Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

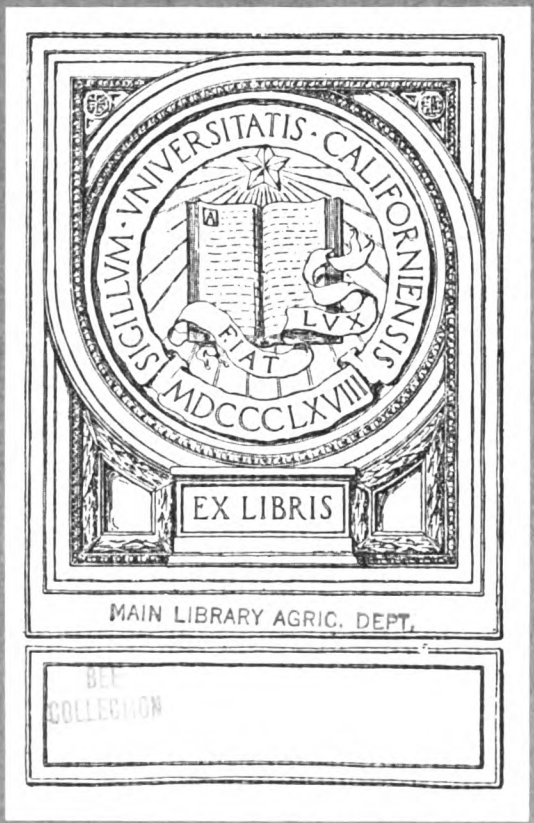
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 224 609

Digitized by Google



UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LIBRARY
BRANCH OF THE
COLLEGE OF AGRICULTURE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SF521
I45
v.43-44

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.

Digitized by Google

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung.

Schriftleiter: Dr. phil. R. Berthold, Leipzig.
Verlag von C. J. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Inhalts-Verzeichnis des 43. Jahrgangs 1926.

I—XII bezieht sich auf die Umschlagseiten in der fortlaufenden Nummer der Hefte.
Die mit * bezeichneten Aufsätze sind mit Abbildungen versehen.

*Absperrschied. Von Wernet. 59.
Amerikanischer Brief. Von Alfonsus. 185.
Anstrich von Dachpappe. II.
Archiv d. deutsch. Wanderversammlung. 184.
Arsenikvergiftung der Bienen. Von Prof. Dr. Raebiger. 171.
Aus meiner Praxis von Hohenkamp. 225.
Ausstellungsbetrachtungen. Von Höhnel. 86
Ausstellungen von Bienenwohnungen. II.

Baldenspergers Bienenzucht in 4 Erdteilen Von Armbruster. Beilage VIII.
Baumtracht. Von Alfonsus. Beilage „Bienengarten". Nr. 1 S. 2 u. Nr. 2 S. 7.
Beobachtungsstation Mittelf. Dr. Philipp. 14. 28. 46. 58. 76. 95 116. 135. 177. 201. 220
*Beobachtungsstation (N.-O.) m. ihr. Leiter. 77
Beuten mit Oberbehandlung. 137.
Beuten, nasse 231.
Bienen-Anatomie, Physiologie u. Biologie. Fortschritte. Von Dr. Philipp. 4.
Bienenausstellung Wurzen. VI.
Bienendiebstahls-Versuch. 140.
Bienen, erstarrte 232.
Biene, Etwas von ihrer Fortpflanzung. 152.
Bienengarten-Vorraum. Von Dr. Berthold. Beilage „Bienengarten" Nr. 1, S. 4.
*Bienengeräteverbesserung. Rietsche. 47.
*Bienenhausbau. 118.
*Bienenhäuser, Ueber. Von Toenges. 70. 89. 110. 127.
Bienenhaus-Reparaturen. 185.
Bienenhütten, leere. 33.
Biene, ihre Blütenbeständigkeit. 162.
Bienenkönigin, tägl. Eierlage. Heft 12, II.
Bienenläuse und Blutsauger. 182.
Bienenmuseum in Weimar. 162.
Bienenpraxis, Aus der. Von Weil. 78.
Bienenseuchen-Bekämpfung. 118.
Bienenstachel, Legende. Matthes. Beil. 11.
*Bienenstand der Firma Gerstung. 151.
*Bienenstand des Herrn Haas. 175.
*Bienenstand des Herrn Koch. 95.
*Bienenstand des Herrn Nenninger. 199.
*Bienenstand des Herrn Schneider. 29.
*Bienenstand des Herrn Zürcher. 129.
Bienenstiche und ihre Folgen. 162.
Bienenstiche, Mittel gegen. 230.
Bienenstöcke, Verstellen. 231.
Bienentränke im Freien. 160.
Bienen und das Gesetz. Von Weigert. 21.
Bienen und forstamtliche Schädlingsbekämpfung. Von Dr. Zaiß. 60.
Bienenvölker, Lieferung an Frankreich. 34.
Bienenvölker, starke und gesunde. 161.
Bienenvolk, Daseinsform im. Von Hübner. Beilage Nr. 15.
Bienenvolk, Gaben, die nicht gewogen werden. Von Matthes. Beilage Nr. 11.
Bienenvolk, Trieb- und Seelenleben. Von Eichhorn. 196.
Bienenweide für Felsgerölle, Böschungen ꝛc. Von Wüst Beil. „Bienengarten" Nr. 4.
Bienenweide: Honigende Bäume. Von Alfonsus. Beilage „Bienengarten" Nr. 4.
Bienenwirtschaft ABC. Von Dr. Zaiß. 48.
Bienenwirtschaft, Förderung durch die Regierung. 16.
Bienenwirtschaft in Uebersee. Von A. v. Duisburg. 149.
Bienenwohnungen, alte unpraktische. 118.
Bienenwohnungen, Ausstellung von II.
Bienenwohnungen, Farbe der. 34.
*Bienenzuchtanlage in Malinta. 9.
Bienenzuchtanlagen in Zentralamerika. Von Stieber. 216.
Bienenzucht auf der Gartenbau-Ausstellung Dresden. 117.
Bienenzucht, Der Anfänger. Beil. Heft IX.
Bienenzucht, die günstigste Zeit zum Anfange. Beilage Heft IX.
Bienenzucht, deutsche, in Not. Von Freih. v. Wangenheim. Beilage VIII.
Bienenzucht in Bulgarien. Von Herlt. 138.
Bienenzucht-Lage ist ernst. Von Breiholz. 1
*Bienenzuchtlehrgang „Am Altkönig" 219.
Bienenzucht-Lehrgang in Dahlem. 79.
Bienenzucht-Lehrgang in Erlangen. 80
Bienenzucht, Nutzen für Gartenbau u. Landwirtschaft. Von Wüst. Beil. zu Nr. 11.
Bienenzucht, Rückgang, 138.
Bienenzucht, System und Erfolge. Von Fehlhammer. 183.
Bienenzucht u. Polizeiverfügungen. 63
Bienenzucht und Rundfunk. 140.
Bienenzucht, zielbewußte. Dr Philipp. 37.
Brauchbüchlein, Aus einem alten. Beilage zu Nr. 11.
Breitwabenstock, steiermärk. Von Christandel Beilage 15.
Bücherschau. 16, 49. 95. 102. 122. 143. 211. 233

Dachpappe-Anstrich. II.
Drohnenbrütigkeit. 63.

Eiertransport oder eierlegende Arbeitsbienen? Von Befort. 3.
*Einheitsglas in seiner Ausstattung 140.
Einheitsglas und sein Preis. III.
Eindicken des Nektars. Von Bödiker. 170.
Einwinterung, Die. Von Kröck. 203.
Einwinterung im Spätherbst. 209.
Einwinterung, warm oder kalt? Von Weigert. 168.
Erntetabelle früherer Jahre. 198.

Farbe der Bienenwohnungen, nicht gleichgültig. 34.
Faulbrut durch Unreinlichkeit. 182.

15711

Filmvortrag in Leipzig. Von v. Frisch. 34.
Fluglochsicherung. Heft 12. II. 232.
Fragen und Antworten. 17. 34—36. 49 bis 50. 65—67. 81. 102–105 123. 143 bis 145. 162—164. 187—189. 211—213. 234.
Freilandbienentränke. 160.
Großbienenzuchtanlagen in Zentralamerika. Von Stieber. 216.
Heckenkirschen als Bienentracht Von Weizenegger. Beil. „Bienengarten" Nr. 1 S 4.
Heidetracht, günstige. 186.
Heidetracht, Rückkehr aus der. 161.
Heidewanderung, Bericht üb. diesjähr. 209.
Honig, Amerikanischer. Von Meißner. 193.
Honigaufbewahrung. 230.
Honigbrot. Von Dr. Zaiß. 85.
Honigende Bäume. Von Alfonsus. Beilage „Bienengarten" Nr. 4.
Honig enthält Vitamine. Von Küspert. 10.
Honigernte, Regeln für. II. Heft 12.
Honig, gefälschter. 137.
Honigheilkuren Von Knack. Beil. Nr. 11.
Honigloses Jahr 1926 Von Odveln. 226.
Honigquellen. Von Dogs. 130.
Honig, seine Kandelung. Von Dr. Zaiß. 194.
Honiguntersuchung, Amtliche, Leipzig. 100.
Honig, vergifteter. 231.
Honigwein, Herstellung von. 184.
Honig zu erwärmen. 182.
Hygiene — Reinlichkeit — Behandlung. Von Weigert. Beilage zu Nr. 11.
Imkererfahrungen. Von Rieger. 139.
Imkergefühle, Gedicht von Rieger. 64.
Imkergerät „Rutschrin-Rutschrut". Von Brandt. 183.
Imkerschule in Würzburg. 105.
Imkers Tüchtigkeit. 64.
Imkervereine gründen. 100
Imker, welchen Kreisen sie angehören. 161.
Immen und Imker im Januar bis Dezember. Von Ritter S. Bach. 7. 26. 39. 74. 93. 114. 133. 153. 174. 198. 223.
Ins neue Jahr. 1.
Jubiläum, Selbstraucher Vulkan. 118.
*Kittharz, seine Entstehung u. d Bedeutung d Ventiltrichters. Von Dr. Philipp. 23. 41.
Kittharz u. seine Entstehung. Baunach. 53.
Königinnen aus Drohnenetern. 182.
Königinnen, sind junge besser als alte? 181.
Königin-Zusetzen. 182.
Literaturberichte. 16. 49. 65. 102. 122. 143. 211. 233.
Luftbedürfnis der Biene. Von Dogs. 218.
Luzerne, als Bienenweide. 231.
Milbenseuche, Die. 99.
Milchfütterung der Bienen. 64.
*Müllkästen vor d. Flugfront. Rieger. 54.
Nachruf für Apoth. Korndörfer. 15.
Nachruf für Cowan. 184.
Nachruf für Kirchhübel. 105.
Nachschwärme, Verwendung 129.
Nektar, seine Eindickung. Von Bödicker. 170.
Nosema heilbar? 191
Oberneuländer vereinigen sich. Ludwig. 180.
Pflanzgarten, Anlage eines imkerlich. Von Alfonsus. Beil. „Bienengarten" Nr. 3.
Polizeiverfügungen u. Bienenzucht. 3. 139.
Räuberei, Mittel gegen 162.
Räubern, Etwas vom Zeitler. Beil. Nr. 11
Reinigungsausflug. 99.
Rietsches Kunstwaben-Gießformen. Von Wehrh. 227.
Rudbeckia, Bienentrachtpflanze. 230.
Ruhrkrankheit der Bienen. 138.
Schädlingsbekämpfung in Forsten und Bienen. Von Dr. Zaiß. 60.
Schwarmeinfangen, Erfahren. 99.
Schwarmerlebnisse 1926. 160.
Schwarmfänger, einfacher praktischer 137.
Schwarmgeschichte, eine kleine. Von Domröse. 16.
Schwarm, später. 230.
Schwarmverhinderung. Von Weigert. 83.
Seidenpflanze, Kanadische. Von Dr Berthold. Beilage „Bienengarten" Nr. 3.
Seuchenschutz f Bienenvölker. Türkia. 100.
Sonnenblumen, rote Beil. „Bieneng." Nr. 1
Stampf- und Futterhonig. VIII.
Stimmen der Fachpresse. 30. Beilage Nr. 11. 15. 97. 119. 140. 158. 181. 207. 228.
Trachtschluß, nach. Beilage Heft IX.
Ulm, Die deutschen Imkertage in. 156.
Ulm, Entschließungen des deutschen Imkerbundes. 157.
Ulm, Tätigkeitsbericht. 205.
Umweiseln oder Umvölkeln. 182.
Unterlagsbadden 232.
Vereinsberichte:
Am Baltenberge 118.
Bautzen. 80. 210.
Bischofswerda 19. II. 62. 121.
Chemnitz. 101.
Deutscher Imkerbund II. 49. IV. 61. 64. V. VII. 164. X. 205.
Döbeln. 61.
Landesverein Sachs. IV. 80. 105 VIII. XI
Lausitz Bienenzüchtervereine. 120. 185. 186
Vogtland. 101.
Wiesa. 80.
Wiesbaden. III. 51. V. VI. VII. IX. X. XI.
Vermehrung, Künstliche, der Bienen. Von Kröck. 107.
Verstellen von Bienenstöcken. 231.
Vitamine im Honig. Von Küspert. 10.
Völker, schwache. 63.
Vorspiel von Bienen. 63.
Waben vorrat, ein Reichtum. 161.
Wachsgewinnung. Von Ehrler. 125.
Wachsmotten, Bekämpfung. Von Befort. 69
Wachsschmelzer. Von Methfessel. 45.
Wachswaben, Wie gewinnt man schöne? Von Kröck. 167.
Wagestock und seine wirtschaftliche Bedeutung Von Dr. Philipp. 147.
Wanderausstellung Breslau. 48 IV.
Wanderausstellung Ulm. IV. 79. 120.
Wander-Heidebienenstand Wiednitz. 208
Wanderung mit Bienen. Beilage Heft IX
*Warenzeichen d. Deutsch. Imkerbundes. 64
Weidenkätzchenschutz in Bautzen. 170.
Weiselkäfig, ein guter 182.
Weißkleetracht. Von Dr. Berthold. Beilage „Bienengarten" Nr. 2.
Winterfütterung. 230.
Winterruhe der Bienen. Von Kröck. 215.
Winterverpackung. 185.

Digitized by Google

Nummer 1 — Januar

Illustrierte Deutsche Bienenzeitung

(Begründet von C. J. H. Gravenhorst.)
Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" u. „Die Europäische Bienenzucht".
Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13.
Verlag von C. F. W. Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig.

43. Jahrgang. | Leipzig, Lindenstr. 4. Verlag C. F. W. Fest. — Postscheck Leipzig 53 840. | 1926.

Preis pro Halbjahr: = 120 Goldpfennig; Vereine billiger. — Eine Neubestellung des neue Jahr ist nicht erforderlich; das Blatt wird gesandt, solange nicht Abbestellung erfolgt. Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.
Abonnements bestelle man beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig.

Anzeigen in der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" finden weiteste Verbreitung — Der Preis der 1 mm hohen kleinen Zeile ist 15 Goldpfennig. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 53840.
Für Österreich:
Postsparkassen-Scheckkonto Wien Nr. 55851.

Spezialfabrik bienenwirtschaftlicher Strohartikel

Fernruf Nr. 41. — **Gebrüder Stieber** Schillingsfürst (Mittelfr.) — Vielmals prämiiert!

Neu! **Glänzend bewährt!** **Erprobt!**

Auf der bienenwirtschaftl. Ausstellung Kulmbach 12.—14. Septbr. ausgezeichnet mit **„Goldener Medaille"**

Die neue Stroh-Zander-Beute!

Gegen Teilzahlung! Qualitätsware! Gegen Bienenschleuderhonig!

Die Stroh-Zander-Beute kommt der Original-Zander-Holzbeute vollständig gleich. **Eisenfeste Flechtarbeit!** — Aufsatzkasten aus Holz. — Komplett **für Wanderung** gebaut. Glattes Arbeiten, weil Stirnwände innen mit Astrabit-Einlagen belegt. — Die Beute garantiert **beste Ueberwinterung** und **rasche Entwicklung** im Frühjahr.

Preis komplett mit Draht-Absperrgitter, Nesseltuch, Astrabit-Bodeneinlage, Bienenflucht, **auch in allen anderen Maßen, nur Mk. 21.80.**

Wir senden auf Wunsch Vereinen die Beute zur Ansicht. (Garantie Zurücknahme.)

Ferner fertigen wir **alle Systeme Holzbienenwohnungen,** auch nach Angaben.

Preisliste kostenlos, franko.

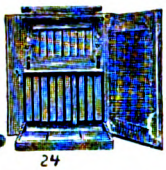
Strohbienenwohnungen mit schwacher, innerer Holzverkleidung, jedes System. Kanitzkörbe mit eingeflochtenen Holzrahmen, Rahmen laufen auf Schienen. Prima Arbeit, sehr preiswert. Bogenstülper, Stülpkörbe, Schwarmfangkörbe, Strohwalzen, Torstöcke, Kanitzkörbe, rund und viereckig, alle Systeme, auch nach Wunsch und Angaben. — **Strohmatten,** jede Größe, mit verzinktem Draht oder Rohr. — Eisenfeste Pressung.

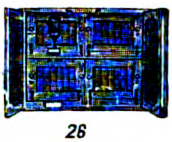
...l. reinen deutschen
...euder-Honig
...chstgebot abzugeb.
...f Wallmeier,
...roßimkerei,
...rup b. Münster i. W.

Ferd. Freistädt
Bienenzuchtgerätehandlung
Leipzig-Lindenau
Uhlandstr. 37
hält sich bestens empfohlen.

Gegen die Wachsmotte!
Ia Schwefelfäden
ca. 140 Stück Mk. 2.10.
Portofreie Zusendung einschließlich Verpackung.
Dr. Reinh. F. Korte,
Chem. Spezialprod.
Hameln a. d. Weser.

Digitized by Google





Reell, gut, nicht teuer

kaufen Sie bei mir **Bienenwohnungen aller Art** Mobil- u. Stabilbau, sowie säm Geräte zur Bienenzucht, auch **Kunstwaben** aus prima Heidebienenwachs hergestellt.

Auf allen beschickten Fachausstellungen 1924 wurden meine Bienenwohnungen u Bienengeräte mit 1. Preisen prämiiert. Illustriertes Preisbuch auf Wunsch.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover)

Bienenwohnungen und Gerätefabrik, Kunstwabenwalzwerk. — Fernspr. 30.

Januar

2

Sonnabend

Bienenkalender bei Verlag **Fest, Lindenstraße 4, Leipzig,** zu 1.10 M. bestellen.

Kalender- u. Halbjahrs-Abonnement = M. 2.30.

Alle Bienenzucht-Bedarfsartikel und -Geräte,

Bienenwohnungen Strohmatten + Handschuhe, Rähmchenholz Kunstwaben + Honigschleuder + Wachsschmelzer und -kübel Honiggläser usw.

offeriert preiswert

Arthur Jensch,

Schweidnitz,

Freiburger Str. 18.

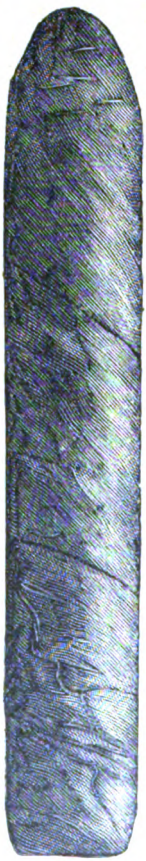
Kaufe reines Bienenwachs u. Honig u. erbitte Angeb.

Die blaue am. Reben-Hybr. **Oberlin Nr. 595** bleibt absolut reblausfrei und gibt **vorzüglichen Rotwein** und fabelhafte Erträge. Stecklinge bei **W. Dold. Freiburg-Zähringen, Höheweg 7,** III.

Wer kann im Frühjahr

1–2 Völker (Ableger) auf Kunstsch-Maß

abgeben? Zuschriften an **Gerlach, Frankfurt-M.,** Weit, Schloßstr. 42.



H. LAUERSEN

(vorm. B. Goettling & Co. Nachf.)

Tabak- und Zigarrenversan

Postscheck Erfurt 17 371

Neudietendorf, Thür.

(Brüdergemeine)

Sechs Schlager

	100 Stüc
Biederzeit, Sumatra Fehlfarben	Mk. 10.-
Hamburger Fehlfarben	„ 10.-
Dauerspender, Vorstenl. Fehlfarben	„ 12.-
Bremer Ruf, Sumatra Havanna Fehlf.	„ 15.-
Nr. 25 B., Sum. Hav. Fehlf., m. Ausstatt.	„ 15.-
La Paz, „ „ „ „ „	„ 15.-

Guter Tabak ist Imkersfreude

darum versuchen Sie meine garantiert rein Ueberseetabake

Pastoren Tabak, Mittelschnitt	250	Gr.	Mk. —.-
Holländer Kanaster	100	„	„ —.-
Treu geblieben, Grobschnitt	100	„	„ —.-
Ceno Mittelschnitt	100	„	„ —.-
Viel begehrt, Krüllschnitt	100	„	„ —.-
Ceno Shag, Feinschnitt	50	„	„ —.-
Ceno Golden Shag, Feinschnitt	50	„	„ —.-

Aufträge von Mk. 20.— an franko bei Voreinsendung, bei Nachnahme zuzüglich Nachnahmespesen.

Die Selbsthilfe.

Praktische Anleitung zum guten Honigabsatz.

R-M. 3.– franko. Nachnahme 30 Pf. mehr.

Zu beziehen von

Lorenz Maier, Schömberg 1 b. Rottweil (Wbg.)

Postscheckkonto Stuttgart Nr. 21 647.

Einiges aus dem Inhalt: Warum ich mein Geheimnis preisgebe / Die Bekämpfung des Honigschwindels / Wie findet der Imker den besten Honigabsatz / Das Inserat / Der Postversand / Der Bahnversand / **R-M. 1000 Nebeneinkommen für Imker.**

Bienen-wohnunge

doppelw., kompl. zum setzen, fertigt als ja jährige Spezialität in ta Ausführung zu äuß Preisen

Emil Kühne,

Imkertischler,

Friedersdorf b. Puls t. Sa. Nr. 43. Bei fragen Rückporto erbe

Digitized by Google

Inhalt des Januar-Heftes.

Ins neue Jahr! 1
Die Lage ist ernst, wir rüsten zum Kampf. Von Rektor Breiholz 1
Eiertransport oder eierlegende Arbeitsbienen? Von Rektor Befort 3
Fortschritte in der Bienen-Anatomie, Physiologie und Biologie. Von Dr. Philipp . 4
Immen und Imker im Januar 7
„Honig enthält Vitamine“. Von Küspert 10
Die Beobachtungsstation „Mittelsachsen“. Von Dr. Philipp 14
Kleine Mitteilungen . . . . . Beil. S. 2 u. 15
Literaturbericht 16
Eingegangene Anfragen 17
Vereinsberichte 19
Bekanntmachungen . . . . . Beil. S. 2

Preis pro Halbjahr **120** Goldpfennige, wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis **16.** jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

Am Altkönig: Sonntag, 24. Jan., 3 Uhr, im „Grünen Wald“ in Cronberg: 1. Fortsetzung des Vortrages Eichhorn-Schönberg über Seuchenkursus Weilburg; 2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission betr. Jubiläumsausstellung; 3. Verschied.

Beutelsbach: Sonntag, 17. Januar, im „Gold. Adler“: Aussprache über Bienenleuchen, Beitragszahlung, Zeitungslese.

Döbeln: Sonntag, den 10. Jan., 4 Uhr Hauptversammlung im Vereinshaus in Döbeln. Tagesordnung: Beschließung über Satzungsänderungen, Neuwahlen, Bekanntgabe neuester Eingänge und Vortrag des Herrn Dr Philipp, Thema noch unbekannt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Grimma: Sonnt., 10. Januar, 1/4 4 Uhr, in der „Herberge“. Bitte Ortsvertrauensleute Stockzahl der Mitglieder für 1925 feststellen.

Hosterwitz: Freitag, 15. Jan., Vereinsl.

Idstein. Allgem. Nassauer Imkergenossenschaft Idstein. Sonntag, den 17. Januar, 2 1/2 Uhr, Generalversammlung im Felsenkeller zu Idstein. Tagesordnung: Genehmigung der Bilanz. Beschluß über die Verwendung des Gewinnes. Gesetzliche Umstellung auf Reichsmark. Danach Imkerversammlung. Vortrag: Der Honig als Nahrungs- und Heilmittel. Einladung von Nichtimkern erwünscht. Wahl der Seuchenkommissionen. Wünsche und Anträge.

Johannistal: Nächste Versammlung im Februar.

Leipzig: Sonnabend, 9. Januar, 7 Uhr im Pfauensaal des Zoo. Jahreshauptversammlung. 1. Jahresbericht des Gesamtvorstandes durch den 1. Schriftführer; 2. Bericht des Bücherwarts; 3. Bericht des Gerätewarts, 4. Bericht des Schatzmeisters; 5. Bericht der Rechnungprüfer und Entlastung des Schatzmeisters; 6. Festsetzung der Jahressteuer auf 1926; 7. Arbeitsplan für 1926; 8. Anträge: a) des Gesamtvorstandes, b) aus Mitgliederkreisen. (Anträge sind schriftlich bis 5. Januar beim 1. Vorsitzenden einzureichen); 9. Wahlen. Um gewissenhafte Beantwortung und umgehende Rücksendung des Fragebogens wird gebeten.
i. A.: R. Sachse.

Limbach: Montag, 11. Jan., bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonntag, 17. Januar, 2 Uhr, in der Wirtschaft Hofmann (früher Stahlheber, Diezer Str.). Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Oberraden: Sonnt., 10. Januar, 4 Uhr, Grimms Gasthaus: Vortrag über den Inhalt der 4 wichtigsten deutschen Bienenzeitungen im Jahre 1925 (Herr Lehrer Brauer). Anschließend Aussprache, Kassengeschäfte, Beiträge usw.

Obertaunus: Sonntag, 24. Jan., 3 Uhr, im Eisenbahnhotel, Bad Homburg Hauptversammlung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Schkeuditz u. Umg.: Sonntag, 10. Jan., 3 Uhr, Hauptversammlung im „Blauen Engel.“

Zwickau-Marienthal: Sonnab., 23. Jan., 8 Uhr im Kastanienbaum Hauptversammlung. Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes. Anträge bis 10. Jan. beim Vorsitzenden einzureichen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

An sämtliche Zweigvereine.

1. Seuchenpolizeiverordnungen sind erlassen in Wiesbaden Stadt und Land, Limburg, Montabaur und Langenschwalbach. Ich hoffe bald weitere günstige Nachrichten. Die Herrn Kreisvereinsvorsitzenden wollen sich in der Angelegenheit bemühen.

2. In jedem Zweigverein sind umgehend drei- bis viergliedrige Kommissionen zu wählen, die mit dem ausgebildeten Seuchenwart als Seuchenkommission tätig sein können.

3. Nach Möglichkeit sollen diese gewählten Kommissionen als Helfer in der Bekämpfung der Bienenseuchen von den Seuchenwarten in einem zweitägigen Kursus ausgebildet werden. Die Kurse werden vor dem 1. April 1926 stattfinden.

4. Die vereinsamtlichen Seuchenwarte sind: für Biedenkopf Meier; Dillkreis Meckel, Erdbach; Marienberg und Westerburg Meckel, Erdbach und Schiffer, Langendernbach (nach Wahl der dortigen Vereine); Montabaur Schiffer, Langendernbach; Limburg (nördlich der Lahn) Schiffer, Langendernbach; Limburg (südlich der Lahn), Grünen; Idstein (Unterlahnkreis) Kilian; Diez (Oberlahn), Dr. Theobold; Weilburg und Gath Löhnberg; Usingen Schulrat Baumeister; Soden, Höchst Schulrat Baumeister und Kliß, Losbach (Obertaunus) Fey, Oberstedten, Königstein Eichhorn; Schönberg (Untertaunus) Wenig; Oberseelbach und Grünen Idstein (Rheingau) Wahler; Lorch, St. Goarshausen Quaß, St. Goarshausen; Wiesbaden (Stadt) Lippelt; Wiesbaden (Land) Pfeiffer Medenbach. Die Kreise die den Kursus in Weilburg versäumt haben werden später noch einmal Gelegenheit haben einen Seuchenwart ausbilden zu lassen.

5. Allen Mitarbeitern und allen Imkerfreunden wünsche ein gesegnetes Neujahr.

A. Wenig.

An die Vorstände sämtlicher Zweigvereine im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Wiederholte Anfragen veranlassen mich, Ihnen das Folgende zur Beachtung zu empfehlen:

1. Bei Neuanfertigung von Mitgliederlisten wollen Sie sich der Formulare bedienen, die extra für diesen Zweck angefertigt sind. Dieselben sind bei dem Herrn Rechner erhältlich.

2. Die laufenden Nummern in den Listen des Vorjahres **müssen beibehalten** werden, weil dieselben auch hier eingetragen sind. Werden Nummern durch Austritte frei, so bleiben dieselben einstweilen offen, können aber bei Neuanmeldungen wieder berücksichtigt werden.

3. Bei allen Abmeldungen, Reklamationen und dergl. wollen Sie diese Nummern mitangeben. Dadurch ersparen Sie mir eine Menge Arbeit, und zeitraubende Rückfragen werden dadurch vermieden.

Herzliche Neujahrswünsche Ihr

H. Diehl, Geschäftsführer.

Kleine Mitteilungen.

Vom Bienenstand.

Durch die gegenwärtig verhältnismäßig milde Witterung werden unsere Bienenvölker in stärkerem Maße zum Verzehren ihrer Wintervorräte veranlaßt. Wenn nicht rechtzeitig eingegriffen wird, kann es vorkommen, daß die Völker verhungern, wie ein Fall in der hiesigen Umgebung zeigt, wo einem unaufmerksamen Imker schon Mitte November v. J. 11 starke Völker aus Futtermangel starben! Wer über die Futtervorräte seiner Völker im Zweifel ist, der gebe ihnen beizeiten ausreichende Vorräte in Form von selbstgegossenen Zucker- oder Honigtafeln. A. H. i. B.

Anfänger sollten die Bienenzucht niemals mit nur einem, sondern gleich mit 2 bis 3 Völkern beginnen, weil man sich infolge Weisellosigkeit des einen Volkes durch gegenseitiges Austauschen von unverdeckelter Brut zwecks Erziehung von Weiselzellen helfen kann. So erhielt ein junger Anfänger in hiesiger Gegend im Juli d. J. einen kleinen Schwarm geschenkt, mit dem er die Bienenzucht begann. Leider erwies sich derselbe nach einiger Zeit bei der Nachschau als weisellos, da er keinerlei Brut besaß. Ehe nun das endlose Herumfragen nach einer Königin Erfolg zeigte, war er in der Zwischenzeit drohnenbrütig geworden und ging infolgedessen ein. Nicht alle Anfänger sind aber so zuversichtlich wie in diesem Falle und Anfänger, der trotzdem im nächsten Frühjahr die Bienenzucht in gekauften und selbstgefertigten Beuten von neuem beginnen will. Die meisten hängen gleich nach dem ersten Mißerfolg die Bienenzucht endgültig an den Nagel. Möchten seine Zukunftshoffnungen nicht getäuscht werden! A. H.

Schutz den Fledermäusen! Der Gartenbesitzer, der im Winter und Frühjahr die Nisthöhlen und Starkästen reinigt, findet oftmals Fledermäuse darin, die hier den Winter verschlafen. Wer bedenkt, daß diese Tiere sehr nützlich sind, da sie sich nur von Insekten nähren, der wird die Fledermäuse nicht hinaus werfen, sondern sie unbehelligt lassen. Wenn auch die Nistkästen nicht für Fledermäuse aufgehängt sind, so soll man doch daran denken, daß eine Fledermaus denselben Nutzen bringt wie eine Meise, und daß sie sich außerdem gern leerstehende Nistkästen aussucht. Im Frühjahr beim Eintritt wärmerer Witterung verlassen sie die Nistkästen und suchen sich andere Schlupfwinkel unter Dächern usw., um dem Fortpflanzungstrieb zu folgen.

Digitized by Google

Heft 1. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

* Ins neue Jahr! *

Wende des Jahres! Wir stehen vor einem neuen Aufwärts, vor dem die langen Schatten weichen. In alter unversieglicher Liebe zur Bienenpflege regt sich neues Hoffen auf ein glückliches Imkerjahr, daß unsere Arbeit eine gesegnete werde.

Es geht ein frischer Zug durch die Reihen der deutschen Imkerschaft. Fest im Wissen und sicher im Können stehen wir alle bereit, mit erneuter Lust und unentwegtem Eifer im fortschrittlichen Geiste und treuer Gemeinschaft unserer Bienenzucht freudig zu dienen, Erfahrungen in Wort und Schrift gegenseitig auszutauschen und in unermüdlichem Streben die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht zu allgemeiner Erkenntnis zu bringen.

Die Mißgunst der Verhältnisse kann uns die Liebe zu unseren Bienen nicht kürzen, das stille Mühen am Bienenstande bleibt stetes Glück und dauernder Gewinn. In dieser Deutung mag unser

Glückwunsch im neuen Jahre

in allen deutschen Imkerherzen Widerhall finden.

Am guten Alten in Treue halten,
am kräftigen Neuen sich stärken und freuen,
wird niemand gereuen.

Die Schriftleitung.

Die Lage ist ernst, wir rüsten zum Kampf.

Von Rektor Breiholz, Neumünster.

„Die Bienenzucht muß lohnend sein, oder sie wird überhaupt nicht sein; als Erwerbszweig muß sie lohnend sein. Stellt sich heraus, daß ihr Ertrag hinter dem Aufwand von Zeit und Geld und Mühe dauernd zurückbleibt, dann ist alle Arbeit um die Erhaltung einer blühenden Bienenzucht umsonst." — So habe ich kürzlich in einem Bericht an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gesagt, und ich wiederhole auch hier, daß unsere ganze Arbeit zur Förderung der Bienenzucht nur unter diesem Leitgedanken zu erfolgen hat.

Die Entscheidung darüber, ob die Bienenzucht als Erwerbszweig lohnend ist oder nicht, fällt sowohl auf dem Bienenstand als auch auf dem Honigmarkt. Auf diesen beiden Feldern wird die Schlacht geschlagen und — muß der Sieg errungen werden, wenn wir uns eine Bienenzucht erhalten wollen, die dem deutschen Wirtschaftsleben unmittelbar und mittelbar etwas bedeutet. Honigernte und Honigpreis sind die beiden Pfeiler, die die Bienenzucht tragen, und die Stützpunkte, auf denen diese Pfeiler ruhen, sind Bienenstand und Honigmarkt. Wird auch nur einer von diesen Pfeilern morsch, so droht der Bienenzucht ernste Gefahr; bricht gar einer zusammen, dann ist ihr Schicksal besiegelt. Nur wenn beide Pfeiler tragfähig und stark dastehen, Honigernte und Honigpreis befriedigen, ist die Zukunft der deutschen Bienenzucht gesichert.

Digitized by Google

Unterhaltung, Pflege und Sicherung des ersten Pfeilers geschieht durch die umfassende und vielgestaltige Arbeit, die wir mit einem Wort als Imkerschulung bezeichnen. Mag diese Arbeit auch erst im Jahre 1921 (in Schwerin) von der deutschen Imkerschaft in aller Form als die vornehmste Aufgabe der Verbände ausgerufen worden sein, so ändert das gar nichts an der Tatsache, daß sie Hauptgegenstand aller Vereinsarbeit gewesen ist, solange es überhaupt Imkervereine gibt. Seit vielen Jahrzehnten dreht sich die ganze Vereins- und Versammlungsarbeit fast nur um den Bienenstand; ihm gilt auch die gesamte Arbeit unserer Bienenforscher in Vergangenheit und Gegenwart; auch unser Imkerschrifttum — der imkerliche Bücherschatz sowohl als auch unsere Imkerpresse — ist nur der Niederschlag des Bemühens, die Leistungen auf dem Bienenstand in jeder Hinsicht aufs höchste zu steigern; die großen „Fragen", die den ausübenden Imker und den wissenschaftlichen Forscher bewegen, waren und sind fast ausnahmslos auf den Bienenstand eingestellt. Alles, was ersonnen und erprobt worden ist und wird, jede Einrichtung, die unsere Verbände geschaffen haben, zielt darauf ab, die Kräfte auf dem Bienenstand zur höchsten Leistungsfähigkeit zu führen. Von dieser Regel gibt es nur spärliche Ausnahmen, die als Verbandsunternehmungen über schüchterne Ansätze kaum hinausgekommen sind. So hat man sich bisher um die Sicherung des erstgenannten Pfeilers, um die Fruchtbarmachung des Bienenstandes bemüht, und zwar fast ausschließlich bemüht.

Ausschließlich! Das eben ist der springende Punkt. Sind wir denn bisher so einseitig in unserer Arbeit gewesen? Ich möchte hier keinen Vorwurf erheben. Nur große Männer wirken vorausschauend, wir andern lassen uns durch vorhandene Notwendigkeiten bestimmen. Die Bienenzucht ist nie anders als von zwei Pfeilern getragen worden: Honigernte und Honigpreis sind es immer gewesen, die gemeinsam den Ausschlag gegeben haben dafür, ob die Bienenzucht als Erwerbszweig lohnend war oder nicht. Anders denn heute aber waren Zeiten und Menschen.

Vielen unserer Zunftgenossen ist die Bienenzucht seit Jahrhunderten die einzige Einnahmequelle gewesen; größer noch war stets die Zahl derer, denen die Bienenzucht zu gesteigerter wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit verhalf; und nach Tausenden zählten sie, die sich's eben leisten konnten, sich in der „Poesie der Landwirtschaft" eine reiche Quelle edelster Freuden zu erschließen.

So war's in vergangenen Zeiten, in denen der Gedanke an eine kaufmännische Abstimmung von Einnahme und Ausgabe in der Bienenzucht noch keinen Boden hatte und der scharfe Ausgleich an Soll und Haben dem Imker kaum etwas bedeutete. Dann ist der Krieg gekommen und nach ihm vor allem die Nichtfriedenszeit mit ihrem wüsten Treiben auf allen Gebieten des volkswirtschaftlichen Lebens. Die hat uns nicht nur eine neue Zeit und neu eingestimmte Menschen gebracht, sondern hat uns in dem Auslandhonig und in den zahllosen Fälschungen einen Feind erstehen lassen, der hohnlächelnd und ingrimmig die Axt an die Wurzel des zweiten Pfeilers legte, der unsere Bienenzucht trägt. Mehr noch, diesem Feinde ist es sogar schon gelungen, den zweiten Pfeiler, den Honigpreis, derartig ins Wanken zu bringen, daß der Bestand der Bienenzucht an einer Stelle, die man bisher kaum beachtet hat, aufs ernsteste bedroht ist. Wer, um ein anderes Bild zu brauchen, noch nicht merkt, mit welch rasender Wucht die Wogen den Pfeiler umbranden und ihn in seinen Grundfesten erschüttern; wer die ungeheure Gefahr nicht erkennt, die heute der deutschen Bienenzucht droht, der muß entweder in tiefem Schlaf gefangen oder mit Blindheit geschlagen sein. Stürzt der Pfeiler, gelingt es dem Feind, zu siegen und die Herrschaft auf dem Honigmarkt an sich zu reißen, dann wird er unserem deutschen Honig auf dem deutschen Markt Preise aufzwingen, die die schlimmsten Befürchtungen Wirklichkeit werden lassen: die deutsche Bienenzucht hat ihren Kampf um Sein oder Nichtsein verloren und hört auf zu sein.

Wohl noch nie hat die „Poesie der Landwirtschaft" einer solchen Gefahr ins Auge geschaut, wohl noch nie ist so grell in Erscheinung getreten, daß auch die Bienenzucht ihren Platz an der Sonne zu erkämpfen hat, daß das Bemühen um Erhaltung und Förderung der Bienenzucht letzten Endes nichts anderes ist als nackter Daseinskampf. Noch nie trat der Untergang der Bienenzucht so bedrohlich ins Blickfeld des friedlichen Bienenvaters wie jetzt. Das ist die große Wende, die eingetreten ist; das ist die neue Zeit mit ihren großen Aufgaben, vor die sie

Digitized by Google

gestellt hat. Neben der sorgsamen Pflege des ersten Pfeilers — da darf nicht nachgelassen werden — gilt es, sich aufs äußerste für die Erhaltung des zweiten einzusetzen. Den Honigmarkt müssen wir wieder erobern und dauernd behaupten.

Wir stehen vor einer Tatsache, an der leider nichts zu ändern ist. Der Feind vor unseren Toren ist riesenstark. Wir haben ihm nicht nur das Eindringen zu verwehren, sondern müssen ihn zurückschlagen und in seine Schranken verweisen. Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände rüstet sich in großer Eile zum schärfsten Kampf um die Sicherung des zweiten Pfeilers. Sie will diesen Kampf ehrenvoll führen mit allen verfügbaren und wirksamen Mitteln.

Einheitsglas, Einheitsschild, Bürgschaftsverschluß, Prüfungs- und Ueberwachungsdienst und eine ausgedehnte Werbearbeit sind ihre Waffen. Mit diesen Waffen wird ihr aber nur dann der Sieg beschieden sein, wenn sie bestimmt darauf rechnen darf, daß ihre Mannschaften restlos unbedingt zur Fahne stehen. Der Befehl zum Angriff ergeht in allernächster Zeit. Wer will es vor Mit- und Nachwelt verantworten, in diesem Kampf nicht seinen Mann gestanden zu haben?

Eiertransport oder eierlegende Arbeitsbienen?

Von Rektor Befort, Weilmünster.

Es ist eine alte Erfahrung, die man alljährlich machen kann, daß Honigräume, die gegen den Eintritt der Königin sicher abgesperrt sind, im Hochsommer einige Zellen mit Drohnenbrut aufweisen. Seit vielen Jahren konnte ich diese Beobachtung an verschiedenen Völkern machen, aber immer waren es nur wenige und ganz einzeln stehende Drohnenzellen, meist 2—5 zerstreut auf einzelnen Waben, die unmittelbar dem Wabenschrank entnommen waren, im übrigen aber war der Honigraum von Brut ganz frei.

Es fragt sich nun, wie sind die Eier dahin gekommen? Die Königin kann sie da nicht abgesetzt haben, und so kam man auf den Gedanken des Eiertransportes durch die Bienen. Auch ich war lange Zeit dieser Meinung. In Zeitschriften wurde diese beobachtete Tatsache oft angezweifelt, weil man den Transport von Eiern aus dem Brut- in den Honigraum durch Bienen nicht für möglich hielt. Ausgeschlossen ist das meines Denkens nicht, wenn auch die Bienen dabei gewisse Schwierigkeiten haben; dafür spricht schon das Einzelvorkommen solch besetzter Drohnenzellen.

Im vorigen Sommer machte ich nun eine ganz neue Beobachtung, die mich stutzig werden ließ. In einem recht starken Volke fand ich anfangs Juli im Honigraume alle Drohnenecken, etwa fünf in Größe von je einer halben Handfläche, geschlossen mit gedeckelter Drohnenbrut besetzt, im übrigen keinerlei Brut,, nur Honig. Das war mir ganz rätselhaft und ich fragte mich, sollten die Bienen alle diese Zellen so ganz geschlossen mit transportierten Drohneneiern besetzt haben? Die Königin war bestimmt nicht in den Honigraum gekommen, und die Waben hatte ich vor sechs Wochen aus dem Wabenschrank in den Honigraum gebracht. Es lag somit die Vermutung nahe, daß sich in dem starken Volke, das im Brutraum wenig Drohnenbrut hatte und bereits Weiselzellen aufwies, dem natürlichen Drange entsprechend eierlegende Arbeitsbienen eingestellt und alte zerstreut liegende Drohnenecken besetzt hatten.

Zur genauen Nachzählung gebe ich hier die Notizen über dieses Volk.

11. März 1924. Reichlich Volk und Honig, Eier und junge Brut; gut. Königin Juni 1923.
16. April. Volk recht stark, reichlich Honig und Brut.
17. Mai. Eine Brutwabe im Honigraum und voll leere Arbeiterwaben mit Drohnenecken; eine ganze Kunstwabe im Brutraum, reichlich Volk und Brut.
18. Juni. Eine Brutwabe mit Eiern und gedeckelter Brut entnommen; Wabenzellen besetzt.
2. Juli. Honigraum entnommen; alle Drohnenecken geschlossen besetzt mit gedeckelter Drohnenbrut, zusammen etwa 2—3 Quadratdezimeter zerstreut an 5 Ecken, keine Arbeiterzellen mit Brut besetzt; im Brutraum regelmäßig Brut in allen Stadien.

Digitized by Google

Würden die Drohneneier im Honigraum da von der Königin abgesetzt worden sein, so hätte dies in der Zeit vom 15. bis 20. Juni erfolgen müssen und sie hätte dann auch noch leere Arbeiterzellen gefunden und bestiftet. Daß sie aber in der betreffenden Zeit im Brutraum tätig war, zeigt die am 18. Juni entnommene Brutwabe mit Eiern. Eine schadhafte Stelle am Absperrgitter oder dergleichen hätte der Königin auch später noch den Zugang zum Honigraum gestattet, was aber nicht geschehen ist. Mithin darf ihre Anwesenheit im Honigraum als ausgeschlossen gelten, und die geschlossene Drohnenbrut an einzelnen Ecken des Honigraumes konnte nur von eierlegenden Arbeiterinnenen herrühren.

Fortschritte in der Bienen-Anatomie, Physiologie und Biologie.

Vortrag, gehalten im Bienenzüchterverein zu Döbeln, von Dr. Philipp.

Meine Herren! Seit mehr als hundert Jahren hat das interessanteste aller Insekten, unsere Honigbiene, die Forscher aller Kulturstaaten zu Untersuchungen gereizt; bot doch das in Familiengemeinschaft lebende Insekt soviel des Wissenswerten, ja Geheimnisvollen, daß kein ernster Insektenforscher daran vorübergehen konnte. Während die eigentliche Bienenpraxis bis auf die Erfindung des Mobilbaues, der künstlichen Mittelwände, des Absperrgitters und der Honigschleuder prinzipiell nicht viel Neues gebracht hat, hat die Bienenwissenschaft, gestützt auf die exakten mikroskopischen und biologischen Untersuchungsmethoden so manches Neue zutage gefördert, das uns einen tieferen Einblick in die Lebenserscheinungen unserer Honigbiene erlaubt.

Für diejenigen, die nicht so eingehend geschult sind, möchte ich die Erklärung der Titelworte vorausschicken: Unter Anatomie verstehen wir die Wissenschaft von der Zerlegung der Objekte (Pflanzen oder Tiere) in ihre einzelnen Teile (Organe). Die Physiologie ist die Lehre von den Lebensvorgängen der Organe und die Biologie gibt uns Aufschluß über die Lebenserscheinungen und Lebensvorgänge der Lebewesen selbst.

Es ist selbstverständlich, daß ich bei der Fülle der neueren Untersuchungen nur das allgemein Interessierende bringen kann, da die mir zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreichen würde, alles vorzutragen. Außerdem sind darunter eine große Anzahl rein wissenschaftliche Dinge, die uns Praktiker kaum berühren.

Mancher von Ihnen wird sich vielleicht erinnern, daß ich Ihnen seinerzeit als neueste Entdeckung am Stachelapparat der Biene mitteilte, daß Weinert gefunden hatte, daß feinste Tracheen bis in die Stachelborsten führten und dort in Poren endigten. Hiermit sollte die Biene Ameisensäure verstäuben und in die honiggefüllten Zellen bringen, wodurch sich auch der Ameisensäuregehalt des Honigs erkläre. Diese Ansicht hat sich als irrig erwiesen: diese feinen Kanälchen enden blind und führen im Innern zarte Nervenfäserchen, die in Sinnesgrübchen endigen. Diese „Porenkanälchen" sind also Sinnesorgane des bohrenden Stachelteiles. Mit ihnen fühlt die Biene im Moment des Stiches, welchen Kraftaufwand sie nötig hat, um die gestochene Partie wirkungsvoll zu verletzen. (E. Trojan und Adr. Köhler.) Ueberhaupt scheint die Ameisensäure in der Biologie der Biene nicht die Rolle zu spielen, wie man früher annahm. Soviel steht fest, daß nur geringe Mengen davon im Bienendarm und -gift gefunden worden sind (E. Elser), ja Th. Merl behauptet, daß der Bienenkörper zu keiner Zeit, weder im Sommer noch Winter, Ameisensäure enthalte. Wir wissen jetzt, daß die im Honig vorhandene Ameisensäure aus Oxydationsvorgängen in den Wabenzellen stammt.

Interessant sind die Untersuchungen Armbrusters über den Rauminhalt der Honigblase. Er fand bei Bienen, die eine Zuckerlösung vom spez. Gewicht von 1,2 auftrugen,

---

☞ Der „Deutsche Bienenkalender 1926" sollte im Besitze eines jeden Bienenfreundes sein, er kostet beim Verlag Fest in Leipzig 18 nur 1,10 Mk., – frei ins Haus zugestellt. Halbjähriges Bezugsgeld (1,20 M.) mitsenden!

Digitized by Google

ein Fassungsvermögen von 57,77 cbmm, d. h. es können etwa 18 000 Bienen 1 Liter Nektar eintragen. Dabei würde sich die kleine Sammlerin mit 69% ihres eigenen Gewichtes beladen! Wahrlich eine ganz respektable Leistung! Hieraus ergibt sich aber, daß das bisher errechnete Fassungsvermögen der Bienenhonigblase — etwa 20 cbmm — als zu gering angenommen war.

Wie E. Sarin nachgewiesen hat, beginnt die Inversion des Rohrzuckers des aufgenommenen Nektars bereits in der Honigblase. Die völlige Umwandlung geschieht mit Hilfe von Fermenten aus den Speicheldrüsen beim Entleeren des Nektars und dem weiteren Umtragen. Hierbei findet auch die Eindickung des Blütensaftes statt, die sogenannte Reifung des Honigs.

Die alte Streitfrage, ob der Futtersaft, womit die jüngsten Larven genährt werden, erbrochner Mitteldarminhalt (Schönfeld) oder Sekret gewisser Kopfdrüsen sei (Schiemenz), ist nun endgültig gelöst. Der Futtersaft hat dieselbe chemische Zusammensetzung wie das Sekret der Kopfspeicheldrüsen. Er reagiert sauer, der Darminhalt aber neutral bis schwach alkalisch, und enthält niemals die eiweißspaltenden Fermente, die der Darm zum Abbau des Pollens braucht. Der Nährwert des Futtersaftes beruht auf seinem außerordentlich hohen Gehalt an Eiweißstoffen (etwa 35%) und seinem Zuckergehalt (etwa 15%). Auch reichliche Mengen von Vitaminen wurden gefunden (C. W. Aeppler und Adr. Köhler). Mit dieser nahrhaften Brutmilch werden die Larven aller drei Bienenwesen die ersten drei Tage nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei gleichmäßig ernährt, bis dann die bekannte Abweichung bzw. der Königin stattfindet, die dieses „königliche" Futter noch weitere drei Tage erhält, während die übrige Brut mit Honig und Pollen fürlieb nehmen muß.

Daß bei einer solchen kalorienreichen Nahrung Wärme gebildet wird, liegt auf der Hand; fühlt doch schon ein jeder Imker im Frühjahr mit seiner eigenen Hand am Glasfenster seiner Beuten, welche wunderbare Wärmequelle da entstanden ist! Sobald wir diese Feststellung machen, wissen wir: die Brut ist im vollen Gange! Es geht aufwärts da drinnen. Und nun ja nicht etwa nachsehen und kontrollieren wollen! Alle Wärme muß jetzt drinbleiben. Nicht unnötig öffnen, sondern so warm als möglich verpacken. Man hat die Wärme im Brutnest gemessen und eine Temperatur von 34 bis 36 Grad Celsius gefunden (Gates, Phillips, Milner, Demuth). E. Preuß-Potsdam machte Untersuchungen über die Körperwärme der einzelnen Biene und fand mit Hilfe der thermoelektrischen Nadel eine Körperwärme von 27,2 Grad Celsius. Brünnich stellte sogar 39 Grad Celsius bei der Arbeitsbiene fest und bei der Drohne 48,4 Grad Celsius. Es besteht kein Zweifel, daß bei ungünstigem Zusammentreffen verschiedener Umstände (Sommerhitze, Transport der Völker) die Wärme im Volk noch weit höher steigen kann. Das beweist das Zusammenbrechen des ganzen Wachsbaues. Ich bin überzeugt, daß dabei Temperaturen von über 50 Grad Celsius herrschen.

Die Herkunft des Wachses selbst ist neuerdings von A. Eckert wieder erörtert worden. Welche Nahrungsstoffe liefern dieses Fettderivat? Als Fettlieferant kommt hauptsächlich der Pollen in Betracht. Doch würde dieser niemals genügen, da sein durchschnittlicher Fettgehalt nur 10% beträgt. In diese Lücke springen nun die Kohlehydrate ein: der Honig und der Zucker. Ein jeder Imker weiß, daß ein Schwarm in einen nackten Korb gebracht, bei ausschließlicher, reichlicher Zuckerfütterung seinen Bau in 8—10 Tagen heruntergezogen hat. Also ist die Biene imstande aus Zucker (noch besser natürlich aus Honig) Fett, d. h. Wachs zu bereiten. Ob sie dabei Eiweiß ihres Körpers abbaut, ist noch nicht untersucht, meiner Ansicht nach aber wenig wahrscheinlich.

Eine andere hübsche Untersuchung über das Brutgehäuse der Biene hat H. Prell-Tharandt gemacht.

Er fand, angeregt durch die Untersuchungen von Arnhart, der behauptete, daß das Nymphenhäutchen eine chitinöse Ausschwitzung der Larvenhaut sei, daß unsere Honigbiene ein regelrechtes Gespinstkokon liefere. Ueber die Gespinstnatur des Deckels bestand

Digitized by Google

kein Zweifel: zahlreiche Fäden verschiedener Stärke überkreuzen sich unregelmäßig und sind derartig fest miteinander verwachsen, daß es unmöglich ist, sie wieder voneinander zu trennen. Dies beweist zunächst, daß das Spinnsekret noch ziemlich zähflüssig aus den paarigen Spinndrüsen des Kopfes austritt, miteinander verklebt und zu Fäden ausgezogen wird. Nun zeigt es sich, daß die Fäden ohne weiteres in die Glashaut des Kokons übergehen! Wir wissen nun, daß sich die der Verpuppung nahe, fette Made beim Herstellen des Kokons fortwährend um ihre eigene Achse dreht, wobei die Spinnfäden aus den Spinndrüsen austreten. Sie hat sehr wenig Platz in ihrer engen Behausung, besonders dann, wenn sie sich vollständig umdrehen muß, da sie doch ihre Fäden der Kreuz und Quere zieht. Hierbei quetscht sie nun die plastischen Fäden zu dünnen Häutchen aus. So entsteht die scheinbar homogene, glasartige Haut. Also: der Kokon der Honigbiene ist ein echter Gespinstkokon. „Die Glashaut des Kokons ist im frischen Zustand verklebtes und einheitlich ausgewalztes Gespinst" (Prell). Diese Entstehung gilt für alle drei Bienenlebewesen, nur mit dem Unterschied, daß bei der Drohnenzelle, noch mehr aber bei der Weiselwiege, infolge ihres großen Futterreichtums, auf dem Grund der Zelle die Gespinstfäden den Grund nicht bedecken, sondern mit dem Futter zerfließen und zum Teil frei in dasselbe hineinragen. Außerdem sind beim Königinkokon die Gespinstfäden, da die Königin reichlicher Platz hat, noch deutlicher als Fäden zu erkennen.

Ueber die eigenartigen Wärmeschwankungen in der Wintertraube hatte ich schon einmal Gelegenheit ausführlicher zu sprechen. Ich möchte deshalb nur noch einmal kurz referieren: der Imker Fr. Lammert in Sondershausen (1894—96) fand durch aufopfernde Untersuchungen, daß in der Wintertraube regelmäßige Temperaturschwankungen stattfänden, und zwar derart, daß alle 22 Stunden ein Absinken der Temperatur bis auf 13 Grad erfolge, worauf die Traube sich lockere und durch Nahrungsaufnahme, verstärkte Atmung und Bewegungen sich die Wärme wieder bis auf 23 Grad erhöhe. Dann trete wieder Ruhe ein, bis ein allmähliches Absinken der Temperatur (innerhalb 21 Stunden) bis zum „kritischen" Punkt diesen Rhythmus erneuere. Im Prinzip mag diese Phasenfolge richtig sein, solange nicht gröbere Einwirkungen von außen ihren Ablauf stören (z. B. größere Temperaturschwankungen, Erschütterungen oder andere grobe Störungen). Zur völligen Klärung des interessanten Vorganges müssen jedoch noch weitere praktische Versuche angestellt werden.

Die Untersuchungen über das Krallenglied der Honigbiene (L. Arnhart), so interessant sie auch für den Insektenforscher sind, haben für uns Männer der Praxis nur untergeordnete Bedeutung. Ich empfehle sie im Original nachzulesen (s. Literaturverz.).

Nun kommen wir zu den wertvollen, tierpsychologischen Untersuchungen von K. v. Frisch. Hat eine Biene eine ergiebige Trachtquelle entdeckt, so kehrt sie nach Füllung ihrer Honigblase in die Beute zurück und führt dort einen eigentümlichen Rundtanz auf, der die mit ihr in Berührung kommenden Bienen in die größte Erregung versetzt und sie veranlaßt, den Stock zu verlassen und nach der Trachtquelle zu suchen. Dabei dient die tanzende Biene nicht als Führerin, sondern die suchenden zerstreuen sich nach allen möglichen Richtungen, bis sie der Zufall oder ein gütiges Geschick die Honigquelle finden lassen. Hierbei mag es vorkommen, daß noch andere Futterquellen erschlossen werden. Die zurückkehrenden führen die nämlichen Tänze auf und schicken wieder eine größere Anzahl Suchende aus, bis die Trachtquelle in unglaublich kurzer Zeit von zahllosen Bienen wimmelt. Hierbei mag sie der Duft der Blüte, der an der Tänzerin haftet, leiten, andererseits sind gerade Massentrachten — wie Raps, Senf, Linde u. a. — oft mit starker Geruchsentwicklung verbunden. Hat die nektarspendende Blüte selbst keinen Duft, so öffnen die saugenden Bienen ihr Duftorgan und schwängern mit dem intensiven Geruch die Blüte und Umgebung. Die etwa vorbeifliegende Biene erhascht im Fluge die duftende Post und macht sofort Halt! Ist die Trachtquelle versiegt, so wird sie doch noch zwei Tage lang (eigene Beobachtung) von zahlreichen Bienen kontrolliert und beim Wiederfließen sofort mit „Rundtanz" gemeldet.

Digitized by Google

Tritt reichliche Pollentracht ein, so wird diese Tatsache durch Hin- und Herwackeln des Hinterleibes kundgetan. Alles dies gibt uns einen wundervollen Einblick in die Seele unserer Lieblinge und läßt sie umso fester mit unserem Herzen verwachsen.

Die Untersuchungen über das Farbensehen kann man wohl jetzt als abgeschlossen betrachten: die Biene sieht und erkennt als Farben, Blau, Gelb und Weiß, alle anderen imponieren ihr als Grau. Erwähnt mag noch werden, daß die ultravioletten Strahlen, die für das menschliche Auge so gut wie unsichtbar sind, auf das Sehorgan der Biene ganz besonders stark anziehend wirken.*)

Ueber das Hören der Biene ist noch nichts Genaues bekannt. Höchstwahrscheinlich ist das Empfindungsvermögen für Töne ziemlich gering, und der Schluß, daß, wo Töne hervorgebracht werden (z. B. Tüten, Quaken) sie auch gehört werden müßten, ist nicht stichhaltig, da Tonerzeugung stets mit einer Erschütterung der Luft oder festen Medien verbunden ist und unser Bienlein ganz besonders empfindlich für Erschütterungen aller Art ist. Geruch und Gefühl sind ihre am stärksten entwickelten Sinne. Dann kommt der Orientierungssinn, der sie befähigt, sich auch aus weiter, unbekannter Ferne wieder in ihr Heim zurückzufinden, dann der einseitig aufs Süße eingestellte Geschmack und zuletzt das noch problematische Gehör.

Für diejenigen, die sich eingehender unterrichten wollen, füge ich noch ein Literaturverzeichnis bei.

1. Funktion des Bienenstachels: Adrienne Köhler, Arch. f. Bienenkunde, 3. Jg. 1921, S. 231. E. Trojan, Arch. f. mikrosk. Anat., Bd. 96, 1922, S. 340.
2. Ameisensäure im Honig: Th. Merl, Zeitschr. f. Unters. d. Nahrungs- und Genußmittel, 1921, Bd. 42, S. 250.
3. Inhalt der Honigblase: Armbruster, Arch. f. Bk., 3. Jg., 1921, S. 1.
4. Honigbildung und Reifung: E. Sarin, Biochem. Zeitschr., 1921, S. 250.
5. Futtersaftfrage: Adr. Köhler, Verhandlung. der zoologisch. Gesellsch. 1922. C. W. Aeppler, Gleanings in Bee-Culture, Bd. 50, 3. S. 1.
6. Körperwärme und Wärmehaushalt: E. Preuß-Potsdam†, Arch. f. Bk., 1922, H. 4. K. Brünnich, Zeitschr. f. angew. Entomologie, Bd. 4, S. 1. Armbruster, Wärmehaushalt im Bienenvolk (Fr. Pfennigstorff, Berlin 1923).
7. Bienenwachs, Entst.: A. Eckert, Lotos, Bd. 70, S. 292.
8. Kokon der Honigbiene: K. Prell, Erlanger Jahrbuch, 1924, S. 176.
9. Krallenglied: L. Arnhart, Arch. f. Bk., 1923, S. 37.
10. Sprache der Biene: K. v. Frisch, Zoolog. Jahrb., Abt. f. allg. Zool. u. Physiol., Bd. 40, 1923, S. 1, u. Handb. d. biol. Arbeitsmeth. von Abderhalden, 1923.
11. Lichtsinn und Farbensinn: K. v. Frisch, siehe ebengen. Handb., K. v. Heß, Süddeutsche Monatshefte, 1921, H. 4, A. Kühn u. R. Pohl, Naturwissenschaft, 1921, S. 575 u. 738. Armbruster, Naturw. Wochenschr., 1922, S. 419.
12. Hören: Armbruster, Naturwissenschaft, 1922, H. 27.

Immen und Imker im Januar.

Quo vadis? Wo gehst du hin: Jahr 1926 und wohin du, lieber Imkerbruder?

Vorwärts, immer vorwärts; denn Stillstand ist Rückschritt. Ja, vorwärts, das ist etwas für unsere Imkerjugend, aber doch nichts für uns Alte, die wir auf dem absteigenden Aste sitzen? Ei, was nicht gar! Das ist beim Menschen doch gar herrlich eingerichtet, daß der innere Mensch immer weiter sich entwickeln, vorwärtsschreiten kann, wenn auch der äußere Mensch abgebaut wird. Denken wir an unsere Imkerväter, wie Dzierzon, Gerstung, P. Schachinger, Lotter, Bebringer, Baldensperger, Knaf, um nur einige aus der großen Schar zu nennen. Da hinderte das Alter nicht an inneren Fortschritt.

*) Neuerdings erklärt Prof. v. Frisch die Bienen als farbenblind. Wie vor ihm. — Schriftleitung.

Digitized by Google

Darum: „An Alle“: vorwärts! Ich meine, das geschieht am besten durch „Einwärts“. Gerade unsere Immen sind jetzt dafür ein Beispiel. Seit Wintersonnenwende geht es im Bienenvolke, wenn auch äußerlich unmerkbar, vorwärts; aber nicht durch „Auswärts“, was jetzt den Tod bedeutet, sondern durch einwärts. Nachdem mit Novemberende der Winter mit kräftigen Schritten schon eingekehrt ist und mit grimmigen Gebärden Eis und viel Schnee umhergestreut hat, zog sich das Bienenvolk mit Macht auf seinen Mittelpunkt, die Königin, zu; je größer der Frost — hier waren vom 4. auf 5. Dezember — 19 Grad C. Kälte, desto mehr zieht sich die Wintertraube zusammen, alles strebt einwärts und erhält so am Wärme- und Lebenszentrum das eigene Leben. Die für den Imker stillste und ruhigste Jahreszeit erlaubte ihm jetzt noch das Einwärts, ob in dem schweren Lebenskampfe nicht manches manchen von unserer Zunft gerade jetzt schwer aufregt, ist eine andere Frage. Wohl dem, der, wie ein wohlversorgter Imb, eine warme Stube und genügend Zehrung hat. Da wird das Insichgehen leichter. Man sichte nun den Schatz seiner Erfahrungen und teile davon mit den unerfahreneren Imkerbrüdern. Es muß ja nicht ein langer und hochwissenschaftlicher Aufsatz in deine Bienenzeitung werden; bedenke, die meisten Leser sind alle einfache Leute; sie verstehen dich schon. Kurz dargestellte Erfahrungen, genau gezeichnete Anfragen fördern oft mehr als lange Abhandlungen.

Einwärts in die Ausgaben und Einnahmen des abgelaufenen Jahres; man muß wissen, ob die Imkerei auch geldlich irgendwie etwas abgeworfen hat, immer und immer dabei zusetzen, werden in dieser Zeit nur ganz wenige aushalten können. Einwärts: woran liegt das Defizit? Liegt es an den eigenen Fehlern? Wir lernen in der Imkerei nie aus. Liegt es an ungünstiger Tracht? Hinein in die Wagstockaufschreibungen; hier kann man die Fehlerquellen entdecken.

Und so wird das Einwärts zum wohlverstandenen „Rückwärts“, zur Rückschau auf die vergangenen Zeiten, nicht nur des letzten Jahres, sondern auf die ganzen vergangenen Imkerzeiten, eingerechnet die Zeiten der ersten brennenden Imkerliebe, da in den Ozean schiffte mit tausend Masten der Jüngling, da man meinte, bei mir geht in der Imkerei alles glatt am Schnürchen, Rückschläge gibt's bei mir nicht. Einwärts-Rückwärts und „still auf gerettetem Boot fährt in den Hafen der Greis“, der klug und bescheiden bekennt: des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil, auch dem Imker nicht.

Wenn du dann je und je aus den Fluglöchern mit einem Drahthaken die Gefallenen hervorholst, die ihren Dienst als Träger, Wächter und zuletzt als „Außenseiter“ (Wärmeerhalter) vollendet und auf dem Felde der Ehre fürs Ganze gestorben sind, dann denke ans eigene „Abwärts“; wohl dem, der im Dienst fürs Ganze die Kräfte gebraucht hat und sich nun zur Ruhe legt.

Aber dabei bleib nicht stehen: richte die Gedanken „aufwärts“, denk' immer höher hinauf, bis du zuletzt bei dem ankommst, den ich meinte, als ich vor langen Jahren ins erste Sitzungsbüchlein unseres neugegründeten Imkervereins auf die erste Seite schrieb: „Im Namen und zur Ehre dessen, der die Immen schuf.“

Immer vorwärts: es muß ja nicht mit Meilenstiefeln vorwärts gehen, aber kein Tag ohne eine Linie, wie jener römische Kaiser sagte, oder wie man in hiesiger Gegend sagt: jeden Tag „a Hierla“ (ein Härlein). Und wenn das noch zuviel verlangt sein sollte, dann nur „a klaans Hierla“ (ein kleines Härlein). Und sollte das noch eine zu hohe Forderung sein, dann „a ganz klaans Hierla“. Aber in Weniger darf das Vorwärts sich wirklich nicht verflüchtigen!

Damit die Kraft zum „Vorwärts“ nicht fehle, stärke man den Magen. Nüsse aller Art sind vergangenes Jahr sehr gut geraten. Ein saftiger Nußkern mit etwas Honig gut verkaut und das mit einem halben Schock weniger einer wiederholt, ist ein gutes Kräftigungsmittel; denn man schluckt damit eine ganze Menge Vitamine (Lebensstoffe, Lebensförderer) im neuen Jahre. Desgleichen ein Tellerchen Schlagsahne, die man mit Honig ein großes „1926„ trotz einem Konditor aufgegossen hat,

Digitized by Google

auch eine gute Wirkung. Was? Schlagsahne sagst du? In diesen Zeiten? Schämst du dich nicht? Und dazu noch mit Honig?

Na, na, nur nicht so hitzig! Ob du deinen Kaffee mal mit entrahmter Milch genießest und den Rahm, so die Milch welchen hatte, in geschlagener Form zu dir nimmst, ist im Grunde genommen doch keine Verschwendung. Es gibt für sparsame Gemüter bekanntlich einen Schlagsahneersatz, der aber eigentlich teuerer kommt, als mein erstes Rezept. Ein Liter warmes Wasser, dahinein 150 Gramm Gries laufen lassen, das Ganze zu Kleister gekocht, hierauf in einer Schüssel sehr kalt gestellt und dann zu Schnee geschlagen; den Schnee mit Honig gesüßt und nach Geschmack mit etwas geriebener Zitrone oder mit Zimt versetzt, ist auch nicht ohne; beruhigt den Magen und das sparsame Gemüt. Ich sage ja nicht, daß man das alle Tage essen soll! Nur mal so, um den eingerosteten Menschen etwas aufzutauen! Wer seine Bienen gut eingepackt und auf gutes, leicht erreichbares Futter gesetzt hat, braucht, auch wenn die Kälte den ganzen Dezember angehalten haben sollte, nicht mit dem „Fön" zu laufen, um die Völker aufzutauen. Man lasse sie hübsch in Ruhe, sie sind nicht eingefroren. Ein wohliges Summen und Brummen aus dem Volke heraus, beweist, daß es noch

Bienenzuchtanlage von C. J. Appeldoorn in Malinta (U. S. A.)

lebt und sich wohlfühlt. Ein feiner Rauhreif auf dem Anflugbrette vor dem Flugloche ist auch ein gutes Zeichen für das Wohlsein des Volkes; auch wenn der freischwebende Wagstengel der Stockwage leise auf- und niederschwingt.

Unruhiges Gebrause im Volke, Herandrängen der Bienen ans Flugloch mitten im kalten Winter: das bedeutet nichts Gutes, so muß ein nachdenklicher Imkeranfänger sich selber sagen; hinterher aber gleich die Frage schicken: was ist da los? Luftnot? Wird durch Freimachen des Flugloches sofort gehoben. Hilft nicht? Dann war vielleicht ein Störenfried am Volke oder er ist drinnen. Oder Durstnot auf festgekandeltem Honig? Jetzt tränken? Bleibt nichts anderes übrig. Ein Schwamm mit warmem Wasser aufs Futterloch gelegt, vorsichtig eine Kleinigkeit davon über die Waben rinnen lassen und dann den Schwamm gut und warmhaltig (mit Schüsselchen) ab- und zugelegt, mag helfen. Oder ist's Ruhr, die zum Ausgang drängt? Wer will jetzt das Volk ins warme Zimmer nehmen, in der Dunkelheit es in eine angewärmte Beute umlogieren oder das herumgenommene Korbvolk mit einem gewärmten leeren Korb bestellen und beide Körbe mit Tuch an den Berührungsstellen bienendicht verbinden, damit so das Volk sich entleere? Man macht's, aber der Erfolg? Solche Völker sind wahrscheinlich in starkem Grade Nosema und werden doch nie mehr was Ordent-

Digitized by Google

liches. Ich bin, so weh mir das tut, dafür: entweder der Sache ihren Lauf lassen oder noch besser, mit einem Schwefelfaden das kranke Volk von seiner Qual kurzerhand befreien, und das Innengut retten, d. h. das leere beschmutzte Wabenwerk sofort in der Wachskanone ausschmelzen und den Honig auslassen, aber ihn, wenn zum eigenen Genusse untauglich, nur gekocht verfüttern, wenn er so auch keinen großen Wert mehr hat, da durch Kochen die Vitamine zerstört wurden. Verfüttern erst im Frühjahre bei Fluggelegenheit.

Es hat zwar mancher keinen Locarnogeist, aber einen Baugeist, den er heuer in der Errichtung eines Bienenheimes betätigen möchte. Das einfachste und billigste Bienenheim für den Anfänger ist eine geräumige Kiste, mit Dachpappe und dgl. wetterfest gemacht, mit einem Dächlein versehen und auf vier Pfähle vollkommen wagrecht aufgestellt. In Ermangelung einer Wasserwage tut es auch eine längliche Pfanne, in die aufgestellte Kiste gestellt und fast bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Das müßte schon ein reichlich Ungeschickter sein, der so sein Bienenheim nicht wagrecht ohne Wage hinstellen könnte. Aber warum so genau wagrecht, tut's nicht „schepps" (schief) auch? Das wirkt so malerisch! Ist eine Preisfrage im neuen Jahre für Anfänger. Ein trockener, windstiller Platz nach Süden ist der geeignete Platz, aber mit Beschattung.

Zum Schluß den Gruß, mit dem die Schweizer Bienenzeitung 1925 angefangen hat: Grüß Gott! Das sei das erste Wort, das traulich an der Jahrespfort uns neuen Mut und neue Kraft zu frischem frohen Wirken schafft.

Mit Gott! Mit Eifer und Geschick schafft jeder Imker sich sein Glück! Gesundheit und Zufriedensein, die mögen uns beschieden sein.

Grüß Gott! Das sei der erste Gruß! Von Anfang möge bis zum Schluß des Himmels Segen täglich neu uns deutschen Imkern bleiben treu!

Ritter S. Bach.

„Honig enthält Vitamine"

so machte vor längerer Zeit ein norddeutscher Honighändler in den Bienenzeitungen bekannt. „Nach langer Bemühung ist es uns gelungen, von Professor R. die Mitteilung zu erhalten, daß Honig Vitamine enthält." Die ganze Geschichte war natürlich weiter nichts als ein Reklamemittel, lief darauf hinaus, die Firma bei den Imkern in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Daß Honig Vitamine enthält, wußten die Menschen schon seit uralten Zeiten; nur den Namen Vitamine hat man erst neuerdings für die uralte Erkenntnis geprägt. Vitamine bedeutet „Lebensstoffe, Lebensförderer". Daß der Honig ein gut Teil solcher besitzt, ist eine alte Weisheit; woraus aber diese Lebensstoffe bestehen, das zu erkunden, ist die Wissenschaft erst jetzt auf dem Wege.

Wenn man junge Kartoffeln, frisches Gemüse, Eier, Butter für die Nahrung besonders schätzt, so hat man unbewußterweise einige der vitaminreichsten Nahrungsmittel gefunden, sagt Professor Dr. Andersen. Fleisch, Butter, Milch von Tieren, die nur mit Schrot und Trebern gefüttert sind, wurden von Kennern von jeher niedriger bezahlt, weil man wußte, daß sie nicht so nahrhaft (vitaminreich) sind.

„Vitaminreiche Nahrung zu genießen ist ein Naturtrieb des Menschen."

Man weiß seit langem durch Erfahrung, daß sich der Skorbut oder Scharbock, eine Ernährungskrankheit, die sich durch zahlreiche Blutungen in den verschiedensten Geweben und Organen des Körpers kundtun, verhüten läßt, wenn man der einseitigen Kost, wie sie früher die Seefahrer auf langen Reisen zu essen genötigt waren, in Form von Pökelfleisch, Zwieback, Konserven, irgend welche Fruchtsäfte zusetzt. Im Weltkriege bekamen unsere auf langen Kaperfahrten begriffenen Kriegsmariner den Skorbut, als sie sich ausschließlich von den gekaperten Konserven ernähren mußten; man aß sie pfundweise, wurde davon aber immer elender und matter. Bei den Ma-

Digitized by Google

fischjägern, in früherer Zeit, war der Skorbut die gefürchtetste und häufigste Krankheit, bis man es verstand, durch mitgenommenes Gemüse ihr zu begegnen.

Die Beriberi-Krankheit ist eine schwer heilbare Erkrankung in den Tropen, die mit Lähmungen und Atmungsbeschwerden verbunden ist. Sie befällt diejenigen, die sich ausschließlich von poliertem d. i. geschältem Reis ernähren. Im Kriege der Japaner gegen die Russen ging die Meldung durch die Zeitungen, daß ein Teil des japanischen Heeres schwer unter Beriberi leide; die Ursache war die Kost aus geschältem (auch des Keimes beraubtem) Reis. Sobald man die Reiskeime beifügte, kam die Krankheit zum Verschwinden. Unsere Biertreber bestehen aus entkeimter Gerste (Malz). Trebergefütterte Schweine schlachtet kein Metzger gern. Sie — d. h. die Schweine — haben Hängebäuche, geben aber bei der Schlachtung nichts aus. Dagegen sind die „Malzkeime" als Viehfutter sehr gesucht und werden gut bezahlt.

1912 entdeckte der Amerikaner Mac Cullom, daß es einen Stoff gibt, dessen Aufnahme mit der Nahrung für Mensch und Tier zur Gesundheit unentbehrlich ist; ohne ihn gehen sie zugrunde. Der Gelehrte wußte aber nicht, wie der Stoff aussieht und woraus er besteht. Nur das war klar: gewisse Nahrungsmittel haben ihn, anderen fehlt er; in süßen Kartoffeln ist er vorhanden, in irischen nicht, er ist im gelben Korn, aber nicht im weißen, Lebertran (tierisches Fett) ist sehr reich daran. (Von jeher gab man rachitischen Kindern den bei ihnen so „beliebten" Lebertran, und die von ihnen ganz gern genommene Scotts Emulsion ist nichts anderes als ein im Geschmack durch Süßstoff verbesserter Lebertran.) Dagegen pflanzliche Oele haben keine Vitamine.

Der Amerikaner nannte nun den Lebensstoff, von dem er nichts weiter wußte: „unermittelter fettlöslicher Ernährungsbestandteil A." Im Verlaufe der wissenschaftlichen Forschung hat man noch weitere solche Bestandteile entdeckt, man gab ihnen den Namen Vitamine und numeriert sie heute schon von A bis E.

Vitamin „C" soll die „Frische", Bekömmlichkeit unserer Nahrungsmittel bewirken. Worin die Frische eines Nahrungsmittels besteht, war lange Zeit schwer zu sagen. Heute weiß man, daß sie ein bestimmtes Element der Nahrung ist, irgendeine chemische Substanz; man gab ihr den Namen C. Damit hat man die Annahme fallen lassen, daß die Frische eines bestimmten Nahrungsmittels auf dessen Gesamtzustand beruht. Es handelt sich vielmehr um ein bestimmtes Etwas, das die Frische aufrecht erhält und der Dauergenuß von gesalzenem Fleisch und Konserven führe deshalb zum Skorbut, weil Vitamin C im Laufe der Konservierung zerstört worden ist. (Man mag sagen was man will: Konserven, z. B. Gemüse unterscheidet sich im Geschmack wesentlich von frischen Nahrungsmitteln.)

Da der geschälte und dabei entkeimte Reis, wie oben dargetan, Beriberi erzeugt, so hat man daraus geschlossen, daß der Keim des Getreides eine Substanz enthält, die für die Aufrechterhaltung der menschlichen Gesundheit eben so notwendig ist wie diejenige Substanz, der man die „Frische" des Nahrungsmittels verdankt. Dieser Substanz hat man den Namen Vitamin B gegeben.

Wenn Weißbrot und stark ausgemahlenes Mehl weniger nahrhaft sind, so führt neuerdings die Wissenschaft dies darauf zurück, daß diese Nahrungsmittel die Getreidekeime nicht enthalten und deshalb auch keine Vitamine.

Wenn jüngst in der München-Augsburger-Abendzeitung der Ruf erhoben wurde: „Eßt deutsches Brot", so geschah dies auch im Hinblick auf den Vitamingehalt unseres deutschen Schwarzbrotes, wie nachstehende Wiedergabe deutlich erkennen läßt.

„Schwarzes Brot macht die Wangen rot!" Ein wahres Wort, das einstens in unserem deutschen Vaterlande allgemein bekannt war und Geltung hatte. Heute hört man dieses Wort nur selten mehr. Alle Läden, alle Auslagen in den Städten sind voll von Weißbrot; ein richtiges schwarzes Roggenbrot ist fast nirgends mehr zu sehen. Geht es uns heute im deutschen Vaterlande so gut, daß wir nur mehr Weißbrot, das in früheren Jahren nur am Sonntag auf den Tisch kam, essen brauchen? Ist das Weißbrot gesunder als das Schwarzbrot?

Digitized by Google

Diese beiden Fragen soll jeder Deutsche sich vorlegen, so oft er Brot kauft Brot ißt. Es sei hier die letztere Frage zuerst besprochen. Kürzlich fuhr ich auf Bahn mit einer gutgekleideten Frau, die in einem Netze zwei große Bauernbrotl bei sich trug. Ich fragte sie, warum sie Brot von auswärts hole. Die Antw war: „Ich finde, daß schwarzes Brot viel bekömmlicher ist, als lauter Weißb Wenn ich Roggenbrot zu Hause habe, dann schmeckt es meinen Kindern ganz and öfter verlangen sie dann Brot und kauen mit vollen Backen, während sie nach W brot nie verlangen." Schwarzes Brot macht die Wangen rot. Schwarzes B Bauernbrot! Das Verlangen nach ihm muß wiederkehren, wiederkehren auch in un Städten! Probiert mal wieder richtiges schwarzes Brot und ihr werdet staun wie gut es euch schmeckt! Deutsche Männer, verlangt in Zukunft von euren Fra daß sie als tägliches Brot nicht Weißbrot, sondern Schwarzbrot geben, und Frauen euren Kindern zuliebe gebt Schwarzbrot, gebt Roggenbrot; denn schwa Brot macht die Wangen rot.

Und nun das zweite. Schwarzes Brot ist deutsches Brot und weißes Brot heute zum größten Teile fremdes Brot aus fremdem Mehl. Unsere Bauern, un deutsche Landwirtschaft haben zur Zeit Ueberfluß an Roggen, sie können ihn nicht kaufen, weil niemand schwarzes Brot verlangt. Dafür verlangt alles weißes B und fremdes Mehl zu weißem Brot wird in Mengen eingeführt. Der Bauer k nicht verkaufen, er hat kein Geld, und daß es ein wahres Wort ist: „Hat der Ba Geld, so hat's die ganze Welt", das beweist die heutige Zeit im Gegenteil wohl d lich genug.

Willst du deutscher Mann, deutscher Arbeiter, deutscher Städter, deutsche Fr daß die Zeiten besser werden, dann iß deutsches Brot, schwarzes Brot! Es m deine Kinder wieder kernig und gesund und du hilfst mit, die Eigenerzeugung deutschen Scholle verbrauchen und vermeidest die Einfuhr aus fremden Ländern."

Am wichtigsten aber ist das Vitamin A, eine Substanz, die man im tierisc Fette findet, aber nicht im Pflanzenfett, z. B. dem Kokosfette, und nicht im Pflanz (Rüböl, Olivenöl usw.).

Junge Geschöpfe, deren Nahrung kein tierisches Fett enthält, verkümmern desh Sie neigen zur englischen Krankheit (Rachitis).

Bei der Vitaminforschung kam man aber noch zu weiteren überraschenden Beob tungen. Schon 1910 zeigte Huldschinsky, daß bei einer Diät, die unter gewöhnli Umständen Rachitis erzeugt, diese nicht entsteht, wenn das der Diät unterwor Versuchsobjekt ultravioletten Strahlen ausgesetzt wird. Ja, daß das Sonnenlicht junge Tiere eine ähnliche Wirkung ausübt, wie das Vitamin A.

Junge Hunde, denen man das tierische Fett entzog, zeigten keine Anwandl von Rachitis, sobald man sie ausgiebig dem Sonnenlicht aussetzte. Künstliches S nenlicht tut dieselbe Wirkung.

Diese Beobachtung liefert sofort eine Erklärung dafür, daß die Bewohner son armer Gegenden, wie die Eskimo und Lappländer große Mengen von tierischem F zu sich nehmen, während die Bewohner sonniger Länder pflanzliche Oele bevorzu die Hindu in Indien essen überhaupt kein Fleisch, also auch kein Fett und beste unter der heißen indischen Sonne doch. Wir Bewohner nördlicher Gegenden ha im heißen Sommer teilweise einen Widerwillen gegen Speck und nehmen gern mit pflanzlichen Oelen an den frischen Salaten vorlieb.

Die neuesten Forschungen von Steenbeck, Heß, Cowell, Drumond u. a. haben auch gezeigt, daß die ultravioletten Strahlen auch die Nahrungsmittel beeinflus indem sie sie vitaminreicher machen. Am auffallendsten ist diese Erscheinung b Colosterin, dem Träger der Vitamine des so überaus vitaminreichen Lebertra Chemisch reines Cholosterin ist vitaminfrei. Setzt man es aber dem Sonnenli aus, so wird es stark vitaminhaltig.

Digitized by Google

Uebrigens weiß das Volk recht wohl, daß die in sonnigen Jahren gewachsenen Lebensmittel viel gedeihlicher sind als die aus nassen und demgemäß sonnenarmen Jahrgängen.

Die interessanteste Entdeckung aber war, daß manche Nährstoffe außer dem Vitamin auch ein sogenanntes Antivitamin enthalten, ein Element, das der Vitaminwirkung entgegensteht. Das ist bei vielen Getreidearten der Fall. Die Wirkung des Antivitamin wird durch pflanzliche Fette aufgehoben. Deshalb ist es kein Zufall, sondern das Ergebnis einer wahrscheinlich uralten Erfahrung, daß man das Brot nicht trocken ißt, sondern wenn irgend möglich Fett darauf streicht.

Nun sind die ultravioletten Strahlen nicht nur lebenfördernd, sondern auch bisweilen lebenhemmend. Trinkwasser z. B. wird durch sie keimfrei gemacht. Zilva hat 1920 gezeigt, daß man durch lange ultraviolette Bestrahlung die Vitamine des Lebertranes vollkommen zerstören kann. Die Schwierigkeit besteht also darin, die Stärke der Bestrahlung so zu wählen, daß sie nicht zerstörend, sondern vitaminaufbauend wirken. Bei richtiger Bemessung muß es also möglich sein, auch die pflanzlichen Oele so vitaminreich zu machen, daß sie in ihrem Nährwerte den tierischen Fetten ganz oder nahezu gleichkommen. (Das wäre sehr wichtig auch für die mit Pflanzenölen arbeitende Margarinefabrikation.)

Leider hat sich bei den seitherigen in dieser Richtung angestellten Versuchen ergeben, daß die pflanzlichen Oele den unangenehmen Geschmack des Lebertranes annehmen; ihn zu beseitigen gelang bisher nicht. Mit dem Gelingen werden sich ganz neue Möglichkeiten der Ernährung eröffnen: billige Pflanzenöle werden ebenso nahrhaft wie die teueren tierischen Fette. Das wäre eine besonders erfreuliche Sache für die zahlreichen vegetarisch Lebenden.

Aus Japan kommt auf einmal die bestimmt auftretende Nachricht, daß es dem Gelehrten Katsumi Tabahashi und seinen Mitarbeitern gelungen sei, das Vitamin A auszuscheiden und zu bestimmen. Man will es aus Lebertran, Spinat und Meerlattich gewonnen haben: ein rotes, durchsichtiges, zähes Oel von eigentümlichem, aber nicht unangenehmem Geruch und etwas bitterem Geschmack ähnlich dem des gelben Bestandteiles der Mohrrüben oder dem von grünen Blättern. Es läßt sich im luftleeren Raum ohne Zersetzung destillieren. Man hat den Stoff Biosterin genannt. Es kann im Dunkeln photographiert werden, woraus sich ergibt, daß es wie Radium Strahlen aussendet, für die die photographische Platte empfindlich ist. Diese Eigenschaft ist auch von einigen anderen Oelen bekannt, aber von keinem in annähernd gleicher Stärke wie Biosterin. Auch Honig ist radioaktiv.

Die Wirkung der kleinsten Menge Biosterin sei erstaunlich. Junge Ratten, die eine so vitaminarme Nahrung erhielten, daß sie dabei hätten zugrunde gehen müssen, gediehen prächtig, wenn sie täglich ein Tausendstel von ein tausendstel Gramm Biosterin erhielten. Andererseits starben Ratten, die auch nur ein Bißchen zuviel davon erhielten. Da die tödliche Menge aber zehn Milligramm beträgt, ist sie immerhin 10000mal so groß als die hinreichende, so daß zwischen der hinreichenden und tödlichen Menge ein solcher Spielraum besteht, daß er bei natürlicher Nahrungsaufnahme nie wird überschritten werden.

Handelt es sich wirklich um die Auffindung des Vitamins A, so hat die Biologie einen Fortschritt gemacht, dessen Tragweite sich noch gar nicht übersehen läßt.

„Honig enthält Vitamine!" Eine uralte Wissenschaft von den lebenfördernden Eigenschaften des echten Honigs, durch dessen regelmäßigen Genuß viele ein hohes gesundes Alter erreichen, auch wenn man nicht weiß, daß die Wissenschaft dem Honig nunmehr sämtliche Vitamine von A bis E zuspricht. Aus vorstehendem wird man aber die Lehre ziehen, daß man Honig nicht kochen, überhitzen darf, weil man sonst durch die in ihm enthaltenen Lebensstoffe, Lebensförderer, die Vitamine abtötet. Honig darf nur im Warmwasserbade gelöst werden. Unser deutscher Honig, infolge unserer eigenartigen Landwirtschaft, aus den mannigfaltigsten Trachten zusammen-

Digitized by Google

gesetzt, muß ja infolgedessen verschiedene Vitamine in sich bergen. Er wirkt deswe auch so besonders aufbauend. Und das sollte man unseren Honigliebhabern sa „Seht, nicht nur wir Imker raten euch zum Honiggenuß, auch die exakte Wiss schaft bestätigt es, daß Honig eines der besten (und billigsten) Nahrungsmittel die wir haben. Braucht aber weder uns noch der Wissenschaft zu glauben: überze euch selbst!".

Neuerdings gibt man bei dem so häufig unter den Kulturvölkern auftreten Krebs dem Umstande die Schuld, daß durch das Auskochen, Sterilisieren und Kon vieren der meisten Nahrungsmittel die Vitamine abgetötet werden, während die Wilden in ihrer vielfach genossenen „Rohkost" alle Vitamine sich erhalten. In Schweiz kommen auf 100 000 Lebende 124 Todesfälle an Krebs; Holland: 1 Schottland: 103; Schweden: 98; England: 97; Deutschland: 87; Frankreich: Nordamerika: 74; Italien: 65; Japan: 64; Ungarn: 45; Rußland, Balkan fel die Zahlen. Unter den Indianern so gut wie keine Krebsfälle, aber achtzigmal m Hundertjährige als bei den Kulturvölkern. Neger nur selten Krebs, ebenso bei Eingeborenen in Indien, desgleichen in China im Inland, in den Küstenstädten c eine beträchtliche Krebssterblichkeit, ebenso im zivilisierteren Japan! Wenn der Kr wie es scheint, eine Stoffwechselkrankheit ist, so haben wir auch die Möglichkeit, durch Anpassung unserer Ernährungsweise zu bekämpfen (Vergleich Zuckerkrank diät). Es scheint, als ob wir vor einem entscheidenden Wendepunkt in der Erforsch des Krebsrätsels ständen. Küspert, Rittersbach

---

Die Beobachtungsstation „Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp-Döbeln.

„Ueber allen Beuten ist Ruh. — In allen Beuten spürest du kaum einen Hauch," so können wir frei nach unserm alten Goethe sagen, und wirklich, wenn du, lieber Immenvater, in diesem kalten Monat November einmal deine Immen belauscht hättest, so würdest du vergeblich auf ein Geräusch gewartet haben: alles still wie ausgestorben! Und so ist es richtig! Bei mehreren Grad unter Null sitzt die Biene ruhig, ohne Flügelschlag, nur wenig atmend und ab und zu mit dem Hinterleib wackelnd, dicht zur Traube geballt auf den Waben. Das oft beschriebene, feine, zarte Summen das ihr Wohlbefinden ausdrückt, tritt erst wieder über Null-Grad ein, wenn die Traube sich lockert und eine Anzahl Bienen hinter dem Flugloch erscheinen und fächeln können. Also nicht etwa verzagen, wenn du nichts am Flugloch hörst. Sie leben! Nur der Frost schlägt sie in Bann. Da sind ihre Lebensfunktionen auf ein Minimum zurückgeschraubt, da tuen sie nichts und da brauchen sie nichts. Das wenige, was ihre Honigblase enthält, reicht, wie ich in diesem Monat beobachten konnte, auf Wochen! So war am 4. November bei 14 Grad im Schatten ein allgemeiner Reinigungsflug und ein Tag „allgemeiner Sättigung". Das starke Volk, das ich auf wenigstens 20 000 Bienen schätze, nahm 200 Gramm auf. Angenommen, es habe sich jede Biene mit Honig versorgt, so käme auf die einzelne 10 Milligramm. Mit dieser geringen Nahrungsmenge reichten sie bis zum 18. November aus, wo erst wieder ein Bruchteil der Insassen Honig aufnahm. Also volle 14 Tage zehrten sie an dem winzigen Tröpfchen Honig, ehe sich bei einem Teil das Hungergefühl wieder einste Da kommt auf den Tag 0,7 Milligramm. 19. Nov. nahm wieder eine „Serie" Bi Honig auf (50 Gramm), dann folgen Ruhetage, denen sich wieder vier Tage der rung anschließen mit zusammen 230 Gra jede „Serie" hatte etwa 58 Gramm durchsch lich gefressen. Und nun kommt das Interes der Beobachtung: Tag der allgemeinen S gung — 200 Gramm 14 Tage Pause, serienr Sättigung — 230 Gramm. Die Summe b (430 Gr.) ergeben die gesamte Monatszehr und beide Male wurde fast gleiche Quantum Nahrung auf nommen, das erstemal zugleich, zweitemal nach und nach. Ferner wohl unser Schluß, daß die Biene bei u störtem Sitz und niedrigen Außentemperat nicht „lammert", richtig, denn sonst müßte Wagstock tägliche Abnahmen zeigen und di niemals solch lange Pausen, wie sie Tage gemeiner Sättigung im Gefolge haben, weisen. Selbst die Tage der schubweisen S tigung sprechen nicht für das „Lammern", sich niemals die ganze Bienentraube löst, dies das „Lammern" verlangt, sondern in nur jeweils ein kleiner Teil der Bienen Nahrung sucht, gerade wie ihnen das Hu gefühl ankommt. Ich bin der Ansicht, daß Problem (wenn man es überhaupt ein so nennen darf) des „Lammerns" sehr der N prüfung bedarf!

Berechnen wir nun aus der gesamten natszehrung von 430 Gramm den Durchsch des Tages, so verbrauchten unsre Immen

Digitized by Google

November täglich 14,33 Gramm, auf 20 000 Bienen umgerechnet kommt auf jede täglich 0,71 Milligramm! Da kann der Sparsamste unter uns nicht behaupten, daß unsre Immen verschwenderisch gelebt hätten! Sie brauchten 305 Gramm weniger als im Oktober.

Von eigentlichen Flugtagen konnte nicht mehr gesprochen werden. Wohl tummelten sich am 2., 3., 4. (Reinigungsausflug!) 5. und 7. November noch Bienen im Freien, um Luft zu schöpfen, doch flogen sie nur ums Haus, um sofort wiederzukehren. Vom 8. November an bis zum Schluß des Monats ließ sich nicht eine mehr sehen (s. u. Walzen!).

Die Tauzunahme fehlte an den Frosttagen, wo Tag- und Nachtfrost herrschten, ganz, sonst war sie regelmäßig vorhanden. Vom 10. November ab war die Temperatur (außer 22. und 23. mit 1—2 Grad Wärme) dauernd unter Null. Die tiefste Temperatur war — 8,5 (30. November nachts), die höchste Tagestemperatur + 14 Grad (4. November), das Tagesmittel (für 20 Tage mit über Null) 5,5 Grad (Oktober: 11 Grad), 10 Tage waren auch bei Tag zwischen 0 und — 3 Grad. Der Monat war demnach gegen die letzten Jahre kalt und damit für die Zehrung sehr günstig.

Die allgemeine Witterungslage war die: durchweg trüb und kühl bzw. kalt. Im ersten Drittel geringer Regen (10,75 Liter), am 12. November starker Schneefall (10 Liter Wassermenge), im letzten Drittel etwas Regen und Schnee (zusammen 6 Liter), Reif und Eis. Neun Tage brachten etwas Sonnenschein, drei Tage Sturm. Am 19. November flogen bei + 2 Grad die Walzen (gering). Die Feuchtigkeit zeigte Werte zwischen 64 und 100 Prozent. Das Barometer schwankte in noch nie dagewesenem Ausmaße: am 8. November stand es auf 723,5, so tief, wie ich es noch nicht erlebt hatte. Man hatte beim Anblick des Baros das Gefühl, als müßte irgend etwas eintreten. Vier Tage darauf kam der Sturm mit dem starken Schneefall. Der höchste Barometerstand war 758 (Oktober: 732: 754). Der Wind wechselte aller paar Tage. Er blies aus sämtlichen Richtungen der Windrose. Alles in allem können wir nur wünschen, daß der Dezember werde wie der vergangene Monat.

Kleine Mitteilungen.

Nachruf. Am 7. Dezember verstarb Herr Apotheker Korndörfer in Michelbach, Nassau. Ein langes Menschenleben war er Mitglied unsres Verbandes. Mehr als zwei Jahrzehnte gehörte er unserm Vorstand als weiter Vorsitzender an. Sein reiches Können, sein weiter klarer Blick, sein kluger Rat sind uns während dieser Zeit zugute gekommen. Sein gerader, offener Charakter hat ihm die Liebe und das Vertrauen unsrer Kreise erworben. Sein Andenken bleibe in Ehren.

Der Vorstand des Bienenzüchtervereins für den Reg.-Bez. Wiesbaden. J. A.: A. Wenig.

Eine kleine Schwarmgeschichte. Es war in den ersten Jahren meiner imkerlichen Tätigkeit, als ich, nach der Unterbringung eines Schwarmes, auf dem Wege zum Bienenstand, von einem kleinen Jungen, der mich schon oft beim Einfangen der Schwärme beobachtet hatte, mit den Worten begrüßt wurde: „Hier fliegt soeben ein Schwarm Bienen vorbei."

Die Haube und den noch rauchenden Schmoker packt und umschauend hörte ich dann auch bald die liebliche Imkermusik recht hoch über meinem Kopfe dahin ziehen. Eine an einem Landweg einsam stehende Linde beachteten die Bienen nicht. Fort ging ihr Flug, ins Ungewisse, über die Chaussee, ein Kornfeld, ein von einem breiten Graben durchzogenes Wiesengelände, aber bald über ein Kornfeld, zu einem nahen Landweg, auf eine Weide zu.

Mir ist es noch heute ein Rätsel, wie ich damals über den fast 3 Meter breiten Graben fliegen konnte. Jedenfalls half jugendliche Beweglichkeit und die Sorge um den möglichen Verlust des Schwarmes das Hindernis überwinden und bewirkte, daß ich die Bienen nicht aus den Augen verlor und bis zur Anlegestelle verfolgen konnte. Hier machte ich die gerade nicht angenehme Entdeckung, daß die Bienen, mit der beim Einziehen in eine ihnen zusagende Wohnung, eigentümlichen Hurtigkeit, in die hohle Weide hineinmarschierten. Ein bedenklicher Vorgang. Ich nahm einen Büschel Gras zur Hand und verstopfte das in 1½ Meter Höhe befindliche Loch in der Weide. Jedoch, diese augenblickliche Hilfe erwies sich bald als zwecklos. In Massen strömten die Bienen nun in ein unterhalb der Baumkrone befindliches Loch von Kinderkopfgröße, das für mich außer Reichweite lag. Ratlos sehe ich dem fröhlichen Einzug meiner Immen zu. Was nun? 300 Meter entfernt lag ein Gehöft. Dahin ging's im Laufschritt. Am Stallgebäude lehnte eine Leiter, sie rasch erfaßt und ein Stück Torf dazu, das zur Wiederbelebung meines Schmokers dienen sollte, der bei der rasenden Fahrt zur Schwarmanlegestelle seinen Geist aufgegeben hatte. Beim Betreten des Gehöfts hatte ich flüchtig zwei Leute wahrgenommen, sonst war keine Seele zu sehen. Im Eilltempo gings nun zurück zum Schwarm. Versuche, diesen aus dem Baume herauszubekommen, waren vergeblich, da der Schmoker auch trotz reger Sauerstoffzufuhr nicht in Gang zu bringen war. So stand ich denn ziemlich ratlos oben auf der Leiter. Zwei neugierig hinzugekommene Steinschläger, mit derben Stöcken in der Hand, entfernten sich, nachdem sie mich an der Kleidung (das Gesicht war gegen die auf der Fahrt stechlustig gewordenen Bienen durch eine Haube verdeckt) erkannt hatten, bald wieder. Einige Minuten später erschien ein Imkerkollege, eine

Digitized by Google

alte biedere Haut, von Beruf Zimmerer, jedoch ein Allerweltsbastler, der es verstanden hatte, jede Neuerung auf meinem Bienenstande abzusehen und zu verwerten, und es so in 2 Jahren fertig brachte, seinen 50 Korbvölker zählenden Stand in Mobilbau umzustellen. Mit der ihm eigenen Art duzte er mich und meinte: „Na, wat hebben se denn mit di moakt?" Den Zusammenhang seiner Frage nicht begreifend, forderte ich ihn zur Hilfe auf. „Nun," meinte er, „der Schwarm sitzt gut" und erzählte mir folgendes:

Im Dorfe habe sich vor einigen Minuten die Kunde verbreitet, daß ein Mann, der quer über die Felder gelaufen sei, sich an einer Weide erhängen wolle. Dieses sei ihm wohl nicht gelungen, und da habe er sich von einem Gehöft eine Leiter geholt. Anscheinend handele es sich um einen Geisteskranken. Die auf dem Gehöft noch einzig anwesenden Personen, ein Knecht und eine Magd, wären aus Angst schnell durch die Hinterfenster gestiegen und hätten vom Dorfe Hilfe geholt. (Sicherlich waren damit die Steinschläger gemeint.)

„Wat denkst du woll," fuhr diese treue Seele fort, „wenn ick nu nich koamen wör?" „Dann bekäme ich meinen Schwarm nicht heraus", entgegnete ich, und mußte über den ganzen Verlauf, besonders über das Erscheinen der Steinschläger und ihr plötzliches Verschwinden, laut lachen.

Unser Kriegsrat dauerte nicht lange. Ein Korb wurde schnell herbeigeschafft und der Ausreißer hineingebracht. Wie? Nun, sehr einfach. Durch das unterhalb der Baumkrone befindliche Loch wurden zurechtgestutzte dünne Zweige in die Höhlung geschoben, die, sobald sie mit Bienen besetzt waren, schnell in den auf dem Erdboden stehenden Korb gebracht wurden. Nach mehrmaliger Wiederholung wurde es deutlich, daß das Bienenmütterchen im Ko war. Mit erhobenem Steiß zogen die Bien emsig in den Korb ein. In einer Viertelstu waren auch die letzten Bienen aus der hoh Weide heraus. Leider wurde der Schwar in eine Beute gebracht und gepflegt, kein friedigendes Standvolk. Auch in späteren J ren konnte ich beobachten, daß solche Ausrei dem Imker nicht immer viel Segen bringen.

Und die Moral von der Geschicht',
Verfolg zu jach die Schwärme nicht.
Bei gar zu hitzigem Schwarm-Nachlauf
In breiten Gräben kannst ersaufen.
Ueb' Mäßigung bei solcher Fahrt,
Halt mehr dich an Großvaters Art,
Da nach bekannten Klingelzeichen
Sich Schwärme bargen ohnegleichen.
Und bei der Arbeit hinterher,
Ließ man in Ruhe ihn gar sehr,
Sah niemals ihn als Irren an,
Und schätzte ihn als Imkersmann.

Ueber jene Striche Westpreußens, die, ü ihrer Lage von 160 Meter über dem Meer spiegel, mit ihren Weißkleefeldern den Bien einen reichen Tisch deckten, hat, nach d Schandfrieden von Versailles, der weiße Ad seine Flügel gebreitet, um zu sehen, daß d ohne deutsches Können und deutsche Hilfe Bienenzucht wieder um 100 Jahre zurück setzt ist.

Schlawe (Pommern), Oktober 1925.

Domröse, Obersteuersekretär.

Förderung der Bienenwirtschaft durch d Regierung. Auch dieses Jahr hat der R gierungspräsident in Lüneburg den Hor Oberförster Graßmann in Behren (Hann ver) mit einer Reihe bienenwirtschaftlicher Vo träge für Forstbeamte beauftragt. Er sprach 7 Ortschaften des Regierungsbezirks vom 8. 14. November.

Literaturbericht.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch den Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, zu beziehen

Die neue einfache und ertragreiche Volksbienenzucht. System: Wanderlehrer Raimund Regensberger, Oberdrauburg, Kärnten, Oesterreich. Selbstverlag des Verfassers. 1925. Gr. 8°. 60 Seiten. Preis postfrei M. 1.—.

Ein kurzgefaßtes Lehrbuch, das aus der Erfahrung geschöpft ist. Wer sich der Beratung des bewährten Praktikers und Wanderlehrers erschließt, ist bewahrt, auf dem Gebiete der einfachen Volksbienenzucht Hohes zu leisten. Der Verfasser ist neuzeitlicher Imker, der sich der einfachsten Betriebsweise anzupassen weiß. Der schlichte Imker findet hier seinen Lehrmeister, von den ersten Handgriffen bis zur leichtesten Art der Weiselzucht. Dabei wird ein zweckmäßiger billiger „Breitwaben-Volkseinstocker" in die Praxis eingeführt.

Der kleine Brockhaus. Handbuch des Wissens in einem Bande. Ueber 40 000 Stichwörter auf 800 dreispaltigen Textseiten, mit 5400 Abbildungen im Text und auf 90 ei farbigen und bunten Tafel- und Kartenseite sowie 37 Uebersichten und Zeittafeln. — Halbleinen gebunden M. 23.—, in Halbfra M. 30.—. In Lieferungen zu je M. 2.10.

Mit dem Erscheinen des 10. Heftes (Schlu lieferung) ist der stattliche Einbänder in sein gediegenen kurzen Fassung und bewundernswert bilderreichen Ausstattung abgeschlossen. D „Kleine Brockhaus" wird ein Freund des deu schen Hauses werden und einen bevorzugt Platz am Büchertisch finden. Dieser Eindr befestigt sich mit jedem Hefte von neuem. D Vorzüge liegen in der geschickten Behandlu des Stoffes, in der trefflichen leichtfaßlich Belehrung auf allen Gebieten des Wissens u nicht zuletzt in der kunstgerechten meisterhaft Art, den erläuternden zeichnerischen Teil dar stellen. Darin erhebt sich der unvergleichl billige Band zu einer Höhe, die ihm weite Verbreitung sichern wird.

Digitized by Google

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

Th. Sch. i. W. Anfrage: Im Frühjahr 1925, bei der ersten Revision (15. 3.) fand ich meine 6 Völker in schönster Ordnung. Brut war in jedem Stadium vorhanden. Zwei Tage später begann ich mit der Reizfütterung, trotzdem jeder Stock noch 5 bis 6 Pfund Honig besaß. Am 6. April untersuchte ich die Stöcke zum zweitenmal. Zum größten Entsetzen bemerkte ich, daß sämtliche Stöcke keine Königin mehr hatten. Ein alter Imker erklärte mir, ich hätte sie sicher zerstreut bei der ersten Revision. Ich entgegnete ihm, daß ich damals doch nur 3 Stöcke untersucht hätte. Aber es fehlte doch bei allen die Königin. Königinzellen waren in jedem Stocke 4 bis 5 vorhanden. Wie erklären Sie mir's, in einer so bestimmten Zeit 6 Königinnen zu verlieren. Durch dieses Pech hatte ich 1925 ein Minus zu verzeichnen, während andere Imker sich eines guten Ertrages erfreuten. Meine Völker hatten sich alle eine neue Königin erzogen, erholten sich wieder sehr gut, aber langsam. Das Alter der eingegangenen war Stock 1, Mai 1922· Stock 2, Juni 1923. Die andern, 4., vom Mai 1924. So denke ich doch, daß sie nicht an Altersschwäche eingegangen sind. Die hiesigen Imker können mir dieses nicht erklären. Meine Völker sitzen auf Deutsch-Normal-Halbrähmchen, stehen in einer gut geschützten Lage, waren verpackt mit Strohmatte und glattgestrichenem Zeitungslagen, die ich erst im Mai 1925 entfernte. — Antwort: Der Verlust ist durch ihre falsche Behandlung herbeigeführt worden. War schon die Nachschau am 15. März verfehlt, so noch mehr die zwei Tage später folgende Triebfütterung, die um 4 Wochen zu früh vorgenommen wurde. Die Königinnen sind ohne Zweifel der unvermittelten Aufregung der gutentwickelten Völker zum Opfer gefallen. Eine ungewöhnliche Aufregung war veranlaßt erstens schon durch ungeschickten tiefen Eingriff bei Prüfung des Bruteinschlags und dann obendrein auch noch durch die vorzeitige, aufpeitschende Reizfütterung, die wegen Pollenmangels die Sicherheit der Königinnen gefährden mußte. Ziehen Sie daraus die Lehre, daß im März kein Volk nicht auseinander genommen werden darf und daß, bevor nicht die Pollentracht sich eingesetzt hat, niemals an eine Frühjahrs-Triebfütterung gedacht werden kann.

F. A. i. Gl. Anfrage: Schwärme, die aus Mangel an Nahrung verhungerten. — Antwort: Der eingeschlagene Schwarm zehrt in den ersten drei Tagen nach dem Auszug von dem mitgenommenen Proviant an Honig. Der Ablauf der drei Tage darf ihm kein Futter gereicht werden. Geschieht es, zieht er in neuem aus. Wenn aber nach dem dritten Tage und weiter wegen eingetretenen ungünstigen Wetters der Ausflug unterbleiben muß, ist nicht zu zögern, den hungernden Schwarm reichlich zu füttern. Das Unterlassen ergibt den Verlust der Bienen.

A. H. i. Wgh. Anfragen: 1. Honigt der Bocksdorn im Basaltboden gut, und ist er zu empfehlen zur Anlage von Hecken? 2. Ich habe mir 1909 einen Abkehrkasten konstruiert, der als Tür angehangen ein sehr praktisches Gerät ist. Was halten Sie da von Patentierung oder einem Musterschutz? — Antwort: 1. Der Bocksdorn ist reicher Nektar- und Pollenträger und hat den Vorzug, daß er den ganzen Sommer hindurch vom Juni bis in den September Tracht bietet. Als Einfriedigung ist er von jeher, besonders in Bauerngärten viel verwendet worden. Seine rutenförmigen, langherabhängenden Zweige verdichten sich zu undurchdringlichen Hecken, selbst noch auf trocknem mageren Boden. Auf Ihrem fruchtbaren kalireichen Basaltboden wird er sich zu einem wuchernden Dorngestrüpp üppig auswachsen, auch zahlreiche Wurzelschosse zu reicher Vermehrung austreiben. 2. An praktischen Abkehrkästen und Schwarmtrichtern ist zwar kein Mangel, aber wenn Sie etwas besonders Bewährtes einzuführen gedenken, ist von Musterschutz nicht abzuraten.

R. N. i. Bkg. Anfrage: Es ist ein Stück Feld in meinen Besitz übergegangen, das arg verunkrautet ist. Da ich Landwirtschaft nicht habe, läge mir daran, gute Bienenweide darauf zu bringen. Etwas Ertrag, das gleichzeitig den Boden gar macht und das Unkraut tilgt. Aber was? Dürfte ich um Ihren Rat bitten? — Antwort: Es wäre Phazelie, weißer Senf oder Riesenhonigklee vorzuschlagen, aber nach den zu berücksichtigenden Bedingungen ist die Ansaat von Boretsch, das ist Gurkenkraut, vorzuziehen. Damit erzielen Sie von Juni bis in den Herbst ein sehr ergiebiges blaues Blütenfeld, das den Boden gut aufschließt und durch die beschattende dichte Blätterdecke das Unkraut unterdrückt. Der Samen wird ganz flach aufgebracht, nur eben mit Erde bedeckt; einmal gesät, pflanzt er sich von selbst fort. Eine Dauer-Bienenweide.

G. A. i. Eb. Anfrage: Das viele Schwärmen ist das Verderben für die ganze Bienenzucht. Mir wird die Bienenhaltung dadurch geradezu unmöglich gemacht, weil sich meine frühbrütenden, sehr starken Völker meist kahl schwärmen und ich nicht Zeit habe, sie ständig zu überwachen. Was ließe sich tun, um das Schwärmen zu verhindern? Könnten Sie mir Rat geben? — Antwort: Sie haben wahrscheinlich Heidebienen, die für Ihre Betriebsweise sich nicht eignen. Das Schwärmen vollständig zu unterbinden, liegt nicht in der Absicht des praktisch geschulten Imkers, aber die Völker in Frühtrachtgegenden bis nach Schluß der Haupttracht ungeschwächt zusammenzuhalten, das ist Aufgabe und Ziel. Die ausführliche Anweisung dazu finden Sie im diesjährigen „Deutschen Bienen-Kalender 1926". Verlag C. F. W. Fest, Leipzig.

Fr. St. i. L. Anfrage: Ich lese, daß als zeitigste und beste Frühjahrshonigpflanze die Salve genannt wird. Ist das vielleicht eine ausländische Art? Woher ist sie zu be-

Digitized by Google

ziehen? — Antwort: Die gerühmte Pflanze ist Ihnen nicht fremd, wenn Sie erfahren, daß Salve, die in einzelnen Gebieten Oesterreichs übliche Benennung für Salweide ist. Aber diese Gelegenheit mag Ihnen Veranlassung sein, in Ihrem Ort und der weiteren Umgebung für möglichst ausgiebige Verbreitung der Weiden, von Büschen und Bäumen, Sorge zu tragen.

W. Br. i. Gl. Anfrage: Ich bin dabei, Hochständer in Breitwabenkästen umzuarbeiten. Ist es unbedingt nötig, für die Wabenanordnung Kaltbau einzuführen? Und ist es, wie mir gesagt wird, in anderer Stellung unmöglich, Honigerträge zu erzielen? Für Auskunft wäre ich sehr dankbar. — Antwort: Die Ansicht, daß zur Breitwabe nur Kaltbau und andererseits für die Hochwabe ausschließlich Warmbau gehöre, ist nicht richtig. Wählen Sie die Stellung der Waben so, wie es nach Form der Kästen am passendsten erscheint. Auf den Honigertrag hat die Rahmenlage keinen Einfluß. Bei der Anordnung, Breitwabe und Warmbau, werden die Erträge Sie sehr zufrieden stellen. Nur zu.

L. F. i. Ld. Anfrage: Ergänzung des Futtervorrates mit Kandis. — Antwort: Wenn Ihre Korbstöcke oben mit Spundlöchern versehen sind, können Sie im Notfalle auch im Winter ohne Störung zu verursachen mit feuchtgehaltenen Kandisstücken füttern. Nur müssen Sie die Vorsicht gebrauchen, daß das mit Kandisbrocken gefüllte Säckchen von durchsichtigem Gewebe bis an den Wintersitz hinabreicht und warm abgedeckt bleibt. Der zu verwendende Zuckerkand muß hellbraun oder weiß aussehen. Der tiefdunkle ist kein reines Klärsel und darf nicht gefüttert werden.

G. T. i. R. Anfrage: Wieso die Drohne keinen Vater hat? — Antwort: Das Ei, aus dem die Drohne sich entwickelt, ist unbefruchtet. Die Drohne hat also keinen Vater, und zwar nicht deshalb, weil sich niemand zur Vaterschaft bekennt, wie es im menschlichen Leben hie und da geschehen kann, sondern weil wirklich ein Vater nicht da sein kann. Dagegen der Großvater tritt in voller Berechtigung auf, denn Königin oder Arbeitsbiene, beide haben eine Drohne zum Vater und diese ist wieder Großvater der jungen Drohne. Die Drohne hat also keinen Vater, aber einen Großvater.

K. Chr. i. Flb. Anfrage: Rähmchenherstellung aus Silberpappelholz. — Antwort: Das Holz der Pappel eignet sich zu dem Zwecke sehr gut. Pappelholz, besonders das der Silber- oder Weißpappel ist weiß, weich, leicht, porös, zäh, sehr schwerspaltig und ist auch dem Reißen nicht unterworfen. Dabei läßt es sich gut bearbeiten. Aber es ist wohl zu beachten, die Stäbchenstärke nicht zu schwach, wie es zumeist geschieht, zu wählen. Die Ober- und Unterleiste nicht unter 10 Millimeter, die Seitenteile in mindestens 8 Millimeter Stärke herzustellen ist dringlich zu raten.

W. J. i. Gh. Anfrage: Wie ist das Wachs aus faulbrütigen Völkern noch zu verwerten? — Antwort: Zum Gießen von Mittelwänden ist es besser nicht zu verwende auch wenn es wiederholt durchgekocht wird. F chemisch-technische Zwecke behält es jedoch sein vollen Wert. Das geschmolzene Wachs wi auf ein angefeuchtetes Kuchenbrett ausgegoss mit einer in Wasser getauchten Rolle od Glasflasche zu dünnen Platten ausgewalzt, b sie mit 1—2 Millimeter Dicke die Durchsichti keit erreicht haben. Wie bei Kuchengebäck werd dann mittels eines größeren Glases Schei chen ausgestochen. In dieser marktfähigen For ist bei Zahnärzten und Zahntechnikern gut Absatz zu finden.

J. El. i. Sch. Anfrage: Da ich m Kanitzstrohkörbe selbst anfertigen will, frage i an, wie selbige herzustellen sind und ob ei Strohpresse dazu benötigt wird. — Antwor Der runde Kanitzkorb besteht aus zwei Kränz mit abnehmbarem Deckel und einem Auffa kasten, der mit Rähmchen ausgestattet wir Die Strohkränze sind von je 21 cm Höhe u 32 cm lichtem Durchmesser. Wand- und Deck stärke ist 6—7 cm. Um die Kränze austausch zu können, erhält jeder ein Flugloch. Flech maschinen sind im Handel und durch Imkerg rätehandlungen zu beziehen. Ueber die Betrieb weise im Kanitzkorb, erhalten Sie gründlich Anweisung in dem Kanitzschen Lehrbuche üb „Honig und Schwarmbienenzucht". Bei g nügender Uebung läßt sich der Korb auch n der Hand anfertigen. Aber ein gutes Mus als Vorlage sich vorher zu beschaffen, ist do sehr zu raten, ebenso die Handgriffe von eine geübten Strohkorbflechter sich vorher zeigen lassen.

K. W. i. J. Anfrage: Erfinderischer A fänger. — Antwort: Wer von der Imke noch nichts versteht, sich Bienen anschafft u sogleich mit der Erfindung neuer Beuten s befassen will, handelt sehr voreilig. Mög Ihnen die bienenwissenschaftlichen Wahrheit auch geläufig sein, Ihre Unwissenheit wi Ihnen erst zum Bewußtsein kommen, wer Sie an die Ausübung der Praxis gehen. Ve den klugen Rednern, die mit abgeschrieben Vorträgen auf die Wanderschaft ziehen u daheim den Bienenstand in jammervollem Z stand lassen, können Sie nichts lernen, wo aber, wenn Sie Gelegenheit suchen, einem alt Praktikus in der Stille seine Geheimnisse a zulauschen. Versuchen Sie diesen Weg erst, u dann, wenn Sie sich nicht selbst auslache erfinden Sie.

A. W. i. G. Anfrage: Ich bin Anfang imker. Im Frühjahr zur Zeit der Weißdor blüte gehen die Bienen immer zu Haufen ei liegen scharenweise im Garten mit Hösche Alte Imker sagten, die Weißdornblüte wä Schuld. Wir hatten uns schon vorgenomme sämtliche Weißdornhecken umzuhauen. W denken Sie darüber? — Antwort: D Massensterben erkrankter flugunfähiger Bien tritt im Mai sehr häufig auf unseren Biene ständen ein, zuweilen auch schon im April u wieder im Juni. Die Erscheinung wird a Maikrankheit bezeichnet. Sie ist eine Fol

Digitized by Google

von Verdauungsstörungen im Bienenkörper, sofern bei zunehmender Pollentracht das Wasserbedürfnis der Biene nicht rechtzeitig und ausreichend gedeckt wird und dadurch Auftreibungen des Hinterleibes durch unverdaute Pollenkörper mit völliger Entkräftung herbeigeführt werden. Daß die Weißdornblüte oder nach anderer Meinung auch der Löwenzahn oder die Eberesche, Kastanie, Kiefern-Pollenstaub u. a. die Krankheit veranlassen sollen, ist nicht begründet. Meist läßt bei eintretendem Regenwetter die Erkrankung von selbst nach. Die Weißdornhecken lassen Sie getrost blühen. Dafür aber sorgen Sie im April an sonniger Stelle für die Anlage einer Bienentränke, die täglich gesäubert und mit reinem, frischem Wasser bedient wird. Sollten sich die ersten Kennzeichen hilflos am Boden liegender Bienen mit zitternden Flügeln bemerkbar machen, so säumen Sie nicht, die Völker im Stocke mit Salzwasser leicht zu übersprühen und dann ausgiebig mit lauwarmem dünnflüssigen Honig zu füttern. So wird größeren Verlusten bald vorgebeugt sein.

W. A. i. Lg. Anfrage: Auflesen erstarrter Bienen. — Antwort: Die Mühe des Sammelns und künstlichen Anwärmens ist zu wenig lohnend. Die kraftlosen, meist älteren Bienen kommen nicht wieder zu alter Lebensfähigkeit zurück. Empfehlenswerter ist es, der Starrung durch Belegung des kalten Bodens vor dem Bienenhause mit Brettern, Sägemehl, Torfmull vorzubeugen. Strohlagen sind nicht geeignet weil die ermatteten Bienen sich in den Zwischenräumen verbergen und darin erstarren. Sehr zweckmäßig ist es, für den Ausflug eine breite Rampe aus Bretterbelag am Bienenhause anzubringen. Auf dem Musterstand soll die ganze Flugfront mit einer 1½ Meter breiten vom Flugloch gegen den Boden geneigten Holzwand versehen sein. Es ist kaum zu verstehen, wie Imkersleute ein nicht 2 fingerbreites Flugbrettchen für ausreichend halten.

H. S. i. Jr. Anfrage: Vereinigen von Nachschwärmen. — Antwort: Das Verstärken eines schon geborgenen Nachschwarms durch Hinzuschlagung eines nachträglich gefallenen geht ohne Verluste ab, wenn nicht inzwischen die Königin des ersten Nachschwarms befruchtet wurde. Ist die Befruchtung aber bereits eingetreten, so mißlingt die Vereinigung, der zugeschüttete Schwarm mit Königin wird abgestochen. Die Regel, daß bis zum 9. Tage eine Hinzuschlagung ungefährdet erfolgen könne, ist nicht verläßlich. Der seltenere Fall, daß die junge Mutter des ersten Nachschwarms angefallen wird und im Kampfe unterliegt, würde in gleichem Maße den Verlust des zugesetzten Schwarmes mit Königin zur Folge haben.

Vereinsbericht.

Bischofswerda. Der hiesige Bienenzüchterverein hielt im Kaffeehaus „Amtshof" eine auch von den auswärtigen Mitgliedern gutbesuchte Versammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden, Herrn Studienrat Kutzschbach, mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Bericht erstattet wurde über die Wanderversammlung und Standschau in Elstra, zu der der Verein die Herren Nutsch (Bischofswerda) und Rudolph (Neuschönbrunn) als Preisrichter stellte. Zur Verteilung gelangten die von Professor Zander (Erlangen) herausgegebenen Leitsätze über praktische und zeitgemäße Bienenzucht. Der Geschäftsführer des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Freistaate Sachsen, Herr Pfarrer Brendler (Frankenthal), hielt sodann einen äußerst interessanten Vortrag über seine Erlebnisse bei Professor Dr. Zander in Erlangen, dem bekannten Forschungsinstitut für Bienenzucht an der dortigen Universität, an welchem Kursus 41 Imker teilnahmen. Hierbei führte er u. a. treffend aus, daß vom Geschlechtstiere, in diesem Falle Drohnen und Königinnen, alles abhängig ist, denn nur gesunde Eltern erzeugen eine gesunde Nachkommenschaft. Die Königin bleibt nach dieser neuesten Forschung 4 bis 6 Wochen begattungsfähig: 36 Stunden nach erfolgter Befruchtung tritt schon die Legefähigkeit ein. Die Drohnen müssen älter als die zu befruchtenden Königinnen sein, worauf bei der Drohnenzucht Bedacht zu nehmen ist. Die vom Landesverein eingerichteten Belegstellen sind deshalb sehr zu empfehlen. Für die hiesigen Imker kommt die Belegstelle „Jägerhaus" auf dem Mönchswalder Berge bei Bautzen in Betracht, welche mit einem Dröhnrich von dem berühmten Stamm 47 besetzt ist, und die schon sehr gute Erfolge aufzuweisen hat. Die jungfräulichen Königinnen sollen nur von den allerbesten heimischen Standvölkern nachgezogen werden. Das gleiche muß von den Schwarmköniginnen gesagt werden. Der Eierstock einer Königin setzt sich aus 150 bis 300 Eiröhren zusammen, mittelst deren sie imstande ist, im Sommer täglich etwa 3500 bis 4000 Eier zu legen, welches Quantum dem zweieinhalbfachen Körpergewicht einer Königin entspricht. Nachschaffungszellen ist der Vorzug zu geben. Die Anstalt besitzt elektrisch beheizbare Brutschränke. Am besten zur Königinnenzucht geeignet ist die 3 Tage alte Made, weil sie bis dahin noch keinen Blütenstaub erhalten hat, sondern nur reine Eiweißnahrung. Ein entweiseltes Volk muß kontrolliert und ihm die Edelbrut erst nach 8 Tagen eingehangen werden. Zu beachten ist auch, daß eine Edelkönigin nicht in ein schon längere Zeit weiselloses Volk gehört. Vor dem Königinzusetzen ist das betreffende Volk jedoch erst weisellos zu machen. Mit der Mahnung, alles zu prüfen und das Gute zu behalten, dabei aber nicht in die Ferne zu schweifen, da das Gute oftmals so nahe liegt, schloß der geschätzte Redner seinen sehr beifällig aufgenommenen belehrenden Vortrag, wofür ihm der Herr Vorsitzende im Namen der Versammlung seinen herzlichsten Dank aussprach. Eine rege Aussprache über das Gehörte, besonders über die Eierlage der Königin, folgte sodann, in die auch auf Wunsch Herr Pfarrer Brendler noch-

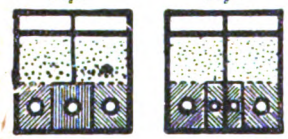
Digitized by Google

mals eingriff und bemerkte, daß Wahlzuchttreiben das Wichtigste für den Imker sei. Die Zuchtwahl ist nach Jahresdurchschnitten vorzunehmen und sei in diesen Punkten 1. der Sammeleifer (Spürsinn), 2. der Baueifer (Wachsproduktion), 3. Ordnungsliebe (guter Pollen- und Honigkranz, Reinlichkeit, Wintersitz), 4. Schwarmträgheit (viel Schwärme vernichten den Ertrag), 5. Wetterfestigkeit (die Imkerei muß auch bei genügender Tracht in 800 m Seehöhe noch möglich sein), 6. Langlebigkeit, 7. Seuchenfestigkeit, 8. Sanftmut (doch muß der Stock noch gegen Räuberei wehrhaft bleiben) und 9. auf gute Geschlechtstie (Legetüchtigkeit) zu achten, wenn der Imk mit der Königinnenzucht und Befruchtung a der Belegstelle Erfolge erzielen will. — D Vorsitzende schloß mit herzlichen Dankeswort an den Redner und die anwesenden Mitglied die äußerst anregend verlaufene Versammlun

DIE SELBSTHILFE

nennt sich das interessante Büchlein von **L. Maier, Schömberg** bei Rottweil (Württ.) Ein Buch, das den Honigverkauf lehrt. Wenn nur ein Prozent aller Imker dieses Büchlein liest, hören die Klagen über schlechte Preise und mangelnden Honigabsatz auf. Der große Nebenverdienst ist den Beziehern des Buches von Herzen zu gönnen. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling
v. Oberbauinspektor Nölle, Wermelskirchen



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Dauernd Höchsterträge d. meine Bücher u. Beuten!
1. **Deutsche Bienenzucht** (Reform) 6. Aufl., reichillustr., 364 Seit., Prachtband . . . . . 4.50 Rm.
2. Broschüre über die **„Automatenbeute"**, illustriert . . . . 0.75 Rm.
3. **Jahrbuch** — Deutsche Imkerbuchführung. 2 Rm.
4. **Automatenbeute,** neueste Konstruktion, ab hier verpackt . . . 35.— Rm.
Bücher franko. Postscheckkonto Nürnberg Nr 6249.
Landwirtschaftsrat Fehlhammer, Wolfstein-Pfalz.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4:
Unterweisungen
für naturgemäße
Volksbienenzucht.
Von Rektor **C. Mischke.**
Mit vielen Abbildungen. Preis 2 M., geb. 3 M. Reichhaltig. Bücherkatalog f. Bienenzüchter gratis.

Bienenwohnungen
verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung
Honigschleuder-Maschinen und Geräte
Erwin Kühne
Spezialfabrikation für Bienenwohnungen
Friedersdorf 5
Post Pulsnitz i. S.

Kaufe
jeden Posten
Honig
90 Goldm. per Zentn
Kasse im voraus.
H. Post,
Altenberge (Westf.

Ein praktischer Bienenzüchter, ob Anfänger oder Meister, verwende

Mit vielen Illustrationen.
Preis M. 4.30, geb. M. 5.30 franko.

als Nachschlagewerk bei sämtlichen Vorkommnissen mit bestem Erfolg diese beiden
vorzüglichen
Lehrbücher
über
Bienenzucht
Diese 2 Werke haben beste Empfehlungen und behandeln sowohl die Theorie wie Praxis in jeder Weise; am Stande unentbehrlich.
Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.
Postscheckkonto: 53840.

Mit vielen Illustrationen.
Preis M. 6.30, geb. M. 7.30 franko

Digitized by Google

Chr. Graze · Fabrik für Bienenzuchtgeräte ENDERSBACH bei Stuttgart

Unser Hauptkatalog enthält ausführliche Beschreibung und Abbildungen bewährter

Bienenwohnungssysteme, neue Arten von Honigschleudermaschinen, Kleingeräten und Hilfsmitteln für die neuzeitliche Bienenzucht.

Wer Bienenzucht treibt und unser Preisbuch Nr. 32 noch nicht besitzt, erhält dieses auf Verlangen kostenfrei.

GRAZE-FABRIKATE sind Qualitätsarbeit.

Eigene Werkstätten für Holz-, Eisen- und Blechbearbeitung.

1926er Bienenkalender

200 Seit., hochinteressant, nur 1.10 M. frko. Bücher-Katalog, Probeheft dazu gratis.

Verlag Fest-Leipzig 18.

Garantiert reinen deutschen

Leck- und Schleuderhonig

kauft laufend

Herm. Ad. Niemeyer,
Honiggroßhandlung
Hamburg 37,
Klosterallee 100.

Honig-Gläser!

Vom Besten das Beste! Glänzend begutachtet!
Mit Weißblechdeckel.

½	1	2	Pfd. Honiginhalt.
10.50	13.—	19.—	das Hundert
100.—	125.—	185.—	das Tausend.

Honig-Versandeimer

stabil, überaus exakt gearbeitet, Weißblech goldlackiert

5	9	Pfd. Honiginhalt	bei größeren Mengen
0.55	0.70	das Stück	höchster Rabatt.

Prompt ab Dessau gegen Nachnahme. Aeltere Abnehmer Ziel. Kisten werden allerbilligst berechnet, bei Frankorücksendung volle Rückvergütung der dafür berechneten Beträge.

Herm. Briegert, Dessau,

Franzstraße 44.

Tel. 1038. Postscheckkonto Berlin 22983.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft

Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H. Visselhövede.

Hobelbänke

150	180	200	cm lang
45	45	50	„ breit
40	50	65	Goldm.

empfiehlt

F. W. Fischer,
Doberschütz
b. Ellenburg, Bez. Halle.

Kaufe Honig

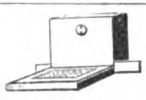
gegen sofortige Kasse u. erbitte bemust. Offerte.

Fr. Müller, Imker,
Neuendorf bei Klötze (Altm.)

Nackte Heide-Bienenvölker,

von ca. 5 Pfd., ohne Betäubung abgetrommelt, u. junge befr. **Königinnen** versende wieder vom 10. Septbr. ab zu Tagespreis. Anfragen Rückporto.

H. Schröder, Soltau i. H.



Autom. Bienentränke sowie **Geflügel- und Kleintier-Futtergeräte** lief. in guter Ausführung **Wilh. Hopte, Erfurt B.,** Pergamentergasse 42. Katalog 20 Pf.

Deutsche Imker!

Wenn Sie etwas in Imkerkreisen **kaufen** od. **verkaufen** wollen, so haben Ihre Anzeigen den besten Erfolg in diesem Blatte.

Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4
(Postscheck-Konto 53 840).

Baupläne für bienenwirtsch. Bauten

Mit nötig. Erläuterungen u. Anweisungen m. 69 Abb. Preis 2,75 Goldmark frko.

Schreibmaschine Deutschland

mit Zweifarbband

nur 280 Reichsmark

bei 40 Reichsmark Anzahlung und monatlichen **Teilzahlungen** von 30 Mark sofort lieferbar.

Verlangen Sie Prospekt Nr. 8

J. Max Koch, Neustadt-Orla

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch umsonst und postfrei. – Postscheck Breslau 12 040.

Das große

Jubiläums-Preisbuch

zugleich **Lehrbuch** der Imkerei ca. 150 Seiten mit vielen Abbildungen ist jetzt erschienen und

wird umsonst versandt.

Bienenschulz, Eberswalde.

Des Imkers schönstes Weihnachtsgeschenk!

Heinr. Thies Handbuch des praktischen Wissens für Bienenzüchter

600 Seiten, 500 Abbildungen, 4 Tafeln **Mk. 10.30.**

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nummer 2 — Februar

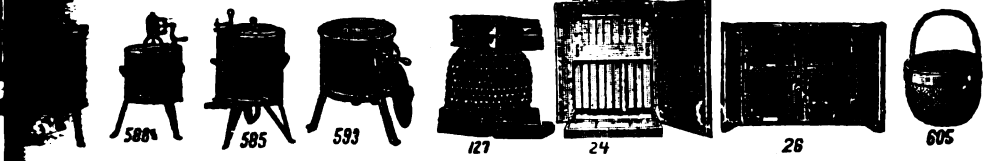
Illustrierte Deutsche Bienenzeitung

(Begründet von C. J. H. Gravenhorst.)
Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" u. „Die Europäische Bienenzucht".
Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13.
Verlag von C. F. W. Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig.

73. Jahrgang. | Leipzig, Lindenstr. 4. Verlag C. F. W. Fest. — Postscheck Leipzig 53 840. | 1926.

...is pro Halbjahr: = 120 Goldpfennig; ...Vereine billiger. — Eine Neubestellung ...ers neue Jahr ist nicht erforderlich; das Blatt ...gesandt, solange nicht Abbestellung erfolgt. ...ür das Ausland mit Porto-Zuschlag. ...emplars bestelle man beim Verlag ...W. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig.

Anzeigen in der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" finden weiteste Verbreitung — Der Preis der 1 mm hohen kleinen Zeile ist 15 Goldpfennig. Bei Wiederholungen hoher Rabatt. Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 53840. Für Österreich: Postsparkassen-Scheckkonto Wien Nr. 55851.



Reell, gut, nicht teuer

...n Sie bei mir **Bienenwohnungen aller Art** Mobil- u. Stabilbau, sowie sämtl. ...te zur Bienenzucht, auch **Kunstwaben** aus prima Heidebienenwachs hergestellt.
Auf allen beschickten Fachausstellungen 1924 wurden meine Bienenwohnungen und ...nengeräte mit 1. Preisen prämiiert. Illustriertes Preisbuch auf Wunsch.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover)
Bienenwohnungen und Gerätefabrik, Kunstwabenwalzwerk. — Fernspr. 30.

deutsche Einheits-
Kunstwabe
ist die beste
garantiert rein und seuchenfrei
Die gegossene Kunstwabe dehnt sich nicht

Umtausch von Wachs und alten Waben billigst.
Alles zur Bienenzucht Benötigte in nur bester Qualitätsware,
vielfach eigene Spezialherstellung
Verlangen Sie Preisbuch Nr. 12 mit Preisliste 1926. — Zusendung umsonst.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz) 7

Digitized by Google

Machen Sie einen Versuch mit

Storzschen Salicyl-Honig-Futtertafeln

In Süddeutschland von Imkerkreisen allseitig anerkannt
und seit über 30 Jahren eingeführt als

beste Bienenfütterung!

Lieferbar mit und ohne Mittelwandeinlage (Wachskunstwabe) und in jeder Form. Prospekt u. Preis auf Anfrage. Bei Bestellung bitte genaue Lichtmaße anzugeben

Rudolf Storz, Reutlingen, Hofstatt 24 (Württemberg)

Februar

2

Dienstag

Bienenkalender bei Verlag **Fest, Lindenstraße 4, Leipzig,** zu 1.10 M. bestellen.

Kalender- u. Halbjahrs-Abonnement = M. 2.30.

Alle Bienenzucht-Bedarfsartikel und -Geräte,

Bienenwohnungen Strohmatten + Handschuhe, Rähmchenholz Kunstwaben + Honigschleuder + Wachsschmelzer und -kübel Honiggläser usw.

offeriert preiswert

Arthur Jensch,
Schweidnitz,
Freiburger Str. 18.

Kaufe reines Bienenwachs u. Honig u. erbitte Angeb.

Die blaue am. Reben-Hybr. **Oberlin Nr. 595** bleibt absolut reblausfrei und gibt **vorzüglichen Rotwein** und fabelhafte Erträge. Stecklinge bei **W. Dold, Freiburg-Zähringen, Höheweg 7, III.**

Gute Zuchtvölker,

7 bis 9 Alberti-Breitwaben belagert, mit 5—6 Pfund Honig, vorj. Auslesekönig. u. entsprech. Brut, seuchenfrei, je Wabe 4 M. versend.

Rektor **Befort,**
Weilmünster i. Taunus.

H. LAUERSEN

(vorm. B. Goettling & Co. Nachf.)

Tabak- und Zigarrenversand

Postscheck Erfurt 17371

Neudietendorf, Thür.

(Brüdergemeine)

Sechs Schlager

	100 Stück
Biederzeit, Sumatra Fehlfarben	Mk. 10.—
Hamburger Fehlfarben	„ 10.—
Dauerspender, Vorstenl. Fehlfarben	„ 12.—
Bremer Ruf, Sumatra Havanna Fehlf.	„ 15.—
Nr. 25 B., Sum. Hav. Fehlf., m. Ausstatt.	„ 15.—
La Paz, „ „ „ „ „	„ 15.—

Guter Tabak ist Imkersfreude

darum versuchen Sie meine garantiert rein Ueberseetabake

Pastoren Tabak, Mittelschnitt	250 Gr.	Mk.	—.6
Holländer Kanaster	100 „	„	—.4
Treu geblieben, Grobschnitt	100 „	„	—.5
Ceno Mittelschnitt	100 „	„	—.6
Viel begehrt, Krüllschnitt	100 „	„	—.5
Ceno Shag, Feinschnitt	50 „	„	—.4
Ceno Golden Shag, Feinschnitt	50 „	„	—.5

Aufträge von Mk. 20.— an franko bei Voreinsendung, bei Nachnahme zuzüglich Nachnahmespesen.

Wichtig für alle Gartenbesitzer!

Ein zuverlässiger Berater in allen Gartenfragen, Kleintier- und Hauswirtschaft ist der

Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau

mit Nebenblatt **Praktische Ratschläge für Haus u. Hof**

(Erscheint jeden Sonntag)

Diese Gartenbauzeitschrift bringt an Hand von vielen Abbildungen lehrende und leicht verständliche Abhandlungen über alle richtigen Arbeiten im Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, sowie im Zimmer, Gewächshaus usw. Bezugspreis durch Post od. Buchhandel monatl. M. 1.—. Probenummern kostenlos vom **Geschäftsamt des Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau, Erfurt-S.**

Bienen-wohnungen

doppelw., kompl. zum Be- setzen, fertigt als lang- jährige Spezialität in sau- Ausführung zu äußerst Preisen

Emil Kühne,
Imkertischler,
Friedersdorf b. Bulsnitz i. Sa. Nr. 43. Bei Anfragen Rückporto erbeten

Digitized by Google

Inhalt des Februar-Heftes.

Unsere Bienen und das Gesetz. Von Kreisbienenmeister Weigert 21
Das Kittharz und seine Entstehung. Von Dr. Philipp 23
Immen und Imker im Februar. Von Ritter S. Bach 26
Beobachtungsstation „Mittelsachsen“. Von Dr. Philipp 28
Abbildung des Bienenstandes des Herrn Schneider in Naunhof 29
Stimmen der Fachpresse 30
Kleine Mitteilungen . . . . . S. 2 d. Beil. u. 33
Eingegangene Anfragen 34

Preis pro Halbjahr 120 Goldpfennige, wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.
Kurz fassen — dringend gebeten!

Beutelsbach: Sonntag, 21. Febr., 4 Uhr, im „Goldnen Adler“.

Cranzahl u. Umg.: Sonntag, 21. Febr., 3 Uhr, in „Schuberts Restaurant“.

Diez-St. Peter: Sonntag, 21. Februar, 2½ Uhr, bei Reinhard, (Nassauer Hof, Diez): Jahres- u. Kassenbericht, Vorstandswahl, Wahl einer Seuchenkommission. Vollzähliges Erscheinen erwünscht!

Döbeln: Donnerstag, 11. Febr., 8 Uhr, im Vereinshaus: Aussprache über 25jähr. Stiftungsfest und Vortrag des Herrn Dr. Philipp über: „Notwendigkeit d. Imkerschulung“.

Drehndorf: Sonntag, 32. Febr., 4 Uhr, Faschingssitzung im Gasthaus „Zur schiefen Babe“; Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr Kl. Mauk über: „Das Leben des heil. Benno von Reuß-Greiz-Schleiz-Lobenstein“; Antrag des Herrn Angstlich betr. Aussteuer-Versicherung der Vereins-Imkertöchter; anschließend Beisammensein (Herr Lehrer Windfang am Klavier usw.). Eine Tränke für zweibeinige Bienen ist aufgestellt. Jeder soll seine „Königin“ mitbringen, auch den Hausschlüssel.

Grimma: Sonntag, 14. Febr., ¼4 Uhr, Hauptversammlung in der „Herberge“: Jahresbericht; Versicherung; Rückständiges Zeitungsgeld; Zahl der eingewint. Völker.

Goldner Grund: Sonntag, 28. Februar 3 Uhr, Generalversammlung bei Gläßner in Camberg: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl, Vortrag und Verschied.

Hosterwitz: Freit., 19 Febr., Vereinslok.

Johannistal: Sonntag, 14. Febr., 4 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Leipzig: Sonnabend, 13. Febr., 7 Uhr, im „Grünen Saal“ des Zoo, Haupteing. 1 Treppe: 1. Geschäftliches; 2. Monatliche Anweisungen. (Herr Möbius.); 3. Unsere Arbeitsaufgabe im laufenden Vereinsjahr. (D. Vors.); 4. Vorführungen von 2 Wachsauslaßapparaten (Herr Mendel); 5. Beschlußfassung über Beschaffung von Bienennährpflanzen; 6. Verschied.; Vereinssteuer 1926 erbeten auf Postscheckkonto 60410 (6 M.)

Montabaur: Die Zweigvereine Höhr-Grenzhausen, Montabaur und Selters halten Sonntag, 21. Februar, 1½ Uhr, in Siershahn (Bahnhofswirtschaft) Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Limbach: Montag, 8. Februar, bei Kühn.

Nassau (Lahn): Sonntag, 14. Februar, 3 Uhr, bei Fischbach, Bergnassau.

Niedernhausen und Umgeg.: Sonntag, 7. Februar, 2½ Uhr, in Niedernhausen-Pulvermühle, Hauptversamml., Vorstandswahl, besonders eines neuen Vorsitzenden, Wahl eines Seuchenwarts. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Herr Wenig, wird in der Versammlung sprechen.

Oberraden: Sonntag, 7. Febr., 4 Uhr, in „Grimms Gasthaus“. Vortrag: „Wachs- und Honigsorten“, (Herr Lehrer Meyer); Fragekasten, Aussprache, gemütliches Beisammensein.

Ober-Rheingau (Eltville): Sonntag, den 28. Febr., 3 Uhr, im Gutenberg. Vortrag des Herrn Lehrer Wenig, Vorsitzender des Hauptvereins; Bestellung von Wachs und Bienengeräten. Zu dieser Versammlung laden wir Mitglieder sowie Nachbarsektionen freundlichst ein. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorst.

Riesa u. Umg.: Sonntag, 21. Februar, ½3 Uhr, im „Anker“ Jahreshauptversamml.

Schleuditz: Sonntag, 21. Februar, im „Blauen Engel“.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 7. Febr., ¼4 Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal; Jahres- und Kassenbericht, Erhöhung der Mitgliedsbeitr., zahlreiches Erscheinen erbeten!

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Deutscher Imkerbund, Bundesleiter Rektor Breiholz, Neumünster. Achtung! In Ordnung, deutsche Imkerfreunde und Kampfgenossen! Wir stehen unmittelbar vor dem Angriff. Durchsetzen wollen wir uns mit unserm deutschen Honig gegenüber der ungeheuren Irreführung unseres deutschen Volkes, das nichts weiß von einer Abstufung in der Güte verschiedener Honige, keinen Unterschied kennt zwischen Inland- und Auslandhonig, das in gutem Glauben „Honig" unter allen Umständen für Honig nimmt.

Unsere Waffen sind bekannt, doch will ich sie hier noch einmal nennen.

Da ist zunächst 1. unser Wahrzeichen, das Wahrzeichen des deutschen Imkerbundes. Es ist dem Patentamt eingereicht worden und wartet auf den Spruch, der ihm reichsgesetzlichen Schutz verleiht.

2. Das deutsche Honigschild (der Bürgschaftsverschluß) wird mit dem Wahrzeichen zugleich auf dem Plan erscheinen. In der Mitte trägt es das Wappenschild des Deutschen Imkerbundes und in seiner Erweiterung für jeden einzelnen Verband eine besondere Kennzeichnung.

3. Die Herstellung des deutschen Einheitsglases ist einer Fabrik übertragen worden, die sich wegen ihrer Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des besten Rufes erfreut, und von der wir hoffen dürfen, daß sie uns in jeder Hinsicht voll befriedigen wird. Zu Anfang März ist bereits eine halbe Million Gläser fertig. Unsere Verbände bitte ich, sich recht bald darüber klar zu werden, in welcher Weise sie den Vertrieb des Glases gestalten wollen. Einige Winke, die für den Vertrieb zu beachten sind, lasse ich ihnen in Kürze zugehen.

Auch für die großzügige Werbearbeit ist eine geeignete Kraft gefunden worden. Damit der schöne Plan gelingt, nach dem wir die Selbsthilfe des Deutschen Imkerbundes durchführen wollen, muß die Werbearbeit unter starker Leitung auf die breitesten Schultern gelegt werden. Das ganze Bundesgebiet muß ein einziges großes Heerlager werden.

Dazu gehört endlich 5. noch ein scharf gegliederter und zuverlässig arbeitender Prüfungs- und Ueberwachungsdienst. Ueber seine Durchführung, wie auch über die Werbearbeit erhalten die Verbände in nächster Zeit besondere Anschreiben.

Immer und immer aber muß ich wiederholen, daß wir uns nur dann durchsetzen und behaupten werden, wenn die ganze deutsche Imkerschaft in festgefügter Einheit und Einigkeit geschlossen auf den Schanzen steht. Breiholz.

Der Dezember 1925 trat nach Weihnachten auch im Bautzen-Bischofswerdaer Bezirke mit Temperaturen bis zu 15 Grad Wärme auf. Infolge der dabei herrschenden regnerischen und stürmischen Witterung kam aber ein Reinigungsausflug unserer Bienen nicht überall zustande, auch waren es nur vereinzelte Völker, die zum Ausfluge drängten, während die Mehrzahl noch ruhig sitzt und kein Bedürfnis zu einem R nigungsausfluge zu verspüren scheint. Der Schr war unter diesen Verhältnissen überall v schwunden: die Totenzahl ist bis jetzt noch geri Doch hört man ab und zu von Verlusten schwad Völker, die sich beim Eintritt der vorweihnac lichen Kälteperiode nicht zur Traube zusamm schlossen und so, auf mehreren Gassen sitze umkamen. Auch aus anderen Gegenden, n z. B. aus Innsbruck, berichten die Tageszeitu gen von sommerlichen Temperaturen von 20 Gr Wärme, die gleichfalls dortselbst die Bienen großen Massen zum Reinigungsausfluge vera laßten. Zu befürchten ist, daß hierdurch d Brutgeschäft in verstärktem Maße einsetzt, w beim Wiedereintreten neuerer Kälteperioden üb Folgen haben könnte. H.

Aufstellungen von Bienenwohnung auf größeren Imkerversammlungen geb ein sehr schätzenswertes Anschauung material und finden das regste Interes aller Besucher. Da wird natürlich all auseinandergenommen und auf seine Ve wendbarkeit im praktischen Gebrauche h geprüft. Ein besonderes Augenmerk wir dabei auf die Rähmchen gelegt, und g bald ist herausgefunden, ob sie mel oder weniger windschief sind. Es da nicht vorkommen, daß bei wechselseitig Verwendung von Halb- und Ganzrähm chen erstere länger sind. Die Fläche mu unten vollständig glatt sein. Auch sin die Fenster oftmals aus Stücken zu sammengesetzt, was auf Ausstellunge unschön wirkt. Eine solche Wohnung wir immer schwer Käufer finden, und das so doch der Zweck der ganzen Veranstaltun sein. A. H. i. B.

Ergänzung zu: Ein bewährter Dach pappeanstrich. In einer der letzten Nun mern veröffentlichte ich unter obige Ueberschrift einen kleinen Aufsatz. Ve anlaßt durch Anfragen, möchte ich einig Ergänzungen bringen. Es ist gleichgültig ob süße oder saure Milch verwendet wir Auch Magermilch läßt sich verwenden, j doch ist in diesem Falle die Dauerhaftigke des Anstriches herabgesetzt. Die größ Haltbarkeit erzielt man mit fetter frische Vollmilch. Der Stoff, auf den es ankomm ist das Fett. Das Dach darf beim Stre chen feucht sein. Fällt aber Regen, bevo der Anstrich fest ist, dann wird er wiede abgewaschen. Das Hartwerden erfolgt j doch sehr schnell. Je rauher der Unter grund ist, desto besser haftet der Anstrich Die Dauerhaftigkeit ist verschieden un abhängig von der Beschaffenheit der Milc und des Untergrundes. Vorschriftsmäßi ausgeführt, hält er viele Jahre. Bewähr hat sich ganz besonders, freistehende Bre ten mit Zementmilch zu bestreichen. Geor Neuner, Dombühl (Mittelfranken).

Digitized by Google

Heft 2. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Unsere Bienen und das Gesetz.

Von Weigert, Kreisbienenmeister.

Alles, was da fleucht und kreucht, ist dem Gesetze unterworfen. Die Biene macht keine Ausnahme. Sie gilt heute noch als „wilder Wurm", nicht als Haustier. Wer das Gesetz nicht achtet, verfällt dem Kadi. Deswegen ist es wohl von Wichtigkeit, alle in das Bienenleben einschlägigen Paragraphen kennen zu lernen. Vor manchem Schaden werden wir dann bewahrt bleiben. Zunächst nun möchten wir die Frage aufwerfen:

Wer darf Bienen halten?

Hier sagt das „Allgemeine Landrecht" vom 5. Februar 1794: „Bienen auf seinem Grundstücke zu halten, ist einem jeden erlaubt (§ 118)." Der Bienenhalter kann demnach Besitzer oder auch nur Pächter von Grundstücken sein. Indes aber möchten wir einem Imker raten, vor Errichtung einer Bienenzuchtanlage zuerst mit dem Besitzer des Grundstückes ins Reine zu kommen; es könnte sonst Unannehmlichkeiten geben.

Nach § 26 des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer Bienenstöcke unbefugt auf fremdem Grund und Boden aufstellt. Das mögen sich besonders die Wanderimker merken! Nur der Eigentümer eines Grundstückes, sei es eine Privatperson oder der Staat usw. kann die Aufstellung von Bienenstöcken gestatten.

Die Frage bezügl. des Haltens von Bienen ist also so ziemlich zugunsten eines jeden Bienenliebhabers entschieden. Bei Stadtbewohnern aber fragt es sich, ob die Biene auch frei über die Eigentumsgrenze ihres Herrn hinausfliegen kann. Hier tritt § 906 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB.) in seine Rechte. Er sagt: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann die Zuführung von Gasen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme Geräusch, Erschütterungen und ähnliche, von einem anderen Grundstücke ausgehende Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstückes nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt." Wie sonach dem Rauche, den Ausdünstungen usw. kein vollkommener Zwang angetan werden kann, so auch nicht dem Fluge der Bienen. Das darf uns indes nicht zu dem Trugschlusse verleiten, als könnten wir die Bienen, unbekümmert um das Gesetz, frei nach allen Richtungen fliegen lassen. Da setzt nun wieder § 907 BGB. ein: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann verlangen, daß auf den Nachbargrundstücken nicht Anlagen hergestellt oder gehalten werden, von denen mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück zur Folge hat." Hier heißt es bei Errichtung eines Bienenstandes sehr vorsichtig sein. Treffen wir doch zuerst mit den in Betracht kommenden Angrenzern ein schriftliches, gütliches Abkommen. Ein paar Pfund Honig und ein gutes Wort werden hier nicht fehl gehen und sind leichter zu tragen, als ein schwerer, unsicherer Prozeß.

Nach dem „Allgemeinen Landrecht" soll jeder Bienenstand, der sich in unmittelbarer Nähe der Nachbargrenzen oder viel begangener Wege oder Plätze befindet, mit einem mindestens zwei Meter hohen Zaune umgeben sein. Dazu möchten wir raten: Wir stellen einen Bienenstand nie zu nahe an des Nachbars Grenzen auf; das führt über oder später immer zu Unzuträglichkeiten, besonders dann, wenn in der Nähe ein Spielplatz für Kinder sich befindet. Diese schlagen gern nach naschenden Bienen und werden natürlich gestochen. Dann gibt es Zeter und Mordio und alles schimpft und flucht auf die wilden Bienen; ein Wort gibt das andere und zum Gerichte ist's dann

Digitized by Google

nimmer weit. In einem ähnlichen Falle wurden wir einmal in Weiden als Sc
verständiger vernommen. Der Bienenzüchter hatte seinen Königinzuchtkasten ganz n
am Gartenzaune plaziert. Daneben spielten Kinder von Bahnbeamten. Sie wur
ein paarmal gestochen; es kam zur Klage. Der Zuchtkasten mußte entfernt werd
Dazu die Kosten!

*Wer aber nahe an des Nachbars Grenzen bauen muß, der errichte in sein
eigentlichsten Interesse entweder eine Bretterschutzwand, lebendige Zäune, oder mont
auf dem Gartenzaun ein engmaschiges Drahtgitter auf und zwinge dadurch die Bie
zum Hochflug. Hoch ausfliegende Bienen gehen nie gleich wieder auf die Erde zuri
es sei denn, daß sich unmittelbar vor dem Bienenhause ein gutes Trachtfeld befind

Leidet die Allgemeinheit unter dauernder Belästigung einer Bienenzuchtanlage,
kann die Polizei das Halten von Bienen an diesem Orte untersagen. § 833 BG
besagt: „Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundh
eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das T
hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen."

Dazu § 834: „Wer für denjenigen, welcher ein Tier hält, die Führung der A
sicht über das Tier durch Vertrag übernimmt, ist für den Schaden verantwortlich, i
das Tier einem Dritten in der in § 833 bezeichneten Weise zufügt." Hier kämen
sonders die Leiter von Vereinsbienenständen, Wanderständen usw. in Frage.

Wir stehen nun den in Tagesblättern regelmäßig erscheinenden Alarmnachricht
wodurch durch einen Bienenstich der Tod eines Menschen herbeigeführt wurde, r
mißtrauisch gegenüber. Wenn in letzter Zeit behauptet wurde, daß ein Beamter in
Schlagader gestochen und bald darauf verstorben sei, so geben wir doch zu bedenk
daß die Schlagadern beim Menschen so tief liegen, daß sie vom kurzen Stachel
Bienen gar nicht erreicht werden können. Anderseits ist die Menge von Gift, welche
einziger Stich dem Menschen injiziert, so gering, daß dadurch niemals der Tod herb
geführt werden kann. Das Bienengift kann nur eine den Tod eines Menschen beschl
nigende Wirkung ausüben, besonders bei schwer herzleidenden, stark nervösen oder so
schwerkranken Personen. Das aber darf uns auf keinen Fall veranlassen, der Ha
pflichtversicherung ferne zu bleiben. Der Kluge baut vor. Der Bienenstich kann a
andersgeartete Wirkungen hervorbringen, die zu einem Schadenersatzanspr
berechtigen.

Wie regelt das BGB. das Schwarmrecht?

Nicht gerade zur hellen Freude des Bienenwirtes. § 961 sagt dazu: „Zieht
Bienenschwarm aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüg
verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt." Eine herrenlose bewegl
Sache aber kann von jedem erworben werden, wenn nicht ein gesetzliches Verbot e
gegensteht. Das gibt es hier aber nicht. Wer also zufällig draußen, in Gottes fr
Natur einen Bienenschwarm entdeckt, der kann ihn einfangen; er ist sein.*)

Nach § 962 darf ein Bienenwirt bei Verfolgung seines Schwarmes ohne weite
fremdes Eigentum betreten. Ausgenommen sind Eisenbahnkörper oder sonstige Plä
deren Zutritt niemandem offen steht. Der etwa entstandene Schaden wäre gut
machen. Wer das Glück hat, mit seinem Nachbar in Zank und Hader zu leben,
wird sich schwer tun, seinen Schwarm zu bergen, wenn er sich, wie gewöhnlich,
Apfelbaum des Streitsüchtigen niederläßt. Wird der Zutritt zum Eigentum des Na
bars in diesem Falle verwehrt, so ist Schadenersatz zu leisten. Ist ein Schwarm
eine fremde, unbewohnte Beute eingezogen, so dürfen wir die dort etwa befindlich
Waben ausbrechen und den Schwarm bergen. Der hierdurch entstandene Schaden
wett zu machen.

Ziehen mehrere Schwärme zusammen, so werden alle Imker, welche i

*) Im übrigen sei auf die kleine Broschüre verwiesen: „Kordetzky, Die Biene
der Rechtspflege" (Fest-Leipzig), die jeder Imker besitzen sollte. Preis 55 Pf. fra

Digitized by Google

schwärme verfolgt haben, Miteigentümer am Gesamtschwarm; die Anteile bestimmen sich nach der Zahl der verfolgten Schwärme. — § 963. —

Eine gewisse Härte weist der § 964 BGB. auf, indem er sagt: Ist ein Bienenschwarm in eine fremde, besetzte Bienenwohnung eingezogen, so erstrecken sich das Eigentum und die sonstigen Rechte an den Bienen, mit denen die Wohnung besetzt war, auf den eingezogenen Schwarm. Das Eigentum und die sonstigen Rechte an den eingezogenen Schwarm erlöschen.

Leider hat die Schwarmgeschichte schon oft die besten Imkerfreunde entzweit auseinandergebracht. Todfeindschaften, die das ganze Leben verbittern, sind schon entstanden, weil jeder auf seinem vermeintlichen Rechte beharrte und keiner zurücken kann und will, daß er im Unrechte wäre. Ist das ein Bienenschwarm wert? Gewiß nicht! Der Klügere gibt nach! Im übrigen könnte in strittigen Fällen wohl die sog. Mehlprobe in Anwendung gebracht werden. Wir bestreuen einen Teil der Schwarmtraube mit feinem Mehl und verursachen die Bienen zum Aufstehen. Ein Teil des Schwarmes wird zum Mutterstocke zurückfliegen. Wo die „Müller" einziehen, da dort ist sicher der Schwarm abgegangen. Jeder magere Vergleich ist besser, als ein guter Prozeß. Wird er auch gewonnen, der bittere Stachel der Feindschaft bleibt zurück.

Das Kittharz und seine Entstehung,

und die Bedeutung des sog. Ventiltrichters und Ventilschlauches.

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Es mag zunächst befremden, daß in der Ueberschrift zwei ganz verschiedne Dinge besprochen werden sollen, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben und doch werden wir sehen, welchen wichtigen Anteil die genannten Organe bei der Bildung des Kittharzes haben, so daß sich eine gemeinsame Besprechung rechtfertigt. Ich hoffe damit, ein noch umstrittnes Problem zu klären oder zum mindesten seine Lösung anzuregen, damit sich berufenere Geister wieder einmal damit befassen.

Von den drei Bienenprodukten, Honig, Wachs und Propolis wissen wir bis jetzt von den beiden ersten nur etwas Sichres über ihre Entstehung: der Honig entsteht durch Umwandlung des eingetragnen Nektars und das Wachs wird ausgeschwitzt. Freilich sind diese komplizierten Vorgänge bis in ihre Einzelheiten noch nicht völlig erschöpft, doch im Prinzip sind sie bekannt. Anders beim Kittharz: da wogt immer noch der Streit hin und her! Auf der einen Seite die Ansicht: das Kittharz wird eingetragen — also gehöselt wie der Pollen, auf der andren die Behauptung: das Kittharz ist das eigenste Erzeugnis der Biene.

Die erste Ansicht hat viel für sich. Sie geht auf nahezu zwei Jahrtausende zurück. Schon bei den alten Schriftstellern der Griechen und Römer finden wir die Bemerkung, daß die Biene das Harz der Pappeln und Weiden usw. eintrage und damit die Grundlage für den späteren Wachsbau schaffe. Nach ihrer Ansicht bildete es den Anfang des Wabenbaues, daher sein Name Propolis=Vorbau. Dieser Irrtum ist längst berichtigt und lebt nur noch im Namen fort. Wir wissen, daß die Biene das Harz zum Verkitten von Spalten, zum Verengen der Fluglöcher, zum Abdichten der Strohbeuten und zum Einbalsamieren von evtl. der Verwesung anheim fallenden Fremdkörpern im Stocke (Mäuseleichen, Totenkopfschwärmern usw.) verwendet. Infolge seiner physikalischen und chemischen Eigenschaften, die wir weiter unten näher kennenlernen werden, ist es hierzu geeignet, wie kein andres Material. Es ist undurchlässig gegen Luftzug und Wasser, diese beiden Bienenfeinde, und besitzt keimtötende Kraft. Noch heute finden wir in zahlreichen Lehrbüchern die Ansicht vertreten, daß das Kittharz gehöselt wird, z. B. in dem Werk von Cowan (Gravenhorst): Die Honigbiene, S. 12; Vitzgalls „Buch der Biene", S. 167; in Lüfteneggers „Grundlagen der Bienenzucht", S. 427 und andren. Hier soll das Harz direkt von den Bienen mit den Mundwerkzeugen abgeschabt und im Pollenkörbchen heimgebracht werden. Als Harz-

Digitized by Google

spender werden angegeben: Nadelhölzer, Zweige und Blätter (!) der Erlen, Skabi
Wolfsmilcharten, Nelken, Wiesensalbei, Haselkätzchen, Pappelknospen, Distelbl
Männertreu, Birken, Bisampappel, Eiche, Ulme, Mandel, Brombeere, Roßkasta
Eutoka, Leinkräuter, Riesenbalsaminen usw. „Auch wurde schon oft bemerkt, da
Bienen die Gummiarten, den sog. Harzfluß an den Steinobstbäumen einsamme
ebenso harzige Abfälle am Sägemehl, Hölzern usw. in Waldungen und Sägemü
nicht verschmähen, ja sogar Pech an Bierfässern usw. nahmen sie ab und verwen
es zu Kittwachs" (nach Witzgall). Bei keinem der genannten Autoren finde ich j
die Angabe, daß sie es selbst beobachtet hätten, wie die Bienen diese meist zähflüs
Harze einbrachten. Man müßte doch annehmen, daß bei der großen Anzahl
harzliefernden Pflanzen und Dinge täglich die Beobachtung des Kittharzhöselns ge
würde. Ich selbst habe, trotzdem in meinem Garten eine ganze Anzahl der genan
Pflanzen stehen, nur wirklich echtes, fertiges Kittharz im heißen Sommer von
stehenden, alten Rähmchen sammeln sehen. Noch niemals habe ich beobachtet,
Bienen an dem Harzfluß meines Kirschbaumes gesessen oder an Weidenkätzchen g
hätten. Und ich passe gut auf, daß mir solche Gelegenheit nicht entgehe. Wie be
ich Herrn von Busch-Trechwitz (Prakt. Wegweiser, 1925, Heft 2, S. 61), der
sächlich gesehen hat, wie seine Bienen von den Schwarzpappelknospen im Au
September und Oktober das Harz einbrachten! „Das von den Pappeln frisch
getragne Kittharz ist blank wie Bernstein gefärbt", auch soll es den Ge
der Schwarzpappelknospen haben. Dabei betont v. Busch, daß das S
meln bei sehr heißem Wetter stattfand, sonst wäre das Eintragen der schwachen K
stenz wegen wohl nicht möglich gewesen. Es besteht aber kein Zweifel mehr,
Kittharz oder wir müssen lieber sagen Baumharze von unsern Immen auch gelege
gesammelt werden. Denn wirkliches Kittharz ist es deswegen noch lange nicht
hat ja den Geruch der Pappelknospe! Und echtes Kittharz riecht and

Es hat den feinen aromatischen, balsamischen Geruch wie gutes Räuchern
Wurde es doch auch im Mittelalter zum Räuchern bei religiösen Zeremonien be
Es ist längst durch andere Stoffe verdrängt, ebenso wie es nicht mehr zur Herste
von medizinischen Präparaten verwendet wird. Es kann eben nicht in den gu
Mengen geliefert werden, wie es gebraucht würde und ist durch billigere Mitte
setzt worden.

Daß Baumharze ab und zu, wenn sie die zum Sammeln nö
Beschaffenheit haben, eingetragen werden, wundert
nicht. Nimmt doch die Biene ihr Gutes, wo sie es findet! Denken
daran, daß sie anstelle von Nektar den Saft von Früch
(Birne, Himbeere, Brombeere, Trauben, Pflaumen, Baumsäfte), wo sie so
todreif und angebrochen (Wespe?) vorfindet, einträgt. Wie
staunte ich dereinst, als ich als junger Imker in einer Wabe eine ganze Anzahl
Zellen mit rotem „Honig" angefüllt fand! Bis ich des Rätsels Lösung in den
reifen Himbeeren sah. Niemand wird aber ernstlich behaupten w
len, daß die genannten Säfte unsern Honig machen.

Einanderes Analogon: unser Immlein sammelt gelegentlich anstatt Po
Pilzsporen, Kohlenstaub, Holzstaub, Mehl und Kakao, und niemand de
ernstlich daran, daß diese Surrogate mit Pollen identisch s
Genau so liegt es mit dem Einholen von Baumharzen. Gel
heitssache, weiter nichts! Die große Masse des Kittharzes entsteh
Bienenstocke aus den eingetragenen Pollen! Bevor wir jedoch au
Begründung dieser Ansicht eingehen, wollen wir uns mit dem Kittharz selbst e
näher befassen.

Das Kittharz hat bei seiner Ausscheidung (s. unten) eine flüssige Konsistenz,
bräunlich-goldgelbe Farbe, den bekannten angenehmen Geruch und wird bi
wenigen Stunden fest, wobei seine Farbe stark nachdunkelt. Frisches, festes Kit

Digitized by Google

ebt schimmernd dunkelbraun-grün aus und läßt sich innerhalb weniger Minuten weich neten, wobei es stark klebt, die Finger färben sich dadurch gelbgrün. Altes Kittharz at fast schwarze Farbe, ist hart und spröde, ja es springt bei kalter Temperatur wie las. Es schmeckt bitter, und ist schwerer als Wasser (sinkt also darin unter). Sein chmelzpunkt liegt höher als der des Wachses, bei ca. 105 Grad. Im Wasser ist es nlöslich, läßt aber im siedenden Wasser seine ätherischen Bestandteile und seinen achsgehalt fahren, wodurch es trocken und spröde wird. Das Wasser nimmt dabei ne gelbgrüne, opaleszierende Farbe an. In Alkohol-Benzol (1:1) löst es sich auf nter Zurücklassung eines graugrünlichen staubförmigen Bodensatzes, über dem ein leimartiges Wölkchen steht.

Die chemische Untersuchung wurde zum erstenmal eingehend von K. Dietrich, elfenberg vorgenommen. Er stellt die Analyse (Chemikerzeitung 1907, S. 987; harmaz. Centralhalle 1907 und 1910) wie folgt auf:

Reines, vom Imker gesammeltes Propolis enthält: 5,96% flüchtige Bestand- le; 12,94% in Alkohol unlösliche Teile; 64,61% Harz; 16,05% Wachs; Spuren n flüchtigen Oelen (wie Terpentin usw.) von Gummi, Bestandteile von Koniferen- rzen und schwankende Mengen aromatischer Stoffe. M. Küstenmacher, dessen Arbeit ir noch würdigen werden (Berichte der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft 1911, hrg. 21, S. 65 f.), fügt hinzu 10% (der flücht. Bestandteile) Zimmetalkohol, Zimmetsäure und 4% Gerbstoff (in Alkohol unlösliche Teile). Alkaloide fehlten.

Untersucht man nun ein kleines Stückchen Kittharz mikroskopisch, indem man auf einem Objektträger mäßig erwärmt und sofort ein Deckgläschen darauf drückt, daß die Masse gut und recht dünn breitfließt, so ergibt sich folgender interessante efund: In einer goldgelben, durchsichtigen Masse liegen, besonders am Rande, graue tballen von körniger Struktur. Ersteres ist der harzige Bestandteil, letzteres der achsanteil des Kittharzes. Dazwischen liegen in verschiedener Größe dunkelgelb d rotgelb gefärbte Gebilde von länglicher, runder oder eckiger Gestalt, mit daran- fenden steifen Borsten: Stückchen vom Chitinpanzer des Rückens, des Brustharnischs, s Kopf- oder Bauchteiles. Dann wieder Teile von Beinen und die verschieden- igsten Haare: Steife Borsten mit ihrem zwiebelartigen Ansatz und dem kanalför- igen Hohlraum, sehr lange, völlig ungegliederte, fadenartige Härchen mit ketten- rmig aneinandergereihten Luftperlen, dann die tannenbäumchenähnlichen, gefiederten rchen und glatte, dünne ohne jede Struktur. Dazwischen wieder winzige, faserige ilzteile, schwarze Staubkörnchen und eckige Kohlestückchen, kugelrunde, graue Schim- lsporen, frische und alte Pollenkörner, die man als vom Löwenzahn und der Hasel- ß stammend, erkennt, leere Pollenhüllen, die sich durch ihre feine Riffelung ver- ten. Zwischenhinein drängen sich zahllose runde bis ovalär-spitze, stark lichtbrechende pfchen verschiedener Größe: das ätherische Oel. Küstenmacher fand noch Säge- hl, Chausseestaub, Wurmmehl, Weizen- und Roggenmehl, und bei verfälschten ben das abgenagte Zeresin. Niemals wurden, weder von Küstenmacher, noch von r, Bakterien oder Wuchsformen (Hyphen) von Schimmelpilzen im Kittharz ge- nden, zum Beweis, daß es kein geeigneter Nährboden für Keime aller Art ist. Es rkt antibakteriell, ja bakterientötend, wie so viele andere Harze auch. Diese wert- lle Eigenschaft verdankt es seinem Gehalt an flüchtigen Bestandteilen, den ätherischen le und dem Zimmetalkohol, die sich in dem eigentlichen Harz (Balsam) eingelagert finden und die Geschmeidigkeit des Kittharzes und seinen Geruch ausmachen. In m Maße, wie sie verdunsten, erhärtet das Harz. Nun wies Küstenmacher (1907) ch, daß die Oberfläche der Pollenkörnchen mit diesem Balsam in dünner Schicht rzogen ist. Hierdurch folgert er sehr richtig, werde der Pollen vor der Feuchtigkeit d dem Verderben geschützt und erhalte eine klebrige Oberfläche, die für die Ueber- agung auf die weibliche Narbe von Bedeutung ist.

Wenn nun die Biene das Kittharz ablagert, so mischt sie unter Kämmen und ürsten dem Kittharz die oben geschilderten Fremdkörper bei. Ein anderer Teil wird,

Digitized by Google

dem Stocke entstammend oder von außen eingebracht, hinzugemischt, bis das erst
lich flüssige Harz die bekannte Festigkeit hat. Ja, ich bin überzeugt, daß diese Fr
bestandteile, sagen wir bewußt, hinzugefügt werden, damit das Harz größere F
keit gewinnt. Genau so wie ihre Verwandten, die Mörtelbienen und Mauerb
noch jetzt aus Staub und Steinchen oder Erde und Pflanzenfasern unter Zuhilfen
ihres Speichels ihre Nester kunstvoll formen. Sollten bei dem Verkleben und
mauern mit Propolis nicht atavistische Ueberbleibsel vorliegen?

Ich habe nun die Bienen zur Propolisbereitung gezwungen, dadurch, daß
anstelle des Glasfensters ein feinmaschiges Drahtgitter ans Brutnest setzte, das
Zeit der Brut und Tracht binnen kurzem dicht mit Kittharz zugebaut wurde. So g
es mir, größere Mengen dieses interessanten Stoffes zu gewinnen. Dabei beoba
ich unzählige Male, wie das Kittharz von der Biene aus ihren Mundwerkzeuge
winziges Tröpfchen abgesetzt wurde, bernsteingelb und glasklar, wie sie dann
Kämmen und Bürsten ihren Körper säuberte und den Abfall (Pollen, Haare) h
fügte. Dabei bemerkte ich, daß die Propoliserzeugung bis spät abends fortgesetzt w
wenn die Nacht warm war. Tröpfchen auf Tröpfchen wird abgesetzt, geknetet
gewalkt, bis das braungrüne, duftende Harz lückenlos das Netz überzieht.

Schluß folgt.

Immen und Imker im Februar.

Von Ritter S. Bach.

Wohl dem, der „den weißen Spatzen" sieht. Er erscheint nur den Frühaufste
Dagegen „den weißen Mo (Mann)" zu sehen, ist immer unerfreulich. Ich beg
ihm bei meinen Besuchen häufig. Er sitzt in feuchten, geheizten Räumen in
Stubenecke an der Wand, im Winter in der Form von Reif, wenn die strenge
durch die Mauer drückt; im Frühjahre in Gestalt von Schimmel. Wo der weiße „
erscheint, ist es immer ungesund; auch wenn er im Bienenkasten auftritt. Wi
vorigesmal schon andeutete: vor dem Bienenkasten, am Flugloche, sehe ich
weißen Mann als duftigen Reif sehr gerne, er kündet Wohlsein im Inneren; abe
Bienenkasten deutet er an, daß der Kasten nicht warmhaltig genug ist, daß etwa z
Waben belassen wurden. Was ist da zu tun? Dichte, junger Mann, dichte, d
Ich meine damit nicht, als ob du Gedichte machen solltest. Das lasse lieber untern
aber mache die Beute warmhaltig! Wie? Forsche! — Ein merkwürdiger W
bis jetzt: das letzte Drittel des Herbstes kräftiger Winter und zu Beginn des Wi
ganz Frühling, am 30. Dezember bei 13 Grad Wärme bei vier Flugstunden un
decktem Himmel und schneefreiem Boden ein kräftiger Flug. Die ausgetragenen
lauter abgelebte Alte, keine geschwollenen Leiber, eine gezogene Einlage ergab 121
feines klares Gemüll, einige Wachsblättchen, keine Wassertropfen. Bis jetzt i
Ueberwinterung gut. Ob die warmen Tage nicht allzu belebend auf die Völker
gewirkt haben? Wir müssen es abwarten. „Liegt die Katze im Januar in der S
liegt sie im Februar hinter dem Ofen." Die alte Regel wird sich schon wiede
wahrheiten.

Was der „Deutsche Bienenkalender" schreibt, kann man nur unterschre
Wohl dem Imker und dem Stande, wenn der Februar noch ein rechter Wintern
ist, möglichst mit dicker Schneedecke auf der Erde und einem gleichmäßigen Fros
1—4 Grad. Vorerst haben es die Marienkäferchen, deren es in unserer Hopfeng
massenhaft gibt, in meinem Zimmer noch recht notwendig, sie wollen sich
Winter gar nicht zur Ruhe begeben. Ahnen sie ein baldiges Frühjahr?

Das Wagstockblatt für Dezember — verehrter Mitimker, du hast doch auch
Wagstock oder bist sehr auf dem Wege dazu? — also dieses Blatt spricht ei
merkenswerte Sprache: bei gleichmäßigem scharfen Frost geringe Zehrung von
schnittlich 40 Gramm; bei Tauwetter zieht der Wagkorb Feuchtigkeit an,

Digitized by Google

125 Gramm; beim Flug am 30. Dezember durch emsiges Austragen der Toten Tagesabnahme: 450 Gramm, nachts noch 125 Gramm. So ein recht ruhiges gemächliches Innensitzen hat die stark wechselnde Dezemberwitterung nicht gebracht. Dagegen bei der gleichmäßigen Temperatur im ersten Januardrittel war ruhiges Verhalten. So ein Wagstock ist für einen aufmerksamen Imker doch ein rechter Segen!

Gut versorgte Völker brauchen keine Fütterung. Wie wenig eigentlich die Leute denken! So manchmal bin ich von Leuten im Winter gefragt worden, ob nun die Bienen nicht gefüttert werden müssen; sie würden sonst verhungern. Ich antworte dann immer mit der Gegenfrage: wer füttert den Bien draußen im hohlen Baume?

Ich rate nicht, durch tägliches oder zeitweiliges Anklopfen an den Bienenstöcken sich vom Leben seiner Lieben zu überzeugen; man stört dadurch die Völker in ihrer Ruhe. Man horche dafür still an den Fluglöchern; so ein förmlich behagliches Murmeln aus dem Volke tönend, zeigt sein Wohlbefinden an auch hinsichtlich seines „Magens". Manchmal meinen ängstliche Anfänger, das ganz stille Volk sei entschlafen; denen geht's wie jungen Müttern mit ihren fast unhörbar atmenden Schlafkindlein. Das Volk sitzt wahrscheinlich weit hinten und (bei Hochwaben) ziemlich hoch oben und fühlt sich so „grüabig", wie der Münchener sagt, daß es keine Lust zum Lärmmachen hat und auch keine Veranlassung. Da schiebe man mal ein Stück Gummischlauch, wie er etwa zum Abzapfen von Flüssigkeiten vorhanden ist, fein säuberlich durchs Flugloch unter das Volk. Das andere Ende kommt ins Ohr, und nun wird man hören, wie der Arzt neuerdings mit seinem Hörschlauch beim Patienten! Ich rate nicht, ins Spritzenhaus zu gehen und sich da einen Schlauch von der Feuerspritze zu holen!

Sollte wirklich Hunger die Ursache der „beängstigenden" Ruhe sein, so erkennt man das — man muß da schon mal an der Bienenwohnung klopfen — daran, daß nur kein Ton zu hören ist oder nur ein, wie soll ich sagen, müdes hartes Schnarren, kein frisch-fröhliches Aufrebellen. Ist es so, dann aber los!

Aber gilt: ruhig Blut! Bei Beuten mit Oberbehandlung sehe man durch die geöffnete Futterlücke nach, bei Hinterladern öffne man ruhig und entnehme die hinteren Waben bis zum Volkssitz: bei Hungervölkern wird ein großer Leichenfall zu sehen sein. Am einfachsten hilft man, indem man das Volk, wenn es noch Lebenszeichen von sich gibt, mit warmem Honig- oder Zuckerwasser bestäubt (nicht einweicht); die Bienen lecken sich gegenseitig ab und geben die Nahrung an die innensitzenden Glieder weiter, dann muß aber noch über dem Volke durch die Futterlücke ein Stück eingekandelter Honig erreichbar aufgelegt und von Zeit zu Zeit nachgelegt werden. Oder: wenn man, wie man sollte, Honigwaben hat, so wärmt man eine solche gut an, bedeckelt sie und gibt sie dem Volke bei, d i c h t an die Wintertraube. Ist das Volk schon regungslos, so hilft nichts anderes, als daß man es in seiner Beute in einen warmen Raum bringt, öffnet und mit Futter wie oben gesagt bestäubt, seinen Futtervorrat ergänzt, und sobald es wieder zum Leben gekommen ist, auf den Stand verbringt, warm einpackt und beständig im Auge behält. Man muß nicht gleich verzagen, Bienen sind zählebiger als mancher denkt. Solche Sorgenkinder werden oft noch ganz tüchtig, wenn man emsig sie umsorgt. Besser ist's aber, wenn man s o l c h e Sorgenkinder überhaupt nicht heranzieht, indem man zur rechten Zeit sie richtig versorgt!

Wer einen Bienenstand heuer bauen will, treffe jetzt seine Maßnahmen. Ob er einfach oder hochnobel ist, fertig bis zum letzten Nagel soll er sein, wenn man ihn bezieht. Je windstiller und trockener der Stand, desto besser. Desgleichen, je dunkler das Bienenhaus. Da halten sich dann keine Spinnen auf und dahinein verirren sich keine Bienen. Man schaffe zur Arbeit möglichst Oberlicht durch (dichte) Läden, die nach der Arbeit wieder geschlossen werden. Beleuchtung von vorne, ebenso von hinten habe ich als unpraktisch erprobt. Freistand der Völker, wie es die Amerikaner bei ihrem Massenbetrieb haben, ist für Arbeiten am Volke auch nicht praktisch.

Digitized by Google

Ein kluger Mann bestellt schon jetzt seinen voraussichtlichen Bedarf an Be Geräten, so er das Geld dazu hat. Er hilft damit auch unseren Fabrikanten üb schwere geschäftliche Zeit hinweg: auch unsere größten deutschen Imkereigeschäfte wie ich weiß, in schwieriger Lage. Gibt man ihnen jetzt zu tun, so brauchen sie gut eingearbeiteten Arbeiterstamm nicht entlassen, die Arbeit kann in aller Ruhe s und gut hergestellt werden. Den Vorteil haben drei: der Lieferer mit seinen Arbeit der Belieferte und — unsere Bienen! Man denke: es ist ein großer volkswirtsch licher Verlust und eine gewaltige Schädigung unserer deutschen Imkerei, wenn u erfahrenen und eingearbeiteten Imkereigeschäfte „den Laden zumachen müssen"!

Der Februaranfang bringt einen großen Rumor ins Land, eine kleine Vö wanderung hebt an zu Lichtmeß durch Wechsel in den Dienststellen. Da wird geräumt und wieder eingeräumt, aus- und eingezogen, ausgewöhnt und eingewö An manchen Orten leisten sich dienende Geister etliche „Schlankel- oder Schlenkelta Faulenzertage, ehe man die neue Stelle antritt, man schlankelt da so herum.

Der Immenvater hat dazu keine Zeit und Lust: er mustert seine Geräte, schn Wachs aus, pflanzt Bienengesträuch oder hebt, wo es nicht geschehen ist, und n es die Witterung erlaubt, die Pflanzlöcher aus. Im Februar längert sich zwar Tag um fast eine Stunde gegen Januaranfang; aber der Abend kommt immer bald genug. „Am Weihnachtstage wächst der Tag, soweit ein Mücklein gähnen n am Neujahrstag, soweit der Haushahn schreien mag, am Dreikönigstag, soweit Hirschlein springen mag." Da gibt es bei vielen Imkern immer noch Zeit genug, Abend sich über Immenschriften zu setzen und sie zu studieren; ein erfreuliches Stud böte der neue Bienenkalender; er gibt Anregung zum Plänemachen fürs komm Bienenwirtschaftsjahr. Der Winter ist auch für Vereinsversammlungen beson günstig; lieber in dieser Zeit eine mehr halten und besuchen als eine weniger. kommt denn bei den vielen Vergnügungsabenden für Herz und Gemüt heraus, dem gemachten Lobgetön hinternach im Lokal- und Leibblatt? Gewöhnlich weniger nichts. Wenn man aber mit Gleichgesinnten etliche Stunden sich zusammensetzt in ernster Arbeit Herz und Verstand bereichert auf dem Gebiete der edlen Imkerei, nenne ich einen Gewinn; die paar Groschen, die ein solches Zusammensitzen erfor sind wahrlich wohl angewendet und tragen reichlich Zinsen.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Es geht mir wie weiland Till Eulenspiegel, der beim Besteigen des Berges frohes Gesicht machte, weil er sich auf den angenehmen Abstieg freute: je we wir in den grimmen Winter hinein kommen, um so leichter wird mir ums H da der liebe Frühling immer näher rückt und dieser Gedanke das Herz voll H nung schwellt! Die Wintersonnenwende (23. 12.) gibt unsern Immlein ein geh nisvolles Zeichen, das das Leben im Bien wieder langsam, ganz leise erwa läßt! Aber das kann gerade gefährlich werden: die Zehrung nimmt zu und — Frühbrütern — die Brut beginnt. Ist das Volk stark, und sitzt es geschützt reichlichen Vorräten versehen, so braucht dir nicht bange zu werden. Hat dir im Herbst der Geiz — den mancher Sparsamkeit nennt — die Hand zugehal so mag dich von jetzt ab dein Gewissen öfter zum Bienenstand führen, ob du et Unrechtes höreſt oder siehst! Hast du einen Wagstock, so erleichtert er dir wesen deine Aufgabe: du hast notiert:

Honig und Einfütterungsgut zusammen ca. 18 Pfund, Zehrung im Septem 1400 Gramm; Oktober: 735 Gramm; November: 430 Gramm; Dezember (daß ic vorwegnehme): 825 Gramm, ergibt zusammen die bisherige Zehrung von 3

Digitized by Google

Gramm, bleibt von 9000 Gramm rund 5600 Gramm oder reichlich 11 Pfund. Damit kommen deine Immen gut bis in den März hinein. Dann heißt es aber aufpassen und an einem schönen, warmen Tag kräftig nachhelfen, sonst kommen sie mit der jetzt stark einsetzenden Brut nicht voran, ja es droht der Hungertod! Schaffst du jedoch, wenn dir dein Wagstock zeigt, daß das Futter nicht weiter reichen will, neue Vorräte, die ja nicht verdeckelt zu werden brauchen und schließest du sofort die Reizfütterung an, so hast du Ende April, Anfang Mai die kräftigsten Völker! Liebe Imkergenossen! Die Biene ist ein Haustier! Vergeßt das ja bitte nie! Sie braucht Pflege und Abwartung wie ein solches! Warum glaubst du gerade sie vernachlässigen zu müssen?! Wenn du diese Zeilen in die Hand nimmst, kommt der Warnungsruf gerade noch zurecht! Und nun zurück zu unserm Dezemberbericht! Die Zehrung im Dezember war bereits, wie ein Vergleich mit dem Vormonat ergibt, fast doppelt so stark als in

Zwanzig Kuntzsch-Völker.

Bienenstand von C. Schneider, Raunhof bei Leipzig, begründet im Juli 1919 mit zwei Völkern.

diesem: 825 Gramm, und doch zeigte sie ganz ähnliche Perioden, und zwar deren drei. Da kein Flugtag war, gab es keinen Tag „allgemeiner Sättigung", sondern nur „schubweise" Zehrung: in Ruhepausen von vier bis sieben Tagen verbrauchten sie jedesmal 250 bis 300 Gramm. Erinnert das nicht an die Verbrauchsmengen des letzten Monats? Da etwas mehr — trotz etwa gleicher Temperaturverhältnisse — bei jedem Schub gezehrt wurde, kann man wohl annehmen, daß das Leben im allgemeinen sich wieder etwas lebhafter zu gestalten beginnt, als Vorbereitung auf die in Bälde beginnende Brut. Ein Reinigungsausflug war nicht zu buchen. Nur der Jungstock, der im Oktober eingefüttert worden war, flog zu meiner Freude am 30. 12. Hatten doch da die vielen Jungbienen Gelegenheit, sich zu reinigen. Alle andern Stöcke hatten trotz der Frühlingsluft (+12 Grad im Schatten!) nicht das Bedürfnis dazu. Auf den ganzen Monatsdurchschnitt berechnet, verbrauchte das Volk täglich 26,6 Gramm (Nov. 14,33 Gramm), oder jede Biene, bei 20 000 Insassen, 1,33 Milligramm, d. i. über die Hälfte mehr als im November.

Digitized by Google

Flugtage gab es naturgemäß nicht: bis auf den Jungstock saßen sie alle absol ruhig. Nicht das geringste war am Flugloch zu hören, was wohl durch die Ob überwinterung erklärt wird. Oeffnete man jedoch an einem der wärmeren Tage le die Tür der Beute, so vernahm man das zarte Summen der „Hautbienen" (21. 12 bei 7 Grad Außentemp.). Interessant ist, daß die Kälte selbst keinen Einfluß a die Menge der Zehrung ausübt: selbst bei großer Kälte (5. 12. gleich 17 Grad, 3. 12. gleich 15 Grad usw.) wurde nicht mehr gezehrt als bei höheren Temperaturen Sobald die Außentemperatur 10 bis 12 Grad überschreitet, nimmt sogar die allgemein Zehrung zu: es beteiligen sich auf einmal mehr Bienen am Fressen. Es ist wissen schaftlich nachgewiesen, daß eine Temperaturerhöhung von 6 bis 10 Grad die Lebens funktionen aller Lebewesen um das Doppelte erhöht. So ergeht es auch unsern Immen Deshalb kann uns ein kalter Winter nur erwünscht sein, der die Zehrung in normale Grenzen hält und die Gefahr der Ruhr vermindert. Daher bin ich auch kein Freund der allzuwarmen Winterverpackung: meine Beuten stehen dicht nebeneinander mit j einem Kissen am Fenster des Wintersitzes, sonst weiter nichts.

Der Dezember war im Durchschnitt kalt: 20 Tage unter 0, bei Barometerhochstand Kälte bis zu 17 Grad, bei Tiefstand Wärme bis 12,5 Grad. Ein regelrechter Föh fegte am 29. und 30. Dezember über ganz Europa. Man glaubte den Frühling ge kommen! In Leipzig: 15 Grad, in Prag: 16 Grad, in München: 17 Grad, in Süd frankreich: 19—24 Grad! Hoffentlich geht es nicht so weiter!

Die Tauzunahme zeigte sich wieder nur an den Tagen über Null, wo eben di relative Feuchtigkeit, die zwischen 55 und 97% schwankte, höher war.

Das Baro bewegte sich wieder zwischen großen Extremen: tiefster Stand 724 Milli meter, höchster 760,5 Millimeter (Nov. 723,5: 758). Das Tief brachte zwei Tag später Sturm, Regen, Schnee und Gewitter (24. Dez. nachts).

Ueberhaupt war der Dez. ziemlich regenreich. Er brachte insgesamt 66,5 Liter au den Quadratmeter, wovon auf den 28. Dez., den Tag vor dem Einsetzen des „Föhns" allein 21 Liter entfallen! Die allgemeine Witterungslage war: kalt, meist trüb, wolkig oft Wind und Sturm, wenig Schnee, der sich nur in der ersten Monatshälfte erhielt und 10 wärmere Regentage. An 5 Tagen ließ sich die Mutter Sonne kurz blicken, um zu zeigen, daß sie auch noch da sei.

Die Winde bliesen meist aus Süd, Südwest und West, so auch an den letzten vier wärmsten Dezembertagen.

Achtung auf die Spitzmäuse! Sie waren in meinen Walzen und holten sich di toten Bienlein, die ich ihnen ja gönnte, doch verschanzte ich sofort breit die Löche mit Absperrgitterstückchen, um etwaigen Schaden zu verhindern.

Meine Beobachtungsstation ist um einen weiteren, wichtigen Apparat bereicher worden: ich habe in eine leere Beute einen Thermographen eingebaut, der mir, selbst tätig registrierend, im kommenden Jahre die Wärmebewegungen im Bienenvolk auf zeigen soll. Ich hoffe, manches Aufklärende zu bringen.

Stimmen der Fachpresse.

Wert der Nährsalzfütterung. Ein Aufsatz in der „Neuen Bienenzeitung" kommt zu dem Schluß: Die vielfach empfohlene Nährsalzfütterung hat sicher günstige Wirkungen bei reicher Zuckerfütterung und wenn die Salze vom Bienenkörper wirklich assimiliert werden. Dies darf man als sicher annehmen, wenn die dargebotenen Nährsalze direkt aus Pflanzen stammen. Im anderen Falle sind praktische Versuche notwendig. Das ideale Nährsalzfutter ist der Honig. Zur Verbesserung des Winterfutters aber sind die Salze — die Assimilierbarkeit vorausgesetzt — sicherlich geeigne

Stille Umweiselung. Das ganz al fällige Urteil eines Holländers, der d stille Umweiselung als ein Zeichen de Mangels hält, wird von P. Al. Seiber O. S. B., einem hervorragenden Mi arbeiter des „Prakt. Wegw.", als gar falsch erklärt. Er folgert wohl ganz ric tig: Wäre die Umweiselung lediglich ei in Schwäche ersticktes Schwärmen, wie hingestellt wurde, dann müßte sie do

Digitized by Google

gewiß an die Schwarmzeit geknüpft sein. Nun erfolgen aber erfahrungsgemäß die meisten Umweiselungen in einer Zeit, wo der Bruttrieb der Ammen am ungestümsten sich regt oder aber nach der Haupttracht der Selbsterhaltungstrieb sich Geltung verschafft, nachdem die wonnigen Flitterwochen der Schwarmzeit verflogen sind. Die Pole, um welche die Regel kreist, sind das Frühjahr (vorwiegend April) und der Spätsommer. Weiterhin wird daran erinnert, daß die Königinnen, die einer stillen Umweiselung ihr Dasein verdanken, ein hohes, leistungsfähiges Alter erreichen. Daß Schwächlinge still umweiselten und dann wieder in die Höhe gekommen wären, ist kaum beobachtet worden. Ein Volk, das still umweiselt (in wetterlaunischen und pollenarmen Frühjahren kommt dies zuweilen mehrmals hintereinander vor), nimmt nur wenige Zellen in Pflege; diese werden aber mit besonderer Sorgfalt betreut. Die ganze seelische Einstimmung, die auf Lust und Liebe zur Königinnenpflege abgestimmt ist, bringt ungewöhnliche Kräfte zur Entwicklung, zu denen es außer dieser Zeit nicht fähig ist. (Die Summe der Bienen und die Summe der Nektartropfen und Pollenballen zusammen schaffen noch lange keine wertvolle Königin, wenn nicht ein einheitlich gerichteter urgewaltiger Instinkt die trägen Massen belebt und befeuert.) P. Seibert stellt schließlich fest, daß mit wenigen Ausnahmen die stillen Umweiseler unsere besten Ertragsvölker sind. Er vergleicht sie hübsch mit der still waltenden Mutter, deren Goldwert man erst erkennt, wenn man sie nicht mehr hat.

Die Notwendigkeit einer ausgedehnten Königinnenzucht steht — wie nach der „Bayerischen Biene" auf der Züchterberatung in Ingolstadt ausgeführt wurde — heute außer allem Zweifel. Zahlreiche weisellose Völker gehen alljährlich zugrunde, weil die Ersatzköniginnen fehlen. Noch größer ist die Zahl derjenigen Bienenvölker, die wenig oder nichts an Honigertrag liefern, weil die Königin untauglich ist und daher das Volk nicht auf die erforderliche Höhe bringen kann. Große wirtschaftliche Werte gehen uns dadurch verloren. Endlich ist eine leistungsfähige Königin die beste Hilfe im Kampfe gegen verschiedene Bienenkrankheiten. Weil es nun technisch unmöglich ist, von wenigen Zentralstellen aus den großen Bedarf an jungen Königinnen zu decken, so muß die Königinnenzucht, und sei es die allereinfachste Art derselben, Allgemeingut der Imker werden, so daß jeder Verein seinen Königinnenbedarf selbst züchten kann. Das beste Anregungsmittel dazu ist eine nahe Belegstelle. Selbstverständlich muß der Leiter selbst Königinnenzüchter sein und als solcher durch sein Beispiel die übrigen Imker anspornen können. Er ist gewissermaßen der Pionier der Königinnenzucht.

Die schlechte Befruchtung der Königinnen in kühlen und regnerischen Sommern führt Fr. Wilhelm in Freudensteins Blatt auf den Geruchssinn zurück. Die brünstigen Königinnen strömen ganz sicher einen bestimmten Geruch aus, der die Drohnen anzieht. Gesichts- und Gehörsinn kommen sicher weniger in Betracht. Bei dem kühlen, nassen Wetter im Sommer 1923 z. B. waren die Befruchtungszahlen sehr gering: die fliegenden Drohnen nahmen den Geruch der zu Hochzeitsflügen ausziehenden Königinnen nicht wahr und konnten dieselben einfach nicht finden. Was werden die Männer der Wissenschaft dazu sagen?

Zeichnen der Königin. Damit die Markierung eine dauerhafte sei, ist nach der Blauen folgendes zu berücksichtigen: Die Königin darf nicht etwa vorher bestäubt werden, sondern soll ganz trocken sein, sonst haftet der beste Lack nicht. Der Tupfen soll aus einem kleinen Tröpfchen bestehen, die Königin also nicht „angeschmiert" werden. Es empfiehlt sich daher, aus dem gut aufgerührten Lackfläschchen mittels eines Strohhalmes einen Tropfen auf den Nagel des linken Daumes zu nehmen, bevor man ihn auf den Rückenschild der Königin bringt. Vielfach ist an dem Mißlingen des Zeichnens schlechter Lack schuld. Er soll schnell trocknen und dennoch haltbar sein. Ein Hauptkennzeichen guter Qualität ist, daß er auch nach dem Trocknen seinen Glanz behält. Es wird davor gewarnt, das Zeichnen unmittelbar vor dem Zusetzen der Königin vorzunehmen!

Einfachheit das Merkmal der Meisterschaft. Förster v. Holick schreibt im „Deutschen Imker": Der Lernende ist immer dankbar, er nimmt alles gläubig an, was der Meister ihm vormacht und ihn lehrt. Je eifriger er ist, desto mehr klaubt er sich zusammen. Er dünkt sich dann ob seines vollen Kopfes wunder wie gelehrt, da die Vielheit des Erworbenen sich noch nicht geordnet und um wenige Punkte kristallisiert hat. Aber während er noch immer aufnimmt — und aufnehmen soll er ja sein ganzes Leben, damit er nicht verknöchert — regt sich bei ihm die Urteilskraft und treibt ihn zum Sichten und Ordnen. Sehr vieles wird als unverwendbar über Bord geworfen, und je mehr Urteilskraft er hat, desto mehr kommt er zu dem Bewußtsein, das nur weniges, recht weniges, ihm, seinen Immen, seiner Gegend und seiner Tracht gemäß ist, das wendet er an und bildet es weiter aus, und endlich kommt er zu der Geradlinigkeit, Sicherheit und Einfachheit, die das Kennzeichen der Meisterschaft ist. Alles Zusammengesetzte, Verwickelte, Gekünstelte, Krause und Wirre findet nur bei dem Lernenden Anklang, nur der greift nach der künstlichen Beute, der künstlichen Betriebsweise, nach vielem und künstlichen Gerät, nur der versucht und mischt alle

Digitized by Google

Rassen, muß haben, was von weither ist, irrlichtert in den Theorien umher, verachtet wohl gar die Meister als Stillgestandene und Zurückgebliebene und führt das große Wort. Wohl ihm, wenn die Erfahrenen und Gereiften sich darob nicht in sich selbst zurückziehen, sondern ihn mit gutem Humor ertragen und allmählich in ihre Wege leiten. „Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet, er gibt zuletzt doch einen Wein."

Das A und O aller züchterischen Bestrebungen in der Bienenzucht ist die Heranzucht von Königinnen aus starken, gesunden und leistungsfähigen Völkern und ihre Paarung mit hochwertigen Drohnen. An der Notwendigkeit und Erfüllbarkeit dieser Forderungen ist heute nicht mehr zu zweifeln. Allein Dr. Zander gesteht ganz offen, daß das Ergebnis fast 20jähriger mühevoller Tätigkeit durchaus nicht der von ihm und anderen aufgewendeten Mühe entspreche. Das ist eben — wie er in der „Bayerischen Biene" ausführt — die üble Seite an der Bienenzucht, daß alles Streben der wenigen tüchtigen Imker durch die Nachlässigkeit der Nachbarn in Frage gestellt wird. Während auf anderen Gebieten die Zucht hochwertiger Haustiere für den Besitzer von dauerndem Vorteil ist, weil er sich die guten Eigenschaften seiner Pfleglinge durch sicher nachprüfbare Paarung erhalten kann, hat es für den Bienenzüchter wenig Wert, erlesene Königinnen auf den Stand zu bringen. Sobald dieselben verbraucht sind, und bei stiller Umweiselung oder zur Schwarmzeit durch junge Nachkommen ersetzt werden, stehen bei der in der freien Luft erfolgenden Paarung und bei dem weiten Flugkreise der Drohnen unerwünschten Kreuzungen mit minderwertigen Drohnen Tür und Tor offen, wenn man die Paarung nicht auf einer Belegstelle sich abspielen lassen kann. Das ist aber heute nur den wenigsten Imkern möglich. Wer unvoreingenommen an diese Tatsache herantritt, merkt gar bald, daß der Grund einzig und allein darin liegt, daß die große Masse der Bienenzüchter für diese neuzeitlichen, unbedingt richtigen Bestrebungen überhaupt noch nicht reif ist. Die Unkenntnis selbst der einfachsten Erscheinungen im Bienenleben schreit gen Himmel. Was auf vielen Ständen von Bienenbehandlung zu sehen ist, ist keine Bienenpflege, sondern eine regelrechte Tierquälerei, die meines Erachtens unter Strafe gestellt werden sollte. Wollen wir in der Bienenzucht weiter kommen, dann müssen wir das Schwergewicht unserer Tätigkeit auf die Elementarbildung der Imker legen; es hat gar keinen Zweck, Königinnenzucht zu treiben und Belegstellen einzurichten, wenn die Leute nicht einmal imstande sind, ein Bienenvolk richtig zu pflegen.

Vorsicht bei Behandlung krankheitsverdächtiger Völker. Grundbedingung ist bei allen Krankheiten, daß man sich über ihren Erreger, über ihren Sitz und ihre Ausbreitungsmöglichkeit Kenntnis verschaft, dann erst kann man daran gehen, Heilmittel zu versuchen. Ganz mittelalterlich mutet es an, wenn als Heilmittel gegen Faulbrut ein Räucherverfahren mit Karbolsäure und Holzteer bei möglichst häufiger und gründlicher Durchlüftung der kranken Stöcke empfohlen wird. Die Räucherung schadet den Sporen nichts, höchstens den Bienen und dem Honig (was freilich Dr Zander beabredet), anderseits sorgt der Züchter durch das häufige und gründliche Lüften der Beuten gründlichst dafür, daß die Sporen ja recht verbreitet werden. Dr. Pointner weist im Wiener „Bienenvater" darauf hin, daß zur Feststellung der Nosemaseuche angeraten wird, einer krankheitsverdächtigen Biene den Darm herauszuziehen. Ist derselbe weißlich gefärbt, dann liegt Nosema vor, ist er dagegen bräunlich oder gelb, dann ist die Biene gesund. Es ist wohl richtig, daß der Darm sehr schwer verseuchter Bienen eine weiße Farbe zeigt, wenn aber noch nicht schwere Verseuchung vorliegt, läßt er noch immer den Inhalt durchscheinen und zeigt mehr oder weniger die Farbe des in ihm enthaltenen Pollens. Aber welcher von den Imkern, der dies Erkennungszeichen der Nosema anwendet, ist so gewissenhaft und verbrennt den herausgezogenen Darm, wäscht sich außerdem gründlichst die Hände, so daß alle auf den Fingern hängengebliebene Keime vernichtet werden? Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich annehme, daß die meisten Imker mit der größten Gemütsruhe ein weiteres Volk öffnen, ohne sich gereinigt zu haben. Der Darm war ja gelb, die Biene gesund, und ihr Einfältigen habt ein Volk . . . dem Untergang geweiht.

Krankheiten und Schmarotzer, unter denen die Bienen unserer Tage schwer zu leiden haben, während man in früheren Jahrhunderten wenig von ihnen hörte, sind keine selene Erscheinung. Alle einzelnen Krankheiten, welche die heutige Wissenschaft kennen und bekämpfen gelehrt hat, waren früher ebenso vorhanden. Dem Uebelstande suchte man durch allerlei Quacksalbereien und abergläubische Sachen zu begegnen, und das war alles. Heute geht man allen diesen Erscheinungen mit dem Rüstzeug der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik zu Leibe, erkennt die Zusammenhänge, gibt den Seuchen Namen und kommt so scheinbar auch bei den Bienen zu neuen Krankheiten, die in Wirklichkeit aber durchaus nichts Neues sind. Wohl aber mögen, wie der „Posener Bienenwirt" erwähnt, Krankheiten in der Gegenwart da und dort in erhöhter Masse auftreten, nicht zuletzt infolge neuzeitlicher Errungenschaften in der Bienenzucht. Die Beweglichmachung des Wabenbaues im Bienenstock mit Schlitten und ähnlichem Kram, die Oberbehand-

Digitized by Google

lung mit ihren Verlusten an Wärme, nicht nur bei Eingriffen, sondern gar oft durch ständige Zugluft infolge dieser Eingriffe, der unvernünftige Gebrauch des Zuckers als Ersatzfutter, all diese Dinge begünstigen das Ueberhandnehmen von Krankheitskeimen und Schmarotzern, gegen die die Natur der Bienen dann nicht mehr widerstandsfähig genug ist.

Kleine Mitteilungen.

Für Imker. Einen Beitrag zu dem schon oft beschriebenen Kapitel: Warum stehen auf den Dörfern so viele Bienenhütten leer? liefert eine Wanderung in die im schönsten Winterkleide prangenden Ortschaften unserer näheren und weiteren Umgebung. Der Winter mit seinen kahlen Bäumen enthüllt alle Schwächen und Fehler der bäuerlichen Bienenzucht schonungslos, welche der Frühling und Sommer unter schützendem Blättergewirr wohltätig verbargen. Zur Freude sei aber auch gesagt, daß man dabei abseits gelegene sehr schöne und wohlgepflegte Bienenstände bemerkt, welche man in der wärmeren Jahreszeit aus den schon angeführten Gründen nicht vermutete. Diese befinden sich freilich in der Minderzahl und gehören auf Befragen meist Arbeitern, kleinen Beamten, Lehrern oder Geistlichen, welche ihre Freistunden der Bienenzucht mit Leib und Seele widmen. Die Eigenart der Bienenzucht, daß sie gerade in der Tracht- und Schwarmzeit, also im Hochsommer, wo auch im Landwirtschaftsbetriebe Hochdruck ist, die meiste Arbeit und Aufmerksamkeit erfordert, um Erfolg zu haben, bringt es leider mit sich, daß gutgepflegte und größere Bienenstände in rein landwirtschaftlichen Betrieben mit zu den Seltenheiten gehören. Der Ruf nach „Volksbienenzucht" das heißt, wenig Arbeit, einfachste Wohnungen und dennoch guter Ertrag, wäre für die Landwirte angebracht; leider ist hierin trotz vieler Versuche und Beschreibungen die Theorie der Praxis noch weit voraus. Und doch hat gerade die Landwirtschaft von der Bienenzucht durch die Blütenbestäubung, ebenso der Obstzüchter und Gartenbesitzer den größten Nutzen, während der Imker nur ungefähr ein Viertel davon in Wertung von Honig usw. für seine vielen Bemühungen erntet; in schlechten Jahren verschiebt sich das Verhältnis außerdem noch sehr zuungunsten des letzteren. Durch vermehrten Anbau honigender Kleearten, Raps und ähnlicher Gewächse könnte die Landwirtschaft ihren Dank an die Imker abtragen; Anreize hierzu wurden schon verschiedentlich gemacht. Es ist unbestreitbar, daß ein einziges Feld neuangebauten Rapses der Bienenzucht bei günstigem Wetter mehr Nutzen bringt als wie 10 Vorträge über Trachtverbesserung! Und darum müssen Landwirt und Imker Hand in Hand arbeiten. — In früheren Jahren war die Tracht für unsere Bienen reich, durch die intensivere Bewirtschaftung verschwinden die honigenden Ackerunkräuter immer mehr, die Raine und die Landstückchen werden immer kleiner, ebenso die Weichhölzer in den Wäldern, wie Salweiden, Haselnüsse, Tollkirsche usw. Kurzum die jetzige Tracht gleicht nicht mehr derjenigen, welche zur Zeit der sogen. „Dreifelderwirtschaft" herrschte. Die vielen halbverfallenen Bienenhäuser, jetzt nur noch mit 1—2 Strohtonnen, welche zudem oftmals noch leer oder nur mit schwachen Völkern besetzt sind, während der Raum für 20 und mehr Völker von Reisigbündeln, Stangen, Wirtschafts- und Ackergeräten usw. eingenommen wird oder als Tummelplatz und Unterschlupf für Hühner und Gänse dient, zeugen von einstiger Pracht und Herrlichkeit, allwo die Tracht noch gut war und die Imker ihren Völkern um Ostern herum große Mengen feinsten Scheibenhonigs entnehmen konnten, das sogen. „Beschneiden". Von einer Herbsteinfütterung mit Zucker wußte man in diesen glücklichen Zeiten noch nichts, sondern man beschnitt um Ostern herum die durch den Winter gekommenen Völker, um Platz für den neuen Honig und Brut zu schaffen. Ein solcher Betrieb erforderte nur wenig Arbeit, im Gegensatz zu heute, wo der Imker bei der stetig abnehmenden Tracht zu immer neuen Künsteleien und Kniffen greifen muß, um, gutes Trachtwetter vorausgesetzt, aus seinen Völkern einen nur wenigstens einigermaßen lohnenden Ertrag herauszuwirtschaften. Ob es ihm auch dabei immer gelingt, ist freilich eine andere Frage. Vielfach sieht man einzelne Stöcke nach allen Himmelsrichtungen stehen, und doch hat jede derselben ihre Vor- und Nachteile und ist im Ertrage grundverschieden. Auch trifft man Stände, hinter Scheunen und Schuppen verborgen, mit der Flugrichtung nach dem Feld oder Wald, während doch im Garten, nahe dem Wohnhause, wo sie der Besitzer namentlich zur Schwarmzeit besser beobachten könnte, noch genug Platz für sie vorhanden wäre. Herausgefallene Deckel und Türen lassen die hineingestopften Säcke, die aber die Mäuse nicht abhalten, erkennen und die darin befindlichen Völker jedenfalls nicht an Luftnot leiden! — Es sind dies Anhänger der „kalten" Ueberwinterung, wie auch ein aus 2 Völkern in Dreietagern bestehender Bienenstand bewies, der auf mindestens zwei Meter hohen Pfählen noch dazu auf einer ungeschützten Anhöhe ragte. Ihr Besitzer fürchtete sich jedenfalls vor dem Wabenschimmel, der infolge zu großer Erdbodennähe der Beuten entstehen kann und wird nun sicher von solchem Uebel befreit sein. Mangels jeglicher Schutzwand muß hier bei ungünstigem Wetter, namentlich im Frühjahre, der Flugbienenverlust kolossal sein. Besseren Schutz haben da schon diejenigen Stände, die unweit des Wohnhauses in einem dichten Gebüsch stehen und nun infolge Blättermangels sichtbar werden, dies trifft aber auch nur für die schöne Jahreszeit zu, während sie der rauhen Winterwitterung schutzlos preisgegeben sind. Daß die Bienenhaltung der bäuer-

Digitized by Google

lichen Besitzer sich in diesen kümmerlichen Resten erhält, dafür sorgen die durchgegangenen Schwärme, die dann und wann in die leerstehenden Körbe und Beuten mit den stets offenen Fluglöchern einziehen. Ihre neuen Besitzer schmunzeln jedoch nur in guten Trachtjahren, während sie in weniger guten von dem Zuwachs weniger erbaut sind, weil er nur vermehrte Futterkosten verursacht. Sie sehen dann auch die zugeflogenen Schwärme lieber gehen wie kommen, ja sie spritzen noch in die in ihrem Garten hängende Schwarmtraube in der Meinung, sie dadurch zum Fortziehen von ihrem Grundstücke zu veranlassen oder kümmern sich überhaupt nicht darum, wie mehrfach festgestellt werden konnte. Auf diese Weise kommt ein Stadtimker oftmals zu billigen Spätschwärmern oder Verstärkungsbienen, die er sich sonst aus den Heidegebieten schicken lassen muß. Die Bienenhausdächer sind ein Kapitel für sich und bestehen neben modernen (Bretter mit Dachpappenbelag, Ziegeln und Schiefern) vielfach noch aus Stroh, Schilf oder vertrocknetem Fichtenreisig: an der Feuergefährlichkeit der drei letzten Gattungen ist nicht zu zweifeln, wenngleich sie ohne Zweifel warmhalten mögen. — Die Bienenzucht wird in den Landgebieten erst dann wieder größere Ausdehnung erfahren, wenn drei elementare Forderungen erfüllt sind, nämlich 1. die Tracht sich merklich verbessert, 2. die Betriebsweise verbilligt und 3. die Wohnungen vereinfacht werden. Dies Ziel zu erreichen, muß das Bestreben der Bienenzuchtvereine und der landwirtschaftlichen Vereinigungen sein!

A. H.

Die Farbe der Bienenwohnungen ist nicht gleichgültig, und sollte sich nach ihrem Standorte richten. Bei hell angestrichenen Wohnungen finden die in der Abenddämmerung heimkehrenden Trachtbienen die Fluglöcher leichter als bei den dunkler angestrichenen Stöcken, wie man sich durch Beobachtungen leicht überzeugen kann. In dunkel angestrichenen Wohnungen, sofern sie unbeschattet stehen, leidet aber das Wohlbefinden unserer Lieblinge, da diese die Sonnenstrahlen mehr anziehen und infolgedessen die Wärme durch die Bretterverschalung usw. nach innen dringt. Völker in dunkel angestrichenen Beuten werden deshalb im Sommer von der Sonne mehr belästigt als ihre heller angestrichenen Nachbarn. Wo also der Bienenstand unbeschattet steht, dort sollte man nur hellangestrichene Beuten verwenden. Zur besseren Orientierung für die heimkehrenden Trachtbienen und besonders der zu befruchtenden jungen Königinnen kann man über den Fluglöchern ein Fichtenreis oder sonstiges auffälliges Zeichen als Merkmal anbringen, was denselben Zweck als mehrfarbiger bunter Anstrich uf erfüllt. H.

Die deutschen Bienen. Das „Berlin Tageblatt" meldet: Aus der Lüneburger Hei sind bis jetzt an Frankreich 30 000 Bienenvölker auf Reparationskosten geliefert worde Merkwürdigerweise hat keines dieser Bienenvölker die französische Luft vertragen; sie fi sämtlich eingegangen.

Außer sonstigem Getier,
Rindern, Hämmeln, Geißen,
Den Franzosen sollen wir
Bienen überweisen.

Dreißigtausend Völker jetzt
Hat geschickt man ihnen,
Doch La France hat unterschätzt
Unsre deutschen Bienen.

Eine „Völker"-Konferenz
Sie zusammenfunkten:
Frei nach Wilson, letzten Ends
Kam's zu Bienenpunkten:

„Erstens: Es behagt uns nicht,
Daß wir sei'n Französchen.
Zweitens: Und wir tragen nicht
Blauweißrote Höschen."

Welsche Blüten — sapperlot —
Triffst du nie uns schmausend.
Endbeschluß: „Wir gehn kapott
Alle dreißigtausend!"

„Deutschland über alles!" summt
Noch einmal 's Gewimmel.
Und dann sind sie abgebrummt
In den Bienenhimmel.

Rudolf Dietz.

Filmvortrag von Prof. v. Frisch in Leipzig. Im großen Astoria-Lichtspielhaus sprach Sonntag, den 17. Januar, auf Einladung des Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine der bekannte Münchener Forscher über das Leben der Bienen. Der ganze wissenschaftlich geordnete Verlauf seiner eingehenden Studien über den Farbensinn, die „Sprache" und den Geruchssinn wurde in überraschend deutlicher Weise bildlich zur Geltung gebracht. Wie im einzelnen der Farbensinn durch Dressurversuche geprüft, der Geruchssinn und die „Sprache" durch tänzelnde, drehende, schwänzelnde Bewegung offensichtlich erwiesen werden konnte, ward dem Beschauer überzeugend nahegelegt. Die sehr zahlreiche Versammlung bekundete denn auch dem Gegenstand der Bienenforschung ein erfreulich reiches und wohlverdientes Interesse. Bth.

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

H. R. i. Ffm. Anfrage: Zum Schutze meines Nachbars vor Belästigungen der Bienen möchte ich bei meinem Bienenstande eine Schutzhecke anpflanzen. Ist die vielgenannte Kornelkirsche hierzu besonders geeignet, oder wäre das Anpflanzen einer anderen Heckenart zu empfehlen? — Antwort: Für den beabsichtigten Zweck müßte eine Deckwand von 2½ bis 3 Me-

Digitized by Google

ter Höhe gewählt werden. Unter den Nutzhecken ist außer dem Feldahorn (Acer campestre) und der Hainbuche (Carpinus betulus) keine, die diese Höhe in dichtem Schluß erreicht. Die Kornelkirsche wird als Hecke kaum höher als 2 Meter und wächst dazu ungemein langsam. Empfehlenswerter, auch in Berücksichtigung der gebotenen Bienentracht, wäre es, als Grenzpflanzung die Robinie (unsere gemeine Akazie) strauchartig zu ziehen, sie reihenweise zu setzen und die Zweige kreuzweise zu verbinden und miteinander zu verflechten. Binnen kurzem gibt das einen schmucken blühenden Wandschirm von dichtem Schluß und vorschriftsmäßiger Höhe. Sollte jedoch die Neuanlage von anderem Gehölz bedeckt stehen, so ist eine Förderung des Wachstums nicht zu erwarten. Dafür stecken Sie dann eine Reihe schlanker Ruten der Salweide, die sich rasch zu engschließenden, hohen Büschen entwickeln.

G. Hr. i. Z. Anfrage: Ist es richtig, im Frühjahr den Mangel an Blumenmehl im Stocke durch Zuckermilch zu ersetzen, weil sie den Bienen gleichzeitig auch das zur Brutfutterbereitung unentbehrliche Wasser bietet? Und könnte der aus den Haselkätzchen gesammelte und zu Hause getrocknete Blumenstaub, solange er von den Bienen noch nicht eingetragen werden kann, mit verfüttert werden? Als Triebfutter vielleicht? — Antwort: Milch kann niemals als Ersatz für Pollen gelten, weil sie viel zu geringen Eiweißgehalt hat. Vor Jahrzehnten, zu Dzierzons Zeiten, ist schon viel über die Milch- und Eifütterung verhandelt worden, und namentlich setzte sich ein damals sehr regsamer Imker, der Gutsbesitzer Hilbert in Maciejewo, in Preußen, für sie ein. Die Mühe war aber vergebens. Ebenso belanglos ist es, den Blütenstaub aus den Kätzchenträgern zu entnehmen und mit Honig vermischt den Bienen als Brutfutter zu reichen. Es müßte unmittelbar ans Brutnest gebracht werden. Das verursacht durch die entstehende Unruhe und Verkühlung aber nur Schaden. Eine sorgsame Einwinterung bedarf solcher Künsteleien nicht.

G. Gz. i. A. Anfrage: Unsere Gemeinde besitzt etwa 10 Morgen leichten Sandboden, 10 bis 15 Minuten vom Ort entfernt. Dieses Land möchte ich pachten eventuell kaufen und zur Bienenweide anlegen. Wie würden Sie mir raten, dieses Stück anzulegen, damit vielleicht auch noch ein landwirtschaftlicher Nutzen zu erzielen wäre, vielleicht Viehweide oder dgl. Da angrenzend Akazien und größerer Kiefernwald besteht und mit der Akazie hier die Tracht aufhört (Ende Juni), müßte eine Tracht für Juli, August, September geschaffen werden. Dieses Stück liegt schon ewig brach. — Antwort: Wenn neben der Bienenweide auch noch eine landwirtschaftliche Nutzung beabsichtigt ist, dann wäre hier die Sandluzerne, die von Anfang Juli bis September blüht und gut honigt, vorzuschlagen. Auf leichtem mageren Boden liefert sie zwar nur einen Schnitt, aber vorzügliches Heu und auch noch die gewünschte gute Herbstweide. Um dem Lagern oder Vertrocknen der dünnen Stengel bei anhaltender Dürre vorzubeugen, kann auch mit Ueberfrucht, je nach Bodenbeschaffenheit mit Buchweizen, Wickgemenge und wenn der nötige Feuchtigkeitsgehalt nicht fehlt, auch mit weißem Senf gesät werden. Gegen zu dichten Stand der Ueberfrucht und starke Beschattung ist aber die Sandluzerne sehr empfindlich.

Für leichten trocknen Sandboden eignet sich auch die Zottelwicke, die sich vor allen kleeartigen Gewächsen durch hohen Nährwert auszeichnet und ebenso zur Gründüngung wie nach dem Abernten als Weide benutzt werden kann. Wäre der Boden kalkarm, müßte aber, um gutes Gedeihen zu erwarten, vorher gekalkt werden. Es kann die Aussaat für vorliegenden Zweck vom zeitigsten Frühjahr bis in den Sommer hinein von 14 zu 14 Tagen erfolgen. Das gibt dann eine ergiebige Dauertracht, die nur der der Phazelie an die Seite gestellt werden kann. Die schwachen Ranken der Zottelwicke lagern allerdings leicht, es ist deshalb ratsam, wenn der Boden nicht gar zu gering ist, im Gemenge mit Johannisroggen oder Hafer zu säen.

Als dritte Trachtpflanze des Sandbodens mit landwirtschaftlicher Ausbeute könnte der Buchweizen empfohlen werden, der im Gemenge mit Senf auch Grünfutter liefert. In die Brache gebaut, gedeiht er bei nicht ganz nährstoffarmem Boden vortrefflich. Weil er gegen Nässe und Frühjahrsfröste sehr empfindlich ist, geschieht die Aussaat nicht vor Mitte Mai; es tritt dann nach 7—8 Wochen, von Ende Juli bis Anfang September, die Blütezeit mit Aussicht auf reichen Honigertrag ein. Von der Blüte bis zur Körnerreife vergehen je nach Witterung 6—8 Wochen. Es ist aber bei Beschaffung des Samens sehr darauf zu achten, daß auf leichtem Sandboden nur der schwarzsamige Buchweizen oder eine braunsamige (holsteinische) Abart gut honigt.

Würde von einer landwirtschaftlichen Ausbeute abgesehen, dann läge nichts näher, die 10 Morgen mit Riesenhonigklee oder Phazelie zu bebauen. Da der Riesenhonigklee zweijährig ist, tritt die Haupttracht erst im zweiten Jahre ein. Die gerühmte Ueppigkeit und Wuchskraft darf natürlich auf ganz magerem Sandboden nicht erwartet werden.

Der Phazelien-Anbau könnte wechselmäßig in fünfteiliger Zerlegung von je 2 Morgen durchgeführt werden. Da die Blütezeit 4 Wochen anhält, wird schon Ende März mit der ersten Aussaat begonnen und die Fortsetzung auf den übrigen Teilen auf Mitte April, Anfang Mai, Mitte Mai und Anfang Juni verlegt. Nach der ersten Juniwoche soll nicht mehr ausgesät werden, denn es vergehen von der Aussaat bis zur vollen Blüte gegen 60 Tage, und die Blüte im September wird nicht mehr beflogen. Aber von Juni bis Ende August ist das honigduftende blaue Blütenfeld der Phazelie von früh bis abends von Bienen belagert.

Digitized by Google

M. i. A. L. (Panama). Anfrage: Ich möchte Ihren fachmännischen Rat erbitten zwecks Anlage einer rationellen Bienenzucht. Wir leben hier in den Tropen unter dem 8. Breitengrade in einer Höhe von zirka 1500 m im Gebirge. Das Klima ist mild, der Wind kommt fast das ganze Jahr aus südlicher Richtung, nur im Dezember und Januar haben wir scharfe Nordwinde vom Atlantischen Ozean. Schnee, Eis sowie empfindliche Kälte kennt man hier nicht, der höchste Tiefstand des Thermometers war bisher 8 Grad Celsius. Regen haben wir verhältnismäßig viel, doch meistens sanfte Südregen. Die Flora ist hervorragend schön, und deckt die Natur das ganze Jahr über überreichlich den Tisch für die Immen· zirka drei Monate lang herrliche Kaffee- und Kakaoblüten, Orangen, Zitronen, Tomaten, vielerlei Blumen usw. Weiter das ganze Jahr über Nahrung aus dem umliegenden Urwald. Mit einem Worte gesagt, die Natur ist geradezu verschwenderisch mit der Blütentracht; und dieser Umstand veranlaßt mich, mein Augenmerk auf rationelle Bienenzucht zu richten. Erwerbsbienenzucht betreibt hier in weiterer Umgebung bisher nur ein Amerikaner, doch hat dieser keinen besonderen Erfolg, weil er m. E. zu wenig Sorgfalt und zu wenig Interesse seinen Immen widmet. Die Amerikaner treiben Raubbau auf allen Gebieten und nützen Mensch, Tier und Natur restlos aus, bloß um sich die Taschen zu füllen, und wenn die Naturschätze ausgebeutet sind, dann rauben sie auf einer anderen Stelle. Die Amerikaner betreiben die Bienenzucht in freistehenden Kästen, die an sich sehr einfach sind, unten der Brutraum und oben der Honigraum, unten zwölf große Breitwaben und oben zwölf. Die Behandlung dieser Kästen ist sehr einfach, weil man, um die Kästen zu untersuchen und die Honigwaben zu entnehmen, nur den Deckel abzunehmen braucht. Wegen des vielen Regens möchte ich, um den Immen einen trockenen Unterstand zu geben und um das Kastenmaterial nicht zu sehr den Unbilden der Witterung auszusetzen, lieber eine Schauer bauen, müßte dann aber wohl Kästen für Hinterbehandlung haben, und da möchte ich Ihren fachmännischen Rat, welches System Sie am praktischsten halten, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Kästen hier an Ort und Stelle gebaut werden sollen. Wir haben hier Zedernholz in Ueberfluß, könnte man dieses dazu verwenden? Doppelwändige Kästen kommen nicht in Frage, da wir ja keinen Winter haben, künstliche Fütterung ebenfalls nicht. Ich habe mich in früheren Jahren bei meinem Schwager, Lehrer in Vorpommern, schon etwas mit Bienenzucht beschäftigt. Dieser hat Bienenbeuten für Hinterbehandlung, (Zweietager), unten Brutraum und oben Honigraum, oben und unten ein Absperrfenster. Glas ist hier schwer zu bekommen, kann man an dessen Stelle feinmaschiges Mostitodrahtgewebe verwenden? Soweit ich mich erinnere, hat mein Schwager oben und unten je zwölf Waben. Als Laie erschienen mir diese Kästen sehr praktisch und einfach zu ba zumal man Kästen dieser Art in einem L für zwei bis drei Völker zimmern könnte dabei allerlei Holz und Arbeit spart. Da ja beabsichtige ein festes Bienenschauer zu ba und daher die Kästen dauernd auf festen St den stationiert sind, so kämen wohl nur Kä für Hinterbehandlung in Frage. Ich beabs tige mit vier bis fünf Völkern anzufangen es allmählich auf etwa 200 Völker zu brin und die Bienenzucht als Haupterwerbszw späterhin zu betreiben. Ich möchte daher Ihren Rat für praktische Bienenbeuten Wabennormen haben. Die Mittelwände so überhaupt alles was zur Bienenzucht gehört, hier an Ort und Stelle fabriziert werden. M besonderes Augenmerk möchte ich auch der Kö ginnenzucht zuwenden. Empfehlen Sie mir, bi dafür geeignete Fachliteratur. Mit Sorgfalt Fleiß möchte ich einen Musterbienenstand richten, damit die hiesige deutsche Kolonie sen als Vorbild nehmen kann. Die Leute m sen schwer arbeiten und ich möchte ihnen da die Anlage an Hand des Musterstandes erle tern. — Antwort: Die einfachen Am kaner-Kästen mit Oberbehandlung sind für d tige Verhältnisse jedenfalls die geeigneten. die Freiaufstellung sind Sie deshalb nicht bunden ein schlichtes, dauerhaftes Schutzd mit einreihiger Aufstellung der Kästen ½ M ter über dem Boden erfüllt den Zweck, we Ihnen sonst größerer Raum für die geda Erweiterung zur Verfügung steht, vollkomm Bei derartig reicher Tracht kann nur eine s geräumige Breitwabenbeute in Frage komm etwa der amerikanische Langstroh-Rahm 44 × 23 cm, oder von den deutschen Stöcken Breitwabe 40 × 25 cm nach Gerstung o 40 × 20 cm nach Prof. Zander. Bei der Za derschen Lagerbeute können Sie außerdem Vorteil der Einzelaufstellung mit aufklappbar Schutzdach und untergebautem Fach zur W benaufbewahrung finden. Für Hinterbehan lung würde der bewährte einfache Blätterst zweckmäßig und auch für beabsichtigte Stapelu geeignet sein. Beim Blätterstock sind die Ra men in Kaltbau auf einen rostähnlichen Unte satz mit der Längsrichtung nach der Flugwa gestellt, so daß beim Oeffnen des Stockes Blick auf die Rahmenkanten und in die W bengassen fällt. Zur Sicherung des Gera stehens der Rahmen wird eine rechenartige Fü rung verwendet. Die Zugänglichkeit zu den e zelnen Waben erfolgt durch seitliches Auseina derziehen und Heraus- und Zurückschieben. D Anordnung im Honigraum, der über dem Bru raum liegt, ist die gleiche. Praktisch ist imm diejenige Beute die vollkommenste, die in For und innerer Ausgestaltung so einfach wie m lich ist und mit sorgfältig genauester Herst lung eine rasche und übersichtliche Behandlu verbindet. In dieser Erleichterung wird Ih deutsche Kolonie bald das Bild eines Musterb nenstandes erkennen. Die Kästen aus dem w chen leichten Zederholz zu fertigen, ist nicht

Digitized by Google

widerraten. Das Moskito-Drahtgewebe ist als Abschlußfenster zu engmaschig. Verzinktes Drahtgitter, schwarzlackiert, drei Millimeter Maschenweite, ist zu wählen. Aus der Literatur über Königinnenzucht sind hervorzuheben: Otto Dengg, Praktische Königinzucht; Klein, Verbesserungszucht: A. Handschuh, Technik der Königinnenzucht· Pfarrer Ludwig und Rudolph, Einfache Weiselzucht· Dr. Brünnich, Meine Königinnenzucht· Alfonsus, Handbuch der Königinnenzucht· Sträuli, Die Königinzucht· Wankler, Die Königin u. a. Glückwunsch und Heimatgruß!

Beim Einkauf von

Lieblingswaben

achten Sie hauptsächlich auf den Namen

„Berta"

dann haben Sie **volle Garantie,** daß Sie reine Bienenwachswaben erhalten, welche durch ihre Reinheit und exakte Zellenprägung die **wirklichen Lieblingswaben** der Bienen sind.

Bertas Wachswarenfabrik, Robert Berta, Fulda.

Für reines Wachs tausche ich $^2/_3$ Lieblingswaben.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen

Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.

Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:

Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Die neuen Schieber

als verbessert. **Freudenstein-Zweietager** sowie als **Blätterstock** mit Fluglochumschaltung u. Schwarmverhinderung, stichloser Honigentnahme und Winterschutzkanal sind lieferbar. Broschüre 30 Pfg.

A. Prenzel, Architekt

Herborn (Dillkreis)

Kaufe

den Posten

Honig

Goldm. per Zentner Kasse im voraus.

H. Post,

tenberge (Westf.).

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4:

Unterweisungen

für naturgemäße

Volksbienenzucht.

von Rektor **C. Mischke.**

vielen Abbildungen. 2 M., geb. 3 M. haltig. Bücherkatalog Bienenzüchter gratis.

Ich kaufe zurück

ältere Jahrgänge der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" bis 1905 etwa und bitte um Angebote.

C. F. W. Fest, Verlag Leipzig

Honigfuttertafeln

und

Fruchtzuckerplatten,

bester und billigster Ersatz f. mangelnd. Honigwaben, Frühjahrs-Trieb- u. Notfütterung. Hervorragend bewährt. — Aufklärungsschrift kostenlos.

Georg Ammann, Bretten (Baden).

Einen Vortrag für Ihre Vereinsabende finden Sie in sämtl. Teilen meiner bekannten Lehrbücher **über Bienenzucht**

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstraße 4.

Universal-Schleudermaschinen

für alle Wabengrößen passend.

Schmiedeisen-Gestell, Weißblech-Kessel, Winkelgetriebe

auf Stahlkugeln spielend leicht lauf. empfiehlt

Adam Perron, Vilbel,

bei Frankfurt a. M.

Bienenzuchtvölker

in fast neuen, vollausgebauten Ia Original Lüneburg. Stülpkörben, garant. gesund u. volkstark, mit 1925 befrucht. Königinnen, auf Leistung gezüchtete, liefert die

Großimkerei Niebel, Quartzau b. Clenze Hann.

Dauernd Höchsterträge d. meine Bücher u. Beuten

1. **Deutsche Bienenzucht** (Reform) 6. Aufl., reichillustr., 364 Seit., Prachtband . . . . . **4.50 Rm.**
2. Broschüre über die **„Automatenbeute"**, illustriert . . . . **0.75 Rm.**
3. **Jahrbuch** — Deutsche Imkerbuchführung. **2 Rm.**
4. **Automatenbeute,** neueste Konstruktion, ab hier verpackt . . . **35.— Rm.**

Bücher franko. Postscheckkonto Nürnberg Nr. 6249.

Landwirtschaftsrat Fehlhammer, Wolfstein-Pfalz.

Bienenwohnungen

verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung

Honigschleuder-Maschinen und Geräte

Erwin Kühne

Spezialfabrikation für Bienenwohnungen

Friedersdorf 5

Post Pulsnitz i. S.

Digitized by Google

Jeder Raucher
verlange

bevor er Rauchtabak bestellt meine Preisliste, die **gratis und franko** versandt wird. Erstaunlich billige Preise, geliebte ausgieb. Sorten, die Ihnen schmecken werden. Bei 8 Pfd. eine Grob- od. Feinschnitt-Pfeife **gratis** od. wenn diese nicht gewünscht, dafür ein anderes Präsent nach der Auswahlliste, die meiner Preisliste beigefügt wird. Versand auch in kleineren Quantitäten porto- und verpackungsfrei. Schreiben Sie noch heute, damit Sie es ja nicht vergessen, an die **große und altberühmte Rauchtabakfabrik „Weltruf"**

EMIL KÖLLER,
Bruchsal Nr. 42 (Baden).

Verbesserter
Kuntzsch-Zwilling
prämiiert Landesausstellung Meißen
empfiehlt in sauberster Ausführung
Bruno Müller,
Spezialfabrikation für Kuntzsch-Zwillinge,
Zehren, Bezirk Dresden.

für jedes Maß.
Josef Linker,
Fabrik für Imkergeräte,
Cassel 99.

Hellen
Schleuderhonig
empfiehlt Emil Frohberg,
Roßwein/Sa.

Zur Herstellung prima
Honig-Liköre
liefert erprobte
Essenzen.
Gebrauchsanweisung erfolgt gratis bei Bestellung durch **Valt. Thiel, Troisdorf** (Rheinland), Kölner Str. 102.

Imker! Werbt in euer. Vereinen für die
Deutsche Illustrierte.
Verlag Fest, Leipzig 18

Neuheit! Achtung! Neuheit
Lagerstock Lütt

Der billigste und praktischste Stock der Gegenwart. Für alle Trachtgebiete geeignet! Behandlung nach Kuntzsch und für andere praktische Betriebsweise eingerichtet.

Schwarmloser Betrieb. Rost- und Rähmchenträger sind verschwunden. Ein Zerquetschen der Bienen vollständig ausgeschlossen. Bei der Behandlung mit der besetzter Beute findet er größtes Lob und Anerkennung.

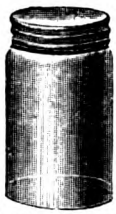
Das neue Futtergeschirr
„System Lütte"
ist für alle Hinterlader unentbehrlich. Auffütterung in halber Wabenhöhe ohne jede Stecherei! Kein Kitzeln spielzeug! Gut und dauerhaft gearbeitet! — Ertrinken von Bienen unmöglich!

Verlangen Sie Broschüre über Betriebsweise und Einrichtung des Stockes mit allgemeinen praktischen Ratschlägen für Imker

Imkerschreinerei Georg Rot
Oppenau (Baden).

Zur Frühjahrsfütterung „Nektarin
Prospekte umsonst und portofrei.
Lehrbuch gegen Einsendung von 50 Pfg.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Glaswarenfabrik G. Möller, Bischleben i. Thü



Honiggläser, weißes Glas — beste maschinengeblasene Qualität

	1/4	1/2	1	2
mit Weißblechschraube . .	RM. 8.50	11.50	13.—	19.—
mit Aluminiumschraube . .	„ 10.—	13.50	16.—	24.—
mit Glasdeckel	„ —.—	14.50	17.—	—.—

Bei Abnahme von 1000 Stück gewähre ich 5% Rabatt
„ „ „ 2000 „ „ „ 7½% „
„ „ „ 3000 „ „ „ 10% „
„ Waggonabnahme „ „ „ 15% „
Bienenfuttergläser, 1 Liter Inhalt, RM. 33.— per 100 St.
„ „ 2 „ „ „ 45.— „ „
Vereine erhalten größeren Rabatt. — Versand gegen Nachnahme od. Vork

Kaffee
täglich frisch geröstet
Pfund Mk. 3. 3.25. 4. 4.25
franko gegen Nachnahme
in Paketen mit netto 9 Pfund
Bremer Kaffeeimport
Johannes Freerks,
Berlin W 62, Wormser Str. 9

Samen-
und Pflanzen-Beschaffung
für Imkerei, Obst-. Garten-,
Acker- und Waldbau durch
Max Kirstein, Imker-Gärtner
Berlin NW 40, Scharnhorststraße 2
Preisliste und Auskunft kostenfrei.

Reinen Bienenschleuderhonig
kandiert, nur eigener Ernte, glanzhell, Ztr. 110 Mark, dunkler 100 Mark, Postkolli 14 Mark frk.
Wanderbienenzüchter Puhl in Oppen 54
Bez. Trier, Post Wahlen, Kreis Wadern.

Jetzt kauft ma
Wabenpre
Verlang. Sie mein
Mit Kugelventil je
mehr. Ernst De
Königi. Ob

Zuchtvölk
in groß. Lüneburg. 3
4—6 Schwärme geb.
Völker m. 1925er K
billig. Anfragen Rü
Großimkerei Nien
Harburg a. El
Telephon 564.
Postscheckk. Hamburg

Digitized by Google

Stieber & Söhne, Schillingsfürst (Mittelfr.)

Vielmals prämiiert Bienenwohnungs- und Geräte-Fabrik * Großbienenzucht Gegründet 1887.
Bienenwohnungen der verschiedensten Systeme, in Holz- u. Strohausführung

Sämtliche bienenwirtschaftliche Strohartikel

Spezialität! **Stroh-Zander-Beuten** Spezialität!

Seit 3 Jahren erprobt und in Vertrieb. — Gewährt großartige Ueberwinterung und Volksentwicklung. Ermöglicht **zweierlei Betriebsweise** ohne weiteren Kostenaufwand. Kein Imker versäume hierüber kostenlos Prospekt abzufordern.

Stiebers **Neuer Blätterstock** mit der gesetzlich geschützten Rähmchen-Aufhänge-Vorrichtung. Rähmchen-Beschlag hierzu, zum Selbsteinbauen, wird abgegeben.

Blanitz-Magazinkörbe nach jedem Maß, mit unserer neuesten Verbesserung. Kein Zusammenstecken oder Klammern mehr nötig. **Strohmatten,** nach jedem Maß, Größe und Stärke.

Sämtliche Gerätschaften und Zubehör zu Bienenwohnungen.

Prospekte und Preisliste kostenlos. — Unsere Preisliste Ausgabe A. 1925 hat bis auf weiteres Gültigkeit.

1926er
Bienenkalender
Seit., hochinteressant, 1.10 M. frko. Bücherkatalog, Probeheft dazu gratis.
Verlag Fest-Leipzig 18.

Kaufe Honig
gegen sofortige Kasse u. Muster bemust. Offerte.
Müller, Imker,
Neuendorf bei Klötze (Altm.)

Ich liefere konkurrenzlos preiswert:
hochfeinen Blüten-schleuderhonig
vorwiegend aus Linde, Akazie und Weißklee. Ganz erstklassige, helle Ware, Naturreinheit selbstverständlich. Kein Tropenhonig.
Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.
Briegert, Dessau
Franzstraße 44

Hobelbänke
150 180 200 cm lang
45 45 50 „ breit
40 50 65 Goldm.
empfiehlt
F. W. Fischer,
Doberschütz
b. Ellenburg, Bez. Halle.

Deutsche Imker!
Wenn Sie etwas in Imkerkreisen **kaufen** od. **verkaufen** wollen, so haben Ihre Anzeigen den besten Erfolg in diesem Blatte.
Verlag C. F. W. Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig.

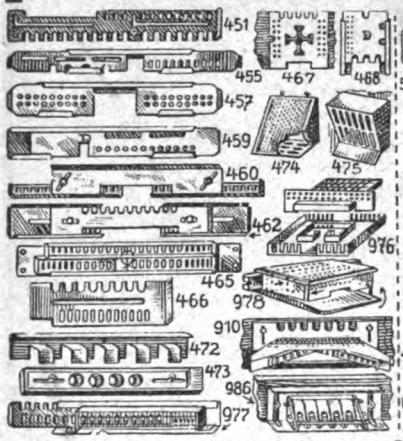
Honig. Bienentränke sowie **Vögel- und Kleintier-Futtergeräte** in guter Ausführung
Wilh. Hopfe, Erfurt B., Pergamentergasse 42. Katalog 20 Pf.

Schreibmaschine
Deutschland
mit Zweifarbband
nur 280 Reichsmark
bei 40 Reichsmark Anzahlung und monatlichen **Teilzahlungen** von 30 Mark
sofort lieferbar.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 8
J. Max Koch, Neustadt-Orla

Des Imkers schönstes Weihnachtsgeschenk!
Heinr. Thies Handbuch des praktischen Wissens für Bienenzüchter
600 Seiten, 500 Abbildungen, 4 Tafeln **Mk. 10.30.**
Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Digitized by Google

Ferd. Wille Nachf. Robert Nitzsches Nachf. Sebnitz in Sachsen 22



Sämtliches Zubehör zur Selbstherstellung für Bienenwohnungen

Das große

Jubiläums-Preisbuch

zugleich **Lehrbuch** der Imkerei ca. 150 Seiten m
vielen Abbildungen ist jetzt erschienen und

wird umsonst versandt.

Bienenschulz, Eberswalde

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meine
Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgerä
Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen **und spricht für si**
selbst. Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt z
ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg,
i. Schwarzwald.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdru
G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nummer 3 — März

Illustrierte Deutsche Bienenzeitung

(Begründet von C. A. H. Gravenhorst.)
Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund". „Imkerschule" u. „Die Europäische Bienenzucht".
Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13.
Verlag von C. F. W. Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig.

43. Jahrgang. | Leipzig, Lindenstr. 4. Verlag C. F. W. Fest. — Postscheck Leipzig 53 840. | 1926.

Preis pro Halbjahr: = 1.20 R.-M., an
manne billiger — Eine Neubestellung fürs
neue Jahr ist nicht erforderlich; das Blatt wird
weiter, solange nicht Abbestellung erfolgt.
Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.
Abonnements bestelle man beim Verlag
C. F. W. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig.

Anzeigen in der „Deutschen Ill. Bienenzeitung"
finden weiteste Verbreitung — Der Preis der
1 mm hohen kleinen Zeile beträgt 15 Pfennig.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 53840.
Für Österreich:
Postsparkassen-Scheckkonto Wien Nr. 55851.

Imkerscholar
mit gut. Vorkenntniss. oder jüngeren, ledigen
Imkergehilfen
mit zum Antritt gegen April Großimkerei
Mobilvölker mit Wanderbetrieb). Angebote unt.
E. an Verlag Fest, Leipzig, Lindenstraße 4.

Biederholz-Siegerstöcke
Stück, fast neu, mit gut erhalt. Völkern, vollem Honigvorrat Doppel-Normalmaß u. all. Zubehör preiswert zu verkaufen. Anfrag Rückporto beifüg.
Imkerei Becker, Warendorf, Lange Kesselstraße 4

Alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte sowie
Bienenwohnungen
Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- u. Lederhandschuhe, ferner
Honigschleudermaschinen
in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in größter Auswahl. Besichtigen Sie meine ständige Ausstellung und Lager Zeil 62, Trambahnhaltestelle Constablerwache.
Wilhelm Henrich vorm. **C. Rees,**
Frankfurt a. M.,
Zeil 62 Tel. Hansa 6433 Baugraben 14

200 Zuchtvölker
in gr. Lüneburger Stülpkörben, sehr volkreich, 14 bis 16 M, frei verpackt. Garant. lebend. Ankunft.
Fischer,
Oberneuland b. Brem.

Kunstwaben
aus gar. reinem Bienenwachs, gewalzt u. gegossen. Umtausch: 4 kg alte Waben 1 kg Kunstwaben. Reines Bienenwachs bis 75%. Kaufe auch alte Waben, Preßrückstände u. Bienenwachs.
Wachspresserei
Hermann Kaiser,
Reetz Nr. 134
bei Wiesenburg (Mark).

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes
Preisbuch
auf Anfordern
umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität**
in unübertroffener Ausführung:
Bienenwohnungen
aller gangbaren Systeme
Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.
Neuzeitliche Geräte aller Art
sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im
eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**
Husser-Fabrikate sind als Qualitätsware weithin bekannt!

Digitized by Google

KUNSTWABEN

Empfehle meine beliebten Bonna-Kunstwaben aus reinem, gesundem Bienenwachs zu mäßigem Preise in allen Größen. Feinste Prägung.

Bienenwachs wird sowohl angekauft als auch in Tausch genommen.

Bonner Wachsbleiche und Wachswarenfabrik

Wilh. Vollmar, Bonn

Telegr.: Kerzenvollmar. **Telephon 2959.**

Kanitzkörbe,

runde und viereckige, letztere nur nach Angabe der Rähmchen, auf Bestellung auch Strohmatten nach Maß werden angefertigt. — Alle Anfragen gegen Retourmarke

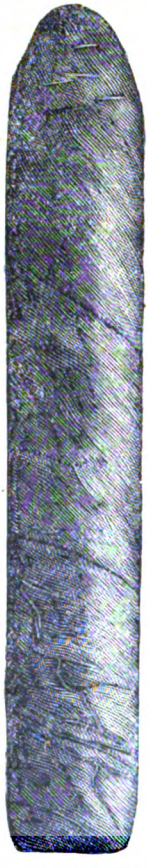
August Wolf,
Kanitzkorbflechterei,
Dtsch.-Neudorf,
Post Heinrichau i. Schl.

Erstklass. Obstbäume
in allen Sorten u. Formen,
Beeren-Hochstämme
und Sträucher,
Rosen, Ziersträucher, Koniferen, Alleebäume, Erdbeerpfl.
Frhrl. v. Friesensche Gartendirektion,
G. m. b. H.,
Rötha i. Sa.

Meth

Wie braue ich **Meth** aus meinem Honig? Wie verwende ich meinen **Honig** in Küche und Keller?! — Dann lesen Sie die beiden Broschüren: **Borchert,** Der Meth, ein Volksgetränk, und **Volkmann,** Honigverwendung. Beide zus. nur 75 Pf. frei Haus. — Lesen Sie ferner: **Heyl,** Zur Verbesserung unserer B.-Rassen, 50 Pf.; **Hübner,** Schwärmen u. Honigertrag 2.50 M.; **Fischer,** D. Bienenzucht im neuen Deutschland, 2 M.: **Dahnke.** Umgang mit den Bienen 4 M., geb. 5 M.; **Skach,** Baupläne für bienenw. Bauten, mit 69 Abb., 2.50 M.

Verlag Fest, Leipzig 18.
Postscheck Leipzig 53840.
Kat. u. Probeheft grat.



H. LAUERSEN

(vorm. B. Goettling & Co. Nachf.)

Tabak- und Zigarrenversa

Postscheck Erfurt 17371

Neudietendorf, Thür.

(Brüdergemeine)

Sechs Schlager

	100 S
Biederzeit, Sumatra Fehlfarben	Mk. 1
Hamburger Fehlfarben	„ 1
Dauerspender, Vorstenl. Fehlfarben	„ 1
Bremer Ruf, Sumatra Havanna Fehlf.	„ 1
Nr. 25 B., Sum. Hav. Fehlf., m. Ausstatt.	„ 1
La Paz, „ „ „ „ „	„ 1

Guter Tabak
ist
Imkersfreude

darum versuchen Sie meine garantiert re
Ueberseetabake

Pastoren Tabak, Mittelschnitt	250	Gr.	Mk. –
Holländer Kanaster	100	„	„ –
Treu geblieben, Grobschnitt	100	„	„ –
Ceno Mittelschnitt	100	„	„ –
Viel begehrt, Krüllschnitt	100	„	„ –
Ceno Shag, Feinschnitt	50	„	„ –
Ceno Golden Shag, Feinschnitt	50	„	„ –

Aufträge von Mk. 20.— an franko bei Vo einsendung, bei Nachnahme zuzüglich Nac nahmespesen.

Wichtig für alle Gartenbesitzer!

Ein zuverlässiger Berater in allen Gartenfragen, Kleintier- und Hauswirtschaft ist der

Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau

mit Nebenblatt **Praktische Ratschläge für Haus u. Hof**
(Erscheint jeden Sonntag)

Diese Gartenbauzeitschrift bringt an Hand von vielen Abbildungen lehrende und leicht verständliche Abhandlungen über alle richtigen Arbeiten im Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, sowie im Zimmer, Gewächshaus usw. Bezugspreis durch Post od. Buchhandel monatl. M. 1.—. Probenummern kostenlos vom **Geschäftsamt des Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau, Erfurt-B.**

Bienen-wohnung

doppelw., kompl. zu
setzen, fertigt als
jährige Spezialität
Ausführung zu
Preisen
Emil Kühne
Imkertischler,
Friedersdorf b.
i. Sa. Nr. 43.
fragen Rückporto

Digitized by Google

Inhalt des März-Heftes.

Zielbewußte Bienenzucht. Von Dr. Philipp 37
Imme und Imker im März. Von Ritter S. Bach 39
Das Kittharz und seine Entstehung. Von Dr. Philipp (Schluß). 41
Lohnt sich die Anschaffung eines Wachsschmelzers für den Einzelimker. Von Karl Methfessel 45
Beobachtungsstation „Mittelsachsen“. Von Dr. Philipp 46
Verbesserungen an Bienengeräten. Von Julius Rietsche 47
Kleine Mitteilungen 48
Literaturbericht 49
Eingegangene Anfragen 49

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

„Am Altkönig“: Sonntag, 21. März, 3 Uhr, im „Grünen Wald“ in Cronberg: 1. Vortrag: „Die Bekämpfung der Bienenkuchen.“ (Herr Lehrer Eichhorn, Schönberg). 2. Rechnungsablage. 3. Versch.

Beutelsbach: Sonnt., 14 März, 3 Uhr, im „Goldnen Adler“, Besprechung über Durchlenzung, Brutpflege usw. Kassengeschäfte.

Burkersdorf u. Umg.: Sonnt., 7. März, 3 Uhr, in der Börse.

Cranzahl: Sonntag, 21. März, 3 Uhr, „Schuberts Restaurant“.

Döbeln: Monatsversamml. März fällt aus; dafür am 13. März, 6 Uhr, im Saale des Vereinshauses in Döbeln Feier des diesjährigen Stiftungsfestes. Für musikalische und andere Unterhaltung ist bestens gesorgt. Wer am gemeinsamen Abendessen teilnehmen will, wird gebeten, bis 8. März beim Vorsitzenden oder Vereinshaus, Tel. Nr. 831, sich anzumelden. Nachbarvereine werden hierzu freundlichst eingeladen.

Erzgebirge (Kreisverband): Dienstag, 6. April, (3. Osterfeiertag), 1 Uhr, Hauptversammlung in Chemnitz im „Prätzschen“ (Innere Klosterstraße): Jahres- und Kassenbericht, Zuteilung der Vorträge und Standschauen für 1926, Vortrag des Herrn Pfarrer Brendler: „Erzgebirgischer Imker! Wie hast du die Bienenzucht zu treiben?“ Aussprache. Unsere Versicherungen. (Herr Oberlehrer Lehmann.) Anträge (bis zum 1. März einreichen). Verschiedenes. Jeder Verein wird gebeten, wenigstens einen Vertreter zu entsenden.

Grimma: Sonntag, 14. März, 1/4 4 Uhr, in der „Herberge“. Wichtigster Punkt der Tagesordnung: 1. Vortrag über Vorbeugung und Bekämpfung der Faulbrut. (Der Vorst.). Übrige T.-O. wird noch bekanntgegeben.

Hofheim i. T.: Sonntag, 7. März, 3 Uhr, im „Gasthaus zum Löwen“. Vortrag, Abgabe der Kunstwaben, Freiverlosung, Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten

Höchst a. M.: Sonntag, 21 März, 3 Uhr, im „Bürgersaal“. Hauptversammlung. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen erbeten.

Hosterwitz: Freit., 19. März, Vereinslok.

Johannistal: Sonntag, 14. März, 3 Uhr, im „Deutschen Haus“, Thema: Frühjahrsarbeiten, Bienenkrankheiten, Wanderversammlungsvorschläge.

Kreischa: Sonntag, 7 März, 3 Uhr, im Parkhotel, Vortrag des Kreisvorstehers Herrn Höhnel-Dresden über Tagesforderungen in der Bienenzucht. Nachdem Zuckerbestellung für 1926

Kreisverband Rheinganer Bienenzüchter: Sonntag, 21. März, 3 Uhr, Jahreshauptversammlung in der Lehr- und Forschungsanstalt zu Geisenheim, Vorstandswahl und Vortrag

Langendernbach: Sonntag, den 7. März, 2 Uhr, bei Gastwirt Theodor Heep, „Zur Post“. Jahres- und Kassenbericht Vorstandswahl. Seuchenkommission. Faulbrutbekämpfung am Ort. Schiffer.

Limbach: Montag, 15. März, bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonnt., 7. März, 2 Uhr, in Limburg, Wirtschaft Hofmann, (Diezerstraße): Vortrag über Auswinterung, Angabe des Bedarfs an Einheitsgläsern und Verschiedenes.

Lorelei: Sonntag, 14. März. 3 Uhr, im „Karpfen“ zu St. Goarshausen. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten. Auf Wunsch Vortrag über Auswinterung und Frühjahrsreizfütterung; Anträge und Wünsche.

Oberraden: Sonntag, den 14 März, bei Grimm: Winterberichte, Frühjahrsarbeiten, Zahltag.

Digitized by Google

Ober- und Niederlahnstein: Sonntag, 14. März, 3 Uhr, im Vereinshaus Niederlahnstein, Emser Straße: Bestellung für das Einheitsglas und sonst Wichtiges. Nicht anwesende Mitglieder können bei der Gläserbestellung nicht berücksichtigt werden.

Rennerod: Sonntag, 14. März, 3 Uhr, bei Gastwirt Schäfer in Rennerod. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Riesa: Sonntag, 21. März, 1/2 3 Uhr, im „Anker", Vortrag für Anfänger.

Bad Soden: Mittwoch, 3. März, 8 Uhr, Generalversammlung im Frankfurter Hof: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 7. März, 1/2 4 Uhr, Vereinslokal.

Wiesbaden: Sonntag, 14. März, 1/2 3 Uhr, in der Nass. Bierhalle, (Langenbeckplatz): 1. Vortrag des Herrn Stahl-Rüdesheim „Die Buchführung in der Bienenzucht."; 2 Meine Bienentränke; 3. Verschiede — Hat jedes Mitglied die Zahl se Bienenvölker angemeldet? Wer nicht gemeldet hat, ist für 1926 nicht versich

Zschopau (Bezirksverband): Sonn 14. März, 1/2 2 Uhr, Jahreshauptversa lung im Restaurant Floßplatz (Haltes Floßplatz-Warmbad), 1/2 4 Uhr, Vortrag Herrn Kreisvorstehers Grieseler (Glauc über „Wie erziele ich reiche Honigerträg Mitglieder und Gäste sind herzlich ei laden.

Diesem Heft liegt ein Prospekt Verlages Paul Parey (Berlin) bei ü Prof. Dr. E. Zanders Erlanger Je buch für Bienenkunde, sowie vom San haus Flora, Erfurt, über Sämere (Bienenfuttergewächse u. a.), worauf h durch mit der Bitte um gefl. Beacht hingewiesen wird.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
An sämtliche Zweigvereine.

1. Polizeiverordnungen betr. Anzeigepflicht der Faulbrut sind weiter erlassen in: Höchst, Königstein, Obertaunus, Oberlahn, St. Goarshausen. Ich hoffe, daß die wenigen Restanten bald nachkommen.

2. Es ist vorgekommen, daß Vereinsmitglieder ihren Honig entgegen den Preisfestsetzungen der zuständigen Zweigvereine billiger angeboten und dadurch andere Mitglieder geschädigt haben. Da von den in Frage kommenden Zweigvereinen nur ein reeller Kleinverkaufspreis festgesetzt war, ist ein derartiges Vorgehen ungehörig. Einheitsglas kann an solche Mitglieder nicht verabfolgt werden.

3. Die Bücherei ist neu geordnet und wird von dem Vorsitzenden verwaltet. Sie enthält die Abt. Naturwissenschaftl. Naturkunde, Praktische Bienenzucht, Rasse- und Königinnenzucht, Bienenwohnungen und Geräte, Krankheiten und Feinde der Bienen, Bienenweide, Bienenzucht in Geschichte und Volkswirtschaft, Erzeugnisse der Bienenzucht, Unterhaltung.

4. Professor Fiehe, Landsberg a. d. W., beabsichtigt auf der großen Hygiene-Ausstellung in Düsseldorf eine Sammlung deutscher Honige auszustellen. Er wendet sich an uns Nassauer mit der Bitte, ihm je 2 Pfd. einer Sorte mit Gläsern zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Bessere Reklame können wir kaum machen. Anmeldungen von Spezialhonigen wie: Linde-, Rapshonig usw. sofort an mich.

Mit Imkergruß A. Wenig.

Ein Wort über das Einheitsglas und seinen Preis.

Das Einheitsglas wird Anfang März greifbar sein und zum Versand gelangen können.

Das Einheitsglas wird in drei Größen her gebracht, 1/2 Pfund, 1 Pfund und 2 Pfund Ho fassend. Angefertigt wird es von der Aktie sellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. S mens in Dresden.

Für das Einheitsglas ist selbstverständlich e ein Einheitspreis bestimmt worden. In die Einheitspreis ist enthalten: Glaspreis, Fra Verladung, Verzinsung, Rollgeld, Lagermi Umsatzsteuer, Bruchvergütung, und endlich e der Beitrag an den Verband zur Deckung Unkosten für Werbearbeit, für Prüfungs- Ueberwachungsdienst. Unter Einschluß aller di Kosten stellt sich der Einheitspreis frei ins H des Imkers

für das 1/2-Pfund-Glas auf 15 Pf.
für das 1-Pfund-Glas auf 20 Pf.
für das 2-Pfund-Glas auf 30 Pf.

(mit Weißblechdeckel nebst Papp- und Pergam einlage)

Jeder dieser Preissätze bildet ein untrennb Ganzes. Für diesen Preis erhält jeder Im ganz gleich, ob er im größten Verkehrsmittelpu oder im entlegensten Wald- und Heidehaus wo sein Honigglas frei ins Haus mit der Einschr kung, daß er mindestens 200 Stück auf ein bezieht. Bei kleineren Mengen wird er ei kleinen Aufschlag tragen müssen. Nötigens brauchen aber nur ein paar Imker gemeins zu beziehen, und der Aufschlag ist gespart.

Neben dem Einheitsglas läßt der Deut Imkerbund auch einheitliche Versanddosen stellen: 5-Pfund-, 9-Pfund-, 25-Pfund- 50-Pfund-Behälter. Die Preise für diese Beh sind sofort nach Eingang dieser Nummer bei Vorständen der Verbände zu erfragen.

Breiholz

Weitere Bekanntmachungen siehe Seite 51.

Digitized by Google

Heft 3. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Zielbewußte Bienenzucht.

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Die sogenannten schlechten Bienenjahre sind die Prüfsteine des rechten Imkertums! Wer in den schlechten Honigjahren Honig erntet, kann mit Fug und Recht beanspruchen, zum „Gesellen" gesprochen zu werden, er befindet sich auf dem Weg zur „Meisterschaft". Er beweist damit, daß er seine Bienen in der Hand hat, daß er wissenschaftlich wie technisch über ein Können verfügt, daß ihn über den Durchschnitt der Imker hebt, daß er das Ziel der allgemeinen Imkerschulung erreicht hat: gleichmäßige Erträge herauszuholen! Dies muß allezeit das Ideal der Imkerwirtschaft sein und wird es bleiben! Und wie weit entfernt sind wir noch davon! Dies bewies so recht das letzte Jahr. Ich schätze wahrscheinlich nicht zu hoch, wenn ich behaupte, daß mindestens ein Drittel aller Imker im vergangenen Jahr leer ausgegangen ist! Es gibt ihrer viele, die nicht so viel geerntet haben „als auf einen Daumennagel geht". Dies ist für unsere ganze Volkswirtschaft arg betrüblich! Dies ist der Punkt, den die Auslandshonighändler — mit Recht — weidlich ausnutzen, indem sie darauf hinweisen, daß wir in Deutschland ja gar nicht imstande sind, den Honigbedarf zu decken, daß Auslandshonig herein muß, wenn ihr Geschäft überhaupt gehen soll! Es fehlt nach ihrer Ansicht mindestens genau dasselbe Quantum Honig als zur Zeit gewonnen wird, daß wir also nur die Hälfte des Honigbedarfs decken! Darf das so weiter gehen?! Müssen wir nicht im Interesse unseres so schwer geschädigten Vaterlandes nicht alles daran setzen, dieses Defizit nach Möglichkeit auszugleichen?! Müssen diese Millionen gutes deutsches Geld ins Ausland fließen für ein Produkt, das nicht im entferntesten dem unserigen gleicht? Weißt du, lieber Imkergenosse, daß der meiste Auslandshonig drüben oder hüben durch starkes Erhitzen geschädigt (!) und damit seiner wertvollen Bestandteile — Aroma und Vitamine — beraubt wird? Zugleich werden seine eiweißverdauenden Enzyme vernichtet und übrig bleibt ein mehr oder weniger wertloser Sirup! Und so etwas segelt unter der Flagge „Deutscher Honig", „Reiner Blütenhonig" und konkurriert nur zu erschreckend mit unserem guten, guten Naturhonig! Wie bin ich wegen meines Gedichtes von der Gegnerschaft angegriffen worden— und keiner hat mich bis jetzt widerlegen können! Wenn wir also den Auslandshonig mit Erfolg aus dem Felde schlagen wollen — es wird leider nie ganz möglich sein — so müssen wir unsere Produktion erhöhen! Ganz allgemein erhöhen! Und daß dies möglich ist, beweisen Tausende von Imkern, die durch Verbesserung ihrer Biene von Jahr zu Jahr größere, vor allem aber gleichmäßige Erträge herauszuwirtschaften verstanden haben! Sucht die Gründe für eure Mißerfolge nicht in der mangelnden Tracht, nicht im Mißwetter, sucht sie in euch! Fragt euch, ob ihr gute Bienen so weit habt, daß sie selbst im „schlechten" Bienenjahr einen Ueberschuß geben, und wenn die Antwort verneinend ausfällt, so sucht euch bei dem weiterzubilden, der das Ziel erreicht oder ihm nahe ist! Bleibt nicht stehen in eurem Schlendrian, der niemals Freude machen kann, der euch nur Geld kostet! Es gibt kein Jahr, wo ein schlagfertiges Volk nicht wenigstens an einer gewissen Anzahl Tage das gut machen kann, was Wochen versäumten! Das schlagfertige Volk macht euch zum guten Teil

Digitized by Google

vom Wetter unabhängig. Stellt eure Methode darauf ein! D
ist möglich!

1. Winteret nur starke Völker ein und gib ihnen reichlich Fut
auf den langen Winterweg.

2. Gib Reizfutter vom 15. März ab, wenn es das Wetter irge
erlaubt: täglich einen Eßlöffel warmen Honigs in einem kleinen passenden Schäl
unter die Bienentraube. Zu diesem Zweck mußt du alle überflüssigen Waben n
nehmen, bis zu der, die gerade noch Bienen aufweist. Dann verpacke recht warm! N
der zweiten Abendfütterung erwarten dich deine Bienen am Futterplatz. Es ist reiz
zu sehen, wie sie sich's gemerkt haben! Und haben sie es einmal weg, daß du komm
so lassen sie sich auch nicht durch etwaiges schlechteres Wetter stören, nur warm s
müssen sie. Gib eventuell einen heißen Ziegel hinten hinan. Und glaube den Unsinn n
daß du die Bienen hinausfütterst! Meine waren nie so dumm, daß sie deshalb ausflo
und umgekommen wären *). Wohl aber gingen sie regelmäßig gewal
in die Brut und beim Einsetzen der Frühtracht waren die Völ
stark! Ist das Wetter am genannten Tag noch nicht geeignet (mittags unter 10 G
im Schatten), so spannne auf den Tag, wo es passend wird, und beginne sofort
Abend!

3. Treib' Wahlzucht auf deinem Stand! Zieh' vom besten Volk
Königin nach, laß nur vom besten Volk die Drohnen fliegen, indem du durch Einsc
eines Mittelwandstreifens in diesem Volk reichlich Drohnen ziehen läßt und im schlec
Volk nimm die Drohnenbrut weg! Setz', wenn du aus dem guten Volk solche ü
hast, dem schlechten Volk gute Drohnenbrut zu!

4. Schleudre rechtzeitig! Sobald das erste Drittel verdeckelt ist: her
mit dem Honig! Glaub das Zeug nicht vom unreifen Honig! Was
heraus hast, ist dein! Kommt jetzt Trachtpause, füttere sof
Zuckerlösung 1:1, laß niemals hungern! Erhalte durch Füttern die f
dige Stimmung! Hör' sofort auf bei eintretender Tracht, die dir dein Wagstock oder
Verhalten der Flugbienen anzeigt (schwerer Anflug mit nach vorn gestreckten Hin
beinen, Honiggeruch am Abend).

5. Weisele nach der Tracht sofort mit erprobter Nachzucht u
Hast du selbst kein gutes Königinmaterial, so kauf' es! Spare nicht am falsch
Fleck! Kauf' beim renommierten, deutschen Imker! Laß dir die
setzmethode sagen oder laß die Edelkönigin von deinem kundigen Freund zusetzen! N
dem Zusetzen füttere sofort Honig in kleinen Mengen (siehe ob
beginne also sofort mit der Herbstreizfütterung, wenn es a
erst Ende Juli ist! Hast du jedoch allen Honig entfernt, so füttere erst v
her acht Tage lang mit Zuckerlösung auf, sonst ist die Reizfüt
rung sinnlos!

6. Beginne am 15. August mit der Wintermast, nicht spät
Gib 20 Pfund Zucker in Lösung 1:1, nicht weniger, da ein ganzer Teil nochmals
Brut verbraucht wird. Diese zeitige Winterfütterung ist richtig!
dich durch gegenteilige Ansicht nicht irre machen! Nur, wenn du in die Heide wand
kannst du erst später einfüttern. Als Frühtrachtimker mußt du
15. August beginnen und in einem Ritt alles vollenden. Du w
staunen, wie wundervoll alle annehmen! Kein Volk versagt bei der
herrschenden Außenwärme. Und wie sie höseln! Dieser Pollen muß hinein,
sie ihn nächstes Frühjahr brauchen. Du wirst auch staunen, wie sie alles verdeckeln,
herrlich das Winterlager gerichtet wird! Wieviel Jungbienen du erhältst!

*) Weil Pollenwaben genügend vorhanden waren und kein Tränkbedürfnis vor
Die Schriftleitun

Digitized by Google

7. Verpacke noch nicht, laß die Stöcke wie sie sind. Erst nach dem ersten Tagesfrost im Anfang November decke alle Beuten gut zu, nachdem du evtl. leer gebliebene Waben bis auf eine entfernt hast.

8. Führe über alles Buch! Verlaß dich nicht auf dein „gutes" Gedächtnis.

9. Hast du einen Stock, wo bei Einsetzen der Tracht die Königin abgesperrt wird, so kontrolliere diesen Raum aller zwölf Tage auf Weiselzellenansatz, sonst erlebst du, daß sie schwärmen. Und nun Glück auf!

Immen und Imker im März.

Von Ritter S. Bach.

„Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle" und „der Lenz, der Lenz — der Lenz ist angekommen", so sangen wir es im März in der Schule, hoffentlich tut man es noch jetzt; aber in Wirklichkeit ist das nicht wahr. Man tut nur einstweilen so und freut sich darauf, daß es einmal so sein wird. In milden Lagen Deutschlands wird es jetzt allmählich Vorfrühling, in mittleren Lagen haben wir Nachwinter und auf den Bergen führt der Winter noch das Regiment. Demgemäß behandle man in diesem Monat seine Bienen, d. h. man lasse sie möglichst noch in ihrer Ruh. Warum wackere, im gesundheitlichen Gleichgewichte befindliche Völker durch Nachschau stören? Ein umsichtiger Imker sieht am Flugloche schon, ob alles in Ordnung ist. März hat und bringt oft noch Schnee, er führt aber auch schon sonnige Tage herauf und die Märzsonne leuchtet einem ganz anders auf den Pelz als die Januarsonne. So um die Monatsmitte stellen sich meist schöne Flugtage ein, die unter Umständen so einen recht zügigen Ausflug bringen; ein „ausgepichter" d. h. vielerfahrener Imker hat schon frühmorgens, eh' die Hähne kräh'n, im Gefühl: heut' wird's was. Wie freut sich da das Imkerherz, wenn seine Herde spionierend am Flugloch erscheint, die Augen und das Pelzkleid putzt, einen kurzen Ritt probiert, wiederkommt und sterzelnd mitteilt: los, alles raus! Da mag die Mutter die aufgehängte Wäsche schleunigst bergen. Während das Volk vorne auszieht, zieht der Bienenvater hinten aus: die Stockeinlage, liest den darauf geschriebenen Text mit der ohne Brille, aber mit rechtem Verständnis; er wird da sehr Wissenswertes erfahren über Volksstärke, Volkssitz, Zehrung, Beschaffenheit des Futters, der Königin, Volksgesundheit, Bruteinschlag, Bautrieb usw. Wie man das lesen kann? „Grabt, grabt", hat der Vater zu seinen Söhnen gesagt. Eine kurze Einsicht ins Volk ist nützlich, aber gefährlich, wo man die Waben aushängen muß. Man gehe hier nur bis an den Volksrand. Bei Obenbehandlung ist die Einsicht rasch und ohne Schädigung zu erledigen. Im Frühjahr verhungern viel mehr Völker als im Winter wegen versäumter Pflege! Unsere alten Zeidler waren nicht dumm, sie zeidelten — beschnitten ihre Korbvölker unten, am Gründonnerstag, also meist Ausgang März, wo die Wärme und anhebende Tracht den Bienen, zumal wenn sie in waldreichen Gegenden wie damals flogen, die Bauerneuerung und Vorratergänzung gestatten. Wie anders ist es jetzt: in waldloser Gegend und darum durch spärlicher Frühtracht muß der Bienenvater sorgen und nachhelfen. Fehlt Vorrat, so muß er eben ergänzt werden; der Wagstock zeigt nun alle Tage, daß für das angefangene Brutgeschäft wachsende Futtermengen gebraucht werden. Darum jetzt Völker verengen; eine bis zwei volle Waben am Brutneste genügen zunächst, auch von außen warm einbauen, das erspart Futter. Brutpflege erfordert viel Wasser, Wasserholen stets an kalten Plätzen vielen Bienen das Leben, wer im Stocke mit warmem Honigwasser tränkt, erhält seine Bienen, von denen ein altes Imkerwort sagt: **Jede Biene im Frühjahr ist einen Groschen wert.** Wie soll die Brut gedeihen ohne nährende wärmende Bienenmengen! Wie soll in 6—8 Wochen in der Frühtracht geschöpft werden, wenn keine Löffelchen (Bienen) da sind? Eine Warmwassertränke, wie sie in unserer Zeitung in Wort und Bild geschildert war, ganz nahe vorm Bienenstand aufgestellt, macht das Tränken einfacher, aber ist nicht so gesundheitlich einwandfrei.

Digitized by Google

Die Immen sitzen nun auf dem „aufsteigenden Aste", sind in der Aufwärtsentwicklung begriffen, und da wird jeder Zuwachs an Helfern gerne angenommen, zumal wenn er im Rucksacke was mitbringt. Vereinigen geht jetzt leicht. Man wolle doch keine Schwächlinge aufpäppeln, das ist ganz unwirtschaftlich. Man vereinige den minderwertigen (auch den weisellosen) mit einem besseren Volke nach dem Grundsatze: Vereinigt wirkt nun dieses Paar, was einzeln keinem möglich war. Das weisellose oder so gemachte Volk mit Futter abends auf das andere Volk gesetzt (bei Körben untergesetzt, Korbrand auf Korbrand) oder hinter dem anderen Volke zugehängt, gibt schon über Nacht eine ruhige Vereinigung, ohne Zwischenschied zu beanspruchen. Der ganze Witz in der Imkerei besteht darin, daß man in den Bien sich sozusagen „einfühlt" aber freilich, manchem gelingt das selten, manchem gar nicht.

Darum hat Pfarrer Dr. Gerstung recht gesagt: Zum Imker muß man geboren werden.

Es eilt noch nicht mit dem Bienenankauf im März. Ruhige kaltblütige Völker sind im März noch zurück gegen Frühbrüter; wer nur nach Volksmenge jetzt schon kauft kauft unklug. Man zügle seine Ungeduld im Bienenerwerb lieber bis zum April und dann kaufe man als Anfänger nie allein, nach eigener Weisheit und Verstand, sondern nehme einen sachverständigen erfahrenen Imkerbruder mit, sogar der kann noch daneben greifen. Wir haben in vielen Gegenden Nosema und mit der Milbenkrankheit milbt es auch bedenklich im deutschen Bienenheer. Mit solchen kranken Völkern ist man erst recht als Anfänger bald auf dem Hunde. Glücklicherweise ist die Bieneneinfuhr aus dem Auslande noch verboten; so bleibt deutsches Geld im Lande. Aber da es wieder vollwertig ist, kann man auch für einen anständigen Preis etwas Vollwertiges verlangen. Ich würde nur da Bienen kaufen, wo mir die Gewähr gegeben wird, daß sie vollständig gesund sind. Und dann würde ich sofort die Probe machen, indem ich von dem erworbenen Volke etliche (etwa 10 Stück) Bienen mit einem gelinden Druck auf die Brust tötete und das Material zur Untersuchung an die Untersuchungsstelle meines Vereins einschickte. Freilich, wenn man eine von diesen Bienen mit der Linken an der Brust faßt und mit der Rechten langsam den Hinterleib ziehend abtrennt, so kommt aus ihm zuerst die Honigblase und daran hängend der Magen oder Mitteldarm zum Vorschein; ist dieser nicht fleischrot, sondern weißlich oder gar so dünnwandig, daß der Darm seinen schwarzwässerigen Inhalt sogleich offenbart, dann ist die Untersuchungsstelle gar nicht nötig; hier liegt unbezweifelt Nosema vor; Milbenbefall läßt sich freilich mit bloßem Auge nicht feststellen.

Bei trockenem Boden kann man jetzt mit Setzen und Säen zur Verbesserung der Bienenweide beginnen. Wer nicht gerade auf Haselnüsse erpicht ist, sondern meint, er müsse durch Anpflanzen von Haseln die Pollentracht verbessern, der spare Zeit und Mühe. Die so frühe blühende Hasel kann sehr selten von den Bienen genützt werden. Die Palmweide blüht zwar etwas später, ist aber an Pollen und Nektar viel sicherer. Ich sage immer wieder: Schneebeere, Boretsch und syrische Seidenpflanze, diese drei!

Die Fluglöcher halte man noch klein, die Unterlagen schiebe nach eingehendem Studium wieder ein, es fällt im März noch gar viel Wissenswertes auf die Einlage. Vorspärlicher, oft wieder aussetzender Tracht wird gerne geraubt. Obacht!

Zum Umwohnen (deutsch: Umlogieren) von Völkern aus Körben in Kästen, wenn man wirklich diesen gewaltigen Eingriff ins Bienenleben so machen will, oder aus einem Rahmenmaß in ein anderes ist der März noch zu rauh und unsicher. Im April mehr davon etwas.

Wer nicht hieb- und stichfest ist, der nehme im Frühjahr, wo man der Stiche und des Bienengiftes entwöhnt ist, ruhig seine „Schützlinge". „Vorgetan und nachbedacht hat manchem schon viel Stich gebracht." Die Geräte werden nachgeschaut, Bienenbeute bestellt, Wabenvorrat gemustert. In manchem solchen haben sich's die Mäuse wohl sein lassen, weil der Imker mit Aufbewahren zu sorglos war. Da gibt's für die Wachskanone noch zufällige Ergebnisse. Nur gleich auslassen, damit nicht die Rankmade

Digitized by Google

die allmählich auch wieder mobil werden, sich darüber erbarmen. Nur nicht ängstlich sein mit dem Ausschießen; so halb zernagte, löcherige, bis auf die Mittelwand angenagte, mit Mausekot beduftete Ruinen gehören nicht wieder ins Bienenvolk, davor muß die Hochachtung und Ehrerbietung vor der Biene uns bewahren!

Auf meinen wohlerworbenen Kriegsbleistiften, die in den Reichsfarben von anno dazumal schön herauslackiert waren, stund eingeprägt: „In Treue fest." Daß sie fest = hart waren, merkte ich gleich beim Spitzen. Von der Treue aber kriegte ich einen schlechten Geschmack, als ich erkannte, daß der Graphitfaden aus lauter einzelnen Stückchen bestand. Diese „Intreuefest"-Bleistifte waren durch unentwegtes fruchtloses Spitzen bald erledigt. Hört ihr Herren und laßt euch sagen: in Treue fest gilt nicht nur Imanen im Bienenvolk, das sich um seine Brut jetzt fest zusammenschließen muß, s gilt auch draußen dem Bienenvater. „Sie sind noch nicht durch!" Die Durchlenzung ist ein größeres Kunststück als die Durchwinterung.

Das Kittharz und seine Entstehung,

und die Bedeutung des sog. Ventiltrichters und Ventilschlauches. (Schluß.)

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Nun enstand die Frage, wo wird das zunächst in Tröpfchen erscheinende Harz gebildet? Küstenmacher verlegte seine Bildungsstätte in den Mitteldarm, den sog. Pollenmagen. Hier sollte der Pollen aufgeschlossen werden, unter Bildung der Brutmilch (deren Entstehung wir jetzt in den Kopfdrüsen suchen) und Ausscheidung des Balsams in Tröpfchen, die sich im oberen Teil des Darmes sammeln sollten und dann eintrocknen würden. Dieser Vorgang ist anatomisch unmöglich, denn es ist nicht gut denkbar, daß die einzeln liegenden Tröpfchen durch das sog. Ventilröhrchen nach oben gebracht werden könnten. Die Entstehung des Kittharzes ist also an anderer Stelle zu suchen! Die nachstehende Betrachtung soll uns das Rätsel lösen.

Zwischen Honigblase und Mitteldarm ist bei der Biene ein eigenartiges Organ eingeschaltet, der sog. Ventiltrichter mit dem Ventilröhrchen (Zander-Metzer). Der Zweck derselben ist, die Nahrungszufuhr zum Mitteldarm zu regeln und die Honigblase von demselben abzuschließen. Wer Näheres hierüber erfahren möchte, lese in „Zander: Der Bau der Biene", S. 88 f. nach. Hiermit kann jedoch seine Bedeutung, wie sich aus dem anatomischen Bau des gen. Organes schließen läßt, nicht erschöpft sein. Betrachten wir den „Ventiltrichter" auf feinen Schnitt unter van Giesen-Färbung, so fällt uns schon mit bloßem Auge auf, wie er als kleinstecknadelkopfgroßer, stark gelbgefärbter Knopf im roten Bindegewebe liegt. Diese Färbung sagt uns mit Sicherheit, daß dieser Knopf" aus reiner Muskulatur mit bindegewebiger Umgebung besteht. Genaues sagt uns nun das Mikroskop: Der „Ventiltrichter" hat eine birnige Gestalt und besitzt einen Hohlraum, der sich von Hirsekorngröße bis zum Kalt verengern läßt. Mit dem spitzen Pol ragt nun dieses „Ei" in die Honigblase, der andere Pol ist fest mit dem Anfangsteil des Mitteldarms verwachsen. Führen wir nun zur Achse des „Eies" einen senkrechten Kreuzschnitt, bis über die Mitte desselben, so entstehen die vier Lippen (Klappen) desselben. Diese können sich wie ein Mund öffnen und schließen. Der äußere Ueberzug dieser Lippen ist mit ziemlich weit voneinanderstehenden, breit aufsitzenden Härchen bedeckt bis zum Uebergang auf die Honigblase. Nach innen zu folgt eine dünne Muskelschicht, die von den Lippenspitzen längs über das „Ei" hinweg bis zum anderen Pol ziehen. Ihr anliegend sieht man eine vier- bis fünfmal so dicke Ringmuskelschicht, die das Hohlorgan umkreist, in den Lippen die entsprechende Unterbrechung erfährt und die sich dort, wo der Ventiltrichter mit dem Mitteldarm verschmolzen ist, zu einem breiten, dicken Ringmuskel verdichtet. Auf diese wichtige Stelle kommen wir noch näher

Digitized by Google

zu sprechen, denn hier schließt sich unmittelbar der „Ventilschlauch" an. Auf d
Innenseite der eben beschriebenen Ringmuskulatur liegt, und zwar nur auf d
Höhle des Organes beschränkt, eine nahezu ebenso dicke Längsmusk
schicht. Dieser wiederum liegt eine einzellige Epithelschicht auf, die die di
Chitinplatte ausscheidet, welche die ganze Innenseite d
muskulösen Hohlorgans (m. H. o.), von den Spitzen der Lipp
an bis zum Uebergang in den Mitteldarm, überzieht. Ja,
Chitinauskleidung geht in äußerst zarter Weise durch den dicken Ringschließmuskel h
durch auf das Innere des „Ventilschlauchs" über, um aus seinem Ende noch etw
herauszuragen.

Halten wir also fest: der „Ventiltrichter" ist ein muskulöses Hohlorgan, d
imstande ist, sich auf Kleinhirsekorngröße zu erweitern bzw. sich bis zur Spaltförm
keit zu verengern. Seine Innenseite trägt eine auffallend dicke Chitinschicht, die v
an den Lippen, diese vollständig umsäumend, eine doppelte Reihe von Chitinhärch
tragen, die so dicht stehen, daß zwischen ihnen nur Flüssigkeit aber niemals fest
Bestandteile hindurch können. Ihre Richtung weist nach dem Innern des m. H. o.

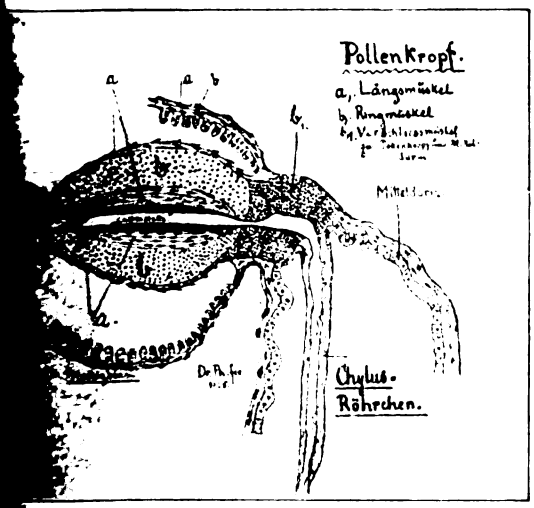
Es ist nun ein physiologisches Gesetz: wo Muskeln sin
wird Arbeit geleistet und je mehr Arbeit geleistet wird, um
stärker entwickeln sich die Muskeln. An der ganzen Biene gi
es nun, mit Ausnahme der voluminös entwickelten Bru
muskulatur für Flug und Lauf, kein Organ, das sich an Muske
masse mit dem geschilderten Hohlorgan messen könnte! Die
kräftige Muskelbildung muß also ihre besondere Bedeutu
haben! Ziehen sich die äußeren Längsmuskeln zusammen, so öffnen sich die Lipp
kontrahieren sich die inneren Längsmuskeln, so schließen sich dieselben, ziehen sich d
dicken Ringmuskeln zusammen, so verengt sich der Hohlrau
des m. H. o., kontrahieren sich beide dicke Muskellagen unt
Einschluß des Ringmuskels vor dem Mitteldarm, so entste
eine außerordentlich feste Presse, die auf dazwischenliegen
Teile einen kräftigen Druck auszuüben imstande ist! Di
ist die Hauptarbeit des m. H. o.! Vermöge seiner reichen Muske
kann es sowohl nach der Honigblase zu als auch nach dem Dar
zu einen absolut dichten Abschluß bewirken und zugleich ei
kräftige Pressung ausüben.

Die Ansicht, daß der sogenannte Ventilschlauch eine Abdichtung des Mitteldarm
nach der Honigblase zu bewirken soll, ist damit hinfällig! Hierzu genügt vö
lig der vorgelagerte, dicke Ringmuskel. Ueberall im Tierreich fin
wir dort, wo nach irgendeiner Richtung hin ein Abschluß bewirkt werden soll,
Ringmuskel: Augenringmuskel, Mundringmuskel, Magenpförtner, Afterringmus
So auch bei der Biene. Damit muß aber das „Ventilröhrchen" ei
andere physiologische Aufgabe haben! Bei seiner Beurteilung ist
wichtige physikalische Erscheinung vergessen worden, nämlich die der Kapillarit
feine Röhrchen (Haarröhrchen) sind imstande, Flüssigkeiten emporzuheben, anzusaug
Mir gelang es nach vielen vergeblichen Versuchen ein feines Kapillarröhrchen v
0,09 Millimeter Weite durch Ausziehen eines Lymphröhrchens herzustellen. D
Weite entspricht etwa der des „Ventilschlauchs". Dieses 3 Zentimeter lange Röhrc
füllt sich beim Einsenken in eine gefärbte Flüssigkeit (Methylenblaulösung) sofort
oben mit derselben. Bringt man nun an seine freie Öffnung ein spitz geschnitte
Stück Fließpapier, so saugt sich die Lösung durch das Röhrchen ununterbrochen h
durch. Die Flüssigkeit, die nun durch das „Ventilröhrchen" g
hoben wird, ist der im Mitteldarm gebildete Chylus oder Ve
dauungssaft. Hierzu kommt noch, daß das m. H. o. durch Erweitern seines Ho
raumes imstande ist, Flüssigkeit aus dem Darm anzusaugen. Fehlte das Röhrc

Digitized by Google

d wäre nur der Ringmuskel da, so würde nach dem Oeffnen desselben nicht nur ylus abfließen, sondern ein ganzer Teil des Darminhaltes mit in den „Ventilkopf" schen und den Verdauungssaft verunreinigen. Dadurch, daß das Röhrchen ein- schaltet ist, ist ein Uebergang von festen Bestandteilen unmöglich: es wirkt als ter! Meine Ansicht ist also die, daß das Röhrchen die Ver- uungssäfte nach vorn leitet, um sie in das m. H. o., das selbst egen Mangels an jeglichen Drüsen keine solchen erzeugen kann. n diesem Hohlorgan werden nun aber diese Säfte gebraucht! d zwar zum Aufschließen des Pollens. Desjenigen Pollens, r zum Kröpfen der Maden Verwendung findet.

Bisher konnte man sich nicht erklären, woher die Ammenbienen den vorverdauten llen zur Fütterung nahmen. Jetzt läßt sich das Rätsel ohne Schwierigkeit lösen. er in dem Pollenkropf (so möchte ich das m. H. o. nennen) auf- nommene Pollen saugt wie ein Schwamm, bzw. wird darin vom llenkropf selbst unterstützt, den Chylus an und erfährt hier seine ufschließung. Zugleich wird er, da seine harzigen Bestandteile der gen Made nicht zuträglich wären, durch Pressung derselben beraubt: e erscheinen als Tröpfchen von gelbgrünlicher Farbe, als isches Kittharz an ihrer Ablagerungsstelle. Der Pollen- opf ist also der Ort, wo die Propolis gebildet wird. Sie rd aus dem aufgeschlossenen Pollen ausgepreßt, wozu die äftigen Muskeln und die feste Chitinplatte die geeigneten erkzeuge sind, und dann in Tröpfchen abgegeben. So erklären sich die harztröpfchen, so erklärt sich die massenhafte Propolisbildung im Frühjahr und bst, kurz zu allen Zeiten, wo Pollen zur Brut gefüttert wird! Jetzt wissen wir, rum die Ammenbienen gerade die Kittharzerzeuger sind, weil sie den propolisfreien llen zur Fütterung der Maden brauchen. Je mehr Brut vorhanden ist, um so mehr d Pollen eingetragen und Kittharz erzeugt.



Den Ammenbienen wird von den Wasserträgerinnen das Wasser zum Verschlucken des Pollens ge- reicht, wobei dieser schon eine Quellung erfährt, er wird (direkt? durch Annäherung des Pollen- kropfes an die Speiseröhrenmündung oder aus der Honigblase, die dann Wasser mit Pollen ent- hielte?) von den Lippen des Pollen- kropfes in den Hohlraum aufge- nommen, mit dem aus dem Chylusröhrchen aufsteigenden Chy- lus vermischt und wie oben ge- schildert, verarbeitet.

Ich persönlich bin der Ansicht, daß die Biene willkürlich die Lip- pen des Pollenkropfes nach vorn, d. h. in direkte Verbindung mit der Speiseröhrenmündung bringen n. Die schräge Stellung des Pollenkropfes ist durchaus kein Hinderungsgrund u, da er vermöge seiner Muskeln sich selbst aufrichten kann bzw. wird er durch gutentwickelte Honigblasen-Längsmuskulatur nach vorn ge- ben. Sobald sich diese zusammenzieht, wird der gesamte Darmkanal, der keine

Digitized by Google

festen Verbindungen mit der Leibeshöhle hat, kopfwärts gebracht. Diese freie Bew lichkeit des ganzen Verdauungskanals spricht dafür, daß sie auch verwendet wird, w um so leichter möglich ist, als die Schlingenbildung des Darmes eine Streckung noch viel größerem Ausmaße erlaubte.

Die Chitintapete des Chylusröhrchens, die unten aus der freien Oeffnung etw heraushängt und vielfache Falten bildet, dient gewissermaßen als Filt gegen etwa eindringende festere Bestandteile (Pollen), so d tatsächlich nur der reine Chylus nach vorn kann. Als wichtigst Anteil enthält der Pollen neben dem Balsam, Fett, Salzen und der unverdaulich Zellulose Zucker und Eiweiß. Die beiden letzteren werden der Made durch den Chyl vorverdaut (und mit Honig vermischt?), dargereicht. Bei der Abscheidu und Auspressung des Kittharzes mag die hohe Körperwärm (38—42 Grad) der Ammenbienen eine große Rolle spielen. dieser Temperatur ist die unvermischte Propolis, wie sie als Tröpfchen erscheint, v kommen flüssig und erhärtet allmählich in der tieferen Stocktemperatur und du Verdunstung der flüchtigeren Teile. Wir sehen ja auch, wie die Propolis durch darüber laufenden Bienen durch den ganzen Bau verschleppt wird. Dies ist nur mi lich, solange er noch flüssig und unvermischt ist. Welche Bienen die oben geschildert Fremdbestandteile „hineinmauern", entzieht sich noch meiner Kenntnis.

Für mich ist es so gut wie sicher, daß ein Teil des im Honig enthalten Eiweises, vor allem aber sein verdauendes Ferment (pepsinartig), aus dem Mitt darm stammt, d. h. den Weg durch das Chylusröhrchen und Pollenkropf in die Hon blase nimmt. Ja, ich nehme sogar an, daß im Chylus neben dem eiweißverdauend noch ein invertierendes Ferment enthalten ist, daß die Umwandlung des Nektars Honig bewirkt. Beim Umtragen des Honigs, das bekanntlich des Nachts geschie fügt die Biene dem Inhalt ihrer Honigblase dieses Ferment hinzu, hierbei erfol durch die Wand der Honigblase, die ein wasseraufsaugendes Epithel trägt, ähnl in der Funktion wie unser Dickdarmepithel, die Wasserentziehung und Eindicku des Honigs. So erfährt m. E. der Nektar seine Umwandlung und der Honig sei „Reifung". Ob hierbei noch Sekrete aus den Kopfdrüsen mithelfen, wissen wir nic Nicht zu verwechseln ist der Chylus mit dem Futtersaft, d die jüngsten Maden und noch länger die Königin erhalten! stammt zweifellos aus den großen Kopfdrüsen, die die Bedeutung von Milchdrüs haben.

Dr. Küstenmacher wies in seiner lesenswerten Arbeit (s. o.) nach, daß die Propo sich von den in der Natur gefundenen Harzen, insbesondere vom Pappelharz du seine chemischen und physikalischen Eigenschaften durchaus unterscheidet, mit ande Worten, daß es kein gehöseltes Produkt ist. Er war der Ansicht, daß es im Mitt darm ausgeschieden wird und zwar in Tröpfchenform. Diese Tröpfchen sollten durch Schüttelbewegungen sammeln und durch das Röhrchen nach vorn in den Poll kropf gelangen usw. Dies ist physikalisch unmöglich. Es ist undenkbar, wie die auf diese Weise mit dem übrigen Speisebrei gemischten Tröpfchen von i sondern sollten und getrennt durch das Chylusröhrchen erscheinen könnten. Di Entstehung ist also abzulehnen, und hat bisher meines Wissens noch kein ande versucht, dieses Problem zu lösen. Ich hoffe, durch meine Untersuchungen die Ziel erreicht zu haben.

Fassen wir noch einmal kurz zusammen:

1. Das Kittharz ist das ureigenste Produkt der Biene. Es entsteht mit Hilfe Körperwärme der Ammenbienen aus dem Balsam der Pollenhüllen durch Auspressu im Pollenkropf (Ventilkopf).

2. Der Pollenkropf wird dabei an die Speiseröhrenmündung angepreßt und flüssige Kittharz durch die den Pollen zurückhaltenden Chitinhärchen der Poll kropflippen in die Speiseröhre zur Weiterbeförderung abgegeben.

Digitized by Google

3. Infolgedessen wird das Kittharz in Tröpfchenform abgesetzt und mit den Abfallstoffen (s. o.) vermengt, wodurch es seine Festigkeit und Konsistenz erlangt.

4. Es besteht kein Zweifel, daß gelegentlich Harze in der Natur gehöselt werden und dem Kittharz beigemischt werden. Sie sind aber kein Kittharz.

5. Der Pollenkropf ist ein muskulöses Hohlorgan, in dem der Pollen vom Harz befreit wird und derselbe seine Vorverdauung zum Zwecke der Madenfütterung erfährt.

6. Das sog. Ventilröhrchen dient nicht dem Abschlusse des Mitteldarmes, da hierzu ein kräftiger Ringmuskel vorhanden ist. Es leitet vielmehr den Chylus nach vorn in den Pollenkropf, wo er von dem Pollen aufgesaugt wird und seine Verdauung einleitet.

6. Hierdurch erklären sich verschiedene Vorgänge im Bienenleben: die Fütterung der Maden mit vorverdauten Pollen und die Invertierung des Nektars. Hierdurch erklärt sich, wieso die Maden harzfreien Pollen zu fressen bekommen.

7. Der Eiweißgehalt des Honigs stammt höchstwahrscheinlich zum großen Teil aus dem Mitteldarm (Pollenverdauung in demselben), sein pepsinartiges Ferment sicher, da andere eiweißverdauende Stoffe nirgendwo erzeugt werden als im Mitteldarm, wo die Biene das zu ihrem Körperhaushalt notwendige Polleneiweiß gewinnt. Wahrscheinlich enthält der Chylus auch ein invertierendes Ferment, das die Umwandlung des Nektars in Honig besorgt.

Nachschrift: Nach Vollendung dieser Arbeit finde ich in Heft 11, Deutsche Biene, 1925; S. 204, die Bestätigung dieser Vermutung (Dr. Koch, Münster).

Lohnt sich die Anschaffung eines Wachsschmelzers für den Einzelimker?

(Mit einem kleinen Anhang über Wachsgewinnung.)

Von **Karl Methfessel**, Imker, Sulzbach a. d. Murr (Württemberg).

Unser Bienenstand soll uns nicht nur erfreuen und erbauen, er soll sich rentieren. Neben die alljährliche Honigernte soll auch eine möglichst regelmäßige Wachsernte treten, schon zur Deckung des eigenen Wachsbedarfes. Wissenschaft und Praxis fordern nachdrücklich die Erneuerung der Waben, im Brutraum möglichst alle drei Jahre (im Honigraum mindestens alle vier Jahre), um leistungsfähige, vollkräftige, ausgewachsene Bienen zu erzeugen und Krankheiten aller Art wirksam zu begegnen usw. Das bedeutet für den Imker „Wachs beischaffen". Zahlreiche fortgeschrittene Imker haben dem Übelstand abgeholfen, durch Anschaffung eines brauchbaren Wachsschmelzers; eine sehr große Anzahl kauft heute noch bei einem Bestand von 30—40 Völkern fast alljährlich Wachs hinzu, anstatt solches zu verkaufen. Ob sich der Wachsschmelzer lohnt? Legen wir die Erneuerung der Waben im Brutraum alle 3 Jahre zugrunde, so würden aus einem Volk mit 12 Rahmen im Brutraum alljährlich die 4 ältesten bzw. gebauten Waben einzuschmelzen sein, außerdem aus dem Honigraum bei ebenfalls 12 Waben etwa 3—4 Stück. Angenommen es handle sich um Gerstungmaß, so würden an Altwaben etwa einzuschmelzen sein 3—4 Ganzwaben zu 200 g ferner 3—4 Halbwaben zu 100 g, ergibt zusammen mindestens 1 Kg. Rohmasse zum schmelzen. Aus diesen Altwaben gewinne ich je nach Beschaffenheit 40—65% Wachs. Die Ausbeute richtet sich nach dem Alter der Waben, (Ansammlung der Nymphenhäutchen usw.) ferner nach der Stärke der Mittelwände, (ob Naturbau oder ob mit dünnen bzw. dicken Mittelwänden), schließlich darnach, ob diese viel Pollen, Nymphenhäute und Staub enthalten. Wird den Altwaben noch sonstiges Material wie Drohnenbau, Wachsgemülle, Deckelwachs usw. beigefügt, so habe ich aus solchem Schmelzmaterial schon 70 und mehr %, in Einzelfällen sogar ausnahmsweise 80 % Wachs erzielt. — Zurückgeben muß ich nun in das Volk die gleiche Anzahl Ganzwaben und Halbwaben, jedoch als Kunstwaben, im Ganzen zirka 400 g. Gewinne ich nun aus 1 Kg alter Waben 50 % Wachs = 500 g (Durchschnittsausbeute), so habe ich von dem gewonnenen Wachs noch 100 g = 20% übrig, während bei der Mindestausbeute = 40 % nur mein Bedarf an Kunstwaben gedeckt wäre. — Gewinne ich dagegen aus den Altwaben nur 25 bis 35 % Wachs, (früher galt als Höchstausbeute 38 %) so erziele ich natürlich meinen eigenen Bedarf an Kunstwaben nicht und werfe bestimmt zirka 20% wertvolles Wachs fort.

Im allgemeinen hat die Praxis ergeben, daß die Mehrausbeute an Wachs den Preis meiner Apparate in 1—1½ Jahren deckt. Zeit, Arbeits- und Heizungsersparnisse usw. sowie sonstige Annehmlichkeiten und Vorteile, die ein brauchbarer Wachsschmelzer bietet, sollen hier unberücksichtigt bleiben.

Wie soll nun ein Wachsschmelzer beschaffen sein?

Digitized by Google

1. Er muß das Wachs restlos und goldgelb, sofort zu Kunstwaben verwendbar, aus alten Waben und Wachsgemüll usw. gewinnen.

2. Er muß, gefüllt auf dem Feuer stehend, selbsttätig ohne Bedienung arbeiten, damit der Imker seinen sonstigen Beschäftigungen nachgehen kann.

3. Er muß im Verbrauch von Heizstoff sparsam sein.

4. Er muß einfach konstruiert und aus nur bestem Material hergestellt sein.

5. Er muß billig im Anschaffungspreis sein, damit auch der kleine Einzelimker sich denselben kaufen kann.

6. Er muß vollkommen gefahrlos und explosionssicher sein, außerdem leicht transportabel und einfach zu handhaben, damit jeder Laie, auch Frauen und Kinder damit umgehen können.

7. Verwendbarkeit auch zu anderen Zwecken ist zu begrüßen, sollte jedoch nie zur Hauptsache gemacht werden, damit man nicht nach mehreren Fliegen schlägt und gar keine erwischt.

Diesen Anforderungen entsprechen meine Ap parate neuester Konstruktion.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über Wachs gewinnung. Für kleine Betriebe bis zu 10 Vö kern genügt das Verfahren in der Bratröhre od im Backofen des Küchenherdes mit Webbsz, w mit restlose Ausbeute erzielt wird. Von 10 Vö kern ab empfehle ich unbedingt das Verfahren m Dampf. Man lasse nie, namentlich im Somme Schmelzmaterial wochen- oder gar monatelan herumliegen, schmelze vielmehr sofort, sobald si eine oder mehrere Füllungen für den Appar angesammelt haben. Jungen Bau, Deckelwach Drohnenwachs, Wachsgemülle usw. schmelze ma immer getrennt von den alten (namentlich sel alten) Waben. Im Uebrigen befolge man meu Gebrauchsanweisung. Als grundlegend sollte ma sich immer den Umstand vor Augen halten, da derjenige noch kein Imker ist, der, (auch b wenigen Völkern), alljährlich Wachs hinzukaufe muß, während ein tüchtiger Imker gut 10 b 20 % seines Gesamtwachs-Ertrages zum Ve kauf übrig hat, sofern er nicht durch Volksve mehrung oder sonstiges dieses Wachs benötig

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Im Anschluß an jede Vereinsversammlung gibt es bei uns noch den Punkt „Verschiedenes", wo jeder seine Herzenswünsche vorbringen kann. Es ist meist der interessanteste Teil des Abends! So war es auch das letzte Mal, wo einer der Herren als Nachklang meiner Wagstockdarlegungen die Frage aufwarf: wieso der Wagstock abnehmen könne, wenn die Bienen Honig aufnähmen. Der Honig wechsle ja nur den Ort innerhalb des Stockes, es käme ja nichts heraus! Allgemeine Stille und verlegenes Räuspern! Nun, entgegnete ich, denken Sie sich einen kleinen Kanonenofen mit 10 Pfund Briketts auf einer Wage. Sie feuern den Ofen mit den Briketts, nehmen also nichts von der Wage selbst weg. In einer Stunde sind die Briketts verbrannt und die Wage um 9 Pfund leichter! Niemand hat etwas weggenommen und doch ist das Gewicht um so viel vermindert. Der Verbrennungsprozeß mit seiner Energie(Wärme)-erzeugung, seiner Kohlensäure-, Rauch- und Wasserdampfentwicklung hat dieses Defizit hervorgebracht. Dasselbe bei unsern Immen, wo man es nur Stoffwechsel nennt. Das Ergebnis ist nahezu dasselbe: Wärme, Kohlensäure und Wasserdampf und als Aschenrest das winzige bißchen Kot im Mastdarm. Der Honig ist der Erhalter der Lebensfunktionen, seine „Verbrennung" ist die Zehrung. Dies alles genauer zu ermitteln wäre eine schöne Aufgabe unserer Wissenschaftler.

Die letzten 3 Dezembertage hatten infolge ihrer Wärme eine Zehrung von 200 Gramm gebracht — hatten doch vielerorts, wie die Berichte lauten Reinigungsausflüge stattgefunden — diese bildeten den Auftakt zu einer Erscheinung, wie ich sie schon einmal nach der Herbsteinfütterung geschildert habe, und die ich mir nur durch den Bruteinschlag erklären kann: Sechs Tag nach dem Beginn der Zehrung be gann der Wagstock um 150 Gramm z steigen und verblieb volle 8 Tag auf dieser Höhe! Die Linie meiner Wag stockkurve nimmt sich aus wie das Profil eine Hochplateaus. Dann sinkt sie durch erneute Zeh rung wieder ab. Ich muß annehmen, daß mein Königin, veranlaßt durch das Frühlingswett (11 und 12,5 Grad im Schatten) und die reid liche Nahrung am 29. XII. 25 zum ersten Ma in die Eierlage getreten ist, und sie ist ein „schwarze deutsche" Biene! Man kann diese do im allgemeinen nicht zu den Frühbrütern rechne Diese Beobachtung bringt mich z der Ansicht, daß ein starkes Voll mit dem Ausflug nach Südosten viel zeitiger in Brut tritt als wi für gewöhnlich annehmen. Dies kurze Gelege — ich schätze es nach dem Gewicht anstieg (Tanzunahme von 50 Gramm) auf so bis 1000 Eier — wird sofort wieder unterbroche da am 11. I. wieder eine Kälteperiode vo 12 Tagen einsetzte. Nun machte ich die Prob aufs Exempel: an dem Tage, wo die Jungbiene schlüpfen mußten, machte ich mir schon vorhe ein X in den Kurvenplan: und richtig, von de Tag an begann der Wagbalken zu fallen, tr 7,5 und 12 Grad Kälte; es wurde de Jungbienen Nahrung gereicht. D von jetzt ab erfolgte eine fast tä liche schubweise Zehrung bis zu 28. I., wo sich, wie sonst üblich, einige zehrung lose Tage anschlossen. Auch diese von den letz Monaten durchaus abweichende Zehrungsa spricht m. E. dafür, daß die Jungbienen häufig Nahrung brauchten als sonst die alten.

Digitized by Google

Im ganzen wurde in diesem Monat, der 19 Tage unter 0 aufwies, darunter solche (20. I. 22. I.) bis zu 15—18 Grad C., wenig gezehrt: 450 Gramm. Dies überraschte mich einigermaßen, erklärt sich aber dadurch, daß die Immen aus den letzten Dezembertagen 300 Gramm mit herübergenommen hatten. Das reichte genau 10 Tage aus. Gesamtzehrung bis 31. Januar: 3840 Gramm. Durchschnittszehrung täglich 14,51 Gramm (Nov. 14,33; Dez. 26,6 Gramm), also ganz ähnlich dem November. Flugtage fehlten gänzlich. Es war ein schönes, gleichmäßiges, ruhiges Innensitzen.

Der Januar war im allgemeinen mäßig kalt. Wenn wir auch Tage bis 18 Grad Kälte hatten, so gab es doch auch Tage mit 7 Grad Wärme, überhaupt 19 Tage, wo das Thermometer Mittags über 0 stand. Das Baro schwankte zwischen 738 und 756,5 (Dez. 724 : 760,5 Millimeter), die relative Feuchtigkeit zwischen 62 und 100 Proz. Tauzunahme wie sonst. Auch der Januar war niederschlagsreich: zusammen 73 Liter auf den Quadratmeter. Das Wetter war, wie im Dezember, meist trüb und kühl, zehn Tage mit Regen, neun Tage mit Schnee, häufig Wind bis Sturm und nur vier Tage mit Sonne! Am 26. I. abends 7 Uhr 45 Minuten wurde ich von einer eigenartigen Naturerscheinung überrascht: der ganze Nordquadrant des Himmels flammte plötzlich unter zunehmender Stärke dunkel purpurrot auf. Im östlichen Teil zeigte sich eine breite strahlende Garbe, die vom Horizont nach dem Zenith schoß, quer durch die ganze Glut zog eine lange, breite, grünliche Wolke. Kurz erreichte die Erscheinung ihren Höhepunkt und blaßte bis 8 Uhr 5 Min. ab. Ein Nordlicht, wie wir es selten erleben.

Der Wind kam meist aus West und Südwest, nur fünfmal aus Ost, dreimal aus Nord bzw. Nord-Ost.

Schon am 5. Januar wurden mir von einer Patientin drei Schneeglöckchen gebracht, die, im geschützten Garten erblüht, den Traum vom Frühling träumten. Wird er noch lange auf sich warten lassen?

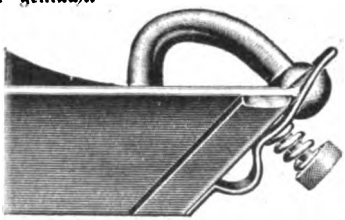
Verbesserungen an Bienengeräten.

Julius Rietsche, Biberach 2 (Baden).

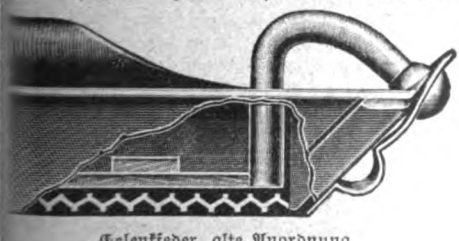
Verbessert wurde die seit über 40 Jahren bekannte Kunstwabengußform, und zwar nach zwei Richtungen. Mancher Gießer war bisher nicht in der Lage, auf die von ihm gewünschte Blattzahl pro Kilo Wachs zu kommen, weil die Waben des bisherigen Modells mit ziemlich starken Ansätzen versehen waren. Mancher Bienenzüchter hat daher den Wunsch gehegt, leichtere Waben herstellen zu können, um mit dem Bienenwachs etwas zu sparen. Das neue Modell 1926 kommt diesen Umständen in jeder Beziehung entgegen und wird ein einigermaßen geübter Gießer leicht auf 12—13 Gerstunghochwaben und auf 25—30 badische Waben aus einem Kilo Wachs kommen. Hauptsächlich die Gußformen fast ganz aus Kupfer eignen sich sehr dazu.

Kunstwabengußform

Eine weitere Verbesserung bedeutet die Anbringung sog. Doppelfedergelenke, die ein Ausbiegen wie beim bisherigen Einfachfedergelenk unmöglich machen. Die Neuerung ist zum D.R.G.M. angemeldet und wird an sämtlichen Gußformen gemacht.



Gelenkfeder, neue Anordnung



Gelenkfeder alte Anordnung

Über den Wert der selbstgegossenen Waben ist schon recht viel Gutes geschrieben worden. Ein bekannter Bienenzüchter leistete sich kürzlich sogar folgenden ganz treffenden Reim:

Willst am Wabenbau du Freud' genießen,
Mußt deine Waben du dir selber gießen!

Verbesserung wurde auch dem altbewährten Zinkblechabsperrgitter zuteil. Ein neuzeitlicher Imker schrieb darüber in der „Hessischen Biene", daß ein sauber abgeschliffenes (hier möchte ich noch hinzufügen „und entgratetes") Absperrblech ein sehr brauchbares Imkergerät ist. An die Fabel vom Marterblech habe ich nie geglaubt. Jahrzehntelange Vergleichsversuche haben gezeigt, daß Zinkblechgitter mindestens ebenso gut sind wie Rundstabgitter, ob Holz oder Draht, ganz einerlei daß aber das verbesserte Zinkgitter Modell

Digitized by Google

Rietsche bei weitem billiger ist als andere Gitter. Kostet doch ein Stück Gitter für eine Zanderbeute erst M. 1.85 gegen M. 3.10 in Rundstabausführung. Bei anderen Größen ist das Verhältnis ähnlich.

Zinkblechabsperrgitter

Als Neuheit bringe ich einen nach den Angaben des berühmten Bienenschriftstellers Alois Alfonsus gebauten Raucher auf den Markt, dem ich den Namen Rekord-Raucher deswegen geben konnte, weil er in bezug auf „Gefräßigkeit und Leistung" wirklich Ungewöhnliches vollbringt. Einmal richtig in Brand gesetzt, was mit der jedem Raucher beiliegenden Muster-Rauch-Patrone geschehen kann, die sich übrigens jeder Bienenzüchter für einige Pfennige selbst machen kann, brennt der Raucher Faulholz, Weidenblätter, sonst getrocknetes Laub, Heublumen, Sägespäne, Holzabfälle, selbstverständlich auch Rippentabak oder gar noch besseren. Bei der Probe wurden ihm sogar Braunkohlenbriketts zugemutet, die er nic verweigert hat. Setzt man den Blasbalg in B wegung, so gibt der Raucher einen etwa ein Meter langen Rauchstrahl, der sowohl für Hint

Rekordraucher

lader als auch für Oberlader vollständig genü um Belästigungen seitens der Bienen vor beugen. Der Raucher ist nicht teuer, dagegen großer Wert auf lange Haltbarkeit gelegt word Hauptsächlich ist auch dafür gesorgt, daß d eigentliche Feuerbüchse nicht wie bei andere Systemen rasch ausbrennen kann, sondern daß d Rauchapparat bei einigermaßen guter Behandlu mindestens ein Jahrzehnt Dienst tun kann.

Kleine Mitteilungen.

Anmeldetermine zur Breslauer Wanderausstellung der D. L. G.

Die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Dessauerstraße 14, in der Zeit vom 31. Mai bis 6. Juni d. Js. in Breslau zu veranstaltende 32. Wanderausstellung wird in allen Abteilungen voll durchgeführt.

Bis zum 1. März läuft die Meldefrist für bienenwirtschaftliche Erzeugnisse, Darstellungen, Geräte, Hilfsmittel und Bienenwohnungen. Lebende Bienen sind bis zum 31. März, auf den vorgeschriebenen Anmeldescheinen anzugeben.

Schauordnungen und Anmeldepapiere für alle Abteilungen sind von der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, kostenlos zu beziehen.

Die Ausstellung findet in Breslau-Schmiedefeld statt. Das Gelände liegt in verkehrstechnischer Hinsicht sehr günstig. Umfangreiche Verladerampen dienen der Bewältigung der An- und Abfuhr der Ausstellungsgüter. Der Personenverkehr von Breslau nach Schmiedefeld wird mit Eisenbahn und Straßenbahn durchgeführt. Bei genügender Beteiligung verkehren aus allen Teilen des Reichs Sonderzüge mit ermäßigtem Fahrpreis nach Breslau.

Gesellschaftsfahrten von mindestens 30 Teilnehmern genießen eine Fahrpreisermäßigung ve 25 % in der II. bis IV. Klasse.

Landwirtschaftlichen Schulen, Hochschulen usw wird bei einer Mindestzahl von 10 Teilnehmer eine Ermäßigung von 50 % gewährt.

Vom Institut für Kritik der Bienenwirtschaft.

1. Unter der Bezeichnung „ABC der Bienenwirtschaft" lasse ich im neuen Jahre eine Samm lung von Arbeiten erscheinen, die für Veröffen lichung in den Fachzeitungen zu umfangre wären. Die einzelne Arbeit hat etwa den Umfa eines Vortrages und kann in Versamm lungen als Vortrag verlesen wer den. Persönliches und Polemisches hat in dies Vortrags- und Schriftenreihe keine Stätte. Zunächst erscheint „Das Wesen des Bie nenvolkes", nur zu beziehen gegen Ueb weisung von 80 Pfenig auf mein Postscheckkon Nr. 534, Karlsruhe. Darauf folgen „D Wert des Honigs"; „Bienenzuc und Landwirtschaft"; „Von Dzier zon zu uns". Die ersten vier Arbeiten we den gegen Ueberweisung von 3 M. auf das genannte Postscheckkonto je nach Erscheinen zug sandt.

2. In mehrtägigen Kursen für vorgeschritte Imker werden die folgenden Gegenstände abg handelt: a) Die Bienenzucht einst und jet

Digitized by Google

b) Stockformen; c) Grundzüge der europäischen und amerikanischen Bienenzucht; d) Die Bienenzucht in den einzelnen Ländern der Erde; e) Der Haushalt des Bienenvolkes; f) Die Deutung des Bienenlebens durch den Menschen; g) Was soll also geschehen?

Wegen Teilnahme an diesen Kursen wolle man sich an mich wenden. Sie sollen nach Möglichkeit in der sogenannt toten Zeit, außerhalb des „Bienenjahres" abgehalten werden.

Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg.

Dr. Zaiß.

Preisdienst.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin hat dem Vorsitzenden des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, Herrn Konrektor i. R. Kranepuhl in Friedrichshagen anläßlich seines Ausscheidens aus dem Amte nach fünfzehnjähriger schwieriger und erfolgreicher Tätigkeit die bronzene Plakette auf Marmor am 28. Dezember 1925 verliehen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg überreichte ihm an demselben Tage die große bronzene Ehrenmünze. Die märkischen Imker haben ihn zum Ehrenvorsitzenden gemacht. Sein Nachfolger ist Rektor Weiß in Glindow (Zauche) geworden.

Der Württembergische Landesverein für Bienenzucht veranstaltet in Ulm v. 30. Juli bis 4. Aug. 1926 eine unter dem Schirmamt des Deutschen Imkerbundes stehende deutsche bienenwirtschaftliche Ausstellung, die zugleich mit der 64. Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge verbunden wird. Die Ausstellungsleitung liegt in den Händen des Bezirksvereins-Vorsitzenden Sichler in Ulm.

Literaturbericht.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch den Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, zu beziehen.

Der praktische Imker. Von Heinrich Storch. Oberlehrer und bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau Böhmen. Im Selbstverlage. Gr. 8°. 196 Seiten. Preis 5 Mk.

Das Buch führt seinen Titel nicht mit Unrecht. Der Praktiker erkennt hier den berufenen Lehrmeister. So geschickt die Anordnung des reichen Inhaltes, so eingehend und ganz in der Anschaulichkeit des mündlichen Vortrags unter Verzicht auf bildliche Erläuterung, ist die sachkenntnisreiche Darlegung des einzelnen. In dieser frischgeschriebenen Form und Art ist die Absicht des Verfassers, sicher und selbständig zu Erfolgen zu führen, trefflich erreicht. Bth.

Erlanger Jahrbuch für Bienenkunde. Zur Förderung einer zeitgemäßen Bienenzucht herausgegeben von Prof. Dr. Enoch Zander. 3 Bd. 1. Hälfte 160 Seiten, 2. Hälfte 357 Seiten. Berlin, Paul Parey. Gr. 8°. Preis 1. Hälfte 8 Mk., 2. Hälfte 10 Mk.

Eine Neuerscheinung des Erlanger Jahrbuchs mit seinen erwählten inhaltsreichen Untersuchungen verspricht für die Bienenwissenschaft immer ein dankenswertes Vertiefen in die Fülle geistiger Entwickelung und Regsamkeit. Dem mitstrebenden und fortschrittlichen Imker eröffnet sich hier ein neuer Blick in zielbewußtes Forschen. Vorwiegend werden Temperaturmessungen an Bienen, Bienenkrankheiten, imkerliche Zeitfragen, Geschlechtsausbildung bei der Honigbiene und Bienentracht mit gediegener Gründlichkeit behandelt. Ein Fähnlein der Aufrechten trägt hier reiches Wissen und wertvolles Erkennen in die weiten Imkerkreise. Das Ganze ist wieder ein glänzender Beweis von dem Wert des Erlanger Jahrbuchs für Theorie und Praxis. Bth.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

W. S. i. Gbr. Anfrage: Füllung des Raubbläsers als Ersatz für Tabak bei Asthmaleiden. — Antwort: Feldkümmel (wilder Romian), Huflattichblätter, Tannen- u. Fichtennadeln, gemischt mit Küchengewürzkräutern, geben in gut getrocknetem Zustande einen angenehmen Rauch, der Sie nicht belästigen wird. Bei Kastenbetrieb mit Oberbehandlung könnte auch die Verwendung des Karbollappens die erwünschte Erleichterung sein.

A. F. i. St. Anfrage: Am 2. Februar zeigte sich eines von meinen besten Bienenvölkern an der Stirnwand des Kastens auf, wie an einem warmen Sommerabend. Die andern dagegen zeigen nur ganz vereinzelt. Woher könnte das wohl kommen? Sonst sitzt es aber so ruhig, wie die andern Völker. — Antwort: Das ungewöhnliche Vorliegen ist auf Beunruhigung im Stocke, auf Unbehagen durch Nässe oder Störungen durch Eindringlinge, Mäuse u. dgl. zurückzuführen. Wenn Sie eine Einlegeplatte benutzt hätten, würde ohne weiteres die Ursache geklärt sein. Bth.

A. M. i. Sbl. Anfrage: Umquartieren eines Korbvolkes in einen Stock mit beweglichen Waben. — Antwort: Das einfachste ist, abzuwarten, bis der Korb einen Schwarm abgibt. Der eingeschlagene Schwarm wird ohne weiteres in die mit Mittelwänden ausgestattete Beute übernommen und erhält dann seinen Platz an der bisherigen Flugstelle des Korbes. Auf diese Weise gewinnt er auch noch alle die Flugbienen hinzu, die sich dem Schwarme nicht angeschlossen hatten. Sonst steht noch das Verfahren durch Abtrommeln zu Gebote. Das Betäuben der Bienen durch Salpeter oder Bovist und Schießpulver lehnt der fortschrittliche Imker ab. Für das Abtrommeln finden Sie in jedem Bienenbuche die nötige

Digitized by Google

Unterweisung. Nur ist zu merken und nicht zu unterlassen: 1. Füttern vor Beginn, denn ungesättigte Bienen, zumal in honigarmen Stöcken laufen nicht, klammern sich vielmehr um so fester, je länger und ungeschickter am Korb gehämmert wird. 2. Die übereinandergesetzten Körbe von dem Eindringen von Licht zu schützen, alle Ritzen und Löcher zu verstopfen. 3. Nicht zuviel Rauch einzublasen und möglichst nicht Tabakrauch, sondern Rauch von faulem Holze zu verwenden. 4. Das Klopfen auf die Wabenkanten zu richten, nicht an die Seiten und 5. die nötigen Pausen einzuhalten. Mit Pausen von einer Minute klopft man von unten anfangend gleichmäßig nach und nach aufwärts, bis man nach 12 Minuten etwa am oberen Rande angekommen ist.

Das unregelmäßige Klopfen bald unten bald oben schlägt in jedem Falle fehl. Auch bei schwachen Völkern und namentlich Schwärmen, die den Wabenkörper noch nicht voll ausgebaut haben, gelingt das Abtrommeln selten. Bei Vornahme ist auf die richtige Tageszeit und die geeignete Witterung zu achten, nicht vor 4 Uhr nachmittags und nur an warmen sonnigen Tagen.

Ist das Werk im abzutrommelnden Stocke älter und widerstandsfähiger, auch wenig Honig in den Waben, dann werden die beiden zusammengeklammerten Körbe, wobei der leere Korb unten sein muß, 20—30mal auf eine Strohunterlage aufgestoßen. Die Bienen ziehen dann, durch die Erschütterung veranlaßt, ungesäumt in den leeren Korb und sind als nacktes Volk für die beabsichtigte Umquartierung verfügbar.

O. W. i. Dtl. Anfrage: Gibt es für das Ausfangen der Königin aus dem Vorschwarm nicht ein einfacheres Mittel, als das mühsame und unbequeme Aussuchen aus dem auf ein weißes Tuch geschütteten Haufen? Ich komme dabei zu keinen Erfolg. Auch mein Nachbar nicht. — Antwort: Bedienen Sie sich eines Schwarmsiebkastens, der in Bienenzuchtgerätehandlungen zu haben ist. Der Kasten führt ein Absperrgitter, das durch sein eigenes Gewicht auf die unter ihm gesammelten Bienen drückt und im Hinabgleiten die Königin isoliert, während die Bienen durch das Gitter gleiten. Sonst ist auch ein einfaches Verfahren, eine leere oder brutbesetzte Wabe in den Schwarmfangkasten zu hängen. In den häufigsten Fällen bezieht die Königin diese nach kurzer Zeit. So ist man bei schnellem Herausziehen der Wabe der Gesuchten bald habhaft.

Bth.

A. St. i. Wi. Anfrage: Gibt es in Böhmen Gelegenheit, sich in einer Schule für Imker, besonders auch als Anfänger, praktisch auszubilden? — Antwort: In der Sommerschule für Bienenzucht in Kolec bei Prag werden Lehrgänge von Mai bis August abgehalten, an denen teilzunehmen es Ihnen kostenlos frei steht.

B. J. i. L. Anfrage: Ich möchte das Gärtchen, in welchem sich mein Bienenstand befindet, mit einer ausdauernden, reichlich und längere Zeit blühenden Honigpflanze bepflanzen, die keiner besonderen Pflege bedarf und auch Unkraut nicht aufkommen läßt. Das Gärtchen hat fruchtbaren Moorboden, liegt geschützt und bekommt Morgen- und Mittagsonne. Ich möch
die Bestellung in diesem Frühjahr vornehme
Wann ist die rechte Zeit zur Aussaat und woh
bekomme ich guten Samen? — Antwor
Säen Sie im März oder April Phazelie od
Riesenhonigklee. Bezugsstelle: Berliner Same
handlung, A. u. W. Wissinger, Berlin SO 3
Köpeniker Straße 6a u. 7.

H. B. i. M. Anfrage: Verstärken v
Völkern im Frühjahr. — Antwort: In d
Entwickelung zurückgebliebene Völker durch Ei
nahme von Brutwaben aus vorzeitig volksreich
Stöcken zu verstärken, kann nur in besonder
Fällen von Erfolg sein. Schwächlinge, die ne
zugeführte Brutwaben nicht belagern könne
kommen hierfür überhaupt nicht in Betracht. I
Mai bleibt es wohl nicht aus, daß einzelne br
kräftige Völker den Brutraum vorzeitig voll b
lagern, während andere ein langsameres Fo
schreiten zeigen. Voraussichtlicher Uebervölkeru
des einen hilft dann ein Ausgleich durch Ve
stärken des anderen ab, indem man ihm, je na
Bedarf, eine gedeckelte Brutwabe hinzufü
Keineswegs ist aber das einheitliche Glei
machen der Völker zu befürworten. Das Au
gleichen durch Verstärken mit überschüssiger Br
zielt darauf hin, den Volksreichtum insgesa
zu steigern, nicht das eine Volk auf Kosten d
andern zu schmälern, so daß schließlich beide ni
bis zur einsetzenden Tracht ihre volle Kraft u
Leistungsfähigkeit zum reichen Sammeln erlang
können. Zur Verstärkung können sowohl n
Bienen besetzte, als auch bienenfreie Brutwab
übernommen werden. Aeltere braunbedeckelte, d
sind die zum Schlüpfen der Brut reifen, sind
bevorzugen. Die bienenfreien können ohne weite
nahe an das Brutnest gegeben werden, die biene
besetzten dagegen nur an die Schlußwabe, u
die Königin nicht zu gefährden. Folgenden Ta
erst erhält die Zusatzwabe ihren Platz an d
letzten Brutkafel. Nur eine Wabe jeweils wi
gegeben, nicht mehrere zugleich.

H. T. i. Lg. Anfrage: Ich bin wille
nach Palästina auszuwandern und dort au
Bienenzucht mit zu betreiben. Wie ist die B
wirtschaftung dort und mit welchen Stöcken ar
was gibt es für Tracht? — Antwort: D
Bienenzucht in Palästina stark verbreitet, all
dings ganz und gar nicht in unserem Sinne. D
Fellache hat noch die ursprünglichste Beutefor
ähnlich zylindrischen Töpfen oder Röhren a
gebranntem Ton von reichlich ½ Meter Läng
die er aneinandergelegt pyramidenförmig stap
und in Lehm bettet. Doch gibt es auch von Sch
geflochtene Körbe und Kästen. Eine deutsc
Kolonie mit Musterbienenständen hat sich in d
fruchtbaren Sarona-Ebene unweit Jaffa an
siedelt. Die Imkerfamilie Baldensperger, eber
der Vorsteher Lämmle, betreiben hier die Biene
zucht im großen und nach neuzeitlichen Grun
sätzen mit Erfolg. So üppig, wie man nach de
biblischen Wort annehmen möchte, ist die Tra
jedoch nicht. Im April blühen die Orange
bäume, im Mai Kaktus und Boretsch, im Ju
und Juli Hanf und Thymian und im Aug
das Heer der Disteln.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

(Schluß von Beilage Seite 2.)

Zur Lage.

Die deutsche Honigerzeugung hat während der letzten Jahre der gesteigerten Honignachfrage in Deutschland nicht genügen können. Auf dem deutschen Honigmarkt haben sich Auslandshonig und andere Erzeugnisse breit gemacht.

Unser Feind ist nicht der Auslandshonig, auch nicht der deutsche Kaufmann, der selbst im scharfen Daseinskampf stets auf blanken Ehrenschild gehalten hat, und der mit berechtigtem Stolz darauf bedacht ist, seine Kaufmannsehre zu wahren. Dem Auslandshonig und dem ehrlichen Kaufmann gegenüber gilt: Raum für alle hat die Erde, und: Freie Bahn dem Tüchtigen! Unser Kampf gilt lediglich der verschlagenen und niederträchtigen Irreführung der deutschen Bevölkerung, der durch Anpreisungen aller Art (Zeitungsanzeigen, Werbeschriften, Schildaufschriften, Anschlag, Aushang) eine Ware als Honig vorgetäuscht wird, die alles andere, nur nicht deutscher Honig ist. Dieser Vorspiegelung falscher Tatsachen, die einen erschreckenden Umfang angenommen hat, gilt unser Kampf. Wir wollen nicht länger stillschweigend dulden, daß eine Ware, die entweder in Fabriken hergestellt ist oder als Auslandshonig rein oder verschnitten in den Handel kommt, von Tausenden gekauft wird in der Vorstellung, es handle sich dabei um echten deutschen Honig. Diese große Irreführung hat auf dem deutschen Honigmarkt bei der unwissenden Masse eine Verwirrung angerichtet, die für die deutsche Bienenzucht geradezu verhängnisvoll und verheerend wirkt. Allem, was im Trüben fischt, gilt unsere Kampfansage.

„Immer und immer aber muß ich wiederholen, daß wir uns nur dann durchsetzen und behaupten werden, wenn die ganze deutsche Imkerschaft in festgefügter Einheit und Einigkeit geschlossen auf den Schanzen steht."

Breiholz.

Bienenzüchterverein für Reg.-Bezirk Wiesbaden.

In diesem Monat sollen die Einheitsgläser zum Versand kommen. ½- 1- und 2-Pfd.-Gläser werden geliefert. Lieferung nur durch die Zweigvereinsvorsitzenden. Bestellungen an mich. Preis kann nicht bestimmt angegeben werden, ist aber wesentlich geringer, wie für im Handel erhältliche Honiggläser. Wer Interesse hat, bestelle sofort bei seinem Zweigverein. Die Gläser dürften vorerst bald vergriffen sein.

Mit Imkergruß A. Wenig.

An Alle, die es angeht.

Der Verlag sieht sich genötigt, alle Abonnementsreste auf 1926, die bis Anfang März nicht bezahlt sind, am 15. 3. mit Postnachnahme zu erheben, unter Zuschlag der Kosten. Es wäre recht zu wünschen, wenn diese Nachnahmen, die eine starke, dabei unnötige Arbeitslast mit sich bringen, durch promptes vorheriges Bezahlen der kleinen Beträge überflüssig würden.

C. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.

Auf Frühjahrsgeräte

„Groß reinemachen ist Deine Pflicht, Imker, überlaß es den Bienen nicht."

35% Preisabbau!

Stoßmesser mit Putzhaken	Stockmeisel	Rähmchenheber	Imkerfreund
0.90 M.	0.95 M.	0.65 M.	0.85 M.

Solide und starke Ausführung :: Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Bei nichtgefallen erhalten Sie Geld zurück!

R. Hauschild, Paditz bei Altenburg (Thür.)

Werkstätten und Versand Bienenwirtschaftl. Geräte.

Verlag Fest, Leipzig 18:

Mit 50 Völkern in den Raps gewandert

Prakt. Erfahrungen.

Von Lehrer F. Braun.

Gebdn. M. 1 franko.

Die blaue am. Reben-Hybr. **Oberlin Nr. 595** bleibt absolut reblausfrei und gibt **vorzüglichen Rotwein** und fabelhafte Erträge. Stecklinge bei **W. Dold. Freiburg-Zähringen, Höheweg 7, III.**

Gute Zuchtvölker,

7 bis 9 Alberti-Breitwaben belagert, mit 5—6 Pfund Honig, vorj. Auslesekönig. u. entsprech. Brut, seuchenfrei, je Wabe 4 M. versend Rektor **Befort, Weilmünster i. Taunus.**

HOUDAN

(schwarz-weiß)

höchstpräm. Spezialzucht nur I. und E.-**Preistiere,** gebe **Bruteier** ab. Dtzd. 12 M. Korbverp. 90 Pfg.

OSKAR KÖHLER

Reichstädt, Bez Dresden, Geflügelzüchter u. Imker. Postscheck: Dresden 114141.

Digitized by Google

Heinrich Thie / Wolfenbüttel

Wir liefern von unseren großen Bienenständen in diesem Frühjahr

400 BIENENVÖLKER auf Mobil- und Stabilbau.

Wir garantieren für Gesundheit und gute Ankunft.

UNSERE PREISLISTE 1926 verlangen Sie bitte sofort.

Zusendung erfolgt **gratis und franko.**

Heinrich Thie / Wolfenbüttel

Viele suchen

immer noch eine gute Kunstwabe! Naturgemäß dünn, bruch- und verziehfest, verbürgt reines, deutsches, gesundes Bienenwachs, billig im Preise ist die **Kaiserwabe** das, was der moderne Imker braucht. Beschreibung m. Preisliste u. Gutachten kostenl. durch

L. Heydt & Cie,
Bretten, Baden.
Wachslohnverarbeitung.
Wachsankauf.

Das Rheinische Bienenwerk Wilh. Hasbach

Andernach / Rhein

liefert das **neueste** und praktischste in

Bienenzuchtgeräten.

Preisliste gratis. Lagerbesuch empfehlenswert

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung.

Jos. Kindler,

Fabrikation von Kunstwaben und Großimkerei,

Ravensburg (Württbg.)

Rote Sonnenblumen

sind seit 300 Jahren die wertvollste Neuzüchtung dieser Art.

Originalsaat von Silesia und Brigitta [illegible] in Mischung ab

Kurt Exner, Lüssen, Kreis Stri[illegible] in Sch[illegible]

Portion (einschl. Pto.) 60 Pf., Doppelp. [illegible]

Postscheckkonto Breslau 19459.

Um zu räumen

gebe ich **3-Etager** einfachwandig oder doppelwandig staunend billig ab. (Auch andere Kästen.)

J. F. Dobmeier, Imkertischlerei,
Waldthurn I, Bayern.

Kaufe

jeden Posten

Honig

90 Goldm. per Zentner Kasse im voraus.

H. Post,
Altenberge (Westf.).

Bienenzüchter

kann jed. Gartenbesitzer werden. Probeheft u. Katalog bester Imkerbücher kostenfr. v. **Verlag Fest,** Lindenstr. 4 in **Leipzig.**

Unsere besten Honigpflanzen

Blaue Edelkugeldistel Portion 50 Pf.. 50 Gran M. 2.—. **Bokhara,** we[illegible] Riesenhonigklee, Portion 10 Pf., 100 gr 30 Pf., 1 M. 2.50. beide sehr gut zu Verwildern geeignet **Phazelia,** Gründung.- Futterpflanze, Port. 20 **Preisliste** mit A[illegible]ssat-K[illegible] lender a[illegible]ch über andere Bienennährpfl. kostenlo

Fa Georg Ammann.
Bretten (Baden)

Digitized by Google

Jeder Raucher
verlange

bevor er Rauchtabak bestellt meine Preisliste, die **gratis und franko** versandt wird. Erstaunlich billige Preise, gelebte ausgieb. Sorten, die Ihnen schmecken werden. Bei 8 Pfd. eine Grob- od. Feinschnitt-Pfeife **gratis** od. wenn diese nicht gewünscht, dafür ein anderes Präsent nach der Auswahlliste, die meiner Preisliste beigefügt wird. Versand auch in kleineren Quantitäten porto- und verpackungsfrei. Schreiben Sie noch heute, damit Sie es ja nicht vergessen, an die **große und altberühmte Rauchtabakfabrik „Weltruf"**

EMIL KÖLLER,

Bruchsal Nr. 42 (Baden).

Verbesserter

untzsch-Zwilling

prämiiert Landesausstellung Meißen
empfiehlt in sauberster Ausführung

Bruno Müller,

Spezialfabrikation für Kuntzsch-Zwillinge,
Zehren, Bezirk Dresden.

...verkauft ...ackte Völker ?
...ote unter R. S. an ...Fest, Leipzig 18.

...e Kunst ...ne Tracht ...sunst!
...t der schönste ...as aller Fleiß, ...ne Tracht und ...hilft? Fischers ..."Die Tracht, ...nsnerv d. Bienen- ... gibt die prak- ...e Winke. Preis nur ...M. frei Ha...s beim ...Fest, Leipzig 18. ...tscheck 53840.

...versal- ...leuder- ...chinen
...Wabengrößen ...gend.
...- Gestell.
...ch-Kessel.
...ipstriebe
...Stahlkugeln ...t leicht lauf. ...pfiehlt
...n Perron, ...Vilbel, ...Frankfurt a. M.

Imker! Werbt in euer. Vereinen für die
Deutsche Illustrierte.
Verlag Fest, Leipzig 18

Der Lüneburger Volksstock D.R. P. a.
die ideale Strohkorbwohnung f. d. Mobilbetrieb

Einfachste Behandlung, wie beim Stülpkorb.
Genauigkeit u. sämtliche Vorteile der besten Kasten.
Vorzügliche Ueberwinterung.
Halber Kastenpreis.

Fordern Sie schnellst. Prospekte sowie Preisliste über **sämtliche Artikel zur Bienenzucht** gratis und franko

Wilhelm Schneider, Visselhövede
(Lüneburger Heide).

Preiswertes Angebot!

Lieferung trotz Zollerhöhung
vorläufig noch zu alten Preisen.
Rein Übersee-Tabakfabrikate.
Grob- und Mittelschnitt-Rauchtabake
Pfd. M. —.50, —.75, 1.—, 1.50, 1.80, 2.—, 2.50
Feinschnitt und Krauser Shagtabak
Pfd. M. 1.50, 1.70, 2.—, 2.50, 2.80
Zigarettenshag Pfd. M. 2.50, 3.—, 4.—, 4.50
Zigaretten 100 Stück M. 1.50, 2.—,
Bremer Zigarren 100 Stück M. 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 15.—
Alles versteuert ab hier. Bei Lieferung von 9 Pfd. an portofrei gegen Nachnahme. Bei Aufträg. v. M. 25 — an außerdem 5% Rabatt.
Ausführliche Preisliste kostenlos.

Carl Strodthoff, Bremen 14
Sielwall 45 **Gegründet 1886**

Zur Frühjahrsfütterung „Nektarin"

Prospekte umsonst und portofrei.
Lehrbuch gegen Einsendung von 50 Pfg.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Glaswarenfabrik G. Möller, Bischleben i. Thür.

Honiggläser,

weißes Glas — beste maschinengeblasene Qualität

	1/4	1/2	1	2 Pfd.
mit Weißblechschraube . .	RM. 8.50	11.50	13.—	19.—
mit Aluminiumschraube . .	„ 10.—	13.50	16.—	24.—
mit Glasdeckel	„ —.—	14.50	17.—	—.—

Bei Abnahme von 1000 Stück gewähre ich 5% Rabatt
„ „ „ 2000 „ „ „ 7½% „
„ „ „ 3000 „ „ „ 10% „
„ Waggonabnahme „ „ 15% „

Bienenfuttergläser, 1 Liter Inhalt, RM. 33.— per 100 Stück
„ „ 2 „ „ „ 45.— „ „ „

Vereine erhalten größeren Rabatt. — Versand gegen Nachnahme od. Vorkasse.

Kaffee

täglich frisch geröstet Pfund mk. **3, 3.25, 4, 4.25,** franko gegen Nachnahme in Paketen mit netto 9 Pfund.
Bremer Kaffeeimport
Johannes Freerks,
Berlin W 62, Wormser Str. 9 A

Wölfer's Landwirtschaftliche Zeitung

Illustrierte Wochenschrift für praktische neuzeitliche Landwirtschaft.

Schriftleiter Diplom-Landwirt Dr. Wölfer.
22. Jahrgang. 1926. **Monatlich nur 1 M.**

Mit wöchentlich illustrierter Unterhaltungsbeilage. Bringt alles Wissenswerte in Wort u. Bild, was auf fachl.-techn. Gebiete vorgeht u. für den praktischen und fortschrittlichen Landwirt wichtig u. wertvoll zur gedeihlich. Fortführung sein Besitztums ist. Denkbar größte Reichhaltigkeit u. Vielseitigkeit in Verbindung mit derjenig. Kürze, die sich der beschränkten Zeit der Landwirte anpaßt. Bewährte kostenfreie Beratung in allen Fachfragen.

Probehefte kostenlos u. portofrei durch die
Vereinigung landwirt. Verleger, G. m. b. H.
Leipzig, Blumengasse 18.

Jetzt kauft man

Wabenpressen.

Verlang. Sie mein Angeb. Mit Kugelventil je 65 Pf. mehr. **Ernst Denker, König i. Odw.**

Zuchtvölker

in groß. Lüneburg. Stülp., 4—6 Schwärme geb., starke Völker m. 1925er Königin billig. Anfragen Rückporto.

Großimkerei Riemann, Harburg a. Elbe.
Telephon 564.
Postscheckk. Hamburg 18080

Digitized by Google

Die Qualität

der Rohstoffe und die peinlich saubere, imkertechnisch vollkommenste Ausführung meiner Fabrikate, die **seit 35 Jahren** *meiner alten Firma im Inlande wie in fast allen Bienenzucht treibenden Ländern der Erde gefestigt haben, bürgen auch Ihnen für eine zufriedenstellende, gute und*

sachgemäße Bedienung

Fordern Sie meinen Hauptkatalog über

alles was Sie gebrauchen

Ferd. Wille Robert Nitzsches Nachf. **Sebnitz** in Sachsen 22

Engros. Export.

Direkt aus der Fabrik

Kunstwaben

beziehen!

Versand erfolgt in Holzkistchen:

kg	1	2	3	4	5	6
M.	7.40	13 60	20.—	26.50	32.—	38.20

mit Verpackung und postfrei!

Großbezieher wollen **Spezialliste abfordern**

Warum haben Sie noch nicht das reichillustr., 150 Seiten starke, große **Jubiläums-Preisbuch**, zugleich Lehrbuch? Versand erfolgt umsonst u. **postfrei**.

Bienen-Schulz, Eberswalde.

Kaufe Bienenwachs und bitte um Zusendung. Kg 3 50 M.
Gebe für Wachs 2/3 Kunstwaben. :: Postscheck 51 905.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nummer 4 — April

Illustrierte Bienenzeitung

(Begründet von C. J. H. Gravenhorst.)

Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" u. „Die Europäische Bienenzucht".

Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13.

Verlag von C. F. W. Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig.

53. Jahrgang. | Leipzig, Lindenstr. 4. Verlag C. F. W. Fest. — Postscheck Leipzig 53 840. | 1926.

Preis pro Halbjahr: = 1.20 R.-M., an deine billiger — Eine Neubestellung fürs neue Jahr ist nicht erforderlich; das Blatt wird weiter, solange nicht Abbestellung erfolgt. Für das Ausland mit Porto-Zuschlag. Abonnements bestelle man beim Verlag F. W. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig.

Anzeigen in der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" finden weiteste Verbreitung. — Der Preis der 1 mm hohen kleinen Zeile beträgt 15 Pfennig. Bei Wiederholungen hoher Rabatt. Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 53840. Für Österreich: Postsparkassen-Scheckkonto Wien Nr. 55851.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

ERZOG

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Kunstwaben

garant. reinem seuchenfreien Bienenwachs gegossen, werden von den Bienen sofort gebaut. • Kein Verziehen und Dehnen. • Jede Menge und Größe sofort lieferbar.

Ankauf sowie Umtausch von Wachs und alten Waben.

Großabnehmer, Genossenschaften, Vereine Vorzugspreise.

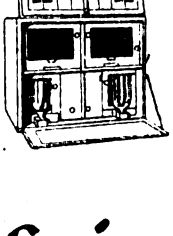
Richard Witte

Wachspresserei — Kunstwabengießerei

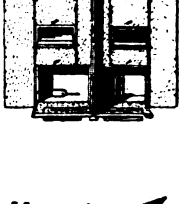
Neetzerhütten I b. Wiesenburg (Mark) Fernsprecher: Wiesenburg Nr. 50

Digitized by Google

Der Riesenerfolg des Wolfenbüttler-Kuntzsch-Zwillings



1. Peinlich saubere Qualitätsarbeit.
2. Hervorragende Verbesserungen, geschützt durch 4 D.R.G.M.
3. Leichte Behandlungsweise. Ausnutzung plötzlich auftretender Voll- u. Zufälligkeitstrachten.
4. Daher hohe Honigerträge.
5. Tausende bereits geliefert.



ALLEINIGER FABRIKANT

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Verlangen Sie sofort Broschüre gratis u. franko

Bienenvölker
auf Stabil- und Mobilbau.
Garantie für Gesundheit und gute Ankunft

Kunstwaben
aus garant. reinem Bienenwachs
(Muster gratis)

Bienenhauben, Schleier, Handschuhe, Honiggläser, Postversandeimer

Alles was Sie brauchen. ***Preisliste gratis.***

Es lohnt sich!
Bienenweide-Samen,

12 Sorten M. 1.35. 25 Sort. M. 2.60. 100 gr Mischung M. 2.60 franko.

Riesen-Honig-Balsamine

1½ Meter hoch, emsigst beflogen, 40 Pfg.

Samenkatalog kostenfrei.

Stenger & Rotter,

Garten- und Samenbau.

Gegr. 1 96. **Erfurt.**

Dauernd Höchsterträge d. meine Bücher u. Beuten:

1. **Deutsche Bienenzucht** (Reform) 6. Aufl., reich illustr., 364 Sett., Prachtband . . . . . 4.50 Rm.
2. Broschüre über die **„Automatenbeute"**, illustriert . . . . . 0.75 Rm.
3. **Jahrbuch** — Deutsche Imkerbuchführung. 2 Rm.
4. **Automatenbeute,** neueste Konstruktion, ab hier verpackt . . . 35. — Rm. Bücher franko. Postscheckkonto Nürnberg Nr 6249.

Landwirtschaftsrat Fehlhammer, Wolfstein-Pfalz.

Bienenkönigin-Absperrgitter

fabrizieren

Dietrich & Henning

Hannover-Linden

Samen- und Pflanzen-Beschaffung

für Imkerei, Obst-, Garten-, Acker- und Waldbau durch

Max Kirstein, Imker-Gärtner

Berlin NW 40, Scharnhorststraße 2

Preisliste und Auskunft kostenfrei

Rutschrin - Rutschrut

D. R. G. M.

Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Ausfangen der Königinnen auf einfachste Weise.

Mecklenburger Imkertischlerei

Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.

Prospekt umsonst und portofrei.

Bienenwohnungen

verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung

Honigschleuder Maschinen und Geräte

Erwin Kühn

Spezialfabrikation Bienenwohnungen

Friedersdorf Post Pulsnitz i. Sa.

Empfehle gesunde

Standbienen

in Lüneb. Stülpern, à 30 R.-M

Kunstwaben

(Handguß), garantiert reiner Wachs, taubrut

„Ho-Pe"-Beuten

sowie sämtliche Bienenwirtschaftsartikel in der Imkerei

Heinrich Petersen

Altona,

Bismarckstr. 1

Wabizuchtstock

D.-R.-Halbr.-Beute

(Rückpatent)

Bienenrichter, Bienenwirt

(Amtsv. Vorsteher)

Digitized by Google

Inhalt des April-Heftes

um Artikel: Das Kittharz und seine Entstehung. Von Pfarrer Braunach . . . 53
Weißt du das? Von W. Rieger 54
mmen und Imker im April. Von Ritter S. Bach 56
Beobachtungsstation „Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 58
Kein Bienenabsperrschied 59
Forstamtliche Schädlingsbekämpfung und die Bienen. Von Dr. Zaiß 60
Kleine Mitteilungen 61
Literaturbericht 65
Eingegangene Anfragen 65
Bekanntmachungen . . . . . Beilage S. 2
Eine Legende vom Bienenstachel. Von W. Matthes . . . . Beilage Nr. 11 S. XLI
Gaben des Bienenvolkes, die nicht gewogen werden. Von W. Matthes „ „ „ S. XLI
Kleine Mitteilungen . . . . . „ „ S. XLII

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

Beutelsbach: Sonntag, 11. April, 3 Uhr, „Adler": Vortrag über Schwärmen und Honigertrag.

Burkersdorf: Sonntag, 11. April, 4 Uhr, Versammlung.

Cranzahl: Sonntag, 18. April, 3 Uhr, Huberts Restaurant.

Diez-St.-Peter: Sonntag, 25. April, 3 Uhr, Gastwirtschaft Heinrich Schmidt in Freiendiez: 1 Besprechung über Durchwinterung, Brutpflege usw.; 2 Bestellung der Einheitsgläser; 3. Verschiedenes. Anschließend findet eine Standschau bei unserm Vereinskassierer W. Dietrich statt.

Dill-Kreis: Sonntag, 18. April, 2 Uhr, Hörbach, Gastwirtschaft Pfeifer. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Döbeln: Donnerstag, 8. April, 8 Uhr, Vereinshaus in Döbeln: Tagesordnung und Vortrag verbunden, wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Erzgebirge (Kreisverband): Am 3. Ostertag Hauptversammlung in Chemnitz. (Vergl. Märznummer).

Goldner Grund: Sonntag, 2. Mai, 3 Uhr, in der „Germania" zu Dauborn: Vortrag des Herrn Wenig; Freiverlosung unter den anwesenden Mitglieder; Ausgabe der Kalender pro 26; Verschiedenes.

Grimma: Sonntag, 11 April, 1/2 3 Uhr, Vorführung einer Lötlampe am Lehrbienenstand u. a. praktische Arbeiten. Danach Versammlung in der Hospitalschänke: Bericht über Kreisversammlung.

Hosterwitz: Freitag, 16. April, Vereinsl.

Hundstadt: Sonntag, 18 April, 3 Uhr in Hundstadt bei Ohlh: Frühjahrsarbeiten nach Wunsch; Aussprache über Erfahrungen bei der letzten Überwinterung; Bestellung auf das Einheitsglas.

Johannistal: Sonntag, 18. April, 3 Uhr, im „Deutschen Haus"; Fragekasten, Vereinskalender, Geburtstagsfeier.

Laufenfelden: Sonntag, 18. April, 3 1/2 Uhr, im Löwen.

Lichtenstein-C.: Sonnt., 18. Apr., 1/4 4 Uhr, Vers. im Vereinslokal. Bericht über die Bezirksversammlung.

Limbach: Montag, 12. April, bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonntag, 18. April. 2 Uhr, in Limburg, Wirtschaft Hofmann Diezerstraße: Vortrag des Herrn Hammerschmidt und Verschiedenes.

Loreley: Sonntag, 18. April, 3 Uhr, bei günstiger Witterung auf Bienenstand Dorn in Kestert sonst Gastwirtschaft Stern: Verteilung des Einheitsglases, Standschau. Um bessere Beteiligung wird gebeten!

Nassau (Lahn): Sonnt, 18 Apr., 3 Uhr, Versammlung bei Fischbach-Bergnassau. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes und Verschiedenes.

Nastätten: Sonntag, 18. April, 2 1/2 Uhr, Vers. in Nastätten zur „Schönen Aussicht" (Rüch) 1. Die heurige Über- und Auswinterung, jetz Stand der Völker; 2. Neuwahl des Vorstandes, wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Niedernhausen u Umg.: Sonnt, 18. Apr, 2 1/2 Uhr, Pulvermühle Niedernhausen: Vortrag des Herrn Vorsitzenden Wenig. Vorführung der Wachsschmelze in der Wachskanone. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Frauen mitzubringen.

Ober- und Niederlahnstein: Sonntag, 25. April, 4 Uhr, im „Deutschen Haus", Oberlahnstein. Reichhaltige Tagesordnung.

Digitized by Google

Oberraden: Sonntag, 18. April, 4 Uhr, bei Grimm, Sitzung mit Damen und Familien, Kaffeetafel usw.

Obertaunus: Sonnt., 25. Apr., 3 Uhr. im Eisenbahnhotel zu Bad Homburg: 1 Vortrag des Herrn Schulrat Baumeister, Bad Soden über Die Praxis der Königinnenzucht; 2. Geschäftliche Mitteilungen; 3. Verschiedenes. Um zahlr. Besuch wird gebeten.

Riesa u. Umg.: Sonnab., 17. April im Anker. Vortrag Beschluß und Verlosung.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 11 V 4½ Uhr, Versammlung im Vereinslo Zur Ehrung unseres Vorsitzenden, in Eigenschaft 25 Jahre als Kassierer s Amtstätigkeit für den Verein ausgeübt haben, werden die Mitglieder gebet alle zu erscheinen.

Wörsbach: Sonntag, 18. April, 2½ l in Nauheim, Wirtschaft „Crecelius". -zahlreiches Erscheinen bittet D. V

Bekanntmachungen.

Die Bienen auf der Breslauer D. L. G.-Ausstellung, 31. Mai bis 6. Juni 1926.

Eine besondere Abteilung der landwirtschaftlichen Ausstellung umfaßt die Bienen, deren Bedeutung für die Pflanzenkultur stärker zu betonen ist. Früher schätzte man landläufig die Bienen lediglich ihrer Honig- und Wachserzeugung wegen. Heute wissen wir aus Versuchen, daß die Bienen durch ihr Befliegen der Blüten (Bestäubung) die Vermehrung des Fruchtansatzes herbeiführen. Vorgesehen ist das Ausstellen von einzelnen Königinnen in Beobachtungsstöcken oder Zuchtkästen, Zuchtfamilien in Zuchtkästen, einzelnen Völkern, Zuchtfamilien und ganzen Ständen, Honig, Wachs, Erfindungen, Fertigfabrikaten, Bienenhäusern, Kunstwaben, graphischen Darstellungen und sonstigem Lehrmaterial.

Landesverband sächsischer Bienenzüchtervereine.

Mit dem 1. April beginnt das neue Geschäftsjahr. Zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung bitte ich die Herren Zweigvereinsvorsitzenden folgendes zu beachten: Die noch außenstehenden Mitgliederverzeichnisse und die Jahresbeiträge (pro Mitglied M. 1.50), sowie die Versicherungsprämien (pro Mitglied M. 1.—), für nicht durch die Zeitung Versicherte, sind nunmehr umgehend an die Verbandskasse einzusenden.

Die bisher eingegangenen Bestellungen auf Einheitsgläser gebe ich zur weiteren Erledigung an die Fabrik. Alles andere ist von dem V sitzenden mit der Fabrik selbst zu regeln, insbe dere Zahlung und Reklamationen.

Die Entschädigung für Faulbrutverluste laut Vorstandsbeschluß heuer erst am Ende Jahres und zwar prozentual ausgezahlt. Es dafür 1500 Mark in den Haushaltplan ei stellt worden. Dessenungeachtet ist jeder F brutfall wie bisher sofort unter Einreichung e amtlichen Beglaubigung von seiten eines bie wirtschaftlichen Institutes an mich zu melden.

Die Herren Kreisvertreter erwarten umgeh die letzten Jahresberichte.

Mit herzlichem Imkergruße
Pfarrer Brendler, Geschäftsführe

Wanderversammlung der Bienenwirt deutscher Junge in Ulm.

(Voranzeige.)

Am 2. August wird über den Honig seinem Werden und Sein nach stimmtem Plan gesprochen werden. Der 3. Au ist nach alter Ueberlieferung für Bekanntgabe neuesten Forschungen und Erfahrungen freige ten. Die Forscher und Imker werden eingela hierzu Vorträge beim Präsidium zu Händen unterzeichneten Geschäftsführers bis 1. Juni zumelden, damit rechtzeitig die Vortragsfolge kanntgegeben werden kann.

J. A.: Aisch, Pfarrer, Ketschendorf (Sp

Kleine Mitteilungen.

Deutscher Imkerbund.

Nach Beschluß unserer Vertreterversammlung ist der Vertrieb des Einheitsglases Sache der Verbände. Nur die Verbandsvorstände oder die von ihnen bevollmächtigten Stellen sind berechtigt der Glasfabrik Aufträge zu geben. Der einzelne Imker gibt seine Bestellung an den Vorstand seines Orts- oder Bezirksvereins. Dieser leitet die Bestellung weiter an den Vorstand des Verbandes oder an dessen Hauptvertriebsstelle (siehe Bekanntmachung der Verbandsvorstände!), und von hier aus ergeht dann der Auftrag zur Lieferung an die Fabrik, die darauf den Versand der Gläser nach Anweisung der Hauptvertriebsstelle ausführt. Bestellungen einzelner Imker können also nicht unmittelbar bei der Vertriebsstelle des Verbandes, sondern nur durch die Vorstände der V vereine geschehen.

Die Glasfabrik hat sich dem Deutschen Im bunde gegenüber verpflichtet, Einheitsgläser an die Stellen zu liefern, die ihr von der Bun leitung oder von den Verbänden bezeichnet wer Der Vorstand des Ortsvereins ist dem Verb dafür verantwortlich, daß das Einheitsglas in die Hände vertrauenswürdiger Mitgl kommt.

Berichtigung. In meiner letzten Bek machung ist gesagt worden, daß das Einheits für die genannten Preise „frei Haus" geli werde. Der Ausdruck bedarf der Berichtigung meint ist natürlich „frei Bahnstation Bestellers". Breih

Digitized by Google

Heft 4. 1926. 43. Jahrgang.
Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Zum Artikel: Das Kittharz und seine Entstehung.

Zur Kittharzfrage schreibt uns Herr Pfarrer Baunach in Werneck:

Es mögen etwa drei Jahre sein, im Spätsommer, da saß ich in einer geruhigen runde hinter einem meiner Hinterlader, und beobachtete durch das Fensterchen das un und Treiben meiner lieben Immen. Ich hatte mir das Volk gewählt, das die instigste Beleuchtung hat von rückwärts her, durch ein großes Fenster in der Rück- and des Bienenstandes. Ich besitze auch für so nahe Entfernungen ein sehr gutes uge, bewirtschaftete seit Jahren etwa 40 Völker, bin also kein Neuling und An- nger. Einen Schleier oder dgl. hatte ich nicht vor dem Gesicht, war also nicht be- ndert und eine Täuschung ist ausgeschlossen. Ich hatte schon manchmal am Flugbrett inen anfliegen sehen, deren Höschen ich mit aller Sicherheit als Kittwachs an- sah, wegen ihres matten, fettigen Aussehens. Jetzt sah ich eine solche Biene schnell f der letzten Wabe herumlaufen, als suche sie ein Plätzchen zum Abladen. Aber sie d es nicht ab, wie sonst die Bienen ihre Höschen abstreifen: ritsche, ratsche und drin gen sie in der Zelle; sondern auf einmal, bums! macht sie halt, und klammert sich nz fest an die Zellenränder. Dieses Festklammern ist nicht ein Phantasieschluß von ir, sondern war direkt aus der Haltung ersichtlich, weil sie die Füße krätschte und h ganz flach an die Zellenränder anzog. Sie war nicht mehr hochbeinig wie vorher, ndern flach an die Wabe gedrückt. Was jetzt kommt, ließ mich aber grad naus- ten: In demselben Moment, wo sie diese Stellung einnimmt, packen die beiden chbarbienen hüben und drüben wie auf Kommando jeweils das Kittkügelchen an, n es aus dem Körbchen herauszutun. Aber es war eine spaßige Geschichte: es war ht loszukriegen. Sie zog den Teil des Höschens, den sie mit der Freßzange erfaßt tte, weg; etwa 6—10 Millimeter; aber dieser Teil blieb durch einen zähen pech- igen Faden mit dem anderen Teil, der noch im Körbchen hing, verbunden. Jetzt at sie ein zweites Mal hin, und griff, wie mir schien, etwas weiter mit der Zange t Derselbe Mißerfolg, es war nicht loszubekommen. Endlich, vielleicht nach dem nten Versuch, hatte sie das Kügelchen los und — — verschwand leider damit hinter n Rahmen des Deckfensterchens; ich wartete längere Zeit, ob sie nochmals zum Vor- rn käme, aber es war weder bei der einen noch bei der anderen der Fall. Sie werden n das Material zum Verkitten des Fensterrahmens benützt haben. Ein Oeffnen des nsters hätte sie bloß verscheucht, und mir doch keinen weiteren Aufschluß gebracht dachte mir: wer hilft jetzt aber draußen der Biene aufladen, wenn sie doch au- heim nicht allein abladen kann? Die Masse war so zähe, daß die beiden Ablade- nen ihre Kollegin frei im Stock herumgezogen hätten, wenn sie sich nicht so fest halten hätte. Oder ist vielleicht die Masse erst auf dem Heimflug durch den scharfen ug so zähe geworden? Also für mich gibt es da keinen Zweifel: das Kittwachs d in Form von Höschen eingetragen. Ob etwa die Bienen aus irgendeiner Drüse es Leibes noch etwas dazu geben, wie etwa beim Nektar, kann ich weder behaupten h bestreiten. Aber was ich gesehen habe, habe ich gesehen. Nichts für ungut! lergruß! Heinrich Baunach, Pfarrer in Werneck (Unterfr.)

Zu der hochinteressanten Beobachtung des Herrn Pfarrers Baunach ist zu be- rken:

1. Herr B. steht also auf demselben Standpunkt wie ich und andere, daß Harze der Natur „in natura" eingetragen werden. (D. Illustr. 1926, S. 24, Zeile 23.)

Digitized by Google

2. Beweist seine Beobachtung nicht, daß es Propolis war, sondern eben Ba harz. Ja die Farbe des gesammelten Produktes beweist („rotbraune Farbe") ger daß es kein Kittharz war, das noch dunkelgrüngelb aussieht.

Gewiß wird seine Beobachtung von anderen Imkern bestätigt: in meiner Ar von Busch-Trechwitz, von Hans Reinarz (Deutsche Biene), von L. Arnhart, Wien (M Bienenmütterchen 1926, I, S. 12) und anderen. Alle betonen, daß sie haben Ba harz — wohlbemerkt nicht Propolis — höseln sehen (und schließen oft fälschlich, es Kittharz sei), und daran zweifelt wohl heute niemand mehr, daß dies gelegen geschieht. Dieses Baumharz wird der Propolis hinzugemischt oder verwendet wie es So sah z. B. Fr. Braun, Holzhausen, wie seine Bienen Raupenleim sammelten ihn ohne jede Veränderung zum Verkitten der Fensterrahmen verwende Die im Verhältnis so geringen Mengen von Baumharzen oder anderen harzigen Sto verschwinden für gewöhnlich unbemerkt unter dem „echten" Kittharz, das die B selbst erzeugt. Weil eben im Gegensatz zum echten Kittharz diese Baumharze e geringen Anteil ausmachen, sagt Dietrich-Helfenberg in seiner Analyse, daß es „ standteile von Koniferenharzen" enthält ohne jede prozentuale Angabe, da sie scheinend gar nicht meßbar sind.

Die Beobachtung des Herrn Pfarrers B. widerlegt also das Resultat me Untersuchung nicht, sondern bestätigt nur, daß Baumharze eingetragen werden. W doch noch mehr solch nette Beobachtungen, die doch sicher auch andere gemacht ha zum besten gegeben würden!

Anm. der Schriftleitung. Das Einbringen von Baumharz, insbesondere das mühsame Befreien oder richtiger Abbringen der Klebmasse durch hilfsbe Bienen ist hier wiederholt beobachtet worden. Es unterliegt jedoch keinem Zwe daß die inhaltsreiche Untersuchung Dr. Philipps die klare Lösung bringt.

Weißt du das?

Erfahrungen eines alten Imkers.

Von W. Rieger.

Der erste herrlich-warme Frühlingstag! Mit einem Gefühl, das ein Nichtim nicht kennt, stehst du am Stand und feierst mit deinen Lieblingen Auferstehung. es surrt und summt, wie in der Sonne Flügel blitzen, wie sich Anflugbrett und F lochumgebung von ansitzenden Bienen bräunen, wie zutunlich du auf Platte (a du eine hast), Gesicht und Kleidung, oft mit zurückgelassenen Andenken, besessen w herrlich!

Und schon arbeitet man, schon zerren Leichenträger ihre toten Kameraden dem Flugloch, schon fallen sie mit ihnen, die sich mit ihren Fußhäkchen an den Fleiß verhängt haben, auf den kalten Erdboden, können sich nicht frei machen, und fin ach nur zu bald, durch Erstarren den Tod. Das ist alles andere als herrlich.

Das zu vermeiden, führen viele Wege nach Rom, einen sehr guten, selbsterdac will ich jetzt beschreiben.

Es handelt sich um vor den Bienenstöcken angebrachte Müllkästen, in w die Bienen alles aus dem Stock kommende, soweit sie es nicht im Flug forttragen kön schaffen müssen. Da jeder Stock seinen eigenen Kasten hat, ist es nicht schwer, Hand des darin Gefundenen auf vieles in dem betreffenden Volk Vorgehende, schließen und Kenntnis davon zu erhalten, was uns sonst in den meisten Fällen entg würde.

Wie oft schon Völker die Königin wechseln, weiß ich erst, seitdem ich die Kö habe. Wie oft fand ich eine Mutter, der ich ihrer Jugend wegen den Abgang nicht getraut hätte und wußte dadurch, daß das betreffende Volk meiner besonderen obachtung bedurfte. Ja, auch interessante Vorgänge kommen uns zur Kenntnis. nur ein Beispiel. Ich fand im Kasten eines Volkes mehrere junge Königinnen.

Digitized by Google

Volk hatte, da Schwärmen ausgeschlossen war, also ungeweiselt, bei der Untersuchung keine offene Brut mehr, und doch mußte die alte Mutter noch da sein, da ich ihre Leiche noch nicht gesehen. Die Befruchtung vollzog sich normal, der Stock war längst wieder in Ordnung, und immer noch keine alte Königin. Nach sechs Wochen endlich fand ich sie. Das bestätigt die schon oft gemachte Beobachtung, daß alte und junge Königinnen friedlich nebeneinander leben können. —

Bei mißlungener Königinnenzusetzung überzeugt uns die arme erstochene Majestät im Kasten unangenehm rasch und sicher von unserem Mißgeschick, während ein Nichterscheinen viel hoffen läßt. Es wäre da noch manches anzuführen. Wer sich die Sache zunutze macht, wird sich davon überzeugen. — Hier nur noch einige andere Vorteile. Die Kästen ersparen den Sandplatz vor dem Bienenstand; bei Platzmangel nicht zu verachten. Die Verhütung des oben angeführten Uebelstandes. Bei üppiger Honigtracht sind die Kästen den schwer anfallenden Heimkehrenden willkommene Station. Beim Umkehren der Bienen zwecks Honigentnahme nimmt man den Kasten des betreffenden Volkes bequem zur Hand, fegt hinein und steckt ihn wieder vor; die Bienen ziehen lächelnd ein. Steckt man sie einem Schwächling vor, kann man höchst einfach verstärken.

Flugfront mit angebrachten Müllkästen.

Die Herstellung ist einfach und aus dem Bild deutlich zu ersehen. Die Anbringung erfolgt am besten abnehmbar an Anflugsbrettern. Stehen Bienenstöcke in einer Front und mit den Fluglöchern in einer Höhe, so befestigt man vorteilhaft ein über die ganze Front laufendes, schräg nach unten gerichtetes Brett (a des Bildes), ungefähr 25 Millimeter stark und 25 Zentimeter breit (a des Bildes); das sieht sehr hübsch aus und ist den Bienen beim Anfliegen sehr angenehm. Auf diesem Brett grenzt man durch aufs hohe befestigte Lattenstücke (b des Bildes) jedem Volk seinen Raum ab. Das ist nötig, damit die Bienen ihre Lasten nicht in den Nachbarkasten schaffen können. An dem Brett a befestigt man die Müllkästen leicht abnehmbar, ich habe die Seitenteile der Kästen zu gabelförmigen Streifen verlängert und stecke sie mit diesen an. Der erste Kasten des großen Hauses ist zur Veranschaulichung halb abgezogen. Die Müllkästen selbst sind so lang als der für jedes Volk abgegrenzte Raum, ihr Boden besteht aus feinmaschigem nicht zu enger Drahtgaze, damit der Regen ablaufen kann.

Wer dazu Gelegenheit hat, sehe sich das beigedruckte Bild an, es erscheint da alles körperlich und läßt die Art und Weise der Einrichtung sofort begreifen. Im übrigen will es mir Freude machen, Interessenten dieselbe auf meinem Stande in natura vorzuführen.

Digitized by Google

Immen und Imker im April.

Von Ritter S. Bach.

Der Februar spricht zum Januar: „Hätt' ich die Macht, wie du, erfröre das K in der Kuh." Ich weiß nicht, was das Zwiebelschalenorakel der zwölf Nächte für d Februar prophezeit hatte, ich esse nämlich meine Zwiebeln, aber so einen sömmerlich Februar kann ich mir kaum jemals denken. Da, wie männiglich bekannt, die Lä des Flachses sich jeweilig nach der Länge der Eiszapfen an Fastnacht richtet, so für heuer vorm Flachsanbau ernstlich zu warnen. Und die Imker? Ja die richten weder nach den Fastnachtseiszapfen noch nach den Fastnachtskrapfen. Bei mir ist Wärmemesser im Februar fünfmal bis Null gefallen, aber sonst pendelte er zwisch Null und 11 Grad + Tag und Nacht hin und her. Zehrung des Wagvolkes 8 800 Gramm, bei 30 Stunden Flug. Das ist normal. Wie es in meinem Wagvo hergeht, muß ich den Wagstockergebnissen abfragen, wie es trefflich in letzter Numm der Betreuer der Beobachtungsstation Mittelsachsen gezeigt und dargelegt hat. M Korbvolk — ein anderes hatte auf der Wage nicht gut Platz — will also mehr bekau und berechnet als besichtigt werden. Und da kann man sagen: der Bruteinschlag trotz dem überwarmen Februar nicht groß, sonst wäre die Zehrung (samt Ausgetra nem) höher. Pollen gab es keinen zu ernten; denn die Hasel war wieder nicht nützen und Palmweiden sind zurück. Wo fleißig Pollen gehamstert werden kon da wird auch das Brutgeschäft begonnen und bei günstiger Witterung im März f fortgesetzt werden. Und das kostet Futter! Wie erst vier Wochen später April! Wenn in der Mühle der Mahlgang kein „Futter" mehr hat, dann schellt's; Bienen machen beim Verhungern im Frühjahr gar keinen Lärm. Darum ein Bien vater überzeugt sich von Zeit zu Zeit, daß der Mühlgang noch Futter hat.

Der April macht das Wetter wie er will; man nennt ihn mit Recht launisch, das macht die Imkerei so schwer, allerdings auch anregend auf deutschem Boden. Sonne lockt das Volk hinaus, und Regen- oder Schnee- und Graupelputzer bring die Hinausgeströmten massenhaft um und machen manchmal die kräftigsten, ger die kräftigsten Völker schwach, die Brut bleibt ungewärmt, ungepflegt, und die schl men Folgen sind da.

Durch Tränken im Stocke, wie im März gesagt, erhält man viel Bienen Leben. Ein schöner warmer Apriltag, die es ja immer gibt, bringt die Hauptnachsch Am Flugloch beobachtet man viel und erhält mancherlei Aufschluß über den Stand Völker; aber wie es mit dem Wabenbau, der Brutnestentwicklung, der körperlic Rüstigkeit der Königin (etwa Läuse, fehlende Glieder usw.) steht, lehrt nur der Aug schein im Inneren. Ein solcher, gründlich vorgenommen, genügt vorerst; auch die K werden herumgenommen und mit oder ohne Wabenspiegel gemustert, angeschimmel Werk wird entfernt, denn das ist in seiner Verseuchtheit und Brüchigkeit ungesund u untauglich; die Biene schrotet das ab. Man helfe ihr. Dem wachsenden Bien im nur eine tadellose Erweiterungswabe ans Brutnest. Ob schon Bauluft vorhanden kommt auf Tracht und Klima an —, sieht man an Wachsneubauspuren (Ausbess der Zellenränder mit Neuwachs, Anbau ans Fenster — so man's hat —, Einhän eines Baurähmchens u. dgl.).

Gute Drohnen sind des Volkes und der Weiterzucht notwendige Stütze. F Völker mit älteren Königinnen erhalten zur Drohnenzucht eine Erweiterungsw deren untere Hälfte weggeschnitten ist. Zu Zuchtzwecken werden schon jetzt einige Vö bestimmt, deren Art in den letzten Jahren und im Winter sich empfahl. Schwach dem Winter gekommene Völker sind irgendwie krank. Man forsche nach der Urs und beobachte sie fortlaufend; entfernen ist freilich das einfachere; aber sie etwa sondern auf besonderen Standort und eingehend beobachten, fördert erst die Erkennt eines strebsamen Anfangsimkers und lohnt die aufgewendete Mühe und Kosten reich

Digitized by Google

Stark mit Nosema befallene Völker soll man abschwefeln; Wachs und Honig aus-
kochen, die Beuten und Rahmen mit starker heißer Sodalösung (1 Kilo auf 20 Liter)
zehörig reinigen. Bei ganz starker Verseuchung des Standes rät Prof. Dr. Zander
Aufgabe der Zucht auf zwei Jahre. Hilft aber nichts, wenn noch andere Imker in Ort
und Nähe sind, die an ihren gleichfalls verseuchten Völkern nichts vorkehren; denn
durch Zuflug werden deine gesunden Bienen wieder verseucht. Das beste Mittel ist:
Kräftige Königinnen und kräftige Kost, treue Wart und Pflege. So hat auch ein
Nosemavolk noch wirtschaftlichen Wert. Bienenkrabbelei am Boden, bei unverkümmerten
Flügeln und nicht aufgetriebenem Hinterleib, gibt Verdacht sogar auf Milbenseuche.
10 bis 20 Bienen in Spiritus abtöten und zur kostenlosen Untersuchung einsenden!
Lieber in diesem Punkte zu ängstlich als zu sorglos!! Bienenankauf? Gegen
Ende des Monats im Vereine mit einem erfahrenen Berater bei einem gewissenhaften
Imker, am bequemsten in einer Stunde Entfernung. Einkauf am Orte bringt Ver-
liegen der Bienen auf die alte Stelle, wenn man nicht später erst mit Schwärmen
anfängt oder das gekaufte Volk auf etliche Wochen auf eine Stunde Entfernung auf-
stellen will, was der Anfänger nicht gerne tut und was wegen der Pflege und Be-
achtung auch nicht gerade empfehlenswert ist. Sonst Einkauf in der Ferne unter
Bürgschaft für gute Königin und Volksgesundheit. Heidevölker eignen sich nicht für
eine Frühtracht, da sie durch ihre Vielschwärmerei hier keine Honigernte ermöglichen.
Empfehlenswert ist Beginn mit Korbvölkern, die der wißbegierige Anfänger durch
Nachschauen nicht so stören kann, auch sind die Anschaffungskosten geringer. Ein
gutes Volk kostet einen guten Preis.

Wer seine Völker treiben will, mag mit Beginn der Stachelbeerblüte „reizfüttern",
wie das im Lehrbuch beschrieben ist. Der Rat: zu diesem Zwecke entdeckele man die im
Volke vorhandenen Honigkränze, ist gut, wenn der Honig nicht gekandelt ist, was
in dieser Zeit kaum irgendwo der Fall ist. Aufgerissene gekandelte Vorräte müssen
längere Zeit in lauwarmes Wasser gestellt werden, damit die Honigkristalle sich voll
Wasser saugen, sonst können die Bienen die Kristalle nicht aufnehmen, sie fallen
auf den Boden und werden hinausgetragen. Damit tut der Imker durch Futterver-
wendung sich und den Bienen den größten Schaden.

Frage: Wer entdeckelt denn den Bienen im Naturzustande die Honigwaben? Das
Nutzen ist ein zweischneidig Schwert, dessen Erfolg von der Witterung abhängt. Den
besten Reiz liefert die Natur. Beobachtungen fleißig notieren. Mittelwände gießen,
Imkergeräte bestellen. Wer Geld hat, kann sich auch einen elektrischen Waben-Draht-
Löter beilegen, aber es ist nicht not, daß alles elektrisch und mit Radio betrieben
wird, ein Rillrad, zur Not ein mit Feile eingerillter dicker Draht tut auch den Dienst.

Nun wäre es aber Zeit, die Aufstellung einer Stockwage vorzubereiten; Stelle,
Raum dafür, Wage, Aufschreibblatt und was sonst noch erforderlich, wie man das
in dem Heftchen „Der Wagstock", bei Fest erschienen, nachlesen mag, Preis 60 Pf.,
usw. Sogar in Ungarn hat man von dem Schriftchen schon Gebrauch gemacht und
es ins Ungarische gewendet.

Wer die Monatsberichte der Mittelsächsischen Beobachtungsstation aufmerksam
verfolgt hat, wird über den Segen eines Wagstockes nun nicht mehr im Zweifel sein.
Man kann sogleich ein Volk auf die Wage nehmen, anfangs gibt es eine kleinere Ver-
geudigerei, die aber nicht viel schadet. Man hat dann gleich einen Einblick in die April-
Zugänge. Einfacher und auch sehr anregend ist aber die Aufstellung eines Schwarmes
auf die Wage. Da wundert man sich, was ein gutes Volk bei guter Tracht zuwege
bringt. Ich muß immer wieder sagen: „Wage zu wiegen!"

Schwärme verhindern in der Frühtracht: das ist ein Losungswort geworden, weil
damit der Honigertrag sehr geschmälert würde. Ich sage, ein Volk, das in der Haupt-
sache den Schwarm nicht bringt, ist nicht im Lot. Warum soll der Schwarm nicht
gerade zu der Zeit kommen, wo für ihn die günstigsten Lebensbedingungen vorhanden
sind? Weil es dem auf Honig zielenden Menschen nicht paßt. Laß es ruhig schwärmen

Digitized by Google

in der Haupttracht; der Zweivolkbetrieb, von dem in nächster Nummer gesagt bringt die Lösung der falschen Losung. Wie man aber das Schwärmen fördert, ein Merkvers:

Willst du zeitig einen Schwarm,
Halt' das Muttervolk recht warm;
Daß viel Eier leg' die Mutter,
Gib dem Volk oft warmes Futer!

richter,
die richten

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp, Döbeln.

In jedem Ortsverein müßte nach Ernteschluß eine Anfrage herumgehen, die v jedem einzelnen die Angabe seiner Durchschnittsergebnisse fordert: 1. vom Mob betrieb; 2. von den Körben und Walzen. Hierdurch gewinnt man einen guten Ueb blick über eventuelle Trachtunterschiede im Vereinsgebiet, über die einzelnen Erfol oder Mißerfolge und den Wert verschiedner Betriebsarten. Hätte man an ein Vereinsabend einmal alle Mitglieder zusammen, so wäre die Umfrage im Nu er digt, aber leider hapert es damit gründlichst. So machte ich in der letzten V sammlung die interessante Feststellung, daß im letzten Bienenjahre von 20 A wesenden drei nichts geerntet hatten und der Gesamtdurchschnitt reichlich acht Pfu betrug. Um nun das Ergebnis genauer zu gestalten, müßte der Einzelne eine Dru sache mit Antwort erhalten, in die er nur die Zahlen einzusetzen hätte. Dabei w eventuell die Namensunterschrift zu erlassen, da es leider immer noch eine gro Anzahl Kollegen gibt, die aus irgendwelchen Gründen ihre Erfolge glauben verhei lichen zu müssen. Am Vorsitzenden wird es liegen, daß allmählich jeder off Farbe bekennt, damit ihm entweder geholfen werden kann oder damit er uns hel Eigenbrödelei und Geheimniskrämerei muß aufhören, wollen wir vorwärtskomme „alle für alle" soll auf unsrer Fahne stehen, die Devise des Bienenvolks. Nächs Jahr werden wir es so halten und sehen, ob wir vorwärts gekommen sind. Wür jeder Verein Sachsens diesen einfachen Weg beschreiten, würden wir bald int essante Resultate erlangen, die an eine Sammelstelle gegeben und veröffentli werden müßten.

Zu unsrer großen Freude war am 3. Februar der erste Hauptreinigungsausflu Hei! Wie sich bei 11 Grad Wärme im Schatten lieb Immlein in der Sonne tummel Wie lachte da das Imkerherz, als sämtliche Völker vorspielten und die Toten hera warfen: ein sichres Zeichen der Weiselrichtigkeit und ihrer Kraft! 12 Uhr 30 M begann er, und die letzten flogen 4 Uhr 30 Min. Erfolg: 225 Gramm Abnahm Wie erklärt sich diese? Durch die herausbeförderten Toten, die entleerte Kotblase? nein, hundert Tote wiegen erst 10 Gramm und der entleerte Kot sicher nicht me Die allgemeine Sättigung bringt dieses Defizit, das ganz genau mit den früher Beobachtungen übereinstimmt. Wenn die Biene sich entleert hat, so stürzt sie hung zum Honigtöpfchen. Schon zwei Tage vor dem Reinigungsausflug fanden auffalle Zehrungen statt: am 1. 2. 75 Gramm, am 2. 2. 100 Gramm, und nach d selben (4. 2.) 75 Gramm und (5. 2.) 100 Gramm, zum Zeichen, daß die Brut Gange ist. Tritt nun Kälte ein, ziehen sich die Bienen über der Brut zusamm und zehren fast nichts: sie geben von dem Aufgenommenen ab und sofort erschei in der Wagstockkurve wieder der bereits in letzter Nummer beschriebene „Bruthügel wie ich die Erhebung nennen möchte (vom 6. 2. bis 12. 2.). Dann folgen f regelmäßige Tageszehrungen von 50 bis 75 Gramm, je wärmer es ist, um so me wird gezehrt. Am 23. 2. — bei 9 Grad Wärme im Schatten — kommt es z zweiten, schwächeren Reinigungsausflug (100 Gramm Abnahme). Der Star pfe und die Amsel singt! Das Schneeglöckchen blüht in Massen, das Märzglöckc

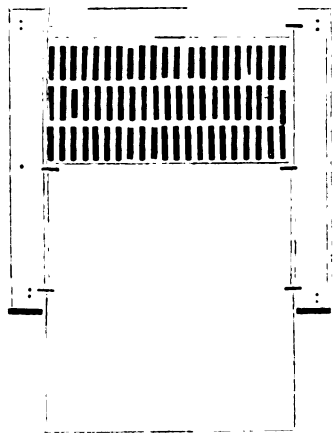
Digitized by Google

einzelt und die Blüte der Kornelkirsche ist am Platzen. Es wird Frühling! Noch mal nehmen die Immen kräftig Nahrung auf, am 27. 2. 150 Gramm bei Grad Schattentemperatur. So haben sie insgesamt 1100 Gramm verbraucht! Mehr das Doppelte der Januarzehrung (450 Gramm), und als Tagesdurchschnitt 28 Gramm. Als Gesamtverbrauch ist zu buchen: 4940 Gramm ist nahezu Pfund! Wer kein reines Gewissen hat, horche an der Beutentür und schaue ans Loch! Verhungern darf kein Volk! Jetzt kann man wieder von Flugtagen [illegible] zungsausflüge eingerechnet. Es gab deren sechs (3., 4., 5. II.; [illegible] 1. II.). Sonst saß alles still und ruhig.

Der Februar war zu warm; nur 12 Tage unter Null, tiefste — 6,5 (9. 2.), ste Tagestemperatur + 11; an 25 Tagen Tagestemperatur über Null, also schon ächtlich warm! Das Barometer schwankte zwischen 732 und 758 Millimeter, relative Feuchtigkeit zwischen 72 und 100. Tauzunahme wie bisher beobachtet. emmenge mäßig: 50,25 Liter. Der Wind kam vorwiegend aus Süd bzw. west, vereinzelt aus Norden und Osten. So war die allgemeine Wetterlage wie im Januar: trüb, bewölkt, neblig, mit 13 ausgesprochenen Regentagen, windig bis stürmisch. An 10 Tagen schien matt die Sonne für einige Tagesden. Aber alles in allem: es geht aufwärts!

Mein Bienenabsperrschied.

Das Absperrschied wird im Bienenkasten über Brutraum eingelegt und dient als Deck- oder Schiedbrett zwischen Brut- und Honigm. In diesem Deck- oder Schiedbrett ist einem großen Königinnenabsperrgitter noch besonderer Schieber eingebaut (wie Bild durch den man mit einem Handgriff den rchgang vom Brut- in Honigraum bienenschließen oder weit öffnen kann, zu folgdem Zweck und Vorteil:



Schieber halb geöffnet

Einige Stunden vor Beginn des Honigschleuns schließt man den Durchgang der Bienen dem Schieber bienendicht ab, Königin und ut sind zufolge des Königinabsperrgitters im utraum. Die Bienen im Honigraum fühlen infolge des Abschließens weisellos, sie suchen chluß ans ganze Volk und verlassen so fluchtg den Honigraum. Um den Bienen dieses zu richtern, gibt man eine Oeffnung frei unter den Fenstern und schließt die Tür. Die Bienen quellen nun unterm Honigraumfter hervor, strömen unter dem Brutraumfenster hinein zum ganzen Volk und desb wird der Honigraum bienenleer. Der Erfolg ist großartig!

Man hat nun beim Schleudern fast nichts mehr mit den Bienen zu tun und ist glich hierbei nicht mehr von der Witterung abhängig. Die Bienen im Brutraum rken von dem Vorgang nicht viel. Man spart nicht nur die Arbeit des Honigwabenkehrens, sondern auch viel Bienen und Räuberei. Es ist eine Lust, die bienenfreien onigwaben herauszunehmen, zu schleudern und ungehindert von Bienen wieder einhängen. Man schließt das Fenster, gibt aber den Bienen den Durchgang in den onigraum erst abends mit einem Handgriff wieder frei. Bis zum anderen Morgen das Volk beruhigt. Sehr große Vorteile ganz besonders für Wanderbienenstände.

Ich übernehme volle Garantie, daß mit meinem Bienenabsperrschied dieser beriebene Vorgang sicher erreicht wird und verpflichte mich, wo dies nicht der Fall ist, n Betrag zurückzuzahlen. Jedes Stück erhält eine genaue Gebrauchsanweisung.

Digitized by Google

Ich hoffe mit dieser Neuerung den Bienen und den Züchtern einen guten Dienst erweisen.

Das Bienenabsperrschied kann zu jeder Zeit in den Kasten eingelegt werden u ist auswechselbar. Am leichtesten geht das Einlegen beim Oeffnen des Honigraum und es kann dann das ganze Jahr hindurch im Kasten bleiben (im Winter geschlosse

Zu beziehen ist das Bienenabsperrschied zum Preis von M. 1.— in bestellt Maß durch Fr. Wernet, Oberwinden (Amt Waldkirch), Baden.

Forstamtliche Schädlingsbekämpfung und die Bienen.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Dem Schreiben eines norddeutschen Forstmeisters, der sich wegen Zuchtangeleg heiten an mich wendete, seien die folgenden Sätze entnommen: „Ich wollte mir gleich erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf die großzügige Forstschädlingsbekämpfu vom Flugzeug aus zu lenken, die jetzt mit Arsenmitteln nach amerikanischem Mus erfolgreich angewandt wird. Wie wirkt diese auf den Bienenbestan in den betreffenden Gegenden ein? Gegenwärtig handelt es sich um Bekämpfung der Förleule in den märkischen, pommerschen, schlesischen Waldung wo ja leider Hunderttausende von Hektaren vernichtet oder doch befallen sind. Vielle könnten Sie Umfragen veranlassen, ob in auf Waldtracht angewiesenen Stän ein Bienensterben oder doch auffälliges Schwächerwerden festgestellt wurde, das wandfrei auf der Berührung der Bienen mit Arsen beruht. Wenn auch selbstverstä lich im zutreffenden Falle die wichtige Bekämpfung solcher Katastrophen nicht Bienen halber zurückstehen könnte, so wäre doch schon die bloße Feststellung Wert. Gegebenenfalls könnte ein gewisser Schadenersatz oder auch rechtzeitige vorüb gehende Wanderung in Frage kommen, vielleicht auch Versuche stufenweiser G abstimmung (verschiedene Schädlingsgrade auf Falterraupen bzw. Bienen)."

Aus einem beigelegten Ausschnitt aus dem „Deutschen Forstwirt" ist zu ersehe daß am diesjährigen „Flugzeugkampf" gegen die Nonne vorerst beteiligt waren Aero-Lloyd-Luftbild-G., Berlin, das Stahlwerk Mark, Breslau, die Junkers-Wer Dessau. Mehrere Flieger leisteten Ausgezeichnetes im Tiefffliegen über die Wälder Ein Flugzeug bestreute an einem einzigen Tage 130 Hektar mit Kalziumarsenat, Zoolog zusammen mit seinem Flugzeugführer in neun Tagen 665 Hektar. Man forstamtlicherseits auch die Luftschiffbau-Zeppelin-G. in Friedrichshafen veranlaßt, Forstschutzzwecke kleine Prall-Luftschiffe zu bauen, „die außerdem noch manche and weite Verwendung (Vermessung, Feuerwachdienst usw.) finden könnten."

Wen ein holdes Geschick einmal hat fliegen lassen, dem ist — ich fuhr b danach mit dem „Balkanschnellzug" über den Semmering — aus persönlichst Erlebnis heraus sicher, daß es, ganz abgesehen vom Arsen, hier ein Zurück nicht g Der Mensch wird vom Fliegen nicht mehr lassen. Die Fahrt im Schnellzug hat den, der vorher geflogen ist, viel von ihrem Reiz verloren. Man empfindet sie als ein peinliches Kriechen am Erdboden hin und man denkt: wären die Eisenbahn nicht gebaut, sie würden großenteils wohl nicht mehr gebaut werden. Die Imkersch hat mit Unbehagen oder sogar Entrüstung davon gelesen, daß der allerneuesten fo amtlichen Schädlingsbekämpfung allein im Bezirk der Oberförsterei Sorau 1 Bienenvölker zum Opfer gefallen sind. Aber andere Folgerungen als diese: jed Verein und Vereinsvorstand sei auf seinem Posten, kann es für Imkerschaft nicht geben.

Auf eine solche, an ein Forstamt gerichtete Eingabe, der zugleich die übliche B um Berücksichtigung der Bienenzucht bei den Neuanpflanzungen beigefügt war, ist folgende beruhigende und entgegenkommende Antwort ergangen: „Sie sandten mehrere Warnungen vor der Anwendung arsenhaltiger Mittel, welche dem Schutz Waldes gegen Insekten dienen. Ich habe die Zeitschriften mit Interesse gelesen. hoffe, daß die im Wald durchgeführte Forstwirtschaft diese äußersten Maßnahm

Digitized by Google

unnötig mache. Der moderne Forstwirt hat in der richtigen Pflege des Waldes, in der Mischung der Holzarten und der Bodenpflege, die besten Abwehrmittel gegen die Waldfeinde. Sollte aber durch übermächtige Einflüsse die Nonne, der Kiefernspinner, die Millionenwerte unserer Waldungen bedrohen, dann wird meiner Ueberzeugung nach rücksichtslos von den modernen Bekämpfungsmethoden Gebrauch gemacht. Selbstverständlich werden die Bienenzüchter benachrichtigt. Es wird jeder unnötige Schaden an fremdem Vermögen tunlichst vermieden, wenn der Staat von seinem Recht Gebrauch macht, die Interessen des Einzelnen dem Interesse des Ganzen zu opfern. — Ich pflanze vom kommenden Frühjahr ab Linden, welche Ihren Bienenvölkern Honig und Pollen bieten werden. Die Akazie ist im modernen Wald ein unbeliebter Gast, weil sie in den Beständen den Boden schlecht deckt und einen sehr geringen Zuwachs hat."

Kleine Mitteilungen.

Das 25jährige Stiftungsfest des Bienenzüchtervereins von Döbeln und Umgegend.

Ein froher Abend war es, der uns am 13. März im Saale des Vereinshauses zu Döbeln vereinte. Weit über hundert Teilnehmer waren erschienen, worunter als liebe Gäste bzw. Abgesandte Herr Oberl. Lehmann-Rauschwitz und Oberl. Sachse-Leipzig, und Vertreter von Nachbarvereinen. Musik leitete das Ganze ein, worauf der 1. Vors. Herr W. Kreißig einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins gab: Kleiner Anfang mit 11 Mitgliedern, aber stetiger Aufstieg bis auf 96, dem der in jedem Verein beobachtete Abfall der Auch-Imker und Zucker-Imker, folgte, so daß der Verein jetzt mit 68 Mitgliedern einen Stamm von Imkern besitzt, die mit „Leib und Seele" bei der Sache sind. Besondere Ereignisse, wie Ausstellungen, Standschauen, Teilnahme an heimatlichen Umzügen, Wechsel der Vorsitzenden usw. wurden kurz in ihrer Bedeutung für den Verein gewürdigt und so ein geschlossenes Bild gegeben, aus dem der Aufstieg des Vereins und seine innere Entwicklung und sein zukunftsvoller Ausbau mit erfreulicher Deutlichkeit hervorging. So steht der 25jährige als ein gesunder, kräftiger Baum da, dem der Verlust seiner „Wasserschosse" (Zucker-Imker) nur genützt hat. In launiger, abwechslungsreicher Rede dankte dann der Vorsitzende des Leipziger Bienenzüchtervereins Herr Oberl. Sachse für die Einladung und brachte interessante Erinnerungen, die ihn mit dem Verein verknüpften. Die Rede gipfelte in dem Wunsch, daß der Verein auf dem betretnen Weg kraftvoll weiterschreiten möge. Abwechslung schufen nun musikalische Vorträge von Hildachs entzückenden Liedern: a) Der Spielmann; b) Verborgene Liebe. Gesang Frau Dr. Philipp, Violine Herr Dr. Philipp, am Klavier Herr Schriftführer Lehrer Möschter. Rauschender Beifall lohnte die Vortragenden und eine Blumenspende die stimmlich gut veranlagte Sängerin. Jetzt kam der Höhepunkt des Abends: die Ehrungen! Weilten doch noch unter uns als Mitglieder drei der Gründer des Vereins: Herr Wirtschaftsbesitzer R. Kunze-Sörmitz, Herr Bürgermeister H. Kaiser-Pommlitz und Herr A. Wittig-Döbeln. Sie wurden nach inhaltreicher Rede des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Herrn Oberl. Lehmann mit Ehrendiplomen und der Verleihung der Würde von Ehrenmitgliedern des Vereins ausgezeichnet. Zu unser aller großen Freude wurde auch der 1. Vorsitzende, Herr W. Kreißig, der das Amt bereits 12 lange Jahre unermüdlich und unverdrossen in schwerer Zeit (Krieg und Inflation!) führte und noch führt, mit dem schönen Diplom geehrt. Und am Schluß der Ehrungen wurde noch Herrn Dr. med. Philipp unter Würdigung seiner Verdienste um die vaterländische Bienenzucht die Silberne Preismünze mit Besitzurkunde feierlich überreicht, für alle Geehrten und dem Verein in seiner Gesamtheit schöne Minuten, die das Band der Zusammengehörigkeit enger knüpften und das Versprechen der Treue zu den Immen und dem Verein erneute. Musik nahm uns wieder in ihre weichen Arme, Einzelgesänge von Frau Dr. Philipp (wie das „Winterlied" von Koß; „Kinderlieder" von G. Winter; Brahms: „Mein Mädel hat einen Rosenmund") fesselten Herz und Ohr, bis nach kurzer Pause der nette Einakter „Der überlistete Bienenvater" von Göhlert, in gelungner Aufführung durch Vereinsmitglieder und Frl. Tochter des Herrn Kreißig die Vortragsfolge abschloß, Lachen und Beifall als verdiente Quittung. Nun, wo Herz und Seele erquickt waren, verlangte auch der Leib (vulgo Magen) sein Recht! Für die, so einen größeren Wert auf die substantielle Seite des Abends legen, sei die Speisenfolge abgedruckt: Ochsenschwanzsuppe, Lenden- oder Kalbsnierenbraten, Gemüse und Pilze, Fürst Pückler. Dazu der selbstgekelterte Wein einer ganzen Anzahl Vereinsmitglieder: alles gut und reichlich! Zwischendurch spielte uns noch Herr Dr. Ph. in gelungener Weise die „Serenate" von Toselli. Endlich — es war bereits ½1 Uhr — kam noch die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht. Schluß 2 Uhr. Wer nimmt nicht die Erinnerung mit weg, daß es ein einzig schöner Abend war?

Die deutschen Imkerführer in Berlin.

In der Landwirtschaftl. Hochschule Berlin versammelten sich am 6. und 7. März unter Vorsitz des Bundespräsidenten Breiholz auf ergangene Einladung berufene Vertreter zu ernster Beratung über Stand und Hebung der deutschen Bienenzucht. Das Reichsernährungsministerium war

Digitized by Google

durch Ministerialrat Kirschner, das Preuß. Landwirtschaftsministerium durch Ober-Regierungsrat Dr. Gerriets vertreten. Auch Reichstagsabgeordneter Hense, Thüringen, und Abgeordneter Kickhöffel vom Preuß. Landtag waren erschienen. Es wurde im besonderen auf die entsetzliche Notlage der deutschen Imker hingewiesen und der Weg zur Selbsthilfe vorgeschlagen. Die Werbearbeit für diese Selbsthilfe des Deutschen Imkerbundes bezeichnete der Vorsitzende als heilige Pflicht für jeden Imker. Das Reichsernährungsministerium stellte Unterstützung in Aussicht und auch Reichstagsmitglied Hense hob hervor, daß gesetzgeberische Maßnahmen für die heimische Bienenzucht in Vorbereitung sich befänden. Die Handelsverträge hätten in hohem Grade nachteilig auf die heimische Bienenzucht eingewirkt, man würde aber von seiner Partei aus jeden kommenden Handelsvertrag in Hinsicht auf Bestimmungen, die die deutsche Bienenzucht beeinflussen, durchsehen. Es seien verschiedene Erwerbszweige, die weit weniger Bedeutung als die Bienenzucht hätten, bisher geschützt worden. Auch für die Imkerei müßten erhöhte Anforderungen gestellt werden. Honigschutz sei nicht Staatssache, wie es vielfach betont würde, sondern Reichssache. Das Wort Honig müsse geschützt und eine Steuerbegünstigung für Futterzucker angestrebt werden.

Herr Landtagsabgeordneter Kickhöffel wies darauf hin, daß man noch lange nicht genügend die deutsche Bienenzucht schätze. Gerade sie schaffe aus dem Nichts Werte, die sonst der Volkswirtschaft verlorengehen würden. Auch der Obst-, Garten- und Samenbau sei mit der Imkerei auf Gedeih und Verderb verbunden. Die deutsche Landwirtschaft müsse sich eben sehr auf gewinnbringende Samenzucht umstellen, wenn sie die Not der Zeit überwinden wolle, und müsse die heimische Imkerei dazu als Bundesgenossen haben. Die Winzer hätte man mit etwa 10%, die Fischerei mit 10% ihres Kapitalwertes unterstützt. Die Unterstützung der Bienenzucht stände indessen zu ihren Kapitalwerten in gar keinem Verhältnis. Man könne nur weiter kommen, wenn man die wirtschaftspolitischen Grundlagen hierfür schaffe. Die Meistbegünstigungsklausel habe die deutsche Honigverwertung stark beeinträchtigt.

Die Selbsthilfe des Deutschen Imkerbundes bezeichnete Redner als eine hervorragende Tat, für die die deutschen Imker ihrem Bundesvorsitzenden nicht genug danken könnten. Die Durchführung dieser Idee würde nicht leicht sein, aber diese Selbsthilfe sei ein Instrument der Macht, wie auch der Deutsche Imkerbund und sein Vorsitzender. Hinter dem Vorsitzenden müßten aber die gesamten deutschen Imker stehen, dann wäre er stark und würde sein Ziel erreichen und in jedem Kampfe seinen Mann stellen können.

Nach den Ausführungen des Herrn Oberregierungsrates Dr. Gerriets hat Preußen schon seit Jahren zum Schutze der Bienenzucht vorbildlich gearbeitet. In der Inflationszeit sind acht Imkerschulen gegründet worden und weitere staatliche Einrichtungen der verschiedensten Art.

Ueber das vom Vorsitzenden vorgelegte neue Einheitsglas des Deutschen Imkerbundes, mit dem gesetzlich geschützten Wahrzeichen, ein Adler, der einen Bienenkorb schützt, ward beschlossen: „Vertrauensabgabe des Glases des Honigschildes durch verantwortliche Ortsvereinsleiter an die Vereinsmitglieder oder an vertrauenswürdige Geschäfte zur Füllung mit Honig von Mitgliedern des Deutschen Imkerbundes. Der Prüfungs- und Ueberwachungsdienst wird vertrauensvoll den Vorsitzenden der Ortsvereine übertragen. Als wirksame Werbung für unseren guten deutschen Honig wird der Imkerbund künstlerische Werbepostkarten und Briefumschläge herstellen lassen. Auf Anfrage von Herrn Wendt wurde das Verhältnis der Landwirtschaftskammern zu den Imkerverbänden durchweg als ein äußerst gutes bezeichnet. Für die diesjährige große Imkertagung in Ulm vom 30. Juli bis 4. August, ebenso für die mit Bienenschau verbundene große Ausstellung in Düsseldorf vom Mai bis Oktober, wird jedem deutschen Imker die Beteiligung dringend empfohlen.

Für Imker. Zum bisherigen Verlauf der Ueberwinterung im Bischofswerda-Bautzener Bezirke wird uns von dort berichtet: Wenn man vom gelegentlichen Ausfliegen einzelner Bienen absieht, so ist es im Januar nicht zu dem großen Generalreinigungsausfluge unserer seit langen Wochen in ihren warmen Behausungen sitzenden Bienenvölker gekommen. Ruhrflecken zeigten sich nur ganz vereinzelt auf manchen Ständen. Eine vorsichtig vorgenommene Nachschau bei den Standvölkern gegen Ende Januar zeigte erfreulicherweise bis jetzt nur geringen Totenfall, dagegen ließen die Gemüllreihen auf starke Zehrung schließen. Das Brutgeschäft war bisher nur ganz wenig oder noch gar nicht aufgenommen worden. Dies ist kein Fehler, da die Völker ihre Kräfte für die kommende Zeit aufsparen, hin und wieder sind auch Volksverluste infolge Nahrungsmangels durch verspätetes oder unzureichendes Einfüttern zu verzeichnen. Im Gegensatz zu früheren Jahren hielten sich diese aber bisher in mäßigen Grenzen. Die Mäuse und Kohlmeisen suchten diesen Winter die Völker ständig zu beunruhigen; gegen erstere suchte man sich durch Fallen und Sperrgitter, gegen letztere durch an die Bäume gehängte Speckschwarten usw. zu schützen. Die im Herbste stark eingewinterten Völker haben, wie bemerkt, nur wenig Volksverluste gehabt, so daß die Imker mit der Überwinterung im hiesigen Bezirke bis jetzt zufrieden sein können. — Von großem Interesse für die heimischen Imker dürfte noch sein, daß der auf der letzten Kreisversammlung des Bienenwirtschaftlichen Kreisverein in Bautzen geäußerte Wunsch nach Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Lausitzer Königinnenzüchter verwirklicht wurde; die Anregung hierzu gab der Herr Kreisvorsteher Dr. Leuschel, Bautzen, da die Zusammenfassung von wirklichen Königinnenzüchtern den Zuchtbestrebungen sicherlich sehr wertvoll werden könne für die Versorgung der Zweigvereine mit gutem, einheimischem Königinnenmaterial. Zu der in Löbau abgehaltenen Vorbesprechung waren 17 Imker erschienen, die die Notwendigkeit anerkannten und die Gründung beschlossen.

Digitized by Google

Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft Lausitzer Königinnenzüchter liegt in den Händen des Herrn Kantors i. R. Schenk, Kittlitz; die Herren Schenk, Jähne, Herrnhut, Kern, Kottmarsdorf und Ruder, Bautzen wurden mit der Aufstellung von Richtlinien für die Tätigkeit der neuen Arbeitsgemeinschaft beauftragt. — Mit dieser Gründung und der vorjährigen Errichtung einer Belegstelle mit „Stamm 47" seitens des Bautzener Vereins „Unteres Spreetal" auf dem Mönchswalder Berge sind die Lausitzer Imker ein gutes Stück vorwärts geschritten.

Gefährdung der Bienenzucht durch Polizeiverfügungen.

Eine dringende Bitte.

Durch die Mitteilung unseres Rechtsausschusses sind die beiden widersprechenden Entscheidungen des sächsischen und des preußischen Oberverwaltungsgerichts über die Berechtigung der Polizei, die Verlegung der Bienenstände zu verfügen, der gesamten Imkerschaft bekannt geworden. Wenn der Standpunkt, auf den das preußische Oberverwaltungsgericht sich in dieser Frage gestellt hat, auch anderswo eingenommen würde, dann stände es um die Rechtlosigkeit der deutschen Bienenzucht noch schlimmer als wir bisher angenommen haben, dann wäre sie in weitem Umfange dem willkürlichen Ermessen der Polizeibehörde ausgeliefert. Dieser hat es dann in der Hand, einen Bienenstand, der jahrzehntelang am gleichen Platze gestanden hat, ohne daß die Nachbarschaft auch nur im geringsten belästigt wurde, ganz nach Belieben durch einfache Verfügung zu entfernen, sobald ein mißliebiger Nachbar sich durch den Bienenflug belästigt glaubt. Das preußische Oberverwaltungsgericht nimmt von vornherein an, daß Bienenstiche gesundheitsgefährlich sind und will Bienenstände so angelegt wissen, daß die Bienen bei ihren Ausflügen die Wege der Menschen überhaupt nicht kreuzen. Nach ihm ist die Biene in Wahrheit der „wilde Wurm", dem der ruhige Bürger mit Grauen aus dem Wege gehen muß, wenn er sich vor schlimmem Unfall bewahren will. Diese Stellungnahme des preußischen Oberverwaltungsgerichts ist durch nichts anderes begründet als durch die grundfalsche Vorstellung, ein Bienenstich sei unbedingt gesundheitsgefährlich. Aufgabe des Deutschen Imkerbundes ist es, dieser verhängnisvollen Wahnvorstellung den Boden zu entziehen. Darum bitte ich jeden Leser dieser Zeilen, mir bis zum 1. Mai des Jahres alles mitzuteilen, was ihm sowohl über die Gesundheitsgefährlichkeit als auch über andere Wirkungen des Bienenstichs aus seiner Erfahrung bekannt ist.

Rektor Breiholz, Neumünster,

Vorspielende Bienen beobachte der Imker stets auf ihr Aussehen und Gebaren hin recht aufmerksam; die junge Biene umfliegt in immer größer werdenden Flugkreisen den eigenen Stock, um sich ihre Umgebung einzuprägen. Sie ist von hellerer Farbe wie die Flugbienen mit weißgrauer Behaarung; wenn alte Flugbienen in dieser Weise den Stock umkreisen und die Beine dabei lang herabhängen lassen, so handelt es sich meist um Raubbienen von fremden Stöcken. Infolge des öfteren Beleckens und des hastigen Umherkriechens im Stock, nicht zuletzt durch die vielen Herumbalgereien, haben sie ihre Behaarung fast ganz verloren und der Körper ist schwarzglänzend. Da sie mit dichtgefüllter Honigblase abfliegen, ist ihr Hinterleib gesenkt. Beim Anfluge sucht die Raubbiene in kurzen, mehrmals erfolgenden Stößen das Flugloch zu erhaschen, um trotz der Wachen darin zu verschwinden, während sich die junge Biene dabei Zeit läßt und oft beim Auffliegen vor dem Flugloche fächelt. Wenn der Imker daraufhin seine Bienen aufmerksam sind öfter beobachtet, so kann er oftmals der Räuberei vorbeugen, bzw. sie verhindern. H.

Schwache Völker zehren nach langjährigen Beobachtungen im Verhältnis mehr wie ihre stärkeren Nachbarn. Der Grund liegt darin, daß erstere infolge ihrer geringeren Zahl an Bienen größere Anstrengungen machen müssen, um die Innentemperatur auf der richtigen Höhe zu halten. Dies bedingt natürlich vermehrte Nahrungsaufnahme und kann manchmal bei Mangel eines Reinigungsausfluges und ungeeignetem Winterfutter die gefürchtete Ruhr im Gefolge haben. Bei der Herbstauffütterung sollte der Imker deshalb schwächeren Völkern den Futtervorrat immer etwas reichlicher zumessen. H.

Die Drohnenbrütigkeit, dieser unangenehme Vorgang im Bienenzuchtbetriebe kann verschiedene Ursachen haben; es geschieht in der Trachtzeit oft, daß eine bis dahin sehr fruchtbare Königin plötzlich drohnenbrütig geworden ist; hier kann der Imker selbst schuld daran sein, indem die Königin bei tieferen Eingriffen ins Brutnest beschädigt oder unbeabsichtigt gequetscht wurde. Ist um diese Zeit offene Brut vorhanden, so helfen sich die Bienen gewöhnlich selbst durch Anlegen von Weiselzellen. Besser ist jedoch, wenn es der Imker rechtzeitig gewahr wird, eine junge Königin oder eine fast reife Weiselzelle aus einem guten Volke unter Beobachtung der bekannten Vorsichtsmaßregeln beizugeben, damit nicht zuviel kostbare Zeit verlorengeht. Geht aus irgendwelchen Ursachen eine alte Königin verloren, und das weisellose Volk erzieht sich aus offener Brut eine neue Königin zu einer Zeit, wo noch keine Drohnen vorhanden sind, so tritt die neue Königin trotzdem in die Eierlage, erzeugt natürlich aber nur Drohnen. Das gleiche wiederholt sich, wenn die jungfräuliche Königin flügellahm ist und nicht zur Befruchtung ausfliegen kann. Ebenso können fehlerhafte Geschlechtsorgane der jungen Mutter eine Begattung verhindern, so daß der Enderfolg der gleiche ist. Weiter kann bei alten Königinnen der befruchtende Samen aufgebraucht sein, so daß nur unbefruchtete Eier (Drohnen) abgesetzt werden können. Eine weitere Stufe sind dann die eierlegenden Arbeitsbienen, sogenannte „Drohnenmütterchen"; ist jedoch erst einmal ein Volk dahin gelangt, so ist es gewöhnlich so schwach geworden, daß zeitraubende Heilversuche zwecklos sind. Meist handelt es sich

Digitized by Google

hierbei um alte Bienen, die man am besten vor dem Stande abfegt, das Flugloch schließt, worauf sich die Bienen bei anderen Völkern einbetteln — oder umkommen. Viel ist damit nicht verloren, denn eine zugesetzte Königin wird von ihnen nur in den seltensten Fällen angenommen.

Versuche mit Milchfütterung der Bienen. In Gegenden, in denen im Frühjahr regelmäßig Pollenmangel herrscht, will das Brutgeschäft nicht recht in Gang kommen. Wo aber der Blütenstaub, das Wachstumsfutter der Brut, fehlt, da hat auch die Reizfütterung mit Honig oder Zucker keinen Erfolg. Baron von Ehrenfels hatte warm die Milchfütterung befürwortet. Eine jüngst im „Deutschen Imker aus Böhmen" gestellte Rundfrage wurde zumeist in günstigem Sinne, zum Teil aber doch auch ablehnend beantwortet. Greifbares, beweisführendes Zahlenmaterial wurde nicht geboten. Das Versuchsergebnis wird eben in der Regel rein gefühlsmäßig und schätzungsweise beurteilt; es fehlte bisher an Kontrollversuchen mit gleichmäßigem Ausgangsmaterial, womit allein ein exakter Versuch möglich wird. Die „Bayerische Biene" veröffentlicht nun in der Dezembernummer einen ausführlichen Bericht von Dr. A. Himmer in Erlangen über Milchfütterungsversuche an der dortigen Landesanstalt für Bienenzucht. Dieselben haben ergeben, daß der Einfluß der Milchfütterung auf die Brutentwicklung zunächst keine nachteiligen Folgen hat, wie schon befürchtet wurde, aber auch nicht günstiger ist als jener von Honig. Durch den Ersatz eines Teiles von Honigwasser mit Milch wird die Brutentwicklung nicht gehemmt, sondern schreitet in gleicher Weise fort wie bei reiner Honigfütterung. Darin wäre ein wirtschaftlicher Vorteil insofern zu erblicken, als der Marktpreis für die gleiche Menge Milch wesentlich geringer ist als der von Honig. Nachdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß die Milch niemals als vollwertiger Pollenersatz in Frage kommen kann.

Die Tüchtigkeit des Imkers ist das Goldstück in seinem Betriebskapital und die Grundlage seiner Honigernte.

Das Warenzeichen des Deutschen Imkerbundes.

Der Deutsche Imkerbund hat sich das hier abgebildete Warenzeichen in die Zeichenrolle des Reichspatentamts eintragen lassen.

Imkergefühle.

Jung-Imker hatte wohl geborgen,
Eh' Berg und Tal noch anzog Winters Rock,
Mit treuer Liebe und mit tausend Sorgen
Sein einz'ges Bienenvolk, den ersten Stock.

Vor Frost geschützt, mit Futter wohl versehen,
Den Stand geschlossen gegen Wind und Licht,
So hofft er sicher auf ein Wiedersehen,
Wenn Frühling einst des Winters Fessel bricht.

Der Winter kommt, oft zuckt es in den Händen,
Den Stand zu öffnen, einmal nachzuschaun,
Ob sich die Bienen wohl noch lebend fänden,
Um fröhlich einst zu fliegen und zu baun.

Doch, eingedenk von alter Meister Lehren
Wend't er sich seufzend immer wieder ab:
„Sollst deine Bienen nicht im Winter stören!
Denn nur zu leicht wird das des Volkes Grab."

Die Tage gehn, nein, besser sagt man „schleichen",
Wie wird so lang der kurze Februar.
Das Thermometer will und will nicht steigen,
So war's vorher gewiß noch nie ein Jahr!

So kommt der März, mit läng'ren Tagen
Nimmt auch an Wärme zu der Sonnenschein.
„Wenn nur der Schnee weg wär'," hört man
Jung-Imker klagen,
„So viele Asche kann ich doch nicht streun."

Auch der geht weg und endlich, endlich, siehe
Durchdringt's wie Frühlingsodem die Natur;
Acht Grad im Schatten! Oh, daß Gott verliehe
Ein frohes Aufstehn meinen Bienen nur!

Er fliegt zum Stand. Dem jungen Freier,
Der um sein herzig's Lieb zu werben geht,
Dem kann das Herz auch nicht viel höher schlagen
Als dem, der hier vor der Entscheidung steht.

Der Laden fällt. Ein Haufen Leichen
Ist's erste was sich seinen Blicken beut,
Im Stocke selber tiefes Todesschweigen;
Jung-Imker, oh, du tust mir leid!

Umsonst dein Sorgen und umsonst dein Hoffen
Umsonst dein Freuen auf ein Wiedersehn!
Jung-Imker fühlt sich bis ins Herz getroffen,
Und tief verstimmt will er von dannen gehn.

Da! Horch! Klang das nicht wie ein Summen?
Jung-Imker legt ganz dicht ans Volk das Ohr
Bei Gott! Fürwahr! Im Stock ein leises
Brummen,
Hier! Sieh! Ein erstes Bienlein unterm Tor!

Und immer mehr! Bald lustig's Fliegen
In Gottes schönem warmen Sonnenschein.
Welch reine Freude das und welch Vergnügen,
Das weiß ein wahrer Imker nur allein!

Mehr als der Jahre dreißig sind gegangen,
Es wuchs der Stand fast auf dieselbe Zahl.
Doch harrt am ersten Frühlingstag mit Freuden und Bangen
Alt-Imker heut' wie einst zum erstenmal!

W. Rieger.

Digitized by Google

Literaturbericht.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch den Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, zu beziehen.

Jahrbuch für Tier- und Gartenfreunde 1926. Herausgegeben von Direktor Georg Hothum. Verlag Friedrich Otto Müller, Altenburg i. Thür. Gr. 8°. 320 Seiten. Gut gebd. 3 Mark.

Dem Erstling darf ein guter Weg vorausgesagt werden. Dank der übersichtlichen Anordnung und vielseitigen praktischen Unterweisung wird er sich im häuslichen Wirtschaftsbetriebe bald als unentbehrlicher Freund und Berater bewähren. Als ausführliches Kalendarium, Eintragebuch und Lehrbuch mit täglich neuen Anregungen verdient die Neuerscheinung die beste Empfehlung. Bth.

Nutzbringende Geflügelzucht. Ein Handbuch von Franz Paul Baege. Verlag: A. Klöppel, Glockenverlag, Eisleben, gr. 8°. Mit 63 Abbildungen. 66 Seiten. Preis geheftet M. 1.20, gebunden M. 1.80.

Das Ganze ist auf sachgemäße Pflege und auf das Nutzbringende vorzugsweise gestellt. Der Verfasser weiß verläßlich bis auf das einzelne genau Unterweisung zu geben und den erfolgreichen Züchter zu erziehen. Dabei ist die Zuchtwahl klar und überzeugend dargestellt, so daß die sehr empfehlenswerte Schrift allen Ansprüchen zu genügen vermag. Bth.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

H. L. i. J. Anfrage: Erneuerung des Wabenbaues. — Antwort: Alte schwarze und schadhafte Waben dürfen Sie nicht von Jahr zu Jahr mit weiterführen. Durch Ausbauen von drei bis drei Mittelwänden in jedem Volke lassen sich allmählich die minderwertigen Tafeln ersetzen. Das geschieht am besten beim Ordnen der Waben vor der Einwinterung im August. Der alte schwarze, löcherige und unregelmäßige Bau, auch der Drohnenbau wird ohne Ausnahme ganz entfernt, die jungbebrüteten Waben kommen daran in die Nähe der Stirnwand, die Mitte besetzt der Bruttörper, Pollen und Vorratswaben folgen. Auf diese Weise wird fortdauernd das Wachsgebäude verjüngt, verbessert und geordnet und der ganze Betrieb geregelt. Nach dem Wabenbau und dem gewonnenen Vorrat beurteilt man den Imker.

A. Z. i. Ldw. Anfrage: Bienenläusebekämpfung. — Antwort: Kraftvolle Völker entledigen sich ihrer Peiniger von selbst. Der Imker hat dabei auf peinlichste Säuberung der Beute von Gemüll zu achten. Das Einstreuen von Kampferstein oder Naphtalin regt die Bienen ungemein auf und der Erfolg bleibt bei alledem aus. Das Wandern mit Bienen in reiche Trachtgebiete bringt regelmäßig Rettung. Das Herausnehmen der Unterlagsplatte unmittelbar nach der Fahrt überzeugt Sie aufs deutlichste von der Wirksamkeit.

Frh. v. K. a. Gr. Anfrage: Für einen Sonderteil meines Parkes wünsche ich zu Einfassungen, auch für Uferbepflanzung geeignete Schmuckpflanzen, die zugleich als Bienenweide Wert haben und in der Blütenfolge von Frühling bis Spätsommer Abwechslung bieten. Welche würden Sie empfehlen? Für Ihre schon früher mir zuteil gewordenen sehr wertvollen Ratschläge, bleibe ich Ihnen zu Dank verpflichtet. — Antwort: Für Einfassungen würde zunächst die von März bis April dankbar blühende Arabis albida Stev. vorzuschlagen sein, die niedrige rasenbildende Polster rasch mit schneeweißen Blüten bedeckt und auch für Steingruppen und Abhänge sich gut eignet. Für Mai könnte dann die zierliche, gleichfalls rasenbildende Aubrietia deltoidea D. C. folgen, die ihre dichtgrünen Polster ganz mit roten oder lila Blüten bedeckt. Von ihr gibt es die schönen Varietäten Eyrei Purpurteppich mit großen dunkelvioletten Blüten und die großblumige Leichtlinii karmesinrot, die Lavender mit sehr großen prächtig hell-lavendelblauen Blumen, die Moerheimiensis, großblumig rosa, die Pinardi Boiss., dunkelblau und die ganz niedrig blühende dunkelblaue Tauricola. Sehr schmuck als Beeteinfassung und ebenso zur Dekoration von Steinpartien ist die niedrig wachsende Stachis lanata Jacq, die im Juli und August reich blüht, weniger reizvoll durch ihre unscheinbaren violetten Blumen als durch die länglich elliptischen Blätter mit dem auffällig sammetartigen Silberüberzug. Als Uferbepflanzung wählen Sie die prächtige Weiderichstaude Lythrum salicaria roseum superbum und Lythr. virgatum, deren reiche Blütenfülle aufrechter purpurroter Blütenrispen von Juli bis September eine große Anziehung für die Bienen ergibt. Von Frühling bis Herbst ist somit nicht nur eine bevorzugte Bienenweide, sondern auch eine reizvolle Augenweide geschaffen.

Fr. M. i. Bch. Anfrage: Verbauen zwischen Brut- und Honigraum. — Antwort: Ganz zu vermeiden ist das Verbauen nicht, besonders bei reicher Tracht und namentlich im Wanderbetrieb tritt es mehr oder weniger auf. Wesentlich zu beschränken ist es jedoch bei genauer Einhaltung des Abstandsmaßes von 6 bis 7 Millimeter. Engerer oder weiterer Durchgang wird mit Vorliebe als unbequem überbrückt.

W. St. i. K. Anfrage: Verwertung von überzähligen Pollenwaben aus drohnenbrütigen Völkern. — Antwort: Umschmelzen ist das ratsamste, nachdem die Pollenzellen abgeschabt und der Inhalt gesammelt worden ist. Mit flüssigem Honig zu Brei gemischt und in gut schließender Büchse aufbewahrt, kann er Ende April als Triebfutter im Notfalle gereicht werden.

Digitized by Google

J. Fr. i. S. Anfrage: Wahl des Dröhnerichs. — Antwort: Voraussetzung ist planmäßige Zucht und Auslese von Königin ebenso wie Drohne aus unserer bewährten Landrasse. Die Königin soll besten Honigstöcken mit lückenlosem Brutsatz und wenig Drohnenbrut entstammen. Für den Dröhnerich insbesondere sind rassige dunkle Drohnen zu bevorzugen.

G. M. i. H. Anfrage: Wie stellt man Weiselrichtigkeit bei Korbvölkern im Frühjahr am besten fest? — Antwort: Weiselrichtigkeit besteht, wenn das Volk in frische, gesunde Brutlage übergegangen ist und geschlossen zwischen den Wabengassen sitzt. Beim Anklopfen an den Korb antwortet es mit einem kurzen aufbrausenden Ton. Um näheren Einblick zu gewinnen, wird der Korb so herumgenommen, daß Sonnenlicht hineinfällt. Die Bienen werden durch Rauch zurückgedrängt und die Waben links und rechts vorsichtig auseinander gebogen. Damit ergibt sich die volle Sicherheit, ob die Brutlage eingetreten ist. Der Verdacht der Weisellosigkeit kommt schon bei Beobachtung des Flugloches auf, sobald auffällig wird, daß der Bienenflug ein matter ist und die Bienen träge am Flugloch sitzen, auch nur wenige und winzige Pollenhöschen eingetragen werden und gegen Abend ein ängstliches, unruhiges Laufen und Suchen von Bienen am Korb bemerkbar wird.

J. L. i. Rh. Anfrage: Durchnäßte Stülpen und vermoderte Waben mit Bienenverlust. — Antwort: Es ist notwendig, daß freistehende Strohbeuten des Winters über mit Schutzkappen versehen sind. Der Korb selbst muß auch so dauerhaft und wetterfest sein, daß er allen Witterungsunbilden zu widerstehen vermag. Ein guter Korb klingt wie Rohr, wenn man daran schlägt. Die Strohwand hat 6 Zentimeter Stärke, und die Strohwülste sind so fest mit Stuhlrohr oder Tannenwurzeln zu verflechten, daß ein Sacken oder Bauchen nicht eintreten kann. Schließlich ist das ganze mit einer dünnen Schicht Kuhdung zu überstreichen, besonders sind aber die Vertiefungen damit auszufüllen. Wer keine große Uebung und Geschicklichkeit im Korbflechten hat darf sich nicht an solche Arbeit wagen. Sie sehen, welche Verluste Ihnen durch Unkenntnis erwachsen sind.

W. H. i. B. Anfrage: Wenn ich mit meinem Nachbar in Feindschaft lebe und es setzen sich von mir Schwärme auf dessen Grundstück nieder, verliere ich mein Anrecht auf sie? Oder muß mein Nachbar mich gegen eine Entschädigung einlassen? — Antwort: Ohne jede weitere Einschränkung steht Ihnen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche das Recht zu, Ihre Schwärme aus dem nachbarlichen Grundstücke zu bergen. Das Betreten des Grundstückes muß Ihnen unweigerlich gestattet werden. Bei etwaigem Widerstand des Grundstückseigentümers haben Sie das Recht der Selbsthilfe. Jeden rechtswidrigen Angriff dürfen Sie abwehren; Ihre Verteidigung darf aber nicht weitergehen, als sie zur Abwehr nötig ist. Die durch Einschlagen des Schwarmes von Ihnen angerichteten Schäden im Garten sind zu ersetzen.

W. M. i. Gg. Anfrage: Brutlosigkeit im Stock. — Antwort: Bei festgestellter fehlender Brut Ende Februar ist noch nicht erwiesen, daß das Volk weisellos sein muß. Häufig gehen die besten Rassevölker erst spät in die Brutlage. Zur Entscheidung muß in jedem Falle die Weiselprobe der beabsichtigten Neubeweiselung vorangehen. Das geschieht einfach dadurch, daß eine Wabe mit offener Brut, auf der Eier und jüngste Larven sich vorfinden, eingehangen wird. Sind bei Nachschau am dritten Tage Weiselnäpfchen auf ihr angeblasen, darf auf Weisellosigkeit geschlossen werden. Wenn nicht, ist zu erwarten, daß die vorhandene Königin, angeregt durch die offene Brut, die Bestiftung auf der fremden Wabe bald fortsetzt.

M. M. i. Dz. (Polen). Anfrage. 1. Ich habe in diesem Jahre die Absicht, mir eine kleine Belegstation einzurichten und mich mehr mit Rassezucht zu beschäftigen. Würde ich die Sache folgendermaßen richtig machen? Ich erweisele eins meiner schlechtesten Völker (eins meiner besten Völker möchte ich nicht riskieren ohne Aufsicht zu lassen), welches keinen Drohnenbau haben soll, und gebe ihm eine angeschnittene Wabe mit offener Brut aus meinem besten Volke. Gleichzeitig hänge ich zwei ganze Waben à 25 × 28 Zentimeter mit verdeckelter Drohnenbrut, welche ich einem anderen, gleichfalls hervorragenden Volke zu diesem Zwecke entbauen und bestiften ließ, bei. Diese Beute bringe ich auf einen Stand im Walde, welcher von den umliegenden Bienenständen 2 Kilometer entfernt liegt. Dort will ich dann die Befruchtungskästchen aufstellen. 2. Wie kann man einige Königinnen am besten im Keller überwintern? Für Beantwortung besten Dank. — Antwort. 1. Von dem „schlechtesten" Volke können Sie niemals befriedigende Zuchterfolge erwarten. Das erwählte Zuchtvolk soll im Gegenteil auf der Höhe der Vollkraft stehen und zuchtreif, d. h. schwarmreif sein. Eine Ueberfülle von jungen Bienen und reifer Brut, auch reichlich Pollen und Honig und Ueberfluß an Futtersaft soll vorhanden sein. Mit dem Entweiseln allein ist dann der volle Erfolg auch noch nicht verbürgt. Es muß vor Einleitung der Zucht zur Steigerung der Futtersaftbereitung einige Tage lang noch mit warmem verdünnten Honig gefüttert werden; selbst wenn Tracht ist, werden kleine Gaben gereicht. Die Belegstationen sind in der Regel nicht unter 6 Kilometer Entfernung von den umliegenden Bienenständen zu errichten. Im dortigen gelegenen Walde jedoch kann Ihr geplanter Versuch vielleicht noch glücken. 2. Die Ueberwinterung von Königinnen erfolgt in Ersatzvölkchen, die in der Schwarmzeit durch Abfegen in dafür hergerichtete Schwarmkästen und im unmittelbaren Anschluß durch Zusetzen der verfügbaren jungen Königinnen leicht gewonnen werden.

W. O. i. G. Anfrage: Ich überwintere in einen Normalmaßvierertager zwei Schwärme. In der unteren Hälfte einen Vorschwarm, oben in der dritten Etage einen Nachschwarm. Wann und zu welcher Zeit im Frühjahr sind beide Völker am vorteilhaftesten zu vereinigen? Soll man

Digitized by Google

nach der Vereinigung die entnommene Königin töten oder mit etwas Bienen allein aufstellen? Welche von beiden Königinnen wird entfernt? Ist der vorhandene Brutansatz maßgebend? Wie ist das Schwärmen, möglichst bis Mitte oder Ende Juni zu verhindern? — Antwort: Die Vereinigung bleibt für Anfang Mai vorbehalten. Sie vollzieht sich einfach durch Herstellung eines Durchschlupfes zwischen Unter- und Oberraum bei gleichzeitiger Fütterung beider Völker. Vorher wird die Königin des Vorschwarmes nebst zwei bis drei bienenbesetzten Waben dem unteren Fache entnommen und in vorbereitetem Kasten gesondert aufgestellt. Zur Verstärkung kommen dann noch einige gedeckelte Waben mit zum Schlüpfen reifer Brut aus übervölkerten Stöcken hinzu. Die Wabe mit Nachschwarmkönigin kommt in das Unterfach. Das Volk von vorzeitigem Schwärmen bis Ende der Trachtzeit zurückzuhalten, liegt in der Kunst und Fähigkeit des Imkers. In wenigen Worten ist das hier nicht zu sagen. Die ausgezeichnete Unterweisung hierzu finden Sie in dem diesjährigen Deutschen Bienenkalender, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, in dem Aufsatz: Die Mittel zur Mäßigung des Schwarmtriebes.

E. W. i. Gr. Anfrage: Winterruhe der Bienen. — Antwort: Solange das gesunde, lebenskräftige Volk nicht freiwillig zum Reinigungsausflug übergeht, ist keine Notwendigkeit geboten, es dazu zu veranlassen, Das Reinigungsbedürfnis ist nicht an kurze Fristen gebunden. In Rußland bleiben über Winter die Bienenvölker bis sieben Monate in Erdgruben gehalten, ohne daß die Möglichkeit der Unterbrechung der Winterruhe besteht und ohne daß Verluste zu beklagen sind. Bth.

W. E. i. R, Anfrage: Verstärken von Völkern im Frühjahr. — Antwort: Es bleibt nicht aus, daß einzelne, brutkräftige Völker den Bruttraum vorzeitig voll belagern, während andere noch langsamere Entwickelung zeigen. Voraussichtlicher Uebervölkerung des einen hilft dann ein Ausgleich durch Verstärken des andern ab, indem man ihm je nach Bedarf eine gedeckelte Brutwabe hinzufügt. Das sogenannte Gleichmachen zielt darauf hin, den Volksreichtum insgesamt zu steigern, nicht das eine auf Kosten des andern zu schmälern, so daß schließlich beide nicht bis zur Haupttracht ihre volle Kraft und Leistungsfähigkeit für reiche Sammeltätigkeit erlangen können. Schwächlinge, die neu zugeführte Brutwaben nicht belagern können, kommen hierfür überhaupt nicht in Betracht. Von einem einheitlichen Gleichmachen muß in jedem Falle abgeraten werden.

Wer hat an H. Ad. Niemeyer in Hamburg, Klosterallee 100, Honig geliefert? Tatbestand erbeten mit vollständiger Adresse. Verlag C. F. W. Fest, Leipzig.

Schwäbische Lagerbeuten.

Einfachwandig 20 M., Doppelwandig 25 M. liefert in bester Ausführung

Carl Schneider, Bienenwohnungen-Fabrikation,

Eisenharz, Witbg.

Bei Großabnahme Preisermäßigung.

Verkaufe

wegen Platzmangel billig zwei Wanderstände mit je zwei Kuntzsch-Zwillingen, eine Abteilung jeder Beute mit gesundem Volk besetzt, Baujahr 1925.

2 Kuntzschbeuten mit 4 guten Völkern, 3 neue Kuntzschbeuten kompl., 3 Kuntzschablegerkästen gebr., 3 Albertikästen wenig gebraucht, desgl. 3 Sparbeuten, 1 Rhandreibeute fast neu, Dampfwachspresse, 150 Futterballons ca. ½ Lit. f. Stoffilter, Zange, Stoßmesser usw. All. garant. seuchenfrei. Bei Anfrag. Rückporto beifüg.

E. Schellhammer, Überlingen See.

...ndbienenvölker
...üneburg. Stülpkörb., ...r. Förderstöcke vert.
Lehn, Imker,
...rmenau b. Borsfelde.

...nen Vortrag
...ür Ihre Vereins-...ende finden Sie ...n den sämtlichen ...apiteln meiner be-...annten Lehrbücher
...r Bienenzucht!
...lag Fest, Leipzig, ...indenstr. 4.

...ntliche Imker-Bücher
...d auf Lager beim ...rlag Fest, Leipzig 18.

Bestellen Sie folgende **Imkerbücher** bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M 4.—. geb. M. 5.— Mit vielen Abbildungen

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht" . . . . . M. 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" . . . . . M. 2 —

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" M. 2.50

Heyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen" . . . . . M. —.50

Skach, „Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten". Mit 69 Abb. . . . . M. 2.50

Mischke, Rektor, „Unterweisungen für naturgemäße Volksbienenzucht" . . . M. 2.—, geb. M. 3.—

Kordetzki, „Die Biene in der Rechtspflege" M. —.50

Borchert, „Met-Bereitung" . . . M. —.30

Bücherverzeichnis sowie Probe-Nr. kostenfrei.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch umsonst und postfrei. – Postscheck Breslau 12 040.

Großimkerei Thurm in Ca.

Mit unserer Sächsischen Mittelmaßbeute Hinteroberlader, Zugvorrichtung

„Rapid"

D. R. G. M. Nr. 77872 prämiiert zur Landesausstellung in Meißen, bringen wir eine Neuerung, die jedem Imker nur Freude bereitet. Kein Verkitten der Vorrichtung möglich. Keine Immen-Verluste. Größte Zeitersparnis. Die Zugvorrichtung nebst Wabenbock kann auch für jede and. Warmbaubeute angefertigt werd. Preise a. Anfr.

Schleuder- und Scheibenhonig,

sowie feinst. gelbes Heide-

Bienen-Wachs

empfiehlt billigst

H. Schröder,

Imkereien.

Soltau

(Lüneburger Heide).

Edelköniginnen,

garant. bester Wahlzucht 1926. Zu beziehen Stück 10 Mark von **Kreß,** Imker, **Wiesbaden** Platterstr. 17

Lüneburger Bienen-

Zuchtvölker

und besten gesunden

Stampfhonig

zur Frühjahrsfütterung empfiehlt

H. Schröder,

Soltau, i. H.

Sonderangebot!

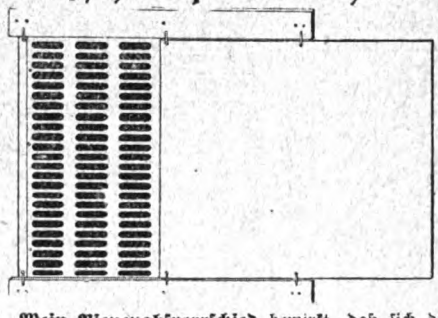
Honigschleudern, Dampfwachspressen, Smoker,

beim Ruhreinbruch zurückgehalten, weit unter Katalogwert abzugeben. Interessenten verlangen nähere Angaben bei

Georg Ammann,

Bretten (Baden).

Empfehle erprobte Neuheit!



Mein Bienenabsperrschied bewirkt, daß sich die Bienen infolge Schiebenschließens durch einen Handgriff vom Honigraum in den Brutraum zurückziehen. Nun ist's wunderbar, die vollen Honigwaben bienenfrei herauszunehmen, zu schleudern und einzuhängen. Spart Arbeit und Räuberei! Schont die Bienen. Große Vorteile, besonders für Wanderstände. Preis per Stück **Mk. 1.–.** Mit Garantieschein für erfolgsicher, andernfalls Geld zurück. Nehme auch Honig in Zahlung. Beschreibung frei durch

Fr. Wernet, Oberwinden,

Amt Waldkirch (Baden).

Bienen-Wohnungen

in solider u. saub. Ausführung zum billigst. Preise, z. B.:

Freudenstein-II Etager, doppelwandig, komplett, 13 Rahmen tief. à Stück 16.00 M

Normal-III-Etager, doppelwandig, komplett, 12 Rahmen tief, à Stück 17.00 M

liefert

ALFRED HAMMER jun.

Bienenwohnungen und Geräte

Rudelsdorf bei Waldheim in Sa.

Postscheckkonto Leipzig 3756.

Illustriert. Katalog nebst Preisliste gegen Einsendung v. 50 Pfg., welche bei Bestellung wied. vergütet werden.

Bienen-Wohnugenn

aller gangbaren Systeme, besonders auch Reinarz-Kanalbeuten für Ober- und Hinterbehandlung, Reinarz-Seitenschieber u. Reinarz-Sechskantwalzen, ferner Rähmchenleisten, Königinbegattungs Kästen, Königinversandkästchen, Schwarmfangkästen (System Reinarz) usw. fabrizieren

Gebrüder Nenninger,

Dampfsägewerk und Mühlenbauanstalt,

Saal a. d. Saale, Unterfr. (Bay)

Lieferzeit: sofort oder sehr kurzfristig.

Verlangen Sie bitte Angebot!

Ia Bienenkorbrohr

Breiten 5-6, 6-8, 8-10 und 10-12 mm. 10 Pfd. M. 1.80, 50 Pfd. M. 7.50.

Ia dickwandige Lüneburger Stülpkörbe,

beste Verarbeitung. Innenmaße: 45 cm Höhe, 33 cm Breite, 6 cm Wandstärke M. 4.- p. Stck. Bei Bestellg. bis 15. 3. 26. 5% Rabatt.

Wilhelm Schneider,

Visselhövede,

(Lüneburger Heide).

Wiederholz-Siegerstöcke

12 Stück, fast neu, mit gut aufgefütt. Völkern, vollen Wab.-Vorrat i Doppel-Normal-Maß) u. all. Zub. hier preiswert zu verkaufen. Anfrag. Rückporto beifüg.

Clemens Becker, Warendorf, Lange Kesselstraße 4.

Rauchbläser

Messing, Holzmantel, geg. Einsendung von M. 4.– mit Kugelventil M 4.70 frko Liste über alles, was der Imker braucht, frei.

Ernst Denker,

König (Odw.)

Postscheckkonto 22510 Frankf. a. M.

Gegen die

Wachsmotte!

Ia Schwefelfäden

ca. 140 Stück Mk. 2.10 Portofrei einschl. Verpack.

Handschwefler M. 15.- nett

a. Weißblech m. Blasebalg Best bewährt.

Dr. Reinh. F. Korte

Chem. Spezialprod.

Hameln a. d. Weser

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben

kauft

Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H.

Visselhövede.

Digitized by Google

Deutsche Bienenvölker

gesund, 20.— M., auch einzelne Königinnen gibt ab

Schulte Gr.-Imkerei
Quedlinburg am Harz.
Rückporto erbeten.

Die Tracht

ist das Wichtigste für jed. Bienenzüchter. Lesen Sie daher im eigenen Interesse Fischers Büchlein **„Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht"**, M. 2.20 fr.

Verlag Fest, Leipzig 18.

Verkaufe:

gute **Zuchtvölker** in 2-rahm. Bogenstülpern, Rahmen ausgewint., mit vorjährigen Auslesekönigi-nnen. Bogenstülper sehr gut erhalt. Preis pro Volk 20.— M. **H. Ahlers.** Winsen (Luhe). An der Eisenbahn 1.

Erstklassige saubere

Bienenwohnungen

2-Etag., doppelw. à 23 M.,
2-Etag., einfachw. à 21 M.
3-Etag., doppelw. à 28 M.,
3-Etag., einfachw. à 26 M.
Kunstschwitzlinge, verb. à 65 Pf.,
Mijuns-Lagerbeuten, doppelwandig, à 43 M.
Original-Zanderbeute kompl. à 28 M.,
Thür. Einbeute, doppelw., 26 M.,
Thür. Einbeute einfachw., 24 M.,
Freudenstein-Breitwaben, einfachwandig 23 M.,
Freudenstein-Breitwaben doppelwandig 25.50 M.
Anfertigung aller Bienenwohnung. nach Zeichnung und Modell billigst.
Katalog gratis!
Reinhold Sohrmann,
Imkertischlerei,
Remberg, Bez. Halle.

Kunstwaben-Gießformen, Wabenwalzmaschinen sowie alle **Bienenzucht-Artikel** liefern preiswert

Bernhard Rietsche, Bienengerätefabrik,
Biberach 2 (Baden).
Man verlange Musterbuch!

Sie verlieren ein Jahr,
wenn Sie nicht bald

rote Sonnenblumen

bestellen!

Seit 300 Jahren wertvollste Neuzüchtg. dies. Art. „Silesia" u. „Brigitta" gibt noch in Mischung ab

Kurt Exner, Lüssen, **Kreis Striegau in Schlesien.**
Portion (einschl. Porto 60 Pf., Doppelport. 1 M.)
Postscheckkonto: Breslau Nr 19459

Bienenzuchtartikel-Geschäft

in Kreisstadt Niederschles., konkurrenzlos, sof. od spät

zu verkaufen,

evtl. ist auch anschließ. Garten zu vermieten. Verkaufs- u. Lagerräume auf beliebig lange Zeit zur Verfügung. Anz. M. 3000 —. Nur solvente Käufer wollen Offerten unter Chiffre **„Schlesien"** an die Deutsche Illustrierte Bienenzeitung, Leipzig, Lindenstr. 4 senden.

Verlag Fest, Leipzig 18.

Königinnenzucht

Mit vielen Abbildungen.
Von Pfarrer **Sträuli.**
Preis 2.10 M. franko.

Eine umfassende Übersicht einer Menge Zuchtarten des gerade auf diesem Gebiete bekannten Züchters; nur Praxis, welche durch viele Abbildungen bestens veranschaulicht wird.

Ferner auf Lager:

Praktische

Königinnenzucht

mit vielen Abbildungen.
Von **Otto Dengg,**
dem bekannten österreich. Königinnen-Züchter
Preis Mk. 2.10 franko.

Wachsmotten

sind Sie bald los nach Lesen der kl. Broschüre von **Dennler,** 35 Pf. fr.

Moderne Imker gebrauchen nur

gewalzte Mittelwände.

Mehr Platten!
Kein Bruch!
Tadellose Verarbeit.
Mk. 1.— per Kilo.
Fertige Ware Mk. 5.50 per kg, von 5 kg an portofrei.
Gröss. Posten Rabatt.
Nicht Ersparnis, sondern Verdienst!
Lassen Sie sich kostenlos durch meinen ausführl. Prospekt von wichtigen Tatsachen unterrichten.

H. Stockmar,
Kaltenkirchen
(Holstein).

Verlag von C. F. W. Fest in Leipzig, Lindenstr. 4 (Postscheck-Konto 53 840).

In 3. Auflage erschienen:

Die Grundlagen der Bienenzucht

von Bodenkultur-Ingenieur, Oberforstrat

Josef Lüftenegger.

Originalwerk. Gr. 8°, 300 Seiten mit 156 Abbildungen und Figuren, zumeist nach Zeichnungen und Aufnahmen des Verfassers.
Elegant ausgestattet mit künstlerisch geschmücktem Einband.
Preis Mk. 7.— (Porto 30 Pfg).

Schulrat Hans Baßler schrieb: „Das neuerschienene Bienenbuch ist zu den besten und reichhaltigsten zu zählen . . . Für den denkenden Imker ist es wirklich ein Vergnügen, mit dem als Theoretiker wie Praktiker gleich wohlbewanderten und selbständig denkenden Verfasser die verschiedenen Gebiete des Bienenlebens und der Bienenpflege zu durchwandern."

Digitized by Google

Der gute Ruf

der meine eigenen Fabrikate im Kreis tüchtiger, erfahrener Bienenzüchter

seit 35 Jahren

in steigendem Maße krönt, der durch **glänzende Anerkennungen** von zufriedengestellten Imkern, durch hohe und **höchste Auszeichnungen** auf allen beschickten Ausstellungen immer wieder bestätigt wird, gibt auch Ihnen die Gewähr für

fachtechnisch richtige Bedienung

in jedem Imkergerät. Preis und Ware stehen in gutem Einklang.

Ferd. Finand Wille Robert Nitzsches Nachf. **Sebnitz** in Sachsen 22

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes **Preisbuch** auf Anfordern umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität** in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.

Neuzeitliche Geräte aller Art sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekannt!

Die 50 Jahre bestehende Firma

Bienen-Schulz ❖ Eberswalde

früh. Firma Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow, Kr. Lebus

hat ihre Betriebsanlagen bedeutend erweitert u. liefert in mustergültiger Weise

Kunstwaben aus garant. reinem Biennewachs in sechs verschiedenen Arten

Bienenwohnungen in allen Ausführungen

Spezialiät:

Zwei- und Dreietager-Meisterstock

Meisterstock-Kuntzsch-Zwilling

Verlangen Sie bitte umsonst u. frei den

großen Jubiläums-katalog 1925

150 Seiten stark, zugleich Lehrbuch

Erstes und daher ältestes Geschäft dieser Art. Postscheck: Berlin 51905

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 5 Mai

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

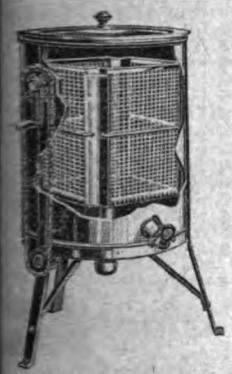
Begründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Kaspitalstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

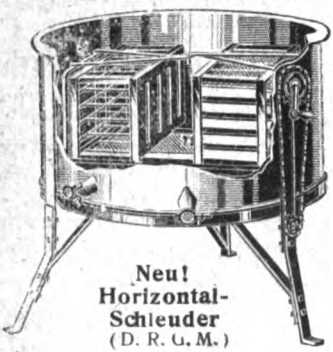
63. Jahrgang | Leipzig + Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest + Postscheck Leipzig 53840 | 1926

Preis für das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine billiger + Eine Neubestellung für das neue Jahr ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist nur ganzjährig: Januar bis Dezember + Für das Ausland 1.50 Mark + Man bestelle beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

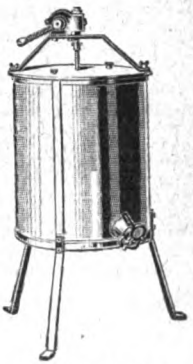
Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig + Bei Wiederholungen hoher Rabatt + Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 + Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Chr. Graze A. G. Fabrik für Bienenzuchtgeräte ENDERSBACH bei Stuttgart





Neu! Horizontal-Schleuder (D. R. G. M.)



Unsere neuen Honigschleudern sind in Bauart und Ausführung unübertroffen. Verlangen Sie unser reichhaltiges Preisbuch Nr. 32. Zusendung kostenlos.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch umsonst und postfrei. – Postscheck Breslau 12040.

Kaffee täglich frisch geröstet Pfund k. M. 3.25, 4.4.25, franko gegen Nachnahme in Paketen mit netto 9 Pfund Bremer Kaffeeimport Johannes Freerks, Berlin W 62, Wormser Str. 9 A

Edelköniginnen, garant. bester Wahlzucht 1926. Zu beziehen Stück 10 Mark von Kreß, Imker, Wiesbaden, Platterstr. 17.

Digitized by Google

Der Diamant-Kuntzsch-Zwilling

die beste Bienenwohnung der Gegenwart

Kunstwaben, Absperrgitter, Rähmchenholz, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe, Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker u. Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.
Preisliste und Druckschriften kostenlos.

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße
Großimkerei u. Bienenwohnungsfabrik. // Fernruf 642. Postscheckk. Breslau 47

Kunstwaben

für Reinheit und Gesundheit 100 fach Garantie. Vereine und Großabnehmer Vorzugspreise. 30jährige Erfahrung. Verlangen Sie Preisangabe.

Carl Ehrler, Bad Mergentheim (Württbg.).

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 18:

Der Wagstock,

seine Vorteile, Einrichtg. und Selbstherstellung
von Pfarrer W. Küspert.
Preis 55 Pf. franko.

Der Wagstock findet leider in der prakt. Imkerwelt noch nicht die ihm gebührende Würdigung. Wie leicht man sich einen solchen an Hand der beigefügten Zeichnung mit Anleitung selbst herstellen kann, ist in dem Schriftchen trefflich gelungen.

Alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte sowie

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- u. Lederhandschuhe, ferner

Honigschleudermaschinen

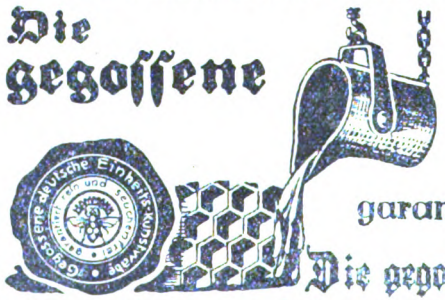
in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in größter Auswahl. Besichtigen Sie meine ständige Ausstellung und Lager Zeil 62, Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Wilhelm Henrich vorm. C. Rees, Frankfurt a. M.,
Zeil 62 Tel. Hansa 6433 Baugraben 14

Schwärme
Mai-Juni à Pfd. 5
Juli 3 M., abzugebe
Versandkäst. muß zur
gesand od. eingef. werd
Julius Kelle
Dauborn.

47er Edelkönigin
garant. direkte Nachz
Orig. Sklenar-Mutter,
liert befr., geprüft, b
Bienen für Frühtra
gegenden, St. 10 M,
ausbestellung erforderl
Anfr. Rückp. Förste
Teichvorwerk, Post L
kowitz, Bez. Breslau

Die gegossene deutsche Einheits-Kunstwabe ist die beste



garantiert rein und seuchenfrei

Die gegossene Kunstwabe dehnt sich nicht

Verpackungs-Marke Ges. Gesch.

Umtausch von Wachs und alten Waben billigst.

Alles zur Bienenzucht Benötigte in nur bester Qualitätsware,
vielfach eigene Spezialherstellung

Verlangen Sie Preisbuch Nr. 12 mit Preisliste 1926. — Zusendung umsonst.

Heinrich Hammann, Haßloch 7 (Pfalz)

Digitized by Google

Inhalt des Mai-Heftes.

Schädlichkeit und Bekämpfung der Wachsmotten. Von Rektor Befort 69
Ueber Bienenhäuser. Von K. Toenges 70
Imme und Imker im Mai. Von Ritter S. Bach 74
Beobachtungsstation „Mittelsachsen“. Von Dr. Philipp 76
Aus der Praxis. Von Valentin Weil 78
Kleine Mitteilungen 79
Eingegangene Anfragen 81
Bekanntmachungen . . . . . S. 80 und Beilage S. 2
Beilage „Der Bienengarten“.
Weißkleetracht. Von Dr. Berthold 5
Die Baumtracht Von Alois Alfonsus 7

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis **16.** jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

Am Altkönig: Sonntag, 16. Mai, 4 Uhr, im „Batzenhaus“ zu Neuenhain i. T. Die Zucht der Bienenkönigin nach Prof. Zander. (Herr Postmeister Linker, Soden); Die diesjährige Ausstellung in Herborn; Verschiedenes.

Beutelsbach: Sonntag, 9. Mai, 3 Uhr, im Adler.

Biedenkopf u. Umg.: Sonntag, 9. Mai, 1 Uhr, bei Bick, Wolfgruben: Das Einheitsglas: Standschau; Verschiedenes.

Burkersdorf: Sonntag, 9. Mai, Börse.

Cranzahl: Sonntag, 9. Mai, 3 Uhr, Schuberts Restaurant.

Döbeln: Donnerstag, 6 Mai, 8 Uhr, Versammlung im Vereinshaus. Bestellte Bücher und Kunstwaben können entgegengenommen werden. Außerdem Vortrag des Herrn Dr. Philipp über die Behandlung unserer Bienen im Mai. Weitere Tagesordnung wird zur Vers. bekanntgegeben.

Grimma: Sonntag, 9. Mai, 2½ Uhr, Arbeiten am Lehrbienenstand, darauf Versammlung in der Hospitalschänke Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Hosterwitz: Freitag, 14. Mai, Vereinslokal

Hundstadt: Sonntag, 30. Mai, 3 Uhr, in Gemünden, Treffpunkt bei Herrn R. Neumann, Nachversammlung im Gasthaus Schäfer. Vortrag des Herrn Zißler: Die Entwicklung des Biens nach der Futtersaftlehre Gerstungs auf naturgesetzlich physiologischer Grundlage. Eine rege Beteiligung wird erwünscht. Verschiedenes.

Johannistal: Sonntag, 16. Mai, 3 Uhr, im „Deutschen Haus“: Meinungsaustausch über das Frühjahr, Tracht, Bestellung des Einheitsglases. Sachgemäße Prüfung von Honigwein, den Herr Gutsinspektor Krüger mitbringt.

Leipzig: Sonnabend, 15. Mai, 7 Uhr, im Zoo. 1 Einheitsglasbestellungen; 2 Monatliche Anweisungen (Herr Möbius); 3. Vortrag: Königinnenzucht, II. Teil: Einleitung und Durchführung der Zucht (Herr Burkhardt); 4. Bericht über die Züchterkonferenz auf dem Colmberg. — Die Mitglieder werden gebeten, zur Besprechung blühende Bienennährpflanzen in jede Versammlung mitzubringen. Steuerabführung wegen der Versicherung sehr notwendig! Rüstet euch auf Wurzen!

Lichtenstein-C.: Zur Feier unseres 36. Stiftungsfestes am 13. Mai versammeln sich die Mitglieder nachmittags 3 Uhr im Garten am Bienenstand unseres Mitgliedes Carl Uhlig in Callnberg. Eine Tränke für zweibeinige Bienen ist aufgestellt. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Limbach: Montag, 3. Mai, bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonntag, 16. Mai, 2 Uhr, in Limburg, Wirtschaft Hofmann, Diezer Straße. Vortrag, Erhebung des Ortsbeitrages von 1 Mark, Besichtigung der Stände in Limburg und Verschiedenes. — Die vom Landrat bestimmte Seuchenkommission besteht aus den Herren Hauptlehrer Schiffer-Langendernbach, Junk-Dehrn, Jung-Camberg und Krankenkontr. Mais-Limburg.

Oberraden: Sontag, 16. Mai, 4 Uhr, Grimms Gasthaus.

Eltville: Sonntag, 9. Mai, 3 Uhr, in der Winzerhalle zu Kiedrich.

Rennerod: Sonntag, 9. Mai, bei Gastwirt Schäfer in Rennerod: Erhebung der Restbeiträge, über praktische Verwendung des Kreiszuschusses usw.

Schkeuditz: Monatsversammlung, Sonntag, 16. Mai, 3 Uhr, im „Blauen Engel.“

Digitized by Google

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 9. Mai, 3½ Uhr, Vereinslokal.

Wiesbaden (Kreisverein): Versammlung Sonntag, 16. Mai, 3 Uhr, in Schierstein, Hotel Bremser, am Bahnhof. Abfahrt ab Wiesbaden 2⁵⁰. 1. Vortrag: Bienenkrankheiten (Herr Lippelt); 2. Vortrag: Die Behandlung des Honigs u. Wachses (H. Alberti); 3. Seuchenkasse; 4. Verschieden

Zwickau-Marienthal: Sonnab., 15. M. 8 Uhr, abends im Kastanienbaum. Ber. über die Tagung in Chemnitz, Arbeit am Bienenstand im Frühjahr.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

1. Ausstellung und Hauptversammlung finden vom 17.—20. Juli in Herborn statt.

2. Spezialhonige in 1 Pfundmenge dringend erbeten.

3. Mikroskope für die Seuchenwarte werden demnächst geliefert. Zuerst berücksichtigt werden die Kreise, die einen Zuschuß aus eigenen oder fremden Mitteln von M. 100.— leisten können.

4. Es ist bis zur Hauptversammlung in allen Vereinen festzustellen, ob die Mitglieder bereit sind, zu Zwecken der Seuchenkasse eine einmalige Aufwendung von M. 10.— per Volk zu machen oder ob die Kasse erst nach entsprechender Wartezeit in Kraft treten soll. Näheres durch mich bei gelegentlichen Vorträgen und in der Juni-Nummer.

Obersasbach, 14. April 1926.

Imkergruß A. Wenig.

Deutscher Imkerbund.

An unsere Verbände und Bienen-Zeitungen.

I.

Zum Einheitsglas gesellen sich jetzt auch unsere einheitlichen Versanddosen von 5 Pfd. und 9 Pfd. Inhalt. Beide Dosen stellen allerbeste Arbeit dar, sind innen und außen goldlackiert, haben Eindruckdeckel und Verschlußring, schwarzlackierten Eisenfußring und Drahtbügel und tragen das Wahrzeichen des Deutschen Imkerbundes aufgedruckt. Die 5-Pfd.-Dose wiegt etwa 400 Gramm, die 9-Pfd.-Dose etwa 480 Gramm.

Trotz der Güte der Ware ist der Preis für die beiden Dosen außerordentlich niedrig. Die 5-Pfd.-Dose kostet einschließlich Postgeld und Verpackung für ganz Deutschland frei ins Haus 80 Pfg., die 9-Pfd.-Dose 87½ Pfg. Wenn man berücksichtigt, daß in diesen Preisen noch ein Aufschlag für den Deutschen Imkerbund enthalten ist, darf wohl gesagt werden daß Honigdosen in gleicher Güte bisher noch nie so billig geliefert worden sind.

Versandfertig sind die Dosen Mitte Mai. Die Lieferung könnte schon früher erfolgen doch soll nach Möglichkeit jede unnötige Zinsbelastung vermieden werden, um den Preis so niedrig halten zu können.

In allernächster Zeit hoffe ich, auch über die 25-Pfd.- und 50-Pfd.-Eimer Mitteilung machen zu können. Sie konnten bisher nicht in Auftrag gegeben werden, weil noch immer unentschied ist, ob ihr Verschluß unter Reichsmusterschutz ste

II.

Lieferung und Vertrieb der einheitlichen B sanddosen ist mit Rücksicht auf das günstige gebot Herrn Robert Wahle, Neumün (Holst.) für ganz Deutschland übertragen word An ihn sind daher sämtliche Bestellungen richten.

Ich bitte genau zu beachten, daß Bestellung von Dosen nur dann ausgeführt werden wa sie Namensunterschrift und Stempel des Or oder Bezirksvorstandes tragen und Herrn Wah vom Verbandsvorstande in Auftrag gegeb werden. Herr Wahle hat sich verpflichtet, n Aufträge von Verbandsvorständen auszuführe Der Weg ist also genau derselbe, wie beim Ei heitsglas. Dadurch soll jeder unredlichen An nutzung unserer Einrichtungen vorgebeugt werd Vordrucke für Bestellungen gehen in den nächst Tagen unseren Verbänden zu.

Es hat sich gezeigt, daß der Postversand d Dosen sich billiger stellt als der Bahnversan Darum sollen sämtliche Dosen in Postpake selbstverständlich gegen Nachnahme, versichert w den. Auf ein Postpaket gehen zehn 5-Pfd.-Do oder acht 9-Pfd.-Dosen. Bei dieser Versand stellen sich die Preise, frei Haus des Imkers, w folgt:

1	Paket	mit	10	Stück	5-Pfd.-Eimer	M.	8
2	Pakete	„	20	„	„ „	„	16
3	„	„	30	„	„ „	„	24
4	„	„	40	„	„ „	„	32
5	„	„	50	„	„ „	„	40
6	„	„	60	„	„ „	„	38
7	„	„	70	„	„ „	„	56
8	„	„	80	„	„ „	„	64
9	„	„	90	„	„ „	„	72
10	„	„	100	„	„ „	„	80
1	Paket	mit	8	Stück	9-Pfd.-Eimer	M.	7
2	Pakete	„	16	„	„ „	„	14
3	„	„	24	„	„ „	„	21
4	„	„	32	„	„ „	„	28
5	„	„	40	„	„ „	„	35
6	„	„	48	„	„ „	„	42
7	„	„	56	„	„ „	„	49
8	„	„	64	„	„ „	„	56
9	„	„	72	„	„ „	„	63
10	„	„	80	„	„ „	„	70
				usw.	usw.		Preise

☛ Dem Mai-Hefte liegen **Prospekte** bei von nachstehenden **Firmen**, der frdl. Beachtung empfohlen wird: Verlag **Hachmeister & Thal, Leipzig über** Le meister-Bücherei, — Sächs. Staatslotterie-Einnahme **Ludwig Schindler, Leipzig** üb die 189. Lotterie, welche am 19. Mai beginnt.

Digitized by Google

Heft 5. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Schädlichkeit und Bekämpfung der Wachsmotten.

Von Rektor Befort, Weilmünster.

Jeder Imker kennt die kleinen aschgrauen oder silberfarbigen Schmetterlinge, die ends die Bienenstöcke umschwirren, tagsüber öfter zwischen Tür und Glasfenster oder Wabenräumen anzutreffen sind und so flink zu entkommen suchen. Es sind Wachsotten, die wir nach ihrem Aussehen als kleine, große und Silberwachsmotte unterheiden. Sie dringen durch die Fluglöcher und durch Ritze in die Bienenwohnungen ein d legen die winzig kleinen, gelblichen Eier in das Bodengemüll oder in unbesetzte aben, aus denen dann die kleinen Räupchen — Rankmaden — entstehen, die sich puppen und so die Mottenbrut vermehren. Die Maden bilden Gänge in den aben und zerstören diese samt der Bienenbrut, ebenso beim Einspinnen zu Puppen, daß oft ganze Wabenbestände darunter leiden.

Dieser schädliche Einfluß der Wachsmotten tritt uns leider gar häufig vor die gen, um so wichtiger ist darum die Bekämpfung der Mottenplage, und darin müssen Imker unsere Bienen unterstützen.

Sobald die Wachsmotten in der wärmeren Jahreszeit gegen Abend die Stöcke umgen, besagetn stärkere Völker das Flugloch zum Schutz gegen das Eindringen der otten. Die Bienen werden unruhig, laufen an der Stockwand entlang, einzelne fliegen und suchen die Eindringlinge abzuwehren. Bereits eingedrungene Motten werden, folgt, an den Flügeln gezerrt und vor das Flugloch gebracht. Und doch gelingt es cher, ihre Eier im Gemüll oder in unbesetzten Waben unterzubringen. Morgens t man oft tote Motten und Raupen auf dem Anflugbrett, die anderen flüchteten sich Ritze, besonders an dem Fenster und unter den Korbrand. Weil da die Bienen selbst Verfolgung nicht weiter aufnehmen können, so sollte der Imker gerade diese Stellen Mottenfallen benutzen und öfter mit helfender Hand eingreifen. Bei jedem Oeffnen es Bienenkastens oder Aufheben eines Strohkorbes, sollte zuerst Jagd gemacht werden Motten, Rankmaden und Puppen. Außerdem kann der Imker noch mancherlei zur ttenbekämpfung tun.

Als Abwehrmaßregel gilt, leere Waben und Wabenreste so aufzubewahren, daß sie Motten nicht anheimfallen. Am Bienenstand umherliegend, locken sie Motten und cher an, deshalb gehören Abfälle in den Wachstopf; unbrauchbare Waben ballt man zum Einschmelzen zusammen, brauchbare kommen in den Wabenschrank oder in ndere Wabenräume und werden da vom Frühjahr bis zum Herbst wöchentlich gewefelt. Für einen Raum von 1 Kubikmeter genügen 3—4 Zentimeter von einem wefelschnitt. Während des Winters ist nach kräftigem Einschwefeln im November ein iteres Abschwefeln überflüssig, doch sollte man im Februar oder März wieder damit mmen. Früher wurde vielfach empfohlen, die leeren Waben über Winter in einem igen Raum — Speicher — einzeln aufzuhängen. Nach meinen Erfahrungen kann das nicht empfehlen; solche Waben waren im Frühjahr verstaubt und von Motten chädigt. Sehr gut hielten sich leere Waben, die ich über Winter im ganz trockenen Keller einer mit Papier — Zeitung — ausgeschlagenen Kiste einstellte und einmal einschwefelte. Wo aber doch Mottennester in Waben vorkommen, da sollte man sie schleunigst dem Feuer übergeben und einzelne Raupen aus den Gängen herausholen. Verwahrloste Stände n schwachen Völkern bilden geradezu eine Gefahr für die Bienenzucht. Deshalb ist die Standschau sehr zu begrüßen; sie beugt vor und kann helfend eingreifen.

Digitized by Google

Im letzten Sommer war die Mottenplage besonders schlimm. An einigen Abend kamen ganze Mottenschwärme, anscheinend von einem verwaisten Bienenstand. Da i Garten verschlossen war, so sahen wir Nachbarimker von einer Untersuchung ab, schütz aber unsere Völker durch Fliegenfänger, die wir nach Einstellen des Bienenflu vor unseren Ständen aufhingen und jeden Morgen vor Beginn des Fluges entfernt Das Ergebnis war überraschend, schon nach wenigen Nächten waren hunderte von Mot auf den Leim gegangen und so unschädlich gemacht worden. Allerdings müssen die F genfänger morgens vor Beginn des Bienenfluges entfernt werden, sonst bleiben a Bienen daran hängen.

Auch Spinnen sind Feinde der Motten und sollten da, wo sie den Bienen ni schaden, geduldet werden.

Wenn ich nun die Maßregeln zur Bekämpfung der Mottenplage kurz zusammenste so ist zu sagen: Der Imker soll seine Bienen in der Abwehr unterstützen und

1. alle Arbeiten am Bienenstand oder in Nebenräumen mit der Mottenjagd beginn Motten, Raupen und Puppen töten.
2. Keine schwachen Völker mit unbelagertem Werk dulden, diese vereinigen oder V einschränken und Mottennester vertilgen.
3. Im Frühjahr öfter den Boden reinigen und die eingesponnenen Maden zerdrüc oder ins Feuer werfen.
4. Wachsabfälle und altes Werk zeitig einschmelzen oder zusammenballen.
5. Leere und besonders Pollenwaben gut aufbewahren und öfters abschwefeln.
6. Motten während der Flugzeit über Nacht mit Fliegenfängern abfangen.
7. Spinnen da, wo sie den Bienen nicht schaden, als Helfer dulden.
8. Vereine können durch Standschau vorbeugen und helfen.

Ueber Bienenhäuser.

Von K. Toenges-Lierschied.

An die meisten Anfänger in der Bienenzucht tritt, sofern sie nicht mit Zand beuten oder andern sich den amerikanischen Systemen mehr oder weniger anlehnen Beuteformen imkern, gar bald die Frage heran: wie baue ich mir ein praktisches, al Anforderungen möglichst weitgehend entsprechendes Bienenhaus. Da ich in die Hinsicht viel nachgedacht, manches probiert und ein nicht geringes Lehrgeld bezo habe, glaube ich die Berechtigung zu haben, hierüber einiges sagen zu dürfen.

Allerdings scheint man ja in der Neuzeit vielfach geneigt, solche Stockformen bevorzugen, die den Amerikanern abgelauscht sind, eine Einzelaufstellung erford und von denen man sich eine wahre Sintflut von Honig verspricht, ohne zu denken, daß bei uns die Trachtverhältnisse ganz andere sind, als jenseits des gro Wassers. Wundern muß man sich aber auch darüber recht sehr, daß Leute, denen doch wahrlich an Scharfsinn und Geistesgaben nicht fehlt, an der Einzelaufstell nur einen einzigen Nachteil (daß sie viel Platz beanspruche) und für die Bienenhäu nur einen einzigen Vorteil (daß an Platz gespart werde) herausfinden und zugel Da ist der Amerikaner denn doch scharfsichtiger und — ehrlicher.

Wenn man nämlich die amerikanischen Bienenzuchtwerke und Fachzeitschrif durchblättert, findet man, daß Bruder Jonathan eine ganze Menge Vorzüge u Vorteile an den Bienenhäusern entdeckt und offen zugibt, ja, daß fast alle Großbien züchter auch einen house-apiary (was in schlechten Übersetzungen mit „Hausbienenstan verdolmetscht wird, sinngemäß aber nichts anderes bedeutet als ein Bienenhaus) sitzen, denen sie folgende Vorteile nachrühmen: im Bienenhaus ist alles bei der H — man braucht keine Geräte usw. von einem Ort zum andern zu tragen oder zu fahren man spart Zeit — man wird weniger belästigt — man ist mehr vor den Unbilden Witterung, vor Näscherei und Räuberei geschützt usw. usw.

Digitized by Google

Aber der größte Teil unserer Imker wagt es nicht, selbst zu denken, und wenn nun gar ein Mann der Wissenschaft in die Praxis eingreift und hier ex cathedra doziert, so beugt sich der Durchschnittsdeutsche ehrfurchtsvoll vor der alles überragenden wissenschaftlichen Überlegenheit und macht den Trugschluß, daß diese Männer eben so große Intelligenzen der Praxis sein müßten. Der Baron von Berlepsch dachte darüber anders und sagte in der ersten Auflage seines berühmten Werkes: „Man verwechsle Intelligenz ja nicht mit angelerntem, selbst gelehrtem Wissen, Weltpolitur usw.; denn gar oft ist ein Bauer im Drillichkittel intelligenter als ein gelehrter Professor oder sporner Baron. Intelligenz, hier im Sinne von Verstandesschärfe, kann man nur von seiner Frau Mutter ererben, nimmer erwerben."

Der Hauptgrund aber, den man gegen die Bienenhäuser von Seiten wissenschaftlicher Bienenzucht aus ins Feld führt, ist der, daß die Bienen und Königinnen sich zu leicht verflögen, wodurch nur zu leicht Krankheiten übertragen würden und Weiselunsicherheit entstände.

Zugegeben! Aber wissen denn die Verfechter der Einzelaufstellung nicht, daß wenn man die Völker in mehreren Reihen à la Amerika aufstellt, trotz reichlicher Zwischenräume die Verfliegerei beinahe gerade so groß ist als im Bienenhause? Und was das Verfliegen der Königinnen betrifft, so kann sich der aufmerksame Bienenrichter durch Markierung dagegen schützen, ja, der fortgeschrittene Imker wird seine Königinnen größtenteils überhaupt nicht von den Standvölkern aus begatten lassen.

Und dann: Wer von unsern deutschen Bienenzüchtern verfügt über ein geeignetes Stück Land, das groß genug wäre, etwa 50 Völker in Amerikanerbeuten einigermaßen flugssicher aufzustellen? Ich selbst, der ich in meinen drei Bienenhäusern bequem 30 Völker unterbringen kann, würde höchstens nur 16 Beuten in Einzelaufstellung plazieren können, und so würde es vielen Imkern ergehen, die töricht genug wären, sich durch unerbittliche und unfruchtbare Theorien den Weg zum Aufstieg verbauen zu lassen.

Übrigens kann auch der Amerikaner auf seinen Bienenständen ein Arbeitshaus nicht entbehren und besitzt nebenbei noch so eine Art tragbaren Bienenhauses aus feinmaschigem Drahtgeflecht oder ein zusammenlegbares Gazezelt, das er in kritischen Zeiten über sich selbst und den zu bearbeitenden Kasten stülpt, um sich gegen Stecher und Näscher zu schützen.

Wer aber etwa glaubt, bei der Einzelaufstellung der Bienen Geld zu sparen, der wird sich ebenfalls getäuscht sehen, denn das erforderliche Untergestell nebst Dach (womöglich noch einen Raum für Waben enthaltend) kommt schon bei 25 bis 30 Völkern hoch, daß sich dafür auch sehr wohl ein Bienenhaus beschaffen läßt.

Merkwürdigerweise hat die Bienenhausfrage in der Bienenzuchtliteratur bisher eine außerordentlich stiefmütterliche Behandlung erfahren. Wohl ist es mir bekannt, daß einige Broschüren gedruckt wurden (aber in deutscher Sprache nur drei!), und daß besonders von Großimkern für Großimker ganz vorzügliche Bienenhäuser ersonnen wurden, aber für den Kleinimker mit 12 bis 30 Völkern sind die üblichen und gewöhnlich in allen Lehrbüchern und Preisverzeichnissen sich ziemlich ähnlich sehenden Bienenhäuser entweder zu teuer oder zu primitiv, da sie oft den allerbescheidensten Anforderungen nicht entsprechen. Um gerade meine letzte Behauptung zu begründen, bemerke ich bloß daran, daß ein Wabenschrank, den ich für eines der allernotwendigen Erfordernisse eines einigermaßen zweckentsprechenden Bienenhauses halte, in den bisher gemeinhin üblichen und von den Firmen angezeigten Bienenhausplänen für meine Betriebe, überhaupt nicht vorgesehen ist. Damit begibt man sich aber eines der wichtigsten Vorteile, die das geschlossene Bienenhaus gegenüber der Frei- und Einzelaufstellung besitzt. Doch, ich will mich nicht in eine unfruchtbare Kritik einlassen, als vielmehr mit Vorschlägen zur Verbesserung hervortreten, womit dem Anfänger und vielleicht auch manchem Fortgeschrittenen weit besser gedient ist.

Schon vor etlichen zwanzig Jahren (1902?) habe ich in dieser Zeitschrift und in der badischen „Biene und ihre Zucht" die Bienenhausfrage angeschnitten und haupt-

Digitized by Google

sächlich auf das zerlegbare Bienenhaus hingewiesen; ich glaube sogar, daß man durc meine Anregung erst darauf gekommen ist, zerlegbare Bienenhäuser zu konstruiere wie sie dem Interesse aller derjenigen Imker entsprechen, die keinen festen Wohnsi haben, und vielleicht öfters genötigt sind, mit ihren Bienenständen zu wandern. Meu damaligen Pläne und Entwürfe, die ich z. T. in den genannten Fachblättern veröffen lichte, sind nun seit dieser Zeit von mir selber und auch von Fachleuten im Bauwes weit überholt und verbessert worden; trotzdem glaube ich manchem Imkerkollegen au in bezug auf die Auf- und Abschlagbarkeit eines Bienenhauses noch manchen wertvoll Wink geben zu können.

Zunächst lassen wir aber diesen Punkt ganz beiseite und beschäftigen uns vorde hand mit dem stabilen Bienenhaus.

Bei der heutigen Geldknappheit und in Hinsicht darauf, daß die meisten Biene züchter keine Großkapitalisten sind, muß die erste Sorge sein: wie stelle ich ein Biene haus billig her. Selbstverständlich darf die Geldfrage nicht auf Kosten der Brauc barkeit und Zweckdienlichkeit entschieden werden. Soweit nun meine Erfahrung reic (ich habe auch seinerzeit ein Bienenhaus aus Fachwerk, mit Tuffsteinen ausgestellt, t sessen!), läßt sich ein einfaches Bienenhaus immer noch am billigsten aus Tannenhölze von 8:8 Zentimeter Stärke und Brettern herstellen.

Doch ehe wir zu der Errichtung des Hauses selbst schreiten, ist es nötig, etwas üb die Platzfrage zu sagen. Im voraus will ich bemerken, daß ich diese für gar nicht wichtig halte, als man sie gemeinhin nimmt. Natürlich wird es keinem vernünftig Menschen einfallen, einen Bienenstand in einer sumpfigen Wiese oder in einem feucht dumpfen Moderwinkel zu errichten; was aber den bienenmörderischen „Zug" betrif so braucht man nicht allzu ängstlich zu sein. Mein eigener Bienenstand steht an d Westseite eines einige 30 Meter hohen viereckigen Turmes, keine 5 Meter von diesc entfernt, und es ist allbekannt, daß in der Nähe von hohen Gebäuden niemals vo ständige Windstille herrscht. Trotzdem werden mir alle Besucher meines Standes b stätigen, daß sie sich stets über meine starken Völker gewundert haben. Im Gegente ich glaube, daß bewegte Luft, die allseitig Haus und Beuten umspielt und umspült, ch günstig als ungünstig auf die Gesundheit der Bienen einwirkt. Daß aber der Zug m unmittelbar die Fluglöcher der Völker trifft, dagegen kann man sich durch Anlage v Hecken und Bretterzäunen schon schützen. Natürlich, wenn ich die Wahl hätte (al wie wenige Bienenzüchter sind doch in der glücklichen Lage diese zu haben!), so wür ich meinen Stand doch anderswo aufstellen, denn ein zugiger Stand erfordert d allerlei Aufmerksamkeit und Arbeiten, von denen in dieser Beziehung glücklicher gestel Imker befreit sind und auf die ich hier nicht weiter eingehen kann.

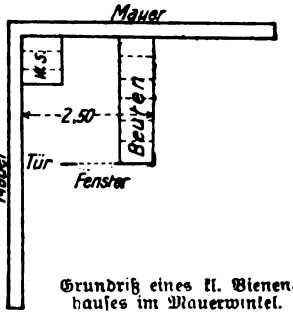
Was aber die Flugrichtung betrifft, so braucht man sich hierüber erst recht ke Sorge zu machen. Ich habe schon Bienen nach allen Himmelsrichtungen fliegen las und merkbare Unterschiede in der Entwicklung und im Ertrag kaum feststellen könn vorausgesetzt, daß man z. B. beim reinen Südstande dafür sorgt, daß die Sonn sonne nicht die Waben schmilzt und auf dem Westrande die Schlagregen nicht ins Flu loch treffen, kurz, daß man es an dem nötigen Nachdenken und der noch nötigeren r kräftigen Fürsorge nicht fehlen läßt.

Wenn ich mir vor etwa 30 Jahren die Telegraphenmaste betrachtete, dachte ich m wenn diese Bäume die Last der Drähte zu tragen imstande sind, müssen sie a auch als Eckpfosten eines Bienenhauses eignen, d. h. ich übertrug den Gedanken in Praxis und erbaute ein kleineres Bienenhaus, dessen Eckpfosten aus ziemlich star Tannenstangen oder vielmehr schwachen Stämmen bestanden. Weil ich aber weiß, d viele Anfänger nur zu leicht auf diesen Gedanken verfallen, den sogar manche Fach schriften hin und wieder empfehlen, deshalb möchte ich hiermit auf das Nachdrücklich davor warnen: die Eckpfosten faulen, selbst wenn sie noch so gut imprägniert o auch angebrannt sind, in höchstens 15 Jahren direkt über der Erde ab. Darum m damit.

Digitized by Google

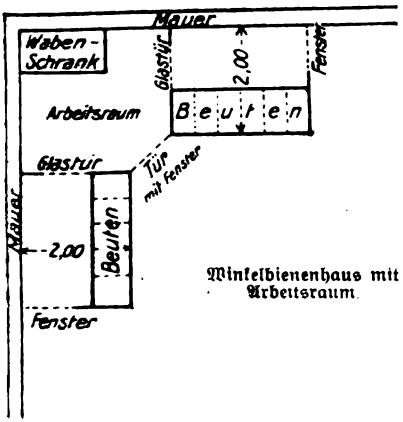
Doch kommen wir endlich zu dem, was ich aus all meinen Versuchen und Pröbe-
ien als das verhältnismäßig Billigste, Beste und Dauerhafteste erkannt habe.

Zunächst ist auch für das kleinste Bienenhaus ein kleines Fundament nötig. Ob
nan dieses aus Bruchsteinen, Backsteinen oder Beton herstellt, ist gleichgültig. Wenn
er Boden nicht gar zu locker ist, genügt ein Graben von 25 bis 30 Zentimeter Tiefe
nd ebensolcher Breite vollständig. Daß die Fundamentmauer genau „im Blei", d. h.
eagrecht liegen muß, braucht eigentlich nicht gesagt zu werden. Nun müssen wir aber
ieder auf die Platzfrage zurückkommen. Sehr oft steht ein Winkel zur Verfügung,
er von zwei Hausmauern, Ställen, Scheunen oder dgl. gebildet wird und wie er in
er Illustration „Kleines Bienenhaus im Mauerwinkel" veranschaulicht
ird. Hier läßt sich sehr wohl ein kleines Bienenhaus
ür 10 bis 12 Völker unter Benutzung der Mauern als
lück- und Seitenwand aufstellen. Die Flugfront darf
eswegen nicht zu lang sein, weil man bloß ein Fenster
eben der Tür anbringen kann und nicht genügend Licht
i den an der Wand stehenden Beuten hätte. Allerdings
önnte man ja, wie Kuntzsch das anrät, Dachfenster an-
ringen, wovor ich aber entschieden warnen muß; die ab-
iegenden Bienen finden ja sehr rasch den Weg durchs
Dachfenster, aber ebensogut finden ihn auch die von
ußen eindringenden Näscher, und eine geeignete Bienen-
lucht für Dachfenster ist bis jetzt noch nicht erfunden
nd ohne kostspielige Künstelei nicht herzustellen, wenn sie zweckmäßig und dauerhaft
gleich sein soll.



Grundriß eines kl. Bienen-
hauses im Mauerwinkel.

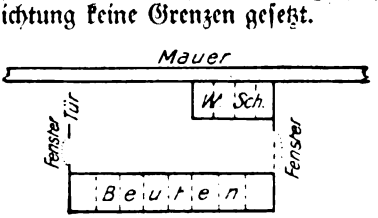
Wenn aber ein derartiger Mauerwinkel zur Errichtung eines Bienenhauses zur Ver-
igung steht und wer allda mehr Völker unterbringen will, der mag doch ein „Win-
kelbienenhaus mit Arbeitsraum" erbauen, dessen Grundriß ich ebenfalls unter
diesen Namen veranschaulicht habe. In diesem Bienenhaus lassen sich bequem 16 bis 24 Völ-
ker unterbringen und es entsteht außerdem ein kleiner Arbeitsraum von 3:3 Meter mit vier-
teiligem eingebauten Wabenschrank. Genügt die Tür mit Glasfenster nicht zur Beleuchtung
des Arbeitsraumes, so kann in diesem sehr wohl noch ein Dachfenster angebracht werden.



Winkelbienenhaus mit
Arbeitsraum.

Die Form dieser Bienenhäuser eignet sich
aber auch sehr gut für die Ecke eines Gartens
ohne rückwärtige Mauern, wenn der Flug der
Bienen nach dem Innern des Grundstücks ge-
leitet werden soll und die Fluglöcher gegen
Winde und Schlagregen zu schützen sind. Nur
wird die Aufstellung dann durch die großen
ückwände erheblich teurer. Kann man aber Fenster in der Rückseite anbringen, so
t der Länge der Bienenhäuser in bezug auf die Belichtung keine Grenzen gesetzt.

Auch gegen das „Bienenhaus an der
auer", dessen Rückseite durch eine bereits
handene Wand gebildet wird, ist nichts einzu-
enden, und da in ihm von zwei Seiten Fenster
ubringen sind, kann man darin schon recht
t 16 bis 20 Beuten unterbringen.



Bienenhaus an der Mauer.

Fortsetzung folgt.

Digitized by Google

Immen und Imker im Mai.

Von Ritter S. Bach.

Der Mai ist ein gefährlicher Monat, scherzten wir als Kinder. Denn: der ist gekommen, die Bäume schlagen aus! Ausschlagen ist eine gefährliche Sache, man an ausschlagenden Pferden erleben kann. Nun ja, es war ein Scherz, das ist auch nur ein Scherz, daß erst im Mai die Bäume ausschlagen. langem befaßt sich mit diesem Geschäfte der April; denn unserer alten Erde er es wie einem Kreisel, der sich lange genug gedreht hat. Da fängt er das Wac an und endlich liegt sein Aequator auf dem Bauch, und was Nord- und Süd zuvor war, ist nun Aequator geworden. Da unsere Erdachse ausgerechneterma alle Jahre um vier Zentimeter sich neigt, so neigen wir Nordländer um diese Str uns dem heißen Klima zu. Wenn wir alt werden, imkern wir in Deutschland u Palmen. Den Anfang machen wir ja schon. Auf Ostern hatte Berlin 20 G Wärme und der Anfang April ist heuer so mild wie der Anfang Mai in früh Zeit. So schreitet auch unsere Imkerei die besagten vier Zentimeter unentwegt wärts und — wir mit ihr, wenn — der April nicht doch noch einen Strich d unsere Rechnung macht.

Jedenfalls setzt in dieser warmen Witterung zu Aprilanfang die Volksentwickl da, wo Pollen- und Honigtracht günstig ist, ganz kräftig ein und wer es an Aufs und Pflege nicht hat ermangeln lassen, mag heuer gern mit Maischwärmen rech

Und da wären wir wieder beim Schwarmjammer, der da greint: Schwarm Mai, Honigernte vorbei. So flennen nur die Frühtrachtimker, der Heideimker dage schmunzelt: ein Schwarm im Mai, ein Fuder Heu. Zu den Schmunzlern gehört Schreiber. Er hat aber auch einen Völkerstamm bei Weimar und der Betreuer di Ablegers hat Schwarmsorgen. Diesem und damit manch anderem diene folgen Rezept: Der Vorschwarm ist gerade recht zum Zweivolkbetri Die meisten Kastenformen erlauben es irgendwie, zwei Völker in ihm zu halt geht es im Kasten nicht nebeneinander, so übereinander, z. B. im Normalmaß D stöcker, da wird eben der Honigraum dazu benutzt; nur muß er ein eigenes Flug haben. Sogar im Korbe geht es; wenn man einen zweiten Korb aufsetzen ka

Also die Sache geht so. Ist der Vorschwarm aus dem Hause, so wird es, nach Stärke des Schwarmes, bis zur Hälfte ausgeräumt, indem man die hinte Waben herausnimmt. (Ich habe jetzt Breitwabenkästen im Auge). Die verbliebe Waben werden zurückgerückt, durch genau schließendes Absperrbrett abgesperrt, der Schwarm an der mit Vorbau ausgestatteten vorderen Kastenhälfte eingeschla Die herausgenommenen Waben werden in einem Aufsetzkasten über das u verbliebene Wabenwerk gehängt und gegen den Schwarm irgendwie durch Absp gitter gesichert. (In meinem Breitwabenkasten kann ich dem verbliebenen V reste mit seinen Weiselzellen ein zweites Flugloch öffnen und die ganze Sache ist in fünf Minuten gemacht.) Ein anderer Kasten erfordert andere Maßnahmen.

Die ganze Kunst besteht nur darin, die zwei Völker in einem Raume, durch Absperrgitter voneinander geschieden, arbeiten zu lassen und jedem Volke ei eigenen Ausflug zu verschaffen. Zumeist wird sich das am einfachsten so ma lassen, daß man den Schwarm in den etwa vorhandenen Honigraum mit eigen Ausflug oder in den gegebenen, ebenfalls mit Flugloch versehenen Aufsatz schlägt und durch ein dazwischen eingelegtes Absperrgitter beiden Völkern den ge seitigen Verkehr ermöglicht.

Was ist der Zweck dieses Zweivolkbetriebes und dessen Erfolg? Das Absp gitter hindert, daß die alte und die ausgelaufene Jungkönigin zusammenkom und einander umbringen, es ermöglicht aber dem ursprünglichen Ganzvolke Verkehr, es ist trotz Schwärmen nicht in seiner Kraft geschwächt worden. Währ der Schwarm sich einen neuen Bau schafft und ungehinderten Zugang zu den a

Digitized by Google

Vorräten hat, auch Zuzug vom Volksreste an Mannschaften erhält, läuft im Restvolke die junge Königin aus, der die Pflege des Gesamtvolkes zugute kommt. Wird die Königin begattet, so habe ich ein wegen gleicher Abstammung und gleichen Stockgeruches friedlich zusammenarbeitendes Zwillingsvolk. Geht die Königin verloren, so kann ich durch Einhängen einer Eierwabe aus dem Schwarmvolke eine Königin nachschaffen lassen, ginge auch diese in die „Binsen", so wird, weil zu einer weiteren Königinzucht die Zeit zu spät geworden ist, durch Herausnahme des Absperrgitters (und des etwaigen Absperrbrettes) das Volk stichlos vereinigt. Mein Gewinn war dann eine Bauerneuerung und ein ungeschwächter Honigertrag. Bei solchem Betriebe ist mir der zeitige Vorschwarm nur erwünscht; ich kriege irgendwie auch mein Fuder Heu. Ein Nachschwarm ist bei solcher Betriebsweise kaum zu gewärtigen.

In guten Lagen wird man schon anfangs Mai den Honigraum geben können und bauen lassen. Man sei emsig alle Jahre auf Bauerneuerung bedacht. Neuer Bau — neues Leben! Das Bauen wird auch in diesen Zeitläuften den Bienen leichter als den Menschen. Pflege die Schwärme, damit sie flott bauen; ein unterbrochener Bau gedeiht nicht mehr so schön und gut. Bei Trachtmangel wird in den Neubau gerne Drohnenwachs hineingeflickt und ein erfahrener Imker kann aus einer Neuwabe ganz schön deren Baugeschichte ablesen.

Drohnenwachs im Honigraum zieht die legende Königin an, wird solches da verwendet, empfiehlt sich Einlage eines genau schließenden Absperrgitters. In Drohnenzellen wird der Honig nicht gern abgelegt, weil es gegen die Natur ist. Also!

O wärm, solang du wärmen magst. Bis zu Ende der Eismänner die Warmhaltung lassen!

Alles bereit für den Empfang der Schwärme? Wo hohe Anlegestellen das Fangen des Schwarmes mit Lebensgefahr bedrohen, da gehört unbedingt ein Schwarmfangbeutel her. — Mache dich vertraut mit dem in Deutschland so wenig ausgebauten Bienenrechte! Du darfst zum Schwarmholen sogar das Grundstück deines Todfeindes betreten gegen nachherigen Ersatz des etwa verursachten Schadens. Dein „Freund" wird dir eine geschmalzene Rechnung vorweisen wollen. Nimm beim Einfangen gleich ein Glas voll Honig mit, nicht ein Honigglas; ersteres wird, wenn auch brummend genommen, selbst wenn man's zuerst zurückweist; der Imker wird es eben mitnehmen vergessen. (S. Kordetzky, Die Biene in der Rechtspflege, 50 Pf.)

Stelle den Schwarm möglichst bald an seinen Ort, damit er sich an der Anlegestelle nicht einfliegt. Ungünstige Anlegestellen „verstinkere" für den weiteren Anflug.

Treibe die einfachste Art von Königinnenzucht durch Verwendung überzähliger Weiselzellen und Schwarmköniginnen. (Im Zuchtbüchlein, bei Fest erhältlich, nachlesen!) (Pfarrer Sträuli, Die Königinzucht, M. 2.—.)

Zeichne deine Königinnen! Das gibt Sicherheit in manchen sonst schwer entscheidbaren Fällen.

Gib acht auf umweiselnde Völker. Man erkennt sie am fehlenden Nachwuchs! Entferne die untaugliche Königin sofort, um die Umweiselung sicherzustellen.

Der Mai bietet oft die beste Gelegenheit, die Völker auf ihre Güte zu prüfen (zu punktieren heißt man's auf deutsch). In guter Maitracht, im vollen Safte der Volksentwicklung, sind Honig- und Pollengürtel so tadellos, wie nie nachher.

Studiere fleißig deine Trachtverhältnisse. Du mußt wissen, welche Trachtspender an deinem Orte vorhanden sind und wie sie nacheinander ihre Schätze auftun. Dann erfährst du auch die Trachtlücken deiner Gegend. Sinne auf Ausfüllung. Ein Wagstock gibt darin die besten Aufschlüsse. Die Anmerkungen auf dem Wagstockblatte bewahren vorm Vergessen des Erforschten. Wer schreibt der bleibt!

Fülle die zu erntende Honigfülle in das jetzt durch deinen Verein zu bestellende „deutsche Einheitsglas"; du tust dir und dem deutschen Imkerstande damit einen großen Nutzen. Wir können und wollen den Auslandhonig nicht von unseren Gren-

Digitized by Google

zen abhalten. Aber wir können durch Kenntlichmachung unseres deutschen Ho den Honigkiesern Gelegenheit geben, unseren und den Auslandhonig nach i Richtung zu prüfen. Dann wird der heimische Honig bald anders geschätzt wer So gut, wie der Obstfreund nach dem deutschen Apfel greift und den tiroler amerikanischen zur Seite legt und auf die unreif geerntete Apfelsine und Ban verzichtet, so gewiß leckt sich der Honigesser die Lippen nach dem deutschen Ho wenn er echt deutsches, aus so vielen Trachtquellen geflossenes und gemischtes Gewä mit fremdem vergleichen kann. Neben die Ermahnung: Deutsche, trinkt deutsc Wein, gehört ebenbürtig die andere: Deutscher, iß deutschen Honig!

„Denk des Sturmes bei heiterer Zeit“ und „des Lebens ungemischte Freude n keinem Sterblichen zuteil!“ Es muß der wonnevolle Mai, da alle Knospen sprang nicht immer wonnevoll sich anlassen. Wir haben die letzten Jahre davon erfah Lasse dich durch Rückschläge nicht entmutigen, lerne von deinen Bienen, die im wieder anfangen, „solang ein Tropfen Blut noch glüht.“ Das Miesmachen Sauersehen überlassen wir den Tröpfen:

Gedenke: Am Abend ist man klug für den vergangnen Tag,
Doch niemals klug genug für den, der kommen mag! ...

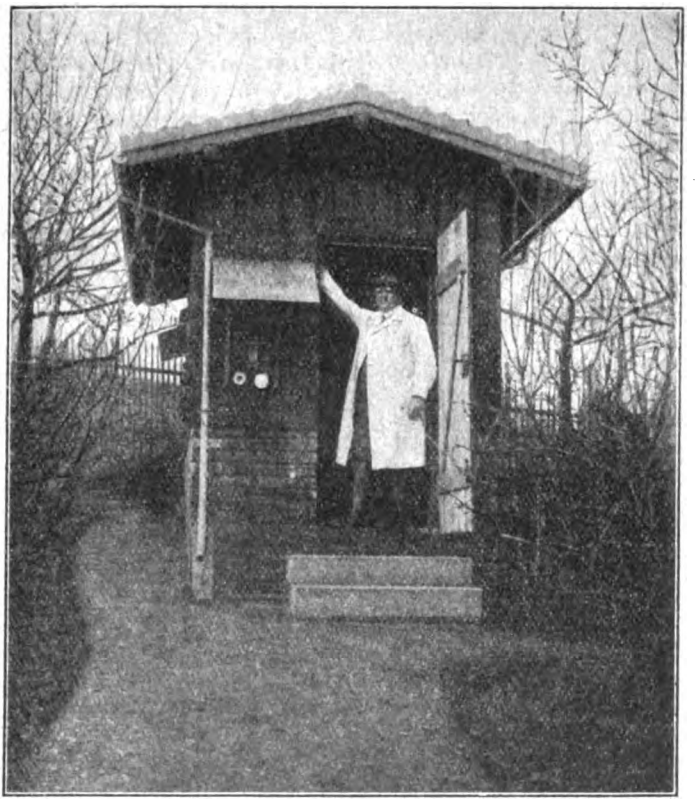
„Beobachtungsstation Mittelsachsen“.

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Ein Jahr Beobachtungsstation liegt hinter mir! Ich darf wohl sagen, daß es ein meiner interessantesten Imkerjahre überhaupt war. Wollte Gott, ich hätte eini meiner Imkerkollegen zur Anschaffung einer Wage und zur Mitbeobachtung begeiste Diese trägt ihren Lohn in sich! Diese stetige, genaue Beobachtung schärft den Bl ungemein. Sie vertieft die Liebe zu unsern Immen und bringt sie einem so herzensna Wieder ist Frühling einstweilen geworden, seit dem 21. Februar singt die Amse seit dem 23. Februar pfeift der Star in meinem Garten. Die Kornelkirsche blüht s derselben Zeit, der Mandelbaum öffnet seine reizenden Blüten, Erle und Haselnu spenden Pollen in langen Kätzchen, die dieses Jahr leider unter dem Frost gelitt haben, und die Weide tut dick in ihrem gelben Sammetmantel. Das Gänsekra lugt im dicken Busch herab von der Mauer und wird stark (ab 26. 3.) beflogc denn es ist ein guter Honigspender. Das bescheidene Buschwindröschen guckt verste aus dem Walde, dicht daneben das blaue Leberblümchen. Das Schneeglöckchen im Verblühen und wird im Garten vom Krokus abgelöst. Huflattich, Lungenkra und Pestwurz machen sich als Unkräuter breit und sind doch nicht zu verachten! den Vorgärten blüht mit leuchtend-gelben Blütenbüschel die Forsythia vir. So hat sch ein kleiner Blütenflor unsern Immen den Tisch gedeckt, von dem sie der Hauptsache das Brot, den jetzt so wertvollen Pollen entnehmen. Hie und d erfreut ein Rundbeet oder ein mit Narzissen bepflanzter Beetrand das Auge. D Birnenblütenbüschel schwellen in ihrer braunen Deckhülle und harren der warm Tage, die Stachelbeere entfaltet mit leuchtendem Grün ihre Blätter. Ueberall e versteckes Singen und Klingen für den, der es hören will: die Bejahung des Lebens die Freude am Dasein! Genau so sieht es in unserm Immenvolk aus: wenn d jetzt horchst, wirst du erstaunt sein über das Leben, das jetzt aufkeimt! Das Brutne wächst täglich in einem starken Volk und dementsprechend sinkt der Wagbalken. A warmen Tagen (8 bis 10 Grad im Schatten) starke Zehrung, an kälteren weniger doch fast kontinuierlich wird jetzt gezehrt, zum Zeichen, daß Jungbienen und Br Futter brauchen. Dabei konnten die Immen bis zum 24. 3., mit einer Ausnahm (9. 3. 10 Grad Wärme), die Beuten nicht verlassen, denn der März war durc schnittlich kalt. An 20 Tagen war die Nachttemperatur unter Null bis zu 7 Grad selbst bei Tage zeigte das Thermometer zweimal Kälte an. Da begann sie plötzlich am 25. 3., bei 8 Grad im Schatten und strahlender Sonne, mun

Digitized by Google

zu werden! Der Wind, kaum spürbar, kam aus Südost. Nicht lange und an sämtlichen Beuten spielte ein muntrer Reigen auf und nieder: Jungbienen, die ihren ersten Ausflug halten! Bei 8 Grad Wärme! Dies ist nur bei Süd- bzw. Südostflug und Sonne möglich. Bis zu diesem Tage hatten die Wagstockbienen in diesem Monat 925 Gramm aufgenommen und ich sagte mir, daß es zweckdienlich sei, mit einem Quantum flüssiger Nahrung nachzuhelfen, die zugleich als Reizfütterung dienen konnte. Rasch mischte ich das übliche Futter mit einer größren Menge Honig zusammen und gab es ihnen mittags um 12 Uhr ans Brutnest. ½1 Uhr war der Flug wie im Sommer! Dabei wurde gehöselt, daß es eine Pracht war! Zu sechst stürzten sie schwer beladen aufs Flugbrett. Es waren durchweg gelbe Höschen und stammten also mit größter Wahrscheinlichkeit von den Salweiden, die an sonnigen Stellen schon reichlich blühten. Der nächste Tag (26. 3.) brachte 11° Wärme und denselben reichen Flug mit starkem Höseln. Am Abend war das Futter verschwunden und der Wagstock zeigte 400 Gramm Zunahme (auf zwei Tage!). Warum nicht mehr, da doch 1000 Gramm aufgenommen worden waren? Die Erklärung ist die: bei 1000 Gramm Futterlösung 1:1 verschwinden 200 Gramm Wasser als Wasserverlust (vergleiche die Herbsteinfütterung vom vorigen Jahre) = 800 Gramm. Ein starkes Volk braucht im Flug täglich 200—250 Gramm, ergibt 400—500 Gramm Zehrung, so daß der Wagstock mit Recht 400 Gramm Zunahme aufwies, einschließlich des eingetragenen Pollen. Der 27. 3. war ebenso schön und bot das gleiche herzerquickende Schauspiel bei 12 Grad Schattenwärme. Wagstockabschluß: 150 Gramm Zunahme! Also 50—100 Gramm Zunahme! (Pollen?) Die nächsten drei Tage brachten Tagestemperaturen von 14,5, 15 und 18 Grad! Dabei diese himmlische Ruhe in der Natur! Kaum ein Lüftchen wehte! So rechtes Bienenwetter! Also noch nochmals eingefüttert und wieder bei Tage! (28. 3.) Und nun kommt das große „Wunder"! Zunächst brauchten die Bienen drei volle Tage, um die Flasche zu leeren (bis 30. 3. mittags). Ich hatte den Eindruck, als wenn sie die Lösung mehr als dünnflüssige Zukost betrachteten und Besseres hätten. Seltsam! Wie ich den Wag-



Die Beobachtungsstation (Nord-Ost) mit ihrem Leiter.
Unter dem kleinen Dach: drei Königinbefruchtungskästchen (Graze).

Digitized by Google

stock am 30. 3. abends befrage, zeigt er 1250 Gramm Zunahm
Ist das nicht ein richtiges Bienenwunder! Tracht im März?! Regelrechte Trac
Die vor allem der 30. März brachte mit seinem sommergleichen, schwülen Wet
das um 7 Uhr abends ein heftiges Gewitter — das zweite im Monat — auslö
Machen wir nach obigem Muster eine Abrechnung, so ergibt sich eine Zunahme
rund 1000 Gramm einschließlich Pollen und Einfütterungsgut! Wäre dieser Erf
ohne Einfütterung gekommen? Wohl kaum! Wäre er ohne Wagstock jemals erke
bar gewesen? Nein, niemals! Ist die Wage nicht ein herrliches Instrumen
Der letzte Tag des Monats war naturgemäß kühl (Gewitter vorher) und brachte
geringen Flug. Durch Eindickung des Nektars und Zehrung verlor das Stockgewicht
350 Gramm. Infolge der Einfütterung und der Tracht schließt mein Wags
mit 140 Gramm Gewinn ab! Wer nicht gefüttert hat, muß — da die letzten sie
Flugtage große Zehrung bedingen, mit einer Monatsabnahme von 1500—2000 Gra
rechnen, also Jahresabnahme von etwa 14 Pfund. — Woher stammt nun
geschilderte Tracht? Die Frage ist kaum mit Sicherheit zu beantworten. In me
nächsten Nähe ist der Stadtwald mit unzähligen Weiden (männliche und weiblich
und Waldblumen (Anemone, Huflattich, Leberblümchen) oder wurde ein fren
Schwächling ausgeraubt?! Eine ausgestorbene Beute entleert? Wer weiß es!
Nun noch einige Worte zur Tagesfütterung. Sie wird von Lüftenegger empfoh
und geübt, allerdings nur für den Herbst. Wie mein Experiment zeigt, kann m
auch mit demselben guten Erfolg im zeitigen Frühjahr einfüttern, ohne den Bie
u schaden — aber nur bei ruhigem, warmem Wetter!

Der März bot acht Flugtage. Er war im allgemeinen kühl, nur die letzten sieb
Tage zum großen Teil abnorm warm. Die Tagestemperaturen lagen meist üb
Null — höchste +18, die Nachttemperatur meist unter Null (bis —7). Das Ba
bewegte sich zwischen 735 und 757, die relative Feuchtigkeit zwischen 46 und 98
Tauzunahme in den kühlen Nächten mit hoher Feuchtigkeit. Die Gesamtregenmen
betrug 62,5 Liter auf den Quadratmeter, also mehr als im Februar (50,25 L
Vorherrschende Winde: NW und SW, doch auch mehr Ost und Nordwinde als son
Die allgemeine Wetterlage zeigte 16 Tage mit Sonne, worunter sechs reine Sonne
tage, was wir mit freudiger Genugtuung fest„nageln" wollen. Sonst gab es 15 Rege
tage, fünfmal etwas Schnee und zwei Gewitter. Wenig Wind und an einig
Tagen Sturm.

Drei zugekaufte, abgekehrte Völker logierte ich am 29. 3. ein, um mei
Jungstöcke aufzufüllen. Sie bauen und fliegen unter geeigneter Fütterung wie i
Mai. Sie sollen noch bis zur Tracht Honigvölker werden! In dem einen Ste
arbeitet bereits der neue Thermograph. Er wird also im nächsten Monatsberic
seinen „Senf" hinzugeben. Auf Wiedersehen!

Aus der Praxis.

Von Valentin Weil, Usingen (Taunus).

Der Kernpunkt der deutschen Bienenzucht ist der Honigpreis. Nur wenn
uns gelingt, diesen dermaßen zu gestalten, daß die Bienenzucht einigen Gewi
abwirft, können wir auf die Hebung derselben mit Bestimmtheit hoffen. Die meist
Züchter in Deutschland sind Landwirte, Beamte und Arbeiter. Alle diese, oder do
die meisten imkern nicht nur aus Neigung, sondern wollen auch einigen Nutzen sehe
Lerne doch rechnen, lieber Imkerkollege, führe Buch über Einnahmen und Ausgabe
Verluste, schlechte Ernte und du wirst sehen, daß du der billigste Züchter von all
bist. Der zweite Punkt ist der Absatz des Honigs direkt an die Verbraucher. Da
wäre allerdings nötig die Schaffung eines Grundvermögens zwecks Anpreisun
in den großen deutschen Tageszeitungen unter Hinweis auf den Nahrungs- und He
wert des Honigs. Der dritte Punkt ist die Trachtverbesserung. Sie wird nicht dadur

Digitized by Google

reicht, daß man den Imkerkollegen die Anpflanzung von einigen Trachtsträuchern mpfiehlt, sondern daß man Einfluß zu gewinnen sucht auf die Lehrer der Landwirtschaftsschulen. Diese bilden unsere Jungbauern heran und heben zweckmäßig diejenigen Kleearten und Gewächse hervor, die zunächst einmal für die Landwirtschaft on Nutzen sind. Wenn diese Gewächse aber nebenbei stark honigen, so haben wir Massentrachten zu erwarten. Der vierte Hauptpunkt betrifft die Kastenfrage. Hier wird stark gesündigt. So mancher Patentkasten, der sich neu (ohne Bienen) ganz richtig ausnimmt, geht im Laufe der Jahre zu allerhand Veränderungen über. Der Kasten muß so beschaffen sein, daß das Bienenvolk über den ganzen Raum Herrschaft gewinnt und Wachsmotten und Rankmaden nicht aufkommen können. Den Anfänger darf nur die einfache übersichtliche Kastenform, wie sie auch heißen möge, empfohlen werden. Ich stelle alle Schwärme auf und nehme im Herbst den Völkern, die sich nicht bewährt haben, die Brut, verstärke damit gute Völker, und treibe auf einfache Art Zahlzucht. Ich wintere nur starke Völker ein. Hinweisen möchte ich auf die Vorteile er großen Rähmchen. Abgesehen von der Zeitersparnis beim Herausnehmen und Schleudern der Hälfte der Wabenzahl, ist die Brutentwicklung bei großen Rähmchen esser. Es können weniger Bienen eine größere Fläche Brut belagern, das Ankleben von Kunstwaben und Anfangsstreifen geht schneller, weil ein Volk weniger Rähmchen braucht. Also überall bessern im Kleinen wie im Großen. Hebung und Förderung er Bienenzucht sei unser Ziel und der deutsche Imkerbund der Schutz, auf den wir auen können.

Kleine Mitteilungen.

An unsere werten Leser.

Dem Mai-Heft liegen außer der Beilage „Der Bienengarten" zwei Prospekte bei. Aus postalischen Gründen mußten wir leider von einer Textbeilage absehen, und waren deshalb gezwungen, viele wichtige Sachen zurückzustellen. Wir werden dafür die Juni-Nummer um so reichhaltiger gestalten. Der Verlag.

Zur Ulmer Ausstellung.

Der Ulmer Imkerverein steht im Zeichen des großen Ereignisses vom kommenden Sommer, der deutschen bienenwirtschaftlichen Ausstellung unter der Schirmherrschaft des deutschen Imkerbundes. Unser Altmeister Sihler ist uns zuverlässige Bürgschaft, daß der gastgebende Ulmer Verein seinen Mann stellen wird. Schon beginnen die Ideen Gestalt anzunehmen. Die Ausstellung soll tagen mitten eines kleinen Bienenparadieses, in einem eigens angelegten Bienengarten, dessen Herstellung die bewährte Firma Straub und Banzenmacher, Samenhandlung, hier, in Fühlungnahme mit der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim übernommen hat. Da darf mit Zuversicht Musterhaftes erwartet werden. Schon dies dürfte die Ausstellung für die deutsche Imkerei überaus wertvoll werden lassen, denn das ist heute ohne allen Zweifel eine der großen Lebensfragen der deutschen Imkerei: Wie schaffen wir eine gute und ausreichende Bienenweide, zumal für die Zeit von Juni bis August? Nicht jammern über die immer schlechter werdenden Trachtverhältnisse, sondern mutig Hand anlegen zur praktischen Selbsthilfe: Das muß des Imkers Losung sein. Wenn in dieser Frage die Ulmer Ausstellung gute und praktisch gangbare Wege weist, dann könnte sie ein Markstein in der Geschichte der deutschen Imkerei werden.

Eine weitere Lebensfrage der deutschen Imkerei ist die möglichste Verbilligung des Betriebes. Auch der kleine Mann, ja gerade der, soll sich an die Imkerei wagen können. Auch dafür will die Ulmer Ausstellung Wegweisung bieten. Es wird dort eine Imkerwerkstätte im Betriebe vorgeführt werden, so daß jeder Besucher sehen kann, wie der Imker seine notwendigen Gerätschaften auf die einfachste Art selber anfertigen und so mit wenig Geld sich seine Bienenzucht einrichten kann. So wird die Ulmer Ausstellung bestrebt sein, nicht bloß zu „glänzen", sondern praktische Arbeit zu leisten zur Förderung richtig verstandener Volksbienenzucht, so daß auch der einfache Mann reichen Gewinn von der Ausstellung mit nach Hause nimmt, an Anregungen für die edle Imkerei. Darum möchten wir es schon heute hinausrufen ins ganze Schwabenland und wo immer die deutsche Zunge klingt: Auf nach Ulm!

Lehrgang für Bienenzucht in Berlin-Dahlem. An der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau, Berlin-Dahlem, findet am Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. Mai d. Js. ein Lehrgang in Bienenzucht für Damen und Herren unter Leitung des Dozenten für Bienenzucht Prof. Dr. Armbruster statt. Anmeldungen sind alsbald an den Direktor der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin-Dahlem zu richten. Die Einzahlung des Lehrbeitrages von M. 5.— hat an die Kasse der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem (Postscheckkonto Berlin 26119) zu erfolgen.

Digitized by Google

Personen unter 18 Jahren werden nicht zugelassen.

An der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen finden 1926 folgende Lehrgänge statt:

1. Ein Lehrgang über Bienenkrankheiten vom 3. — 6. Mai; Teilnehmerzahl 30; Meldefrist: 1. April.

2. Ein allgemeiner Lehrgang über Bienenzucht vom 25. — 29. Mai; Teilnehmerzahl 25; Meldefrist: 1. Mai.

3. Ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 31. Mai bis 2. Juni; Teilnehmerzahl 20. Meldefrist: 1. Mai.

Zum 1. und 3. Lehrgang werden nur ganz erfahrene Imker mit dem Nachweis entsprechender Vorbildung zugelassen. Auch für den 2. Lehrgang ist imkerliche Vorbildung erwünscht. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Für etwaige Unfälle übernimmt die Anstalt keine Haftung. Gesuche um Zulassung sind innerhalb der Meldefrist an die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imkerliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme eines Urlaubes bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Dienststelle zu wenden.

Landesanstalt für Bienenzucht, Erlangen.

Die Monatsversammlung des Bienenzüchtervereins Wiesa, Zschopautal im Erzgebirge, am 11. 4. 1926 hatte diesmal einen harmonischeren Anstrich als sonst. Unser Vorsitzender und Kassierer, Herr Carl Fritzsch, feierte sein 25jähriges Jubiläum als Kassierer. Im Vereinslokal, freundlich geschmückt, hatte sich eine frohe Imkerschar eingefunden, um an der Freude ihres Führers Anteil zu nehmen. Nach Erledigung der Tagesordnung überreichte der Schriftführer, Herr Levin, dem Jubilar ein vom Verein gestiftetes Geschenk unter dem Ausdrucke herzlichster Glück- und Segenswünsche. Der Landesverband, vertreten durch Herrn Postmeister Lahl, Waldkirchen, hatte es sich nicht nehmen lassen, Herrn Fritzsch seine Glückwünsche zu übermitteln und ihn noch besonders für verdienstvolle Leistungen um die vaterländische Bienenzucht mit der silbernen Preismünze auszuzeichnen. Sichtlich erfreut dankte der Gefeierte für die ihm unverhofftt bereitete Ehrung. Einige feuchtfröhliche Stunden beschlossen den leider viel zu schnell vergangenen Abend. M. L.

Hohe Auszeichnungen für imkerliche Leistungen wurden bei der im Sommer 1925 durchgeführten Preisstandschau zwei Mitgliedern des Bienenzüchtervereins „Im unteren Spreetale" zu Bautzen verliehen. Es erhielt Herr Kantor a. D. Joh. Suschke, der einen wohlgepflegten größeren Bienenstand bei Nadelwitz besitzt und dessen Imkertätigkeit schon verschiedentlich durch Staatsauszeichnungen anerkannt wurde, die Silberne Preismünze des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, und Herr Kantor i. R. Robert Schenk in Kittlitz b. Löbau von der Sächsischen Landwirtschaftskammer die Silberne Medaille f Bienenzucht. Beide Auszeichnungen wurden d genannten Herren durch den Kreisvorsteher, Her Professor Dr. Leuschel in Bautzen, mit den beste Wünschen des Landesverbandes Sächsisch Bienenzüchtervereine überreicht. Möchten die ehrenden Anerkennungen imkerlicher Tätigkeit re viele Bienenzüchter zu gleichem erfolgreichen St ben auf ihren Bienenständen anspornen!

Bekanntmachung.

Landesverband sächs. Bienenzüchterverein

Sonnabend, den 3. Juli 1926, findet in Wu zen die diesjährige Vertreterversammlung stat Ort und Zeit werden später bekanntgegeben.

Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Jahre bericht des 1.Vorsitzenden. 3. Jahresbericht d 2. Vorsitzenden. 4. Jahresbericht des Geschäft führers. 5. Bericht über die Dresdner Ausstellu gen, erstattet durch den Verhandlungsschriftführe 6. Bericht der Rechnungsprüfer über die Re nung vom Jahre 1924. 7. Rechnungsablage ve Jahre 1925 durch den Geschäftsführer. 8. Wa der Rechnungsprüfer für die Rechnung vom Jah 1925. 9. Voranschlag 1926/27. 10. Antra (Näheres in der Juni-Nummer). 11. Wahl d nächsten Tagungsortes. 12. Wahlen (es scheid aus der 1. Vorsitzende und der Verhandlung schriftführer. Wiederwahl ist zulässig). Schlußwort.

Gegen Vorzeigung der Vertreterkarte erhalt die Vertreter das Fahrgeld vierter Klasse a Antrag zurückerstattet. Die Vertreterkarten w den nur an diejenigen Vereine versandt, die b zum 1. Juni spätestens ihren Jahresbeitrag ei schließlich Versicherungsprämie eingesandt hab

Sonntag, den 4. Juli 1926, findet gleichfal in Wurzen die Hauptversammlung statt. D Zeit und Tagesordnung werden noch bekan gegeben.

Schon heute seien alle Imker zu diesen V anstaltungen des Landesverbandes herzlich e geladen und gleichzeitig auf die vom Ver Wurzen geleitete Ausstellung hingewiesen.

Sodann wird wiederholt jeder Zweigverein vorsitzende dringend gebeten, ein wachsames Au zu haben auf die Faulbrut. Mit der Meldu an mich ist eine amtliche Bescheinigung über d Befund einzusenden. Die Verlustentschä gungen werden heuer erst am Ende des Jahr prozentual berechnet und ausgezahlt.

Es fehlen noch immer Jahresberichte, M gliederverzeichnisse und Jahresbeiträge einig Zweigvereine. Die Herren Vorsitzenden sind d über unterrichtet, daß bis zu deren Eingang be Geschäftsführer jeder Anspruch an die V sicherung ruht, also die größte Verantwortung a ihnen lastet. Sapienti sat!

Einheitsglas: Nach langwierigen V handlungen mit der Fabrik ist nunmehr folgend vereinbart. Alle Bestellungen haben durch d Zweigvereinsvorsitzenden an den Geschäftsfüh zu erfolgen. Bestellungen unter 200 Stück w den nicht angenommen.

Digitized by Google

Der Versand geschieht durch die Fabrik gegen achnahme unter Berechnung von 3% Skonto. ie Verpackung wird vorerst mit nachgenommen, ech bei freier Zurücksendung an die Fabrik dem ijender wieder vergütet.

Die Versandversicherung trägt der Landesverband bis auf weiteres.

Frankenthal, den 15. 4. 1926.
Mit herzlichem Imkergruß
Pfarrer Brendler, Geschäftsführer.

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

E. Sch. i. Sch. Anfrage: 1. Kommt der elbklee (Medicago lupulina) den man jetzt im rril als Zwischenfrucht in den Roggen säen an, als Honigpflanze in Betracht? Wann blüht ielbe? 2. Habe voriges Jahr Mittelwände sbauen lassen, welche aber zum Teil nicht beftet wurden. Kann ich diese nun ohne weiteres Honigraum verwenden, oder tragen die Bienen n Honig lieber in Waben, die bereits bestiftet wesen sind? — Antwort: Den Gelbklee, s ist die Hopfenluzerne, als Mischsaat zu verden, ist sehr vorteilhaft. Er blüht von Mai August und wird sehr stark nach Nektar und Men beflogen. 2. Unbebrütete Waben können Honigraum Verwendung finden. Der Honigrao wird dadurch nicht geschmälert.

L. Br. i. L. Anfrage: Entwickelung aus und Larve zur Königin. Antwort: Bei rmalem Verlaufe lebt die Arbeiterlarve in der zel rund 6 Tage in offener Zelle, die königliche ve 5 Tage 12 Stunden. Vom Moment der deckelung bis zum Ausschlüpfen der Königin, ist der Nymphenzustand, vergehen 8 Tage Stunden. Die regelrechte Bebrütung hängt n von dem Wärmegrad ab, den die Bienen im nneste erzeugen. In Ihren sehr schwachen Abern, die die gehörige Brutwärme nicht erzen, muß naturgemäß die Entwickelungszeit königlichen Larven über die erwartete Zeit aus dauern. Geben Sie dem weisellosen k die Auswahl unter Eiern und Larven, so wählen die Bienen immer eine Larve, und zwar der Regel eine etwa drei Tage alte, um eine igin daraus zu erziehen.

M. i. Jw. (Kreis Odessa). Anfrage: ine besetzten Bienenstöcke möchte ich anstreichen. soll ich das anfangen? Kann ich den Stöcken andere Farbe geben, als sie bis jetzt be? Wird das Anstreichen dem Flug der en und ihnen selbst keinen Schaden bringen? Wie sorgt der Imker für gut erreichbares ter für den Winter? Ist das nicht Sache der en selbst? Ich glaube, sie treffen Vorbegen dazu. — Antwort: Neue Beuten en nicht mit Farbe gestrichen, sondern nur Leinöl mit wenig Zusatz von hellem Ocker. daß die Holzmaserung durchscheint, ist das ehlenswerte. Mit einem Wollappen wird das eingerieben. Auch der Farbanstrich der Stirnung im Wechsel von Weiß, Blau, Gelb ist chtlich. Will man den Bienen eine bessere ienerung ermöglichen, so bringt man nahe dem ache auffällige Merkzeichen, etwa Vorten, Dachungen, Seitenflügel u. dgl. in verdenen Formen und Fassungen an. Schon gestrichen gewesene Kästen werden im Hochsommer in möglichst hellen Farben wieder aufgefrischt. Ueber Nacht trocknen sie, ohne die Bienen zu beeinträchtigen.

2. Wenn den Bienen die gesammelten Honigvorräte während oder nach der Trachtzeit entnommen werden, ist für ausreichenden Ersatz durch Zuckereinfütterung im August zu sorgen. Je 20 Pfund besten Kristallzuckers dem Volk, in Lösung von 1 Kilo Zucker in 1 Liter Wasser, ist das Mindeste. So ergiebig wie möglich, lehrt die Erfahrung. Die Bienen speichern die gebotenen Mengen für den Winter schon so zweckmäßig auf, daß es ihnen fortdauernd erreichbar ist. Insoweit sorgt die Biene selbst. Niemals darf aber Mangel aufkommen. Der Trieb der Selbsterhaltung hat auch seine Grenzen.

R. O. i. St. Pön. (Jugoslaw.) Anfrage: Kann man einem Bienenvolke den gesamten Wintervorrat in Form von Futtertafeln geben? Können nicht gewisse Umstände eintreten, daß es den Bienen unmöglich wäre, den Zucker in dieser Form aufzunehmen, z. B. große Trockenheit im Stock und ähnliches. Soll man dann Tafel an Tafel einhängen oder zwischen je zwei Tafeln eine leere Wabe einhängen? 2. Wo erscheint die Pfälzische Bienenzeitung? 3. Bitte um Angabe der verbreitetsten Bienenzeitung in England. — Antwort: Futtertafeln sind wertvolle Beihilfen bei zwingender Notfütterung. Ausschließlich sie für den Winterbedarf zu verwenden, ist ebensowenig ökonomisch wie unwirtschaftlich, denn die Gußmasse bleibt in der Stockwärme nicht glasig starr und unbeweglich, sondern wird wulstig, feucht und fließt schließlich ab. Die gedachte Anordnung in der Reihenfolge der Zuckertafeln wäre verfehlt, weil durch das Zwischenschieben von leeren Tafeln ein Nachrücken der Bienen im Verlaufe der Zehrung unterbleiben würde. 2. Die Pfälzer Bienenzeitung gibt Prof. Dr. Reidenbach in Zweibrücken, Blücherstraße 50, heraus. 3. Die verbreiteste englische Zeitung ist: The British Bee-Journal. Thomas W. Cowan, London, W. C., 8 Henrietta Covent Garden Street.

W. N. i. Wkr. Anfrage: Im Mai ein Volk in Schwarmzustand versetzen. — Antwort: Wenn damit die Absicht verbunden wird, neuen Bau aufführen zu lassen, ist bei Ermangelung von Mittelwänden die vorherige Umweiselung mit diesjähriger Königin unbedingt Voraussetzung. Das Belassen der alten Königin würde sehr bald zu unliebsamem Drohnenbau führen.

M. H. i. A. Anfrage: Zwischenraum vom Bodenbrett bis Rähmchen. — Antwort: Mehr als 2 Zentimeter soll das Abstandsmaß zwischen

Digitized by Google

Rähmchenunterschenkel und Bodenbrett nicht betragen, weil bei größerem Zwischenraum das Rähmchen in Wabenstreifen oder auch ganzen Brücken bis zum Boden überbaut wird. 2 Zentimeter behält man bei, um noch genügend Bewegungsfreiheit für die Reinigungskrücke zu haben.

B. D. i. Eg. Anfrage: Meine Bienen höselten eine Zeit lang sehr eifrig hellgrauen und auch wieder grünlichweißen Blütenstaub. Da Weidenkätzchen noch nicht blühten, ist es mir rätselhaft, woher die reiche Pollentracht kommen konnte. Vielleicht kann ich Aufschluß von Ihnen erhalten? Besten Dank im voraus. — Antwort: Die weißgrauen Höschen sind von der Pestwurz gesammelt, deren fleischrote in Wirteln angeordnete Blütenköpfe im März und April an Grabenrändern in großen Mengen anzutreffen sind. (Vgl. den Aufsatz in der Beilage „Bienengarten" 1925.) Die grünlichweißen Pollen stammen vom Windröschen und die hellgrauen von der Ulme.

H. K. i. B. (Lana, Italien). Anfrage: Ist anzunehmen, daß Beimischungen von alkoholischen Getränken (Wein, Branntwein) und auch Beigaben von Kochsalz im Reiz- oder Notfutter den Bienen in irgendeiner Weise zuträglich oder schädlich sind? — Antwort: Es besteht in verschiedenen Imkerkreisen seit Jahren die Gepflogenheit, im Frühjahr dem Reizfutter das sehr bewährte „Salvolat" zuzusetzen. Es ist das eine Mischung von Salmiakgeist, 330 Gramm, 90prozentigem Weingeist, 650 Gramm und Zitronenöl Macisöl, Majoranöl und Nelkenöl von je 5 Gramm.

Auch Beimengungen von Kochsalz zum Tränkwasser hat man wiederholt versucht, aber durch Mißgriffe und überreichliche Gaben arge Verluste zu beklagen gehabt.

Dagegen ist vorzüglicher Erfolg von dem Bienennährsalz, das der Imker G. Junginger in Stuttgart, Rotebühlstraße in den Handel gegeben hat, zu erwarten. Es wird ein vorgeschriebenes Maß jedem Futter und Tränkwasser beigegeben, die günstige Wirkung ist offensichtlich.

M. S. i. Ottb. Anfrage: Wann ist [illegible] Honigen des Tannenwaldes zu erwarten? Ich meine den jungen Waldschlag, ebenso den Hochwald. Haben Gewitter Einfluß? — Antwort: Die Tannenwaldtracht macht sich je nach Wetterlage meist schon im Juni bemerkbar. Die Höchstleistung zeigt sich in allen Höhenlagen mehr im Juli. Gewitterhäufigkeiten haben, wie die vielseitigsten Erfahrungen in Wald und Heide lehren, ein Versiechen der Honigquellen zur Folge.

A. M. i. Schm. Anfrage: Woran erkennt ich eine stille Umweiselung? In der Imkerliteratur habe ich nähere Aufklärung nicht gefunden. Mein Volk hat im September still umgeweiselt. Antwort: Daß eine stille Umweiselung stattgefunden hat, erkennen Sie schon äußerlich dem Vorspiel junger Bienen und der Neubelebung des Aus- und Einflugs nach vorausgegangener auffälliger Stockschwäche. Volle Gewißheit gibt sich aus der Feststellung flott fortschreitender Brutlage und dem Nachweis der aufgefüllten Weiselzellen. Es werden bei nachlassender Brüttätigkeit der alternden Königin vom Volke [illegible] auch zwei und mehrere Weiselzellen angesetzt und von der alten Stocknutter bestiftet. Nach dem Schlüpfen der Erstgeborenen erfolgt aber [illegible] weitere Pflege der übrigen Weiselzellen; man sieht sie seitlich geöffnet und vernichtet, auch mehr oder weniger abgebaut. Die Möglichkeit des Schwärmens ist damit aufgegeben und nach befolgter Befruchtung der jungen Königin die stille Umweiselung vollzogen. Nicht selten ist es, daß die altersschwache Königin bis zur vollen Tätigkeit noch weiter im Stocke geduldet wird und auf diese Weise zwei Mütter im friedlichen Beieinander angetroffen werden können.

Die Schwarmzeit

hat für manchen Imkerfreund schon recht unangenehme Folgen gebracht, wobei seine Gesetzes-Unkenntnis die meiste Schuld oft trug. Die soeben bei **Fest** in **Leipzig 18** erschienene kleine Broschüre **„Die Biene in der Rechtspflege"** von **M. Kordetzky** (55 Pfg. frko.) müßte unbedingt jeder, der Bienen hält u. Honighandel treibt, besitzen.

1926er

Bienenkalender

270 Seit., hochinteressant, nur 1.10 M. frko. Bücher-Katalog, Probeheft dazu gratis.

Verlag Fest-Leipzig 18.

Sächsische Landes-Lotterie

130000 Lose, 58509 Gewinne und eine Prämie. Fast jedes 2. Los gewinnt.

500 000 150 000
300 000 100 000
200 000 3 x 50 000 RM

und namentlich viele Mittelgewinne

Insgesamt 12 Millionen 392250 RM.

Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. Mai 1926.

Haupt-Treffer

1/2 Million Mark

Lose 1. Klasse:

Zehntel	Fünftel	Halbes	Ganzes
RM 3.—	6.—	15.—	30.—

Für 2. bis 5. Klasse ist der Losprels derselbe.
Zahlung nach Erhalt der Lose oder unter Nachnahme.

Friedrich Fricke & Co.

Staatl. Lotterie-Einnahme

Leipzig, Zeitzer Str. 8/14

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 68691

Digitized by Google

Der neue

„Conrad-“ Imkerhandschuh

ibt der in ganz Deutsch- nd bekannten früheren usführung nichts nach. Lieferung kann jetzt ieder in jeder Menge folgen. Ich bitte, die elen im Laufe der Zeit ngelaufenen Nachbe- ellungen, die leider bis zt nicht ausführbar aren, gefl. zu wieder- holen.

Conrad Lutz,
mmendingen 10.
(Baden)

eugnisse von früher: chon seit bald einem abe suche ich vergeblich ach einer Offerte Ihrer ewährten „Conrad“- nkerhandschuhe. Ich nn ohne „Conrad“- ndschuhe einfach eit auf dem Stand beiten.

Knauß, Hauptlehrer, Ottenheim (Baden).

e von Ihnen vor Jahren ezogenen Handschuhe nn ich gar nicht genug en; sind heute noch gutem Zustande.

Herbert sr., Creglingen (Wttbg).

e sandten mir vor Jahren eine Partie erhandschuhe. Da mit denselben über- zufrieden war, wol- Sie mir bitte wieder Paar senden.

Jos. Bergmeier,
Voitsdorf (Böhmen).

Imkerhandschuhe Conrad“ haben sich als besten ihrer Art be- rt und bitte ich daher sofortige Zusendung erer 4 Paar.

Erwin Kleingeist,
rstedt b. Hamburg.

che um bald. Zusen- von 6 Paar Imker- chuhen „Conrad“. den letzten waren mir zufrieden.

Ernst Weber.
ingen (Konstanz).

Probe ist sehr gut en. Senden Sie 10 Paar solcher handschuhe.

Kaineder, Penzing.

kerpfeife Conrad“

eife z. Rauchen aus Alumi- und Messing mit lzmantel.
ück M. 3.80

erschleier Conrad“

dem Tüll mit g u. Rauchloch k M. 2.—.

Kunstwaben-Gießformen, Wabenwalz-maschinen sowie alle **Bienenzucht-Artikel** liefern preiswert

Bernhard Rietsche, Bienengerätefabrik,
Biberach 2 (Baden).
Man verlange Musterbuch!

Wabenbruch beim Honigschleudern — ein überwundenes Uebel!

Die Ausstattung der Honigschleuder mit Ammanns **Hochleistungsschleuderkorb,** D. R. P. a., bedeutet das **„Drüber gehts nimmer“** und zugleich eine wesentliche Verbilligung dieses wichtigen Geräts, jawohl: Ver—bil—li—gung! Vorhandene Schleudern für 2.— bis 3.— M. zu ändern! Ausführl. Beschreibung und Preisliste über Imkerbedarf aller Art kostenlos durch die Bienenzuchtfirma

Georg Ammann, Bretten (Baden).

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 18
Lindenstraße 4 · Postscheck: Leipzig 53840

3. Neuauflage

Die Königinzucht

Autoris. Übersetzung von Sladens „Königinnenzucht in England“.
Von A. Sträuli, Pfarrer in Scherzingen (Schweiz).
Mit vielen Abbildungen und Beiträgen vom Übersetzer
Preis 2.10 Mark franko.

Diese neue Auflage des Deutsch-schweizerischen Altmeisters der Königinnenzucht ist bis auf die neueste Zeit in umsichtiger Weise ergänzt. Wissenschaft und jahrelange Erfahrung führen den Leser in gemeinverständlicher Weise, durch viele Abbildungen veranschaulicht, in das edle Zuchtgebiet hinein. Der König n Entwicklungsgang, ihre natürliche Aufzucht, Befruchtung, Zuchtauswahl, Edelzucht, alles wird in erschöpfender Weise vor Augen geführt. Sträulis überreiche Auslese eigener praktischer Erfahrungen wird jedem Imker hochwillkommen sein, hängt ja von einer guten Königin das Wichtigste im Bienenstaate ab.

Schwäbische Lagerbeuten.

Einfachwandig 20 M., Doppelwandig 25 M. liefert in bester Ausführung

Carl Schneider, Bienenwohnungen-Fabrikation,
Eisenharz, Wttbg.
Bei Großabnahme Preisermäßigung.

Erstklassige saubere

Bienenwohnungen

3.-Etag., doppelw. à 23 M.,
3.-Etag., einfachw. à 21 M.,
4.-Etag., doppelw. à 28 M.,
4.-Etag., einfachw. à 26 M
Kunstschwärme, verb. à 65 M.,
Missions-Lagerbeuten, doppelwandig, à 43 M.
Original-Zanderbeute kompl. à 28 M.,
Thür. Einbeute, doppelw. 26 M.,
Thür. Einbeute einfachw., 24 M.,
Freudenstein-Breitwaben, einfachwandig 23 M.,
Freudenstein-Breitwaben doppelwandig 25.50 M.
Anfertigung aller Bienenwohnung. nach Zeichnung und Modell billigst
Katalog gratis!
Reinhold Gohrmann, Imkertischlerei,
Kemberg, Bez. Halle.

Deutsche Bienenvölker

gesund, 20.— M., auch 25er Königinnen gibt ab
H. Schulte, Gr.-Imkerei
Quedlinburg am Harz.
Rückporto erbeten.

Moderne Imker gebrauchen nur

gewalzte Mittelwände.

Mehr Platten!
Kein Bruch!
Tadellose Verarbeit.
Mk. 1.— per Kilo.
Fertige Ware Mk. 5.50 per kg, von 5 kg an portofrei.
Größ. Posten Rabatt.
Nicht Ersparnis, sondern Verdienst!
Lassen Sie sich kostenlos durch meinen ausführl. Prospekt von wichtigen Tatsachen unterrichten.

H. Stockmar,
Kaltenkirchen
(Holstein).

Wahlzucht-Königin,

Stamm 47er, garantiert direkte Nachzucht nach Original Sklenar, die Stamm- u. Zuchtmütter v. daselbst bezogen, gibt ab à Stück 5 Mark **Seifert, Glogau** in Schl., Königstr. 8. Bei Anfragen Rückporto erb.

Versende gar befr. Junge

Königinnen,

à 10 M. franko, in starken Schwärmen durchgezüchtet.
Karl Tönnies, Calbecht,
b. Gebhardshagen.

Digitized by Google

Der Garantiestock

garantiert nicht

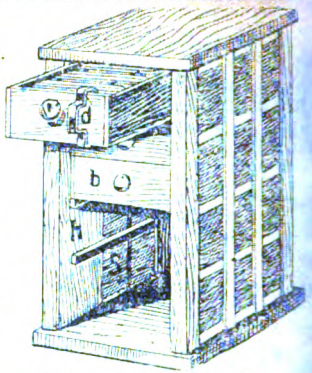
für unbedingten Erfolg, aber bei sachgemäßer Behandlung liefert er eine

außergewöhnlich reiche Ausbeute

der Trachtverhältnisse, indem er

I. die **Frühjahrstracht** vollkommen ausnützen hilft
II. den **Schwarmtrieb** in **Sammeltrieb** umleitet

und **viele Vorzüge** enthält, die dem sonst seit vier Jahrzehnten glänzend bewährten Vieretager nicht eigen sind.
Fordern Sie Preisliste.



Ferd. Wille Nachf. Robert Nitzsches **Sebnitz** in Sachsen 22

Das große

Jubiläums-Preisbuch

zugleich **Lehrbuch** der Imkerei, ca 150 Seiten m
vielen Abbildungen, ist jetzt erschienen und

wird umsonst versandt.

Bienenschulz, Eberswalde

Alle Bienenzucht-Artik

speziell meine weltbekannten, überall **erhältlich**

Imker-Handschuhe „Siegfrie

(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versel
liefert zu mäßigen Tagespreisen

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umso

---

Benutzen Sie nur zur Besänftigung Ihrer Bienen

Original-Euskol-Briketts,

Generalvertreter **Ernst Böttcher & Sohn, Mehringen (Anha**

Fordern Sie kostenlos **Hauptkatalog** auch über sämtliche andere Imkergeräte

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruck
G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 6 **Deutsche** Juni

Illustrierte Bienenzeitung

Begründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

43. Jahrgang	Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840	1926

Preis für das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine billiger ✦ Eine Neubestellung für das neue Jahr ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist nur ganzjährig: Januar bis Dezember ✦ Für das Ausland 1.50 Mark ✦ Man bestelle beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

ERZOG

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Der durch langjährige Versuche wirklich **praktisch erprobte** und **nur** von mir in bekannter erstklassiger Ausführung hergestellte

Original-Alberti-Breitwaben-Blätterstock

mit dem neuen Schied D. R. G. M.

verbürgt dem Imker die größten Vorteile und bewahrt ihn vor Enttäuschungen. Einfache Betriebsweise, Schwarmverhinderung, keine Stiche bei der Honigentnahme, höchstmöglichste Trachtausnützung. Wenig Arbeit, nachweisbar höchste Erträge.

Honigschleudermaschinen · Kunstwaben · Absperrgitter · Wachsschmelzer · Wabenpressen (Rietsche) · Schleier · Hauben · Gummi- und Lederhandschuhe sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte.

Lehrbuch: **„Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock"** gegen Einsendung von Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50 franko. — Postscheckkonto 3325 Frankfurt am Main. — Preisliste gratis.

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

Kleingeräte, Kunstwaben usw. sind auch in meiner Niederlage **Samenhaus Schindling jr., Wiesbaden, Neugasse 2,** zu haben. Daselbst nur Ladenverkauf, kein Versand.

Digitized by Google

Honigversandkannen	10	25	50	100	Pfund
Hobbocks pro Stück	1.40	3.20	5.80	7.50	Mark
Honigkannen goldlackiert		25		50	Pfund
pro Stück		3		4.50	Mark

Kunstwaben, Honigschleudern, Honiggläser (1 Pfund Inhalt, 100 Stück 16 Mark). Honigdosen: 8 Stück, 9 Pfund, franko 6 Mark; 10 Stück, 5 Pfund, 6.20 Mark; 8 Stück, 10 Pfund, franko 9 Mark. :: Bitte verlangen Sie Preisliste 1926.

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Deutsche Königinnen,

Stamm Siegfried, auf Belegstelle befr., abzugeben. Preise gegen Rückporto. **P. Lehmpfuhl**, Revierförster, **Obersteinbach** b. Neustadt/Aisch (Mittelfr.)

Bienenwohnungen,

doppelwand., Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige in sauberer Ausführung als langjährige Spezialität zu billigsten Preisen.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Max Kühne,
Friedersdorf Nr. 40
bei Pulsnitz in Sa.

Alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte sowie

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- u. Lederhandschuhe, ferner

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in größter Auswahl. Besichtigen Sie meine ständige Ausstellung und Lager Zeil 62, Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Wilhelm Henrich vorm. C. Rees,
Frankfurt a. M.,
Zeil 62 Tel. Hansa 6433 Baugraben 14

Schwärme,

Mai-Juni à Pfd. 5 M. Juli 3 M., abzugeben. Versandkast. muß zurück gesand od. eingef. werden.

Julius Keller.
Dauborn.

47er Edelkönigin

garant. direkte Nachz. nach Orig. Sklenar-Mutter, isoliert befr., geprüft, beste Bienen für Frühtracht gegenden, St. 10 M, Vorausbestellung erforderlich Anfr. Rückp. **Förster Teichvorwerk, Post L... kowitz, Bez. Breslau**

Neuheit

Die größte Erfindung in der Imkerei seit Jahrzehnten ist die neue

Kunstwabenbefestigung

D. R. G. M. 916096 System Fey D. R. P. a.

Einsetzen der Kunstwabe innerhalb 30 Sek. Garantiert absolut festes und gerades Sitzen. Für alle Rähmchen passend. Preis nur 4.20 M. Zu beziehen per Nachn. oder Voraussend. der Betrages von

Ing. Fey, Braunschweig, Altewiekring 16. ☛ Bei Bestellung Höhe und Breite (Innenmaße) der Rähmchen angeben.

Kunstwaben beste Qualität, aus Ia Lüneburger Heidewachs, garantiert rein in allen gängigen Größen.

Machen Sie bitte einen Versuch!

Honiggläser in bester Ware. Unsere Gläser sind sehr billig.

Postversandeimer im Preise herabgesetzt, sofort lieferbar.

Dathepfeifen, Bienenhauben, Honigschleudern alles in unübertroff. Qualität.

Heinrich Thie • Wolfenbüttel

Verlangen Sie sofort Preisbuch gratis und franko.

Digitized by Google

Beilage zu Heft 6 der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung".

Inhalt des Juni-Heftes.

Soll und kann das Schwärmen mit Aussicht auf Erfolg verhindert werden? Von Oberlehrer Weigert, Regenstauf (Bayern) 83
Honigbrot. Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach 85
Betrachtungen über bienenwirtschaftliche Ausstellungen. Von W. Höhnel, Dresden 86
Ueber Bienenhäuser. Von K. Toenges-Lierschied. Fortsetzung 89
Imker und Imker im Juni. Von Ritter S. Bach 93
Beobachtungsstation „Mittelsachsen". Von Dr. Philipp, Döbeln 95
Stimmen der Fachpresse 97
Kleine Mitteilungen 99
Versammlungsberichte 101
Literaturbericht 102
Eingegangene Anfragen 102
Bekanntmachungen . . . . . S. 105 u. Beilage S. 2

Preis pro Halbjahr **1,20** M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ **Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.**

Kurz fassen — dringend gebeten!

Im Altkönig: Sonntag, 20. Juni, 4 Uhr, Vers. in Königstein: 1. Praktische Vorführungen am Bienenstande des Herrn Obergärtners Kehler, speziell das Umlarven nach Prof. Zander (Herr Postmeister Linker, Königstein); 2. Die Ausstellung in Herborn; 3. Versch.

Beselsbach: Sonnt., 13. Juni, 4 Uhr, im „Goldnen Stern". Vortrag des Herrn Kantor Eppinger über die Königinzucht und Aussprache über Standschau i. Juli; Schlag. Gäste (ernste Interessenten) willkommen.

Burlersdorf: Sonntag, 13. Juni, 4 U., i. d. Börse.

Cronzahl: Sonntag, 13. Juni, 3 Uhr, b. Schubert.

Dietz-St. Peter: Sonntag, 27. Juni, 3 Uhr, beim Mitglied August Rausch in Heistenbach; Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um zahlr. Besuch bittet d. V.

Döbeln: Dienstag, 8. Juni, im Vereinshaus: Vortrag des Herrn Dr. Philipp: Einfache Königinzucht.

Idylle: Sonntag, 6. Juni, Standschau bei Herrn Förster Kreutzmann, Eltviller Forsthaus. Zusammenkunft dort 3 Uhr. Alsdann Versammlung in Rauenthal. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Gauversammlung; 2. Verschiedenes.

Goldner Grund: Sonnt., 20. Juni, 3 U., Bahnhof-Restaurant Niederselters, Tagesordnung in der Versamml.

Gumma: Sonntag, 13. Juni, 3 Uhr, arbeiten am Bienenstand; 1/4 4 Uhr, Versamml in der Hospitalstube. T.-O. wird noch bekanntgegeben

Hofheim: Sonntag, 13. Juni, 3 Uhr. Besichtigung bei Herrn Otto Alberti, Amöneburg gehörigen Bienenstandes in Diedenbergen, daselbst praktische Arbeit und Vortrag von Herrn Alberti. Zusammenkunft 3 Uhr im Gasthaus zum Taunus in Diedenbergen. Alle Bienenzüchter des Kreises sind freundl. eingeladen. Für Hofheimer gemeinsamer Gang ab Bahnhofstr. 5 1/2 2 Uhr.

Holzerwerg: Freitag, 18. Juni Vereinslokal.

Höchst a. M.: Sonnt., 6 Juni, 1/2 3 U., Versamml. Bad Soden a. T., Frankfurter Hof. Vortrag des Gau-Verbandsvors. Wenig: Warum Bienenzüchter-Verein? Anschließend Standbesichtigung.

Kochemistal: Sonnt., 20. Juni, 4 U., im „Deutschen Haus": Zeitungsbesprechung, Meinungsaustausch über Honigernte, Königinzucht, Honiggläser usw. Gäste und Imker mitbringen.

Limbach: Montag, 7. Juni, bei Kühn.

Leipzig: Sonnabend, 12. Juni 7 Uhr im Zoo: Vorträge der Herren Burghard und Hennig.

Limburg (Lahn): Sonntag, 13. Juni, 2 Uhr, i. Elz. Treffpunkt bei Herrn Sommer Limburger Str. 7: Vortrag über Schwärmen und Schwarmverhinderung, Verschiedenes.

Loreley: Sonntag 6. Juni, Versammlung auf dem Bienenstande Quaß, St. Goarshausen. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.

Montabaur u. Umg.: Sonntag, 6 Juni, 3 Uhr, Hotel Germania in Dernbach, Hauptstraße.

Niedernhausen u. Umg.: Sonntag, 13. Juni, 2 1/2 Uhr, Gasthaus „Krone" Ehlhalten.

Oberraden: Sonntag, 13. Juni, 3 Uhr, Grimms Gasthaus: Besprechung der Tracht und einer Wanderversammlung im Juli. Anschließend Kaffeetafel mit Familien.

Obertaunus: Sonntag, 20. Juni, 3 Uhr in Gonzenheim, „Darmstädter Hof": 1. Vortrag des Herrn Förster a. D. Kaltenbach über „Praktisches aus der Bienenzucht", insbesondere über „Bienenzucht in England"; 2. Geschäftliche Mitteilungen; 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet d. V.

Ober- u. Niederlahnstein: Sonntag, 13 Juni, 4 Uhr, Versammlung im „Deutschen Haus", Oberlahnstein. Wichtige Tagesordnung!

Rennerod: Sonntag, 6. Juni, 3 Uhr, bei Gastwirt Schäfer in Rennerod: Verteilung von Bedarfsartikeln unter die anwesenden Mitglieder, danach Standschau verschiedener Bienenstände.

Riesa u. Umg.: Sonntag, 27. Juni, 3 Uhr, Versammlung im Wasserwerk: Vorführung der Königinzucht.

Selters (Westerwald): Sonntag, 6. Juni, 4 Uhr, in Freirachdorf.

Usingen (Kreisverein): Sonntag, 6. Juni, 1 Uhr, in Usingen. Ort der Zusammenkunft und Tagesordnung werden im Kreisblatt bekanntgegeben. Herr Wenig, Vors. d. Hptv., wird über einige wichtige Kapitel aus der Bienenzucht sprechen.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 6. Juni, 3 1/2 Uhr, Vereinslokal.

Wiesbaden: Der Betrieb auf der Zuchtstation Chausseehaus ist eröffnet. Bestellungen auf „Taunusperle" möglichst bald an den Vorstand oder Herrn Alberti; Abgabe erfolgt nach der Reihe der Anmeldungen. Preis der Edelkönigin 12 Mk. franko einschl. Versand-Käfig.

Wörsbach: Sonntag, 13. Juni, 3 Uhr, in Neesbach Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Vom 14.—20. Juli dieses Jahres findet die diesjährige Hauptversammlung des Bienenzüchtervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden, verbunden mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung in den Mauern Herborns statt. Unser Herborn ist ja als Feststädtchen nah und fern bekannt und wird wegen seiner herrlichen Lage und seiner vielen Sehenswürdigkeiten viele Besucher anlocken, zumal gleichzeitig in den Tagen vom 17.—20. Juli daselbst der 7. Nassauische Bauerntag stattfindet. An den genannten Tagen werden auch der Nassauische Pferdezuchtverband, der Nass. Ziegenzuchtverband und der Nass. Geflügelzuchtverband Schauen hier abhalten.

Wir laden alle Imkerkollegen und Imkerfreunde aufs herzlichste ein und hoffen, wie aus Vorgenanntem zu ersehen ist, daß jeder auf seine Rechnung kommt. Darum: „Auf nach Herborn."

Auf der Ausstellung sollen folgende Klassen Aufstellung finden: 1. Bienen und Königinnen; 2. Bienenwohnungen; 3. Honig; 4. Wachs und Wachswaren; 5. Erzeugnisse; 6. Lehr- und Anschauungsmittel.

Die Ausstellungsgegenstände müssen bis spätestens 5. Juli angemeldet und bis 14. Juli unter der Adresse: „Bienenausstellung Herborn (Dill)" angeliefert sein.

Außer den üblichen Preisen wird jeder Aussteller eine Urkunde ausgehändigt erhalten.

Im übrigen verweisen wir auf die Ausstellungsbestimmungen des Bienenzucht-Vereins im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Freilogis können in begrenzter Zahl zur Verfügung gestellt werden. Alle Quartieranmeldungen müssen mit Rücksicht auf den Bauerntag bis spätestens 1. Juli hier vorliegen.

H. Sauerwein.

An sämtliche Vereine!

1. In der Mainummer ist bezüglich der Seuchenversicherung ein Druckfehler stehen geblieben. Selbstverständlich sollen nur 10 Pfennig per Volk in Erwägung gezogen werden.

2. Die Herrn Zweigvereinsvorsitzenden werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Einheitsglas nur an Mitglieder abgegeben wird.

3. Die Einheitsschildchen dürfen nur an Bezieher der Einheitsgläser geliefert werden. Eine genaue Buchführung über die abgegebenen Nummern wird den Vorständen zur Pflicht gemacht.

4. Die Honigschildchen können auch mit eingedrucktem Namen bezogen werden. Es ist ferner die Herstellung von einheitlichen Namenstempeln ins Auge gefaßt, um den Namen selbst aufdrucken zu können. Wenn nichts anderes bemerkt, liefert der Verein die Etiketten nur mit Kontrollnummer.

5. Für den Verkauf von größeren Honigmengen sind Einheitsdosen hergestellt, die auch nur durch die Vorstände bestellt werden können.

6. Der Hauptverein bedarf Spezialhonige, die für wissenschaftliche Zwecke an die Nahrungsmittelabteilung der Universität Frankfurt a. M. gegeben werden sollen. Wer mit mir die heimische Bienenzucht und vor allem den Honigabsatz fördern helfen will, schicke mir solche Proben mindestens ½ Pfund als Muster ohne Wert

7. Auf die Einladung des Zweigvereins Herborn zu unsrer diesjährigen Ausstellung Hauptversammlung wird hiermit hingewiesen Jeder zielbewußte Imker und Zweigverein dort erwartet.

8. In Herborn darf Honig nur in den Einheitsgefäßen ausgestellt werden.

9. Ev. Anträge zur Hauptversammlung mir bis spätestens 8. Juni zuzuschicken.

Mit Imkergruß! A. Wenig

Zur Wurzener Bienenausstellung vom 3.— 5. Juli 19

Der Bienenzüchterverein Wurzen u. Umg., die Ehre hat, den Landesverband in den Mauern seiner Stadt in der Zeit vom 3. bis 5. Juli zu begrüßen, wird es sich angelegen sein lassen, eine Ausstellung, deren Träger der Kreisverein Leipzig ist, zu bieten mit der wissenschaftlichen Verbandsaufgabe: Die Farbe in der Bienenzucht. Es soll versucht werden, Herrn Prof. von Frisch, München zu einem Vortrage über das Farbenthema zu gewinnen. Auf der Ausstellung selbst sollen Farbennäpfchen in den Ostwaldfarben mit Zuckerlösung aufgestellt werden, damit die Besucher selbst sehen können, in welcher Weise die verschiedenen Farben von den Bienen beflogen und aufgenommen werden. Schließlich glaubt der Wurzener Bienenzüchterverein die Pflicht zu haben, die Gelehrtenwelt auf die Wichtigkeit des Ostwaldschen Farbmessers oder Chrometers hinsichtlich Klärung von Mendelschen Vererbungsfragen, soweit die Farbe als vererbbare Eigenschaft in Frage kommt, aufmerksam machen zu sollen. Ein derartiges Instrument wird zur Stelle sein und von fachmännischer Seite erklärt werden.

Es soll auch eine modern-praktische Frage, die Verwendung des Lastautomobils zur Wanderbienenzucht der Lösung nähergebracht werden. In verschiedenen Gegenden unserer Heimat gibt es Trachtpflanzen in ungeheurer Ausdehnung (Esparsella, Weißklee, Heide), die bisher ungenutzt dalagen, während die Bienen daheim am Hungertuche nagten. Durch engeren Zusammenschluß einzelner Imker soll es ermöglicht werden, jene Gegenden mittels Autos aufs schnellste, billigste und für die Bienen beste Weise dem modernen Bienenzuchtbetrieb zu erschließen. Auf diese Weise glaubt der Verein der schwer um ihr Bestehen ringenden Bienenzucht unter Aufwendung eines Minimums von Zeit, Geld und Kraft aufhelfen zu können.

An alle Volkskreise ergeht die Bitte, den Wurzener Bienenzüchterverein, den Kreisverein Leipzig und den Landesverband sächsischer Bienenzüchter bei der vom 3.—5. Juli im Schweizergarten Wurzen stattfindenden Ausstellung tatkräftig durch Beschickung, Besuch und Stiftung von Ehrenpreisen zu unterstützen! Namhafte Künstler vom Leipziger Gewandhaus werden zum Konzertabend (3. Juli) die schönsten Gaben vollendeter Kunst bieten. Auch Gesang und Humor werden zu ihrem Recht kommen. Darum ihr Imker: Strömt herbei in Völkerscharen zum 3.— 5. Juli. Auf nach der alten Bischofsstadt Wurzen!

Digitized by Google

Heft 6. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Soll und kann das Schwärmen mit Aussicht auf Erfolg verhindert werden?

Von Oberlehrer Weigert, Regenstauf (Bayern).

Nichts schmerzt so sehr, wie fehlgeschlagene Erwartungen und Hoffnungen; aber wiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch e erweckt, die Natur der Dinge zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und möglichst künftig richtiger zu ahnen. Imkerliche Anfänger d gleich zur Hand, den Völkern das Schwärmen zu verleiden. Nichts leichter als es. Man nimmt ihnen einfach alle angesetzten Weiselzellen und der Rummel ist rbei. Wohl! Aber was wurde bewirkt? Nichts! Schaden! Die erhoffte größere onigernte bleibt aus. Die Bienen sind in ihrem Innersten getroffen worden. Seit n ersten Jahresmonaten arbeiteten sie auf Schwärme hin; ihre Bruttätigkeit war orm. Und da die Zeit des Aktes gekommen war, greift der unvernünftige Imkersann mit rauher, unkundiger Hand ein, zerstört jede Hoffnung, will die wilden Triebe mpfen, vermag es nicht. Die brünstigen Bienen sind, wie alle anderen Tiere, zu er ernstlichen Arbeit minderwertig. Sie hocken tage-, wochenlang auf der Menge r Brut, die kostbare Zeit im „dolce farniente" versäumend, verträumend. Auf der chsten Stufe ihrer Entwicklung werden sie, ganz gegen ihre Natur, mit roher Hand meistert. Das vertragen sie nicht. Fort ist alle Arbeitslust und Schaffensfreude.

Solche gewalttätige, unvernünftige Schwarmverhinderung kennen wir nicht; sie öge nirgendwo Platz finden, führt zum Untergang.

Warum wollen wir das Schwärmen denn hindern? Um in der Honigernte besser rschneiden. Das hat viel für sich; denn jede Teilung rächt sich auf Kosten des onigertrages. Aber dann dürfen wir die Völker nicht erst auf Schwarmgedanken mmen lassen. Da wäre jeder Eingriff nicht nur zwecklos, sondern direkt gefährlich. e Sache ist nicht so einfach.

Hübner sagt hier einschlägig in seinem vorzüglichen Werke: „Schwärmen d Honigertrag" *): „Wir kennen im Bienenleben eine zweifache Form der Vermehrung: die Erzeugung von Einzelwesen auf geschlechtlichem Wege und die Vermehrung der Gemeinschaft durch Schwarmbildung. Wie man das Bedürfnis des einzelen Geschlechtstieres nach geschlechtlicher Betätigung als Geschlechtstrieb bezeichnet, nennt der Imker auch das Streben des gesamten Biens nach Betätigung der Artvermehrungsfähigkeit den Schwarmtrieb." Beide Triebe sind keine gesonderten Erscheinungen im Bienenleben; sie hängen innig zusammen, ergänzen sich. Ohne genügende geschlechtliche Vermehrung keine genügende Volkszahl; ohne genügende Volkszahl kein Schwärmen. Daher gelangt ein Volk, dessen natürliche Vermehrungsfähigkeit durch irgendwelche äußere Einwirkungen gehemmt wird, niemals auf den Weg der Vermehrung durch den Schwarmakt. So füttern beispielsweise der Heidezüchter und die Krainer und Kärntner Handelsbienenzüchter ihre Familien spekulativ, um durch stark vermehrten Brutansatz sie zum Schwärmen zu bringen. Wir Honigbienenzüchter gehen wohl den gleichen Weg bis zur Kreuzung, bis dahin, wo die Imker anfangen, allzu üppig zu werden, allmählich auf Teilungsgedanken kommen. Da nun setzt der Eingriff des Bienenwirtes an. Aber nur bei den Völkern, die nicht von als besondere Schwarmfamilien gelten. Bei diesen ist durch die planmäßige, des Jahr wiederkehrende Vorbereitung auf Schwärme das Teilungsfieber so sehr ins Blut übergegangen, daß alle natürlichen Verhinderungsmittel vergeblich sind. Welche

*) Verlag Fest Leipzig. M. 2.50.

Digitized by Google

ungeheure Anzahl von Anfängern ist nicht schon durch den Bezug von Heidevöl schwer hereingefallen, in der Absicht, sie baldigst umzuweiseln und aus ihnen tüch Hüngler zu machen. Vergebliche Mühe!

Das Zaubermittel, die Bienen nicht erst auf Schwarmgedanken kommen zu las heißt Arbeit, immer wieder Arbeit. Sind die Kolonien auf hoher Stufe ihrer E wicklung angelangt, füllen sie die Beuten über und über, dann darf nichts versä werden, ihr Tun und Treiben vom Schwärmen abzulenken. Das vermag nur a strengte, andauernde Arbeit. Pflichtgefühl und Arbeit vereinigen der Bienen S halten sie fern der Brunst. Wenn Bauzeit eingetreten ist, dann geben wir d rüstigen, unternehmungslustigen Völkern nach Bedarf künstliche Mittelwände Ausbauen. Aber ganze Wände müssen es sein, denn solche starken Völker wü sofort zum Drohnenbau übergehen und uns richtige Drohnenvölker schaffen. N zuviel solcher Mittelwände dürfen gereicht werden; man hänge sie unmittelbar das Brutnest, niemals in dasselbe; kühle Nächte können sich noch einstellen, d könnte ein allzuweites Auseinanderziehen des Brutlagers zur Katastrophe wer

Diese Arbeit allein genügt indessen nicht. Wir müssen dem allzu raschen starken der Völker auch dadurch vorbeugen, daß wir ihnen nach Bedarf Waben reifer, ausnagender Brut entziehen und sie anderen, etwas zurückgebliebenen Fam einhängen. Die Brutlustigen erhalten dafür Waben mit frischer Brut, mit Eiern Maden. So treffen wir zwei Fliegen mit einem Schlage: die mehr oder minder zurü gebliebenen Völker werden durch die rasch auslaufende Brut wirksam verstärkt u unsere üppigen Völker erhalten durch das Zuhängen der offenen Brut eine Menge v Arbeit. Unendlich viel Ammenbienen, vielfach die treibende Kraft beim Schwärm werden zur Brutpflege verbraucht. Damit schwindet die Lust zum Schwärmen n und nach. Freilich darf dieses Schröpfen nicht allzu stark betätigt werden, daß n aus unserem Kraftvolk ein armseliger Kümmerer werde.

Ein anderes Mittel, dem Schwärmen zu begegnen, besteht in dem

Oeffnen der Honigräume.

Das ist nun auch so eine Sache, die in der Hand des Unkundigen zum gefährli zweischneidigen Schwerte werden kann. Wer diese Räume zu früh anbringt oder öffn kann dabei eine völlige Unterbrechung des Brutgeschäftes heraufbeschwören. In gewohnt großen Räumen kann die Bruttätigkeit keinen gedeihlichen Fortgang nehm Wer aber die Arbeit zu spät macht, wenn die Bienen bereits auf Schwarmgedan gekommen sind, der wird finden, daß die Völker mit oder ohne Aufsatz schwärm wenn sonst die klimatischen Witterungs- und Trachtverhältnisse günstig sind. Der gemein angenommene Glaube, als könnte das Schwärmen durch Anbringen der A satzkästen unbedingt verhindert werden, ist also vielen Täuschungen unterworfen. zweifachem Grunde aber können die Völker bei rechtzeitigem Oeffnen des Honigrau vom Schwärmen zurückgehalten werden: 1. Weil dadurch der Uebervölkerung wirk vorgebeugt wird. 2. Weil auch der Bruterzeugung freierer Spielraum insofern währt wird, als die Bienen den Honig des Brutraumes zum Teil umtragen kön wodurch für die Brut mehr Raum geschafft wird.

„Hübner" empfiehlt auch das Umhängen von Brutwaben in den Honigrau Dabei ist aber größte Vorsicht geboten. Jeder Imker muß seine Gegend kennen; muß wissen, bis wie lange noch recht kühle Nächte zu erwarten sind. Die beweglic Honigräume sind meist einfachwandig gebaut. Es empfiehlt sich, sie stets warm am besten mit alten Kleidern — zu umhüllen, bis die Schwarmzeit angerückt kom Beim Umhängen von Brutwaben in den Honigraum verbindet der Imker die seitige Freigabe dieses Wohnungsteiles unter praktischer Raumausnützung mit gl zeitiger Brutnesterweiterung großen Stiles. Statt der leeren Waben oder der fü lichen Mittelwände hängt er solche mit gedeckelter Brut oder auch offener Brut in Honigraum und gibt dafür zu beiden Seiten der Brutwabe im Brutraume, auf sich die Königin befindet, zwei leere Waben, vorn und hinten. Es ist genau dar

Digitized by Google

acht zu geben, daß die Stockmutter nicht umgehängt wird und auch keine Drohnenwaben in den Honigraum kommen. Das Absperrgitter darf nicht übersehen werden. Es ist für die Bienen gewiß nicht das Marterinstrument, wie vielfach glauben gemacht wird. Da die Drohnen sich nicht durch das Gitter zwängen können, würden sie ständige Erstickungsgefahr für die Bienen im Aufsatze bedeuten.

Ein Teil der Bienen solcher stark bevölkerter Stöcke zieht sich nun vom Honig in den Brutraum herab und beginnt mit der Königin die Anlage des neuen Brutnestes. Es kann sich ohne jede Beeinträchtigung entfalten. Im Honigraume aber werden durch die schlüpfende Brut rasch genügend Zellen frei, die Sammelüberschüsse aufzuspeichern. So wird dann der Honigraum allmählich seiner einzigen Bestimmung zugeführt, während das Brutlager bald wieder seine ordnungsgemäße Ausdehnung besitzt. Die Bienen kommen so aus der Aufregung und der Arbeit nie heraus. Die Schwarmgedanken verflüchtigen; der Honigaufspeicherung sind keine Grenzen gezogen. Die Familien werden mächtig stark und werden bei einigermaßen günstigen Trachtverhältnissen unsere Hoffnungen gewiß nicht trügen.

Wenn auch dann und wann die Bienen ihre eigenen Wege gehen, so darf uns dies in unseren Zielen nicht irre machen. Wir lernen durch Irren und Fehlen, werden aber Meister durch Uebung, ohne eigentlich zu merken, wie es zugegangen ist.

Honigbrot.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

„Kinder, was gibt es heute zum Abendessen?" — Vielstimmig klingt es durcheinander: „Kakao und Honigbrot, Honigbrot und Tee."

Die als Kochkünstlerin hochangesehene Hausmutter weiß schon, was sie zu fragen hat, wenn sie Brombeerblättertee (Oktober/November gepflückt, getrocknet, längere Zeit, auch wohl mehrfach gekocht, mit Milch vermischt) oder Kakao mit Honigbrot auf den Tisch bringen will. Zwar vergeht kaum ein Tag, ohne daß die Kinder nicht wenigstens einen Teelöffel voll Honig erhalten. Auch die im alltäglichen Kriege gegeneinander fällig werdenden Schmerzensgelder werden in Honig ausbezahlt. Aber kann sich die Kinder ein Abendessen zu wünschen haben, kann die Antwort nur lauten: Honigbrot und Tee, Kakao und Honigbrot.

Der Abend kommt, und der Imker sitzt mit am Tisch. Fast lautlose Stille herrscht, was durchaus nicht immer so ist. Andächtig wird von der Honigschnitte abgebissen, diese auf den Teller zurückgelegt, und in gewissen Abständen die Tasse an die Lippen geführt. Der Imker genießt das Schauspiel, das die essenden Kinder bieten, und seine Achtung vor sich selbst steigt ein wenig, vonwegen des Honigs seiner Bienen. Honig zum Verkaufen hat das Jahr keinen gebracht. Dazu war es zu wenig. Aber es war genug, daß den Kindern die über alles geschätzte Honigzulage nicht gekürzt zu werden braucht. Auch gestattet der Vorrat, allwöchentlich einmal Honigbrot mit Kakao oder (Brombeerblätter-)Tee auszugeben.

Honig ist eine geheimnisvolle Medizin. Die „Schätze eines Tropfens Honig" hat noch niemand ausgewertet. Ein Hygieniker stellte, nachdem er wiederholt darum gebeten war, biologische Versuche mit Honig an. Er ist keiner von denen, die die Wissenschaft schon für fertig halten. Er weiß, daß die Ernährungsvorgänge unendlich zusammengesetzt sind. Er erklärt offen, daß er nicht wisse, was die Vitamine sein könnten; vielleicht seien sie gar nicht, und der nachdenkende Mensch bezeichne so nur das Ergebnis des Zusammenwirkens einer ganzen Reihe von Umständen. Also hineinleuchten in solch eine geheimnisvolle Medizin mit der Lust des Forschers! Er fürchtet sich nicht vor Experimenten mit Fettsäuren und anderen schwierigen Unbekannten. Aber von Experimenten mit Honig will er nichts mehr wissen. „Es sind Wirkungen da, aber sie sind nicht zu durchschauen; der Honig ist ein zu komplizierter Stoff."

Digitized by Google

Wo die Wissenschaft versagt, darf man beim Instinkt anklopfen. Den Instin haben in dieser Gegenwart noch die Kinder, namentlich solange sie nicht dem Jamm der Schule — welcher einsichtige Lehrer wüßte nicht darum! — überantwortet sin Instinkt redet nicht, Instinkt handelt. Der Imker sieht die Reihen seiner essend Kinder entlang. Besonders feierlich und still läßt der jüngste, der Zappelphilipp, Honigschnitte vom Teller zum Mund, vom Mund zum Teller wandern. Das folgen Kind treibt es fast ebenso, und die großen wissen es auch nicht anders. Und das sin wie schon gesagt, Kinder, für die Honig nichts Besonderes ist, Kinder, denen kau ein Tag ohne Honig vergeht. Aber wenn die Hausmutter fragt: Kinder, was gibt zum Abendessen, so ist nur eine Antwort möglich: Honig und ... So spricht de Instinkt der Kinder.

Betrachtungen über bienenwirtschaftliche Ausstellungen.

Von Willy Höhnel, Dresden.

Die Notwendigkeit, mittels Ausstellungen an die Oeffentlichkeit zu treten, beste für die Bienenzucht in gleichem Maße wie für jeden anderen Zweig der Volkswirtschaf Die Größe sowie der Charakter einer solchen Ausstellung kann natürlich ganz verschiede sein, je nach dem Rahmen, innerhalb dessen ausgestellt wird. Eine bienenwirtschaftlic Ausstellung, die völlig selbständig auftritt, trägt naturgemäß ein anderes Gepräge a eine solche, die einem Ausstellungsganzen angegliedert oder eingefügt wird. Von erster Art sind die großen Ausstellungen imkerlicher Verbände oder Vereine, von letzterer A diejenigen, die im Gefolge auftreten von Ausstellungen des Obst- und Weinbaues, d Landwirtschaft oder Gärtnerei, der Schrebergärtner und Siedler, der Kleintierzucht, d Heimat- und Naturschutzes. Schließlich muß man auch noch unterscheiden zwisch imkerlichen Ausstellungen, auf denen lebende Völker zugelassen sind, und solchen, n das Aufstellen von Völkern verboten ist.

Je nachdem es sich um eine selbständige oder nichtselbständige, um eine Ausstellu mit oder ohne Völker handelt, hat sich die Ausstellungsleitung ihre Ziele zu stecke Zweck einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung kann sein: Belehrung und Anregu der Imker über die Biene und ihre Wartung nach dem Standpunkt neuzeitlicher Wisse schaft und auf Grund brauchbarer neuzeitlicher Imkertechnik; sodann Aufklärung fer stehender Kreise — insonderheit Behörden, Presse, Parlament, verwandte Vereinigung — über die volkswirtschaftliche Bedeutung der heimischen Bienenzucht, und schließli Werbung neuer Mitglieder. Eine selbständige Ausstellung, die sich hauptsächlich an d interessierten Bienenvater wendet, darf den eigentlichen imkerlichen Gebieten breit Raum gewähren, z. B. den verschiedenartigsten Beuten, Königinnenzuchtmethod Bienenkrankheiten, Rassenstreitigkeiten, spezieller Imkerliteratur, zahlreichen Honi und Wachsproben; während eine nicht selbständige Ausstellung sich nur auf das Wese lichste, das Hervorstechendste der Bienenzucht beschränken, sich aber keinesfalls in Einz heiten des Imkerbetriebs verlieren darf. Das richtigste ist hier eine ganz gedräng Veranschaulichung von Beute, Biene, jährlicher Betriebsweise und Ertrag an Wac und Honig. Zu vermeiden ist hier unbedingt jede Wiederholung an Beuten (d. h. u besetzten), an Honig- und Wachsschaustücken sowie an Geräten.

Schon diese wesentliche Unterscheidung zwischen Ausstellungen, die ausschließl oder fast ausschließlich auf Imkerpublikum eingestellt sind, und solchen, deren Besuch sich nur zum kleineren Teil aus Imkern rekrutieren, entgeht der Beachtung so manch Ausstellungsleitung, wie die gedruckt vorliegenden Programme und Führer ergeb Man baut hier wie da die Ausstellung auf, als ob man es in jedem Falle nur od doch fast nur mit Imkern zu tun hätte. Und diese Beobachtung möchte ich verdich zu der Behauptung: Wir Imker sind auf unseren Ausstellungen zu exklusiv, wir denk viel zu viel nur an uns und nehmen zu wenig Rücksicht auf andere Volkskreise, such viel zu wenig die Beziehungen heraus, die wir zu den anderen Volksteilen besitz

Digitized by Google

decken viel zu wenig oder gar nicht die Fäden auf, die uns mit der übrigen Volkswirtschaft verbinden. Höchstens unsere Beziehungen zum Landwirt, speziell zum Obstbauer, treten auf den imkerlichen Ausstellungen in die Erscheinung und legen — außer tabellarischen Uebersichten über Honig- und Wachserträge — Zeugnis ab von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht. Diese Beziehungen lassen sich aber nur bildlich oder mittels Statistik, Rubrizierung und Uebersichten darstellen, was allerdings weder leicht darzustellen ist, noch für den größten Teil der Besucher der Beachtung wert erscheint. Sinnenfällig will der Besucher gepackt werden; das wird nur durch einen Gegenstand oder ein wirkungsvolles Bild erreicht. Dagegen werden Kurven, Serien und Rubriken zu 99 % absichtlich übergangen. So müssen z. B. viel mehr als bisher auf unseren Ausstellungen bewegliche Modelle über Blütenbefruchtungen vertreten sein. Das sind augenfällige Dinge, die auch dem Laien die Bedeutung der Biene mühelos nahebringen. Da man ferner ein Bild viel lieber als eine Tabelle betrachtet und auch rascher erfaßt, müßten die Ausstellungsleitungen sich bemühen, tabellarisches Material möglichst vielseitig in Bildform zu bringen, um es dem allgemeinen Verständnis leichter zu erschließen. Beispielsweise ließe sich die von Dr. Armbruster veröffentlichte Tatsache, daß die Erträge der deutschen Bienenzucht den Ertrag der deutschen Hochseefischerei übersteigen, im Bilde zweier Wagschalen mit der entsprechenden Belastung weit eindringlicher darstellen, als dies zwei nackte Zahlen bewirken. Anregungen zu solchen bildlichen Darstellungen bieten andere Ausstellungen. Man gehe mit Augen, die auf derartige Entdeckungen eingestellt sind, einmal durch landwirtschaftliche oder industrielle Ausstellungen. Man wird staunen, mit welcher Fülle von Anregungen man sie wieder verläßt.

Mit der Erörterung der Beziehungen der Imkerei zur Landwirtschaft in der Form von Tabellen oder Bildern wird in 95 von 100 Fällen die Beziehung der Bienenzucht zu den übrigen Volkskreisen als genügend betont angesehen. Und das ist der auffälligste Mangel unserer bienenwirtschaftlichen Ausstellungen. Der Besucher, besonders der Nichtimker, hat die evtl. ausgestellten Völker, die Beuten, Geräte, Wachsstöcke und Honiggläser, die Bilder und Uebersichten mit mehr oder weniger Interesse besichtigt, hat vielleicht auch angesichts der zahlreichen Beuten und Geräte einen leisen Schrecken vor der Schwierigkeit und Künstlichkeit der Bienenzucht bekommen und verläßt die Ausstellung mit dem Gedanken: „Die Bienenzucht ist fraglos riesig interessant, aber es ist eben ein Sport, der sich für Leute mit viel freier Zeit eignet." Ein anderer stellt beim Verlassen einer Ausstellung fest: „Die Imkerei steht ungefähr auf einer Stufe mit der Makropoden- oder Kakteenzucht, beides recht interessante, unterhaltende Dinge, daher verteufelt nahe an Spielerei grenzend." Ein Dritter ist schließlich beim Heraustreten aus der Halle von dem Wert einiger selbstgeernteter Pfunde Honig überzeugt und sieht darin die hauptsächlichste Bedeutung der Bienenzucht. Aber keinem ist die Größe der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Imkerei in vollem Umfange aufgegangen — und das ist auf das Schuldkonto der Ausstellungsleitung zu setzen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht beschränkt sich keineswegs auf die Befruchtungshilfe, welche die Bienen zahlreichen Kulturpflanzen angedeihen lassen. Unsere Produkte, Wachs und Honig, bilden wirtschaftliche Faktoren, die für die Gesamtheit der Bienenvölker eines Bezirkes, eines Landes oder gar des Reiches stattliche Zahlen darstellen, selbst wenn die jährliche Wachs- und Honigproduktion des einzelnen Volkes bescheiden eingesetzt wird. Auch hier wirken bildliche Erläuterungen aufklärend. Aber mit der Beleuchtung unserer Honig- und Wachserzeugung darf das Kapitel über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Honigs und Wachses nicht abgeschlossen sein. Honig und Wachs tauchen nämlich in der Volkswirtschaft an weit mehr Stellen auf, als Imker und Nichtimker gemeinhin annehmen. Den Beweis für die vielseitige Verwendung von Wachs und Honig zu erbringen, hat anläßlich der sächsischen Landwirtschaftlichen Ausstellung zu Dresden, im September 1925, der Landesverband

Digitized by Google

sächsischer Bienenzüchtervereine versucht. Dort wurde die technische Verwendung unserer beiden Produkte nach folgender Einteilung gezeigt: 1. Honig und Wachs in der Heilkunde; 2. Honig und Wachs in der Kosmetik; 3. Wachs in der Kunst; 4. Wachs im Kunstgewerbe; 5. Wachs und Honig im Gewerbe. Um von vornherein den Verdacht der Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit nicht aufkommen zu lassen, sei betont, daß wir Aussteller nicht im entferntesten glauben, damit etwa Endgültiges, Vollzähliges oder gar Vollkommenes gebracht zu haben. Aber wir haben in der imkerlichen Ausstellungspraxis einen neuen Weg zu beschreiten versucht, und daß dies kein Irrweg gewesen, das haben uns die anerkennenden Aeußerungen von Vertretern der Regierung, Industrie, Imkerschaft und Landwirtschaft gezeigt. Nur ganz kurz möchte ich das Gegenständliche dieses Teils unserer Ausstellung skizzieren. In der Heilkunde waren ausgestellt allerhand Arzneihonige und Honiglebertran, Salben, Cremes, Pflaster, Wachsseifen, Pasten. Die Zahnheilkunde zeigte an Gebißmodellen die Verwendung des Wachses bei Anfertigung von Gußformen für Gaumenplatten und Ersatzzähne. Die Schönheitspflege wies überaus zahlreiche Artikel auf: Kalodermapräparate aller Art, Lippen- und Haarpomaden, Schminken, Bartwichsen, die Gegenstände der Nagelpflege. Die Ausstellungsleitung ließ sich hier von jedem Fabrikanten die ausdrückliche Versicherung abgeben, daß tatsächlich Bienenhonig oder Bienenwachs verwendet worden war. Dieser Gesichtspunkt war selbstverständlich für die Gesamtauswahl der Objekte der technischen Ausstellung allein maßgebend. Deshalb mußten große Industriegruppen, die wohl früher, aber heute nicht mehr Bienenwachs verarbeiten, ausscheiden, z. B. Wachsblumen und Wachstuche. Die Abteilung „Wachs in der Kunst" zeigte eine lebensgroße Frauengestalt aus Bienenwachs, modelliert als Vorarbeit für einen Bronzeguß. Die Malerei war vertreten durch einige im Enkaustikverfahren hergestellte Bilder. Enkaustik ist Wachsmalerei und wahrscheinlich die älteste Art der Malerei überhaupt, zu neuem Leben jetzt gerade erwacht durch die ägyptischen Gräberfunde, absolut wetter- und zeitbeständig. Der Kupferstich und die Radierung fußen ebenfalls auf unserem Wachs; der gesamte Werdegang dieser Kunstblätter war in Kupfer- und Zinkplatten vorgeführt. Das Kunstgewerbe bot anatomische Wachspräparate, fertige und halbfertige Büsten, Wachsreliefs, die gesamte Wachsbatik in wundervoller Aufmachung, Wachsfiguren, Plastilina. Die Kunstgewerbler verwenden heute selten noch reines Bienenwachs, und gefähr die Hälfte ihres Materials wird durch andere Wachse dargestellt. Diese Ersatzwachse waren ebenfalls mit ausgestellt. Die Abteilung „Wachs und Honig im Gewerbe" zeigte in zahlreichen Arbeitsgängen, fast immer beginnend mit dem Bienenwachsblock, die Herstellung des Kohle- oder Pauspapiers, den Vervielfältigungsapparat, die Glasätzerei, die Galvanoplastik, Holz- und Lederbearbeitung, Kerzenfabrikation, Honigkuchenbäckerei, Honigbonbonerzeugung wie Honigwein und Honiglikör. — Den Abschluß der Ausstellung bildete eine Zusammenstellung der sächsischen Imkergerätefabriken. Wir wollten damit kundtun, daß die Imkerei auch auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes, also als Brotgeber, eine gewisse Rolle spielt. Bedauert haben wir es, daß wir von keiner dieser Firmen Lichtbilder über die ganze Fabrik oder ihre Werkeinrichtung besaßen. Gerade für diesen kleinen Teil der Ausstellung interessierten sich Kreise, die von Berufs wegen dem Arbeitsmarkt voll Interesse gegenüberstehen.

Zum Schlusse möchte ich noch einen Punkt streifen, der das Ausstellungswesen mit berührt. Imkerliche Ausstellungen geben vielfach Gelegenheit zu imkerlichen Vorträgen. Hier ist es weitgehend möglich, die Oeffentlichkeit für unsere Bestrebungen zu interessieren. Dazu gehören aber Vortragsthemen, die für die Oeffentlichkeit auch tatsächlich Anziehungskraft und Zweck besitzen. Beispielsweise ist es nicht sonderlich geschickt, auf einer großen Imkertagung, zu der Behörden, Presse, Industrie, Landwirtschaft im besonderen und jedermann im allgemeinen geladen sind, einen Vortrag halten zu lassen über „Moderne Königinnenzuchtmethoden" oder „Wie erzielt man schlagfertige Völker?" Selbst die Behandlung der zahlreichen Bienenkrankheiten ist in solchen öffentlichen Vorträgen aus gleichen und auch aus anderen Gründen nicht zu empfehlen.

Digitized by Google

Da wir Imker innerhalb der Landwirtschaft bzw. der gesamten Volkswirtschaft dem bekannten Veilchen geglichen haben und ihm auch heute noch gleichen, haben wir doppelte Veranlassung, auch auf dem Wege über die Ausstellung uns zur Geltung zu bringen.

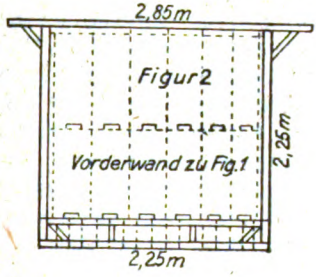
Ueber Bienenhäuser.

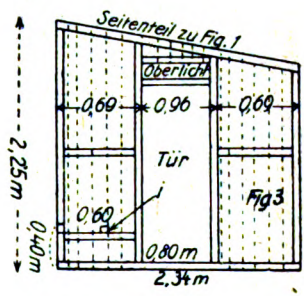
Von K. Toenges-Lierschied.

Fortsetzung.

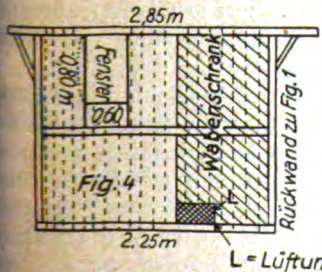
Bei allen Bienenhäusern, die sich mit einer oder zwei Seiten an Wände anlehnen, ist darauf zu achten, daß zwischen Pfosten und Wänden keine Ritzen offen bleiben, durch die sowohl Bienen als auch allerhand Ungeziefer Zugang ins Innere des Hauses finden. Auch müssen die Mauern verputzt und gekalkt werden, sowohl aus Gründen der Reinlichkeit als auch deshalb, daß durch die weißen Wände die Belichtung eine wesentlich bessere ist.

Aber, offen gesagt, ich schwärme nicht für die angelehnten Bienenhäuser, die ich aus Erfahrung kenne: einmal habe ich ein Bienenhaus an einen Stall und das andere Mal an einen Kirchturm angebaut, und sowohl Stall wie Kirchturm haben mich arg enttäuscht, denn beide, die mich doch vorher so unschuldig und trocken fromm anmuteten, bekamen es im Winter mit der Nässe zu tun und Schimmel und Moder hielten ihren Einzug. Ich würde mir heute eine Wand (und wenn es auch eine Kirchenmauer wäre!) erst lieber zweimal ansehen, ehe ich wieder ein Bienenhaus daran anlehnte.





Wie gesagt, ich ziehe die freistehenden, rings von Luft und Licht umfluteten Bienenhäuser aus hygienischen Gründen vor, und auch deswegen, weil sich hier die Vorteile der Beutenaufstellung nach verschiedenen Seiten ausnutzen lassen, wodurch an Platz, Material und Baukosten nicht unerhebliche Ersparnisse gemacht werden.

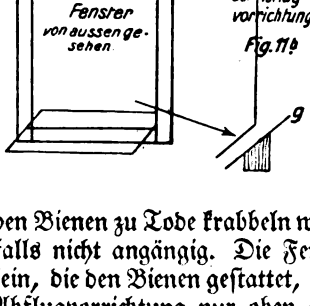


Angenommen nun, wir wollten ein ganz kleines, freistehendes Bienenhaus für zwölf einfachwandige vieretagige Normalbeuten errichten, so würde der Grundriß aussehen wie in Fig. 1, „Grundriß eines mobilen Bienenhauses für zwölf Normalmaßbeuten", denn der Grundriß würde für feststehende und mobile Bienenhäuser derselbe sein. Aus den Fig. 2, 3 und 4 läßt sich auch die Anzahl der nötigen Balken, Pfosten und Riegel erkennen, nur daß beim unbeweglichen Bienenhaus die Eckpfosten nicht doppelt zu zählen sind. Man kann nun zwei Wege einschlagen; entweder kauft man sich auf einer Holzversteigerung die nötige Anzahl sogenannten Zweikläfferstangen und läßt sie von dem Zimmermann vierkantig beschlagen, oder was ich als vorteilhafter erkannt habe, man geht zu einer Holzhandlung oder einem Sägewerk und

Digitized by Google

sagt: ich brauche so und soviel Hölzer von 8:8 Zentimeter und dieser Länge. Man b kommt diese dann gleich auf die bestimmten Längen zugeschnitten und hat keinen A fall. Versäumen darf man es aber nicht, daß man die Hölzer etwa 20 Zentimeter läng angibt, als ihre Länge in der Zeichnung beträgt, da beim Zusammensetzen je 8 Zen meter verloren gehen. Die Dachsparren kann man 7:7 Zentimeter schneiden lassen, w vollständig genügt. Zu dem oben angegebenen Hause sind etwa ½=Kubikmeter Höl nötig, und da 1 Kubikmeter geschnittenes Tannenholz eben etwa mit 75,00 M. l rechnet wird, würden die ganzen Hölzer höchstens 37,50 M. kosten. Ebenso berech man sich vorher, wieviel Bretter man gebraucht. Entschieden rate ich zu solchen mit N und Feder, da bei diesen später durch das Schrumpfen keine Ritzen entstehen. A anderen Brettern muß man die Ritzen schon mit Latten übernageln. Für etwa 90,00 M bekommt man sämtliche Bretter einschließlich derjenigen des Fußbodens, die gefügt u einseitig gehobelt sind und des Daches, die natürlich ohne Nute und Feder und unl hobelt sind. Auch die Bretter zu dem Wabenschrank sind in dem angegebenen Pre eingeschlossen. Nun fertigt man sich eine kleine Zeichnung an und holt sich einen Zimm mann herbei, der alles zurechtzimmert und zusammensetzt. Hat man nun selbst etw Handgewandtheit, so kann man alle übrigen Arbeiten selbst verrichten, auch das Dec des Daches und das ganze Haus kostet fix und fertig nicht mehr als 200 M. einschli lich eines guten Oel- oder Karbolineumanstrichs. Ein und für allemal merke man si daß die Bretter stets senkrecht aufzunageln sind. Wagrecht aufgenagelte Bretter faul schnell, da sich die Feuchtigkeit zu sehr in den Ritzen ansammelt.

Sehen wir uns aber vorher die Abbildungen Fig. 1, 2, 3 und 4 noch etwas näh an. Das Bienenhaus hat nur eine Flugfront; diese braucht nicht mit Brettern versch zu werden, bloß der Unterraum unter den Beuten, zwischen Tragbalken und Schwe ist zu verkleiden. Die Flugfront durch Bretter zu verschließen und nur an den Flu löchern offen zu lassen, habe ich als sehr unzweckmäßig erkannt. Zwischen den Beut und der Wand nistet sich nämlich allerhand Ungeziefer (Spinnen!) ein, das die Bien belästigt und dem nur sehr schwer beizukommen ist. Aber auch die Bienen selber find hier Wege ins Innere des Bienenhauses einzudringen, wodurch der Wert des Bien hauses beinahe zu dem des Freistandes herabsinkt. Will man aber Völker durch e Bretterwand fliegen lassen, so ist der einzige Weg der, daß man Kanäle durch Wand legen muß, die fest mit der Beute verbunden sein müssen. Vielleicht wird n mancher denken: es bleiben ja doch kleine Zwischenräume bestehen zwischen den E pfosten und der Oberkante der Beuten und der Dachpfette. Gewiß! So genau ka und darf man den Raum für die Beuten nicht abmessen, daß sie links, rechts und ob ohne Zwischenräume blieben. Aber diese Ritzen lassen sich leicht durch ein je links, rec und oben von außen auf Pfosten und Balken genageltes Brett bienendicht verschließ



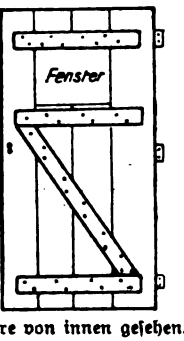
Die Rückwand unseres kleinen Bienenhauses ist gegen mit Brettern bekleidet und in ihr befindet sich d Fenster. In den Durchschnittsbienenhäusern der mi leren und kleineren Imker ist gewöhnlich auf die L lichtung des Inneren wenig oder gar kein Wert gele trotzdem es gerade in einem Bienenhause eigentlich zu hell sein kann; denn wenn man einmal wirklich viel Licht hätte, so ist dieses ja leicht durch Laden od Vorhänge abzusperren. Fenster, wie wir sie in unser Wohnzimmern haben, sind für die Bienenhäuser ab vollständig ungeeignet, weil sich an ihnen die abfliege den Bienen zu Tode krabbeln würden. Bei geöffneten Fenstern zu arbeiten, ist aber ebe falls nicht angängig. Die Fenster müssen deshalb mit einer Abflugvorrichtung versehe sein, die den Bienen gestattet, wohl hinaus- aber nicht hereinzukommen. Manche haben d Abflugvorrichtung nur oben angebracht, was verkehrt ist, da viele Bienen, ehe sie na oben kommen, schon ermattet an den Scheiben abrutschen und umkommen; andere hab

Digitized by Google

sie bloß unten (wie ich selbst), was auch vollständig genügt. Meine Fenster, deren Beschaffenheit aus Fig. 11a und 11b zu ersehen ist, bestehen aus einem gewöhnlichen Rahmen, in den eine ganzseitige Scheibe ohne Querleisten eingelassen ist. Die Scheibe reicht aber nicht bis auf den unteren Querteil, sondern läßt hier eine etwa 1 Zentimeter breite Abfluglücke. Der untere Querteil des Fensterrahmens fällt schräg nach außen ab und ist außerdem in seiner ganzen Länge mit einem etwa 10 Zentimeter breiten Glasstreifen g belegt. Da ich aber bald erfuhr, daß sich die Bienen diesen Spalt, durch den sie nach außen gerutscht waren, sehr gut merkten, und mir unerbetene Besuche abstatteten, legte ich schräg von außen einen zweiten Glasstreifen über den ersten, natürlich so, daß zwischen beiden ein etwa 1 Zentimeter großer Raum verblieb. Der Glasstreifen kann in einem Sägeschnitt festgekittet werden. Die Bienen fliegen jetzt auch noch von außen gegen das Fenster, finden aber den Eingang zwischen den Glasstreifen nicht. Angenehm ist es zu manchen Zeiten und Gelegenheiten, wenn sich das Fenster öffnen läßt, also mit Scharnieren versehen ist; unbedingt nötig ist es nicht, denn um gründlich lüften zu können, hat man ja die Tür oder die Türen.

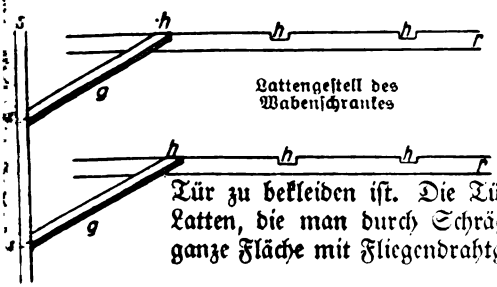
Zu dem Bienenhaus gehören ferner zwei Giebelseiten (Fig. 3), die gegengleich gezimmert werden. Der Zwischenraum zwischen den beiden Türpfosten beträgt 0,80 Meter, die Tür dagegen besteht aus 6 Nut- und Federbrettern à 0,14 Meter, ist also 0,84 Meter breit und hat so einen Anschlag gegen die Türpfosten, von je 2 Zentimeter. Ueber der Tür befindet sich ein sog. Oberlicht und dieses wird durch ein Fenster verschlossen, das oben in Scharnieren hängt und sich nach außen öffnet (Fig. 12). Auch hier fliegen die Bienen sehr leicht ab und sollten sie Neigung haben, von außen einzudringen, so kann man es verschließen und durch einen vorgestellten Pappdeckel (Brett) leicht von innen verdunkeln. In einer Zeichnung habe ich auch versucht darzustellen, wie man eine Brettertür herstellt. Auch noch ein Fenster ist in der Tür angebracht, das man so groß wählt, daß gerade 2 bis 3 Brettstücke herausfallen, dadurch gewinnt man für die Scheibe schon auf der einen Seite eine Nute, während auf der anderen Seite das Glas durch zwei Leisten festgehalten wird. Abflugvorrichtungen kann man natürlich auch an diesem Fenster anbringen. Vorschriftsmäßige Türbänder anzubringen ist nicht unbedingt nötig; nach meiner Erfahrung genügen auch drei starke Scharniere, die aber drei Schraubenlöcher haben müssen. Als Schloß genügt ein sog. Abortschloß, das von außen mit einem Schlüssel und von innen durch einen Riegel geöffnet werden kann.

Fig. 12 Querschnitt Oberlichtfenster



Türe von innen gesehen.

Sehr wichtig für die Ausstattung des Bienenhauses ist der Wabenschrank. Er ist in unserem Bienenhaus sehr leicht anzulegen, da hierzu bereits zwei Wände vorhanden sind. Es sind also bloß noch die dritte Wand (y), die Decke und die Tür anzubringen. Die dritte Wand (Fig. 1y) macht man etwa 0,70 Meter breit, also 5 Nut- und Federbretter, nicht mehr!, denn länger sind die Arme nicht, um die letzten Waben in der Wand erreichen zu können. Für ein Bienenhaus von 12 Beuten genügt schon ein Schrank von 3, ja von 2 Rahmenbreite. Jedoch soll man den Wabenschrank nie zu klein bemessen, zumal eine größere Ausmessung nur einige Pfennige mehr kostet: d. h. die Kosten für die Decke und den Fliegendraht, womit die Tür zu bekleiden ist. Die Tür (oder die Flügeltüren) macht man aus Latten, die man durch Schräglatten gehörig versteift und benagelt die ganze Fläche mit Fliegendrahtgitter.

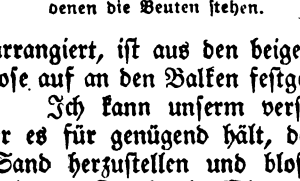


Digitized by Google

Wie nun in dem Wabenschrank das Lattengestell angebracht werden muß, da habe ich auch durch eine Zeichnung zu veranschaulichen gesucht, gern hätte ich es besse gemacht, aber der Leser wird es bereits gemerkt haben: ich bin leider ein herzlic schlechter Zeichner. An der Rückwand bringt man so viel Reihen Querlatten (r) an, al man Wabenreihen aufhängen will und sorgt dafür, daß zwischen den Waben de nötige Abstand gesichert bleibt. In diese Querlatten bringt man Einschnitte (h) an, i die die nach der Tür zu laufenden Traglatten eingelassen werden. Senkrecht an d Vorderseite des Wabenschrankes nagelt man die Latten (s), die denselben Seitenabstan haben müssen als die Einschnitte h. Nun legt man die Latten g in die Einschnitte h un nagelt sie von x aus durch zwei Drahtstifte fest. An den beiden Seitenwänden nage man die Traglatten einfach gegen die Wände. Am Boden des Wabenschrankes brin man in der Außenwand noch eine Lüftung an, d. i. ein etwa 20 : 30 Zentimeter m Fliegendraht versehener Holzrahmen (Fig. 4 L, Lüftung), dadurch ist es möglich, ein beständigen Luftzug durch die Waben zu leiten, wodurch die Mottengefahr auße ordentlich verringert wird. Will man dagegen schwefeln, so verschließt man die Lüftun durch ein Brettstück und beklebt die Türen des Schrankes mit Zeitungspapier.

Daß peinlich darauf zu achten ist, den Wabenschrank bienendicht herzustell und Türen und dergleichen genau zu arbeiten, braucht eigentlich nicht gesagt zu werde Den Wabenschrank kann man natürlich auch so herstellen, daß sich die einzeln Wabenreihen etagenweise wie eine Schieblade herausziehen lassen, daß jede Eta einen Wabenbock für sich bildet. Aber ich habe hier bloß die einfachste und billigs Herstellung beschrieben, die sich jeder leicht selbst anfertigen kann.

Vielleicht vermißt mancher Leser an den Giebelwänden die Verstrebungen (Winkl bänder), aber die sind vollständig unnötig, da durch die aufgenagelten Bretter es u möglich ist, daß die Wände sich aus dem Winkel ziehen.



Querschnitt der Tragbalken, auf denen die Beuten stehen.

0,60 Meter von dem Tragbalken der Vorderwa entfernt liegt ein zweiter, der in Fig. 3 bei i zu sehen i Dieser zweite Tragbalken muß mindestens noch drein unterstützt werden, da er die ganze Last der Beuten m zutragen hat. Bei dem feststehenden Bienenhause nag man unter beide Tragbalken einfach Querbretter u füllt den Zwischenraum mit Holzwolle (Flachsschäbe aus. Wie man die Sache bei beweglichen Bienenhäuse arrangiert, ist aus den beigefügten Zeichnungen zu ersehen; die Querbretter liegen h lose auf an den Balken festgenagelten Latten.

Ich kann unserm verstorbenen Meister Kuntzsch darin nicht beipflichten, wc er es für genügend hält, den Boden des Bienenhauses aus gestampftem Lehm od Sand herzustellen und bloß in der Mitte des Ganges eine breite Laufdiele an bringen. Durch die Witterungseinflüsse wirft sich nämlich diese Diele meistens u es erfordert alsdann wahre Seiltänzergewandtheit auf ihr entlang zu turnen und da kann man den Boden niemals gründlich reinigen. Eine Betonierung oder gute Asph tierung lasse ich mir schon eher gefallen; für das Beste vom Guten halte ich al eine sorgfältige Dielung mit gut gefügten Brettern, die übrigens nicht höher im Pre kommt als eine gute Zementierung oder Asphaltierung, denn wenn diese nicht gut u tiefgehend ausgeführt werden, bekommt der Boden im Winter Sprünge und Ri Legt man dagegen einen Holzfußboden in das Haus (bei dem kleinen Bienenha kosten die Dielen nicht mehr als 18 Mark), so kann man die Erde unter demselb 50—60 Zentimeter ausheben, wodurch ein wärmender Luftraum unter den Brett geschaffen wird, der das ganze Häuschen gesunder und wärmer macht, Annehmli keiten, die sowohl dem Imker (besonders seinen Füßen im Frühjahre) als auch d Immen zugute kommen.

Fortsetzung folgt

Digitized by Google

Immen und Imker im Juni.

Von Ritter S. Bach.

„Im Mai, im schönen Maien, hab ich viel noch im Sinn", und für Juni, wenn) das Imkerliche überdenke, muß ich zuletzt immer an das rührend schöne, herz- weichende Lied von der „Schönen Annadorothe" denken, das meine Dorfburschen zur chtschlafendsten Zeit als Nocturno vor dem Fenster einer Angebeteten so tiefergriffen rtragen, daß man meint, es heulen die Hunde.

Da heißt es am Schlusse: Ach wie bald, ach wie bald, schwindet Schönheit und estalt. Der Bien erlebt's im Juni: zuerst noch der Hochstieg, wenn der Juni gibt, as er soll; Juni, der Schwarmmonat, mit all seinen Freuden und Aufregungen und nn: am 22. Sommersonnenwende, der längste Tag und von nun an Sonnenabstieg d mit ihm, oft auf den Sonnwendtag merkbar, auch der Abstieg des Immenlebens.

Aber bevor wir die Annadorothe mit ihrer schwindenden Schönheit und Gestalt singen, wollen wir vom letzten Stücke des Hochweges handeln. Also die Schwärme d da und meinetwegen in die besagte Zweivolkbehandlung genommen oder einzeln sgestellt. Ob so oder so, lies das Kapitel vom barmherzigen Samariter, Lukas 10, d unterstreiche dir darin besonders die Stelle Vers 35: „und so du was mehr wirst rtun"! Schwärme dürfen nicht „unter die Mörder gefallen" sein; da ist nichts zum Ausziehen", sonst ziehen sie selber aus, sondern etwas zum Pflegen. Drum ist die mkerei gerade recht für das Weib mit seiner hegenden pflegenden Art. Ungeeignete önigginnen siebt man aus dem Schwarm aus und gibt ihn zurück. Auf tadellosem au entwickelt sich das Volk am besten und der Imker setzt seinen Stolz in ihn. Der au begründet die ganze Zukunft des Volkes. Also den Bau überwachen, chten, ordnen! Je rascher gebaut wird, desto besser und schöner der Bau. Bauen acht Kraft, Kraft kommt aus dem Futter. Füttere sofort bei Tracht- angel, es rentiert sich! Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger und zu flechten. Vierzehn Tage nach Abgang des letzten Schwarmes wird das ab- geschwärmte Volk gründlich besehen. Bei fehlender Eierablage hängt an eine Wabe mit Eiern oder erst geschlüpften Maden zu und feuert mit Futter t. In 3 bis 4 Tagen wird man sehen! Späte Schwärme, wenn man sie annimmt, gt man auf ganze Mittelwände und feuert erst recht ein! Nachschwärme nach ht Tagen auf Weiselrichtigkeit prüfen! Stille Umweiselung kommt bei alter önigin vor; fehlendes Nachgelege von Eiern, neuere, nur teilweise abgetragene Weisel- llen sagen: „Paß auf!"

Jetzt geht das Umweiseln noch gut. Sperre die alte Königin acht Tage die Weiselröhre beim Volk ein, brich dann alle Nachschaffungszellen aus und setze cht Tage hernach) die neue Königin in den Käfig, so daß die Bienen sie „ausfressen" nnen.

Jetzt ist auch die beste Zeit zu Ablegern. Lies nach, wie man sie macht; ist keine Hexerei. Etliche Völkchen im Hinterhalt, im Hintergrund, in zweiter nie, so kann man wohl Reserve verdeutschen, muß man immer haben. Man ist froh rum zu allen Zeiten.

Und nun: Juni der Schleudermonat in der Frühtrachtgegend. Wird er heuer in strömen fließen, so daß unbedingt die Anschaffung einer Horizontalschleuder um 75 bis 185 M. geboten ist, in der man gleich zehn Waben auf einmal besorgt? Da llt mir gleich wieder eine Mahnung ein; ehe du ans Schleudergeschäft herantrittst, es mal zuerst 1. Thessalonicher IV, 6: „daß niemand zu weit greife"! Gelt, das gilt m auch dem raffigen Kriegnitgenug. Am Honig des Brutnestes haben feine Imker- ände nichts zu schaffen, genug, daß sie den Bienen den Vorrat aus dem Honigraume gnehmen. Bedenk' immer, was im Neuen steht: ein Arbeiter ist seines Lohnes wert, nd was im Alten gesagt ist: wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Blut- und. (Sirach 34, 27.) Dem Volke verbleibe für alle Lebenslagen genug Vorrat

Digitized by Google

über der und hinter der Brut: so lautet ein ehernes Gesetz in der rechten Bienenzu
Auch bei der Honigernte: wage zu wiegen! Der durch Gewicht f
gestellte Honigertrag samt den anderen ausgezeichneten Eigenschaften ermöglicht
Urteil, welche Völker sich zur Nachzucht eignen. Beim Schleudern nehme man a
und neues Wabenwerk jedes für sich allein; altes Werk verträgt eine rauhere U
drehung als neues. Man legt ja in der Klinik Alte und Junge auch auseinan
Honigwaben mit viel Pollen gespickt, schleudert man nicht; denn 1. gibt ja solche W
nur wenig Honig, 2. Pollen in den Honig gebracht nimmt dem Honig den Glo
3. solche Mischwaben sind gerade recht für den kommenden Frühling als Futterwa
Man schleudert nur bei gutem Flugwetter, am besten nach vorheriger rechtzeitiger E
lage einer Bienenflucht; das bekommt den Bienen, dem Imker und der ganzen im
lichen Nachbarschaft sehr wohl. Trotzdem erhaltene Bienenstiche werden weniger d
die Haftpflichtversicherungsgesellschaft, als vielmehr durch ein Glas Honig kurzerh
erledigt. Die entleerten Honigräume werden sogleich wieder mit geschleuderten Wab
die mit Wasser übersprüht wurden, aufgehängt, so gibt's für den „Hänker" die wen
sten Stiche und für die Bienen die geringste Aufregung. Mit Tabakqualm bleibe
Honigwaben fern; Honig mit Tabakgeschmack ist keine feine Marke. Das feine
wächs des Honigs muß fein behandelt und fein, d. i. bestens geklärt, in einem rei
weißen Glase dargeboten werden; denn der Honig muß auch das Auge erfreuen.
Entdeckelungswachs mische ich mit lauem Wasser und stelle es meinen Bienen, die
Orte allein fliegen, in einem tiefen Gefäße zum Aussaugen hin. (In niedrig
Gefäße wird das Wachs von den wühlenden Bienen über den Gefäßrand geschob
Wo andere Bienen fliegen, gewinnt man den Entdeckelungshonig durch Auswaschen
füttert ihn abends den Bienen ein, bei großer Menge kann man aus dem so gewonne
Honigwasser Essig machen (mir schmeckt er aber zu süß) oder ihn zur Metbereit
verwenden. (Siehe Metbereitung von Borchert, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig. 30

Hat man viel Entdeckelungswachs, so schickt man es sogleich durch die Wac
kanone, sonst hebt man es gut vor Mäusen und Motten auf und schmilzt es spä
allein aus. Warum?

Je nach Jahr und Gegend gibt es im Juni auch Blatt(laus)- und Waldhon

Eifriger Flug schon am frühen Morgen und die Stockwage geben darüber A
schluß. Man gehe der Wissenschaft halber der Trachtquelle nach. Man räume a
auch den Blütenhonig aus; den Blatt- und Waldhonig besonders zu gewinnen, ist
verschiedenen Gründen sehr ratsam: er braucht besonders starke Schleuderung, ist
ansehnlich in der Farbe und verdirbt sie beim Blütenhonig, er erzeugt als Winterfu
leicht die Ruhr.

In Gebirgsgegenden lohnt sich schon die Wanderung auf andere später spende
Trachtfelder, z. B. Nordseite des Berges, wenn die Südseite schon verblüht hat.

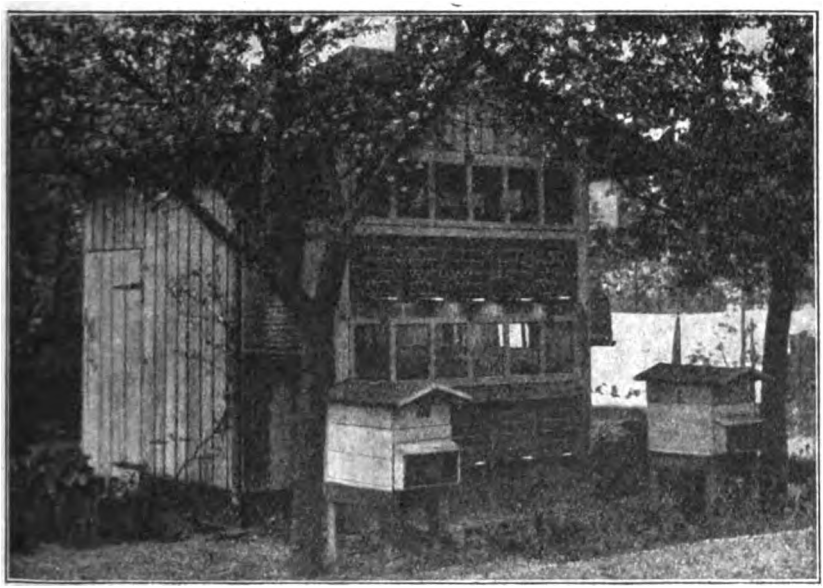
Früher vertrat man den Standpunkt: nicht eher schleudern, bis der Honig reif
reif ist der Honig, wenn ihn die Bienen versiegeln, d. h. bedeckeln. Nun sagt man n
dem Vorgange des alten Freudenstein vielfach: Schleudere, sobald etwas zu ha
ist, sobald er in der Wabe glänzt. Das Richtige wird wohl auch hier in der M
liegen: schleudere, sobald der Honig zu bedeckeln begonnen wird. Unmittelbar
dem Volke in einer recht warmen Stube schleudert sich der Honig am leichtesten; f
lich wird dabei auch dem Schleuderer am wärmsten. Honig wird nach dem Durchsie
im Warmwasserbade oder unter Einwirkung der güldnen Sonne geklärt, indem man
immer noch aufsteigenden feinsten Wachsteile abschöpft.

Honig sollte nicht verschleudert werden; er hat das nicht verdient. Wir müs
mit diesem Edelerzeugnis — und der auf deutscher Flur gewachsene ist ein solches
Unterschied zu vielen Auslandshonigen — kaufmännisch umgehen. Man erkundige
in seiner Bienenzeitung nach dem Marktpreis des Honigs. Honig hält sich in
sundem trockenen Raume unbegrenzt; man verkaufe ihn nur nach Geldbedarf. W
gesse aber nicht, für kleine und große Hausgenossen für gesunde und kranke Tage

Digitized by Google

ichlich bemessene Menge zurückzubehalten; auch zum Freudemachen für allerlei Kranke ß eine Rückstellung stattfinden.

Der Heideimker denkt im Juni noch nicht ans Schleudern, er füttert seine chwärme, deren er sich eine entsprechende Menge wünscht. Er fabriziert mit den Nach- wärmen die sogenannten „Bißchen“, eine Maßnahme, die man dem Heideimker t erst erklären braucht. Aus Heideimkerkreisen kommen auch schon Stimmen, die Korb verabschieden und den Betrieb mit der beweglichen Wabe empfehlen. Man t, diese Umstellung sei notwendig, weil die Heideflächen zu einem großen Teile unter Pflug genommen werden und mit der Zeit noch weiter in Ackerland verwandelt



Bienenstand des Herrn Lehrer K. Koch. Berlin-Lankwitz.
(Klischee Prakt. Wegweiser, Wolfenbüttel.)

rden. Ich sehe nicht ein, warum unter veränderten Trachtverhältnissen der Korb- trieb nichts mehr einbringen soll. Nicht die Bienenwohnung macht's, sondern die ver- nftige und zweckvolle Bewirtschaftung. Ich habe 1925 von meinem Korb-Wagvolk nau 25 Pfund Heidehonig und 1 Pfund Wachs geerntet. Das ist kein schlechter folg mit dem Korbe. Nach meiner Ueberzeugung wird der Korb bleiben, solange in utschland noch Imkerei getrieben werden kann.

Wenn man ein alter Imker geworden, hat man so seine eigenen Gedanken und lt es mit der Ermahnung: „Glaubet nicht einem jeglichen Geist!“

„Beobachtungsstation Mittelsachsen“.

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Welch ein April liegt hinter uns! Die ältesten Imker meiner Bekanntschaft konnten ch nicht erinnern, einen gleichen erlebt zu haben. Und mir ergeht es ebenso. Nichts n der üblichen Laune und Wetterwendischkeit, die nachgerade sprichwörtlich geworden t, fast nur schönes, oft sommerlich-warmes Frühlingswetter! Sollte Ambrosius, der Gott der Imker, mit uns armen „Hascherln“ einmal ein Einsehen haben und nach so langer Pause (1917) uns wieder mal ein „Bienenjahr“ schicken wollen? Dringend not- wendig hätten wir's! Denn allenthalben herrscht „Bienenmüdigkeit“, die einer kräf-

Digitized by Google

tigen Auffrischung bedarf. Die „Schwindsucht" (Zander) der deutschen Bienenzu kann eben auch nur mit gutem Honig in größerer Menge geheilt werden. Vivant quentes menses! Mögen sie es dem April gleichtun! Dann kann es uns nicht an Ho mangeln. Die Völker schwimmen im Futter! Und dementsprechend entwickelt sich Brut. Schon Ende März, als mir der Wagstock die große Zunahme aufwies, hörte mit der Reizfütterung auf, denn so hätte ich sie niemals fertig gebracht! Bei z Völkern konnte ich den Honigraum öffnen, Ende April! Ich glaube, daß selbst E Akiba zuschanden wird und sich im Grabe umdreht. Dem alten Kerl geschieht ge recht! Warum nimmt er den Mund so voll! Von überall her die gleiche frohe Kur von der glänzenden Entwicklung der Völker, ein Beweis für die Richtigkeit der Zaub formel: Wärme und Honig — und Pollen! Ja, auch Pollen brachten sie in Mas geschleppt in allen Farben: weiß, grau, gelb, grüngelb, blaßgelb, grauweiß, ziegel und schmutziggrün, orangerot und graugrün, gelbbraun und dunkelrot. Eine he erfreuende Farbensymphonie! Was blühte nicht auch alles! Stachel- und Johann beere, Ahorn und Birke, Esche, Wachholder und Lärche, Pfirsich, Birne (sehr gut flogen!) und Apfel, Löwenzahn und Erdbeere. Dazu die schon große Anzahl wi wachsender und Gartenblumen. Aus den Fluglöchern dampft bei kaltem Morgen Nebelstrahl und die Anflugbretter sind tropfnaß, zum Zeichen der starken Brutentwi lung. Fast an jedem Abend drang einem der Duft frisch eingetragenen Honigs a meterweiter Entfernung entgegen! Es war eine Lust zu imkern! 28 Flugtage u 25 Trachttage! Wovon 13 mit regelrechter Zunahme von 25 bis 375 Gram (30. April). Der 15. und 16. April zeigten je Zunahmen von 300 Gramm. Ins samt bot der Wagstock 2050 Gramm Zunahme, der 3800 Gramm Abnahme gege überstehen, so daß der Monat mit 1750 Gramm Abnahme abschließt. Dieser gro „Umsatz" gibt so recht ein Bild von der prächtigen Brutentwicklung, die im stärkst meiner Völker sechs volle Ganzwaben (Kuntzsch) betrug!! Dazu überall die kräftig Honigbögen und Pollenstreifen. Zwanzig (!) Ganzwaben habe ich innerhalb der v Wochen ausbauen lassen! Das entspricht etwa 800 Gramm neugewonnenem Wac und 5600 Gramm verbrauchtem Honig! Mit anderen Worten: 11 Pfund Honig si außer dem oben genannten eingetragen worden, woraus das Neuwachs erstellt wurd Ist das nicht ein einzigartiger April?! Hoffentlich hast du es auch so gemacht, lieb Imkerkollege: Bauen lassen, sobald es warm und Tracht ist! Den Erfolg wirst du ba sehen, denn neuer Bau bedeutet neues Leben, rege Arbeit, Wärmeentwicklung, Masse brut und Erntearbeiter! Siehst du immer noch nicht den Wert des Wagstockes?! Ac Daß ich Engelszungen hätte . . .!

Zu meiner großen Freude wird eine Beobachtungsstation Westsachsen (Leipzig) u höchstwahrscheinlich auch Ostsachsen (Bautzen) gegründet. Nun kommt noch diejeni im Erzgebirge, für die ich bereits einen würdigen Vertreter weiß. Dann kann Sachs einigermaßen mit antreten, obgleich es weit hinter der Schweiz, die doch nur kna dreimal so groß ist als Sachsen und 48 (achtundvierzig) solche Arbeitsstätten aufwei dazu 117 offizielle Begattungs(Beleg-)stellen. Hier sieht man, wo fruchtbringen Arbeit geleistet wird — und der Erfolg ist dementsprechend. Doch ich wäre schon z frieden mit dem oben Genannten und mit je einer Belegstelle in jeder Kreishauptman schaft. Dieses Ziel ist erreichbar! Und muß erreicht werden, wenn wir überhaupt a ernstes Streben in der Bienenzucht Anspruch erheben wollen.

Die Tagesabnahmen waren sehr verschieden. Sie schwankten zwischen 75 u 300 Gramm, je nachdem ob Tracht herrschte oder Flug ohne solche. An vier Tag fiel die Nachttemperatur unter Null bis zu — 4 Grad (4. April), alle übrigen Tag wiesen Wärme auf, nachts bis zu + 10, tagsüber bis zu + 24,5 Grad (30. April so daß bereits ein Temperaturdurchschnitt (bei Tage) von + 15,87 Grad entstand, w mit der April als abnorm warm gekennzeichnet ist. Man darf nicht vergessen, daß d Temperaturen alle im Schatten abgelesen sind! Das Barometer bewegte sich zwische 732 und 754 mm (März: 735:757 mm), die relative Feuchtigkeit zwischen 32 un

Digitized by Google

. Die Tauzunahme machte sich, da die Nächte meist warm waren, wenig bemerkr. 21 Sonnentage sind verzeichnet! Dazu immer ein leichter, nicht störender Wind is Süd, Südwest, seltener aus Norden und Osten. Zehn Tage brachten etwas Regen it zusammen 35,5 Liter auf den Quadratmeter. Hervorzuheben ist noch ein seltsamer ag, der 25. April: schon vormittags ½10 Uhr stieg infolge des heißen, aus Ostropa einströmenden Windes das Thermometer auf 22 Grad und erreichte sein Marinum zu Mittag mit 24 Grad. Bald entwickelte sich ein derart heftiger Sturm, daß ahlreiche Straßenbäume geknickt wurden, wie Streichhölzer! Noch um 9 Uhr abends ellte ich eine Temperatur von 16 Grad fest. Die starke Sonnenbestrahlung brachte ier Gewitter in den späten Abendstunden. — Die Stachelbeerblüte begann am 8. April.

Nun wollte ich noch meinen Thermographen reden lassen, muß mir das aber vergen, da ich die interessanten Beobachtungen nicht auseinander reißen kann. Sie werden n Zusammenhang zu gegebener Zeit erscheinen.

Stimmen der Fachpresse.

Auslandshonig. Pfarrer Dächsel betont mit llem Recht: Es wird Zollschutz verlangt und ch geleistet gegenüber den billiger erzeugenden nfuhrländern. Die Erhöhung scheitert leider zuist daran, daß das heimische Aufkommen zu geig und die Einfuhr darum unentbehrlich ist, ja s Aufkommen wird infolge Rückgangs der Zahl r Bienenvölker von Jahr zu Jahr geringer. ie Einfuhr vergrößerte sich in den letzten Jahren t um das Doppelte. (Harney schreibt im brakt. Wegw.", einer dieser Honighändler mit uslandshonig beziehe von einer großen Blechnenfabrik alle 4—6 Wochen 5000 Stück 9 Pfd.sen und 2000 5 Pfd.-Dosen. Das macht im er einen Auslandshonigumsatz von mindestens 00 Zentner!). 1924 wurden über Bremen und mburg gegen 70 000 Zentner Honig aus Chile, vanna und Mexiko eingeführt und macht unn Honig um so mehr Konkurrenz, als der beliebte reis, der Auslandshonig sei nur mit den n in Petroleumtonnen eingetretene eklige e, wohl kaum mehr zutrifft. Die Großimker amerikanischen Honigländer sind doch kaum so m, sich so arg im Licht zu stehen, und bleiben er Behandlung des Honigs gewiß manchem ischen Imker nicht nach. Prof. Dr. Fiehe in der „Märkischen": Im allgemeinen wer die aus dem Ausland im kristallisierten Zuhe eingehenden Honige zunächst erhitzt, um flüssig zu machen und dann mittels Durchn von Verunreinigungen (toten Bienen, Holzen usw.) zu befreien. In vielen Fällen wird eine doppelte Erhitzung des Honigs vorgenen, einmal im Auslande und dann noch im nde. Daß ein solches Erzeugnis nicht mit unerhitzten deutschen Blütenhonigen auf eine e zu stellen ist, dürfte klar sein.

ormale Brutwärme von 32—36 Grad ird nicht von der Masse der Bienen allein rbleistet, sondern besonders von den älteren ienen. Die jungen Stockbienen bringen nur geringen Teil die für die Aufzucht der Brut derliche Temperatur auf. Ein starker Aus- an Flugbienen und älteren Stockbienen, wie ei Nosema vorkommt, wird also nicht ohne schädigenden Einfluß bleiben auf die Entwicklung der Brut.

Die Stimme der Biene. Einen gediegenen Artikel in der „Märkischen" zusammenfassend, sagt Prof. Prell: Durch eingehende Vergleichung der verschiedenen Stimmäußerungen der Immen haben wir ermittelt, daß sie alle auf Flügelschwingungen zurückzuführen sind; die vielbesprochenen Stigmentöne sind Phantasieprodukte.

Echten Bienenhonig empfiehlt in der „Pfälzischen" ein Oberarzt ernstlich allen eheluſtigen und anderen mageren Mädchen, weil er die angeborene und durch Mangel, unzweckmäßige Ernährung, Erschöpfung und Krankheit erworbene Magerkeit behebe, wodurch das Wohlbefinden und die körperliche und geistige Ertüchtigung erhöht werde.

Für den Genuß von Scheibenhonig tritt K. in der „Deutschen Biene" ein, weil der schwache Mitgenuß von Wachs außerordentlich heilsam gegen Tuberkulose und Krebs wirke; auch die Verwendung von Wachs zu Seife wird empfohlen, denn die Haut leide unter dem Einfluß der im Gebrauch befindlichen Seife an Entwachsung, was Sprödigkeit und Risse hervorrufe und daher Krankheitskeimen den Eintritt ermögliche.

Honigpreis. In der „Deutschen Bz." lesen wir: Wer den Honigpreis auf drei Viertel oder vier Fünftel des Butterpreises festgesetzt hat, sollte schleunigst dafür sorgen, daß das alte Verhältnis 1 : 1 wieder hergestellt wird; denn er hat der Imkerschaft wirklich keinen Dienst erwiesen. Entweder ist der Honig schlechter oder die Butter ein Viertel bis ein Fünftel besser geworden. Und wenn keines von beiden zutrifft, dann haben wir dasselbe Recht wie der Landwirt, den Preis unseres Erzeugnisses auf M. 2.20—2.50 zu erhöhen. Wenn angegeben wird, die Zeitverhältnisse seien ganz andere geworden, die meisten Kühe ständen trocken und das Steueramt, das verwünschte, verschlinge den größten Teil der Einnahmen, so muß ich ganz ehrlich erwidern, daß es für die Bienenzucht dieselben Verhältnisse sind, daß auch viele Völker, in manchen Jahren sogar alle, „trocken" stehen und daß uns auch das Steueramt im Nak-

Digitized by Google

ken sitzt. Einen Unterschied zwischen Honig- und Butterpreis zu machen, ist in keiner Beziehung berechtigt und nicht zu verstehen.

Wiederbelebung erstarrter Bienenvölker ist nach dem Wiener „Bienenvater" in den Monaten Januar bis März sehr wohl in den ersten 3—5 Tagen der Erstarrung möglich. Wenn in dieser Zeit einem Volke die Wintervorräte ausgegangen sind, so tritt nicht sofort der Tod ein; es lebt vielmehr noch einige Tage von den im Bienenleibe aufgespeicherten Säften. Trifft man so ein Volk, das zwischen den Waben liegt, dann rasch heraus damit in die warme Stube und untersucht, ob sich auch nur eine Biene erwärmen läßt. Ist dies der Fall, dann warme dünnflüssige Honig- und Zuckerlösung mit einem Zerstäuber gegeben. Stelle dann die Waben zurück, schließe das Flugloch und bringe die Beute an den warmen Ofen. Bald wird immer lauteres Summen von neuerwecktem Leben zeugen. Dann erhält das Volk warme Futterlösung, kommt nach 1—2 Tagen in einen kühlen Raum, damit es sich zusammenzieht, dann wieder auf seinen alten Platz. Reservehonigwaben werden ganz nahe an die Bienentraube angeschlossen.

Die Herstellung von Kunst-„Honig" scheint sich entschieden besser zu lohnen als der Honighandel, wenigstens gibt es im Reich nach E. Boediker in der hess. „Biene" wohl 93 Kunst-„Honig"-Fabriken, aber nur 39 Honighändler. Von den Kunst-„Honig"-Leuten führen 11, also über 10 %, gleichzeitig Honig. Sind sich die Inhaber dieser Firmen nicht darüber klar, daß ihr Schild nicht geeignet ist, großes Vertrauen in die absolute Echtheit ihres Honigs zu erwecken?

Wachsgewinnung. Wer schönes, geläutertes Wachs gewinnen will, koche es in einem Gefäße das nicht von Eisen sein darf, schäume es ab und stelle es drei Tage in die Kochkiste.

Wabenwäsche. In einer „Neujahrspredigt" empfiehlt Wanderlehrer und Bürgerschuldirektor Basinek im „Deutschen Imker" äußerste Fürsorge und Sparsamkeit in bezug auf die Erhaltung des kostbarsten Gutes des Imkers. Mit der Gießkanne werden sämtliche Waben bei aufgesteckter Brause erst auf der einen, dann auf der andern Seite mit Wasser gefüllt und bleiben so 24 Stunden stehen. Dann werden sie mit der Schwarmspritze behandelt. Erschrecken wird man vor der Jauche, die auch aus pollenfreien und scheinbar reinen alten Waben herausspritzt. Aber auch in den unbebrüteten Waben, die den größten Teil des Jahres frei im Bienenhaus hingen, hat sich viel Staub angesammelt. Eine Unmenge von Keimen und Pilzen hat insbesondere die alten Waben zur Brutstätte erwählt. Und diese schmierigen, oft übelriechenden Waben hast du anläßlich der Brutnesterweiterung dem Volke, der Königin angeboten? In diesem Brutherd aller möglichen Krankheiten soll der Bien gedeihen? In solchen Waben willst du Honig ernten? Sieh, welch ein Brei von Pollen aus einzelnen Waben fließt. Das nach dem Ausspritzen zurückgebliebene Wasser wird sauber ausgeschwenkt. Dann läßt man die Waben am besten im Sonnenschein gut austrocknen. Vor dem Aufbewahren im Wabenschrank und dem Einschwefeln magst du dich zeugen, welchen Duft die so behandelten W besitzen, um wieviel die alten lichter ge sind.

Ein Krebsschaden, der sich in unserer nenzucht eingeschlichen hat, ist, wie O. Tus Elberfeld ausführt, das Bekanntg von Ertragszahlen als Beweis f Güte oder Überlegenheit einer Beute od triebsweise. Namentlich Anfänger und of wohl noch ältere Imker werden das Opfer derartigen Anpreisung. Der Käufer eine Ertragszahlen angepriesenen Beute oder Be weise hätte nur dann ziemlich sichere Aussi den gleichen Erfolg, wenn er mit der Be Ertragsgegend, die Bienenrasse und die G lichkeit des betr. Imkers mit erwerben Ertragszahlen haben solange keinen Wert f dere, solange nicht genau die Verhältnisse geben werden, unter denen sie erzielt w Dasselbe gilt natürlich für das Anpreisen Königinnen mit Ertragszahlen als Beweis Güte.

Ueberwinterung. In „Uns Immen" wir: Sitzen die Bienen auf allerbestem Wi futter, haben sie Nordfront, die sie vor den s lichen Einwirkungen der Wintersonnenstra oder -wärme schützt, sind sie vor Wind und vor großen Wärmeschwankungen, Feuchtigkeit sonstigen Störungen geschützt, oder besser können wir sie, wie dies in Amerika mehr mehr in Gebrauch kommt, in gut geeignete R (Keller) übertragen, dann bedürfen sie k Winterausflugs und können 5—6 und 7 Monate innen sitzen ohne Reinigungsbedür

Das **„Archiv für Bienenkunde"**, he gegeben von Prof. Dr. Armbruster, Leiter Instituts für Bienenkunde der Landwirtsch Hochschule in Berlin-Dahlem, ist nach über jähriger Pause aus dem Verlag von F Freiburg, nach Neumünster in Holstein, K. holtzs Verlag, übergesiedelt und wird nun der neu erscheinen. Preis 10 Mark. Da „Archiv" der Bienenwirtschaft und der Bi wissenschaft dient, indem es größere Arb über das gesamte Gebiet der Bienenkund Veröffentlichung bringt, so möchten alle u Leser, die neben den Alltagsfragen des I auch die neuen Forschungen auf unserem Sp gebiet verfolgen wollen, auf die schöne Zeits Armbrusters abonnieren.

Schwer fehlt im Frühjahr der fänger, der schon im Februar seine sämt Völker auseinanderreißt und die Frühjahrs schau vornimmt. Wir kennen überhaupt solche Musterung, versichert Weigert, am nigsten zu so früher Zeit. Kein Volk, das Auffälliges zeigt, wird untersucht. Wir den Bienen die Beuten reinigen, daß sie s ihren verstorbenen Kameraden nicht zu tragen, und im März nehmen wir an schönen, warmen, windstillen Tag die nicht besetzten Rahmen heraus. Sonst stören nicht weiter. 80 % solcher unzeitgemäß vorg menen Visitationen haben den Verlust der gin verschuldet.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Die Milbenseuche.

Die Milbenseuche ist ja leider nach ldbayern (Bezirk Laufen) übergetreten d hat große Beunruhigung hervorge- fen. Unsere österreichischen Imkerbrü- r sind durch die Grenzsperre, die utschland gegen alle lebenden Bienen richtet hat, und noch mehr darüber, e das Recht zu dieser Grenzsperre ntlich verteidigt worden ist, entrüstet d beunruhigt. Die Württemberger pfinden die Ausschließung der leben- n Bienen von der D. L. G.-Ausstellung Stuttgart als einen schweren Schlag r ihre Bemühungen um eine wirkungs- lle Darstellung ihrer Landesbienen- cht. Dr. Borchert hat das Seuchengebiet fgesucht. Damit ist die Sache in die nd der Forschungsanstalten gekommen. wa notwendige Schutzmaßnahmen wer- n also rechtzeitig gegeben werden. Zu rkeren Besorgnissen besteht kein Anlaß. e weit die Vermutung zu Recht be- bt, daß die Seuche auch schon ander- rtig im Deutschen Reich herrscht, bleibt iteren Untersuchungen überlassen. an hat sich erst seit nicht zu langer it mit den im Bienenstock und auf den enen lebenden Milbenarten beschäf- t und auch erst jetzt angefangen, sy- matisch nach ihnen zu suchen. Man rd sich daher nicht wundern dürfen, m dabei vielleicht auch Milben im enenstock gefunden werden, die gewisse hnlichkeiten mit „Acarapis woodi" auf- ien, zu der Milbenseuche aber in kei- rlei Beziehung stehen. Wir Deutschen nen also wohl zunächst in Ruhe den rhältnissen entgegensehen und nur nschen, daß in allen den vorsorglichen hutzmaßnahmen nichts weiter gesucht rd, als unsere an sich schon schwer not- dende Bienenzucht vor neuen Schick- lschlägen zu bewahren. Die Tschecho- wakei hat auch ein Einfuhrverbot für ende Bienen erlassen.

Der **Reinigungsausflug** erfolgte im chsfswerda-Bautzener Bezirke bei fast sommer- er Temperatur vom 3. bis 5. Februar 1926; i hellem Sonnenschein und Windstille tummel- t sich die Völker fröhlich im Freien, und da ist interessant, festzustellen, daß nicht in allen enten die Bienen gleichzeitig ihren Ausflug hiel- t. Nach langjährigen Beobachtungen spielt näm- h auch die Beutenform, Oben- oder Untenüber- interung usw. eine Rolle beim Reinigungsaus- ge, je nachdem die wärmere Außentemperatur en langen oder kürzeren Weg bis zum Sitze r Wintertraube zurückzulegen hatte. Auf mei- m Bienenstande, der zwecks Ausprobierung mit n verschiedensten älteren und neuesten Bienen- haungssystemen besetzt ist, flogen zuerst die ei Lüneburger Stülpkörbe, die, trotzdem man ch im strengsten Winter die Bienen durch das Flugloch beobachten konnte, auf den Bodenbrettern nur wenige Tote zeigten. Einer von diesen, ein schwacher Nachschwarm, hatte sogar den Korb nur erst halb ausgebaut. Trotzdem war er aber einer der muntersten, auch war die manchmal empfohlene Ausstopfung des Hohlraumes nicht erfolgt. Am zweiten Tage flogen die auf Kaltbau direkt am Flugloche mit Untenüberwinterung sitzenden Bienen der Fehlhammer-Beute und der „Stamm 47", letzterer in einer einfachwandigen großen Original-Belgier-Wohnung, ein „Beute"-Stück aus der Kriegszeit. Auch hier war der Totenabfall gering und die Volksstärke befriedigend. Am 5. Februar, dem wärmsten Tage, kamen die auf Warmbau und Obenüberwinterung sitzenden Völker der Zwei- und Drei-Etager zum Vorschein; hier war der Totenabfall verhältnismäßig größer. Aus Herenstock und den Freudenstein-Zwei-Etagern, Holzbeuten mit indirektem Kaltbau, Obenüberwinterung flogen die Bienen seltsamerweise auch nach Oeffnung der Veranden nicht. Eine Nachschau am Abend ergab, daß sie bei bestem Wohlbefinden und vollständig trokkener Verpackung in der Nähe der hinteren Fenster saßen und nur ganz wenig Tote hatten. Hier war offenbar die warme Außentemperatur noch nicht bis an den Sitz der winterlichen Bienenkugel vorgedrungen. Sie verhielten sich ganz still und hatten eben noch kein Bedürfnis zum Ausfluge. Da am 6. 2. rauheres Wetter eintrat, zogen sich die Völker wieder zusammen und weitere Ausflüge unterblieben. Eine flüchtige Revision der am Ausfluge beteiligten Völker zeigte, daß namentlich bei den untenüberwinterten die Zehrung bisher ziemlich stark gewesen ist, dem abgefallenen Gemüll nach zu urteilen, während die obenüberwinterten gleichstarken Kolonien davon weniger aufwiesen. Trotzdem waren die Futtervorräte überall noch ausreichend. Auffällig war, daß gerade die ausgeflogenen Völker, trotzdem seit Ende Oktober kein Ausflug zu verzeichnen war und das Bienenhaus Nordrichtung hat, das Brutgeschäft sämtlich schon aufgenommen hatten. Freilich waren es nur wenige Zellen, aber es war doch schon schwach im Gange! Ob dies auch bei den nichtgeflogenen der Fall war, ward nicht festgestellt. A. H. i. B.

Wie man sich das Einfangen eines Schwarmes ersparen kann.

Alle Augenblicke läuft der Imker zum Bienenstand, um zu sehen, ob das eine Volk nicht schwärmt. Er weiß, daß es schwarmreif ist. Seine Frau lacht ihn schon aus und sagt: Du hast doch deine Bienen schlecht in Ordnung. Kannst du es nicht so einrichten, daß du nicht immer hinläufst und nachsiehst? Seine bessere Hälfte hat ihm einen neuen Weg gewiesen. Er erinnert sich, daß er einmal in einem Artikel seiner Bienenzeitung davon gelesen hat, daß man sich das Aufpassen auf einen Schwarm, ja sogar das Einfangen ersparen kann. Das besteht nun nicht darin, daß man den Schwarm einfach ziehen läßt. Ein echter Imker muß seine Bienen in seiner Gewalt haben.

Digitized by Google

Er kann seinen Stand ohne Schwärmen und Einfangen des Schwarms vergrößern.

Der Schwarm wird vorher genommen. Wenn der Imker merkt, daß das Volk schwärmen will, so greift er ein. Sobald die Weiselzellen gedeckelt oder bald herangereift sind, werden von dem betreffenden Volke alle Waben fortgenommen und in eine neue Beute gehangen. Bei dieser Arbeit sucht man die Königin heraus und sperrt sie in einen Königinfangkäfig, wo sie einstweilen bleibt. Dann hängt man in die Beute, in der das Muttervolk war, Waben mit Vorbau. Sehr zweckmäßig ist es, etwa in die Mitte des Baues eine ausgebaute Wabe zu geben, die Honig, vielleicht auch Pollen aber keine Brut hat. In diese Beute läßt man nun die Königin aus dem Käfig laufen. Was geschieht jetzt? Die Flugbienen des ganzen Muttervolkes fliegen zum alten Kasten zurück zu ihrer alten Königin. Alle jungen Bienen bleiben in dem neuen Kasten. Hatte das Muttervolk schon einen Aufsatzkasten, so fegt man die Waben in den neuen Kasten. Wenn der Aufsatzkasten auf das neue Volk gestellt wird, so wird er auch allein leer; denn die Bienen gehen zu den Brutwaben bezw. zum Muttervolk zurück. Hier arbeiten nun die Bienen, als säßen sie im neuen Schwarmkasten. Die Königin hat keine Unterbrechung in ihrer Eierlage erlitten. Die eine ausgebaute Wabe wird sofort bestiftet. Die Mittelwände werden gar bald ausgebaut. Wenn das Volk mit dem Ausbau seiner Mittelwände fertig ist, kann ihm sein Aufsatz, den man so lange fortgestellt hat, wieder gegeben werden. Die Bienen im neuen Kasten werden einige Tage mit Zucker- oder Honiglösung gefüttert. Bei dieser ganzen Tätigkeit darf aber der richtige Augenblick nicht zu früh und nicht zu spät gewählt werden. Das Letztere wird nicht vorkommen, denn dann ist der Schwarm bereits da. Dogs-Ristow.

Gründet Imkervereine.

In meinem jetzigen Wohnorte habe ich leider die Feststellung machen müssen, daß die Imker hier ohne Ausnahme einem Imkervereine nicht angehören, obgleich in einem der Nachbardörfer ein solcher besteht. Auf mein Verwundern bekam ich die Antwort: Ja, mit unsern paar Stöcken lohnt es sich ja gar nicht, und wir sind schon in anderen Vereinen. Von keinem hat man Vorteile, bloß Vergnügen. Das ist alles. Da mußte ich denn doch entgegenhalten, daß ein Imkerverein mit einem Vergnügungsverein nicht zu vergleichen ist. Die Bestrebungen des Imkers sind auf Hebung der Bienenzucht und auf Volkswohlfahrt gerichtet. Bienenzüchtervereine gebrauchen wir in unserem deutschen Vaterlande, denn jedes Pfund Honig, das wir durch den Beitritt und unsere Beihilfe in einem Verein mehr herauswirtschaften, kommt der Volkswirtschaft zugute. Und welche Belehrungen und Anregungen gehen nicht von dem Imkerverein aus! So im Winter an den schönen Vereinsabenden, wo jeder Imker seine Erfahrungen im Laufe des Jahres austauscht, wo Geräte und Beuten vorgeführt werden, wo Vorträge gehalten und auf Befragen Aufklärungen gegeben werden. Wie befriedigt man sich fühlt in diesem Imkerkreise und wie kommt das seinem Bienenstand zugute. Und wieviel Anreg[ungen] geben im Sommerhalbjahr wieder die Wa[nder]versammlungen auf den Bienenständen der [Ver]einsmitglieder. Daher laßt Euch belehren. [Tre]ten den bestehenden Imkervereinen bei oder gr[ündet] neue. Artur Wangorin Simötz

Mitteilungen aus der chemischen Un[ter]suchungsanstalt der Stadt Leipzig.

Vorstand Prof. Dr. Röhrig, der sich der [Honig]untersuchung eingehend annim[mt] wird folgender Bericht erstattet: Der [Honig] als Nahrungs- wie als Genußmittel, ja [auch] als Heilmittel geschätzte Honig kommt [auch] der zu Ehren. Leider muß festgestellt wer[den], wie nachstehende Zusammenstellung bezeugt, [daß] der Handel sich teilweise nicht auf reeller [Basis] bewegt. Bekannt sind ja allgemein die [Klagen] Händler im blauen Kittel, die von Haus [zu] Haus, am liebsten von Bureau zu Bu[reau] gehen, und selbst nicht davor zurückschrecken, [sich] Angestellten von Gerichts- und Polizeiämt[ern] ihre verfälschten Waren aufzuhängen. Bek[annt] sind einige Familien aus Alsleben und Be[rn]laublingen, deren Angehörige als Kaliarb[eiter] erwerbslos wurden und sich nun dem lohne[nden] „Honighandel" widmeten. Es wurden b[e]standet: 1922 von 3 Proben 1, 1923 [von] 23 Proben 11 = 47,7% und 1924 von 27 [Pro]ben 19 = 66,6%. Der Wunsch der Imker [auf] Schutz ihrer reellen Erzeugnisse und des Nam[ens] „Honig" erscheint hiernach nur zu sehr be[rech]tigt. Die untersuchten Kunsthonige zeigten [stets] mals Zusatz von Stärkesirup, nur ein ein[ziger] wurde als verbrannt beanstandet.

Seuchenschutz für Bienenvölker.

Der Regierungspräsident in Frankfurt a. [O.] hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses [für] seinen Regierungsbezirk eine Polizeiverordn[ung] zur Bekämpfung der bösartigen Bienenfaul[brut] erlassen, ein Vorgehen, welches dringend [zur] Nachahmung in allen Landesgebieten zu [wün]schen ist. Danach ist jeder Besitzer von Bie[nen]völkern verpflichtet, das Auftreten oder [auch] nur den Verdacht bösartiger Faulbrut unter [s]einen Bienen unverzüglich der Ortspolizei zu me[lden]. die Untersuchung der Bienen durch die [Orts]polizei auch ohne seine Anzeige zu dulden und [sie] unterstützen und im Falle festgestellter bösar[tiger] Faulbrut die Beseitigung von Bienenstöcken [und] andere polizeilich angeordnete Gesundheitsm[aß]nahmen durchzuführen. Die Ortspolizeibehörde [hat] betroffenen Gemeinden hat Ausbruch und [Er]löschen der bösartigen Faulbrut in ortsüb[licher] Weise bekannt zu machen. Die Verlegung [von] Bienenvölkern außerhalb des Grundstückes [(W]anderung) darf ohne Genehmigung [der] Ortspolizei des neuen Aufenthaltortes nicht [er]folgen, wenn bösartige Faulbrut in den [Ab]gangsgemeinden oder Ausgangsgutsbez[irken] herrscht. Die Erteilung dieser Genehmigung [ist] von der Vorlage eines Gesundheitsscheines [ab]hängig, den die Ortspolizei des Ausgan[gs]bezirkes auf Antrag des Bienenbesitzers [gegen] Erstattung der baren Auslagen auszustellen [hat]. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn Faul[brut] oder Faulbrutverdacht bei den wandernden Bi[enen]

Digitized by Google

ach dem Gesundheitsschein nicht besteht. Diese Maßnahme dürfte wohl einige Scherereien mit ich bringen, erscheint aber im Hinblick auf den uten Zweck durchaus vorbildlich. Eine rationelle Bekämpfung wird die Ansteckungsgefahren mindern. Besonders in der beginnenden jetzigen Bienenwanderzeit werden sich die Imker hiernach richten müssen. O. L. Türstig-Hannover.

Versammlungsberichte.

Kreisverband Vogtland.

Im Sonntag, 18. April, fand im Tunnel-Plauen die Hauptversammlung des Kreisverandes vogtl. Bienenzüchtervereine statt. Der Vorsitzende, Fabrikant Windisch-Schilbach, eröffnete e und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er begrüßte insbesondere den Vertreter er vogtländischen Kreisdirektion, Herrn Rittergutsbesitzer Kasten auf Rosenberg, Herrn Prof. r. Borchert vom Biologischen Institut für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, ferner den Vorsitzenden des Landesverbandes sächs. Bienenzüchtervereine, Herrn Oberlehrer Lehmann-Rauschau und den Vorsitzenden des Kreisverbandes fürs Vogtgebirge, Herrn Oberlehrer Grießeler-Glauchau. Vor Eintritt in die Tagesordnung streifte der Vorsitzende die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse in Industrie, Landwirtschaft und besonders der Bienenzucht, wies auf den Nutzen und die Bedeutung der Bienenzucht hin und ersuchte die Vereinsvorsitzenden, nichts zu unterlassen, was zur Förderung und Hebung der Bienenzucht erforderlich ist. Weiter erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Die Ueberwinterung war im allgemeinen gut. Krankheiten gab es keine. Wenig Schwärme sind gefallen, die Honigernte war gering. Zwei Preisstandschauen haben stattgefunden, befriedigend waren. Die Belegstelle in Falkenstein wurde wenig beschickt und ist regere Beteiligung erwünscht. Wegen Aufstellung eines weiteren Dröhnerichs hat der Vorsitzende Unterhandlungen gepflogen.

Nunmehr begann Herr Prof. Borchert mit seinem Vortrag über Bienenkrankheiten. Einleitend erklärte er zunächst das Wesen und die Arten der Bakterien und kam auf die Vorbeugung und Bekämpfung der einzelnen Krankheiten und zu Erkennungsmerkmale zu sprechen. An erster Stelle aller Bienenseuchen steht die Faulbrut. Sie tritt als gutartige und bösartige Faulbrut auf. Kennbar ist sie an dem tieferliegenden Deckel der Zelle, welche später durchlöchert wird und eine braune Punkte zeigt. Die Made wird nach und nach zu einer kaffeebraunen- schleimigen Masse, welche sich oft in 2—5 Zentimeter lange Fäden ziehen läßt. Erst bei 100 Grad Hitze wird der Pilz vernichtet. Aufklärung sämtlicher Imker ist dringend notwendig. Sodann kam der Vortragende auf die Nosemaseuche zu sprechen. Das sicherste Erkennungszeichen ist das massenhafte Verenden der Bienen, welche Lähmungserscheinungen zeigen. Dann streifte er noch kurz die Faulbrut. Diese zeigt sich als steinartiges Gebilde. An Hand einer Anzahl Lichtbilder erläuterte der Vortragende seine Ausführungen. Reicher Beifall und der Dank des Vorsitzenden lohnten seine trefflichen Darlegungen. Nunmehr nimmt der Kreisverbandsvorsitzende, Herr Oberlehrer Lehmann das Wort, begrüßte die vogtländischen Imker und kam auf die Verbesserung der Bienenzucht durch besondere Wahlzucht zu sprechen. Er trat besonders für Aufstellung eines Dröhnerichs inländischer Rasse ein und berichtete dann weiter über unsere Versicherungen. Er wies auf die große Bedeutung der Versicherungen für die einzelnen Imker hin, zumal der Beitrag von jährlich M. 1.— ein geringer zu nennen ist. Nur Mitglieder des Hauptvereines sind ohne weiteres versichert. Es sollen Preisstandschauen in Falkenstein, Ellefeld und Netzschkau abgehalten werden. Vorträge für 1926 wurden zugesprochen den Vereinen: Klingenthal, Plauen, Auerbach, Pausa, Reichenbach und Wiedersberg. Als Kreisvertreter wurden Herr Fabrikant Windisch-Schilbach und als Stellvertreter Herr Kaufmann Albert-Brockau einstimmig wiedergewählt. Auf einen Antrag des Kreises hin, Wahlausschuß betreffend, übermittelt durch Herrn Geschäftsführer Pfarrer Brendler, wurden Herr Windisch und als Stellvertreter Herr Albert gewählt. Herr Oberlehrer Lehmann zeigte noch einige Einheitsgläser zur Ansicht. Die zahlreich besuchte Versammlung schloß nach fünf Stunden.

Bericht über die Hauptversammlung des bienenwirtsch. Kreisverbandes i. Erzg. in Chemnitz am 3. Osterfeiertage.

Mit Begrüßung der Erschienenen, besonders des Landesverbandsvorsitzenden Oberl. Lehmann, des Geschäftsführers Pfarrer Brendler und des Vertreters der Landwirtschaftskammer Oberl. Riemer, eröffnete der Kreisvorsteher Oberl. Grieseler, 1/2 2 Uhr die Sitzung und gab den Jahresbericht. Wenn auch 1925 eine geringe Honigernte brachte, so ist doch in den Zweigvereinen überall an der Hebung der Bienenzucht gearbeitet worden; dazu haben auch die zwei Standschauen und größeren Vorträge mit beigetragen. Dem Verband gehören z. Z. 62 Vereine mit etwa 2600 Mitgliedern an, die mit rund 14 000 Völkern imkern. Der Bezirksverband Frankenberg soll in Zukunft an den Verband Zschopau, bzw. Chemnitz angegliedert werden. Mit der Mahnung zu treuem Festhalten an Bienenzucht, Verein und Verband schloß der Bericht. Den Kassenbericht, der später für richtig erklärt wurde, erstattete Oberl. Beyer-Oelsnitz. Nun wurden für das laufende Jahr 20 Vorträge an die verschiedenen Vereine verteilt; Lehrkurse sollen in Chemnitz, Marienthal und Waldenburg, Standschauen in Frankenberg, Kirchberg und Cranzahl gehalten werden. Ueber den Wert der Standschauen entspann sich eine längere Aussprache, besonders wurde hervorgehoben, daß die Schüler der landwirtschaftlichen Schulen, Fortbildungs- und Volksschulen noch mehr als bisher für die Bienenzucht interessiert werden müßten. Angeregt wurde, eine Bienenwoche, ähnlich der Reichsgesundheitswoche in Erwägung zu ziehen. Auf die Pressestelle

Digitized by Google

unter Leitung des Prof. Dr. Gasch-Dresden wurde besonders hingewiesen. — Den Vortrag hielt Pfarrer Brendler über das Thema „Erzgebirgischer Imker: Wie hast du die Bienenzucht zu treiben?" Die Antwort auf diese Frage stellte der Vortragende unter die Gesichtspunkte: 1. mit Ueberlegung und Verständnis; 2. mit Lust und Liebe. Während er im 1. Teil belehrend in Prosa seine Erfahrungen in der Imkerei in den verschiedenen Höhenlagen Sachsens schilderte, suchte er im 2. Teile belebend in gebundener Rede auf Herz und Gemüt seiner Zuhörer einzuwirken, was ihm vorzüglich gelang. Sein Ziel, die Errichtung einer Belegstelle im Erzgebirge anzustreben, hat der Vortragende durch seine ausgezeichneten Ausführungen erreicht. Allseitiger Beifall war der Lohn des trefflichen Vortrages. — Oberl. B... mann sprach nun über die Grundlagen, auf de... sich unsere Versicherungen aufbauen. Eine ... anschließende Aussprache lief darauf hinaus, d... der deutsche Imkerbund alle Versicherungen ... seine Hand nehmen möchte. — Einem Antr... die Bekanntmachungen des Landesverbandes ... beiden sächs. Fachzeitungen zu veröffentlich... wird entsprochen, und auf einen Antrag we... Bepflanzung der Eisenbahndämme wurde Pa... tung der betreffenden Bahndämme empfoh... Zum Schlusse wurde noch darauf hingewie... daß Bahnwärter und Forstbeamte besonders ... die Förderung der Bienenzucht zu interessie... sind. Die Versammlung fand gegen 6 Uhr ... Abschluß.

Literaturbericht.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch den Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, zu bezie...

Die Königinzucht. Autoris. Uebersetzung von Sladens „Königinnenzucht in England". Von A. Sträuli, Pfarrer in Scherzingen (Schweiz). Mit vielen Abbildungen und Beiträgen vom Uebersetzer. 3. Neuauflage. Preis M. 2,10 franko. Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 18, Lindenstraße 4.

Die wertvollsten Ratschläge und Belehrungen weiß hier der große Meister Sträuli in der Königinzucht zu geben. Der Inhalt ist die Quintessenz der Praxis. Dadurch wird die in schöner Uebersichtlichkeit und Klarheit geschriebene Anleitung nach ausländischem Vorbild mit eigenen Ergänzungen zu einer Unentbehrlichkeit für jeden, der die Bienenzucht zu meistern in Absicht hat. Die besonderen Kapitel: Mein Verfahren der Schwarmverhinderung und der Wabenerneuerung, die Anpassung der Königinzucht im weisellosen Volk an den Brutraum des Blättersystems sind willkommene Beiträge, die die gediegene ... an erste Stufe erheben. Bth.

Der Met. Ein Volksgetränk. Von ... Borchert. 2. Auflage. Verlag C. F. W. ... (Deutsche Illustrierte Bienenzeitung). Leip... Lindenstraße 4. 22 Seiten. Preis 30 Pfg.

Daß bei uns der Met so in Vergessenheit ... raten konnte, ist eine Folge der Unkenntnis ... Unklarheit über die richtige Zubereitung des ... tränkes. Der Met ist ein Gesundungs- und St... kungstrank, erfrischend und belebend. Vom vol... wirtschaftlichen Standpunkt aus tritt die Fr... der Metbereitung heute in ganz neue Beleuchtu... Der Met soll Volksgetränk werden. Der fa... kennerische Verfasser löst die Frage glänzend ... weiß die rechten Mittel zu vorteilhaftester ... stellung zu geben. Vor allem muß der berüh... Haustrunk auch in der Familie des Imkers wie... zu Ehren kommen.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Bertholb.

J. Fr. i. W. Anfrage: Bei der letzten Revision sehe ich, daß mein bestes Volk wenig Brut aber viel Drohnen hat. Ich suchte nach dem Weisel, fand ihn auch, aber mit zerzupften Flügeln und matter Bewegung, so daß ich annehme, daß Altersschwäche den schwachen Brutstand verursacht hat. Ich möchte nun fragen, ob ich das Volk aus der bestehenden Brut wieder hoch bringen kann und wie ich das am besten anzufangen habe?

Antwort: Die Erziehung einer jungen Königin aus der vorhandenen Brut ist möglich. Die alte Königin wird ausgefangen, in einen Weiselkäfig gesetzt und dem Volke zurückgegeben. Es wird der Käfig einfach auf eine Brutwabe gestellt. Der Honigraum wird geräumt und das Volk an den folgenden zwei Abenden von oben mit Honiglösung gefüttert. Am dritten Tage wird der Käfig mit Königin zurückgenommen und gleichzeitig das Volk auf Weiselzellen untersu... Die vorgefundenen werden sämtlich beseitigt. ... Waben mit offener Brut erhalten jetzt einen A... schnitt bis an die Eier und jüngsten Maden her... zum Ansetzen neuer Weiselzellen. Mit Sicherh... ist zu erwarten, daß dies geschieht. Am zehn... Tage sind die Weiselzellen reif und verm... dungsfähig. Dem Zuchtstock verbleibt eine davo... die übrigen werden verschult und zu Fealing... verwendet, die für Neubeweiselung der übrig... Standvölker in Bereitschaft gehalten werden. ... haben Sie Ihr bestes Volk nicht nur vor d... Untergang bewahrt, sondern auch auf einfach... züchterische Weise bestes Zuchtmaterial zur B... besserung der übrigen Völker erhalten. D... schwächeren Stammvolk können zur rascheren E... wicklung verfügbare Brutwaben aus den andere... Völkern zugeteilt werden.

Th. Ifg. i. M. Anfrage: An meine... Grundstück habe ich eine alte hochaufgeschos... Ligusterhecke über fünfzig Meter lang, die m... ganz kahl geworden ist und auch sonst stark ve...

Digitized by Google

ildert ist. Sie ganz auszuroden, habe ich mich cht entschließen können, weil die Bienen gute Beide darin finden. Was könnte wohl als Ersatz i Erneuerungen in Frage kommen?

Antwort: Für eine Neuanlage wäre die Heditschie in Vorschlag zu bringen, die als chutzgehege sowohl wie als Bienenweide ganz ortrefflich sich bewährt. Zunächst aber wäre zu mpfehlen, die bestehende Ligusterhecke durch kräf- gen Rückschnitt frischer Belebung zuzuführen. er Liguster verträgt den Rückschnitt bis ins lte Holz. Es werden dadurch die unteren tellen zum Austrieb gezwungen und auch die ntstandenen Lücken zum Schließen gebracht. Mit m Verjüngungsschnitt ist gleichzeitig eine gründ- he Verbesserung des Untergrundes des Hecken- ufens durch Beimengung mit verrottetem Dung d Kompost, Dammerde und dgl. zu verbinden. ie kahlen Stellen könnten vorübergehend mit achelbeergebüsch, später mit dem leicht zu be- rzelnden Steckholz des Ligusters gedeckt werden. ijetzern ließe sich auch der Rückschnitt in nzigen Grenzen halten, um den Bienen die be- hrte Ligustertracht nicht allzusehr zu schmälern.

W. Gr. i. K. Anfrage: Was muß ich n, um den Schwarm im Kasten zu halten, dem er wiederholt wieder ausgezogen ist? Im rigen Jahr hatte ich meinen großen Verdruß mit.

Antwort: Um das Wiederausziehen eines n eingeschlagenen Schwarmes zu verhüten, l von vornherein rechtzeitig die nötigen Vor- ehrungen zu treffen. Die in Bereitschaft ge- tellte Beute muß sorgfältig gereinigt und gut ltet sein. Kurz vor dem Besetzen sind die Brenwände mit Bienenwachs abzureiben und e Rähmchen mit Thymianwasser zu über- hen. Nach dem Bergen des Schwarms kommt cht sofort in die für ihn bestimmte Beute, ern bleibt im Schwarmkasten der Ruhe im lzgehaltenen Raume überlassen. Der Nach- arm hat sogar über Nacht in Dunkelarrest zu arren. Der Nachschwarm darf nach der Ueber- ge in die für ihn bestimmte Beute auch nur Wabenanfänge gesetzt werden, er will von Geschlossenheit zur Traube seine Wirksamkeit n. Mittelwände sind ihm Störung und ig Veranlassung, das Weite zu suchen. Selbst Vorschwärmen, die nicht genügend die Ruhe Sammlung in der Schwarmtraube gefunden n, ziehen, wenn sie ausschließlich auf Mittel- de gesetzt sind, zuweilen wieder aus. Um den arm im Stocke zu halten, darf er in den drei Tagen nicht gefüttert werden. Vor- s Füttern reizt ihn zum Davongehen, ebenso zu große Hitzeentfaltung im Stocke. Deshalb an heißen Tagen die Beute beschattet und Flugloch die Sonnenbestrahlung abgehalten den. Wenn die neu besetzte Wohnung sich dicht die übrigen Beuten in der Standreihe an- ßt, muß auch beiderseits vom Flugloche zur meidung des Ueberlaufens des Schwarmes in Nachbarstock eine Scheidewand von Holz- Pappdeckel angebracht werden.

L. Sy. i. U. Anfrage: Was sind Tüt- arme? Tüten auch befruchtete Königinnen? Wie steht es dann mit dem Abgang des Schwarmes?

Antwort: Tütschwärme heißt man zuweilen auch die Nachschwärme, weil ihnen das Tüten der jungen Königinnen vorangeht. Daß auch befruchtete Königinnen den Lockton vernehmen lassen, ist oft beobachtet worden. Regel ist es, daß nach Abzug des Vorschwarmes die erste ihrer Zelle entschlüpfte Königin in freier Bewegung im Stocke ihr Tüt Tüt hören läßt und im Bewußtsein der Alleinherrschaft ihren in schützender Zelle noch geborgenen Schwestern entgegenbringt. Solange auf den Ruf Tüt Tüt nicht die Antwort der in der Zelle Harrenden mit Quak Quak erfolgt, ist der Abzug des Schwarmes nicht unmittelbar bevorstehend. Ist das Wetter zum Ausschwärmen nicht geeignet, so dauert das helle, lebhafte Rufen und mattere, gedämpfte Antworten auch tagelang fort. In solchen Fällen ist es leicht, sich der quakenden Königinnen durch Entnehmen aus ihren Zellen mit halbgeöffneten Deckeln zu versichern und sie in Feglingen zu verwenden. Auf das Tüten erhebt die Befreite selbst noch im Laufen über der Hand ihre Stimme weiter, indem sie die Flügel bewegt und kurzverweilend den Leib senkt.

M. G. i. T. Anfrage: Wie sind die Vererbungsvorgänge bei den Bienen?

Antwort: Nur gleichwertige Tiere reiner Rassen vererben rein. Bastarde vererben nicht rein weiter, sondern spalten sich in verschiedene (mindestens drei) Formen. Wenn Sie gleichartige Rasseköniginnen ziehen wollen, müssen Sie auch Kenntnis über die Eigenschaften der einzelnen Drohnenvölker besitzen.

G. D. i. Ftt. Anfrage Wie kann ich erkennen, ob die Schwarmzellen noch jung oder schon reif sind?

Antwort: Die Zellenreife erkennen Sie daran, daß die Spitze der Zelle schon bis auf den Kokon abgenagt ist.

Fr. H. i. Aud. Anfrage: Welche Zeit ist die passendste für die Einleitung der Königinzucht?

Antwort: Die günstigste Zuchtperiode ist die Zeit vor der Haupttracht. Das schließt aber nicht aus, daß auch zur Zeit der Honigentnahme im Juli noch gute Erfolge zu erwarten sind.

E. S. i. Rhr. Anfrage: Zusetzen der edlen Weiselzelle.

Antwort: Die reife Weiselzelle hängen Sie, ohne das Volk zu öffnen, nach Wegnahme der Deckbretter mitten in das entweiselte Volk in die erweiterte Gasse. Der Honigraum ist natürlich vorher geräumt und auch der Brutkörper so geordnet worden, als wenn eingewintert werden sollte. Nach einer Woche schon werden höselnde Bienen verraten, daß die Befruchtung der jungen Stockmutter stattgefunden hat. Zur Förderung der Eierlage kann einige Abende eine Gabe warmen Honigs von oben gereicht werden. Jedenfalls darf in dieser Zeit ein Eingriff in das Brutlager nicht stattfinden. Er muß streng gemieden werden. Daß die Edelzelle in einem Zellenschützer oder einem Weiselröhrchen, das oben geschlossen, unten offen ist, gegen Verletzung zu wahren ist, wissen Sie doch wohl.

Digitized by Google

Chr. Sch. i. W. Anfrage: Ich möchte in Bälde meinen Bienenstand vergrößern. Zu diesem Zwecke muß ich den alten abreißen und den neuen in etwa 2 bis 3 Meter Entfernung davon aufbauen. Wann gebe ich den Kästen am besten ihren neuen Platz, um ein Verfliegen und andere nachteilige Wirkungen zu verhüten? Was ist bei der Veränderung des Platzes noch alles zu beachten?

Antwort: Die geeignete Zeit zum Verstellen ist Ende April oder Mitte August vor der Wintereinfütterung. Noch ehe der Flug auf dem neuen Stande freigegeben wird, muß aber die Bildfläche des alten vollständig verschwunden sein. Wichtig ist auch, kurz vor dem Oeffnen der Fluglöcher auf dem neuen Stande die Völker zu füttern. Das dadurch veranlaßte vermehrte Vorspiel trägt wesentlich zur Einprägung des neuen Standortes bei. Wenn Gelegenheit geboten ist, mit den Völkern in lohnendere Trachtgebiete wie Esparsette, Linde, Tanne, Buchweizen, Heide u. dgl. zu wandern, so würde die Zwischenzeit bis zur Heimkehr für die Umgestaltung die passendste sein.

W. Br. i. O. Anfrage: Erlaube mir die Anfrage, ob die Schnellumweiselung Nachahmung gefunden hat und mit welchem Erfolg? Beschrieben in der Beilage Nr. 8, 1923.

Antwort: Das bekannte Verfahren, das G. Neuner in Dombühl (Mittelfr.) vorschlägt, hat sich von jeher gut bewährt. Die Verläßlichkeit liegt darin, daß das Volk außerhalb des Stockes die neue Königin erhält. Das entweiselte Volk wird Wabe für Wabe in den Wabenbock gehangen, und zwar in der Weise, daß diese sich nicht eng berühren. Es wird mit dieser Ausschaltung von dem Zusammenhange eine Verlegenheit der Bienen herbeigeführt, die die Annahme der jungen Königin begünstigt. Das wesentliche ist aber, daß die Bienen im Wabenbocke kurz vor dem Zusetzen der Königin mit lauwarmem Honigwasser übersprüht werden und in diesem Augenblicke die gleichfalls benetzte Königin unbemerkt hinzugegeben wird. Die Bienen im vollständig umschlossenen und mit einem feuchten Tuch überdeckten Wabenbock bleiben kurze Zeit sich selbst überlassen und werden dann in der gleichen Wabenfolge ihrer alten Behausung wieder zugeführt.

Fr. B. i. Schl. b. D. Anfrage: Wie kommt es, daß die Bienen beim Aufstoßen auf das Flugbrett ihre Pollen verlieren? Es geschieht hauptsächlich bei starkem Höseln.

Antwort: Wenn Pollen durch die Erschütterung beim Auftreffen auf dem Flugbrett abfällt, so ist jedenfalls die überreiche Belastung der glatten Körbchenfläche die Ursache. Ein zu schmales, zu wenig geneigtes Flugbrett könnte die Loslösung mit veranlassen. Der Pollen wird ja von der sammelnden Biene, nachdem er mit Nektar befeuchtet und zu winzigen Kügelchen geballt wurde, mit großer Geschwindigkeit durch die Bürstenreihen der Vorder- und Mittelbeine nach den Fersenbürsten des dritten Beinpaares gefördert, hier abgekämmt und über die höckrige Fläche des Pollenschiebers nach der Außenseite des Beines übergeschoben. Hier auf der Außenseite befindet sich eine kleine körbchenähnliche Vertiefung, die der Pollen über den Pollenschieber und Po... knoten gesammelt und eingedrückt wird. ... neue Zuwachs schiebt das schon Gesammelte ... der glatten Körbchenfläche höher, und es ... stehen so jene blütenfarbigen Bällchen, die ... als „Höschen" ansprechen. Eine zu pralle ... gewichtige Ablagerung kann bei reicher Tra... wohl stattfinden und Anlaß zu Abbröckel... geben, namentlich wenn durch ungeeignete ... flugfläche der Biene im Niedergehen Zwang ... erlegt ist. Es ist daraus die Lehre zu ziehen, ... vor jedem Bienenstande eine breite, gene... liegende Wand, rampenähnlich, als Anflug ... zubringen ist.

G. T. i. Hchw. Anfrage: Haben die N... schaffungszellen den gleichen Wert wie ... Schwarmzellen? Und wie sind sie voneinander ... unterscheiden? Ist es möglich, im Stock ... Unterschied zu erkennen? — Antwort: K... dieser Zellen hat den Vorzug vor den ande... Aus der Form der Zelle ist der Unterschied oh... weiteres festzustellen. Die Schwarmzellen hab... runden Boden, die aus Bienenzellen umgefer... Nachschaffungszellen dagegen zeigen auf ... Grunde die sechseckige Form. Außerdem ist s... nach Lage der Ansatzstelle sofort zu ersehen, ob ... sich um eine Schwarm- oder Nachschaffungsz... handelt. Die Schwarmzellen befinden sich an ... Wabenrändern, die Nachschaffungszellen inmi... der Wabenfläche.

R. M. i. S. Anfrage: Meinen zugig ... legenen Bienenstand muß ich der empfindlic... Verluste wegen notwendig schützen. Es ist mir ... Windschutz der Bocksdorn in Heckenanlage ... fohlen worden. Halten Sie diesen für ... reichend? Platz um den Stand ist beliebig ... Verfügung. — Antwort: Der Bocksdorn ... für trockenen Sandboden in Frage. Er gibt ... seinem niederhängenden dornigen Gestrüpp ... durchdringliche Hecken, erreicht aber nicht ... Höhe, die zum vollen Schutze gegen Wind ... zuzuige Luft notwendig ist. Es ist mehr zur ... pflanzung von Kätzchenträgern zu raten, die ... Windschutz auch ergiebigste Bienenweide im ... frühling und noch dazu in nächster Nähe ... Bienenstandes bieten. Da Raumbeschränk... nicht besteht, könnten in mehrfacher Reihe hi... einander vom Strauch zu baumartiger Form ... steigend vornehmlich Weiden gewählt werden. ... Früheste blühende ist die Medems-Weide (S... (Medemii Boiss) ihr folgt die Smiths-W... (Salix Smithiana, Wimmer) und die ... baumartige lanzettblättrige Weide (S... lancifolia Wimmer [S. lanceolata D. C.]... auch als Küblersche Weide bezeichnet wird, ... die schmalblättrige Pomnersche Reifweide (S... daphnoides pomeranica Willdenow) und ... bekannte Salweide (S. caprea). Dahinter ... Baumweide unsere herrliche Silberweide ... Dotterweide mit Hanf- und Knackweide, u... mischt mit Espe, Feld- und Bergahorn. ... haben Sie Schutz und Triebfütterung zugleich.

W. E. i. Gd. Anfrage: Als reich honig... Bienenweide wird mir zur Anpflanzung für ... ten und Umfriedigung der Petersstra... empfohlen. Niemand kennt ihn hier und ...

Digitized by Google

eim Gärtner ist er nicht zu haben. — **Antwort:** Verlangen Sie nur die **Schneebeere**, en **allbekannten** Strauch mit den großen schneeeißen **Früchten**, denn der ist gleichbedeutend mit em **Petersstrauch**.

B. M. i. U. Anfrage: Wie kann ich am ßten einen Ableger herstellen, der im nächsten ahr **leistungsfähig** wird und nicht als Schwächng **eingeht**?

Antwort: Wenn der Brutableger leistungsähig **werden** soll, muß er von vornherein volksark **hergestellt** sein, es müssen insbesondere viel nge **Bienen** ihm zugeteilt werden. Der Bedarf ierzu **ist bei** der Honigentnahme durch Abfegen bertreichlich besetzter Waben in den Wabenbock icht **zu decken**. Während des Abkehrens unter **Vermeidung** von Rauch werden die Bienen mit **Honigwasser** überstäubt. Zur Verstärkung komen **dann** noch aus beliebigen Völkern 5 beeckelte **Bruttafeln** (**Ganzwaben**) hinzu. Von entscheidender Wichtigkeit ist es, daß die entnommenen **Bruttafeln** nur reife auslaufende Brut enthalten. **Das** Volk im Wabenbock wird sofort ausreichig **gefüttert**, und im gleichen Zuge wird auch ie **mit Honigwasser** bestäubte Königin hinzugesetzt. **Es soll** dem Ableger möglichst die befruchtete **Königin** gegeben werden, und nur in Notfällen kann die reife Weiselzelle oder eine unbefruchtete Königin sie ersetzen. Bei Ueberführung n die **Beute** bleibt das Flugloch zunächst geschlossen, zwei Vorratswaben werden noch hinzugegeben. **Für** den Fall, daß nur eine reife Weiselelle **zur Verfügung** steht, verteilt sich die Wabenfolge in folgender Ordnung. An die Stirnwand kommt eine Honigfutterwabe, an die zweite Stelle eine Wabe mit auslaufender Brut, an die dritte die Wabe mit der Weiselzelle. Es folgen die übrigen Brutwaben, alles zugekehrte Volk und zum Schluß die zweite Vorratswabe. Zu beachten ist, daß keinerlei Störung durch Näscher eintreten darf und der Rauchbläser außer Tätigkeit bleibt. Das Flugloch wird erst am nächsten Morgen geöffnet. Als Zehrung über Nacht wird Honiglösung gereicht. Die reichliche Sättigung ist unerläßlich. Der Ableger in dieser Weise gewissenhaft hergestellt, wird untrüglich die gewünschte Leistungsfähigkeit erreichen.

W. S. i. Gr.T. Anfrage: Ist ausländischer Honig von unserem deutschen zu unterscheiden? Kann das chemisch nachgewiesen werden?

Antwort: Die Herkunft ausländischen Honigs ist nachweisbar aus der Beschaffenheit der in ihm sich vorfindenden Rückstände von Pollenkörnern und sonstigen vegetabilischen Teilen. Da die überseeische Tracht von der unseren verschieden ist, trägt der befeuchtende Blütenstaub dort auch wesentlich veränderte Kennzeichen, die sich mikroskopisch feststellen lassen. Aus dem Bau und der Form des Pollenkerns, wie überhaupt aus dem Prozeß der Pollenbildung, des Zellkerns, der Zellhaut, besonders auch aus der Anordnung von Pollenkörnergruppen lassen sich ganz genaue Anhalte zum Bestimmen der Pflanzen- und Blütenart und der Heimat des Blütenstaubkornes gewinnen.

Bekanntmachungen.

ndesverband sächs. Bienenzüchtervereine.

Am 3. Juli, wie bereits in der Mai-Nummer kanntgegeben, findet in Wurzen die Vertreterammlung und am 4. Juli die Hauptversammng des Landesverbandes statt. Der Bezirksverand **Wurzen** wird dazu eine bienenwirtschaftliche sstellung aufbereiten. Nochmals werden hiermit Imker zu diesen Veranstaltungen herzlichst eladen.

Nachträglich eingegangene Anträge für die Vertreterversammlung:

Vom **Kreis** Dresden: „Der Landesverband lle **der** Vertreterversammlung ein Gutachten rlegen, **ob** die hauptamtliche Anstellung eines schäftsführers nunmehr möglich ist."

In § 9 der Verbandssatzungen oder in der Geschäftsordnung ist als weiterer Abschnitt aufzuehmen: „Der Geschäftsführer muß seinen Sitz in esden oder in unmittelbarer Umgebung haben."

In § 14 oder in der Geschäftsordnung ist als weiterer **Abschnitt** aufzunehmen: „Wahl eines chlausschusses".

Vom Kreis Lausitz: „Die Kosten der Kreis- und Bezirksverbände hat die Landesverbandskasse zu übernehmen."

Vom Geschäftsführer: „Die Stiftungen aus der Vorkriegszeit sind aus Landesverbandsmitteln um weitere 10—15 Prozent aufzuwerten.

Mit Imkergruß! Oberl. **Lehmann**, 1. Vors.

Rauschwitz, 18. V. 26.

Nachruf.

Am 1. Osterfeiertag verstarb der Vors. des Zweigvereins Hachenburg, Herr **Kirchhübel**.

Er ist durch seinen Tod zu früh der Vereinsarbeit entrissen, ohne daß er seine sich gesteckten Ziele hätte erfüllen können. Der Vorsitz war ihm erst vor einem Jahre übertragen worden. Sein ernstes Mühen soll ihm unvergessen sein. Wir denken sein in Ehren. A. **Wenig**.

Neue Imkerschule.

In Anwesenheit von etwa 60 Fachleuten wurde in **Würzburg** eine neue **Imkerschule** eröffnet, die der Würzburger Imkerverein mit Unterstützung des Kreisvereins unterfränkischer Bienenzüchter ins Leben gerufen hat. Das Institut soll mithelfen, der gegenwärtigen Imkernot zu steuern, dem mangelnden Nachwuchs, der steigenden Seuchengefahr und der Verständnislosigkeit weiter Kreise zu begegnen.

Digitized by Google

Wenn Sie sparen wollen,

und wen zwänge die heutige Zeit nicht dazu — dann halten Sie sich bei der Bereitung Ihrer Fruchtweine mit Vierka-T-Weinhefe an das im Verlag Friedrich Sauer, Gotha, erschienene

Das Neue Weinbuch,

das Sie für 25 Pf. in jeder Drogerie kaufen können. Sie legen doch sicherlich Wert darauf, Sonntags im Kreise Ihrer Familie einen guten Tropfen zu trinken, oder auch Ihren Gästen eine Probe Ihres Könnens zu zeigen. Nach den Rezepten des „Das Neue Weinbuch" stellen Sie Fruchtweine her, die den Traubenweinen an Duft und Geschmack kaum nachstehen. ● Kaufen Sie **„Das Neue Weinbuch"** aber bald.

Gegen die
Wachsmotte!
Ia Schwefelfäden
ca. 140 Stück Mk. 2.10.
Portofrei einschl. Verpack.
Handschwefler M. 15.-netto,
a. Weißblech m. Blasebalg.
Best bewährt.
Dr. Reinh. F. Korte,
Chem. Spezialprod.
Hameln a. d. Weser.

Brauns Blätterstock
bietet alle Neuerungen f. d. Blätterstockimker.
Solid — einfach schön — vielseitig.
Fabrikanten:
Graze, A.G., Endersbach b. Stuttgart,
A. **Roos**, Anspach, i. Taunus,
Hch. **Thle**, Wolfenbüttel.
Broschüren 1.50.
Braun, Lehrer, Holzhausen(Oberh.)

Zur Königinzucht

vom Besten das Beste.

„Hansa"-Weiselkäfige m. Futter- u. Ausfreßtrog
-Zuchtrahmen in allen Rähmchenmaßen
Weiselzuchtkästen, Bienenwohnungen und **Geräte**
nach Prof. Dr. L. Armbruster
E. Schellhammer, Bienenwohnungen u. Geräte,
Ueberlingen a. S.

Wachs,

Preßrückstände, Raaß, alte Waben kauft
Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H.
Visselhövede.

Ernst Denker,

König i. Odw.
Fabrik für Bienenzuchtgeräte.
III. Preisliste kostenlos.

Sonnenwachsschmelzer

Bester u. im Betrieb billigster u. reinlichster Wachsschmelzer d. Gegenwart. Ausgeführt n. Angaben v. Altmeister Hensel, Hirzenhain.

Kunstwa
aus gar. reinem
wachs, gewalzt u.
Umtausch: 4 kg alte
1 kg Kunstwaben.
Bienenwachs bi
Kaufe auch alte
Preßrückstände u.
wachs.
Kunstwaben à k
Wachspre
Hermann
Neetz Nr.
bei Wiesenburg

Hobel
150 180 200
45 45 50
40 50 70
empfie
F. W. Fisc
Dobersch
b. Ellenburg, Be

Die Lusatiabeute

ist die beste bis heute!

so urteilt eine Imkerschule nach dreijähriger Erprobung.

Broschüre, 100 Seiten, 55 Textbilder, „franko" gegen 50 Pf. in Briefmarken.

Lusatiawerke Alfred Neumann

Olbersdorf in Sa.

Digitized by Google

Der neue

Conrad-“

kerhandschuh

der in ganz Deutsch- bekannten früheren führung nichts nach. erung kann jetzt er in jeder Menge gen. Ich bitte, die n im Laufe der Zeit laufenen Nachbe- angen, die leider bis nicht ausführbar n, gefl. zu wieder- holen.

M. 4.50 d. Paar.

onrad Lutz,

mendingen 10.

(Baden)

---

gnisse von früher: seit bald einem che ich vergeblich einer Offerte Ihrer hrten „Conrad“- handschuhe. Ich ohne „Conrad“- schuhe einfach auf dem Stand den.

Haus, Hauptlehrer, Ottenheim (Baden).

on Ihnen vor Jahren enen Handschuhe ich gar nicht genug ; sind heute noch tem Zustande.

Herbert sr., Creg- lingen (Wttbg).

sandten mir vor ren eine Partie handschuhe. Da it denselben über- friedenen war, wol- mir bitte wieder senden.

Bergmeier, itsdorf (Böhmen).

Imkerhandschuhe ad“ haben sich als sten ihrer Art be- und bitte ich daher dortige Zusendung er 4 Paar.

Erwin Kleingeist, stedt b. Hamburg.

e um bald. Zusen- von 6 Paar Imker- huhen „Conrad“. letzten waren zufrieden.

Ernst Weber.

ingen (Konstanz). robe ist sehr gut fallen. Senden Sie ch 10 Paar solcher handschuhe.

Kaimeder, Penzing.

---

kerpfeife

„Conrad“

Pfeife z. Rauchen Blasen aus Alumi- und Messing mit antel. St. M. 3.80

kerschleier

„Conrad“

estem Tüll mit u. Rauchloch M. 2—.

Wollen Sie sich eine

Honig-Schleudermaschine

oder sonst ein zur Honig- und Wachsgewinnung nötiges Gerät anschaffen, so wenden Sie sich an

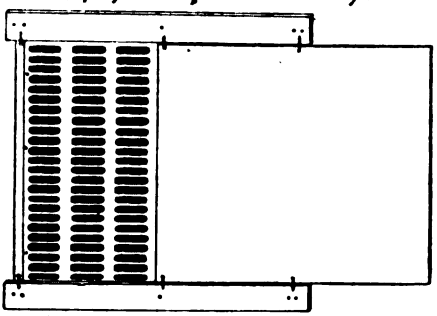
Valentin Hohmann

Mellrichstadt (Bayern)

Spezialfabrik für Honigschleudermaschinen

Preisliste gratis und franko

Empfehle erprobte Neuheit!



Mein Bienenabsperrschied bewirkt, daß sich die Bienen infolge Schieberschließens durch einen Handariff vom Honigraum in den Brutraum zurückziehen. Nun ist's wunderbar, die vollen Honigwaben bienenfrei herauszunehmen, zu schleudern und einzuhängen. Spart Arbeit und Räuberei! Schont die Bienen. Große Vorteile, besonders für Wanderstände. Preis per Stück M. 1.—. Mit Garantieschein für erfolgsicher, andernfalls Geld zurück. Nehme auch Honig in Zahlung. Beschreibung frei durch

Fr. Wernet, Oberwinden,

Amt Waldkirch (Baden).

Rutschrin - Rutschrut

D. R. G. M.

Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Auffangen der Königinnen auf einfachste Weise.

Mecklenburger Imkertischlerei

Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.

Prospekt umsonst und portofrei.

Karl Meuer, Mech. Möbelschreinerei, Ortenberg (Hessen).

Wabenbruch beim Honigschleudern — ein überwundenes Uebel!

Die Ausstattung der Honigschleuder mit Ammanns **Hochleistungsschleuderkorb,** D. R. P. a., bedeutet das **„Drüber gehts nimmer“** und zugleich eine wesentliche Verbilligung dieses wichtigen Geräts, jawohl: Ver—bil—li—gung! Vorhandene Schleudern für 2.— bis 3.— M. zu ändern! Ausführl. Beschreibung und Preisliste über Imkerbedarf aller Art kostenlos durch die Bienenzuchtfirma

Georg Ammann, Bretten (Baden).

Verlag C. F. W. Fest,

Leipzig, Lindenstr. 4.

Postsch. 53840:

Borchert, „Der Met, ein Volksgetränk“. M. —.30

Breiden, „Bienenzucht im Altertum“. M. 1.20

Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht“. 30 kolor. Tafeln mit erklärendem Text. M. 10.—, geb. M. 11.—

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters“ (Mobilwohnungen) M. 3.—

Dathe, „Umgang mit den Bienen“. Mit vielen Abbildungen. M. 4.—, geb. M. 5.—

Dennler, „Die Wachsmotten“. M. —.30

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht“. M. 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“. M. 2.—

Fischer, „Bienenkrankheiten“. Sehr lehrreich. M. —.50

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht“. 200 S., illustriert. M. 5.—, geb. M. 6.—

Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. —.50

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag“. M. 2.50

Kordetzky, „Die Biene in der Rechtspflege“. M. —.50

Küpert, „Der Wagstock“. (Selbstherstellung). M. —.50

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht“. Illustr. M. 2.—, geb. 3.—

Raebiger, Prof., „Die tierischen Schädlinge der Bienenzucht u. ihre Bekämpfung“. M. —.25

Richter, „D. restlose Wachsgewinnung“. M. 1.20

Ritter, „Der Bien u. ich“. Ernstes und Heiteres. M. 1.80, geb. M. 2.50

Slach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten“. 60 Abbild. M. 2.50

Slach, „Heizbare Bienenhäuser“. M. —.20

Strüfli, „Die Königinnenzucht“. M. 2.—

Strüfli, „Meine Bienenwohnung“. M. 2.—

Vollmann, „Honigverwendung“. Rezepte f. Küche u. Keller und als Heilmittel. M. —.40

Deutscher Bienenkalender 1926. Taschenform. 1.—

Sämtl. andere Bienen-Bücher am Lager.

Digitized by Google

Der Garantiestock

garantiert nicht

für unbedingten Erfolg, aber bei sachgemäßer Behandlung liefert er eine

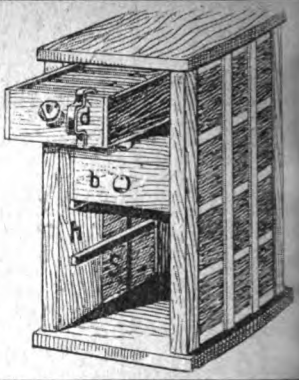
außergewöhnlich reiche Ausbeute

der Trachtverhältnisse, indem er

I. die **Frühjahrstracht** vollkommen ausnützen hilft
II. den **Schwarmtrieb** in **Sammeltrieb** umleitet

und **viele Vorzüge** enthält, die dem sonst seit vier Jahrzehnten glänzend bewährten Vieretager nicht eigen sind.

Fordern Sie Preisliste.



Ferd. Wille Robert Nitzsches Nachf. **Sebnitz** in Sachsen 22

Das große

Jubiläums-Preisbuch

zugleich **Lehrbuch** der Imkerei, ca. 150 Seiten mit vielen Abbildungen, ist jetzt erschienen und

wird umsonst versandt.

Bienenschulz, Eberswalde.

Alle Bienenzucht-Artike

speziell meine weltbekannten, überall erhältliche

Imker-Handschuhe „Siegfried"

(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen)

liefert zu mäßigen Tagespreisen

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst

Benutzen Sie nur zur Besänftigung Ihrer Bienen

Original-Euskol-Brikett's,

Generalvertreter **Ernst Böttcher & Sohn, Mehringen** (Anhalt)

Fordern Sie kostenlos **Hauptkatalog** auch über sämtliche andere Imkergeräte

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 7 **Deutsche** Juli

Illustrierte Bienenzeitung

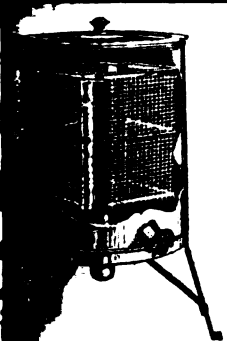
Begründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

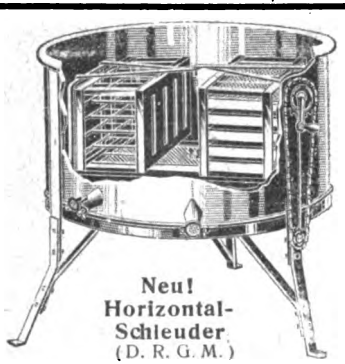
73. Jahrgang	Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840	1926

Preis für das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine billiger ✦ Eine Neubestellung für das neue Jahr ist nicht erforderlich Das Abonnement ist nur ganzjährig: Januar bis Dezember ✦ Für das Ausland 1.50 Mark ✦ Man bestelle beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Chr. Graze A. G. Fabrik für Bienenzuchtgeräte ENDERSBACH bei Stuttgart





Neu! Horizontal-Schleuder (D. R. G. M.)

Unsere neuen Honigschleudern sind in Bauart und Ausführung unübertroffen. Verlangen Sie unser reichhaltiges Preisbuch Nr. 32. Zusendung kostenlos.

Garantiewaben Marke „Hnsif"

sind die besten **Kunstwaben**, die es gibt.
Sie werden aus feinstem Heidewachs hergestellt.

Alleinige Fabrikanten sind **Hartlung & Söhne, Frankfurt an der Oder**

Preisliste gratis und franko.

Digitized by Google

Die führenden

Bienenwohnungen der Zeit!

Carbeuten

Die Bienenwohnung für den Landwirt und diejenigen Imker, welche nicht Herr über ihre Zeit sind und trotzdem **gewinnbringende Bienenzucht** betreiben wollen.

Universal-Kuntzsch-Zwillinge (System Nölke)

Der **vollkommenste** Kuntzsch-Zwilling. Verwendbar für jede Gegend, bei **voller Ausnutzung der Tracht.**

Missuns-Kuntzsch-Lagerbeuten

Einfachste Kuntzsch-Betriebsweise **ohne Umhängen.**
Keine Volkszersplitterung — kein Aussuchen der Königin.

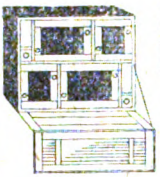
Fordern Sie Hauptliste 22 mit Preisliste 1926, in welcher Sie auch weitere fachlich vollendete Stockformen nebst vollkommenste **Geräte und Bedarfsartikel** für alle Betriebsweisen finden.

Carl Alfred Richter, Carfabrik, Komm.-Ges. Sebnitz 2 i. Sa.

Blütenschleuderhonig

Allererstklass. aus **Linde, Akazie** und **Weißklee.** Naturreinheit selbstverst. Gar. kein Ueberseehonig. Liefere lauf. konkurrenzlos preiswert. Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.

Briegert, Dessau,
Franzstraße 44.



Schlesischer Kuntzsch Zwilling

Viel Honig - wenig Arbeit, einfach und billig. Die Bau- und Betriebsweise ist so einfach und klar, daß jeder sofort imkern und seine Einnahmen verdoppeln kann. Druckschrift umsonst.

Willmer, Bienenwohnungsfabrik, **Görlitz**

GEGRÜNDET 1870.

Honigschleud., Wachsschmelz. u. Geräte
liefert 50jährige Spezialfabrik
Kolb & Gröber, Lorch (Württemberg)
Katalog gratis und franko

ÜBER 170 AUSZEICHNUNGEN.

Bienenwirtschaftliche Bedarfsartikel

in großer Auswahl.

Ankauf von Honig, Wachs und alten Waben.

Preisliste frei.

Oskar Gotthardt
Dresden-A.,
Große Plauensche Str.

---

2 Kuntzsch-Zwillinge

mit 3 Völkern, zusamm. 130 M., zu verkaufen, **becke, Quedlinburg a.** Ballstraße 33.

Kunstwaben / Wittona-Wabe

(Name wegen Nachahmungen geschützt) aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen. Im Gebrauch unübertroffen. **Seit 20 Jahren bestens bewährt.** Jedes Quantum u. Maß sofort lieferbar. **Preis à kg 5.—**

Alte Waben gebe für je 4 kg 1 kg Kunstwaben

Wiederverkäufer und Vereine Vorzugspreise

Franz Witte jr., Wachspresserei Spezialität Kunstwabe Gegründet 1905

Reetzerhütten, Post u. Bahnstat. Wiesenburg, Mark

Ziehen Ihnen Schwärme fort?

Dann benutzen Sie Bienenkraut in Südamerika Jahrelang erprobt. Der Saft dieser Pflanze erleichtert das Einfangen und hält jeden Schwarm in sein. Wohnung, mildert d. Stechlust. Versende bewurzelte Steckl. zu 2 M. p. Stück franko; eine einmal. Ausgabe, da sich der Steckl. sehr stark vermehrt. Imkerkolleg, welche sich für Urwaldleben interess, wollen meine Ausstellg besuch., wo auch 3 stachellose Bienenvölk. zu sehen sind.

Josef Heimann, Balve i. Westf., Bz. Dortm.

Samen- und Pflanzen-Beschaffung

für Imkerei, Obst-, Garten-, Acker- und Waldbau durch

Max Kirstein, Imker-Gärtn

Berlin NW 40, Scharnhorststraße

Preisliste und Auskunft kostenfrei.

Digitized by Google

Inhalt des Juli-Heftes.

ie künstliche Vermehrung der Bienen. Von Konrektor Alfred Kröck 107
eber Bienenhäuser. Von K. Toenges-Lierschied. Fortsetzung 110
mmen und Imker im Juni. Von Ritter S. Bach 114
eobachtungsstation „Mittelsachsen“. Von Dr. Philipp, Döbeln 116
leine Mitteilungen 117
timmen der Fachpresse 119
ereinsnachrichten 120
teraturbericht 122
ingegangene Anfragen 123
ekanntmachungen . . . . . Beilage 1, S. 2
ur einem Imker durch vier Erdteile. Von Prof. Dr. L. Armbruster . Beil. 2, S. 1
ie kanadische Seidenpflanze (Asclepias Cornuti). Von Dr. Berthold. Beilage
Der Bienengarten 9
ie Anlage eines imkerlichen Pflanzgartens. Von Reg.-Rat Alois Alfonsus . 11

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W.-Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis **16.** jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

Beutelsbach: Sonntag, 4. Juli, 3 Uhr, im old. Adler“, Kaffeetafel und Standschau bei midt, Regeler, Tietz und Achtermann, danach Adler weitere Aussprache, Beitragszahlung usw.

Burkersdorf u. Umg.: Sonnt., 18. Juli, Börse.

Cranzahl: Sonntag, 11. Juli, bei Schubert.

Döbeln: Dienstag, 6. Juli, 8 Uhr, Hauptsammlung im Vereinshaus. Tagesordnung: ahl eines Kassierers, Steuerbegleichung, Einge, Vortrag des Herrn Dr. Philipp usw. t recht zahlreichen Besuch wird gebeten!

Hofheim: Sonntag, 11. Juli, 3 Uhr, Versmlung zu Hofheim im „Löwen.“ Zuckerlung.

Hosterwitz: Freitag, 16. Juli, im Vereinslokal.

Landstadt: Sonntag, 25. Juli, 3 Uhr, in erlauken bei K. H. Reinhardt: Praktische eilen an Bienenvölkern, Vortrag des Herrn ers Zißler: Die organische Auffassung des s.

Lößnitz: Sonntag, 4. Juli, 3 Uhr, im Felsenr: Vortrag Herr Wenig. Wichtige Tagesung in der Versammlung!

Lohmtal: Sonntag, 18. Juli, 4 Uhr, im ischen Haus“: Vortrag des Herrn Gutser Wittig über Bienenweide und ihre Förde; Aussprache, Zahltag. Gäste und Frauen ommen.

Leipzig: Sonnabend, 10. Juli, 7 Uhr, im Zoo: 1. Monatliche Anweisungen. Herr Möbius. 2. Vortrag: „Die Wachsmotte“. Herr Prof. Dr. Krancher. 3. Unsere Wanderversammlung. 4. Bericht über Wurzen. Herr Pfennig. Restanten, erspart uns Kosten und Arbeit! Sendet sofort Euren Beitrag (6 M.) an das Vereinspostscheckkonto 60410 Leipzig. Honigschilder sind beim Kassierer Herrn Mendel, Leipzig-Co., Waisenhausstraße 5 zu haben.

Limbach: Montag, 5. Juli, bei Kühn.

Loreley: Sonntag, 11. Juli, 3 Uhr, Versammlung in Lierschied am Bienenstande von K. Toenges. Praktische Arbeiten u. auf Wunsch Vortrag.

Oberraden: Sonntag, 18. Juli, 3½ Uhr, Besuch unserer Vereinsfiliale zu Niederraden, Besichtigung dortiger Bienenstände, Kaffeetafel ab 5 Uhr im „Preuß. Adler“, mit Aussprache und Kassengeschäften; alle kommen und Familien mitbringen!

Nassau (Lahn): Sonntag, 4. Juli, 4 Uhr, Versammlung bei Fischbach-Bergnassau.

Wiesbaden: Sonntag, 4. Juli, 3 Uhr im Mainzer Hof (Besitzer Herr Arnold) am Bahnhof Biebrich-Ost: 1. Unsere Spezialhonige (mit Veranschaulichung); 2. Vorführung eines Muttervolkes das viele junge Königinnen pflegt (Königinnenzucht); 3. Vorführung des neuesten Schwarmsiebkastens u. seine Vorteile für die Praxis; 4. Aus der Praxis, evtl. Besichtigung des Albertischen Bienenstandes; 5. Verschiedenes.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 11. Juli, 3½ Uhr, Vereinslokal.

Bekanntmachungen.

Imkerverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden

Einladung.

Zu der aus dem Programm ersichtlichen Aussprechung ergeht hiermit an die Herrn des Vorstandes und des Ausschusses die herzlichste Einladung. Persönliche Einladungen ergehen nicht. Tagesordnung: wie für die Hauptversammlung mit Ausnahme des Vortrags. Auch zur Hauptversammlung sind alle Mitglieder und Freunde unsres Vereins herzlichst eingeladen. Lasse sich keiner durch die wirtschaftliche Not vom Besuch der Hauptversammlung abhalten. Sie wird man-

Digitized by Google

cherlei Anregung geben, die nutzbare Verwendung finden kann. A. Wenig.

Es wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß sofort alle Imkerkollegen, die während der Ausstellung und Tagung in Herborn Quartiere in Anspruch nehmen wollen, dies umgehend anmelden. Mit Rücksicht auf den Massenbesuch können Anmeldungen nach dem 5. 7. nicht mehr mit Unterbringung rechnen. H. Sauerwein.

Programm der Hauptversammlung und Ausstellung des Bienenzüchtervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden, vom 17.—20. Juli 1926 zu Herborn (Dillkreis).

Freitag, 16. Juli, 9 Uhr vorm. Tagung des Preisgerichts: Wahl des Obmanns und der Bewertungsgruppen. — 10 Uhr vorm. Beginn der Bewertung des Ausstellungsgutes. — Samstag, 17. Juli, 9 Uhr vorm. Fortsetzung der Bewertung des Ausstellungsgutes. — 4 Uhr nachm. Ausschußsitzung im Hotel Ritter. — 8 Uhr nachm. Empfangsabend auf dem Festplatze. — Sonntag, 18. Juli, 9 Uhr vorm. Eröffnung der Ausstellung. — 11 Uhr pünktl. Hauptversammlung im Hotel Ritter: 1. Begrüßung der erschienenen Gäste; 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes; 3. Vortrag des Vorsitzenden der Deutschen Königinzüchtervereinigung, Herrn Lehrer Wilhelm, Olrheim: Die neuen Wahlzuchtbestrebungen in Verbindung mit natürlicher und künstlicher Königinwahlzucht; 4. Aussprache über den Vortrag des Herrn Wilhelm; 5. Rechnungsbericht des Herrn Rieger; 6. Bericht der Rechnungsprüfungskommission; 7. Beschluß über die Seuchenkasse; 8. Die Praxis des Einheitsglases, Werbung und dergl.; 9. Neuorganisation des Pressedienstes; 10. Wünsche und Anregungen. — 2—3 Uhr nachm. Gemeinsames Mittagessen. — Von 3 Uhr nachm. ab im Saalbau Metzler Filmvorführung. — 9 Uhr nachm. Gemütli. Beisammensein im Hotel Ritter. — Monta 19. Juli, 9½ Uhr vorm. Besichtigung des matmuseums und anderer Sehenswürdigkeiten. 2 Uhr nachm. Historischer Festzug nach dem platz. Daselbst Volksbelustigung. — 6 Uhr nac Preisverteilung. — Dienstag, 20. Juli, schau auf dem Festplatz.

gez.: Wenig gez.: Sauerwe

An sämtliche Zweigvereine

1. Die Einheitsgläser werden wohl überall getroffen sein. Die Schildchen gehen den Ver vorsitzenden zu. Diese sind verpflichtet, ge Kontrolle darüber zu führen, welche Numm und an welche Mitglieder sie abgegeben ha

2. Ich benötige genaue Angabe darüber, w Beuten in den einzelnen Vereinsgebieten wendung finden.

3. In jedem pol. Kreise sollte mindestens Beobachtungsstand mit Stockwage vorhanden Ich bitte um Mitteilung, ob vielleicht I bereits eine Stockwage besitzen. Sie könnten die Beobachtung für den betreffenden Kreis ü nehmen.

4. Für Herborn habe ich der Landwirtsch kammer 150 Aussteller und 75 Völker verspro Haben sie sich bereits angemeldet?

5. Die Herrn Kreisvertreter werden auf Ausführungsbestimmungen zur Seuchenverord aufmerksam gemacht und gebeten, dafür S zu tragen, daß die andern Kreise dem Unter nuskreise folgen.

6. Wir werden eine großzügige Werbetäti entfalten und einen Pressedienst einrichten. selbe darf nicht mehr an der Bequemlichkeit Verantwortlichen scheitern. Ich bitte, Materia mir anzufordern. Dasselbe wird dann in Zu jedem zugehen, der ein Belegexemplar seiner tung als Drucksache einsendet. A. Wenig

---

Kleine Mitteilung.

Wer haftet für den Inhalt von Glas und Dose mit dem Gewährverschluß des Deutschen Imkerbundes?

Strafrechtlich haftet ganz allein das Mitglied, dem die Gewährzeichen übergeben worden sind, kein anderer; und auf den Mißbrauch steht schwere Strafe. Das Gesetz sagt darüber folgendes: „Wer wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit Waren oder deren Verpackung oder Umhüllung oder Ankündigungen, Preislisten, Geschäftsbriefe, Empfehlungen, Rechnungen oder dergleichen mit dem Namen oder der Firma eines anderen oder mit einem nach Maßgabe dieses Gesetzes geschützten Warenzeichen widerrechtlich versieht oder dergleichen widerrechtlich gekennzeichnete Waren in Verkehr bringt oder feilhält, ist dem Verletzten zur Entschädigung verpflichtet. Hat er die Handlung wissentlich begangen, so wird er außerdem noch mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig."

So das Gesetz. Die Handhabung dieser Bestimmungen durch den Staatsanwalt und unsere Gerichte ist sehr scharf. Und das ist so Wer mit den gesetzlich geschützten Gewährze des Deutschen Imkerbundes Mißbrauch unter ihrer Deckung also etwas verkauft, was Anforderungen an reinen echten deutschen H nicht genügt, der verstößt aufs gröbste gege Grundbestimmungen von Treu und Glaube betrügt und verdient schärfste Strafe. — Zu gesetzlichen Haftung des einzelnen Imkers g sich für mich noch die innerliche, sittliche und einsrechtliche Haftung von Verein und Verb Darum ist es ernsteste Pflicht beider, rücksich vorzugehen gegen die, die unsere Einrichtu mißbrauchen und dadurch Verräter an einer S werden, die für uns Lebensfrage ist. Brei

---

Mit Rücksicht auf die Lage der Imke in Preußen, besonders auch in der Provinz H nover, infolge der Seuche unter den Bienenvo usw, hat die Regierung die Platzgebühr für Aufstellen von Bienenstöcken auf forstfiskal Grundstücken auf 20 Pfennig je Bienenstock gesetzt.

Digitized by Google

Heft 7. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Die künstliche Vermehrung der Biene.

Von Alfred Kröck, Konrektor i. R., Idstein im Taunus.

Eine künstliche Vermehrung der Bienen bewerkstelligt man durch das sogenannte Ablegermachen. Dazu gibt es verschiedene Arten des Verfahrens. Welche Art man anwendet, ist völlig gleichgültig, man muß nur bemüht sein, den Kunstschwarm soviel als möglich dem Naturschwarm nachzubilden, ihn also stets aus Flug- und jungen Bienen zusammensetzen. Bei einem Naturschwarm ist die treibende Kraft der vollständige Mangel an Bau, Vorräten und Brut, wodurch der Fleiß des Schwarmes geweckt und bis zum äußersten angestrengt wird. Man soll darum einem Kunstschwarm neben einigen ausgebauten Waben nur Anfänge aus Kunstwaben geben, dann haben die Bienen vollauf Gelegenheit, ihren Bautrieb zu befriedigen. Unter allen Kunstschwärmen kommen die Flugling e, die besonders bei den älteren Imkern beliebt sind, den Naturschwärmen am nächsten, denn sie werden hauptsächlich durch Zuflug von Trachtbienen und Zufegen von jungen Bienen gewonnen. Zum Herstellen von Flugligen kann man sowohl alte wie auch junge Königinnen verwenden.

Bildet man den Flugling mit der alten Königin, so verfährt man auf folgende Weise: In die neue Beute hängt man vier bis sechs mit Vorbau versehene Rähmchen, hierauf nimmt man den abzulegenden Kasten (Bien) vom Platze und bringt die neue vorbereitete Wohnung an seine Stelle, damit sich die auf der Weide befindlichen Bienen in dieser sammeln können und sich nicht bei den Nachbarvölkern einbetteln. Alsdann holt man die Königin aus dem Mutterstock und bringt sie in einen Weiselkäfig. Diese vorübergehende Einsperrung muß deshalb geschehen, weil bei der häufig entstehenden großen Aufregung nicht selten die Königin abgestochen wird. Bald nachher setzt man den Weiselkäfig mit der Königin auf ein Rähmchen der neuen Beute, fügt noch die jungen Bienen von drei bis vier Waben hinzu und gibt nach einigen Tagen die Königin frei, dann ist der Ableger fertig. Wenn nach der Bildung des neuen Volkes schlechtes Wetter eintritt, dann muß man etwas Futter reichen. Besser und sicherer ist es, wenn man gleich einige Honigwaben bei dem Flugling einstellt. Soll der Ableger rasch erstarken, dann gibt man ihm aus einer volkreichen Beute ein paar Brutwaben.

Flugling e ohne Königin, die man Brutableger nennt, lassen sich auch herstellen. Man stellt einige Brutwaben, die offene Brut sowie Eier von derjenigen Königin enthalten, von der man nachziehen will, in die leere Beute. Darauf gibt man noch einige Honigwaben und Rähmchen mit Anfangsstreifen hinzu. Alsdann setzt man während der Flugzeit die Beute an die Stelle eines recht starken Volkes, damit die Flugbienen desselben zufliegen und kehrt noch junge Bienen aus einigen anderen Beuten dazu. Bald beginnt der Brutableger mit dem Ansetzen von Weiselzellen, die nach acht Tagen bis auf eine ausgeschnitten und dann anderweitig verwendet werden. Selbstverständlich kann sich ein Ableger, der auf diese Weise gebildet wird, nicht so schnell entwickeln, als ein solcher, der gleich eine Königin bekommt. Dabei kann es vorkommen, daß die belassene Weiselzelle untauglich ist, oder daß die junge ausgelaufene Königin bei dem Ausfluge verlorengeht und das Volk dann wieder weisellos wird. Das Ziel wird also sicherer und schneller erreicht, wenn man dem Ableger eine reife Weiselzelle zufügt. Dies darf aber erst am zweiten Tage nach Bildung desselben geschehen, weil es vorkommt, daß bei der sogenannten Weiselunruhe, welche gleich nach dem Ablegen auftritt, die Zelle ausgefressen

Digitized by Google

wird. Auf Bienenständen, wo man recht viele Weiselzellen zu erhalten wünscht, sind derartige Ableger trotz ihrer langsamen Entwicklung sehr vorteilhaft.

Es gibt aber auch Gegenden, wo die sogenannten Teilschwärme beliebt sind. Diese bildet man dadurch, daß man das betreffende Volk in zwei gleiche, oder mehrere Teile teilt. Ist die Wohnung für den Ableger bereitgestellt, dann wird die Königin aus dem abzulegenden Volke ausgefangen. Jede Wabe, die durchsucht ist, wird mit den darauf sitzenden Bienen in den Wabenbock gestellt. Hat man die Königin gefunden, so setzt man sie vorläufig in den Weiselkäfig, bis alle Waben nach dem Alter der Brut sortiert sind. Die Beute, worin sich das Volk bisher befand, ist dann bis auf die von den Waben gelaufenen Bienen leer. Jetzt wird die alte Beute gut gereinigt und man setzt zunächst die Wabe mit der Königin und den daran sitzenden Bienen wieder hinein, dann bringt man die Waben mit der jungen Brut dazu. In jede Wohnung bringt man gleichviel Waben, nicht aber soviel Bienen; denn bei gleichmäßiger Verteilung derselben würde das Muttervolk durch die noch abfliegenden Bienen zu sehr geschwächt. In den Ableger bringt man die meisten Waben mit offener Brut, weil die Flugbienen, welche infolge der Verstellung zufliegen, für das notwendige Wasser, das zur Futterbereitung erforderlich ist, am besten zu sorgen vermögen. Es kommt sehr oft vor, daß ein Volk geteilt wird, ohne darauf zu achten, ob das Muttervolk oder der Ableger die Königin oder die meiste offene oder gut deckelte Brut hat. Dieses Verfahren ist zu verwerfen, weil es nur ausnahmsweise von dem gewünschten Erfolg begleitet ist.

Sammelschwärme sind diejenigen Kunstschwärme, die besonders von Dr. Dzierzon warm empfohlen worden sind. Man stellt sie in folgender Weise her. Von recht volkreichen Beuten nimmt man ein bis zwei Waben heraus und durchsucht sie nach der Königin. Befindet sich dieselbe nicht darauf, dann werden die Bienen, welche sich mittlerweile voll Honig gesogen haben, mit einem Ruck in einen leeren Korb gestoßen. Auf diese Weise fährt man fort, von einer Anzahl starker Völker so viel Bienen zu sammeln, daß die Bienen einem Naturschwarm ähnlich sind. Wenn das geschehen ist, besprengt man sie tüchtig mit Honigwasser und schüttet sie mit dem Korb gehörig durcheinander, wodurch sie gleichen Geruch bekommen. Alsdann schüttet man sie in die für sie bestimmte Wohnung und gibt ihnen in einem Käfig eine Königin. Nach ein paar Tagen wird diese freigelassen, so lange muß die Beute verdunkelt bleiben. Am besten entnimmt man die erforderlichen Bienen zur Bildung von Sammelschwärmen aus verschiedenen Honigräumen, weil sich darin vorzugsweise junge Bienen befinden, die noch keine Ausflüge gemacht haben und deshalb nicht wieder in ihre Mutterstöcke zurückfliegen. Zu gewissen Zeiten sind manche Völker überstark und man erweist ihnen geradezu eine Wohltat, wenn man ihnen Bienen nimmt. Diese Art der künstlichen Vermehrung ist jedenfalls die beste und Dr. Dzierzon urteilt darüber: „Solche Schwärme sind rein wie gefunden."

Gravenhorst empfiehlt besonders die sogenannten Fegelinge. Man unterscheidet Verstärkungs-, Honig- und Vermehrungsfeglinge. Die Verstärkungsfeglinge heißen deshalb so, weil ihre abgekehrten Bruttafeln immer als vorzügliches Verstärkungsmaterial Verwendung finden können. Zur Herstellung der ersteren benützt man von stärkeren Völkern diejenigen, welche in der Schwarmzeit nicht schwärmen wollten. Zuerst wird die Wohnung für den Fegling bereitgestellt. Eine leere Wabe wird an die Stirnwand gehängt, dann wird eine mit möglichst viel verdeckelter Brut hinzugefügt. Danach nimmt man eine halb ausgebaute Wabe mit etwas dünnflüssigem Honig oder Zuckerwasser. Wenn nun noch drei bis fünf Rähmchen mit Vorbau hinzugefügt worden sind, ist die Wohnung für den Fegling fertig. Jetzt wird das Volk geholt, von dem der Fegling gemacht werden soll, man stellt an dessen Platz einen leeren Korb, der einstweilen die abfliegenden Bienen aufnimmt. Nun nimmt man Wabe für Wabe aus dem Muttervolk und fegt die darauf sitzenden Bienen in die neue Beute. Wenn in den Waben nicht zuviel unverdeckelter Honig ist,

Digitized by Google

e lassen sich auch mit einem festen Ruck die meisten Bienen in die Beute stoßen, ne zurückbleibenden fegt man ab. Jede Tafel, die von Bienen frei ist, wandert unächst in den Transportkasten. Jedoch ist bei der Arbeit darauf zu achten, daß sich die Bienen gut voll Honig saugen. Das wird dadurch erreicht, daß man Waben, die mit frischem Honig gefüllt sind, mit starkem Ruck von den Bienen befreit, wobei ein Teil des Honigs zwischen die Bienen fällt und von ihnen sofort aufgesaugt wird. Ist kein frischer Honig in den Waben, dann werden die Bienen mit Zucker- oder Honigwasser besprengt. Um die Königin bekümmert man sich während der Arbeit gar nicht. Der Fegling wird an einer beliebigen Stelle aufgestellt, die aber vom alten Standort etwas entfernt sein muß.

Natürlich kehren viele Flugbienen in den ersten Tagen auf den alten Standort zurück, daher behält der Fegling meistens junge Bienen, die erst nach einigen Tagen auf die Tracht ausfliegen. Sehr bald haben sich aber die Feglinge erholt, weil sie lauter junge Bienen haben, die wie Nachschwarmbienen arbeiten und auch länger leben. Wenn der Fegling hergestellt ist, muß der Mutterstock so schnell als möglich wieder in Ordnung gebracht werden. Das geschieht in der Weise, daß man die abgefegten Waben wieder in denselben hängt und ihn wieder auf die alte Stelle bringt, wo die abgeflogenen Bienen freudig summend bald einziehen. Einige Stunden nachher liegt das Volk, als ob es einen Naturschwarm abgestoßen hätte.

Ein Zeitpunkt für solche Feglinge und Kunstschwärme, der sich für alle Gegenden und Verhältnisse eignet, kann natürlich nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Dabei müssen stets die Trachtverhältnisse, die Beschaffenheit der Standvölker, sowie die Witterungsverhältnisse berücksichtigt werden. Der Imker muß darum nach seinen Verhältnissen selbst für die künstliche Vermehrung seiner Völker den richtigen Zeitpunkt ausfindig machen.

Welche Vermehrungsart verdient den Vorzug.

Bezüglich dieser Frage teilt sich die Imkerwelt in zwei Parteien. Die eine ist nur für natürliche Vermehrung, während die andere nur die künstliche befürwortet. Selbstverständlich kann jede auch Gründe für ihre Ansicht angeben. Diejenigen, welche nur den Naturschwarm gelten lassen wollen, sagen, man solle der Natur nicht ins Handwerk pfuschen, wärend die Anhänger der künstlichen Vermehrung sagen: „Wir haben es garnicht nötig, uns nach den Launen der Bienen zu richten, sondern wir können, sobald die Volksstärke eine Teilung erlaubt, diese bei günstigem Wetter sofort vornehmen; der Bien muß!“ Wie in so vielen Fällen, so dürfte die Wahrheit auch hier in der Mitte liegen. Hier gilt ein Ausspruch von P. Dzierzon, derselbe lautet: „Wenn die Bienen immer schwärmten, wann und so viel wir es wollten, dann wäre die künstliche Vermehrung Torheit; denn was die Natur freiwillig gewährt, braucht ihr nicht durch Kunst abgerungen zu werden.“ Man muß daher fragen, wann machen die Verhältnisse die künstliche Vermehrung erforderlich? Nicht jeder Imker wohnt unter Verhältnissen, die für das Schwärmen günstig sind. Es heißt zwar: „Der Bien muß!“ aber dies Wort bewahrheitet sich beim Schwärmen nicht immer. Selten legt sich der Schwarm an, wo man es haben will, sondern wählt sich eine Sammelstelle, wo das Einfangen mit großer Gefahr verbunden ist. Zuweilen befindet sich der Bienenstand in einem kleinen Gärtchen, das nach allen Seiten von fremden Grundstücken umgeben ist, dann lassen sich die Schwärme fast regelmäßig auf einem dieser Grundstücke nieder. Das Einfangen auf einem fremden Grundstück führt nicht selten zu unangenehmen Differenzen, und um dies zu vermeiden, bevorzugt man die künstliche Schwarmbildung. Wenn der Bienenstand von der Wohnung des Imkers abgelegen ist, dann ist es geradezu unmöglich, auf die Naturschwärme zu warten. Außer diesen örtlichen Verhältnisten können es auch Verhältnisse des Imkers selbst sein, die eine künstliche Schwarmbildung erfordern. Von Zeit zu Zeit muß auch auf dem größten Bienenstand die Zahl der Völker vermehrt

Digitized by Google

werden. Wenn auch die Anzahl der Völker an sich nicht vergrößert werden soll, ist es doch empfehlenswert, durch Aufstellung einiger Schwärme die vielleicht weisellos gewordenen oder sonst eingegangenen Völker zu ergänzen. Wer freilich bereits viele Völker sein eigen nennt, der wird durchaus nicht böse sein, wenn ein Jahr einmal keine Schwärme bringt; wer aber die gewünschte Anzahl von Völkern nicht besitzt, der sieht es nicht gern, wenn die Schwärme ausbleiben. Mit Hilfe der künstlichen Vermehrung kann jeder Imker leicht und schnell die erwünschte Anzahl Völker erhalten ohne auf die Naturschwärme warten zu müssen.

Zur Bildung von Kunstschwärmen kann neben den verschiedenen Verhältnissen auch das Bienenjahr Veranlassung geben. Bekanntlich spricht man von Schwarm- und Honigjahren und hat behauptet: „Gute Honigjahre sind schlechte Schwarmjahre und gute Schwarmjahre sind schlechte Honigjahre." Das trifft aber durchaus nicht immer zu. Es sind schon Jahre dagewesen, in denen es weder Honig noch Schwärme gab, aber dann auch wieder solche, in welchen es an Schwärmen noch an Honig mangelte. Daher möchte ich den Vorschlag machen, in allen Jahren, in denen die Bienen in der üblichen Zeit keine Vorbereitung zum Schwärmen treffen, sogleich die künstliche Schwarmbildung ins Werk zu setzen, wenn der Imker die Vermehrung seiner Völker im Auge hat. Das Gesagte läßt sich in zwei Sätzen kurz zusammenfassen:

1. Die künstliche Vermehrung der Bienen ist zu bevorzugen bei ungünstiger Lage des Bienenstandes und überall dort, wo es sich um eine baldige Vergrößerung des Bienenstandes handelt.
2. in allen Jahren, in welchen zu der gewöhnlichen Zeit keine Naturschwärme folgen.

Ueber Bienenhäuser.

Von K. Toenges-Lierschied.

Fortsetzung.

Es bleibt uns nun noch übrig, etwas über das Dach unseres kleinen Bienenhauses zu sagen, das in unserem Falle als Pultdach oder einseitiges Dach gedacht ist. Nur das sei erwähnt, daß man es nicht zu knapp überspringen lassen soll. Die übliche Deckung mit Dachpappe ist die denkbar schlechteste. Als bestes und billigstes Dachmaterial habe ich das Strapazoid (Ruberoid) der Firma A. W. Andernach in Bonn a. Rh. erkannt. Mein Bienenhaus für 40 Völker hat mit dieser Filzpappe gedeckt 20 Jahre lang ohne jeglichen Anstrich dicht gehalten und dabei ist der Preis nur unbedeutend höherer als derjenige einer einigermaßen guten Dachpappe.

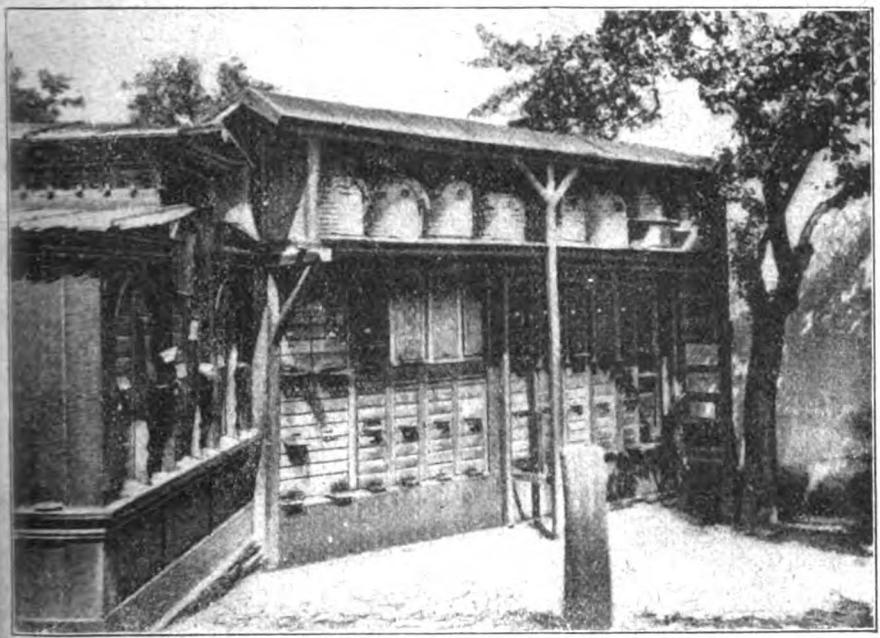
Einen Dachkandel anzubringen, wenn die Traufe nach der Flugseite liegt, ist aber nicht unbedingt nötig, denn soviel Bienen, wie man gemeinhin annimmt, werden bei eintretendem Regen nicht durch die Dachtraufe niedergeschlagen. Wer ein neustehendes Bienenhaus baut, der decke es, wenn er in einer Schiefergegend wohnt, mit Schiefer, weil er dann die allerwenigsten Reparaturen hat.

Der fortgeschrittene Imker, der etwa 40 und mehr Völker aufzustellen wünscht aber nicht bloß ein Bienenhaus, in dem ein Wabenschrank angebracht ist, sondern er geht in seinen Forderungen noch weiter und baut sich auch einen Schleuderraum, einen Arbeitsraum in sein Bienenhaus ein, der von dem Teil des Hauses, in dem die Völker aufgestellt sind, durch Bretterwände und Türen dicht abgetrennt ist. Geradezu gezwungen zu der Errichtung eines solchen Hauses ist der Bienenzüchter, dessen Bienenstand sich nicht in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung befindet; denn die Hin- und Herschlepperei bei der Honigernte, der Fütterung usw. und die damit verbundene Mühe und Zeitvergeudung kann selbst einem passionierten Imker alle Lust und Liebe zur Bienenzucht verleiden. Auch eine Honigkammer in das Bienenhaus einzubauen, wie Kuntzsch das zuerst in seinen Imkerfragen empfoh-

Digitized by Google

t, würde ich mit Rücksicht auf die Verleitung zum Diebstahl durch Ameisen und deres tierische und menschliche Diebesgesindel nicht raten; ganz entschieden würde sogar davor warnen, wenn der Bienenstand nicht dicht bei dem Wohnhause stände. viel Platz hat ja doch jeder Imker im Hause, daß er den Honig unterbringen nn und wenn nicht, so soll er lieber anbauen oder ihn zentnerweise verkaufen.

Nun ist es ja sehr leicht, wenn der Geldpunkt keine Rolle spielt, vorzügliche, aktische, gefällige und mit allen Schikanen versehene Bienenhäuser zu bauen oder uen zu lassen. Man geht dann einfach zu einem Architekten, zu einer Holzhäuser- ma oder auch zu einer Bienenkastenfabrik, gibt ihnen die nötigen Maße, Weisungen d vor allem das nötige Geld, und bald steht ein wunderschönes Bienenheim da.



Zerlegbares mobiles Bienenhaus des Verfassers für 32 Vieretager und 8 Lüneburger Strohkörbe.

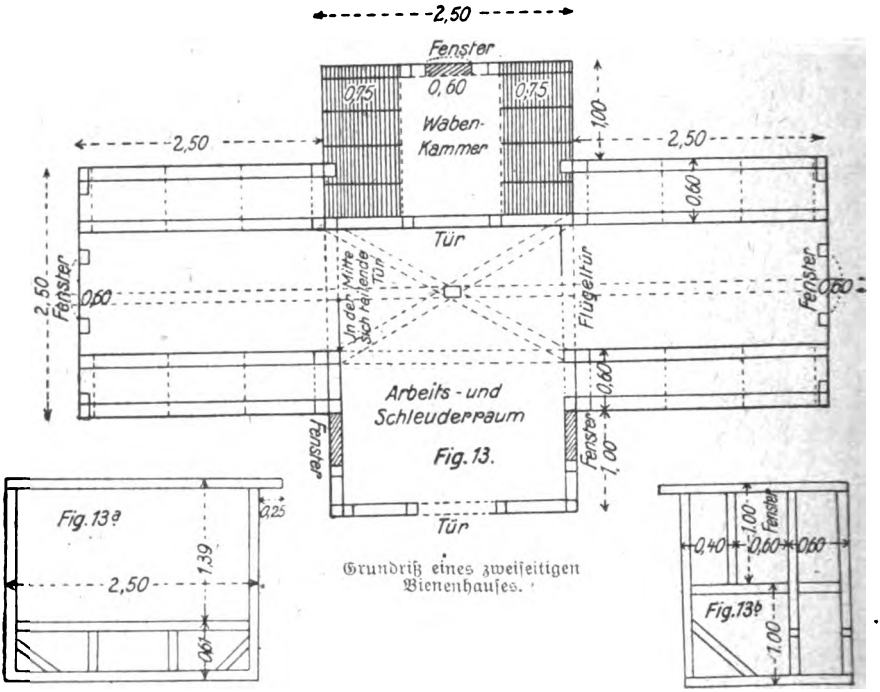
er wie gesagt, Geld muß man haben, viel Geld und darf nicht darauf sehen, ob die lage auch in einem angemessenen Verhältnis zu ihrem Ertrage steht; man muß dann on in der glücklichen (oder auch vielleicht unglücklichen?) Lage sein, die Bienenzucht Sport und vornehme Liebhaberei treiben zu können.

Auch wissenschaftliche Institute können sich in dieser Hinsicht allen möglichen mfort leisten, ja, sie dürfen sich vielfach nicht einmal Beschränkung auferlegen, il ihre Ziele ganz andere sind, als diejenigen der praktischen Imker; deshalb können is aber auch (leider!) viele ihrer Einrichtungen, Erfindungen usw. nicht zum Muster nen, schon allein aus dem Grunde, daß hier (bewußt und unbewußt!) zu wenig ücksicht auf den Kostenpunkt genommen wurde.

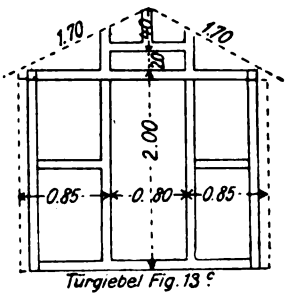
Als billigstes und trotzdem allen Anforderungen der Besitzer von 40, 48, 56, 64, 2, 80, 88 und 96 Bienenvölkern entsprechendes Bienenheim habe ich das „Bienen- aus mit Querhaus" erkannt und konstruiert, das ich bis jetzt weder in einem nenzuchtlehrbuche noch in den Preisbüchern der einschlägigen Fabriken gefunden abe.

Digitized by Google

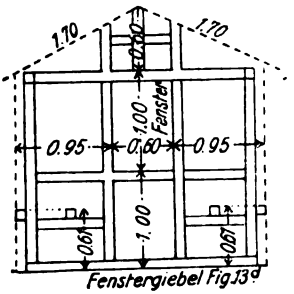
Sein Grundriß und Aufbau ist ziemlich derselbe, wie er in den beigegebenen Skizzen (Fig. 13, mobiles Bienenhaus für 24 Kuntzsch-Zwillinge — 48 Völker —



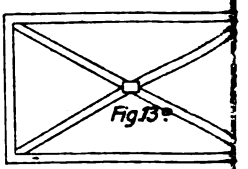
Grundriß eines zweiseitigen Bienenhauses.

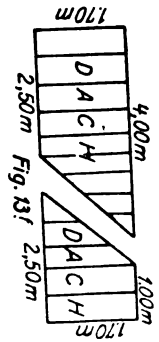


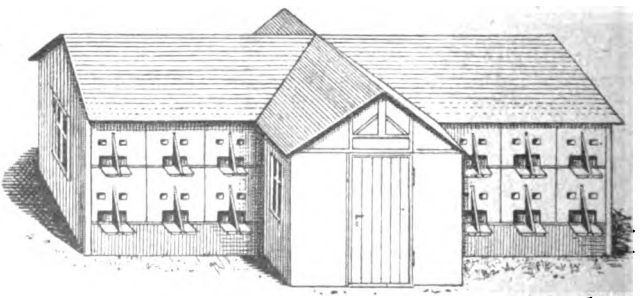
Türgiebel Fig. 13 c



Fenstergiebel Fig. 13 d







Mobiles Bienenhaus für 24 Kuntzschzwillinge (48 Völker) mit eingebautem Querhaus, in dem sich eine Wabenkammer und ein Schleuderraum (Arbeitsraum) befinden.

mit Schleuderraum und Wabenkammer) veranschaulicht ist. Der Grundriß stellt ein zweiseitiges Bienenhaus dar, das von einem Querbau in zwei Teile geteilt wird.

Digitized by Google

beiden Seiten des Querbaues stehen nach vorn und hinten je 6 Zwillinge zu 3 und 3 in zwei Etagen gestapelt. Wer die Kletterei nicht fürchtet, könnte auch 3 Reihen übereinander anbringen, wodurch das Bienenhaus mit unwesentlichen Kosten zu einem solchen für 72 Völker abgeändert würde. Fig. 13 f zeigt die Gesamtansicht des Hauses, woraus zu ersehen ist, wie die ganze Anlage gedacht ist. Der Querbau ist, wie aus dem Grundriß hervorgeht, vollständig bienendicht von den beiden Flügeln, in denen die Völker Aufstellung finden, getrennt. Es entstehen hierdurch im Querbau ein Arbeitsraum von 2,90 : 2,50 Meter und eine Wabenkammer von 2,50 : 1,60 Meter. Auch die Wabenkammer ist natürlich von dem Arbeitsraum abgetrennt und steht bloß durch eine 0,90 Meter breite Tür mit diesem in Verbindung. Der Gang in der Wabenkammer ist 0,90 Meter breit. Warum? 1. Wegen der Bewegungsfreiheit. 2. Kann man auch zur Not größere Honiggefäße (Fässer usw.) bis zum Abtransport darin unterbringen. 3. Reicht der Arm nicht weiter als 0,75 Meter in die Gassen hinein, weswegen eine größere Tiefe der beiden Lattengerüste doch nur zwecklos und unbequem wäre. In der Wabenkammer können links und rechts je 4 Reihen Kuntzschwaben nebeneinander angebracht werden und zwar zu 6 Waben übereinander mit einem Bodenabstand von 0,12 Meter und senkrechten Zwischenräumen von 0,03 Meter zwischen den einzelnen Reihen. Die Wabenkammer faßt alsdann etwa 900 Waben, also überzählig für 48 Völker; deshalb kann man, wenn man sich absolut darauf versteift, einen Honig in der Wabenkammer unterzubringen, die beiden unteren Waben-Etagen auf einer Seite weglassen, wodurch ein Unterraum von 0,68 Meter entsteht, in dem die gefüllten Honiggefäße für 15 Zentner und mehr untergebracht werden können. Ich benutze, nebenbei gesagt, als Honiggefäße große Einmachtöpfe aus Ton, (sog. Steinzeug), die 30 bis 40 Liter oder gut 80 bis 110 Pfund fassen. Ein Platzen der Steintöpfe ist mir noch nie vorgekommen, außerdem hält sich der Honig darin sehr gut und sie sind vor allen Dingen dicht, was man nicht von allen hölzernen Honigtonnen behaupten kann. Trotz der vorgedachten Änderung lassen sich nun noch etwa 700 Waben in der Kammer unterbringen, und versieht man auch den Hohlraum des Daches mit Latten zum Aufhängen von 4 Wabenreihen, so lassen sich trotzdem wieder 900 Waben extra unterbringen. Daß auch diese Wabenkammer mit Lüftungsöffnungen versehen werden muß, wie sie beschrieben wurden, halte ich für sehr wichtig.

Der Arbeitsraum erhält sein Licht durch zwei seitliche Fenster, die, wie auch die Fenster der Seitengiebel, mit Abflugvorrichtungen versehen sein müssen *). Von den beiden Seitenflügeln wird der Arbeitsraum am besten durch zwei doppelt zusammenklappbare Türen getrennt, oder wie in der Zeichnung angedeutet, durch eine mehr nach vorn und rechts nach hinten liegende Tür. Der Grund, warum die eine Tür vorn, die andere hinten liegt, wird beim Arbeiten an den dem Arbeitsraum zunächst stehenden Kasten klar: man kann dann eine Tür öffnen und hat auf der linken Seite Platz.

Durch Abänderung der Maße für die Seitenflügel läßt sich dieses Bienenhaus natürlich auch für jede beliebige bienenhaus- oder pavillonfähige Beute konstruieren. Es kann aber nicht meine Aufgabe sein, näher darauf einzugehen; denn wenn ich alle mir vorschwebenden Baupläne beschreiben wollte, würden meine Ausführungen weit über den Rahmen eines Zeitungsartikels hinauswachsen und von der Redaktion mit Entsetzen und Grausen zurückgewiesen werden. Ich habe ohnehin in dieser Beziehung schon ein gutes Gewissen. Deswegen werde ich versuchen, in dem, was ich noch zu sagen habe, mich so kurz wie möglich zu fassen und mich im übrigen wie auch bei allen meinen Ausführungen auf den gesunden Menschenverstand der Leser verlassen, ohne den doch diese ganze Arbeit nichts anderes wäre, als eine Predigt vor leeren Bänken und schlafenden Zuhörern.

Schluß folgt.

*) Anm.: In der Zeichnung sind die Fenster versehentlich mit Fensterkreuz eingezeichnet.

Digitized by Google

Immen und Imker im Juli.

Von Ritter S. Bach.

So laßt uns denn das Lied von der wohlschlafenden Annadorothe zu singen ve
suchen. Es fängt an: „Ich hört' ein Sichelein rauschen, wohl rauschen durch d
Korn." Im Juli beginnt auf deutschem Boden die Getreideernte und damit fä
auch alle Tracht, die im Getreide mit aufwuchs, so wie im Juni mit der Heuern
„alle Blümlein sind verloren". Aber das „Sichelein" hat fast auf jedem größer
Bauernhof der Mähmaschine Platz gemacht, und die ist erst recht eine Feindin d
Bienen. Jetzt werden Wiesen und Getreidefelder nicht mehr langsam mit Sense u
Sichel hingelegt, sondern das geht rasch in einem Zuge mit der Mähmaschine, demei
sprechend geht auch die Frühtracht rasch dahin. Auch diesem Umstande muß der Im
Rechnung tragen. Sein Wagstock klärt ihn restlos darüber auf, und er muß na
dem Maße seiner Kraft durch Anbau von Sommertracht (Phazelia, Senf, Boretsc
Schneebeere) die Tracht zu strecken versuchen.

Wie es wohl mit der gehofften ausgiebigen Honigernte durch den nicht nur kühle
sondern kalten Mai geworden ist? „Da hoffte ich zu Himmelfahrt mal ausgiebig
Schleuder drehen zu können, aber über allen Wipfeln ist Ruh," greint ein Rheinlan
imker. Nördlicher und höher wohnende Imker wären zufrieden, wenn sie statt Mi
Mai Mitte Juni die Schleuder rühren könnten. Doch der Mensch hofft immer a
Besserung; gar manchesmal hat der Juli mit seinem zweiten Gras, der Weiß- od
Steinklee, der zweite kurzdoldige Rotklee die leeren Honigtöpfe angenehm enttäusc

Aber auf alle Fälle, die Haupttracht in Frühgegenden ist zu Ende, Tannenhonig
ernten, sind nur wenige in der Lage. Der Imm rüstet nunmehr ab, dessen soll d
der Imker sich bewußt sein und danach handeln. Wenn man schon dem fliehend
Feinde goldene (Rückzugs-) Brücken bauen soll, um wieviel mehr werden wir unser
lieben Immen den Rückzug erleichtern! Der Juli mit andauernder mäßiger Tra
erhält die Völker auf der Höhe, eine lebenskräftige Jungmannschaft wächst heran, d
Wintersitz wird ordentlich ausgestattet mit Honig und Pollen und so wird für d
Imker die Anschaffung von Winterfutter gespart. Es ist vorteilhaft, auf der Flur
noch spendenden Trachtquellen aufzufinden, dabei nimmt man allerlei Tee von Th
mian, Schafgarbe, Pfefferminze, Melisse mit, ein Absud davon verbessert das ein
fütternde Zuckerwasser nach Geschmack und Nährsalzgehalt.

Wenn man seine Völker nun fleißig im Auge behält, kann man sich manchen E
griff ins Volk ersparen und den Bienen auch. Wenn plötzlich bei einem umweiselnd
Volke oder Nachschwarm die Bienen von der letzten Wabe verschwunden sind, so
mit großer Wahrscheinlichkeit die Königin die Eierlage begonnen. Zurückgeblieb
Völker müssen jetzt unbedingt auf die Ursache dieses Mangels untersucht werden.
nach Befund schafft man Abhilfe, in zweifelhaften Fällen fragt man um Rat, kra
Bienen sendet man etwa auch seiner Untersuchungsstelle ein. Umweiseln geht no
Ist der Bau minderwertig, der immer eine schlechte Volksentwicklung bedingt, so ma
man einen Fegling und entfernt den alten Bau in zweckmäßiger Weise. Ausgeba
Jungwaben und kräftige Fütterung bringen ein solches Volk noch gut instand.

Untaugliche Völker werden nun vereinigt. Nosemavölker vereinigt man ni
aber wo ein Volk auf dem Stande nosemakrank ist, werden die anderen auch angest
sein. Man mache die Probe. Weiselrichtige Völker werden im Juli mit der Vern
lässigung und zuletzt mit dem Abtreiben der Drohnen einsetzen. Geschieht es ni
so wird eine Nachschau Aufschluß über die Ursache geben (Umweiselung, Weisello
keit?). Man entferne die Honigaufsätze bald; denn bei Trachtmangel tragen die Bie
ganz zweckstrebig aus dem Honigraum den Honig in den Brutraum um, wenn es d
am nötigen Winterfutter mangelt. Man wird also bei Belassen des Aufsatzes wenn
Honig gewinnen, als wenn man den Aufsatz rechtzeitig entfernt.

Digitized by Google

Ist der Honigraum geleert, so wird der Brutraum durchgesehen auf Vorrat, Wabenbau, Bruteinschlag, Menge der Zufütterung usw. Das alles wird aber nicht gemerkt, sondern aufgeschrieben zur Benützung für die nächste und die kommenden Zeiten. Am besten legt man sich ein Standbuch an, in dem jedes Volk seine besondere Seite hat. Trifft man auf Krankheitserscheinungen, so kehre man das Nötige vor. Unsere deutsche Biene ist nicht so räuberisch wie die chinesische, bei der der Schwarm unter Umständen das Muttervolk ausraubt. Aber mir scheint, die Chinesen sind an der Räuberei selber schuld. Weil die dortige Biene das Bodenbrett nur handflächengroß am Flugloche reinigt, dahinter aber das Kehricht nicht auskehrt — sie macht das wohl ihren Besitzern nach —, darum hängen die Chinesen ihre Bienenkästen ohne Bodenbrett auf, wodurch sie die Räuberei ja züchten. Aber auch unsere Biene geht bei hängelnder Tracht gerne auf Raub aus. Und wo Räuberei einreißt, da ist der Imker immer der Hauptschuldige. Durch Räuberei werden auch die Krankheiten übertragen.

Wo nicht mehr mit Spättracht zu rechnen ist, beginnt man zu Ende des Monats mit der Reizfütterung, die neuen Bruteinschlag zur Erzielung eines Stammes junger Bienen bezweckt. Nur die jungen bilden den Stamm fürs kommende Frühjahr, die alten sterben zur Winterszeit und im Frühling ab. Das Wabenwerk, das entnommen wird, wird gemustert; was nicht regelmäßig gebaut ist, was überaltet ist, wandert sofort in die Schmelze, das andere wird zunächst einmal geschwefelt wegen der Wachsmotten und wird sicher aufgehoben. Alle drei Wochen neuschwefeln, bis kältere Tage kommen.

Für die wünschenswerte reiche Honigernte ist nun das deutsche Einheitsglas endlich herausgekommen. Wie man es bekommt, sagt die Bienenzeitung, man muß es durch den Verein bestellen. Es ist scheinbar etwas teuerer als die gewöhnlichen Gläser, aber da es durch die Post frei ins Haus oder bei großem Bezuge bis zur nächsten Station geliefert wird, kommt es letztlich auch nicht teuerer, als andere Sendung, wobei die Versandkosten zu meinen Lasten gehen. Man ergreife doch die gute Gelegenheit und verkaufe nie anders als im deutschen Einheitsglase, damit unser deutscher Honig dadurch zur gebührenden Ehre und der Imker auf seine Rechnung kommt gegenüber den billigen und vielfach minderwertigen Auslandshonigen, die unseren Absatz so gewaltig drücken. Aber dann auch ins deutsche Glas nur den peinlich fein behandelten deutschen Honig. Schlecht geklärt wird er auch im deutschen Glas nichts erstellen. Wie man ordentlich klärt, wurde schon früher gesagt. Rauchhonig wird auch im deutschen Glase nicht wohlschmeckender; man sollte den Honig nur rauchlos mit Hilfe der Bienenflucht entnehmen. Das Glas muß ganz rein gespült werden und umgestürzt oder schief angelehnt völlig austrocknen, sonst geben Wasserflecken kein schönes Bild. Wenn möglich nehme man kalkfreies oder wenigstens abgesottenes Wasser, denn Kalkwasser macht das Glas trübe. Wer es machen kann, der ernte die verschiedenen Honigsorten besonders; z. B. der grauscheinende Phazeliahonig, so gut er auch ist, trübt die Farbe anderer Honige, wenn er ihnen zugemischt wird. Wir Imker müssen von den anderen Feinkosthändlern immer noch viel lernen; in welch feiner, im Auge gefälliger, den Geschmackssinn anregender Weise wissen sie meistens ihre Ware den Käufern darzubieten. Eine geschmacklose Aufmachung nimmt einem feinfühligen Menschen ein gut Teil Appetit. Was wird in diesem Stücke von den Imkern und den Herstellern von Honigschmuckzetteln noch gesündigt. Da sollte die deutsche Imkervereinigung auch einmal ihr Augenmerk darauf richten, daß dieser Reklameunfug im Honigverkauf mit der Zeit verschwinde. Man glaube nicht, daß ein Glas Honig oder ein solcher Eimer um so anziehender wirkt, je mehr „Kirchweih" darauf im Bilde prangt, z. B. sämtliche Imkergeräte, Rauchbläser mit inbegriffen, Bienenhaus und eine Auswahl von Trachtpflanzen, falsch gezeichnete Biene und Bienenkönigin. Das kommt immer heraus wie „will und kann nicht". Auch die richtige Aufmachung ist eine Sache des guten Geschmackes, und den hat nicht jeder. Schon die Griechen sagten bei ihrem Honigverkauf: Me agan! Auf deutsch: Haue nicht über die Schnur!

Digitized by Google

Und nun: Am 3. und 4. August tagt in Ulm die Wanderversammlung der Bie
wirte deutscher Zunge. Sage nicht, man muß nicht überall dabei sein. Wenn es
Geldbeutel und die Umstände erlauben, mußt gerade du dabei sein. Glaub's nur
unsere Schwaben erwarten dich und sie freuen sich herzlich, dich bei sich zu sehen.
sehen und zu lernen gibt's dort viel. Also, Freund, komm! Der „Monatsanweis
wird sich freuen, dir dort die Hand zu drücken. Wir werden einander schon tref
Und dann heimgekehrt, gib unter Imkerbrüdern von dir, was du dort geschaut
gelernt hast.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Das ist das Schöne an der Bienenzucht, daß sie nie Langeweile aufkommen la
Es ist immer für Abwechslung gesorgt und Ueberraschungen bleiben nicht aus. I
Volk, von dem man es nicht erwartet, entwickelt sich glänzend, während ein ander
auf das man seine besondere Hoffnung setzte, zurückbleibt, weil die Königin, die
Herbst noch überraschend gute Brut ansetzte, plötzlich versagt. Ein anderes wieder ir
ohne ersichtlichen Grund weisellos, weil die vorwitzige Königin beim Reinigun
ausflug mit herausflog und nicht wieder hereinfand oder von ihren Stockgenossen n
erkannt und abgestochen wird! Dies und noch manches andere kommt vor. So
lebte ich dies Jahr, daß ich das Volk, welches ich zum frühzeitigen Umweiseln angekre
hatte, so stark in der Brut fand — sie stand lückenlos „wie ein Brett" — daß
noch im August 1925 still umgeweiselt haben mußte! Ueberhaupt sind die stil
Umweiselungen ein angenehmes Kapitel für sich! 1923 weiselte eines meiner Völ
Ende März (!) still um. Vorhanden waren bei der Nachschau: eine schöne gr
Königinzelle, Drohnenbrut, Arbeiterinnenbrut, keine Eier. Die junge Majestät wu
von ihrem Bruder begattet und erzeugte ein hochwertiges Volk!

Der letzte April war eine angenehme Ueberraschung, der Mai das Gegenteil!
wäre auch zu schön gewesen, wenn es so weiter gegangen wäre! Leider war es nach d
1. Mai, der bei einer Maximaltemperatur von 23,5 Grad im Schatten 200 Gra
Zunahme zeigte, wie „abgehackt"! Es wurde trüb und kalt, windig und feucht,
Regen am 2., 6. und 9., Frost am 4., 5., 8. und 11. Mai. Dazu blühte der R
in seiner leuchtenden Pracht! Es war schier zum Verzweifeln! Voriges Jahr konn
sie bei strahlender Sonne den herrlichen Segen nur so einheimsen und der h
Zentner Rapshonig steht noch als eiserner Bestand in meinem Kübel. Dies J
kam kein Tropfen hinzu! So ging es bis zum 11. Mai. Nicht etwa, daß die T
ganz verloren gewesen wären — ihre Höchsttemperatur schwankte zwischen 6½
16 Grad Wärme — oh, nein! Sie brachten alle Flug und geringe Tracht, die
in der verhältnismäßig geringen Tagesabnahme von durchschnittlich 100—150 Gra
zeigte, aber der Wagbalken sank mit steter Beharrlichkeit, da die Völker mehr brauc
als sie trugen. Am 12. Mai — bei 21,5 Grad — setzte wieder kräftigere Tracht
+250 Gramm. Es blühten noch die Aepfel und der Löwenzahn, das ferne Raps
konnte des Windes wegen nicht erreicht werden. So gab es weitere Zunahmen zwis
50 und 250 Gramm (20. Mai) bis zum 20. Mai. Nun folgen die anhaltenden
Regentage, die allein 51 Liter Wasser auf die durstige Mutter Erde schickten.
23. schlug den Rekord mit 29 Liter! Die höchste Tagesabnahme bei trachtlosem K
(24. Mai) war 375 Gramm. Endlich brachte der 25. wieder eine Besserung
250 Gramm Zunahme, die dem Rest des Monats, schwankend zwischen 100—
Gramm, treu blieb. So ergibt sich eine Monatszunahme von 2275 Gramm, der je
infolge der starken Brutentwicklung eine Abnahme (Wasser und Zehrung) von 3
Gramm gegenübersteht, so daß der Mai mit einem Defizit von 1420 Gramm
schließt. Schade! Wir hatten es uns so ganz anders gedacht, etwa so wie voriges Ja

Digitized by Google

Am 16. war der Raps verblüht und am 15. begann die Himbeerblüte, der wir eben der Roßkastanie die Zunahmen verdanken, und am 28. öffnete die Schneebeere ihre rosaen Becher. Gehöselt wurde noch kräftig in den Farben: weiß, gelblich, braungelb, grüngelb, grauweiß, schwefelgelb, dunkelgelb und dunkelrot. Höschen der letztgenannten Farbe, von der rotblühenden Roßkastanie stammend, sehen besonders prächtig aus!

Außer den Tagen mit Frost waren die Temperaturen des Mai normal. Höchste Tagestemperatur 24 Grad, höchste nachts 12 Grad, tiefste Tagestemperatur 6,5 Grad; Tagesmittel 16,14 Grad, also ein immerhin warmer Mai. So kommt es auch, daß nur 31 Flugtage und 24 Trachttage hatten, von denen allerdings nur 14 wirklichen Ueberschuß brachten. Tauzunahme zeigte sich nicht. Auffallend war dies Jahr die starke Wasserabnahme bzw. Zehrung nachts. Während sie im vorigen Jahre durchschnittlich ⅓ der Tageszunahme ausmachte, betrug sie dies Jahr immer die Hälfte. Worauf dies beruht, ist mir nicht ganz klar geworden, wenn ich nicht annehmen soll, daß der Nektar dünnflüssiger als im Vorjahr war. Oder liegt es an der Biene? Es steht ein anderes Volk (absichtlich) auf der Wage als 1925. Wie schön wäre es jetzt, hätte ich eine weitere oder dritte Station zum Vergleich! Nun, ich helfe mir immer selbst! Seit 6. Mai habe ich eine Reinarz-Sechskantbeute mit einem Dreipfundschwarm (gekauft) auf einer zweiten Wage aufgestellt. Der große Brutraum ist unter Zufütterung bereits halb ausgebaut! Welche Freude das macht, kann nur das gleichgestimmte Imkerherz fühlen!

Das Baro schwankte diesmal nicht in so großen Extremen wie die letzten Monate, nur zwischen 730 und 745 Millimeter (Apr. 732:757), die relat. Feuchtigkeit zwischen 42 und 99%. An 15 Tagen schien die Sonne (Apr. 21!), an 14 Tagen regnete es mit einer Gesamtwassermenge von 80 Liter auf den Quadratmeter. Für unsere Gegend ist reichlich 50 Liter normal, also ein regenreicher Monat. Dazu drei Gewitter am Schluß des Monats (28., 29. und 30.). Sonst war die allgemeine Witterungslage meist so: morgens trüb, oft neblig und kühl, dann aufhellend, wechselnd zwischen Sonne und Bewölkung. Leider des öfteren Wind, der die Tracht wesentlich ungünstig beeinflußte. Er wehte meist aus W., SW. und NW. Der Südwind ist für uns der „Trachtwind".

Auf verschiedenen Ständen zeigte sich ein starkes Bienensterben: Flugunfähigkeit mit aufgetriebenem Hinterleib. Darm prall mit braunem Kot gefüllt, keine Nosema nachweisbar. Seit Aufhören der Löwenzahnblüte ist diese „Seuche" verschwunden. Die Bienen — es sind meist junge Flugbienen — überfressen sich an diesem Pollen und gehen zugrunde.

Der Kuckuck ruft seit 15. Mai: ich habe mir die Kilo Honig pro Volk orakeln lassen! Es waren 8! Ich glaube, der Kerl lügt! Doch vergeßt mir über der Honigernte nicht die Ausstellung in Wurzen vom 3. bis 5. Juli!

Kleine Mitteilungen.

Die Bienenzucht auf der Gartenbau-Ausstellung (Jahresschau) in Dresden. Der Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine hat auf der Jahresschau die vaterländische Bienenzucht zur Geltung gebracht. Gar lustig liegt inmitten üppig blühender Gärten ein fleißiges Bienenvolk aus einem schmucken, buntangestrichenen Häuschen aus und ein. Dazu ist eine Erklärung für den Laien angeheftet, daß 20 000 Lebewesen diesen Stock bevölkern und sich allesamt einer Königin unterordnen. Auch in dem Muster-Schulgarten des pädagogischen Lehrervereins ist ein lebendes Bienenvolk in schmuckem Häuschen untergebracht. Da durch den immerwechselnden Blumenflor die Tracht eine geradezu üppige genannt werden muß, so dürfte bei einigermaßen günstiger Witterung der Ertrag aus den beiden Völkern ein ganz befriedigender sein. Noch sonst trifft man in der Ausstellung bei der Abteilung Obstbau mancherlei, worin anschaulich und überzeugend auf die hohe Bedeutung der vaterländischen Bienenzucht und ihre wichtige Rolle bei der Blütenbefruchtung hingewiesen wird. Präparate von Wachs und Waben, über das dreierlei Bienenwesen, Bienenschwarm-Reliefs usw. unterstützen den Ueberblick auf das trefflichste.

Digitized by Google

25 Jahre Selbstraucher „Vulkan". Herr Josef König, Inhaber der Firma Bienenzuchtgeräte-Fabrikation und Versand, Gaggenau, Mitglied und Mitbegründer des Bezirksbienenzuchtvereins Gaggenau in Baden, der als alter und erfahrener Züchter bekannt und geschätzt ist, feiert in diesem Jahre sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum. Die bewährten Fabrikate der Firma, der Selbstraucher „Vulkan" und das Königsche Futtergeschirr, beides patent. Erfindungen des Fabrikanten König, finden wir nahezu auf jedem Bienenstande.

Wir beglückwünschen die Firma Josef König, Gaggenau in Baden, zu ihrem 25 jährigen Geschäftsjubiläum und wünschen ihr ein weiteres Emporblühen.

Alte, unpraktische Bienenwohnungen werden vielfach den Anfängern in der Bienenzucht aufgeredet, damit sie der fortschrittlich gesinnte Imker zu gutem Preise loswird. Auch mit verseuchten Wohnungen ist dies oftmals der Fall. Sind diese nicht vorher mehrere Male gründlich desinfiziert, so besteht Gefahr, daß die Seuche auch bei dem neuen Besitzer ausbricht. Beim Kaufe von Völkern sollte man sich immer deren guten Gesundheitszustand schriftlich verbürgen lassen und einen langjährig praktischen Imker hinzuziehen. Jung sei der Bau und auch die Königin; erst in zweiter Linie kommen Volksstärke, Vorräte und Beutenbeschaffenheit. Stabil-Korbvölker bringe man beizeiten in eine Mobilbeute, da sich ausgesprochene Korbbienenzucht mehr in Heidetrachtgegenden rentiert. Als Wohnung wähle man das in der Gegend am meisten verbreitete System und hüte sich vor übermodernen Beuten mit ihren vielen Klappen, Schiebern usw., die zwar in unbesetztem Zustande alle schön funktionieren, in besetztem aber meist gar bald durch Verkittung unbrauchbar werden! Ideal ist natürlich ein Rähmchenmaß, das für Brut- und Honigraum gleiche Größe aufweist; deshalb sollte bei Neueinrichtung von Bienenständen nur ein gleiches Rähmchenmaß für Brut- und Honigraum geführt werden. Dies spielt eine wichtige Rolle beim Zuhängen von weisellosen Völkern, von Brut- und Futtertafeln, beim Umhängen eines Teiles des Brutnestes in den Honigraum, bei der Königinnenzucht usw. und bietet unbestreitbare Vorteile mancher Art. H.

Zur Bekämpfung der Bienenseuchen.

Im Hinblick auf die für die Provinz Sachsen zu erwartende Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bienenseuchen weisen wir die Imker erneut darauf hin, daß im Bakteriologischen Institut in Halle a. S., Freiimfelderstr. 68, die einschlägigen Untersuchungen ausgeführt werden und Untersuchungsmaterial dahin einzusenden ist, um genauen Aufschluß über die vorliegende Krankheit und die zu ergreifenden Maßnahmen zu erlangen.

Bei Verdacht auf bösartige Faulbrut, die gefürchtetste der Brutkrankheiten, die sich durch Absterben und Zerfall der gedeckelten Brut in zunächst milchkaffeefarbene, formlose, später dunkelbraune, stark fadenziehende M
von unauffälligem Geruch kennzeichnet, eine
änderung, die unter Einsinken des Zelldeckels
Bildung von kleineren und größeren Löche
demselben vor sich geht, sind eine oder m
ganze Brutwaben einzusenden. Diese müss
sauberes Pergamentpapier eingewickelt un
einem festen Pappkasten oder Holzkistchen
packt werden. Die einfache Umhüllung mit P
ist zu vermeiden, weil bei etwaiger Verletzun
Paketes während des Transportes die Krank
keime leicht verschleppt werden können.

Der Verdacht auf Nosemaseuche, di
breitetste Krankheit der erwachsenen B
nen, ist begründet, wenn die Völker entr
bis auf einen kleinen Rest Bienen plötzlich
ben (stürmischer Verlauf), oder infolge anha
den Flugbienenverlustes in der Entwicklung z
bleiben (schleichender Verlauf). Die befall
Bienen, die zunächst keinen kranken Ein
machen, zeigen im vorgerückten Stadium
unfähigkeit; ein grau- bis milchweißer M
darm und ein wässerig-sauerer Inhalt der
blase können als weitere Merkmale der S
angesehen werden, sind aber nicht immer
handen.

Bei Krankheiten der erwachsenen Bienen
hierzu zählt auch die Milbenseuche — empfiehl
sich, eine größere Anzahl (etwa 60—70 St
am besten kranker, eventuell auch frisch veren
ter Bienen in einem Kästchen gut verpackt
Untersuchung einzusenden.

Werden Waben, bzw. Bienen aus versch
denen Stöcken zusammengepackt, so ist
Material jedes Volkes gesondert einzuwickeln
mit einer deutlichen Nummer zu versehen, die
einem jeder Sendung beizufügend
oder vorauszuschickenden Begle
schreiben noch erläutert wird.

In diesem Begleitschreiben, das außer der
nauen Adresse des Einsenders ausführliche
gaben über die Herkunft der Proben, die auf d
Bienenstande gemachten Beobachtungen über
Zeit der Entstehung der Seuche, Krankheit
scheinungen, Größe des Verlustes und etw
getroffene Maßnahmen enthält, muß ausdr
lich hervorgehoben werden, wenn die Völker
der Entnahme des Untersuchungsmaterials a
schwefelt wurden.

Alle Sendungen sind auf der Paketadresse
deutlichen Vermerk „Bienenseuche" zu verse
Das Bakteriologische Institut teilt gleichz
mit dem Untersuchungsergebnis eingehende
kämpfungsvorschläge mit.

Neue Vereinsgründung. Unter dem
men „Bienenzüchterverein am Valtenberge" ha
sich die bisherigen Bienenzüchtervereine von
kirch (Lausitz) und Steinigtwolmsdorf zusamm
geschlossen unter Anlehnung an den Landes
band Sächs. Bienenzüchtervereine.

Aus dem Kreisverein Bautzen wird
berichtet: Dem schwerkriegsbeschädigten Sta
angestellten Max Nötschke in Halbendorf an
Spree wurde durch ruchlose Verbrecherhand

Digitized by Google

mit 35 Völkern besetztes Bienenhaus in Brand gesteckt. Das Bienenhaus und die angrenzende Scheune wurden ein Raub der Flammen. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es lediglich das Wohnhaus und den Schuppen zu retten. Bedauerlicherweise wurde dem betreffenden Imker schon früher an seinen Bienen fortgesetzt Schaden zugefügt; während er 1917 schwerverletzt im Lazarett lag, wurden ihm 18 Bienenvölker vernichtet. Vernichtung und Diebstahl wiederholten sich in der Folgezeit, bis ihm jetzt durch ruchlose Brandstiftung alles genommen wurde.

Stimmen der Fachpresse.

Bei der großen Frühjahrsmusterung muß der Imker handeln wie ein kluger Feldherr, der sich bewußt ist, daß er nur mit den besten Truppen den Sieg erringen kann, der alles Minderwertige abstößt, weil er mit weniger zahlreichen Kerntruppen mehr erreicht als mit vielen schwachen Truppenteilen, die keine Stoßkraft besitzen. Wer überhaupt jemals etwas Gutes erreichen will — schreibt die „Schleswig-Holsteinische" — arbeite mit den besten Mitteln und lasse es an der nötigen Pflege nie fehlen. Das sichert den Erfolg, mindert die Arbeit und bringt Freude und Genuß. In diesem Satze allein liegt das ganze Geheimnis jedes erfolgreichen Imkers. Die Frühjahrsheerschau soll eine scharfe Sichtung sein. Was den hochgestellten Ansprüchen nicht genügen kann, das muß verschwinden; es dient weitaus am besten, wenn du aus guten Völkern sehr gute machst. Um deine Völkerzahl sei nicht bange. Die Verringerung ihrer Anzahl bei der Frühjahrsmusterung kann als bedeutender Vorteil gelten. Du kannst die Anzahl im Sommer spielend wieder erreichen, und zwar ohne Nachteil für deinen Stand.

Frühlings-Reizfütterung. In „Imkers Jahr- und Taschenbuch" stellt Herter folgende Forderungen auf: 1. Man sorge im Herbste schon für Pollenwaben. 2. Man füttere nie bei kaltem, windigem Wetter. Regenwetter, das den Flug hindert, ist für die Fütterung ungefährlich. 3. Man menge dem Futter immer etwas Honig bei und reiche täglich, wenn es die Witterung erlaubt, ein Viertel Liter warmes Futter. Fehlt einem Volke an dem nötigen Vorrat (Winterfutter), so ist selbstverständlich zuerst in großen Gaben (literweise) zu füttern. 4. Man füttere nur starke Völker und vereinige die schwachen vorher mit den starken (nicht schwache mit schwachen), sobald in ersteren auch 2—3 Brutwaben vorhanden sind.

Die beste Pollenfütterung ist nach der „Blauen" diejenige mit veraltetem Pollen, also aus Waben gewonnenem, den man fast in jeder Brutwabe findet. Jeder sparsame Züchter schaut die Brutschmelzenden Waben gründlich durch, sticht einzelne Zellen mit Pollen heraus, schneidet ganze Gruppen von solchen samt den Zwischenwänden aus (besser aber ohne Mittelwand), knetet sie entweder mit flüssigem Honig in einer guten Büchse so lange ein, bis alles ein gleichmäßiger Teig geworden ist, oder aber in Honigzuckerteig so lange, bis keine Pollenbrocken mehr vorhanden sind. Damit füllt man kleine Büchsen oder formt kleine Würstchen und wickelt sie in Pergamentpapier ein, um sie später in Befruchtungskästchen oder sonstwie zu verwenden. Beide Futtersorten lassen sich ganz gut ein Jahr aufbewahren. Kann man die Verwendung von Kätzchen wirklich verantworten, so mag man auch mit dem ausgeklopften Blütenstaub diese Konservierungsverfahren versuchen.

Reizfüttern von unten, nicht von oben, empfiehlt im „Bienenvater" Guido Sklenar, der gemütvolle Schriftleiter des prächtigen „Bienenmütterchens". Durch die ins Volk aufsteigenden warmen Honiggerüche werde das ganze Volk in Aufruhr gebracht; es entstehe ein Wallen und Wogen; dadurch werde viel Wärme erzeugt, und diese wieder wirke sich durch eine stärkere Eiablage der Stockmutter aus. Nur warm gereichtes Futter übe volle Wirkung. Völker, die ein warmes Futter von unten nicht aufnehmen, seien in den allermeisten Fällen so schwach, daß sich bei ihnen Reizfütterung überhaupt nicht lohne.

Einige erprobte Wetterregeln, deren Beobachtung für die imkerliche Praxis von großem Wert sind, notieren wir nach der „Rheinischen": Lange Federwolken verkünden Wind. Es folgt schönes Wetter, wenn am Abend der Südhimmel klar ist. Beginnt es zwischen 4 und 9 Uhr vormittags zu regnen, so scheint am Mittag noch die Sonne. Starker Tau verkündet einen schönen Tag, desgleichen Nebel bei nördlicher und nordöstlicher Windrichtung. Taut es aber in heiteren, windstillen Nächten nicht, oder haben die Nebel Süd- oder Westwind, dann kann man Regen erwarten.

„Untersuchungen über die Arbeitsteilung im Bienenstaat" hat Dr. G. A. Rösch in der Zeitschrift für vergleichende Physiologie veröffentlicht. Pfr. Ludwig meint, nach seinem Dafürhalten sei in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Bienenkunde nichts erschienen, was sich an Bedeutung mit dieser sechzig Seiten starken Arbeit vergleichen lasse. Sie biete besonders wunderbare Bausteine für Gerstungs Lehren dar, und zwar gerade als Unterbau für solche Stellen, wo er vorläufig unsicheren Geistes geahnt, aber noch nicht durch wissenschaftlich einwandfreie Versuche geforscht hatte. Rösch hat Beobachtungskästen gebaut, beiderseits mit Glaswänden, um jederzeit das gesamte Volk beobachten zu können. Sie enthalten sechs Waben nebeneinander in einer Fläche. Mit Bienenaugen betrachtet, handelt es sich also nur um eine einzige Wabe, die durch Holzschiede in sechs Teile geteilt ist und eine Stirnwandwabe mit zwei Außenseiten darstellt. Um feststellen zu können, was die einzelnen Bienen im Laufe ihres Lebens tun, hat R. Hunderte unmittelbar nach ihrem Ausschlüpfen gezeichnet durch Farbflecke an Brust und Hinterleib.

Digitized by Google

Vereinsnachrichten.

Deutsche Imkertagung verbunden mit einer deutschen bienenwirtschaftlichen Ausstellung vom 30. Juli bis 4. August 1926 in Ulm.

Tagesordnung:

Freitag, 30. Juli. Arbeit des Preisgerichts (Beginn schon am Donnerstag).

Vertreterversammlung des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht. Abends gemütliches Beisammensein.

Sonnabend, 31. Juli, vormittags 11 Uhr Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung.

Nachmittags 2 Uhr, Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes (Tagesordnung ist in der Juni-Nummer bekanntgegeben).

Abends 8 Uhr Begrüßungsabend.

Sonntag, 1. August, ist versammlungsfrei, soll Imkerfesttag sein. Vormittags Imkergottesdienst und Orgelkonzert. Nachmittags Führung durch Ulm und Umgebung.

Montag, 2. August, vormittags 9 Uhr, Vortragsversammlung des Deutschen Imkerbundes. Beherrschender Gedanke ist die wirtschaftliche Lage der deutschen Bienenzucht.

Dienstag und Mittwoch, 3. und 4. August, beginnend vormittags 9 Uhr, Tagung der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Zu dieser Tagung werden alle deutschen Imkerverbände, sowie überhaupt alle Imkerverbände deutscher Zunge hiermit in aller Form herzlich eingeladen. Die Ausstellung findet im Wagnerschulgebäude statt, die Vorträge werden im „Saalbau" abgehalten. Die deutsche bienenwirtschaftliche Ausstellung ist als eine Veranstaltung der gesamten deutschen Imkerschaft gedacht. Träger dieser Veranstaltung ist der Württembergische Landesverein. Alle Verbände, auch die Verbände deutscher Zunge außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, werden gebeten, sich an der Ausstellung entweder durch Sammel- oder Einzelausstellungen zu beteiligen. Um die tüchtigen Leistungen auf der Ausstellung entsprechend auszuzeichnen, ist eine ganze Reihe von Geld- und Ehrenpreisen, auch Preismünzen erforderlich. Alle Verbände werden gebeten, für die Ausstellung sowohl Geld- und Ehrenpreise als auch Preismünzen zu stiften und sie bei dem mitunterzeichneten Vorsitzer des Württembergischen Landesvereins anzumelden. Im übrigen sind alle Anmeldungen und Anfragen, die die Ausstellung betreffen, an den Großimker Christian Sibler in Ulm, Schillerstraße, zu richten.

Daß aus dem Bereich des Deutschen Imkerbundes die Ausstellung nur von Bundesmitgliedern beschickt werden, und daß aus diesem Gebiet Honig nur im deutschen Einheitsglas ausgestellt werden darf, ist selbstverständlich. In Ulm gilt es zu zeigen, was deutsches Imkerwollen und deutsche Imkerkraft zu schaffen vermag. Auf denn!

Oberlehrer G. Lupp, Weinsberg, Vorsitzer d. Württbg. Landesvereins f. B., Rektor Breiholz, Neumünster, Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes und Präsident der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Tagesordnung

der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge, Ulm, 3. und 4. August 1926.

3. August 1926.

Der Honig in seinem Werden und Sein.

1. Prof. Dr. Zander-Erlangen: Die Entstehung des Honigs von der Blüte bis zur Zelle. 2. Privatdozent Dr. Koch-Münster: Grundlagen der chemisch-biologischen Prüfung des Honigs. 3. Universitätsprofessor Dr. Lang Prag XII, Fochova 2: Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung bei der Beurteilung von Honigen. 4. Herr E. Elser-Liebefeld bei Bern: Die neueren Methoden in der Honiganalyse. 5. Prof. Dr. Armbruster-Berlin-Dahlem: Herkunftsbestimmung des Honigs.

4. August 1926.

Geschäftliches. Bericht. Kassenwesen. Satzungen. Nächste Tagung. Frei gemeldete Vorträge über die neuesten Forschungen und Erfahrungen. 1. Dr. Himmer-Erlangen: Die Wärmeverhältnisse im überwinternden Bienenvolke. 2. Prof. Dr. Ewert-Landsberg a. W.: Ergebnisse neuer Untersuchungen über die Befruchtung der Kulturgewächse durch Bienen. 3. Diplomlandwirt Dr. Götze-Landsberg a. W.: Neues zur Zuchtungsbiologie. Variabilitätsstudien an der Honigbiene. 4. Wilhelm Wankler-Sulzbach: Meine neuesten Beobachtungen in der Entwicklung der Bienenlarven vom Ei an, bis zum befruchteten Bienenweib.

Hauptversammlung Lausitzer Bienenzüchtervereine.

Der Kreis Lausitz hielt Sonntag den 2. [illegible] im „Wendischen Hause" in Bautzen seine Hauptversammlung ab. Es waren der 1. Vorsitzende Oberlehrer Lehmann-Rauschwitz, der 2. Vorsitzende Fr. Töpfer-Dresden und Geschäftsführer Pfarrer Brendler erschienen, ferner der Leiter der Beobachtungsstelle Mittelsachsen, Dr. med. Philipp-Zabeltitz, Kreisvertreter Professor Dr. Leuschel begrüßte die Erschienenen und berichtete über den Stand der Bienenzucht im Kreisvereinsgebiete, die allerdings auch erfreuliche Bilder bot. Von 45 Zweigvereinen haben 32 Jahresberichte eingesandt. Diese 32 meldeten 1898 Mitglieder mit 11 717 Völkern: 1921 waren es noch 15 000 Völker, es ist auch hier ein Rückgang eingetreten. An Faulbrutfällen waren sechs gemeldet. Die Honigernte war mittel, gering bis schlecht und als [illegible] anzusprechen, die Aussichten sind jedoch nicht ungünstig. Eine Königinnenzüchtergruppe wurde in Gaußig gegründet, Standschauen in Neukirch, Bautzen usw., Königinnenzuchtkurse in Bautzen und beim Verein „Höllengrund" abgehalten; Kottmarverein hat sich ein eigenes Honigeurteil herstellen lassen.

Digitized by Google

Herumgezeigt wurden die neuen Einheitshonigfäser sowie interessante Wagestocktabellen, Kurusw. von Herrn Dr. **Philipp**, der einen fesselnden Vortrag über „Zeitgemäße Imkerfragen" **hielt**. Er trat der Ansicht entgegen, als ob sich die Bienenzucht nicht mehr rentiere, zeigte Mittel und Wege, die zu neuen Erfolgen führen, durch Verbesserung der Bienenweide durch die Imkervereine und Landwirtschaft, Standschauen, Stammzucht und Königinnenzucht, Fortbildungsvorträge, Besuch der Nachbarvereine, ein Honigschutzgesetz gegen die Auslandshonig-Konkurrenz, sowie rechtzeitige und genügende Wintereinfütterung am Ende August. Mangelhafte Imkerschulung, dadurch bedingte große Winterverluste, Fehljahre, Krankheiten usw. vereiteln den Erfolg. Der Hauptpunkt des Vortrages aber war die Errichtung einer Beobachtungsstation Ostsachsen, deren Vorteile er treffend darlegte und deren Errichtung sich verwirklichen dürfte, am liebsten mit dem Sitze in Bautzen. Die Schweiz, nicht ganz dreimal so groß wie Sachsen, ist in dieser Beziehung vorbildlich und besitzt 48 offizielle Beobachtungsstationen sowie 117 offizielle Belegstationen.

Der Kreisvertreter gab Bericht über die Besetzung der Königinnenbelegstelle des Vereins „Interes Spreetal" auf dem „Jägerhaus" (Reichswalder Berg) und ihre guten Erfolge in den letzten beiden Jahren.

Eine rege Aussprache entspann sich über den Vortrag, zu dem Pfarrer Brendler, Oberlehrer Hohmann, Kantor Kern-Kottmarsdorf das Wort nahmen. Der Kreisvertreter berichtete über die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Lausitzer Königinnenzüchter, deren Leiter Kantor Schenkwitz ist; für das wichtige Amt ist als Zuchtwart der Herr Neumann-Oybin gewonnen. Oberlehrer Lehmann teilte mit, daß der Landesverband an die Regierung das Ersuchen gerichtet habe, bei Belegstellen das Aufstellen von Bienenstöcken im Umkreise von 3 km zu verbieten. Der Landesverband hat aus den ihm vom Wirtschaftsministerium zugegangenen Staatsmitteln einen ansehnlichen Betrag für diese Züchtervereinigung zur Verfügung gestellt, damit für die Lausitzer Bienenzucht recht Ersprießliches geleistet werde. Herr Töpfer-Dresden teilte mit, daß die Belegstellen umgestellt und künftig auf heimisches Zuchtmaterial zurückgegriffen werden solle.

Zum Punkt Seuchen und Versicherungsfragen sprachen der Kreisvertreter, Oberlehrer Lehmann und Pfarrer Brendler.

Die Abrechnung ergab an Einnahmen 222.90 M., an Ausgaben 74.67 M., so daß ein Bestand von 148.23 M. zu verzeichnen ist. Fürs laufende Jahr sollen deshalb keine Kreissteuern erhoben werden. Beantragt wurde, die Geldbedürfnisse des Kreises und Bezirkes im bisherigen Umfange, (höchstens 15 Pfg. pro Kopf), in Zukunft aus der Landesverbandskasse zu bestreiten. Dieser Antrag soll der am 3. Juli in Wurzen stattfindenden Hauptversammlung des Landesverbandes vorgelegt werden.

Da Ende 1926 die Amtszeit des Kreisvertreters und seines Stellvertreters abläuft, so wurde durch Zuruf Professor Dr. Leuschel wieder- und Kantor Kern-Kottmarsdorf neugewählt. Mit der Schaffung eines Bezirksverbandes Bautzen haben sich die Zweigvereine Neukirch, Demitz-Thumitz, Gaußig, Neschwitz usw. einverstanden erklärt.

Der Bienenzüchterverein Bischofswerda hielt am 11. April im „Amtshof" seine zweite Ordentliche Versammlung ab, die auch von auswärts einen guten Besuch aufwies und vom 1. Vorsitzenden Studienrat Kutzschbach, Bischofswerda, geleitet wurde. Es wurde die neue Preis-Standschau-Ordnung bekanntgegeben, die weniger auf die Beutenform und äußere Verschönerung des Bienenstandes, als vielmehr den inneren Wert der Völker Gewicht legt. Die Standschau wird nicht vorher angekündigt und soll alle Stände, ausgenommen seuchenverdächtige, umfassen. Sie findet in der Regel im Juni/Juli statt. Die Preisrichter üben ihr Amt ehrenamtlich aus und sind dem Landesverband gegenüber verantwortlich. Die Höchstzahl der Punkte beträgt 100; um sie zu erreichen, sind mindestens 50 Völker in bester Verfassung nötig. Zur Standschau gab der miterschienene Kreisvertreter Studienrat Dr. Leuschel-Bautzen noch wertvolle Aufklärungen u. a. darüber, daß die Preisverteilung durch den Landesverbands-Gesamtvorstand auf Vorschlag des Kreisvorstehers erfolgt. Die zu vergebenden Silbernen Staatspreise sind schöne Plaketten. Zwei sind bereits auf der letzten Preisstandschau des Bautzener Vereins verteilt worden. Der sich anschließende fesselnde Vortrag des 1. Vorsitzenden behandelte den Farbensinn der Honigbiene nach dem neuesten wissenschaftlichen Stande. Nach Professor Heß unterscheidet die Biene keine Einzelfarben, sondern nur sogenannte Helligkeitswerte mit der Hauptfarbe Grau; sie sei also als farbenblind anzusehen. Die Professoren v. Frisch-München und Kohl und Kühn-Göttingen dagegen stellten fest, daß die Biene die Hauptfarbe Blau unterscheidet, aber rotblind ist. In Rot gibt es jedoch sogenannte Lust- und Unlustfarben, da es 20% rote Blüten in der Natur gibt. Ultraviolett unterscheidet die Biene dagegen ganz vorzüglich, während dies vom Menschenauge erst nach einigen Vorkehrungen wahrzunehmen ist. Die ersten Versuche wurden mit den nicht ganz einwandfreien Pigmentpapierfarben, die letzteren mit den reinen Spektrolfarben vorgenommen. Als Ergebnis der Versuche mag der Imker seine Beuten an der Stirnseite bunt anstreichen. Stark ausgeprägt bei der Biene ist der Geruchs- und Orientierungs-, bzw. Ortssinn, der es ihr ermöglicht, ihr Heim aus kilometerweiter Entfernung mit unfehlbarer Sicherheit wiederzufinden. In der folgenden regen Aussprache wurden verschiedene Beobachtungen aus der Praxis bekanntgegeben, die zum Teil den obigen Ergebnissen entgegenstehen. Das neuerschienene „Archiv für Bienenkunde" wurde auf ein Jahr bestellt, sowie je 500 Einheits-Honiggläser und Honigmerkblätter. Bekanntgegeben wurde ferner die Büchereiordnung des Landesverbandes sowie Preislisten verschiedener Bienenwohnungs- und Gerätefabrikanten. Der Vorsitzende berichtete noch über „Märzarbeiten des Imkers", insbesondere über Anpflanzung von

Digitized by Google

Pollenspendern im Garten (Weidenkätzchen), Ergänzung der Futtervorräte, öftere Reinigung der Bodenbretter, Abhorchen der Völker. Tiefere Eingriffe sind möglichst ohne Rauch vorzunehmen wegen Gefährdung der noch schwachduftenden Königin. Bei Weisellosigkeit und Drohnenbrütigkeit ist ein Reservevolk zuzuhängen oder die jetzt leicht zu bewerkstelligende Vereinigung vorzunehmen. Weisellose Völker verfallen leicht dem Raube und sind deshalb sorgfältig zu beobachten. Wegen der Brutentwicklung ist jetzt das Warmhalten der Völker notwendiger als wie im eigentlichen Winter. Eine Bienentränke ist unweit des Standes einzurichten; bei schlechtem Wetter ist im Stocke zu tränken. Ueber jeden Punkt war ein lebhafter Meinungsaustausch gepflogen, so daß die Versammlung überaus anregend und lehrreich verlief.

Die alte Reichsstadt Wetzlar wird in den Tagen vom 7.—9. August ein Ereignis haben, das einzig in der Geschichte des Lahnstädtchens dasteht. Es feiert der 200 Mitglieder zählende Bienenzuchtverein Wetzlar sein 50 jähriges Bestehen und verbindet damit eine große Bienenwirtschaftliche Ausstellung, die nicht nur Zeugnis ablegen soll von der Bedeutung der Bienenzucht für unsere Volkswirtschaft, sondern auch Einblicke in die praktische und theoretische Arbeit der Imker und Wissenschaftler gewährt. Aus allen deutschen Gauen liegen Anmeldungen zur Beschickung vor, so daß jedem Besucher Gelegenheit geboten [wird] schauen, was im weiten Vaterland für die [Ent]wicklung der Bienenzucht geleistet wird. Bes[on]dere Bedeutung erhält die Ausstellung dadurch, [daß] die weltbekannten Wetzlarer optischen und me[chani]schen Industrien (Leitz, Seibert u. a. m.) [in] einem größeren Raum ihre wissenschaftl[ichen] Apparate und Instrumente für die Erfors[chung] des Bienenlebens zur Schau bringen. Weiter[hin] den sich die Besucher an Darstellungen aus [dem] Bienenleben erfreuen, und von sachkundiger [Hand] werden lebenswahre Zusammenstellungen [wich]tiger Bienennähr- und Honigpflanzen g[egeben] ferner, welch volkswirtschaftlicher Nutzen durch [die] Bienen bei der Bestäubung von Blüten allen [Kul]turteil wird. — Mit der Ausstellung ist [eine] Wanderversammlung des Ober- und Kurhess[ischen] Bienenzuchtverbandes verbunden. Der Wetz[larer] Verein scheut keine Mühe, den Gästen den Auf[ent]halt angenehm zu machen. Quartiere (Pri[vat] Hotel) stehen in genügender Menge, dank [der] Tätigkeit des Wohnungsausschusses, zur Verf[ü]gung, nur bitten wir die auswärtigen Gäste, [sich] bis spätestens 20. Juli dem Vorsitzenden [der] Wohnungskommission, Herrn Rentner [Ha]ß Wetzlar, Lauerstraße, unter Angabe, ob Pri[vat] oder Hotel, anzumelden. Auch ist auswär[tigen] Ausstellern bis 10. Juli Gelegenheit gege[ben] ihre Anmeldung zur Ausstellung bei dem Vors[itzen]den nachzuholen. Darum gilt es für August nur [den] Entschluß: „Auf zur Ausstellung nach Wet[zlar]

Literaturbericht.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch den Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, zu beziehen

In welchen Fällen und wie hoch wird aufgewertet? Ein gemeinverständlicher Führer durch das neue Aufwertungsrecht. Bearbeitet in Verbindung mit der Reichszentrale für Heimatdienst, von Rechtsanwalt Dr. Fritz Koppe, Berlin. Zentralverlag G. m. b. H. 79 Seiten. Preis M. 1.—

In dieser vorzüglichen Schrift erhält jeder, den die Aufwertungsfrage irgendwie berührt, sei er Gläubiger oder Schuldner, verläßliche Beratung. Uebersichtlich und für jedermann verständlich führt sie durch alle Möglichkeiten der verwickelten Aufwertungsgesetze. Für jeden einzelnen Fall ist ein entsprechendes Beispiel angeführt. Ein eingehendes Stichwortverzeichnis und der Anhang eines Aufwertungskalenders, sowie einer Umrechnungstabelle erhöht den Gebrauch noch besonders.

Mein Niederwaben-System wie es war und jetzt ist, oder der Allerwelts-Bienenstock für äußerst einfache, bequeme und ertragreiche Bienenzucht. Mit 28 Zeichnungen und Abbildungen von G. Junginger in Stuttgart, Rotebühlstraße 156. Im Selbstverlage des Verfassers. Gr. 8°. 42 Seiten. Preis postfrei 70 Pfg.

Ein anerkannter, großzügiger Meister der Praxis mit seltenen erfinderischen Fähigkeiten gibt hier seine wertvollen Erfahrungen preis, die für [alle] strebenden, fortschrittlichen Imker von gr[ößtem] Werte sind. Mancherlei Vorteile für verschi[edene] Betriebsweisen können hier aus den vielsei[tigen] Betrachtungen gewonnen werden. B[ienen]

Archiv für Bienenkunde. Wissenschaf[tliche] Bienenzeitschrift. 6. Jahrgang. Heraus[gegeben] Prof. Dr. Armbruster. Verlag: Karl [Sch]holtz, Neumünster.

Das Weitererscheinen dieser vortrefflichen [Zeit]schrift in allem auf das gediegenste bearbeiteten [Heft] beiden, insgesamt 220 Seiten umfassenden [Heften] behandeln insbesondere fünf Gebiete. Vom [Leben] der Biene wird in zwei sich ergänzenden Art[ikeln] der Fettkörper ausführlich und durch viele [Bilder] erläutert. Die Kenntnis dieser Reservelage[rung] Bienenkörper ist wichtig. Sie hängt zusa[mmen] mit den Fragen der Ueberwinterung, der [Krank]heitserscheinungen usw. Die Hauptsorge der [rich]tigen Imkerei bildet der Honigmarkt, also [der] Honig und die Art, wie er geprüft wird. [Zu] Dingen widmen sich drei Arbeiten. Ueber [Krank]heiten, insbesondere Winterverluste, verbreite[t] der führende Wissenschaftler Nordamerikas, [Pro]fessor Philipps, in sehr beachtenswerten Ar[bei]tungen. Ferner werden die bakteriellen [Krank]heitserreger bearbeitet. Zur Untersuchun[g]

Digitized by Google

...nigbiene auf die Bienenmilbe wird ein neuer ...tersuchungsweg aufgezeigt. Ein paar kurze, in...tlich außerordentlich gewichtige Arbeiten er...nen ganz neue Bahnen für die Praxis der ...tung, also der Königinzucht. Auch der Geräte- ...d Erzeugnismarkt wird durchstöbert, schwache ...llen aufgedeckt und richtige Wege gewiesen da...ch, daß zahlenmäßige Versuche dargestellt und ...ergegeben werden.

Die Vorteile, die der praktische Imker aus ...em wertvollen Inhalte zu schöpfen vermag, ...d offensichtlich. Nie ist es möglich, die Bienen...t mit Gewinn zu betreiben, wenn nicht die ...issenschaftliche Grundlage vorhanden ist.

...utsche Bienenzucht, ein Mittel zur Förde...ung der Wohlfahrts- und Heimatpflege. Lehr...uch für alle Imker mit Berücksichtigung des ...eutschen Ostens und seiner Volksbienen...zucht von Karl Rehs, Schriftleiter der Preußischen Bienenzeitung. Zweite vermehrte Auflage. Verlag des Ostpreuß. Provinzialverbandes für Bienenzucht in Mohrungen. Gr. 8°. 479 S. Preis M. 8.—.

Das inhaltsreiche Bienenbuch von Karl Rehs erfreut sich in Imkerkreisen großer Anerkennung. Die zweite Auflage hat gegenüber der ersten an vorzüglicher Ausstattung sowohl wie Bereicherung des Bilderschmucks erheblich gewonnen. Die geschickte umfassende Behandlung des Ganzen verrät in allem die beherrschende Art, aus geübter Praxis heraus in gewandter flotter Darstellung beste Belehrung zu bieten. Bienenleben wie Imkerarbeit sind vortrefflich behandelt. Auf allen Gebieten der Bienenkunde erhält der Leser sehr verläßliche Unterweisung. Bth.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold

A. L. i. Hfr. Anfrage: Im Begriff, mir ...cke mit Oberbehandlung zuzulegen, werde ich ...merksam gemacht, daß die Oberlader zu viele ...chteile gegenüber den Hinterladern haben. Ist ...s richtig und wozu raten Sie mir? — Ant...ort: Lassen Sie sich in Ihrer Absicht, Beuten ...r Oberbehandlung einzuführen, nicht beirren. ...e üblichen Einwendungen, daß beim Oeffnen ...r Beute zuviel Wärme entweiche, oder der Im...r der Stechlust zu stark ausgesetzt sei, daß die ...ersicht in den Waben erschwert, die Abhe...ng der Aufsätze mit großer Mühe verbunden sei ...d noch vieles andere, sind nichtssagend im Ver...ich zu den Vorteilen und Bequemlichkeiten, ...e Sie mit dem Oberlader gewinnen, besonders ...dem die sachgemäße Verwendung des Kar...ppens so außerordentlich befriedigend die Be...dlung erleichtert.

B. H. Fl. i. A. Anfrage: In unserer ...e sind großenteils weibliche Weiden, ganz ...ig männliche, daß der Polleneintrag zu spär...h ist. Wäre etwa ein Umpfropfen möglich, und ...e könnte das richtig gemacht werden? — Ant...ort: Das Umpfropfen ist bei Weiden mit Er...g durchführbar, am einfachsten durch das be...nte Pfropfen in den Spalt oder bei gleicher ...icke von Unterlage und Reis, auch sehr be...m durch Kopulieren mit Gegenzungen. Das ...te aber spätestens April schon geschehen müssen. ...ringenheit ist noch im August durch Okulieren. ...f das dünne Holz der Verzweigung lassen sich ...e Augenschildchen ganz leicht übertragen. Aber ...l weitem aussichtsreicher ist es, die Vermehrung ...r männlichen Weidenbüsche durch Stecklinge vor...nehmen, nicht durch kurzes Steckholz, sondern ...rch möglichst lange Ruten, die im zweiten Jahre ...n die ersten Kätzchen hervorbringen. Die Ruten, ...ch dem Ausstecken etwas feucht gehalten, wach...n besser an als die Schnittlinge.

A. H. i. Sch. Anfrage: Wie setze ich eine ...befruchtete Königin einem Nachschwarm zu, der ...ine Königin auf dem Befruchtungsausfluge ver...ren hat? — Antwort: Das kürzeste und ...herste Verfahren ist mittels künstlicher Weisel...zelle, die ganz einfach aus einem Streifen Mittelwand über einem angefeuchteten Rundholz oder dem kleinen Finger zu einer Hülse zusammengedreht wird. Das abgerundete Ende der etwa halbfingerlangen Zelle erhält einige Luftlöcher, das obere offene Ende nimmt die unbefruchtete Königin auf, nachdem die Zelle noch an der Sonne durchwärmt wurde. Die besetzte Zelle erhält zum Abschluß einen Wachspfropfen, wird inmitten des Schwarms an die Wabe angeheftet und noch mit Honig aus dem gleichen Stocke überstrichen. Wenige Stunden später schon ist die friedliche Gemeinschaft mit dem Schwarme und befreiten Königin hergestellt.

G. L. i. Fl. Anfrage: Was habe ich unter „Scherzinger-Verfahren" zu verstehen? Ist es mit Vorteil anzuwenden und wie gestaltet sich die Betriebsweise, oder welches praktisches Ziel soll damit erreicht werden? Wer ist der Erfinder? Antwort: In diesem Verfahren ist von dem ideenreichen und rührigen Großmeister Pfarrer Sträuli in Scherzingen, Thurgau-Schweiz, nahe Bodensee, ein wirksames Mittel zum Verhindern des Schwärmens gefunden worden, das sich in Stöcken mit großen Brutwaben, insbesondere dem Dadant-Alberti-Bienenkasten mit beweglichem Bodenbrett, ausgezeichnet bewährt hat. Es werden zwei Bruträume aufeinander gestellt und durch Absperrgitter getrennt. Bevor Schwarmzellen angesetzt werden, kommt mindestens die Hälfte der Brutwaben ohne die Königin und ohne Bienen über das Absperrgitter. Damit das Volk nicht schwärmt, wird im Mai der Brutkörper durch zwei Schiedbretter geteilt. Aber auch ohne Brut-einengung gelingt die Schwarmverhinderung schon dadurch, daß der erste Aufsatz, der gegen Ende April auf das wagerechte Absperrgitter aufgelegt wird, neue Waben enthält, in denen schon Brut gestanden hat und der zweite Aufsatz, der Mitte Mai darunter kommt, nur unbebrütete Waben enthält. Durch diese Anordnung hat der erfinderische Pfarrer Sträuli seit sieben Jahren von seinen 64 Krainer Völkern keinen einzigen Schwarm gehabt.

Digitized by Google

H. H. i. Ab. Anfrage: Wie vertreibe ich die lästigen Spinnen am Bienenhause? Diese treten dieses Jahr so stark auf, daß jeden Morgen Netze vor dem Bienenhaus gebaut sind. — Antwort: Zur Zeit des Flugs der Wachsmotten im Juli und August sind die Spinngewebe nützliche Hilfen zum Abfangen der Schädlinge. Sonst ist dem unliebsamen Ueberhandnehmen der den Bienen gefahrdrohenden Netze durch fleißiges Abkehren der Gewebe und Ueberstreichen der Netzstellen und Schlupfwinkel mit Terpentin, Petroleum oder Karbol wirksam zu steuern.

Br. E. i. Sch. Anfrage: Im vorigen Herbst habe ich Salweiden gepflanzt, die auch gut angegangen sind, aber Kätzchen nicht angesetzt haben. Die Blätter sehen mir nun gar nicht wie Weidenblätter aus, sie sind ungewöhnlich breit, so daß mir schon gesagt wird, ich hätte die falsche Sorte. Ich habe sie extra von der Sale bezogen. Woran sehe ich, was die echte Salweide ist? — Antwort: Warten Sie nur im nächsten Frühjahr die dicken langen Kätzchen ab. Die Salweide hat nicht die schmalen bandförmigen Blätter wie die häufig angebaute Korbweide oder die Knackweide, sondern ziemlich breite und eirunde mit scharf ausgezogener Spitze, die sich etwas zurückkrümmt. An dieser Krümmung finden Sie schon das erste Kennzeichen der Salweide. Die jungen Blätter sind unterseitig stark filzig behaart. Auch ein vertieftes Adernetz mit weit gespreizten Seitennerven tritt auffällig hervor. Uebrigens hat die Benennung Salweide nichts mit dem Vorkommen in der Saale-Niederung zu tun. Sal oder Sohl ist vom altdeutschen sval, gleich dem lateinischen Salix abgeleitet. Das niederdeutsche Sool, der Sumpf, erklärt den Ursprung nicht.

M. Dst. i. D. Anfrage: Wie läßt sich den täglichen unaufhörlichen Schwarmabgängen, denen man bis zur Ermüdung nachgehen muß, endlich Einhalt tun? Es kann nicht anders sein, daß sich alle meine Stöcke kahlschwärmen, und ich habe dann das Nachsehen und den Verdruß und Schaden obendrein. — Antwort: Sie haben sich wahrscheinlich nackte Heidvölker kommen lassen, die sich jetzt in ihrem ganzen Schwarmeifer bewähren. Es bleibt Ihnen nur die Aufgabe, durch Zucht und Rassenveredlung den Schwarmtrieb zu mäßigen. Das Nachschwärmen läßt sich vermeiden, wenn der eingeschlagene Vorschwarm bei Einreihung auf den Bienenstand den Platz des Muttervolkes erhält und das Muttervolk an anderer Stelle untergebracht wird. Durch diese Anordnung erhält der Schwarm aus seinem Stammvolk alle Flugbienen zur Verstärkung, er baut und sammelt mit doppeltem Eifer, und der Mutterstock sorgt in verjüngter Kraft mit den ihm verbliebenen jungen, flugunfähigen Bienen und dem starken Brutkörper für den eigenen Nachwuchs, wenn ihm täglich bis zu seiner Flugmöglichkeit ein reichliches Maß flüssigen Honigs gereicht wird. Am siebenten Tage werden die überzähligen Weiselzellen entnommen und zur weiteren Pflege in die Begattungskästchen übergeführt. Diese wandern, nachdem die junge Königin geschlüpft ist, zur Belegstelle. Auf diese W… leiten Sie die Verbesserungszucht ein.

G. Z. i. J. Anfrage: Von meinen … Völkern, die sich stark entwickelt haben, hat … keines geschwärmt, obwohl ich gerne noch ei… dazu hätte. Wie raten Sie mir durch Ku… schwarm oder sonstwie noch zu einem Volke … kommen? — Antwort: Sie können einen … ling oder Brutableger in der Weise, wie es … in einer der Anfragen schon mitgeteilt ist, … stellen, oder auch indem Sie einem der Sta… völker einen neuen Platz anweisen und an de… Stelle eine frische mit Bau und Mittelwän… ausgestattete Beute bringen. Dem verstell… Mutterstock entnehmen Sie dann die bienen… setzte Brutwabe mit Königin und hängen sie … die neue Beute. Alle Flugbienen ziehen freiwi… zur alten Flugstätte nach und damit erhal… Sie das gewünschte Volk in voller Leistungsfä… keit. Die im Mutterstocke zurückgebliebenen f… unfähigen Bienen entwickeln sich weiter und … ziehen sich eine neue Königin. Aber ausgie… Futter müssen sie täglich erhalten.

Anfänger i. H. Anfrage: Ich habe bis… einen Acker von 18 Ar in Pacht gehabt. D… selbe ist mit Esparsette bepflanzt, aber diese i… sehr schlecht. Ich rechnete hauptsächlich auf Bie… weide. Die Pacht beträgt 27 Mark jähr… Würden Sie mir raten, den Acker weiter … behalten? Mit welcher Bienenweidpflanze kön… ich denselben bestellen? Das Grundstück liegt e… 200 m von meinem Bienenstand. Wird wei… Klee passend sein? Woher beziehe ich gute Sa… Kann der Klee ein paar Jahre stehen? — A… wort: Esparsette beansprucht kalkhaltigen und … sonders gelüfteten Boden. Für reichste A… beute würden Phazelie, Honigklee, Weißklee … Steinklee vorzuschlagen sein. Die Tracht … Phazelie läßt sich durch 8—4 maliges Aus… in 14tägigen Zwischenräumen lange hinausziehe… 8 Wochen nach der Aussaat schon steht das blü… honigsüß duftende Blütenfeld, das den köstlich… Honig bietet, in vollster Entfaltung. Ebe… stellen Weißklee wie Honigklee und Steinklee … giebigste Bienenweide bei jahrelanger Nutzung … Aussicht. Phaseliensamen können Sie aus näch… Nähe vom Zweigverein Losheim (Rheinpro… auch vom Bienenzüchter Puhl in Oppen 54, … Wahlen, Kreis Wadern (Trier) und von M. Bre… Alfter bei Bonn beziehen. Den übrigen Kl… samen liefern die Sämereiengroßhandlung A. … W. Wissinger in Berlin SO 33, Köpen… Straße 6a u. 7, ferner Firma Haage & Schm… Erfurt, Chr. Lorenz, Erfurt 34 und Georg Amma… in Bretten (Baden) und andere.

Königinnen

junge befr. deutsche Harzbiene vers. a Stück 5 Mk. franko u. Gar. leb. Ankunft. **E. Steinkopf**, Bienenwirt, **Walbeck**, b. Hettstedt (Südharz).

Schwär…

(Natur- u. Kunstschw… Pfund 2.50 Mark ab… Näheres g. Rückporto … Lehrer **Mögling**, M… hausen i. Th.

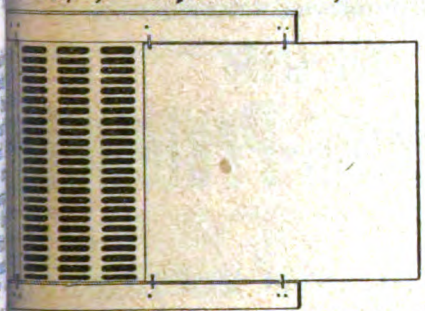
Digitized by Google

Größere Posten
reinen deutschen
Schleuderhonig
kaufen gesucht. Angebot mit Preis an
Bruno Bechert, Erfurt.

Schütz' mit „Conrad" Hände und Gesicht,
Denn die Bienen stechen Dich dann nicht!

Wollen Sie sich eine
Honig-Schleudermaschine
oder sonst ein zur Honig- und Wachsgewinnung nötiges Gerät anschaffen, so wenden Sie sich an
Valentin Hohmann
Mellrichstadt (Bayern)
Spezialfabrik
für Honigschleudermaschinen
Preisliste gratis und franko

Empfehle erprobte Neuheit!



Mein Bienenabsperrschied bewirkt, daß sich die Bienen infolge Schieberschließens durch einen Handariff aus dem Honigraum in den Brutraum zurückziehen. Nun ist wunderbar, die vollen Honigwaben bienenfrei herauszunehmen, zu schleudern und einzuhängen. Keine Arbeit und Räuberei! Schont die Bienen. Große Vorteile, besonders für Wanderstände. Preis pro Stück **Mk. 1.–**. Mit Garantieschein für erfolgreiche, andernfalls Geld zurück. Nehme auch Honig in Zahlung. Beschreibung frei durch
Fr. Wernet, Oberwinden,
Amt Waldkirch (Baden).

Rutschrin - Rutschrut
D. R. G. M.
Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Ausfangen der Königinnen auf einfachste Weise.
Mecklenburger Imkertischlerei
Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.
Prospekt umsonst und portofrei.

Bienenwohnungen und Geräte
sauber und billig empfiehlt
Leinhold Sohrmann, Imkertischlerei
Lemberg, Bezirk Halle ✱ Katalog gratis

Der neue
„Conrad-"
Imkerhandschuh
gibt der in ganz Deutschland bekannten früheren Ausführung nichts nach. Lieferung kann jetzt wieder in jeder Menge erfolgen.
Preis M. 4.50 d. Paar.
Conrad Lutz,
Emmendingen 10.
(Baden)

Zeugnisse von früher:
Schon seit bald einem Jahr suche ich vergeblich nach einer Offerte Ihrer bewährten „Conrad"-Imkerhandschuhe. Ich kann ohne „Conrad"-Handschuhe nicht auf dem Stand arbeiten.
Knauß, Hauptlehrer, Ottenheim (Baden).
Die von Ihnen vor Jahren bezogenen Handschuhe kann ich gar nicht genug loben; sind heute noch in gutem Zustande.
Herbert sr., Creglingen (Wttbg).
Sie sandten mir vor 3 Jahren eine Partie Imkerhandschuhe. Da ich mit denselben überaus zufrieden war, wollen Sie mir bitte wieder 10 Paar senden.
Jos. Bergmeier, Voitsdorf (Böhmen).
Ihre Imkerhandschuhe „Conrad" haben sich als die besten ihrer Art bewährt und bitte ich daher um sofortige Zusendung weiterer 4 Paar.
Erwin Kleingeist, Garstedt b. Hamburg.
Ersuche um bald. Zusendung von 6 Paar Imkerhandschuhen „Conrad". Mit den letzten waren wir sehr zufrieden.
Ernst Weber, Bietingen (Konstanz).
Die Probe ist sehr gut ausgefallen. Senden Sie mir noch 10 Paar solcher Imkerhandschuhe.
M. Kaineder, Penzing.

Imkerpfeife
„Conrad"
beste Pfeife z. Rauchen und Blasen aus Aluminium und Messing mit Holzmantel. St. **M. 3.80**

Imkerschleier
„Conrad"
aus bestem Tüll mit Gummizug u. Rauchloch Stück **M. 2.–**.

Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig, Lindenstr. 4.
Postsch. 53840:

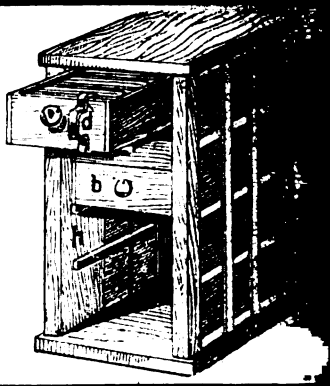
Borchert, „Der Met, ein Volksgetränk". M. –.30
Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20
Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht". 30 kolor. Tafeln mit erklärendem Text. M. 10.–, geb. M. 11.–
Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen) M. 3.–
Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit vielen Abbildungen. M. 4.–, geb. M. 5.–
Dennler, „Die Wachsmotten". M. –.30
Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2.–
Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.–
Fischer, „Bienenkrankheiten". Sehr lehrreich. M. –.50
Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 S., illustriert. M. 5.–, geb. M. 6.–
Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2.50
Kordehly, „Die Biene in der Rechtspflege". M. –.50
Küpert, „Der Wagstock". (Selbstherstellung). M. –.50
Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M. 2.–, geb. 3.–
Raebiger, Prof., „Die tierischen Schädlinge der Bienenzucht u. ihre Bekämpfung". M. –.25
Sämtl. andere Bienen-Bücher am Lager.

Wahlzuchtköniginnen
Stamm W. H. (Vors. d. D. K. Z.V.) 10. – M. versendet
Junglehrer **A. Dann,**
Lützendorf, Post Weilmünster im Taunus.
Mitgl. d. Deutsch. Königinzüchterver einigung.

Echt ital. **Königinnen** 6 M. deutsche u. Bastard 4 M., **Schwärme** à Pfund 3 M., versendet unter Garantie lebender Ank. **R Schleuning,** Noschkowitz Post Ostrau in Sachsen.

Digitized by Google

Der Garantiestock



garantiert nicht

für unbedingten Erfolg, aber bei sachgemäßer Behandlung liefert er eine

außergewöhnlich reiche Ausbeute

der Trachtverhältnisse, indem er

I. die **Frühjahrstracht** vollkommen ausnützen hilft
II. den **Schwarmtrieb** in **Sammeltrieb** umleitet

und **viele Vorzüge** enthält, die dem sonst seit vier Jahrzehnten glänzend bewährten Vieretager nicht eigen sind.
Fordern Sie Preisliste.

Ferd. Mille Nachf. Robert Nitzsches **Sebnitz** in Sachs.
23

Das große

Jubiläums-Preisbu

zugleich **Lehrbuch** der Imkerei, ca. 150 Seiten m vielen Abbildungen, ist jetzt erschienen und

wird umsonst versandt.

Bienenschulz, Eberswald

Alle Bienenzucht-Artik

speziell meine weltbekannten, überall **erhältlich**

Imker-Handschuhe „Siegfrie

(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" verseh
liefert zu mäßigen Tagespreisen

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umso

---

Preisabbau für Original-Euskoi-Briketts, kein Er

auf Rm. —.**40** das Paket.

Generalvertreter **Ernst Böttcher & Sohn, Mehringen** (An

Wiederverkäufer und Vereine erhalten höchsten Rabatt.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruc
G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 8 August

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Begründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. K. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

43. Jahrgang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1926

Preis für das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine billiger ✦ Eine Neubestellung für das neue Jahr ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist nur ganzjährig: Januar bis Dezember ✦ Für das Ausland 1.50 Mark ✦ Man bestelle beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53640 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Die führenden

Bienenwohnungen der Zeit!

Carbeuten

Die Bienenwohnung für den Landwirt und diejenigen Imker, welche nicht Herr über ihre Zeit sind und trotzdem **gewinnbringende Bienenzucht** betreiben wollen.

Universal-Kuntzsch-Zwillinge (System Nölke)

Der **vollkommenste** Kuntzsch-Zwilling. Verwendbar für jede Gegend, bei **voller Ausnutzung der Tracht.**

Missuns-Kuntzsch-Lagerbeuten

Einfachste Kuntzsch-Betriebsweise **ohne Umhängen.**
Keine Volkszersplitterung — kein Aussuchen der Königin.

Fordern Sie Hauptliste 22 mit Preisliste 1926, in welcher Sie auch weitere fachlich vollendete Stockformen nebst vollkommenste **Geräte und Bedarfsartikel** für alle Betriebsweisen finden.

Carl Alfred Richter, Carlabrik, Komm.-Ges. Schnitz 2 i. Sa.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. **Das Gitter überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

ERZOG

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Digitized by Google

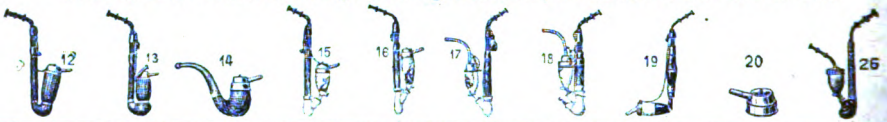
Schafmeisters Original-Imkerpfeifen

1. Holzmantelpfeife mit Scharnier (Weißbl.)	4.— M.	12. Imkerpfeife „Erika“ (Messing beschlag) .	5.— M
2. Holzmantelpfeife mit Scharnier (Mess. pl.)	4.50 M.	13. Maserholzpfeife mit Einsteckdeckel . .	5.50 M
3. Holzmantelpfeife m. Bajonett (Weißblech)	4.— M.	14. Mutzpfeife mit Messingdeckel	4. – M
4. Holzmantelpfeife mit Bajonett (Mess. pl.)	4.50 M.	15. Porzellanpfeife m. Aufsteckdeck. (Billard)	3.20 M
5. Holzmantelpfeife „Einfach“ ohne Boden	3.50 M.	16. Porzellanpfeife m. Aufsteckdeckel (Berlin)	3.20 M
6. Blechmantelpf. m. Unterkaps. (We ßbl.)	3.50 M.	17. Porzellanpfeife mit Einsteckdeckel . .	3.50 M
7. Messingmantelpfeife (Bimetall)	4.— M.	18. Adlerpfeife m. Einsteckdeckel	4.50 M
8. Dathepfeife aus Weißble ch	3.— M.	19. Korb- oder Oberbehandlungspfeife . .	5.50 M
9. Blechmantelpfeife aus Aluminium . . .	4.— M.	20 Pfeifendeck. z. Porzellanpf., 30-40 mm weit	0.60 M
10. Pfeife mit Ventilkniestück mehr . . .	0.30 M.	26. Imkerpfeife m. 2 Hornspitzen (Metalldeck.)	5.— M
11. Pfeife m. sch. Kniest f. Oberbehandl. mehr	0.20 M.	26a. Dieselbe mit Holzdeckel	5.25 M

Vorstehende Imkerpfeifen sind von den meisten Fachgeschäften zu obigen Preisen zu beziehen oder direkt vom Fabrikanten.

H. Schafmeister, Remmighausen Nr. 37 (Lippe)

Erfinder und erster Fabrikant der Holzmantelpfeife seit 1898. — Echt nur mit obiger Schutzmarke.
Katalog über Bienenwohnungen, Honigschleudern, Kunstwaben und Geräte frei.



40—80% goldgelb., hochwert., marktfähig. **Wachs** gewinnen Sie spielend mit:

„Schwäb. Wachskanone“

mit Handpresse und Rein-Aluminium-Wassertopf.

„Webbsz“ mit Handpresse, für Kleinimker bis zu 10 Völkern, hundertfach bewährt.

Verlangen Sie sofort Druckschriften kostenlos vom Spezialhaus für Wachsgewinnungs-Apparate

D.R.P. **Karl Methfessel,** D.R.G.M

Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Hunderte allerbester Zeugnisse und Gutachten, aus Wissenschaft und Praxis. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Wachs,

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft

Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H. Visselhövede.

Ernst Denker,

König i. Odw.

Fabrik für Bienenzuchtgeräte.

III. Preisliste kostenlos.

Jakob Banzhaf

Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb

Wie durch Rundfunk geht es heute durch alle Imkerkreise, daß „Rekord“ an der Spitze aller modernen Bienenwohnungen steht. Er verbürgt so viele Vorteile in sich, die kein and. Syst. aufweisen kann. 75-80% Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Sofort

nach Heidetracht versende wied. meine gesund. stark.

Völker

unt. Garant. leb. Ankunft mit jung, befr. Königinnen.
F. Hunzelmann, Imkerei, **Bodenteich,** Lüneb. Heide.

---

200 schöne starke Bienenvölker,

Meisterstockmaß, unt. voll. Garantie für gesunde u. leb. Ankunft abzugeben à 20 Mark. **Klostermanns Musterbienenzuchtanlag., München,** Josefsplatz 3.

Honiggläser

Vom Besten das Beste! Glänzend begutachtet! Mit Weißblechdeckel.

½	1	2	Pfd. Inhalt.
10.50	13.—	19.—	pro 100 Stück
95.—	120.—	180.—	pro 1000 Stück

Honigversand-Eimer,

stabil, überaus exakt gearbeitet, Weißblech goldlackiert, Eindrückdeckel und Sicherungsring.

5	9	25 Pfd. Inhalt	bei größeren Mengen
0.50	0.65	1.25 das Stück	höchster Rabatt.

Prompt ab Dessau gegen Nachnahme. Aeltere Abnehmer Ziel. Kisten werden allerbilligst berechnet, bei Frankorücksendung erfolgt volle Rückvergütung des dafür berechneten Betrages.

Herm. Briegert, Dessau,

Franzstraße 44.

Tel. 1038. Postscheckkonto Berlin 22983

Königinnen.

Wahlzucht v. best. Honi völkern. Deutsche Honi rasse à 4 M. Goldgel Italiener à 5 M., auf re gelbe Nachzcht. gepr. à 6 Garant. f. Befr. u. leb. A

Fr. Schink, Stechau b Schlieben, Bez. Halle

Prima Kunstschwölle

auf 7—8 Rähmchen, Kön gin jung u. gezeichnet, au Honigbiene, da auf Wab zucht gezogen, gibt billi ab vom 1. August. **Gro imkerei Rudolf Asba Großfurra** bei Sonder hausen.

Digitized by Google

Inhalt des August-Heftes.

ur Wachsgewinnung Von Carl Ehrler 125
eber Bienenhäuser. Von K. Toenges-Lierschied. (Schluß) 127
ie Verwendung kleiner Nachschwärme. Von Kreisbienenmeister Weigert . . . 129
on den Honigquellen. Von Dogs 130
nmen und Imker im August. Von Ritter S. Bach 133
eobachtungsstation „Mittelsachsen“. Von Dr. Philipp, Döbeln 135
ne kleine Schwarmgeschichte. Von Obersteuersekretär Domröse 136
leine Mitteilungen 137
timmen der Fachpresse 140
teraturbericht 143
ngegangene Anfragen 143
ekanntmachungen und Kleine Mitteilungen . . . . . Beilage 1, S. 2
it einem Imker durch vier Erdteile. Von Prof. Dr. L. Armbruster . Beil. 2, S. I
eutsche Bienenzucht in Not. Von Dr. Freiherrn von Wangenheim . . „ 2, S. III

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☞ Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Am Altkönig; Sonnt., 22. Aug., pünktlich Uhr, Besichtigung der Königinzucht- ation Feldberg; 5 Uhr praktische Demon- tation am Stande des Mitgliedes Hassel- ch, Falkenstein; 6 Uhr im Nass. Hof, lkenstein. Bericht über die „Herborner sstellung“, Verschiedenes.

Beutelsbach: Sonntag, 8. August, 3 Uhr, ndschau in Rentersbach bei den dortigen tgliedern. Nachsitzung im Gasthof „Zum ldhorn“, daselbst.

Cranzahl: Sonnt., 8. Aug., bei Schubert.

Döbeln: Dienstag, 10. Aug., im Vereins- us. Tagesordnuug wird später bekannt- eben. Steuerrestanten werden ersucht, e Beiträge zu regeln.

Eltville: Sonntag, 15. August, 2½ Uhr, milienausflug nach der Mariannenaue Erbach. Treffpunkt am Rheinufer da- lbst. Nach Rückkehr Versammlung bei rrn Erlewein.

Hosterwitz: Freit., 20. Aug., Vereinslokal.

Johannistal: Sonnt., 15. Aug., Sommer- st im Garten des „Deutschen Hauses“. on ½4 Uhr an Kaffeetafel, Konzert, Tanz, rlosung, Kinderspiele usw. Rege Be- ligung erbittet der Festausschuß.

Limbach: Montag, 13. August, bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonnt., 8 Aug., 2 Uhr, Limburg, Wirtschaft Hofmann, Diezer raße: Vortrag über Einwinterung und Verlosung nützlicher Gegenstände unter den Anwesenden.

Magdeburg u. Umg.: Mittwoch, 18 Aug., 8 Uhr, in Magdeburg, Artushof.

Nassau: 15. Aug. 4 Uhr, Versammlung bei Fischbach, Bergnassau.

Oberraden: Sonntag, 15. Aug., 4 Uhr, Grimms Gasthaus: Vortrag des Herrn Lehrer Brauer über die Wanderversamm- lung und Imkerbundstagung zu Ulm, mit Vorlage von Photos, Drucksachen usw.

Obertaunus: Sonntag, 22. Aug., 3 Uhr, in der „Krone“ zu Oberursel: 1. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Fey über „Sinne und organische Auffassung der Biene“; 2. Berichterstattung über Hauptversamm- lung und Ausstellung in Herborn; 3. Ver- schiedenes. Um allseitiges Erscheinen wird dringend ersucht.

Riesa u. Umg.: Sonnt., 8. Aug., ½4 Uhr, bei Mertig, Promnitz Versammlung und Standbesichtigung.

Schleudiz u. Umg.: Sonntag, 15 Aug. im „Blauen Engel“. Umgehende Einzah- lung des Jahresbeitrages von 5 Mark erfor- derlich. Kassierer Imkerkoll. Kinne-Glesien.

Wallmerod: Sonnt., 15. Aug., 3 Uhr, bei Gastwirt Quirmbach. Besprechung über Auflösung des Zweigvereins. Die an- wesenden Mitglieder sind beschlußfähig.

Zwickau-Marienthal: Sonnt., 8. August, Besichtigung des Richterschen Standes und der Walderholung. Treffen 3 Uhr bei Ratsförster Richter. Nachversammlung da- selbst mit Frauen.

Bekanntmachungen.

ndesverband sächs. Bienenzüchtervereine.

Die Imkerschaft wird nochmals um recht um- ngreiche Benutzung der Belegstellen des Landes- rbandes, die bereits am 1. Juni — Klingen- rg erst am 12. infolge Neubesetzung mit Nigra ureit aus Erlangen) — eröffnet wurden, er- sucht. Stände, auf denen Seuchen herrschen, sind von der Beschickung ausgeschlossen.

Der Versand der Einheitsgläser geschieht per Nachnahme mit 3% Skonto, aber nicht unter je 200 Stück. Die Versicherung der Sendungen trägt der Landesverband. Bruchschäden — bahn-

Digitized by Google

amtlich festgestellt — sind binnen acht Tagen an die Versicherungsgesellschaft Allianz in Dresden-A., Prager Straße zu melden. Kleiner Bruchschaden kann auch unter Beifügung eidesstattlicher Versicherung dort gemeldet werden — aber Auspacken vor Zeugen!

Verschlußstreifen sind vom Geschäftsführer, pro Stück zwei Pfennig, zu beziehen, aber nur durch den Vereinsvorsitzenden.

Bezug von Einheitsversanddosen: Fünf Pfund und neun Pfund Inhalt, innen und außen goldlackiert, Eindruckdeckel, Verschlußring, schwarzlackiert, Eisenfußring und Drahtbügel, tragen das Wahrzeichen des deutschen Imkerbundes. Gewicht: Fünf Pfun dose = 400 g, neun Pfunddose = 480 g. Ve sand hat Herr Robert Wahle, Ne münster-Holst. für ganz Deutschland, schieht per Nachnahme. Die Bestellung muß Unterschrift des Vereinsvorstandes und den Ve einsstempel tragen.

Preis: 1 Paket mit 10 Stück 5-Pfund-Do M. 8.20, 1 Paket mit 8 Stück 9-Pfund-Do M. 7.20, inkl. Porto und Verpackung. Der Pa versand stellt sich billiger als der Bahnversa

Mit Imkergruß

Rauschwitz, Juni 1926, Oberl. Lehmann, Va

Kleine Mitteilungen.

Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine.

Der Landesverband hielt am 3. und 4. Juli in Wurzen seine Vertreter- und Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht zeigte die schwierige Lage der deutschen, besonders der sächsischen Bienenzucht. Ursachen sind die Einführung billigen, meist aber minderwertigen ausländischen Honigs, die Verschlechterung der Trachtverhältnisse unserer Heimat, und die ungünstige Witterung der Trachtverhältnisse unserer Heimat, und die ungünstige Witterung der letzten Jahre. Machte sich doch wegen des ganz abnormen Wetters sogar eine Notfütterung mit Zucker im Juni bez. Juli notwendig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen. Man beschloß daher die Unterstützung der Regierung anzurufen, um wie ehedem steuerfreien Zucker zur Erhaltung der Bestände zu erlangen. Die Hochwasserschäden in Sachsen haben auch die Imker vielerorts hart betroffen. Ganze Stände und wertvolle Zuchtanlagen sind weggeschwemmt worden. Wertvoll war die tatkräftige Unterstützung durch das Wirtschaftsministerium und die Landwirtschaftskammer, die durch die Herren Oberregierungsrat Dr. Grundmann und Landwirtschaftsrat Dr. Wohlgemut bei allen Vorstandssitzungen und ebenso bei der Wurzener Versammlung vertreten waren. Die Beihilfe der Regierung kommt besonders den Belegstationen zugute, die in verschiedenen Landesteilen zur Verbesserung der Zuchtstämme errichtet wurden, ferner den Lehrgängen für Bienenzucht und den Vorträgen darüber.

Mit der Hauptversammlung war eine Ausstellung verbunden, die im Zeichen der Farbenlehre stand. Ein großes, grellbuntes Bienenhaus und viele Bienenkästen aller Systeme ausschließlich in den Farben weiß, blau und gelb machten den Besucher der lehrreichen und reichhaltigen Ausstellung auf die Wichtigkeit der Farben für die Bienenzucht aufmerksam. Am Sonntagvormittag hielt dann Herr Professor von Frisch aus München einen ausgezeichneten Vortrag über das Farbensehen der Bienen. Die Ausführungen des Forschers, unterstützt durch wunderbar schöne Filmdarstellungen, zeigten den Gang seiner Untersuchungen und die wissenschaftliche Art seiner biologischen Versuche in klarer volkstümlicher Art. Sie wurden wiederholt durch den Beifall der zahlreich versammelten Imker unterbrochen. A seine Ausführungen über den Einfluß verschiede Riechstoffe auf die Bienen und deren merkwürdig das tätige Bienenvolk alarmierende Werbetä fanden die Zustimmung der Fachleute.

Herr Dr. med. Philipp aus Döbeln war d zweite Redner. Er ist den Imkern schon längst b kannt als gründlicher wissenschaftlicher Beobach der Einwirkung der Witterungsverhältnisse a das Bienenleben. Barometer, Thermometer, H grometer und nicht zuletzt die Wage, worauf d Bienenstock dauernd steht, sind seine Hilfsmitte Aus der Fülle seiner Beobachtungen und Versuc bot er das Schönste und Wertvollste in so frisch und geistvoller Form, daß er die Versammlung b zum Schluß in regster freudiger Teilnah fesselte. (L. N. N.)

Beim Kaufe ausgebauter Rähmche sowie von Stampf- oder Futterhonig la man sich für deren unbedingte Seuchenfreiheit allen Fällen schriftlich Garantie leisten. Es g Imker, denen die schönen, ausgebauten Wab von an Krankheiten eingegangenen Völkern zu Einschmelzen zu schade sind und sie zum Ve kaufe ausbieten. Dadurch kann leicht eine a steckende Krankheit verschleppt werden, von d selbst der frühere Besitzer keine Ahnung hat Es braucht nicht immer eine böswillige Absi vorzuliegen. Man beziehe lieber Kunstwaben u lasse sie durch straffe Fütterung oder in d Trachtzeit ausbauen. So wird der Bienensta von Krankheiten meist verschont bleiben. D Wachs an Faulbrut usw. eingegangener Völ soll nicht mehr zum Kunstwabengenuß, sondern n zu technischen Zwecken verwendet werden. Ob di aber immer befolgt wird, ist eine andere Fra Auch der sogen. Stampf- oder Futterhonig nicht immer krankheitsfrei, wie schon verschied Fälle in der Praxis bewiesen haben. Bezieht m ihn dagegen aus einer großen, renommier Heide-Imkerei, so ist schon eher Gewähr für de gute Beschaffenheit und Seuchenfreiheit gebot da sich dort Imkereien langjährig mit dessen H stellung befassen. Er bildet ein ausgezeichne Mittel zur Belebung des Bruttriebes, nur m eben für Seuchenfreiheit schriftlich garan werden. D.

Digitized by Google

Heft 8. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Zur Wachsgewinnung.

Von Carl Ehrler, Bad Mergentheim.

Vor mir liegt das Schriftchen „Die Wachsgewinnung des Imkers und die erderlichen Hilfsmittel" von B. Jos. Richter, Bienenwirtschaftl. Wanderlehrer in ger. Dieses Schriftchen, welches vom Verlag E. F. W. Fest, Leipzig, bezogen werden nn, enthält Abhandlungen über die ältesten Behelfe der Wachsgewinnung, wie die rmpresse, eine Wachspresse mit Deichsel, dann die neueren Vorrichtungen und pparate wie Sonnenwachsschmelzer, Heißwasserschmelzer, Druckheißwasserschmelzer, ampfwachsschmelzer, Trockenwachsschmelzer, Extrakteure, die Wachszentrifuge und e die verschiedenen Apparate alle benannt werden. Ferner bringen z. Zt. verschiedene enenzeitungen Gebrauchsanweisung über den Backofenwachsschmelzer; wieder eine euerung für die Bodenkammer. Mein Großvater und mein Vater, die schon Bienenchter waren, zerbrachen sich bereits vor 80 Jahren den Kopf über dieses Problem. er erste Wachsauslaßapparat meines Großvaters war ein Tontopf, etwa wie ein ßer Blumentopf, mit vielen Oeffnungen. Derselbe wurde mit dem Altbau gefüllt, einen tönernen Untersatz gestellt und hierauf in den heißen Ofen befördert. Das achs lief durch die Löcher des Topfes in den Untersatz und somit war das Wachs wonnen. Dieses Verfahren befriedigte nicht, was leicht zu denken ist. Die zweite richtung war eine Quetsche, ähnlich einer Schnitzelbank. Der Altbau wurde gecht, in einen Zwilchsack gefüllt, dann gequetscht und gedrückt. Da aber die Quetsche cht erwärmt werden konnte, befriedigte dieselbe abermals nicht. So folgten noch chiedene Vorrichtungen, wie Pressen in einem Holzständer mit Holzspindel, in r Hobelbank und dgl. mehr. Unterdessen tauchten Neuerungen auf in Blechkessel, ßeisernen Häfen und sonstigem. Erst im Jahre 1860, als mein Vater von Wien, er die Wachszieherei erlernte, nach Hause zurückkehrte, wurde dem Wachsauslassen ßere Sorgfalt zugewendet. Wir stellten einen kleinen Dampfkessel auf, der zum wärmen und Schmelzen des Wachses, zur Herstellung von Kirchenkerzen, Wachsken, Christbaumlichtern, Kunstwaben und dgl. diente. Mein Vater benutzte den mpf zum Auslassen des Altbaues. Zu diesem Zweck wurde eine Presse aus Eichenlz mit eiserner Spindel konstruiert. Der Dampf wurde mittels Rohr und Gummischlauch in die Presse geleitet. So war der erste Schritt zu einer besseren Wachsgewinnung gefunden. Der Altbau wurde vorerst in einem Faß mit direktem Dampf schmolzen, es kamen etwa 10—12 Liter von diesem geschmolzenen Altbau in ein äckchen, dann in die Presse, die mit Dampf erwärmt werden konnte; ein gut ender Deckel schloß das Säckchen und nun wurde die Spindel angezogen. Das Wasser t dem gewonnenen Wachs lief samt dem ständig in die Presse einströmenden Dampf r vorderen Oeffnung der Presse heraus in einen Eimer. Diese Presse arbeitete nigermaßen zur Zufriedenheit, hatte aber trotzdem noch viele Nachteile. Das Holz r Presse verzog sich nämlich und bekam Risse, sobald es einige Stunden heiß war. e Presse wurde nun mit eisernen Bändern gefaßt, jetzt aber verzog sich der Boden nd nun wurde auch dieser mit Bandeisen gefaßt. Kurze Zeit ging es gut. Da brach e Spindel, hernach platzte der Sack, doch der Weg war gefunden. Mein Vater und h arbeiteten mit dieser Presse etwa 15 Jahre. Nun konstruierte ich mir eine größere nd schwerere Presse aus Eisen. Diese Pressen befinden sich noch heute bei meinen Altertümern, denn zweimal mußten diese eisernen Pressen einer stets größeren und ärkeren weichen.

Digitized by Google

In kurzen Zügen will ich noch den Vorgang meiner Betriebsweise schildern. Vorabend des Pressens wird ein eichener Ständer, der mit einem Dampfrohr d an den Dampfkessel angeschlossen ist, mit 75 Kilo Altbau gefüllt und Wasser l gegeben, bis das Wasser über den Altbau reicht. Alsdann wird der Altbau mit Wasser mindestens 1½—2 Stunden mit direktem Dampf gekocht. Wenn die M vollständig geschmolzen und zerrissen ist, wird der Ständer mit Säcken gut ged damit keine Hitze entweichen kann. Nun bleibt die Masse über Nacht stehen, d sich das Wachs aufschließen und ausscheiden kann. Am andern Morgen wird die M nochmals ¾—1 Stunde gekocht. Unterdessen werden die Presse, das Preßtuch, Deckel, die Röste, das Birkenreis, die eisernen Bracken und sonstige zur Presse gehö Teile mit Dampf erhitzt. Wenn alles hergerichtet, wird die erste Pressung aufgeschü Diese besteht aus etwa 40 Liter Preßmasse. Das Preßtuch, in welchem sich die P masse befindet, wird eingeschlagen, der Preßdeckel auf die Masse gelegt und die eise Bracken werden aufgelegt. Die Presse wird nun mit einem gutsitzenden Deckel gesc sen und die 60 Millimeter starke Spindel langsam angezogen. Jetzt strömt der Da mittels eines ¾ Zoll starken Rohrs den ganzen Tag über mehr o weniger in die Presse, um dieselbe stets heiß zu halten. Nachdem das W der Preßmasse abgelaufen ist, fließt das Wachs. Nun wird langsam — ich bet ausdrücklich langsam — die Spindel angezogen und jetzt lä das Wachs, aber nicht in Strömen, sondern bleistiftstark, höchstens einmal k fingerstark. Eine Pressung bleibt gewöhnlich eine Stunde auf der Presse unter w währendem Anziehen der Spindel; zwei Mann müssen mit allen Kräften arbe Dann wird geöffnet, der Deckel mit einer Kette und Hebeisen hochgezogen, das P tuch geöffnet, die Masse mittels Haken gelockert. Nun kommen nochmals 15-Liter kochendes Wasser in dieselbe Preßmasse; es wird nochmals geschlossen und preßt. Nach einer halben Stunde ist alles Wachs und Wasser abgelaufen. Das Preß samt Preßmasse wird mit Zangen herausgezogen, entleert, mit kochendem Wasser geschwenkt und eine zweite Pressung wird aufgeschüttet. Das aus der Presse lauf Wachs und Wasser sammelt sich in einem Eimer, dessen Inhalt in ein bereitstehe Faß entleert wird. Das Wachs steigt nach oben und das Wasser läuft, wenn das voll ist, unten durch ein Hähnchen ab. Das nun gewonnene Wachs wird am näch Tag dem Faß entnommen und wenn sich ein größeres Quantum in 5—6 Tagen gesammelt hat, wird das Wachs mittels Dampf gekocht, bleibt stehen, bis es geworden ist und wird hernach in Blöcke zu 10 Kilo gegossen und verarbeitet Kunstwaben. Die Treber müssen ganz trocken sein und sich in der Hand zerre lassen. Sind sie getrocknet, werden sie in Säcke gefüllt und wandern in eine Ext tionslage, in der ihnen noch 7—15% Fett mittels Lösmittel entzogen werden, zu einem Spezialfabrikat verwendet wird. Als Wachs ist das so gewonnene Pro nicht mehr anzusprechen. Erwähnte Betriebsweise ist zeitraubend, sehr beschwer verlangt viel Dampf und Feuer. Wir sind froh, wenn die Arbeit hinter uns ist. I wüßte ich keine bessere Methode. Ich habe bereits alle existierenden Wachsaus apparate gehandhabt, und ich schließe mich den Worten des Herrn Prof. Armbruster Alle Dampf- und alle Warmwasserapparate ohne kräftige Preßvorrichtung sind unw schaftlich. Im allgemeinen wird zu wenig und zu schwach gepreßt." Altbau wird Kleinbetrieb niemals wirtschaftlich ausgepreßt werden können, da die Einrichtung die Erfahrung fehlt. Meines Erachtens wird nie ein Wachsauslaßapparat für Kleinbetrieb angefertigt werden, der vollauf befriedigen könnte, weil nie stark langsam genug gepreßt und mit kochendem Wasser gearbeitet werden k Und je größer die Preßmasse, desto heißer bleibt sie und erlaubt ein viel wirtsch licheres Arbeiten. Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß es mir mit meiner E richtung noch nie gelungen ist, eine restlose Wachsausbeute zu erzielen, die vi Apparaten nachgerühmt wird. Ausbeuten von 50—60 ja 80% Wachs aus Alt erregen bei mir nur Kopfschütteln. Zum Schluß möchte ich noch erwähnen; die chem

Digitized by Google

uſtrie iſt heute in der Gewinnung von Oelen aus Oelſaaten mit ihren hydrauliſchen npfpreſſen gewiß auf der Höhe. Das beweiſen die modernen Maſchinen und Preß- igen der Hamburger und Bremer Oelfabriken. Aber ein Oelkuchen hat trotz raffinierten Ausbeute heute noch Fett und Oel. So werden auch trotz allem Kochen Preſſen die Wabentreſter immer noch Wachs und Fettſtoffe enthalten, die nur ch Extraktion gewonnen werden können.

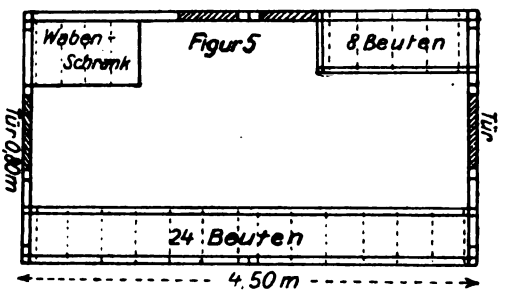
Ueber Bienenhäuſer.

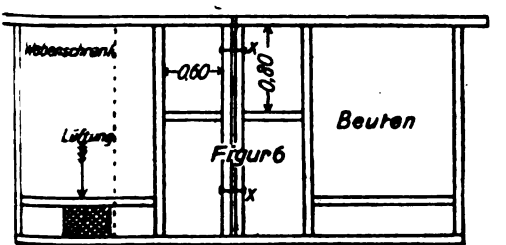
Von K. Toenges-Lierſchied.

Schluß.

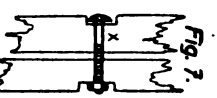
Wir kommen zu dem mobilen, dem beweglichen Bienenhaus, das einem etwaigen Stand- oder Wohnungswechſel ſich bequem ab- und wieder auf- gen läßt.

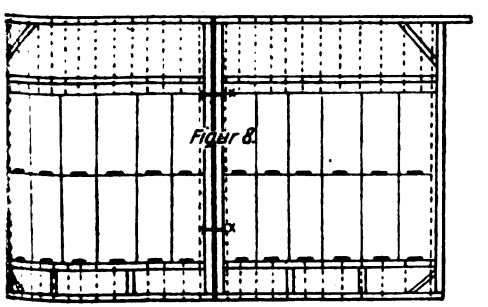
Damit nun der Leſer nicht etwa die Vermutung kommt, das läßt alles ſehr ſchön und leicht auf Papier konſtruieren, aber in Praxis doch nur höchſt unvoll- mmen und mangelhaft ausführen, ich in Fig. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 in dem beigegebenen Geſamt- (Photographie) eine genaue hnung meines eignen Bienen- ſes für 32 Vieretager und acht völker, das ſchon dreimal ſeinen

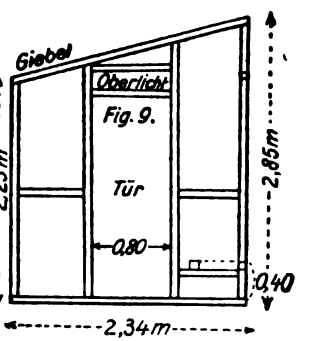




Die Zwei Rückwände zu Fig. 5.





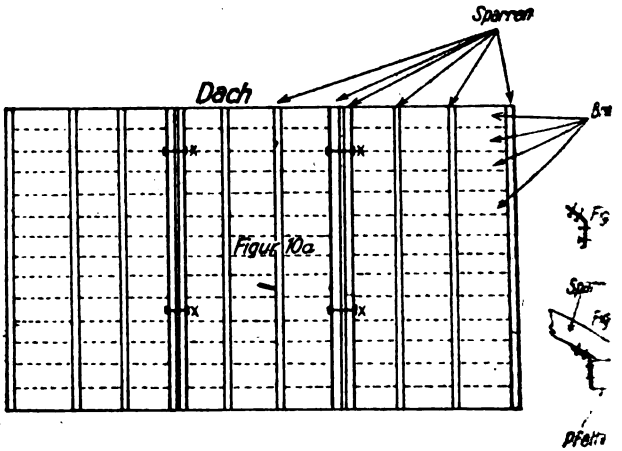


ndort gewechſelt und ſich gut bewährt hat. Aus den beigegebenen Skizzen geht ja hervor, wie alles zuſammenhängt. Das Haus beſteht aus zwei Vorder- und zwei ckwänden, zwei Giebeln und einem breiteiligen Dache. Die Zuſammenſetzung geſchieht ch Schrauben (Fig. 7 x). Die Befeſtigung des Daches iſt durch Winkeleiſen

Digitized by Google

(Fig. 10 b) ausgeführt, die an der Frontseite, an der äußeren Dachpfette und an d Rückseite (Fig. 10 c), an der innern Dachpfette befestigt werden. Vorn habe ich d Dach noch einen Vorsprung gegeben und durch eine Säule und einen Winkelträger e einen Raum für 8 Körbe geschaffen. Die Photographie liegt einige 20 Jahre zur Damals war das links danebenstehende kleinere Bienenhaus (ein ehemaliges a Kirchenorgel-Gehäuse, das ich für 10 Mark ankaufte), noch mit Dachpappe ged Ebenso sind einige Bauten von damals verschwunden und durch andere ersetzt word Fig. 1, 2, 3 und 4 sind ebenfalls Teile eines mobilen Bienenhauses und nichts ander als die Hälfte meines mobilen Bienenhauses.

Die Zeichnungen für ein Bienenhaus mit 24 Kuntzsch-Zwillingen sind gleichfalls als mobiles Bienenhaus gedacht. Dieses Haus würde aus vier Flugwänden (Fig 13 a), vier Giebelwänden (Fig. 13 c und d) und vier Querwänden (Fig. 13 b) und acht Dachteilen bestehen. Die Zusammensetzung ergibt sich aus den andern Zeichnungen.



Gleichzeitig könnte ich den Lesern noch eine Zeichnung zu einem mobilen Bienenhaus für 10 Kuntzschbeuten beifügen, das bis Zeilen im Druck erscheinen bereits mit Beuten besetzt sein wird.

Doch genug und übergenug.

Nur auf eine Art von Bienenhäusern will ich nicht unterlassen hier noch weisen, von der es mich wundert, daß sie nicht längst schon von den Großimkern Beachtung erfuhr: das zweistöckige Bienenhaus.

Bis jetzt habe ich es bloß ein einziges Mal erwähnt gesehen und zwar in der nummer des Jahrgangs 1925 der Schweizerischen Bienenzeitung: es ist das B haus des Herrn Ad. Zürcher in Blasen bei Emmenmatt.

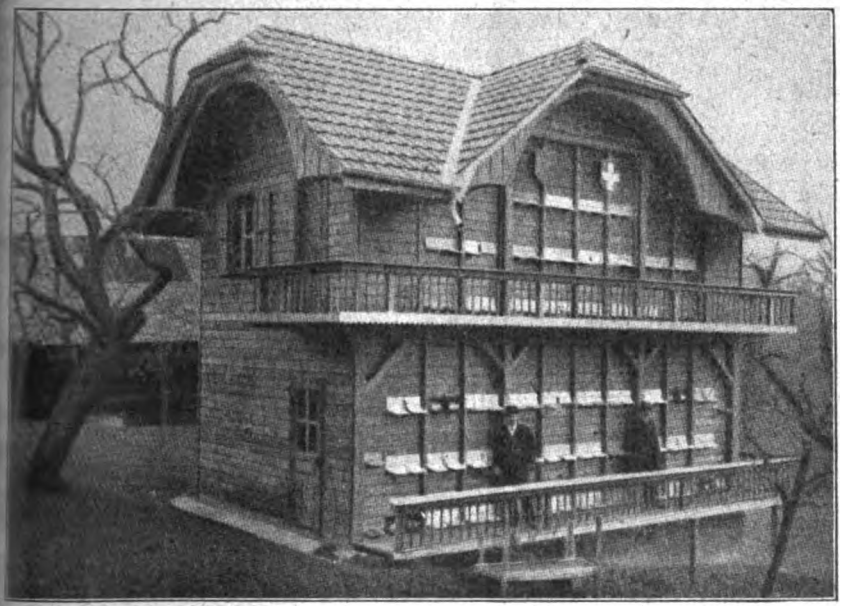
(Ich füge die Abbildung aus der Schweizerischen Bienenzeitung bei und hof ja die Herkunft angegeben ist, daß einer Wiedergabe des Bildes nichts im steht.)

Selbstverständlich kann es sich hier nicht um ein transportables Biene handeln, sondern um einen Bau für seßhafte Leute.

Mein Plan, der sich wesentlich von dem Bienenhaus des Herrn Zürcher scheidet, wäre ungefähr der: Denken Sie sich ein Haus von ungefähr 8 Meter und 4 Meter Breite, das im Erdgeschoß in der Mitte geteilt ist, so daß auf der Seite ein Arbeitsraum von 4 : 4 Meter entstände, in dem die ganze Giebelwand den Wabenschränken eingenommen wird. Die Tür liegt in der Breitseite und da ist noch ein Fenster; ein solches ist auch in der gegenüberliegenden Wand. Die Hälfte des Hauses, durch eine Tür mit dem Arbeitsraum verbunden, wird von je einander gegenüberliegenden Beutenreihen ausgefüllt. Das Licht fällt durch ein Giebelfenster. In diesem Seitenraum könnten bequem 40 Völker (nach jeder 2 × 10) untergebracht werden. Und nun denken Sie sich über dem Erdgeschoß die D balken quer durchlaufend und rundum einen Meter über die Wände hinausragen entstände hier, nach Art der Schweizerhäuser ein Gang, eine sog. Laube. Die werden natürlich gedielt und bilden so einen Rundgang rings um das Haus. kommt noch ein Stockwerk und das Dach darauf. In den Giebel des Oberstock

Digitized by Google

türen, daneben je ein Fenster und in der Mitte der Seitenwände je ein großes ster. Im Oberstock könnten 70 bis 80 Völker plaziert werden. Das Dach müßte dum etwa 1,20 Meter vorspringen. Aus dem Arbeitsraum gelangt man durch eine ppe in den Oberstock. Der Dachraum würde nach den Beuten zu durch eine solide e abgeschlossen und könnte so noch zur Unterbringung von allerlei Geräten dienen.



Bienenhaus des Herrn Zürcher in Blasen bei Emmenmatt.

Bei dem Schweizer zweistöckigen Bienenhaus halte ich es für einen großen Fehler, die Beuten zu dicht am Boden stehen und daß die Bretter der Verschalung nicht recht laufen. Aber ich will den Umfang dieser Ausführungen nicht noch durch nungen usw. vermehren, sondern schließen.

Ich habe versucht, allerlei Winke für die Errichtung von Bienenhäusern zu geben es sollte mich freuen, wenn ich diesem oder jenem dadurch gedient hätte.

Die Verwendung kleiner Nachschwärme.

Weigert, Kreisbienenmeister.

Welche schweren Verfehlungen werden nicht von Anfängern gemacht! Es lohnt im Interesse der heimischen Bienenzucht gewiß, näher darauf einzugehen. Wieviel sende von kleinen Nachschwärmen, lieber Imkerfreund, glaubst du gehen alljährlich unde? Schade um das kostbare Material! Alle Nachschwärme haben eine junge, fruchtete Mutter. Um deretwillen sind sie so kostbar. Wie wird mit ihnen meist ahren? Es ist so üblich und von Großvaters Zeiten her Brauch, alle Schwärme, sie eben fallen, ob groß oder klein, früh oder spät, zu fassen und als Stand- r aufzustellen. Ja, wenn dies nur in einem Kästen mit künstlichen Mittel- den oder schon ausgebauten Waben geschähe! Dann könnte man mit der Zeit helfen, aufbessern. So aber wirft man einen solch kleinen Kameraden in einen sskorb und überläßt ihn seinem Schicksal. Und dies Schicksal ist fast immer elendiger Hungerstod im Winter nach unseliger, qualvoller Kälte, oder ein Vege- n das ganze Frühjahr über. Aus nichts kann ja nichts werden. Warum wollen

Digitized by Google

gerade wir Imker aus diesem Fundamentalgrundsatz etwas herausschlachten? W der liederliche Bauer seine Kühe im Stalle hungern oder verhungern läßt, k kümmert sich der Kadi um ihn und steckt ihn ins Loch. Und der schlenderische Imk mann, der Tausende von nützlichen Insekten dem qualvollen Hungertode überli und sich dazu noch großtut, dem geschieht nichts, obwohl ihm die Peitsche gebü Wozu halten wir Imker denn unsere Vereinsversammlungen? Um zu wettern un streiten? Es kann etwas Nützlicheres geschehen! Auf solche Sachen machen unsere Anfänger aufmerksam; sie werden es uns später lohnen.

Nun, was ist denn mit solchen kleinen Nachschwärmen anzufangen?

1. Wir suchen die Königin aus; das wird nicht schwer; der Schwarm ist Die Bienen fliegen wieder auf das Muttervolk zurück, das solche Verstärkung gend notwendig hat.

2. Wir geben solch einen Schwarm einem anderen, bereits in die Eierlage getretenen Schwarme zu. Der nimmt die sonst feindlichen Schwestern, wenn die Königin entfernt wurde und die Bienen reichlich mit lauwarmer Zuckerlö überbraust worden sind, sehr gerne auf; sie bringen ja Aussteuer mit und sind willkommen. Mit dem Zusammenwerfen von frisch gefallenen Nachschwärmen kö wir uns nie und nimmer befreunden. Da mancher dieser Kameraden mehrere Kön nen besitzt, hebt dann ein Morden sondergleichen an. Da ist es nicht ausgeschlo daß alle Weisel dran glauben müssen, eingeknäult und abgestochen werden. Der einigte Schwarm ist weisellos und geht seinem Untergange entgegen, wenn nich Imkers Hilfe einsetzt. Wir tun daher gut, wenn wir alle Nachschwärme für sich stellen, sie bauen lassen, wobei sie großen Eifer zeigen und sie dann durch die folgenden Schwärme verstärken.

3. Da jeder Nachschwarm als kostbarstes Gut eine junge, rüstige Königin empfehlen wir als ganz vordringlich, wenigstens einige derselben als Stand aufzustellen. Sie müssen aber ausnahmslos in Kästen einlogiert werden. Dort und pflegen wir sie in jeder Weise. Wir geben ihnen nebst schon ausgebauten künstliche Mittelwände, füttern sie in trachtloser Zeit reichlich mit gutem, flü Honig, halten sie sehr enge und warm und hängen ihnen von Zeit zu Zeit, wen schon genügend erstarkt sind und die Brut ausgiebig pflegen und erwärmen kö Waben mit auslaufender Brut ein und wir werden sehen, wie wunderbar ra sich zu prächtigen Standvölkern erheben.

4. Wer auf seinem Stande nicht Königinnenzucht betreibt, der mag ein solcher Schwärme als Reservevölkchen aufstellen und vorsichtig durch den zu bringen suchen. Enge halten, Wärme und gute Nahrung sind Vorbedingung. froh wird der Bienenwirt sein, wenn ihm im zeitigen Lenze eine Königin zur Gesu eines Weisellosen zur Verfügung steht! Der Kluge baut vor.

Von den Honigquellen.

Von Dogs, Ristow.

Wenn die warme Frühlingssonne die Blumen in Garten, Wiese, Feld Wald, zu neuem Erstehen weckt, dann beginnt die Quelle langsam zu sprudeln der die Bienen den süßen Nektar schlürfen. Immer stärker wird ihr Strom sie in scheinbar nie versiegendem Zustande in der Haupttrachtzeit ihren Höhe erreicht, um dann allmählich immer mehr zu sinken, bis das letzte Tröpflein keit vergebens zu Tische ladet. Diese Quelle wird in der Hauptsache dur Nektarien gespeist.

Die Nektarien sind die Honigsaftstellen oder Honigdrüsen der Pflanzen. M finden sie sich am Grunde der Blüten. Diese Nektarien heißen florale Nek Sie kommen auch bei manchen Pflanzen an Stengeln, Blättern und Blatt vor und heißen dann extraflorale Nektarien.

Digitized by Google

Die Nektarien können sich an allen Teilen der Blüte bilden. Bei den Blüten
; Spitzahorns, des Faulbaumes, der Roßkastanie, den Johannisbeer- und Stachel-
rblüten liegen sie am Blütenboden. Bei Apfel- und Birnbaum sollen sie am
unde in der Nähe des Griffels liegen. Am Grunde des Fruchtknotens liegen sie
m Ehrenpreis. Beim Schneeglöckchen sind sie auf der Innenseite der drei inne-
Blütenblätter. Schön kann man sie mit dem bloßen Auge bei der Kaiserkrone
bachten. Am Grunde der Blumenblätter ist eine Grube, es sind im ganzen sechs.
de Grube hat einen Durchmesser von 3 bis 4 Millimeter. Der Nektartropfen
eicht oft die Größe einer kleinen Erbse. Oft sind die Nektarien in der Blüte ver-
kt, z. B. beim Eisenhut. Die Nektarien von den bei uns wachsenden Pflanzen,
d den Bienen fast ohne weiteres zugänglich. Bei den ausgebreiteten, teller- und
r schalenförmigen Blüten ist deshalb der Nektar leicht zu erreichen. Schwieriger
es schon bei den röhrenförmigen Blüten, z. B. den Kleearten. Hier kommen die
men oft nicht zur Nektarquelle. Es können die Bienen nur 7 bis 9,2 Millimeter
reichen. Aller Nektar, welcher tiefer liegt, ist von den Bienen nicht zu erreichen.
r denkt da nicht mit Freuden an die s. Z. soviel genannten amerikanischen Not-
königinnen. Aber der schöne Traum ist ausgeträumt, der Reklameschwindel ist
bei. Extraflorale Nektarien sind bei unsern Pflanzen seltener. Beobachten kann
n dieselben am Blattstiel der Süßkirsche.

Nun fragt es sich, auf welche Weise denn die Pflanze den Nektar absondert.
zu vorerst einen kleinen Versuch. In ein Wasserglas bringt man 2 bis 3 Eßlöffel
l Zucker und füllt es voll mit Wasser. Dann wird über das Glas die Haut
es Darmes gebunden. Jetzt stellt man das Glas in ein größeres Gefäß mit
asser. Es dauert nicht lange, so fängt die Haut an sich zu wölben. Reines Wasser
in das kleine Glas gedrungen, Zucker dringt durch die Haut in das große Glas;
n bald schmeckt das Wasser im großen Glase auch süß. Der Austausch dauert
nge, bis beide Flüssigkeiten denselben Zuckergehalt haben. Diesen Vorzug nennt
n Osmose. Durch osmotischen Druck wird auch der Nektar in den Pflanzen weiter-
eitet und kommt so in die Nektarien. In den meisten Fällen soll der Nektar
ch durch Spaltöffnungen ausgeschieden werden, wie Kerner behauptet. Wie nun
osmotische Druck sich wirksam zeigt, das kann man schön an einem kleinen Versuch
nnen. Man nimmt eine Mohrrübe und höhlt sie oben aus. In diese Höhlung
ßt man Wasser. Nach einiger Zeit ist das Wasser verschwunden. Wo ist es ge-
eben? Nicht etwa verdunstet! Das Wasser ist durch die Zellwände in den Zellsaft
drungen, da dieser zuckerhaltig ist. Nun den umgekehrten Versuch. In die Höhlung
ßt man eine Zuckerlösung. Erscheinung: Die Flüssigkeit läuft über, weil der
ßere Zuckergehalt in der Höhlung ein stärkeres Anziehen des Wassers aus den Zellen
rvorrief. Aus der Rübe wird so lange Wasser entzogen als Saft in den Zellen vor-
den ist. Die Nektarien sind nach diesem Versuch also in Tätigkeit, so lange in ihnen
cker vorhanden ist. Es fragt sich nun, wie kann es die Pflanze ermöglichen, daß
an ganz bestimmten Stellen Wasser mit Zucker ausscheidet? Vielfach wird be-
mmen, daß dieser Vorgang auf der Osmose beruhen soll. Man meint, daß die ver-
chenden Kräfte im Innern der Zelle zu suchen sind. Nach Lepeschkin soll als
klärung die ungleiche Durchdringbarkeit der Plasmahaut für gelöste Stoffe in
age kommen.

Wann fließen nun die Nektarquellen? Nicht zu allen Zeiten. Die Nektarabsonde-
ng ist an so viele Umstände gebunden, von so vielen Verhältnissen abhängig, wie
n sich kaum denken kann. Auf einer Pflanze sind selbstverständlich viele Nektarien,
in ihrem Alter verschieden sind. Allgemein bekannt ist, daß die Nektarien bei
chtigkeit gut fließen. Es muß einmal die nötige Bodenfeuchtigkeit und dann zum
ren die erforderliche Luftfeuchtigkeit vorhanden sein. Durch Versuche hat man be-
den, daß unbedingt Feuchtigkeit die Menge des abgesonderten Nektars bedingt. Ob
n damit auch eine größere Zuckermenge abgesondert wird, steht noch nicht genau fest.

Digitized by Google

Von Einfluß auf die Nektarabsonderung ist auch die Temperatur. Bei niedr Temperaturen erfolgt keine oder nur geringe Nektarabsonderung. Süßkirsche Pfingstrose sollen nach Haupt erst bei + 8 °C, Traubenkirsche bei + 10 °C und K lorbeer bei + 12 °C Nektar absondern.

Ohne Einwirkung des Sonnenlichtes ist nach Behlen eine Nektarabsonderung möglich. Behlen stützt sein Urteil auf Versuche durch Haupt, die ergeben haben, die Pflanzen nur Nektar unter der direkten Einwirkung des Sonnenlichtes absond Unter vielen anderen Versuchen will ich nur einen hervorheben. Bei gewöhnli Tageslicht war die Absonderung bei Eranthis (Winterstern) so gut wie nicht vorhan vergrößerte sich aber sofort, als das direkte Sonnenlicht einwirkte.

Große Bedeutung hat auch der Boden auf die Nektarabsonderung. Tatsache daß Nektar absondernde Pflanzen auf den ihnen günstigen Böden viel, auf ihnen günstigen, wenig oder gar keinen Nektar absondern. Man hört da die verschieden Meinungen. Nach Zander kann man die Nektar spendenden Pflanzen in zwei Grup einteilen. Einigen Pflanzen scheint es durchaus gleichgültig zu sein, wo sie wach sie sondern immer Nektar ab. Solche sind Boretsch, Raps, Oelrettich, Phaz Andere sind sehr anspruchsvoll. Ackersenf und Esparsette lieben kalkhaltigen schw Boden. Luzerne, Serabella, Buchweizen sondern am besten auf leichtem, kalkhalti Boden ab. Die Heide verlangt Sand- und Moorboden. Die Akazie will trocka sandigen Boden haben, die Linde einen kräftigen, nahrungsreichen Untergrund.

Wüst behauptet, daß auch die Höhenlage mit der Nektarabsonderung in Abhän keit stehen soll. Gebirgspflanzen sollen nektarreicher sein als die Pflanzen in Ni rungen. Derselbe stellt auch die Behauptung auf, daß der Ozongehalt der Luft förderndem Einfluß sein soll.

Die Nektarquellen fließen im allgemeinen in den Vormittagsstunden am reich sten. Nach Kirchner soll die stärkste Nektarabsonderung in den frühen Morgenstun die schwächste am Nachmittag sein. Das soll seinen Grund darin haben, daß Nektarabsonderung mit dem Oeffnen der Blüten zusammenhängt. Nach Kerner es bei uns keine Blume geben, die am Nachmittage ihre Blüte öffnet.

Eine andere Honigquelle ist der Honigtau. Diese Quelle fließt nicht immer. W sie aber fließt, dann meistens sehr reichlich. Den Honigtau findet man als eine s klebrige Masse an trockenen heißen Tagen auf der Oberseite der Blätter von man Bäumen, z. B. Linden, Eichen, Ahorn, Kirschen, Pflaumen u. a. m.

Ueber die Entstehung des Honigtaues ist man sich noch nicht einig. Zander für den gründlichsten Forscher auf dem Gebiet des Honigtaues Büsgen. Nach sind alle Honigtauerscheinungen die Ausscheidungsprodukte der Blatt- und Schildlä Die Blattläuse sitzen auf der Unterseite der Blätter und bohren mit ihrem Rüssel in Blätter hinein, um dort Nahrung, in der Hauptsache Eiweißstoffe, zu holen. Ausscheidungen sind klebrige, süße Tröpfchen und bleiben auf der Oberseite der u ihnen sitzenden Blätter. Die Abscheidung der Tröpfchen soll oft so lebhaft sein, man deutlich hörbare Geräusche wahrnehmen soll.

Nektar und Honigtau hat man auf ihre chemische Zusammensetzung geprüft. D Nektar stellte man fest, daß er zum größten Teil aus Wasser besteht. Der m Hauptbestandteil ist Zucker. Die Analyse von dem Nektar der Kaiserkrone ist:

93,76 % Wasser,
5,7 % Invertzucker,
0,0138 % Säure,
0,0481 % Stickstoff,
0,06 % Asche.

Im Honigtau der Linde hat Boussingault folgendes festgestellt:

48,56 % Rohrzucker,
28,59 % Invertzucker,
22,55 % Dextrin.

Digitized by Google

Neben dem tierischen Honigtau soll es nach Neger und anderen noch einen pflanzlichen Honigtau geben, einen Tau der unmittelbar von Pflanzen ausgeschieden wird. Neger denkt sich die Entstehung folgendermaßen: Wenn heiße, trockene Tage sind, so tritt eine starke Wurzeltätigkeit der Pflanzen ein. Das Wasser und mit ihm andere Bestandteile werden am Tage von den Pflanzen ausgeschieden. Dadurch entsteht ein natürlicher Ausgleich. Wenn aber die Nächte kühl werden, so tritt keine Ausdünstung ein und es entsteht dann in den Blättern und Stielen eine solche Saftspannung, daß Risse und Spalten entstehen und aus ihnen süßer Saft austritt.

Die Honigquellen fließen in den meisten Jahren leider nur spärlich.

Immen und Imker im August.

Von Ritter S. Bach.

Ich hört' ein Stärlein pfeifen im nassen, kühlen Mai, gar lustig ruksen und schleifen: „Der Witt'rung ich mich freu'! Der Würmer, Schnecken und and'rer Speis', die gibt es ja in Fülle! Drob ich den Schöpfer preis.

Auch Junius, der nasse, gefällt mir gar zu wohl; für meine zweite Rasse ich Futter reichlich hol'!" Das hört ein armes Schwalbenpaar in seinem leeren Neste. Es sträubt sich ihm das Haar.

„Nicht Schnake und nicht Mücke hat uns der Mai gebracht, im futterarmen Juni ist uns die Brut verschmacht'! Wir flogen stetig hin und her, in Kälte und in Regen ward uns das Leben schwer."

„Und ach, wir armen Bienen," so schnarrt's vom Bienenhaus, „leer blieben Topf und Schienen, mit uns ist es bald aus!" — Dem einen war's die Nachtigall, dem andern ein Eule. Das ist nun so der Fall!

Ja, das ist nun so der Fall. Im Mai hat man da und dort bereits den Honigpreis festgesetzt, und im Juni lief man mit dem Futtertopfe, damit die Völker nicht verhungern. Warum lernt man denn nichts von den Nürnbergern? Die hängen keinen, ehe sie ihn haben. Da werden viele deutsche Einheitsgläser und -eimer heuer noch leer bleiben. Die Heideimker hoffen noch; aber man kann sich auch da verhoffen. Schön, verzagen darfst du, aber nicht verzweifeln, rechter Immenvater. Du meinst, das käme auf das hinaus, was wir mir eine Frau sagte: mein Mädchen ist nicht langsam, aber langweilig. Versteh's, wie du willst, aber bleib nur deinen Bienen treu! Der Bauer kündigt auch seinem Acker nicht, der ihm überschwemmt wurde. Nun gilts wieder einmal das große „Dennoch"!

„Sieben Schläfer"", am 27. Juni, bestimmt auf 7 Wochen das Wetter, ist der Tag trocken, bleibt es 7 Wochen trocken und umgekehrt. Nun der Tag war heuer trocken, aber nach ihm regnet es trotz Wetterbericht weiter. Die Leser möchten wissen, was es mit den sieben Schläfern ist? In Ephesus war unter Kaiser Decius Christenverfolgung. Sieben christliche Jünglinge verbargen sich in einer nahen Höhle. Als ihr Aufenthalt dem Kaiser verraten wurde, ließ er sie einmauern. Die Jünglinge, unbewußt der Gefahr, verfielen in Schlaf. Als nach mehreren Jahrhunderten die Mauer zu Bauzwecken eingerissen wurde, erwachten „die sieben Schläfer". Sie meinten, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Als einer von ihnen sich abends in die Stadt schlich, Speise zu kaufen, verriet ihn sein längst veraltetes Geld. Die Sache klärte sich auf. Die vom Volk besuchten junggebliebenen Christen erzählten ihr Geschick und starben dann. So die Legende. Das aber ist keine Legende, sondern Tatsache, daß heuer die Bienen durch die spärliche Tracht nicht bald verschleißt wurden, sondern noch viel überalterte Mitglieder den Stock bewohnen, während die Jungmannschaft spärlich vertreten ist. Wenn nun nicht durch alsbald einsetzende Reizfütterung (am besten reizt Honig, oder wenigstens Honig und Zucker halb und halb) Jungvolk erzeugt wird, so wird es kommenden Winter und Frühjahr schwache Völker geben. Zuvor muß man aber das Volk nochmal gründlich durchnehmen, was nicht taugt entfernen oder an die

Digitized by Google

letzte Stelle rücken, damit es vor Winter ohne Störung entfernt werden kann, z. schlechtgebaute Brutwaben. Ist eine Ergänzung von Waben not, so nimmt man n schon bebrütete, auf unbebrüteten, sog. Jungfernwachs, sitzen die Bienen nicht gut üb Winter. Man denke nur nach, wie es beim Bien im Naturzustande ist; da sitzt je das Volk auch nicht mehr auf unbebrütetem Wabenwerke.

Ueberm Imkerauguſt ſteht als zuſammenfaſſende Ueberſchrift das, was unſer alt Zeichenprofeſſor gegen Schluß der Stunde ſeinen Gymnaſiaſten zurief: Packt zuſammen Gar mancher hatte bei dem guten alten Männlein überhaupt nicht ausgepackt, ſonde Allotria und andere Dinge, betrieben. Das mußten unſere Bienen gezwungenermaße heuer auch ſo manchesmal, untätig lagen ſie mächtig vor, weil es nichts zu holen ga manche gingen auf Spitzbüberei aus; denn in müßiger Weil ſchafft der böſe Ge Wir können es ihnen aber nicht übel nehmen. Der Tätigkeitstrieb iſt bei ihnen d wie beim geſunden Kinde.

Vom Umweiſeln zu ſo ſpäter Zeit halte ich nichts, es ſei denn daß noch Trac vorhanden iſt (Tannenhonig oder Heide uſw.). Der Waldhonig muß aber unbedin nach Möglichkeit heraus, denn er erzeugt im Winter die Ruhr. Waldtracht erzeug gerne die „Schwarzſucht", eine noch ungeklärte Beeinträchtigung der Biene; ſolch geſchwächten Völker müſſen erſt recht zum Brutanſatz getrieben werden.

Wer Blütentee geſammelt hat, verſetze das Treibfutter probeweiſe damit, er wir den anregenden Einfluß auf ſeine Völker merken, oder wenn er dies billige Mitt nicht hat, gebe er unter einen Liter Reizfutter einen kleinen Kaffeelöffel Salvola Er wird den Antrieb wahrnehmen.

Ungenügende Völker werden heuer bei der geringen Einnahme aus Honig a vorteilhafteſten mit guten Völkern vereinigt, ein günſtiges neues Jahr füllt die Za wieder auf. Das iſt immer der Fehler von Anfangsimkern, daß ſie auch die Schwäch linge mit in den Winter nehmen, während ſie ſich doch ſagen müßten, daß bei einer Schwächling irgend etwas nicht ſtimmt und daß dieſe Unſtimmigkeit durch unſere Winter nicht gebeſſert ſondern verſchlimmert wird. Dagegen: ein ſchwaches Vol braucht noch kein Schwächling zu ſein; z. B. ein ſpäter Nachſchwarm.

Für die Entwickelung der Horniſſen und Weſpen war dieſes Jahr auch nic günſtig; wo aber eine Plage dieſer leichtbeſchwingten Gäſte am Bienenſtande auftrit da kann, wer Luſt und Zeit hat, einer mit einer Fliegenklappe ſich den ganzen Tag a den Stand ſtellen und dieſe Raubbieſter abklatſchen, wie es bei den Chineſen geſchie Wer es nicht ſo machen will, hänge größere Gläſer mit engem Halſe, die mit ver ſüßtem Biere bis zu ⅓ gefüllt ſind, ſenkrecht in der Nähe des Bienenſtandes auf; d Weſpen fangen ſich darin maſſenhaft und kommen an der ſenkrechten Glaswand nic hoch, die Bienen aber verſchmähen das Gebräu, allerdings die Horniſſen auch.

Heuer gibt es viel Weißklee, von dem der Bauer ſagt, er muß entweder erſauf oder verdorren; bei mir ſehe ich keine Bienen daran, er honigt eben in der Näſſe un Kühle auch nicht: wo er es tut und etwa noch andere Tracht vorhanden iſt, da er übrigt ſich die Reizfütterung. Der Heideimker ſteckt nun die Hoffnungsfahne heraus Feuchtigkeit hätte die Heide nun genug gehabt, ſie brauchte jetzt nur prallen Sonnen ſchein. Hoffen wir, daß wenigſtens die Heide nicht enttäuſcht. Vielleicht entſchlie ſich mancher leer ausgegangene Frühtrachtimker trotz der Koſten und Arbeit zur Wan derung in eine noch nicht mit Völkern überſetzte Heidegegend. Dann wäre es aber je die allerhöchſte Eiſenbahn zur Wanderung. Bringt ſie keinen Honigüberſchuß, ſo er ſpart ſie auch in ungünſtigeren Jahren gewöhnlich die Reizfütterung, die Völker kom men ſtark an Jungvolk auf den Stand zurück. Was zur rechten Wanderung gehört möge man in ſeinem Bienenbuche nachleſen; kurz geſagt: viel Luft, früh auf, g geſicherte Beuten, daß keine Bienen ausbrechen können und trotzdem die Augen eine Luchſes.

Packt zuſammen: was an Kaſten und Kiſten nicht mehr gebraucht wird, wu gereinigt und verſtaut. Angefallenes unbrauchbares Wabenwerk wird nicht zuſammen

Digitized by Google

geballt, wie man früher riet, sondern am besten gleich einige Tage in weichem Wasser (Regenwasser gibt's heuer genug) eingeweicht und dann gleich ausgeschmolzen. Das Weich- und Schmelzwasser ist stickstoffreich und eignet sich vorteilhaft zu allerlei Düngung, auch der Topfblumen. Kittharz gibt Material zu Salbe, zum Anstrich der Beuten, als Räucherwerk auf die heiße Ofenplatte.

Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme, gilt auch in der Imkerei.

Rüste den Schlitten in des Sommers Mitten, sagt ein altes Sprichwort.

Der August ist der letzte Sommermonat.

Das Bienenjahr beginnt im August, hat mal einer gesagt. Für den Frühtrachtimker trifft das zu. Was im August versäumt wurde, wird im kommenden Jahre sich rächen.

Gegen Mitte des Monats beginne man mit der Auffütterung für den Winter. Wir wissen nicht, ob der Herbst, auf den sich mancher mit der Fütterung verläßt, noch warm wird. In kalten Tagen aber tragen die Bienen nicht mehr auf. Je länger sie Zeit haben, das Zuckerfutter zu verarbeiten und umzutragen, desto besser. Man lasse sich nicht täuschen und meine nicht, wenn das Futter aus der letzten Wabe glänzt, so sei es genug. Ist der Brutraum noch stark mit Brut belegt, so muß das Futter ja einstweilen im hinteren Raume abgelagert werden. Je nach Ausschlüpfen der Brut, wird das Futter nach vorne in den Wintersitz gebracht. Eines schönen Tages sind die letzten Waben futterleer und ein Unerfahrener steht dann vor einem Rätsel und vermutet Räuberei.

Also rechtzeitig auffüttern, damit etwa noch Zeit zu einer Nachfütterung bleibt. Winterfutter gibt man in größerer Menge, damit es nicht wieder als Reizfutter wirkt.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen“.

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Also hat der Kuckuck doch gelogen! — Bis jetzt wenigstens! Wer hätte schon einmal einen gleichen „Erntemonat“ erlebt, wie diesen?! Wahrlich, er gab dem Mai in seinem schlechten Charakter um nichts nach! Wo Honig sein sollte, war Brut! Herrlich starke Völker! Sammelbereit! Und draußen, da regnet es, als hätte Petrus vergessen, die Himmelsschleusen wieder zu schließen. Das Tagesgespräch: Endloser Regen, Wolkenbrüche und Unwetterschäden allüberall! Einhundertfünfundsiebzig Liter auf den Quadratmeter hat es in meinen Garten geschüttet! Und dabei soll es Honigen?! Im Gegenteil, es wird wohl so ziemlich ein jeder, der das rechte Imkerherz hat, zur Futterflasche gegriffen haben, um seinen Immen aus der Not zu helfen. Ich selbst habe viermal zugefüttert, am 9., 13., 21. und 29. Juni, jedesmal dann, wenn die Wagstockkurve wieder unten angekommen war. Wer in Wurzen war, wird die Aufzeichnungen gesehen haben. Vielen sind Völker verhungert und mancher, der noch mit einer Faser und Hoffnung an der Bienenzucht hing, dem wird beides zerrissen sein und seine „Flinte liegt im Korn“. Und doch dürfen wir nicht verzagen! Hinter den Wolken scheint doch die Sonne! Kommt sie heraus, ist der Segen da! Einstweilen zeigt er sich in Gestalt von Schwärmen: Völker, die jahrelang nicht schwärmten, gehen heraus! Nun, da benutzt man die Gelegenheit, seinen Stand durchaus neu zu beweiseln. Nur das Futter nicht vergessen, es kommt später alles wieder heraus!

Die schöne Akazienblüte (3. Juni) erstickte im Wasser, die herrlichen Rübsenfelder Blütenbeginn: 5. Juni) in Vierkilometernähe, wohin ich mit zwei Walzen (Herbst und Reinarz-Sechskant) gewandert war, konnten nur mäßig ausgenutzt werden. Die beiden Völker entwickelten sich aufs prächtigste und hatten Honig, doch nicht zum Wegnehmen. Sie kamen aber ohne jede Zufütterung brillant durch. Auch der Senf (19. Juni) konnte des „ewigen“ Regens wegen nicht viel beflogen werden. Es war ein richtiges Trauerspiel! Nun blieb noch die Hoffnung auf die Linde, die überreichlich angesetzt, am 23. Juni ihre niedlichen Blüten entfaltete. Sie wird beflogen und

Digitized by Google

honigt sogar! Doch der nächste Tag bringt um, was der erste schaffte! Immer er am zweiten Sonnentag honigt die Linde so recht, und den gab es meist nicht! Schade jammerschade! Der Wagbalken ging dauernd auf und nieder, leider mehr nieder als auf!

So brachte der Juni einschließlich Zufütterung 5175 g Zunahme, der eine Abnahme von 5325 g gegenübersteht! Also trotz Zufütterung (die nach Wasserverlust 2500 g betrug) ein Defizit von 150 g. Wer nicht gefüttert hatte, dessen Völker mußten darben, mußten zurückbleiben. Berichteten mir doch mehrere, daß bei ihnen bereits Maden und Nymphen herausgeworfen wurden! Daß die Drohnen abgetrieben wurden! Beides sichre Zeichen der Hungersnot. Die Tageszunahme schwankte zwischen 25 und 350 g, die Abnahme zwischen 50 und 400 g! Starke Völker, reichlich Brut, starke Zehrung bei Flug und mangelnder Tracht. Trotz 21 Regentagen konnte an 28 Tagen geflogen werden, darunter waren 16 Tage mit Zunahmen und 10 Tage mit soviel Tracht, daß sie annähernd eintrugen, was sie verbrauchten. Der Monat brachte 21 Regentage mit sechs Gewittern, die übrigen Tage waren feuchtwarm und ließen an 17 Tagen wenigstens für Stunden die Sonne durch. Das Tagestemperaturmittel war 18,4 Grad, also trotz allem kein kalter Juni. Die höchste Tagestemperatur war (am 22. Juni) 26 Grad im Schatten. Die Nächte waren zu kühl, durchschnittlich 9—10 Grad. Nicht ein Johanniswürmchen flog! Dies beweist die zu kühlen Nächte.

Das Baro schwankte zwischen 736 und 752 mm hin und her (Mai: 730 und 745 mm), die Feuchtigkeit zwischen 31 und 98 %. Der Wind kam meist — wie konnte es wohl anders sein? — aus West, NW und SW. Der allgemeine Witterungscharakter war dementsprechend schlecht. Und so schließe ich meinen Bericht wieder mit einer Hoffnung ärmer. Doch halt! Kann der Juli nicht alles noch gut machen?

Eine kleine Schwarmgeschichte.

Es war in den ersten Jahren meiner imkerlichen Tätigkeit, als ich, nach der Unterbringung eines Schwarmes, auf dem Wege zum Bienenstand, von einem kleinen Jungen, der mich schon oft beim Einfangen der Schwärme beobachtet hatte, mit den Worten begrüßt wurde: „Hier fliegt soeben ein Schwarm Bienen vorbei.“

Die Haube und den noch rauchenden Schmoker gefaßt und umschauend, hörte ich dann auch bald die liebliche Imkermusik recht hoch über meinem Kopfe dahinziehen. Eine an einem Landweg einzeln stehende Linde beachteten die Bienen nicht. Fort ging ihr Flug ins ungewisse, über die Chaussee, ein Kornfeld, ein von einem breiten Graben durchzogenes Wiesengelände, abermals über ein Kornfeld zu einem nahen Landweg auf eine Weide zu.

Mir ist es noch heute ein Rätsel, wie ich damals über den fast drei Meter breiten Graben setzen konnte. Jedenfalls half die jugendliche Beweglichkeit und die Sorge um den möglichen Verlust des Schwarmes das Hindernis überwinden und bewirkte, daß ich die Bienen nicht aus den Augen verlor und bis zur Anlegestelle verfolgen konnte. Hier machte ich die gerade nicht angenehme Entdeckung, daß die Bienen, mit der beim Einziehen in eine ihnen zusagende Wohnung eigentümlichen Hurtigkeit, in die hohle Weide hineinmarschierten. Ein bedenklicher Vorgang. Ich nahm einen Büschel Gras zur Hand und verstopfte das in 1½ m Höhe befindliche Loch in der Weide. Jedoch diese augenblickliche Hilfe erwies sich bald als zwecklos. In Massen strömten die Bienen nun in ein unterhalb der Baumkrone befindliches Loch von Kinderkopfgröße, das für mich außer Reichweite lag. Ratlos sehe ich dem fröhlichen Einzug meiner Immen zu. Was nun. — Dreihundert Meter entfernt lag ein Gehöft. Dahin ging's im Laufschritt. Am Stallgebäude lehnte eine Leiter, sie rasch gefaßt und ein Stück Torf dazu, das zur Wiederbelebung meines Schmokers dienen sollte, der bei der rasenden Fahrt zur Schwarmanlegestelle seinen Geist aufgegeben hatte. Beim Betreten des Gehöfts hatte ich flüchtig zwei Leute wahrgenommen, sonst war keine Seele zu sehen. Im Eiltempo ging's nun zurück zum Schwarm. Versuche, diesen aus dem Baum herauszubekommen, waren vergeblich, da der Schmoker auch trotz reger Sauerstoffzufuhr nicht in Gang zu bringen war. So stand ich denn ziemlich ratlos oben auf der Leiter. Zwei neugierig hinzugekommene Steinschläger, mit derben Stöcken in der Hand, entfernten sich, nachdem sie mich an der Kleidung (das Gesicht war gegen die auf der Fahrt stechlustig gewordenen Bienen durch eine Haube verdeckt) erkannt hatten, bald wieder. Einige Minuten später erschien ein Imkerkollege, eine alte biedere Haut, von Beruf Zimmerer, jedoch ein Allerweltsbastler, der es verstanden hatte, jede Neuerung auf meinem Bienenstande abzusehen und zu verwerten, und es so in zwei Jahren fertig brachte, seinen fünfzig Korbvölker zählenden Stand in Mobilbau umzustellen. Mit der ihm eigenen Art duzte er mich und meinte: „Na wat hebben se denn met Dir moakt?“ Den Zusammenhang seiner Frage nicht

Digitized by Google

begreifend, forderte ich ihn zur Hilfe auf. „Nun", meinte er, „der Schwarm sitzt gut", und erzählte mir folgendes:

Im Dorfe habe sich vor einigen Minuten die Kunde verbreitet, daß ein Mann, der quer über die Felder gelaufen sei, sich an einer Weide erhängen wolle. Dieses sei ihm wohl nicht gelungen und da habe er sich von einem Gehöft eine Leiter geholt. Anscheinend handele es sich um einen Geisteskranken. Die auf dem Gehöft noch einzig anwesenden Personen, ein Knecht und eine Magd, wären aus Angst schnell durch die Hinterfenster gestiegen und hätten vom Dorfe Hilfe geholt. (Sicherlich waren damit die Steinschläger gemeint).

„Wat denkst du woll," fuhr diese treue Seele fort, „wenn ick nu nich koamen wör?" Dann bekäme ich meinen Schwarm nicht heraus, entgegnete ich, und mußte über den ganzen Verlauf, besonders über das Erscheinen der Steinschläger und ihr plötzliches Verschwinden, laut lachen.

Unser Kriegsrat dauerte nicht lange. Ein Korb wurde schnell herbeigeschafft und die Ausreißer hineingebracht. Wie? Nun sehr einfach. Durch das unterhalb der Baumkrone befindliche Loch wurden aufrechtgestutzte dünne Zweige in die Höhlung geschoben, die, sobald sie mit Bienen besetzt waren, schnell in den auf dem Erdboden stehenden Korb gebracht wurden. Nach mehrmaliger Wiederholung wurde es deutlich, daß Bienenmütterchen im Korbe war. Mit erhobenem Steiß zogen die Bienen emsig in den Korb ein. In einer Viertelstunde waren auch die letzten Bienen aus der hohlen Weide heraus. Leider wurde der Schwarm, in eine Beute gebracht und gepflegt, kein befriedigendes Standvolk. Auch in späteren Jahren konnte ich beobachten, daß solche Ausreißer dem Imker nicht immer viel Segen bringen.

Und die Moral von der Geschicht,
Verfolg zu jach die Schwärme nicht.
Bei gar zu hitz'gem Schwarm-Nachlaufen
In breiten Gräben kannst ersaufen.
Ueb' Mäßigung bei solcher Fahrt,
Halt mehr dich an Großvaters Art,
Da nach bekannten Klingelzeichen
Sich Schwärme bargen, ohnegleichen.
Und bei der Arbeit hinterher
Ließ man in Ruhe ihn gar sehr,
Sah niemals ihn als Irren an,
Und schätzte ihn als Imkersmann.

Ueber jene Striche Westpreußens, die, trotz ihrer Lage von 160 m über dem Meeresspiegel, mit ihren Weißkleefeldern dem Bienchen einen reichen Tisch decken, hat, nach dem Schandfrieden von Versailles, der weiße Adler seine Flügel gebreitet, um nun zu sehen, daß dort ohne deutsches Können und deutsche Hilfe die Bienenzucht wieder um hundert Jahre zurückversetzt ist.

Schlawe (Pommern), Oktober 1925.

Domröse, Obersteuersekretär.

Kleine Mitteilungen.

Ein einfacher, praktischer Schwarmfänger. Daß der in den Bienenzeitungen schon beschriebene Schwarmfänger, aus einem Stück aufgehängter Baumrinde bestehend, wirklich die ihm nachgesagten guten Eigenschaften besitzt, nämlich auf die Schwärme anziehend zu wirken, konnte auch hierorts dieses Jahr festgestellt werden. An einem (in zirka 1/2 Meter Höhe befindlichen, zum Stützen der Beerensträucher dienenden Stange) aufgehängten Rindenstücke setzten sich von 10 gefallenen Schwärmen die ersten 6 an, die nächsten 2 machten hiervon eine Ausnahme, aber die folgenden 2 benutzten diese wieder als Ansetzstelle, von wo sie natürlich bequem in den untergehaltenen Kasten abgeschüttelt werden konnten. Man kann auch einfach das ganze Rindenstück mitsamt dem Schwarm in die Beute bringen. Ein vormittags gefallener Schwarm saß sogar noch gegen 7 Uhr abends an demselben, weil der Eigentümer tagsüber abwesend war. — Jedenfalls werde ich nächstes Jahr ausgiebig Gebrauch von diesem Schwarmfänger machen, da das Einfangen der Schwärme von hohen Bäumen, Hecken usw. nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Bienenzuchtbetriebes gehört. A. H. in B.

Die Beuten mit Oberbehandlung scheinen, was die Schnelligkeit beim Wabenentnehmen zum Schleudern anbelangt, allen anderen Systemen doch überlegen zu sein, wovon ich mich dieses Jahr bei einem Großimker überzeugen konnte. Dieser arbeitete im Honigraume ohne jede Abstandsregelung und benutzte nur den Zeigefinger, um den Zwischenraum beim Zurückgeben der Rähmchen herzustellen. Daß er mit dieser Methode natürlich schneller arbeiten konnte, bewies er dadurch, daß er in einem Tage aus den Völkern so viele Waben herausnahm, abkehrte und wieder zurückgab, daß seine 2 Gehilfen nicht weniger wie 8 Zentner Honig schleudern konnten. Bei jedem anderen Beutensystem ohne Oberbehandlung und Abstandsstifte hätte dieses Resultat der betreffende Imker wohl kaum erzielen können. Freilich beansprucht diese Art Beuten infolge ihrer verminderten Stapelungsfähigkeit auch bedeutend mehr Platz, und dieser ist bei den meisten Imkern nicht immer vorhanden. Der Imker hatte seine mehrere hundert Völker in langen Reihen unter Dächern nur einetagig aufgestellt und ist in der glücklichen Lage, an Aufstellungsplatz nicht sparen zu müssen. — Einen großen Vorzug verdient bei der Honiggewinnung auch der Dickwabenbetrieb, wovon ich mich seit Jahren auf meinem Stande überzeugen konnte. Während bei Halbrähmchen der Honigraum nur erst besetzt war, konnte dieser bei gleichstarken Völkern mit Dickwaben im Breitwabenstock schon das erstemal geschleudert werden; in der Folgezeit wurde auch das Manko der auf Halbrähmchen sitzenden Völker nicht eingeholt; die Breitwabenstockvölker schwärmten auch nicht, was wohl auf das Konto des verhältnismäßig großen Brutraums von 9, bzw. 15 Ganzrähmchen zu setzen ist.

A. H. in B.

Gefälschter Honig! Von Amerika und auch aus der Schweiz bringt man seit einigen Jahren gefälschten Honig auf den deutschen Markt. Er

Digitized by Google

ist bekannt unter dem Namen Valparaisohonig und Schweizer- oder Alpenhonig. Beides ist ein elendes Gemisch von Stärkezucker, Glukose und Zuckersirup, also ein Kunsthonig, der mit dem echten Bienenhonig weiter nichts als den Namen gemein hat. Vor dem Genusse solcher Falsifikate kann aus gesundheitlichen Rücksichten nicht genug gewarnt werden. Aber auch in Deutschland selbst gibt es Fabrikanten, welche unter schön klingenden Namen Kunsthonig in den Handel bringen. Diese künstlichen Erzeugnisse haben von Naturhonig oft keine Spur, sind von diesen aber chemisch nicht zu unterscheiden, weil es gelungen ist, durch Behandlung des Rübenzuckers mit Säuren, Salzsäure, Weinsteinsäure usw. diesen in Frucht- und Traubenzucker zu verwandeln, den beiden Hauptbestandteilen des Naturhonigs. Solcher Fabrikanten gibt es in Deutschland gar viele, die oft auch zugleich Imker sind, welche in ungeheuren Mengen dieses künstliche Erzeugnis herstellen, das chemisch alle Bestandteile des echten Honigs und alle Bestandteile des echten Honigs und alle Bestandteile auch in demselben Verhältnis wie dieser enthält, so daß die Chemie keinen Unterschied zwischen diesem künstlichen Erzeugnis und dem reinen Bienenhonig nachweisen kann, und der Nachweis nur durch den Geschmack und Geruch erfahrener Sachverständiger möglich ist. Diesem Kunsterzeugnis setzen diese Honigfabrikanten vielfach einen kleinen Teil wirklichen Honigs bei und leiten damit den Geruch und Geschmack des Käufers irre, geben auch ihrem Erzeugnis dadurch noch mehr den Schein echten Honigs, da es nun auch etwas Blütenstaub und Spuren ätherischer Oele enthält, die bisher sichersten Kennzeichen reinen Naturhonigs. Unter dem Namen Tafelhonig, Haidzuckerhonig, Zuckerhonig oder gar einfach als deutscher Honig wird dieses Fabrikat in den Handel gebracht und von dem nicht sachkundigen Publikum als Honig gekauft. Das ist einfach Betrug, eine Nahrungsmittelfälschung, denn wer Honig kauft will nicht Zucker haben, und *Honig ist nur das aus Pflanzensäften stammende und in den Wachszellen abgelagerte Erzeugnis der Honigbiene!* — Nach Dr. v. Planta kann man die Echtheit des Honigs auf folgende einfache Weise untersuchen: Man erwärme in einem Fläschchen 2 Löffel Honig und 6 Löffel Alkohol, schüttle tüchtig und lasse die Mischung eine Zeitlang stehen. Der echte Honig löst sich vollständig im Alkohol (Weingeist oder auch Spiritus) auf, während sich beim gefälschten Honig ein weißer Niederschlag, ein trüber Bodensatz, bildet. Es ist dies das Dextrin, welches sich nicht auflöst.

Rückgang der Bienenzucht! Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezember 1925 hatte der Freistaat Sachsen 52 558 Bienenvölker aufzuweisen, während bei der vorletzten Zählung zirka 90 000 aufgeführt wurden. Der Rückgang ist ein ganz gewaltiger gewesen und beträgt beinahe 90%. Aber auch im ganzen Reiche ist der Rückgang der Bienenzucht ein ganz auffallender. Gezählt wurden in Deutschland 1925 1 530 000 Bienenvölker, 1922 dagegen 1 830 000, so daß rund 300 00 Bienenvölker weniger vorhanden waren nach dem neuesten Zählungsergebnis. In den letzten drei Jahren betrug der durchschnittliche Jahresrückgang im Reich rund 100 000 Völker. Es steht also zu befürchten, daß die deutsche Bienenzucht in einigen Jahrzehnten völlig der Vernichtung anheimzufallen droht! Im Preußischen Landtage wurde bei der Staatsregierung angefragt, ob sie geeignete Schutzmaßnahmen ergreifen will, um den andauernden Rückgang der vaterländischen Bienenzucht aufzuhalten.

Für Imker! Die Ruhr, eine gefürchtete Bienenkrankheit, ist im März d. J. auf einer größeren Anzahl von Bienenständen im Bischofswerda-Bautzener Bezirke aufgetreten und hat auch teilweise nicht unbeträchtliche Verluste im Gefolge gehabt. Auffällig war hierbei, daß fast sämtliche der erkrankten Völker die vorjährige Heidewanderung mitgemacht hatten; es mögen vielleicht hier noch einige Reste ungeeigneten Honigs im Winterlager vorhanden gewesen sein, da solche Honige bekanntlich die Ruhr verursachen zum mindesten bei Mangel an Reinigungsausflügen fördern helfen. Die Ruhr trat auch meist erst im eigentlichen Nachwinter auf, während um Weihnachten herum nichts davon zu bemerken war. Handelt es sich bei solchen Kranken schon um heruntergekommene Schwächlinge, so stelle man nicht erst lange, ungewisse Heilungsversuche an, sondern schwefle sie ab und reinige Rähmchen, Beutenwände usw. mehrmals recht gründlich mit heißer Sodalauge, auch ist eine Desinfizierung angebracht. Den Völkern diese jetzt zuzuhängen, ist nicht zu empfehlen, da die Ruhr ansteckend ist. Bei noch starken, ruhrkranken Völkern lohnt es sich schon, diese in eine andere saubere Wohnung unter Hinzugabe von einer Futtertafel umzuhängen und ihnen ein warmes Honigfutter zu reichen. Herrscht dabei noch einigermaßen Flugwetter, so bürgt dies für Erfolg, im anderen Falle bleibt er auch hier zweifelhaft. — Vorsicht ist geboten, wenn man durch das Fenster bei Blätterstöcken sieht, daß einzelne Völker die letzten Seitenwaben an der Wand belagern. Haben sie dort das Futter aufgezehrt und es herrscht dabei noch einigermaßen kühle Witterung, so rücken sie nicht mehr von diesen nach der Mitte oder anderen Seite der Beute zu, wo sich noch volle Futtertafeln befinden. Sie verfallen dem Hungertode. Zur Verhinderung sind schleunigst einige Stücke Honig oder Futtertafeln auf die Rähmchen darüber zu legen und diese warm zu bedecken. Die Bienen werden sie fort daran zehren und sind gerettet!

Die Bienenzucht in Bulgarien. Bulgarien besitzt die günstigsten Bedingungen für die Bienenzucht. Dementsprechend wird sie auch von Geistlichen, Lehrern, kleinen Angestellten und Eisenbahnern eifrig betrieben. Die Bauern zeigen bislang noch wenig Neigung dafür. 1899 wurde in Sofia die Bulgarische Bienenzuchtgesellschaft gegründet, die auf jede Weise die Verbreitung und Veredlung der Bienenzucht zu fördern sucht. Sie gibt eine eigene Zeitung „Die Biene" heraus, die im ganzen Land verbreitet ist. Der Krieg hat einen Rückschlag in der Entwicklung der Bienenzucht gebracht; vor dem Krieg gab es

In Bulgarien gegen 420 000 Bienenstöcke, 1920 nur 332 000. Die Regierung wendet der Bekämpfung der Bienenkrankheiten ihre besondere Aufmerksamkeit zu.

Die Mehrheit der bulgarischen Bienenstöcke sind noch alte Stroh- und Weidenstöcke. Neuere Formen bürgern sich jetzt erst ein. Von den 332 000 Stöcken, die 1920 gezählt wurden, waren über 263 000 nach dem alten System, nur 68 000 waren Dadant-Blatt-Stöcke mit beweglichen Rahmen. Da in den Stöcken alten Systems die Wachsausbeute größer ist als die Honigausbeute, erzeugt die bulgarische Imkerei viel Wachs. Es wird ausschließlich zur Anfertigung von Kirchenkerzen verwendet, genügt jedoch noch nicht für diesen Zweck, so daß dazu Wachs aus Kleinasien, Indien, Madagaskar usw. eingeführt werden muß. Die beiden letzten Bezugsstellen liefern aber minderwertige Erzeugnisse. Bulgarien allein ergab an Wachsausbeute: 1910 172 735; 1914 223 091; 1920 180 964 und 1921 73 051 kg. Die Einfuhr an Wachs betrug: 1920 252 277 und 1921 144 770 kg.

In den Bienenkörben neuen Systems wird mehr Honig gewonnen, aber Honig ist in Bulgarien schwer verkäuflich. Früher wurde von der Bevölkerung mehr Honig verbraucht, besonders bei den hohen Festen. Seitdem aber massenhaft Schokoladebonbons, Halwa und andere Süßigkeiten angeboten werden, hat der Verbrauch von Honig stark nachgelassen. Man ist versucht, den bulgarischen Honig im Ausland zu verkaufen, aber er ist zu teuer, er kommt gegen den kanadischen nicht auf. Die bulgarischen Imker entfalten jetzt eine rege Werbetätigkeit für die Steigerung des inländischen Honigverbrauchs unter Hinweis auf seine hervorragenden Eigenschaften. Ob es viel helfen wird? Der Zucker ist billiger. G. Herlt.

Thüringische Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bienenseuchen.

Vom 13. April 1926

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über das polizeiliche Verordnungsrecht und die Zwangsbefugnisse der Thüringischen Ministerien vom 9. Februar 1922 (Ges.-S. S. 26) wird angeordnet:

I. Bricht auf einem Bienenstande eine Bienenseuche aus oder zeigen sich Erscheinungen, die den Ausbruch einer Bienenseuche befürchten lassen, so hat der Besitzer des Bienenstandes unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und die verseuchte oder verdächtigte (§ 1 Absatz 4 des Reichsviehseuchengesetzes) Bienen, Bienenbrut und Waben vorzulegen. Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gilt auch, wer in Vertretung des Besitzers den Bienenstand versorgt, wer mit Bienen wandert, wer fremde Bienen in seinem Gewahrsam hat oder zu Lehrzwecken verwendet.

II. Bienenseuchen im Sinne dieser Verordnung sind:

1. die als „Faulbrut" bezeichneten seuchenhaften Brutkrankheiten, nämlich:
   a) die gutartige Faulbrut (Larvenseuche),
   b) die bösartige Faulbrut (Nymphenseuche);
2. die Mykosen, nämlich:
   a) die Pericystis-Mykose,
   b) die Aspergillus-Mykose;
3. die Nosemaseuche, wenn sie mit starkem Koten im Bienenstocke oder vor dem Flugloche oder mit Massensterben der Bienen verbunden ist;
4. die Milbenseuche.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft, wer einer ihm nach dieser Verordnung obliegenden Verpflichtung einer auf die Verordnung gegründeten Anordnung oder einem Verbot der Verordnung zuwiderhandelt.

In der Zeit von 1914 bis 1922 habe ich als Leiter des Bienenstandes der Landw. Hochschule in Hohenheim Gelegenheit gehabt, den Hinter-Oberlader „Rekord" nach dem System von Jakob Banzhaf in Steinenkirch O.A. Geislingen a. St. praktisch zu erproben. Auch fand ich das Banzhaffsche Schienensystem, besonders Schiene III, auf mehreren Bienenständen des Landes im Gebrauch. Die Schienen haben auch ohne besondere Pflege tadellos funktioniert und gestatteten die rasche Oberbehandlung gestapelter Hinterlader. Da für einen ganzen Bienenstand nur ein Wabenstock zu beschaffen ist und die Schienen keine hohen Auflagen verursachen, ist die Einrichtung ohne große Kosten möglich. Besonders ins Gewicht fällt die bei der Verwendung des Banzhaffschen Schienensystems bewirkte Zeitersparnis bei der Behandlung der Völker. Praktisch und billig kann die Einrichtung mit Recht genannt werden, und diese Eigenschaften spielen in der Bienenzucht eine Rolle.

Stuttgart, 8. Jan. 1926.

H. Rentschler,
Württ. Landessachverständiger für Bienenzucht.

Weißt du das?

Erfahrungen eines alten Imkers.
W. Rieger.

Du bist Imker geworden. Hast es vielleicht gar nicht gewollt, jedenfalls etwas plötzlich. Vier Pfähle eingeschlagen, Oberkanten mit der Wasserwage abgewogen, Beute darauf, fertig ist die Laube! Du hast Glück, dein Volk entwickelt sich; du hast noch mehr Glück, deine Bienen kommen gut durch den Winter, fliegen prächtig, höseln, du hast deine Freude. Zufällig treffen deine Augen nach mehreren Flugtagen den Erdboden unter und hinter deinem Stand. Was siehst du? Nicht wenig Bienen mit Höschen liegen erstarrt am Boden, alte und frische. Sie sind Opfer ihres Berufes und wären ihrem Muttervolk doch so nötig! Lieber Freund! Die kalte Erde und vor allem der heimtückische Zug, der deine Lieblinge, die ermattet das vielleicht zu kleine Anflugbrett nicht mehr erreichen konnten, unter die vier Pfähle trieb, sind die Schuldigen. Hilf ab, verschlage die Vorderfront von oben bis unten mit Brettern. Tust du das auch seitlich, hast du einen geschützten Platz für deinen Wabenknecht. Dieser ist nach der Zange das nötigste Imkerwerkzeug. Und, vergiß nicht: kommt's zu keinem Bienenhaus, so schaffe ein 30 cm breites Flugbrett, so lang, als die

Digitized by Google

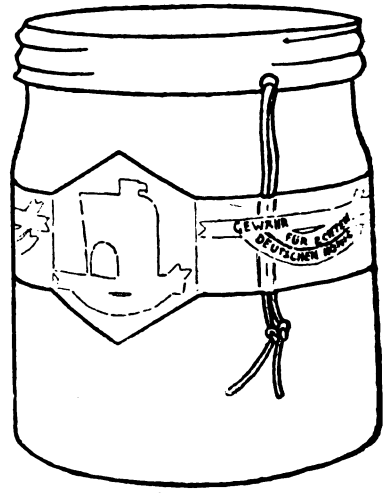
Beute breit ist. Befestige es mit kräftigen Messingscharnieren in der Weise, daß es schräg nach unten geschlagen und im Winter als Flugloch-schutz an die Beute gelehnt werden kann. Du wirst deine Freude haben.

Für Imker. In vorbildlicher Weise macht der Stadtrat und das Polizeiamt von Bautzen in den Tageszeitungen auf das Verbot des Entwendens der Weidenkätzchen usw. zum Schutze unsrer heimischen Bienenzucht aufmerksam und hat insbesondere die Polizeibeamten angewiesen, alle Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Oelsnitz i. V. Böse hereingefallen sind einige Diebe, die nachts einem Landwirt in Hundsgrün Bienen stehlen wollten. Die Diebe wurden so übel zerstochen, daß sie sogar die mitgebrachten Säcke im Stich ließen und davonliefen. Wahrscheinlich sind die Spitzbuben von den Bienen derart gekennzeichnet, daß ihre Ermittelung nicht schwer fallen dürfte. Na, hoffentlich. —

Rundfunk und Bienenzucht. Am 9. Juli 1926 sprach im Rundfunk des Leipzig-Dresdener Senders Professor Dr. Armbruster über: „Bienenzucht und Tierpsychologie".

Das Einheits-Honigglas in seiner Ausstattung mit Gewähr-Verschlußfaden.



Stimmen der Fachpresse.

Neuzeitliche Bienenzucht. Davon liest man heute so viel in unseren Blättern. Es wird deswegen wohl etwas faul in der heutigen Betriebsweise sein. Weigert, der über eine ausgedehnte Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse verfügt, meint in der „Bayerischen": „Die heimische Bienenzucht ist wohl in ein etwas zu hohes Fahrwasser" hinübergeleitet worden. Man redet heute der reinsten Rassezucht, der verzwicktesten Form der Weiselzucht und vielen anderen schönen Dingen das Wort, von denen der einfache Bienenzüchter draußen auf dem platten Land gar nicht im Bilde ist, die richtig durchzuführen ihm auch jede Zeit fehlen dürfte. Bienenzucht ist ja nur landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, der die Hauptbeschäftigung des Landwirtes in keiner Weise ungünstig beeinflussen darf. Die neuzeitliche Bienenzucht muß so einfach gestaltet sein, daß auch der gewöhnliche Mann damit zurecht kommen kann. Dann werden die vielen Mißgriffe und Fehlschläge mehr und mehr verschwinden. Was nützt es viel, wenn die einzelnen Vereine es nicht zuwege bringen, daß selbst die rückständigsten Mitglieder gezwungen sind, mit dem Strome zu schwimmen?

Neuerungen. Laß dich nicht durch jeden neuen Schreier gleich irre machen in dem, was du bisher für richtig hieltest. Vor allen Dingen, laß dich nicht durch marktschreierische Anpreisungen verführen, deine bewährte Bienenwohnung zu verachten und eine andere zu kaufen, die einen schönen Namen hat und hundert kleine patentierte Sächelchen aufweist, zu denen immer bereits nach einigen Monaten zehn neue Verbesserungen kommen. Vergiß bei der Bienenwohnung nicht, was ihr Name sagt, mahnt Ludwig in der D. Bz. Sie soll doch nicht in erster Linie eine Maschine mit Hebeln und Schrauben, An- und Abstellvorrichtungen, G Gittern und Schlitten sein, sondern eine W nung für deine Bienen, d. h. ein genüg großer Hohlraum, der sich rasch bearbeiten l Erweiterung und Verengung und Honigentnah ohne kostspielige Mechanik gestattet und de Innenmaße so beschaffen sind, daß auch der nünftige Imker den Honig nicht bis auf letzten Tropfen entfernen kann. Dieser kluge gilt natürlich zunächst für Thüringen! —

„Die Schwindsucht der deutschen kerei" überschreibt Prof. Dr. Zander e lesenswerten Aufsatz. Wenn man die zahlrei neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Im schaft, die vielen neuen Bienenwohnungen Bienenhäuser oder die zahlreichen künstli Nahrungsmittel und dgl. ansieht, wenn man wissenschaftlichen Fortschritte in der Bienenku während der letzten Jahrzehnte bedenkt, kö man allerdings fast zu dem Glauben kom als stünde die deutsche Bienenzucht in vo Blüte. Die Statistik redet aber eine an Sprache. Sie läßt erkennen, daß die Zahl Bienenvölker schon seit Jahren auffällig zur geht. Schon heute gibt es da und dort ganze zirke, in denen die Bienen vollständig ausgestor sind. Was ein weiterer beträchtlicher Rückgang heimischen Bienenzucht für unsere Volkswirtsch zu bedeuten hat, macht sich nur selten jem klar. Schon der jährliche unmittelbare Ba aus der deutschen Imkerei mit rund 35 Millio Mark ist durchaus nicht zu verachten. Mindes zehnmal so hoch ist aber der mittelbare Nu den die Bienen durch Uebertragung des Blü staubes bei der Frucht- und Samenbildung stift Diese dreihundert bis vierhundert Millio fließen in der Hauptsache den Landwirten, G und Samenzüchtern zu, selbst wenn sie ir

Digitized by Google

Mit einem Imker durch vier Erdteile.

Aus dem Leben Philipp Baldensspergers.

Von Professor Dr. Ludwig Armbruster, Berlin-Dahlem.

Auf der Imkertagung Wien 1925 fand ein Redner immerfort allgemeine Aufmerksamkeit, sobald seine mäßig große, etwas hagere Gestalt vorn am Rednertisch auftauchte und wenn aus seinem adelig geschnittenen Kopf die klugen Augen unter mächtigen Augenbrauen mit den Zuhörern sprachen. Sein Deutsch sprach er wie jemand, der es von Kindesbeinen an sprechen kann, aber lange, lange im Ausland geweilt hat. Daß er stets die Aufmerksamkeit gewann, dafür sorgte riesigste, allseitige Erfahrung und ein kluger, überaus selbständiger, witziger Geist und eine hohe und dabei selbst erworbene Bildung. Auch bei kleineren Zirkeln der stark international zusammengesetzten Imkerschar war er vielfach unentbehrlich, weil er Deutsch, Französisch und Englisch fast gleich gut sprach und oft den Dolmetscher machen mußte.

Es war dies Philipp Jacob Baldensperger. Sein Stamm ist von unserem Blute, denn sein Vater, Heinrich Baldensperger, war am 26. November 1824 in Baltenheim b. Niederbronn im Elsaß geboren, wurde auf Chrischona (zwischen Lörrach und Grenzach) zum Missionar ausgebildet und wirkte im Heiligen Land. Seine Frau Karoline geb. Marx schenkte ihm fünf Söhne (Henri, Philipp, Emil, Samuel, Willi), von denen der zweite unser Philipp Baldensperger ist und am 5. Juni 1856 in Jerusalem geboren wurde. Der Missionar Baldensperger, gestorben 1896, interessierte seine Söhne für Landwirtschaft; der jüngste wandte sich dem Bankfach zu. Unser Philipp ließ sich — nicht für dauernd — von einem Russen für die Soldatenlaufbahn begeistern. Nach fünfjähriger Dienstzeit kehrte er 1880 nach Hause zurück. Im Jahre darauf, 1881, machte der bekannte Bienenfachmann Frank Benton in Beirut von sich reden. Von seiner Behörde, dem Ackerbauministerium in Washington war er zum Studium der Bienenrassen und Bienenzucht für drei Monate auf die Reise um die Welt geschickt worden. Tatsächlich blieb er reichlich ein Jahr aus. In Beirut hielt er einen Lehrgang ab. Benton wurde der Lehrmeister Baldenspergers. Heute noch bekennt der Schüler, was er von seinem Lehrer dort gelernt, habe ihm im wesentlichen für sein ganzes Imkerleben ausgereicht, „ähnlich wie das Sperma im Receptaculum seminis der Bienenkönigin.“ Auf theoretischem Gebiet habe er stets eifrig wie ein gelehriger Schüler sich an der Literatur weitergebildet, aber für die Praxis habe das Lehrgut Bentons vorgehalten, obwohl er vieles in der Welt gesehen. Auf einem Bildchen sehen wir in der Mitte Lehrer und Schüler. In der Mitte oben erscheint mit wohlgepflegter Haar- und Barttracht Philipp Baldensperger als rechte Hand des Lehrmeisters Benton (Benton hält in seinen Händen ein Wabenrähmchen und einen Zusatzkäfig). Letzterer war etwa fünf Jahre älter und muß ein äußerst unternehmender Geist gewesen sein. Früher war er unter anderem Matrose, Buchdrucker und Lehrer. Vorn ist ein Breitwaben-Magazinoberlader, also eine Langstrothbeute. Die verschleierte Drusin hält einen Bienentopf, neben ihr sitzt ein junger Druse auf einer umgelegten, offenbar konischen Geflechtwalze. Benton hat rings um die Erde das Interesse für die Langstrothsche Mobilzucht erweckt. Ihr hat auch Philipp Baldensperger sein ganzes Leben gedient. Der Anfang mit Bienen war schlecht und gut. Einmal mißglückte eine Wanderung gründlich, aber einmal gab es auch 150 Kilogramm Honig je Stock, hauptsächlich von der Orangenblüte bei Jaffa. Die übrigen vier Brüder schlossen sich bald Philipp an. Auf einmal wurden 500 Bienenkästen bestellt, 100 für jeden der Brüder: Magazinoberlader je mit 13 Breitwaben 25 × 29 im Kaltbau. Die für einen Oberlader im Kaltbau ziemlich kurze Breitwabe war so gewählt, daß man die Waben aus den einzelnen Walzen leicht umschneiden konnte. Die Beute fand auch in Süd-Frankreich als „Ruche pastorale Baldensperger“ Verbreitung. So waren die Brüder Baldensperger

Digitized by Google

Berufsbienenzüchter geworden. Sie rangen aber auch ihrem Broterwerb allerh Erfolge ab. Es wurde planmäßig gewandert. Vom 25. März bis 25. April wu die Orangenblüte ausgenützt, dann wurden die Beuten auf Kamelen auf 15 bis Kilometer Entfernung in die Kaktus- und Feigenblüte gebracht, Zunahme 1000 1500 Gramm täglich. Dann ging es weiter in die Saronebene mit der Verbene Vit agnus castus. Weiter dem Gebirge zu wurden dann noch im Juli die Labiaten Quend und Thymian ausgebeutet. An Durchschnittsernten wurden 50 bis 60 Kilogram erzielt. Die höchste Tageszunahme, welche der Wagstock in der Orangentracht zei war 11 Kilogramm (eben berichtet ein Amerikaner von reichlich 8 Kilogramm aus Kleeblüte, American Bee Journal 1925 Seite 376). Der Absatz für diese Schätze w im Anfang schlecht. Auch die Steuerleute fanden sich alsbald ein. Später fand offenbar durch Vermittlung der schwäbischen Kolonisten in Palästina ein Absatzgeb im Schwabenland z. B. durch Imberger in Stuttgart. Ein Kilo galt damals Centimes. In einem Jahr wurden einmal 60 000 Kilogramm geerntet. Der näc jüngere Bruder von Philipp, Emil Baldensperger, der heute noch in Palästina imke hatte in diesem Jahr Bestellungen auf 10 000 Kilogramm. Leider kann er in dies Jahr nicht soviel liefern. 1923 erntete er dafür mehr als das Doppelte davon. Palästina konnten die Brüder Baldensperger einen Zusammenhang zwischen Mete rologie und Honigen feststellen. Wenn während der Orangenblüte der trockene Ostwi kam, dann hörte sofort das Honigen auf; setzte dagegen der feuchte Westwind ei so begann alsbald die Tracht.

Philipp Baldensperger hat eine Lebensgefährtin Debora Struve gefunden. S war in Amerika geboren. Beide Eltern waren aber Deutsche und zwar die Mutter ei Badenserin namens Kuhn. Debora ist der biblische Name für Biene. Sein Büchle Maladies des Abeilles widmete Baldensperger in einem für beide Teile ehrenvoll Vorspruch „als wackerer Mitarbeiterin, der kostbaren Biene, seiner teuren Debora Eine der Töchter ist heute in Nordafrika verheiratet.

In Palästina traf Baldensperger auch mit Rudolf Dathe zusammen, der a Indien die Apis dorsata Kolonien mitgebracht hatte. Dathe erkrankte in Palästina u mußte seine Riesenbienen bei dem Württembergischen Kolonisten Lämmle in Saro aufstellen. Er hatte die Riesenbienen einlogiert in Holzkästen, die vorn und hint offen waren. Nach ererbten Instinkten rückten die Riesenbienen, nachdem sie in d Kästen ihre Wabe gebaut hatten, gewöhnlich aus und der vermögliche Dathe mu manches Silberstück den Arabern geben, die ihm beim Einfangen behilflich war Baldensperger berichtet von diesen Riesenbienen, daß der Stich kaum merklicher w als der der Apis mellifica, daß Arbeiterin, Drohne und Königin ziemlich gleiche Grö aufweisen und daß die Königin mehr nur an den gelben Beinen zu erkennen w Es fand sich immer nur eine Königin. Wenn man die Bienen auf Mittelwänden bau lassen wollte, schwitzten sie zwar Wachs, ließen aber die Wachsplättchen fallen. Mittelwände wurden also nicht weiter ausgebaut. Während seines Aufenthalts Orient, besuchte Baldensperger auch die Insel Cypern. Ein Armenier mit Nam Dervichian imkerte dort erfolgreich mit modernen Hilfsmitteln.

Im Jahre 1892 siedelte Baldensperger nach Nizza über. Seine Bienen hat nicht in Nizza stehen, sondern 1000 Meter hoch in den Seealpen. Er ist seine amerikanischen Magazinoberlader treu geblieben. Er läßt seine einfachwandige frei aufgestellten Beuten den ganzen Winter über da oben stehen (sie überwintern Honig). Sie bleiben während der langen Wintermonate sich selbst überlassen, weil Bienenvater schon wegen der grimmigen Kälte kaum nach ihnen sehen kann. V Nizza aus besuchte er öfter seine weit zerstreuten Kinder. Bei einem Besuch sei Tochter in Nordafrika, wagte er einen Vorstoß in die Sahara. Natürlich war a hier die Biene das lockende Ziel, nämlich das Sonnenkind des sonnigsten Erdstrich die Sahara-Biene. Da Arabisch seine Lieblingssprache ist, fand er bei den weltfern

Digitized by Google

Nomaden seine Helfer und brachte die Sahara-Biene nach Europa — auch nach Wien ur Ausstellung. Dort flog das kleine Völkchen, wie ich selbst sah, am kalten Morgen, vo die andern Völker noch ruhten und es brachte Pollen, wo die anderen noch nichts efunden hatten.

Im Jahre 1924 ließ es sich der rührige Mann nicht nehmen, die neue Welt zu esuchen, an dem internationalen Imkertag in Quebec sich zu beteiligen und die nord-merikanische Imkerei gründlich zu studieren. Im wesentlichen fand er, der Schüler Bentons, was sich auf seinem Stande bewährt hatte. Nur mußte er als Europäer estehen, daß die alte Welt von der neuen mächtig überflügelt ist, und daß der ameri-anischen Betriebsweise die Zukunft gehört, insbesondere dort, wo einigermaßen Tracht errscht.

Als führender Kopf wurde Baldensperger fast wider seinen Willen zum Führer er dortigen Imker und zum Redakteur der dortigen Bienenzeitung. Seine hervor-agenden Kenntnisse kommen der Imkerei zustatten, wenn er in Nizza Gesellschafts-ahrten mit großen Autos ankündigt und seine Imker und Nichtimker durch herrliche Gefilde von Bienenstand zu Bienenstand führt, wenn seine geistreiche Art allseitiges nteresse weckt und Erkenntnisse auf Grund von Anschauungen vermittelt. Mit be-onderem Eifer und Erfolg nimmt sich der Meister der Bienenkrankheiten an. Früher at er diese nicht gekannt. Im Jahre 1894 erst traten in Palästina Krankheiten auf. Die Keime wurden offenbar eingeschleppt durch jüdische Kolonisten aus Rußland. in Südfrankreich hat er aber bei seiner umfassenden Tätigkeit reicher Gelegenheit, e dauernd zu beobachten. Er ist zusammen mit dem Staatsentomologen Poutier, m Chef des Insektariums zu Mentone, der Verbreitung der Bienenmilbe Acarapis oodi in Südfrankreich nachgegangen und hat ihre Wirkung auf den Gesundheitszustand er Biene verfolgt. Seine Erfahrungen decken sich ziemlich genau mit denen von orgenthaler in der Schweiz, Pontner in Oesterreich und Armbruster im Deutschen eich. Auf dem Bienenstand des Abbé Renguis im Champsaur, auf dem zum ersten ale (Frühjahr 1922) in Frankreich die Milbe entdeckt worden ist, fand er im Juni 922, wenige Monate nach der Entdeckung, alle Völker in allerbester Verfassung, reich it Honig versehen. Dem Entomologen Poutier hat er, alsbald, nachdem er dessen ekanntschaft gemacht hatte, einen seiner Bienenstöcke geschenkt, damit der Entomologe sbald praktischer Bienenvater zu werden Gelegenheit habe. Als die beiden nach ngen Forscherfahrten sich trennten, fand Poutier zu Hause, voller Eifer sich auf das ienenvolk werfend und es auf Herz und Nieren untersuchend — die Bienenmilbe arapis woodi. Baldensperger erhielt einen angriffsfreudigen Brief: „Was führen Sie ich zwei Monate in den Alpen herum, um die Bienenmilbe zu suchen, wo Sie dieselbe ch auf dem eigenen Stand besitzen." Aber Baldensperger hatte von einer Krankheit cht gemerkt, hatte keinen Anlaß gehabt, auf seinem Stand nach einem Böseswicht a fahnden und hatte die Bienenmilbe, wie so viele, doch auf seinem Stand.

Deutsche Bienenzucht in Not.

Von Dr. Freiherr v. Wangenheim, Wusterhausen.

Landwirtschaft und Bienenzucht sind, so eigenartig es klingen mag, unlösbar iteinander verknüpft und aufeinander angewiesen. Es soll damit nicht gesagt sein, ß jeder Landwirt nun absolut gezwungen ist, auch Bienenzüchter zu sein, sondern s mag nur noch einmal besonders hervorgehoben werden, daß die Landwirtschaft die ienbestäubende Tätigkeit der Bienen nicht entbehren kann. Es ist dies schon oft rvorgehoben worden mit Berufung auf die vielen Forschungsergebnisse auf diesem biete, aber es kann dies eben nie genugsam betont werden.

Befindet sich daher unsere deutsche Bienenzucht in Not, so muß auch die deutsche ndwirtschaft stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Durch den wirtschaftlich

Digitized by Google

notwendigen Uebergang der Landwirtschaft vom extensiven zum intensiven Betrieb h sie nun selber mit dazu beigetragen, daß die Tracht für die Bienen verschlechtert wur und ein Rückgang der Honigernten kommen mußte. Land wurde urbar gemac Wiesen und Weiden in wertvolles Ackerland verwandelt, und dadurch verschwand die Honig spendenden Blüten immer mehr. Kornblumen und andere Honigspend werden durch die modernen landwirtschaftlichen Kulturen fast gänzlich vernicht Daher kommt es, daß unsere Bienen, die früher das ganze Jahr hindurch den Ti gedeckt fanden, nur noch in einigen Monaten des Jahres einigermaßen ausreichen Tracht finden. Besonders verhängnisvoll hat sich die Bekämpfung der Nonne unseren Wäldern durch Verstäuben von Giften aus einem Flugzeuge erwiesen, w ein großes Bienensterben in den betreffenden Gebieten zur Folge hatte.

Aber nicht der Küchenmeister Schmalhans allein, sondern auch noch and Faktoren verursachen die Not der deutschen Bienenzucht. Es ist zunächst die un meine Steigerung der Preise der zur Bienenzucht nötigen Wohnungen und Ger und des für die Winterfütterung notwendigen Zuckers. Setzt man den Preis d Honigs im Jahre 1914 gleich 1 Mark das Pfund, so müßte er heute über 2 M kosten, um die Preissteigerung von Zucker und Wohnungen auszugleichen.

„Bienenzucht in Not", darf man daher mit Recht sagen, mit um so größer Recht, als die deutsche Reichsregierung keine Maßregel zu treffen vermag, um d deutschen Bienenzucht erfolgreich zu helfen.

Der geringe Zoll gestattet dem Auslandshonig zu einem Preis von etwa 70 M den Zentner ins Land zu kommen. Steuerfreien Zucker; wie früher, erhält der Im nicht mehr. Auch der Seuchenschutz, der doch bei allen anderen Haustieren reic gesetzlich eingeführt ist, ist für die Imkerei in völlig ungenügendem Maße durchgefüh Die staatlichen Forschungsinstitute sind durchweg auf die Unterstützung der Imker u der großen Imkerverbände angewiesen, um lebensfähig bleiben und um ihre groß Aufgaben für die Bienen- und Seuchenforschung lösen zu können.

„Hilf dir selbst", dies muß angesichts der traurigen Notlage der deutschen Bien zucht die Losung der im deutschen Imkerbunde zusammengeschlossenen Imker s In einer Reihe von Aufsätzen will der deutsche Imkerbund vor die breite Oeffentlich treten, um einmal darzulegen, welchen Wert die Bienenzucht für die Allgemein hat, und daß sie keine Spielerei, wie so oft von Laien behauptet wird, sondern e Naturnotwendigkeit ist. Der deutsche Imkerbund bezweckt damit, aufklärend zu wir in den breitesten Schichten der Bevölkerung, die Anteilnahme an der Bienenzucht u deren Erzeugnis, dem Honig, zu wecken und erhofft dadurch eine direkte oder indire Unterstützung unserer einheimischen Bienenzucht durch alle Volksschichten zu erreic

Stimmen der Fachpresse.

Rähmchenmaße gibt es jetzt in Deutschland viel mehr als die allerneuesten Bienenbücher zu wissen scheinen. Sind doch im abgelaufenen Jahre bei der Firma Harttung in Frankfurt a.d.O. Bestellungen auf Mittelwände eingegangen, die für mehr als vierhundert Maße bestimmt waren. Ganz ähnlich ist ja der Wirrwar auf dem Gebiete der Wohnungen. Damit wird aber sicherlich die Bienenzucht nicht gefördert, sondern das Gegenteil erreicht.

Pollenfarben (nach der „Bayerischen"). Die Höschen erscheinen infolge der Einspeichelung etwas dunkler als der Blumenstaub der Blüte, von der sie stammen. Von Wichtigkeit sind folgende Farben: Tanne = kreideweiß. Himbeere, Brombeere, Gartenmohn = grauweiß. Winde, Salbei Natterkopf = weißlich. Weidenröschen grünweiß. Hederich = gelbweiß. Gartenbeeren, Narzisse Hyazinth Raps, Senf Schneebeere = schwefelgelb.

Bezirksversammlungen sollen nach der Ansicht mancher Vorstände im Winter nicht angesetzt sein. Oberlehrer Handschuh, Schwenningen ist spricht dieser Meinung in der „Bienenpfle Die Bezirksvorstände sollten gerade während dieser Zeit in Monatsversammlungen die wi Kleinarbeit leisten, um so fruchtbareren Be für spätere Vorträge, Kurse usw. zu schaf Benütze man auch diese Zeit, um über den w wirtschaftlichen Wert der Bienenzucht zu spre Das tut sehr not.

Digitized by Google

halten. Er wird um so größer, je mehr fleißigere Bienen wir haben. Man sollte Regierung und Imkerschaft könnten dem ndigen Rückgang nicht gleichgültig und s zusehen, sondern müßten auf Mittel dem Schaden abzuhelfen.

er haarsträubende Unkenntnis der ukrankheiten und Gleichgültigkeit, die meisten Imker ihren durch Seuchen rten Beuten gegenüberstehen, klagt Zander: nge und Bücher über Bienenkrankheiten von jeher auf die Imker eine außerlich geringe Anziehungskraft aus.

es Imkers Schatzkästlein nennt Weigert r hessischen „Biene" einen gehörigen Vorguter, schöner, ausgebauter Arbeiterwaben. solchen zu sichern, sollen alle Wachsbröckchen dem Stande, alle alten, verdickten Waben, bfälle beim Entdeckeln, die Reste unter dem ll sorgfältig gesammelt und eingeschmolzen en. Die beim Einengen der Völker im ste sich ergebenden Reservewaben, die noch g und Pollen enthalten, schlägt man in Zeien ein und schichtet sie in einer Kiste auf. Die n Waben werden im Wabenschrank aller drei ier Wochen durchgeschwefelt. Bei Wabenzel läßt man zur Trachtzeit Mittelwände uen. Oder man kehrt ein starkes Volk ab läßt neuen Bau aufführen; ein in Schwarmmd versetztes Volk baut meist Arbeiterwaben. unbändige Baulust aller Nachschwärme ist ig auszunützen. Für den Honigraum empf W. die vier Zentimeter tiefe Dickwabe.

eiselloses Volk. Wie wir im Frühjahr t am zweckmäßigsten verfahren, sagt uns anschaulich der „Pommersche Ratg.": Bei Betrachtung der Fluglöcher finden wir wohl Volk, bei dem die Wachbienen sich besonders benehmen und auf den Finger, den wir dem loche nähern, „wie ein geölter Blitz" losrn. Die Sache ist zweifellos nicht in Ord Also den Kasten geöffnet, den Wabenbau chtig herausgenommen und jede Wabe genau ucht, ergibt — Weisellosigkeit. Wir nehaus einem andern Volke das Fenster heraus legen an die letzte Wabe eine Zeitung in lter Stärke, die jeglichen Uebergang ausft, hängen die Waben mit dem weisellosen dahinter und schließen die Beute in gewohnWeise. Das Stammvolk fliegt und arbeitet weiter, während ein Teil seiner Bienen neuesten Nachrichten auf der zwischengelegten rszeitung bearbeitet. Dieselbe Bearbeitung t auch von der anderen Seite durch das zuagte Volk statt, welches keinen Ausweg hat einen sucht. Hat die Durchnagung der Zeivon beiden Seiten stattgefunden, dann hat Druckerschwärze mit ihrem ausgleichenden Geauf beiden Seiten derartig eingewirkt, daß Beißerei unterbleibt und die ganze Gesellft sich bald als ein Volk fühlt. Die alte rung ist inzwischen natürlich abgeblendet, so die alten Stockinsassen sie nicht wiederfinund sich an der neuen Stelle bald heimisch m. Die Druckerschwärze auf der Zeitung hat iesem Falle also einmal etwas Gutes zuwege gebracht. Ist das weisellose Volk bereits drohnenbrütig, oder hat es keine oder doch nur wenig Brut, dann schließt man sein Flugloch, verblendet die Beute, nimmt das Volk heraus, läßt es sich vollsaugen, stößt es in einen Korb ab und läßt die Bienen sich bei andern Völkern einbetteln.

Betrachtungen über bienenwirtschaftliche Ausstellungen finden wir in der „Hess. Biene". Da heißt es u. a.: Wir Imker sind auf unseren Ausstellungen viel zu exklusiv; wir denken viel zu viel nur an uns und nehmen zu wenig Rücksicht auf andere Volkskreise, viel zu wenig die Beziehungen heraus, die wir zu den andern Volksteilen besitzen, decken viel zu wenig oder gar nicht die Fäden auf, die uns mit der übrigen Volkswirtschaft verbinden. So müßten z. B. viel mehr als bisher bewegliche Modelle über Blütenbefruchtungen vertreten sein. Das sind augenfällige Dinge, die auch dem Laien die Bedeutung der Biene mühelos nahebringen. Mit der Beleuchtung unserer Honig- und Wachserzeugung darf das Kapitel über die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht nicht abgeschlossen sein. Honig und Wachs tauchen nämlich in der Volkswirtschaft an weit mehr Stellen auf, als Imker und Nichtimker gemeinhin annehmen. Auf der sächsischen landwirtschaftl. Ausstellung in Dresden im letzten September wurde die technische Verwendung unserer beider Produkte nach folgender Einteilung gezeigt: 1. Honig und Wachs in der Heilkunde, 2. in der Kosmetik, 3. Wachs in der Kunst, 4. im Kunstgewerbe, 5. Wachs und Honig im Gewerbe. Dazu kam eine Zusammenstellung der sächsischen Imkergerätefabriken. Vortragsthemen sollten die Öffentlichkeit für unsere Bestrebungen interessieren. Jedenfalls ist es nicht besonders geschickt, wenn Behörden, Presse, Industrie, Landwirtschaft im besonderen und jedermann im allgemeinen eingeladen sind, vortragen zu lassen über „Moderne Königinnenzuchtmethoden" oder „Wie erzielt man schlagfertige Völker?". Selbst die Behandlung der zahlreichen Bienenkrankheiten ist in solchen öffentlichen Vorträgen nicht zu empfehlen.

Das Verstellen von Bienenvölkern zur Winterzeit wird in der „Hessischen Biene" nicht empfohlen; es ist nur im Sommer bei schönem Wetter rätlich. Am günstigsten ist die Zeit der stärksten Brutentwicklung. Etwaige Verluste sind dann kaum nennenswert. Zu dieser Zeit sind besondere Vorsichtsmaßregeln nicht nötig, wenn die Bienen aus ihrem Flugkreis hinausgestellt werden. Werden Bienenstöcke aus einem Stand herausgenommen, in dem Völker zurückbleiben, so dürfen sie nicht in ihrem Flugkreise aufgestellt werden. Innerhalb 6 Wochen wächst ein neues Geschlecht heran, das den alten Standort nicht kennt. — Dasselbe Blatt schreibt: Von der Anfertigung neuer Bienenwohnungen sollten Anfänger unter allen Umständen absehen, solange sie nicht wissen, worauf es ankommt; denn nur in den seltensten Fällen kommt etwas Vernünftiges dabei heraus. Und der fortgeschrittene Imker soll nur dann zur Selbstanfertigung schreiten, wenn er mit dem dazu nötigen Handwerkszeug richtig umzugehen versteht und genau auf den Millimeter arbeiten kann. Eine gute, wirklich

Digitized by Google

brauchbare Wohnung anzufertigen, ist sozusagen eine Kunst, die noch lange nicht jeder auszuüben versteht, mag er auch sonst noch so tüchtig sein.

Königinnenwahlzucht ist die Poesie der Bienenzucht, behauptet ganz richtig der Vorsitzende der D. K. Z. V. Auf die Frage: Warum sollen wir züchten? antwortet er: Wir sind es unserem deutschen Vaterlande schuldig, unserem gesamten deutschen Volke, der ganzen deutschen Bienenwirtschaft. Wir wollen züchten, um an dem Aufbau des deutschen Vaterlandes mitzuhelfen, damit der erste Pfeiler, die deutsche Honigernte, nicht zusammenbricht. Wir müssen züchten, damit wir auf unseren Ständen Bienen bekommen, die auf der Lauer stehen, wenn die geringste Tracht sich auftut. Was nützen uns die Hungerleider und Jammerlappen auf den Ständen, von denen wir im Jahr einige Pfund Honig ernten und müssen ihnen dann im Herbst den gesamten Wintervorrat wieder eintrichtern? Wollen wir noch einen Stützpunkt unter das Bienenzuchtgebäude schieben, dann fort mit solchen Völkern, die nicht nur den eigenen Stand verseuchen, sondern auch die Nachbarimker sehr schädigen.

Vereinsleben. In den Vereinen ist es sehr verschieden — schreiben „Uns Immen". In einigen wird in einer Weise gearbeitet, die in hohem Grade erfreulich ist. Da ist Leben. Der Imker merkt, daß er etwas lernt, daß seine Kräfte wachsen, seine Verzagtheit sich in Zuversicht wandelt. Sehr viel hängt von einem tüchtigen Vorsitzenden ab. Der bringt die Versammlungen zuwege, der zieht die Mitglieder zum Kommen und zur Arbeit heran. Dem wird der Stoff nicht knapp. Bald hält er selbst einen anregenden Vortrag, bald zieht er Mitglieder dazu heran, eine Erfindung, eine Verbesserung am Bienenstande, eine eigene Art der Behandlung der Bienen, ein besonders gut entwickeltes Volk oder dgl. zu zeigen. Jeder freut sich, daß er mittun kann und darf. Und über alles spricht man sich in wohlwollendem Tone sachlich aus. Bienenstände werden besucht. Beuten und Geräte werden ausgestellt, angekauft ausprobiert und dann vorgeführt. Natürlich bedarf es hie und da der Ermunterung durch freundliches Zureden oder gar durch das Beispiel. Fragen werden gestellt und gemeinsam beantwortet. Solche, die tiefer greifen, werden auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Manche legt man der Schriftleitung der Bienenzeitung vor und bespricht dann in der nächsten Versammlung deren Aeußerung. Man hat von einem neuen Buch über Bienenzucht gehört; es wird auf Kosten des Vereins gekauft, ein Mitglied übernimmt die Aufgabe, es durchzuarbeiten und darüber einen Vortrag zu halten. Darauf wird das Buch verlost usw.

Rindfleisch, Eier, Butter oder Honig? Dr. Fiehe, der Vorsteher des Landsberger Nahrungsmitteluntersuchungsamtes, schreibt in der „Märkischen": 1. Es ist nicht richtig, Honig in Parallele mit Rindfleisch und Eiern zu setzen, da Rindfleisch und Eier Eiweißnahrungsmittel sind, während Honig zur großen Gruppe der Kohlehydrate gehört. 2. Die Eiweißstoffe sind für den menschlichen Körper unentbehrlich und werden daher höher bewertet als Brot, Mehl und Zu
3. Der menschliche Körper kann nur aus Ei das Menscheneiweiß aufbauen, daher kann Fleisch und Eier nicht durch Honig ersetzen wo
4. Je 100 Gramm Butter haben in ihrem eine Wärme von 781 Kalorien aufgespei Honig dagegen hat 80 Prozent Zucker und 20 zent Wasser, und 100 Gramm Honig haben einen Wärmewert von 328 Kalorien. 5. 100 lorien aus dem Honig kosten 9,1 Pfennig, 100 Kalorien aus der Butter nur 6,6 Pfen Damit soll natürlich der Honig für die men liche Ernährung, insbesondere auch nicht Heil- und Genußmittel herabgesetzt, sondern gewarnt werden, dem Honig Eigenschaften a dichten, die er nicht hat.

Welche Beute, welche Betriebsw welche Königin bringt bei möglich ringer Arbeitszeit den größten Ertr Dieser gewiß alle Imker im höchsten G interessierenden Frage will der Bienenzuchtv Wandergruppe Groß-Berlin dieses Jahr na treten durch einen praktischen Wettbewerb. Teilnehmer sollen die gleiche Anzahl Völker einen gemeinsamen Bienenstand bringen. Völker werden im April von einer unparteiis Kommission geprüft und auf Volksstärke, B und Futtervorräte gleich gemacht. (Das eine schwierige Arbeit geben!) Der Futters soll am 1. April etwa 10 Pfund betragen. D werden sämtliche Beuten plombiert, Fütter auch Reizfütterung darf nicht stattfinden. handlungszeit der Völker findet nur jeden S tag von 9—1 Uhr unter Aufsicht statt. Die vom Oeffnen bis zum Schließen der Beute genau notiert. Sieger ist das Volk, das nach Lindentracht bei geringster Bearbeitungszeit größten Honigertrag gebracht hat. —

Künstliche Weiselzucht. Das Wort viele schon kopfscheu. Das Mißtrauen ist auch nicht ganz ohne Grund, meint der t liche „Guido" in seinem „Bienenmütterche „Von vielen Jüngern, die sich der künstli Weiselzucht in die Arme geworfen haben, von ihr alle Rettung, alles Heil erwartet. diesen Leuten wurde tatsächlich herumgekün daß es ein Grauen war. Gerade die schwierig Aufzuchtweisen wurden von diesen Stümper wählt, die so einfachen dagegen wurden, weil zu einfach, und weil sie sich damit nicht „Künstler" zeigen konnten, achtlos beiseite schoben. Und der Erfolg? Ein ganz elender. allzuviele sind es, die durch die „künstliche We zucht" Vollwertiges erzielten, es sind die Me denen einzig dieser Erfolg beschieden war. das macht nicht die Meisterschaft aus, daß den Umlarvlöffel richtig führen kann, weit tiger ist das richtige Beobachten, das rich Abwägen der Ergebnisse der Zucht. Darum ernstes Mahnwort an alle, die sich der We zucht ergeben wollen: Greift nicht in euren lingsjahren sofort zum Umlarvlöffel, da euch doch so viele andere Aufzuchtweisen zur Verf stehen, laßt diesen nur dem Meister." Ach, sie doch die ganze Sache dem Meister überl wollten! —

Digitized by Google

Im Ausziehen eines Schwarmes kann Bienenzüchter selbst schuld sein, wenn er ihm ben mit offenem Honig oder frisch geschleuderte ben einhängt. Wer demnach in den Ruf eines nenbändigers kommen will, füttere nach den lustrierten Monatsblättern" dem Nachschwarm nach dem Einbringen flüssigen Honig sobald sich die Bienen mit Honig vollzusaugen beginnen, gebe er den Befehl zum baldigsten Auszug: der Schwarm wird mit der größten Behendigkeit gehorchen.

Literaturbericht.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch den Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, zu beziehen.

. Jaiß: ABC der Bienenwirtschaft. Erste Lieferung: Das Wesen des Bienenvolkes. 1926. In drei aufeinanderfolgenden Lieferungen gen 3.— M. durch den Verfasser, Heiligkreuzteinach bei Heidelberg. Einzelne Lieferung 1.25 M. Gr. 8°. 24 Seiten.

Feinsinnige Betrachtungen werden hier von einem denkenden Imker geboten. Die Kenntnis der Seelenvorgänge in der Lebensgemeinschaft des Biens kommt zu einem stimmungsvollen Ausdruck. Die ausübende Tätigkeit erhält damit eine edle Deutung. Eine hochschätzenswerte Gabe. Bth.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

R. A. i. Gr. Schl. Anfrage: Von meinem besten Stocke hatte ich zur Vermehrung einen Ableger hergestellt, der aber leider nicht gelungen ist. Nun hätte ich am liebsten einen Naturschwarm von demselben Stock. Ist das noch zu erreichen? Wie müßte ich damit verfahren? — Antwort: Dem Volke entnehmen Sie die Königin. Sie verengen sie natürlich weiter, indem Sie einen Brutableger herstellen, der sicher gelingt, wenn Sie das Verfahren anwenden, wie es im Fragekasten vom 11. Heft Seite 105 dargelegt ist. Das entweiselte Volk setzt sofort Weiselzellen an und stößt nach 14—15 Tagen einen Schwarm als Singervorschwarm mit junger unbefruchteter Königin ab.

L. M. Belgien. Anfrage (Uebersetzung): Ich bitte mir die beste Fabrik anzugeben, welche Königin-Absperrgitter, Abstandsstreifen, Flugloch-Schieber und Bienenfluchten herstellt. Ich bin gesandt, für Belgien die Vertretung der Fabrik zu übernehmen. — Antwort: 1. Firma Chr. Graze G. m. b. H., Fabrik für Bienenzuchtgeräte in Enderstal (Württemberg). 2. Metallwaren-Bienenzuchtgeräte-Fabrik Eugen Herzog, Schramberg (Württ.)

L. P. i. Gl. Anfrage: Nach Abzug eines Schwarmes aus einem sehr starken Volke fand sich vor dem Stande eine beträchtliche Menge Bienen, die sich nicht erheben konnten und zu Boden sich sammelnd, durch zitternde Flügelbewegung auf Erkrankung schließen ließen. Im Stocke selbst sind mir noch keine Krankheitserscheinungen aufgefallen. Ich hätte nun gern Auskunft, was dem mich beunruhigenden Vorgange für Ursache liegen kann und welche Vorkehrungen ich dagegen treffen hätte. — Antwort: In dem Vorgange liegt nichts Bedenkliches. Bei Abgang eines starken Schwarmes sind in der Erregung junge noch flugunfähige Bienen mit hinausgestoßen worden. Die in ihrer Hilflosigkeit am Boden sich bewegten. Sie hätten ungefährdet dem Volke zurückgegeben werden können. Im Wiederholungsfalle legen Sie eine alte Wabe auf den Boden, an der sich die Suchenden bald zusammenfinden.

Frl. K. i. G. Anfrage: Furcht vor Bienenstichen. — Antwort: Dunkle Bekleidung reizt die Bienen erfahrungsgemäß zum Stechen geneigt. Die weiße Bluse und der Tüllschleier beschwichtigen zwar auch nicht vollständig, aber sie übertragen das Gefühl der Beruhigung und Sicherheit auf die pflegende Hand. Und Ruhe und Besonnenheit sind die wirksamsten Mittel am Bienenstand. Mit dieser Erkenntnis wird Ihnen sehr bald die neue Ermutigung kommen.

R. F. i. Ch.-K. Anfrage: Nach Abgang des ersten Schwarmes seit etwa 4 Wochen bauen die Bienen im alten Stock nicht mehr. Es werden viel Drohneneier gelegt, auch entstehen immer wieder Weiselzellen. Was könnte die Ursache sein und wie ist dem vorzubeugen? Welches sind die Kennzeichen, daß eine Königin vorhanden?

Antwort: Das Muttervolk hat abgeschwärmt und befindet sich wahrscheinlich in weisellosem Zustande. Volle Sicherheit wird durch die Weiselprobe erhalten, indem Sie dem Stocke eine bestiftete Wabe hinzuhängen. Finden sich am folgenden Tage Weiselnäpfchen angeblasen, ist die Weisellosigkeit erwiesen. Dann ist es das Ratsamste, das Volk alsbald mit einem entwickelungsfähigen, vielleicht mit einem Nachschwarm zu vereinigen.

H. S. i. D. Anfrage: Mit der Verlegung meines amtlichen Wohnsitzes (110 km von Darmstadt entfernt) muß ich auch meinen Bienenstand mit 20 Völkern anfangs September dieses Jahres abbrechen und die Völker mitnehmen. Ob der Transport mit der Eisenbahn oder im Anhängerwagen des Automöbelwagens erfolgt, ist noch nicht bestimmt.

Ich bin nun im Zweifel, ob es wegen des Transports zweckmäßiger ist, die Winterfütterung auf dem alten oder neuen Standorte vorzunehmen.

Antwort: Entschieden vorzuziehen ist, die Einfütterung vor der Übersiedelung vorzunehmen. In der zweiten Augustwoche wird die Fütterung begonnen, in der dritten wird sie abgeschlossen. Nach der Überführung wird an zwei Abenden noch je 1 Liter hinzugegeben.

E. Li. i. Mr. Anfrage: Ist der offerierte Traubenzucker als Bienenfutter geeignet?

Digitized by Google

Antwort: Zur Notfüttterung in der Flugzeit darf er verwendet werden, dagegen für die Wintereinfütterung ist er nach den gemachten Erfahrungen in jedem Falle auszuschließen.

K. E. i. Wstr. Anfrage: Über die Lebensdauer der Bienen finde ich ganz verschiedene Angaben, die mit meiner Beobachtung nicht stimmen. Könnte ich Ihre Ansichten darüber hören?

Antwort: Übereinstimmende Angaben über die Lebensdauer werden auch kaum zu gewinnen sein, weil diese wesentlich von den Trachtverhältnissen, auch von Ortslage und Wetterschutz abhängig ist. Aus eingehenden Beobachtungen darf aber geschlossen werden, daß in der Trachtzeit die Biene selten das Alter von 35 Tagen überschreitet.

Fr. B. i. Lk. Anfrage: Ist das einfache Verfahren, auf trockenem Wege mit Autan-Dämpfen die Seuchengefahr zu beseitigen, zu empfehlen?

Antwort: Das Autan ist wohl zur Seuchenbekämpfung auf dem Bienenstande bei Faulbrut in Vorschlag gebracht worden, seine Wirkung hat sich jedoch nicht für ausreichend erwiesen. Nebenher sind die der Behandlung ausgesetzten Wabenvorräte wegen des morsch gewordenen Wachses von der weiteren Verwendung auszuschließen. Dieser Verlust allein könnte schon veranlassen, das Mittel aufzugeben. Bei faulbrutverdächtigen Erscheinungen bleibt es das bewährte, das kranke Volk in eine leere Kiste abzukehren, eine frische Beute keimfrei herzurichten, mit Mittelwandstreifen auszustatten und das nackte Volk überzusiedeln. Die verseuchte Beute, ebenso Rähmchen, Geräte, Wabenschrank sind mit zehnprozentiger Sodalauge auszuwaschen und mittels Lötlampe abzuflammen. Das Abflammen im halbgetrockneten Zustande ist unerläßlich. Die Nosema-Bekämpfung geschieht in gleicher Weise, nur daß bei der Umquartierung eine Neubeweiselung stattzufinden hat. In jedem Falle muß auch, um der Verschleppung der Seuche zu begegnen, die tägliche Reinigung der Bienentränke im Auge behalten werden. Neuerdings wird auch das Tränken mit Salzwasser als sehr wirksam empfohlen. Das muß aber mit großer Vorsicht und nur ganz verdünnt zur Anwendung kommen.

Fr. Gr. i. Pf. Anfrage: Meine Mittelwände werden nicht gut ausgebaut. Sie biegen aus den Rahmen heraus und werden auch nicht bis zur Unterleiste herabgezogen. Nun wollte ich die Tafeln beim Einlöten gleich unten aufsitzen lassen und den oberen Teil zum Ausbauen freigeben. Geht das an? Werden die Wände nach oben zugezogen, ohne daß eine Lücke bleibt?

Antwort: Das Weiterbauen der Waben von unten nach oben ist bei Hochtracht sicher zu erwarten, ebenfalls wenn Sie während der Bauzeit flott mit flüssig warmem Futter nachhelfen. Daß Ihre Wachstafeln aus den Rähmchen heraustreten, wird vermutlich daran liegen, daß die Bienenkästen nicht lotrecht aufgestellt sind. Die Bienenbank muß genau wagerecht liegen. Vergewissern Sie sich durch Prüfung mit der Wasserwage.

O. Fl. i. J. Anfrage: „Insel Wight Krankheit.

Antwort: Der Erreger der gefährlich Bienenkrankheit ist eine winzige Milbe, die in den beiden großen Luftröhren ansiedelt. Unterschied zwischen Acarapis Woodi und T sonemus Woodi besteht nicht. Der Entdecker, schottische Professor Rennie reihte sie der T sonemus-Gattung ein, während später die zeichnung Acarapis angenommen wurde.

K. N. i. Ar. Anfrage: Wie weit über den Lichtsinn der Biene Genaueres bekan Finden sich die Bienen nach dem farbigen strich der Kästen zurecht?

Antwort: Nach den Versuchen von v. haben die Bienen ein Wahrnehmungsvermö nur für die verschiedenen Farbenstufen. v. Frisch andererseits vertritt den Standpu daß die Bienen Farben unterscheiden. Blau nehmlich, auch Gelb und Weiß. Nachprüfun sind noch nicht abgeschlossen. Für die Praxis dem Bienenstande ist es jedenfalls richtiger, Bienen das Zurechtfinden durch Anbringen fälliger Kennzeichen zu erleichtern. Sehr wirk sind wechselweise vorspringende Leisten Schiede, verschiedene Größe und Gestaltung Flugbrettern, Auflegen von Steinen, Anh von Zweigen und dergleichen.

A. T. i. Mgl. Anfrage: Uebertrie Bienenschwärmerei.

Antwort: Wenn Sie Leistungsfähigkei bezug auf Honigertrag Ihrer Völker wünsc müssen Ihnen die Vorbereitungen zur Ra zucht, die Bedeutung der Drohnenpflege und Vererbungsvorgänge im Bienenleben bekannt Die Ihnen gebotenen Vorteile, Ihre Begattu kästchen nach der Belegstelle zu schicken, d Sie sich nicht entgehen lassen. Drohnenbau in jedem Jahre vollständig erneuert werden. der Einfütterung im August ist mit der n Wabenanordnung und der großen Reinigung was an Drohnenhecken und Drohnenbau finden ist, zu beseitigen. Willkür und Entar dürfen Sie im Stocke nicht dulden. Mäßigun Schwarmtriebe wird nur durch züchterische erzielt.

M. G. i. Nhr. Anfrage: Sind nac Erlöschen des Schwarmtriebes noch er Drohnen zur Zucht brauchbar? Eine Auftl wäre mir wertvoll.

Antwort: Nach der Schwarmzeit er Drohnen sind für die Königinzucht nicht vollwertig. Aussichtsreich ist nur die Zuch Schwarmzeit in einem auf Schwarmhöhe n den Zuchtvolk und im besonderen auch bei fältiger Auswahl des Zuchtstoffes von D sowohl wie Drohnen. Ein sehr stechlustiges bleibt von der Zucht ausgeschlossen. Königi die von spät erzogenen Drohnen begattet werden meist im zweiten Jahre drohnenbrü

V. Nrb. i. H. Anfrage: Honigt der kische Flieder? Soll man ihn im Bienen hegen und vermehren?

Antwort: Es wäre verkehrt, ihn zu drücken. Er honigt sehr reich, aber die N absonderung ist nur bei höheren Wärme

Digitized by Google

...ienen erreichbar. Ist die Witterung ge... kann man beobachten, wie stark die duften... ...ütendolden beflogen werden. Dies gilt be... von unserem gewöhnlichen Flieder, dem ...lühenden; die hochgezüchteten gefüllt... ...en kommen nicht in Betracht.

P. i. Kisch. Anfrage: Ich habe ein ...nkrautetes Stück Land, das ich umstürzen ...n es mit als Bienenweide zu verwenden. ...äre da das passendste, womit auch das ...unterdrückt würde?

...wort: Für mittelschweren Boden würde ...ünfutter ein Gemenge von Winterroggen ...interrübsen vorteilhaft sein. Das Land er... ...allbung, wird umgepflügt, und spätestens ...erfolgt die Aussaat. Zunächst von Winter... ...auf den Morgen 30 Pfund. Der Roggen ...ntergeeggt und der Winterrübsen, 10 Pfund ...n Morgen, darauf gebracht. Der Winter... kommt im April zur Blüte, gibt vor... ...e Bienenweide und dabei ein sehr er... ...tes frühzeitiges Grünfutter, das selbst bei ...hrittener Samenbildung vom Vieh gern ge... ...en wird und den Milchertrag sehr günstig ...ußt. Der Roggen entwickelt sich gleich... vorteilhaft. Nach dem Abernten ist das ...den dichten Stand des Gemenges erstickte ...t verschwunden.

Sch. i. A. Anfrage: Da mir die ...me von meinen 5 Völkern unbewacht ab... ...n sind, ohne daß ich auch nur einen einzigen fassen konnte, wollte ich wenigstens noch einen Brutableger machen, habe aber keine befruchtete Königin und bei Verwendung von Weiselzellen bin ich nicht zustandegekommen. Ist es zu einem neuen Versuch zu spät? Wie müßte ich es anfangen?

Antwort: Sie können auf sehr einfache Weise einen Fegling herstellen. Sie kehren gegen Mittag aus jedem Ihrer Völker je eine bienenbesetzte Wabe aus Honigraum und Brutraum durch den Fegtrichter in die Schwarmkiste ab, übersprühen jede Wabe vor dem Abkehren mit Honigwasser, bringen die Kiste in einen ruhigen, dunkel gehaltenen Raum und füttern durch Aufsetzen eines Futterballons. Abends wird die Weiselzelle zugesetzt. Erst ein kurzer kräftiger Stoß an die Kiste, daß die Bienentraube zu Boden fällt und dann wird die an einem Draht befestigte Weiselzelle etwa fingertief durch eine Oeffnung im Kistendeckel versenkt. Die Bienentraube nimmt sie in ihre warme Mitte. Der Futterballon wird von neuem gefüllt und nach 3 Tagen kann das Volk mit junger Königin die ihm zugedachte neue Beute beziehen. Die Ausstattung der Beute ist ganz die gleiche, wie für einen Nachschwarm. Nur Wabenanfänge, kein fertiger Bau darf hinein. Zur Förderung der Bautätigkeit wird mit warmem Honigwasser gefüttert. Das Volk gedeiht. Nachträglich erhält es zur Verstärkung bedeckelte Brutwaben mit auslaufender Brut aus Ihren andern Standvölkern.

...kte Heide-Bienenvölker
5 Pfund, ohne Betäubung abgetrommelt, und
...befruchtete Königinnen
...ieder vom 10. September ab zum Tagespreis.
Anfragen Rückporto.
...chröder, Imkerei, Soltau i. H. 306

...werden gut bedient, wenn Sie sich ...estellungen auf die „Deutsche Illustr. ...nzeitung" vom Verlage Fest be... !!

Wichtig für alle Gartenbesitzer!
Ein zuverlässiger Berater in allen Gartenfragen, Kleintier- und Hauswirtschaft ist der
Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau
mit Nebenblatt **Praktische Ratschläge für Haus u. Hof**
(Erscheint jeden Sonntag)
Diese Gartenbauzeitschrift bringt an Hand von vielen Abbildungen lehrende und leicht verständliche Abhandlungen über alle richtigen Arbeiten im Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, sowie im Zimmer, Gewächshaus usw. Bezugspreis durch Post od. Buchhandel monatl. M. 1.—. Probenummern kostenlos vom Geschäftsamt des **Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau, Erfurt-S.**

S. Hussler, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes
Preisbuch
auf Anfordern
umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität**
in unübertroffener Ausführung:
Bienenwohnungen
aller gangbaren Systeme
Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.
Neuzeitliche Geräte aller Art
sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**
Hussler-Fabrikate sind als Qualitätsware weithin bekannt!

Digitized by Google

D. Königinnen

Stamm **Altenburg** (Nigra)
ab 15. Juni à St. 10 M.
altbewährt, seuchenfrei.
H. Mohr,
Heftrich (Taunus).
Mitgl. d. D. K. Z.-V.

Bienenwohnungen,

doppelwand., Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige in sauberer Ausführung als langjährige Spezialität zu billigsten Preisen.
Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Max Kühne,
Friedersdorf Nr. 40
bei Pulsnitz in Sa.

Gegen die

Wachsmotte!

Ia Schwefelfäden
ca. 140 Stück Mk. 2.10.
Portofrei einschl. Verpack.
Handschwefler M. 15.- netto,
a. Weißblech m. Blasebalg.
Best bewährt.
Dr. Reinh. F. Korte,
Chem. Spezialprod.
Hameln a. d. Weser.

Hobelbänke

150	180	200	cm lang
45	45	50	„ breit
40	50	70	Goldm.

empfiehlt
F. W. Fischer,
Doberschütz
b. Ellenburg, Bez. Halle.

Honigversand-Dosen

m. Eindrückdeck. Karton
9 Pfd. inkl. Kart. M. 0.52
5 „ „ „ „ 0.42
Lieferung p. Nachnahme
C. O. Fischer,
Blechemballagenfabrik,
Hamburg,
Kleine Bäckerstr. 31.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

in den Besitz einer **besonders kräftig gebaut. Honigschleuder f. größt. Rahmenmaß** zu kommen.
Weit unter Katalogpreis werden die nach deutschem Muster umgearbeiteten **Schleudern,** sowie **Dampfwachspressen** und **Rauchapparate** (Smoker) aus besonders gutem Material abgegeben.
Nähere Angaben kostenfrei durch
Fa. Georg Ammann,
Bretten (Baden).

Alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte sowie

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), **Schleier, Hauben, Gummi- u. Lederhandschuhe,** ferner

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in größter Auswahl. Besichtigen Sie meine ständige Ausstellung und Lager Zeil 62, Trambahnhaltestelle Constablerwache.
Wilhelm Henrich vorm. C. Nees,
Frankfurt a. M.,
Zeil 62 Tel. Hansa 6433 Baugraben 14

Sonnenwachsschmelzer

Bester u. im Betrieb billigster u. reinlichster Wachsschmelzer d. Gegenwart. Ausgeführt n. Angaben v. Altmeister Hensel, Hirzenhain.
Karl Meuer, Mech. Möbelschreinerei, Ortenberg (Hessen).

Nackte Heidbienenvölker

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei und mit junger, befruchteter Königin, versendet wieder sofort nach der Heidetracht (gegen 10. Sept.) unter Garantie für lebende Ankunft.
Heinr. Holtermann, Imkerei
Brockel, Bez. Bremen

Erstklassige, nackte Riesenbienenvölker

5—6 Pfd. Bienengewicht, seuchenfrei, ohne Betäubg. abgetromm., m. jg., befr. Königin, leb. Ankunft gar., sowie

junge, befruchtete Königinnen

lief ab 10. 9. z. Tagespreis. Bestellung frühzeitig erbet.
Wilhelm Schneider, Visselhövede (Lüneb. Heide)
Viele freiwillige Anerkennungen.

Siegerland-Beute.

D. R. G. M. Nr. 774839.
Moderne Bienenwohnung, unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise, daher **prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen.**
Ausf. I: Dreietager mit Freudensteinwaben in den 2 unteren und Dickwaben in der oberen Etage im Warmbau.
Ausf. II: genau wie vor., jedoch in der unteren Etage Kuntzschbetrieb
Ausf. III: **Praktstock** (Schubkastensystem) in Blätterstellung (Freudensteinwaben) 3 Etagen, oberen Etage Dickwaben.
Ausf. IV: Siegerländ.-Kuntzschzwilling in Originalmaß, verblüff. einfache Betriebsweise.
Abt. II: **Kunstwaben,** garant. rein, **Honigschleudern, Wachsschmelzer Kunstwabenpressen** u. dergl. mehr.
Weltbekannte Fabrikate.
Broschüre und Preisliste gratis.
Herm. Belz, Bienenwohnungsfabrik.
Kreuztal, Kreis Siegen

Bienenwohnu

verschiedener Sy
in bekannter
erstklass. Ausfüh
Honigschleud
Maschinen
und Geräte
Erwin Küh
Spezialfabrikation
Bienenwohnun
Friedersdorf
Post Pulsnitz i.

Heidschwärm

gesund, abgetromm.
Bienengewicht, mit j
König. u. Garantie le
kunft, versende v.
Sept. an. Desgl. je
Königinnen. Anfrag
Rückporto.
Imkerei Luttma
Soltau, Lüneburg.

Kaufe deutsche
sunden

Bienenho

bitte Preisangeb
Waben. **R. Ge**
Cottbus, Huber

Bienen-wohnun

doppelw., kompl.
setzen, fertigt als
ährige Spezialität
Ausführung zu
Preisen
Emil Kühn
Imkertischler.
Friedersdorf b.
i. Sa. Nr. 43.
fragen Rückporto

Königinnen

wetterharte, ertrags
birgsbienen, à St.
als hervorrag. Spezi

Oetztaler Alpenkönigin

Stamm „Auer" à St.
Alle Königinnen s.
und in Ablage
Königinzuchtan
Paul Friedric
Olbernhau, Er
Dauernd höchstertr
meine Bücher u.
1. **Deutsche**
(Reform) 6. Aufl.
illustr., 364 Sett.,
band . . . 4.
2. **Broschüre**
„Automatenbeute
ftriert . . . .
3. **Jahrbuch**
Imkerbuchführung.
4. **Automatenbeute,**
este Konstruktion, ab
verpackt . . .
Bücher franko.
konto Nürnberg Nr.
Landwirtschaftsrat
hammer, Wolfstein

Digitized by Google

...enenwirt-...haftliche ...ersartikel

...r großer Auswahl.

...kauf von Honig, ...chs und alten ... Waben.

...reisliste frei.

...r Gotthardt,

...Dresden-A.,

...Pionierstr. 7.

...befr. Königin

...liche × Krainer × Ita-...r, à St. 4 Mk., Porto ..., mit Begleitbienen ...ehende Ankunft, ver-...d H. Dittmar, Imkerei, ...ad. Post Otters-...berg/Hannover

...iversal-...leuder-...schinen

...e Wabengrößen ... passend.

...eisen - Gestell, ...lech - Kessel, ...leistriebe

... Stahlkugeln ...d leicht lauf. ... empfiehlt

...m Perron, ... Vilbel, ...rankfurt a. M.

...iginnen,

..., echte deutsche, ... schwarmfauler ..., echte Italiener, ... sehr sanftmütig, ...al, auf isoliert. ..., 7 M., versend. ... Begleitbienen. ...lebend. Ankunft. ...reier Bienenstand ... Rückporto erb. ...S. Tischlermstr., ...Krs. Leobschütz ...Ober-Schl.).

...enkorbrohr

...-6, 6-8, 8-10 und ... 10 Pfd. M. 2.—, ...fd. M. 8.50.

...ckwandige ...eburger ...ipkörbe,

...arbeitung. Innen-...m Höhe, 33 cm ... cm Wandstärke ...ick. Bei Bestellg. ... 25. 5% Rabatt.

...n Schneider,

...Schlüsselwede, ...urger Heide).

Wollen Sie sich eine

Honig-Schleudermaschine

oder sonst ein zur Honig- und Wachsgewinnung nötiges Gerät anschaffen, so wenden Sie sich an

Valentin Hohmann
Mellrichstadt (Bayern)

Spezialfabrik
für Honigschleudermaschinen

Preisliste gratis und franko

Trockene Beuten

sind die besten für die Bienen, wählen Sie meine „Ho Po"-Beute D. R. G. M. Das einfachste was es gibt.

Nackte Völker

zur Blutauffrischung, gesund, mit jung. befr. Königin ohne Betäubung abgetrommelt. Garantie für lebende Ankunft. Volk 5, 4—5 Pfd. schwer. Bestellung schon jetzt erbeten. Bahnstation angeben.

Heinrich Peters, Altona, Bismarckstraße 22 (b. Hauptbahnhof)

Wahlzucht von Rassekönigginnen!

Goldgelbe Amerikaner u. Cypern à 10 M.
Italiener u. Krainer . . . . . à 8 M.
Deutsche von alter Abstammung à 7 M.
Auf Wunsch auch Königin mit 2 Pfund Bienen.

C. H. Schennert, Bienenwirtschaft
Hennersdorf, Kreis Grottkau.

Ferd. Freistädt
Bienenzuchtgerätehandlung
Leipzig-Lindenau
Uhlandstr. 37
hält sich bestens empfohlen.
Empfehle erprobte Neuheit!

Verlag Fest, Leipzig 18
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 53840
Für Ihre Imkerbibliothek:

Die Bienen in der Rechtspflege

von M. Kordetzky. — 55 Pfg. franko.

Verf. stellt die das Bienenrecht betr. Paragraphen verschiedener Gesetze zusammen: Allgem. Landrecht, Bürgerl. Gesetzbuch, Reichs-Viehseuchengesetz, Haftpflichtgesetz, Honigschutz, Nahrungsmittelgesetz, Gesetz betr. unlauteren Wettbewerb, Steuerpflichten. Eine dankenswerte Hilfe, die auf diesem Gebiete herrschende große Unkenntnis zu mindern. (Bw. Zentralblatt, 5. 25.)

Mittelwände,

wie in Herborn mit dem 1. Preis ausgezeichnet, liefert oder tauscht gegen Wachs die Allgem. Nass. Imkergenossenschaft Idstein. Für 1 kg Wachs u. 1 Mark 1 kg Mittelwände. Porto extra. Ankauf von Honig.

14 gute
Kuntzsch-Völker,

teilw. in alten Original-K.-Zwillingen, je Volk 15 ausgebaute Waben. Preis à Volk mit Bau 40 M. ab hier. Zwilling mit zwei Völkern u. 30 ausgebaut. Waben 110 M. ab hier. Anfr. Rückp. Baumeister, Bad Soden im Taunus.

Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig, Lindenstr. 4.
Postsch. 53840:

Borchert, „Der Met, ein Volksgetränk". M. —.30

Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20

Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht". 30 kolor. Tafeln mit erklärendem Text. M. 10.—, geb. M. 11.—

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen) M. 3.—

Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit vielen Abbildungen. M. 4.—, geb. M. 5.—

Dennler, „Die Wachsmotten". M. —.30

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.—

Fischer, „Bienenkrankheiten". Sehr lehrreich. M. —.50

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 200 S., illustriert. M. 5.—, geb. M. 6.—

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2.50

Kordetzky, „Die Biene in der Rechtspflege". M. —.50

Kuckuck, K., „Es gibt keine Parthenogenesis". M. 3.—

Lüttenegger, Oberforstrat, „Die Grundlagen der Bienenz.". Mit 156 Abb. Prachtwerk. Geb. M. 7.—

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M. 2.—, geb. 3.—

Naebiger, Prof., „Die tierischen Schädlinge der Bienenzucht u. ihre Bekämpfung". M. —.25

Richter, „D. restlose Wachsgewinnung". M. 1.20

Ritter, „Der Bien u. ich". Ernstes und Heiteres. M. 1.80, geb. M. 2.50

Riach, „Bauplane für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M. 2.50

Riach, „Heizbare Bienenhäuser". M. —.20

Strunk, „Die Königinnenzucht". M. 2.—

Strunk, „Meine Bienenwohnung". M. 2.—

Vollmann, „Honigverwendung". Rezepte f. Küche u. Keller und als Heilmittel. M. —.40

Deutscher Bienenkalender 1926. Taschenform. 1.—

Digitized by Google

Goeritz-Volksbeute, wenig Arbeit und sicherer Erfolg

Goeritz-Volksbeute

hat sich auch dieses Jahr wieder bewährt.

Die Imker der Umgebung haben viele Schwärme und wenig oder keinen Honig. Meine Völker in Volksbeuten kann ich zum guten Teil sogar zweimal schleudern. Die Kuntzschbeuten und andere Umhängesysteme brachten 6—10 Pfund durchschnittlich, beste Kuntzsch 15 Pfund. Meine Volksbeuten durchschnittlich 12–15 Pfund. Der beste Volksstock beim **ersten** Schl dern 20 Pfund.

Schlechte Jahre wie 1926 sind unbarmherzige Gradmesser für Beutenformen und Imkerkunst. Die Beutenfrage ist aber ein gut Teil eine Zeitfrage.

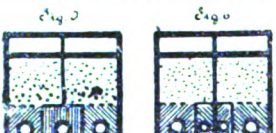
Bildprospekt für 35 Pf. in Marken.

Standbesuch jederzeit angenehm.

Unruhstadt. Ostdeutsche Bienenzuchtzentrale W. Goerit

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor **Nölle, Wermelskirchen**



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.

Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:

Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Honiggläser

pa. kris Klares

ausgezeichnete Maschinengläser

½	1	2 Pfund
7.60	**9.50**	**15.00** Rm

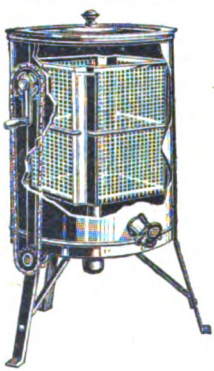
für je 100 Stück netto mit Weißblechdeck schließlich Verpackung in Wellpappe ab Kisten werden billigst berechnet. Bei W bezug Sonderpreise nach Vereinbarun

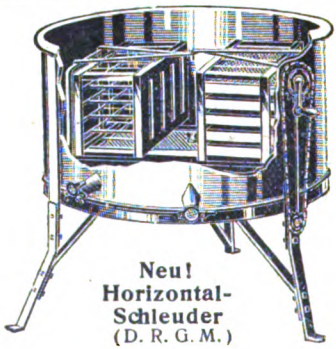
Diese Gläser mit goldlackierten Weiß Deckeln kosten 0.50 Mk. mehr für je 100

Lausitzer Glashüttenwe Kunzendorf, N.-L.

Chr. Graze A. G.

Fabrik für Bienenzuchtgerä ENDERSBACH bei Stuttga





Neu! Horizontal-Schleuder (D. R. G. M.)

Unsere neuen Honigschleudern sind in Bauart und Ausführung unübertrof

Verlangen Sie unser reichhaltiges Preisbuch Nr. 32. Zusendung kosten

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlags G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 9 **Deutsche** September

Illustrierte Bienenzeitung

...ründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. K. Berthold in Leipzig, ...straße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

...Jahrgang. | Leipzig + Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest + Postscheck Leipzig 53840 | 1926

...ür das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine ... + Eine Neubestellung für das neue ...cht erforderlich. Das Abonnement ist ...jährig: Januar bis Dezember + Für ...nd 1.50 Mark + Man bestelle beim ...C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig + Bei Wiederholungen hoher Rabatt + Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 + Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

H. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes **Preisbuch** auf Anfordern umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität** in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.

Neuzeitliche Geräte aller Art sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekannt!

...r Diamant-Kuntzsch-Zwilling

...beste Bienenwohnung der Gegenwart!

Kunstwaben, Absperrgitter, Rähmchenholz, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe, Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker u. Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.

Preisliste und Druckschriften kostenlos.

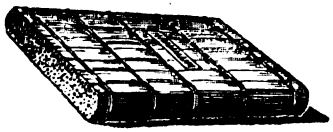
...ed Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße 1

...berei u. Bienenwohnungsfabrik. // Fernruf 642. Postscheckk. Breslau 4789

Digitized by Google

Heinrich Hammann

Haßloch (Pfalz)



verlangen Sie

Preisbuch gratis.

Gute **Überwinterung** heiß

Ventilation.

Strohdecken aus ungedrosch. Stroh mi
Rohr abgenäht, garant. die beste Ventilatio
Honigdosen, goldvern. 8 St. 9 Pfd 6.50 M
franko verpackt 10 „ 5 „ 6.20 „
Honiggläser, 1 Pfd. Inh. 100 Stck. Mk 14.-
Honigversandkannen Hobbocks

	10	25	50	100 Pfd
außerordentl. stark	1.40	3.20	5.80,	7.50 M
Honigkannen goldverniert		25	50	Pfd
nicht rostend			3.—	4.50 Mk

Kaffee

täglich frisch geröstet
Pfund Mk. 3, 3.25, 4, 4.25,
franko gegen Nachnahme
in Paketen mit netto 9 Pfund.
Bremer Kaffeeimport
Johannes Freerks,
Berlin W 62, Wormser Str. 9 A

Edelköniginn

garant. bester Wab
1926. Zu beziehen
10 Mark von Kreß, M
Wiesbaden, Platterstr.

Samen- und Pflanzen-Beschaffung

für Imkerei, Obst-, Garten-, Acker- und Waldbau durch

Max Kirstein, Imker-Gärtner

Berlin NW 40, Scharnhorststraße 2

Preisliste und Auskunft kostenfrei.

Nackte Heidbienenvölker

Faulbrutfrei, reine Wanderbiene, 4—5 Pfd. schwer, junger befruchteter Königin.

Desgleichen 1926 befruchtete

Königinnen

versendet wieder von Mitte September an. Garan lebende Ankunft. Bei Anfragen Rückporto.

Herm. Bockelmann, Groß-Wanderbienenzüch
Soltau, Lüneb. Heide.

Keine Durstnot und Ruhr
nur bei Einwinterung mit

● NEKTARIN

Seit 40 Jahren bewährt.
Prospekt umsonst und portofrei!

Fruchtzuckerfabrik von

Dr. O. Follenius, Hamburg 21

Humboldtstr. 24

Nackte Heide-Bienenvölke

mit junger befruchteter Königin, ca. 5 Pfd. ohne Betäubung abgetrommelt, sowie

junge befruchtete Königinn

versende wieder vom 10. September ab zum T preis. Es kommen nur erstkl. Völker zum Ver Anfragen Rückporto.

H. Johannes, Bienenzüchterei,
Westendorf, Post Dorfmark (Han

Blütenschleuderhonig

Allererstklass. aus **Linde, Akazie** und **Weißklee.** Naturreinheit selbstverst. Gar. kein Ueberseehonig. Liefere lauf. konkurrenzlos preiswert. Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.

Briegert, Dessau,
Franzstraße 44.

Bienenkrankheiten

Das kl. verständliche Heftchen des bekannten Bienenforschers F. Fischer (55 franko) müßte jeder besitzen, damit er die **Seuchen,** die größten Feinde der Bienen, kennen und bekämpfen lernt.

Verlag Fest, Leipzig 18
(Postsch. 53840).

Wichtig für alle Gartenbesitz

Ein zuverlässiger Berater in allen Gartenfrage Kleintier- und Hauswirtschaft ist der

Erfurter Führer im Obst- u. Gartenb

mit Nebenblatt **Praktische Ratschläge für Haus u**
(Erscheint jeden Sonntag)

Diese Gartenbauzeitschrift bringt an Hand von Abbildungen lehrende und leicht verständliche Abh ungen über alle richtigen Arbeiten im Obst-, Ge u. Blumengarten, sowie im Zimmer, Gewächshaus Bezugspreis durch Post od. Buchhandel monatl M. Probenummern kostenlos vom **Geschäftsam Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau, Erfur**

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau,**
Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Digitized by Google

Inhalt des September-Heftes.

er Wagstock und seine wirtschaftliche Bedeutung. Von Dr. med. P. W. Philipp 147
ienenwirtschaft in „Uebersee“. Von Dr Adolf von Duisburg 149
twas von der Fortpflanzung der Biene. Von Wilhelm Matthes 152
mmen und Imker im September. Von Ritter S. Bach 153
e deutschen Imkertage in Ulm 156
ntschließungen des deutschen Imkerbundes auf dem Deutschen Imkertage in Ulm am 2. August 1926 157
timmen der Fachpresse 158
eine Mitteilungen . . . . . Beilage S. 2 u. S. 160
ngegangene Anfragen 162
kanntmachungen . . . . . Beilage S. 1 u. S. 164

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☞ Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Beutelsbach: Sonnt., 9. Sept., ab 12 Uhr, i „Goldn. Adler“: Ernteberichte, Einwinterungserfahrungen, Fragekasten.

Burkersdorf: Sonnt., 12. 9., 4 Uhr, Börse.

Cranzahl: Sonnt., 12. Sept., bei Schubert.

Diez-St. Peter: Sonnt., 12. Sept., 3 Uhr, i Reinhard in Diez. Tagesordnung wird der Versammlung bekanntgegeben.

Goldner Grund: Sonnt., 12. Sept., 3 Uhr, i Mitglied Diesterweg in Dauborn. Vortrag, praktische Arbeit, Erhebung der Beiträge für 1927. Verschiedenes.

Grimma: 12. Sept., nachm. 3 Uhr, in der „Herberge“ Versammlung. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Banderolen für Honiggläser abholen.

Hosterwitz: Freit., 17. Sept., Vereinslokal.

Hundstadt: Sonntag, 5. Sept., 3 Uhr, in Hof a. Weil, Treffpunkt bei Herrn Hagemann. Zeitgemäße Arbeiten an dessen Bienenstand; Vortrag des Herrn Lehrers Müller (siehe vorige Nr.); Berichterstattung über die Ausstellung in Wetzlar von den drei Herren aus Hundstadt. Der Jahresbeitrag von M. 4.10 auf 1927, welcher bis 31. Dezember 1926 fällig wird, kann flüssig gemacht werden.

Johannistal: Sonntag, 12. Sept., 4 Uhr, „Deutsches Haus“.

Lorelei: Sonntag, den 5. Sept., nachm. 3 Uhr, im Karpfen zu St. Goarshausen: 1. Beschlußfassung über die Verwendung und Bezahlung der Einheitsgläser. 2. Andere wichtige Vereinsangelegenheiten.

Limbach: Montag, 6. Sept., bei Kühn.

Magdeburg u. Umg.: Mittwoch 15. Sept., Versamml. im „Artushof“. Anfang 8 Uhr.

Oberraden: Sonntag, 17. Sept., 4 Uhr, Grimms Gasthaus.

Rennerod: Sonntag, 12. Sept., 3 Uhr, Versammlung bei Friedrich Röttger.

Riesa u. Umg.: Sonnt., 26. Sept., 1/2 3 Uhr, bei Mertig in Promnitz.

Wiesbaden: Sonnt., 19. Sept., 3 Uhr in Biebrich, Restaur. Schützenhof, Wiesbadener Straße 15 (gegenüber dem Schloßpark): 1. Lichtbildervortrag; 2. Bericht über Herborn; 3, Praktisches für die Einwinterung; 4. Verschiedenes. — Da der Beitrag für 1927 bereits am 1. Dez. an den Hauptverein abgeführt sein muß, erhebt der Rechner denselben in Höhe von 4,50 M. jetzt schon. Die Vertrauensleute wollen die Beträge gesammelt abliefern. Anmelden der aufstehenden Völker nicht vergessen! Postscheckkonto Nr. 23176 Frankfurt a. M. für den Bienenzüchterverein Kr. Wiesbaden in Wiesbaden.

Zwickau-Marienthal: Sonnab., 25. Sept., 8 Uhr, im „Kastanienbaum“: Bienennährpflanzen, Fütterung u. Einwint. d. Bienen.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An sämtliche Zweigvereine.

1. Ich beabsichtige im Laufe des Jahres den Kreis unsres Verbandes zu besuchen und bitte die Herrn Kreisvertreter (Ausschußmitglieder) zu den geplanten Versammlungen nicht nur die organisierten, sondern vor allem auch die nicht organisierten Imker durch die Presse einzuladen.

2. Die Versammlungen sollen stattfinden:
Untertaunuskreis im September, desgl. Oberlahn-Obertaunuskreis im Oktober
Kreis Höchst im November
Wiesbaden im Dezember
Kreis Limburg im Januar
Kreis Unterlahn im Februar

Digitized by Google

Oberwesterwald im März
Unterwesterwald im April, desgl. St. Goars-
Westerburg im Mai, desgl. Rheingau [hausen
Dillkreis im Juni, desgl. Königstein
Biedenkopf im Juli, desgl. Usingen.

3. Wegen des genauen Termins bitte ich die Herrn Vorsitzenden, mit mir in Verbindung treten zu wollen.

4. Als Werbematerial für unsren deutschen Honig bringt der Deutsche Imkerbund heraus:
a) Werbepostkarten, das Hundert M. 1.— und Porto;
b) Schauhänge für Geschäfte, die unsern Honig verkaufen, das Stück M. —.40;
c) Briefverschlußmarken, das Hundert M. —.20;
d) Das Werbeblatt als Einwickelpapier, Hundert M. —.50.

Alles Werbematerial ist von Künstlerhän geschaffen und sehr wirksam. Bestellungen wünscht.

5. Den Mitgliedern aus dem Försterstande Merkblätter betr. Bienenweide zugegangen. erbitte Bericht, was bei uns in der Bezieh geschehen kann. Oder — wenn kein Merkblatt gegangen ist, bitte ich, ein solches anzuford

6. Wer Mitglied der Seuchenkasse werden möge durch seinen Zweigvereinsvorstand die Pfennige für jedes Volk an den Herrn Rec einsenden.

A. Weni

(Weitere Bekanntmachungen s. Seite

Kleine Mitteilungen.

Nach Trachtschluß im August stellen sich gerne auf dem Bienenstand Raubbienen ein, welche hauptsächlich Schwächlinge und Weisellose heimsuchen. Die Bienen des eigenen Standes machen es auf fremden Ständen ebenso, denn da die Tracht in der Natur um diese Zeit nicht mehr viel bietet, so suchen die Bienen neue, wenn auch unerwünschte Trachtquellen aufzuspüren. Sie begnügen sich nicht allein damit, an aufgesprungenen Früchten oder an Zuckerwaren auf den Jahrmärkten herumzulecken, sondern sie überfallen ihre eigenen schwachen oder weisellosen Kolonien, um sie auszurauben. Mit seltener Fixigkeit haben sie widerstandsunfähige Völker entdeckt, manchmal eher noch als der Imker selbst. Zur Abhaltung der Räuber wird mit gutem Erfolge Karbolwasser auf das Flugbrett und dessen Umgebung gestrichen und das Flugloch verengt; auch wird sich manchmal die zeitweise Entfernung des Beraubten auf einen anderen Stand oder einen Keller nicht umgehen lassen. Immer aber muß man bedenken, daß es viel leichter ist, eine Räuberei zu verhüten als wie zu beseitigen. Halte darum starke und weiselrichtige Völker auf deinem Stande, laß keine halbgefüllten Futterwaben herumliegen und sei überhaupt beim Füttern recht vorsichtig. Nachlässigkeit führt oft die Räuberei herbei.

Die Wanderung mit Bienen. Wiederholt sei auf die großen Vorteile hingewiesen, die die Wanderung mit Bienenvölkern in bessere Trachtgegenden bietet. Leider wird die Nützlichkeit dieser Wanderungen von vielen Imkern noch unterschätzt. Die damit verbundene Arbeit und Kosten sind in Wahrheit doch nur gering, wenn die großen Erfolge in Betracht gezogen werden, die sich unter Umständen aus den Wanderungen ergeben. Die Wanderungen werden sich überall dort empfehlen, wo die eigenen Trachtverhältnisse zu wünschen übrig lassen und wo Bahn oder Fuhrwerk zu erreichen ist. Buchweizen, Weißtannen und Heidekraut liefern bei günstiger Witterung allerbeste Erträge und machen die Unkosten und Mühen der Wanderung bezahlt. Im August ist es meist noch derartig warm, daß die Lüftungsgitter an den Beuten nicht groß genug sein können, um der Erstickung vorzubeugen. Die Stöcke müssen natürlich überall gut verschlossen sein, damit keine Bienen entweichen und S den bei der Beförderung entstehen können, es oft schon vorgekommen ist. Da der Imker den Schaden aufzukommen hat, tut er besser, sich vor dem Transport zu überzeu ob er alle Erfordernisse sorgfältig erfüllt hat.

Der Anfänger in der Bienenzucht sich nicht eher Bienen anschaffen, als bis er ihrer Pflege gewachsen fühlt. Die nötigen retischen Vorkenntnisse kann er sich zwar aus Lektüre guter Fachbücher und Bienenzeitunger werben, zur Erlernung der Praxis ist es unbedingt erforderlich, daß er Bienenzüchter ihren Ständen besucht und sie dort bei Arbeiten beobachtet, unter Umständen dies unter ihrer Anleitung selbst vornimmt. Von teil ist auch der Besuch eines Bienenzucht ganges, wie solche jedes Jahr in fast jeder gend abgehalten werden. Erst wenn er auf Weise im Umgang mit Bienen näher vertrau worden ist, sollte er an die Anschaffung ei Völker denken. Die Beobachtung dieses gemeinten Rates erspart ihm viel Arbeit, und Aerger.

Die günstigste Zeit zum Anfange Bienenzucht ist je nach den örtlichen Ver nissen verschieden; man kann mit Mutte kern im März-April beginnen, wo solche teilhaft zu haben sind, und kann dann sch ersten Jahre mit einem Ertrage, günstiges T wetter vorausgesetzt, rechnen. Auch mit Mai- Schwärmen kann man gute Erfolge erzielen gleich die beiden ersten Wege etwas teurer, auch sicherer sind. Wer aber in der Praxis Erfahrung besitzt, dem sei der billigste We späten Nachschwärmen oder nackten Heidebi völkern im Spätherbste empfohlen. Hierbei nun freilich an Zuckerfütterung nicht gespart den, wenn eine gute Verwinterung und starke Völker erzielt werden sollen, da ja die ihr Brutnest erst ausbauen müssen. Wohn Imker nicht in einer Gegend mit Spät (Heide, Buchweizen usw.), so muß er die bienenvölker nächstes Jahr mit einer guten schen Königin umweiseln, da sich Heidebiene folge ihrer meist allzugroßen Schwarmlust we gut für Frühtrachtgegenden eignen.

Digitized by Google

Heft 9. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Der Wagstock und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

Weit über ein Jahr leite ich jetzt die Beobachtungsstation „Mittelsachsen", und ich n wohl sagen, daß mir selten einmal etwas soviel Freude und Genugtuung gebracht , als alle die schönen Beobachtungen, die ich schon an dieser Stelle habe veröffent- en dürfen. Freude an der Sache selbst täglich, Genugtuung insofern, als mir nche Zuschrift bewies, daß ich hie und da Nachahmer gefunden habe, die hoffentlich der als gute Beispiele wirken, so daß sich allmählich der Kreis der Beobachter ver- hert, so daß wir annehmen können, daß wir in unserm lieben Sachsenlande bald mehrere richtige Beobachtungsstationen bekommen, deren Resultate uns wichtige interessante Aufschlüsse über Trachtverhältnisse, Witterungsverlauf in den verschie- nen Gegenden, Honigernten, Frühtracht und Spättracht usw. bringen werden. ganisation heißt die Tat der nächsten Jahre! Und Sachsen hinkt dieser Beziehung weit hinter manchem anderen Lande her! Zur Organisation gehören r an erster Stelle mit die Beobachtungsstationen! Ja, nur die Aufstellung eines gstockes in jedem Vereinsgebiet würde uns in der Organisation ein gut Stück dern! Er versammelt, wie um einen Brennpunkt, um sich alle interessierten Vereins- glieder. Der Zusammenschluß wird fester, inniger, der Nutzen des Wagstockes wird dem Einfältigsten klar, er regt zum Nachdenken an und führt zur Buchführung, mancher noch gar nicht daran dachte! „Wer schreibt, der bleibt, und wer wiegt, der t!" Er zwingt zur täglichen, innigen Beschäftigung mit den Völkern. Hierdurch kt der brave Imkersmann so manches, was ihm sonst entgeht. Er sieht und hört erst richtig in seine Beuten hinein! Die Liebe zu dem herrlichsten aller Insekten bst, und er lernt Fehler vermeiden, die ihm sonst großen Schaden gebracht hätten. glaubt ihr denn, daß der praktische Schweizer zum Spaß 48 Beobachtungsstationen rhält, deren Ergebnisse allmonatlich kurz referiert werden!? Nein, weil er eben Nutzen für die Allgemeinheit schon längst erkannt hat, unterziehen sich in dem Lande, knapp dreimal so groß ist wie Sachsen, so viele dieser Mühe der genauen Buchung. issen wir uns da nicht ein bißchen schämen mit unserer einen Station?! Und das anders werden! Wir brauchen mindestens vier Beobachtungsstationen: Ost-, tel- und Westsachsen und das Erzgebirge. Noch besser eine mehr, und zwar an der mündung, etwa in Strehla. Dann würden wir das ganze Sachsenland beherrschen bekämen einen vollen Ueberblick über alles Wissenswerte der einzelnen Gegenden. Ergebnisse würden in fünf Zeilen in beiden sächsischen Bienenzeitungen zu erscheinen en. Und zwar schlüge ich vor, vom 15. bis 14. jedes Monats zu berichten, damit Angaben jedesmal am kommenden 1. mit der Bienenzeitung erscheinen können. durch gewinnen sie bedeutend an Interesse, als wenn sie immer erst einen ganzen nat hinterher hinken. Außerdem beginnt das Bienenjahr am 15. August mit der fütterung, so daß dieser Turnus der Veröffentlichung auch einen praktischen Hinter- nd hätte.

Es besteht kein Zweifel, daß ein Bienenstand erst wirklich vollständig ist, wenn einen Wagstock besitzt! Dies ist ein beliebiger Stock, der auf einer Wage steht und lichen Wägungen unterworfen wird. Jede Beute kann auf die Wage kommen, vom rohkorb bis zur kompliziertesten Einbeute. Zwillingskästen eignen sich aus nahe- genden Gründen nicht dazu, es sei denn, daß der Stand nur solche beherbergt. Immer- wird das Bild klarer, wenn wir nur Einvolkstöcke zum Wiegen nehmen. Der

Digitized by Google

Wagstock muß geschützt in einem Häuschen stehen, doch immer so, daß die Wage voll ständig frei spielen kann. Vor Durchnässung (Regen, Schnee) muß sie unbedingt bewahrt werden, weil sie rosten und das Resultat stark beeinflussen würde. Der Wagstock darf nicht schwärmen! Also heißt es gut aufpassen! Als Wage nehmen wir am beste die nach Küderlis System gebaute (jeder Katalog bringt die Abbildung), obgleich auch jede andere, die den Stock tragen kann, angeht. Die Wägungen geschehen möglichst zweimal täglich, früh 6—8 Uhr im Sommer und 8—6 Uhr im Winter. Wer nur einmal wägt, tut dies am Abend zu den genannten Zeiten. Der Bienenwinter läuft vom 15. September (nach vollständig abgeschlossener Einfütterung) bis zum 15. März, wo das Bienenleben im Aufstieg ist. Mit der Aufstellung kann jederzeit begonnen werden, doch tut man gut, um in seine Aufzeichnungen von vornherein System zu bringen, die zwei genannten Tage zur Aufstellung bzw. zum Beginn der Wägungen zu bevorzugen. Zunächst wird die Wage leer tariert, das heißt, mit Hilfe des kleinen Gewichtes das linken Wagbalkenende auf Null gebracht. Sie muß tadellos spielen und wieder auf Null zurückkehren. Eine gute Wage reagiert auf ein daraufgeworfenes Zehnpfennigstück mit leichtem Ausschlag (bei ca. 3 Gramm). Dann wird der Stock vorsichtig darauf gehoben und durch Verschieben der zwei Laufgewichte (Fünfkilogramm am unteren Wagstockbalken und 50-Gramm-Gewicht am oberen) wieder auf Gleichstand der Wagzungen gebracht.

Die erste Wägung — ein erwartungsvoller Augenblick! — bringt der kommende Abend. Sie wird, wie alle folgenden, in der Wagstocktabelle des Deutschen Bienenkalenders von Fest,*) den jeder Imker haben müßte, notiert. Darin finden wir den vorbereiteten Raum für alle wichtigen Angaben über Temperatur, Flugstärke, Tracht, Winde und allgemeine Witterungsvorgänge. Bequemer kann es einem nicht gemacht werden. Am Monatsschluß zieht man die Bilanz: wieder erwartungsvolle Minuten, die viel Freude machen. Es liegt auf der Hand, daß die genaue, tägliche Kontrolle hohen erzieherischen Wert hat! Schon in der konsequenten Durchführung der Wägungen liegt eine Willenserziehung, die zur Erstarkung desselben führt. Sie schärft die Beobachtung des Imkers, daß er so leicht nichts mehr übersieht, was am Stande vor geht. Die Völker werden, auch im Winter, täglich überwacht, so daß er Abweichungen vom Normalen rasch erkennen lernt. Hieraus folgt ein tieferes Eindringen in die Lebensvorgänge des Biens, die bald ihren praktischen Lohn finden. So lehrte mich der Wagstock kennen, warum die zeitige Einfütterung ab 15. August die gute Ueberwinterung zur Folge hatte! Sie wirkte als kräftige Reizfütterung, so daß sie die Herbstreizfütterung mit Honig vollständig überflüssig machte. Das Futter wurde infolge der warmen Tage ausnahmslos gut aufgenommen, restlos verarbeitet, gedeckelt. Es wurden eine Menge Jungbienen gezeugt, die ihren Ausflug noch bei schönem Septemberwetter halten konnten. Viel Pollen fürs zeitige Frühjahr wurde geschleppt und die Völker kamen mit vielen losen Jungbienen durch den Winter! Die weitere Folge war: ruhiger Sitz, normale Zehrung, Ausbleiben der Ruhr, kräftige, vollstarke Ueberwinterung und rasche Volksentwicklung im Frühjahr (Pollen!). Ganz genau sagt dir der Wagstock, wieviel der Völker Innengut haben, denn du liest es ja an der Wage ab. Unter 20 Pfund darf du einem starken Volk nicht geben, da der kräftige Bruteinschlag ca. ein Viertel verschlingt. Der Wagstock sagt dir weiter, ob Tracht ist oder nicht! Da kann sogar der Honiggeruch am Abend täuschen, wie es im verflossenen Frühjahr war. Fast jeden Abend duftete es lieblich und doch zeigte die Wage geringe oder gar keine Zunahme. Alles, was sie trugen, verbrauchte Flug und Brut! Wie manches schöne Volk ist verhungert! Mancher Hungerschwarm gefallen! Die Wage hilft dir's sicher vermeiden und rettet deine Völker! Die Notfütterung erhält sie, frischt sie auf, läßt das Brutgeschäft nicht einschlafen, so daß sie bei erneut eintretender Tracht schlagfertig sind! Diese meldet dir wieder die Wage. Sofort kannst du die notwendigen Eingriffe vornehmen: Mit

*) Preis 1 Mark.

Digitized by Google

ände zuhängen, Honigraum erweitern, kein Tag geht verloren! Wie wertvoll wurde
r dies im April! Es gelang mir, sämtliche Brutnester zu ein Drittel bis zur Hälfte
erneuern. Junger Bau, neues Leben! Starke, gesunde Völker! Nichts schützt so
t vor Krankheiten als Bauenlassen bei Volltracht! Der Wagstock sagt dir, ohne daß
nachsiehst, ob die Tracht ergiebig war, ob der Honigraum sich füllt. Du weißt genau,
ann du schleudern mußt, und beginnt der Wagbalken zu sinken, dann heraus mit dem
onig! Es kann gar nicht vorkommen, daß die Immen ihn dir wieder herausholen,
ie es so vielen voriges Jahr gegangen ist! Er hilft dir also deine Ernte vergrößern.
ie er die erste „Kinderkrankheit“ der Bienenzucht, das Verhungern der Völker, mit
icherheit beseitigt, so hilft er dir, die zweite „Kinderkrankheit“, die Fehljahre, ver-
eiden. Tritt nach dem Schleudern, wo deine Völker wieder in Gefahr kommen,
achtpause ein, so sagt er dies wieder mit Sicherheit, so daß du der Not sofort steuern
anst und deine Völker nie zu Krüppeln oder Schwächlingen werden! Du hast sie
irklich in der Hand! Kommt Spättracht im Juli — Blatthonig oder Tannen-
acht, etwas anderes kann es nicht sein — du bist auf dem Platze! Dieser Honig muß
raus, weil sonst die Ruhr droht im kommenden Frühjahr! So beseitigt der Wagstock
s lässige „Sich-Gehenlassen“, das unserer Imkerei so unendlich viel schadet! Er jagt
n Schlendrian zum Teufel, der unsere Bienenzucht in Mißkredit bringt. Er bereichert
in praktisches Wissen und Können und hilft dir beim Gehen auf dem dornenvollen
fad zur Meisterschaft!

Bienenwirtschaft in „Uebersee“.

Von Dr. Adolf von Duisburg.

Vor dem Kriege gelang es nur allmählich, unsere Kolonialkreise von dem Wert
r tropischen Bienenwirtschaft zu überzeugen. Ein kleiner Erfolg war erst festzustellen,
s Ostafrika im Jahre 1905 Wachs im Werte von fast M. 1 300 000 ausführte, es
aren ungefähr 566 000 Kilogramm. Zwei Jahre später, 1907, steigerte sich der
port um weitere 120 000 Kilogramm im Gesamtwert von fast anderthalb Millionen
ark, um dann 1908 mit einer Ausfuhr an Bienenwachs in Höhe von 2,1 Millionen
ark an die zweite Stelle aufzurücken. Auch errichtete die Zentrale für Honigver-
rtung, H. Heskamp, bereits vor dem Kriege die erste Großimkerei in Deutsch-
fafrika. Die anderen Kolonien, Kamerun, Togo und Deutsch-Südwestafrika lieferten
gegen nur geringe Mengen, obwohl auch dort gute Vorbedingungen zur Gewinnung
n Bienenprodukten vorhanden waren. In diesem Aufsatz soll nun versucht werden,
t der Hand des Tatsachenmaterials einen Ueberblick über die Rentabilität der Bienen-
rtschaft in Ländern über See zu geben, um dadurch vor allem kolonialinteressierte
reise zu diesem Produktionszweig anzuregen.

In der Zeit vor dem Kriege stand Deutschland mit einem Import von 2 458 000
logramm im Jahre 1911 an der Spitze der wachseinführenden Staaten. Die
reise im Großhandel für je 100 Kilogramm betragen im Durchschnitt 335 Mark
r Wachs und 40 bis 90 Mark für Honig, ohne Einfuhrzoll. Betrachtet man diese
hlen, dann wird einem das Vorteilhafte der Verwertung von Bienenprodukten klar,
mal Wachs stets hoch bezahlt wird. In vielen Fällen würde es demnach für Kolo-
alimker vorteilhafter sein, ihre Bienenwirtschaft mehr auf Wachs- als auf Honig-
eugung einzustellen, wobei auch berücksichtigt werden muß, daß Honig schwieriger
verpacken ist und beim Transport größeren Raum einnimmt als Wachs. Auch ist
. Gefahr, daß überseeischer Honig niedriger bezahlt wird oder wegen minderwertiger
ualität unverkäuflich bleibt, ein großer Nachteil gegenüber Wachs, das stets Abnehmer
ndet. Aus diesen Gründen wird es also für manche Bienenwirtschaft in Ländern über
ee ratsam sein, minderwertigen Honig an die Bienen selbst zu verfüttern, um sie
erhöhter Wachsproduktion zu veranlassen, anstatt den Betrieb auf reiche Honig-
acht einzustellen. Bedenkt man, daß ein starkes Bienenvolk hier in Deutschland

Digitized by Google

zwischen 10 und 20 Kilogramm Honig liefern kann, ein Quantum, das sich in d Tropen zweifellos mehr nach der oberen als nach der unteren Grenze bewegt, günstigere Lebensbedingungen — keine Winterpause — erhöhte Arbeitsleistungen Folge haben, und rechnet man, daß 6 bis 9 Kilogramm Honig zur Herstellung 1 Kilogramm Wachs nötig sind, so lassen sich auf Grund dieser Zahlen für jed Wirtschaftler die vorteilhaften Aussichten einer planmäßig geleiteten Imkerei in Länd über See errechnen. Wie sehr man dort die Vorteile erkannt hat, die in rationell Bienenwirtschaft liegen, mögen folgende Ausführungen zeigen, die aber nicht den spruch auf Vollständigkeit erheben wollen.

Vor dem Kriege wurde die Gesamtproduktion der Bienenwirtschaft in den V einigten Staaten von Amerika auf 200 000 000 Pfund jährlich geschätzt und einen Durchschnittswert von 20 000 000 Dollar angenommen. Die hauptsächlichs Gebiete, in denen Bienenwirtschaft getrieben wird, liegen in der warmen Zone: Flori Texas und Kalifornien. Auch in den nahegelegenen Tropengebieten ist die Produkti hoch, denn allein die Einfuhr von den Hawai-Inseln und Portoriko nach Nordam betrug in der zweiten Hälfte 1917 324 789 Dollar und der Import aus der Do nikanischen Republik sowie Mexiko, Haiti und Cuba für die gleiche Periode 255 9 Dollar, während Jamaika allein im Rechnungsjahr 1918/19 für L. 154 700 Menge von 1175 Tonnen exportierte. Natürlich unterliegen die Preise für Honig den Vereinigten Staaten gewissen Schwankungen, so wurden im Kriege 14 bis Cents für das Pfund im Großhandel bezahlt, während man gegenwärtig nur 10 Cents rechnen kann. Immerhin ist es bezeichnend, daß dieser Preis genü um eine britische Handelsfirma zu veranlassen, in den Tropengebieten Westindi große Ländereien anzukaufen und mit Imkereien zu besiedeln, denn trotz aller Unkos bleiben ihre dort erzielten Produkte billiger als die in England selbst erzeugten.

Auch in Palästina ist man bestrebt, die Bienenwirtschaft zu heben. Die Bien halter haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die den Verkauf jährlichen Ernte übernimmt; man schätzt die Honigernte des vergangenen Jahres 60 000 Kilogramm, wobei zu berücksichtigen ist, daß in manchen Landesteilen die völkerung nur schwer zu bewegen ist, ihre primitiven alten Bienenkörbe gegen mod Wohnungen umzutauschen.

Die Insel Hawai besaß vor dem Kriege etwa 20 000 Bienenstöcke, die jäh etwa 1000 Tonnen Honig erzeugten. Im Durchschnitt lieferte also ein Volk 50 K gramm Honig — ein Ergebnis, das die Einzelerträge Mitteleuropas übertrifft. A der vorliegenden Statistik betrug der Reingewinn für das Erzeugnis eines Stockes Abzug aller Unkosten einschließlich Transportkosten 13,15 Frank für Honig 9,40 Frank für ca. 3 Kilogramm Wachs, insgesamt also 22,55 Frank in Gold eine Gewinnsumme, die etwas die Berechnung übersteigt, die Dr. Vosseler im „Pfl zer" 1907 S. 88 angibt, indem er den Ertrag eines Stockes in D. O. A. — bei pri tiver Wirtschaft — auf 11,5 Mark berechnet, s. unten.

Auch die Länder Südamerikas liefern beträchtliche Mengen Honig und Wac vor allem sind für Deutschland als Lieferanten wichtig: Brasilien, Argentinien, C und Peru, denn aus ihnen bezogen wir bisher einen großen Teil der eingefüh Bienenprodukte.

Britisch-Indien liefert dagegen im Verhältnis zu seiner Größe nur unbedeute Mengen. Die Bienenwirtschaft dort liegt zum größten Teil in Händen der Eingeb nen, die in primitiver Weise Raubbau treiben und ihre mangelhaften Ernten fast nur Inlande selbst verkaufen.

In gesteigertem Maße befassen sich Australien und Neuseeland mit Bie wirtschaft. Nachdem dort 1862 die ersten italienischen Bienen eingeführt wur haben sich die Bestände stark vermehrt, da den Bienen das Klima ausgezeic zusagt. Ueberhaupt muß man immer wieder betonen, daß die Biene überall dort

Digitized by Google

reicht, wo das Klima mild ist und die Natur genügend Nahrung bietet. Zwei Bedingungen, die in erster Linie in den Tropen und Subtropen erfüllt sind.

In Afrika finden sich daher verschiedene Bienenarten wild lebend, sowohl nördlich als auch südlich der Sahara. Bekannt ist Abessinien als Ausfuhrland von Wachs, ebenso Madagaskar sowie Nord- und Ostafrika, trotzdem die Produktion dort fast ganz in den Händen der Eingeborenen liegt. Daß aber auch der Europäer die Bienenwirtschaft als gewinnbringend betrachtet, sieht man an den Bestrebungen der Europäer in Ost- und Südwestafrika wie auch an dem Aufblühen der Bienenwirtschaft in den portugiesischen Kolonien Afrikas. Nach den in den ehemals deutschen Kolonien angestellten Versuchen und Beobachtungen eignet sich die afrikanische Wildbiene gut zu

Von der sächs. Landesverbandsausstellung in Wurzen: Bienenhaus der Firma Deutsche Bienenzucht-Zentrale, Edgar Gerstung in Osmannstedt in Thür. mit lebhaftem Farbenschmuck. Der oben angebrachte Spruch lautet: „So mußt du die Beuten streichen, willst viel Honig du erreichen."

rationell betriebener Imkerei. Sehr wahrscheinlich finden sich auch Kreuzungen der italienischen mit der afrikanischen in den eigentlichen Tropengebieten ebenso bewähren wie in Südafrika, wo die Bienenwirtschaft seit langem entsprechende Berichte geliefert und festgestellt hat, daß gut geleitete Imkereien recht gewinnbringend sind. Auch der Umstand, daß die Bienen in tropischen Höhenlagen von 1500 bis 1800 Metern gut gedeihen, z. B. in Kamerun, bietet eine verheißungsvolle Aussicht für europäische Siedlungen, die nicht in den gesunden Gebirgszonen der Tropen verlassen wollen. Die Natur bietet den Bienen das ganze Jahr reiche Nahrung, auch verbricht kein kalter Winter ihre Sammeltätigkeit. Die Bienen sind nicht wählerisch und befliegen eine große Menge Pflanzen, unter ihnen seien als bevorzugte Tracht genannt: Manihot, Orangen, Mango, Guayaven, Rizinus, Papaya, Bananen, Opuntia, Agaven, verschiedene Sorten Palmen und vor allem das Bermudagras. Damit ist aber noch längst nicht die Reihe ihrer Weidepflanzen in den Tropen erschöpft.

Wie zu Anfang dieses Aufsatzes gesagt, sollen diese Ausführungen nur eine allgemeine Uebersicht über die Bienenwirtschaft über See geben und Kolonialwirte zur Imkerei ermutigen. Da nun uns Deutschen in erster Linie die Tropen Afrikas nahestehen, möchte ich nicht unterlassen, auf einen Aufsatz des früheren Zoologen am Landwirtschaftlichen Institut Amani, Prof. Dr. Vosseler, jetzt Direktor des Zoologischen Museums in Hamburg, hinzuweisen, der im Jahre 1907 in der Zeitschrift „Der Pflanzer" veröffentlicht wurde und den Titel trägt: „Wachs als Nebenprodukt der Kautschukplantagen". Dieser Aufsatz wird besonders den Anfängern kolonialer Bienenwirtschaft

Digitized by Google

wertvolle Anleitung und vortreffliche Hinweise geben. Ich möchte daher mit einig sehr bemerkenswerten Sätzen des verdienten Zoologen schließen, die zeigen, wie a er den Gewinn aus Bienenwirtschaft günstig beurteilt. Er schreibt:

„Die Höhe des Gewinnes aus Wachs ist im Verhältnis zu dem dafür geleiste Aufwand sicher sehr groß. Ein kräftiges Volk, das etwa eine Petroleumkiste gut bes hält, dürfte nach oberflächlicher Schätzung ungefähr 3 bis 5 Kilogramm Wachs Jahre liefern können, eher noch mehr. Nach den Ausfuhrziffern berechnet sich der Pr für 1 Kilogramm auf M. 2,30, der Ertrag eines Stockes also auf M. 7,— bis 11,5 die im Hinblick auf die minimalen Auslagen für die Einrichtung und Erhaltung als Reingewinn angesehen werden können, selbst dann noch, wenn einige der n wendigen Geräte angeschafft und ein oder der andere Tagelohn an Arbeiter ausgez werden."

Etwas von der Fortpflanzung der Biene.

Von Wilhelm Matthes.

In jedem Geschöpf liegt der unauslöschliche Trieb, seine Art zu erhalten. Mittel erzeugte die Natur die Geschlechter. Nicht die Biene, sondern der Bien pfla sich fort. Wir stoßen hier auf eine merkwürdige Besonderheit: Die Königin bewa in ihrer Samentasche Millionen von männlichen Zellen, deren Menge für ihr gan Leben reicht. Warum nur ein Ausflug? Ich denke, die Gefahr für die Mutterbi wird dadurch auf das kleinste Maß verringert, da eine mutterlose Zeit bei einem We dem zur Trachtzeit fortwährend Tausende zuströmen müssen, gefährlich werden ka Ein Bien, der zur Trachtzeit nicht seine Jahresnahrung zusammenbringen kann, verloren. Warum aber die Befruchtung der Königin nicht innerhalb der Wohnu Oder unmittelbar vor der Wohnung? Wir erkennen hier das Walten der Natur, die Geschlechtsbiene in die Ferne führt. Ich habe einmal einen Bien auf einen e 25 Min. weiten, durch eine Erderhöhung verdeckten Stand gebracht. Die Drohnen k ten zurück, aber keine Arbeitsbiene. Dasselbe muß man von der Königin annehm Auch sie fliegt in die Ferne, weil sie von einer Bruderdrohne nichts wissen will. Königinbefruchtung dient zunächst der Erhaltung der Art; eine Artvermehrung kennen wir erst im Schwarm. Ein Schwarm ist ein Neubien. Soll er geboren werd so müssen die Schwarmeinheiten vorhanden sein. Eine Handvoll Bienen sind kein V somit müssen Tausende sich übrig fühlen.

Ich unterscheide Langschwärme, Kurzschwärme und Totschwärme (Ausl schwärme). Allmählich sondern sich überflüssig fühlende Bienen jeder Art innerh des Biens ab. Sie haben vielleicht durch mancherlei Gründe wenig Zugang. Es da Wochen, ehe die richtige Menge von Schwärmern zusammen ist. Schwärmer probi auch in Gruppen den Auszug, aber er verläuft wie das Hornberger Schießen. paar hundert Bienen sind kein Bien, das fühlen sie alle. So kommen einige Völke jenen Zustand, in dem sie die beste Tracht nicht genügend ausnützen. Eine Schwa stimmung löscht nicht so leicht aus. Vielleicht ist der Zwang zum Brutfüttern derjen der in den Schwärmern den eigenartigen Trieb überlagert und die Biene gleich ernüchtert. Denn eine Biene, die mit hungrigen Maden zusammentrifft, kann w scheinlich dem Fütterungszwang nicht entgehen. Anders ist es, wenn der Bau Lü hat. Der Zwang zum Bauaufführen beeinflußt den Schwärmer nur wenig. D fand ich bei Schwarmrassen unfertige Baue. Der Kurzschwarm entsteht in wen Tagen und Stunden. In kurzer Zeit können unter besonderen Verhältnissen sehr Bienen überflüssig werden und also vom Schwarmtrieb ergriffen werden. Auch stiges Wetter und reiche Tracht hilft dazu. Vielleicht ist kein Platz für Honigaufspe rung mehr da, mindestens im Brutnest oder seiner nächsten Nähe. Hängen wir Bie namentlich Brut, in den leeren oder nicht ganz gefüllten Honigraum, so wird die B gleichsam mit der Nase darauf gestoßen, wo noch Platz ist. Drängen in ununterbr

Digitized by Google

em Strome schwerbeladene Tausende zum Flugloch herein, so werden recht viele die mpfindung haben, hier sind wir fertig. Hat auch die Königin keine leeren Zellen mehr, wird sie sofort in die gleiche Stimmung kommen. Klappt alles, so kann ein tüchger Schwarm in kurzer Zeit sich bilden. Der Totschwarm bedeutet ein Auslöschen r Schwarmstimmung; dazu hilft etwa vier Wochen Regen, Kälte und Trachtlosigkeit r Schwarmzeit, auch geschickte Behandlung von Imkers Seite. Der Totschwarm mm nicht geboren werden. Der eigenartige Schwarmton reißt auch Nichtschwärmer it, vor allem Trachtbienen. Es ist der Nachahmungstrieb, der Trieb, das zu tun, as andere tun. Es gibt nicht nur Auszüge, bei denen die Königin verloren geht, ndern auch solche, bei denen sie nicht mitmacht. Sie steckt so eifrig in ihrer Legetigkeit, daß sie von der Schwarmstimmung gar nicht berührt wird. Die Schwärme hren wieder zurück. Ob nach einigen Tagen die Königin auch zum Schwärmen bereit , wissen sie nicht. Ist sie es, dann kommt der Schwarm doch noch.

Ich habe einmal einer schwärmenden Beute das Flugloch geschlossen, selbst auf Gefahr hin, daß etwas passieren könne. Die Schwärmer tobten wie rasend, als ie die Beute sprengen könnten. Nach und nach wurde es ruhig, ich gab das Flugh frei, die Bienen waren wie umgewandelt, schwärmten nicht und taten, als wenn chts passiert sei. Dieses Austoben im verschlossenen Raume mag derartig den Bienen f die Nerven gegangen sein, daß sie nun von dem alten Sammeltrieb wieder ergriffen rden. Mancher Bien muß schwärmen, weil sein Herr ihm den Honig nicht wegnimt oder Gelegenheit zum Bauen gibt. Brutentnahme ist ein Radikalmittel zur chwarmverhinderung.

Ein Bien, der schon schwärmt, wenn er noch Platz in seiner Wohnung hat, ist r mich ein minderwertiger. Anders ist es, wenn dem Bien zu spät Arbeitsmöglichgeboten ist. Er war zu weit fertig und konnte nicht wieder rückwärts. Natürlich t es noch andere Radikalmittel zur Schwarmverhütung, die von Praktikern gesucht werden und von unseren Zeitungen bekanntgegeben werden.

Immen und Imker im September.

Von Ritter S. Bach.

Das Klagelied hat noch einen Schlußvers, der also lautet:

„Der Imker will verzagen und tritt die Schleuder tot,
Greift sich an Kopf und Kragen, bejammert seine Not.
Getrost, was diesmal Eule war, wird Nachtigall das nächste Jahr!
Arbeite mutig fort!"

Unseren geschätzten Freunden, den Kohlweißlingen und deren ganzer Verwandtaft, ist es heuer auch nicht zum besten gegangen, man sieht nur wenige, aber auch arbeiten mutig fort. Wer Kohlweißlingszucht treiben will, hat heuer die Möglich, wetterfeste Vertreter einzutun. Die wetterfeste nordische Biene brauchen wir uns mehr auch nicht um teueres Geld anzuschaffen, unsere sind selber zu nordischen verden. Aber wie steht's heuer bei den kümmerlichen Zeiten — überall hört man Fehlernte — mit dem Wintervorrat? Da heißt es diesmal ganz besonders aufen. Wer mit der Einfütterung noch rückständig sein sollte, der füttere nun aber leich. Ein Kilo Zucker und ein Liter kochendes Wasser, dazu etwas Würzwasser Würzkräutern: das gibt die rechte Mischung, die man aber warm füttern ß, weil so die Bienen am rascheſten auftragen, jeden Abend einen Liter und noch hr. Futtergefäße gibt es in Menge, dasjenige Futtergefäß ist das beste, in dem das tter warm bleibt.

Ist im September noch viel Flug, so gebe man zu Monatsende noch etliche schiedsliter. Besonders junge Königinnen lassen den Eierstock noch fleißig arbeiten.

Digitized by Google

Hier ist eine Nachschau nicht von Uebel und wenn notwendig, ein Futterzusch
wenn die Waben des Wintersitzes mehr als zur Hälfte leer sind.

Wer gezeichnete Königinnen hat, der lege bei Durchsicht der Völker den Zeichn
käfig zur Hand, um ungezeichnete Königinnen sogleich zu zeichnen. Mit Völ
vereinigen sollte man sich jetzt nicht mehr befassen müssen; ist es nötig, so wird
entweiselte Volk erst einmal länger weisellos gelassen, damit es seines Mangels
bewußt wird, und dann erst werden die zwei Völker zusammengefüttert, wie im Bien
buch nachzulesen ist.

Die Kastenböden werden gereinigt, damit später die einstweilen hergerichte
Einlagen ohne Hemmnis eingeschoben werden können.

Der Heideimker weiß nun auch, wie er daran ist. Anfang August war die He
mindestens um acht Tage in der Blüte zurück, ob dieser Monat sie noch braten wi
damit sie honigt? Zu wünschen wäre den Heideimkern, die nur einen Stich im Sp
haben (eben nur die Heidetracht), daß sie einmal mit vollen Löffeln schöpfen dürft
Was wird mit den abgetrommelten Völkern, wenn man sie bei den schlechten Ge
beutelverhältnissen als nackte Völker nicht an den Mann bringt? Ich möchte wiss
wieviel Hunderte von solchen Völkern dem Schwefellappen verfallen. Und sola
dies der Fall ist, stehen wir mit unserer deutschen Imkerei nicht auf der Höhe. D
Bienenmorden des Gewinnes halber kann unmöglich Segen bringen. Wird es in dies
Stücke vielleicht anders, wenn die Heideimker gezwungenermaßen zur Kastenbien
zucht übergehen müssen?

Abgetrommelte Korbvölker kann man noch hübsch winterständig machen, w
man sie auf bebrütete Waben setzen und tüchtig füttern kann. Der Kasten kom
natürlich an den Platz des Korbes. Wie man Heidehonig gewinnt, weiß der He
imker vom Vater und Ahnen, schleudern läßt er sich nur und da recht unvollkomm
wenn er „gestupft" wird. Ich befürchte, jetzt gegen Mitte August (und zu Anf
September werden wir es ja genau wissen), daß wir Heideimker mit unserer Hon
ernte auch und erst recht ins Wasser fallen werden. Die Frühtrachterer haben da
dort doch mit 10 bis 12 Pfund rechnen können; ob wir überhaupt an Honig win
ständige Völker kriegen? Zu Augustanfang wollte die Heide allmählich zu spen
beginnen, bald aber setzte wieder der Regen und die Kühle ein. Das Mißlichste
wäre, daß unsere Heidebienen dann auch des Jungvolkes ermangeln. Darum muß
schon sagen: in der Frühtrachtgegend imkern ist leichter und im Ergebnis siche
als nur auf die Heide angewiesen zu sein.

Heuer mag bei den mageren Zeiten der meist noch so warme September Räub
genug bringen; wahrscheinlich weniger von den Wespen, die auch kein Wachsjahr ha
als von den eigenen Volksgenossen. Starke, in Ordnung befindliche Völker wer
nicht beraubt. Schwächlinge, Weisellose, kurz solche Völker, bei denen irgendwie
Zusammenhalt gestört ist, werden angefallen und ausgepowert. Unverständige
fänger packt ein „heiliger" Zorn auf die Räuber und er läßt sich etwa zu Abwehrm
nahmen hinreißen, die ihn sogar mit dem Strafrichter in innige Berührung bringen
nen und werden. Ein alter Satz lautet: Bei Räuberei liegt immer eine Eselei dessen
dessen Völker beraubt werden. Die beste Abhilfe ist wie gesagt: starke Völker; die a
ren in den Bienenbüchern empfohlenen Mittel helfen nur auf kurze Zeit oder gar n
Sicher hilft auch das Fortbringen der Beraubten auf eine Stunde Entfernung
Belassen der Beraubten dort auf Wochen. Wenn man aber diesen Völkern nicht
Fehlenden hilft, geht die Berauberei beim ersten schönen Tage nach der Rückverbring
wieder los. Um auch starken Völkern die Abwehr zu erleichtern, macht man das F
loch niedriger. Die überschüssigen Waben werden zuerst gemustert: bebrütet, unbebr
ungeeignet, und dann verstaut. Die brauchbaren in den Wabenschrank, wo sie zeitw
durchgeschwefelt werden wegen der Wachsmotten, die heuer auch kein gutes Jahr
ten; der Ausschuß in den Wachsschmelzer, so wird kurzerhand den Wachsmot
maden die Nahrung entzogen. Gibt es bei uns Unterrichtsstunden in der Wa

Digitized by Google

ehandlung? Kann man solche nehmen, so ist das sehr vorteilhaft; denn was man lehrt und mitmacht, fruchtet ganz anders als die Weisheit, die man nur aus Büchern chöpft. Erfahrene „Wachsmänner" mögen ihren jungen Mitimkern einen solchen Unterricht schenken; er hat großen wirtschaftlichen Wert. Man wird dabei noch von mancherlei anderem zu reden wissen und darauf zu sprechen kommen. Die auf Vorrat genommenen Honigwaben muß man alle zwei bis drei Wochen, solange es warm ist, ebenfalls durchsehen, um sie von den Maden frei zu halten. Früher habe ich nach Anleitung meiner Bienenbücher auch Pollenwaben für den Frühling aufgehoben, zumal solche, die „eingemachten" Pollen enthielten; d. h. der Pollen war von den Bienen mit Honig durchfeuchtet. Man macht das auch selber mit Honig oder Zucker. Man wird trotz allem trockenen Aufheben den Pollen im Frühjahr meist verschimmelt, also für die Bienen als ungenießbar, finden, was aber wir „Pollenlaien" noch für gut trachten und einhängen, wird von den Bienen doch verschmäht. Der Bien braucht in der brutlosen Zeit keinen Pollen, man will festgestellt haben, daß er pollenfrei viel besser überwintert, besonders ruhrfrei bleibt (weil der Anreiz zum früheren Brutansatz in dessen Ermangelung teilweise fehlt). Dagegen wer im Herbste Stampfhonig, wie die Heideimker mit ihrem Korbhonig, herstellt: Honigwaben und gute Pollenstücke werden in einem Faß oder dergleichen gut durcheinandergestampft, wonach eine gewisse sauere Gärung der Masse eintritt, der schafft seinen Bienen fürs unflugbare Frühjahr etwas Vorzügliches. Ich habe mit meinem Stampfhonig meine Völker sehr gefördert, denn die vergorene Masse ist gesund und nicht schädlich, wie mancher glauben mag.

An einem schönen milden Septembertage räumt man sein Bienenhaus gründlich auf und feiert da etliche stille wehmütig-freundliche Abschiedsstunden im Bereiche seiner Bienen. Die Geräte werden gereinigt, gefettet, kommen an ihren Ort, ebenso die Futtergefäße. Es muß im Bienenhause aussehen, als ob es Kirchweih wäre!

Wer von Muttern einen abgebauten Linoleumläufer und andere solche Stücke haben kann, schneidet sich aus ihnen treffliche Bodenbretteinlagen zurecht, kann ers nicht so edel haben, tut es schwache Asphalt- oder Teerpappe auch. Aluminiumblätter sind wie alle anderen Metalleinlagen nicht nur zu kostspielig, sondern auch zu kalt. Man möglichst wenig Metall unter die Biene bringen, sie hat es im Naturbau auch nicht. Dagegen beziehe man von einer tüchtigen Quelle ein Angebotverzeichnis von Stauden, Sträuchern, Bäumen und bestelle bald zur Herbstpflanzung. Krokus- und andere den Bienen nutzbare Zwiebelgewächse bestelle man und pflanze im Oktober aus.

Ein Fachmann sagt, daß man Weidenstecklinge im Herbste schneiden und setzen soll. Jetzt gesetzte und nicht beschnittene Weidenbäumchen, erfreuen kommenden Frühjahr mit Blüte. Dagegen las ich, daß die Salweide jährlich beschnitten werden soll, weil sie da um so reicher blüht. Es sollen auch nicht alle Weidensorten, deren es eine Unzahl gibt, als Bienenspender gelten können, sondern nur etliche zwanzig Sorten. Unser in solchen Dingen erfahrener Schriftleiter wird uns darüber besten Aufschluß geben können.

Schneebeere, die Königin aller Bienentrachtpflanzen, kann man nun auch bald durch Stockteilung oder durch Stecklingsholz vermehren. Möge aber, verehrter Imkerfreund, deine Pflanzung dann gerader und wüchsiger gedeihen, als dieser Vers, mit dem wir diesmal schließen:

O pflanz', soviel du pflanzen magst, o pflanz', soviel du pflanzen kannst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo an der Pflanz' die Imme tanzt!

*) Anmerkung der Schriftleitung: Zu bevorzugen sind nach der Reihenfolge der Blütezeit geordnet: Die erstblühende Medems-Weide (Salix Medemii Boiss); die lanzettblättrige Weide (Smithiana Wimmer), ein Bastard von Salweide und Korbweide); die sogen. Küblersche Weide (Lancifolia Wimmer), ein Bastard von Korbweide und Salweide); die schmalblättrige Reifweide, Pommersche (S. daphnoides pomeranica Willdenow); die Salweide (S. caprea L.) und als sechste: die im Mai blühende Breitblättrige Lorbeerweide (S. lucida Mühlberg)

Digitized by Google

Die deutschen Imkertage in Ulm.

Vom 31. Juli bis 4. August 1926.

Das festliche Gepräge der bienenwirtschaftlichen Ausstellung wie der glückliche Verlauf der inhaltsreichen Beratungen in der schönen Donaustadt hat mit großer Befriedigung die großzügige Betätigung und willige Opferbereitschaft unserer württembergischen Imkerbrüder hervortreten lassen. Der Geist der Tatkraft und gastlichen Freude waltete über dem Ganzen. Der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend, den 31. Juli, war tags vorher die Vertreterversammlung des württembergischen Landesvereins unter Führung seines Vorsitzenden Lupp vorangegangen, in der im besonderen die Notlage der heimischen Bienenzucht und die zwingend gebotene Stützung durch die Staatsregierung in Beratung stand. In der reich geschmückten Ausstellungshalle der Wagnerschule erweckte die Fülle von Beuten und Geräten mit vorteilhaften Neuerungen lebhaftes Interesse. Hervorragend auch waren die Leistungen auf dem Gebiete der Honig- und Wachsausstellung im Turnsaal der Wagnerschule. An der Schmalwand der Halle fesselte eine schwäbische Landschaft mit Hügeln, Waldungen, Tälern, Wiesen und Feldern, die wie eine Zauberlandschaft anmutete. Auf der anderen Seite zeigte sich ein hübscher Aufbau des Bezirksbienenzüchtervereins Ehingen von 350 Pfund Honig. In der Mitte hat der Ausstellungsleiter Sihler, der „Vater der Ausstellung", einen Obelisken aus Honiggläsern geschmackvoll in den Einheitsgläsern des deutschen Imkerbundes ausgestellt.

Humorvolle und ernste Sprüche wiesen auf die Bedeutung des edlen deutschen Honigs für die Volksernährung und die Verwendung für die Volksgesundheit hin. Sehr wahrheitsgetreu machte sich ein Seufzer:

„Dieser Jahrgang, o Graus, so halt' mer net viel aus!" Gleicherweise wirkungsvoll erwies sich die Ausstellung von Bienenwachs. Hier sah man Landeswappen, Blöcke, Scheiben, Böden und selbst monumentale Formen.

Eine besondere Abteilung war der Bienenliteratur gewidmet. Alle wissenschaftlichen Anstalten, besonders das Landesinstitut der Universität, hatten auserlesenes Material gesandt.

Der geräumige Hof der Wagnerschule zeigte Bienenpavillons, Bienenhäuser, Einzelbeuten, ja sogar einen Glückshafen. Außerdem war ein ganzer Park lebender Völker geschaffen, die die verschiedensten Betriebsweisen und Beuteformen veranschaulichten. Ein Volk beherbergte die Brust eines verschmitzt lächelnden, mit blauem Hemd bekleideten Allbauern, aus dessen Zahnlücken die Bienen munter aus und ein flogen. Ein anderes Volk bewohnte die gläserne Hülle eines Zeppelins. Auch die Königinzucht und Belegstationen waren mit vielen Zuchtvölkchen und Zuchtkästchen vertreten. Ein entzückend angelegter Bienengarten zeigte die wichtigsten Honig- und Bienenpflanzen. Zweifellos gehört die Ulmer Ausstellung zu den schönsten und besten der in den letzten Jahren veranstalteten Ausstellungen. Auch die überaus hohe Besucherzahl von etwa 12 Personen zeugte von der Schönheit und Reichhaltigkeit der Ausstellung.

Dem gaben ebenso alle die Ansprachen, zur Eröffnung der Ausstellung wie auch zur Eröffnung der Tagungen gehalten wurden, beredten Ausdruck.

Eine Imkerwerkstatt hatte sich in den unteren Räumen des Schulgebäudes aufgetan, die die Besucher manche praktische Winke für Hobelbank und Strohpresse gab.

Nachmittags von 2 Uhr an fand die Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes in den Räumen des Saalbaus statt. Nach den Angaben des Bundesleiters Breiholz zählt der Imkerbund 27 Verbände mit etwa 105 000 Mitgliedern. Die Haftpflichtversicherung ist laufend auf ein Jahr mit dem Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland abgeschlossen. Jeder zugehörige Imker ist bei Personenschaden bis hunderttausend Mark, bei Sachschaden bis zehntausend Mark in jedem einzelnen Falle versichert. Ein Bienenseuchengesetz vom Reiche ist schwer erreichbar. Verfassungsmäßig darf kein Gesetz geschaffen werden, das die Einzelstaaten finanziell belastet. Es müssen weiterhin laufend Polizeiverfügungen genügen.

Der Begrüßungsabend am Sonnabend vereinigte etwa 2000 Gäste im Saalbau, bei welchem der Männergesangverein Liederkranz Söflingen, der Knabenchor Ulm unter der trefflichen Leitung von Lehrer Arb, die Kapelle des III. (Jäger-)Bat. 13. Inf.-Regt. und die Volksbühne Dellmensingen mitwirkten und den Abend recht abwechslungsreich und vergnüglich gestalteten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ulmer Bezirksvereins, Sihler, hieß Oberbürgermeister Dr. Schwammberger Ehrenvorsitzender alle Anwesenden aus Deutschland und dem Auslande herzlich willkommen. Rektor Breiholz entbot im Namen des Deutschen Imkerbundes herzliche Grüße, Oberl. Lupp im Namen des Württembergischen Landesvereins, Baurat Keßler, Troppau, dankte im Namen der Auslanddeutschen der schönen Donaustadt, Oberl. Herter-Heilbronn ehrte, an Käthchen von Heilbronn erinnernd, in humorvoller Weise die Imkerfrauen und Oberl. M[illegible], Oberföllbach, würdigte Oberl. Lupp und Ehrenmeister Sihler. So verlief der schöne Abend in anregendster Weise; er wird allen Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben.

Der 1. August war als Imkersonntag dem Gottesdienst und einem Orgelkonzert im Münster, ferner Führungen von Schriftführer Revhing und Lehrer Dietrich durch und Ausflügen in die Umgebung — ein Sonderzug führte nach Blaubeuren — gewidmet.

Die am Montag, den 2. August im Saalbau veranstaltete Vortragsversammlung des Deutschen Imkerbundes war sehr zahlreich besucht. Sie wurde von Rektor Breiholz eröffnet, der die Imker aus Oesterreich, Krain, Kärnten, aus der Sch[illegible]

Digitized by Google

und Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien willkommen hieß und besonders die Vertreter der württembergischen, bayerischen, preußischen und der Reichsregierung, sowie auch Oberbürgermeister Dr. Schwammberger herzlich begrüßte. Für die württ. Regierung dankte Regierungsrat Stroppel, für die bayerische Prof. Zander, für die Stadt Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, für die Landwirtschaftskammer Reichstagsabg. Vogt, für den Württemberg. Landesverein sprach Oberl. Rupp.

Dann hielt Landtagsabgeordneter Kickhöfel einen bedeutsamen, nahezu zweistündigen Vortrag über das Thema „Wirtschaftliche Voraussetzungen für eine lohnende Bienenzucht", der einhellig zu einer Entschließung des Imkerbundes und Eingabe an die Reichs- und Länderregierungen, an den Reichstag und an die Parlamente der Länder führte. Der Wortlaut ist an gesonderter Stelle dieses Heftes abgedruckt. Für den nichtanwesenden Direktor Otto in Preetz, Holstein, sprach Schulleiter Schlohbohm in Wesselburen, Holstein, über Gewinnung von Honig und Oberl. Geiger, Auerz, über Gewinnung und Behandlung des Honigs.

Am Dienstag, den 3. August, wurde dann im Saalbau die 64. Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge abgehalten. Der Besuch von Vertretern des Inund Auslandes war sehr zahlreich. Rektor Breiholz fügte den Begrüßungen, die schon am Vorabend stattgefunden hatten, noch ein Wort des Willkomms an den Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und an den Vertreter des chemischen Untersuchungsamts der Stadt Ulm bei und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß von sämtlichen Ländern des österreichischen Bundesstaats Vertreter anwesend waren. Hierauf überbrachte Dr. Freier die Grüße und Wünsche der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ueber den Ort der künftigen Tagung entspann sich eine lebhafte Aussprache, in welcher sich besonders die Vertreter Steiermarks, Treidl und Kroier, die warm und treudeutsch für Graz eintraten, beteiligten. Es wurden bestimmt: 1927 Leitmeritz, 1928 Köln und 1929 Graz als Tagungsorte.

Als erster Redner sprach Prof. Dr. Zander, Erlangen, über „Die Entstehung des Honigs von der Blüte bis zur Zelle". Ihm folgte Privatdozent Dr. Koch, Münster, mit einem Vortrage über „Die Grundlagen der chemisch-biologischen Prüfung des Honigs" und Universitätsprofessor Dr. Langer mit einem Vortrag über „Die Eiweißkörper des Bienenhonigs und ihre Verwertung bei der Prüfung von Honigen". Vorträge von E. Elfer, Liebefeld bei Bern, über „Die neueren Methoden in der Honiganalyse" und von Professor Dr. Armbruster, Berlin-Dahlem, über „Herkunftsbestimmung des Honigs" schlossen sich an.

Einen Glanzpunkt der Veranstaltungen bildete die am Dienstag Abend von der Stadt Ulm, die auch die Stadt über die Ausstellungstage festlich beflaggt hatte, und dem Ulmer Verkehrsverein veranstaltete Münsterbeleuchtung, die Tausende von Zuschauern anzog und auf alle einen unvergeßlichen Eindruck machte.

Am Mittwoch wurden nach Erteilung des Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden Rektor Breiholz und nach einstimmiger Annahme der neubearbeiteten Satzungen und weiteren Begrüßungen die wissenschaftlichen Vorträge fortgesetzt. Es sprachen Dr. Himmer Erlangen, über „Die Wärmeverhältnisse im überwinterten Bienenvolk", ferner Professor Dr. Ewert, Landsberg, „Ueber die Ergebnisse der Untersuchungen über die Befruchtung der Kulturgewächse durch Bienen", nach ihm Dipl.-Landwirt Dr. Götze, Landsberg a. Warthe, über „Neues zur Züchtungsbiologie und Variabilitätsstudien an der Honigbiene", und schließlich unser deutscher Altmeister W. Wankler, Sulzburg, über „Eigene Beobachtungen in der Entwicklung der Bienenlarven vom Ei an bis zum befruchteten Bienenweib". Sämtliche Vorträge werden gedruckt und auf Anregung von Prof. Dr. Langer, Prag, auf deutsch-sprachliche Bienenzeitungen verteilt. Sie erscheinen am 1. September. Von ihnen werden Sonderabdrücke hergestellt und in einem Sammelheft von der Wanderversammlung herausgegeben. Außer den bereits bestellten, kommen nur noch 250 weitere Sammelhefte in den Handel. Den Vertrieb hat der Verlag Wachholtz, Neumünster (Holstein), übernommen. Dorthin sind die Bestellungen zu richten, Zusendung erfolgt nur unter Nachnahme.

So waren die Tagungen voll reicher Arbeit, die befruchtend auf Forschung und praktische Arbeit wirken muß. Neben Ausstellung und Vorträgen fanden noch verschiedene Nebenversammlungen wie Vertreterversammlung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht, Versammlung des Preußenbundes, Schriftleiterversammlung statt. Im Zentraltheater wurde der Film von Professor v. Frisch über das Sinnesleben und die Sprache der Bienen vorgeführt.

Alles in allem: Wohl selten ist eine ähnliche Ausstellung und Tagung in so wohlorganisierter und harmonischer, allseitig befriedigender Weise verlaufen, wie die Ulmer deutsche bienenwirtschaftliche Ausstellung mit ihren Veranstaltungen. Möge sie vorbildlich für die folgenden sein!

* * *

Entschließungen des Deutschen Imkerbundes auf dem Deutschen Imkertage in Ulm am 2. August 1926.

An die Reichs- und Länderregierungen, an den Reichstag und die Parlamente der Länder!

I.

Angesichts der ungeheuren deutschen Wirtschafts- und Volksnot darf kein Mittel zur Besserung unbenutzt bleiben. Auch die deutsche Bienenzucht ist mit ihrem unmittelbaren Jahresertrage von 35 Millionen Mark und ihrer davon das Vielfache betragenden mittelbaren Nutzleistung bei der Befruchtung unserer Kultur-

Digitized by Google

pflanzen ein nicht zu übersehender Posten in unserer Volkswirtschaft. Die Viehzählung vom Dezember 1925 hat leider gezeigt, daß die Bienenzucht ihrem Ende entgegen zu gehen droht. Der Deutsche Imkerbund erkennt verantwortungsbewußt und freudig die Verpflichtung an, alle Kräfte zur Erhaltung und Hebung der Bienenzucht einzusetzen. Er weist aber mit allem Ernste darauf hin, daß diese Selbsthilfe begleitet sein muß von einer auf das gleiche Ziel eingestellten Staatshilfe. Diese Staatshilfe hält der Deutsche Imkerbund besonders in folgenden Punkten für dringend notwendig:

1. Die staatliche Forstwirtschaft hat soweit als angängig auf die Bienenzucht Rücksicht zu nehmen, insbesondere auch durch Bepflanzung der Feuerschutzstreifen und Oedländereien mit Bienennährpflanzen und durch Förderung der Wanderbienenzucht. Ebenso sind alle anderen Verwaltungen, denen die Bepflanzung von Wegen, Dämmen, Böschungen und öffentlichen Plätzen obliegt, anzuhalten, in gleichem Sinne vorzugehen.

2. Die laufenden Aufwendungen für die Bienenzucht sind entsprechend der Bedeutung der Bienenzucht angemessen zu erhöhen.

3. Der gegenwärtigen Rechtsnot der Bienenzucht ist durch sachgemäße Ausgestaltung und Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen über Bienenhaltung zu steuern.

4. Die Bekämpfung der Bienenseuchen ist reichsgesetzlich zu regeln.

5. Bei der an sich notwendigen Bekämpfung tierischer Pflanzenschädlinge ist für angemessene Schutz der Bienenzucht zu sorgen.

6. Der Honig ist gegen Ersatzfabrikate, Fälschungen und Mischungen zu schützen; insbesondere der Name „Honig" nur für den echten Bienenhonig zuzulassen.

7. Der deutsche Honig bedarf wirksamer Schutzmaßnahmen gegenüber dem Auslandshoni vor allem sind der Deklarationszwang bei d Einfuhr und im Inlandsverkehr, die bakteri logische Untersuchung bei der Einfuhr und e höherer Zollsatz vorzusehen.

8. Für normale Zeiten wird die Steuerfreih von 20 Pfund unvergälltem Zucker je Bienenv und Jahr als notwendig bezeichnet und gefordo

II.

Die große Notlage der deutschen Bienenzucht diesem Jahre, hervorgerufen durch die Wetts und Hochwasserschäden, verlangt besondere Ne standsmaßnahmen der Reichsregierung. D schnellste und wirksamste Hilfe wird der deutsch Bienenzucht durch die sofortige Ausführung d Antrages Hänse und Genossen auf Drucksa 2563 des Reichstages zuteil, der die Reichsr gierung ersucht, vom Juli 1926 bis zum 1. M 1927 den Bienenzüchtern für jedes Bienenvolk Kilogramm Zucker zur Bienenfütterung von d Verbrauchsabgabe für Zucker (Zuckersteuer) f zu stellen.

Ulm, den 2. August 1926.

Der Bundesleiter:
Rektor Breiholz (Neumünste

Stimmen der Fachpresse.

Der Erfolg in der Bienenzucht liegt darin, daß das Volk vor der Haupttracht in seiner ganzen Stärke dasteht. Bekanntlich genügen oft ein paar gute Trachttage, in denen sich ein starkes Volk nicht nur die gehörige Nahrung für sich, sondern auch noch einen Ertrag für den Imker sammeln kann. Der Imker muß aber wissen, wann in seiner Gegend die Haupttracht beginnt. Ein Frühtrachtimker wird seine Völker früh rüsten müssen, ein Spättrachtimker würde bei einer zu frühen Brutreizung die Kraft des Volkes nur verpulvern. Der gute Imker wird sich in minderen Jahren zeigen, die in den meisten Gegenden viel zahlreicher sind als die gesegneten. („Bienenvater").

Farbe der Bienenwohnungen. Bei hellem Anstrich finden die in der Abenddämmerung heimkehrenden Trachtbienen die Fluglöcher leichter als bei den dunkel angestrichenen Stöcken, versichert die „Nassauer Bztg." Wenn dunkel gestrichene Beuten aber unbeschattet stehen, so leidet das Wohlbefinden der Biene unter der starken Erwärmung. Wenn man die Vorderseite der Wohnungen mit Oelfarbe anstreicht, der etwas Ocker zugesetzt wird, und sie dann lackiert, so sieht das nicht nur sehr sauber aus, sondern bietet auch etwas Schutz gegen den Specht, der an der glatten Seite keinen festen Sitz findet. Zweckmäßig ist, die Anflugbretter abwechselnd gr blau und weiß anzustreichen.

Schwarmversand. Der Leiter der verein amtlichen Schweizer Schwarmvermittlungsst stellt folgende auch anderwärts zur Beachtu empfohlenen Richtlinien auf: Zur Vermeidu von Transportschäden und den damit verbunde Unannehmlichkeiten ist daran festzuhalten, d Schwärme, die für tot angekommen taxiert w den wollen, nicht angenommen, sondern zur gesandt werden müssen. In zweifelhaften Fäll wenn z. B. eine abnormale Menge Tote zeigen, der Schwarm aber noch Lebenszeichen a hat zwischen Käufer und Verkäufer eine telef nische Abmachung zu erfolgen, was mit der S dung geschehen soll. Beim Verkaufsabschluß also Telephonnummer anzugeben. Wenn Ab für tote Bienen gemacht werden wollen, letztere unbedingt in der Schwarmkiste zur zusenden. Immer wieder werden für die Schwa zu kleine Versandkästen mit zu geringer Luf fuhr verwendet. Es ist unnötig und nicht mal gut, daß der Versandkasten auf allen Seiten Gitter hat; ein 12—15 cm breiter S fen auf einer Längsseite und eine runde, gitterte Oeffnung von 8—10 cm Durchmesser gleicher Seite im Deckel genügen vollauf. E fohlen wird, am Deckel ein Honigräum

Digitized by Google

nd einen mit Wasser getränkten, faustgroßen
chwamm zu befestigen. Keine Schwärme, und
am besonders nicht Kunstschwärme, dürfen dem
ransport übergeben werden, bevor sie sich ge-
ammelt und beruhigt haben. Die Adreßkarte sei
utlich geschrieben und enthalte das Gewicht des
eren Kastens, sowie Brutto- und Nettogewicht.

Wahlzucht. Wenn von manchen Imkern die
neuesten Forschungen Becker-Zanders für die Er-
lgverheißung ihrer Wahlzucht „als schlagend-
r Beweis" ins Feld geführt werden, so be-
nupten sie zuviel damit. Diese Forschung hat
s feststehend nur ergeben, daß die Nachzucht-
niginnen, wenn ihre Zucht von einem Meister
i die Hand genommen wird, den Schwarm-
niginnen an Wert gleichstehen, mehr nicht. Wo
nder beweisen will, daß „sie den Schwarm-
niginnen in den meisten Eigenschaften sogar
berlegen sind", mißlingt ihm dieser Beweis.
enn er vermag nur darzulegen, daß sie etwas
ewerer als die Schwarmköniginnen sind, und
s auch nur dann, wenn der Züchter die Nach-
affungszucht in die Hand nimmt. Wer wollte
zweifeln — meint der kritische Wulff in „Uns
mmen" — daß zur Nachschaffungszucht erwählte
ienenmaden sich mästen lassen? Und wer möchte
haupten, daß fettere, gewichtigere Königinnen in
ren weiblichen, mütterlichen Eigenschaften über
e von gewöhnlichem Gewicht hinausragen?

Ruhrkrankheit. Hensel, der Schriftleiter der
Hess. Biene", ist seit vielen Jahren der Ansicht
ß die Ruhr nicht durch Raps- oder Tannen-
nig entstehe, sondern daß in 90—95% der
mker sie selbst verschuldet habe, und zwar 1.
rch zu späte und langanhaltende spekulative Füt-
rung. Diese muß längstens bis zum 20. August
ndet sein, dann soll die Auffütterung beginnen.
Letztere muß in großen Portionen erfolgen und
i einem Volk in 2—3 Abenden erledigt sein.
nter man bei der Einwinterung im Oktober (zu
ser Zeit wird kein Volk mehr untersucht)
h ungedeckelte Brut, so nimmt man die
ben heraus, legt sie in lauwarmes Wasser
d schleudert die Brut aus; denn diese jungen
ienen, die erst Ende Oktober oder im November
sschlüpfen, sind die Erreger der Ruhr. 3. Bei
r Einwinterung müssen im Kopfe des Winter-
es je nach der Stärke des Volkes 8—10 volle
interwaben sitzen. Die Pollen läßt H. im
interſitz; hängt man sie heraus, so wird der
ellen schimmlig und unbrauchbar. Behand-
ng: Ist Ruhr ausgebrochen, so stellt man am
ten Flugtag den Stock weg und an dessen Stelle
ne saubere Beute, in die man frischen Waben-
n hängt. Das Volk kommt auf den Wabenbock,
e Wabe mit der Königin hängt man ein. Dann
rden die Bienen in die neue Beute geklopft.
aben, die nur an den Schenkeln beschmutzt
nd, wäscht man ab und kann sie auch zuhängen.
tark beschmutzte Waben werden eingeschmolzen.

Starke Völker zur Frühtracht erzieht ein
ankfurter Imker (nach der „Biene") mittels
rfahnenzucht. Im zeitigen Frühjahr hängt er ein
ähnchen mit nur Anfangsstreifen dem Volke
n. Baut es Drohnenzellen, so bekommt es das
ächste Mal eine Mittelwand, andernfalls so
nge neue Anfänge, bis endlich Drohnenbau er-
richtet wird. Dadurch weckt er zunächst den Bau-
trieb. Die im Herbst erbrüteten Bienen ver-
mochten noch nicht, ihren im Körper befindlichen
Wachsreichtum abzusetzen. Die jetzt gebotene Ge-
legenheit macht sie gesünder und fleißiger. Da-
durch wird auch der Bruttrieb geweckt. Ein
Volk, das so früh Baugelegenheit bekommt, muß
sich regen, erzeugt Wärme und drängt die Königin
zum Brutansatz. Ebenso wird der Ge-
schlechtstrieb geweckt, der ein Volk mit
Feuereifer vorwärts drängt. Anfänge gibt er nur
so lange, bis Drohnenbau errichtet ist, von da ab
nur Mittelwände. Diese werden unmittelbar an
die Drohnenwabe gehängt, alle andern Waben
dahinter werden weiter nach hinten gerückt. So
lange die Drohnenwabe im Brutnest verbleibt,
hängt sie an dieser Stelle. Nur an der wärmsten
Stelle des Brutnestes kann ein vollwertiges Ge-
schlechtstier erbrütet werden.

Viel Wenig machen kein Viel, meint
Küspert in der „Bienenpflege". Es bedeutet ver-
lorenes Geld und vergeudete Mühe, durch Anbau
vielerlei Trachtpflanzen, aber nur weniger Ver-
treter einer Sorte, die Tracht verbessern zu wol-
len. Der Grund liegt in der Blütentreue der
Bienen, in dem Umstande, daß sie die einmal
beflogene Blütenart möglichst lange weiterbe-
fliegen, im Gegensatze zu den Hummeln, die wahl-
los von einer Blüte zur andern surren. Er rät,
wenige Sorten anzubauen, aber die wenigen in
Menge und macht es so: Jedes im Spätsommer
freiwerdende Gartenbeet besät er nacheinander mit
Winterraps. Für die bei ihm ganz schlechte Früh-
jahrstracht hat er etliche geschlossene Tracht-
flächen ganz nahe am Bienenstand, eine erst nach-
einander sich erschließende Bienenweide; verregnet
das eine Trachtstück, kann das andere genützt wer-
den. Im zeitigen Frühjahr nach der Hauptblüte
abgemäht, gibt der Raps eine vorzügliche Grün-
düngung und die Möglichkeit, das Land sofort
wieder anzubauen. Wenn das in brüderlicher
Einigkeit von etlichen Gartennachbarn geübt wird,
gibt das eine herrliche ausgiebige Tracht.

**Wie erkennt man echten deutschen
Honig?** Im „Bw. Zentralbl." antwortet ein
Imker: Je fester bzw. je mehr der angebotene
deutsche Honig verzuckert ist, desto besser ist die
Qualität. Ausgenommen ist natürlich Honig, der
von Mai bis Juli frisch geschleudert ist. Frisch
geschleuderter Honig bleibt aber auch nur kurze
Zeit flüssig. Je schneller frischer Schleuderhonig
kristallisiert, desto besser ist die Güte. Verzuckert
der Honig schlecht oder überhaupt nicht, dann
kann er zu früh geschleudert sein, oder er ist nicht
sauber behandelt, oder er hat nicht in einem rich-
tigen Aufbewahrungsraum gestanden. Minder-
wertiger Auslandshonig wird wegen seines ge-
ringen Aromas und auch wegen seiner Unrein-
heit in Deutschland aufgelöst und dann mit etwas
deutschem Honig gemischt und so in den Handel
gebracht. Gefälschter Honig kristallisiert nicht.

Daß guter **Auslandhonig** für unsern deut-
schen Honig gefährlich werden wird, ist nach der
„Biene" kaum zu befürchten, weil im Ausland
die Arbeit meist teurer bezahlt wird als bei uns.
Ein Arbeiter in der Fordschen Automobilfabrik
in Detroit erhält täglich fünf Dollar! Selbst auf

Neuseeland wird guter Honig nicht billig zu erzeugen sein, wenn Mobilkästen und Schleuder verwendet werden.

Kennzeichen der gebräuchlichsten Honigsorten nach Aussehen, Geschmack, Geruch und Kandierung (nach der „Rheinischen"): Kirschblütenhonig ist goldgelb, mit sehr angenehmem Geruch und Geschmack. Apfelblütenhonig ist hellgelb und sehr aromatisch. Rapshonig ist stark gelb und aromatisch, kristallisiert schnell und hart, ist in festem Zustande gelblich-weiß. Kleehonig ist rotgelb, dünnflüssig, kristallisiert sehr spät, Geschmack ziemlich mild. Esparsettehonig ist hellgelb, wenig aromatisch, äußerst mild im Geschmack, kandiert fast weiß und schmeckt wenig süß. Akazienhonig ist ziemlich hell bis weiß; Geruch und Geschmack sind angenehm, n der Kandierung ist er ziemlich fest. Linde honig ist sehr hell, mitunter etwas grünl sein Aroma erinnert an die Herkunft, nach Kandierung ist er schneeweiß und meist schmal Buchweizenhonig ist dunkelgelb bis r mit kräftigem Geruch und Geschmack, zeigt teren Nachgeschmack, ist sehr dickflüssig, wird w Konsumenten wenig bevorzugt. Tannenhonig ist dunkel, fast schwarz, im Geruch den Tannenwald erinnernd, sehr dickflüssig.

Vitalis wurde — wie ein Imker dem „Pe Wegw." mitteilte — erst gehöselt, als es d Sonnenstrahlen erwärmt worden war.

Der Honigertrag ist das beste und an nehmste Erkennungszeichen eines gut durchgezü teten Bienenstammes.

Kleine Mitteilungen.

Schwarmerlebnisse aus dem Jahre 1926.

Von A. H. i. B.

Das Jahr 1926 ist infolge seiner verregneten Haupttracht ein gar absonderliches Bienenjahr zu nennen und wird wohl den meisten Frühtracht-Imkern noch lange in unangenehmer Erinnerung verbleiben. Zeitigte die schöne Witterung im April—Mai schon Maischwärme, so wurden die Drohnen im Juni infolge des Dauerregens wieder abgetrieben, wobei selbst Arbeiterbrut nicht verschont wurde. Der Imker mußte zum Futtertopfe greifen, und wo dieses unterblieb, da gab es in der Haupttracht verhungerte Völker. Der Schwarmtrieb war erloschen, und erst der Juli brachte mit seiner tropischen Hitze und dem Beginn der Lindenblütentracht neuen Ansatz von Drohnenbrut und Weiselzellen, so daß der Schwarmtrieb zum zweiten Male auflebte! Weil nun die Imker teilweise anders wie ihre Völker dachten und die neuerlichen Schwarmzeichen nicht ernstlich beachteten, so gingen wohl viele späte und starke Schwärme durch, denn allenthalben wurde von aufgefundenen Schwärmen berichtet. So wurde mir eines Abends ein Schwarm gemeldet, welcher am oberen Drittel eines Kleereiters saß. Er war zirka 3 Pfund stark und die Bienen zeigten schöne gelbe Farbe mit dunklen Hinterleibsringen. Beim versuchten Einfangen in ein Kästchen mit Vorbau lief er aber derartig zwischen die einzelnen Kleehalme ins Innere, daß sein Heraussuchen an das bekannte „Hundefl öhen" erinnerte, weshalb er seinem Schicksale überlassen werden mußte; am anderen Tage war er dann verschwunden und offenbar weitergezogen. — Einige Tage später fand ich in den Nachmittagsstunden eines heißen Julitages im Weidengebüsch eines Flußufers einen starken Schwarm, dessen Bienen die gleiche Farbe aufwiesen und auf welchen ich durch starkes Summen aufmerksam wurde. Nachdem ich mich mit Fanggerät und einem Stuhle versehen, kehrte ich zurück, wo der Schwarm noch lebhaft ab- und zuflog. Beim Aufsteigen auf den Stuhl schien der Schwarm jedoch von meinem Anblick derartig erschreckt, daß er sich plötzlich wie auf Kommando auflöste und in die Lüfte er wo er dann auch nach kurzer Zeit verschwa Wie erstaunte ich aber, als ich bei näherem sichtigen eine frischgebaute Arbeiterwabe in Ha tellergröße an dem Weidenzweige entdeckte, schon zahlreiche bestiftete Eier zu beiden Se aufwies. Der Schwarm ließ also, was ic nicht oft vorkommt, seine Brut im Stiche. ließ die Wabe hängen in der stillen Hoffnu daß vielleicht der Schwarm seinen raschen Ab bereuen und zurückkehren möchte. Am Ab waren jedoch nur 2 Bienen zu ihr zurückgek der Abzug war also gründlich erfolgt, und entfernte ich die Eierwabe und hängte sie ei Volke an das Brutraumfenster, wo später die Eier verdeckelt wurden und zur Entwickel kamen. — Wieder nach Einbruch der Dun heit wurde ich zu einem Schwarm geholt; b Hinkommen war aber schon ein anderer J anwesend, dem es der Finder auch gesagt h Es war ein Kapitalschwarm von wenig 6 Pfund, der im Quirl eines Apfelbäumchen großer Traube saß und dessen Bienen beim leuchten gleichfalls gelbe Farbe aufwiesen. Finder wurde von dem betreffenden Imker seinen Finderlohn gebracht mit den Worten: Schwarm sei nichts wert, da die Jahre schon zu weit vorgeschritten! Und dabei gerade die Linde an zu blühen und auch Heidetracht stand noch aus! Der Fangkasten viel zu klein, und als er voll war, ließ Imker einfach das letzte Drittel zurück, i denselben und schüttete den ganzen Inhalt Nachtdunkel vor einen schwachen Stock s Standes, wo natürlich sofort eine große Bei einsetzte! Solche unsachliche Maßnahmen Schwarmeinfangen und Vereinigen sind quälerei, und ich glaube nicht, daß aus beiden derart gewaltsam vereinigten Vö etwas Rechtes geworden sein wird.

Die Freiland-Bienentränke sollte au gewissen Zeiten im Winter nicht außer B gesetzt werden. Wenn das Thermometer an zelnen Tagen über 7 Grad C zeigt, haben m Völker Bedürfnis zu einem Ausfluge. D dient zunächst der Entleerung und dann der

Digitized by Google

gung von Wasser, weil teils das Brutgeschäft en langsam in Gang gekommen ist. Wenn nn in nächster Nähe des Bienenstandes eine anke gesüßtes und erwärmtes Wasser bietet, reisen wir unseren Bienen einen außerordentben Gefallen und halten sie auch von größeren fahren, die der Flug nach entfernten Wasserellen in sich schließt, zurück. A. H.

Wer starke und gesunde Bienenvölker s dem Winter in das Frühjahr bringen will, r halte ängstlich alle Störungen im Winterden von ihnen fern. Winterstörungen bewirken den meisten Fällen ein Auflösen der sonst engschlossenen Traube. Viele Bienen eilen zum ugloche, um die Ursache der Störung zu erschen, und erstarren dort durch die von außen mmende kalte Luftströmung. Andere fallen über e Vorräte her und saugen sich voll. Auf diese Weise kann es leicht zur gefährlichen Ruhrerkrankng und zum Ruin des ganzen Volkes kommen. A. H.

Alle schwachen, weisellosen und drohnenbrütigen Völker sind zu kassieren und dieselben stärkeren Standvölkern in den ausgeräumten Honigraum zu hängen, der nach unten durch n bienendichtes Geruchsgitter abgeschlossen wird. n der Nacht gibt man ein warmes Futter, wodurch durch Verrücken eines Deckbrettchens ein maler Spalt zu dem unteren weiselrichtigen olke geschaffen wird. Das obere schwache Volk uß zuvor entweiselt sein, und das gemeinsam rwärmte Futter bewirkt, daß die Vereinigung er Nacht glatt und ohne Beißerei gelingt, da Bienen in gesättigtem Zustande bekanntlich verträglichsten sind. Wie überall, kommt es ch bei der Bienenzucht auf die Qualität, nicht uantität der Völker an, denn fünf weiselbrige starke Standvölker sind ungleich mehr rt als 20 Schwächlinge, die meist das Frühr nicht erleben und mithin das Unterhaltungsto nur unnötig belasten. Außerdem zehrt ein hwächling verhältnismäßig mehr als ein starkes ll. Gute, überflüssige Königinnen werden in sonderen Ueberwinterungskästen oder in Reservelern zum Ausgleich für Frühjahrsverluste aufwahrt. A. H.

Im September kommen die Wandervölker der Heidetracht zurück. Ist sie reichlich gem, so wird aus dem Honig- wie auch aus Brutraume aller erreichbare Honig entfernt, er kein gutes Ueberwinterungsfutter ist. an sich bei Völkern, die auf solchem Honig n, der Reinigungsausflug verzögert, so kann oftmals den Ausbruch der Ruhr im Gefolge en, wie langjährige Beobachtungen ergeben en. Man kehrt die Völker unter Hinzugabe Brut auf Natur- oder Kunstwaben; die ren bauen sie bei straffer Fütterung aus, was guten Wintersitz gibt. Kommen die Völker ach aus der Heide zurück, so muß zur Verung geschritten werden. Der gewonnene ig wird, da er sich in unseren gewöhnlichen ndern nicht ausschwingen läßt, als Scheibenig verwendet, sofern der Bau noch jung ist. dunklen und schwarzen Waben geben den annten Stampfhonig, welcher im Frühjahre als Reizfutter einen besonders günstigen Einfluß auf die Brutentwickelung ausübt. A. H.

Der größte Schatz des Imkers ist sein mehr oder minder großer Vorrat an ausgebauten Naturwaben, welche hauptsächlich für die Honigräume Verwendung finden. Bei plötzlich eintretender Massentracht und gutem Wetter könnte der Ertrag manchmal ein größerer sein, wenn — eben der Imker über einen Vorrat an ausgebauten Naturwaben verfügte! Diese zugehangen, ersparen das mühsame Bauen und sind in wenigen Tagen gefüllt. Während man auf diese Weise wohl zweimal schleudern kann, sind in dieser Zeit die Waben erst heruntergebaut. Auf diese Art verstreicht viel Zeit in der nur manchmal Tage währenden Haupttracht. Halte darum der fortschrittlich gesinnte Imker immer auf einen möglichst großen Wabenvorrat! Diesen Besitz zu erhalten, erfordert aber immerhin große Aufmerksamkeit und Mühen. Solange sich die Waben während des Sommers in den Völkern befinden, ist man ihrer Wartung und Pflege überhoben. Im Herbste müssen sie jedoch aus den Völkern entfernt werden, um die nötige Wärme besser zusammenhalten zu können. Werden sie nun im Wabenschranke aufbewahrt, so ist trotzdem eine öftere Durchschwefelung nötig, um dieselben vor den Wachsmotten zu schützen. Hängt man sie aber auf einem Hausboden an zugiger Stelle auf, so sind sie vor den Schädlingen gesichert. A. H.

Nach der beendigten Abfütterung, spätestens September, sollte der Imker die Vordertüren seiner Bienenwohnungen nicht mehr aufreißen, da die Bienen in Vorahnung des kommenden Winters die Türränder und etwaige Ritzen dick mit Kittwachs abgedichtet haben. In dieser vorgeschrittenen Zeit fällt ihnen die neuerliche Abdichtung und die Beschaffung des nötigen Kittwachses schwer, zuweilen auch werden zu große Fluglöcher bis auf einige kleine Oeffnungen verkittet. A. H.

Die Imkerei ist keineswegs auf das Land beschränkt, sondern auch in den Städten reichlich vertreten, wie z. B. die große Zahl der Berliner Imker (etwa 2000) zur Genüge beweist; in den Großstädten finden infolge Platzmangels vielfach Bienenstände auf den Dächern Aufstellung, u. a. wird das Dach des preußischen Abgeordnetenhauses seit Jahren von einem Imker benutzt. Im ganzen Reiche sind etwa 300 000 Imker mit zirka 2 Millionen Bienenvölkern vorhanden, die jährlich mehr Werte schaffen als wie die deutsche Kaliausfuhr vor dem Kriege oder die Hochseefischerei hervorbringt. Und dabei muß man bedenken, daß die Bienenzucht meist im Nebenamte neben der Berufsarbeit in der Freizeit betrieben wird. A. H.

Welchen Kreisen gehören die Imker an. die sich durch die „Poesie der Landwirtschaft" ihre Mußestunden vertreiben und in selbstloser Weise unermeßliche volkswirtschaftliche Werte schaffen? Nach einer interessanten Statistik waren in einem deutschen Bundesstaate unter 3660 Imkern folgende Berufe vertreten: 762 Lehrer (116 in Städten, 646 auf dem Lande), 594 Handwerker

Digitized by Google

(143 bzw. 451), 825 Landwirte, 450 Beamte (173 Forstbeamte, 145 Bahn-, 62 Post-, 70 sonstige Beamte), 122 Gärtner, 124 Gastwirte und Kaufleute, 50 Pfarrer, 7 Berufsimker, 137 Frauen und 587 verschiedene Berufe. Der Anlagewert der ganzen deutschen Bienenzucht beträgt etwa 250 Millionen Mark. A. H.

Die Biene ist blütenbeständig, denn sie besucht in ihrem sprichwörtlichen Fleiße nur Blüten von einer und derselben Art, so daß sie die nötige Fremdbefruchtung so sachgemäß ausführt, als wäre sie hierzu angeleitet worden. Eine Biene, die einmal anfing, etwa Kirschblüten zu besuchen, wird erst dann mit dem Besuche anderer Blüten beginnen, wenn die Kirschblüte vorüber ist. Unterbleibt dieser Austausch von Blütenstaub, so bleibt die Blüte entweder unfruchtbar oder sie bringt kleine, unscheinbare Früchte hervor; nur wenige Pflanzen vermögen durch Selbstbefruchtung keimfähigen Samen hervorzubringen. A. H.

Todesfall durch Bienenstiche. In Simbach i. Bayern kam ein unbeaufsichtigtes zweijähriges Kind den auf der Wiese befindlichen Bienenstöcken zu nahe und störte die Bienen in kindlichem Spiel. Es erhielt dabei von den wütend gewordenen Bienen derartig viele Stiche, daß es nach 2 Stunden starb.

In Trüstedt b. Gardelegen (Prov. Sachsen) wurden 2 wertvolle vor einem Wagen gehende Pferde plötzlich von einem Bienenschwarm überfallen und dabei derart zerstochen, daß das eine verendete, während man hofft, das andere am Leben zu erhalten! — Ein lehrreiches Beispiel für die Notwendigkeit der Haftpflichtversicherung der Imker!

Als ein ausgezeichnetes und sich wirkendes Mittel gegen Räuberei hat sich nach langjährigen Erfahrungen Terpentinöl erwiesen, mit welchem man die Fluglöcher und Anflugbrettchen mehrmals ausgiebig einpinselt. Die eindringenden Räuber nehmen dessen durchdringenden Geruch an und werden nach gemachten Beobachtungen bei ihrer Rückkehr ihr eigenes Volk für fremd gehalten und abgestochen. Wenn zudem das beraubte Volk noch einigermaßen volksstark und weiselrichtig war, so besinnt es sich bald auf sich selbst und verteidigt sich. Da dieses Mittel den Vorzug der Einfachheit und Billigkeit hat, so sollte man immer bei ausgebrochener Räuberei einmal einen Versuch damit machen.

Einweihung eines Bienen-Museums Weimar. Am Mittwoch, den 27. Juli d. J. wurde in Weimar das Bienen-Museum der Oeffentlichkeit übergeben. Das im engsten Einvernehmen mit den Imkerorganisationen geschaffene Museum zeigt nicht nur die Geschichte der Bienenzucht, sondern es werden alle mit der Bienenzucht zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert und dargestellt.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

R. S. i. A. Anfrage: Auf meinem Stande habe ich durch die mißliche Tracht und Wetterlage einige Schwächlinge und Zurückgebliebene, die ich wohl am besten vereinige; auch ein drohnenbrütiges Volk möchte ich, ehe ich es ganz verliere, noch unterbringen. Welchen Weg habe ich einzuschlagen? Ist Aussicht auf Erfolg noch möglich? — Antwort: Vereinigungen für gemeinsame Ueberwinterung werden am vorteilhaftesten schon im August vorgenommen, denn die vereinigten Völker sollen noch zusammen brüten. Später dulden sich die Völker wohl, aber das enge Bündnis gebeihlicher Geschlossenheit steht zuweilen in Frage. Ein alter Erfahrungssatz ist, immer den Schwächling zu einem starken Volke, möglichst Nachbarvolke hinzuzuschlagen. Niemals vereinigt man schwache Völker miteinander. Ganz vorzüglich vollzieht sich die Vereinigung bei Anwendung eines Futterrahmens. Das ist ein Gitterschied mit Futtertrog. Das alte Standvolk wird aus der Beute in den geschlossenen Wabenbock gebracht, dafür der entweiselte Schwächling eingeführt, das Futterschied eingesetzt und dann das Volk vom Wabenbock zurückgegeben. Das Verfahren gilt auch für das drohnenbrütige Volk, nur muß die Drohnenbrut vorher dem Wabenkörper entnommen werden. Der Rahmen wird nach zwei Tagen zurückgezogen und der Bau regelrecht geordnet.

G. Sch. i. Ky. Anfrage: Schutz der überzähligen Waben gegen Mottenschädigung in der Winteraufbewahrung. — Antwort: Die übliche Aufbewahrung im Wabenschrank erfordert in Zeitabständen von 14 Tagen Schwefelung. Ende September. Das Aufhängen in zugigen Räumen ist weniger verläßlich, verstäubt über dies die Waben. Ein österreichischer Praktiker weist neuerdings darauf hin, daß das Ueberdecken der Waben mit frischen Nußbaumblättern sich als wirksam erwiesen hat. Das entspricht der eigenen Beobachtung, daß Motten sich von Wallnußbäumen fernhalten und gibt die Anregung, an Bienenständen Wallnußbäume zu pflanzen. Zudem ist der Wallnußbaum, ein männliche, ein Kätzchenblütler, dessen dicken, raupenförmig niederhängenden Blütenkätzchen eine Tracht im Mai eine willkommene Ergänzung bieten.

Sch. i. E. b. P. Anfrage: Beilie sende ich Ihnen 2 Exemplare von kleinen Spionen, welche sich in meinen Bienenkästen wenn auch nur vereinzelt, aufhalten. Sind für die Bienen schädliche oder nützliche Tie — Antwort: Die kleinen in Bienenstö vereinzelt auftretenden Afterskorpione (Chel cancroides) sind keine Schädlinge, im Ge teil so nützliche Vertilger von Milben und Bien lauslarven, daß sie der Schonung wert Wenn sie sich mit ihren weitgerundeten kr scheerenähnlichen Fängen zuweilen an den S wänden zeigen und in ihren flinken Bewegun teils rückwärts oder seitwärts und vorwärts bergen suchen, soll ihnen nicht nachgestellt wer

Digitized by Google

E. B. i. Gg. Anfrage: Dürfen die frisch gedeckten Waben wintersüber dem Stocke bessen bleiben? Ich lese, daß junger Bau die Entwickelung eines Volkes fördert. Wohin, ich meine an welche Stelle, müssen sie dann bei der Bienenordnung untergebracht werden? — Antwort: Daß junger Bau die Entwickelung eines Volkes fördert, ist richtig, doch ist das so zu verstehen, daß in solchem jungen Bau schon Brut erzogen sein soll. Unbebrütet gebliebene, frischgedeckte Waben sind im Wintersitz eine Hemmung. Sie sind nicht nur weniger warmhaltig als schon bebrütete, sondern verhindern auch die gleichmäßige Ausdehnung des Brutnestes im Frühjahr. Die Königin bestiftet solche Waben erst dann, wenn Bautrieb vorhanden ist. Im Frühjahr weicht sie den jungen Waben beharrlich aus und die gleichmäßig fortschreitende Ausdehnung des Brutnestes erleidet dadurch eine unerwünschte Unterbrechung.

H. W. i. H. Anfrage: 1. Vor einigen Tagen hörte ich zu meiner großen Ueberraschung das Rufen einer Königin im Stocke, von dem ich das Schwärmen noch nicht erwartete, da er noch nicht ganz ausgebaut ist. Ist es möglich, daß der erste Schwarm schon den Stock verlassen hat, da doch die vorherige Woche sehr regnerisch war? 2. Wie bekommt man am leichtesten ein Volk vom Kasten in einen Korb? — Antwort: 1. Solange Sie nicht auf das Tüten der Quaken vernehmen, können Sie nicht schließen, daß ein Schwarm abgestoßen ist. 2. Anfang September bewerkstelligen Sie die Uebersiedelung in den Korb am kürzesten durch Abfegen. Sie setzen den Fegtrichter in die Korböffnung und stoßen oder kehren ab.

A. Nr. i. Kb. Anfrage: Bienenverluste auf der Wanderung durch undichte Luftgitter. — Antwort: Der Abgang vieler Bienen während der heißen Wanderfahrt und obendrein die Gefährdung des Gespanns ist durch mangelhafte Bereitung verschuldet worden. Die an Stelle der Tür oder der Decke eingesetzten Luftgitter müssen Widerstandsfähigkeit besitzen, auch in Rahmen gefaßt sein und über die ganze Bauöffnung hinweggehen. Unentbehrlich bei der Wanderung ist der Karbollappen, mittels dessen augenblicklich jedem Fluchtversuch der Bienen Einhalt begegnet werden kann.

A. G. i. Lf. Anfrage: Wo kann ich der Nachschau verdächtigen Honig untersuchen lassen, ohne daß mir Kosten erwachsen? Ich bin Fälschern auf der Spur, die ihr wertloses Zeug durch Hausierer vertreiben, auch durch Inserate bei verhältnismäßig niederem Preis Käufer zu gewinnen suchen. Als ehrlicher Imker kann ich die Betrügereien nicht länger mit ansehen. — Antwort: Den abgefaßten Hausierer führen Sie ohne weiteres der Polizei zu. Außerdem lassen Sie sich Proben von der verdächtigen Firma Honig schicken, begleiten ihn unter Zeugen und senden ihn zur Untersuchung an das städtische Amt für Nahrungsmittel-Untersuchung Ihres Bezirks. Außerdem stehen Ihnen die wissenschaftlichen Institute für Bienenzucht Berlin-Dahlem, Erlangen, München in Westfalen kostenfrei zur Verfügung. Ebenso Prof. Dr. Baier, Landwirtschaftskammer, Berlin, Salostraße 19.

W. L. i. Ar. Anfrage: Bienenverluste an der Wassertränke. — Antwort: Wenn Sie als Tränke im Garten eine Schüssel voll Moos mit Wasser verwenden und nicht täglich das Wasser erneuern und das Moos gründlich auswaschen und häufig erneuern, ist die Gefahr der Verseuchung sehr naheliegend. Eine zweckmäßige Bienentränke muß reines fließendes Wasser enthalten und den Bienen die Möglichkeit bieten, bei ganz mäßigem Wasserzulauf von einer schräg gestellten Brettfläche, die mit Rillen versehen ist, ihren Bedarf schöpfen zu können.

K. Sy. i. Kst. Anfrage: Wie tue ich dem unbändigen Schwärmen Einhalt? Nur Schwärme und Ausreißer und keinen Tropfen Honig. Ich bitte um Ihren Rat. — Antwort: Von zusammengewürfelten Völkern und dem Bezug von nackten Völkern aus der Heide dürfen Sie keine Mäßigung im Schwärmen erwarten. Sorgen Sie für besseres Zuchtmaterial, weiseln Sie mit Königinnen aus bewährten Stämmen um und nach wenigen Jahren schon werden Sie von ganzer Befriedigung erfüllt sein.

G. St. i. Bl. Anfrage: An meinem Garten anstoßend habe ich einen breiten Böschungsrand mit gutem Ackerboden, den ich zur Bienenweide herrichten möchte. Im Juli blühende würde ich vorziehen. Aber nicht Phazelia oder Honigklee. Was ist dann zu empfehlen? — Antwort: Als vorzügliche Julitracht würden sich in diesem Falle die Zierdistelarten eignen. Für den Garten könnte damit als Abschluß ein schöner wirkungsvoller Schmuck erzielt werden. Zu wählen ist die ausdauernde Kugeldistel (Echinops ritro) mit den blauen kugelförmigen Blütenköpfen und die höhere, buschige Bisam-Kugeldistel (Echinops sphärocephalus) mit Blumen in hellblauer Farbe in großen kugeligen Köpfen, die beide beständig von Bienen umlagert werden. Zur Belebung des farbigen Bildes kommen die nicht minder reich honigenden Riesenkugeldistel (Echinops giganteus) und die hübsche zierende Echinops ruthenicus hinzu. Der Anbau ist durch Samen und später die Vermehrung durch Stockteilung leicht möglich. Der Samen wird im Frühjahr in Blumentöpfe gesät, wird sonnig gestellt und geht nach zwei bis drei Wochen auf. Im Mai werden die Sämlinge ausgepflanzt. Sie kommen aber erst im zweiten Jahre zur Blüte.

K. J. i. Ueb. Anfrage: Hier hat die Tracht vollständig versagt. Soll man denn nach so trüben Monaten die Arbeiten fortsetzen und die nötigen Ausgaben für den Zucker wieder drangeben? Rentiert die Bienenzucht wirklich? Es tut Not, daß der Anfänger von erfahrener Seite etwas Zuspruch erhält. — Antwort: Der erfahrene Bienenzüchter, der Jahrzehnte hindurch in Beharrlichkeit und nimmer versiegender Anhänglichkeit der Bienenpflege obliegt, übersieht mit Gelassenheit das eine oder andere der Fehljahre, weil er weiß, daß der Honigsegen unverhofft reich fließt und ein einziges Jahr von so entscheidender Wendung ist, daß hohe Befrie-

Digitized by Google

digung eintritt und die Gewißheit der Rentabilität zur Ueberzeugung wird. Wir erinnern an die ungewöhnlich reichen Jahre, die dem Imker Besorgnis schafften, rechtzeitig den Bedarf an Honiggefäßen zu decken.

L. K. i. Br. Anfrage: Da ich mir Bienen anschaffen will und billige Bienenkästen aus einem Nachlasse mir angeboten werden, frage ich an, wieviel ich dafür anlegen dürfte. Es sind 11 Stück, alte Körbe (7) und das übrige Kästen, die seit Jahren schon nicht mehr im Gebrauch sind. Von den Kästen, alle von verschiedener Größe, sind die meisten ausbesserungsbedürftig. — Antwort: Alte Körbe sind gar nichts wert und alte Kästen, noch dazu schadhaft und verschiedener Größe, ebenfalls nicht. Bei Beuten aus verlassenen Ständen kommt immer die Befürchtung auf, daß sie verseucht sein könnten. Der Anfänger muß auch daran festhalten, nur Beuten mit einerlei Wabenmaß sich anzuschaffen. Das gibt dann eine Erleichterung im Betriebe, deren Wert später hoch anerkannt wird.

J. J. W. i. Kl.-Asien. Anfrage: Dürfen Bienenvölker bzw. Königinnen mit Begleitbienen von Deutschland in die Tschechoslowakei gesandt werden? Besteht d. Zt. umgekehrt noch das Einfuhrverbot? Bin auf einer bienenw. Studienreise und möchte mir zu Versuchszwecken Königinnen in die Tschechoslowakei schicken lassen. Imbheil! — Antwort: Das Bienen-Aus- und -Einfuhrverbot ist noch nicht aufgehoben. Wenden Sie sich an den bewährten Rassezüchter Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe, Tschechoslowakei.

G. H. i. G. a. Rh. Anfrage: Wann erscheint ein Verstellen, das aus technischen Gründen notwendig erscheint, von Bienenvölkern innerhalb eines Bienenhauses am geeignetsten. Ist es ratsam, diese Arbeit nach dem Einwintern im Herbst nach eingestelltem Fluge vorzunehmen. — Antwort: Es ist unbedenklich, die Umstellung noch im Herbste vorzunehmen. Da die Jungmannschaft jetzt im Stocke vorwiegt, kann ein Verlust durch Verfliegen nicht beträchtlich sein. Er wird überdies vermieden, wenn bei noch eintretendem milden Wetter im September oder Oktober durch ergiebige Fütterung und das regsame Vorspiel die Einprägung der neuen, durch äußere Merkmale noch besonders gekennzeichneten Bildfläche veranlaßt wird.

B. S. i. Z. O.-Schl. Anfrage: Zusatz zur Bienenfütterung wird Weinsteins empfohlen. (Ist das dasselbe wie Weinsäu Aus welchem Grunde ist der Zusatz anzura Wieviel Gramm Weinsteinsäure nimmt man 1 Liter Zuckerwasser? — Antwort: D Zusatz von Weinsteinsäure, gleichbedeutend Weinsäure, wird beabsichtigt, künstlich den gang der Rohrzuckerspaltung in Invert (Fruchtzucker) nachzuahmen und eine bessere dauung des Futterzuckers herbeizuführen, gl zeitig auch seine Kristallisation zu verzög Die Durchführung gestaltet sich so, daß dem kochenden Zuckerwasser auf 10 Liter Stück Weinsteinsäure oder auch Zitronens von Kirschkerngröße beisetzt. Die Anwend ist aber in jedem Falle zu widerraten. sind schon wiederholt nachteilige Folgen beob tet. Die Kristallisation wird nicht verzö im Gegenteil begünstigt.

E. Kl. i. Pf. Anfrage: Wie erzielt aus alten schwarzen Waben hellgelbes Wa Das Verfahren mittels Dampfwachsschmel die alten Waben auszuschmelzen, das flü Wachs in lauwarmes Wasser fließen zu la nach Erkalten nochmals im Blechtopf, der einem Gefäß mit heißem Wasser hängt, wi flüssig zu machen und dann zu formen, f zu keinem befriedigendem Resultat. Auch Verfahren nach B. Jos. Richter, Eger, kein hellgelbes Wachs, nur dunkles; das Karl Ehrler, Mergentheim, ist für kleinen B nicht anwendbar. Ich bitte, Auskunft hier zu erteilen. — Antwort: Hellgelbes W erhalten Sie, wenn zum Auskochen der Wa stücken Regen- oder Flußwasser, nicht ha Brunnenwasser, benutzt wird und die Wa mit Pollen ausgeschlossen bleiben. Versta Tafeln und Brocken sind vorher zu wässern gut zu säubern. Niemals darf aber der R gungs- und Schmelzprozeß in eisernen fäßen geschehen. Die vorauszugehende Säube der Gefäße darf auch nicht mit Seifenwasse folgen. Sie haben wohl noch nicht die „Sch bische Wachskanone" von Karl Methfessel Sulzbach a. d. Murr (Württemberg) in Versuche gezogen. Sie liefert bei einfac Handhabung in kürzester Zeit goldgelbes, fast Wachs und bietet für kleinen wie größeren trieb die gleichen Vorteile.

Bekanntmachungen.

An unsere Orts- und Bezirksvereine!

Vom Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes.

Vorwärts! Das war die Losung, mit der ich mich im ersten Teil meiner Ansprache verabschiedet habe. Der sorgfältigen Gewinnung und Behandlung, der vorschriftsmäßigen Einglasung und Packung, der scharfen Prüfung und Ueberwachung, und zwar nicht nur in seiner Ausführung, sondern auch in seiner Auswirkung, galt meine erste Ansprache. Von den unerläßlichen Voraussetzungen war die Rede, die gegeben sein müssen, wenn wir erfolgreich in den Se behauptungskampf eintreten wollen.

Es unterliegt für mich nicht dem gering Zweifel, daß alle lebendigen Mitglieder des D schen Imkerbundes voll und ganz auf dem Bo der ersten Ansprache stehen. Sie enthält nicht e Vorschriften oder Verordnungen der Bundes tung, sondern nichts anderes als die unerbittli Forderungen, die heraus geboren sind aus der L in der wir uns befinden. Nicht anders darf verstanden werden, Forderungen der Zeit sind Gesetze, die wir uns selbst geben, und denen

Digitized by Google

ns aus freien Stücken einsichtsvoll unterstellen.
en besten deutschen Edelhonig in der vornehmen
inheitspackung des Deutschen Imkerbundes (Ein-
itsglas und Gewährverschluß) bieten wir an.
ür seine Echtheit und Güte setzen wir uns ein.

Nun soll aber auch die Welt erfahren, was wir
zubieten haben, und was sie von uns zu er-
arten hat. Nur ein Erzeugnis gibt es, für das
ie so bedeutsame Körperschaft wie der Deutsche
nkerbund die Gewähr übernimmt, das unter der
reiflagge des Deutschen Imkerbundes auf dem
utschen Honigmarkt sich behaupten soll. Diese
are zu erzeugen ist unsere erste Pflicht, für sie
m aber auch zu werben in jeder nur wirksamen
rm unsere zweite. Der Bund, die Verbände, die
reine, die einzelnen Mitglieder, sie alle treten
t in die Werbearbeit ein. Die Mittel dazu bietet
nen der Deutsche Imkerbund.

Ueber die Werbemittel des Deutschen
nkerbundes heute ein kurzes Wort. Vierfacher
rt sind die Mittel, die der Imkerbund seinen
itgliedern für Werbearbeit in die Hand gibt.

Die Briefverschlußmarke,
die Postkarte,
das Schaubild,
das Werbeblatt oder der Einwickler.

Die Briefverschlußmarke ist seit Jah-
n ein beliebtes und verbreitetes Werbemittel.
ner Anweisung für ihre Verwendung bedarf es
cht. Diese Marke soll nun auch in unseren
erbedienst treten. Kein Imker sollte einen Brief
s seinem Hause geben, der nicht die Verschluß-
arke des Deutschen Imkerbundes trägt. Allen
iedern der Imkerfamilie muß es eine Selbstver-
ändlichkeit sein, ihren sämtlichen Briefen die
erschlußmarke des Deutschen Imkerbundes auf-
kleben. Sie enthält die Mahnung: „Iß deut-
hen Honig" und trägt das Wahrzeichen des
utschen Imkerbundes im Dreifarbendruck. Zu
ziehen ist sie durch die Vermittelung der Ver-
ände von der Lithographischen Anstalt Otto
chter & Co., Erfurt. Sie liegt zu Hundert ge-
ndelt, und jedes Bündel oder Päckchen kostet
0 Pfennig.

Die Postkarte des Deutschen Imkerbundes
t ohne Frage ein außerordentlich wirksames
erbemittel. Sieben verschiedene Werbepostkarten
ingt der Deutsche Imkerbund heraus. Jede Karte
igt auf ihrer Rückseite die künstlerische Dar-
llung eines besonderen Gedankens. Es wäre ver-
hlt, wollte ich mich bemühen, hier das einzelne
artenblatt zu beschreiben. Nur soviel sei gesagt,
ie Kartenreihe enthält sieben verschiedene, künst-
risch schöne, reizvolle Werbebilder für deutschen
onig, von denen eines immer noch kräftiger als
s andere hinausruft: „Iß deutschen Honig".
nsere Mitglieder werden diese Karten kennen
rnen und sich über die köstlichen Darbietungen
euen. Hier gilt: Komm und siehe es! Was der
ünstler geschaffen hat, soll nun von uns plan-
äßig und nachdrucksvoll in die große Werbe-
beit hineingestellt werden. Für Mitteilungen jeg-
cher Art, soweit sie nicht brieflich geschehen
üssen, sollte der Imker hinfort nur die Karten
es Deutschen Imkerbundes benutzen. Alle Glieder
iner Familie, seines Freundes- und Bekannten-
kreises sollten das gleiche tun. Die Karte ist so
billig, daß der Imker sie für diese Zwecke beliebig
abgeben kann. Millionenfach soll unsere Post-
karte in deutsche Häuser kommen; überall soll sie
Freude machen und Verlangen nach deutschem
Honig wecken. Ihr Preis stellt sich auf **einen
Pfennig**. Da darf man schon was draufgehen
lassen. Man vergleiche einmal den Preis anderer
Ansichtskarten.

Unsere Werbepostkarten werden gleichfalls durch
die Vermittelung der Verbände bezogen. Die
Buchdruckerei Otto Elsner, Berlin S 42, Oranien-
straße 140/142, liefert sie. Die Postkarten sind in
Päckchen von je 7 Stück (Nr. 1 bis 7) zusammen-
gelegt. 50 dieser Päckchen werden zusammen ge-
bündelt. Drei dieser Bündel von je 350 Karten
bilden die Versandeinheit. Weniger als 1050
Postkarten kann ein Verband nicht in Auftrag
geben, gegen M. 10.50.

Auch Schauhänge und Werbetafeln
bringt der Deutsche Imkerbund heraus. Wesent-
lich besteht unter diesen beiden kein Unterschied.
Der Deutsche pflegt sie vornehm Plakate zu
nennen. Sie sind in 3 Formen von Künstlerhand
angefertigt worden und stellen dar:

1. Biene, Honigschilder aufklebend,
2. Fliegende Biene mit Honiggläsern,
3. Adler auf Wabenhintergrund.

Die beiden ersten sind teils zum Aufhängen, teils
zum Aufstellen eingerichtet. Die Hänger haben
oben eine Blechleiste mit Schnur, die Ständer sind
auf Pappe aufgezogen und ohne Aufhängevorrich-
tung. Der Adler auf Wabenhintergrund kommt
nur als Ständer heraus. Die Nrn. 1 und 2 sind
siebenfarbig, die Nr. 3 ist fünffarbig gedruckt.
Jeder Kaufmann, der unseren Honig im Einheits-
glas verkauft, stellt unsere Werbetafel auf oder
bringt unseren Schauhang ins Fenster. Bei jeder
einschlägigen Veranstaltung sagen unsere Schau-
hänge von wirksamer Stelle aus der gesamten Be-
völkerung „Iß deutschen Honig". Wo sich nur
Gelegenheit bietet — Vereine und ihre Mitglieder
werden schon Umschau halten —, ist Sorge zu
tragen, daß Schauhang und Werbetafel des Deut-
schen Imkerbundes nicht fehlen. Auch am Hause
des Imkers wird dieser künstlerische Schauhang
seine Wirkung nicht verfehlen.

Sämtliche Schauhänge liefert die Lithogra-
phische Anstalt Otto Richter & Co., Erfurt. Sie
werden durch die Verbände bezogen und kosten
40 Pfennig das Stück.

Und nun noch ein Wort über das Werbe-
blatt oder den Einwickler des Deutschen
Imkerbundes. Es ist ein feines weißes Blatt in
der Größe von 28 : 44 cm und enthält 3 Felder.
Im Mittelfelde sehen wir ein reizendes Bild. Ein
deutsches Mädchen lacht uns aus strahlenden
Augen entgegen, weil es die Freude hat, echten,
deutschen Honig aus dem Einheitsglas des Deut-
schen Imkerbundes zu essen. Die beiden Seiten-
felder enthalten alles, was in zwei bis drei Mi-
nuten über den deutschen Honig wichtiges zu sagen
ist. Der leitende Gedanke für den Inhalt des
Ganzen ist auf die Mahnung abgestimmt: „Mut-
ter, gib deinem Kinde Honig, aber echter deutscher

Digitized by Google

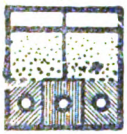
Honig muß es sein, Honig vom Deutschen Imkerbund". Auch der Einwickler ist das Werk eines Künstlers. Voll Anmut und doch voll Nachdruck wird er für uns und unsere Sache werben. Jedem Pfund Honig, das der Imker verkauft, legt er ein solches Blatt bei. Im Kaufmannsladen wird dieses Blatt entweder als Zugabe oder als Einwickler benutzt. In keinem deutschen Hause darf es unbekannt bleiben. Mit besonderer Absicht wendet es sich an die Mutter.

Der Einwickler ist durch die Verbände von Oscar Ebert, Berlin W 9, Linkstraße 18, zu beziehen. Er ist dreifarbig in Offsetdruck hergestellt und zu 100 Blatt geblockt. Jeder Block k 50 Pfennig.

Das also sind unsere Werbemittel. Wenn der deutsche Imker seine Pflicht tut, kann es n fehlen, der Sieg muß unser sein. Wir wer unserm deutschen Honig die Anerkennung erring die ihm gebührt, und das deutsche Volk wird daran gewöhnen, deutschen Honig zu verlang Unser Schicksal liegt in unserer eigenen Ho Jetzt an die Arbeit, auch an die Werbearbeit. geht um deutsche Bienenzucht, um lebenswich Betriebe der deutschen Volkswirtschaft, es um Sonne und Freude im Imkerhaus. Vorwä

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling
von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen

Fig 3 Fig 6



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Honiggläser pa. kristall-klares Glas
ausgezeichnete Maschinengläser

½	1	2 Pfund
7.60	9.50	15.00 Rm.

für je 100 Stück netto mit Weißblechdeckel einschließlich Verpackung in Wellpappe ab Werk. Kisten werden billigst berechnet. Bei Waggonbezug Sonderpreise nach Vereinbarung.
Diese Gläser mit goldlackierten Weißblech-Deckeln kosten 0.50 Mk. mehr für je 100 Stück.
Lausitzer Glashüttenwerke
Kunzendorf, N.-L.

Lest Bücher
Wissen gibt Macht!

Verlag Fest/Leipzig C. 1 empfiehlt:
Die zeitgemäße
Obst- und Beerenweinbereitung
im Haushalt und Kleinbetrieb. Vom Obstbaulehrer R. Oppermann. Preis 2,10 ℳ frco.

Wer liefert
Ia Honig in dem neuen Einheitsglas mit Gewähr-Verschlußfaden, ferner Honiggläser mit Glasknopfdeckel und künstl. ausgef. Etiketten?
Bemust. Offerten erbeten **Georg Horn, Chemnitz,** Sa., Uhlandstraße 38.

Steinichs Bienenfuttertafeln
seit 1888 hergestellt und als Not- und Reizfütterung bestbewährt, fertigt wieder
Albert Steinich :: Löbau i. Sa.

Wir erbitten Angebote in
Bienenhonig
mit Muster und Preis
L. Neumann & Co., Magdeburg
Postfach 109.

Bienenschwärme,
ca. 1000 eigene Völker, versende ab Mitte Sept. solange Vorrat, 5 Pf. schw. Bienenschw., zu billigsten Preisen.
F. Gevers,
Groß-Bienenzüchterei,
Schneverdingen
(Pr. Hannover).

Nackte Rassen-Bienenvölker
versendet ab 15. September, ohne Betäubung abgetrommelt, mit junger befrucht. Königin v. ca. 5 Pfd. Bienengewicht, à Volk 7 M Königin abgesperrt à Volk 8 Mk. Auch einzelne Königinnen à 2 Mk. Garantiert leb. Ankunft. **H. Renner,** Großbienenzüchter, **Hermannsburg** (Hannover).

Mittelwände
wie in Herborn mit 1. Preis ausgezeichnet, fert oder tauscht gegen Wachs die Allgem. Imkergenossenschaft stein. Für 1 kg Wa u. 1 Mark 1 kg Mit wände. Porto extra. kauf von Honig.

Honig
goldklar, garant. naturr 10 Pfd.-Eimer 12,90 ℳ fr p. Zentner 90.— ℳ
Geflügelhof Dieckmann Westbevern 273, Wes

Versende ab 10. Septem
echte Italiener
und
Bastard-Königinne
sowie
nackte Völker
ca. 5 Pfd. zum Tagespr Lebende Ankunft gara **G. Bellmer, Mutmshe** Post Bötersen, Bez. Bre

Sie werden gut bedient, wenn Sie sich bei Bestellungen auf die „**Deutsche Illust Bienenzeitung**" vom Verlage **Fest** be ziehen!!

Digitized by Google

Falkenstrohdecken!

Garantieren beste Ueberwinterung, frühzeitige Entwicklung. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Gerstungmaß M. 0.75 — kleinere Maße billiger — bei Mehrbezug Rabatt. Bestellen Sie sofort, es ist die beste Zeit — Preisliste kostenlos!

R. Hauschild, Paditz bei Altenburg in Thüringen.
Werkstätten und Versand bienenwirtschaftlicher Geräte.

ienenwirt-
chaftliche
arfsartikel
großer Auswahl.
kauf von Honig,
achs und alten
Waben.
Preisliste frei.
ar Gotthardt,
Dresden-A.,
Blauensche Str. 7.

iversal-
leuder-
schinen
Wabengrößen
passend.
steisen - Gestell,
blech - Kessel,
inkelgetriebe
Stahlkugeln
end leicht lauf.
empfiehlt
m Perron,
Vilbel,
Frankfurt a. M.

e Bienenvölker
wied: m. leistungs-
Schwärme mit jgr.
Königin, 4 — 5 Pfd.
2, à Pfd. 1,30 M, eben-
delkönigin nen
3 M. Garantiert leb.
Ankunft.
Bittner, Imkerei,
Bad, Post Otters-
berg (Hann.)

Fr. Ostermeier.
Hagen (Kreis Stadthag.)
ält wie seit langen
als Spezialität:
Bienen-
winterungs-
ohmatten,
30 Pf. pro St. usw.

Wintermatten

aus bestem Filz in jeder Größe und Stärke, das Wärmste, Sauberste und Haltbarste, einmalige Anschaffung, billigste Preise.

A. Koppai, **Oberursel,**
Filzfabrik. **Taunus.**

Die seit 26 Jahren anerkannt saubersten, haltbarsten und billigsten

Einwinterungsstrohdecken

liefert in allen Größen (z. B. 23,5 × 40 cm à 0,45 M) nur in Rohrflechtung.

Reinhold Bergmann,
Strohdeckenfabrik,
Bad Blankenburg, Thür. Wald.

Nackte Heidbienenvölker,

abgetrommelt, faulbrutfrei, von 5—6 Pfd. Bienengew., mit jg. befr. Königin, versendet von Mitte September ab, mit Garantie lebender Ankunft; desgl. junge befr. **Königinnen** mit Begleitbienen.

Karl Holtermann, Imkerei,
Lintzel, b. Brockhöte Kr. Ülzen.

Strohmatten, mit Rohr genäht, **alle Größen**
Bienenwohnungen aller **Systeme** in **Holz** und **Strohausführung,** letztere von prima Pressung m. Rohr genäht. **Anfertigung** besonderer Beuten nach Zeichnung im Winterhalbjahr billigst, alles erstklassig gearbeitet, liefert **Otto Frömmel,** Imkerei u. Bienenwohnungenfabrik, **Ohorn in Sachsen.**

Trockene Beuten

sind die besten für die Bienen, wählen Sie meine **„Ho Pe"**-Beute D. R. G. M. Das einfachste was es gibt.

Nackte Völker

zur Blutauffrischung, gesund, mit jung. befr. Königin ohne Betäubung abgetrommelt. Garantie für lebende Ankunft. Volk 5, 4 – 5 Pfd. schwer. Bestellung schon jetzt erbeten. Bahnstation angeben.

Heinrich Peters, Altona, **Bismarckstraße 22** (b. Hauptbahnhof)

Strohmatten

in guter Pressung und bester Qualität nach jedem gewünschten Maß liefert

Anton Fesseler,
Strohindustrie, **Neu-Ulm** a. D.

Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig, Lindenstr. 4.
Postsch. 53840:

Borchert, „Der Met, ein Volksgetränk". M. —.30

Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20

Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht". 30 kolor. Tafeln mit erklärendem Text. M. 10.—, geb. M. 11.—

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen) M. 3.—

Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit vielen Abbildungen. M. 4.—, geb. M. 5.—

Dennler, „Die Wachsmotten". M. —.30

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.—

Fischer, Ueber „Bienenkrankheiten". M. —.50

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 S., illustriert. M. 5.—, geb. M. 6.—

Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. —.50

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2.50

Kordesch, „Die Biene in der Rechtspflege". M. —.50

Kuckuck, Dr., „Es gibt keine Parthenogenesis". M. 3.—

Lüftenegger, Oberforstrat, „Die Grundlagen der Bienenz.". Mit 156 Abb. Prachtwerk. Geb. M. 7.—

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M. 2.—, geb. 3.—

Naebiger, Prof., „Die tierischen Schädlinge der Bienenzucht u. ihre Bekämpfung". M. —.25

Richter, „D. restlose Wachsgewinnung". M. 1.20

Ritter, „Der Bien u. ich". Ernstes und Heiteres. M. 1.80, geb. M. 2.50

Slach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M. 2.50

Slach, „Heizbare Bienenhäuser". M. —.20

Sträuli, „Die Königinnenzucht". M. 2.—

Sträuli, „Meine Bienenwohnung". M. 2.—

Vollmann, „Honigverwendung". Rezepte f. Küche u. Keller und als Heilmittel. M. —.40

Deutscher Bienenkalender 1926. Taschenform. 1.—

Digitized by Google

Warum plagen Sie sich mit Ihren Beuten und haben durch schlechte Ueberwinterung schlechte Erträge?

Geben Sie Ihrem Kasten meinen gesetzlich geschützten Unterraum, wie ihn

Goeritz-Hexenstöcke u. Goeritz-Volksbeuten

haben, dann werden auch Ihre Völker

1. weniger Futter im Winter brauchen,
2. Ihre Waben schimmelfrei bleiben,
3. Ihre Stöcke im Frühjahr volksstark sein.

Goeritz Volksbeute ist in jahrelanger schärfster Konkurrenz gegen alle anderen Beuten Sieger geblieben

1. in der Arbeitszeit (macht die geringste Arbeit),
2. in der Bequemlichkeit der Behandlung,
3. in den Erträgen.

Bildprospekt über Goeritz-Volksbeuten gegen 35 Pf. in Marken. — Ausführliche Broschüre 4. Aufl. über obige Beuten erscheint in einigen Wochen. Vorausbestellungen mit M. 1.50 auf mein Postscheckkonto Breslau 27003 erbeten. Sie erhalten für geringen Betrag ein Buch aus der **Praxis** eines erfahrenen **Berufsimkers und Meisters!**

Hören Sie, was mir ein Landwirt, der **sehr wenig Zeit für seine Bienen übrig hat,** schreibt:

L, den 12. 8. 1924

Vor etwa 5 Jahren bezog ich von Ihnen eine Broschüre „Der Hexenstock", in welcher auch die Freudensteinbeute nach Hexenstockart (heute Goeritz-Volksbeute genannt, G.) empfohlen wurde. Ich bezog durch Sie einen solchen Stock und habe die in der Broschüre empfohlenen Anleitungen, betreffend Absperren, genau befolgt, mit dem Ergebnis, daß ich seit jener Zeit alle Jahre Honig ernte, was früher selten der Fall war, und bin Ihnen zu Dank verpflichtet. Meine Freudensteiner (Volksbeuten) sind zu einem Dutzend und mehr herangewachsen, obgleich ich als Landwirt wenig Zeit zur Bienenzucht habe. Mit Imkergruß Jos. H., Landwirt.

Der Kuntzsch-Zwilling war die größte Entgleisung, die einem Erfinder von Bienenwohnungen passieren konnte, das hatte ich schon 1918 erkannt. Neun Jahre ruhiger stetiger Arbeit haben mir recht gegeben. **Die Vorteile der Oberüberwinterung** hätte Kuntzsch **billiger und leichter** haben können, wie **Goeritz-Volksbeutenbetrieb** beweist. — **Goeritz-Volksbeuten-Zwilling** kostet, obwohl doppelwandig und wetterfest, gestrichen und lackiert, nicht mehr wie der einfachwandige Kuntzsch-Zwilling.

Unterräume zu Kuntzsch-Zwillingen

pro Stück 5.— M. nebst Zeichnung und Anleitung zur Umwandlung, von 10 Stück an 4.50 M.; zu anderen Beuten entsprechend billiger. Angabe der Beutenart und Bodengröße erforderlich.

Liefere auch **alle Geräte,** Mittelwände usw. zur Bienenzucht **billigst.** — **Honig** wird zum Tagespreis in Zahlung genommen. — Auf Wunsch gebe **beste Volksbeuten** ab, alles Zuchtvölker meines bewährten Stammes, der **unerreicht in Leistung** dasteht.

W. Goeritz Ostdeutsche Bienenzuchtzentrale **Unruhstadt** (Grenzmark).

CHR. GRAZE
Spezialfabrik für
Bienenzuchtgeräte
Bienenwohnungen
Honigschleudern
ENDERSBACH
bei Stuttgart.

Versandgefäße
Futterapparate
Stroh- und Filzmatten für Winterpackung
Kastenzubehör z. Selbstanfertige
Preisbuch kostenlos

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d.

Gegründet 1777 **liefern alles, was der Imker braucht.** Gegründet

Preisliste über Bienenwohnungen, Honigschleudern, Honigdosen, Kunstwaben Geräte kostenlos.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 10 **Deutsche** Oktober

Illustrierte Bienenzeitung

gründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Spitalstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

. Jahrgang	Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840	1926

s für das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine
r ✦ Eine Neubestellung für das neue
ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist
ganzjährig: Januar bis Dezember ✦ Für
Ausland 1.50 Mark ✦ Man bestelle beim
g C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Honiggläser va. Kristall-Klares Glas
ausgezeichnete Maschinengläser

½	1	2 Pfund
7.60	9.50	15.00 Rm.

ür je 100 Stück netto mit Weißblechdeckel einschließlich Verpackung in Wellpappe ab Werk. Listen werden billigst berechnet. Bei Waggonbezug Sonderpreise nach Vereinbarung. Diese Gläser mit goldlackierten Weißblechdeckeln kosten 0.50 Mk. mehr für je 100 Stück.
Lausitzer Glashüttenwerke
Kunzendorf, N.-L.

Strohmatten, mit Rohr genäht, alle Größen
Bienenwohnungen aller Systeme in Holz und Strohausführung, letztere von prima Pressung m. Rohr genäht. Anfertigung besonderer Beuten nach Zeichnung im Winterhalbjahr billigst, alles erstklassig gearbeitet, liefert **Otto Frömmel,** Imkerei u. Bienenwohnungenfabrik, **Ohorn in Sachsen**

Steinichs Bienenfuttertafeln
seit 1888 hergestellt und als Not und Reizfütterung bestbewährt, fertigt wieder
Albert Steinich :: Löbau i. Sa.

40—80% Wachs gewinnen Sie spielend mit:
goldgelb., hochwert., marktfähig.
„Schwäb. Wachskanone"
mit Handpresse und Reinn-Aluminium-Wassertopf.
„Webbsz" mit Handpresse, für Kleinimker bis zu 10 Völkern, hundertfach bewährt.
Verlangen Sie sofort Druckschriften kostenlos vom Spezialhaus für Wachsgewinnungs-Apparate
D.R.P. **Karl Methfessel,** D.R.G.M.
Sulzbach a. d. Murr (Württ.)
Hunderte allerbester Zeugnisse und Gutachten, aus Wissenschaft und Praxis. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Verlag Fest/Leipzig C. 1 empfiehlt:
Die zeitgemäße
Most- und Beerenweinbereitung
Haushalt und Kleinbetrieb. Vom Obstlehrer R. Oppermann. Preis 2,10 ℳ frco

Ferd. Freistädt
Bienenzuchtgerätehandlung
Leipzig-Lindenau
Uhlandstr. 37
hält sich bestens empfohlen.
Empfehle erprobte Neuheit!

Hellen Schleuderhonig
verkauft
Emil Frohberg
Roßwein i. Sa.

Honig
Schleuder-, laufe laufend und erbitte Angebot unter Angabe der vorwiegenden Blütentracht
P. Müller, Magdeburg,
Olvenstedter Straße 53.

50-Pfund-Honigfübel
Weißblech, Schraubverschluß, Henkel, Stück 4 — ℳ
Geflügelhof Dieckmann
Westbevern (Westfalen)

500 junge befruchtete Königinnen
fr. d. Voreinsendung von 2 ℳ i. Zusatzkäfig garant. leb. Ankunft.
J. Fischer
Oberneuland
bei Bremen.

Digitized by Google

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes
Preisbuch
auf Anfordern
umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität**
in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnunge

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Gr

Neuzeitliche Geräte aller Art
sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel**
eigenen **Großbetrieb praktisch erpro**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekan

Kunstwaben-Gießformen, Wabenwalzmaschinen sowie alle **Bienenzucht-Artikel**
liefern preiswert
Bernhard Rietsche, Bienengerätefabrik,
Biberach 2 (Baden).
Man verlange Musterbuch!

Jeder Rau

verlange

bevor er Rauchtabak beste
Preisliste, die **gratis und**
versandt wird. Erstaunlich
reise, gestebe a sgieb
die Ihnen schmecken erde
8 Pfd. eine Grob- od. Feink
Pfeife **gratis** od. wenn dies
gewünscht, dafür ein a
Präsent nach der Auswahl
meiner Preisliste beigefüg
Versand auch in kleineren
täten porto- und verpackun
Schreiben Sie noch heute
sie es ja nicht vergessen,
große und altberühmte
tabakfabrik „Weltru

EMIL KÖLLER,
Bruchsal Nr. 42 (Baden

Verbesserter
Kuntzsch-Zwilling
prämiiert Landesausstellung Meißen
empfiehlt in sauberster Ausführung
Bruno Müller,
Spezialfabrikation für Kuntzsch-Zwillinge,
Zehren, Bezirk Dresden.

Bienenwohnungen und
sauber und billig empfiehlt
Reinhold Sohrmann, Imkerei
Kemberg, Bezirk Halle * Katal

Kaffee

täglich frisch geröstet
Pfund Mk. **8, 3.25, 4, 4.25,**
franko gegen Nachnahme
in Paketen mit netto 9 Pfund.
Bremer Kaffeeimport
Johannes Freerks,
Berlin W 62, Wormser Str. 9 A

Edelfön

garant. beste
1926. Zu be
10 Mark von
Wiesbaden. Bl

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau
Berliner Str. 2
Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt
Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.
Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12040. Tel. Ohle 3795.

Digitized by Google

Inhalt des Oktober-Heftes

Wie gewinnt man schöne Wachswaben? Von Alfred Kröck 167
Sollen wir unsere Bienen kalt oder warm ein? Von Kreisbienenmeister Weigert 168
Das Eindicken des Nektars. Von Edgar Bödicker 170
Zur Arsenikvergiftung der Bienen. Von Prof. Dr. Raebiger 171
Immen und Imker im September. Von Ritter S. Bach 174
Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 177
Die Oberneuländer vereinigen sich Von Pfr. A. Ludwig 180
Stimmen der Fachpresse 181
Kleine Mitteilungen 183
Vereinsnachrichten 185
Eingegangene Anfragen 187
Bekanntmachungen . . . . . Beilage S. 1
Beilage „Der Bienengarten" Wie kann man trockene, hügelige Stellen, Felsgerölle, Böschungen usw. schnell in Bienenweiden umwandeln? Von Oekonomierat Wüst XIII
Einige weniger bekannte honigende Bäume. Von Regierungsrat A. Alfonsus XIV

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.
Kurz fassen — dringend gebeten!

Beutelsbach: Sonntag, 10. Okt., 4 Uhr, „Goldnen Adler".

Böbeln: Sonntag, 12. Okt., 8 Uhr, im Vereinshaus. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten!

Brimma: Sonntag, 10. Oktober, 3 Uhr, bei der „Herberge". Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Dösterwitz: Freitag, 15. Okt., Vereinslokal.

Johannistal: Sonntag, 10. Okt, 4 Uhr, „Deutsches Haus".

Leipzig: Sonnabend, 9. Oktober, 7 Uhr, Frauensaal des Zoo: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Monatl. Anweisungen (Möbius); 3. Vortrag, noch unbestimmt; 4. Bericht über die Vorstandssitzung in Dresden (Der Vorsitzende); 5. Bericht über Wanderlehrkurs (Herr Franz).

Limbach: Montag, 11. Okt., bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonntag, 17. Oktober, 3 Uhr, in Limburg, Wirtschaft Hofmann, Fischerstr.: Wahl des Vorstandes und Verschiedenes.

Lorelei: Sonntag, 10. Okt., 3 Uhr, im Lokal zu St. Goarshausen: 1. Erhebung der Beiträge für 1927 (4.50 M.). Verhinderte Mitglieder werden gebeten, den Betrag andern mitzugeben, da sonst der Beitrag später durch Postnachnahme erhoben werden muß; 2. Beschlußfassung über allerlei gemeinnützige Anschaffungen.

Montabaur: Sonntag, 10. Okt., 3 Uhr, in Montabaur (Gastwirt Abendt). Keiner darf fehlen.

Nassau: Sonntag, 10. Okt., 4 Uhr, bei Friedebach, Bergnassau.

Nastätten: Sonntag, 17. Okt., 3 Uhr, im Gasthaus „Zur schönen Aussicht". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten!

Oberraden: Sonntag, 17. Okt., 4 Uhr, Grimms Gasthaus.

Obertaunus: Sonntag, 24. Okt., 3 Uhr, in Bad Homburg v. d. Höhe, Eisenbahnhotel: 1. Vortrag des Vorsitzenden des Hauptvereins Herrn Lehrer Wenig über: Zweck und Ziel unserer Vereinsarbeit; 2. Besprechung wichtiger Imkerangelegenheiten; 3. Festsetzung und Erhebung des Jahresbeitrags für 1927; 4. Verschiedenes. Um zahlr. Besuch wird gebeten.

Schkeuditz u. Umg.: Sonntag, 17. Okt, im „Blauen Engel".

Wallmerod: Sonnt., 17. Okt., 3 Uhr, bei Quirmbach; Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollzähliges Erscheinen im Interesse der Mitglieder!

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 10. Okt, ¼4 Uhr, Vereinslokal.

Bekanntmachungen.

Deutscher Imkerbund.

An unsere Orts- und Bezirksvereine.

Unsere Werbemittel sind nun da. Die Schauhänger und -ständer sollen überall einen Platz finden, wo unser Honig im Schaufenster des Deutschen Imkerbundes zum Verkauf angeboten wird. Kein Brief darf aus dem Hause des Imkers und seiner Bekannten hinausgehen, den nicht unsere Verschlußmarke ziert. Unser Werbeblatt oder Einwickler muß in jedes Haus, in jede Familie kommen. Alle Mitglieder müssen dafür sorgen,

Digitized by Google

daß das wirklich geschieht. Unsere Werbepostkarten sollen die allerweiteste Verbreitung finden. Der ganze Familien- und Bekanntenkreis des Imkers muß sie für seine Mitteilungen verwenden.

Auch das gehört zu den Aufgaben unserer Orts- und Bezirksvereine, daß sie sich mit Nachdruck für die größtmögliche Verbreitung unserer Werbemittel einsetzen. Denn so wird der Weg gebahnt, auf dem unser deutscher Honig zur Anerkennung und Wertschätzung gelangen soll.

2. Bezogen werden können unsere Werbemittel nur durch Vermittlung der Verbände. Die Hersteller haben sich verpflichtet, Bestellungen auf Werbemittel nur dann auszuführen, wenn der Auftrag von den Verbänden oder deren Bevollmächtigten kommt.

3. In gegebener Veranlassung teile ich mit, daß zu den Verkaufspreisen für Werbemittel selbstverständlich noch der Aufschlag für Postgeld und Verpackung hinzukommt. Breiholz.

Betrifft: Steuerfreien Zucker.

Steuerfreier Zucker zur Bienenfütterung? — Nein! Der Reichsfinanzminister will nicht. Auf den entsprechenden Antrag des Deutschen Imkerbundes vom 25. Juni ds. Js. hat der Reichsfinanzminister unter dem 10. 8. geantwortet, daß er in den mitgeteilten Tatsachen keinen hinreichenden Anlaß finden könne, seine — ablehnende — Stellungnahme zu ändern. Ich habe diese Entscheidung bisher noch nicht bekanntgegeben, weil ich trotz allem hoffte, doch noch etwas herauszuholen. Nunmehr aber sollen die Verbände wissen, wie man uns behandelt. Für den Fall, daß der Reichsfinanzminister wider Erwarten seine Stellung ändern sollte, käme der steuerfreie Zucker für dieses Jahr doch zu spät.

Betrifft: Preise für Werbemittel.

Bei der Preisfestsetzung für unsere Werbemittel ist der Gedanke leitend gewesen, die Preise möglichst niedrig zu stellen, um dadurch den Massenvertrieb zu sichern. Jetzt zeigt sich aber, daß in diesem Bestreben des Guten leider doch zu viel getan worden ist. Die einzelnen Werbemittel lassen sich für den in den Bienenzeitungen bekanntgegebenen Preis einfach nicht liefern. Es hat eine Neufestsetzung erfolgen müssen, die ich nachstehend bekanntgebe. Unsere Werbepostkarten kosten 7 Stück 10 Pfg.; die Briefverschlußmarken 100 Stück 25 Pfg.; die Schauhänger und -ständer (nachträglich noch durch besonderen Firnisüberdruck verbessert) 1 Stück 50 Pfg. 1 Block (100 Blatt) Einwickler 60 Pfg. Die Preise verstehen sich ab Versandstelle des Verbandes. Breiholz.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An die Bezieher von Einheitsgläsern.

1. Ich hatte eine Zahlungsfrist angegeben, die selbstverständlich auch eingehalten werden sollte. Kleine Ueberschreitungen sind ohne weiteres übersehen worden. Wer aber nun nach Wochen noch nicht Zahlung geleistet hat, muß 10% p. a. Zinsen zahlen.

2. Die Firma hat zurückgelieferte Säcke gutgebracht: für Fraund, Lautert 2 Säcke; J... Oberstedten 3 Säcke; H. Müller, Wiesbaden Sack; Enders, Beilstein 2 Säcke; Kreß, W... baden 3 Säcke; Meß, Dillenburg 2 Säcke; B... nick, Bockenhausen 2 Säcke; Jung, Camber... Säcke; Schneider, Chausseehaus 1 Sack; Kin... Ulsingen 2 Säcke; Redhardt, Diethardt 2 S... Voigt, Höchst 6 Säcke; Sendhof, Wiesbade... Säcke; Hönnicke, Sonnenberg 1 Sack; J... Camberg 2 Säcke; Mais, Limburg 4 S... Steinbach, Dotzheim 2 Säcke; Dorma... Georgenborn 1 Sack; Meckel, Erdbach 4 S... Peterzelka, Schierstein 1 Sack; Wahler, ... 3 Säcke; Heimann, Freiendiez 5 Säcke; Lö... Niedernhausen 2 Säcke; Bötz, Niederbreche... Säcke. Wer außerdem Säcke zurückgeschickt möge unter Angabe des Versanddatums sich mir melden.

3. Alle gehabten Bruchschäden sind mir gehend mit Postkarte zu melden. Etwa: ... erkläre an Eidesstatt, daß ...“ Der Schaden dann vergütet. A. Weni...

An alle Zweigvereine.

1. Die ausgebildeten Herrn Seuchenwarte ... den gebeten, in ihren Vereinsgebieten Kurs... Aufklärung und Heranbildung von Helfern ... halten. Ein von Herrn Rektor Wahler a... arbeiteter Plan kann als Richtschnur dienen ... ist bei mir anzufordern.

2. Die Herrn Vertrauensleute für die T... werden wiederholt darauf aufmerksam gem... daß neuer Stoff nur dann geliefert wird, ... mir Belegstücke zugegangen sind. (Herrn K... Ulsingen sei an dieser Stelle für prompte ... gedankt.)

3. Wiederholt seien die Herrn Vorstände ... sämtliche Mitglieder gebeten, für Museums... mir alte Original-Albertibeuten, Flachterkana... ten zur Verfügung zu stellen.

4. Honig mit Angabe der Tracht, in ... von ½ Pfd., erbitte ich für die Nahrungsm... abteilung der Universität Frankfurt a. M. ... eine solch geringe Menge darf es doch selb... einem ausgesprochenen Notjahr nicht anken... (2 Proben sind bis jetzt eingegangen. ... Preiß, Merzhausen und Harnischfeger, Kell... besten Dank.)

5. Die Kreise, die Wert auf die verbi... Lieferung von 1a Mikroskopen legen, dürfen ... mehr säumen, da der Preis nicht mehr ... lange gehalten werden kann.

6. Von den Herrn Vors., die Einheitsc... erhalten haben, erbitte ich ein Verzeichnis ... welchem der Verbleib der Etiketten hervo... Ich bitte Viertelbogen zu benutzen und nach... des Schema zugrunde zu legen:
Zweigverein N. N. Nachweis über die au... benen Honigetiketten. Lfd. Nr., Name des ... kers, Wohnort, die erhaltenen Nr.
Z. B. 1. Schuster, Carl, Allendorf
A 1. 13501—13600
A. ½ 73751—738000
A. 2. 5861—5900
2. Klein, August, Battenberg
A. 1. 13601—13700. A. 2. ...

Digitized by Google

Heft 10. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Wie gewinnt man schöne Bienenwachswaben?

Von Alfred Kröck, Idstein.

Schöne Bienenwachswaben zu besitzen, ist der Ehrgeiz und sehnliche Wunsch jedes ers. Sie sind ein Reichtum, der zugleich für gute Honigernten unerläßlich ist. Auf rlichste Weise werden Wachswaben von Schwärmen gewonnen. Die Schwärm- n saugen, ehe der Schwarm auszieht, die Honigblase voll Honig und bereiten dadurch zum Bauen vor. Hat man dem Schwarm regelrechte gute Kunstwaben Streifen davon eingeklebt, dann bauen die Bienen auch schöne Waben.

Vorschwärme bauen nur Bienenwachswaben in den ersten Tagen, dann gehen sie inäßig zum Drohnenbau über. Im Brutraum wünscht der Bienenzüchter mög- st wenig Drohnenbau zu haben, darum sucht man solchen zu verhindern, indem die Drohnenwachsanfänge wegschneidet und ein paar gute Drohnenwaben hinter neben die Wabenanfänge hängt. Alsdann lassen die Bienen vom Drohnenwachs- ab und liefern schöne Bienenwachswaben. Später kann man die Drohnenwaben der entfernen und durch Kunstwaben ersetzen. Die Nachschwärme der mittel- ischen Bienen bauen nur Bienenwachswaben, weil sie junge Königinnen haben. Aus em Grunde sind sie für Gewinnung schöner Waben besonders wertvoll.

Wenn die Tracht beginnt, fehlt es häufig an brauchbaren Bienenwachswaben. au kommt, daß immer Völker vorhanden sind, die Verstärkung oder Aufbesserung ig haben. Durch Auskehren einzelner Bienenvölker läßt sich beides vollkommen eichen. Für diesen Zweck sucht man bereits im Frühjahr ein oder einige Völker aus, ch Fütterung reizt man sie zu starkem Brutansatz, am besten, indem man Honig- ben beiseite oder in den Honigraum stellt und sie vom Volke leer tragen läßt. Wenn ie Völker zum Beginne der Tracht recht stark geworden sind, dann nimmt man ihnen r ganzen Wachsbau und stellt ihnen dafür Wabenanfänge ein. Alle Bienen rden von den Waben in die Beute zurückgekehrt. Die Brut- und Honig- ben benutzt man zur Verstärkung schwächerer Völker, die leeren Waben zum sfüllen der Brut- und Honigräume anderer Beuten. In der ersten Zeit ur das Volk, welches die Anfänge bekam, nur schöne Bienenwachs- ken, weshalb Kunstwaben jetzt überflüssig sind. Wenn es später zum Drohnenbau ngeht, dann werden, um den Drohnenbau einzuschränken, Kunstwaben eingehängt er gestellt. Wer viele schöne Waben haben will, der verfahre auf folgende Art: Um r Mittagszeit kehre man bei einem starken Volke die Königin und alle Bienen von n Waben ab und bringe die leergekehrten Waben in den Stock zurück. Mit den Bienen d der Königin, zu denen man noch einige dem Auslaufen nahe Brutwaben und ne Honigwabe gibt, bildet man auf demselben Stande einen Ableger. Alle Flugbienen gen selbstverständlich dem Muttervolke wieder zu. Diesem werden nun möglichst viele rutwaben aus ausgekehrten Beuten zugehängt. Weil dem Volke die Königin fehlt, rt der Brutansatz auf und das Volk entwickelt sich durch die hinzugefügte Brut zu em Riesenvolk, das bei guter Tracht reichlich Honig einträgt.

Nach Verlauf von 14 Tagen stößt das Volk meist einen oder ein paar Riesen- wärme ab, welche man auf Wabenanfänge setzt und die den schönsten Bienenbau fern. Gibt jedoch das Volk keinen Nachschwarm ab, was man leicht an dem Heraus- rfen der überflüssigen jungen Königinnen merkt, dann nimmt man dem Volke den nzen Bau, gibt ihm Wabenanfänge und kehrt alle Bienen mit der Königin in die ute zurück. Ein derartiges Volk baut, besonders, wenn man bei geringer Tracht

Digitized by Google

abends starke Portionen Honig- oder Zuckerlösung reicht, in sehr kurzer Zeit e Menge ganz ausgezeichneter Bienenwachswaben. Ist das Volk ein deutsches, so Drohnenwachsbau ausgeschlossen, denn Völker mit diesjährigen Königinnen ba solchen nie. Die Heidebienen bilden jedoch hierbei eine Ausnahme, da sie auch Drohn wachsbau mit jungen Königinnen bauen.

Durch Kunstwaben läßt sich ebenfalls schöner Bienenwachsbau gewinnen. Ku waben sind die von Menschenhand angefertigten Wabenmittelwände, wo die Zc fehlen, die von den Bienen ausgebaut werden müssen. Erfinder derselben ist Schrei meister Mehring in Frankenthal (Pfalz). Solche Kunstwaben bauten die Bie sehr schön aus, oft taten sie es aber auch nicht. Zuweilen bauten sie auf solche Mi wände auch Drohnenzellen statt der Bienenzellen.

Nachdem die Kunstwaben vervollkommnet worden sind, ist es den Bie fast unmöglich Drohnenzellen zu bauen.

Diese Waben bieten viele Vorteile, leider werden sie manchmal aus verfälsch Wachs hergestellt und sind auch im Handel noch zu teuer. In den Bienenstock ge jedoch nur reines Bienenwachs.

Man kann sich auch Kunstwaben selbst auf recht einfache und billige Weise fertigen. Die alten untauglich gewordenen Waben liefern das Material dazu. D breche man nicht aus, sondern nehme ein scharfes Messer, schneide zu beiden Se die Zellen dicht von der Mittelwand ab, so ist die Kunstwabe fertig. Die Arbeit nir nicht viel Zeit in Anspruch, allerdings behält eine solche Wabe die dunklere Färb was gar nichts schadet. Es kommt nicht darauf an, ob die Wabe gelb oder braun sieht, sondern daß sie ihren Zweck erfüllt. Hat man ausgelassenes Wachs, so k man sich Kunstwaben auch mit Hilfe der Presse von Rietsche, die als recht zweckm empfohlen werden kann, auf billigste Weise selbst anfertigen.

Wintern wir unsere Bienen kalt oder warm ein?

Von Oberlehrer Weigert, Kreisbienenmeister in Regensburg.

Das ist wohl eine der brennendsten Fragen im ganzen Betriebe. „Hie kalt, warm!" so schallt's immer wieder aus dem apistischen Blätterwalde, und der S wird nie verstummen, bis sich die Imker aufraffen, in dieser so wichtigen Frage n individuell vorzugehen, d. h. bei jedem einzelnen Volke die für dasselbe in Betr kommenden Verhältnisse in Würdigung zu nehmen. Tausende gerade der üppig Bienenvölker fallen jedes Jahr wieder dem Winter zum Opfer. Ewig schade um viele Geld, das damit verlorengeht, schade für die Millionen von Bienen, die q vollen Tod erleiden müssen! Eine große Menge von imkerlichen Anfängern ist in letzten Jahren in unsere Reihen getreten, der Not der Zeit und teilweise auch ei Herzensbedürfnisse folgend. Wie werden sie enttäuscht sein, wenn der Winter gewaltige Lücken auf ihren Ständen reißt. Dies zu verhindern, soll unsere he Aufgabe sein. Den größten Einfluß auf eine gute Durchwinterung übt aus

die ganze Anlage der Winterstube.

Sie muß für die Bienen gemütlich gestaltet werden. Auch für sie gilt der W spruch: Gut gewohnt, halb gelebt. Das ganze Betriebsjahr über arbeitet ein Bie volk an der Herstellung eines bekömmlichen Winterlagers. Wie wird da oft rauher, unkundiger Hand hineingegriffen! Von großer Tragweite an sich scho die Größe dieser Winterstube. Ist sie zu klein, kommen die Bienen nie zu rechter R ist sie zu weit, müssen sie verzweifeltste Anstrengungen machen, die Stocktemper auf normaler Höhe zu halten. Das kann dann nur auf Kosten des Heizmaterials, Honigs oder Zuckers und vorzeitiger Abnützung der Kraft geschehen. Das Ric treffen wir, wenn wir nach einer kühlen Herbstnacht alle nicht von Bienen bes Waben aus dem kommenden Winterraume nehmen. Eine nicht mehr völlig be

Digitized by Google

abe am Fenster kann als Schlußwabe belassen bleiben, damit die Bienen im Winter ht unmittelbar am kalten Glase sitzen.

Vorsehen aber wollen wir uns dabei, daß nicht gerade die fettesten Honig- oder wenigen Pollenwaben mit ausgehängt werden und damit im Winter Hungersnot d im zeitigen Frühjahre Pollenhunger heraufbeschworen wird.

Ein allzu starkes Zusammenpferchen der Bienen beschwört das Frühbrüten auf, das größte Unglück, das die Durchwinterung treffen kann. Ein ungemein er Prozentsatz der Winterverluste ist auf vorzeitigen Brutansatz zurückzuführen. hr warm eingebaute Völker beginnen schon um die Weihnachtszeit mit dem Brutschäft. Das hat eine teilweise Auflösung des Winterknäuels zur Folge. Es fordert h eine größere Zehrung, und damit erscheint schon das Gespenst der unheimlichen hr. Viel frühe Brut aber verlangt gebieterisch Ausflüge nach Wasser, Pollen, ktar, zu einer Zeit, die den Bienen unbedingt verhängnisvoll werden muß. Tausende licher Existenzen werden in der Sorge um Erhaltung und Fortpflanzung der Art ausgetrieben in die oft schon so schöne, aber äußerst gefährliche Natur — zum ren Fluge. Das bedeutet eine Riesenvolksschwächung und ich behaupte, daß alle hbrütenden Völker bei unseren klimatischen, Vegetations- und Trachtverhältnissen ierene Kinder sind. Möge dieser Umstand bei der Ein- und Durchwinterung nie rsehen werden! Insbesonders südliche Rassen, wie die Krainer, Italiener, Banater, rier und in gewissem Sinne auch die Kinder der Heide haben ausgesprochenen ang zum Frühbrüten. Dem müssen wir durch entsprechende kühlere Einwinterung erzukommen suchen.

Großen Einfluß auf die Art der Einwinterung übt auch zunächst aus

die Lage des Bienenstandes und die Bauart der Beuten.

Beuten in geschlossenen Bienenhäusern, in warmen Tälern, in doppelwandigen ien dürfen natürlich viel weniger warm eingebaut werden. Hier ist eine äußere hüllung fast nie notwendig, eher schädlich als von Nutzen. Wir warnen entschieden or, gut und dicht geflochtene Strohkörbe noch eigens mit einer Strohkappe oder übergeworfenen Säcken zu schützen. Da würde sich im Innern eine qualvolle rme entwickeln, die sicher zu vorzeitigem Brutansatz führen müßte. Doppelwandige ien stellen wir höchstens auf warmhaltige Schicht von 5 cm Höhe und bauen dach all den vielen Bienen, die sich Winters über vom Knäuel weg zum Flugloche ren, bequeme Rückzugsbrücken zum schützenden Knäuel. Freistehende Beuten gegen, die jeder Art der Witterung Unbill ausgesetzt sind, bauen wir gut ein. Das rmende Material darf aber nicht förmlich angepreßt werden. So würde es nicht men und sehr leicht feucht werden und feucht bleiben. Im Innern desselben sollen ungezählte kleine Luftsäulchen bilden können, schlechte Wärmeleiter, die am wirksten die oft sehr schroffen Unterschiede von Stockluft und Außentemperatur, gegen che die Bienen sehr empfindlich sind, abzuschwächen vermögen.

Einen weiteren Einfluß auf die Art der Einwinterung übt die Nahrung aus. gibt sogenannte hitzige, albuminreichere Honigsorten — Heide- und Koniferenig —, welche auf das Triebleben der Bienen sehr anreizend einwirkten. Diesem ange müssen wir durch kühlere Einwinterung parieren. Wenn aber Völker vorgend auf Zucker sitzen, geben wir mehr wärmende Schutzhüllen, weil Zucker ein echteres Wärmematerial abgibt.

Die Rasse des Volkes und das Alter der Königin

en auch gebührend berücksichtigt werden. Südliche Rassen sind mehr oder minder Frühbrüter. Die halten wir hübsch weit und kühl. Desgleichen müssen wir auch milien mit jungen, rüstigen Weiseln mehr kühl als warm wintern. Nur so können dem unbändigen Drange dieser Königinnen nach allzu frühem Brutansatze wirksam gegenarbeiten. Auch recht starke, energievolle Völker sind mehr kühl zu halten. bei nehmen wir aber auf die Winterwitterung entsprechend Rücksicht. Es kann nichts

Digitized by Google

Gefährlicheres im Betriebe geben, als sehr warm verhüllte Völker in milden Winter
Da naht das Verhängnis auf dem Fuße. Aus langjähriger Erfahrung wissen wi
daß durch Verzärtelung der Bienen bei der Durchwinterung mehr Völker zugrun
gehen, als durch das gesamte Heer der gefährlichsten Bienenkrankheiten. Eine all
stark übertriebene Sorge der imkerlichen Anfänger verleitet diese zu Maßnahmen, d
immer recht schlimm ausgehen.

So berücksichtigen wir bei der Einwinterung alle jedem einzelnen Volke zukor
menden Eigentümlichkeiten und werden dann sicher die Freude erleben, bei dem a
gemeinen Auferstehungsfeste im knospenden Lenze kraftstrotzende Völker begrüß
zu können, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Die Arbeit ist etwas un
ständlich und verlangt Kenntnis jeden einzelnen Volkes, lohnt sich aber sicher. Ob
Arbeit gibt der Himmel nichts, auch nicht in der Bienenzucht.

Das Eindicken des Nektars.

Von Edgar Bödicker.

Nach der herrschenden Lehrmeinung wird der bekanntlich oft die Hälfte bis d
Viertel des Rohnektars ausmachende Wassergehalt von den Bienen durch Verdunst
entfernt. Zu diesem Zweck dient wenigstens nach dieser Annahme der Luftstrom, d
die Bienen besonders bei guter Tracht dauernd durch die Beute treiben. Auffällig
auch den Anhängern dieser Lehrmeinung die starke Gewichtsabnahme des Volkes,
nach besonders ergiebigen Trachttagen regelmäßig einzutreten pflegt. Diese Meinung
viel für sich. Zugegeben: die bei guter Tracht durch ein Bienenvolk getriebene Lu
menge ist bedeutend. Genaue Messungen hierüber fehlen uns noch vorläufig, so daß
uns bis auf weiteres mit den Zahlen begnügen müssen, die der Amerikaner Jessup 19
bei einem starken Volk während der Tracht im Juli vornahm. Bei dieser Messung
mittelte er eine Durchschnittsmenge von 7,98 Kubikmeter Luft in der Stunde, u
191,4 Kubikmeter Luft, die in 24 Stunden das Flugloch passierte.

Zugegeben: in einer solch ungeheuren Luftmenge kann allerhand Wasser v
dunsten. Während der Nacht kommt noch der Temperaturunterschied zwischen
Außenluft und dem Beuteninnern hinzu. Die Außenluft kühlt sich während der Na
auf 10—15 Grad Celsius ab, manchmal sogar noch stärker. Die Temperatur im B
teninnern dagegen beträgt durchschnittlich 35 Grad Celsius. Durch die Erwärmu
steigt aber auch die Aufnahmefähigkeit der Luft; angenommen, sie sei bei ihrem Eint
ins Flugloch mit Feuchtigkeit gesättigt gewesen, so kann sie statt dessen nach ihrer
wärmung noch Wasser in sich aufnehmen. Sie wird also alles Wasser gewissermai
an sich reißen, dessen sie habhaft werden kann. Wieviel Wasser sie bei einer Erwärmu
um 20 Grad Celsius mehr aufzunehmen vermag, ließe sich leicht berechnen, ist
aber aus Mangel an Hilfsmitteln zur Zeit nicht möglich. Wir wissen aber alle, d
die aus dem Flugloch austretende Luft mit Feuchtigkeit gesättigt zu sein pflegt, die
aus der Beute selbst stammen kann.

Allerdings, restlos kann dies Wasser nicht aus dem Honig stammen. Wie je
andere Lebewesen, so scheidet auch die Biene bei ihren Lebensvorgängen beträchtli
Mengen Wassers aus (Atmung, Ausdünstung). Auch die Brut wird größere Men
Wassers veratmen. Wasser ist außerdem noch Verdauungsprodukt: ein Teil der a
genommenen Kohlehydrate (Honig) wird in Wasser umgesetzt. Immerhin ist es a
noch möglich, daß ein Teil des Wassers in der zum Flugloch hinausgetriebenen Luft
dem frischen Nektar stammt. Auf der andern Seite aber haben wir wiederum zu
denken, wie stark hygroskopisch Zuckerlösungen zu sein pflegen. Wir wissen, daß Ho
an der Luft sofort Wasser an sich zieht. Durch diese Eigenschaft des Nektars wird a
die Verdunstung des überschüssigen Wassers wieder stark erschwert.

Es ist daher kein Wunder, daß schon wiederholt die Meinung geäußert wurde, d
überschüssige Wasser würde nur zum Teil durch Verdunstung aus dem Nektar entfer

Digitized by Google

ährend die Hauptarbeit den Bienen selbst zufalle. Diese Meinung vertrat besonders rünnich, ohne daß er indessen damit durchgedrungen wäre. Besonders die Autoritäten elten zäh an der alten Lehrmeinung fest, obwohl schon v. Planta festgestellt hatte, daß n Unterschied im Wassergehalt des Nektars in der Blüte und dem frisch in der Zelle gelegten, bestehe. v. Planta aber glaubte damals noch an die Verdunstung. 1922 agte es dann unter andern Küstenmacher, Brünnich beizustehen. Er glaubte damals, r Bienen vermöchten einen Teil des überschüssigen Wassers in ihrer Honigblase vom ektar zu sondern, um das Wasser später im Fluge wieder auszuspritzen, eine Ansicht, elche der Brünnichschen sehr ähnlich war. Küstenmacher mußte allerdings dulden, daß ie Autorität sich in unsachlicher Weise über ihn belustigte und ihn lächerlich zu machen chte.

Inzwischen hat sich in dem Amerikaner Wallace Park wiederum eine Stütze für die rünnichsche Annahme gefunden. In einer bei uns anscheinend unbeachtet gebliebenen rbeit veröffentlichte er 1923 die Ergebnisse seiner Beobachtungen über die Bearbeitung s Honigs durch die Bienen.

Nach Park gibt die Feldbiene ihren Nektar an mehrere Hausbienen ab, die Nektarger, wie Rösch sie nannte, der den gleichen Vorgang beobachtet. Das folgende aber t Rösch anscheinend nicht beobachtet. Park berichtet, daß die Nektarträgerin nach Empng einer Teilladung sich ein ungestörtes Plätzchen sucht. Hier setzt sie sich hin, den örper senkrecht, den Kopf nach oben. Die Mandibeln öffnen sich, und ein weiterer Teil r Mundgliedmaßen, die Proboscis wird vorwärts und nach unten bewegt. Während e Proboscis nach außen geschwungen ist, erscheint ein Tröpfchen Honig außen. Hierauf ird die Proboscis wieder in Ruhestellung geschwungen. Dieser Vorgang wiederholt sich ehrmals. Mit dem zweiten Zurückziehen erscheint noch mehr Nektar, von dem etwas erfließt und die Unterseite der Proboscis benetzt. Dieser Tropfen wird jedesmal größer, s die Biene ihn nach Erreichen seines größten Umfangs wieder verschluckt. Der bewiebene Vorgang währt etwa 5—10 Sekunden und wird mit kurzen Unterbrechungen anzig Minuten lang wiederholt. Hierauf sucht sich die Biene eine Zelle aus, wo sie n Nektartropfen ablegt. Sie kriecht in die Zelle mit dem Rücken nach unten und streicht t ihrem Honig die Rückwand der Zelle an. Enthält die Zelle schon Nektar, so läßt ihn ohne weiteres zu dem schon darin befindlichen fließen.

Aus verschiedenen Beobachtungen wissen wir außerdem, daß der Honig öfter umtragen wird, so daß es wahrscheinlich ist, daß die Hausbienen diese Arbeit mehrmals nehmen. Wir sehen aus dieser Beschreibung Parks, daß es mit den Behauptungen ünnichs, die sich überdies auch auf Beobachtungen stützen, unbedingt etwas auf sich ben muß, und daß es nicht länger angeht, den Gedanken der Eindickung des Honigs rch die Bienen selber einfach von der Hand zu weisen. Allerdings ist hier noch die age zu lösen, wie sich die Bienen nachher des überschüssigen Wassers entledigen. Wenn ch nach Röschs Beobachtungen die Nektarträgerinnen bereits Ausflüge unternehmen, wissen wir doch nicht, ob sie sich bei dieser Gelegenheit erleichtern. Ueber die Tatsache r nächtlichen Gewichtsabnahme kommen wir nämlich nicht herum, und die Frage ist nn: Wie fangen es die Bienen an, das überschüssige Wasser aus dem Stock zu bringen? enn auch diese offene Frage noch einen schwachen Punkt in der oben entwickelten Lehre det, so ist doch wohl nötig, daß weitere Beobachtungen angestellt werden, welche ese Lehre entweder beweisen oder widerlegen.

Zur Arsenikvergiftung der Bienen.

Von Professor Dr. phil. et med. vet. h. c. Raebiger, Halle.

(Aus dem Bakteriolog. Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.)

Die verbreitetste Methode zur Bekämpfung von Baumschädlingen besteht in der Verwendung von Kupferarsenverbindungen enthaltenden Spritzmitteln. Die Giftmenge, welche hiernach an die Bienen gelangen kann, ist aber so gering, daß eine Gefährdung

Digitized by Google

der Tiere nicht in Betracht kommt. Sie können sogar auf bespritzten Pflanzen herumlaufen, ohne sich mit dem Gift, das nach dem Verdunsten des Wassers ei ziemlich festhaftenden Ueberzug auf den Pflanzenteilen bildet, zu beschmutzen. Fer setzt bekanntlich während der Blütezeit der Obstbäume die Schädlingsbekämpfung der Regel aus.

Bedenklich ist dagegen ein neueres, seit einigen Jahren im amerikanischen Pf zenschutzdienst benutztes und seit dem vergangenen Jahre auch in Deutschland versu weise angewendetes Verfahren, das sich im Kampfe gegen Forleule und Nonne, große Verheerungen in den Forsten anrichten, kalziumarsenathaltiger Bestäubu mittel vom Flugzeug aus bedient.

Wenn es sich auch hierbei nur um verschwindend geringe Giftmengen hand die zufällig in Nektar oder auf Pollen oder in Honigtau geraten und auf diese W den Bienen schädlich werden können, so kommt bei den Bestäubungsgiften hinzu, das giftige Pulver an der feinen Behaarung der Bienen, die bestäubte Pflanzen fliegen, haften bleibt.

Außerdem veranlaßt der Sammelinstinkt die Bienen, die staubförmigen St stanzen zu höseln und einzutragen, wie sie anormalerweise z. B. auch Pilzsporen u Kohlenstaub einbringen und aufspeichern.

Läßt nun die Forstverwaltung vor Durchführung eines Bestäubungsverfahre die im Walde oder seiner nächsten Umgebung befindlichen Bienenvölker nicht re zeitig entfernen, so bleiben die schädlichen Folgen nicht aus, wie die Erfahrung Kreise Sorau (Schlesien) gelehrt hat.

Dort setzte am Tage des Streuens und am nächstfolgenden Tage ein Massenster der Bienen auf den vom Flugzeug überquerten und dem Streugebiet benachbar Stellen ein. Da selbst über dem Startplatz zum Zwecke einer photographischen A nahme Kalziumarsenat ausgestreut wurde, erweiterte sich der Kreis der geschädig Stände beträchtlich, so daß rund 150 Völker diesem Schädlingsbekämpfungsverfah zum Opfer fielen. Die Imker haben dagegen Stellung genommen und Schad ersatzansprüche geltend gemacht.

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Be wurde mit den Untersuchungen zur Klärung der Ursache des Massensterbens bea tragt und hat die Arsenbestimmung nach der Billeterschen Vorschrift ausgeführt, der noch 0,000001 mg Arsen nachgewiesen werden können.

Die Befunde an den toten Bienen ergaben Arsen, desgleichen war Arsen im Po nachweisbar, nicht aber im Honig.

Aus den von Hilgendorff und Borchert ausgeführten vergleichenden Untersuchun zur Entscheidung der Frage, ob das gesamte nachgewiesene Arsen den inneren Orga und nicht der äußeren Hülle der Bienen entstammte, ging hervor, daß der bei wei größte Teil des Arsens im Innern der Bienen zu finden war.

Da das Bienensterben zeitlich mit der Giftverstäubung zusammenfiel und sich örtlich dem Giftverstäubungsgebiet anschloß, dürfte, wie Prell mit Recht folgert, Zweifel darüber bestehen, daß das Kalziumarsenat enthaltende Mittel die Ursache Bienensterbens war.

Nach Frotschers Bericht wurden hauptsächlich Ammenbienen betroffen. Kalziumarsenat überzog in Form feinsten Staubes die ganze Gegend. Bienen, mit dem Nektar Gift aufnahmen, werden den Stock nicht mehr erreicht haben. D war der Honig auch arsenfrei. Dagegen brachten die meisten Sammlerinnen an ih Haarkleid die Pulverteilchen mit, die sie abgebürstet und mit den Pollen im Stock gelagert haben. Die Ammenbienen nahmen zur Futtersaftbereitung Pollen auf haben sich dabei vergiftet. Infolgedessen dauerte auch das Sterben der Jungbi wochenlang an, während unmittelbar vor der Streuung gefallene Schwärme sichtbare Schwächung erfuhren, da sie auf leere Rähmchen mit Anfängen gesetzt den waren und so keinen gefährlichen Pollen aufspeichern konnten. Erst, nach

Digitized by Google

das Wabenwerk mit dem gifthaltigen Pollen entfernt worden war, hörte das Sterben auf.

Zwei weitere Fälle sind im Laufe dieses Sommers im hiesigen Institut festgestellt worden. In dem einen Falle sandte uns der praktische Tierarzt Dr. med. vet. Dünnemann in Bad Rehburg auf Veranlassung des Tierseucheninstituts der Hannoverschen Landwirtschaftskammer einige Bienen mit dem Vorbericht, daß dieselben aus einer benachbarten Imkerei stammten, in der plötzlich ein Massensterben einsetzte. Es ging dem betreffenden Imker über Nacht fast der größte Teil seines Bienenbestandes zugrunde.

Der Einsender sprach den Verdacht auf Vergiftung aus, da einige Tage vorher die Verstäubung eines Schädlingsbekämpfungsmittels von Flugzeugen aus in einem einige Kilometer weit entfernten Walde stattgefunden hatte.

Da die mikroskopische Untersuchung auf die Erreger der Nosema- und Milbenseuche negativ verlief, gewann die Annahme Dr. Dünnemanns an Wahrscheinlichkeit, daß wir die chemische Untersuchung für erforderlich hielten, da vermutlich die Verstäubung mit einem arsenhaltigen Mittel ausgeführt worden war. Hierzu erbaten wir eine größere Menge etwa noch vorhandener toter Bienen, die uns umgehend zugesandt und an die agrik.-chemische Kontrollstation der hiesigen Landwirtschaftskammer zur Untersuchung auf Arsen weitergegeben wurde.

Der Befund bestätigte das Vorhandensein von Arsen.

Der zweite Fall betraf den Bienenstand eines staatlichen Försters im Kreise Jerichow I, Regierungsbezirk Magdeburg, der uns tote Bienen und einige Waben übersandte, weil ein plötzliches Absterben seiner Bienen eingesetzt hatte, nachdem in unmittelbarer Nähe die Eichenbestände mit einem Arsenpräparat mittels Flugzeuges gestreut worden waren.

Die an den Bienen gemachten Beobachtungen schilderte der Imker wie folgt:

Die Tiere fliegen aus der Beute, namentlich die Jungbienen, um alsbald auf den Boden zu fallen, wo sie teilweise noch längere Zeit, oft sogar bis 48 Stunden, leben. Die Bienen machten den Eindruck, als wären sie gelähmt.

Zur Feststellung, ob eine ansteckende Krankheit oder tatsächlich eine Vergiftung die Ursache für die Verluste war, nahmen wir zunächst die mikroskopische Untersuchung auf Krankheitserreger vor, konnten aber lediglich bei der Brut Pericystismykose ermitteln, die für das Massensterben der Flugbienen nicht in Betracht gezogen werden konnte. Da letztere frei von Nosema- und Milbenseuche waren, wurde auch hier eine chemische Untersuchung veranlaßt, bei der wiederum Arsen nachgewiesen werden konnte.

Da die in der Literatur niedergelegten Angaben über die für eine Biene tödliche Gesamtdosis weit voneinander abweichen, haben Hilgendorff und Borchert diesbezügliche Ermittelungen angestellt. Zu diesem Zwecke wurden in Versuchskästen gehaltene Bienen, deren Zahl bei jedem Versuch die gleiche war, mit gleichen Mengen wässriger Zuckerlösung von verschieden abgestuftem Kalziumarsenatgehalt gefüttert: Hierbei ergab sich, daß schon ganz geringe Mengen dieses Giftes genügten, um eine Abtötung der Bienen herbeizuführen. Nach Zusatz von 0,001 bis 0,0025 Prozent Kalziumarsenat waren innerhalb der ersten 24 Stunden 16 bis 38 Prozent der Versuchsbienen gestorben, nach Zusatz von 0,003 bis 0,004 Prozent waren 72 bis 100 Prozent der Bienen zugrunde gegangen. Die Zahl der Toten nahm vom zweiten Tage ab in jedem Falle zu. Die zur Kontrolle mit arsenfreier Zuckerlösung gefütterten Tiere blieben während einer Beobachtungszeit von fünf Tagen gesund.

Wenn auch die Giftbestreuung von Wäldern wegen ihrer relativ zu hohen Kosten keinen allzu großen Umfang annehmen wird, so ist die Schädlingsbekämpfung

---

Tragen Sie bei zur Trachtverbesserung! Pflanzen Sie Weiden, Espe, Ahorn, Spitzahorn, Bergahorn, Robinie (Akazie), Götterbaum, Gleditschie, Sophore und Schneebeere, sowie Beerenobststräucher.

Digitized by Google

unter Anwendung von Bestäubungsmitteln doch in anderen Zweigen der Bodenkult
im Zunehmen begriffen und erfordert im Interesse der Imker vollste Aufmerksamk
Es kann selbstverständlich gegen eine Schädlingsbekämpfung an sich nichts e
gewendet werden, sie ist vielmehr unter den jetzigen, für Land- und Forstwirtsch
in gleichem Maße schwierigen Verhältnissen notwendig und empfehlenswert. Es mü
ten aber in Fällen, in denen große Schädlingsherde mit Bestäubungsmitteln behand
werden, die Imker rechtzeitig verständigt und zum vorübergehenden Abtransport i
Bienenvölker veranlaßt werden. Ist es nicht möglich, die Bienenwohnungen währe
der gefährlichen Zeit zu entfernen, muß zur künstlichen Fütterung gegriffen werd
Ferner wäre mit größter Sorgfalt darauf zu achten, daß sich die Bestäubung auf
von den Schädlingen heimgesuchten Flächen beschränkt.

Da nach den neuesten, von der Biologischen Reichsanstalt bestätigten F
stellungen in den Oberförsterein Bischofswald und Haspe Todesfälle unter dem R
wild vorgekommen sind, die auf Bestäuben der Wälder mit arsenhaltigen Mitteln v
Flugzeug aus zurückzuführen sind, dürfte bei sich häufenden Verlusten dem B
stäubungsverfahren mittels Kalziumarsenats eine lange Lebensdauer kaum besch
den sein.

Literaturverzeichnis.

Hilgendorff und Borchert, „Ueber die Empfindlichkeit der Bienen gegen Ars
stäubemittel", Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst, Nr. 5/19
St., „Bienenzucht und Arsenbekämpfung", Anzeiger für Schädlingskunde, Heft 6/19
Frotscher, „Ein großes Bienensterben und seine wahrscheinliche Ursache", Leipz
Bienenzeitung, Heft 10/1925;
Prell, „Neue Gefahren für die Deutsche Bienenzucht", Die kranke Pflanze, H
12/1925 und Heft 1/1926;

Immen und Imker im Oktober.

Von Ritter S. Bach.

Was sie anfangs Juni nicht fertig brachten, möchten sie nun zu Ende August n
schaffen: die seinerzeit im Laub erfrorenen Akazien heben nun ein spärliches Blühen
umsonst, die in der Heide beschäftigten Bienen achten ihrer nicht. Aehnlich ging es
den Birnen, an ausgetriebenen Zweigen bildeten sich Blüten, ähnlich der Blütenbild
der Quitte, etliche von diesen „Notblüten" wurden sogar befruchtet und zeigen nun
September Früchte, aber ganz kümmerlicher Art. Hilft alles nichts: was zu spät
schieht, fruchtet nicht, auch bei der Besorgung der Bienen.

Eine unbefruchtete Königin findet im Oktober keinen Bräutigam mehr, aber
Volk mit solcher Königin in den Winter nehmen, wäre ein Schildbürgerstreich e
Anfängers.

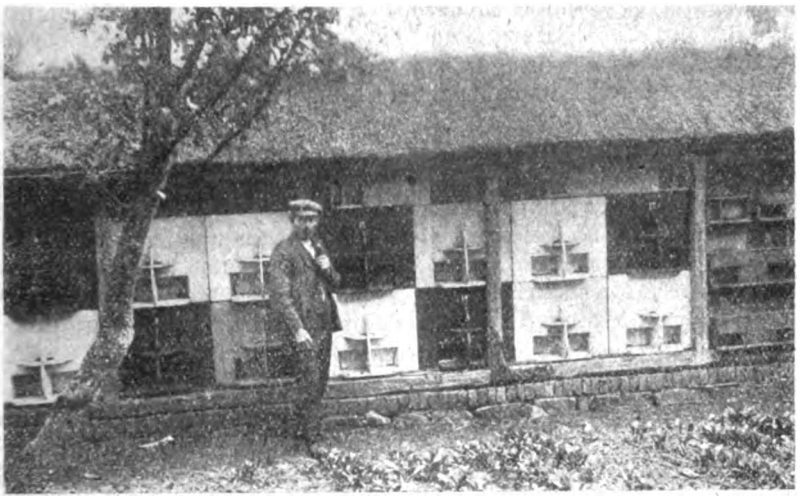
Die Heideimker hatten heuer besseres Wetter als die Frühtrachtimker, und n
der ersteren Honigtöpfe zwar nicht alle bis zum Rande, aber doch einigermaßen ge
wurden, Rohertrag September: 33 275 Gramm, reine Zunahme September: 22
Gramm, so wollen wir — ein einig Volk von Brüdern — uns darüber freuen.
ist aber ein abscheuliches Stück, wenn bei Honigangebot der Heidehonig auf Kosten
Frühjahrshonigs als minderwertig hingestellt wird; jede unserer Honigarten hat i
besonderen Wert. Heidehonig ist sogar der eiweißreichste. Wer irgendwie Gelege
hat, den Verkleinerern des Heidehonigs entgegenzutreten, muß es tun.

Während im Oktober die Jagd aufgeht, geht in ihm die Imkerei nieder.
Laub löst sich vom Baum, die Felder werden kahl, der Bien rüstet sich auch
Winterruhe. Der Spätherbst bringt ja noch einzelne wehmütig-milde Sonnentage
denen die Biene noch Ausflüge, die spät Erbrüteten Vorspiel halten. Mit stiller Fr
genießt der Bienenvater solche Tage an seinem Stande. Einen der letzten benutz
um den Völkern die Unterlagen über das Bodenbrett zu schieben mit dem herab

Digitized by Google

Wunsche, daß auf ihnen eine erfreuliche Winterschrift von den Bienen niedergeschrieben werden möchte. Die Glasfenster und die Wachstuchauflage bei Oberbehandlung kommen raus (ich verwende Deckbrettchen aus verschiedenen triftigen Gründen); denn an nen schlägt sich im Winter das Wasser nieder. Dafür werden Strohmatten oder nstiges geeignetes Material angeschoben oder aufgelegt. Man suche die Kästen auf waige Sprünge und undichte Stellen ab, die mit Watte, Lehm usw. gedichtet rden müssen.

Das verderbliche Stocknässen und Wabenschimmeln kommt davon, daß die Kästen cht warmhaltig genug sind infolge von Undichtheiten. „Ach, mir tut der Bauch so eh von der aufgesaugten Stocknässe!" Solche kranke Völker können sich naturmäß nicht entwickeln, wenn sie nicht gar schon im Lenz zugrunde gehen: sagt eine Pellpappfabrik in Böhmen bei Empfehlung ihrer 6 Zentimeter dicken Wellpappe zum inwintern der Völker. Wir brauchen diese hübsch dicke Pappe nicht und können doch



Bienenstand des Herrn Richard Haas in Waigandshainx (Westerwald). Links Kuntzsch-, rechts Freudenst.in-Beuten, mit 48 Völkern besetzt.

as Gesagte nur unterschreiben. Filzdecken waren in Vorkriegszeiten eine wunderbare Abdichtung; aber wer kann sie sich heutzutage noch leisten? Dagegen probiere man, wo man es hat, als Ausstopfmaterial oben und hinten in der Beute gut trockenes Farnkraut; das kieselhaltige Stopfmittel soll eine ausgezeichnete Ueberwinterung schaffen, was Trockenhaltung anbetrifft.

Im Oktober gibt es höchstens noch Darreichung von dickem Notfutter; ein Teil Wasser, zwei Teile Zucker, bei Völkern, die durch späten Brutansatz den Wintervorrat stark angegriffen haben.

Wenn auf dem Stande selbst nicht mehr verstellt werden soll, da bei späterer Fluggelegenheit die Bienen immer an der ehemaligen Anflugstelle einkehren, so ist dieser Monat zum Wegbringen der Bienen an einen entfernten Ort ganz günstig, da die geringere Volksstärke nicht soviel Vorkehrung zum Luftgeben erheischt, wie bei heißer Zeit und großer Volksstärke. Ausbesserungen am Bienenstand können jetzt gut ausgeführt werden bei fluglosen Tagen; man stellt die Völker während der Nachbesserung dunkel ein; wer aus Bequemlichkeit sie auf dem Stande lassen wollte, dem werden sie die Störenfriederei schon heimzuzahlen wissen.

Wie ist es mit der Winterverpackung? Die allerbeste wäre das Einmieten der Völker, wie man es im langwinterigen Rußland und in den kalten Ländern Nord-

Digitized by Google

amerikas macht. Auch bei uns hat man damit gute Erfahrungen gehabt, vorausgesetzt daß die Einmietung sachgemäß und an einem Orte mit tiefem Grundwasserstande vorgenommen wurde. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, die Einmietung der Völker zu beschreiben; wer einen Versuch, zunächst mit einigen Völkern, machen will, am besten überwintern so die Strohkörbe, der muß an kundiger Stelle um Rat fragen sei es in einem Lehrbuch (z. B. Günther, Praktischer Ratgeber, Seite 195, Verlag C. F. W. Fest, Leipzig) oder bei einem darin erfahrenen Imker. Tatsache ist, daß bei richtiger Einmietung die Völker sehr geringen Leichenfall und ganz wenig Zehrung zeigen, eine wichtige Sache bei der geringen Honigernte und dem hohen Zuckerpreis bei schmalem Imkergeldbeutel. Auch die Einstellung in einen dunklen, trockenen und beständig kühlen Raum ist recht empfehlenswert. Aber während die amerikanischen Großimker für ihre vielen Hunderte von Stöcken sich solche Hallen eigens bauen können wir da bei unserm Kleinbetrieb nicht mit. Wir werden nach wie vor bei der gewöhnlichen Einpackung bleiben, wobei man nicht vergessen wolle, dem Bien auch einen warmen Fuß zu geben, d. h. unter dem Bodenbrette eine dicke warme Unterlage aus Holzwolle, Stroh, Spreu usw., die das ganze Jahr darunter bleiben kann. Ein doppelwandiger Kasten, ein dickwulstiger Korb (andere sollte man gar nicht führen) brauchen nicht viel Umhüllung. Die Frage war immer die, wann soll ein gebaut werden; die einen sagten, erst im Nachwinter, wenn der Bruteinschlag beginnt und das Wärmebedürfnis größer wird. Ich sage mit vielen anderen auf Grund meiner Erfahrung, baue gegen Ende Oktober ein so warm, als du magst. Schau in die Natur: im hohlen Baume sitzt der Bien zwischen dicken Holzwänden, hat unter sich und über sich mächtig Holz. Daß bei frühem Einbauen die Bienen nicht zur Ruhe kämen und das Brüten sehr bald begännen, ist ein Märlein; denn nicht die warme Beute reizt zum Brüten, sondern das warme Wetter und die Brutlust des Volkes. Legen wir die vollen Kamellen von der Brutreizung durch warme Einwinterung endlich ins Imkerherbarium, wohin sie schon lange gehören.

Die ganze Natur geht nun zur Ruhe — nicht zum Sterben, das ist auch so eine Fabel — auch deine Bienen gehen zur Ruhe, sei so gut und laß ihnen auch ihre Ruhe und fördere ihre Ruhe. Die Plaggeister von Ameisen haben jetzt auch abgebaut. Wermut, ein Büschel Wermut, in ihren Weg gelegt, bringt sie unfehlbar in Trab; man merke sich das fürs kommende Jahr. Aber die ewig unruhigen Mäuse, die vom Felde nunmehr zu den Wohnstätten einkehren, sind in kommenden Zeiten um die Bienen herum immer auf dem Damm; es fällt bei Mutter Bien immer etwas ab; und wird nicht genug zum Hause hinausgeworfen, so nistet man sich, wenn möglich, im Hause ein, frißt bequem als Spitzmaus die Bienen von der Traube, baut als Hausmaus sein Nest ins Bienennest, frißt Honig und Pollen und verstinkt die ganze Wohnung. Denen legt man das Handwerk durch jetzt schon aufgestellte Mausefallen und Anbringung richtiggehender Fluglochschieber, auch an den Körben. Man lasse doch einmal von dem immer wieder empfohlenen Pimperleskram, als da sind: vorgesteckte Nägel gezogene Zwirnsfäden und dergleichen. Bräsig sagt: wenn wir spielen wollen, denn wollen wir spielen, und wenn wir uns was verzählen wollen, denn wollen wir uns was verzählen. Und so sage ich auch: wenn wir imkern wollen, denn wollen wir imkern, und wollen dabei die Alfanzereien beiseite lassen und zweckdienliche Vorrichtungen, um einige Pfennige kaufbar, verwenden. Sonst sieht das immer aus, wie: will und kann nicht. Es gibt allerlei Vorrichtungen, um die Fluglöcher in der rauhen Zeit gegen die Einwirkungen der Winde zu verwahren, viele Beutenformen haben schon die nötigen Vorrichtungen, wer keine hat, macht sich welche, dem Erfindergeiste sind da keine Schranken gesetzt.

Im Oktober ist die beste Zeit zum Anpflanzen von Bienentrachtpflanzen, die Schneebeere ist doch unter ihnen die Königin, sie wurde bei mir auch während der besten Heidetracht unentwegt aufgesucht; ihre Blüte ist aber auch eine gar so bequeme Anflugstelle. Man kann mit Stecklingsholz von ihr billig und bald die Tracht mehren.

Digitized by Google

Die Maul- und Klauenseuche kriegen wir seit der Kriegszeit nicht mehr aus dem
che; vielleicht ist einem Leser ein Dienst getan mit dem Hinweise, daß ein Gemisch
Lindenblütentee mit Bienenhonig dem kranken Vieh eingegeben und an den er-
nkten Gliedern auch äußerlich mit Umschlägen und Abwaschungen angewendet, sich
sehr gut bewährt hat. Nun sollte man an den Rechnungsanschluß in seiner Imkerei
ngehen; ein Posten für Bienenschrifttum darf bei einem vorwärts strebenden Imker
ei nicht fehlen. Buchhandlung Fest hat Auswahl genug, man denke auch an den
en Imkerkalender 1927. Ist der Abschluß nicht nach Wunsch, so tröste man sich
dem Worte: „Wenn dich Glückwechsel trifft, so sollst du dich nicht grämen. Zu-
men muß der Mond, um wieder abzunehmen."

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Wenn ich von meinem Schreibtisch aus durch das eine große Fenster meiner
randa sehe, so bietet sich mir ein reizender Anblick. In Sonne getaucht liegt das
t mit den herrlichen Gladiolen, zart rosa leuchten ihre Blüten zu mir herüber und
ne emsigen Immen fliegen und kriechen aus und ein. Darüber breitet der Götter-
m schirmend seine Fiederhände und im Hintergrund stehen schwerbeladen Birne
Apfel. Auf leisen Sohlen kommt der Herbst! Der Sommer ist mir wie ein
um, als wäre er überhaupt nicht gewesen, als müßte es jetzt erst losgehen mit
nnenschein und Immenflug, und die Täuschung wird vollkommen durch die fehlende
ngernte. In anderen Jahren glänzte der frische Honig in meiner Schale auf dem
rgentisch — und heute?! Ein vollständiger Versager im ganzen Reich, mit wenigen
nahmen. Die acht fetten Honigwaben, die ich im April entnahm, blieben die
igen, die ich erntete. Und die habe ich nach und nach wieder „zugebuttert", als
Not anfing, meine Lieblinge zu beschleichen. Nachdem der Juni so vollkommen
sagt hatte, blieb die Hoffnung auf den Juli, und fast schien es, als wolle er das
räumte wettmachen: er begann am 1. Juli mit 525 Gramm Zunahme, am
Juli folgten 550 Gramm, am 4. Juli 325 Gramm, am 7. Juli 450 Gramm und am
Juli gar 1150 Gramm! Dazwischen lagen Tage mit geringeren Zunahmen. Vom
bis 11. Juli (Regentage) Abnahme, dann aber stieg der Wagbalken täglich bis
n 15. Juli und zeigte die schönen Gewichte von 300, 1100, 1200 und 900 Gramm
nahme. Wer jetzt schleuderte, konnte noch etwas ernten, er hätte jedoch aus dem
utraum stehlen müssen, und das tue ich nicht! Die Hoffnung auf weitere Zu-
men war betrogen! Der Rest des Monats zeigte bis auf fünf Tage mit kleinen
nahmen ständigen Rückgang des Wagstockgewichtes. Die Honigräume blieben
! Die Völker sind sämtlich stark, weil nur geringer Abgang an Flugbienen war,
Brut ist am Schluß des Monats eingeschränkt. Ich fand fast nur gedeckelte: es
ört eben mehr zum Aufrechterhalten des Bruttriebes als Läppertracht! Damit ist
uns Frühtrachtimker das Jahr zu Ende: es war ein vollständiges Fehljahr, wie
es noch nicht erlebt habe! Und doch war es nicht ohne Gewinn. Wer die Schwärme
werten konnte, wer all die prächtigen Schwarmköniginnen benutzte, seinen Stand
rchaus neu zu beweiseln, wer im April fleißig bauen ließ und alle alten Waben in
dgelbes Wachs verwandelte, kann immer noch einen bescheidenen Gewinn buchen,
gesehen davon, daß er wieder eine Menge hinzugelernt hat. Also nicht verzagt,
ber Imkerbruder, das nächste Jahr kann alles wettmachen! Dazu kommt, daß
meinem Garten der indirekte Nutzen der Bienen dieses Jahr ganz besonders stark
r Geltung kommt: noch nie hatte ich einen solch starken Behang der Birnen und
pfel; die Aeste müssen überall gestützt werden, und das Beerenobst (außer Erd-
ere) trug überreichlich, die Gelees gläser sind gefüllt, die Kinder hatten täglich frische
eren und Marmeladen und der Johannisbeerwein gluckst in den Kruken! Ist das
m alles nichts!!?

Digitized by Google

Errechnen wir nun die Endsummen, die uns der Wagstock ergab, so steht ei
Zunahme von 7190 Gramm eine Abnahme von 6045 Gramm gegenüber. Der W
stock schließt also mit einer Monatszunahme von 1145 Gramm (ohne jede Zufüt
rung). Deswegen holen wir die Schleuder nicht hervor — und zerreißen das Brutn
Es war kein Tag ohne Flug, davon 17 Tage mit Ueberschußtracht und 11 T
mit relativer Tracht, wo sie das trugen, was sie brauchten, drei Tage zeigten re
Abnahme. Die durchschnittliche Tagestemperatur betrug 21,26 Grad Celsius, die tie
(29. Juli) 11 Grad, die höchste (15. Juli) 28,5 Grad. Der Juli lag damit un
dem sonstigen Durchschnitt, besonders, wenn wir berücksichtigen, daß er Nachttem
ratur bis zu 7 Grad (28. Juli) aufwies.

Das Baro bewegte sich zwischen 736 und 750 Millimeter, ähnlich dem Ju
Die Feuchtigkeit schwankte zwischen 36 und 96 Prozent. Der Wind wehte m
aus W, SW und NW, seltener aus S, O und N. Die Haupttrachttage wiesen Tage
NO und Ostwind auf. Bei diesem Wind haben wir so gut wie immer strahlende Son
Der allgemeine Witterungscharakter war bis zur ersten Monatshälfte nicht ungünst
wenn auch nur wenige Tage ohne Bewölkung verliefen. Die zweite Monatshä
brachte wieder mehr Regen, allgemeine Bewölkung und Wind. Der ganze Monat ha
nur vier reine Sonnentage und zehn Tage mit wechselndem Wetter, der Rest w
verregnet, trüb und oft kühl. Acht Gewitter vervollständigten das „Hundewett
und 161 Liter Regen mußte die übersättigte Erde trinken! So war der Juli
„Jahre des Heils" Eintausendneunhundertsechsundzwanzig.

* * *

Der verflossene August war für mich einer der interessantesten und wildbewe
sten meiner langjährigen Imkerpraxis. Zurückgekehrt von meiner Schweizerreise,
ich manche schöne Eindrücke gesammelt hatte, fand ich ein Volk weisellos und e
drohnenbrütig vor. Am letzteren war ich selbst schuld. Hatte ich doch „in der Rasch
der Reisevorbereitungen vergessen, dem Volk das Brutraumflugloch freizugeben,
so flog es durch das Honigraumflugloch. Das dazwischen befindliche Absperrgi
verhinderte das Fruchtbarwerden der jungen Königin! Es soll mir nie wieder passier
und ist nur durch die Tatsache entschuldbar, daß ich zum ersten Male im Jungst
imkerte. Das weisellose hatte offenbar zweimal geschwärmt und die junge Maje
war verloren gegangen. Damit das Unglück aber vollständig wurde, wurde es n
beraubt. Ich kassierte es ohne weiteres, ließ den Stock drei Tage allseitig offen
freien Benutzung der Raubbienen, die von meinem Nachbar, der absolut nicht füttert
stammten, und machte aus zwei strotzendstarken Völkern einen Fegling, dem ich e
in Mahlis begattete Königin hinzugab. Diese „Siegfriedgattin" macht jetzt
Sache ganz ausgezeichnet und wird ihr Volk rechtzeitig winterstark bringen. Zu mei
größten Freude, denn dieser Stock enthält gerade den Thermographen und das Max
Minimumthermometer. Sein Ausfallen hätte für mich das diesjährige Pech auf
Gipfelpunkt getrieben!

Die Völker waren fast honigleer mit nur geringer oder keiner Brut, ein Zeic
für das heurige Bienenelend, dabei aber sehr stark, da sie infolge des mangeln
Flugwetters sich nicht abarbeiten konnten. Sofort begann ich am 8. August abe
mit der Einfütterung. Genau 1000 Gramm der bekannten Zuckerlösung ergab
bis 700 Gramm Zunahme am anderen Morgen, so daß die Immen fast regelmä
ein Drittel der Lösung als Wasser hinausschafften. Die tägliche Abnahme der folgen
Tage (vier) war zunächst noch gering. Sie stieg von 75 Gramm bis auf 300 Gra
setzte aber am fünften mit 500 Gramm ein, zum Zeichen, daß die Brut wieder m
brauchte, und bewegte sich dann zwischen 300 und 700 (!) Gramm Tagesabnah
(außer dem nächtlichen Wasserverlust), je nachdem, ob es Tracht gab oder nicht.
war also dasselbe hochinteressante Bild wie im Vorjahr: eine gewaltige Steigen
der Brutlust infolge der künstlichen Massentracht! Die Herbstreizfütteru
ist bei zeitiger Einfütterung vollständig entbehrlich. Wieder

Digitized by Google

reiche Pollenzufuhr wie im Vorjahr, kurz ein Bruteinschlag, wie er nicht schöner gedacht werden kann! Dies verpflichtet aber den Imker zu reichlicher Fütterung, und ganz besonders dieses Jahr, da die Bienen keine eigene Reserve herstellen konnten. Ich rate dringend mindestens 30 Pfund einzufüttern!

Diese eben kurz geschilderte Tatsache des starken Bruteinschlags mittels Zuckerlösung steht im Widerspruch mit Gerstungs Ansicht, der behauptet, daß Zuckerlösung den Bruteinschlag geradezu verhindere. Er füttert Honig. Ob auch dieses Jahr, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist seine Ansicht an der Hand meiner Beobachtungen widerlegt. Eine Degeneration meiner Bienen fürchte ich nicht, um so weniger, als sie bei der zeitigen Fütterung eine ganz erkleckliche Menge Honig- und Pollen eintragen, der unsere Zuckerlösung auf das günstigste beeinflußt. Ja diese Einfütterung von Mitte August ab hat zur Folge, daß die Immen viel energischer auf Honigsuche gehen! Es treibt sie am nächsten Tag bei Flugwetter mit Macht hinaus. Dies wurde mir auch im Juni, wo ich dreimal zufütterte, bewiesen: die auf die Fütterung folgenden Tage brachten Ueberschußtracht.

Die Sklenarkönigin in Stock 10 (30. Juni zugesetzt) entwickelt ein prächtiges Volk! Dazu sind diese Bienen von einer Sanftheit, daß man sich fragt, ob sie überhaupt stechen können. Ich werde bei Gelegenheit wieder darüber berichten. Eine zweite wertvolle Erwerbung machte mein Stand durch Ankauf einer Königin vom Stamm Nichel (Reinarz-Saal an der Saale). Ich setzte sie am 18. August zu und heute (5. September) zeigt sie schöne geschlossene Brutkreise. Nun gibt es nächstes Jahr ein Wettrennen zwischen diesen beiden, daß das Imkerherz lachen wird. Da nun aller guten Dinge drei sind, erwarb ich noch eine Nigra-Nigra-Nachzucht. Leider war das schöne Tierchen (zugesetzt 20. August) drohnenbrütig! Ob sie entgegen der Angabe noch jungfer war oder durch die Reise gelitten hat, wird das Mikroskop entscheiden. Wie wertvoll in einem solchen Fall ein Reservevölkchen ist, liegt auf der Hand: man ist sofort imstande, den Schaden auszubessern. Jeder Bienenstand sollte etwa ein Drittel seiner Stockzahl Reservevölkchen haben. Niemand sollte die geringe Mühe der Beschaffung im Sommer (Schwärme, Brutableger) und die geringen Kosten der Auffütterung scheuen!

Der Wagstock erhielt vom 8. August bis 31. August 23 Pfund Zucker netto und verarbeitet dieses zu 16½ Pfund Innengut. Sollte die Zehrung bis Septemberschluß eine größere sein als meiner Erwartung entspricht, erhält er noch einige Pfund nach. Ebenso werden alle übrigen Völker danach beurteilt.

Der Monat August brachte 14 Trachttage, wo unsere Lieblinge zum Futter 200 bis 300 Gramm von außen hinzutrugen, berechnet aus der scheinbar geringen Zehrung an diesen Tagen im Verhältnis zu den trachtlosen (fluglosen) Tagen.

Die Nachttemperaturen lagen teilweise recht tief, bis zu 5,3 Grad C, die Tagestemperaturen leidlich hoch. Die höchste im Schatten war 24,0, das Tagesmittel 19,9 Grad C, also ein warmer August, wenn auch die richtigen „Hundstage" fehlten. An 28 Tagen wurde gut geflogen, an den übrigen drei nur ganz gering. Das Baro schwankte zwischen 740 und 752 mm, stand demnach durchschnittlich besser als im Juli. Die relative Feuchtigkeit zeigte Werte von mittags 63 Prozent bis nachts 99 Prozent. Der Wind wechselte im Monatsanfang sehr oft zwischen Norden, Westen und Osten, in den letzten zwei Drittel bließ er beharrlich aus dem Westen, bis der 30. und 31. mit Ostwind das herrlich warme Wetter brachten.

Die allgemeine Witterungslage war ziemlich unbeständig, meist trüb und bedeckt mit nachfolgender Aufheiterung. An 20 Tagen schien die Sonne wenigstens für Stunden, darunter waren zwei reine Sonnentage. An 14 Tagen regnete es mit zusammen 70 Liter Wasser auf den Quadratmeter. Nicht weniger als sechs Gewitter entluden sich über unserer Gegend. Der Monat war arm an störenden Winden, deshalb konnte trotz geringer Trachtquellen immer etwas hinzugeholt werden. So sehen wir das alte Jahr gern scheiden, es war eine Null! Glückauf zum neuen!

Digitized by Google

Die Oberneuländer vereinigen sich.

Die Unternehmungen des Deutschen Imkerbundes, die dem deutschen Honig die ihm gebührende Stellung sichern und ihn vor Verwechselungen mit Kunsthonig einerseits und billig eingeführtem Auslandshonig andererseits bewahren sollen, beginnen zu wirken.

Am 28. August haben sich 18 Männer und eine Frau in Bremen zusammengesetzt und haben eine Interessengemeinschaft deutscher Honighändler, Versandimker und Honigimporteure gegründet, der sie den Namen „Vereinigung deutscher Imker und Honighändler" gegeben haben. Es waren die Herren Fischer, Scheibe und Bellmann nebst Gattin aus Oberneuland, dem kleinen Orte bei Bremen, der nach dem Urteil des Laien die gewaltigste Trachtgegend ganz Deutschlands sein muß, ferner Oltner und Wordtmann aus Osterscheps, Göken und Preut aus Thüle, Garms, Sommer und Krämer aus Bremen, Rebbereh aus Hildesheim, Freise aus Himmelsthür, Räthgen aus Horn, Wulff aus Ganderkesee, Krieger aus Rietberg, Oltienbruns aus Zwischenahn, Schröder aus Soltau und Feindt aus Hemelingen.

Nach einleitenden Worten des Importeurs Sommer besprach man hauptsächlich das Urteil in dem Verfahren des deutschen Imkerbundes gegen den Lehrer Fischer in Oberneuland. Der Genannte ist durch Urteil des Bremer Schöffengerichts zu einer Geldstrafe von M. 1000.— verurteilt worden und die Niederschrift der Gründungsverhandlungen sagt nun: „Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Sitz des Geschäftes nicht mit dem Erzeugungsort verwechselt werden könne, es käme also Deklarationszwang mit dem Umweg über den unlauteren Wettbewerbungsparagraphen in Frage." Das hat der Protokollführer wohl nicht ganz klar ausgedrückt. Es war die einmütige Auffassung, daß es sich hier um ein Fehlurteil handle und daß der Prozeß durch alle Instanzen durchgeführt werden müsse.

Importeur Krämer brachte eine Denkschrift der Regierung von Jamaika zur Verlesung, in welcher der dortige Regierungsinspektor für Imkerei mit aller Entschiedenheit den in Deutschland verbreiteten Anzweiflungen der Reinheit und Sauberkeit der Jamaikahonige entgegentritt. Die „prominentesten Professoren für Honigkunde in den Vereinigten Staaten" hätten festgestellt, daß reiner Jamaikahonig in bezug auf Geschmack und Qualität jedem andern in der Welt erzeugten Honig ebenbürtig sei und von keinem übertroffen werde. Gleichartige Atteste anderer Honig erzeugender Länder wären in Vorbereitung.

Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten und die Herren Freise, Fischer, Rebbereh und Scheibe in den Vorstand gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf M. 50.—, der Eintritt auf M. 10.— festgesetzt.

Man betonte noch, die Vereinigung betrachte es als ihre vornehmste Aufgabe, das deutsche Volk „von den durch die Schmähschriften erfolgten Voreingenommenheiten gegen die edlen Auslandshonige zu entgiften". Die Auslandshonige ständen hinter den deutschen keineswegs zurück, ja sie wären diesen zum großen Teil überlegen, was durch Sachverständigen-Gutachten immer wieder bekräftigt werde. Dann sagt man wörtlich: „Die Versandimker haben nicht recht und legen mit Entschiedenheit dagegen Verwahrung ein, die von ihnen zum Versand kommenden Auslandshonige etwa unter dem Deckmantel deutschen Honigs zu vertreiben oder sie gar mit deutschem Honig zu verschneiden, denn die ausländischen Qualitätshonige sprechen für sich selbst.

Endlich wurde beschlossen, alle andern Versandimker und Versandgeschäfte zum Beitritt aufzufordern.

Dies geschieht mit folgendem Anschreiben: „Je länger desto dringlicher ist an uns deutsche Imker und Honighändler, die wir neben unsern Erzeugnissen auch edle Auslandshonige absetzen, die Notwendigkeit herangetreten, eine Vereinigung zu gründen zwecks Wahrung gemeinsamer Interessen. Die zu Unrecht entstandene Bekämpfung des Auslandshonigs hat je länger desto mehr Formen angenommen, welche ein längeres Schweigen aller derer, welche die Auslandshonige kennen und absetzen, nicht mehr dulden ...

Eine Kampfesart, welche sich nicht entblödet, das beifolgende schamlose Pamphlet zu veröffentlichen (es ist das Gedicht von dem schneuzenden Neger und dem toten Hund in der Honigtonne), besudelt nicht allein das Ansehen der Auslandshonige, sondern richtet sich auch gegen alle diejenigen, welche die Auslandshonige importieren und sie dem Konsum zuführen. Hiergegen muß jetzt einmal energisch Front gemacht werden. Das deutsche Volk soll und muß wissen, daß die deutschen Imkereien nur zu einem verschwindend geringen Bruchteile in der Lage sind, den deutschen Konsum nach gutem Honig zu befriedigen, daß die edlen Auslandshonige den deutschen Honigen zum mindesten ebenbürtig, ja zum großen Teil überlegen sind, ja, daß alle Verdächtigungen und Verleumdungen über die Gewinnung und Verarbeitung der Auslandshonige in das Reich der Fabel gehören ...

Nicht eine Kampfesansage an den Deutschen Imkerbund ist die Gründung unserer Vereinigung. Wir sind in der überwiegenden Mehrheit selbst Imker und haben das größte Interesse daran, daß die deutsche Bienenzucht erhalten und auch weiter aufgebaut wird. Wir haben aber auch weiter ein soziales Interesse daran, daß die Nachfrage des deutschen Volkes nach Bienenhonig befriedigt wird ..." — — —

Hierzu habe ich zu sagen:

Die Honighändler, die Auslandshonig vertreiben, verfolgen nur ihr gutes Recht, wenn sie sich zusammenschließen und dem deutschen Volke offen und ehrlich sagen, womit sie handeln. Ein recht lich denkender Mensch kann es niemand übelnehmen, daß er Honig aus dem Ausland einführt und ihn mit gutem Verdienst an diejenigen weiterverkauft, die ihn haben wollen. Ich glaube sie würden noch ganz andere Preise nehmen

Digitized by Google

...nen, wenn sie recht auffällig bekannt machten, ...ß es sich um Auslandsware handelt, denn der ...eutsche schätzt bekanntlich alles Fremde viel ...ehr, als das im Inland Gewonnene. Daß die ...enigimporteure ihr soziales Interesse betätigen ...llen, ist sehr brav. Sie werden aber schon ...atten müssen, daß ich beim Lesen dieser Worte ...n leise gelächelt habe. Das schadet aber nicht. ...o wenn sie es weit von sich weisen, ihre ein...führte Edelware mit den geringwertigeren deut...en Honigen zu verschneiden, so wird kein deut...er Imker etwas dagegen einzuwenden haben. ...muß zugegeben werden, daß es auch heute ...h eine große Anzahl deutscher Imker gibt, ...die Einfuhr und den Verkauf von Auslands...nig für ein ehrloses Gewerbe ansehen. Dagegen ...n nicht ernstlich genug Stellung genommen ...den. Und derart hanebüchene Entgleisungen ...das oben erwähnte Gedicht, das eine deutsche ...enzeitung sogar auf ihr Honigwerbeblatt ge...ckt hat, müssen Imkerbund und Imkerpresse ...er allen Umständen zu verhüten suchen. Sie ...den viel mehr, als jahrelange Werbearbeit für ...deutschen Honig nützen kann. Auch im Kampfe ...en einen unangenehmen und erfolgreichen Wett...erber muß man anständig bleiben und darf ...Tatsachen nicht umbiegen.

Dahingegen werden die Herren Honigimpor...er selbst ganz genau wissen, daß sie auch ...hand auf dem Kerbholz haben. Es ist schon ...t ganz vornehm, daß sie ihre Vereinigung als ...solche „deutscher Imker und Honighänd...“ bezeichnen. Ein Gericht wird dagegen viel...t nichts tun können, denn ein Teil der Be...senden ist in der Tat so ganz nebenbei ...ter, wenn auch diese Tätigkeit mit ihrem ...iggeschäft nichts zu tun hat, höchstens soviel, ...sie als Aushängeschild zur Irreführung des ...blikums dient. Ob sie die Absicht der Irre...ung haben, will ich gar nicht behaupten, ...ich kann es nicht beweisen. Aber wenn ein ...loser Mensch in den Anzeigen las, daß Lehrer ...Ruhestand Fischer und Rektor Feindt Honig ...oten, dann stellten sie sich alte, ehrwürdige ...almänner vor mit Sammetkäppchen auf dem ...auen Haupte, die von ihrem eigenen Bienen...de den mühsam geernteten Honig verkaufen ...ten, nicht aber gewiegte Honigimporteure, die ...sende für Anzeigen ausgeben können, weil sie ...r andere Tausende verdienen. Und wenn der ...r Oberneuländer Scheibe, der Inhaber der ...kerei Bienenhof“, Honig neuer Ernte an...t, „das Allerfeinste, was die lieben Bienen ...gen können“, und der „Imker“ Preut in ...le „aus ganz neuer Ernte“ ankündigt, und ...„Großbienenzüchter“ Krieger aus Rietberg so...„Klee- und Lindenblütenhonig“ empfiehlt, ...wenn Schröder schreibt „Imkereien in Sol..., Lüneburger Heide“, dann kommt kein ein...r Mensch darauf, daß die Herren Honig...importeure sind oder sein wollen und daß sie weit davon entfernt sind, ihre ausländische Edelware etwa „unter dem Deckmantel des deutschen Honigs zu versenden“. Ein anderer fängt seine Anzeige so an: „Echter, guter Honig in diesem Jahre sehr knapp, daher sofort bestellen!“ Da meint er doch nicht den Auslandshonig! Und wenn ein Handelsvertreter in Gotha einen Abdruck aus dem „Ratgeber für Küche und Haus“ vertreibt, in dem Neuseelandhonig empfohlen wird und in dem folgender Satz steht: „Deutschland ist leider infolge seines kälteren Klimas kein an Honig besonders gesegnetes Land und wenn kalte und nasse Tage die kurzen Blütezeiten der hauptsächlich für unseren Honig in Betracht kommenden Blüten stören, so sieht sich der Imker veranlaßt, Zucker zu füttern. Dieser mit Zucker versetzte weist wie jeder überhitzte Honig nach einiger Zeit größere Zuckerkristalle auf und kandiert; da sich letztere nur schwer lösen, ist der Wert dieses Honigs sehr beeinträchtigt“ ... so ist das einmal Blödsinn, denn überhitzter Honig verliert die Fähigkeit, zu kandieren, die echter Honig besitzt, und zum andern ist es eine glatte Unverschämtheit und eine Ehrabschneiderei sonder gleichen, behaupten zu wollen, daß der ehrliche deutsche Imker Zucker füttert, um ihn nachher als Honig zu verkaufen. Ich hoffe, daß der Schreiber dieses Ratgebers und der Verbreiter dieser übeln Nachrede gehörig auf die Finger geklopft werden.

Wenn es ans „Entgiften“ geht, mag der Auslandshonighandel also ja recht vorsichtig sein.

Fesselnd für uns alle wird es gewesen sein, zu erfahren, daß die britische Regierung in Jamaika einen besonderen Inspektor für Imkerei hat, daß Amerika neben den Feld-, Wald- und Wiesenprofessoren für Honigkunde auch noch „prominente“ besitzt, und daß diese sich ausgerechnet für den Honig einer englischen Kolonie ins Zeug legen. Auf die in Vorbereitung befindlichen Atteste der anderen Honig erzeugenden Länder sind wir gespannt. Vielleicht lassen sich unsere deutschen Regierungen durch sie anregen, auch etwas für ihre Bienenzüchter zu tun.

Also, meine Herren Honigimporteure! Anständiger Kampf auch auf Ihrer Seite! Vor allem Dingen reinliche Scheidung! Nennen Sie sich nicht Imker. Selbst, wenn Sie es sind, hat das mit Ihrem Auslandshonighandel nichts zu tun und bringt Sie nur in den Verdacht, daß Sie minderwertigen deutschen Honig unter den fremden Edelhonig mischen. Und schreiben Sie in Ihren Zeitungsanzeigen das Ursprungsland dazu, dann wird sich Ihr Geschäft ungeahnt heben.

Wir deutschen Imker aber werden nur deutschen Honig in unseren geschützten Gefäßen verkaufen und werden damit auch nicht sitzen bleiben, denn es wird nach wie vor Leute geben, die gerade deutschen Honig haben wollen. Das ist eben Geschmackssache. Ludwig, Jena.

Stimmen der Fachpresse.

Sind junge Königinnen besser als ...re? In der D. Bz. schreibt ein Praktiker: ...ine sämtlichen Königinnen von 1924 haben ...ir geleistet als die von 1923. Königinnen...züchter haben das gleiche festgestellt. Zu einer Königin gehört gute Rasse und gutes Wetter. Eine ältere Königin aus einem guten Jahre wird einer jüngeren vorzuziehen sein, die aus einem Regen-

jahre oder auch nur aus Regenmonaten stammt. Im „Bienenvater" ist dazu zu lesen: Der kanadische Bienenzuchtinspektor Gooderham stellte in den Jahren 1923 und 1924 einen Vergleich mit 20 Völkern an, von denen 10 eine einjährige und 10 eine zweijährige Königin besaßen. 1923 bekam er von den ersteren eine Durchschnittsernte von 97 kg je Volk, von den letzteren nur 86 kg, im Jahre 1924 73,5 kg bzw. 57 kg. G. kommt deshalb zur Ueberzeugung, daß einjährige Königinnen für den Betrieb wertvoller sind als zweijährige. (! M.)

Umweiseln oder umvölkeln? Grise, der Schriftleiter von „Uns Immen", führt in einem Aufsatze der Pr. Bz. aus, daß er seine schlechten Völker nicht umweisele, sondern umvölkele, das heißt, er setzt immer die Jungmutter samt ihrem Völkchen dem entweiselten Muttervolke zu.

Ein guter Weiselkäfig muß so gebaut sein — schreibt die „Lp. Bz." —, daß die Königin zunächst von Angriffen der ihr feindlich gesinnten Bienen geschützt ist. Es soll ihr also eine Wand zur Verfügung stehen, an welcher sie ein Ruheplätzchen findet. Ist der Weiselkäfig ringsum von Drahtgitter umgeben, so kann es leicht vorkommen, daß die der Mutter feindlich gesinnten Bienen die Königin bei einem Fuß erwischen und denselben durch die kleinen Oeffnungen ziehen und abbeißen. Ferner soll der Käfig eine Oeffnung haben, welche die Unterbringung einer größeren Menge von Futtersaft gestattet. Die Bienen sollen genügend Zeit haben, um durch die Auszehrung des Honigfutterteigtropfens den am Käfige sitzenden Bienen sich mit der neuen Mutter anzufreunden. Weiselkäfige, welche diese Eigenschaften nicht aufweisen, sind unbedingt zu verwerfen.

50 Königinnen aus Drohneneiern zu züchten, soll nach dem Wiener „Bienenvater" dem niederösterreichischen Königinnenzüchter Jeitler in Pitten gelungen sein. Sämtliche Königinnen wurden begattet und kamen ihren Mutterpflichten ganz normal nach. Einstweilen fehlen noch von der Mehrzahl dieser Königinnen Berichte. Jeitler zieht noch nicht den Schluß wie Dickel, daß alle Bieneneier befamt sind, sondern meint, daß auch schließlich weibliche Lebewesen ohne Befruchtung entstehen könnten.

Bienenläuse sind Blutsauger. Wer das nicht glauben will, braucht sich nur eine Anzahl der lieben Tierchen, nachdem er sie von ihren Wirten heruntergeräuchert hat, auf ein Blatt Papier zu sammeln und in ein Gläschen zu tun. Am nächsten Tage kann er dann (nach der „Lp. Bz.") bequem mit einer stärkeren Lupe sehen, wie viele von den gestern noch prallrunden Tieren als ausgesaugte Hüllen daliegen und wie da und dort eine Laus die andere, nach Art der Spinnen, zwischen den Beinen festhält und gemütlich als Frühstück auslutscht. Der Kannibalismus der Bienenlaus wird auch von anderer Seite bestätigt. Daß sie sich auf den Bienen gesitteter betragen sollten, ist mehr als unwahrscheinlich. — In der „Schlesw.-Holst. Bz." wird berichtet: Eine mit 35 bis 40 Läusen behaftete Königin wurde in Ermangelung eines besseren Behälters in eine Zigarettenschachtel gesperrt, in der noch etwas feiner Tabakstaub war. Als man nach einer Weile der Entlausung der Königin beginnen wo lagen die Läuse bis auf drei tot in dem f Tabakstaub. Nach 5 Minuten war die Kö vollständig frei und blieb es auch später. probiert und berichtet darüber?

Das Zusetzen einer Ersatzkönigin nach Angabe der meisten unserer Lehrbücher erfolgen, nachdem der Stock einige Tage zum wußtsein der Weisellosigkeit gekommen ist. Methode bedeutet nach Alfonsus nur eine nötige Vermehrung der Arbeit. In Amerika n man die Sache ganz einfach: Alte Mutter aus, junge hinein. Im Handumdrehen w die Mütter ausgetauscht. Will A. einem Vol Königin austauschen, so wird dieselbe gefangen, getötet und sofort die junge Mutt einem Käfige, welcher eine gehörige Menge Honigzuckerteig aufzunehmen in der Lage mitten im Brutneste, wo sich ausschließlich Bienen befinden, beigegeben. Hunderte von niginnen hat er bisher auf diese Weise Völkern zugesetzt, ohne Verluste zu haben. amerikanische Imker nehmen sich auch gar Zeit, die Königin auszufangen. Sie heben fach den Stockdeckel ab, entnehmen sämtl Waben, stoßen die an den Stockwänden und Bodenbrette sitzenden Bienen ins Gras vor Standorte des betreffenden Bienenvolkes, brin vor dem Flugloche des Stockes einen Kanal Absperrgitterstreifen an und lassen nun Bienen einlaufen. Die Königin allein bl draußen, weil sie nicht durch das Absperrg kann. Vorher schon hat man die zuzusetz Mutter im Futterkäfig zwischen zwei Brutw beigesteckt. Sie wird sicher von den Bienen genommen.

Daß **Faulbrut durch Unreinlichkeit** stehen kann, verneint der weltbekannte Bie züchter Baldensberger. Er meint, die Faul könne sich nur entwickeln, wenn Faulbrutet vorhanden seien. Bei einer Wanderung im von Jaffa nach Ramlah kamen 80 Völker to Die Waben wurden in die Sonne gestellt. waren mehr als 1000 Brutwaben. Räub stellte sich ein, die Brut ging in Fäulnis über die ganze Gegend war verpestet. Wenn irgen beliebige Fäulnis die gefährlichen Bazillen he rufen könnte, dann hätten damals Millionen stehen müssen. Aber nichts davon geschah. densberger kaufte frische Bienen und gab ihn stinkenden Waben. Einige Wochen hindurch die Bienen beschäftigt, die stinkende Brut be zuschaffen. Im Juli waren alle Waben in wendung. Keine Spur von Faulbrut zeigte

Honig zu erwärmen wird zuweilen fohlen. Davon wird in der hessischen „Bi dringend abgeraten. Es ist nämlich nachgew daß über 30 Grad hinaus erwärmter Honig Vitamine verloren hat. Es sind dies jene von der neueren Wissenschaft erkannten le fördernden Stoffe, ohne die jede Nahrung gesund würde. Dadurch verliert der Honig Teil seines Nährwertes, er verliert aber auch Aroma und das schöne Aussehen.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

ystem und Erfolg in der Bienenzucht.

Von Landwirtschaftsrat Fehlhammer, Wolfstein, Pfalz.

Wenn wir deutschen Bienenzüchter uns zum ahresanfange die Frage vorlegen: Sind wir seit egsende in der deutschen Bienenzucht vorwärts ommen? — so dürfen wir mit den verschie-ften Antworten rechnen. Neben manchem zag-ften „Ja" vernehmen wir bezweifelnde Aus-en und auch recht sicher das „Nein".

Vorwärtsgekommen sind die Bienengeräte-Er-der und -Erzeuger, denn sie fanden ihr kau-des Publikum wie vor dem Kriege. Zu Tau-den aber lugen in deutschen Landen die ver-ssenen Bienenstände uns an. Wenn da und t eine neu eingerichtete Bienenwirtschaft auf-cht, so dürfen wir darauf unser „Ja" nicht nden. Erschrecklich groß ist immer noch die rgfolge in der deutschen Bienenzucht. Der envölker Zahl ist noch ungeheuer rückständig en die Friedenszeit. Die Zahl der deutschen ker bedarf großer Auffüllung, insbesondere aus Reihen der bäuerlichen Betriebswirte, gleicher-ßen aber auch aus der Intelligenz der ganzen schen Bevölkerung.

Vielfach fehlt es noch an erprobten Führern die Vereine — der Haupt- und Zweigvereine. um eine unserer deutschen Bienenzeitungen wird der die Zahl der Friedensabonnenten erreicht en. Infolge unserer unglücklichen Zuckerwirt-ft war aber in vielen deutschen Gegenden mit te- und Kastanientracht der Wiederaufbau der t vorhandenen Bienenwirtschaften gehemmt t direkt unmöglich gemacht. Noch vielerlei der-ge Zustände der Hemmung wären anzuführen. Vorwärtsgekommen sind wir lediglich auf dem iete der reinen Bienenwissenschaften, aber da-ist nur einem Bruchteil der Unentwegten die glichkeit gegeben gewesen, zu folgen. Der ßteil der deutschen Bienenzüchter und Bienen-r steht der Angelegenheit teilnahmslos gegen-r — oder hofft nur noch mißgestimmt auf llsbesserung im Laufe der Zeit.

Rückschauend auf die eingangs gestellte Frage, gt uns aber besonders die Untersuchung auf s Gebiete des reinen Bienenwirtschaftsbetriebes hertes „Nein" ab. Anstatt zur Vereinfachung Betriebssysteme zu gelangen, schreitet die Ver-rung unaufhaltsam fort. Mir drängt sich das ein" dadurch auf, daß ich seit Monaten mit zu 30 Anfragen überschüttet werde: „Welches System soll ich wählen? Welches ystem verbürgt mir einen sicheren folg meiner Arbeit und Kapi-lanlage?"

Ja, darauf kommt es an, diese Fragen zu ten! Ich begrüße als Altimker die Karten und fe, weil mir dadurch möglich gemacht wird nchem Anfänger gute Bahn zu zeigen.

Sobald die mit dem Klöppel geschmückte cke im Glockenstuhle fertig aufgehängt ist, arf es nur der Läutarbeit und zu unserm r bringt der „Glockenklang" als Erfolg der Arbeit. Also verhält sichs auch bei der Ausübung der Bienenzucht:

Wir haben eine einfaches, wohlbereitetes System der Bienenzucht zu wählen, dem wir durch unsere bienenwirtschaftlichen Arbeiten zum Erfolge verhelfen können.

Wie die Glocke an den Glockenstuhl verwiesen, so das Bienenzuchtsystem an die Beute! Nur eine einfache schlichte Beute vermag Heimstätte einem einfachen Betriebssystem zu sein.

Würden wir diese Binsenwahrheit allen Anfängern einprägen, dann würde das Unmaß von Mißerfolgen mit den modernen Bienenständen und Bienenbeuten mit einem Schlage verschwinden, viel nutzloser Kapitalaufwand wäre verhindert.

Nur der „Meister" soll zu Intensivwirtschafts-Systemen mit komplizierten Beuten übergehen. Er braucht nicht Ratschläge zu der Arbeit, da sich in ihm ein solches Maß praktischer Erfahrungen angehäuft hat, daß ihm der Erfolg treu bleiben wird.

Möchten doch alle Altimker im neuen Jahre sich nach diesen Richtlinien betätigen bei der Einführung der Anfänger in die **einfache deutsche Volksbienenzucht.**

Ein neues Imkergerät, der Bemlesche Rutschrin Rutschrut.

Von Wilh. Brandt, Kavelstorf i. Mecklb.

Der mustergeschützte, überaus praktische Apparat ist ein Imkergehilfe von unschätzbarem Werte. Er bringt die Schwärme verblüffend schnell, bequem und gefahrlos in die Beuten und fängt eben so schnell, bequem und gefahrlos die Königinnen aus. Weiter dient er zum Vereinigen und Transportieren von Schwärmen, sowie als Wartwohnung für kleine Zuchtschwärme und macht Fangkörbe überflüssig.

1. Einfangen. Wer einmal einen Schwarm mittels Rutschrin eingefangen hat, nimmt ungern wieder einen Korb dazu. Dank seiner Leichtigkeit und des Tragegriffes bedarf es zum Umgange mit ihm nur einer Kindeshand, und da die Hand unter dem Deckel liegt, ist sie gegen Stiche geschützt. Blitzschnell und dicht verschließt das praktische Bodenbrett den Fänger, bis es dem Imker gefällt, dem gefangenen Schwarm Ausflugsöffnung zu geben. Diese erstreckt sich über die ganze Länge, kann aber so eng gelassen werden, daß die Königinn nicht entschlüpfen kann.

2. Einbringen. Wie ein Handköfferchen trage ich den Schwarm in Rutschrin zur Beute, setze ihn dichtschließend bei Oberladern auf, bei Hinderladern in die Wohnung und lasse ihn sanft auf das Wabenwerk zugleiten. Dabei läßt sich der Rutschdeckel durch kleinen Drehdruck in beliebiger Höhe feststellen und wieder lösen. Ohne Ruck und Zuck, ohne Stoß, Schlag und Wurf, ohne Rauch und Feger, ohne Aufregung und Gefahr ist das Einbringen in einer Minute bewerkstelligt. Ein Kind kann das besorgen.

3. Ausfangen der Königinnen. Ein Bretterrahmen, in den der Rutschrin hineinpaßt, wird unterseits mit Absperrgitter versehen und auf eine

Digitized by Google

Kiste oder einen sonstigen Behälter gelegt und der Schwarm sanft hindurchgetrieben. Die Königin bleibt auf dem Gitter zurück. In höchster Vollkommenheit besorgt das Ausfangen aber erst der Rutschrut. Er entspricht genau dem Rutschrin, nur daß seine Unterseite mit Absperrgitter versehen ist, und im Deckel sich Gazefenster befinden. Man läßt den Rutschrut auf den im Rutschrin befindlichen Schwarm gleiten. Die Bienen drängen schnell durch das Gitter nach oben und sitzen nun im Rutschrut. Die Königin bleibt zwischen Gitter und Rutschrindeckel. Man nimmt sie unter dem abzuhebenden Deckel hervor, oder läßt sie durch ein darin befindliches Löchlein in den vorgehaltenen Weiselkäfig schlüpfen.

4. Vereinigen. Dies geht ähnlich so zu, wie beim Ausfangen der Königinnen. Ein gegenseitiges Abstechen findet nicht statt, weil der Ort neutral ist und die Königinnen beliebig zurückbehalten werden.

5. Wartewohnung. Der Schwarm bleibt im Rutschrin, bis er oder die Königin anderweitig Verwendung finden sollen. Dann schiebt man den Deckel mit dem Bau heraus. Dieser steht frei vor uns und kann Wabe für Wabe bequem entnommen werden. Als Reservewohnung für den Winter wird der Rutschrin in den Keller gestellt.

6. Transport. Beim Transportieren verwendet man statt des Bodenbrettes besser Gaze, die zweiseitig mit Leiste befestigt, auf den übrigen beiden Seiten Luftspalten gewinnt, wenn der Rutschrin auf ebenem Boden steht. — Der Rutschrin steht auf jeder seiner 6 Seiten sicher und fest.

Thos. Wm. Cowan †.

Im hohen Alter von 86 Jahren starb der weithin bekannte einstmalige Präsident des englischen Bienenzüchtervereins und Herausgeber des „Britisch Bee Journal". Mit Thomas William Cowan ist einer der bedeutendsten englischen Bienenzüchter dahingegangen. Er war 1840 zu St. Petersburg geboren als Sohn eines in russischen Diensten stehenden Offiziers, wuchs in London auf, wurde Ingenieur, ging mit seiner Familie für einige Zeit nach Kalifornien, widmete sich mehr und mehr der Bienenzucht und hatte als solcher auch Beziehungen zum europäischen Festland, namentlich verband ihn Freundschaft mit dem Französisch-Schweizer Bertrand.. Mehrere von Cowans Büchern: „Führer des englischen Bienenzüchters" und „Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie", sind außer andern Sprachen auch ins Deutsche (bei C. F. W. Fest, Leipzig) übersetzt.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Die Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge besitzt fast nichts von den Erinnerungen an ihre bald 80jährige Geschichte und hat sich jetzt daran gemacht, noch zu sammeln, was irgendwie erreichbar ist. Alle Drucksachen von ihren Versammlungen, die Festabzeichen, Festprogramme, Festpostkarten, Einladungen, Ausstellungspapiere, Denkmünzen; Diplome, Ehrenurkunden, Lichtbilder davon und jeder andere oder was sonst mit der Wanderversammlung zusammenhängt, ferner die Nördlinger Bienenzeitung, Protokolle oder anderer Schriftwechsel aus den Archiven der Verbände, Originalbriefe von den ehemaligen Führern der Imkerschaft wären für das Archiv der W.-V. wertvoll. Wir bitten recht sehr, aus Privatbesitz und den Beständen der Verbände uns zu überweisen, was irgendwie entbehrt werden kann, bitten auch, uns wertvolle Stücke testamentarisch zu vermachen oder dafür zu sorgen, daß uns der Nachlaß von Imkern angeboten wird. Wertvolle Stücke können bestens werden.

Herr Medizinalrat Dr. Manger, Regensburg, Dreifaltigkeitsbergweg Nr. 40 hat es übernommen, das Archiv zu betrauen. An ihn bitten wir alle Anfragen, Angebote und Zuwendungen zu richten.

Herstellung von Honigwein. Unter Honigwein versteht man eine Vergärung aus verdünntem Honig. Honigwein ist mindestens gleichzustellen mit den allerbesten und schwersten Wein- und Medizinalweinen. Um Honigwein herzustellen nehme man einen Gewichtsteil Honig und vier Gewichtsteile Wasser, gießt zunächst das Wasser in einen gut glasierten oder Aluminiumtopf und nach Warmwerden des Wassers den Honig hinein. Unter fortwährendem Umrühren und Abschäumen läßt man die Masse drei Stunden kochen. Dann schüttet man die Masse in offene Gefäße und läßt sie abkühlen bis auf die Außentemperatur. Ist dieses geschehen, dann gießt man die Flüssigkeit in ein passendes Weinfaß oder in einen Glasballon. In ein leinenes Beutelchen genäht, gibt man etwas Muskatnuß, Nelken, Ingwer und Zimt, hängt dieses an einer Schnur in die Flüssigkeit und schließt den Behälter mit einem Spund, bzw. Korkpfropfen, in welchen eine Gärröhre gesetzt wird. Von dem Honigwasser füllt man sich einige Flaschen auf, um den Innendruckverlust, welcher durch die Gärung entsteht, wieder zu ersetzen. Nach etwa sechs Wochen ist die Gärung beendet, und nun zieht man vorsichtig am besten mit einem dünnen Gummischlauch den Inhalt in ein recht sauberes, geruchloses Faß oder einen Glasballon. Man sehe darauf, daß der Gummischlauch nicht den Boden berührt, damit die Hefebestandteile zurückbleiben, und den Rest der Flüssigkeit, der trotzdem schon von den unlöslichen Bestandteilen etwas aufgenommen hat, gieße man in ein dreifach übereinander gelegtes Leinentuch, welches den Durchlaß der Unreinigkeit verhindert. Jetzt gießt man von den aufbewahrten Flaschen soviel nach, daß der Behälter wieder gefüllt ist. Besser ist noch, wenn man ein etwas kleineres Faß oder einen kleineren Glasballon nimmt, damit das man die fertige Flüssigkeit gibt. Wenn dann noch etwas übrig bleibt, kann es gleichfalls in Flaschen gezogen werden. Nun wird das Faß bzw. der Glasballon fest verschlossen und ein ganzes Jahr im Keller gelagert. Dann füllt man den Wein in Flaschen, die gut verkorkt werden müssen. Man bereite sich eine Flüssigkeit von

Digitized by Google

laschenlack und halb Wachs, halte den Flaschen- ds hinein und sie sind dann gleich gut versiegelt. er Wein gewinnt mit jedem Jahre an Aroma, Alkohol und damit an Wohlgeschmack.

G. Hentrick,
„Bienenwirtschaftliches Zentralblatt".

Aus einem Brief des Herrn Reg.-Rat Louis Ifonfus, Milwaukee vom 12. 8. 26: Auch ir hatten ganz kaltes Frühlingswetter. Ich fuhr r Frühling von der Heimat weg. Am 20. Febr. nten wir eine Versammlung in Weidhofen an r Ybbs, da blühten Leberblümchen und Primeln. n 20. März war ich im Ohiotale bei Schnee- rm und zehn Grad Kälte. Am 12. Mai hatten r den letzten Nachtfrost. Ende Mai begann r erst der Flieder zu blühen.

Jetzt haben wir das herrlichste Bienenwetter Volltracht, heuer regnet es förmlich Honig. er letzte Woche hatten wir 98 Grad*) Hitze, s ist schon zum Verschmachten. So etwas gibt doch nicht bei uns daheim. — Auch unsere herr- en Seebäder bringen nur Labung, solange man Wasser ist. Sonst fühle ich mich hier ganz el, man wird wenigstens für die Arbeit gut zahlt. Der Donnerstag gehört dem Liederkranz, s dem ja eine kleine Gesellschaft auch kürzlich Leipzig war. Wäre ich nicht erst im März von Heimat zurückgekommen, so wäre ich unbedingt rückgekommen.

Reparaturen am Bienenhause werden t besten im Spätherbste bzw. noch vor Ein- t der völligen Winterruhe besorgt. Nimmt n solche zur Unzeit im Winter vor, so wird ch das Hämmern, Pochen usw. oftmals die interruhe unserer Bienen empfindlich gestört, ß sich in mehr oder weniger starkem Ab- en bei schlechter Witterung bemerkbar macht, ß viele Bienen umkommen und eine uner- achte Volksschwächung die Folge ist. A. H.

*) 98 Grad Fahrenheit = 37 Grad Celsius.
Die Schriftleitung.

Viel gesunde, frische Luft brauchen die Bienen im Winter über. Die Erneuerung der- selben darf aber nur durch die Fluglöcher vor sich gehen. Luftkanäle, die der verbrauchten Luft einen Abzug nach rückwärts sichern, haben sich in vielen Fällen nicht bewährt. Die Fluglöcher bleiben den ganzen Winter über, auch am kälte- sten Tage, offen. Die Sicherung gegen Mäuse- gefahr muß so beschaffen sein, daß die Luft- zirkulation in keiner Weise beeinträchtigt wird und die Durchgangsöffnungen in der Höhe nicht 6 mm überschreiten. (Fluglochschieber!) A. H.

Zur Winterverpackung und zum Auflegen auf die Brutraum-Deckbrettchen eignet sich gut Zeitungspapier, in mehreren Lagen übereinander. Es hat nicht die Nachteile wie dumpf und feucht gewordene Strohmatten, obwohl man auch mit diesen gute Ueberwinterungserfolge erzielt, sofern aus dem Stocke die Fenster entfernt wer- den. Läßt man sie darin, so schlägt sich die Aus- dünstung des Stockes und Wärme des Volkes während des Winters daran nieder, und die Um- gebung und die Verpackung leiden dann unter Nässe und Schimmel. Diese beiden Uebel sind aber weder den Bienen noch dem Wabenbau zu- träglich. Die Fenster sind deshalb bei der Ein- winterung besser zu entfernen und sommersüber erst wieder einzusetzen. A. H.

☛ Wer ist Absender des Betrages von M. 1.20 aus Mindelstetten (Bayern) am 6. Sept. 1926 für Abonnement „D. Bztg." 2. Halbjahr? Name steht nicht auf Postscheckabschnitt. Fest.

Unserer werten Leserschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß am 1. Januar 1927 für sämtliche reichsdeutsche Abonnenten der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" eine Versicherung der Bienenstände beginnt. Näheres wird noch im Blatte bekanntgegeben.

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Vereinsnachrichten.

Aus dem Kamenzer Bezirke. In Rausch- bei Elstra konnte Oberlehrer em. Lehs- nn, der unlängst in Wurzen wiedergewählte Vorsitzende des Bienenwirtschaftlichen Haupt- ins, am 21. August d. J. in voller Frische 40 jähriges Ortsjubiläum feiern. Eine reiche le von Schaffenskraft bergen diese vier Jahr- te, und zugleich bedeuten sie einen schönen, en Aufstieg für die Schulgemeinde Rausch- . Daß er neben seiner angestrengten Berufs- igkeit auch dem Vereinsleben, Militärverein, wirtschaftlichen Verein und besonders dem enenwirtschaftlichen Hauptverein Sachsen als en 1. Vorsitzender seine Kraft widmete, und ihm zur Seite auch seine Gemahlin sich tisch beteiligte, im Schulleben als Hand- eitslehrerin, ja darüber hinaus als eine immer in Not und Krankheit stets gern helfende Sama- riterin, soll beiden unvergessen bleiben!

Aus der „Westlichen Lausitz". Zu einer Tagung fanden sich zum Feste Mariä Geburt, wie alljährlich, die Imker der westlichen Lausitz, der Klosterpflege und dem „Niederland" in einem Garten neben der nicht mehr vorhandenen histori- schen „Buschschänke" zusammen, um unter freiem Himmel Vereins- und andere Angelegenheiten zu erörtern. Viele der Anwesenden hatten ihre Wan- dervölker zur Heidetracht beim Imker Nimz unter- gebracht. Leider sind die Hoffnungen auf gute Honigerträge im allgemeinen nicht in Erfüllung gegangen; begründet liegt die Mißernte in der diesjährigen schlechten Sommertracht. Die Aka- zienblüte, die man erfreulicherweise auch hier viel-

Halten Sie auf Preis bei Ihrem schwer erworbenen Honig, das kostbare Naturerzeugnis darf nicht verschleudert werden!

Digitized by Google

fach vorfindet, war zum größten Teil verregnet. Die Linden ließ der trockene Ostwind wenig honigen. Was sonnige Tage an Honigerträgen einbrachten, mußte den Völkern teilweise zur Selbsterhaltung überlassen bleiben. Die Imker setzten nun ihre Hoffnung auf eine gute Heidetracht, die sich auch nicht allenthalben erfüllt hat. Trotz des selten üppigen Blütenansatzes haben die reichen Regenfälle im Sommer den Erfolg in Frage gestellt. Dies veranlaßte den Vorsitzenden des Crostwitzer Imkervereins, in seinem Vortrage einmal den Ursachen gründlich nachzuspüren, die die Mißerfolge in der Imkerei schon jahrelang zeitigen. Den Rückgang allein der verminderten Bienenweide zur Last zu legen, vermochte er nicht anzuerkennen. Der Landwirtschaft kann nicht zugemutet werden, daß sie die schlimmsten Unkräuter, wie Hederich, Kornblumen, Ackersenf u. a., die aber gute Honigquellen sind, auf ihren Feldern züchtet. Dafür sollte sie aber honigende Nutzpflanzen wie die verschiedenen Kleearten, Raps, Buchweizen, Serradella u. dgl. und in Gärten, an Wegen, auf Plätzen, Obstbäume, Beeren- und Ziersträucher anpflanzen. Vielfach wird die Schuld an den geringen Honigerträgen den veränderten klimatischen Verhältnissen beigemessen. Früher gab es auch Nässe und Trockenheit, und unsere Vorfahren hatten nicht einmal die modernen bienenwirtschaftlichen Einrichtungen. Es wird darüber geklagt, daß wir überhaupt kein Honigzeitalter mehr haben. Redner sieht den Krebsschaden unserer einheimischen Bienenzucht in der Einführung und Züchtung fremder Bienen, die sich gar nicht oder schwer bei uns akklimatisieren und ihre sonst angeborenen guten Eigenschaften schon nach kurzer Zeit ablegten. Bei den Bienen verhält es sich ähnlich wie bei den größeren Haustieren. Eine durchgreifende Besserung wird eintreten, wenn wir wieder zu der bewährten schwarzen (mitteleuropäischen) Biene zurückkehren, die unsere Altvordern gehegt und gepflegt und dabei große Erträge erzielt haben. Nur ihre allgemeine Wiedereinführung in die einheimische Bienenwirtschaft wird den Versuch krönen, worin ihm sämtliche Redner in der Aussprache, wie Gutsbesitzer Deutschmann, Oberlehrer Hille, Crostewitz, Lehrer Heine in Cannewitz u. a. samt und sonders zustimmten. Letzterer als Vorsitzender und Leiter der Versammlung berichtete noch über die bienenwirtschaftlichen Hauptversammlungen in Ulm und Pilsen, gab bekannt, daß das Gesetz über Handel mit reinem Blütenhonig, auf das die Imker schon längst warten, bearbeitet wird und verlangt die endliche Verabschiedung des Bienenseuchengesetzes, wodurch den Besitzern von Bienenstöcken gegen einen mäßigen Beitrag die durch Seuchen eingegangenen Bienen entschädigt werden. In der weiteren Debatte wurde als Ursache des Rückschrittes in der Bienenzucht die vielfach ungenügende Schulung der Imker erwähnt. Nicht zuletzt muß auch auf die Vorenthaltung von steuerfreiem Zucker durch den Staat hingewiesen werden. Das Finanzministerium hat sich trotz aller Vorstellungen von zuständiger Stelle nicht bereitfinden lassen, den Imkern, wie dies in der Vorkriegszeit und auch noch während Krieges der Fall war, steuerfreien Zucker für Frühjahrs- und Herbstfütterung zu liefern.

Aus Piskowitz b. Kamenz i. Sa., w uns geschrieben: Der August brachte uns a schöne, sonnige Tage und kleidete die Heide, sich endlos nordwärts zieht, in ein wunderba rosarotes Festgewand. Nicht nur die Waldrän sind mit Erika geschmückt, auch weite Flä leuchten jetzt (28. August) wie ein rosenfarbe Teppich im Nadelgehölz. Eine Wanderung n diesem märchenhaften Landschaftsbilde ist lohne Die Wanderimker, die ihre Völker in die H in die Nähe der „Buschschänke" und darü hinaus gebracht haben, überzeugen sich von geleisteten Arbeit ihrer Immen. Sie stamm aus der näheren und weiteren Umgebung. buntfarbigen Bienenwohnungen, die von ei Imker bewacht und betreut werden, sind g das Vorjahr fast auf die Hälfte zusamme schmolzen, ein schlimmes Jahr für die Im Nur an hundert zieren heuer den Wanderbie stand; ganze Wolken von Bienen steigen zur F zeit auf, und ihr Gesumme ist schon von we hörbar. Wie die anwesenden Imker mitte haben manche ihrer Völker an heißen Tagen eingetragen und den Nektar aus der Erika, Schießbeere, die zum dritten Male blüht, und Blüten der Preißelbeere, die noch niemals so standen wie heuer, gesogen. Noch wirft die H spinne ihre verderblichen Netze nicht aus, in de dann die fleißigen Immen sich verstricken ihre Arbeit mit dem Leben bezahlen. Diejen Imker, die ihre Völker vorzeitig auf die H brachten, mußten mit Zuckerfütterung zu H kommen. Hoffen wir, daß der Nachsommer Wetter bringt, bei dem die arbeitsamen Bie den süßen Segen einholen können, der tröpfe weise in Millionen von Blüten auf Abho wartet. Noch blüht die Heide, aber bald tre der Herbst sich aus in Flur und W und heimwärts zieht der Imker mit seinen V kern, um diesen die hoffentlich recht ergieb Honigschätze zu entnehmen!

Günstige Aussichten für die Honiger in der Heidetracht! Von den großen H wanderbienenständen, die sich in der Umge von Wiednitz bei Kamenz auf den Statte „Wilder Mann", „Auerhahn" und „Sc scheune" befinden, und die je mit mehreren hun Völkern besetzt sind, die aus der Dresdener, menzer, Bischofswerdaer und Bautzener Umge stammen, wird uns unterm 31. August 192 meldet, daß sich die Heide in bester Blüte befi und die Imker mit den Honigerträgen bis zufrieden sind. Die Bruträume sind voll H so daß die Völker denselben schon in den ob Etagen aufzuspeichern beginnen. Das günstige gebnis rührt daher, daß diese Gebiete von N und Gewittern sehr verschont waren. Die H tracht währt nur noch 14 Tage. Hoffentlich auch diese vom besten Trachtwetter, wie bi begünstigt, damit der heurige Mißerfolg in Heimat wieder ausgeglichen wird.

Digitized by Google

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

—h. **Anfrage**: Notiz über Honig- und ...preise. — **Antwort**: Wir werden laufend den Börsenbericht über Honig- und Wachs... veröffentlichen. Zur Zeit notiert der Groß... für echten deutschen Bienenhonig M. 3.80 ... das Kilo, Bienenwachs M. 4.— bis 4.20. **Ath. i. Ste. Backa** (Serbien). 1. **Anfrage**: Auf die Trester der Weintrauben möchte ... Honig in Gärung bringen, um Wein ... zu machen oder Branntwein daraus zu ... Oder könnten Sie mir einen besseren ... geben? — 2. **Anfrage**: Wie reinigt man ... zum Gießen von Kunstwaben? — **Antwort**: Vorzuschlagen wäre aus Weintrauben ... Honig vorzüglichen Honigwein und aus den ...reßten Trebern Branntwein herzustellen. ...nen Hektoliter gepreßter Weintrauben kom... fünf Kilogramm Honig und 20 Dolden ...en. 50 Liter lauwarmes Wasser werden dar... ...ressen, dann läßt man die Masse gären ...klert. Die ausgepreßten Treber liefern noch ...n guten Branntwein. Natürlich läßt sich der ...e unter Beifatz von Hopfen auch unmittelbar ...die Trester der Weintrauben bringen. Zur ...ervollständigung des würzigen Gehaltes hängt ...n in das Faß ein Gazebeutelchen, mit etwas ...Lorbeerblüten, Koriander, Zimt Nelken, Mus... ...nute gefüllt, durch das Spundloch hinein. Da... ...die Gärung nicht überläuft, wird das Faß ...nicht ganz aufgefüllt, etwa drei Finger breiter ...und bleibt frei. Man läßt acht Tage gären, ...tut dann ab, filtriert, läßt weiter auf einem ...gereinigten Fasse sechs Monate lang lagern ...füllt dann auf Flaschen. — Zu 2. Helles ...Wachs wird erhalten, wenn zum Auskochen der ...Wachsbrocken reines Regen- oder Flußwasser be... wird, nicht hartes Brunnenwasser; verstaubte ...Waben sind vorher zu säubern und Reste mit ...Honig ganz auszuschließen. Der unter Vermeidung ...von Seifenwasser gereinigte Kochtopf muß ein ...neuer sein, in eisernem und rostigen Gefäß wird ...das Wachs trübe und grau. Zur Läuterung des ...erkalteten Wachses wird es ein zweitesmal ge... ...etwa zwei Stunden lang aufgekocht, ab... ...geschäumt und sehr langsam an warmem Ort ...zum Erkalten gebracht, am besten in der bekannten ...Schlüte.

Th. Sch. i. W. **Anfrage** 1: Konnte trotz ...zweimaliger Probe dieses Jahr keinen Tropfen ...Honig durch Schleudern aus den Waben be... ...kommen, ich zerbrach dabei einige Waben und ...mußte schließlich das Schleudern ein. Wie gewinnt ...man diesen zähen Heidehonig? — **Antwort**: ...Die Waben müssen frisch aus dem Stocke in ...einem durchwärmten Raume geschleudert werden. ...Zur Erleichterung des Lösens sind die Honiglös... ...parate „Erika" und „Triumph" im Handel ...mit einer entsprechenden Gruppierung von Nadeln, ...um in die Honigzellen bis auf die Mittelwand ...zu dringen. Meist wird auf das Schleudern ver... ...sucht und der Honig durch Zerkleinern der Waben ...mittels Abtropfens und Auspressens oder durch ...Erwärmen im Backofen oder sonstigen Schmelz... vorgang gewonnen. Bei Erwärmung muß immer umgerührt werden, damit der Honig nicht anbrennt, 50 Grad Celsius dürfen nicht überschritten werden. Auch auf kaltem Wege kann im Preßbeutel mittels einer Honigpresse der zähe Honig flüssig gewonnen werden. Der Honig läuft dann durch ein aus mehreren Sieben bestehendes Ständersieb, wo er gleichzeitig geläutert wird. — **Anfrage** 2: Meine seit 12—15 Jahren im Freien gestandenen Körbe bedürfen der Auffrischung zum Schutze gegen Nässe und Kälte. Mit welcher festen Masse sind sie zu überstreichen, und wie lange können sie überhaupt gebraucht werden? — **Antwort**: Ein fester Korb von dauerhafter Herstellung kann mehrere Jahrzehnte gebrauchsfähig bleiben, wenn ihm von außen ein Ueberzug mit frischem Kuhdung gegeben wird. Der Dung wird in Wasser zu dünnem Brei verrührt und mit der Hand dünn über den Korb gestrichen, so daß nur die Vertiefungen ausgefüllt werden. Lehmbeimischung nimmt dem Korb die Federkraft. Der Lehmüberzug blättert auch leichter ab.

A. L. i. Mb. **Anfrage**: In einem meiner Stöcke sehe ich zu meinem Erstaunen noch Drohnen, und nicht die gewöhnlichen, sondern kleinere, sehr lebhaft und frisch in ihren Bewegungen. Was ist das, woher kommen sie? Ist das nicht große Ausnahme? — **Antwort**: Das Volk ist weisellos und schon seit längerer Zeit. In Ermangelung von Königin und Brut sind die Bienen zur Eierlage übergegangen und haben Afterdrohnen erzeugt. Wenn Sie im Stocke Nachschau halten, finden Sie im Arbeiterbau Buckelbrut. Es ist natürlich, daß in der engen Arbeiterzelle die Drohnen nicht ihre volle Größe erreichen können, auch wenn sie überwölbt ist. Daher die kleinen „falschen Drohnen". Eine befruchtete Königin wird von dem afterdrohnenbrütigen Volke nicht mehr angenommen. Nach Entfernung der Drohnenbrut Hinzuschlagung zu einem weiselrichtigen Stocke (Ersatzvölkchen) ist das einzige, was Sie zur Rettung des weiselfalschen Volkes tun können.

G. Fr. i. O. **Anfrage**: Späte Auffütterung. — **Antwort**: Im Oktober das Winterfutter erst zu verabfolgen, ist ganz verkehrt. Eine gesunde Auswinterung und kräftige Frühjahrsentwickelung kann nur verbürgt werden, wenn spätestens bis Ende August die reichliche Wintervorsorgung abgeschlossen ist. Der frühe Abschluß ersetzt gleichzeitig die Herbstreizfütterung. Wird erst im Oktober gefüttert, dann können die Vorräte nicht mehr ordnungsmäßig verteilt, auch nicht genügend verdeckelt werden. Sie säuern und verursachen kaltes Winterlager. Natürlich bleiben dann empfindliche Winterverluste nicht aus.

J. D. i. Alsg. **Anfrage**: Meine bestellten nackten Völker sollen mir erst Anfang Oktober zugeschickt werden. Ist es möglich, daß sie noch die Waben ausbauen? Wie ist die Behandlung? — **Antwort**: Bei Ankunft werden die erschöpften Bienen nicht sogleich in die ihnen zugedachten Beuten überwiesen. An dunklem Ort überläßt

Digitized by Google

man sie zunächst der Ruhe und reicht lauwarmes Futter. Die leeren Beuten werden mit vollausgebauten Waben, möglichst jungem Bau ausgestattet, und in den Abendstunden erfolgt dann die Umquartierung, ganz so wie man den Schwarm einschlägt. Stiche sind nicht zu befürchten, es herrscht nach der Reiseaufregung Ergebung im Volke. Sind ausgebaute Waben nicht zur Verfügung, ersetzt man sie durch Mittelwände. Sie werden noch ausgebaut, wenn täglich warmes Futter gereicht und die Beute gut verpackt wird. Zum Wachserzeugen und Bauen ist Wärme notwendig.

H. K. i. Tr. Anfrage: Im Sommer dieses Jahres bin ich mit zwei Vor- und zwei Nachschwärmen unter die Imker gegangen. Mangels eines Bienenstandes stellte ich die Beuten auf der Bühne des Hauses auf und lasse die Bienlein zu den Fenstern hinausfliegen. Das hat mancherlei Nachteile und Unbequemlichkeiten im Gefolge. Ich habe mir deshalb jetzt einen Bienenstand zugelegt, den ich im Garten beim Haus aufzustellen gedenke. Bitte um Auskunft, wann die geeignetste Zeit ist, die Bienenvölker umzuquartieren. — Antwort: Sie warten mit der Umstellung nicht bis zum Frühjahr, sondern vollziehen sie jetzt noch vor der Einwinterung. Kommen noch Flugtage, so füttern Sie noch etwas nach und gewöhnen durch das vermehrte Vorspiel die Bienen an den neuen Stand.

W. H. i. B. Anfrage: Hat es noch Wert, einem Volke, welches ungefähr 4 Wochen weisellos ist, noch eine Königin zu geben? Selbiges Volk ist noch sehr stark an Arbeitsbienen. — Antwort: Vier Wochen darf die Weisellosigkeit nicht verschleppt werden. Das Volk wird afterdrohnenbrütig und nimmt die befruchtete Königin nicht an. Es ist aufzugeben und mit einem starken Volke zu vereinigen. Natürlich ist die Drohnenbrut vorher zu entfernen.

2. Wie sichere ich mir am besten Pollenwaben gegen Schimmel, Verhärten usw. — Antwort: Schimmeln kann nicht eintreten, wenn die Pollenwaben an luftigem Orte aufgehangen werden. Wichtiger ist die Sicherung gegen Wachsmottenschäden. Wenn bis Ende September im Wabenschrank in gewissen Zeitabständen geschwefelt worden ist, steht Schädigung nicht zu erwarten.

L. Mschr. i. O. Anfrage: Pferdebohne als Bienenweide auf sandigem, trockenem Boden? — Antwort: Die Pferdebohne oder Ackerbohne (Puff- oder Saubohne) kommt für leichten Sandboden zum Anbau keinesfalls in Frage. Sie verlangt zur Verwendung als Grünfutter sowohl wie für Samengewinnung schweren Lehmboden, möglichst Marschboden. Außerdem ist sie als Bienenweide nicht so besonders bevorzugt. Aussichtsvoller und geeigneter für diesen trockenen Boden sind Sandwicke (Zottelwicke), Buchweizen und Riesenhonigklee. Sie haben übersehen, über die Größe des Grundstücks eine Angabe zu machen.

K. Sch. i. Eschg. Anfrage: Wie sind Reservevölkchen zu überwintern? — Antwort: Die aus Nachschwärmchen oder Feglingen zurückgestellten Ersatzvölkchen werden wie jedes Standvolk behandelt, werden mit eingefüttert und fältig verpackt. In die Honigräume sie stellen, wie meist empfohlen wird, ist kaum lich. Die dünnwändigen Kästchen enthalten vier besetzte Waben und mehr und sind hö der Honigraum. Deshalb bleiben sie ohn denken mit in der Reihe an geschützter im Bienenhause und werden hier gegen sorgfältig verwahrt. Die Auswinterung gleich gute wie bei den größeren Beuten. Inanspruchnahme bei Neubeweiselungen im jahre ist sehr willkommen.

O. R. i. Bg. Anfrage: Wenn heute für Volksbienenzucht geworben wird, was ist die ebenbürtige Beute? Wie muß sie bes sein? Was hat Ulm in dieser Beziehung brechendes gezeigt? — Antwort: Für ein Betrieb kann natürlich auch nur die ein Beute nach Form und Behandlungsweis Wert sein. Dabei müßten noch die An auf praktische Vorrichtungen zum Wa trieb erfüllt werden. Umständliche Neuer für Schwarmverhinderung, Fluglochumschalt oder Zweivolkbetrieb sind entbehrlich. Die Schau brachte, wie nicht anders auf Biene stellungen zu erwarten ist, Beuteformen in Gattungen.

F. Sy. i. Rg. Anfrage: Im August ich ein abgeschwärmtes Volk auf neuen Bau die alten schwarzen Waben auszuwechseln. nahm sämtliche Waben mit Volk in den W bock, stattete die leere Beute mit Mittelwa aus und stieß dann die Bienen darauf. war gegen 6 Uhr abends. Eine Stunde s traue ich meinen Augen nicht, das ganze ist auf dem Marsche zum Nachbarstock. W das zu erklären? Keine Biene mehr im Sted Antwort: Die Bauerneuerung nimmt nicht in dieser unvermittelten Form vor. Es h jungbebrütete Waben erst an die Stirnwand men müssen, ehe Mittelwände folgten. Das wäre auch verblieben, wenn es ähnlich wie Schwarmfassen in die Schwarmkiste abgefegt den wäre, um sich hier zur Traube zu ru Nächsten Tages durfte dann die geschl Traube der neuausgestatteten Behausung fährdet zugesetzt werden. Sie haben es wohl unterlassen, an der Flugfront Trennschiede schen den Beuten anzubringen, die den Ueber von Bienen in die Nachbarbeuten verhindern erschweren.

G. W. i. Lg. Anfrage: Gute Spät durch Ansaat von Senf? — Antwort: Vorschlag, die Herbstreizfütterung durch erg Nachtracht zu ersetzen, wäre zu begrüßen, weißen Senf unmittelbar nach dem Schnitt teis Egge in die Roggenstoppel zu säen, hat die erwartete reiche Bienenweide zur Folge. Blüte tritt dann so spät im September ein, sie von den Bienen nicht mehr beflogen

B. W. i. K. Anfrage: In diesem habe ich keine einzige Wabe aus Mittelw vollständig ausgebaut erhalten. Alles nur S kaum mehr als die Hälfte; und die Zellen auch nicht vollständig hochgezogen. Was so

Digitized by Google

dem unfertigen Bau nun beginnen? Teils auch nur die Innenseite zu bauen angefangen den und die Wachstafel verzogen. Dabei habe die Mittelwände aus eigens erbautem Wachs gegossen. Unreines oder gefälschtes Wachs nicht die Ursache sein. Was raten Sie? — wort: Das mangelhafte Ausbauen ist die trachtlose Zeit bei fortdauernd regnerischer terung zurückzuführen. Jedenfalls haben Sie zu spät ans Bauenlassen gedacht. Wenn der Schwarmtrieb erwacht ist, wird wenig aut. Die beste Zeit zum Bauen ist die Zeit Stachelbeerblüte, sofern nicht rauhes Wetter ht. Zur Wachserzeugung im Stocke ist rme und Futter nötig. Also frühzeitig bauen n und die Völker bei ergiebiger Fütterung n halten. Die Waben, die sich verzogen haben und mangelhaft ausgebaut wurden, schmelzen Sie am einfachsten um.

B. Fa. i. F. Anfrage: Ist die künstliche Weiselzucht eine Unerläßlichkeit und selbst für den kleinsten Stand unentbehrlich? Mir scheint, als wenn der fortschrittliche Mann der künstlichen Weiselzucht jedes Jahr von neuem sein eigener Lehrling werden muß, weil die Verfehlungen in der Ausführung zu auffällige sind. — Antwort: In der Volksbienenzucht, die heute besonders angestrebt wird, muß natürlich auch die einfachste Königinzucht geübt werden. Aber die künstlichen Versuche deshalb ganz zu unterdrücken, wäre verfehlt, weil sie für die wissenschaftlichen Ziele von dauerndem Werte bleiben. Leistungswahlzucht ist auch für die Kleinwirtschaft beständige Aufgabe.

n praktischer Bienenzüchter, ob Anfänger oder Meister, verwendet

Mit vielen Illustrationen.
M. 4.20, geb. M. 5.20 franko.

als Nachschlagewerk bei sämtlichen Vorkommnissen mit bestem Erfolg diese beiden

vorzüglichen

Lehrbücher

über

Bienenzucht

Diese 2 Werke haben beste Empfehlungen und behandeln sowohl die Theorie wie Praxis in jeder Weise; — der reinste Briefkasten-Onkel.

Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig, Lindenstr. 4.
Postscheckkonto: 53840.

Mit vielen Illustrationen.
Preis M. 5.30, geb. M. 6.30 franko.

Die führenden

Bienenwohnungen der Zeit!

Carbeuten

Die Bienenwohnung für den Landwirt und diejenigen Imker, welche nicht Herr über ihre Zeit sind und trotzdem **gewinnbringende Bienenzucht** betreiben wollen.

Universal-Kuntzsch-Zwillinge (System Nölke)

Der **vollkommenste** Kuntzsch-Zwilling. Verwendbar für jede Gegend, bei **voller Ausnutzung der Tracht.**

Missuns-Kuntzsch-Lagerbeuten

Einfachste Kuntzsch-Betriebsweise **ohne Umhängen.**
Keine Volkszersplitterung — kein Aussuchen der Königin.

Fordern Sie Hauptliste 22 mit Preisliste 1926, in welcher Sie auch weitere fachlich vollendete Stockformen nebst vollkommenste **Geräte und Bedarfsartikel** für alle Betriebsweisen finden.

Carl Alfred Richter, Carfabrik, Komm.-Ges. Sebnitz 2 i. Sa.

Digitized by Google

Bienenzucker (Kristallraffinade)

Pfeifer & Langen, Köln, ungebl., 99,8% Süße garantiert, nicht mit **gewöhnlicher Handelsware** zu verwechseln, kostet ab Fabrik freibleibend **à 100 kg M. 67.**

Wir liefern alles, was der Imker zur modernen Bienenzucht braucht billig in erstklassiger Qualität.

Neuestes Preisbuch kostenlos.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Tel. 1283. J. Welter G. m. b. H., Bonn, Bornheimer Straße

Fritz Pfenningstorff Verlag
Berlin W 57, Steinmetzstraße 2 b
Postscheckkonto Berlin 3 359

Soeben erschien:

Dr. F. Gerstung

Der Bien und seine Zucht

Siebente vermehrte, verbesserte und mit einem Nachwort von K. Koch, Lankwitz, versehene Auflage. 576 Seiten. Mit 32 Kunstdrucktafeln, 93 Bienenstandbildern und 327 Textabbildungen.

Geschmackv. u dauerhaft geb. Preis 8 M.

Die Fertigstellung des Manuskriptes der obigen Auflage war die letzte Arbeit des uns im Vorjahre durch den Tod viel zu früh entrissenen Meisters. Pietätvoll ist an dem Text selbst nichts geändert, dagegen sind die neueren Entdeckungen und Forschungen, namentlich auf dem Gebiet der Bienenkrankheiten, in einem besonderen von seinem Jünger K. Koch verfaßten Nachwort berücksichtigt, so daß die neue Auflage völlig auf der Höhe der Zeit steht. Wesen und Wert der Schrift wird am besten gekennzeichnet durch das Urteil von Pfarrer Aisch über die letzte Auflage in der Märkischen Bienenzeitung: „Das Buch Gerstungs ist die Quelle, an der jeder Imker trinken muß, wenn er seine Bienen überhaupt verstehen will usw."

Der Preis ist mit 8 M. für das umfangreiche, gut ausgestattete Werk niedrigst angesetzt. Um aber auch den weitesten Imkerkreisen die Anschaffung zu ermöglichen und zu erleichtern, soll es auch bei postfreier Zustellung gegen 3 einmonatliche Teilzahlungen von je 3 Mk abgegeben werden, von der die erste bei der Bestellung einzusenden ist.

Prospekte über bienenwirtschaftliche Werke umsonst und postfrei.

Verlag Fest, Leipzig C 1.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 53840

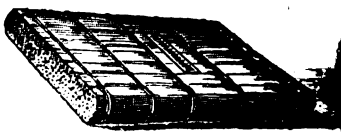
Für Ihre Imkerbibliothek:

Die Bienen in der Rechtspflege

von M. Kordetzky. — 55 Pfg franko.
Bücherverzeichnis und Probeheft kostenfrei.

Rutschriu-Rutsch
D. R. G. M.
Der vollkommenste Apparat zum Ein- und Einbringen der Schwärme. Aus- der Königinnen auf einfachste Wei
Mecklenburger Imkertischler
Wilh. Brandt, Kavelstorf
Prospekt umsonst und portofrei

Heinrich Hamm
Haßloch (Pfalz)



verlangen Sie
Preisbuch gratis.

Kaufe laufend
Schleuder-Honig
und erbitte Angebot mit Preisforderung.
H. Gühler,
Honiggroßhandlg.
Berlin SO 33,
Elsenstr. 3.

Imker! Werbt in euer. Vereinen für die
Deutsche Illustrierte
Verlag Fest, Leipzig C. 1

Gegen di
Wachsmo
la Schwefelm
ca. 140 Stück Mk
Portofrei einschl. V
Handschwefler M. 1
a. Weißblech m. Bl
Best bewährt
Dr. Reinh. F.
Chem. Spezial
Hameln a. d.
Gar. rein. Bienen Schleuder. H
Lindenblüte hat ei
sehr preiswert ab
Muster zu Dien
Reimers, Daid
Kr. Pinneberg

Digitized by Google

Bienenwirtschaftliche Bedarfsartikel

in großer Auswahl.
Ankauf von Honig, Wachs und alten Waben.
Preisliste frei.
Oskar Gotthardt,
Dresden-A.,
Große Plauensche Str. 7.

Fast neues

Bienenhaus

besetzt mit neun starken Völkern sow. eine neue Honigschleuder Pr. v. 40 ℳ zu verkaufen.
E. Plack,
Biedenkopf.

Imkerei **Fr. Ostermeier.**
Lauenhagen (Kreis Stadthag.)
empfiehlt wie seit langen Jahren als Spezialität:
Bienen-Einwinterungs-Strohmatten,
schon v. 30 Pf. pro St. usw.

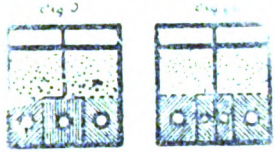
Hobelbänke

50 180 200 cm lang
45 45 50 „ breit
40 50 70 Goldm.
empfiehlt
F. W. Fischer,
Doberschütz
b. Ellenburg, Bez. Halle.

Bienenwohnungen

Dadelw., kompl. zum Bevölkern, fertigt als langjährige Spezialität in sauberster Ausführung zu äußerst billigen Preisen
Emil Kühne,
Imkertischler,
Friedersdorf b. Pulsnitz
Sa. Nr. 43. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling
von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Verspätete Einwinterung?
Auch dann **sichere Überwinterung** mit
Nektarin
und starke Völker im Frühjahr!
Prospekte umsonst und portofrei.
Fruchtzuckerfabrik v. Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Siegerland-Beute.
D. R. G. M. Nr. 774830.
Moderne Bienenwohnung, unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise, daher **prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen.**
Ausf. I: Dreietager mit Freudensteinwaben in den 2 unteren und Dickwaben in der oberen Etage im Warmbau.
Ausf. II: genau wie vor., jedoch in der unteren Etage Kuntzschbetrieb
Ausf. III: **Praktstock** (Schubkastensystem) in Blätterstellung (Freudensteinwaben) 3 Etagen, oberen Etage Dickwaben.
Ausf. IV: Siegerländ-Kuntzschzwilling in Originalmaß, verblüff. einfache Betriebsweise.
Abt. II: **Kunstwaben,** garant. rein, **Honigschleudern, Wachsschmelzer Kunstwabenpressen** u. dergl. mehr.
Weltbekannte Fabrikate.
Broschüre und Preisliste gratis.
Herm. Betz, Bienenwohnungsfabrik.
Kreuztal, Kreis Siegen

Samen- und Pflanzen-Beschaffung
für Imkerei, Obst-, Garten-, Acker- und Waldbau durch
Max Kirstein, Imker-Gärtner
Berlin NW 40, Scharnhorststraße 2
Preisliste und Auskunft kostenfrei.

Einen Vortrag für Ihre Vereinsabende finden Sie in jährl. Raritäten meiner Lehrbücher **über Bienenzucht!**
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig, Lindenstr. 4.
Postsch. 53840:

Borchert, „Der Met, ein Volksgetränk". M. —.30
Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20
Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht". 30 kolor. Tafeln mit erklärendem Text. M. 10.—, geb. M. 11.—
Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen) M. 3.—
Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit vielen Abbildungen. M. 4.—, geb. M. 5.—
Dennler, „Die Wachsmotten". M. —.30
Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2.—
Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.—
Fischer, Ueber „Bienenkrankheiten". M. —.50
Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 S., illustriert. M. 5.—, geb. M. 6.—
Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. —.50
Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2.50
Kordezky, „Die Biene in der Rechtspflege". M. —.50
Kuckuck, Dr., „Es gibt keine Parthenogenesis". M. 3.—
Lüftenegger, Oberforstrat, „Die Grundlagen der Bienenz.". Mit 156 Abb. Prachtwerk. Geb. M. 7.—
Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M. 2.—, geb. 3.—
Naebiger, Prof., „Die tierischen Schädlinge der Bienenzucht u. ihre Bekämpfung". M. —.25
Richter, „D. restlose Wachsgewinnung". M. 1.20
Ritter, „Der Bien u. ich". Ernstes und Heiteres. M. 1.80, geb. M. 2.50
Slach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M. 2.50
Slach, „Heizbare Bienenhäuser". M. —.20
Sträuli, „Die Königinnenzucht". M. 2.—
Sträuli, „Meine Bienenwohnung". M. 2.—
Voltmann, „Honigverwendung". Rezepte f. Küche u. Keller und als Heilmittel. M. —.40
Deutscher Bienenkalender 1926. Taschenform. 1.—

Digitized by Google

Goeritz Volksbeutenbetrieb

ist der einfachste und rentabelste Bienenzuchtbetrieb.

Lesen Sie meinen Bildprospekt sofort und Broschüre (erscheint in einige Wochen). Preis 2.50 M. auf mein Postscheckkonto Breslau 27008.

!! Jede alte Beute läßt sich für diesen Betrieb einrichten !

Umwandlungsbeschreibung allein ohne Broschüre 1 M.

Hochegger, der **größte Europäische Wanderimker,** schreibt: . . . Ihre Betriebsweise ist entschieden ein großer Fortschritt gegenüber der alten Preuß-Kuntzsch-Methode, weil **die Arbeiten Ihres Betriebes** bei gleichem Ertrag in Umhängeverfahren doch **um die Hälfte und mehr herabgemindert werden**

W. Goeritz, Unruhstadt.

Der Diamant-Kuntzsch-Zwilling

die beste Bienenwohnung der Gegenwart

Kunstwaben, Absperrgitter, Rähmchenholz, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe, Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker u. Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.

Preisliste und Druckschriften kostenlos.

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße

Großimkerei u. Bienenwohnungsfabrik. // Fernruf 642 Postscheckk. Breslau

CHR. GRAZE

Spezialfabrik für

Bienenzuchtgeräte
Bienenwohnungen
Honigschleudern

ENDERSBACH

bei Stuttgart.

Versandgefäße
Futterapparate
Stroh- und Filzmatten für Winterpackung
Kastenzubehör z. Selbstanfertige
Preisbuch kostenlos

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O

Gegründet 1777 **liefern alles, was der Imker braucht.** **Gegründet**

Preisliste über Bienenwohnungen, Honigschleudern, Honigdosen, Kunstwaben Geräte kostenlos.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruck G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 11 **Deutsche** November

lustrierte Bienenzeitung

...det von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und ...ropäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, ...straße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

...gang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1926

...r das Halbjahr: 1.20 Mark, an Vereine ✦ Eine Neubestellung für das neue ...icht erforderlich. Das Abonnement ist ...eig: Januar bis Dezember ✦ Für ...nd 1.50 Mark ✦ Man bestelle beim ...F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

...Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

...eichillustriertes ...reisbuch ...uf Anfordern ...nsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität** in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.

Neuzeitliche Geräte aller Art sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekannt!

H. Schafmeister, Remmighausen Nr. 37 (Lippe)

liefert nach wie vor die weltberühmte, als beste Imkerpfeife anerkannte

Original-Schafmeisters Imkerpfeife

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Ferner **Bienenwohnungen,** besonders die vorzügl. **Tuschhoff-Kuntzschbeute, Honigschleudern, Kunstwaben** und **Geräte.** Ebenfalls liefere **Honiggläser,** für Westfalen die **Einheitsgläser** sowie **Postversandeimer** und **-Kübel** und alle Sorten **Futterapparate. — Katalog und Preisliste auf Wunsch.**

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Empfehle erprobte Neuheit!

Verbesserter

Kuntzsch-Zwilling

prämiiert Landesausstellung Meißen empfiehlt in sauberster Ausführung

Bruno Müller,

Spezialfabrikation für Kuntzsch-Zwillinge,

Zehren, Bezirk Dresden.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Achtung! **D. R. Patent!** **Neuheit!**

„Heidrichs mehrstöckige Bienenbeute"

mit verstellbaren Fluglöchern, selbsttätiger Luftzirkulation, bienenfreiem Honigraum bei der Entnahme. Schwarmverhinderung unter Garantie, in Warm- oder Kaltbau-Stellung auf jedes Rahmenmaß lieferbar, Prospekt gratis und franko. Broschüre gegen Voreinsendung von **1.00 RM.**, bei Nachnahme **1.20 RM.**, nur zu beziehen vom alleinigen Hersteller **R. Heidrich-Heim, Dienstweiler,** Post Birkenfeld a. d. Nahe, Mechanische Werkstätte für moderne Holzbearbeitung. ☛ Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. NB. Bei allen Bestellungen, die bis 1. Dezember in meinem Besitz sind, gewähre ich außer den günstigen Zahlungsbedingungen, auf die sehr mäßig gehaltenen Preise bei Bezug von Bienenbeuten 10% Rabatt und beim Bezug von Geräten 5% Rabatt.

Reelle gute Bedienung.

Jeder Raucher verlange

bevor er Rauchtabak bestellt meine Preisliste, die **gratis und franko** versandt wird. Erstaunlich billige Preise, gesiebte ausgieb Sorten, die Ihnen schmecken werden. Bei 8 Pfd. eine Grob- od. Feinschnitt-Pfeife **gratis** od. wenn diese nicht gewünscht, dafür ein anderes Präsent nach der Auswahlliste, die meiner Preisliste beigefügt wird. Versand auch in kleineren Quantitäten porto- und verpackungsfrei. Schreiben Sie noch heute, damit Sie es ja nicht vergessen, an die **große und altberühmte Rauchtabakfabrik** ☛ **„Weltruf"** ☚

EMIL KÖLLER,

Bruchsal Nr. 42 (Baden).

Kunstwaben-Gießformen, Wabenwalzmaschinen sowie alle **Bienenzucht-Artikel** liefern preiswert

Bernhard Rietsche, Bienengerätefabrik,

Biberach 2 (Baden).

Man verlange Musterbuch!

Strohmatten, mit Rohr genäht, **alle Größen**

Bienenwohnungen aller **Systeme** in **Holz** und **Strohausführung,** letztere von prima Pressung m. Rohr genäht. **Anfertigung** besonderer Beuten nach Zeichnung im Winterhalbjahr billigst, alles erstklassig gearbeitet, liefert **Otto Frömmel,** Imkerei u. Bienenwohnungenfabrik, **Ohorn in Sachsen**

Bienenwohnungen und Geräte

sauber und billig empfiehlt

Reinhold Sohrmann, Imkertischlerei

Kemberg, Bezirk Halle ✶ Katalog gratis

Kaufe reinen deutschen **Bienenhonig** und bitte um bemusterte Offerte, Gefäße werden gesandt. Kaufe auch **Bienenwachs** für M. 3.50 à kg.

Bitte den großen, reichillustrierten 150 Seiten starken Katalog umsonst abzufordern

Bienenschulz, Eberswalde

Kaffee

☛ täglich frisch geröstet ☚

Pfund Mk. **3. 3.25, 4. 4.25,** franko gegen Nachnahme in Paketen mit netto 9 Pfund

Bremer Kaffeeimport

Johannes Freerks,

Berlin W 62, Wormser Str. 9A

Gar. rein. Bienen Schleuder-**Honig**

Lindenblüte hat einige Ztr. sehr preiswert abzugeben Muster zu Diensten

Reimers, Quickborn, Kr. Pinneberg.

Digitized by Google

Inhalt des November-Heftes.

Die Rosemaseuche heilbar? Bericht von K. in B. 191
Die Stellung des amerikanischen Honigs in der Welt. Von Hans-Georg Meißner 193
Die Kandelung des Honigs. Von Dr. Zaiß 194
Trieb- und Seelenleben im Bienenvolk. Von H. Eichhorn 196
Eine Erntetabelle früherer Jahre. Von Wilhelm Matthes 198
Imker und Imker im September. Von Ritter S. Bach 198
Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 201
Augustbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926 202
Die Einwinterung. Von Alfred Kröck 203
Tätigkeitsbericht. Erstattet in der Vertreterversammlung des D. J.-B. in Ulm . 205
Stimmen der Fachpresse 207
Kleine Mitteilungen 208
Vereinsnachrichten 210
Literaturbericht 211
Eingegangene Anfragen 211
Bekanntmachungen . . . . . Beilage S. 1

Preis pro Halbjahr 1,20 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Bad Altkönig: Sonntag, 14. Nov., 3 Uhr, Gasthaus „Zum grünen Wald" zu Cronberg. 1. Praktische Vorführung der Königzuchtgeräte nach Prof Zander (Herren Fiselbach und Breinig); 2. Erhebung des Beitrages für 1927 (4 M.); 3 Verschiedenes. Die Vertrauensmänner werden dringend gebeten, die Beiträge in den Orten zu sammeln und in der Versammlung abzuliefern. Wer bis 1. Dez. 26 nicht Zahlung leistet, erhält ab 1. Jan. 27 keine Zeitung mehr und verliert alle Rechte an den Verein.

Beutelsbach: Nächste Sitzung im Januar.

Bienenzahl: Sonnt., 14. Nov., bei Schubert.

Brimma: Sonnt., 14. Nov., 3 Uhr, in der „Herberge": Vortrag von Herrn Möbius (Leipzig): „Blume und Biene". Zeitungsbestellungen spätestens bis Ende November.

Herborn (Dillkr.). Wer von den Mitgliedern des Vereins Herborn bis zum 1. Nov. den Jahresbeitrag, 4 Mark, nicht bezahlt hat, erhält eine Nachnahme über 5 M. Wer dieselbe verweigert, ist Nichtmitglied. Hoffmann, Kassierer.

Höchst a. M. (Kreisverein f. Bienenzucht). Jahresversamml. in Münster a. T. Sonnt., 14. Nov., 2½ Uhr. Vortrag des Vors. des Obstvereins Herrn Wenig: Lohnt sich die Imkerei noch? Vortrag Baumeister: Übersicht über die Bienenkrankheiten, mit Epidioskopprojektion.

Hofstein: Die Mitglieder werden höflichst und dringend gebeten, bis spätestens 1. Dez. die Beiträge von 4 Mark nebst 20 Pfg. für 1927 an Unterzeichneten abzuliefern. Die Vertrauensleute in den einzelnen Gemeinden bitte ich besonders, die Sammlung der 4.50 Mark für jedes Mitglied zu besorgen. Der Rechner: A. Kröck.

Johannistal: Sonnt., 14. 11., „D. Haus".

Leipzig: Sonnab., 13. Nov., 7 Uhr, i. Zoo: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Monatliche Anweisungen (Herr Möbius); 3. Vortrag „die Wachsmotten, ihr Zerstörungswerk und ihre Bekämpfung" (Herr Hase); 4. Die Werbemittel des deutschen Imkerbundes. Der Vorsitzende.

Limbach: Mont., 15. Nov., bei Kühn.

Ober- u. Niederlahnstein: Sonnt., 7. Nov., 3 Uhr, im „Deutschen Haus" (Turnerheim): Wichtige Besprechung und Einziehen der Beiträge für 1927.

Oberaden: Sonnt., 21. 11., 4 Uhr, Grimms Gasthaus, Vortrag über Bienenweide (mit Herbarium), hierauf Meinungsaustausch. Ernste Interessenten und Gäste mitbringen!

Oberrheingau: Sonntag, 7. Nov., 3 Uhr, Jahresversammlung, Gasthaus „Zum Gutenberg", Eltville: 1. Rechnungslegung für 1926; 2. Einziehung des Jahresbeitrages für 1927; 3. Verschiedenes.

Rennerod: Sonntag, 14. Nov, 3 Uhr, bei Gastwirt Friedrich Röttger in Rennerod: Erhebung der Beiträge für 1927. Diese müssen bis zum 25., als letztem Termin, bezahlt sein. Verschiedens.

Schkeuditz: Sonnt., 14. 11., im „Bl. Engel.

Wiesbaden (Kreisverein): Hauptversammlung Sonnt., 14. Nov., 3 Uhr, in Nassauer Bierhalle am Langenbeckplatz: 1. Interessante diesjährige Beobachtungen; 2. Seuchenkasse; 3. Jahresbericht; 4 Rechenschaftsbericht usw.; 5. Bericht der Seuchenkommissionen; 6. Vorstandswahl; 7. Verschiedenes. — Wer ist mit der Zahlung des Jahresbeitrages für 1927 von 4.50 M im Rückstande? Einzahlung umgehend Postscheckkonto Nr. 23176 Frankfurt am Main. Den Nichtbesuchern der Versammlung zur Kenntnis, daß unser Rechner noch immer

Digitized by Google

Herr O. Alberti, Amöneburg, ist. Zahl der eingewinterten Völker überall gemeldet?

Wiesa (Zschopautal): Sonnt., 14. Nov., 1/4 4 Uhr, Vereinslokal.

Zwickau-Marienthal: Sonnab., 13.1 8 Uhr, im Kastanienbaum: Herr Krah Meine Schweizerreise. Leitsätze von Za mitbringen. Reger Besuch erbeten!

Bekanntmachungen.

Landesverband sächsischer Bienenzüchtervereine.

In seiner letzten Vorstandssitzung beriet der Gesamtvorstand über die Auszeichnungen bei Preisstandschauen. Es konnten vergeben werden 18 silberne und 30 bronzene Denkmünzen, 35 Diplome und 20 Buchauszeichnungen. Außerdem wurden der Landwirtschaftskammer vier Bienenzüchter zu einer außerordentlichen Ehrung in Vorschlag gebracht.

Die Auszeichnungen gehen den Vereinen nach Fertigstellung zu.

Von zwei Preisstandschauen waren trotz mehrmaliger Erinnerung keine Berichte eingereicht worden.

Das über die Faulbrut aufklärende Flugblatt von Prof. Borchert wird durch den Verband in 1000 Stück verbreitet werden. Werbematerial des D. J. B. ist vom Geschäftsführer zu beziehen zu den bekannten Preisen. Auch die Leitsätze von Prof. Dr. Zander sind noch bei demselben zu haben (pro Stück 25 Pfg.). Einige Vereine sind noch mit ihrem Beitrag in Rückstand. Sie werden aufgefordert, umgehend ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Der Antrag des Bezirksverbandes Leipzig-Land auf Einspruchserhebung gegen die Seuchenverordnung wird nicht befürwortet, da mehrere Fälle den Nutzen der Verordnung bereits erwiesen haben.

Die neuen Satzungen sowie die alte Geschäftsordnung sollen einer Durchsicht unterzogen werden, womit der geschäftsführende Ausschuß beauftragt wird. Daß die Jahresberichte des Ausschusses bei der Vertreterversammlung gedruckt vorliegen sollen, wird abgelehnt. Ein weiterer Antrag, daß die Vertreterversammlungen nur alle zwei Jahre stattfinden möchten, wird zur Behandlung an die Kreisversammlungen verwiesen. Für die Vertreterversammlungen des D. J. B. wird eine stärkere Vertretung unseres Verbandes gutgeheißen. Die Uebernahme der Belegstelle des Dresdner Vereins wird vertagt, da im laufenden Geschäftsjahre die Verbandskasse dazu nicht imstande ist. Anfragen wegen steuerfreien Zuckers sind zwecklos und bleiben hinfort unbeantwortet.

Frankenthal i. Sa., den 15. 10. 26.

Pf. Brendler, Geschäftsführer.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An sämtliche Zweigvereine!

1. Vom Deutschen Imkerbund sind unserm Verband 70000 Einwickler zur Abnahme überwiesen. Ich bitte die Zweigvereine um Bedarfsaufgabe. Alle Bezieher sind entzückt von der schönen und zweckentsprechenden Ausführung.

2. Zum 1. Januar sind die Tätigkeitsberichte der Zweigvereine vorzulegen. Der Uebersichtlichkeit wegen nach folgendem Schema: 1. Name des Vereins; 2. Mitgliederbestand im Berichtsjahr; 3. Anzahl der Versammlungen mit trogsthemen und praktischen Arbeiten; 4. Zu Abnahme der Völkerzahl; 5. Sind Seuchen gekommen? 6. Welche Beutenformen kommen herrschend, welche vereinzelt vor; 7. Welche die Haupttrachtzeiten und -pflanzen?

3. Imker, welche photographische Aufna ihrer Stände besitzen, werden um freie lassung eines Bildes gebeten.

4. Der Deutsche Imkerbund gibt eine klärungsschrift für die Herrn Aerzte heraus, bitte die Vorstände, ihren Bedarf anzuforde

An die Herren Forstbeamten!

Ich bitte, das Forstmerkblatt anzuforder

Wen

An die Herren Rechner der Zweigvereine.

Hiermit nehme ich Veranlassung, die Rechner zu bitten, doch für baldigen der Vereinsbeiträge für das Jahr Sorge zu tragen. Bis jetzt sind von kei Zweigverein Zahlungen geleistet. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß der Antrag tabaur „die alten Rückstände zu streiche der Generalversammlung in Herborn abg worden ist. Die alten rückständigen Beitra handelt sich hier um etwa M. 3000.— daher allerschleunigst eingezogen und abge werden. Ich bin beauftragt — da Verein ja ein eingetragener ein ist — alle Schritte zu unternehme geeignet sind, die Rückstände einzutreiben muß Ehrensache, nicht nur eines Rechners, sondern auch des Vorstandes eines säumigen Zweigvereins sein, die alte Schuld lich einmal abzutragen. Wir haben be serem Zeitungslieferanten noch Schulden, die dingt bezahlt werden müssen. Lassen Sie nicht umsonst bitten und zwingen Sie mich zu unangenehmen Schritten für beide Teile. den Sie bitte ferner nicht persönlich ich muß die Generalversammlungsbeschlüs führen. Ziehe ich die Konsequenzen, so die Rückstände dadurch nicht erlassen und Nachfolger müßte ebenfalls gegen die Sa vorgehen. Es ist auch ein großes Unr daß es immer noch Mitglieder gibt, die die Belange des Vereins in Anspruch n sich aber von einer Beitragszahlung drücken genüber den enormen Leistungen des V ist doch der Beitrag sehr minimal. Ich ha Erfahrung gemacht, daß zum größten T Rückstände auf die nicht sorgfältige und gültige Geschäftsführung des Zweigvereins zurückzuführen ist. Ich verlange, d Herren Vorsitzenden, evtl. auch der Schrift sich die Kassengeschäfte einmal eingehe ihrem Zweigverein ansehen.

Rie

Digitized by Google

Heft 11. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Die Nosemaseuche heilbar?

Ein Bericht von K. in B.

Jeder einigermaßen fortschrittliche Imker weiß etwas von der Nosemaseuche oder Ruhrsucht, wie diese Krankheit zur Zeit Dzierzons und Dönhoffs hieß. Er hat von ihrer weiten Verbreitung und ihrer großen Gefährlichkeit gehört oder gelesen oder kennt sie gar vom eignen oder des Nachbars Stande her. Wenn er noch nichts davon wüßte, so wäre das seine eigene Schuld. Prof. Dr. Zander, der bekanntlich den Erreger dieser bienenmörderischen Krankheit entdeckt hat, und auch andere Bienenwissenschaftler haben sich die Jahre daher bemüht und tun es unermüdlich noch immer, der Imkerschaft einzuhämmern, daß sie nicht gleichgültig die Hände ruhen lassen darf, wenn sie sich vor empfindlichem — Zander sagt ungemessenem — Schaden bewahren will. Deswegen braucht auch für das Verständnis des folgenden nur das Allernötigste über sie zusammengestellt und ins Gedächtnis des Lesers zurückgerufen zu werden. Wer mehr wissen will, sei auf Zanders Bücher und Aufsätze in Bienenzeitungen oder auch auf Borcherts Werkchen über die seuchenhaften Erkrankungen der Honigbiene verwiesen.

Die Nosemaseuche befällt erst die erwachsene Biene, besonders die Arbeiterin, und bringt diese gewöhnlich als Flugbiene zum Absterben. Doch bleibt in manchen Fällen auch die Königin und die Drohne nicht verschont. Erst wenn die verseuchte Biene schon dem Tode nahe ist, treten deutliche Kennzeichen der Erkrankung zutage, allerdings lauter Erscheinungen, die nicht eindeutig sind, weil sie auch bei andern Krankheiten in ähnlicher Weise auftreten: die Biene wird unruhig, zeigt Lähmungserscheinungen, Flugunfähigkeit, Flügelzittern. Doch kotet sie nicht auffällig, wie von Imkern irrtümlicherweise behauptet wird. Unzweideutig aber ist ein Kennzeichen an der abgestorbenen kranken Biene. Der Sitz der Nosemaseuche ist der Mitteldarm, auch Chylusmagen genannt, im Hinterleibe der Biene. Wenn man den Hinterleib behutsam, nicht rasch reißend, auseinanderzieht, bekommt man diesen Mitteldarm zu Gesicht. Bei der gesunden Biene sieht er rötlichbraun aus, bei der nosemakranken dagegen schmutziggrau oder milchigweiß. Mit bewaffnetem Auge erkennt man auch die Ursache der Farbveränderung: das nosema apis Zander. Da aber nur wenige praktische Imker im Besitze eines dem Zwecke genügenden Mikroskops sind und ebenso wenige die Geschicklichkeit zur Herstellung eines geeigneten Präparats haben, so sei hier von der Beschreibung des mikroskopischen Befundes abgesehen. Die wenigen glücklichen Ausnahmen werden sich den Anblick selbst zu beschaffen wissen. Die oben angegebenen, mit dem bloßen Auge wahrnehmbaren Zeichen genügen ja auch zur Erkennung der Seuche recht wohl.

Dem praktischen Imker liegt nun in erster Linie daran, die Mittel und Maßregeln zur Bekämpfung des gefährlichen Schädlings kennen zu lernen. Die Wissenschaft weiß außer vorbeugenden Maßnahmen wenig darüber zu sagen. In leichten Fällen, d. i. wenn nur wenige Bienen eines Volkes erkrankt sind, genügt es, das Volk auf Mittelwände abzukehren und in eine vollkommen saubere Beute zu setzen. Dann tritt meist Gesundung des Volkes ein, weil der Nachwuchs gesund bleibt, besonders wenn zu gleicher Zeit auch die Königin durch eine völlig gesunde, tüchtige ersetzt und so für Steigerung der Bruterzeugung gesorgt wird. Stark geschwächte Völker, wenn also die Hälfte aller Bienen oder noch mehr erkrankt ist, sind zu vernichten. Bei starker Verseuchung des ganzen Standes ist die Bienenzucht für ein paar Jahre am besten ganz aufzugeben. Überschaut man

Digitized by Google

diese von Zander vorgeschriebenen Maßnahmen, so sieht man, daß von einer Heil der einzelnen erkrankten Biene nicht die Rede ist und ein Heilmittel nicht vorgeschlagen wird.

Bei dieser betrüblichen Sachlage ist es um so erfreulicher, daß neuerdings hervorragender Praktiker mit einem wirklichen Heilverfahren hervorget ist, das sich schon auf einer großen Anzahl von Ständen bei sorgfältiger Anweni ausnahmslos bewährt hat. Zudem ist das empfohlene Mittel billig und im Gebr recht bequem. Der Entdecker (oder Wiederentdecker?) des Verfahrens ist ein bekan hochangesehener Imker, auch Verfasser eines geschätzten Bienenbuches: P. Rome Girtler in Lana bei Meran in Tirol, ein Mann also, der einen Ruf zu verlieren und deshalb gewiß nicht leichtfertig darauflos behaupten wird und Ratschläge ert die sich bald als töricht erweisen könnten. Es handelt sich um die Verfütterung Salzlösung. Da Girtler früher solchen Fütterungen zweifelnd und abweisend g überstand, so ist es um so vertrauenerweckender, wenn er jetzt überhaupt und nachdrü dafür eintritt. Im Juliheft des Wiener „Bienenvaters" macht er von seiner deckung Mitteilung. Da anzunehmen ist, daß nicht viele Imker Sachsens und Nachbargebiete dieses Heft zu Gesicht bekommen, anderseits aber die Sache für von wirklicher Bedeutung ist, so sei im folgenden das Wichtigste aus Girtlers A mitgeteilt.

Wie schon gesagt, ist Girtler im schönen Lana an der Etsch bei Meran ans Nach seiner Darstellung waren im Frühjahr 1926 in und um Meran über 40 St stark mit Nosema verseucht. Die Zahl der eingegangenen Völker war erschrecklich wuchs von Tag zu Tag. Auch starke und wohlgepflegte Völker blieben nicht versc Es mußte versucht werden, wenigstens einige zu erhalten. So verordnete Girtler in ganzen Seuchenbezirke allgemeine Fütterung mit einer Salzlösung an. Diese w so hergestellt, daß zu 4 Liter Zuckerwasser 1 guter Eßlöffel voll Glaubersalz (schw saures Natrium, das bekannte Abführmittel, Bestandteil mancher Heilquellen) ebensoviel Kochsalz gemischt wurde. Einen Tag um den andern sollte jedem V gleichviel ob schwer oder leicht erkrankt, ¼ Liter dieser Lösung verabreicht werden. den ersten 14 Tagen war eine Wirkung nicht recht merkbar, nur daß bei sorgfä Durchführung der Vorschrift doch auch kein Eingehen eines Volkes mehr zu verzeic war. Nach 3 Wochen aber war der Erfolg ganz offenbar: Die äußern Zeichen Krankheit schwanden. Bei pünktlicher Fortsetzung der Fütterung durch weitere We hindurch zeigte zuletzt auch das Mikroskop keine Spuren von Erkrankung mehr.

Nun könnte jemand meinen, das sei ein Zufallserfolg gewesen, die Völker w wohl auch ohne Salzlösungsfütterung gesund geworden.

Das wäre ein Irrtum. Die Dickköpfigkeit und Zweifelsucht mancher Im deren Völker auch erkrankt waren, hat da nämlich eine vortreffliche Kontrollgeleger geschaffen. Diese Imker fütterten nicht, trotz Anweisung. Ihre Völker gin dann auch ausnahmslos ein, bei einem einzigen solcher Zweifler inner eines Monats 50 Völker. Andere Imker wieder hörten nach dreiwöchiger Anwend des Mittels auf, weil sie die Krankheit für überwunden hielten. Sie erlebten e Rückfall. Nach sofortiger Wiederaufnahme der Fütterung trat rasch wieder Besse ein, ja, die Völker gediehen zuletzt ganz prächtig. Diese Erfahrungen beweisen zur Genüge, daß die Salzlösung durchaus nicht nebensächlich war be Ausheilung, sondern im Gegenteil das recht eigentlich Wirksame.

Noch andere Imker wichen nach einigen Wochen von der gegebenen Vorschrift und dieses Abweichen führte sogar einen wichtigen Schritt weiter. Sie wol nämlich die Ausgaben sparen für den Zucker, der in die Lösung zu geben war, und terten die Salze, einfach in Wasser gelöst, indem sie Schwärme damit trän oder ihre Tränken damit beschickten. Die Wirkung war überraschend und „wunderv Die Bienen nahmen diese zuckerfreie Salzlösung nicht nur willig an, sondern gen dabei sichtlich, so daß sie im Sommer ihre Schuldigkeit voll tun konnten. Auf

Digitized by Google

Weise ergab sich, daß zur Heilung der Nosemaseuche nichts nötig ist, als die Fütterung der angegebenen Salze, einfach in Wasser gelöst. Allerdings muß diese Fütterung mit Sorgfalt und vor allem mit Ausdauer durchgeführt werden, und kein einziger Imker eines verseuchten Gebiets darf lässig sein. Sonst bleibt immer ein Krankheitsherd übrig, von dem wieder Ansteckungen ausgehen können.

Im Anschluß an die eben dargelegten Erfahrungen und Erfolge, macht Girtler folgende beachtenswerten Vorschläge. 1. In verseuchten Gebieten und solchen, wo begründeter Verdacht auf Nosemaseuche vorliegt, soll die beschriebene Salzlösung das ganze Jahr hindurch auf fließenden Tränken dargereicht werden, bis Seuchenfreiheit eingetreten ist. 2. Bei Fütterungen im Frühjahr, seien es Reiz- oder Notfütterungen, sollen unter allen Umständen, also auch wenn keine Zeichen von Erkrankung zu bemerken sind, Glaubersalz und Kochsalz in entsprechenden Mengen zugesetzt werden.

Für ganz vorsichtige Gemüter stellt Girtler übrigens zur Beruhigung fest, daß nach seinen Beobachtungen die Fütterung mit den genannten Salzen und in den vorgeschriebenen Mengen bei keinem Volke irgendwie ersichtlichen Schaden angerichtet hat. Im Gegenteil: die Entwicklung aller so behandelten Völker sei immer gut gewesen.

Mancher Leser wird nun fragen, worin eigentlich die segensreiche Wirkung der Salztränkung in der kranken Biene bestehe. Auch darüber hat sich Girtler Gedanken gemacht und ausgesprochen. Er nimmt an, daß das Nosematierchen unter dem Einfluß des Mittels zwar nicht sterbe, daß es aber dadurch an der sonst riesenhaften Vermehrung gehindert werde, daß also die Schädigung des Mitteldarmes der Biene nicht fortschreite, sondern dieser sogar allmählich wieder ausheile. Doch überläßt er ausdrücklich der Wissenschaft, die Klärung der Wirkungsweise herbeizuführen, insbesondere auch zu prüfen, ob die geäußerten Vermutungen begründet sind. Ihm ist es für jetzt genug, wenn um seine Pfleglinge besorgten Imker ein Mittel empfehlen zu können, bei dessen gewissenhafter Anwendung die Nosemaseuche ihre Schrecken verliert.

In der Tat wäre es ein großer Gewinn, wenn sich Girtlers Erfahrungen bei den Nachprüfungen, die die Angelegenheit unbedingt verdient, wiederholen und sich seine Voraussicht als gerechtfertigt erweisen sollte; wenn so der Imker aus der Rat- und Hilflosigkeit herausgehoben würde, in der er bis jetzt der Nosemaseuche gegenüber stand. Möchten deshalb seine Ratschläge überall Beachtung finden!

Die Stellung des amerikanischen Honigs in der Welt.

Von Hans-Georg Meißner, Leipzig.

Der Monatliche Handelsnachrichtendienst, den die National Bank of Commerce in New York an ihre Kunden versendet, brachte vor kurzem eine recht lehrreiche Betrachtung über die Bienenhaltung und Honigerzeugung in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus über die Honigwirtschaft der gesamten Welt. Für die deutschen Imker und allgemein an der deutschen Produktion von Honig beteiligten Kreise sind vorwiegend die Gegenüberstellungen mit den züchterischen Vorgängen in anderen Ländern interessant, wie der Vergleich des Einflusses der europäischen Honiginduſtrie usw.

Der Stand der amerikanischen Bienenzucht und Honiggewinnung in den Vereinigten Staaten hat in der Geschichte der amerikanischen Imkerei selten eine ähnliche Höhe erreicht wie jetzt.

Aber diese fortschrittliche Entwicklung des Honigbaus beschränkt sich keineswegs auf dieses Produktionsgebiet. Eine sehr beachtliche Konkurrenz für die amerikanische Expansion ist hier die bedeutende Ausdehnung vor allem der neuseeländischen Bienenwirtschaft und der wachsende Einfluß neuseeländischen Honigs auf den internationalen Honigmärkten. So ist z. B. der Absatz Neuseelands nach Großbritannien, das ein

Digitized by Google

wesentlicher Verbraucher ausländischen Bienenhonigs ist, jetzt doppelt so groß wie d Einfuhr aus Amerika. Neuseeland verschiffte jährlich nach dem britischen Ma 2 Millionen Pfund gegen eine Einfuhrmenge von 1 Million Pfund aus Amerika.

Außerordentlichen Aufschwung hat auch die kanadische Bienenzucht genomm Statistische Zusammenstellungen, die die Verwaltung des Dominiums bereits seit 19 führt, geben für 1921 einen Jahresertrag von noch nicht 7 Millionen Pfund a Jetzt beträgt dagegen die Ernte kanadischer Imker mehr als 20 Millionen Pfu Honig. Die kanadischen Außenhandelsorganisationen, die sich mit dem Export v Bienenhonig befassen, treffen Vorbereitungen, um etwa die Hälfte dieser Ernte a den Weltmärkten unterzubringen, wobei eine besondere Pflege der europäischen K sumtionsgebiete in Betracht gezogen wird.

Ein bedeutender Honigproduzent ist auch Australien, das im Jahre 1923 — den letzten beiden Jahren waren zahlenmäßige Ergebnisse nicht zu erhalten — 6 M lionen Pfund erntete. Diese Mengen wurden zum größten Teile ausgeführt.

Die Fortschritte der europäischen Bienenwirtschaft sind dagegen nicht so auffalle Die deutsche Imkerei zählt heute z. B. wesentlich weniger Honigwirte als 1900.

In Rußland zählt man heute etwa 3½ Millionen Bienenwirtschaften. Diese Me kommt etwa dem Stand der russischen Honigproduktion vor etwa 15 Jahren gle

Nicht unbedeutend ist die polnische Honiggewinnung. Polen produzierte im Ja 1925 etwa 15 Millionen Pfund Honig. Aber die polnischen Binnenmärkte sind j aufnahmefähig für Bienenhonig, so daß sich aus dieser Erntemenge keine Ueberschü ergeben, die sich für die Ausfuhr freimachen lassen. Im Gegenteil führt der polni Einfuhrhandel zum Ausgleich des nationalen Konsums nicht unbeträchtliche Men von Bienenhonig aus dem Auslande ein.

Die österreichischen Imker haben in den letzten beiden Jahren im allgemei gute Erträge von Honig erzielen können, aber die österreichische Honigerzeugung noch nicht so ausgedehnt, um die heimischen Märkte befriedigend versorgen zu könn Auch hier muß der österreichische Bedarf noch große Mengen von Bienenhonig den fremden Märkten aufkaufen.

Die schweizerische Bienenzucht ist im Lande weit verbreitet. Aber die Erträge Schweizer Imker reichen an den Umfang der Erträge amerikanischer mit gleic Völkerzahl nicht entfernt heran. Vermutlich ist das Schweizer Gelände der Bien haltung bzw. der Honigerzeugung nicht immer sehr förderlich.

Die japanische Bienenzucht ist bereits recht fortgeschritten. Auch die Leistungen einzelnen Völker an Honig sind gute. Aber allgemein ist die Bienenwirtschaft und Verbrauch von Honig in Asien und Afrika noch verhältnismäßig wenig entwic Der ganze züchterische Aufbau befindet sich größtenteils noch in Entwicklungsstad

Man kann wohl zugeben, daß die amerikanische Honigproduktion jetzt in der führend ist. Eine starke Konkurrenz auf den fremden Märkten für den Absatz Ueberproduktion an Honig sind für die Vereinigten Staaten Kanada und die w indischen Produktionsgebiete, ganz besonders aber auch Neuseeland, wo sich die Ho industrie zu immer größerer Kraft entwickelt. Es ist durchaus möglich, daß in eini Jahren der neuseeländische Honig den augenblicklichen Einfluß amerikanischer, auch kanadischer und westindischer Erzeugung auf den Weltmärkten bedeutend zur drängen wird.

Die Kandelung des Honigs.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Fast alle Arten flüssigen Honigs, sowie der meiste Scheibenhonig haben die Ei schaft, sich mit der Zeit zu trüben und in der Kälte oder nachdem Kälte eingewirkt teilweise zu erstarren; der Honig nimmt eine mehlig-körnige Beschaffenheit an, lich feucht gewordenem Kristallzucker. Die Kristallkörper des Honigs mögen

Digitized by Google

die Größe der Salzkristalle haben, bald aber feiner sein. Scheibenhonig kandelt minder leicht als Schleuderhonig, und erst nach längerer Zeit. Wenn schon Kälte das Kandeln des Honigs sehr befördert, zumal an bestimmten Oertlichkeiten und bei bestimmten Honigarten, so wird doch halbwegs fest der Honig auch in der Wärme. Einige Honigarten gestehen in einem Monat nach Schleuderung, andere bleiben flüssig zwei Jahr lang. Am meisten neigt (von den Amerika geläufigen Honigarten) Honig von der Luzerne zum Erstarren, es genügen hier drei bis fünf Monate. Honig von Bergsalbei aus Kalifornien und Honig von Tupelo (Nyssa, einer Art Gummibaum) aus Florid halten sich ein Jahr und länger flüssig. Gewöhnlicher Scheibenhonig in Pfundwäbchen (meist von Klee) pflegt, wenn er wohlausgereift ist, flüssig zu bleiben, solange es warm ist. Danach mag er, namentlich wenn einer Kältewirkung unterworfen, zunächst einige wenige Körnchen in einer Zelle bilden. Diese nehmen nach und nach an Zahl zu, dergestalt, daß schließlich die ganze Wabe, Honig und Wachs, eine einzige Masse bilden. In diesem Zustand ist Scheibenhonig nicht mehr marktfähig, man kann ihn weder auf die Tafel bringen noch den Bienen zurückfüttern.

Beginnt Scheibenhonig zu kristallisieren, so gibt es nur ein Mittel, diese Entwicklung aufzuhalten. Dieses ist, die Waben in einen Raum zu versetzen von etwa 0 Grad Celsius und diese Temperatur unverändert zu bewahren. Aber hier liegt die Schwierigkeit. Man ließ Dampfheizröhren, die genügend Wärme abstrahlten, durch en Raum laufen, ein selbsttätiges Ventil verhinderte das Ansteigen der Wärme. Ueberschreitet die Wärme 40 Grad, so werden infolge der Ueberhitzung die Waben leicht ck und sacken zusammen. Vielverbreitet ist die Annahme, gekandelter Honig sei nicht cht, er sei irgendwie gezuckert. In Wirklichkeit spricht die Kandelung für Echtheit. ristallisiert freilich der Honig nur teilweise und in Strähnen, so mag es sich um erfälschung mit Glukose handeln. Aber selbst reiner Honig kann sich so verhalten; r nämlich Honig, der aus zwei Dritteln oder drei Vierteln Traubenzucker besteht, hr wenig fest wird. Nichtkandeln darf daher nicht als Beweis einer Fälschung gelten.

Soviel sei zu unserer Frage dem Rootschen „A B C & X Y Z" entnommen. Woher an kommt es, daß der Honig kandelt? Auch hierüber gibt das genannte Buch hübsche uskunft. Doch ziehen wir vor, uns hierwegen an den französischen Honigsachverständigen Caillas („Schätze eines Tropfens Honig") zu wenden. Er, der theoretische opf, hat zu einem einleuchtenden Gedankengebäude zu ordnen vermocht, was die merikaner immerhin ebenfalls schon, aus der Erfahrung, gewußt haben. Denn da Amerika neben Scheibenhonig flüssiger Honig weit lieber gekauft wird als gestandener Honig, so hat die Kandelung den amerikanischen Berufsimkern viel Kopfzerchen gemacht, und man hat angestrengt beobachtet und verglichen, um den Zummenhängen auf die Spur zu kommen. Man bemerkte, daß Honig der Südstaaten, r angeblich nicht kandeln sollte, es im kalten Klima der Nordstaaten dennoch tat. an stellte fest, daß Honig, der dazu neigt, teils flüssig zu bleiben, teils grobe Kristalle bilden, durch Umrühren veranlaßt werden kann, weich und gleichmäßig feinkörnig werden, so wie Schmalz gesteht. Auch daß eine Mischung von flüssigem und gekandeltem Honig rasch gesteht, war den Amerikanern bekannt, und daß durch starkes äneln die Kandelung hervorgerufen werden kann. (Eine Kanne Honig langt von swärts etwa noch im flüssigen Zustand an, leicht kann man den Inhalt in verschiedene efäße verteilen; wenige Tage später ist der Honig völlig hart. Z.) Caillas trat die Frage als Chemiker heran:

Honig, zu drei Vierteln aus verschiedenen Zuckerarten und nur zu einem Viertel s Wasser bestehend, ist als eine übersättigte Zuckerlösung anzuehen. Es ist also anzunehmen, daß sich Honig wie eine übersättigte Zuckerlösung rhalte. In nichtübersättigter Lösung bedürfte der in 100 Gramm Honig enthaltene cker 75 Gramm Wasser, nicht nur 25 Gramm zur Lösung. Caillas vergleicht den onig mit einer übersättigten Lösung von schwefelsaurem Natron, nämlich 55 Gramm

Digitized by Google

bei 33 Grad Celsius in 100 Gramm Wasser gelöst. Die übersättigte Natronlösu
kristallisiert:

1. Bei Herabsetzung der Temperatur; je tiefer diese, desto rascher die Kristallisatio
2. die umgebende Luft muß so trocken wie möglich sein; feuchte Luft stört
Kristallisation.
3. Bewegung, d. h. das Zusammenstoßen der Moleküle befördert das Gesteh
4. endlich und hauptsächlich muß ein, wenn auch mikroskopisch kleiner, Krist
von schwefelsaurem Natron oder ein kleiner fester Körper anwesend sein.

Auf dieselben Voraussetzungen hin kristallisiert Honig. Nur können hier, da Ho
etwas Zusammengesetztes ist, noch Faktoren zwischenkommen, die die Kristallisat
hindern oder hemmen. Zu rascher Kandelung des Honigs gehör
grundsätzlich:

1. niedrige Temperatur;
2. ein gesunder trockener Raum;
3. Anstoßen des Behälters (oder Umrühren des Honigs);
4. Zumischung von bereits gekandeltem Honig.

In der Wirklichkeit ist der Vorgang der Kandelung etwas verwickelter. Die Zuck
arten kristallisieren überhaupt nicht so leicht wie die Mineralien. Sodann hindern
im Honig enthaltenen Dextrine eine rasche Kristallisation. Dies ist namentlich der F
bei den Honigtauhonigen. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Art der
sammensetzung eines Honigs und der Leichtigkeit, mit der er kandelt. Der Roh
zuckergehalt begünstigt die Kandelung, der Dextringeha
wirkt entgegengesetzt. Demnach kristallisieren nacheinander:

Rapshonig (22,5 Wasser, 8,0 Rohrzucker, 0,12 Dextrin), in etwa ½ Monat;
Esparsettehonig (24,00 W., 6,3 Rz. 0,10 D.) in etwa 1 Monat;
Heidehonig (24,7 W., 5,0 Rz., 1,3 D.) in 1½ Monat;
Honig von Lippenblütlern, Salbei, Thymian und dgl. (24,7 W., 4,7 Rz., 1,5
in 2 Monaten;
Buchweizenhonig (25,0 W., 4,3 Rz., 2,0 D.) in 3 Monaten;
Akazienhonig (25,3 W., 4,0 Rz., 1,7 D.) in 6 Monaten;
Lindenhonig (25,5 W., 3,6 Rz., 5,0 D. in 7 Monaten;
Tannenhonig (26,3 W., 3,2 Rz., 10,8 D.); verschiedene Honigtauarten (26,9
3,0 Rz., 11,0 D.) letztere beiden Arten kandeln überhaupt kaum.

Die Folgerungen aus diesen für die Bienenwirtschaft ungemein wichtigen Fest
lungen und Gesetzmäßigkeiten kann jeder leicht selber ziehen. Derjenige,
gekandelten Honig verkaufen will, hat genau das Gegen
zu tun von dem, der flüssigen Honig verkaufen will.

Trieb- und Seelenleben im Bienenvolk.

Von H. Eichhorn, Schönberg-Cronberg i. T.

Hinter allem Geschehen in der Natur steht eine treibende Kraft, die wir im Bie
volk gemeinhin als Trieb bezeichnen. So reden wir vom „Bruttrieb" und beob
ten, wie Königin und Arbeiterin in gesetzmäßiger Arbeitsteilung für Erhaltung der
nie sorgen. Im „Bautrieb" wird durch Erneuerung des Wachsgebäudes die gei
Wohnung geschaffen. Reger „Sammeltrieb" sorgt durch Herbeischaffen
Bienenspeise für Nahrung von jung und alt. Der Erhaltung der Art dient
„Schwarmtrieb", der mit elementarer Gewalt sein Recht verlangt.

Auf diese Weise wird die gesamte Lebensäußerung im Bien in einzelne T
phasen zerlegt. Wer nun glaubt, mit dieser Einteilung ein vollendetes Bild alles
schehens im Bienenvolk zu haben, der irrt. Wohl ist mit dieser Gruppierung ein Ue
blick über die wichtigsten Lebensäußerungen im Bienenvolk gegeben. Doch hüte

Digitized by Google

sich vor Schablonisierung. Leben läßt sich nicht einzwängen in eine Schablone. Die Erfahrung lehrt, wie zu verschiedenen Jahres- und Trachtzeiten das Triebleben sich ganz verschieden äußert. Den Hauptfaktor desselben stellt der Ernährungszustand des Volkes dar.

Mit den angeführten vier Triebphasen kommt man schließlich nicht aus. Zwecks Bezeichnung des lebhaften Zusammengehörigkeitsgefühls im Bien redet man vom sog. „Herdentrieb". Das Vorhandensein desselben kann man schon in dem sich tummelnden Schwarm beobachten. Als Aeußerung der Freude sterzeln die zuerst sich niedersetzenden Bienen lebhaft zu laut vernehmbarem Sammelruf. Nach Ueberwindung der ersten Verlegenheit im Schwarmfangkasten verstärkt sich das Interesse für die Königin. Die Schwarmtraube schließt sich zu voller Abrundung. — In diesem Zustand vollzieht sich bei Neubeweiselung die Einigung von Volk und Königin bedeutend inniger und nachhaltiger als auf dem Wabenbau. Mit dem Herdentrieb steht die strikte Abweisung alles Fremdartigen im Zusammenhang. Wird bei Zugabe fremden Stoffes (Eier, Königinzellen und Königinnen) der Bien gereizt und in seiner Ordnung und Geschlossenheit gestört, dann macht er von seinem Hausrecht Gebrauch, z. B. bei Beseitigung aller eigenen Weiselzellen und sofortiger Zugabe einer Edelzelle durch Ausfressen derselben und bei unvorsichtiger Zugabe einer fremden Königin.

Die praktische Anwendung dieses psychologischen Moments legt dem Imker die Forderung auf, vor und nach Zugabe fremden Stoffes jede Störung zu meiden, bis die innere Geschlossenheit, der Herdentrieb, wieder voll und ganz hergestellt ist. Fraglos geht über allem Triebleben etwas Höheres im Volk. Es äußert sich im Trieb, ist aber mit demselben durchaus nicht gleichbedeutend. Wer das „Seelenleben der Tiere" zu deuten versteht, bleibt vor manchen Fehlern bewahrt. Zur Bekräftigung dieses Satzes will ich einen Versuch über die Heranzucht guter Königinnen beschreiben, vorgenommen im Juni 1925. Volk VII hatte seit langem Weiselnäpfchen angeblasen, füllte Brut- und Honigraum mit Bienen und hatte einige Königinzellen bestiftet, ein Beweis, daß es als „zuchtreif" bezeichnet werden mußte. Bei der Nachschau kam mir die im vierten Jahre stehende Königin zu Gesicht. Um gleich einen Singervorschwarm zu erhalten, sperrte ich sie in einen Käfig und — beließ denselben im Volk, in der Meinung, den wachsenden Zellen einen Dienst getan zu haben. Ich kalkulierte: Erstlich fühlte sich das Volk nicht weisellos und setzt keine Nachschaffungszellen an, zum andern werden nunmehr keine Eier mehr abgesetzt und der gesamte Futtersaft im Volk muß der vorhandenen geringen offenen Brut zugute kommen. (Königinzellen!) Weit gefehlt! Ich hatte etwas vergessen, zu bedenken. Das Ergebnis brachte eine große Ueberraschung, mußte in vollkommenen Enttäuschung führen. Bei der Verschulung der Zellen in Weiselröhren fiel mir ihre geringe Größe auf. Von den fünf besten Zellen gingen nur drei Königinnen hervor von ganz kleiner Gestalt. Die zwei andern Königinnen verhungerten in der Zelle. Tatsächlich hatten die Insassen von restierendem Futterkuchen keine Spur, während doch eine gewöhnliche Schwarmzelle reichlichen Futterrest aufweist. Zur Klärung: Die Sorge um die zugehörige, eingesperrte eigene Königin trat an Stelle der vorhanden gewesenen natürlichen Brunst. Der Käfig lenkte die Tätigkeit der Volksmutter hemmend auf sich und von der Zellenpflege ab. Die vorhanden gewesene natürliche Lust war in Trauer verwandelt. Gleichsam berichtigend sagt Dr. Kramer, Zürich, in dieser Hinsicht: „Nicht die Not ruft der Brunst, sondern die Lust!" Ganz anders wäre das Ergebnis gewesen, wenn die Königin frei im Volk geblieben wäre, bis nach Deckelung der Zellen. Zusammenfassend wäre zu sagen: Achte, lieber Imker, stets auf die seelischen Kräfte des Bienenvolkes und bedenke, daß alle gedeihliche Arbeit auf Lust gestimmt sein soll. Wo sie fehlt, da mag die Zahl der Arbeitskräfte noch so groß sein: es fehlt die Hauptsache, die Spannkraft der Seele zur gedeihlichen Betätigung.

Jeder Verein halte für seine Mitglieder die „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung"!

Digitized by Google

Eine Erntetabelle früherer Jahre.

Eine Erntetabelle.

Volksnumm.	Tag 30.V	Tag 10.VI.	Tag 17.VI.	Tag 30.VI.	Zusammen Pfund
1	8	12	12	10	42
2	—	15	—	15	30
3	10	—	10	10	30
4	—	12	10	12	34
5	9	10	—	15	34
6	—	16	6	12	34
7	—	15	—	18	33
8	12	10	—	8	30
9	—	14	8	12	34
10	—	18	—	12	30
11	—	14	9	8	31
zusam.:		136	55	132	362

Die erste senkrechte Reihe enthält Nummer oder Bezeichnung der einzel Völker. Die nächste senkrechte Reihe re daneben zeigt oben den Schleuder- Erntetag und darunter die Pfund- Rähmchenzahl hinter jedem Volk, wel geschleudert wurde. Wird diese Reihe zus mengezählt, so hat man unten die Er menge dieses Tages. Am nächsten Sch dertage wiederholt sich das. Ich habe Schleudertage, den 30. 5., den 10. 6., 17. 6. und den 30. 6., eingestellt. Z ich quer zusammen, so zeigt diese Sum den Ertrag jedes einzelnen Volkes. N meiner Aufstellung würde Stock 1 Summe von 42 Pfund ergeben. Die Schleudertage zeigen die Zahlen 39, 55, 132 Pfund, zusammen 362 Pf Gesamternte. Ebenso muß die letzte s rechte Reihe das gleiche Ergebnis zei Schlechte dazwischen fallende Witter schiebt die Schleudertage hinaus oder br geringeren Ertrag. Ein Aufschreiben Schleudertages und der Erntemenge manchen Vorteil. Ich weiß, wo ich zu nen und etwas zu erwarten habe. Wenn am 10. 6. bei Nr. 2 bereits 15 Pfund schleudert habe, brauche ich am 17. 6. gar nicht nachzusehen; ich warte bis zum 30 Mancherlei ließe sich sagen, ob man die Schleudertermine weiter oder enger aus ander legen soll. Das hängt sehr von der Wohnung ab. Eine kleine Wohnung öfter nachgesehen werden, als eine große. Das Volk der kleinen Wohnung muß feiern oder schwärmen.

Wilhelm Matthe

Immen und Imker im November.

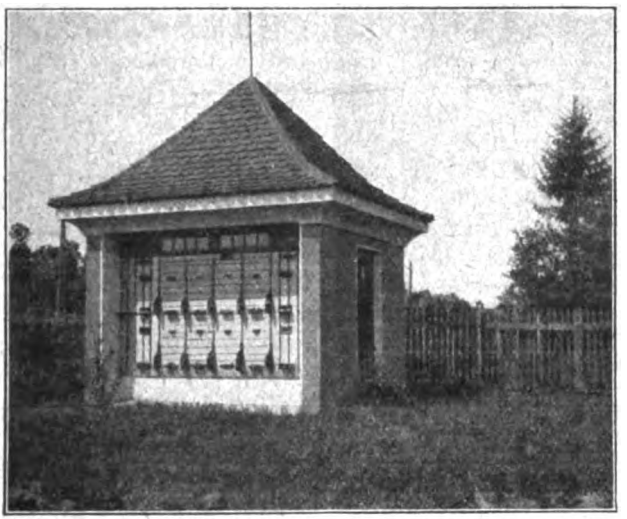
Von Ritter S. Bach.

Ein wunderbarer Ausgang und Ausklang eines ganz wunderlichen Som Kinder, laßt uns dafür bewußtermaßen recht dankbar sein, so wie es unsere I unbewußterweise gewesen sind. Sie haben in den guten warmen Wochen noch was sie konnten, haben in den Frühtrachtgegenden „die übrigen Brocken gesam daß nichts umkomme", und der Imker wird mit stiller dankbarer Freude den F Wintervorratszuwachs wahrgenommen haben. Die Heideimker aber haben all sache zum Erntedank: bei mir wenigstens ist 1926 eines der besten Heidehoni gewesen, deren ich sieben mitgemacht habe. 50 Pfund aufs Volk in geschleud und in Waben-Gut, dazu noch die Völker bis auf einen kleinen Saum leerer Zelle honigt: wer konnte das erwarten? Aber bitte, seid nicht neidisch über die bes dachten Heideimker; die Gefahr des Volksverlustes über Winter ist bei ihnen di auch größer. Das kommende Frühjahr erst wird es zeigen: wer zuletzt lacht, la besten. Wir stehen ja schon im neuen Bienenjahr. Wer seine Völker auf viel einwintern mußte, braucht vor der Ruhr sich nicht zu fürchten, die ein langer

Digitized by Google

Winter ohne Fluggelegenheit den Heideimkern leichtlich bringen kann. Und einen langen trengen Winter soll es diesmal geben. Warten wir's eben ab!

Daß der Reichsfinanzminister trotz aller Notschreie keinen steuerfreien Bienenucker bewilligen zu können erklärte, trotz seiner Millionenüberschüsse (während die Kassen der Länder darben), verstehe, wer mag. Man beteuert da immer sein Verständis für den großen volkswirtschaftlichen Nutzen der Bienenzucht, versagt aber die Hilfe mit dem Hinweis: „dann kommen andere notleidende Gruppen auch". Gut, denen elfe man auch nach Möglichkeit. Wir haben ein Drittel unserer deutschen Bienenölker bei der letzten Zählung weniger festgestellt; die nächste Zählung wird ein noch raurigeres Ergebnis erweisen. Es ist schwer, bei solchem behördlichen Ausweichen nicht itter zu werden! Die tschechischen Staatsfinanzen stehen ganz gewiß nicht glänzender, ls die deutschen; trotzdem hat die Tschechoslowakei ihren Imkern eine genügende Menge nversteuerten uno unvergällten Bienenzucker zur Verfügung gestellt. Und in Deutschland kann man das nicht?



Bienenhaus des Herrn Gustav Renninger in Saal a. d. Saale (Unterfranken).

Kinder, die nicht schreien, kriegen nichts. Geschrien ist von unserer Imkerverrung, zuletzt noch auf der herrlichen Ulmer Tagung, genug worden; aber unseren chreiern erging es, wie den Baalspriestern auf dem Berge Karmel: da ward weder ede noch Antwort, d. h. in unserem Falle: eine zusagende. Auch das befördert die ovember-, die Allerseelentagsstimmung. Trüb und grau hängt da zumeist der Himmel ber unseren nördlichen Breiten, das Wachsen und Blühen und Reifen ist nun zu Ende; nsere nordische Flora und Fauna (Pflanzen- und Tierwelt) ruht. Warte nur, balde hest auch du! Wollen wir alten und jungen Imker solchen Gedanken nur nicht aus em Wege gehen! Aber Ruhe ist nicht Tod, sondern ein Sammeln der Kräfte für die mmende Arbeit. Gönne und erhalte deinen Bienlein die wohlverdiente Herbst- und interruhe. Halte von ihnen alle Störungen fern: das ist nun auf Monate hinaus ine ganze Aufgabe. Die gereinigten Bodenbretter haben ihre Einlagen empfangen, e nichtbelagerten Waben sind entnommen und sicher vor Mäusen aufgehoben, eine ere Wabe ist als Deckwabe ans Volk angeschoben, das Flugloch ist bis auf 7 Millitter verengt, der Winterschutz unten, seitwärts und oben, je nach Wohnungsform, ngebracht, den rauhen Winden und dem kommenden Schneegestöber der Eingang ins olk durch irgendeinen zweckmäßigen Vorbau vors Flugloch gewehrt. So kannst du it Jungjochen dir zum Troste sagen: Wenn einer tut, was er tut, dann kann er nicht

Digitized by Google

mehr tun, als er tut! Verinnerlichung ist nun die Aufgabe beim Imm und auch bei — Imker.

Schadhafte Geräte kann man nun in Ordnung bringen. Deine Schleuder kann du dir zu elektrischem Betriebe einrichten lassen! Inzwischen fange mit dem Ei schmelzen der ausgedienten Waben an. Es wird zwar empfohlen, brauchbare Stü aus ihnen zu einer neuen Wabe zusammenzuflicken; Freund, überlasse das Zusamme flicken der sorglichen Hausfrau, die jetzt in den stilleren Monaten an ihr Flickwe geht; klopft ein Pfannenflicker an deine Tür, suche das Flickenswürdige für ihn sammen, aber vom empfohlenen Wabenflicken laß die Hände, es wird nie etwas G scheites daraus. Hinein damit in den Wachsauslasser und „Neuer Wabenbau" kommenden Zeiten sei die Aufgabe: das fördert dich und den Bien.

Aber das abgeschabte Kittharz zu sammeln, hat Zweck. Mit reinem Alkohol a gelöst, gibt es einen ausgezeichneten Anstrich der Bienenbeuten innen und außen, einen feinen Geigenlack und wird zur Salbenbereitung von Apotheken gekauft; a als Hühneraugenpflaster soll es sich sehr gut bewähren.

Einkehr zu halten, dazu sind die anhebenden stillen Imkermonate recht. Die E kehr wird zur Auskehr dessen, was in der Imkerei als abwegig erkannt worden ist. fällt auch in der Imkerei kein Meister vom Himmel. Jeder, auch der erfahrer Imker, macht seine Fehler, das sei strebsamen jungen Imkern zu wissen ein Tr Man nehme seine hoffentlich fleißig niedergeschriebenen Bemerkungen her und le daraus. Wer sich einen Wagstock zugelegt hat, ist zu täglichen Aufschreibungen Anmerkungen vor sich selber genötigt. Jetzt kommt daraus der besondere Segen! M halte nun Einkehr bei seiner angesammelten Bienenzeitung; ein schönes Sonnt nachmittagvergnügen, zumal wenn man es in Gemeinschaft mit einem lieben Imk freunde tun kann; da geht einem das Herz auf, da fliegen die Stunden und da hat Mensch einen inneren Gewinn, wenn man ihn auch nicht nach R.-M. berechnen ka Es wäre gut, wenn man das, was einem wichtig geworden ist, oder worüber man n keine Klarheit hat, seiner Bienenzeitung „offerierte", sei es in Gestalt eines klei Aufsatzes oder wenigstens einer Anfrage. Der verständige Bienenzeitungsonkel fr sich über jede derartige Regung strebsamer junger Imker. Man sei zum Fragen n zu faul und zum Aufsatzmachen nicht zu blöd. Es wird, was nicht ganz formger ist, an der richtigen Stelle schon zugestutzt. Unser ehrwürdiger Gymnasialre schaute uns Leute, denen schon der Bart wuchs, in der Prima vorwurfsvoll an sagte: Ja, fragen mögen sie nicht! Und dazu wieder eine Ermunterung: Junge Im freunde, glaubt ja, es wird einem alten ausgelisteten Imker manchmal siedend bei solchen Fragen, wenn man merkt, daß man es selber nicht weiß. Das ist ja Herrliche an der forschend betriebenen Imkerei: sie stellt einen immer und im wieder vor neue Fragen. In der Imkerei lernt keiner jemals aus, und wenn er hun Jahre alt werden sollte.

Nun kann und soll man auch seine Imkerbuchhaltung abschließen. Man r über den Mehr- oder Minderertrag seiner Imkerei sich klar werden; denn daraus kennt man 1. die etwa gemachten wirtschaftlichen Fehler oder auch Fortschritte 2. werden die wenigsten von uns nur so ins Blaue hineinimkern dürfen, das hat Geldbeutel und an der Pflicht für andere Aufgaben seine Grenzen. Wer z. B. Jahre bei seiner Imkerei zusetzt, der muß sich doch ernstlich die Frage vorlegen, ob nicht pflichtgemäß die Imkerei aufgeben muß.

Auch der Bauer-Imker wird in den kommenden Monaten die Versammlun seines Bienenzuchtvereins besuchen können; die Ausrede mit „keine Zeit haben" fängt da nicht. Einige Versammlungen besuchen ist immer noch besser als bei sä lichen fehlen. Zusammenschluß tut uns deutschen Imkern bitter not. Also komm euere Vereine! Jeder Verein sollte es sich angelegen sein lassen, mit einer Biblio seinen Mitgliedern dienen zu können. Alle Jahre soll die Bücherei ihren Zuw haben, nicht nur durch die Vereinszeitung, sondern auch durch andere Imkerschrif

Digitized by Google

Wer sich eine besondere Freude machen will als Wagstockbetreuer, der fertige ch die im Vorjahr erwähnte Tracht- und Verbrauchsliste seines Wagvolkes an; am nsichtsreichsten ist sie, wenn die Ergebnisse etlicher, mindestens dreier Jahre, in ver- iedener Strichzeichnung oder in verschiedener Farbenlinie auf einem Blatte zur Dar- ellung kommen. Da merkt man auf den ersten Blick die großen Unterschiede der drei ten Imkerjahre. Solche schön ausgeführten Listen eignen sich auch zur Vorlage in ereinsversammlungen und auf Bezirksausstellungen ganz trefflich. Da gehen man- em erst über die Bedeutung und über die Schwierigkeiten der Imkerei die Augen auf.

In sieben Wochen ist Weihnachten. Denk daran, was man als Imker für dieses est beitragen kann!

Neulich war in der B. Staatszeitung die Aufhebung „der Entwässerungskon- olle" gefordert. Das war ein Druckfehler; gemeint war „die Entwaffnungskon- olle". Viele werden der Meinung sein, das Imkerjahr 1926 sei auch ein Druckfehler m unsern Herrgott gewesen. Nun, jeder Druck erzeugt Gegendruck. Soll's auch ein ehler im Druck gewesen sein, wollen wir's am Gegendrucke trotzdem nicht fehlen lassen. r bestehe darin, daß wir aus solchen Fehljahren lernen, wie man kommende Fehljahre n besten überwindet. Nicht dadurch, daß man die Imkerei kurzerhand aufgibt, sondern durch, daß wir uns innerlich und äußerlich dagegen immer besser rüsten.

Wer mit Erfolg will praktizieren,
Der muß auch Theorie studieren.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Wenn wir gedacht hatten, der Sommer sei vorbei, so sahen wir uns im Sep- mber angenehm enttäuscht. Er versuchte nachzuholen, was die letzten beiden Monate rsäumt hatten: ein prächtiger, warmer Sommerabschied! Die Immen flogen wie i Mai und höselten wie im Juni! Ich beobachtete die Höschenfarben: gelblich- aß, schwefelgelb, orange, braun, rotbraun und dunkelgrau —, eine Farbensymphonie, ie sie tatsächlich im Frühjahr nicht schöner gedacht und gesehen werden konnte. Wem i der Nutzen der frühzeitigen Einfütterung nicht augenfällig wird, dem ist nicht zu lfen! Freilich kostet die reichliche Brut Honig bzw. Zuckerlösung, doch ist dies n Kapitel, das sich im Frühjahr ebenso reichlich verzinst. Der Traum jedes Imkers, i Ostern starke Völker auszuwintern, wird zur Wirklichkeit. Wir brauchten gar nicht chzusehen, ob die Brut sich wünschenswert entwickelte, das sagten uns die an hen Morgen „pitschnassen" Flugbretter, wenn die Nachttemperatur unter 9 Grad untergegangen war. Eine Gefahr hatte der herrliche Herbst mit seiner künstlich schaffenen Massentracht: er ließ den Geschlechtstrieb wieder aufwachen und in n stärksten meiner Völker — wie dem mit der Sklenarkönigin — flogen vereinzelt hnen, die dann Anfang Oktober prompt abgetrieben wurden, ja ein Volk warf e schlüpfreifen Männer einfach zum „Tempel" hinaus! Dies war eine der Selt- keiten der letzten Sommerwochen. Man sieht eben, wie gleiche Ursachen gleiche irkungen hervorrufen. Das einzigartige Wetter brachte naturgemäß unsern Immen ch eine gewisse Tracht, die sich an drei Tagen (5., 19., 20.) sogar als Zunahme is 100 Gramm) erwies. 20 Tage waren relative Trachttage, wo die Zunahme t der verhältnismäßig geringen Abnahme bei Tage (von 25 bis 175 Gramm) trotz lchem Flug zum Ausdruck kam. Konnte so nicht der Juni sein!? Doch gönnen ir unsern lieben Heideimkerkollegen den verdienten Segen! Während sich dort die onigräume hoffentlich von selbst füllten, gab der Frühtrachtimker die letzten äschen. Auch ich fütterte im September noch dreimal je 1 Liter Zuckerlösung, so ß meine Völker dies Jahr das erkleckliche Quantum von 26 Pfund Zucker bekom- en haben. Trotzdem gehen sie nicht etwa überfüttert in den Winter. Der Wagstock

Digitized by Google

August-Bericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	5 3	24	19,9	700	Auffüttr		640	Auffütt.		8,360	20	11	14	—	—	6	ge-ring	W	752	740	31	14	Garten	70	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	130	10	23	19,8	Auffütterung			Auffütterung			7,500	24	7	13	—	—	9	„	W (O)	—	—	24	15	Schneebeere	—	O. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	10	29	19,5	—	1250	1300	750	—	—	1,800	—	—	—	—	—	—	—	—	763	750	24	20	—	—	Prof. Leuschel
Dresden (Elbtal)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schröter
● (Erzgebirge)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?

Zur Beachtung für die Stationsleiter! Zum ersten Male erfolgt ein Monatsbericht über die Beobachtungsstellen in Sachsen. Er ist noch unvollständig, zeigt aber in seinem Netz, worauf es bei der Beobachtung ankommt, so daß der nächste Bericht vollständig ausfallen muß! Das Monatsmittel der Temperaturen wird errechnet aus der Summe der sämtlichen Maxima und Minima, geteilt durch die Anzahl der Tage. Die Wagstockbewegung wird nach Dekaden (Summe der aufeinanderfolgenden 10 bzw. 11 Tage) berechnet. Unter der Rubrik „Summa in Kilogramm" wird das Ergebnis von Zu- bzw. Abnahme des ganzen Monats gebracht. Die Abnahme erhält ein Minuszeichen (—). Wenn also beispielsweise der Monat Oktober die Abnahme 1200 gr brächte, so schreiben wir — 1,200 kg. Die Barometer müssen auf die betreffende Ortshöhe eingestellt werden, sonst sind die Ergebnisse wertlos. Wünschenswert ist die Beschaffung eines Regenmessers, der nicht teuer ist.

Die Dresdner Beobachtungsstation ist gesichert, wahrscheinlich kommt noch eine Meißner. Wer übernimmt die Beobachtungsstation im Erzgebirge? Freiwillige vor! Es lohnt sich! Meldung an mich (Dr. Philipp, Döbeln/Sa.) erbeten.

Digitized by Google

gte am 30. September eine Gesamtabnahme von 2230 Gramm, so daß ihm nur 30 Gramm als Wegzehrung bleiben. Im Februar—März heißt es also aufpassen!

Die Temperaturen schwankten schon recht erheblich: nachts sanken sie bis auf Grad (25. September) mit Reifbildung als tiefste, 2 bis 4 Grad kam mehrfach , doch auch als höchste + 16 Grad (7. September), so daß eine nächtliche Durchnittswärme von 8,5 Grad errechnet werden kann. Aehnlich verhielten sich die gestemperaturen: tiefste 10,5, höchste 25,5 und als Tagesdurchschnitt 18,8 Grad. September war einer der wärmsten der letzten Jahre.

Das Barometer bewegte sich zwischen 739,5 und 754, also ähnlich dem August. relat. Feuchtigkeit war nachts immer hoch (99%), bei Tage 62 bis 83%, so daß an mehreren Tagen die Tauzunahme wieder bemerkbar machte.

Der Wind wehte meist aus Westen, Nord- und Südwesten, seltener aus Osten Nordosten. An jedem Tag wurde geflogen, an 16 Tagen wie im Hochsommer. raus kann sich ein jeder die allgemeine Witterungslage als prächtig selbst ableiten: Sonne (23 Tage), wenig Wind, wenig Regentage (7) mit zusammen 43 Liter gen und nur ein fernes Gewitter, das allerdings in Ostrau-Riesa durch Hagelag verheerend auftrat.

Noch eins muß ich als erwähnenswert schildern: es gelang mir, an der hiesigen ndwirtschaftsschule einen Lehrbienenstand zu errichten, wo die jungen Landwirte Landwirtinnen ihre Kenntnisse in der Bienenzucht fürs praktische Leben erlernen nen. Anfang Oktober beginnt der theoretische Unterricht und im Frühjahr (mit Schwarmeinschlagen) der praktische. So hat wenigstens das neue Bienenjahr es in allem einen schönen, würdigen Auftakt gehabt.

Die Einwinterung.

Praktisch-kritische Betrachtung. Von Alfred Kröck-Idstein.

Die Herrichtung und Fütterung der Völker für Winter ist von hoher Wichtigkeit für jeden ter. Von ihr hängt das Wohl und Wehe der nen sowohl für die kalte Jahreszeit, als auch den kommenden Frühling ab. Eine gute Einterung wird mit Recht als das Meisterstück der Bienenzucht betrachtet. Was ist nun alles bei zu beachten? 1. Die Zeit. 2. Der Zustand Völker. 3. Das Bienenfutter. 4. Der Winter. Die Ansichten darüber sind sehr verschieden. e die Praxis lohnt es sich, sie einmal etwas her zu prüfen. Der Anfänger in der Imkerei n seine Erfahrung dabei bereichern und der ltene Imker wird zum Nachdenken angeregt. 1. Die Zeit. Manche behaupten, die Einwinteng müsse beginnen, wenn die Tracht zu Ende und der Brutansatz nur noch gering ist. Bei ist meistens die Tracht Ende Juni oder im ten Juli beendet, dann läßt der Brutansatz h in der Regel nach. Wollte man nun schon t der Winterfütterung anfangen, dann würden Völker, wenn nicht eine Nachfütterung später rfände, im Frühjahr totsicher verhungert sein. lange die Sonne die Bienen noch hinauslockt, en sie nicht ruhig. Da sie aber draußen nicht reichend Nahrung finden, müssen sie das Winfutter bereits in Angriff nehmen. Das gesieht natürlich um so umfangreicher, je mehr nen beim Schleudern Honig aus dem Brutraum nommen wurde.

Es mag sein, daß es Gegenden gibt, wo diese t für Einwinterung geeignet ist, aber für uns n Taunus) ist das zu früh.

Andere empfehlen den halben August oder das Ende desselben; wieder andere halten den September in seiner ersten Hälfte für die geeignetste Zeit der Einwinterung. Ich selbst habe in den ersten **zwei** Jahren meiner Imkertätigkeit, dem Rate älterer Imker folgend, im August mit der Winterfütterung begonnen. Durch Beobachtung und Erfahrung bin ich davon abgekommen. In den letzten Jahren begann ich im September, so daß ich bis zum 16. dieses Monats etwa fertig war und habe dabei stets meine Völker ohne jegliche Nachfütterung gut durch den Winter gebracht. In diesem Jahre fing ich mit der Winterfütterung erst am 20. September an und beendete sie bereits am 27. September, wobei jedes Volk durchschnittlich fünfzehn Pfund Zucker erhielt.

Selbstverständlich müssen bei der Einwinterung die Honigtracht, das Klima, die Beuteform, der Standort und andere Umstände berücksichtigt werden. Versteht es der Bienenzüchter hier, alles richtig abzuwägen und dementsprechend zu handeln, so ist er Meister in der Bienenzucht.

2. Der Zustand der Völker. Bevor die Fütterung in Angriff genommen wird, muß man den Zustand der einzelnen Völker durch eine Nachprüfung feststellen. Es muß nachgesehen werden, ob etwa ein Volk weisellos oder sonstwie nicht in Ordnung ist. Auch die Volksstärke spielt eine Rolle. Ganz schwache Völker sollte man mit stärkeren Völkern vereinigen. Kranke und von Krankheit geschwächte Bienenvölker schwefelt man am besten ab, denn sie durch den Winter zu bringen, hält schwer, dazu ist es noch zweifelhaft,

Digitized by Google

ob sie sich im nächsten Frühjahr so erholen, daß sie die Tracht ausnützen können.

3. Das Bienenfutter. Von großer Wichtigkeit ist es, daß jedes Volk genügende Vorräte erhält. Am besten wäre es, wenn das Winterfutter nur aus Honig bestände, denn dabei werden die Bienen üppig, sie fühlen sich wohl, außerdem wird durch Honigvorrat im Frühjahr die Brut außerordentlich gefördert. Aber dann würde gewiß bei vielen Bienenzüchtern der geerntete Honig vollständig aufgebraucht, vielleicht nicht einmal zur Fütterung ausreichen, geschweige denn etwas zum eignen Gebrauch oder zum Verkauf erübrigt werden. Freilich muß von dem im Brutraum eingetragenen Honig der größte Teil den Bienen verbleiben. Man darf nur solchen herausnehmen, der bis zum Frühjahr so verhärtet, daß die Bienen ihn nicht auflösen und verzehren können. Der Rapshonig, ferner Honig von Nadelbäumen und in manchen Gegenden der Heidehonig gehören hierher. Ein erfahrener Imker muß mit allen Dingen in dieser Hinsicht vertraut sein. Er muß wissen, welche Pflanzen in seiner Gegend honigen und in welcher Zeit sie blühen, um sich danach richten zu können. Ein umsichtiger Bienenwirt wird darum schon in der Trachtzeit den Honig für die Ueberwinterung zurückbehalten, welcher für die Gesunderhaltung der Bienen am besten geeignet ist. Früher wurde fast überall nur Honig gefüttert. Es gibt wohl auch jetzt noch Imker, die das tun. Die große Mehrzahl jedoch ist zur Zuckerfütterung übergegangen aus wirtschaftlichen Gründen. Am besten eignet sich der weiße grobkörnige Kristallzucker als Winterfutter, den man in heißem Wasser durch längeres Umrühren zur Auflösung bringen muß. Verkehrt ist es aber, wenn der Zucker mit dem Wasser längere Zeit hindurch gekocht wird, weil dadurch die Vitamine des Zuckers zerstört werden. Es ist auch zweckmäßig, der Zuckerlösung ein ganz kleines Quantum Kochsalz zuzusetzen, aber ja nicht zu viel. Die Zuckerlösung kann man lauwarm oder auch kalt am Nachmittag oder gegen Abend reichen. Es ist empfehlenswert, möglichst große Mengen, 1½ bis 2 l, auf einmal zu geben. Ueber die Zuckermenge, welche auf ein Volk verwendet werden soll, gehen die Ansichten ebenfalls sehr auseinander. Es wird geraten zu 10, 12, 15—20 Pfund pro Volk. Ich habe schon mehrere Jahre jedem Volk 15 Pfund Zucer, nicht Zuckerlösung, zugeteilt und gute Ueberwinterung erzielt. Zur Darreichung der Lösung benutze ich Blechgefäße, die bei der einen Hälfte der Völker oben in die Oeffnung des Winterschiedes, bei der andern Hälfte unter dem Fenster des Brutraumes eingestellt werden. Dabei machte ich die Beobachtung, daß das von unten gereichte Futter leichter angenommen und rascher aufgenommen wurde, als das von oben gereichte.

Hier möchte ich noch den Ausspruch eines sehr erfahrenen Imkers zur Kenntnis bringen: „Die beste Winternahrung ist und bleibt Kleehonig. Nach vielen Erfahrungen ist jeder Kleehonig zur Ueberwinterung der Bienen vorzüglich."

4. Der Wintersitz. Die Vorbereitung des Wintersitzes beginnt mit der Entleerung und Schließung der Honigräume. Obgleich der Wintersitz für die Bienen sicherlich auch wichtig ist, möchte ich doch die Vorräte für die Winter als das Bedeutungsvollere ansehen. Bezüglich dieses vierten Punktes sind die Meinungen wieder um geteilt. Mir wurde beim Anfang in der Imkerei angeraten, den Brutraum (Blätterstock) um vier Waben zu verengen und den Hohlraum mit alten Tüchern oder dergleichen auszufüllen. Ich tat dies, aber im Frühjahr, als ich zum erstenmal nachsah, fand ich Feuchtigkeit und Schimmel. Dabei ging die Beseitigung dieser Stoffe, die zudem auch verklebt waren, nicht ohne Aufregung der Bienen vonstatten. Mein Entschluß stand sofort fest: „Das geschieht nicht mehr!" In allen folgenden Jahren habe ich keinen Brutraum mehr verengt, denn die Waben sind durch die darin schen und in den Zellen befindliche Luft eine schlechte Wärmeleiter und müssen daher ebenso kälteschützend wirken, ohne die Feuchtigkeit der Beute einzusaugen und festzuhalten. Zudem spart man sich im Herbst und Frühjahr eine Menge Arbeit. In eingeengter Stube, mit Menschen überfüllt, wird die Luft schlecht und die Anwesenden fühlen sich nicht wohl. Ebenso wird es beim Bienenvolk sein. Darum Raum, gute Luft in der Beute, dann fühlen sich die Bienen behaglich und die Verluste sind gering. Die Beute selbst muß so gebaut sein, daß sie vollauf Schutz gegen die Winterkälte bietet. Gibt es irgendwo Ritzen, dann helfen sich die Bienen schon selbst durch Verkitten derselben. Um für Luftabzug zu sorgen, hatte ich auf Anraten eines Imkers die Verschlußdeckel auf dem Wintersitz herausgenommen und über die Oeffnung mit Reißstiften viereckige Gazestreifen befestigt. Was taten meine Immen? Sie verklebten sie alle, obgleich ich Zeitungspapier und Teppiche darauf gelegt hatte. Seitdem habe ich den hölzernen Verschlußdeckel nicht mehr weggelassen.

Als beste Ueberwinterungsdecken, die oben und hinten am Brutraum eingeschoben werden, eignen sich Stroh- oder Filzdecken. Erstere kann man sich selbst anfertigen. Filzdecken sind zu beziehen durch die Bienengeräte-Handlungen.

Wann sind nun die Winterdecken einzulegen? Hier sind die Imker ebenfalls geteilter Ansicht. Manche empfehlen das Einsetzen der Decken, sobald die Außentemperatur sich stark abgekühlt hat, andere wollen es bewerkstelligt haben, wenn die ersten Frosttage eintreten; wiederum andere halten den Beginn der Winterszeit für den eigneten Zeitpunkt. Ein Imker sagte mir, er habe auch schon gar keine Winterdecken benutzt und seine Völker seien, trotz Schnee und Eis gut überwintert. Jedenfalls braucht man in diesem Punkt nicht ängstlich zu sein. Immerhin dürfte es ratsam sein, Klima, Höhenlage und Standort der Bienenvölker zu berücksichtigen. Es ist jedoch nicht gut, Winterdecken bereits einzulegen, wenn die Witterung noch gelinde ist, weil sonst die Wärme in der Beute zu groß wird und die Bienen nicht in Ruhia sitzen. Diese Unruhe veranlaßt größeren Futterverbrauch, der später zum Futtermangel führt. Je kühler es im Innern der Beute ist, desto mehr zieht sich die Bienentraube zusam-

Digitized by Google

wahrt die Ruhe, die zu sparsamem Futterverbrauch notwendig ist. Ich habe in den letzten Jahren Winterdecken erst eingelegt, als die wirkliche Winterzeit begann, ohne irgendwelchen Schaden zu beobachten.

Noch ein kurzes Wort bezüglich der Lüftungsfrage. Während der heißen Sommertage, wo die Völker von Bienen strotzen und sie sich in voller Tätigkeit befinden, genügt das Flugloch zur Luftzirkulation. Ist es da wirklich glaublich, daß das Flugloch im Winter, wo alle Tätigkeit der Bienen ruht, nicht mehr genügen soll? Zwei Löcher, einerlei ob Lüftungs- oder Fluglöcher, sind jedenfalls schädlich. Hieraus ersieht man deutlich, daß die Lüftungstheorie hinfällig ist.

Tätigkeitsbericht.

Erstattet in der Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes am 31. Juli 1926 in Ulm vom Bundesleiter.

Berichtszeit.

Die Berichtszeit umfaßt das letzte Arbeitsjahr, also von der Tagung in Gera bis zur Tagung in Ulm.

Der Bestand.

Im Deutschen Imkerbunde sind 27 Verbände mit etwa 4000 Orts- oder Bezirksvereinen zusammengeschlossen, die im letzten Jahre für insgesamt 104 544 Mitglieder Beitrag entrichtet haben. Daß der Deutsche Imkerbund einen Verlust an Mitgliedern erleidet, wenn die deutsche Bienenzucht, wie die letzte Viehzählung ergeben hat, einen so beträchtlichen Rückgang in der Stockzahl aufweisen muß, ist nicht verwunderlich. Die Gründe für diesen Rückgang sind ja leider allzu bekannt.

Umfang der Bundesarbeit.

Wenn ich Ihnen heute die Arbeit unserer Bundesleitung nach ihrem Umfang vorführen wollte, würde ich altem Brauche folgen und Ihnen die Zahl der Ein- und Ausgänge nennen, die in der Bundeskanzlei bearbeitet worden sind. Ich könnte Ihnen auch erzählen, wie viele und welche Reisen, Sitzungen, Besprechungen und Versammlungen im Laufe des Jahre erforderlich gewesen sind, um alle Arbeiten zu erledigen. Doch halte ich das für überflüssig. Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Kraft und Zeit haben ausgereicht, um zustande zu bringen, was jetzt da ist. Daß das Ergebnis der Arbeit hinter dem Aufwand an Zeit und Kraft leider zurückbleibt, ist eine Tatsache, die wohl niemand so klar und schmerzlich empfindet wie der Berichterstatter selbst.

Die Arbeiten im einzelnen.

Der bei weitem größte Teil der verfügbaren Kraft und Zeit ist auf die Durchführung unseres großen Planes der Selbsthilfe verwendet worden. Ueber die vielen Einzelheiten zu sprechen, erübrigt sich. Durch Aufsätze in der deutschen Imkerpresse sowohl als auch durch mancherlei Anschreiben an die Verbandsvorstände sind unsere Mitglieder stets auf dem laufenden gehalten worden. Welche ungeahnten Schwierigkeiten, Hemmungen und Widerwärtigkeiten aus dem Wege geräumt werden mußten, um überhaupt vorwärts zu kommen, davon hat nur der eine Vorstellung, der diese Arbeit betrieben hat. Ich will darüber hier kein Wort verlieren, freue mich aber, daß die Natur dem Menschen die Gabe verliehen hat, über alles Unangenehme und Bittere gnädig den Schleier des Vergessens zu breiten. Was erreicht ist, wissen Sie. Das Einheitsglas und die Einheitsdose mit dem Gewährverschluß sind bereits in Gebrauch genommen, und unsere Werbemittel in Form von Briefverschlußmarke, Postkarten, Schauhängen und Einwickler hat die Bundesleitung zur heutigen Tagung auf den Tisch des Hauses legen können. Dies alles bildet das Gewaffen des Deutschen Imkerbundes in seinem Kampf um die Behauptung auf dem deutschen Honigmarkt. — Daß im einzelnen an diesem Erstlingswerk noch manches zu ändern und zu bessern sein wird, ist selbstverständlich. Wir werden uns darüber aussprechen. Ich freue mich aber doch, daß es gelungen ist, die notwendige Grundlage zu schaffen und im Anfang zu einem vorläufigen Abschluß zu kommen. Es läßt sich jetzt weiter bauen. Was unsere Orts- und Bezirksvereine nun in der Imkerschulung, sowie im Prüfungs- und Ueberwachungsdienst zu leisten haben, ist in der Presse in dem Anschreiben an die Orts- und Bezirksvereine bereits klar ausgesprochen worden. Auch darauf ist hingewiesen worden, wie unsere Pressestelle sich mit ihrer ganzen Arbeit planmäßig dem Werk der Selbsthilfe einfügt.

Einheitlicher Honigpreis. In der Spur des Gedankens vom Einheitsglas, vom einheitlichen Gewährverschluß und einheitlichen Werbemitteln haben einzelne Mitglieder auch den einheitlichen Honigpreis gesehen. In gegebener Veranlassung hat die Bundesleitung eine entsprechende Anfrage an die einzelnen Verbände gerichtet. Die Antworten sind so ausgefallen, wie zu erwarten war: Für einen einheitlichen Honigpreis im ganzen Bundesgebiet fehlen vorläufig die allerwichtigsten Voraussetzungen. Es wird noch umfassender Imkerschulungsarbeit bedürfen, wenn es gelingen soll, einen einheitlichen Honigpreis auch nur für kleinere wirtschaftlich gleich liegende Gebiete durchzuführen. Und vor allen Dingen, das kann gar nicht stark genug betont werden, ist zunächst die Erziehung unserer Mitglieder zu wirtschaftlichem Denken erforderlich. Ziel bleibt: Einheitliche Bearbeitung des Honigs für einen großen Bezirk, Einheitspackung, Markenware.

Einheitliche Bewertungsordnung. Ob es möglich sein wird, auch das bienenwirtschaftliche Ausstellungswesen möglichst nach einheitlichen Grundsätzen zu regeln, bleibt abzuwarten. Die Vertreterversammlung in Gera hat diesen Wunsch ausgesprochen. Eine Bewertungsordnung ist ausgearbeitet worden, die hier auf der

Digitized by Google

Ulmer Ausstellung ausgeprobt werden soll. Auf Grund der Erfahrungen von Ulm wird erneut in die Arbeit eingetreten werden, um womöglich eine Bewertungsordnung des Deutschen Imkerbundes zu schaffen.

Zählwissenschaft. Zählwissenschaft ist ein Gebiet, dessen Bearbeitung bisher noch sehr im argen liegt. Das Anschreiben der Bundesleitung vom 21. Dezember v. J. an die Verbände ist teils mit ja und teils mit nein beantwortet worden. Es soll aber demnächst ein Fragebogen ausgearbeitet und den Verbänden übersandt werden mit der Bitte, ihn vollständig und zuverlässig zu beantworten und zurückzugeben. Vor der endgültigen Fertigstellung des Fragebogens werden die Verbände Gelegenheit erhalten, sich zu dem Entwurf zu äußern.

Satzung. Zu den Aufgaben der Bundesleitung im letzten Jahre gehörte auch die Neubearbeitung der Satzung. Der Entwurf ist den Verbänden bereits vor Wochen zugegangen. Die Vertreterversammlung soll heute darüber beschließen.

Im Anschluß an den Gedanken der Satzung nehme ich Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Mär von den vielen Ausschüssen des Deutschen Imkerbundes, die nichts leisten und viel kosten, endlich einmal zum alten Eisen geworfen werden sollte. Daß eine ganze Reihe von Ausschüssen, in bester Absicht eingesetzt, vor Jahren eine Zeitlang ein papiernes Dasein geführt haben — zur Arbeit sind sie nie gekommen —, ist richtig. Das war einmal. Es besteht z. Zt. im Deutschen Imkerbunde der sechsgliedrige Wirtschaftsausschuß. Er hat in allen wichtigen Fragen, die mit dem Plan der Selbsthilfe zusammenhängen, vorbereitende Arbeit geleistet. Außerdem besteht als kleine Arbeitsgemeinschaft der Museumsausschuß. Seine Tätigkeit beschränkt sich lediglich auf die Pflege und den Ausbau unseres Reichsbienenmuseums in Weimar. Schließlich hat der Deutsche Imkerbund vier Leiter von Arbeitsstellen eingesetzt. Die Rechtspflege liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. jur. Krancher, Leipzig. Die Pressestelle hat Lehrer Pinkpank in Kreien, die Leitung des Beobachtungswesens ist Oberlehrer Herter in Heilbronn übertragen worden, und die Auslandsmitteilungen gibt Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach. Diese vier Stellen stehen in ständiger und zum Teil sehr lebhafter Fühlung mit der Bundesleitung und werden in Zukunft besondere Tätigkeitsberichte herausbringen. Die Bundesleitung hat satzungsgemäß das Recht, Ausschüsse zu berufen, sobald wichtige Arbeiten das erforderlich machen. Nach Erledigung dieser Arbeiten hören die Ausschüsse ohne weiteres auf zu sein.

Neu besetzt wurde in diesem Jahre unsere Pressestelle. Herr Pfarrer Aisch mußte wegen Arbeitsüberhäufung im Hauptamt die Leitung der Pressestelle aufgeben. Herr Lehrer Pinkpank in Kreien bei Lübz in Mecklenburg ist zu seinem Nachfolger berufen worden.

Bienenseuchenbekämpfung. Aus bekannten Gründen (Finanzausgleichgesetz) ist vorläufig mit einem Reichsseuchengesetz schwerlich zu rechnen. Auf Anregung der Bundesleitung haben die meisten Verbände dem Vorgange Preußens gefolgt und haben sich bemüht, die Seuchenbekämpfung auf dem Wege der Polizeiverordnung durchzuführen. Das Bemühen ist noch nicht überall abgeschlossen. Sobald das der Fall sein wird, soll den Verbänden eine Uebersicht über den Stand der Seuchenbekämpfung in Deutschland zugehen.

Beobachtungsdienst. Im Berichtsjahr ist es endlich gelungen, den Beobachtungsdienst für das ganzen Bundesgebiet zu regeln. Der Leiter dieser Arbeit, Oberlehrer Herter in Heilbronn, wird im nächsten Jahre hoffentlich in der Lage sein, einen Bericht über diese Arbeit zu geben, die vorläufig noch im Werden ist.

Haftpflicht. Unsere Haftpflichtversicherung haben wir vorläufig auf ein Jahr bei dem Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland untergebracht. Wir zahlen für jedes Mitglied 12 Pfg. und haben für jeden Personenschaden Deckung bis zu 100000 Mark und für jeden Sachschaden bis zu 10000 Mark. Die Vertreterversammlung wird darüber beschließen, wie weiterhin werden soll.

Bienenweide. Ein Merkblatt zur Verbesserung der Bienenweide in den Forsten von Hegemeister Fechtner ist auf Kosten des Deutschen Imkerbundes sämtlichen Verbänden zur Verteilung an die Orts- und Bezirksvereine zur Verfügung gestellt worden. Sache unserer Vereine wird es nun sein, sich darum zu bemühen, daß die theoretischen Fingerzeige in die Tat umgesetzt werden.

Pollentafel. Der Deutsche Imkerbund hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit seinen Mitteln eine vollständige und unbedingt zuverlässige Pollentafel schaffen zu helfen. Sie ist für dem Plan der Selbsthilfe unentbehrlich, weil sie die einzigen Unterscheidungsmittel zwischen Inland- und Auslandhonig gibt. Anerkannte Forscher haben die Arbeit zur Gewinnung einer solchen Tafel übernommen.

Steuerfreier Zucker. Von dem Bemühen der Bundesleitung um steuerfreien Zucker wissen Sie. Die Eingabe an den Reichsfinanzminister ist Ihnen im Wortlaut zugegangen. Die Regierungen der deutschen Länder und Bundesstaaten, sowie einflußreiche Körperschaften und Persönlichkeiten haben sich im gleichen Sinne an den Reichsfinanzminister gewandt. Auch persönliche Aussprachen haben stattgefunden. Was irgendwie unternommen werden konnte, ist geschehen. Das Ergebnis muß abgewartet werden.

Ich unterlasse nicht, an dieser Stelle ein Wort einzuflechten über die Wirkung des verhängnisvollen Rückgangs in der Bienenzucht. Alle wahren Freunde der deutschen Volkswirtschaft sehen mit Schrecken diesen unheilvollen Rückgang. Unberührt davon bleibt nach meinem Eindruck auch das deutsche Reichsfinanzministerium. Obwohl diese einzige Stelle, die wirklich helfen könnte, von diesem Rückgang unterrichtet ist, sieht sie ihm dennoch gleichsam mit verschränkten Armen tatenlos zu. Gerade das Reichsfinanzministerium sollte um seiner selbst willen der Bienenzucht mit starken Mitteln unter die Arme greifen, um eine leistungsfähige Bienenzucht die unerläßliche

Digitized by Google

...aussetzung für die Leistungsfähigkeit anderer ...iger Betriebe bildet, deren Steuerkraft letzten ...es doch auch für die Leistungsfähigkeit der ...chsklasse ihre Bedeutung hat.

Wertschätzung der deutschen Bienenzucht. Auch über die Wertschätzung der ...enzucht bei der deutschen Reichsregierung muß ...ein Wort gesagt werden. Es darf wohl mit ...t angenommen werden, daß die Wertschätzung ...s Betriebszweiges ihren zahlenmäßigen Aus...ck in der Höhe der Beihilfe findet, die ihm ...gewiesen wird. Gern stelle ich fest, daß in die...m Punkte bei der Bienenzucht ein erfreulicher ...adel zu verzeichnen ist. Während man in ...ren Jahren für die Vereinigung der deutschen ...Imkerverbände einen Zuschuß von jährlich 3000 M. ...ausreichend hielt, sind dem Deutschen Imker...ge im vorigen Jahre 20000 Mark und in ...em Jahre 40000 Mark aus Reichsmitteln ...Verfügung gestellt worden. Ein Wandel in ...Auffassung, das soll dankbar anerkannt wer...n, ist vorhanden. Aber die Bundesleitung legt ...t darauf, hier zu erklären, daß sie nicht ruhen ...rd, bis die Bienenzucht im deutschen Reichs...haltsplan den Platz erlangt hat, der ihr ge...rt, d. h. bis sie den entsprechenden Zweigen der ...igen Tierzucht, dem Obst- und Gemüsebau, wie ...der Fischerei, die schon früher zu Ansehen und ...ertigung gelangt sind, mindestens ebenbürtig ...reicht ist. Die Reichsregierung hat kein Recht, ...Bienenzucht aus dem Grunde weiter darben ...assen, weil die Imker seit Menschengedenken ...scheu waren, bescheiden wie das Veilchen im ...borgenen zurückzustehen, und weil ihre Ver...tretung unter dem Druck dieser Ueberlieferung sich nicht auf einen festgefügten Imkerbund stützen konnte und darum nicht das Kraft- und Selbstbewußtsein aufgebracht hat, sich an den entscheidenden Stellen zur Geltung zu bringen. Jetzt gilt es, das Versäumnis vieler Jahrzehnte nachzuholen. Denn solange es eine planmäßige Bodenbewirtschaftung gibt, hat die Bienenzucht das stehende Heer der Bienenstöcke geliefert, ohne das lebenswichtigen Betrieben der deutschen Volkswirtschaft die Daseinsbedingungen einfach fehlen würden. Diese Tatsache, die leider viel zu spät allgemein erkannt und betont worden ist, gibt uns ein Recht zu fordern. Wir sind es, die den Staat der Pflicht entheben, dieses stehende Heer selbst zu halten.

Die Lage der deutschen Bienenzucht ist wirklich betrübend. Gekennzeichnet ist diese Lage durch den schier erschreckenden Rückgang in der Stockzahl, wie ihn die letzte Viehzählung festgestellt hat, durch die Verdrängung des deutschen Honigs vom deutschen Honigmarkt, durch die geringschätzige Behandlung der Bienenzucht in der deutschen Reichsregierung, durch die allgemeine Rechtsnot der Bienenzucht.

Das alles sind sehr bedenkliche Zeichen der Zeit. Demgegenüber wirkt es erfrischend und erhebend, daß die deutsche Imkerschaft sich aufgerafft und zur Selbsthilfe gegriffen hat. Ein großes Werk ist immer nur aus eigener Kraft entstanden. Darum darf auch die deutsche Bienenzucht hoffen, schließlich doch den Platz zu erlangen, der ihr gebührt. Leben heißt wirken und werden.

Stimmen der Fachpresse.

Wachsmottenbekämpfung. Darüber lesen ...in der Schweizer Blauen: An lauen Sommer...den können die Falter leicht gefangen werden. ...an bestreicht ein altes Fäßchen, dessen Deckel ...genommen ist, inwendig mit Teer oder Leim. ...über gießt man Wasser hinein und stellt in ...Mitte des Fäßchens (Feuersgefahr!) ein kleines ...nenlicht. Von der Helligkeit angezogen, wird es ...e von den Nachtfaltern umschwärmt. Dabei ...brennen sie sich die Flügel und fallen ins ...asser oder bleiben am Leim hängen. — Als ...es und billiges Mittel gegen Wachsmotten ...den frische Nußbaumblätter empfohlen.

Beurteilung der Königin erfolgt am ...sten im Herbst. Deshalb ist auch bei einer ...wendig werdenden Vereinigung die Stock...ter unbedingt zu berücksichtigen. Nicht immer ...d die Königinnen starker Völker als die besten ...ansehen, und somit die der schwachen Völker zu ...ertigen, sondern erst nach Feststellung des Um...ngs und der Beschaffenheit des Brutnestes auf ...r ist die bessere auszuwählen.

Große Absperrgitter. Nicht selten sieht ...n Bienenwohnungen, die zwischen Honig- und ...utraum nur einen wenige Quadratzentimeter ...ßen Durchgang haben. Da ist (nach der Hessi...n „Biene") am verkehrten Platz gespart. Ver...chende Beobachtungen zeigten, daß solche Völ...gegenüber andern, die große, den ganzen Brutraum bedeckende Absperrgitter hatten, ganz merklich weniger Honig in die Aufsätze brachten, obwohl sie an Volksstärke usw. ihnen ebenbürtig waren. Dafür fanden sich aber in den Bruträumen breitere, die Brut einschränkende Honigkränze vor. Nachdem sie den ganzen Brutraum bedeckende Absperrgitter erhalten hatten, brachten auch sie ordnungsmäßigen Ertrag.

Schwarmfänger. Schwärme setzen sich gern an rissige Eichenrinde. Wo Lindenrinde leichter zu beschaffen ist, tut sie dieselben Dienste. Ein Praktiker hat solche schon mehrere Jahre mit immer steigendem Erfolg benützt. In einem Jahr setzten sich von elf Schwärmen nicht weniger als acht an das 8—10 m vom Bienenstand aufgehängte Lindenrindenstück.

Esparsette nennt Alphonsus (in der „Bayerischen Biene") die beste aller ihm bekannten europäischen Honigpflanzen. Tageszunahmen von 8—10 Kilo sind nicht selten. Die Esparsette verlangt aber unbedingt kalkhaltigen Boden, andernfalls ist alle Mühe für deren Einbürgerung erfolglos. Ist dieser jedoch vorhanden, so lohnt es sich, wenn die Bienenzüchter eines Vereins selbst einige Hektar Ackerland pachten und Esparsette bauen, wenn es nicht gelingt, Landwirte für die Sache zu gewinnen.

Die Frau als Bienenzüchterin. In der Festnummer der „Bienenpflege" schreibt Marie

Digitized by Google

Ritter-Urach: „Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß mir meine Bienen so lieb werden könnten, daß ich sie mein Leben lang nimmer missen möchte und mir ihre Pflege eine so große Befriedigung gewähren würde, wie es nun seit langem tatsächlich der Fall ist. Die edle Imkerei hat eine glänzende Probe davon abgelegt, wie sie zu fesseln und zu interessieren vermag, daß sie selbst den, der ihr ursprünglich nur mit Furcht und Bangen entgegentritt, so gefangen zu nehmen weiß, daß sie ihm gewissermaßen zu einem Stück seines Lebens wird und er nimmer von ihr lassen kann."

Edelköniginnen, die man von irgendeinem namhaften Züchter bezieht, sollten grundsätzlich in ein neues Volk kommen (Ableger oder Kunstschwarm). Zur Bildung eines Kunstschwarmes können wir Bienen aus verschiedenen Völkern verwenden, indem wir gut besetzte Waben in eine Kiste stoßen, diese 24 Stunden kühl und dunkel stellen und gleichzeitig etwas Futter aufsetzen. Am nächsten Tag stoßen wir die Bienen auf den Boden der Kiste und geben die Königin im Ausfreßkäfig zu. Nach abermals vierundzwanzig Stunden wird das Volk auf Mittelwände gesetzt und kräftig gefüttert.

Das Hygrometer ist für die Trachtbeobachtung unerläßlich. Steigt der Feuchtigkeitsmesser am Abend auf 70, 80, 90 oder noch höher, so weiß ich bestimmt: Morgen gibt es einen Großtrachttag, vorausgesetzt, daß das Wetter zum Ausfluge geeignet ist und das Hygrometer auch tags kaum unter 80 fällt.

Zur Vermehrung der Baumtracht in manchen Gegenden die Haupthonigernte fert, gibt A. in demselben Blatte die Anreg daß selbst der kleinste Ortsverein eine Tracht anlege, zu der jedes Mitglied einen wenn noch so geringen Jahresbeitrag leisten soll. zusammengetragenen Pfennige geben schli doch einige Mark und ermöglichen alle Jahr Anpflanzung einiger Bäume.

Vom Pressen der Mittelwände. Reißen des Wachses in der Mittelwandpres auf Ueberhitzen des Wachses zurückzuführen. Wanderlehrer empfiehlt im „Deutschen Im das Wachsgeschirr in einen größeren Behälte kochendem Wasser zu bringen. Das geschme Wachs darf nie dampfen oder gar sieden, u müssen immer noch Stücke ungeschmol Wachses im Schmelztopf schwimmen, weil ein Uebersteigen der Schmelztemperatur unm machen. Ein überhitztes Wachs in eine Wachspresse gebracht (Temperaturunterschied 30 Grad) ergibt immer gerissene Mittelw Die Presse selbst darf sich nicht heiß anfü sondern es muß die Wärme der Presse al genehm empfunden werden.

Honigfälschungen. Die „Märkische B erzählt, daß die Untersuchung des Honig 80 Verkaufsstellen Berlins 60—70 % V schungen ergab.

Kleine Mitteilungen.

Kamenz. Aus Wiednitz bei Kamenz (Kreis Hoyerswerda) wird uns berichtet: Der hiesige große Wander-Heidebienenstand auf der Station „Wilder Mann" ist auch dieses Jahr wieder voll besetzt mit über 300 Bienenvölkern und bietet deshalb für jeden Bienenzüchter und Naturfreund einen hochinteressanten Anblick. Bis aus der Gegend von Dresden, Ohorn, Pulsnitz, Friedersdorf, Großröhrsdorf, Kamenz, Bischofswerda usw. sind des Nachts die Wanderimker auf Fuhrwerken, mit Lastautos und der Eisenbahn mit ihren vielen Bienenvölkern gekommen, um die Honigtracht aus der Heide-(Erika-)Blüte auszunützen. Infolge der vergangenen schlechten Sommerwitterung wird sie gegen frühere Jahre etwa zehn Tage später einsetzen und dürfte sie erst um den 30. August herum voll zur Entfaltung kommen. Zur Sicherung gegen Diebstahl hat der Stationsleiter einen Wachtdienst eingerichtet und zwar wird für jedes dort untergebrachte Bienenvolk ein geringes Standgeld erhoben, auch sind damit die Völker gegen alle sonstigen Gefahren versichert. Gleichgroße Wanderstände befinden sich auch auf den unweit davon gelegenen Stationen „Auerhahn" und „Ziegelscheune". In langen Reihen auf niedrigen Stellagen befinden sich hier Bienenkörbe in Walzen- und Glockenform aus Stroh aus der Großväterzeit und die eigenartigen Lüneburger Stülper und Bogenstülper. Weiter findet man dann bei einem Gange durch die Reihen, was allerdings nur mit den nötigen Schutzmitteln versehen anzuraten ist, 1-, 2-, 3- und 4-Etager in Hoch- und Breitwabenform wie Warm- und Kaltbau, überhaupt sind hier modernen und übermodernen Beutensysteme treten, wie man sie in ihrer Reichhaltigkeit auf keiner Bienenausstellung zu sehen bek An schönen Sonnentagen ist hier der Flu Millionen von Bienen derartig gewaltig, sie dichte Wolken bilden und man schon weitem auf das wie Orgelton klingende Ges aufmerksam wird. Hoffentlich bringen die nä Wochen eine gute Tracht, so daß die Wanderi wenigstens auf ihre Unkosten kommen un etwas den diesjährigen großen Mißerfolg i Heimat ausgleichen können. Ein gutes Vor war ihnen schon der heurige Laurenti (10. August), an welchem die Sonne sich in ganzen Pracht zeigte. Es soll dies eine gute aus der Heidetracht bedeuten. Regnet es ab diesem Tage, so soll nach einem alten G glauben die Spanne (Heidespinne) die Erikab in einer Nacht überziehen und eine Tracht un lich machen. Einem Gewitter mit grellen B wird die gleiche Bedeutung zugemessen. Tat lich fallen in manchen Jahren den N dieser Heidespinne Zehntausende von Bienen Opfer. Ebensolche Wander-Heidebienenständ finden sich in den Waldungen bei Uhyst a Spree und Umgebung, in der Görlitzer Hei Kohlfurt und bei Primkenau; nach Uhyst (S wandern meist die Züchter der Oberlausitz Schmölln, Belmsdorf, Putzkau, Neukirch, Ga Bautzen usw. Auch dieses Jahr sind be

Digitized by Google

Transporten wieder vielfach Völker infolge ungenügender Durchlüftung usw. erstickt und Verluste durch zusammengebrochenen Bau zu beklagen.
A. H.

Bei der Einwinterung im Spätherbste vergesse man nicht, noch einmal die Bodenbretter gründlich zu reinigen und nach beendeter Arbeit eine geölte oder Lederpappe unter die Rähmchen des Ueberwinterungssitzes zu schieben. Diese erspart den Bienen viel Arbeit und Verluste, dem aufmerksamen Imker aber gibt sie bei Revisionen schnell genauesten Aufschluß über den jeweiligen Sitz, Zehrung, Totenabgang, Weiselrichtigkeit usw. des betreffenden Volkes, ohne daß erst der Wabenbau auseinandergenommen zu werden braucht. Die Pappe wird ohne Störung und Wärmeverlust hervorgezogen. Am herabgeschroteten Gemüll sieht man deutlich, wieviel Wabenzellen das Volk belagert, ob es Futter- oder Durstnot hat, ob es weiselrichtig ist oder ob sich unter den Toten gar die Königin befindet. Nach Entfernung der Toten wandert das wachshaltige Gemüll in die Wachskiste, die Pappe kommt wieder an Ort und Stelle. Wenn dem Volke das Entfernen ihrer toten Kameraden selbst überlassen wird, sind Bienenverluste bei der Hinausbeförderung durch Verkrallen und dabei Verklammen und Erstarren unvermeidlich. Und zu dieser Zeit ist jede Flugbiene 2 Pfg. wert, wie unsere Altvorderen sagten. Also nehmen wir den Bienen in sorglicher Weise diese Arbeit ab. Von Wichtigkeit ist jedoch, daß die Pappe sich infolge der tieferen Innentemperatur nicht wirft und wohl auch das Flugloch versperrt. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, befestige man die beiden vorderen mittels Reißzwecken auf einem dünnen Holzstäbchen. Wer will, der kann auch die Pappe während des Sommers darin belassen, da sie, auf diese Art befestigt, beim Bedarfe nicht stört. Außerdem fühlen sich auf dem kühlen Untergrunde die Wachsmotten nicht wohl.
A. H.

Bericht über meine diesjährige Heidewanderung. Nach einem beispiellosen Fehlschlagen der Haupttracht infolge der dauernden kalten Witterung setzte ich meine Hoffnung auf die Heidewanderung. Vorsichtshalber wurden dazu nur die vier stärksten Völker bestimmt; da die eine Beute eine Zwillingsbeute war, so wurde, um den Raum nicht leer reisen zu lassen, in das dritte unbesetzte Abteil noch ein junger, schwärmender Schwarm eingehängt. Gegen eventuellen Futtermangel wurden diese fünf Völker noch mit 5—6 Pfund Zuckerfütterung versehen. Da sonst auch alles aufs beste vorbereitet war, ging die Reise schon am Abend des 31. Juli vor sich. Die Völker reisten als Expreßgut zum halben Satze im Packwagen des Personenzuges nebst dem Transportbegleiter, für den eine Fahrkarte 4. Klasse erforderlich war. Der Anfang vollzog sich unter dem wenig günstigen Stern, denn es setzte auf der Fahrt ein starker Regen ein, der mit kurzen Unterbrechungen bis zum 2. August anhielt. Nach 36stündiger Fahrt mit einmaligem Umladen unterwegs wurde gegen fünf Uhr morgens die Station erreicht, wo der schon vorher bestellte Wagen des Wanderstandinhabers wartete, um die Völker auf den ¾ Stunden entfernten und vorher fertiggestellten Wanderstand zu befördern. Der Transport war trotz der ziemlichen Schwüle dank der guten Lüftungseinrichtungen ohne jeden Verlust vonstatten gegangen, auch hatte unterwegs keine Biene den Weg ins Freie gefunden und das Bahnpersonal usw. belästigt. Auf dem Stande waren schon annähernd hundert Völker anwesend bzw. im Antransport auf Lastautos und Geschirren, wobei leider einige starke Völker durch Verbrausen ihr Ende gefunden hatten. Viele Bienenwohnungssysteme, auch Strohstülper und -walzen waren vertreten. Da gerade eine Regenpause einsetzte und die Sonne durch das Gewölk brach, so konnten wir schon nach einer halben Stunde mit Freuden feststellen, daß einzelne Bienen von dem ringsum üppig blühenden Buchweizen mit Höschen ankamen. Die Heide blühte zwar noch nicht, zeigte aber einen reichen Blütenansatz. Dagegen blühte das sogenannte Heideröschen noch. Trotzdem nun vom 3. bis 31. August geradezu ideales Trachtwetter mit stellenweise tropischer Hitze herrschte (nur der 16., 21., 24. und 27. August brachten Gewitterregen), meldete der Stationsleiter zu unserer größten Ueberraschung, daß bis zum 26. August die dortigen Völker bisher nur sehr wenig oder gar nichts eingetragen hätten und daß erst von diesem Tage ab eine Zunahme zu beobachten sei! Ein Standbesuch bestätigte diese Meldung; die Heide schien eben trotz der schönen Witterung und Blüte nicht in wünschenswertem Maße gehonigt zu haben, was sich bei allen besichtigten Völkern beobachten ließ. Das gehabte Ernteergebnis stammt also erst aus den Tagen von Anfang bis Mitte September. — Die Völker wurden am 18. September zurücktransportiert und hatten nach dem bahnamtlichen Gewicht eine Gesamtzunahme von zehn Kilo zu verzeichnen.

Auch der Rücktransport vollzog sich ohne jeden Unfall; noch in der Nacht wurden die Völker auf dem Heimatstande eingereiht und die Fluglöcher geöffnet. Da die zu Hause verbliebenen Völker schon abgefüttert waren, erstreckte sich die Arbeit nur noch auf die zurückgekommenen fünf Wandervölker, die denn auch gleich am nächsten Vormittage bei bestem Wetter, nachdem sich die Bienen etwas eingeflogen hatten, vorgenommen wurde. Die Zwillingsbeute (Hexenstock) war die beste und hatte einen Ertrag von 18 Pfund feinsten Wabenhonigs; dieser wurde aus dem Brutraume gewonnen, und zwar aus dem schmalen Teile der durch einen Holzstab abgegrenzten Rähmchen, über den nach meinen Beobachtungen merkwürdigerweise die Königin niemals zwecks Bestiftung hinweggeht und der mit neuem Bau ausgestattet war. Im darüber befindlichen Honigraume waren nur zwei Dickwabenrähmchen gefüllt, die übrigen vollständig leer, jedoch bienenbesetzt. Der im Nebenabteil durch ein bienensicheres Gitter getrennte schwächere Schwarm enthielt aber nur geringe Honigkränze von zusammen ungefähr zwei Pfund, hatte sich jedoch zu einem schönen Standvolke entwickelt mit ziemlich viel offener und verdeckelter

Digitized by Google

Brut. Er hatte also auch noch das mitgegebene Futter samt dem Ertrage in Brut umgesetzt, während die anderen vier Völker zwar ziemlich stark an Jungbienen, jedoch verhältnismäßig weniger Brut aufwiesen. Dieser Schwarm beherbergte sogar noch eine Anzahl von Drohnen. Der nächstbeste war ein Drei-Etager in Kaltbau, er hatte nur zwei Etagen besetzt, der obere Raum war leer geblieben; der Stock enthielt 15 Pfund. Der vierte, ein „Stamm 47", der auf Kaltbau in zwei Etagen auf 24 Ganzrähmchen saß und auf den die größten Hoffnungen gesetzt wurden, hatte aus unbegreiflichen Gründen versagt. Er ergab nur knapp 10 Pfund Ausbeute. Er war derartig volksarm geworden, daß er nur noch reichlich 12 Ganzrähmchen belagerte und die geringste Brutmenge aufwies. Von einem Abschwärmen konnte aus dem Grunde keine Rede sein, weil ja noch die mit einem roten Kreuz gezeichnete Rassekönigin vorhanden war. Vielleicht hat die geringere Warmhaltigkeit der betreffenden Beute mit zum ungünstigen Abschlusse beigetragen, da sie nur aus einfachwandigen Brettern besteht. Das letzte Volk, auf 15 Halbrähmchen im Warmbau sitzend mit darüber befindlichen Dickwaben-Einschubkästen, brachte 8½ Pfund. Und die Unkosten für diese 51½ Pfund Honig, lieber Imkerfreund, wirst du fragen? Nun, die fallen nicht so bedeutend ins Gewicht, wenn man die Mühe des Transportes und Zeitversäumnis nicht rechnet. Sie betrugen: Für Fracht: M. 3.—, für Wagentransport und Standgeld M. 10.—, für dreimalige Fahrt zum Stand und Zehrkosten M. 10.—. Zusammen also M. 23.— für 51½ Pfund feinsten Wabenhonigs. Rechnet man noch die Futterkosten für diese fünf Völker von etwa 30 Pfund Zucker = M. 10.— hinzu, so erhöht sich der Betrag um diese Summe; aber auf dem Heimstande hätte man während der trachtlosen Zeit dieses Quantum sicher auch zuf müssen, wie es mir bei den daheimgega Völkern erging. — Die Auffütterung wurd fort nach der Honigentnahme vorgenommen da noch warme, sonnige Witterung und Hederichtracht herrschte, so trugen hierbei d fütterten Völker noch fleißig Pollen und Nektar hinzu, was das Winterfutter nur bek licher machte. Die schon abgefütterten Völke gen jedoch nur noch vereinzelt nach Pollen aus. Bei der Abfütterung machte ich nu einem Volke eine eigenartige Beobachtung legte diesem in den Honigraum über die 2 tuchdecke vier Ganzwaben übereinander, die geringe Honigreste enthielten, zum Auslecke und bedeckte das Ganze mit einer Strohm Als ich nach beendeter Fütterung die 2 wieder entfernen wollte, waren sie nicht nur entleert, sondern auf beiden Seiten bis zum mit Futter vollgetragen und mit Bienen besetzt, ohne daß das Futter herauslief. Das hatte sich geteilt und saß ober- und unterhal Wachstuchdecke, weshalb ich diese vier Wab Ort und Stelle beließ. — Nachdem nun die brettchen mit einigen Lagen Zeitungspapie deckt, die Strohmatten angeschoben und die löcher mit Blechschiebern gegen die Mäuse gesichert, die Waben geschwefelt und die gefäße und Geräte gereinigt waren, ich auc Bienenhausvordach halb herabgelassen hatte die Arbeit für dieses Jahr getan und das verschlossen. Und nächstes Jahr wird, so will, wieder gewandert!

Die altangesehene sächs. Landeslotteri ginnt wieder von neuem und zwar findet die Zi 1. Klasse am 18. und 19. November statt. biete dem Glücke wieder die Hand und b bei der bekannten Staatslotterie-Einnahme Hermann Straube, Leipzig, Lortzing

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Königinnen-Belegstelle des Bienenzüchtervereins „Im unteren Spreetale", Bautzen, über das Zuchtjahr 1926. Zu Beginn der Zuchtzeit befand sich der Altdröhnrich (Stamm 47) im Schwarmzustand; trotzdem wurde er nach Ausfangen der Altmutter zur Vereinsbelegstelle „Jägerhaus" auf dem Mönchswalder Berge bei Wilthen gebracht, um die zahlreichen Drohnen für die Zucht zu verwenden. Leider wurde dieses Volk bei dem Standwechsel durch Wabenbruch so geschädigt, daß die geplante Schwarmweiselzucht ohne Erfolg blieb. Die Drohnen konnten jedoch zum größten Teile erhalten werden. Am 5. Juli wurde die Belegstelle mit einem zweiten vollkräftigen 47er Nachzuchtdröhnrich und einer 1925er Königin besetzt. In den Regenwochen mußten die Drohnen durch reichliche Fütterung erhalten werden; das gelang bis Ende August. Der Ausbau der Belegstelle war durch Aufstellung einer Bienenhütte, Errichtung von Einzelständen und Abgrenzung des Flugbereichs verbessert worden, Maßnahmen, die das Verfliegen mancher Königin verhüteten, wie man bei der Durchsicht der Kästchen am Freistande beobachten konnte. Um allen Wünschen zu sprechen, wurde die Belegstelle Mittwochs Sonnabends nachmittags, an den Sonntagen mittags offengehalten. Der Zuspruch war a drei Tagen annähernd gleich, am stärksten Juli. Aus der folgenden Uebersicht ist die der in den einzelnen Monaten angelieferten ginnen zu ersehen; die eingeklammerten geben die Anzahl der begatteten Königinne

Juni	28 (19)	68 Prozent	Erfolg,
Juli	39 (15)	38 Prozent	Erfolg,
August	9 (5)	56 Prozent	Erfolg.

Von auswärtigen Imkern wurden 14 Vereinsmitgliedern 62 Königinnen zur Be tung angeliefert. Von der Aufstellung der ginnen bis zum Beginn des Eierlegens dauer in den meisten Fällen 9—17 Tage, bei Tieren 18—27 Tage. Die beobachteten Aus und der Heimkehr mit Begattungszeichen erf ten sich auf die Zeit von 12 bis 5 Uhr mittags. Als Ursachen der Mißerfolge sind gende mit Sicherheit erkannt worden: Königi aus zu früh verschulten Zellen, die trotzdem geschlüpft waren, kehrten sämtlich nicht vom

Digitized by Google

attungsflug heim. Kästchen, die mit Altbienen der Bienen des Zuchtvolkes auf der Belegstelle eisetzt und nicht 24 Stunden geschlossen blieben, urden verlassen. Weiselzellen in Ablegerkästen aren meist gequetscht und abgestorben. Wurden egattungskästchen nach Weiselverlust neu beiielt, aber nicht neu bevölkert, so war der Tod r Jungmutter gewiß. Postsendungen kamen mit ar im kristallisierten Honig ertrunkenen Königin d mit einer von Wabenbruch erdrückten Jungutter an. Zu stark bevölkerte Kästchen wurden Luftnot nach dem Oeffnen fluchtartig verlassen. er es zu gut meinte und gleich vier Königinnen ein Kästchen steckte, brauchte sich nicht zu undern, wenn keine mehr lebte! In zwei Fällen ar die Königin anscheinend beim Besetzen schon t dem Deckbrettchen erdrückt worden. Daß zu ge eingesperrte Mütter schon als drohnenbrüe zur Belegstelle kamen, ist auch vorgekommen. er keine Uebung im Königinnenzeichnen hat, ite erst nach der Begattung den Punkt aufs ruftschild anbringen; denn Tiere mit beschmierten oder verstauchten Flügeln konnten nicht zur Begattung kommen. Die alten Fehler: Zu wenig Begleitbienen, Futtermangel, dünner Honig oder mit Wasser übergossener Zucker, der wie Kandis wird, und dünnwandige Kästen mit Zuglücken waren auch 1926 zu beobachten. Mit Begattungskästchen aller Systeme war ein Erfolg zu verzeichnen, wenn die nötige Sorgfalt gewaltet hatte. Spinnen, Wespen, Hornissen und Kohlmeisen sind sicher an den großen Verlusten im August schuld. Die Regenwochen und die sommerliche Kühle haben den geringsten Anteil an den Mißerfolgen; sind doch gerade in der schlechten Zeit vom 12. bis 30. Juni, wo nur zwei sonnige Tage die Bienen zum Tummeln verlockten, 68% der harrenden Königinnen begattet worden. Sollten die überaus beträchtlichen Verluste im Juli nicht vielmehr auf embryonale Verkümmerungen zurückzuführen sein, da die Entwicklung dieser Tiere in die ungünstigsten Wochen fiel? Für das Zuchtjahr 1927 ist ein Original-Dröhnrich mit 1926er Jungmutter von Guido Sklenar gesichert worden.

Literaturbericht.

nsere Honigbiene. Ihr Bau, ihr Leben und ihre Zucht. Mit einem Anhange über die Honigbiene in der Rechtspflege von Dr. phil. Joachim Evenius, Assistent am Zoologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. Mit 36 Abbildungen. 1926. 108 S. gr. 8°. Ferdinand Dümmlers Verlag, Berlin. Preis gebunden M. 3.85.

Eine vorzügliche Einführung in die Theorie d Praxis der Bienenkunde wird hier dem Leser boten. Der Imker sowohl wie jeder, der sich er das Wesen der Biene zu unterrichten nscht, findet in dieser geschickten und gewinnenn Darstellung einen sehr verläßlichen Führer. e exakte Kürze, die erstrebte Allgemeinverndlichkeit, besonders auch in dem Aufbau der twickelung des Bienenlebens, sind Vorzüge, das wertvolle Buch zur unbedingten Einfühng in Imkerkreise, Schulen und Bienenzüchtervereine empfehlen. Bth.

ie Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen, von Prof. Dr. H. Friese. Die Insekten Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands. Herausgegeben von Prof. Dr. Chr. Schröder, Band I, Hymenopteren, I. Teil). Stuttgart, Franckesche Verlagshandlung. Geheftet RM. 8.—, geb. RM. 10.—.

Ein reiches und anziehendes Forschungsgebiet aus der Insektenwelt wird uns hier in umfassender Weise geboten. Unter anderem gewinnt auch der Imker tiefe Einblicke und Belehrung in die Einzelheiten der vierhundert in Deutschland und dem Alpengebiet vorkommenden Bienenarten. Im ganzen eine Fülle der Anregung für den sich versenkenden Beobachter, den naturwissenschaftlichen Forscher wie den Naturfreund, der in stiller Naturbetrachtung stimmungsvolle Eindrücke findet. Dem anerkannten Verfasser ist es gelungen, unter übersichtlicher und neuer Anordnung des Stoffes, das ungemein reiche Gebiet wissenschaftlich lichtvoll zu erfassen. Die schmucken farbigen Bildertafeln wie die sehr zahlreichen, ganz vorzüglich klaren Einzelabbildungen im Texte sind ein besonderer Vorzug des stattlichen Bandes, der ebenso den Bedürfnissen des Unterrichts wie der Unterweisung für weiteste Bildungskreise zu dienen berufen ist. Bth.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

Fr. K. i. Hl. Anfrage: Was ist unter einem Kranzer, Ein- oder Zweikranzer zu verstehen? Ich nehme an, daß es sich um Strohbeute handelt und bitte um gefl. Aufklärung. — **Antwort:** Mit Kranzer wird ein Ringkorb bezeichnet. Der Kanitzkorb z. B. ist ein Zweikranzer, eine Strohbeute mit Oberbehandlung, bestehend aus zwei gleichhohen (21 cm) Strohringen oder Kränzen, die übereinanderstehen und von einem Strohdeckel abgeschlossen werden. In der Trachtzeit vertritt den Deckel ein hölzerner Aufsatzkasten mit beweglichen Waben. Der Einkranzer, den der Lehrer Koppenhagen in Tromitten bei Bartenstein (Ostpreußen) im Kanitzkorbbetrieb eingeführt hat, beschränkt sich auf nur einen Kranz, der auf 32 cm erhöht ist und gleichfalls einen Aufsatzkasten erhält. Eine dritte Form des Kanitzkorbes ist der nach dem Schriftleiter der Preußischen Bienenzeitung, Karl Rehs, in Königsberg benannte Rehskranzer, eine Strohlagerbeute mit sehr niedrigen Waben in Kaltbauweise als Brutraum. In Querstellung zu diesem kommt als Aufsatz ein Halbkranz, ein nur halbhohes Honigmagazin, das mit Dickwaben ausgestattet ist. Der Unterkranz hat nur 22 cm Höhe und steht auf einem einfachen oder Doppel-

Digitized by Google

unterbrett. Der Korb ist nicht wie beim Kanitzkorb kreisrund, sondern länglich gestreckt; er ist 10 cm länger als breit und kann für beweglichen wie unbeweglichen Bau hergestellt werden.

M. Sch. i. Brd. Anfrage: Heymanns Fluglochvorbau soll die komplizierten Innenkanäle und Flugumstellung überflüssig machen und sich großartig bewähren. Wer liefert ihn? — Antwort: Wenden Sie sich an den Erfinder: H. F. Heymann u. Sohn, Kamitz, 166, Patschkau, O. Schles.

A. W. i. O. U. Anfrage: Ich suche für meinen nicht allzu großen Garten einige gut honigende Bäume, die hoch werden aber recht schlank in der Kronenbildung bleiben. Wie steht es in der Beziehung mit den in dem Artikel von Alfonsus in Nr. 4 des Bienen-Gartens erwähnten Bäumen? Was gibt es außerdem für schlanke gut honigende Bäume? — Antwort: Von den im Alfonsusschen Aufsatz empfohlenen honigenden Bäumen haben die gewünschte schlanke Kronenbildung nur der Zuckerahorn und die Robinie (Akazie); allenfalls ließen sich noch der Götterbaum und die nicht über fünf Meter hoch wachsende Koelreuteria mit ihren lockeren steifen Kronen hinzugesellen. Der Tulpenbaum und noch mehr die Sophore wachsen zu mächtigen Bäumen mit weit ausladendem Geäst heran, entwickeln auch erst im vorgerückten Alter Blüten; ebenso bildet die hochragende Gleditschie mit ihrem dichten Laubdach eine sehr ausgreifende sperrige Krone. Von Linden könnte nur die locker und doch dichtgeschlossen wachsende Silberlinde (Tilia tomentosa intermedia, Engler) in Frage kommen. Im übrigen sind für den Garten noch einige wertvolle Ziergehölze mit aufstrebendem Wuchse geeignet. Zunächst: Pterostyrax hispida (Flügelstorax), ein kleiner, im Juni blühender Zierbaum mit langen, weißen, sehr reich honigenden Blütenrispen, ferner der Buxus arborescens (baumartiger Buchs) und die Fontanesia Fortunei, ein vier Meter hoher Blütenstrauch, auch Caragana arborescens, der baumartige Erbsenstrauch und Rhus glabra, der Essigbaum, ebenso für das zeitige Frühjahr die dankbaren Prunusarten (Myrobalana, Baldschuanica, Pendula, Serotina u. a.)

A. K. i. Hi. Anfrage: Honighandel. — Antwort: Wir sind auf dem Plane, den Einzelheiten nachzugehen.

B. H. i. E. Anfrage: Möchte gerne wissen, ob das Flugloch wirklich an richtiger Stelle ist, im oberen Drittel, wie Rhan schreibt. Da aber doch andere wieder behaupten, daß die Kohlensäure schwerer sei als die übrige Luft und nach unten abzieht, bitte um Auskunft. — Antwort: In Stülpen, wie allen nach oben mit Wölbung abschließenden Strohkörben ist die richtige Stelle für das Flugloch im oberen Drittel, da wo die Korbwölbung beginnt. Bei Kästen, einfachen wie doppelwandigen, gehört dagegen das Flugloch an den Boden des Brutraumes.

M. H. i. Dcht. Anfrage: Wie sind die Wärmeverhältnisse im Bienenstocke während des Winters? Hält der Bienenknäuel beständig die gleiche Wärme oder wechselt sie nach der Außenluft und der herrschenden Winterkälte? hat man sich den Wärmeausgleich zu denken. Antwort: Die Wärme in der Winterta ist zunächst abhängig von der Beschaffenheit Beute, ob sie doppelwandig oder einfachwa ist, von der Art der Winterverpackung und von dem Maß der Winterzehrung. Von We stürzen wird das Bienenvolk erklärlich beeinflu Bei gleichmäßig verlaufendem Winterwetter sich die Wärme am Traubenrand durchschnit auf 10° C und steigert sich nach der Traubenm zu auf 22—25° C.

W. Br. i. Schl. Anfrage: Zur Berei von Honigwein und Fruchtweinen will ich Ei fässer verwenden. Sie sind noch ungebraucht müssen wohl vorher noch behandelt werden, gedämpft oder eingebrannt, wie man mir Geschwefelt sollen sie wohl auch werden. ich erfahren, wie das am richtigsten zu handh ist? Durch irgendwelche Unterlassung möchte mir doch den Wein nicht verderben. — A wort: Wenn die noch ungebrauchten Fässer eine längere Zeit gestanden haben, so ist zu r sie zunächst mit Kalk- oder alkalischem W (Soda- oder Pottaschelösung) auszuspülen. der Leerung folgt das Auffüllen mit la Wasser, dem auf den Liter ein Gramm S felsäure beigegeben wird. Unter öfterem Um den des Fasses wird eine Woche später noch mit kaltem, zuletzt mit siedendem Wasser gespült. Das Faß läßt man dann austropfen, bei das Wasser farblos ablaufen muß. Bei Behandlung kann das Einbrennen oder Einsch feln, das einfach durch brennende Schwefelsch durch das Spundloch erfolgt, entbehrt wer Es muß aber, wenn es geschieht, der Wein fort nach dem Schwefeln eingefüllt werden, mit er noch mit den Dämpfen der schwefl Säure in Berührung kommt.

Br. N. i. Gbl. Anfrage: Ich habe diesen Winter meine Kastenvölker vom Freist in gut geschützten Ueberwinterungsraum zu b gen. Ist etwa das Eingraben in Erdgruben versuchen? — Antwort: Das Einmieten fordert umständliche Vorbereitungen, ist auch Lehmboden, der die Feuchtigkeit hält, nicht raten. Vorzuziehen ist das Ueberwintern trocknen Kellern, überhaupt geschlossenen, r gelegenen und finsteren Räumen, wo die Bi allen Witterungseinflüssen enthoben sind. Winterverluste sind hier am geringsten, auch Zehrung ist am sparsamsten.

G. U. i. Mttl. Anfrage: Für seine K empfiehlt Kuntsch zur Einwinterung wärm Kissen mit Hühnerfederfüllung. Bisher be ten sich selbe bei mir aber gar nicht, ebenso wie die mit Kaffeinlage oder Papierwolle. sacken, werden auch klumpig und feucht. es nichts Besseres außer den ebenfalls näss Stroh- und Filzlagen? — Antwort: St kissen sind den mit Spreu gefüllten vorzuzi Erforderlich ist, daß die Kissen dicht abschli auch fest gestopft und dann wie die Sat polster abgenäht werden. Wenn sie Feuchtig aufnehmen, sind sie durch trockene zu ersetzen. Waldgegenden wird zum Polstern von Kissen

Digitized by Google

zu Betten das Farnkraut bevorzugt, das in Wäldern überreich wächst. Es wird aber grün geschnitten und dann gedörrt, sondern kann gesammelt, wenn es auf den Blattstielen vergilbt und dürr geworden ist. In diesem Zustande ist es schmiegsam, riecht nicht und hält Ungeziefer ab. Den Zwecken als Wärmeschutzkissen auf dem Bienenstande dient es also vollkommen.

Schl. i. Bw. Anfrage: Meine Bienen haben bei dem schönen Wetter im August noch Honig eingetragen, der sehr fein ist und ganz mild nach Mandeln duftet. Was könnte die Tracht gewesen sein? — Antwort: Den zarten Duft nach Mandeln hat der Honig von der wilden Waldrebe (Clematis vitalba). Sie ist eine weiß in Rispen blühende hochrankende Kletterpflanze, die bei uns heimisch ist und den Bienen gern aufgesucht wird. Wo Kalkboden vorhanden, vermehren sich die klimmenden Zweige augenscheinlich reich und rasch und honigen auch gut.

St. i. H. Anfragen: 1. Im vorigen Jahr habe ich mir mehrere Salweiden verschiedener Art gepflanzt, die sich auch prächtig entwickeln. Wie ich beobachtet habe, hat die eine einen weißen Belag um die Rinde, welches wohl irgendeine Krankheit sein könnte. Denn an den Salweiden gleichen Holzes im Garten finde ich diesen Belag nicht vor. Derselbe läßt sich abreiben, doch verschwindet er nicht ganz. Läßt sich dagegen machen? 2. Wann ist die richtige Zeit zur Vermehrung der Salweiden? Müssen die Stecklinge geschnitten und eingelegt werden? — Antwort: 1. Der weiße Belag ist keine Krankheitserscheinung, sondern das natürliche Kennzeichen einer besonderen Weidenart, der sog. Schimmel- oder Reifweiden (Salices daphnoides, Vill.), deren Zweige namentlich die jüngeren, wie von Schimmel oder einem bläulich-weißen, abwischbaren Reif überzogen erscheinen. Die Reifweiden blühen noch eine Woche früher wie die Salweiden und ebenso ergiebig wie diese. — 2.: Zeit der Vermehrung der Salweide ist September und Oktober. Auch jetzt noch ist durch Ausstecken von Ruten in gut durchlässigem Boden auf Bewurzelung zu rechnen. Sonst lassen sich die Stecklinge auch im winterlichen Zustande noch schneiden und lose gebündelt bis zum obersten Auge in offenen gelockerten Boden einschlagen; nur ist dann Frostschutz durch leichte Bedeckung geboten. Häufig tritt hier schon die Kallusbildung ein, und im Frühjahr wird dann der einzelne Steckling auf ein schattig gelegenes, sorgfältig vorbereitetes und mit Sand untermischtes Beet schräg in die lockere Erde eingesteckt, soweit, daß nur ein oder zwei Augen hervorstehen. Das Wichtigste ist weiter, das Beet ständig feucht zu halten. Nur dann ist die Bewurzelung gesichert. Auch das ist wesentlich, daß die Schnittlinge mit sehr scharfem Messer aus einjährigem reifen und gesunden Holze etwa bleistiftstarker Zweigstücke entnommen werden. Die untere Schnittfläche erfolgt dicht unter einem Auge, die andere im Abstand von 30 cm über dem Auge. Obwohl bei Weiden die Stecklingsvermehrung immer gelingt, beansprucht ausnahmsweise die Salweide große Sorgfalt und Aufmerksamkeit.

...enenwirt-schaftliche ...rfsartikel
...ßer Auswahl.
...uf von Honig, ...ß und alten Waben.
...reisliste frei.
...r Gotthardt,
...resden-A.,
...Blasewitzer Str. 7.

...nitzkörbe
viereckig
...eb. Stülpkörbe
sowie
...einzuchtkästen
...klauber in Rohr geflochten, fertige an.
...agen Sie Preisblatt!
...Hartig,
Imkerei,
...orf, Kr. Harburg
...üneburger Heide.

Sächsische Landes-Lotterie
Staatsunternehmen mit größten Gewinnaussichten. Fast jedes 2. Los gewinnt.
Jetzt auch in Preußen, Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz genehmigt.
500000 150000
300000 100000
200000 3 x 50000 RM
und namentlich viele Mittelgewinne
140000 Lose, 63000 Gewinne und eine Prämie in 5 Klassen, verteilt auf 5 Monate.
Insgesamt 13 Millionen 345500 RM.
Ziehung 1. Klasse am 18. u. 19. Novbr. 1926.

Lose 1. Klasse:

Zehntel	Fünftel	Halbes	Ganzes
RM 3.—	6.—	15.—	30.—

Für 2. bis 5. Klasse ist der Lospreis derselbe.
Zahlung nach Erhalt der Lose oder unter Nachnahme.
Hermann Straube
Staatl. Lotterie-Einnahme seit 1900.
Leipzig C 1, Lortzingstr. 8.
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 7516.

Einen Vortrag für Ihre Vereinsabende finden Sie in sämtl. Kapiteln meiner Lehrbücher **über Bienenzucht!**
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Digitized by Google

Verzeichnis

der wichtigsten und lehrreichsten Bücher für Bienenzüchter, die alle durch den Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig**, Lindenstr. 4, zu beziehen sind. Preise freibleibend Der Versand erfolgt unter Nachnahme. (Bei Voreinsendung des Betrags franko).

	Reichsmark
Aisch, Bienenbuch für Anfänger . .	3.—
— Wanderbüchlein	1 20
Alberti, Die Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock . .	3.50
Alfonsus, Die Bienenweide	2.—
— Die Königinnenzucht	2 —
— Zeitgemäße Maßnahmen . . .	0 60
Alfonsus-Gräbener, Bienenzucht .	2 40
Dr. Armbruster, Bienenzüchtungskunde	3 —
— Zur Biologie der Bienenkönigin	5.—
— Deutsche Bienenweide in Zahl und Bild	2.—
v. Berlepsch, Bienenzucht, bearbeitet von Knoke	3 20
Beßler-Elsässer, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	3.50
Bonsels, Die Biene Maja und ihre Abenteuer	6.—
Dr. Borchert, Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene	3.—
— Der Met, ein Volksgetränk . .	0.25
Braun, Mit 5 Völk. i. d Raps gewand.	0.90
Busch, Wilh., Schnurrdiburr oder die Bienen	3.—
v. Buttel-Reepen, Leben und Wesen der Biene . . . . . 6.75 geb.	8 —
Breiden, Die Biene und Bienenzucht im Altertum .	1 20
Cowan, Führer d. engl. Bienenzücht	3.—
Dathe-Thie, Handbuch d. Bienenzucht	10 —
Dahnke, Umgang mit den Bienen .	5.—
Dengg, Blütenkalender	1 50
— Praktische Königinnenzucht . .	2 —
Dennler, Prakt. Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock . .	3.—
— Das Bienenwachs	0 30
— Der Honig	0 30
— Die Wachsmotten	0 30
— Große illustr. Bienenflora Mitteleuropas	12.—
— Blütenkalender	1.—
v. Ehrenfels, Die Bienenzucht nach Grundsätzen d. Theorie u. Erfahrung, herausg. v Alfonsus	3.—
Fehlhammer, Deutsche Reformbzcht	4.50
Fischer, Die Bienenkrankheiten . .	0 50
— D. Bienenzcht i. neu. Deutschland	2.—
— Die Tracht als Lebensnerv . .	2.—
Freudenstein, Lehrbuch d Bienenzucht	6.—
Dr. Gerstung, D. Bien u. seine Zucht	8.—
— Immenleben — Imkerlust . .	5.—
Girtler, Bienen-Much (Honigimker)	4 75
Gravenhorst, Der zweite Gravenhorst	3 —
Günther, Prakt. Ratgeber zum Betriebe einträgl. Bienenzucht .	5.—
Handschuh, Technik d Königinnenzcht.	0.90
Hasterlik, Der Bienenhonig u. seine Ersatzmittel	5.—
Herter, Der Wagstock	0.80
Herter, Wegweiser f. neuzeitl Bienenzucht in Fragen u. Antworten	2.80

	Reichsmark
Dr. Heyl, Ein sicherer Weg zur Verbesserung uns. Bienenrassen .	0.50
Hübner, Schwärmen u. Honigertrag	2.50
Kanitz, Honig u. Schwarmbienenzcht.	4.50
Klein, Moderne Königinnenzucht .	1.50
Klem, Die Verbesserungszucht der badischen Imker	1.50
Knack, Volksbienenzucht	2.—
Kordetzky, D. Biene i. d. Rechtspflege	0.50
Kramer, Der schweizer. Bienenvater	6.—
— D. Rassenzucht d. schweiz. Imker	4.50
Krancher, Lexikon der Bienenzucht .	5.—
Dr. Kuckuck, Es gibt keine Parthenogenesis	3.—
Krieger, Imma, eine Bienenmär aus Imkerland	8.—
Küspert, Der Wagstock	0.50
Kuntzsch, Imkerfragen	5.—
Lahn, Lehre der Honigverwertung	3.—
Lehzen, Die Hauptstücke aus der Betriebsw. d Lüneburg. Imker	3.50
Ludwig, Unsere Bienen	15.—
— Am Bienenstand	1 50
— Einfache Weiselzucht	0 50
Lüftenegger, Grundlagen d. Bienenz	7.—
Maaßen, Üb. d. unt. d. Namen „Faulbrut" bekannte Bienenkrankht.	1 20
Maier-Bode, Bienenzucht	2 20
Maeterlinck, Das Leben der Biene	7.50
Murz, Die Hintanhaltung der Kraftzersplitterung beim Schwärmen	0.90
Pauls, Imker der Neuzeit	7.—
Preuß, Meine Bienenzuchtbetriebsweise und ihre Erfolge . . .	3.—
— Die Preuß'sche Imkerschule . .	4.50
Ramdohr, D. einträglichste u. einfachste Art d. Bienenzucht. Neu herausgegeben von Prof. Armbruster	2 80
Rauschenfels, Atlas für Bienenzucht	10 —
Reinarz, Der praktische Imker . .	2.50
— Deutsche Rassezucht in Verbindg. mit Zwei-Volkbetrieb . . .	1.—
Richter, Die Wachsgewinnung . .	1 20
Ritter, Die Biene und ich	1.80
Röming, Einträgliche Bienenzucht .	1.80
Roth, Die badische Imkerschule . .	4 50
— Die Ruhr der Bienen	1.—
Sauppe, Der Bienenvater	1.60
Scheel, Neues Honigbuch	1 50
Schmitz, Bergische Bienenzucht . .	5 50
Schulzen, Der prakt. Bienenzüchter	4 —
Sedna, Das Wachs und seine technische Verwendung . . .	4.50
Skach, Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten	2 50
— Heizbare Bienenhäuser	0.25
Sklenar, Mein Bienenmütterchen .	2.—
Sprengel, Nützlichkeit der Bienen .	1.—
Storch, Der praktische Imker . . .	5.—
Sträuli, Der pavillonfähige Dadant-Alberti-Bienenkasten	4.50

Digitized by Google

	Reichsmark
...ienenzucht	2.—
...Sträulibienenwohnung	2.—
...ng Klaus. Lehrbuch ... Bienenzucht	5.—
Ueber Bienenhäuser (Bau) .	—.50
Honigverwendung ...üche und Keller	0.40
Die Königin	3.
...e Bienenzucht i. Strohkorb	0.80
...au des Bienenhauses .	2.50
Handbuch der Bienenzucht	1 80
...Korbbienenzucht im ...ichten Betrieb	0.90
Handbuch der Bienenkde.:	
Die Brutkrankheiten . .	2 —
...D. Krankhtn. u. Schädlinge	
...er erwachsenen Biene .	2.—
Der Bau der Biene .	4.50

	Reichsmar
Dr. Zander, 4. Bd. Das Leben d. Biene	4 50
— 5. „ Die Zucht der Biene . .	4 50
— Leitsätze	0 50
— Bienenwohnnng u. Bienenpflege	1 20
— Bienen und Bienenzucht . . .	2. —
— Obstbau und Bienenzucht . .	1.—
— Zucht und Pflege der Bienenkönigin	1 20
— Wandtafeln zur Bienenkunde:	
— Tafel I, Bau und Bauordnung	6.—
— „ II, Körpermerkmale und Rasseeigentümlichkeiten	6.—
— „ III, Nahrungserwerb und Blütenbestäubung . .	6.—
— Erlanger Jahrbuch f. Bienenkde:	
— 1. Band	6.—
— 2. „	7.—
— 3. „ erste Hälfte	8.—
— 3. „ zweite „	10.—

...für alle Gartenbesitzer!

...iger Berater in allen Gartenfragen, ...ter- und Hauswirtschaft ist der

...führer im Obst- u. Gartenbau

...t praktische Ratschläge für Haus u. Hof

(Erscheint jeden Sonntag)

...Wochenzeitschrift bringt an Hand von vielen ...lehrende und leicht verständliche Abhand... die richtigen Arbeiten im Obst-, Gemüse... ...ten, sowie im Zimmer, Gewächshaus usw

...Durch Post od. Buchhandel monatl M. 1.—. ...Mein kostenlos vom **Geschäftsamt des ...rer im Obst- u. Gartenbau, Erfurt-S.**

Rutschriu - Rutschrut

D. R. G. M.

Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Auffangen der Königinnen auf einfachste Weise.

Mecklenburger Imkertischlerei

Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.

Prospekt umsonst und portofrei.

...ternieier.

(Kreis Stadtlag.)

...seit langen ...Spezialität:

...on-

...rungs-

...katten.

...pro St. usw.

Hobelbänke

150	180	200	cm lang
45	45	50	„ breit
40	50	70	Goldm.

empfiehlt

F. W. Fischer,

Doberschütz

b. Eilenburg, Bez. Halle.

Wintermatten

aus bestem Filz in jeder Größe und Stärke, das Wärmste, Sauberste und Haltbarste, einmalige Anschaffung, billigste Preise.

A. Koppai, Oberursel,

Filzfabrik. Taunus.

...enfabrik G. Möller, Bischleben i. Thür.

Honiggläser, weißes Glas — beste maschinengeblasene Qualität

	¼	½	1	2	Pfd.
mit Weißblechschraube . .	RM. 8.50	11.50	13.—	19.—	
mit Aluminiumschraube . .	„ 10.—	13.50	16.—	24.—	
mit Glasdeckel	„ —.—	14.50	17.—	—.—	

Bei Abnahme von 1000 Stück gewähre ich 5% Rabatt

„ „ „ 2000 „ „ „ 7½% „

„ „ „ 3000 „ „ „ 10% „

„ Waggonabnahme „ „ 15% „

Bienenfuttergläser, 1 Liter Inhalt, RM. 33.— per 100 Stück

„ „ 2 „ „ „ 45.— „ „ „

...en größeren Rabatt. — Versand gegen Nachnahme od. Vorkasse

Wirklich Ia Bienenkorbrohr

Breiten 5—6, 6—8, 8—10, 10—12 mm, 10 Pfd. M. 2.50, 50 Pfd. M. 10.— liefert

Wilhelm Schneider.

Visselhövede

(Lüneburger Heide).

...nig

...Heidehonig, ...enhonig eig. ...abzugeben

...nzüchterei ...vers, ...rdingen, ...er Heide.

Offeriere hochfeinen

Schleuderhonig,

gar. rein, hell, 10-Pfd.-Probedose ℳ 12,90 franko Nachn. Rein Überseehonig. Garantie Zurücknahme.

Imkerei Schwertfirm,

Edling 5 bei Scheyern, Oberbayern.

Hellen Schleuderhonig

verkauft

Emil Frohberg

Roßwein i. Sa.

Imker! Habt Ihr Eure Lieblinge für die kommenden kalten Tage wohl versorgt, dann trachtet, Euer Wissen zu vermehren — **leset Bienenbücher** des Verlages Fest. — (Siehe Bücheranzeige in diesem Hefte — alles für die Praxis). — Der Verlag Fest-Leipzig hält **alle Bienenbücher** auf seinem Lager zu Originalpreisen.

Digitized by Google

Goeritz Volksbeutenbetrieb

ist der einfachste und rentabelste Bienenzuchtbetrieb.

Lesen Sie meinen Bildprospekt sofort und Broschüre (erscheint in einiger Wochen). Preis 2.50 M. auf mein Postscheckkonto Breslau 27003.

!! Jede alte Beute läßt sich für diesen Betrieb einrichten !

Umwandlungsbeschreibung allein ohne Broschüre 1 M.

Hochegger, der **größte Europäische Wanderimker,** schreibt: . . . Ihre Betriebsweise ist entschieden ein großer Fortschritt gegenüber der alten Preuß-Kuntzsch-Methode, weil **die Arbeiten Ihres Betriebes** bei gleichem Ertrag im Umhängeverfahren doch **um die Hälfte und mehr herabgemindert werden**

W. Goeritz, Unruhstadt.

Der Diamant-Kuntzsch-Zwillin

die beste Bienenwohnung der Gegenwar

Kunstwaben, Absperrgitter, Rähmchenholz, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe, Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker u. Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.

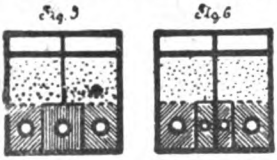
Preisliste und Druckschriften kostenlos.

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße

Großimkerei u. Bienenwohnungsfabrik. // Fernruf 642. Postscheckk. Breslau 4

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor Nölte, Wermelskirchen



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.

Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:

Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Steinichs Bienenfuttertafeln

seit 1888 hergestellt und als Not und Reizfütterung bestbewährt, fertigt wieder

Albert Steinich :: Löbau i. Sa.

Siegerland-Beute

D. R. G. M. Nr. 774839.

Moderne Bienenwohnung, unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise, daher **prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen**

Ausf. I: Dreietager mit Freudensteinwaben in den 2 unteren und Dickwaben in der oberen Etage im Warmbau.

Ausf. II: genau wie vor., jedoch in der unteren Etage Kuntzschbetrieb

Ausf. III: **Praktstock** (Schubkastensystem in Blätterstellung (Freudensteinwaben) 3 Etagen, oberen Etage Dickwaben

Ausf. IV: Siegerländ-Kuntzschzwilling in Originalmaß, verblüff. einfache Betriebsweise

Abt. II: **Kunstwaben,** garant. rein, **Honigschleudern, Wachsschmelzer Kunstwabenpressen** u. dergl. mehr.

Weltbekannte Fabrikate.

Broschüre und Preisliste gratis.

Herm. Belz, Bienenwohnungsfabrik

Kreuztal, Kreis Siegen

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 12 **Deutsche** Dezember

Illustrierte Bienenzeitung

ründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, italstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang | Leipzig ❖ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ❖ Postscheck Leipzig 53840 | 1926

für das Halbjahr: 1.30 Mark, an Vereine ... ❖ Eine Neubestellung für das neue ...ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist ...anzjährig: Januar bis Dezember ❖ Für ...Ausland 1.50 Mark ❖ Man bestelle beim ... C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ❖ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ❖ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ❖ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Alle Bienenzucht-Artikel

speziell meine weltbekannten, überall erhältlichen

Imker-Handschuhe „Siegfried"

(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen liefert zu mäßigen Tagespreisen

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

...brikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst.

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Empfehle erprobte Neuheit!

Verbesserter

Kuntzsch-Zwilling

prämiiert Landesausstellung Meißen empfiehlt in sauberster Ausführung

Bruno Müller,

Spezialfabrikation für Kuntzsch-Zwillinge,

Zehren, Bezirk Dresden.

Digitized by Google

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau,

Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Achtung! D. R. Patent! Neuh

„Heidrichs mehrstöckige Bienenbeute"

mit verstellbaren Fluglöchern, selbsttätiger Luftzirkulation, bienenfreiem Honigraum bei der Entn Schwarmverhinderung unter Garantie, in Warm- oder Kaltbau-Stellung auf jedes Rahmenmaß lief Prospekt gratis und franko. Broschüre gegen Voreinsendung von **1.00 RM.**, bei Nachnahme **1.20 RM** zu beziehen vom alleinigen Hersteller **R. Heidrich-Heim, Dienstweiler,** Post Birkenfeld a. d. Mechanische Werkstätte für moderne Holzbearbeitung. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellu NB. Bei allen Bestellungen, die bis 1. Dezember in meinem Besitz sind, gewähre ich außer den gün Zahlungsbedingungen, auf die sehr mäßig gehaltenen Preise bei Bezug von Bienenbeuten 10% und beim Bezug von Geräten 5% Rabatt.

Jeder Raucher verlange

bevor er Rauchtabak bestellt meine Preisliste, die **gratis und franko** versandt wird. Erstaunlich billige Preise, gesiebte ausgieb. Sorten, die Ihnen schmecken werden. Bei 8 Pfd. eine Grob- od. Feinschnitt-Pfeife **gratis** od. wenn diese nicht gewünscht, dafür ein anderes Präsent nach der Auswahlliste, die meiner Preisliste beigefügt wird. Versand auch in kleineren Quantitäten porto- und verpackungsfrei. Schreiben Sie noch heute, damit Sie es ja nicht vergessen, an die **große und altberühmte Rauchtabakfabrik** „Weltruf"

EMIL KÖLLER,

Bruchsal Nr. 42 (Baden).

Strohmatten, mit Rohr genäht, **alle Größen**

Bienenwohnungen aller **Systeme** in **Holz** und **Strohausführung,** letztere von prima Pressung m. Rohr genäht. **Anfertigung** besonderer Beuten nach Zeichnung im Winterhalbjahr billigst, alles erstklassig gearbeitet, liefert **Otto Frömmel,** Imkerei u. Bienenwohnungenfabrik, **Ohorn in Sachsen**

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig C 1:

Die Wachsgewinnung

des Imkers und die dazu erforderl. Hilfsmittel,

mit 14 Abbildungen von Wanderl. **J. Richter.** Preis M. 1.30 franko.

Wer sein Wachs **restlos** gewinnen will, findet hier nur praktische Ratschläge von einem erfahr. Imker, der sich speziell diesem hochwichtigen Gebiete der Bienenzucht seit vielen Jahren widmete.

Bienen-wohnung

doppelw., kompl. zu setzen, fertigt als jährige Spezialität in Ausführung zu Preisen

Emil Kühn

Imkertischler.

Friedersdorf b. f. Sa. Nr. 43. fragen Rückporto

Verlag Fest, Leipz

Königinnen

Mit vielen Abbildu Von Pfarrer Str

Preis 2.10 Mk.

Eine umfassende einer Menge Zu des gerade auf die biete bekannten nur Praxis, wei viele Abbildungen veranschaulicht

Bienenwohnungen und Ge

sauber und billig empfiehlt

Reinhold Sohrmann, Imkertisch

Kemberg, Bezirk Halle * Katalog

Kaffee

täglich frisch geröstet Pfund Mk. **3, 3.25, 4, 4.25,** franko gegen Nachnahme in Paketen mit netto 9 Pfund.

Bremer Kaffeeimport

Johannes Freerks,

Berlin W 62, Wormser Str. 9 A

Bienenliter

ausführl. Verzeich sendet nebst Pre gratis.

Verlag Fest, Leip

H. Schafmeister, Remmighausen Nr. 37 (Lippe)

liefert nach wie vor die weltberühmte, als beste Imkerpfeife anerkannte

Original-Schafmeisters Imkerpfeife

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Ferner **Bienenwohnungen,** besonders die vorzügl. **Tuschhoff-Kuntzschbeute, Honigschleudern, Kunstwaben** und **Geräte.** Ebenfalls liefere **Honiggläser,** für Westfalen die **Einheitsgläser** sowie **Postversandeimer** und **-Kübel** und alle Sorten **Futterapparate.** — **Katalog und Preisliste auf Wunsch.**

Digitized by Google

Inhalt des Dezember-Heftes.

terruhe der Bienen. Von Alfred Kröck 215
ifen durch Zentral-Amerika. — Meine Großbienenzuchtanlagen. Von K. Stieber 216
Luftbedürfnis der Biene. Von Dogs 218
ldung: Sonderkursus 1926 des Imkervereins „Am Altkönig" (Reg.-Bez. Wiesb.) 219
bachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 220
berbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926 221
nen und Imker im September. Von Ritter S. Bach 223
Jahre 1926 an! (Haftpflichtversicherung) 223
meiner Praxis. Von Hehenkamp 225
Honiglose 1926. Von Eduard Oppeln 226
r Rietsches Kunstwaben-Gießformen. Von Prof. Hugo Wehry 227
men der Fachpresse 228
ne Mitteilungen 230
aturbericht 232
gangene Anfragen 233

Preis pro Halbjahr **1.80** M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12723.

ersammlungs-Kalender.

Einsendungen müssen spätestens bis **16.** des Monats beim Verlag eintreffen. **Kurz fassen — dringend gebeten!**

Bielsbach: Nächste Sitzung im Januar.

Bonzahl: Sonnt., 12. Dez., b. Schubert.

Bein: Dienstag, 7. Dez., 8 Uhr, im Vereinshaus: Bekanntgabe der schriftlichen Anfrage, Beschlußfassung über Zeitungs-, Zuckerfrage für 1927, Vortrag des Herrn Dr. Philipp, Verschiedenes.

Bockenheim: Sonntag, 12. Dez., 3 Uhr, im Vereinshaus zum Gutenberg: 1. Erhebung des Beitrages von 4.50 RM. für 1927; 2. Vortrag; 3. Verschiedenes. Zu 1 wird bemerkt, daß der Beitrag spätestens am 12. Dez. zu zahlen ist. Mitglieder, die aus dringenden Gründen der Versammlung nicht beiwohnen können, wollen den Betrag dem Vertrauensmann ihres Ortes aushändigen. Es wird um Angabe der eingewinterten Völker und der Beuteformen gebeten. Im Interesse der Sache wird um rege Beteiligung gebeten.

Bonna: Sonntag, 12 Dez., 3 Uhr, in der „Herberge"; Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Hofheim: Sonntag, 5. Dez., 3 Uhr, im Gasthaus zum Löwen, Hofheim: Erheben des Beitrags 1927, Angabe der Völkerzahl, Seuchenkasse usw. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten!

Hosterwitz: Freit., 17 Dez., Vereinslokal.

Johannistal: Stg., 12. 12., Deutsches Haus **Limbach**; Montag, 6. Dez., bei Kühn.

Montabaur: Sonntag, 12. Dez., 3 Uhr, im „Deutschen Hof" mit Verlosung.

Oberraden: Sonntag, 12. Dez., 4 Uhr, Grimms Gasthaus: Vortrag, anschließend gemütliches Beisammensein. (Metzelsuppe, auch hierbei Vortrag usw.). Frauen und Gäste mitbringen!

Schkeuditz: Sonnt., 12. Dez., Monatsversammlung im „Blauen Engel". Die Restanten werden gebeten, den Jahresbeitrag von 5 M nunmehr umgehend an unseren Kassierer Herrn Kurt Kinne in Ennewitz Nr. 9 abzusenden. Anfang Dezember werden rückständige Beiträge durch Nachnahme erhoben. Nagel.

Wallmerod: Sonnt., 5. Dez., 3 Uhr, bei Quirmbach. Beiträge für 1927 bereithalten! Wer die Versamml. nicht besucht, schließt sich von einer evtl. Freiverlosung aus.

Bekanntmachungen.

Imkerverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Die Herrn Vereinsvorsitzenden werden auf die Ausführungen für Bienenzüchter von Professor Armbruster aufmerksam gemacht. Heft 1/2 ist für 1.35 Pf. einschl. Porto durch mich zu beziehen.

Mit Imkergruß A. Wenig.

Kleine Mitteilungen.

Wie fertige ich Zuckertafeln oder -Spunde für Ableger und Schwachvölker zur Winterfütterung?

Feinster Kristallzucker — Granulated —, ganz gleich ob fein- oder grobkörnig, wird bis zur Bonbonkonsistenz eingekocht. Er muß Fäden ziehen. Dann nehmen wir einen ebenen, starken, angefeuchteten Pappendeckel, legen ihn auf die Tischplatte, ziehen von einem egalen Rähmchen die Abstandsstiften aus, drücken die Rahme fest auf die Unterlage und gießen die dicke Zuckerlösung ein,

Digitized by Google

bis das Rähmchen gefüllt ist. Die Masse wird sehr bald erkalten und fest werden. Wir gießen uns gleich mehrere solcher Tafeln und bewahren sie recht trocken bis zur Verwendung auf. Vor dem Einhängen stoßen wir sie einen Augenblick in laues Wasser. Haben sie in der Rahme nicht genügend Halt, umwickeln wir diese mit Wollfäden. Zuckerspunde gießen wir in kleinen Blumentöpfen, deren Wasserloch verstopft ist. Nach dem Einfügen in die Spundöffnung überdecken wir luftdicht mit Filz, alten Kleidern usw. und legen einen schweren Ziegelstein auf. W.

Sonnenstrahlen und Winterleben der Bienen Den Kindern der Sonne, welchen im Sommer das prächtige Himmelsgestirn Lebenselement ist, kann in den wendischen Tagen des Winters und besonders des zeitigen Frühjahres nichts so gefährlich werden, als unmittelbar die Flugöffnungen treffenden Sonnenstrahlen. Tausende nützlicher Existenzen werden dabei hinausgelockt in die oft sehr schöne, aber äußerst gefährliche Natur — zum letzten Fluge! Schwer sündigen alle Imker, welche es versäumen, rechtzeitig Blenden anzubringen. Die Arbeit ist doch so einfach und kostet gar nichts. Gerade diesen unscheinbaren Dingen auf dem Bienenstande müssen wir die größte Sorge zuwenden, wenn wir hoch kommen wollen. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß ein einziger solcher Unglückstag im zeitigen Frühjahre viel mehr Opfer fordert, als das gesamte Heer aller Bienenkrankheiten. W.

Wieviel Eier legt eine Bienenkönigin an einem Tage? Dieser interessante Versuch wurde wie folgt vorgenommen: Es wurde eine Königin gewogen und das Gewicht von 0,23 g festgestellt; die Königin ist sorgfältig von der Wabe abgenommen worden, während sie in voller Eierlage begriffen war. Darauf hat man ein Stückchen Wabe mit Eiern gewogen und zwanzig Eier daraus sorgfältig entfernt, welche ebenfalls gewogen wurden; letztere wogen 0,0026 g, und 3000 Eier, welche die Königin zur besten Brutzeit an einem Tage legte, 0,39 g. Mithin übersteigt das Gewicht der gelegten Eier das des Körpers einer Königin 1½ mal. A. H.

Bei der Honigernte sind (nach Weigert) folgende Erwägungen maßgebend: 1. Ja kein Raubbau! Zuerst die Bienen, dann die Familie, dann der Verkauf. Wer alles von fader Zuckerbrühe erwartet, wird bald abgewirtschaftet haben. Das Brutnest wird überhaupt nicht geschleudert, wenn der dort aufgestapelte Honig sich zur Winterfütterung eignet. 2. Für jedes Volk werden ein oder zwei gedeckelte Honigwaben als Reserve zurückgestellt. Dann wissen wir im Frühjahr, in Zeiten der Not, wo wir hingreifen. 3. Rechtzeitig muß geschleudert werden. Nicht schon, wenn ein paar Tröpflein Honig aus den Zellen der Schlußwabe glänzen. Da gibt es unfertiges, zur Gärung neigendes Produkt. Auch nicht auf den Herbst wird die Arbeit verschoben, wo gewisse Honigsorten nur schwer aus den Zellen zu bringen sind. Wir schleudern, wenn die Hälfte der Waben bedeckelt ist. 4. Nur annähernd gleichschwere Waben kommen in den Korb. 5. Bei Beginn entdeckeln wir nur einseitig, schleudern eine Hälfte aus, entdeckeln dann die andere und drehen wieder recht langsam, darauf achtend, daß die Waben glatt am Drahtgitter anliegen. 6. Jeder geschleuderte Honig wird in dem Honigraum oder im Wasserbad geklärt und in einem kühlen, trockenen Raume luftdicht mittels gefetteten Pergamentpapieres geschlossen aufbewahrt.

Sicherung der Flugöffnungen im Winter. Der sehr wichtigen Sache wird da und dort nicht besonders draußen auf dem Lande, nicht immer die Aufmerksamkeit zugewendet, die sie verdient. Vielerorts begegnen wir einem alten Brauche, die Fluglöcher der Strohkörbe mit „Wachsholdenblättchen" zu verwahren. Das ist heller Wahnsinn. Den scharfen Zähnen der gefährlichen Feinde widerstehen die spitzen Nadeln keineswegs, sie bedeuten vielmehr eine stete Luftnotgefahr, die leicht zur Katastrophe auswachsen kann. Wer

Eine gute Fluglochsicherung darf die Erneuerung in keiner Weise behindern, nicht die Zwergspitzmaus den Zugang verwehren, aber die Bienen auch ohne die momentane Anwesenheit des Imkers einen allenfallsigen winterlichen Ausflug gestatten. Bei Strohkörben stecken wir Entfernungen von 6 zu 6 mm gewöhnliche Drähte durch die Strohwülste. Das gleiche kann bei Kästen gemacht werden. Eindrücken! Nicht hämmern! Wer Schieber verwendet, der nehme solche mit Durchgangsöffnungen von 6 mm Höhe und ebensolcher Breite. Die Schieber sind so zu befestigen, daß keine Maus Veränderungen vornehmen kann. Die Flugöffnungen selbst sollen 6 mm hoch und 8—10 cm weit sein. Dann sorgen die zu einer Traube oder Kugel vereinigten Bienen durch ständigen leisen Flügelschlag für dauernden Wechsel der Kranz- mit den Herzbienen sowie der Unterschied in der spezifischen Wärme zwischen guter und verbrauchter Luft für genügenden Ausgleich.

Die einfachsten winterlichen Fluglochsicherungen gegen Mäusegefahr. Hölzchen werden quadratisch zurecht gesägt. Sechs Millimeter Seitenlänge! Wir legen sie auf das Bodenbrett, rechts und links vom Flugloche, und darüber einen schweren Mauerziegel. Da kann keine Maus durchdringen, nichts verrücken. Es ist dies zugleich eine absolut sichere Blende. Oder: Wir nehmen eine alte Zigarrenkiste, reißen den Deckel und die eine Stirnwand ab, schneiden in die andere Wand ein Flugloch, 6 mm hoch und 8—10 cm weit, und stellen diese Blende vor die Flugöffnung, sie mit einem schweren Steine windsicher machend.

Eine gute „Versicherung"! Wie der „Ostpreuß. Ztg." v. 4. August meldet, brachen Diebe in die Wohnung des Lehrers Bon in Mo... ein. Der Lehrer hatte ein Gewehr am Bette stehen und gab mehrere Schüsse ab, worauf der Besuch verschwand. Anscheinend hatten sie es auf den Raub von Honig abgesehen (der ist heuer überall rar), da sie ein Fuhrwerk bei sich hatten.

Digitized by Google

Heft 12. 1926. 43. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Winterruhe der Bienen.

Von Alfred Kröck, Idstein.

Wenn die Fluren leer sind und die Stürme brausen, dann naht der Winter, die Ruhezeit der Natur. Sie sammelt neue Kräfte für den kommenden Frühling.

Schon im Herbste, wenn unfreundliche Tage kommen und die Temperatur unter 8 Grad Celsius sinkt, beginnt die Winterruhe der Bienen. Ihre Sammeltätigkeit ist eingestellt, und sie sitzen so ruhig, daß sie für tot gelten könnten. Ihre Lebenstätigkeit ist stark gesunken und erstreckt sich nur auf das, was zur Erhaltung ihres Körpers unbedingt erforderlich ist. In jedem Falle ist die Winterruhe unentbehrlich für die Bienen. Je länger die kalte Zeit ohne Fluggelegenheit andauert, desto mehr Ruhe bedürfen sie; denn je ruhiger sich die Bienen verhalten, um so weniger benötigt ihr Körper zur Erhaltung, und je weniger sie verzehren, desto weniger Auswurfsstoffe häufen sich in ihrem Körper an. Ruhe ist also für ihre Gesunderhaltung unbedingt nötig.

Der Bienenzüchter darf demgemäß die Winterruhe seiner Lieblinge nicht stören und muß sie vor jeder Beunruhigung schützen. Selbst die leiseste Störung schadet. Ruhestörenfriede sind bekanntlich die Mäuse, die an den Fluglöchern und durch Nagen der Strohwände in die Stöcke einzudringen suchen. Sie fressen nicht allein Vorräte, sondern auch Bienen. Jeder lasse sich also den Schutz der Bienen vor Mäusen angelegen sein! Außerdem sind hungrige Meisen und besonders Spechte gefährliche Ruhestörer, die ungemessenen Schaden anrichten.

Die Bienen erblicken in jeder Störung eine Gefahr. Sie werden unruhig und sinnen sich vom Wintersitze, zu dem sie wegen Erstarrung nicht zurückzukehren vermögen. Größere Zehrung und Schwächung des Volkes sind die Folgen solcher Beunruhigungen.

Zur Vermeidung der Störungen ziehen einzelne Imker vor, die Bienenvölker in dunkelgehaltene, abgeschlossene Räume zu bringen. Dabei ist der vollkommene Lichtabschluß eine notwendige Voraussetzung. Andere Imker versenken die Beuten in Erdgruben und beachten die genügende Luftzufuhr und Trockenlagerung an geeigneten trockenen Orten, wo keine Wagen fahren. In beiden Fällen gibt es genug „Für und Wider", auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

Die Fluglöcher am Kasten werden am besten durch hochgeklappte Anflugbretter verblendet, die Strohkörbe durch vorgestellte Brettchen. Es lassen sich auch aufgehängte Tücher oder Strohmatten dazu verwenden, jedoch darf der Luftzutritt nicht abgeschnitten werden.

Einen großen Einfluß auf die Winterruhe hat die Witterung. Wird es wärmer, dann sind die Bienen lebendiger; die steigende Temperatur veranlaßt die Auflösung der geschlossenen Wintertraube, und wird das Wetter so gelinde, daß die Bienen zu Ausflügen gereizt werden, dann tritt natürlich durch die erhöhte Tätigkeit größere Nahrungseinnahme ein. Da bei derartigen Ausflügen stets eine größere Anzahl von Bienen verlorengehen, so gleicht sich der Winterfutterverbrauch immerhin etwas aus.

Ist es dagegen recht kalt, so müssen sich die Bienen mehr zusammenziehen und mehr zehren, um die nötige Wärme zu erzeugen. Daraus ergibt sich, daß eine mittlere Temperatur von 4 bis 5 Grad Celsius Wärme und 4 bis 5 Grad Celsius Kälte diejenige ist, bei der sie am wenigsten zehren und am besten überwintern. Es steht doch nicht in unserer Macht, die Witterung zu beeinflussen. Gegen die erhöhte Wärme kann der Imker nichts tun, wohl aber gegen die grimmige Kälte. Der Bienenzüchter

Digitized by Google

vermag dabei viel zu helfen. Hat er transportable Stöcke, so kann er sie i passendes Winterquartier stellen, wo sie geschützt sind gegen Sturm, Kälte Störungen sonstiger Art, oder dadurch, daß er die Bienenwohnungen so her daß Kälte und Sturm den Bienen wenig anhaben können. Besonders empfehlen sind hierbei die mehrfächerigen Beuten und Pavillons, bei welchen stets m Völker eine gemeinschaftliche Mittelwand belagern und auf diese Weise ein G bilden, das gegenseitiges Erwärmen möglich macht. Auch die Beschaffenheit des H für das Winterfutter hat Einfluß auf die Winterruhe. Bei nahrhaftem und g Honig, wie Akazien-, Klee- und Lindenhonig, können sie, ohne sich zu reinigen, dr vier Monate in Ruhe verharren und die Ausflüge entbehren. Ist dagegen das W futter von geringerer Güte, dann sind vorzeitig Reinigungsflüge vonnöten, da leicht Ruhrerkrankungen auftreten. Bei Honigarten, die leicht kristallisieren, sich bald Tränkbedürfnis geltend. In solchen Fällen muß zum Tränken der B geschritten werden. Durch Durstnot kann leicht der ganze Stand zugrunde g Ist in allem rechtzeitig für die Erhaltung der Winterruhe Sorge getroffen, dann für den ganzen Winter die Völker wohl geborgen. Es genügt vollkommen, Ende Ja oder Mitte Februar einmal Nachschau zu halten.

Streifen durch Zentral-Amerika — Meine Großbienenzuchtanlagen.

Vortrag von Konrad Stieber, Schillingsfürst (Mittelfr.).

Wildberankte Urwaldbäume,
Silberheller Mondenschein,
Golddurchwirkte Himmelsräume,
Sonntagsfriede kehret ein.

Feierlich die ernste Stille,
Dornenweg und viel Beschwer,
Doch allerwärts die Wunderfülle,
Und Gottes Stimme ringsumher.

Wie ein Märchengarten liegt die Tropenwelt vor den entzückten Augen. — tiefe Küste eben und gleichmäßig mit üppigem Pflanzenwuchs und mannshohem G teppich, auf dem Tausende und aber Tausende Rinder und Pferde weiden. Hohe, schl Palmen wiegen sich leise im Sonnenbrande unter tiefblauem Himmel.

Im Hintergrunde die wuchtige Gebirgskette der Kordilleren. Vulkan reiht an Vulkan, wie eine ungeheure Säge und friedlich steigen leichte weiße Wölkchen ihnen in die flirrende Luft. Das Ganze ein Bild von solch wunderbarer Schönheit, man vermeinen möchte, es nur zu träumen.

Ich stehe auf Deck eines alten japanischen Dampfers. Wir laufen eben kleinen, malerischen Hafen „Ocos" an, der auf dem Pazifik (des stillen großen Ozea in Guatemala gelegen ist.

Mein Indianerjunge erwartet mich bereits mit den Tieren im Hafen, und freue mich, nicht in einem so berüchtigten Hotel, welches nur elendige Bretterbud sind, übernachten zu müssen.

Ich ziehe vor, noch nachts nach der Farm zu reiten, als hier an der Küste v den Moskitos belästigt zu werden. Es war schon dunkel, ich schwang mich in d Sattel und ritt los. Einige Stunden ging es noch durch die Prärie, dann kam d große, mächtige Urwald.

Welche überraschende Festbeleuchtung! Diese märchenhafte Illumination! Jed Busch, jeder Baum, jedes Blatt, die Ferne, die Nähe! Alles sprühend, funkeln

Digitized by Google

länzend von Milliarden von Glühwürmchen; von einem sinnverwirrenden Meer liegender Laternenträger.

Die Sterne funkelten am klaren Himmel, um mit der irdischen Zauberpracht zu etteifern, und der alte Mond stand glitzernd hell und weiß dabei, ohne das dichte Dunkel des schmalen Waldweges genügend aufhellen zu können. Und dazu gab es in Konzert, eine Fülle von Naturstimmen, wie man sie kaum in der Erinnerung zu alten vermag.

Mein Pferd scheut, ich bekomme einen Schrecken. Dicht vor mir erhebt sich eine chaurige Melodie, bestehend aus langgezogenen Heultönen von unaussprechlicher Melancholie. Töne der Ochsenfrösche. Ich lasse dem Tiere die Zügel, ich selbst kann ichts mehr unterscheiden, es ist, als wenn ich in ein Nichts hineinritte, Zeit und Raum werden leere Begriffe. Ich weiß auch nicht, ob es sich um Tage oder Wochen handelt hat, als ich nach zehnstündigem Ritte, auf der Farm angelangt, todmüde aus em Sattel glitt.

Mein Arbeitsfeld. — Meine Bienenstände. Meine Farm ist zwischen den Vulanen „Santa Maria" und „Sunil" in Guatemala unweit der Grenze Mexikos gegen. Erster Vulkan ist 7000 Fuß, letzter 6000 Fuß hoch. Die Farm selbst liegt 000 Fuß hoch. Ein Drittel der Ländereien ist urbar, zwei Drittel noch Urwald. In n höher gelegenen Farmen wird meist Kaffee und Zuckerrohr angebaut. Nach der üste zu sind lediglich Viehweiden.

Meine Bienenstände verteilten sich mit 2500 Völkern auf 9 Anlagen. Je nach n Trachtverhältnissen habe ich die Stände mit je 200 und 300 Völkern belegt. der Stand hat seinen Namen, aber auch seine Geschichte. Mein höchstgelegener Stand Cabina" (3500 Fuß hoch) war im Honigertrag der beste. Ich hatte dort lediglich nzelbeuten zur Aufstellung gebracht, in einem Abstand von eineinhalb Meter.

Zwischen jede Beute wurde ein Bananenbaum gepflanzt, der den nötigen Schatten enden mußte, da sonst eine Behandlung des heißen Sonnenbrandes wegen unmöglich wesen wäre. Die Haupttracht beginnt nach Beendigung der Regenzeit im November d wird geboten durch die Schattenbäume der Kaffeeplantagen. Ausschlaggebend och ist die Montanja, der Urwald.

Möglichst nahe heran habe ich meinen Stand angelegt, jedoch sind die Bienen dort r vielem Ungeziefer und Ungetier ausgesetzt. Ich habe in diesem höchstgelegenen tande den hellsten und besten Honig geerntet. Die Anlage dieses Standes hat mir r viel Arbeit und Mühe gemacht. Die Völker mußten alle von Indianern auf dem icken hintransportiert werden. Der Aufbruch konnte nicht allzufrüh erfolgen, weil Wege durch Schluchten und an Felsabhängen vorüberführten und nur bei Tage mit ößter Vorsicht begangen werden konnten.

Wir haben drüben keine Wanderbeuten, wir haben nur leere gebrauchte Kisten, d zwar habe ich immer die leeren Kisten der Oelkompanien in Mexiko aufgekauft. e können sich vorstellen, wie die Bienen in der dort schon sehr heißen Morgensonne ten, zumal die Lüftungen nur Astlöcher waren, die mit Drahtgaze übernagelt waren. enn nun mal beim Abstellen der Kisten eine solche aus den Fugen ging und die enen über den betreffenden Indianer herfielen, benutzten alle Träger die Gelegenheit, eißaus zu nehmen und hauend und schlagend die Abhänge hinunter zu stürzen.

Dann stehe ich als Imkersmann allein da, unerschrocken und zerstochen, meine ölker zusammenzuhalten. Schön langsam kommen meine kupferbraunen Bienenlden aus den Büschen hergekrochen. Schnaps heitert die Kerle wieder auf und so ommt man meistens ans Ziel. Doch viele der lieben Immen sind inzwischen des eisens müde geworden. So kommt es, daß man die Völker dort aufstellt, wo es am ichtesten geht, der Honig wird dann schon von selbst kommen.

Früher war es das Land Kanaan, wo Milch und Honig floß. Heute sind es die upen. Doch bevor die Riesenernten geborgen werden, muß auch erst der Honig ngetragen und vorhanden sein.

Digitized by Google

Mein Stand „Helene" war weitaus günstiger gelegen, und ich konnte mit mei Maultier bis an den Stand reiten. Dort hatte ich 300 Völker aufgestellt, und zwar in einem geräumigen Rancho, einer großen mit Schilf gedeckten Indianerhütte. D Stand war rasch herzustellen. Da der Urwald daneben, wurden die Bambusbäume fach abgehackt — in die Hütte hereingezogen und zwei Bambusrohre der Länge nach den Boden gelegt; die Kisten darauf gestellt, der Stand war fertig. In der Schwarm kamen noch ca. 100 Schwärme dazu, die daneben aufgestellt wurden. Vier P und der Kasten darauf. Infolge der großen Fruchtbarkeit sind mir aber immer Pfähle ausgewachsen und es war immer eine böse Sache, die Auswüchse und Sch pflanzen von den Kästen zu entledigen.

Auf jedem Stande hatte ich zwar einen rotbraunen Aufseher, aber bei allem g Willen haben sie lieber daheim in der Hütte geschlafen oder waren auf der J Ein kleiner Indianerjunge war meistens auf Wache aufgestellt, jedoch nicht auf Bie wache, sondern um dem Vater gleich zu melden, wenn der Patron in Sicht kam. D hat das Kerlchen Alarm geschlagen, und mein Imkergehilfe imkerte dann bis zu mei Eintreffen recht fleißig.

Mein Tier wurde inzwischen an einen Baum gebunden, die Hemdärmel wur gestülpt und dann begann die Nachschau. Das Buschmesser, ohne das man in den Tro nicht sein kann, war die Wabenzange und das Wabenmesser, wie überhaupt das ein Bienengerät, das ich bei der Behandlung der Bienenvölker benötigte. Ich behand der Indianer mußte von einem selbst angefertigten Schmoker Rauch geben. Manch zuviel, so daß Bienenkasten wie Imker oft in Rauchwolken gehüllt waren.

Meine Kisten faßten 10 Rahmen eineinhalbmal so groß als Gerstungmaß, in K baustellung (60 × 38). Während der Regenzeit gab ich den Völkern zwei solche Kä als Brutraum, um ein möglichst starkes Volk zu Beginn der Trachtzeit zu haben. Beginn der Tracht behielt ich nur eine Etage bei, bis die erste Trachtzeit vorüber w Ich arbeitete mit Absperrgitter und Kunstwaben. War eine Etage ausgebaut und getragen, so wurde immer ein Kasten mit Kunstwaben unmittelbar auf das Brut gesetzt; da so der Ausbau viel rascher erfolgte, als wenn ich nur immer übereinan gesetzt hätte. (Schluß folgt.)

Vom Luftbedürfnis der Biene.

Von Dogs, Ristow.

Jedes Lebewesen gebraucht zu seinem Dasein Luft. Die atmosphärische Luft steht ja bekanntlich aus 79 Teilen Stickstoff, 21 Teilen Sauerstoff und Kohlensäu Wasserdampf und anderen kleinen Beimischungen. Von diesen Bestandteilen hat Stickstoff für die Lebensvorgänge im Körper des Menschen und der Tiere keine Be tung. Eine Verbrennung kann im Tier- und menschlichen Körper nur in Anwesen des Sauerstoffes stattfinden. Kohlensäure allein verhindert die Verbrennung. Tier- und Menschenkörper wird reiche Zufuhr von Sauerstoff und schneller Abtra port von Kohlensäure die Verbrennung begünstigen. Mensch und Tier haben dazu b besondere Organe in ihrem Körper, das sind die Atmungsorgane.

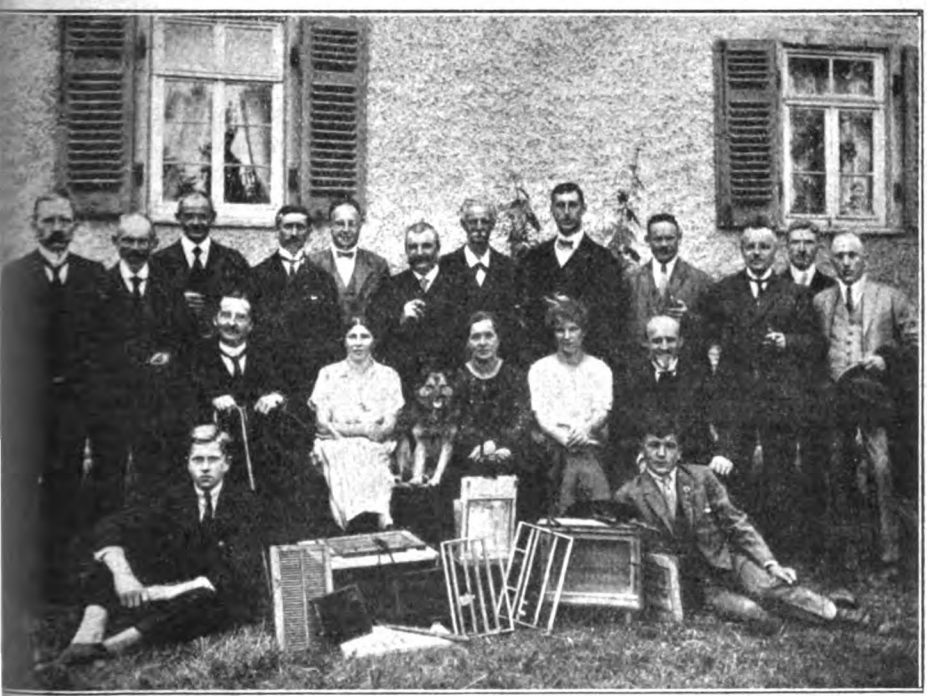
Der Mensch atmet den Sauerstoff der Luft durch Lungen, die Fische den Sauerst des Wassers durch die Kiemen. Die Bienen und alle anderen Insekten haben k dieser genannten Organe. Sie haben unendlich viele, feine verzweigte Luftröhrchen, durch den ganzen Körper gehen; alle Organe werden von ihnen netzartig umspon In die kleinsten Körperteile bringen die allerkleinsten Verzweigungen der Luftröhrch Die Luftröhren nennt man Tracheen, die kleinen heißen Tracheenkapillaren. J Aufgabe ist genau dieselbe wie die der Lungen und Kiemen, den Sauerstoff den Körper aufzunehmen und die Kohlensäure abzustoßen.

Das Luftbedürfnis der Bienen hat Parhon durch Untersuchungen festgeste Danach sollten Sauerstoffverbrauch und Kohlensäureabgabe bei der Biene achtzig-

Digitized by Google

undertmal größer sein als bei dem Menschen. Nach ihm soll 1 kg Bienen, das sind wa 10 000 Stück, bei 20 Grad Celsius in einer Stunde 17 336—29 754 ccm Sauer- off aufnehmen und 17 575—30 408 ccm Kohlensäure abgeben. Der Unterschied den Zahlen wird durch die Jahreszeit bedingt. Diese Angaben sind von dem Veterinär teidle auf Anregung des Prof. Weinland im Erlanger physiologischen Institut 1920 achgeprüft worden. Die Nachprüfungen haben ergeben, daß die Angaben falsch sind. ach Steidles Berechnungen sollen 100 g junge Bienen im Sommer in 24 Stunden

bei 20—25° C rund 3—4 g,
„ 25—30° C „ 10 g,
„ 35° C „ 17—18 g Kohlensäure ausatmen.



Sonderkursus 1926 des Imkervereins „Am Altkönig" (Reg.-Bez. Wiesbaden).

ng Kohlensäure etwa ½ ccm. Danach kann man nachstehende Werte ermitteln:

1000	Bienen	(100 g)	b. 20—25° C	in 24 Std.	3500	mg	=	1750	ccm	Kohlensäure.
1	„	(0,1 g)	b. „ „	„ „ „	3,5	„	=	1,75	„	„
1000	„	(100 g)	„ 25—30° C	„ „ „	10000	„	=	5000	„	„
11	„	(0,1 g)	„ „ „	„ „ „	10	„	=	5	„	„
1000	„	(100 g)	„ 35 C	„ „ „	17000	„	=	8500	„	„
1	„	(0,1 g)	„ „	„ „ „	17	„	=	8,5	„	„

us diesen Angaben lassen sich ja auf jede Anzahl und Zeit die Ergebnisse errechnen. us ihnen kann man auch ersehen, daß das Luftbedürfnis der Biene mit der Temperatur igt und fällt. Diese Tatsache steht in direktem Gegensatz zu den Warmblütern. Bei nen sinkt die Kohlensäureausscheidung, wenn die Temperatur steigt.

Wenn der alte Bienenvater Berlepsch auch gesagt hat, die Biene gebrauche ver- ufelt wenig Luft, so haben doch die wissenschaftlichen Versuche der letzten Zeit er- ben, daß das Luftbedürfnis der Biene doch noch immer ein reges ist. Deshalb muß r Imker für eine zweckmäßige Durchlüftung seiner Beuten sorgen. Die allermeiste

Digitized by Google

Luft kommt durch das Flugloch in den Stock hinein. Durch die Wände kommt wo namentlich dann, wenn die Bienen sie mit Kittharz bedeckt haben. Im Sommer ja schon ein Luftwechsel durch die ein- und ausfliegenden Bienen hervorgerufen. das Fächeln mit den Flügeln bringt Luft in die Beute. Bei dem Flügelschlagen brin die Bienen die schlechte, verbrauchte Luft aus dem Stock, frische strömt hinein. kann einen Versuch machen, um festzustellen, daß die Luft aus der Beute aus- einströmt. Die an heißen Sommerabenden vor das Flugloch gehaltene Hand spürt deutlich den warmen Luftstrom. Ein brennendes Streichholz soll derselbe s ausblasen.

Im Sommer hat die Biene schon genügend Luft, wenig im Winter. Prof. Zan meint, daß im Winter viel mehr Völker ersticken, als an Mangel an Nahrung gehen. Des Imkers Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß sich die Fluglöcher im Wi nicht verstopfen. Tote Bienen, Gemüll, Schnee- und Eisablagerungen können l den regelmäßigen Luftausgleich behindern. Öfteres Untersuchen mit einem Dr häkchen ist deshalb unerläßlich. Die Fluglöcher bleiben während des ganzen Win geöffnet, auch in der allergrößten Kälte. Sind die Völker schwach, so kann das Flug ein wenig verkleinert werden, bei starken ist es nicht notwendig. Sehr zu empfehlen statt des Glasfensters ein Gitter mit anliegender Strohmatte während des Winters geben. Der Imker sei sich immer der Erkenntnis bewußt, ohne Luft kein Leben.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. Philipp, Lehrer der Bienenzucht an d. Landw.-Schule zu Döbeln,

Die laufenden Monate stehen unter dem Zeichen der Zehrung, und ich möchte Kuntzsch (Imkerfragen, S. 98) sagen: „Es ist erstaunlich, wie ungleich die Völ in den verschiedenen Beuten zehren und überwintern." Wer auf die heute veröffe lichten Oktoberberichte einen Blick wirft, wird das Gesagte bestätigt finden und folgenden Monate werden weitere Beweise hierzu liefern. Es wird nun eine spä interessante Aufgabe sein, den Ursachen dieser so verschiedenen Zehrung nachzuspür zeigt doch der Bautzner Bericht das dreifache meiner Wagstockzehrung und der Zw kauer steht etwa in der Mitte. Haben wir erst einmal einen Winter gleichzeitiger Wäg gen hinter uns, so wird ein Austausch der Beobachtungsstellenleiter manches In essante zutage fördern, das praktische Folgerungen zeitigen wird.

Ich habe nun auf die Frage hin: „Wieviel zehrt ein normalstarkes Volk (25 30 000 Bienen) während des Winters bzw. wieviel Winterfutter wird verlang sämtliche mir zur Verfügung stehende Literatur von Bedeutung durchsucht möchte die Angaben im nachstehenden kurz anführen. Dahnke (Umgang mit Bien sagt S. 25, daß 1 Pfund Bienen während der ganzen Ueberwinterung (Herbst bis M 4 Pfund Futter brauchten. Demnach ein Normalvolk 20 bis 24 Pfund. S. 1 „Sitzt ein Volk auf 14 Waben, so sind zur Ueberwinterung 14 Pfund Honig 14 Pfund Zuckerlösung erforderlich." Gerstung (Bien und seine Zucht), 6. S. 276, verlangt 20 bis 25 Pfund Winternahrung, und S. 476: 15 Pfund Honig 10 Pfund Zucker = 25 Pfund vom Oktober bis Mai. Günther (Prakt. Ratge S. 219, fordert 13 bis 14 Kilo Honig als Winter- und Frühlingsbedarf. Ku (a. a. O., S. 99): „Ich rechne nur ½ Kilo Verbrauch vor dem Winterschlaf, 2 Monate ohne jede Zehrung (!) und 2,5 Kilo Futter für die zeitige Frühjahr bis zur Obstbaumblüte." Nach Pf. Ludwigs Ansicht (Unsere Bienen II., S. 146) chen unsere Immen von Mitte September bis Ende März 20 Pfund, und Lüfftenegger (Grundlagen usw., S. 101) 7 bis 10 Kilo. Rektor Mischke (U weisungen in der Volksbienenzucht, S. 112) verlangt „20 bis 30 Pfund wä des Winters," „mindestens 25 Pfund." Er gibt die Zehrung für jeden Monat fo dermaßen an: Oktober 4, November, Dezember, Januar je 2, Februar 3, Mär

Digitized by Google

Oktober-Bericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Tracht-tage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	—3	+18	13,7	—	—	—	400	—	190	Minus 0,590	10	21	19	—	—	—	15	W (N)	757	730	11	0	0	81	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	125	6,5	11,5	9	—	—	—	575	235	100	—0,910	4	23	16	—	—	—	13	N-W	761	740	4	0	0	—	O. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	0	19	8,9	—	—	—	750	550	300	—1,600	—	—	—	—	—	—	—	—	749	719	—	—	0	—	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	102	6.6	12.6	9.4	—	—	—	—	—	—	—	—	19	22	—	—	—	6	W	765	734	11	3	Blumen	54	Fritz Schröder
● (Erzgebirge)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?

Woher kommt die Winterfeuchtigkeit in den Beuten? In gutem Glauben hatte der Imker im Herbste seine Bienenvölker vorschriftsmäßig eingewintert: der Vorrat an Winterfutter erscheint ausreichend und auch die Verpackung ist wie sie sein soll. Beim Oeffnen der Beuten sieht er aber vielfach im Frühjahr zu seiner nicht geringen Verwunderung und Sorge, daß ein großer Teil der Bienen den Winterumbilden zum Opfer gefallen ist, daß ferner die Waben verschimmelt sind und die Stocknässe von den Wänden der Beuten tropft und im Verein mit dem abfallenden Gemüll auf dem Bodenbrette kleine Tümpel bildet. Warum das möglich gewesen, ist nicht schwer zu sagen. Trotz aller Sorgfalt bei der Einwinterung sind eben einige der wichtigsten Regeln bei der Einwinterung außer acht gelassen worden. Vielfach ist die Ventilation der Beute nicht in Ordnung gewesen. Dieselbe war zu gering, da unsere Bienen, wie jedes Lebewesen, auch im Winter ausreichende Lufterneuerung haben muß. Das Flugloch muß in seiner vollen Breite offen bleiben; es ist darauf zu achten, daß es nicht ganz oder teilweise durch tote Bienen und Gemüll verstopft ist. Als Mäuseschutz kann man ein engmaschiges Drahtgitter oder Blechabsperrgitter anbringen. Jedoch ist auch hier auf Freihaltung der Durchgänge zu sehen. Bei mangelhafter Verpackung wird sich die Feuchtigkeit an den betreffenden Stellen niederschlagen. Direkt an den Waben des Wintersitzes verbleibende Glasfenster sind unzweckmäßig, weil sie schwitzen und dadurch die Verpackung näßt. Die porösen Strohdecken sind natürlich wegen ihrer Lufträume in den Strohhalmen am geeignetsten, aber auch einige Lagen Zeitungspapier tun gute Dienste. Bei der Einwinterung müssen sämtliche Waben außer der Schlußwabe von den Bienen belagert sein, denn im zu weiten Ueberwinterungsraume sitzen die Bienen kalt und die Folge ist dann Stockfeuchtigkeit, Moder und Schimmel, welcher die wertvollen Pollenwaben zuerst angreift und ungenießbar macht. Würden diese Maßnahmen bei der Herbsteinwinterung mehr beachtet, so dürfte die Stocknässe und ihre verderblichen Folgen nur noch selten auftreten.

Digitized by Google

April 6 Pfund, das sind 23 Pfund. H. Storch (Praktischer Imker) ist S. 77 der An sicht, daß 14 Kilo genügen und sagt S. 78, daß so viel Kilo Honig im Herbst darinzulassen seien, als Ueberwinterungswaben im Stock bleiben und wünscht die Zu fütterung von 4 bis 5 Kilo Zucker. Nach Thies Handbuch, S. 416 u. 417, muß ein Volk 20 bis 25 Pfund Futter haben und Spühler (Führer am Bienenstand, S. 151) ein Schweizer Autor, schreibt: „Man rechnet für den Winterbedarf eines normalen Volkes den Vorrat von 16 bis 20 Kilo." Schließlich erwähnt Zander in seinem Werk (Zucht der Biene, S. 129) diese wichtige Frage mit den Worten: „Für die Zeit benötigt ein starkes Bienenvolk von 3 Kilo = 30 000 Bienen 12,5 bis 15 Kilo Honig. Meine vierjährige Untersuchung ergab von September bis Ende März 14 Pfund.

Setzen wir die gefundenen Zahlen der Uebersichtlichkeit wegen einmal nebeneinander so ergibt sich die Reihe: 28, 25, 28, 6 (!), 20, 14 bis 20, 25, 28, 20 bis 25 32 bis 40 (!), 25 bis 30 und 14 Pfund. Sofort fällt uns der große Unterschied von 6 Pfund (Kuntzsch) und 32 bis 40 Pfund (Spühler) auf! Die übrigen Autoren schwanken zwischen 14 und 28 Pfund, auch da recht erhebliche Differenzen! Wenn wir nun auch annehmen, daß die niedrigsten Werte (6; 14) die wirkliche, absolute Zehrung während der Wintermonate angeben, die der Wagstock zeigte, wobei stets noch ein gewisser Ueberschuß an Futter stillschweigend vorausgesetzt wird, so kommen wir doch nicht um die Tatsache herum, daß sämtliche anderen Beobachter sagen: „braucht benötigt, ist erforderlich, man rechnet usw." Sie müssen also die entsprechenden Erfahrungen einer großen Winterzehrung in ihren Beuten gemacht haben! Und darauf kommt meine „Umfrage" hinaus! Sie illustriert so recht den oben angeführten Kuntzschschen Satz, so daß man behaupten kann: in der Konstruktion der Beute liegt die Ursache einer mehr oder weniger großen Winterzehrung! Und schließt man weiter, so kann man sagen: in derselben Ursache ruht der Grund mit für so manche Winterverluste, Wintertod und Ruhrentstehung. Zur Lösung dieser wichtigen Frage können nun alle Wagstockimker, nicht nur unsere Beobachtungsstellen, beitragen, wenn sie ihre Resultate unter Angabe der behandelten Beute (System) an mich weitergeben. Die oben angeführten Zahlen reden eine zu deutliche Sprache als daß man an ihnen achtlos vorübergehen könnte!

Die Zehrung im Monat Oktober war bei mir überraschend gering! Sie betrug nur 590 Gramm, im Vorjahr, wo das Wetter ganz ähnlich war, 735 Gramm. Damals hatte ich einen Desi-Stock (Obenüberwinterung wie bei Kuntzsch) auf der Wage, diesmal einen Jungstock, wo die Bienen derart geschützt sitzen, daß auch nicht die Spur eines Lüftchens sie treffen kann. Die kommenden Monatsergebnisse werden also recht interessant werden. Die Tauzunahme machte sich oft bemerkbar, die Zunahmen fanden (höchste 140 Gramm) hauptsächlich an Tagen mit Flug statt, deren es 11 gab. An 15 aufeinanderfolgenden Tagen wurde nicht ein Gramm gezehrt. Trachttage waren naturgemäß keine. Die tiefste Nachttemperatur war —3 Grad, die höchste Tagestemperatur +18 Grad, das Monatsmittel +13,7 Grad. Das Barometer schwankte zwischen 730 und 757 mm (September 740:752 mm), die Feuchtigkeit zwischen 63 und 99%. Vorherrschend waren Westwinde, doch kam er auch des öfteren aus Nord. An 10 Tagen schien wenigstens für Stunden die Sonne und an 19 Tagen regnete es, so daß der Regenmesser 81 Liter angab. Die allgemeine Witterungslage war kühl, trüb und bewölkt, an 8 Tagen herrschte Sturm. Am 1., 5. und 6. Oktober wurde noch gehöselt. Gewitter fehlten.

Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule geht rüstig voran. Es nehmen daran 16 Schüler teil, die Mädchen konnten dieses Jahr nicht mehr in den Stundenplan eingereiht werden.

Digitized by Google

Immen und Imker im Dezember.

Von Ritter S. Bach.

Eine ganze Anzahl Bienenzeitungen machen in der Oktobernummer Schluß mit en Monatsanweisungen an Anfangsimker. Solange ich Bienenzeitungen lese, und das st schon eine lange Zeit, habe ich dieses Schweigen als einen Mangel gefunden und mpfunden. Wohl gibt es an wohlbereiteten Völkern im November und den folgenden Monaten nichts zu arbeiten, aber wird ein rechter Imker nicht auch in dieser Zeit im Geiste, an sie denkend, mit ihnen sich beschäftigen? Wenn dazu die Bienenzeitung Handreichung tut, so ist das nur in der Ordnung. Also laßt uns unserer lieben Immen, die hoffentlich alle wohlgeborgen zusammensitzen, auch in diesem besonderen Monate treulich gedenken.

Vom 1. Januar 1927 an!

Die Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Österreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen

GM. 25000.— für ein Personenschadenereignis

GM. 5000.— für ein Sachschadenereignis

versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung geben die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von der „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß.

Die beabsichtigte Feuer- und Einbruchdiebstahls-Versicherung für die Bienenstöcke ist lt. Verfügung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung zu Berlin (Aufsichtsbehörde des gesamten Versicherungsgewerbes) vom 23. VIII. 26 Tgb No. A. 4102 untersagt worden Es mögen stichhaltige Gründe vorgelegen haben, wodurch das Reichsaufsichtsamt veranlaßt worden ist, dieses Verbot auszusprechen. Die bei den einzelnen Gesellschaften noch laufenden Versicherungen der obengenannten Art werden bei Ablauf nicht wieder erneuert und somit hinfällig; aus diesem Grunde haben wir für unsere Abonnenten eine Haftpflichtversicherung mit den angegebenen Summen abgeschlossen. Möge sie segenbringend für unsere Abonnenten bzw. für ihre Angehörigen wirken.

„Deutsche Illustr. Bienenzeitung", Verlag C. F. W. Fest, Leipzig.

„Gottlob, die kalte Winterszeit, bringt uns die werte Weihnachtsfreud'; das Jahr aus, die Freud' ist da; das Licht, das neue Jahr, ist nah!"

Nehmen wir diesen Monatsspruch als Leitfaden für unsere Betrachtung! „Gottb, die kalte Winterszeit": sie veranlaßt das Volk, den Brutbetrieb ruhen zu lassen. on außen kein Anstoß infolge Wärme- und Trachtmangels, deswegen im Bienenlk das Ruhen von der langen schweren Arbeit der Sommermonate. Das ist gut so. n den heißen Ländern kommen die Bienen nicht zur Ruhe, deswegen ist der Kräftenbrauch im ganzen Volke ein viel rascherer; und da es immer Tracht gibt, ist eine emgaufspeicherung nicht notwendig. Daher sind die Honigerträge in kalten Landrichen für den Imker nicht geringer, sondern größer; das kalte Nordamerika, z. B. anada, gibt höhere Honigernten wie die milden südlichen Landstriche. Die kalte Winterszeit zwingt das Bienenvolk zur „Konzentration", der Bien kugelt sich, weil die

Digitized by Google

Kugel von allen Körpern den geringsten Flächeninhalt beansprucht. Schwierige Zo
sind, recht ausgenützt, auch für den Menschen die gesegnetsten Zeiten. Verinnerli
wir uns doch auch, wie der Bien in diesem Monat, es wird unser Schade nicht
Das kann geschehen, indem man seine Bienenzeitungen, Bienenzuchtlehrbücher,
neuen Bienenkalender, von Freunden entliehenes Lesegut, in der Stille
nimmt und forschend sich darein versenkt. — Die Biene, die in der kalten Winter
den Anschluß am Volke verliert, ist ein Kind des Todes. „Schließ an das Ganze
an," „ans Vaterland, ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ga
Herzen;" an die Imkerbrüder im Vereine schließ dich an, werde ein treues tät
Glied an unserm deutschen Imkerbunde! Es wird ringsherum um die Belange
deutschen Imkerei gefährlich genug. Anschluß an diesen Zusammenschluß: das ist
Losung.

„Bringt uns die werte Weihnachtsfreud'." Ich will nun doch einmal davon red
seit Kriegsende kann man mit stiller Freude feststellen, daß weitaus die meisten uns
deutschen Bienenzeitungen auch religiösen Gedanken Raum geben. Gewiß, eine Bien
zeitung ist kein Predigtbuch, aber warum soll in ihr nicht auch etwas anklingen
aufklingen von der tiefen dankbaren Ehrfurcht vor „dem, der die Immen schu
Ein rechter Imker wird immer auch ein religiöser Mensch sein; wird zuletzt auch die
stellung finden zu der „werten Weihnachtsfreud", von der ein Weihnachtslied zu sin
weiß: „Und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der hal
Nacht." Selbst erfreut wird man zu erfreuen trachten. Der Imker hat es leicht,
einer Honiggabe — es sind nicht alle Jahre Honigmißjahre — da und dort
Freude zu machen, zumal bei solchen, die gar noch nicht wissen, wie gut der Ho
schmeckt und wie gut der Honig heilt. Man darf sich und die Seinigen auch erfreu
und die Erfreuung kostet wahrlich kein Vermögen, wenn man seine Apfelschnitte
einem Hauch von Honig überzieht. Das gibt eine feine „Geschmackssymphon
etliche Nußkerne gerieben, mit Semmelbrösel vermengt und die Masse nach Gesch
mit Honig versüßt, ist eine Götterspeise und enthält eine Masse Vitamine, Lebensa
baustoffe, von denen die Wissenschaft viel redet, ohne deren Art erklären zu könn
Macht auch nichts, wenn es nur anschlägt.

„Das Jahr ist aus, die Freud' ist da!" Wie, nach all den mancherlei heuri
Mißerfolgen in meiner Imkerei soll die Freude da sein? Gewiß, wenn wir auf d
Standpunkte stehen, wie der Sänger, den Goethe sagen läßt: „Die goldne Kette
mir nicht, die Kette gib den Rittern." — Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Lohn, der reichlich lohnet." Werter Imkerbruder, wie wäre es mit der Freude darü
daß du wieder ein Jahr mit deinen Bienen hast umgehen dürfen, so manche tie
schürfende Stunde bei ihnen hast verleben dürfen? Ist das nicht auch Lohn, der re
lich lohnet, von dem freilich keiner etwas ahnt, der die Imkerei nur als Geschäft
treibt. Aber echt deutsch, meine ich, ist das nicht ganz, man mag mir einwenden, u
man will. „Die Freud' ist da," ist noch da, wo andere sich giften.

„Das Licht, das neue Jahr ist nah!" Dezember bringt die Wintersonnenwen
den langsamen Wiederanstieg der Sonne, ein Wiedererstarken des Tages. Wenn
verkultivierten, nervenstumpfen Menschen das auch lange an uns und um uns
merken, unsere Sonnenvögel merken den Umschwung recht wohl. Durchs offen gela
und gesicherte Flugloch kann wohl keine Maus, durchs abgeblendete kein Son
strahl; aber wer sagt uns denn, ob die aufsteigende, kräftiger werdende Sonne
mit ihrem Strahl durch die dickste Korb- und Kastenwand dringt? Wer kann s
ob die drei Punktaugen der Biene nicht besonders lichtempfindlich, empfänglich
die radioaktiven Strahlen sind? Wer will sagen, ob nicht der Wachsbau in Rad
licht erstrahlt; wie vor Jahr und Tag ein tschechischer Geistlicher Waben im D
will aufstrahlen haben sehen, nachdem sie einige Zeit im Mondlichte gestanden wa
Sicherlich ist an der Biene und im Bienenvolke noch gar vieles, wovon unsere g
wärtige Weisheit sich noch nichts träumen läßt. Möge es der Bienenforschung

Digitized by Google

lingen, im neuen Jahre neues Licht über die mancherlei Geheimnisse des Bienenleibes und des Bienenlebens zu verbreiten.

Das Licht ist nah: denke an die Christbaumlichtbeschaffung. Nun, da geht man in den Kaufladen und ersteht sich um etliche Pfennige ein Paket Christbaumkerzen. Ja, aus Paraffin oder anderem zusammengebraut. Deren Duft reicht aber lange nicht heran an den von echten Wachskerzen, die man trotz Garantie in keinem Laden kriegen wird, sondern die man sich schon selber anfertigen muß. Wie? Ich denke, eine sehr einfache Art wäre die: je nach gewünschter Lichtstärke nimmt man einen dicken, oder zwei und drei Baumwollfäden zusammengedreht, schneidet sie in die gewünschte Kerzenlänge mit Zugabe, oder läßt sie etwas länger, als die Wabenpresse breit ist. Zuerst wird nun ganz reines Wachs im Wasserbade flüssig gemacht, die Wabenpresse mit Lösmittel gut eingebürstet und dann gießt man in sie soviel Wachs, daß das entstehende Wachsblatt so dick ist, wie die Hälfte der gewünschten Kerzenstärke. Nach Erkaltem des Wachsblattes legt man darauf die Dochte in entsprechender Entfernung voneinander und läßt sie oben und unten ein Stück überstehen, hierauf wird die Wachsplatte samt aufgelegten Dochten wieder mit Wachs übergossen, daß die zweite Wachsschicht ungefähr die Dicke der ersten bekommt. Nach Erkalten wird das Ganze aus der Presse genommen, ohne daß man es gepreßt hat. Mit einem angewärmten Messer schneidet man entlang einem angelegten Lineal die vierkantigen Kerzen heraus. Man kann sie vierkantig lassen — ist doch mal was Neues — man kann sie auch runden. Unten werden sie gerade zugeschnitten, oben kann man sie spitzen. Wer keine Wabenpresse hat oder dazu nehmen will, kommt auch zum Ziel, wenn er irgendeine Pfanne mit geradem Boden nimmt. Solche echten, selbstgefertigten Weihnachtslichter erfreuen des Imkers Auge, Herz und Nase. Und die ganze Familie hat beim Gießen ein interessantes Geschäft.

„Das Licht, das neue Jahr ist nah." Das Imkerjahr hat ja schon nach der vorigen Tracht begonnen, aber wenn nicht geschehen, so schließt der Imker mit dem Ende des bürgerlichen Jahres auch seine Imkerrechnung ab und überlegt den Wirtschaftsplan, nach dem er im aufsteigenden Imkerjahre arbeiten will. Bei Völkervermehrung braucht er neue Beuten an Körben oder Kästen, vielleicht auch eine Vergrößerung des Bienenhauses. Wachsauslassen, Wabenmittelwände pressen, Rähmchen anfertigen ist eine schöne Winterbeschäftigung und was sonst noch die künftige Imkerei verlangt.

Am zweiten Weihnachtstage bereitet man sich selber eine Bescherung, indem man leise und vorsichtig die Bodenbretteinlagen zieht, studiert, den Befund genau aufschreibt, z. B. aus dem Gemüll die Zahl der Gassen bestimmt, in denen das Volk sitzt, daraus auch feststellt, wo das Volk sitzt, vorne, hinten, seitwärts, und sich Rechenschaft zu geben versucht, warum so. Die gereinigten Unterlagen werden wieder eingeschoben, das Flugloch immer wieder nachgesehen, ob es gängig ist, damit keine Luftnot entsteht. Man horcht seine Bienen durchs Flugloch, auch von der hinteren Beutenwand her, ob alles drinnen friedlich atmet, wie ein gesundes schlafendes Kindlein. Man umhegt und umsorgt seine Lieblinge mit aller Liebe und Treue, deren ein rechtes Imkerherz fähig ist. So geht man hinüber ins neue Jahr!

Aus meiner Praxis.

Von Lehrer Hehenkamp in Papenburg.

Wir stehen wieder einmal am Ende eines Bienenjahres. Jeder echte Imker wird in einer geruhsamen Stunde seinen Blick zurückwenden, um noch einmal alles zu überschauen, was das Jahr ihm gebracht hat. Er weiß jetzt, welche Fehler er im nächsten Betriebsjahre vermeiden muß und worauf es in seiner Gegend in der Hauptsache ankommt, um befriedigende Ernten zu erzielen. Besonders wertvoll ist dieser Rückblick für den Anfänger. Doch auch für den fortgeschrittenen Imker bietet er manches Interessante und Wertvolle. Dann allmählich erst wird man fest in seiner

Digitized by Google

Betriebsweise. Heute will ich mich jedoch nicht auf eine Rückschau für das letzte Jahr beschränken, sondern es soll ein Ueberblick werden über meine ganze Imkerlaufbahn. Da ich mit dem Strohkorb anfing, um durch die Verhältnisse gezwungen, zum Kasten zu kommen, wird es gewiß für manchen Anfänger nutzbringend sein.

Als ich Imker wurde, tat ich das, was so schön in manchem Lehrbuch gesagt ist, ich nahm die Beute, die es nur hier in meiner Umgebung gab und leider auch heute noch fast nur gibt, den Strohkorb. Die Betriebsweise ist der Lüneburger ähnlich. Im Frühjahr und Sommer starke Vermehrung, um dann mit leistungsfähigen Völkern die Buchweizen- und später die Heidetracht auszunutzen. Das war in soweit ja auch gut. Klappte es, so gab es genug Honig; im anderen Falle hatte man eine große Menge Hungerleider. Da die Imker hier alles kleine Leute sind, blieb nur der Schwefellappen. Infolge der großzügigen Kultivierung wird hier heute Buchweizen nicht mehr angebaut. Naturgemäß verschwinden auch die Heideflächen mehr und mehr. Dazu kommt, daß, mit Ausnahme dieses Jahres, die Restheide konsequent in den letzten zehn Jahren versagt hat. Die Folge davon ist der rapide Rückgang der Bienenzucht. Da nun auch die Frühjahrs- und Sommertracht gar nicht so übel ist, so stand ich oft im Sommer vor bleischweren Körben. Fiel davon die Herbsttracht aus, so zehrten in der Zwischenzeit die Bienen den Vorrat wieder auf; d. h. sie verpulverten ihn an die Brut. Von dieser Erfahrung überzeugt, ging ich zum beweglichen Bau über. Aber als erstes tauchte die Frage auf: wie willst du die Bienenzucht in dieser neuen Weise treiben? Welchen Kasten und welches Maß willst du wählen? Auf den Rat alter, erfahrener Imker hin baute ich mir Lagerkasten mit kleinen Rähmchen. Die Rähmchen nahm ich 25 Zentimeter lang und 20 Zentimeter hoch. Sie standen nach Art des Blätterstockes auf Roststäben in Kaltbau nach Brutraum und Honigraum durch Absperrgitter getrennt. Der Kasten faßte 20 Rahmen. In diesen kleinen Kästen konnte ich die Bienen nicht halten. In der schönsten Trachtzeit legten sie sich auf Schwärmen, und mit dem erträumten Honigsegen war es nichts. Nur wenn die Spättracht ihre Schuldigkeit tat, gab es Honig. Doch in diesem Falle hatten ja auch meine Körbe Honig gebracht.

Nachdem ich das einige Jahre mit angesehen hatte, warf ich die kleinen Kasten beiseite. Ich baute große Kästen. Als Maß nahm ich das Meisterstockrähmchen, Breite wabe im Außenmaß 35 × 24 Zentimeter. Den Kasten baute ich zweischichtig. Ueberzeugt von den Vorzügen des Blätterstocks, wählte ich diese Anordnung. Ober- und Unterraum faßt zehn der genannten Rahmen. In dem festen Schiedbrett befindet sich ein Absperrgitter, das mit einem Brettchen bedeckt werden kann. Der Kasten ist natürlich doppelwandig gebaut. Dieser Kasten hat die Erwartungen voll erfüllt. Nur habe ich für den Honigraum das große Rähmchen geteilt. Die Gründe hier anzuführen würde heute zu weit führen. Wenn es gewünscht wird, gebe ich meine Betriebsweise, die ich im Laufe der Jahre als für meine Gegend als richtig erkannte, in einem anderen Aufsatze an.

Wenn der eine oder andere Leser, der wie ich auf sich selbst angewiesen ist, durch meine Ausführungen einen Fingerzeig erhalten haben sollte, so wäre mir meine Mühe reichlich gelohnt.

Das honiglose 1926.

Von Eduard Oppel, Gr.-Cotta bei Pirna.

Wer in diesem Jahre nicht reich gefüttert hat, wird im Frühjahre tote Völker haben.

Es ist an der Zeit, einmal den Ursachen nachzuspüren, warum die Bienenzucht, die so unendlich viel des Interessanten bietet und deshalb trotz fast alljährlich wiederkehrender Mißerfolge eine Lieblingsbeschäftigung vieler Naturfreunde und erfahrener Immenväter bleibt, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus fast nicht mehr lohnt, sondern Opfer über Opfer fordert.

Man hat berechnet, wieviel Zehntausende von Bienen Zehntausende von Nektarblüten besuchen müssen, ehe ein Kilogramm Honig zusammengetragen ist. Man hat die ungeheure Muskelkraft festgestellt, die jede einzelne Biene auf ihren „Schwirrflügen" leistet, indem man von der Tat

e ausging, daß sie in der Sekunde 330—440 elschwirgungen ausführt! Gelehrte haben mit Geduld und Ausdauer und unter Anwendung iniert ausgeklügelter Forschungsmethoden ihren en- und Geruchsinn studiert. Man kennt seit ricius, Nägeli, Sprengel, H. und Fritz Müller, ebrandt und insbesondere Charles Darwin die eute Bedeutung der Insekten, vornehmlich der en, für die Befruchtung der Pflanzen, soweit nicht ausgesprochene Windblütler oder auf Bestäubungshilfsdienste von Faltern, Fliegen, cken und sogar Vögeln angewiesen sind. r Landwirt kennt wohl heute die ausschlag- de Rolle, die die Biene bei der Befruchtung Obstbäume und anderer Kulturgewächse spielt. er was helfen alle diese und andere schöne lehrreiche Erkenntnisse, wenn wir verfehlen, rechte Nutzanwendung zu ziehen? Zeigt sich Landwirtschaft für die Dienste, die ihr die e leistet, dankbar?

as ist die Kardinalfrage, und ihre ehrliche ntwortung liefert einen der Schlüssel für die ehenden Mißerfolge in der Bienenwirtschaft. An Pollenblumen ist vielleicht kein Mangel. aber steht es mit den Nektarblüten? —

Leben wir einmal von der anhaltenden Nässe s Katastrophenjahres ganz ab. Sie hat rellos alle Trachten vom Frühjahr bis in den ft, von der Beerenblüte bis zur Heide, stark flußt. Auch die Obstbaumblut, dann Robi- n und Linden kamen nicht zur rationellen Aus- ng. Abgesehen von all den Anormalien, ganz mein gehen die Erträgnisse zurück, und gute ißjahre werden registriert wie Kometenjahre. Woran liegt das? Sind Möglichkeiten zur derung gegeben?

Ja! — Nur ein Beitrag hierzu!

Die Wissenschaftler haben längst festgestellt, die Bienen aller Arten gewöhnlich die Blüten er und derselben Spezies so lange besuchen s sie nur können. Von den Korbbienen war ie Tatsache schon dem alten Aristoteles vor ehr als 2000 Jahren bekannt. Bienen und ummeln sind gute Botaniker, sagt Darwin, denn wissen, daß Varietäten in der Färbung der lüten voneinander abweichen können und doch einer und derselben Spezies gehören.

Hier können die Landwirte, die ja selbst vielfach gute Imker sind, der Förderung der Bienenzucht außerordentlich dienlich sein, wenn sie wieder mehr Honigpflanzen, Oelpflanzen, vor allem Raps bauen! Da bieten sich zu günstiger Blütezeit den Bienen feldmäßige Flächen zum einträglichen Befliegen und dem Landmann außerdem lohnende Ernten. Der Rapsbau ist in den letzten Jahren arg vernachlässigt worden. Früher hatten große Güter ausgedehnte Areale mit Raps bebaut und den Bienen gute Tracht ermöglicht. Man unterschätze das ja nicht!

Auch sonst wird durch unüberlegte Maßnahmen der Sache des Imkers vielfach geschadet. So werden die wenigen noch vorhandenen Linden auf den Dorffriedhöfen oft zweck- und naturwidrig „ver"schnitten und zu Stützen verstümmelt, während sie im natürlichen Wachstum zu breiten Kronen mit Hunderttausenden von Honigblüten ausladen. An Stellen wo die Heide blüht, plündert der „Kulturmensch" ganze Bündel von Erika und Calluna, um sie in der trockenen Stube nach wenigen Tagen verdorren zu lassen. Auch Schutthalden sollten mehr als bisher mit dankbaren Honigpflanzen bestockt werden. Nur wenige Bienenzüchtervereine lassen sich diese Sorge angelegen sein. Landwirte, Förster, Geistliche, Lehrer, Beamte aller Art, die Bienenzucht betreiben, könnten in diesem Sinne viel Gutes wirken.

Was nutzt alle Werbekunst für den Verbrauch des Honigs, dem soviele gute und heilsame Kräfte eigen, wenn nicht mit allen Mitteln der Bestand einer nutzbringenden Bienenwirtschaft gesichert wird? Nach schlechten und ertraglosen Jahren ist der Mißmut groß; Lust und Liebe zur Imkerei schwinden analog den Opfern, die gebracht werden müssen, zum großen Schaden für die Obstzucht, die gesamte Land- und sogar Volkswirtschaft.

Deshalb sollte gerade die Landwirtschaft sich dazu entschließen, wieder in größerem Maßstabe als bisher auch ausgesprochene Honigpflanzen, wie Raps, feldmäßig anzubauen. Ja, landwirtschaftliche Vereine oder Gruppen von Gleichinteressierten sollten sich zu diesem Zwecke zu rationellen Anbau bereit finden. Es wäre kein Opfer für sie, sondern ein Gewinn!

Ueber Rietsches Kunstwaben-Gießformen.

Von Prof. Hugo Wehry, Rumänien, Banat.

Die Neuanlage einer Großimkerei erfordert viel sgaben. Es ist doch nötig, die vielen unentbehr- en Geräte, wenn auch nach und nach, sich an- schaffen. Zwar versucht man anfangs, das Feh- de von Imkerfreunden zu leihen. Doch das n nur von kurzer Dauer sein. Ich imkere schon Jahre und preßte Mittelwände mit geliehenen ben. Im laufenden Jahre kaufte ich eine -Waben-Gußform von der Firma Rietsche, berach i. Baden. Die Gußform ist mit Doppel- rgelenke versehen und aus Kupfer. Diese „ver- serte" Gußform prägt sehr zufriedenstellend die ittelwände. Sie entsprechen 13 Gerstunghoch- ben aus 1 kg Wachs. Da ich bisher ohne diese Verbesserungen versehene Gußformen verwendete, so muß ich mein Lob über die Verbesserung aussprechen. Bei den alten mit Einfachfedergelenk bekam ich niemals so dünne Mittelwände.

Da sehr viele Gußformen der genannten Firma bei uns verbreitet sind, die aber durch den Gebrauch mehr oder weniger beschädigt sind und es hier an Gelegenheiten fehlt, sie ausbessern zu lassen, so wäre es sehr wünschenswert, wenn diese durch die hiesigen Verkaufsstellen gesammelt und entweder hier im Lande oder in der Fabrik ausgebessert werden möchten. Es veranlaßt mich dazu die von mir gemachte Erfahrung, daß die ausgeliehenen Gußwände hier bereits alle fehlerhaft

Digitized by Google

sind und die Mittelwände dadurch ungleich dick und nicht dünn und fehlerlos ausfallen. Und niemand kann hier die Fehler ausbessern.

Antwort der Erzeugerfirma Bernhard Rietsche.

„Wenn Gußformen durch unsachgemäße Behandlung Not gelitten haben, so können dieselben in der Regel wieder instand gesetzt werden. Die Kosten sind in den meisten Fällen sehr mäßig. Es wäre also anzuraten, wenn sich die rumänischen Bienenzüchter, die solche Gußformen besitzen, zusammen tun würden und ihre Gußformen unter Zollvormerkverfahren an mich senden würden. Jede Gußform trägt eine Fabriknummer, die für den betr. Eigentümer vorgemerkt werden kann, so daß eine Verwechslung bei Wiedereintreffen nicht vorkommen dürfte.

Die Ausführungen des Herrn Professor Wehry können dahin ergänzt werden, daß wie bei allen Gebrauchsartikeln, auch bei Wabengießformen stets Fortschritte zu verzeichnen sind. Viele Anerkennungsschreiben von Imkern, die die neuen Gußformen fast ganz aus Kupfer mit Doppelfedergelenken bekommen haben, beweisen, daß diese Verbesserungen dazu geeignet sind, auch [illegible] Bienenzüchter zum Kaufe einer Wabengießform zu veranlassen, die bisher aus irgendwelchen zu müssen glaubten. Diese Veröffentlichung soll Grunde noch von der Anschaffung Abstand nehmen einer rumänischen Bienenzeitung dürfte man Bienenzüchter veranlassen, von der Gelegenheit Gebrauch zu machen und die in seinem Besitz befindliche nicht mehr einwandfreie arbeitende Gießform wieder instand setzen zu lassen, so daß sie ihm wieder ein unentbehrliches Werkzeug wie sie ehedem war.

Biberach (Baden).

Fa: Bernhard Rietsche
Inhaber Julius Rietsche

Stimmen der Fachpresse.

Die Honigkundenwerbung muß durchaus nicht immer eigene Wege gehen. Die Imker und Honighändler der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben es — wie der Wiener „Bienenvater" berichtet — verstanden, die „Essest-mehr-Brot"-Werbung der Brotfabriken für ihre Zwecke auszunützen, indem sie dem millionenfach ins Volk geworfenen Schlagwort das Wörtlein „Honig" beifügten. Seit einigen Monaten hat in Deutschland die Förderung des Milchverbrauchs eingesetzt. Man will den geringen täglichen Milchverbrauch, der nur 1/4 bis 1/3 Liter je Einwohner beträgt, durch lebhafte Werbetätigkeit verdoppeln. Wer viel Milch trinkt, ist auch fürs Honigessen zu gewinnen. Also werbe man mit den Landwirten und Molkereien Hand in Hand, wo die Einzelwerbung nicht zum gewünschten Ziele führt.

Stockfarbe und Volksentwicklung. Bürgermeister Leißner, Saalborn, schreibt im „Thüringer Imkerboten": Wenngleich zugegeben werden muß, daß außer dem Geruchs- und Gesichtssinn ein von uns noch unerforschter Orientierungssinn die Biene zu den honigenden Pflanzen führt, wie es uns unerklärlich scheint, daß die Wurzeln des Baumes sich einseitig nach der Richtung ausstrecken, wo der nährende Tierleichnam liegt, tief unter der Oberfläche verborgen, so kann nicht bestritten werden, daß die Bienen von geschlossenen blühenden Raps- und Esparsettefeldern auf mehrere Kilometer Entfernung angezogen werden. Die dem blühenden Raps- und Esparsettefeld am nächsten stehenden Farben sind es vor allem, die sich an den Stirnwänden meiner Ständerbeuten im Laufe von 25 Jahren ausgezeichnet haben: Postgelb und Zinnober. Immerhin ist es zu empfehlen, mit den Farben der in unserer Gegend am häufigsten vorkommenden Honigpflanzen zu wechseln und bei Südstand dunkle Farben grundsätzlich zu meiden. Grün hat sich gar nicht bewährt. Die Völker in grünen Stöcken lieferten die schlechtesten Honigerträge, sie waren am häufigsten weisellos, der Schwarmtrieb erwachte am frühesten in ihnen.

Königinnen, deren Leistungen allseitig friedigen sollen, werden von den Amerika (nach Alphonsus in der „Neuen Bztg.") Möglichkeit in weiselrichtigen Völkern aufgez Man schneidet einem vor dem Schwärmen findlichen Volke die angesetzten Weiselzellen und gibt ihm dafür einen Zuchtrahmen mit lichen Zellen. Dieselben erhalten ganz junge ven. Zwei Tage nachher werden diese heraus nommen und wieder allerjüngste Larven bettet. Schon bei der erstmaligen Zellbese findet der Futtersaft der ausgeschnittenen W zellen Verwendung. Alphonsus meint, wer K ginnen für den eigenen Bedarf ziehe, sollte versäumen, dieses Umtauschverfahren anzuwe durch das ausnahmslos gute und große Königi erzielt werden. Solange die gute Sommer anhält, kann man immer mit Erfolg Königi ziehen.

Was vom Flugloche abzulesen ist, sehr übersichtlich und klar der Bienenmeister gert in der „Bayerischen Biene" zusammen beiterlarven in den ersten Jahresmonaten: richtigkeit; im Mai: Nahrungsmangel im Rückgang der Tracht. — Ausgesaugte L letztes Stadium der Hungersnot. — Kleine nen im April—Mai: Drohnenbrütigkeit. — helles, wolliges Haarkleid: junge Bienen; schwärzliche Arbeiter: alte Kameraden oder ber. — Bienen nach dem Flugloch gerichtet dem Kopfe nach der Beute abfliegend: sich ein, halten zu Mittag Vorspiel. — um das Flugloch schwirrende Bienen, Füße hängend, auf die Flugöffnung vorstoßend, rasch umkehrend: Raubbienen. — Heraus fene Rankmaden: Zeichen eines starken — Nässe am Flugloch: gutes Volk, atmet der Dunst schlägt sich bei der Begegnung der kalten Außenluft nieder. — Drohnen im baldige Schwärme. — Schmutzige, gelblichbr stinkende Flecken: Anzeichen beginnender Ruh Schmierige, nach faulem Kleister stark rie

Digitized by Google

…uchen: Faulbrut. — Unruhiges Suchen und …laufen und Heulen: Weisellosigkeit. — … und starke Höschen: gutes, weiselrichtiges …: weisellose Völker bringen nur kleine, un…hrliche Höschen. — Viele abgeschrotete Zucker…lle: Durstnot.

…ienenwachs ist völlig unverdaulich. …udwig schreibt in seinem Honigwerbeblatt, es …heute noch eine ganze Menge Menschen, die …honig dem Schleuderhonig vorziehen, weil …den Wachsgeschmack mit habe. Wachs sei …völlig geschmacklos, es dufte höchstens. „Wird …Wachs mit verschluckt, was Kinder gerne tun, …hebt es die guten Wirkungen des Honigs …feins wieder auf, denn Wachs ist ganz …daulich, verursacht Magendrücken und ver…ten Körper genau so, wie es hineingekommen, …an einer anderen Stelle." Nun meint ein …unker in „Uns' Immen": „Wat ok all seggt …: Jk heww all so velen Schiewenhonnig eten. …ten deit e jo vel beter as Sleuderhonnig, …derüm, wiel weck Gesmacks- un Geruchs…e an t Waß bunnen sünd. Un bekamen deit …heil prächtig. Von Swer-in-de-Mag'-liggen …verdaulich sien heww ick ooch noch nie wat …t, ihre von t Gegendeil. Jck glöw ein…nich, dat dat Waß in den Taustand …sit in Schiewenhonnig finnt, unverdaulich …Da der Schriftleiter „ganz de glieken Er…ungen makt" und sogar gelesen hat, „dat dat …Waß in n Schiewenhonnig sogar en gaudes …del gegen Swindsucht un Krebs bilden sall", …ete sich L. an das Nahrungsmittelunter…ungsamt der Universität Jena und erhielt …ausführlicher Begründung die Auskunft: …ienenwachs in unverändertem Zustande ist …rlich unverdaulich". Wir wollen also, schreibt …„D. Bztg.", an derartige Fragen nicht mit …aben" herantreten, sonst brauchen wir uns …zu wundern, wenn die „Wissenschaft" uns …in einen Topf wirft und belächelt. Aber wir …len den Honigessern sagen: sofern ihr Schei…nig vorzieht, spuckt das Wachs aus, wenn …nicht einen sehr guten Magen habt. Den …rinken eßt ihr auch nicht mit der Schwarte …die Nüsse nicht samt den Schalen.

…andwirtschaft und Bienenzucht. Welche …rte durch die Mitarbeit der Bienen alljährlich …taffen werden, davon haben nur die wenigsten …rschen eine Ahnung. Prof. Dr. Zander führte …einem Vortrag (nach der „Bayerischen Biene") …: Ein Bienenvolk, das aus etwa 20 Millionen …Kleeblüten ein Kilo Honig für sich zusammen…gt, erzeugt gleichzeitig nebenbei etwa 30 Kilo …Kleesamen, ausreichend für zweieinhalb Hektar …n der Rotklee, und alle Kleearten überhaupt. …ganz auf Fremdbestäubung eingestellt. Beim …chweizen hat man ermittelt, daß er in un…terbarer Nachbarschaft von Bienenständen bis …75%, in 1—2 Kilometer Entfernung nur etwa …% Körnerertrag lieferte. Aehnliches gilt vom …pe, allen Kohlarten, den Zwiebelgewächsen usw. …Kürbis und Gurken mit räumlich getrennten …ffeln und Staubfäden ist eine Samenzucht …Bienen völlig undenkbar.

Der Obstbau bedarf ganz besonders der Mitarbeit der Bienen. Die meist über die Staubfäden hinausragenden Griffel zeigen durchweg das Bedürfnis nach Fremdbestäubung an. Je ausgiebiger sie durchgeführt werden kann, um so größer wird zunächst einmal der Ertrag, weil nicht nur die Zahl der Fruchtansätze steigt, sondern auch die einzelnen Früchte fester am Baum hängen und nicht so leicht vom Winde abgeworfen werden können. Je gründlicher nämlich die Fruchtbestäubung der einzelnen Blüte erfolgt, um so mehr Kernanlagen kommen in der Frucht zur Ausbildung, um so reichlicher werden aber auch die zur Entwicklung der Samen nötigen Säfte herbeigeschafft. Ihre Zufuhr, die durch den Fruchtstiel geht, hat eine Erweiterung der Zuleitungskanäle und damit eine bessere Ausbildung des Stengels zur Folge, wovon der feste Sitz am Baum abhängt. Die vermehrte Nahrungszufuhr nützt aber auch dem Fruchtfleisch, um dessentwillen wir ja den Obstbau betreiben. Die Früchte werden größer und schmackhafter. Namentlich nimmt ihr würziger Säuregehalt zu. Kernreiche Früchte sind stets viel schmackhafter als kernarme der gleichen Sorte.

Phazelia soll — wie in der „Bayr. Bztg." zu lesen war — nach dem Kartoffelhäufeln ins Kartoffelland gesät werden. Das gebe dann ein herrlich blühendes Kartoffelfeld, wobei die Kartoffeln gut gedeihen. Versucht es doch im Frühjahr!

Wie eine ausländische Honigfabrik (nämlich die von Root in Medina, U. S. A.) arbeitet, beschreibt Freudenstein in der „Neuen Bztg." so: Der waggonweise angelieferte Honig kommt zunächst in große Behälter, in welchen Heizschlangen den Honig vollständig verflüssigen, wo die Temperatur aber auch aufs genaueste so geregelt ist, daß der Honig nichts von seinem Aroma verlieren kann. Dabei wird der Honig auch so gemischt und zusammengestellt, daß stets ein gleichmäßiges Produkt nach Farbe und Geschmack herauskommt. Der Honig wird dann maschinell aufs vollkommenste gereinigt und dann durch temperierte Rohre den Abfüllvorrichtungen zugeleitet. An dieser führt ein fortlaufender Tisch vorbei, auf dessen einem Ende die aufs peinlichste gereinigten Gläser gestellt werden. So wie ein Glas unter den Abfüllhahn kommt, wird es automatisch gefüllt und zwar kommt in jedes Glas die aufs Gramm genau regulierte Honigmenge. Das Glas geht weiter, wird automatisch geschlossen und zwar mit einem luftdichten Verschluß, wird etikettiert und umwickelt und dann am andern Ende des Tisches verpackt.

Von einem Bienenschwarm überfallen. In Dommersleben bei Kassel griff ein Knecht, der eine Garbe aufheben wollte, in einen Bienenschwarm, der sich in die Aehren gesetzt hatte. Der Knecht, ein Arbeiter und zwei Pferde wurden von den erzürnten Bienen übel zugerichtet. Beide Männer liegen an den erlittenen Verletzungen krank darnieder.

Ob er's macht? Zimmergesell (beim Zahnarzt): „Bitte, setzen Sie doch mal rasch meiner Säge ein paar neue Zähne ein!"

Digitized by Google

Nasse Beuten. Darin kann es kein frohes Gedeihen geben. Naß halten alle Beuten, in welchen die Völker zu enge oder zu weit sitzen. Alle überschüssigen nicht von Bienen belagerten Waben aus dem Winterraum! Nässe bildet sich bei ungenügender Lufterneuerung. Fluglöcher den ganzen Winter über, auch bei der größten Kälte, offen! Nässe ist bedingt durch unpraktische Abdichtung der Kästen nach oben zu. Diese soll eine allzugroße Ausströmung der Wärme hindern, soll der verbrauchten Luft einen Abgang gestatten, ohne Zugluft heraufzubeschwören, soll die oft sehr schroffen Gegensätze zwischen atmosphärischer und Stockluft, gegenüber welchen die Bienen sehr empfindlich sind, möglichst abschwächen. Am besten bewähren sich Holzstabdecken mit Torfmullfüllung. Nässe bedingt auch ungleichmäßiges Einbauen der Beuten. Jede weniger gut verhüllte Beute näßt und ist dann Ursache der Schimmel- und Moderbildung im Stocke. H.

Obstbaumwäsche. Das Abwaschen der Obstbäume ist ein gutes Mittel, um sie gesund und fruchtbar zu erhalten, wie langjährige Beobachtungen gezeigt haben. Zum Abwaschen der Bäume nimmt man dickes Kalkwasser oder Lauge aus Buchenasche mit Salzzusatz, letzteres nur dann, wenn es sich um bemooste Bäume handelt. Denselben Zweck erfüllt auch Seifensiederlauge, sowie die in den Drogerien erhältliche Formol-Lösung. Um die Schärfe der angewendeten Lauge zu mildern, spüle man am Schlusse der Behandlung mit klarem Wasser nach. Bei nicht bemoosten Bäumen und Reinigen der verstopften Oeffnungen der Rinde vom Schmutz genügt auch reines Wasser mit einer mit einem Stiel versehenen Stahldrahtbürste. Moos, Flechten und Schmutz werden auf diese Weise entfernt, ebenso aber auch die in der Baumrinde lagernden Eier und Larven der verschiedensten Obstbaumschädlinge, namentlich Blut- und Schildläuse. Die Erfolge solcher alljährlich durchgeführten Obstbaumwaschungen, wozu sich frostfreie Wintertage besonders eignen, sind offensichtlich, weshalb sie jeder Obstbaumbesitzer regelmäßig vornehmen sollte. H.

Eine willkommene, nachhaltige Verbesserung unserer Bienenweide stellt der Anbau von Luzerne dar. Er ist auch für den Landwirt sehr nutzbringend, da der Reinertrag der Luzernefelder denjenigen fast aller anderen Kulturen erheblich übertrifft; außerdem erfordert er wenig Arbeit und keinen Stickstoffdünger, auf vielen Böden auch keine Phosphordüngung, weil die Luzerne mit ihren tiefgehenden Wurzeln bisher unerschlossene Bodenschätze ausbeutet. Besonders wichtig ist ferner, daß die Luzernefelder nicht nur die Stallmistproduktion heben, sondern auch die abzumistende Ackerfläche um so mehr verkleinen, je mehr Luzerne angebaut wird. Mit ihrer Hilfe läßt sich der Düngerbedarf nach zwei Seiten erheblich vermindern und zugleich das Bakterienleben im Ackerboden steigern. Umfangreicher Luzerneanbau ist endlich das Mittel, um mit den vorhandenen Arbeitskräften die restliche Ackerfläche um so besser bewirtschaften zu können. Durch vermehrten Luzerneanbau wäre aber auch den Imkern mit einem Schlage geholfen, d reich honigt. Der Wert und die Bedeutun Luzerneanbaues muß, da sich die Tracht immer mehr verringern, in weitere Kreis Landwirtschaft dringen; durch sie würde Bienenzucht und Landwirtschaft große Vorte boten werden. Die Luzerne wächst auch auf l Boden mit Grundwasserständen, wenn die Oberkrume und Unterschicht gleichmäßig feu halten. Für den Luzerneanbau ist der gek Untergrund maßgebend. Tief durchlässige mergelböden und kalthaltige, milde Lehm- Sandböden sind die vorteilhaftesten. Ton und stauende Nässe verträgt die Luzerne ni

Vergifteter Honig. In Südamerika, zwar in Uruguay, lebt eine Wespenart, di Vorliebe Giftpflanzen besucht, um aus deren tar ihren Honig zu bereiten. Wer solchen verzehrt, erkrankt unter Vergiftungserscheinu die zwar nicht zum Tode führen, aber sehr qu verlaufen. Die Erscheinung, daß durch die nahme von Nektar aus Giftpflanzen der narkotisch wirkt, soll sich wohl auch bei u einheimischen Hummelarten zeigen. Die Hun sollen auch Giftpflanzen aufsuchen, so na lich den schönen blaublühenden Eisenhut, bekanntlich giftig ist. Ob der Hummelhonig unangenehmen Eigenschaften enthält, ist wissenschaftlich noch nicht genügend geklärt. falls dürfte die Menge des aus Hummeln gewonnenen Honigs wohl derartig gering daß sie als Schädigung des menschlichen Or mus wohl kaum in Frage kommen könnte.

Die Bienenzucht sollte mit nicht mehr höchstens drei Völkern begonnen werden. mehr Völker erworben, so besteht die Ge daß dem Anfänger die Arbeit über den wächst. Er nimmt sodann notwendige A usw. zur Unzeit vor oder unterläßt sie ga hieraus entstehenden unausbleiblichen Mi und Enttäuschungen können ihm die Bien derartig verleiden, daß er sie meist nach Zeit wieder an den Nagel hängt. Kauft gegen nur ein Volk, so kann er sich bei eintretender Weisellosigkeit usw. nicht dur hängen von junger Brut aus einem anderen zur Erziehung einer jungen Königin helfe das Eingehen des einen Volkes ist meist bedeutend mit Aufgeben der mit so vielen nungen begonnenen Zucht.

Das Verstellen von Bienenstöcken ches wegen Bienenhausbauten usw. oftmals ist, nimmt der Imker am besten im späten vor, wenn die Bienen ein paar Wochen keine Ausflüge mehr hatten. Man muß gle ganzen Stand umstellen, wenn man ni Verfliegen oder Beißereien herbeiführen wi der Umstellung bleiben die Bienenstöcke alten Reihenfolge aufgestellt. Will man e Stöcke umstellen, so werden sie zuvor einig auf einen entfernten Stand gebracht, dan sich dort einfliegen und ihren früheren St vergessen. Erst dann wird man sie auf den Stand bringen, wobei aber immer noch alte Bienen die alte Stelle aufsuchen. Die Anflugstelle ist mit Säcken, Brettern usw

Digitized by Google

tmäßlich zu machen und der Erdboden mit einigen Brettern zu bedecken, darauf sich zurückkehrende Bienen ausruhen können. Das Verstellen kann man natürlich auch im zeitigen Frühjahre vornehmen, jedoch muß dies vor dem Reinigungsfluge geschehen, weshalb das Verstellen im Herbste vorzuziehen ist. A. H.

Nach Mitteilungen der Tagespresse und in Neu-Cunnewitz bei Weißenberg wegen Verkaufs von verfälschtem Bienenhonig und Fälschung einer Urkunde (falsche Namensangabe) der dort wohnhafte Wirtschaftsgehilfe und Imker Karl Max Scheunig vor dem Löbauer Schöffengericht. Die mit einem großen Zeugenaufgebote geleitete Strafverhandlung wurde jedoch nach Vernehmung des ersten Zeugen, Kaufmann Krummbiegel in Löbau, abgebrochen und zwecks Ladung von Entlastungszeugen auf einen späteren Termin vertagt. Der jugendliche Angeklagte, welcher jetzt einen Fahrradhandel betreibt, gab in der Verhandlung zu, fremden Honig aufgekauft und neben dem Honig aus seinem eigenen Bienenstande verkauft zu haben. Soweit der bisherige Verlauf der Verhandlung ergeben hat, steht Scheunig in dem Verdacht, den von ihm verkauften reinen Bienenhonig mit Zucker versetzt zu haben. Guter, einwandfreier Honig darf aber natürlich keinen Zusatz von Zucker enthalten und auch darf auch nicht erhitzt worden sein, wie dies beim Auslandshonig — zumeist zur Entfernung von Unreinlichkeiten — der Fall ist. Auf das Ergebnis des Gutachters, das hoffentlich in der nächsten Sitzung zur Verlesung kommt, dürften die vielen zahlreichen Imker mit Recht gespannt sein. — Allen Aufklärungen und Mahnungen zum Trotz unterstützen viele Honigverbraucher die Machenschaften skrupelloser Schwindler und Fälscher. In Berlin wurden nach Prof. Dr. Baier mehrere solcher Händler und Hausierer bei ihrem unlauteren Gewerbe abgefaßt. Von 55 eingelieferten Honigproben waren 26 verfälscht, und zwar 18 durch künstlichen Invertzucker, 5 durch Rohrzucker, 3 durch Stärkesirup und Wasser, das zu 33% enthalten war. Die elende Fälschung hatte sich in 2 Schichten, einen festen Bodensatz und eine klare Flüssigkeit, getrennt. Selbst vorsichtige Käufer fallen oft auf den Schwindel solcher Hausierer herein, die unter der Maske biederer Landleute verpantschten Auslandshonig und Fälschungen als eigene Erzeugnisse anbieten. Kanzleien und Geschäftsräume werden besonders gern aufgesucht. In Berlin war ein solcher Betrüger gar so dreist, daß er nach seiner Verurteilung in die Kanzlei des Landgerichts stieg und dort dieselbe verfälschte Ware anbot, welche ihm die Strafe eingebracht hatte, was man wohl als Gipfel der Frechheit bezeichnen kann! — Eine seltsamartige Ausrede gebrauchte ein biederer ländlicher Imker im Bischofswerdaer Bezirke, der um Weihnachten herum echten, selbstgeernteten Bienen-Schleuderhonig bei der Privatkundschaft feilbot. Vom Käufer darauf hingewiesen, daß der von ihm gebrachte Honig dünn wie Wasser sei, während er doch um diese Jahreszeit kristallisiert oder wenigstens Ansätze dazu zeigen müßte, entgegnete er, daß sein Bienenstock an einem Flusse stände und der daraus entnommene Honig höchstwahrscheinlich Wasser angezogen hätte, was die Dünnflüssigkeit erklärlich mache! Der geforderte Preis (2 Mk. pro Pfund) war zwar angemessen, trotzdem kam aber der Kauf nicht zustande. — Auch aus diesem angeführten kleinen Beispiele ist zu ersehen, welche Ausreden zur Verdeckung des Honigschwindels herhalten müssen. Darum Vorsicht Honighändlern gegenüber!

Flugöffnungen, die nur 6 mm hoch sind, benötigen keiner besonderen Sicherung gegen das Eindringen von Mäusen. Durch solche Durchgänge kann sich auch keine Zwergspitzmaus zwängen. Es würde sich aber doch empfehlen, auch bei solchen Flugöffnungen Blenden anzubringen, um den Sonnenstrahlen den direkten Zugang zu den Beuten zu verwehren. Diese Blenden halten auch das Stockinnere dunkel, was dem winterlichen Bienenleben sehr zugute kommt. Dadurch wird auch das Eindringen eisiger Winde verhindert. A. H.

Erstarrte Bienen liegen im Winter oft in Mengen auf dem kalten Erdboden oder im Schnee; es ist zwecklos, wollte der Imker die bei solchen Ausflügen im Freien liegenden, halb erstarrten Flugbienen sammeln, im Zimmer erwärmen und dann wieder in den Stock zurückbringen, wie so oft geraten wird. Ehe nämlich diese Bienen wieder die schützende Traube erreichen, sind sie erneut erstarrt, beunruhigen nur das übrige Volk und verwehren dadurch die Totenzahl im Stockinnern. Es ist also die Mühe vergebens. A. H.

Unterlagsbaven sind von großem Nutzen, und wenn sie bei der Einwinterung im Herbste untergelegt wurden, so kann der Imker im November—Dezember auf ihnen den Bienensitz, Stärke, Zehrung, Weiselrichtigkeit usw. mit Leichtigkeit feststellen. Sie ersparen oftmals eine gründliche Untersuchung und Beunruhigung des Volkes. Die darauf befindlichen Wachsabfälle werden zwecks Einschmelzens gesammelt. Tiefere Eingriffe ins Brutnest sollten im Winter nicht unternommen werden, um die Traube nicht aufzulösen und die Stockwärme nicht entweichen zu lassen. Beunruhigte Völker zehren stärker und neigen dadurch leichter zu Krankheiten und anderen Winterübeln. Die Verpackung ist stets trocken zu halten. A. H.

Die Gefährlichkeit der Sonnenstrahlen im Winter. Bienenstände sind meist in lauschigen, windstillen, von der Sonne beschienenen Winkeln angebracht; hier kann die Wirkung der Sonnenstrahlen gefährlich werden. Eine ungezählte Menge fleißiger Arbeiter läßt sich verleiten, ins Freie zu fliegen, gerät in kühlere Luftströmungen und geht zu grunde. Die oft ungemein große Volksschwächung mancher Bienenvölker ist der Hauptsache nach auf diesen Umstand zurückzuführen. Deshalb schützen wir die Bienen unbedingt durch Blenden, Vorhäuschen, halb herabgelassene Läden usw. Wer dies übersieht, kann nur schwache Völker in die Volltracht bringen. A. H.

Digitized by Google

Literaturbericht.

Archiv für Bienenkunde. Zeitschrift für Bienenwissen und Bienenwirtschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde an der Landwirtschaftl. Hochschule Berlin-Dahlem. VII. Jahrgang. 1926. 4. Heft. 51 Seiten.

Wichtige neue Ergebnisse werden hier vorgelegt, die für die praktische Bienenzucht von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. In bezug auf die Seuchenerreger gibt Prof. Dr. Prell, Hochschule Tharandt, Aufschlüsse über einen neuerdings erkannten Bienenschädling, eines Schmarotzers, der in den Harngefäßen der erwachsenen Bienen auftritt und im Frühjahr, ähnlich wie die Nosema, zu einer verheerenden Seuche sich ausgestaltet.

Ueber Milben im Honig schreibt Graf Vitzthum und über die Bedeutung der Bienenzucht im deutschen Reich eine Autorität auf dem Gebiete der Honiguntersuchung, der verdienstvolle Prof. Dr. Fiehe, Landsberg. Weitere Aufsätze: Zwei Völker in einem Stocke, Vorteile und Nachteile von O. Muck; Honigkristallisation von Gubin, sowie Bienentemperaturen von G. Götze, vermitteln das hohe Ansehen, das das großzügig angelegte „Archiv für Bienenkunde" durch seinen gewandten forschungsfreudigen Herausgeber in unseren wie allen ausländischen Imkerkreisen allmählich mehr und mehr gewinnt. Keine Bücherei kann sich versagen, dieses dauernd wertvoll bleibende Werk an bevorzugter Stelle einzureihen. Bth.

Anleitungen für Bienenzüchter. Herausgegeben von Prof. Dr. Ludwig Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde an der Landwirtschaftl. Hochschule Berlin-Dahlem. Heft 1/2. Imkerische Honigprüfung. Verlag Karl Wachholtz, Neumünster i. Holstein. 21 Seiten. Preis 30 Pf.

Der unermüdliche Herausgeber beabsichtigt eine Folge von bienenwirtschaftlichen Arbeiten herauszugeben, die zweckdienlich dem Praktiker zu neuer Betätigung und fortschrittlicher Erkenntnis anregen sollen. Der Inhalt des vorliegenden Doppelheftes verrät den Wert, der der imkerischen Honigprüfung zukommt und gibt eingehend dem Einzelimker wie jedem Verein die Gewähr, einen Ueberwachungsdienst für Honig einfach und leicht durchführen zu können. Bei dem auffällig niedrigen Preis muß die dringlichst nötige allgemeine Verbreitung des sehr zu empfehlenden Heftes gesichert sein. Bth.

F. Gerstung. Der Bien und seine Zucht. 7. vermehrte Auflage. Mit 33 Kunstdrucktafeln, 88 Bienenstand-Abbildungen u. 332 Textbildern. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57. 566 Seiten. Preis in geschmackvollem Ganzleinenband M. 8.— (Porto 30 Pf.). Bei Fest, Leipzig, auf Lager.

Die Neuauflage ist das letzte Werk des großen Meisters. Ein umfassendes Lehrbuch, großzügig, geistvoll, in allem von erstaunlicher Gründlichkeit und feinsinniger Behandlung. Das Wissen und Können Gerstungs zeigt sich in der vollendeten Darstellung, in der durchdringenden Entwickelung aller Geschehnisse im Bienenleben. Jeder Imker, der Meister wie der Jünger, muß immer von neuem wieder auf das inhaltsreiche Buch des großen Praktikers zurückgreifen. Als eines der grundlegenden Werke über Bienenzucht kann es nicht genug empfohlen werden. Bth.

Sudetendeutscher Imkerkalender 192 Geleitet von Schulrat Hans Baßler. 3. Jahrgang. Böhm.-Leipa. Verlag Johann Künstn 173 Seiten. Preis gebunden 80 Pf.

Ein von ersten Imkern sehr gut bearbeiteter täglicher Begleiter. Inhaltlich reich, äußerlich schmuck ausgestattet. Die Vielseitigkeit fällt wohlgefällig auf, ebenso die gediegene Behandlung des rein Praktischen. Bth.

Der Bienenstand als völkerkundliches Denkmal. Von Ludwig Armbruster. M 61 Bildern und 1 Kärtchen. Gr. 8°. 151 Seiten. (Bücherei für Bienenkunde VIII. B 1926. Verlag Karl Wachholtz, Neumünster Holstein. M. 5.—. Auf Lager b. Fest, Leipz

In der durchgreifenden Behandlung, wie sie h in dem geschichtlichen Rückblick auf uns einwi wird das inhaltsreiche Buch neben der kult historischen Bedeutung zu einem psychologisch Dokument für die ganze bienenwirtschaftliche E wickelung der Jahrhunderte. Mit der sehr e gehenden Würdigung lebensvoller Einzelbilder dem Orient, Kaukasus, Balkan, den Alpen- u Mittelmeerländern bis zu den deutschen Gebie enthält das trefflich geordnete Ganze einen förderlichen Beitrag zur Bienenwohnungsfra slawischer wie germanischer Volksstämme. Vertiefen in diesen höchst interessanten Werd gang unterstützt nicht nur unsere fortschrittlich Bestrebungen, sondern wird auch für jeden E zelimker zu wirkungsvoller Belehrung. Bth.

Der Führer am Bienenstande. Handbu für den vereinfachten Betrieb der Bienenz auf Grund des Blätterstockes. Von Heinr Spühler. 2. erweiterte Auflage von „Spühle der Blätterstock". Verlegt im „Haus zum Bi nenstock", Paul Waetzel, Freiburg im Breisga 179 Seiten. Preis gebunden M. 2.80.

In dem vorzüglichem Buche legt einer d führenden Schweizer Imker als letztes Vermäc nis seine reichen Erfahrungen aus langjähri Praxis nieder. Auf allen Gebieten weiß der M ster mit großer Anschaulichkeit und treffend sicher, unterstützt mit guten Abbildungen in b bienentechnischen Fragen einzuführen. Besond kunstgerecht und verläßlich wird die Königinz in allen in ihren Einzelheiten dargelegt. D Ganze ist in der Tat eine gediegene Führerin am Bienenstande, sich ihr anzuvertrauen b deutet einen Erfolg. Bth.

Die deutsche Bienenzucht. Abriß ihrer rec lichen, wirtschafts-, handels- und vereinsr tischen Grundlagen von K. H. Kickhöffel, M glied des Preußischen Landtags. Verlag v Karl Wachholtz, Neumünster. Preis M. 1.5 bei Sammelbestellungen von 50 Stück M. 1.-

Digitized by Google

das Buch „Die deutsche Bienenzucht" ist eine Erweiterung des Kickhöffelschen Vortrags in Ulm, den der deutsche Imkertag 1926 auf seinen Lehrpunkt geführt wurde. Die ungeheure Fülle imkerlichen Schrifttums hat bisher kein Buch aufweisen, das sich Kickhöffels Schrift an die Seite stellen kann.

Ist nur jeder Verband, sondern jeder Orts- Bezirksverein muß diese Schrift besitzen und Inhalt zum Gegenstand eingehendster Be- sung machen. Kein strebsamer Imker, der in Vereinsarbeit steht, kann sie entbehren. Wer schriftstellerisch betätigen will, hat in diesem eine reiche Fundgrube. Jeder behördlichen , die irgendwie von Bedeutung ist, sämt- Mitgliedern der Kreis-, Bezirks-, Provinz- Länderregierungen und der Reichsregierung, ndlich auch sämtlichen Land- und Reichtags- rdneten sollte das Buch mit einem beson- Anschreiben zugestellt werden. Verbände Vereine müssen sich die Verbreitung der Kick- ffelschen Schrift ein Stück Geld kosten lassen, es mit uns vorwärts gehen soll.

Breiholz.

nder für Kleintierzucht und Garten- n. 8. Jahrgang. 1927. Herausgegeben u. rbeitet von Direktor Georg Hothum. Ver- g: Richard Pflaum, München, Herrnstr. 8/10. art. 94 Seiten. Preis 80 Pf.

Der Kalender hat sich in den Kreisen der Klein- tierhalter gut bewährt. Auch die Bearbeitung für Garten- und Obstbau ist so reichhaltig und sachgemäß gewandt, daß dem neuen Jahrgang die möglichste Verbreitung zu wünschen ist. In den Monatsübersichten hat die Bienenzucht ge- bührend Rücksicht gefunden. Bth.

Blumenschmidts Abreißkalender 1927. Mit täglichen Ratschlägen für Garten- und Blu- menfreunde, für Gemüse-, Obst- und Blumen- zucht, für Garten und Feld, Haus und Hof. 38. Jahrgang. Verlag J. C. Schmidt, Erfurt. Mit über 300 Abbildungen. Auf künstlerisch entworfener Rückwand. Preis M. 1.—.

Der beliebte Kalender bleibt immer ein will- kommener Berater, der täglich durch seine wert- vollen Hinweise und anregenden Anleitungen viel- seitige Freude an gärtnerischer Pflege zu wecken weiß. Auf den verschiedensten Zweigen der Be- tätigung in Haus und Hof und Küche und Keller ist er durch seine unerschöpflichen Unterweisungen und zahlreichen bewährten Rezepte geradezu un- entbehrlich geworden. Auch der Imker gewinnt im Laufe des Jahres sehr vieles Wertvolle zur Ausschmückung und Belebung seines Bienengar- tens. Als gleichzeitig sinniger Wandschmuck ge- hört der Kalender in Stadt und Land in jedes Haus. Bth.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

Sch. i. K.-Al. Anfrage: 1. Hier in Nähe meines Bienenstandes liegt ein zirka Morgen großes Stück Land brach, welches mit beschüttet war. Es haben sich dort in den Jahren schon Salweiden (Salix caprea) siedelt, ebenfalls Besenpfriemen (Spartium arius). Außerdem haben sich Weidenröschen lobium), Schafgarbe (Achillea) und An- Arten angesät und werden von den Bienen ern. Ueber dem Mutterboden liegt teilweise 1½ m Kies, an anderen Stellen nur 20 cm. Versuch, diese Strecken mit Phazelia tana- lia zu besiedeln, ist fehlgeschlagen. Was den Sie mir da noch für Sorten und Arten fehlen? 2. Kann man sich aus Wachs selbst nerwachs für die Fußböden herstellen oder es zu teuer? **Antwort:** Wenn Salwei- auf dem Kiesfelde ihr Gedeihen finden, dann e auch genügend Untergrundfeuchtigkeit, das e Gelände mit ertragreichen Trachtpflanzen besiedeln. Neben der Salweide kann die eine e früher blühende **Kaspische Weide** lix acutifolia Wildenow [syn. Pruinosa ardand"), die reichlich 3½ cm lange und cm dicke dichtblütige Kätzchen trägt, Platz en. Sie ist ein 5 m hoher Großstrauch aus der ppe der Reif- oder Schimmelweiden, die auf rtigen Standorten, selbst auf Dünen alle eren Kulturweiden übertrifft. Nicht zu unter- en wären Versuche mit der **Akazie** (Ro- ia), zu einem Wäldchen angelegt. Wurzel- inge der **Goldrute**, eine vollendete rbstracht, müßten soviel als möglich verteilt werden. Nicht die meist genannte Solidago virga aurea, sondern die weit ergiebigere Solidago soritina. Da sich schon Anchusa-Arten angesät haben, kann der **Sibirische Löwen- schwanz** (Leonurus sibiricus), eine unserer besten Honigpflanzen, seine unbändige wuchernde Kraft ungezügelt hier ausüben. Zur ausgedehnten Verwilderung paßt gleichfalls die unechte **Fett- henne** (Sedum spurium, Bieb.), eine rasen- bildende Bodenbedeckungspflanze, deren kurze Blü- tenstengel aus kriechenden Trieben eine üppige Tracht im Juli und August erstehen lassen. Als Geröllpflanze bevorzugt Sedum spurium Kies- und Sandflächen. Aber wohl zu merken, nur die **weiße** Spielart (Sedum spurium album [Synon: Sedum spurium oppositifolium Sims]) ist die reich honigende, nicht die rotblühende S. splendens und S. coccinium. Neben der Wurzelteilung geschieht die Vermehrung leicht durch Stecklinge, auch Zweig- und Blattstecklinge, durch wurzellose Schnittlinge und selbst durch ab- fallende Zweige, die rasch Adventivwurzeln trei- ben. Aus jeder Blattkerbe entwickelt sich eine neue Pflanze. Außerdem könnten noch zur Be- pflanzung herangezogen werden: Gänsekresse (Arabis albida), Wundklee (Anthyllis mon- tana), die Edeldisteln (Eryngium alpinum und amethystinum), die Brombeere (Rubus deliciosus), die dornige Hauhechel (Ononis spinosa, das Steinkraut (Alyssum saxatile), Wollziest (Stachis lanata), Donnerbart (Sem- pervivum tectorum), Ehrenpreis (Veronica

Digitized by Google

sipcata Salbei (Salvia horminum), schließlich auch der berühmte Riesenhonigklee, Huflattich, Boretsch, Natterkopf, Dostarten, Thymian, Ysop, Katzenminze, Teufelskralle, Fingerkraut und Gipskraut, Geißklee usw. Eine reiche Dauertracht von Frühling bis in den Herbst könnte damit erschlossen werden.

Anfrage: Ein Mitglied unseres Vereins berichtete in der letzten Versammlung, mit der Bitte, doch darüber anzufragen, folgendes. Ein Volk schwärmt am 20. Juni. Nach drei Wochen nachgesehen, findet sich keine Brut vor. Darauf wurde eine bestiftete Brutwabe eingehängt, an welche keine Weiselzellen angesetzt wurden. Bei der nächsten Nachschau nach acht Tagen findet sich eine Königin auf der zugehängten Wabe. Acht Tage später finden sich Eier vor, aber in jeder Zelle von 1—12 Stück. Nach drei Wochen ist das Bild dasselbe. Eier von 1—12 Stück in jeder Zelle aber keine Larven. Die Königin sei ein schönes junges Tier gewesen und wurde getötet. Das Volk, das inzwischen sehr schwach geworden ist, wurde mit anderem vereinigt. Warum entwickelten sich die Eier nicht? **Antwort:** Die Erscheinung, daß mehrere Eier in den Zellen sich fanden und ohne Ausnahme nicht zur Entwickelung gelangten, weder zu Bienen noch zu Drohnen, ist untrüglicher Beweis für die Ablage *tauber* Eier. Die Königin hat sich in einem Zustand der Befruchtungsunfähigkeit befunden. Es wäre wünschenswert gewesen, Königin und bestiftete Wabe zur wissenschaftlichen Untersuchung an eine unserer ersten Lehranstalten zu schicken.

E. F. i. Rth. **Anfrage:** Wahl des Zuchtvolkes für Königinzucht. — **Antwort:** Es ist ohne Ausnahme nur das erlesene leistungsfähigste Volk für die Zucht befähigt. Aber das wesentliche bleibt, während der Zucht das Volk auch in bester Verfassung zu *erhalten*. Bei etwa eintretendem Trachtmangel muß rechtzeitig gefüttert werden. In keiner Weise darf der Züchter Entbehrung aufkommen lassen. Der Erfolg der Zucht ist von dem Zustande des Zuchtvolkes sehr abhängig.

S. Fr. i. B. O.-Oest. **Anfrage:** Sind Heide-Bienenvölker im Frühjahr nach Oesterreich bahnfrei oder nicht? Ist die Einfuhr gestattet und wird lebende Ankunft garantiert? 2. Wird an einzelne oder an Ortsverbände des Oesterreich. Landesbienenzuchtvereins das deutsche Einheits-Honigglas versendet oder nicht? Werden Briefverschlußmarken, Honigetiketten und sonstige Werbemittel mitgeliefert? — **Antwort:** Das Ausfuhrverbot für Bienen ist gesetzlich noch nicht aufgehoben. Die Gewähr für gesunde Ankunft der Heidevölker übernimmt in der Regel der Absender. 2. Das Einheits-Honigglas mit Ergänzungen wird nur Verbänden innerhalb des deutschen Reiches zugeteilt.

W. M. i. Efr. **Anfrage:** Bei einer heimkehrenden Biene, die sich in einem Spinngewebe vor dem Schuppen verfangen hatte und von mir befreit wurde, sah ich zu meiner Verwunderung gelbe Bauchringe. Bei näherer Prüfung nahm ich wahr, daß es Wachsringe waren. Hat nun die Biene das Wachs eingesammelt und zwischen die Bauchringe gestrichen? Mir ist das auffällig der Anfrage wert. — **Antwort:** Die B hat in ihrer Bedrängnis bei den Befreiungs suchen das Wachs aus ihren Wachsdrüsen schen den vier letzten Bauchgürteln in dü Wachsplättchen ausgeschieden. Im Freien au botener Tracht sammelt sie das Wachs nicht

M. S. i. Cl. **Anfrage:** Ich will mir sen Winter Holzbeuten machen, und zwar 5 cm starken Planken (Brettern). Sind sel genau so warm wie doppelwandige? Die ten müssen den Winter über draußen stehen Verpackung. Wie ist die Vereinigung der Bi aus zwei Holzbeuten? — **Antwort:** Ein wandige Kästen können, selbst bei 5 cm terstärke, doppelwandige nicht ersetzen. Bei aufstellung muß unbedingt Doppelwand v sehen werden. Vereinigungen von Völkern jetzt nicht mehr vorzunehmen, nicht vor Bis dahin erhalten Sie genaue Anweisung.

L. K. i. Msch. Kann ich im Stocke schon vornherein an den Maden sehen, ob bös Faulbrut ausgebrochen ist, ohne daß Anz durch den Geruch darauf hinweisen? Auf e Stande $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernt ist im Au Faulbrut festgestellt. Ich habe Sorge, daß Ansteckung auch auf meine Völker sich ausge haben könnte. Bitte um Auskunft. — A wort: An der offenen Brut schon können sich überzeugen, ob Ihre Befürchtung berec ist oder nicht. Abgesehen von dem lückenha Brutstand ist das Aussehen und ebenso die der kranken Larve im Vergleich zur gesunden fällig. Die gesunde Larve liegt ringförmig schlossen auf dem Zellgrunde, von frischem sehen, glänzend weiß, porzellan- oder perlmu ähnlich. Die verseuchte dagegen ist glasig welk, grau schimmernd, auch die Lage der läßt die volle Ringform vermissen, der Kopf mehr gesenkt als aufwärts geneigt. Wenn Zelldeckel erst aufgeführt sind und anstatt gezogen in der Mitte eingesunkene oder stel weise mit dunklen Flecken und bei alten W auch kleine wie mit der Nadel eingestochene L aufweisen, dann ist jeder Zweifel ausgeschlo und bereits die vorgeschrittene Verseuchung gestellt. Im Frühjahr erst sind darüber B achtungen möglich. Jetzt bleiben die Völker voller Ruhe.

W. Schl. i. Asd. **Anfrage:** Es immer betont, daß die Bienenzucht seit dem K stark zurückgegangen sein soll. Ist das wirk der Fall? Sind zahlenmäßige Belege dafür handen? — **Antwort:** Der Rückgang ist trächtlich. In den letzten 50 Jahren bis A bruch des Krieges betrug die Völkerzahl im d schen Reiche durchschnittlich über 2 Millio 1912 nach der amtlichen Zählung 2 Millio 631 Tausend, 1925 dagegen nur noch 1 Mil 534 Tausend Völker. Dabei sind für das getretene Gebiet 330 Tausend Völker in Rech zu ziehen.

A. T. i. Schm. **Anfrage:** Einschränk der Wespenplage. — **Antwort:** Die bekan Mittel zur Bekämpfung sind Aufstellen von fernen Fangglocken, in deren Untersätze als

Digitized by Google

...reste oder Fruchtsäfte gefüllt werden. ...fangen sich in der Mehrzahl Wespen, aber ...auch nützliche Insekten dabei mit zu... Wirksamer ist es, den Wespennestern ...ren und die Erdlöcher mit kochendem ...r oder Gasteer oder Petroleum auszugießen. ...ch wird auch die Brut mit vernichtet. Da ...espen nur die Mütter überwintern und im ...hr neue Kolonien gründen, ist es ange... die fliegenden Wespen in der Frühjahrszeit ...ngen. Mit jedem Fang unterbindet man die ...ung eines neuen Nestes.

A. i. Gschu. Anfrage: Wie weit von ...ienenständen in den Ortschaften muß eine ...elle entfernt liegen, um nicht Fehlschläge ...ischrassen befürchten zu müssen. Wir sind ...n Begriff, eine geeignete Wahl zu treffen. ...ntwort: Die Größe der Entfernung ist ...llein maßgebend. Es ist auch zu berücksich... ob Wald, Berg, Wasser die Belegstelle ...ienenständen trennt. Im Flachlande sind mindestens zehn Kilometer, zwei Wegstunden, Abstand zu halten, wie die Erfahrungen wiederholt erwiesen haben. Im Bergwald und Seengebiet genügen kürzere Entfernungen. Bei Neuanlage der Belegstelle Fischbachau nahe Ruhpolding im bayerischen Hochgebirge hat man vorgezogen, die Sicherung für Reinbegattung in weitestgehendem Maße zu treffen. Dort ist selbst im engen von Hochgebirgswald umschlossenen Heutal die Anlage beinahe zwei Wegstunden vom nächstgelegenen Bienenstand in Laubau entfernt gehalten.

J. A. i. Lz. Anfrage: Füttern mit Salzlösung. — Antwort: Der Bienentränke Salzlösung hinzuzugeben, ist schon vor Jahren empfohlen worden. Die Ergebnisse entsprachen aber nicht den Erwartungen. Große Bienenverluste waren die Folge. Auch neuerdings wieder haben die von der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen angestellten Versuche mit Glaubersalz- und Kochsalzlösung zur Heilung der Nosema zu keinerlei Erfolgen geführt.

Jakob Banzhaf
Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb.
...durch Rundfunk geht es heute durch alle ...kreise, daß „Rekord" an der Spitze aller ...nen Bienenwohnungen steht. Er verbürgt ...le Vorteile in sich, die kein and. Syst. auf... kann. 75-80% Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Lest Bücher
Wissen gibt Macht!

Neu! Neu!
6 etagige Riesenvolks-Normalmaß-Beute für M. 40 und 45.
3 etag. Riesenvolks-Normalmaß-Beute f. M. 16, 17, 18, 19, 20, 21.
Breitwabenstöcke, 2- u. 3-Etager für Mk. 16, 17, 18, 19.
Alle Beuten doppelw. Doppelboden, komplett mit Königinabsperrkammer, Futterkammer, gestrich. (nach Bauart Eugen Müller), gesetzlich. Schutz angemeldet.
Fordern Sie Preisliste und Erläuterung.
Eugen Müller, Bienenzüchter, Guben, N.-L

...und Pflanzen
...lle Zwecke
...Kirstein,
...in WN 40,
...berstraße 2.

Wilh. v. Rüdens
Fluglochschützer
umwälzende Neuerung für jeden Imker, praktisch bewährt. Preis 1.20 Mark.
Prospekt gratis.
Wilh. v. Rüden, Werl (Westf.).

Bienenfutter NEKTARIN
Prospekt umsonst und portofrei
Lehrbuch geg. Einsendung v. 50 Pfg.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius, Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Freude
...Sie sich, wenn ...auf Ihren ...tstisch den
1927 er
...tschen
...kalender,
1.10 M. frko.
...einlegen. Sie
...eut noch beim
...est, Leipzig,
...4, bestellen.
...40 Leipzig.

Bachs,
Preßrückstände, Kaas, alte Waben
kauft
Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H. Bissel hövede.

Blütenschleuderhonig
Allererstklass. aus **Linde, Akazie** und **Weißklee.** Naturreinheit selbsiverst. Gar. kein Ueberseehonig. Liefere lauf. konkurrenzlos preiswert. Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.
Briegert, Dessau,
Franzstraße 44.

Mitgliedskarten
mit Raum für 12 monatl. M. Stempel, Format 8×11 cm., sind noch zu haben. Preis für 50 Karten M. —.85 frko., für 100 Karten M. 1.50 frko.
Verlag Fest, Leipzig C 1.

Digitized by Google

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B

Reichillustriertes
Preisbuch
auf Anfordern
umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität**
in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe

Neuzeitliche Geräte aller Art
sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** in
eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekannt

Jetzt ist es Zeit!

die Wabengießformen zur Anbringung der neuen Gelenke, oder zum Richten oder Auslöten, oder Umtausch gegen eine neue Gußform einzusenden.

Bekanntgabe der Reparaturkosten auf Wunsch bei Empfang des Stückes.

Benützen Sie die Gelegenheit!

Neues Musterbuch zu Diensten.

Bernhard Rietsche,

Fabrik für Kunstwaben-Maschinen,

Biberach 2, Baden.

Die **honigende** Kletterrose

„Hiawatha"

per Stück Mk. 0.80, sowie die besten Sorten aller Rosenklassen, Johannis- und Stachelbeersträucher, desgl. Hochstämme Brombeere „Lucreta", Spaliere, Büsche und Pyramiden in Pfirsich-Aprikosen und Aepfeln, Prunus triloba, Büsche und Halbstämme, sowie alle übrigen Baumschulartikel billigst. Preis- u. Sortenliste frei.

L. Böhnlein, Baumschulen, Stetten, Post Thüngen in Unterfr.

Das hochinteress. Büchlein

Schwärmen und Honigertrag

müssen Sie sich zulegen. Preis M 2.70 franko vom **Verlag Fest, Leipzig C 1.**

Hobelbänke

150	180	200	cm lang
45	45	50	„ breit
40	50	70	Goldm.

empfiehlt

F. W. Fischer,
Doberschütz
b. Ellenburg, Bez. Halle.

Schleuder- und Scheibenhonig

sow. feinst. gelbes Heide-

Bienen-Wachs

empfiehlt billigst
H. Schröder,
Imkereien,
Soltau i. H.

Neu!

Legt die Bienenkönigin Eier??

Diese Frage drängt sich auf, wenn man die Broschüre gelesen hat:

Die Anfangs-Entwicklung einer Brutwabe.

Dargestellt in vierzehn, naturgetreu gezeichneten Tafeln, v. **Wilh. Molitor, Winnweiler,** Pfalz. Selbstverlag des Verfassers.

Gegen Einsendung von M. 1.20 auf Postscheckk. Ludwigshafen am Rhein Nr. 13076 erfolgt freie Zusendung, andernfalls geg. Nachnahme.

NB. Die Tafeln sind auf der Deutschen bienenwirtschaftlichen Ausstellung Ulm a. D. 1926 mit I. Preis und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Ammanns

Hochleistungs-

schleuderkorb D. R. P. a., verhindert Wabenbruch b. Schleudern, auch b. zähem Honig junger Bau schleuderbar! Begeisterte Anerkennungen! Umänd. vorhandener, Lieferung neuer Schleudern billigst.

Fruchtzuckerplatten, mit u. ohne Rähmchen, Trockenfütterung, keine Durstnot, bester Ersatz f. mangelnde Honigwaben für Not- und Triebfütterung.

Phazeliasaat, neuer, eig. Ernte und viele andere Bienenweidesamen.

Wachs und alte Waben: Ankauf und Umarbeitung zu Kaiserwaben, anerkannt vollkomm Kunstw., glänzende Gutachten!

Bienenwohnungen, Rähmchen u. -Hölzer (Erle), Handschuhe, alle Geräte. — Man verlange Beschreibungen u. Preislisten von der Bienenzuchtfirma **Georg Ammann, Bretten, Bad.**

Bienenwi
schaftlich
Bedarfsart

in großer Ausw

Ankauf von Ho
Wachs und al
Waben.

Preisliste fre

Oskar Gotth
Dresden-A.,
Große Plauensche

Kunitzkör

viereckig

Lüneb. Stülpk

sowie

Königinzuchtkä

Alles sauber in Ro
flochten, fertige
Verlangen Sie Prei

G. Hartig
Imkerei,
Handorf, Kr. Har

Lüneburger Hei

Bienenwohnung

verschiedener Syst
in bekannter
erstklass. Ausführ

Honigschleuder
Maschinen
und Geräte

Erwin Kühn
Spezialfabrikation
Bienenwohnunge
Friedersdorf
Post Pulsnitz i.

Digitized by Google

Verzeichnis

r wichtigsten und lehrreichsten Bücher für Bienenzüchter, die alle durch den Verlag n C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4, zu beziehen sind. Preise freibleibend Der Versand erfolgt unter Nachnahme. (Bei Voreinsendung des Betrags franko).

	Reichsmark
ch, Bienenbuch für Anfänger . .	3.—
Wanderbüchlein	1 20
ckel, Die Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock . .	3.50
onsus, Die Bienenweide	2.—
Die Königinnenzucht	2 —
Zeitgemäße Maßnahmen . . .	0 60
onsus-Gräbener, Bienenzucht .	2 40
Armbruster, Bienenzüchtungskunde	3.—
Zur Biologie der Bienenkönigin	5.—
Deutsche Bienenweide in Zahl und Bild	2,—
Berlepsch, Bienenzucht, bearbeitet von Knoke	3.20
ger-Elsässer, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	3.50
eis, Die Biene Maja und ihre Abenteuer	6.—
Borchert, Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene	3.—
Der Met, ein Volksgetränk . .	0.25
un, Mit 50 Völk. i. d. Raps gewand.	0.90
ch, Wilh., Schnurrdiburr oder die Bienen	3.—
ttel-Reepen, Leben und Wesen der Biene . . . . . 6.75 geb.	8.—
den, Die Biene und Bienenzucht im Altertum .	1 20
an, Führer d. engl. Bienenzücht	3.—
he-Thie, Handbuch d. Bienenzucht	10.—
ule, Umgang mit den Bienen .	5.—
g, Blütenkalender	1 50
Praktische Königinnenzucht . .	2.—
nler, Prakt. Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock . .	3.—
Das Bienenwachs	0.30
Der Honig	0.30
Die Wachsmotten	0 30
Große illustr. Bienenflora Mitteleuropas	12.—
Blütenkalender	1.—
Ehrenfels, Die Bienenzucht nach Grundsätzen d. Theorie u. Erfahrung, herausg. v. Alfonsus	3.—
Hahnmer, Deutsche Reformbzcht	4.50
her, Die Bienenkrankheiten . .	0.50
D. Bienenzcht. i. neu. Deutschland	2.—
Die Tracht als Lebensnerv . .	2.—
adenstein, Lehrbuch d. Bienenzucht	6.—
Gerstung, D. Bien u. seine Zucht	8.—
Immenleben — Imkerlust . .	5.—
rtler, Bienen-Much (Honigimker)	4.75
avenhorst, Der zweite Gravenhorst	3.—
ther, Prakt. Ratgeber zum Betriebe einträgl. Bienenzucht	5.—
ndschuh, Technik d. Königinnenzcht.	0.90
sterlitz, Der Bienenhonig u. seine Ersatzmittel	5.—
erter, Der Wagstock	0.80
erter, Wegweiser f. neuzeitl. Bienenzucht in Fragen u. Antworten	2.80

	Reichsmark
Dr. Heyl, Ein sicherer Weg zur Verbesserung unf. Bienenrassen .	0.50
Hübner, Schwärmen u. Honigertrag	2.50
Kanitz, Honig u. Schwarmbienenzcht.	4.50
Klein, Moderne Königinnenzucht .	1.50
Klem, Die Verbesserungszucht der badischen Imker	1.50
Knack, Volksbienenzucht	2,—
Kordetzky, D. Biene i. d. Rechtspflege	0.50
Kramer, Der schweizer. Bienenvater	6.—
— D. Rassenzucht d. schweiz. Imker	4.50
Krancher, Lexikon der Bienenzucht .	5.—
Dr. Kuckuck, Es gibt keine Parthenogenesis	3.—
Krieger, Imma, eine Bienenmär aus Imkerland	3.—
Küspert, Der Wagstock	0.50
Kuntzsch, Imkerfragen	5.—
Lahn, Lehre der Honigverwertung	3.—
Lehzen, Die Hauptstücke aus der Betriebsw. d Lüneburg. Imker	3.50
Ludwig, Unsere Bienen	15.—
— Am Bienenstand	1.50
— Einfache Weiselzucht	0 50
Lüftenegger, Grundlagen d. Bienenz.	7.—
Maaßen, Üb. d. unt. d. Namen „Faulbrut" bekannte Bienenkrankht.	1 20
Maier-Bode, Bienenzucht	2.20
Maeterlinck, Das Leben der Biene	7.50
Murz, Die Hintanhaltung der Kraftzersplitterung beim Schwärmen	0.90
Pauls, Imker der Neuzeit	7.—
Preuß, Meine Bienenzuchtbetriebsweise und ihre Erfolge . . .	3.—
— Die Preuß'sche Imkerschule . .	4.50
Ramdohr, D. einträglichste u. einfachste Art d. Bienenzucht. Neu herausgegeben von Prof. Armbruster	2 80
Rauschenfels, Atlas für Bienenzucht	10.—
Reinarz, Der praktische Imker . . .	2.50
— Deutsche Rassezucht in Verbindg. mit Zwei-Volkbetrieb . .	1.—
Richter, Die Wachsgewinnung . .	1 20
Ritter, Die Biene und ich	1.80
Röming, Einträgliche Bienenzucht .	1.85
Roth, Die badische Imkerschule . .	4.50
— Die Ruhr der Bienen	1.—
Sauppe, Der Bienenvater	1.60
Scheel, Neues Honigbuch	1 50
Schmitz, Bergische Bienenzucht . .	5.50
Schulzen, Der prakt. Bienenzüchter	4.—
Sedna, Das Wachs und seine technische Verwendung . . .	4.50
Slach, Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten	2.50
— Heizbare Bienenhäuser	0.25
Sklenar, Mein Bienenmütterchen .	2.—
Sprengel, Nützlichkeit der Bienen .	1.—
Storch, Der praktische Imker . . .	5.—
Sträuli, Der pavillonfähige Dadant-Alberti-Bienenkasten	4.50

Digitized by Google

Goeritz Volksbeutenbetrieb

ist der einfachste und rentabelste Bienenzuchtbetrieb.

Lesen Sie meinen Bildprospekt sofort und Broschüre (erscheint in einigen Wochen). Preis 2.50 M. auf mein Postscheckkonto Breslau 27003.

!! Jede alte Beute läßt sich für diesen Betrieb einrichten !!

Umwandlungsbeschreibung allein ohne Broschüre 1 M.

Hochegger, der **größte Europäische Wanderimker,** schreibt: . . . Ihre Betriebsweise ist entschieden ein großer Fortschritt gegenüber der alten Preuß-Kuntzsch-Methode, weil **die Arbeiten Ihres Betriebes** bei gleichem Ertrag im Umhängeverfahren doch **um die Hälfte und mehr herabgemindert werden.**

W. Goeritz, Unruhstadt.

Der Diamant-Kuntzsch-Zwilling

die beste Bienenwohnung der Gegenwart

Kunstwaben, Absperrgitter, Rähmchenholz, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe, Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker u. Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.

Preisliste und Druckschriften kostenlos.

Alfred Willmer, Görlitz, Trotzendorfstraße

Großimkerei u. Bienenwohnungsfabrik. // Fernruf 642. Postscheckk. Breslau 47

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen

Fig. 5 Fig. 6

Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.

Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:

Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Steinichs Bienenfuttertafeln

seit 1888 hergestellt und als Not- und Reizfütterung bestbewährt, fertigt wieder

Albert Steinich :: Löbau i. Sa.

Siegerland-Beute.

D. R. G. M. Nr. 774839.

Moderne Bienenwohnung, unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise, daher **prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen.**

Ausf. I: Dreietager mit Freudensteinwaben in den 2 unteren und Dickwaben in der oberen Etage im Warmbau.

Ausf. II: genau wie vor., jedoch in der unteren Etage Kuntzschbetrieb

Ausf. III: **Praktstock** (Schubkastensystem) in Blätterstellung (Freudensteinwaben) 3 Etagen, oberen Etage Dickwaben.

Ausf. IV: Siegerländ.-Kuntzschzwilling in Originalmaß, verblüff. einfache Betriebsweise

Abt. II: **Kunstwaben,** garant. rein, **Honigschleudern, Wachsschmelzer Kunstwabenpressen** u. dergl. mehr.

Weltbekannte Fabrikate.

Broschüre und Preisliste gratis.

Herm. Belz, Bienenwohnungsfabrik.

Kreuztal, Kreis Siegen

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 1. 1926.

Der Bienen-Garten

Beilage zur Deutschen Illustrierten Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Rote Sonnenblumen.

Von Kurt Erner, Lüssen (Kreis Striegau).

Zu den bekanntesten Bienennährpflanzen gehören die Sonnenblumen oder Sonnen- n (Helianthus). Da verschiedene Arten gerade während der trachtarmen Zeit bis zum tritt der ersten Fröste sehr reichlich blühen, bilden sie mindestens ein wertvolles Reiz- er, um starke Völker, welche die Grundlage für eine gute Honigernte sind, für die winterung zu erzielen. Leider werden die Sonnenblumen, da sie bisher nur in gelben n auftraten, nicht mehr in dem Maße angebaut, wie sie es verdienen. Einen neuen schwung wird dagegen der Anbau nehmen, da es gelungen ist, rote Sonnenblumen erzielen, die somit seit 300 Jahren die wertvollste Neuzüchtung dieser Art bilden. vorigen Jahre brachte eine Tageszeitung einen Artikel über meine roten Sonnen- men, der von anderen Blättern übernommen wurde. Ich erhielt daraufhin so viele tagen zwecks Samenabgabe, daß obige Behauptung gerechtfertigt ist. Ich baute da- 1925 größere Mengen an, um Samen abgeben zu können.

Als Imker weiß ich natürlich, daß einige Dutzend Pflanzen im Garten zu wenig cht bieten. Hat sie aber der Bienenzüchter einmal angebaut, so wollen Nachbarn und re Ortsansässige auch Samen haben. Da die Neuzüchtungen große Samenmengen gen, kann sich der Imker somit auf billige Weise in fremden Haus- und Schreber- ten, auf kleinen Kartoffel- und Rübenäckern usw. eine gute Bienenweide schaffen, nders dann, wenn er es versteht, die Aufmerksamkeit auf diese neue Zierpflanze zu en. Der Nachbar wird sich zudem für die Samenabgabe sicher erkenntlich zeigen.

Die Stammform meiner Neuzüchtungen ist:

Helianthus annuus gaillardiiflorus, die auch unter dem Namen Helianthus annuus ureus geführt wird. Sie ist eine amerikanische Züchtung und kam 1913 durch ton and Sons (Reading) nach Europa. Sie zeigt um das Zentrum einen dunkel- chroten Ring, ist aber sonst nach den Spitzen zu vollständig gelb. 1920 gelang es , dieses Gelb herauszuzüchten. Ich nannte die neue Art

Helianthus annuus purpureus Silesia. Sie wird etwa 2 Meter hoch, verzweigt sich mbenförmig und bringt von Ende Juni ab bis zum Eintritt der ersten Fröste -60 Blüten im Durchmesser bis zu 18 Zentimeter hervor, die sehr stark von Bienen gen werden und große Samenmengen ergeben. Letztere können zur Aufzucht von ügeflügel und zur Erzielung eines glänzenden Gefieders (Ausstellungszwecke) und, das Korn klein ist, für Sing- und Ziervögel nicht warm genug empfohlen werden. nahrhaften Blätter und Stengel werden von Kaninchen, Ziegen usw. gern gefressen.

Eine weitere Neuheit gelang mir mit

Helianthus annuus purpureus Brigitta, welche der vorigen Art gleicht, aber um das kle Zentrum einen gelben Ring zeigt und somit umgekehrt wie eine Gaillardia farben- oder Papageiblume) wirkt. — 1925 gelang mir eine dritte Neuheit,

Digitized by Google

Helianthus annuus purpureus „Abendrot" in reinem Karmin. (Samen gebe ich von noch nicht ab.) Liebhaber mache ich noch auf eine andere Neuheit von Neapel aufmerksam, die ich zu Vergleichszwecken baute. Es ist

Helianthus annuus purpureus flore pleno, welche, wie der Name sagt, gefüllt und rotbraun schattiert ist, leider aber von den Bienen schwach beflogen wird. Imkerkollegen unnötige Anfragen zu ersparen, weise ich darauf hin, daß ich nur Silesia und Brigitta in Mischung abgeben kann. Vgl. Anzeige!)

Die Baumtracht.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus (Wien) zur Zeit Milwaukee, Wisconsin U

Die Trachtverhältnisse der mitteleuropäischen Länder sind zum großen Teil au Honigertrag von den Bäumen zugeschnitten. Diese gelten im allgemeinen als die H honiglieferanten und werden es auch in aller Zukunft bleiben. Sind es im Früh die Weiden und der Spitzahorn, die Ulme und andere Honigspender aus der Baum so können Obstbäume, namentlich Apfel und Kirsche, dann Roßkastanie, Akazie, verschiedenen Lindenarten und der Götterbaum, ebenso die zahme Kastanie oder kastanie, wirkliche Volltrachten liefern. In den Sommermonaten liefert in Öste der Nadelwald, hauptsächlich die Fichten die Haupttracht, während im Schwarzw und in der Schweiz die Weißtanne in günstigen Jahren reiche Honigernten gibt. Einfluß, den die Imker auf die Landwirtschaft auszuüben in der Lage sind, um Landwirte zur Anpflanzung solcher Kulturgewächse zu bewegen, welche auch der Bi zucht von Nutzen sein können, ist leider nur ein sehr geringer. Dann muß man anderseits bedenken, daß der Landwirt in allererster Linie seine eigenen Interess verfolgen hat, und diejenigen Feldfrüchte oder Futterpflanzen bauen muß, die Betrieb verlangt. Raps, Buchweizen, Esparsette, Inkarnatklee, Schwedenklee usw. Landwirten zum Anbau zu empfehlen, ist ja an und für sich sehr löblich, leider von Erfolg begleitet. Wenn aber irgendein Bienenzuchtverein einmal tief in die T greift und selbst Samen der einen oder anderen von den genannten Kulturpfla ankauft und den Samen dann einem Landwirte umsonst zur Verfügung stellt, wie mit Erfolg in Niederösterreich und Südmähren bei der Esparsette geschehen ist, kann man auf diese Weise die Landwirte zugänglicher und sie den Zwecken der Tr verbesserung geneigt machen. Es lassen sich auf diesem Wege manche Erfolge erzi und daher sollten die Bienenzuchtvereine alles übrige Geld für die Vermehrung Tracht anlegen. Es ist dann gut angewendetes Geld, das sich rasch verzinst und amo siert. Nun aber wieder zur Baumtracht. Der allerbeste Honigspender im Mai ist Bergahorn. Nach dem Berichte der Beobachtungsstationen hat im Jahre 1925 Österreich die Tracht aus dem Bergahorn in Wien den Wagestock der Imkerschule 18 Kilogramm zunehmen lassen. Am Wiener Zentralfriedhofe zeigte der Wage eine Zunahme von über 12 Kilogramm, in Linz eine solche von 9 Kilogram

Das sind Zahlen, mit denen man rechnen kann und welche uns die Bedeutung Bergahorns als die beste Trachtpflanze im Monate Mai ganz deutlich vor Au führen. Die Roßkastanie ist ebenso wie unsere Lindenarten, eine unverläßliche Ho quelle. Nur alle zehn Jahre einmal konnte ich ein gutes Honigen der Roßkas feststellen. Sie ist aber ein ganz vorzüglicher Pollenspender. Nur in abnorm war Jahren, wo das Thermometer im Mai schon Sommerwärme zeigt, kann die R kastanie eine ausgiebige Honigernte geben. Der Honig derselben ist fast wasserhell von fadem Geschmack. Ahornhonig ist goldgelb und von feinem Aroma. Über die Ak als Trachtpflanze nur ein Wort zu verlieren, halte ich für überflüssig. Wenn ein reic Blütenjahr für dieselbe ist und warme Nächte während der Blütezeit herrschen, so in vielen Gegenden die Akazie der beste Honigspender überhaupt.

Der Wagestock in einer burgenländischen Beobachtungsstation hat von der Mi Ende Mai und Anfang Juni im Jahre 1925 eine Gewichtszunahme von über 40 K gramm zu verzeichnen gehabt. In Ungarn, wo die Akazie fast ausschließlich daheim

Digitized by Google

n man in einzelnen Orten nur Akazien und sonst keinen anderen Baum trifft, ist Honigreichtum derselben mitunter so groß, daß die Imker gezwungen sind, den noch verdeckelten Honig zu schleudern, da alle offenen Zellen im Stocke bis an den Rand illt sind und dann tatsächlich kein Platz zum Einbringen des Nektars vorhanden ist. an der Honigfluß besonders reichlich ist, dann wird während der Akazientracht die leuder oft zweimal in Bewegung gesetzt. Honigernten bis zu 50 Kilogramm pro l sind von den ungarischen Imkern in besonders guten Jahren schon öfter gemacht den. Auch die vielgeschmähte und verlästerte Linde kann unter günstigen Umständen e Honigernten geben, das heißt, wenn selbe in der betreffenden Gegend überhaupt at. Aber es können auch Ausnahmen vorkommen. In Erlangen, dem Sitze der rischen Landesanstalt für Bienenzucht, gibt es, wie jedem die Anstalt besuchenden ter bekannt ist, viele Linden. Aber niemals hat die Linde dort Honig gegeben. Im re 1922 aber hat auch dort die Sommerlinde reichlich gehonigt. Es herrschte damals warmes Wetter. Ich selbst war zu dieser Zeit in Erlangen und konnte das seltsame nomen beobachten.

In Wien und vielen Orten Niederösterreichs, wo in den letzten drei Jahrzehnten, wie in vielen Teilen Ungarns der Götterbaum eine reiche Verbreitung gefunden ist dieser Baum nach dem Verblühen der Akazie der beste Honigspender, der nochmals die Honigräume füllt. Wenn wir also aus der großen Zahl der Honigder in der Baumwelt die besten derselben herausgreifen, so sind dies Bergahorn, ie und der Götterbaum. Unser Bestreben sollte also dahin gehen, diesen drei beten Honigspendern weiteste Verbreitung zu verschaffen. Sie sind sichere Trachtlen, wenn, was die Hauptsache ist, das Wetter mitspielt. Ohne gutes Trachtwetter e Honigernte. Wie aber sollen wir es bewerkstelligen, diese drei Baumgattungen in nserer Gegend einzuführen? Das kann mit sehr billigen Mitteln geschehen. Die rne, noch mehr aber die Akazie und namentlich der Götterbaum sind außerordentlich wüchsig. Es wäre daher den Bienenzuchtvereinen die Anlage von Pflanzgärten zu fehlen, in welchen alle diese genannten Baumarten herangezogen werden könnten. meinem Buche „Die Bienenweide" habe ich eine genaue Anleitung zur Errichtung rtiger Pflanzgärten gegeben.*) Die Erstellung derartiger Pflanzgärten ist eine sehr fache Sache.

Für einen kleinen Lokalverein genügen einige Quadratmeter Grund in einem Garten, den Samen zur Aussaat zu bringen. Im zweiten Jahre werden die Bäumchen verlt, also auf weitere Abstände verpflanzt. Bei dieser Gelegenheit können aber auch n die Sämlinge an Imkerkollegen verteilt werden, welche ihrerseits die Pflege einer ahl von Jungbäumen übernehmen könnten. Dies wäre dann aber auch eine gerechte eitseinteilung, Akazie und Götterbaum können aber auch schon als Sämling an Ort Stelle ausgepflanzt werden, wennn man die Sicherheit hat, daß die jungen Bäume einen genügenden Schutz haben. Sie wachsen ungemein rasch heran und geben auch einen Honigertrag. Der Götterbaum ist durch seine bittere Rinde auch gegen Hasenfraß geschützt. In fünf Jahren stellt er schon einen ganz mächtig entwickelten Baum Platz zum Aussetzen von Bäumen findet sich noch überall. Man kann in dieser ziehung gar nicht zu viel tun. Wenn wir uns vor Augen halten, daß der Holzverbrauch stets steigender ist und trotz der guten Waldwirtschaft die Regeneration der Wälder t gleichen Schritt halten kann mit demselben, so ergibt sich hieraus die Lehre, daß Anpflanzung von Bäumen auch vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkt dringend ten erscheint und in dieser Beziehung gar nicht genug getan werden kann. Baumen aller Art ist in stets frischer und garantiert keimfähiger Ware von der Waldnenklenganstalt Julius Stainer in Wiener Neustadt in Niederterreich zu beziehen.

(Schluß folgt.)

*) Die Bienenweide, ihre Vermehrung und Ausnutzung von Alois Alfonsus. rlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Zu beziehen vom Verlage dieses Blattes, ipzig, Lindenstraße 4. Preis 4 M.

Digitized by Google

Die Heckenkirschen als Bienenweidetrachtpflanzen.

Von Ottmar Weizenegger, Eisenharz.

Bei Anlegung meines Bienenweidegartens vor zehn Jahren, pflanzte ich auch un anderen verschiedene Arten von Heckenkirschen (Lonicera) an, besonders solche, die m vom Lieferanten, einem Kunst- und Handelsgärtner, als Trachtpflanzen empfoh wurden. Eine darunter, die lonicera nigra, versagte, dagegen die Sorte lonicera xylost hatte massenhaften Bienenbesuch aufzuweisen. Es war eine wahre Freude, dies zu obachten. Man hatte den Eindruck, als ob ein Bienenschwarm sich darin niedergelas hatte, und dies Tag für Tag, morgens früh, bis abends spät, selbst bei sonnenlos Himmel, wenn noch Flugtemperatur war. Kamen Regentage, so war sie nach e getretener Aufheiterung die erste Pflanze, die wieder besucht wurde. Allerdings ist i Tisch um die Zeit der Blüte im Mai für die Bienen nicht so reichlich gedeckt und ke große Auswahl geboten. Lonicera xylosteum ist auch ein vorzüglicher Schattenstrau Selbst im Schatten wurde er beflogen. Der Blütenreichtum bleibt jedoch hier gegenü dem an sonnigen Plätzen bedeutend zurück, so auch der Bienenbesuch. Die Blüte die am 20. Mai ausgiebig einsetzte, nahm am 30. Mai wieder ab, so daß am 8. J noch einzelne Blüten da waren und noch besucht wurden. Der Strauch wächst über in festem, schlechtem Boden, Lehm- und Moorboden. Er wird auch nicht groß (2 Met aber dicht, so daß er gute Hecken bildet. Anderseits ist er ein schöner Ziersträuch, i einen Platz im Garten verdient, jedenfalls aber in keinem „Bienengarten" fe darf. Bei uns ist dieser Strauch von großer Wichtigkeit, da seine Blütezeit gerade die Zwischentrachtpause zwischen Früh- und Haupttracht fällt.

Sollten Bienenfreunde Interesse haben und zur Besserung der Bienenweide m helfen wollen, gibt der Einsender Pflanzen ab.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Heckenkirschen sind auch als Beinh Aalkirsche, Zäunling und Geißblatt bekannt. Als Geisblatt wird besonders das wo riechende Jelängerjelieber (Lonicera Caprifolium) **als windendes, schlingendes Gesträ zum Beranken von Lauben und Veranden verwandt. Die Heckenkirsche als Ziersträu oder Hecke wächst aufrecht. Nicht minder reich als die empfohlene** Lonicera Xylosteum **honigt die tatarische Heckenkirsche und namentlich die Spielart** Lonicera tatarica v nalis grandiflora **mit größeren reinweißen Blüten in erstaunlich üppiger Fülle.**

Der Vorraum zum Bienengarten.

Der gartenmäßig verschönte Hof mit seinen blumengeschmückten Randbeeten den Brunnen und am Weg zum Haus- und Bienengarten und dem sonstigen Zi gesträuch läßt in den häufigsten Fällen noch den Wunsch offen, auch die kah Wände der Umfassungsmauern und die nackten hohen Giebel von Stall und Scheu mit grünendem Gezweig zu bedecken. Mit geringer Mühe ist hier ein Schm zu gewinnen, der das Auge entzückt, den Eindruck des Schönen mit dem des gut Geschmacks verknüpft und obendrein bei rechter Wahl passender Pflanzen der B besserung der Bienentracht dient.

Die geeignetste Wahl sehen wir in dem außerordentlich dankbaren Kletterstrau aus der Familie der Knöterichgewächse, der Natter- oder Schlangenwurz **oder** K **Schlingknöterich** (Polygonum baldschuanicum, Pgl.), **der 4 Meter und** m hoch klimmt und seine rötlichweißen, 15—20 Zentimeter langen Blütenrispen v Juli bis Oktober nektar- und pollenreich den eifrig sammelnden Bienen **bereit** hi Bei ausnahmsweise hohen Giebelwänden und weiten Wandflächen ersetzt ihn s riesige **Schleierknöterich** (Polygonum Auberii, L. Henry), **eine Neueinführu** aus Tibet, mit zehnfach so starkem Wachstum wie der P. baldschuanicum **und lang** mit reinweißen Blütenmassen bedeckten Ranken, die von den Bienen ständig u lagert werden. Die Blütezeit dauert volle 14 Wochen. In wenigen Jahren b das frisch bleibende, winterharte Gerank hoch und weit alles frei umsponnen v breitet wirkungsvoll seinen weißen Blütenschleier. Die Vermehrung geschieht dur Stecklinge und Saat. **Dr. Berthold**

Digitized by Google

Nr. 2. 1926.

Der Bienen-Garten

Beilage zur Deutschen Illustrierten Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Weißkleetracht.

Von Rat Dr. Berthold, Leipzig.

Der Weißklee oder kriechende Klee (Trifolium repens) ist eine unserer besten Bienen-den, eine nie versagende Dauertracht, die von Mai an bis in den Herbst hinein anhält. der Vermehrung des Weißklees sehen wir eine aussichtsreiche Aufgabe, die Ver-rung der Bienenweide aufs glücklichste durchzuführen.

Für den vermehrten Anbau des Weißklees finden wir auch das entgegenkommende resse des Landwirts, denn der Weißklee ist nicht nur Honigpflanze, er ist vor allem e hochschätzbare, nährstoffreiche Futterpflanze, die landwirtschaftlich noch dadurch nnt, daß sie keine hohen Ansprüche an die Bodenart erhebt, daß sie rauheres Klima trägt als der Rotklee, besser der Dürre widersteht und selbst auf sandigem, tonigem, igem Boden lange ausdauert und die ihr eigene Erneuerungsfähigkeit nicht ver-. Im Futterwert steht der bis nach der Blütezeit zart bleibende Weißklee dem klee nicht nach.

Landwirtschaftlich höchst wichtig ist auch der Weißkleeanbau, weil er beiden wirt-ftlichen Verwertungsmöglichkeiten dient, der Gewinnung von Mähfutter wie der ung als Weide. Auf Wiesen und Weiden bringt er die erwünschten besten Erträge. entlich ist bei Ansaat von Wiesen neben der Auswahl geeigneter guter Gräser sein chtes Leistungsverhältnis zu bewerten. Die Wiesensamenmischungen an fran-chem Raigras, Timothy, Wiesen- und Rotschwingel, englisches Raigras, Fiori-, Goldhafer und Wiesenrispengras sind unerläßliche Ergänzungen.

Natürlich sind dem Wiesen- und Weideboden auch die Düngernährstoffe nicht uenthalten. Kali, Stickstoff, Phosphorsäure, Kalk (Aschendüngung) vermitteln notwendigen Nährstoffe der Wiesenpflanze. Es ist längst widerlegt, daß die Wiese iger der Düngung bedürfe als Ackerland. Eine mittlere Heuernte entzieht dem n wesentlich mehr Stickstoff, Kali und Kalk als eine Körnerernte, das sagt nichts anderes, als daß die Wiese der regelmäßigen Düngung viel dringender rf, als das Ackerland. Kompost, Stalldünger, Jauche, die bisher gebräuchlichsten ndünger schließen die Verwendung künstlicher Düngemittel nicht aus.

Die Erfahrung hat vollkommen bestätigt und in allen praktischen Versuchen er-n, daß auf allen Bodenarten und bei allen Kulturpflanzen die Anwendung von lichen Düngemitteln nebst Stallmist bei sorgfältiger sachgemäßer Anwendung, die schaftlichen Erträge erheblich steigert. Das gilt insbesondere auch für die Kleearten, direkt als die Kalizehrer bezeichnet werden.

Die Stickstoffdüngung ist heute wohl allgemein eingeführt, und auch Phosphor-e wird gebraucht, wenn sie in Form von Thomasmehl oder Superphosphat oder manniaphosphat erhältlich ist. Aber wenn die übrigen Nährstoffe voll zur Wirkung men sollen, darf auch Kali im Boden nicht fehlen. Bei Verwendung der be-

Digitized by Google

kannten Kalisalze, je nach Beschaffenheit des Bodens Kainit oder 40 prozent Kalidüngesalz, wird die Gewißheit erreicht, daß auch die letzten Restchen der Ph phorsäure- und Stickstoffdüngemittel vollständig ausgenutzt werden.

Leider wird neuerdings die Inanspruchnahme des Kalis sehr vernachlässigt. L Landwirte sind der Ansicht, daß ihre Wiesen- und Weidenböden, wie überhaupt Nutzflächen von Natur aus genügend Kali besäßen. Für schwere Böden mag bedingt gelten, doch kommt dieses Kali fast immer in einer Form vor, in de für die Pflanzen praktisch kaum aufnehmbar ist. Selbst das im Stallmist enthal Kali ist von den Pflanzen nicht ohne weiteres zu verwerten. Wenn auch gewisse Bö einige Jahre ohne Kali aushalten und dabei annehmbare Erträge geben, so ist sicher, daß dabei dem Boden die Kraft und die Reservestoffe entzogen werden eine Verarmung des Bodens die Folge sein muß.

Andererseits hat die Erfahrung gelehrt, daß selbst kalireiche Böden die wendung an Geld und Arbeit für eine Kalidüngung reichlich lohnen. Besonders Wiesen tritt der Wert der Kalidüngung auffällig hervor. Es wird nicht nur ein bedeu licher Mehrertrag geerntet, auch die Güte des Futters, seine Ergiebigkeit und erhöhte Nährkraft treten deutlich für das Gedeihen und die Gesunderhaltung Viehes in die Erscheinung.

Ebenso unentbehrlich wie vorteilhaft ist die Kalkdüngung. Sie übt als Pflan nährstoff ihre Wirkung auf die Bodenverbesserung, sie lockert und erwärmt. behebt vor allen Dingen auch die bei Wiesen häufig eintretende Bodensäure und ganz beträchtlich zur überaus wichtigen Entwicklung des Bakterienlebens im B bei. Es wird damit durch Anregung chemischer Umsetzungen eine das Futter we sernde Bodengare erzielt und der Vorteil höherer Nährwerte für Heu und Weid Knochenbildung und gesundem Wachstum des Jung- und Milchviehs gewonnen.

Oft ist die Anlage von Dauerwiesen den Niederungen vorbehalten. Hier ma sich nasse saure Böden schon durch Ausbreitung von Wiesenschaumkraut, Sch Hahnenfuß, Wiesenknöterich, Schachtelhalm, Binsen und Seggen bemerkbar. E selbstverständlich, daß das zu hoch stehende Grundwasser erst künstlich abgeleitet we muß, ehe eine Wirkung der Kalkdüngung erwartet werden kann. Aber um so mehr dann auf solchem gesäuerten Wiesenboden die reiche Kalkdüngung zum Schutze Auswaschung von Nährstoffen in die Erscheinung.

Auch in der Wiese auftretendes Moos ist ein Zeichen des Fehlens von Nährstof bei sachgemäßer Düngung und Pflege kann Moos nicht aufkommen. Es ist auch nebensächlich, zu welchem Zeitpunkte die Düngemittel gegeben werden, zur Sicher der Frühjahrsentwicklung ist die Aufbringung frühzeitig im Herbst und ebenso in Frühwintermonaten die wirksamste. An Kalk werden für die Dauer von drei Ja 18 bis 20 Doppelzentner je Hektar beansprucht. Für frische humöse Sandböden kom der kohlensaure Kalk oder Kalkmergel, das Kalkmehl in Frage, für schwere, fet tonige Böden und lettigen Grund darf auch der zerfallene Aetzkalk Verwend finden.

Bei einer derartigen Kalkdüngung, reichlich untermischt mit Komposterde, deiht der Weißklee auf Wiesen und Weiden auffällig gut. Lückenhafte Stellen wer durch die Verjüngung und Dichtheit des Bestandes von Klee- und Grasnarbe auf günstigste beeinflußt. Reiche Erträge sind die Folge, reich an Futtermasse und reich Nährstoffgehalt.

Daß ich hier ausführlicher auf die Düngung und Pflege der Wiesen eingehe, seinen berechtigten Grund. Grünlandwirtschaft und Viehzucht, Landwirtschaft Bienenzucht, Betriebsweise und Volksernährung stehen in enger Beziehung und gänzen sich gegenseitig. Beobachtet man, wie wenig Sorgfalt und Verständnis allgemeinen auf die Wiesenpflege verwendet wird und wie unzureichend und gem wertig der Pflanzenbestand auf Wiesen und Weiden sich erweist, so muß doch

Digitized by Google

ergnis auftreten, daß mit fortschreitender Verarmung des Bodens sowohl die wirtschaftlichen Erträgnisse an Grünfutter und Heu wie die bienenwirtschaftliche ute an Blütenreichtum und Nektarfülle naturgemäß verkümmern müssen. Eben dieser Erkenntnis gilt es, in der Zusammenstellung der Klee- und Grasarten, in der ziebigen Düngung und Pflege und Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden eine ere Grundlage für die Futtererzeugung zu schaffen.

Zu der Bewirtschaftung der Wiesenfutterflächen tritt noch die Förderung des futterbaues, denn der Weißklee eignet sich nicht minder als Feldfutterpflanze wie Wiesen und Weiden. Seine Anspruchslosigkeit an Klima und Bodenwert gibt den Vorrang vor dem Rotklee. Wo der Rotklee nicht mehr gedeiht, ist der sich ig bestockende Weißklee sehr am Platze. Zwar wird er hier weniger als Reinsaat baut werden, aber um so mehr gewinnt dann sein Wert durch Einsaat in Winter- Sommergetreide. Besser noch können weißer Senf, Spörgel, Wickengemenge, chweizen als Ueberfrucht gewählt werden. Hier erhält noch obendrein der tenreichtum des nektarreichen Gemenges seine hervorragende Bedeutung für die enzucht.

Die Baumtracht.

Regierungsrat Alois Alfonsus (Wien) zur Zeit Milwaukee, Wisconsin U.S.A.

(Schluß.)

Für ganz wenig Geld, für einige Mark, kann genug Samen zur Heranzucht von enden der genannten Bäume bezogen werden und kein Bienenzuchtverein möge es äumen, solche kleine Pflanzgärten anzulegen. Man kann dann Oedland damit be- anzen, wenn sich solches vorfindet, die Jungbäumchen an Interessenten aller Art ach verschenken, denn wir wollen ja aus deren Heranzucht gar kein Geschäft machen, dern nur eine ausgiebige Verbesserung der Bienenweide damit bezwecken. Bei einiger eifriger Zusammenarbeit kann dies auch ganz leicht gelingen.

Man bedenke die geringen Kosten der Aufzucht und der Pflege der Jungbäume und großen Gewinn, den sie uns für die Bienenzucht liefern werden.

Das Ahornholz gehört zu den Edelhölzern. Es wird zu einem hohen Preise bezahlt, ußenholz ist ein gutes Werkholz, für den Bergbau das beste Grubenholz. Für Werk- gstiele, Weinfässer und alle Arten von Wagnerarbeit ist es ungemein geschätzt. Ungarn fast ausschließlich auf die Verarbeitung dieses Holzes angewiesen und dort ist die ze heute ein ganz unentbehrlicher Baum geworden. Was wäre Ungarn ohne diesen aum? Dem ungarischen Bienenzüchter aber verschafft er infolge seines reichen Vor- mmens wahre Riesenernten an Honig. Das Holz des Götterbaumes aber ist nur als rennholz zu gebrauchen. Es ist spröde und brüchig, was ja bei dem schnellen Wachstum Baumes auch ganz begreiflich zu finden ist. Aber Brennholz braucht ja der Mensch ch.

Der Götterbaum kommt in allen Bodenarten vor und ist ein zuverlässiger Honig- ender. Er verlangt nur einen trockenen Standort, kann also an Bachesrändern, wo spielsweise auch die Akazie noch recht gut gedeiht, nicht angepflanzt werden. Unsere terreichischen Forstwirte haben den Baum als Bodenpionier kenne nund schätzen gelernt. n den meisten Jahren hat uns dieser Baum im Juni in Wien und anderen Orten iederösterreichs die Haupttracht gegeben. Sein schmutziggrüner Honig hat im frisch chleuderten Zustande ein geradezu aufdringliches Aroma. Aber nach kurzer Zeit ver- ert sich dieses zum großen Teile und wir haben im Honig des Götterbaumes eine ierer feinsten Honigsorten. Dies ist aber nicht allein mein Urteil, sondern das des rrn Prof. Dr. Zander und des Herrn Dr. Arnhart. Man bedenke ferner, wie wir nn so billigen und einfachen Maßnahmen viele Tausende von Bäumchen zur Aus- flanzung bringen können und wie wir bei zielbewußter Arbeit für unsere Bienen in

Digitized by Google

verhältnismäßig kurzer Zeit den Tisch decken können. Freilich geht es mit der V besserung der Tracht dann nicht so rasch als bei Einführung einer feldmäßigen Kult beispielsweise der Esparsette, des Schwedenklees oder des Inkarnatklees, aber schaffen mit Baumpflanzungen eine Tracht für alle Zukunft. Für junge Bäume fin sich immer ein Ausweg. Heute sind alle Gemeinden bestrebt, Parks und kleinere A lagen zu errichten, Alleen anzulegen usw. Kurz die Baumpflanzungen werden von sichtigen Leuten ganz mächtig gefördert. Und welche Fortschritte hinsichtlich der Trac verbesserung können wir erzielen, wenn die ganze Imkerschaft in der Weise mitarbei wie mir dies vorschwebt? Die Vermehrung der Baumtracht ist eine Sache, die ni nur uns selbst, sondern auch künftigen Generationen zugute kommt.

Haben doch auch unsere Altvorderen für unsere Bienenweide durch die Auspfl zung gut honigender Bäume vorgesorgt. Natürlich könnte ein gutes Resultat in dieser H sicht nur dann erzielt werden, wenn die bienenwirtschaftlichen Hauptkörperschaften sel mit zielbewußter Energie die Sache in die Hand nehmen und organisieren würden. ganz kleiner Ausschuß könnte die Samenbeschaffung besorgen und alle jene Imker o Lokalvereine ausfindig machen, welche im Interesse der guten Sache geneigt wär die Aufzucht von Bäumchen in die Hand zu nehmen. Es wäre dies ein wahrer Se für die deutsche Imkerei. Wir haben eine Fülle von honigenden Bäumen. Ich h nur drei herausgegriffen, von denen ich weiß, daß sie zu den besten Honigspendern hören, Bäume, die, wenn sie in Anzahl vorhanden sind, uns auch eine wirkliche V tracht gewähren können. Aber wie viele andere sind noch vorhanden, die unseren Bie von größtem Nutzen sind? Im Frühjahr die Weidenarten, die Ulme, die verschied Arten von Linden, welche ja in jenen Gegenden, wo ihnen Boden und Klima zus zu unseren besten Honigspendern gehören. Gute Honigweide geben die Linden in vie unserer Großstädte. Wien, Hamburg und Leipzig geben uns diesbezüglich ein gu Beispiel. Dort wo die Linden gut honigen, sollte man alle Spielarten derselben fu vieren. Man schafft dann den Bienen eine fast zwei Monate lange Tracht. Es g nicht weniger als siebzehn Lindenarten, welche fast alle eine andere Blü periode haben. Eine vorzügliche Honigpflanze ist auch die Gleditschie, die m hier in Amerika die Honigakazie nennt. Sehr gut gedeiht auch in Europa der ameri nische Tulpenbaum, den wir in botanischen Gärten und öffentlichen Parks o finden. In einigen amerikanischen Südstaaten gibt er die Haupttracht. Er gießt d förmlich den Honig aus, da seine großen einer Tulpe nicht unähnlichen Blüten-Nek tropfen von der Größe eines starken Stecknadelkopfes enthalten.

Im August blüht in vielen Städten die japanische Sophore, welche mit unseren besten Honigspendern gehört. Die letztgenannten Honigbäume aber sind in al größeren Baumschulen käuflich zu erwerben. Ein, wenn auch kleiner Ueberschuß in d Kasse eines Bienenzuchtvereins, kann gar keine bessere Verwertung finden, wenn er Anschaffung von honigspendenden Bäumen benützt wird. Wegen eines Platzes zur pflanzung derselben braucht man sich keine großen Sorgen zu machen. Jede fortschr lich gesinnte Gemeindeverwaltung wird Geschenke an schönen Bäumen von seiten Bienenzuchtvereine gerne annehmen und auch Plätze ausfindig machen, wohin diesel zu setzen sind. Vor drei Jahrhunderten hat einst ein Wiener Bürgermeister alle Weichbilde der Stadt auf den Straßen und Plätzen derselben befindlichen Bäume au hacken lassen, da seiner Ansicht nach die Bäume in den Wald gehörten. Heute den man anders. Jede Straße, die in Wien neu angelegt wird, bekommt eine Allee. M kennt die luftverbessernde Wirkung der Bäume und belebt auch damit das Stadtbi Aber so sehr dieser Fortschritt zu begrüßen ist, dürfen die Imker nicht die Hände in d Schoß legen und sich nur auf die Arbeit anderer verlassen. Es ist in ihren ureigenst Interesse selbst gelegen, in der allerkräftigsten Weise mitzuarbeiten.

Digitized by Google

Nr. 3. 1926.

Der Bienen-Garten

Beilage zur Deutschen Illustrierten Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Die kanadische Seidenpflanze (Asclepias Cornuti)

(Vergl. die Abbildung im Dezemberheft 1925, S. 187.)

Von Dr. Berthold.

Die meist als syrische Seidenpflanze bezeichnete schöne Staude mit den blaßrötlichen ...tendolden ist wegen ihres außergewöhnlich großen Honigreichtums hochgeschätzt. ...chwohl findet sie bei den Imkern bei weitem nicht die gebührende Beachtung, als ...pflanze für den Garten ebensowenig wie zur Besiedelung größerer unwirtschaftlicher ...tten. Wie die über einen Meter hohe robuste Staude in üppiger Blütenfülle zu ge...issenem Stand sich breitet, ist aus der Abbildung im Dez.-Heft ersichtlich. Wochen...g strömt ein starker honigsüßer Duft balsamisch aus der reichen Blütenfülle, und ...Bienen sind unermüdlich, von Juni bis Ende August aus der überquellenden ...ktartracht zu schöpfen.

Die Seidenpflanze ist hinsichtlich der Bodenansprüche und Pflege ungemein ge...jam. Je ungestörter sie belassen bleibt, um so mehr breiten sich ihre zahlreichen ...rzelausläufer, so daß selbst die schöne Zierpflanze im Garten durch ihren unge...ilten Vermehrungstrieb lästig empfunden wird. Aber gerade dieser ihrer wuchernden ...nschaft wegen ist diese nektarreiche Honigpflanze zur Verbesserung der Bienenweide ...größerem Umfange sehr wertvoll und zur Besiedelung im freien Gelände, besonders ...wo eine landwirtschaftliche Bestellung nicht mehr möglich ist, wie an sonnigen, ...knen Hängen, steilen Böschungen, gerölligen Lagen besonders geeignet. In Mittel...erküstenländern, wohin die rosig angehauchte Schönheit aus Nordamerika eingeführt ...rde und mit steigendem Erfolg gärtnerische Pflege fand, hat sich ihr Wuchertrieb ...artig geltend gemacht, daß er stark eingedämmt werden mußte.

Diese Vermehrungsfähigkeit nutzbringend für unsere Frühtrachtgegenden zu ge...ten und für Juli und August noch eine Massentracht zu gewinnen, ist Anlaß genug, ...e Bemühungen zur Vermehrung der Seidenpflanze aufzuwenden. Sie ist ...esfalls frostempfindlich, wie man aus der irrtümlichen Benennung „syrische" ...eidenpflanze vermuten könnte, sondern vollständig winterhart, denn ihr Heimatland Nordamerika, ebenso wie die der gleichen Familie entstammenden und in unseren ...rtnereien kultivierten Arten Asclepias speciosa Torr. mit blaß rötlich lilafarbigen ...ten, oder A. tuberosa L. mit orange Doldentrauben, oder die rosafarbige A. incar...ta, von denen jedoch keine eine nur annähernd so hohe Ergiebigkeit in der Nektar...sonderung zeigt wie unsere Asclepias Cornuti. Es ist dieser Unterschied für die rechte ...swahl wohl zu beachten.

Unsere als Bienenweide bewährte Seidenpflanze, die besser als kanadische denn als ...rische zu benennen wäre, hat einfachen Stengel mit kurzgestielten, ovalen Blättern ...u wolligem Belag an der Unterseite. Sie sind gegenständig d. h. je zwei Blätter ...ben einander gegenüber, nicht zerstreut stehend wie bei dem Asclepias tuberosa. Der ...engel ist auch nicht rauhbehaart wie bei dieser. Die Blütendolden zeigen Neigung zum ...ängen. Immer von neuem treiben frische Blüten nach, so daß eine Dauertracht von ...chen gesichert ist.

An den Samen befinden sich seidenartig glänzende, lange Haare, deren Verwert zu Nutzgespinsten wiederholt vorgeschlagen ist, ohne jedoch praktische Erfolge zu erzi Auch für die Bearbeitung der zähen Bastfasern an den Stengeln, ähnlich den Gesp fasern von Flachs und Hanf oder Nessel, hat sich die Webindustrie wegen der ständlichkeit der Säuberung von dem anhaftenden harzig dicken Milchsafte noch lehnend verhalten.

Dieser scharf und bitter schmeckende Milchsaft ist ein längst erkanntes, brec erregendes und abführendes Mittel gegen Vergiftungserscheinungen. Eine betäub Wirkung daraus auch auf die Nektarabsonderung und die im Übereifer sammeln Bienen zu übertragen, widerlegt die Erfahrung. Dies gilt selbst für die im tropi Amerika stark verwilderte, prachtvoll rot und gelb blühende Curasao-Seidenpfl (Asclepias curassavica, L.), bei der die arzneiliche Wirkung weit heftiger, selbst g auftritt. Jedenfalls ist die Verpflichtung naheliegend, für eine Massenverbreitung un Asclepias Cornuti gemeinsam und willig tatkräftig einzutreten. Vereine und ihre eifr Trachtausschüsse finden hier ein dankbares Feld der Betätigung. Um den üblich n folgenden Anfragen nach Bezugsstellen zu begegnen, seien u. a. genannt: Gärt von Jakob Velten in Speyer, Wormser Landstraße Nr. 86; Gärtnereibesitzer Wil Spitzlay, Wanderlehrer für Bienenzucht in St. Goarshausen, und Baumschule L. Sc Berlin, Baumschulenweg. Es werden Wurzeln bezogen, die in kurze Stücke geschn nicht zu tief in den Boden einzulegen sind. Später ergibt sich die Vermehrung d Abtrennung der Seitenausläufer und Stockteilungen. Die Aufzucht aus Samen nicht zu raten.

Die Anlage eines imkerlichen Pflanzgartens.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin, U. S. A.

Die Haupthonigliefernanten Europas, namentlich in Deutschland und Oesterr sind die Vertreter der Baumwelt-Laubbäume und Nadelhölzer. Die Waldtrach Oesterreich hauptsächlich aus der Fichte, in Süddeutschland und der Schweiz von Weißtanne herrührend, ist, wenn sie einsetzt, oft von einer solchen Ergiebigkeit, sie das Ziel der Bienenwanderung bildet. Obwohl sie selten von der Imkerschaft zur len Ausnützung kommt, ist sie wohl in ihrem Weiterbestand durch die Forstg gebung gesichert. Die Tracht aus den Laubhölzern hat aber vielerorts eine Einschränk erfahren, daß man, um Platz für den Bau neuer Häuser zu schaffen, oder aus and Gründen, alte Baumanlagen, Parks und Gärten niederlegte und hierfür keinen E schaffte. Ich kenne leider viele derartige Beispiele. Kommt man durch irgen Ortschaft auf dem Lande, so entdeckt man viele Plätze, wo noch ein honigender Zierb stehen könnte. Oft könnten vor den Häusern der breiten Straßen Baumreihen gepfl werden. Bei uns in Niederösterreich und gewiß auch anderorts sind in der Kriegs der Nachkriegszeit zu Zeiten der Brennstoffnot zahlreiche alte Bäume gefällt wor und bis heute harren die Plätze der Wiederbepflanzung. Gründe genug, welche veranlassen sollen, der Neupflanzung von gut honigenden Bäumen unsere Aufm samkeit zu widmen. Vielfach wäre wohl der Wille dazu vorhanden, aber es man an dem nötigen, leider heute so rar gewordenen Geld, um Jungbäume anzuka und auszupflanzen. Ich habe in meinem Buche über die Bienenweide darauf gewiesen, daß es die Imkervereine selbst in die Hand nehmen sollen, die zur A pflanzung notwendigen Bäume heranzuziehen. Dazu ist nicht viel Geld, aber A notwendig, welche von den Vereinsmitgliedern leicht geleistet werden kann. Die An eines Pflanzgartens für imkerliche Zwecke ist keine so schwere Aufgabe. Er Quadratmeter Grund genügen, um viele Hunderte von Bäumchen jährlich he zuziehen. Wenn ein jeder Bienenzuchtverein sich diese Aufgabe zu eigen machen wü so gäbe es vielleicht in einem Jahrzehnt, vielleicht auch in weniger langer Zeit, e eine Anzahl respektabler neuer Baumpflanzungen, welche auf viele Jahrzehnte hi eine gründliche Verbesserung der Bienenweide schaffen würden. Ein Stück Gr

Digitized by Google

und allein genügt für den Anfang. Die wichtigste Sache ist dann die Samenbeschaffung. Am leichtesten ist es, wenn man den Samen durch Kauf erwirbt. Für wenige Mark kann man viele Tausende von Samen unserer besten Honigbäume anziehen und zur Aussaat in Pflanzbeete bringen.

Aber man kann auch, wenn samentragende Bäume zur Verfügung stehen, Samen derselben leicht selbst sammeln. Gesammelter Samen hat den Vorzug großer Billigkeit und bietet, wenn die Samenernte mit entsprechender Sorgfalt vorgenommen wurde, auch die Garantie, daß man frischen keimfähigen Samen gewinnt, was bei gekauftem Samen leider nicht immer der Fall ist. Die Waldsamenhandlungen Benary in Erfurt und die Samenklenganstalt Julius Stainer in Wiener Neustadt in Niederösterreich, sind jedoch verläßliche Firmen, die gute keimfähige Ware versenden. Sammelt man den Samen aber selbst, so achte man darauf, die Samenernte nicht vor der vollständigen Reife vorzunehmen. Man übereile die Ernte nicht bei solchen Samen, die länger am Baume hängen. Nicht vollständig ausgereifte Samen liefern nur schwächliche Pflanzen, auch verliert er früher seine Keimfähigkeit. Aller Samen soll bei trockener Witterung eingebracht werden. Es hält sonst schwer, den Samen zu trocknen und vor dem Schimmeln und Verderben zu schützen. Die Samenernte beginne man von der Spitze des Baumes und nicht von unten. Das Abbrechen von samentragenden Aesten zu vermeiden. Diese sind nicht stammabwärts, sondern stammaufwärts zu ziehen. Dadurch werden sie vor dem Abbrechen bewahrt. Die geernteten Samen werden ausgebreitet, damit sie gut abtrocknen und am besten in einem Tüllsäckchen an einem luftigen Orte bis zu deren Verwendung aufgehängt. Dann behalten sie ihre Keimkraft bis zur Aussaat. Die Samen von Eschen, Ahorn, Linden, Götterbaum, Sophore, Blasenstrauch und Akazie werden am besten zur Zeit des Blattfalles dieser Bäume gesammelt. Die Herbstaussaat ist der im Frühjahre vorzuziehen, weil die Samen dann viel früher aufgehen und kräftiger werden. Aber der Schutz gegen Feldmäuse ist dabei im Auge zu behalten. Zur Anlage von Pflanzbeeten für Laubbäume wähle man eine geschützte Stelle, warm und sonnig in guter lockerer Erde. Möglichst im Hausgärtchen, damit man stets die kleine Anlage wachsam hüten kann. Ziegen und Hasen sind Feinde aller Kulturen und sollen durch einen entsprechenden Schutz von denselben ferngehalten werden. Wenn man den Samen erst im Frühjahr aussäen will, so wird der Boden für die Pflanzbeete im Herbste umgegraben, damit er gut ausfriert und recht locker wird und die zarten Wurzeln der Sämlinge im Boden sich gut ausbreiten können. Man streue den Samen in die Saatbeete breitwürfig oder in Reihen säen. Die breitwürfige Saat, welche mit dem Rechen einzuhacken ist, liefert wohl die meisten Pflanzen, erspart aber das notwendige Jäten des auftretenden Unkrautes bedeutend. Die Rillensaat gewährt daher ein leichteres Arbeiten. Man macht die Rillen von je 10 zu 10 Zentimeter quer durch das Saatbeet. Querrinnen sind den Längsrinnen unbedingt vorzuziehen, weil sie die Bearbeitung des Saatbeetes ganz wesentlich erleichtern. Das Jäten des Unkrautes kann vom Seitenweg dann leicht vorgenommen werden, ohne daß man das Beet zu betreten braucht, auch lassen sich die Pflanzen leichter ausheben. In schlechterem Boden kann man die Rinnen tiefer machen und mit guter Komposterde oder Gartenerde ausfüllen, in welcher man den Samen einbringt. Vielerorts ergibt sich die Möglichkeit, die einjährigen Sämlinge gleich ins Freie zu verpflanzen, wenn man hierzu geschützte Stellen zur Verfügung hat. Das ist ein Vorteil, der uns weiterer Arbeit enthebt. Insbesondere kann dies bei Akazien und dem Götterbaum bewerkstelligt werden. Sonst müssen wir die Jungbäumchen im Saatbeet auslichten und verschulen. Handelt es sich darum, größere Bäumchen zu erzielen, so werden die einjährigen Bäumchen in ein vorbereitetes Beet mit lockerer Erde in Abständen von 20—25 Zentimeter Entfernung gesetzt. Sollen die Bäumchen aber größer werden, so muß man einen weiteren Abstand wählen. Zur Erzielung von zwei Meter hohen Bäumen nimmt man einen halben Meter Reihen- und Pflanzenabstand, zur Erzielung von drei Meter hohen Bäumen einen solchen von etwa 70 oder 80 Zentimeter. Das Verschulen der Pflanzen geschieht am besten mit dem Setzholz der Gärtner. Es ist eine selbstverständliche Sache,

daß man die Pflanzbeete frei von Unkraut und Ungeziefer zu halten hat. Es ist au empfehlenswert, die Saatbeete nach der Samenaussaat mit Reisig zu überdecken, b die jungen Pflänzchen erscheinen, da die Vögel sehr häufig den Samen vermindern Bei sehr großer Hitze ist ebenfalls ein Bedecken der jungen Saat mit Reisig anz raten, da die brennende Sonne die fleischigen jungen Pflanzen vollständig verbrenn und vernichten kann. Wenn die Erdoberfläche durch starke Regengüsse zusamm gebacken ist, so ist ein Behacken der Jungkultur eine Notwendigkeit. Dadurch wi wieder der Boden gelüftet und dem Regen und Tau der Eingang in denselben geöffn Im Herbst werden die Sämlinge stark mit Erde behäufelt, um deren Ausfrieren verhindern. Im Winter wird das Saatbeet mit Reisig bedeckt. Am besten ist Re von Kiefern oder Tannen zu nehmen, da die Fichten ihre Nadeln beim Vertrock der Zweige abwerfen. Beim Auflegen des Reisigs achte man darauf, die Jungkultu nicht zu verletzen. Die Jungbäumchen, welche zur Verschulung kommen, haben na lich eine gewisse Pflege zu erhalten. Bei unreifen, oder vom Frost beschädigten Gip trieben wird derselbe über einer gesunden Knospe gekürzt, damit ein neuer gesun Höhentrieb entsteht. Die Seitentriebe werden gestutzt, um der Ueberwachsung des Gip triebes vorzubeugen. Gabelt sich der Haupttrieb, so läßt man denjenigen Trieb sich welcher besser verholzt, also dessen Holz reifer ist und gesunde Knospen trägt, der and wird abgeschnitten.

In ganz gleicher Weise kann man auch Obstbaumwildlinge heranziehen. Aber Interesse der Imker ist wohl in erster Linie auf die Heranzucht von Bäumen gerich welche sich als besonders gute Honigspender auszeichnen. Wenn irgendein Bienenzu verein derartige Anlagen in größerem Stile durchführt, so kann er sicher sein, sich auch immer in den Kreisen anderer Vereine Abnehmer für die Jungbäume fin Die Erkenntnis, daß sich eine wesentliche Steigerung der Bienenweide nur durch ausgiebige Trachtvermehrung erzielen läßt, erfaßt heute immer weitere Kreise. Interesse an der Vermehrung der Honigpflanzen ist erfreulicherweise ein sehr r geworden, und an manchen Stellen hat man schon zu der von mir zuerst pr gierten Anlage von Pflanzgärten gegriffen. Das ist ein guter Weg. So hat der Obm des Trachtausschusses des Salzburger Landesbienen-Zuchtvereins Pflanzgärten für vorzüglich honigenden Bergahorn angelegt, und wie wir aus der „Märkischen Bie zeitung" entnehmen, haben auch dortige Imkerfreunde bereits 400 Lindenbäum herangezogen. Nach der von mir angegebenen Methode der Anlage eines Pflanzgar kann man auf ganz billige Weise Tausende und Abertausende von Bäumchen he ziehen und sich die teueren Anschaffungen von Bäumen zur Trachtverbesserung sparen und dabei mehr und besseres leisten. Ein jeder Imker hat die Verpflichtu für die Vermehrung der Bienenweide in seinem Wirkungskreis zu sorgen. Hat er k keinen Grund und Boden, um auf diese Weise mitzuarbeiten, was wohl bei den me unserer Imker aus Beamten-, Lehrer- und Arbeiterkreisen der Fall sein dürfte, so er wenigstens durch die Spende von Barmitteln an den Trachtausschuß seines Ver beitragen, daß mehr fruchtbringende Arbeit in dieser Beziehung geleistet werden k

Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die „Deutsche illustrierte Bie zeitung" eine besondere Beilage der so wichtig nötigen Verbesserung der Bienen ihren Lesern bietet. Ebenso, daß die „Bayerische Biene" die Märznummer des J ganges 1926 als Werbenummer zur Verbesserung der Bienenweide in reicher Au tung und mit wertvollen Beiträgen über dieses Thema herausgegeben hat.

Für uns ist es die Baumtracht im allgemeinen, die den meisten Honig li Die neuzeitliche Landwirtschaft und die stets fortschreitende Kulturverbesserung h unser früher ergiebigstes Trachtgebiet geschmälert, zum Teile uns ganz entz Darum müssen wir uns heute anderer Mittel bedienen, um unseren Bienen neue T quellen zu schaffen. Und dazu ist die Heranzucht und massenweise Anpflanzung gut honigenden Bäumen ein ausgezeichnetes Mittel.

Mögen meine bezüglichen Anregungen Beachtung finden und in aller Zu der Imkerschaft jenen Nutzen bringen, den ich mir daraus verspreche.

Nr. 4. 1926.

Der Bienen-Garten

Beilage zur
Deutschen Illustrierten
Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter
Vermessungsrat Dr. R. Berthold,
Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Wie kann man trockene, hügelige Stellen, Felsgerölle, Böschungen usw. schnell in Bienenweiden umwandeln.

Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach, Pfalz.

Um sehr schnell in wenigen Jahren selbst die ödesten Flächen, Raine, Hügel, schungen, Felsgerölle, alte Stein- und sonstige wertlose Gruben in herrliche, den en Sommer üppig grüne Flächen umzuwandeln, die fast den ganzen Sommer, tief in den Herbst eine reiche Blütenfülle entfalten und den Bienen die vorchste Weide liefern, haben wir in dem wilden Wein eine Pflanze, die nicht m genug den Imkern empfohlen werden kann.

Wohl sind die verschiedenen Arten des wilden Weines, auch oft wilde Reben annt, alle von bedeutendem bienenwirtschaftlichen Wert, doch von den vielen mir annten, ist die gewöhnliche Ampelopsis quinquefolia L. zu diesen Zwecken die e, da sie den größten Blütenreichtum für lange Dauer entfaltet.

Die Blütezeit beginnt im Monat Mai und dauert ununterbrochen bis tief in Herbst. Die Blüten werden bei jeder Flugwitterung bis zum Anbruch der Dämung so eifrig von den Bienen beflogen, daß man schon von Ferne das fröhliche mmen der sammelnden Bienen wahrnehmen kann.

Die ganze Pflanze ist ein sehr raschwüchsiger Schlinger, mit dem man in kurzer Lauben, Wände usw. fest umkleiden kann. Da die Pflanze sich im Frühling sehr belaubt und mit ihrem dunklen Blattwerk alles dicht überdeckt, so sollte sie von Imkern im reichsten Maße verwendet werden. In hiesiger Gemeinde werden die htzäune sehr häufig damit bepflanzt und so wird dem kahlen Zustand ein schöner ndlicher Anblick gegeben, wodurch nicht wenig zur Verbesserung der Bienenweide tragen wird.

Eine Anzucht dieser Pflanze ist sehr leicht, da alle Ranken in die Erde gelegt, sich leicht bewurzeln. Sehr gut lassen sich auch Ableger und Senker dadurch herstellen, man lange Triebe in die Erde steckt und zudeckt, um sie im nächsten Jahre zu enden. Die Anzucht aus Samen beansprucht längere Zeit, 2 bis 3 Jahre, aber man sich massenhaft Pflanzen für alle Verwendungszwecke heranziehen.

Werden die Pflanzen für öde Stellen verwendet, so genügen auf 20 bis 30 Quameter schon 2 bis 4 Pflanzen, die man in kleine Gruben mit guter Erde einsetzt, sie rasch wachsen und schon in 2 bis 3 Jahren oft 10 bis 15 Meter lange Ranken en. Diese Ranken braucht man nur im Herbst bis Frühling in die Erde einzusenken leicht zu bedecken, wo sie Wurzel fassen und sich als selbständige Pflanzen rasch der bilden. Will man nun solche öde Stellen in üppig grüne Bienenweiden umwann, so hat man nur nötig, soviel als erwünscht Ranken in die Erde zu legen und zu ecken. In einigen Jahren ist keine Spur des alten Erdbodens, Gerölles usw. mehr bemerken. Ja vielfach fassen die Ranken ohne menschliche Beihilfe Wurzel und

Digitized by Google

umklammern Sträucher und Gestrüpp, die im Kampfe stets unterliegen müssen. E
auf hohe Bäume kann man mit einiger Mithilfe die Ranken hochklettern lassen.

Werden oben auf Felsen, Berghängen und Geröllen die Pflanzen auf gutem B
gesetzt, so hängen sich die langen Ranken hinab, fassen überall in Ritzen und lock
Boden Wurzel, so daß in wenigen Jahren eine schöne, dicht belaubte Fläche
üppigstem Blattgrün das kahle, ehemalige unschöne Gelände deckt. Oft ist auch
Beerenausfall eine Vermehrung auf ganz natürlichem Wege. Da die Beeren von
Vögeln, mit Vorliebe von den Amselarten bevorzugt werden, so kommt b
auch auf weite Entfernungen eine Anpflanzung zustande, die man kaum für na
halten würde.

In dem dichten Rankengewirr finden aber unsere Vögel, die nützlichsten Fre
des Gartenbaues, der Land- und Forstwirtschaft, die besten Nist-, Nähr- und Au
haltsorte. Daher bilden sie zugleich den schönsten Vogelschutz, und so kann man
der Verbesserung der Bienenweide auch zugleich hier fördernd und helfend eingr
Viele öde Stellen können für das Auge und Herz in wunderschöne grünende Fl
verwandelt werden und sehr zur Verschönerung der Umgebung beitragen.

Einige weniger bekannte honigende Bäume.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin U. S. A.

Hier in Nordamerika haben wir unter den frühen Honigspendern in einigen St
den Zuckerahorn. Bekanntlich war dieser Baum der Zuckerlieferant der Ind
und ist es auch heute noch. Wenn der Safttrieb beginnt, so wird der Baum angeb
indem man Metallröhrchen in dem Stamm eintreibt und in ein untergehängtes G
den in reichlicher Menge entströmenden Saft auffängt. Man kann, ohne dem Ba
irgendeinen Schaden zuzufügen, alle Frühjahre einem erwachsenen Zuckerahornb
etwa einen Liter Saft entziehen, der dann am Herdfeuer durch längeres Kochen eing
wird und den beliebten und in vielen Familien auf den Frühstückstisch gebrachten A
zuckersyrup liefert. Für den Bienenzüchter ist dieser Baum aber von besonderer B
tung, weil er im April blühend, reichlich Honig und Pollen spendet und die Entwick
der Bienenvölker dadurch sehr fördert. Der Zuckerahorn wurde schon in Deutschland
Oesterreich an verschiedenen Stellen mit gutem Erfolge angepflanzt und es dü
manche Baumschulen Bäumchen des Zuckerahorns zu liefern imstande sein. Sa
davon, er ist leicht aus diesem zu ziehen, liefert ganz sicher die Waldsamenhand
Benary in Erfurt. Von anderen gut hönigenden Laubbäumen der Union sei
Tulpenbaum besonders hervorgehoben. In einigen amerikanischen Staaten ist
Tulpenbaum die Haupthonigpflanze. Er liefert große Mengen dunklen Honigs,
man kann diesen Baum auch in unseren öffentlichen Parks und botanischen Gä
finden. Sein dunkelgrünes Laub und seine prächtigen tulpenartigen orangefarb
Blüten, welche im Juli erscheinen, machen den Baum zu einer wirklichen Zierpfla
Dieser Baum, welcher nunmehr auch in Europa einer stets steigenden Vermehrung
erfreut, ist bei allen größeren Baumschulen erhältlich. Es wäre Sache der Imkerver
welche die Trachtverbesserung in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen haben, e
Tulpenbäume zu erwerben und auszupflanzen, damit dieser treffliche Honigspende
weiteren Imkerkreisen bekannt wird. Der Tulpenbaum ist absolut winterhart un
bezug auf die Bodenart nicht wählerisch.

Bekannter ist die japanische Sophore (Sophora Japonica). Man fi
diesen für die Bienenzucht wertvollen Baum in vielen Städten Deutschlands und Oe
reichs, namentlich aber auch in Frankreich. In Paris sah ich eine große Anzahl d
die hier als Alleebaum oder in öffentlichen Anlagen Platz gefunden haben. In
findet man die Sophore in schönen alten Exemplaren, im Rathauspark und an
öffentlichen Anlagen sowohl wie ebenso in Privatparks. Ebenso in anderen Großst

Digitized by Google

x in Budapest, Breslau, Darmstadt, Straßburg, Metz habe ich eine größere Zahl von ophoren gefunden. Die Blätter sind denen der Akazie ganz ähnlich, nur sind sie ganz nkelgrün gefärbt. Die Kronenbildung ist rund und es macht ein älterer Baum als olitär einen herrlichen Eindruck.

Die zahlreichen gelblichweißen Schmetterlingsblüten erscheinen gegen Ende Juli er Mitte August in aufrechtstehenden Rispen und sind von den Bienen ständig umwärmt. Die gute Honigweide auf diesem Baume dauert etwa drei Wochen und dazu einer Zeit, wo die Bienen in der Regel nichts mehr finden. Bei günstig verlaufener lütezeit setzt die Sophore reichlich Samen in kurzen aber dicken Schoten an, welche bei nginn des Blattfalles geerntet werden können. In Pflanzbeete ausgesät, läßt sich eine nge von Jungbäumchen erziehen und so ein großer Einfluß auf die Vermehrung der pätsommertracht gewinnen. Allerdings wächst die Sophore langsam, so daß, wenn n bald zu blühenden Bäumen gelangen will, es geraten ist, solche aus einer Baumule zu beziehen.

Die mexikanische Akazie ist unserer bekannten Akazie in ihrem Aeußeren st gleich. Nur hat sie eine um acht Tage spätere Blütezeit und weiße, am Grunde wach rosa gefärbte Blüten und dunkelrote Kelchblätter. Sie wird von den Bienen enso gern beflogen als unsere heimische und gewährt bei reichlichem Vorkommen eine ht erwünschte Verlängerung der Tracht.

In Wien kommt diese Abart ziemlich häufig vor. Es sei hiermit die Aufmerksamkeit r Imkerschaft auf diese gute Trachtpflanze gelenkt, deren Bezug ebenfalls durch die umschulen möglich ist. Vor vierzig Jahren hat man in den Bienenzeitungen viel klame für die immerblühende Akazie gemacht, welche auch heute noch hin und eder zur Anpflanzung empfohlen wird. Nach unseren Erfahrungen aber honigt dieselbe nicht, sondern wird nur des Blütenstaubes wegen beflogen. Da wir an Pollenpflanzen nen Mangel haben, so kann sie zur Anpflanzung nicht empfohlen werden.

Eine sehr gute Honigpflanze hingegen ist die Gleditschie, nach dem Botaniker editsch benannt. Hier in der Union führt sie den Namen Honigakazie. Deren botaischer Name ist Gleditschia triacanthus, im Volksmunde nennt man sie auch Christdorn. Ihre Heimat ist Nordamerika. Die zarten Blätter ähneln denen der Akazie. r Baum ist mit starken Stacheln bewehrt. Die kleinen gelblichen, direkt am Stamm rkommenden Blüten honigen außerordentlich reichlich. Im Wiener Prater, wo e größere Zahl von Gleditschien vorhanden ist, konnte man sich durch längere Zeit, Jahren, einmal das plötzliche Zunehmen des Wagestockgewichtes nicht erklären, bis Bienenmeister Stummvoll fand, daß die unerwartete Julitracht der Gleditschie zu ten sei, welche während ihrer Blütezeit von den Bienen förmlich umlagert ist. Auch er Baum ist von Baumschulen zu beziehen, aber auch leicht aus Samen zu ziehen.

Es sei auch darauf hingewiesen, daß es außer den bekannten bei uns heimischen hauptsächlich vorkommenden Lindenarten, der Sommer- und Winterlinde, noch siebzehnerlei verschiedene Lindenarten gibt, welche uns die Baumschulen liefern, aber welche h aus Samen gezogen werden können. Die in den Vereinigten Staaten heimische nerikanische Linde honigt hier ganz ausgezeichnet. Ihre großen Blüten, größer die der heimischen Lindenarten, zeichnen sich durch einen feinen, von dem unserer nischen Arten vollständig abweichenden Duft aus, auch der Honig derselben hat n abweichenden, aber ganz köstlichen Geschmack. Dieser ist etwas minzenartig. Sie e etwa vom 5.—20. Juli ihren Nektar an die Bienen ab. Die spätblühenden Linden, unter die Krimlinde und die Silberlinde haben den Vorzug, daß sie die ucht zu verlängern vermögen, was natürlich für die heimischen Verhältnisse von ganz anderem Werte ist. Wie ich erfuhr, hat im Vorjahre die auch in Leipzig in größerer Zahl vorhandene Silberlinde sehr gut gehonigt. Daß dies in Wien der Fall ist, weiß aus eigener Erfahrung. Es sollte daher auch die Verbreitung der aus dem Auslande mmenden Lindenarten von den Imkern und Bienenzuchtvereinen ins Auge gefaßt rden. Der rascheste Weg, zu Bäumen zu gelangen ist natürlich der, sie aus einer

Digitized by Google

Baumschule zu beziehen. Der länger dauernde aber billigere, ist deren Aufz
Samen. Es ist eine ganz selbstverständliche Sache, daß man Linden aller Ar
solchen Gegenden anpflanzen soll, wo sie erfahrungsgemäß honigen. Sonst
gewendete Mühe und die Kosten für die Bienenzucht vergebens.

Eine sehr gute Honigpflanze aus der Baumwelt ist die rispenb
Kölreuterie (Kölreuteria paniculata). Man trifft beispielsweise diesen
Wien ziemlich häufig in den öffentlichen Anlagen, aber auch in privaten Gär
Baum stammt aus China. Er blüht etwa von Mitte Juli bis gegen den zehnten
zu welcher Zeit dann die Sophore ihre Blüten öffnet. Die Blüten stehe
der Sophore in aufrechtstehenden Rispen und sind von gelber Farbe. Der
erscheint in einem luftgefüllten Ballon, welcher vorne in eine Spitze
Die Samen sind birnförmig und braun gefärbt und werden zu Rose
verarbeitet. Die Kölreuterie honigt reichlich und wurde schon in den sechziger
vom Wiener Hofgärtner Hoibrenk, einem Holländer, welcher selbst Bien
war, den Imkern zur Anpflanzung und Weiterverbreitung empfohlen. Dies
stande scheint es auch zu danken zu sein, daß man den Baum in älteren Ex
auch vielfach in Hausgärten findet. Der Baum ist sehr leicht aus Samen zu zi
völlig winterhart. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist für die Bienenzucht
Gegenden der Götterbaum (Ailanthus glandulosa) geworden. Dieser ebens
China stammende Baum wurde gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts zu
Frankreich eingeführt und hat sich von dort aus rasch nach anderen Ländern v
Man findet denselben heute in einer großen Zahl von Exemplaren in Wien u
Orten Niederösterreichs, aber auch in Ungarn hat sich der Götterbaum ma
stark verbreitet. Seine Raschwüchsigkeit und seine leichte Vermehrung haben
einem wahren Segen für die Bienenzucht werden lassen. In Wien liefert
günstige Witterung herrscht, bedeutende Mengen von Honig, der in frischgeschl
Zustande fast widerlich schmeckt. Doch verliert sich der aufdringliche Geschmac
wenigen Wochen. Seine massenweise Verbreitung in Wien oder anderen Orten
der Götterbaum hauptsächlich dem Umstande, daß er sich durch Samenflug v
Auf leeren Plätzen, zum Beispiel Baustellen usw. erscheinen junge Götterbäum
Er macht vom Siedlungsrecht Gebrauch, wo immer sich nur Gelegenheit daz
In einigen Jahren steht ein ganz ansehnlicher Baum dort, wo das beflügelte Sa
den fruchtbaren Boden erreichte. Die Blüten des Götterbaumes sind hellgrün
scheinen in großen mit zahlreichen kleinen Blüten besetzten Rispen. Auch der B
Götterbaumes strömt der widerlich süße Duft aus, der dem frischen Honig
Bei feuchtwarmer Witterung ist dieser Duft beinahe betäubend. Um nun auf
Zweifeln über die Qualität des Honigs vom Götterbaum zu begegnen, möcht
führen, daß namhafte Bienenforscher, so Professor Dr. Enoch Zan
Dr. Ludwig Arnhart den Honig vom Götterbaum zu den feinsten u
Honigsorten zählen. Auch unsere Wiener Honigkunden verlangen ausschließli
vom Götterbaum. Ich war immer gezwungen, meinen Honig aus Akazie und
mit dem Götterbaumhonig zu vermengen, um meine Kunden zufriedenzuste
Jahre 1888 habe ich zuerst Götterbaumhonig in größeren Mengen geerntet u
gleich auch dessen Herkunft feststellen können. Seither aber hat sich die Tracht d
mehr und mehr sich vollziehenden Vermehrung dieses Baumes wegen vervielf
habe im Verlaufe der langen Jahre viele Propaganda und gewiß nicht ohne Er
die Verbreitung des Götterbaumes gemacht. Zuerst habe ich vor mehr als 35 J
der deutschen Fachpresse auf diesen guten Honigspender hingewiesen. Der Göt
läßt sich leicht aus Samen ziehen und hat nur den einen Fehler, daß er im
zustande leicht gegen Frost empfindlich ist. Man muß also die jungen Bäume
hüllen, damit sie nicht zurückfrieren.

Mögen sich die Imker der Kultur der angeführten Honigbäume annehm
können nicht genug zur Vermehrung unserer Bienenflora tun.

Digitized by Google

Hygiene — Reinlichkeit — gesonderte Behandlung.

Von Kreisbienenmeister Weigert, Regensburg.

Von überall her droht der heimischen Bienenzucht die Gefahr der Seucheneinung. Sie ist riesengroß, wird aber meist nur von solchen Imkern richtig gt, die schon einmal mit den unheimlichen Seuchen zu tun hatten. Das geenge Zusammenleben der Bienen, mangelnde Pflege und Ernährung auf vielen n, Unkenntnis der Krankheiten selber, helfen die Seuchen wie eine wilde Furie e Länder jagen. Höchsten Ortes scheint man die Gefahr zu ahnen; man t sich wieder, wie ohne Bienenzucht keine oder nur ganz minimale Befruchtattfinden kann, wie ohne Bienen kein Obst und wenig Gemüse gedeihen kann. nde Bayern haben die Kreisregierungen Anordnung zur Bekämpfung der Bienenerlassen, nach welchen jeder Bienenzüchter und vor allem auch der Bienenhalter htet sind, den ernannten Seuchenverständigen den Zutritt zu ihren Bienen zu n. Wer sich in Zukunft dessen weigert, verfällt schwerer Strafe.

n der bienenwirtschaftlichen Musteranstalt zu Erlangen i. B. arbeiten in hinvollster Weise Universitätsprofessor Dr. E. Zander, sowie dessen getreue ter, die Herren Dr. Becker und Dr. Himmer, für die Eindämmung gegen erbreitung der unheimlichen Seuchen. Möge ihnen reichste Anerkennung und rfolg im Interesse der Allgemeinheit zuteil werden. Denn so, wie es heute vielf Ständen der Bienenhalter aussieht, kann und darf es nicht weitergehen. Was m redlichen, fleißigen, unentwegt um seine Bienen besorgten Imker all sein Tun ben, wenn nebenan dem Schlendrian in unverantwortlicher Weise Tür und ffnet sind? Die im vergangenen Mai in Erlangen, in der dortigen biologischen ng versammelten Imker aus allen Gauen Deutschlands, aus Oesterreich und werden die dort empfangenen Lehren über Seuchenbekämpfung hinaustragen ihnen zugänglichen Winkel, so im kleinen beitragend, was überall und im gedachten, längst hätte geschehen müssen.

nerhalb des uns zugewiesenen Raumes können wir nicht über die eigentlichen n der Seuchenverbreitung und die in den Bienen selbst tätigen Abwehrkräfte ; wir wollen auf das eingehen, was jeder einzelne Imker in vorderster Linie guten Sache auf seinem Stande tun kann:

1. Die Betriebsweise hygienisch gestalten.

ir müssen hier von dem Grundsatz ausgehen, daß kein Bienenwirt mit uter Bestimmtheit wissen kann, ob nicht doch das eine oder e seiner Völker verseucht ist. Der oft schleichende Gang der Inng, die ständige Berührung mit anderen Bienen des Nachbarstandes beim , beim Kaufe, bei Bezug fremden Wachses, bei Benützung gebrauchter Kästen, e Gefahr der Ansteckung außerordentlich groß erscheinen. Darum stellen wir als orderung auf:

) Vorsicht im Verkehr mit anderen Imkern! Das dürfte sich auch r sogenannte Bienenmeister merken, der von Stand zu Stand, nicht selten mit aschenen Händen oder nicht gereinigten Geräten, wandert. Im Bienenhandel wir nicht vorsichtig genug sein. Wenn wir auch die ernsteste Versicherung er. daß auf seinem Stande noch niemals eine ansteckende Krankheit ausgebrochen ist nicht absolut sicher, daß da und dort, dem Besitzer unbekannt, eine Infektion ommen ist. Deshalb größte Vorsicht, auch im Handel mit Schwärmen, die r Mehrzahl nach aus älteren Flugbienen, den besten Trägern der Ansteckungszusammensetzen! Mit größter Sehnsucht warten alle Imker des Landes daraß einmal der Honighandel unter strengste Kontrolle gestellt wird.

Digitized by Google

b) Alle gekauften Völker und Schwärme sind möglichst b
auf jungen, frischen Bau zu setzen. Es ist wunderbar, wie rasch mit
solch jungfräulicher Bau den Heilungsprozeß beschleunigt! Selbstredend sollten
Schwärme in neue Kästen einlogiert werden. Ist aber aus einem solchen aus u
kannten Ursachen ein Volk ausgestorben, so reinigen wir ihn so, als ob wir mit
stimmtheit wüßten, daß darin die gefährlichste Seuche gehaust hätte. Der Kasten
zunächst von allen Unebenheiten, von Propolishügeln, Nutenrückständen usw. be
Dann wird er mit kochender Sodalauge ausgebrüht, tüchtig nachgebürstet, au
schwemmt, an der Sonne getrocknet. Danach bearbeitet man jedes Winkelchen mit
Formalinlampe. Der Kluge baut vor!

c) Nach einem glücklichen Anfange decken wir alle Bedü
nisse der Bienen aus dem eigenen Betriebe. Bei sparsamer Verwend
wird insbesondere das abfallende Wachs zum Betriebe genügen. Stampfhonig
Fütterung der Völker irgendwo einzukaufen, ist immer riskant.

d) Jeder Imker sollte seine Bienen selbst behandeln. D
gehören selbstredend die allernotwendigsten Geräte. Recht schlimm sieht es da ma
mal aus! Wie oft wird zum Nachbar gerannt, seine Wabenzange zu holen! Auch
Anfänger muß sich zum Grundsatz werden lassen, baldmöglichst auf eigenen Füße
stehen.

e) Niemals würden wir raten, alte Kästen, Körbe oder
räte zu kaufen, weil sie eben billig sind, besonders dann nicht, wenn sie von
wirtschafteten, eingegangenen Betrieben stammen.

Gleichzeitig mit diesen Forderungen marschieren die eig
lichen Standarbeiten, die stets von der Pflicht größter Reinli
keit getragen werden sollen. Wir fordern:

1. Gründliches Händewaschen mit Seife vor und nach jedem Eing
in das Bienenleben. Wir begegnen damit nicht nur wirksam einer allenfalls sich
machenden Stechwut, sondern müssen auch wissen, daß gerade die Hände sehr l
zu Bakterienträger werden. Wo auf einem Bienenstande das Waschgeschirr fehlt,
ist nicht alles in Ordnung.

2. Den Freilandstränken muß heute eine größere Aufmerksamkeit
schenkt werden. Imkerfreunde, habt ihr noch nie beobachtet, wie besonders zur
der allgemeinen Reinigungsflüge im Frühjahre die Bienen wahllos ihre Exkrem
auch an und in den Tränken absetzen? Wenn man sagt, daß kein Vogel sein Nes
schmutze, so kann dies hier nicht zutreffen; die Bienentränke ist nicht der Bienen
und der gewaltige Drang nach Entleerung der Kotblase wirkt eben so mächtig, daß
Exkremente eben überall abgegeben werden. Aber gerade in diesen finden sich
selten eine ungeheure Menge von Bakterien. Es sollte deswegen jede Freilandstr
mit fließendem Wasser versehen sein. Wo eine eigene Wasserleitung nicht zur
fügung steht, da füllen wir ein größeres Gefäß mit abgestandenem Wasser und ber
durch einen Hahn oder sonstige Vorrichtung, daß die Tropfen dauernd auf die u
gestellte schiefe Ebene fallen.

3. Auf jedem Stande sollte in regelmäßigen, nicht zu lan
Zeitabschnitten der ganze Wachsbau erneuert werden. Davon w
insbesondere viele Strohkorbimker gar nichts, schneiden immer an der gleichen St
und belassen das alte Werk am alten Platze. Aber gerade diese gebrechlichen, verdick
morschen, von Ruhrflecken beschmutzten Wabenpartien sind geeignete Bakterie
träger. Diese Bauerneuerung führen wir am zweckmäßigsten aus durch Umhä
gedeckelter Brutwaben in den Honigraum über Königinabsperrgitter und durch
durch an das Brutnest gehängte künstliche Mittelwände. Selbstredend muß hierzu
richtige Zeit abgewartet werden. Es mag dies in langsamerem Tempo, etwa alle
bis drei Jahre, oder auch alljährlich durch Hinaufhängen des ganzen Volkes in
Honigraum und Hinunterbauenlassen in den mit Mittelwänden sorgsam ausgestatte

Digitized by Google

traum. Wenn dann die Königin bei guter Tracht den Bauarbeitern folgt und das lager wieder im unteren Raume aufschlägt, dann fügen wir rasch das Absperr- ein. Zur leichteren Orientierung empfehlen wir allen Imkern, auf jedes Rähm- die Jahreszahl der Ingebrauchnahme zu schreiben.

4. Jeder Imker sollte sich eine gesonderte Behandlung seiner ker angewöhnen. Nur mit selbstgebauten Waben oder künstlichen Mittel- n vom Wachse des eigenen Standes sollte erweitert werden. Stöcke wie Waben überall gleichlaufend numeriert. Das Abkehren von Bienen von Waben soll nur s einer einfachen Gänsefeder, nie mit einer sog. Bienenbürste geschehen. Die wird nach dem Gebrauche verbrannt oder sie verbleibt zur dauernden Behandlung nen Volkes reserviert. Jede Arbeit des Ausgleichens, Vereinigens, Verstärkens hat allen Umständen zu unterbleiben, wenn wir nicht felsenfest von der Gesundheit unserer Standvölker überzeugt sind.

In neuerer Zeit empfiehlt man vielfach — so auch in Erlangen — nicht allzu viele r unter einem Dache zu bergen. Bei tatsächlich ausbrechenden Seuchen wäre hier nsteckung noch gefährlicher. Kleine Gruppen mit verschiedener Flugrichtung wären ziehen.

Jede Beute muß herausnehmbar, also nicht mit dem Bienenhause verankert sein. nachbarliche Verkehr zwischen einzelnen Standvölkern ist durch eingelegte Schiede ständig zu unterbinden, das Verfliegen durch farbigen Anstrich der Stirnseiten der n und Körbe oder hingelegte körperliche Gegenstände nach Möglichkeit einzudäm- . Der Räuberei ist durch ausgiebigen Gebrauch roher Karbolsäure zu steuern.

Wenn wir dies alles genau beachten, dabei für regelmäßige Königinnenerneuerung n, die Völker stark und ordnungsgemäß zusammengestellt halten, auf natur- äße Nahrung bedacht sind, unsere regelmäßigen Gesundheitsvisitationen bei vielleicht ächtigen Familien abhalten, durch Wanderung oder Reizfütterung für einen lichst großen Stamm junger Bienen sorgen, und nur von den kräftigsten, rstandsfähigsten Völkern nachzüchten, dann, ja, dann haben wir getan, was in rer Macht liegt.

---

r Nutzen der Bienenzucht für Obstbau, Gartenbau und Landwirtschaft.

Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach bei Landau, Pfalz.

Unsere Landwirtschaft ist in Verbindung mit Wissenschaft, Technik und Praxis Jahren zu immer höherstrebender Entwicklung gekommen und wird sich auch weiter esen Bahnen emporschwingen. Nur ein Betrieb, ein wichtiger Zweig der Landwirt- ft, ist in praktischer Bedeutung sehr zurückgegangen und hat nicht gleichen Schritt lten, das ist die Bienenzucht. Nicht, daß sie in wissenschaftlicher Beziehung ckgegangen ist, im Gegenteil, sie hat alle Fragen voll erfaßt und wir Deutsche dürfen Stolz auf diese Leistungen blicken. Nur in bezug auf die Haltung der Bienen, auf Lande sind starke Rückschläge zu verzeichnen. Ueberall leere Bienenhäuser, leere esetzte Beuten und Körbe, auf dem Lande im allgemeinen, wo doch eigentlich vor m Landhause, bei jeder Siedlung, sich vollbesetzte Bienenwohnungen und Bienen- ser befinden sollten.

Es ist doch eine längst einwandfrei erwiesene Tatsache, sowohl wissenschaftlich auch praktisch in jeder Beziehung begründet, daß die Bienen zur Befruchtung der bäume sowie vieler anderer Kultur- und Gartenpflanzen, eine unbedingte Not- digkeit sind, und ohne die befruchtende Tätigkeit der Blüten besuchenden Insekten e zufriedenstellende Erträge erzielt werden können; daß ferner überall dort, wo die nen fehlen, die Befruchtung und Fremdbestäubung nur mangelhaft erfolgen kann. kommen daher die vielen nicht erkennbaren Mindererträge, die sich viele Landwirte Obstzüchter nicht erklären können. Ohne Befruchtung kein Leben.

Digitized by Google

Ganz besonders der Obstzüchter muß neben dem Landwirte Maßnahmen ergreifen, daß mehr Bienen an einzelnen Orten gehalten werden, um höhere Erträge zu erzielen. Ich habe von jeher als scharfer Naturbeobachter mich aus innerstem Interesse d befruchtenden Tätigkeit der Insekten gewidmet, viele Versuche und Beobachtungen angestellt, aber stets gefunden, daß der große Nutzen, den ganz besonders die Bien in ihrer befruchtenden Tätigkeit stiften, von allergrößter Bedeutung ist.

In hiesiger Gemeinde waren vor Jahren noch viele Bienenvölker vorhand jetzt nur einige wenige noch, so daß die Obstbäume, die weit vom Orte entfernt sind, a nur wenige Früchte tragen, dagegen die nahe den Bienen liegenden, reichen Ert brachten. Ebenso ist auch der Samenertrag der Kleearten sehr zusammengeschrump weil eben die befruchtende Mitwirkung der Bienen fehlt.

Durch genaue Beobachtungen und Versuche hat sich ergeben, daß Obstalleen v oft stundenlanger Ausdehnung, stets in der Nähe der Ortschaften, in der Umgeb der Bienenstände, sehr reichliche Erträge brachten, während die weiter entfernten Ertrage sehr nachließen. Es hat sich aber auch einwandfrei erwiesen, daß dort, in der Nähe verschiedene Sorten einer Obstart vorhanden waren, infolge der Fre bestäubung, die Erträge besser waren, als anderwärts.

Es liegt daher im eigensten Interesse der Obstzüchter selbst, nicht nur eine So eine Einheits-Sorte auf weite Strecken anzupflanzen, und nicht zu stark die Obstsc mente zu reduzieren, sondern Hauptertrags-, Markt- und Wirtschaftssorten zu erhal um eine sicher wirkende Fremdbestäubung durch die Insekten betätigen zu lassen, es sich zur Genüge erwiesen hat, daß nicht alle Sorten für andere den befruch wirkenden Pollen besitzen.

Aber noch eine andere hochwichtige Frage können wir nach dieser Richtung harmonisch verbinden. Es ist doch allen Obstzüchtern bekannt, daß es frühe, mi frühe und spätblühende Obstsorten gibt. Pflanzen wir diese Sorten reichlich an haben die Bienen davon eine lange Tracht und wir bringen der Fremdbestäubung Insekten genügend Gelegenheit, fremden Pollen zur Uebertragung zu erhalten. sowohl aus imkerlicher Erwägung als auch aus volkswirtschaftlicher Bedeutung begründet, daß Obstzüchter, Landwirte und Gartenbesitzer alle Ursache haben, hi nisch zusammenzuwirken und die Bienenzucht zu heben und zu fördern.

Zwar wird in vielen Kreisen die Frage derart ventiliert, daß doch auch Hum und andere Insekten ihre befruchtende Tätigkeit ausüben. Das ist wohl Tat aber im ersten Frühling, gerade in der Zeit der Obstblüte, sind die überwinter Hummelarten und andere der Befruchtung dienenden Insekten noch viel zu wenig eine sichere Befruchtung und Fremdbestäubung zu bewirken. Außerdem müssen noch in Erwägung ziehen, daß mit der fortschreitenden Kultur auch diesen Ins ein stetiger Rückgang droht. Dagegen können wir die Bienen nach Bedarf vermeh Da sie wegen der Honig und Wachsgewinnung noch von größter volkswirtschaft Bedeutung sind, so ist es erst recht am Platze, nach Kräften die Bienenzucht zu fö

Auf diesem Gebiete müssen Obstbau und Gartenbau, sowie landwirtschaf und bienenwirtschaftliche Vereine, durch gemeinsame Versammlungen, Vorträge zusammenwirken, damit der Wert der Bienen in die Schichten aller Bevölker kreise dringt. Die Tagespresse muß ebenso in wirksamster Weise dazu heranga werden.

Ein guter Rat aus alter Zeit.

Aus einem alten „Brauchbüchlein“. In einem handgeschriebenen Oktavheftchen vom Jahre 1783, das mutmaßlich aus Meura b. Jena stammt, findet sich neben zahlreichen Sympathie- und Volksheilmitteln auch in abergläubischer Ueberzeugung für die Bienenhaltung eine seltsame Angabe über Schwarmverhütung:

„Eine Kunst, daß ich selber probiert daß die Immen oder Bienen **nicht** w oder in dasselbige Ort **eintragen müssen** eine Wurtzel **von einer blauwen Lil** die in den Immen Korb oder **Stock**, so sie.“

Digitized by Google

Eine Legende vom Bienenstachel.

Von Wilh. Matthes.

Gott sprach: Dich Biene erschaffe ich als Botin der Liebe für kleine und große Pflanzen allerlei Art. Du sollst die Staubzellen von Blume zu Blume, von Baum zu Baum tragen, damit Same werde und Früchte von köstlichem Geschmack. Für dich habe ich an verborgenen Stellen lieblichen Honig bereitet, den du sammeln sollst für dich und deine Kinder. Auch von dem lebenden Staub der Blüten darfst du essen, er sei dein Brot, ich erschaffe es in unendlicher Fülle. Damit du die Blüten leicht findest, gab ich ihnen ein leuchtendes Farbenkleid und allerfeinsten Duft.

Dankend flog die Biene in die sonnige blühende Welt. Sie baute Zellen für ihre Kinder und wurde nicht müde, zu tun, was ihr der Schöpfer befohlen. Mit dem ersten Sonnenstrahl, der über den Berg blitzte, bis zum letzten, ehe der Schleier der Nacht Friede und Ruhe über alles Lebende breitet, flog sie, beseelt mit freudigem Sammeleifer in die Blütenwelt.

Aber alles Mühen schien umsonst, allerlei Tiere raubten den Ertrag ihres Fleißes. Sie war wehrlos dagegen. Zischender gerechter Zorn machte auf Räuber keinen Eindruck. Daher erschien sie wieder vor dem schaffenden Gott und klagte über der Geschöpfe Raubgier. Der Allgütige sprach: Ich habe nicht gedacht, daß andere Wesen wie die du doch so gering bist, den mühsam errungenen Ertrag rauben würden. Doch in seiner Güte Unendlichkeit konnte er nicht anders. Einen Stachel sollst du haben, zu verteidigen dein Hab und Gut.

Wiederum flog die Biene dankerfüllt, im frohen Bewußtsein des Erfolges ihrer neuen Verteidigungswaffe, in die blühende Welt. Doch, o Schrecken, die alten Räuber kamen wieder und neue dazu. Tierischer Dickfelligkeit und maßloser Begierde schien die bienliche Waffe ein Nichts, worüber man nur spöttisch lachte. Was blieb der armen Imme in ihrer Not? Sie kam nochmals zum guten Gott und sang das traurige Lied von ihrem vergeblichen Schaffen. Gewaltige Zorneswellen wogten in des Schöpfers Gedankenwelt. Und was war seiner Weisheit Entschluß? Er gab der Bienenwaffe das Gift, das wie höllisches Feuer brannte und den Bienenfeinden Schrecken einjagte, daß sie entsetzt wie Hasen auf der Flucht vor dem Hunde davoneilten.

Nur ein Wesen, es nennt sich Mensch, schien dem brennenden Gifte des Stachels zu trotzen, nicht alle, aber viele. Und wenn Hunderte von Immen in gerechtem Zorne stechen, dann schreien die Ueberlebenden des gestörten Immenvolks einander zu: Kein Wesen auf Erden gleicht dem räuberischen Menschen. Er beraubt und bedrückt sogar seinen Bruder, er beraubt die ganze Welt und hat dabei den — Mut, sich für die Krone der Schöpfung zu halten.

Gaben des Bienenvolkes, die nicht gewogen werden.

Von Wilhelm Matthes.

Das war einer, nämlich dieser Sommer 24. Diese Unruhe und Unausgeglichenheit in dem Luftmeer war von einer Ausdauer und Stärke, wie sie nicht jeder Mensch in seinem Leben beobachten kann. Drei Monate, in denen manchmal die Hundesteine aus den Flüssen aufstiegen, Juli, August und September, brachten nicht etwa die landläufige Sommerregenwetter, bei denen mit Ach und Krach die Ernte unter Dach und Fach gebracht werden kann, sondern Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen. Im August hatten wir im Saaletal Hochwasser 3, wachsend. An der Brücke zeigt der Pegel 3,70 Meter Steigung. Die ganze Talebene glich einem See. Sogar im September kam nochmals Hochwasser. Denkt man nach an die Zerstörungen, die bald hier, bald dort durch Orkane angerichtet wurden, an die Erdbebenmeldungen aus fast allen Erdteilen, dann kann man ahnen, daß etwas nicht stimmt. Solche Katastrophen unserer Mutter Erde wirken auch hemmend auf das Pflanzenleben und die Vorgänge im Bienenvolk.

Lange Tage, ein wenig Tracht, Regen und Sturm, wenn die Linden und Akazien blühen, haben honigleere Zellen im Brutnest, viele Bienen und Schwärme im Gefolge. Da werden nicht nur Schwärme geboren, sondern auch Schwärme begraben.

Gute alte Völker mit soliden Vorräten kommen gar nicht zu einer unmäßigen, wenn der freundliche Leser gestattet, verrückten Brüterei — nach menschlichem Standpunkt. Auch in einem Sommer, wie

Digitized by Google

ihn uns die Natur 1924 aufbündelte, kann man dem Honigraum eine Reihe gefüllter Waben entnehmen, und bei der Herbstauffütterung ist im Brutraum der Wintervorrat da. Diesmal gab es keinen Tannenhonig und keine Vorwachsverkittungen. Man nimmt ein paar dicke Honigwaben des Platzes wegen aus dem Brutraum noch weg und füttert noch einige Pfund gute Zuckerlösung.

Woher die vielen Katastrophen in diesem Sommer? Das danken wir im wesentlichen der Sonne. Die Erde ward von der Sonne geboren und bleibt mit ihren ganzen Lebensvorgängen ein Kind der Sonne. Was wir im großen sehen, dieses Kreisen der Planeten und Kometen um ihren Zentralstern, wiederholt sich in billionenfacher Mannigfaltigkeit auf der Erde. Bis hinab zu den Atomen, um welche die Elektronen kreisen, zeigen sich Mittelpunkte mit kleinsten, für unser Denken nicht mehr vorstellbaren, abhängigen, zweckmäßigen, schaffenden, lebenden und webenden Einheiten. Menschen schließen sich zusammen und wählen — einen Mittelpunkt, einen Führer, der ihrem Empfinden entspricht; wie sie ihn nennen, ist Nebensache. Millionen Pflanzenzellen bilden einen Pflanzenstaat, in dem alle unter einheitlichem Wollen zu gleichem Zwecke: Ernährung, Schutz, Erhaltung der Art, zusammen schaffen. Bringe ich einem Baum eine Verletzung bei, wissen es die verletzten Zellen so genau, daß sie durch ganz bestimmte Neubildungen die Wunden schließen oder zu schließen versuchen. Hier ist kein Mechanismus, sondern eine unfaßbare Weisheit an der Arbeit.

Der Bienenstaat gruppiert sich um ein Zentrum, welches wir Weisel oder Königin nennen. Die Zweckmäßigkeit des Tuns aller wird nicht befohlen, sie ist eine Selbstverständlichkeit für jede Einzelbiene in jedem Alter, zu jeder Zeit, an jedem Ort. Da auch der Bienenleib aus Zellen sich aufbaut, jede Zelle aus kleinsten Teilchen, den Molekülen, sich zusammensetzt, die Moleküle aus Atomen bestehen, auch diese aus noch kleinsten lebenden, zweckmäßig schaffenden Einheiten, wie die Planeten um die Sonne kreisen, lebengebärend, so kommt man hier der lebenschaffenden, bewußt zeugenden Quelle des Seins wahrscheinlich näher. Das Atom ist eine Einheit, das Molekül eine weitere Schöpfung, die Zelle eine fortgesetzte Neuschaffung, der Bienenleib mit seinen Organen ein neuer Aufbau, das Bienenvolk die letzte Hervorbringung. Die Bienen schließen sich, bienlich schaffend und unabhängig, um i Weisel, in dessen Gemeinschaft sie die nährungs-, Schutz- und Vermehru arbeiten in zweckmäßigster Weise führen.

Wie bei einer Wunde die betroff Zellen Neuschöpfungen hervorbri weil in den kleinsten Einheiten die l schaffende Kraft wirkt, so kann z. B Einzelbiene ohne übergeordnetes mando anderer das Richtige, das Bi richtige, ausführen. Fliegt eine Wes das Flugbrett, wo die Bienenwächter so gibt es kein Befehlen: die W schützen ihr Volk, ohne daß dieses in inneren Ruhe oder Arbeit eine Ah davon hat. Von der weisen Zweckm keitskraft haben wir keine Vorste Wir erfanden Worte, wie Seele, Leben, womit wir das Unfaßbare und denkbare zu erklären meinen. Wir st den Grenzen des menschlichen Versta

Unendlich höher als alles mens Denken ist jene lebenschaffende, lebens tende Kraft, für die es Worte, aber Verstehen gibt. Die lebenschaffende ist von unendlicher Mannigfaltigkei ihren Erscheinungen. Sie kann immer selbe sein, aber ihre Erscheinungs allem, was lebt und webt, sind unen Auch die Bienen haben ihr Artkolorit Abwandlungsfähigkeit der Urlebens zu verdanken. Warum weigert sich ein weiseltes Volk, eine fremde, womö fremdrassige Königin ohne weiteres a nehmen? Es ist nicht Fleisch ihrer Es lehnt das Fremde ab. Nur durch trügereien und Not kann es dahin bracht werden, Fremdvölkisches anzu men, zu dulden. In den Atomen Zellenart kreisen ganz bestimmte Eigenart, ihre feinsten Unterschiede Rasse schaffenden Kräfte. Sie sind in Beziehung das Maßgebende.

Wie im Universum Stern um S kreist, wie im Einzelwesen ein le kreisendes Schaffen geahnt werden k wie die großen unendlichen Leb vorgänge sich in der Kleinwelt immer derholen, so ist auch das Bienenvolk eigenartige Erscheinung kosmischer Ordnungen. Ich weiß, es wird ma geben, die über meine Phantasien lä Ein Pfund Honig oder Wachs, die mit Wage und dem lieben Geld gewogen den, sind Dinge, die auch ich nicht ver Wenn ich aber ahnend vor dem Wun des Bienenvolkes stehe, so ist mir das eine Gabe, die ich liebe und schätze

Kleine Mitteilungen.

Honigheilkuren. Von Max Knack.

Mitteilungen von Honigheilwirkungen machten mir vor 32 und 20 Jahren meine Wirtsleute: ein Pommer über mit Honig versüßten Wachholdertee als Lungen- u Halsheilmittel und ein Pole über das G schwürzugmittel Mehl und Honig. Bei haben sich prachtvoll bewährt. Aer

Digitized by Google

nd in 3 Fällen befragt und haben zu-
timmt. Im 4. Falle hat sich ein nach
nmonatlichem Teetrinken als Nachkur
r ärztlichen Behandlung geheilter Mau-
: bei dem Arzt untersuchen lassen, der
s vor der Teetrinkzeit behandelt hat.
r Arzt hat gestaunt. Medizinalrat
. Birnbacher in Danzig empfahl mir fer-
: den mit Honig versüßten Wachholder-
: als Mittel gegen Leibschmerzen. Es
rkte Pfefferminz-, Fenchel- und Bal-
ntee mit Honig noch besser.
ein 5. Fall: In der Zeit der Blaubeer-
te kam eine Danzigerin nach meiner
rerei und klagte über Lungenleiden.
: hat auf meinen Rat den mit Honig
üßten Wachholdertee andauernd ge-
ken und erklärte bei der nächstjährigen
aubeerernte, sie sei in der Zwischenzeit
n Herrn Dr. Kitschewski in Danzig
rstädtischer Graben) behandelt und
rdurch und durch das Teetrinken voll-
dig gesund geworden. Sie habe dem
t von dem Teetrinken Mitteilung ge-
cht.
Man schneidet frische Wachholderspitzen,
bt eine Handvoll in 1 Liter Wasser 10
nuten und läßt den Tee noch 10 Mi-
ten ziehen. Dann wird er abgegossen
d nach und nach warm verbraucht. Nach
n Kochen atme man den Duft des Tees
: Man trinkt dreimal täglich eine Tasse
l, welche man mit 1 Teelöffel Honig
üßt. Es ist ein schön duftender, gut-
ckender Heiltee.
Das Geschwürzugmittel Roggenmehl
d Honig zu einem dicken Brei geknetet,
derte ich einem Naturheilkundigen.
ewiß," sagte er, „das kann ich mir den-
, Mehl zieht und Honig erweicht." Man
t es einen Tag liegen und erneuert es
an. Die Wirkung tritt in verhältnis-
ßig kurzer Zeit ein.
An meinen Händen wollen sich immer
der Gichtknoten bilden. Nachts über
f einem Finger jeder Hand (nicht auf
reren zugleich) ein angewärmtes Mehl-
d Honigpflaster, mittags ein Händebad
Kartoffelabgießwasser und eifrige Mas-
e bewirkte, daß ich bisher die Knoten-
dung unterdrücken konnte.

Etwas vom Räubern.

Von Th. Zeitler, Gießen.

Die in der Augustnummer v. J. der
eutschen Illustrierten Bienenzeitung"
ellte Anfrage, ob Gesetze über das Aus-
uben von Bienenvölkern bestehen, ver-
laßt mich zu nachfolgenden Aus-
rungen:
Die Antwort lautete dahin, daß gesetz-
he Bestimmungen über das Räubern von
enen nicht bestehen. Heute sind der ge-
lichen Bestimmungen, die das Halten
n Bienen und denen sich daraus er-
benden Folgerungen betreffen, recht we-
g. Doch war das nicht immer so. In
uns überlieferten alten Gesetzen und Ur-
kunden finden wir Strafe über Strafe für
Bienendiebe, Bienenfrevler, auch für
Raub- und Mordbienen. Unter letzteren
verstand man solche, durch welche ein
Mensch getötet worden war.
Infolge der Unkenntnis des Bienen-
lebens wurde auch die Beraubung einzel-
ner Völker um ihre Honigvorräte durch
Bienen anderer Stöcke bestraft. Der un-
glückliche Besitzer raubender Bienen mußte
für die Verluste büßen, welche andere Bie-
nenhalter doch meist nur durch ihre eigene
Fahrlässigkeit erlitten. So bestimmte, um
nur ein Beispiel herauszugreifen, das
Stadt- und Landrechtsbuch Ruprechts von
Freysing, daß der Geschädigte Mehl auf die
Räuber zu streuen hatte, um sie sofort auf
dem Stande zu erkennen, dem sie ange-
hören. Zur Feststellung des Beweises hatte
er zwei Mann mitzunehmen und den
ihm zugefügten Schaden eidlich anzugeben.
Der Eigentümer des Raubstockes hatte den
Schaden doppelt zu ersetzen und überdies
dem Richter eine Buße von 63 Pfund
Pfennigen zu bezahlen.
Heute denkt man anders, sonst hätte
man nicht das Wort prägen können: „Bei
jeder Räuberei ist passiert eine Eselei."
Damit ist freilich nicht gesagt, daß die
Eselei unter allen Umständen beim Be-
raubten passiert sein muß. Und die
„Eselei" ist gar oft nur eine kleine Un-
achtsamkeit. Gar oft können sogar Witte-
rungsverhältnisse die Ursache von Räu-
berei sein. Im allgemeinen wird man
heute einer Räuberei leicht Herr. Große
Abhandlungen darüber findet man in mo-
dernen Lehrbüchern über Bienenzucht
kaum mehr. Anders früher. So findet sich
in einem Werkchen, das bereits im Jahre
1594 zu Tübingen unter dem Titel „Ein
Büchlein oder Traktetlein von den Ihnen"
gedruckt wurde, ein Anhang, durch den
150 Jahre später, im Jahre 1740, erst das
Büchlein erweitert wurde. Die langatmige
Abhandlung trägt den Titel: „Von den
Raubbienen, und wie man sie dämpfen
soll". Merkwürdige Mittel werden dort
angegeben, die uns heute ein Lächeln ab-
gewinnen ob der Unkenntnis des Bienen-
lebens, die daraus spricht. Zu verwundern
ist das nicht, denn die Forschung konnte
noch nicht eindringen in die geheimnisvoll
verschlossene Honigburg, die von wohl-
bewehrten Amazonen bewacht war. Heute
hat Wissenschaft und Praxis in ihre ge-
heimsten Gänge hineingeleuchtet und die
Schleier verhüllter Geheimnisse gelüftet.
Heute helfen wir uns und wissen vorzu-
beugen. Und ein Lot Vorbeugung ist bes-
ser als zehn Pfund Heilung, wie ein eng-
lisches Sprichwort sagt. Gemeinsames Ver-
hüten, auf jedem Stande die nötige Sorg-
falt anwenden, wird den räuberischen Bie-
nen bald die Wege sperren.

Digitized by Google

Stimmen der Fachpresse.

Zeichnen der Königin. Die Einsicht, daß bei richtigem Vorgehen und guter Farbqualität für die Königin im Zeichnen keine Gefahr besteht, bricht sich — wie die „Blaue" ausführt — immer mehr Bahn. Es muß diese Befürchtung aber da und dort noch als Ausrede herhalten, um bekannte menschliche Schwächen zu decken. Zwei Drittel der schweizerischen Berichterstatter zeichnen, und es gehen bereits 3128 markierte Königinnen auf ihren Ständen „in Farben". Macht's nach! Ob vor oder nach der Begattung zu zeichnen sei, ist weit weniger wichtig, als daß wirklich gezeichnet werde. Immerhin geben zwei Drittel der Beobachter dem Zeichnen nach der Begattung aus mehr praktischen Gründen den Vorzug. Ist ständig gebrauchsfähige Farbe zur Hand, so können bei Untersuchungen auch Schwarm- und Nachschaffungsköniginnen ihre Dekoration erhalten. Freilich ist die Zeichnung in den Völkern mit erheblich mehr Umständen verbunden. Wer sich aber gewöhnt, nur markierte Edelköniginnen zu verwenden, hat mit der Zeichnung in den Völkern nicht mehr viel zu tun.

Faulbrutübertragung durch Rankmaden. Ein französischer Forscher hat über diese wichtige Frage eingehende Studien gemacht und gefunden, daß an Faulbrut zugrunde gehende Völker stets von der Wachsmotte heimgesucht werden, und zwar je mehr die Faulbrut fortschreitet, und die Wabenbienen leer werden, desto stärker. Wachs ist keine genügende Nahrung für die Rankmaden, vielmehr werden die Nymphenhäute, die organischen Reste aus der Verwandlung der ausgeschlüpften Bienenbrut, als stickstoffhaltig gierig aufgezehrt. Mit ihnen bilden die an der bösartigen Faulbrut zugrunde gegangenen Bienenlarven eine zusammenhängende Masse, die, von den Rankmaden verzehrt, in deren Körper eine Unmasse Faulbrutkeime hineinführt. Die Rankmaden selbst finden sich — wie F. Baßler im „Deutschen Imker" mitteilt — ganz wohl dabei. Nun ist es Tatsache, daß sie nachts von Stock zu Stock kriechen und dadurch die Krankheit weiter verbreiten. Daraus erhellt, wie dringend nötig es ist, der Bekämpfung der Wachsmotte, deren Vorhandensein die Ungepflegtheit des Standes, den nachlässigen Imker verrät, ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eierübertragung. Das absichtliche Loslösen bereits angestifteter Eier aus einer Zelle, ihr Forttragen und erneutes Ankleben in einer anderen Zelle dürfte, wie Pfarrer Ludwig in der „Deutschen Bienenzeitung" ausführt, ausgeschlossen sein. Findet man in einem wirklich gut abgesperrten Honigraume befruchtete Eier und hat sie bestimmt nicht mit d hinaufgehängt, dann sind die sächlich übertragen worden. dürfen uns das nicht so vorst ob ein Hund einen Spazierstock eine Katze ihre Jungen in ei Kammer bringt. Eine bewußte ausgeschlossen. Eine fruchtbare deren Eiermühle in vollem Ga zweifellos eine ganze Menge Ei Luft", wenn massenhaft hereinst Honig und Pollen den Vorrat Zellen immer mehr einschränkt Ammendrüsen der jungen Bien mehr anschwellen und der M Rüssel reichen läßt. Bei dem gewimmel in den Gassen werde wenigsten Eier auf den Boden meisten bleiben in den Haarkl Ammen hängen, und so kommt einmal eins bis in den Honig bleibt an einer Wabenkante d da oben bei den abgeschnürte Bruthunger vorhanden, dann das Ei eine Weiselzelle gebaut, wird auch eine richtige Königin stübchen geboren, was schon hä obachtet worden ist. Fehlt d hunger, dann wird das Ei au was nicht nur bei Hühnern sondern auch bei Insekten übl sonders bei den Hummeln.

Gegen Bienenausflüge im W pfiehlt Hans Pechaczek im Wie nenvater" einen leicht herzustelle überall anzubringenden Apparat gendermaßen beschrieben wird, mögen sich gleich an die Arbei Man braucht dazu ein kleines mit aufklappbarem Deckel, an die Vorderwand des Kästchens ist. Diese Vorderwand bekommt loch. Unter dem Deckel selbst Entfernung von 2 cm dem Flugl über eine kurze Leiste angen bis an den Boden des Kästchen auf das Flugbrett reicht, wenn Kästchen ohne Boden herstellt. ist nicht so lang als das Kästche sondern läßt links und rechts in einen Weg von 2—3 cm frei. das geschlossene Kästchen an da des Stockes geschoben, so verbl Leiste das Flugloch des Stockes nen sind aber nicht abgeseh rechts und links können sie di leiste umgehen und so ins Freie Diese Sperrleiste hält aber a Wind, der sonst das Flugl könnte, ab. Gibt es aber ei günstige Ausflugsgelegenheit, wir den Deckel des Kästchens das Flugloch des Stockes ist fo Sommer.

Digitized by Google

Welche Daseinsform erblicken wir im Bienenvolke?

Von J. Hübner, Tannwald.

Erklärung des Bienenlebens hat enschheit schon viel Kopfzerbrechen t. Zwar, daß die Biene ein mit n Flügeln versehenes Insekt, also autflügler sei, war leicht festge- aber damit war ihr Wesen doch ht unvollständig gekennzeichnet. Es ie große Frage offen, welch nähere dtnis mit der Zusammengehörig- : Einzelbienen zum Volke es habe, Bestehen und Entstehen einer so rdigen Tiergemeinschaft zu deuten türlich zu erklären sei.

nächsten lag der Vergleich mit dem enstaat. Man glaubte in früheren allen Ernstes, die frei im hohlen lebenden oder vom Menschen im gehaltenen Bienen bildeten einen lenenkönig bzw. der Königin nach lchem Muster regierten Staat, da- e heute noch gebräuchlichen Na- ienenvolk, Bienenstaat.

ählich wollte diese Deutung den züchter nicht mehr befriedigen, weil te, daß sie mit den Tatsachen nicht stimmte. Zwischen dem Wesen des - und Menschenstaates bestand ein ßer Gegensatz. Beim Menschen- die Volkseinheit aus einer großen kleinerer Einheiten zusammenge- en Familien. Der Grundstock der (das Elternpaar) bildet vom punkte der Arterhaltung betrach- innig zusammengehöriges Ganzes, rtpflanzungseinheit, die für sich ebens- und fortpflanzungsfähig ist. ßt sich, wie schon gesagt, der nstaat aus zahlreichen solcher anzungseinheiten zusammen, das volk dagegen ist nur eine einzige anzungseinheit. — Folglich kommt Name Staat nicht zu.

er Erkenntnis, daß das Bienen- in tierisches Staatengebilde dar- ondern eine enger begrenzte Le- Feit, kam schon der Tischlermeister . der Erfinder der Kunstwabe. achtete das Bienenvolk als Ein- das er denn auch als solches nd schlecht beschrieb, wie er sich's achte. Seine Meinung ist als die nstudierten Mannes unbeachtet ge- Erst durch Gerstung kam diese uffassung zur Geltung.

Gerstung betrachtet das Bienen- s tierisches Einzelwesen und ge- hierfür den bestimmten natur- haftlichen Ausdruck Organismus. htig verstanden zu werden, ver- er in seinem Lehrbuche „Der Bien ine Zucht“ das Bienenvolk mit einer Pflanze. Er denkt sich die Zusammenhänge ungefähr so: Die Pflanze besitzt in ihren Blüten männliche und weibliche Geschlechtsorgane, in ihren Wurzeln Organe der Nahrungserfassung, in ihren Blättern Organe der Nahrungsverarbeitung, in ihren Samen Organe der Fortpflanzung usw. Trotz deren verschiedener Tätigkeit sind alle Organe zu einem einheitlichen Lebewesen, einem Organismus, vereinigt, der nur in untrennbarer Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit aller Teile bestehen kann. Ebenso, behauptet Gerstung, verhält es sich mit dem „Organismus Bien“. Am Bien bildet die Königin das Eierstockorgan, die Drohne das männliche Geschlechtsorgan, und die Arbeitsbienen in ihrer verschiedenen Stellung als Ammen-, Brut-, Bau-, Wehr- und Trachtbienen sind als die Organe der Nahrungserfassung und -verarbeitung tätig. Dazu kommen ferner Eier und Brut als Organe der Fortpflanzung, das Wachsgebäude als festes Körpergerüst, als „Cocon“ des Biens, und zuletzt bildet der Propolisüberzug der bewohnten Höhlung gewissermaßen die Oberhaut des gesamten Organismus. Alle genannten Organe sind von einander und vom Ganzen ebenso abhängig wie die Organe einer Pflanze und können nur in dieser Zusammengehörigkeit bestehen. Folglich — schließt Gerstung — ist die Biene nicht minder ein Organismus wie die Pflanze.

Die Gerstungsche Lehre, von ihrem Urheber sehr weitgehend und gemeinverständlich ausgebaut, fand zahlreiche Anhänger. Doch da kam eines schönen Tages die Wissenschaft und sagte: „Solche Lehren sind Phantasien.“ Das Bienenvolk kann kein Organismus sein, denn

1. gibt es auf der ganzen Welt keinen Organismus, dessen Organe so unabhängig auseinanderfliegen können, wie die von Gerstung fälschlich als Organe bezeichneten Einzelglieder des Bienenvolkes. Bei jedem wirklichen Organismus sind die Organe körperlich unlösbar miteinander verbunden, und es ist noch nie ein Tier mit losgelösten, frei voneinander beweglichen Organen beobachtet worden:

2. entsteht jeder tierische Organismus aus nur einem Ei. Bei den als Organen verkannten Einzelbienen entsteht aber jedes sogenannte einzelne Organ aus einem besonderen Ei. Folglich ist nicht der ganze Bien ein Organismus, sondern schon die Einzelbiene ist ein Organismus, ebensogut wie der einzelne Mensch. Die organische Auffassung ist ein Irrtum.

Digitized by Google

Gerstung hat sich als Philosoph durch diese einwandsfreien wissenschaftlichen Widerlegungen nicht anfechten lassen. Er lehrt seine Auffassung unbekümmert weiter fort, weil seiner stark selbstbewußten Natur der Glaube an die Richtigkeit seiner Lehre noch nicht genommen ist. Soll Gerstungs Irrtum überwunden werden, so dürfen wir uns nicht mit bloßer Kritik begnügen, sondern wir müssen gleich an Stelle des Irrtums die Wahrheit setzen, also eine bessere Erklärung des Bienenlebens bieten. Ich habe mich dieser Aufgabe unterzogen in meiner Schrift „Das Bienenvolk, kein Tierstaat, kein Organismus." Preis 12 Mark, Selbstverlag. Das Buch ist nicht als bloße Streitschrift, als Kampfansage gegen Gerstung aufzufassen. Mich leitete lediglich das Bestreben, Wahrheit und Klarheit in der Bienenkunde verbreiten zu helfen. Von einem persönlichen Kampf gegen Gerstung ist für mich keine Rede.

Die Biene gehört, trotzdem sie nur ein Insekt ist, zu den kompliziertesten Daseinsformen. Die einfachsten Lebensformen im Tierreiche finden wir bei den eingeschlechtlichen Tieren. Ihr hauptsächlichstes Reich ist das Wasser. So wimmelt es in einem einzigen Wassertropfen, den wir einer sommerlichen Pfütze entnehmen, voll winzig kleiner Lebewesen, wovon uns das Mikroskop überzeugt. Bringt man auch nur ein einziges Aufgußtierchen in infusorienfreies Wasser, so wird es sich darin doch bald vermehren und schon nach kurzer Zeit massenhaft vorhanden sein. Das einfache (eingeschlechtliche) Tier vermehrt sich aus eigener Kraft aus sich selbst. Ein einziges Tier bildet für sich eine selbständige Fortpflanzungseinheit. Nennen wir sie, weil nur ein Artwesen zur Fortpflanzung nötig ist, eine eingliedrige Fortpflanzungseinheit.

Bei den höheren, den zweigeschlechtlichen Tieren vollzieht sich die Arterhaltung nicht mehr so einfach. Hier gehören immer zwei Tiere zusammen, um sich fortzupflanzen, ein männliches und ein weibliches. Eins ist ohne das andere als Arterhalter ein bedeutungsloses Nichts. Bei den zweigeschlechtlichen Tieren ist die kleinste Fortpflanzungseinheit innerhalb der Art gleichbedeutend mit dem Begriff Zeugungs- oder Elternpaar, weil nur durch das Zusammenwirken der beiden zum Paar gehörigen Einzelwesen die Artfortpflanzung möglich wird. Das Paar ist eine zweigliedrige Fortpflanzungseinheit.

Zuerst also die eingliedrige Fortpflanzungseinheit, sodann die zweigliedrige, letztere aus ersterer hervorgegangen. Wir fragen uns willkürlich: Gibt es in der Natur etwa noch eine Fortsetzung darüber hinaus, verwirklicht in einer dreigliedrigen Fortpflanzungseinheit, sozu[sa]gen der dreigeschlechtlichen? Antwo[rt] Ja, aber nur in einigen, durch d[as] Zusammentreffen wunderbarer Entwi[ck]lungstatsachen eingetretenen Ausnah[me]fällen. Einer dieser Fälle heißt: Biene[n]volk. Im Bienenvolke sind die drei A[rt]Arteinheit untrennbar zusammengeb[un]gen Einzelglieder die Königin, die Dro[hn] und die Arbeitsbiene. Wie bei den zw[ei]geschlechtlichen Tieren die Arterhalt[ung] nur durch das Zusammenwirken der z[wei] so kann sie im Bienenvolke [nur] durch das Zusammenwirken der [drei] verschiedenen Artwesen sichergestellt w[er]den. Das Bienenvolk ist also tatsäch[lich] eine dreigliedrige Fortpflanzungsein[heit].

Mit der nackten Feststellung der T[at]sache als solcher läßt sich freilich n[ich]viel anfangen. Ich habe sie in me[iner] Schrift auch nicht so unvermittelt gege[ben], sondern sie sorgfältig klargelegt.

Anklänge an die mehr als zweigliede[rige] Fortpflanzungseinheit finden wir bei [den] im Vogelleben, nämlich in der Kuck[ucks]fortpflanzung. Das Kuckucksweibchen [legt] bekanntlich seine Eier in die N[ester] kleiner Singvögel. Die Kuckuckseltern [über]fen ihre Nachkommenschaft zwar ins[tinkt]ben, aber sie lassen sie von fre[mden] Helfern aufziehen. Ohne fremde A[m]pfleger käme keine Kuckucksfortpflanz[ung] zustande. Beim Kuckuck können wir [nicht] keiner zweigliedrigen Fortpflanzungs[ein]heit mehr reden. Wir müssen sie [als] mehrgliedrige nennen. Sie ist aus [der] zweigliedrigen hervorgegangen, aber [hat] über hinausgewachsen, nämlich als [durch] die Kuckuckseltern daran gewöhnten. Nestbau und das Brüten aufzugeben.

Aehnlich der Idee, ganz anders [in] den Ursachen nach liegen die Verhält[nisse] bei der Biene und allen jenen Inse[kten]arten, die sich zur dreigliedrigen [Fort]pflanzungseinheit fortentwickelt h[aben]. Zum Ausgangspunkte der Entwick[lung] wurde die bei diesen Arten anzutref[fende] Brutpflege.

Wir haben nämlich unter den Ins[ekten] viele, die ihre Brut ähnlich wie die [Vögel] füttern. Ich nenne sie deshalb [die] fütternde Insekten. Die einfachste [Art] pflanzungsweise beim Brutfütterer, [man] sagen die normale, ist die: Das bega[ttete] Weibchen baut Zellen, trägt Na[hrung] zusammen, legt Eier dazu, und es [ent]stehen normale männliche und weib[liche] Nachkommen. Die Fortpflanzung [der] Insekten zeigt also eine unverken[nbare] Parallele zur Vogelfortpflanzung.

Nun beobachten wir bei den Bi[enen], daß ihre Triebe im richtigen [Ver]hältnisse zueinander stehen. Z. B. [darf] keine Art so fruchtbar sein, daß [ein] Stück Eier legt und ausbrütet, wenn [die] Alten dann nur höchstens 5 Stück [zu] aufzufüttern imstande wären. Ein [Volk]

Digitized by Google

verhältnis müßte, wo es sich heraus-
det hätte, die Art zum Aussterben
gen. Trotzdem ist es bei manchen
fütternden Insektenarten doch einge-
n, und die Art ist nicht ausgestor-
im Gegenteil, sie ist zu einer höhe-
Lebensstufe emporgestiegen. Das
wir deutlich bei unserer Wespe.
e begattete Wespenkönigin erbaut im
ling allein ihr Nest und beginnt ihr
geschäft. Sie legt aber verhältnis-
g zu viel Eier, und wenn dann die
ausschlüpft, hat sie zu viel hungrige
ler zu stopfen. Die Folge davon ist
e tretende Unterernährung und kör-
he Mißbildung. Der Imker kennt
e Tatsachen aus dem Bienenleben.
ut richtiger, vollgeschlechtlicher Weib-
entstehen auch bei der Wespe ge-
tlich ähnlich mißbildete Weibchen,
ie im Bienenvolke als Arbeitsweib-
bezeichnet werden. Sie bleiben für
geschlechtliche Arterhaltung untaug-
und finden nur dadurch einen Ze-
weck, daß sie sich an der Fütterung
Geschwister beteiligen. Mit Hilfe
rutfütternden Töchter zieht nun die
enkönigin auch normale Männchen
Weibchen auf.

hat das dritte Artglied, das Brut-
ztier, seinen Einzug in die Art
ten, und diese ist zur dreigliedrigen
flanzungseinheit geworden. Bei un-
Wespen und Hummeln löst sie sich
Herbst auf, und im nächsten Früh-
beginnt die geschilderte Entwicklung
neuem. Wo die Natur den ferneren Aufstieg nicht hinderte, blieb die dreigliedrige Fortpflanzungseinheit schließlich dauernd bestehen, so bei den tropischen Hummeln und Wespen, bei den Ameisen und Bienen usw. Welche Entwicklungs- und Vererbungsfragen hierbei maßgebend waren, kann ich hier im Rahmen dieser dürftigen Andeutungen nicht mitteilen.

Wie die zweigliedrige Fortpflanzungseinheit aus der eingliedrigen, so ist die dreigliedrige Fortpflanzungseinheit ihrerseits wieder aus der zweigliedrigen auf dem Entwicklungswege herausgewachsen. Das Brutpflegetier ist durch die Natur gewissermaßen in die Elternrechte des Zeugungspaares hineingedrängt worden. Das dritte Artglied ist aber nicht bloßes Brutpflegetier geblieben, sondern es ist allmählich auch in die Vererbungsbahnen der Art mit hineingezogen worden. Die Vererbungsverhältnisse bei der Biene liegen darum ganz anders, als die Bienenkunde bisher lehrte. Näheres darüber berichte ich das nächstemal. Auf Vollständigkeit werden meine Ausführungen natürlich keinen Anspruch machen, ebensowenig wie die vorstehenden, lückenhaften Andeutungen. Sie eignen sich deshalb nicht dazu, zur Zielscheibe kritischer Entgegnungen zu dienen, oder mit ungläubigem, überlegenem Kopfschütteln abgetan zu werden. Wer seinem Zuchttier soviel Interesse abgewinnt, daß er sein Wesen begreifen und verstehen lernen will, der lese erst mein Buch, und dann bilde er seine Schlußfolgerungen und kritischen Urteile.

Mein steiermärkischer Breitwabenstock.

ei der Besichtigung verschiedener
enstände, die mit Breitwabenstöcken
estattet waren, sah ich den Vorzug
r von oben zu behandelnden Beu-
nd beschloß, den auf meinem Stande
dlichen Kuchenmüller Bauernstock
bauen und verwendete dabei meine
e Erfahrung als langjähriger Imker.
ein Breitwabenstock ist ein Würfel-
mit abnehmbarem Bodenbrett, zwi-
Brutraum und Bodenbrett ist gegen
e ein dreiteiliges Flugloch derart,
ich durch Herausnahme von einem,
er oder aller drei Keile dasselbe
ßig erweitern kann. Das im mitt-
Keile eingeschnittene kleine Flugloch
re ich im Bedarfsfalle durch einen
lochschieber. Gegen rückwärts ver-
ßt ein Längskeil den Spalt zwischen
enbrett und Brutraum, und dieser
t zur Beobachtung der Völker wie zur
erung. Am Brutraume habe ich rück-
s ein kleines Fenster angebracht, das
Einblick in die mittleren Waben-
n des Kaltbaues gestattet. Der Deckel
us Stroh in einem Holzrahmen und ist zum besseren Abschluß mit einem Tuchstreifen versehen. Oben ist ein Spundloch vorgesehen, damit auch von oben gefüttert werden kann.

Der Brutraum ist mit 11 Rähmchen in Kaltbau besetzt, die Wabengröße ist 39×19 Zentimeter, die Rähmchen sind gedrahtet und haben amerikanische Abstandsregelung. Die obere Leiste besitzt einen Falz zur besseren Befestigung der Kunstwaben-Mittelwände und ruht auf Blechstreifen.

Ein Schiedbrett erlaubt es, den von Bienen besetzten Raum zu verkleinern, es hat eine mit Königinsperrgitter versehene Oeffnung, die sich auch durch ein passendes Brett schließen läßt.

Der Honigraum ist ebenso groß wie der Brutraum, so daß beide vertauscht werden können, er faßt 12 Rähmchen und hat kein Schiedbrett.[1])

[1]) Gerade die gleiche Größe beider Räume hat bei meiner Behandlungsweise einen großen Vorteil und bringt beim Schleudern keinen Nachteil.

Digitized by Google

Die Ausrüstung des Stockes vervollständigt ein in Holzrahmen gefaßtes Absperrgitter aus verzinktem Drahtgeflecht mit 3 Millimeter Maschenweite, ein in Holzrahmen gefaßtes Königinabsperrgitter aus verzinkten Drahtrundstäben und ein Brett mit Bienenflucht. Das Königinabsperrgitter trennt den Brutraum vom Honigraum, das Drahtgeflecht schließt den Brut- oder Honigraum gegen oben ab und wird vor dem Deckel aufgelegt.

Meine Behandlungsweise werde ich vielleicht später beschreiben und gebe jedem bereitwilligst auf Anfragen bei Beischluß der Rückportomarke Aufschluß. Nicht unerwähnt möchte ich jedoch schon heute lassen, daß ich mit diesem Stocke alle Kunstgriffe des Imkers, wie Teilen, Bruteinschränkung, Königinzucht usw. leichtestens durchführen kann.[2]) Die Brut-

[2]) Reserveköniginnen bewahre ich ohne Weiselröhre einfach über dem Drahtgitter

rahmen passen zu den hiesigen Trau verhältnissen, und außerdem läßt sich d Uebergang vom Wiener Vereinsmaß l leicht durchführen, da zwei Waben d Vereinsmaßes genau in einen mei Rahmen ohne Anwendung von Kei passen.

Ich habe jetzt auf meinem Stande solcher Beuten, sie haben sich durch Ja bestens bewährt, und nur der einfac Behandlungsweise derselben habe ich zu verdanken, daß ich trotz meines i rufes die Bienen nie zu vernachlässi brauche.

Ich möchte noch erwähnen, daß ich Beuten nicht selbst herstelle, auch keinem Fabrikanten in Verbindung st um daraus Nutzen zu ziehen.

---

weiselrichtiger Völker selbst wochenla sie werden dort von den Bienen Stockes gefüttert, was man leicht bei genommenem Deckel beobachten kann.

Alois Christandel, gepr. Bienenmeister und Obma des Zweigvereins Kirchberg an der Raab (Steiermark.

Stimmen der Fachpresse.

Wissenschaft und Praxis müssen sich durchringen — so lesen wir in „Gerstungs Deutscher Bienenzucht". Das eine muß vom anderen lernen. Die Praxis berichtigt oft genug die Wissenschaft. So sind sie in allen Sachen aufeinander angewiesen. Auch in der Bienenzucht kommen wir ohne reiches Wissen nicht aus. Unsere Erfahrungen aber bestätigen und bereichern unser Wissen. Die Bienenwissenschaft wird zum Gewissen, zur Helferin und Beraterin des Imkers.

Zur Parthenogenesis äußert sich Dr. Thierfelder, Plauen, in der Dezember-Nr. von Sklenars vielgelobten (mir leider bis jetzt noch unzugänglichen) „Bienenmütterchen" dahin, daß die automatische Ursache der Befruchtung oder Nichtbefruchtung der Bieneneier doch (wie schon früher behauptet) die verschiedene Weite der Zellen sein könnte. Die Idee, daß in der engeren Arbeiterzelle beim Durchgang eines Eies durch den Eileiter ein seitlicher Druck auf die Samenblase der Königin ausgeübt und dadurch das Ei befruchtet werde, was in der weiteren Drohnenzelle nicht der Fall ist, mag naheliegend sein. Wie will man aber dabei die Tatsache erklären, daß die Königin in ein Weiselnäpfchen doch auch befruchtete Eier absetzt? Der Ansicht, daß die Königin bewußt befruchtete und unbefruchtete Eier absetzt, wie Dzierzon lehrte, stehen heute die meisten Naturforscher ablehnend gegenüber. Eine auf einen bestimmten Zweck gerichtete Handlung setzt wie beim Menschen Denken und Wollen voraus. Solche Eigenschaften findet man a nicht einmal bei höherstehenden Tie wie Hunden oder Pferden. Wenn m wirklich einen Willen bei der Köni voraussetzen könnte, so wäre doch w kaum anzunehmen, daß sie die Weis näpfchen bestiftete und so sich eine Fe din erzöge, der sie schließlich weic muß! Man hat deshalb die Frage a geworfen, ob etwa die Eier der Weis näpfchen gar nicht von der Königin do hin gelegt, sondern von den Bien übertragen worden seien. Was doch Phantasie nicht alles ausheckt! M hänge doch einfach einem von der nigen abgesperrten schwarmreifen Vo bestiftete Arbeiterwaben mit leeren dem eigenen Volke stammenden Weis näpfchen ein, dann wird sich leicht f stellen lassen, auf welch schwachen Füß diese neue Theorie steht. — Die Hau stütze der Parthenogenesis ist der U stand, daß aus den Eiern, die von ein Aftermütterchen oder einer unbefruch ten Königin herstammen, nur Drohn schlüpfen. Dabei ist aber sonderbar weise immer noch die Frage offen, solche Drohnen auch vollwertig, d zeugungsfähig sind. Sollte es denn ni möglich sein, mittels unserer großen E ganisationen und wissenschaftlichen A stalten des In- und Auslandes a diesem Gebiete zu ganz einwandfrei Beobachtungen und Feststellungen zu ko men, damit endlich die große Rate aus unseren Fachblättern verschwind kann?

M. Frey

Digitized by Google

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

44. Jahrgang

1927

Schriftleiter: Vermessungsrat Dr. phil. Richard Berthold,
Leipzig C 1, Hospitalstraße 13.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 21, Lindenstraße 4
Postscheckkonto 53840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis des 44. Jahrgangs 1927.

I—XII bezieht sich auf die Umschlagseiten in der fortlaufenden Nummer der Hefte.
Die mit * bezeichneten Aufsätze sind mit Abbildungen versehen.

Akazien, die undeutschen, ein Aergernis? I.
Alfonsus, Nachruf. 127.
Alkoholwirkung auf Bienen. 21.
Amerikanische Bienenzucht. Von Alfonsus. 85. 102. 137. 154.
Anstrich für Bienenwohnungen. 193. 240.
Aufruf zur Hilfeleistung für Verein Gottleubatal. 167.
August-Spekulationsfütterung. 150.
Auslandshonig, Warnung vor. 150.
Ausstellung in Bad Soden. VIII.
Ausstellung in Essen. 96.
Ausstellung in Halberstadt. V. 112. 149. 186.
Ausstellung in Leitmeritz. 45. V. 114. 127. 128. 169.
Ausstellung in Löbau. I. 168.
Ausstellung in Rheinberg. 127.

Bärenklauarten als Bienenweide. 22.
Bastelstube des Imkers. Von Weigert. 15. 38. 56. 71. 92. 122. 141. 162. 185. 208. 235.
Bayrische Landesanstalt Erlangen. 95.
Belegstationen, ihr praktischer Wert. Von Lahner. 101.
Belegstelle Bautzen. 150.
Belegstelle Straubing. 177.
Beobachtungsstationen Mittelsachsen. Dr. Philipp: 11. 33. 50. 73. 91. 108. 125. 145. 159. 182. 209. 232.
Beobachtungsstellen in Nassau, Berichte der. 75. 94. 109. 147. 161. 184. 211. 234.
Beobachtungswesen, bienenwirtschaftliches. 1927. 48.
Bienefrage, Bemerkung zur. Von Pohl. Beilage zu Nr. 6.
Bienefrage, Grundsätzliches zur. Von Geyer. 203.
Bienen, der, als Auswanderer. Von Mathes. 153.
Bienen am Korbflugloch. 9.
Bienen, dürfen sie getötet werden? Von Dr. Schüßler. 199. 228.
Bienenfleiß. 52.
Bienengarten, beste Stauden für den. Von Liebel. Beilage „Bienengarten" Nr. 3.
Bienenhaus, Im. 214.
Bienenjahr 1926 in Deutschland. Von Herter. 28.
Bienen, keine Kirschen ohne. Von Professor Zutzschbach. 9.
Bienenläuse, Schädigung durch. 41.
Bienenmuseum in Weimar. 23. III. 111. IX. 240.
Bienennährpflanzen, bessere Erforschung der. Von Wüst. Beilage „Bienengarten" Nr. 4.
Bienennährpflanzen, Prüfung der. Von Wüst. Beilage „Bienengarten" Nr. 3.
Bienenschwarm, Ueberfall durch. 193.
Bienenseuchen in Ostsachsen. 192.
Bienenseuchen-Sachverständige. Von Professor Borchert. 25.
Bienenstaat, Arbeitsverteilung im. 7.
*Bienenstand des Herrn Buchholz in Niederseelbach. 139.
*Bienenstand des Herrn Förster Gramatzki, Hermannsdorf. 105.
*Bienenstand des Herrn Jul. Kalb in Düsseldorf. 53.
*Bienenstand des Herrn Nenninger in Saal. 205.
*Bienenstand des Herrn Dr. Philipp in Döbeln. 73.
*Bienenstand des Herrn Surner in Schatzbach. 29.
Bienenstich, Mittel gegen. 21.
Bienentrachtpflanzen. 12. 21. 22. „Bienengarten" Nr. 1.
Bienen und Alkohol. 21.
Bienenvölker mehr, mehr Imker, mehr Honig? Von Boediker. 135.
Bienenvölkern, Transport von. Van Wangerin. 13.
Bienenvolk, Wärme im. I.
Bienenwohnungen-Anstrich. 240.
Bienenzucht, amerikanische. Von Alfonsus. 85. 102. 137. 154.
Bienenzuchtanlage in Zentralamerika. Von Stieber. 2.
Bienenzucht auf den Dächern von Berlin. VIII.
Bienenzucht, Einführung in die. 193.
Bienenzuchtförderung durch Reichsbahn. 194.
Bienenzucht-Lehrgang in Erlangen. 45.
Blumen und Insekten. 22.
Bosnien, Bericht aus. VIII.
Brut, abgestorbene. Von Dr. Himmer. 47.
Bücherbesprechungen. 23. 61. 152. X. XI 241.

Celle, Eröffnung des Landesinstituts für Bienenforschung. IX.

Durst- und Luftnot. 240.

Eierlage, die tägliche. 22.
Erlanger Landesanstalt für Bienenzucht. IX.

Farblichtbestrahlung. Von Wölfle. 82.
Faulbrut und abgestorbene Brut. Von Dr. Himmer. 47.
Fluglochblenden. VIII.
Fluglochschützer. Von v. Rüden. 16.
Flugloch-Sicherung im Winter. XII.
Fragen und Antworten. 23. 42. 62. 80. 96. 114. 131. 151. 170. 194. 217. 241.
Fütterung der Bienen. 193. 194.

Gänse, durch Bienen getötet. 41.
Gerätereinigung bei Einwinterung. 167.
Goldrute als Trachtpflanze. Von Mayer. 181.

Haselnußstrauch. Von Dr. Berthold Beilage „Bienengarten" Nr. 2.
Herbstfütterung, zu späte. 150.

Digitized by Google

Honig, Anpreisung von ausländischen. 216.
Honig, Aufbewahrung von. 21.
Honigraum-Entleerung. 150.
Honig- und Wachs-Marktpreise. 23. 41. 111. 240.
Honig, Wesen, Wert und Pflege des. Von Löbe.
Hornissen als Bienenfeinde. III.

Imkerbrief aus Rußland. Von Dr. Philipp. 104.
Imkerliche Rundschau. 19. 39. 59. 77. 96. 129. 146. 165. 188. 236.
*Imkers Bastelstube. Von Weigert. 15. 38. 56. 71. 92. 122. 123. 141. 162. 185. 208. 235.
Imkerschulung, Notwendigkeit der. Von Dr. Philipp. Beilage zu Nr. 8.
Immen und Imker von Januar bis Dezember. Von Adel Hofener. 4. 35. 53. 67. 88. 105. 143. 156. 178. 230.
Ins neue Jahr. 1.

Ketzerische Gedanken über Rückgang der Bienenzucht. Von Boedikker. 174.
*Kittharz und seine Entstehung. Von Dr. Philipp. 84. 118.
Kletterrose, die honigende. Beilage „Bienengarten" Nr. 2.
Kuntzschbetrieb in Ständerbeuten. Von Gerlach. 226.

Lärmen beim Schwärmen der Bienen. Von Prof. Kutzschbach. 119.
Lehrgang für Bienenzucht in Berlin-Dahlem. 96. 110.
Lichtbildstelle, deutsche, für Unterricht. 167.
Linden und Bienen. Von Wüst. Beilage „Bienengarten" Nr. 4.
Löwenschwanz als Trachtpflanze. Beilage „Bienengarten" Nr. 1.

*Mäuseneſt in einer Bienenwabe. 163.
Maus von Bienen getötet. 41.
Milbenseuche der Honigbiene' Von Professor Borchert. 163.
*Mobilkorb als Volksbienenbeute. Von Grotegut. 141.
Mohnblüten nicht giftig. 12.
Monatsanweisungen von Adel Hofener. 4. 35. 53. 67. 88. 105. 143. 156. 178. 230.

Nachtschwärme Verhütung. 41.
Nonnenschädlings-Bekämpfung durch Gift. 217.
Nosemaseuche der Honigbiene. Von Professor Borchert. 197.
Nosema-Untersuchungen in Berlin-Dahlem. 128.

Oedlandkultur und Bienenzucht. Von Hehenkamp. Beilage zu Nr. 8.

Phazelie. Beilage „Bienengarten" Nr. 1.
Pommerns verflossenes Bienenjahr. Von Wangerin. 213.
Praxis, aus meiner. Von Hehenkamp. 13. 37. 55. 111. 191.

Reidenbach, Nachruf. 110.
Robinien, ein Aergernis? I.
Rudbeckia, Honigpflanze. 21. 192.
Rundschau, imkerliche. 19. 39. 59. 77. 96. 12[illegible] 146. 165. 188. 212. 236.
*Rutschrin-Rutschrut, von Brandt. 74.

Salzlösungen als Nosemaheilmittel. V[illegible] Junginger. 175.
Schauschleudern. Von Merath. 149.
Schwärmen, Lärmen beim. Von Prof. Kut[illegible] bach.
*Schwarmeinbringen und Ausfangen der Köni[illegible] 74.
*Schwarmfangröhre, die. Von Kraus. 107.
Schwarm, später. 21.
Ständerbeuten nach Kuntzschbetrieb. Von Ger[illegible] 226.
Staubsauger, der Bienenmordende. 193.
Stimmen der Fachpresse. 17. 58. IV.
Strohmatten und Zeitungspapier zur Ueberw[illegible] rung. 194.

Tierschutztag, Chemnitzer. 240.
Trachtpflanze Goldrute. Von Mayer. 181.
Typisierungsfrage, zur. Von Bein. 140.

Vereinsberichte:
Auerbach. 239.
Bayerischer Landesverein. 168.
Bad Soden, Ausstellung. VIII.
Bautzener Belegstelle. 150.
Bautzener Kreis. 216.
Berlin, Dortmund. 45.
Bezirksverband „Westliche Lausitz". 169.
Bischofswerda. 215. 239.
Deutscher Imkerbund. 95.
Erzgebirgischer Kreisverein. 128.
Essen, Ausstellung. 96.
Halberstadt, Ausstellung. V. 112. 149.
Hilfeleistung für Verein Gottleubatal. 16[illegible]
Hofheim i. Taunus. 96.
*Idsteiner Festwagen. 157.
Landesverband, Sächsischer. II. 41. 95. V[illegible]
Löbau, Ausstellung. I. 168. 169.
Lausitzer Kreisverein. 112.
Leitmeritz, Ausstellung. 45. V. 114. 127. 169.
Magdeburg, Deutsche Landwirtschafts[illegible] schaft. 167.
Rheinberg, Ausstellung. 127.
Vogtländischer Kreisverein. 113.
Wiesbaden. I. II. III. IV. V. VI. VII. IX. X. XI. XII.
Zwickau. 167. 192. 193. 215.

Wabenabstand im Brutraume. 22.
Wabenaufbewahrung, einfache. 41.
*Wachspresse von Rietsche, Verbesserung der.
*Wagstockbienenhäuschen. Von Hirn. 225.
Walze, liegende, auf den Mobilbetrieb tragen. Von Dietsch. 164.
Wanderung mit Bienen im Kamenzer [illegible] 192. 215. 216.
Weimar, Bienenmuseum. 23. III. 111. IX.
Weiselzucht, von der. Von Alfonsus. Beilage Nr. 6.
Winterfütterung. III.

Digitized by Google

Nr. 1 **Deutsche** Januar

Illustrierte Bienenzeitung

gründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang	Leipzig ❖ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ❖ Postscheck Leipzig 53840	1927

s für das Halbjahr: 1.30 Mark, an Vereine ger ❖ Eine Neubestellung für das neue t ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist ganzjährig: Januar bis Dezember ❖ Für Ausland 1.50 Mark ❖ Man bestelle beim ag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ❖ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ❖ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ❖ Für Österreich: Postsparkasse-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenschadenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung und die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von der „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12040. Tel. Ohle 3795.

Hartfung & Söhne, Frankfurt a. d. Od.

Gegründet 1777 **liefern alles, was der Imker braucht.** Gegründet 177

Preisliste über Bienenwohnungen, Honigschleudern, Honigdosen, Kunstwaben und Geräte kostenlos.

Digitized by Google

Die führenden

Bienenwohnungen der Zeit!

Carbeuten

Die Bienenwohnung für den Landwirt und diejenigen Imker, welche nicht Herr über ihre Zeit sind und trotzdem **gewinnbringende Bienenzucht** betreiben wollen.

Universal-Kuntzsch-Zwillinge (System Nölke)

Der **vollkommenste** Kuntzsch-Zwilling. Verwendbar für jede Gegend, bei **voller Ausnutzung der Tracht**.

Missuns-Kuntzsch-Lagerbeuten

Einfachste Kuntzsch-Betriebsweise **ohne Umhängen.**
Keine Volkszersplitterung — kein Aussuchen der Königin.

Fordern Sie Hauptliste 22 mit Preisliste 1926, in welcher Sie auch weitere fachlich vollendete Stockformen nebst vollkommenste **Geräte und Bedarfsartikel** für alle Betriebsweisen finden.

Carl Alfred Richter, Carfabrik, Komm.-Ges. **Sebnitz 2 i. Sa.**

Wirklich Ia
Bienenkorbrohr
Breiten 5—6, 6—8, 8—10, 10—12 mm, 10 Pfd. M. 2.50, 50 Pfd. M. 10.— liefert
Wilhelm Schneider.
Visselhövede
(Lüneburger Heide).

Imkerei Fr. Ostermeier.
Lauenhagen (Kreis Stadthag.)
empfiehlt wie seit langen Jahren als **Spezialität:**
Bienen-Einwinterungs-Strohmatten,
schon v. 30 Pf. pro St. usw.

Bestellen Sie folgende **Imkerbücher** bei
C. F. W. Fest, Lindenstraße 4, Leipzig
(Postscheck-Konto Leipzig 53840)

Dahnke, „Umgang mit den Bienen" M 4.—. geb. M. 5.—
Mit vielen Abbildungen
Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht" . . . . . M. 2.—
Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland" . . . . . M. 2 —
Hübner, „Schwärmen und Honigertrag" M. 2.50
Heyl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen" . . . . . M. —.50
Stach, „Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten". Mit 69 Abb. . . . . M. 2.50
Mischke, Rektor, „Unterweisungen für naturgemäße Volksbienenzucht" . . . M. 2.—, geb. M. 3.—
Kordetzki, „Die Biene in der Rechtspflege" M. —.50
Borchert, „Met-Bereitung" . . . M. —.30
Bücherverzeichnis sowie Probe-Nr. kostenfrei.

Achtung! **D. R.-Patent!** **Neuhe**

„Heidrichs mehrstöckige Bienenbeute"

mit verstellbaren Fluglöchern, selbsttätiger Luftzirkulation, bienenfreiem Honigraum bei der Entnah Schwarmverhinderung unter Garantie, in Warm- oder Kaltbau-Stellung auf jedes Rahmenmaß liefer Prospekt gratis und franko. Broschüre gegen Voreinsendung von **1.00 RM.**, bei Nachnahme **1.20 RM.**, zu beziehen vom alleinigen Hersteller **R. Heidrich-Heim, Dienstweiler,** Post Birkenfeld a. d. N. Mechanische Werkstätte für moderne Holzbearbeitung. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellun

Chr. Graze
Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
BIENENWOHNUNGEN
HONIGSCHLEUDERN
ENDERSBACH
bei Stuttgart.

Unser Hauptpreisbuch Nr. 32 ist für 1927 noch gültig. Eine Ergänzungsliste mit neuen Preisen gelangt im Laufe des Januar zur Ausgabe.

Digitized by Google

Inhalt des Januar-Heftes.

s neue Jahr! . . . 1
reisen durch Zentral-Amerika — Meine Großbienenzuchtanlagen. Von K. Stieber 2
men und Imker im Januar. Von Ritter S. Bach . . . 4
Arbeitsverteilung im Bienenstaat im Verhältnis zum Alter. Von K. Fr. . . 7
e Bienen keine Kirschen. Von Prof. Kutzschbach . . . 9
bachtungsstation Mittelsachsen" Von Dr. Philipp . . . 11
emberbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926 . . . 13
i meiner Praxis. Von Lehrer Hehenkamp . . . 13
i des Imkers „Bastelstube" . . . 15
d. Rüders Fluglochschützer . . . 16
mmen der Fachpresse . . . 17
kerliche Rundschau . . . 19
ine Mitteilungen . . . 21
Naturbericht . . . 23
gegangene Anfragen . . . 23
anntmachungen . . . Beilage S. I

Preis pro Halbjahr **1.30** M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Einsendungen müssen spätestens bis **16.** des Monats beim Verlag eintreffen.

Ittelsbach: Sonntag, 16 Jan., 4 Uhr, „Adler": Zahlung, Aussprache, Zeitungswesen.

Anzahl: Sonntag, 9. Januar, 3 Uhr, Herrs Gasthaus.

Beln: Sonnt., 9. Jan., 4 Uhr, Hauptversammlung im Vereinshaus: Jahres-, Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes; Vortrag des Herrn Dr. Philipp wird in Versammlung bekanntgegeben.

Herwitz: Freit., 14. Jan., Vereinslokal.

Lmtal: Sonntag, 16. Jan., 3 Uhr, Deutschen Haus Christbaumfeier mit , Geschäftliches, dann Kaffeetafel, Vorträge, Ueberraschungen usw. reichen Besuch erb. Gäste willkommen.

Ubach: Montag, 3. Jan., bei Kühn.

Mburg (Lahn): Sonnt., 16. Jan., 3 Uhr, Haus Hofmann Diezerstraße, Versammlung mit Vortrag des Vorsitzenden des Imkervereins f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden, Herrn Lehrer Wenig, über das Thema: „Lohnt sich die Bienenzucht in der gegenwärtigen Zeit". Sämtliche Zweigvereine des Kreises Limburg (Lahn) werden dazu eingeladen.

Lorelei: Sonnt., 9. Januar, i. Karpfen zu St. Goarshausen: Aufklärung eines Irrtums, über das Einheitshonigschildchen. 2. Angabe der Völkerzahl. 3. Beratung über Anschaffung eines Wachsauslaßapparates. 4. Verschiedenes.

Niedernhausen u. Umg: Sonnt., 9. Jan., 2½ Uhr, Hauptversammlung in Ehlhalten zur „Krone": Vortrag vom Junglehrer Fr. Dörr, Königshofen; Erhebung der Jahresbeiträge für 1927. Entgegennahme der neuen Mitgliedskarten. Wegen der Wichtigkeit letzterer muß jedes Mitglied erscheinen.

Oberraden: Sonnt., 9. Jan., Weihnachtsfeier in Grimms Gasthaus. 4 Uhr Kaffeetafel, später Tänzchen und Darbietungen künstlerischer Kräfte des Vereins. Alle sind herzlich eingeladen.

Schkeuditz: Sonntag, 16. Jan., Hauptversammlung im „Blauen Engel".

Bad Soden (Taunus): Montag, 3. Jan., 8½ Uhr, im Frankf. Hof. Tagesordnung: Ausstellung. Verschiedenes.

Bekanntmachungen.

Züchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

An sämtliche Mitglieder!

Das Jahr ist zu Ende. Es hat uns enttäuscht. Soll uns aber mutlos machen? Haben wir unsere Pflicht getan? Oder haben wir wie das vergangene Jahr enttäuscht? Jeder beantworte diese ernste Frage selbst und gelobe, für die Zukunft alles daran zu setzen, damit wir für unser Volk und unsre deutsche Bienenzucht so wirken, wie es von uns erwartet wird, wie die ernste Zeit es von uns fordert. In dem Sinne Glückauf zum neuen Jahr, Glückauf der heimischen Bienenzucht!

Unser Verleger, Herr Fest, hat in dankenswerter Weise für Werbezwecke etwa 1000 Hefte der Nassauischen Bienenzeitung zur Verfügung gestellt. Ich bitte die Vorstände ebenso herzlich wie dringend, von diesem Anerbieten weitestgehenden Gebrauch zu machen und die Nummer bei Herrn Fest anzufordern und überall da zur Verteilung zu bringen, wo noch Imker unserem Vereine fernstehen. Ich beabsichtige, einen Gelde-

Digitalisiert von Google

preis für den Verein auszusetzen, der prozentual den besten Werbeerfolg nachweist.

Die Flugblätter des deutschen Imkerbundes, auf die wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, werden da, wo sie eingeführt sind, stets nachbestellt. Leider hat ein großer Teil unsrer Vereine bisher von diesem wirkungsvollen Werbemittel keinen Gebrauch gemacht. Ich bitte, das im eigenen Interesse noch nachholen zu wollen.

Anläßlich des 8. Nassauischen Bauerntages im Juli 1927 veranstaltet der Zweigverein Idstein eine lokale Ausstellung von Bienen, bienenwirtschaftlichen Geräten und Erzeugnissen der Bienenzucht, zu welcher jedermann herzlichst eingeladen ist. Die Ausstellung kann als Vorschau für Bad Soden gelten. Preise stehen in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Anmeldungen an den Vorsitzenden des Idsteiner Vereins, Lehrer Wenig, Oberseelbach.

Es fehlen noch die meisten Jahresberichte. Ich bitte dringend um schnellsten Eingang, damit ich meinen Verpflichtungen dem Deutschen Imkerbund gegenüber nachkommen kann. A. Wenig.

Einladung zur Tagung des Landesbandes sächsischer Bienenzüchtervereine Löbau. 2.—4. Juli 1927.

„Es liegt ein Gau in Deutschlands Grün
Zwar klein, doch unvergleichlich schön.
Die Ebne ziert ein Schild von Kränzen
Und Grün der Wälder schmückt die Höhn.
Hier rieseln Bäche durch die Auen,
Dort rauschen Flüsse durch den Sand.
Hoch liebster mir von allen Gauen,
Lusatia hoch, mein Heimatland!"

So singt Kauffer von der Lausitz. Und in Lausitz mit den schönen Bergen, den grünen den klaren Bächen und dem blauen Himmel über, soll vom 2.—4. Juli 1927 der Ve der Sächsischen Imker tagen. Der Bezir band Löbau rüstet sich, den lieben Freunden ganz Sachsen in der alten Sechsstadt Löbau e Festtage zu bereiten, die jedem unvergeßlich b sollen. Nur hofft er auf die Unterstützung den Besuch aller Bienenzüchter des ganzen V landes. Auf, Sachsens Imker, rüstet euch! euch noch heute eine Reisekasse an, damit Löbau ein frohes Wiedersehen feiern könne

Kleine Mitteilungen.

Die „undeutschen Robinien", ein Ärgernis des Heimatschutzes?

Auf den Imkerversammlungen und in den Vereinssitzungen wird so oft über die Verbesserung der Bienenweide geredet. Auch die Bienenzeitungen bringen allmonatlich Ratschläge über Aussaat und Anpflanzung von Blumen, Sträuchern und Bäumen. Die Behörden werden gebeten, dies und das zur Verbesserung der Bienenweide zu tun. Alles sehr schön und lobenswert. Leider rechnen wir zu wenig mit den Gegenbestrebungen anderer Kreise. Heute ein Beispiel dafür. In den Mitteilungen des Sächsischen Heimatschutzes tritt Herr Prof. Dr. Naumann in einem Aufsatze „Vom Auenwald" für den Schutz heimischer Pflanzenarten ein. Man kann mit den Bestrebungen des Sächsischen Heimatschutzes ganz zufrieden sein. Leider sind einzelne seiner Mitarbeiter recht einseitig eingestellt. So sucht der obengenannte Verfasser in seinem Aufsatze die Bestrebungen von uns Bienenzüchtern wegen Verbesserung der Bienenweide zu durchkreuzen und zu verhindern.

Der Herr Professor nennt die allgemein bekannte und seit Jahrhunderten Heimatrecht genießende Robinie (Akazie) einen undeutschen Baum. Unsere stark honigende Robinie scheint dem Herrn Professor das ganze sächsische Landschaftsbild zu verschandeln. Er schreibt in den Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Jahrgang 1926, Seite 276, in einer Anmerkung:

„So dankbar wir dem Finanzministerium für den Schutz der Pillnitzer Insel sein müssen, so bedauerlich ist es, daß es noch immer Widerständen nachgibt, welche die störenden Fremdbilder, vor allen Dingen die undeutschen Robinien (als Bienenfutter!!), erhalten möchten."

Jawohl, die undeutschen Robinien mit Ausrufungszeichen möchten wir Bienenzüchter Bienenfutter erhalten und noch mehr angere wissen.

Also Achtung, liebe Imkerfreunde, bring Widerstände gegen die Bestrebungen des S schen Heimatschutzes auch weiterhin beim F ministerium zur Sprache, sagt demselben, da Bienenzüchter auch noch da sind, und daß dieser bitterernsten Zeit nicht nur nicht ein zu weitgehende Schönheitsideale pflegen, i auch wichtige Lebensinteressen anderer B stände schützen und fördern möge.

Anton Ort

Anmerkung der Schriftleitu

Sehr viel dringlicher wäre es, im Sinne Heimatschutzes für die Ausmerzung der lä „undeutschen" Menschenansiedelungen einzut

Wie ist es möglich, daß die stattliche R (Akazie) mit ihrem malerischen Wuchs, der lichen Belaubung und den prächtigen Blü hängen ein störendes Fremdbild sein soll. schöne, längst eingebürgerte und volkstümli wordene Baum kann doch nur, wie viele a der eingeführten ausländischen Bäume und S cher, den landschaftlichen Reiz und Stimmu gehalt des Naturgedankens erhöhen.

Die Wärme im Bienenvolke beträgt den neuesten Forschungsergebnissen im W 15—20 Grad Celsius; zur Zeit der Brutentw lung ist sie natürlich beträchtlich höher und s auf 34—35 Grad, was uns lehrt, in dieser jeden unnötigen Wärmeverlust durch lan dauernde Untersuchungen usw. zu vermei wollen wir nicht die Volksentwickelung empf lich schädigen. Die bekannte Bildung der Wi traube erfolgt bei einer Temperatur von 13° Celsius.

Digitized by Google

Heft 1. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Ins neue Jahr!

Wendezeit. Ein neues Jahr bricht an. Mit ihm auch frische Belebung neuer affensfreude in dem hoffnungsvollen Wohlbewußtsein, daß mit dem großen Naturehen in kommender sonniger Zeit ein reicheres Ersprießen unserer heimischen Bienent von neuem aufleben werde. — Bienenheil allerwege in aller Zeit, heißt es. Nies kann ein Erleben schwerer Enttäuschung der Entwicklung Hemmnis sein, niemals nögen Fehljahre den Erfolg der Arbeit vernichten.

Der Segen der Arbeit ruht im Wandel der Zeiten, im treulichen Ausharren. Nicht losigkeit, sondern Tatkraft führt zu Erfolgen. Opferbereitschaft, Regsamkeit in ger Kraft haben noch immer jeder Notzeit zu widerstehen verstanden.

In dem Worte „Jahr" liegt eine sinnige Deutung. Ursprünglich einerlei mit dem rdischen Worte Ar heißt es nichts anderes als Ernte. Mit allem Tun und Sinnen die Jahrtausende verspricht es nur Ernteſegen. Auch für die Bienenzucht, deren wirtschaftlicher Wert durch die mißliche Lage einiger Jahre nicht berührt werden

Der fortschrittliche Geist der Imkerschaft hat durch weitgehende Imkerschulung, Besserung der Trachtverhältnisse und Begünstigung der Volksbienenzucht, durch ltung von Lehrgängen, durch Gründung von Beobachtungsstellen und Rechtsstellen, durch Bekämpfung von Seuchenherden, durch Honigschutz und vieles andere iebige Grundlagen zur Hebung der Bienenzucht geschaffen. Das sind Lichtblicke ussichtsvollem Aufschwung.

Unsere „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" hat in ihrem 44jährigen Bestehen llem dazu beigetragen, der Förderung der Bienenzucht in Wissenschaft und Praxis ienen, und ebenso in wirtschaftlich sozialer Beziehung zur Volkswohlfahrt beizen, indem sie vom 1. Januar 1927 ab eine Haftpflichtversicherung zugunsten r Abonnenten eingeführt hat.

Ein jeder Bezieher der „Deutschen Illustrieten Bienenzeitung" im Deutschen Reich Deutsch-Oesterreich hat Anspruch auf Schadenersatz, wenn durch das Halten von en Tod, Verletzung oder Gesundheitsschädigung von Personen oder andererseits hschäden, Beschädigung wie Vernichtung, herbeigeführt werden. Jeder Imker, der Bezugsgebühren der Zeitung bis spätestens zum 14. Januar d. J. nachweislich bet hat, ist mit den Haftsummen M. 25 000.— für ein Personenschadenereignis und M. 5000.— für ein Sachschadenereignis vertragsgemäß bei der „Germania", Un- und Haftpflichtversicherungs-A.-G. in Stettin versichert, sofern jeder Schadenanspruch binnen einer Woche bei dieser angemeldet wird.

Diese Anmeldung ist aber nur dann wirksam, wenn nicht schon vorher für den nenhalter eine Haftpflichtversicherung bei anderer Versicherungsgesellschaft besteht. solchem Falle sind die Haftpflichtschäden nur bei dieser geltend zu machen, nicht der „Germania".

Das beruhigende Bewußtsein, bei eintretenden Schadenfällen auf dem Bienenode und namentlich in der Schwarmzeit und bei Wanderung mit Bienen der Ersatzcht enthoben zu sein, wird unsere Leser gewiß mit Befriedigung erfüllen.

So hoffen wir, in gemeinsamer Arbeit und ernstem Vorwärtsstreben, daß die uenfülle des neuen Jahres unserem Mühen zum Segen werde, daß das neue Jahr recht ergiebiges Honigjahr werde. Allen unseren Lesern ein

glückliches neues Jahr.

Digitized by Google

Streifen durch Zentral-Amerika — Meine Großbienenzuchtanlagen.

Vortrag von Konrad Stieber, Schillingsfürst (Mittelfr.).

Schluß.

Eine sehr gute Tracht bieten auch die blühenden Kaffeepflanzungen. Es begi die Blütezeit unmittelbar nach der Regenzeit. Gleichsam mit einem Schlag endet Regenzeit und mit einem Male stehen die ganzen Kaffeeplantagen in schneeweiß Blütenschmucke, gleich großen Kirschengärten da.

Reitet man morgens durch die Täler, so wird man von dem starken Duft Blüten nahezu betäubt. Das lebhafte Gesumme der Bienen in diesen Tagen ist heute noch eine der schönsten Erinnerungen.

Die Kaffeeblüte liefert einen ganz hellen, weißen Honig, wie die Apfelblü Leider blüht der Kaffee nur ca. drei Tage, dann ist die ganze Pracht wieder vorü Ich habe beobachten können, daß die Bienen in aller Frühe, noch beim Mondensch ausflogen. Für den Beobachter ein ganz eigenartiges, fast unheimliches Empfinden.

Diese Tracht dient hauptsächlich zur vollständigen Entwicklung der Völ und dann beginnt die Schwarmzeit.

Einstmals als kleiner Bub habe ich immer auf die Schwärme am Bienenst meines Vaters aufpassen müssen, und strahlend und schreiend meldete ich dann Vater die Ankunft des Schwarms.

Wenn ich aber hier drüben auf meine Bienenstände kam und es hingen 40 50 Schwärme an den Bananen- und Kaffeebäumen herum, dann wollte mich oft das Gruseln erfassen.

Ich wußte doch wirklich nicht, wo ich zuerst anfangen sollte. Wenn ich dann die Indianerhütte ging und meinen schwarzen Helfer fragte: „Na Quanto enjambres h wieviele haben heute geschwärmt, dann antwortete er mir gelassen: „Ni una!“ Nicht einziger. Der Kerl hatte wieder geschlafen und den ganzen Bienenstand seinem „D seinem Gott überlassen. Nur aufregen darf man sich in den Tropen nicht, sons kommt man den Tropenkoller, noch ehe man warm geworden ist. Mit guten W war mein schwarzer Gehilfe auch wieder zur Arbeit bereit, und so haben wir angefangen, Schwärme zu schütteln, ganz fabrikmäßig und wir hatten oft Ri schwärme dabei, denn wieviele zusammengeflogen waren, das wußte ich ja nicht.

So waren in wenigen Tagen die Kasten gefüllt und mit Stolz bin ich meinen Hundertreihen oder Hundertschaften, wie man in Deutschland heute entlang geschritten. Ich hatte es nun schon im ersten Jahre von 300 auf 1400 V gebracht, wahrlich ein Erfolg, auf den man stolz sein kann.

Aber es kamen auch andere Zeiten, in denen ich die Flügel hängen lassen mu Die Schwärme entwickelten sich durch die ausgezeichnete Tracht sehr rasch; allerd war es sehr schade, daß die Entwicklung noch zum Teil auf Kosten der Haupttracht Die Tracht hielt bis Ende Januar an und es brachten dann auch noch die Schw 4 bis 5 Aufsatzkasten voll. Infolge des unaufhörlichen Sonnenbrandes Monate durch wird der ganze Pflanzenwuchs bis auf den Boden hin abgebrannt, und die T geht dann zu Ende. Es gibt später noch etwas Nachtracht, doch müssen diese Bes für die Dauer der Regenzeit belassen werden. Sie dauert in Guatemala nicht we als ein halbes Jahr.

Die Honigernte. Wenn die Tracht zum größten Teil vorüber war und 6 Kasten übereinander vollgetragen dastanden, wurde insgesamt geschleudert. Ich eine große Schleuder zum selbsttätigen Wenden von der Firma Root in den Verein Staaten von Amerika. Die Schleuder war sehr gut und ich habe mit drei Indi in einem Tage 47 Zentner geschleudert. Ein solches Quantum habe ich den S allein entnommen, ein Junge hat Rauch gegeben, der andere hat Kunstwaben tragen und der dritte hat auf einem Karren den Honig in die Schleuderhütte abge

Digitized by Google

lbgedeckelt wurde wieder mit dem Buschmesser, allerdings wurden oft ganze Zellen nitgenommen.

Unsere Durchschnittsernte war 140 Pfund. Die Höchstleistungen einzelner Völker ertrugen 250 bis 300 Pfund. Das allerbeste Volk während meines Aufenthaltes abe ich mit 380 Pfund notiert.

Der Honig war in den höhergelegenen Ständen hell, in den tieferen sehr dunkel, uch oft pechschwarz.

Im allgemeinen ist Guatemalahonig sehr gut. Es gibt aber auch sehr minderertigen Honig, der meist von den Küstenstrichen kommt.

Die Gewinnung des Honigs ist sehr verschiedenartig im Lande. Häufig werden e Waben zerschnitten und auf Drahtgitter gelegt. Es tropft der Honig dann in gauten Honigtanks ab. Andererseits wird aber auch vielfach gepreßt. Die Aufbewahung des Honigs ist sehr schwierig und es fehlt allgemein an Gefäßen. Da behilft an sich dann, wie man kann. Ich habe mir Zementtanks gebaut. Aber kaum waren ese fertig, wurden sie durch Erdbeben vernichtet. Einmal meldete mir einer meiner warzen Imker, daß der ganze Bienenstand mit Honig überschwemmt sei, ein Templor", ein Erdbeben hatte den Tank auseinandergerissen. Es sind mir in dieser acht nicht weniger als 300 Zentner Honig davongelaufen. Sehr mühevoll war auch e Beförderung und die Ausfuhr des Honigs. Nur von wenig Ständen konnte er m arretas, das sind zweirädrige Ochsenkarren, abgefahren werden. Es mußten also eistens Tragtiere verwendet werden. Von den tiefergelegenen Ständen habe ich oft nze Karawanen von Ochsenkarren zusammengestellt.

Feldwege bei uns in Deutschland sind drüben Staatsstraßen. Bleibt der eine arren stecken, so fährt der andere in ein großes Loch und fällt um, und ist einmal ne Brücke vorhanden, so bricht diese sicher durch, und so geht ein schöner Teil des onigtransportes schon auf dem Wege zum Hafen verloren.

Und die Weiber und Kinder laufen den Karren nach und freuen sich, wenn die annen platzen. Dann wird über die süße Labe hergefallen und ganze Fäuste werden nch die breitlappigen Mäuler gezogen. Gewiß ein ergötzliches Bild. Im Hafen komen dann die Imkergrößen zusammen und die Kisten und Fässer werden verladen. ieviele Kisten platzen dabei und es geht dann unglaublich matschig und klebrig zu. lles mögliche Getier zeigt sich in dem süßen Mischmasch, Ochsenfrösche, Ameisen oft sogar ganze Hunde kommen zum Vorschein.

Liebe Imkerfreunde! Ich habe Honigtanks drüben gesehen, die bald mehr Getier s Honig bargen. Hätte unser Publikum Einblick in diese gesegneten Verhältnisse r Tropen, ich glaube, wir deutschen Imker brauchten keinen Kampf mehr gegen n Auslandshonig zu führen.

Die Feinde der Bienen in den Tropen! Mein Zentralstand und meine Wohnung fanden sich in der tiefen Küste. Eine einfache Blockhütte war mein Wohnhaus, das der Türen noch Fenster hatte; es ging eben ein Loch hinein, und vor dieses Loch nte ich zum Abschluß einige Prügel. Die Hütte war etwas versteckt unter einer almengruppe und Brotbäumen. Manneshohes Gras und Gestrüpp mit Schlinglanzen reichten bis dicht vor den Eingang.

Dicht daneben hatte ich einen großen Bienenstand mit 350 Völkern. Das war er der Stände, der dem Ungeziefer am meisten ausgesetzt war. Abends, nachdem r der Indianerjunge das Essen besorgt hatte, verbrachte ich in einem Liegestuhl inen Feierabend. Ich hörte dem friedlichen Gebrummel meiner lieben Immen zu d mußte zusehen, wie Hunderte von Ochsenfröschen, die die Größe einer Henne ben, vor den Bienenständen hockten und Biene für Biene vom Flugloch wegschnapp. In Massen wurden sie von mir und Indianerjungen weggefangen; aber je mehr wir gfingen, desto mehr kamen. Ich habe etlichen von diesen Biestern den Bauch aufschnitten und aus dem Magen dreiviertel Pfund Bienen entnommen. So mußte diesem Treiben machtlos zusehen. Wieder einmal wurde ich durch ein mächtiges

Digitized by Google

Getöse aus dem Schlafe erweckt. Ich zündete eine Laterne an und war starr vor Erschrecken, als ich durch meine Hütte eine Straße wandernder Ameisen ziehen sah. Als ich ins Freie stürzte, mußte ich sehen, wie Milliarden von Ameisen meinen ganzen Bienenstand überfallen hatten. Machtlos stand ich da. Ringsum ließ ich große Feuer lodern, alles nutzlos. Die Bienen führten einen verzweifelten Kampf. Ich sah, wie meine Lieblinge wirklich „Tätig", „Tapfer" und „Treu" waren.

Bei Tagesanbruch war es geschehen, wenige Völker nur hatten diesem gewaltigen Ansturm standgehalten.

Liebe Imkerfreunde! Sie sehen, auch drüben in den honiggesegneten Ländern ist nicht alles Gold was glänzt. Wenn man ehrlich imkert, dann kommt man nur langsam vorwärts. Es war mir vergönnt, in den Tropen viel zu sehen und zu lernen. Aber glauben Sie mir, diese Ideale, die wir bei unseren lieben Immen in der Heimat finden, gehen bei dieser Massenbewirtschaftung vollständig verloren.

So kam es, daß mich in dem freien Amerika, in der großen weiten Welt, wo ich Jahre mutterseelenallein hauste, ein unsagbares Heimweh überfiel, nach deutschen Fluren, nach meinen lieben Immen in der Heimat.

Und so fuhr ich bald mit einigen deutschen Kameraden wieder einmal in die Wunder der Südsee hinein, in eine schweigende, herrliche Tropennacht. Die Sterne funkelten zum Greifen nahe und das Kreuz des Südens strahlte in glanzvoller Pracht. In seiner eigenen Schönheit lag das Meer spiegelglatt, fast unhörbar glitt das Schiff durch das Schimmern. Ein Sehnen steigt auf, ein Sehnen nach der Heimat, nach der schlichten Heimat — in all dieser Pracht.

Diese Sehnsucht verlangt Befriedigung und lindernd löst sie sich im Liede. Es gedämpft, dann anschwellend schallt es in mächtigen, deutschen Tönen über das stille Meer, ein Lied von der deutschen Heimat.

Der Sänger sieht nicht die Wunderpracht der fernen Welt, er sieht ein kleines stilles Städtchen und hört traute Heimatlaute. Stumm haben alle das Lied in sich hineingetrunken, mit langen, durstigen Zügen. Deutsche Augen aber danken still dem einfachen Sänger:

„Deine Wälder hört' ich rauschen
Und vernehme Vogellaut,
O du Heimat, wundersüße,
Ach, wie bist du mir so traut.
Röslein blühen dort am Hage
In der sonnbeglänzten Ruh.
Heimat, Heimat, wundersüße,
Ach, wie einzig schön bist du."

Immen und Imker im Januar.

Von Ritter S. Bach.

Es wäre schlimm, wenn aufs Neujahr die Bienen das Bedürfnis hätten, sich auszutoben, wie ungehemmte Menschen in der Neujahrsnacht. Es ist schon schlimm genug, wenn um diese Zeit der Lärm, das Geschieße und Gejohle etwa um die Bienenstände geht und die Bienen aus ihrer Ruhe aufschreckt. Da hat mal einer auf dem Dorfe jedem Hochzeitszuge ausgerechnet hinter seinem Bienenstande hervor „anschießen" müssen, natürlich auch im Winter, und da hat der Mensch sich wundern müssen, daß die Bienen zeitweise so unruhig sind und Ruhranzeichen haben. Einer unserer Größten hat einmal gesagt: der Mensch unterscheidet sich vom Tier dadurch, daß er einen Sonntagsrock hat; man kann den Unterschied aber auch so bezeichnen: der Mensch unterscheidet sich vom Tiere dadurch, daß er unnötigerweise Lärm macht. Ja, warum lärmen denn die Menschen so, fragte eine Jungbiene zu Neujahr eine Alte. Weil sie jetzt ihre Jahresrechnung machen müssen, und die stimmt bei gar vielen nicht, sagte die Alte.

Digitized by Google

Die Bienen haben Neujahr schon mit der Wintersonnenwende, an Weihnachten. Wenn auch noch unmerkbar für uns dickhäutige nervenstumpfe Menschen macht die wieder aufsteigende Sonne bei unseren Bienen ihre Wirkung geltend. Um diese Zeit sieht in manchem Volke in der Zelle das erste Ei, wie in manchem warmen Hühnerstalle das erste Ei im Neste liegt. Was hat die am zweiten Weihnachtsfeiertage gezogene Stockeinlage (des Wagstockes oder sonstiger Probevölker) ergeben? Hoffentlich ist es ein erfreuliches gewesen. Denn, wie Caliban im „Tag" dichtert: „O Winterlenz, dein Zephirkosen wird mir allmählich doch zu dumm! Ich komm' in diesem schattenlosen November ohne Leinenhosen und Strohhut noch vor Hitze um. Im Rosenhang, dem glutdurchlohten, hängt jeder Zweig von Blüten steif. Wird hier nicht schleunigst Halt geboten, dann sind im Januar die Schoten, im Februar die Pflaumen reif." Nun, übertreiben tut ja ein jeder, aber soviel, wie der Herr Caliban, das geht nicht an! Richtig ist: so einen schönen Herbst haben wir und unsere Bienen schon lange nicht gehabt; da konnte sogar der größte Schlamper anfangs November die Völker noch auffüttern und das Futter wurde noch gedeckelt. Von unseren Lesern wird aber keiner dabei gewesen sein?

Man sollte wohl meinen, das langanhaltende herrliche Herbstwetter, das fast täglich Ausflüge auch den Jungerbrüteten gestattete, müsse eine gute Ueberwinterung gewährleisten. Ja, wenn alles andere dazu stimmt: gesundes Futter, gesunde Volksverhältnisse (keine Weisellosigkeit, starkes Volk,), keine Störungen tiefgreifender Art fortgesetzte Beunruhigung durch zugige Wohnung, durch Tiere, heftige Geräusche usw.). Wenn das so ein Anfänger liest, mag er im Herzen sich sagen: wenn bei der Imkerei soviel Mißlingen droht, fange ich mit ihr am besten gar nicht an. Nun, in welchem Geschäfte gibt es keine Gefahren und Schwierigkeiten? Den meisten kann man durch Aufmerksamkeit und Verständnis begegnen, andere mindern. Und am Ende hilft das Bienenvolk, wie jedes Lebewesen, seine Abwehrmittel an und in sich. Aufgabe des verständigen Imkers ist es, den Bien im Gebrauch seiner Mittel nicht zu behindern, besser noch, ihn zu fördern. Durstnot z. B., da das Volk den aufgespeicherten Honig zu wenig Wasser findet, wird diesen Winter selten auftreten; denn die „trockenen" Honige von Raps, Hederich, allen ölsamigen Gewächsen stehen heuer, d. h. 1926, fast überall aus. Mit einem in Warmwasser getauchten, vor das Volk gelegten Schwamm ist übrigens der Durstnot rasch abgeholfen, nachhaltig dadurch, daß man eine leere Wabe voll warmes Zuckerwasser gießt und sie dem Volke an den Wintersitz hängt. Solche Störung schadet wenig, stiftet vielmehr den größten Nutzen. Oder Luftnot; die kann daher kommen, daß das Volk infolge Flugverstopfung durch Leichenfall zu wenig Luft hat; kann aber auch daher rühren, daß das Volk in zugiger Beute, auf zuviel Waben zuviel Luft hat. In beiden Fällen ist Brausen im Volke, wie wenn in einem Butterfasse gebuttert wird. Aber während im ersten Falle das qualvolle Brausen in die Stille des Erstickten übergeht, hört das Brausen im zweiten Falle nicht auf, sondern wird noch stärker durch vermehrten Flügelschlag. Da ist, wenn die Ursache erkannt ist, doch leicht geholfen? Man erhalte das Flugloch durch fortgesetzte Reinigung gängig, so tritt Luftnot gar nicht ein, und man stopfe das Volk sorgsam ein, stopfe im Herbst schon die Wohnungsritzen zu, so wird die zweite Art Luftnot auch behoben. Futternot? Sollte auf gutgepflegtem Stande nicht vorkommen. Nun füttere! Mitten im kalten Winter? Ja, was denn, sonst verhungert du ja das Volk. Ja, wie mache ich das? Hast ein Imkerbuch, einen Imkerfreund, der hole dir Rat. Zuerst aber denke selber nach! Zum Futterauftragen braucht der Bien Wärme. Gib sie ihm! Kannst meinetwegen — wir Imker haben's ja und können es „gemach" — ein elektrisches Wärmekissen dem Volke auflegen oder hinten anschieben; erwärmte Backsteine sind zwar nicht so nobel, aber sie tun es auch. Noch schneller kommt man zum Zweck, wenn man das Volk in einen warmen Raum bringt, ohne daß es gerade das Staatszimmer sein müßte, die warme Küche tut es auch; das empfiehlt sich zumal, wenn die Bienen vor lauter Hunger gerade noch etliche Zuckungen

Digitized by Google

fertigbringen. Da ist allerhöchste Eisenbahn. Warmer Raum und Wärme stärkt de Magen nicht, sondern warmes Honig- oder Zuckerwasser, mit dem man das Vo besprüht. Da fangen die Verzapften an zu lecken, anderen mitzuteilen, bald regt u bewegt es sich. „Minchen, mach' die Türe zu," das Flugloch meine ich, sonst kom das erwachte Volk heraus an die Wärme. Am einfachsten wird dem Jammer wei abgeholfen, wenn eine erwärmte Futterwabe dem noch nicht regsam gewordenen Vo an den Sitz gehängt und dann das Volk, warmhaltig umhüllt, an seinen Standpl verbracht wird.

Schwierigkeiten sind nur dazu da, um überwunden zu werden. Freilich, so junges Imkergemüse trägt sich in seinem köstlichen frischen Mut und in seiner U erfahrenheit mit der — sagen wir — Gewißheit: bei mir passiert solches alles nic War bei mir auch mal so. Gewiß, bei einem eifrigen umsichtigen Imker passiert manches nicht, was bei einem Bienenhalter vorkommt. Aber „passieren tun tut a in den besten Familien was", darum auch beim emsigsten (kommt her von Ameis Anfangsimker. Wenn's passiert ist, gelt, dann schlägt man Bücher und Blätter a Ich kannte einen lieben, nur zu aufrichtigen Arzt. Wenn der eine Krankheit nicht gl erkannte, sagte er ganz offen: Da muß ich erst einmal daheim in meinem Buche na schauen. Das ging ja in vielen Fällen an; aber manchmal wird zum Buchnachschau keine Zeit mehr gewesen sein. Drum, junger Freund, schau vorher im Buche na d. h. studiere fleißig Theorie, sonst bleibst du ein Stümper dein Leben lang, sagte B lepsch. Und im Januar gibt es bei vielen Imkern noch Zeit zum stillen Studium. mit ist aber nicht gesagt, daß du nicht vor Fällen stehst, wo du auch nachher noch Buch schauen mußt. Hab nur keinen Kummer; wir alten ausgelisteten Imker müs auch noch ins Buch schauen: zwei wissen mehr als einer; und das Buchschauen auch für meinen Arzt keine Schande; besser ins Buch schauen, als auf gut Glück dra loskurieren, auch in der Imkerei. Der Fehler war nur der, daß er seinen Patien davon sagte. Unsere Bienen verstehen so was nicht, brauchst es ihnen also auch n zu sagen. Aber merken werden sie es an Leib und Leben, ob du vorher und nachher offenem Kopfe „ins Buch geschaut hast"! Freilich das beste und lehrreichste B bleibt zuletzt doch: das Buch der Schöpfung selbst.

Ob wir heuer einen kräftigen Schneewinter kriegen? Der Landmann für s Felder und der Sportler für seine Liebhaberei begrüßen ihn gern und der Imker a nicht weil seine Bienen auch Ski fahren möchten, sondern, damit sie bei schöner T temperatur hübsch ruhig beisammensitzen. Eingeschneite Beuten läßt man in d warmen Umschlagetuch, nur sorgt man, daß die Nasenlöcher, hier Flugloch, noch nützbar bleiben. Vereiste Fluglöcher müssen geräumt werden. Interessant ist es, a den Spuren vor dem Bienenhause zu enträtseln, wer alles im Winter den durch Fl lochschieber wohlverwahrten Bienen einen Besuch abstatten möchte. Bärenspuren werd in unserer Gegend nicht darunter sein, aber die Stapfen des Bienenvaters müssen a daruntergemischt sich finden. Die ausgeräumten Bienenleichen, hoffentlich sind nicht viel, sind Leckerbissen für Meisen; deren Zerlegungskunst auf einem Baumzw zu beobachten, ist ein unterhaltsames Vergnügen für Liebhaber der Natur.

Ein Reinigungsflug ist diesmal im Januar kaum notwendig, sollte wirklich schöner warmer Tag kommen, dann sorge dafür, daß die Bienen ihn auch nützen könn Ausgestreuter Ruß, Asche, Spreu, gelegtes Stroh auf etwaiger Schneedecke nützt en aber nicht viel, da die Bienen weit über diesen Teppich hinausfliegen. Was nicht m in die Höhe kommt, ist gewöhnlich abgelebt. Wir handeln nicht nach dem Grundsa Was fällt, muß man noch stoßen. Aber das hier Gefallene noch aufrichten woll ist vergebliche Mühe. Ich habe öfter stundenlang die auf dem Schnee Verklammt zusammengelesen und den Völkern zugeschüttet; habe den Bienen nur die Arbeit macht, die Zugeschütteten wieder hinausschaffen zu müssen.

Wer Beuten und Körbe selbst fertigen kann, tue es; wer aber nur Pfuscharb fertig bringt, der kauft doch vorteilhafter im Geschäft.

Digitized by Google

Feingeklärter Honigeigenbau im schönen Einheitsglase angeboten, findet überall illige Abnehmer, die gern etwas erhöhte Preise zahlen.

Nochmals: Im Winter den Versammlungen fernbleiben, geschieht bei den allerisesten mit einem schlechten Gewissen. Auch im neuen Jahre kann der tüchtigste Imker cht ohne Bienenzeitung sein; sie ist das Band, die ihn mit dem großen Imkerganzen rbindet. Es hilft alles nichts: „im engen Kreis verengert sich der Sinn". Man merkt unter den Imkern doch sehr deutlich, ob er eine Bienenzeitung studiert, oder an gener Wissenschaft sich genügen läßt.

Und nun: nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein das neue Jahr mit seinen chwierigkeiten, und mit frischem Mute weiter im Bienenjahre, das ja schon begonnen t und vorerst vom Imker nichts weiter fordert als „Besinnlichkeit"!

Die Arbeitsverteilung im Bienenstaat im Verhältnis zum Alter.

J. A. Rösch hat über diese Frage ausführliche Versuche angestellt, über welche die Naturwissenschaften" einige Mitteilungen bringen, denen wir folgendes entnehmen: ß der ungeheuren Ausdehnung der imkerischen und bienenwirtschaftlichen Literatur ssen wir bis heute nichts Zuverlässiges über die Probleme der Arbeitsteilung im enstaate. Die Verteilung der Leistungen auf die Kasten zwar ist bekannt: Die nigin allein legt Eier, die Drohnen haben lediglich die Aufgabe der einmaligen Beung der Königin; alle übrigen Pflichten liegen ausschließlich den Arbeiterinnen ob. t aber verteilen sie sich auf diese? Gibt es etwa innerhalb der Arbeiterinnenkaste h Unterkasten, deren jede nur eine einzige Aufgabe erfüllt, so wie es vielleicht für „Soldaten" der Termiten gilt, und gehört jede Arbeiterin zeitlebens nur ein und selben Kaste an, oder aber ist die einzelne Arbeiterin vielleicht befähigt, nacheinander verschiedenen Tätigkeiten auszuüben?

Zwei bedeutsame methodische Kunstgriffe ermöglichten Professor v. Frisch bentermaßen die Lösung des „Sprach"problems der Biene, nämlich der in ganzer benausdehnung übersehbare Beobachtungsstock und die Numerierung der Bienenviduen. Dieselben zwei Hilfsmittel gestatteten seinem Schüler einen glücklichen rimentellen Griff in das Neuland der intimen Vorgänge im Bienenstocke.

In drei aufeinander folgenden Sommern numerierte er im Beobachtungsstocke ch ausgeschlüpfte Bienen einzeln und verfolgte ihre Lebensgeschichte einzeln. Daen versah er auch größere Gruppen gleichzeitig geschlüpfter Bienen mit gleichen rken, und gewann so das Material für histologische Untersuchungen. Andere Einffe in das normale Geschehen des Bienenvolkes wurden vorerst gänzlich unterlassen.

Wie das Endergebnis der zahlreichen Versuche zeigte, trifft die zweite Möglichkeit jede einzelne Arbeitsbiene erledigt n a c h e i n a n d e r alle verschiedene Tätigkeitsarten, zwar in einer für sämtliche Arbeiterinnen nahezu konstanten Reihenfolge.

Nachdem die frisch geschlüpfte Biene die Reste der Puppenhaut von ihrem Körper putzt hat, beginnt sie ihre soziale Tätigkeit stets und in durchaus konstanter Weise „Zellenputzerin": Sie kriecht in leere Brutzellen hinein und macht sich darin zu ffen. Nur derart geputzte Zellen werden von der Königin mit Eiern bestiftet. Der eb zum Zellenputzen ist angeboren („instinktiv"?), denn auch isoliert ausschlüpfende r gehaltene Jungbienen üben ihn regelrecht aus. Hat die Zellenputzerin mehrere len besucht, so pflegt sie stundenlang ruhig dazusitzen, jedoch immer nur auf Brutn, auf offenen so gut wie auf gedeckelten. Offenbar wärmt sie die Brut wie ein r die Zelle gelegtes Federbettchen.

In dieser ersten Lebensperiode läßt sich das junge Tier von älteren Genossinnen tern. Erst vom dritten Lebenstage an holt sie Pollen und Honig aus den Vorratsen des Stocks, worauf sie auf den Brutwaben umständlich herumzusuchen beginnt. i mindestens vier Tage alten, also fast erwachsenen Larven macht sie halt und gibt

Digitized by Google

ihnen Pollen und Honig in ihre Zellen hinein. Die „Futterdrüse" (Kopfspeicheldrüse) ist zu dieser Zeit noch nicht funktionsfähig. Da die Biene aber einen guten Teil der den Stockvorräten entnommenen Nahrung für sich selbst behält, reift bei der guten Ernährung auch die Futterdrüse bald heran; und vom sechsten Lebenstage an vermag sie, dem histologischen Bilde nach beurteilt, zu sichten und zu sondern (sezernieren). Alsbald geht die Arbeiterin dazu über, auch jugendliche Larven zu füttern, diesmal nämlich mit Futterdrüsensaft.

Alle Larven also, gleichviel welchen Alters, erhalten von mindestens sechstägigen Arbeiterinnen Kopfspeicheldrüsensaft; dazu wird den älteren Larven durch die jüngsten Bienen Pollen und Honig als Zusatznahrung verfüttert. Bis höchstens etwa zum 15. Lebenstage währt diese Periode der direkten Brutpflege; mit der morphologisch nachweisbaren Rückbildung der Futterdrüse erreicht sie ihren Abschluß.

Gleichzeitig ändert sich das Benehmen der jungen Stockbiene durchaus. In Gegensatz zu ihrem bisherigen Verhalten gewinnt sie jetzt Interesse an den Wechtänzen der beladen heimkehrenden Feldbienen, vor denen sie bisher stets „wie erschreckt entflohen"; und wenn sie einmal an einem schönen sonnigen Tage dem Flugloch nahe kommt, so wird sie sozusagen in den allgemeinen Wirbel mit hineingerissen und verläßt erstmals den Stock, jedoch nur zu ganz kurzem Orientierungsfluge. In den folgenden Tagen können weitere Orientierungsflüge stattfinden, auf denen das Tier eine immer genauere Ortskenntnis der Stockumgebung erwirbt, jedoch ohne daß es sich selbst sammelte. Vielmehr liegt ihr Hauptbetätigungsgebiet nach wie vor im Stock; unsere Biene ist in die zweite Periode der Stocktätigkeit übergetreten. Meist beginnt sie damit, den heimkehrenden Sammlerinnen den Nektar abzunehmen, um ihn teils den Stockgenossen zu verfüttern, teils in die Vorratszellen zu tragen.

Weiterhin betätigt sie sich als „Pollenstampferin". Die heimkehrenden Pollensammler geben nämlich ihre Beute nicht ab, im Gegensatz zu den Nektarsammlern, sondern sie eilen zu den Vorratszellen, wo sie ihre Höschen abstreifen. Nun kommt unsere Stockbiene und stampft die beiden Pollenkugeln zu einer festen Masse zusammen. Ferner kann sie auch Fremdkörper, wie tote Bienen, mit den Oberkiefern (Mandibeln) ergreifen und damit zum Stock hinausfliegen, um sie im Freien, etwa 10 Meter vom Flugloch fallenzulassen. Auch nagen sie in diesem Stadium die Brutzellenränder ab und erleichtern durch Aufbeißen der Wachsdeckelchen den Jungbienen das Ausschlüpfen.

Gegen Ende der zweiten Periode im Stock endlich übernimmt die Biene den Wächterdienst. Dann hält sie sich dauernd in unmittelbarer Nähe des Flugloches auf. Mittels ununterbrochener Fühlerbewegungen kontrolliert sie jede heimkehrende Biene, die über das Flugbrettchen hereinkriecht; und selbst bei solchen, die im Fluge über das Flugbrett hinwegstreichen, gelingt ihr die Geruchskontrolle, indem sie auf den Hinterbeinen aufgerichtet mit den Vorderbeinen und ausgestreckten Fühlern nach ihnen schlägt. Einige wohlgelungene Momentaufnahmen zeigen den markierten Wächter auf dem Flugbrett in wartender Stellung, im Kampf mit einer zudringlichen Wespe und beim Umsuchen einer toten Biene.

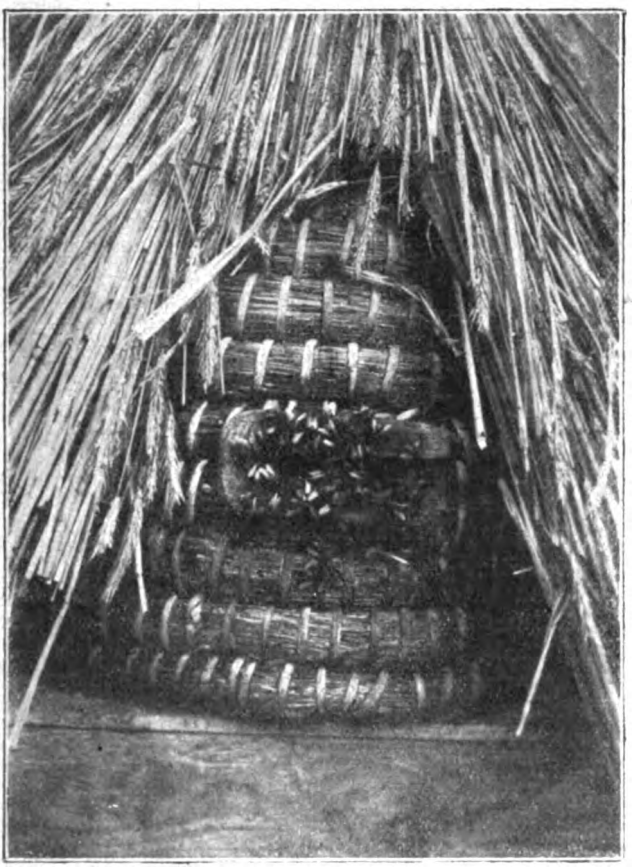
Nur etwa vier Tage dauert der Wächterdienst, dann ist (insgesamt mit etwa dem 20. Lebenstage) auch die zweite Stockperiode vorbei, und die Biene geht zur Sammeltätigkeit über; die „Hausbiene" wird zur „Feldbiene". Bisher dienten ihre Ausflüge, wie gesagt, nur zur Erwerbung der Ortskenntnis. Eines Tages aber sieht man sie plötzlich mit Tracht beladen heimkehren und sich derselben im Stock genau so entledigen, wie die erfahrenen Sammler es tun, nur mit einem Unterschiede: die Erstsammlerin tanzt noch nicht. Ebenso läßt sie sich auch noch nicht durch die Tänze der alten Sammler anwerben; sie „spricht" weder, noch „versteht" sie die Bienensprache. Vielmehr scheint sie eigene Wege zu gehen; jedenfalls sieht man sie oftmals mit Höschen von anderer Farbe heimkehren, als die Mehrzahl der eingeflogenen Sammlerinnen.

So könnte die junge Erstsammlerin dem Stocke neue Trachtquellen erschließen, sobald sie erst selbst zu tanzen beginnt; doch bedarf gerade dieser Punkt noch eingehender

Digitized by Google

er Untersuchung. Der Zug zur Blüte ist bestimmt angeboren und bedarf nicht der nterweisung; welche Reize aber ihn erstmals auslösen, ist jedenfalls noch nicht sicher= stellt.

Auch das Lebensalter der Sommerbienen ließ sich an dem markierten Volke ab= sen. Die älteste gezeichnete Biene wurde mit 55 Tagen im Stocke letztmals gesehen, dere mit 48 oder 37 bis hinab zu 20 Tagen.



Nahaufnahme eines Schwarmkorb=Flugloches
Von Friedrich Bornkessel, Berlin=Wilmersdorf.

Die Biene macht also eine ganze Anzahl von Tätigkeiten nacheinander durch. en Abschluß bildet die Sammeltätigkeit, die Beschäftigung als Feldbiene. Im „Hof= at" der Königin findet man Bienen aller Lebensalter vereinigt, und zwar niemals uernd dieselben.

Durch diese Versuche werden eine ganze Anzahl anderer Probleme berührt, deren sung eine weitere Aufgabe der Zukunft bildet. K. Fr.

Ohne Bienen keine Kirschen.

Von Prof. Kutzschbach, Bischofswerda.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß der unmittelbare Nutzen der enenzucht, d. i. der Ertrag an Honig und Wachs sehr viel geringer ist als der mit=

Digitized by Google

telbare, d. i. der Ertrag an Früchten und Samen aller Art, die sich erst nach der Bestäubung der Blüten durch die Bienen in reichlichem Maße ansetzen und ausbilden. Landwirtschaft und Obstbau haben also erwiesenermaßen den größeren Nutzen von der Bienenzucht. Diese Tatsache ist zu bekannt, als daß noch viel Worte darüber gemacht werden müßten. Weniger bekannt ist dagegen, wieso und weshalb die Bestäubung der Blüten durch die Bienen so unerläßlich und notwendig ist. Insbesondere beim Kirschenbau waren bisher noch recht viele Einzelheiten darüber im Dunkel.

Nun ist vor einiger Zeit ein Bericht hervorgetreten über die Bestäubungs- und Befruchtungsverhältnisse bei Kirschblüten, der auch dem Imker nicht gleichgültig sein darf, da er den hohen wirtschaftlichen Wert der Bienen auch für den Kirschenbau ins rechte Licht setzt.

Die Versuche, deren Ergebnisse den Gegenstand des Berichtes bilden, sind innerhalb der beiden letztverflossenen Jahrzehnte sowohl in Nordamerika (Oregon, Wisconsin) wie auch in England, Holland und Schweden angestellt worden, in geringerem Umfang auch in Deutschland, und erstrecken sich über eine große Anzahl von Sorten.

Eine Bienenzeitung ist nun wohl nicht der rechte Ort, alle die an sich bemerkenswerten Ergebnisse solcher pflanzenkundlichen Forschungen aufzuführen. Soweit sie aber Beziehung haben zu den Bienen, gehören sie gewiß hierher.

Es ergab sich nämlich die überraschende Tatsache, daß die meisten Süßkirschen (Herz- und Knorpelkirschen) und auch sehr viele saure und halbsaure Sorten (Glaskirschen, Amarellen, Weichseln usw.) selbstunfruchtbar sind, daß sie also unfähig sind, mit dem eigenen Blütenstaub die eigenen Samenanlagen zu befruchten und Früchte zu erzeugen, auch nicht mit dem Pollen einer andern Blüte derselben Sorte, gleichviel ob sie auf demselben oder einem andern Baume gewachsen ist. Sie bedürfen dazu fremden Blütenstaub, d. h. Staub einer andern Sorte, wenn sie Früchte in wirtschaftlich ausreichender Zahl ansetzen sollen.

Eine Ausnahme von dieser Regel ist die überall angebaute und allerorten als reichtragend gelobte Schattenmorelle (= Große lange Lotkirsche). Sie erzeugt Pollen, der die eigenen Samenanlagen zur Entwicklung bringt, braucht also keinen fremden Pollen und kann auch die Hilfe der Bienen entbehren. Es schadet ihr freilich auch nicht, wenn sie von Bienen beflogen wird und diese ihr sortenfremden Pollen mit bringen, wie denn überhaupt bei keiner Kirschensorte nachgewiesen werden konnte, daß Bienenbesuch nachteilig sei.

Um so nötiger brauchen viele andere Sorten den fremden Pollen, also die Bestäubung durch Bienen. So die wohlschmeckende Ostheimer Weichselkirsche. Wo sie in reinem Satze angepflanzt ist oder in abgelegener Gegend steht, die wenig von Bienen beflogen wird, ist sie fast unfruchtbar. Und selbst wenn andere Sorten als Pollenspender (wie z. B. die Schattenmorelle) dazwischen gestellt wird, befriedigt ihr Ertrag nicht, sobald nicht genügende Mengen von Bienen zur Uebertragung des fremden Pollens in der Nähe sind. Ist diese Bedingung aber erfüllt, so bewährt sie sich durchaus.

Wie die Ostheimer, so bedürfen die Dienste der Bienen: die Gemeine gelbe Knorpelkirsche, Dönissens gelbe Knorpelkirsche, die Große schwarze Knorpelkirsche, die Hedelfinger Riesenkirsche, die Früheste der Mark, die Frühe Rivers, Wils Frühe Herzkirsche, die Gemeine Sauerkirsche und noch viele andere mehr. Alle diese Sorten bringen also so gut wie keinen Ertrag, auch wenn sie im Frühjahr reichlich blühen, falls die Bienen bei ihren Blütenbesuchen nicht geeigneten Pollen fremder Sorten mitbringen. Prof. Cook hat gefunden, daß von 100 Blüten solcher selbstunfruchtbarer Sorten durchschnittlich nur drei Früchte ansetzen, wenn die Blütenzweige zur Verhinderung des Bienenbesuchs in Gaze eingehüllt sind, wogegen sie 40 Früchte bringen, wenn sie unbedeckt den Besucherinnen preisgegeben waren. Es zeigt sich also auch bei dieser Feststellung, daß der in der Ueberschrift gewählte Wortlaut: Ohne Bienen keine Kirschen beinahe wörtlich genommen werden darf und nur eine recht kleine Uebertreibung enthält.

Digitized by Google

Was folgt aber daraus für die Praxis? In jeder größeren Kirschenanlage (wie jeder umfänglichen Obstanpflanzung überhaupt) sollten zur Blütezeit einige Bienenvölker aufgestellt werden, falls deren nicht schon genug in geringer Entfernung vorhanden sind. Den Hauptnutzen davon hätte der Obstbau. Auf keinen Fall aber sollte der Obstpächter den Nachbar, der Bienen hält, darob schief ansehen und vielleicht gar noch Honig als Entschädigung erwarten, wenn diese Bienen beim Schwärmen hin und wieder einmal die Grenze nicht achten und der Imker also, zur Bergung seines Eigentums, das Grundstück des Nachbars betreten muß. Im Gegenteil: Der Schuldner ist und bleibt der Obstpächter. Er müßte dankbar sein für die Bestäubungsdienste, die ihm des Nachbars Bienen leisten, Dienste, die er später in klingende Münze umsetzen kann. Wenn der Imker diesen Dank nun auch nicht in der Abgabe eines Teiles vom jährlichen Ertrag erwarten wird, so verlangt er gewiß nicht zuviel, wenn er gegebenenfalls freundliches Entgegenkommen erhofft.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. Philipp, Lehrer der Bienenzucht an d. Landw.-Schule zu Döbeln, Sa.

Wer mit offnen Sinnen unsere Mutter Natur belauscht, sieht so manches, an dem Unachtsame vorbeiläuft. Seine Sinne werden allmählich geschärft und erhaschen Dinge und Erscheinungen, die einem anderen niemals zum Bewußtsein kommen. Der Naturfreund in der Natur macht mit ihr vertraut. Nicht umsonst gelten Landleute, Jäger, Förster als gute Naturbeobachter, und nicht selten verdanken wir solchen „einfachen" Leuten wertvolle Erkenntnisse der Naturbeobachtung. Ich erinnere hier an die Forschungen eines Franz Huber oder Jean H. Fabre. Welche köstlichen Einblicke vermittelte uns Huber in das Leben unserer Immen, und wie einzigartig lesen sich die Schilderungen Fabres aus dem Leben anderer Insekten! Es ergeht einem wie dem Kind, das mit glänzenden Augen Mutter Märchen erzählen hört! Wie die Kunde aus fernem, geheimnisvollem Land berührten mich beim ersten Lesen diese Schilderungen, in sich darin „Instinkte" offenbarten, die uns Kulturmenschen längst verlorengegangen sind. Es wurde mir klar, daß die tief unter uns stehenden Entwicklungsformen der Natur, die wir Insekten nennen, über Fähigkeiten und Sinne verfügen, die unsere weit überragen! Das Netz der Spinne, die Wachszelle der Biene, der Bau des Wespennestes: wer vermöchte sie wohl gleich kunstvoll zu fügen?! Welcher „Sinn" befähigt unsere Bienen vorauszufühlen, ob die nächsten Tage warm oder kalt werden? Meine Wärmemessungen im Bienenvolk geben mir die Tatsache dieser Fähigkeiten an die Hand. Wie unendlich fein ist das Gefühl der Biene für Erschütterungen, die wir Menschen nicht im entferntesten spüren! „Am 13. Juli 1910 sahen Bienenzüchter in Augsberg am Lech um 9.30 Uhr vorm. ihre Bienenvölker in höchster Unruhe die Stöcke verlassen und laut summend einige Zeit umherfliegen, bis sie wieder einzogen. Am gleichen Tage verzeichnete die Erdbebenwarte München ein leichtes Beben, das von 9 Uhr bis 9.38 Uhr dauerte, und das kein Mensch empfunden hatte!" (Kosmos, Jahrg. 6, XII, S. 440.) Vielleicht ist es überhaupt eine andere Sinnesqualität, die wir Menschen gar nicht kennen, die ihr die obengeschilderten Vorgänge vermitteln. Meines Erachtens nach ist das Gefühl, einschließlich des Empfindens für warm und kalt, bei der Biene der am stärksten entwickelte Sinn. Alles das, was manche für Gehörsempfindung nehmen, wie Lockton, Schwarmton, Tütgeräusch und anderes, wird nicht als „Ton" empfunden, sondern als Erschütterung von den außerordentlich fein entwickelten Gefühlsnerven aufgenommen. Die Biene hört also nach meiner Ansicht nicht, sie „fühlt" nur. Das, was wir hören nennen, setzt eben ein Organsystem voraus, das bei den Insekten bis jetzt noch nicht entdeckt ist. Aber, ist nicht auch unser Hören im Prinzip das Aufnehmen von Erschütterungen, von Schallwellen verschiedener Wellenlänge mit den genannten Organen? Neben diesen hochempfindlichen Tastorganen, die Erschütterungen vermitteln, verfügt die Biene zweifellos über bestimmte Organe für Wärmeempfindung, die am Hinterleib des Insektes ihren Sitz haben mögen. Meine

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Windrichtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Hauptrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	–6,0	14,0	10,6	—	—	-	175	380	45	–0.600	20	10	13	1	—	—	12	S (W)	751.5	723	17	—	54	51	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	5,0	9,0	7,0	–	—	-	205	250	170	–0,625	12	18	8	—	—	—	10	S	760	721	14	—	--	—	O. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	5,7	12,2	8,9	—	—	—	400	350	150	–0,900	1	8	14	2	—	—	5	S-W	745	710	12	—	—	75	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
● (Erzgebirge)	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Transport von Bienenvölkern.

von Artur Wangerin,

Simötzel, Pommern, Kreis Kolberg.

Als ich im Januar v. J. meinen Wohnsitz nach einem etwa zwei Stunden entfernt liegenden Orte verlegte, kam ich in die unangenehme Lage, meinen Bienenstand dorthin zu überführen. Ich wartete aber mit der Beförderung bis in den Februar, um den Völkern Gelegenheit zum Reinigungsausflug auf ihrem alten Standort zu geben. Der Ausflug erfolgte nun auch am 12. und 13. Februar. Am nächsten Tage schon wurden die Vorbereitungen zum Verpacken auf einem Kastenwagen, der zu ⅔ mit Heu gefüllt war, getroffen. Die Körbe wurden herum genommen, mit einem luftigen Sacktuch überspannt und zur Sicherheit dieses durch Nägel befestigt. Nicht gerade zur Erbauung kommt schließlich die Frau meines Nachfolgers und klagt über ihre schöne Wäsche, die sie an den beiden Flugtagen vor dem Bienenstand aufgehangen hatte. Nun gings ans Verladen. Die Körbe wurden immer zwei nebeneinander, die Oeffnung nach oben, in den Heugefüllten Kastenwagen eingebettet. Sie erhielten festen Stand, indem auch die Zwischenräume gut verstopft wurden. Dann ging die Fahrt los über holpriges Dorfpflaster und schlechte Landwege. Zu langsamer Fahrt veranlaßt, konnte erst bei eintretender Dunkelheit das Ziel erreicht werden. Ich legte hier die Völker auf dem neuerrichteten Stand auf die Seite, beließ aber das Tuch zur Beruhigung der Bienen über Nacht noch auf den Körben. Am nächsten Morgen erhielten dann die wohlerhaltenen Völker auf den Bodenbrettern ihre Aufstellung; in der folgenden Woche flogen sich sämtliche Völker auf ihrem neuen Standort ein. Wohl sind meine Bienenvölker glücklich hier, aber die Weißkleefelder von meinem Heimatdorf habe ich leider nicht mitnehmen können.

Mohnblüten nicht giftig. Nach einer amerikanischen Bienenzeitung fand ein Forscher, daß Bienen, welche mit Pollen der Mohnblüten gefüttert worden waren, ohne nachteilige Folgen blieben und setzt die Gründe auseinander, die Anlaß geben zu der Meinung, daß Mohnblüten schädlich seien.

Digitized by Google

armemeſſungen an (nicht in) der Traube beweiſen, wie überaus zart dieſe auf jede chſelnde Temperatur reagiert. Die Traube atmet gewiſſermaßen, ſie dehnt ſich aus d zieht ſich zuſammen. Dieſer Vorgang wird ausgelöſt durch die „Hautbienen", bei ſinkender Temperatur ſich mit dem Köpfchen und Vorderleib nach innen drän- n. Dieſem Druck geben die Nachbarbienen nach und pflanzen ihn auf die nach innen enden fort: die Traube ſchließt ſich. Bei zunehmender Außenwärme lockern ſie Verband und die anderen geben dem weichenden Druck nach: die Traube öffnet, kert ſich. Dabei habe ich nicht beobachten können, daß die Hautbienen ihren Ort chſeln, alſo nach dem Zentrum zu wühlten, ebenſowenig habe ich geſehen, daß, wie Reinarz (Deutſche Biene, XI) beſchreibt, eine Bewegung von unten nach oben ſtatt- det. Sie verharren in möglichſter Ruhe, die nur unterbrochen wird bei Nahrungs- nahme in größerer Menge. Doch davon ein andermal. Soviel ſteht feſt, daß ruhiger b gleichbedeutend iſt mit geringer Zehrung. Wird die Winterruhe durch Flugtage erbrochen, wie ſie der November in größerer Zahl brachte, ſo ſteigt an dieſen Tagen Zehrung, die am 18. November 120 Gramm betrug, bei 14 Grad Außentemperatur 19 Grad Traubenrandinnentemperatur. Die Zehrung des ganzen Monats war Gramm, die ſich faſt ausſchließlich auf die 17 Flugtage verteilen. Am 7. und November fanden regelrechte Reinigungsausflüge ſtatt mit Vorſpiel und Flug wie Frühjahr. An drei Tagen ſah ich Höſeln (14., 18., 19.), zum Zeichen, daß die nigin in Brut getreten war. Sah doch ein Vereinskollege Ende November junge, Maden auf dem Flugbrett! Waren die Tage vom 5. bis 21. November auch zu ockend! Die Temperaturen ſchwankten zwiſchen 9 und 14 Grad Wärme, und im tgarten blühten die Roſen! Trotzdem gab es ſieben Tage mit Nachtfroſt bis zu 6 Grad, die jedoch das Monatstemperaturmittel nicht unter + 10,6 Grad herab- cken konnten, ſo daß der verfloſſene Monat als abnorm warm gelten kann. Das rometer ſchwankte zwiſchen 723 und 751,5 Millimeter (Oktober: 730: 756 Milli- ter), die Feuchtigkeit zwiſchen 50 und 100 Prozent. Vorherrſchend waren Südde mit ihren Abweichungen nach Weſten und Oſten. An 20 Tagen ſchien die me, 10 Tage waren trüb und 13 Tage brachten Regen, einer etwas Schnee. Im en wurde die Niederſchlagsmenge auf 54 Liter beſtimmt. Dementſprechend war die emeine Witterungslage recht günſtig, ſie hätte in den Sommer gepaßt: Sonne, ig rauhe Winde, wenig Regen, hohe Feuchtigkeit (Tauzunahme an 15 Tagen). — meine Beuten breite Gemüllbretter mit Rand tragen, bin ich imſtande, alles, was ausgeworfen wird, aufzufangen: ich zähle die Toten, die die „Sanitätspolizei" ausſchmeißt! Faſt täglich werden von ihr einige herausbefördert, an den ſtarken gtagen bis zu 40 (!), ſo daß am Monatsſchluß 246 Tote gezählt werden konnten. den zehn beobachteten Völkern wären das pro Volk 25 Stück im Monat No- nber. Wir ſehen aus dieſer Beobachtung, daß ein geſundes Volk ſich täglich reinigt, n es die Temperatur zuläßt und die Konſtruktion der Beute es begünſtigt. Dieſe terſuchung wird genau fortgeſetzt. Beweiſt ſie doch ſchlagend, daß die Biene im inter nicht ſchläft, wie manche glauben. Und nun „Gtück auf zum Neuen Jahr"!

Aus meiner Praxis.

Von Lehrer Hehenkamp, Papenburg (Ems).

Die Grundlage, auf der jede vernünftige Betriebsweiſe fußen muß, iſt die Kennt- s der Trachten, die ſich im Laufe des Jahres in der betreffenden Gegend bieten! rausſetzung dabei iſt natürlich, daß der Züchter mit der Behandlung der Biene und ute vertraut iſt. Die für den Anfänger gegebene Frage iſt darum, ſich dieſe Kenntnis zueignen. Ein wertvolles Hilfsmittel iſt hierbei die Benutzung des Blütentracht- eiſers im „Deutſchen Bienenkalender". Wie ich ſchon in meinem Aufſatz in der ezembernummer ſagte, geht in hieſiger Gegend die Herbſttracht, die hier bisher der chwerpunkt des ganzen Betriebsjahres war, immer mehr aus den angegebenen ründen zurück. Ich ſtellte mich daher auf die Frühjahrs- und Sommertracht um.

Digitized by Google

Will man starke Völker auswintern, und diese sind zum Ausnützen der Frühtracht bedingt erforderlich, so muß man starke Völker einwintern. Bei mir gehen die Vö auf 8 bis 10 Ganzrahmen meines Maßes in den Winter.

Nehmen wir an, der Winter wäre glücklich überstanden. Langsam entwickeln die Völker, Futter besitzen sie ausreichend, und den nötigen Pollen bieten hier Flugwetter im März und April die Blumen. Von einer Reizfütterung, wie sie empfohlen wird, bin ich abgekommen. Und der Grund dafür? Bei unflugbarem W ter ist es Bienenmord und bei schönem Wetter ist sie überflüssig, da dann die Bi von selbst rege werden. Nach meinen Erfahrungen wird durch das Reizfutter Schwarmtrieb begünstigt. Entsprechend dem Volkszuwachs wird erweitert. Als Waben verwende ich stets Halbrähmchen. Ist der Brutraum gefüllt, was bei m normalen Jahren zu Anfang Mai der Fall ist, wird der Honigraum geöffnet. Halbrahmen werden dem Brutraum mit den anhaftenden Bienen entnommen un den Honigraum gehängt. Darauf wird vorerst im Brutraum und Honigraum das R angeschoben. Die Waben stehen jetzt statt nebeneinander, übereinander. Warum jetzt bei dieser Gelegenheit nicht auch leeren Bau einschiebe? Nun, weil bei mir die Frühtracht einsetzt und ich diesen köstlichen Honig ernten will. Wollte ich z zügig erweitern, so würde, günstige Tracht angenommen, das Brutnest auf K des Ertrages mächtig ausgedehnt werden. Wenn aber die Tracht fehlschlüge, so w hier in der kalten Nordwestecke des deutschen Vaterlandes der Brutansatz eingesch werden. Beides wäre ungünstig. Im Juni, in der Haupttracht, würde ich die V nicht mehr vom Schwärmen abhalten können. So aber kann ich ja immer, wenn es wendig wird, sowohl im Brut- als auch im Honigraum erweitern. Nun wird erfahrene Imker auch verstehen, warum ich das Rahmenmaß für den Honigraum bieren mußte. Wie schnell und gern füllen die Bienen diese kleinen Rahmen. Bei Ganzrahmen besetzen sie viel später den Honigraum, und nur bei längerer günst Witterung waren die großen Rahmen ganz gefüllt.

Ist das Wetter im Mai einigermaßen günstig, so kann ich Ende Mai scho erste Ernte halten. Selbstverständlich nehme ich dann nur etwaigen Ueberschuß. Volksentwicklung schreitet dabei rüstig voran. Bei der anfangs Juni beginnenden sentracht sind Brutraum und eine Halbrähmchenreihe im Honigraum besetzt. Die V sind in der Lage, zu schaffen. Bei vollen Waben wird geschleudert. Droht eine Ue völkerung, schiebe ich eine leere Halbrähmchenreihe dazwischen. Nach dem Wie schnitt wird die Tracht mäßig, auch der Juli bietet in seiner ersten Hälfte wenig. D Pause benutze ich, falls es erforderlich ist, zur Umweiselung.

Mitte Juli beginnt die Wanderung. Sie ist für mich sehr einfach. Vor mei Hause, das nur durch Bürgersteig und Straße vom Kanal getrennt ist, liegt ein kle Schiff, das hier zum Abtransport vom Moor zur Eisenbahn benutzt wird. G Abend werden nach Schließung der Fluglöcher die Kasten vorsichtig auf das Sc getragen. In einer Stunde sind wir am Ziel. Um diese Zeit blüht auf den Hochmo weiden in üppiger Fülle der Weißklee. Dieser Honig ist besonders fein. Setzt später Heidetracht ein, so läßt der zähe Heidehonig sich im Gemisch mit Weißkleeh tadellos schleudern.

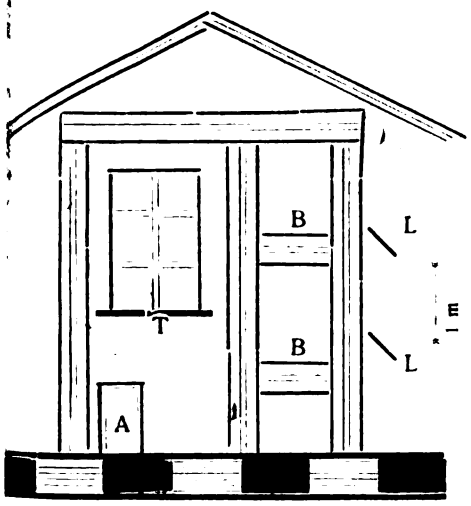
Mitte September werden die Völker zurückgebracht. Bis zum Oktober sind Einwinterungsarbeiten erledigt, und das Betriebsjahr ist zu Ende.

Mancher, der diese Zeilen liest, wird glauben, daß meine Gegend für die Bienenzucht eine überaus gesegnete ist. Leider ist das aber nicht der Fall wegen der unb ständigen Witterung. Fast das ganze Jahr über sind rauhe Winde vorherrschend. Da kommt, daß die Meeresnähe viel Niederschläge bringt. Wenn aber einmal im Jah beständig gutes Wetter ist, so gibt es auch Honig. Einen Beleg dafür bietet das v flossene Jahr. Das ganze Jahr hindurch Regen und Wind. Nur vom 29. Au bis zum 3. September feinstes Trachtenwetter. Und wir waren zufrieden. Darum lieber Imker, verlasse deine Bienen nicht, dann werden auch sie dich nicht verlassen!

Digitized by Google

Aus des Imkers „Bastelstube".

Selbst sei der Mann, auch im Bienenzuchtbetriebe. Wer die Rente steigern will und wer wollte dies nicht? —, der lege überall selbst Hand an. Die langen, traulichen Winterabende bieten soviel Gelegenheit, auf die Hochsaison der Bienenzucht, die Frühjahrs- und Sommerzeit und die Honigernte, vorzuarbeiten. Wenn wir dies tun, so werden wir bald empfinden, daß in der Arbeit so schön das Recht der Freude ruht. Wir wollen im Laufe des Jahres in der Bastelecke alle die kleinen Verrichtungen vorführen, die wir mit Leichtigkeit selbst betätigen können. Unsere einfachen, aber in der Praxis erprobten Stücke werden gewiß nicht eine Zierde der Rumpelkammer werden, wie dies bei so vielen aus dem Handel bezogenen Sachen leider oft der Fall ist.



Unsere Bienen verlangen den Winter über zunächst Schutz vor eisigen Winden, vor Schneegestöber und besonders auch vor verführerischen Sonnenstrahlen. Wo die Bienenstände an der Flugseite nicht verbrettert sind und die Läden fehlen, da müssen unbedingt Blenden angebracht werden. Sie sollen das Stockinnere verdunkeln und zugleich den verführerischen Einwirkungen der Sonnenstrahlen widerstehen. Die Arbeit ist einfach: Zwei Ziegelsteine rechts und links neben der Flugöffnung und einen flachen Dachziegel darüber — die sturmsichere Blende ist fertig. Oder wir schnitzen Hölzchen von 6 Millimeter Durchmesser und solcher Länge, daß sie der Breite des Flugbrettes entsprechen und legen einen schweren Ziegelstein darauf. Diese Blende verwehrt auch jeder Zwergspitzmaus den Eingang.

Wir benutzen als Blende gern eine kleine Zigarrenkiste, reißen den Deckel und die Seitenwand ab und schneiden in die andere Seitenwand ein egales Flugloch und stellen sie vor die Flugöffnung auf das Flugbrett, sie mit einem Steine beschwerend.

Sehr leicht lassen sich Blenden aus drei Brettchen herstellen. Die höhere Seite wird vor die Flugöffnung gestellt; die niedrige Seite hat eine Höhe von genau 6 Millimeter. Für Anfänger, die sich winters über einen neuen Bienenstand einen wollen, führen wir in der Abbildung eine Seitenwand vor. Die Anfertigung ist zweischichtig, kann aber ebenso leicht mit nur einer Bienenbank gefertigt werden. Die beigegebenen Maße erleichtern die Arbeit wesentlich. Der vorgeführte Seitenteil zeigt ein großes Fenster, der gegenüberliegende die Tür.

Die heurige Durchwinterung wird bei allen Völkern, die auf vorwiegend Heidehonig sitzen, große Durstnot bringen. Es ist deshalb dringendste Notwendigkeit, daß bei jedem Stande in sonniger, windstiller Lage eine Freilandtränke errichtet wird. Diese Tränken müssen unbedingt schon vor dem zu erwartenden Reinigungsausflug in Betrieb gesetzt werden. Unterlassen wir diese einfache Arbeit, so treiben wir eine Unmenge von Bienen in der Suche nach Wasser auch bei schlechtestem Wetter hinaus, in die oft schon sehr schöne, aber äußerst gefährliche, wendische Natur — zum letzten Fluge! Das bedeutet dann eine Volksverwüstung, die nicht so leicht wieder eingebracht werden kann.

Wir geben jeder Tränke, die mittels fließenden Wassers bedient wird, also in jedem Falle der „Fäßchentränke", den Vorzug. Sie dienen viel mehr als die Tränken mit stehendem Wasser der Hygiene auf dem Stande und tragen viel weniger zur Verbreitung der so gefährlichen ansteckenden Krankheiten der Bienen bei.

Digitized by Google

W. v. Rüdens Fluglochschützer.

(D. R. G. M. 940 263)

Von Wilh. v. Rüden, Werl (Westf.)

Eine gute Durchwinterung und Durchlenzung der Bienen wird mit Recht Meisterstück der Bienenzucht genannt. Neben sehr reichlicher Futterversorgung g für den vorsorglichen Bienenvater ganz besonders, jedwede Störung von seinen B fernzuhalten. Vorgesetzte Windschirme, Blendladen, Veranden, Flugkanäle, Flug schützer oder aufklappbare Flugbrettchen, wie sie sonst üblich sind, können die B gegen schädliche Einflüsse von draußen nicht genügend schützen. Auf die Vor- und teile der einzelnen Vorrichtungen will ich hier nicht näher eingehen. Mich persö konnte während meiner dreißigjährigen Imkerpraxis in dieser Beziehung nichts befriedigen. Irgend etwas war immer daran auszusetzen. Um vollen Erfolg zu zielen, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

1. Die Bienen sollen durch eindringende Sonnenstrahlen nicht in der Winter gestört und zu voreiligen Ausflügen verleitet werden. Deshalb vollkommene Ab dung bzw. Verdunkelung des Flugloches.

2. Kalten Windstößen, die im Winter den Bienen schädlich sind und im Le Anlaß zum Verlassen der Brut geben, muß der Zutritt in den Kasten unterbu werden. Der allmähliche Luft- und Temperaturausgleich muß ungehindert stattf können.

3. Die Bienen dürfen nie durch Absperren am Ausflug gehindert werden. kehrende Bienen dürfen das Bild des Kastens wenig verändert finden. Der Ei muß immer an der gewohnten Stelle stattfinden.

4. Ein Verstopfen durch Schnee oder tote Bienen darf nicht stattfinden. Störung durch Mäuse und Vögel ist zu vermeiden.

5. Der Schutzapparat muß schnell an jeden Kasten anzubringen sein und bi aölligen Erstarkung des Volkes am Kasten verbleiben können.

6. Damit sich jeder Imker diese Vorteile zu Nutzen machen kann, muß vor d der Preis niedrig gehalten sein.

Der von mir erfundene Schützer, den ich eingehend bei meinen 60 Völkern er habe, erfüllt in allem und in bester Weise die oben gestellten Bedingungen. Die blendung ist vollkommen durchgeführt. Die von mir erfundene eingebaute Wi blende bewirkt in Verbindung mit einem Windableitungsloch auf einer verblüffend fachen Weise, daß keine kalten Luftstöße die Bienen belästigen können. Als M wurde teerfreie Kunstpappe gewählt. Durch den dünnen Boden wird zunächst bew daß das Flugloch niemals, auch nicht zum Teil, verdeckt wird. Der vorsprin Bodenteil kann bei Kästen mit abwärts geneigtem Flugbrettchen heruntergebogen durch Heftzwecken befestigt werden. Ein Verirren der Bienen zwischen Schütze Flugbrett findet nicht statt. Wegen der handlichen Form (etwa 5 Zentimeter b 5 Zentimeter tief und 15 Zentimeter breit) und des senkrechten Flugschlitzes in Mitte des Schützers, finden die heimkehrenden Bienen das Bild des Kastens n verändert, zumal der Einflug an der gewohnten Stelle stattfindet. Infolge des s rechten Flugschlitzes und des dünnen Pappbodens ist auch ein Verstopfen des Sch und des Flugloches durch tote Bienen und Schnee ausgeschlossen. Eine Belästi der Bienen durch Mäuse oder Vögel ist ausgeschlossen. Bei Räubereien dürfte d Schützer ebenfalls gute Dienste tun.

Im vergangenen Winter konnte ich bei der Erprobung meines Schützers be feststellen, daß die Flugverbinderung bei Völkern, die unten überwinterten und Schützer versehen waren, bedeutend besser war als bei Völkern mit Oberüberwinter ohne Schützer. Die beste Flugverhinderung wurde natürlich bei Oberüberwinter mit Schützer erzielt. Die Völker waren bei der Auswinterung überraschend stark hatten wenig Vorräte gezehrt.

Digitized by Google

Stimmen der Fachpresse.

9 000 Kilo steuerfreien Zucker für die ffütterung gewährte der österreichische Finanz- fer. Der Preis des Zuckers, der in keiner e etwa verunreinigt ist, kommt nach Abzug Spesen um ungefähr 9 Pf. billiger zu als der übliche Tagespreis. So lesen n Salzburger Imkerboten. Und wie steht's t? Ungünstige Witterungsverhältnisse ha- ns heuer eine Katastrophe gebracht, wie älte sten unter uns Imkern noch nie er- haben. Die deutsche Bienenzucht steht vor Zusammenbruche; ihr droht Vernichtung, nicht eine außerordentliche Hilfe unver- einsetzt. Mit dem Präsidenten des Deut- Imkerbundes haben 50 Reichstagsabgeord- dringendst um Nachlassung der Zuckersteuer lt, von der Ulmer Tagung aus sogar auf pbischem Wege. Unser Reichsfinanzmi- aber verhält sich ablehnend. Pfarrer Krat- reibt in der Bayerischen u. a.: „Das Reich durch die Nachlassung der Zuckersteuer Einnahmeausfall von 6 Millionen Mark n. Diese Summe wäre noch da im Lande, auch nicht in der Reichskasse, so doch in aschen des Volkes, immerhin aber noch alb der Reichsgrenzen. Wenn aber unsere völker wegen Nahrungsmangels nach Tau- zugrunde gehen — und das werden sie nt — so wird nicht nur weniger Honig bei ugt, wir werden, weil diese Bienen beim chtungsgeschäfte fehlen, auch weniger Obst uch weniger Sämereien von Kulturpflan- rhalten. Die Nachfrage nach allen diesen n ist aber da, und der Bedarf muß dann rom Auslande gedeckt werden. Und das hierfür geht ins Ausland, wohl mehr als Millionen — und die sind dann für das deutsche ermögen verloren."

nd wir in der deutschen Bienen- seit Kriegsende vorwärts gekom- ? fragt Fehlhammer in der Pfälzer Bztg. meint er, vorwärts gekommen sind die Bie- räte-Erfinder und -Erzeuger; sie fanden ihr des Publikum. Zu Tausenden aber lugen n deutschen Landen verlassene Bienenstände Vorwärts gekommen sind wir in der Bie- enschaft; aber daran hat nur ein Bruch- er Imker Interesse. Auf dem Gebiete des Wirtschaftsbetriebes dagegen starrt uns artes Nein an. Anstatt zur Vereinfachung Betriebssysteme zu kommen, schreitet die Ver- ung unaufhaltsam fort. Seit Monaten ist ir fast 30 Anfragen aus den Reihen der imker überschüttet worden: „Welches Sy- soll ich wählen? Welches System verbürgt einen sicheren Erfolg meiner Arbeit und Ka- anlage?" Er gibt die Antwort: Eine ein- schlichte Beute allein vermag einem ein- n Betriebssystem eine Heimstätte zu geben. n wir das allen Anfängern einprägen, dann e das Unmaß von Mißerfolgen mit den mo- en Bienenständen und Beuten mit einem ige verschwinden; viel nutzloser Kapitalauf- wäre verhindert. (Mißjahre sind unabwend- bar, aber z. T. durch rationelle Betriebsführung z. B. Pflege der Bienenweide, zu mildern.)

Bienenweide. Auf zur Tat, d. i. zur Samenbestellung! mahnt die Bayerische Biene. Säumen wir nicht. Gerade der Winter ist die beste Zeit dazu. Wir werden jetzt besser und meist auch billiger bedient als zur Zeit der Hochflut der Bestellungen. Gar manches wird dort vergriffen sein. Wenn sich nur die geringste Gelegenheit bietet, dann pflanzen wir an geeigneten Wintertagen unsere Weidenstecklinge, Stachelbeer-, Johannisbeer-, Himbeer- und Schneeberensträucher. Der Segen bleibt nicht aus. Wer einen großen Zug tun will, kaufe sich einige Pfund Weißkleesamen und säe ihn mit Erlaubnis des Besitzers auf dessen Feldraine oder Wiesen. Dieser Weißklee liefert wunderbaren Honig, überdauert alle Trachtlücken und wird begierig beflogen.

In Bayern geht die Zahl der Bienenvölker merklich zurück. Der Gesamtverlust beträgt seit 1922 nach Dr. Zander nicht weniger als 66 000 oder 17,1 Prozent Völker. Das bedeutet einen Kapitalverlust von 1 664 725 Mark, 732 000 Pfund Honig und über 66 000 Pfund Wachs, zusammen von 2 710 171 Mark! Darüber hinaus hätten aber die abgestorbenen Bienen durch ihre Mitarbeit bei der Frucht- und Samenbildung unserer Obstbäume, Beerensträucher und sonstiger Nutzgewächse in Feld und Garten etwa den zehnfachen Betrag geschaffen. Schon heute hört man draußen gar nicht selten die Klage, daß die Obstbäume da und dort trotz reicher Blüte nicht mehr recht tragen. Geht man den Ursachen nach, so kann man oft unschwer feststellen, daß in manchen Dörfern die Bienen bis auf kümmerliche Reste ausgestorben sind.

Allereinfachste Edelzucht. Hierzu weiß Guido wieder einen vorzüglichen Rat: Ein Muttervolk schwärmt dir. Das wird nun dein Pflegevolk. Nimm dasselbe am 5. bis 6. Tage nach dem Vorschwarm auseinander, brich ihm alle Weiselzellen aus, überseh aber keine. Hänge dann das Volk wieder in die Beute zurück, belaß aber mitten im Brutraum einen freien Platz für die Zuchtwabe, die du ihm schon nach einer Stunde zuhängen kannst, denn da wird es schon alle Zeichen der Weisellosigkeit zeigen. Dieser sehr einfache Weg verbürgt dir vollen Erfolg, da ja Ammenbienen in großer Zahl vorhanden sind. Künstliches ist an dieser Art von Zucht gewiß gar nichts.

Eine neue Lebensmittelverordnung einerseits zum Schutz von Leben und Gesundheit, anderseits zur Wahrung von Treu und Glauben durch Verhütung von Täuschung und Uebervorteilung ist am 15. April d. J. in der Schweiz in Kraft getreten. Danach ist Honig, der zum Verkaufe ausgeboten oder sonst verkauft wird, mit den gesamten Honigvorräten und Betriebseinrichtungen des Imkers kontrollpflichtig. Wer seinen Honig als vollwertig verkaufen will, muß ihn rechtzeitig abernten, kunstgerecht klären, vor nachträglichen Verunreinigungen durch Raubbienen, Ameisen, Mücken, Fliegen, Staub u. dgl.

Digitized by Google

schützen und namentlich auch beim Aufkandieren vorsichtig zu Werke gehen. Fremde Farbstoffe, Aroma- oder Bouquetstoffe sind verboten. Die Definition von Honig lautet kurz und bündig: Unter der Bezeichnung von Honig ist reiner Bienenhonig zu verstehen. Nach der Auffassung der Expertenkommission schließt das Attribut „rein" Künsteleien aller Art, wie etwa Zuckerfütterung während oder kurz nach der Trachtzeit aus. Die Gefäße, in denen ausländischer Honig feilgehalten oder verkauft wird, müssen entweder die Angabe „ausländischer" Honig oder die des Ursprungslandes tragen. Für Kunsthonig sind Aufschriften von zwei Zentimeter Minimalgröße vorgeschrieben. Vor unbegründeter Beanstandung soll die Vorschrift schützen, daß bei der Begutachtung von Honig auch auf das Aussehen, den Geruch und Geschmack (Verkosten durch Kenner) Rücksicht zu nehmen ist. Ueberdies ist ein fachmännisches Versuchen auch unerläßlich zum Nachweis von ausländischem Honig. Die Begrenzung des Wassergehaltes mit höchstens 20 Prozent wendet sich offensichtlich gegen das Abernten von ungenügend ausgereiftem Honig. In Gärung befindlicher, saurer, zu dünner oder ungenügend gereinigter Honig darf nur zum Backen benützt werden. Ueberhitzter Honig wird als minderwertig gekennzeichnet. Wabenhonig darf nur in unbebrüteten Waben feilgeboten werden. Neu ist das Hausierverbot für Honig.

Reiche Tracht scheint dieses Jahr die Lüneburger Heide zu liefern. In „Uns Immen" lesen wir: „Eine Tracht wie in den letzten Tagen habe ich noch nie erlebt. Die Völker trugen zuweilen an einem Tage 6—8 Pfund ein. Das Höchste war 9,8 Pfund (Wagstock). — In Manitoba (Kanada) wurden nach dem „Bienenvater" in den letzten 5 Jahren durchschnittlich 57,5 Kilo Honig vom Volke geerntet!

Vom Einheitsglas. In einem Bericht über Ulm schreibt Lehrer Pauls in der „Danziger Bienenzeitung": „Auf den ersten Blick besticht es, daß alle Honiggläser dastehen in Reihe und Glied wie Kämpfer in der neuen Uniform. Ueberall das Einheitsglas mit dem Gewährverschluß. Das glitzert, das gleißt, das leuchtet so farbenfroh, daß Siegeszuversicht im Imkerherzen quillt und zugleich Dankbarkeit für den Mann, der die Waffen schuf, mit denen wir den schweren Kampf gegen den Auslandshonig bestehen werden." „Uns Immen" bemerkt dazu: Pauls hat sehr recht. Aber nicht nur im Kampfe gegen den Auslandshonig leistet uns das Einheitsglas mit dem Gewährsverschluß gute Dienste, es hilft uns auch im Kampfe gegen alles, was in unseren Reihen nicht viel Staat machen kann. Wer zu frisch geschleuderten Honig anbieten will, darf das nicht im Einheitsglas; wer gern pantscht und mantscht, darf sein Gemächte nicht im Einheitsglas anbieten; wer Zuckerwasser, Nektarin oder dgl. zu Honig machen will, darf sein Zeug nicht im Einheitsglas als echten deutschen Honig verkaufen. Das Einheitsglas mit dem Gewährverschluß säubert den Handel mit dem deutschen Honig nach außen und innen.

Auslandshonig. Im „Archiv für Bi... kunde" behauptet Prof. Dr. Fiehe, in Deu... land sei noch nie so viel Auslandshonig im ... kehr gewesen wie gegenwärtig. Wenn sie ... an Ort und Stelle dem deutschen Honig im ... gemeinen nicht nachstehen, so muß doch be... werden, daß auf Kuba, woher der meiste ... zu uns kommt, der Honig zumeist mit allen ... Verunreinigungen auf den Markt gebracht ... Alle toten Bienen und Wachsteilchen werden ... gelassen. Nur einige wenige Ausfuhrländer ... nigen den Honig vor der Verschickung, inde... ihn in große Tanks gießen, damit sich der Sch... die toten Bienen usw. absetzen und erst d... geklärten Honig in die Fässer füllen. Dieser ... gereinigte Honig gerät nun auf der weiten ... reise vielfach in leichte Gärung, ohne daß ... rade verdirbt. Dieser Gärungsgeruch und ... schmack vermindert die Güte des Havannah ... erheblich. Die nachträgliche Reinigung ... Schmelzen und Durchseihen wirkt durch das ... ständige Erhitzen weiter ungünstig. Da die ... landshonige also infolge der nachträglichen ... schlechterung durch die lange Seereise und die ... nigung den deutschen Honigen im allgemeinen ... nicht an die Seite gestellt werden können, ... scheint die Forderung der Erklärungspflicht ... Auslandshonige, wie sie jetzt in der Schwe... steht, durchaus berechtigt.

Eine Vereinigung deutscher Imker Honighändler ist Ende August in Oberne... gegründet worden. Das ist ein aus massen... Inseraten über auffallend billigen Honig be... gewordener kleiner Ort bei Bremen. Laien ... offenbar dieses Oberneuland für die große... Trachtgegend Deutschlands halten, besonders ... sie nichts davon gelesen haben, daß einer der ... meintlichen Großimker, Lehrer Fischer, wegen ... lauteren Geschäftsmanipulationen unlängst ... Schöffengericht zu einer Geldstrafe von ... Mark verurteilt wurde. Die neue Vereini... der auch einige Imker angehören, will unser ... darüber aufklären, daß die edlen Auslandsho... mit denen sie das Land überschwemmen, den ... schen Honigen zum mindesten ebenbürtig, ... großen Teil überlegen sind, ja, daß alle ... dächtigungen und Verleumdungen über die ... winnung und Verarbeitung dieser Honige ins ... Reich der Fabel gehören. Die „Versandha... verwahren sich entrüstet dagegen, daß sie ... minderwertigen deutschen Honig unter den ... den Edelhonig mischen. „Die ausländ... Qualitätshonige sprechen für sich selbst." ... gewiegten Geschäftsleute haben natürlich ... der „Wahrung gemeinsamer Interessen" au... „soziales Interesse daran, daß die Nachfra... deutschen Volkes nach Bienenhonig voll b... wird" und geben Tausende für Anzeigen au... der sicheren Erwartung, damit viele andere ... sende zu verdienen. So suchen sie in ihrem ... mut den dummen deutschen Michel von ... törichten Vorurteilen gegen den unübertr... Auslandshonig zu „entgiften". —

Neuseelandhonig wird von einem Han... vertreter in Gotha vertrieben. Dazu benütz...

Digitized by Google

ch der „D. Bz.") einen Abdruck aus dem
ratgeber für Küche und Haus", in dem folgen-
Satz steht: „Deutschland ist leider infolge
es kälteren Klimas kein an Honig besonders
gnetes Land, und wenn kalte und nasse Tage
kurzen Blütezeiten der hauptsächlich für un-
n Honig in Betracht kommenden Blüten stören,
cht sich der Imker veranlaßt, Zucker zu füt-
. Dieser mit Zucker versetzte weist wie jeder
hitzte Honig nach einiger Zeit größere Zucker-
alle auf und kandiert; da sich letztere nur
er lösen, ist der Wert dieses Honigs sehr be-
chtigt." Scharf, aber berechtigt nennt dies
ig einmal Blödsinn; denn überhitzter Honig
liert die Fähigkeit zu kandieren, die echter
ig besitzt, und zum andern ist es eine glatte
rschämtheit und eine Ehrabschneiderei sonder-
ben, behaupten zu wollen, daß der ehrliche
liche Imker Zucker füttert, um ihn nachher als
ig zu verkaufen." Es wäre von Wert, festzu-
en, ob der Verbreiter dieser üblen Nachrede etwa der Oberneuländer Interessengemeinschaft angehört.

Drei Wochen Gefängnis für Diebstahl von Weidenkätzchen diktierte infolge von der Staatsanwaltschaft erhobener Anklage das Amtsgericht Strausberg (bei Berlin). Die beiden Täter waren nachts in eine umschlossene Gartenanlage eingestiegen und hatten unter Benützung von Messern Weidenkätzchen geplündert, um sie zu verkaufen. In den Urteilsgründen wird hervorgehoben, daß solcher für die Bienenzucht gemeingefährliche Unfug nicht durch Geldstrafen, sondern zur Erreichung des Strafzweckes nur durch Freiheitsstrafen verhütet wird. Die „Bayerische Bztg." hält es für erstrebenswert, daß die Polizeibehörden in den Städten durch ihre Beamten von den Verkäufern von Weiden- und anderen Kätzchen einen Nachweis darüber verlangen, wie sie in den Besitz der Kätzchen gelangt bzw. woher sie stammen. Auch die Feld- und Forstpolizeibeamten müssen angewiesen werden, den Dieben schärfer auf die Finger zu sehen. Fr.

Imkerliche Rundschau.

Das Bienenjahr 1926 wird uns Imkern
lange Zeit in Erinnerung bleiben. Die ge-
te Presse von der Schweiz bis zur Tschecho-
wakei bezeichnet es ausnahmslos als Fehljahr
immster Sorte. Die Wüste weist nur ganz
inige Oasen auf. Hoffentlich trifft die Glücks-
e nicht der Neid der Besitzlosen. Auf der
ter Ausstellung hatte einer acht Gläser Honig,
n je einem Kilo, sechs zu einem halben Kilo,
estellt mit der Aufschrift: „Meine Ernte im
gen Jahr von 46 Völkern." So ähnlich,
meist noch schlechter, war es überall, selbst
den Ländern, die sonst zu den honiggesegnet-
gehören. Wer im September nicht reichlich
ttert hat, wird im Frühjahr verhungerte
lker zu begraben haben. Man wird erschrecken
den katastrophalen Niedergang unserer einst
blühenden Bienenzucht, wenn im nächsten
mber bei der Zählung der Völker die Kurz-
ichkeit unseres Herrn Reichsfinanzministers
helle Tageslicht gerückt werden wird. Die
sache, daß die Bienenzucht andern Betriebs-
igen gegenüber zurückgesetzt und infolge der
ständnislosigkeit der hier in Betracht kommen-
Behörde ruiniert wird, ist unerträglich.

Pollenwaben soll man ebensowenig in den
nter nehmen als schlecht gebaute oder dunkle,
die „Bayersche B.-Ztg." Alte Pollenwaben
d im Frühjahr vollständig wertlos, weil Pollen
solange für die Bienen verwendbar ist, als
lebt, also nur 3—4 Wochen. Im Winter ver-
mmeln sie entweder, oder die Bienen müssen
verhärteten Pollen im Frühjahr, wo sie ohne
genug zu tun haben, hinaustragen. Es wird
viel Bienenkraft und Zeit unnütz verbraucht.

Einschwefeln der Vorratswaben, um
Keime der Wachsmotten zu töten, wird
ner noch empfohlen, ist aber veraltet und
klos. Die Motteneier tötet man dadurch nicht, und so müßte man eigentlich stets auf dem Sprung sein mit dem Schwefellappen. Außerdem sollte man den lieben Bienen nicht zumuten, solche verstänkerten und verpesteten Waben anzunehmen. Sie tun es nach den bisher gemachten Erfahrungen gewiß „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe," aber viel lieber nehmen sie die Waben mit dem Honig- und Wachsgeruch.

Die Einengung des Bienensitzes für die Ueberwinterung durch Entfernung der unbesetzten Waben wird in der „D. B.-Ztg." verworfen, weil der eingeengte zu warme Raum die Ausdünstung der Bienen fördert; es darf uns dann nicht wundernehmen, wenn diese infolge der schlechten, dunstgesättigten Stickluft erschöpft und geschwächt ins Frühjahr kommen bzw. noch schlimmere Uebel, wie Frühbrut Nässebildung, Luft- und Durstnot und endlich die Ruhr die Folge bilden.

Verhungert sind die meisten Völker, die man erfroren glaubt, behauptete schon Baron von Ehrenfels. Das ist natürlich heute noch zutreffend. Verhungern lassen sollte aber als Tierquälerei unter Strafe gestellt sein. Das mag sich auch unser Herr Reichsminister ins Notizbuch schreiben.

Das Flugloch, durch das den Bienen frische Atemluft mit dem nötigen Sauerstoff zugeführt wird, muß unten sein wegen des Abzugs der ausgeatmeten schweren Kohlensäure nebst der verbrauchten feuchten Luft, sowie wegen des Wärmeschutzes und der besseren Reinigungsmöglichkeit. Es soll — wie Rektor Mischke ausführt — niedrig, nicht zu breit, durch eine Vorhalle gegen Wind, Sonnenstrahlen, Schlagregen und Schnee geschützt und, mit Ausnahme von sehr kalten Tagen, stets offen sein.

Schont die Salweiden. Der Niedergang der Bienenzucht, vor allem die schlechte Frühjahrsentwicklung der Völker, steht mit der Ausrottung und Blütenberaubung der Salweiden in direktem

Digitized by Google

Zusammenhang. Es ist daher unbegreiflich — wie in der hessischen „Biene" zu lesen ist, daß sich noch Landwirte dafür finden, die gegen ein kleines Entgelt gewerbsmäßigen Schädlingen der gesamten Wirtschaft eine Bescheinigung ausstellen, wonach dieselben berechtigt sind, die Weidenkätzchen auf ihrem Grundbesitz abzuschneiden, somit grobem Unfug Tür und Tor öffnen.

Reizfütterung. Ein Schweizerimker schreibt im Wiener „Bienenvater": Gelingt es, im Frühling ein braves Volk nur um einige Tage früher zur vollen Entwicklung zu bringen, und es kann dann bei günstigem Wetter nur eine einzige Trachtwoche gehörig ausnützen, so ist unsere Spekulation gelungen und unsere Arbeit bezahlt. Zählt nun um Mitte April ein Bienenvolk schon Tausende junger Bienen, die Honig und Pollen eintragen, so muß ihre Königin ihnen schon anfangs März, d. h. vor etwa 5 Wochen, das Leben geschenkt haben. Sie müßte also schon anfangs März durch Reizfütterung zu vermehrter Legetätigkeit veranlaßt worden sein. Gegenden mit Frühtracht, in denen die Völker nur durch künstliche Nachhilfe zur rechten Zeit auf die Höhe gebracht werden können, werden aber mit der Reizfütterung nur dann Erfolg haben, wenn hierfür auch günstiges Wetter einschlägt. Scheint die Sonne tagsüber wohl schon recht warm, fällt aber die Temperatur nachts auf den Gefrierpunkt, so nützt die Reizfütterung wenig; erst die warmen Nächte geben den Bienen den nachhaltigen Antrieb fürs Brüten.

Billigeren Zucker gibt es vielleicht schon im Frühjahr, verrät Harney im „Prakt. Wegweiser". Es scheint nämlich die Absicht zu bestehen, die ungewöhnlich hohe Zuckersteuer von M. 21.— für 100 kg herabzusetzen, nicht um uns Imkern einen Gefallen zu tun — das zu glauben, wäre polizeiwidrige Vermessenheit — sondern um den Zuckerverbrauch allgemein zu heben.

Minderwertig sind nach Alfonsus alle Notköniginnen, die in weisellosen Völkern in der Weise erzogen werden, daß den Bienen die Wahl unter den Larven freisteht. Dann werden von den Bienen ältere Larven verwendet, aus denen sicher keine guten Mütter entstehen. Die amerikanischen Königinnenzüchter, die ganz besonders schöne und große Königinnen erziehen wollen, werfen die in den künstlichen Zellen befindlichen Larven zwei Tage nach der Zellbesetzung wieder hinaus und setzen an ihre Stelle jüngere, halbtägige Larven. Damit wird eine sehr reiche Ernährung der Larven bewirkt, und es entstehen Königinnen von besonderer Größe und Leistungsfähigkeit.

Wer auf die Standbefruchtung seiner Königinnen angewiesen ist, sorge dafür, daß seine besten Völker reichlich Drohnen erzeugen, bei minderen Völkern Drohnenbrut aber eingeschränkt wird. Ziemlich sicher kann man mit Reinbegattungen rechnen, wenn man die Zucht von Königinnen in jene Zeit verlegt, in der die Drohnen bereits abgetrieben sind. Man braucht nach der Anweisung von Alfonsus in der „D. Bi... nur vorher die Drohnenvölker zu entweiseln.

Lückenhafte Brut, d. h. viele leere zwi... den verdeckelten Brutzellen, galt bisher schl... hin als Kennzeichen einer unbrauchbar gewor... Stockmutter. Nun kann man aber beoba... daß Brutwaben, auf denen jede einzelne ... bestiftet war, später bei der Verdeckelung ... oder weniger Lücken aufweisen. Die Lösung ... Rätsels gibt Alfonsus im „Salzburger In... boten". Er sagt: Namentlich ältere Königi... haben nicht mehr die Fähigkeit, alle in Arb... zellen zu legenden Eier zu befruchten; es b... den sich eine Anzahl Drohneneier darunter, d... iedem starken Volke nach dem erfolgten Schl... sogleich beseitigt werden. Daher die lücken... Brut. In schwächeren Völkern gelangen ... solche Drohneneier zur Entwicklung, so daß ... die Arbeiterbrut stark mit Buckelbrut durc... findet. Es kommt auch vor, daß eine sonst ... gesunde, junge und rüstige Königin einzelne ... fruchtete Eier zwischen die befruchteten absetz...

Kristallisation ist kein Beweis für ... deutschen Honig. Ein Mitarbeiter der „Bi... pflege" hat sehr viel Havanna- und chileni... Honig gesehen, der sämtlich kristallisiert war... Havannahonig so hochgradig, wie es beim ... schen Honig nie beobachtet worden war.

Betriebsvereinfachung. „Selbst auf ... Gefahr hin, von den führenden Geistern ... angezapft zu werden", beklagt ein Züchter i... hess. „Biene" viele Mängel unseres Betri... Zunächst möchte er mit den 26 Imkerrepub... aufgeräumt wissen und daraus einen ein... deutschen Imkerbund gebildet sehen. Eine ei... deutsche Bundeszeitung müßte genügen! ... Haftpflicht für das Gros der armen Imker k... dann auf ein Drittel ermäßigt, Verwaltu... kosten enorm gespart, die Stoßkraft des Bu... erhöht und der steuerfreie Zucker nicht mehr a... zuckend verweigert werden. Für Patentk... 50 bis 80 M. ausgeben, geht über unsere K... Jede Kasten- und Behandlungsart hat ihre ... und Nachteile; darum behaltet, was ihr h... Wer heute ein Bienenhäuschen mit nur ... Völkern kauft, stellt sich schlechter, als wenn ... den Honig kauft. In den Bienenzeitungen dü... sich nicht bloß die großen Geister unter sich u... halten; verständliche, praktische Lehre wird ... langt, berechnet auch für den gemeinen Ma... Den Honigpreis auf $^4/_5$ des Butterpreise... setzen, ist mit Rücksicht auf die Preisschwank... in Stadt und Land falsch; fünffacher Zucker... wäre angemessen. Nicht das teure Einheitsg... sondern nur Reklame kann uns helfen. ... künstliche, sondern natürliche Weiselzucht ... Schwarmzellen; nicht auf die deutsche Biene all... schwören, nicht Ausrottung der Mischrassen, ... dern Nachzucht aus den besten Honigvölkern. ... legstationen mag man in hochgelegenen Geb... tälern einrichten; bei uns in Deutschland h... sie keinen Wert. Wenn jeder nur seine be... Völker zur Nachzucht benützte, bekämen wi... Laufe der Zeit erstklassige Bienen. — Der M... hat gewiß da und dort recht!

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Später Schwarm. Aus Nordtirol wird uns ichtet, daß am 23. September in Aurach bei ühel ein Bienenschwarm gefallen ist. Kein ngerschwarm, sondern ein wohlversorgter von licher Stärke, der es nicht vermocht hat, so n spät den Lockungen der warmen September- e zu widerstehen. B.

n einfaches Mittel gegen die Wirkung eines ichstiches. Trotz Bienenhaube und Handschuhe mitunter Bienenstiche und ihre unangenehmen en unvermeidlich. Sehr gut bewährt hat sich gegen folgendes einfache Mittel: Ein Stück nunter Kalk wird mit Wasser gelöscht. Bis aben reines, klares Wasser zeigt, wird es vor- ig in eine Flasche abgegossen und auf dem enstande bereitgehalten. Bei Bedarf reibe die Wunde sofort kräftig mit diesem Kalk- er ein; der Schmerz wird sofort verschwinden es entsteht auch keinerlei Geschwulst, weil das Kalkwasser das Bienengift basiert be. H.

Honig darf niemals in Metallgefäßen längere Zeit aufbewahrt werden, wie jedem Imker zur nge bekannt sein sollte. Müssen dennoch solche übergehend zum Versand benutzt werden, ist Honig sobald wie möglich umzugießen, da er inn- und eisenhaltigen Geschirren eine che- he Verbindung eingeht und infolgedessen einen igen Geschmack annimmt. Am besten eignen zur Aufbewahrung Glasgefäße oder Ton- e; nur muß man, wenn es sich um große Ge- handelt, mit einem Holzstabe in der Mitte ere Löcher stoßen, damit der Honig beim Kan- en nicht die Gefäße zersprengt. Das ist wohl beachten. H.

Eine ganz ausgezeichnete Bienentrachtpflanze die Rudbeckia laciniata (Sonnenhut), die in Bischofswerdaer Bezirke, an den Ufern der enitz, sowie an den weiter entfernten Ufern Röder stellenweise massenhaft vorkommt und rch dem Landschaftsbilde einen eigenartigen verleiht. Sie ähnelt einer kleinen Sonnen- und beträgt der Durchmesser ihres Blüten- es 7—15 cm. Ihre Blütezeit hält wochen- g an und ist erst Mitte September zu Ende. herrliche Spätsommerpflanze bevorzugt feuch- Boden (Flußufer), gedeiht aber auch im sgarten bei etwas Düngung und Be- sserung, wobei ihr Wuchs und auch die ten größer werden, wie die Erfahrung rt. Wegen ihres Blütenreichtums und hohen igen Wuchses ist sie eine schöne Zierde der rten geworden. Da sie sich durch Samen leicht pflanzt, macht ihre Vermehrung auch an an- m Flußufern keine Schwierigkeit. Diese schöne anze ist ein Fremdling und wurde aus Nord- erika vor Jahrzehnten eingeführt. Ihre Nei- ng zur Verwilderung ist augenscheinlich. Für Imker ist die Hauptsache, daß sie eine s ausgezeichnete Trachtpflanze ist, noch dazu der Zeit, wo die Tracht schon fast erloschen ist, daß sich ihre vermehrte Ansiedelung wohl lohnt. a sie sehr reichlich Pollen und Honig spendet, so tummeln sich bei warmem Sonnenschein auf einem Blütenkopfe manchmal ein Dutzend Bienen, um die süßen Schätze zu sammeln. Ebenso wird sie von den Hummeln sehr gern besucht. H.

Der Einfluß von Opium und Alkohol auf Insekten. Viele Insekten sind nicht nur große Alkoholliebhaber, sondern zeigen auf Alkoholgenuß auch richtige Berauschungserscheinungen. Gibt man z. B. Bienen Honig, der mit Branntwein vermischt ist, so werden sie unfehlbar betrunken und arbeitsträge. Aehnliche Beobachtungen machte man mit opiumfressenden Bienen. Die Vorliebe der Bienen für dieses Gift ist sogar so groß, daß durch die Mohnkulturen in der chinesischen Provinz Yünan die Wachsausfuhr empfindlichen Schaden litt. Sobald die Bienen die Mohnfelder entdeckt hatten, waren sie von diesen nicht mehr wegzubringen, und obgleich Massen von ihnen zugrunde gingen, verschmähten sie die andere Nahrung. Z.

Aus der Fremde. Von befreundeter Seite schreibt man uns: Die Schweizer Bienenzucht hat altes Ansehen. Bei meiner heurigen Sommerreise durch Mittel- und Süddeutschland und durch die herrliche Schweiz konnte ich bei idealstem Sommerwetter reisend längs der Bahnlinien so manchen gut aussehenden, oft sehr stattlichen Bienenstand erblicken. Eine Fußreise vom Rhonetal das Visptal hinauf zu dem gletscherumgürteten Grenzdorf Zermatt, einer berühmten Touristenstation, fand ich nahe dem Dörfchen Randa an dem Sträßchen einen uralten, aus drei Holzbeuten bestehenden Bienenstand, dessen Front drei buntgemalte Heiligenfiguren zierten, in deren mittelster ich St. Ambrosius, den Schirmpatron der Imker, erkannte. Ein schönes Zeichen für den frommen, einfachen Sinn der Wallisbauern. Daß St. Ambrosius ein wahrhafter Segenspender der Bergwiesentracht sei, belehrte mich kurz danach die Einkehr im Gasthof „Zum Weißhorn", in dem zu Kaffee und Gebäck gar trefflich mundender und duftender, zäher, dunkler Gebirgshonig aufgetragen wurde, dem müden Wanderer eine labungsreiche Abwechslung zur Marmelade, Margarine usw., womit die poesielose Großstadt aufwartet Auch im badischen Oberland, in der vielgepriesenen schönen Stadt Freiburg, zu Füßen des Schau-ins-land, des Feldberges und des Kandel, in der Heimat J. P. Hebels, bot man den Gästen besten goldenen Honig. Empfohlen zu vielfacher Nachahmung! —

Besorgt. Peterle ist auf dem Lande zu Besuch und soll ein Glas frisch gemolkene Ziegenmilch haben. Die Tante nimmt ihn mit in den Stall, er sieht eifrig beim Melken zu. Als sein Töpfchen voll ist, eilt er fort zur Mutti, bleibt aber plötzlich stehen und fragt mit der ganzen Intelligenz seiner 4 Jahre: „Tante, hast du die Ziege auch wieder zugedreht?"

Blumen und Insekten. Zu den fesselndsten Fragen, die uns die Beobachtung der Beziehungen von den Blumen zu den Insekten darbietet,

Digitized by Google

gehört unbedingt die, ob und bis zu welchem Grade die blumensuchenden Insekten überhaupt die Leuchtfarben unserer Blumen zu erkennen imstande sind.

Man hat eine Zeitlang die Insekten kurzweg als gänzlich farbenblind erklärt, und wenn das der Fall wäre, so hätten alle Blumenfarben zunächst keinen für uns erklärbaren Zweck. Neuere Untersuchungen haben indes den Beweis erbracht, daß sogar die Bienen z. B. recht wohl Farben unterscheiden können, daß sie aber, wie alle Insekten, rotblind sind, d. h. rot mit schwarz verwechseln, während sie gelb und blau gut wahrnehmen. Auch dem Farbensinn einiger Tagfalter ist man neuerdings insofern auf die Spur gekommen, als man beobachtet hat, daß die Vorliebe für gewisse Farben bei den einzelnen Schmetterlingen ganz verschieden ist, da der Kohlweißling beispielsweise am liebsten auf purpurfarbene Blüten fliegt; der Zitronenfalter auf purpurfarbene und blaue und das Pfauenauge wieder gelbe und blaue Blumen bevorzugt.

Wieweit überhaupt die Farbenempfindlichkeit der Insekten geht, weiß man noch nicht genau. Darüber sind noch eingehende Untersuchungen erforderlich. Festgestellt ist aber bis heute schon, daß die Empfindlichkeit des Bienenauges weit ins Ultraviolett des Sonnenspektrums hineinreicht, also Farbenwerte wahrnimmt, die das menschliche Auge nicht mehr zu erkennen vermag.

Viele Blumen sind bis in die letzten Einzelheiten ihres Baues dem Insektenbesuch angepaßt, oft so genau, daß sie überhaupt nur einer ganz bestimmten Insektenart den Eintritt gestatten. Unsere gespornten Veilchen liefern hierfür ein sehr anschauliches Beispiel. Da ist zunächst unser wohlriechendes Veilchen, das den Honig in einem Sporn birgt, dessen Bau hauptsächlich den Saugwerkzeugen der Bienen und Hummeln angepaßt ist, während das in den Alpen vorkommende sogenannte zweiblütige Veilchen (Viola biflora) einen ganz kurzen und nur für den Rüssel kleiner Fliegen berechneten Sporn besitzt, das großblühende und gleichfalls alpine Veilchen (Viola calcarata) dagegen einen Sporn ausgebildet hat, der ebenso lang ist wie die großen Blütenblätter und deshalb nur Tagfaltern mit langen Rüsseln seinen Honig spendet. Das uns allen bekannte Garten-Löwenmaul (Antirrhinum majus) kann wiederum nur von besonders kräftigen und großen Immen besucht werden; denn der Blüteneingang ist bei ihnen, indem sich die Unterlippe der Oberlippe fest anpreßt, so vollständig verschlossen, daß kleinere oder schwächere Insekten überhaupt nicht in das Blüteninnere einzudringen vermögen. **Z.**

Eine gute Bienenkönigin legt nach eingehenden Untersuchungen im Februar täglich 135 Eier, im März zirka 200, April zirka 300 bis 400, Mai bis 2000, Anfang Juni sogar bis 3000, dann absteigend Ende Juni zirka 1500, Juli 600, August 300 und September zirka 100 Eier am Tage. Nach diesen Berechnungen würde sich die Nachkommenschaft einer einzigen Bienenkönigin jährlich auf 150 000 bis 200 000 Individuen stellen, wobei natürlich das Alter der Königin, Verfassung des Volkes, Futtervorräte, Durchlenzung, Trachtverhältnisse usw. eine schlaggebende Rolle spielen. Eine Königin be eine Länge von 15—20 mm, die Arbeitsbiene solche von 12—14 mm und die Drohne 15—17 Die Königin wiegt 0,23 g, die Arbeitsbiene bis 0,18 g, die Drohne 0,19 g. 10 000 Bi wiegen also etwa 1 kg. Die Königin erreicht Alter von 2—5 Jahren, die Arbeitsbiene Sommer 6—8 Wochen, in der winterlichen zeit ebensoviele Monate, und die Drohne wird Sommer je nach Witterung und Tracht 2—3 nate alt. Diese interessanten Zahlen muß sich Imker einprägen, um sich danach seinen Betr plan einzurichten und die Völker zur Zeit Haupttracht auf der Höhe zu haben.

Der Wabenabstand im Brutraume bei von Mittelwand zu Mittelwand 2,5 cm, nur Dickwabenbetrieb im Honigraume erhöht e um 1—2 cm. Um nun Dickwaben, die für Scheibenhoniggewinnung von Wert sind, zu zielen, befestigt man zuerst in die Rähmchen wöhnlichen Arbeiterbau, entfernt, die Abst stifte und rückt die Rähmchen aneinander. Zeit zu Zeit wird, wenn die Bienen die Zellen längert haben, der Bau etwas auseinandergez und später die Abstandsstifte wieder angebr Die Tragleisten müssen jedoch 1 cm breiter al im Brutraum befindlichen sein. Gut ausgeb Dickwaben machen das Anbringen eines Kön Absperrgitters überflüssig; in manchen Fä wird jedoch auch die Königin hierin Brut setzen, jedoch beschränkt sie sich dabei meist auf wenige handtellergroße Flächen. Der Abs unter den Rähmchen soll 1½—1 cm betragen größere Zwischenräume von den Bienen ver oder verbaut werden und nur die Arbeit un erschweren. A. F.

Eine wenig bekannte Bienentrac pflanze. Aus Südsibirien zurückgekehrte Kri gefangene rühmen die Bärenklauarten, die eine ganz beträchtliche Quelle des Honigreich sind. Danach werden die in Deutschland be schen Bärenklauarten durch zwei ausländische, Riesenbärenklau und die kaukasische Bären übertroffen. Sie gedeihen auch in unseren L vortrefflich. Sie brauchen nahrhaften, tiefgrü gen Boden und entsprechend ihrer gewalti Größe muß man ihnen in den Hauptwachstu perioden öfters Dunggüsse geben. Pflanzen 3 Meter Höhe sind gar keine Seltenheit auch das Ausmaß der Schirmdolden, in denen Juli und August die Blüten erscheinen, n spricht der sonstigen Größe der Pflanzen. M hat berechnet, daß eine einzige Pflanze der k kasischen Art bis zu 10 000 Einzelblütchen tra Diese Blüten aber werden von den Bienen anderen Honigsuchern unter den Insekten früh bis spät förmlich belagert. Die Bärenkl arten sind mehrjährig; vermehrt werden sie d Samen, den man im Frühjahr aussät. Jed muß bedacht werden, daß ein Teil des Sam nicht fruchtbar ist, so daß immer reich auszusäe ist, wenn man mit Sicherheit auf einige Pflanzen rechnen will. Wer aber selber keine nen hat, tut seinem Imkernachbarn keinen g gen Gefallen, wenn er eine oder mehrere von

Digitized by Google

in riesigen Ziergewächsen in seine Rasenplätze anlegt. H.

Das Deutsche Bienenmuseum in Weimar. Die ersten Anfänge zu dem Museum wurden schon im Jahre 1902 von Pfarrer Gerstung-Oßmannstedt gelegt. Er und sein Freund Pfarrer Ludwig-Jena haben unermüdlich an dem Ausbau und der Einrichtung des Museums gearbeitet. Als Dr. Gerstung 1925 starb, waren schon 460 Gegenstände zusammengetragen.

Der Gründer des Museums beabsichtigte nicht nur bienenwirtschaftliche Geräte, Beuten, Werkzeuge, Bücher usw. von geschichtlichem Werte zu sammeln, sondern auch die neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der Bienenzucht zu erwerben, um der Nachwelt ein Bild aus den verschiedenen Zeiten der Bienenpflege zu erhalten.

Der gesamte Museumsausschuß wendet sich mit einer herzlichen Bitte an die Imker deutscher Zunge, Altertümer der Bienenzucht in ihrer Heimat zu sammeln und sie dem Museums-Ausschuß anzubieten. Er erwirbt alles, was einen historischen Wert hat. Photographische Aufnahmen von Bienenständen, mit Namen und Ort sind sehr erwünscht.

Der Museumsausschuß: Prof. Dr. Armbruster, Direktor des Institutes für Bienenkunde in Berlin-Dahlem; Rektor Breiholz, Neumünster, Bundesleiter des D. J. B.; Studienrat Junker, Weimar, Stadtratsvorsteher; Museumssekretär Lindig-Weimar (er nimmt die Gegenstände an); Pfarrer Ludwig-Jena, Schriftleiter der Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis; Platz-Weißenfels, M. Lehrer i. R., und Oberlehrer Seiß-Weimar.

Marktpreise für Honig und Wachs.

Deutscher Bienenhonig im Kleinhandel:

Scheibenhonig, hell	Kilo	Mark	3.60 bis 4.80
Schleuderhonig	„	„	3.00 bis 4.00
Bienenwachs: hell	„	„	4.20 bis 4.50

Literaturbericht.

Deutscher Bienenkalender für 1927, vereinigt mit Imkers Jahr- und Taschenbuch. Herausgegeben unter Mitwirkung bekannter Bienenzüchter von Fritz Pfenningstorff. Verlag C. F. W. Fest, Leipzig. Preis 1 M.

Der bewährte Kalender hat von jeher in Imkerkreisen die beste Aufnahme gefunden. Auch der neue Jahrgang bestätigt in allem seinen Vorrang. Die praktische Anlage im Tabellenwerk, der reichlich bemessene Raum zu täglichen Eintragungen, die prägnanten Monatsanweisungen von Gerstung, die hochwertigen Uebersichten der Trachtverhältnisse von Otto Dengg und Wüst, dazu die gehaltvollen Aufsätze aus Wissenschaft und Praxis unserer ersten Führer der Bienenzucht überragen, mit welchem sachkennerischen Verständnis das inhaltsreiche Taschenbuch bearbeitet ist. Es ist dem Imker als nützlicher Helfer und Berater unentbehrlich geworden. Dr. Schr.

Die Bienenzucht. Von Landesökonomierat Fr. Maier-Bode, Oberstudiendirektor der Höheren Verlag der J. Ebnerschen Buchhandlung G. m. b. Landwirtschaftsschule Nürnberg, Ulm a. d. D. H. 86 Seiten. Mit 10 zum Teil farbigen Tafeln und vielen Textabbildungen. Preis kart. ca. M. 2.20.

Auszug aus dem Inhalt: Der Bien, Königinnenzucht, Bienenwohnungen, Ankauf und Zucht der Bienen, Ein- und Auswinterung. Honig und Wachs. Bienenkrankheiten. Bienenfeinde. Raubbienen. Bienennährpflanzen. Wandern und das Wirtschaftsjahr im Bienenhaushalt.

Die deutsche Bienenzucht von Kickhöffel. Verlag Karl Wachholtz, Neumünster.)

Eine sehr wertvolle Schrift, die jeder Imker sein eigen nennen muß. Im Einzelbezug das Stück postfrei M. 2.50.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

A. S. in P. Anfrage: Wettervorhersage. — Antwort: Die wissenschaftlichen Wetterwarten sind in der Lage, auf einen Tag voraus das Wetter zu bestimmen. Häufig wird dann auch noch im Laufe des Tages die Vorhersage berichtigt. Auf vier Wochen schon den Witterungsverlauf weiter sagen zu wollen, ist grober Unfug.

A. B. in Sgl. Anfrage: Sind die Italienerinnen der Faulbrut mehr unterworfen als die schwarzen Bienen? — Antwort: Mancherlei Beobachtung scheint dafür zu sprechen. Klimatisch ungünstige Lagen und Widerstandsunfähigkeit können die raschere Entwicklung der Krankheit begünstigen.

E. H. i. Aschw. Anfrage: In der Winterverpackung meiner Kästenfenster zeigen sich reichlich viel Ohrwürmer. Sind es etwa störende Schädlinge für die Bienen oder gehen sie ans Futter? — Antwort: Die in den Schutzkissen und Decken sich verborgen haltenden Ohrwürmer läßt man besser außer Verfolgung. Den Bienen werden sie nicht lästig und von den Futtervorräten halten sie sich auch fern. Dagegen erweisen sie sich für die Säuberung des Bodengemülles von Mottenbruten, Bienenlauspuppen, Milben als recht nützliche Hilfen. Auch in den Gärten soll man ihnen als Vertilger von Blattläusen und anderen Insekten und namentlich von Puppen des Goldafters und Ringelspinners nicht nachstellen, selbst wenn sie zuweilen durch Benagen von Obst und Blumen unliebsam werden.

Dr. **L. i. Grh.** Anfrage: Blütenbeständigkeit. — Antwort: Die Blütenbeständigkeit der Bienen ist nicht zu bezweifeln. Wenn beobachtet wird, daß verschiedenfarbig gemischter Pollen schichtweise an den Höschen eingetragen wird, so beweist das nur, daß jüngste Bienen auf den er-

Digitized by Google

sten Ausflügen irrend in ihrer Sammeltätigkeit in nächster Nähe des Blumenstandes ihr Genüge finden. Wenn Sie diese wahllos suchenden Bienen zeichnen, werden Sie sehr bald wahrnehmen, wie blütenständig schon nach 2—3 Tagen sie geworden sind.

Frl. v. M. i. By. Anfrage: Angabe eines schmerzstillenden Mittels nach Bienenstichen. — Antwort: Um sich bei Bearbeitung am Bienenstande der Bienenstiche zu wehren, bedienen Sie sich mit großem Vorteil des Karbollappens, der Ihnen bei richtiger Anwendung den Dienst außerordentlich erleichtern wird. Nach erhaltenem Stich beseitigen Sie den Stachel nur mittels Taschentuches, aber nicht, bevor Sie die Hände gewaschen haben. Das Betupfen der Stichstelle mit einer Lösung von übermangansaurem Kalium behebt den Schmerz.

W. Sch. i. K.-Fl. Anfrage: Kann man sich aus Wachs selbst Bohnerwachs für die Fußböden herstellen oder wird es zu teuer? — Antwort: Das Bohnerwachs können Sie leicht sich selbst herstellen. Das käufliche besteht meist aus Mineral- oder Pflanzenwachs (Zeresin, Karnaubawachs, Paraffin, Stearin usw.), das in geschmolzenem Zustande mit Terpentinöl oder Kienöl, Benzin oder Petroleum verrührt wird. Das einfachste Rezept ist Wachs zu 300 Teilen, Terpentinöl zu 400 und Benzin zu 50 Teilen. Ein anderes: Zeresin 600 Teile, Kienöl 300, Leinöl 100 und Benzin 70 Teile. In Verbindung mit Bienenwachs empfiehlt sich die Mischung K... naubawachs 200, Talg 50, Bienenwachs 1... Terpentinöl 180, Kienöl 160 und Benzin ... Sie können auch ausschließlich Bienenwachs ... Angabe des ersten Rezeptes verwenden. Etwa ... wünschte Färbungen hell-, dunkelgelb, bra... werden durch Kurkuma (safranartiger Farb... oder mit öllöslichem Anilin-Zitronengelb, O... erzielt. Der Härtegrad der Masse läßt sich ... dem Terpentinölzusatz erhöhen oder verringern.

L. H. i. P. Ihren weiter in Aussicht gestell... Beiträgen sehen wir gern entgegen.

Wegen Raummangel mußten weitere Anfr... für das Februarheft zurückgestellt werden.

Auf diverse Anfragen in der Versicherungs... gelegenheit: Unsere Mitteilungen beruhen auf ... heit Auf Grund unserer Anfragen bei einer grö... Anzahl von Gesellschaften erhielten wir den gleic... denten Bescheid, daß die Abonnentenversicherung ... Feuer- und Einbruchsdiebstahl lt. Verfügung des R... aufsichtsamts, Berlin, vom 23. 8. 26, Tagebuch N... 4102, verboten ist. Das Gesetzblatt wollen Sie li... dort als Interessent kommen lassen.

Von unserem Standpunkte sowie Leuten der ... sicherungsbranche ist es nicht angängig, ein derar... Risiko auf dem „Umwege" einer Transportversic... (denn es ist keine Transportversicherung oder ... Veredelungspolice) zu decken. Und auf derartem ... wege einer Transportversicherung möchten wir ... nicht Unannehmlichkeiten mit dem Reichsversicher... amt für Privatversicherungen bereiten.

Unser Herr Vertrauensmann, ein langjäh... Versicherungsbeamter, hat alles versucht, ... Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung ... zubringen — der Bescheid von allen Gesellschaften ... jedoch derselbe: „Das Reichsaufsichtsamt hat derar... Versicherungen verboten." **Verlag Fest, Leip...**

Blütenschleuderhonig

Allererstklass. aus **Linde, Akazie** und **Weißklee.** Naturreinheit selbstverst. Gar. kein Ueberseehonig. Liefere lauf. konkurrenzlos preiswert. Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.

Briegert, Dessau,
Franzstraße 44.

Samen und Pflanzen

für alle Zwecke
Max Kirstein,
Berlin WN 40,
Scharnhorststraße 2.

Schleuder- und Scheibenhonig

sow. feinst. gelbes Heide-
Bienen-Wachs
empfiehlt billigst
H. Schröder,
Imkereien,
Soltau i. H.

Deutsche Imker!

Wenn Sie etwas in Imkerkreisen **kaufen** od. **verkaufen** wollen, so haben Ihre Anzeigen den besten Erfolg in diesem Blatte.

Verlag C. F. W. Fest,
Lindenstr. 4 in Leipzig.

Bienenfutter NEKTA...

Prospekt umsonst und portofrei
Lehrbuch geg. Einsendung v. 50 Pfg.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius
Hamburg 21, Humboldtstr. 24

Bienenwohnungen und Ger...

sauber und billig empfiehlt
Reinhold Sohrmann, Imkertischle...
Kemberg, Bezirk Halle * Katalog gr...

Verlag Fest, Leipzig C. 1.
Königinnenzucht
Mit vielen Abbildungen.
Von Pfarrer **Sträuli.**
Preis 2.10 Mk. frko.
Eine umfassende Übersicht einer Menge Zuchtarten des gerade auf diesem Gebiete bekannten Züchters; nur Praxis, welche durch viele Abbildungen bestens veranschaulicht wird.

2 tüchtige Kastenimker, 4 tüchtige Korbimker
stellt ein.
Wilhelm Böhling,
Visselhövede.

Sämtliche Imker-Bücher
sind auf Lager beim
Verlag **Fest,** Leipzig C 1

Bienen-wohnungen
doppelw., kompl. zum Besetzen, fertigt als langjährige Spezialität in saub. Ausführung zu äußerst. Preisen
Emil Kühne,
Imkertischler,
Friedersdorf b. Pulsnitz i. Sa. Nr. 43. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Alle Kun...
ist ohne Fr...
umsonst
Was nützt der sch... Kasten, was aller ... wenn keine Tracht ... Wetter mithilft? Fü... Büchlein, „Die Tr... der Lebensnerv d. Bi... zucht", gibt die ... tischsten Winke. Pr... 2.20 M. frei Ha...
Verlag Fest, Leipzig ...
Postscheck 5384...

Digitized by Google

Verlangen Sie für die **Herbstfütterung**
Sonderangebot in **Futterapparaten.**
Liefere in erstklassiger Ausführung **Strohmatten.**

Original-Alberti-Breitwaben-Blätterstöcke

mit dem neuen Schied D. R. G. M., alle Bienenzuchtgeräte.

Lehrbuch: **„Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock"** gegen Einsendung von Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50 franko. — Postscheckkonto 3325 Frankfurt am Main. — Preisliste gratis.

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

Alle Bienenzucht-Artikel

speziell meine weltbekannten, überall erhältlichen
Imker-Handschuhe „Siegfried"
(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen
liefert zu mäßigen Tagespreisen

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst.

Mittwaben-Gießformen, Wabenwalz-
maschinen sowie alle **Bienenzucht-Artikel**
liefern preiswert
Reinhard Rietsche, Bienengerätefabrik,
Biberach 2 (Baden).
Man verlange Musterbuch!

Preis nur 1.10 Mk. franko.

Beim Verlag Fest, Leipzig, C. 1 (Postscheck. 53840) zu bestellen.

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung
Leipzig-Lindenau
Uhlandstr. 37
hält sich bestens empfohlen.
Empfehle erprobte Neuheit!

Hobelbänke von 40 RM. an
Kreissägen von 65 RM. an
Wäschemangeln von 60 RM. an
F. W. Fischer, Doberschütz
bei Eilenburg, Bez. Halle.

Rutschrin-Rutschrut

D. R. G. M.

Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Ausfangen der Königinnen auf einfachste Weise.

Mecklenburger Imkertischlerei
Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.
Prospekt umsonst und portofrei.

Digitized by Google

Goeritz Volksbeutenbetrieb

ist der einfachste und rentabelste Bienenzuchtbetrieb.

Lesen Sie meinen Bildprospekt sofort und Broschüre (erscheint in einigen Wochen). Preis 2.50 M. auf mein Postscheckkonto Breslau 27003.

!! Jede alte Beute läßt sich für diesen Betrieb einrichten !!

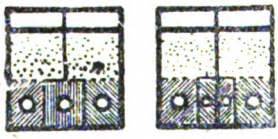
Umwandlungsbeschreibung allein ohne Broschüre 1 M.

Hochegger, der **größte Europäische Wanderimker,** schreibt: . . . Ihre Betriebsweise ist entschieden ein großer Fortschritt gegenüber der alten Preuß-Kuntzsch-Methode, weil **die Arbeiten Ihres Betriebes** bei gleichem Ertrag im Umhängeverfahren doch **um die Hälfte und mehr herabgemindert werden.**

W. Goeritz, Unruhstadt.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor **Nölle, Wermelskirchen**



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.

Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:

Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Steinichs Bienenfuttertafeln

seit 1888 hergestellt und als Not und Reizfütterung bestbewährt, fertigt wieder

Albert Steinich :: Löbau i. Sa.

Siegerland-Beute

D. R. G. M. Nr. 774839.

Moderne Bienenwohnung, unübertroffen in Einfachheit der Behandlung und Betriebsweise, daher **prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen**

Ausf. I: Dreietager mit Freudensteinwaben in den 2 unteren und Dickwaben in der oberen Etage im Warmbau.

Ausf. II: genau wie vor., jedoch in der unteren Etage Kuntzschbetrieb

Ausf. III: **Praktstock** (Schubkastensystem in Blätterstellung (Freudensteinwaben) 3 Etagen, oberen Etage Dickwaben

Ausf. IV: Siegerland-Kuntzschzwilling in Originalmaß, verblüff. einfache Betriebsweise

Abt. II: **Kunstwaben,** garant. rein, **Honigschleudern, Wachsschmelzer, Kunstwabenpressen** u. dergl. mehr.

Weltbekannte Fabrikate.

Broschüre und Preisliste gratis.

Herm. Belz, Bienenwohnungsfabrik

Kreuztal, Kreis Siegen

H. Schafmeister, Remmighausen Nr. 37 (Lippe)

liefert nach wie vor die weltberühmte, als beste Imkerpfeife anerkannte

Original-Schafmeisters Imkerpfeife

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Ferner **Bienenwohnungen,** besonders die vorzügl. **Tuschhoff-Kuntzschbeute, Honigschleudern, Kunstwaben** und **Geräte.** Ebenfalls liefere **Honiggläser,** für Westfalen die **Einheitsgläser** sowie **Postversandeimer** und **-Kübel** und alle Sorten **Futterapparate. — Katalog und Preisliste auf Wunsch.**

Kaffee

täglich frisch geröstet

Pfund Mk. **3. 3.25, 4. 4.25,**

franko gegen Nachnahme

in Paketen mit netto 9 Pfund.

Bremer Kaffeeimport

Johannes Freerks,

Berlin W 62, Wormser Str. 9 A

Bienenlitera

ausführl. Verzeichnis sendet nebst Probe gratis.

Verlag Fest, Le

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 2 **Deutsche** Februar

Illustrierte Bienenzeitung

Begründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. K. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

64. Jahrgang | Leipzig + Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest + Postscheck Leipzig 53840 | 1927

Preis für das Halbjahr: 1.30 Mark, an Vereine 1 Heft + Eine Neubestellung für das neue Jahr ist nicht erforderlich. Das Abonnement ist ein ganzjähriges: Januar bis Dezember + Für das Ausland 1.50 Mark + Man bestelle beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig + Bei Wiederholungen hoher Rabatt + Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 + Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenschadenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung und die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von der „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Imkerei Fr. Ostermeier, Lenhagen (Kreis Stadthag.) empfiehlt wie seit langen Jahren als Spezialität:

Bienen-Einwinterungs-Strohmatten,

von v. 30 Pf. pro St. usw.

Bienenzuchtvölker und, in Körben und Kästen, empfiehlt Schröder, Soltau i. H.

1925 prämiiert in Gera, 1926 in Ulm mit ersten Preisen.

Kunstwaben Tausendfach bewährt, gar. rein u. gesund. 30 jährige Erfahrung. Umarbeiten von Wachs u. Altbau. Lager sämtl. Bienengeräte.

Carl Ehrler, Bad Mergentheim (Württbrg.)

Gegründet 186[illegible].

Brauns Blätterstock

wird an Güte und vielseitiger Verwendbarkeit von keiner anderen Bienenwohnung übertroffen. Solid — zeitsparend — schön — billig Preisliste frei.

Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Bienennährsalz,

Allerweltsbienenstöcke, Flugumschalter, mech. u. autom. Schwarmfänger. Broschüre gratis!

G. Junginger, Rotebühlstraße 156. **Stuttgart.**

Empfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Bienen-Schulz

Eberswalde

früher **Otto Schulz, Buckow,** Kr. Lebus,
versendet umsonst u. postfrei den

Großen Jubiläumskatalog 150 Seiten stark
mit vielen lehrreichen Abhandlungen und Bildern

Spezialität! **Kunstwaben** in allen nur denkbaren Ausführungen

Diamant-Kuntzsch-Zwillinge

Schlesische Kuntzsch-Zwillinge, Lagerbeuten, Normalbeuten usw,
Kunstwaben Absperrgitter, Rähmchenhol, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker und Königinnen der berühmten 4/er Edelrasse.
Preisliste und Druckschriften kostenlos.

ALFRED WILLMER, GÖRLITZ, TROTZENDORFSTRASSE 1
Großimkerei und Bienenwohnungfabrik. Fernruf 642. Postscheckkonto Breslau

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau,

Berliner Str. 28
Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt
Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.
Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Jakob Banzhaf,
Steinenkirch-Geislingen,
Stg. Württb.

Wie durch Rundfunk geht es heute durch alle Imkerkreise, daß „Rekord" an der Spitze aller modernen Bienenwohnungen steht Er verbürgt so viele Vorteile in sich die kein and System aufweisen kann. 75-80 % Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling
von Bauinspektor **Nölle, Wermelskirchen**

Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Den Bienen genehi
Dem Imker bequei

ist der

Badische „Breitwaben-Oberlade

im Zandermaß (Fabr. L. Gramelspache

Diese Beuten sind einzig in ihrer Behandlung. Auch Sie werden zufrieden sein von der genauen Ausführung **meiner Artikel und meiner „Garantiert reinen Kunstwaben."**

Bienenzuchtgeräteversan
Max Baumgarten,
Dresden-Rochwitz, Krügerstr. 7
Vertr. d. Fabr. L. Gramelspacher, Grunern i. Breis

Steinichs Bienenfuttertafeln

seit 1888 hergestellt und als Not- und Reizfütterung bestbewährt, fertigt wieder
Albert Steinich :: Löbau i.

Digitized by Google

Inhalt des Februar-Heftes.

ie Aufgaben der Bienseuchen-Sachverständigen. Von Prof. Dr. Borchert . . . 25
er Verlauf des Bienenjahres 1926 in Deutschland. Von Jul. Herter 28
bild.: Bienenstand des Herrn Surner in Schatzbach (Nieder-Bayern) 29
beobachtungsstation Mittelsachsen“ Von Dr. Philippi 33
zemberbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926 34
men und Imker im Januar. Von Ritter S. Bach 35
s meiner Praxis. Von Lehrer Hehenkamp 37
s des Imkers „Bastelstube“ 38
kerliche Rundschau 39
eine Mitteilungen 41
gegangene Anfragen 42
kanntmachungen . . . . . Beilage Seite 2 und S. 45

Preis pro Halbjahr **1.80** M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Beutelsbach: Sonntag, 20. Febr., 4 Uhr, „Gold. Adler“.

Cranzahl: Sonntag, 13. Febr., 3 Uhr, Hubert's Gasthaus.

Diez. Sonntag, 20. Februar, Lindenstr. 4, Hotel Viktoria, Diez, Versammlung des Kreis bienenzüchtervereins mit Vortrag des Vorsitzenden Herrn Lehrer Wenig über Thema: „Was ist zu tun, um unsere darniederliegende Bienenzucht wieder lohnend zu machen?“ Sämtliche Zweigvereine des Unterwesterwaldkreises werden dazu eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht! Gäste willkommen!

Döbeln: Sonntag, 13. Februar. 4 Uhr, Hauptversammlung im Vereinshaus Döbeln. Tagesordnung: Bekanntgabe der Eingänge, Jahres- u Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes, Vortrag über Bienenzucht, Anstellung einer kostenlosen Vereinsmitarbeiterkräfte von der Beobachtungsstation des Herrn Dr. Philipp Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Dosterwitz: Freitag, 18. Febr, Vereinslok.

Höhr-Grenzhausen: Sonntag, 13 Febr., 2 Uhr, in Höhr bei Mitglied Mennicken. Erscheinen sämtlicher Mitglied. erforderlich.

Johannistal: Sonntag, 13. Febr., 3 Uhr, „Deutsches Haus“.

Limbach: Montag, 7. Febr., bei Kühn.

Lorelei: Sonntag, 13. Februar, 3 Uhr, Goarshausen im „Karpfen.“ Tagesordnung: 1. Endgültige Beschlußfassung der Anschaffung eines Wachsschmelzers; Erledigung der zu wenig gezahlten Beiträge für Honigetikette (Stück 1 Pfg.); Herr Quaß spricht über Bienenkrankheiten; 4. Anträge und Wünsche.

Neudorf (Rhg.): Sonntag, 13 Februar, 3 Uhr, Versammlung im „Gutenberg“: Besprechung von Wachs und Bienengeräten.

Oberraden: Sonnt., 6. 2. 4 Uhr Grimms Gasthaus: Völkerzahl, Kasse, Fragekasten.

Obertaunus: Sonntag, 20. Febr., 3 Uhr, im Eisenbahnhotel Bad Homburg, Jahreshauptversamml.: 1 Jahresbericht; 2 Kassenbericht; 3. Neuwahlen; 4. Arbeitsplan für 1927; 5 Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten!

Ober- und Niederlahnstein: Sonntag, 13. Febr., 3½ Uhr, im „Deutschen Haus“, Vollständiges Erscheinen dringend nötig, schon wegen Angabe der Völkerzahl.

Oestrich (Rhg.): Sonntag, 6. Febr., 3 Uhr, bei Herrn Ruthmann: Erhebung der Beiträge, Völkerangabe, Verschiedenes.

Selters Westerwald): Sonntag, 20. Febr., 3 Uhr, Hotel Neuhaus Ausgabe der Mitgliedskarten, Besprechung der Verlosung, Arbeitsplan 1927 u. a ; Vortrag des Vors.: Lohnt sich die Bienenzucht noch nach den Ergebnissen der letzten 4 Jahre? — Bitte der Zweigvereinskasse je 1 M. mitzubringen. Neue Mitglieder und Fahnenflüchtige sind willkommen.

Bad Soden (Taun): Mont., 7. 2., 8½ Uhr, Monatsversamml. im „Frankfurter Hof“.

Usingen (Kreisverein): Sonnt, 13 Febr., 1 Uhr, in Usingen, „Zur Sonne“: 1. Wahl eine Kreisvorsitzenden, 2. Organi ation z. Bekämpfung der Bienenkrankheiten. Allseitige Beteiligung erwünscht.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 6. Febr., ½4 Uhr, Hauptversamml. im Vereinslokal. Jahres und Kassenbericht, Neuwahlen.

Wiesbaden (Kreisver): Sonnt., 20. Febr., 3 Uhr, Wiesbaden in der „Union“ (Ecke Neu- und Mauergasse): 1. Vortrag des Herrn Wenig: Ziel und Zweck unserer Vereinsorganisation; 2. Der Imker und die Steuer, Herr Obersekretär Stein; 3. Was hat mir der Wagestock wärend des Winters gesagt? 4. Verschiedenes.

Digitized by Google

Bienenzüchter-Verein für Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An sämtliche Mitglieder.

1. Da ich den Abschluß vom Gläserbezug und vom Bezug der Werbemittel fertigstellen muß, bitte ich um Zahlung der Restbeträge. Sollte das wider Erwarten nicht möglich sein, so erbitte ich Bescheinigung, daß noch für Gläser oder dergl. — M. zu zahlen seien. Ich kann mich dann über den Verbleib der Ware durch diese Belege ausweisen (Postkarte genügt).

2. Es fehlen noch die meisten Jahresberichte. Unser Verein kommt beim Deutschen Imkerbund in ein schlechtes Licht, wenn ich die säumigen Berichte nicht zur rechten Zeit einschicke. Mir fehlen ohne die Jahresberichte die Unterlagen.

3. Die noch nicht zurückgesandten Packsäcke aus den Honigglassendungen sind umgehend an die Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Siemens & Comp. nach Stat. Freital-Potschappel einzuschicken, andernfalls Berechnung erfolgen muß.

4. Fragen Sie Ihren Herrn Vorsitzenden, ob die Liste der ausgegebenen Einheitsetiketten an mich abgesandt ist, damit im Bezug des Einheitsglases für das nächste Jahr keine Verzögerung eintritt.

5. Feuerversicherung. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß nach einer Verordnung des Reichsversicherungsamtes vom August v. J. Kollektivfeuerversicherungen nicht mehr gestattet sind. Unsere Mitglieder können sich also nicht mehr als durch uns gegen Feuerschäden versichert betrachten.

6. Nach wie vor ist mir Lieferung von reinem Bienenhonig erwünscht. Es fällt in diesem Jahre schwer, die im vergangenen Jahre erworbene Kundschaft zu befriedigen. Man denke an den Absatz in Zukunft und lasse den Hilferuf nicht ungehört.

Mit Imkergruß A. Wenig.

Bienenzüchter-Verein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Zweigverein Bad Soden (Taunus).

Auf der vorjährigen Hauptversammlung in Herborn wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung verbunden mit der üblichen Ausstellung in Bad Soden abzuhalten. Der am Südabhange des Taunus gelegene Badeort mit seinen reichen Naturschätzen wird wohl gern von den Nassauern Imkern aufgesucht werden. Die Ausstellung findet am 13. und 14. August d. J. statt. Der Zweigverein Bad Soden, in dessen Händen die Ausstellung liegt, lädt jetzt schon freundlichst ein, damit jeder Imker in Nassau seine Vorbereitungen zur Beschickung der Ausstellung rechtzeitig treffen und die Tage für den Besuch der Ausstellung freihalten kann. Der Verein wird später dafür sorgen, daß den Besuchern neben den Stunden der Arbeit auch solche der Erholung und Geselligkeit geboten werden.

Landesverband Sächs. Bienenzüchtervereine.

Heuer findet eine Landesverbandsausstellung statt und zwar in Löbau. Alle Imker Sachsens seien schon jetzt darauf hingewiesen, daß man sich in den Vereinen auf eine Beschickung derselben — wenn möglich — vorbereitet oder den festen Beschluß faßt, die Ausstellung zu suchen. Gilt das doch der Ehre und dem Ansehen unsrer Zunft. Und ist's nicht auch unsre Sache Lausitz wert, daß man sie aufsucht! Löbau, ... ten in ihr als Juwel, gefaßt in das duftige ... seiner Berge, das satte Grün seiner Wiesen ... Felder, das leuchtende Gold seiner Weizenfel... das vielverzweigte Geäst seiner Obstbaumwä... wird uns allen eine freundliche Gaststätte wer... auf die wir das bekannte Wort des Petrus ... ganzem Herzen anwenden können: „Herr, hie... gut sein! Hier laß uns Hütten bauen!" Zu... Finden wir im dortigen Bezirke nicht ... brüder, die in bezug auf Leistungen am Bie... stande — besonders auf züchterischem Gebi... mit an der Spitze der sächsischen Imkerse... marschieren! Sie werden alle Kräfte einse... eine Bienenwirtschafts-Ausstellung aufzubere... an der sich Herz und Auge des Imkers und ... des Nichtimkers erfreut, ja erfreuen muß! ... schen wir ihrem ernsten, einmütigen Stre... uns etwas Vorzügliches zu bieten, ein glückl... Gelingen! Möchte vor allem der Himmel ... lich wieder einmal ein imkerfreundliches ... lings- und Sommergesicht aufstecken und ... Dienststunden ständig anhalten, daß sie den ... nen und Blüten die Sonne Tag für Tag ... blank zur Verfügung stellen. Herzl. Imker...

Oberl. Lehmann, 1. Vors. d. Landesver...

Landesverband sächs. Bienenzüchtervereine.

Faulbrut-Entschädigung 1926 betr. Jedem ... schädigten ist im Dezember entweder pers... oder über den Zweigvereinsvorsitzenden eine ... tung zur Unterschrift und Einsendung an den ... schäftsführer zugegangen. Erst zum Teil sin... wieder zurück. Ehe das nicht geschehen ist, ... weise ich nichts. Geht bis Ende Februar d... überhaupt keine Quittung ein, dann wird a... nommen, daß der Betreffende auf die Entsch... gung verzichtet, und der Betrag verfällt der ... bandskasse. Spätere Anforderungen werden ... keinen Umständen mehr berücksichtigt. — Faulb... fälle im neuen Jahre betr. Diese sind sofort ... wohl der Gemeindebehörde als auch der Gesch... stelle unter Beifügung eines Sachverständigen ... achtens zu melden. Auch ist der Sachverhalt ... den Zweigvereinsvorsitzenden zu beglaubigen. ... vom Sachverständigen angeordneten Maßnah... sind gewissenhaft durchzuführen; eine ortspol... liche Bescheinigung hierüber ist nach Erfolg an ... Geschäftsstelle einzusenden. Ohne die schlieks... der Geschädigte trotz Anmeldung des Scha... selbst von der Anteilnahme an der Entschädigun... summe aus. Die Erfahrungen der letzten Ja... zwingen zu solch verschärfter Vorschrift, die un... dingt durchgeführt werden wird. Die Entsch... gung selbst geschieht wieder prozentual am En... des Jahres. — Werbemittel betr. Der Vertr... der Einheitsgläser, Einwickler, Postkarten, Brie... verschlüsse und Schauhänger wird den Vereins... sitzenden dringend ans Herz gelegt.

Digitized by Google

...t 2. 1927. 44. Jahrgang.

...utsche Illustrierte Bienenzeitung

...druck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Die Aufgaben der Bienenseuchen-Sachverständigen.

...rof. Dr. Borchert, Regierungsrat b. d. Biol. Reichsanstalt in Berlin-Dahlem.

...m Laufe des vergangenen Jahres sind in mehreren Ländern des deutschen Reiches ...verordnungen zur Bekämpfung von Bienenseuchen erlassen worden. Diese ...nungen weichen im Inhalt und in der Fassung z. T. recht wesentlich voneinander ...wohl hinsichtlich der der Anzeigepflicht unterliegenden Seuchen und der Sach...digen- und Entschädigungsfrage.

...um größten Teil sehen die Polizeiverordnungen ausschließlich die Bekämpfung ...sartigen Faulbrut vor, andere Verordnungen, wie z. B. die für die bayrischen ... erlassenen, erfassen auch die Nosema- und Milbenseuche, oder ziehen, wie die ...gische Polizeiverordnung, in den Kreis der anzeigepflichtigen Seuchen außer ...nannten auch die gutartige Faulbrut und die durch Pilze hervorgerufenen ...seuchen ein.

...n der Sachverständigenfrage bestehen insofern Unterschiede, als in den meisten ...n ausschließlich praktische Imker, in einigen Ländern aber aus praktischen Imkern ...erärzten bestehende Kommissionen für die Sachverständigentätigkeit bestellt sind. ...uch in bezug auf die Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Seuchen angeordnet ..., fehlt es zur Zeit noch an einer einheitlichen Regelung.

...n der Praxis wird in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle der Imkerschaft ...die Pflicht erwachsen, die Durchführung der Polizeiverordnungen zu überwachen. ...ienenseuchen-Sachverständige" oder als „Seuchenwarte" werden vor allem prak...Imker dafür zu sorgen haben, daß die notwendigen Maßnahmen zur Unter...g der Bienenseuchen sachgemäß durchgeführt werden.

...ielfach ist die Meinung verbreitet, als sei die Tätigkeit des Seuchenwartes mit ...kennung, Feststellung und Anzeige der Seuche erschöpft. Es erscheint daher ...cht, hier besonders darauf hinzuweisen, daß der Seuchenwart darüber hinaus ...eiteren, nicht minder wichtigen Verpflichtungen nachkommen muß: er hat vor ...auch zu ermitteln, von woher die Seuche auf den Stand eingeschleppt und ...sie von diesem aus vielleicht bereits weitergetragen worden ist.

...as die Persönlichkeit der Seuchenwarte anbetrifft, so ist zu erwarten, daß hier...r solche Imker ausgewählt werden, die nicht nur über gediegene fachliche Kennt...verfügen, sondern vor allem auch ein genügendes hygienisches Verständnis für ...verantwortungsvolle Tätigkeit besitzen. Es kommt nicht allein darauf an, daß ...uchenwarte sachlich, gewissenhaft und umsichtig ihres Amtes walten, sie müssen ...verstehen, sinngemäß in der Auslegung der Bestimmungen zu verfahren, d. h. ...üssen selbständig von Fall zu Fall entscheiden können, welche Maßnahmen im ...enden Seuchenfall überhaupt notwendig — aber auch durchführbar sind.

...a die Erkennung der Faulbrut zuweilen einige Schwierigkeiten macht, so ...r daran erinnert, daß die in den meisten Fällen auftretende Veränderung an den ...keln — ihr Einsinken und ihre Verfärbung, vor allem aber eine etwaige Durch...ung — keineswegs immer bei der Faulbrut zu sehen sind, sondern daß in einer ...Zahl von Fällen die Deckel über der vernichteten Brut überhaupt fehlen. Zu ...sicheren Erkennung der Faulbrut genügt es also nicht, die verdächtigen Waben ...uf das Aussehen der Deckel hin zu untersuchen, sondern es ist notwendig, sie auch ...halten, daß das Tageslicht bis auf den Grund der Zellen fällt, um dadurch ...er befindlichen Madenreste zu finden. Vergesse auch der Untersuchende nicht, daß

Digitized by Google

eine fadenziehende, schleimige Beschaffenheit der an der Faulbrut zugrunde gegang Brut nur einige Zeit nach dem Tode anhält, daß die Brut dabei infolge des Wa verlustes immer mehr und mehr einschrumpft, und daß damit schließlich nur noch kleiner Rest auf dem Zellboden übrigbleibt, der oft nur die Größe eines Stecknkopfes in der Zelle hat. Es bedarf keiner besonderen Begründung darauf hinzuwe daß gerade die Fälle, wo die faulbrütigen Madenreste nicht unter Zelldeckeln, so offen liegen, für die Verbreitung der Faulbrut durch die Bienen in stärkstem M zu fürchten sind.

Zumeist wird sich der Seuchenwart darauf beschränken müssen, die Erkennun Faulbrut mit bloßem Auge vorzunehmen. Zu einer mikroskopischen Feststel wird er in der Regel nicht in der Lage sein, da es ihm oder dem betreffenden Bi züchterverbande an dem nötigen Mikroskop fehlt. Für eine Sicherstellung der Dia wird er daher oft eines der in Betracht kommenden wissenschaftlichen Institute h ziehen müssen. (Zunächst kommen die Landesinstitute in Frage.) Diesen Weg, der Seuchenwart auch bei dem Verdacht der Nosema- oder der Milbenseuche beschr

Hat der Seuchenwart das ihm als verdächtig gemeldete Volk für krank befu so hat er sich zunächst von der Verbreitung der Seuche auf dem verseuchten Bi stande zu überzeugen, d. h. er hat alle Völker auf Faulbrut zu untersuchen.

Zur Feststellung der Ausbreitung der Seuche auf dem betreffenden Stande g es auch, daß der Sachverständige darüber Untersuchungen anstellt, ob sich auf Besitztum leere, alte Beuten vorfinden oder ob nichtgebrauchtes Wa werk mit oder ohne Honig offen herumliegt, insbesondere Beuten und Waben v Völker, die an der Faulbrut eingegangen sind. Es ist zu berücksichtigen, daß die B solche Beuten und Waben gern aufsuchen, um hier von alten Futtervorräten zu na und daß von hier aus bekanntlich die Seuche durch die Bienen leicht verschleppt wir

Von großer Bedeutung ist, wie schon erwähnt, die Frage, auf welche Weis von woher die Seuche auf den Stand eingeschleppt worden ist; d. h. der Seu wart hat zu ermitteln, ob und wo der Imker in letzter Zeit Bienen, Wabenwerk, K oder alte Bienenwohnungen aufgekauft oder sonstwie erworben hat, ob er Ausstell besucht hat, ob in letzter Zeit in der Nähe Wanderstände aufgestellt waren, fremde Imkergeräte benutzt hat u. dgl. m.

Das gleiche gilt hinsichtlich einer etwaigen Verschleppung der Seuche dem verseuchten Stand auf andere Bienenstände. Der Seuchenwart hat also mittelungen darüber anzustellen, ob der Besitzer in letzter Zeit Bienen, Waben Honig oder Beuten verkauft oder sonstwie abgegeben hat, ob und wohin er gewan ist u. dgl. m.

Hinsichtlich der Verschleppung der Seuche mache der Seuchenwart den Be ganz besonders darauf aufmerksam — falls dies nicht die betreffende Polizeiverord bereits vorsieht — daß jeder unnötige Besuch durch ihn auf fremden Ständen d unzweckmäßig und gefährlich ist, wie der Zutritt fremder Bienenzüchter auf nem Stand.

Ein besonderer Hinweis sei dem Verhalten des Seuchenwartes auf dem verseu Bienenstande gegeben. Der Seuchenwart hat stets peinlich darauf zu achten, daß nicht etwa der Vorwurf gemacht werden kann, er selbst verschleppe d seine Tätigkeit die Seuche von Stand zu Stand. Mit andern Worten: Seuchenwart handele in jeder Beziehung hygienisch einwa frei. Dem Seuchenwart ist anzuraten, bei seiner Tätigkeit einen weißen, leicht w baren Kittel oder Mantel zu tragen, sauber und ruhig zu arbeiten und jede überflü Handhabung bei den Untersuchungen zu unterlassen. Zur Beurteilung des Inha von verdächtigen oder verseuchten Zellen benutzt er am besten ein Hölzchen (Zü hölzchen), das er grundsätzlich bei jedem neuen Volk immer wieder durch ein ande Hölzchen ersetzt. Die gebrauchten Hölzchen sind bis zum Schluß der Untersuchung si fältig in einem bereitgestellten Kästchen oder einem Papierbeutel zu verwahren und d

Digitized by Google

m durch Verbrennen unschädlich zu machen. Untersucht der Seuchenwart mehrere lker, so wasche er sich nach jeder Volksuntersuchung die Hände mit Wasser und Seife d flamme die bei der Untersuchung benutzten Zangen usw. gründlich ab, auf daß t Faulbrutkeime von einem Volk zum nächsten Volk übertragen werden.

Erweist es sich als notwendig, daß verdächtiges Wabenmaterial an ein wissenschaftliches Institut zu übersenden ist, so werden die Waben zweckmäßig in Pergamentpapier gewickelt, auf das die Nummer oder dgl. des betreffenden Volkes sowie men und Wohnort des Besitzers vermerkt ist, und in einem Pappkarton oder einer arrenkiste versandt. Mehrere Wabenscheiben werden nicht unmittelbar aufeinander gt, sondern alle einzeln in Papier eingeschlagen, da sie sonst unterwegs schnell schimmeln und ein sicheres Urteil nicht mehr zulassen. Bienen werden zweckmäßig Schächtelchen, nicht zu eng gelagert, versandt, wobei darauf zu achten ist, daß die den einzelnen Völkern stammenden Bienen, ebenso wie auch lebende und tote re, stets gesondert voneinander verpackt werden.

Die vom Seuchenwart anzuordnenden Bekämpfungsmaßnahmen werden ach dem Wortlaut der betr. Polizeiverordnung von Fall zu Fall zu regeln sein, nsgesetzt, daß die betreffende Polizeiverordnung die Möglichkeit der Erhaltung des euchten Volkes überhaupt vorsieht, ist zunächst zu entscheiden, ob das Volk noch tig genug ist, um durch ein geeignetes Verfahren, z. B. bei der Faulbrut durch das ilschwarmverfahren, erhalten werden zu können, oder ob es ratsamer ist, das Volk ernichten. (Vgl. Flugblatt 47 der Biol. Reichsanstalt.) Der Seuchenwart muß übersehen können, ob das Bekämpfungsverfahren von dem Bienenbesitzer regel- durchgeführt werden kann, d. h. ob die Persönlichkeit des Imkers von vornherein gewisse Gewähr dafür gibt, oder ob überhaupt technisch die Möglichkeit hierzu dem Stande vorliegt. In einer Gegend, wo weit und breit seit langer Zeit kein chenfall festgestellt ist, wird z. B. auch zu erwägen sein, ob es sich empfiehlt, Herd schnell durch Vernichtung der verseuchten Völker unschädlich zu machen. Hat der Seuchenwart auf dem erkrankten Stande seine Ermittelungstätigkeit be- t, so hat er der gleichen Untersuchung auch die Stände in der Umgebung nterziehen, die in der Flugweite der Bienen des verseuchten Standes liegen. Hat räterhin die Seuche, vor allem die Faulbrut, auf dem von ihm sanierten Bienen- de ausgerottet, so wäre seine ganze Arbeit hinfällig, wenn in unmittelbarer e ein anderer verseuchter versteckter Stand liegt, der nicht rechtzeitig geprüft wurde der dann von neuem dem gesundeten Volke als Ansteckungsquelle dienen würde.

Wie schon eingangs angedeutet, sind die in den verschiedenen Polizeiverordnungen eführten besonderen Maßnahmen zur Unterdrückung der Seuchen nicht einheitlich; inigen Verordnungen finden sich z. B. überhaupt keine derartigen Anordnungen Verbote, in anderen hingegen sind die Maßnahmen ausführlich aufgeführt. Im nden seien deshalb die bei der Bienenseuchen-Bekämpfung hauptsächlich in Be- r kommenden Maßregeln angegeben, die zur Anwendung kommen können.

1. Versetzung der verseuchten oder verdächtigen Bienenvölker in den Schwarm- nd, oder Tötung der Bienen solcher Völker.
2. Die bienen- und lichtdichte Absperrung der Fluglöcher an den Wohnungen der uchten und verdächtigen Bienenvölker.
3. Unschädliche Beseitigung des Wabenwerkes solcher Völker einschließlich Brut Futtervorräten durch Verbrennen oder Einschmelzen des Wabenwerkes.
4. Vernichtung oder Entkeimung verseuchten oder verdächtigen Stampf- und rbonigs.
5. Verbrennen verseuchter oder verdächtiger Bienenwohnungen.

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstraße 4, giebt zur Werbung Probehefte enfrei ab und bittet um Uebersendung von Imkerkollegen-Adressen.

Digitized by Google

6. Verbrennen toter Bienen und der Abfälle jeder Art aus verseuchten oder v dächtigen Stöcken.

7. Gründliche Reinigung des verseuchten oder verdächtigen Bienenstandes, besondere des Standplatzes, der in seiner unmittelbaren Nähe gelegenen Wege und Bienentränken.

8. Mechanische Reinigung und Entseuchung der Bienenwohnungen, der Wa rähmchen, der Imkereigerätschaften.

9. Vernichtung oder Entseuchung von unbewohnten Beuten mit oder ohne Wa bau oder Wabenresten eingegangener oder abgetöteter verseuchter oder verdäch Völker, selbst dann, wenn sie nach Ansicht des Besitzers an einer Seuche litten.

10. Reinigung der Personen, die mit dem Ansteckungsstoff Berührung ha

11. Weitere Beobachtung verdächtiger Völker.

Weiterhin seien folgende Verbote aufgeführt:

1. Bienenvölker, Bienen, Schwärme, Bienenbrut, Wabenwerk, Wabenabf gebrauchte Bienenwohnungen, Bienenerzeugnisse, Imkereigerätschaften von dem seuchten oder verdächtigen Stand zu entfernen, zu verschenken, zu verborgen, zu kaufen, zu vertauschen u. dgl. m., tote Bienen oder tote Bienenbrut heimlich zu seitigen.

2. Bienenvölker, Bienen oder Waben mit oder ohne Brut auf den verseu oder verdächtigen Stand zu übernehmen.

3. Den verseuchten oder verdächtigen Bienenstand zu verlegen.

4. Mit verseuchten oder verdächtigen Bienenvölkern, Bienenwohnungen, Bi erzeugnissen zu handeln.

5. Bienenvölker aus verseuchten Ständen oder Orten auf Ausstellungen schicken, oder in verseuchten Ortschaften Ausstellungen mit lebenden Bienenvölker veranstalten oder Wanderbienenstände einzurichten.

6. Das Wabenwerk faulbrütiger oder seuchenverdächtiger Völker auszuwec oder in andere Bienenwohnungen zu verbringen oder auf Honig zu verarbeiten.

7. Den verseuchten oder verdächtigen Bienenstand nach Einleitung des kämpfungsverfahrens in Abwesenheit des Seuchensachverständigen zu betreten überhaupt ohne dessen Einwilligung fremden Personen, insbesondere Bienenzüch den Zutritt zu dem Stand zu erlauben.

8. Aufbewahrung von Waben oder Wabenteilen verseuchter oder verdäch Völker offen auf dem Stande.

Mehrere Polizei-Verordnungen sehen auch die öffentliche Bekan machung des Ausbruches und des Erlöschens der Bienenseuchen vor.

Der Verlauf des Bienenjahres 1926 in Deutschland.

Von Jul. Herter, Heilbronn a. N.

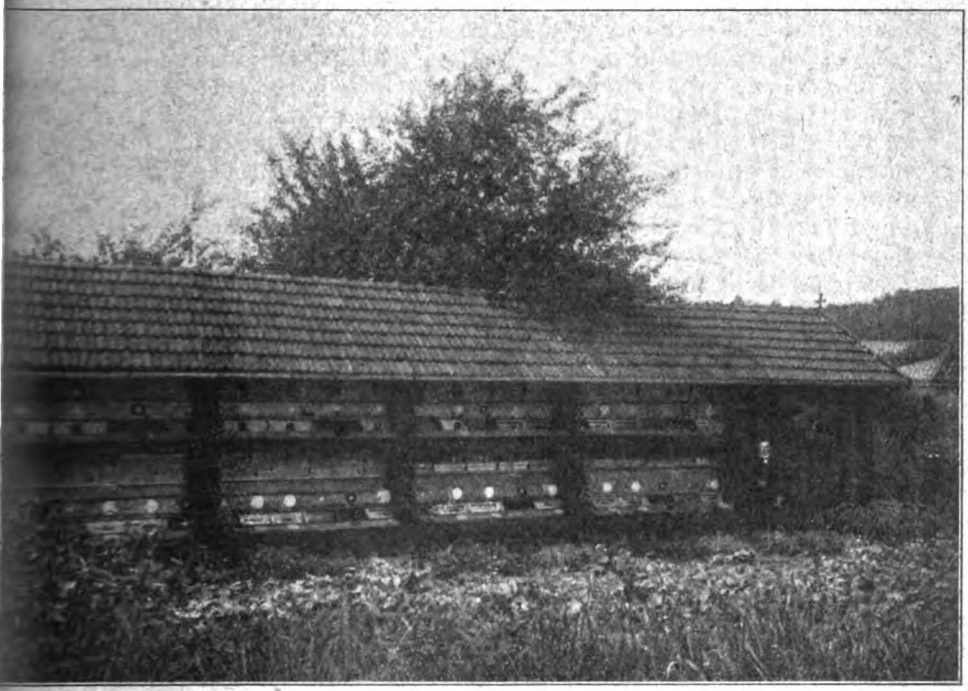
Das Jahr 1926 liegt hinter uns. Bei der Mehrzahl der deutschen Imker es in keiner angenehmen Erinnerung. Und doch, wenn man die Berichte der einz Verbände näher betrachtet, so erhält man den Eindruck, daß das Jahr gleichsam der Vogelschau aus gesehen, besser war als sein Ruf. Es ist darum nicht unin essant, noch einmal an der Hand einer Zusammenstellung, der der Hauptbeobachtu stelle des deutschen Imkerbundes zugekommenen und zum Teil aus Fachblättern gänzten Berichte das Ergebnis des Jahres an unserem Auge vorüberziehen zu la

Denkt man sich Deutschland ziemlich genau in der Mitte durch eine Querlinie geteilt, daß Hessen, Thüringen, Sachsen, Schlesien zur unteren Hälfte fallen, so k man feststellen, daß alle Länder dieser südlichen Hälfte eine vollständige Fehlern verzeichnen hatten, einige wenige Bezirke ausgenommen, von welchen man von ei „Glücksherbst", wie der Weingärtner zu sagen pflegt, oder von einer Glücks sprechen konnte. Dabei sind auch die Imker nicht ausgenommen, die mitten dri

Digitized by Google

delwald saßen, auch der Wald honigte nur an besonderen Glücksstellen. Dagegen nte die nördliche Hälfte Deutschlands, besonders da, wo die Tracht der Sandheide genützt werden konnte, noch eine ganz befriedigende Ernte verzeichnen. Doch lassen die einzelnen Berichte sprechen:

Pommern: (Berichterstatter W. Albrecht-Grapitz). Auf Frühtracht ist bei uns Verlaß. Sie war heuer ganz verloren. Auch der Sommer verregnete besonders an Küste jede Tracht. Der Osten und Westen schnitten besser ab. Es honigten Hederich, ßklee und blaue Kornblumen. so daß stellenweise 30 Pfund pro Volk eingetragen den konnten. Wo der Weißklee fehlte, gab es nur 10 Pfund durchschnittlich. Auch radella honigte und ergab in mittleren und leichteren Böden eine erfreuliche Spät- mer- und Herbsttracht. Die Heide lieferte noch einigen Ertrag, doch wurde Serra-



and des Herrn Karl Surner in Schatzbach (Nieder-Bayern), enthält 42 Gerstung-Breitwaben- kästen, Schleuderraum und ist mit üppig wuchernder Winde überwachsen.

ihr vorgezogen. Als Gesamtdurchschnitt werden wohl 15 Pfund herauskommen. Schwärmen hielt sich in mäßigen Grenzen.

Ostpreußen: (Berichterstatter G. Klatt-Korschen). Unsere Tracht ergab sich Winterrübsen, dann vorzugsweise aus Klee und Linde. Aus Rübsen war das Er- is sehr gut, noch besser als im Vorjahre. Als Durchschnittsertrag dürfte ein ebnis von 10—25 Pfund je ausgewinterten und in die Tracht gebrachten Stock t ganz falsch sein. Bei einzelnen Imkern kann allerdings auch eine große Null estellt werden, sehr viele haben 10 Pfund pro Stock, häufig hört man auch von 15, 0 und 30 Pfund für einzelne Stände.

Mecklenburg-Schwerin: (Berichterstatter Stoll-Gr. Luckow). Die dies- ige Honigernte ist in unserem Lande sehr verschieden ausgefallen. Auf schwerem nboden mit Rapsbau und Weizenfeldern brachten die Völker durchschnittlich 25 bis Pfund. Hauptsächlich honigte die blaue Kornblume in der Wintergerste. Wo diese te, und wo die Bienen hauptsächlich auf Linde angewiesen waren, betrug der Durch-

Digitized by Google

schnitt 10—12 Pfund pro Stock. In Sandgegenden wurden nur 5—6 Pfund e erntet. Unsere Heideimker im Südwesten Mecklenburgs hatten eine gute Ernte. Uns Haupttracht aus Weißklee, Raps, Hederich usw. im Mai und Juni ging uns gänz verloren. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Honigernte in der Heidegegend g in der fruchtbaren Gegend schwach-mittel und in der sandigen Gegend sehr schlecht w

Mecklenburg-Strelitz: (Berichterstatter Seip-Schönhof). Der Ertrag überall traurig. Es wurden im Durchschnitt 2—17 Pfund erzielt. Als Trachtpflan kommen bei uns in Betracht: Klee, Wiesenblumen, Kornblumen, Linden, Rüb letztere leider von Jahr zu Jahr weniger. Stellenweise auch Senf, Vica villosa, Beh und schließlich auch noch Luzerne.

Oldenburg: (Berichterstatter H. Huntemann). Die Ernte ist im Oldenburgis gut-mittel. Die Sandheide hat etwas besser gehonigt als die Moorheide. Der Du schnittsertrag wird so im allgemeinen 15 kg pro Standvolk betragen. Die Somm tracht bestand hauptsächlich aus Klee und war wohl im ganzen Lande so ziemlich gl

Sachsen, Provinz: (Berichterstatter Schmitt-Rothenburg a. S.). In meisten Gegenden wurde nichts geerntet. Im Juni und Juli mußten wir fütte um die Völker zu erhalten. Nur im Norden, wo die Imker in die Heide wand wurden schöne Erträge von 20—25 Pfund erzielt. Ich habe von 80 Völkern 50 Pf erzielt. Wo nicht Schwärme fielen, haben sich die Völker selbst neu beweiselt.

Sachsen, Freistaat: (Berichterstatter Dr. med. Philipp-Döbeln). Das d jährige Jahr war das schlechteste meiner vieljährigen Praxis! Der Anfang war au zeichnet, der April einzigartig, brachte aus den Obstbäumen, vor allem auch aus Birne, wie so selten, eine geringe Menge Frühtrachthonig, durchschnittlich 2 Pfund Volk. Ab 2. Mai begann die Regenzeit, die sich mit geringen Unterbrechungen bi den August hinein erstreckte. Im Juli war für einige Tage gute Tracht, bis zu 120 die jedoch bald wieder ausgezehrt wurde. Im Juni wurde im allgemeinen üb gefüttert, sonst wären die Völker verhungert. Tatsächlich passierte dies den w sorgsamen Imkern. Im August reichlich Räuberei. Der Durchschnittsertrag Volkes (ohne Heidetracht) war 0—3 Pfund. Wo in die Heide gewandert wur konnte pro Volk etwa 15 Pfund geerntet werden. Frühtracht und Sommertr schlecht, nur in der Leipziger Gegend ist im Juli Honig geerntet worden, sonst nirge soviel, wie auf einen Daumennagel geht! Heidetracht (Sächs. Lausitz) mittelgut. Aufmastung mußte ich am 8. August beginnen, sonst hätten meine im übrigen pr tigen Völker Mangel gelitten.

Trotzdem gelang mir die Königinzucht gut, so daß ich meine sieben mit alt Königin versehenen Standvölker (von 10) neu beweiseln konnte. August und S tember brachten bei schönstem Wetter noch geringe Tracht aus den Gartenblum Pollentracht sehr gut, Erbrütung eines großen Stammes von Jungbienen für Winter!

Westfalen: (Berichterstatter Dr. Koch-Münster). Bienenjahr 1926 hat allgemeinen in Westfalen nur in den typischen Spättrachtgebieten nennenswerte träge geliefert. Völker, die in die Heide gebracht worden waren oder in Heidegeb sowieso standen, brachten durchschnittlich Erträge von 20 Pfund. An einigen St honigte die Linde, sonst lieferte keine Pflanze wesentliche Ergebnisse. Die Ve unseres Lehrbienenstandes lieferten durchschnittlich Erträge von 20 Pfund 100 Gram

Hannover: (Berichterstatter Schatzberg-Brink). Nur die Heide stellte sich Bienen etwa 14 Tage hindurch zur Verfügung und leistete Ansehnliches. Aber die trockene sogenannte Sandheide. Die Tracht aus der Moorheide war mäßig. beiden Lüneburger Stülper, die an sich ein Nettogewicht von 12—15 Pfund hab erreichten brutto 50—60 Pfund. Das will etwas sagen, da neben dem Mutter auch die Nachschwärme und Heidschwärme für die Ernte in Frage kommen. schwärme mit jungem Weisel, sogenannte Schwärmer, sind Standvölker für nächste Jahr, wenn nicht der Nachschwarm vorgezogen wird.) Die Folge dieser Er

Digitized by Google

Sehr schwache Nachfrage! Ursache? Ueberflutung des Marktes, Auslandhonig! Nicht-organisation des Absatzes. Diejenigen Imker, die nicht in die Heide wanderten, sind er ausgegangen.

Waldeck: (Berichterstatter Bürgener-Lengenfeld). Bei uns war die Bienenzucht diesem Jahr im allgemeinen wenig lohnend. Wir sind hier in der Hauptsache auf e Frühtracht angewiesen. Mitte Juli ist in der Regel die Tracht vorbei. Nur einzelne cimke können bei günstigem Wetter noch mit einer Spättracht rechnen. Bei dem naßkalten etter konnten die Bienen die Frühtracht nicht ausnutzen. Der Tisch war reich gedeckt. ie Obstbäume standen wochenlang in schönster Blüte; aber die Bienen konnten ihre ützende Wohnung nicht verlassen. Wiesenblumen, Weißklee und Hederich waren wichtigsten Honigspender. In dem gebirgigen Teile unseres Landes muß die Heide, das Wetter gut war, ziemlich Honig geliefert haben. Ein Bericht darüber fehlt.

Im allgemeinen wird das Jahr 1926 unseren Imkern gerade nicht in angenehmer innerung bleiben. Es gehört zu den schlechtesten, die ich, seitdem ich die Bienen-cht betreibe, erlebt habe.

Lippe: (Berichterstatter W. Schafmeister-Remmighausen). Die Lüneburger ide honigte auf Moorboden wenig, dagegen auf Sandboden sehr gut, bis 20 Kilo-mm durchschnittlich. Auch die lippische Senne hat bis zu 15 Kilogramm pro lk gebracht.

Schlesien: (Berichterstatter W. Armann-Peterswaldau, Eulengebirge). Das hr 1926 ist für die schlesischen Imker eines der jämmerlichsten. Ich bin seit 1899 — e 27 Jahre — Imker, aber so etwas habe ich bisher nicht erlebt.

Die Völker hatten sich im April glänzend entwickelt. Kaum je zuvor hatten so zeitig diese gleichmäßig starken Völker. Von der Baumblüte wurden Pfirsisch, sche, Pflaume und Birne sehr gut, Aepfel weniger gut ausgenützt. Am 2. Mai te der 1926 im schlechtesten Sinne des Wortes herrschende ewige Regen ein.

Wer schnell schleuderte, hatte einigen Ertrag, mußte aber dafür in den Zuckersack ifen. Mai, Juni, Juli, August ist nur ein Trauerspiel.

Schwärme über Schwärme. Schwarmdusel bis zur Verrücktheit. Schwärme flogen bis 44 aus bei tüchtigen Imkern, flogen sogar von der Brut weg. Die Folge war ifellosigkeit in einem bis jetzt nicht gekannten Umfange, desgleichen Drohnenbrütig-, weil die Jungweisel nicht zur Begattung fliegen konnten, oder weil infolge Futter-ppheit der Anreiz fehlte, die Brunst verloren und schließlich in Buckelbrut gingen.

Das erste Septemberdrittel brachte günstiges Wetter, doch zu spät. Weiß- und klee, Esparsette, Serradella honigten in genannter Zeit gut, ganz ausgezeichnet das ckraut. Zu nennenswerten Erträgen brachten es nur Heide- und Wanderimker. f der rechten Oderseite — wo es weniger Regen gab als an den Sudeten — sind stel-weise bis zu 18 Pfund, sonst nur 4 bis 8 Pfund, von den meisten gar nichts rntet worden.

Hessen: (Aus einem Bericht von Fr. Braun-Holzhausen, in der „Biene"). Fast rall Fehlernte oder geringe Ernte! Aeltere Bienenzüchter unserer Gegend, die schon r 30 Jahre Bienenzucht betreiben, sagen, 1926 sei ihr allerschlechtestes Honigjahr wesen. Bei mir selbst reiht es sich als drittes schlechtes Honigjahr an die Jahre 16 und 1919.

Voller Hoffnung schaute der Imker im schönen Frühjahr 1926 auf seine Völker, im April schnell auf die Höhe kamen. Sie hatten den Winter im allgemeinen sehr t überdauert. Allerdings war die Zehrung stark gewesen. Denn der Winter hatte m im November eingesetzt und brachte in den Tagen vom 4. bis 8. Dezember die ten Tage mit Mindesttemperaturen von —20 Grad Celsius. Ende Dezember molz der Schnee und am 29. und 30. Dezember konnten die Bienen noch einmal alten Jahr fliegen. Der Januar brachte in der Mitte noch einen Kälterückschlag, r aber sonst mild, ebenso der Februar. Bereits am 14. Februar höselten die Bienen

Digitized by Google

Pollen von Schneeglöckchen, Hasel und Erle. Im März war es kälter aber die Völ entwickelten sich gut. Schon Ostern blühten die Kirschen (5. April), ein sehr frü Blühen für unsere Gegend. Am 25. April hatten Birnen und Steinobst abgeblü Die Bienen holten fleißig Honig, aber Ueberschüsse gab es noch nicht. Ich rechn auf die Aepfelblüte, die meist etwas bringt. Leider setzte im Mai schlechtes We ein, Regen und Nachtfrost. Besonders die Nacht vom 9. auf den 10. Mai war v fach dem Obst verderbenbringend, und es war, als seien von diesem Tage an un Bienen gerade wie verhext gewesen. Selbst an schönen Tagen ließ die Emsigkeit Fluges zu wünschen übrig. Juni und Juli waren keine richtigen Sommermon Es war durchweg zu kühl. Manche Imker mußten den ganzen Sommer füttern, d ihre Bienen nicht verhungerten. Die Völker waren Ende April stärker als Ende und wollten das ganze Jahr nicht recht auf die Höhe kommen. Die Schwärme f bei mir erst in der zweiten Julihälfte. Wo Völker schon im Mai schwärmten, rieten vielfach die jungen Königinnen.

Als Trachtpflanzen waren im allgemeinen genug vorhanden, Hederich, Kornblu Zottelwicke, Distel und Wicke. Aber scheinbar sonderten die Blüten zu wenig H ab. Das Warum ist schwer zu beantworten. Der Nachsommer brachte schöne T Aber die Höchsttemperatur betrug nur 27 Grad. Tropentage mit 30 Grad und m gab es nicht. Die schönen warmen August- und Septembertage werden höchsten Gegenden mit Spättracht von Ausschlag gewesen sein. Für hessische Verhält bedeuteten sie wenigstens ein Hinweghelfen ohne Zuckerkanne über diese Monate. geringe Honigernte war bald erledigt. Viele Imker ließen ihren Bienen allen H und benötigten überhaupt keine Schleuder. Die Bienen machten, abgesehen von Wachsamkeit, damit keine verhungerten, sehr wenig Arbeit. So wenig Mittelw Handschuhe, Schleier, Tabak habe ich noch niemals nötig gehabt.

Oberhessen: Berichtet Buß-Leihgestern b. Gießen in lakonischer Kürze: 1926 ... nichts. An geschützten Lagen des Gebirges genügend. — Tracht aus und Wald.

Baden: Einem Bericht in der Bad. Bienenzeitung entnehmen wir: Das 1926 war ein sehr merkwürdiges Bienenjahr, allerdings kein gutes für die m Imker. Nur Mittelbaden hatte Waldtracht, und auch auf dem Hotzenwald spen Wald und Heide noch einigermaßen Honig. Die Rheinebene, das Hügelland un Gegend um Freiburg blieben ohne Tracht. Im zeitigen Frühjahr waren die V bald stark und hätten etwas leisten können. Da kam der Regen und es regnete Tag. Einige Zeit hatten die Völker noch Nahrung. Alle wurden aber schwach schwächer. Bald fanden leichtsinnige Imker manche Völker verhungert. Die übrigen Schwächlinge konnten die im Spätsommer einsetzende Oehmtracht nicht nützen. Sie bekamen fast keinen Honig und mußten von Grund auf mit Zucker gewintert werden. Ein teures, schlechtes Geschäft!

Rheinprovinz: (Aus dem Jahresbericht der Rhein. Bienenzeitung). W rend die Ernteergebnisse 1925 zufriedenstellend waren, sind sie in diesem Jahre den meisten Stellen Rheinlands geradezu trostlos. Vielfach mußte z. Z. der T die Notfütterung einsetzen, was bei den hohen Zuckerpreisen doppelt schwer wird. höchste bis jetzt gemeldete Ertrag pro Volk schwankt zwischen 8 bis 10 Pfund. scheinend hat die Heide andere Ergebnisse.

Bayern: (Berichterstatter Wohlgemuth-München). Die Ernte war absolut schle In fast allen Gebieten Bayerns wurde keine Ernte erzielt. Allerorten wurden hungerte Völker in der Sommerzeit gemeldet. Die günstige Witterung des Mon August hat teilweise noch eine Verproviantierung für den Winter ermöglicht. ausgesprochenen Heidegegenden, das ist der Nürnberger Reichswald, wurden aus Heide große Erträge herausgeholt.

Württemberg: (Berichterstatter Jul. Herter-Heilbronn). Das Bienen- in Württemberg wird am besten gekennzeichnet, durch das, was ein schwäbischer Im

Digitized by Google

in Ulm ausstellte. Er brachte acht Gläser Honig, zwei Gläser à 1 Kilogramm, 6 Gläser à ½ Kilogramm und schrieb darüber: Meine Ernte im heurigen Jahr von 46 Völkern. Was aus Sachsen, Hessen, Baden und Bayern berichtet wird, gilt auch für Württemberg: Vollständiger Ausfall der Sommertracht, im Juli und August in geschützten Schwarzwaldtälern Tannentracht, insbesondere auch von Forchen. Auf Höhen honigte der Wald nicht, im Remstal und einigen Albtälern noch Luzernetracht, welche noch Winterfutter bot. Im ganzen aber eine totale Mißernte. Folge: Weiterer Rückgang der süddeutschen Bienenzucht, was jetzt schon durch Austrittserklärungen aus den Vereinen zum Ausdruck kommt, Ueberschwemmung mit Auslandshonig.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. Philipp, Lehrer der Bienenzucht an d. Landw.-Schule zu Döbeln, Sa.

Wir wollen heute den zuletzt aufgenommenen Faden über besondere Sinnesqualitäten bestimmter Tiere noch etwas weiter spinnen. Gehören die nachstehenden Beobachtungen, da sie das Wetter betreffen, doch auch mit zur Beobachtungsstation, wenn sie unsere Bienen auch nicht direkt berühren. Andererseits kann der an zweiter Stelle beschriebene, der praktische Wert, nicht abgesprochen werden.

Seit mehreren Jahren beobachte ich, wenn ich im Spätherbst oder Winter über Land fahre, große Scharen (oft Hunderte von Einzeltieren) von Krähen auf die der Stadt benachbarten Felder fliegen und da eifrig nach Nahrung suchen. Auch die Straßen bedecken sie in schwarzem Gewimmel, dort, wo tierische Exkremente zu finden sind. Zwei bis drei Tage darauf kommt Kälte, Frost oder Schnee! So geschah es auch dies Jahr wieder mit absoluter Genauigkeit am 3. Januar bei + 4 Grad Außentemperatur: am 5. Januar kam Schnee und Frost, der bis zum 7. Januar andauerte und die Nachttemperatur bis auf — 6,5 fallen ließ. Wer gibt diesen Vögeln das warnende Zeichen, ihren Futterbedarf noch vorher einzudecken, ehe Schnee und Frost die Nahrungsaufnahme so gut wie ganz unterbinden?

Für mein kleines Töchterchen, die wie ich die Tiere liebt, habe ich ein Fischglas aus Großmutters Zeiten auf dem Schreibtische stehen, in dem seit zwei Jahren eine Goldbarbe sich „tummelt". Ich weiß als alter Aquarianer, daß das kaum einen Liter fassende Glas nicht „fischhygienisch" ist, doch wird es alle zwei Tage regelmäßig mit Frischwasser versorgt, so daß sich der Fisch doch wohlfühlt. Er ist mir ein wertvoller Wetterprophet geworden, der seine Kunst zehnmal besser versteht als der gerissigste „Wettermacher" der Gegenwart! Wenn schönes Wetter ist und bleibt, so hört man von ihm gar nichts, sobald aber Regen in Aussicht ist, nimmt er mit dem Maule Luft auf, geht auf halbe Tiefe und läßt sie durch die Kiemen herausquackern. Dies geschieht in Zwischenräumen von 5 bis 6 Minuten, bei Tag oder bei Nacht. Ich habe etwa ein Jahr lang unter Mitwirkung der ganzen Familie dieses eigenartige Verhalten des Fisches kontrolliert und mit 100 Prozent Genauigkeit das Eintreffen der ein- bis zweitägigen Voraussage feststellen können. Welche Einflüsse der Atmosphäre mögen ihn zu diesem prophetischen Tun veranlassen? Jedenfalls hat er in dem letzten Jahre, das so regenreich wie selten war, viel „quackern" müssen! Auch der Dezember stand in bezug auf Niederschlägen den anderen Monaten nicht nach: 70,35 Liter Regen bzw. Schnee kamen auf den Quadratmeter. Summieren wir die Niederschlagsmengen der einzelnen Monate von 1926, so ergibt sich die erkleckliche Wassermenge von 955,3 Liter pro Quadratmeter, das ist nahezu ein Kubikmeter! Der Jahresdurchschnitt von ganz Deutschland ist 500 bis 600 Liter. Wer bei diesem „Himmelssegen" für unsere Gegend noch Honig verlangte, zumal gerade die Erntemonate Juni und Juli mit 175 und 161 Liter den Rekord schlugen, mußte „seine Felle fortschwimmen" sehen. Die allgemeine Witterungslage war dementsprechend trüb, feucht — relative Feuchtigkeit fast immer zwischen 80 und 100 Prozent —, nebelig, oft Wind — meist aus Süd und Westen — bis stürmisch, regenreich — 21 Regentage — mit nur zwei

Digitized by Google

Dezember-Bericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1926.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monats-mittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne ☉	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Tracht-tage	Haupt-trachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsächs.)	182	−18	+6	3,08	—	—	-	60	65	200	−0,325	2	28	18	3	—	—	8	S W	759,5	735	—	—	—	70	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsächs.)	137	−8	+8	+1¼	—	—	-	40	75	190	−0,315	4	27	5	4	—	—	mittel	W	764	730	—	—	—	—	D. Lindner
Bautzen (Ostsächs.)	210	−3,8	+4,1	+0.2	—	—	—	100	100	200	−0,400	3	28	11	6	—	—	31	W	755	725	—	—	—	59,3	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	125	−1,0	+2,6	+1,0	—	—	—	—	—	-	—	—	27	20	10	—	—	18	W	769	738	—	—	—	44	Schröter
● (Erzgebirge)	—	—	—	—	—	—	—	—		-	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Warmhaltung der Bienenvölker.

von Artur Wangerin,

Nicht über die eigentliche Winterpackung, sondern über die Warmhaltung im zeitigen Frühjahr möchte ich einiges aus meiner Erfahrung mitteilen.

Gegen Ende Januar beginnen die meisten Völker mit der Brutlage. Sie nimmt ihren gleichmäßigen Fortgang, wenn keine Störung durch Wärmemangel eintritt. Andernfalls treten Schwächungen im Bienenkörper auf, die schließlich zu großen Bienenverlusten führen. Ich imkere meistenteils mit Stabilbeuten und gab bisher als Winterschutz jedem Korbe eine Strohkappe. Stroh ist ja ein schlechter Wärmeleiter, aber bei häufigerem Regen im Spätherbst mit darauffolgenden Frost überzieht sich die ganze Kappe mit einem Eisklumpen und verfehlt ihren Zweck. Deshalb habe ich die Strohkappen von meinem Stande entfernt und eine andre Verpackungsweise angewendet. Ich habe mir aus Kistenbrettern Ueberkästen angefertigt, die an jeder Seite reichlich 5 Zentimeter von der Korbwand abstehen. Ein leichtes abnehmbares Dach, mit Dachpappe belegt, wird übergestülpt. Die gesagten Zwischenräume zwischen Korb und Kasten werden mit warmhaltigem Material ausgefüllt, auch oben auf den Korb kommt eine Schicht, worauf dann das Dach gesetzt wird. Diese Verpackung belasse ich meinen Völkern nun solange, bis ich ihnen Anfang Juni die Aufsatzkästen aufsetze. Auch diese werden tüchtig mit diesem Material eingepackt, um die Völker umso früher in den Honigraum zu bringen. Das ist mir auch in den meisten Fällen gelungen. Gleichzeitig habe ich damit noch einen andern Vorteil erreicht. Wenn nämlich früher meine Völker im März und April nur noch wenige Vorräte hatten, und ich ihnen flüssiges Futter von oben geben wollte, so wurde es selten angenommen. Jetzt aber kann ich den Futterballon gut mit einpacken. Es bleibt das Futter somit längere Zeit warm, und die Völker nehmen es schneller.

Wer **Schwarmköniginnenzucht** treibt, versäume nicht das Füttern, bis der Schwarm gefallen ist. Keine der herrlichen Schwarmzellen darf verloren gehen. Wilhelm, der Leiter der Deutschen Königinnenzüchter-Vereinigung (Jahresbeitrag sechs Mark, Königin kostet fünf Mark, für Nichtmitglieder zehn Mark) nennt sie „Goldkörner für unsere Zucht".

Digitized by Google

Tagen, wo die Sonne für kurze Zeit durchguckte. Das Baro schwankte zwischen 735 und 759,5 Millimeter. 20 Tage wiesen Frost bis zu — 18 Grad nachts (26. Dez.) auf, während die höchste Tagestemperatur + 6 Grad war. Der Monatsdurchschnitt kam infolge der Kälteperiode des letzten Monatsdrittels bei uns auf — 3,08 Grad. Es war also ein leidlich kalter Dezember. Die Zehrung war bei allen drei Beobachtungsstellen gering (s. Bericht) und betrug bei mir 325 Gramm. Dabei entfallen auf die ersten beiden Dekaden je 60 bzw. 65 Gramm, während die letzte mit 200 Gramm das Versäumte nachholt. Nun war aber die dritte Dekade gerade die kälteste, und bildet mit ihrer größeren Zehrung scheinbar einen Widerspruch mit unseren früheren Ergebnissen, die besagten, daß bei tieferen Temperaturen weniger gezehrt würde als bei höheren. Und doch kann ich das Rätsel lösen! Die Bienen hatten vom 17. November an bis zum Schluß 315 Gramm gezehrt, womit sie nach früheren Wägungen mindestens 14 Tage auskommen konnten. Deshalb brauchten sie im Dezember bis zum 20. Dezember nur geringe Zuschüsse, bis die große Kälte einsetzte und die insgesamt 440 Gramm verbraucht waren, was sie zu neuer Nahrungsaufnahme zwang. Wir sehen also, daß beide Ansichten, bzw. Erfahrungen zu Recht bestehen, man muß nur alle Faktoren, die zu den sich scheinbar widersprechenden Ergebnissen führen, aufsuchen und richtig einwerten. Diese Zehrung in so tiefen Außentemperaturen — der Durchschnitt der letzten Dekade war - 10,9 Grad! — ist aber nur möglich, wenn ein Volk das Beuteninnere einigermaßen erwärmen kann, so daß sich ein Trupp „Flugbienen" loslösen und Nahrung holen kann. Wo das nicht möglich ist, verhungern sie neben dem Futter. Deshalb mahnet immer wieder unsere Mahnung: Starke Völker einwintern! Die Durchschnittstemperatur außerhalb der Traube der mit Wärmemessern versehenen Beute betrug - 6,2 Grad. Und es ist wohl kein Zufall, daß am 13. Dezember bei + 6 Grad Außentemperatur drei der Völker schwach flogen. An sämtlichen anderen Tagen war nicht eine Biene außen zu sehen. An herausgeworfenen Toten wurden 74 gezählt. Was es damit weiter für eine Bewandtnis hatte, erzähle ich das nächste Mal.

Immen und Imker im Februar.

Von Adel Hofener.

Ob der Februar bei seinen Erfindern, den Römern, als Fiebermonat, wie sein Name bedeutet, sich einstmals betätigt hat oder noch bezeigt, habe ich leider an Ort und Stelle noch nicht untersuchen können, aber in unseren Gauen können wir wohl erleben, was im Kalender der Februar zum Januar sagt: „Hätt' ich die Macht, wie er, erfröre das Kalb in der Kuh!" Gewiß: wenn der Tag beginnt zu langen (länger zu werden), kommt die Kälte erst gegangen; aber es hilft alles nichts, an Lichtmeß ist die liebe Sonne seit der Wintersonnenwende doch eine gute Zeit länger am Himmel, mehr als eine Stunde, so daß an Lichtmessen die Herren müssen am Tag essen. Übrigens eine Zeitregel, die ich nie recht verstanden habe. Wer reicht mir da etwas Verständnis dar?

Nachdem der Vorwinter zum Jammer besorgter Seelen ausbleiben wollte — am 22. November las ich noch 13 Grad Wärme ab und erst am 24. November stellte sich leichter Frost ein — gondelte in der ganzen Adventzeit der Quecksilberfaden um Null herum auf und nieder, um am Christabend auf — 8 Grad, dann — 9 Grad herunterzugehen, so daß ein strahlend schöner Christtag uns beschieden ward. Unsere Bienen aber konnten im November so manche Darmerleichterung vornehmen (31 Flugstunden), so daß das Bedürfnis nach Reinigung bei gutem Futter, warmhaltiger Beute und gesunder Kotblase im Januar noch nicht vorhanden zu sein brauchte, sintemal die Zehrung im Dezember sehr gleichmäßig und gering war — es waren keine sog. Reinigungsflüge nötig. Wer nun seine Bienen fleißigstill besucht hat, der wird an ihrem feinen Murmeln, dieser herrlichen Musik fürs Imkerohr, sich erquickt haben, zumal

Digitized by Google

wenn er mit einem durchs Flugloch eingeschobenen Gummischlauch sie abgehorcht ha
Und wer die Einlage gezogen hat, wird mit großem Anteil die Meinungen und Tat
des Herrn Imm vom Blatte abgelesen haben: fast keine Toten, feines zuckerfrei
Gemüll, schön gezogene Gemüllgassen, wie schön und sauber geackertes Biefangfel
keine Eier, keine Wachsschuppen, keine Kotflecken, keine Nässe. So sollte es sei
aber so wird es nicht in jedem Volke sein. Wo es fehlt und weshalb es fehlt, d
herauszukriegen ist nun Aufgabe eines strebsamen Imkers. Das Nachlesen in eine
guten Lehrbuche, eigenes Beobachten und Nachdenken, Rat eines erfahrenen Mitimker
wird zue Erleuchtung verhelfen. Wider Wunsch wird man anfangs Februar häuf
auf abgefallene Eier und Wachsblättchen stoßen. Also die Königin ist schon in d
Eierlage getreten gegenüber anderen, die noch „galt" gehen. Ursache? Junge, bru
lustige Mutter, starkes Volk, warmer Sitz, kräftiges Futter, viel Pollenvorrat? J
der Anreiz ist bei dem einen Volke nicht der gleiche wie beim andern. Und das n
möglichst zu erforschen, macht die Imkerei für einen „Graber" so brennend anregen
Oder weshalb die Kotflecken? Kann an einer Störung des Bienenvolkes, an zu kalte
Sitz, ungeeignetem Futter, Nosemaerkrankung liegen. Forsche, junger Imker, forsch
Wo sitzen die Völker, am Flugloch, hinten, seitlich? Was ist die Ursache dieser Ve
schiedenheit? Das kann an der Ablagerung des Futters liegen, oder an zugiger Be
oder an ungeschickt eingefügten Waben usw. Wieder ein Beispiel, wie anregend d
Imkerei für einen denkenden Imker ist. Wer freilich 1000 und 2000 Völker steh
hat an den verschiedensten Orten, wie die Großimker im Auslande, der kann mit solch
nachdenklichen Imkerei wohl kaum sich befassen; er betreibt eben die Imkerei als G
schäft, und dem nur „Geschäftigen und Beschäftigten" kann das Leben seine tiefer
und tiefsten Seiten nicht offenbaren. Drum verstehe ich unter dem „hausbackenen
deutschen Imkereibetrieb etwas anderes als die moderne Nurerwerbsbienenzucht.

Der Imker, der das Studieren und Nachdenken ausschalten und nur der faul
Haut sich widmen will, hat im Februar noch Gelegenheit genug dazu. Ein betrie
samer nützt die Tage zum Studium der Bienenzeitungen und Lehrbücher, überwac
die Bienen, hält Störungen ihnen ferne und bastelt, wenn er die nötige Geschicklic
keit dazu hat. Hat er sie nicht, genau auf den Millimeter zu arbeiten, auf den es
der Imkerei oft ankommt, dann läßt er besser das Basteln sein und kauft seinen Bed
an Imkergerät lieber in einem guten Geschäfte, das kommt meistens billiger und b
wahrt vor ewigem Aerger über den nichtpassenden „Eigenbau". Die Anfertigung v
Bienenkästen aller Art ist keine Bastelei, sondern ein sehr ernstes, weil kostspielig
Geschäft. Wer nicht gelernter Holzwurm ist, kauft die benötigten Beuten fix u
fertig. Freilich noch besser ist's, wenn er gleich nach sechs Wochen Imkerei eine ne
Universalbeute der fernsten Zukunft erfindet, sie in allen Kulturstaaten zum Pate
anmeldet und auch Fabrikanten für Erlaubnis zur Anfertigung sucht. An Angebote
wird kein Mangel sein. Wer seine Mittelwände selber anfertigt, der unterrichte sich z
vor über den richtigen Gebrauch der Mittelwandpresse. Ein altes Mittel zu flotte
Wabengießen soll darin bestehen, daß man dem geschmolzenen Wachs etwas Hon
zusetzt. Ich weiß nicht, ob die Bienen beim Wachsverbauen auch Honig mit darunt
kneten. Nun, Probieren geht auch hier über Studieren.

Wer mit der Imkerei erst beginnen will, dem werden als Nochnichtleser eine
Bienenzeitung die besten Ratschläge für den Bau eines Bienenhauses nichts nütze
Wer aber liest und vergrößern will, der wird es nicht krumm nehmen, wenn ich ih
sage: baue den Bienen genehm und dem Imker bequem. Es gibt nichts, was die Nac
kriegsnerven mehr besänftigt, als die Arbeit in einem Bienenhause, wobei man hinte
und oben keinen Platz hat und bei jeder Bewegung mit irgendeinem hervorragende
Körperteil — braucht nicht nur die Nase zu sein — überall anstößt. Auch die Biene
sind erfreut, wenn sie eine bequeme Zu- und Abfluggelegenheit haben. Für die Oertlich
keit einer Bienenaufstellung darf man schon den alten Imkerlehrsatz beachten: „Süd
seite — Warmseite, Schwarmseite; Westseite — Windseite, schlechte Seite; Nordseite —

Digitized by Google

Kaltseite, Honigseite; Ostseite — gute Seite." Aber auch diese Regel paßt nicht in jeden Landstrich, zuletzt muß man die für seine Lage günstigste Aufstellung des Bienenhauses selbst wählen und wagen. An allen Orten aber gilt: windige Lage und das Ueberfliegenmüssen großer Wasserflächen ist für die Imkerei Gift. Es gehen da die Trachtbienen in Menge verloren.

Mit Anpflanzen von Trachtpflanzen kann in milder Lage nun auch begonnen werden, wenn es nicht im Herbste geschah. Aber man täusche sich nicht: der Kleinimker ohne größeren Besitz kann für Trachtverbesserung allein nichts Erkleckliches tun. Was nützt es, wenn er ein Beetchen mit verschiedenen Bienenblumen ansät, bei der Blütentreue der Biene, die als Pollensucherin immer die gleiche Blütenart bevorzugt. Drum sag ich noch einmal: wenn eine Anzahl Kleinimker sich zusammentun und die gleiche Trachtpflanze (wenn jeder auch nur wenig) anbauen, dann hat das einen bienenwirtschaftlichen Wert. Aber indirekt müssen die Imker, wie Hegemeister Fechtner rät, für die Besserung der Weide etwas tun. „In jedem Ort, sei es Großstadt oder kleine Dorfgemeinde, senden die Imker des Ortes einen Mitimker zur Ortsverwaltung mit den Richtlinien für Trachtverbesserung (von Fechtner, die den meisten Vereinen wohl zugegangen sein werden). Man sage den Herrn: das tut die Bienenzucht für die Allgemeinheit, auch für unsern Ort. Nun tut auch ihr etwas für die Bienenzucht. Handelt, wie die Stadtverwaltung von Osnabrück, welche bei ihren Anpflanzungen an Straßen und in Anlagen stets im Einvernehmen mit den dortigen Imkern vorgeht. Bei diesem vorbildlichen Verhältnisse kämen beide Teile zu ihrem Recht." Auch hier: Probieren. Es werden sich nicht in allen Gemeindeverwaltungen willige Ohren finden, aber von da und dort kommt das Wort nicht leer zurück.

Zum anderen bedenke man: die Verbesserung der Weide kommt meist nur der nächsten Umgebung zugute. Wenn in einer Nachbargemeinde für Besserung etwas getan wird, dann muß deine Imkerei schon sehr günstig liegen, wenn sie einen Nutzen davon haben soll. Drum: selbst ist der Mann! Oede Stellen in der Feldmark zu besäen, das könnte man nach gemeinsamem Plan und Uebereinkommen mit geringen Kosten; z. B. mit Riesenhonigklee oder mit Boretschsamen kann man da mit wenig Geld ganz Gutes leisten. Wenn einer um seinen Acker oder Garten eine Hecke ziehen will, könnte man ihm, sich und den Bienen mit Stecklingsholz von Schneebeere, im Herbst gesteckt, einen guten Dienst leisten. Ich habe im Herbst 1925 an meinem Zaun entlang ganz dicht solches Holz, auch feine Zweigspitzen, gesteckt, und im Herbst 1926 zu weiterer Verwendung eine ganze Menge gut bewurzelter Pflanzen ausheben können. Nachmachen! Kosten: die geringe Arbeit.

Aus meiner Praxis.

Von Lehrer Hehenkamp, Papenburg.

Wenn man die Anweisungen für die Wintermonate für Anfänger liest, findet man gewöhnlich in allgemeinen Redewendungen angegeben, daß jetzt die passende Zeit sei, die benötigten Geräte anzufertigen. Selten oder gar nicht findet man das „Wie" beantwortet. Zweck dieser Zeilen ist es, dem Anfänger einen Wink zu geben.

Welche Winterverpackung verwende ich, und wie stelle ich sie her? Es gibt zwar Leute, die jede Wintereinhüllung verwerfen, ich bin jedoch auf Grund meiner Erfahrungen für die warme Einwinterung. Ich habe schon Jahre erlebt, in denen nicht einmal im Sommer die Entfernung der Winterkissen erfolgte. Welches Material wird nun verwandt? Ich will nur einige anführen. Wohl am meisten gebraucht werden die Strohkissen, weil sie sich billig herstellen lassen. Jeder ist in der Lage, wenn er nicht ganz ungeschickt ist, sie sich selbst herzustellen. Stellt man sie in der nötigen Dicke, etwa 6 bis 8 Zentimeter, und maßvoll gepreßt, her, sind sie ganz brauchbar. Ich gebrauchte sie wohl, da sie aber einen Fehler haben, benutze ich sie heute nicht mehr. Die Strohkissen schließen nicht überall dicht ab. Man ist gezwungen, mit Moos, Watte oder Stoffresten nachzudichten. Ein anderes oft empfohlenes Mittel sind die Fil-

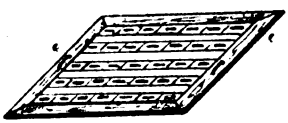
Digitized by Google

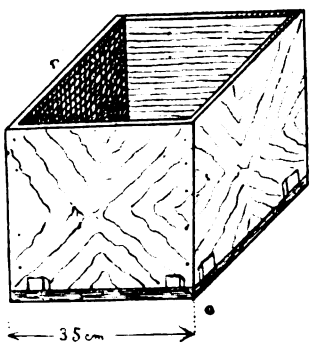
kissen. Sie haben diesen Nachteil der Strohkissen nicht. (Sie nässen aber. Die Schrift
Weil sie jedoch zu teuer sind, habe ich sie nicht in Gebrauch. Neuerdings empfi
man als Einlage eine Schicht Zeitungen. Im Haupte sind sie recht einfach an
bringen, man braucht sie ja nur auf die Deckbrettchen zu legen. Am Fenster hat m
mit der Anbringung seine Schwierigkeiten, da sie sich nicht ohne weiteres aufrecht stel
lassen. Ich habe mir so geholfen, daß ich die einzelnen Lagen mit Bindfaden dur
nähte. Es läßt sich nicht bestreiten, daß sie ihren Zweck erfüllen, wenigstens habe
keine Nachteile bemerkt. Weiterhin empfiehlt man Lagen von Packleinen. Die A
wendungsart ist dieselbe wie bei Zeitungspapier. Ich habe sie nicht verwandt u
kann daher auch nicht darüber urteilen. Modern sind heute wohl Kissen. Altmei
Kuntzsch gebrauchte und empfahl als Füllung Federn. Andere nehmen getrockne
Moos oder Farnkräuter. Ich nehme Stroh.

Wie fertigt man diese Strohkissen an? Zum Bezug kann man nehmen, was m
hat. Ich habe solche von Packleinen, Zuckersackstoff, Stoffresten usw. Sehr sch
ist es, wenn sie von Muttern mit Hilfe der Nähmaschine zusammengenäht werd
können. Die eine Seite bleibt offen, um das Material einfüllen zu können. Wie ric
man das Füllsel her? Auf einer Schneidelade habe ich etwa fünf Zentimeter la
Strohenden geschnitten und damit die Kissen gefüllt. Man muß aber sehr fe
füllen, sonst sind die Kissen hinterher zu dünn. Darauf schließt man das Kissen.
nun die nötige Festigkeit zu erhalten, näht man die Kissen durch nach Art des Sattl
Beim Gebrauch lassen sie sich sehr schön überall andrücken und sind in der Wirk
vortrefflich. Billig im Material, selbst herzustellen, und sehr zweckmäßig, empf
ich jedem den Gebrauch.

Aus des Imkers „Bastelstube".

Wie oft kommt der Imkersmann in die Lage, aus einem Volke oder ein
Schwarme die Königin aussuchen zu müssen. Dem alten Praktiker ist dies eine Le
tigkeit, ein Vergnügen. Dem Anfänger aber wird die Arbeit zur Qual, zur V
zweiflung, und wenn er sich redlich stundenlang abgemüht, die Bienen auf eine ha
Geduldsprobe gestellt hat, mit dem Bienengifte ordentlich geimpft wurde, dann f
er die Erfolgslosigkeit seiner Bemühungen ein und läßt Königin Königin sein. Ge
im Dienste der Erneuerung minderwertigen Weiselmateriales ist es von großem Vor
daß auch der Anfänger auf einen Weg geleitet wird, der ihn sicher zum Ziele füh





Königin-Aussanglitte

Winters über bauen wir uns selbst den
niginabfangkasten, wie ihn beistehende Abbild
zeigt. Von einer einfachen Holzkiste, etwa 35 Ze
meter im Gevierte haltend, werden alle vorsteh
den Nägel dort, wo der Deckel auflag, entfer
Die Kiste selbst soll innen möglichst glatt und g
egal gebaut sein. Der Boden der Kiste wird
genommen. Wir nageln auf die Bretter der Inn
seite an den vier Ecken je ein Holzpflöckchen
zwei Zentimeter Höhe. Der Boden wird dann
der Kiste wieder so befestigt, daß er jederzeit
liebig und leicht abgenommen werden kann.
befestigen an den vier Ecken Drahthaken, die in De
der Kiste eingreifen. Sodann fertigen wir uns ei
Königinabsperrgitterrahmen, wie er
der Abbildung ersichtlich ist. Wir können hie
Zinkblechgitter oder überglaste Pappegitter aus
Fabrik in die gefertigten Holzrahmen einpassen.
die Ausgabe hierfür scheut, der fertige sich aus ein
dünnen Brette das Gitter selbst, schneide Dur

Digitized by Google

gänge von genau 4¾ mm Weite aus. Dieser Gitterrahmen muß genau in die Kiste passen, soll ohne jeden Zwang in derselben auf- und abbewegt werden können. Wir geben ihm zu diesem Behufe rechts und links einen Holzknopf oder einen beweglichen Eisenring. Der ursprüngliche Deckel der Kiste, der gut übergreifen und tadellos aufsitzen muß, wird mittels Flügelschrauben festgehalten.

In der Anwendung nun gestaltet sich die Sache folgendermaßen:

Soll aus einem Schwarm die alte Königin ausgesucht und der Schwarm selbst wieder mit einem anderen oder dem Muttervolke vereinigt werden, so wird der Schwarm einfach in die Kiste geworfen. Ist aus einem Strohkorbvolke die Königin auszusuchen, so wird es nach bekannter Art abgetrommelt und in die Kiste geschüttelt oder gestoßen. Benötigt man die Königin aus einem mächtigen Kastenvolke, so werden alle Waben von Bienen in die Kiste abgekehrt und auch die noch im Kasten befindlichen Bienen zugefegt.

Nun liegt die ganze Gesellschaft in der Kiste. Wir stoßen sie auf den Erdboden; alle Bienen liegen auf dem Boden der Kiste, etwa an den Wänden herumkriechende Arbeiterinnen kehren wir ab. Nun setzen wir den Königinabsperrahmen auf die Bienen; drücken ein klein wenig nach, daß er flach aufliegt. Dann befestigen wir den Deckel. Sofort beginnt der Abmarsch der Arbeiterinnen. Sie zwängen sich nach und nach alle durch das Gitter, hängen sich über demselben an den Wänden oder am Deckel an. Das Gitter sinkt tiefer, tiefer, bis es nach verhältnismäßig kurzer Zeit über dem Bodenbrett auf den vier Pflöckchen aufsitzt. Dann nehmen wir recht behutsam den leicht befestigten Boden ab und wir finden auf demselben ein paar hundert Bienen, welche die Königin umgeben und ein paar Dutzend Drohnen, die sich nicht durch das Gitter zwängen konnten. Jetzt brauchen wir die sofort sichtbare Stockmutter nur rasch zu ergreifen und sie ihrer weiteren Bestimmung zuzuführen.

So treibt auch hier der Vorteil das Handwerk. Die Anfertigung des Apparates kostet nichts, verlangt nicht viel Zeit, bewährt sich vorzüglich. H. W.

Imkerliche Rundschau.

Appell an das deutsche Volksempfinden. Deklarationszwang für Auslandshonig fordert Lentschler in der Württemberg. Bienenpflege. Er weist darauf hin, wie vom Städt. Untersuchungsamt zu Stuttgart bei 35 Honiguntersuchungen mehrere wegen zu starker Ueberhitzung und Zerstörung der diastatetischen Fermente als minderwertig beanstandet werden mußten. Fraglos handelt es sich um den so billigen Auslandshonig; deutscher Honig braucht keine Erhitzung. Es ist eure die erste und wichtigste Aufgabe der deutschen Imkerverbände, mit aller Energie die Angabe des Ursprungslandes für Auslandshonig auch im Kleinverkauf von den hierfür zustehenden Stellen zu fordern; „sobald der Auslandshonig unter einer richtigen Flagge in den Handel gebracht werden muß, hat er aufgehört, eine Gefahr für die deutsche Bienenzucht zu sein." Hoffentlich erleben wir keine Enttäuschung mit dieser Annahme!

Appell an die deutsche Reichsregierung: aus der Märkischen Bienenzeitung. Seit Jahren sind bemüht sich die Imkerschaft erfolglos um das Zustandekommen des für sie so lebensnotwendigen Honigschutzgesetzes. So viel Förderung sie fand erfuhr, hier stieß sie auf Ablehnung von seiten des Staates. Muß nicht die Bezeichnung, der Bienenhonig, hier Kunsthonig! den Laien verführen? Hätten wir ein Honigschutzgesetz, so wäre eine derartige Vermischung so ungleichartiger Begriffe unmöglich. Es ist kein Wunder, daß das Publikum unter solchen Umständen ganz falsche Begriffe bekommt.

Selbst ist der Mann! Viele praktische Vorschläge sind in den letzten Jahren über Verbesserungsmethoden der Bienenweide gemacht worden. Worte sind genug gewechselt, Taten, Taten! Was nützen letzten Endes die prächtigsten Völker bei herrlichstem Wetter, wenn es an honigenden Pflanzen gebricht? Im Bienenwirtsch. Zentralblatt sagt Herr Fechter ganz recht: „Es darf nicht heißen, es muß verbessert werden, nein ich muß verbessern!" — Um die Arbeit zu erleichtern und planmäßig durchzuführen, empfiehlt er die Wahl eines Imkers im Verein, welcher sich mit Bienenweideangelegenheiten zu beschäftigen hat. Zweckdienliche Aufklärungsarbeit der im Vereinsgebiet vorhandenen Behörden wird ebenfalls der Sache nützen. Man denke nur an die Bepflanzung der Straßen mit Honigspendenden Bäumen!

An die Fahnenflüchtigen! „Kommt man zu einem Gewerbetreibenden, einem Handwerker, dem Landmann, alle haben ihre Fachzeitungen. Und sie werden auch gelesen, die Leute wissen über die Vorkommnisse und brennendsten Fragen aus dem Kreise ihrer Berufsgenossen zumeist Be-

Digitized by Google

scheid. — Wieviel Imker kehren in Selbstverblendung und Kurzsichtigkeit dem Vereinsleben den Rücken. Stärken wir unser Vereinsleben, dann werden wir leistungsfähig nach dem inneren Ausbau und nach außen im Kampf für unsere Sache!

Zur Frage der Blutauffrischung auf unseren Bienenständen schreibt Heuck in der „Deutschen Bienenzeitung". Landwirtschaftliche Zuchtbetriebe haben in langjähriger Erfahrung die Schäden der Inzucht, Entartung des Geschlechts, mangelnde Widerstandsfähigkeit und verminderte Leistung überzeugend nachgewiesen. Zweckmäßige Blutauffrischung wird allgemein als Lebensquelle zur Uebertragung lebenserhaltender Kräfte beachtet. Wer kann ungestraft dem Naturgesetz der Selbsterhaltung Hohn sprechen, auch bei unseren Bienen? Austausch guten Zuchtmaterials zwischen den Imkern wird zur zwingenden Notwendigkeit. Um Inzucht auf dem Stande auszuschalten, sind die „Drohnenstöcke" besonders zu behandeln, während bei minderwertigen Völkern das Drohnenwerk zum größten Teil zu beseitigen ist. Drohnenabsperrbleche verhindern während der Brunstzeit der Bienenköniginnen den Ausflug geringwertiger Drohnen. Schreiber stellt folgende Sätze auf: 1. Gegenden mit schlechten Trachtverhältnissen zeitigen ein Geschlecht von hervorstechender Regsamkeit. 2. Bienen aus rauhen Gegenden bezogen sind wenig empfindlich gegen Witterungseinflüsse, und die Durchwinterung und Durchlenzung werden immer gut sein. 3. Bienen aus waldiger Gegend gedeihen nicht in der freien Ebene. 4. Die Bienen des platten Landes aber bieten in Waldgegenden die besten Erfolge. Nach des Rundschauers Meinung regen solche allgemein gefaßten Urteile zum schärferen Beobachten an, wobei man, namentlich bei Punkt 3 und 4, wohl finden wird: Ausnahmen bestätigen die Regel. Eine Königin, nur deshalb, weil sie fremden Blutes ist, wäre ihm noch lange nicht als Stammutter für den Stand willkommen. Zuchtmaterial von „durchgezüchteten Stämmen" ist ihm lieber.

Ein Umweiselungsverfahren außerhalb der Beute. In der Märkischen Bienenzeitung gibt König ein Verfahren des Königinwechsels, bei der ebenfalls alle Waben aus der Beute genommen werden. Dieselben werden ohne Königin mindestens $^1/_2$ m voneinander entfernt hinten im Bienenhaus aufgestellt. Nach 10 Minuten läßt man die junge Königin auf die mittlere Wabe zulaufen. Bei den in starker Weiselunruhe befindlichen Bienen herrscht bald eitel Freude; das Brausen nimmt einen ganz anderen Ton an; die Hauptsache ist, daß die neue Königin sofort gehalten wird, als sei es die liebe Stockmutter von ehedem. Sklenar, der weitbekannte Züchter des berühmten Stammes Nr. 47, und zugleich Herausgeber des „Bienenmütterchens", empfiehlt das Verfahren zur Nachprüfung, befürchtet jedoch, „daß ziemlich viele Bienen bei so langer Wartezeit gesättigt im Boden der Hütte herumkriechen und umkommen werden". (Dem Mißstand könnte vorgebeugt werden, indem man die Bienen auf ihren Waben in einem großen geschlossenen Kasten [Holzkiste] bringt, wo sie durch Weiselunruhe, Sättigung und den Zustand hilfloser Verlegenheit zur Aufnahme der neuen Königin vorbereitet werden. D. Rundschauer.) Das Rezept heißt also: Beharrung im Zustand der Königinpflege, dazu satt und verlegen, ohne Zeitverlust! Die Frage nach dem besten Weiselkäfig beantwortete die „Deutsche Bienenzeitung" treffend: „Das ist ganz ähnlich, als wenn ein junger Pfarrer, der eben anfängt, einen älteren fragt, welches Trauformular das beste wäre, damit die Eheleute immer einig bleiben." Es gibt ganz gerissen ausgetelte Zusatzkäfige, deren Erfinder verbürgen, daß die in ihnen beigesetzten Königinnen totsicher angenommen werden.

Stets ertragreich aus der Wanderung heimzukehren, eine feine Sache! Schriftleiter Harney vom „Praktischen Wegweiser" versucht das Wagnis, diese Frage zu bejahen. Wohl stehe es nicht in des Imkers **Macht, Wetter und Tracht** zu beeinflussen, doch bei den lieben Bienen vermag imkerliche Kunst mancherlei. **Mit der Losung** Schlechte Jahre müssen Lehrjahre werden! weist er auf die unangenehme Beobachtung vieler Imker hin, wie bei angestrengter Sammelarbeit die Bienen sehr an Flugbienen einbüßen. Durch Anwendung eines feinen Kunstgriffes will H. dem vorbeugen. Läßt der Imker die Zeit vom 15. Juni dem allgemeinen Schluß der heimischen Hauptracht, bis zur Wanderung untätig vorübergehen, so wird der Wanderimker meist starken Volksgang zu erwarten haben; alte und abgelebte Bienen sind eben der Anstrengung ergiebiger Tracht nicht gewachsen. H. rät: Schafft in reichlichem Maß Jungvolk für die aufreibende, wochenlange Dauertracht! Wenn eine Biene stirbt, sollen ihrer zwei auslaufen. Als Mittel werden angegeben Erstens: „Restlose Neubeweiselung im Juni oder spätestens im Juli." Zweitens: „8 Tage vor Beginn der Wanderung sind den mit bei der Umweiselung frei gewordenen Königinnen angelegten Ablegern alle Brutwaben bis auf eine mit Bienen zu entnehmen und damit noch die Völker, welche in die Wanderung sollen, zu verstärken. Globol oder Apiol dient gesicherter Vereinigung. Bei so vorbereiteten Völkern quellen die Flugbienen bei Sonnenschein hervor. H. versprach bei den auf diese Weise hergerichteten Völkern selbst bei schlechter Tracht einen Ueberschuß. Inwieweit die hier beschriebene Methode in entsprechend abgeänderter Weise allgemein bei länger anhaltender Tracht befolgt werden kann, muß der strebsame Imker selbst sich sagen. E.

Erweichen von festem Honig ohne Erwärmung. Es ist schwer, es richtig abzupassen, wieviel Honig man zum Ausstechen für die Tische der Nachbarn in große Gefäße bringen kann und wieviel man in Einheitsgläser füllen muß. Beim Warmlösen gehen wertvolle Stoffe in die Luft. Ich ersann das kalte Weichmachen und wende es vor dem Füllen von kandiertem Honig in Einheitsgläser und auch für meinen Hausbedarf an, wenn Honig, welcher kalt weich gemacht wird, sein Aroma behält und sich bequem aufstreichen läßt. Fester Honig macht man auf kaltem Wege weich, indem man ihn — durch die Wurstmaschine treibt. M. K.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

rhütung von Nachschwärmen. Da ich einem Stande auch mehrere Korbvölker be-, und diese meistens größer: Lust zur Schwär-igen, wandte ich im vergangenen Bienenjahre des Mittel an: Ich nahm von meinen sämt-Korbvölkern den Vorschwarm an, stellte ihn Stelle der Muttervölker auf und gab ihm anderen Standort. Jetzt flogen sämtliche enen dem Vorschwarme zu. Die Körbe elten sich zu starken Völkern und hatten in Tagen das Werk ausgebaut. Nun gab ich noch einen Aufsatzkasten, der ebenso ganz tragen wurde. Den Mutterstöcken reichte ich ssen 8 Tage Tränkwasser, konnte aber nicht stellen, ob es aufgenommen war. Drei nach Abgang des Vorschwarmes warfen die erstöcke die Königinmaden heraus, ein Zei-daß sie das Schwärmen aufgegeben hatten. lchen Vorteil habe ich nun von dieser Me-gehabt? Hätte ich die Völker nach ihrer Lust men lassen, würde ich wohl viele Völker er-n haben, aber keinen Honig, und im Herbst noch stark einzufüttern gewesen, wogegen jetzt der Vorschwarm sowie der Mutterstock einen guten Honigertrag lieferten und noch ziemlich winterständig waren, so daß ich nur Pfund Zucker pro Volk zu geben brauchte.

A. W.

kenleins Heldenstück. Am 26. Dezember es Jahres besuchte ich meinen Stand, um schau zu halten. Das fehlende Fluglochschutz-vor dem Flugloch einer Kanalbeute lenkte Blick, nichts Gutes ahnend, auf sich hin. fand dasselbe — es war ein einfaches Stück rgitter, ein Abfall, den ich all die langen e hindurch als Schutzblech verwandte — auf rde liegend. Wer mochte der Missetäter sein, gar ein schlimmer Einbrecher ins stille Bie-laß, Unterschlupf, Nahrung und Wärme hei-d? Ich setze mein Fluglochblech wieder vor gewahre, daß die Befestigung (Öse auf der Seite, Nagel auf der andern) nicht ausrei-gewesen war. Meine Befürchtung verdich-sich bald zur vollen Gewißheit, daß hier eine s ihr Unwesen getrieben haben muß. Durch kleine Schlag- bzw. Federfalle beabsichtigte den Eindringling zu fangen. Ich öffne die e und fand die Bienentraube in ziemlicher he und darunter — die durch Bienengift ge-e Maus. Wieviele Stiche werden wohl nötig sen sein, um über den frechen Eindringling zu werden? Die Beine der Maus waren ganz und getötet, ebenso der Rüssel. — Ob auch ner Beute mit direktem Flugloch die Bienen —10 Grad Außenkälte in der Lage gewesen n, dieses Heldenstück zu vollbringen? E.

infache Aufbewahrung der Waben! die wenigen Trachttage während der Haupt-voll ausnützen zu können, bedarf der Im-ines großen Wabenvorrates. Es ist fast un-olich, was an guten Trachttagen, wenn der e Wabenvorrat zur Stelle ist, eingetragen Ist die Haupttracht vorbei und der Honig leudert, so muß die erste Sorge sein, die Wa-o aufzubewahren, daß sie nicht von Mäusen oder Rankmaden zerstört werden können. Nach der Abschwefelung meiner überzähligen Waben stelle ich sie auf dem Boden auf einem vor den Bodenfenstern angebrachten Lattengerüst in einigen Zentimetern Abstand. Durch die geöffneten Fenster streicht dann die Luft an die Waben und sie bleiben hier von allen Fährnissen verschont. Ich habe bei dieser einfachen Behandlungsweise noch nie einen Verlust durch Mottenfraß zu beklagen gehabt. Das Lattengerüst ist jederzeit leicht anzubringen.

Die Bienenlaus. Im vergangenen Bienenjahre fand ich bei der Nachschau an einem schwachen Volke, das nicht vorwärtskommen wollte, daß Bienen und Königin mit kleinen stecknadelkopfgroßen rotbraunen Insekten bedeckt waren. Ich stand ratlos da. Was sollte ich tun, um die Bienen von den Quälgeistern zu befreien? Ich nahm zunächst sämtliche Rähmchen mit Bienen aus dem Stocke heraus und säuberte ihn gründlich vom Gemüll, um der Brutentwicklung der Läuse vorzubeugen. Ich brachte die Rähmchen wieder in Ordnung und bei einer Nachschau nach 10 Tagen fand ich die Königin nicht mehr im Stock. Auch hatte sich der Bestand von Arbeitsbienen sichtlich verringert, sie waren noch immer dicke mit Läusen besetzt. Bienenbrut war fast überhaupt nicht mehr vorhanden. Einige Wochen später fand ich den ganzen Stock bis auf einige 10 Stück vollständig bienenleer. Die Bienenlaus hatte einen ganzen Stock zugrunde gerichtet. In Lehrbüchern wird zur Bekämpfung das Einlegen von Kampferbrocken und Naphthalin, auch kieniges Holz genannt.

A. W.

Gänse durch Bienen getötet! Im vergangenen Sommer drangen hier die Gänse eines Landwirts in einem unbewachten Augenblick in den Garten ein und haben sich dann höchstwahrscheinlich an den im Garten aufgestellten Bienenstöcken zu schaffen gemacht. Denn als man auf den Verbleib der Gänse aufmerksam wurde und sie suchte, fand man sämtliche 12 Tiere verendet vor dem Bienenstande liegen. Bei einem Gänserich fand man nicht weniger als an 80 Stacheln im Kopfe. Der Schaden ist für den Besitzer der Gänse um so empfindlicher, als er selbst auch Eigentümer der Bienen ist, und die Haftpflichtversicherung in einem solchen Falle keinen Ersatz zahlt. Wir ziehen daraus die Lehre, wie wichtig es ist, bei Aufstellung der Bienen im Obstgarten den Stand noch besonders zu umzäunen, um vor derartigen Fällen gesichert zu sein. Auf dem Lande sieht man nur zu häufig die Bienen dort aufgestellt, wo Geflügel und alle Haustiere jahraus jahrein ihren Aufenthalt suchen.

Der sächs. Landesverband verlieh dem bekannten Imker und Zuchtprüfer Herrn Meißner in Zwickau die silberne Verdienstdenkmünze mit Ehrenurkunde.

Marktpreise für Honig und Wachs im Kleinhandel.

Deutscher Bienenhonig: Scheibenhonig, hell, 1. Qualität, das Pfund M. 2,40; Schleuderhonig, hell, Pfund: 1,50—1,80 M. Bienenwachs: hell, Pfund 2,10—2,25 M.

Digitized by Google

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

M. S. in Cl. Anfrage: Wie ist die Vereinigung der Bienen aus 2 Holzbeuten? — Antwort: Von beiden Kästen kommen Bau mit Bienen in den geschlossenen Wabenbock, der mit einem feuchten Tuche zu überdecken ist. Aus Volk 1 kommt eine Wabe mit Bienen in den Wabenbock, dann folgt eine bienenbesetzte Wabe aus Volk 2, zunächst im Abstand von etwa zwei Finger breit. Wieder kommt eine Wabe aus Volk 1, und hierzu eine Wabe aus Volk 2, und so geht das weiter in wechselnder Folge. Die Königinnen werden bei der Arbeit abgefangen und in Königinkäfige gebracht. Nach 5 Minuten schon dürfen die Waben unter Bestäuben mit warmem Honigwasser dicht zusammengeschoben werden. Eine Stecherei tritt nicht ein. Das so im Wabenbock vereinigte Volk wird nun in die gewünschte Beute an den bisherigen oder beliebigen Standort gebracht, und die beste der zwei Königinnen wird, zunächst noch eingesperrt gehalten, mit hinzugegeben. In Honiglösung getaucht, darf sie auch ohne Käfig sofort mit auf die Rückseite der vorletzten Wabe beigesetzt werden. Das macht man möglichst gegen Abend zur Vermeidung von Störung durch fremde mit eindringende Bienen, die das Gelingen in Frage stellen können. Nach sich anschließender reichlicher Sättigung bleiben die Vereinigten bis zum folgenden Abend eingesperrt. Erst jetzt wird das Flugloch freigegeben. Die Vereinigung könnte auch vom Honigraum aus oder im Brutraum mit Verwendung eines Zusatzfutterrahmens geschehen. Aber wenn die Hilfsgeräte dazu fehlen, ist das angegebene Verfahren empfehlenswerter.

W. K. in Rgl. Anfrage: Honigt der Lärchenbaum? Ist es richtig, daß er anhaltende Tracht Wochen hindurch gewährt? Wann tritt sie ein, im Frühjahr schon? — Antwort: In Gegenden, wo die Lärche ausgedehnte Bestände bildet, z. B. in karpathischen Waldungen, auch in Mähren und Steiermark, besonders im oberen Murtale, gibt es im Juni und Juli eine sehr ergiebige und andauernde Honigtracht, die dort sehr geschätzt ist. Der wohlschmeckende Honig hat aber die Eigenschaft, sehr rasch zu kandieren, schon am zweiten Tage, so daß er schwer zu schleudern und auch für die Ueberwinterung wegen der Ruhrgefahr nicht zu verwenden ist. Bei den ungünstigen Standorten der Lärche in unserem mittel- und norddeutschen Gelände kommt die Tracht, die hier schon im Frühjahr eintritt, kaum in Frage.

R. O. in St. (Jugosl.) Anfrage: Eine hiesige Tischlerei verkauft Bienenkästen mit 18 Rähmchen (20×25 cm) im Brutraum und ebensovielen im Honigraum. Der Brutraum hat Oberbehandlung, der Aufsatzkasten Hinterbehandlung. Ist an diesen Kästen etwas auszusetzen, der Kauf rätlich? Ist den Breitwaben gegenüber diesem Maße (20×25 cm) immer unbedingt der Vorzug zu geben. Viele Imker, die sich in hiesiger Gegend große Rahmen angeschafft haben, sind wieder davon abgekommen, weil sie behaupten, mit dem kleineren Maß mehr Erfolg gehabt zu haben. — Antwort: Unter den maßgebenden Imkern herrscht heute die Erkenntnis allgemein, daß die gedrungene Breitwabe dem kleinen Hochmaß vorzuziehen ist. Die Trachtverhältnisse der Gegend können durch Erfahrung nicht beeinflussen. Ihr erwähltes Rähmchenmaß ist das kleinste, das bekannte, noch kleiner noch als das des altertümlichen Oettel-Ringstockes (22,3×25 cm).

„Alles Heil bleibt mitten inne
Und das Höchste bleibt das Maß."

W. H. in Bthd. Anfragen: 1. Ich habe den Zweck, direkt vor dem Bienenhaus Krokus und Schneeglöckchen oder anderes anzupflanzen? Sollen werden in so nächster Nähe die Blumen von den Bienen des eigenen Standes nicht beachtet und überflogen? 2. Kann man im zeitigen Frühjahr Königinnen zeichnen? 3. Läßt sich ein Bienenvolk auf eine Entfernung von einer halben Stunde Luftlinie ohne jeden Schaden versetzen? 4. Woher kann man echte deutsche Bienen kaufen, vor allen Dingen Schwärme? 5. Kann man eine beliebige Sorte Akazien anpflanzen? Oder ist es auch wie bei den Linden, daß nicht jede blüht oder honigt. Hier gibt es an einigen Stellen viele junge wilde Schößlinge. Da wäre eine billige Gelegenheit zum Anpflanzen. 6. Ist es Zweck, die Beuten verschiedenartig anzustreichen bei Stapelung, und welche Farben sind zu ziehen? — Antwort: 1. Im zeitigen Frühjahr ist es von großem Vorteil, in nächster Nähe des Bienenstandes für Tracht zu sorgen. Salweide und Schimmelweide nebst anderen frühest blühenden Arten, Zitterpappel, Mandelbaum und Sandkirsche, der baumartige Buchsbaum und Forsythie, Krokus und Schneeglöckchen, nicht vergessen das Alpengänsekraut (Arabis) und Aubrietie, den Zuckerahorn und Spitzahorn und Silberahorn. Stachelbeere und Himbeere, Brombeere, Schneebeere, Akazie und Götterbaum sind soviel möglich anzupflanzen. Die Trachtbienen fliegen emsig nach der nahen Weide. 2. Nach Beginn der Trachtausflüge ist Gelegenheit, die Königin zu zeichnen. Keinesfalls vorher. 3. Bei mehrstündiger Entfernung kehrt das Volk zum alten Stand zurück. Der Abstand muß im ebenen Gelände auf 2 Wegestunden mindestens betragen sein. 4. Rassige deutsche Bienen können bei rechtzeitiger Vorausbestellung von der Versuchsanstalt für Bienenzucht in Erlangen bezogen werden. 5. Die jungen Schößlinge unserer heimischen Akazie sind zur Trachtvermehrung gut geeignet. 6. Die Stirnwände, nicht nur die Flugbretter, streichen Sie abwechselnd in den Farben blau, weiß, gelb.

F. H. in H. Anfrage: Beobachtete Ende Oktober noch vereinzeltes Aus- und Einfliegen von Drohnen. Woher kommt das, und wie steht es mit dem betreffenden Volke? Kommt Weisellosigkeit in Frage? Da es eines meiner besten Völker ist, möchte ich selbiges im Frühjahr wieder auf die Höhe bringen. Wie kann ich das anfangen, und wann ist die beste Zeit für das Vorhaben? — Antwort: Das Volk ist

Digitized by Google

...tsch drohnenbrütig. Entweder hat es eine alters... ...rache Königin, deren Samenvorrat erschöpft ... und die deshalb nur unbefruchtete Eier abzu... ...n vermag, aus denen Drohnen hervorgehen. ...r es sind infolge Weisellosigkeit Afterdroh... ...n durch eierlegende Bienen, sogenannte Droh... ...mütterchen entstanden. In beiden Fällen ver... ...lt das Volk dem Untergange, wenn nicht, je... ...d Flugwetter eintritt, für Vereinigung mit ...em gesunden Volke oder auch Neubeweiselung ...rge getragen wird. Bei dem geringen Rest ...n verbliebenen Flugbienen, der bei längerem Zö... ...n schließlich der Ruhrerkrankung verfällt, wird ... eine Beweiselung kaum lohnen. Nur wenn ... Ersatzvölkchen, ein Nachschwarm oder herge... ...lter Fegling, zur Verfügung stünde, könnte ...ch Beseitigung der Drohnenbrut bzw. der droh... ...brütigen Königin, durch Verstärken mit jungen ...enen ein Erfolg noch zu erwarten sein. Es ...üssen dann vorher aus starken Völkern minde... ...ns vier bedeckelte, dicht mit Bienen besetzte und ...m Schlüpfen reife Brutwaben hinzugegeben ...rden. Zwei Tage später erfolgt dann die Be... ...weiselung mittels des Ersatzvölkchens unter reich... ...licher Sättigung beider Teile. Eine Vereinigung ...t einem anderen Volke, die immer vorzuziehen ...t, gelingt ohne Mühe durch Hinzugabe der Wa... ...en des Drohnenbrüters. Der Drohnenbau bleibt ...rück, und die bienenbesetzten Waben werden vor ...em Anfügen mit warmem Honigwasser über... ...rüht. Eine genaue Anweisung über die Behand... ...ung drohnenbrütiger Völker finden Sie in un... ...serem „Deutschen Bienenkalender" 1927 (Fest).

A. D. i. L. Anfrage: Warum sind die Honigräume über dem Brutraume? Ich möchte mir eine Beute anfertigen lassen, etwa 16 Rähmchen tief, 30×30 cm; kann ich in dieser Beute nicht ohne Aufsatzkasten imkern, indem ich senkrechte Absperrgitter dazwischen schiebe? Muß die Königin in diesem Falle auf den ersten Rähmchen zum Flugloch sitzen, oder kann man sie auch nach hinten absperren? Komplizierte Beuten kommen für mich nicht in Frage, auch viereckige Kanitzkörbe mit Aufsatzkasten gefallen mir nicht. — Antwort: Lagerbeuten mit dem Honigraum hinter oder zur Seite des Brutraumes sind in verschiedenen Formen im Gebrauch. Zumeist wird als zweckmäßig erachtet, den Honigraum über dem Brutraum anzulegen, teils in festem Einbau aus dem Ganzen gefertigt oder auch in Zusammensetzung mit beweglichem Aufsatzkasten, je nachdem die Behandlung als Hinterlader oder Oberlader oder beides zugleich beabsichtigt ist. Bei Wahl einer Tieflagerbeute nach Ihrer Angabe ist der Abschluß durch senkrechtes Absperrgitter unentbehrlich. Den Brutraum mit der Königin bildet der vordere Teil. Das Absperrgitter dient dazu, die Königin von der Bestiftung im hinten anschließenden Honigraum fernzuhalten. Da das Schied beweglich ist, liegt es in Ihrer Hand, die Brutentwicklung nach Belieben einzuschränken oder zu regeln. Das quadratische Rähmchenmaß 30×30 entspricht dem der Starkeschen Kubusbeute, in der jedoch der Honigraum nicht hinten anschließend, sondern über dem Brutraume in zwei niedrigen Aufsatzkästen angelegt ist.

H. W. i. L. i. Schl. Anfrage: Können Sie mir mitteilen, ob sich der Rehskranzer bewährt? — Antwort: Der Rehskranzer ist von einem kenntnisreichen und gewiegten Praktiker und Bienenkenner erfunden und soll der Förderung der Volksbienenzucht dienen. Die Behandlung ist sehr leicht und einfach wie in jeder Lagerbeute mit Oberbehandlung. Die 9 Breitwaben stehen in Kaltbau. Der Aufsatz ist ein Halbkranz mit 8 niedrigen zum Brutraume querstehenden Dickrähmchen. Nach Anlage wie Erträgnis bewährt er sich.

Fr. Pf. i. Z. b. H. Anfrage: In der Beilage „Bienengarten", Jahrgang 1926 brachten Sie unter dem Titel „Vorraum zum Bienengarten" zwei Kletterſträucher, die Natter- oder Schlangenwurz und den Schleierknöterich. Da es mir nicht möglich ist, hier Samen bzw. Stecklinge zu bekommen, möchte ich Sie gefl. bitten, mir in der nächsten Nummer einen Lieferanten zu nennen. — Antwort: Beides erhalten Sie in der Baumschule und Sämereihandlung von L. Späth, Berlin-Baumschulenweg. In Ihrer Nähe vielleicht auch von der Staudengärtnerei Georg Arends, Ronsdorf (Rheinland).

D. Sch. i. Kl. Anfrage: Wie kann ich ein 2. Volk aus der 3. und 4. Etage in eine neue Beute bringen. Habe im Nachsommer, wo es mir an einer 4-Etagebeute fehlte, ein gekauftes Volk in die 3. und 4. Etage getan, in welchem die 1. und 2. Etage von einem anderen Volk bewohnt ist. Jetzt überwintern beide in dieser Beute. Nun habe ich einen neuen 4-Etager. Ich möchte das obere Volk in die neue Beute haben, welche etwa einen Meter davon auf gleichem Stand steht. Wie und wann bewerkstellige ich dies am besten? — Antwort: Sobald Flugwetter eingetreten ist, wird das obere Volk aus dem Kasten entnommen und in den bereit gehaltenen geschlossenen Wabenbock gehangen, der warm überdeckt wird. Nach kurzem Verweilen geschieht von hier aus die Umquartierung in den neuen Kasten, und zwar so, daß beim Einhängen jede einzelne bienenbesetzte Wabe mit warmem Honigwasser übersprüht wird. Das Flugloch bleibt bis zum nächsten Tage geschlossen. Nach reichlicher Fütterung wird das Volk dem Fluge überlassen. Im so veranlaßten Vorspiel prägt sich den übergesiedelten Bienen das neue Bild rascher ein, und wenn der Oberteil des alten Stockes gut verblendet wurde, ist kein Verlust zu erwarten.

Goe. i. B. Anfrage: In voriger Nr. Ihrer Zeitschrift, Seite 17 wird Weißklee als Bienentrachtpflanze empfohlen. Ich erlaube mir um gefl. Auskunft zu bitten: 1. über die empfehlenswerte Weißkleesorte, mögl. mit lat. Bezeichnung; 2. über die Zeit der Einsaat; 3. über die Behandlung der Kultur. — Antwort: 1. Unser heimischer weißer Wiesenklee (Trifolium repens L.) ist zu bevorzugen. Landwirtschaftlich werden noch Varietäten, insbesondere der italienische Weißklee (Trifoglio bianco Lodigiano) oder (Trifoglio Ladino), der in der Lombardei gebaut wird, in Anspruch genommen. Er ist im Wuchs kräftiger, aber in rauhen Lagen nicht vollkommen winterhart. 2. Bei leichtem

Digitized by Google

Boden erfolgt die Aussaat besser im Herbst, die, um dichte Bestände zu erzielen, zu überwalzen ist. Auf genügend feuchtem und bindigem Boden ist die Frühjahrssaat vorzuziehen. 3. Für die Kultur ist zu unterscheiden, ob der Weißklee für den Feldfutterbau oder zur Bewirtschaftung der Wiesenfutterflächen anzubauen ist. Als Feldfutterpflanze kommt er besser mit einer Ueberfrucht zur Verwendung. Er wird mit italienischem Raygras und etwas Schwedenklee in Hafer oder Sommerroggen eingesät. Im Jahre nach der Aussaat macht man ihn zu Heu und läßt ihn dann abweiden, um im dritten und den folgenden Jahren Samen zu gewinnen. Als Ueberfrucht sind auch Wickengemenge und weißer Senf sehr ergiebig als Bienenweide. Für die landwirtschaftliche Beweidung ist ein Gemenge mit englischem Raygras vorzuziehen. Als Düngung sind neben Kainit Kalkmergel untermischt mit Komposterde und zeitweises Jauchen von ausgezeichneter Wirkung.

H. L. i. Oh. Anfrage: 1. In unserer Gemeinde befindet sich ein Wiesengrund, den ich gern zu einer Bienenweide anlegen möchte. Ich gedachte ihn mit Weißklee zu besäen. Was ist Ihre Ansicht? Die Pflanzen müssen bis zur Heuernte geblüht haben. Bitte geben Sie mir auch Auskunft, wo ich den Samen bekommen kann. Der Boden dieses Wiesengrundes ist toniger Lehm. 2. Da ich gern Königinnenzucht treiben möchte, frage ich an, wie ich sie am besten anfange. Da ich nicht in der Lage bin, große Auslagen machen zu können, möchte ich sie so einfach als möglich und praktisch kennen lernen. Was raten Sie mir? — Antwort: 1. Die Aussaat von Weißklee auf tonigem Lehmboden wird sich als sehr nützlich erweisen. Besonders wenn mit Gülle gedüngt wird, sind reiche Erträge zu erwarten. Auch das Ueberfahren der Grasnarbe mit Kompost, mit Schlamm und dem Aushub von Gräben hat ausgezeichnete Wirkung. Als Mähklee ist jedoch ein Gemenge von Bastard- (Schwedenklee) und Weißklee vorzuziehen. Auf den Hektar Wiesenfläche werden 5 Kilogramm Bastardklee und 3 Kilogramm Weißklee eingesät, das macht auf den Morgen 1¼ Kilogramm Bastard- und ¾ Kilogramm Weißklee. Saatgut zu beziehen von der Berliner Samenhandlung A. & W. Wissinger, Berlin SO 33, Köpenickerstraße 6 a und 7. Empfohlen von der Landwirtschaftskammer. 2. Königinnenzucht in einfachster Form können Sie betreiben, indem Sie als Zuchtvolk einen Naturschwarm, einen Vorschwarm, wählen. Er eignet sich am besten, weil er von Natur schon den Fortpflanzungstrieb und die geschlechtliche Neigung zur Begattung in sich trägt. Sobald der Vorschwarm aufgestellt und junge Brut festgestellt ist, wird er gegen Abend entweiselt, auch die offene Brut wird entnommen und dafür eine bienenbesetzte Zuchtwabe mit Eiern und Brut aus dem besten Honigvolk mitten in das Brutnest eingehangen. Nicht an dem gleichen Tage, sondern einen Tag später erhält sie am unteren Rande etwa zwei Finger breiten Anschnitt, der bis an die reifen Eier heranreicht. An diesen Anschnitt sollen die Weiselzellen angebaut werden. Damit sie nicht aneinandergebaut werden, wird von den nebeneinanderliegenden Eiern nur das mittlere belassen, das links und rechts anschließende zerstört. Nach 10 Tagen sind die Königinnenzellen stattlich und voll an Zahl, reif und in Begattungskästchen oder Ableger usw. zu verschulen. Besteht die Absicht, Rasse zu züchten, so werden nach erfolgtem Schlüpfen am selben Tage noch drohnenfreien Völkchen zur Belegstelle gebracht.

O. K. i. Sy. Anfrage: Lohnt es sich neben kleinem landwirtschaftlichem Betriebe (Morgen) evtl. Erwerbsbienenzucht einzurichten? Ich wohne hier in einer guten Trachtgegend; Frühjahr Weiden, Raps und Obstbaumblüte; Sommer Akazie, Linde, Weißklee, Heiderich usw. im Herbste ausgedehnte Heidefläche. Als Honigabsatzgebiet kommt Berlin in Frage. Ich imkere bisher in 3 etag. Normalmaß- und Gerstungmaß-Hinterlader. Wäre eine andere Stockform empfehlenswerter? — Antwort: Bei den günstigen Tracht- und Absatzverhältnissen ist mit Sachverständnis und geschickter Behandlung viel zu erreichen. Einer Erweiterung Ihrer Anlage ist nicht zu widerraten. In bezug auf den Honigertrag haben Sie bei Einführung anderer Beuteformen keine besonderen Vorteile zu erwarten. Mit Rücksicht auf raschere Volksentwicklung ist in der neuzeitlichen Betriebsweise die Breitwabe den Vorzug.

☛ Auf diverse Anfragen in der Versicherungs-Angelegenheit: Unsere Mitteilungen beruhen auf Wahrheit. Auf Grund unserer Anfragen bei einer größeren Anzahl von Gesellschaften erhielten wir den gleichlautenden Bescheid, daß die Abonnentenversicherung für Feuer- und Einbruchsdiebstahl lt. Verfügung des Reichsaufsichtsamts, Berlin, vom 23. 8. 26, Tagebuch Nr. A. 410 verboten ist. Das Gesetzblatt wollen Sie sich dort als Interessent kommen lassen.

Von unserem Standpunkte sowie Leuten der Versicherungsbranche ist es nicht angängig, ein derartiges Risiko auf dem „Umwege" einer Transportversicherung (denn es ist keine Transportversicherung oder eine Veredelungspolice) zu decken. Und auf besagtem Umwege einer Transportversicherung möchten wir uns nicht Unannehmlichkeiten mit dem Reichsversicherungsamt für Privatversicherungen bereiten.

Unser Herr Vertrauensmann, ein langjähriger Versicherungsbeamter, hat alles versucht, die Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung unterzubringen — der Bescheid von allen Gesellschaften war jedoch derselbe: „Das Reichsaufsichtsamt hat derartige Versicherungen verboten."

Verlag Fest, Leipzig.

☛ **Der Verlag wird alle außenstehenden Abonnementsbeiträge, unter Bezugnahme auf die dem Januarhefte beigelegten Allgemeinen Versicherungsbedingungen, ab 15. Februar mit Postnachnahme einziehen und bittet um Einlösung oder Einsendung von M. 2.60 bis zum genannten Tage.**

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Aus der Kanzlei der Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge wird uns mitgeteilt, daß die Tagung in der Zeit vom 30. Juli bis 1. August in Leitmeritz stattfinden wird. Als Hauptthema ist „Wachs" vorgeschlagen. Das Werden des Wachses, des Wachsbaues und seine Erzeugung für den Bien. Wachsgewinnung, Wachsuntersuchung, Wachsverwendung, Wachsfälschung, Wachsbauerneuerung als hygienische Frage werden von geladenen Rednern behandelt werden. Daneben liegen einige dringende Augenblicksaufgaben, die zur Bearbeitung gestellt werden sollen. Der Ortsausschuß von Leitmeritz ist zusammen mit dem Reichsverband eifrig an der Arbeit, der Tagung Wert und Glanz zu verleihen. Wir bitten auch von uns aus, trotz der Ungunst der Zeiten den Mut und auch die Kraft zusammenzunehmen und an der schönen Sache mitzuarbeiten.

Der Geschäftsführer: Aisch-Ketschendorf, Spree, Bez. Frankfurt a. O.

An der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen findet statt:

1. Ein Lehrgang über Bienenzucht vom 7. bis 4. Juni. Teilnehmerzahl 25.
2. Ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 6.—15. Juni. Teilnehmerzahl 20.

Meldefrist für beide Lehrgänge 1. Mai 1927. Zum ersten Lehrgang ist imkerliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. Zum zweiten Lehrgange werden nur ganz erfahrene Imker mit dem Nachweis entsprechender Vorbildung zugelassen. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Für Unfälle übernimmt die Anstalt keine Haftung. Gesuche um Zulassung sind bis zum 1. Mai 1927 an die Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen zu richten. Den Gesuchen ist ein kurzer Lebenslauf und ein Ausweis über die imkerliche Vorbildung beizugeben. Bewerber, die zur Teilnahme eines Urlaubes bedürfen, haben sich hierwegen umgehend an ihre vorgesetzte Behörde zu wenden.

Der Vorstand der Landesanstalt für Bienenzucht, Erlangen.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Imkerversammlung in Berlin, 5. Februar. Wanderausstellung in Dortmund, 24.-29 Mai.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (D. L.-G.), Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, veranstaltet vom 24.—29. Mai 1927 in Dortmund ihre 33. Wanderausstellung und ladet auch wieder die Imker dazu ein. Lebende Bienen müssen bis zum 31. März angemeldet werden, alles andere bis zum 15. Februar. Lebende Bienen werden natürlich im Freien untergebracht werden. Alles andere kommt diesmal in die Erzeugnishalle und wird dadurch eine der Sache würdige Darstellung bieten können. — Außerdem wird wieder eine öffentliche Imker-Versammlung zur Förderung der deutschen Bienenzucht in Berlin im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche am Sonnabend, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, stattfinden. Dabei wird Frau Rittergutsbesitzerin H. von Treuenfels, Diestelow, sprechen über „Die Beziehungen zwischen Bienenzucht und Gutsfrau."

Die größten Erfolge in der Bienenzucht haben Sie nur mit der sehr billigen

Schlesischen Volksbeute.

Futterst., Kuntzsch-Faß, Tränk- u. Fütterungseinricht. direkt auf Brutnest mittels besonderen Futterkörs, einfachste Bedienungsweise, erstklassige Bauausführung.

Fordern Sie umgehend Betriebsweise, Beschreib. und Preis gegen Voreinsendung von 50 Pf.

Postscheckkonto 39189 Breslau.

H. Sommerfeld,

Vors. des Imkervereins Sprottau in Schlesien.

Kakteen

dürfen in keinem Zimmer fehlen.

Das Ziehen der Kakteen ist kinderleicht u. bereitet herzl. Freude, wenn Sie dann alle die kleinen Säulen und Kugeln aus der Erde hervorkomm. sehen. Lassen Sie sich noch heute 1 Portion Samen zu RM. 1.50 kommen. Sie haben darin Seltenheiten. Kulturanw. gratis.

Albert Naumann, Samenhandlung, **Meißen,** Postfach 50

Gemüse und Blumensamenliste gratis.

Das hochinteress. Büchlein

Schwärmen und Honigertrag

müssen Sie sich zulegen. Preis M 2.70 franko vom **Verlag Fest, Leipzig C 1.**

Bienenwohnungen

doppelwandig, Normalmaßkontrolet zum Besetzen, liefere als langjähr. Spezialität zu billigsten Preisen. Saubere und genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Max Kühne, Friedersdorf N., 40. bei Pulsnitz i. Sa.

Imkertabak

seit über 40 Jahren eingeführt, fast ganz nikotinfreie, rein überseeische Mischung, 5 Pfd. 6,25 RM. 9 Pfd. 10,75 RM. franko Nachnahme.

Hamburger Tabakfabrik. Ludwig Cordes, Hamburg 22 D I.

Schon vor dem Kriege Lieferant von über 20000 Rauchern.

Bienenliteratur,

ausführl. Verzeichnis vers. nebst **Probeheft.** gratis **Verlag Fest, Leipzig C 1.**

Ammanns Hochleistungs-

Schleuderkorb D. R. P. a. verhindert Wabenbruch b. Schleudern, auch b. zähem Honig junger Bau schleuderbar! Begeist. Anerkennungen! Umänd. vorhandener, Lieferung neuer Schleudern billigst.

Fruchtzuckerplatten, mit u. ohne Rähmchen, Trockenfütterung, keine Durstnot, bester Ersatz f. mangelnde Honigwaben für Not- und Triebfütterung.

Phazeliasaat, neuer, eig. Ernte, je kg M. 5.60, ab hier, und viele andere Bienenweidesamen.

Wachs und alte Waben: Ankauf und Umarbeitung zu Kaiserwaben, anerkannt vollkomm Kunstw., glänzende Gutachten!

Bienenwohnungen, Rähmchen u. -Hölzer (Erle), Handschuhe, alle Geräte — Man verlange Beschreibungen u. Preislisten von der Bienenzuchtfirma **Georg Ammann, Bretten, Bad.**

Digitized by Google

Bernhard Rietsche Fabrik für Kunstwabenmaschinen u. Bienengeräte

Inhaber: Julius Rietsche

BIBERACH (BADEN) Postfach 2
Eisenbahnstation der Schwarzwaldbahn

Gegründet im Jahre 1883.

Grossbienenzucht

Telefon Nr. 10.

Schutzmarke

Telegr. Adr. RIETSCHE BIBERACH BADEN

Spezialitäten:

Kunstwabengußformen, Kunstwabenwalzwerke, Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren, Honigschleudern, Entdeckungsgabeln, Anlötlampen, Futterapparate, Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben

Neu! Vertikal-Sternhonigschleudern Neu!

für 12, 24 oder mehr Waben, für alle Größen verwendbar.

1926 Ausstellung Ulm, Freiburg u. Feldkirch je 1 gold. Medaille

Viele erprobte Bienenzuchtartikel

Musterbuch mit Preisliste zu Diensten.

Beim Einkauf von Lieblingswaben

achten Sie hauptsächlich auf den Namen

„Berta"

dann haben Sie **volle Garantie,** daß Sie reine Bienenwachswaben erhalten, welche durch ihre Reinheit und exakte Zellenprägung die **wirklichen Lieblingswaben** der Bienen sind.

Bertas Wachswarenfabrik, Robert Berta, Fulda

Für reines Wachs tausche ich 2/8 Lieblingswaben.

Wahlzuchtvölker

meiner 41jähr. Wahlzucht in Frühtrachtgegend auf Ertrag u. Sanftmut, N. M., verk. in Kisten u. Beuten (Rückport.). **Bienenrichter, Reinsberg** (Meißen).

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Empfehle erprobte Neuheit!

120 Heidebienen zuchtvölker

in neuen Original Li... burg. Stülpkörben offer... zu Tagespreisen.

Otto Riebel, Großmi... Clenze i. Hann.

Achtung! **D. R.-Patent!** **Neuhei...**

„Heidrichs mehrstöckige Bienenbeute"

mit verstellbaren Fluglöchern, selbsttätiger Luftzirkulation, bienenfreiem Honigraum bei der Entnahme, Schwarmverhinderung unter Garantie, in Warm- oder Kaltbau-Stellung auf jedes Rahmenmaß liefer... Prospekt gratis und franko. Broschüre gegen Voreinsendung von **1.00 RM.**, bei Nachnahme **1.20 RM.**, zu beziehen vom alleinigen Hersteller **R. Heidrich-Heim, Dienstweiler,** Post Birkenfeld a. d. N... Mechanische Werkstätte für moderne Holzbearbeitung. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellung...

Digitized by Google

lag C. F. W. Fest,
zig, Lindenstr. 4.
Postsch. 53840:

ert, „Der Met, ein
lsgetränk". M. —.30
en, „Bienenzucht im
ertum". M. 1.20
—von Rauschenfels,
las f. Bienenzucht".
olor. Tafeln mit er-
endem Text.
. 10.—, geb. M. 11.—
M, „Führer des engl.
enzüchters" (Mobil-
bnungen) M. 3.—
e, „Umgang mit den
nen". Mit viel. Abb
. 4.—, geb. M. 5.—
et, „Die Wachsmot-
". M. —.30
, „Die Tracht, der
ensnerv der Bienen-
t". M. 2.—
, „Die Bienenzucht
neuen Deutschland".
M. 2.—
, Ueber „Bienen-
theiten". Sehr lehr-
. M. —.50
el, Altmstr., „Prakt.
geber für einträgl.
enzucht". 300 S.,
triert.
. 5.—, geb. M. 6.—
Verbesserung unse e
menrassen. M. —.50
, „Schwärmen und
rtrag". M. 2.50
, „Die Biene in
chtspflege". M. .50
r., „Es gibt keine
enogenesis". 3.—
el, Oberforstrat,
Grundlagen der
ng.". Mit 156 Abb.
twerk. Geb. M. 7.—
, Rektor, „Unter-
ng f. naturgemäße
nzucht". Illustr.
2.—, geb. M. 3.—
l, Prof., „Die tie
n Schädlinge der
nzucht u. ihre Be-
ung". M. —.25
„D. restlose Wachs-
ung". M. 1.20
„Der Bien u. ich".
tes und Heiteres.
1.80, geb. M. 2.50
„Baupläne für die-
wirtschaftl. Bauten".
Abbild. M. 2.50
„Heizbare Bienen-
r". M. —.20
„Die Königinnen-
". M. 2.—
„Meine Bienen-
ung". M. 2.—
ts, „Über Bienen-
er; über Bau, nebst
nen". M. —.50
R, „Honigverwen-
g". Rezepte f. Küche
Keller und als Heil-
el. M. —.40
en Bienenkalender
. Taschenform. 1.—

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

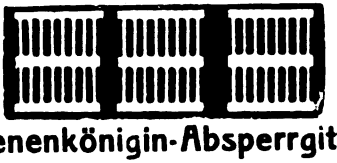
Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung.

Jos. Kindler,

Fabrikation von Kunstwaben u. Großimkerei,

Ravensburg (Württbg.)



Bienenkönigin-Absperrgitter

fabrizieren

Dietrich & Henning,

Hannover-Linden.

Wichtig für alle Gartenbesitzer!

Ein zuverlässiger Berater in allen Gartenfragen, Kleintier- und Hauswirtschaft ist der

Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau

mit Nebenblatt **Praktische Ratschläge für Haus u. Hof**

(Erscheint jeden Sonntag)

Diese Gartenbauzeitschrift bringt an Hand von vielen Abbildungen lehrende und leicht verständliche Abhandlungen über alle richtigen Arbeiten im Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, sowie im Zimmer, Gewächshaus usw Bezugspreis durch Post od. Buchhandel monatl M. 1. | Probenummern kostenlos vom **Geschäftsamt des Erfurter Führer im Obst- u. Gartenbau, Erfurt-S.**

Zur Frühjahrsfütterung

„NEKTARIN"

Prospekt umsonst und portofrei!

Lehrbuch gegen Einsendung von M. 0.50.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Foitenius,

Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Bienenwohnungen aller **Systeme u. Maße** einfach u. doppelwand **Spezialität: Strohgepreßte Beuten** mit Rohr genäht Alles in erstklassiger Ausführung.

Honigschleudern und alle bienenwirtschaftl. Geräte lief. zu billigsten Preisen

Otto Frömmel Ohorni. Sa. (Gickelsberg)

Bienenwohnungen und Geräte.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Postscheck.: Leipzig 53840.

Arznei-Pflanzen

Bedarf kann in Deutschland nicht durch die Erzeugnisse des Inlandes gedeckt werden; eine Förderung d. Anpflanzung kann dem **Imker** nur willkommen sein, da ja die meisten Arzneipflanzen gute Honigquellen sind und feldmäßig angebaut werden müssen. — Anbau mehrerer Pflanzen jetzt im Frühjahr. Näh. in dem ausgezeichneten Werkchen **Kultur u. Behandlung der wichtigsten Arznei-, Gewürz-, Handels-, Oel- und Fettpflanzen.** (88 S. stark.)

Preis 2 Mk. franko.

Verlag Fest, Leipzig

Lindenstr. 4.

Hubamklee

per Pfd. 5 RM. Anbauanweisung gratis.

Phazelia

per Pfd. 3 RM.

Sämtliche **Bienennährpflanzen,** 180 Sort., Preisbuch 20 Pf. in Marken. **Zuchtbienenvölker** z. Blutauffrischung in all. Maßen und Körben liefert billigst Imkerei

C. Arlt,

Kortnitz,

Kr. Sprottau (Schlesien).

Ausnahme-Angebot!

Billige Pfähle, Bohnenstangen, Zaunmaterial, Sägewerkserzeugnisse. Preisliste frei!

Friedrich Krause, Holzgeschäft, **Uhlstädt** (Saale).

Ermäßigt

im Preise, Jahrgang 1923 bis 1926 per Jahrgang **nur M. 1.50 franko.** Eine Fundgrube lehrreich. Aufsätze für den Bienenwirt. Verlag **Fest,** Leipzig. Dtsche. Illustr. Bienenztg. Postscheckk. 53840.

Linden-Rähmchenstäbe

100 m 6×25 mm, zugeschnitten in Teile oder in ganzen Stäben, 4 Mark. Nuten 30 Pfg. sowie jede andere Stärke und Breite, liefert **Otto Weberschock,** Imkerei, **Möhnersdorf.** P. Hohentriedeberg. Schl. Postschkk. 48239 Breslau.

Digitized by Google

Goeritz Volksbeutenbetrieb

ist der einfachste und rentabelste Bienenzuchtbetrieb.

Lesen Sie meinen Bildprospekt sofort und Broschüre (erscheint in einig Wochen). Preis 2.50 M. auf mein Postscheckkonto Breslau 27003.

!! Jede alte Beute läßt sich für diesen Betrieb einrichten

Umwandlungsbeschreibung allein ohne Broschüre 1 M.

Hochegger, der **größte Europäische Wanderimker,** schreibt: . . . **Ihre** triebsweise ist entschieden ein großer Fortschritt gegenüber der alten Pre Kuntzsch-Methode, weil **die Arbeiten Ihres Betriebes** bei gleichem Ertrag Umhängeverfahren doch **um die Hälfte und mehr herabgemindert wer**

W. Goeritz, Unruhstadt.

Gerstung QUALITÄT

Gerstung QUALITÄT

Gerstung QUALITÄT

Gerstung QUALITÄT

Kostenlose

Beratungsst

in allen Imkerfragen

Kunstwaben

Bienenwohnunge

aller Art

Sämtliche Gerätschaften, Honigschleudern, Honige Honigsiebe, Wachsschmelzer, Hauben, Schleier, Handsc

Alles, was der Imker braucht

Man verlange das Warenverzeichnis kostenlos

DEUTSCHE BIENENZUCHT-ZENTRAL

Edgar Gerstung, Oßmannstedt 15 (Thür.).

H. Schafmeister, Remmighausen Nr. 37 (Lippe)

liefert nach wie vor die weltberühmte, als beste Imkerpfeife anerkannte

Original-Schafmeisters Imkerpfeife

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Ferner **Bienenwohnungen,** besonders die vorzügl. **Tuschhoff-Kuntzschbeute, Honigschleudern, Kunstwaben** und **Geräte.** Ebenfalls liefere **Honiggläser,** für Westfalen die **Einheitsgläser** sowie **Postversandeimer** und **-Kübel** und alle Sorten **Futterapparate. — Katalog und Preisliste auf Wunsch.**

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. O

Gegründet 1777 **liefern alles, was der Imker braucht.** Gegründ

Preisliste über Bienenwohnungen, Honigschleudern, Honigdosen, Kunstwabe Geräte kostenlos.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlags G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Deutsche
März

...ustrierte Bienenzeitung

...ndet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, ...alstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

...ahrgang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1927

... für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige ...g Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger ✦ ...bonnement ist nur ganzjährlich; An...erpflichtet zur Zahlung. ✦ Man be... Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

...ieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen ...etzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personen...ereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung ...die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von ...ermania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

...önlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines ...alitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

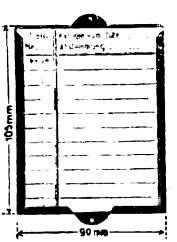
nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

...hr. Graze

...pezialfabrik für ...IENENZUCHTGERÄTE ...IENENWOHNUNGEN ...ÖNIGSCHLEUDERN ...NDERSBACH bei Stuttgart.



Neu! **Notizschilder** Neu! Blechrahmen mit 5 Karten, beiderseitig bedruckt, auf der Kastenrückseite mittels Eindrückstiftchen zu befest. **Muster** auf Verlangen **kostenlos,** desgl. **reichhaltiges Preisbuch.**

...llen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Bienen-Schulz,

Eberswalde

früher **Otto Schulz, Buckow**, Kr. Lebus,

versendet umsonst u. postfrei den

Großen Jubiläumskatalog

150 Seiten stark mit vielen lehrreichen Abhandlungen u. Bildern

Spezialität! **Kunstwaben** in allen nur denkbaren Ausführungen

---

Diamant-Kuntzsch-Zwillinge

Schlesische Kuntzsch-Zwillinge, Lagerbeuten, Normalbeuten usw.,
Kunstwaben. Absperrgitter, Rähmchenhölzer, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker und Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.
Preisliste und Druckschriften kostenlos.

ALFRED WILLMER, GÖRLITZ, TROTZENDORFSTRASSE 1
Großimkerei und Bienenwohnungfabrik. Fernruf 642. Postscheckkonto Breslau 4

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau,

Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

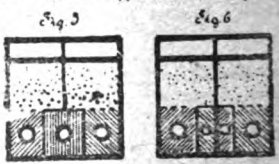
Jakob Banzhaf,

Steinenkirch-Geislingen,
Stg. Württb.

Wie durch Rundfunk geht es heute durch alle Imkerkreise, daß „Rekord" an der Spitze aller modernen Bienenwohnungen steht. Er verbürgt so viele Vorteile in sich, die kein and System aufweisen kann. 75-80 % Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Ratten und Mäuse

werden **u. Garantie vollständig ausgerottet** durch unser Bakterienpräparat „Bazillus." **Erfolg verblüffend!** Die Tiere sind für immer vertrieben. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Viele behördliche Anerkennungen! 1 Ampulle Mk. 4.—, 3 Ampullen Mk. 10.50. Versand per Nachnahme, zuzügl. Porto u. Verpackung. **Wilhelm Hecke**, chem.-kosmet. Präparate, **Lichtenau** in Thür. A 162, Kreis Hildburghausen.

Hobelbänke von 40 RM. an
Kreissägen von 65 RM. an
Wäschemangeln von 60 RM. an
liefert **F. W. Fischer, Doberschütz**
bei Eilenburg, Bez. Halle.

Abzugeben im März-April, je nach Witterung **Zuchtvölker** (Breitwaben-Alber 22,3×37) in Transportk. und besetzte Blättersch
Anfrage Rückporto.
Körner, Gonsenheim Mainz.

Digitized by Google

Harttung & Söhne,

Gegründet 1877

Frankfurt a. d. O.

Gegründet 1877

liefern alles, was der Imker braucht.

Preisliste über

Bienenwohnungen, Honigschleudern, Honigdosen, Kunstwaben und Geräte kostenlos.

Bienenwohnungen

in sauberster Ausführung zu mäßigen Preisen.

Harttung-Garantie-Waben Marke „Husit"

gewalzt und gegossen,

sind die besten Kunstwaben der Welt.

...henstäbe,

...7 mm. st., 100 m. ...urch andere Stär... ...wert, liefert als ...pezialität ...m. ...ötze. ...nitz bei Gera.

...rkaufen:

...d, besteh. aus ..., u. 15.¹Kasten- ...tel Breitwaben, ...Gerät. Alles im ...en Zustande. ...raaf, Hamburg, ...dorferstraße 88.

... v. Rüdens ...chsehütze

...ende Neuerung für ...Imker, praktisch be... Preis 1.2⁰ Mark ...ospekt gratis. **... v. Rüden, ...l (Westf.).**

...nährsalz,

...lbienenstöcke, ...chalter, mech. u. ... Schwarmfänger. ...chüre gratis! **...lingiger,** ...ilstraße 156. ...ttgart.

Sämtliche Bienengeräte

Bienenwohnungen – Mittelwaben

kauft man nach wie vor immer noch am besten und billigsten bei

Bernhard Holtrup,

Münster (W.), Hammerstr. 231.

Verlangen Sie noch heute Hauptkatalog mit neuester Preisliste gratis und franko.

Brauns Blätterstock

wird an Güte und vielseitiger Verwendbarkeit von keiner anderen Bienenwohnung übertroffen. Solid — zeitsparend — schön — billig. Preisliste frei.

Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Kunstwabenpressen,

schwere Qualität, eis. Rahmen, Zinkpräg. 17×21 = 9 M. 20×25 = 12 M. Alle Größen vorrätig und sehr billig. **Wabenstreifengießgeschirr.** Zink 21×3½ = 2 M. 25×3½ = 3 M. Kleine Walzwerke, Normalmaß = 3 M, größere = 4 M. Angeb nur kurze Zeit gültig. **Hallein** in **Bockenrod** (Odenwald).

Im Chaos heutiger

Geistesströmungen

gewährt Ihnen die beste Führung ein Buch vom Neuland der Seele. — Prospekt **Quo vadis?** versendet kostenfrei **Oswald Mutze / Leipzig C 1.**

---

10 Zuchtvölker

in Bogenstülper, á 25 Mk., auch einzeln zu verkaufen.

K. Beu sen.,

Neu-Darchau.

Provinz Hannover.

Bienenwohnungen

doppelwandig, Normalmaß komplett, zum Besetzen, liefere als langjähr. Spezialität zu billigsten Preisen. Saubere und genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen

Max Kühne,

Friedersdorf Nr. 40,

bei Pulsnitz i. Sa.

Imkertabak

seit über 40 Jahren eingeführt, fast ganz nikotinfreie, rein überseeische Mischung. 5 Pfd. 6,25 RM. 9 Pfd. 10,75 RM. franko Nachnahme.

Hamburger Tabakfabrik.

Ludwig Cords.

Hamburg 22 D I.

Schon vor dem Kriege Lieferant von über 20000 Rauchern.

Bienenzuchtvölker

gesund, in Körben und Kästen, empfiehlt

H. Schröder, Soltau i. H.

Deutsche gesunde

Bienenvölker

gibt ab

H. Schulte. Gr.-Imkerei,

Quedlinburg a. H.

Rückporto erbeten

Digitized by Google

Wien 1925, Ulm 1926, Freiburg 1926, Waldshut 1926 Goldene Medaille und Ehrenpreis.

Neu verbesserte Reebsteins

Honig-Futter-Tafeln

mit Nährsalzen.

Deutsch. P.-G.-M. Nr. 389108. Eidg. Schweiz. P. Nr. 50782

Idealste, einfachste, gesündeste und billigste

Universal-Trocken-Bienen-Fütterung

Seit über 45 Jahren erprobt und bestens bewährt! Einzig in seiner Art! Aelteste Spezialfabrik!

Um Irrtum zu verhüten, bemerke, daß die Verbesserung der Reebsteintafel sich auf Komposition der Futtermasse bezieht und nicht etwa auf Form oder Einlage. Bei richtiger Behandlung ein Abtropfen, Abschroten und Ausbauen ausgeschlossen. Auf Fachausstellungen mehrfach prämiiert. Prospekte und neueste Gutachten, Gebrauchsanweisung und Zeugnisse gratis und franko.

Preis billigst, stets nach Marktlage des Zuckers (Vereinsbezüge Vorzugspreise).

Alleiniger Fabrikant und Original-Fabrikationsversand:

Herm. Reebstein Nachf., Engen (Baden) Inh.: Alb. Straub. Eig. Bienenzucht- u. Versuchsstation

---

Dampf-Wachsschmelz-Apparat

mit eiserner Flachgewinde-Spindelpresse, höchste Leistung.

Honigschleudermaschinen und Geräte

tausendfach anerkannt bestbewährte Systeme von der Spezialfabrik

Kolb & Gröber, Lorch i. Württbg. (Verlangen Sie Katalog gratis)

Ein Gelegenheitskauf für Kakteenliebhaber: Es steht wieder ein Import Kakteensamen aus Mexiko zum Verkauf zum Preise von M. 1 — für das Samen-Sortiment, 3 Sortimente M. 2.—, 6 Sortimente M. 3.—, 10 Sortimente M. 4.—. Das Sortiment enthält die „Königin der Nacht", „Greisenhaupt" und viele andere sehr interessante und seltene Kakteenarten. Es ist kinderleicht, Kakteen aus Samen im Zimmer groß zu ziehen; schon nach 14 Tagen fangen die Samen an aufzugehen, und es bereitet herzliche Freude, dann alle die kleinen Kugeln und Säulen aus der Erde hervorkommen zu sehen. Tulpenzwiebeln 5 , Iriszwiebeln 5 , Narzissenzwiebeln 5 , Gladiolenzwiebeln 5 , 100 Stück jedesmal M. 4.85; Hyazinthenzwiebeln 12 , 100 Stück in Prachtfarben M. 9.— **Das Meerzwiebel-Ratten-Vertilgungsmittel** das beste Rattenvertilgungsmittel der Welt, Kilo M. 1.75, 2 Kilo M. 2.85, 4 Kilo M. 5.—; bestelle es ein jeder, der von Ratten geplagt ist, der Erfolg verblüfft.

Blumengärtnereien Peterselm-Erfurt, behördliche Lieferanten. Augenblicklich sehr billig Blumensamen, Gemüsesamen, Obstbäume Rosen, Saatkartoffeln, Sonder-Angebot umsonst!

Sämtliche Imker-Bücher

sind auf Lager beim Fest, Verlag Leipzig C 1

Königinnen

von besten Honigvölkern, Nigra-Nachzucht, gibt ab Imkerei **Klaus, Voigtshain** bei Wurzen i. Sa

---

Jeder Raucher verlange

bevor er Rauchtabak bestellt: meine Preisliste, die **gratis und franko** versandt wird. Erstaunlich billige Preise, gesiebte ausgesuchte Sorten, die Ihnen schmecken werden. Bei 8 Pfd. eine Grob- od. Feinschnitt-**Pfeife gratis** od. wenn diese nicht gewünscht, dafür ein anderes Präsent nach der Auswahlliste, die meiner Preisliste beigefügt wird. Versand auch in kleineren Quantitäten porto- und verpackungsfrei. Schreiben Sie noch heute, damit Sie es ja nicht vergessen, an die **große und altberühmte Rauchtabakfabrik** — **„Weltruf"**

EMIL KÖLLER,

Bruchsal Nr. 42 (Baden).

Wachs,

Preßrückstände, Raaps, alte Waben

kauft

Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H. Bissel hövede.

Königinnen,

26er, v. d. besten Völkern meiner 240 Standstöcke, gez., liefere März-April à 10 M. unt. Garantie leb. Ank. geg. Nachn. Einige 26er Heidekönig. à 8 M.

Fr. Beck. Deiningen bei **Nördlingen** (Bayern.)

Wilh. Loren

Imkerei und Bienenwohnungsfab

Royn, Kreis Liegnitz

empfiehlt erstkl. **Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe p. 1000 RM. Bienenhauben, Imkerhandschuhe, Wabenzangen, Absperrgitter, Rauchapparate u. a.**

Verlangen Sie sofort meine neueste Preisliste.

Honigklee-, Hubertusklee- u. Phazeliasamen

offeriert **Gotth. Ga... Sommerfeld**

Digitized by Google

Inhalt des März-Heftes.

aulbrut und abgestorbene Brut. Von Dr. A. Himmer 47
er Stand des deutschen bienenwirtschaftl. Beobachtungswesens zu Anfang des Jahres 1927 48
Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 50
nnuarbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1927 52
mmen und Imker im März. Von Adol Höfner 53
us meiner Praxis. Von Lehrer Hehenkamp 55
us des Imkers „Bastelstube" 56
chmals Verbesserungen. Von Julius Rietsche 57
timmen der Fachpresse 58
nkerliche Rundschau 59
teraturbericht 61
ngegangene Anfragen 62
kanntmachungen und Kleine Mitteilungen . . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1,80 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Am Altkönig: Sonntag, 27. März, 4 Uhr, Hotel „Kaiserhof" in Schönberg: 1. Prakche Arbeiten mit dem Mikroskop (Herr Eichrn, Schönberg); 2. Jahresbericht; 3. Kassenricht; 4. Arbeitsplan für 1927; 5. Verschiedenes.

Beutelsbach: Sonntag, 6. März, 3 Uhr, im Goldenen Adler". Vortrag über Faulbrutbekämpfung; Aussprache betr. Ueberwinterung und Pflege (Herr Kantor Eppinger).

Cranzahl: Sonntag, 13. März, 3 Uhr, bei Hubert.

Diez (St. Peter): Sonntag, 20. März, 3 Uhr, Jahreshauptversammlung bei Reinh in Diez. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; Kassenbericht; 3. Verlesen der eingegangenen Schriftstücke; 4. Vorstandswahl; 5. Verschiedenes. Recht zahlreichen Besuch bittet d. V.

Döbeln: Sonntag, 13. März, 4 Uhr, Versammlung im Vereinshaus in Döbeln. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Bestellung von Kunstwaben und andere bienenwirtschaftliche Käufe wird entgegengenommen. Unsere Damen werden freundlichst eingeladen, auch wird ihnen eine kleine Ueberraschung gebracht werden.

Goldner Grund: Sonntag, 13. März, 3 Uhr bei Gläßner in Camberg Generalversammlung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Restbeiträge, Gläserbestellung, Vorschläge, Verschiedenes.

Goserwitz: Freitag, 18. März, Vereinslokal.

Johannisthal: Sonntag: 20. März, 3 Uhr, „Deutsches Haus". Bericht des Vorsitzenden über Vorstands- und Vereinstätigkeit, Ausblick, Frühjahrsarbeiten und Wabengießen. Anschließend: Stärkung zur beginnenden Frühtracht (Kaffeetränke).

Leipzig: Sonnabend, den 26. März, 7 Uhr im Zoo: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Monatliche Anweisungen (Herr Rühl); 3. „Zur Bekämpfung der Nosemaseuche durch Salzlösung" (Herr Haugwitz); 4. „Der Imker und die Immen" (Herr Pfennig); 5. Vorführung eines neuen Schwarmkastens.

Limbach: Montag, 7. März, bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonntag, 13. März, 2 Uhr, Gasthaus Hirsch, Diezer Str.: Vorlage der Jahresabrechnung und Vortrag über Auswinterung und Vortrag über Auswinterung.

Loreley: Sonntag, 27. März, 3 Uhr, im „Karpfen" zu St. Goarshausen: 1. Vortrag von Ernst über Wankler, die Königin; 2. Austeilung der Mitgliederkarten; 3. Anträge und Wünsche.

Oberraden: Sonntag, 13. März, 4 Uhr, in „Grimms Gasthaus". Vortrag über Auswinterung und Ratschläge zur Erzielung guter Tracht (Herr Lehrer Meyer); Fragekasten, Aussprache usw. Starke Beteiligung erwünscht!

Rennerod: Sonntag, 20. März, bei Gastwirt Friedrich Röttger.

Schkeuditz u. Umg.: Sonntag, 13. März, im „Blauen Engel".

Usingen: Sonntag, 13. März, 3 Uhr, im „Fürst Wallrad": 1. Vortrag des Herrn Preiß, „Ein Besuch bei den Oldenburger Imkern"; 2. Rechnungsablage; 3. Wahl des Rechners; 4. Verschiedenes. Für die Vereinskasse 0,50 M. mitbringen.

Wallmerod: Sonntag, 27. März, Versammlung bei Stahlhofen (Bahnhof Steinefrenz). Der Hauptvereinsvorsitzende, Herr Wenig, wird uns dort besuchen. Die Mitglieder werden dringend gebeten, bei Nichtmitgliedern fleißig für diese Versammlung zu werben! Beginn 1/23 Uhr.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 13. März, ab 2 Uhr Bezirksversammlung im Vereinslokal.

Zwickau-Marienthal: Sonnab., 12. März, 1/28 Uhr im „Kastanienbaum". Verbesserung der Bienenweide. Frühjahrsarbeiten am Bienenstande.

Zschopau (Bezirksverband): Sonntag, 13. 3., 2 Uhr, Jahresversammlung in Fiedlers Schankwirtschaft in Wiesa (Zschopautal); 1/24 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Philipp (Döbeln) über Einrichtung und Zweck einer Beobachtungsstation im Erzgebirge. Die Mitglieder der Zweigvereine und Gäste sind herzlich eingeladen!

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An sämtliche Mitglieder.

1. Der Versand unsres Honigs im Einheitsglas erfordert eigens für diesen Versand eingerichtete Kisten. Ich bitte jeden, der etwas Praktisches zu schaffen vermag, ein Muster für Ausstellung zu liefern.

2. Um Einfluß auf das Rundfunkprogra des Frankfurter Senders zu erhalten, benötig Mitteilung darüber, welche Mitglieder Rund teilnehmer sind. Mit Imkergruß A. We

Kleine Mitteilungen.

Mitteilung des Deutschen Bienenmuseums. Im Jahre 1926 wurde dem „Deutschen Bienenmuseum" zu Weimar durch Schenkung überwiesen: 1. Vom Lehrer Böcker in Eschede zwei Original-Imkerbeile und zwei Nachbildungen anderer Imkerbeile, dazu eine ausführliche Abhandlung über Imkerbeile; 2. vom Fabrikant Rietsche in Biberach eine der ersten Metall-Wabenpressen von 1883; 3. vom Imkerverein Neuhaldensleben durch Lehrer Schulenburg eine über 200 Jahre alte Honig- und Wachspresse; 4. vom Bundesleiter Breiholz die Werbemittel des D. J. B.; 5. vom Ministerium Thüringen 200 Stück Diapositive aus dem Bienenleben und Darstellungen der Bienenkrankheiten; 6. vom Imkerverband Thüringen 250 Mark; 7. von Platz, Weißenfels, a) ein Wabenbau, den ein Volk im Walde aufgeführt hat, b) eine kegelförmig gebaute Wabe, außen und innen mit Zellen besetzt c) mehrere Grabwaben von Schmalbienen, d) ein großes gerahmtes Bild „Die Bienenfeinde". Allen freundlichen Schenkern herzlichen Dank. Es lagern auf Böden, in Kammern und Bienenhäusern unzählige altertümliche Bienengeräte, Bienenwohnungen und besonders Klotzbeuten. Bitte, deutsche Imker, sorgt dafür, daß sie der Nachwelt erhalten bleiben, bietet sie dem Museum in Weimar (Lindig, Museumssekretär) an. Der Museumsausschuß.

Das Institut für Bienenkunde in Berlin-Dahlem, Lentze-Allee 86 (Prof. Dr. Armbruster), benötigt zu weiteren Versuchen über geeignete Wachsgewinnung größere Mengen von Trestern. Wer von den vielen Imkerbrüdern, die ihr Wachs auf irgendwelche Weise selbst auspressen, ist bereit, ein Postkollo seiner Treste mit Angabe seines Wachsschmelzverfahrens einzusenden an die Adresse des Instituts? Der Betreffende möge alsbald auf einer Postkarte eine Postpaket-Freikarte anfordern.

Sehr dankbar wäre das Institut auch, wenn möglichst viele alte Jahrgänge von Bienenzeitungen, die irgendwo, gebunden oder ungebunden, stauben, hier an diese zentrale Stelle eingesandt würden. Auch hierfür stehen Postpaket-Freikarten auf Abruf gern zur Verfügung. Doppelt gibt, wer bald gibt!

Winterfütterung. Eine recht mißliche Sache Auf gut geleiteten Ständen wird sie nicht notwendig werden. Aber dort, wo sich Nachlässigkeit des Imkers mit einer vollen Honigmißernte paart, da wird wohl schon um Weihnachten da und dort ein Eingriff notwendig werden. Glücklich jene reserviert haben! Sie brauchen nur eine davon an den Wintersitz zu hängen. Wir haben w Bedenken, im strengen Winter bei zwingender eine Beute zu öffnen, als im zeitigen Frühj wenn sich schon offene Brut in den Beuten d det. Die Arbeit ist ja so rasch geschehen! Fl Nahrung reichen wir den Bienen im eigent Winter — November bis Januar — ge nicht. Wir würden damit nur größte Unru die Völker bringen, zu vorzeitigem Brutein anreizen und das Gespenst der unheimlichen heraufbeschwören. Wer keine Honigwaben Verfügung hat, der gieße sich Zuckertafeln hänge sie an den Wintersitz.

Die Hornissen als Bienenfeinde. Hornissen fangen die trachtbeladenen Biene Fluge vor den Stöcken weg, verzehren sie, füttern ihre Brut damit. Da bei den Horn nur die Weibchen überwintern und diese dan Frühjahr eine neue Kolonie gründen, so ist ten, in dieser Zeit den Fang zu fördern. Wir nichten damit die ganze Kolonie. Mit Ve nisten die Hornissen in der Nähe der Bienen oder an den Stöcken selbst. So fand ich im gangenen Sommer bei Anbringung eines satzkastens an den alten Säcken, die ich übe Brutraum gelegt hatte, ein rundes Gewebe Papier, welches oben eine Öffnung in der eines Zehnpfennigstückes hatte. Ich gewahrte zirka 20 runde Zellen, die zum Teil mit L besetzt und zum Teil noch mit Eiern belegt ren. Der ganze Bau wanderte sogleich ins Da ich häufig eine Hornisse aus einer Ris Daches kommen sah, war es mir sofort daß es sich um das Brutnest dieses gefähr Bienenschädlings handle. Wären alle Larven Ausschlüpfen gekommen, so hätten meine B und ich selbst einen üblen Kampf zu bestehen habt. L.

Werte Leser und Vereinsmitglieder Vorstände und Kassierer!

Bei Beginn der Bienenflugzeit, nicht mehr sehr fern ist, wird sich der Segen mit diesem Blatte verbundenen

Haftpflicht-Versicherung

zeigen. Der Deutsche Imkerbund hat seit 31. 1926 keine eigene Haftpflicht-Versicherung m Dieselbe gilt jedoch nach den strengen Be gungen der Versicherungs-Gesellschaft für d welche den Bezugspreis 1927 (halbjährl. M. 1 vollständig an den Verlag eingezahlt hab Feuer- und Diebstahlversicherung gibt's mehr, bzw. werden nicht mehr erneuert.

Digitized by Google

Heft 3. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Faulbrut und abgestorbene Brut.

Von Dr. A. Himmer, Erlangen.

Ueber die Entstehung der Faulbrut spuken heute noch recht absonderliche An-
ten in Imkerkreisen. Viele glauben, daß die infolge Verkühlung oder mangelhafter
ege abgestorbene Brut die Entstehungsursache der Faulbrut ist. Das Bild der ohne
enbafte Ursache abgestorbenen Brut hat ja oberflächlich betrachtet zunächst viel
nlichkeit mit der an Faulbrut oder Sackbrut zugrunde gegangenen. Der Sachkundige
dings weiß die Verwesungserscheinungen richtig zu beurteilen und danach zu
deln. Mancher Imker aber wird ein Opfer seiner Unkenntnis. Voreilig werden
ge gesunde Völker abgeschwefelt, weil einige Maden oder auch ein kleiner Brutbezirk
Rande des Brutnestes abgestorben ist und als schwarze oder braune Masse sich dar-
ter. Das zuerst in die Augen Fallende ist die Farbe. Die Faulbrutmasse ist immer
lich bis braun, die auf andere Weise abgestorbene Brut dagegen grau, schwarz,
chmal auch schwarzbraun. Es ist gewiß nicht uninteressant, der Ursache dieser Ver-
iedenheit der Färbung nach dem Absterben einmal nachzugehen.

Der Körper der Larven und Puppen ist im allgemeinen keimfrei. Die chitinige
rmhaut umschließt ihn so sicher, daß eine Infektion durch die äußere Hülle so gut
e ausgeschlossen ist. Das einzig mögliche Eingangstor für Bakterien ist die Mund-
fnung. Sind Krankheitskeime im Stock vorhanden, so können sie auf diesem Wege
den Körper gelangen und ihre verheerende Wirkung ausüben. Sonst mögen höch-
ns harmlose Bakterien mit der Nahrung in den Darm kommen, die aber dem leben-
n Körper nichts anhaben. Nach dem Absterben der Larve oder Puppe leiten sie
chmal einen langsamen Fäulnisprozeß ein. Häufig aber vertrocknet die Larve,
em sich ihr Inhalt zu einer käsartigen Masse verändert und schließlich zu einer voll-
ndig trockenen Schuppe wird. Besonders der gegen die Zellmündung gerichtete Teil
rbt sich nach dem Absterben sehr rasch grau bis tiefschwarz und es hat den Anschein,
ob sich ein Fäulnisprozeß abspiele. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Es
ndelt sich hier vielmehr um die Entstehung eines Farbstoffes, und zwar des gleichen,
m wir bei der am Leben bleibenden Puppe gegen das Ende der Entwicklung und später
i dem ausgebildeten Insekt als schwarze Chitinfärbung begegnen. Dieser Farbstoff
bereits in der Larve als farblose Vorstufe, sozusagen als Muttersubstanz, vorhanden,
d zwar mit dem Wachstum der Larve an Menge zunehmend. Man bezeichnet solche
toffe, die es auch für andere tierische Farben gibt und die verschiedener chemischer
ammensetzung sein können, als „Chromogene". Der schwarze Farbstoff selbst,
den es sich hier handelt, und der einen großen Teil der Körperfarbe der erwachsenen
ene, insbesondere unserer dunklen heimischen Rasse, ausmacht, wird „Melanin"
nannt. Er entsteht aus dem Chromogen durch Verbindung mit dem Sauerstoff, also
rch Oxydation. Seine Entstehung ist somit von der Gegenwart von Sauerstoff ab-
ngig. Aber auch das genügt noch nicht. Um die Oxydation einzuleiten, ist ein weiterer
toff notwendig, nämlich ein Ferment, und zwar eine sogenannte „Oxydase". Solche
ydasen sind im Tier- und Pflanzenkörper weit verbreitet, auch sie sind verschiedener
mischer Struktur. Sie haben die Aufgabe, dort, wo im Stoffwechsel des Organis-
s Oxydationsprozesse notwendig sind, diese zur rechten Zeit und am rechten Ort
Gang zu bringen. Sowohl das Chromogen als auch die Oxydase sind in der Körper-
ssigkeit der Larven und Puppen vorhanden, es bedarf nur noch des Sauerstoffes,
die Farbbildung zu veranlassen. Im Verlaufe der Puppenentwicklung wird das

Digitized by Google

Chitinkleid gebildet, und zugleich gehen die erwähnten Stoffe in das Chitin über. D und harte Chitinteile enthalten mehr davon als weiche und dünne. Das Chitinkl steht mit der Luft in Berührung, und nun findet der erwähnte Oxydationsprozeß st Es entsteht Melanin und die Ausfärbung des Chitinkleides erfolgt in der bekann Weise. Wenn man den Zutritt von Luft künstlich verhindert, so bleibt die Puppe fa los, aber auch die Weiterentwicklung und das Härten des Chitinkleides setzt a Dewitz, der diese Vorgänge zum ersten Male untersuchte, steckte Fliegenpuppen, noch weiß waren, zur Hälfte ins Wasser. Der außer Wasser befindliche Teil färbte braun, die eingetauchte Hälfte blieb weiß. Nahm man die Puppe heraus und s sie ganz der Luft aus, so färbte sie sich vollständig schwarz.

In einer abgestorbenen Made oder Puppe gehen chemische und strukturelle V änderungen vor sich, wobei auch Luftsauerstoff immer mehr Zutritt in den Kor erhält. Nun findet der gleiche Vorgang statt, wie er oben für die Farbbildung normalen Entwicklungsverlaufes beschrieben wurde: es entsteht Melanin. Die Larve oder Puppe färbt sich von der Zellmündung her schwarz. Im Zellgrunde auf der unteren Längsseite der Zelle, wo der Larvenkörper dicht der Wachswand anliegt, bleibt die Färbung häufig aus.

In der faulbrutkranken Made wird anscheinend durch die Bakterientätigkeit Farbstoffmuttersubstanz oder das Ferment oder auch beide zerstört. Es macht sich die gelbe bis braune Verwesungsfarbe geltend. Manchmal treten aber auch zu d Leichenrest einer sich schwarz anfärbenden Larve gewöhnliche Fäulnisbakterien hi und dann kann sich eine schwarzbraune Mischfärbung bilden, über deren Ursprung m im Zweifel sein könnte. Wenn nicht noch andere Begleitumstände, wie Geruch o Beschaffenheit der Verwesungsmasse, Aufschluß geben, dann muß die bakteriologis Untersuchung entscheiden. In allen Zweifelsfällen wende man sich daher an eine a liche Untersuchungsstelle.

Der Stand des deutschen bienenwirtschaftlichen Beobachtungswesens zu Anfang des Jahres 1927.

Die Errichtung von Beobachtungsstellen hat fast in allen Teilen unseres Va landes im letzten Jahre trotz der Ungunst der Witterung dank der kräftigen Initia des Deutschen Imkerbundes eine wesentliche Förderung erfahren. In einer Reihe Verbänden fehlt es allerdings noch an den nötigen Mitteln für die Einrichtung Erhaltung solcher Stellen, doch dürfte auch hier die Einstellung einer verhältnismä kleinen Summe in den jährlichen Haushaltplan des Verbandes, verbunden mit ei gewissen Freiwilligkeit der Mitarbeit einiger Imker, vielleicht auch mit einer klei Unterstützung der Bezirksvereine, die allmähliche Einführung von Beobachtungsste ermöglichen. Es sei darum einleitend darauf hingewiesen, daß nur die Beschaff einer Wage dringend erforderlich ist für eine Station. Barometer, Hygrometer, Ther meter sind wohl empfehlenswert für eine gute Ausstattung der einzelnen Statio aber nicht unbedingt notwendig, da solche einerseits die Beobachtungen erschwer andererseits aber auch wetterkundliche Beobachtungen jederzeit von den meteor gischen Stationen der einzelnen Länder und Bezirke bezogen werden können. Die For lare des Deutschen Imkerbundes stehen kostenlos zur Verfügung, auch werden für Hauptleiter noch besondere Uebersichtsformulare angefertigt werden.

Wie notwendig für jeden einzelnen Verband, auch nach der rein praktischen S hin, die Errichtung von Beobachtungsstellen sich gestaltet, geht besonders drastisch einer Briefkastennotiz eines unserer Fachblätter hervor. Ein Imker fragt dort welche Waldgegenden seines Landes durchschnittlich die ergiebigste Tracht liefern. Schriftleiter mußte bei seiner Antwort bemerken, daß genaue Auskunft noch unmö sei, der Meldedienst noch im argen liege. Der betreffende Landesverein ist aber eifri müht, im laufenden Jahre gut geleitete Beobachtungsstellen einzurichten.

Digitized by Google

Im folgenden gebe ich nun eine Uebersicht über den Stand der Beobachtungsstellen den einzelnen Ländern, soweit mir Mitteilungen hierüber zugingen.

Pommern verfügt über 7 gutgeleitete Beobachtungsstellen, deren Hauptleiter rer W. Albrecht, Grapitz (Kreis Stolp), ist. Die Stationen sind mit 1—2 Wagen Thermometer ausgestattet. Die Ergebnisse werden allmonatlich im „Pommerschen geber" veröffentlicht. Auch schickt der Hauptleiter jeden Monat auf einem eigens diesem Zwecke angefertigten Formular eine Uebersicht der monatlichen Beobachtungen die Zentralleitung der Beobachtungsstellen nach Heilbronn.

Schlesien besitzt 13 vorzüglich ausgerüstete Stellen mit Wage, Extremthermometer, Barometer und Regenmesser. In Oberschlesien wurden durch die Polen eine Reihe wertvoller Beobachtungsgeräte zerstört. Die Formulare des Deutschen Imkerbundes sollen benützt werden. Die Beobachtungsergebnisse werden im „Neuen Schlesischen Imkerblatt" veröffentlicht. Leiter der Beobachtungsstellen ist Lehrer R. Armann, Reinswaldau im Eulengebirge.

Sachsen, Freistaat hat 6 Beobachtungsstationen, die unter der Leitung des sehr rührigen Dr. med. Philipp, Döbeln bei Leipzig stehen, dessen Werbearbeit auch die Errichtung dieser Beobachtungsstellen zu verdanken ist. Die Beobachter benützen nicht eigene Formulare. Die Ergebnisse werden außerdem noch in übersichtlichen Karten dargestellt und in der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" und der „Leipziger Bienenzeitung" veröffentlicht.

Sachsen, Provinz hat acht Stellen, die aber im letzten Jahre wegen der ungünstigen Witterung nur spärlich in Tätigkeit traten. Beobachtungsleiter ist Lehrer Schmidt, Rothenburg a. S. Bekanntgegeben werden die Ergebnisse in der „Leipziger Bienenzeitung". Es werden die Formulare des D. J. B. benutzt.

Mecklenburg-Strelitz. Hier sind zwei Beobachtungsstellen vorgesehen Benutzung der Formulare des D. J. B. Leiter ist W. Seip, Schönhof bei Feldberg.

Mecklenburg-Schwerin verfügt über sechs Beobachtungsstellen, die mit Wage, Thermometer und Hygrometer ausgestattet und gut im Zuge sind, dank der tätigen Leitung von Lehrer Stoll, Gr.-Luckow. Veröffentlicht werden die auf den Formularen des D. J. B. notierten Ergebnisse in „Uns' Immen".

Oldenburg zählt nur einen Beobachter, H. Huntemann in Ortenburg.

Ostpreußen scheint nur an der dortigen Imkerschule in Korschen, geleitet von Klatt, eine Beobachtungsstelle zu besitzen.

Oberhessen hat zehn Beobachtungsstellen eingerichtet, an welchen die Formulare des D. J. B. benutzt werden. Die Ergebnisse werden veröffentlicht in der „Hessischen Biene". Leiter ist Buß in Leihgestern bei Gießen.

Lippe. W. Schafmeister in Remmighausen macht als einziger Beobachtungen, und an die Zentrale einsendet.

Thüringen beabsichtigt im Laufe dieses Jahres Beobachtungsstationen einzurichten, um welche sich der Verbandsvorstand Zeuner, Hundhaupten bemüht.

Nassau beabsichtigt ebenfalls die Errichtung von drei Stationen, die vom Aug. d. J. schon in Betrieb sein sollen. Leiter ist Wenig, Oberseelbach.

Baden richtet im Laufe dieses Jahres eine Reihe von Beobachtungsstellen ein, deren Hauptleiter Hauptlehrer Graf, Friedingen (Konstanz) sein wird. Jeder Imkerverein erhält mindestens eine Stelle, die mit einer Bienenstockwage, Extremthermometer und Regenmesser ausgerüstet wird. Der Landesverein beschafft diese Gegenstände und gibt sie aus. Formulare werden vom D. J. B. bezogen. Der Landesvereinsvorstand schreibt dazu: „Durch den Beobachtungsdienst sollen auch die Trachtverhältnisse erforscht werden, deshalb verdienen Wandergebiete besondere Beachtung. Freiwillige vor! Es dürfen viele sein!"

Württemberg verfügt, verteilt auf allen Teilen des Landes, über 20 Beobachtungsstellen, die alle mit einer Wage ausgestattet sind, die meist im Besitze des Landes-

Digitized by Google

vereins steht. Die Beobachtungen werden unter Benutzung der Formulare des D. J. allmonatlich durch den Leiter J. Herter, Heilbronn in der „Bienenpflege" veröffentl

Bayern. Die 25 Beobachtungsstellen des Landesvereins Bayern stehen unter Leitung von O. E. Wohlgemuth, München, der die nach den Formularen des D. J. ausgefertigten Berichte sammelt und bearbeitet und in der „Bayerischen Bien zeitung" veröffentlicht.

Braunschweig hat drei Stationen, die von Wilhelm, Olrheim unter Benutz der Imkerbundformulare verwaltet werden.

Der Rheinische Bienenzuchtverein besitzt fünf Beobachtungsst die sämtliche jetzt die zweite Wage erhalten. Die Veröffentlichung der Ergebnisse er in der „Rheinischen Bienenzeitung" durch den Leiter Rüber, Andernach.

Der bienenwirtschaftliche Zentralverein (Hannover), wie d der Westfälische Hauptverein, ebenso auch der Waldecksche Bien zuchtverein haben noch keine Beobachtungsstellen gegründet, vorwiegend m Geldmangels.

Schleswig-Holstein läßt ihre Beobachtungen durch die Imkerschule Preetz und dessen Direktor Otto anstellen und in der „Schleswig-Holsteinischen Bie zeitung" veröffentlichen.

Die Entwicklung des Beobachtungswesens ist auf dem Marsche. Erforschung Tracht und der Trachtgebiete, Statistik sind das erstrebenswerte und wirtschaf notwendige Ziel. Helft darum mit, diese Aufgabe zu erfüllen!

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. Philipp, Lehrer der Bienenzucht an d. Landw.-Schule zu Döbeln,

Wie ich in einem früheren Bericht erzählte, stelle ich die Anzahl der Toten fes ein Volk durchschnittlich herausgibt. Im Monat Januar waren es 150, also bei Völkern pro Volk 15. Nun nahm ich Ende Dezember zum Zwecke anatomischer U suchung vor meiner Mittagsausfahrt zwei der „toten" Immen, die am Vorm „herausgeworfen" worden waren, in meinem Streichholzbüchschen mit auf die Wie ich mir nun nach etwa zwei Stunden unterwegs eine Zigarre anbrennen wil husch, sind meine zwei „Toten" beim Oeffnen heraus und davon! Ich glaube, geistreich habe ich in dem Augenblick nicht ausgesehen! An eine Auferstehung hatt nicht im entferntesten gedacht! Vom nächsten Tag an wurden sämtliche „Tote einem Kästchen in die warme Stube gebracht und sämtliche wurden wieder leben Jetzt ging mir das bekannte Licht auf: die auf dem Müllbrett liegenden „Toten" w weder herausgeworfen noch tot, sondern hatten sich beim herannahenden Tod, m viele Tiere, vom Verbande getrennt, um draußen zu sterben. Daß dem wirklich s beweist, daß die Erstarrten zu jeder Tageszeit, oft nachts, herausgegangen waren ich sie frühzeitig im Dunkeln bereits erstarrt vorfand. Das Aufleben in der wa Stube brauchte eine Zeit von 13 Minuten bis eine Stunde, je nachdem, wie lang erstarrt draußen gelegen hatten und bei welcher Temperatur sie erstarrt waren. kleine Anzahl flog bei Sonne davon, der große Rest ging innerhalb zwei bis elf Sta zugrunde. Ich glaube, daß der eben geschilderte Vorgang der n male ist: In einer von den Immen genügend erwärmten Beute entfernen sic sterbenden Bienen so weit als möglich selbst von der Traube, d. h. aus dem Stocke die Stockluft rein zu erhalten. Wo die Erwärmung des Bienenraumes nicht möglic wie in den hohen Ständerbeuten oder bei weit offenem Flugloch oder kleinem fallen sie noch lebend auf den Boden und erstarren dort, wo sie oft den abscheul Leichengeruch erzeugen, der sicher nicht zur Beruhigung der gegen Gerüche so emp lichen Bienen beiträgt (Teilursache zum starken Totenfall, Zehrung und Ruhr?).

Digitized by Google

ine biologische Beobachtung kann m. E. nach mit zur Beurteilung, ob eine Beute engemäß ist oder nicht, herangezogen werden.

Am 11. Januar erlebte ich eine zweite Ueberraschung: wie ich kurz vor 8 Uhr mor- s an den Stand trete, dringt ein Summen und Brummen an mein Ohr, daß ich kaum aufhorche! Ich trete vor das Bienenhaus und sehe die Wagstockimmen lustig Flugloch fächeln, wobei das Flugbrett pitschnaß ist und tropft! Vortagstemperatur 7 Grad, Nachttemperatur + 5 Grad und Temperatur des genannten Morgens 7 Grad. Wagstockabnahme 50 Gramm, am Abend weitere 70 Gramm, zusammen 120 Gramm. Kein Zweifel: das erste Gelege der jungen (1926) Königin! Die ut ist bereits so weit, daß sie Honigpollennahrung braucht (4. bis 6. Tag nach dem chlupf). Also Nahrungsaufnahme, Wärme- und Feuchtigkeitsentwicklung. Die ersten Tage (5) bringen zusammen noch 100 Gramm. Abnahme: das Gelege ist sorgt, gedeckelt, denn die weiteren fünf Tage ist kein Gramm Abnahme zu verzeich- n! Jetzt ist wieder Schluß! Es setzt die Kälteperiode des letzten Monatsdrittels ein s — 9 Grad). Das Gelege war kenntlich: 1. an der Wärme- und Feuchtigkeitserzeu- ng; 2. am großen Tagesverbrauch, während sonst nur schubweise gezehrt wurde; am regelmäßigen Verbrauch der nächsten fünf Tage; 4. am Aufhören des Ver- auchs für die nächsten Tage; 5. an der steigenden Kurve meines Thermo- arben, der über dem Brutnest + 23 Grad anzeigte, während Beuteninnentemperatur + 7,6 Grad war. Das erste Monatsdrittel te 60 Gramm Zehrung, die kurze Brutperiode 220 Gramm und das letzte Monats- tel, infolge der Kälte (s. Heft 2) 375 Gramm, so daß der ganze Monat Gramm Abnahme aufwies. Auch die beiden anderen Beobachtungsstellen wiesen die doppelte Verbrauchsmenge nach, zum Zeichen, daß auch da mit großer rscheinlichkeit eine kurze Brutperiode statthatte.

Ich muß immer lächeln, wenn ein Imker im Brusttone der Ueberzeugung behauptet, „seine" Immen erst im März mit der Brut gegönnen! Im Vorjahr wies ich nach, die erste Brut zu Weihnachten gesetzt worden war (bei reindeutscher Königin!). mer ist hierzu Voraussetzung: Junge Königin und starkes Volk, geringe Kälte Wärme.

Die tiefste Nachttemperatur war — 9 Grad, die höchste Tagestemperatur Grad. Die Durchschnittstemperatur des ganzen Monats betrug + 1,3 Grad. Barometer schwankte zwischen 752 und 735 Millimeter, die Feuchtigkeit zwischen und 100 Prozent. Die vorherrschende Windrichtung war Süd mit Neigung nach ten. So erklärt sich auch die im allgemeinen günstige Wetterlage mit sieben Sonnen- n, wenig Wind und einzelnen stürmischen Nächten. An 14 Tagen regnete es, be- ers im ersten Drittel, wo die Mulde wieder mit Ueberschwemmung drohte (11. Fe- r). Im ganzen fielen 59 Liter Niederschläge. Der Januar war wärmer als dem chnitt früherer Jahrzehnte entspricht.

Die oben geschilderte Wagstockbeobachtung zeigt wieder einmal so recht, wie inter- n es für den Imker ist, dieses Werkzeug zu besitzen! Und immer wieder muß ich Anschaffung auffordern, jetzt um so mehr, als es einem jeden möglich ist, sich eine preiswerten (12 M.) Wagen zu kaufen, die Methfessel in Sulzbach a. d. Murr rttemberg) konstruiert hat. Ich muß das einfache Instrument als durchaus prak- und brauchbar ansprechen. Seit 14 Tagen trägt sie die Reinarz-Sechskantwalze in nderem Waghäuschen.

Noch zwei wichtige Dinge sind zu berichten: Die Beobachtungsstation im Erz- rge übernimmt Herr Gärtnereibesitzer Pflugbeil in Borstendorf und Herr Ober- r Kern, Kottmarsdorf (Löbau), übernimmt zu meiner großen Freude die Beobach- für diesen Teil der Lausitz. Heil den Opferfreudigen!

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Hauptrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsächs.)	182	−9	+7	+1,3	—	—	-	60	220	375	−0,655	7	24	14	1	—	—	8	S (W)	752	735	—	—	—	59	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsächs.)	137	−5	+10	+2.78	—	—	-	350	150	190	−0,690	10	21	3	5	—	—	10	SW	758	728	—	—	—	?	O. Lindner
Bautzen (Ostsächs.)	210	+2,1	+5,1	+3,6	—	—	—	200	250	300	−0,750	12	19	8	1	—	—	8	SSO	747	725	—	—	—	55,7	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	125	−5,3	+9,3	+3,10	—	—	-	115	180	210	−0,505	13	18	15	3	—	—	3	SC	761,5	738.3	—	—	—	45,5	Schröder
Borstendorf (Erzgebirge) *)	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pflugbeil
Kottmarsdorf (Lausitz)	493	−7,5	+8,1	+1	—	—	—	150	150	150	−0,450	5	26	?	?	—	—		SW	766	751	—	-	—	—	Oberl. Kern

Bitte an alle Stationsleiter und sonstige Interessenten: Ich bitte höflichst, mir nach dem ersten Reinigungausflug eine kurze Kartennotiz über die verflossene Auswinterung zugehen zu lassen. Also: 1. Datum des Reinigungsausfluges, 2. ob Völkerverlust (Hunger!), 3. ob geringer oder starker Totenfall, 4. ob Krankheiten beobachtet (Ruhr, Faulbrut, Nosema), 5. Weisellosigkeit bei weiselrichtig eingewinterten Völkern, 6. Bruteinschlag oder nicht? 7. Stockfeuchtigkeit und Wabenverschimmelung (Schlußwabe oder mehr)? 8. Beutensystem? 9. Art der Ueberwinterung: dick verpackt, wenig oder gar nicht? 10. Glasfenster, Gazefenster oder nackt mit Strohmatte? 11. Größe des Flugloches, Veranda, Vorraum oder Reinarzkanal vorhanden? 12. ob Störungen von außen (Mäuse, Spechte, Katzen usw.). Wer es sich getraut, ein Urteil über den noch vorhandenen Futtervorrat hinzuzufügen (1 qdm beiderseits = 1 Pfund), sei besonders bedankt. Imkerheil! Dr. Philipp, Döbeln.

*) Bericht ab nächsten Monat.

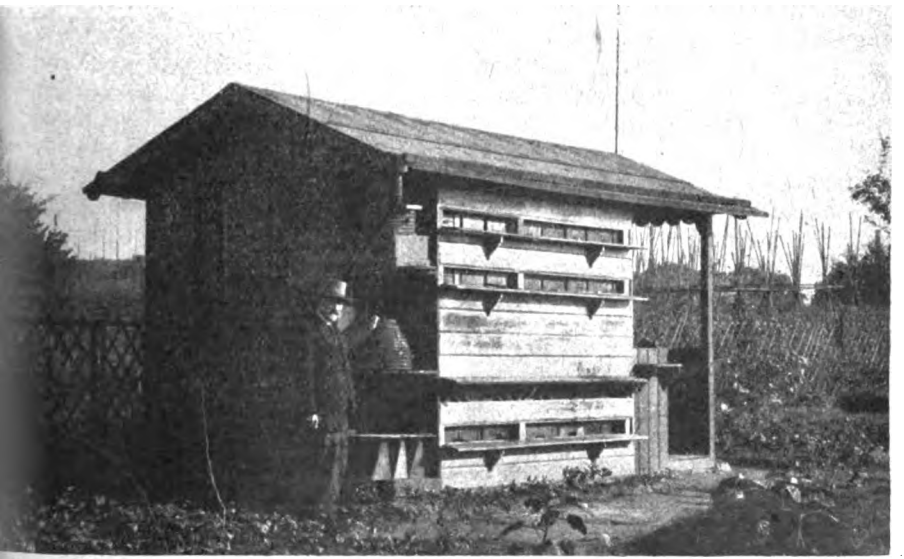
„Bienenfleiß". Th. Weippl schreibt in seinen „Illustr. Monatsbl.", es bestehe doch ein auffallender Unterschied zwischen dem so vielgerühmten „unendlichen" Fleiß der Bienen, den schon der weise Salomon den Faulen vorhält, und der Tatsache, daß die Biene den ganzen langen Tag nur vier- oder fünfmal ausfliege, was etwa ein bis zwei Stunden Arbeit erfordere. 40 oder gar 140 Tagesausflüge entsprächen weit mehr dem sogenannten „Bienenfleiß". Zander spricht auch in den neuesten Auflagen seiner Werke von 40 Ausflügen, ein Franzose sogar von 140. Th. Weippl rechnet nun so: Ein sehr starkes Volk von 80 000 Bienen schickt 30 000 Trachtbienen aus, die nach Z. täglich 1 200 000 Ausflüge machen und jedesmal mit 60 g Nektar heimkehren. Der Wagestock müßte darnach eine Gewichtszunahme von 72 kg, bei 40 g immer noch 48 kg aufweisen, was wohl noch nie beobachtet wurde. Der französische Gewährsmann bringt bei seiner Annahme an einem Tage sogar über 200 Kilo heraus!

Digitized by Google

Immen und Imker im März.

Von Adel Hofener.

Wacht auf, wacht auf, ihr Schläfer, zu Taten aus der Ruh'! Euch ruft's ein
: Gottes, der Frühling ruft's euch zu. Es ist doch etwas ganz Besonderes
den März in unsern deutschen Landen, wenn auch in den milden Lagen am Rhein
Februar in seine Rolle treten möchte. Mir kommt unser Frühlingsmonat immer
wie der Anfang eines schönen Musikstückes. Wenn der Januar-Februar das
mmen und Zusammenbrummen der Instrumente bedeutet, so ist der März wie fröh-
r Pauken- und Trompetenschall. Das muß nicht alleweil so weitergehen, aber die
liche Einleitung ist gemacht, wenn nachher der April auch pfeift und rummelt und
t, der Mai fährt dann doch mit Flöten und mit Geigen fort. Freilich manchmal
mt er auch anders, wie wir erlebt haben. Aber die Ausnahme bestätigt nur die Regel.



nenhaus mit Gartenveranda des Herrn Ingenieur Julius Kalb in Düsseldorf,
nach eigenem Entwurf, enthaltend 14 Normal-Dreietager, 12 Breitwabenkasten und 3 Heidekörbe.

Gegen Mitte März kommt gewöhnlich eine Gelegenheit zu einem Hauptreinigungs-
Er ist ein Fest für Immen und Imker, nicht für die Wäsche, die da gerade im
ten hängt. Man sorge doch, daß die Wäscheinhaberin die Wäsche rechtzeitig vor
Beblümeltwerden rettet, denn die von den Bienen verwendete Farbe ist lichtecht,
abe „indanthren". Früher wusch man die Flecken und Unwillenswolken bei der
roffenen mit einem Glas Honig, aber womit heuer bei der Honigknappheit ein-
en?

Wenn der Hauptreinigungsflug geschieht und anhebt, hat es der richtige Imker so
wendig, daß er sogar das Sterben aufschiebt. Bei ihm, dem „Immennarren",
ßt es dann, „die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde!", wobei als
ster seine Augen gemeint sind. Wie beim Hauptausflug die ganze Biene beschäftigt
so auch der ganze Imker mit seinen fünf oder sechs Sinnen. Ich werde mich nun
hl hüten, dies eingehender zu schildern, trotz des etwa zu erwartenden Vorwurfes
r allgemeinen Redewendungen". Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht er-
gen! Da muß schon jeder selber empfinden. Und weil wir, Gott sei Dank, nicht

Digitized by Google

alle über einen Leisten geschlagen sind, so empfindet jeder verschieden, und ich werd mich hüten, ihm vorzuschreiben, was er für Gefühle bei dem Reinigungsfeste unt seinem Brustlatze zu schwingen habe. Schon durch die Beobachtung des Volkes v außen her erkennt man viel. Ein frischer fröhlicher Flug, ein kräftiges Steißeln, Ko gegen das Flugloch gerichtet, emsiges Austragen der Toten und Reinigung des Bod brettes durch die Bienen, sagt einem: Hier ist das Volk im Lot! Wenn es irgend and ist, fehlt es eben; so ein unruhiges Herumlaufen und Suchen an der Beute deutet a mangelnden Zusammenhalt, es fehlt die Königin. Bienen mit kotbefleckten Flüg unter dem Flugloch langsam herauskommend, künden Ruhrjammer und -not. sich gar nichts rührt, haust wohl schon der Tod. Da rät der Anfangsimker nicht la herum, sondern überzeugt sich durch Einblick ins Volk, wie und wo es fehlt. „Fehler" zu beschreiben kann wieder nicht die Aufgabe einer Monatsbesprechung s denn die Fälle sind so mannigfaltig wie das Leben. Denkender Imker, da siehe du In einem Gebetbuche können unmöglich Gebete für alle Fälle des Lebens stehen. hilft man sich eben und macht selber ein Gebet. Und so macht ein Imker, der nicht den Kopf gefallen ist, es auch.

In jedem Volk sollte eine Bodeneinlage sein, auch in Körben. Diese werden zogen und auf die betreffende Beute gelegt, später in Muße studiert, mit Stift Schreibblock dabei, um den Befund gleich schriftlich festzuhalten. Merken hilft ni weil man die „Fülle der Gesichte" bald verwechselt hat. Am besten hat man Zuchtbuch mit je einem Blatte für das Volk, hier wird alles angemerkt. Merke am Volke sind ja auch ganz schön, aber dem Verluste doch recht ausgesetzt. M Zuchtbuch hält die Ergebnisse des Volkes jahrelang fest und ermöglicht ein begründe Urteil über dessen Wert. Also wer schreibt, der bleibt.

Altmeister Dr. Gerstung machte mit Recht darauf aufmerksam, daß ein sol Hauptreinigungsflug den Grundstock bildet zur Entwicklung im anhebenden Bienenja Es leuchtet ein, daß ein so großes Reinemachen, Auslüften (man horche abends warmem Wetter auf den brausenden Flügelschlag und fühle den aus den Beuten weh den Luftstrom), eine solche Sömmerung, vielleicht auch mit Polleneintrag und en frischer Nektargewinnung verbunden, ein Futterumtrag aus der Vorratskammer bereits angelegte Brutnest: ich sage, solches Leben wirkt Leben im Volke. Die Mu stiftet ein Gedächtnis dieses Tages durch einen erweiterten Brutkreis; und Dr. Gerst sagt, man kann von diesem Tage an, in dreiwöchigem Zeitraum rechnend, unge sagen, wann der Schwarm fällt, gute Weiterentwicklung vorausgesetzt.

Die noch unerfahrenen jungen Imkerbrüder stehen in Gefahr zu meinen, jetzt man wenigstens auf, wenn nicht über dem Gefahrenberg. Und die Gefahr geht doch erst recht an. Vermehrte Brut braucht vermehrte Zehrung, die Vorräte neh nunmehr rasch ab, wie man am Wagstock täglich ablesen kann, die Brutpflege brau Pollen und Wasser, beim verfrühten Wasserholen kommen viel Bienen um. Drum, es machen kann, der tränke an einer heizbaren Wassertränke unmittelbar vor d Stande. So haben meine 40 Bienenvölker seinerzeit bei Schnee und Kälte im A frisch und ohne Verklammen ihren Wasserbedarf (angesüßtes Wasser) den gan Monat geholt. Zeitraubender, aber noch besser ist das Tränken im Volke durch irge wie gerichtes Warmwasser. Die Art der Darreichung wird durch die Art der Bien wohnung bestimmt. Da läßt sich wiederum nichts im einzelnen darüber sagen.

Vermehrte Brut braucht mehr Wärme; es gilt jetzt das Volk nicht auspelzen, s dern wärmer einhüllen. Das spart Futter und das Futter ist bei den meisten deutsch Bienen dieses Frühjahr sehr knapp. Wo Futterknappheit herrscht, muß für Nachsch gesorgt werden. Der wäre ein miserabler Wirtschafter, der glücklich überwint Bienen noch verhungern ließe!! — —

Die Stockwärme wird durch naßgewordene Einlagen auch nicht befördert, eb sowenig wie das Wohlbefinden des Säuglings durch nasse Windeln. Man sorge

Digitized by Google

ockne wärmende Einlagen. Nässe erzeugt Schimmel, wo Schimmel, da ungesundes
Fesen. Trocken und warm! Das ist das Rechte.

Wer Bienen auf seinem Platze verstellen will, warte damit bis zur warmen Jahres-
it; dann finden die am alten Flugplatze suchenden Bienen ungekränkt von kaltem
Fetter die neue Flugstelle wieder, im anderen Falle heißt es: suchend nicht mehr
mgekommen.

März ist Pflanzmonat für Baum und Strauch in schwerem Boden; er bringt die
ühblüher aus dem Boden, die den Bienen so manches Körnlein Pollen spenden.
mal nur habe ich es erlebt, daß die Hasel in warmem Sonnenschein aus Millionen
uten stäubte, das war eine Pracht fürs Imkerauge und ein Fest für die sammelnden
enen. Sonst sind Salweide und die später blühenden Weidenarten als Pollen- und
ktarspender sicherer, dazu Erlen, Ulmen, Ahorn, Pappeln: die heizen ein, wenn's
t der Witterung glückt. Mittelwandgießen, Beutenrichten, neuen Stand errichten
er den alten vergrößern, Rahmenmachen, Mittelwände eindrahten, dazu wäre jetzt die
t. Auch fürs Bestellen von Imkereibedarf bei den Fabrikanten. Wer Körbe kauft,
aue auf dickwandige Ware, 5 Zentimeter Wulste sind das geringste. Gute, gebrauchte,
er verbürgt von Krankheitsstoffen freie Körbe sind billiger als neue und haben den
orteil, daß sie innen bereits geputzt und ausgewachst sind. Mit den Kastenformen
es bei uns deutschen Imkern ein Jammer: so bunt wie die ehemalige Karte von
utschland vor 300 Jahren. Wenn bei einer Wachspresserei in einem Jahre über 400
schiedene Mittelwandmaße bestellt wurden, so ist das recht bezeichnend für unsere alte
utsche Eigenbrötelei auch in der Imkerei. Unser deutscher Imkerbetrieb würde in diesen
nängen Zeiten ganz gewaltige Kapitalien sparen, wenn unsere Beuten, wie beim
gen Amerikaner, typisiert wären. Und das geht auch bei uns. Gerade die Herstel-
ng der verschiedensten Beutenformen verteuert so sehr. Was in anderen Fabrikationen
nmehr durchgeführt ist: normierte Formen, täte auch in der Imkerei not. Aber
nn man die Deutschen in alle Ewigkeit nicht unter einen Hut
ingt, dann dauert es bei der Imkerschaft eine Ewigkeit damit
d noch eine halbe Stunde drüber.

Nach dem Einheitsglas sollte der deutsche Imkerbund an die noch viel schwerere
gabe herantreten, den Beutenwirrwarr auf etliche „Typen" von Bundes wegen ab-
uen. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund?

Aus meiner Praxis.

Von Lehrer Hehenkamp, Papenburg.

Wie komme ich am billigsten zu Kästen? Diese Frage legte ich mir zu Beginn
es Winters vor, da ich meinen Bestand vermehren wollte. Da diese Frage gewiß
h für manchen anderen Anhänger der edlen Imkerei, besonders für den Anfänger,
doch auch vermehren will, von Belang ist, will ich im folgenden mitteilen, wie
diese Frage beantwortete.

„Du lieber Himmel," wird da einer rufen, „das ist doch lächerlich einfach, da
ägt ja schon eine Postkarte an irgendeine Spezialfirma!" Ganz recht. Doch die
chichte hat ein „Aber"! Für den, der einen großen Geldbeutel besitzt, ist die Frage
nt erledigt. Leider sind wir jedoch nicht alle in dieser angenehmen Lage und können
etwas mit einer großen Handbewegung abtun. Stellen wir einmal die Rechnung.
sollten sechs Kästen neugebaut werden. Nach den Preislisten stellte sich ein Kasten
h meiner Art auf reichlich 30 Reichsmark. Also, nach Adam Riese, würden sich
Herstellungskosten auf 180 Reichsmark belaufen. Dazu kämen dann noch Ver-
kung, Fracht usw. Der Weg schied endgültig für mich aus.

Ich sagte mir, wenn du zu einem hiesigen Schreiner gehst, fällt zumindest Ver-
kung und Fracht weg. Ich entwarf sauber die nötigen Zeichnungen und ging zum

Digitized by Google

Schreiner. Er sah sich die Zeichnungen an und forderte für den Kasten im Rohbau, al ohne Inneneinrichtung, 20 Reichsmark. Wenn ich nun die weiteren Kosten hinz rechnete, kam es auf rund 30 Reichsmark wieder heraus. Dann war es vorteilhafter zur Spezialfabrik zu gehen, da hier doch fachmännisches Erzeugnis geschaffen wu

Nach längerer Ueberlegung wählte ich einen dritten Weg: ich baute mir die Käst selbst. Ich scheute zwar zuerst davor zurück, da ich jedoch in etwa mit Hobel und Sä vertraut bin, machte ich mich frisch an die Arbeit. Nach meinen Zeichnungen b rechnete ich die erforderlichen Bretter. Die sauber gehobelten und auf Nut und Fed gearbeiteten Brettstücke wurden mir von einer hiesigen Holzfirma frei Haus geliefe

Heute sind die Kästen fertig. Mit schmuckem Dach und Fuß versehen warten ihrer Bestimmung. Das Herz lacht mir im Leibe, wenn ich meine Arbeit besch Nur die Rähmchen habe ich mir fertig zugeschnitten schicken lassen, sonst sind alle He teile mit eigener Hand gefertigt. Und die Kosten? Jeder Kasten kostet mich ga 12 Reichsmark.

Und der Zweck dieser Zeilen? Baue dir deine Kästen selbst! Zwei Bedingung müssen dabei jedoch erfüllt werden: erstens mußt du einen Musterkasten zum V bild nehmen, und zweitens dürfen die betreffenden Werkzeuge für dich keine spani Dörfer sein. Im anderen Falle lieber ein paar Mark mehr dran wagen und bei e bekannten Firma bestellen. Sind die Bedingungen aber erfüllt, dann frisch ans W denn dann sparst du Geld und hast viel Freude! Beides Sachen, die heute leider se geworden sind.

Aus des Imkers „Bastelstube".

Drängende, unaufschiebbare Arbeiten in der Landwirtschaft und Hochsaison in Bienenzucht fallen leider zeitlich zusammen. Der große Stamm unserer heimi Bienenzüchter aber rekrutiert sich aus den Oekonomen, den Bebauern der Erde, „geborenen Bienenzüchtern". Da heißt es, weise Zeiteinteilung treffen, denn die nenzucht darf nie auf Kosten der Landwirtschaft betrieben werden. Nur das nicht!

Eine der zeitraubendsten Arbeiten während der Schwarmzeit ist die Bereitstell der benötigten Wohnungen. Reinigung und Ausstattung derselben kann doch schon gut im Winter und Vorfrühling geschehen. Der kluge Mann baut vor! Es ist richtig, die erforderlichen Mittelwände erst in den Tagen größter Arbeitshäu zu pressen, weil sie bis zur endgültigen Verwendung ihren herrlichen, charakteristi

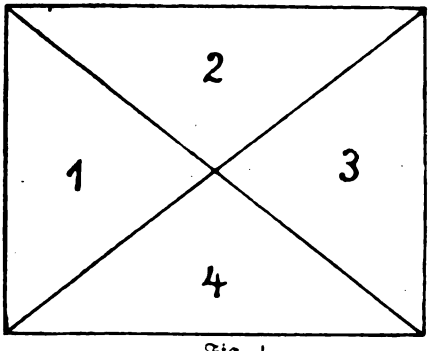


Fig. 1.

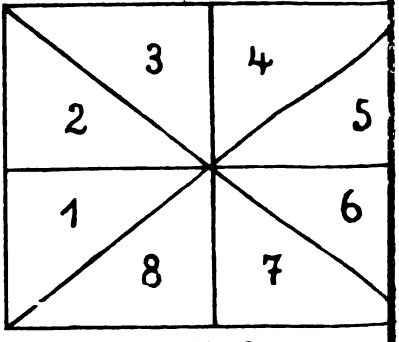


Fig. 2

Wachsgeruch verlören. Wenn wir sie behutsam in Zeitungspapier einschlagen, wer sie nichts von ihrem feinen Aroma verlieren. Echtes, reines Bienenwachs wird im seltener; Verfälschungen greifen immer mehr um sich. Die teueren Zeiten veranla manchen Imker, das geerntete Wachs sogleich an den Konditor oder Wachszieher zu äußern. Das sollte nicht sein! Das auf dem Stande benötigte Wachs sollte die e

Digitized by Google

Bienenzucht erbringen. Dann sind wir auch nicht der Gefahr ausgesetzt, durch Bezug fremden Wachses unheilvolle Krankheiten einzuschleppen.

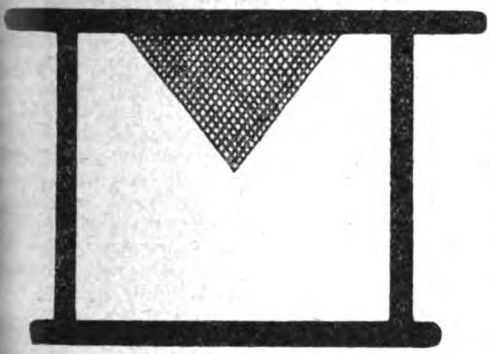


Fig. 3.

Im übrigen kann mit den vorhandenen Wachsvorräten recht sparsam umgegangen werden. Es entspricht nicht immer dem Bienenleben, ihnen ganze Mittelwände zu reichen. Alle Völker wollen bauen, besonders die Vorschwärme. Das Bauen ist ihnen großes Bedürfnis; es erhöht ihre Arbeitslust und Schaffensfreude. Danach richten wir die Ausstattung der neuen Wohnungen ein. Erstschwärme erhalten nach Möglichkeit ganze künstliche Mittelwände, damit sie nicht Gelegenheit finden, den größten Raum mit Drohnenbau auszupflastern. Den Nachschwärmen aber geben wir nur Wabenanfänge, sogenanntes Richtwachs, oder dreieckig zugeschnittene Wachswände.

Eine große Verschwendung von künstlichen Mittelwänden erblicken wir in dem ganz planlosen Zuschneiden der Mittelwände. Dies zu verhindern, zeigen wir in Abbildung 1 und 2 das Verfahren, wie jede Mittelwand ohne irgendwelchen Abfall zurechtgeschnitten werden kann. Abbildung 1 ergibt vier, Abbildung 2 sogar acht solcher Mittelwändestücke, die zweckmäßig eingelötet werden können, wie dies Abbildung 3 zeigt. Wenn die Dreiecke von Abbildung 2 nicht ganz regelmäßig sind, brauchen wir uns daran nicht zu stoßen. Die Bienen sind so ausgezeichnete Baumeister und Künstler, daß sie in kürzester Zeit alles Ungleiche und Zweckwidrige wieder ausgeglichen haben werden.

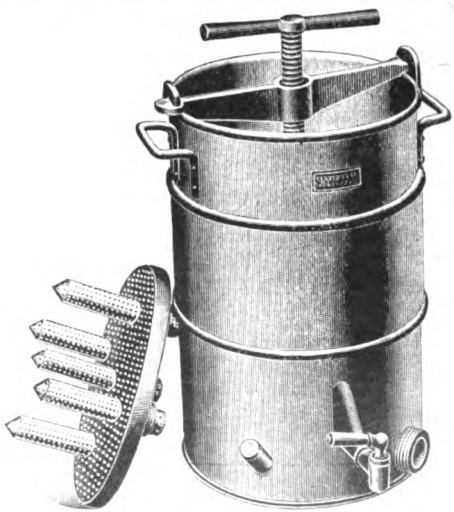
H. W.

Nochmals Verbesserungen.

Von Julius Rietsche, Biberach (Baden).

Meine Kleinwachspresse, eine Neueinführung für 1927, siehe Abb. 1, ist nach dem bekannten Rietsche-Innenröhren-System gebaut. Sie unterscheidet sich von den größeren Apparaten dadurch, daß der Doppelmantel nur in der Mitte des Apparates, also dort, wo er unbedingt erforderlich, angebracht ist. Dieser Apparat wird demjenigen Bienenzüchter willkommen sein, der keine größeren Mengen Waben regelmäßig auszulassen hat, der aber auf höchste Ausbeute bei kürzester Arbeitszeit sehen muß. Diese Wachspressen sind bedeutend billiger als die größeren Apparate, weil sie unter Ersparung bedeutender Materialmengen und unter Ersparung des Wachstrester-Aushebers gebaut sind. Der Wachskuchen wird mit dem Innenröhrenrost aus dem Apparat herausgezogen.

Ich möchte darauf hinweisen, daß auch mein besonderer Liebling, die Wabengußform, mit einer kleineren Verbesserung bedacht wurde, indem die Holzeinlage nicht mehr wie früher mit zwei Holzschrauben, sondern mit zwei Laschen im Gußformendeckel befestigt ist. Vorteile: Es kommt kein Lösmittel mehr durch die Schraubenlöcher in den Deckel, und die Holzeinlage kann sich dadurch nicht mehr verziehen. Der Griff sitzt dauernd locker und übt den Druck beim Gießen gleichmäßig auf den Oberteil aus. Das im letzten Jahre beschriebene Doppelfedergelenk hat solchen Anklang gefunden, daß ein biederer Imker kürzlich schrieb: Gußformen ohne Doppelfedergelenk gehören ins Museum. Deshalb habe ich auch in



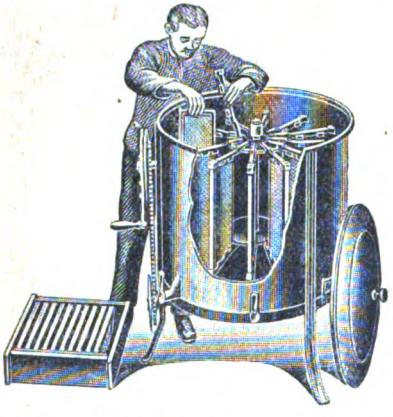
Digitized by Google

verschiedenen Bienenzeitungen darauf hingewiesen, daß die neuen Verbesserungen auch an älteren, gebrauchten Gußformen für verhältnismäßig geringe Kosten anzubringen seien und schon viele Imker haben die Gußformen eingesandt. Vor dem Kriege sind 100 000 Gußformen in alle Welt versandt worden, in der Nachkriegszeit schon über 20 000, und der Zeitpunkt, wo die 125 000ste Gußform meinen Betrieb verläßt, dürfte nicht mehr sehr weit entfernt sein... Die Bienenzüchter haben eben die Vorteile der Selbstherstellung der Waben allgemein erkannt, so daß ein Bienenzüchter kürzlich zu folgendem Reim kam:

Sie wollen? Nein, sie müssen
sich die Waben selber gießen!

Derjenige Bienenzüchter, welcher eine Gußform mit der Fabriknummer 124 999, 125 000 oder 125 001 durch mich oder eine meiner vielen Niederlagen bezieht, erhält von mir je ein Geschenk im Werte von M. 100.—, entweder in bar oder in Bienenzuchtgeräten, nach seiner Wahl. Die Namen der Glücklichen werden veröffentlicht werden.

Kürzlich zum Musterschutz angemeldet habe ich mein neues Vollrundstab-Absperrgitter. Dieses unterscheidet sich von den bisher üblichen Absperrgittern (Rundstabgittern) dadurch, daß an Stelle der die Längsstäbe verbindenden Blechstreifen eben auch Vollmetallrundstäbe verwendet



werden. Solche Gitter sind ungemein stabil, bleiben stets genau und weisen die Nachteile der scharfen Blechkanten nicht auf, haben aber noch den Vorzug, daß sie viel leichter zu reinigen sind. Aus der Abbildung ist die Ausführung deutlich ersichtlich. Wenn ich diese Art Absperrgitter nun im großen selbst herstelle, möchte ich denjenigen Bienenzüchtern bestes in die Hand geben, die immer noch Bedenken haben gegen die Verwendung von Zinkblech absperrgittern, obgleich die letzteren infolge stetiger Verbesserung der Arbeitsmethoden und damit der Ausführung wirklich als einwandfrei zu bezeichnen sind. Ich hatte einmal bezüglich Zinkabsperrgitter eine Diskussion zu bestehen, und wurde mir die Frage vorgelegt, warum eigentlich viele Bienenzüchter das Zinkabsperrgitter nicht verwenden wollen. Darauf habe ich geantwortet, daß dies reine Ansichtssache sei und habe auch hinzugefügt, daß die Bienenzüchter doch gewiß auch keine Bedenken haben, wenn sie ihre lieben Bienen draußen im Walde, an den Spitzen und oft harzigen Tannen- und Fichtennadeln, oder in klebrigen Blütenkelchen die Behaarung abstreifen. Diese Antwort hat dem Fragesteller vollauf genügt. Er wollte aber noch hören, was ich zu der Behauptung meine, daß die Biene sich am Zinkblechabsperrgitter die gesammelten Pollen abstreifen, was ich mit der Gegenfrage beantwortete: „Was tut eine pollentragende Biene über dem Absperrgitter? Normalerweise befindet sich doch der Brutraum und damit auch die Pollenwaben unter dem Absperrgitter."

Großes Aufsehen haben auf den 1926 beschickten großen Ausstellungen zu Ulm und zu Freiburg meine 1925 von mir selbst konstruierten Stern-Vertikal-Honigschleuder-Maschinen erregt. Wenn auch für 1926 eine Mißernte zu verzeichnen war, so hat der Ertrag aus meinem eigenen Bienenstand genügt, diese neue Art Honigschleudermaschinen auszuprobieren. Wie die Abbildung zeigt, werden die Waben mit dem Wabenträger nach außen, also längs der Kesselwand gerichtet in die Honigschleudermaschine eingestellt. Die so gebildete Maschine ist für 12 Waben eingerichtet, nicht nur für Breitwaben bis zu 50 Zentimeter Wabenträgerlänge, sondern auch für jede Zahl Breitwaben in beliebiger Größe. Durch einfaches Hoch- oder Niedrigerstellen des oberen Wabenhalters ist die Maschine fertig für jede Wabengröße. Solche Maschinen leisten ungefähr das 10fache der bis jetzt gebräuchlichen Maschinen. Solche Großschleudern werden auf Wanderbienenständen und Großbienenzuchten, kurz überall dort, wo in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Honig geschleudert werden soll, unbedingt Eingang finden. Die Waben werden auf beiden Seiten gleichzeitig entleert, und zwar erfolgt dies bei größter Schonung der Waben und ist es nicht nötig, die Waben zu wenden, oder in anderer Richtung zu drehen, als man zu Beginn des Schleuderns gedreht hat. Beim Versuch wurden innerhalb 5 Minuten aus 12 Zanderwaben etwa 40 Pfund Honig unter dem Beifein eines erfahrenen Imkers und zu seiner größten Verwunderung geschleudert. Nähere Beschreibung über diese Maschinen versende ich an Interessenten kostenlos.

Stimmen der Fachpresse.

Die Bienenweide ist ein Kapitel, dem die Imker immer noch viel zu wenig Aufmerksamkeit widmen. „Eine gute Bienenweide ist der Lebensnerv einer gedeihlichen Bienenzucht." Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Sonderausgabe unseres Beiblattes „Der Bienengarten". Bei guter Salweidentracht ist die Entwicklung der Völker eine kaum glaubliche. Selbst schwache Völker werden stark und kranke Völker gesund und leistungsfähig. Gegen die heute so verheerend auftretende Nosema gibt es kein besseres Heilmittel als gute Salweidentrachten. Vor zwanzig Jahren

Digitized by Google

ten errichtete ein Mitarbeiter der „Hessischen Biene" eine Stunde vom Ortsstand entfernt hinter einem großen Laubwald mit reichlich Salweiden einen Außenstand. Obschon es dieselben Bienen waren wie auf dem Ortsstand, war ihre Natur eine völlig veränderte. Während hier auch nicht ein Schwarm fiel, waren Völker auf dem Außenstand Ende April schwarmreif, und in guten Jahren war bei sämtlichen Völkern bis Mitte Mai sämtliche Vor- und Nachschwärme herunter. Daß nur die Salweiden die Entwicklung der Völker so stark begünstigt hatten, zeigte folgendes Erlebnis: ... Eines Tages fanden sich Holzhauer ein und entfernten unter wuchtigen Arthieben alles, was vor den Augen des Forstmannes keine Existenzberechtigung hatte. Alle Salweiden wurden niedergehauen. Die Wirkung auf die Bienen war eine gründliche. Die Entwicklung in den nächsten Jahren war gleich wie auf dem Heimstande. Es fiel kein Schwarm mehr. —

Vom Wachsschmelzen berichtet ebenda ein Praktiker: Wenn bei Verwendung von emaillierten Geschirren die Emaille teilweise abgesprungen ist, so bekommt man eine graue, schmutzige Wachsmasse, die man im eigenen Betrieb nicht verwenden kann. Der Rostansatz in den Gefäßen hat das Wachs verfärbt. Wachs und Eisen haben sich chemisch verbunden. Um das Eisen aus dem Wachs zu entfernen, muß es mit Schwefelsäure nochmals umgeschmolzen werden. Man nimmt auf ein Liter Wasser 2,5g reine Schwefelsäure. Die im Handel befindliche verdünnte Schwefelsäure hat ungefähr 18—20%. Von ihr hat man also auf ein Liter Wasser 13 g zu nehmen. Man gieße nie Wasser auf die Schwefelsäure. Das zum Umschmelzen nötige Wasser bringt man in ein Steingut- oder gut glasiertes Tongeschirr, nie in ein Metallgefäß. Dann gieße man die Schwefelsäure langsam unter Umrühren mit einem Glasstab in das mit Wasser gefüllte Gefäß, bringe dann das Wachs hinein und schmelze im Wasserbade um. Sobald das Wachs geschmolzen ist, wird fleißig umgerührt. Dann lasse man die Masse erkalten. Um die etwa noch vorhandene Schwefelsäure zu entfernen, läutert man das Wachs nochmals mit Regenwasser.

Niemals einen Schwarm zurückgeben, sondern ihn als Honigvolk ausnützen! Fällt z. B. kurz vor Beginn der Akazientracht ein Schwarm von 4 Pfund, so rät die Wandergruppe Groß-Berlin, ihn auf 6 Mittelwände (Ganzwaben sind gemeint) zu setzen. Diese werden in 4 Tagen ausgebaut und in weiteren 2 Tagen größtenteils mit Brut besetzt sein. Geben wir ihm jetzt statt einer Erweiterung durch Mittelwände ein oder 2 Waben mit durchnagender Brut samt den daran sitzenden Bienen in das Zentrum des Brutnestes und statten gleichzeitig den Honigraum mit ausgebauten Waben aus, so wird dieser Schwarm in ein paar Tagen zum Honigvolke werden und bei guter Tracht noch einen Ueberschuß von 12 bis 15 Pfund bringen. Fällt ein Schwarm jedoch später, dann kommt an die Stirnwand eine Mittelwand, dann eine Wabe mit auslaufender Brut ohne Bienen, dann 2 ausgebaute leere Waben, dann wieder eine Brutwabe mit auslaufender Brut und zum Schluß eine Mittelwand. Die Honigräume werden wieder am vierten Tage freigegeben. (Ich gebe nie zu Anfang oder am Ende eine Mittelwand.) Derartig aufgestellte Schwärme werden nicht 12—14 Tage nach der Aufstellung bienenarm geworden sein und sind, da der natürliche Abgang durch auslaufende Brut überreich ersetzt wird, normalen Standvölkern durchaus gleichwertig.

Zur Weiselzucht. Guido Eklenar, der Schriftleiter des „Bienmütterchens", verrät einige Züchterkniffe: Das Zuchtvolk soll jeden Abend mit warmer Honiglösung etwas gefüttert werden bis die Zellen geschlossen sind, das ist in 5—6 Tagen. Dann kann die Fütterung aufhören. Herrscht aber zur Zeit der Zuchtanlage trachtloses Wetter (was ein sehr ungünstig gewählter Zeitpunkt wäre), so muß in diesem Falle allabendlich kräftig gefüttert werden bis zur völligen Reife der Edelzellen. Diese soll man bis zum Verschulen ganz unberührt lassen. Wer täglich die Zuchtwabe bei jeder Witterung herausnimmt, um sich an seinem Zuchterfolg zu berauschen, wird oft Mütter mit verkrüppelten Flügeln oder gar abgestorbene in den Zellen finden. Hast du als Pflegevolk ein Volk genommen, das schon Schwarmweiselzellen im Futtersaft hatte, so versäume nicht den Zeitpunkt, diese alle zu entfernen. Besorge diese Arbeit lieber einen Tag früher als einen Tag zu spät.

Imkerliche Rundschau.

Der beste Bienenseuchenwart ist fraglos auf dem Bienenstand der Bienenvater selbst, vorausgesetzt, daß er vertraut ist mit den Bienenkrankheiten und ihren Erkennungsmerkmalen und vor allem mit den nötigen Abwehrmaßnahmen. Glücklich und froh kann der Imker sein, daß er an wackeren Bundesgenossen und Helfer hat. Das ist die Wissenschaft. Sie hat einerseits durch gründliches Studium die Erreger der Bienenkrankheiten festgestellt, anderseits sucht sie durch umfassende Imkerschulung den Praktiker zu vervollkommnen und ihn auszurüsten mit einem reichen Maß wertvoller Erkenntnisse; Liebe und Freude an der Arbeit wächst mit dem Maße des Beobachtungsvermögens. Es gilt einen Kampf um Sein und Nichtsein, schreibt die Schlesw.-Holstein. Btg. Dieser Kampf kann aber nur erfolgreich zu Ende geführt werden, wenn alle Imker mitarbeiten an der Durchführung. Dann allein leisten wir wertvolle Arbeit zum Wohle des Imkers und der Bienenzucht und, was noch höher einzuschätzen ist, deutsche Zukunftsarbeit.

Vergleichsweise Prüfung der Rassevölker. Werden zwecks Prüfung auf Honigertrag nur einzelne Honigvölker aufgestellt, so kann es leicht vorkommen, daß das einer sonst guten Honigrasse entnommene Volk zufällig ein Faulenzer und dasjenige einer sonst minderwertigen Honigrasse entnommene ebenso zufällig ein extra fleißiges Honigvolk ist, mithin ein ganz falsches

Digitized by Google

Werturteil entstehen muß. Ein schlechtes Honigjahr eignet sich zu der Feststellung am besten; in einem guten Jahr tragen auch schlechte Honigvölker reichlich ein.

Kennen die Immen den Bienenvater? „Kommt jemand mit bösem Gewissen, in unredlicher Absicht, ohne Wohlwollen, wohl gar voll Haß und Groll, in Grimm und Zorn zu den Immen, so wittern sie sofort das Schlimme und stürmen in den Kampf. Darum wird kein Rohling, kein Wüstling, kein Selbstsüchtling je etwas Rechtes bei den Bienen. Gerade wie den böswilligen Menschen ergeht es bei den Bienen auch den Trinkern und Aufgeregten, auch ihnen trauen die wahrhaften Bienen nicht und greifen sie scharf mit ihrem Gewaffen an. Der Angsthase wird von ihnen selten verschont. Angstschweiß reizt sie zu höchster Wut. Wer flucht und schwört am Bienenstand, den sticht die Biene in die Hand, sagt ein altes Sprichwort. — Kommt dagegen der Bienenvater, der seine Bienen kennt, in all seiner Ruhe, mit Wohlwollen gegen seine Bienenkinder, in all seiner Selbstsicherheit, so wird, wie die Schlesw.-Holst. Bztg. versichert, das schon gezückte Schwert in die Scheide zurückgestoßen. Je ruhiger, herrenmenschlicher, selbstsicherer der Imker ist, desto friedfertiger sind seine Immen gegen ihn; sie kennen ihn, weil er sie kennt."

Der Fuchs geht um. Unter dieser Ueberschrift weist Rentschler in der Bienenpflege auf folgende Anzeige in den Bienenzeitungen hin: „60 bis 100 Pfund feinsten deutschen Bienenhonig pro Volk und Jahr ernten Sie durchschnittlich nach unserer überraschenden Fachschrift: Neue Wege zur Honiggewinnung, ein Hoffnungsstern in großer Not." 60 Pfennige. Wer wollte da nicht mittun? so fragt man sich im ersten Augenblick. Zurück ihr Zweifel, alle Imker bis dato waren ja Toren und Stümper und wußten nicht den Weg zum Ziel, zur Ernte von 60—100 Pfund „feinsten deutschen Bienenhonigs". — Was enthält die in so marktschreierischer Weise angebotene „Fachschrift?" Der neue Weg soll darin bestehen, daß die Imker, im Frühjahr, vor der Besetzung der Honigräume mit Waben, die Völker mit zwar vollwertigem, nährstoffreichem, aber sehr preiswertem Ausland-Futterhonig! ausreichend füttern, so daß bei Einsetzen der Tracht bereits strotzend gefüllte Brutkästen vorhanden sind. Das also sind die „neuen Wege". Hurra, welch prächtige Entdeckung! „Land, Land", ruft der Schiffbrüchige! — Warum jubelt ihr denn nicht mit, ihr ergrauten Bienenväter? Seid ihr traurig darüber, daß ihr ein ganzes Leben lang für gar zu bescheidenen Lohn gearbeitet habt? Oder fürchtet ihr, euer guter Ruf als ehrliche Imker gehe dabei verloren? Ja, wenn ihr so feinfühlig seid, ist nichts zu machen. Wie schade, wie schade! — Unsre Imker seien gewarnt und sind klug genug, um Spreu (und Schlimmeres) vom Weizen zu sondern. — (Der Verlag Fest lehnte das Inserat ab.)

Was der Wagstock erzählt, berichtet Schneider-Königsberg im Prattischen. Ein kleiner Kanistkorb steht dauernd auf einer Bienenwage mit Schiebegewichten. Ohne jede Störung kann man im Winter und im Sommer das Gewicht des Volkes feststellen. Gesamtverbrauch im Winter beträgt 15 Pfund. Lehre: Das Hungergespenst wird im März riesengroß. Die erste freudige Ueberraschung brachte der 30. April mit 1½ Pfund Gewichtszunahme aus Spitzahorn. Sodann die 12. Mai mit 900 Gramm Nektar aus der Obstbaumblüte, der 13. Mai mit 850 Gramm aus derselben Quelle. Am 18. Mai erfolgt Honigraumfreigabe. Das Platzgeben hat sich bezahlt gemacht. 4 Pfund und 300 Gramm war die Tagesleistung am Tage nach dem Geben des Aufsatzkastens. Schreiber sagt: Das war 4 Tage zu spät. Durch mein Verschulden hat der Stock 3 bis 4 Tage lang je zwei Pfund zu wenig eintragen können, das macht 6—8 Pfund im ganzen; das ergibt bei 40 Stöcken ein minus von 240—320 Pfund. Drei Tage nach Geben des ersten Aufsatzes wird dem Stock schon der zweite Aufsatzkasten heraufgestellt. Erster Tag darauf Zunahme 3 Pfund. Diese trockenen Zahlen haben uns die nicht nur Respekt vor der Leistungsfähigkeit und dem Fleiß unsrer Bienen beigebracht, sondern auch manchen Wink zur Behandlung unsrer Bienen gegeben: a) 13.—17. Mai Platzmangel, 10— Tage darnach, am 28. Mai, kommt der Schwarm. b) Honigraumfreigabe löst großen Fleiß bei den Bienen aus. c) Der Mai als Erntemonat wird vielfach unterschätzt. d) Obstblüten sondern reichlicher Honig ab als Linden. — Gleich günstige Verhältnisse wünscht Rundschauer allen denen, welche 1926 jede Ernte vorenthielt.

Bequemste Art, Wachsmotten zu vertreiben. Vorbeugen ist besser denn heilen! Nach diesem allgemein gültigen Grundsatz handelt der vorsichtige Imker nicht, wenn er der Wachsmotte zunächst Gelegenheit gibt sich einzunisten, um dann auf Mittel und Wege zu sinnen, den Fresser und Zerstörer wieder loszuwerden durch Anwendung von Schwefel, Zyklon usw. Um die Plagegeister loszuwerden, hänge man 1 Meter von den Flugslöchern mit 1½—2 Meter Entfernung Gläschen mit Essig halbgefüllt auf. Ein Imker hat darin in 3 Tagen 37 Wachsmottenschmetterlinge gefangen haben. — Auch Fliegenfänger tun gute Dienste, müssen jedoch vor dem Bienenflug entfernt werden. — Für den Wabenschutz ein recht billiges Mittel sind nach der „Bienenpflege" frische Nußbaumblätter. „300—400 Waben beanspruchen einen großen Platz und wurden also einandergelegt, Nußbaumblätter kamen dazwischen. Nicht eine Motte ließ sich blicken, so oft ich nachgesehen habe, obwohl ich früher damit die größte Plage hatte. Es hängen 8 Waben in einem Kasten Waben in Nußbaumblätter eingebettet, ohne daß nur eine Rauchmade sich blicken läßt." Nußbaumblätter herbei! zur Vertreibung der Wachsmotten. 1927 wird das ausprobiert.

Der Wert guten Bienenhonigs für die Gesundheit des Menschen, seine vielseitige Wertung als Nahrungs-, Heil- und Genußmittel, darüber referierte auf der Vertreterversammlung des V.-Z.-Vereins in Stade Herr Dr. Koch, Münster. Ich wünschte nur, daß seine trefflichen Ausführungen von allen Imkern gelesen werden [illegible]

Digitized by Google

n. „Der Honig bildet eine vorzügliche Kraft-
elle für alle Muskelleistungen, besonders auch
r Ernährung des gesunden und kranken Herzens.
ndern mit verzögertem Wachstum, schlechtem
lgemeinzustand gebe man Honig, bei Darm-
tarrh des Säuglings ist Honigwasser von vor-
glicher Wirkung. Die Eisensalze wirken an-
gend auf die Blutbildung, wie das u. a. die
nderärztin Dr. Paula Emmerich bei der Be-
ndlung tuberkulöser Kinder mit aller wissen-
aftlichen Exaktheit bewiesen hat. Die Phosphor-
tände des Honigs sind wichtig für die Skelett-
dung des kindlichen Körpers, sowie für den
sbau der Nerven- und Gehirnsubstanz usw." In
breite Oeffentlichkeit muß diese Erkenntnis,
das Bienenwirtschaftliche Zentralblatt schreibt,
dem Werte guten Honigs immer und immer
der hineingerufen werden. Mehr als das ge-
dte Wort vermag die aufklärende Belehrung
seiten des Imkers etwa beim Honigverkauf.
ist der Kunde wißbegierig und auf das Hören
gestellt.

Worauf es ankommt. „Von gewaltigem
fluß ist erstens das Wetter, zweitens der Ort
. die Tracht, drittens auch das äußere und
ere Rüstzeug des Imkers — die Fähigkeit des-
en, den Launen dieser Faktoren sich entgegen-
stellen bzw. sich ihnen anzupassen, um herauszu-
n, was möglich ist." — Auf die erste Vor-
setzung hat der Imker nach Ansicht des „Prakt.
gw." gar keinen Einfluß, auf die zweite viel,
die dritte am meisten die Möglichkeit der Mit-
irkung.

Die Wettervoraussage auf längere Zeit.
den praktischen Imker ist die Frage von äußer-
Wichtigkeit, ob man in der Lage ist, nach
rin, Beobachtungen oder sonstigen Merkmalen
kommende Wetter im voraus zu bestimmen.
frühes Verbauen der Fluglöcher soll einen
en Winter andeuten. Kommt aber später noch
mes Wetter mit etwas Tracht, so wird das
wachs wieder restlos entfernt. Ebenso sind alle
brüter Opfer der trügerischen Frühwärme
Jahre. Der Wettersinn der Bienen ist also
verlässig, ebenso derjenige andrer Tiere. Ihr
ktmäßiges Handeln richtet sich nach der
uwärtigen Wetterlage und nicht nach derjeni-
der kommenden Zeit. — Die verbreitete An-
, daß der Mond Einfluß auf das Wetter
, wird von der Wissenschaft auf Grund ge-
ster Aufzeichnungen aufs entschiedenste bestrit-
ten. Der „Hundertjährige" stimmt nur dann ge-
nauer, wenn er sich ganz allgemein ausdrückt.
Das kommende Wetter ist von vielen Faktoren ab-
hängig, deren Kenntnis uns zum großen Teil ver-
borgen ist. Schließlich, was ist gut Bienenwetter?
fragt der „Prakt. Wegw." Bringen zuweilen nicht
drei Wochen Regen und eine Woche Sonnenschein
im Monat eine bessere Ernte als vier Wochen
Sonnenbrand? Zu Zeiten fragt der Rundschauer
dennoch den Bauersmann oder Schäfer mit seiner
Beobachtungsgabe: „Was halten Sie vom
Wetter?"

Die Schwarmfrage wird fördernd beeinflußt
durch Platzmangel bei reichlicher Pollentracht
nebst mangelnder Baumöglichkeit. Hauptsächlich
bedingt die Rasse bzw. der Stamm der Bienen-
völker ein frühes Schwärmen. Schreiber besitzt
einen Kanitzstock, der in 18 Jahren nur einmal
geschwärmt hat. Zu seinen Hünglern kaufte er
drei Völker; dieselben erwiesen sich jedoch
schwarmwütig und faulenzten in der Schwarm-
vorbereitungszeit derart daß er sie noch im selben
Jahre abschaffte. Ein Stock schwärmte sogar,
bevor er seine Wohnung vollgebaut hatte. Also,
mahnt der „Prakt. Wegw.", Vorsicht bei Zukauf!

Das Treibhaus ein scheinbar noch wenig bekannter Bienenfeind.

Als Landwirt und Imker bin ich auch Garten- und Blumenfreund und besuche und besichtige ich zuweilen gern auch die Berufsgärtnereien. Bei solchen Besichtigungen habe ich beobachtet, wie in trachtarmen Zeiten, besonders im Frühjahr, Hunderte von Bienen in den Treibhäusern sammelnd umherflogen. Angelockt von dem ausströmenden Duft der Blumen, flogen die Bienen durch die für die Lüftung offen gehaltenen Fenster und konnten aber dann keinen Ausgang zurückfinden, so daß sie umkommen mußten. So habe ich in einem Treibhause einmal Tausende toter Bienen, teils zusammengefegt in den Ecken, teils zerstreut umherliegen sehen. Er wäre wünschenswert, daß die Gärtnereien in Rücksicht auf die Bienenzucht das Eindringen von Bienen in die Gewächs- und Treibhäuser durch Anbringen von engmaschigem Drahtgeflecht oder dgl. vor die geöffneten Fenster verhindern würden. Jedes Bienlein ist für den Imker ein kleines arbeitendes Kapital und besonders im Frühjahr für den guten Aufbau des Bienenvolkes von doppeltem Werte.

H. Moh, Neusorge bei Militsch.

Literaturbericht.

nger Jahrbuch für Bienenkunde.

Landesanstalt für Bienenzucht.) Zur Förde-
ng einer zeitgemäßen Bienenzucht herausge-
ben von Prof. Dr. Enoch Zander, 4. Bd.,
Abb., Berlin 1926, Verlag Paul Parey,
.-8°, 178 Seiten, gebunden Preis 9 M.

er neue Band enthält wiederum eine Fülle
wertiger theoretische wie praktische Erörterun-
über die Fortschritte auf dem Gebiete der
unkunde und Bienenzucht. Insbesondere be-
deutsam für die Praxis sind die eingehenden Un-
tersuchungen von Dr. A. Himmer über den sozia-
len Wärmehaushalt der Honigbienen, die einen
klaren Einblick in die Wärmeverhältnisse im nicht-
brütenden Wintervolk erkennen lassen. Wertvoll,
namentlich für den deutschen Imker, sind auch
die gründlichen Darlegungen von Prof. Dr. Fiehe
über Wesen und Wert des Honigs mit Einschluß
des Auslandshonigs, der nach seinen äußeren
Eigenschaften ebenso wie seiner Beschaffenheit
einer sehr gediegenen fachmännischen Beurteilung

Digitized by Google

unterzogen wird. Der Herausgeber Prof. Zander beteiligt sich mit einem geschichtlichen Rückblick über die staatliche Belegstelle „Ohrwaschl" der bayrischen Landesanstalt, ferner mit dem lehrreichen Bericht über die Tätigkeit der Erlanger Anstalt für Bienenzucht im Jahre 1925 und des weiteren über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Bienenkrankheiten und Schädlingsbekämpfung. Beiträge über Anatomie und Biologie der Bienen von Dr. Himmer, über die Befruchtungsverhältnisse unserer Erdbeeren von Prof. Dr. Ewert und über Fortschritte in der Imkerei und praktische Bienenpflege von Dr. Becker beschließen den inhaltsreichen Band, der den fördernden Gedanken in mustergültiger Weise zur Geltung zu bringen weiß. Kein Imker, der Anspruch auf Weiterbildung und wirtschaftliche Erfolge erhebt, kann es sich versagen, das unentbehrliche Jahrbuch in seinen Bücherbestand aufzunehmen. Bth.

Karl Foerster, Winterharte Blütenstauden und Sträucher der Neuzeit. Ein Handbuch für Gärtner und Gartenfreunde. Dritte, umgearbeite und vermehrte Auflage mit 174 in den Text gedruckten und 47 farbigen Abbildungen mit 14 Tafeln. (Webers Illustrierte Gartenbibliothek, Bd. 5.) Leipzig. Gr.-8°, 346 Seiten, gebd. 18 M.

Ein überragend gehaltvolles Buch nach Inhalt wie künstlerischer Ausstattung, das zugleich in liebevoller Anregung Landschaftsbild Garten farbenfreudig zu beleben lehrt. De erkannte Meister der Gartengestaltung versteh lebendiger Erfassung des Reichtums der vo reichen Natur aus allen Erdteilen eine Au des Brauchbarsten und Besten und Schönste treffen und nach Arten, Formen und Zücht praktisch zu ordnen. Die künstlerische Fähig wirkungsvoll zu gruppieren, kommt hier in endeter Weise zur Geltung. Ein erstaunlich e Unterweisen ist hier geboten, das den Fachs wie den Gartenfreund mit den Erfahrungen Neuzeit und den Grundlagen des Erfolges Beschränkung auf Pflanzen leichter Kul Fühlung hält. Daß hier auch der Bienen ein reiches Blütenfeld entschlossen wird, ist den Imker besonders erfreulich. B

Badischer Imkerkalender 1927. Im trag des Badischen Landesvereins herau geben von J. Schüßler. 28. Jahrgang. lag J. J. Reif in Karlsruhe. 8°, 128 ten, Preis 60 Pfg.

Der bewährte Kalender ist in allem ge der Praxis am Bienenstande zu dienen. Ka rium, Monatsarbeiten, Tabellenwerk und sondere die Reihe wertvoller Abhandlung namhaften Imkern sind von ausgeprägt tischer Anlage. Ein sehr guter Berater tägliche Eintragungen unentbehrlicher Helfe

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

F. J. in H. Anfrage: Ableger zur Schwarmverhinderung. — Antwort: Die Bruttafeln für die Ableger dürfen nur reife auslaufende Brut enthalten. Voraussetzung für rechtzeitigen Eintritt der jungen Königin in die Brutlage ist, daß dem Ableger viel junges Volk mitgegeben wird und die nötige Volksstärke besteht. Die Ursache des Zögerns in der Bestiftung liegt auch in der ungenügenden Nachhilfe mit Futter. Ob Tracht besteht oder nicht, es muß täglich bis zum Eintritt der Brutlage mit Honig, nicht nur stark verdünntem Honigwasser gefüttert werden. Das ist von entscheidender Wichtigkeit.

H. M. in K. Anfrage: Im Gutspark unseres Ortes stehen Gleditschienbäume, die sehr gut honigen. Ich habe Samenschoten davon. Reif scheinen sie zu sein, denn sie haben getrocknet sich schon gekrümmt. Aber aufgeplatzt sind sie noch nicht. Kann ich den Samen zum Fortpflanzen verwenden? — Antwort: Wenn die Hülsen von der Gleditschie triacanthos stammen, sind die Samen mit Erfolg zu verwenden. Die Art ist kenntlich an den dreiteiligen kreuzförmigen Zweigdornen, regelmäßig mit scharfer Spitze und zwei kurzen rotbraunen Seitendornen; daher auch die Benennung triacanthos, abgeleitet aus dem Griechischen tri (drei) und acantha (Dorn). Die braunen Hülsen sind sehr lang und breit und flach wie ein Band zusammengedrückt, meist auch leicht gedreht und sichelförmig gebogen. Der reichliche Samen ist linsenförmig plattgedrückt. Von selbst platzen die Hülsen nicht auf. Der Samen gleich an Ort und Stelle ausgesät werden können auch Ableger und Wurzelausschl pflanzt werden. Der rasche Wuchs ist von Boden und freier sonniger Lage abhängig.

W. A. Ph. in Gark. A. Anf 1. Heidetracht und Gerstungbeuten. 2. Ist treffend, daß die Bienen bis 4 Kilometer die Heide fliegen? 3. Zanderbeute. — wort: Die gewünschten Betriebsweisen Sie eingehend im „Bienenwirtschaftlichen blatt der Verbände Hannover, Oldenbu Braunschweig" behandelt. Geschäftsstell Schriftleitung: Hauptlehrer Schatzberg in Post Langenhagen (Hannover). Das Ge blatt ist die „Deutsche Bienenzucht in The Praxis", herausgegeben von Pfarrer Jena, Haseweg 9; Verlag von Fritz Pfenni Berlin W 57, Steinmetzstraße 2. 2. Nach Beobachtungen sind die Bienen 6 Kilomet in die Heide geflogen. 3. Die Zanderbeute der Gerstunglagerbeute hervorgegangen, ein waben stock mit Längswaben, Brut- und raum von gleicher Größe. Rahmenau 42 cm breit, 22 cm hoch. 4. Wegen der Fragen wenden Sie sich an die Bienengerä von Chr. Graze, A.-G. in Endersbach b. gart. Gleichfalls herzliche Grüße. Bedau Ihren Brief vom September nicht erh haben.

Digitized by Google

W. H. i. B. Anfrage: Bitte um Beantwortung einiger Fragen. 1. Wo kann man Samen von Sonnenhut bekommen, ebenso von Bärenklauarten und Zuckerahorn? 2. Wo kann man Abbildungen (naturgetreue) über alle Bienennährpflanzen erhalten? 3. Ist wilder Wein Ampelopsis quinquefolia L derselbe wie Ampelopsis quinquefolia. Oder hat das fehlende L etwas auf sich. Und wo kann man am vorteilhaftesten den mit L bezeichneten kaufen? 4. Ist das Verbreiten der syrischen Seidenpflanze wirklich so sehr empfehlenswert. Und ist die Asclepias Cornuti dieselbe wie Asclepias syriaca A. Cornuti? Oder welches ist die richtige? Und wann ist die günstigste Zeit zur Anpflanzung? Da ich willens bin, zur Verbesserung der Bienenweide beizutragen, bitte ich um genaue Auskunft. — Antwort: Samen der wertvollen Honigtrachtpflanze Sonnenhut oder Rudbeckie haben Sie ebenso wie den des Zuckerahorns und der vorzüglichen, sehr zu empfehlenden Seidenpflanze Asclepias Cornuti aus der Pflanzen- und Samenhandlung L. Späth, Berlin, Baumschulweg. Wilden Wein erhalten Sie in den Schloßgärtnereien Ihrer Nähe. Der bei Ampelopsis quinquefolia nachgesetzte Buchstabe „L" soll lediglich eine Abkürzung für den Botanikernamen sein bedeuten. Die Seidenpflanze wird meist als „syrische Seidenpflanze" Asclepias syriaca bezeichnet. Das ist eine irrtümliche Benennung. Botanisch einwandfrei heißt sie Kanadische Seidenpflanze (Asclepias Cornuti). Sie legen im Frühjahr die weichen Wurzelstücke flach ins Land und überlassen sie ihrer wuchernden Ausbreitung. Vermehrung kann auch durch Samen erfolgen. Naturgetreue Abbildungen finden sich in den großen botanischen Sammelwerken, die zu erwerben der Einzelimker kaum imstande ist. In kleineren billigeren Büchern findet man sie selten vollständig und nicht farbig. Einer Massenzucht der Bärenklauarten erfreuen sich insbesondere die Schweizer. An diese sich zu wenden, ist am ratsamste. Der Bienenzüchter Walter in Lindach (Schweiz) gibt Samen gegen Einsendung von 1 Franken ab.

. A. im N. Anfrage: Gibt es auch Völker beginnen, die keine Drohneneier legen? Bei einem hat ein Volk geschwärmt, die Drohnenwaben waren mit Bienenbrut besetzt, keine einzige Made war im Stocke. — Antwort: Das sind ungewöhnliche Erscheinungen im Bienenleben. Vereinzelt sind schon Fälle bekannt, daß die Königin alle Zellen, gleichviel ob Drohnen- oder Bienenzellen, mit Bienenbrut besetzt hat.

. F. i. Sy. Anfrage: 1. Wie sind am besten Läuse von Bienenvölkern zu entfernen. Können Bienenläuse auch auf andere Völker, die nicht mit dem Ungeziefer behaftet sind. Antwort: Zunächst durch sorgfältiges Säubern des Bodenbelags von Gemüll, um der Brutentwicklung vorzubeugen. Betäubungsmittel durch Räuchern, Naphtalin oder Kampferbrocken, wie sie oft empfohlen werden, haben selten den gewünschten Erfolg und schaden durch übermäßige Beunruhigung der Bienen mehr als sie nützen. Ist nicht nur die Königin, sondern das ganze Volk von den Quälgeistern heimgesucht, so wird es aus dem Stock entnommen und auf ½ Stunde in eine andere Beute oder den Wabenstock gehangen. Die durch die Umquartierung erzeugte Belebung überträgt sich mit auf die Läuse, die ihren schmarotzenden Sitz verlassen und sich durch Fallenlassen zu bergen suchen. Die bräunlich rotfarbenen Tüpfel auf der Bodenplatte überzeugen von der Wirksamkeit der Kur. Ist nur die Königin befallen, wird sie auf kurze Zeit in den Weiselkäfig übernommen. — Die Uebertragung der Läuse auf andere Völker ist schon möglich, wenn mit Ungeziefer behaftete Trachtbienen oder auch Raubbienen auf fremde Stöcke übergehen.

Th. Cz. in M. Anfrage: Habe im Juli 1926 auf meiner Besitzung einen schönen Schwarm eingefangen. Da mir keine Beuten zur Verfügung standen, mußte ich ihn notdürftig in einem kleinen Kasten bis zur Fertigstellung einer Beute unterbringen. Ich hatte ihm als Laie wenig Rähmchen eingehangen und er baut wild. Da ich ihn jetzt im Frühjahr in eine neue Beute geben will, so bitte ich um Beantwortung folgender Fragen: 1. Wann wäre die geeignetste Zeit dazu; da ich doch die Brut nicht vernichten möchte, sowie auch etwas Honig zu ernten. Bemerke, daß in der neuen Beute die Bienen von neuem anfangen müssen zu bauen. 2. Habe ich ganze Kunstwaben einzulöten oder nur Streifen? 3. Wo ist der Samen von Riesenbärenklau und kaukasischem Bärenklau zu bekommen. 4. Welche ist die richtige Breite von a) Original Kuntzsch, b) Deutsches Normalmaß (Innenmaß)? — Antwort: 1. Das Umquartieren in die neue Beute darf nicht früher erfolgen, als die Tracht begonnen hat. Ein zu frühzeitiges Umhängen beeinträchtigt ganz erheblich die Brutlage und das Volk bleibt schwach. Soweit Wildbau vorhanden ist, wird er ausgeschnitten und in die neuen Rähmchen eingepaßt. Dasselbe gilt von dem Wachsbau der kleinen Rähmchen. Füllen die Tafeln das Rähmchen nicht, werden sie mit Baststäben an die Tragleiste befestigt. Lücken decken eingeklemmte Wabenstücken. Bei festem Sitz ist ein Umbinden des Rähmchens kaum mehr nötig. Genau in der bisherigen Reihenfolge werden dann Bau und Bienen der neuen Beute überwiesen. Bei Tracht und reichlicher Fütterung sind dann meist schon in der ersten Nacht die Waben festgebaut. Bei anschließender Nachschau werden entstandene Unebenheiten ausgeglichen und die Baststäben beseitigt. Ein Zerfasern durch die Bienen und mühsames Hinausschleppen wird damit vermieden. 2. Für weitere Zusatztafeln sind nur ganze Mittelwände zu verwenden. Bei Ersatz durch Streifen wird Drohnenbau aufgeführt. 3. Ueber den Bezug von Bärenklausamen ist auf die Antworten dieser Nummer zu verweisen. 4. Das Kuntzsch-Rähmchen (Außenmaß) ist 34×25 cm, der Oberschenkel 34 cm, Unterschenkel 33,3 cm lang. Die Rahmenspanne 825 qcm, Wachsfläche 740 qcm (31×23,6). Das Rähmchen-Innenmaß richtet sich nach Wahl der Stärke des Rähmchenholzes. Deutsches Normalmaß-Rähmchen mißt im Lichten 21,1×17,3 cm (Halbrähmchen), lichte Weite der Kästen 23,5 cm.

Digitized by Google

A. Lff. i. U. Anfrage: Meine 7 neuen Kästen habe ich in einer Reihe stehen und nicht verschiedenfarbig gestrichen, sondern nur geölt mit gelblich gefärbtem Leinöl. Genügt das oder ist es doch besser, die Flugbrettchen noch besonders farbig hervorzuheben? Gefallen könnte ich nicht daran finden. — Antwort: Die Flugbretter nur farbig zu streichen, ist nicht ausreichend, es müßten dann schon die ganzen Stirnwände dafür in Anspruch genommen werden. Dem Zweck besser entsprechend und auch wirksamer ist es aber jedenfalls, wenn in der Flugfront zur Kennzeichnung der einzelnen Beuten verschiedene Merkzeichen angebracht werden. Abwechselnd z. B. seitlich hervortretende Schiedwände oder überhängende Schutzbretter, oder verschiedengestaltete Vorbauten und Flugbretter von abweichender Neigung und Länge. Auch vor dem Stande selbst können schon Wegweiser durch Bäume, durch Anlage von Beeten und Bepflanzung mit höheren und niedrigen Stauden zweckdienlich sein.

Chr. K. i. Sc. Anfrage: Wie stellt man eine gute Kittmasse her zum Verkitten ausgebrochener Stellen beim Hobeln an Bienenwohnungen vor dem Anstrich? Bisher benutzte ich Leim und Gipsmasse, das sich jedoch in einem Jahre wieder herausbröckelte. 2. Bitte um Angabe einer Bezugsquelle von Samen der Riesenbärenklau und kaukasischen Bärenklau, ebenso von der syrischen Seidenpflanze. 3. Ich besitze im Hof einen sehr hohen Fichtenbaum, der auch schon viel Samen abgegeben hat, nämlich die hopfenähnlichen Kolben. Von diesem Baum möchte ich gern vermehren. Ich bitte um Auskunft über die Saat. Ich säte schon öfter davon, aber erfolglos, denn der Samen geht nicht auf. 4. Ich habe einen Pumpzerstäuber „Triumph", den ich bei der Behandlung der Bienen statt Rauch verwenden will. Ist es schädlich, wenn der Wasserstrahl auf offene Brut kommt? — Antwort: 1. Für diesen Zweck geeignet ist der Kalkkitt. Gelöschter Kalk, Quark und Eiweiß wird zu weicher bildsamer Masse gemischt. Unter Quark ist der feste Teil der geronnenen Milch zu verstehen. Die zu kittenden Stellen müssen vorher mit Wasser angefeuchtet werden. Das von Ihnen erfolglos angewendete Mittel ist zum Kitten von Gipsfiguren zu verwenden. 2. Samen von Riesenbärenklau liefert der Bienenzüchter Walter in Oberlindach (Schweiz). Wegen des Bezugs von kaukasischem Bärenklausamen fragen Sie in der Rebschule Pfledlweinzerl, Gödersberg, Post Straßgang bei Graz (Steiermark) oder in der Gärtnerei und Samenhandlung von Franz Vlach in Sarnen (Obwalden, Schweiz), an. Die Seidenpflanze liefert echt die Gärtnerei Jakob Velten in Speyer, Wormser Landstraße 86. Stauden der verschiedenen Bärenklauarten erhalten Sie von der Staudenzüchterei Karl Foerster in Bornim bei Potsdam und von Haage & Schmidt, Erfurt. 3. Im Frühjahr gesäet, läuft der Fichtensamen in 4 bis 5 Wochen auf. Durch Beschatten der Saatstelle muß gegen das Vertrocknen Schutz gewährt werden. Es darf auch der Fichtensamen nur ganz flach eingebracht und mit ganz dünner Erdschicht überstreut werden. 4. Bei Verwendung eines Wasserzerstäubers zur Abwehr von Bienen sind Waben mit offener Brut sorgsam zu schonen.

B. St. i. B. Anfrage: Da ich vorh... Weidengewächse an meine Gartenseite zu pf... zen, ersuche um Sortenangabe. — Antwo... Zu den Weidengewächsen gehören botanisch... Pappeln und Weiden. Ist es in Ihrem Sin... auch Pappeln zu pflanzen, so wählen Sie ... Zitterpappel. Von Weiden sind zu besorg... die Sale, Schimmelweide und von den Korb... Hanfweiden die Riesenhanfweide oder auch ... lanzettblättrige, sogenannte Küblersche Weide, ... durch Bastardierung aus der Salweide, W... und Hanfweide entstanden ist. Bei derart... Anfragen ist niemals zu unterlassen, Ang... über Bodenbeschaffenheit und Standort, o... trocken, sonnig, feucht, moorig, sumpfig ist, ... zuzufügen.

B. F. i. Kl. G. Anfrage: Von m... 3 Schwärmen, die ich dies Jahr aufgestellt ... hat einer noch bis 3. Oktober Pollen eingetr... während sonst alle übrigen Völker ganz ... sich verhielten. Als Anfänger bin ich nicht ... Lage, zu beurteilen, was da nicht in Ordnu... Könnte vielleicht Weisellosigkeit oder Dr... brütigkeit vorliegen? — Antwort: Der ... Pollensammler ist ein Nachschwarm, dessen ... Königin spät noch in die Brutlage eingetr... und die Regsamkeit im Eintragen von Poll... Brutfutter veranlaßt hat. Das junge St... wird sich im Verlaufe des Jahres sehr zufr... stellend entwickeln.

K. S. i. Ld. Anfrage: Voriges Fr... hatte ich durch die Flugunfähigkeit vieler B... die häufchenweise vor dem Stande an Enth... eingingen, ziemliche Verluste. Die Völker e... sich zwar bald wieder, aber ich wäre doch ... bar, Ihren Rat zu hören, wie man einer ... derholung vorbeugen könnte. Eine Darm... (Nosema) ist nicht anzunehmen. — Ant... Der schwächenden Wirkung der Maikrankh... die es sich hier handelt, und ihrer weiteren ... breitung ist durch Tränken des Volkes mit ... mem Honigwasser sehr wirksam zu beg... Einige Regentage beseitigen meist von selbst ... Uebel, von dem ausschließlich die Trachtb... befallen werden. Die Ursache liegt in Dar... rungen, die auf das Eintragen aus nacht... reiften Blüten zurückzuführen sind.

St. W. i. O. Anfrage: Wie hoch d... Schlitz in einem Absperrgitter oder am Fl... höchstens sein, wenn keine Arbeitsbiene mehr ... durchschlüpfen soll? — Antwort: Das S... schlitzmaß zur Absperrung der Arbeitsb... darf 3,2 mm und der Königin 4,3 mm ... überschreiten.

Fr. Pf. in Lgd. Anfrage: Ich ... keinem Verein an, und erlaube mir deshalb ... zufragen, ob ich das Einheitsglas mit ... rantiestreifen auch beziehen kann und wohe... Antwort: Einheitsglas und Gewährsc... (Honigschild und Verschlußfaden) des Deu... Imkerbundes werden nur den einzelnen V... bänden zugeteilt. Die Hauptvertriebsstelle ... Verbände gibt sie an die Vorstände der V... ab, von denen die Mitglieder ihren Bedarf ... ziehen können. An Nichtmitglieder wird de... mungsgemäß nicht verabfolgt.

Digitized by Google

H. i. B. Anfrage: Bitte um Auskunft, man die kanadische Seidenpflanze Asklepias mutti bekommen kann. Ich lese, daß sie eine besten Bienenpflanzen ist. Wann sät oder setzt die Pflanze? — Antwort: Bezugsstelle Jakob Welten, Gärtnerei in Speyer, Wormser straße 86, der die Seidenpflanze seit 30 Jahren weiterzüchtet. Meist ist sie unter dem „Syrische Seidenpflanze" im Handel. Es nicht Pflanzen oder Samen versandt, sondern weiße Wurzeln, weiche fingerdicke oder schwächer ähnlich dem Meerrettich, die man in kurze zerschneidet und das erste Jahr nicht zu tief einlegt. Die Pflanze breitet sich sehr bald aus, wuchert schließlich ins ungemessene und blüht unmittelbar nach der Linde 6 Wochen hindurch, jeden Tag neue Blütendolden treibend. Sie sind von zartem Wohlgeruch und sondern so reichlich die Nektartröpfchen ab, daß man sie abschleudern kann.

C. K. in Br. (Thür.). Nein, da sind Sie kräftig angelogen worden, eine Versicherung ihrer Leser gegen honiglose Jahre kann keine Bienenzeitung bieten. Sie dürfen nicht alles glauben, es gibt auch hier und da „Imkerlatein".

Die
em. Nassauische
rgenossenschaft
t. Biedenkopf,
m. b. H. zu Biedenist aufgelöst. Die
iger werden ersucht
zu melden.
kopf den 20. 2. 27.
Liquidatoren.

600 gesunde
Zuchtvölker
auf schönem Bau i. Körben und Kästen. Versand ab März. Preisliste gratis.
Otto Bartels,
Großimkerei,
Tollendorf,
Post Hitzacker (Elbe).

Bienenwohnungen aller **Systeme** u. **Maße** einfach u. doppelwand. **Spezialität: Strohgepreßte Beuten** mit Rohr genäht. Alles in erstklassiger Ausführung. **Honigschleudern und alle bienenwirtschaftl. Geräte lief.' zu billigsten Preisen Otto Frömmel, Ohorn** i. Sa. (Gickelsberg). Bienenwohnungen und Geräte.

praktischer Bienenzüchter, ob Anfänger oder Meister, verwendet

it vielen Illustrationen.
M. 4.20, geb. M. 5.20 franko.

als Nachschlagewerk bei sämtlichen Vorkommnissen mit bestem Erfolg diese beiden
vorzüglichen
Lehrbücher
über
Bienenzucht
Diese 2 Werke haben beste Empfehlungen und behandeln sowohl die Theorie wie Praxis in jeder Weise; — der reinste Briefkasten-Onkel.
Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig, Lindenstr. 4.
Postscheckkonto: 53840.

Mit vielen Illustrationen.
Preis M. 5.30, geb. M. 6.30 franko

rischen Mut und Neues Leben
erhält jeder Imker durch das neue interessante
Preis- und Lehrbuch
des Rheinischen Bienenwerkes
W. Hasbach, Andernach.
Zusendung erfolgt gratis und franko.

Brockhaus
Handbuch des Wissens
in 4 eleganten Bänden, Preis **M. 85.60** frei Haus. Gewähre 3 bis 4 monatl. Teilzahlung. Buchhandlung **C. F. W. Fest,** Leipzig C 1.

Digitized by Google

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes
Preisbuch
auf Anfordern
umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität**
in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe

Neuzeitliche Geräte aller Art
sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel**
eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt**

Husser-Fabrikate sind als Qualitätsware weithin bekannt

40—80% goldgelb., hochwert., marktfähig. **Wachs** gewinnen Sie spielend mit:

„Schwäb. Wachskanone"

mit Handpresse und Rein-Aluminium-Wassertopf.

„Webbsz" mit Handpresse, für Kleinimker bis zu 10 Völkern, hundertfach bewährt.

Verlangen Sie sofort Druckschriften kostenlos vom Spezialhaus für Wachsgewinnungs-Apparate

D. R. P. **Karl Methiessel,** D. R. G. M.

Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Hunderte allerbester Zeugnisse und Gutachten, aus Wissenschaft und Praxis. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Wirklich Ia Bienenkorbrohr

Breiten 5—6, 6—8, 8—10, 10—12 mm, 10 Pfd. M. 3.50, 50 Pfd. M. 15.— liefert

Wilhelm Schneider.
Visselhövede
(Lüneburger Heide).

Blütenschleuderhonig

Allererstklass. aus **Linde, Akazie** und **Weißklee.** Naturreinheit selbstverst. Gar. kein Ueberseehonig. Liefere lauf. konkurrenzlos preiswert. Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.

Briegert, Dessau,
Franzstraße 44.

Verkaufe

billig wegen Überfüllung zirka 8 gute Bienenvölker in Normal u. ganz neuen Freudenstein 2-Etagern m. Strohpressung. Völker sind gesund. **Konrad Lang,** Landwirt u. Bienenzüchter in **Höchstetten,** Post Leutershausen, Mittelfr. Preise brieflich geg. Rückporto.

Bienenwohnungen

verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung

Honigschleuder-Maschinen und Geräte

Erwin Kühne
Spezialfabrikation für Bienenwohnungen
Friedersdorf 5
Post Pulsnitz i. S.

Imkers Kunst ist ohne Tracht umsunst!

Fischers Büchlein, „Die Tracht", der Lebensnerv d. Bienenzucht", gibt die praktischsten Winke. Preis nur 1.30 M. halbj. frei Haus einschließlich hoher Haftpflichtversicherung.

Probeheft gratis.
Postscheck 53840.

Verlag Fest, Leipzig C 1.
Verlag der „Dtsch. Illustr. Bienenzeitung". Preis nur

Neu!

Legt die Bienenkönigin Eier??

Diese Frage drängt sich auf, wenn man die Broschüre gelesen hat:

Die Anfangs-Entwickelung einer Brutwabe.

Dargestellt in vierzehn, naturgetreu gezeichneten Tafeln, v. **Wilh. Molitor, Winnweiler,** Pfalz. Selbstverlag des Verfassers.

Gegen Einsendung von M. 1.20 auf Postscheckk. Ludwigshafen am Rhein Nr. 13076 erfolgt freie Zusendung, andernfalls geg. Nachnahme.

NB. Die Tafeln sind auf der Deutschen bienenwirtschaftlichen Ausstellung Ulm a. D. 1926 mit I. Preis und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Rähmchenholz

liefert als Spezialität in jeder Stärke und zugeschnittene Teile.

Gebr. Theuer, Hasloch
(Holzbearbeitung)

Phazelia,

letzt. Ernte, Pfd. 2 M; gibt ab **H. Schulze, Jamikow,** Post Casekow, Pommern.

Brauns-Blätterstöcke,

3 Stck., wie neu, mit allem Zubehör, für M. 15.— pro Stück zu verkaufen,

F. Meißner, Hameln,
Scharnhorststr. 10.

Bienen-wohnung

doppelw., kompl. zu setzen, fertigt als jährige Spezialität in Ausführung zu Preisen

Emil Kühne
Imkertischler
Friedersdorf b.
t. Sa. Nr. 43.

Bienenw... schaftli...

Bedarfsar...

in großer Au...

Ankauf von ...
Wachs und ...
Waben.

Preisliste fr...

Oskar Gotth...
Dresden-A...
Große Plauensche...

Kanitzkö...

viereckig

Lüneb. Stü...

sowie

Königinzuch...

Alles sauber in K... flochten, fertige ... Verlangen Sie Pre...

G. Hart...
Imkerei,
Haubors, Kr. ...
Lüneburger ...

Digitized by Google

C. W. Fell,
Bienenstr. 4.

„Der Met, ein Getränk". M. —.30

„Bienenzucht im Zimmer". M. 1.20

...von Rauschenfels, ...f. Bienenzucht". ...r. Tafeln mit er... dem Text. ...0.—, geb. M. 11.—

„Führer des engl. ...züchters" (Mobil... ...ungen. M. 3.—

„Umgang mit den ...". Mit viel. Abb ...—, geb. M. 5.—

„Die Wachsmot... M. —.30

„Die Tracht, der ...ert der Bienen... M. 2.—

„Die Bienenzucht ...en Deutschland". M. 2.—

Ueber „Bienen... ...ten". Sehr lehr... M. —.50

Ulmstr., „Prakt. ...er für einträgl. ...ucht". 300 S., ...t. ...—, geb. M. 6.—

...Besserung unserer ...rassen. M. —.50

...Schwärmen und ...trag". M. 2.50

„Die Biene in ...pflege". M. —.50

..., „Es gibt keine ...ogenesis". 3.—

..., Oberforstrat, ...rundlagen der ...". Mit 156 Abb. ...erl. Geb. M. 7.—

...Lektor, „Unter... ...f. naturgemäße ...ucht". Illustr. ...—, geb. M. 3.—

Prof., „Die tie... Schädlinge der ...ucht u. ihre Be... ...g". M. —.25

...D. restlose Wachs... ...ung". M. 1.20

...Der Bien u. ich". ...und Heiteres. ...80, geb. M. 2.50

...Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Waebs und alten Waben

unter billigster Berechnung.

Jos. Kindler,

Fabrikation von Kunstwaben u. Großimkerei,

Ravensburg (Württbg.)

Bienenkönigin-Absperrgitter

fabrizieren

Dietrich & Henning, Hannover-Linden.

Den Bienen genehm
Dem Imker bequem

ist der

Badische „Breitwaben-Oberlader"

im Zandermaß (Fabr. L. Gramelspacher)

Diese Beuten sind einzig in ihrer Behandlung. Auch Sie werden zufrieden sein von der genauen Ausführung **meiner Artikel und meiner „Garantiert reinen Kunstwaben."**

Bienenzuchtgeräteversand

Max Baumgarten,

Dresden-Rochwitz, Krügerstr. 71.

Vertr.'d Fabr. L. Gramelspacher, Grunern (Breisgau).

Fordern Sie meine neue Preisliste über den

Lüneburger Volksstock

D. R. G. M.

sowie über

sämtliche Artikel zur Bienenzucht.

Sie werden gut und billig bedient.

Wilhelm Schneider,

Visselhövede-Nindorf

(Lüneburger Heide).

Schleuder- und Scheibenhonig

sow. feinst. gelbes Heide-

Bienen-Wachs

empfiehlt billigst

H. Schröder,

Imkereien,

Soltau i. H.

Hubamklee

per Pfd. 5 RM. Anbauanweisung gratis.

Phazella

per Pfd. 3 RM.

Sämtliche **Bienennährpflanzen,** 180 Sort., Preisbuch 20 Pf. in Marken. **Zuchtbienenvölker** z. Blutauffrischung in all. Maßen und Körben liefert billigst Imkerei

C. Arlt,

Kortnitz,

Kr. Sprottau (Schlesien)

Ausnahme-Angebot!

Billige Pfähle, Bohnenstangen, Zaunmaterial, Sägewerkserzeugnisse. Preisliste frei!

Friedrich Krause, Holzgeschäft, **Uhlstädt** (Saale).

Ermäßigt

im Preise, Jahrgang 1923 bis 1926 per Jahrgang **nur M. 1.50 franko.** Eine Fundgrube lehrreich. Aufsätze für den Bienenwirt. Verlag **Fest,** Leipzig. Dtsche. Illustr. Bienenztg. Postscheckk. 53840.

Linden-Rähmchenstäbe

100 m 6×25 mm, zugeschnitten in Teile oder in ganzen Stäben, 4 Mark, Nuten 30 Pfg. sowie jede andere Stärke und Breite, liefert **Otto Weberschock,** Imkerei, **Möhnersdorf.** P. Hohenfriedeberg. Schl. Postschkk. 48239 Breslau.

Ausführl. Beschreibung meines vorzügl. einf. reinl. Verf., ohne kostsp. App. d. **Wachs aus den alten Wab. zu gewinnen,** vers. geg. vorh. Eins. v. 70 Pf. **Franz Dietzsch, Gera.**

Kanitz-Körbe,

rund, feste saubere Arbeit, M. 5.—, besetzfertig M. 6.50 empfiehlt **E. Weber, Girrehlischken** b. Klauschen, Kr. Pillkallen, Ostp

Digitized by Google

Haben Sie schon einmal jemanden gesehen, dem gebratene Tauben in den Mund geflogen sind? Ich nicht! Darum gebe ich Ihnen auch nicht den Ratschlag, amerikanischen Honig Ihren Völkern zu füttern, um eine gute Ernte zu erzielen.

Ich empfehle Ihnen nur **Arbeitserfahrungen, die sich in meiner Praxis bewährt haben** und mit denen ich zu guten Ernten gekommen bin und **die auch heute von wissenschaftlicher Seite ihre Begründung als erfolgreicher gefunden haben und die ich auch zum Teil erstmalig preisgebe.**

Wollen Sie **noch dieses Jahr meine Erfahrungen** nutzen, dann bestellen Sie sofort das Büchlein

„Goeritz Hexenstock und Volksbeute"

„nebst den Erfahrungen eines Berufsimkers" gegen Einsendung von M. 2.50 auf Postscheckkonto Goeritz, Breslau 27 003.

Ostdeutsche Bienenzuchtzentrale, Unruhstadt.

Gerstung QUALITÄT

Kostenlose

Beratungsstelle

in allen Imkerfragen

Gerstung QUALITÄT

Kunstwaben

Bienenwohnungen

Gerstung QUALITÄT

aller Art

Sämtliche Gerätschaften, Honigschleudern, Honigsiebe, Wachsschmelzer, Hauben, Schleier, Ha

Gerstung QUALITÄT

Alles, was der Imker braucht

Man verlange das Warenverzeichnis kostenlos

DEUTSCHE BIENENZUCHT-ZENTRA

Edgar Gerstung, Oßmannstedt 15 (Thür.).

Kunstwaben / Wittona-Wa

Die gegossene Wittona-Wabe ist auf Grund 20jährig. Erfahrung aus garant. rein. deutschem Biene hergestellt. Zieht und dehnt sich nicht, ist seuchenfrei und wird von den Bienen sofort an Preise äußerst billig.

Alte Waben gebe für je 4 kg 1 kg Kunstwaben

Wiederverkäufer und Vereine Vorzugspreise

Franz Witte jr., Wachspresserei Spezialität Ku Gegründet

Reetzerhütten, Post u. Bahnstat. Wiesenburg, M

Imkerei Fr. Ostermeier.
Lauenhagen (Kreis Stadthag.)
empfiehlt wie seit langen Jahren als **Spezialität:**

Bienen-Einwinterungs-Strohmatten,

schon v. 30 Pf. pro St. usw.

1925 prämiiert in Gera, 1926 in Ulm mit ersten Pre

Kunstwaben

Tausendfach bewährt, u. gesund. 30 jährige E Umarbeiten von Wach bau. Lager sämtl. Bie

Carl Ehrler, Bad Mergentheim (Württ

Gegründet 1860.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verla G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 4 **Deutsche** April

Illustrierte Bienenzeitung

ründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, alstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang | Leipzig + Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest + Postscheck Leipzig 53840 | 1 9 2 7

für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger + bonnement ist nur ganzjährig; An- verpflichtet zur Zahlung. + Man be- beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig + Bei Wiederholungen hoher Rabatt + Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 + Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12735

ieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen esetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personen- reignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

...chenstöbe,
...mm. st., 100 m. ...ch andere Stär- ...ert, liefert als **Spezialität** ...m. **Götze,** ...nitz bei Gera.

...twaben,
...s **Englert,** ...r Dauborn und ...ng zu den Tages- ...reisen ...lich, **Dauborn,** ...gasse Nr. 2

...v. Rüdens ...ockschützer
...e Neuerung für ...ter, praktisch be- ...Preis 1.20 Mark. ...ispekt gratis. ...v. **Rüden,** ...erf (Westf.).

Die ...n. Kassanische ...rgenossenschaft ...**Biedenkopf,** ...m. b. H. zu **Bieden-** ...ist **aufgelöst.** Die ...bniger werden ersucht, ...zu melden. ...denkopf den 20. 2. 27. ...Liquidatoren.

Sämtliche Bienengeräte
Bienenwohnungen – Kunstwaben
kauft man nach wie vor immer noch am besten und billigsten bei
Bernhard Holtrup,
Münster (W.), Hammerstr. 231.
Verlangen Sie noch heute Hauptkatalog mit neuester Preisliste gratis und franko.

Brauns Blätterstock
wird an Güte und vielseitiger Verwendbarkeit von keiner anderen Bienenwohnung übertroffen. Solid — zeitsparend — schön — billig Preisliste frei.
Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Bienenzuchtvölker
gesund, in Körben und Kästen, empfiehlt
H. Schröder, Soltau i. H.

Für Westfalen.
Vertretung f. Bienengeräte u. Beuten gesucht. Angebote unt. **E. L.** an Firma Fest, Leipzig, Lindenstraße 4.

Deutschen erstklassig. unvermischten Bienen-Schleuderhonig
kaufen jedes sofort greifbare Quantum. Angebote nicht unt. 250 kg.
Gebr. Warnecke, Hildesheim.

Bienenwohnungen
doppelwandig, Normalmaß komplett, zum Besetzen, liefere als langjähr. Spezialität zu billigsten Preisen. Saubere und genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Max Kühne,
Friedersdorf Nr. 40,
bei Pulsnitz i. Sa.

Imkertabak
seit über 40 Jahren eingeführt, fast ganz nikotinfreie, rein überseeische Mischung, 5 Pfd. 6,25 RM. 9 Pfd. 10,75 RM. franko Nachnahme.
Hamburger Tabakfabrik.
Ludwig Cords.
Hamburg 22 D I.
Schon vor dem Kriege Lieferant von über 20000 Rauchern.

Bin steter **Abnehmer** von reinem deutschen Bienenhonig. per Adresse **Lindemann, Münster** in Westfal. Schließfach 111.

Deutsche gesunde
Bienenvölker
gibt ab
H. Schulte, Gr.-Imkerei,
Quedlinburg a. H.
Rückporto erbeten.

...pfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Bienen-Schulz, Eberswalde.

Gegründet 1875. Gegründet 1875.

(früher **Otto Schulz, Buckow,** Kreis Lebus)

Spezialität:

Kunstwaben in allen Ausführungen.

Bienenwohnungen – Geräte.

Herr Lehrer Otto Müller in Sandow bei Ziebingen schreibt: „Senden Sie bitte 1 Meisterstock Nr. 29 Ihrer Liste. Habe bisher nur in Ihren Meisterstöcken geimkert und bin damit äußerst zufrieden gewesen. 1926 hatte ich einen Durchschnittsertrag von 62 Pfd. pro Meisterstock.

Mit Imkergruß Otto Müller.

Verlangen Sie den **großen Jubiläumskatalog** 150 Seiten, reich illustr., umsonst u. frei.

Die Preise des Jubiläumskataloges behalten Gültigkeit auch in diesem Jahre.

Nehme jede Menge **Honig und Wachs** in Zahlung, kaufe auch zu Tagespreisen.

Diamant-Kuntzsch-Zwillinge

Schlesische Kuntzsch-Zwillinge, Lagerbeuten, Normalbeuten usw.,
Kunstwaben Absperrgitter, Rähmchenhalter, Wabenpressen, Wachspressen, Honigschleudern, Bienenschleier, Imkerhandschuhe Dathepfeifen, Wabenzangen, Honigkübel, Honiggläser, Versandgefäße, Bienenvölker und Königinnen der berühmten 47er Edelrasse.

Preisliste und Druckschriften kostenlos.

ALFRED WILLMER, GÖRLITZ, TROTZENDORFSTRASSE 1

Großimkerei und Bienenwohnungfabrik. Fernruf 642. Postscheckkonto Breslau

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel
mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Jakob Banzhaf,

Steinenkirch-Geislingen,

Stg. Württb.

Wie durch Rundfunk geht es heute durch alle Imkerkreise, daß „Rekord" an der Spitze aller modernen Bienenwohnungen steht. Er verbürgt so viele Vorteile in sich, die kein and. System aufweisen kann. 75-80 % Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Hobelbänke von 40 RM. an
Kreissägen von 65 RM. an
Wäschemangeln von 60 RM. an
liefert **F. W. Fischer, Dobersch**
bei Eilenburg, Bez. Halle.

Ratten und Mäuse

werden u. **Garantie vollständig ausgerottet** durch unser Bakterienpräparat „Bazillus." **Erfolg verblüffend!** Die Tiere sind für immer vertrieben. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Viele behördliche Anerkennungen! 1 Ampulle Mk. 4.—, 3 Ampullen Mk. 10.50. Versand per Nachnahme, zuzügl. Porto u. Verpackung. **Wilhelm Hecke**, chem.-kosmet. Präparate, **Lichtenau** in Thür. A 162, Kreis Hildburghausen.

Alle zur Bienenzucht erforderlichen Geräte sowie

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleier, Hauben, Gummi- u. Lederhandschuhe, ferner

Honigschleudermaschinen

in allen Größen und mit jedem gewünschten Antrieb in größter Auswahl. **Besichtigen** Sie meine ständige Ausstellung und Lager Zeil 62, Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Wilhelm Henrich vorm. C. Rees,
Frankfurt a. M.,
Zeil 62 Tel. Hansa 6433 Baugraben 14

Digitized by Google

Inhalt des April-Heftes.

...nen und Imker im April. Von Adel Hofner 67
...m Wintersterben der Bienen. Von Jos. B. Richter 69
...s des Imkers „Bastelstube" 71
...obachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 73
...kann ich mir das Schwarmeinbringen erleichtern und wie fange ich Königinnen aus? Von W. Brandt 74
...ruarbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau . . . 75
...kerliche Rundschau 77
...gegangene Anfragen 80
Beeinflussung der Pflanzenwelt durch Farblicht. Von Hans Wölfle . . . 82
...anntmachungen, Stimmen der Fachpresse und Eingesandt . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1,80 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Einsendungen müssen spätestens bis jeden Monats beim Verlag eintreffen. **Kurz fassen — dringend gebeten!**

Kreisverbände.

...reisverband Erzgebirge: Dienstag, ...April (3. Osterfeiertag), Hauptversammlung ...hemnitz im Prälaten (Innere Kloster...), Beginn 1 15 nachm.: Jahres- und Kassen...t, Wahlen, Zuteilung der Vorträge, Lehr... und Standschauen für 1927, Beobachtungs... im Erzgebirge; Vortrag des Herrn Reg.-Rats Dr. Hengst, Zwickau: „Bekämp... der Bienenseuchen in Sachsen", Aussprache, ...ge (bis 10. April einreichen!), Verschiede... Jeder Verein wird dringend gebeten, wenig... einen Vertreter zu entsenden.

...reisverband Rheingauer Bienenzüchter. ...ntag, 10. April, 3 Uhr, Geisenheim, Lehr... alt. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, ...henangelegenheit, Verschiedenes.

...reisverein Unterwesterwald: Sonntag, ...April, 3 Uhr, im „Westwälderhof" in Siers... , Vortrag des Vorsitzenden des ...uptvereins. Erscheinen aller Mitglie... der Zweigvereine des Kreises Ehrenpflicht!

Ortsvereine.

...eutelsbach: Sonntag, 24. April, 4 Uhr, „Goldenen Adler", Vortrag unseres Schrift... ers, Herr Lehrer Baum, über Bienenkrank... n und ihre Verhütung.

...urkersdorf u. Umg.: Sonntag, 24. April, ...er Börse.

...hemnitz u. Umg.: Montag, 11. April, Mo... versammlung im Restaurant Prälaten, ...s 8 Uhr: 1. Eingänge und Mitteilungen. ...orarbeiten für die Standschau (Festlegen der ...rte, Durchsprechen der vom Hauptverein auf... llten Grundsätze; 3. Vortrag: Welche Bedeu... tung hat eine fortlaufende Buchführung für den Imker, und wie wird eine solche auf einfachste Weise angelegt und durchgeführt; 4. Monatliche Arbeiten (Herr Künzel); 5. Verschiedenes. — In der Bienensiedlung Chemnitz-Ost sind noch zwei Parzellen à 300 qm zu vergeben.

Cranzahl: Sonntag, 24. April, bei Schubert.

Döbeln: Sonntag, 10. April, 4 Uhr, Versammlung im Vereinshaus in Döbeln. Tagesordnung und Vortrag wird in der Versammlung bekanntgegeben. Auch Damen sind herzlich willkommen.

Dresden: Sonntag, 24. April, 15 Uhr, Dresden-Hbf. Meißner Saal, Mitgliederversammlung: 1. Geschäftliches; 2. Monatsanweisungen; 3. Vortrag: Weiselzucht.

Hosterwitz: 22. April, Vereinslokal.

Johannistal: Sonntag, 24. April, 4 Uhr, „Deutsches Haus", Vortrag des Herrn Pfarrer Franz: Rechte und Pflichten eines Vereinsmitgliedes, Imkerbundesfragen usw.

Limbach: 9. April bei Kühn.

Oberlahnstein: Sonntag, 10. April, 3½ Uhr, im „Deutschen Haus". Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht!

Oberraden: Sonntag, 24. April, 4 Uhr, Grimms Gasthaus, Vortrag des Herrn Lehrer Brauer, Ersatzwahl, Vereinsangelegenheiten, Verlosung.

Rüdesheim a. Rh.: Sonntag, 10. April, 2 Uhr, in Geisenheim, Lehranstalt. Tagesordnung: Neuwahl zum Vorstand, nung: Neuwahl zum Vorstand, Verschiedenes. Im Anschluß daran Kreisverbandstagung.

Selters (Westerwald): Sonntag, 10. April, 3 Uhr, in Siershahn „Westerwälder Hof". Es darf keiner fehlen!

Bad Soden (Taunus): Montag, 4. April, 8½ Uhr, Generalversammlung im Frankfurter Hof.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 3. April, ½4 Uhr, Vereinslokal.

Digitized by Google

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

An sämtliche Vereine und Mitglieder.

1. Es gehen mir immer noch Gelder für die Seuchenkasse zu, ohne daß die Liste der zahlenden Mitglieder beigefügt wäre. Im Schadenfalle könnten dadurch unliebsame Weiterungen entstehen. Ich bitte deshalb, die noch ausstehenden Listen umgehend einzusenden.

2. Zur Seuchenkasse sind bis auf weiteres pro Volk einmalig 10 Pfg. zu zahlen.

3. Mein Hilferuf betreffs Honig hat den erwünschten Erfolg gehabt. Allen Einsendern von Honig an dieser Stelle besten Dank. Leider sind uns wegen unsres Unvermögens zu liefern, vorher schon viele Kunden verloren gegangen.

4. Die neuzeitige Aufgabe unsres Vereins, den Mitgliedern ihren Honig abzunehmen, erfordert auch bereitwillige Mitarbeit aller, die zur Mitarbeit in der Lage sind. Kein Mitglied unsres Vereins schicke Kundschaft fort, weil er sie nicht beliefern kann, sondern wende sich in dem Falle an mich. Mehrere hundert Zentner Honig nen von Mitgliedern nachgewiesen werden. ser eigentlich selbstverständliche Weg ist bisher wenig beschritten worden. Namhafte Mitg unsres Vereins aber haben ihn unter Berü tigung der bestehenden Verhältnisse besch Wer folgt nach? Für einwandfreie Ware nimmt der Verein jede Garantie.

5. Sind Sie Rundfunkteilnehmer? We haben Sie mich davon in Kenntnis gesetzt?

6. Für die Nass. Beilage bitte erneut um träge. Wer Wert auf die heimatliche Gest unsrer Zeitschrift legt, liefere doch auch vo zu Zeit einen Beitrag. Im übrigen verwe auf die Anregung des Herrn Toenges. W Erfahrungen und Beobachtungen teile ma mit. Ich will sehr gern die Bearbeitung f Beilage übernehmen. A. We

In Montabaur ist die „bösartige Fau festgestellt worden. Die Gemeinden Mont Holler, Neckenthal und Wirzenborn sind fü und Ausfuhr von Bienen und gebrauchten B wohnungen gesperrt. A. We

Stimmen der Fachpresse.

Weiselzellen zur Wiederbeweiselung der Völker oder zur Herstellung von Kunstschwärmen müssen „verwendungsreif" zur Vermeidung des Schwärmens vor der Verdeckelung der Zellen ausgeschnitten werden. Bei reifen Zellen kann man ganz deutlich die in denselben liegenden Nymphen wahrnehmen. An der Spitze benagte Zellen können alsbald verwendet werden. Wenn die Zellen statt mitten im Brutnest am Rande einer Wabe eingeschnitten werden und in kühlen Nächten die Bienen sich zusammenziehen, so bleibt oft die Zelle ungenügend belagert und die königliche Nymphe stirbt ab. Weiselzellen können — wie Alfonsus in der „Lp. Bztg." ausführt, nur solchen Völkern mit Erfolg beigegeben werden, die schon 3—4 Tage weisellos waren und bereits Nachschaffungszellen angelegt haben. Hat ein Volk, dem wir eine Weiselzelle beigeben wollen, bereits verdeckelte Zellen, so muß man diese gleichzeitig ausbrechen, wenn man die Ersatzweiselzelle einsetzt. Bildet man zum Zwecke der Königinnenzucht kleine Ableger mit drei oder vier Waben, so müssen sie vier Tage vorher gebildet werden, wenn die Zellen sicher angenommen werden sollen. Hat man einer derartigen Dauerweiselzucht eine bereits begattete Königin entnommen, so gönne man dem Völkchen vier Tage lang Ruhe; dann erst darf dasselbe wieder eine reife Zelle erhalten. Nach dem Schlüpfen der jungen Mutter nagen die Bienen Nachschaffungszellen von selbst aus.

Das Wahrzeichen des Deutschen Imkerbundes erfährt manche abfällige Kritik. Pfr. Ludwig schreibt in der „D. Bz.": „Daß der Adler so große Augen macht, darüber brauchen wir uns nicht zu wundern. Er ist erstaunt über seine Gestalt. Daß die Stelle, wo beim Vogel das Gehirn sitzt, so knapp weggekommen ist, erscheint mir bedauerlich. Dafür sind freilich Schnabel und Fänge um so kräftiger. Das letztere entspricht leider für Deutschland nicht den Tatsachen." Wulff erscheint der Adler in „Uns Im „wahnsinnig streng". Ein anderes Blatt kurz und bündig: „Schön ist anders" und damit gewiß die Ueberzeugung auch der unserer Leser aus.

Schnellumweiselungsmethode der rikaner. Altmeister Alfonsus, z. Zt. Milw beschreibt die großzügige Art der Neubewei der Amerikaner, die alle Waben vor dem B stand abkehren und das Volk durch das vor Flugloch wieder einziehen lassen, wobei die Königin umkommt. In der Beute finden di nen eine im Ausfreßkäfig befindliche Kön ter vor, mit der sie sich bald befreunden.

Eingesandt.

In dem idyllisch gelegenen Bodensee Bergheim legte sich im März ein um die nenzucht hochverdienter Mann, der Imker Xaver Jäger, zur letzten Ruhe nieder. 40 Jahre stellte er Bienenwohnungen auf preßten Strohwänden her. Sein System fa Laufe der Zeiten manche Nachahmung; es wurde es hinsichtlich der Pressung der S wände von niemand. An Aufträgen fehlte es ganze Waggonladungen wurden oftmals d Seine Arbeit fand ihren Weg weit üb Grenzen der deutschen Heimat hinaus, so Luxemburg und Rußland. Mehr als hundert wurde Jägers Arbeit auf Ausstellungen präm so in Wien, Köln, Hannover, Stuttgart, B baden, was eine Menge von Zeugnissen und erkennenden Schreiben aus allen Ländern b Die Firma wird von seiner Tochter unter Namen Xaver Jäger Nachfolger weiterge und ist von Bergheim-Markdorf nach Bill im badischen Schwarzwald verlegt.

Digitized by Google

Heft 4. 1927. 44. Jahrgang

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Immen und Imker im April.

Von Adel Hofener.

April — machts Wetter, wie er will. Was der März nicht will, das nimmt der pril. Wer diese alte Erfahrung auch als Imker sich zunutze macht, wird nicht schlecht bei fahren. Der Februar und auch der Märzbeginn brachten eine Reihe schier sommer- her Tage, + 15 Grad Celsius im Schatten im Februar, das will schon was heißen. icht nur Menschen, sondern erst recht unsere Sonnenvögel werden stark davon be- flußt. Und wer an einem solchen warmen Tage seine Völker auf Brutstand unter- cht hat, was bei Oberbehandlung ja in Kürze geschehen ist, der wird lebhafte Brut- tigkeit wahrgenommen haben. Brut braucht Futter, so gilt es bei dieser „Winter- wicklung" darauf zu sehen, daß der Futtervorrat sorgsam ergänzt wird, wo er knapp werden ist. „Was der März nicht will, das nimmt der April." Brutpflege er- dert aber nicht nur Honig, sondern auch Pollen und Wasser. April spendet beides er unter Gefahren. „April — machts Wetter, wie er will." Gerade der wetter- ndische April frißt uns in unserm deutschen Klima die meisten Bienen. Die warme rühsonne lockt die Trachtbienen in Menge hinaus, die plötzlich einsetzenden „April- ter" bringen die Heimeilenden massenhaft um, oft noch in der Nähe des Flugloches. t ist der Imker daran, der seinen Bienen gesunden Pollen darreichen kann in sorgsam fbewahrten Pollenwaben oder gar in Gestalt von Stampfhonig, wie ihn die Lüne- rger im Herbste bei Ausbrechen der Korbvölker gewinnen (Pollenwabenstücke mit nig in Fässer eingestampft), wie ich als ehemaliger (und nunmehriger) Frühtracht- ker ihn auch beim Aussondern alter Honig- und Pollenwaben gewonnen und in einfäßchen eingemacht habe.

Und an kalten Wasserstellen verlieren so viele Bienen das fürs Volk und den Imker hare Leben — eine Biene ist im Frühling einen Groschen wert —; darum noch- ls der dringende Rat: reiche deinen Bienen Wasser in nächster Nähe des Standes rch eine Warmwassertränke, oder tränke gleich im Stocke mit Süßwasser, an rmer Stelle — das ist zu Häupten des Volkes —, mit etwas Honig geködert ingt es immer. Das Tränken wird während der ungünstigen Zeit, wenn es sein ß bis in den Mai, regelmäßig fortgesetzt. Für alle Imker, zumal aber für r Frühtrachtimker, ist jetzt oberstes Gesetz: Erhaltung und Mehrung der Volkskraft; m unsere deutsche Frühlingstracht beginnt verhältnismäßig spät und endet früh. Wir ssen darauf schauen, mit Scheffeln und nicht mit Löffeln durch unsere Bienen öpfen zu können. Man rät, bei Einsetzen der Stachelbeerblüte — wenn es nur nen Stachelmeltau gäbe, der manchem das Stachelbeerziehen verekelt — sämt- he Honigwaben zu entdeckeln, damit die Bienen die alten Vorräte umtragen, höhere ärme erzeugen und damit den Bruttrieb reizen. Der Rat ist gut, aber mit Vorsicht genießen. 1. Man entdeckle (so man hat) immer nur eine schmalzige Wabe je Volk; anderen sind noch im Wabenschrank, denn es gilt die Wärme zusammenzuhalten d nicht den Bau durch Zuhängen etlicher Waben zu erweitern und die Stockwärme zu mildern. 2. Waben mit kandiertem Honig — der wird sich im Frühjahr über- egend finden — muß man nicht nur entdeckeln, sondern auch einige Zeit in lau- rmes Wasser stellen, damit der Honig sich tüchtig mit Wasser vollsaugt, so daß die enen ihn auflösen können. Geschieht das nicht, so fallen sehr viele Honigkristalle f den Boden und werden von den Bienen hinausgetragen, und das ist in mehr als ner Hinsicht sehr unwirtschaftlich. Wir können uns diese Honigverschwen-

Digitized by Google

derei wirklich nicht leisten. 3. Das durch Einstellen der Honigwaben erhaltene Süßwasser schüttet man nicht weg; das ist recht zum Bienentränken. Merke: das Brutnest wird jetzt durch Zuhängen einer guten, regelmäßig gebauten leeren Wabe (noch besser einer mit einem Honigkränzlein geschmückten) nur dann erweitert, wenn es nötig ist. Nötig ist es, wenn die letzte Brutwabe vollbestiftet oder mit Brut besetzt ist. Zugehängt wird unmittelbar an die letzte Brutwabe, nicht etwa der Bequemlichkeit halber bei Hinterladern als letzte Wabe. Man betrachte das Brutnest immer als ein Ganzes — wie Dr. Gerstung es uns so trefflich gelehrt hat —; also erweitere das Brutnest! Den Honigraum zu geben, möchte im April nur in ganz gesegneten Trachtgegenden nötig sein. Jüngst las ich, daß ein alter Imkerpraktikus jede ältere Wabe vor dem Einhängen mit lauwarmem Sodawasser abbürstet, spült, trocknet und dann erst dem Volke zugibt. Er sagt, auf diese Weise blieben die Völker gesunder, zumal gegen Nosema. Junger (und alter) Imkerfreund, probiere das! Ich meine, die Sache ist nicht ohne; denn Reinlichkeit ist nicht nur die Zierde, sondern auch die Gesundheit des Hauses, auch des Bienenhaushaltes. Sage nicht, in freier Entwicklung draußen geschieht so was an den Bienenwaben auch nicht. Das ist ja gerade der Vorteil der menschlichen Bienenbetreuung, daß da manches vorgekehrt werden kann, was im Naturzustand anders geordnet werden muß; da besorgt die Wachsmotte das Verschwinden der alten, von ihr so geliebten Bienenwaben.

„Schwache Völker werden mit starken vereinigt, ebenso weisellose oder drohnenbrütige!" Hm, wieder so ein Rat, der mit halbem Mißtrauen aufgenommen werden muß. Man erforsche vor der Vereinigung doch, woher die Schwachheit rührt, ob das Volk wegen Weisellosigkeit oder was im Grunde genommen dasselbe ist: wegen Drohnenbrütigkeit schwach wurde oder ob eine Krankheit die Volksstärke herunter gebracht hat. Ich, als Tierfreund, bringe nicht gerne Bienen um, aber wenn es sein muß, nehme ich bei verseuchtem Völklein doch den Schwefellappen. Wen es zu scheuert, der werfe alle die Schwachen nicht zu Starken, sondern vereinige alle miteinander, beweisele sie mit dem scheinbar noch kräftigstem Volke und warte bei pflichtgemäßer Pflege ab, was daraus wird. Solche Versuche belehren einen jungen strebsamen Imker meist viel mehr als die wohlgemeintesten Ratschläge der Lehrbücher.

Der April ist recht zum Bienenankauf. Darüber könnte man ein ganzes Büchlein schreiben. Hier nur der Rat: warum in die Weite schweifen, wenn man in der Nähe gute Bienen kaufen kann? Ein Anfänger kaufe nicht auf eigene Gescheitigkeit, sondern nehme einen erfahrenen redlichen Imker mit. Man kommt nicht an fluglosen Tagen, sondern bei gutem Flugwetter. Da kann ich die Volksstärke zumal im Korb richtiger beurteilen, als wenn bei Unflug (wagen wir diesen Ausdruck) alles daheim zusammensitzt, und eine Volksstärke vortäuscht, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Flugwetter, damit ich ein Kastenvolk aufmachen oder gar heraushängen kann, um es zu prüfen. Die Prüfung muß der erfahrene Mitimker anstellen, du selber darfst dabei den Geldbeutel in der Hand einstweilen halten. Volksstärke, Brutstand, Baubeschaffenheit, Honig- und Pollenvorrat geben ein Bild von der Güte der Königin; ob sie erst ein Jahr alt ist oder älter, ist nicht so wichtig als ihre Taten. Geduld muß man auch im Sack mitnehmen; denn wenn man das Gekaufte mitnehmen will, muß man warten bis die Bienen abends den Flug einstellen.

Ich würde mich einrichten zum sofortigen Mitnehmen. Warum? Ich habe einmal eine Anzahl Kastenvölker gekauft, die waren gut in Volk und Honig. Der Verkäufer sollte sie mir anderen Tages gefahren bringen. Er wartete aber etliche Tage mit der Lieferung und da waren die Völker zwar noch gut an Volk, aber spärlich an — Honig. Ich hatte übersehen, die Kästentüren zu verplombieren und verbleien.

Man kann sich auf Grund der mancherlei Angebote in den Bienenzeitungen auch von auswärts Bienen schicken lassen. Danach Geld, danach Ware. Auf keinen Fall versäume man, sich die Gesundheit der Bienen verbürgen zu lassen. Und bei Ankunft der Bienen ziehe man einen Sachverständigen als Zeugen zu, ob das Volk lebt, wie

Digitized by Google

an kühlem, dunklem Orte sich beruhigen und dann erst gebe man auf dem Stand- und Flugorte das Flugloch frei.

Wir sind heutigen Tages so weit, daß schier jeder Einkauf: Uhr, Schokolade, Radio, Auto, Strümpfe, Stiefelwichse, Bartbinde, Zahnbürste usw. zur Vertrauenssache gestempelt wird. Zuletzt bleibt auch der Bienenkauf aus weiter Ferne eine rechte Vertrauenssache und trotz aller Vorsicht kann man finden, daß man manchmal angeschmiert ist, wiewohl man keine Schmiere bestellt und gekauft hat. Ich will da niemand zu nahe treten. Aber als einer, der seine Erfahrungen im Bienenkaufe hinter sich hat, sage ich: wenn du in der Nähe kaufen kannst, schweife nicht in die Weite. Es ist ganz gut, nicht nur für unseren deutschen Geldbeutel, daß die Einfuhr von Bienen aus dem Auslande annoch verboten ist. Mögen die Ausländer über das Verbot auch herzlich schimpfen.

Wie man Bienen aus Korb und Kasten mit anderem Rahmenmaß in die eigenen Gefäße umwohnt, das könnte ich aus eigener Wissenschaft schon erzählen. Das steht aber auch in jedem guten Lehrbuche ganz deutlich zu lesen. Noch ist es Zeit, daraus auch über diesen Punkt sich zu „belernen", wie Braesig sagt.

Noch ist es Zeit mit dem Auspflanzen von Trachtgewächs aller Art. Zur Trachtverbesserung gab unsere Zeitung in letzter Nummer gute Anleitung. Noch ist es Zeit, einen Wagstock sich anzurichten, indem man sich eine Stockwage kauft.

Vom Wintersterben der Bienen.

Von Jos. V. Richter, Eger.

Der Verlust, den die Bienenwirte während der Winterruhe ihrer Völker an lebenden Bienen und selbst an Völkern erleiden, ist mitunter bedeutend, und in Anbetracht der mäßigen Wirtschaftlichkeit des Bienenzuchtbetriebes eine Erscheinung, die den Imker nicht gleichgültig lassen kann. Gesunde Völker verlieren meist immer die Mehrzahl der Bienen durch die Schuld ihres Pflegers. Entweder gehen viele Völker durch fortgesetzte Störungen zugrunde, oder sie werden empfindlich geschwächt, oder der Hunger schwächt sie und endet ihr Dasein.

Der fürsorgliche Imker kann all diese Schäden verhüten, und es zeugt von gewisser Liederlichkeit, wenn ein Imker die Redensart gebraucht: „Meine Bienen sind erfroren."

Arge Störenfriede sind lose Türen oder Fenster am Bienenhaus, die, vom Winde kräftig bewegt, auf- und zuschlagen. Jeder Schlag ruft einige Bienen von der Traube ab, sie erstarren am Bodenbrett oder im Flugloch, und kommen zur Traube nie mehr zurück. Findet dann der Imker bei der Frühjahrsrevision der Beuten auf den Bodenbrettern viele tote Bienen, dann ist dies einem Störenfriede obengenannter Art zuzuschreiben, wenn der Imker andere Spuren, wie der Meisen, der Mäuse, Katzen usw. nicht auffindet.

Halten solche Störungen an, dann kann es sehr leicht vorkommen, daß die aufgestörten Bienen in ihrer Sucht, dem Störenfriede zu begegnen, immer ungestümer am Flugloch drängen, bis dieses verstopft ist, die verbrauchte Luft keine Erneuerung findet und so dem Volke weiteren Schaden zufügt.

Ein größerer Würger der braven Bienen ist jedoch der Hunger. Wie ich aus meinen Versuchen recht deutlich ersah, können die Bienen nur eine verhältnismäßig kurze Zeit ohne Pollennahrung bleiben. Der Honig allein ist nur Heizmaterial, während die Pollennahrung zur Erhaltung der Körperkräfte ebenfalls sehr notwendig ist. Aus diesem Grunde ging ich von der versuchsweisen Nur-Honig-Zuckerüberwinterung wieder ab. Während natürlich eingewinterte Bienen im Frühjahr mehr ist Wasser ausfliegen und nebenher behöselte Bienen anfliegen, senden die honigüberwinterten Völker nur Pollensammler aus. Ich habe auch gefunden, daß natürlich überwinterte Völker, trotz sichtlicher Ueberfülle der Hinterleiber weniger Leichenfall hatten,

Digitized by Google

als unter gleichen Umständen honigüberwinterte Völker, deren Bienen fast keinen Reinigungsausflug hielten.

Es ist daher mit vollem Rechte anzunehmen, daß die Bienen nur frühjahrskräftig überwintern, wenn sie Pollen- und Honigfutter in genügender Menge vorrätig haben. Die benötigte Pollenmenge ist allerdings gering und findet sich fast immer zureichend auf den Bruthonigwaben, vom Honig überdeckt. Wer also im Herbst die Pollenwaben vor dem Verderben schützt und sie der Beute entnimmt, der begeht noch keinen Fehler. Aber er muß im Herbste auch rechtzeitig füttern, damit die Bienen den nötigen Pollen mit dazu eintragen, um ihn im Winterſitz zu haben, der durch zu späte Fütterung (namentlich in großen Mengen) pollenarm und zu tief herabgedrückt wird.

Bei Honigmangel hört bald das Leben in der Wintertraube auf. Die Art und Weise, wie dieses Sterben vor sich geht, ist mehr von der Witterung abhängig, und ich unterscheide dreierlei:

1. Das Verhungern in Abständen.
2. Das Durchzehren.
3. Das Verhungern infolge eintretender Kälte bei geteilter Traube.

Ein Volk, das ungenügend Winterfutter überhaupt hat und im Winterſitz zu wenig für die herbe Zeit, verhungert in Abständen, und zwar zehrt es erst durch. Bei anhaltender Kälte fallen viele Bienen von der Traube und erstarren am Bodenbrett. Läßt die Kälte nicht nach, dann tritt der zweite Fall ein, das Volk stirbt nach dem Durchzehren. Tritt aber eine lindere Witterung ein, dann ist es den Bienen möglich, die Traube zu lockern, und die eine, oder die andere, oder auch alle Waben mit Honigvorräten aufzusuchen. Eintretende Kälte zwingt die Bienen wieder, an einer Stelle die Traube zu schließen. Hält der Zustand an, so zehren die Bienen wieder durch. Ändert sich das Wetter nochmals zur rechten Zeit, dann ist für eine weitere unbestimmte Dauer das auch jetzt wieder neugeschwächte Bienenleben gesichert, bis es endlich nach Aufzehrung des letzten Tropfens Honig, den Kampf mit der herrschenden Kälte nicht mehr aufnehmen kann und erstarrt.

Gestern noch haben die Bienen auf ein Anklopfen durch kurzes Aufbrausen geantwortet, heute schon bleibt es still. Der erschrockene Imker öffnet besorgt die Beute und findet alles kalt, erstarrt. Ein letzter Versuch. Er sucht die Königin, legt sie auf die flache Hand und haucht sie an. Nach einigen bangen Augenblicken rührt sich ein Bein der Königin, dann ein Fühler und allmählich beginnt der Hinterleib zu pumpen, es zieht neues Leben ein, und nach einigen Minuten versucht die Königin die ersten Bewegungen. Einen Tropfen warmen Honig nimmt sie gierig an. Nun geht es rasch mit der Beute in die angewärmte Stube und dort kommen noch mehrere Bienen zum Leben. In den seltensten Fällen rettet der Imker noch ein schwaches Volk, meist nur die Königin mit einigen lebensschwachen Bienen.

Vor dem Erstarren brausen die Bienen lebhaft, dann wird es immer schwächer und schwächer, bis jeder Ton verstummt. Je nach Tiefe der herrschenden Außentemperatur folgt das Erstarren später oder früher, und der Tod erfolgt nach Ablauf einer von der Außenkälte abhängigen Zeit. Je höher die Außentemperatur und je früher die Erweckung erfolgt, desto vollständiger gelingt die Wiedererweckung. Ein schwaches Volk, das ich bei einer Außentemperatur von + 5 Grad Celsius erstarren ließ, konnte ich nach zwei Stunden[1]) mit einem Verlust von 8 Prozent erwecken. Ein zweites stärkeres Volk erweckte ich nach 12 Stunden mit 40 Prozent Verlust, ein drittes nach 24 Stunden mit 65 Prozent Verlust und ein viertes, wieder schwaches Volk, nach 30 Stunden mit 95 Prozent Verlust. Das fünfte, ebenfalls schwache Volk, konnte ich nach 48 Stunden nicht mehr erwecken. Die Königin und einige Bienen zeigten noch schwache Lebenszeichen, sie nahmen aber kein Futter mehr auf, und konnten sich nicht mehr

[1]) Nach sichtlichem Aufhören jeder Bewegung.

Digitized by Google

erheben. Die Erstarrungstemperatur blieb bei allen fünf Völkern auf + 5 Grad Celsius künstlich erhalten, und die Völker 1, 2, 3, 4 und 5 verhielten sich dem Erstarrungsgewicht nach wie 1·3 : 1·85 : 1·82 1·28 : 0·93. Zu erwähnen ist noch, daß die wiedererweckten Bienen im gleichen Verhältnis ihrer Erstarrungszeit von ihrer Lebenskraft einbüßen, so daß um so mehr Bienen dem Nachsterben erliegen, je länger die Erstarrungszeit gedauert hat.

Vom Durchzehren ist zu unterscheiden das der geschlossenen und jenes der gelockerten Traube. Bei ersterer können noch große Honigvorräte in der Beute sein, bei letzterer ist alles aufgezehrt. Im ersten Fall war die Kälte andauernd, im zweiten Fall gab es ein lindes Wetter.

Das Verhungern infolge eintretender Kälte bei geteilter Traube tritt gewöhnlich dann ein, wenn das Volk bereits Brut hat, die Vorräte über den Brutflächen bereits verbraucht sind und andere Teile der Traubenbienen auf nebenstehenden Waben das Futter holen müssen. Dies ist nur solange möglich, als es die günstige Außentemperatur zuläßt. Tritt aber plötzliche Kälte ein, so belagert ein Teil der Traube die Brut, der andere Teil zieht sich unter den Vorräten zusammen. Die Bienen mit der Königin auf der Brut verhungern und erstarren rasch. Ihr letztes Aufbrausen ist ein Signal für die Traube unter den Vorräten. Es hebt ein ungewöhnlich starkes Einheizen an, aber der Bienen sind ihrer zu wenig, eine zweckmäßige Erwärmung des Beuteninnenraumes kommt nicht zustande, die Heiztraube schwimmt im eigenen Wasserdunst und bald erlahmt ihre Kraft. Der Wabenbau bietet einen trostlosen Anblick. Hier ein Häufchen braver Pfleger verhältnismäßig trockenen Ansehens und dort eine zerrissene Traube Gebadeter, dazwischen alle Waben beklext, mit Kotentleerungen übersät. (Wie kann ein Imker so unbarmherzig sein?)

Und der Nutzen aus dieser Lehre für die Praxis? Das offene Imkerauge wird kaum daneben sehen und also Vorsorge treffen. Der Imker wird vor allem Beuten wählen, die einen Brutraum haben, der einer Röhre gleicht, runden oder quadratischen Querschnitt besitzt, und entweder säulenartig hochgestellt oder umgelegt mit Langrähmchen ausgestattet ist. Die Futtervorräte müssen zentral gelegen und immer erreichbar sein. Kaltbau vermeide man. Die Beute muß im Herbst ein Gewicht haben, d. h. genügend Vorrat. Der Geiz fordert doppelten Lohn.

Sorglos kann der Imker über Winter sein, der vollkommen überzeugt von der Musterhaftigkeit seines Betriebes ist. Hat er ein schlechtes Gewissen, dann muß er den öfter als sonst Nachschau halten. Eine Arbeit fordert die Wirtschaft vom Wirt. Wer sie bald und gründlich leistet, kann frohgemut über den lachen, der sie in ungünstiger Zeit bei zweifelhaftem Erfolg wie ein Gehetzter nachholen muß.

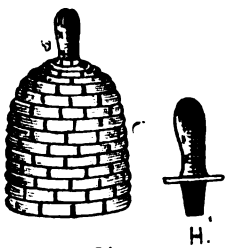
Ein schönes Volksvermögen geht allwinterlich verloren, und nur deshalb, weil die Imker „glaubten" und „dachten" und „geizten" und „unterließen". Und wie oft mag sich ein Imker nach der Auswinterung schämen, die Wahrheit zu sagen, und wie gern schiebt er seine Schuld auf das schlechte Wetter, auf den langen Winter, auf die Ruhr und andere Krankheiten, und wie leicht findet er sich ab mit dem Verlust. Das ist ein Leichtsinn, der dem Imker nicht stehen sollte, und es wäre hoch an der Zeit, daß auch wir den geringsten Wert der Volkswirtschaft erhalten und dafür sorgen, daß möglichst alle Werte als Werte bestehen bleiben. Wem an der Zahl seiner Völker nicht viel liegt, der führe schon im Herbst seinen Stand auf das entsprechende Maß zurück und befreie sich so aller beschämenden Nachwehen.

Aus des Imkers „Bastelstube".

Unserer Bienen Schwarmlaunen.

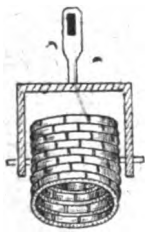
Völlig unberechenbar sind die Schwärme in der Wahl des Platzes, an dem sie sich niederlassen. Wir errichten ihnen die schönsten Schwarmlocken, bestreichen sie mit duftigem, lockendem Honig, stecken Birkenbäumchen mit frischem Grün unmittelbar vor dem Bienenhause in das feuchte Erdreich, weil wir annehmen, daß die Schwarmbienen

den Duft der jungen Birkenblätter recht lieb haben. Umsonst! Ausgerechnet die Spitze oder den weitabstehenden Ast eines hohen Baumes, irgendein Mauerloch oder der Fehlboden eines Hauses wird zum künftigen Sitz erkoren. Wir müssen hier auf alles vorbereitet sein. Nicht immer ist es möglich, mittels einer hohen Leiter den Schwarm zu bergen; am dünnen Aste findet sie nicht genügend Halt. Wir richten deswegen unsere Schwarmfangapparate so ein, daß wir stets allen Möglichkeiten gewachsen sind. Auch warten wir nicht damit, bis der Schwarm bereits am Aste hängt. Wer da erst in der verstaubten Rumpelkammer herumkrabbelt und sucht und sucht, der mag oft mit Entsetzen wahrnehmen, daß derweil der ungeduldige Schwarm über alle Berge ist.



Figur 1

Für gewöhnliche Fälle richten wir uns den Strohkorb mit Handgriff (Abb. 1) zum Fassen her. Der sollte nicht zu groß sein, damit die Aeste eines Baumes oder die Zweige einer Hecke nicht zu viel Widerstand entgegensetzen können. Der Handgriff dient zum besseren Handhaben des Korbes. Er wird durch das Spundloch gesteckt und steht innen ziemlich weit vor, und erhält durch einen durchgesteckten Holzstab entsprechende Festigkeit. Diesen Korb halten wir mit der linken Hand unter die Bienentraube, daß diese möglichst weit hineinreicht, schlagen mit der Faust der rechten Hand auf den Ast, auf dem der Schwarm sitzt, und werfen ihn so mit einem Ruck in den Korb, diesen sofort mit einem bereitgehaltenen Tuche überdeckend.



Figur 2

Liegt der Schwarm auf dem Boden, so stellen wir den Korb darüber und legen einige Holzzwecke zwischen Erdboden und unterem Strohring ein. Sitzt er in einer Hecke, so schneiden wir behutsam die Zweige so aus, daß wir den Korb über den Schwarm stellen können und errichten von letzterem aus eine Brücke von einem Wabenstreifen zum Korbe. Jetzt kann der Anmarsch beginnen.

Für sich hoch an Bäumen anlegende Schwärme bauen wir uns einen Schwarmfangapparat, wie ihn Abbildung 2 zeigt. Der kleine Korb ruht in einem Lattengestell mit Handgriff, an welchem wieder eine beliebig lange Stange befestigt werden kann. Wir halten den Korb unter die Schwarmtraube, eine Hilfsperson rüttelt mittels einer entsprechend langen Stange mit Haken den Ast und der Schwarm liegt im Korbe, der sofort niedergelassen und zugedeckt wird. Ganz besonders hat sich auf unseren Ständen der Schwarmfangbeutel (Abb. 3) bewährt. Wir nehmen zur Anfertigung gewöhnliches altes Tuch, nicht zu steif und nicht zu dick, wie es solches in jedem Haushalte gibt, fertigen daraus einen etwa $^3/_4$ Meter langen, sich nach unten zu verjüngenden Sack, der hier offen ist, beim Einschlagen des Schwarmes aber zugebunden wird. Die obere, weitere Oeffnung des Beutels ist an einem Scharnier befestigt, das mittels einer Schnur zusammengezogen werden kann. Der Beutel wird an einer beliebig langen Stange befestigt. Die Schnur reicht vom Schwarmfangbeutel bis zur Erde nieder.

Figur 3

Die Verwendung dieses Apparates gestaltet sich in folgender Weise: Der an der Stange befestigte Beutel wird so unter die Schwarmtraube gehalten, daß diese möglichst ganz in dieselbe hineinreicht. Eine Hilfsperson schüttelt den Ast; der Schwarm liegt im Sacke, der rasch zugeklappt wird. Wenn die Traube einigermaßen günstig hängt, ist das Fassen derselben ein Kinderspiel.

Befinden sich fast alle Bienen im Sacke, so daß ein späteres Verfliegen nicht mehr zu befürchten ist, so kann der Schwarm sofort in die ihm zugewiesene Beute oder den Stand verbracht werden. Bei Oberbehandlung rückt man die Waben etwas an

Digitized by Google

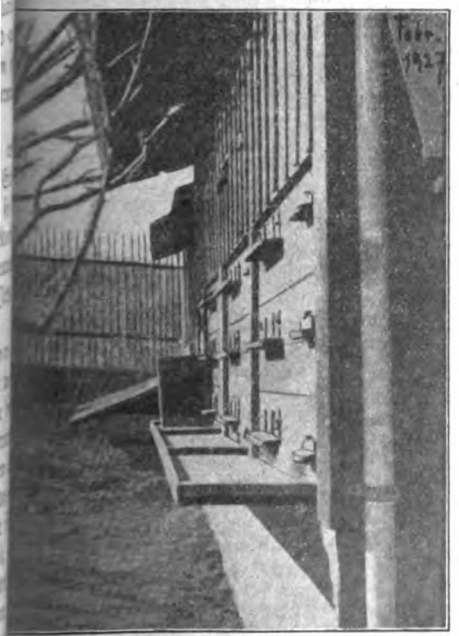
einander, so daß in der Mitte ein leerer Raum entsteht. Dahinein halten wir den Beutel, knüpfen unten auf und schütteln die Bienen in den Kasten. Kaum eine davon geht verloren oder verfliegt sich. Die Beute wird rasch geschlossen; etwa hervorquellende Bienen werden mit einer Kielfeder und wenig Rauch zurückgetrieben.

Bei Ständern entfernen wir den Verschlußkeil unten am Fenster, oder dieses ganz, und schütteln die Bienen in den freien Raum zwischen Fenster und Tür, diese sofort schließend. Die Bienen flüchten sich mit großer Hast in das Wachsgebäude. So treibt der Vorteil auch in der Bienenzucht das Handwerk. H. W.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. Philipp, Lehrer an der Landw.-Schule zu Döbeln (Sa.).

Im Augustbericht forderte ich kategorisch, daß die Einfütterung dies Jahr möglichst reichlich zu bemessen sei, und das verflossene Winterhalbjahr, gerechnet vom September bis zum 28. Februar, hat mir recht gegeben! Trotzdem die Zehrung durchaus in normalen Grenzen blieb, ja im Dezember auffallend gering war, ist das nicht gering bemessene Einfütterungsquantum nach Angabe des Wagstocks schon recht erheblich zusammengeschmolzen! Ein kurzer Rückblick wird dies beweisen: Ich ging in den Herbst mit 8360 Gramm. Die nun folgenden Monate brachten an Zehrung: September: 2230 Gramm, Oktober: 590 Gramm, November: 600 Gramm, Dezember 325 Gramm (!), Januar 655 Gramm und Februar: 1355 Gramm. Das sind zusammen: 5755 Gramm, so daß ein Futtervorrat von 2605 Gramm = reichlich fünf Pfund bleibt. Diese Menge wird bis über den März hinaus reichen, selbst wenn das Wetter so weiter geht, wie es seit Ende Februar begann. Wer aber seine Immen bei fehlendem Herbsthonig karg einfütterte, kann leicht an „Gräbern stehn und klagen". Schon habe ich vereinzelt Kunde bekommen von verhungerten Völkern! Also rasch nachgesehen und Zucker hinein! Jetzt schadet es nichts mehr, wenn damit auch zur Brut getrieben würde. Seit 12. Februar ist das zweite Gelege meiner jungen Königin im Gange und es ist noch nicht wieder unterbrochen worden. Am 24. Februar spielte der Wagstock überraschend stark vor — zweifellos eine Vorahnung des kommenden Tages, der den ersten großen Generalreinigungsausflug brachte! (25. Februar.) Welch eine Wonne für das Imkerherz! Strahlende Sonne und 11 Grad Wärme im Schatten. Genau 12 Uhr 30 Minuten begann er und endete, nach und nach abebbend, abends 5 Uhr 30 Minuten. Hei, wie das summte und brummte, wie emsig geschafft und geschleppt wurde! Wachsteilchen, Nymphenhäutchen und tote Bienen: 303 zählte ich an diesem Tag auf den breiten Müllbrettern. Die Wärme stieg am Abend (8 Uhr) in der Beute bis auf 25 Grad und drei Stunden später bis auf 24,5 Grad! Direkt über dem Brutnest war die Thermographenkurve bis auf 30 Grad geklettert! Wer könnte da noch zwei-



Bienenstand von Dr. med. Philipp, Döbeln i. Sa. Im offnen Teil 9 Jung-Stöcke (Lagerbeuten) mit Müllbrettern, darüber hinter der Holzverschalung der Wagstock. Im Hintergrund (am Zaun) Häuschen mit 3 Reservevölkern und der Reinarzwalze auf der Methfesselschen Wage.

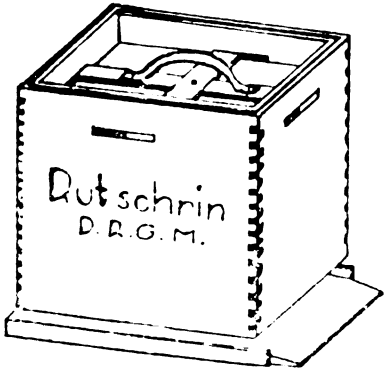
Digitized by Google

feln, daß der erste Reinigungsausflug das große Signal zur allgemeinen Auferstehung ist?! Welcher rechte Imker kann da gefühllos beiseite stehen?! Dieser eine Tag entschädigt für Vieles. Und nun aufgepaßt (s. oben!), jetzt kommt die Durchlenzung! Der Winter ist aus, selbst wenn er noch einmal kurz kehrt machte! Zum erstenmal im Winter erwartete ich die Abendwägung mit Spannung: 410 Gramm Abnahme! Die erste große allgemeine Sättigung des starken Volkes! Und wie gründlich sie diese besorgt hatten, bewies der nächste Tag, der den zweiten Reinigungsausflug (bei + 90) brachte mit richtigem Fernflug und prächtigem Höseln aus dem Krokus (orangerot), wo sie nur 50 Gramm zehrten. 162 Tote warfen die zehn Völker noch heraus, und auch die nächsten Tage brachten noch eine stille Reinigung mit zusammen 114 Toten. Zweifellos ist an der Abnahme des Hauptreinigungsausfluges der Abgang der Toten und vor allem die Kotentleerung mit beteiligt, die bei einem Volk von mindestens 20 000 Bienen doch ins Gewicht fällt. Meines Wissens ist der Inhalt der Kotblase (und des Mitteldarmes) noch nicht errechnet, aber ich schätze jede Entleerung auf etwa 10 Milligramm, so daß 20 000 Bienen 200 Gramm Kot entleeren würden. Weniger fällt bei normalem Totenfall das Gewicht der Toten in die Wagschale: ich benutzte die Gelegenheit, genau 40 Gramm Bienen auszuzählen und fand, daß dieses Gewicht 430 Bienen entsprach, also wog jede 0,093 Gramm. Der ganze Monat brachte für alle zehn Völker einen Abgang von 631 Toten, auf Volk 63, was man wohl als durchaus normal bezeichnen kann, selbst wenn ein gewisser Teil an den beiden Reinigungstagen durch Forttragen nicht erfaßt wäre, so daß sich die Zahl noch etwas erhöhte.

Der Monat Februar war im ganzen noch ein richtiger Wintermonat. 23 Tage zeigten Kälte bis zu —11 Grad (20. 2.), und die höchste Tagestemperatur war (25. 2.) +11 Grad. Der Monatsdurchschnitt kam infolgedessen nicht über — 0,5 hinaus (Januar +1,3). Das Baro bewegte sich zwischen 739 und 759, die rel. Feuchtigkeit zwischen 42 und 100 Prozent. Tauzunahme an wenigen Tagen. Der Wind kam meist aus Süd und West und verstärkte sich an mehreren Tagen bis zum Sturm. Die Sonne zeigte an 18 Tagen ihr freundliches Gesicht, so daß nur zehn Tage sonnenlos waren, wo es auch gering regnete: im ganzen 15 Liter, das Geringste, was seit mehr als Jahresfrist beobachtet wurde! Die allgemeine Wetterlage war demnach recht günstig. Infolge der vielen Kältetage waren nur vier Flugtage zu verzeichnen, die letzten des Monats. Es blühten Ende des Monats Schneeglöckchen, Märzglöckchen, Krokus, Haselnuß und Kornelkirsche. Am 28. waren die Stare da und die Amsel sang.

Wie kann ich mir das Schwarmeinbringen erleichtern und wie fange ich Königinnen au

Der „erfahrene" Imker wird zunächst an obiger Frage Anstoß nehmen, und doch wird auch er anders denken, wenn er durch eigenen Versuch erkannt hat, wie die „Einschlagen" sich spielend bewältigen läßt — wie der Schwarm ohne jeden Ruck und Stoß ohne daß Bienen und Königin verletzt werden in die Beute geleitet. Man bedient sich dazu eines Apparates mit dem Namen „Rutschrut Rutschrut", der hier seiner allgemeinen Vorzüge wegen kurz besprochen werden soll.



Figur 1

Das Gerät ist von kastenähnlicher Form, allseitig rechtwinklig, steht also auf allen sechs Seiten sicher. Der Vorteil dieser Kastenform tritt besonders deutlich zutage beim Einbringen des Schwarmes; denn es liegt auf der Hand, daß eine Kastenform sich der quadratischen oder rechteckigen Beutenöffnung besser anpaßt, als ein runder Korb.

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Hauptrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	−11	+11	−0,5	—	—	—	200	265	890	−1,355	18	10	10	—	—	—	9	SW	759	739	4	—	—	15	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	−5	+15	+2,5	—	—	—	160	190	460	−0,810	12	16	8	2	—	—	8	SW	769	740	5	—	—	?	O. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	−9	+10	+2,8	—	—	—	300	300	800	−1,400	18	7	6	3	1	—	6	W	754	730	6	—	—	6,6	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	140	−1,5	+4,3	+1,1	—	—	—	280	320	405	−1,005	19	9	12	2	—	—	0	SO	768	743,5	4	—	—	16	Schröder
Borstendorf (Erzgebirge) *)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pflugbeil
Kottmarsdorf (Lausitz)	438	−12	+8	−1	—	—	—	250	200	300	−0,750	13	7	4	4	—	—	28	SW	772	754	2	—	—	6,5	Oberl. Kern

Februar-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Hauptrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Wiesbaden	110		+4	—	—	—	—	200	650	750	1,600	9	19	9	1	—	—	—	W	—	—	8	—	—	—	Lehrer Zimmermann
Biebenkopf	278	−0,6	+4,5	—	—	—	—	150	200	100	0,450	13	15	9	6	—	—	—	W(O)	—	—	4	—	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	−1	+5,4	—	—	—	—	300	500	550	1,450	9	19	7	5	—	—	—	NO	—	—	9	—	—	—	Lehrer Wenig

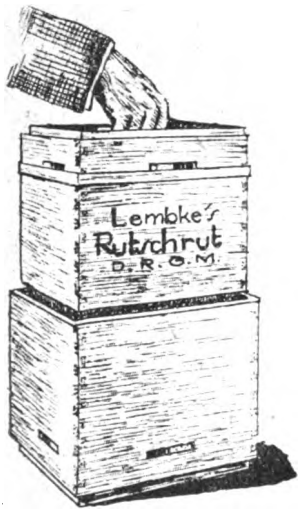
NB. Ich bitte für die Zukunft genauestens die höchste und tiefste Tagestemperatur anzugeben, damit ein annähernd richtiges Monatsmittel errechnet werden kann. A. Wenig.

*) Fällt aus wegen Erkrankung.

Digitized by Google

Der Apparat wird in zwei Größen hergestellt: für Gerstungmaß paßt die Größe 3 zu 31 cm von rund 25 000 ccm Rauminhalt. Die bisherige Größe 31 zu 23½ cm paßt gleich für Normalmaß. Für alle Zwischenmaße läßt sich ein Passen dadurch erreiche daß man die Beutenöffnung mit einem Brett abschließt. welches mit einem passenden Au schnitt für den Rutschrin versehen wurde.

In welch günstiger Weise sich der Umstand, daß der Schwarmfangapparat nic nur vor, sondern in die Beutenöffnung hineinpaßt, für den Imker verwerten lä werden wir bald einsehen. Es bleibt dem Schwar nicht überlassen, an welcher Stelle er sich innerh der Beute anlegen will, ob er das Wabenwerk b ziehen, oder ob er im wabenfreien Raum, etwa der Nähe der Tür sich festsetzen will, sondern er gl tet unweigerlich in das Wabenwerk hinein, gleichvi aus wieviel Waben resp. Mittelwänden es beste und wie tief die Wohnung ist. Unter Umständen ka der Apparat selber als Wohnung dienen, wesh sich der Schwarm ohne Schaden für die spät Brauchbarkeit des Apparates darin einbauen und Reservevolk — im Winter im Keller — Verwendu finden kann. Fütterung läßt sich von oben ermö lichen, durch ein paar Löcher, die sonst als Lu löcher dienen.



Figur 2

Da die neubesetzte Beute durch den Rutsch vollständig verschlossen ist, ist es einerlei, w lange ihn der Imker in oder auf der Beute belä das Wegnehmen eilt nicht im geringsten.

Wie geht nun das Einfangen vor sich?

Man schüttelt oder schöpft den Schwarm genau so in den Rutschrin wie sonst einen Korb, nur daß dies bequemer geht, da der Rutschrin schlanken Armes gehab habt werden kann und das Schließbrett schnellstens und absolut dicht schließt. Sof kommt der Schwarm an schattiger Stelle zu stehen. Erst hier wird ihm durch V schieben des Kastens nach der abgeschrägten Brettseite, Ausflugöffnung gegeben, zunächst so eng bleibt, daß nur die Bienen heraus können, die Königin aber d bleiben muß.

Gegen andauernde Sonnenhitze wie gegen Regen hat man den Apparat sel verständlich zu schützen.

Das Einbringen der Schwärme in die Wohnung — sonst eine unangenehme beit — wobei oft Bienen und Königin in Gefahr kommen, wird hier die allerleichte die jedes Kind verrichten kann. Es ist weiter nichts zu tun, als den Rutschrin dem Schwarm in die Bienenbeute an die Waben zu schieben. Sollten die Ausmaße Beute zu groß sein, so tritt das vorhin erwähnte Brett mit dem Ausschnitt in se Rechte, oder man hilft sich mit ein paar Brettern oder Leisten, die man zweckmä so anlegt, daß alles verschlossen und keine Biene entweichen kann. Dann schiebt m den Rutschdeckel mit dem Schwarm an die Waben und geht seiner Wege.

Am allerleichtesten geht das Einbringen bei Oberladern. Das Fenster ist so hin den Waben eingehängt, daß es, wenn der Rutschrin aufgesetzt ist, mit diesem abschli damit keine Bienen entschlüpfen können. Nun setzt man den Rutschrin mit d Schwarm oben auf die Kastenöffnung und läßt den Rutschdeckel langsam niedergle Es kann der Einrutsch in jeder Höhe unterbrochen werden, so daß den Bienen Zeit b bleibt, sich gemächlich, ohne Quetschdruck in die Wabengassen zu verteilen. Eine kl Rechtsdrehung am Tragegriff, der Deckel steht fest und man kann gehen. Die W nahme des Rutschrins erfolgt bei gelegener Zeit.

Digitized by Google

Und nun das Ausfangen der Königinnen:

Die größte Zweckdienlichkeit des Apparates besteht darin, daß die von der Königin getrennten Bienen nach dem Durchschlüpfen durch das Absperrgitter nicht in die Freiheit kommen und den Imker belästigen können, sondern unmittelbar von einer Gefangenschaft in die andere übergehen. Der Vorgang ist folgender:

Der Schwarm sitzt im Rutschrin, in diesen hinein paßt der mit Absperrgitter versehene Rutschrut. Der Rutschrut gleitet auf den Schwarm zu; es kann dies von oben, von der Seite und auch von unten geschehen; gewöhnlich geht's von oben. Sobald das Absperrgitter des Rutschruts den Schwarm bedrängt, begeben sich die Bienen hindurch in den Rutschrut hinein. Die Königin bleibt zurück und kann, wenn sie nicht durch das seitliche, verschließbare Schlüpfloch in den vorgehaltenen Käfig läuft, nach Abheben des Rutschrindeckels von der Außenseite des Gitters entnommen werden.

Ein schnelleres und gefahrloseres Ausfangen der Königin als durch den Rutschrut gibt es nicht. Wer neben dem Rutschrin keinen Rutschrut zur Verfügung hat, deckt das Absperrgitter auf einen beliebigen Kasten oder Korb und treibt die Bienen aus dem Rutschrin hindurch. Das geht auch, aber nicht so ideal wie mit dem Rutschrut. Dieser dient nach Entfernung des Absperrgitters auch als Rutschrin.

Zur genaueren Orientierung wende man sich an den Hersteller Wilh. Brandt, Havelstorf i. Mecklenburg. (Siehe Inserat im vorigen Heft.)

Imkerliche Rundschau.

Ein Urteil. Im Deutschen Imker aus Böhmen rühmt Dechant Tobisch (in der Bienenliteratur unter dem Namen „Jung Klaus" bekannt) den Verfasser der Bienenschrift vom „Wesen der Bienenzucht", Herrn Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach, neben der fruchtbarsten Bienenschriftsteller der Gegenwart, dessen Hauptstärke in seinen unübertrefflichen Auslandsberichten liege. Ueber die Notwendigkeit der Veröffentlichung aus dem Ausland gibt Dr. Zaiß wichtigen Aufschluß: Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatten die Deutschen die Führung in der Bienenliteratur. Inzwischen hat das Ausland einen gewaltigen Vorsprung vor uns gewonnen. Wir verlieren uns in zwiel Besonderheiten. Wissenschaftliche Arbeit in Ehre! Daneben soll aber der Imker nicht die praktischen Fragen vergessen, 1. wie die Allgemeinheit dahin zu bringen sei, daß sie von Bienen und Honig richtlich denke; 2. wie die Bienenzucht nutzbringender organisiert werden könne. Woher sollte der Honig aber kommen, der hinter einer großen Propaganda stehen müßte? Was ist nötiger in Sachen Bienenweide, Betriebsweise, Schulung zur Ertragsbienenzucht? — Ja, Dr. Zaiß hat recht, das deutsche Volk ist immer ein Volk der Dichter und Denker gewesen, der rechnende, nüchterne Sinn anderswo zu finden. Ganz in diesem Zusammenhang werden im Bienenwirtschaftl. Zentralblatt Vorschläge zur Besserung unserer wirtschaftlichen Lage gemacht. Der eine sucht den Anschluß nach oben an Parlament und Regierung durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Organisationen.

„Die Landwirtschaft verfügt über machtvolle Organisationen, die erwiesenermaßen ihre Belange bei Regierung und Parlament zu vertreten wissen. Da müssen wir Anschluß suchen und finden. Unsere Spitzenorganisationen werden schon wissen, wo die Verbindung hergestellt werden muß. Man weise auf die gemeinsame Sache hin, schließe die Imkerverbände korporativ den landwirtschaftlichen Organisationen an und sorge dann dafür, daß sich auf dem Wege über diese großen Verbände und mit ihrer Hilfe unsere Forderung nach dem Schutze unserer Arbeit durchsetzt. Wir haben Getreidezölle bekommen, als der deutsche Bauer von Auslandskonkurrenz bedrückt wurde, wir haben Zölle auf Fleisch und andere Erzeugnisse deutschen Bodens, warum sollte nicht auch der Honig durch Zölle geschützt werden können. Man weise auf dem Umwege über die landwirtschaftliche Großorganisationen unsere Volksvertreter auf die Bedeutung der Bienenzucht und auf die bedrückte Lage der Imker hin, sichere sich bei dem Vorgehen eine Rückendeckung durch die Bauernvereine und nützen deren anerkannte Stoßkraft für unsere Zwecke. Dann erschallt nicht mehr die Stimme eines kleinen Häufleins in der Wüste, dann wird unser Ruf durch Millionen kampferprobter Genossen verstärkt und muß Gehör finden."

Der andere Vorschlag erstreckt sich auf das modernste Werbemittel: Den Rundfunk, der die Verbindung mit der breiten Oeffentlichkeit herzustellen in der Lage wäre. Es gibt in Deutschland fast 1½ Mill. Rundfunkhörer. Wenn auch nur ein Zehntel (?) dieser Zahl unsern Ruf hört, und wenn von diesen wirklichen Hörern nur ein Prozent als Kunden geworben werden, dann wäre viel erreicht. — Rundschauer liest gern praktische Vorschläge und gibt sie gerne weiter. Wo ist der Mann, der eine Tat daraus macht?

Große Bienen — kleine Bienen, also Größen- und Formenverhältnisse der ausgestellten Bienen, beobachtete Dipl.-Landw. Göß auf der Ausstellung in Ulm und bespricht in der „Bienenpflege" nach exakter Nachprüfung die Ergebnisse seiner Wahrnehmungen. Weitaus die größte

Digitized by Google

Mehrzahl der Bienen aus dem Württembergischen und Badischen Schwarzwald war nach Brust- und Hüftbreite kleiner als die Tieflandbiene. Zweifellos handelt es sich hier um verschiedene Rassen, die sich ihrer erblichen Anlage nach in der Körpergröße und Gestalt unterscheiden. Wenn man den Körperbau der bekannten geographischen Rassen, Krainer, Italiener, Zyprer, messend genau prüft, so lassen sich weitgehende Unterschiede nachweisen, von der Farbendifferenz ganz zu schweigen. Aber auch unsere neuen schwarzen Zuchtstämme, die unter dem Namen „Deutsche Biene" segeln, stellen unter sich verschiedene Typen dar mit einer Menge verschiedener Formen. Da gibt es solche mit schmalem spitzem Kopf, andere mit breitem, rundem Gesicht, solche mit schmalen, ganz zierlichen, abgesetzten Hüften, andere wieder mit plumpen Hinterleibern, Langrüßler und Kurzrüßler. Wir sehen also: 1. Die deutsche Biene ist nicht weniger vielgestaltig als das deutsche Land. 2. Für die Rassezucht besteht die Gewißheit, daß wir in Deutschland wirkliche rassige Zuchtstämme haben, d. h. Völker von einheitlichem, ausgeglichenem Körperbau, die die große Aussicht haben, Stammutter neuer, hochgezüchteter Kulturrassen zu werden. Wir dürfen uns aber nicht mehr mit der schwarzen Farbe zufrieden geben, sondern sollten mehr auf wirtschaftliche Körpermerkmale achten. Ja, ja, das sei namentlich den Imkern eindringlich ans Herz gelegt, die sich mit Königinzucht befassen. Beobachten wir alle recht genau, wenn es gilt die auszuwählen, welche Stammvölker unserer Immen werden sollen. — Der Schöpfungsbericht der Heiligen Schrift schließt mit den Worten: Und siehe da, es war sehr gut! Wie Hilde Koslowski sich die Erschaffung des Immleins vorstellt, erzählt sie in einem Bienenmärlein gar lieb und traut in „Unsi' Immen":

Als der Herrgott die Welt erschaffen hatte mit Bergen und Tälern, Wiesen und Wäldern, mit einem blauen Himmelszelt mit weißen Wolken daran und einer goldenen Sonne, mit Tieren und Menschen und all dem vielen Wundenbaren, da pflanzte er das Schönste aus seinem Himmelsgarten, seine Blümlein, auf die Wiesen, Wälder und Felder als Zeichen seiner Freude und seiner allmächtigen Liebe. Doch als er am anderen Tage aus seinem Himmelsfenster schaute, sah er, daß alle die Blümlein ihre Köpfe hängen ließen. Da streichelte er seine Lieblinge mit seinen sanften Schöpferhänden und sprach:

„Warum seid ihr denn traurig, meine Kinder? Ist es hier nicht ebenso grün und schön wie auf der Himmelswiese? Erquickt euch nicht in der Frühe der köstliche Tau? Erfreuen euch nicht die glänzenden Sonnenstrahlen am Tage und in der Nacht die sanfte Kühle, wenn die Sternlein auf euch niederlächeln?" — „Oh, Herr," antworteten die Blümlein, „du richtetest alles gar wohl und weise, doch ist keine Musik hier auf Erden. Es ist einsam und still um uns, und wir bekommen Heimweh nach unserm himmlischen Garten."

Da legte Gott seine beiden Hände hohl an den Mund und hauchte seinen Oden hinein. Darauf hielt er sie lange Zeit an sein göttliches Herz.

Und als er sie öffnete, da saßen dran glänzende Tierchen auf seinen Händen, die sch ten mit gar klugen Aeugelein in die Sonne, hatten hauchzarte Flügel wie knisternde Sei kleine vielgliedrige Beine und noch zierlichere ster am Kopfe, und die kleinen Leiber waren ge mit Seidenhärchen bedeckt.

Und der Herr sprach: „Immlein sollt ihr hei und eure Sprache sei liebliches Summen. E Leben sei reich an Liebe und Freude, in Sonn Duft und Süßigkeit. Ich gab euch am meis von meinem Geiste und schuf euch mit gro Liebe. Und nun flieget davon, bringet Fre und sammelt euch Freude und Sonne ein!"

Da breiteten die Immlein ihre Flügel in d blauen Luft und schwirrten mit so wonnigem G summe umher, daß alle Blümlein aufhorch klang es ihnen doch wie Himmelsmusik in die kl nen Herzen, die sich aus lauter Freude mit sch mernder Süßigkeit füllten. Und die Immlein s ten sich behutsam auf die strahlendbunten, le bebenden Blümlein, die voll waren von tie Dankbarkeit an den Schöpfer.

Ein Leuchten und Freuen und Jubeln, ein Kl gen und Summen und Duften war in den Lüf und eine himmlische Süßigkeit.

Aus dem Märchenland zurück in die Wirkli keit. Auf gar vielen Ständen unseres Vaterla des ist statt heller Freude zehrende Nosemakra heit. Da gilt es Rettung durch Fütte rung von Kochsalz und Glaube salzlösung. Der unter dem Namen „B nen-Much" bekannte und geschätzte Großimker u Lehrer der Bienenzucht Oesterreichs, P. Romed Girtler, Lana bei Meran (Italien), weist ne drücklichst auf die gute Heilwirkung durch Ko salz- und Glaubersalzlösung gegen Nosemakra heit hin. Im Sommerhalbjahr füttert er unter Liter Zuckerlösung je einen Eßlöffel jeder Sal als Zugabe. Als Tränke gibt er die gleich sung ohne Zucker. Er schreibt darüber im „B nenvater": „Vom 25. Jänner bis zum 12. 1926 wurden von 270 Bienenständen Bienen Lana zur Untersuchung gesandt. Darunter wur 211 als nosemaverseucht befunden. Die Unter chungen wurden von der Universität in Bole nachgeprüft und für richtig befunden. Da bere anfangs Februar im Jahre 1926 in Marling Meran beim allgemeinen Umsichgreifen der N sema die Fütterung mit Salzlösung so großen folg zeigte, so wurde bei allen verseuchten kern mit Salzlösung gefüttert. Um ja alli vorzugehen, wurde eine Imkertagung einberu wo über 500 Bienenzüchter zusammenkam Nun errichtete fast jeder Bienenzüchter an se Stand Salztränken, wenn er auch noch Spur von Nosema merkte. Ueberall zeigte voller Erfolg. Selbst Völker, die schon arg d Nosema geschwächt waren, konnten noch ge werden. — Sehr häufig soll mit der Nosema die Acarapis Woodi vorkommen. Da kann türlich die Salzlösung nicht wirken, weil d Krankheit den Sitz in den Tracheen (Atmu organen) hat."

Gegen mancherlei Krankheit in der kalten schützt: Des Immen Winterrock.

Digitized by Google

rscheint wie ein Wunder", schreibt „Uns' Immen" wie so kleine, zarte Wesen während der langen Winternacht die nötige Lebenswärme erzeugen können. Es geschieht durch Zehrung und Verdauung, durch enge Zusammendrängung nach der Mitte und durch Bewegung an der Oberfläche der Immenkugel. Das ganze Volk gleicht da dem warmblütigen Tiere im Zustand des Zusammengekauertseins, die edelsten und empfindlichsten Organe im Innern, nach außen Haut und Haar. Die Königin samt den jüngsten Immen bildet den Mittelpunkt, die ältesten Immen die Oberhaut des Inneren als einer organischen Einheit. Es gilt nun aber nicht bloß die Lebenswärme zu erzeugen, sondern auch sie festzuhalten, damit sie nicht entweiche, hat der Imm' sich den warmen Winterrock angezogen. Das ist der Wachsbau. Die luftgefüllten Zellen bilden gleichsam den Haarpelz des Immentieres. Und an demselben liegt dann der Rock der Immen, der Immenkorb oder -kasten."

Allgemeine Volksgesundheit, eine junge Königin, normaler Wärmeschutz in der Beute, anregende Sonnenwärme von außen bringen gute Frühjahrsentwicklung der Völker. Die Schneidersche Betriebsweise sucht diese gute Frühjahrsentwicklung um ein bedeutendes zu begünstigen, damit der Imker, wenn die Frühtracht einsetzt, mit starken Völkern dieselbe auch ausnützen könne. Sie wurde seinerzeit in der Illustrierten beschrieben; ich will die wesentlichen Punkte noch einmal herausheben: Anfangs Februar wird pro Volk ein Rähmchen mit Wachsresten in die Mitte der Bienentraube gehängt und gesüßtes, warmes Tränkwasser in die den Sitz abschließende Wabe gegeben. Es folgt Nachschau alle 8 Tagen, mit regelmäßiger Wiederholung der Arbeit. Ein Imker beschreibt seine Erfahrung der „Neuen Bztg." vom Jahre 1926 etwa dahingehend: 1. Das Tränkwasser wirkte auf die Bienen wie Reizfutter, besonders in starken Völkern. 2. In schwächeren blieb es unberührt und ergab Schimmelbildung. 3. Die Bienen wurden zu Frühbrütern mit allen den unangenehmen Begleiterscheinungen. 4. Die Bautätigkeit ergab die schöne Arbeiterzellen, bei einigen auch baldigen Drohnenbau. 5. Auf die Volkszunahme wirkte die Arbeit durchgängig guten Erfolg, was die andere Imker bestätigten. 6. Auf die Frage, ob sich die Arbeit, die Zeit und die Unkosten bezahlt machten, antwortet der Berichterstatter mit einem glatten: Nein! 7. Am 1. Mai hatte der Berichterstatter Riesenvölker, die vom Schwärmen nicht zurückgehalten werden konnten.

Dazu sagt der Rundschauer: Es ist hier so, wie bei allen Arbeiten, bei denen man von Faktoren abhängig ist, die man nicht im voraus bestimmen kann. Wenn der Nachwinter und das eintreffende Frühjahr ein warmes, von schädigenden Rückschlägen freies sein wird, dann kann recht günstige Volksentwicklung nur willkommen sein. Solche Jahre werden aber die sichere Ausnahme bilden. In der Regel wird aber übergroße Frühzeitigkeit mehr Schaden als Nutzen stiften, natürlich dann wenn Wetterrückschläge eintreten und im Mai die Tracht infolgedessen zu „Wasser" wird. Im vergangenen Jahr hat Rundschauer allen Völkern einen Baurahmen anfangs März an die Bienentraube angehängt mit dem Erfolg, daß derselbe überall bei den stärkeren Völkern mit Arbeiterzellen ausgebaut wurde, manche gingen bald zu Drohnenbau über, einige bauten nicht bzw. erst viel später. Dabei hatten März und April sehr gelindes Wetter.

Auf dem Wege der Volksbienenzucht befindet sich Schneider sicher nicht.

Einen Gegenvolksbienenzüchtler klopft Jung-Klaus in der letzten Nummer des „Deutschen Imkers" auf die Finger:

„Das Wort Volksbienenzucht wird in der Gegenwart oft im Munde geführt, definiert, erklärt, erläutert, aber vielfach mißbraucht und meistens gar nichtverstanden. Sonst könnte ein bekannter Schriftsteller in einer angesehenen deutschen Bienenzeitung nicht salbadern. „Volksbienenzucht scheint nur das Bestreben zu sein, von der Mobilbienenzucht mit ihren verschiedenartigen Betriebsweisen loszukommen und an ihre Stelle den unbeweglichen, wenige Eingriffe erfordernden Betrieb zu setzen. Weiter scheint mir charakteristisch zu sein, daß die Strohwohnung an die Stelle der Holzwohnung treten soll. Ein weiteres Bestreben scheint mir zu sein, eine Betriebsweise zu schaffen, die wenig Arbeit macht und trotzdem gute Erträge schafft." Auf diese Art und Weise geht der drollige Kuhschwanz drei Seiten lang weiter. Auf Jung-Klaus macht diese Schreiberei einen zündenden Eindruck. Er mußte unwillkürlich an jenes Bäuerlein denken, das bei einem Jahrmarkte seinem Nachbar einen Schabernack beweisen wollte, indem es ihm sein eigenes spindeldürres Ziegenböcklein ans Tor hing und den gaffenden Vorübergängern höhnend zurief: „Seht dies arme Luder nur, das dem großen Ziegenzüchter da drinnen gehört!" Auch der obige Volksbienenzuchtdefinierer hängt seinen eigenen Volksbienenzuchtbock an das Tor der anderen und brüllt aus Leibeskräften: „Seht, solch ein Vieh ist die Volksbienenzucht!" Nein, nein! mein Lieber, Volksbienenzucht ist nicht dein eigenes meckerndes Böcklein, sondern — und das merk dir gut — das Bestreben aller Edlen, das wahrhaft Gute und Nützliche, nach Ausscheidung alles Humbugs und aller Volksausbeutung, wie wir es leider so oft in der hochentwickelten neuzeitlichen Bienenzucht finden, auch unter Anschluß an die wissenschaftlichen Erfahrungen, der breiten Masse des bienenzüchtenden Volkes zugänglich zu machen. Die Art und Weise, wie dies am besten durchzuführen wäre, das und nichts anderes ist die Aufgabe einer zielbewußten Volksbienenzucht. Merk's, du Bockstreiber, und troll dich deiner Wege."

Dazu meint der Rundschauer: Volksbienenzucht bedeutet keine Schablonisierung, keine öde Gleichmacherei in Beutenform und Betriebsweise. Volksbienenzucht bedeutet das grade Gegenteil, gründlichste Vertiefung in das Wesen des Bienenvolkes, einfachste Bedienung und reicher Nutzen, kein Zurück zu der Väter Weise (Strohkorbbetrieb). Dagegen ein rüstiges Vorwärtsschreiten mit Einstellung aller der Faktoren, die ein rationelles Wirtschaften kennzeichnet. We

Digitized by Google

diese Dinge beachtet werden, ist die Volksbienenzucht auf dem Wege. Wer aber glaubt eine Volksbienenzucht ohne gründliches theoretisches Wissen und tüchtiges praktisches Können betreiben zu können, verdient nicht einmal den Namen Imker.

Zu seiner weiteren Ausbildung unterhält der kundige Imker dauernd Fühlung mit den neuesten Forschungen aus der Bienenwelt.

Der Münchener Zoologe und Bienenforscher K. v. Frisch hat von 1922 bis 1924 die Lebensgeschichte von 599 Bienen eingehend studiert und ein ebenso sinnreiches als mühevolles Verfahren dazu erdacht und ausgeführt.

Er baute einen Beobachtungskasten, der ihm gestattete, jederzeit die Waben voll zu überblicken und die Einzeltiere zu unterscheiden. Dieser Kasten ist ganz schmal und hat links und rechts über die volle Wandfläche Glasscheiben, hinter denen 4 bis 6 Waben nicht wie üblich hinter-, sondern nebeneinander aufgehängt sind, so daß ihre gesamte Fläche jederzeit zu überblicken ist. Vor dem Flugloch ist ein ebenfalls mit Fenstern versehener trichterartiger Vorbau angebracht. Ein besonderes Farbzeichensystem ermöglichte es ihm, die einzelnen Tiere zu unterscheiden. Er konnte tatsächlich jede seiner 599 Bienen genau erkennen und über ihr Tun Buch führen. Das Ergebnis war, daß jede heranwachsende Arbeitsbiene systematisch eine Reihe von verschiedenen Tätigkeiten in bestimmten Altersstufen durchläuft.

Er beobachtete folgende Tätigkeiten, die die ausgeschlüpfte Biene der Reihe nach zu vollführen hat: Zellenreinigung durch Bearbeiten der Innenwände und Bestreichen mit einer Flüssigkeit, einem Drüsensekret; nach 3 Tagen erfolgt Bebrütearbeit der bestifteten Zellen, dann vom 6. bis 13. Tag Ammentätigkeit an den Larven und Versorgen mit Futtersaft aus den am Kopf sitzenden Futterdrüsen, dann das Wachsbauen. Nach 20 Tagen wird die emsige Hausbiene zur futtersammelnden Feldbiene.

Leider ist bei den beschriebenen eingehenden Beobachtungen an gekennzeichneten Tieren auch zur Gewißheit geworden, daß der sprichwörtlich gewordene Fleiß nicht so unbedingtes Allgemeingut ist. Es gibt im Bienenstaat gleich wie im Menschenstaate notorische Faulpelze. Prof. v. Frisch stellte fest, daß dieselbe Biene, die beim Einsammeln von Blüte zu Blüte geflogen war, tagelang im Stock sich dem absoluten Müßiggang hingab. Soweit berichtet die „Biene". Inwieweit äußere und namentlich innere Hemmnisse die betreffenden Bienen a „Feiern" veranlaßten, das ist eine wichtige Fra die noch genauer Klärung harrt. Daß ei Brut, reger Stoffwechsel, reiche Bautätigkeit, r lich einsetzende Tracht die Bienen zur Schaffe freude reizt, und daß reiche Honigvorräte, wa sender Schwarmtrieb, mangelnde Lufterneuer den Bienenfleiß erlahmen läßt, lehrt die pr tische Erfahrung. In welchem Ausmaß der e zelne Bienenstamm auf diese Faktoren reagiert, ganz verschieden. Praktische Bedeutung für re Entfaltung des Trieblebens kommt der Harm nie des Bienenlebens zu. Darüber ir Zander in der „Bayrischen Biene". Gedei und Leistungen der Völker hängen auf das en von dem richtigen Zusammenspiel aller Kr ab (zwei Drittel Jungbienen und ein Drittel Al bienen), ferner von einer gesetzmäßigen Aus staltung der Bienenwohnung mit Brut und Ho waben. Die harmonische Zusammensetzung Bienenfamilie wird des weiteren sehr stark d Krankheiten sowie durch falsche Eingriffe Imkers in Frage gestellt. Wer das erfolgre Zusammenwirken so vieler Tausender von Ind duen mit Hingebung bedenkt, der ahnt und fü etwas von dem innigen Gemeinschaftsbedür aller Glieder der großen Familie. Besonders in ist das Verhältnis zwischen der Stockmutter u ihrem Volk. Bei Zugabe einer fremden Mutter folgt nicht etwa eine Aussöhnung des gerei Volkes mit der neuen Königin, sondern „allmähliches Abflauen der Geltendmachung Hausrechts" der fremden gegenüber. Schnel umweiselungsverfahren sind dar immer gewagt. W. v. Rhein berichtet über i Erfahrungen mit dem amerikanischen Alfon verfahren, das die alte Königin sofort ausw selt und die neue, durch einen 2 cm dicken Fut teigpfropfen geschützt, mitten ins Brutnest bri Von 4 Königinnen wurden nur 2 angenomm Eine zugesetzte befand sich in üblem Zusa Honigwasserbestäubung und Zugabe der ne Königin mit dem ganzen Weiselzuchtvölkchen bei dem Schnellumweiselungsverfahren anzut

H. G.

Schmetterling und Biene.

„Wärs Wetter schön —
So sprach ein Schmetterling, „ich wollte
Ins Feld zu scherzen und zu tändeln ge

"Und ich", antwortete die Biene
„Ging zu der Arbeit gern ins Grüne,
Wär's Wetter schön"

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

Fr. Sy. i. J. Anfrage: Von wem kann ich Samen des Sibirischen Löwenschwanz erhalten? — Antwort: Wenn Herr Alwin Franke in Eschersheim b. Frankfurt a. M., Kurhessenstraße 19 eine Bezugsstelle nicht anzugeben vermag, fragen Sie bei L. Späth, Gartenkultur, Berlin, Baumschulenweg an.

Str. Gl. i. Rchg. Anfrage: Es mir auf, daß in den Trachtpflanzenverzeich die Aster Amellus als honigende Pf von Wert mit aufgeführt sich findet. In Beiwort „Amellus", zu deutsch „ohne Honig doch der Widersinn deutlich ausgesprochen Antwort: Die Aster Amellus, Virgils

Digitized by Google

...ame, ist als Herbsttrachtpflanze geschätzt und ...n Recht auch in den Listen der honigenden Ge... ...chse aufgenommen. Der lateinische Beiname ...t dem Standorte der Aster im Tale des Flusses ...lla entlehnt. Virgil spricht sich in seinem ...gedicht vom „Landbau" darüber näher aus ...nd empfiehlt dabei die Wurzel der Komposite ...s Heilmittel für kranke Bienen. Mit a (ohne) ...d mel (Honig) steht die Ableitung in keiner ...eichung. Aster heißt Stern. Wenn Sie be...ingen wollen, müßten Sie auch der (!) Aster ...rwähnen.

Chr. W. i. O. Anfrage: 1. Welche ...aum- und strauchartigen Gewächse, soweit sie als ...ienenweide in Betracht kommen, lassen sich ...icht im freien Gelände durch Stecklinge ver...ehren? Welche Jahreszeiten kommen im ein...elnen in Betracht? 2. In der Nähe meines ...ienenstandes befindet sich ein großes verlassenes ...ruchfeld mit lettigem Kies. Kiefern und Birken ...achsen dort von selbst, sonst sehr wenig. Was ...mpfehlen Sie zur Anpflanzung als Bienen...eide? — Antwort: Durch Stecklinge können ...n freien Gelände vermehrt werden von baum- ...nd strauchartigen Bienenweidepflanzen: Weiden, ...ahorneln, Eschenahorn (Acer Negundo), Gold...egen, Stachel- und Johannisbeeren, Alpenjohan...isbeeren (Ribes alpinum), Quitte, Schipka...irsche (Prunus Laurocerasus schipkaensis), ...artriegel (Cornus tatarica sibirica), Berbe...zenstrauch (Berberis Stenophilla), Feuerdorn ...Cotoneaster Pyracantha), Goldwinde (For...ythia), Oelweide (Elaeagnus angustifolia), ...Johannisbeere, Dautzie, Weigelie, Andromede, ...Geißklee (Cytisus praecox), Ginster, Stechpalme ...(Ilex), Liguster, Heckenkirsche (Lonicera), Jasmin ...(Philadelphus), Strauchspiere (Spiraea) und an ...Schlingern und Rankern: Wilder Wein (Ampe...opsis quinquefolia), Waldrebe (Clematis vi...talba), Efeu, Geißblatt (Lonicera) und Tibet...anstrich (Polygonum Aubertii). Die Steckling...e werden von November bis März an frostfreien ...Tagen geschnitten und in Sand eingeschlagen bis ...zur Verwendung im Frühjahr. 2. Das verlassene ...Bienenfeld könnte auf das Ergiebigste besiedelt ...werden mit Akazien, Bergahorn, Weiden, und ...zwar Schimmelweide (Salix daphnoides), La...rbelweide (S. incana) und Ohr- oder Salbei...weide (S. aurita), Kornelkirsche, Haselstrauch, ...Schlehe (Prunus spinosa und mahaleb), Wild...rose, Erbsenstrauch, Blasenstrauch, Felsenbirne ...(Amelanchier ovalis), Cotoneaster, Sanddorn, ...Hippophaë rhamnoides, männliche und weib...liche, ferner Bastardindigo (Amorpha canes...cens), Tamarix, Liguster, Berberitze, Hornkraut, ...Kreuzdorn, Attich, Pfaffenhütchen (Evonymus), ...Brombeere, Brombeere, Pimpinell- und ...Zistrose, Phazelie, Riesenhonigklee, Borretsch, ...Silphium Cornuti, Löwenschwanz, Goldrute ...(Solidago serotina), Rudbeckia laciniata, ...Wasserfarn, dornige Hauhechel, Bärenklau, Wei...denröschen, Hederich, Ginster, Katz-, Stachel- ...und Eselsdisteln, auch Kugeldisteln (Echinops), ...Natterkopf, Katzenminze, Dost, Ziest, Huflattich, ...Karde, Wilde Karde und schließlich als rasen...bildende Bodenbedeckung das unvergleichlich reich blühende Sedum spurium album, das Gänsekraut (Arabis albida), den Thymian (Feldquendel) und Thymus villosus, und Weißklee.

W. Gr. i. H. Anfrag: Lohnt es sich zur Spargelblütezeit mit Völkern in die Tracht zu wandern? Oder gibt Spargel nicht genügend Nektar? — Antwort: Bei ausgedehnten Spargelanlagen kann die Wanderung angelegentlich empfohlen werden. Spargel honigt vorzüglich und gibt auch sehr reichlich Pollen. Die andauernde Tracht von Ende Juli bis Anfang September ist gleichzeitig als Triebfutter für die Gesundung und gute Ueberwinterung der Bienenvölker von Wert. Der Geschmack des Honigs ist allerdings nicht besonders fein, namentlich im frischen Zustande.

J. M. i. Kuf. (Ukr.) Anfrage: Hat die Königin das Bedürfnis den Reinigungsausflug zu machen und wann geschieht es? Wo entleert sich die Königin, tut sie es wohl im Bienenstocke, um die Arbeitsbienen die Exkremente forttragen zu lassen? — Antwort: Am Reinigungsausflug beteiligt sich die Königin nicht. Die Abfallstoffe werden von den Bienen beseitigt.

H. D. i. L. Anfrage: Möchte höflichst bitten, mir Ihre Meinungen über Reizfütterung zu äußern. Es werden wohl noch viele Fehler hierin begangen. So haben z. B. meine sämtlichen Völker im vergangenen Jahre geschwärmt, welchen ich vier Tage lang Reizfutter verabfolgte. Jedenfalls weil ich zu spät bauen ließ und den Honigraum zu spät (3. Mai) öffnete. — Antwort: Die Reizfütterung hat ihre Berechtigung in Fällen, wo zeitig eintretende Frühlingstracht voll zur Ausnutzung kommen soll. Nur vollkräftige Völker sind dazu geeignet, niemals dürftige Nachzügler. Wiederum kann auch mit den stärksten Völkern nicht der beabsichtigte Erfolg erzielt werden, wenn nicht der Bienenflug, der notwendig der Reizfütterung folgt, von geeignetem Wetter begünstigt wird. Deshalb ist immer für den Beginn milde, warme Witterung mit frostfreien Nächten abzuwarten und bei etwa unverhofft eintretenden kalten, regnerischen Tagen die Fütterung zu unterbrechen. Da zur Bereitung des Futtersaftes für die stark wachsenden Brutkreise Honig und Pollen sehr reichlich nötig ist, außer Wasser, so darf die Triebfütterung nicht früher unternommen werden, als in der Natur die würzigen Pollenspenden dazu einladen, also nicht vor der Zeit der Salweidenblüte. Gefüttert wird nur am Abend sonnenwarmer Tage und nicht etwa täglich in kleinen Gaben, die fortgesetzt die Bienen stark anregen und bei eintretenden Wetterstürzen durch engeres Zusammenschließen ein Verlassen der Brut, die bald erkaltet und schließlich abstirbt, zur Folge haben. Es wird bei Triebfütterung nicht mehr als wöchentlich zweimal warmer flüssiger Honig gereicht, ein Liter etwa. Wer Zuckerwasser für ausreichend erachtet, sieht sich arg getäuscht. Das Regewerden des Baubetriebes verrät sich von selbst durch die ersten Anzeichen des Vorlagerns am Flugloche in den Abendstunden. Ganz im Verhältnis wie sich das Vorlagern allmählich fortsetzt und ausbreitet, wächst die Zahl

Digitized by Google

der beizugebenden Mittelwände. Der Uebervölkerung des Brutraumes beugt die Ueberführung brutreifer Waben in den Honigraum vor, unter Umständen auch in Völker, die langsame Entwicklung zeigen. Der Austausch vollzieht sich dann so, daß das schwächere Volk auslaufende Brut aus dem überfüllten Stocke erhält und das geschröpfte starke als Ersatz offene Brut aus dem schwachen. In diesem Austausch liegt das ganze Geheimnis, in Frühtrachtgegenden das Schwärmen solange wie möglich zurückzuhalten, wenn gleichzeitig auch im Honigraum ein Auswechseln von gefüllten Honigwaben gegen leere regelmäßig unterhalten wird.

G. P. i. H. Anfrage: Wann muß man Buchweizen säen, damit er Anfang August anfängt zu blühen? Honigt die kanadische Seidenpflanze auch in schattigen Lagen unter Obstbäumen? Oder was ist für schattige Lagen zu empfehlen, was alles für Pflanzen, die im August und September blühen? Ist Buchweizen gut zur Ueberwinterung? — Antwort: Der schnellwüchsige Buchweizen bedarf für die Entwicklungszeit 5—6 Wochen bis zur Blüte und weitere 6 bis 7 Wochen bis zur Samenreife. Nicht früher als Ende Mai, nicht später als Ende Juni erfolgt die Aussaat. Bei späterer Saat setzt er weniger Körner an. Wenn Mitte Juni ausgesäet wird, steht das Feld Anfang August in Blüte. Ergibige Honigtracht ist aber nur auf leichtem Sandboden und bei der Wahl der schwarzsamigen Spielart zu erwarten. Zur Ueberwinterung ist Buchweizenhonig geeignet; der Altmeister Gravenhorst, der alljährlich in die Buchweizentracht wanderte, empfiehlt ihn als das beste Winterfutter. Die Seidenpflanze entwickelt ihren Nektarreichtum an sonnigem Gelände. Hier weise sie auch ihre ungezügelte Ausbreitungsfähigkeit In schattigen Lagen ist die Entfaltung ihrer Blütendolden spärlich und kümmerlich. Das gilt im allgemeinen für jede Pflanze; selbst wenn sie nicht im Schatten wächst, so bleibt sie hier blütenarm. Unter Obstbäumen ließe sich noch der reich honigende Boretsch ansiedeln, der sich durch reichlichen Saatausfall dauernd erhält. Als Strauch hat für halbschattige Lage die spät und reichblühende Schneebeere den Vorzug.

K. F. i. St. Anfrage: Kann reiner Bienenhonig sauer werden? Heute mußte ich die Klage wieder hören, daß Honig, direkt von Bienenzüchter, sauer geworden ist. Woher wäre das zu erklären? — Antwort: Sauer kann der Bienenhonig werden, wenn die Behandlung und Aufbewahrung nicht sorgfältig genug erfolgte, oder er auch aus den Waben entnommen wurde, bevor er die vollständige Reife hatte. Im Aufbewahrungsgefäß vollzieht sich dann nachträglich die allmähliche Sonderung des wässrigen Traubenzuckers von der kandierten Unterschicht des Fruchtzuckers. Naturgemäß geht dann die flüssige Oberfläche bald in Gärung und Säuerung über. Im allgemeinen verursacht auch schon die falsche Aufbewahrung im Keller oder feuchten Raum die Abstoßung einer flüssigen Schicht, wenn das Gefäß nicht gut unter Deckverschluß gehalten wird. Vor Ingebrauchnahme sind die Honiggefäße gründlich zu säubern und peinlich genau auszutrocknen. Stark in Gärung übergegangener Honig ist zur Bereitung von Honigessig zu verwerten.

Die Beeinflussung der Pflanzenwelt durch Farblicht.

Von Hans Wölfle, Karlsruhe.

Es ist ein Zug der Zeit, daß die Menschheit sich wieder auf die Heilkräfte der Natur besinnt und sie insbesondere in bösartigen Krankheitsfällen anwendet, wo Messer und Arznei nicht mehr in Frage kommen können. Natürliche Sonnenbäder, Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne und Farblichtkuren im Hause sind wahre Jungbronnen. Die Pflanzenwelt darf unsere allgewaltige Sonne ja in Reinkultur genießen. Sie braucht daher keine künstliche Höhensonne, aber die natürliche Sonne benötigt sie ebenso dringend wie Mensch und Tier. Erst unter dem Einfluß der Sonne bildet sich der Pflanzenfarbstoff (Chlorophyll), der in seiner Wichtigkeit unseren roten Blutkörperchen gleichkommt. Bei aller Anerkennung der Wichtigkeit unserer Knollenfrüchte sei doch darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Nährwert bedeutend geringer ist, als der von Obst, Gemüse und Salat, die den Vorzug haben, die köstlichen Sonnenkräfte in sich aufspeichern zu können, — daher die schöne Farbe der reifen Sonnenfrüchte.

Die Erntemengen lassen sich aber bekanntlich durch Hilfsmittel steigern. Ich möchte auf die Möglichkeit der Ertragssteigerung durch Farblichtbestrahlung hinweisen. Vorweg sei gesagt, daß das Farblicht ungeahnte Wirkungen auf alles Erschaffene (Mensch, Tier und Pflanze) hat; das Studium an der Pflanzenwelt empfiehlt sich Gärtnern, Landwirten und Obstzüchtern angelegentlichst. Praktische Anwendung können die gemachten Erfahrungen vorläufig nur in Gewächshäusern und Gärten finden. Versuchsobjekte wären zum Beispiel Bohnen, Erdbeeren, Zwiebeln und Blumen. Sie wurden nacheinander mit verschiedenfarbigen Naturglasscheiben bedeckt und der Sonne ausgesetzt. Als Resultat ergab sich die Gewißheit, daß die Früchte unter dem Einfluß des farbigen Glases bedeutend rascher wuchsen, daß zum Beispiel bei Erdbeeren größere Beeren mit besserem Aroma erzielt wurden, als bei reinem Sonnenlicht. Bei Blumen konnte eine bedeutende Steigerung des Duftes festgestellt werden. Nervöse Tiere werden unter dem Einfluß von Blaulicht ruhiger und fetter, phlegmatische Naturen leben auf, wenn sie im Stalle dem Rotlicht ausgesetzt sind usw. Das Studium der Farbeneinflüsse sei daher unseren Gärtnern, Landwirten und Tierzüchtern dringend empfohlen; neben ökonomischen Vorteilen winken dem aufmerksamen Beobachter Erkenntnisse von bleibenden Wert, die er nicht zuletzt auch zu Nutz und Frommen seines eigenen Körpers verwenden wird.

Digitized by Google

...g C. F. W. Zeft
...ig, Lindenstr. 4.

...l, „Der Met, ein ...getränk". M. —.30
...l, „Bienenzucht im ...ktum". M. 1.20
...von Rauschenfels, ...s f. Bienenzucht". ...hr. Tafeln mit er...bem Text. ...16.—, geb. M. 11.—
..., „Führer des engl. ...enzüchters" (Mobil...ungen. M. 3.—
..., „Umgang mit den ...n". Mit viel. Abb ...4.—, geb. M. 5.—
..., „Die Wachsmot... M. —.30
„Die Tracht, der ...nerv der Bienen... M. 2.—
„Die Bienenzucht ...euen Deutschland". M. 2.—
Ueber „Bienen...etten". Sehr lehr... M. —.50
..., Altmstr., „Prakt. ...eder für einträgl. ...nzucht". 300 S., ...iert. ...5.—, geb. M. 6.—
...dbesserung unserer ...nrassen. M. —.50
„Schwärmen und ...ertrag". M. 2.50
..., „Die Biene in ...tspflege". M.—.50
...r., „Es gibt keine ...enogenesis". 3.—
Rektor, „Unter...ng f. naturgemäße ...nzucht". Illustr. ...2.—, geb. M. 3.—
Verhinderung der ...rsplitterung bei d. ...ntstöcken, über Vor...chschwärme. —.90
..., Prof., „Die tie... Schädlinge der ...nzucht u. ihre Be...ung". M. —.25
„D. restlose Wachs...nung". M. 1.20
„Der Bien u. ich". ...s und Heiteres. ...1.80, geb. M. 2.50
...Baupläne für die...schaftl. Bauten". ...bild. M. 2.50
...Heizbare Bienen... M. —.20
„Die Königinnen... M. 2.—
„Meine Bienen...ung". M. 2.—
„Über Bienen...: über Bau, nebst ...n". M. —.50
..., „Honigverwen... ...Rezepte f. Küche ...ler und als Heil... M. —.40

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs

fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben

unter billigster Berechnung.

Jos. Kindler,

Fabrikation von Kunstwaben u. Großimkerei,

Ravensburg (Württbg.)

Bienenkönigin-Absperrgitter

fabrizieren

Dietrich & Henning, Hannover-Linden.

Den Bienen genehm
Dem Imker bequem

ist der

Badische „Breitwaben-Oberlader"

im Zandermaß (Fabr. L. Gramelspacher)

Diese Beuten sind einzig in ihrer Behandlung. Auch Sie werden zufrieden sein von der genauen Ausführung **meiner Artikel und meiner „Garantiert reinen Kunstwaben."**

Bienenzuchtgeräteversand

Max Baumgarten,

Dresden-Rochwitz, Krügerstr. 71.

Vertr. d Fabr. L. Gramelspacher, Grunern (Breisgau).

Fordern Sie meine neue Preisliste über den

Lüneburger Volksstock

D. R. G. M.

sowie über

sämtliche Artikel zur Bienenzucht,

Sie werden gut und billig bedient.

Wilhelm Schneider,

Visselhövede-Nindorf

(Lüneburger Heide).

Schleuder- und Scheibenhonig

sow. feinst. gelbes Heide-

Bienen-Wachs

empfiehlt billigst

H. Schröder,

Imkereien,

Soltau i. H.

Hubamklee

per Pfd. 5 RM. Anbauanweisung gratis.

Phazelia

per Pfd. 3 RM.

Sämtliche Bienennährpflanzen, 180 Sort., Preisbuch 20 Pf. in Marken.

Zuchtbienenvölker z. Blutauffrischung in all. Maßen und Körben liefert billigst Imkerei

C. Arlt,

Kortnitz,

Kr. Sprottau (Schlesien)

Ausnahme-Angebot!

Billige Pfähle, Bohnenstangen, Zaunmaterial, Sägewerkserzeugnisse. Preisliste frei!

Friedrich Krause, Holzgeschäft, **Uhlstädt** (Saale).

Linden-Rähmchenstäbe

100 m 6×25 mm, zugeschnitten in Teile oder in ganzen Stäben, 4 Mark, Nuten 30 Pfg. sowie jede andere Stärke und Breite, liefert **Otto Weberschock.** Imkerei, **Möhnersdorf.** P. Hohenfriedeberg. Schl. Postschkk. 48239 Breslau.

Verlag Zeft, eipzig C.1

Königinnenzucht

Mit vielen Abbildungen. Von Pfarrer **Sträuli.** Preis 2.10 Mk. frko.

Eine umfassende Übersicht einer Menge Zuchtarten des gerade auf diesem Gebiete bekannten Züchters; nur Praxis, welche durch viele Abbildungen bestens veranschaulicht wird.

Ferner auf Lager:

Praktische Königinnenzucht

mit vielen Abbildungen. Von **Otto Dengg,** dem bekannten österreich. Königinnen-Züchter Preis Mk. 2.10 franko.

Digitized by Google

Haben Sie schon einmal jemanden gesehen, dem gebratene Tauben in den Mund geflogen sind? Ich nicht! Darum gebe ich Ihnen auch nicht den Ratschlag, amerikanischen Honig Ihren Völkern zu füttern, um eine gute Ernte zu erzielen.

Ich empfehle Ihnen nur **Arbeitserfahrungen, die sich in meiner Praxis bewährt haben** und mit denen ich zu guten Ernten gekommen bin und **die auch heute von wissenschaftlicher Seite ihre Begründung als erfolgreicher gefunden haben und die ich auch zum Teil erstmalig preisgebe.**

Wollen Sie **noch dieses Jahr meine Erfahrungen** nutzen, dann bestellen Sie sofort das Büchlein

„Goeritz Hexenstock und Volksbeute"

„nebst den Erfahrungen eines Berufsimkers" gegen Einsendung von M. 2.50 auf Postscheckkonto Goeritz, Breslau 27 003.

Ostdeutsche Bienenzuchtzentrale, Unruhstadt.

Gerstung QUALITÄT

Gerstung QUALITÄT

Gerstung QUALITÄT

Gerstung QUALITÄT

Kostenlose

Beratungsstelle

in allen Imkerfragen

Kunstwaben

Bienenwohnungen

aller Art

Sämtliche Geräteschaften, Honigschleudern, Honigsiebe, Wachsschmelzer, Hauben, Schleier, Fl...

Alles, was der Imker braucht

Man verlange das Warenverzeichnis kostenlos

DEUTSCHE BIENENZUCHT-ZENTRALE

Edgar Gerstung, Oßmannstedt 15 (Thür.).

Kunstwaben / Wittona-Wabe

Die gegossene Wittona-Wabe ist auf Grund 20jährig. Erfahrung aus garant. rein. deutschem Bienenwachs hergestellt. Zieht und dehnt sich nicht, ist seuchenfrei und wird von den Bienen sofort angenommen. Preise äußerst billig.

Alte Waben gebe für je 4 kg 1 kg Kunstwaben

Wiederverkäufer und Vereine Vorzugspreise

Franz Witte jr., Wachspresserei Spezialität Kunstwaben Gegründet 18...

Reetzerhütten, Post u. Bahnstat. Wiesenburg, Mk.

Imkerei Fr. Ostermeier.

Lauenhagen (Schaumburg-Lippe)

empfiehlt wie seit langen Jahren als **Spezialität:**

Bienenmatten für Frühjahr u. Herbst aller Maße. Normal schon ab **25 Pfg. p. St.,** sowie **Strohwände** f. **Beuten usw.**

1925 prämiiert in Gera, 1926 in Ulm mit ersten Preisen

Kunstwaben

Tausendfach bewährt, gar. u. gesund. 30 jährige Erfah... Umarbeiten von Wachs z... bau. Lager sämtl. Bienengeräte

Carl Ehrler, Bad Mergentheim (Württbg.)

Gegründet 1869.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 5 **Deutsche** Mai

Illustrierte Bienenzeitung

ründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, alstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang | **Leipzig + Lindenstraße 4** Verlag C. F. W. Fest + Postscheck Leipzig 53840 | 1927

ür das Jahr Mark 2.60 (halbjährige Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger + nnement ist nur ganzjährlich; Anverpflichtet zur Zahlung. + Man beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig + Bei Wiederholungen hoher Rabatt + Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 + Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

ieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen ulichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von ermania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

rauns Blätterstock

n Güte und vielseitiger Verwendbarkeit von anderen Bienenwohnung übertroffen. Solid tsparend — schön — billig Preisliste frei.

drich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

lager 1927

nsa" Sonnenwachspresse

denkbar bester Sonnenwachsschmelzer. Höchste Wachsausbeute.

arstock" nach Prof. Armbruster

gkasten nach Prof. Zander.

Schelthammer. Bienengeräte,

Ueberlingen am Bodensee.

Sämtliche Bienengeräte

Bienenwohnungen – Kunstwaben

kauft man nach wie vor immer noch am besten und billigsten bei

Bernhard Holtrup,

Münster (W.), Hammerstr. 231.

Verlangen Sie noch heute Hauptkatalog mit neuester Preisliste gratis und franko.

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

nchenstäbe,

×7 mm. st., 100 m. auch andere Stäreiswert, liefert als **Spezialität**

rm. Götze,

nnitz bei Gera.

utsche gesunde

nenvölker

gibt ab

hulte, Gr.-Imkerei,

ellinburg a. H.

ckporto erbeten.

2 Lusatia,

1 Rhanbeute (Kuntzschm.), **1 Kuntzschzwilling,** fem. 1 Volk auf 4–6 R. sitzend u. 1jährig. Königinnen nebst Zubehör umzugshalb bill. abzugeb. Angeb. an **Hans Trost,** Arzt in **Flöha,** Sa., Schillerstr. 2 III.

Ausnahme-Angebot!

Billige Pfähle Bohnenstangen, Zaunmaterial, Sägewerkserzeugnisse. Preisliste frei!

Friedrich Krause, Holzgeschäft, **Uhlstädt** (Saale)

Die

Allgem. Nassauische Imkergenossenschaft

Abt. Biedenkopf,

e. G. m. b. H. zu **Biedenkopf** ist **aufgelöst.** Die Gläubiger werden ersucht, sich zu melden.

Biedenkopf, den 20. 2. 27

Die Liquidatoren.

Kunstwaben,

Marke Englert,

liefert für Dauborn und Umgebung zu den Tagespreisen

Wilh. Heiß, Dauborn, Erbsengasse Nr. 2

90 2 Etg. **neue, einmal gebrauchte**

Berlepschbeuten

sowie

neuen Schuppen

billigst abzugeben. Anfr. befördert unter **K.N.971**

Ala - Haasenstein & Vogler, Hannover.

Hiawatha

die Honigende Kletterrose, Bienennährpflanz, Baumschulartikel billigst.

L. Böhnlein,

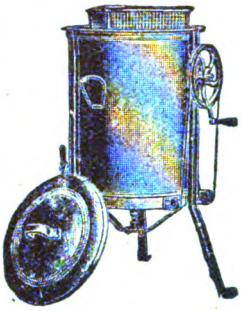
Baumschulen

Stetten,

Post- und Bahnstation Thüngen i. Ufr.

fehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google



Schnell, gut und billig liefe

alle bienenwirtschaftlichen Artikel

in anerkannt bester Qualität, speziell

Honig-Schleuder-Maschinen

aller Systeme mit und ohne Freilauf,

Dampf-Wachsschmelzer

Honig-Kübe

Futterapparate sow.

Blechware

für bienenwirtschaftl. Bed

Ueber 30 000 Honigschleudern und Wachsschmelzer im Gebra

Hauptkatalog 1927 gratis an jedermann

Fa. Carl Fritz, Mellrichstadt

Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte. — (Unterfranke

ADLER-WABEN

aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegosser

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz.

Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandg sowie alle zur modernen Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu bill Preisen lieferbar. **Bienenzucker** „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar.

Lehrbücher, Der praktische Bienenzüchter' von A. Schulzen, „Die Grundlagen der Bienenzucht" J. Lüftenegger, sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.

Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht, J. Welter G. m. b. H., Bonn a. R

Fernruf 1283. **Bornheimerstr. 67/69.** **Fernruf 1283.**

Wollen Sie das Beste

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfrie

(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" verseh Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größe Imkergeschäften oder auch direkt durch di

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste ums

Achtung!

Umstandshalber **verkaufe** ich sofort mein **neues Bienenhaus** mit fünf starken un sunden Völkern, selbiges ist auch zu zehn Völkern eingerichtet.

KURT KÖHLER,

Lippersdorf i. Erzgeb. Nr. 103, Post Forchh

Digitized by Google

Inhalt des Mai-Heftes.

s Kittharz und seine Entstehung. Von Dr. med P. W. Philipp 83
n der amerikanischen Bienenzucht. Von Alois Alfonsus 85
nen und Imker im Mai. Von Adel Hofner 88
eobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 91
s des Imkers „Bastelstube" 92
kuarbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau . . . 94
ine Mitteilungen 95
erliche Rundschau 96
egangene Anfragen 96
kanntmachungen . . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1.50 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt.
Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt.
(Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten.
Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Einsendungen müssen spätestens bis jeden Monats beim Verlag eintreffen.
Kurz fassen — dringend gebeten!

Kreisvereine.

Kreisverein Wiesbaden: Versammlung, ntag, 8. Mai, 3 Uhr, im Restaurant und „Adolfshöhe", Biebricher Allee 92. 1. Vor- des Herrn Kunz: Königinzucht unter Be- tigung des natürlichen Triebes und über- zur künstlichen Zucht. 2. Wie verhalte ich auf meinem als verseucht bezeichneten Bie- und? 3. Wann öffne ich den Honigraum? rschiedenes. — Ist die Zahl aller aufgestell- Völker gemeldet? Nicht angemeldete Völker n bei einer etwaigen Zuckerverteilung nicht ücksichtigt werden.

Ortsvereine.

n Heidenhäuschen. Sonntag, 8. Mai, Versammlung in Niederzeuzheim, bei P. P. ger. Da die erste Versammlung des Zweig- s seit seiner Wiederbelebung gut besucht wird auch diesmal zahlreicher Besuch, be- t der noch fernstehenden Imkerkollegen er- t! Ebenso sind wegen der wichtigen Tages- ung die benachbarten Zweigvereine sowie son- Interessenten als Gäste sehr willkommen. esordnung: Vortrag des Hauptvereins- enden, Herrn Wenig, Standschau bei ; Ausgabe der Honiggläser und Eimer; Vor- ng einer interessanten Stammbeute durch wein-Thalheim und Verschiedenes.

im Altkönig": Sonntag, 15. Mai, 4 Uhr, Kaiserhof in Schönberg: 1. Praktische Arbei- mit dem Mikroskop (Herr Eichhorn, Schön- ; 2. Rechnungsablage von 1926; 3. Ver- enes.

nsbach i. T.: Sonntag, 8. Mai, 3½ Uhr, Trabig. Vollzähliges Erscheinen dringend nscht.

eutelsbach: Sonnt., 8. 5., 3 Uhr, im Adler.

iedenkopf u. Umg.: Sonntag, 15. Mai, n, bei Heinrich Henkel XIV in Wallau, an- ßend Standbesichtigungen.

Burkersdorf: Sonnt., 29. 5., 4 Uhr, Börse.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 9. Mai, 8 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Prälaten. Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Vortrag: Wie kann jeder Imker durch Anlegung von Bienenweiden mithelfen, die Tracht zu verbessern (Herr Gärtnereibesitzer und Gärtnermeister Reuschel); 3. Monatliche Arbeiten (Herr Gutsbesitzer Böttger); 4. Bericht über die Sitzung des Kreisverbandes; 5. Verschiedenes.

Cranzahl: Sonnt., 8. 5., bei Schubert.

Döbeln: Sonntag, 8. Mai, 4 Uhr, Versammlung im Vereinshaus Döbeln. Bericht über Kreisversammlung in Leipzig. Weiteres der Tagesordnung wird später bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Dresden u. Umg.: Sonntag, 29. Mai, 15 Uhr, Dresden Hbf., Meißner Saal, Mitgliederversammlung: Monatsanweisungen, Vortrag (die Betriebsweise Kuntzsch in der Praxis). Rückständige Mitgliederbeiträge (RM. 10.—) werden nunmehr durch Nachnahme eingezogen; es wird gebeten, sie einzulösen.

„Goldner Grund": Sonntag, 22. Mai, 3 Uhr, in „Germania" zu Dauborn: Vortrag, Gläserbestellung, Seuchenkasse. Vor der Vers. Besichtigung bei Keller & Höhler. Gäste willkommen!

Hofterwitz: Freitag, 20. 5., Vereinslokal.

Hundstadt: Sonntag, 15. Mai, 3 Uhr, bei Adolf Pauly III. in Hundstadt: Berichterstattung über die Neuanpflanzungen der Bienen-Nährpflanzen; Erhebung von 30 Pfg. für den Kreisverband; Geschäftliches.

Johannistal: Sonntag, 15. Mai, 3 Uhr, im „Deutschen Haus".

Leipzig: Sonnabend, 14. Mai, 7 Uhr, im Zoo: Eingänge und Mitteilungen. Monatliche Anweisungen (Herr Rühl). Vortrag: „Die Hauptdaten aus dem Leben eines Bienenvolkes" (Herr Hase). Jahresbeitrag M. 6.— auf Postscheckkonto Leipzig 60 410: Bienenzüchterverein für Leipzig u. Umgegend (E. V.). Letzte Gelegenheit zur Anmeldung der Völkerzahl für den Bezug von evtl. steuerfreiem Zucker.

Limbach: Mont., 2. Mai, bei Kühn.

Digitized by Google

• **Limburg** (Lahn): Sonntag, 8. Mai, 3 Uhr, in Lindenholzhausen, Gasthaus Simonis, Versammlung mit Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft und Obstzucht"; Erhebung der Beiträge für das zweite Halbjahr 1927. Die auf der Versammlung nicht gezahlten rückständigen Beiträge werden im Laufe des Monats Mai durch Postnachnahme erhoben.

Loreley: Sonntag, 8. Mai, in St. Goarshausen, am Bienenstande des Herrn Schneider (Treffpunkt 3 Uhr im Karpfen). Tagesordnung: 1. Standschau; 2. Vortrag des Herrn Lehrers Ernst über „Wankler, die Königin"; 3. Verschiedenes.

Marienthal: Sonntag, 8. Mai, 3 Uhr, Besichtigung des Standes unseres Mitgliedes Ludwig Crahmer, Richterstraße. Nachversammlung im „Heiteren Blick", Weißenborn.

Montabaur: Sonntag, 8. Mai, 3 Uhr, in Dernbach, Hotel Germania.

Niederhausen u. Umg.: Sonntag, 15. Mai, 3 Uhr, Gasthaus zur „Krone" in halten. Um recht zahlreiches Erscheinen w beten. Gäste willkommen!

Oberlahnstein: Sonntag, 22. Mai, 3 im „Deutschen Haus". Vollzähliges Er erbeten.

Oberraden: Sonntag, 15. Mai, Grimms Gasthaus.

Obertaunus: Sonntag, 8. Mai, 3½ Eisenbahnhotel zu Bad Homburg: 1. Vort Herrn Lehrer Braun (Holzhausen): „Die zucht als Trägerin deutscher Naturschönh 2. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuc dringend gebeten!

Usingen: Sonntag, 15. Mai, 3½ Standschau in Eschbach. Zusammenkun Christof Hofmann.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 8 ½4 Uhr, im Vereinslokal.

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung Halberstadt 6.—10. August 1927.

Unter dem Schirmamt des Deutschen Imkerbundes und des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen.

Halberstadt! Als ein Wahrzeichen ältester deutscher Geschichte erhebt es sich aus dem Vorlande des Nordharzes. Die ehrwürdige Bischofsstadt ist ein Anziehungspunkt für alle, die sich an großer Natur, an deutscher Geschichte und Kunst zu erfreuen vermögen.

Von jeher ist im Harzgau eine umfangreiche Bienenzucht gepflegt worden, und mit Freuden erwarten die Halberstädter Imker das Zusammentreffen mit Kollegen aus dem ganzen deutschen Reiche. Mit Fleiß und Umsicht gestaltet sich schon der großzügige Aufbau der Ausstellung. Ein vorteilhaftes Gelände wird mit städtischer Hilfe in einen blütenreichen Bienengarten verwandelt. Das Interesse für die Beschickung ist sehr rege. Wer als Bienenzüchter, Hersteller und Händler von Bienenwohnungen und bienenwirtschaftlichen Geräten die Ausstellung beschicken will, möge rechtzeitig beim Ausstellungsbüro, Schützenwall, sich anmelden und seine Vorbereitungen treffen. Die Ausstellung wird hohen Anforderungen genügen und eine Zeit der Freude und Erholung für alle besuchenden Kollegen sein. Darum, auf nach Halberstadt vom 6.—10. August 1927.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

An alle Vereine.

1. Die bösartige Faulbrut ist auch in der Gemeinde Wirscheid, Unterwesterwaldkreis, festgestellt. Infolgedessen sind die Gemeinden Wirscheid, Sessenbach und Alsbach für Ein- und Ausfuhr von Bienen, gebrauchten Bienenwohnungen und Bienenerzeugnissen gesperrt.

2. Die Erfahrung aus dem Vorjahre hat gezeigt, daß die Einheitsgläser nicht rechtzeitig eintreffen, wenn sie erst kurz vor dem Gebrauch bestellt werden. Es empfiehlt sich deshalb, wenigstens einen Teil der Gläser umgehend stellen.

3. Zu der anläßlich des 8. Nass. Baue in Idstein stattfindenden lokalen Bienenz stellung sind auch die Mitglieder der N vereine herzlichst eingeladen. Anmeldung testens 30. Mai erbeten.

Mit Imkergruß A. We

65. Wanderversammlung der Biene deutscher Zunge in Leitmeritz 31. J 1. August 1927.

Sonntag, 31. Juli 1927: 9 Uhr, Feierli öffnung. Vorträge: Das Werden des E a) Zoologische Seite, Prof. Dr. Armbruste lin-Dahlem (Institut für Bienenkunde). logische Seite, Dr. techn. Ing. Alfred Ecke Prof. der deutsch. techn. Hochschule in Landw. Abt. Tetschen a. E.-Liebwerda. Ü Wachsuntersuchungen und Verfälschung, Dr Langecker, Assistent derselben Anstalt. D benbau und seine Erneuerung, Dr. K. Br Neuchenett (Schweiz). Die Gewinnung des ses, Josef V. Richter, bw. Wanderlehrer, E Korreferat: Prof. Dr. Armbruster. Verw des Wachses einst und jetzt, Egon Rotter, meister a. D., Oberhohenelbe. Montag, 1. A 8 Uhr, Geschäftliches. Vorträge: Zur Fra licher Bienenstiche, Dr. med. Josef Lanz Professor der deutsch. Universität Prag. Di liche Befruchtung der Königin, Wilhelm W Sulzburg (Baden). Blatt- und Heidehonig. Kenntnisse von der Nosemaseuche, Prof. Borchert, Reg.-Rat an der biol. Reichsan Dahlem. Anteil der Sudetendeutschen der choslowakei an der Bienenzucht, Schulrat Baßler, Leitmeritz. Gesellschaftsfahrten mäßigten Preisen sollen vorbereitet Wünsche dazu erbeten. — Von Dresden au man den ganzen Weg im Dampfschiff durc schöne Elbsandsteingebirge hindurch zurück 12 Stunden Fahrt. — Genauere Mitteilung gen später.

Digitized by Google

Heft 5. 1927. 44. Jahrgang.

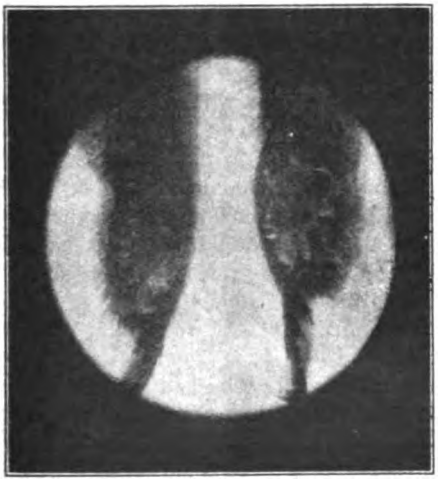
Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Das Kittharz und seine Entstehung.

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

Unter obigem Titel werde ich im Laufe der nächsten Monate eine Anzahl kleiner Beiträge bringen, die meine im vorigen Jahre veröffentlichte Entdeckung, daß die Biene das eigentliche Kittharz mit Hilfe des Pollenkropfes aus dem Pollen bereitet, vervollständigen und definitiv beweisen werden. Ich hoffe damit alle Zweifler in meinem Sinne zu bekehren. Sind doch gerade in letzter Zeit wieder zwei Arbeiten erschienen (Dr. h. c. Leuenberger in der Schweiz. Bienenzeitung, 1926, und Alfonsus in der Neuen Bienenzeitung, H. 1, 1927), die auf Grund ihrer Einzelbeobachtung, daß sie sahen, wie bei Bienen Baumharzhöschen eintrugen, der Ansicht sind, daß sämtliches Kittharz aus der Natur gesammelt, also gehöselt wird. In Heft 2 der „Neuen" steht meine Entgegnung, die gleiche wird hoffentlich die Schweizerische Bienenzeitung" noch



Wachssammelbürste der Arbeiterin mit dem dicken Wachsbelag und den Wachsschrotkörnchen.
Vergrößerung 1 : 30. Phot. Dr Ph

ringen. Nun wundere ich mich, daß es keinem meiner Gegner bisher aufgefallen ist, daß die Anzahl der harzhöselnden Bienen in keinem Verhältnis zur Kittharzmenge in den Beuten steht. Von sämtlichen in der Literatur verstreuten Beobachtungen wird immer nur von einzelnen Bienen berichtet, die Harz einbrachten, und doch ist die Propolis in den Beuten so reichlich vertreten, daß die geringe Menge eingebrachtes Harz überhaupt nicht in die Wagschale fällt. Aller unbeweglicher Inhalt eines Stockes wird in kurzer Zeit (5 Monaten) — Wände, Rähmchen und Wachswerk — mit Kittharz überzogen, oft werden die Fluglöcher mit so großen Mengen verkittet, daß nur eine Bleistiftdicke Oeffnung bleibt! Das soll alles gehöseltes Harz sein?! Wie wäre es auch möglich, daß das oft zähe, harte (z. B. Kiefern-) Harz so fein über alles verteilt werden könnte, wie die echte Propolis, wenn diese eben nicht flüssig

Digitized by Google

hervorgebracht würde und dann von den Füßchen der Bienen überall verschleppt würde! Eingebrachtes Baumharz wird, wie genaue Beobachtung erwiesen hat, so verwendet, wie es eingetragen wird: als kleine Klümpchen, die zur Verkittung von vorwiegend Fensterspalten, Löchern und Rissen Verwendung finden. Nun steht einwandfrei fest, daß Baumharze, bzw. fertiges Kittharz, nur dann gehöselt werden können, wenn sie direkt von der Sonne beschienen werden, bzw. die Außenwärme so hoch ist, etwa 30 Grad im Schatten, daß sie weich werden. Diese Temperatur ist nun höchst selten vorhanden (Hochsommer, Herbstanfang), und oft nur an wenigen Tagen. Bei niedrigeren Temperaturen und fehlender Sonne sind Baumharze so hart, ja spröde (Kiefer, Lärche), daß an ein Abtragen oder gar Höseln gar nicht gedacht werden kann! Ich habe im letzten Herbst zur Brutperiode mehrfach durch Fluglochumschaltung bis zu 20 höselnde Bienen zusammenkommen lassen, um harzhöselnde zu finden — nicht eine war darunter, und von Tag zu Tag nahm die Propolismenge am Drahtgitter zu! Ja, an den unentwegten Regentagen des letzten Sommers, wo kaum eine Biene fliegen konnte und die Sonne zur Erweichung der Baumharze fehlte, und der Zuckerfütterungstopf den Völker und Brut erhielt, ging die Propolisbildung weiter wie bei schönstem Flugwetter!! Wer hat da im letzten Regensommer Harz eingetragen?!

Ende September war's, da sah ich etwa dreißig Bienen emsig an dem Spalt beschäftigt, der sich zwischen Beutenvorderwand und Verandatürchen befindet, also außen, gut sichtbar! (Siehe Bild vom Bienenstand in Heft 4, 1927, der „Illustr.") Was machen sie da? Alle der Reihe nach mit dem Köpfchen in den Spalt hinein und verkleben ihn mit Kittharz! Nicht eine der genannten Bienen hatte ein Harzhöschen an! Nicht eine! Sapienti sat!

Nun fiel mir auf, daß diese kleine Kittharzmenge am nächsten Tag spröder war als sonst. Ich schob dies darauf, daß es zunächst mehr dem Austrocknen ausgesetzt war als solches in der Beute, und daß es eben draußen schon recht kühl war. Im übrigen unterschied es sich in nichts von dem sonstigen. Unter das Mikroskop gebracht, löste sich auch dieses Rätsel: diesem Kittharz fehlte das Wachs! Kittharz besteht nach den Untersuchungen von Dietrich-Helfenberg zu 16 Prozent aus Wachs, was z. T. seine gute Knetbarkeit erklärt. Der nächste Schluß war der: Das Wachs muß demnach in der Beute hinzugemischt werden, auf welche Weise, blieb mir vorläufig unklar. Da kam mir die Beobachtung der „herausgeworfenen Toten" (s. H. 3, 1927, der Illustr.: Beob.-Stat. Mittelsachsen) zu Hilfe. Zunächst entdeckte ich eine mit blaßgelben 1 Millimeter dicken „Höschen" (siehe unten) darunter! Mein erster Gang war zu den nahen Haselsträuchern, deren Kätzchen noch jungfräulich geschlossen waren, sonst gab es weit und breit nichts, was hätte gehöselt werden können! Abgesehen davon, daß kein Flugwetter war (16. Februar). Auch war das „Höschen" nicht an gewöhnlicher Stelle! Vorsichtig kratze ich das ziemlich festhaftende „Höschen" ab und bringe es unter das Mikroskop. Wer beschreibt meine Ueberraschung, als ich lauter kleine Wachskörnchen finde, spärlich durchsetzt mit Pollen, Staub und Haaren! In den nächsten Tagen fand ich noch mehrere flache „Höschen" tragende Bienen unter den Ausgegangenen. Alle gaben unter dem Mikroskop das gleiche Resultat: Es wird also im Winter von unseren fleißigen Immen das auf den Boden liegende Wachsschrot (Verdecklungswachs) gesammelt, und zwar was man bis jetzt nicht wußte, auf andere Weise als sonst „gehöselt" und zum Verkitten etwaiger Spalten usw. mitbenutzt. Nämlich so: Unter den vielen herausgeworfenen Toten der nächsten Tage fand ich weitere dreißig, die diese eigenartige „Höschenbildung", wenn man sie überhaupt nennen darf, aufwiesen. Die Wachskörnchenansammlung fand sich nur

Digitized by Google

lich nicht, wie sonst an der Außenseite der Hinterbeine, also nicht im Körbchen, sondern an der Innenseite der Ferse beider Hinterbeine, auf der großen Fersenbürste, deren Borsten in neun bis zehn Reihen angeordnet sind. Diese waren bei sämtlichen dreißig Bienen mehr oder weniger stark mit diesem festhaftenden Wachsbelag bedeckt, so daß die sonst mit dem bloßen Auge sichtbaren Borstenreihen verschwunden waren. Diese reihenförmige Anordnung findet sich nur bei der Arbeitsbiene an der Innenseite der Ferse des letzten Beinpaares. Sollte diese besonders gebaute Fersenbürste nicht ein besonderes Organ darstellen, dem die Funktion zukäme, die Wachskörnchen auf dem Boden der Beute aufzunehmen? Daß sie in der genannten Anordnung nur die Arbeiterin besitzt, spricht zugunsten meiner Annahme. Die Richtigkeit meiner Ansicht, vor allem, wie die Biene diese „Fersenhöschen" zustande bringt, muß die direkte Beobachtung im Stock bei der Arbeit erweisen. Ich werde im Laufe des kommenden Sommers einen Stock so einrichten, daß ich die auf dem Boden sammelnden Bienen sehen kann. Daß es nur eine Anzahl Arbeiterinnen war, die das genannte Sammelgeschäft ausführten, bewiesen mir die übrigen Toten, deren Fersenbürsten rein waren. Man kann also nicht annehmen, daß etwa durch die Reinigung des Körpers, wie sie jede Biene oft vornimmt (mit den beiden Hinterbeinen den Hinterleib), diese Wachsmüllansammlung hervorgebracht worden wäre, sonst müßte sie eine jede aufweisen. Die „Wachsfersenhöschen" tragenden Arbeiterinnen waren alles alte, verbrauchte, auf dem Rückenschild gänzlich haarlose Bienen. Möglich, daß dieses Wachssammeln die letzte Arbeit der Flugbiene vor ihrem Tod ist. Weitere Untersuchungen müssen diese interessante Frage klären. Ich gehe in meinem Schluß wohl nicht fehl, wenn ich der Ansicht bin, daß es auch im Sommer zur „Propoliszeit" eine ganze Anzahl Imkern gibt, die nach dem Wort handeln: Sammelt die Brocken, auf daß nichts umkomme! und der Propolis das Wachs hinzufügen. Im Winter ist dieser Vorgang zweifellos nur möglich in Beuten, die bis zum Bodenbrett hinab entnommen werden können (Freudensteinmaß). Jedenfalls ist diese Beobachtung eine schöne Bereicherung unserer bienen-biologischen Kenntnisse.

Von der amerikanischen Bienenzucht.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin. U. S. A.

Es wird den Lesern der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" gewiß nicht unwillkommen sein, wenn ich einiges über die amerikanische Bienenzucht berichte, da ich weiß, daß für solche Themen immer Interesse vorhanden ist.

Man hat ja oft in den europäischen Bienenzeitungen Gelegenheit, von guten Honigernten zu lesen, welche hier im Lande gemacht werden und auch vielfach Bemerkungen finden, daß solche Rekordernten in das Reich der Fabel gehören.

Wie überall, gibt es auch hier gute und schlechte Bienengegenden. Kalifornien ist das eigentliche Honigland, doch können auch in diesem Staate Mißernten vorkommen, wie dies beispielsweise im Jahre 1923 der Fall war.

Das allermerkwürdigste ist aber, daß die regelmäßigsten und sichersten Honigernten in den Staaten des Mittel- und Nordwestens gemacht werden. In diesen Staaten ist der Reinertrag aus der Imkerei im Durchschnitt ein viel höherer als im Süden, weil die Bienen in den Südstaaten keinen eigentlichen Winter zu überstehen haben und infolgedessen viel Futter im Winter verbrauchen, was naturgemäß den Ertrag herabmindert. Dann behindert oft die allzu große Trockenheit den Nektarfluß, so daß sehr gute Honigernten verhältnismäßig selten sind. Trotz des unendlich langen Winters mit der wirklichen Bärenkälte, wo das Thermometer wochenlang auf 25—30° Celsius unten bleibt, und dem spät einsetzenden Frühling, herrscht in den Sommermonaten ein geradezu subtropisches Klima. Heiße Tage mit völliger Windstille und dabei hohe

Digitized by Google

Luftfeuchtigkeit, häufige, aber kurze Gewitter sorgen für genügende Feuchtigkeit des Bodens und begünstigen die Vegetation.

Wie wäre es denn sonst möglich, daß der Mais, welcher hier die Hauptfrucht bildet, Mitte Mai gesät, bereits Ende August zur Reife kommt und eine Höhe von 4 bis 5 Metern erreicht. Im nordwestlichen Staate Minnesota, in Wisconsin und Michigan werden im Freien Melonen gebaut, welche Mitte August bereits reifen. Diese kurzen und feuchtwarmen Sommer sind aber auch für die Bienen das denkbar beste Honigwetter. Und das allermerkwürdigste ist noch, daß der Honigreichtum der Nordweststaaten noch übertroffen wird durch den reichen Honigfluß, welcher im Sommer in Kanada und Britisch-Kolumbia herrscht. Dort gibt es oft Durchschnitts-honigernten von über 150 Kilogramm per Volk.

Hier im Mittelwesten sind wir mit unseren Ansprüchen schon etwas bescheidener und rechnen eine gute Vollernte mit 50 Kilogramm, was gewiß nicht zu verachten ist. Jedes zweite oder dritte Jahr bringt in der Regel eine solche Ernte, natürlich unter der Voraussetzung, daß auch der Imker seine Sache versteht. Auch hier gibt es genau wie bei uns daheim Stümper und Meister.

Die weitaus meisten Imker betreiben die Bienenzucht als Liebhaberei und Nebenerwerb. Aber wir haben hier auch eine sehr große Zahl von Berufsimkern, solchen, die sich ausschließlich der Bienenzucht widmen, und solchen, die nebenher noch einen Beruf betreiben, deren Haupteinnahmequelle aber doch die Bienenzucht bildet. Ein Farmer, welcher zum Beispiel vierhundert Bienenvölker hat, zieht aus diesen seine Haupteinnahmen. Ebenso ein Friseur, der seinen Laden bei der Hauptbienenarbeit die Tage einfach zusperrt und erst abends daran geht, die Bärte abzuschaben und die Bubiköpfe zurechtzurichten.

Viele Berufsbienenzüchter hatten ursprünglich oft gar nicht die Absicht, ganz zur Bienenzucht überzugehen, aber mit dem Wachsen des Bienenstandes und der damit verbundenen Erhöhung des Ertrages aus ihr, vollzog sich deren Berufsände-rung. Im Mittel- und Nordwesten sind völlige Fehljahre aus der Bienenzucht fast ganz ausgeschlossen. Es mag Jahre geben, wo der Ertrag gegen gute Jahre wesentlich zurückbleibt, aber vollständige Fehlernten, wie wir sie daheim erleben können, gibt es einfach nicht. Und warum? Hier beginnt die eigentliche Haupttracht ziemlich spät. Sie setzt nach Mitte Juni ein, wenn auf den Wiesen der massenhaft vorkommende Weißklee zu blühen beginnt. Anfangs Juli blüht bis zum 20. Juli etwa die vorzüglich honigende amerikanische Linde, auf welche dann der Riesenhonigklee folgt, und die ungeheuren Flächen von Schwedenklee, welcher größtenteils auf Samen stehen bleibt und eine langandauernde Honigweide gibt.

Wenn gegen Mitte August die eigentliche Honigtracht vorüber ist und der Imker die Honigernte vornimmt, so braucht deswegen die Honigtracht noch nicht zu Ende gegangen zu sein. Nun kommen die Goldrute in mannigfachen Arten und die noch minder variablen Herbstastern zur Blüte. Ihr Honig ist aber von dunklerer Farbe und wird nicht mehr geerntet. Man beläßt ihn den Bienenvölkern als Winterfutter.

Die hellen Honige, welche zumeist gewonnen werden, erzielen im Verkaufe die höchsten Preise, wenngleich sich auch Liebhaber für dunkle Honige finden.

Im Staate New York, wo viel Buchweizenhonig geerntet wird, ist das Publikum auf dessen Konsum eingestellt. Dort wird er den feinsten hellen Honigen vorgezogen. Die Detailpreise für Honig sind nicht schlechter als bei uns daheim. Aber diejenigen Imker, welche weitab von den großen Städten ihre Stände haben, sind auf den Händler angewiesen, und der amerikanische Handel will große Profite machen, wie denn überhaupt Amerika das Land der großen Zwischengewinne ist.

Der Urproduzent erhält wenig für seine Erzeugnisse, den Gewinn nimmt der Handel. Im Jahre 1923 haben die kanadischen Imker für ein Kilogramm feinsten Honigs etwa 50 Pfennig erhalten. Und sie waren schließlich gezwungen, den Honig billig herzugeben, denn wohin sollten sie denn damit?

Digitized by Google

Um seinen Honig preiswert absetzen zu können, muß der hiesige Imker zu allen möglichen Mitteln greifen. Er füllt den Honig in Gläser und gibt ihn kommissionsweise an Kaufleute ab, ferner geht er mit seinem Honig hausieren.

Er beladet sein Lastenauto mit Fünf- und Zehn-Pfund-Büchsen und nimmt ein Musterglas zur Hand, und fährt nun von Farm zu Farm und in der Stadt von Haus zu Haus und läßt die Leute von dem Honig kosten. Oft kann er bis 200 Dollar an einem Tage für seinen Honig lösen. Ein zwar mühsames aber doch lohnendes Geschäft. Eine Zehn-Pfund-Dose Honig (1 Kilogramm = 2,2 englische Pfund) wird zum direkten Verkaufe an die Kunden mit 2 Dollar 20 Cent abgegeben. Das ist mit Rücksicht auf die verhältnismäßig guten Honigernten, die hier gemacht werden, ein ganz annehmbarer Preis.

Oder aber der Imker, dessen Heim an einer viel befahrenen Landstraße liegt, ladet durch eine Reklametafel die in den Autos vorüberfahrenden Touristen, zum Honigkaufe ein. Mitunter hat er auch einen Verkaufsstand an der Straße, von dem er an Sonntagen, wo sich der Autoschwarm in einer förmlichen Prozession über das Land ergießt, seine Erzeugnisse absetzen kann. So machen es auch die Farmer, die Obst und Gemüse aller Art zum Verkaufe anbieten. Und die Touristen machen auch reichlich Gebrauch von der sich ihnen bietenden Kaufgelegenheit. Kann er doch Melonen und Gurken, Beeren oder Obst um mehr als den halben Preis billiger als in der Stadt erwerben. Unsere Sommerfrischler gehen an die See oder in eine landschaftlich schön gelegene Gegend. Dort wohnen sie in einem Hotel oder privat und lassen sich im Gasthause verpflegen. Der Amerikaner nützt seine Ferien ganz auf andere Weise aus. Mit Zelt und Kegel fährt er mit seinem Auto irgendwo hin, sei es um zu fischen oder irgendeine schöne Gegend aufzusuchen, aber selten sucht er ein Hotel auf. Jede Stadt hat einen besonderen Campground, wo die Autos eingestellt werden können, Kochgelegenheiten und Platz zum Aufstellen von Zelten vorhanden sind, und da kochen sich die Ausflügler ihre Mahlzeiten und übernachten auch an diesen Stellen. Und diese Touristen sind gute Honigkunden.

Sie nehmen sich oft genügend große Honigmengen mit, um auch daheim noch etwas von der feinen Speise zu haben.

So muß eben alles mithelfen, um den Honig abzusetzen. Eine der besten Honigquellen für den amerikanischen Imker ist die A. J. Root Co. in Medina, Ohio.

Diese hat einen gut organisierten Honigabsatz für Honig in Gläsern, der sich jährlich auf über eine Million Dollar beläuft. Sie bezahlt den Imkern den Honig nicht schlecht und ist in der Lage, jedes Honigquantum, wenn die Qualität desselben eine gute ist, aufnehmen zu können. Ich habe bei meiner diesjährigen Europareise auf der Rückfahrt der Root-Company einen Besuch abgestattet, und mich hat ganz besonders die Honigabteilung interessiert. Die Imker liefern den Honig in 60-Pfundkannen zumeist in ganzen Waggonladungen ein. Der Honig wird nach Muster gekauft und bar bezahlt. Die Kannen werden dann in einen mit Heißluft und zwar mit trockener Heißluft versehenen Raum eingestellt und flüssig gemacht, dann kommt der Honig in die Füllräume. Dort sind zwei automatisch arbeitende Abfüllmaschinen in Verwendung, welche nach der Art der Füllmaschinen in den großen städtischen Molkereien den Honig die Gläser füllen.

Automatisch wird auch der Verschluß angebracht und ebenso werden die Etiketten aufgeklebt. Die gefüllten Gläser werden abgewaschen und eingepackt. Auf diese Weise werden alltäglich durch Dutzende von Personen ein unglaublich großes Quantum Honig abgefüllt und in Versand gebracht. Kaufleute, Hotels, Speisewagen der amerikanischen Eisenbahnen werden von der Root Co. ständig mit Honig versorgt.

Minder schwierig ist dem amerikanischen Imker der Absatz von Wabenhonig. Dieser erfreut sich im Lande großer Beliebtheit und kann von demselben gar nicht genug erzeugt werden. Freilich setzt die Produktion von Wabenhonig auch eine gewisse Fertigkeit des Züchters voraus. Schleuderhonig zu erzeugen ist ja keine besondere Kunst, aber die Er-

Digitized by Google

zeugung von Wabenhonig ist keine so einfache Sache. Die Wabenhonigerzeugung macht sich aber bezahlt. Jede Ware, welche gesucht wird, erzielt einen guten Preis.

Für ein kleines Wabenhonigrähmchen erster Güte werden im Kleinhandel 35 Cent gelöst. Ein solches Rähmchen enthält aber kaum ein Pfund Honig.

Im Großhandel bekommt der Imker immerhin noch mehr als 20 Cent für ein Kästchen. Der Handel mit Wabenhonig ist bei der Root Co. gut eingeführt. Außer der Privatkundschaft ist aber auch der kaufmännische Großhandel ein guter Kunde für Wabenhonig, ebenso sind es die Detailgeschäfte.

Man muß sich immer vor Augen halten, was mir vor Jahren einer der ersten Kaufleute Wiens sagte: Ein gutes Schaufenster verkauft die meiste Ware.

Darum muß das Schaufenster in allen Geschäften, wo Honig feilgeboten wird, neben den Honiggläsern auch Wabenhonig enthalten. Dieser ist den Kunden bei uns daheim ziemlich seltsam und lockt daher Käufer in den Laden.

Wir sollten daher auch der Herstellung von Wabenhonig nach dem amerikanischen Muster erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Es macht sich dies sicher bezahlt. Allerdings gehört zu einer einträglichen Erzeugung von Wabenhonig auch eine langandauernde gute Honigweide, aber in Gegenden, wo beispielsweise eine gute Tracht aus der Esparsette vorhanden ist, kann man ohne weiteres auf die Gewinnung von Wabenhonig hinarbeiten.

Die Frage der Bienenwohnung ist in Amerika seit der Erfindung des Mobilbaues gelöst. Da liest man nicht in den Bienenzeitungen, so wie dies bei uns daheim der Fall ist, von der neuesten Bienenwohnung der Zukunft. Wurden doch in den letzten Jahren in Deutschland vierhundert neue Bienenwohnungen erfunden. Und wohin das noch führen wird, das wissen die Götter.

Fast jeder Imker fühlt sich schon berufen auf diese Weise zur Hebung der ländischen Bienenzucht beitragen zu müssen.

Der von oben zu behandelnde Stock hat vom Anfang an hier sein Feld behauptet und der alte, seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeführte Langstroh-stock, behauptet noch immer das Feld.

Es gibt wohl auch einige etwas abweichende Maße, welche von den Imkern verschiedener Gegenden bevorzugt werden, aber die Grundform der Stöcke ist seit acht Jahren die gleiche geblieben. Und dies ist unendlich viel wert. Man bedenke nur, was dies für die Erzeuger von Bienenwohnungen für einen großen Vorteil bedeutet, nur mit einer einzigen Stockform rechnen zu müssen. Wie sich dadurch der Betrieb zur Fabrik vereinfacht und verbilligt.

Und wie einfach ist der amerikanische Stock überhaupt?

Brutraum, Bodenbrett, Deckbrett und Dach. Die Stöcke werden einfach im Freien aufgestellt, zumeist paarweise nebeneinander, wofür verschiedene Gründe sprechen. Ein Bienenhaus in unserem Sinne kennt man nicht.

Wohl aber haben die größeren Imkereien eigene Honighäuser, in welchen nach der Honigernte der Honig in den Aufsätzen bis zum Schleudern aufbewahrt wird.

(Forts. folgt.)

Immen und Imker im Mai.

Von Adel Hofener.

„Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt. Und der Herr sprach: Auf! und salbe ihn; denn der ist's." Bei dieser Stelle 1. Sam. 16. 12 muß ich immer denken, wenn der Mai, der bräunliche (eigentlich blonde) mit seinen schönen Augen und guter Gestalt im Anzug ist. Vor ihm fegt gegenwärtig der April, diesmal der richtig rauhe Geselle, die Gassen rein und wäscht die Knospen klar. Auf, Immen und Imker, der ist's, der Mai! Er öffnet und macht die Trachtquellen, die Maiensonne hat eine besondere Kraft. „Fahret auf

Digitized by Google

Höhe, Immen und Imker! Bei reichem Tische und Sonnenschein dehnt sich das Brutnest gewaltig. Bruttrieb, Sammeltrieb, Bautrieb ist in vollem Betrieb. Nütze sie aus, aufmerksamer Imkersmann. Die wachsende Brut braucht mehr Bau, man erweitere das Brutnest, aber jetzt nicht durch ausgebaute Waben, sondern durch eine ans Brutnest angeschobene ganze Mittelwand. Eine ganze, damit die Bienen keinen Drohnenbau darauf errichten, was sie jetzt gerne tun. Nur Mittelwand, der Bien will und soll bauen, denn das gehört zu seiner Gesundheit. Große Rahmenmaße werden in der bekannten Weise gedrahtet. Dabei sehe man darauf, daß der eingeschmolzene Draht auch mit Wachs bedeckt ist, nötigenfalls überstreiche man ihn, wie ich es grundsätzlich tue, mittels Pinsels mit einer dünnen Wachsschicht. Draht ist ein vom Menschen in den Bienenbau gebrachter Fremdkörper. Wird er nicht unter Wachs verborgen, so läßt die gar eigene Königin alle die Zellen leer, in denen der Draht offen liegt. Man sehe auch nach, ob die Beute genau wagrecht steht. Es ist wichtig für schönen Bau. Hängt die Beute nach vorne oder hinten und sind die eingefügten Mittelwände nicht durch Draht mitten im Rahmen befestigt, so folgt der neuerrichtete Wachsbau im Wachsen der Schwerkraft, die ihn vorne oder hinten über die Rahmenebene hinauszieht. Deswegen soll man auch Körbe mit werdendem Bau immer in die Wage stellen und bei Nachsicht wieder in die Wage bringen, sonst können die Bienen mit bestem Willen keinen ordentlichen Bau zustande bringen. Man denke, wie im Naturzustande, im hohlen Baume, der neue Bau ungestört in die Senkrechte hinabwachsen kann.

Neuer Bau ist auch sonst der Gesundheit des Biens sehr förderlich, man sollte alle Jahre ein Drittel des Wabenwerkes erneuern lassen. Aber gerade bei Hinterladern unterbleibt das häufig.

Körben gibt man einen Untersatz, der freilich ziemlich mit Drohnenwerk wird ausgestattet werden.

Je mehr das Brutnest wächst, desto mehr Wärme braucht es. Man halte auch im Mai die Völker warm. Nur in guten Jahren und Trachtgegenden kann man bei uns nicht nur den Honigraum aufsetzen, sondern auch schleudern. Will oder muß man den Honigraum geben, muß das Volk vollsaftig sein; ein Magerer fühlt sich in einer weiten Hose niemals wohl. Auch der Honigraum muß warmhaltig sein, sonst friert es die Bienen an die Beine und sie gehen nicht bei. Das empfohlene und geübte Umhängen des Brutkörpers in den Honigraum über Absperrgitter, wobei im Brutraume nur die Wabe verbleibt, auf der die Königin sich fand, ist ein zweischneidiges Schwert. Bei guter warmer Tracht kann man es machen und unten auf Mittelwänden bauen lassen, man erneuert so den Bau und wird das von manchen gefürchtete Schwärmen hinauszögern. Ob dadurch eine größere Honigernte erzielt wird bei dieser nicht geringen Arbeit des Umhängens, steht dahin. In der Natur hängt sich der Bien nur beim Schwärmen um, sonst nicht.

Vor dem Schwärmen haben nun viele einen heillosen Respekt; abgesehen von dem lästigen Schwarmfassen eine Verringerung der Honigernte. Am liebsten möchte man dem Bien das Schwärmen — seinen Naturtrieb — wegzüchten. Ist gerade so klug, wie der Henne das Brüten abzugewöhnen. Mastig und saftig soll der Bien für die Frühtracht sein, aber den Saft soll er nicht, naturgemäß durch Teilung, zum Ausgleich bringen, sondern alle Kräfte nur zur Honigaufspeicherung verwenden? Der Bien soll, aber er mag nicht — und das ist gut so. Man teile die Kraft durch Herstellung eines Ablegers. Ich nütze den Schwarmtrieb, der sich bei mir ausleben darf, durch meine eigens eingerichtete Thüringer Breitrahmenbeute in Würfelform. Der Schwarm kommt in die eine Hälfte des durch Schied abgeteilten Kastens, die entnommenen Waben kommen in den Honigaufsatz über Absperrgitter. Unten baut in der einen Hälfte der Schwarm Neubau, in der anderen Hälfte wird eine junge Königin geboren, im Honigraum arbeiten durch Absperrgitter beide Völker mit einerlei Stammesgeruch versehen friedlich zusammen. Nicht den Schwarmtrieb hindern, sondern ihn richtig benützen, darauf kommt es an. Man muß nicht meinen

Digitized by Google

Thüringer Würfelstock besitzen, um dennoch in seiner eigenen Beute den sogenannten Zweivolkbetrieb vorübergehend einrichten zu können. Mir sind die Schwärme gerade recht: ohne daß ich ein Heideimker bin, der ich's war.

Ob Maischwärme oder nicht: es muß im Mai alles zur Aufnahme bereit sein wie bei einer angesagten Feuerwehrübung. Reinlichkeit ist Gesundheit. Gebrauchte Beuten werden unbedingt mit kräftiger heißer Sodabrühe ausgewaschen, mit reinem Wasser nachgespült, trocknen lassen und dann in Ermangelung einer kleinen billigen Abflammlampe mit einem Strohwisch gehörig ausgesengt. Mit alten Körben macht man es ähnlich. So sitzt der Bien wohnlich und gesund. Die kleine Aufmerksamkeit lohnt sich sehr. Man spare! Schwärme mit genügend Futter bauen in den ersten acht Tagen — und dann soll Kasten oder Korb ausgebaut sein — nur Arbeiterbau. Es genügt als Leitwachs, wenn man nur Mittelwandstreifen ordentlich einklebt. Aber noch einmal: die Bienenwohnung muß da wagrecht stehen. Man empfiehlt allerlei Lockmittel, damit der Schwarm sich daranhänge. Bitte, im Bienenbuche nachlesen und die Mittel auswendig lernen, auch alle anbringen. Dann wird man sehen, daß der eine Schwarm sich dransetzt, der andere Dickkopf sich wo anders niederläßt. Jedenfalls muß ein ordentlicher Schwarmfangbeutel mit genügend langer Stange zur Hand sein. Ein schlauer amerikanischer Imker nimmt zwei. In den ersten wird der Schwarm gefaßt, zugebunden und an passender Stelle aufgehängt. Die nichterwischten Bienen werden in den zweiten Beutel gefaßt und der erste Beutel in den zweiten versenkt (wobei eine schöne Menge Bienen wieder die Freiheit gewinnen). Ich würde beide Beuten nebeneinander hängen. Der, in dem die Königin ist, wird sich bald zu erkennen geben dadurch, daß der weisellose Beutel mächtig rumort. In diesen steckt man den weisellosen besitzenden und bald wird die Schwarmgeschichte zur Zufriedenheit beider Teile, der Immen und des Imkers, erledigt sein. Ob einer sonst eines der alten oder neueren Fanggeräte, wie den Rutschrin-Rutschrut, sich beizulegen die Gewogenheit hat, steht ganz in dessen hochwohlgeborenem Ermessen. Warum Schwärme, wenn man sie in den ersten zwei Tagen füttert, wieder ausziehen, ist dem Denkenden nicht schleierhaft. Wo sollen sie bei ihren gefüllt mitgenommenen Honigblasen und bei fehlendem Bau den neuen Segen unterbringen? Heinrich, mir graut vor dich: sagen sie und reißen aus anders wie die Menschen, die meistens sagen: je mehr ich hab, je mehr ich will, nie schweigen meine Klagen still. Mir aber ist trotz Füttern noch kein Schwarm ausgezogen. Warum? Weil ich immer ein oder zwei ausgebaute Waben leer beigebe, gerade damit die Bienen den Vorrat sofort verstauen können. Daß der Imm gerade in der Haupttracht schwärmt, gewinnt ihm meine volle Hochachtung. Soll er vielleicht das Los treffen, wenn für die Neueinrichtung des Bienenhaushaltes Schmalhans Küchenmeister geworden ist? Das könnte uns habgierigen Honiggewinnern so passen, aber der Bien ist gescheiter, wenn man so sagen dürfte. Deswegen wird nach wie vor die Hauptschwarmzeit immer noch in die Zeit der Heuernte treffen.

Es muß Königinnenzüchter geben, auch wenn keiner von ihnen ein Millionär wird. Königinnen zieht man, wenn die Völker es auch tun, nicht so um Weihnachten herum, da hecken nur die Kreuzschnäbel und blüht die Christrose. Es muß aber nicht jeder kunstmäßiger Königinnenzüchter sein, sondern der einfache Imker macht's einfach. Schon das Aufstellen einiger, wenn auch kleiner, Nachschwärme bedeutet Königinnenzucht für den Kleinbedarf. Und will man den Gipfel der Züchterei im kleinen erklimmen, so macht man „Zellenableger", bitte nachlesen, was das für ein Gewächs ist. Herr Fest verkauft dem geneigten Leser sehr gerne ein Buch (W. Günther, Praktischer Ratgeber), worin das alles haarscharf beschrieben ist. Bitte, nur zulangen! Die Aufgabe des Monatsmenschen kann es ganz gewiß nicht sein, Sachen zu sagen, die man bequem und ausführlich in der einschlägigen Bienenzuchtliteratur nachlesen kann.

Wer als Spättrachtimker in Frühtracht wandern kann, wird bei gutem Wetter auf seine Rechnung kommen. Der Mai ist immer noch für die Maikrankheit da, der trotz Nosema in ihrer Entstehung immer noch dunkel ist. Laß bei Reif die Völker früh auf Pollentracht fliegen, wird hier ein guter Rat sein!

Digitized by Google

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Lehrer d. Bienenzucht a. d. Landw.-Schule zu Döbeln.

Zwei Jahre Beobachtungsstation Mittelsachsen! Nicht ohne einen gewissen Stolz
che ich auf die letzten Jahre zurück! Sie haben einen schönen Erfolg gebracht! Fünf
ächsische Beobachtungsstationen sind in dieser Zeit entstanden und, wenn nicht alles
rügt, so wird auch noch das Vogtland, das sich doch nicht „lumpen lassen" kann,
ne solche zustande bringen. Dann sind wir im großen und ganzen versorgt, wenn ich
uch gern noch eine solche auf, bzw. an einem unsrer sächsischen Gipfel, Keil- oder
chtelberg, gehabt hätte. Noch ist nicht aller Tage Abend, und nicht nur das Böse,
uch das Gute steckt an! Das sieht man so recht an den Nassauer Berichten, die zum
rsten Male erschienen sind. Habt Dank, ihr wackren Nassauer!

Meiner Aufforderung, mir einen kurzen Bericht über die Auswinterung zu geben,
nd leider nur wenige gefolgt (10), trotzdem lassen sie erkennen, daß wir im allgemeinen
ne gute Auswinterung hinter uns haben. Ueberall lauten die Berichte über mäßige
ehrung, geringen Totenfall, genügend Futtervorräte, keine, bzw. ein totes Volk, keine
Beisellosigkeit, keine Krankheiten, also eine recht gute Ueberwinterung. Den Be-
chterstattern, die allerdings zu den erfolgreichsten Imkern zählen, meinen besten
ank! Das Material wird anderweit noch ausführlicher verwertet werden. Der Rei-
gungsausflug, und das war mir sehr interessant, war je nach der Gegend an ver-
iedenen Tagen: die Berichte lauten, daß bereits am 23. Februar als frühesten Termin,
er auch erst am dritten März als spätesten, der erste Reinigungsausflug stattfand.
ie erstreckten sich über vier bis sechs Stunden und kamen an den nächsten beiden Tagen
etwas schwächerem Maße wieder. Auch der 1. März brachte bei uns hier noch
e dritte Reinigung bei 15,5 Grad Schattentemperatur, Südwind und ruhiger Luft.
rokus und Hasel wurden beflogen, die Lerche sang und die Stare bezogen die Nist-
sten: es war plötzlich Frühling geworden! 18 Sonnentage schenkte unsern Immen
r März, darunter waren 11 regelrechte Trachttage, die im Ertrag zwischen 25 und
0 Gramm Zunahme schwankten. Freilich verdanke ich diesen positiven Erfolg einem
inen Kunstgriff, der nektarinbeschickten Freilandtränke! Damit bin ich versuchsweise
n meiner üblichen Reizfütterung abgewichen und habe sie nach außen verlegt, selbst
f die Gefahr hin, daß fremde Bienen an dem Schmause teilnehmen konnten. Mich
tete der eine Gedanke, daß die einzelnen Völker je nach ihrer Stärke verschiedenen
darf hatten. Gut! Sollte sich ein jedes holen, was es brauchte! Ich lockte meine
nmen vom 7. März an zur honigbeschmierten Tränke, die anfangs noch wenig be-
gen wurde. Bald hatten es alle raus! Vom 16. März an gab ich einen Tag um den
dern je ein Pfund Doppelnektarin mit warmem Wasser (1:1) vermischt in das Liter-
s. Nun hättet ihr die Arbeit sehen sollen! Dicht, über und durcheinander purzelnd,
jetzten sie die 2½ Meter entfernte Tränke! Das Wetter war günstig, kein Tag unter
Grad im Schatten, wo sie emsig flogen, die anderen Tage zwischen 9 und 17,5 Grad
2. März) Außentemperatur. So schafften sie Zunahmen, die zwischen 25, 50, 60, 65,
0, 105, 225 und 300 Gramm schwankten! Ja, wie ist das möglich?! Wenn sich die
00 Gramm Lösung unter 13 Völker verteilen, so kommt aufs Volk etwa 80 Gramm.
, an den Tagen, wo die Tränke leer war, war gerade die größte Zunahme (21. und
. März je 300 Gramm)! Darauf hat uns Frisch eine schöne Antwort gegeben:
Nektarintracht in der Tränke alarmiert die Flugbienen und sie stürzen hinaus. Nicht
va bloß zur Tränke, die steht ja so nahe, daß sie viele übersehen, nein, weiter hinaus
f die noch jungfräulichen Fluren, wo sie die und jene Honigquelle aufdeckten. Es
ihten der Mandelbaum, die Kornelkirsche, die Erle, Seidelbast und Weiden beiden
schlechtes, die Anemone, das Alpengänsekraut, der Krokus, das Schnee- und März-
ckchen, die Narzisse, Pestwurz, Huflattich und Leberblümchen. Dabei höselten die
enen in den Farben gelb, goldgelb, orange, gelbgrün und grauweiß. So ist ein Teil
r Zunahme auf den eingetragenen Pollen zu beziehen, was ein großer Gewinn ist.

Digitized by Google

Ziehe ich nun die Bilanz des Monats, so ergibt sich als Folge des Versuchs in den einzelnen Dekaden: 1 = — 490 g, 2 = — 5 g, 3 = + 390 g, für den ganzen Monat — 105 g, während sonst als Märzzehrung etwa 2500 g gelten! Ich habe also durch 7 Pfund Doppelnektarinfütterung auf sämtliche Völker, dem Wagstock und ähnlich starken Völkern nahezu die ganze Märzzehrung erspart, frischen Honig und Pollen in Menge eingebracht und damit den Zweck der Reizfütterung, d. i. Brutanregung aufs Natürlichste erzielt! Der Versuch, der die Frischschen Untersuchungen bestätigt, kann als vo gelungen gelten. Er beweist aber auch die Brauchbarkeit des Nektarins für die Prax Nun darf man eins nicht vergessen: ein starkes Volk zehrt an einem Flugtag ohn Tracht durchschnittlich 300—350 Gramm. Wenn es nun an Flugtagen mit Tracht wo es doch mindestens dasselbe für sich verbraucht, noch positive Gewichtszunahm zeigt, so müßten wir zu dieser eigentlich je 300 Gramm hinzurechnen, um die richtig Trachtmenge zu erfahren. Ist diese Leistung nicht bewundernswert?! Muß sie un nicht für das herrlichste aller Insekten begeistern?!

Ich habe nun versucht, aus dem nächtlichen Wasserverlust der Ueberschußtrac die Pollenmenge zu errechnen und gefunden, daß an den starken Trachttagen das G wicht des eingetragenen Pollens etwa ein Drittel des gesamten Ueberschusses ausmach Selbstverständlich kann das Ergebnis keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, a gesehen davon, daß es je nach Tracht alle Tage verschieden sein kann. An wichtig Pollenpflanzen wurde die Haselnuß und Erle beflogen. Es ist nicht leicht, aus d Farbe auf die Herkunft des Pollens zu schließen. So wurde ab 30. März ein fa weißer Pollen eingetragen, den ich von der Anemone kommend wähne.

Der Monat kann als warm gelten. Seine Durchschnittstemperatur m + 11,7 Grad, die tiefste — 4, die höchste des Tages + 17,5. Neun Tag zeigten noch nachts Temperaturen unter Null. Das Baro schwankte zwisch 758 und 729,5 mm, die relative Feuchtigkeit zwischen 50 und 97%, die Tauzunahm macht sich an meinem geschützt stehenden Wagstock nur noch selten bemerkbar, wodu die Wägungen viel genauer als früher sind. Der Wind kam wechselnd aus Süd, S und Westen. Trotzdem war der Monat nicht abnorm regenreich. Im ganzen fie 59,8 Liter auf den Quadratmeter. An 24 Tagen flogen die Immen, wenn auch manchem, weil es vorübergehend regnete, schwach. Zweimal zeigte sich noch Reif u Eis. An Toten zählte ich für die zehn Stöcke 695, pro Volk also 70. Die allgeme Wetterlage war nicht ungünstig, wenn auch vielfach Bewölkung und oft etwas W vorherrschten. Die Salweide blühte ab 18. März, leider konnte sie nur wenige T ausgenutzt werden. Das Alpengänsekraut, vielleicht die nektarreichste Pflanze Frühlings, öffnete seine Sterne am 20. März. Am 23. März entdeckte ich ein Ra feld in 4 Kilometer Luftlinie von meinem Stand. Die Pflanzen waren 10—12 hoch und hatten Knospenansatz. Ob es beflogen wurde, berichte ich später. — Ge Schluß des Monats waren sämtliche Flugbretter am Morgen naß! Der sicherste Bew daß reichlich Brut vorhanden ist.

Aus des Imkers „Bastelstube".

Von Oberlehrer Weigert in Regensburg.

1. Der Wabenhalter.

Recht praktisch wäre es, während der Betriebszeit das benötigte Reservewab material stets zur Hand zu haben. Wo es die Verhältnisse gestatten, hinterstellen m die Waben im Bienenhause selbst. Honigwaben kommen dabei selbstredend niemals Frage. An der einen Wand des Bienenhauses befestigen wir ein starkes Brett v beliebiger Länge und nageln an diesem je nach Bedarf drei, vier oder mehr re winklig umgebogene Bandeisenstreifen fest. Die Entfernungen entsprechen genau

Digitized by Google

auf dem Stande üblichen Maßen und können verschieden sein. Die Vorrichtung hängt in solcher Höhe, daß darunter durchgehende größere Personen in keiner Weise belästigt werden. Die Reservewaben werden nicht direkt aufeinandergeschoben; es wird ein gewisser Zwischenraum gewahrt, so daß der Wind bzw. die Zugluft durchstreifen kann. Dann wird sich keine Wachsmotte bzw. -made in das Wachswerk verirren.

Die Waben können, wenn ein anderer Raum nicht zur Verfügung steht, auch wintersüber im Bienenhause belassen werden. Wenn sich auch ein wenig Ruß oder Staub in den Zellen ansiedelt oder das Wachs von der Kälte einige Risse bekommt, die Sache hat nicht viel zu bedeuten. Die Reinigung vollzieht sich vor dem Gebrauche sehr rasch und gründlich im lauen Wasser mittels einer feinen Bürste und die Bienen sind so außerordentlich geschickte Baumeister, daß etwaiger Schaden an den Waben in der Bauzeit im Nu behoben ist (Abb. 1).

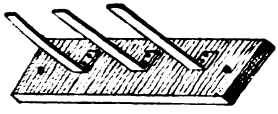


Abb. 1.

2. Die Schwarmfahne.

Bienenstände, in deren Nähe weder Baum noch Strauch zum Anlegen der Schwärme stehen, verlangen gebieterisch nach Schwarmlockern. Wenn auch die schwärmenden Bienen ganz außergewöhnliche Launen zeigen, nach und nach gewöhnen sie sich an unsere Vorrichtungen und die Erfahrung lehrt, daß sich ein Schwarm gern dort wieder anlegt, wo vor kurzem ein anderer hing. Die auf unserem Stande in Gebrauch befindliche Schwarmfahne (Abb. 2) hat sich vielfach bewährt. Wir schneiden uns ein gewöhnliches, unbehobeltes Brett aus einer alten Kiste zurecht, etwa 40 Zentimeter im Geviert, benageln es auf der Unterseite mit rauher Baumrinde, schlagen oben an den vier Ecken Nägel ein, befestigen daran gute Schnüre, die wir zu einem Knoten schürzen und hängen das Brett an einer Ziehvorrichtung, die an einem starken Pfahle befestigt ist, etwa drei Meter vor der Flugfront auf.

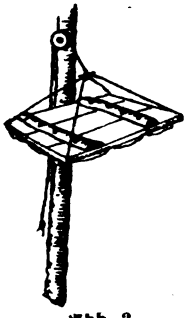


Abb. 2.

Rückt nun die Schwarmzeit heran, so wird die Schwarmfahne in Tätigkeit gesetzt. Wir befestigen unten am Brette, in der Mitte desselben, einen mit Moos gefüllten, in Honigwasser getränkten Leinwandbeutel und regulieren die Höhe des Brettes nach den gegebenen Verhältnissen. Die Spürbienen werden die günstige Gelegenheit zur Anlage bald gefunden haben und den Schwarm dorthin lenken. Absolute Garantie dafür, daß jeder Schwarm sich dort unbedingt anlegen muß, können wir natürlich nicht erwarten. Die Bienen sind wie viele Menschen: unberechenbar und launenhaft in ihrem Tun und Treiben.

3. Anflugsicherung.

Wie sieht's da nicht auf manchen Ständen aus. Die Bienen müssen wahre Akrobatenkunststückchen ausführen, bis sie zu ihrem Flugloche kommen. Viele verkriechen sich in die massenhaft vorhandenen Spalten und Risse, machen auch bei den Nachbarn Besuch, der meist nicht willig angenommen wird und in entsetzliches Geraufe, in Mord und Totschlag ausklingt. Das vermeiden wir gründlich durch unsere Flugbrettsicherung, wie sie Abbildung 3 zeigt. Von den beiden Seitenwänden des Kastens stehen zwei Backenscheiben rechts und links weit vor. Das Flugbrett ist immer groß gehalten; auf ihm spielt sich ein Gutteil des Bienenlebens ab. Das Ueberlaufen von Volk zu Volk mit allen seinen schlimmen Folgen wird hier gründlich vermieden. Ständige leise Zugluft, die den Bienen so wehe tut,

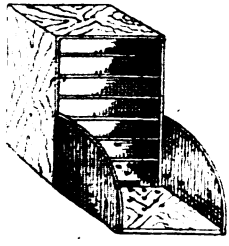


Abb. 3.

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	—4	17,5	+11,0	—	—	390	490	5	—	—0,105 *)	18	13	14	1	—	—	13	SW	758	729	24	11	Cornel-Kirsche	60	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	—1	15	+7,4	—	—	—	1150	450	850	—2,450	17	14	6	1	—	—	gering	S	760	738	21	10	Gartenblumen	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	0	24	+7,6	—	—	—	1150	900	550	—2,600	25	4	11	2	—	—	3	W	752	719	25	—	?	50,6	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	140	3,8	11,7	+7,2	—	—	—	450	500	850	—1,800	25	6	12	3	—	—	?	SW	766	733	18	16	Pollen	52	Schröder
Borstendorf (Erzgebirge) **)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pflugbeil
Kottmarsdorf (Lausitz)	483	-2,5	18	+6	—	—	—	1020	1050	950	-3,020	20	11	10	2	—	—	20	W	769	750	23	—	?	83,5	Oberl. Kern

März-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Wiesbaden	110		10	—	—	—	—	700	750	650	2100	22	9	11	—	—	—	—	W	—	—	18	—	—	—	Lehrer Zimmermann
Biedenkopf	278	3,5	10	—	—	—	—	150	200	650	1000	18	13	15	—	—	—	—	SW	—	—	17	—	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	3	10	—	—	—	—	650	650	650	1950	20	11	13	1	—	—	—	W	—	—	18	—	—	—	Lehrer Wenig

*) Erklärung dieses schönen, abweichenden Ergebnisses im Text der heutigen Nummer. Beobachtungsstation „Mittelsachsen". Dr Ph.
**) Nicht eingegangen.

Digitized by Google

und Stürme, Hagel und Schneegestöber werden unwirksam gemacht. Es lohnt sich gewiß, bei Selbstanfertigung neuer Kästen, diese einfache Vorrichtung anzubringen, oder die Lieferanten zu beauftragen, dafür zu sorgen.

Kleine Mitteilungen.

Von der Hauptleitung der Beobachtungsstelle des deutschen Imkerbundes.

Die Auswinterung der Bienenvölker stand nach den aus allen Teilen Deutschlands eingegangenen Berichten unter einem guten Zeichen. Die Wintermonate waren gleichmäßig mild und zeigten nicht wie im Jahre 1925/26 starke Temperaturunterschiede — störend warme Sonnenstrahlung und scharfes, kaltes Frostwetter —; sie brachten gleichmäßige Wärmegrade, bei welchen die Völker ruhig saßen und wenig zehrten. So bot die Auswinterung ein überraschend erfreuliches Bild: Geringe Volksverluste, geringer Leichenfall und mäßige Zehrung. Weiselloſigkeit wurde häufiger als in den Vorjahren beobachtet. Von Waldgegenden kommen Klagen über Ruhr. Da die Entwicklung der Frühjahrsflora hinter dem Vorjahr um 2—3 Wochen zurückgeblieben ist, so vollzog sich auch die Brut- und Volksentwicklung nicht so rasch. Dafür kamen aber die Völker um so kräftiger aus dem Winter. Die naßkalte Aprilhälfte hat allerdings, besonders wo nicht „gefüttert" werden konnte, die Brutentwicklung noch weiter gehemmt, aber die Aussichten auf eine ab Mitte April, einsetzende kräftige Entwicklung und auf ein warmes Frühjahr sind günstig.

Beim Auftreten der Nosemaseuche, die besonders in Süddeutschland sporadisch auftritt, haben sich Salzbeigaben zur Zuckerfütterung gut bewährt.

Landesverband sächsischer Bienenzüchtervereine.

Aus der letzten Vorstandssitzung.

Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres legt der zweite Vorsitzende, Herr Dr. Töpfer, sein Amt nieder. Die Vertretung übernimmt bis zur Neuwahl durch die Vertreterversammlung in Löbau der erste Vorsitzende.

Mit dem gleichen Zeitpunkte ist auch der Vorsteher des Kreises Dresden, Herr Oberlehrer Lehnel, von seinem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Herr Oberregierungslandmesser Jentzsch in Hellerau bei Dresden. Beiden ausscheidenden Herren widmet der erste Vorsitzende Worte dankbaren Gedenkens für ihre langjährige, treue Mitarbeit im Verbande, dem neuen Kreisvorsteher einen herzlichen Willkommengruß.

Der Geschäftsführer, Herr Pfarrer Brendler, gibt einen übersichtlichen Kassenbericht nach dem Stande vom 30. März, aus dem hervorgeht, daß auch im kommenden Jahre sparsamstes Wirtschaften ratsam ist. Der endgültige Kassenabschluß wird noch vor der Vertreterversammlung bekanntgegeben werden.

Aus dem Voranschlage ist mitzuteilen, daß heuer der Betrag von 2000 M. für einen Seuchenkursus eingesetzt wurde. Für diesen Kursus soll Herr Prof. Dr. Borchert gewonnen werden. Neben dem bisherigen Kursus in Leipzig wird erstmalig auch ein Kursus für Anfänger in Pillnitz abgehalten. Die Herren Zweigvereinsvorsteher wollen Interessenten auf diese beiden Kurse rechtzeitig hinweisen. Eine Unterstützung von Kursusteilnehmern in Erlangen und Dahlem kommt dafür in Wegfall. Für Vorträge in den Vereinen, die bei den Kreisvorstehern anzufordern sind, sind genügend Mittel vorgesehen, ebenso für die Belegstellen und deren züchterische Maßnahmen. Dortselbst sollen Edelköniginnen gezogen werden, die dann verbilligt den Verbandsmitgliedern zur Verfügung stehen. Auf den Staatsgütern kommt die Bienenzucht zur Einführung.

Die Arbeit an einem Merkbuch für die Hand aller Imker ist in Angriff genommen. Zur energischen Bekämpfung der Bienenseuchen hat jeder Verein Bienenwarte anzustellen, während die Oberaufsicht zunächst in den Händen der bisherigen Sachverständigen verbleibt. Die Belegstelle Klingenberg bleibt wegen Seuchengefahr bis auf weiteres geschlossen. An ihre Stelle tritt voraussichtlich eine Belegstelle in der Dresdner Heide.

Verschiedene Imker werden zu Ehrungen durch das Wirtschaftsministerium bez. die Landwirtschaftskammer vorgeschlagen, u. a. unser treuverdienter Herr Prof. Dr. Krancher-Leipzig. Auch der Verband gibt einigen Ehrungsanträgen gern statt. Der Vertretung im D. J.-V. wird erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Versicherung wird in gleicher Weise wie im Vorjahre gehandhabt. Nur die Vereine genießen Versicherungsschutz, welche ihren Verpflichtungen gegen den Verband rechtzeitig nachgekommen sind. Mit Beiträgen noch rückständige Vereine wollen daher sofort alles mit dem Geschäftsführer regeln. Die Beschaffung von steuerfreiem Futterzucker wird weiter betrieben. Anfragen deswegen sind zwecklos. Mit herzlichem Imkergruß

Pf. Brendler, Geschäftsführer.

Frankenthal, April 1927.

Bayrische Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Am Bohlenplatz und an der Raumerstraße in Erlangen wird zur Zeit eine eifrige Bautätigkeit entfaltet, um der Landesanstalt für Bienenzucht ein neues Heim zu bereiten, das das größte und schönste seiner Art sein wird. Ende Mai soll die feierliche Einweihung in Anwesenheit des Herrn Staatsministers Dr. Fehr erfolgen. Im Anschlusse daran wird der Landesverband Bayr. Bienenzüchter am 1. Juni zum ersten Male in Erlangen tagen. Zahlreiche bayerische Imker und viele hervorragende Vertreter der Bienenzucht und Bienenforschung aus dem ganzen deutschen Sprachgebiete werden in Erlangen zusammenkommen.

Digitized by Google

Die große Deutsche Bäckereifach-Ausstellung 1927 in Essen.

Die große Deutsche Bäckereifach-Ausstellung, die vom 9.—31. Juli 1927 in Essen stattfindet, will in ihrer Rohstoffabteilung neben einer Ausstellung „Das deutsche Brot" auch zeigen, welche Bedeutung der Honig gerade für das Backgewerbe hat. Es ist daher beabsichtigt, auch Honigfabrikate auszustellen und unter Umständen eine kleine Sonderausstellung „Die Imkerei" oder „Die Entstehung des Honigs" zu schaffen. Insbesondere will man aber gerade dem deutschen Honig zeigen. Die Imkerkreise und die wissenschaftlichen Einrichtungen der Bienenwirtschaft werden gebeten, sich zum Zwecke der Beteiligung an dieser großen und bedeutsamen Ausstellung möglichst bald zu melden. Die Direktion, die zu Auskünften gern bereit ist, befindet sich in Essen, Norbertstr. 2.

An der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin-Dahlem findet Freitag und Sonnabend, 3. und 4. Juni ein Lehrgang für Bienenzucht unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Armbruster statt. Anmeldungen sind an den Direktor der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau, Berlin-Dahlem, zu richten. Die Einzahlung des Lehrbeitrages von 5 RM. hat an die Kasse der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem (Postscheckkonto Berlin 26119) zu erfolgen. Personen unter 18 Jahren werden nicht zugelassen.

Lehrkursus für Bienenzucht. Der Zweigverein Hofheim u. Umg. (Taunus), hält von Mai bis Juli sonntäglich einen Lehrkursus ab. Anmeldungen umgehend an den Vorsitzenden Herrn Georg Richter, Hofheim, Kurhausstraße 5. Erster Tag: Sonntag, 1. Mai.

Imkerliche Rundschau.

Ueber Körperwärme der Biene veröffentlicht Herr Dr. A. Himmer, Erlangen, seine neuesten Forschungen. Er stellt fest, daß die Bienen ohne konstante Körpertemperatur sind, der Wärmeerzeuger hauptsächlich in den Brustmuskeln liegt, und diese um so mehr Wärme abgeben können, je älter die Bienen sind. Hungernde Bienen geben, selbst nach einer ausgiebigen Muskelleistung, nur wenig Wärme ab. Wenn also auch zur Tracht viel junges Volk und viel Brut im Stocke zu sehen ist, aber das Wetter kühl ist, so müssen viele alte Bienen (also Trachtbienen) als Wärmeerzeuger daheim bleiben. So erklärt es sich, warum zu Beginn der Haupttracht bei manchem Stocke die Bienen nur spärlich fliegen, und daß dann mancher Stock gegenüber einem anderen auf demselben Stande in seinen Leistungen zurückbleibt. Dies müssen ganz besonders jene Imker bedenken und beachten, die es nicht erwarten können, bei Beginn der Haupttracht schnell genug die Honigräume zu geben, ohne Rücksicht auf die Temperatur draußen.

Glück in der Bienenzucht hat nie der Selbstling; denn nirgends ist der Geiz so wenig angebracht wie beim Bienenzüchter. Ihm gilt das Wort: „Wenn du nehmen willst, so gib!" Gib reichlich noch vor Sommerschluß das Winterfutter, damit ein guter Satz Jungvolk noch erbrütet und dem „alten bösen Feind", dem Winter, Trotz bieten kann. Die Triebfütterung, sechs Wochen vor der Haupttracht des Jahres richtig durchgeführt, erlaubt dem Imker, viele Schnitte in die Ernte senden zu können. Der Imker befolg da das Wort aus dem Evangelium des Lukas „Fahret auf die Höhe, daß ihr einen Zug tu: Läßt er, wie in „Uns Immen" geschrieben wird die Frühlingstriebfütterung außer acht, so gilt d der Haupttracht von ihm das Goethesche Wort

„Daß Glück ihm günstig sei,
was hilft's dem Stöffel?
Denn regnet's Brei,
fehlt ihm der Löffel!"

Ueber „drohnenbrütige Königinnen im Frühling" schreibt das Bienenwirtschaftl. Zentralblatt zutreffend: Drohnenbrütige Königinnen haben wohl meist ihre Ursache im Alter der betreffenden Stockmutter. Es kann aber auch der Umstand eingetreten sein, daß das Volk im Spätjahr umweiselte ohne Befruchtungsmöglichkeit des jungen Weisels infolge Fehlens von Drohnen. Die Weisellosigkeit ist im Herbst ohne Untersuchung des Volkes nicht feststellbar, eine junge Königin ist ja vorhanden, leider ohne Befruchtung. Darum ist es falsch, ein solches Volk „weisellos" zu nennen; von der Seite der Naturentwicklung aus betrachtet, ist ein Volk auch dann im weiselrichtigen Stadium, wenn es umweiselt oder eine unbefruchtete Königin hat. „Weisel falsch" wird es mit dem Zeitpunkt, da die Königin Drohneneiergelege beginnt bzw. als Erst eine Arbeiterin dazu übergeht.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

W. P. i. Brg. Anfrage: Meine Völker bauen nicht. Sie fangen wohl an, aber setzen wieder aus. Woran kann das liegen? — Antwort: Ihre Bienen sitzen zu kalt, wahrscheinlich befinden sich die Stöcke an zugiger Stelle. Bauende Völker müssen möglichst warm gehalten werden; eine Wärme von mindestens 30 Grad Celsius im Stocke ist Voraussetzung. Das Bienenwachs wird nicht, wie Sie annehmen, [illegible] Natur ähnlich dem Nektar und Pollen eingetragen, sondern aus dem Bienenkörper der Arbeitsbiene an den vier untersten Bauchringen des Hinterleibes ausgeschieden. Und zwar in Form von Wachsplättchen aus vier paarigen Spiegeln. Das Bauen geht dann so vor sich, daß die Biene mit den Hinterfüßen über den Hinterleib streicht

Digitized by Google

ichsam bürstend das zarte Wachsplättchen nach
n Vorderfüßen und von hier behend nach dem
orderkiefer befördert, es knetet und ballt und als
durchsichtig gewordenes Wachs an die Zelle an-
mt. Binnen 2 Minuten ist so das Plättchen ver-
beitet, und die Uebertragung aus den Speis-
rm der Wachsdrüsen beginnt von neuem. Die
asamkeit und flotte Förderung ist aber nur
nn zu erwarten, wenn reichlich Futter und die
nige Wärme im Volke vorhanden ist.

H. H. i. Kg. Anfrage: Hier unter Imkern
es üblich, daß beim Schwarmabzug gelärmt
d geklopft, auf Blechtöpfen geschlagen wird,
ß die sich hochschwingenden Bienen bald an-
gen sollen. Hat das wirklich Sinn? Hier wird
n ausgelacht, wenn man seine Zweifel äußert.
Antwort: Es ist noch vielfach geübter
rauch, durch Lärmschlagen auf den abziehenden
hwarm einzuwirken und ihn zum raschesten An-
en zu zwingen. Ein praktischer Erfolg bleibt je-
d aus. Die Gepflogenheit geht auf einen Vor-
ng von altersher zurück, dem aber eine ganz an-
e Veranlassung zugrunde lag. Nach altem
ürkischem Landrecht galt nämlich die Bestim-
ng: Fliegt ein Bienenschwarm aus eines Man-
s Haus und Hof zu seinem Nachbar, so kann
er den Schwarm behalten. Wollte der Imker
nen Schwarm zurückerhalten, so war er von der
nade des Nachbars abhängig. Dann mußte er
ndrein nachweisen können, daß der Schwarm von
n und nicht von einem andern ausgezogen war.
m Beweise genügte es, daß der Imker zur selben
t, da der Schwarm abging, in seinem Garten
rklangelt" hatte und unter fortgesetztem Lär-
n bis zur Ansatzstelle dem Flüchtling gefolgt
r. Darauf ist nun die noch heute bestehende
te oder Unsitte, beim Schwarmauszug an Sen-
, Gießkannen und allerhand Blechgerät zu trom-
n, zurückzuführen.

R. Sch. i. D. Db. Anfrage: Ich habe hier
e Frage. Mir wollte jemand weismachen, daß
Bienen, wenn sie nur die Apfelblüte befliegen,
Ruhr bekämen. Wir haben uns gestritten, und
ßlich meinte er, das hätte ihm ein alter Imker
chert. Und der hätte Recht. Nun wollte ich gern
e Antwort hören. — Antwort: Die Ansicht,
die Bienen nach Befliegen der Apfelblüten
rkrank werden, ist in verschiedenen Imkerkreisen
breitet. Nicht nur die Apfelblüte, auch Löwen-
n, Kastanie, Weißdorn, Wiesenschaumkraut
. werden dafür verantwortlich gemacht. In
cher Weise führt man die Erscheinungen der
krankheit oder Fluglähme, Sandläuferei auf
Zehrung ungesunden Pollens zurück. Tatsäch-
ist man heute aus eingehender Beobachtung
mikroskopischer Untersuchung zu der Ueber-
gung gelangt, daß Darmerkrankungen im zei-
n Frühjahr sich einstellen, wenn nach frostigen
chten die bereiften Blüten von den Bienen be-
gen werden. Einerlei ob das Apfelblüte ist oder
andere, die Gefahr ist in der Reifablagerung
der Sammeltätigkeit in solchen bereiften Blü-
begründet. Es lohnt sich, seine Beobachtungen
auf einzustellen.

W. Sch. i. Thb. Anfrage: Mißlungenes
breingießen. — Antwort: Das Lösemittel allein
verbürgt den Erfolg nicht, selbst wenn Sie Honig-
wasser mit Spiritus oder Quillajarinde (Panama-
späne) verwenden. Es muß vor allem, um das
Ankleben des Wachses an den Gußwänden zu ver-
hüten, vor Beginn die Gußform mit heißer Soda-
lauge von Wachsresten sorgfältig gereinigt wer-
den. Dann aber ist noch zu beachten, daß das zum
Schöpfen flüssig gehaltene Wachs nicht kochen
darf, sondern unter gelindem Feuer nur in leich-
tem Fluß zu halten ist. Wenn Sie das beachten
und die Gewandheit im Gießen sich aneignen,
werden Sie keinen Mißerfolg haben.

G. Lz. i. Stgl. Anfrage: Wann gilt ein
ausgezogener Schwarm rechtlich als herrenlos? —
Antwort: Nach dem Wortlaut des § 961 des
Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches wird ein
Bienenschwarm herrenlos, wenn nicht der Eigen-
tümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn
der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. Der
Ausdruck „unverzüglich" hat vielfach zu der irrigen
Auffassung geführt, daß die Verfolgung eine so-
fortige sein müsse, und weil eine sofortige Ver-
folgung des Schwarmes häufig unmöglich sei, die
unbemerkt abgezogenen Schwärme meist dem
Bienenstande verloren gingen. Diese Befürchtung
ist unbegründet, denn nach der gesetzlichen Aus-
legung im Bürgerlichen Gesetzbuche ist der Aus-
druck „unverzüglich" gleichbedeutend mit „ohne
schuldhaftes Zögern". Und schuldhaft wird in be-
zug auf die Verfolgung des Schwarmes der
Bienenwirt erst dann, wenn er von dem Aus-
ziehen wohl Kenntnis erhalten hat, das Auf-
suchen oder Einfangen des Schwarmes ohne Ent-
schuldigungsgrund aber unterläßt und überhaupt
zögert, die Verfolgung aufzunehmen. Eines
„schuldhaften Zögerns" macht sich demnach der
Bienenhalter nicht schuldig, wenn ihm gemeldet
wird, daß ein Schwarm von seinem Stande aus-
gezogen ist, er aber zur Zeit der Meldung nach-
weislich behindert ist, die Verfolgung sofort auf-
zunehmen. Wird z. B. einem Lehrer während der
Unterrichtsstunde gemeldet, daß ein Schwarm ab-
gegangen ist, so macht er sich eines Zögerns in der
Verfolgung des Schwarmes nicht schuldig, wenn
er mit dem Suchen und Einfangen erst nach
Schluß des Unterrichtes beginnt. Ebenso ist in
diesem „unverzüglich" nicht die Verpflichtung für
den Bienenzüchter enthalten, zur Schwarmzeit auf
seinem Bienenstande zu sein und auf Schwärme
zu lauern oder Wachen auszustellen. Er kann so-
gar das Aufsuchen und Einfangen eines ausgezoge-
nen Schwarmes auch noch am zweiten und dritten
Tage vornehmen, wenn er erst an diesem Tage
von Nachbarn gelegentlich von dem Abzug eines
von ihm nicht bemerkten Schwarmes benachrichtigt
worden ist.

R. R. i. Ny. (U.) Anfrage: Wie könnte
ich die Trachtzeit in der Akazienblüte ausnützen?
Denn sie ist gerade in der Schwärmzeit. Wann
soll ich den Honigraum und Aufsatzkasten mit dem
Hauptstock verbinden? — Antwort: Der Honig-
raum wird aufgesetzt, sobald der Brutraum voll
ausgebaut und bis zur letzten Gasse belagert ist.
Ein zwischengelegtes Absperrgitter verhindert den
Uebertritt der Königin in den oberen Raum. Aus-

Digitized by Google

zustatten ist der Aufsatzkasten mit ausgebauten Waben und Mittelwänden. Eine Mittelwand kommt immer zwischen zwei ausgebaute Waben. Bei reicher Tracht werden in Breitwabenstöcken die Wachstafeln in wenigen Tagen hochgezogen. Die Aufgabe ist es jetzt, den jungen Wachsbau aus dem Honigraum mit bienenbesetzten Brutwaben aus dem Brutraume auszutauschen, wobei die älteren, braunbedeckelten Waben mit auslaufender Brut bevorzugt werden. Mit fortschreitender Tracht werden allmählich auch die honiggefüllten Waben im Aufsatz entnommen und durch leere ersetzt. Dieser planmäßig unterhaltene Wabenaustausch fördert die kraftvolle, gesunde Regsamkeit im Volke und gleichzeitig auch den frischen Eifer zur Sammeltätigkeit, wodurch die Neigung zum Schwärmen verzögert, wenn nicht gar aufgehoben wird.

M. K. i. L. Anfrage: Bitte um Aufklärung und praktische Winke für Beschickung einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung mit Völkern, Zuchtkästen und Königinzucht, Honig und Wachs. Habe noch keine Ausstellung beschickt, auch keine Gelegenheit an der Westkante Deutschlands gehabt, eine solche zu besuchen, wie alles vonstatten geht. Ihren guten Ratschlägen sehe ich gern entgegen. — Antwort: Für die Aussteller sind die Bestimmungen einzuhalten, die neuerdings vom Ausschuß des Deutschen Imkerbundes aufgestellt sind. Zugelassen wird nur Brauchbares, Zweckmäßiges und Gutes, das dem lohnenden Betriebe der Bienenzucht dient. Die Völker müssen auf dem Stande des Preisbewerbers gezüchtet und nachweislich seuchenfrei sein. Vor Beurteilung der Preisrichter dürfen bei besetzten Beuten und Erzeugnissen an Honig, Wachs usw. die Namen der Aussteller nicht genannt sein. Bei Kastenstöcken wird regelrechtes, nicht zu altes, leicht bewegliches Wabenwerk und ein gutes Volk verlangt. Drohnenbau darf sich nur am Rande des Wabenbaues in entsprechendem Umfange befinden, gehört aber zu einem Zuchtstock. In Korbstöcken muß das Volk auf 8—9 Waben sitzen, die alle im Kopf des Korbes beginnen, mindestens 3/4 heruntergebaut und voll belagert sind. Die Beuten dürfen während der Ausstellungstage nicht verschlossen sein. Wohnungen, die eine leichte und schnelle Behandlung ermöglichen, zur Zucht, zur Wanderung, zur Durchwinterung besonders geeignet sind und sich durch billige Herstellungsweise auszeichnen, haben den Vorzug. Bei Geräten wird auf Brauchbarkeit, Einfachheit und Handlichkeit gesehen. Honig ist nur in Einheitsgläsern und Gefäßen des Deutschen Imkerbundes auszustellen. Es dürfen auch nur die Honigschilder des Deutschen Imkerbundes auf den Gefäßen angebracht sein. Die kleinste auszustellende Honigmenge ist 5 kg. Als Scheibenhonig und Honig in Waben wird nur vollständig verdeckelter Honig im Jungfernbau ohne künstliche Mittelwand anerkannt. Die Mindestmenge beträgt 2,5 kg. Wachs hat nur in Form von ganzen satzfreien Böden Anspruch auf Bewertung, Zierformen gelten als schmückendes Beiwerk. Mittelwände müssen bei scharfer Prägung aus unverfälschtem Bienenwachs hergestellt sein. Nicht unter 1 kg ist vorzulegen. Aus Honig h[er]gestellte Getränke (Met, Honigwein), eben[so] Honig-Backwerk unterliegen der Beurteilu[ng] nach Reinheit, gutem Geschmack und sauberer Au[s]stattung. Auch Lehrmittel, Beobachtungsstöc[ke] Bücher kommen zur Bewertung.

F. O. i. Blg. Anfrage: Wie ist es [zu] denken, daß jeder Stock seinen eigenen Nestgeru[ch] hat? Wenn, wie geschrieben wird, der Geruc[h] sinn der Bienen nicht sehr fein ausgebildet und seinen Sitz in den Fühlern hat, wohl auch [an] Beinen und Flügeln, dann ist es auffällig, [...] das Bekämpfen der Völker untereinander aus [...] schwachen Sinneseinrichtungen heraus erfol[gt] sollte. Vielleicht darf ich von Ihnen Aufsch[luß] erhalten? — Antwort: Der Nestgeruch [...] ein eigenartiger Duft jedes Bienenvolkes, der [...] sein Geruchsvermögen auf das Empfindlichste [...] wirkt. Bei den verschiedenen Einzelvölkern k[ann] er nicht der gleiche sein, weil er von den Bie[nen] im Stocke je nach Volksstärke und Rührigkeit [...] erzeugt wird und aus Drüsenabsonderungen, [...] besondere einem Duftorgan am letzten Hin[ter]leibsring zur Ausstrahlung und Verbreit[ung] kommt. Bei Vorspiel junger Bienen oder in [der] Zeit der Begattungsausflüge der Königinnen [...] Ihnen die Möglichkeit geboten, selbst diese D[uft]drüse an sterzelnden Bienen am Flugloche w[ahr]zunehmen. Sie sehen, wie sich bei erhobenem H[in]terleib an der letzten Rückenschuppe (zwischen [dem] 6. und 7. Hinterleibsringe) durch Abwärtsbi[egen] des letzten Ringes ein weißlich glänzendes F[eld]chen breit sich ausstülpt und wechselnd in Tä[tig]keit bleibt. In diesem hell hervortretenden V[er]bindungshäutchen haben Sie das Drüsenorgan [vor] Augen, durch das der Duft wirksam wird und [in] dem Volke als eigenen „Nestgeruch" übertra[gen]

W. H. i. Bd. Anfrage: 1. Ich habe m[eine] 1926er Königinnen noch nicht gezeichnet, m[öchte] es aber nicht unterlassen, da ich die Königin[nen] nur ein Jahr alt werden lassen will. Wäre [ein] günstiger warmer Tag im April geeignet, und [kann] man die frisch gezeichneten Königinnen ohne [...] denken gleich dem Volk zurückgeben oder erst [im] Käfig? Ueberhaupt, wann kann man am frü[hes]ten die Königinnen zeichnen? Bitte recht [...] mir darüber einen genauen Bescheid zu geb[en]. 2. Wenn es vorteilhaft sein sollte, möchte [ich] meine sämtlichen Königinnen auf Belegstellen [...] den. Kann man dazu frischgeschlüpfte Königin[nen] verwenden oder möchten sie erst ein paar T[age] alt sein? Es ist mir passiert, daß ich dazu [...] und mir 5—6 Stück in die Hände liefen. [Es] wäre doch eine günstige Gelegenheit, wenn [man] diese gleich fortschicken könnte. Und wie verl[ädt] man Königinnen am sichersten, um „Gewähr" [für] lebende Ankunft zu haben? Ist Futter beizu[geben] und einige Arbeitsbienen usw. — Antwo[rt]: Das Zeichnen der Königinnen erfolgt am z[ur]mäßigsten, sobald sie geschlüpft sind oder be[i] man sie ins Begattungskästchen zur Ablief[erung] an die Belegstelle bringt. Sonst liegt es auf [...] Ermessen des Züchters, an regen Flugtage[n] nachzuholen. Es wird Farbenpulver (Chrom[gelb] oder Lithophanweiß oder Zinnoberrot) mit [...] Spirituslack, der rasch trocknet, bis zur Flü[ssig]

Digitized by Google

keit verrieben und dann mittels feinen steifen Borstenpinsels oder Hölzchens oder Stecknadelkopfes auf dem gewölbten Rückenschild der Königin der Farbentupfen angebracht. Dabei wird die Königin mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand sanft gehalten und bis zum Trocknen der Farbe auf wenige Minuten in einem Schächtelchen oder Weiselkäfig eingesperrt. Die Fertigkeit im Erfassen und Betupfen muß vorher an Drohnen oder Bienen erprobt werden. Vor allem ist zu verhüten, daß Augen oder Flügel und Fühler von der Lackfarbe mit betroffen werden. Um das Anfassen der Königin zu vermeiden, kann auch ein kleines Netz aus weichem Fadengewebe über sie gedeckt und der Tupf im zarten Niederdrücken aufgetragen werden. Das Netz wird über einem schmalen mit drei Nadeln versehenen Papprahmen gespannt und die Königin darunter festgehalten. Wenn Sie beabsichtigen, die Königinnen alljährlich zu erneuern, so ist das nicht gutzuheißen. In Frühtrachtgegenden erreichen sie die Höhe ihrer Leistungsfähigkeit erst im zweiten Jahre.

2. Die jungen Königinnen zur Begattung einer Belegstelle zu übergeben, gehört zur Aufgabe neuzeitlicher Bienenzucht. Die Einlieferung erfolgt in passenden Begattungskästchen, die mit jungen Bienen und ausreichendem Futter ausgestattet und drohnenfrei sein müssen. Bewährte Begattungskästchen sind im Handel mit Einrichtung für ein und auch zwei gesonderten Völkchen. Der Bienenraum enthält 2 Wabenträger, an die reichlich 2 Finger breit Mittelwandstreifen angelötet werden. Der anschließende Futtertrog wird mit Futterteig angefüllt (Staubzucker mit Honig gemischt, etwa 1 Pfund), und die nötige Luftzufuhr erfolgt durch Gitter im Bodenbrett. Bevölkert wird das Kästchen mit Bienen, die am besten von Brutwaben mit auslaufender Brut abgefegt werden, etwa soviel, daß ein Drittel des Bienenraumes ausgefüllt wird, nicht mehr als ½ Liter glas voll. Um das Völkchen drohnenfrei zu erhalten, geschieht das Abfegen mittels Drohnenbrutkastens oder Schwarmkastens mit Absperrgitter. Kräftig mit Wasser übersprüht, kommt es dann in das Begattungskästchen. Die gezeichnete Königin kann ohne weiteres durchs Flugloch hingegeben werden. Vorzuziehen ist es jedoch, sie einige Stunden später von oben im Weiselschutzkäfig, dessen Ausgangsöffnung mit Zuckerteig ausgefüllt ist, zuzusetzen. 2 Tage dunkel gestellt, kann dann das Völkchen der Belegstelle mit Aussicht auf Erfolg überwiesen werden.

B. U. i. Olg. Anfrage: Soll man der Schwarmkönigin den Vorzug vor der Nachschaffungskönigin geben? Was wäre Ihre Meinung? — Antwort: Die Frage ist bei den heute erzielten Zuchterfolgen schon veraltet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei eingeleiteter Zucht zur Schwarmzeit in schwarmreifen besthonigenden Rassevölkern, bei richtiger Stoffwahl und sachgemäßer Durchführung die Königinnen aus Weiselzellen nach eigenem Zuchtverfahren denen aus natürlichen Schwarmzellen völlig gleichwertig sind. Die Verwendung des Zuchtrahmens bietet den Vorteil, reife Weiselzellen in größerer Zahl und gleichen Alters zu erhalten.

H. E. i. Br. Anfrage: Für meine selbstgebauten Breitwabenkästen möchte ich feste, haltbare Rähmchen mir herstellen. Schönes Pappelholz kann ich dazu verwenden. Welche Stärken für das Rähmchenholz und die einzelnen Teile muß ich zu solider Ausführung einhalten? — Antwort: Es fehlt Ihrer Frage die Angabe, welcher Art Ihr Breitwabenkasten ist, ob es sich um Blätterstock, Zanderbeute oder um Lagerbeute anderer Form handelt. Vor allem kommt es darauf an, daß die Rahmen sorgfältig hergestellt sind. In der Behandlung ist dies für die Dauer eine große Erleichterung. Für die Holzbreite ist das übliche Maß 25 mm; beim Zanderstock 22 mm. Bei Hängerähmchen wird die Tragleiste auf 12 mm verstärkt, die Seitenteile sind nicht unter 8 mm, die Unterschenkel 10 mm stark zu wählen. Als Muster für praktische Handhabung und dauerhafte Herstellung ist auf das neue Gerstungsche Rähmchen zu verweisen. Hier ist der Oberträger an beiden Enden abgesetzt, so daß in Verbindung mit den gabelförmigen Seitenschenkeln die erwünschte Widerstandsfähigkeit erzielt ist. Dieser Oberträger ist auch nicht 25 mm breit, wie die Seitenschenkel, sondern nur 16 mm, so daß zum Vorteil bequemeren Ergreifens der Zwischenraum der Oberträger auf 19 mm sich erweitert. Durch außerdem noch angebrachte, doppelt zusammengedrückte Tragklammern sitzt das Rähmchen unverbiegbar und abgekantet fest.

R. St. i. H. Frage: Habe mir Honigeimer von 9 und 5 Pfd. Inhalt fassend durch Vermittlung des Vereins von der Firma Wahle in Neumünster kommen lassen und habe hierbei Gewährverschlüsse zweierlei Form bekommen. Wie werden dieselben denn eigentlich bei den Eimern angebracht? — Antwort: Die freien Enden des feinen Drahtes, der die beiden Enden des Verschlußreifens zusammenhält, werden verdrillt, auf den Eimerdeckel zurückgelegt und hier mit der Verschlußmarke verklebt, wie das beim Einheitsglas durch das Honigschild geschieht. Der Eimer kann nicht geöffnet werden, ohne daß man den Verschlußreifen durchschneidet oder die eine „Gewähr" zerreißt.

Linden-Rähmchenstäbe
20 m 6×25 mm, zugeschnitten in Teile oder in ganzen Stäben, 4 Mark, bei 30 Pfg. sowie jede andere Stärke und Breite, liefert Otto Webersche Imkerei, Möhnersdorf. Hohenriedeberg. Schl. Postschkk. 48239 Breslau.

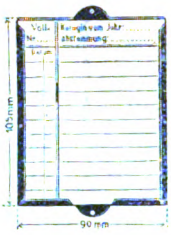
Bienenkrankheiten
Das kl. verständliche Heftchen des bekannten Bienenforschers F. Fischer (55 Pf franko) müßte jeder besitzen, damit er die Seuchen, die größten Feinde der Bienen, kennen und bekämpfen lernt.
Verlag Fest, Leipzig 18 (Postsch. 53840).

Prima Bienenwohnungen und Geräte
3-Etager, doppelw. 18.50 **Kunstschwillinge** mit allen Neuerungen 65 M. 4-Etag. Thüringer-, Zander-, Missun-, Freudensteinbeuten, komplett zum Besetzen.
Katalog gratis.
R. Sohrmann, Imkertischlerei,
Kemberg (Bezirk Halle).

Digitized by Google

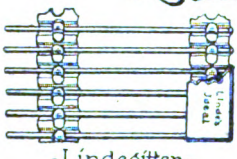
Chr. Graze

Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
BIENENWOHNUNGEN
HONIGSCHLEUDERN
ENDERSBACH
bei Stuttgart.



Neu! **Notizschilder** Neu!
Blechrahmen mit 5 Karten, beiderseitig bedruckt, auf der Kastenrückseite mittels Eindrückstiftchen zu befest. **Muster** auf Verlangen **kostenlos**, desgl. **reichhaltiges Preisbuch.**

Linde's Ideal-Absperrgitter



seit 1911 anerkannt bestes und bewährtes
Stahldrahtgitter.
Preise bedeutend herabgesetzt. Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten nur „Linde's Ideal"!
Heinrich Linde, Hannover
Wörthstr. 11
-Lindegitter-
Verlangen Sie Preisliste!

Sofort deutsche
Bienenschwärme,
vom 15. Mai bis 5 Juni 2 Pfd. 10 M., vom 6. Juni 3 Pfd. 13.50 M., im Juli 3 Pfd. 12 M. Kiste 1.50 M. Deutsche **Königin** im Mai 6 M., Juni 5 M., Juli 4 M. ab hier
H. Schulte, Großimkerei,
Quedlinburg a. H.

Uebernehme **Vertretung** in Bienenbeuten, Geräten, Kunstwaben u. allem, was zur Bienenzucht genört. Angebote unter **E. L.** an Firma Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Rähmchenholz

präm. 6×25 mm 4 — Mk.
8×25 mm 4.50 Mk.
pr. 100 m in Lagerlängen, 3 seitig gehobelt, einschl. Verpackung, frei Bahnhof hier, gegen Nachn. oder Vorauszahl. Zuschneiden auf Rähmchenläng. 0.50 M. extra. Andere Dimensionen billigst. **H. Oloffs, Warnemünde** Postsch. Hamburg Nr. 5795.

Bienenreizfutter „Salvolat"

Probefl. für 3 Völker RM. 1.80, ½ Ltr. 6.50, 1 Ltr. 12.50
Gustav Friese's Nachf. Insterburg.

Königinzuchtkasten.
für 14—16 K.-Z. eingericht. od. auch 4—6 Standvölk., Blätterstockformat m. den neuest Errungenschaften, Rähmchen in Lautnuten hängend, m. Vereinigungskanälen in der Vorderwand usw., verkauft wegen Aufgabe der Zucht. Auch noch Lagerbeuten m. derselben Einrichtung und Völkern. (Ersteren Königin-Zuchtkasten, besetzt mit drei Völkern, 45 Mark.) Näheres b. **Chr. Trenker, Holzhausen,** Kr. Biedenkopf.

Imker,

ledig, welcher auch mit Arbeiten im Gemüsebau od. Stellmacher- u. Tischlerarbeiten vertraut ist, findet Stellung sofort.
Westermann,
Spargel-, Gemüse- und Obstkulturen,
Dessau-Großkühnau.

Kaiserwaben

echtes, gesundes, deutsches Bienenwachs ohne Beimischung, hergestellt nach eig. biophysikal. Verfahren, elastisch bruch- u. verziehfest, trotz dünner Ausprägung, besser u. billiger als die dicken Kunstwaben. Tausch und Umarbeitung von ält. Wab. u. Wachs. Beschrbg. Gutachten u. Preisliste kostenlos.

Honigschleudern

mit Hochleistungs-Schleuderkorb (verhindert das Brechen selbst d. zartesten Waben!), Beschreibg. und Preisliste sowie s. günstig.

Sonderangebot

von Schleudern für großes Wabenmaß kostenfr., dsgl. Preisliste üb. Geräte u. Bienenweidesämereien.
Fa. Georg Ammann,
Bretten. Bad.

Kunitzkörbe

viereckige, mit Rähm. im Aufsatz, die ideale Beute zur Scheibenhoniggewinnung liefert à 7 Mark. **H. Dohrmann,** Imker, **Brochdorf** Neuenkirchen i. Lüneb. Verlangen Sie Prospekt.

Kaufe laufend

deutschen Bienen-Schleuderhonig

jeden Posten gegen sofortige Kasse u. Stellung evtl. eigener Gefäße. Erbitte Preisforderungen m. Ausstallmenge und Mengenangabe.
Briegert
Großbienenzucht
Dessau, Franzstraße 4

Königinnen

befr. 1927, gute deutsche Honigbiene. Preis auf Anfrage. **Bruno Bech, Erfurt,** Neu werkstr.

Telefon 134 Amt Kevelaer **Jakob Mülders, Winnekendonk** (Kreis Geldern Rhld.)

liefert in nur Ia Qualität und billigst

Bienenwohnungen und praktische Geräte aller Art.

Großimkerei. Ueber 40 mal prämiiert. **Gegründet 1896.**
Imkerschreinerei (elektrischer Betrieb). Postscheckkonto Köln Nr. 40829
Broschüre des Rheinischen K.-Zw. und illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Digitized by Google

In besonders vorzüglicher Qualität und erstklassiger Bearbeitung sind

Car-Bienenwohnungen und Zuchtgeräte

eine fachlich vollendete Leistung.

Neue Nachtragliste 1927 kostenlos.

Carl Alfred Richter, Carfabrik, Sebnitz 2 (Sachsen)

Komm.-Ges.

Weltbekannt

sind

Königs Selbstraucher Vulkan

und

Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant **Josef König**

Gaggenau 4 (Baden).

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Verlangen Sie Kataloge.

Spezialfabrik für Honigschleudern u. Geräte

Kolb & Gröber, Lorch (Württ.)

Kataloge gratis und franko

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung

Drei- und vieretagige Normalbeuten, Thüringer Einbeuten, Freudenstein-Zweietager, Kunzsch- und Zander-Beuten, Alberti-Breitwabenstöcke sowie alle bienenwirtschaftlichen Holzwaren.

Ausführliche Preisliste 1927 kostenlos

J. M. Krannich, Mellenbach i. Thür.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

Frischer Mut und Neues Leben

erhält jeder Imker durch das neue interessante

Preis- und Lehrbuch

des Rheinischen Bienenwerkes

W. Hasbach, Andernach.

Zusendung erfolgt gratis und franko.

Königinnen-Zucht („Sila")

von Fr. Fuhrmann, Lehrer, Steglitz-Saalkreis, Post Domnitz, gibt i. Frühjahr geprüfte „Deutsche Königinnen" ab. Im Sommer zu jeder Zeit. Auch Schwärme sind abzugeben. Anfrage mit Rückporto.

Strohwandbeute

„Eichsfeldia", Breitwabenstock im Gerstungmaß billig zu verkauf. **Blumenberg** Braunschweig, Bergstr.

Digitized by Google

Tägliche freiwillige Anerkennungen beweisen, daß meine

Lieblingswaben

die wirklichen Lieblingswaben der Bienen sind. Volle Garantie für Reinheit. Achten Sie beim Einkauf hauptsächlich auf den Namen

„BERTA".

Berta's Wachswarenfabrik, Robert Berta, Fulda.

Für reines Wachs tausche ich 2/3 Lieblingswaben.

Gerstung QUALITÄT

Kostenlose

Beratungsstelle

in allen Imkerfragen

Gerstung QUALITÄT

Kunstwaben

Bienenwohnungen

Gerstung QUALITÄT

aller Art

Sämtliche Gerätschaften, Honigschleudern, Honigeime
Honigsiebe, Wachsschmelzer, Hauben, Schleier, Hanaschuh

Gerstung QUALITÄT

Alles, was der Imker braucht

Man verlange das Warenverzeichnis kostenlos

DEUTSCHE BIENENZUCHT-ZENTRALE
Edgar Gerstung, Oßmannstedt 15 (Thür).

Kunstwaben / Wittona-Wabe

Die gegossene Wittona-Wabe ist auf Grund 20jährig. Erfahrung aus garant. rein. deutschem Bienenwachs hergestellt. Zieht und dehnt sich nicht, ist seuchenfrei und wird von den Bienen sofort ausgebaut. Preise äußerst billig.

Alte Waben gebe für je 4 kg 1 kg Kunstwaben

Wiederverkäufer und Vereine Vorzugspreise

Franz Witte jr., Wachspresserei Spezialität Kunstwaben Gegründet 1905

Reetzerhütten, Post u. Bahnstat. Wiesenburg, Mark.

Imkerei Fr. Ostermeier. Lauenhagen (Schaumburg-Lippe) empfiehlt wie seit langen Jahren als Spezialität: **Bienenmatten für Frühjahr u. Herbst aller Maße. Normal** schon ab **25 Pfg. p. St.,** sowie **Strohwände** f. **Beuten usw.**

1925 prämiiert in Gera, 1926 in Ulm mit ersten Preisen.

Kunstwaben

Tausendfach bewährt, gar. rei u. gesund. 30 jährige Erfahrung Umarbeiten von Wachs u. Alt bau. Lager sämtl. Bienengeräte

Carl Ehrler, Bad Mergentheim (Württbrg.)

Gegründet 1860.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlags-Druckerei G. m. b. H., vorm. Filcher & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 6 — Juni

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Begründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

54. Jahrgang | Leipzig ❖ Lindenstraße 4 | Verlag C. F. W. Fest ❖ Postscheck Leipzig 53840 | 1927

Preis für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige Zahlung Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger ❖ Das Abonnement ist nur ganzjährlich; Annahme verpflichtet zur Zahlung. ❖ Man beliebe beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ❖ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ❖ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ❖ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Die Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenschadenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung geben die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von der „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Kaiserwaben
chtes, gesundes, deutches Bienenwachs ohne eimischung, hergestellt ach eig. biophysikal. Verahren, elastisch, bruchverziehfest, trotz dünner usprägung, besser u. billiger als die dicken Kunstaben. Tausch und Umbeitung von alt. Wab. u. Wachs. Beschrbg., Gutachn u. Preisliste kostenlos.

Honigschleudern
mit Hochleistungs-Schleuderkorb (verhindert das rechen selbst d. zartesten aben!), Beschreibg. und reisliste sowie s. günstig.

Sonderangebot
n Schleudern für groe Wabenmaß kostenfr., gl. Preisliste üb. Geräte Bienenweidesämereien.

Georg Ammann,
Bretten, Bad.

Rähmchenholz
äm. 6×25 mm 4 — Mk.
8×25 mm 4.50 Mk.
100 m in Lagerlängen, ertig gehobelt, einschl. rpackung, frei Bahnhof r, gegen Nachn. oder rauszahl. Zuschneiden Rähmchenläng. 0.50 M. tra. And. Dimensionen llgst; auch Brettchen, hlen, □ Holz n. Angabe Oloffs, Warnemünde, ostsch. Hamburg 5795.

Zur Frühjahrsfütterung!
Zuckerlösung ohne „Doppel-Nektarin"
ist
Strohfütterung ohne Hafer.
Prospekt umsonst!
Lehrbuch gegen Einsendung von M. 0.50.
Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,
Hamburg 21, Humboldtstr. 24.

Schlager 1927
„Hansa" Sonnenwachspresse
denkbar bester Sonnenwachsschmelzer.
Höchste Wachsausbeute.
„Sparstock" nach Prof. Armbruster
Belegkasten nach Prof. Zander.
E. Schelthammer. Bienengeräte,
Ueberlingen am Bodensee.

Bienenwohnungen
doppelw., kompl. zum Besetzen, fertigt als langjährige Spezialität in saub. Ausführung zu äußerst. Preisen
Emil Kühne,
Imkertischler,
Friedersdorf b. Pulsnitz i. Sa. Nr. 43.

Lüneburger Korb-Imkerei
mit 70 starken Völkern u allem Zubehör sofort zu verkaufen Offerten unt. H. J. an Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4 erb.

Schwärme 4 M. pro Pfd. Gebe f. reines Bienenwachs 2/3 des Gewichts in Kunstwaben.
Julius Keller,
Dauborn.

Verlag C. F. W. Fest,
Leipzig C. 1:

Der Wagstock,
seine Vorteile, Einrichtg. und Selbstherstellung
von Pfarrer W. Küspert.
Preis 55 Pf. franko.
Der Wagstock findet leider in der prakt. Imkerwelt noch nicht die ihm gebührende Würdigung. Wie leicht man sich einen solchen an Hand der beigefügten Zeichnung mit Anleitung selbst herstellen kann, ist in dem Schriftchen trefflich beschrieben.

Bienenwirtschaftliche Bedarfsartikel
in großer Auswahl.
Ankauf von Honig, Wachs und alten Waben.
Preisliste frei.
Oskar Gotthardt,
Dresden-A.,
Große Blauensche Str. 7.
Tel. 12648.

Empfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Wollen Sie Ihre Bienen **einfach und natürlich behandeln und sicher sein, daß Ihnen kein Schwarm davonfliegt und die Ernte verdirbt,** so wählen Sie Goeritz Volksbeutenbetrieb oder Hexenstockbetrieb. Sie sind dann nur noch **Beobachter bei Ihren Immen.** Wirkliche Arbeit macht nur die Ernte. Das Büchlein: Goeritz' Hexenstock und Volksbeute nebst Umbaubeschreibung, wie **jede alte Beute leicht zur Volksbeute umgewandelt werden** kann, kostet nur 2.50 Mk. auf Postscheckkonto Goeritz, Breslau 27003 einzuzahlen. Prospekte franko.

Ostdeutsche Bienenzucht-Zentrale Unruhstadt.

Preisbuch gratis

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Einheits-Honigeimerchen des deutschen Imkerbundes frei ins Haus . . . . . 10 Stück, 5 Pfd., Mk. 8.— / 8 „ 9 „ Mk. 7.50 / 8 „ 10 „ Mk. 8.—

Honigschleudern verschiedener Systeme

Hobbock-Versandkanne das beste auf dem Markt	10	25	50	100	Pfd. Inhalt
	Mk. 1.25	3.—	5.—	6.50	

Honiggläser, 1 Pfd. Einheitsform, . 100 Stück Mk. 16.—

Gegossene Einheits-Kunstwaben

Rutschriu-Rutschrut

D. R. G. M.

Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Ausfangen der Königinnen auf einfachste Weise.

Mecklenburger Imkertischlerei

Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.

Druckschriften umsonst und portofrei.

Bienenreizfutter „Salvolat"

Probefl. für 3 Völker RM. 1.80, ½ Ltr. 6.50, 1 Ltr. 12.50

Gustav Friese's Nachf., Insterburg.

Rähmchenstäbe,

Linde, 6×7 mm. st., 100 m. 4 Mark. auch andere Stärken preiswert, liefert als **Spezialität**

Herm. Götze,

Söllmnitz bei Gera.

Ausnahme-Angebot!

Billige Pfähle Bohnenstangen, Zaunmaterial, Sägewerkserzeugnisse. Preisliste frei!

Friedrich Krause, Holzgeschäft, **Uhlstädt** (Saale).

Günstige Gelegenheit zur Belehrung!

Vom **Deutschen** [illegible] **kalender 1922** [illegible] gebe ich ab, solange Vorrat: je 1 Stück 200 Seiten stark, [illegible] halt g. kartoniert, [illegible] **50 Pf.** franko. **Man** stelle sofort!

Jahrg. 1925 u. 1926 [illegible] einige Stück auf L[illegible] Preis à **50 Pf.** fra[illegible]

Verlag Post, Leip[illegible]

Postscheck 538[illegible]

Digitized by Google

Inhalt des Juni-Heftes.

Der praktische Wert unserer Belegstationen. Von Fav. Lahner 101
Von der amerikanischen Bienenzucht. Von Alois Alfonsus 102
Imkerbrief aus Rußland. Von Dr. med. Philipp 104
Immen und Imker im Juni. Von Adel Hofner 105
Die Schwarmfangröhre. Von Xaver Kraus 107
„Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 108
Aprilbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau 109
Kleine Mitteilungen 101
Aus der Praxis. Von Lehrer Hehenkamp 111
Vereinsnachrichten 112
Eingegangene Anfragen 114
Bekanntmachungen . . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1,80 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Kreisvereine.

Wiesbaden: Sonntag, 19. Juni, Versammlung in Diedenbergen. Zusammenkunft zur Erlangung einer Gesellschaftsfahrkarte 3/4 2 Uhr am Hauptbahnhof Wiesbaden, Abfahrt 2,20 Uhr nach Eddersheim, von da 40 Min. Marsch nach Diedenbergen, dort Besichtigung des Großbienenstandes des Herrn Alberti, praktische zeitgemäße Arbeiten und Vortrag unseres Altmeisters. Der Betrieb auf unserer Zuchtstation ist eröffnet, Bestellungen auf Edelkönigin Taunusperle umgehend.

Ortsvereine.

Ansbach i. T.: Sonntag, 19. Juni, 3 Uhr, Monatsversammlung bei Herrn Wilhelm Habig, Pfarrgäßchen 101. Vortrag und praktische Arbeiten des Altmeisters Müller aus Anspach. Tagesordnung, Vortrag und praktische Arbeiten werden in der Versammlung bekanntgegeben. Bitte die Herren von auswärts, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da wichtige Fragen zu lösen sind.

Am Altkönig: Sonntag, 19. Juni, 3½ Uhr, im „Grünen Baum", in Königstein i. T. 1. Vortrag des Herrn Bezirksvorsitzenden A. Wenig, Oberseelbach; 2. Beschickung der Ausstellung in Soden; 3. Verschiedenes.

Beutelsbach: Wanderversammlung, Sonntag, 12 Juni, ab 3 Uhr im Gasth. Traube in Belzheim. Vortrag, Unterweisungen, Zahltag. Gäste und Jugend mitbringen!

Burkersdorf: Sonntag: 26. Juni, Börse.

Chemnitz und Umg.: Montag, 13. Juni, 8 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Präsaten. Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Gemeinschaftlicher Zuckerbezug (Zeichnungsliste wird in der Versammlung ausgefüllt); 3. Vortrag des Herrn Ingenieur Hobe: „Verbesserung der Tracht — volle Honigtöpfe"; 4. Monatliche Arbeiten: Herr Gutsbes. Böttger; 5. Verschiedenes.

Cranzahl: Sonntag, 12. Juni, 3 Uhr, Schuberts Restaurant.

Dresden u. Umg.: Der für 19. Juni geplante Ausflug fällt aus. An seine Stelle tritt die Fahrt nach Leitmeritz am 31. Juli. Es wird gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Anmeldungen unter Ueberweisung von 5.— M. an Herrn Fritz Schröder, Dresden N. 15, Postkonto 111 358.

Eltville: Sonntag, 5. Juni, 3 Uhr, im Gutenberg.

Grünhainichen u. Umg.: Am 1. Juni d. J. wird unsere Belegstation wieder eröffnet (Stamm 47 er v. Sklenar). Für jede zu befruchtende Königin sind 1.50 M. zu entrichten. Unsere Belegstation befindet sich im Grundstück Martin, Kolonie Leubsdorf. Schwärmchen sind zu senden an unsern Vorsitzenden Gustav Göthel, Schnittwarenhandlung, Borstendorf (Bahnstation Grünhainichen-Borstendorf. Bei etwaigen Anfragen Rückporto beifügen. Um rege Benutzung bittet der Bienenz.-Verein Grünh. u. Umg.

Hofheim: Sonntag, 12. Juni, 3 Uhr, in Niederhofheim, Zusammenkunft an der Schule, Besichtigung von Bienenständen, dann Kursus-Vortrag. Es wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen, besonders die neueingetretenen Mitglieder.

Hosterwitz: Freitag, 17. Juni, Vereinslokal.

Johannistal: Sonntag, 19. Juni, Besuch unserer Mitglieder in Neuhof (Gastwirt Arnhold). 4 Uhr: Praktische Arbeit, Ansprache, Bestellung von Geräten usw., Kaffeetafel mit allerhand Unterhaltung. Reger Besuch mit Familie und ernsten Interessenten erwünscht.

Leipzig: Sonnabend, den 18. Juni, 7 Uhr im Zoo: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Monatliche Anweisungen (Herr Rühl); 3. Vortrag: Wie muß ich nach der Frühtracht meine Völker behandeln, um auch zur Spättracht leistungsfähige Völker zu haben? (Herr Burkhardt; 4. Unsere Stellungnahme zur Löbauer Tagung; 5. Bericht über den Leipziger Pfingstkursus (Herr Dreßner; 6. Bericht über den Dresdner Seuchenkursus (Herr Haase); 7. Bericht über die D. L. G.-Ausstellung in Dortmund.

Digitized by Google

Limbach: Montag, 13. Juni, bei Kühn.

Limburg: Sonntag, 19. Juni, 2,30 Uhr, Versammlung im Lokal des Gastwirtes Hermann Schmitt, in Dietkirchen, mit Vortrag: „Die Gewinnung und Behandlung des Honigs." Zahlreiche Beteiligung wird erwünscht.

Naumburg a. S. u. Umg.: Alle Mitglieder unseres Vereins sind vom Imkerverein Bad Sulza eingeladen, zur Standschau und Versammlung Sonntag, 11. Juni, in Bad Sulza. Praktisches Arbeiten auf dem Stande des Vorsitzenden Lehrer i. R. Kriegel: Honigentnahme. In der anschließenden Versammlung Vortrag, worüber Näheres im Naumb. Tagebl. bekanntgegeben wird.

Niedernhausen und Umg.: Sonntag 12. Juni, 3 Uhr, Hotel „Schöneck", Königsberg. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Oberraden: Sonntag, 12. Juni, 4 Uhr, Grimms Gasthaus. Vortrag über Bienenweide und Aussprache. Zahlreiche Teilnahme erwartet.

Obertaunus: Sonntag, 3. Juli, 3½ Uhr, „Löwen" zu Oberstedten: 1. Vortrag des Herrn Pfarrer Rothenburger: „Bienenfeinde"; 2. Besichtigung des Standes des Referenten; 3. Geschäftl. Mitteilungen. Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten!

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 12. Juni, ½4 Uhr, im Vereinslokal.

Bekanntmachungen.

Landesverband sächsischer Bienenzüchtervereine.

Die Zweigvereine und alle Imker und Imkerfreunde werden herzlich gebeten, die Landesausstellung und ihre Veranstaltungen vom 1.—4. Juli im Schützenhaus zu Löbau reichlich zu beschicken und zahlreich zu besuchen. Wir sind es dem Ansehen der heimischen Bienenzucht und den großen Opfern an Zeit, Kraft und Geld, die es sich der Bezirksverband Löbau kosten läßt, unbedingt schuldig. Die dortigen Imkerbrüder sollen ihre Freude haben, wenn sie sehen, daß Sachsens Imker geschlossen hinter ihnen stehen. Drum auf nach dem schönen Löbau! Die Festordnung lautet:

Freitag, 1. Juli. 1. Früh 8 Uhr: Beginn der Arbeit des Preisgerichts. 2. Abends 8 Uhr: Oeffentliche Werbeversammlung im Stadthaussaale. Vortrag des Herrn Oberlehrer Sachse: Der Honig als Heil- und Nährmittel. 3. Abends 9 Uhr: gemütliches Beisammensein in „Stadt Leipzig".

Sonnabend, 2. Juli. 1. Mittags 12 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. 2. Nachm. 2 Uhr: Vertreterversammlung im Schützenhaussaal. 3. Abends ½8 Uhr: Begrüßungsabend daselbst.

Sonntag, 3. Juli. 1. Früh ½8 Uhr: Morgenkonzert auf dem Honigbrunnen des Löbauer Berges. 2. Vorm. 11 Uhr: Hauptversammlung im Schützenhaussaal. a) Vortrag des Ehrenmitgliedes Herrn Prof. Dr. Zander-Erlangen über „Zeitgemäße Fragen der Bienenzucht". b) Vortrag des Geschäftsführers Pfarrer Brendler-Frankenthal: „Imkerschaft, baue auf dein Reich!"

Montag, 4. Juli. Ausflüge in die Lausitz mit Führung. Ratschläge dazu erteilt gern die Ausstellungsleitung. Besuch der Ausstellung durch geschlossene Schulklassen. Abends 7 Uhr Schluß der Ausstellung.

Die Tagesordnung der Vertreterversammlung lautet:

1. Aufstellung der Anwesenheitsliste und Feststellung der Stimmenzahl. 2. Geschäftsberichte des Vorstandes. 3. Richtigsprechung der Jahresrechnung vom vergangenen Geschäftsjahr und Wahl der neuen Rechnungsprüfer. 4. Bewilligung von Tagegeldern und Vertretungskosten für den Gesamtvorstand. 5. Festsetzung der Entschädigung für den geschäftsführenden Ausschuß. 6. Beschlußfassung über Rückerstattung von Fahrgeld an die Vertreter. 7. Festsetzung der Höhe der Mitgliederbeiträge. 8. Beschlußfassung über den neuen Haushaltplan. 9. Wahl eines neuen 2. Vorsitzenden und des Geschäftsführers. 10. Beschlußfassung über a) Antrag Klingenberg: Die Hagelpflichtversicherung sei unabhängig von jedweder Zeitung, ihre Beiträge sind nach Völkerzahl umzulegen. b) Antrag Meißen: Die Vertreterversammlung wolle den Vorstand aufs neue beauftragen, alle Schritte zu tun, um den Imkern steuerfreien Zucker zu verschaffen (mindestens pro Volk 10 Pfd.). 11. Sonstiges.

Brandstiftung beim Geschäftsführer: Durch ruchlose Bubenhand wurden in der Nacht vom 8. zum 9. Mai die Wirtschaftsgebäude des Pfarrlehns zu Frankenthal in Brand gesteckt und gingen mit sämtlichem Inhalt verloren. Ein unmittelbar an die strohgedeckte und strohgefüllte Scheune angebautes Bienenhaus blieb wunderbarerweise fast unversehrt erhalten, so daß die Bienenvölker, welche der Ortspfarrer persönlich noch rechtzeitig hatte in Sicherheit bringen können, schon am Morgen wieder an ihrem gewohnten Platze sich tummelten, während daneben noch die Trümmer rauchten. Lediglich eine bienenleere Beute, die nicht mehr wegen der furchtbaren Glut weggebracht werden konnte, ist mit verbrannt. Die sächsische Imkerschaft nimmt herzlichen Anteil an den Ereignissen dieser Schreckensnacht und dankt mit ihrem Geschäftsführer für so großen Gnadenerweis dem Höchsten. Zugleich dient diese Feuersnot zum Ansporn, sich die Vorteile einer Versicherung zu wahren. Oberlehrer Lehmann, 1. Vors. Rauschwitz, im Mai 1927.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden

An sämtliche Mitglieder der Zweigvereine. 1. Jeder Zweigverein benötigt für sich und Belehrung weitester Kreise die Schrift des wissenschaftspolitischen Beirates des Deutschen Imkerbundes Kickhöffel: „Die Deutsche Bienenzucht". Bestellungen nehme jederzeit entgegen. Die Schrift enthält Material von ganz unschätzbarem Wert. 2. Das Einheitsetikett darf nur in Verbindung mit dem Einheitsglas benutzt werden. Der Deutsche Imkerbund läßt jeglichen Mißbrauch gerichtlich verfolgen. Also kein Einheitsetikett auf gewöhnliches Schraubdeckelglas kleben. Wer

Digitized by Google

Heft 6. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Der praktische Wert unserer Belegstationen.

Von Xav. Lahner, Schwabsoien, Oberbayern.

Wohl ein jeder Bienenzüchter ist sich darüber klar, daß eine entsprechende Königinnen- icht für jeden Bienenzuchtbetrieb unumgänglich notwendig ist. Namentlich für größere etriebe ist eine planmäßige Königinnenzucht, verbunden mit Wahlzucht oder noch besser it Belegstelle ein wichtiger Hauptstützpunkt. Trotz der vielfältigen Aufklärungen über ístungs- und Wahlzucht sind heute viele Bienenzüchter noch nicht davon überzeugt, ıß die Begattung der Königinnen auf Belegstellen auch wirklich einen praktischen ıtzen bringt. Auch in unseren Bienenzeitungen finden wir nur selten zahlenmäßige ngaben, durch welche wir vom materiellen Nutzen einer Belegstelle überzeugend nterrichtet werden. Trotzdem ich mich auf 15jährige Mitwirkung und Leitung einer elegstelle berufen kann, muß ich eingestehen, daß auch ich zu diesen mißtrauischen mkern gehörte, bis ich einmal einen durchgreifenden Probeversuch machte. Die Züch- ng eines wirklich konstanten, leistungsfähigen Stammes ist eben vielen Rückschlägen nterworfen, und nur durch jahrelanges Sondieren und Auslesen läßt sich ein sicherer rfolg erzielen. Im Folgenden möchte ich nun oben erwähnten Probeversuch noch ıher erläutern.

Im Jahre 1924 nahm ich bei 28 Völkern eine Neubeweiselung vor und verwendete ızu bei 14 Völkern Königinnen guter Abstammung, die auf meiner Belegstelle in Kilometer bienenfreier Entfernung im Walde begattet waren. Die anderen 14 Völker erließ ich zum Teil der Selbstbeweiselung, und zum anderen Teil setzte ich stand- fruchtete Königinnen zu. Die Herkunft des Zuchtstoffes war bei allen 28 Völkern rhältnismäßig die gleiche. Das Resultat konnte ich selbstverständlich erst im Jahre)25 feststellen, es war sehr überraschend. Bei den 24 Völkern mit Belegstations- niginnen stellte sich nämlich der Honigertrag durchschnittlich pro Volk um 9 Pfund ıher als bei den anderen 14 Völkern mit standbefruchteten Königinnen, welche letztere er dank meiner jahrelangen Auslese noch gute Durchschnittserträge lieferten und ıcht etwa minderwertig waren. Da nun das Jahr 1925 in unserer Gegend ein Durch- nittshonigjahr war, so ergibt sich bei einer dreijährigen Lebensdauer einer solchen chwertigen Königin ein mittelbarer Nutzen von 3 × 9 Pfund = 27 Pfund Honig ehr als bei einer gewöhnlichen guten Königin. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß lche Edelvölker auch noch einen unmittelbaren Nutzen bringen durch Erzeugung von ertvollen Drohnen und Zuchtstoff. Ich habe auch schon andere Versuche, wie z. B. meinem Artikel über Ueberwinterung in Heft 1, Jahrgang 1925 der „Bayer. ienе" erwähnt und auf anderen Bienenständen durchgeführt und auch da ein über- schendes Resultat erzielt. Auch machte ich schon den Versuch und veredelte im Herbst kaufte Heidschwärme mit besten Königinnen, mit dem Erfolg, daß solche Völker im ichsten Jahre zu den besten meines ganzen Standes zählten. In diesem Falle ist r Einfluß einer guten Königin in den sonst wertlosen Heidevölkern am auffallendsten; er nichtsdestoweniger leicht begreiflich. Die überaus brutlustigen Heidebienen zwingen rmlich die Königin zu mächtiger Eierlage, aus dessen Brut jedoch lauter eifrige ammlerinnen hervorgehen. So erhalten wir dann Riesenvölker mit idealen Eigen- haften, die Erstaunliches leisten können. Dieser Methode stellen sich aber große emmnisse entgegen, denn zur Zeit der Lieferung der Heidschwärme und auch im rühjahr sind Edelköniginnen schwer zu bekommen; und dann habe ich auch gefunden, ıß solche Schwärme eine Königin nicht so gerne annehmen.

Digitized by Google

Aus allen meinen Ausführungen geht hervor, daß wir beim Einkauf von Kön
ginnen weniger auf den Preis, als auf deren Qualität sehen sollen. Es dürfte d
zwar schwer fallen, da der Kauf von Bienenköniginnen im höchsten Grade Vertrauen
sache ist und fast alle Angebote auf Edel-, Wahl- oder Leistungszuchtköniginnen laute
Hier wird mir wohl ein großer Teil überlegender Imker zustimmen, wenn ich b
haupte, daß beim Kauf einer guten Königin stets der Käufer den größten Nutzen h
während der Züchter oft kaum auf seine Selbstkosten kommt, was namentlich b
ungünstiger Witterung und Befruchtungsverlusten der Fall ist. Das ist auch der Grun
daß sich die Belegstellenbesitzer so wenig auf den Verkauf von wirklichen Edelköniginn
verlegen. Bei der heutigen wirtschaftlichen Lage ist es jedoch doppelt notwendig, u
im Kampf um unsere Existenz über Wasser zu halten, und dazu müssen wir äußer
Intensivwirtschaft betreiben. Zu dieser aber können wir neben Verbesserung der Biene
weide nur durch die Heranzucht guter Königinnen und damit auch leistungsfähig
Völker gelangen. Die Verbesserung unserer Bienenrasse ist das einzige Hilfsmittel, d
uns bedingungslos zur freien Verfügung steht. Alle anderen Mittel zur Hebung d
Bienenzucht, wie z. B. Bienenweide, Honigschutz, Honigpreis, Seuchenschutz us
sind mehr oder weniger von Landwirtschaft, Regierung und Konsument abhäng
Darum nochmals, ihr Bienenzüchter: treibt Wahlzucht! Alle nicht befriedigenden Kö
ginnen, und wenn sie auch noch so jung und schön sind, haben keine Existenzberechtigun

Von der amerikanischen Bienenzucht.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin. U. S. A.

Fortsetzung.

Hier im kalten Nordwesten, ebenso auch in Kanada, hat man sich in den letz
Jahrzehnten vielfach, ja zumeist der Kellerüberwinterung der Bienen zugewendet.

Zu diesem Zwecke hat man eigene Bienenkeller gebaut; in der Regel miniert m
solche an einem Abhange, damit man die Bienen bequem in den Keller auf ebene
Wege einbringen kann.

Man stellt die Bienenvölker erst nach Eintritt starken Frostwetters, also etwa i
Monat November, in den Keller ein. Erst bei Eintritt konstant günstigen Wetters,
der Regel gegen Ende März oder im April, werden die Bienen aus dem Keller g
bracht. Bei der in den nördlichen Staaten herrschenden großen Kälte gingen frü
viele Bienenvölker wintersüber zugrunde. Bei der Kellerüberwinterung sind jedoch d
Verluste gering. Dabei ist noch der Vorteil der geringeren Winterzehrung in Betrac
zu ziehen, weil bei der gleichmäßigen Temperatur im Bienenkeller ein viel geringer
Futterverbrauch stattfindet als bei der Aufstellung im Freien. Auch der Totenfa
ist geringer, weil die Kälte den Bienen nichts anhaben kann. Stöcke, die im Fre
überwintern, bekommen eine gute Winterpackung. Man stellt sie in besondere Schu
kästen ein, welche mit warmhaltigem Material ausgestopft werden.

Die Kellerüberwinterung bürgert sich aber immer mehr und mehr ein.

Ein weiterer Vorteil derselben ist, daß man die Bienen bis zum Eintritte gut
Flugwetters im Keller beläßt. Dadurch vermeidet man auch das Kahlfliegen der Vö
ker bei der wechselvollen Witterung im Vorfrühling.

Wie oft schon habe ich in meiner Heimat beobachten können, daß die Völk
in ungünstigen Frühjahren sich auch bei kaltem windigen Wetter von Ausflügen ni
zurückhalten ließen, wenn der Brutansatz schon weit vorgeschritten war und die Biene
nach Pollen und Wasser flogen.

Dies vermeidet man hier nach Möglichkeit, indem man die Bienen, solange es n
angeht, im Keller beläßt. Um so größer ist dann die Freude, wenn sie am Tage d
Erlösung aus ihrem Gefängnisse schon Blütenstaub und vielleicht auch schon etwa
Honig einbringen.

Wer einen trockenen und unruhefreien Hauskeller zur Verfügung hat, der ka
seine Bienen auch in diesen einstellen, wie es hier im Lande geübt wird, von vie

Digitized by Google

Kleinbienenzüchtern, welche sich einen eigenen Bienenkeller nicht leisten können. Nur muß der Keller ganz verdunkelt werden und auch frei von Mäusen sein. Ich habe die Ueberzeugung, daß in aller Zukunft auch in Europa, namentlich in kälteren Gegenden, die Kellerüberwinterung der Bienenvölker noch eine Rolle spielen wird. In einem guten Bienenkeller sind die Bienen winterüber geborgen wie in Abrahams Schoß.

Bei einer gut geleiteten Imkerei werden die sämtlichen Bienenvölker bei der Ausfliegung aus dem Keller abgewogen, es wird hierbei auch festgestellt, ob sich nicht etwa das eine oder andere notleidende Volk darunter befindet. Eine gefüllte Honigwabe in den Bienensitz geschoben, hilft der Not sofort ab.

Der amerikanische Bienenzüchter wintert seine Völker mit reichen Vorräten ein. Das fehlende an Honig wird durch Zufütterung von Zuckerlösung ergänzt.

Eine Frühjahrsfütterung ist dann unnötig und nur ganz ausnahmsweise, wie beispielsweise im heurigen nassen und kalten Frühlinge, müssen auch die Bienenwirte Amerikas in einzelnen Gegenden zum Futtertopfe greifen.

Und wie bequem macht sich die erste Frühjahrsarbeit, die Reinigung der Bodenbretter vom Gemüll und den toten Bienen. Man stellt den ersten Stock von seinem Standorte, legt ein reines Bodenbrett auf den Standplatz und stellt den Stock auf dieses. Nun wird das weggenommene Bodenbrett gereinigt und dem nächsten Volke untergestellt. Da gibt es keine Stiche und kein Bienenvolk wird durch diese in wenigen Minuten ausführbare Arbeit in Aufregung versetzt.

Die eigentliche Frühjahrsdurchsicht der Bienenvölker wird erst nach einiger Zeit vorgenommen, nachdem sich alle Völker gut eingeflogen haben. Man vermeidet damit die bei uns häufig zu beobachtende feindliche Anfallen der Königinnen. Zwischen den Bienen und der Königin besteht während der Zeit des Innesitzens kein so inniger Kontakt, als wenn das Volk in Bruttätigkeit sich befindet. Wintersüber ist die Königin den Bienen fremd geworden. Sie brauchen daher einige Zeit, um sich derselben wieder anzufreunden. Nimmt man daher die Frühjahrsdurchsicht zu zeitig vor, etwa wie dies bei uns allgemein geschieht, am ersten schönen Tage, der sich nach dem ersten guten Ausfluge einstellt, so macht man die Königin dadurch unruhig, sie irrt auf den Waben hin und her und wird hin und wieder von den Bienen feindlich angefallen, eingeknäult und getötet.

Dies kann man vermeiden, wenn man mit der Frühjahrsdurchsicht einige Zeit zuwartet. Dann findet kein feindliches Anfallen der Königin statt *).

Ein besonderes Augenmerk richtet der amerikanische Imker bei der Frühjahrsdurchsicht der Völker auf den Brutstand. Die Brut wird genau angesehen, ob sich nicht etwa faule Zellen darunter befinden und die Faulbrut auf den Stand gekommen ist. In einer stark bevölkerten Bienengegend kann es sehr leicht vorkommen, daß ein oder das andere Volk im Herbste auf Raub ausgegangen ist und sich dabei die Faulbrut geholt hat. Darum ist in einzelnen Staaten auch das Halten von Stöcken mit unbeweglichem Bau verboten, weil der Faulbrutinspektor nicht in diese hineinsehen kann. Vielfach kommt aber auch Faulbrut bei wildlebenden Völkern, die in hohlen Bäumen ihren Sitz aufgeschlagen haben, vor.

Solche Völker bilden dann den Infektionsherd für die Bienenvölker der benachbarten Stände. Wer mit seinen Völkern den Bezirk verläßt, der bedarf dazu der Genehmigung des zuständigen Faulbrutinspektors.

Ein fachkundiger Imker, welcher dem Faulbrutinspektor als Beamter beigegeben ist, untersucht dann mit peinlicher Genauigkeit jedes einzelne Volk des Standes auf seinen Gesundheitszustand. Diese Untersuchung wird auch dann vorgenommen, wenn ein Bienenzüchter Völker oder Königinnen verkaufen will. Ohne Gesundheitsattest werden Bienenvölker mit der Eisenbahn oder Königinnen mit der Post nicht befördert.

*) Anmerkung der Schriftleitung. Das ist sehr zu beherzigen. Auf diese Gefahr wurde früher wiederholt von uns hingewiesen worden.

Digitized by Google

Der Faulbrutinspektor oder einer seiner Beamten kann jeden Bienenstand ohne Erlaubnis des Imkers jederzeit untersuchen. Stabilstöcke, die er antrifft, werden ohne weitere Umstände samt ihrem Inhalte verbrannt. Das heißt in jenen Staaten, in welchen das Halten von Stabilstöcken überhaupt verboten ist. Die Faulbrutgesetzgebung ist in den einzelnen Staaten verschieden. Sie hat aber ganz wesentlich zur Abnahme dieser Bienenseuche beigetragen.

Die eigentliche Frühjahrsweide ähnelt im allgemeinen der unsrigen. Die Hasel liefert den ersten Pollen, Erlen und Weiden Pollen und Honig. Ein guter Honigspender ist der Zuckerahorn, leider ist seine Blütezeit eine sehr kurze. Wir haben in unserem Bergahorn, welcher allerdings etwas später blüht, einen viel besseren Honiglieferanten. Aber hier ist im allgemeinen die Tracht aus der Obstblüte eine sehr ergiebigere. Im Nordwesten gibt es ganze Wälder von wilden Kirschen, welche bei gutem Trachtwetter reichlich Honig spenden. In den eigentlichen Obststaaten, in Kalifornien, Washington und Oregon bilden die Obstplantagen bekanntlich das Ziel der ausgedehnten Bienenwanderung. Ein für die Bienenzucht außerordentlich günstiger Umstand ist das gleichmäßig schöne Wetter. Die Mittelstaaten haben bis weit nach dem Norden hinauf ganze Serien windstiller, sonniger Tage zu allen Jahreszeiten. Und dieser Umstand kommt den Bienen hier besonders zugute. Dazu gesellt sich das spätere Einsetzen der Haupttracht, die von Muttervölkern und Schwärmen voll ausgenutzt werden kann. Der Sommer bringt allerdings eine Unzahl von Gewittern, die nur von kurzer Dauer sind und zur Hebung der Luftfeuchtigkeit beitragen, keineswegs jedoch die Honigweide irgendwie beeinträchtigen. Im Gegenteil, sie wirken fördernd auf die Tagelange Regen, wie sie heuer in Mitteleuropa so überreichlich aufgetreten sind, kennt man hier nicht. Sogenannte Landregen sind sehr selten, und nur im Frühjahr oder im Herbst fallen größere Regenmengen. Die bei uns den Ertrag aus der Bienenzucht beeinflussenden Westwettereinbrüche, welche leider oft genug die Hoffnungen des Imkers vernichten, kennt man hier überhaupt nicht. (Fortsetzung folgt.)

Imkerbrief aus Rußland.

Mit Genehmigung des Absenders mitgeteilt von Dr. med. **Philipp.**

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vor mir liegt das Februarheft der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" und ich habe mit großem Interesse den „Verlauf des Bienenjahres 1926 in Deutschland" durchgelesen. Also beinahe überall Mißernte durch den „ewigen" Regen. Wunderbar, bei uns hier regnete es auch viel und doch erntete ich so viel, wie noch in keinem Jahre vorher — von vier Stöcken 136 Pfund — also 34 Pfund auf den Stock. Das russische Pfund (die etwas weniger sind als unsre. Dr. Ph.). Dabei ließ ich ungefähr ebensoviel in jedem Stock zum Winter, da ich keinen Zucker verbrauche. Seit vierzehn Jahren imkere ich. Viel Freude macht mir die Arbeit, und noch beinahe jedes Jahr schenkten mir meine Bienen den Honigbedarf für meine Familie, außer im Jahre 1921 (das große Hungerjahr), mußte ich meine füttern, um sie zu erhalten. Vielleicht interessiert es Sie zu hören, geehrter Herr Doktor, wie meine Bienlein im fernen kalten Rußland, am Wolgastrand leben und arbeiten?

Am 7. November vergangenen Herbst stellte ich meine vier Bienenstöcke in die leere Scheune. Zwei Mann müssen sie dahin tragen, was jedesmal sehr schwer und unbequem ist. Dort werden sie auf eine Bank gestellt, damit die Mäuse nicht hinkommen. Durch meine Unvorsichtigkeit hat sich aber doch ein Mäusepaar eingenistet und großen Schaden angerichtet. Oeffnen kann ich nicht, denn der Januar war furchtbar kalt, bis 28 Grad Reaumur, der Februar bis jetzt ebenfalls. Die Bienen können das „Heldenstück" (kleine Mitteilungen Nr. 2) bei der Kälte nicht vollbringen. Ganz

Digitized by Google

Anfang April kann ich meine Bienenstöcke herausstellen. Meistenteils blühen da
n die Weiden, und es geht fleißig an die Arbeit. Frühtracht kommt Ende April:
pfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Schlehen, dann Himbeeren und Johannisbeeren
Massen (! Dr. Ph.), dazwischen bis zur Haupttracht im Juni—Juli weiße Akazie,
de, verschiedene Gartenblumen. Ende Juni kommen die Wiesen. Die sind, wenns
tter günstig ist, unsere Haupttracht. Dabei bis zum September Sonnenblumenfelder
Dr. Ph.), Arbusen, Melonen, Kürbisblüten in Fülle (! Dr. Ph.).

Viel Arbeit, viel Segen, viel Freude! Mit Imkergruß El. Feidel.

Ich brauche wohl nichts hinzuzufügen als die Freude, die ein Imkerherz beim
en eines solchen Briefes empfindet, die doch mit etwas Neid gemischt ist! Ja,
r in solcher Gegend imkert, wo die Tracht anscheinend nie ganz aufhört, und die
ei so überreichlich ist, dessen Immen sind gut aufgehoben! Sie werden dabei mit
chtigkeit zu „Selbstversorgern". Dank dem Schreiber für seine interessanten Aus-
rungen!

Bienenstand des Herrn Revierförster Gramatzki, Forsthaus Hermannsdorf bei Braunsberg Ostpr.
(Im Vordergrunde selbstgefertigte Klotzbeuten).
Dem Lehrbuche „Deutsche Bienenzucht" von Carl Rehs (Pr. Bztg.) entnommen.

Immen und Imker im Juni.

Von Adel Hofener.

Verehrteste, da soll ich nun im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen
rangen, bei 24 Grad im Schatten, während das Wagstockvolk an einem Tage
)75 Gramm — abgenommen hat, von der Juniaufgabe etwas sagen, während man
b als Genossen des Herrn Heinrich an dem Vogelherd zu fühlen sich lebhaft gedrungen
chlt. Dieser Herr — heute würde er wegen Vogelstellerei bestraft — hat aufgestöhnt:
ilf Gott, die Herren verderben mir den ganzen Vogelfang, und unsereiner muß seufzen:
rawilitschki, Krawilitschki, der kalte Boreas, wollt sagen der trockene beständige Nord und
ordost läßt die reiche Obstbaumblüte nicht honigen. Da erkennt man wieder recht deutlich
n Wert eines Wagstockes. Pollen brachten die Bienen genug heim, aber keinen Nektar.
ur gut, daß meine Völker vom Herbste her noch feste auf Heidehonig sitzen, sonst

Digitized by Google

müßte ich in der nun bezogenen Frühtrachtgegend füttern, was die hier einheimis
Imker sowieso tun müssen. Unser Herr Schriftleiter aber hat sich wohlweislich
nach Ruhpolding er Oberbayern verkrümelt; er pflegt da der wohlverdienten Ruhe[1])
läßt uns — poldern. Während also andere Völker am Ort gefüttert werden mü
haben die meinen schon Drohnenbrut. Ob das Wagvolk den großen Tagesverlust d
einen unbemerkt abgestoßenen Dreipfundschwarm erlitten hat (es hat aber keinen
stellbaren Volksverlust erlitten) oder ob die Wage nicht im Lot war, kann ich
sagen. Seien wir nur froh, daß wir nicht am Mississippi imkern, da wären wir
Immen und Imker, jetzt zu Wasser geworden. Juni: der Heu- und Schwarmmo
Ja, das Heu einfahren, ist schnell geschehen, aber es machen, Kinder, das ist die Sa
So ein Schwarm ist meist gleich gefaßt, aber was vorhergeht, das ist das Schwie
Jedenfalls müssen die Heuwagen und die Schwarmfanggeräte, dazu gehören a
die wohlversorgten Bienenwohnungen, bereit stehen, wie im Maiheft bereits ge
war. Verhindert meinetwegen das Schwärmen, so viel ihr könnt, ich laß mich
das Vergnügen des Schwarmfassens mit seinen manchmal ganz verzwickten Umstän
nicht bringen. Macht Ableger durch Volksteilung, stellt mit einer ausgeschnitten
schönen reifen Königinzelle (in der unter Umständen nichts oder ein Krüppel sich
findet) Zellenableger her, treibt künstliche Königinnenzucht — in der Zeit der Vo
tracht Mai-Juni ist die rechte Zeit dazu. Ich fasse Schwärme, so es solche gibt. St
der Feuerleiter stelle ich auf alle Fälle einen Schwarmfangbeutel mit einer genüge
langen Stange zurecht. Wenn die Flugzeuge etwas billiger werden, halte ich in
Schwarmzeit ein solches beständig unter Dampf, nein Benzin. Kleinigkeit dann
Schwarmfangen am höchsten Baum und Kirchturm. Mir reißt kein Schwarm me
aus, dem wird mit Flugzeug nachgesaust und im Fluge ist der Flüchtling gefang
Auf alle Fälle gehören Natur- oder Kunstschwärme ordentlich überwacht und gepfle
bei Trachtlosigkeit stramm gefüttert, denn sonst ist es mit dem flotten Bauen nich
Die Bienen sind schlau: bei magerer Tracht gehen sie zu Drohnenbau über, we
Materialersparnis, und so eine Wabe sieht dann höchst interessant, wenn auch ra
praktisch aus, durch die sich verschiedene Drohnenbaukorridore ziehen, ohne daß
diesen Korridoren die Alliierten Pate gestanden haben. Es gehört aber auch die Br
tätigkeit überwacht; so manche für gut befundene Königin ist durchs Schwarmfie
erschöpft und bedarf der Auswechselung, so manche Nachschwarmkönigin kehrt von
Hochzeit nimmer heim oder ist schlecht begattet worden. Aber bei Auftreten von etli
Buckelbrut (hochgezogene Arbeiterzellen) warte man mit dem Entfernen der v
meintlich unbefruchteten Königin noch etwas zu, manchmal legt eine junge Köni
anfangs einen Satz unbesamter Eier. Nachher „stiftet" sie um so richtiger. Ab
schwärmte Völker muß man im Auge behalten, damit sie nicht weisellos werden.

Wer nur um den Vorschwarm vermehren will und keinen Nachschwarm begeh
der wende den alten, vielen aber unbekannten Kniff an: abgeschwärmtes Volk, d
Volk, welches den Schwarm abgegeben hat, von seinem seitherigen Standorte entfern
und auf einem beliebigen anderen aufstellen, der Schwarm aber auf die seithe
Stelle. Was geschieht? Vom verstellten Volke fliegen noch eine Menge Flugbienen d
Schwarmvolke an alter Flugstelle zu. So wird der Schwarm sehr stark (wenn
Muttervolk überhaupt stark gewesen ist), das abgeschwärmte Volk wird aber so
Volk geschwächt, daß es das Nachschwärmen gewöhnlich aufgibt. Das verstellte Vo
muß, weil es fast alle Flugbienen verloren hat, zweckmäßig eine Woche lang
Honigwasser getränkt werden. Wer durchs Schwärmen keinen Verlust an Honigern
vielmehr einen Gewinn an Neubau erzielen will, der behandle den Schwarm und d
Muttervolk im „Zweivolkbetrieb". Was ich damit meine, wird der geehrte Leser
wohl wissen, wenn er die seitherigen Hefte studiert hat.

Man achte bei dem Hochbetrieb, da man in seine Völker häufig Einblick nimm
auf etwaige Krankheitserscheinungen. Es sollte bei ihnen ja so sein, wie bei unse

[1]) Im Sammeleifer nach fremder Tracht und Betriebsart. Die Schriftl.

Digitized by Google

um diese Zeit auch so emsigen hochachtbaren Schwerstarbeitern, unseren Bauern: die haben jetzt zum Kranksein eigentlich keine Zeit. Aber wenn die Völker irgendwie nicht in Ordnung sind, so ist das jetzt am deutlichsten erkennbar. Jetzt kann man unter den Völkern auch die Auslese treffen, was zur Weiterzucht sich eignet, was vom Stande zu verschwinden hat. Nicht Auslese in erster Linie nach Farbe, sondern nach Leistung.

Ende Juni bringt dem Frühtrachtimker normalerweise den ersten Honigertrag. Wenn „sie" nur nicht so tapfer ihr Gut und Nahrung verteidigten! Wollen wir ihnen das übel nehmen, wenn sie sich um ihre Vorräte und ihr Fortkommen wehren? Was für Barbarei geschieht noch bei der Honigentnahme; es ist ein Jammer! Man kommt, wenn die Trachtbienen fort sind, also nicht am frühen Vormittag und späten Nachmittag. Man qualmt nicht in die Beuten, als wolle man einen Hochofenbetrieb eröffnen. Dadurch werden die Bienen nur um so zorniger. Deswegen gefällt mir der Hinterladerbetrieb nicht, wo Brut- und Honigraum unmittelbar, höchstens durch Absperrgitter getrennt, miteinander in Verbindung stehen. Es sollte vom Imkerbunde darauf hingewirkt werden, daß die Honigräume zweckmäßig vom Brutraume geschieden sind, was durch Aufsatzkasten erreicht wird oder sonstwie. Ohne Bienenflucht sollte man nicht arbeiten. Ich habe bei meinem Thüringer Würfelstock eine sehr einfache derartige Vorrichtung. In meinem Aufsatzkasten, der gegen den Brutkasten zuerst mit Deckbrettchen abgeteilt ist, hänge ich die schleuderbaren Honigwaben einfach nach hinten; was noch nicht so weit ist, kommt nach vorne, über das nur 12 Zentimeter breite Durchgangsgitter. An der rechten Stelle wird ein Absperrbrett eingefügt. Die auf den abgesperrten Waben sitzenden Bienen fliegen nach kurzer Zeit durch die im Kastendeckel befindliche, auf einen schmalen Ritz geöffnete Futterlücke ins Bienenhaus ab, wo sie durch das Oberlicht ungehinderten Ausgang finden. Nächsten Morgen, wenn nötig aber schon nach einer Stunde, entnehme ich die vollständig bienenfreien Waben zum Schleudern. Im Vorderteil des Aufsatzkastens geht die Honigablage inzwischen ungestört fort. Die geschleuderten Waben werden hinten wieder eingehängt und abends nach Flugende durch Ausheben des Absperrbrettes den Bienen wieder freigegeben. Da gibts keine Stiche, keine Aufregung, keine Räuberei, keine Störung. Ich bin im Laufe der Jahre, seit Erbauung meiner Extrawurst, meines Thüringer Würfelstockes, schon oft um dessen Beschreibung angegangen worden. Ich habe sie seinerzeit in einer anderen Bienenzeitung gegeben. Vielleicht ist doch dem und jenem durch eine erneute Beschreibung des in keinerlei Weise patentlich geschützten Würfelstockes ein Dienst erwiesen. Ihn jetzt schnell in der Schwarmzeit bauen wollen, wäre verfehlt. Vielleicht hat unser Herr Schriftleiter für die Wintermonathefte etwas Platz, daß in ihnen meine Beschreibung gebracht werden könnte.[1]) Das sage ich aber schon heute: der „Adel Hofener" heißt in Wirklichkeit nicht Ritter S. Bach noch Adel Hofener, sondern anders, er gedenkt auch nicht über seinen Würfelstock eine Broschüre zu schreiben noch dafür Reklame zu machen. Er gedachte seine Extrawurst selber allein zu genießen. Doch soll vom Mitgenuß und der Kritik niemand ausgeschlossen sein.

Zum Schleudern benutze man zunächst seine seitherige Schleuder, bis endlich einmal der „Honigsauger" erfunden ist, für den ich seit Jahren werbe. Auch die praktische Entdeckelungsgabel und das -Messer kann ruhig weiter verwendet werden. Möchten heuer nur recht viel Arbeit bekommen. Die Honiggefäße, fein gereinigt, werden überall zur Aufnahme bereit stehen!

Die Schwarmfangröhre.

Von P. Xaver Kraus, Stift Hohenfurt (Südböhmen).

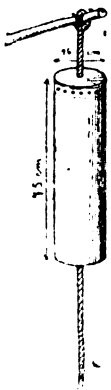
Zuvor sei betont, daß die Schwarmröhre kein Schwarmlocker, sondern ein Schwarmfänger ist, die den bereits angesetzten Schwarm aufnimmt. Um die Ein-

[1]) Wird mit Dank aufgenommen werden. Schriftl.

Digitized by Google

bürgerung dieses wirklich praktischen und in hiesiger Lage nie versagenden Behel auf jedem Bienenstande zu ermöglichen, will ich genauere Daten und Winke hier biet

Die Schwarmröhre ist ein Zylinder aus starker Pappe, den sich jeder selbst h stellen kann, wenn er denselben zuerst aus dünnerem Pappendeckel fertigt, und dann stärkerem Packpapier überklebt, bis eine solide Röhre entsteht, ungefähr 16 Zentime im Durchmesser und 75 Zentimeter lang. Bei größerer lichter Weite kann das Ro kürzer genommen werden. Dieses wird nun auf eine Holzscheibe, die man aus eine etwa zollstarken Brette ausdrehen läßt und die einen kleinen Vorsprung über d Pappenrand als Regenschutz aufweist, angenagelt; sie bildet also den oberen Deck während die Röhre unten offen bleibt. In der Mitte der Scheibe ist ein Loch zu Durchziehen des Strickes angebracht. Als solcher dient am besten ein neuer Kälbe strick. An diesem wird zuerst die Schlinge gemacht, dann das Strickende durch d Scheibenloch von oben her durchgezogen und innerhalb der Röhre etwa 40 Zentime unterhalb der Schlinge ein Knoten geknüpft, der der Röhre Halt bietet. Die Röh wird wasserdicht gemacht, am besten von außen durch einen Oelfarbenanstrich u innen mit heißem Wachs überzogen. Nun gehört noch eine lange leichte Stange da an deren Ende zwei Nägel eingeschlagen sind, damit die zwischen dieselben eingele Schlinge der Schwarmröhre nicht ins Rutschen kommt.



Schwarmfangröhre

Hängt nun der Schwarm, so wird die Röhre an den Innenwänd und der innere Teil des Strickes samt seinem etwa ½ Meter herau hängenden Ende mit Honig bestrichen und am Stangenende befestigt. D wird so ausgestreckt, daß das Strickende in den Schwarm hineinhän und der untere Röhrenrand womöglich auf der Ansatzstelle desselben au steht. Die Stange wird an zwei Stellen festgebunden. Die Bienen schleck sich nun allmählich in die Röhre hinein, bis der ganze Schwarm nachg rückt ist. Ist er einmal drinnen, hat es mit der Einbringung keine Eile. D Röhre wird gewöhnlich abends eingezogen, wobei man darauf achtet, d sie nirgends grob anschlägt, die Schlinge geöffnet und die gefüllte Röh am oberen Strickende heimgetragen. An der geöffneten Beute zieht m das untere Strickende nach außen zurück und entleert die Röhre dur Klopfen an der Pappenwand. Die letzten Bienen erhält man dur Aufstoßen des unteren Röhrenrandes auf unterlegtem Papier.

Die Nützlichkeit der Schwarmröhre erweist sich in eminent Weise besonders in dem Falle, wenn sich der Schwarm auf hoh Bäumen, z. B. Fichten oder alten brüchigen Linden angelegt h und seine Einholung tatsächlich oft mit Lebensgefahr verbund ist, ganz abgesehen davon, daß dann die Beihilfe mehrerer Personen u viel Zeit benötigt wird. Ebenso, wenn er sich einen Baum an der Straße mit viel Passanten oder Fuhrwerk erwählt hat, oder neben der Wiese, wo schweißende Mensch und Tiere Heu einbringen. Die Schwarmröhre erspart unendlich viel Aerger u Verdruß, Arbeit und Zeit!

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Lehrer d. Bienenzucht a. d. Landw.-Schule zu Döbel

Wer von den Lesern den vorjährigen Jahrgang zur Hand hat und einen Blick in den Aprilbericht wirft und dann an die letztvergangenen vier Wochen denkt, die uns der diesjährige April brachte, wird sich des Kontrastes sofort bewußt werden. Damals ein maiähnlicher, abnorm warmer Monat mit einer Durchschnittstemperatur von 16 Grad Celsius Wärme und nur geringen Niederschlägen (35,5 L.) und heuer ein kühler, wetterwendischer Gast mit richtigen Aprillaunen und gr Niederschlagsmengen! Zauberhaft hatten sich Völker entwickelt, und dieses Jahr kamen sie u großer Zehrung nur langsam vorwärts — nicht die Reizfütterung nachhalf! Sie wirkte dieses Jahr in seiner neuen Anwendung (s. Le H.) prächtig, wenn sie auch durch das miser Wetter — es regnete an 25 Tagen — ersch wurde. Es gelang mir noch siebenmal, die

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	−2	19,5	10,7	—	—	1015	340	915	—	−0,240	11	19	25	2	—	3	17	W stark	750,5	732	18	9	Ahorn Stachelbeere	134	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	0	20	+7,5	—	450	2300	550	575	950	+0,675	14	16	24	—	—	1	20	W stark	755	734	17	9	Baumblüten Raps	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	+1	+22	+8,6	—	—	700	650	700	600	−1,250	21	9	20	3	—	2	30	W	743	722	20	6	Stchlb. Kirsche Raps	90,5	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal) *)	140	+4,7	+12	+8,1	200	350	350	—	—	—	+0,900	23	7	23	1	1	4	3	W stark	759	737	11	8	Ahorn	99,4	Schröder
Borstendorf (Erzgebirge) **)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pflugbeil
Kottmarsdorf (Lausitz)	483	+3	+20	+9,4	—	—	—	550	550	650	−1,75	11	19	18	4	—	3	19	W	764	747	13	9	Beeren. Weide	123,5	Oberl. Kern

April-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Wiesbaden	110	+7,5	+10	+8,7	—	500	1575	600	650	500	+325	13	17	17	1	1	1	—	W	—	—	16	8	—	—	Lehrer Zimmermann
Biedenkopf	278	+5	+10,5	+7,7	—	—	—	350	775	525	−1650	14	16	20	1	1	—	—	W	—	—	14	—	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	+4	+11	+7,5	—	—	—	300	850	400	−1550	14	16	17	1	1	1	—	W	—	—	11	—	—	—	Lehrer Wenig

*) Ahornbäume neben dem Stand in geschützter Lage. — **) Läßt uns offenbar im Stich, antwortet auf mehrfache Anfrage nicht!! Ph.

Digitized by Google

tarinaußentränke aufzustellen, wobei sie dreimal zu positiver Zunahme führte, weil die Immen die Ahorn und Stachelbeere befliegen konnten, während die übrigen viermal sich ihr Besuch nur auf die Tränke beschränkte: diese Tage brachten Abnahme und lieferten damit den glatten Beweis, daß die Zunahmen von draußen stammten. Sie erreichten wegen des schlechten Wetters nur die Werte von 110, 130 und 200 Gramm. Auch dieser Versuch zeigte mir, daß sich die Bienen bei Reizfütterung durchaus nicht verlocken lassen, größere Ausflüge, die ihnen Gefahr drohen, auszuführen. An den drei Trachttagen war es trüb, aber ruhig, bei nur 9 Grad Celsius Außentemperatur, an den übrigen Reiztagen ohne Tracht fiel für Stunden Regen, der von Aufhellung unterbrochen wurde, die die Immen sofort an der Tränke benutzten. Unter den 18 Flugtagen waren 11, wo kräftig, aber nur für Stunden geflogen werden konnte und wo sie prächtig höselten: weiß, gelbweiß, grau, gelb, orange, graugrün, goldgelb und (selten!) rotbraun. Kein Wundern über all die Farben: es blühte trotz Regen und Kühle Forsythia, Ahorn, Esche, Birke, Lärche, Pfirsich, Aprikose, Birne, Pflaume, Schwarzdorn, Stachelbeere, Johannisbeere, Löwenzahn, Hyazinthe, Tulpe Narzisse, Himmelschlüssel, Vergißmeinicht und Hahnenfuß. Vor allen anderen aber ab 27. April der Raps! Am 29. April fanden auch meine Immen den Weg dahin (3,5 Kilometer Luftlinie) und brachten bei 17,5 Grad, SW-Wind und Bewölkung, 1025 Gramm Nektar herein! War das eine Freude im Immenvolk! Und der Imker lachte mit! Sie hatten alle Grund dazu, nachdem solange Schmalhans Küchenmeister gewesen war! Besonders in der zweiten Dekade des Monats, die bald 1000 Gramm Abnahme zeigte! Da wollte ich ihnen denn doch etwas Aufmunterung geben und fütterte am 20. April abends je einen Liter Zuckerlösung. Sofort brachten die nächsten Tage Zunahmen bei leidlichem Flugwetter von 170, 225 und 50 Gramm. Am 30. April waren zwei der Völker zum Oeffnen reif! Das „Siegfried-Volk" und das „Sklenar-Volk". Ich muß das Siegfried-Volk (Mahlis) an erster Stelle nennen, weil es sich aus wesentlich kleinerem Anfang bis zu gleicher Höhe wie die „47" emporgearbeitet hatte! Wem es da nicht klar wird, was „Rasse" bedeutet, dem ist nicht zu helfen. Nicht nur die gute Mutter ist das Geheimnis, sondern auch die Langlebigkeit und Klimafestigkeit der Einzelbienen! Die anderen Völker werden in etwa 14 Tagen so weit sein.

Der Monat schloß mit einer Abnahme von 240 Gramm ab, die aber größer wäre, wenn nicht die Zufütterung erfolgt wäre. Er ist eben ein Entwicklungsmonat und kein Trachtmonat.

Die Temperaturen waren an vier Tagen noch unter Null, bis zu — 2 Grad. Die höchste des Monats war + 19,5 (23. April), der Monatsdurchschnitt (Tagestemperatur) + 10,7 (1926 + 16). Das Barometer schwankte zwischen 73 und 750,5 mm, die rel. Feuchtigkeit von 40 % bis 95 %. Der Wind kam, dabei oft sturmähnlich, fast durchweg aus West (1926: Süd und Süd-West!), weshalb auch des Himmels Schleußen in wenigen Unterbrechungen geöffnet waren: 25 Regentage brachten 134 Liter Niederschläge, ein schließlich etwas Schnee und mehrfachem Graupelwetter. Drei Gewitter gingen, Kälte erzeugend nieder. Nicht ein einziger Tag war ein richtiger Sonnentag. Die Sonne zeigte sich meist nur für Minuten oder Stunden an 11 Tagen. Kurz, es war ein richtiger April „alten Stils" der für den Mai hoffen ließ! Tauzunahme gab es nicht. Der Totenfall der 10 Standvölker betrug 40, also aufs Volk etwa 13. Und wie ich den Beginn vergleichend mit 1926 begann, so schließe ich auch mit: 1926 hatte der April 25 Trachttage, der vorfloßne deren nur 9.

Kleine Mitteilungen.

Reidenbach †.

Einer unserer hervorragenden deutschen Imker, der ein halbes Jahrhundert hindurch der Bienenzucht in treuer Ergebung sich gewidmet hat, ist vor kurzem als Dreiundsiebzigjähriger zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Bezirksschulrat Philipp Reidenbach, der langjährige Schriftleiter der „Pfälzer Bienenzeitung" hat in Begeisterung und hochherziger Pflichterfüllung zur Förderung der Bienenwissenschaft beizutragen sich bemüht. Erfolgreich hat er geschaffen bis in die neueste Zeit. Als geistvoller Kopf, als unermüdlicher Kämpfer und kenntnisreicher Praktiker hat er im Wissen und Können das Geheimnis des Bienenlebens zu lichten gestrebt. Dankerfüllt legen wir ein Lorbeerreis auf das Grab des Hochverdienten.

Züchtungslehrgang im Institut für Bienenkunde, Berlin.

Im Anschluß an den Armbrusterschen allgemeinen Lehrgang über Bienenzucht am 3. und 4. Juni 1927 (Meldung bei der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin-Dahlem — vgl. die Bienenzeitungen —) und aus Anlaß der Tagung der Deutschen-Königinzüchter-Vereinigung im Institut für Bienenkunde findet ein Lehrgang über Königin-Vermehrungs-Zucht und Bienenzüchtung statt. Teilnehmerzahl unbegrenzt. Ort: Institut für Bienenkunde, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 86. Fernsprecher: Uhland 9758, Untergrundbahnhof: Breitenbachplatz. Zeit: Pfingstmontag 11—1 Uhr und ½3—5 Uhr. Pfingstdienstag 9—12 Uhr und ½3—5 Uhr. Unterkunft am besten im Stadtinnern zu suchen, möglichst in der Nähe einer Untergrundbahnstation. Das Institut für Bienenkunde, sechs Minuten genau westlich von der Untergrundbahnstation Breitenbachplatz gelegen, ist mit der Untergrundbahn bequem zu erreichen. Mittagessen am besten in Dahlem. Wer Unterkunft sucht, bestelle beim Fremdenverkehrsbüro der Stadt Berlin, Berlin W 9, Friedrich-Ebert-Str. 5 unter Beilage von 20 Pfg. Porto 1. Neuer Berliner Wegweiser, 2. Vollständiges

Digitized by Google

Verzeichnis der Berliner Fremdenheime. Dann kann er über Berlin sich ins Bild setzen, die Unterkunft wählen, rechtzeitig unmittelbar vereinbaren und bestellen.

Der Direktor des Instituts für Bienenkunde.
gez. Prof. Armbruster.

Dem Deutschen Bienenmuseum in Weimar, Luisenstraße 11, wurde im März geschenkt: 1. Von Herrn Böcker, Eschede, ein doppelendiges Zeidlermesser, drei handgeschnitzte Kloben (Weiselkäfige) und mehrere Aufnahmen von hangw. Bienenzäunen. 2. Vom Verein Roßleben, durch Herrn Mühlenbesitzer Lucke, eine vor 50 Jahren ausgestellte Rechnung über Bienenverkauf. 3. Der prachtvolle Wildbau eines Bienenvolkes in einem Schlehdorn von Herrn Tischlermeister Franke in Kl. Brembach. 4. Von Herrn Platz in Weißenfels ein über 100 Jahre altes Walzenstülper und ein Postkartenalbum zur Sammlung von Postkarten mit Aufnahmen von Bienenständen. Es wird gebeten, Gegenstände, die dem Museum zugedacht sind, Herrn Oberlehrer i. R. Seiß in Weimar anzubieten und ihm Aufnahmen von Bienenständen zuzusenden.

Der Museums-Ausschuß.

Honigpreise im Kleinhandel.

1 Pfd. Scheibenhonig 1.60—2.40 Mark;
1 Pfd. Schleuderhonig 1.50—1.80 Mark.

Die Deutsche Illustrierte Bienenzeitung wird allen Beziehern im Deutschen Reiche seit Mai auf dem Wege der Postüberweisung zugestellt. Beschwerden über fehlende oder nicht pünktlich zugestellte Hefte sind jetzt bei der Zeitungsstelle des zuständigen Bestellpostamtes entweder schriftlich oder mündlich anzubringen; meist wird das durch den Briefträger geschehen können.

Verlag Fest.

Aus der Praxis.

Von Lehrer Hehenkamp, Papenburg (Ems).

Die jüngsten Ausführungen zum Punkte Flugschutz in der „Illustrierten" geben mir Veranlassung, auch meine Erfahrungen bekanntzugeben. Ueber die Wichtigkeit dieses Teiles der Beute sind sich wohl alle Praktiker einig, über die Ausführung gehen bekanntlich die Ansichten auseinander. Die Hauptsache ist, daß die angebrachte Sicherung, möge sie gestaltet sein wie sie wolle, ihren Zweck voll und ganz erfüllt.

In der Zeit, als ich noch Korbimker war, verwandte ich zwei Arten von Blenden. Die eine Art stellte ich folgendermaßen her. Ein Torfstück wurde passig geschnitten nach der Größe des betreffenden Flugloches. Darauf wurde das Stück so ausgehöhlt, daß es vor das Flugloch gebracht, einen Abflug für Bienen nach unten zuließ. Mit zwei entsprechend lang abgefeilten alten Schirmstangen wurde die Blende sturmsicher vor der Flugöffnung befestigt. Sie war gut und billig. Da die Anfertigung jedoch zeitraubend war, kam ich auf eine andere Art. Ich nahm einen Posten alte Filzhüte, die ich in der Rumpelkammer fand, entfernte die Krempe und schnitt die Hutkuppel mitten durch. **Mit drei breitköpfigen Nägeln befestigte** ich eine solche Hälfte mit der Rundung nach oben und außen, daß auch hier die Bienen nach unten abfliegen konnten. Diese Blende war und ist ideal. Ich verwende sie auch heute noch bei meinen Korbvölkern.

Bei meinen Kästen konnte ich natürlich beide Arten der Blende nicht verwenden. In der ersten Zeit behalf ich mich mit schräg vorgestellten Ziegelsteinen, Dachziegeln und Brettern. Nach verschiedenen Versuchen kam ich zu folgender Konstruktion. Ich schnitt ein Brettchen, dessen Länge etwas größer war als die Flugöffnung. Auf die Schmalseiten nagelte ich Leisten von 3 Zentimeter Höhe. Dieses so vorgerichtete Brett bildete mit den Leisten auf das Flugbrett gestellt und an das Flugloch geschoben einen Tunnel, der den Bienen einen ungehinderten Ein- und Ausflug ermöglichte, die Sonnenstrahlen wirksam abblendete und die Seitenwinde abhielt. Nur von vorn konnte der Wind noch ungehindert einstoßen. Nach längerem Nachdenken half ich auch diesem Uebelstande ab. Ich schnitt eine Leiste, die genau in die vordere Oeffnung des Vorhäuschens paßte. Darauf schlug ich durch jede Seitenleiste je einen Drahtstift, der die eingepaßte Leiste in der Mitte festhielt. Ich konnte nun diese wie um eine Achse drehen. Die Oeffnung konnte nach Wunsch mehr oder wenig erweitert oder auch ganz geschlossen werden. Nach einiger Zeit brachte ich noch folgende Verbesserung an. In der einen Langseite der beweglichen Leiste brachte ich Luftschlitze in der entgegengesetzten Oeffnung an, die ein Passieren der Stockinsassen zuließen. Das Vorhäuschen nimmt nicht den ganzen Raum des Anflugbrettchens ein, sondern läßt vorn eine hinreichende Fläche frei, die einen den Bienen bequemen Anflug freiläßt. An der Beute erfolgt die Befestigung mit Haken und Oesen, so daß eine Entfernung leicht und ohne Störung der Bienen jederzeit möglich ist. Notwendig ist das aber nicht. Ich belasse die Blenden das ganze Jahr hindurch an ihrem Platze und reguliere nur nach Bedarf das Oeffnungsverhältnis.

Ich habe derart konstruierte Fluglochschützer schon lange im Gebrauch als äußerst praktisch erprobt und kann sie jedem Imker bestens empfehlen. Zur Brauchbarkeit kommt noch die Billigkeit der Herstellung, da jeder sie sich selbst herstellen kann. Welchen Nutzen sie stiften, davon habe ich mich zu meinem Schaden überzeugen müssen. Ich hatte ein Volk neu aufgestellt. Da mir eine Blende für den neuen Kasten fehlte, ließ ich sorglos das mittelstarke Volk ohne weiteren Fluglochschutz stehen. Ausgerechnet dieser Winter zeichnete sich durch eisige und langanhaltende Winde aus. Da das Volk auf Kaltbau direkt hinter der Flugöffnung saß, konnten die Windstöße ungeschwächt bis zur Traube vordringen. Trotz guter

Digitized by Google

und ausreichender Wintervorräte konnten die Bienen die Wärme nicht halten und fielen erklammt von den Waben. Das Ende vom Liede war der Verlust des Volkes. Diese bittere Erfahrung war mir Lehrgeld genug, um von der Zeit an gerade auf diesen Punkt zu achten.

Vereinsnachrichten.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung 1927 zu Halberstadt vom 5.—10. August,

verbunden mit der Engros-Muster-Messe bienenwirtschaftlicher Geräte und Erzeugnisse, die mit der Bienenzucht, den Bienenfutterpflanzen und der Honig- und Wachsverarbeitung in Verbindung stehen. Zugelassen werden nur Fabrikanten und deren Vertreter. Die Anmeldungen der Aussteller müssen bis zum 1. Juli erfolgt sein. Die großen, hellen, zusammenhängenden Räume gewährleisten einen übersichtlichen Aufbau der Ausstellungsgegenstände. Alle Plätze sind so gelegen, daß sie im Rundgange von jedem Besucher bemerkt werden müssen. Besonders anziehend wird der kunstvoll angelegte Bienengarten sein. Da werden die Bienen, ihre Wohnungen in quadratischer Anordnung aufgestellt und überdacht, inmitten eines farbenreichen Blütenflores untergebracht sein. Er ermöglicht die Unterbringung von 500 Völkern. Mit der Ausstellung sind die Vertretertagungen des Deutschen Imkerbundes des Hauptvereins der Provinz Sachsen, das 40 jährige Stiftungsfest des Bienenzüchtervereins von Halberstadt u. U. und andere Veranstaltungen verbunden. Für sie ist folgender Plan festgelegt worden:

Donnerstag, 4. August: 5 Uhr nachm., Vorbesprechung des Preisgerichtes; 6 Uhr nachm., Abschluß des Aufbaues der Aufstellung; 8 Uhr abends, zwangloses Beisammensein.

Freitag, 5. August: Arbeit des Preisgerichtes; Führung durch die Stadt, Besichtigungen und Wanderung in die Umgebung.

Sonnabend, 6. August: 11 Uhr vorm., Eröffnung der Ausstellung; 2 Uhr nachm., Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes; 8 Uhr abends, Begrüßungsfeier.

Sonntag, 7. August: 7—8½ Uhr vorm., Tagung der Schriftleiter der deutschen Bienenzeitschriften; 8½—10 Uhr vorm., Vertreterversammlung des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen; Ausflüge.; 8 Uhr abends, Feier des 40 jährigen Stiftungsfestes des Bienenzuchtvereins von Halberstadt und Umgegend. Ehrung von Jubilaren.

Montag, 8. August: 9—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., Vorträge des Deutschen Imkerbundes; 5 Uhr nachm., Tagung der Vertreter des Preußenbundes; 8 Uhr abends, Geselliges Beisammensein im Schützenwall.

Dienstag, 9. August: Besichtigung der Ausstellung durch die Schulen.

Mittwoch, 10. August: Ausflüge in den Harz; Brockenbesteigung.

Das Preisgericht wird seine Arbeit zum zum ersten Male nach der neuen vom Deutschen Imkerbund aufgestellten Bewertungsordnung für Ausstellungen vornehmen. Während der Ausstellungstage wird in den Kaiserhoflichtspielen ein Lehrfilm über das Bienenleben vorgeführt werden.

Versammlung des Kreisvereins Lausitz am Sonntag, 15. Mai, im „Wendischen Hause" in Bautzen.

Herr Kreisvorsteher Prof. Dr. Leuschel eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an den 1. Vorsitzenden des Landesverbandes, Herrn Oberlehrer Lehmann. Er gab einen Bericht über den Stand der Bienenzucht im Kreise, wobei er bemerkte, daß wohl das traurigste Kapitel das der Honigernte ist; nur bei Heidewanderung wurden Durchschnittserträge von 20—25 Pfund angegeben. Seit 30 Jahren habe es kein derartig schlechtes Bienen- und Honigjahr gegeben. Ein erfreuliches Bild bieten die Berichte in bezug auf Krankheiten, denn 27 Vereine melden nur 2 Faulbrut- und einige Kalkbrut- und Ruhrfälle. Die Mitglieder- und Völkerzahlen sind zurückgegangen; sie betrugen 10 000. Die Reichsregierung sieht den Rückgang der Bienenzucht ein und hat eine Beihilfe von 30 000 M. bewilligt, ebenso die sächs. Regierung 5000 M. für Vorträge, Kurse, Preis-Standschauen usw. Für Vorträge soll mehr geworben werden. Der weitere Bericht betraf die in den Zweigvereinen geleistete Arbeit. In der Bienenweide-Verbesserung sind erfreuliche Anfänge vorhanden. Mit dem Wunsche, daß das kommende Jahr Erfreuliches bringen möge und die Mitglieder der Bienenzucht treu bleiben, schloß er den bei fällig aufgenommenen Bericht. — Ueber Vorträge, Lehrkurse und Standschauen berichtete er am 3. und 4. Juni findet in Dresden ein Kursus zur Ausbildung von Seuchenwarten statt; aus jeder Amtshauptmannschaft sollen deren 1—2 ausgebildet werden, die nach ihrer Ausbildung beurteilen sollen, ob ein Bienenvolk gesund oder krank ist, die mikroskopische Untersuchung übernehmen und Seuchensachverständigen (für Kreishauptmannschaft Bautzen Herr Regierungs-Veterinärrat Seifert). Die Preise zu den Standschauen stiften Landesverband, Landwirtschaftskammer und Wirtschaftsministerium. — Der Kassenbericht schloß mit einem Bestande von 136.90 M. ab. Ueber die vom 2.—4. Juli in Löbau stattfindende Landesverbands-Ausstellung, deren Ausgestaltung der Verein „Höllental" mit Herrn Oberlehrer Kern-Kottmarsdorf an der Spitze übernommen und im Schützenhause einen großen Bienengarten geschaffen hat, berichtete der Herr Kreisvorsteher; nach diesem findet am Freitag ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Sachse über den Wert des Bienenhonigs statt, dem sich ein Begrüßungs- und Unterhaltungsabend anschließt. Am Sonnabend um 12 Uhr, wird die Ausstellung in der Schützenhalle eröffnet, um 2 Uhr beginnt im Schützenhause die Vertreter-Versammlung. Der Sonntag bringt ein Konzert auf dem Honigbrunnen und um 11 Uhr die Hauptversammlung des Lan-

Digitized by Google

desverbandes, wobei der bekannte Bienenforscher, Herr Prof. Zander-Erlangen, Ehrenmitglied des Landesverbandes, einen Vortrag über „Neuzeitliche Bienenpflege", sowie Herr Pfarrer Brendler-Frankenthal einen solchen über imkerlichen Nachwuchs halten. Er bat um Werbung für den Ausstellungsbesuch und um Beschickung von Völkern und Erzeugnissen der Bienenzucht. Herr Reg.-Veterinärrat Steffani sprach über seine Erfahrungen mit der Seuchenverordnung in unserm Kreise, die die sächs. Regierung zur Bekämpfung der Faulbrut- und Nosemaseuche erlassen hat. Nach seinen bisherigen Erfahrungen sind diese Anordnungen genügend, um eine Sanierung der verseuchten Stände durchzuführen; in den besuchten Ständen herrschte die Krankheit seit Jahren. Unkenntnis, Fahrlässigkeit, falsche Sparsamkeit usw. seien Bundesgenossen zur Ausbreitung der Krankheit; ganze abgestorbene Stände standen mit offenen Fluglöchern und verseuchtem Wabeninhalt da und bildeten eine große Gefahr für die Nachbarimker. Seine Ausführungen faßte er in vier Punkte zusammen: 1. Es genügt nicht, daß die Ortspolizei die vom Sachverständigen angeordneten Maßnahmen unterschreibt, sondern es muß auch über deren Ausführung eine Kontrolle herrschen; 2. die Arbeitsgebiete der Sachverständigen sind zu verkleinern; 3. es sind Bienenwarte zu beauftragen, die von Zeit zu Zeit die Stände der Vereinsmitglieder durchsehen; 4. es ist Entschädigung der Seuchenvölker anzustreben. Nach seinen Informationen ist die Verschleppungsgefahr nicht gering. Wenn das bisherige Wetter anhält, dann wird kaum noch ein krankes Volk zu töten sein, für die Nachbarimker aber besteht die Gefahr der Weiterverbreitung, da sich die Krankheitssporen Jahrzehnte lebensfähig erhalten. Der Herr Kreisvorsteher gab noch weitere Aufklärungen, worauf Herr Steffani ausführte, daß er bei der Bekämpfung in keinem Falle auf ernsten Widerstand gestoßen sei. Das beste Desinfektionsmittel ist das Feuer (Ausflammen mit der Benzinlampe usw.); falsche Sparsamkeitsrücksichten sind unangebracht. Seit 22. Juni 1926 besteht die Möglichkeit, auf Anzeige beim Sachverständigen hin auch die Stände von Nichtmitgliedern zu untersuchen, wenn Verdacht auf Bienenseuchen besteht. Die richtig angewandten veterinärpolizeilichen Bekämpfungsmaßregeln sind geeignet, eine Seuche in kurzer Zeit auszurotten.

Die weiteren Ausführungen des Kreisvorstehers betrafen Mitteilungen aus dem Haushaltplane des Landesverbandes, sowie die Beleg- und Beobachtungsstellen. In der Lausitz gibt es eine Belegstelle am „Jägerhause" auf dem Mönchswalder Berge, die vom Landesverband unterstützt wird. Auch besteht eine Arbeitsgemeinschaft Oberlausitzer Königinnenzüchter unter Herrn Kantor Schenk-Kittlitz, die sich mit der Zucht von Edelköniginnen befaßt und die gute Königinnen zu erträglichem Preise abgeben will. Beobachtungsstellen befinden sich in Bautzen und Kottmarsdorf. Warme Werbeworte fand Herr Kantor Schenk-Kittlitz für die Löbauer Ausstellung, die zu besuchen und zu beschicken Ehrenpflicht sein müsse, desgleichen der Landesverbandsvorsitzende, Herr Oberlehrer Lehmann. Beantragt wurde, daß bei Standschauen der betr. Verein die Bitte stellen kann, ihm an Stelle von Medaillen und Diplomen Königinnen zu verabfolgen. Die Meinungen hierüber waren geteilt. Die Belegstelle „Jägerhaus" wird Anfang Juni eröffnet; Beschickungszeiten sind Mittwoch nachmittag und Sonntag vormittag. Die Tagung wurde 3/4 5 Uhr vom Kreisvorsteher mit Dankesworten und „Frohem Wiedersehen in Löbau" geschlossen.

Die Bienenzüchtervereine des vogtländischen Kreises

hielten bei guter Beteiligung am 24. April im Tunnel-Saale zu Plauen i. V. ihre Frühjahrsversammlung ab. Eröffnet wurde sie mit herzlichen Worten der Begrüßung an Herrn Oberlehrer Lehmann-Rauschwitz, den Vertreter der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Oekonomierat v. Petrikowsky-Freiberg, die Regierungs-Veterinärräte Dr. Hengst-Zwickau, Dr. Grosse-Werdau, Dr. Freytag-Plauen und Dr. Rossig-Oelsnitz vom Kreisvorsitzenden, Fabrikanten Windisch-Schilbach bei Schöneck. Im Namen der Gäste dankte Oekonomierat v. Petrikowski und gab dem Wunsche Ausdruck, daß 1927 reich gesegnet für die mit der Landwirtschaft eng verbundene Bienenzucht werde. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß 1926 für die Bienenzucht sehr schlecht war. Trotzdem ist in zwei Bezirken (Adorf, Klingenthal) eine immerhin noch leidliche Honigernte erzielt worden. Die Zahl der Imker ist im Kreise um 50 zurückgegangen. Die Völkerzahl hat sich erfreulicherweise um 200 erhöht. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 731 mit 4933 Bienenvölkern.

Preisstandschauen sollen 1927 abgehalten werden im Verein Wiedersberg und Langenbernsdorf. Vorträge werden zugesprochen den Vereinen Lengenfeld, Oelsnitz, Netzschkau, Schilbach, Weischlitz, Plauen, Falkenstein und Auerbach.

Einen beachtlichen Vortrag hielt Landesverbandsvorsitzender Oberlehrer Lehmann, der über „Das Triebleben des Biens, seine Förderungen und Hemmungen seitens des Imkers" sprach. Der Vortragende führte aus, daß man drei Stufen des Triebleben unterscheide, und zwar den Bruttrieb, den Bautrieb und den Sammeltrieb. Aus seinen Ausführungen war zu erkennen, daß hier ein erfahrener, praktischer und scharf beobachtender Imker seine Erfahrungen zum besten gab. Am meisten wird der Imker bestrebt sein, den Sammeltrieb wachzuhalten. Reicher Beifall lohnte den Vortrag. — Im Anschluß daran sprach Reg.-Veterinärrat Dr. Hengst-Zwickau über die „Polizeiverordnung über die Bienenseuchenbekämpfung in Sachsen". Der Redner bedauerte, daß leider bis heute weder ein Reichs- noch Landesgesetz zur Bekämpfung der Bienenseuchen erlassen worden ist, stellte jedoch fest, daß das sächsische Wirtschaftsministerium durch Verordnung vom 22. Juni 1926 eine Handhabung zur Bekämpfung der Bienenseuchen gegeben und die Polizeibehörden mit der Ausführung der Verordnung beauftragt hat. Den Polizeibehörden stehen als Sachverständige fünf Regierungs-Veterinärräte, in jeder Kreis-

Digitized by Google

hauptmannschaft einer, die sämtlich in der Bienenseuchenbekämpfung ausgebildet sind, zur Seite. Der Redner sprach über die Mittel zur Bekämpfung der Seuchen und die Verbote, die dem Besitzer eines verseuchten Bienenvolkes auferlegt sind. Wenn alle Organe der Bienenzucht mit den Sachverständigen Hand in Hand arbeiten, wird diesem Würgengel der Bienenzucht sicher Einhalt geboten.

Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden gedankt hatte, wurde nach kurzer Aussprache über den Vortrag ein Beschluß gefaßt, beim Wirtschaftsministerium vorstellig zu werden, daß in den einzelnen Amtshauptmannschaften je ein Bienenzüchter als Seuchenwart zur Unterstützung des zuständigen Reg.-Veterinärrats in der betr. Kreishauptmannschaft mit staatlicher Unterstützung ausgebildet werde. Unter den Anträgen war der des Vereins Plauen beachtlich, im Vogtlande eine Beobachtungsstelle zu errichten. Dazu wurde beschlossen, den Landesverband zu ersuchen, die Mittel zur Verfügung zu stellen. Als Sachverwalter wurde Postmeister Kresse-Ellefeld vorgeschlagen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. Nach Verlesen der Niederschrift spricht er noch dem Schriftführer, Herrn Sekretär Trautmann-Plauen, Dank aus.

Leitmeritz,

am rechten Ufer des prächtigen Elbstroms — „unserer" Elbe — gelegen, dort wo die Dampferlinie der „Sächs. Böhmischen" beginnt, Leitmeritz, mit dem wir durch Ketten und Banden, nämlich durch die Kette Leitmeritz-Hamburg, an der die Schleppzüge stromauf streben, eng verbunden sind, Leitmeritz, der alte Bischofssitz rüstet zum Empfang der Gäste, die in der Zeit vom 31. Juli bis 3. August zur Wanderversammlung der Bienenwirte Deutscher Zunge dort zusammenkommen wollen.

Der Geschäftsführer dieser Versammlung, Herr Pfarrer Aisch in Ketschendorf a. Spree, ruft zur Teilnahme auf. Wir wollen diesem Rufe folgen, wir Imker nicht nur im Kreise Dresden, sondern im ganzen Sachsenlande und in der schönen Elbestadt mit den deutschen Brüdern des In- und Auslandes raten und taten zur Förderung der deutschen Bienenzucht, uns aber auch mit ihnen freuen an den Schönheiten des herrlichen Elbtals. Der Verein Dresden im Einverständnis mit Herrn Pfarrer Aisch beabsichtigt, eine Gesellschaftsfahrt von Dresden aus mit der Eisenbahn, heimwärts vielleicht zum Teil mit Dampfschiff, zu veranstalten. Voraussichtlich wird am 31. 7. ab Dresden ein Frühzug benutzt. Die Teilnehmer von auswärts würden also unter Umständen schon am 30. 7. nach Dresden fahren müssen.

Also, auf nach Leitmeritz! Imker, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei Herrn Fritz Schröder, Dresden-N. 15, unter Ueberweisung von 5 M. — soviel wird etwa die Fahrt 4. Klasse Dresden-Leitmeritz und zurück kosten — auf Postscheckkonto Dresden 111 358 sofort, möglichst noch im Laufe dieses Monats, anzumelden.

Alles nähere, insbesondere über die Regelung des Grenzübertritts, wird noch bekanntgegeben werden, wenn die Vorarbeiten beendet sind, spätestens in der Juli-Nummer des Blattes.

Bienenzüchterverein für Dresden u. Umg.
Jentzsch Vorsitzender.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

O. Bk. i. Hg. Anfrage: Wie tief sind die Kelchröhren vom Kopfklee und wie weit muß der Honig darin aufsteigen, damit die Bienen ihn mit ihrem Rüssel aufnehmen können? Welche Kleesorten sind für die Bienentracht die besten? — Antwort: Beim Rotklee beträgt die Röhrenlänge 9—10 Millimeter. Der Nektar lagert aber nicht auf dem Grunde, sondern über dem Fruchtknoten, nicht tiefer als 8 Millimeter. Die Rüssellänge der deutschen Honigbiene mißt nur 6—6,2 Millimeter; 6,5 Millimeter bei der zyprischen Biene. In trocknen, sehr heißen Sommern kommt es vor, daß nach dem zweiten Rotkleeschnitt die Kelchröhren kürzer sich bilden und die Nektarabsonderung von unseren Bienen erreicht werden kann. Bei Bastard-(Schweden-)Klee ist die Blütenröhre nur 2,6 Millimeter und beim Weißklee nur 2,3 Millimeter lang. Als beste Kleesorten für Bienenweide gelten Schwedenklee, Weißklee und Inkarnatklee. Neben diesen aus der Gattung Trifolium kommen noch die schmetterlingsblütigen Futterpflanzen Luzerne, gelber Hopfenklee, Wundklee, Esparsette und Serradella in Betracht.

O. Schl. i. Gr. Anfrage: Wie sehe ich, ob die Königin erneuert werden muß? Ich habe sie im vorigen Jahr als jung gekauft, vermute aber, weil das Volk nicht vorwärts kommt, daß mir ein altes Mütterchen aufgehängt worden ist. — Antwort: Eine junge leistungsfähige Königin verrät sich durch tadellosen geschlossenen Brutstand, bei dem Zelle für Zelle bestiftet ist. Erscheint die Brut lückenhaft, so daß Eier und Maden regellos durcheinander stehen, oder daß zwischen den besetzten Zellen sich noch leere befinden, so ist die Königin als unbrauchbar zu bezeichnen und durch eine bessere zu ersetzen.

E. A. i. Bh. Anfrage: Wie läßt sich das Wiederausziehen von eingeschlagenen Schwärmen verhüten? Mühsam einmal auch zweimal im Kasten geborgen, ziehen sie folgenden Tages oder auch schon nach Stunden wieder aus. Ich weiß nicht, was ich machen soll. — Antwort: Um das Verbleiben zu sichern, ist folgendes zu beachten: 1. Vor der Besetzung sind die Beuten gründlich zu säubern und dann von der Sonne durchwärmen zu lassen. Etwa noch anhaftende widerliche Gerüche sind durch Einspritzen von Thymianwasser (Thymianöl in Wasser verdünnt) zu beseitigen. 2. Die zur Ausstattung der Beuten benutzten Mittelwände und Streifen müssen aus unverfälschtem Bienenwachs hergestellt sein. Von Mischwachs gegossene werden von den

Digitized by Google

Schwarmbienen verschmäht. 3. Schwärme dürfen vor dem 3. Tage nicht gefüttert werden. Es muß ihnen auch die Möglichkeit geboten sein, ihren für die Auswanderung mitgenommenen Proviant in der Beute abzulagern. Aus diesem Grunde ist die Hinzugabe einer gut ausgebauten Wabe nicht zu versäumen. Die aufgestellten Beuten dürfen nicht schutzlos dem Sonnenbrande ausgesetzt sein. Für die Aufstellung sind auch zugige Stellen zu meiden. 5. Den Schwarm durch Beigabe einer offenen Brutwabe an den Stock zu fesseln, wie empfohlen wird, versagt bei Nichtbeachtung der vorstehenden Ratschläge.

W. H. i. Grb. Anfrage: Haftpflichtversicherung. Wahl der Flugfront. Gebrauchte Wabenschleuder. Literatur. — Antwort: 1. Die Begünstigung der Haftpflichtversicherung steht nur dem zu, der die Bienenzeitung bezieht und bezahlt hat. 2. Die Flugfront der Bienenhütte wird besser nach Südost (zwischen Morgen- und Mittagseite) als nach West (Abendseite) gelegt. 3. Angebote von gebrauchten Wabenschleudern erhalten Sie durch ein Gesuch in der Bienenzeitung. 4. Das billige Bienenbuch ist betitelt: E. Zander, Bienen und Bienenzucht (Aus Natur und Geisteswelt. 705) und im Verlag Fest, Leipzig, Linnéstr. 4, zu haben. Preis kart. 1.75 M.

K. Schr. i. U. Anfrage: Mein Bienenhausdach, das undicht wird, muß ich erneuern. Was ist als Verkleidungsmaterial das geeignetste? — Antwort: Das Dach ist vor allem wieder dicht herzustellen, mit gefalzten Brettern zu verschalen und mit dauerhaftem Astralit oder Eternitplatten zu belegen. Durch die isolierende Wirkung dieser Bedachung wird das Bienenhaus im Sommer kühl und im Winter warm und sturmfest gehalten. Zu raten ist aber, das Dach zum Schutze gegen Sonnenhitze und Unwetter über die Flugfront vorspringen zu lassen. In dieser Beziehung wird meist bei Herstellung der Dachanlagen für Bienenhäuser gefehlt.

R. Schl. i. O. Anfrage: Wie läßt sich unterscheiden, ob gutartige oder bösartige Faulbrut vorliegt? Was ist der Unterschied? Ist die bösartige Faulbrut die stinkende? — Antwort: Der Unterschied besteht darin, daß bei der gutartigen Faulbrut meist schon die offene Brut abstirbt und im Vertrocknen einen auffallend fauligen, faulig leimigen Geruch verbreitet. Der unangenehm säuerliche Stockgeruch ist nicht etwa Kennzeichen der bösartigen Seuche, wie Sie vermuten, sondern der gutartigen. Bei der gutartigen Faulbrut nimmt die abgestorbene Brut eine graue, später dunkelgelbe Farbe an, die schleimigen Reste lassen sich aber nicht in Fäden ziehen, wie dies bei der bösartigen Faulbrut der Fall ist. Die an der Zellenwand festklebende Schorfkruste ist bei der gutartigen Faulbrut glatt oder auch krümelig, bei der bösartigen rauh und fest wie ein flacher nagelförmiger Belag. Der Schorf ist bei dieser auch dunkler, ziemlich schwarz. Der Geruch ist schwach, nicht auffallend. Wenn bei der gutartigen Faulbrut schon die offene Brut, die Larven von der Seuche betroffen werden, so erstreckt sich die bösartige Faulbrut meist auf die gedeckelte Brut, auf die Nymphen. Die in der Mitte eingesunkenen Zelldeckel zeigen stellenweise dunkle Flecken, bei alten Waben häufig auch kleine Löcher. Derartige Wahrnehmungen sind untrügliche Kennzeichen für bösartige Faulbrut.

W. A. i. Kt. Anfrage: Nimmt ein drohnenbrütiges Volk eine hinzugegebene Weiselzelle an, oder auch eine frische Königin? Wie ist dann zu verfahren? — Antwort: Rührt die Drohnenbrut von drohnenbrütiger Königin her, so ist nach Beseitigung der unbrauchbaren Königin eine Neubeweiselung mit Erfolg durchführbar. Das Volk nimmt sowohl die Weiselzelle wie die Königin an. Sind dagegen im weisellosen Volke eierlegende Arbeitsbienen, sogen. Afterweisel oder Drohnenmütterchen zum Brutsatz übergegangen, dann wird die eingefügte Weiselzelle abgetragen, auch die zugesetzte Königin abgestochen. Der häufig gegebene Rat, das weiselfalsche Volk entfernt vom Bienenstande abzukehren und die drohnenfreien Waben dem Stocke zurückzugeben, führt zu keinem Ziel. Mit den Flugbienen kehren auch die flugfähigen Drohnenmütterchen zurück, und die Drohnenbrut beginnt von neuem. Bei noch nicht vorgeschrittener Jahreszeit, bei flotter Tracht und Flugwetter hat das Verfahren, das afterdrohnenbrütige Volk in den Schwarmzustand zu versetzen, vollen Erfolg. Alle Waben mit Drohnenbrut werden entfernt, auch der übrige Bau wird entnommen und durch eine Reihe leerer Rähmchen mit Anfängen ersetzt. Die abgefegten Bienen werden zurückgegeben, eine Vorratswabe als Deckwabe wird angefügt und der Unterraum geschlossen. In dem leeren Oberraum, dessen Verbindungsöffnung mit Absperrgitter überdeckt ist, wird ein weiselrichtiges Ersatzvölkchen mit seinem Wachswerk eingeschlagen. Beide Teile werden gefüttert, und nach zwei Tagen darf das trennende Gitter hinweggenommen und nach weiteren zwei Tagen das Völkchen in den Unterraum hinzugehangen werden. Das vereinigte Volk baut wie ein Naturschwarm flott die schönsten Arbeiterzellen, besonders wenn noch durch Warmhalten und Füttern mit lauer Honig- oder Zuckerlösung der Baubetrieb neue Belebung findet. Ist ein Ersatzvölkchen oder ein hergestellter Fegling nicht zur Hand, so erweist sich bei Drohnenbrütern mit oder ohne Königin die Hinzugabe von bedeckelten Brutwaben nach Entfernung von Drohnenbau und drohnenbrütiger Königin als wirksam. Mindestens vier bedeckelte und dicht mit Bienen besetzte Brutwaben, denen man aus starken Völkern am nächsten Tage noch deren zwei folgen läßt, werden zur Verstärkung des Drohnenbrüters hinzugegeben. Die weitere Ergänzung mit jungen Bienen verbürgt den Erfolg. Wird Drohnenbrut in den ersten Anfängen erkannt, dann genügt auch schon die Verstärkung durch je eine dickbelagerte Wabe mit offener und zum Schlüpfen reifer bedeckelter Brut.

Fr. H. i. Fl. Anfrage: Anbau von Zottelwicke. — Antwort: Die Aussaat von Zottelwicke ist für Sandboden geeignet. Um das Niederlegen der klimmenden kräftigen Stengel zu verhüten, ist es vorteilhaft, etwas Sommerkorn mit

Digitized by Google

einzusäen, um ein Emporranken zu ermöglichen. Daß die Zottelwicke nicht genügend honige, ist nicht zu befürchten. Sie honigt wochenlang und auch auf das ergiebigste. Der Zweifler muß Frühaufsteher sein, um sich überzeugen zu können, wie auffällig reich der Flug in das üppig blühende Wickenfeld unterhalten wird. Bei vorgerückter Morgenstunde und nachmittags ist der Bienenbesuch meist ganz eingestellt.

O. Kg. i. S. Anfrage: Wie verhalte ich mich, um aus zusammengeflogenen Schwärmen die Königinnen herauszufinden und sie ohne Verluste mitsamt ihrem Volke zu bergen? — Antwort: Wenn es Ihnen nicht gelingt, aus der Schwarmtraube die Königinnen abzufangen, so schlagen Sie den Bienenknäuel in eine geräumige Schwarmkiste ein und legen in jede Kistenecke einen grünen Zweig. Ueber Nacht bleibt die Gesamtheit in einem dunklen kühlen Raum sich selbst überlassen. Am nächsten Morgen finden Sie die zusammengehörigen Teile, Königin mit Anhang, auf den bienenbesetzten Zweigen. Das gleiche Verfahren lohnt sich auch bei eingefangenen Nachschwärmen, die häufig mehrere Königinnen bei sich führen. Diese flugbereiten, in der Schwarmhitze mit hinausgestoßenen Königinnen zu bergen und zur Herstellung von Ersatzvölkchen zu verwenden, ist sehr anzuraten. Bei sachgemäßer Verstärkung entwickeln sich solche Völkchen sehr vorteilhaft.

B. Em. i. Frh. Anfrage: Es gibt wohl Mittel, Schwärme, sobald sie im Abzug sind, in Netzen abzufangen. Wie sind solche Vorrichtungen beschaffen? — Antwort: Die Heideimker bedienen sich auf ihren Lagden zum Abfangen von Schwärmen eines Gazenetzes, etwa 1 Meter lang, das schlauchartig durch drei eingenähte Reifen auseinandergehalten wird. Die eine Oeffnung wird an den Stock, der den Schwarm abstößt, befestigt, die andere zugebunden an eine in die Erde gesteckte Stange in schräger Richtung nach oben aufgehängt. Der abziehende Schwarm fängt sich im Netze und wird sofort eingeschlagen. Das Verfahren erfordert natürlich ständige Wache, um den Zeitpunkt des Schwarmabganges nicht zu verpassen.

B. Str. i. Sg. Anfrage: Ausfall der Wiesentrachten. — Antwort: Wenn die Trachten auf den Wiesen zurückgegangen sind, ist das ein Zeichen, daß die nötige Bodenverbesserung unterlassen wurde. Es ist nicht zu übersehen, daß neben Stickstoff und Phosphorsäure auch die Kalidüngung von erheblichem Vorteil ist. Die erhoffte Ertragssteigerung ebenso wie ergiebige Wiesentracht werden dann nicht ausbleiben.

Bh. St. i. Kft. Anfrage: Bei heutiger Untersuchung finde ich in einem Volke weder Brut noch Königin, so daß es mir verdächtig scheint weisellos zu sein. Wird eine fruchtbare Königin in diesem Falle angenommen? Oder ist es besser eine Wabe mit offener Brut zu geben? — Antwort: Wenn Sie bei der Untersuchung finden, daß frischgebaute Weiselzellennäpfchen auf Drohnenzellen erbaut sind, dann ist der Stock sicher weisellos. Eine fruchtbare Königin wird in diesem Falle angenommen, auch eine Weiselzelle oder eine Tafel mit offener junger Brut. Um zunächst sich der Weisellosigkeit zu versichern, geben Sie eine Probebrut tafel mit junger Brut, Eiern und Maden und bedeckelten Zellen. Erbaut das Volk hier Weiselzellen, so ist es weisellos, sucht es vergebens, so hat es eine unfruchtbare Königin. Bei Weisellosigkeit entnehmen Sie die Brut wieder und geben eine fruchtbare Königin oder eine dem Auslaufen nahe Weiselzelle. In Ermangelung beider läßt sich auch von der gegebenen Bruttafel eine Königin nachziehen.

40—80% goldgelb., hochwert., marktfähig. **Wachs** gewinnen Sie spielend mit:

„Schwäb. Wachskanone"

mit Handpresse und Rein-Aluminium-Wassertopf.

„Webbsz" mit Handpresse, für Kleinimker bis zu 10 Völkern, hundertfach bewährt.

Verlangen Sie sofort Druckschriften kostenlos vom Spezialhaus für Wachsgewinnungs-Apparate

D.R.P. **Karl Methfessel,** D.R.G.M.

Sulzbach a. d. Murr (Württ.)

Hunderte allerbester Zeugnisse und Gutachten, aus Wissenschaft und Praxis. Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen usw.

Zu vertauschen eine 1 jähr. **Deutsche Schäferhündin** mit Stammbaum, schwarz m. grau-gelben Abzeichen, gegen Bienenwohnungen und Honigschleuder.

Ludwig Heck I, Dautphe, Post Wilhelmshütte (Lahn), Hessen-Nassau.

Königinnen

meines seit 20 Jahren durchgezüchtet. Stammes „Rita" (Urst. Schweizer Preisst.) gebe von Anfang Juni an ab. Sämtliche Königinnen werden nur in weiselrichtigen Völkern gezogen. Preis p. St. 10 Rm.

Jos. Chwoika, Großimker, **Hosterwitz,** Post Pillnitz

Jedes Quantum **Phacelia-Samen** reine Saat aus eig. Ernte, beste aller Honigpflanzen, 1 Pfd. Mk. 2.—, gibt an Imkerfreunde ab

Alb. Bust, Landwirt, **Dannefeld** b. Miesterhorst, Altmark.

Junge befrucht. Königinnen

(langjähr. Wahlzucht auf Leistung) von Ende Juni ab.

Gebe wieder sämtliche **Naturschwärme** von meinen bewährten deutschen Standvölkern „Sklenar 47 er", „Nigra" und „Siegfried" in bekannter Güte ab. Preis pro Pfd. bis Ende Juni 3.50 M., Juli 3.— M. unter Garantie für leb. Ankunft und Gesundheit. Bei Anfragen Rückporto.

Amandus Apel, Isserstedt

P. Gr.-Schwabhausen (Thüringen).

Schwärme

von über 100 Standvölkern gibt ab

Imkerei Klaus, Volgtsland bei Wurzen i. Sa.

Wir kaufen

jederzeit deutsche

Bienen-Honig

aus allen Blütentrachten, Linde bevorzugt. Bem. Angebote erbeten

L. Neumann & Co.

Magdeburg 2.

am Schroteanger 8.

Edelkönigin

1927 vom Originals. 47 Sklenar in stark. Volk gezogen, gez. und bestens geprüft, gebe ab zu M. p. Nachnahme, eig. Abstelle. Garantie für Ank. und reelle Bedienung.

Georg Zeiher, Beihingen Heidenheim a. Brenz (Württemberg).

Digitized by Google

Schwärme
deutsch-ital.,
Pfd. schwer . . M. 8.—
Pfd. schwer . M. 11.—
versendet
. Schleußing, Nosch-witz bei Ostrau i. Sa.

Schütz' mit „Conrad" Hände und Gesicht,
Denn die Bienen stechen Dich dann nicht!

Kunstwaben

s garantiert reinem Bienenwachs
fabriziere in jeder Größe u. übernehme auch das Umarbeiten von

Wachs und alten Waben
unter billigster Berechnung.

Jos. Kindler,
brikation von Kunstwaben u. Großimkerei,
Ravensburg (Württbg.)

„Der Badische Breitwabenoberlader"
ist die **Bienenwohnung der Zukunft.**
arum müssen Sie sich von seinen Vorteilen überzeugen. D. R. G. M. 791592. D. R. P. a
Einzig in seiner Behandlung.
Bienenzuchtgeräte und **Kunstwabenversand**
Königinzuchtgeräte :: **Bienenwohnungen**
Max Baumgarten,
ersand bienenwirtschaftlicher Artikel und Imkerliteratur.
Dresden-Rochwitz.

Fern Sie meine neue Preisliste über den
neburger Volksstock
D. R. G. M.
sowie über
ntliche Artikel zur Bienenzucht,
e werden gut und billig bedient.
Wilhelm Schneider,
Visselhövede-Nindorf
(Lüneburger Heide).

Sämtliche Bienengeräte
Bienenwohnungen – Kunstwaben
auft man nach wie vor immer noch am besten und billigsten bei
Bernhard Holtrup,
Münster (W.), Hammerstr. 231.
Verlangen Sie noch heute Hauptkatalog mit neuester Preisliste gratis und franko.

Der neue
„Conrad-"
Imkerhandschuh
gibt der in ganz Deutschland bekannten früheren Ausführung nichts nach. Lieferung kann jetzt wieder in jeder Menge erfolgen.
Preis M. 4.50 d. Paar.
Conrad Lutz,
Emmendingen 10.
(Baden)

Zeugnisse von früher:
Schon seit bald einem Jahr suche ich vergeblich nach einer Offerte Ihrer bewährten „Conrad"-Imkerhandschuhe. Ich kann ohne „Conrad"-Handschuhe nicht auf dem Stand arbeiten.
Knauß, Hauptlehrer, Ottenheim (Baden)
Die von Ihnen vor Jahren bezogenen Handschuhe kann ich gar nicht genug loben; sind heute noch in gutem Zustande.
Herbert sr., Creglingen (Wttbg).
Sie sandten mir vor 3 Jahren eine Partie Imkerhandschuhe. Da ich mit denselben überaus zufrieden war, wollen Sie mir bitte wieder 10 Paar senden.
Jos. Bergmeier, Voitsdorf (Böhmen).
Ihre Imkerhandschuhe „Conrad" haben sich als die besten ihrer Art bewährt und bitte ich daher um sofortige Zusendung weiterer 4 Paar.
Erwin Kleingeist, Garstedt b. Hamburg.
Ersuche um bald. Zusendung von 6 Paar Imkerhandschuhen „Conrad". Mit den letzten waren wir sehr zufrieden.
Ernst Weber.
Bietingen (Konstanz).
Die Probe ist sehr gut ausgefallen. Senden Sie mir noch 10 Paar solcher Imkerhandschuhe.
M. Kaineder, Penzing.

Imkerpfeife
„Conrad"
beste Pfeife z. Rauchen und Blasen aus Aluminium und Messing mit Holzmantel. St. M. 4.—

Imkerschleier
„Conrad"
aus bestem Tüll mit Gummizug u. Rauchloch
Stück M. 2 —.

Verlag Fest, Leipzig C. 1.
Königinnenzucht
Mit vielen Abbildungen.
Von Pfarrer **Sträuli.**
Preis 2.10 Mk. frko.
Eine umfassende Übersicht einer Menge Zuchtarten des gerade auf diesem Gebiete bekannten Züchters; nur Praxis, welche durch viele Abbildungen bestens veranschaulicht wird.

Ab 1. Juni diesjährige
befr. Königinnen
à Stück M. 6.—, Stamm Siegfried, ab 15. Juni à St. M. 8.—, für lebende Ank. wird garantiert, gibt ab
Alois Hetterich,
Schwebenried b. Arnstein, Unterfranken.

Honigklee-, Hubamklee- u. Phazeliasamen
offeriert **Gotth. Gallus,**
Sommerfeld (N.-L.).

Blütenschleuderhonig
Allererstklass. aus **Linde, Akazie** und **Weißklee.** Naturreinheit selbstverst. Gar. kein Ueberseehonig. Liefere lauf. konkurrenzlos preiswert. Bemusterte Offerte jederzeit gern zu Diensten.
Briegert, Dessau,
Franzstraße 44.

Wachs,
Preßrückstände,
Raas, alte Waben
kauft
Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H.
Visselhövede.

Imkerei Fr. Ostermeier,
Lauenhagen (Schaumburg-Lippe)
empfiehlt wie seit langen Jahren als **Spezialität:**
Bienenmatten für Frühjahr u. Herbst aller Maße. Normal schon ab **25 Pfg. p. St.,** sowie **Strohwände** f. **Beuten usw.**

Digitized by Google

Achtung! Vertrauenssache!

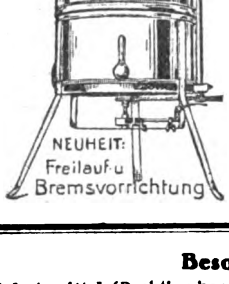
Sie ärgern sich nicht mehr!

wenn Sie sich beim Kauf einer **Honigschleudermaschine**

an die Spezialfabrik

Ernst Böttcher & Sohn, Mehringen

(Anhalt)



wenden. — Unsere **Fabrikate „System Böttcher"** mit **Unterkettenantrieb,** 36jähr. Spezialität, bieten Ihnen volle **Gewähr** für **Brauchbarkeit** und **Güte.** Besondere **Vorzüge** unserer Maschinen sind: **leichte Hantierung, schwere stabile Bauart,** daher **unbegrenzte Haltbarkeit.**

5 Jahre Garantie! Auf Wunsch **Ansichtsendung.**

Versäumen Sie nicht, unseren **Hauptkatalog** kostenlos abzufordern! Dieser bietet Ihnen auch **alles,** was Sie zur Bienenzucht gebrauchen, zu ermäßigten Preisen in nur Qualitätsware.

Generalvertreter für EUSKOL, bestes Bienenbesänftigungsmittel

Bienenwohnungen — Kunstwaben

aller Systeme — garantiert rein.

Besondere Spezialitäten eigener Fabrikation:

Schutzmittel (Drahthauben, Roßhaarhauben, Imkerschleier, Handschuhe), **Honigsiebe,** mit und ohne Einsatz, konkurrenzlos stabil, **Transportgefäße** in schwerer Qualitätsware für Post und Bahn, **Futterapparate** in allen Ausführungen usw.

Berta's Lieblingswabe

(garantiert rein mit natürlicher Zellenprägung)
ist und bleibt die

von der Biene bevorzugte Kunstwabe.

Berta's Wachswarenfabrik, Robert Berta, **Fulda.**

Für reines Wachs tausche ich $^2/_3$ Lieblingswaben.

Telefon 134 Amt Kevelaer **Jakob Mülders, Winnekendonk** **(Kreis Geldern Rhld**

liefert in nur Ia Qualität und billigst

Bienenwohnungen und praktische Geräte aller Art.

Großimkerei. Ueber 40 mal prämiiert. Gegründet 1896
Imkerschreinerei (elektrischer Betrieb). Postscheckkonto Köln Nr. 40829
Broschüre des Rheinischen K.-Zw. und illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruck G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 7 Deutsche Juli

Illustrierte Bienenzeitung

Begründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

74. Jahrgang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1927

Preis für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige Zahlung Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger ✦ Das Abonnement ist nur ganzjährlich; Anzeigen verpflichtet zur Zahlung. ✦ Man bestelle beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hohen Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenschadenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Wollen Sie Ihre Bienen **einfach und natürlich behandeln und sicher sein, daß Ihnen kein Schwarm davonfliegt und die Ernte verdirbt,** so wählen Sie Goeritz Volksbeutenbetrieb oder Hexenstockbetrieb. Sie sind dann nur noch **Beobachter bei Ihren Immen.** Wirkliche Arbeit macht nur die Ernte. Das Büchlein: Goeritz' Hexenstock und Volksbeute nebst Umbaubeschreibung, wie **jede alte Beute leicht zur Volksbeute umgewandelt werden** kann, kostet nur 2.50 Mk. auf Postscheckkonto Goeritz, Breslau 27003 einzuzahlen. Prospekte franko.

Ostdeutsche Bienenzucht-Zentrale Unruhstadt.

Empfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Dieses Zeichen für Qualität
finden Sie auf unseren begeistert aufgenommenen

Neuheiten 1927

Honigschleuder mit verschiedenen wichtigen Verbesserungen p. St. **M. 58.–**

	50	100 Pfd
Einheits-Honigkübel, schwerste Qualität mit Eisenbandfuß und Gummidichtung	**M. 6.25**	**9.25**

	5	9 Pfd.
Einheits-Honig-Dosen mit Sicherungsring	**M. —.60**	**.75**
Einheits-Honig-Eimer mit Sicherungsring	**M. —.75**	**—.85**

Verlangen Sie sofort gratis und franko unser **Preisverzeichnis 1927**

HEINRICH THIE, WOLFENBÜTTEL

ADLER-WABEN
aus garantiert naturreinem Bienenwachs gegossen

marschieren und schlagen spielend leicht jede Konkurrenz
Bienenwohnungen aller Systeme, Honigschleudern, Wachsschmelzer, Gußformen, Honigversandgefäße sowie alle zur modernen Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in erstkl. Ausführung zu billigsten Preisen lieferbar. **Bienenzucker** „Kristallraffinade" sofort zu billigsten Tagespreisen lieferbar.
Lehrbücher „Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen, „Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger, sowie alle andere Bienenzuchtliteratur in neuester Auflage.
Unsere neueste Preisliste ist erschienen und wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht, J. Welter G. m. b. H., Bonn a. Rh.
Fernruf 1283. **Bornheimerstr. 67/69.** **Fernruf 1283.**

Wollen Sie das Beste?
Dann verlangen Sie meine weltbekannten
Imker-Handschuhe „Siegfried"
(Jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen)
Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größeren Imkergeschäften oder auch direkt durch die
Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs) 1
Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umso

Prima Bienenwohnungen und Geräte
3-Etager, doppelw. 18.50 **Kuntzschzwillinge** mit allen Neuerungen 65 M. 4-Etag. Thüringer-, Zander-, Missun-, Freudensteinbeuten, komplett zum Besetzen.
Katalog gratis.
R. Sohrmann, Imkertischlerei,
Kemberg (Bezirk Halle).

Ferd. Freistädt
Bienenzuchtgerätehandlung
Leipzig-Lindena
Uhlandstr. 37
hält sich bestens empfohlen.

Digitized by Google

Inhalt des Juli-Heftes.

Das Kittharz und seine Entstehung. Von Dr. med. P. W. Philipp 117
Vom Lärmen beim Schwärmen der Bienen. Von Kutzschbach 119
Aus des Imkers „Bastelstube“ Von Oberlehrer Weigert 122
Immen und Imker im Juli. Von Adel Hofner 123
Beobachtungsstation Mittelsachsen“ Von Dr. Philipp 125
Zaibericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau 126
Kleine Mitteilungen 127
Vereinsnachrichten 128
Imkerliche Rundschau 129
Eingegangene Anfragen 131
Bekanntmachungen . . . . . Beilage Seite 2
Die Notwendigkeit der Imkerschulung. Von Dr. Philipp . . . . . Beilage I
Bodlandkultur und Bienenzucht. Von Lehrer Hehenkamp . . . . . „ III

Preis pro Halbjahr 1,30 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)“ zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Am Heidenhäuschen: Sonntag, 31. Juli, ½ Uhr, in Dorchheim, bei Wagner: Vortrag, Beschlußfassung über den geplanten Kursus, Schwarmverlosung u. a. Wegen der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen notwendig!

Bentelsbach: Sonntag, 17. Juli, 3 Uhr, im „Adler“.

Burkersdorf: Sonnt., 31. Juli, 4 Uhr, Börse.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 11. Juli, Uhr, im „Prälaten“: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Bericht über die Hauptvereinstagung in Löbau; 3. Monatliche Arbeiten: Herr Gutsbes. Berger, Wittgensdorf; 4. Verschiedenes. Am 16. und 17. Juli findet Teilstandschau statt, anschließend Vortrag und gemütliches Beisammensein. Näheres wird noch bekanntgegeben. Steuern bezahlen — sonst nicht versichert.

Cranzahl: Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr, Schuberts Restaurant.

Diez (St. Peter): Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr, bei Gastwirt Heinrich Schmidt in Freiendiez um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorst.

Dresden u. Umg.: Die nächste Mitgliederversammlung findet erst am 2. Oktober statt. Vorher aber treffen sich die Mitglieder am 31. Juli in Leitmeritz (siehe Aufruf in der Juni- und Juli-Nr.).

Döbeln: Sonntag, 10. Juli, 4 Uhr Vereinshaus. Tagesordnung dort. zahlreich erscheinen!

Hofheim: Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr, im Gasthaus „Löwen“. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Hosterwitz: Freitag, 15. Juli, Vereinslokal.

Hundstadt: Sonntag, 17. Juli, 3½ Uhr, bei Wilhelm Wetter in Oberlauken: Praktische Arbeiten an verschiedenen Ständen, Honigernte, Verschiedenes.

Johannistal: Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Laubnstal: Sonntag, 17. Juli, 3 Uhr, Tagung zu Münster, bei Gastwirt Kühmichel.

Limbach: Montag, 4. Juli, bei Kühn.

Lorelei: Sonntag, 24. Juli, 3 Uhr, Zusammenkunft auf dem Bienenstande des Mitgliedes Toenges in Lierschied: 1. Standbesichtigung; 2. Königinnenzucht, Besichtigung der Einrichtungen und Vortrag; 3. Anträge und Wünsche.

Naumburg a. S. u. Umg.: Sonntag, 17. Juli, 2½ Uhr, Standschau in Schönburg, darauf Versammlung auf der Burg; Bericht über die vom Hauptverein einberufene Versammlung in Eisleben vom 29. Mai „Seuchenhafte Erkrankung der Bienen, als Aufklärung für Seuchenwarte“; Aussprache über Bienenpflege im Juli und August. Kraftpost nach Schönburg fährt um 2 und um 3 Uhr von der „Reichskrone“ ab.

Oberraden: Sonntag, 17. Juli, 4 Uhr, Grimms Gasthaus.

Obertaunus: Sonntag, 3. Juli, 3½ Uhr, im „Löwen“ zu Oberstedten: 1. Vortrag des Herrn Pfarrer Rothenburger: „Bienenfeinde“; 2. Besichtigung des Standes des Referenten; 3. Geschäftl. Mitteilungen. Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten!

Westerburg: Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr, Versammlung zwecks Gründung eines Kreisbienenzuchtvereins, Treffpunkt Bahnhotel, Inhaber Otto Seelatz, Westerburg. Die Herren Vorsitzenden der Zweigvereine werden gebeten, für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen; Vortrag des Einberufers. Otto Metz

Wiesbaden: Noch einige Mitglieder sind im Rückstand mit dem Bezahlen des Jahresbeitrages. Denken dieselben auch an die Bedingungen der Haftpflichtversicherung? Z.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 10. Juli, ½4 Uhr, Vereinslokal.

Zwickau-Marienthal: Sonnabend, 9. Juli, 20 Uhr, Sitzung im Garten unseres Schriftführers Stachula, im Schreberverein Erholung an der Werdauer Straße. Der Erfolg unseres Königinnenzuchtkurses und Bericht über die Löbauer Tagung.

Digitized by Google

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

An alle Nassauer Imker.

Der Bienenzüchterverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 12., 13., 14. und 15. August in dem vielbesuchten Badeorte Bad Soden am Taunus eine Hauptversammlung mit Ausstellung veranstalten.

Nassauer Imker! An Euch geht die herzliche Bitte, Euern Hauptverein und den Zweigverein Bad Soden durch Besuch und Beschickung der Ausstellung tatkräftig zu unterstützen. Hier habt Ihr Gelegenheit, den aus allen Gauen Deutschlands sich in großer Zahl in Bad Soden aufhaltenden Kurgästen den Wert des deutschen Honigs zu zeigen. Bei der heutigen Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischem Honig ist es Pflicht der Imker, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu zeigen, daß die deutschen Imker leistungsfähig sein können und zur Stärkung unserer Volkswirtschaft beitragen, wenn die Honigkonsumenten ihren Honigbedarf bei den deutschen Imkern decken.

Bad Soden als Kurort und die Nähe Frankfurts werden viel dazu beitragen, daß die Ausstellung gut besucht wird. Bad Sodens Quellenreichtum ist bekannt. Nicht weniger als 26 Heilquellen entspringen in seinem Gebiet. Sie dienen der Heilung von Herz, Asthma und Katharren (Lungentuberkulose wird nicht behandelt) durch Bäder und Trinkkuren. Die Kurverwaltung hat uns das größte Entgegenkommen zugesagt. Die Ausstellungsbesucher haben Gelegenheit, die Kureinrichtungen zu besichtigen und gegen ein kleines Eintrittsgeld an den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Kurverwaltung teilzunehmen. Zu Ehren unserer Tagung wird eine bengalische Beleuchtung des Kurhauses, der Kurhausterrasse und der Kuranlagen stattfinden. Auf der Ausstellung sollen folgende Klassen Aufstellung finden: 1. Bienenvölker und Königinnen, 2. Bienenwohnungen und Geräte, 3. Honig, 4. Wachs und Wachswaren, 5. Erzeugnisse aus Honig und Wachs, 6. Lehr- und Anschauungsmittel. Die Ausstellungsgegenstände müssen bis spätestens 1. August angemeldet und bis 10. August unter der Adresse: „Bienenausstellung in Bad Soden (Taunus)" angeliefert sein. Die Ausstellung wird erst Montag, den 15. August, um 18 Uhr, geschlossen. Vorher können keine Ausstellungsgegenstände abgeholt werden. Der Montag ist hauptsächlich für die Besichtigung durch die Schulen vorgesehen. Die Ausstellungsleitung wird für ordnungsmäßige Rücksendung der ausgestellten Gegenstände Sorge tragen. Sämtliches Gebäck wird aus gesundheitlichen Gründen im Ausstellungsraum von der Ausstellungsleitung mit durchsichtigem Papier abgedeckt.

Trotz des starken Kurbetriebs im August (Hochsaison) hat der Zweigverein Bad Soden dafür gesorgt, daß jeder Teilnehmer unserer Veranstaltung, der übernachten will, eine Unterkunft erhält (meist Freiquartiere).

Hat der Zweigverein Soden alles getan, um Ausstellern und Besuchern gerecht zu werden, so ist auch der Hauptverein bemüht, die Tagung so anzulegen, daß sie jedem Teilnehmer unvergessen bleiben soll. Am 13. August sprechen Professor Dr. Koch vom Bienenwissenschaftlichen Institut zu Celle und Landtagsabgeordneter Kühhöffel als wirtschaftlicher Beirat des Deutschen Imkerbundes.

Also herzlich willkommen in Bad Soden!

A. Wenig. Baumeister.

Anträge zur Hauptversammlung in Bad Soden.

Es wird beantragt: Von

1. dem Vorsitzenden: Um eine einwandfreie Beobachtung der bestehenden Beobachtungsstellen zu gewährleisten, ist es dringend erforderlich, dieselben nacheinander mit allen notwendigen Geräten auszurüsten. Wenigstens für die Beobachtungsstation Oberseelbach wolle die Hauptversammlung Regenmesser und Windmesser zur sofortigen Anschaffung bewilligen;

2. dem Vorsitzenden: Ab 1928 möchten die früher üblichen Lehrkurse für Anfänger und Fortgeschrittene wieder zur ständigen Einrichtung gemacht werden. Die Mittel für diese Kurse müßten von dem Landwirtschaftsministerium zum größten Teil gefordert werden;

3. dem Vorstand: Die Hauptversammlung wolle beschließen: Der Verein errichtet eine Honigvermittlungsstelle, die es den Mitgliedern ermöglicht, den einwandfrei geernteten und sachgemäß behandelten Honig zu angemessenen Preisen abzusetzen;

4. der Landwirtschaftskammer: Der Bienenzüchterverein möge tunlichst seine Hauptversammlung und Verbandsschau wenigstens alle drei Jahre mit der großen Tierschau der Nassauischen Bauernschaft zusammenlegen;

5. dem Zweigverein Montabaur: Die durch das Entsenden von Wanderrednern entstehenden Kosten sind von dem Hauptverein zu tragen;

6. Mitglied Bartosch Höchst-Unterliederbach: Die Hauptversammlung wolle beschließen, eine Entschädigung für gehabten Brandschaden zu gewähren, da die damals bestehende Versicherung des Bienenzüchtervereins für den Reg.-Bez. Wiesbaden die Zahlung einer Entschädigung ablehnte mit der Begründung, daß Bartosch nicht versichert sei, weil der Verein Höchst die zur Versicherung notwendigen Unterlagen nicht beigebracht habe;

7. dem Zweigverein „Am Altkönig": Ersatz für den Zuschuß für die von ihm eingerichtete Beobachtungsstelle;

8. dem Zweigverein „Diez St. Peter": Die Hauptversammlung wolle seine Hauptversammlung und Ausstellung 1928 mit dem 9. Nassauischen Bauerntag zusammen in Freiendiez abhalten.

An sämtliche Mitglieder und Vereine.

1. Die Honiggläser müssen innerhalb 14 Tagen bezahlt sein, sonst werden 8% Zinsen berechnet.

2. Die Leersäcke aus den Gläserlieferungen gehen an die absendende Firma aber nach Station Freital Pottschappel.

3. Die Herren Leiter der Beobachtungsstationen werden gebeten die Beobachtungsberichte auch sonntäglich aufzurechnen.

Digitized by Google

Heft 7. 1927. 44. Jahrgang.

...che Illustrierte Bienenzeitung

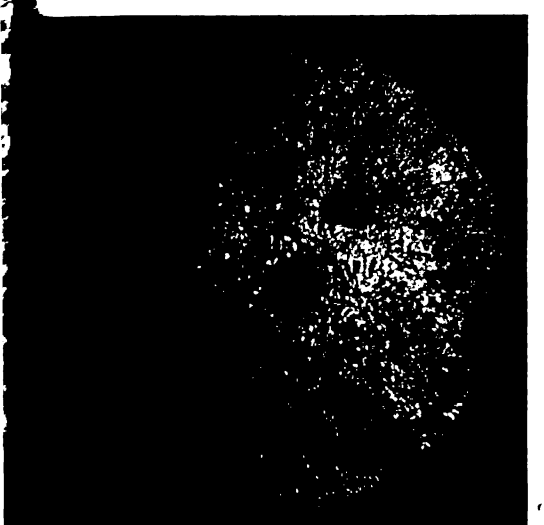
Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Das Kittharz und seine Entstehung.

Zweite Fortsetzung.

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

An der Tatsache, daß Harze aus der Natur eingetragen werden, habe ich, wie ...e früheren Veröffentlichungen beweisen, nie gezweifelt, obgleich ich es selbst ... nie beobachtet habe. Dies liegt daran, daß das Höseln von Harzen zu ver...enen Zeiten und je nach der Gegend und dem Vorhandensein von Harzen ganz ...ieden ist. Ich wohne in einer Gegend, wo Harze anscheinend nicht so massen... zu finden sind, als in einer waldreichen. Trotzdem gelang es mir einwandfrei ...einen Beuten, und zwar an den Fensterrähmchen und Schieberspalten, Tannen... (wenig), Kastanienharz (sehr selten) und das Harz der kanadischen Pappel nach...isen: es wird also Harz gesammelt, auch wenn man es nicht gerade beobachtet! ...enhaft wird im Frühjahr und weniger im Herbst, dort, wo die kanadische Pappel ...r Nähe ist, das Harz derselben, das sich außen an den Deckschuppen und innen ...r Blattknospe findet, eingetragen, so stark, daß es bei hoher Stockinnentemperatur ...n Fenstern in Gestalt von Tränen herabläuft. Ich habe darüber in diesem ...ahr schöne Untersuchungen anstellen können, die ich später genau behandeln ...e. Soviel steht fest: **je nach Jahreszeit und Sammelmöglichkeit ...as in den Beuten zu findende Kittharz mehr oder weniger ...t von Harzen aus der Umgebung durchsetzt.** Diese Harze werden, wie auch Rösch in seiner interessanten Arbeit (Biolog. Zentralblatt 1927, 2), die vor allem den Sammelmechanismus des Harzsammelns klärt, nachweist, so abgelagert, wie sie sind: Harzklümpchen neben Harzklümpchen, und auch übereinander. Bei geeigneter Weichheit, wie sie das Pappelharz, Fichten- und Tannenharz besitzen, verschmelzen sie miteinander. Nach und nach werden sie mit einer Lasur, die ich nachstehend besprechen werde, überzogen, die ihre eigentliche Farbe verdeckt. Das fast glasklare Tannenharz, das gelbliche Fichtenharz, das flaschenlackgelbe Pappelharz wird dunkelgelbgrün überzogen, so daß man zunächst nicht ihre Natur erkennt. **Dieser Ueberzug ist das eigentliche Kittharz**, das zunächst hauchartig dünn, nach und nach immer dicker überzieht.



Mikrophot. Nr. 1. Neugebautes Wachs im Brutnest: Pollenschalen und Härchen, Grundsubstanz Wachs. 1 : 400.

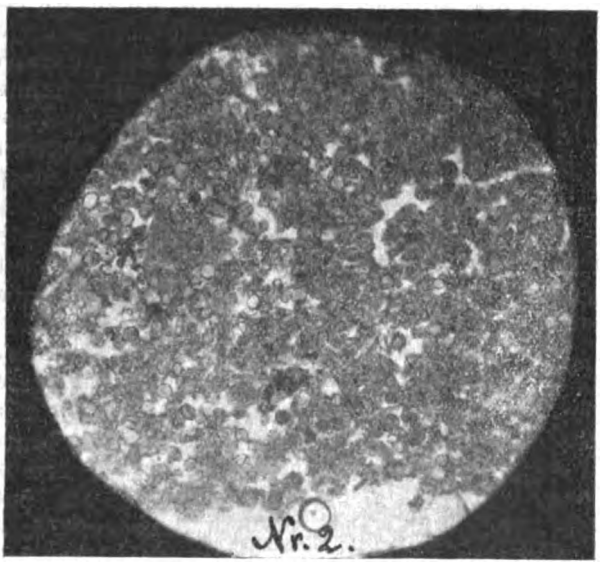
... Biene selbst bereitet und womit sie alles,

Digitized by Google

Dieser Ueberzug ist mikroskopisch kenntlich an seinem Gehalt an Pollen und Härchen. Wo sich diese Beimengungen finden, das ist das echte Kittharz. In den eingetragenen Harzen finden sie sich nicht. Nur an der Oberfläche, in der von mir obengenannten Lasur. Vergeblich wird man die Harzklümpchen nach diesen wichtigen Kriterien untersuchen.

Diesen echten Kittharzüberzug fand ich:

1. auf den frischgebauten Waben, die für das Brutnest und baldige Brut bestimmt sind (s. Mikroph. Nr. 1). Ein jeder weiß, daß frischgebautes Wachswerk vollständig weiß aussieht. Ist die Wabe im Honigraum gebaut worden, so bleibt sie weiß und wird nur nach Wochen erst gelblichbraun. Anders die Brutnestwabe. Sie wird, bevor sie bestiftet wird, von den Brutbienen „bespeichelt", wie man so lesen kann. Das ist kein „Speichel", sondern ein dünner Ueberzug von Pollenbalsam (Kittharz), mit dem die Zelle bis auf den Grund bepinselt wird. Hierdurch erhält das Wachs seine goldgelbe Farbe, die durch immer wieder erneuernde Bestreichung mit Pollenbalsam bei der Fütterungsperiode immer dunkler wird. So häuft sich Schicht auf Schicht, bis die alte Brutnestwabe schließlich fast schwarz aussieht. Das mikroskopische Bild des Ueberzugs zeigt in dem Kittharz eingebettet Pollenkorn an Pollenkorn (siehe Mikrophoto Nr. 2), dazwischen die bekannten Härchen. Wie richtig meine Ansicht ist, beweist die alte Brutnestwabe, die ihren Honiggürtel behalten hat, also niemals bis an den Rand bebrütet worden ist.



Mikrophot. Nr. 2: Altes Wachs im Brutnest: weiße Grundsubstanz = Wachs, dunkelgefärbte Propolis (Pollenbalsam) mit massenhaft Pollenschalen, wenig Härchen. Vergr. 1 : 100.

Der Bereich des Honiggürtels hat eine weiße bis hellbräunliche Farbe (je nach dem Alter der Wabe), während das eigentliche Brutnest braun bis dunkelbraun aussieht. Also: die Farbe der Brutwabe entsteht nicht durch den „Stockdunst" oder „Brodem", wie man lesen kann, sondern durch das bei der Fütterung der Maden abgegebene, flüssige, mit reichen Pollenschalen durchsetzte Kittharz (Pollenbalsam). Wäre der Stockdunst für die Farbe der Wabe maßgebend, so müßte, da Dünste immer oben steigen, vor allem auch das obere Wachswerk die Farbe zuerst annehmen. Dieses Wachswerk bleibt aber hell und enthält mikroskopisch bei jungem Bau keine sichtbaren Auflagerungen, später nur wenig, da die echte Propolis von den Füßchen der Bienen allmählich dahin verschleppt bzw. abgelagert wird;

2. fand ich den goldgelben Ueberzug auf allen Metallteilen des Stockes. Absperrgitter, Nägeln, vor allem schön sichtbar auf den Teilen des Kunstschlitten. Hier tritt seine goldgelbgrünliche Farbe besonders schön hervor. Er ist hier wundervoll dünn aufgetragen, wie ein feiner Lacküberzug mit dem Pinsel. Ich glaube, wohl niemand wird behaupten wollen, daß diese hauchdünne Schicht ein

Digitized by Google

getragenes Harz sei. Es wäre der Biene wohl technisch unmöglich, Harzklümpchen so gleichmäßig dünn auszubreiten;

3. fand ich diesen goldgelben Ueberzug 10 Tage nach dem Einschieben auf den freiliegenden Teilen von 10 Schiebern meiner Jungstöcke (siehe Ausstellungsobjekt auf der Löbauer Ausstellung). Auch hier ist es unmöglich, anzunehmen, daß dieser gleichmäßige Ueberzug, der ins Holz eingezogen ist, eingetragenes Harz sei;

4. fand ich, jetzt wieder als dünne, glänzende Schicht, die Propolis auf der Innenseite der Verandaverschlußklötzchen, wo sie glänzendgrünlich auf das engmaschige Drahtgitter überging. Ja, hier glich sie die Ecken des Gitters vielfach aus, wie wenn der Klempner mit Lötkolben und Zinn gelötet hätte;

5. fand ich denselben Ueberzug auf frisch eingestellte Rähmchen nach wenigen Tagen, aber immer nur im Brutnest;

6. fand ich die Propolis als 2 Millimeter breites Tröpfchen unter einem freischwebenden Drahtendchen an der Innenseite (Gitterseite) des Verandaverschlusses, gerade als wollte die Erzeugerin das Drähtchen an seine Unterlage anlöten. Es hatte goldgelbe Farbe, mit grünlichem Schimmer und glasklare Beschaffenheit, wie niemals Harz aus der Natur aussieht;

7. fand ich am 9. April, frühmorgens 7 Uhr, ein gleiches Tröpfchen auf dem Flugbrett am Fluglocheingang. An den Tagen vorher war es sicher nicht da. Die vorhergehenden drei Tage waren keine Tracht- oder Sammeltage, wie meine genauen Aufzeichnungen ausweisen. Es wies unter dem Mikroskop die gleiche Beschaffenheit auf, wie das andere Tröpfchen: goldklarer Balsam mit Pollen und einzelnen Härchen;

8. fand ich schon vor Jahren und jetzt wieder einzelne ebensolche Tröpfchen auf der Glasscheibe der hinteren Fenster. Immer der gleiche makroskopische und mikroskopische Befund. Niemand wird behaupten wollen, daß diese Tröpfchen außen und innen Harzklümpchen seien. Diese können unmöglich als vollständig kreisrunde, erhabene Fleckchen auftreten. Es gibt kein Harz in der Natur, das in seinem physikalischen Verhalten dem entspräche, noch weniger der mikroskopischen Beschaffenheit. Zweifellos haben noch andere aufmerksame Beobachter, ich nenne hier Küstenmacher und Koch-Lankwitz, die sie ebenfalls beschrieben haben, solche Propoliströpfchen gefunden. Ihre Entstehung ist nach Lage der Sache kaum anders zu deuten, als daß die Biene sie selbst abscheidet, und zwar aus der harzhaltigen Hülle der Pollen.

Ich habe nun etwa 300 Pollenhöschen, die ich an lebhaften Sammeltagen auf den Müllbrettern meiner Stöcke liegend fand, gesammelt. Sie hatten jede vorkommende Farbe von weiß über gelb bis orange, und stellte daraus einen Aetherextrakt her: er zeigte dieselbe goldgelbe Farbe, wie frischbepinseltes Wachs, wie die oben beschriebenen Holzteile der Rähmchen und Schieber. Er schmilzt in der Wärme zu gelbgrünlichem Harz von nur mäßiger Klebkraft (siehe Ausstellung in Löbau). Damit ist bewiesen, daß der Pollen eine harzähnliche Substanz enthält — ich nenne sie Pollenbalsam —, die sehr wohl infolge der biologischen Aufschließung im Pollenkropf (Ventilkegel, Magenverschlußkopf) aus dem Pollen ausgeschieden werden kann. Es ist uns unmöglich, im Reagenzglas den Vorgang, bei dem die Körperwärme und proteolytischen Fermente die Hauptrolle spielen, nachzumachen. Die Biene liefert uns eben keinen Aetherextrakt. Meine Untersuchungen haben zur Genüge dargetan, daß echte Propolis und eingetragene Harze zwei verschiedene Dinge sind, die teils verschiedene Verwendung finden, teils in Vermischung auftreten.

Vom Lärmen beim Schwärmen der Bienen.

Von Kutzschbach, Bischofswerda.

Fischers Imkerkalender vom Jahre 1925 brachte als Beilage ein Bild auf Kunstdruckpapier, das nach einem Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert hergestellt worden

Digitized by Google

ist und die Unterschrift trägt: Bienenzucht. Auf der rechten Seite dieses Bildes sieht man einen Mann, eine Frau und ein Kind, deren Blicke auf schwärmende Bienen gerichtet sind, dabei auf Kesseln und Becken Lärm schlagend.

Auch der Wiener „Bienenvater" veröffentlichte vor kurzem (1926, 6. Heft) Bilder über denselben Gegenstand. Die Originale dazu befinden sich — nach Angabe des Schriftleiters — in einem alten Werke der Stiftsbücherei zu Lilienfeld in Niederösterreich. Das eine davon zeigt wieder drei Menschen, die beim Herumtollen eines Bienenschwarms auf Pfannen und Kesseln schlagen.

Aber auch sonst noch kann man in alten Büchern Bilder desselben Inhalts zu Gesicht bekommen, so daß es gerechtfertigt erscheint, anzunehmen, das Lärmen beim Schwärmen der Bienen sei ehedem ein weitverbreiteter, vielgeübter Brauch gewesen.

Welches war aber der innere Sinn dieses Tuns? Was hoffte man dadurch zu erreichen?

Ein paar Verse unter dem zuletzt erwähnten Lilienfelder Bilde geben eine Antwort auf diese Frage. Sie lauten:

Her, her nun Pfann' und Becken,
Schlagt auf, daß 's gütlich klingt,
Und laßt den Schwarm erschrecken,
Daß er nit gar entspring'!

Für den Dichter dieser Zeilen galt es mithin als ausgemacht, daß gehöriger Lärm die Bienen in Furcht und Schrecken versetze, daß sie so gehindert werden könnten, das Weite zu suchen. Es wird kein Fehlschluß sein, anzunehmen, daß er mit dieser Ansicht nicht allein stand, vielmehr weite Imkerkreise hinter sich hatte.

Doch fand das Lärmen in andern Zeiten und andern Gegenden bald eine andere Deutung. Lehzen in seinen „Hauptstücken" (4. Auflage) sagt darüber folgendes, wobei aber aus der Darstellung nicht klar ersichtlich ist, ob er damit bloß seine eigene Auffassung ausspricht oder auch die seiner Nachbarn und Bekannten: „Andere (Imker) suchen den Ton der Königin durch grelle Töne unhörbar zu machen, indem sie mit Stahl an Sensen, Kessel usw. schlagen." Hiernach wäre der Sinn des Lärmens der, die Töne, die die Königin hervorbringe und mit denen sie ihre Anhängerinnen zum Fortziehen locke, durch lautere Töne zu übertönen, zu überbieten, so daß sie nicht gehört werden können. Es würde so erreicht, daß sich der Schwarm in der Nähe ansetzt. Daß starker Lärm diese Wirkung in der Tat hervorbringe, glaubt Lehzen mit einer eigenen Erfahrung belegen zu können. Einst habe er zwischen einen davonziehenden Schwarm einen starken Schuß abgefeuert und dadurch erreicht, daß sich der Schwarm niederließ und sofort anlegte. Hierbei ist aber zu bedenken, ob da nicht ein Deutungsfehler unterlaufen ist. Könnte nicht vielmehr (statt des Knalles als Schall) die Lufterschütterung, die vor der Mündung der Waffe bei kräftiger Ladung entsteht, auf die Bienen eingewirkt haben? Daß sie zur Aufnahme von Gefühlsreizen außerordentlich gut ausgestattet sind, ist ja wohl noch nicht bezweifelt worden, wohingegen ihnen von einigen Bienenkundigen (z. B. Dr. Küstenmacher) die Hörfähigkeit ganz abgesprochen worden ist. Eine Stütze findet diese Ansicht darin, daß bis zur Zeit noch kein Organ aufgefunden worden ist, das ganz ohne Zweifel als Sitz des Gehörsinnes angesprochen werden könnte. Damit ist freilich der Beweis noch nicht gegeben, daß die Bienen wirklich taub sind, Schalleindrücke auf sie in keiner Weise wirkten. Was bisher nicht gelang, kann mit verfeinerten Hilfsmitteln usw. künftig doch gelingen. Es gibt namhafte Gelehrte, die diese Hoffnung hegen. Ob freilich die Honigbiene auf alle die Schalleinwirkungen antwortet, die der Mensch vernimmt und für die er Interesse hat, das ist eine andere Frage. Sehr wahrscheinlich beachtet sie nur solche Schallwirkungen, die auf irgendeine Weise mit ihrem Leben, ihrer Erhaltung und Förderung oder Gefährdung zusammenhängen. In früheren Zeiten machte man sich über diese Dinge keinerlei Gedanken. Die Honigbiene wurde (wie

Digitized by Google

andere Tiere auch) in ihren Fähigkeiten für einen kleinen Menschen gehalten: Selbstverständlich konnte sie also auch hören wie ein Mensch und antwortete auf Schallreize auf ähnliche Weise wie er. So kam es, daß das Lärmen beim Schwärmen für eine zweckmäßige Maßregel gehalten wurde, sei es, die Bienen dadurch zu erschrecken, sei es, die Locktöne der Königin für sie unhörbar zu machen.

Aber neben diesen beiden Ansichten über den Zweck des Lärmens, gab es noch eine andere, wahrscheinlich die ursprüngliche, also die richtige. Diese liegt auf dem Gebiete des Rechtes. Nach dieser Auffassung soll das Lärmen mit Becken, Pfannen, Sensen u. dgl. beim Schwarmauszug in Zeiten entstanden sein, wo noch fast jeder Hofbesitzer auch Bienenhalter war. Bei so dichtem Stande der Bienenhäuser war es aber leicht möglich, daß Schwärme auf das Gebiet eines Nachbars übertraten, der selbst Bienen hielt. Das Eigentumsrecht an einem angesetzten Schwarme konnte so schwer erwiesen werden. Um Streit nach Möglichkeit zu verhindern, gab darum der Besitzer, wenn einer seiner Schwärme das Weite suchen wollte, den Nachbarn ein Zeichen. Diese erfuhren auf diese Weise, daß ein Schwarm auszog und bei wem er auszog. Sie konnten also keinen Widerspruch erheben, wenn der später kam, sein Eigentum abzuholen.

Aber lassen wir lieber einen alten Bienenkundigen selbst darüber zu Worte kommen. Er heißt Joh. Rud. Schubert, war Pfarrer im Sächsischen und hat ein „nützlich und gründlich Bienenbuch" verfaßt, worin es in der zweiten verbesserten Auflage, erschienen 1754, folgendermaßen heißt: „Das Klingeln mit Sensen und Becken ist unnötig, wenn man etwa glauben wollte, daß sich die Bienen desto eher dadurch anlegen müßten. Nein, keineswegs! Es mag geklingelt werden oder nicht; wenn sie sich anlegen wollen, so legen sie sich doch an; wollen sie aber nicht, so gehen sie dennoch fort, wenn man auch gleich mit der Klingel hintennach laufen wollte. Warum aber vor Alters ist geklingelt worden, und warum man jetzo noch klingeln soll, will ich einem jeden hiermit deutlich erklären: Dieses Klingeln geschieht deswegen: sobald ich sehe, daß meine Bienen anfangen zu schwärmen, so gebe ich gleichsam ein Zeichen, daß es meine Nachbarn auch wissen, und wenn, wie vielmal geschieht, dieser mein Schwarm sich in meines Nachbars Garten legen sollte, ich gewiß bezeigen kann, daß es meine Bienen sind; denn wenn ich nicht ein Zeichen gegeben hätte, so würde der Nachbar es nicht glauben und sagen: Wer weiß, wo diese Bienen hergekommen sind; und könnte sich solche hernach anmaßen. Solange ich aber meine Bienen mit der Klingel verfolge und sie im Gesicht behalte, sie mögen gleich eine Stunde fortfliegen und sich hernach anlegen, wo sie wollen, so sind sie dennoch mein, und ich habe Macht, sie wieder mit nach Hause zu nehmen." (Wörtlich angeführt, nur in der Schreibung dem heutigen Gebrauch angeglichen.)

Wie ist es aber zu erklären, daß dieser sinnvolle Zweck des Lärmens beim Auszug eines Schwarmes ganz in Vergessenheit geriet? Später änderten sich nämlich die Verhältnisse dahin, daß nicht jeder Hofbesitzer auch Bienen hielt. So standen denn die Bienenhäuser nicht mehr nahe beieinander. Beim Uebertritt eines Schwarmes auf Nachbargebiet konnte also nicht mehr so leicht eine Meinungsverschiedenheit über den Eigentümer entstehen. Da alle Bräuche zählebig sind, so blieb auch der Brauch des Lärmschlagens weiter in Uebung. Der innere Sinn aber, der Ursache zu seiner Entstehung gegeben hatte, wurde fast völlig vergessen. Nun wohnt aber dem Menschen das Bedürfnis inne, Gründe für sein Tun anzugeben, wenn auch zunächst nur für sich selbst. So stellte sich bei den einen der Gedanke ein, die Schwarmbienen würden durch Lärm erschreckt und auf diese Weise zum Anlegen in der Nähe gebracht; bei andern der andere, die verführerischen Locktöne der reiselustigen Königin müßten durch stärkere Töne überdeckt werden, daß beide Ansichten der sachlichen Grundlage entbehren, fällt dabei nicht ins Gewicht. Nur nebenbei sei bemerkt, daß der Brauch des Lärmens nicht der erste und nicht der einzige ist, der seinen ursprünglichen Sinn verloren hat, und dem eine spätere Zeit eine wenig glaubhafte Bedeutung zugeschrieben hat.

Digitized by Google

Wenn nun auch in unseren Tagen wohl kaum noch gelärmt wird beim Schwärmen der Bienen, so ist es doch anziehend, in diesem Zusammenhange einen Blick zu tun in die Gedankenwelt unserer imkernden Vorfahren.

Aus des Imkers „Bastelstube".

Von Oberlehrer Weigert, Regensburg.

Das Schwarmtransportkästchen.

Sehr oft kommen wir in die Lage, einen Schwarm transportieren zu müssen. Das Kästchen muß zur Stelle sein, wenn der Schwarm da ist. Bei unzweckmäßigen Kästchen können die Bienen leicht ersticken. Wir bauen uns das Ding selbst aus gewöhnlichen Kistenbrettchen, innen behobelt. Auf dem Oberbrette ist ein Henkel zum leichteren Tragen befestigt. Er ist auch bei Bahntransporten von Vorteil, weil dann die Kästchen nicht gestürzt werden können. An der Innenseite des Oberbrettes ist ein Haken befestigt. Vor dem Einschlagen des Schwarmes hängen wir an diesen einen gewöhnlichen mit angefeuchtetem Moose gefüllten Leinwandbeutel mit nicht allzudichtem Gewebe. Die Bienen werden darum bald die Traube bilden und ihren Durst löschen. Von größter Wichtigkeit ist eine gute Durchlüftung des Kästchens. Die Aufregung im Volke und die heiße Sommerzeit bedingen immer eine höhere Temperatur, und da müssen die Bienen viel Luft und auch genügende Ausdehnungsmöglichkeit haben; sonst ersticken sie sehr leicht. Wir schneiden deswegen in zwei gegenüberliegende Seitenwände möglichst große Oeffnungen ein und übernageln sie mit einem bienendichten Drahtnetze. Der Boden des Transportkästchens ist mittels Holzschraube befestigt, so daß er leicht abgenommen werden kann. Es ist dann ein Kinderspiel, die Bienen in einen Kasten zu werfen. (Abb. 1.)

Der Königinzusatzrahmen.

Immer wieder die Klage, daß zugesetzte Königinnen nicht angenommen werden. Wir wählen das denkbar sicherste Verfahren im Zusatzrahmen, der es den Bienen gestattet, ihre Mutter selbst zu befreien, nachdem sie sich an deren Geruch gewöhnt haben. Wir fertigen uns einen Rahmen aus Rähmchenleisten von der genauen

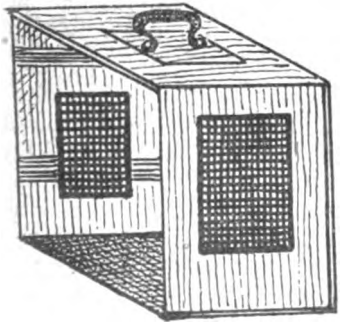


Abb. 1. Schwarmtransportkästchen.

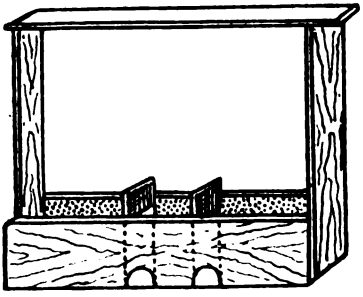


Abb. 2. Königinzusatzrahmen.

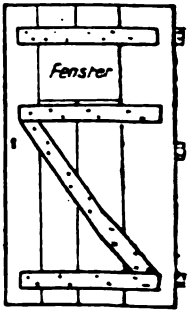


Abb. 3. Bienenhaus

Größe der auf dem Stande in Gebrauch stehenden Rähmchen, nur doppelt so breit. Der Rahmen erhält durch zwei eingestellte Brettchen drei Abteilungen. Die mittlere davon ist für die Königin bestimmt. Die eingestellten Brettchen haben am unteren Ende, das auf dem Bodenbrette des Rahmens aufsteht, halbrunde Ausschnitte von etwa 1½ Zentimeter Bogenhöhe. Die drei Abteilungen stehen also unten in Verbindung, wirken wie kommunizierende Röhren. Bei Gebrauch wird der Rahmen mit Honiglösung, der etwas parfümierter Zucker beigemengt werden kann, bis zu

Digitized by Google

Drittel gefüllt. Jede Abteilung erhält einen Schwimmer, die mittlere einen sehr kleinen Oeffnungen. Nun setzt man in die mittlere Abteilung die Königin überdeckt diese Abteilung mit einem feinen Drahtgitter und hängt den Rahmen n weiselosen Bienen unmittelbar an das Brutlager.

Die Arbeiterinnen machen sich sofort an das Futter; die Schwimmer sinken mehr mehr, sitzen allmählich auf dem Boden, und die zwei Durchgänge werden frei. Königin wird einen derselben benützen und zu ihrem neuen Volke eilen. In on 100 Fällen wird sie angenommen, wenn alle sonstigen Voraussetzungen: ute Weisellosigkeit, keine Nachschaffungszellen, keine Drohnenbrut, gegeben sind. 2.)

Eine praktische Bienenhaustür, die sich nicht wirft.

Einen abscheulichen Anblick gewähren windschiefe Türen an den Bienenständen. deren gibt es nicht wenige. Sie schließen dann im Sommer und Winter nicht , klappern bei leisestem Winde, lassen Regen und Schnee in die Stände dringen. beugen wir durch eine Türe vor, die wir in Abbildung 3 zeigen. Sie ist aus -2 Zentimeter dicken, schmalen Brettern zusammengefaßt, erhält zwei starke Quer- n aus hartem Holz (Eiche oder Buche) und die Versteifung, die in die Quer- n eingelassen ist. Solche Türen sehen schön aus und werfen sich niemals.

Immen und Imker im Juli.

Von Adel Hofener.

s der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt d mir hell und klar: „Welche Lust und ein Soldat zu sein, zu sein; welche Lust reude ein Soldat zu sein!" Aber es war eitel Lust und Freude bei denen, die so san- und es ist nicht eitel Lust und Freude ein zu sein, zu sein im Bienenjahre 1927. 18. Mai steht in meinem Wagstockblatte: ist für die Trachtzeit Mord. Am Mittwoch Himmelfahrt gaben die Berliner Volksschulen Kälteferien, weil es doch bei 10 Grad nicht , vor dem Feiertag die Oefen anzuheizen. ich an Exaudi, 30. Mai, kletterte das Thermo 26 Grad, und am letzten Mai auf 27 Grad Südwest und Südwind; da hieß es nun frei- bei den Bienen: Hinaus in die Ferne mit m Hörnerklang, und die Stockwage fing zu sen" an. Und die längst schwarmbereiten r zogen los, in der ganzen Woche vor Pfing- Beinahe hätte es der Mai verschüttet.

un ging im Juni die Lust und Freude des warmfangens an: die überständigen Nach- ärme rissen gleich sämtliche Königinnen mit, ear des Herumtanzens und sich nicht Anlegen- ens kein Ende. Und hatte man mit Geduld Spucke, Rennen und Laufen die Biester so- in der sogleich angefertigten Schwarmtrom- se gings mit Trommelschall wieder zum Tem- hinaus. Und ein feiner Vorschwarm wurde zwei Tagen verrückt und flog davon, er war ng in der Hitze (am 1. Juni 29 Grad) ge- n gewesen. Das passiert mir auch nimmer, einer wegen Wohnungsenge Valet sagt!

ie Pfingsttage setzten den Dämpfer auf. Am en hat's bei mir hübsch gegraupelt und mein kblatt hat den Eintrag: Eingeheizt tut wohl! rich: die Immen- und Imkerfreude, aber des Landmannes Feind! In meinem Imkereikabinett „schwebten Erwägungen" über Ankauf eines Zentners Hederichsamens, weil man den Hederich zu Tode spritzen will. Aber ehe „die Ankaufsache bereift" war, habe ich sie nochmals eingehend „überprüft"! (Ich kann nichts für diese schwülstigen, unlogischen, undeutschen Ausdrücke der mancherlei Schreibstuben, früher sagte man einfach: man erwägt, gereift, man prüft.) Wenn es so im Juni weitermacht, dann ist der wildgewachsene wie der ausgesäte Hederich bald „bereift"; denn beinahe hätte es dieser Tage „gereift", und dann bringen die Immen weder von dem einen noch von dem anderen Hederich was nach Hause; wenn sie auch noch so emsig um die Blüten „schweben". Ob Mai- oder Junischwärme, ob Mai- oder Juniableger: sie müssen bei diesem Wetter treulich versorgt werden mit Futter. Die Heidetrachtimker werden es damit recht notwendig haben.

Im Juli bedenke, daß am 21. Juni Sommersonnenwende war, daß seitdem die Sonne wieder auf dem Abstieg für uns begriffen ist, und daß das von unseren Bienen empfunden wird. Der Bien befindet sich in der „absteigenden" Entwicklung und dem muß der denkende Imker Rechnung tragen. In den meisten Frühtrachtgegenden geht mit dem Kornschnitt die Tracht zu Ende, wenn nicht Linde, Weißklee, Hederich oder der köstliche Bärenklau den Tisch noch deckt. Also runter mit den Honigaufsätzen; zurück! du rettest den Freund nicht mehr! Was jetzt noch heimkommt, gehört deinen Immen für den Winter. Brutableger verstärkt man durch auslaufende Brutwaben aus anderen starken Völkern, damit die kleinen Völkchen winterstark in Volk werden. Jetzt sollten 1/3 des alten Wabenbaues erneuert sein; bei gutem Wetter und Futter geht es noch mit dem Bauenlassen. Aber zu gutem Wintersitze

Digitized by Google

müssen die neuen Waben (fürs Brutnest) mindestens noch einmal bebrütet sein. Auf den mit Nymphenhäutchen ausgepolsterten Waben überwintert sichs besser, wie man es in einem gefütterten Rocke ja auch wärmer hat als wie in einem ungefütterten. Ich hatte heuer bei einem Auchimker wieder einmal das Vergnügen Hinterlader zu ordnen. Herrlich! Die Rahmen der einen Beute paßten nicht in die andere. Drum waren manche Rahmen nicht genügend zusammengeschoben, und es gab Wirrbau. Drum war man seit Jahren nicht bis an die vordere Wabe gegangen, da war kohlschwarzer, vermotteter Baurest zu entfernen. Nur gut, daß ich noch Kräfte eines Steinbrechers habe. Aber der Steinbrecher tut sich leichter, er schwitzt zwar auch, wird aber bei seiner Arbeit nicht von Bienen angefallen. Die Pfingstfrage: Was will das werden?, ist hier sehr einfach zu geben. Antwort: Nichts!

Wer Gelegenheit hat, sollte durch Aussaat von Phazelia, Senf, Sommerrübsen den Bienen im Frühherbst noch eine gute Pollentracht bescheren, die ist wichtig zum neuen Bruteinschlag bei der Herbstspekulativfütterung.

Alte oder sonst untaugliche Königinnen werden gegen junge auf Leistung geprüfte umgewechselt.

Ende Juli, da die Volksstärke zurückgegangen ist — vor Beginn der Reizfütterung — sollte man, wenn es nicht im Frühjahre geschehen ist, in eine andere peinlich gereinigte Beute umsiedeln, womit zweckmäßig die Durchsicht des Volkes, Austausch oder Zurückhängen von minderwertigen Waben verbunden ist. Man glaubt nicht, welch segensreichen gesundheitlichen Einfluß auch so eine Wohnungserneuerung aufs Volk ausübt. Man kann die neue Wohnung zuerst recht kräftig durchsonnen und durchwärmen. Das Volk wird diese Maßregel danken. Auch Beuten mit Hinterbehandlung müssen daran glauben. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Wie steht's mit dem nunmehr gewonnenen Honig? (Wenn das kalte Wetter so fortmacht wie zu Junianfang, wird es mit dem Schleudern nicht recht heftig geworden sein.) Trotzdem: pflege um so mehr das kostbare Gut. Honig zum Verkaufe muß in der besten „Aufmachung" dargeboten werden. Das Auge kauft mit. Also feingeklärter Honig, sauberes helles Glas, guter Verschluß, geschmackvolle und saubere Bezettelung. Unser deutsches Einheitsglas und die Eimer stehen zur Verfügung für Imkervereinsmitglieder. Nehmt, gebrauchet! Mein Landsmann, Lehrer Franz Xaver Herrmann in Holzheim a. Forst bei Kallmünz in der Oberpfalz, hat meine seit Jahren geäußerte Sehnsucht nach dem Honigabsauger erfüllt. Ich hoffe, daß es ihm gelingen wird, seine bereits geschützte Erfindung im Laufe des heurigen Jahres so auszubauen, daß im kommenden das Honigschleudern, Wabenbrechen usw. aufhören kann. Einstweilen aber: Schleudre, Freund Imker, in Ruh; aber verschleudere deine Ernte nicht. Es gibt in Deutschland immer noch Leute, die den deutschen Honig zu schätzen wissen und vom Auslandhonig nichts wissen wollen. Letzterer wird doch noch vielfach in so unkultivierter, d. h. unsauberer Art gewonnen, daß Kundige — Aufklärer! — gerne die Hände von ihm lassen, wenn er im Preise etwas billiger ist.

Inzwischen pflegt der Heideimker Völker Nachkömmlinge in der guten Hoffnung kom den Erfolges und Ersatzes aus der Heide Voriges Jahr konnte er lachen neben den wegern, die eine sehr gute Honigernte eintun ten. Heuer wird das in Norddeutschland wieder in verschiedener Gestalt dahinstreich Unwetter dem Heideimker mancherlei zu sch machen, um seine Völker stark zu bekommen. Kälte, Stürme, Güsse und Aprilbösen im räumen im Volksbestande gar mächtig au daß auch der Heidjer klagen muß: Des Leben gemischte Freude ward keinem Sterblichen In Amerika, wo gewaltige Flächen an Stücke mit Alfalfa, d. i. unsere wohlbek Luzerne, bestanden sind, da das Wetter Zeit beständig bleibt, wie in Kanada, hi imkern ist gewiß nicht so schwer als bei uns dem vielen Witterungswechsel und den ver nismäßig kleinen Trachtflächen, deren Er durch die Kultivierung fort und fort noch e schränkt wird. Aber wenn es bei den Rö „süß und ehrenvoll war fürs Vaterland zu ben", so ist es für uns deutsche Imker eine Aufgabe, die Bienenzucht zugunsten unserer V wirtschaft nicht aussterben zu lassen.

Nur dürfen wir dabei uns nicht mehr auf unterstützenden starken Arm des Finanzmini verlassen. Laßt die Hoffnung auf steuerf Bienenzucker in Deutschland fahren, den kan Freistaat Danzig, die Tschechoslowakei, sogar kleine Oesterreich gewähren. Uns und unseren men bleibt der Mund sauber davon. Also ist ist der Mann. Die Zuckersteuer müssen wir d anderweit ersparen, z. B. bei Gebrauch der telwände. Der Anfangsimker schafft gern dem Vollen und hängt ganze Mittelwände das ist bei Schwärmen Verschwendung. Die len und können und wollen ihr Baumat größtenteils selber beschaffen. Also nur An einhängen. Aber die Tücke des Objektes. B man diese Stücke noch so stramm am Rähm oberteil anreibt, anlötet usw., die Wärme Schwarmes bringt sie doch oft zum Ablösen, der Verdruß und die Verwirrung im Bau ist da. Ich begegne dem nun so. Gesammelte bendrahtstücke von genügender Länge ziehe ich zwei, entsprechend der Größe des Mittelw stückes gestochene, Löcher im Rahmenoberteil verknüpfe den Draht zu einer Schlinge, zieh Schlinge in den Rahmeninnenraum, lea Rahmen aufs Anlötbrett, auf dieses das M wandstück und ziehe mit dem Pfriemen die S in Dreieckform über das Mittelstück und den Draht mit dem im Brette festgest Pfriemen fest. Nun versenke ich den str Draht, überpinsele mit Wachs und fertig Geschichte. So bricht mir kein Mittelwa fang mehr herunter. Er bewegt sich frei wenn das Rähmchen wagrecht-senkrecht gibt es wunderschönen Naturbau genau in menmitte.

Digitized by Google

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Lehrer d. Bienenzucht a. d. Landw.-Schule zu Döbeln.

Der verfloßne Mai war besser als der vom Jahre 1926 — und war doch nicht gut! In den Jahren vor 1926 war er für mich bereits regelrechter Trachtmonat: ich hatte meine Imkerpraxis durch die von mir oft behandelte Art der Reizfütterung ab Mitte März darauf eingestellt. Der Juni schaltete schon seit Jahren als Trachtmonat bei uns aus, da er mit konstanter Bosheit Kälte brachte, daß man heizen mußte! Im Juli gab es noch etwas Sommertracht aus den späten Linden. Die Tracht, auf die ich ständig spitzte, war Baumblut und Raps. Wer einmal Baumblütenhonig gegessen hat, wird wissen, daß es das Köstlichste ist, was es gibt! Und auch der mit Baumblüte gemischte Rapshonig ist nicht zu verachten. Wer also bis Ende April oder Anfang Mai seine Völker reif zum Oeffnen hat, ja, wer sie nur halbwegs auf eine gewisse Stärke hinaufgebracht hat, der macht in unsrer Gegend ... wenn (!) der Himmel in Form von Sonnenschein seinen Segen dazugibt, seinen „Schnitt"! Drei meiner Völker waren bis 1. Mai geöffnet worden, und fast schien es so, als wollte der Himmel mit dem Segen nicht kargen! Vom 2. bis 9. Mai strahlte die Sonne herab, deren wunderbare Wirkung leider durch Winde etwas beeinträchtigt wurde. Trotz allem: das war Frühling! Fieberhaft stürzten die Immen heraus, und bei Ostwind nach Südosten, wo das Rapsfeld grelleuchtend-goldgelb und schwerduftend blühte! Der Wagstock zeigte an: 295, 1500, 700, 1100, 1550, 550, 1075 und 1200 gr Zunahmen an den genannten Tagen! Das sind fast 8000 gr (16 Pfund!) Zunahme in 9 Tagen Tracht. Wasserverlust und Brut reduzierten am Schluß der ersten Dekade diese herrliche Leistung auf knapp 5000 gr (10 Pfund). Der Einblick in die Völker wies die prächtigsten Honigbögen nach, wie wir sie 1926 im April hatten. Leider ging es so nicht weiter! Die nächsten sechs Tage waren kühl und windig, ja der 14. Mai brachte Frost und Schnee! Die „Weinmörder" hatten ihr Stückchen gemacht! Da, am 16. — der Kuckuck rief auch zum erstenmal — kam die Sonne wieder! Zunahme 1075 gr. Die nächsten fünf Tage: 650, 165, 775, 50 und 450 gr. Alles herzerquickend und lieblich! Der Duft des eingetragenen Nektars drang mir bis auf eine Entfernung von 10 Metern in die Nase! Die kleinen Propeller surrten am Abend, daß es nur so eine Art hatte! Und in Reihen hintereinander stehend warfen sich die kleinen „Flieger" den würzigen Brodem zu. Zwischen den schnurgeraden Reihen hindurch marschierten im Geschwindschritt einzelne Bienen heraus und hinein, als wollten sie die geleistete Arbeit prüfen. So ging es die ganze Nacht hindurch bis in den frühen Morgen!

Die zweite Dekade schloß infolge der kalten Tage nur mit + 130 gr ab. Jetzt kam wieder eine windige und regnerische Periode (Graupeln am 16. Mai) bis zum 28. Mai, und die drei letzten Maitage hoben mit Zunahmen von 200, 375 und 500 gr noch etwas das schlechte Ergebnis der letzten Dekade: — 550 gr. Die Bilanz des ganzen Monats war + 4500 gr, wogegen 1926 ein Fehlbetrag von 1420 gr. Müssen wir da gegen das Vorjahr nicht ganz zufrieden sein? Das Brutnest ist voll Honig, und der Honigraum harrt der Dinge, die da kommen sollen! Hoffentlich kommen sie! Nun nahm ich mir die drei besten Völker vor, und siehe da, ich schleuderte am 29. Mai aus ihnen insgesamt 20 Pfund wundervoll goldgelben, hocharomatischen Honig! So war doch der Mai diesmal nicht ganz verloren! Am 21. Mai erhielt ich trotz guter Kontrolle meiner Völker den ersten Schwarm. Er stammte vom „Siegfriedvolk", das mir schon Honig geschenkt hatte. Außer der neugeschlüpften Königin hatte das vorzügliche Volk noch eine weitere Weiselzelle angesetzt, die ich im Brutofen ausschlüpfen ließ. Die jüngste Siegfriedenkelin steckt bereits in einem Brutableger und harrt ihres Gatten.

Gebaut wurde in der ersten Dekade prächtig! Bis zu vier ganze Mittelwände (Freudensteinmaß) konnte ich zugeben, und meist waren sie in den zehn Tagen heruntergezogen. Die Tracht stammte, wie ich mich durch Augenschein überzeugte, in dieser Zeit nicht durchweg aus dem Raps, der wegen der widerlichen Winde oft nicht erreicht wurde, sondern aus Löwenzahn, Birne, Apfel und zahlreichen Gartenblumen. Doch will ich's nicht ausschließen, daß an manchen Tagen Raps mit hinzukam. Jedenfalls spricht weder die Farbe noch der Geschmack, noch die für Raps viel zu langsame Kandelung des geschleuderten Honigs für solchen. Gehöselt wurde in allen denkbaren Pollenfarben vom weiß bis zum dunkelrot.

Dies Jahr betrug der Wasserverlust über Nacht durchschnittlich ein Drittel der Nektartracht des Vortages, die größte Tageszunahme war 1550 gr, die größte Abnahme 750 gr.

Der Mai war im ganzen kühler als im Vorjahr (Durchschnitt 16, 14 Grad). Er bot 14,8 Grad Durchschnittswärme. Die tiefste Nachttemperatur war — 0,6, die höchste Tagestemperatur 27,5 Grad im Schatten (31. Mai). Das Baro schwankte zwischen 738 und 750 mm, die Feuchtigkeit zwischen 35 und 90%, Tauzunahmen fehlten ganz. Der Wind wehte in der ersten Dekade, wo die Haupttracht war, aus Osten, an den übrigen Trachttagen aus Südwesten und Westen. Flugtage gab es deren 27, Trachttage 20, Tage mit Sonne 21, ohne 10, Regentage 12, mit zusammen 47,5 Litern, 2 Tage mit Schnee, 1 Tag mit Hagel und Graupeln, 2 Gewitter und 18 Tage mit spürbarem Wind. Dementsprechend war der allgemeine Witterungscharakter recht wechselnd, im ersten Drittel gut, dann kalt, launisch und trüb.

Eine große Freude brachte mir noch der Mai: die Zusage zweier gewissenhafter Imker, Beobachtungsstellen zu übernehmen! Wir erhalten nun noch solche im Zschopautal in der Beobachtungsstelle „Zschopau" unter der Leitung von E. Stöckel und in Ellefeld in der Beobachtungsstelle „Vogtland" unter der Leitung von Post-

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	−0,6	+27,5	+14,8	4915	130	—	—	—	550	+4,500	21	10	12	2	1	2	18	W (O)	750	738	29	20	Raps Wiese Ostb.	47,5	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	+7,0	+14,5	+10,7	8500	400	1500	500	1950	1500	+6,550	23	8	12	1	—	—	24	NW	700	741	26	16	Raps Wiese	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	+0	+30,0	+11,9	2000	1650	1400	300	800	400	+3,550	24	6	14	3	1	4	3	NO W	741	731	12	12	Wiese Kastan.	65,4	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal*)	140	+6,7	+17,0	+12,0	600	450	—	—	—	1800	−0,750	29	2	15	2	—	4	viel	W	760	744	14	11	Kastan.	52,5	Schröder
Borstendorf (Erzgebirge)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Pflugbeil
Kottmarsdorf (Laus.**)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Oberl. Kern

*) Ahornbäume neben dem Stand in geschützter Lage. — **) Fehlt diesmal (Ausstellungssorgen!); hoffe nächsten Monat die sächs. Stationen vollzählig zu haben. Ph

Mai-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Wiesbaden	110	+9,9	+15,2	12,5	8900	2650	2075	—	300	250	+14,025	29	2	8	—	—	3	—	W	—	—	31	22	—	—	Lehrer Zimmermann
Biedenkopf	278	+6,4	+15,4	+11	1450	175	150	150	500	975	+0,150	28	3	9	1	1	4	—	NW	—	—	31	11	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	+5,4	+15,2	+10,3	3500	350	250	—	1250	1650	+1,200	27	4	8	—		4	—	W	—	—	31	15	—	—	Lehrer Wenig

Digitized by Google

ister Kresse. Damit ist vom Juli ab unser
ichsenland mit den nötigsten Beobachtungsstel-
n versehen, deren praktischer Wert sich in den
chsten Jahren erweisen wird. Sie sind wichtige
ganisatorische Kristallisationspunkte, von denen
: die Imkerschulung greifbare Erfolge zeitigen
rt: jeder sächsische Imker muß seinen Wag-
stock haben, der sein Tun und — Lassen objektiv
kontrolliert. Das ist mein „Sommernachtstraum"!

Zum Schluß muß ich noch dem Landesverband auch an dieser Stelle danken, daß er meinen Wünschen betreffs Ausstattung der neuen Stationen bereitwilligst entgegengekommen ist.

Kleine Mitteilungen.

Alois Alfonsus †.

Die gesamte Imkerschaft hat einen herben Ver-
l zu beklagen. Der weithin bekannte A. Al-
fus, der eifrige Förderer der Bienenzuchtbe-
bungen, ist unerwartet am 11. Mai nach er-
glojer Operation einem schweren Leiden erlegen.
n von seinem geliebten Wien, fern von Hei-
t und Familie ist er in Milwaukee in Nord-
rika, wohin er sich vor drei Jahren im Drange
h umfassender Betätigung, im Sehnen nach
füllung weitgehender Pläne begeben hatte, im
Lebensjahre verschieden. Der Dahingegangene
r von einer beispiellosen Hingebung für die
enzucht erfüllt. Vier Jahrzehnte hindurch,
m dem Knabenalter entwachsen, hat er unerd-
dlich und mit einer erstaunlichen Ausdauer trotz
riger Hemmnisse für den Aufbau der Bienen-
t seiner österreichischen Heimat selbstlos ge-
t. Im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts hat
nicht weniger als 150 Bienenzüchtervereine ge-
ndet. Nach seiner eigenen Angabe hat er
rende von Vorträgen und Hunderte von Lehr-
gen abgehalten. Die Schaffung der österrei-
chen Imkerschule ist sein Werk unter tatkräf-
r Mitarbeit seines Lehrers und Freundes Muck,
terreichs Altmeisters und Präsidents des Reichs-
ates. Der gefeierte Muck ist noch sein Lehrer
der Volksschule gewesen. Ihm verdankte er die
n Kenntnisse in der Bienenzucht. Als Molke-
hilfe im Hause seines Vaters zog es ihn
aus in die entlegensten Gebiete der österreichi-
n Monarchie, um in seiner temperamentvollen
: die Gewandtheit seines praktischen Könnens
) die Vorzüge seines Lehrtalentes zu erweisen.
f keiner Wanderversammlung deutscher und
reichisch-ungarischer Bienenzüchter durfte er
hlen, alle die Größen seiner Zeit suchte er auf,
: Reihe von Lehrbüchern ließ er in die Welt
en, und die Schriftleitung des „Bienenvaters"
t seit 1900 in seinen Händen. Die rege Mit-
eit von vielen Fachblättern seines Heimatlan-
und deutschen Reiches bis in seine letzten
ebenstage steht noch in lebhafter Erinnerung.
war Mitarbeiter und Freund unserer Deutschen
ttierten Bienenzeitung. Unerwartet ist dem
rbenden, der noch nicht am Ende seines Zieles
chen glaubte, die Schaffensfreude genom-
n. In Dankbarkeit sehen wir auf sein schöpfe-
hes Wirken und sein erfolgreiches Mühen. Sein
me bleibt in uns unvergänglich.

Leitmeritz.

t erst kürzlich seine 700-Jahrfeier begehen
nte, rüstet zum Empfang seiner Gäste, die an
Tagung der Bienenwirte deutscher Zunge teil-
men wollen. Für uns Sachsen bietet sich dies-
mal eine äußerst günstige Gelegenheit, diese wichtige Veranstaltung zu besuchen. Die nächsten Tagungen der Bienenwirte deutscher Zunge finden in Köln und Graz statt, ihr Besuch würde an die sächsischen Imker wesentlich höhere Ansprüche an Zeit und Geld stellen. Benutzen wir also diese Gelegenheit, bei der wir gleichzeitig das landschaftlich einzig schöne Gelände unserer Elbe kennen lernen können. Nähere Mitteilungen über Paß-Regelung und Quartier-Möglichkeit können noch nicht gemacht werden, ebensowenig steht fest, ob ein Sonderzug genommen werden kann, da z. Zt. noch zu wenig Meldungen vorliegen. Die Benutzung eines Sonderzugs ist zu empfehlen, da dann die Rückfahrt mit einem beliebigen Zuge erfolgen kann. Also beteilige sich jeder, dem es nur irgend möglich ist. Alle Teilnehmer erhalten rechtzeitig Mitteilung über alles nähere durch Postkarte.

Meldungen nimmt Herr Fritz Schröder, Dresden N 15, Königsplatz 3 entgegen. Bei der Meldung sind 5 RM. auf sein Postscheckkonto 111 358 Dresden zu überweisen, die voraussichtlich die Kosten der Eisenbahnfahrt decken werden. Abrechnung erfolgt in Leitmeritz. Jentzsch.

60 Jahre Bienenwohnungsbau.

Die weithin bekannte Bienenwohnungen- und Imkereigerätefabrik, S. Husser, Hochstetten (Baden), feiert dieses Jahr ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum. Im Mai des Jahres 1867 baute der Gründer der Firma, Samuel Husser, die 1. Bienenwohnung in seiner Werkstätte. Seitdem sind 60 Jahre verflossen, in denen sich die Firma bald zu einem umfangreichen Unternehmen entwickelte und heute über die modernsten maschinellen Einrichtungen verfügt. Hussers Bienenwohnungen, die jährlich zu Tausenden in alle Welt hinausgehen, haben sich besonders in der Deutschen Imkerschaft einen guten Ruf erworben. Die Güte des verwendeten Materials, die exakte und solide Bauart und ihre Zweckmäßigkeit im praktischen Betrieb sind Vorzüge, die allgemein anerkannt werden und die der Firma Tausende treue Kunden zuführte. Im Laufe dieses Jahres wird die Firma aus Anlaß des 60jährigen Bestehens einen reichhaltig ausgestatteten Jubiläums-Katalog erscheinen lassen, der auch wie der jetzt noch gültige Katalog jedem Imker auf Verlangen umsonst und frei zugesandt wird.

Ausstellung.

Vom 24.—28. September veranstaltet der Verband der Obst- und Gartenbauvereine für den Kreis Moers in Rheinberg (Niederrhein) eine Gartenbau- und Imkerei-Ausstellung. Aus-

Digitized by Google

führliches Programm und Anmeldeschein ist zu erhalten durch Herrn Fachlehrer M. Viehweg, Moers a. Rh., Landratsamt.

65. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge.

Leitmeritz, das in diesem Jahre sein 700 jähriges Bestehen feiert, ist darauf eingerichtet, viel Gäste zu beherbergen. Unsere Imkerfreunde haben eine feine Ausstellung zusammengebracht und der Versammlung ein festliches Gewand geschaffen. 30. Juli 1927! 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung; nachm.: Beratungen der Wanderlehrer, Beobachter und Königinnenzüchter. 20 Uhr: Begrüßungsabend. 31. Juli 1927! 8 Uhr: Vertreterversammlung des Landesverbandes; von ½10 Uhr an: Fachvorträge der Wanderversammlung. — Unterbrochen durch gemeinsames Mittagessen. 20 Uhr: Festkommers. 1. August 1927! ½9—12 Uhr: Fortsetzung der Fachvorträge; nachm.: Ausflüge und Wanderungen. Teilnehmer-Legitimation (Kc. 10.—) bestellt man beim Bürgerschuldirektor Hübner in Leitmeritz. Wohnungen beim Privatbeamten Carl Banlo in Pokratitz bei Leitmeritz. (Hotelbett gegen Kc. 20.—.) (Privatbett Kc. 10.— bis 15.—.) Außerdem billige Massenquartiere.

In der Tschechoslovakei haben Gesellschaftsfahrten — 30 Personen — 20% Ermäßigung. Bemühungen um Paß- und Visumerleichterungen für die Besucher der W.-V. waren erfolglos, doch erwartet man ein Abkommen mit der tschechoslovakischen Regierung über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges. Ob es noch vor der Tagung in Kraft treten wird, ist nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes noch nicht zu übersehen. Doch wird von diesem für die Tagung in Leitmeritz auf die Möglichkeit der Reise auf Sammelliste hingewiesen, wobei die Paßkosten sich wesentlich verringern. Bisher hat sich zu einer Gesellschaftsreise von Deutschland aus noch niemand gemeldet; jedoch ist von Dresden aus eine gemeinsame Fahrt geplant. Voraussichtlich wird am 31. Juli früh um 7 Uhr die Abfahrt von Dresden erfolgen. Wer sich daran beteiligen will, erfährt von Herrn Fr. Schröder. Dresden N. 15, nach Ueberweisung von RM. 5.— auf Postscheck-Konto Dresden 111 358 Näheres. Außerdem ist Herr Bienenzuchtinspektor Börschel, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 5/6, bereit, eine Gesellschaftsfahrt unter Umständen mit Sammelliste zur Paßvereinfachung einzurichten. Ab Berlin, Sonnabend den 30. Juli, 8.05 Uhr mit D-Zug 3. Kl., an Dresden 11.18 Uhr, an Leitmeritz 13.03 Uhr. Unter Umständen in Dresden zwei Stunden Aufenthalt zu einer kurzen Rundfahrt und 13.30 Uhr Abfahrt mit Personenzug ab Dresden, an Leitmeritz 18.30 Uhr. Mindestens 20 Personen müssen zusammenkommen, dann 25% Ermäßigung. Fahrpreis hin und zurück etwa 20.— RM. Anmeldungen und Anfragen müssen den 12. Juli in Berlin einlaufen. Hoffentlich bringt die recht verspätete Eintracht noch Ernte und Reisegeld. Die Geschäftsschrift wird wieder alle Vorträge enthalten, aber nur auf Vorbestellung geliefert. Der Preis wird voraussichtlich RM. 2.— nicht überschreiten. Bestellungen werden in Leitmeritz oder schon vorher angenommen von dem Geschäftsführer Aisch. Ketschendorf/Spree.

Betrifft Nosemauntersuchungen.

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19) bittet, ihr alte oder unbrauchbar gewordene oder gestorbene befruchtete Bienenköniginnen (zusammen mit einer kleinen Zahl von Arbeitsbienen) zur Fortführung der Untersuchungen über die Nosemaseuche der Honigbiene freundlichst zu übersenden.

Vereinsnachrichten.

Erzgebirgischer Kreisverband.

Am 3. Osterfeiertag hielt der „Bienenw. Kreisverband im Erzgebirge" seine Hauptversammlung in Chemnitz ab, die von 45 Vertretern besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen, insbes. der Herren Reg.-Veterinärräte Dr. Hengst-Zwickau und Dr. Gnüchtel-Stollberg und des Herrn Oberlehrer Riemer, des Vertreters der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge, gab der Kreisvorsitzende, Oberlehrer Grieseler-Glauchau, den Jahresbericht. Daraus ging hervor, daß die Zahl der Vereine im Kreise von 62 auf 53 gesunken ist. Diese sind zu 4 Bezirksverbänden (Zwickau, Glauchau, Chemnitz und Zschopau) zusammengeschlossen. Wie die Zahl der Vereine, so sind auch die Zahlen der Mitglieder und Völker zurückgegangen. Sie betragen rund 2000 und 11 000 gegenüber von 2600 Mitgliedern und 14 000 Völkern im Vorjahre. Nach den Berichten sind in den Vereinen i. S. 296 Versammlungen gehalten worden. Preisstandschauen waren in Cranzahl und Kirchberg. In 4 Vereinen trat die Faulbrut auf. Belegstellen sind im Hammansdorfer Torfstich und in Grünhainichen außerdem ist in Grünhainichen eine Beobachtungsstelle eingerichtet.

Neu treten in den Vorstand ein: Oberl. Reichardt-Wilkau als 1. Stellvertreter des Vorsitzenden und Oberl. Kramer-Zwickau als stellvertretender Schriftführer.

Vorträge erhalten im laufenden Jahre die Vereine: Burkersdorf, Chemnitz, Cranzahl, Crimmitschau, Cunnersdorf, Erlbach, Hartenstein, Kirchberg, Lichtenstein, Lößnitz, Mittelbach, Mittweidatal, Neuschönburg, Neugepülzig, Oelsnitz, Oberbernhau, Penig, Stollberg, Werdau, Zschorlau, Zwickau und Zwönitztal. Lehrkurse sollen in Mittweidental und Waldenburg, Preisstandschauen in Chemnitz (Teilschau), Frankenberg und Stollberg gehalten werden.

Herr Gutsbesitzer Böttger-Wittgensdorf sprach auf die Förderung der Bienenzucht durch praktische Unterweisung der Schüler an den Land-

Digitized by Google

haftlichen Schulen und auf die Auszeichnungen
n Standschauen hin. Herr Oberl. Riemer ver-
ach Unterstützung dieser Bestrebungen durch die
reisdirektion der Landwirtschaftskammer.
Hierauf berichtete Herr Dr. Hengst-Zwickau und
rr Göchel-Borstendorf über die Belegstellen im
ygebirge. Mit besonderer Freude sei an dieser
elle hervorgehoben, daß die Belegstelle im Hart-
annsdorfer Torfstich durch die Unterstützung des
inisteriums, dank des Eintretens des Herrn Geh.
g.-Rates Dr. Grundmann weiter ausgebaut
rden soll.
Sodann ergriff Herr Dr. Hengst das Wort zu
nem Vortrag über „Bekämpfung der Bienen-
chen in Sachsen". Die technischen Bestimmun-
n ankern in dem Reichsviehseuchengesetz. Die
kämpfungsmaßnahmen sind Sache der Polizei-
behörden unter Zuziehung der Sachverständigen.
Eingehend besprach der Redner die Maßnahmen,
die bei Ausbruch der Seuchen zu treffen sind. Da
noch zu wenig Sachverständige vorhanden sind,
müssen weitere ausgebildet werden. Entschädigun-
gen sollten nur gezahlt werden, wenn der Imker
den geforderten Anordnungen voll und ganz nach-
gekommen ist. Dem Vortrag folgte eine längere
Aussprache.
Schließlich wurde noch über die Landesverbands-
steuer gesprochen, die von verschiedener Seite für
zu hoch erachtet wurde und über das Versiche-
rungswesen, das vom Deutschen Imkerbund in
die Hand genommen werden sollte. Mit einem
Hinweis auf die Hauptversammlung des Landes-
verbandes und Ausstellung in Löbau fand die
Versammlung ihren Abschluß.

Imkerliche Rundschau.

Der Nutzen der Königinnenzucht
n die Wichtigkeit der Belehrung über diese
mlegende Frage erschien der Bayrischen Biene
groß, daß sie ein ganzes Heft nur der Kö-
nzucht widmete. Prof Zander hebt hervor:
Man mag an das Bienenvolk herantreten, von
lcher Seite man will, ob nur vom rein biolo-
chen oder praktischen Gesichtspunkt, ob als Züch-
oder Hygieniker, stets stößt man zuletzt auf die
gin als Kern und Seele der Gesamtheit.
n ihr hängen Gedeihen und Verderben der Völ-
und damit auch der imkerlichen Erfolge ab.
halb verdient sie in so hohem Grade unsre
ße Aufmerksamkeit, daß sich in ihrer Bewer-
g, Pflege und Zucht für mich die Aufgabe
s rechten Imkers fast erschöpft. Drei Gründe
chen vor allem dafür, die Zucht und Pflege
Bienenkönigin weit mehr in den Vordergrund
stellen als es geschieht:
. Es braucht jeder Imker weit öfter eine Kö-
n als ihm lieb ist. 2. Höhere Leistungen der
ker kann man, wenn man ernstlich weiterkom-
n will, nur erzielen mit Hilfe der Königin.
r gibt es Leute, die da behaupten, die Ar-
bienen könnten durch den von ihren Nähr-
fen abgesonderten Futtersaft etwas von ihrem
rakter auf die Maden übertragen. Aber das
ein Unsinn. Die Wissenschaft kennt nur einen
gang, und der führt über die Geschlechtszellen:
ulich Eier und Samenfäden. In ihnen ruhen
väterlichen und mütterlichen Eigenschaftsan-
n, die in den Nachkommen in wechselndem
chungsverhältnis hervortreten. (Die Mehrer-
gsleistung betrug in Erlangen bei den Edel-
ern in den Jahren 1922—1925 im Durch-
itt je 4,24 kg pro Jahr. Aehnlich berichten
Schweizer, d. R.) 3. Zum dritten gibt uns
r die Heranzucht leistungsfähiger Königinnen
wichtige Waffe gegen die Bienenkrankhei-
in die Hand. Die Königin ist unsere wich-
e Helferin dabei. Von vollwertigen Köni-
en unter günstigen Verhältnissen erzeugte
ter besitzen fraglos eine ganz andre Wider-
ndskraft gegen Seuchen als elende Kümmer-
ge und werden oft ohne unser Zutun mit einer
Ansteckung fertig. — Als Rundschauer vor etwa
zwei Jahrzehnten die ersten Königinnen zog,
schwebte ihm Vermehrung seiner Völkerzahl im
Ablegerkasten vor. Die Zucht der Königinnen durch
Verwendung reifer Weiselzellen machte ihm soviel
Vergnügen, daß stets mehr Königinnen vorhan-
den waren, als benötigt wurden. Heute wird ihm
Königinzucht zur zwingenden Notwendigkeit, da
die Verhältnisse ihn zur Durchführung schwarm-
losen Betriebs veranlassen, ganz abgesehen, daß
nach dem Worte unsrer großen Bienenmeister
(Zander, Sträuli usw.) „Das Schwärmenlassen
für den rationellen Imker ein überwundener
Standpunkt ist". Schwarmloser Betrieb zwingt
aber zur künstlichen Königinerneuerung.

Ueber Vererbung und Wahlzucht ist
aus der Feder Dr. Himmers ebendaselbst zu lesen:
„Wahlzucht heißt zweierlei: a) Auslese der Ge-
schlechtstiere nach Leistungen, b) Hochzucht der aus-
gewählten Stämme zu immer besseren Leistun-
gen." Früher suchte man sein Heil in der Rasse-
zucht, d. h. in der Auslese nach Körpermerkmalen,
insbesondere nach Farbe. Mit der modernen Ver-
erbungslehre hat sich aber die Erkenntnis einge-
bürgert, daß wirtschaftlich wertvolle Eigenschaf-
ten durchaus nicht an äußere Merkmale geknüpft
sein müssen, und die Erfahrung hat es bestätigt.
Bei der Leistungsprüfung der Bienen kommen fol-
gende Eigenschaften in Betracht: a) Für die Ar-
beitsbienen: 1. Sammeleifer, 2. Baueifer, 3. Wet-
terfestigkeit, 4. Langlebigkeit, 5. Schwarmträg-
heit, 6. Ordnungsliebe im Stockbetrieb, 7. Wider-
standsfähigkeit bei Krankheiten, 8. Flugtüchtig-
keit, 9. Sanftmut. Eine Leistungsprüfung für
die Drohnen gibt es nicht. Es gibt erbliche und
nicht erbliche Eigenschaften. Erblich sind nur solche
Eigenschaften, welche in den Keimzellen veran-
kert sind, d. h. für welche eine Anlage vorhanden
ist. Die Frage der Blutauffrischung ist mit dem
größten Risiko verbunden. Wenn es sich darum
handelt, einen hochgezüchteten Stamm durch Ein-
kreuzung einer ortsfremden Rasse in dieser oder
jener Richtung noch zu vervollkommenen, so läuft
man Gefahr, die eventuellen Mängel des neuen

Digitized by Google

Stammes zu übertragen und mehr zu verderben als gut zu machen. Unsere erste Aufgabe muß sein, die gute heimische und klimatisch angepaßte Landrasse aufzuspüren und durch Wahlzucht zu Höchstleistungen zu bringen. Dieser Weg ist der sicherste und führt auch mit einfachen Zuchtmitteln zum Ziel.

Das Gute liegt so nah wenn — man gedeckelte Weiselzellen in gutem Volke findet. Die Wabe mit der reifen Zelle und allen anhaftenden Bienen kommt ohne Königin in das bereit gehaltene und mit dem nötigen Honigzuckerteig versehene Begattungskästchen. Zu dieser Art der Königinzucht eignet sich nach Oberlehrer Drechsels Wort das „Deutsche Normalmaß" mit seinem Halbrähmchen am besten. Bis zum Schlüpfen der Königin bleibt das Kästchen geschlossen. Bald beginnen die Begattungsausflüge der Königinnen, und hierbei ist wieder von größter Wichtigkeit, daß die jungen Königinnen nur von vollwertigen Drohnen begattet werden. Belegstation! — Rundschauer hat diesem einfachsten Rat aller Zuchtarten schon gar oft Folge geleistet, der Erfolg war immer sehr gut zu nennen, vorausgesetzt, daß die Zelle gut und reif, die Zahl der zugegebenen Bienen nicht zu gering war und im Futter nicht gegeizt wurde. Vorsicht vor Räuberei bei nötig werdender Fütterung und vor allem Vorsicht vor Futternot bei eintretender Fruchtbarkeit der jungen Mutter! Ein verhungertes Königinzuchtvolk ist eine ärgerliche Sache!

Bei der künstlichen Königinzucht verfügt der Imker nicht über die nötigen Zellen, sondern muß sie erst durch Eingriff schaffen lassen, sei es durch Entweiselung des Muttervolkes oder durch Verstellung desselben, um so zu einem Flugling zu gelangen, der die Zellen ansetzt. Sträuli zieht im Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt diesem Verfahren das Umlarven vor und Zugabe ins entweiselte Volk. Noch besser ist jedoch die Weiselzucht in einem Volk, das still umweiselt oder in Völkern, welche zum Schwärmen vorbereiten. Nach ihm ist „die einzig richtige Königinzucht im weiselrichtigen Volk, und zwar nicht im Aufsatz, sondern im Brutraum. Hier ist Brut! Hier ist darum Leben und Wärme! Hier sind Vorräte an Honig und Blütenstaub"! — Sträulis Rat in Ehre! Jedoch wird nur ein geringer Teil der Imkerschaft in der Lage sein, das Umlarven wirklich vornehmen zu können, obwohl es durchaus kein Kunststück ist. Für den einfachen Mann genügt ein einfacheres Verfahren vollauf. Auf jeden Fall ist es besser als träges Belassen der alten Tanten in den Völkern. Jung Blut bringt Leben und schafft die Grundlage gedeihlicher Entwicklung!

Die wichtigsten Faktoren bei der Königinnenpflege bilden die Pflegebienen, deren Zustand recht verschieden sein kann, je nach ihrer eigenen Körper- und Instinktverfassung. Sehr interessante Beobachtungen stellt Diplomlandwirt Götze vom Lehr- und Versuchsbienenstand in Landsberg in der „Biene" zusammen, die für praktische Königinzucht recht wertvoll sind: „Einen nicht unbedeutenden Einfluß übt der Zustand des Brutnestes aus; nicht zuletzt, weil von ihm die Stocktemperatur abhängt. Ich konnte bereits im vergangenen Jahr nachweisen, daß brutfreien Stock auch im Sommer die Temperatur recht energisch schwanken kann, und bei ungünstiger Witterung dauernd beträchtlich unter die normale Sommertemperatur von 32 bis 34 Grad sinkt. Auch dieses Jahr konnten wir bei Brutmangel auffallend tiefe und schwankende Temperaturen feststellen. Endlich muß man wohl annehmen, daß der Brutzustand seinerseits wieder auf den Zustand der Pflegebienen zurückwirkt: Bei mangelndem Nachwuchs wird die Ammentätigkeit unterbunden. Dabei treten notwendig physiologische Veränderungen derjenigen Körperfunktionen ein, die mit der Sekretion von Futtersaft zusammenhängen. Nach früheren und eigenen Untersuchungen scheint es, daß die Kopfdrüsen, welche zweifellos den Futtersaft bereiten, dabei rückgehend reduziert werden können.

Schließlich darf nicht vergessen werden, daß Zusammenhang mit dem Verschwinden des Brutnestes und dem damit verbundenen gelegentlichen Temperaturfall das ganze Instinktleben berührt werden muß, was auf die Nachschaffung nicht ohne Einfluß sein kann.

Wenn wir uns das Gesagte vor Augen halten, so wird uns klar, daß bei wiederholter Nachschaffung im gleichen Volk, ohne daß inzwischen Brut entstanden war, in jeder folgenden Zelle andere Aufzuchtbedingungen für die Nachschaffungsköniginnen herrschen als in den vorhergehenden.

Wir sehen bei wiederholter Nachschaffung im gleichen Volk bei vollständiger Unterdrückung des Brutgeschäftes einen wachsenden Rückgang des Körpergewichtes und der Körpergröße der gezogenen Königinnen, einen wachsenden Rückgang der Zahl der freiwillig angesetzten Weiselzellen, schließlich eigentümliche Verbildungen, welche treffend mit den Ausdrücken gestauchter Wuchs und Zwergwuchs bezeichnet. Ferner treten in steigendem Maße Arbeiterinnenmerkmale in die Erscheinung.

Unter dem Einfluß veränderter Außenfaktoren ist also die Organisation der weiblichen Honigbiene weitgehend veränderlich. Sie schwankt nicht etwa nur zwischen den Grenzen der normalen Königinnen- und Arbeiterinnenorganisation, sondern kann sogar noch weiter schwanken."

Dem praktisch prüfenden und strebsamen Imker ist es ein leichtes, Versuche in dieser Hinsicht anzustellen. Er wird finden, daß der erste Satz seiner Königinnen selbstverständlich gelingen wird, der zweite nach Zahl und Qualität der gezogenen Königinnen schon in etwas zurückbleibt; hinkt der dritte Satz nach abermals 14 Tagen meistens mißlingen wird, weil entweder die bereits gedeckelten Weiselzellen wieder vorzeitig ausgefressen werden in einer eigentümlichen Verwechslung der Instinkte oder weil trotz der zugeführten Eier fen Drohnenbrütigkeit eintritt. Götze erhielt im ersten Satz 42 schöne Königinnen mit einem Durchschnittsgewicht von 197 mg; der zweite Satz ergab nur 23 Stück mit durchschnittlich 181 mg, der dritte Satz nur 12 Stück mit 178 mg Durchschnittsgewicht; der fünfte Satz ergab nur

Digitized by Google

len, von denen nur 1 Königin mit nur 109 mg zum Schlüpfen kam. Diese letzte war ein Miniaturwesen, fast kleiner als eine Arbeiterin, mit typischen Merkmalen der Verkümmerung, an Fühlern, Tarsen und Rüssel glich sie einer Arbeiterin. — Was lehren uns diese Versuche? 1. Die Irreführung des natürlichen Instinktlebens bei längerer Weisellosigkeit, bzw. Drohnenbrütigkeit als gegebene Tatsache zu verstehen und in Rechnung zu stellen. 2. Die Notwendigkeit einer Vorbereitung solcher Völker durch Zugabe von Brutwaben mit jungen Bienen, um „Stimmung fürs Brutgeschäft" zu machen. 3. Ein Brechen mit der veralteten Lehre, sommersüber ein einziges Zuchtstell für mehrere Serien an Königinzellen benutzen zu wollen. 4. Die besten Zellen schaffen nicht Zwang, sondern die natürliche Brunst als treibende Kraft; sie in den Dienst zu stellen, ist Aufgabe des Züchters.

Umhängeverfahren und Königinzellenansatz. Kuntzsch bezeichnet das Umhängen in Verbindung mit dem Baurahmen als den „wichtigsten Eingriff seines Systems bei Schwarmverhinderung". Rundschauer hat in diesem Sinne Jahr für Jahr Versuche angestellt, freilich nicht im Original Kuntzschkasten, sondern in einem ähnlich eingerichteten Blätterstock mit Normalganzrahmen als Breitwabe. Meine Versuche skizziere ich kurz folgendermaßen: 1. Oben-überwinterung im Honigraum; 2. Abwärtshängen der Königin auf einer Brutwabe in das rechte Brutabteil B mit Kunstwabenzugabe und Baurahmenbetrieb; das geschah anfangs Mai. 3. Nach drei Wochen dann zweites Umhängen der Königin nach Nebenabteil A, wieder mit Kunstwaben- und Baurahmenzugabe. Das Ergebnis trotz aller Umhängerei, trotz Kunstwaben und Baurahmen waren ... Königinzellenansatz und Schwärme. So oft ich das tätigte, so oft bekam ich die schönsten Zellen, so daß ich fast geneigt bin, den Weg zur Königinzucht empfehlen zu wollen. Ganz im Zusammenhang damit empfehlen Preuß und Kuntzsch acht Tage nach dem Umhängen etwa angesetzte Zellen auszuschneiden. — Doch warum ich das schreibe! Die Märkische Bienenzeitung gibt eine Erklärung, die allgemein befriedigen wird. Sie schreibt etwa: Früher nahm man an, daß nur die jüngsten soeben geschlüpften Bienen zur Pflege und Fütterung der jungen und jüngsten Maden fähig wären. Die Beobachtungen von Dr. Rösch lehren uns aber, daß dies keineswegs zutreffend ist. Während der ersten drei Tage verläßt die frisch geschlüpfte Biene ihre Brutwabe nicht. Sie nimmt von älteren Bienen Futter an und beschäftigt sich damit, die Ränder der Brutwaben wieder zu glätten. Sonst sitzt sie stundenlang still. Zu Ende des dritten Tages verläßt sie jedoch plötzlich diese Wabe, begibt sich zu offenen Honigzellen im Stock, saugt sich gierig voll, was nur 2—3 Minuten währt, schrotet dann etwas eingestampften Pollen ab und nimmt ihn ebenfalls auf. Nun eilt sie zum Brutnest und füttert hier ausschließlich solche Maden, die mindestens 4½ Tage alt oder noch älter sind. Diese Arbeit verrichtet sie bis zum Ablauf des 6. Tages. Während dieser Zeit vermeidet sie geflissentlich jede Futterannahme von älteren Stockbienen. — Mit Ablauf des 6. Tages verändert sich die Tätigkeit der jungen Biene völlig: Sie nimmt nun keinen fertigen Honig aus den Zellen mehr auf, sondern läßt sich von älteren Stockbienen den dünnflüssigen Nektar geben, den diese den Trachtbienen abgenommen haben. Ferner nimmt die junge Biene nur noch Pollen auf und verdaut dieses Gemisch infolge der Einwirkung ihrer jetzt erst hochentwickelten Speicheldrüsen zu einem vollwertigen Futtersaft. Eine junge Biene ist also erst mit Ablauf des 6. Lebenstages fähig, den jüngsten Maden, zu welchen in unserm Falle doch auch die Königinmaden gehören, mit dem richtigen Brutfutter zu versehen. — Beziehen wir diese Sätze auf das Umhängen! Nach dem Umhängen ziehen sich brutpflegende Bienen nach dem neu hergerichteten Brutnest. Bald wird ein Mangel an solchen sein, so daß ältere Bienen an der Arbeit der Brutpflege teilzunehmen gezwungen sind. Nach einer gewissen Zeit dagegen wird ein gewaltiger Zuzug von jungen Brutpflegebienen mit hoch entwickelten Futtersaftdrüsen einsetzen. Ein überreichliches Futtersaftangebot ist aber eine der mannigfachen Voraussetzungen für den Zustand der Schwarmhöhe mit folgendem Königinzellenansatz. H. E.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

E. El. i. Wrm. Anfrage: Ich habe mir vorgenommen, nach Santa Catharina auszuwandern und neben meinem Handwerk Bienenzucht im großen dort zu treiben. Wie sind die Trachtverhältnisse und die Honigerträge? Und wie wird die Bienenzucht betrieben? — Antwort: In dem brasilianischen Staate Santa Catharina, in dem sich die deutsche Kolonie Blumenau befindet, wird die Bienenzucht ganz in unserem neuzeitlichen Sinne gepflegt. Unter Leitung eines Deutschen, Schenk, nach dessen System Lagerbeuten mit Aufsatzkasten, Rähmchen 24½ × 27 cm eingeführt sind, vollzieht sich der Betrieb unter Verwendung von Kunstwaben, Honigschleuder und sonst zu Gebote stehenden Hilfsmitteln. Der Ertrag ist aber im Durchschnitt keineswegs überschwenglich, er wird für das Volk auf 25—30 Pfund angegeben. Die Haupttracht ist die Zeit von Oktober bis März. Fruchtbäume (Apfelsinen, Pfirsiche), Waldbäume und Mais sind vorwiegend die Honigspender. Auch in der übrigen Zeit ist die Tracht nicht ganz erloschen, so daß in Jahren günstiger Witterung eine Wintereinfütterung entbehrlich wird.

B. Elbst. i. Drg. Anfrage Hier wird gutes Wachs, genannt Carnauba, billig angeboten. Ist das zum Wabengießen zu gebrauchen? — Antwort: Carnaubawachs wird als Handelsartikel viel eingeführt und für technische Zwecke verwendet. Es ist kein Bienenwachs, sondern Pflanzenerzeugnis aus einer südamerikanischen

Digitized by Google

Fächerpalme. Mittelwände aus solchem Wachs werden von den Bienen nicht ausgebaut. Die amerikanische Großfirma Root & Co. hat allerdings eine Härteschicht von Carnaubawachs, dünn wie Feinpapier, in ihre Wachsblätter zur Herstellung von Weedwaben mit verwendet, sie werden aber beiderseits noch von reinem Bienenwachs überlagert. In dieser Form sind sie dann für den Ausbau im Brutraum wie auch zur Gewinnung von Scheibenhonig in den sog. Bores (Pfundwabenrähmchen) brauchbar. Die Herstellung setzt großen maschinellen Betrieb voraus.

A. U. i. Sch. Anfrage: Ich lese von der Honigblume, die gut honigt und auch Heilpflanze sein soll. Wo ist sie zu finden? Ich meine nicht den Honigklee, sondern die Honigblume. — Antwort: Unter der volkstümlichen Benennung Honigblume sind verschiedene wildwachsende und Gartenpflanzen bekannt. Das Immenblatt (Melittis melissophyllum) mit weißem oder rötlichem Kelch, das von Mai bis Juli blüht, wird als Honigblume oder Honigmelisse bezeichnet, ebenso Melianthemum major und minor als Große und Kleine Honigblume, die im Mai und Juni blühen und als Honigpflanzen geschätzt sind. Auch die Acker-Skabiose (Knautia arvensis), die Witwenblume, Knopfblume, blaulila bis rosenrot von Juli bis September blühend, gilt im Volksmunde als „Honigblume" und Heilpflanze.

W. Bl. i. Zch. Anfrage: In einem Volke, dem ich voriges Jahr eine von auswärts bezogene Königin zugesetzt habe, finde ich offene Weiselzellen. Was kann da vorgekommen sein? Geschwärmt hat das noch starke Volk nicht. Lückenhafte Brut bemerke ich auch nicht. — Antwort: Das Volk hat still umgeweiselt oder einen Schwarm abgestoßen, ohne daß Sie es bemerkt haben. Sind die Zellen nicht an der Verdeckelung, sondern seitlich geöffnet, so haben Stockbienen die Verletzung gewaltsam herbeigeführt. Nachschaffungszellen zeigen auf dem Grunde die sechseckige Form. Schwarmzellen haben runden Boden.

H. Drsch. i. Or. Anfrage: In meinen Stülpen mit Aufsätzen werden die Kästchen kaum bezogen, gar nicht zu reden von Honig trotz Tracht und passendem Wetter. Was kann da für eine Ursache vorliegen? Aufsatz und auch der Anschluß mit dem Korb ist nach meinem Erachten in Ordnung. — Antwort: Die erste Bedingung ist, daß starke Völker zur Auswahl kommen. Schwächlinge ziehen sich nicht nach dem Aufsatz. Und selbst wenn die Völker stark sind, muß die Verbindung zwischen unten und oben dicht abschließen und warm gedeckt sein. Wahrscheinlich haben Sie auch zu dünnwandige Kästchen in nicht zugfreier Lage aufgestellt. Dem Aufsatz gehört Schutz und Wärme.

Th. S. i. Kr. Anfrage: Abnahme in der Entwicklung der Völker. — Antwort: Wenn Sie keine Bauerneuerung vornehmen und den Austausch von verbrauchten schwarzen Waben unterlassen, brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn ein auffälliger Rückgang im Triebeifer Ihrer Völker bemerkbar wird. Es ist ohne Ausnahme alljährlich im August mit der gründlichen Säuberung der Beuten gleichzeitig die notwendige Musterung der Standvölker und das Ordnen der Waben zu verbinden. Alte schadhafte Tafeln und solche mit Drohnenbau werden ganz entfernt, junge bebrütete kommen voran in die Nähe der Stirnwand, die Mitte besetzt, der Brutkörper, Pollen und Vorratswaben folgen. Auf diese Weise wird von Jahr zu Jahr das Wachsgebäude verjüngt und geordnet und durch neue Bautätigkeit der Triebleben gefördert.

P. Stg. i. W. Anfrage: Bezug nackter Völker aus der Heide. — Antwort: Für den Frühtrachtimker eignet sich die auf Schwarmbetrieb gezüchtete Heidebiene nicht. Nach Abstoßung einer Reihe von Schwärmen ist das Volk schließlich kahl und honiglos. Selbst angenommene Vorschwärme geben nach wenigen Wochen wieder Jungschwärme ab. Zur Verstärkung schwacher Völker, insbesondere zu vermehrter Gewinnung von Wachs mag die Heranholung nackter Heidevölker zu billigen sein. Zur Verwendung als Standvölker aber muß unbedingt eine Umweiselung vorangehen und im folgenden Jahr wiederholt werden.

K. O. i. Fr. Anfrage: Es soll einen Anstrich für die Innenwände von Bienenkästen geben, der das Verkitten der Rähmchen an den Seitenwänden verhindert. Könnte ich erfahren, wie das ist? — Antwort: Für diesen Zweck wird Bolus albus, der in den Drogerien zu haben ist, angewendet, eine weiß pulverisierte Tonerde, die in Wasser aufgelöst wie Kalkmilch an die Wandungen, namentlich die Nuten- und Ausklinkwinkel und Rähmchentragleisten gestrichen wird. Ein Erfolg bleibt jedoch aus, wenn nicht öfter der Anstrich erneuert wird. Vorzuziehen ist es, man vornherein den Rähmchen leichtere Beweglichkeit durch Schneidenaufhängung, Auflage mittels Traklammern oder durch kopflose Drahtstifte mit Auflage auf Bandeisenstreifen zu geben.

H. Rh. i. U.-Schl. Anfrage: Inanspruchnahme des Honigschildes des Deutschen Imkerbundes. — Antwort: Das Honigschild und der Gewährverschluß dürfen nur für das geschützte Einheitsglas gebraucht werden. Andere Gläser als die vom Deutschen Imkerbunde gelieferten in Anspruch zu nehmen, ist ausdrücklich verboten. Bei Nichtbeachtung der Vorschrift ist gerichtliche Verfolgung zu gewärtigen.

W. Rh. i. D. Anfrage: Zusetzen von Königin in einem Volke, das schon über 14 Tage weiselllos ist. — Antwort: Beim Zusetzen zu Völkern, die längere Zeit weisellos waren, ist nicht zu versäumen, vorher durch Zugabe von Brutwaben, jungem Volk und Futter die nötige Stimmung im Volke vorzubereiten. Das weisellose Volk muß zunächst die ausreichende Ergänzung zu geschlossener, zum Ausschlüpfen reifer Brut und jungen Bienen, dazu an Pollen und Honigvorrat finden, ehe an das Zusetzen der Königin gegangen werden darf. Auch dann wird nur die volle Sicherheit für Annahme der Königin erreicht, wenn die junge Mutter in Gemeinschaft mit Bienen als Völkchen, mindestens in Größe von Nachschwärmchen, wie wir sie in Ersatzvölkchen erziehen oder in Brutablegern und Feglingen zur Verfügung

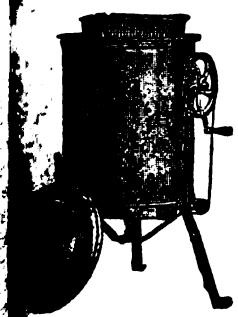
Digitized by Google

ren, zur Vereinigung gebracht wird. Das Zu-
ten erfolgt nur abends und ohne Rauch, nie-
mals jedoch, wenn Beunruhigung durch Näscher
findet. Wenn die Beute dafür geeignet ist,
die Beweiselung auch mit dem Schwärm-
im Begattungskästchen vom Honigraume aus
Entfernen eines Deckbrettchens leicht ge-
en.

. W. i. Tr. Anfrage: Nach der mir zu
te stehenden Buchanleitung kann ich mir kei-
richtigen Begriff machen, wie ich die Latten
Königinzuchtrahmen zu behandeln habe! Um
Fehler zu machen, frage ich ergebenst an,
ie Handhabung ist und wie ich den Rahmen
Volk unterbringe? — Antwort: In den
ahmen werden die Zellen mit 1—2tägigen
m übertragen in der Weise, daß in jede aus-
te Oeffnung der übereinander eingefügten
eine Zelle angelötet und an ihrem Rande
enig eingekürzt wird. Der so ausgestattete
ahmen erhält seinen Platz in der Mitte des
estes. Das warm verpackte und täglich mit
armem verdünnten Honig gefütterte Zucht-
belagert die honigbestrichenen Zapfen, und
llen gelangen bei ungestörter Ruhe zur
, bis sie am 10. Tage bei Vermeidung des
lens oder Erschütterns für das Begattungs-
n verwendungsfähig sind. Wie das Be-
gskästchen auszustatten ist, ersehen Sie aus
anderen Fragestellung dieser Nummer.

Al. i. Mrg. Anfrage: Ich habe mir
ttungskästchen nach Ihren Angaben ange-
und möchte nun gern wissen, wie ich sie
re, ob mit Bienen aus nur einem Volke
aus verschiedenen und wie lange es dauern
is zur Befruchtung. — Antwort: Prak-
ist es, zunächst einen Kunstschwarm, einen
egling, herzustellen, in der Weise, daß aus
iedenen Stöcken dicht mit Bienen besetzte
n des Brut- und Honigraumes entnommen
. Jede einzelne Wabe wird mit Honig-
überbraust und dann in den geschlossenen
nbock abgekehrt. Die leeren Waben gehen
Stöcke zurück. Im Wabenbock werden die
vereinigten Bienen durch Uebersprühen mit dünn-
flüssigem Honig gesättigt und dann auf kurze
Zeit durch Ueberdecken mittels Tuches oder Auf-
legen des Deckels der Ruhe und Sammlung über-
lassen. Vom Wabenbock aus erfolgt nun die
Verteilung der Bienen in die Begattungskästchen.
Das läßt sich mit einem Stück biegsamer Pappe
ohne Störung rasch durchführen. Ein reichliches
Drittel des mit Wachsanfängen ausgestatteten
Bienenraumes wird mit einem Völkchen ange-
füllt; der anschließende Futterraum erhält bis
dicht an die Uebergangsöffnung feststandierten Ho-
nig oder Honigzuckerteig. An den Weiselzellen-
pfropfen wird mit flüssigem Wachs die reife
Weiselzelle angelötet und von oben in die vorge-
sehene Oeffnung eingeführt. In dieser Vorberei-
tung kommt jedes Völkchen auf zwei Tage an
einen ruhigen dunklen Ort und wird dann einer
Belegstelle zur Begattung übergeben oder auf dem
eigenen Bienenstande etwas abseits der Stand-
reihe aufgestellt. Ein überstülptes breites Holz-
dach hat hier das mit einer wärmenden Hülle
versehene Kästchen vor Regen, brennender Hitze
und Zugluft zu schützen. Das Völkchen geht nicht
durch, es verbleibt in seiner Behaglichkeit und
verrät sehr bald, spätestens nach acht Tagen, durch
starkes Höseln, daß die Eierlage begonnen hat.
Ohne Säumen muß es dann seiner Bestimmung
für Neubeweiselungen zugeführt werden. Zu be-
achten bleibt, daß bei Verwendung von Heidebie-
nen das Verfahren nicht die erwünschten Erfolge
zeitigt.

J. Fr. i. L. Anfrage: Karbollappen betr.
— Antwort: Absprechende Aeußerungen über
die Verwendung des Karbollappens bei der Bie-
nenbehandlung sind nicht berechtigt. Beim Zu-
setzen von Königinnen muß selbstverständlich der
störende Geruch fern gehalten werden. Sonst aber
ist die verständnisvolle Zuhilfenahme für Beuten
mit Oberbehandlung eine wesentliche Erleichte-
rung. Namentlich auch für die Wanderung in
entfernte Trachtgebiete kommt die vorteilhafte
Wirkung zur Besänftigung ausbrechender Bienen
sehr zur Geltung.



Schnell, gut und billig liefert

alle bienenwirtschaftlichen Artikel

in anerkannt bester Qualität, speziell

Honig-Schleuder-Maschinen

aller Systeme mit und ohne Freilauf,

Dampf-Wachsschmelzer

Honig-Kübel

Futterapparate sow. alle

Blechwaren

für bienenwirtschaftl. Bedarf

Ueber 30 000 Honigschleudern und Wachsschmelzer im Gebrauch

Hauptkatalog 1927 gratis an jedermann

Fa. Carl Fritz, Mellrichstadt.

Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte. — (Unterfranken).

Verlag C. F. W. Fest
Leipzig, Lindenstr. 4.

Borchert, „Der Met, ein Volksgetränk". M. —.30

Breiden, „Bienenzucht im Altertum". M. 1.20

Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht". 30 kolor. Tafeln mit erläuterndem Text. M. 10.—, geb. M. 11.—

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen). M. 3.—

Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit viel. Abb. M. 4.—, geb. M. 5.—

Dennler, „Die Wachsmotten". M. —.30

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.—

Fischer, Ueber „Bienenkrankheiten". Sehr lehrreich. M. —.50.

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 S., illustriert. M. 5.—, geb. M. 6.—

Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. —.50

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2.50

Kordetzky, „Die Biene in d. Rechtspflege". M. —.50

Kuckuck, Br., „Es gibt keine Parthenogenesis". 3.

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M. 2.—, geb. M. 3.—

Murr, Verhinderung der Kraftzersplitterung bei d. Bienenstöcken, über Vor- u. Nachschwärme. —.90.

Richter, „D. restlose Wachsgewinnung". M. 1.20

Ritter, „Der Bien u. ich". Ernstes und Heiteres. M. 1.80, geb. M. 2.50

Slach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M. 2.50

Slach, „Heizbare Bienenhäuser". M. —.20

Sträuli, „Die Königinnenzucht". M. 2.—

Sträuli, „Meine Bienenwohnung". M. 2.—

Toenges, „Über Bienenhäuser; über Bau, nebst Plänen". M. —.50

Vollmann, „Honigverwendung". Rezepte f. Küche u. Keller und als Heilmittel. M. —.40

Sämtliche Bienengeräte
Bienenwohnungen — Kunstwaben
kauft man nach wie vor immer noch am besten und billigsten bei

Bernhard Holtrup,
Münster (W.), Hammerstr. 231.
Verlangen Sie noch heute Hauptkatalog mit neuester Preisliste gratis und tranko.

Englerts Bienen-Waben
Englerts Heros-Waben

aus nur garantiert reinem Bienenwachs, werden von den Bienen sofort angenommen; Verziehen bei sachgemäßem Drahten ausgeschlossen.

Erhältlich in allen Imkereigerätehandlungen und vom Hersteller:

Martin Englert, Kitzingen a. M.
Erste Bayerische Kunstwabenfabrik
Bienenzuchtgeräte

Preisliste zu Diensten
Ankauf und Tausch von Bienenwachs.

Zeglins Honig-Schleuder

mit Schnecken- oder Freischwung-Trieb von 30 Mk. an. Rabatt jed. Imker Preisliste gratis.
Zeglinwerke
Reetz
(Kr. Arnsw.).

Wahlzucht von Rassekönigginnen
Dieses Jahr mein 50jähriges Imker-Jubiläum
Offeriere Amerikaner, goldgelb . . . . . à 10 Mk.
Zypern do. . . . . à 10 Mk.
Italiener u. Krainer . . . . . à 6 Mk.
Auf Wunsch auch mit 2 Pfd. jungen Bienen.
C. H. Scheunert, Bienenwirtschaft **Hennersdorf,** Kr. Grottkau (Schles.).

Bienenwohnungen
verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung
Honigschleuder-Maschinen und Geräte
Erwin Kühn
Spezialfabrikation von Bienenwohnungen
Friedersdorf 5
Post Pulsnitz i. S.

Neu!
Legt die Bienenkönigin Eier
Diese Frage drängt sich auf, wenn man die Imkerschüre gelesen hat:
Die Anfangs-Entwicklung der Brutwabe.
Dargestellt in vier naturgetreu gezeichneten Tafeln, v. **Wilh. Moll, Winnweiler,** Pfalz. Selbstverlag des Verfassers.
Gegen Einsendung von M. 1.20 auf Postscheck Ludwigshafen am Rh. Nr. 13076 erfolgt freie Zusendung, andernfalls per Nachnahme.
NB. Die Tafeln waren auf der Deutschen bienenwirtschaftlichen Ausstellung Ulm a. D. 1928 i. Preis und Ehrendiplom ausgezeichnet.

Zuchtstation Schwarzwald
Edelkönigin
deutsche Rasse. Stamm Wilhelmine u. Silvertanne gezeichn., wetterhart, fleißig, zügl. im Honig. Deutsche Bienenausstellung Ulm a. D. I. A. u. Ehrenpr. Höchste Punktzahl. Abgabe in Reihenfolge des Auftrags. Reelle Bedienung, mäßige Preis. Reiner Bienenwachs wird in Gegentausch genommen. Anfrage Rückantwortkarte benützen.
Zuchtstationsleiter
Robert Wurster
Unterreichenbach
Württ. Schwarzwald
Amt Calw.

Kunitzkörbe
runde gewebte à Stück
Wabenhalter à St.
Viereckige Mod. I, II
chen fass., 18" × 24"
brett. Maße
Alles per Nachn. ab
Aug. Wolf, Korbflechterei. **Dt. Neudorf**
Post Heinrichau in Schl.

Kaufe laufend
Schleuderhonig
Angeb. m. Preisforderung evtl. kleine Probe.
A. Holler, Reiterhof
Kr. Bitterfeld.

Digitized by Google

Honig-Schleudern, eigener, auf jahrzehntelanger Fabrikationserfahrung fußender Herstellung Aus bestem Material in sachgemäßer Ausführung: **Schneckenantrieb** u. Triumphantrieb mit Bremse

auf Kugellagerung

-Siebe in hervorragender **Güte** u. **Ausführung,**

-Veredelungs- und Klärapparate,

-Tonnen mit extrafestem Boden mit Sicherheitsspannschiene.

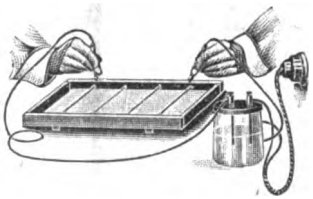
Einheits- Eimer und Dosen des Deutschen Imkerbundes. Honiggläser in besonders schöner Ausführung.

Ferd. Wille Robert Nitzsches Nachf. **Sebnitz** in Sachsen 22

Chr. Graze

Spezialfabrik für
BIENENZUCHTGERÄTE
BIENENWOHNUNGEN
HONIGSCHLEUDERN
WINDERSBACH
bei Stuttgart.

Neu! Graze's Elektrolöter D.R.G.M.
Ein einfacher, billiger Apparat zum Einschmelzen der Wabendrähte (M. 4.80).



Unser Preisbuch enthält verschiedene **prakt. Neuheiten.** Verlangen Sie kostenl. Zusendung.

Böhlings Mobilbeute – „Ideal"

aus Strohwandungen mit Schlitteneinrichtung in Blätterstockform. Honigraum auswechselbar für Ganz-, Halb- und Sektionsrähmchen. Sowie

Böhlings Lüneburger Volksstock

Strohwandungen mit niedrigen Honigaufsätzen sind von Imkergrößen als die einfachsten, praktischsten und preiswertesten Bienenwohnungen der Gegenwart bezeichnet. Broschüren darüber gratis franko Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein Hauptpreisbuch (Jubiläumsausgabe) kostenlos.

Der Versand von ca. 500 Bienenzuchtvölkern

nimmt Ende März unter Garantie lebender Ankunft an der Post- oder Bahnstation zum Tagespreis.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover),

Fabrik für Bienenwohnungen und Bienengeräte.

Größte Bienenzüchterei Deutschlands mit ausgedehnter Wanderbienenzucht!

Bienenwohnungen aller Systeme u. Maße einfach u. doppelwand. Spezialität: **Strohgepreßte Beuten** mit Rohr genäht. Alles in erstklassiger Ausführung. **Honigschleudern und alle bienenwirtschaftl. Geräte lief. zu billigsten Preisen** **Fr. Frömmel, Ohorn** i. Sa. (Gickelsberg). Bienenwohnungen und Geräte.

Schleuderhonig

hat abzugeben

Hans Sommer, Bremen, Obernstraße 32

Digitized by Google

Achtung! Vertrauenssache!

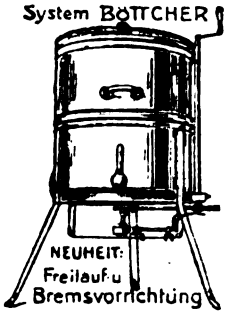
Sie ärgern sich nicht mehr!

wenn Sie sich beim Kauf einer **Honigschleudermaschine**

an die Spezialfabrik

Ernst Böttcher & Sohn, Mehringen

(Anhalt)



wenden. — Unsere **Fabrikate „System Böttcher"** mit **Unterkette antrieb,** 36jähr. Spezialität, bieten Ihnen volle **Gewähr** für **Brauchbarkeit** und **Güte.** Besondere **Vorzüge** unserer Maschinen sind: **leichte Hantierung, schwere stabile Bauart,** daher **unbegrenzte Haltbarkeit**

5 Jahre Garantie! Auf Wunsch **Ansichtsendung.**

Versäumen Sie nicht, unseren **Hauptkatalog** kostenlos abzufordern. Dieser bietet Ihnen auch **alles,** was Sie zur Bienenzucht gebrauchen zu ermäßigten Preisen in nur Qualitätsware.

Generalvertreter für EUSKOL, bestes Bienenbesänftigungsmittel

Bienenwohnungen — Kunstwaben

aller Systeme garantiert rein.

Besondere Spezialitäten eigener Fabrikation:

Schutzmittel (Drahthauben, Rothaarhauben, Imkerschleier, Handschuhe), **Honigsiebe,** mit und ohne Einsatz, konkurrenzlos stabil, **Transportgefäße** in schwerer Qualitätsware für Post und Bahn, **Futterapparate** in allen Ausführungen usw.

Meine **vor zirka 30 Jahren** von Ihnen bezogene und stets tadellos funktionierende **Honigschleudermaschine** bedarf nun des Erneuerns, ich bitte um Ihren Katalog Pfarrer A. Heß in O...

Preisbuch gratis

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz)

Einheits-Honigeimerchen des deutschen Imkerbundes frei ins Haus . . . . . { 10 Stück, 5 Pfd., Mk. 8.– / 8 „ 9 „ Mk. 7.– / 8 „ 10 „ Mk. 8.–

Honigschleudern verschiedener Systeme

Hobbock-Versandkanne das beste auf dem Markt { 10 25 50 100 Pfd. Inhalt / Mk. 1.25 3.— 5.— 6.50

Honiggläser, 1 Pfd., Einheitsform, . 100 Stück Mk. 16.–

Gegossene Einheits-Kunstwaben

Telefon 134 Amt Kevelaer **Jakob Mülders, Winnekendonk** (Kreis Geldern)

liefert in nur Ia Qualität und billigst

Bienenwohnungen und praktische Geräte aller Art.

Großimkerei. Ueber 40 mal prämiiert. Gegründet 1896

Imkerschreinerei (elektrischer Betrieb). Postscheckkonto Köln Nr. 40829

Broschüre des Rheinischen K.-Zw. und illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 8 — August

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

...ründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, ...italstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1927

...für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige ...ng Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger ✦ ...bonnement ist nur ganzjährlich; An... verpflichtet zur Zahlung. ✦ Man be... beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12735

...nzieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen ...gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personen... ...ereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung ...r die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

...artfung & Söhne

Gegründet 1877 — **Frankfurt a. d. O.** — Gegründet 1877

liefern alles, was der Imker braucht.

Preisliste über

Bienenwohnungen, Honigschleudern, Honigdosen, Kunstwaben und Geräte kostenlos.

Bienenwohnungen

in sauberster Ausführung zu mäßigen Preisen.

Hartfung-

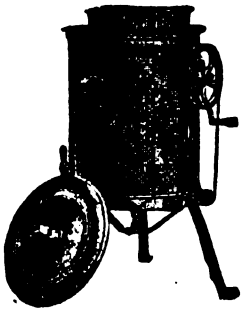
...rantie-Waben Marke „Husif"

gewalzt und gegossen,

sind die besten Kunstwaben der Welt.

...len Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google



Schnell, gut und billig liefert

alle bienenwirtschaftlichen Artikel

in anerkannt bester Qualität, speziell

Honig-Schleuder-Maschinen

aller Systeme mit und ohne Freilauf,

Dampf-Wachsschmelzer

Honig-Kübel

Futterapparate sow. alle

Blechwaren

für bienenwirtschaftl. Bedarf

Ueber 30 000 Honigschleudern und Wachsschmelzer im Gebrauch

Hauptkatalog 1927 gratis an jedermann

Fa. Carl Fritz, Mellrichstadt.

Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte. — (Unterfranken).

Bienenzucker

Kristallraffinade (Pfeifer & Langen) ungeblaut 99,8 % Süße garantiert kostet bei Abnahme von 1—5 Sack 64.— Mk.
„ „ „ 6—10 „ 63.75 „
„ „ „ 11 Sack u. m 63.50 „
an eine Adresse ab Fabrik freibleibend

Rhein. Einheitsgläser per 100 Stck., 1 Pfd. Inhalt, 16.— Mk.

Deutsche Einheitsgläser

½	1	2 Pfd Inhalt
15.—	20.—	30.— Mk. per 100 Stück.

Honigeimer des Deutschen Imkerbundes kosten
5 Pfd —.75 Mk. Postkolli 10 Stück 8.— Mk. franko
9 „ —.85 „ „ 8 „ 7.50 „ „

Honigdosen des Deutschen Imkerbundes kosten
5 Pfd. —.65 Mk. Postkolli 10 Stück 7.30 Mk. franko
9 „ —.75 „ „ 8 „ 6.80 „ „

Bienenwohnungen, Honigschleudern, Kunstwaben und alle Gerätschaften in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Hauptpreislisten gratis und franko.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht, J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh.

Fernruf 1283. Bornheimerstr. 67 Fernruf 1283.

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried"

(Jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen)
Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größeren Imkergeschäften oder auch direkt durch die

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs)

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst

---

Prima Bienenwohnungen und Geräte

3-Etager, doppelw. 18.50 **Kuntzschzwillinge** mit allen Neuerungen 65 M. 4-Etag. Thüringer-, Zander-, Missun-, Freudensteinbeuten, komplett zum Besetzen.

Katalog gratis.

R. Sohrmann, Imkertischlerei,
Kemberg (Bezirk Halle).

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Digitized by Google

Inhalt des August-Heftes.

ehr Bienen, mehr Imker oder mehr Honig? Von Boedtker 135
n der amerikanischen Bienenzucht. Von Alfonsus. (Fortsetzung) 137
r Typisierungsfrage von Waben und Beuten. Von W. Bein 140
s des Imkers „Bastelstube" Von Oberlehrer Weigert 141
men und Imker im August. Von Adel Hofner 143
eobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 145
kerliche Rundschau 146
iibericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau 147
eine Mitteilungen 149
ngegangene Anfragen 151
eraturbericht 152
kanntmachungen . . . . . Beilage Seite 1
eine Mitteilungen . . . . . „ 2
e Notwendigkeit der Imkerschulung. Von Dr. Philipp . . . . . Beilage I
dlandkultur und Bienenzucht. Von Lehrer Hehenkamp . . . . . „ III

Preis pro Halbjahr 1.30 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt.
Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt.
(Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII/12733.

Versammlungs-Kalender.

Am Altkönig: Dienstag, 2. Aug., 8 Uhr, im grünen Wald" in Cronberg. 1. Bericht über Ausschußsitzung zu Idstein; 2. Beschickung der Ausstellung in Soden. Allseitige Beteiligung ingend erwünscht.

Burkersdorf: Sonntag, 28 August Börse ge Arbeiten; 4. Verschiedenes.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 8. Aug., 8 Uhr, onatsversammlung im Prälaten. 1. Eingänge d Mitteilungen; 2. Bericht über die am 16. d 17. Juli abgehaltene Standschau; 3. Monat-

Cranzahl: Sonnt , 14. August bei Schubert.

Dresden u. Umg.: Die nächste Mitgliederversammlung findet am 2. Okt. statt. Die Bienenstelle Heidemühle, nunmehr vom Landesverband übernommen, ist in Betrieb; Verwalter Schuhmachermstr. Müller, Langebrück, Kirch- 12, der Mittwochs und Sonntags auf der Bienenstelle anwesend ist.

Laubustal: Sonntag, 21. Aug., 3 Uhr, Versammlung in Meyer, „Zur Krone".

Naunhof b. Leipzig: Sonntag, 14. August, Uhr, im Ratskeller, Bezirksversammlung des enenw. Bezirksverbandes Leipzig-Land. Programm geht den Mitgliedern zu. Alles soll erscheinen! Gäste können eingeführt werden.

Naumburg a. S. u. Umg.: Sonntag, 28. August, Standschau und Versammlung in Flemmingen. 1. Bericht über die Ausstellung und Tagung des Imkerbundes und des Hauptvereins in Halberstadt; 2. Aussprache über Bienenpflege im September; 3. Verschiedenes. Treffpunkt 2 Uhr am Roonplatz.

Magdeburg u. Umg.: Mittwoch, 17. Aug., Versammlung im „Artushof". 1. Bericht über Halberstadt; 2. Monatsschau; 3. Verschiedenes.

Mittelbach u. Umg.: Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat. 4 Uhr, in „Naumanns Restaurant", Mittelbach.

Obertaunus: Sonntag, 7. Aug., 3 Uhr, in der „Krone" zu Oberursel. 1. Vortrag des Herrn A. Steinbach-Wetzlar „Das Mikroskop im Dienste der Bienenzucht (Vorführung der Bienenkrankheiten im Mikroskop); 2. Die Hauptversammlung und Ausstellung in Soden; 3. Verschiedenes. Zahlreiche Teilnahme erwartet.

Reibersdorf u. Umg.: Sonntag, 21. Aug., 3 Uhr, im Gasthof zu Reibersdorf. Steuern sind mit abzuführen.

Riesa u. Umg.: Mittwoch, 3. Aug., 7 Uhr, bei Mertig, Promnitz.

Waldheim: Sonntag, 7. Aug., 5 Uhr, Monatsversammlung, bei Imkerbruder H. Dietrich, Meinsberg.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Hauptversammlung zu Bad Soden vom 11.—15. Aug.

Arbeitsplan.

Donnerstag, 11. Aug., vorm. 9 Uhr, Preisrichterversammlung im Frankfurter Hof Bildung der Wertungsgruppen. Wahl des Obmanns und anschließend Wertungsarbeiten der Preisrichter.
Freitag, 12. Aug., 8 Uhr, Wertungsarbeiten der Preisrichter.
Samstag, 13. Aug., 8 Uhr, Eröffnung der Ausstellung im Frankfurter Hof. 9 Uhr, pünktlich, Ausschußbesprechung. 10 Uhr, pünktlich, Hauptversammlung.

Tagesordnung.

1. Versammlungsbericht der letzten Hauptversammlung.
2. Geschäftsbericht des Vorsitzenden.
3. Rechnungsbericht des Rechners.
4. Bericht der Rechnungsprüfungskommission.

Digitized by Google

5. Stellungnahme zu den im Juliheft veröffentlichten Anträgen.
6. Ersatzwahl des Vorstandes. Es scheiden satzungsgemäß aus der 2. Vors. und der Geschäftsführer. Wiederwahl ist zulässig.
7. Wünsche und Anträge.

11½ Uhr:

8. Vortrag von Professor Dr. Koch (Celle): „Der Honig, sein Werden und seine Behandlung."

1½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Kurhaus.

2½ Uhr: Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Kickhöffel (Jever): „Notwendigkeit, Lebensbedingungen und Lebenswillen der Deutschen Bienenzucht."
Aussprache über beide Vorträge.

8 Uhr: Kurkonzert und Tanzreunion im Kurhaus.

Sonntag, 14. Aug.

9 Uhr: Besichtigung der Nelkenkulturen d Gärtnerei Sinoi.
11 Uhr: Kurkonzert.
11½ Uhr: Besichtigung der unterirdischen Qua lenanlagen.
12 Uhr: Besichtigung der Anlagen des Inhala toriums.
2 Uhr: Fahrten mit Postautos zum „Gros Feldberg".
3 Uhr: Besichtigung der Königinzuchtstatio „Kleiner Feldberg".
4 Uhr: Kurkonzert.
8 Uhr: Kurkonzert, Feuerwerk, bunter Abe Heimattag.

Montag, 15. Aug.

5 Uhr: Preisverteilung im Ausstellungsraum
6 Uhr: Schluß der Ausstellung.

A. Wenig.

Kleine Mitteilungen.

Die Ausstellung in Bad Soden (Taunus), am 13., 14. und 15. August 1927.

Die Anmeldungen für die Ausstellung sind bis jetzt noch sehr spärlich eingegangen. Wer die Ausstellung beschicken will und noch nicht angemeldet hat, wolle für baldige Anmeldung Sorge tragen, da sonst eine ordnungsmäßige Anordnung und Ausstellung nicht möglich ist.

Der Eintrittspreis ist auf 80 Pfg. festgesetzt worden.

Die Kurverwaltung hat in entgegenkommender Weise für den Besuch ihrer Veranstaltungen (Konzerte der Kurkapelle im Kurgarten, Feuerwerk usw.) den Besitzern der Eintrittskarten für die bienenwirtschaftliche Ausstellung eine erhebliche Preisermäßigung zugesagt. Für eine Fahrt nach dem Großen Feldberg zu ermäßigten Preisen, stehen Reichspostkraftwagen zur Verfügung.

Gebeten wird, auch die beanspruchten Quartiere bald bei Herrn Lokomotivführer Keller in Bad Soden (Taunus) anzumelden.

Imker und Gerätefabrikanten, beschickt die Ausstellung in Bad Soden (Taunus).

Bienenzucht auf den Dächern von Berlin. Auf dem Dache der Musikhochschule in Berlin befindet sich eine große Bienenzüchterei, die über 20 Völker aufweist. Insgesamt befinden sich auf den Dächern von Berlin 16 Imkereien mit zirka 100 Völkern. Die zahlreichen Linden, Akazien usw., sowie die großen Anlagen und Gärtnereien bieten das ganze Sommerhalbjahr den Bienen eine gute Trachtquelle dar.

Aus Bosnien. Auch hier in Bosnien ist das vergangene Jahr ein schlechtes Honigjahr gewesen. Regen, Stürme, Hagel und Ueberschwemmung haben uns heimgesucht. Von 43 Völkern habe ich nur 100 Kilogr. geschleudert, was nicht den dritten Teil vom Jahr vorher beträgt. Die Völker sind aber sehr gut durchwintert dank dem wilden Weißklee und dem Basilikum, das hier auf Stoppelfeldern im Nachsommer wächst und von uns ren Immen als Winterfutter eingetragen wi Es wird hier wenig gezüchtet. Unsere Einheim schen begnügen sich mit dem kleinen Flechtkorb u greifen im Herbst zum Schwefel. Wie dereit es Großvater und Vater getrieben haben, so ma es der Sohn. Mit besten Imkergrüßen

August Neugebauer und Frieda Glaser.

Fluglochblenden betreffend.

Auf den in der letzten Nummer der „Il. B nenztg." veröffentlichten Beitrag über Flugl blenden erhielt ich zahlreiche Anfragen und schriften. Da ich sie unmöglich alle einzeln antworten kann, teile ich hierdurch höflichst m daß ich nicht in der Lage bin, Probeblenden zugeben, da ich keine auf Vorrat habe. stelle es aber hiermit jedermann frei, sich eigenen Bedarf nach der ausführlichen Anleitu in Nr. 6 solche anzufertigen. Ich kann sie no mals nur warm empfehlen.

Hehenkamp, Lehrer, Papenburg, Ems.

Wiederholt

weise ich darauf hin, daß im deutsch Reiche alle Bezieher der „Deutschen Illust Bienenzeitung" ihren betr. Postämtern al Dauerbezieher überwiesen sind, alle Be schwerden wegen mangelhafter Belieferun also ans Postamt zu richten sind. bitte bei wiederholten Unregelmäßigkeite dies recht energisch zu tun: denn die Reichspost hat mit der Uebertragung d Verpflichtung zu einer pünktlichen Be lieferung übernommen.

C. F. W. Fest / Leipzig, Lindenstr 4.

☛ **Alle Abonnemen:sreste für 192** wird der Verlag im Laufe des August mit Postnachnahme erheben und bittet um Einlösung.

Digitized by Google

Heft 8. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Mehr Bienen, mehr Imker oder mehr Honig?

Von Edgar Boediker.

Ueber den Rückgang der deutschen Imkerei sind zur Zeit die Meinungen rege. o ziemlich alle Berichterstatter stimmen darin überein, daß der Rückgang der Anzahl r Bienenvölker ein bedrohliches Zeichen überhaupt sei. Gar mancher scheint auch zu nken, eine Zunahme der Zahl der deutschen Imker sei ebenfalls zum Wiederaufleben r bedrohten Imkerei nötig. Um festzustellen, ob dies wirklich der Fall ist, müssen r einmal die wirklichen Ursachen des Rückgangs der deutschen Bienenzucht betrachten.

Man macht hierfür eine Menge von Gründen verantwortlich, die in ihrer Gesamt- t selbstverständlich nicht ohne Einfluß, dennoch nicht die wahren Gründe zu sein einen.

Wir alle wissen, daß die Bienenzucht in der Regel nur eine Nebenbeschäftigung stellt. Die Hauptmasse der einzelnen Bienenstände ist nicht übermäßig groß. Genaue hebungen hierüber fehlen leider, indessen ist hier die Angabe nicht ohne Interesse, die enberg in Hamm 1922 für die Provinz Westfalen machte. In diesem von der Deut- en Landwirtschaftsgesellschaft seinerzeit herausgegebenen Bericht stellte er fest, daß von n etwa 12 000 Imkern der Provinz etwa 50 Prozent weniger wie 5 Bienenvölker tten, und daß auf diese Zwergbetriebe etwa 20 bis 25 Prozent des Bienenbestandes r Provinz entfielen. Sieht man sich etwas genauer um, so wird man nicht um die stellung kommen, daß diese Verhältnisse anderwärts nicht viel anders sind. Es ist ht viel gesagt, wenn man behauptet, daß auch heute noch die Verhältnisse herrschen, le sie Berlepsch 1868 mit den Worten darstellte: „... Ganz natürlich, denn die Mit- lieder (der Vereine) sind zu 99 Prozent bloße Dilettanten, denen es hauptsächlich um s Vergnügen, das die Bienenzucht gewährt, zu tun ist, und denen der pekuniäre Ge- inn als Nebensache erscheint, so gern sie auch um sich wichtig zu machen, davon rechen und sich dabei oft tüchtig in den Beutel lügen. Liebhaberei greift eine Sache e praktisch an ..."

Fast dasselbe schrieb Emil Preuß um die Jahrhundertwende: „Denn gerade der ilettantismus ist es, der die Bienenzucht — als Erwerbszweig betrachtet — am aller- gsten schädigt, und wenn auf der Tagesordnung der meist aus Dilettanten bestehen- n Bienenzüchterversammlungen das sehr beliebte Thema steht: ‚Woran krankt die ienenzucht?', dann möchte ich mit Donnerstimme in die Versammlung hineinrufen: lm Dilettantismus!' Durch das absprechende Urteil gewisser Dilettanten, die übrigens eist erklären — oder vielmehr, weil sie keinen Honig ernten, notgedrungen erklären üssen — sie betrieben die Bienenzucht nur zum Vergnügen, sie seien keine Honig-, ndern Bienenzüchter, lasse ich mich durchaus nicht beirren ..."

Die oben erwähnten Angaben Osenbergs, die man auch anderwärts bestätigt finden nn, zeigen zur Genüge, daß sich die Verhältnisse seit 1868 in dieser Hinsicht nicht eändert haben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind nun zur Zeit schwierig gewor- en, so daß man sich unlohnende Liebhabereien nicht mehr leisten kann. Die Verhält- isse für die Bienenzucht selber sind ebenfalls schwieriger geworden, so daß man schon uf der Höhe sein muß, wenn die Imkerei etwas einbringen soll. Hierzu sind aber diese leinimker in der Regel unfähig.

Wenn man sich nach diesen Ueberlegungen wiederum die Frage vorlegt, ob ir über den Rückgang in der Zahl der Bienenvölker traurig sein sollen, so möchte ich e meinerseits glatt verneinen.

Digitized by Google

ins Gewicht fallen, sondern nur gut gepflegte, die in den Händen rechter Imker Höchsterträge bringen. Wenn also der gegenwärtige Rückgang der Bienenzucht die eine Folge haben sollte, daß sich die Dilettanten, die zur Erzielung eines ordentlichen Ertrages unfähig sind, aus der Imkerei zurückziehen, so wird sie hierdurch nur gewinnen.

Eine Abnahme der Bienendichte dürfte in vielen Gegenden die Rentabilität der Bienenzucht unbedingt fördern, denn gar mancher, besonders städtische Bezirk, hat zuviel Bienen. Man redet soviel von den Amerikanern und ihren höheren Erträgen, vergißt aber, daß ihnen diese nicht in den Schoß fallen. Der Grund ist zu einem Teil die viel geringere Bienendichte des Landes, die dem einzelnen Imker die Auswahl guter Lagen gestattet. Es gilt aber gleichzeitig als Regel, nicht mehr als 50 bis höchstens 100 Völker in einem Flugkreise aufzustellen. Nur in Ausnahmefällen stellt man mehr an einen Fleck. Wollten wir in Deutschland diese Regel befolgen (wenn es überall möglich wäre), so hätten wir ebenfalls höhere Erträge pro Volk. Ein Rückgang in der Zahl der Kleinimker kann uns diesem Ziele näher bringen.

Ich behaupte, wo jetzt 10 oder 20 Zwergimker zusammen vielleicht 40 oder 50 Völker kümmerlich erhalten, da wird ein zünftiger Berufsimker imstande sein, statt dessen 30 bis 40 Völker aufzustellen, aus denen er einen wesentlich höheren Ertrag herauswirtschaften kann.

Ein Berufsimker oder zum wenigsten ein nebenberuflicher Imker, der im letzteren Falle mindestens 40 bis 50 Völker bewirtschaftet, ist doch zur Erzielung eines Höchstertrages aus seinen Bienen ganz anders befähigt, als ein kleiner Dilettant. Die Bewirtschaftung eines großen Standes erfordert eine sorgfältige theoretische und praktische Vorbildung. Hierzu kommt, daß man auf einem großen Stande in einem Jahr mehr Kenntnisse zu erwerben imstande ist, als in 10 Jahren auf einem Stande der nur ein Zehntel der Völkerzahl des großen enthält. Alle Arbeiten lassen sich zur rechten Zeit und sachgemäßer ausführen, der Großimker ist gleichzeitig imstande, viel besser und leichter zu wandern und somit den Ertrag zu erhöhen. Maßnahmen, wie die Königinnenzucht, lassen sich bei einer großen Wirtschaft viel leichter und erfolgreicher durchführen als in Zwergwirtschaften.

Des weiteren aber läßt sich der Honigvertrieb und der Kampf gegen die Auslandskonkurrenz doch ganz anders durchführen, wenn eine beschränkte Anzahl großer Erzeuger zusammenzufassen ist, die auch eher großzügig denken und handeln können als wenn eine Vielheit von Leuten zusammenkommt, die gelegentlich einmal ein Zentner Honig verkaufen, im übrigen aber wirtschaftlich nicht derart stark an der Sache interessiert sind.

Wir wollen einmal noch weiter gehen. Die deutsche Honigeinfuhr hat 1925 rund 45 000 Doppelzentner betragen, was vielleicht die Hälfte der durchschnittlichen Landsernte ausmacht. Nur 1000 Großimker mit einer Jahreserzeugung von 45 Doppelzentnern könnte diese gesamte deutsche Honigeinfuhr im Inland erzeugen!

Man wende nicht ein, wir hätten nicht genügend gute Lagen für 1000 derartige Bienenwirtschaften. Verschwindet ein weiterer Teil der wirtschaftlich bedeutungslosen kleinen Bienenhalter, so eröffnen sich hier allerhand Möglichkeiten. Aber nicht nur das allein. Es gibt auch jetzt noch genug gute Lagen bei uns, die eine derartige Ausnutzung gestatten und manchem Berufsimker sein Brot gewähren können. Wenn auch hier Schwierigkeiten gibt, deren ich mir sehr wohl bewußt bin, zweifle ich dennoch nicht an der Möglichkeit, sie zu überwinden.

Ganz entschieden aber möchte ich die Ueberzeugung aussprechen, daß alles auf die Förderung der Imkerei verwandte Geld solange zum Fenster hinausgeworfen ist, als wir nicht für die Schaffung leistungsfähiger Großimkereien Sorge tragen. Dies ist aber einen beruflich außerordentlich vorgebildeten Stand von Berufsimkern voraus, den zu schaffen wir zur Zeit durchaus die Möglichkeit besitzen. Alles Geld aber, das in Zukunft der Förderung der Imkerei zugedacht wird, wäre besser angewandt

Digitized by Google

wenn es zur Schaffung und Finanzierung von Großimkereien verwandt würde, als zu irgendeinem andern Zweck.

Ich verspreche mir namentlich nicht die geringste Besserung von der wiederholt geforderten Zollerhöhung. Ein an sich gesundes und lebensfähiges Gewerbe muß imstande sein, sich jeder Konkurrenz erfolgreich zu erwehren. Es muß imstande sein, dem Verbraucher die Meinung aufzusuggerieren, daß dies, und nur dies Erzeugnis seinen Wünschen entspricht, so daß er schließlich nichts anderes mehr kauft, auch wenn es billiger ist. Kann man dies nicht erreichen, so fehlt es eben entweder am kaufmännischen Verfahren, oder aber das Gewerbe ist nicht lebensfähig. Ist letzteres der Fall, so hat es keinen Sinn, durch hohe Zölle ein Kunstprodukt weiter zu pflegen, und man steckt sein Geld dann besser in andere Unternehmungen.

Also: schafft bessere Imker. Diese werden bessere und ertragsfähigere Bienenvölker halten, welche mehr Honig zu erzeugen vermögen, als die höhere Völkerzahl vor dem Kriege. Erst dann, wenn dies Ziel erreicht ist, dürfen wir an eine Vermehrung der absoluten Völkerzahl denken, die selbst dann noch möglich sein wird. Der einzelne Imker aber muß weit mehr Bienen halten als bisher, und diese obendrein besser nutzen.

Von der amerikanischen Bienenzucht.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin. U. S. A.

Fortsetzung.

Die Erträge aus der deutschen Bienenzucht wären viel höher, wenn nicht das wechselvolle Wetter seinen Einfluß geltend machen würde. In vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs ist der Tisch für die Bienlein gut gedeckt.

Der Löwenzahn ist hier, wo er in Massen vorkommt, eine der ergiebigsten Trachtquellen im Frühjahr. Aber nach der Obst- und Löwenzahnblüte ist in Mittel- und Nordwesten eine Trachtpause. Wesentliche Honigvorräte werden während derselben kaum eingebracht. Es ist jener Zeitpunkt, wo die Völker dem Höchststande ihrer Entwicklung entgegengehen. In diesen Zeitpunkt fällt auch die Schwärmperiode. Es ist so ziemlich allgemein üblich, die Schwärme am Flugloche abzufangen, indem man sich während der Schwarmzeit ständig am Bienenstande aufhält und bei jedem Volke, aus welchem ein Schwarm auszuziehen beginnt, sogleich den Schwarmfänger anbringt. Dieser ist ein aus Absperrgitter hergestellter Apparat, in welchem Drohnen und Königin zurückgehalten werden. Ist der Schwarm dann vollständig in der Luft, so wird der Mutterstock rasch auf einen entfernten Standplatz getragen. Die Königin läßt man in den zur Aufnahme des Schwarmes vorbereiteten Stock beim Flugloche einlaufen, sobald die Schwarmbienen wieder heimkommen. Durch dieses Verfahren wird das Nachschwärmen endlich sicher verhütet. Der Schwarm erhält auch dadurch eine bedeutende Verstärkung, weil er ja alle Flugbienen des Muttervolkes bekommt. Beim Eintritt der Haupttracht ist er bereits ein kräftiges Volk, das etwas zu leisten imstande ist.

Man läßt im Frühjahr und Vorsommer die Bienenvölker nach Möglichkeit brüten. Auf den zehn Rahmen umfassenden Brutraum wird ein zweiter Aufsatz von derselben Größe gestellt, und nun kann die Königin auf zwanzig Waben hinreichenden Platz zur Eiablage finden. Sie stellt sich denn auch bald im oberen Teil des Stockes ein. Vor der eigentlichen Haupttracht, die mit dem Aufblühen des Weißklees einsetzt, wird der Königin wieder der untere Teil des Stockes allein zugewiesen. Der Brutraum wird also wieder auf seine ursprünglichen zehn Rahmen beschränkt. Ein bei dieser Arbeit sich ergebender Ueberschuß an Brutwaben dient zur Herstellung von Kunstschwärmen oder zur Anlage von Weiselzuchten, oder zur Heranziehung von Reservebienen für diejenigen Völker, welche Wabenhonig zu erzeugen haben. Zu diesem Zwecke gibt man den Brutwabenüberschuß über einem Absperrgitter in Aufsatzkästen, die man besonders starken Stöcken auf den Brutraum stellt. Alle andern Tage nun fegt man die mittler-

Digitized by Google

weile ausgeschlüpften jungen Bienen vor dem Flugloche derjenigen Völker ab, welche Wabenhonig zu erzeugen haben. Diese Völker müssen besonders stark gehalten werden, wenn sie Ersprießliches leisten sollen. Solche Völker können nie stark genug sein. Die Herstellung von Wabenhonig in den kleinen Pfundkästchen ist keine so einfache Sache. Sie erfordert große Sachkenntnis von seiten des Imkers. Diejenigen Völker, welche auf Gewinnung von Schleuderhonig behandelt werden, bekommen zwischen dem Brutraum und dem Aufsatze ein Absperrgitter.

Die Völker aber, die wir auf die Erzeugung von Wabenhonig behandeln, bekommen kein solches. Man setzt die Wabenhonigaufsätze direkt auf den Brutraum. Ein solcher Aufsatz faßt 28 Pfundkästchen, die durch seitliche kleine Holzschiede mit Durchlässen getrennt sind. Die Bienen ziehen nicht gern in diese Aufsätze ein, manche weigern sich ganz entschieden darinnen zu arbeiten. Solche widerspenstige Vögel werden dann auf Anfänge gesetzt und beginnen gleichzeitig mit dem Ausbauen des Brutraumes auch im Aufsatz zu arbeiten.

Die Pfundkästchen werden mit ganzen Kunstwaben, welche aus lichtem Wachs in papierdünnen Blättern bestehen, ausgestattet. In dem mittleren Wabenträger gibt man zwei oder drei ausgebaute Rähmchen vom Vorjahre, um die Bienen zur Arbeit anzueifern. Manche Imker geben auch an beiden Seiten des Aufsatzes je eine ausgebaute Wabe in einem Schmalrähmchen; auch dies ist ein gutes Mittel, die Bienen zum Beziehen des Aufsatzes zu veranlassen.

Haben aber einmal die Völker begonnen, im Wabenhonigaufsatze zu arbeiten, dann muß man, wenn es nötig ist, die bauenden Völker verstärken.

Dazu bedient sich der amerikanische Imker verschiedener Mittel.

Eines haben wir schon angegeben, nämlich die Zugabe junger Bienen aus den überschüssigen Brutwaben. Da die meisten Bienenzüchter ihre Völker paarweise nebeneinander aufstellen, so ist es auch leicht, einem wabenhonigerzeugenden Volke die Flugbienen des Nachbarstockes zuzuführen, indem man diesen bei vollem Bienenfluge von seinem Platze nimmt und an einen entfernten Standplatz schafft. Seine sämtlichen Flugbienen ziehen nun beim Nachbarn ein und bringen diesem eine ganz bedeutende Verstärkung. Und die auf diese Weise hergestellten Riesenvölker können bei lang andauernder Honigweide und bei günstigem Wetter eine Anzahl von Aufsätzen mit Wabenhonig füllen.

Bei den hier herrschenden günstigen Tracht- und Witterungsverhältnissen wird auch das verstellte Volk sich im Laufe kurzer Zeit erholen und noch eine ganz ansehnliche Honigernte zu liefern imstande sein.

Mit solchen Kunststücken arbeitet aber nur der tüchtige Praktiker, dem es eine ganz einfache Rechnungssache ist, daß ihm der Wabenhonig sicheres Geld bringt, er also seinen Betrieb der Hauptsache nach auf die Gewinnung dieses Produktes einstellen muß. Vom Wabenhonig kann hier im Lande nicht genug erzeugt werden, er ist immer gesucht und findet raschen Absatz.

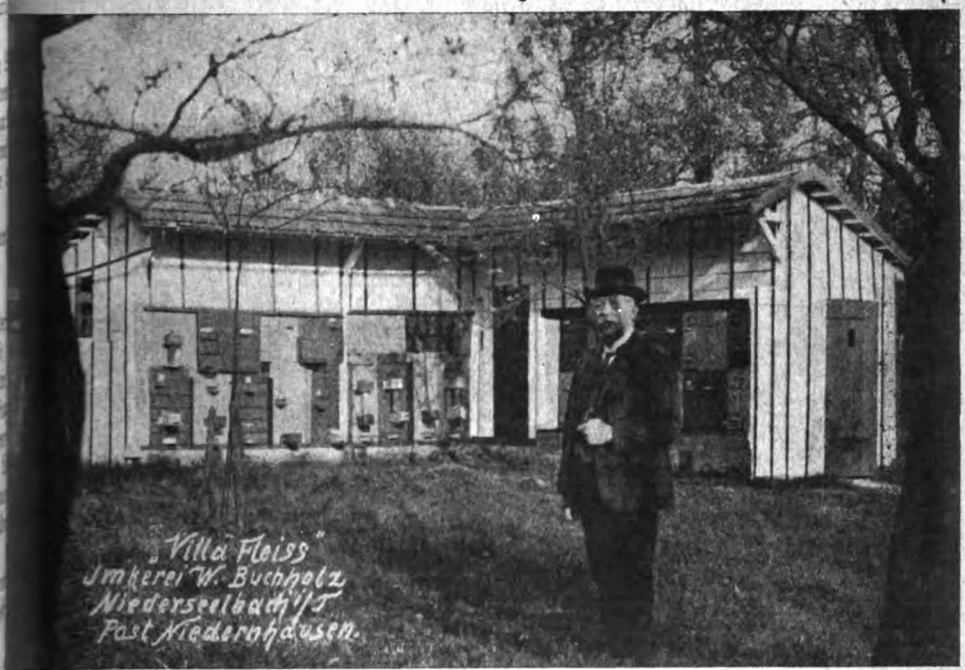
Von besonderer Wichtigkeit ist der Umstand, daß nur ganz gefüllte Waben für den Verkauf brauchbar sind und das Bestreben des Imkers dahin gehen muß, solche zu erzielen. Man vermeidet daher jede unnötige Raumgebung, um das Verdeckeln der kleinen Waben zu erzwingen. Bevor nicht alle Waben in einem Aufsatz fast vollständig versiegelt sind, wird kein weiterer Aufsatz gegeben.

Man hebt die Träger an den beiden Enden eines Wabenhonigaufsatzes aus und gibt zwei solche mit vollständig verdeckelten Waben aus der Mitte des Aufsatzes an deren Stelle. Dann kann man sicher sein, daß am nächsten Tage alle Waben ganz verdeckelt sind. Den neuen Aufsatz stellt man obenauf, damit die Bienen in diesem zu arbeiten beginnen sollen. Ist der untere Aufsatz bis auf die letzte Zelle verdeckelt, so wird dann dieser obenauf gestellt.

Bei guter und langanhaltender Tracht und bei besonders starken Völkern und guter Witterung kann ein Volk eine ganze Anzahl von Wabenhonigaufsätzen ausbauen und füllen.

Digitized by Google

Die Gewinnung von Schleuderhonig ist natürlich einfacher. Mehr als bei uns daheim ist für die Ausnützung einer guten Tracht ein großer Vorrat von ausgebauten Waben notwendig. Nimmt doch der amerikanische Imker seine Honigernte in der Regel nur einmal im Jahre vor und er muß dementsprechend viele vollkommen ausgebaute Honigaufsätze besitzen. Ueber den Brutraum wird dem ganzen Umfange desselben entsprechend ein Absperrgitter aufgelegt und der Aufsatz mit den ausgebauten Waben darauf gestellt. Beginnen die Bienen den Honig im Aufsatze zu verdeckeln, so wird ein weiterer Aufsatz gegeben und zwar in der Weise, daß man den bereits gefüllten Aufsatz abhebt, den leeren auf den Brutraum aufsetzt und den vollen wieder obenauf gibt. Jedesmal wird ein leerer Aufsatz zwischengeschoben. Nach Schluß der Tracht wird die Honigernte vorgenommen.



Um diese in rascher Weise vornehmen zu können, bedient sich der amerikanische Imker des Bienenaustreibers. Man schiebt zwischen den obersten Aufsatz und dem darunter befindlichen ein Brett ein, in welchem ein oder zwei solcher Bienenaustreiber oder Bienenfluchten eingebaut sind. In neuerer Zeit bringt man in diesen Deckbrettern mit den Bienenfluchten auch noch Drahtsiebe an, damit die Bienen vor dem Verbrausen geschützt sind, wenn sich etwa der Bienenaustreiber mit toten Bienen verstopfen sollte. Das kann der Fall sein, wie ich selbst beobachten konnte, wenn Drohnen durch denselben nach dem unteren Stockraum abziehen wollten und in der Bienenflucht stecken blieben.

Dann hat man auch die Erfahrung gemacht, daß sich der Aufsatz rascher von Bienen entleert, wenn die Bienen im Aufsatze durch das Drahtgitter Fühlung mit den Bienen im unteren Stockteile haben.

Es ist sehr zu empfehlen, stets nur einen Aufsatz auf diese Weise bienenleer zu machen, weil man sich nicht nur damit die Arbeit erleichtert, sondern weil dann der Aufsatz in einer Nacht bienenleer gemacht wird, während, wenn man alle Aufsätze auf einmal von den Bienen säubern will, es oft tagelang dauert, bis die Bienen nach dem Brutraume abgezogen sind.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Zur Typisierungsfrage von Waben und Beuten.

Von Wilhelm Bein, Rottenstein, Unterfr.

Es ist für uns Deutsche allgemein bezeichnend, wie wir mit einer Riesengeduld in alle von Gott und Ausbeutern gesandte Schicksale uns fügen. Daß die Geduld aber in unserer bienenwirtschaftlichen „Kleinstaaterei" breche, dazu diese Zeilen.

Die ganze Wabenfrage dreht sich nur darum, ob die „beste" Wabe 3 (drei) Zentimeter mehr oder weniger in der Breite hat, und ob die Wabe 7 (sieben) Zentimeter länger oder kürzer sein soll. Sollte es wirklich schwer sein, da zu einer gewissen Einheitlichkeit zu gelangen? — Eine neuere „Zeit" hat die Seiten-, d. i. Blätterstock-Behandlung, gebracht — das ist sehr wichtig für alle vorher entstandenen Maße. Der Kuntzsch-Stock besagt z. B., daß man Waben, die für Blätterstock geschaffen sind, auch einmal (hinten) quer stellen will. Also muß die Wabenlänge einer gewissen Wabengassenzahl entsprechen, ebenso die Höhe der Breitwabe (= Breite der Hochwabe). Neben Kuntzsch wird mancher Nachfolger von uns entgegen unserem Belieben auch einmal die Waben quer vor sich sehen wollen, wo wir sie „längs" gestellt hatten. — „Praktisch" gesprochen: Die Breitwabenhöhe (nicht zu vergessen: Breite der Hochwabe) würde nach obigem Vorschlag betragen: 21 oder 24,5 Zentimeter. Andre Höhen dürften kaum gewünscht werden, und wenn „fest"steht, daß zu niedere Rahmen den Volk in den Honigraum drängen, dann wäre man mit einem Sprung schon bei einer „Normalhöhe" von 24,5 Zentimeter. Wer sträubt sich dagegen? Aus welchen Gründen? — Aehnlich mit der Wabenlänge = Hochwabenhöhe. Unter 35 Zentimeter wird sich niemand eine Hochwabe wünschen. 35 Zentimeter ist der Platz für 10 Waben in Quadratfläche. Würde jemand 31,5 Zentimeteer = 9 Waben-Quadrat nehmen, so dürfte das seinen Haken haben beim winterlichen Nachrücken hinter dem Futter. — Besonders günstig aber erscheint die Breitwabenlänge, 42 Zentimeter für Doppelbeuten. Es hat sich im Laufe von 12 Jahren auf meinem Stande bewiesen, daß 6 Gerstungrahmen als Sitz genügen bis zur Löwenzahnblüte. Dann kann man nach Kuntzsch und Weidemann verfahren und das Brutnest verlegen. Es unterliegt aber keinem Anstande, die 26 × 4 Zentimeter Gerstungwabe in 25,5 × 42 Zentimeter abzuwandeln. Nun aber an gemeinsamer Scheidewand 6 „deutsche Großwaben" gestellt ergibt eine Breite von 42 Zentimeter = Wabenlänge. In dieser Wärme-„Zwiebel" sind aber 2 Heizkörper tätig! Wer kann deshalb zwingende Gründe angeben, warum man sich nicht einigen könnte auf eine „deutsche Hochwabe" (35 Zentimeter) und eine „deutsche Großwabe" (42 Zentimeter), jede mit 24,5 (oder 21 Zentimeter) Höhe? 6 „Großwaben" und 7 „Niedrigwaben" haben hinten quer gemessen die gleiche Grundfläche (21 × 24,5 Zentimeter und umgekehrt). 24,5 Zentimeter ist auch die Hochwabenbreite, so daß sogar ein Hoch-Halbrahmen-Normalmaß mit 24,5 × 21 Zentimeter durchaus empfehlenswert wäre; es muß diese nur durch ein Dickwaben-Wäbchen von 24,5 × 14 Zentimeter ergänzt werden. Wird die „Deutsch-Normal-Halbrahme" gevierteilt, so ergeben sich „Klein-wäbchen" zu Dickwaben und Befruchtungszwecken von 10,5 × 12,2 Zentimeter. Auch das dürfte ein beachtenswerter Vorschlag sein. — Auch beim Rähmchenholz kann leicht eine Vereinheitlichung stattgreifen, indem für Breitwaben-Längsstäbe 12 Millimeter Holzstärke, sonst 10 Millimeter, für „Halbrahmen" 7 Millimeter und für „Kleinwäbchen" 5 Millimeter gewählt werden.

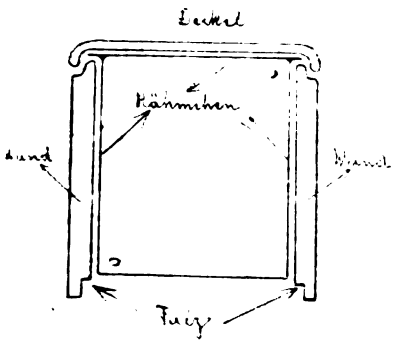
Die Typisierung der Kasten läßt sich auf dem Wege erreichen, daß für kleinere Maße entsprechende Einlagen in das „Großmaß" eingebaut werden, die jederzeit entfernbar sind. Noch sei erwähnt, daß die größern Maße sich in Hinsicht auf das Ausland, das durchaus (Deutsch(!)-Oesterreich ausgenommen) größere Maße hat, deshalb empfiehlt, weil auf diesem Wege auch viele Ausländer zu deutscher Erzeugung greifen werden. Unsern Imkerführern hiernach das Wort!

Digitized by Google

Mein Mobilkorb als Volksbienenbeute.

Von Lehrer L. Grotegut, Bad Salzuflen.

Das allgemeine Bestreben nach einer vereinfachten Volksbienenzucht hat mich veranlaßt, auf meinem Stande den Korb mit beweglichen Rähmchen einzuführen. Ich habe mir einen runden Korb hergestellt, der durch sinngemäße Rähmchen mobil gemacht worden ist, und eine ebenso gute und frühe Volksentwicklung verbürgt wie der alte stabile Korb. Die dicke runde Wand ist mit einem Deckel abgeschlossen. Oben hat die Wand einen Falz nach außen, so daß der Deckelrand mit der Seitenwand ein Stück bildet. Unten führt die Seitenwand einen Falz nach innen. Dadurch kann jeder Korb als Honigraum auf einen anderen gestellt werden wie sein Deckel. Die Rähmchen hängen auf dem oberen Rande. Nach den Seiten hin werden sie natürlich kleiner. Das größere Rähmchen hängt in der Mitte; auf jeder Seite davon hängen vier Paar, im ganzen sind 9 Rähmchen im Mobilkorbe. Die Tiefe aller ist 37 Zentimeter; an Wabenfläche ist mehr vorhanden wie in einem mittelgroßen Kasten. Setzt man einen Korb als Honigraum auf den anderen, so kann ein rundgeschlagenes Absperrgitter dazwischen gelegt werden. Die Abbildung zeigt einen Längsschnitt mit dem größten Rähmchen. Die Behandlung ist die denkbar einfachste.



Aus des Imkers „Bastelstube".

Von Oberlehrer Weigert, Regensburg.

Immer wieder kommen Anfragen, wie aus einem vom Zahne der Zeit stark mitgenommenen Strohkorb am zweckmäßigsten ein Volk in einen Kasten umlogiert werden kann. Wir wollen aber gleich jetzt schon bekennen, daß wir es durchaus nicht wünschen, daß der gute alte Strohkorb völlig von unseren Ständen verschwinde. Er garantiert immer noch die einfachste und sicherste Art der Ueberwinterung und gibt meist die ersten und größten Schwärme. Im sogen. gemischten Betriebe, der in der Verwendung des Strohkorbes in Verbindung mit dem Aufsatzkasten als Honigraum besteht, erzielen wir Ernten, die jenen des reinen Mobilbetriebes in keiner Weise nachstehen.

Aber die erbärmlich aussehenden, aufgefransten, windschiefen Strohkörbe mit ihren unheimlich großen Flugöffnungen sind gerade kein Bild der Erbauung und der Aesthetik. Sie sollten allmählich von allen gut geleiteten Ständen verschwinden. Zwei Wege stehen zum Umlogieren eines Strohkorbvolkes in einen Kasten zur Verfügung: das Umschneiden der Waben in die Rahmen und das Aufsetzen des besetzten Korbes auf einen Kasten.

1. Das Umschneiden.

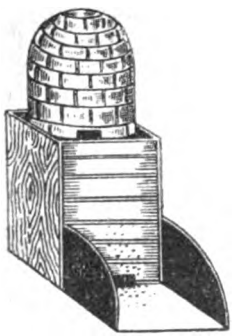
Die beste Zeit hierzu ist ein schöner, warmer, windstiller Märztag, wenn die Brut noch nicht weit fortgeschritten ist. Völker mit hohem Brutstande sollten nie umgeschnitten werden. Die Bienen werden nach bekannter Weise abgetrommelt; die noch auf den Waben sitzenden Bienen kehrt man mittels einer Gänsefeder in den für sie bestimmten Kasten. Den nun bienenleeren Korb stoßen wir ziemlich kräftig auf den Erdboden und bewirken dadurch, daß sich das Wachswerk im Haupte löst. Die ganzen Waben können dann herausgenommen werden. Wo noch etwas hängen bleibt, wird mit dem Korbmesser nachgeholfen. Zuerst werden die wenigen Brutwaben

Digitized by Google

umgeschnitten. Wir legen die leere Rahme auf die Wabe, machen an der Innenseite der Rahme leichte Ritze mit dem Messer den Rahmenleisten entlang, schneiden das Wabenstück aus und befestigen es in der Rahme. Wer eine gewisse Fertigkeit im Umschneiden hat, wird die ausgeschnittene Wabe straff in die Rahme einpassen können, daß nicht einmal Bindfaden zum besseren Halt notwendig wird. Wo kleinere Wabenstücke eingepaßt werden müssen, da werden diese mit Wollfäden samt den Leisten umwickelt und so den Bienen eingehängt. Diese bauen die Stücke sofort an, beißen die Fäden ab, zerren sie zur Beute hinaus. Es würde sich sehr empfehlen, nur die besten und größten Wabenstücke umzuschneiden; dann bekommen wir gleichmäßigen Bau in den neuen Haushalt. Alle verdickten, brüchigen, schwarzen, vermoderten, von Ruß beschmutzten Wabenstücke wandern in den Schmelztopf. Dafür werden dem umlogierten Volke Reservewaben oder künstliche Mittelwände gereicht. In letzterem Falle muß tüchtig durch Futter zum Bauen angereizt werden. *Eine viel bessere Zeit zum Umschneiden wäre die dritte Woche nach Abgang des Erstschwarmes.* Da ist die Beute nahezu brutleer. Auch herrscht zu dieser Zeit immer entsprechendes Bauwetter. Ist die neue Wohnung richtig ausgestattet — in der Mitte die Brutwaben, daran anschließend nach vorne und rückwärts je eine Pollenwabe und dann die vorhandenen Honig- oder leeren Waben —, dann werden die abgetrommelten Bienen, welche einstweilen im Korbe verblieben sind, in die neue Wohnung geworfen.

2. Das Aufsetzen.

Ein Volk kommt nicht zum Schwärmen. Es kann so wegen der vielen vorhandenen Brut nicht umgeschnitten werden. Wir setzen den voll mit Bienen und Brut angefüllten Korb auf einen Kasten. Es kommen hier nur Bauten mit Oberbehandlung in Frage. Ein Brett wird zurechtgerichtet, beiderseits behobelt, das genau in die obere Oeffnung des Kastens paßt; es ist von solcher Dicke, daß es nach dem Einsetzen mit den Oberrahmen des Kastens gleich verläuft. Das Brett bekommt in der Mitte einen runden oder auch quadratischen Ausschnitt von mindestens 10 Zentimeter Seitenlänge oder Durchmesser. Der Deckel und die Deckbrettchen des Kastens werden entfernt, dafür wird das breit gehaltene Brett eingelegt und dann der besetzte Korb darauf gestellt. Das Flugloch des letzteren und die Berührungsstellen vom unteren Strohwulst und Einsatzbrett werden mit weichem, steinfreiem Lehm verschmiert. Keine Biene darf anders, als durch das Flugloch des Kastens ins Freie gelangen können.



Sind nun Tracht und Wetter gut, so wird sich das Volk mit der Mutter bald in den Kasten verziehen, die Rahmen dort ausbauen, das Brutlager dorthin verlegen. Der Korb wird nun Honigraum, der Kasten Brutraum. Das ist naturgemäß. Versagen aber Tracht und Wetter, dann geht das Volk nicht freiwillig herunter. Es wird in bekannter Weise abgetrommelt, in den Kasten geworfen, nachdem wir zuvor über der Verbindungsöffnung im Einsatzbrett ein Königinabsperrgitter angebracht haben. So ist die Stockmutter gezwungen, im Kasten die Bruttätigkeit fortzusetzen. Das tut sie um so lieber und um so eifriger, je tüchtiger das Volk gefüttert wird, besonders dann, wenn sich Trachtlücken einstellen sollten.

Im Korbe werden nun auch Drohnen auskommen. Diese bilden eine Erstickungsgefahr für die Bienen im Korbe; sie wollen sich durch das Gitter zwängen, es gelingt ihnen nicht. Das muß vermieden werden. Wir öffnen bis zum 24. Tage nach dem Aufsetzen des Korbes jeden Mittag das Flugloch des Korbes und lassen die Drohnen ins Freie schwirren. Durch die Flugöffnung des Kastens ziehen sie wieder ein.

Bei einigermaßen guter Tracht wird der Korb schwerer, schwerer und es gewährt außerordentliche Genugtuung, ihn nach Beendigung der Hochtracht zur Schleuder

Digitized by Google

bringen zu können. Das Volk im Kasten wird einer eingehenden Durchmusterung unterzogen; wo Nahrungsmangel herrscht, wird sofort durch straffe Zuckerauffütterung nachgeholfen. So treibt der Vorteil das Handwerk!

Immen und Imker im August.

Von Adel Hofener.

Ein „verrücktes" Bienenjahr, das nach Prof. Dr. Zander mit 1. August zu Ende cht. Viele, zumal die Heideimker, werden nicht zustimmen; denn für die letzteren ngt das Bienenjahr jetzt erst seinen Höhepunkt. Und in den Monaten September, ktober ist immer noch Rührigkeit im Volke. Ich sehe den Beginn des neuen Bienenhres in der Wintersonnenwende, d. i. Weihnachten. Davon ein andermal. Aber von er Verrücktheit ein Wörtlein. Schwärme in Fülle, zwei Nachschwärme nicht selten, usreißer, viele Liebhaber der „Fassungslosigkeit", d. h. die Gefaßten, zogen aus dem Faß", wie in Altbayern die Bienenwohnung heißt, wiederholt aus, Verlust der Nachschwarmkönigin beim Begattungsausflug, Rückkehr der Ausgeschwärmten ins Muttervolk. Woher kam das? Von der Witterung. Die Monate April und Mai ließen hr viel zu wünschen übrig; der April war in weiten Landesteilen kälter als der März, s den drei Eisheiligen wurden drei Wochen höchst unfreundlicher Maiwitterung. diglich das erste Maidrittel und die erste Juniwoche haben ganz Mitteleuropa gutes Wetter gebracht. Wohl war im Westen und Süden die warme Mai-Juni-Witterung on etwas längerem Bestand als in anderen Landesteilen, aber auch da ist dann die aßkalte Witterung mit aller Macht zum Durchbruch gekommen und die Folgen der nhaltenden Trübung und der niederen Temperaturen machten sich auch im Bienenben unliebsam bemerkbar. Der Schwarm war reif, konnte aber lange nicht ausehen, bei eintretendem schönen Tag brach die Flut los; alles zog aus und kam durchnander. Nachschwärme kamen schon am dritten Tage, nahmen eine Menge Königinnen it, daher keine Einigkeit im Anlegen, kein Bleiben des Gefaßten. Später wieder im hlreichen Vorspiel fanden die auf Hochzeit ausgeflogenen Jungköniginnen ihr Volk icht wieder und wurden abgestochen. Wer will, kann als aufmerksamer Imker diese leihe der Irrungen und Wirrungen noch ein ganzes Stück fortsetzen.

Am 26. Juni bei 7 Grad über Nacht hat Einheizen recht angenehm berührt. Bei beobachtung der Sonnenfinsternis an Peter und Paul (29.) sah ich sowohl auf dem chten wie, zur Probe, auch mit dem linken Auge durch die Sonnenscheibe eine dunkle inie laufen. Also keine Täuschung und schon wollte ich alle Sternwarten der Welt on meiner Entdeckung benachrichtigen, da entdeckte ich den Spinnenfaden, der sich ber mein Rußglas gelegt hatte. Schade, daß es mit dem ungeheueren Sprung durch e „Sonnenscheibe" nichts war, mein Name als Entdecker wäre unsterblich geworden. So muß ich mich als „Entdeckler" bescheiden. Es gibt „welchen" trotz Schwärmerei. nd der Wagstengel meines Wagvölkes hat zeitweise immer wieder „gepluft" (abgeleitet on „plus", eine Wortschatzbereicherung von mir!). Der Druckfehlerteufel hat in der origen Nummer aus „gepluft" ein „gepulst" gemacht, was im Wagstockertrag einen erächtlichen Unterschied ergibt, wenn der Wagstengel wie der Puls auf- und niederht, bitte! Am Bienenflug in der Morgenfrühe des Tages der Sonnenfinsternis war chts Auffälliges zu bemerken, in nördlicheren Breiten wird es anders gewesen sein, er die Sonne schien in merkwürdig fahlem Lichte.

Mit dem Getreideschnitt ist in der Frühtracht auch die Tracht be-, meistens gar abschnitten, wenn nicht in außerordentlichen Jahren später Hederich, Klee, Bärenklau, Weißklee den Tisch noch etwas deckt.

Aber Blütenstaub finden die Bienen bis zum Frosteintritt, das ist vom Schöpfer östlich eingerichtet. Unsere deutsche Biene stellt in diesem Monat die Bruterzeugung chte ein. Wer um diese Zeit das Brutnest besichtigt, wird wahrscheinlich noch etwas uslaufende Brut finden, Eier aber nur sehr wenig oder gar nicht. Wo von außen her

Digitized by Google

(durch Honig) nicht mehr eingeheizt wird, gibt es eben keinen Anreiz der Eierstöcke mehr. Und das ist auch weislich eingerichtet; denn bei fortgesetzter Bruttätigkeit würden ja die Wintervorräte angegriffen und, wie es bei brutgierigen Stämmen mit junger Königin geschehen kann, aufgezehrt. So hätte das Volk sich zu „Tode vermehrt". Die jungen Bienen halten noch ihre Vorspiele, am Flugloch ist abgeflauter Verkehr, an heißen Augusttagen drängt das Volk vors Flugloch und nimmt den ganzen Tag ein Sonnenbad, zumal wo das Flugloch nicht beschattet ist; und der im Hoffen starke, in der Erfahrung noch schwache Anfangsimker rechnet am Ende gar noch mit einem späten Schwarm. Ist aber nicht, mein Lieber! Das kundige alte Imkerauge sieht trotz dieser Fülle zwar nicht die Zeichen des Verfalles, schaut aber mit einer gewissen Wehmut die Anzeigen des Rückzuges.

Und dem wird er aus einem starken Grunde begegnen müssen. Die Biene wird in der Herbst- und Winterruhe günstigenfalls acht Monate alt, wenn sie nicht schon eher — ganz alte Bienen — im Winker das Zeitliche segnet. Daher der im Winter oft starke Leichenfall auch ohne Vorliegen von ungünstigen Einflüssen. Nur die jungen und jüngsten Bienen erleben das Frühjahr, leben von August bis in den nächsten April, wo älterer Herkunft ist, fällt bis zum Frühjahre allmählich von der Bienenkugel ab. Es wird sich also für den Frühtrachtimker darum handeln, mit viel Jungvolk in den Frühling zu kommen; das geschieht, wenn er mit viel Jungvolk — in den Winter geht und wird erreicht, wenn die Königin im August noch zu kräftigem Brüten veranlaßt wird. Und da der Anreiz hierzu durch Tracht von außen fehlt, macht der vorausschauende Imker eine Tracht von innen durch die sog. Reizfütterung. Das Volk wird jeden Tag abends mit wenigstens ¼ Liter verdünntem Honig oder wenigstens Honigzuckergemisch gefüttert, etwa 14 Tage lang, wodurch nochmals eine kräftige Eierablage erzielt wird. Daneben muß aber auch genügend Futter im Stocke sein. Wie wird sich der Bienenvater — er kann und darf noch ganz jung sein — über den emsigen Flug und Polleneintrag freuen und noch mehr über den kräftigen Brutenschlag — seine Hoffnung fürs kommende Jahr. Im September aber erfolgt die letzte Generaldurchsicht der Völker mit der etwa notwendigen Winterbeständigmachung, darüber wir das nächstemal das Nötige sagen wollen.

Daß man Kümmerer nicht mit in den Winter nimmt, sondern sie mit guten Völkern vereinigt, muß man den Anfängern immer wieder sagen, weil sie der irrigen Meinung huldigen: je mehr Völker, desto reicher, während es in der Bienenzucht, wie sonst auch, nicht auf Quantität, sondern auf Qualität ankommt.

Was ein Kümmerer ist? Das beurteilt sich nicht nach der Volksstärke, sondern nach der Volksverfassung. Ein starkes Volk kann ein Kümmerer sein und umgekehrt. Da ist in einem noch zahlreichen Volke die Brut ganz lückenhaft, ein Beweis, daß die Königin nicht mehr auf der Höhe ist; schlechter Bau schafft einen Kümmerer, schlechte Winterversorgung kann einen solchen anzeigen. Schon der Anfangsimker muß unter seinen Völkern ernsthaft Auslese betreiben. Es schadet nicht, wenn er dabei einmal einen Mißgriff macht, ein gutes Volk schlecht benotet und ein schlechtes mit in den Winter nimmt. Das gezahlte Lehrgeld macht sich dadurch bezahlt, wenn künftig der Blick geschulter geworden ist.

Heuer, bei dem winterlichen Juniwetter, kann man deutlich den Wert seiner einzelnen Völker feststellen. Was sich in diesem Auf und Ab günstiger und noch mehr ungünstiger Tage nach allen Richtungen bewährt hat, das muß für die Auslese und künftige Nachzucht nicht nur gemerkt, sondern in schriftlichem Beschrieb auch angemerkt werden. Je eingehender die Beschreibung, desto besser. Das zwingt dazu, sich über die Verfassung seiner Völker klar zu werden. (Soeben komme ich von einem Radiovortrag: der Tierstaat. Da läßt der Vortragende die Honigbiene Wachs aus dem Rücken schwitzen. Ich habe bei 30 Grad im Schatten über die Kenntnisse des Radioredners hinsichtlich des Baues der Biene an manchen Punkten Angstschweiß geschwitzt und mich wieder an den Stoßseufzer Braesigs erinnert: Du leiwer Gott, wo

Digitized by Google

ll dat Worm durch die Welt kamen! Nein, Kinder, lieber gar keine Beschreibung s eine solche!)

Man halte im August nicht nur Einschau (ins Bienenvolk), sondern auch Um- d Zusammenschau: die Natur baut ab, für das sinnende Gemüt deutlich sichtbar. enn der Wind über die Stoppeln weht, kommt der Herbst. Die nicht vom Menschen ngesäten, sondern in der natürlichen Folge gewachsenen Pflanzen tragen ihre Zukunft sich oder haben sie schon der Erde Schoß anvertraut: ihren Samen; der Saft in um und Strauch geht zurück, die krautartigen Triebe verholzen, manche Vögel ver- sen uns, andere rüsten sich allmählich zur Abreise. Auch die Drohnen werden ent- tig zur Abreise gezwungen, wenn es nicht schon früher geschehen ist.

Nur die Heide steht noch auf der Höhe, und ich danke es als besondere Gabe, daß 8 Jahre in der Heide imkern durfte, wenn es auch 7 magere Honigjahre gegeben . Aber auch hier ist in der Blüte der Höhepunkt des Jahres schon erreicht, bald er überschritten und auch für den Heideimker das Bienenjahr zu Ende.

Alles was draußen in Gottes Garten geschieht, bedeutet jetzt Abbau, Verinner- chung, Sicherung für die Zukunft, Konzentration, d. i. Rückzug auf den Kern, und ittelpunkt, wie man das tausendfältig beobachten kann. Dem denkt nach, Imker- unde, und lernet daraus! Parole ist nicht Veräußerlichung, Verflachung, sondern erinnerlichung unseres Seins und Wesens!

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

Der „Trachtmonat" liegt hinter uns! Es wurde, wie ich im letzten Bericht vor- usagte: der Juni schaltet schon seit Jahren bei uns als Trachtmonat aus. Und weit ich herumhorchte im Sachsenland, es war fast überall so! Ja, es gab Gegenden, o, wie im Vorjahre, zum rettenden Futtertopf gegriffen werden mußte! Einzelne egenden, darunter überragend Leipzig-Zwenkau, konnten Zunahmen buchen, und ich örte auch, daß verschiedentlich etwas geschleudert werden konnte, — doch meist war r Monat ein Versager, bei uns und im westlichen Sachsen sicher! Schade: er gann nämlich prächtig. Der 1. Juni zeigte 600 Gramm auf, und der zweite — er ar schwül — heiß mit Nachtgewitter — schnellte die Wagstockkurve um zweitausend- infhundert Gramm empor! Fünf ganze Pfund Nektar hatten sie geschleppt! Wer llte da nicht hoffen! Doch die Hoffnung ließ uns zu schanden werden: von da an war wie „abgehackt". Es regnete täglich, bis zu 26 Liter (24. Juni), und dazu blühte vier Kilometer Entfernung der Senf! Erst die zweite Monatsdekade brachte schwan- nd Zunahmen zwischen 50 und 500 Gramm. Die dritte versagte wieder ganz, so aß der Monat in unsrer Gegend mit 1430 Gramm Abnahme endete. Nicht einer der eißigen Imker — und wir haben tüchtige Leute darunter — konnte schleudern! Im rutnest war vom Mai her noch eine Menge Honig, doch bestehlen wir prinzipiell cht das Heiligtum der Biene. Die Völker waren sämtlich auf der Höhe, und so kam , daß vielerorts Schwärme fielen. Als erstes schwärmte bei mir das Sklenarvolk! nd zwölf Tage darauf kam der Nachschwarm. Beide faßte ich und entfernte noch sechs eitere Weiselzellen! Das Krainerblut machte sich bemerkbar, und muß sich die Biene ffenbar erst bei uns akklimatisieren. Im nächsten Jahr wird es sich zeigen, wie die achzucht einschlägt. Stamm „Michel" von Reinarz scheint unser Klima schon besser zusagen: er hat sich bis heut noch nicht gerührt. An Honig wiesen die beiden Rasse- lker nicht mehr auf, als meine anderen guten Völker. Dies sind nackte Tatsachen, nd ich werde mich hüten schon Schlüsse daraus zu ziehen. Meinen Stand habe ich t als Erprob- und Versuchsstand eingerichtet, und wird sich das Beste nach und nach rauskristalisieren, und gut Ding will Weile haben! Das Entzücken aller meiner esucher bildet zur Zeit die Sechskantwalze, die ich vom Boden aus mit elektrischer eleuchtung versehen habe: eine matte Birne wirft ihr Licht von unter her durch eine lasscheibe, die hinten am Fenster einen Spalt freiläßt, so daß die Immen bequem

Digitized by Google

in dem breiten Kanal vom Flugloch nach hinten krabbeln können. Das Völkchen vom Vorjahr habe ich durch den kräftigen Sklenarschwarm verstärkt, und nun ist es eine Lust zu sehen, wie das kräftige Volk vorwärts strebt! Die kühngeschwungnen Bauketten, die gespreizten Klammerbeinchen, die gewaltige Bienenmasse im Hintergrund, aus der es ruhelos heraus- und hereinwimmelt, an den Bauketten herauf und herunter, wobei sie die Wachsblättchen abnehmen — das alles ruft eine ungeteilte Freude hervor! So etwas müßte man als Reklame für unsern guten deutschen Honig der Oeffentlichkeit zugängig machen. Mir jedoch soll diese Einrichtung Wintergeheimnis entschleiern: das Licht wird von unten in die im Kaltbau stehenden Wabengassen geworfen, so daß ich sie direkt einsehen kann.

Der Juni war im Durchschnitt kühl, weil seine Nächte kühl waren (bis + 4,5 Grad), obgleich recht heiße Tagestemperaturen vorkamen (bis 29,2 Grad): sein Durchschnitt war + 13,7 Grad, also kühler als der Mai. Dazu kamen 19 Regentage mit insgesamt 123 Liter Niederschläge auf den Quadratmeter. Geflogen wurde, wenn auch oft nur für Stunden, an jenem Tag — daher die Abnahme von 6195 Gramm — bei nur 11 positiven Trachttagen mit zusammen 4765 Gramm Zunahme. Das Baro schwankte zwischen 735 und 750 mm, die relative Feuchtigkeit zwischen 40 und 91%. Tauzunahmen gab es nicht. Der Wind kam vorwiegend aus Westen, sämtliche Zunahmen fanden bei Nordwest und Südost statt! Trotzdem an 20 Tagen die Sonne — oft nur vorübergehend — schien, müssen wir die allgemeine Witterungslage als unfreundlich kennzeichnen. Der viele Regen, die häufigen Winde, ja Stürme, die zahlreichen Gewitter — im ganzen 12 (!) —, die kühlen Nächte verdarben alles! Wenn kein Glühwürmchen fliegt, dann weiß ich schon genug! So war es letztes Jahr, so war's diesmal wieder. Senf, Rübsen und Wiese konnten bei uns nicht ausgenutzt werden. Die Linde blieb geschlossen, alles im Garten und Feld war um 10 bis 14 Tage zurück! Nun hoffen wir! Der Juli soll's bringen!

Imkerliche Rundschau.

Viel zu früh für die Seinen und für die ganze Imkerwelt ist Alois Alfonsus, Regierungsrat a. D., der allgemein anerkannte Praktiker und erfolgreiche Bienenschriftsteller, von uns geschieden. Der Rundschauer bringt einige Sätze aus seinen letzten Arbeiten, mit denen er unsere deutschen Bienenzeitungen aus fernen Gauen in Milwaukee, Amerika, grüßend bedachte: 1. Ein bauender Schwarm vollbringt eine Höchstleistung an Arbeit, die ein noch so gut hergestellter Ableger niemals erreichen kann. 2. Wer keine Zeit hat, zur Schwarmzeit am Bienenstande zu sein, wer durch seine berufliche Tätigkeit daran verhindert ist, dem bietet allerdings die Kunstschwarmbildung teilweisen aber ganz gewiß nicht vollständigen Ersatz für die Naturschwärme, weil bei den künstlichen Schwärmen doch der Fleiß ein geringerer ist als beim Naturschwarme. Auch der Heidimker fängt alle seine Schwärme am Flugloche ab und weiß, daß ihm ein Naturschwarm lieber ist als ein Trommler.

3. Als beste Art der künstlichen Königinzucht empfiehlt er folgendes Verfahren: Wir schneiden alle bereits angesetzten Weiselzellen aus und bewahren selbe in einem Kästchen auf. Dann schaffen wir mitten im Brutneste einen Platz zur Einstellung des Zuchtrahmens, indem wir eine der seitlichen Honig- oder Pollenwaben entfernen und zwei Waben mit junger Brut so weit auseinanderrücken, daß der Zuchtrahmen dazwischen Platz hat. Die Bienen verhängen die entstandene Lücke dicht, und wenn wir den Zuchtrahmen einstellen, so wird derselbe dann von den Bienen sofort besetzt und die Zellen desselben in Pflege genommen. Bei der Besetzung der künstlichen Zellen habe ich den Futtersaft der entnommenen Schwarmzellen verwenden können. Ich bin auch ganz sicher, daß mir das vor dem Schwarmen stehende Volk unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß ich die Zellbesetzung richtig vorgenommen habe, die Weiselbecher gut gemacht und die jungen Larven nicht verkühlt wurden, diese Zellen annimmt und in ganz gleicher Weise wie die entnommenen Schwarmzellen, weiterpflegt.

4. Wir wissen von der Zucht höher organisierter Tiere, daß für deren künftige Leistung die gute Ernährung im zartesten Alter von allergrößter Bedeutung ist. Und dies trifft auch bei der Biene zu. Wenn wir Königinnen von hervorragend guter körperlicher Ausbildung erzielen wollen, so steht uns der Weg der neuerlichen Zellbesetzung zu, indem wir zwei Tage nach Zugabe der Zuchtrahmen diese entnehmen und an deren Stelle der bereits angenommenen Larven solche im Alter von einem halben Tage setzen. Dadurch geht keine der bereits angenommenen Zellen verloren, denn die Bienen nehmen die neueingesetzten Larven immer an.

Nachdem zwei Tage alte Weiselzellen schon ziemlich weit ausgebaut sind, so kann man sie der bequemeren Arbeit wegen seitlich aufreißen

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	118	+4,5	29,2	13,7	680	—	—	—	400	1505	−1,225	20	10	19	—	—	12	16	W	750	735	30	11	Hedrich	123	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	7	31	15,4	4200	7800	3050	2000	2650	1060	+8,850	18	12	19	—	1	5	20	W	753	742	26	15	Hedrich Rübsen	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	10,4	18,6	14,6	1400	1700	1250	650	800	450	+2,450	24	6	19	—	—	3	3	W	742	733	17	8	Wiese Akazie	—	Joh. Behrl
Dresden (Elbtal)	140	6,6	32,8	15,7	—	1200	1400	300	—	—	+2,300	26	4	22	—	1	2	1	W	700	743	24	18	Akazie Linde	119	Schröder
Kottmarsdorf (Löbau)	483	4,5	26	13,6	—	—	100	250	300	—	−0,450	19	11	17	—	1	4	23	SW	767	756	24	16	Felddl. Senf	124	Oberl. Kern
Ellefeld (Vogtl.)	500	5	23	14,0	—	—	—	—	—	—	—	15	15	11	—	—	3	23	SW	772	761	19	12	Wiese Wald	114	Kresse

Juni-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Wiesbaden	110	+ 12	-/- 15	13,5	3600	4000	1650	600	1300	1150	+6,200	15	15	17	—	—	4	—	W	—	—	26	15	Himb. Linde Bromb	—	Lehrer Zimmermann
Biedenkopf	278	9,5	16,5	+13	500	6750	1950	500	450	1500	6,750	14	16	21	—	—	4	—	W	—	—	27	—	Himd. Bromb.	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	9	17	+13	1100	5150	3250	700	1300	400	7,100	15	15	17	—	—	4	—	W	—	—	27	15	Wiese Himb.	—	Lehrer Wenig

Digitized by Google

die Larve herauswerfen und die ganz junge Made in das Futterjaftbett legen So bekommt de junge Larve gleich reichliche Nahrung und entwickelt sich zu einer großen und kräftigen und daher auch leistungsfähigen Mutter. Diese Arbeit macht sich sicherlich bezahlt. Wer Königinnen für den eigenen Bedarf zieht, sollte nicht mit der Zeit kargen, um diesen großen Vorteil für sich auszunutzen.

5. Man kann bei Anwendung des doppelten Zellbesetzens auch ein weiselloS gemachtes Volk zum Anbrüten der künstlichen Zellen benutzen, wodurch der Erfolg der Annahme derselben ein viel sicherer ist. Dann aber müssen die Zuchtrahmen in ein weiselrichtiges Volk zur Weiterpflege kommen.

6. Wir sind heute bei dem Stande der Vererbungsforschung noch nicht so weit gekommen, zu wissen, inwieweit die Drohne Einfluß auf die Vererbung der Charaktereigenschaften eines Volkes hat. Aber wir können mit Sicherheit annehmen, daß sie mindestens denselben Einfluß hat wie das Muttertier. Es ist sogar möglich, daß die Drohne auf die Vererbung einen stärkeren Einfluß hat als die Königin. Wenigstens lassen die Erfahrungen bei der Zucht höher organisierter Tiere diesen Schluß ziehen. Drohnenzucht und Belegstelle werden bei der Königinnenzucht der Zukunft sicherlich eine große Rolle spielen.

7. Die amerikanischen Bienenzüchter haben im Laufe der letzten Jahre viele Fortschritte in der künstlichen Aufzucht von Bienenköniginnen gemacht, an denen wir nicht achtlos vorübergehen können.

Zwei Wege zur Edelzucht. Der eine knüpft an die Vorstellung an, daß es Arttypen gibt, deren äußere Erscheinung und innere Qualität untrennbar miteinander verbunden und unverändert erhalten bleiben; äußere Kennzeichen sollen für innere Nutzeigenschaften andeutend gelten. Rassenzucht heißt das Ziel der Arbeit. Es wird gesehen auf Farbe, Größe, Hinterleibsform, Wespentaille, Beinstellung. Schwarz ist Mode. — Der andere Weg befolgt strenge Auswahl nach Leistungen. Die Parole heißt Hochzucht durch Wahlzucht. — Streng genommen ist die Schweizer Rassenzucht eine Wahlzucht innerhalb einer bestimmten Rasse. Der praktische Imker wird nur nach der Leistung fragen, nämlich erstlich nach Sammeleifer, zweitens nach Bautätigkeit.

Körpereigenschaften, welche unmittelbare Voraussetzung einer gewissen Funktionsfähigkeit sind, wie etwa die Rüssellänge als Ausdruck der Nutzfähigkeit langröhriger Blütenkelche, oder das Fassungsvermögen der Honigblase, Reichweite der Flügel für das Flug- und Tragvermögen, Ausbildung der Körbchen, für das Pollensammeln, Zahl der Eischläuche der Königin für die Fruchtbarkeit usw. können heute noch nicht als feststehendes Erbgut einer bestimmten Rasse angesehen werden. Sie variieren, wie Dr. Himmer in der „Bayr. Biene" angibt, außerordentlich und sind in hohem Maße von den Umweltseinflüssen abhängig.

Inzucht und Bienenzucht.

Für die Biene kann nach den bisherigen Erfahrungen gesagt werden, daß sie sich für die Inzucht bei sachgemäßer Behandlung sehr wohl eignet. Ja, es scheint sogar, als ob bei den Hochzeitsflügen der jungen Königinnen die Paarung mit Drohnen des eigenen Stockes, also Geschwisterpaarung oder Inzestzucht, von Natur aus geradezu begünstigt würde, wenn man die jüngsten Ergebnisse der Untersuchungen von Professor Tinlay an der schottländischen Landwirtschaftsschule über die Paarungsverhältnisse bei Bienen in Betracht zieht.

Tinslay stattete eine Anzahl von besonders konstruierten Beobachtungsstöcken mit verschieden gut unterscheidbaren Bienenrassen aus, sorgte für entsprechende Besetzung mit Königinnen, Arbeitsbienen und Drohnen, sowie Brut, entweiselte nacheinander die Völker und ließ aus der vorhandenen Brut neue Königinnen ziehen. Kurz vor dem Hochzeitsfluge gerät das Volk in einen Zustand hochgradiger Erregung. Bei dem in unmittelbarer Nachbarschaft vorhandenen Bienenstand mit 50 Völkern und bei den anderen Versuchsvölkern flog keine einzige Drohne, und auch sonst war bei ihnen keine Spur von Erregung zu bemerken. Sie kümmerten sich nicht im geringsten um die Vorgänge in dem für den Hochzeitsausflug sich vorbereitenden Beobachtungsvolk. Die Brunst der Königin wirkt also keinesfalls auf andere Völker und die Annahme, daß ein Brutgeruch die Drohnen aus der Nachbarschaft anlocke, ist irrig. Nur schade, daß die Drohnen überall Hausrecht haben! Schade um die Arbeit, wenn stockeigne Drohnen mit zur Belegstelle kämen! Sie würden am ehesten — als die nächsten — die Brunst der jungen Königin im Kästchen als Triebleben erfaßt.

Je jünger die Bienen, die man zum Füllen der Kästchen verwendet, sind, desto sicherer ist der Erfolg, schreibt die Schweizer B.-Ztg. Sehr junge Bienen verhalten sich ruhig und bilden um der jungen Königin eine innige Harmonie. Alte Honigraumbienen fühlen sich eingesperrt, brausen lebhaft und fallen schließlich die junge Königin, die vom Befruchtungsausflug heimkehrt, an, um sie einzuknäueln.

Ein guter Rat kommt nie zu spät! Wenn er nur gut ist! Schreibt da ein Aristomachus der Rhein. Bztg. als Monatsanweisung für Schwarmfänger zur Schwarmunterdrückungsfrage: „Sobald trotz allem ein Volk Schwarmzellen ansetzt, dann fange die gezeichnete Königin aus und sperre sie in einen Weiselkäfig. Sämtliche Weiselzellen werden entfernt und nach etwa 9 Tagen die inzwischen angesetzten Nachschaffungszellen ebenfalls. Nun ist alle vorhandene Brut gedeckelt und das Volk kann keine Weiselzellen mehr ansetzen. Die Königin wird nun, falls sie untauglich ist, getötet (!), und ich gebrauche nun das Volk zur Heranzucht von Königinnen; indem ich ihm Zuchtstreifen aus einem Edelvolk gebe." — Arme Bienen! Wer sich selbst Schaden zufügt, den nennt man billig einen Erzbösewicht. Dem zweifelhaften Ratschlag stelle ich Gerstungs Wort gegenüber: „Es hat sich immer mehr

Digitized by Google

ausgestellt, daß der Erfolg der Bienenzucht nicht nur auf irgendwelcher Einschränkung des Brutbetriebes des Biens durch Beschränkung des Brutraumes, sondern auf der völligen Entwicklung aller Triebe des Biens und der möglichst weitgehenden Inanspruchnahme derselben auf allen Entwicklungsstufen. Je mehr ich den Wachstumstrieb, den Bautrieb, den Sammeltrieb in Tätigkeit versetze, um so höher der Erfolg. Die mächtigsten Völker sind stets die sicherste Quelle für den Ertrag... Wir stehen hier bewußt in scharfem Gegensatz zu all den Bestrebungen der Gegenwart, welche in der Beschränkung und Unterdrückung der Triebkräfte des Biens und vornehmlich in der Absperrung der Königin auf eine oder einige Waben, um die Eiablage möglichst zu vermindern und somit das Volk zu schwächen, das Heil der Bienenzucht erblicken. Wir betrachten diese Bestrebungen als eine für den Bien und Imker gleich verderbliche und schädliche Widernatürlichkeit, welche um so verwerflicher ist, als es viel bessere Mittel und Wege gibt, das allen vorschwebende Ziel möglichst reicher Honigernten zu erreichen."

Fortsetzung folgt.

Kleine Mitteilungen.

Auf nach Halberstadt!

5.—11. August 1927.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der deutschen bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Halberstadt. Die Imkerkollegen des gastgebenden Vereins arbeiten mit verstärktem Eifer, um das Werk würdig zu vollenden. Viel wird da zu sehen und zu lernen sein. Es soll das gesamte Gebiet der Bienenpflege, der Bienengeräte, der Bienenerzeugnisse, der Bienenforschung und der Bienennährpflanzen in einer großzügigen und mit künstlerischem Geschmack aufgebauten Schau vor Augen geführt und jedem Besucher ein eindrucksvolles Bild von dem heutigen Stande der deutschen Bienenzucht vermittelt werden. Noch einmal ladet der Imkerverein zu Halberstadt alle Imker deutscher Zunge zu regen Beschickung und zum zahlreichen Besuche der Ausstellung während der Zeit vom 5. bis 11. August ds. Js. ein. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß mit der Ausstellung die Vertretertagungen des Deutschen Imkerbundes, des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen sowie des Preußenbundes verbunden sind. Nicht nur Tage ernster Arbeit und sicher Belehrung erwarten den strebsamen Imker, sondern auch Freude und Erholung sollen ihr Recht finden. Dazu sind in der alten Bischofsstadt mit ihrer schönen Umgebung, mit den sagenumwobenen Bergen und den romantischen Tälern und Schluchten des Harzes alle Vorbedingungen geschaffen. Die Zahl der gemeldeten Beschicker ist bedeutend. Versäume niemand, der ausstellen will, sich umgehend anzumelden. Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Halberstadt, Hützenwall.

Schauschleudern.

Der deutsche Honig hat einen großen Konkurrenten im Auslandshonig. Dieser wird mit Mitteln des Großhandels und durch ihn in Deutschland eingeführt, hier einer sogenannten Veredelung unterzogen und durch große Reklame wohl in die großen Bedarfsgebiete als auch ins letzte entlegenste Dorf versandt. Der deutsche Imker sind rührt sich, durch Einheitsglas und Gewährverschluß, durch Einheitsdose und Verschlußmarke, die gesetzlich geschützt sind, dem deutschen Honig wieder den deutschen Markt zu erobern. Auch Werbematerial verschickt derselbe durch seine Landes- und Provinzialvereine zu gleichem Zweck. Mögen alle Organe, angefangen von der großen Kampffront des deutschen Imkerbundes bis herab zu den Bezirks- und Ortsvereinen, unentwegt auf der Hut sein, dann wird ihr großes Ziel sicher sein.

Noch ein anderes Werbemittel hat der Schreiber dieses im Auge: das Schauschleudern, das Schleudern vor geladenen Kunden, besonders vor Hausfrauen- und Muttervereinen, vor Töchter- und Hauswirtschaftsschulen, aber auch vor Konsumenten jeglicher Art. Die Bienenzucht ist dem Laien auf diesem Gebiet größtenteils ein Buch mit 7 Siegeln; etliche von der Schule noch im Gedächtnis haftende naturgeschichtliche Bruchstücke sind gewöhnlich alles, was der Nichtfachmann über die Biene weiß. Auch die gewiß saubere, solide und reelle Art der Honiggewinnung durch Schleudern ist in den Verzehrerkreisen unseres edlen Honigs meistens fremd. Ich möchte deshalb den einzelnen Züchtern raten, zum Schleudern ab und zu Abnehmer einzuladen. Die Vereine und Ortsgruppen mögen aber geradezu ein Schauschleudern veranstalten vor einem geladenen Publikum und es möge dabei diese konziliante Art der Honiggewinnung in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wird zuerst auf den technischen Vorgang dieser Arbeit hingewiesen, es wird aber auch gezeigt, wie der Imker erst schleudert, wenn die Bienen die Reife ihres Produktes durch Deckeln anzeigen, was bei ihnen nicht anderes als die Konservierung desselben bedeutet. Es wird aufmerksam gemacht auf das Sieben und Klären des Honigs, auf die bald eintretende Kristallisation, auf den Umstand, daß die Honige je nach ihrem Ursprung verschiedene Konsistenz, Farbe, Geruch und Geschmack haben. Um dies alles vorzuführen, wird eine geschmackvoll durchgeführte Honigausstellung mit dem ganzen verbunden werden, bei der darauf gesehen wird, daß alle Honigsorten der Gegend zur aufklärenden Schau kommen. Ein zusammenhängender Vortrag über die Bedeutung des Honigs und die Verteilung von Werbeschriften möge das Gesehene ergänzen, begründen und befestigen. Frisch geschleuderter Honig wird vor den Augen der Zuschauer in Einheitsgläser gefüllt, diese werden mit dem Gewährverschluß versiegelt, und es wird erläutert, wie es nun jederzeit leicht möglich ist, den Ursprung jeden Glases Honig auch im Handel fest-

Digitized by Google

zustellen. Die Verabreichung des aromatisch duftenden Honigs an die Zuschauer, damit diese ihn nicht nur mit dem Auge beurteilen, sondern ihn auch verkosten können, bildet den Abschluß dieser äußerlich zwanglosen, aber doch zielbewußten Demonstration. Die ganze Veranstaltung wird gewiß in den Zuschauern den Wunsch erregen, den Bedarf an Honig in Zukunft nur da zu decken, wo ein solch reizendes Honigbrünnlein fließt oder nur solchen Honig zu kaufen, der derartig verschlossen Gewähr bietet für Echtheit und deutschen Ursprung.

Ich übergebe meine Vorschläge in Bienenzüchterkreisen der breiten Oeffentlichkeit mit der Bitte um Prüfung derselben, bin aber überzeugt, daß dieselben durchgeführt werden könnten und sollten.

Oberlehrer Merath, Niederhofen b. Leutkirch.
Wanderlehrer des Württemb. Landesvereins für Bienenzucht.

Vergeßt die August-Spekulativfütterung nicht! Der Frühtracht-Imker, der nicht mit Spättracht (Buchweizen, Heide usw.) zu rechnen hat, muß auf künstliche Weise nochmals einen August-Bruteinschlag veranlassen, damit er junge Ueberwinterungsbienen heranzieht, da die jetzt in den Stöcken befindlichen Bienen zu alt sind und wohl fast ausnahmslos beim Eintritt des Winters oder während desselben durch Tod abgehen. So mancher Imker wintert im Herbste starke Völker ein, und im nächsten Frühjahre nur Schwächlinge wieder aus, während große Massen von Toten das Bodenbrett bedecken. Der Grund liegt darin, daß im Herbste zu viel alte Bienen mit eingewintert wurden und der Imker nicht für genügenden Brutnachwuchs im August und September gesorgt hatte.

Zu späte Herbstfütterung ist oftmals von nachteiligen Folgen für eine gute Ueberwinterung. Die Einfütterung sollte spätestens Mitte September abgeschlossen sein mit Ausnahme derjenigen Völker, die sich in der Heidetracht befinden. Nach Entleerung der Honigräume von allen Waben reiche man allen zu überwinternden Völkern und den Nachschwärmen allabendlich kurz vor Eintritt der Dunkelheit (wegen der Gefahr der Räuberei) je 2 Pfund Zuckerlösung, am besten im Verhältnis 1:1, entferne am Morgen wieder alle Futtergefäße, verenge etwas die Fluglöcher und vermeide das Verschütten von der Zuckerlösung. Sämtliche Völker müssen natürlich zuvor auf Weiselrichtigkeit hin untersucht werden. Die Völker sollen je nach Volksstärke 15—20 Pfund Innengut enthalten, ausreichend bis zum nächsten Frühjahre. Von großem Vorteil ist dabei, wenn den Schwärmen aus den Altvölkern je eine fette Pollenwabe an das Brutlager gehangen werden kann.

Bei schönem August- und Septemberwetter holen sich die Bienen noch manchen Tropfen Honig sowie Pollen aus den Gartenbohnen, dem Weißklee, Hederich, Sonnenrosen, der Schneebeere usw.; sie bedürfen der Nachtracht zu ihrer täglichen Zehrung, nur die Pollenvorräte bleiben verwahrt bis zur Brutpflege im nächsten Frühjahre. Gibt der Imker nun bei günstigem Wetter ein kleines Reizfutter, so wird er bemerken, daß fast augenblicklich ein regerer Flug einsetzt, das Pollenholen usw. zunimmt und die Königin wieder zu vermehrtem Brutansatze schreitet, überhaupt das Leben in den bis dahin nur schwach fliegenden Völkern ein regeres wird. Durch solche kleine Naturtracht verbunden mit Reizfütterung wird das Winterfutter gut invertiert und verdeckelt und bekömmlicher für die Ueberwinterung bereitet. Pollenwaben hebt man wintersüber am besten in den Völkern auf, da außerhalb des Stockes sie leicht verschimmeln oder verhärten und zur weiteren Verwendung untauglich werden.

Bei Ettleerung der Honigräume lasse sich kein Imker aus Gewinnsucht verleiten, die etwa im Brutraume befindlichen Honigkränze mit auszuschleudern oder abzuschneiden. Je dicker und größer dieselben sind, um so besser ist es für das betreffende Volk, da sie meist erst zur Brutpflege im nächsten Frühjahre in Anspruch genommen werden. Natürlich muß ergänzend noch ein entsprechender Vorrat an Zuckerlösung eingefüttert werden, da die Bienen im Winter von diesen leben und erst beim Beginn des Brutgeschäftes an die Honig- und Pollenvorräte zurückgreifen. A.

Ueber Auslandhonig, welchen Herr Secrin, Bürgermeister und Vorstand des Bienenzüchtervereins Harnbach bei Ortenburg von einer Münchener Firma bezogen hat, gibt er folgenden Bericht:

Die Bezugsfirma hat bei uns in allen Tagesblättern Angebote von billigem Honig gemacht. Weil das Jahr 1926 eines der schlechtesten war, ließ ich von derselben fünf Pfund für meine Bienen schicken. Der Honig war ganz dick, machte keinen Faden und hatte einen eigenen Geschmack. Als ich dieses Frühjahr versuchte, einem weiselosen Volk eine Reservekönigin mit Begleitbienen zuzusetzen und dabei den fraglichen Honig als Futter verwendete, wäre mir die Königin fast den Bienen verhungert, wenn ich nicht rechtzeitig nachgesehen hätte; denn die Bienen rührten den fremden Honig nicht an. Sie waren schon ganz matt. Als ich ihnen aber etwas von meinem eigenen Honig gab, wurden sie lebendig, und die Königin schlug Brut ein. Die Anstalt in Erlangen erklärte den bezogenen Honig als Guatemalahonig. Er kostete mit Porto 1,35 Mk. das Pfund. Es besteht für den Imker eine große Gefahr, daß durch derartigen minderwertigen Auslandshonig auch ansteckende Bienenkrankheiten eingeschleppt werden, weshalb vor dem Vertrieben dieses Zeuges ernstlich gewarnt werden muß.

(Aus der Bayerschen Bienenzeitung. 6. Heft 1927.)

Die Königin-Belegstelle des Bautzener Bienenzüchtervereins „Unteres Spreetal" auf dem „Jägerhause" (Mönchswalder Berge bei Wilthen) ist für dieses Jahr wieder eröffnet worden. Besetzt ist sie mit einem echten Sklenarschen Dröhnrich der bekannten Rasse vom „Stamm 47". Allen Imkern unseres Bezirkes sei deren Benutzung zur Hebung unserer heimischen Bienenzucht sehr empfohlen. Die Benutzungsgebühr ist gering. A.

Digitized by Google

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr Gerstdold

K. Schw. i. Bf. Anfrage: Von meinen Strohstöcken ist einer sehr schwach und weisel. Da der Korb auch defekt ist, möchte ich ihn ng aufgeben und sein Volk den andern hinschlagen. Wie kann ich das ohne abzutrommn und ohne viel Stecherei machen? — Antwort: Das weisellose Korbvolk wird vom tande genommen, sein Wachsbau mit erwärmt Honig übergossen und auf die Oeffnung der eiselrichtige Stock gesetzt. Durch den Honigruch werden die Bienen beider Völker zur Zehrung angelockt, und da die Bienen naturgemäß ch oben tragen, ziehen die Bienen des untern Strohstockes mit nach oben. Am andern rgen ist ohne Beißerei die Vereinigung vollzogen.

H. S. i. Dst. Anfrage: In welchen Fällen sind Königinnen im eigenen Stocke der Gefahr des Anfallens oder Verstümmelns ausgesetzt? — Antwort: Eine Gefährdung der Königin durch das eigene Bienenvolk wird in den häufigsten Fällen durch Verschulden des ungeschickten Imkers herbeigeführt. Meist schon, wenn vor der ersten Frühjahrstracht das noch kleine Brutnest durch vorzeitige Eingriffe beunruhigt und auch später durch zu vieles Oeffnen der Beute das Volk in Aufregung versetzt wird. Insbesondere geschieht dies beim Einsetzen fremder Waben ins Brutnest, bei zu starker Beräucherung, beim Einfall von grellem Licht auf die Königswabe und überhaupt bei gewaltsamen Störungen, die im gemeinen Aufruhr zu Angstrufen der Stockgenossen und ihrer Einknäuelung führen. Andererseits kann eine Befehdung gegenüber der Königin verlassen werden, wenn eine junge Königin mit ihren Begattungsausfluge zu lange zögert, oder von dem Begattungszeichen von dem Ausfluge zurückkehrt, und wenn bei vorhandener Brut die Brutlage plötzlich stockt oder sich nicht mehr steigert und schließlich auch, wenn die Königin matt und altersschwach mangels Wärme im Brutnest, mangels genügender Ernährung oder frischer Waben der Triebkraft des Volkes nicht entsprechen kann.

K. H. i. Fg. Anfrage: Welche Senfart ist für Bienenweide besser, die gelbe oder weiße? Ich möchte späte Aussaat möchte ich mir noch eine gute Tracht schaffen. Wie lange Zeit braucht die Saat bis zur Blüte, und ist auch sonst landwirtschaftlich noch eine Ausbeute zu erreichen? Antwort: Ein Unterschied zwischen weißem und gelbem Senf besteht nicht. Im Handel findet er als weißer und gelber angeboten. Seine wissenschaftliche Benennung ist Sinapis alba (weißer Senf). Er honigt ungemein reich. Ihn jetzt als Spättracht anzubauen, ist eine irrige Voraussetzung, denn Sie würden sich in Ihren Erwartungen arg getäuscht sehen, da er von Mitte August ab nur noch spärlich und im September fast nicht mehr beflogen wird. Er ist sehr schnellwüchsig und tritt schon nach sechs bis sieben Wochen in Blüte. Landwirtschaftlich steht der Senf als gesundes und gern genommenes Grünfutter an hoher Stelle, er ist auch eine gute Vorfrucht für Halmbestände und zugleich für verqueckte Aecker eine willkommene Reinigung. Außerdem besteht für den Anbau zur Samengewinnung auf Böden mit guter Dungkraft Aussicht auf guten Erfolg.

H. Lst. i. Ng. Anfrage: Ich arbeite in Oberladern und möchte eine Behandlung kennen lernen, wonach bei Abgang des Vorschwarmes die eingetretene Volksschwächung rasch ersetzt wird und auch der Honigertrag nicht geschmälert wird. Gibt es das? Zum Verstellen der Kästen nach dem Schwärmen habe ich keinen Platz. Ist es möglich, daß ich den Vorschwarm dem Muttervolk zurückgebe und das weitere Schwärmen dann unterbleibt? — Antwort: Vorzuschlagen ist folgendes Verfahren: Nachdem der Vorschwarm ausgezogen und gefaßt ist, wird der Brutraum des Schwarmstockes vollständig geräumt. Seine sämtlichen Waben mit Bienen werden in den Wabenbock gehangen. Der leergewordene Brutraum wird vollständig neu ausgestattet und erhält in der Mitte eine Wabe mit offener Brut, beiderseits anschließend jungen Arbeiterbau und Mittelwände. In den so vorbereiteten Raum kommt der Schwarm; alles übrige aus dem Wabenbock wird dem durch Absperrgitter getrennten Aufsatz zugeteilt. Wenn ein Aufsatz zur Aufnahme von Waben und Bienen nicht ausreicht, wird noch ein zweiter darüber gegeben. Angesetzte Weiselzellen können ausgeschnitten und zur Herstellung von Feglingen verwendet werden, sie können aber auch belassen bleiben, denn ein weiteres Schwärmen unterbleibt. Damit ist der Zweck erreicht: volle Kraftерhaltung und gesteigerte Sammeltätigkeit.

O. Fl i. W. Anfrage: Die Pappeinlage für die Ueberwinterung betreffend. — Antwort: Die Platte, die als Unterlage auf das Bodenbrett eingeschoben wird, verfehlt ihren Zweck, wenn bloße Pappe als ausreichend erachtet wird. Sie nimmt Feuchtigkeit und Moder an, wirft sich, sperrt sich gegen das Flugloch, wenn nicht ein geeigneter Ausschnitt hier angebracht ist und wird auch von den Bienen zernagt. Die Unterlage aus Unkenntnis ihres Wertes zu verurteilen, ist ein Verstoß gegen geordnete Bienenpflege. Es werden nicht dünne Pappen, sondern die bewährten Ruberoid- oder Astralit- oder Asphaltunterlagen verwendet die sich als so zweckdienlich und haltbar erweisen, daß eine einmalige Anschaffung für viele Jahre genügt. Der Vorteil der beweglichen Unterlage besteht ja unverkennbar darin, daß sie jederzeit die Reinigung des Bodens von toten Bienen und abfallendem Gewüll ohne Ruhestörung ermöglicht und besonders die im Frühjahr notwendig werdende Nachschau erleichtert. Sie gibt über den Gesundheitszustand des überwinterten Volkes, über den Sitz und durch die gehügelten Gemüllreihen über die fortschreitende Zehrung, die frische Brut und den Winterabgang an Bienen leicht und ohne in das Volk einzudringen den raschesten Aufschluß.

Digitized by Google

H. Kr. i. Gn. **Anfrage:** Hier in unserer Gegend fehlt es im Hochsommer ganz an pollenhaltigen Gewächsen. Was könnte zur Ergänzung da angebaut werden? Ich meine für den Feldbau oder auch steinige Flächen, die es bei uns zur Genüge gibt? — **Antwort:** Ein reicher Pollenträger bis in den August hinein ist der Hanf. Sein Anbau ist für die Bienenweide von sehr großer Wichtigkeit, weil reiche Pollentracht, wie sie der Hanf zur Zeit der Herbsteinfütterung bietet, eine gesunde Ueberwinterung gewährleistet. Der Hanfbau beansprucht aber einen gut bearbeiteten kräftigen Lehmboden und einen großen Düngeaufwand.

Für steinige Hänge, Gemäuer, Giebelwände ist der kriechende und kletternde Efeu ein bewährter Spätblüher, der sehr reichlich Blütenstaub für den Bienenbesuch bietet. Jedoch bevor der Blütenansatz zu erwarten ist, müssen in der Bewurzelung die hochklimmenden Enden erst die volle Höhe der Mauern und Wände erreicht haben und dazu bedarf es einer Reihe von Jahren. Frühzeitiges Blühen kann erzielt werden durch Entnahme von Stecklingen aus blühbaren Zweigen und verpflanzen auf schattigen, mäßig feuchten Boden und später auf geröllige Flächen, die für eine wuchernde Ausbreitung ganz geeignet sind. Es besteht die Meinung, daß das Bepflanzen von Efeu an Hauswände Feuchtigkeit in das Haus trage. Das ist nicht der Fall. Im Gegenteil die sich anlegende Wurzel saugt die anhaftende feuchten Niederschläge auf, und die dichte Belaubung schützt vor Witterungsschäden.

Literaturbericht.

Unsere Bäume und Sträucher. Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube nebst Blüten- und Knospen-Tabellen. Von Dr. Benjamin Plüß. 10. und 11. verbesserte Auflage. Mit 153 Bildern. Freiburg im Breisgau. Herder & Co., Verlagsbuchhandlung. 132 Seiten. 12°. Preis geb. 3.20 M.

Die Nosema-Seuche im Bienenvolk. Von Emil Pletzer, Hauptlehrer in Trunkelsberg bei Memmingen. Bezirkssachverständiger für Bienenkrankheiten. Verlag: Jos. Feiner & C... Memmingen (Bayern). 19 Seiten. Gr. 8°.

In leicht verständlicher und anschaulicher Fo... wird hier ein Gesamtbild über Wesen und B... lung der Nosema-Seuche geboten. Es gere... dem Bienenzüchter sehr zum Vorteil, aus ... Praxis gesammelte Erfahrungen eines Sach... ständigen zu Rate zu ziehen. Neben sorgfälti... allgemeinen Anleitungen sind insbesondere a... die wertvollen Winke für die Bienenpflege g... zuheißen. Bch.

Vom 10. Septbr. an beginnt der Versand von
Trommelvölkern.
Mit 4—4½ Pfd. netto, bis zu 5 Stück à Mk. 7.—
15 „ à „ 6.50
über 15 „ à „ 6.—
mit einschließl. Versandkiste, ab hier. Bei Vorauszahlung des Betrages à Mk. 0.50 billiger. Die Völker sind im guten Zustande und für leb. Ankunft wird garant. Aufträge bis z. 10 Sptbr. erbeten, damit rechtzeitiger Versand erfolgen kann.
Heinrich Möhrmann
Imkerei Wilsorf,
Bez Bremen.

Strohmatten
alle Größen mit
Rohr genäht
Bienen-wohnungen
in **Stroh- u. Holz-ausführung**
in erstklassiger Ausführg, lief z. billigst. Preis
Otto Frömmel,
Bienenwohnungen und Geräte,
Oborn i. Sachs.
(Gickelsberg)

Auch Sie wünschen doch
erstklassige nackte Riesenbienenvölker
und nicht eine Handvoll Bienen!
Ich liefere Ihnen: ca 6 Pfd. Bienengewicht. seuchenfrei, ohne Betäubung abgetrommelt mit jg. befr. Königin, lebende Ankunft garantiert, sowie
Junge, befruchtete 1927er Königinnen
ab 10 9 27. zu günstigen Preisen
Fragen Sie bitte baldigst bei mir an. Sie werden staunen, wie sehr meine Kundschaft mit meinen Lieferungen zufrieden ist.
Wilhelm Schneider, Visselhövede-Nindorf (Hann.)

Stoße wieder ab Anfang September von nur in guter Zucht stehenden Bienenvölkern
Nackte Rassen-Bienenvölker
ab Gewicht 5—6 Pfd. Mit junger befr. Königin.
Übernehme volle Garantie f. gesunde kräftige Völker u. lebende Ankunft
Auch 200 Stück gutbefr. Königinnen
Ohne Nachnahme!
Imkerei Bergmann, Munster-Lager 29.

Bienenkorbrohr
in nur bester Qualität und allen Breiten zu billigst. Fabrikpreisen
Der direkte Bezug ist der vorteilhafteste.
Wm. Koopmann
Hamburg 11
Admiralitätsstr. 18.

Nackte
Heidebienenvölker,
4—5 Pfd. schwer, m. jung. befr. diesjähr. Königinnen, versende ab Mitte Sept. Preis auf Anfrage. Garant. lebende Ankunft.
Imkerei **Gustav Hartig,**
Handorf 14 Kr. Harburg
(Lüneburger Heide.)

Verkauf
20 bis 30 Bienenvölker in Körben jung Königin, ...
nach der Heidebl...
fä...tlich. **Honigind...**
per Stück **18 Mark**
Gebrüder Wol...
Salzwedel i. Altm.
Albrechtshöhe.

Räumungs-Verka...
eines Lagers v. Ho...
schleudern alle Wab...
größen (mit 30% ...
batt auf Listenpre...
Dampf wach...pr...
Mk. 10.—, Smoker ...
M. 2.— je St...
Näheres durch
Firma
Georg Amma...
Bretten (Bade...

Königinnen
junge befrucht., v...
ertragreichst. Honigv...
Deutsch × Italiener...
Zusatzkäfig, à Stück ...
RM., versendet
HUNZELMA...
Bienenzüchter.
Imbshaus...
b. Echte am Harz.

Digitized by Google

Futtergefäße

in höchst zweckmäßiger, vollendeter Ausführung für **alle Stockarten** zur Trieb- und Winterfütterung von

oben, unten, hinten, durch **Flugloch** u. **Seitenwand.**

Katalog und **Nachträge** umsonst.

Ferd. Wille Robert Nitzsches Nachf. **Sebnitz** in Sachsen 22

J. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes **Preisbuch** auf Anfordern umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität** in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.

Neuzeitliche Geräte aller Art sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekannt!

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Digitized by Google

Heinr. Thie Wolfenbüttel

Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte

Auf der Bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Halberstadt

bringen wir unsere Neuheiten zur Schau. Wir stellen u. a. im Freigelände aus:

1 Bienenhaus für 24 Völker in **Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillingen mit vollständigem Zubehör.**

1 Stapel mit **Missuns Ideal-Lagerbeuten**

1 „ „ **Be-Be-Blätterstöcken**
1 „ „ **Dathe-Breitwaben-Beuten**
1 „ „ **Dathe-Beuten**

Bitte besuchen Sie unseren Stand; Sie werden von der Fülle der **neuzeitlichsten** Geräte in **Qualitäts-Ausführung** überrascht sein.

In der Veranda finden Sie u. a.:

Honigschleuder mit Schnecken-Oberantrieb
Elektro-Wabenlöter
Einheits-Honig-Kübel für 100 und 50 Pfund
Versand-Dosen und -Eimer
Bienenkästen der verschied. Systeme

Mustergültige Bienenwohnunge

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung

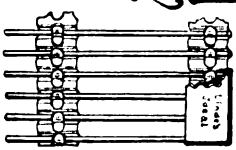
Drei- und vieretagige Normalbeuten, Thüringer Ein- beuten, Freudenstein-Zweietager, Kuntzsch- und Zander-Beuten, Alberti-Brettwabenstöcke sowie alle bienenwirtschaftlichen Holzwaren.

Ausführliche Preisliste 1927 kostenlo

J. M. Krannich, Mellenbach i. Thür.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen

Linde's Ideal-Absperrgitter



-Lindegitter-
Verlangen Sie Preisliste!

seit 1911 anerkannt bestes und bewährtes
Stahldrahtgitter.
Preise bedeutend herabgesetzt. Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten nur „Linde's Ideal"!

Heinrich Linde, Hannover 2
Wörthstr. 11

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdru G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 9 **Deutsche** September

Illustrierte Bienenzeitung

gründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Talstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang	Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840	1927

für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige [illegible] Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger ✦ Abonnement ist nur ganzjährlich; Einverpflichtet zur Zahlung. ✦ Man beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Bienenzucker

Kristallraffinade (Pfeifer & Langen) ungeblaut 99,8 % Süße garantiert
kostet bei Abnahme von 1—5 Sack 64.— Mk.
„ „ „ 6—10 „ 63.75 „
„ „ „ 11 Sack u. m. 63.50 „
an eine Adresse ab Fabrik freibleibend.

Rein. Einheitsgläser per 100 Stck., 1 Pfd. Inhalt, 16.— Mk.

Deutsche Einheitsgläser

½	1	2 Pfd. Inhalt
15.—	20.—	30.— Mk. per 100 Stück.

Honigeimer des Deutschen Imkerbundes kosten
5 Pfd —.75 Mk. Postkolli 10 Stück 8.— Mk. franko
9 „ —.85 „ „ „ 8 „ 7.50 „ „

Honigdosen des Deutschen Imkerbundes kosten
5 Pfd. —.65 Mk. Postkolli 10 Stück 7.30 Mk. franko
9 „ —.75 „ „ „ 8 „ 6.80 „ „

Bienenwohnungen, Honigschleudern, Kunstwaben und alle Gerätschaften in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Hauptpreislisten gratis und franko.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht, J. Welter, G. m. b. H., Bonn a. Rh.
Fernruf 1283. Bornheimerstr. 67 Fernruf 1283.

Wollen Sie das Beste?
Dann verlangen Sie meine weltbekannten
Imker-Handschuhe „Siegfried"
(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen).
Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größeren Imkergeschäften oder auch direkt durch die
Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs) 14
Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst.

Digitized by Google

Böhlings Mobilbeute – „Ideal"

Aus Strohwandungen mit Schlitteneinrichtung in Blätterstockform. Honigraum auswechselbar für Ganz-, Halb- und Sektionsrähmchen. Sowie

Böhlings Lüneburger Volksstock

aus Strohwandungen mit niedrigen Honigaufsätzen sind von Imkergrößen als die einfachsten, praktischsten und preiswertesten Bienenwohnungen der Gegenwart bezeichnet. Broschüren darüber gratis u. franko. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein Hauptpreisbuch (Jubiläumsausgabe) kostenlos.

Der Versand nackter, faulbrutfreier Bienenvölker

im Gewichte von ca. 5 Pfund, einschl. jung. befr. Königin, ohne Betäubung abgetrommelt, beginnt am 10. September, zum Tagespreis. Aufträge erbitte rechtzeitig.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover),

Fabrik für Bienenwohnungen und Bienengeräte.

Größte Bienenzüchterei Deutschlands mit ausgedehnter Wanderbienenzucht!

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau,

Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Nackte Heide-Bienenvölker,

v. ca. 5 Pfd, gesund, ohne Betäub. abgetrommelt, u. **junge befr. Königinnen** versende wieder v. 10. September ab zu Tagespreis. Anfragen Rückporto.

H. Schröder, Imkereien, **Soltau 309,** Lüneburger Heide.

Bienen-wohnungen

doppelw., kompl. zum Besetzen, fertigt als langjährige Spezialität in saub. Ausführung zu äußerst. Preisen

Emil Kühne,
Imkertischler,
Friedersdorf b. Pulsnitz i. Sa. Nr. 43.

Meth

Lesen Sie die beiden Broschüren: ***Borchert, Der Meth, ein Volksgetränk***, und ***Volkmann, Honigverwendung***; alles Kü.-Rezepte. Beide zus. nur 75 Pfg. frei Haus. — Neuigkeit: ***Kordetzky, Die Biene in der Rechtspflege,*** 50 Pfg. frko. vom **Verlag Fest, Leipzig C 1.** Verlag der „Dtsch. Illustr. Bienenzeitung". Preis nur 1.30 M. halbj. frei Haus einschließlich hoher Haftpflichtversicherung.

Probeheft gratis.
Postscheck Leipzig 53840.

Die unübertroffenen Siegerlandbeuten.

(D. R. G. M. Nr. 774839.)

Ausf. I u. II.	Dreietager mit Freudensteinwaben in den zwei unteren und Dickwaben in der oberen Etage im Warmbau, oder in der unteren Etage Kuntzschbetrieb.
Ausf. III.	**Praktstock** (D.R.G.M. Nr. 898199) System Förster Beckmann.
Ausf. IV.	**Siegerländer Kuntzschzwilling** in Originalmaß verblüffend einfache Betriebsweise, sowie alle anderen gangbaren Systeme.

Ferner: **Alle Imkerei-Gerätschaften und Bedarfsartikel liefert**

Bienenwohnungsfabrik u. Versand

H. Belz, Kreuztal 70 i. Westf.

Katalog und Preisliste gratis.

Rutschrin-Rutschrut

D. R. G. M.

Der vollkommenste Apparat zum Einfangen und Einbringen der Schwärme. Ausfangen der Königinnen auf einfachste Weise.

Mecklenburger Imkertischlerei

Wilh. Brandt, Kavelstorf in M.

Druckschriften umsonst und portofrei.

Verlag Fest, Leipzig C

Die Wachsgewinnung

des Imkers und die dazu erforderl. Hilfsmittel, mit 14 Abbildungen von Wanderl. J. Richter. Preis M. 1.20

Wer sein Wachs restlos gewinnen will, findet hier nur praktische Ratschläge von einem erfahr. Imker, der sich speziell diesem hochwichtigen Gebiete der Bienenzucht seit vielen Jahren widmete.

Kaufe

laufend garantiert rein **Bienenhonig.** Erbitte Angebote mit Angabe der Blütentracht.

Karl Gleitsmann, Zittau i. Sa.
Friedrichstraße 48.

Die beste Honigbiene

Deutsch × Italiener. Verkaufe 5 Zuchtv. in Körbchen m. jung. König. u. voll. Inhalt. Stück 20 M.

Bischoff, Edelzuchtimker **Brünn** i. Thür.

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

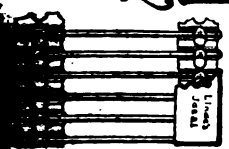
Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Linde's Ideal-Absperrgitter



seit 1911 anerkannt bestes und bewährtes **Stahldrahtgitter.**

Preise bedeutend herabgesetzt. Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten nur „Linde's Ideal"!

-Lindegitter- langen Sie Preisliste!

Heinrich Linde, Hannover 2
Wörthstr. 11

---

hr. Graze

ezialfabrik für
ENENZUCHTGERÄTE
IENENWOHNUNGEN
HONIGSCHLEUDERN
NDERSBACH
bei Stuttgart.

Vom Vorrat lieferbar:
Kasten aller Art
Graze-Honigschleudern
Gefäße für Bahnversand
Postversand-Dosen
Futterapparate
Neue Winterdecken
Notizschilder (Neu!)
Sämtliche Zuchtgeräte

Preisbuch kostenlos!

M. 3.50 100 Meter 6×25

Rähmchenholz;

andere Maße billigst.

...ikolli, nach Wunsch zugeschnitten (ca. 80 lauf. Meter) M. 3.40 **frei Haus!!**

...en Sie die hohen Fracht u. Rollgeldspesen, **!!** Sendung wird dadurch doppelt teuer.

...alität: Bienenwohnungen aus Sperrholz. Vor- Kartonleicht, dabei stabil und doppelwandig, kein Werfen des Holzes.

...einrich, Markranstädt, Apparatebau.

„Güttlers" flüssiger Fruchtzucker zur Herbstfütterung

seit 40 Jahren bewährt

...uchtzucker-Fabrik Frankfurt a. M.
F. Güttler, Höchster Straße 89.

Weltbekannt

sind

Königs Selbstraucher Vulkan

und

Futtergeschirre

Alleiniger Fabrikant **Josef König**

Gaggenau 4 (Baden).

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte.

Verlangen Sie Kataloge.

Einen Vortrag

für Ihre Vereinsabende finden Sie in sämtl. Kapiteln meiner bekannten Lehrbücher **über Bienenzucht**

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstraße 4.

Digitized by Google

H. Schafmeister, Remmighausen Nr. 37 (Lippe)

liefert nach wie vor die weltberühmte, als beste Imkerpfeife anerkannte

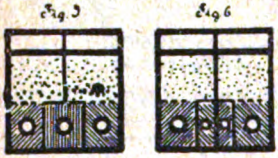
Original-Schafmeisters Imkerpfeife

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Ferner **Bienenwohnungen**, besonders die vorzügl. **Tuschhoff-Kuntzschbeute, Honigschleudern, Kunstwaben** und **Geräte**. Ebenfalls liefere **Honiggläser**, für Westfalen die **Einheitsgläser** sowie **Postversandeimer** und **-Kübel** und alle Sorten **Futterapparate**. — **Katalog und Preisliste auf Wunsch.**

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling

von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.

Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:

Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Hohbocks-Versandkanne

extra starke Ausführung

5	10	25	50	100	Pfd.
1.20	1.50	3.—	5.—	6.30	Mark

Kunstwaben garant. reines Bienenwachs. Kein Verzieher

Kolb's Dampfwachsauslaßapparate Mk. 18.–

Hauben M. 2.— Schleier M. 2.–

Rauchbläser mit Holzmantel M. 3.50

Honigschleudern für alle Maße

Verlangen Sie Katalog.

Jakob Fr. Kolb, Karlsruhe 7.

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte.

Zeglins Honig-Schleuder

mit Schnecken- oder Freischwung-Trieb von 30 Mk. an. Rabatt jed. Imker Preisliste gratis.

Zeglinwerke Reetz (Kr. Arnsw.).

Ein Imker, der Wert auf: **Allergrößte Zeit- u. Arbeitsersparn. (75-80 spielend leichte Behandlung, dabei gesunde, leistungsfähige Völker**, benutzt nur **Hinter-Oberlader - Bienenwohnung „Rekord"**, tausendfach erprobt und bewährt; also ja nicht zu verwechseln mit einem sogen. Schiebladekasten. **Ein Wabenbock**, wie nebenstehend anzuhängen, genügt, beliebige **Anzahl** Beuten gleichen Maßes hinten-oben zu behandeln. **Jakob Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen Stg.** (Württ.)

Auch Sie wünschen doch erstklassige nackte Riesenbienenvölker und nicht eine Handvoll Bienen!

Ich liefere Ihnen: ca. 6 Pfd. Bienengewicht, seuchenfrei, ohne Betäubung abgetrommelt, mit jg. befr. Königin, lebende Ankunft garantiert, sowie ***junge, befruchtete 1927er Königinnen*** ab 10. 9. 27. zu günstigen Preisen.

Fragen Sie bitte baldigst bei mir an, Sie werden staunen, wie sehr meine Kundschaft mit meinen Lieferungen zufrieden ist.

Wilhelm Schneider, Visselhövede-Nindorf (Hann.)

Schleuderhonig

hat abzugeben

Hans Sommer, Bremen, Obernstraße 32

Ihr Verein

empfehle seinen Mitgliedern die

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Verlag Fest-Leipzig C.1.

Bei größerem Bezug Ermäßigung

Bienenwirtschaftliche Bedarfsartikel

in großer Auswahl.

Ankauf von Honig, Wachs und alten Waben.

Preisliste frei.

Oskar Gotthardt

Dresden-A.,

Große Plauensche Str.

Tel. 12 648.

Rähmchenstäbe,

Linde, 6×7 mm. st., 100 m. 4 Mark. auch andere Stärken preiswert, liefert als

Spezialität

Herm. Götze,

Söllmnitz bei Gera.

Habe einige Zentner **schönen hellen**

Sommerhonig

geg. Gebot abzugeb. Muster zu Diensten.

Geflügelhof Dieckmann, Westbevern i W.

Rähmchenholz

präm. 6×25 mm 4.— Mk.
8×25 mm 4.50 Mk.
pr. 100 m in Lagerlängen, 3 seitig gehobelt, einschl. Verpackung, frei Bahnhof hier, gegen Nachn. oder Vorauszahl. Zuschneiden auf Rähmchenläng. 0.50 M. extra. And. Dimensionen billigst; auch Brettchen, Bohlen, □ Holz n. Angabe

H. Oloffs, Warnemünde.

Postsch. Hamburg 5795

Nackte Völker,

Bienen Wahl... gef. u. ... Ank. ... 27. Königin a 5—6 Pfd. Sept. zum billigst. Tagespreis. Königinnen ... Wegen guter Bewährung meiner Völker starke Nachfrage. Frühzeit. Bestellung sichert Liefrg. Anfr. Rückporto

Stelling, Zeven i. H. Wanderbienenzüchter.

Digitized by Google

Inhalt des September-Heftes.

Der Bien als Auswanderer Von Wilh. Matthes 153
Von der amerikanischen Bienenzucht. Von Alfonsus. (Schluß) 154
Immen und Imker im September. Von Adel Hofner 156
„Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 159
Julibericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau 161
Aus des Imkers „Bastelstube" Von Oberlehrer Weigert 162
Einiges über die Milbenseuche der Honigbiene. Von Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert 163
Die Vorteile der liegenden Walze auf den Mobilbetrieb übertragen. Von F. Dietzsch 164
Imkerliche Rundschau 165
Kleine Mitteilungen und Vereinsnachrichten 167
Eingegangene Anfragen 151
Bekanntmachungen und Kleine Mitteilungen . . . . . Beilage Seite 2
Die bessere Erforschung der Bienennährpflanzen, eine dringende Notwendigkeit.
Von Oekonomierat Wüst . . . . . Beilage „Der Bienengarten" 13
Linden und Bienen. Von Oekonomierat Wüst . . . „ „ 14

Preis pro Halbjahr 1,80 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII, 12733.

Versammlungs-Kalender.

Beutelsbach: Sonntag, 4. Sept., 3 Uhr, im „Adler". Vortrag des Herrn Kantor Eppinger: Einwinterung. Rege Teilnahme, auch von Gästen und Angehörigen, erwünscht. Nachdem gemütliges Beisammensein.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 12. Sept., abds. 8 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant „Prälaten": 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Erfahrungen beim Zusetzen von Königinnen (Archiv für Bienenkunde); 3. Monatliche Arbeiten, bes. das Einwintern der Bienen (Herr Gutsbes. Böttger); 4. Verschiedenes. In der Augustversammlung ist Teilnahme an dem am 4. Sept. 1927 stattfindenden Propaganda-Festzug des Tierschutzvereines beschlossen worden, unser Verein stellt einen Festwagen. Sammeln der Mitglieder zum Umzug vorm. 10 Uhr im Vereinslokal; Beteiligung ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Cranzahl: Sonntag, 11. Sept., 3 Uhr, bei Schubert.

Delitzsch: Sonntag, 11. Sept., nachm. 3 Uhr, Versammlung im „Eisernen Kreuz". Verschiedenes.

Döbeln: Sonntag, 11. Sept., 4 Uhr, im Vereinshaus Versammlung. Tagesordnung: Billige Zuckerbeschaffung, interessanter Vortrag und Steuerbezahlung. Recht zahlreicher Besuch erwünscht!

Eltville: Sonntag, 4. Sept., nachm. 3 Uhr, in Niederwalluf, Gasthaus Klee: Bericht über Versammlung und Ausstellung in Bad Soden. Verschiedenes.

Hundstadt: Sonntag, 11. Sept., 3 Uhr nachm., in Gmünden, bei R. Neumann: Vorbereitung zur Ueberwinterung; Bericht über Hauptversammlung in Bad Soden; Verschiedenes.

Johannistal: Sonntag, 11. Sept., 15 Uhr, „Deutsches Haus".

Limbach: Montag, 5. Sept., bei Kühn.

Limburg: Sonntag, 4. Sept., 2,30 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch" in Limburg, Diezerstraße, mit Vortrag über das Thema: „Die Einwinterung der Bienen."

Lorelei: Sonntag, 11. Sept., 3 Uhr, in Nochern, auf dem Bienenstand des Herrn Höhl: 1. Zeitgemäße Arbeiten; 2. Bericht über die Hauptversammlung in Soden; 3. Festsetzung der Hauptversammlung und des Jahresabschlusses; 4. Anträge und Wünsche.

Rastätten: Sonntag, 11. Sept., 3 Uhr nachm., in der schönen Aussicht. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht!

Naumburg a. S. u. Umg.: Die für 28. Aug. angekündigte Standschau und Versammlung findet erst Sonntag, 4. Sept., von 3 Uhr an in Flemmingen statt. Nach Besichtigung der verschiedenen Bienenstände, insbesondere der aus der Fencheltracht zurückgebrachten Bienenvölker des Herrn Hollmann, ist Versammlung in der „Erholung" in Flemmingen: Vortrag des Ehrenvorsitzenden des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen, Herrn Pastor Schulze-Flemmingen. Gäste, besonders die Imker der Nachbarvereine mit ihren Frauen, sind herzlich willkommen. Abmarsch vom Roonplatz in Naumburg um 2¼ Uhr.

Niedernhausen u. Umg.: Sonntag, 18. Sept., ½3 Uhr, Versammlung in Eppenhain, Wirtschaft Peter Kugelmann. Die Herren Imker werden gebeten, ihre Damen mitzubringen.

Oberraden: Sonntag, 18. Sept., 4 Uhr, in „Grimms Gasthaus". Besprechung, Fragekasten, Ernteberichte.

Obertaunus: Sonntag, 11. Sept., 3 Uhr, im „Eisenbahnhotel" zu Bad Homburg. 1. Vortrag des Herrn A. Steinbach, Optische Werkstätte, Wetzlar: „Das Mikroskop im Dienste der Bienenzucht" (Vorführung der Bienenkrankheiten durchs Mikroskop und Lichtbildapparat); 2. Bericht über

Digitized by Google

die Hauptversammlung und Ausstellung in Soden; 3. Verschiedenes. Zahlreiche Teilnahme dringend erwartet.

Waldheim: Sonntag, 4. Sept., nachm. 5 Uhr, Vereinslokal.

Wallmerod: Sonntag, 18. Sept., 3 Uhr, Versammlung bei Stahlhofen, Bahnhof Steinefrenz.

Wiesbaden: Unsere nächste Versammlung findet erst im Oktober statt.

Zwickau-Marienthal: Sonnabend, 10. Sept., 20 Uhr, im Kastanienbaum, Sitzung: Vortrag (Herr Kramer) „Herbstbehandlung der Bienen". Geliehene Bücher abgeben.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An alle Mitglieder!

Der Verein hat für seine Mitglieder nachstehende Bücher zu Vorzugspreisen abzugeben und empfiehlt die Anschaffung zum persönlichen Gebrauch und für die Vereinsbüchereien.

1. Dr. Koch, Der Honig. 1 M.
2. Dr. Schacht, Wie werde ich 90 Jahre alt? 1 M.
3. Kickhöffel, Die deutsche Bienenzucht. 2.50 M.
4. Von den Immen. 1 M.

Die letzte Schrift enthält Pressestoff für einige Jahre und wird neben den oben genannten wärmstens empfohlen. A. Wenig.

In Celle in Hannover ist ein „Landesinstitut für Bienenforschung und bienenwirtschaftliche Betriebslehre" neu errichtet und am 1. Juli d. Js. eröffnet worden. Zum Direktor ward Universitätsprofessor Dr. Albert Koch, bisheriger Leiter der Versuchs- und Lehranstalt für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., berufen. Zu seinem Nachfolger in Münster ist der bisherige Assistent an der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, Landwirtschafts-Assessor Dr. Becker ernannt.

Die Berufungen werden in allen Imkerkreisen Freude erregen. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Dr. Berthold.

Anläßlich der am 30. Mai stattgefundenen feierlichen Eröffnung des neuen Heims der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen am Bahnhofsplatz ist die bisherige Bezeichnung des Instituts in „Landesanstalt für Bienenzucht" umgeändert und die Stelle des Vorstandes dem Herrn Prof. Dr. Zander mit Titel, Rang und Rechten eines ordentlichen Universitäts-Professors übertragen worden.

Wir bitten den Herrn Professor Dr. Zander, diese Ehrung und hohen Auszeichnung unseren herzlichen Glückwunsch entgegenzunehmen.

Kleine Mitteilungen.

Deutsches Bienenmuseum in Weimar. Dem Museum wurde geschenkt: 1. Von Herrn Böcker-Eschede: Drei Honigstecher aus Holz, ein Drohnenmesser, zwei Königinnen-Zuchtkörbe mit Futtertrog, eine Seimleiter, ein Bienentuch mit Sticker, ein Eisenhaken zum Aufhängen von Körben, eine Holzmolle für die Honig- und Wachspresse, ein Imkerbeil, ein Fluglochschutz für Körbe, ein Futtertrog mit Schwimmer, eine Nadel aus Rosenholz zum Flechten von Körben, eine Dathepfeife und verschiedene Aufnahmen von Bienenständen und Drucke; 2. von Herrn Studienrat Dr. Schuster, Weimar: Drei Bände der deutschen illustrierten Bienenzeitung von Gravenhorst, Jahrgang 1884—89 und Abriß der Bienenzucht von Berlepsch; 3. von Herrn Bunzlow in Gerdauen (Ostpr.), eine Aufnahme seines Bienenstandes (Kanitzkörbe mit Umbauten); 4. von Herrn Joh. Eilers in Rhedebrügge (Westf.) eine Aufnahme, die Bienenzucht einst und jetzt; 5. von Herrn Seiß, Weimar, ein Honigsieb und 6. von Herrn Platz, Weißenfels, ein alter Pfeifenkopf mit Bienenkorb und Imkerspruch und eine Mappe zum Einlegen von Bildern. Angekauft wurde von Landwirt Werner in Rehmen bei Pößneck eine Beute mit Türkenfigur. Der Thüringer Imkerbund überwies dem M.-Ausch. den Restbetrag für 1926 in Höhe von 142 M. und bewilligte für 1927 in dankenswerter Weise 150 M. Allen freundlichen Gebern und Förderern des Museums besten Dank. Es wird gebeten, Gegenstände, die dem Museum zugedacht sind, Herrn Oberlehrer i. R. Seiß in Weimar anzubieten und ihm Aufnahmen von Bienenständen zuzusenden.

Deutsche Imker! Liebe Leser! Haltet fest an der lieb gewordenen Bienenzucht, der Poesie der Landwirtschaft, versorget Eure Lieblinge zum Herbste gut, sie werden es Euch nächstes Jahr lohnen. Laßt Euch nicht des Himmels Ungunst entgelten. Mir sagte jetzt einer unserer bewährtesten Mitarbeiter und großer Naturbeobachter, auf Grund der Sonnenfleckentheorie werde mit Sicherheit 1928 und die folgenden Jahre gute, der Bienenzucht förderliche Jahre. Ein gutes Honigjahr, in dem alle Zaunpfähle honigen, hat sofort günstige Rückwirkung auf die Börse der Imker und die Vereinstätigkeit, auch auf die ganze geschäftliche Lage in der Bienenzucht. Studiert fortgesetzt die wichtige, aktuelle Frage der Bienenweide, und fördert Ihr Euer Interesse und nützet der deutschen Heimat!

Mit Imkergruß Fest.

Empfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Heft 9. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Der Bien als Auswanderer.

Von Wilh. Matthes.

Wenn es dem Menschen schwer oder unmöglich wird, das bißchen Lebensunterhalt zu schaffen, wenn er den nötigen Mut noch zusammenbringt, dann ergreift ihn ein innerer Zwang: Fort, fort von hier.

Was den Menschen gewaltig erfaßt, lebt auch im Tier, auch in der Biene. Viele Bienenvölker sahen den Frühling 1927 nicht mehr, andere stürmten mit neuem Eifer im März durch die erwachende Natur und verbrauchten die letzten Reste der Vorräte.

Mit Hangen und Bangen kamen manche über den April hinweg in die Sommertage vom 1. bis 10. Mai. Nur die nächsten Wochen erlaubten sich Wetterbosheiten wie der April, und nur die letzten Tage (29. bis 31. Mai) zeigten wieder, daß es der Wonnemonat auch anders kann. Das Auf und Ab der Witterung hatte manchem Bien die Liebe zum alten Neste genommen. Ein mächtiges Sehnen erfaßte die Tausende, als der Maischluß wirklichen Frühling brachte. O ja, es gab noch einen Frühling, aber nicht hier. Wir wollen ihn suchen und uns neu ansiedeln, nur fort, fort, das Glück wohnt so anders.

Zur Mittagszeit kam ein großes Vorspiel, alles stürmte in den Sonnenschein, auch die Königin. Der Hungerschwarm flog eine Stunde weit und müde legte er sich in einem fremden Bienengarten an.

Der Besitzer nahm den Wanderbürschen gern auf und wies ihm eine große leere Wohnung an.

Der Juni machte einen warmen Anfang mit 33 Grad Höchstwärme, der 2. brachte auf 28, der 3. auf 27 Grad Celsius. Nun folgte eine unruhige Periode mit Regen und zweifelhaften Temperaturen. Erst am 14. Juni konnte man 26 Wärmegrad abliesen. Der 17. Juni überwölbte uns mit einem blaugrauen Himmel, die Wärme stieg auf 32½ Grad. Mit einigen 20 Grad über Null, auch einmal darunter, leierte sich der Juni seinem Ende zu, der 27. zeigte + 14 Grad Celsius, der 30. dagegen 29 Grad.

Weiß der Kuckuck, es war kein Segen in dem Mühen des Ausreißers. Mitte Juli kannte er tatsächlich nochmals durch und wurde vier Tage später matt und halb verhungert von einem meiner Bienenfreunde gefangen. Wegen der Hungrigkeit unterstützte ihn der neue Herr mit einigen Pfund Zucker. Das ließ der Landstreicher sich gefallen, baute sich von neuem an, schaffte ein Brutnestchen und machte Miene zu bleiben. Aber die Augusthitze am 9. verleitete den Veränderungssüchtigen zum Verlassen auch dieser Wohnung. Ein Nachbar sah den Schwarm, der sich in der Nähe an einer Hecke angelegt hatte, hängen. Er meldete meinem Bienenfreunde, daß ein großer Schwarm in seinem Garten hänge.

„Na, einfangen will ich ihn, wenn es auch etwas spät im Jahre ist, nur muß er bis Abend warten, da ich jetzt keine Zeit habe. Der Abend kam, aber der Schwarm war über alle Berge. Da die anderen Völker noch etwas flogen und auch am Flugloch tausende Fächelarbeit verrichteten, zeigte die verdächtige Wohnung kein einziges Immlein im Tore. Der Freund öffnete und fand ein leeres Nest; nur die schwarzen Köpfe ausgefender Brut bewiesen, daß ein Gewissenloser Haus und Kinder im Stich gelassen.

Wo mag der unruhige Geist jetzt sein? Wenn er die Heide in einigen Etappen noch erreicht, kann er den Neuaufbau nochmals beginnen.

Es ist das keine Dichtung, sondern eine wahre Geschichte, die mir brühwarm erzählt worden ist.

Digitized by Google

Die Geschichte dieses Bienenvolkes im Sommer 1927 zeigt, welche Erscheinungen ein auffallendes Wetter, das tropische Hitze, Kühle und Sturm, Tracht und Trachtlosigkeit gebar, in den Gefühlstiefen eines Immenstaates hervorbringen kann. Der katastrophale Witterungswechsel machte einen Bien zum ruhelosen Auswanderer, der wahrscheinlich den kommenden Herbst nicht mehr erleben wird. —

Von der amerikanischen Bienenzucht.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin. U. S. A. (Schluß)

Der amerikanische Großimker hat immer ein eigenes Honighaus, oder mindestens einen größeren Raum im Wohnhause oder einem Nebengebäude, wo der Honig eingelagert wird. Bei Großimkereien hat ein solches Honighaus eine ganz gewaltige Größe. Muß doch der ganze geerntete Honig in den Aufsatzkästen darin Platz finden. Die Aufsätze werden in Reihen übereinander aufgestapelt bis an die Decke hinauf. Beim Einstellen der Wabenhonigaufsätze muß man sehr vorsichtig zu Werke gehen und zwischen die einzelnen Aufsätze eine Lage festen Papiers legen, damit nicht etwa Honig von einem schadhaft gewordenen Rähmchen abtropft und eine Anzahl anderer schönerer Wabenhonigrähmchen verschmiert und dadurch minderwertig macht. Die bienenwirtschaftlichen Versandgeschäfte bringen zur Verpackung und Adjustierung des Wabenhonigs schön ausgestattete Pappschachteln zur Aufnahme der einzelnen Käschen, und Kistchen zur Aufnahme von einem oder zwei Dutzend von Pfundkästchen in den Handel.

Der Wabenhonig wird nach drei Graden klassifiziert und geordnet, Klasse I darf nur ganz ebenmäßig ausgebaute Waben mit ganz verdeckelten Zellen enthalten, Klasse II Waben mit einigen leeren Zellen am Rande, aber keine offenen Zellen, Klasse III Waben welche noch einige offene Honigzellen enthalten, aber sonst vollständig gefüllt sind. Unvollständig gefüllte Rähmchen werden beiseite gestellt, gelegentlich entdeckelt und in einem Aufsatze über ein Absperrgitter einem Volke zum Austragen eingestellt. Man kann mit Vorteil die bereits ausgebauten Kästchen für die Honiggewinnung im nächsten Jahr aufheben, muß aber peinlich darauf bedacht sein, daß weder Staub noch Schmutz zu den Waben gelangen kann und diese ihre reinweiße Farbe behalten. Dasselbe gilt auch vom Holzrahmen.

Die sortierten Waben werden nun mit der Poliermaschine, die das Holz des Rähmchens von Propolis und Unreinigkeiten befreit, geputzt und dann sogleich in die Schachteln und Kistchen verpackt.

Im Honighause befindet sich auch der Schleuderraum. In der Regel ist er so eingerichtet, daß der Honig direkt von der Schleuder weg in einen tiefer gelegenen Raum abfließen kann. Andernfalls muß der Honig in die höher gelegenen Honigbehälter gepumpt werden.

Vor Beginn der Schleuderarbeit wird schon tags vorher das Honighaus auch bei warmem Wetter gut durchheizt, damit der Honig durchwärmt wird und leicht und vollständig aus den Zellen fliegt.

Zum Entdeckeln der gefüllten Honigwaben bedient sich der hiesige Imker langer scharfer und mit Heizung versehener Messer. Die Arbeit mit einem solchen heißen Messer ist eine rasche. Die Waben werden hochkant auf den Entdeckelungstisch gestellt, und eine rasch arbeitende Person hat trotz hoher Arbeitsleistung genug zu tun, Waben von den Wachsdeckeln zu befreien, um die Schleuder beschicken zu können. Was nun die verwendeten Honigschleudern betrifft, so sind auf den weitaus meisten Bienenständen nur solche mit Kraftbetrieb in Verwendung. Ein Benzin- oder Elektromotor liefert die notwendige Betriebskraft.

Nur Kleinimker benutzen noch Handhonigschleudern, welche aber alle mit Wendevorrichtung versehen sind. Bekanntlich geht ja mit dem Ausziehen der Waben aus der Schleuder und deren Wiedereinstellung viel Zeit verloren.

Digitized by Google

Landwirtschaft und Industrie aber arbeiten hier im Lande nur mit zeitsparenden Geräten und Methoden. Das gilt auch bei der Bienenzucht.

Daher laufen auch alle Erfindungen, auf welchem Gebiete immer, darauf hinaus, höhere Leistungen zu erzielen und dabei viel Zeit zu sparen.

So hat die A. J. Root Co. in Medina, Ohio, die bedeutendste bienenwirtschaftliche Firma der Vereinigten Staaten, vor zwei Jahren die Simplicity-Honigschleuder auf den Markt gebracht, mit welcher man 45 große Langstrothrahmen binnen zehn Minuten vollständig ausschleudern kann. Die Waben werden auf einem Roste in Radialstellung zur Achse der Maschine eingestellt, nachdem sie auf beiden Seiten vorher entdeckelt wurden. Auf den Boden der inneren Teile schließt sich ein durchlöcherter Kessel, der sich mit dreht und den Honig durch die kleinen Oeffnungen an die äußere Kesselwand fließen läßt.

Die ersten fünf Minuten läßt man die Maschine mit der halben Geschwindigkeit laufen, dann erst mit voller Kraft. Zerbrochene Waben gibt es bei der Arbeit mit dieser Schleuder nicht, aber eine Leistung von 150 Kilogramm Honig in zehn Minuten. Ich habe eine solche Maschine bei meinem Freunde Aeppler in Oconomowoc im Vorjahre in Tätigkeit gesehen und muß sagen, daß sie mir gewaltig imponiert hat. Ein förmlicher Honigbach fließt bei der in voller Tätigkeit befindlichen Schleuder aus dem Abflußrohr, ohne daß man es, wie Graze bei seiner Horizontalschleuder, für nötig gefunden hat, einen zweiten Auslauf anzubringen. Ein Gegenstück zu dieser Maschine bildet die Entdeckelungsmaschine der Firma Root, die gleichfalls durch motorische Kraft angetrieben wird.

Sie besteht aus einem langen, in Schwingungen gesetzten Messer, das in einer Minute 950 mal hin und hergleitet und über die zu entdeckelnden Honigwaben zieht. Einfach und praktisch.

Diese neuen Erfindungen bedeuten für den Großbienenzüchter eine große Ersparnis an Zeit. Die Simplicity-Honigschleuder kostet ohne Motor und Montage 350 Dollar. Ein Preis, für den man hierzulande ein sehr gutes Automobil bekommen kann. Aber zur Beruhigung kann ich meinen deutschen Imkerfreunden sagen, daß derjenige Bienenwirt, welcher sich eine so kostspielige Honigschleuder anschafft, schon ganz gewiß ein Automobil früher besessen hat. Dieses gehört ja neben einem Lastenauto zum unentbehrlichen Rüstzeug des hiesigen Imkers. Mit dem Lastenauto, dem Truck, bringt er seine Bienenvölker auf die Außenstände, mit demselben befördert er seinen Honig auf den Markt oder zur Bahn, mit dem Personenauto kann er in ganz kurzer Zeit die Bienenvölker auf den Außenständen besuchen. Ich war öfter gezwungen, beim Besuche der Außenstände, wenn mir das Auto nicht zur Verfügung stand, den weiten Weg zu Fuß zu machen. Aber niemals ging ich lange. Kam ein mir ganz fremdes Auto über den Weg und ich konnte wahrnehmen, daß in demselben noch Platz frei war, so genügte es, wenn ich die Hand aufhob. Sogleich hielt der Wagen und nahm mich mit. Hier in dem demokratischen Lande läßt man nicht den Arbeiter auf der Landstraße gehen, ohne ihn im Auto mitzunehmen. Auch dessen Zeit ist kostbar, und dem trägt ein jeder Rechnung und ladet den einsamen Wanderer zur Mitfahrt ein. Wie würden sich unsere Neureichen verhalten, wenn man ein solches Ansinnen an sie richtete, einen wildfremden Menschen im Auto aufzunehmen?

Ich vermag mir die Art der Ablehnung gar nicht vorzustellen.

Obwohl in manchen Staaten die Herbstweide für die Bienen gut gedeckt ist und Goldrutenarten und Herbstastern noch viel Honig spenden könnten, so gibt es davon in den Mittel- und Nordstaaten selten noch eine ergiebige Tracht.

Mitte August werden schon die Nächte zu kühl und dann hört auch der reiche Honigfluß auf. Auch wenn es noch gute Trachttage gibt, so lohnt es sich keineswegs, die Schleuder nochmals in Gang zu setzen.

Digitized by Google

Was die Bienen nach der Haupthonigernte noch bringen, das geht schon für das Winterfutter ab. Was den einzelnen Völkern an Winterfutter abgeht, das wird durch Fütterung mit Zuckerlösung im Verhältnis 1:1, wie bei uns daheim, ersetzt. Völker, welche Wabenhonig erzeugen mußten, haben in der Regel mehr Vorrat als jene, die uns den Schleuderhonig lieferten. Das ist auch leicht erklärlich. Diese werden im Raume knapp gehalten und bevor sie mit der Arbeit im Aufsatze beginnen, wird erst der Brutraum mit Honig förmlich ausgestopft.

Bei den auf Schleuderhonig behandelten Völkern liegt aber die Sache anders. Durch die reichliche Raumgebung hat die Königin genügend Platz zur Eiablage. Der Honig wird ganz nach oben getragen, und im Brutraum findet man dann ein Manko, das eben durch Zufütterung von Zucker ausgeglichen werden muß.

Und wie außerordentlich einfach macht sich die Herbstauffütterung der Bienenvölker hier im Lande. Zunächst stellt man den Zuckerbedarf für jedes einzelne Bienenvolk fest. Dann bereitet man die Lösung vor und füttert die Völker auf. Man stellt hierbei den Völkern einen leeren Aufsatz über den Brutraum und gibt das Futter in Zehn-Pfund-Honigkannen, deren Boden mit vielen kleinen Löchern versehen ist. In wenigen Tagen sind dann auch auf dem größten Bienenstande die Völker mit Winterfutter ausreichend versorgt.

Und mit diesem wird hier nicht gespart. Man gibt so reichlich Wintervorrat, daß eine Frühjahrsfütterung unnötig erscheint. Freilich kann eine solche auch notwendig werden, wenn, wie im heurigen Jahre ein langandauernder Winter mit nachfolgendem nassen, kalten Frühjahr den Bienen jede Aussicht auf eine Frühtracht benimmt. Heuer mußten viele Imker zum Futtertopfe im Frühjahr greifen, trotzdem die Völker mit reichlichem Vorrate eingewintert worden waren.

In vorstehendem habe ich in Kürze ein Bild der amerikanischen Bienenzucht, soweit ich sie kennengelernt und betrieben habe, gegeben. Natürlich ist es kein vollständiges Bild. Aber der Artikel gewährt doch einen Einblick in die hier herrschenden imkerlichen Verhältnisse.

Ich habe die Absicht, in einem größeren, als Lehrbuch gedachten Werke, sobald ich Zeit gewinne, eine ausführliche Darstellung der amerikanischen Imkerei zu geben. Lassen sich die amerikanischen Betriebsverhältnisse auch nicht für unsere Heimat empfehlen, weil wir mit ganz anderen Umständen zu rechnen haben, so findet sich doch manches Beachtenswerte und zur Nachahmung Nützliche darunter.

Unsere Trachtverhältnisse sind ja gegen die hier herrschenden grundverschieden. Wir müssen den Bienen vielfach den Honig abtrotzen, während hier durch die vorhandene reiche Honigweide, das verhältnismäßig spät einsetzende Honigen der Pflanzen nach erfolgter Volksvermehrung, und die weit besseren Witterungsverhältnisse im Durchschnitt viel bessere Honigernten erzielt werden als bei uns daheim. Auch wir könnten in günstigen Jahren, wie beispielsweise 1889, 1911 oder 1917 in Oesterreich, ganz bedeutende Honigernten erzielen. Ich habe hier kennengelernt, was das gute, andauernd schöne und warme Wetter und die genügende Luftfeuchtigkeit für einen Einfluß auf die Honigweide ausüben können.

Und dieses andauernd schöne Wetter während der Haupttracht fehlt uns in Mitteleuropa. Wir haben leider viel zu viel Fehlernten, die durch das schlechte Wetter in erster Linie bewirkt werden.

Immen und Imker im September.

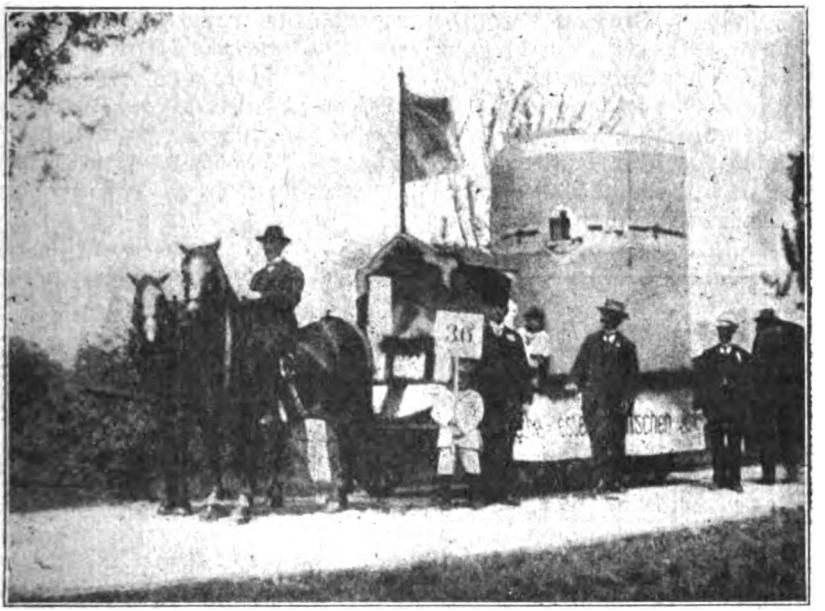
Von Adel Hofener.

Wenn der Franke von der Sache befriedigt ist, schließt er mit einem behaglich hingedehnten: Sotala, Notala und einem schnalzenden Etzatla; ist's nicht nach Wunsch gegangen, so brummt er ein kurzes: Sua, No und Etzet. Ich wünsche allen Imkerbrüdern, ob Franken oder anderesstämmig, ob Frühtracht- oder Heideimker, daß sie alle,

Digitized by Google

mit einem behaglichen So, Nun und Jetzt auf ihre und ihrer Immen Taten und
nungen in diesem Jahre zurückschauen können; denn auch der Heideimker weiß
m in diesem Monate, wie er mit Schwarm und Honig daran ist.

Es gibt welchen, schrieb ich seinerzeit; aber nun muß ich leider fortfahren: nicht
viel, als man gehofft hatte. Trotzdem suchen Honighändler die Preise für unseren
uten deutschen Honig zu drücken; ein mir benachbarter Honigkäufer bietet 90—105 M.;
0 M. also für die „Unerfahrenen" (sonst sagt man Dummen), 105 M. für die
nigermaßen Gewitzten. Aber unsere ganz Ausgelisteten geben ihren Honig der Ver-
ufsstelle unseres Kreisvereines, der im Großen 115 M. bar bezahlt. Ich hoffe,
derswo haben die Imkerbrüder sich auch so in größerem Kreise zusammengetan
d halten gemeinsam auf ordentlichen Preis. Und noch was über den Honig. Dr. Pfar-



wagen des Bienenzüchter-Vereins Idstein anläßlich des 8. Nass. Bauerntages in Idstein i. Taunus, dar-
nd das neue ereins-Honigglas mit Verschlußstreifen, Inschrift: „Deutsche essen deutschen Honig". Vor
Wagen stehend der Vorsitzende des Vereins Herr Lehrer Wenig, Oberseelbach, mit seinen Mitarbeitern
n Schreinermeister Ad. Kuhl, Idstein und Gärtnereibesitzer Heinrich Reichert, Idstein. Auf dem Wagen
sams jüngster Imker" Gerhard Lothar Wenig. Eine schöne Allegorie der Vereinstätigkeit und Zukunfts-
hoffnungen der deutschen Imkerei.

Gerstung hat einst zum Austausch der Völker geraten: der Frühtrachtimker nimmt
eines Heideimkers auf seinen Stand, und dieser holt in die Heidetracht seine und
des Imkerfreundes zurück. Jüngst habe ich gelesen, daß ein Frühtrachtimker seine
ker „verleiht". Die Sache wäre wahrlich nicht übel, aber man kann üble Erfah-
gen dabei machen. Die geehrten Leser können sich das selber auseinanderklauben.
würde einen anderen Vorschlag zur Erwägung geben. Der Heideimker ißt gewiß
ne einmal im Jahre den milden feinen Frühtrachthonig, und der Frühtrachtimker
ß hoffentlich die Triebkraft des Heidehonigs gerade in der Frühjahrsentwicklung
Völker zu schätzen; wenn nicht, dann probiere er ihn dazu erst recht. Also:
Frühtrachtimker mache mit einem wackeren Heideimker einen Honigtausch; und da
dehonig schleudern keines der angenehmsten Geschäfte ist, so tausche der Früh-
chtimker seinen Honig gegen eine entsprechende Menge Heide-
mpfhonig zur Frühjahrsanregung seiner Völker. Beide Teile werden gut dabei
ren.

Digitized by Google

Im September gibt es normalerweise eigentlich nichts weiter zu tun, als den Winter gebührend zu empfangen. Den Schlitten richtet man bekanntlich im Sommer. Wer rechtzeitig besorgt war, sollte jetzt kein weiselloses Volk mehr auf dem Stande haben. Wo noch Drohnen fliegen in der Frühtracht — in der Heide haben diese dicken Herrn noch eine kurze Schonzeit —, da ist etwas nicht in Ordnung. Das Angenehmste dieser Unordnung wäre eine schöne Spättracht, die den Drohnen, wie in der Heide, noch das Leben fristet. Wo bei leeren Schüsseln noch Drohnen geduldet werden, ist Verdacht auf Weisellosigkeit gegeben. Man sehe sofort nach, an der fehlenden oder noch vorhandenen Brut läßt sich immer die Weisellosigkeit mit Sicherheit feststellen, am sichersten ist die gezeichnete Königin und deren Abgang bemerkbar, auch der matte Futterauftrag deutet auf Weisellosigkeit. Auf alle Fälle: man nehme möglichst kein weiselloses Volk in den Winter, denn es überwintert ganz schlecht, weil der Zusammenhalt fehlt. Wo noch Drohnen fliegen, ist auch beim eingezogenen Schwarm die Sache nicht in Ordnung. So bietet die Beachtung auch der Drohne dem Imker eine gute Handleitung.

Im August die schon besprochene Reizfütterung zu erneutem Brutansatz, im September die Winterauffütterung. Vor allem: sie sei genügend, nicht zu wenig, denn der Geiz rächt sich durch verhungerte Völker oder eine im Winter so schwierige Notfütterung, nicht zu viel, das ist Verschwendung und bringt die Gefahr, daß die Bienen im Wintersitze nicht genug leere Zellen haben, worin sie bei Kälte einschlüpfen und so die Winter-Bienenkugel verkleinern können. Wer nur ein Jahr ein Wagvolk betreute, der wird aus seinen ordentlichen Aufzeichnungen ersehen haben, daß der Winterbedarf eines guten, volkreichen Volkes etwa 20—25 Pfund bis zur nächsten Tracht ist.

Vor der Auffütterung aber muß das Volk unbedingt noch einmal ordentlich durchgesehen werden auf guten Wabenbau und Futtervorrat. Etwaige ungenügende Waben werden durch bereits bebrütete (im Wintersitz benötigte) ersetzt. Der Grund dafür ist bereits angegeben. Wegen des Futtervorrates kann man sich arg täuschen; denn manche Völker mit legetüchtiger Königin haben infolge der Reizfütterung das Brutnest noch voll verdeckter Brut; sie können also noch keine großen Vorräte verstauen, bald glänzt das Futter in den hinteren Zellen der letzten Wabe; der unerfahrene, sorglose Imker ist hochbefriedigt über den guten Wintervorrat dieser Völker und steht dann im Frühjahr bestürzt und ratlos vor solchen verhungerten Völkern. Ich denke, gerade bei solchen Völkern, die durch des Imkers Schuld ihr Leben verloren, kommt es zu dem Falschurteil: manche Völker sind unersättliche Fresser. Man füttere aber auch nicht zu spät auf, wie manche Saumselige den Oktober, ja November dazu herankommen lassen. Zum Futterauftragen braucht es Wärme innen und außen. Das Futter muß von den Bienen, zumal wenn es so flüssig, ein Teil Zucker, ein Teil Wasser, gereicht wird, wiederholt umgetragen und in den Wintersitz geschafft werden. Das braucht Wärme. Das Futter soll auch noch gedeckelt werden. Das braucht wieder warme Tage. Das Futter wird um so schneller aufgetragen, wenn es warm ist und warm bleibt. Deswegen sind diejenigen Futtergefäße die dienlichsten, in denen das Futter seine Wärme möglichst lange behält. Man decke also seine Futtergeschirre recht warm zu. Dazu liefert die abtretende Hutmode einen willkommenen Beitrag. Die kommende Damenhutmode soll in einer flachen Kappe bestehen (mal was anderes). Manche fabeln von einer zuckerhutförmigen Damenkopfzier. Ganz gleich: die seitherigen Damenstahlhelme aus Stroh und Filz kommen ins — alte Eisen. Man bettle sich bei seiner Hausehre und den weiblichen Verwandten bis ins dritte und vierte Glied die abgelegten Filzhelme und stülpe sie als Wärmeschutz über die gefüllten Futtergefäße und rede den guten Angehörigen den Gedanken aus, den alten Filz zu einem Kaffee- oder Teekannenwärmer umarbeiten zu wollen. Man beeile sich aber mit der Bettelei; denn schon gehen findige Aufkäufer herum, die die Stroh- und Filzhelme aufkaufen, um sie zu Honigaufsatzkörbchen umzukrempeln, indem der Strohhelm eine Versteifung erhält und der Filzhelm „mit ohne" als Wärmeüberzug über den

Digitized by Google

Damenhutstrohstahlhelm-Honigaufsatzkorb gestürzt wird. Für September werden abgetrommelte Völker aus der Heide, soundso viel Pfund schwer, um verhältnismäßig billiges Geld zu baldiger Lieferung angeboten. Wer solche „nackten" Völker sich eintun will, der lasse sich Seuchenfreiheit schriftlich verbürgen und dann wappne er, auch wenn er den Betrag mit erhöhter Postgebühr schleunigst hat abgehen lassen, sein Herz mit Geduld; denn die betreffenden Lieferer ziehen mit ihren Völkern erst zu Muttern und bis da alles geschafft ist, geht es so auf Ende September zu mit dem Verschicken. Wer die Ankömmlinge auf gute, schon bebrütete, Waben setzen und zügig auffüttern kann, mag auf seine Rechnung im Frühjahr kommen. Wer aber das nackte Volk erst vollständig will bauen lassen (besser bei Zugabe ganzer Mittelwände), der hat in die Lotterie gesetzt. Wird der Herbst noch warm, glückt's, das Gegenteil: ist's dann gefehlt. Warum? „Zu spät!" Denke doch, der Bien ist nicht in der aufsteigenden Entwicklung, sondern in der absteigenden. Wer aber solche Heidevölker in das Frühjahr bringt, der wird gut tun, sie umzuweiseln; denn sonst kann er in den ersten Jahren vor Schwärmen sich kaum bergen, es sei denn, daß er ausgerechnet Schwarmbienenzucht oder Königinnenzucht treiben will. Dagegen wären solche nackten Völker zur Aufrundung der eigenen (nach Entfernung der Heidekönigin) gut geeignet, wenn's dazu nur nicht wieder zu spät im Jahre wäre, solche vereinigten Völker wachsen nicht mehr zusammen und überwintern meist nicht gut.

Man sollte in der Heide und Frühtracht dieser Frage: Verwendung abgetrommelter Heidevölker einer besseren Lösung zuzuführen suchen. Es ist eine Sünde, die Völker abzuschwefeln, was auch verboten ist; es ist gewagt, nackte Völker an anderem Orte so spät wieder aufzustellen. Könnte da der deutsche Imkerbund nicht helfend eingreifen und in gewissem Sinne Pfarrer Gerstungs oben erwähnten Gedanken doch zur Ausführung verhelfen? Etwa in der Richtung: Die Frühtrachtimker kaufen die Völker im Herbste; aber die Heideimker liefern sie erst im Frühjahr. So billig wie jetzt könnten sie dann freilich nicht geliefert werden, wo man sich ihrer eben sozusagen als Abfall entledigen will, wobei man noch ein Geschäftlein macht. Wer weiß etwas Treffenderes? Der teile es ja unsrer Schriftleitung mit.

Die Auffütterung erzeugt leicht Räuberei, dem begegnet man dadurch, daß man erst abends füttert, und daß man alle Völker gleichzeitig füttert, so werden die Unbegabten nicht verführt, bei den Bevorzugten eindringen zu wollen. Versucht wird es ohnedies; denn die Fütterung regt die Völker an und auf. Ich möchte meinen vorjährigen Rat erneuern, unter das Winterfutter einen Absud von Gewürzkräutern zu mischen, als da sind: Scharfgarben, Pfefferminze, Thymian und was Gutes sonst man noch hat. Auf diese Weise gibt man dem faden Zuckerwasser Vitamine belebende Stoffe bei, die der Biene sicher nur nützlich sind und gewiß keinen Schaden bringen. Die kleine Mühe der Zugabe macht sich durch die miterlebende Freude am Bienenschmause reichlich bezahlt.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

Das Bienenjahr 1927 geht schlafen! Und die da prophezeit hatten, es würde nicht besser werden, als sein Vorgänger, sollten — Gott sei Dank! — nicht recht behalten! Während 1926 Honigernten eine große Ausnahme waren, ist doch immerhin so gut wie überall etwas Honigsegen geflossen! Freilich, wir sind verteufelt bescheiden geworden die letzten Jahre, und so freut man sich, wenn man nicht ganz leer ausgeht. An manchen Stellen sind sogar leidlich gute Ernten gemacht worden. — Döbeln gehört leider nicht dazu: wir geben unserem Ergebnis die Zensur 3 b = ungenügend. Ja, als ich am 26. Juni in Pirna zum Vortrag war, hatte nicht einer der Anwesenden schon etwas geerntet! Doch halt! Daß ich nicht lüge: ein Herr hatte von zwölf Völkern 24 Pfund und dazu von diesen 32 (!) Schwärme! Uns blieb es unklar, wie bei diesem „Schwarm-

Digitized by Google

segen" noch eine Honigernte möglich war! Es gibt eben noch Geheimnisse in der Bienenzucht. Auch in Döbeln — am 3. Juli — konnten nur wenige vom Schleudern erzählen. Ueberall Schwärme! So schwärmten bei mir von zehn Standvölkern sechs, darunter zwei — trotzdem ich aufpaßte wie ein „Heftelmacher" — zweimal. Auch der Wagstock war darunter: am 1. Juli stieß er einen kleinen Schwarm von 550 Gramm ab. Ich siebte durch, nahm die vorjährige Königin weg und ließ ihn zurückgehen. Am nächsten Morgen entfernte ich noch zwei weitere Weiselzellen und hatte das Glück, ihn dann vom Schwarmfieber zu kurieren. Ein Honigstock wurde er aber dadurch nicht! Er brachte mir im Verlaufe der nächsten Wochen kein Gramm mehr! Trotzdem er Zunahmen bis zu 550 Gramm aufwies, und zwar aus der Linde. Vierzehn Tage später als sonst öffnete sie ihre niedlichen Blüten und honigte! Nicht überwältigend, wie 1911, aber doch so, daß der Brutraum des Wagstocks schöne Honigbogen ansetzte. Die Zunahmen schwankten zwischen 25 und 550 Gramm, mehrfach solche von 400 und 450 Gramm. Es wäre sicher besser gewesen, wenn die Nächte wärmer gewesen wären. Die Linde verlangt zum Honigen warme, schwüle Nächte, so um die 20 Grad herum — und die fehlten! Ich erinnere mich noch mit Freuden, wie — es war in einem Vorkriegsjahr — mein alter Nachbar einst zu mir sagte: „Herr Doktor, ich gloobe, Ihre Bie... die sin' die ganze Nacht draußen!", weil er sie schon früh um vier Uhr in seinen gewaltigen Linden summen hörte. Nein, solche Nachtschwärmer besitze ich nun doch nicht, wohl aber honigt die Linde in heißen Nächten schon so frühzeitig. Kommt man da um sieben Uhr zum Wagstock, so zeigt dieser schon eine erhebliche Zunahme. Diese geht etwa bis um zehn Uhr, dann ist Schluß! Bietet nun die Natur sonst nichts mehr, so kann es vorkommen, daß der Wagstock am Abend weniger Zunahme zeigt als am Morgen, ja, daß die Zunahme ganz fehlen kann! Wasserverlust und Flugzehrung (Arbeitsleistung) heben sie teilweise oder ganz auf. Dies ist das Geheimnis der Lindenblüte!

Wer nun einmal wiegt am Tage (nur abends), merkt dann überhaupt nicht, daß die Linde honigt, wenn sie eben, wie dies Jahr, nicht stark nektart. (So müßten wir eigentlich diesen Prozeß nennen, denn honigen kann keine Pflanze! Den Honig macht eben unsere Biene (Apis melli-fica). Dieses „Honigen" ging bis zum 15. Juli, dann war die übliche Läppertracht, die den Wagstock annähernd auf der gleichen Höhe erhielt. Der Juli schloß bei mir mit einer Zunahme von 2345 Gramm, in die sich die drei Dekaden wie folgt teilen: I: 965, II: 820, III: 560 Gramm Zunahme. Vom 27. Juli an blühte die großblättrige, späte Linde, die letzte, nennenswerte Tracht des Jahres, die jedoch infolge der kühlen Nächte ebenfalls nicht voll zur Geltung kam. Jetzt mußte noch einmal geschleudert werden, was bei mir wegen der Ferienreise unterblieb. Am 17. früh vier Uhr flog mein Sechssitzer-Adler unter meiner Führung, die Familie und das Gepäck hinter mir, der Ostsee zu, wo wir pannenlos am Abend eintrafen: eine unvergeßliche, herrliche Fahrt quer durch Deutschlands Gaue. Nur zweimal auf dieser langen Strecke sah ich in Straßennähe je einen mittelgroßen Bienenstand, und dabei eine reichblühende, orangeduftende Luzerne in Massen! Nicht eine Imme sah ich darin. Ob sie nicht honigte, ob die Bienen fehlten?! Bis hinauf auf die Insel Usedom verfolgten uns die goldgelbblühenden Felder. Wie sehnte ich da meine Immen herbei, die zu Hause in karger Läppertracht ihr Leben fristeten. Die unbeständige, rasch wechselnde Witterung konnte den Nektarfluß nicht so recht aufkommen lassen. Hatten wir doch Tagestemperaturschwankungen von 18 Grad! Die tiefste Nachttemperatur war 9,5, die höchste Tagestemperatur 30,0 im Schatten, der Monatsdurchschnitt 18,2 Grad. Da die Tagestemperaturen annähernd der Norm waren, konnten die Immen an dreißig Tagen fliegen, worunter vierundzwanzig Trachttage waren. Nur an zwölf Tagen schien die Sonne, die übrigen waren trüb oder verregnet. 116 Liter Regen schüttete es herab, darunter Tage mit 21,5 (9. Juli) und 32,5 (14. Juli) Liter! Das Baro stand immer tief. Es schwankte zwischen 733 und 747 Millimeter, die Feuchtigkeit zwischen 50 und 92 Prozent. Der Wind wehte fast ausschließlich aus Westen. Die größten Zunahmen fanden bei Ost- und Westwind statt. Sieben Gewitter brachten die für uns so un-

Digitized by Google

Juli-Bericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Magstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	9,5	29,5	18,5	965	820	560	—	—	—	+2,345	12	19	12	—	—	7	15	W	747	733	30	24	Linde Schneebeere	116	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	+12,0	30,0	+19,5	1550	750	1050	1050	550	700	+1,005	17	14	14	—	—	8	20	W	756	745	27	11	[1]	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	13,9	21,5	17,7	4350	3400	100	200	600	250	+8,900	18	13	14	—	—	10	5	W	740	726	16	11	Linde Kornbl.	140	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	140	11,6	30,0	19,2	580	670	1550	—	—	—	+2,400	31	—	16	—	—	6	?	W	755,8	739,6	31	29	Linde	127	Schröder
Zschopau (Erzgebirge)	340	5,0	38,0	24 2	4000	850	2425	1450	2000	1325	+2,500	15	8	20	—	1	10	4	SW	743	732	28	8	Hedrich Himbeere	194	E. Stöckel
Ellefeld (Vogtl.)	500	7,0	28,0	17,0	—	450	—	—	—	1250	−0,800	20	10	11	—	1	8	13	SW	770	754	21	14	Hedrich Linde Schnbr.	263	Kresse
Kottmarsdorf (Lausitz)	483	8,0	27,0	21	2750	700	350	—	—	—	+3,800	21	10	15	—	—	9	?	W	764	751	26	18	Linde Weißklee	158	Oberl. Kern

Juli-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Wiesbaden	110	17	20	18,5	2950	1750	850	750	2100	1200	+1,5	13	18	18	—	—	8	—	SW	—	—	16	14	—	—	Lehrer Zimmermann
Biebenkopf	278	12	19	15,5	250	550	900	1000	800	900	−1,0	13	18	18	—	—	10	—	W	—	—	30	11	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	13	20	16,5	2050	200	300	670	900	1600	−0,620	13	18	18	—	—	9	—	SW	—	—	18	11	—	—	Lehrer Wenig
Cronberg	250	14	25	19,5	1100	360	150	2425	1600	150	-2,562)	16	15	15	—	—	7	—	S	—	—	23	18	—	—	LehrerBlum

[1]) Einschließlich 400 g Einfütterung. Läppertracht aus Schneebeere, Klee, Wiesenblumen, Linde (nur ganz wenig). [2]) Volk hat geschwärmt.

Digitized by Google

erwünschte Abkühlung. Alles in allem: der Juli war nicht ganz schlecht, in manchen Gegenden (Lausitz) sogar gut. Ja, ich möchte, im Hinblick auf das elendste aller Jahre 1926, dem verflossenen Jahr mit einem Gefühl der Dankbarkeit nachschauen: hat es uns doch mit dem traurigsten, das es geben kann, verschont, mit dem Futtertopf mitten in der Sommertracht! Ein leichtes Aufatmen wird durch die Imkerschaft gehen und neue Hoffnung schwellt die Segel!

Die Königinzucht gelang mir dies Jahr gut, die Begattung ließ zu wünschen übrig.

Zum Schluß weise ich noch auf die jetzt vollkommene Liste unserer Beobachtungsstellen hin, die einen schönen Ueberblick über unser Sachsenland geben. Imkerbrüder! Laßt uns weiter so zusammen arbeiten, dann kann's nicht fehlen!

Aus des Imkers „Bastelstube".

Praktische Sicherung unserer Flugöffnungen gegen Mäusegefahr.

Der kluge Mann baut vor! Er verschiebt nicht alle Arbeiten an bienenwirtschaftlichen Hilfsmitteln auf die Zeit, wo er sie schnell benötigt. Richtige Zeiteinteilung muß getroffen werden.

Alljährlich gehen trotz aller Mahnungen und Ratschläge eine Menge Bienenvölker an dem Wüten der Mäuse zugrunde. Wie leicht wäre den Schmarotzern das Handwerk gelegt, wenn nur ein ganz kleiner Wille vorhanden wäre! Am liebsten laden sich die gefährlichen Nager in Strohkörben zu Gaste, die übermäßig große, vom Zahne der Zeit arg mitgenommene Flugöffnungen haben. Greifen wir da noch rechtzeitig ein! Solche

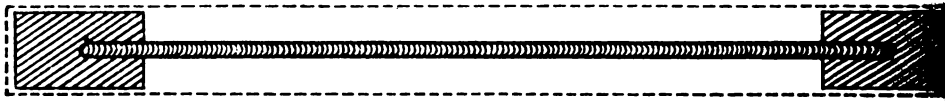


Abb. 1. Praktische Fluglochsicherung.

Fluglöcher werden etwa Ende September in ihrem ganzen Umfange mit weichem, fettfreiem Lehme verstrichen. Dieser wird dann hübsch geglättet. Nun schneidet man mit spitzem Messer in den Lehm ein egales Flugloch, etwa 6—7 Zentimeter hoch und 8 Zentimeter weit. Durch den noch weichen Lehm werden Drahtstifte in Entfernungen von 6 zu 6 Millimetern gesteckt. Das sieht gar nicht übel aus. Jeder Maus ist der Zugang verwehrt, die Atmung der Bienen nicht behindert. Die Arbeit ist rasch getätigt, kostet nichts. Kein vorsichtiger Imker versäume sie. Ein Hauptvorzug bei dieser Art von Fluglochsicherung liegt auch darin, daß die Bienen ohne die momentane Anwesenheit des Imkers einen allenfallsigen, weiteren Ausflug unternehmen können. Die Sache ist uns sehr wichtig. Vor Jahren sind einem unserer Imkerfreunde, einem ausgezeichneten Praktiker, durch sinnwidrige Verengerung der Flugöffnung zehn seiner besten Völker

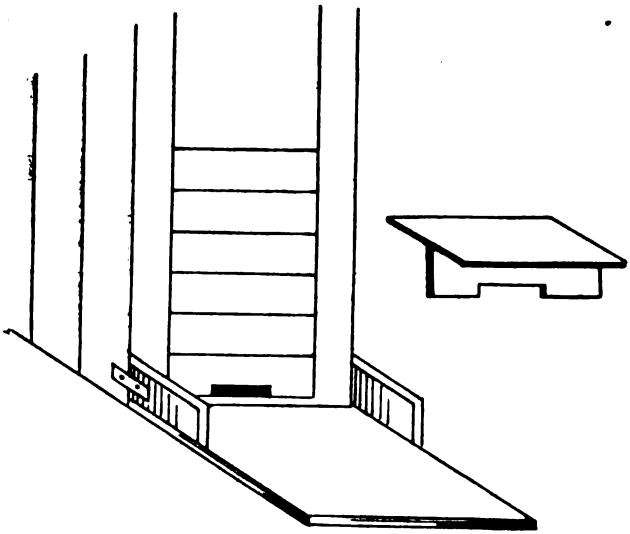


Abb. 2. Abgenommenes Vordach.

Digitized by Google

ft. Der Mann ist durch einen Riesenschaden sicher klug geworden. Wollen wir nicht seine Fußtapfen treten!

Bei Kastenwirtschaft stellen wir uns praktische Fluglochsicherungen auf folgende Weise her: Wir schneiden zwei Klötzchen aus hartem Holz so zu, daß sie in die Öffnung passen und verbinden sie mittels einen starken Drahtes, wie dies Abbildung 1 zeigt. Der Draht wird so in die Klötzchen eingelassen, daß die Durchgänge (oben und unten) nie mehr als 6 Millimeter betragen. Damit ist wieder jeder Flug möglich, auch die Reinigung des Stockes durch die Bienen. Eine außerordentlich praktische Sicherung, die auch als Blende gegen Sonnenstrahlen, gegen Wind, Wetter und Schneegestöber ausgezeichnete Dienste leistet, sind die Vorhäuschen, wie sie in Abbildung 2 und 3 dargestellt sind. Ein Handgriff und das Vorhäuschen ist angebracht, ein weiterer, und es ist entfernt.

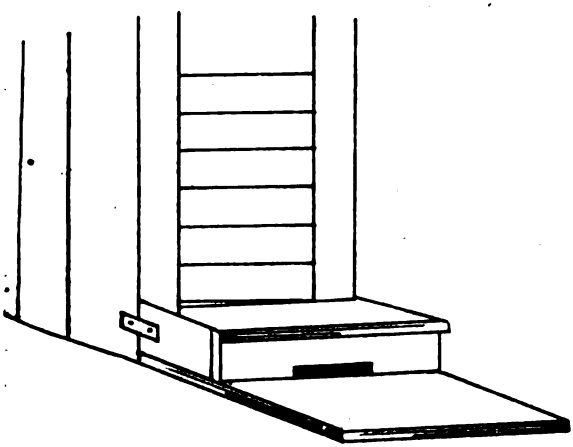


Abb. 3. Aufgesetztes Vordach.

s übrige besagen die Zeichnungen. Auf das dringendste möchten wir n unseren Imkerfreunden raten, Mäusegefahr mehr als bisher alle merksamkeit zu schenken. Gelingt einer Maus, bei strenger Kälte in besetzte Beute zu dringen; so ist Volk meist erledigt. Keiner me ist es ohne Gefahr für ihr en möglich, sich bei niedriger Tematur von der wärmenden Traube trennen, Jagd nach den Eindringen zu halten; das wäre der sichere iarrungstod. Die Maus kann dann unmittelbarer Nähe des Bienens schalten, wie es ihr beliebt. ld fallen ihr Wachsgebäude, Honig, Pollen, Bienen zum Opfer. Dazu mt es selten vor, daß eine Maus allein in eine Beute dringt; meist werden die ubzüge in Gesellschaft unternommen. Wie niedlich sich die Mäuse in den Beuten urichten verstehen, zeigt die Abbildung 4.

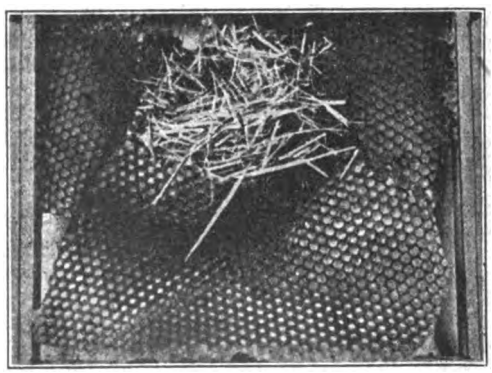


Abb. 4. Mäusenest in einer Bienenwabe.

Einiges über die Milbenseuche der Honigbiene.

Von Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert, Berlin-Dahlem, Biol. Reichsanstalt.

ie Milbenseuche ist eine der seuchenhaften krankheiten der Honigbiene, die z. B. im Aus-, insbesondere in Oesterreich und in der weiz, sehr stark die Bienenzucht schädigt. Neuers ist von Prof. Prell in Tharandt auch im staat Sachsen die Milbenseuche bei einigen nenvölkern ermittelt worden, und es konnte gestellt werden, daß auch hier schwere Schädigungen durch diese Krankheit hervorgerufen wurden.

Dieser Befund erweckt erneut das Interesse der deutschen Bienenzüchter für diese Krankheit, nachdem sie im Jahre 1925 bereits auf einem bayrischen Stand, der hart an der österreichischen Grenze gelegen war, geherrscht hatte.

Der Erreger der Milbenseuche ist, wie der Name

Digitized by Google

schon andeutet, eine mikroskopisch kleine Milbe, die in einem Teil des Atmungsapparates der erwachsenen Biene lebt, und zwar in dem ersten zwischen dem Kopf und dem ersten Paar Beinen liegenden Tracheenpaar. Es ist nicht anzunehmen, daß die befallene Biene unmittelbar an den in den Tracheen lebenden und sich hier vermehrenden Milben zugrunde geht, etwa durch eine abnorm große Säfteentziehung, sondern mehr mittelbar dadurch, daß die Flügelmuskulatur durch Sauerstoffentziehung gelähmt, das befallene Tier dadurch flugunfähig wird und auf diese Weise eingeht. Man kann sich an milbenseuchekranken Völkern leicht davon überzeugen, wie die befallenen Tiere entweder nur schwer fliegen können, oder daß sie völlig flugunfähig werden, Grashalme u. dgl. erklimmen, vergebliche Flugversuche machen und schließlich absterben. So ist es dann kein Wunder, wenn ein milbenseuchekrankes Volk sich mehr und mehr entvölkert und eingeht.

Das eigenartige an dem Erreger, das bisher ungelöste Rätsel, ist, daß die Milbe Acarapis woodi (außer in den Tracheen erkrankter Bienen) auch auf Bienen von ganz gesund erscheinenden Völkern zu finden ist, wie Morgentaler und Armbruster berichten und wie auch Verfasser sich des öfteren überzeugen konnte. Die in den Tracheen lebenden Milben, und die außen auf den Bienen haftenden Exemplare des Acarapis woodi lassen hinsichtlich der Gestalt, des Baues und der Größe keinerlei Unterschiede erkennen, und es ist bisher noch nicht geklärt, ob und unter welchen Bedingungen die in den Tracheen lebenden Milben gegebenenfalls auch äußerlich auf den Bienen leben können; und weiterhin, ob die Milben, die man äußerlich auf den Bienen ermittelt hat, aus den Tracheen ausgewandert sind, ob sie überhaupt befähigt sind, außer dem ektoparasitischen Leben auch ein intratracheales zu führen; oder mit andern Worten gesagt, ob es sich dabei um zwei biologisch verschiedene Rassen handelt.

Aber es ist weiterhin die Frage aufgeworfen worden, ob das Vorkommen der Milbe Acarapis woodi auf der Körperoberfläche der Bienen nicht etwas ganz Normales ist, etwa wie das Vorkommen verschiedener Milbenarten im Stock überhaupt (z. B. Glycophagus- und Tyroglyphusarten), und daß die „Milbenseuche", also das Leben der Milben in den Tracheen eine Folge gewisser, vielleicht gar krankhafter Veränderungen der Tracheengänge ist. Wäre dies der Fall, so würde damit die Frage einer biologischen Rassenverschiedenheit fallen, und das sowohl extra- als auch intratracheale Vorkommen der Milbe wäre damit erklärt. Gegenweise dieser Theorie sind aber noch nicht erbracht, solange nicht genaue Untersuchungen über die normalen (gesunden) Tracheeneingänge vorliegen, auch über die von milbenseuchekranken Bienen.

Betrachtet man eine aus einer erkrankten Biene präparierte Trachee, die von Acarapis woodi befallen ist, so fällt sie in den meisten Fällen mit bloßem Auge durch ihre braune oder schwarzbraune Färbung auf. Unter dem Mikroskop erkennt man dann, daß die Tracheen angefüllt sind mit dunkelbraun gefärbten Massen, zwischen denen sich Milben männlichen und weiblichen Geschlechts vorfinden, sowie deren Larven und Eier. Jene schwarzen Massen bestehen aus den Exkretionsstoffen der Milben und wahrscheinlich auch Körpersäften der Biene, die durch die von Acarapis woodi angestochenen Tracheenwandungen eingedrungen und eingetrocknet, vielleicht auch gekonnen sind. Man kann aber oft auch Tracheen finden, die diese Dunkelfärbung nicht erkennen lassen, in denen es aber trotzdem von Milben wimmelt. Während der Winterruhe kann eine Krankheit im Stocke naturgemäß sich leichter ausbreiten als im Sommer, da die Milben während der Ruhezeit leichter von Tier zu Tier übergehen können, und so erfordert die Milbenseuche im Frühjahr schon zur Zeit der Reinigungsflüge die meisten Todesopfer.

Der Milbenspezialist Dr. Graf Wittgenstein im Lande Salzburg im Jahre 1926 gute Gelegenheit hatte die Milbenseuche zu studieren, glaubt daß die Ansteckung der Völker weniger durch Flugbienen, als durch die Imker erfolgt, und zwar in der Weise, daß die Milben der verseuchten Stöcke auf die Kleidung, Stiefel, Hände beim Arbeiten mit den Bienen gelangen, dann von Person zu Person übertragen werden, und so schließlich in gesunde Stöcke gelangen. Diese Annahme stimmt mit der Beobachtung überein, daß im Lande Salzburg die Milbenseuche sich im allgemeinen die Eisenbahnlinien entlang weiter verbreitet hat.

Die Vorteile der liegenden Walze auf den Mobilbetrieb übertragen.

Von Franz Dietzsch, Gera, Wiesestraße 176.

Ein jeder Imker hat den Wunsch, frühzeitig starke Völker zu haben. Nun wird von vielen behauptet, daß die Völker sich in der liegenden Strohwalze schneller entwickeln, als in jeder andern Wohnung. Ich bin fest davon überzeugt, daß dem so ist, und ich habe lange darüber nachgedacht, was wohl der Grund davon sein könnte. Bei meinen Ueberlegungen bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß die Wölbung der liegenden Walze zur schnellen Frühjahrsentwicklung ein wenig beiträgt, daß jedoch nicht dies der Hauptgrund ist, sondern der Umstand, daß die Waben unmittelbar an die Decke angebaut sind, wodurch die von den Bien erzeugte Wärme in den Gassen, in denen er sitzt, größtenteils festgehalten wird. Der Zusammenhalt der Wärme im Brutnest kann aber auch in einem rechtwinkeligen Kasten erreichen, wenn die Waben in demselben unmittelbar an die Decke angebaut sind. Wie wir alle wissen, steigt die Wärme nach oben, ist sie aber oben gekommen, so hat sie auch das Bestreben, wagrecht auszubreiten. In allen Wohnungen

Digitized by Google

...ren zwischen Rahmenoberleiste und Decke ein ...Spalt von zirka 6 mm klafft, breitet sich daher ein ...s großer Teil der vom Bien erzeugten Wärme ...ndlich gleichmäßig in der ganzen Wohnung aus ...m Schaden des Brutnestes. Daher auch die Er...nahnung: Haltet während der Frühjahrsentwick...ng den Brutraum eng und warm. In Zukunft ...ß es jedoch heißen: „Gebt dem Bien viel ...aum, denn nur darin befindet er sich wohl, gebt ...m aber auch die Möglichkeit, sein Brutnest ...arm zu halten." Dazu ist unbedingt erforderlich, ...ß die Waben unmittelbar an die Decke angebaut ...d, natürlich soll diese an sich selbst warm...ltig sein. Sind die Waben direkt an die Decke ...ebaut, so ist das Warmbau auf jeden Fall, ...d sie es nicht, dann hat man eben Kaltbau, ...g das Flugloch sich befinden wo es will.

Von der Richtigkeit des oben Gesagten über...gt, und da ich keinesfalls zum Stabilbau mit ...en Unbequemlichkeiten zurückkehren möchte, ...be ich voriges Jahr im Juli eine neue Bienen...hnung erdacht (um nicht zu sagen „erfunden"): ...ist ein Kasten zur Behandlung von oben, Sei...wände einfachwandig, Vorderwand doppelwan..., Seitenwände und Boden gehen 9 cm über die ...fache Rückwand hinaus, und die Seitenwände ...d oben durch ein 9 cm breites Brett miteinan...verbunden. So entstand hinten ein offener ...sten, in den ich bei der Einwinterung eine ...hmatte hineindrücke. Die Rückwand läßt ...en einen Spalt von 2 cm Höhe frei, der durch ...e Leiste verschlossen wird. Fütterung findet von ...ten statt. Maße der Rahmen: 40 cm breit und ...cm hoch, außen gemessen, sie ruhen auf Fal... auf der Vorderwand und auf der Rückwand. ...tz für 12 Rahmen: 42½ cm. An den Seiten...keln der Rahmen sind unten rundherum 5 mm ...e, abgeschrägte Klötzchen aufgenagelt. Und nun ...mt die Hauptsache: Oben werden die Abstände ...schen den Rahmen durch von hinten einge...bene Stäbchen geregelt. Die den Kasten fül...den Rahmen und die dazwischenliegenden Stäb...n sehen zusammengenommen geradeso aus wie ...ein einziges zusammenhängendes Brett, an wel...n die Waben unmittelbar angebaut sind oder ...den sollen. Ein idealer Zustand! Natürlich ...ssen Rahmen und Stäbchen genau gearbeitet sein. Darauf wird eine weiche warme Decke ge...legt, am besten aus Filz. Ein Einlegen der Stäb...chen kommt nicht in Frage, denn dabei würden Bienen gequetscht. Sie müssen eingeschoben wer...den, und das mußte erst ausgetüftelt werden. Es ...sind nämlich zwei Kniffe dabei, und deswegen habe ich für diese Einrichtung beim Patentamt Musterschutz beantragt, ebenso für einen Winter...kanal, welcher vorne mit der Vorderwand parallel läuft. Es sind zwei Fluglöcher vorhanden, eins ganz links und eins ganz rechts (ausgezeichnet bei der Vereinigung von Völkern). Fünf derartige Kästen habe ich mir voriges Jahr angefertigt und mit Schwärmen besetzt. Nach der Auffütterung machte ich eine auffallende Beobachtung: Wäh...rend meine Bienen sonst das Winterfutter immer zögernd und unvollständig verdeckelten, war in den sämtlichen fünf Völkern dieses neuen Woh...nungssystems das Futter so schnell und so voll...ständig verdeckelt, daß ich geradezu verblüfft war. Ein Beweis dafür, daß die Wärmeverhältnisse in diesem neuen System ganz andere sind. Ich freue mich darauf, die einfachwandigen Honigräume aufzusetzen. Dabei nehme ich einfach einige der gewöhnlichen Stäbchen weg und ersetze sie durch andere, in welche Schlitze eingefräst sind, durch welche die Bienen in den Honigraum steigen kön...nen. Das ist bequemer als Absperrgitter. Früher hatte ich oft Wachs von den Rahmenoberteilen zu entfernen, das gibt es jetzt nicht mehr. Die Honigräume werden so angefertigt daß man beim Aufsetzen keine Bienen quetscht, auch kann man den Baurahmen aus dem Brutraum herausneh...men, um das Drohnenwachs auszuschneiden, ohne den Honigraum überhaupt abzunehmen.

Zur Zeit, wo ich dies schreibe, Mitte April, kann ich noch nichts Bestimmtes über die Ent...wicklung der fünf Völker sagen, bis jetzt sieht es aber günstig aus. Inzwischen will ich eine be...schränkte Anzahl solcher Wohnungen in einer Holz...warenfabrik anfertigen lassen und sie einigen be...freundeten Imkern zur Verfügung stellen, damit sie dieses Jahr einen Versuch mit meinem Sy...stem machen, auf das ich große Hoffnungen setze. Wenn die Völker sich darin so günstig entwickeln sollten, wie in der Herbstwalze und man also da...durch mehr Honig bekäme, das wäre herrlich.

Imkerliche Rundschau.

Zwei Schnellumweiselungsver...hren. Nimm alle Waben aus der Beute ...d stelle sie ½ Meter entfernt ohne Königin ...s Bienenhaus auf. Nach 10 Minuten lasse die ...ge Königin auf die mittlere Wabe ohne wei...es zulaufen, rät die Märk. B.-Ztg., (R. emp...hlt, damit nicht zuviel gesättigte Bienen ab...fen und am Boden usw. umkommen, nur eine ...be abseits zu stellen, auf die dann die Königin ...etzt wird, die anderen kommen in die Waben...te). Ein zweites, seit 25 Jahren auf einem ...ßen Bienenstand erprobtes und bestbewährtes ...rfahren geht etwas vorsichtiger zu Werk: dem ...iselosen bzw. entweiselten Volk werden sämt...he Waben entnommen, in den Wabenbock ge...ngt, dann in einen Strohkorb oder einfache Holzkiste (oder Großvaters Zylinderhut) abgekehrt bzw. abgestoßen. Die Waben wandern dann in den Bienenkasten zurück. Zu den abgekehrten, ge...sättigten Bienen kommt nun die Königin, frei oder im Käfig. Das Volk wird einigemal kräftig auf den Boden geschüttelt, so daß die Bienen den Käfig ganz bedecken. Fertig! Nun ist alles so weit gediehen, daß der Kehrschwarm (!) mit be...freiter Königin in die alte Beute einziehen kann. Der Käfig wird, sollte es noch nicht geschehen sein, geöffnet, so daß die junge Majestät gleich die Eiablage beginnen kann. Bei Auswechselung einer alten Königin wird so dem Volk gar nicht erst das Gefühl der Weisellosigkeit.

Mit verblüffender Sicherheit und großem Zeit...gewinn — das Verfahren dauert kaum ¼ Std. —

Digitized by Google

tätigt man, wie im „Bienenvater" versichert wird, ein vorzügliches Verfahren. Bei der Suche nach der alten Königin müssen die Waben ja sowieso dem Stock entnommen werden. Gegen das langsame Zusetzverfahren läßt sich vieles einwenden, das mit dreitägiger Haft arbeitet: Zeitverlust, Trachtvergeudung, Gefühl von Weisellosigkeit im Volk mit abgesperrter Königin. Es führt gar leicht zum Ansatz von Nachschaffungszellen, welche das gute Gelingen in Frage stellen. Unsere Zeit erfordert Menschen mit schnellem Entschluß und fröhlicher Tat. — Wenn Artikelschreiber sagt: „Durch das Ablehren sowie durch das Aufstoßen des Korbes werden die Bienen in eine gewisse Aufregung versetzt und sind gleichsam froh, wenn sie wieder in ihre Wohnung zurückkommen, so hat R. den Eindruck, daß er seine eigenen Empfindungen und menschlichen Gefühle auf seine Bienen überträgt. Volle Sättigung, hilfloseste Verlegenheit und Irreführung des natürlichen Bieneninstinkts auf Abwehr alles Fremden heißt die Parole, die wir bei der Arbeit beachten müssen.

Beim Zusetzen von Königinnen lasse man nach vollbrachter Tat das Volk 5—8 Tage in Ruhe, vor allem unterlasse man die Nachschau nach dem zugesetzten Weisel. Gar zu leicht wird die befreite und ihres Amtes waltende noch nachträglich angefallen. Die Ursache liegt in zwei Gründen: Durch die Störung wird die Unruhe der stockfremden Königin verstärkt, sie fängt in vielen Fällen an zu laufen, und dieses fluchtartige Laufen reizt instinktiv die Bienen, sie feindlich anzufallen, denn es ist ihnen das Zeichen, daß das eine fremde Biene ist. Die Bienen erkennen sich untereinander nämlich weit weniger am Geruch oder vom Sehen, als an dem ängstlichen Verhalten. Wer zum Volke gehört, der braucht keine Angst zu haben, und wer Angst zeigt, der gehört eben nicht zum Volke und wird angefallen. Also, das Nachsehen und das Eindringen des Lichtes macht die eben zugesetzte an sich schon ängstliche Königin noch aufgeregter, sie fängt an zu fliehen, weist sich so als stockfremd aus und wird angefallen. Das war der erste Punkt.

Der andere Punkt ist, sagt die „Neue B.-Ztg.", folgender: Wenn die Königin in voller Eierlage ist, dann sind die Eierstöcke sehr stark vergrößert und schwer. Die Königin kann sich in diesem Zustande nur langsam bewegen, kann also auch nicht aufgeregt fliehen. Sowie aber die Königin aus der Eierlage herausgezwungen wird, indem sie beim Zusetzen in einen Käfig gesperrt wird, werden auch die Eierstöcke kleiner und leichter, weil sie dann eben nicht die überreiche Nahrung hat, wie in voller Eierlage. Nach dem Zusetzen dauert es wieder einige Tage, bis die Königin wieder so aufgefüttert ist, daß die Eierstöcke wieder groß und schwer werden. Dann ist auch die Gefahr vorbei, daß die Königin aufgeregt laufen und fliehen kann.

Das Aussuchen und Entfernen der alten Königin ist unbedingte Voraussetzung guten Gelingens bei der Weiselerneuerung. Laß dich beraten, schreibt die „Rhein. Bztg.", wie man die Stockmutter mit Sicherheit — auch in den stärksten Völkern — findet. Die sämtlichen Waben werden schnell mit wenig Rauchanwendung auf den Wabenbock gehangen. Die Nachschau nach der Königin erfolgt erst beim Rückhängen auf den 4—5 Waben mit offener Brut bzw. Eiern und ist in 5—10 Minuten erledigt. Stiche gibt es kaum, da die Stecher in den Mittagsstunden zumeist draußen sind und zudem sind die Bienen auf dem Wabenbock voll Honig gesogen haben.

Reichliche Blüten und geringer Fruchtansatz. Solche Leute müßten wir überall haben, Leute, welche Dinge und ihre Zusammenhänge denkend erfassen lehren. Einen Dienst an der Allgemeinheit haben Sie getan, lieber Imkerkollege, Herr Seminaroberlehrer Schreiner in Dillenburg, durch Veröffentlichung Ihrer Beobachtung darüber in den „Geisenheimer Mitteilungen": Warum unsere Obstbäume trotz reichster Blüte so geringen Fruchtansatz vergangenes Jahr zeigten? „Des Frostes wegen", sagst du, und in Wirklichkeit war es gar kein Frost. Den Baum schimpfst du? Du tust ihm, dem treuesten Freunde, wirklich unrecht. Sieh dir einmal die Bäume in der Nähe großer Bienenstände an, z. B. die Kirschbäume dort, während es sie doch so wenig Kirschen gab. Ich kann dir Auskunft geben, ich habe beobachtet und niedergeschrieben, wie während der Blüte naßkaltes Wetter war, kaum eine Stunde ließ sich die Sonne sehen. In der kurzen Zeit, welche den Bienen zur Verfügung stand, hat restlose Tat sie angetrieben, ein äußerstes an Kraft und Energie aufzubieten um Honigseim und Blütenstaub zu gewinnen. Da war die Liebe für kommende Geschlechter, die naturgewaltig in Erscheinung trat. Bedenke, daß eine Biene in einer Stunde ca. 600 Blüten besuchen kann, ein gutes Volk etwa 10 000 Flugbienen besitzt, von denen nur die Hälfte in Anrechnung gestellt werden soll, das ergiebt 600 × 5000 = 3 000 000 Blütenbesuche in einer Stunde durch ein einziges Volk. Wer wagt es noch, gering von der Bienenzucht zu denken?

Ich weise in diesem Zusammenhang auf folgende Aussprüche hin:

1. Die Obstkultur steht und fällt mit der Imkerei! (Dr. Warrenhorst.)

2. Ganze Pflanzengattungen in Deutschland würden einfach aussterben, wenn keine Imker da wären! (Schulrat Kimpel.)

3. Je mehr und je fleißigere Immen wir halten, desto größer werden unsere Frucht- und Samenarten, der Pflanzenzüchter darf niemals vergessen, daß er zeitlebens in der Schuld des Imkers bleibt! (Professor Dr. Zander.)

Lies und erzähle es weiter! Denn an der Aufklärung in der großen Masse fehlt es. Was uns weiter fehlt? Das sagt uns das Deutsche Bienenwirtschaftliche Zentralblatt. Ein — Tierseuchen- und Bienenseuchengesetz, eine zuverlässige Statistik, eine einheitliche Imkerschulung, die allgemeine Anerkennung der Bienenzucht als Volkswirtschaftszweig, die Organisation des Honighandels und einer einheitlichen, wirkungsvollen Honigreklame, die Pflege des gemeinsamen Berufsinteresses u. a. m. — Nicht wahr, uns fehlt noch viel! — Woran liegt es denn, daß uns

Digitized by Google

Maßnahmen so langsam fortschreiten, unsere Forderungen so wenig Beachtung finden, die Bedeutung der Bienenzucht als Volkswirtschaftszweig so wenig bekannt ist? — Uns fehlt die Plattform, von der aus wir uns dem großen Publikum darstellen, das Sprachrohr, durch das wir zu der Allgemeinheit sprechen, eine Presse, durch die wir uns in der großen Oeffentlichkeit Gehör und Beachtung verschaffen, eine allgemeine deutsche Imkerzeitung, durch die wir uns als Vertreter eines wichtigen Volkswirtschaftszweiges zur Geltung bringen können. — So ist es! Uns fehlt das Machtmittel, durch das wir uns vor der breiten Oeffentlichkeit Anerkennung, Gehör und Erfolg erzwingen können. Abseits, wie unsere Bienenstände, stehen wir im großen Wirtschaftsgetriebe, ohne Recht, ohne Schutz, ohne Hilfe! Bei unserer großen Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit mochten wir uns nicht an die Oeffentlichkeit wagen. Dadurch gerieten wir in die Sonderstellung, die wir heute im deutschen Wirtschaftsleben zu unserm eigenen Schaden einnehmen. Den Ruf nach einer Allgemeinen Bundeszeitung vermag der Rundschauer nicht mitzutun, wenigstens nicht in dieser Begründung. Verzehntfacht und immer wiederholt in neuem Licht wird ein gutes Wort, wenn es in mehreren Bienenzeitungen dem Leser sich bietet. Was will die Bienenzeitung bei der breiten Oeffentlichkeit? Diese kauft und liest sie ja nicht, und ich nehme es ihr kaum übel, sie hat Lesestoff in Hülle und Fülle, der ihr besser behagt. Der Deutsche Imkerbund hat doch bei unsern Bienenzeitungen auch Gelegenheit, von sich reden zu machen. Nur heraus mit der Sprache! Das Sprachrohr ist da. H. E.

Kleine Mitteilungen.

Aufruf.

Das schwere Unwetter im östlichen Erzgebirge am 9. Juli hat eine Reihe von Imkern schwer geschädigt, so daß sie an eine Aufnahme ihrer bienenwirtschaftlichen Arbeit nicht denken können, wenn ihnen nicht Hilfe gebracht wird. Man muß das Elend gesehen und selbst erfahren haben, um es verstehen, daß ich die Imkerbrüder im Reiche nochmals herzlich bitte, zu helfen, soviel in ihrer Macht steht. Bienen, Beuten, Geräte, Geld, auch Bücher sind dringend erwünscht. Der Verein Gottesbaral z. B. verlor seine schöne Bibliothek völlig. Leider hat die Mahnung unseres Landesverbandsvorsitzenden recht wenig Erfolg gezeitigt, — ein einziges Anerbieten ist gemacht worden! Nun hoffe ich aber, daß meine dringende Bitte einen fruchtbaren Boden findet. Ich will die Gaben gern gewissenhaft verteilen, nur helft, helft bald, helft reichlich!

Professor Effenberger,
Vorsf. d. bienenwirtschaftl. Bezirksverb. Pirna.

Die Deutsche Lichtbildstelle für Unterricht, Berlin SW. 11, Hafenplatz 9, stellt nach Unterlagen des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Lichtbildserien her, die infolge ihres niedrigen Preises geeignet sind, in weitesten Imkerkreisen Beachtung zu finden. Die Herstellung erfolgt auf normiertem Filmstreifen in Form von Einzelstehbildern, die durch jeden modernen Projektionsapparat unter Verwendung eines Bildbandvorsatzes vorgeführt werden können. Mit Unterstützung des Herrn Reg.-Rat Prof. Dr. Borchert bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft wurde u. a. eine Serie über: „Krankheiten der Honigbiene" fertiggestellt, die in ihrer Anschaulichkeit wohl kaum zu übertreffen ist. Der Preis einer solchen Serie beträgt einschließlich Bilderläuterung 3 M. Die Deutsche Lichtbildstelle für Unterricht steht jederzeit unverbindlich zur Auskunft zur Verfügung.

Oeffentliche Imkerversammlung. Anläßlich ihrer Herbsttagung zu Magdeburg (25 bis 30. September) hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Bienenzucht anberaumt. Sie findet Freitag, den 30. Sept., 13 Uhr in der Stadthalle auf dem Ausstellungsgelände statt. Herr Dr Himmer, Erlangen (Bayerische Landesanstalt für Bienenzucht) spricht über „Wärme im Bienenvolk". Alle deutschen Imker werden freundlichst eingeladen.

Alle Geräte auf dem Bienenstande sind nach beendeter Einwinterung zu reinigen, einzufetten und dadurch gegen Rost zu schützen. Da auf einem gutgeleiteten Bienenstande immer Ordnung die erste Bedingung ist, so sollte jedes auf seinen bestimmten Platz zur späteren Wiederverwendung kommen, um den knappen Raum des Hauses nicht noch mehr zu beengen. Die unbrauchbaren Wabenreste werden zusammengeballt und überhaupt jeder Abfall von Wachs in einer Kiste usw. zum Einschmelzen gesammelt. Liegen solche Wachsreste regellos herum, so bilden sie bald eine Beute und Brutstätte der gefräßigen Wachsmotten, die jeder Imker zu allen Jahreszeiten ganz energisch bekämpfen muß.

Vereinsnachrichten.

Bienenzüchterverein Zwickau u. Umg. Die Sitzung v. 24. 7. in Wiesen war trotz des ungünstigen Wetters und des entlegenen Versammlungsortes sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende konnte Gäste aus den Nachbarvereinen Hartenstein, Kirchberg und Schneeberg begrüßen. Der Bericht über die Landesverbandsversammlung in Löbau rief lebhaftes Interesse hervor. Die

Digitized by Google

Rassezucht mit 75 Zuchtkästen trat auffallend in Erscheinung. Der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem möchte reiches Material zugeschickt werden. Herr Oberregierungsrat Dr. Grundmann aus dem Wirtschaftsministerium wird gelegentlich die Groß- und Musterbetriebe des hiesigen Vereins besuchen. Aufnahme fanden zwei Herren, ein dritter will Mitglied bleiben. — In der anschließenden Züchterversammlung wurde bekanntgegeben, daß die neue Zuchtstation fertiggestellt ist. Beisteuern erhielt die Abteilung vom Bezirksausschuß Zwickau 200 M. und Schwarzenberg 50 M. Die beiden Körperschaften haben dadurch ihr Verständnis für die in aller Stille ausgeführten Bestrebungen gezeigt. Bester Dank sei auch an dieser Stelle abgestattet. Sie kann nunmehr mit Erfolg weiter arbeiten. Zum Schluß bot der Vorsitzende noch einen Vortrag: Wo stehen wir jetzt in der Bienenzucht? Daran schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Tagung des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in Erlangen.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier des neuen Heims der „Landesanstalt für Bienenzucht" hielt am 1. Juni in Erlangen der bayerische Landesverein unter Vorsitz des Landesökonomierats Heckelmann seine diesjährige Tagung ab. Sie stand neben dem wissenschaftlichen Vortrage Prof. Zanders „Ueber Schwarmpflege" und der Erledigung des geschäftlichen Teiles noch unter dem Zeichen vielfacher Ehrungen. Es erhielten: Der erste Vorsitzende des Landesvereins, Landesökonomierat Heckelmann, vom Landwirtschafts-Ministerium anläßlich seines 70. Geburtstages und in Anerkennung seiner großen Verdienste um die bayerische Bienenzucht die Große Silberne Staatsehrenmünze; vom bayerischen Landesverein die Ehrenmitgliedschaft, vom Deutschen Imkerbund die Ernennung zum Großmeister des Deutschen Imkerbundes. Der zweite Vorsitzende des Landesvereins, Pfarrer Kratzer, vom Landwirtschafts-Ministerium die Große Silberne Staatsehrenmünze. Geheimrat Prof. Dr. Fleischmann in Erlangen, vom bayerischen Landesverein die höchste Auszeichnung, die Ehren-Plakette. Prof. Dr. Zander in Erlangen, namens des Kreisvereins Oberbayern ein sinniges Bild, darstellend die Lehrtätigkeit des Meisters an einem Bienenvolke. Marineoberstabsarzt a. D. Dr. Meyer und Hauptlehrer Martin vom bayerischen Landesverein die Ehrenplakette.

Dem Verdienste seine Krone.

Tagung sächsischer Imker in Löbau.

Die glücklich verlaufene Tagung vom 2. bis 4. Juli vollzog sich bei Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung auf dem Schützenplatze unter den üblichen Begrüßungen der staatlichen und städtischen Behörden, wobei der strebenden Belebung der Bienenzucht ebenso wie der umsichtigen Ausstellungsleitung unter Führung des Oberlehrers Kern (Kottmannsdorf) die gebührende Anerkennung ausgesprochen wurde. Es waren über 70 Bienenvölker ausgestellt, dazu an die 60 Begattungskästchen, Bienengeräte aller Art, Lehrmittel und Honig- und Wachserzeugnisse, insbesondere die hochragende Honigpyramide des Bezirksverbandes der Bienenzüchtervereine des Löbauer Kreises, die ebenso wie die zierlichen Kunstformen aus gegossenem Bienenwachs die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Das geschickt modellierte „Imkerheim", das „Hundeviergespann mit Bienen auf der Wanderfahrt in die Heide", die „Heidelzelmännchengruppe am Honigtisch" u. a. fanden ungeteilte Bewunderung. Allgemein erregte auch der sehr zweckmäßig angelegte Bienentrachtgarten in seinem bunten Blütenschmuck die Freude des Beschauers.

In der Vertreterversammlung im Saale des Schützenhauses, Sonnabendnachmittag, fand der geschäftliche Teil durch Erstattung des Geschäftsberichts, Beratung der Zucker- und Seuchenfrage, Schulung der Imker, sowie Veranstaltung eines Seuchenlehrganges im Dresdner Hygienemuseum seine Erledigung. An Stelle des zurückgetretenen 2. Vorsitzenden, Dr. Töpfer, ward Oberlehrer Sachse-Leipzig gewählt. Bei Berührung des Versicherungswesens der Bienenzeitungen, das nicht für vorteilhaft gehalten wurde, kam es zu lebhafter Aussprache. Sie führte zu dem Antrag, Den Landesverband zu ersuchen, beim Deutschen Imkerbund und bei der deutschen Reichsbehörde dahin zu wirken, daß sämtlichen Zeitungen die Versicherung ihrer Mitglieder in irgendeiner Weise verboten werde.

Als Versammlungsort für die nächste Hauptvereins-Vertreterversammlung 1928 ward Leipzig und für 1929 Zwickau gewählt.

Der Sonnabendabend galt der festlichen Begrüßung der eingetroffenen Gäste und heiterer geselligen Vereinigung, umrahmt von musikalischen Darbietungen des Zithervereins, des Liederbundes von künstlerischen Tanzaufführungen des Turnvereins und frischer Aufführung zweier Theaterstücke, durch die eine freudige Stimmung geweckt wurde.

Die Hauptversammlung am Sonntag hatte über 400 Teilnehmer zusammengeführt. Im Mittelpunkt stand der Vortrag Prof. Dr. Zanders-Erlangen: „Zeitgemäße Bienenzucht". Der Hauptverein ehrte den gefeierten Vortragenden durch Ernennung zum Ehrenmitgliede.

Den zweiten Vortrag hielt Pfarrer Brendle-Frankenthal, über: Imkerschaft baue auf das Reich", der des Imkers Pflichten im Streben nach fördernden Zusammenschluß großzügig hervortreten ließ. Im Anschluß wußte dann noch der als Gast anwesende Verbandsleiter des Deutschen Imkerbundes, Rektor Breiholz-Neumünster, die Aufgaben und Ziele, ebenso die Forderung nach unverbrüchlicher Einigkeit der deutschen Imkerschaft zur Geltung zu bringen.

Die schöne, in allem wohlgelungene und trefflich vorbereitete Tagung in dem schmucken Gastlichen Löbau wird allen Teilnehmern lange noch in freudiger Erinnerung bleiben. Es ist „Kern" in der bedeutsamen Veranstaltung.

Digitized by Google

Der bienenwirtschaftliche Bezirksverband „Westliche Lausitz", der sich von Radeberg—Königsbrück bis Bautzen und von der nördlichen bis zur südlichen Landesgrenze erstreckt, hielt bei gutem Besuche am Sonntag im geschmückten Gasthofe „Zur Sonne" in Bretnig, seine Wanderversammlung ab, die von den Zweigvereinen Bischofswerda, Frankenthal, Rauschwitz-Elstra, Pulsnitz, Hauswalde, Großdrebsdorf usw. besucht war. Zugleich feierte der Verein „Rödertal" sein 50jähriges Bestehen, wofür verdienten Imkern Preismünzen und Ehrungen zuteil wurden. Oberlehrer Störzner berichtete von seinem Besuch im Katastrophengebiete und der Not der dortigen Imker, wo er Dutzende von Bienenständen ertrunkten und vernichteten Bienenwohnungen sah. Der Landesverbandsvorsitzende hielt einen Vortrag über: „Soziale Grundsätze im Bienenstaate und ihre Auswirkungen in demselben", die zum Teil auch für unseren heutigen Imkerstand Geltung haben. Nach Schluß der Tagung gemütliches Beisammensein. Die nächste Himmelfahrtsjahreshauptversammlung des Bezirksverbandes findet 1928 in Bischofswerda statt.

Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge in Leitmeritz.

31. Juli — 1. August 1927.

Nach Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in der Turnhalle und der Begrüßung der Regierungsvertreter und Ehrengäste durch den Obmann des Ausstellungsausschusses, Bürgerschuldirektor Hübner, hielt Präsident Univ. Prof. Dr. Langer eine längere mit großem Beifall aufgenommene Eröffnungsrede, in welcher er anführte, daß die Aktion Leitmeritz mit der Ausstellung einen großen Erfolg erzielt hat; wie groß ist doch der materielle und ideale Nutzen der Bienenzucht, erörterte die Frage, ob sich Bienenzucht noch lohne, erörterte das Wesen von Honig und Wachs und schloß mit dem Wunsche: Die Bienenzucht möge nicht bloß die Poesie der Landwirtschaft, sondern ihr Berufe sein.

Nachmittags tagten die Konferenzen der bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer, der Beobachtungsstationsleiter und die Königinnenzüchtervereinigung.

Zum Begrüßungsabend im Schwanengarten überbrachte Obmann Bürgerschuldirektor Hübner die Willkommengrüße der Leitmeritzer Imker, und Dr. Prohaska als Vertreter der Stadt Leitmeritz wünschte den Veranstaltungen guten Erfolg.

Sodann überreichte Geschäftsleiter des Ausstellungsausschusses Bahlo die zur Erinnerung an die 700 Jahrfeier von der Stadt Leitmeritz gestiftete Plakette und Festschrift dem Imker Breiholz, Schulrat Buchmayr, Pfarrer Aisch, Präsident Dr. Langer, Schulrat Baßler und Direktor Hübner.

Rektor Breiholz, Neumünster, dankte in launiger Ansprache für das sinnige Geschenk und hob sein Glas auf die deutsche Arbeit und die deutsche Zukunft.

Die Zwischenpausen belebte die Leitmeritzer Stadtkapelle durch schöne Musikvorträge.

Am Sonntag, den 31. Juli, tagte ½9 Uhr die Vertreterversammlung des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik; Dozent Ing. Felix Baßler, Prag, erstattete als ständiger Referent vor zahlreichen Zuhörern ein ausführliches Arbeitsreferat.

Es folgten die Vorträge der „Wanderversammlung." Prof. Dr. Ludwig Armbruster, Berlin, behandelte das Thema „Wachs", anschließend sprachen, Techn. Hochschulprof. Dr. Ing. Eckert, Tetschen-Liebwerd, dessen Assistent Dr. Langecker und nachmittag Dr. Brünnich, Reuchenette (Schweiz), W. L. Richter, Eger, Dr. Armbruster, Rittmeister a. D. Rotter, Oberhohenelbe.

Nach dem zweiten Vortrage, vormittags, richtete Wanderlehrer Werner, Schöbritz, an die Versammelten das Ersuchen, für den vom Wolkenbruchunglück arg heimgesuchten Imker Florian Rosenkranz in Schönwald bei Tellnitz eine Spende zu widmen; die Sammlung ergab 600 Kč. und einige Mark.

Die Vortragenden ernteten reichen Beifall von den über 600 anwesenden Zuhörern.

Am 31. Juli 1927 fand im Schwane-Garten der Festabend statt. Die Bienenfreunde verlebten hier herrliche Stunden; besonders die äußerst gelungenen Darbietungen der jungen Damen erweckten die größte Begeisterung. Die „Liedertafel" brachte durch ihr Doppelquartett einige sehr wirkungsvolle Chöre zum Vortrag, Herbert Bradatsch sprach einen Prolog, sowie den verbindenden Text der Pantomime in Reigen und Tanz von Schulrat Franz Topsch. Das Ballett von vielen jungen Damen aus Leitmeritz aufgeführt, zeigte Bienen, Hummeln und Blumen in ihrem Spiel. Schulrat Baßler dankte den Teilnehmern für die außerordentlich schönen Leistungen. Er konnte sagen: „Junges Blut erhebt den Mut, so war's recht und so war's gut."

Am Montag, den 1. August, versammelte sich freilich kaum mehr als die Hälfte der vorhergehenden Versammlungsbesucher (aber immer noch gegen 300), im „Hradahof" den weiteren Vorträgen zuzuhören.

Als erster sprach Prof. Dr. Langer, Prag, über die Wirkungen des Bienengiftes, dann folgte Reg. Rat Dr. Borchert, Berlin, mit einem Vortrage über Nosemaseuche. Hierauf sprach Wilh. Wankler, Sulzburg (Baden), über künstliche Befruchtung der Königin und Schulrat Hans Baßler über den Anteil der Sudetendeutschen an der Bienenzucht.

Eine Besprechung der Vorträge soll nicht erfolgen, weil die Verhandlungsschrift der „65. Wanderversammlung" alle Vorträge gesammelt enthält. Diese ist nur nach vorheriger Bestellung zu erhalten und so müssen alle, die sie besitzen wollen, ihre Anmeldung zum Bezuge allerehestens an Pfarrer Aisch, Ketschendorf a. d. Spree, gelangen lassen.

Bw. W.-L. Jos. V. Richter, Eger.

Digitized by Google

Eingegangene Anfragen.
Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

A. D. i. L. Anfrage: 1. Wie lange läßt sich Bienenhonig unverdorben aufbewahren? 2. Wieviel Prozent reines Wachs kann man aus alten schwarzen Waben mittels Dampfwachsschmelzers gewinnen? — Antwort: 1. Reiner unverfälschter Honig hält sich unbegrenzt lange Zeit, so bald er in gut überdeckten Steingut-Gefäßen aufbewahrt wird und seinen Platz an trockenen Orten erhält, die gut gelüftet und besonders auch frei sind von üblen Gerüchen aus sonst noch gestapelten Vorräten. 2. Bei der Wachsgewinnung aus alten schwarzen Waben kommt es im besonderen auf die Leistungsfähigkeit des in Anspruch genommenen Wachsschmelzers an. Im Dampfwachsschmelzer lassen sich durchschnittlich 37 Prozent reines Wachs erzielen. Einzelne Hersteller von Schmelzapparaten stellen wohl mehr in Aussicht, doch ist hierbei immer die Beschaffenheit und das Alter der eingeschmolzenen Masse in Rücksicht zu ziehen.

A. Hch. i. Lb. Anfrage: Angehender Imker und Beuten verschiedener Systeme. — Antwort: Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben und Geld sparen wollen, dann lassen Sie Ihre Absicht vor allem fallen, ausrangierte Bienenkästen verschiedener Systeme auf den Stand zu bringen, um die Honigerträge zu steigern. Für den Anfänger gilt die bewährte Regel, nur Kästen einerlei Systems zu halten, vorher sich des Rates gewiegter Imker zu versichern und dann mit Verständnis sich der Bienenpflege hinzugeben. Je einfacher die Beute, desto wirtschaftlicher der Betrieb.

R. Sy. i. Kr. Anfrage: In meinem Bienenbuche lese ich von künstlichem Königin-Veredeln und Umlarven, dem widerraten wird. Wie ist das? Ich möchte mir im kommenden Jahr einen Zuchtstock anlegen und das Umlarven selbst versuchen. Bitte um Ihre Meinung und wie es recht zu machen ist? — Antwort: Das Umlarven ist ein Veredeln des Weiselzelleninhalts. Es ist zu vergleichen mit dem Okulieren der Rosen oder dem Frucht- und Ziergesträuch mittels Einsetzens eines Edelauges. Hier beim Veredeln der Weiselzelle wird die königliche Larve mittels Pinsels oder Hölzchens oder Löffelchens aus dem Zellengrunde herausgehoben und dafür eine Arbeiterlarve samt dem Speisebrei aus dem erwählten besten Honigvolke eingebettet. Zur Erleichterung der Entnahme und Uebertragung werden durch einen Schnitt von innen durch die Zellenwand die Wandungen auseinandergebogen, daß die Larven freiliegen. Brutrings um die Königinzelle wird beseitigt. Das Verfahren bewährt sich vollkommen und hat vor allem den Vorteil der Larvenauslese.

W. Tr. i. Grb. Anfrage: Wie ist die Farbe vom Honig aus Riesenhonigklee? Eine halbe Stunde vom Dorfe ist seit einigen Jahren eine Halde mit üppigem Gestrüpp von dem wuchernden Klee. Ich hätte gern festgestellt, ob meine Bienen von dort mit eintragen. Aus Weißklee, der stark beflogen wird, ist der Honig, soviel ich bemerke, hellgelb. Aber aus dem Riesenhonigklee? — Antwort: Der Honig vom Riesenhonigklee ist dunkler als der mattgelbe Weißklee. Er schillert ins Grünlichgelbe und ähnelt in dieser Beziehung dem Lindenhonig. Daß von Ihren Bienen die Tracht des Riesenhonigklees bei mehrstündiger Entfernung wahrgenommen und Anspruch genommen wird, ist, sofern nicht Wald oder größere Wasserfläche hindernd im Wege stehen, zweifellos.

K. St. i. Hm. Anfragen: 1. Nach Benutzung der Honigschleuder bleibt mir ein Rest von Honig an den Wänden der Schleuder und am Schleuderkorb. Nach etwa acht Tagen ist dieser Honigrest ganz dünn, fast wie Wasser und schmierig. Wie erklärt sich das? — 2. Ich hatte in diesem Jahr wohl von allen Völkern Schwärme. Nun sind von meinen 10 Breitwabenvölkern acht weisellos. So etwas habe ich noch nie erlebt. Infolge dienstlicher Verhinderung konnte ich die Eingriffe in der Schwarmzeit vornehmen, sondern ließ der Natur ihren Lauf. Die Völker haben auch im Juni geschwärmt und wollen auch von neuem hängten Eierwaben keine Weiselzellen ziehen. Wie verhalte ich mich da? Hat das unbeständige Wetter in diesem Jahr wohl Schuld mit daran? Ich bin seit neun Jahren noch nie so leer an Honig ausgegangen. — Antwort: Sie haben die Honigreste zu lange in der Schleuder stehen lassen. Es treten dann durch die metallischen Bestandteile chemische Beeinflussungen ein, die den anhaftenden Resten ein wässeriges und schwärzliches Aussehen geben, um so mehr, wenn Blechkessel oder Korbwandung nicht gut verzinnt sind oder schadhafte Lötstellen und Rostflecken vorhanden sind. Es ist die Regel, unmittelbar nach beendeter Schleuderung die Wandungen sauber auszuputzen und an der Sonne trocknen zu lassen. — 2. Als eingetretenen Weisellosigkeit ist zu schließen, durch die vernachlässigte Ueberwachung der Schwärme und die zu späte Feststellung der fehlenden Weisel ein Zustand aufgetreten ist, der geführt hat, die nachträglich eingehängten waben unberücksichtigt zu lassen. Im Gefolge anhaltenden Mutterlosigkeit sind Arbeitsbienen zur Eierlage übergangen, und Afterdrohnen, sogenannte Drohnenmütterchen, verweigern die Annahme Eierwaben sowohl wie zugesetzter Königinnen. bleibt Ihnen nichts übrig, als Ersatzvölkchen zusetzen oder wenn diese fehlen, Vereinigungen Weisellosen mit Weiselrichtigen vorzunehmen. denfalls aber sehr bald, ehe die Drohnenbrütigkeit größeren Umfang annimmt. Wie die Weisellosigkeiten entstanden sind, läßt sich aus der Unbeständigkeit der Witterung erklären. Teils sind Nachschwarmköniginnen auf dem Begattungsflug verlorengegangen, teils sind sie in der darauf kühlen regnerischen Zeit gar nicht zum Ausflug gekommen.

E. Frst. i. A. Anfrage: Kann ein Imker gezwungen werden, die ausgebrochene Faulbrut zur Anzeige zu bringen? Wie haben sich die Nachbarn, die Bienenzucht treiben, zu verhalten? — Antwort: Ein Reichs-Bienenseuchengesetz besteht zwar nicht, aber für den Bereich

Digitized by Google

...haltes, der Provinz Brandenburg, sind Poli...verschriften seit etwa einem Jahr in Kraft, nach ...en jeder Besitzer von Bienenstöcken verpflichtet ..., die von bösartiger Faulbrut befallenen Völ... beim Kreisausschuß zur Anzeige zu bringen. ...r Kreisausschuß überträgt die weitere Unter...ung dann den amtlich bestellten Sachverstän...en.

H. S. i. Ko. Anfrage: Für unseren über ... Morgen großen Bruch hatten wir die An...anzung von Faulbaum an die Gräben und auch ... trockene Stellen als Unterholz zur Vermehrung ... Bienenweide beschlossen. Bei Bestellung er...ten wir die Rückfrage, welche Faulbaum...ruzdorn-)Arten gewünscht würden. Ich bitte ...ächst um Ihre werte Auskunft, welche Sorte ... besten honigt und für die genannten Bo...agen am vorteilhaftesten ist? — Antwort: ... die feuchte Lage an die Gräben wählen Sie ...re heimische als Pulverholz bezeichnete Art ...mnus frangula, die vorzüglich honigt und ... mit Vorliebe beflogen wird, und für die trok...en Stellen als Unterholz den Kreuzdorn ...amnus cathartica), dessen kleine Blüten von ...lichgelber Farbe in besonnten Lagen eine ge...te Bienenweide sind.

G. Ml. i. Gr. Anfrage: Zur Aufbewah...ng des Honigs habe ich Gefäße auf Liter ge...ht. Wieviel faßt nun dasselbe Gefäß an Ho...g nach Gewicht berechnet? Durch Füllung mit ...asser kann ich wohl den Inhalt feststellen, aber ...r stimmt nicht mit dem Honiggewicht. Ich bitte ...n Ihre gütige Auskunft. — Antwort: Die ...echnung ist einfach, wenn Sie wissen, daß 1 Li... Honig 1,42 Kilogramm wiegt. Sie multipli...ren die vorhandene Litermenge im Gefäß mit ...42 und wissen dann das Gewicht des Honigs ...ch Kilogramm. Vergleichen Sie auch eine be...gliche Beantwortung in früherer Nummer.

Lg. S. i. Gl. Anfrage: Auf Ausstellun...n ist mein ausgestelltes Wachs noch ohne Preis ...blieben. Mein Wachs war nicht schlechter als ...deres. Es war nicht ganz hell, aber rein; ich ...be auch schöne Formen beim Schmelzen benutzt ...d damit ansehnlichen Zierrat erreicht. Worauf ...t zu halten, um Erfolg zu haben? — Ant...ort: Wachs wird auf Bienenausstellungen nur ... Form von ganz satzfreien Böden, nicht unter ...5 Kilogramm, oder stattlichen Blöcken bewertet. ...erformen gelten lediglich als schmückendes Bei...erk. Das ausgestellte Wachs unterliegt der Be...teilung nach Reinheit, Farbe und Geruch. Wenn ...ie klares goldfarbiges Wachs erzielen wollen, ...üssen verstaubte Wabenbrocken durch Wässern ...st gereinigt werden. Zum Wässern sowohl wie ...m Wachskochen ist nur Regen- oder Flußwasser ... verwenden. Wabenreste mit Pollen sind aus...schließen. Zum Schmelzen sind auch nur tönerne ...er emaillierte, keine eisernen Gefäße zu wählen ...nd diese vorher unter Vermeidung von Seifen...asser sorgfältig zu reinigen. Wenn Sie künftig ... Preisbewerbung treten wollen, so ist zu raten, ...as Wachs erst kurz vor der Beschickung zu schmel...n und nur Wachs zu verwenden, das im Sen...enwachsschmelzer gewonnen wurde. Dieses hat ...lle Vorzüge in bezug auf Reinheit, Farbe und feinsten Geruch und entspricht in vollstem Maße den gestellten Anforderungen.

A. Dg. i. Er. Anfrage: Wie ist es mit der Herbstreizfütterung zu halten? Lohnt es sich? Oder ist es nicht vorteilhafter, sie gleich mit der Wintereinfütterung zu verbinden? — Antwort: Wenn die Herbstwanderung unterbleibt, muß ohne Ausnahme in der ersten Augustwoche die Trieb- oder Reizfütterung gewissenhaft durchgeführt werden. Sie ist von wesentlicher Bedeutung und namentlich wirkungsvoller Beeinflussung für die Königin, die durch sie erneuten Antrieb zu lebhafterem und reicherem Brutansatz erhält. Der jetzt noch erzeugte kräftige Stamm junger Bienen, der den winterlichen Beschwerden gewachsen ist und in jugendlichem Eifer rechtzeitig die Frühjahrsentwicklung aufzunehmen vermag, ist die eigentliche Grundlage und Sicherheit für günstige Aussicht im folgenden Jahre. Diese Triebfütterung erstreckt sich nicht länger als bis 7. August; es wird täglich abends nach eingestelltem Fluge bis zu einem halben Liter Honig in warmer Zuckerlösung verrührt gegeben. Die eigentliche Einfütterung für die Ueberwinterung setzt am 20. August ein und schließt bei täglicher Gabe bis zu zwei Liter Zuckerlösung am 31. August, nicht später, ab. Nur vollwertiger Kristallzucker, niemals billige Brühe, kommt zur Verwendung.

B. Schw. i. L., Gr. Anfrage: Vor Jahren hatten Sie uns Spätlinden zur Anpflanzung empfohlen, die uns ganz befriedigen. Nun möchten wir weiter noch gute Baumtracht, die nach der Lindenblüte eintritt. Haben Sie einen Vorschlag für passende Honigbäume, die auch zur Ausschmückung unserer neugeschaffenen Anlagen für Kinderspielplätze geeignet sein könnten? — Antwort: Sehr zu empfehlen ist die noch wenig angetroffene Japanische Sophore, die im August dauernd blüht und als ein ebenso reicher Honigträger wie stattlicher Schmuckbaum sich bewährt. In den großstädtischen Anlagen Wien, München, Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt und a. O. ist der hochragende Baum mit seinem massigen weitausgreifenden Geäst sehr geschätzt. In seiner gefiederten Belaubung ähnelt er der Robinie (Akazie), nur dunkelgrüner und kräftiger sind die Fiederblätter. Die gelblichweißen Blüten stehen in aufrechten Rispen. Der Honig ist würzig, wasserhell. Auf rasches Wachstum, wie bei der Robinie, darf man allerdings nicht rechnen. Es dauert geraume Zeit, bis er zum honigenden Baum heranwächst. An Bodenbeschaffenheit macht er keine besonderen Ansprüche.

Bst. Al. i. Fl. Anfrage: Es fällt hier auf, daß die Erträge unter den Mitgliedern unseres B.-Zcht.-Vereins so sehr verschieden sind. Die Bienenstände liegen nur wenige Wegestunden voneinander. Die Tracht kann kaum so verschieden sein, da die Bodenverhältnisse wohl dieselben sind. In der Vereinssitzung soll darüber Aussprache stattfinden. Woran kann die Abweichung liegen? — Antwort: In verschiedenen Lagen zeigen die Trachtverhältnisse häufig auffällige Mannigfaltigkeiten. Die Ursache liegt zunächst in abweichenden Bodenverhältnissen. Es können aber auch Sonnenscheindauer, Feuchtigkeit oder Trockenheit, win-

Digitized by Google

dige Lagen oder geschützte Talsenkungen Gedeihen und Ergebnisse stark beeinträchtigen. Mangel an Pollentracht z. B. verzögert das Brutleben, Pollenreichtum dagegen hebt es. Bienenweide auf kalkigem Boden honigt besser als die auf schwerem lehmigen Boden; beschränkter Flug nach besseren Trachten durch Wald, über Berg und Flußläufe hemmt den täglichen Sammeltrieb; die ungünstige Aufstellung des Standes im Schatten abseits der Sonnenbestrahlung verzögert den Frühflug nach Pflanzen, die hauptsächlich in den Vormittagstunden ergiebig sind. Schließlich sind Wohnungsbeschaffenheit und Bienenrasse und nicht zuletzt die Behandlung der Völker, zu wenig Bauenlassen, zu spätes Oeffnen der Honigräume, übermäßiges Brüten und Schwärmenlassen, zu spätes Schleudern noch die Beweggründe, die die Verschiedenartigkeiten in den Erträgen aus der mehr oder weniger geschickten Bienenpflege erklärlich machen.

L. D. i. Zsch. Anfrage: Wanderung mit Bienenvölkern in Fenchel und Heide. — Antwort: Für die Wanderung in das blühende Fenchelfeld sind die Völker spätestens bis 3. August, für die Heide am 10. August, auf den Fernständen aufzustellen. Vor Eintritt der Blüte müssen die Bienen schon zur Stelle sein. Die Fahrt wird auf die Nachtstunden verlegt, so daß im Morgengrauen der Wanderstand erreicht ist. Es muß möglichst beschleunigt die Beförderung vor sich gehen. Anzustreben ist die rasche Fahrt im Automobil. Erschütterungen, die Aufregung der Völker, Brausen, Ueberhitzungen, Erstickungsgefahr und Zusammenbrechen des Wachsbaues veranlassen, werden im Automobil vermieden. Gegen ausbrechende Bienen bei Undichtwerden der Luftgitter unterwegs ist der Karbollappen von augenblicklicher Wirkung. Bei Wahl des Trachtortes ist zu beachten, daß er mehr als sechs Kilometer vom Heimatstande e fernt liegt, um das unausbleibliche Zurückflie und vergebliche Suchen nach dem gewohnten Pl zu verhüten. Nur gesunde, weiselrichtige Vö sind mit auf die Wanderung zu nehmen. Wei lose, drohnenbrütige oder gar verseuchte unter a Umständen auszuschließen. Eine Versicherung Wertes an Wanderstand, Beuten und Bie gegen Unfall, Diebstahl und Brandschäden ist zu unterlassen. Schutz vor Unwetter und luft muß dem Wanderstande zuteil werden, die Bienentränke darf nicht fehlen. Damit den neuen Verhältnissen der Schwarmbetrieb d den frischen Anreiz nicht von neuem entfacht muß genügend Raum für Erweiterung im raume gegeben werden.

Frl. Bl. i. A. Anfrage: Wie hat sich bei der Umrechnung von Honiggewicht Litermaß zu verhalten? Was mir gesagt kann nicht stimmen. Besten Dank. — Antwort: Das Gewicht eines Liters Bienenh ist durchschnittlich 1,4 Kilogramm. Kleinere weichungen zwischen hellem und dunklem Ho und Blatthonig bewegen sich in den Grenzen 1,390 Kilogramm und 1,450 Kilogramm.

E. Eb. i. Wls. Anfrage: Ist es mögl im August noch mit der Königinzucht zu beginn Oder wann ist die passendste Zeit dazu? — Antwort: Möglich ist es, aber nicht aussichtsre Die beste Zeit zur Zucht ist die Schwarmzeit. einfachste Weg für Sie als unerfahrenen fänger ist, ein schwarmreifes Volk, das sich b Honigertrag vorteilhaft auszeichnete, als Zu volk zum Ansetzen von Weiselzellen auszuwäh und am achten oder neunten Tage in mehrere nere Völker auseinanderzuteilen. Die mei Weiselzellen erhalten Sie durch Uebertragen Zuchtstoff im Vorschwarm.

Berichtigung.

In Heft 8 (August-Heft) fehlt in einem Teil der Auflage in dem Artikel von Edg Boedikер: Mehr Bienen, mehr Imker oder mehr Honig? auf Seite 136 die Anfangszeil „Nicht viele Bienenvölker sind es, die gute Erträge bringen und volkswirtschaftli was wir hiermit berichtigen möchten.

Verlangen Sie für die **Herbstfütterung**
Sonderangebot in **Futterapparaten.**
Strohmatten in erstklassiger Ausführung.
Ruberoidunterlagen.
Original-Alberti-Breitwaben-Blätterstock
mit dem neuen Schied D. R. G. M.
Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

Digitized by Google

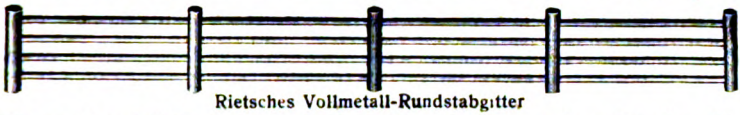
Honig-Futtergefäße

Siebe in hervorragender Güte und Ausführung
Gläser, für ½, 1 und 2 Pfd
Einheits-Eimer und Einheits-Dosen, genau nach Vorschrift des D. I.-Bundes.
Tonnen zum Bahnversand.
für alle Stockarten, auch nach Vorschrift.

Ferd. Wille Nachf. Robert Nitzsches **Sebnitz** in Sachsen 22

Bernhard Rietsche (Inh. Jul. Rietsche) Biberach 2 (Baden).

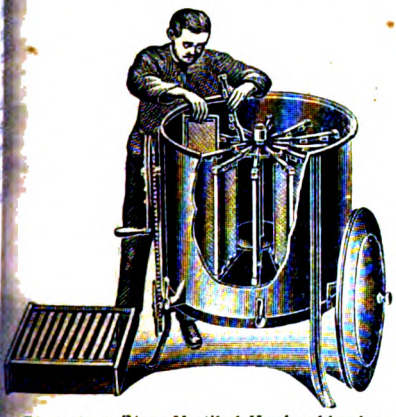
Fabrik für Bienenzuchtgeräte.



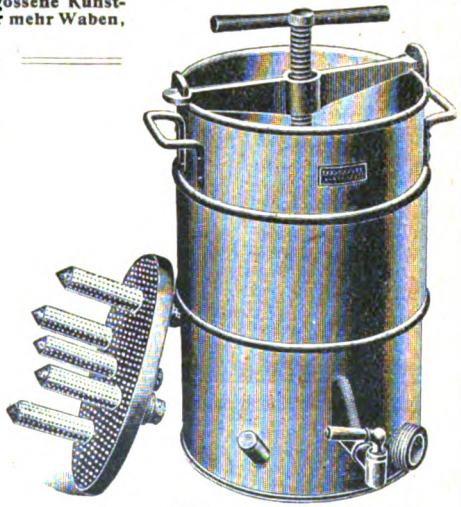
Rietsches Vollmetall-Rundstabgitter

Weltberühmte Spezialitäten: Kunstwabengußformen, Kunstwabenwalzwerke, Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren, Honigschleudern, Entdeckelungsgabeln, Anlötlampen, Futterapparate, Transportgefäße. verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben, Vertikal-Sternhonigschleudern für 12, 24 oder mehr Waben, für alle Größen verwendbar.

Preisblatt 1927 zu Diensten



Rietsches Stern-Vertikal-Honigschleuder



Rietsches Kleinwachspresse

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig 18,
Lindenstraße 4 · Postscheck: Leipzig 53840.

3. Neuauflage

Die Königinzucht

Autoris. Übersetzung von Sladens „Königinnenzucht in England".
von A. Sträuli, Pfarrer in Scherzingen (Schweiz).
mit vielen Abbildungen und Beiträgen vom Übersetzer

Preis 2.10 Mark franko.

Strohmatten
alle Größen mit **Rohr** genäht
Bienenwohnungen
in **Stroh- u. Holzausführung**
in erstklassiger Ausführg., lief. z. billigst. Preis.
Otto Frömmel,
Bienenwohnungen und Geräte,
Ohorn i. Sachs.
(Gickelsberg)

Vom 10. Septbr. an beginnt der Versand von
Trommelvölkern.
Mit 4—4½ Pfd. netto, bis zu 5 Stück à Mk. **7.**—
15 „ à „ **6.50**
über 15 „ à „ **6.**—
mit einschließl. Versandkiste, ab hier. Bei Vorauszahlung des Betrages à Mk. 0.50 billiger. Die Völker sind im guten Zustande und für leb. Ankunft wird garant. Aufträge bis z. 10. Sptbr. erbeten, damit rechtzeitiger Versand erfolgen kann.
Heinrich Möhrmann
Imkerei Wilsorf,
Bez. Bremen.

Digitized by Google

Heinrich Thie Wolfenbüttel

Zur Heidehonigernte ist die Honiglösmaschine „Triumf“
Handhonigl ösapparat „Kleine Triumf“

unentbehrlich. Bitte verlangen Sie gratis ausführliche Beschreibung.

Ferner empfehlen wir:

Honigschleuder „Neuheit 1927“ mit Schneckenobergetriebe vollkommen geräuschlos.

	5	9 Pfund Inhalt
Einheits-Honigdosen	M. 7.30	6.80
Einheits-Honigeimer	M. 8 —	7.50
Einheits-Honigkübel 50 Pfd.	M. 6.95	
1 Ztr.	M. 9.25	

per Postkolli franko,

Mustergültige Bienenwohnungen

in hervorragend praktischer und sauberer Ausführung

Drei- und vieretagige Normalbeuten, Thüringer Einbeuten, Freudenstein-Zweietager, Kuntzsch- und Zander-Beuten, Alberti-Breitwabenstöcke, sowie alle bienenwirtschaftlichen Holzwaren.

Ausführliche Preisliste 1927 kostenlos

J. M. Krannich, Mellenbach i. Thür.
Spezialfabrik für Bienenwohnungen

S. Husser, Hochstetten bei Karlsruhe i. B.

Reichillustriertes **Preisbuch** auf Anfordern umsonst und frei!

empfiehlt als **Spezialität** in unübertroffener Ausführung:

Bienenwohnungen

aller gangbaren Systeme

Bienenhäuser, abschlagbar, in jeder Größe.

Neuzeitliche Geräte aller Art sowie sämtliche **Imkereibedarfsartikel** im eigenen **Großbetrieb praktisch erprobt.**

Husser-Fabrikate sind als **Qualitätsware** weithin bekannt!

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 10 **Deutsche** Oktober

Illustrierte Bienenzeitung

Gründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hallstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53840

Jahrgang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1927

für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige Mark 1.30 zuzüglich), Vereine billiger ✦ Abonnement ist nur ganzjährlich; Anzeigenpflichtet zur Zahlung. ✦ Man beliebe Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen ihrer gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung und die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von der „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis pränumerandogemäß bezahlt ist.

Böhlings Mobilbeute – „Ideal"

Aus Strohwandungen mit Schlitteneinrichtung in Blätterstockform. Honigraum auswechselbar für Ganz-, Halb- und Sektionsrähmchen. Sowie

Böhlings Lüneburger Volksstock

aus Strohwandungen mit niedrigen Honigaufsätzen sind von Imkergrößen als die einfachsten, praktischsten und preiswertesten Bienenwohnungen der Gegenwart bezeichnet. Broschüren darüber gratis u. franko. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein Hauptpreisbuch (Jubiläumsausgabe) kostenlos.

Der Versand nackter, faulbrutfreier Bienenvölker

Gewichte von ca. 5 Pfund, einschl. jung. befr. Königin, ohne Betäubung abgetrommelt, beginnt am 10. September, zum Tagespreis. Aufträge erbitte rechtzeitig.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover),

Fabrik für Bienenwohnungen und Bienengeräte.

Größte Bienenzüchterei Deutschlands mit ausgedehnter Wanderbienenzucht!

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried"

(Jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried" versehen). Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größeren Imkergeschäften oder auch direkt durch die

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs) 14

Spezialität u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst.

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Prima Bienenwohnungen und Geräte

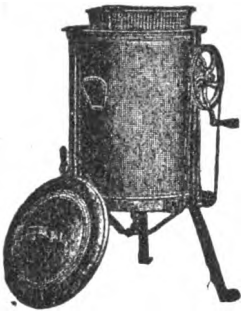
3-Etager, doppelw. 18.50 **Kuntzschswillinge** mit allen Neuerungen 65 M. 4-Etag. Thüringe-r, Zander-, Missun-, Freudensteinbeuten, komplett zum Besetzen.

Katalog gratis.

R. Sohrmann, Imkertischlerei,

Kemberg (Bezirk Halle).

Digitized by Google



Schnell, gut und billig liefe

alle bienenwirtschaftlichen Artikel
in anerkannt bester Qualität, speziell

Honig-Schleuder-Maschinen
aller Systeme mit und ohne Freilauf,
Dampf-Wachsschmelzer

Honig-Kübel
Futterapparate sow. all
Blechwaren
für bienenwirtschaftl. Bed

Ueber 30 000 Honigschleudern und Wachsschmelzer im Gebr

Hauptkatalog 1927
gratis an jedermann

Fa. Carl Fritz, Mellrichstadt.

Spezialfabrik für Bienenzuchtgeräte. — (Unterfranke

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meine Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzog

Absperrgitter kostenlos

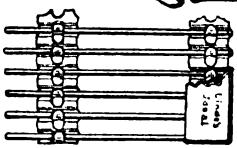
nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgerä
Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für s selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt z ständigen Anwendung.

ERZOG

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Linde's Ideal-Absperrgitter



seit 1911 anerkannt bestes und bewährtes
Stahldrahtgitter.
Preise bedeutend herabgesetzt. Verlangen Sie bei Ihr
Lieferanten nur „Linde's Ideal"!

-Lindegitter-
Verlangen Sie Preisliste!

Heinrich Linde, Hannover 2
Wörthstr. 11

Zeglin's Honig-Schleuder

mit Schnecken- oder Freischwung-Trieb von 30 Mk. an. Rabatt jed. Imker Preisliste gratis.
Zeglinwerke
Reetz
(Kr. Arnsw.)

M. 3.50 100 Meter 6×25

Rähmchenholz;
andere Maße billigst.

Probepostkolli, nach Wunsch zugeschnitten
lauf. Meter) M. 3.40 **frei Haus!!**

!! Sparen Sie die hohen Fracht u. Rollgeldspes die Sendung wird dadurch doppelt te
Spezialität: **Bienenwohnungen** aus Sperrholz züge: Kartonleicht, dabei stabil und doppelw kein Werfen des Holzes.

E. Dietrich, Markranstädt, Appens

Digitized by Google

Beilage zu Heft 10 der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung".

Inhalt des Oktober-Heftes.

Ketzerische Gedanken über den Rückgang der deutschen Bienenzucht. Von Boedicker. 173
Salzlösungen als Nosemaseuchenheilmittel. Von Junginger 175
Immen und Imker im Oktober. Von Adel Hofener 178
Eine zukünftige Trachtpflanze. Von Mayer 181
„Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 182
Augustbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau . . . 184
Aus des Imkers „Bastelstube" Von Oberlehrer Weigert 185
Bienenwirtschaftliche Ausstellung Halberstadt 1927 186
Imkerliche Rundschau 188
Aus der Praxis. Von Hehenkamp 191
Kleine Mitteilungen 192
Eingegangene Anfragen 194
Bekanntmachungen und Literaturbericht . . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1.80 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII, 12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis 16. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

Am Heidenhäuschen: Sonntag, 9. Okt., in Trachhofen bei Gg. Heep. Der Bez.-Vors. Herr Wenig spricht über Einwinterung. Außerdem Aussprache über den im kommenden Jahre abzuhaltenden Kursus. Darum darf keiner fehlen. Auch Gäste sind willkommen.

Beutelsbach: Sonntag, 9. Oktober, 3 Uhr, im „Adler".

Bretnig: Bienenzüchterverein „Rödertal", Sonntag, 2. Oktober, 8 Uhr, in Willes Gasthaus.

Burkersdorf u. Umg.: Sonntag, 16. Okt., 4 Uhr, Vortrag des Herrn Rat Dr. Berthold, Leipzig: Förderung im Bienenzuchtbetriebe.

Cranzahl: Sonntag, 9. Oktober, 3 Uhr, bei Schubert.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 10. Oktober, 8 Uhr, im „Prälaten". 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Vortrag: Die Faulbrut, ihre Merkmale und ihre Bekämpfung (nach Armbruster); 3. Monatliche Arbeiten, insbesondere das Einwintern, Herr Gutsbes. Böttger; 4. Verschiedenes.

Diez (St. Peter): Sonntag, 9. Okt., 3 Uhr, bei Reinhard in Diez: 1. Bericht über die Hauptversammlung und Ausstellung in Bad Soden; 2. Ausstellungsfrage für 1928; 3. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Pelitzsch: Sonntag, 9. Oktober, 3 Uhr, Versammlung im „Eisernen Kreuz": Verschiedenes.

Dresden u. Umg.: Sonntag, 2. Okt., 15 Uhr, Dresden-Hbf., Meißner Saal: Monatsanweisung; Vortrag: Zusetzen der Königin; Aussprache über Herbstwanderung 1927. Rückständige Jahresbeiträge an Herrn Fritz Schröder, Dresden N. 15, Postkonto Dresden 111 358 erbeten, sonst Nachnahme.

Eisleben u. Umg.: Sonntag, 9. Oktober, 15 Uhr, im Landbundhause.

Johannistal: Sonntag, 9. Oktober, 3 Uhr, im „Deutschen Haus": Vortrag über Honigernte, Behandlung, Verkauf (Herr Gutsinspektor Krüger), mit Kostproben.

Limbach: Montag, 3. Okt., bei Kühn.

Löbau u. Umg.: Sonntag, 2. Okt., ½3 Uhr. Dringende Vereinsversammlung in Kittlitz zur Weintraube. Beteiligung Pflicht eines jeden Mitgliedes!

Lorelei: Sonntag, 16. Okt., 3 Uhr. Hauptversammlung und Jahresabschluß zu St. Goarshausen im „Karpfen": 1. Kassenbericht und Jahresabschluß; 2. Wahl eines Vereinsrechners; 3. Vortrag eines auswärtigen Imkers; 4. Anträge und Wünsche.

Naunhof: Sonntag, 9. Oktober, ½4 Uhr, Versammlung im Ratskeller.

Oberraden: Sonntag, 16. Oktober, 4 Uhr, Grimms Gasthaus.

Schneeberg-Neustädtel u. Umg.: Sonntag, 16. Oktober, ½3 Uhr, im Schweizerhaus zu Neustädtel: Vortrag des Herrn Regierungs-Veterinärrat Dr. Hengst (Zwickau) über: „Die Bedeutung der Königinnenzucht".

Taucha u. Umg.: Dienstag, 4 Okt., 20 Uhr in der Guten Quelle Versammlung Vortrag des Herrn Rates Dr Berthold, Leipzig über „Neuzeitliche Bienenzucht".

Waldheim: Sonntag, 2. Oktober, 5 Uhr, im Vereinslokal.

Wiesbaden, Kreisverein: Versammlung, 16. Oktober, 3 Uhr, in Wiesbaden in der Union (Ecke Neu- und Mauergasse): 1. Vortrag: Meine Erfahrungen als Seuchenwart (Herr Pfeiffer); 2. Bericht über Idstein und Soden; 3. Die Polizei und unsere Bienenstände; 4. Verschiedenes.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 9. Oktober, ½4 Uhr, im Vereinslokal. Angabe der neuen Völkerzahl.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An sämtliche Mitglieder.

1. Infolge der Mißernte, auch in diesem Jahre wieder, wird mancher der Bienenzucht den Rücken kehren. Wir haben deshalb mehr denn je die Pflicht zu sammeln, was mit uns die Bienen pflegt. Um den Vereinen einen Anreiz zur Werbung zu geben, ist in Aussicht genommen, ihnen das Eintrittsgeld für jedes neu geworbene Mitglied als Rückvergütung zukommen zu lassen.

2. Wer ein Interesse daran hat, auch in Jahren reicher Honigernte die Vermittelung des Vereins in Anspruch zu nehmen, sorge dafür, daß auch bei einem ausgesprochenen Mißjahr die geworbene Kundschaft erhalten werden kann.

3. Da wir der Gläser-Firma Zinsen bei Zielüberschreitung zahlen müssen, können wir selbstverständlich unsern Abnehmern die Zinsen nicht erlassen. Ich bitte 3/4% per Monat auf Anforderung einzuschicken.

4. Unter Bezug auf die in der Verhandlungsniederschrift der Hauptversammlung bekannt gegebenen Kurse, bitte ich die in Frage kommenden Vereinsvorstände mir bis spätestens 15. 10. ds. Jahres Termin der Kurse bekannt zu geben, evtl. gewünschte Kursusleiter vorzuschlagen und Arbeitspläne einzuschicken. Termin darf nicht überschritten werden, weil ich der Kammer und dem Herrn Minister vorlegen muß.

Mit Imkergruß A. Wenig.

An die Herrn Leiter der Beobachtungsstationen.

1. Die Beobachtungsberichte erbitte ich pünktlich am 21. jeden Monats. Der Berichtsmonat läuft also für die Zukunft ab 21. Sept. bis 20. Okt. (Ab 21. Okt. bis 20. Nov.) Den Oktoberbericht wollen Sie mir also schon senden, nachdem er erst zu zwei Drittel ausgefüllt ist. Mit dem 21. Okt. beginnen wir einen neuen Beobachtungsbogen und machen die Eintragungen des letzten Oktoberdrittels in die für das erste Novemberdrittel vorgesehenen Spalten, lassen erstes und zweites Novemberdrittel an der Stelle des vorgeschriebenen zweiten und dritten Drittels folgen. Die neuen Vordrucke werden entsprechend abgeändert.

2. Verschiedene Herren unterlassen die Additionen der Minimal- und Maximal-Temperaturen für die einzelnen Monatsdrittel und in der Summe. Ich bitte, mir doch diese Arbeit abzunehmen.

Mit Imkergruß A. Wenig.

Literaturbericht.

Die Biene Maja und ihre Abenteuer. Von Walther Bonsels. Gebunden in Ganzleinen M. 5.75; Volksausgabe in Pappband M. 3.50.

In diesem wunderschönen, bereits weitverbreiteten Buche wird das Erleben beim Ausfluge einer jungen Biene in prächtiger Weise geschildert. Jeder Imker sollte es seinen Kindern schenken; aber auch der erfahrene Bienenzüchter wird seine Freude daran haben. Als Prämie auf den Ausstellungen eignet es sich besser, als die üblichen Kaffeelöffel und Medaillen. Zu beziehen vom Verlag C. F. W. Fest, Leipzig C. 1.

Abhandlung vom Schwärmen der Bienen. Von A. Janscha. Neu herausgegeben mit einer Einleitung über Janschas Leben, seine Werke, sein Wirken und über die Bienenzucht Krains zu seiner Zeit von Theodor Weippl. (Bibliothek des Bienenwirts XVII. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, Steinmetzstr. 2. Mit 1 Titelbild und 11 Abbildungen. Gr. 8°. 71 Seiten. Preis 1.20 M.

Das Erstlingswerk des berühmten Janscha erschien 1771 und innerhalb von vier Jahren in drei Auflagen. Heute ist das seltene Werk gesucht. Es ist ein Verdienst des Herausgebers Weippl, die meisterlichen Gedanken des großen Praktikers und Hochbegabten, der die erste Schule für Bienenzucht in Wien gründete, neu zu beleben und den Imkern der Gegenwart in voller Ausführlichkeit nahe zu führen. Das Buch besitzt nicht nur historischen, sondern heute noch hohen praktischen Wert, insbesondere veranschaulicht es die bewundernswerte Beobachtungsfähigkeit des großen Entdeckers, der mit vollendeter Meisterschaft Einblicke in das geheimnisvolle Bienenleben gewann. Ihnen nachzugehen, ist Pflicht des neuzeitlichen Imkers. Besonders Anfänger und Schulen mögen sich dieses anregenden Lehrmittels bewußt bleiben. Bth.

Sowjet-Rußland. Wie ein deutscher Pfarrer es sah und erlebte. Verfassung. Arbeiter und Bauer. Kinder und Schule. Gerichte und Gefängnisse. Kirche und Religion. Nationale Minderheiten. Zukunft. Von Dr. Carl Vogl. Verlag von Oswald Mutze, Leipzig. Preis. M. 1.50.

Wie unzulänglich und widersprechend sind meist immer in Mittel- und Westeuropa die Anschauungen über Sowjet-Rußland! — Ein deutscher Pfarrer und bekannter Schriftsteller schildert auf eigenem Erleben sachlich und völlig unabhängig die Verhältnisse in Sowjet-Rußland: Die Verfassung, die Betriebe, die Schulen, Gefängnisse, die Kirche, die Religion, die nationalen Minderheiten. Er gibt einen Ausblick in die Zukunft Rußlands, das im Mittelpunkt der wirtschaftlichen und politischen Weltinteressen steht und in unabsehbare Zeit stehen wird.

Digitized by Google

Heft 10. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Ketzerische Gedanken über den Rückgang der deutschen Bienenzucht.

Von Edgar Boedicker.

Daß die deutsche Bienenzucht zur Zeit keine Fortschritte macht, das sollte sich jeder Imker stets von neuem vor Augen halten. Es ist immerhin bedenklich, wenn ein Gewerbe innerhalb 25 Jahren um zwei Fünftel zurückgeht, noch bedenklicher aber, wenn es im bisherigen Tempo weitergeht, denn wir dürfen nie vergessen, daß allein ein Fünftel des derzeitigen Rückgangs in die letzten Jahre von 1920 bis 1925 fällt.

Gewiß, man macht viel Gründe für den Rückgang der Völkerzahl von 2 605 350 Stück 1900 auf 1½ Millionen 1925 verantwortlich, aber an einem geht man stets vorsichtig vorüber, nämlich an der Tatsache, daß wir letzten Endes selber schuld sind. Hätten die Imker in den letzten 25 Jahren ihre Pflicht getan, hätten sie sich um ihr Gewerbe gekümmert, um sein Gedeihen, und nicht zuletzt darum, daß sie möglichst viel Geld damit zu verdienen suchten, wahrlich, es stünde besser mit uns.

Unsere Vorgänger aus der Zeit vor dem Kriege, haben sich damit eine schwere Schuld aufgeladen, aber noch viel schlimmer steht es zur Zeit. Der deutsche Imker ist zwar während und nach dem Kriege etwas aufgewacht. Er hat sich eine Organisation geschaffen, die etwas ausrichten kann im Daseinskampf. Er ist jetzt auch dabei, an den verschiedensten Orten des Landes sich Lehr- und Forschungsstätten anzulegen, aber er hat sie kürzlich gegründet. Ob dies alles etwas nützt, wird allerdings von uns Imkern selber abhängen, denn während dies alles geschah, ging der deutschen Bienenzucht abermals eine halbe Million Stöcke verloren ... Eine halbe Million in zwanzig Jahren, dazu eine halbe Million in fünf Jahren, noch dazu in fünf Jahren angespannter Tätigkeit der Organisationen ... Daß dies nicht so weitergehen darf, ist doch klar.

Was ist zum großen Teil die Ursache des Rückgangs der Bienenzucht? Nicht die schwierigen Verhältnisse, auch nicht die an manchen Orten tatsächlich zurückgehende Tracht. Die Hauptursache liegt meines Erachtens darin, daß man die Bienenzucht immer nur als Liebhaberei betreibt, als einen Zeitvertreib, der nichts abzuwerfen braucht, der bei dem etwaige Einnahmen freilich willkommen sind. Kommen dann einmal schlechte Zeiten, so geben solche Leute ihre Spielerei rasch auf. Daher der Rückgang der deutschen Bienenzucht. Wäre die deutsche Imkerei mehr als bisher auf Erwerb eingestellt, wahrlich, es stünde besser mit uns. Wir können diese Zustände natürlich noch ändern, ja es zeigen sich verheißungsvolle Ansätze dazu, aber immer wieder zeigt sich der alte Fehler, und hemmt manches Gute.

Vor allem scheint die bienenwirtschaftliche Industrie zur Zeit wenig daran zu denken, daß die Imkerei doch in erster Reihe des Erwerbs wegen betrieben werden sollte. Lehrreich war in dieser Hinsicht die Ulmer Ausstellung. Unter 25 Mark war fast keine Beute zu haben, ja, die meisten fingen gar erst bei 30 Mark an. Die Beuten waren gewiß nicht schlecht, vieles war von hervorragender Arbeit; etwas aber war von den wenigsten Fabrikanten berücksichtigt worden: Billigkeit bei guter Qualität und Einfachheit. Je einfacher eine Beute, desto besser. Man scheint aber vielfach das Gegenteil zu denken. Was soll man dazu sagen, daß z. B. ein Fabrikant seine Beuten mit Bootslack gestrichen hatte? Sie waren sehr sauber gearbeitet und sahen wunderschön aus, aber nach einer einzigen Wanderung dürfte von dem Bootslack nicht mehr viel übrig sein, da er doch gegen Stöße und gegen Nässe sehr empfindlich ist, wenn man

Digitized by Google

ihn nicht dauernd pflegt. Und wie sorgfältig gehen Bootsbesitzer nach der Fahrt mit ihren Fahrzeugen um! Diese Sorgfalt kann man Bienenkästen nicht angedeihen lassen.

Was soll uns ferner ein Bienenhaus für 20 Völker, das 2000 Mark kostet? Das bedeutet allein aufs Volk schon 100 Mark nur fürs Bienenhaus. Rechnet man weiter den Durchschnittspreis von 30 Mark für die Beute, so hat der Imker bereits 130 M zu verzinsen und amortisieren. Das heißt auf Deutsch, er hat den Reinertrag von etwa 10 Jahren zu opfern, noch bevor er überhaupt nur ein einziges Volk hat! Bei einer Liebhaberei kann man sich so etwas schon leisten, wenn man das Geld dazu hat. Bei einer auf Erwerb gerichteten Imkerei müssen doch diese Ausgaben unter allen Umständen noch erheblich geringer werden.

Warum werden nicht noch billigere Beutentypen gebaut, wenn es schon nicht möglich ist, die bereits vorhandenen billiger herzustellen? Warum macht man z. B. Oberbehandlungsbeuten nichts aufs Allereinfachste, indem man einen Brutraum aus vier gezinkten Brettern zusammenschlägt? Gewiß ist eine in Rahmen gearbeitete Beute haltbarer, gewiß arbeitet das Holz nicht so, aber die derzeitige Lage verleiht einem billigen Anschaffungspreis doch solche Wichtigkeit, daß man selbst Nachteile anderer Art gern dafür in Kauf nimmt. Was kommt es auch darauf an, ob eine Beute einmal 10 Jahre kürzer hält? Es ist ja nicht nötig, gleich Ramsch herzustellen; aber billige Beuten müssen wir unter allen Umständen haben.

Keine Beutenfabrik ferner liefert meines Wissens die zugeschnittenen Beuten zu Teilen, daß der Imker sie selber zusammensetze. Wer im Basteln geschickt ist, kann dies aber sehr wohl tun und kann sich dadurch eher etwas anschaffen, als wenn er alle Beuten fertig beziehen muß. Die Fabriken werden jedenfalls keinen Schaden haben.

Eine weitere Schwierigkeit schadet der Imkerei ferner und hebt ihren Wiederaufstieg, nämlich die schon oft genug beklagte Verschiedenheit der Rahmenmaße. Nachdem nun die hauptsächlichen Vorarbeiten für die Hebung des Honigabsatzes erledigt sind, müßte sich der Imkerbund dieser Frage zuwenden.*) Mit fünf Rahmenmaßen im ganzen Reich haben wir bereits mehr als genug. Bei gutem Willen ließe es sich doch wohl durchsetzen, daß die anderen Maße mit der Zeit zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt würden. Wie wäre es z. B., wenn auf Ausstellungen nur Beuten mit einem dieser Maße ausgezeichnet würden? Dies wäre doch schon gutes Erziehungsmittel.

Was man aber zum Allermindesten verlangen kann, ja verlangen muß, ist die Gleichheit der Rahmen und Beuten eines Maßes selber. Kenner wissen z. B., daß man niemals ein Fenster aus einer Beute des Fabrikanten A in einer Beute des Fabrikanten B verwenden kann, selbst die Rähmchen eines Maßes haben verschiedene Größe.

Die Ganzrahme des Deutsch-Normalmaßes mißt z. B. bei Graze 37,5 : 22,3 Zentimeter, bei Thie 37 : 22,3 Zentimeter. Das genügt bereits, um die Grazesche Rahme in einer von Thie gelieferten Beute nicht verwendbar zu machen. Das badische Vereinsmaß (Ganzrahme) hat bei Graze 24 : 21 Zentimeter. Harney dagegen gibt in Heinrich Thies Handbuch 23,7 : 21 Zentimeter. Die Schwäbische Lagerbeute wird von Graze mit Rahmen 36,2 : 27,2 Zentimeter geliefert, während Beßler-Elsässer 35 : 2 Zentimeter angibt. Das Gerstungsmaß Grazes beträgt 41 : 26,1 Zentimeter, dagegen nach Harney 41,2 : 26,2 Zentimeter. Nebenbei bemerkt: Gerstungsmaß und die Ganzrahme des badischen Vereinsmaßes haben derartige Aehnlichkeit, daß es wohl angescheiter wäre, man legte beide Maße zusammen.

Schlimm ist es auch beim Zandermaß. Zander gab ursprünglich 20 : 40 Zentimeter als Lichtmaß an, während das Außenmaß verschieden war. So liefert Graze die Zanderrahme in der Größe 22 : 42 Zentimeter, während Thie 22,2 : 41,6 Zentimeter wählte. Hatte Zander schon mit der Angabe des Lichtmaßes anstatt des Außenmaßes einen Fehler begangen, so machte er diesen noch schlimmer, als er vor einiger Zeit die bewußten 20 : 40 Zentimeter als Außenmaß festsetzte, denn so haben wir glücklich zwei Zandermaße. (Nach besonderer Vereinbarung sind für die Beuten von Prof.

*) Ist inzwischen geschehen in der Halberstädter Tagung. Vgl. Seite 187 dieses Heftes. Schriftltg.

Digitized by Google

der, Dr. Zaiß u. a. die Außenmaße 22:42 Zentimeter endgültig festgesetzt den. Die Schriftleitung.)

Aber nicht genug damit, daß die Rähmchenmaße verschieden sind. Dies kann man n als einen groben Unfug bezeichnen. Viel schlimmer vielleicht noch ist es, daß st bei gleichem Rähmchenmaß die Beuten bisweilen verschiedene Innenmaße zeigen. liefert Graze z. B. die badische Beute in den Maßen 73:25,3:46 Zentimeter, hrend Schulz-Eberswalde die gleiche Beute mit dem gleichen Rähmchenmaß, aber den Abmessungen 75:25,5:47 Zentimeter liefert. Es stimmt also keines der vorhenden Maße mit dem anderen überein.

Welchen nachteiligen Einfluß diese verschiedenen Abmessungen ein und desselben laßes haben, kann nur der ermessen, der gelegentlich auf Stände kam, wo die Beuten n verschiedenen Firmen geliefert wurden. Das Arbeiten wird jedenfalls durch diesen nfug nicht gerade gefördert. Die Fabrikanten wissen schon lange um diese Tatsachen. eshalb setzen sie nicht ein für allemal die Abmessungen für die einzelnen Maße derart st, daß es dem Imker gar nichts ausmacht, von wieviel Firmen seine Beuten gefert wurden?

Billigere Beuten und die endliche Festsetzung von Einheitsmaßen würden aber als einen Schritt vorwärts bedeuten, den zu tun wir in unserer jetzigen Lage nicht nterlassen dürfen.

Salzlösungen als Nosemaseuchenheilmittel.

Von G. Junginger, Stuttgart.

Zur Zeit macht ein Bericht von P. Romedius Girtler in Lana in Tirol die Runde rch die Bienenzeitungen, aus dem hervorgeht, daß im letzten Frühjahr die in der mzen Umgebung von Meran in großem Umfang aufgetretene Nosemaseuche durch anuernde Verabreichung von Glaubersalz und Kochsalz im Zuckerfutter und im Tränkasser so gründlich geheilt worden sei, daß selbst mit dem Mikroskop keine Spur von osema mehr habe entdeckt werden können. Dagegen seien die nicht mit Salzlösung rsorgten Völker vollständig eingegangen. Am Schlusse dieses Berichtes wird nun e Frage aufgeworfen, worauf denn die wunderbare Wirkung des Glaubersalzes beuhe, und es ist der Berichterstatter selber der Ansicht, daß das Salz wohl abführend irke, und so einen großen Teil der Nosemasporen mechanisch aus dem Darm der iene entferne, dann aber möge vielleicht das Salz auch entwicklungshemmend auf die araſiten einwirken.

Hierzu möchte ich zunächst bemerken, daß die Verabreichung von kohlensaurem Kali Pottasche) an Stelle von Kochsalz zweckmäßiger gewesen wäre, denn die Biene braucht ir ihren Körper wenig Natron und Chlor aber viel Kali, und Kali besitzt zudem araſitenfeindliche Eigenschaften. Ich selber habe schon zweimal die Nosema auf dem tande gehabt; das erstemal vor 20 Jahren, das zweitemal vor 6 Jahren. Da ich, eranlaßt durch den ersten Seuchenfall, bereits seit 19 Jahren alljährlich meinen ienen bedeutende Mengen von Mineralsalzen im Futter und hauptsächlich in der tocktränke verabreiche, so glaube ich, bereits so viel praktische Erfahrungen in der ineralischen Bienenernährung gesammelt zu haben, um zur Klärung der aufgeworfen Fragen einen kleinen Beitrag liefern zu können.

Die in Tirol zur Verwendung gekommene Salzmenge beträgt etwa 5 Gramm auf n Liter Futter oder Wasser, das sind 0,5 Prozent. Daß diese kleine Gabe auf den für ine winterliche Kotauffspeicherung von 3 bis 4 Monaten eingerichteten Darm der Biene ine abführende Wirkung äußere, ist nicht anzunehmen. Eine solche wäre auch gar icht erwünscht, denn sie würde für den Fall, daß die Wirkung zufällig bei Nacht losrechen sollte, eine nicht gerade schöne und auch nicht besonders wohlriechende Beherung im Stock anrichten. Schon vor 19 Jahren, als ich zur Abwendung der schädchen Folgen all zu reichlicher Fütterung von nährsalzfreiem Zucker die Salzfütterung

Digitized by Google

einführte, habe ich eine Salzbeigabe von 0,5 Prozent für gesunde Völker für das Normale gehalten und habe 1 oder 1½ Prozent für heruntergekommene und kranke Völker empfohlen. Probeweise habe ich selber auch 2 Prozent gegeben, ohne eine abführende Wirkung hervorzurufen. Die andere Vermutung des Tiroler Berichterstatters, daß das Salz entwicklungshemmend auf die Nosemaparasiten einwirken könne, dürfte zutreffen.

Bei meinem letzten Nosemafall vor sechs Jahren ist mir aufgefallen, daß der nach Osten gelegene, mit dicken doppelwandigen Kästen und hohen Waben versehene Stand, welcher infolge starken Nässens viel verschimmelten Bau und Pollen hatte, total verseucht war, während der direkt an ihn angeschlossene, nach Süden gelegene, trocken gebliebene Stand mit niederen Waben und einfachwandigen Kästen kein einziges krankes Volk und auch keinen verschimmelten Pollen hatte. Aus dieser Beobachtung zog ich den Schluß, es könne sich bei der Nosemaseuche um eine durch Verzehrung von verdorbenen Pollen hervorgerufene Uebersäuerung des Darms der Biene handeln, über die sie wegen Erschöpfung ihrer alkalischen Speicheldrüsen nicht mehr Herr wird. Reichliche Darreichung von Salzlösungen, wobei auch Kalium- und Natriumverbindungen nicht fehlten, erzeugte damals bei den kranken Völkern eine auffallend hohe Brutnestwärme und sie erholten sich bald. Es wäre wirklich sehr interessant, wenn man feststellen könnte, ob Kali- und Natronsalze die Oxydation von gefüttertem Zucker im Bienenleib erleichtern, ob sie als Verbrennungsauslöser (Katalysatoren) wirken, denn reines Kalium- und reines Natriummetall haben die Eigenschaft, daß sie an der Luft sofort oxydieren und bei Berührung mit Wasser sich entzünden.

Jede verschimmelte Pollenwabe ist ein Beweis dafür, daß der Pollen infolge Durchnässung mit Schwitzwasserniederschlag aufgequollen, in Gährung geraten und sauer geworden ist, denn der weiße Schimmelpilz, der das Stärkemehl des Pollen verzehrt, gedeiht nur auf einem sauren Nährboden. Treibt gährender Pollen den Darm der Biene auf und versäuert ihn, so dürfte der Tisch für den Nosemaparasiten gedeckt sein, denn auch dieser wird zu seinem Gedeihen einen sauren Nährboden nötig haben. Will man seine Entwicklung hemmen, so muß man den Darminhalt der Biene alkalisch machen, indem man der Biene im Tränkwasser Substanzen beibringt, welche die Fähigkeit haben, sich mit den im Darm vorhandenen, die Schleimhaut reizenden und die Darmmuskulatur zusammenkrampfenden Säuren chemisch zu binden und sie unschädlich zu machen. In gewissen Laugenstoffen, auch Alkali oder Basen genannt, besitzen wir solche säurebindenden Mittel. Da wir sie aber als freie ungebundene Basen wegen ihrer ätzenden Wirkung den Bienen nicht ohne weiteres verabreichen können, müssen wir sie eben als neutrale, wasserlösliche Salze, als sog. Nährsalze darreichen, in denen die Basen mit Säuren chemisch zusammengebunden sind.

Nun möchte vielleicht der Leser die Einwendung machen, daß ein neutrales Salz gar nicht imstande sei, im Darm der Biene Säure zu verschlucken, weil ja im Salz die Base bereits mit einer Säure gesättigt sei. Diesem Umstand Rechnung tragend, machte ich schon vor Jahren Versuche mit einer freien ungebundenen Base, mit Salmiakgeist. Da die Heideimker in ihrem wohlriechenden Salvolat neben Gewürzen auch Sprit und Salmiakgeist dem Futter beimischen, so hoffte ich, die Bienen würden sich an dem stechenden Geruch des Salmiakgeistes nicht stoßen und die Mischung trinken, was aber nicht der Fall war. Was der Salvolat-Erfinder mit der Beigabe von Salmiakgeist für einen Zweck verfolgte, dies zu wissen wäre wünschenswert. Wir brauchen uns übrigens wegen der Säuren, an denen die Basen der Nährsalze hangen, keine Sorgen zu machen, gibt es doch, wenn verschiedene im Wasser gelöste Salze zusammentreffen, chemische Umsetzungen, d. h. gewisse Basen und Säuren trennen sich und binden sich wieder mit anderen Säuren und Basen, und auf diesem Wege kann sehr wohl auch eine Säurebindung im Darm der Biene zustande kommen. Es ist dies ein Vorgang, wie ihn jeder Bienensalz verwendende Imker beim Auflösen dieses Salzes im kalten oder heißen Wasser beobachten kann. Kaum hat man das Bienensalz

Digitized by Google

im Quellwasser, das mehr oder weniger kalk- und magnesiahaltig ist, verrührt, so bildet sich in dem vorher durchsichtigen Wasser sofort ein bläulicher Nebel, das Wasser wird trüb und flockig. Woher kommt dies? Davon, daß Kalk und Magnesia unter Abgabe von Kohlensäure den zugesetzten Salzen Phosphorsäure und Schwefelsäure entrissen haben und in dieser chemischen Verbindung nicht mehr wasserlöslich sind.

Wie haben wir uns nun die Wirkung des Glaubersalzes (schwefelsaures Natron) und Kochsalzes (Chlornatrium) bei der in Tirol festgestellten Heilung der Nosemaseuche zu denken? Nach dem Bericht wurde das Salz zuerst im Zuckerwasser und später im Tränkwasser gereicht, und bei der letzteren Darreichungsart soll eine wundervolle Wirkung wahrnehmbar gewesen sein. Daß bei der Verabreichung des Salzes im Tränkwasser eine raschere und nachhaltigere Wirkung sich zeigen werde, als bei der Verfütterung, hätte man theoretisch voraussagen können, denn das Futter wird abseits geschafft und der Invertierung und Eindickung überlassen, während das Wasser zu Ver-

Belegstelle Straubing (Niederbayern).
(Aus der „Bayerischen Biene". Heft 3/27.)

dauungszwecken sofort verwendet wird und damit auch das Salz alsbald zur Wirkung kommt. Für den Fall nun, daß sich das Glaubersalz im Darm der Biene spaltet, woran nicht zu zweifeln ist, denn es spaltet sich ja schon bei Berührung mit kalkhaltigem Wasser, kann die frei gewordene Natriumbase mit den Darmsäuren aufräumen. Ob sich auch das Kochsalz im Darm spaltet, ist fraglich. Falls nun zur Heilung oder Verhütung der Nosema wirklich nichts weiter nötig sein sollte, als ein Alkalisieren des Darminhaltes der Biene, so wären kohlensaure Alkalien, sofern sie wasserlöslich sind, hierzu besonders geeignet, weil sich Kohlensäure sehr leicht abspaltet; sie wird von anderen, stärkeren Säuren einfach ausgetrieben. Zudem ist Kohlensäure ein harmloses Gas, was man vom Chlor des Kochsalzes nicht sagen kann. Aber es kommt bei der Verwendung von Glaubersalz noch ein Umstand hinzu, der den Nosemaparasiten zum Verhängnis werden kann, der Gehalt an Schwefelsäure.

In einer im Januar 1924 in einigen Bienenzeitungen zum Abdruck gekommenen Abhandlung, betitelt: „Bienen, Schwefel und Kali"*), habe ich zur Vertreibung von

*) Vgl.: Unsere „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" Jahrg. 1924, Seite 48 flg.

Digitized by Google

Bienenläusen und Bienenmilben die Verabreichung von Glaubersalz und Pottasche im Futter und Tränkwasser empfohlen, nicht zusammengemischt wegen etwaiger chemischer Umsetzungen, sondern getrennt, im täglichen Wechsel, und habe dabei bemerkt, daß tierische Parasiten (zu denen ja auch die Nosematierchen gehören) nur da ihr Leben fristen können, wo das Blut des Wirts reich ist an Phosphorsäure und arm an Schwefelsäure und Kali. Wenn wir nun die Biene mit einem geeigneten schwefelsauren Salz, wie z. B. Glaubersalz, und mit Kali in Gestalt von Pottasche reichlich und andauernd versorgen, am besten und wirksamsten durch die Stocktränke, so erzielen wir damit einen Erfolg gegen parasitisches Ungeziefer auf zwei verschiedenen Wegen. Einerseits dadurch, daß wir ihr Gedeihen durch Alkalisieren von Darminhalt und Blut der Biene hemmen, andererseits dadurch, daß wir der Biene genügend solche Stoffe ins Blut schaffen, die für Parasiten Gift sind, nämlich Schwefelsäure und Kali. Für die Biene selber sind diese und gewisse andere Stoffe kein Gift, sondern unentbehrliche Baustoffe zum Aufbau ihres Körpers. Enthält doch nach den Untersuchungen des badischen Chemikers, Herrn Lederle, die Asche von Bienen 41 Prozent Phosphorsäure, 33 Prozent Kali, 11 Prozent Kieselsäure, 3 Prozent Magnesia, 3 Prozent Natron, 2½ Prozent Kalk, 2 Prozent Chlor, 1½ Prozent Schwefelsäure und ½ Prozent Mangan. Die Phosphorsäure dient der Bildung von Nervenmaterial; Kali ist unentbehrlich zum Aufbau der Muskulatur; Schwefelsäure ist in Verbindung mit Kieselsäure und Kalk das Material für Drüsengewebe, für Flügel, Chitinpanzer und Haarkleid; Natron brauchen die weichbleibenden und flüssigen Teile, Magnesia die hartwerdenden Teile des Bienenkörpers.

Will man bei Bienenseuchen mit Salzlösungen Erfolg haben, so genügt es nicht, solche nur dem Futter beizumischen, obwohl dies ganz am Platze ist, man muß das Salz hauptsächlich im Tränkwasser reichen, wie das in Tirol geschehen ist und wie ich das seit Jahren immer und immer wieder empfohlen habe. Leider sind die meisten Kästen für eine zweckmäßige Stocktränke gar nicht eingerichtet. Aus Flachtrögen von unten ist nicht gut tränken, weil da tote Maden uno Bienen und viele Brutdeckel ins Wasser fallen, und von oben wird Wasser weniger gern genommen, weil die eigentlichen Wasserbienen sich nicht oben aufhalten. Der geeignetste Platz zum Tränken dürfte in der Seitenwand des Kastens sein. Holztröge sind zum Tränken ganz und gar nicht geeignet. Das zweckmäßigste Material ist Weißblech in Wachs getaucht. Pottasche im Tränkwasser hält es lange frisch, denn sie entwickelt durch ihren Kohlensäuregehalt fäulniswidrige Eigenschaften. Doch sollte man stets nicht weggetrunkenes Wasser nach 5 bis 6 Tagen durch frisches ersetzen.

Immen und Imker im Oktober.

Von Adel Hofener.

Unsere Bienen spüren es und der Imker bedenkt es: es ist Herbst. Kommt von Herb. So mancher mildsonniger Tag wird da beschert, wo das Mariengarn durch die Lüfte schleiert und silbern über der neugebrochenen Ackerfurche in der Sonne flimmert, wo aber auch manchmal der kalte Boreas ein trutzig Lied aufspielt, so daß die erschreckten Menschen mit blauer Nasenspitze durcheinander wurzeln. Abbau! Abbau!

Ist und konnte alles rechtzeitig geschehen, so gleiten Immen und Imker im Oktober sachte in die Ruh. — Mitte August hatte ich in meiner Frühtracht erst mit der Brutreizfütterung begonnen; denn meine zwei Wagstöcke zeigten im ersten Drittel noch kleine Tageseinnahme bis zu 720 Gramm. Das war schon Anreiz von außen. Mit dem Grummetschnitt am 9. August begann die tägliche Wagstockabnahme. Nun kam ich mit meiner Nachhilfe: Zuckerlösung 1:1 und dazu ein kräftiger Absud von Schafgarbe, Pfefferminze, etwas Thymian, der bei mir nur vereinzelt vorkommt, Kamille, Anis, Fenchel, Kümmel: mein Herz, was willst du noch mehr! Wiewohl gerade jetzt eine traurige Regenzeit einbrach, die am 24. August 24 Millimeter Niederschlag in einer

Digitized by Google

Guß brachte, wurde durch die siebentägige Reizfütterung doch ein kräftiger Neubrutsatz erzielt, wie die letzte Nachschau am 5. September feststellte. Nun sollte eigentlich die Wintergabe gereicht werden. Aber da zeigte sich, was ich in der Septembernummer berührte: der Wintersitz noch voller verdeckelter Brut. Wenn ich jetzt schon winterfüttere, kommt das Futter hinter den Wintersitz, statt in diesen. Also muß ich mit der letzten Fütterung noch etwas zuwarten, bis die Brut ausgelaufen ist; das wird gegen Monatsmitte der Fall sein. Ich habe mir nun angemerkt, wieviel Liter Futter jedes Volk bedarf. Der Winterbedarf wird dann in großem Abmaß, also rasch gegeben. Sollte es zur Zeit der Fütterung unflugbares Wetter sein, so füttere ich auch untertags. Nun wird das Volk nicht mehr auseinandergenommen. Ich habe zwar keine solchen Bedenken, meine Deckbrettchen (ich verwende keine Wachsdecken) nochmals aufzubrechen, wenn es nötig sein sollte. Ganz ängstliche Gemüter könnten über solche Freiluftschaffung ihr Imkergewissen dadurch beruhigen, daß sie die Kittränder der Brettchen mit der kleinen Spirituslötlampe oder über einfacher Spiritusflamme anwärmen und so wieder „zusammenleimen". Ich lege auf meine Brettchen eine Lage Zeitungen, die halten warm genug; das ist meine ganze Einbauung für Winter und Sommer in meinem Würfelstock. Bei Hinterbehandlung bringt man eben das Fenster in Ordnung. Ich habe bei meinen zuerst geführten Hinterladern das Glas- und nachher das Drahtgitterfenster für Winter entfernt, es ist ja eigentlich ein Fremdkörper im Bienenhaushalt und geeignet, den Wärmehaushalt empfindlich zu beeinträchtigen (Begünstigung der Stocknässe). Die früher so billige Filzdecke, eine gutschließende Strohdecke, ein Kissen aus getrocknetem Farnkraut, das wegen seiner Kieselhaltigkeit nicht fault, tun doch viel bessere Dienste. Das leidige Stocknässen, so ungesund für die Bienen und so zerstörend fürs Wabenwerk, tritt immer da auf, wo die Beute nicht dicht schließt und wo das Volk zu weiträumig sitzt. Man stelle beide Mängel ab und man wird nicht mehr zu klagen haben. Beides soll jetzt im Oktober geschehen; nach einer kalten Nacht kann man die unbesetzten Waben bis auf eine als Deckwabe dienende entfernen und die Beute gut abdichten; der Korb ist darin der Beute weit über.

Im Oktober hat ein Imker, der zuvor sorgsam seine Völker betreut hat, im Bienenvolke nichts mehr zu tun; dafür um so mehr ums Bienenvolk. Der Stand muß im Innern aufgeräumt sein wie eine Staatsstube. Alles an seinem Orte, Dach, Fenster, Läden in Ordnung. Wo es angeht und nötig ist, grabe man vor dem Bienenhause die Erde auf etliche Meter um. Es fällt da im Laufe des Jahres, trotzdem die Bienen soviel Abfall weit forttragen, noch genug Unrat zu Boden. Hinunter mit ihm unter die Erde! Im Naturzustande, wo nur ein Volk in einem hohen Baume haust, tut der Abfall drunten in der Tiefe keinen Schaden, zumal da die Naturpolizei (Vögel, Lurche, Käfer, Mäuse usw.) noch für dessen Fortkommen sorgt. Ganz anders ist es bei unserem Betriebe, da wir eine Menge Völker dicht nebeneinander in geringer Höhe über der Erde aufstellen. — Jetzt ziehen sich die Mäuse und andere Nager von der abgeernteten Flur auf die Siedelung des Menschen zu und die Bienenhäuser bieten da ein geschütztes und recht nahrhaftes Plätzchen. Das Sicherste gegen die ungebetenen Gäste ist ein durch praktischen Schieber gesichertes Flugloch und eine oder mehrere gutgehende Mausefallen, die sicherer und billiger arbeiten als Giftweizen und Bazillusbrocken. Wenn die Beute nicht schon eine Flugnische zur Abhaltung der Winterwetterunbill besitzt, so mache man sich solche sehr vorteilhaft wirkende Nischenvorsätze. Vorbilder findet man in jedem Bienenlehrbuch und dem Erfindungsgeist sind da auch keine Schranken gesetzt. Jetzt ist auch günstige Zeit zum Anstrich des Bienenhauses. Zement mit irgendeiner Erdfarbe, gut gemischt und mit Magermilch (zentrifugierter Milch) gut verrührt, gibt einen billigen und sehr haltbaren Anstrich. Beuten können nun an Ort und Stelle auch gestrichen werden.

Jetzt kommt auch die Zeit, etwas für Trachtverbesserung zu tun; die Schneebeere ist so bescheiden mit Standort und Boden und honigt von Juni bis zum Herbst. Da, wo Boretsch stand, nimmt man die Erde zusammen und streut sie an geeignetem neuen Platze aus, man hat so eine neue Boretschsaat ausgestreut und die Tracht gebessert von

Digitized by Google

Ende Mai bis zu den ersten Frosttagen; etliche Stöcke der lilafarbenen kleinen Herbstaster schmücken künftig mit ihrer herzigen Blütenfülle den scheidenden Sommer und liefern Blütenstaub in Menge.

Der Honig ist heuer sehr begehrt, Händler bieten jetzt 115 Mark im Großeinkauf; so mancher benützt ja unseren herrlichen deutschen Honig, um mit ihm den eingeführten Auslandhonig zu „verschneiden" und so ein gutes Geschäft zu machen. Unter den Ländern, die amerikanischen Honig einführen, steht Deutschland an erster Stelle! Also auf Preis halten und den Honig in bestem Zustand und in schönem Gefäß an diejenigen absetzen, die echten deutschen Honig zu würdigen wissen und die gerne 1,50—1,80 Mark fürs Pfund mit Glas bezahlen. Honig ist heuer nicht im Ueberfluß da! Jetzt könnte und sollte man auch einen Wagstock sich zulegen. Die Vorteile eines solchen sind in der kleinen Broschüre „Der Wagstock", für 60 Pfennig bei dem Verlage unserer Zeitung erhältlich, dargelegt. Durch das Heftchen angeregt, hat Imkerbruder Methfessel in Sulzbach an der Murr in Württemberg eine feine und recht billige Stengelwage für Wagstockzwecke gebaut; die Wage ist wegen ihrer Einfachheit, Billigkeit und wegen ihres ganz genauen Wiegens bei Verwendung besten Materials ganz vorzüglich und schon viel in Gebrauch. Sie ist mir lieber als die Küderlinwage aus der Schweiz; denn ich kann bei der Methfesselschen jede noch so große und breite Beute anhängen, wiewohl der Preis kaum ein Viertel der ersteren beträgt. Mit den Gewichten mache ich es sehr billig. Ein entsprechendes Stück Eisen von etwa 4—4½ Pfund ist an die Wagschale angehängt zum Auswiegen des Rohgewichtes des Wagstockes, in der Wagschale steht ein Schächtelchen mit eisernem Kriegsgeld zur Feststellung des Feingewichtes; ein eiserner Zehner z. B. wiegt 30 Gramm ab, ein Fünfer 22 Gramm, ein Päckchen Nägel, deren einer gerade 1 Gramm wiegt, gibt die Zehngrammleistung u. dgl. Man muß sich nur zu helfen wissen. Zum Aichamt braucht die Wage nicht gebracht zu werden. Wenn man am Aufhängehaken durch ein hier befestigtes entsprechend großes Brett die Schnüre auseinanderspreizt, so ist über die bequeme Behandlung des Wagstockes nicht im geringsten mehr zu klagen.

Darum immer wieder: Wage zu Wiegen! Es wird niemanden gereuen, einen oder mehrere Wagstöcke sich zugelegt zu haben. Jetzt ist eine passende Zeit dazu; man kann ganz genau die Winterzehrung eines Bienenvolkes so feststellen.

Nun, und deine Winterzehrung, verehrter Imkerfreund? Ich meine die geistige Nahrung, zumal die Fortbildung und sich vertiefende Einsicht in der edlen Imkerei. Jeder strebende Imker muß eine kleine Imkerbibliothek besitzen, die man von Jahr zu Jahr erweitert und ergänzt.

Große, teuere Werke können sich die wenigsten leisten, aber kleines Geschütz sollte sich darin jeder beilegen. Der Verlag Fest, der Herausgeber unserer Bienenzeitung, hat da ganz treffliche Kleinsachen auf Lager. Diese Büchlein und Broschüren sind aber kein Lagerobst, sondern sie wollen und sollen hinaus und hinein in die Imkerstuben. Bei den kommenden langen Abenden können sie treue Freunde und gute **Berater** werden. Also: Bestell und lies!

Ach gelt, überlasse das alte Wabenwerk und die ausgemusterten Waben nicht den Motten zum Fraß. Weiche es etliche Tage lang in weichem Wasser ein und schmilz es aus, aber ja nicht in der alten Weise: im Sack und Waschkessel. Neben der großartigen Schmiererei hast du noch eine ganz geringe Ausbeute, das meiste Wachs bleibt in dem Trester und wird so weggeworfen. Da ist es immer noch vorteilhafter, die alten Waben bei einer Wachspresserei gegen Mittelwände umzutauschen.

Und die guten Waben schwefle zeitweise durch und hebe sie vor Mäusen sicher auf.

Digitized by Google

Eine zukünftige Trachtpflanze.

Von Jakob Mayer, Freilassing (Oberbayern), Postfach 57.

So viel über Trachtverbesserung schon geschrieben wurde, so wenig wirklich Brauch-
nes blieb letzten Endes übrig. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Beob-
chtungen nur lokaler Natur waren und diese Trachtpflanzen dann für alle Gegenden
mpfohlen wurden, wo sie aber meistens versagten, sei es, daß ihnen das Klima zu
uh war oder die Bodenbeschaffenheit nicht entsprach. Eine erfreuliche Ausnahme macht
er die Goldrute, sie honigt auf jedem Boden, was mir meine eigenen mehr-
brigen Beobachtungen und die vorliegenden Berichte zur Genüge beweisen. Die Groß-
gigkeit des Vorarlberger Imkerbundes, der sich 1922 einen Waggon kanadische Gold-
tenableger hatte kommen lassen, bewog mich, ebenfalls einen größeren Versuch zu
achen. Seitdem fahre ich mit zäher Ausdauer fort, meinen Bestand zu vergrößern.
ieses Frühjahr erwarb ich, weil mir die eigene Vermehrung noch zu langsam ging,
amen für 20 000 Pflanzen, die sich schon sehr schön entwickeln. Der Wuchs der
oldrute ist, wie der Name ganz richtig sagt, rutenförmig, von gewöhnlich einem Meter
öhe, bis Bleistiftstärke. Die Blätter sind der Weide sehr ähnlich und leicht gezähnt.
m Ende Juni ab verästeln sie sich im oberen Viertel baumähnlich zu einem Durch-
esser von 40 Zentimeter und entfalten nach und nach die Blütenähren. Die ersten
üten erscheinen zu Ende Juli oder Anfang August, und es kommen immer mehr zum
rschein, weil an der Aehrenspitze immer wieder neue herauswachsen. Das geht so fort
s Ende September oder Anfang Oktober. Die Blütezeit dauert volle acht bis zehn
ochen, zu einer Zeit, in der die Bienlein nichts mehr Nennenswertes finden. Deshalb
die Tracht besonders wertvoll. Dadurch entwickelt sich im Herbste viel Jungvolk,
as ein frühzeitiges Wieder-auf-der-Höhe-sein im Frühjahr bedingt. Wenn jeder Imker
se weittragende Bedeutung erfaßt, so kommen wir in zwei bis drei Jahren soweit,
ß die Bienen eine natürliche Herbstreizfütterung haben und durch die selbsttätige inten-
e Vermehrung der kanadischen Goldrute in sechs bis acht Jahren eine Schleuderung
s ihrer Tracht in Aussicht steht. Wenn wir bedenken, daß eine Pflanze im Jahre
nf bis fünfzehn Ableger austreibt und diese Ableger im nächsten Jahre ebenso viele,
m ergibt das bei nur fünf Ablegern in fünf Jahren von einer Pflanze etwa 3000
oldruten. Damit wäre dieses Ziel zu erreichen wohl möglich. Bienenzüchter, die
inen Goldrutenbestand in der Blüte sahen, waren erstaunt, ein so fröhliches Sum-
m und lebhaftes Treiben zu finden, wie wir nicht einmal bei der Lindenblüte, die hier
istens gut honigt, es beobachten können. 30 bis 40 Bienen auf einem Blütenstrauß
ren keine Seltenheit. Wegen ihres herrlich gelben Blütenflors hat sie auch bei Nicht-
kern in dessen Gärten Einzug gehalten. Ich möchte die Aufzucht aus Samen, wie
sie betreibe, hier angeben: Eine Portion gutgereinigter, vollkeimfähiger Samen sind
va 700 Körnchen, die dem Löwenzahnsamen sehr ähnlich, jedoch nur halb so groß
nd. Am zweckmäßigsten erfolgt die Aussaat Ende April in ein Gartenbeet in sieben
illimeter Tiefe und acht Zentimeter entfernten Rillen. Sie werden leicht mit Erde
deckt und tüchtig angegossen, damit der Samen sofort anschwillt und aufgeht, was in
ht Tagen geschehen ist. Bei trockener Witterung ist das Angießen fortzusetzen, weil die
aat schneller wächst. Für eine Portion rechnet man einen halben Geviertmeter. Das
ersetzen beginnt etwa nach acht Wochen bei einer Pflänzchenhöhe von fünf bis sieben
entimeter auf ein neues Beet, ungefähr 25 auf den Geviertmeter. Später dann setzte
9 50 bis 60 Stück darauf. Die größten blühen noch Ende Oktober, honigen aber
enig, da die eigentliche Blütezeit schon vorbei ist. Im Herbste und über Winter bis zum
rühjahr treibt jeder Goldrutenstock fünf bis fünfzehn Ableger unter der Erde 20 bis
0 Zentimeter weit fort, kommen dann hoch und beginnen Blätter auszuschlagen und
Wurzeln anzusetzen. Bis etwa Ende März ist die Pflanze soweit fortgeschritten, daß wir
it einer Gabel den ganzen Pflanzstock ausheben und alle Ableger freilegen können. Mit
iner Hand nimmt man den Kernstock und zieht mit der anderen die Ableger abwärts

Digitized by Google

herunter. Damit sind so viele selbständige Pflanzen gewonnen, als wir Ableger habe Diese setzen wir etwa sieben Zentimeter tief und etwas wagerecht aus. In mit Schil rohr und Seegras stark bewachsenen Plätzen ist es vorteilhaft, die ganze Pflanze sa Erdreich Ende Oktober an Ort und Stelle zu setzen. Sie wächst im Winter noch an u nimmt dann mit den Gräsern den Kampf erfolgreich auf. In Auwaldungen, licht Waldstellen, Waldrändern und Sandbänken in den Flüssen kommen wir mit Ablege allein auch sehr gut aus. Die Selbstaussaat vermehrt dann weiter. Wo die Goldr einmal Fuß gefaßt hat, vermehrt sie sich mit unglaublicher Schnelligkeit; sie brau keinerlei Pflege mehr. Wie gesagt, es werden aus einer Pflanze in fünf Jahren üb 3000 Goldruten, was bei nur einer Portion von 700 Körnern in fünf Jahren üb 2 000 000 ergeben kann. Dazu kommt noch, daß sie reichlich Samen bringt, der Frühjahr ebenfalls wieder aufgeht. Also eine doppelte Vermehrung. Weil jetzt günstigste Zeit zur Samenbeschaffung ist, wandte ich mich mit Bestellungen an ein Handelsgärtnereien. Das war nötig, weil solche Samenarten nur von Liebhabern u Botanischen Gärten gekauft werden. Gewöhnlich wird nur der schätzungsweise Jahr bedarf gesammelt. Wenn Sammelbestellungen eingesandt werden, wird der Sam verpackungsfrei geliefert, es kommt also je Bestellung um zehn Pfennig billiger, w bei direktem Bezug nicht der Fall wäre. Ich schlage vor, die Einzahlung mittels Z karte auf mein Postscheckkonto München Nr. 45081 zu bewirken und die gewünsc Anzahl Portionen mit nochmaliger genauer Adressenangabe auf der Rückseite schmalen Abschnittes anzugeben. Der Katalogpreis einer Portion stellt sich 30 Pfennig und bitte ich, bei dieser Bestellungsart 15 Pfennig für Zusendungsko nicht zu vergessen. Dadurch werden die Nachnahmekosten gespart, was immer 55 Pfennig ausmacht. Anfragen wegen Samen aus meiner Ernte bitte ich zu un lassen; ich säe ihn ungereinigt wieder selbst aus. Ich hoffe im Interesse der Sa daß alle Imker sich beteiligen, denn mit der Rentabilität steht und fällt das Inter an der Bienenzucht. Ein Tracht- und Ergänzungsbericht vom Ausland wird anschließ in einem besonderen Teil erfolgen. Es muß dieser ausgezeichneten Herbsttracht besserungspflanze der ihr gebührende Platz unbedingt erhalten bleiben.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

Soviel steht jetzt fest, daß das verflossene Bienenjahr weit besser war als 1926. manchen Orten unseres lieben Sachsenlandes sind recht nette Ernten gemacht worde — bis zu 25 Pfund — ohne Heide, die mit ihrem Segen noch aussteht, und aus Bay und Hannover habe ich Berichte bis zu 33 Pfund erhalten, aus dem Erzgebirge ei 11 Pfund. So ähnlich wird es wohl auch noch in anderen Gegenden unseres Vat landes gewesen sein. Hiergegen stehen nun wieder eine große Anzahl von Berichten üb eine Mißernte und recht schwache Ernte. Zu der letzten Sorte gehört unser Bezirk, w durchschnittlich 3—4 Pfund aufs Volk kommen. Das ganze Erntebild ist so vielfäl dies Jahr, wie es selten einmal war. Deutlich kommt hierin das wechselhafte Wet zum Ausdruck mit seinen zahlreichen Gewittern, Regen und Stürmen. Für uns Frü trachtimker waren die Monate Mai und Juni fast verloren: nur starke Völker bracht etwas — wenn sie nicht schwärmten! Und geschwärmt hat es allerorten, dazu oft rec lich. Die höhergelegenen Orte Sachsens, die in der Entwicklung meist ein paar Woch zurück sind, profitieren noch von dem später einsetzenden besseren Wetter, wo bei uns s Tracht vorbei war. Wer das Trachtfeld „vor der Nase" hatte, wie Raps und Rübse konnte auch bei uns Ernte halten, aber nur wenige gehören zu diesen Glücklichen. D Linde nektarte schwach, ja ließ vielfach ganz im Stich. Nur in der Bautzener Gegen gab sie guten Ertrag. Noch einmal — am 2. August — ergab die großblättrige Lin bei mir eine Zunahme von 475 Gramm, dann war die Tracht für immer vorbei! Be

Digitized by Google

zum 15. August nahm der Wagstock 1100 Gramm ab. Da kam ich aus den Ferien — das reichliche Kilo war schon verloren — und nun holte ich rasch noch einmal die neue Freischwungschleuder hervor, um zu retten, was noch drin war! Reichlich 10 Kilo spendeten mir die Honigräume, die wieder für ein Jahr außer Dienst gesetzt wurden. So habe ich „glücklich“ 4 Pfund pro Volk in die Einheitsgläser gebracht, die mir so schön deutlich den Unterschied zwischen dem goldgelben Frühjahrshonig (20 Pfund) und dem dunkelgelbgrünlichen Sommerhonig (20 Pfund) zeigen. Reizend sieht diese zweifarbige Batterie von Gläsern vom Spint herab, und wer das Einheitsglas noch nicht kennt, soll sich ja welche schicken lassen! Es ist wirklich etwas daran! Die Aufmachung ist einfach, vornehm und praktisch, der Garantieverschluß wirkt schön, er ist zweifellos künstlerisch. Schade, daß wir so weit in die Heide haben! Sie läßt dies Jahr sicher nicht im Stich! Auch dieser Honig muß sich im Einheitsglas gut ausnehmen.

Mit dem besser werdenden Wetter kam aber auch eine Plage, die von Woche zu Woche größer wurde: die Wespen! Wenn sie auch nicht gerade erheblichen Schaden anrichten, so stören sie doch unsere Immen, die ständig durch die Eindringungsversuche ihrer nahen Verwandten gereizt werden, am ruhigen Ablauf der Einwinterungsgeschäfte. Ja, aus Merseburg kommt die Kunde, daß eine besondere Wespenart — der Bienenwolf (Philantus triangulum) —, der zu Tausenden dort auftritt, schweren Schaden an den Völkern angerichtet habe.*) Er überfällt die Bienen, während sie saugen, lähmt sie durch einen Stich und fliegt mit der gelähmten, gewissermaßen auf ihr reitend und sie mit den Beinen umklammernd, in sein Nest, wo sie als Larvenfutter dient. Es darf dem Imker eben nicht zu wohl werden! Ich habe eine Anzahl Flaschen mit etwas Zuckerlösung aufgestellt, worin sich die Wespen in Massen fangen. Eine unangenehme Begleiterscheinung des Schwarmjahres sind die schwachen und weisellosen Völker. Hier heißt es rücksichtslos vereinigen, damit nur starke Völker zur Einwinterung bereitstehen: lieber ein paar Beuten leer als schwach! Denn nur kräftige Völker nehmen das Futter gut an, brüten gut und reichlich und überwintern sicher! Am 16. August begann ich mit der Einfütterung. Wieder war es dasselbe herzerfreuende Bild: rasches Auftragen, sofort einsetzendes Brutgeschäft, das vom zehnten Tage des Beginnes an auf der Höhe war, starkes Höseln und Fächeln, wie im Frühjahr: kurz ein Bild wie zur Hochtracht! Die Einfütterung als Reizfütterung und Auffütterung. Wer nicht noch reichlich Honig im Brutraum hatte, nehme lieber 20 Pfund Zucker als 15. So gelang es mir bis zum 31. August 6785 Gramm (= reichlich 13½ Pfund) Winterfutter hineinzubringen, das zweifellos durch kleine Außentrachten verstärkt und verbessert wurde: 16 Pfund wurden eingefüttert, mindestens ein Drittel davon ist verbraucht (Brut, Wasserverlust und Erhaltung des Volkes), was etwa 11 Pfund ergäbe. Da der Wagstock über 13 Pfund Zunahme anzeigt, hat er also den überschießenden Rest selbst geschafft. Und das ist wertvoll! Während der Einfütterungsperiode waren 7 Trachttage (am Abend schwacher Honiggeruch), vorher 6, zusammen also 13 Trachttage im August, während im ganzen 28 Flugtage zu verzeichnen waren. Kein Wunder, denn die Tagestemperaturen waren meist hoch: nicht unter 13 Grad, bis zu 26,5 als höchste. Doch gab es vielfach schon kühle Nächte, bis zu 8 Grad, so daß der Monatsdurchschnitt auf etwa 14,2 Grad zu stehen kam. Das Baro schwankte zwischen 733,5 und 751 Millimeter, stand durchschnittlich tief, während die Feuchtigkeit (68—96%) bereits stieg. Die erste Monatshälfte war trüb und brachte 6 Gewitter, die zweite Hälfte zeigte mehr Sonne. Im ganzen waren 24 Tage mit Sonne, 12 Tage mit insgesamt 89,5 Liter Regen und 8 Tage mit stärkerem Wind, der meist aus West, Südwest, seltener aus Nord und Ost kam. In den letzten drei Tagen setzte das herrliche Spätsommerwetter ein, das für die Heide zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Ja, uns allen kommt es zugute! Legt es doch den Grund für das kommende Bienenjahr, das jetzt seinen Anfang genommen hat.

*) Anmerk. d. Schriftl.: An der Saar trat er 1906 und 1907 verheerend auf. Dort wurden auf gemeinsames Vorgehen Hunderttausende dieser Schädlinge gefangen.

Digitized by Google

August-Bericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Ea. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	182	+ 8,0	+ 26,5	+ 14,2	—	3815	3665	445	—	—	+7,035	24	7	12	—	—	6	8	W	751	733,5	28	7	Garten-Schneebeere	89,5	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	9,0	31,0	17,8	1500	1350	3400	550	1500	750	+3,450	19	12	14	—	—	6	19	SW	764	740	30	6	Schneebeere	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	13,1	25,5	11,1	200	200	2500	500	950	950	0,500	29	2	14	—	—	3	2	W	743	731	25	6	keine	74,5	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	140	9,5	31,4	18,3	500	—	250	—	400	—	+0,350	29	2	15	—	—	5	—	W	761	741,9	30	26	Gartenblumen	106,3	Schröder
Zschopau (Erzgebirge)	340	6,0	37,0	28,9	2300	200	750	2300	2050	550	−1,650	17	11	19	—	—	3	6	SW	766	753	30	5	Heide	63,4	E. Stöckel
Kottmarsdorf (Lausitz)	483	8,0	32,0	20,2	100	—	—	—	1350	1700	−2,95	23	8	16	—	—	3	17	W	767	754	23	9	Weißklee	61,25	Oberl. Kern
Ellefeld (Vogtl.)	500	6,0	28,0	15,0	—	150	2000	1150	—	—	+1,000	10	21	19	—	—	2	18	SW	773	757	10	9	Heide	117	Kresse

August-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

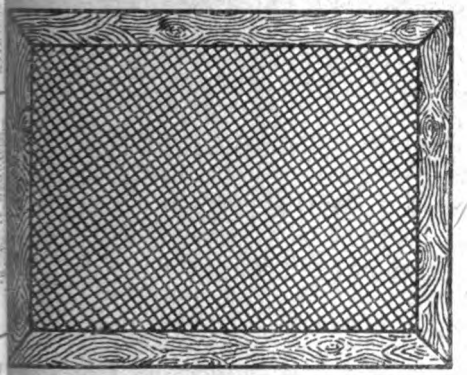
Wiesbaden	110	13	25	16,2	450	200	50	200	950	2050	−2,500	20	11	16	—	—	4	—	—	—	—	19	10	—	—	Lehrer Zimmermann
Biebenkopf	278	10	26	16	1000	—	350	800	1550	1100	−2,050	20	11	19	—	—	4	—	-	—	—	30	7	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	11	26	16,7	600	2100	—	200	800	1300	+4,00	20	11	17	—	—	3	—	—	—	—	21	8	—	—	Lehrer Wenig
Cronberg	250	9	32	18,7	nicht abgelesen.							20	11	13	—	—	2	—	—	—	-	31	—	—	—	Lehrer Blum

*) Einschließlich Einfütterung.

Digitized by Google

Aus des Imkers „Bastelstube".

Die Tage der Wanderung in die Heide rücken heran; nützen wir sie! Das alte Bild ie im Vorjahre! In den meisten Gegenden unseres Vaterlandes ein Versagen der auptracht! Anderwärts winken viele, viele Schätze in besseren Trachtgefilden; dahin hen wir mit unseren Bienen. Eines der notwendigsten Dinge zur Wanderung ist die Wandertüre.



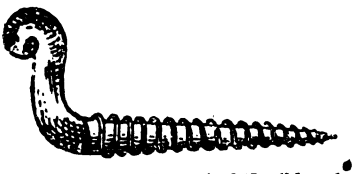


Abb. 1. Wandertüre mit Flügelschraube

Sie ist ein gewöhnlicher, ziemlich starker Holzrahmen mit einem absolut bienen- ten Drahtgitter. Mittels vier Flügelschrauben wird sie festgehalten. Vor Antritt der nderung nimmt man das Fenster oder Drahtgitter weg, treibt in die Seitenwände Kastens je zwei lange Drahtstifte unmittelbar an den letzten Rahmen ein, damit Rahmenwerk guten Halt hat und befestigt dann die Wandertüre. Wer seinen Bienen h einen besonders großen Gefallen erweisen will, der nehme stark angefeuchtetes oos, balle es zusammen, hülle es in gewöhnliche Bauernleinwand, forme ein Bündel d hänge dieses im freien Raume zwischen letzter Wabe und Beutetüre auf. Es ist aunlich, wie rasch um den Beutel die Bienen sich in Form einer Traube gesammelt den und am nassen Moose naschen. (Abbildung 1.)

Die Bienenabkehrfeder.

Abb 2. Bienenfeder.

Aus praktischen und hygienischen Gründen soll zum Abfegen der Bienen von den aben niemals ein Gänseflügel, sogenannter Federwisch, verwendet werden. Die Bienen rkriechen sich in das feine Geäste der Federn, verfangen sich, geben einen eigentüm- hen Ton von sich, der die Kameraden zur Verteidigung herbeiruft. Dann mag es iche auf Stiche hageln.

Anderseits kann durch einen Gänseflügel oder auch durch eine eigene Bienenbürste, e bei Behandlung aller Standvölker benützt werden, sehr leicht der Ansteckungsstoff r gefährlichsten Krankheiten von Familie zu Familie übertragen werden. Dem beugen ir durch das Kehrbeschen vor. Gänseflügel sind meist umsonst zu bekommen; jeder erselben liefert uns acht bis zehn gute, starke Kielfedern. Wir richten uns ein Holunder- ölzchen von 15 Zentimeter Länge zurecht, stecken in das weiche Mark eine Feder und efestigen sie mittels eines Nagels oder eines Stückchen Drahtes. So kann ohne viel mstände und Geldauslagen für jedes Volk eine neue Feder verwendet werden. Dies ist esonders dann von unbedingter Notwendigkeit, wenn auch nur der geringste Verdacht esteht, daß auf dem Stande irgend etwas nicht „sauber" ist. Statt der Gänsefedern önnten auch sehr vorteilhaft die starken Pfauenweibchenfedern verwendet werden.

Digitized by Google

Das Einlöten von Lichtwachsstreifen.

Im Naturbau draußen im hohlen Baume oder in der Hecke oder im Mauergewölbe legen die Bienen ihre Waben so an, daß die Zellenspitzen nach unten stehen. Solche Waben halten den Druck der honigschwarzen Waben viel besser aus, als wenn die Zellenspitzen seitwärts gerichtet sind. Jede Zelle mit der Spitze nach unten bildet eine Art Gewölbe.

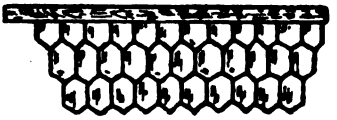


Abb. 3. Richtig eingelöteter Kunstwabenstreifen.

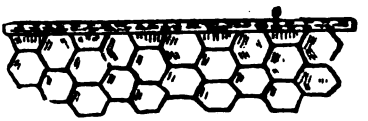


Abb. 4. Falsch eingelötet.

Werden falsch eingelötete Mittelwände doch ausgebaut, so verziehen sich die Zellen, das Wachswerk bricht nicht selten ab, Bienen und Königin unter sich begrabend. Nun fühlen die Bienen instinktiv die falsche Anordnung und bauen sogenannte Uebergangszellen. Von einem tadellosen Wachsbau kann dann nicht mehr geredet werden. Wir löten also unsere Kunstwabenstreifen so ein, wie dies Abbildung 3 zeigt, nicht wie in Abbildung 4 die Sache vorgeführt wird.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung Halberstadt 1927.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete Freitag abend in den oberen Räumen des „Schützenwall" ein Vortrag von Dr. Bachmann-Halberstadt über

Bienenzucht, Landwirtschaft, Gartenbau und Samenzucht.

Der Vortragende gab eine anschauliche Schilderung von der geschäftigen Tätigkeit eines Bienenstammes und an der Hand statistischen Materials Aufschluß über den sprichwörtlich gewordenen Bienenfleiß: Die eigentliche volkswirtschaftliche Bedeutung der Biene liegt nicht so sehr in dem, was sie selbst erzeugt, Honig und Wachs, sondern in der unersetzlichen Mitarbeit bei der Befruchtung unserer meisten und wichtigsten Nutzgewächse, unserer Obstbäume und Beerensträucher. Die Bienenzucht ist ein notwendiger Zweig der Landwirtschaft und des Gartenbaus. Die Kreis- und Stadtverwaltungen können sich in den Dienst dieser guten Sache stellen, indem sie Straßen und Anlagen mit honigenden Pflanzen, Sträuchern und Bäumen bepflanzen. Ganz besonders müßte der Staat wirksam helfen. Es gibt noch keinen ausreichenden gesetzlichen Schutz für Honig, der Zoll auf ausländischen Bienenhonig ist ganz ungenügend, noch immer wird der steuerfreie Zucker für die Imker verweigert und noch immer werden die Bienen in der Rechtsprechung als den „wilden Tieren" gleichgeachtet. Für die Imker bleibt leider die wirksamste Hilfe die Selbsthilfe.

Sonnabend mittag 11½ Uhr fand im Schützenwall die feierliche Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Ausstellung statt. Der Vorsitzende des hiesigen Imkerbundes, Finanzamtsoberinspektor Hirsch, hieß die Erschienenen willkommen und begrüßte die Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, der Industrie, der Wissenschaft, der Presse, des deutschen und Provinzial-Imkerverbandes sowie alle Gäste.

Oberbürgermeister Weber betonte, daß von wirtschaftlich mehr als bisher für den deutschen Imkerstand getan werden müßte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung mit dazu beitragen möchte, die nutzbringende Bienenzucht weiteren Kreisen näherzubringen.

Der I. Vorstand des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen dankte dem Imkerverein Halberstadt für die großzügige Vorbereitung dieser mustergültigen Ausstellung. Nachmittags fand die

Vertreterversammlung des deutschen Imkerbundes

im Saale des Schützenwalles statt.

Der Bundesleiter, Rektor Breiholz-Münster, gab den Tätigkeitsbericht. Unsere starken Bemühungen um steuerfreien Zucker haben leider keinen Erfolg gehabt. Auf Anfrage schildert Abgeordneter Kickhöffel kurz den Kampf um die Sondererlaß der Zuckersteuer für die Imker. Das Ziel müsse jetzt sein, entweder den Wegfall der gesamten Zuckersteuer für alle zu erreichen, oder beim Reichsfinanzministerium zu veranlassen, wenigstens einen Teil der von den Imkern gezahlten Sonderzuckersteuer zur Förderung der Bienenzucht zu verwenden. Die Bemühungen um Schaffung einer allgemeinen Versicherung und eines besseren Seuchenschutzes werden fortgesetzt werden.

Es wurden folgende Anträge angenommen:

1. Jeder Imker, der Auslandshonig kauft, verkauft oder an seine Bienen verfüttert, darf nicht Mitglied des Bundes sein.

2. Als echter deutscher Honig wird nur solcher Honig anerkannt, der innerhalb der Grenzen

Digitized by Google

...utschen Trachtgebietes gewonnen ist und der den ...nforderungen des deutschen Imkerbundes ent...richt.

Bei der Wahl des ersten Bundesleiters wurde ...ehrer Breiholz-Neumünster mit allen 141 abge...benen Stimmen erneut auf drei Jahre gewählt. ...e Einhelligkeit der Wahl bei geheimer Abstim...ung und der rauschende Beifall bei der Verkün...ung des Ergebnisses möge dem verehrten Führer ...r deutschen Bienenzucht ein Beweis für das ihm ...tgegengebrachte Vertrauen sein.

Sonnabend abend fand zu Ehren der auswärti...n Gäste, die aus allen Teilen des Reiches, aus ...rd und Süd, West und Ost, von Danzig, Ost...d Westpreußen bis zum Rheinland, Westfalen, ...ldeck usw. gekommen waren, im Schützenwall ...n Begrüßungsabend statt. Die Ortsgruppe hatte ...reichhaltige und künstlerische Unterhaltung ...sorgt.

Der Sonntagvormittag versammelte die Ver...eter des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins ...r Provinz Sachsen unter ihrem Vorsitzenden ...irektor Platz-Weißenfels. Der Schriftführer, ...uptlehrer Schmidt-Rothenburg (S.), feierte ...warmen Worten den Vorsitzenden Platz, der sein ...nunmehr 25 Jahre lang treu verwaltet hat. Sonntag abend hatte der Imkerverein Halber...dt und Umgegend die auswärtigen Teilnehmer ...d eine Reihe von Freunden und Gästen zur Feier ...es vierzigjährigen Bestehens in den Schützen...ll geladen. Auch diese gesellige Veranstaltung ...lief in harmonischer Weise.

Montag früh fand im Saal des Schützenwall ...s von Vertretern des Bundes aus allen Teilen ...s Reiches gut besuchte deutsche Imkertag ...tt. Der Vorsitzende, Rektor Breiholz-Neu...münster, begrüßte die Erschienenen und den Ver...ter des preußischen Landwirtschaftsministeriums, ...rregierungsrat Dr. Gelz, weiter Dr. Borchard ...n der biologischen Versuchsanstalt, Reichstagabg. ...estermann (D. Vp.), die Landtagsabg. Diester ...B. Vg.), Kickhöffel (Dnat.), den Vertreter der ...andenburgischen Landwirtschaftskammer, einen ...rtreter der eidgenössischen Versuchungsanstalt in ...rn usw.

Reichstagsabg. Westermann überbrachte die ...rüße der Fraktion der deutschen Volkspartei und ...prach, daß die berechtigten Wünsche der Imker ...ts größte Beachtung finden. Landtagsabg. ...ieser (W. Vg.) betonte, daß sie alle von der ...lkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Bienenzucht ...rzeugt seien und stets alles tun werden, sie zu ...er Blüte zu bringen. Landtagsabg. Kickhöf...el überbrachte die Grüße der deutschnationalen ...andtags- und Reichstagsfraktion und versprach, ...ie Bestrebungen der Imker zu unterstützen. Er ...ies darauf hin, daß demnächst eine Verordnung ...ber den Schutz des Honigs und ein Gesetz zum ...euchenschutz für Bienen den Parlamenten vorge...gt werden. Verkehrsdirektor Richter vom Ver...hrsamt Halberstadt überbrachte die Grüße und ...sten Wünsche der Stadt.

Der Vorsitzende erteilte dann dem Oberlehrer ...upp-Weinsberg das Wort zu seinem Vortrag ...ber

Aufgaben und Ziele des deutschen Imkerbundes.

Der deutsche Imkerbund, der 1914 gegründet wurde, ist eine Arbeitsgemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Vertretung und den Schutz der Imkerei bei den maßgebenden Stellen wahrzunehmen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 130 000, sie gliedern sich in Landes- und Provinzialverbände. Die Not der Bienenzucht ist es, die dem Bund seine Aufgaben zwangsläufig vorschreibt. Es sind in erster Linie Wirtschaftsfragen, die der Bund zu lösen hat. Notwendig ist die schnelle Durchführung einer Zählwissenschaft der Imker und der Erzeugnisse der Bienenzucht, Einführung von Standschauen, um die Bedeutung der Bienenzucht der Allgemeinheit näher zu bringen. Der Lebensnerv der Bienenzucht ist die Trachtfrage. Förderung der Wanderbienenzucht ist nicht nur Sache der Verbände, sondern auch des Bundes, der für Erleichterung der Transportkosten auf der Bahn, Verbilligung der Standmiete usw. eintreten muß. Notwendig ist eine Reform des Rechtsschutzes; der Bund beabsichtigt, dem Vorschlag Kickhöffels näherzutreten, eine Rechtsschutzstelle zu schaffen. Der Bundesvorsitzende ergänzte die Mitteilungen dahin, daß mit der Eisenbahn bereits ein Abkommen zur Förderung der Bienenzucht getroffen sei, von dem Vorteilhaftes für die Zukunft der Imkerei zu erwarten sei.

Den zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. Zander über

Die Honigbiene in der Wissenschaft.

Er gab zunächst eine Schilderung der naturwissenschaftlichen Entwicklung der Bienenzucht und führte aus, wie schon in vorchristlicher Zeit die Biene als Erzeugerin von Honig und Wachs geschätzt wurde, wie aber erst im achtzehnten Jahrhundert die wichtige Aufgabe der Immen in der Bestäubung der Blüten richtig erkannt worden ist. Im 19. Jahrhundert war die Bienenforschung allzusehr das Vorzugsgebiet der Wissenschaft, der Biologen und Botaniker. Nur durch sorgfältiges Zusammenarbeiten von Imkerbund und Wissenschaft kann das Ziel erreicht werden, das sich der Imkerbund bei der Gründung seines Forschungsausschusses gestellt hat. An dritter Stelle sprach schließlich Lehrer Griese-Wismar über:

Die Vereinheitlichung der Rahmenmaße.

Er hob die Notwendigkeit hervor, in die Verworrenheit System hereinzubringen. Wenn auch durch die Verschiedenartigkeit der Tracht, des Klimas und der Betriebsweise die Beuten (Bienenkästen) verschieden sein müssen, so kann man sich nicht verhehlen, daß vielfach Gründe dagegensprechen und in bienenwirtschaftlichen Kreisen eine Vereinheitlichung gewünscht wird. Der deutsche Imkerbund hat schon wiederholt aufgefordert, Vorschläge zu machen. Der Wirtschaftsausschuß hat sich in drei Sitzungen mit der Frage beschäftigt und sich darauf geeinigt, von allen Rücksichten auf besondere Trachten, Betriebsweisen usw. Abstand zu nehmen und lediglich besondere Rahmenmaße zu empfehlen, nämlich das Freudensteinmaß

Digitized by Google

20×33,7 oder das Normalmaß 37×22,3, oder das Gerstungmaß 41×26, oder das Kuntzschmaß 25×34, oder die Zanderbeute 22×42 Zentimeter. In den einzelnen Vereinen soll zu diesen Vorschlägen Stellung genommen und die Gutachten dem Bund übersandt werden, der dann im nächsten Jahre weiteres beschließen kann.

An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Gegen 1 Uhr schloß der Bundesobmann sitzende den deutschen Imkertag.

Imkerliche Rundschau.

Ueber Sinnesorgane der Biene.

Bezüglich der Verständigung der Bienen über Fundstellen von Honigquellen bestätigt Prof. Kroll. Prag, die von Prof. Frisch, München, entdeckten Arten des „Werbetanzes". Als wichtiges Ergebnis der neuen Forschung über den Farbensinn der Biene ist zu verzeichnen, daß die Biene reines Rot nicht empfindet, es erscheint ihr als Schwarz. Dagegen reagiert die Biene, zum Unterschiede vom Menschen, auch auf ultraviolettes Licht, das vom menschlichen Auge nicht wahrgenommen wird. Sehr ausgebildet ist bei der Biene der Ortssinn. Eine einmal gefundene Blütenpflänze findet die Biene nach Ortskennmalen immer wieder. Das Gedächtnis der Biene erstreckt sich neben Ortssinn auch auf Farbe, Helligkeit, Gestalt und Duft der Blüte. Kroll weist neu nach, wie wunderbar sich die Bienen benehmen, wenn sie auf das Signal einer heimgekehrten Biene sich darauf einrichten, Nektar und Pollen einheimsen zu wollen. Die Biene ist nicht imstande, Pollen einzutragen, wenn sie sich nicht vorher mit Nektar befeuchtet und klebrig gemacht hat. Zu dem Zwecke gibt die Heimgekehrte den andern etwas Nektar in den Mund, um sich für das Geschäft des Pollensammelns mit Klebstoff auszurüsten. Beim bloßen Nektarholen fliegen die Bienen ohne weiteres nach erfolgter Benachrichtigung aus. — Wie fein müssen doch die Sinnesorgane der Bienen ausgerüstet sein, um alle die vielen Wahrnehmungen über Honig- und Pollentracht feststellen, auffassen und — gedächtnismäßig festhalten zu können. Ermöglicht wird diese wunderbare Leistung durch das reich verzweigte Nervensystem, das den ganzen Körper durchzieht. Nun möchte ich noch fragen, ob von der Biene aus gesehen die Empfindung des Rot als Schwarz Vorteil oder Nachteil ist? Wir Menschen vermögen mit unseren fünf Sinnen uns zurechtzufinden und die Umwelt geistig zu durchdringen. Vorausgesetzt, daß sie richtig angewandt werden. Ist die Zahl der Sinnesorgane bei der Biene, fragt die „Rheinische Bztg.", auch so groß oder ist sie größer?

Die Sinne der Biene faßt man in vier große Gruppen: 1. Die mechanischen Sinne haben drei verschiedene Organe am Körper: a) Tasthaare oder Nervenendigungen zum Wahrnehmen der Berührung; Hörorgane sitzen wohl in den Fühlern und statische Organe zur Wahrung des Gleichgewichts, beim Menschen im inneren Ohr, bei der Biene ist der Sitz noch nicht gefunden. b) Die thermischen Sinne der Wahrnehmung und Wärme und Kälte sind bei der Biene sehr ausgeprägt. c) Die chemischen Sinne, eines zum Schmecken ist die Zunge, das andere zum Riechen. Die Bienen riechen bedeutend besser als sie schmecken. Die Riechnervenenden sitzen wahrscheinlich wie die Hörorgane in den Fühlern d) Der optische Sinn durch die Organe zum Sehen: Die Biene hat fünf Augen, drei Punktaugen an der Stirn zum Nahsehen und zwei große Facettenaugen seitlich zum Fernsehen. Der treueste und sicherste Führer der Biene ist der Geruchsinn. Ihre Spezialität ist das Fernriechen. Von den Menschen sagt man, daß die Sinne die Tore des Geistes- und des Seelenlebens sind. Wie ist es in dieser Hinsicht bei der Biene? Wer gibt Aufschluß? fragt „Die Biene". Du antwortest: Ja, die Biene hat eine Seele, aber nur eine Tierseele! Was ist die Tierseele?

Ein Schlauer. „Wir sehen, daß der normale Bienenstaat eine Republik und keine Monarchie ist, und daß alle Vorgänge in demselben hiernach zu beurteilen sind. Tut man dies, gibt es überhaupt keine Geheimnisse mehr im Bienenstaate (hört! hört!), und alle Rätsel lösen sich ganz von selbst." — „Nun steh ich da, armer Tor, und bin so klug als wie zuvor!"

Keine Geheimnisse mehr? Für da zur schönen Maienzeit eine aus einem starken abseitsstehenden Volke entnommene, in ander Volk gesetzte Jungmutter nach sechstägiger Haft zurück und — gelangt wieder in ihr altes Heim, wo sie freudig aufgenommen wird. Es steht einmal, daß sie im neuen Volk, das während der sechstägigen Einsperrung selbst Königinzellen angesetzt hatte und in liebevoller Pflege des eignen Stoffes sich befand, nicht willkommen war. Die so nötige Harmonie zwischen der fremden Königin und den Bienen stellte sich nicht ein. Fest steht zum andern, daß das weisellos gemachte Muttervolk seiner Nachschaffungszellen beraubt war und Edelzellen in Pflege nehmen sollte. In diesem Stadium setzte nun die „Heimkehr" ein und — glückte. Seltsam! Die Königin war anderswo auf einer Belegstelle befruchtet, konnte also die Oertlichkeit nicht kennen. Sind die Sinnesorgane der Biene so fein, daß etwa die suchenden Weisellosen ihre Mutter vor dem fremden Stock witterten und im Siegeszug heimleiteten? — Oder sollte die Königin, meint die „Neue Bztg.", im Frühjahr bei dem Reinigungsausflug sich eingeflogen haben?

Königin und Reinigungsausflug. Es kommt zuweilen vor, daß die Königin bei warmem Wetter sich beteiligt. „Oft steigt die Temperatur im Februar schon bis 18 Grad, und dann ist es nicht selten, daß hier und da eine Königin mit ausfliegt und sich reinigt wie die anderen Bienen. Das Erscheinen der Königin auf den Flugbrettern braucht nicht gleich am ersten Tage zu erfolgen. Es kann, nach Ansicht der „Deutschen Biene", auch erfolgen, wenn der zweite oder dritte Ausflug stattfindet."

Digitized by Google

Eine andere Frage bezieht sich auf die Charaktereigenschaften unsrer Bienen, auf Wesen und Ursprung dieser Naturkräfte, auf die Wirkung der einzelnen Eigenschaften als Lebensäußerung und auf Vererbung derselben. Kein Imker wird wohl bestreiten wollen, daß bei den Bienen als Volksganzes ganz verschiedene Charaktereigenschaften auftreten. Da sind z. B. die Stecher und die Sanften, die Honigvölker und die Faulen, die Schwarmlustigen und die Schwarmträgen, die Fleischbienen und die Ertragsparken. Daraus mag der Imker den Schluß ziehen, daß er seine Völker nicht als Schablone, als Honigautomat behandeln darf. Etwas mehr Individualismus dem einzelnen Stock! Ferner steht fest, daß wir nur durch allgemeine gründliche Durchzüchtung edlere Völker mit guten Eigenschaften erlangen werden. Als Ziel unsrer Zuchtzucht gilt die alte deutsche Biene. „Was du von den Vätern ihr ererbt, erwerbt es, um es zu besitzen."

„Wir treiben viele Künste und — kommen weiter von dem Ziel! Zwecks Brutbeschränkung und Schwarmverhindrung brachte ein Imker ein senkrechtes Absperrgitter in das Brutnest hinein; die Königin kam auf sechs Ganzwaben vornhin nach Vorschrift von Preuß. Nach vierzehn Tagen fanden sich hinter dem Absperrgitter zirka 10 000 tote Bienen und zwei Weiselzellen, von denen eine geschlüpft war. Dagegen war die alte Königin vorn nebst ihrem Brutnest in bester Verfassung. Dazu bemerkt die deutsche Bienenzucht: „Die Geschichte ist ein Beweis gegen alle Kompaniegeschäfte zweier Völker. Zweifellos haben sich die Bienen vor und hinter dem Gitter als feindliche Brüder betrachtet. Angenommen, die junge Königin hat sich durch das Gitter gezwängt und geschwärmt, dann hat sich wohl der vordere Bruder ins hintere Stübchen gemacht und beim Versuche, die Vorräte nach vorn zu schaffen, Keilerei mit den zurückgebliebenen Hintersassen bekommen. Ist vielleicht der Schwarm aus irgendeinem Grunde zurückgegangen, dann ist die Verwirrung vollständig geworden. Denn nun waren ja drei Familien da: die Verderben, der abgezogene Schwarm und die Angehörigen der noch in der zweiten Zelle befindlichen Jungmutter. Alle drei aber waren einander feindlich. Eine zweite Möglichkeit ist die, daß die hinteren Herrschaften schwärmen wollten, die vorderen ließen sie aber nicht durch und sie „verbrauchten" sich. Die dritte Möglichkeit ist die, daß die Hintermänner aus Nahrungsmangel eingingen, weil sie vorn nicht durch durften."

(Interessant, aber bedauerlich! Die 2 Weiselzellen hätten entfernt werden müssen.)

Die Betriebsweise des Försters und Großimkers Schmautz in Hölzern bei Weinsberg in Württemberg wird durch den Vorsitzenden des Landesverbandes in Württemberg, Herrn Oberlehrer Lupp, in der Bienenpflege rühmend veröffentlicht. Als Vorteile führt er an: Geringe Mühe und Zeitaufwand, sichere Verhütung des Schwärmens, dabei dauernde Zusammenhaltung aller Kräfte. Im besonderen hebt er trachtstarke Völker im zeitigen Frühjahr hervor, die nicht durch Schwarmabgabe im Vorjahr geschwächt wurden, ferner ständig junge Königin, Reservevölker zur Aufzucht als Standvölker, Möglichkeit der Durchführung der Wahlzucht und zuletzt Einstellungsmöglichkeit auf besondere Tracht und Wanderung. Erfreulich ist es zu lesen, daß es sich nicht um Einführung einer neuen Beute oder eines neuen Wabenmaßes handelt. Sollte eine kleine Aenderung am Flugloch nötig werden, so nehme man sie in Kauf. Es folgt kurzgefaßte Angabe der Behandlungsweise: 1. Honigraumüberwinterung wie bei Kuntzsch mit Flug über eine Kletterwabe durch den unteren Brutraum. 2. Anfangs oder Mitte Mai Oeffnung des Honigraumfluglochs und gewissenhaftes Schließen der Verbindung zwischen Brut- und Honigraum zwecks Herstellung eines Fluglings im Brutraum. Zugabe der Königin von oben nach unten auf einer reifen Brutwabe, ferner Einsetzen von vier Mittelwänden und zwei ausgebauten Abschlußwaben. 3. Einrichtung eines Honigabteils unten seitlich oder nach hinten rückwärts. 4. Verstärkung des Fluglings als Honigvolk durch Zuschaltung der Flugbienen von oben neun Tage später vermittels einer Umschaltevorrichtung. — (So werde ich es auch machen und — letzten Endes bleibt's beim alten. Rundschauer erbittet Zuschrift durch die Redaktion der Illustr., in welcher Beutenform der geneigte Leser diese Betriebsweise erprobt hat und wie er mit dem Erfolg zufrieden war.

Zuviel Schwärme sind ungesund. Mit dem Baurahmen läßt sich die Schwarmlust ganz unterdrücken (?) oder, wer dieses nicht will (!) in geregelten Bahnen halten. Alle Hochzeiten kosten Geld und Zeit, und derjenige Imker, der selbst schon zwei oder drei Töchter ausstaffiert hat, wird wissen, daß am Ende vom Lied keines über Ueberschuß verfügt. Geschlossenheit ist eine Macht, bestätigt „Uns Immen"; nur mit starken Völkern können wir unser Ziel erreichen. — (Sehr wahr!)

Die beste Bienenwohnung ist immer einfach. Die Frage, welche Bienenwohnung uns den meisten Honig schwitzt, dürfte für jeden einsichtigen Imker schon längst gelöst sein. Viele Erfinder und Hersteller, die öfters glaubten, mit einer recht komplizierten Wohnung die Rentabilität der Bienenzucht zu heben, befanden sich zum Schaden vieler Imker auf Irrwegen. Um Honig zu ernten, brauchen wir unsern Wettergott und keine mechanische Bienenwohnung. — (So ist's.)

(Aus „Uns Immen".)

Vorsichtige Behandlung der Völker ist geboten. In jeder Bienenfamilie herrscht Arbeitsteilung. Alles steht am rechten Platz zur Erfüllung der vorgeschriebenen Vorrichtungen: Futtersaft bereitend, die Kleinen fütternd, Pollen in die Zellen stampfend, Honig ablagernd, die geschlüpften Ständer reinigend, am Flugloch wachend. So tut jedes Wesen seine Pflicht. Da kommt der unverständige Imkersmann und reißt alles auseinander. Wie das wirkt! Alles rennet, rettet, flüchtet! (Ebenda.)

Baurahmen und Honigertrag. Meist wird der Baurahmen in Verbindung gebracht mit Verhinderung des Schwarmtriebs. An

Digitized by Google

der Hand von Zahlen schildert ein Imker in der „Dtsch. Biene" mit froher Genugtuung die durch Anwendung des Baurahmens erzielte Honigertragmehrung, die im Durchschnitt das doppelte gegenüber anderen Völkern ohne Baurahmen betragen habe. Dazu kommt der Erlös aus Wachsgewinn. — (Bauende Völker sind fleißige Völker.)

Man achte auf keimfreies Wachs.

Zentralisation bei der Entkeimung verseuchten Wabenwerks verlangt Prof. Borchert, Berlin-Dahlem. Der Vorschlag in der „Märkischen Bztg." geht aus praktischen Erwägungen hervor.

„Schon mehrfach ist die Meinung geäußert worden, man könne dem Besitzer des verseuchten Standes die Entseuchung des Wabenwerkes überlassen, wenn er einen einwandfreien Entseuchungsapparat zur Verfügung hat und seine Persönlichkeit eine Gewähr für eine gewissenhafte Durchführung der Wachsentseuchung bietet. Dieser Weg wäre jedoch nicht gangbar, denn die Verantwortung für eine ordnungsmäßige Einschmelzung des Wachses wie überhaupt für eine richtige Durchführung aller Entseuchungsmaßnahmen kann im Sinne der Polizeiverordnung immer nur der Bienenseuchensachverständige tragen, und deshalb darf nur unter seiner Aufsicht und ständigen Kontrolle die Entseuchung des Wabenbaues, der Wohnungen und dergleichen durchgeführt werden. Will aber der Sachverständige bei jedem Seuchenfall die oft über viele Stunden sich erstreckende Entseuchung mit Hilfe eines Einschmelzapparates auf dem Hof des betreffenden Besitzers selbst vornehmen oder doch überwachen, so wird er eine weitere umfassende ersprießliche Tätigkeit aus Mangel an Zeit bald kaum weiter ausführen können.

Aus diesem Grunde wäre es ratsam, diese Entseuchungen zu zentralisieren und an ganz bestimmten Plätzen, entweder den Wohnorten der Seuchensachverständigen oder in deren Nähe gelegenen Orten geeignete größere Dampfwachsschmelzer aufzustellen, in denen dann bei Vorhandensein hinreichenden Seuchenmaterials unter Aufsicht der Sachverständigen die Wachsentkeimung vorzunehmen ist. Die Imker sind zu veranlassen, in den Fällen, wo die Seuche festgestellt ist, das Wabenwerk diesen Zentralstellen zu überweisen. Hierbei wäre vor allem Sorge zu tragen, daß beim Transport der verseuchten Waben eine Weiterverschleppung der Seuche, eine Verstreuung der Krankheitskeime, verhindert wird. Es wären hierfür am besten Kästen zu benutzen, die, aus Zinkblech hergestellt, fest verschließbar und so beschaffen sind, daß flüssiger Honig und dergleichen aus dem Wabenwerk nicht herausfließen kann.

Ein großer Uebelstand bei Behandlung von Bienen ist die übermäßige Rauchentwicklung durch Maschinen.

Ein richtiger Bienenvater bequalmt seine lieben Tierchen nicht zu sehr, so wenig, wie er sie durch übermäßiges Bestäuben mit kaltem Wasser halb ertränkt. Die innere Einstellung zu unsern Freunden in der Natur zeigt sich so recht bei der Pflege am Bienenvolk; da offenbart sich unser Gemüts- und Seelenleben. Zeige mir, wie du am Stande arbeitest, und ich will dir sagen, was für ein Imker und Tierfreund du bist! Das Herz am rechten Fleck, und wenn gelegentlich ein Volk keinen Eingriff dulden will, so spiele den Klügern, rät die „Schweizerische Bztg.", schließe den Kasten, mache gut Wetter mit etwas Honig; komme morgen wieder und siehe, alles ist gut. Mit duftendem Pfeiflein im Mund, einer leichten Kopfbedeckung evtl. Schutzbrille, ohne Handschuhe, Rauchmaschine und Gießkanne; aber mit einer richtigen Dosis Ruhe und Liebe zum Tierchen gehe an die Arbeiten am Stand! — Man schießt nicht mit Kanonen, wo ein Schreckschuß genügt.

Im Wonnemonat Mai feiern Bien und Bienenvater ihr schönstes Fest; das hohe Lied der Imkerei und nur der ausgesprochene Materialist — und deren gibt's heute leider auch in unserer Gilde — verhindert durch Entnahme von Brutafeln und übermäßiges Erweitern der Brut- und Honigräume dieses Freudenfest. Die Schwarmtätigkeit ist zudem die natürlichste und einfachste Volksvermehrung und das sicherste Zeichen einer gesunden Rasse. Wo regelmäßig Schwärme fallen, die richtig gepflegt werden, ist kein Platz für die Bienenkrankheiten aller Art. Ueber die zweckseitige Verwendung der Schwärme und der abgeschwärmten Völker zu berichten, fehlt hier der Platz. Nur das eine muß ich dir sagen, heißt es in der „Schweiz. Bztg.": Setze sie nie auf alten Bau, denn die Schwarmbienen sind die besten und fleißigsten Baumeister und erstellen bei richtiger Pflege und Fütterung in wenig Tagen den schönsten, drohnenfreien Wabenbau. Naturschwärme bauen am rationellsten!

Die Stärkung des Heimatgefühls im Begattungskästchen soll stets beachtet werden, mahnt die „Schweiz. Bztg".

Das Kunstschwärmchen im Begattungskästchen ist eine kleine Familie, deren Bestand und Wohlergehen an gewisse Bedingungen geknüpft ist. Wird eine derselben nicht erfüllt, so wird's unbehaglich, langweilig und trostlos. Die Liebe zur Heim geht verloren.

Die Kinder, die Brutbienen, dürfen nicht fehlen; sie bilden mit der Mutterkönigin den Kern und die Seele der ganzen Familie. Das summarische Abfüllen der Begattungskästchen, wobei ein von mehreren Völkern zusammengekehrter und durchs Absperrgitter getriebener Kunstschwarm verteilt wird, bietet keineswegs Gewähr für proportionales Vorhandensein von Brutbienen. Es lohnt sich die Einzelbevölkerung durch Abwischen von Bienenträubchen ab den Brutwaben im Wabenknecht.

Da nach kaum einstündigem Hellarrest das Kunstschwärmchen die jungfräuliche Königin bekommt und hierauf zur Beruhigung in den Dunkelarrest (Keller) wandert, beginnt hier die erstmale Tätigkeit mit Futtertagen in die genannten breiten Wabenstreifen: Der Vorratsgürtel wird angelegt und in der Folge der Baubetrieb geweckt.

Der Proviant zwingt dazu, sofern er im oberen Viertel aus kandiertem Honig besteht. Der darunter liegende Teil des Vorrats darf aus Honigzuckerteig bestehen, der weniger leicht greifbar ist.

Digitized by Google

und die Bautätigkeit dann etwas verlangsamt. Ein zu rasch ausgebautes Kästchen könnte aus Platzmangel zum „Auszug" veranlassen. Da der verwendete Zucker — Gries oder Kristall — oft als trockenes Pulver oben auf liegt und die Bienen hindert, die honigdurchtränkte untere Masse zu erfassen, sollte für alle Fälle Puderzucker angekauft und verwendet werden.

Und all' die wackern Handwerksleute,
Die hauen, messen stillvergnügt,
Bis daß die Seite sich zur Seite
Schön sechsgeeckt zusammenfügt.
Schau! Bienenlieschen in der Frühe
Bringt Staub und Kehrricht vor die Tür;
Ja! Reinlichkeit macht viele Mühe,
Doch später macht sie auch Plaisier.
(Aus Schnurrdiburr v. Wilhelm Busch.)

Vereinsarbeit in der Schweiz. Um in kürzester Frist es herauszufinden, wie die Imker der deutschen Schweiz mit ihren Ernten abgeschnitten, haben sie es Dank ihrer Organisation überaus praktisch eingerichtet. So um Mitte August herum, wenn die Honigbrünnlein am Versiegen sind, versendet der Zentralvorstand an einzelne zuverlässige Berichterstatter seiner 126 Filialvereine, an etwa 500 Imker, eine Doppelkarte mit sechs Fragen zur Beantwortung. Diese erstrecken sich über die Abschätzung der Naturvorräte der Völker, deren Volksstärke und die Taxation des Jahrganges. Es wird auch gefragt, wie groß die Durchschnittsernte per Volk auf dem Stande war, welche höchste Ernte ein Vorzugsvolk etwa erreicht hat und ob es viele, wenig oder keine Schwärme gegeben hat. Die eingelaufenen Antworten geben dann einen sehr mannigfaltigen Saisonbericht. Vergleichen wir den letztjährigen Bericht mit seinem Vorgänger, so zeigt sich wirklich recht auffallend, daß Extreme sich berühren. War 1925 anfänglich schlecht und wurde dann gut, so war 1926 anfänglich gut und wurde dann schlecht. — Und wie wird 1927 werden?? — Was nützen die schönste Bienenweide, die schönsten Völker, wenn der Himmel nicht will!

Reklameschild. Der Verein Deutschschweizer Bienenzüchter hat in seinem in neuer Auflage erschienen Reklameschild ein Mittel zum Schutz des heimischen Honigs geschaffen. Es zeigt das Wahrzeichen der Bienenzucht, einen Bienenkorb, der von fleißigen Bienen umsummt auf blütenumflorter Bienenbank ruht, mit dem Aufdruck „Schweizer Bienenhonig, kontrolliert durch den Verein deutschschweizer Bienenfreunde".

H. E.

Aus der Praxis.

Von Lehrer Hehenkamp in Papenburg.

Kaum sind die Gefahren der Durchlenzung glücklich überstanden und das Bienenvolk befindet sich in der aufsteigenden Entwicklung, so füllt sich das Imkerherz mit neuer Sorge: wie erreiche ich es, die erstarkenden Volkskräfte unzersplittert zu erhalten? An dieser Klippe scheitern gewöhnlich die Mühen des eifrigen Anfängers und manchmal sogar die des erfahrenen Praktikers. Nun ist aber die richtige Lösung dieser Frage für den Honigertrag von ausschlaggebender Bedeutung, so daß es sich lohnt, einen Augenblick dabei zu verweilen.

Woran liegt es nun, daß so viele Bienenzüchter nicht zum Erfolge kommen? Ich will hier gleich betonen, daß es keine Methode gibt, die in allen Gegenden das Schwärmen unter allen Umständen verhindert. Es wird als unbedingt sicher wirkend das Zusetzen einer jungen Königin gezeichnet. Nach eigenen Erfahrungen trifft das nicht immer zu. (Ich besitze die dunkle deutsche Biene mit Heideeinschlag [1]). Kehren wir zur oben gestellten Frage zurück. Die Ursache finden wir darin, daß manchem Imker die Befähigung abgeht, die Lebensäußerungen des Bienenvolkes zu erkennen, richtig zu deuten und die Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Bienen in unserem Sinne und Interesse zu leiten. Wir haben es hier mit einer Lebensgemeinschaft zu tun, die der führenden Hand des denkenden Bienenvaters bedarf. Werden die Bienen sich selbst überlassen, handeln sie triebmäßig, d. h. so, wie es für Erhaltung und Fortpflanzung der Art günstig, ohne sich selbstverständlich um den Vorteil des Imkers zu kümmern. Aufgabe des Bienenzüchters ist es, die Triebregungen teils zu begünstigen, teils zurückzudämmen, wie es seinen Zielen entspricht.

Dieser Aufgabe ist der Imker nur gewachsen, wenn er die erforderlichen Kenntnisse über das Bienenleben besitzt. Dieses Wissen beantwortet ihm die Fragen, die ihm die Beobachtung der Praxis vorlegt. Immer neue Fragen und Rätsel zwingen zur Erweiterung der Kenntnisse. Weiß der Imker die Tätigkeit der Bienen zu deuten, und kennt er deren Bedeutung, ob für ihn günstig oder nicht, so kann er die erforderlichen Arbeiten richtig ausführen.

Fragen wir nun noch, welche Mittel besitzen wir, die zu Anfang gestellte Frage zu lösen? Im Bienenvolke betätigen sich: Brut-, Bau-, Sammel- und Fortpflanzungstrieb. An uns ist es, durch ausgiebiges Auswirkenlassen der erstgenannten Triebe den letzten förmlich vergessen zu machen. Die Bienen dürfen gar nicht auf Schwarmgedanken kommen. Hier heißt es vorbeugen, Heilversuche sind vergebliche Liebesmühe. Das Zauberwort heißt Arbeit! Zunächst absorbiert die Brutpflege allen Volkszuwachs. Der Bau wird entsprechend der Volkszunahme allmählich erweitert. Weiterhin schlüpfen immer mehr Bienen, die im Brutnest nicht mehr beschäftigt werden können. Diese jungen Bienen suchen Arbeit! Schaffen wir Arbeitsmöglichkeit durch Bauenlassen. Sofort sammeln sich die „Arbeitslosen" dort. Die Zahl der Baubienen wird immer größer. Rasch sind die gegebenen Kunstwaben ausgezogen. Ist

[1]) Anmerkung der Schriftleitung: Das Verfahren ist nicht verläßlich in einem Volke mit Heideeinschlag; dagegen sicher in einem solchen rassiger deutscher Abstammung.

Digitized by Google

der Brutraum schon gefüllt, schieben wir den neuen Bau in den Honigraum und geben dafür neue Mittelwände. Tritt nun Tracht ein, so füllen wir den Honigraum mit leerem Bau zur Ablage des eingetragenen Honigs. Jetzt sind **Brut-**, Bau- und Sammeltrieb in voller Tätigkeit. Der Imker darf keine Stauung eintreten lassen! Rechtzeitig schleudern! So halten wir alles in Arbeit und atemloser Spannung. Etwa eintretende Trachtlücken müssen durch straffe Fütterung überbrückt werden, sonst ist die Stauung da! Stauungen führen jetzt zum Schwärmen. Wenn wir so verfahren, kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Mancher wird die Bruteinschränkung vermissen. Ich kann sie nicht gebrauchen, denn ich will die Herbsttracht ausnutzen können.

Diese kurz gezeichnete **Behandlungsweise** läßt erkennen, daß wir niemals nach der Schablone arbeiten können und dürfen. Wir müssen uns förmlich in die Lage jedes einzelnen **Volkes** hineinversetzen und danach tun, was getan werden muß. Sehe jeder, wie er's treibe!

Kleine Mitteilungen.

Aus dem **Kamenzer Bezirke** wird uns geschrieben: Die Umgebung von Bernsdorf und Wiednitz bietet gegenwärtig einen hochinteressanten Anblick für jeden Bienenzüchter und Naturfreund dar. **Bis** aus der Gegend von Dresden und Pirna, von Pulsnitz, Großröhrsdorf, Bretnig, Kamenz, Elstra, Rauschwitz, Bischofswerda, Frankenthal usw., sind des Nachts die Wander-Imker auf Fuhrwerken, der Eisenbahn und Lastautos mit ihren Hunderten von Bienenvölkern herbeigekommen, um die Honigtracht aus der reichblühenden Heidekrautblüte auszunützen. In Wiednitz sind die Bienenvölker hauptsächlich auf den drei Stationen „Wilder Mann", „Auerhahn" und „Ziegelscheune" in langen Reihen auf niedrigen Stellagen in umzäunten Gärten aufgestellt worden, die gegen ein geringes Standgeld vor Diebstahl und Frevel von den betreffenden Stationsleitern bewacht werden. Es sind hier alle Wohnungssysteme vom einfachsten Lüneburger Strohstülpkorb bis herauf zur modernsten Bienenwohnung vertreten, wie man es so leicht auf keiner Fachausstellung zu sehen bekommt. Manche Wohnungen beherbergen zwei und sogar drei Bienenvölker, die bei warmem Sonnenschein zu Hunderttausenden nach der ringsum üppig blühenden Heidekrautblüte ausfliegen und durch ihr starkes Summen den Wanderer schon von weitem auf die Wanderbienenstände aufmerksam machen, so daß man innerhalb der Stände die Bienenhaube als Schutz nicht entbehren kann. Auch in Uhyst/Spree und Umgebung, sowie in der Kohlfurter Heide befinden sich solche große Wanderbienenstände, desgleichen bei Piskowitz, die hauptsächlich von den Imkern der Oberlausitz beschickt worden sind. Die ungefähr drei bis vier Wochen andauernde Heidekrautblüte ist die letzte Hoffnung der Oberlausitzer Imker; möchte sie diesmal nach dem Mißerfolge in der Heimat nicht enttäuschen, damit die viele aufgewendete Zeit und Unkosten nicht vergebens gewesen sind!

Aus dem **Bischofswerdaer Bezirke** wird uns geschrieben: Die Rudbeckia laciniata, auch Sonnenhut oder Röderblume genannt, steht zur Zeit an den Ufern unserer Wesenitz, sowie an denen der Röder und des Schwarzwassers stellenweise in voller Blüte und taucht dieselbe in leuchtendgelbe Farbenpracht. In ihrer äußeren Form gleicht sie einer kleinen Sonnenrose und trägt an ihren 1½ Meter hohen Stengeln mehrere Blüten, die an warmen Sonnentagen eifrig von Bienen und Hummeln nach Honig und Pollen abgesucht werden. Diese willkommene und späte Trachtquelle dauert bis in den September hinein und verdient schon deshalb diese schöne Spät-sommerpflanze, die auch mancherorts schon in Hausgärten kultiviert wird, hinreichenden Schutz. Sie war ursprünglich nicht bei uns in Deutschland heimisch, sondern kam vor ungefähr siebzig Jahren als Samen in den Rinden **brasilianischer** Farbhölzer herüber, wo sie sich dann zuerst an den Flußufern der Röder ansiedelte und später weiter fortpflanzte. Besonders stark in die Erscheinung tritt sie bei Goldbach, Großharthau, sowie im Wesenitztale bei Bühlau und Rennersdorf bei Stolpen. Aber auch an anderen Flußufern und Gräben ist sie zu finden, da sie augenscheinlich stark zur Verwilderung neigt und dabei einen sonnigen und feuchten Standort bevorzugt, wie er eben an den Flußufern und -Tälern zu finden ist.

Der **Bezirksverband Zwickau** hielt am 18. September seine 5. Verbandsversammlung in Crimmitschau ab. Vertreter waren alle Vereine außer Hartenstein und Mittweidatal, die unentschuldigt fehlten. Zuerst wurden die Richtlinien für die Standschauen im Verband festgelegt. Der Verbandsbeitrag wurden fünf Pfennige für jedes Mitglied beschlossen. Die nächste Standschau ist am 8. Juli 1928 in Crimmitschau abgehalten werden. Preisrichter stellen die Vereine Werdau, Zwickau und Lichtentanne. Die 6. Verbandsversammlung wird am 18. März 1928 in Hartenstein abgehalten werden. Dann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: Wo stehen wir jetzt in der Bienenzucht? Eine lebhafte Aussprache setzte ein, die ihren Höhepunkt erreichte, als der 82jährige Senior Brückner sich als Rassezüchter bekannte. Ra.

Bienenseuchen in Ostsachsen. Nach den amtlichen Mitteilungen des Landesgesundheitsamtes in Sachsen herrschten am 15. August 192 Bienenseuchen (Faulbrut) in der Amtshauptmannschaft Bautzen in zwei Gemeinden und zwei Gehöften; in der Amtshauptmannschaft Kamenz in zwei Gemeinden und drei Gehöften; in der Amtshauptmannschaft Löbau in zwei Gemeinden und zwei Gehöften und in der Amtshauptmannschaft Zittau in einer Gemeinde und einem Gehöft. — Gegenüber dem letzten herausgegebenen Bericht weist also die Zahl der Erkrankungsfälle bei Bienenseuchen eine nicht unbeträchtliche Zunahme auf, da dieselben damals nur in einer Gemeinde und zwei Gehöften auftraten.

Digitized by Google

Am 6. September sprach der Vorsitzende des **...ickauer Bezirksvereins** vor den Gemeinde...beamten der Amtshauptmannschaft Zwickau ...r die **volkswirtschaftliche** Bedeutung der Bienen... Er fand bei den über fünfzig Anwesenden ...aus **aufmerksame** Zuhörer. Besonders ließ es ... der **Vortragende** angelegen sein, die Gründe ... Ministerialverordnungen zu erläutern. Ver...ene **Fragen** wurden aus der Mitte der Ver...mlung gestellt und von ihm beantwortet. — ... Sitzung am Sonntag, den 11. September, ...der Besichtigung des Ausstellungsgeländes 1929 ...der **Neuen Welt** in Zwickau. Vor Eintritt in ... Tagesordnung gedachte der Vorsitzende un... verstorbenen Mitgliedes Karl Dir in Pölbitz. ...n berichtete er über die letzte Züchtervereins...ng. Die Zuchtstation ist ausgebaut, der vorige ...rieb sehr gut, sie soll aber noch weiter aus...aut werden. Arbeitstag am 25. September. — ... Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Ein...terung: 1. Die Untersuchung vor der Auf...terung; 2. die Auffütterung; 3. die Nachschau. ...hafte Aussprache. — Ein Geschenk Dr. Hengsts ...b in amerikanischer Auktion 14 Mark für den ...iläumsfond. — Der Kleingartenausstellung ...d einstimmig ein Preis von 10 Mark gestiftet. ...gen einen Artikel des Zwickauer Tageblattes, ...offenbaren Unsinn enthält, wird Stellung ge...mmen werden. (Ein Bienenvolk soll in der ...chtracht bei uns in zehn Tagen 50—100 Pfund ...nig bringen.) Rdt.

Auszeichnung. Vom Preisgericht der großen ...enwirtschaftlichen Ausstellung zu Halberstadt ...rde die kürzlich im Verlag von Eugen Ulmer in ...rtgart als Band VI des „Handbuches der ...enkunde" erschienene Schrift „Der Honig, ...n Wesen, Werden und Wert, sowie die Grund...ge seiner Untersuchung", bearbeitet von Prof. ... Zander und Prof. Dr. Koch (geb. M. 4.50), ...f einstimmigen Beschluß mit der „Höchsten ...erkennung" ausgezeichnet.

Der Bienen mordende Staubsauger. Ein ...t Recht entrüsteter Bienenzüchter protestiert ...gen den in letzter Zeit zunehmenden Unfug, daß ...f den öffentlichen Verkaufsständen von Früchten ...d Süßigkeiten die Bienen zu Hunderten mittels ...taubsaugers abgefangen und getötet werden. Uns ...eint, es sollte dies polizeilich verboten werden. ...ir empfehlen den Bienenzüchtervereinigungen, ...h in dieser Sache beschwerdeführend an die zu...ndigen Behörden zu wenden.

Vom Landesinstitut für Bienenforschung ...nd bienenwirtschaftliche Betriebslehre in ...elle wird zum sofortigen Antritt, spätestens ...er für den 1. Januar 1928, ein im Stabil- und ...obilbetrieb erfahrener Imker als Bienen...eister gesucht. Derselbe darf nicht über ... Jahre alt und muß unverheiratet sein. An...ellung erfolgt auf Privatdienstvertrag, Besoldung ...ch Klasse V. Bewerbung mit ausführlichem, ...bstgeschriebenen Lebenslauf und Lichtbild sind zu ...chten an: Prof. Dr. Koch, Celle, Hannover, ...asselstraße 21.

Einführung der Bienenzucht. Wer sich ...it dem neuen Betriebsjahre einen Bienenstand einrichten will, muß sich zuerst genau erkundigen, inwieweit sich die Gegend zur Bienenzucht eignet; sind die Verhältnisse gut, so kann er ja an einen Erwerb denken. Im anderen Falle ist es eine Liebhaberei, die in guten Jahren auch etwas einbringen kann. Der Anfänger schaffe sich nicht weniger als zwei und nicht mehr als vier Bienenvölker an. Hat er dagegen nur ein Volk, so kann er nicht so helfend und unterstützend eingreifen, verliert bei Weisellosigkeit usw. mit einem Schlage gleich alle und damit den Mut, und nimmt er mehr als vier Völker, so kann er die Arbeit nicht übersehen. Sie wächst ihm über den Kopf, und der ganze Stand leidet darunter, geht wohl gar ein, wenn die notwendigen Arbeiten zur Unzeit ausgeführt werden. In Gegenden, in welchen die Bienenzucht nur als Liebhaberei betrieben wird, ist es überhaupt nicht anzuraten, sich mehr als vier bis sechs Bienenvölker anzuschaffen, da diese in schlechten Jahren zuviel Zuschuß für Futter usw. erfordern würden. Wenn der Anfänger später mit der Praxis besser bewandert ist, so vergesse er nicht, sich eine kleine Weiselzucht für den eigenen Bedarf einzurichten. Z.

Ueber einen Ueberfall durch einen herrenlosen Bienenschwarm wird uns aus dem Bautzener Kreise geschrieben: In Preßke bei Göda stieß ein hiesiger Wirtschaftsbesitzer unversehens auf einen in einer Kornpuppe befindlichen Bienenschwarm. Die Bienen wurden durch das Umlegen der Getreidepuppe so erregt, daß sie sich auf die bei den Erntearbeiten beschäftigten Leute und die Pferde stürzten, so daß die letzteren in rasendem Tempo durchgingen. Sie konnten mit größter Anstrengung noch vor der Scheune zum Halten gebracht, ausgespannt und in den Stall transportiert werden, bis wohin sie, arg zugerichtet, von den wütenden Bienen verfolgt wurden. — Ein Glück, daß es sich hier um einen herrenlosen Schwarm handelte, da sonst dieser Vorfall leicht schlimme Folgen haben konnte!

Wer von oben füttert, der sorge dafür, daß die Wärme nicht nach oben entweicht, indem er einen Tuchstreifen um den Hals der Futterflasche legt und einen Sack oder dergleichen darüberdeckt. Man gibt das Triebfutter am liebsten im Futterteller von unten, weil die Fütterung von oben immer einen Wärmeverlust mit sich bringt, auch weil der Flascheninhalt infolge der aufsteigenden Wärme in Gärung übergehen kann, wenn er zu langsam aufgetragen wird.

Bienenzucht. Ein guter Anstrich für Bienenwohnungen, der nach dem Trocknen außerordentlich hart und widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit ist, besteht darin, daß man Tischlerleim mit Wasser übergießt und ihn einige Zeit quellen läßt. Nach Abgießen des Wassers füge man Leinöl hinzu und lasse sich das ganze Gemisch auf mäßigem Feuer auflösen, auch kann man eine entsprechende Farbe zusetzen.

Die Fütterung wird nur am Abend kurz vor hereinbrechender Dunkelheit bei schon eingestelltem Fluge vorgenommen und am anderen Morgen werden die Futtergefäße wieder entfernt, weil sonst die gefährliche Räuberei entstehen kann.

Digitized by Google

Förderung der Bienenzucht durch die Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion hat angeordnet, daß bahneigene Grundflächen, die wegen ihrer Lage oder Beschaffenheit gärtnerisch und landwirtschaftlich nicht genützt werden können oder nur einen geringen Ertrag liefern, soweit noch nicht geschehen und die Bahn-Unterhaltung hierdurch nicht Not leidet, wie z. B. in Bahn-Einschnitten, nach Maßgabe der Mittel allmählich mit fruchttragenden Bäumen und Sträuchern oder, wo diese nicht gedeihen, im Interesse der Bienenzucht mit honigenden Gehölzen und Nutzholzbäumen zu bepflanzen sind. Als solche kommen je nach der Bodenbeschaffenheit vorwiegend Akazie, Ahorn, Winterlinde, Götterbaum, Sahlweide und Schneebeere in Betracht. Das Abholzen und Auslichten der Bäume und Sträucher ist auf das Notwendige zu beschränken. Schneeschutzanlagen sind möglichst aus lebenden Hecken herzustellen, wozu Schneebeere, Weißdorn und Schlehe sich gut eignen. Bei Besamung von Grasnutzungen an Bahndämmen und sonstigen Stellen sind vorzugsweise honigende Kleesorten zu berücksichtigen.

Bei der Herbsteinfütterung entsteht die Frage: Soll man die Zuckerlösung kalt oder warm reichen? Das letztere ist entschieden vorzuziehen, jedoch wegen der Mehrarbeit nur bei einem kleineren Stande anwendbar. In warmem Wasser löst sich der Zucker viel leichter auf, und die warme Lösung nehmen die Bienen auch bei kühlem Wetter sehr leicht auf. A. H.

Die Wintereinfütterung bemesse man den Völkern ja nicht zu knapp; in den eigentlichen Wintermonaten, von Mitte November bis ungefähr Mitte März, zehrt ein Bienenvolk bei mäßiger Stärke ungefähr 8—10 Pfund. Wiegt z. B. ein Korbstock im Spätherbste nach der Fütterung 25—26 Pfund, so kommt er mit vorhandenen Vorräten sicher bis zum nächsten Frühjahre aus. Das Gewicht des Korbes kann man auf 11—12 Pfund, das des Baues, des Holzes und der Bienen auf etwa 5—6 Pfund schätzen. Wird nun aber im März das Brutgeschäft in verstärktem Maße aufgenommen, so fordert die Ernährung der Brut natürlich einen vermehrten Futterbedarf, so daß dieser rechtzeitig ergänzt werden muß, eine Mahnung, die wohl zu beherzigen gebracht ist, da bekanntlich nach der Auswinterung die meisten Völker verhungern.

Zur Ueberwinterung sind die Strohmatten ganz vorzüglich geeignet, da sie die entstehende Feuchtigkeit und Nässe aufsaugen und, über die Deckbrettchen des Brutraumes gelegt, einen warmen, guten Abschluß bilden, den man mit Leinen, Heu, Moos oder ähnlichem Material nicht erzielt. Sind die Strohmatten feucht geworden, so dreht man diese beim Reinigungsausfluge bei günstiger Witterung mit der nassen Seite nach oben, falls man keine trockenen zum Auswechseln besitzt.

Altes Zeitungspapier ist, in mehreren Lagen übereinander gebracht, gleichfalls ein vorzügliches Mittel zur Ueberwinterung unserer Bienen. Man legt dieses hinter die Deckbretter bzw. über dieselben, auch dient es als Abschluß der letzten Brutraumwabe, ehe man das Fenster anschiebt. Es bindet die Wärme und saugt gleichzeitig die Feuchtigkeit an.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

Th. E. i. W. b. Tr. Anfrage: 1. Ich habe unter meinen Bienen zwei Völker, bei denen sich an den Fenstern stark Wasser absetzt und auf das Bodenbrett abfließt. Von den Deckbrettern tropft es auch ab. Bei einem benutze ich Glas als Deckbretter, wo ich es schön beobachten kann. Trotz mehrmaliger Beseitigung zeigt sich immer wieder neues Wasser. Dies dauert jetzt schon 4—5 Wochen. Ich fürchte nämlich, daß es auf die Gesundheit der Bienen wirkt. Es sind beides Schwärme von diesem Jahre. (Mittelstark.) Es sind vier Halbrähmchen mehr eingehangen als sie belagern. Für den Winter habe ich sie noch nicht eingefüttert. Bei den andern Völkern merke ich nichts, die in den nämlichen Kästen sitzen. Wie denken Sie hier Abhilfe zu schaffen, damit ich noch vor der Einwinterung in Ordnung komme?

2. Bleiben am besten die Fenster über Winter in den Kästen, oder werden besser die Strohmatten an die Waben geschoben? — Antwort: 1. Die Feuchtigkeit wird sofort behoben durch Entfernung eines oder mehrerer Deckbrettchen und Einfügung von Gitterstreifen an deren Stelle. Die Drahtstäbe- oder Holzrundstäbchengitter in etwa 9 cm Breite bleiben dann auch wintersüber, überdeckt durch Strohkissen, liegen.

2. Die Glasfenster werden durch Zinkgitterfenster ausgewechselt. Eine Papierlage, dazu ein dichtschließendes Strohkissen, fügt sich an. [illegible] nichtausbleibendem Feuchtwerden der Papierlage wird sie wiederholt durch eine trockene ersetzt. Das Flugloch am Bodenbrett bleibt in seiner ganzen Ausdehnung geöffnet, in der Höhe schränkt man das lichte Maß auf sechs Millimeter ein. Sind noch vorhandene Fluglöcher werden durch Schieber mit Luftlöchern oder Schlitzen in Falzführung geschlossen gehalten.

St. W. i. O. Anfrage: Wie groß muß in einem Bienenstock der Brutraum sein, berechnet noch der Zahl der Normal-(Alberti-)Waben? Ich bitte, dabei auch eine Minimal- und Maximalgröße anzugeben. — Antwort: Der Brutraum mit liegenden Normal-(Alberti-)Ganzrahmen durchschnittlich auf 10—12 Rahmen zu bemessen. Ein Minimum von acht Rahmen findet sich [illegible] Reidenbachschen Ständer-Blätterstock bei einer Rähmchengröße Deutsch-Vereinsmaß (Normalmaß) von 37 cm in Höhe und 22,3 cm Breite. Das Maximum von fünfzehn Waben hat die Schmidsche Breitwaben-Lagerbeute mit Doppelbrutraum nach Elsässers Betriebsweise bei einer Rahmengröße von 27 cm in Höhe und 36 cm in Breite.

M. W. i. N. Anfrage: Gibt es in der Bienenliteratur eine übersichtliche Zusammenstellung aller Bienenwohnungen, die namentlich den Anfänger die Wahl eines Systems erleichtert

Digitized by Google

könnte? — **Antwort:** Nicht nur eine übersichtliche Zusammenstellung sondern eine ausführliche Beschreibung der Bienenwohnungen, von den ältesten bis auf die neuesten Formen nebst Abbildungen finden Sie in der vom Schriftleiter bearbeiteten 6. Auflage von Wilh. Günthers „Praktischem Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht". Leipzig, Verlag E. F. W. Fest. Preis M. 4.—; gebd. M. 5.—. 4. Abschnitt, Seite 28—79.

A. St. i. Nr. **Anfrage:** Kann ich die Phazelia noch als Nachfrucht nach Kartoffeln aussäen? Wann steht sie dann in Blüte? Ich denke mir damit noch eine gute Spättracht zu schaffen. — **Antwort:** Die volle Blüte der Phazelia tanacetifolia tritt sechzig Tage nach Aussaat ein, ob im Herbst hält die Blütezeit sechs Wochen so länger an. Es würde demnach noch eine Spättracht bis in den November zu erwarten sein. Aber dennoch dürften Sie sich in Ihren Hoffnungen auf Bienenweide arg getäuscht sehen, weil die Phazelia so spät von den Bienen nicht mehr beflogen wird. Der Flug in die Phazelienblüte ist schon im September auffällig nach. Am stärksten und ergiebigsten wird sie von Juni bis August beflogen.

K. Ef. i. D. **Anfrage:** Ich will Akazien und Weiden anpflanzen, wann ist die beste Pflanzzeit? Hier ist bergiges Land, dabei aber geschützte Lage. — **Antwort:** Jetzt im Oktober ist günstigste Pflanzzeit. Die Akazie, richtiger Robinie, genügt sich mit geringem Boden und vermehrt sich rasch durch Wurzelausschlag, bringt auch nach wenigen Jahren schon die erwünschte Tracht. Neben Akazie und Weiden ist auch die guthonigende Pappelart, die zu einem stattlichen Baum heranwächst, mit in Vorschlag zu bringen. Sie blüht im Juni sehr reich und wird gern beflogen.

H. W. i. W. **Anfrage:** 1. Wie werden Wachskerzen hergestellt und wo sind die dazu nötigen Formen zu kaufen? 2. Wo sind Anilinfarben zum Färben des Wachses zu kaufen? — **Antwort:** Gußformen für Wachskerzen sind nicht im Handel. Der einzelne ist angewiesen, sie sich selbst herzustellen. Sehr leicht kann das geschehen, indem man ein passend langes Rundholz entsprechend der Kerzenstärke glatt ausbohrt und der Länge nach in zwei Hälften zerlegt. Die Trennung hat den Zweck, die Reinigung der Formen zu erleichtern und das bessere Lösen des eingesenkten Wachses zu sichern. Zur vollständigen nachten Durchdringung sind die Hölzer tags vorher in Wasser zu legen. Beim Gießen werden dann die Hälften durch übergeschobene Ringe fest zusammengehalten und in ihrer unteren Oeffnung mit einem Kork verschlossen. Der durch die Mitte des Korkdeckels gezogene Docht wird straff in der Längsachse des lotrecht stehenden Rohres gehalten und das nicht zu heiße und nicht zu dickflüssige Wachs in den aufgesetzten Trichter gegossen. Erst nach dem Erkalten wird der fertige Guß der Form entnommen. Lösen sich die Schalen nach Abnahme der Ringe nicht leicht vom Wachse, so taucht man, um Erfolg zu haben, nur die Form in heißes Wasser zu stecken und rasch wieder herauszuziehen. Nicht unwesentlich für die Güte der Kerze ist die Beschaffenheit des Dochtes. Es sind dazu je nach Kerzendicke zwei bis drei leicht zusammengedrehte oder auch ungeflochtene Baumwollfäden zu verwenden. Werden die Fäden vor dem Gebrauch in eine Auflösung von 1 Teil Borax in 25 Teilen Weingeist getaucht, ausgedrückt und getrocknet, so vermeidet die Borarsäure das Verkohlen des Dochtes und Verdunkeln der Flamme und macht die Lichtputze entbehrlich. Die Flamme wird auch durch die Borarsäure weißer.

Als Gußformen kann man auch Glasröhren, alte Lampenzylinder oder dünne Blechhülsen benutzen. Die Innenflächen müssen aber glatt poliert sein und vor dem Gebrauch gut ausgerieben und mit Baumöl ausgestrichen werden.

Schließlich ist eine Gußform ganz zu entbehren, wenn das Wachs aus erwärmten Mittelwandstreifen über dem Docht zusammengefaltet und zur runden Kerze gerollt wird.

2. Die zum Färben des Wachses nötigen Mittel sind in jeder Drogerie zu haben. **Rot** läßt sich das Wachs mit Zinnober oder Englischrot oder Krapplack färben, **gelb** mit chromsaurem Kali, **blau** mit Ultramarin, **grün** mit Chromoxyd oder Chromgrün.

F. Sch. i. Gz. **Anfrage:** Gibt es nicht ein billiges Klebemittel für Etiketten an die Honigblechdosen und Gläser? Wasserglas und das teure Eiweiß kommen nicht in Frage. — **Antwort:** Billige Klebmittel gibt es in Menge. Aber zum Befestigen von Schildchen an Gläsern und Blechgefäßen müssen sie dauerhaft sein und ständig klebefähig bleiben. Bei Verwendung von Wasserglas vergilben die Klebezettel sehr bald und Eiweiß zu Schaum geschlagen klebt nur, solange das Gefäß nicht warm wird. Vorzuziehen ist Gummiarabikum mit venetianischem Terpentin, gut miteinander heiß vermischt und warm aufgetragen.

B. Zwg. i. L. **Anfrage:** Sind die aus Nachschaffungszellen hervorgegangenen Königinnen von gleicher Güte wie die aus Schwarmzellen erzogenen? — **Antwort:** Die Zustimmung, daß beide gleichwertig sind, kann nur mit gewisser Einschränkung gegeben werden. Ein sich selbst überlassenes weiselloses Volk wählt in der eingetretenen Weiselunruhe nicht immer die geeigneten jüngsten Maden zur Erziehung der Königin. Hat schon eine ältere Made den Futtersaft als Arbeitsbiene erhalten und wird sie dann noch als Königinzelle angenommen und gepflegt, so ist ohne Zweifel eine vollwertige Königin nicht zu erwarten. Ihre Leistungsfähigkeit steht nicht auf der Höhe, auch ihre Lebensdauer ist vermindert. Anders dagegen, wenn der gewandte Züchter die Mittel und Wege kennt und durchführt, nur die frischbelarvten Königinzellen mit $1^1/_2$ tägigen Larven der Pflege kräftiger Völker zu überlassen und ohne verfrühte Eingriffe und fehlerhafte Störungen dem natürlichen Entwickelungsgang entgegensieht. Die so unter gewissenhafter Ueberwachung erzielten Nachschaffungszellen sind den Schwarmzellen nicht im mindesten nachstehend.

L. Ar. i. Fst. **Anfrage:** Meine neun Völker bin ich gezwungen umzustellen; ganz unvorbereitet. Wann und wie ist das ohne Verluste

Digitized by Google

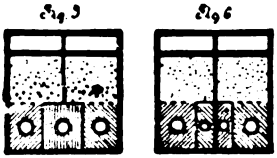
zu machen? Ist dies möglich vor Winter noch? — Antwort: Das Verstellen können Sie ohne Rücksicht auf die Jahreszeit am Abend nach eingestelltem Fluge vornehmen. Die Umstellung muß aber in einem Zuge geschehen, nicht allmählich oder mit einzelnen Stöcken, sondern rasch und vollständig. Das Wichtigste ist, daß mit der Aufstellung auf dem neuen Stande das Bild des alten gänzlich verschwindet. Es muß den Bienen beim nichtausbleibenden Spüren nach der früheren Flugstelle durch vorgestellte Bretter, aufgehäuftes Stroh, Lagerung von Gegenständen oder sonstwie das gewöhnte Bild entzogen sein. Die Fluglöcher bleiben über Nacht geschlossen. Abends und am frühen Morgen wieder vor Freigabe des Fluges muß aber reichlich Futter gereicht werden, um ein lebhaftes Vorspiel zu veranlassen und die veränderte Bildfläche zu besserer Einprägung zu bringen.

B. Schl. i. St. a. R. Anfrage: Ist es möglich, daß vor Abgang eines Vorschwarmes die Königin tütet? Ich finde keine Belege. Es wäre wohl auch ein Widerspruch mit den Lehren in den Bienenbüchern? — Antwort: Es gibt Vorschwärme mit alten und auch Vorschwärme mit jungen Königinnen, die sogenannten Singervorschwärme. Wenn in der Zeit der Vorbereitung zum Schwärmen die alte Stockmutter eingeht, dann erstehen aus neuaufgeführten Weiselzellen junge Königinnen, deren Erstgeborene den Ruflaut hören läßt, bevor sie mit Gefolge auszieht. Es ist dies der Singervorschwarm, dem in gewissen Zeitabständen weitere Schwärme, die Singernachschwärme, folgen können.

H. E. i. Br. Anfrage: Von der goldgelben Forsythie, die ich nun mehrere Jahre als zeitigste Bienentracht von großer Anziehung beobachte, möchte ich einige Sträucher anpflanzen. Gibt es nur eine Sorte oder verschiedene? Welche müßte ich dann als beste Tracht wählen? — Antwort: Von diesem dankbar blühenden Strauch des Vorfrühlings gibt es verschiedene Arten mit kleineren und größeren, mit hellgelben und dottergelben Blüten, die noch vor der Belaubung der Zweige teils schon im März, teils im April ihre große Fülle an Pollen und Nektar erweisen. Um die verschiedenen Blütezeiten möglichst wahrzunehmen, empfiehlt es sich, als Frühestblühende die anfangs kletternde und rankende Forsythia suspensa Vahl. mit später lang herabhängenden Zweigen, dann die nach ihr blühende Forsythia intermedia Zabel und als dritte die aufrechte Forsythia viridissima Lind. zu wählen. Die F. intermedia, als schönste ihrer Gattung, ist aus einer Kreuzung der beiden genannten hervorgegangen. Von ihr sind die Varietäten densiflora und vitellina mit größeren gelben, in dichten Büscheln stehenden Blüten, die die Zweige voll bedecken, zu bevorzugen. Die Vermehrung geschieht leicht durch Stecklinge und Ableger.

W. Th. i. Lrz. Anfrage: Herbstfütterung betreffend. Welche Sorte Zucker soll ich füttern, wieviel und darf ich kalt füttern? Wie viel Winterbedarf ist nötig? — Antwort: Es ist nur bester ungebläuter Kristallzucker zu verwenden. Wenn Sie den Frankenthaler oder Pratz-Pilé beziehen können, so ist nicht abzuraten; sie sind beide gleich vorzüglich und vorteilhaft. Zur Kaltfütterung ist der Zucker mit Wasser zu übergießen und tüchtig umzurühren. Wirksamer aber wird die Lösung wenn sie erst am nächsten Tage nach wiederholtem Umrühren zur Verwendung kommt. Nur nicht zu vorgerückter Jahreszeit beginnen, damit die Vorräte noch bedeckelt werden können. Spätestens Mitte September muß die Fütterung abgeschlossen sein. Der Gesamtbedarf ist auf 10 Kilogramm zu bemessen. Bei Mischungsverhältnis 1:1, 1 Kilogramm Zucker auf 1 Liter Wasser, entsprechen 4 Kilogramm Zucker 5 Kilogramm Innengut.

Bh. Rg. i. O.-E. Anfrage: Mißglückte Auffüllen leerer Waben mit Zuckerlösung. Antwort: Wenn Sie die leeren Waben in die Schleudersel legen und zu gießen beginnen, kommen Sie zu keinem Erfolg. Bei zu raschem Gießen füllen sich die Zellen überhaupt nicht, weil die entstehenden Luftblasen in den Zellen das Entweichen der Luft verhindern. Und selbst bei bedächtigem Zugießen kann immer nur die eine Seite gefüllt werden. Auch beim Drehen des Rähmchens, um die andere Seite auch zu füllen, die gefüllte Hälfte teilweise wieder ausläuft. Die Rähmchen müssen aufrecht in das Gefäß gestellt werden, und in das Gefäß dann die Zuckerlösung gegossen. Die langsam steigende Flüssigkeit füllt beide Wabenseiten vollständig. Uebrigens ist dieses Verfahren nur ein Notbehelf bei Nahrungsmangel im Frühjahr. Bei der Herbsteinfütterung sind der praktischen Futterkästen und Tröge von 2 Liter Inhalt passender und bequemer.

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling
von Bauinspektor Rölle, Wermelskirchen
Nr. 3 Nr. 6

Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln
Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Ein Imker, der Wert auf: Allergrößte Zeit- Arbeitsersparn. (75- spielend leichte Behandlung, dabei gesunde stungsfähige Völker. nutzt nur Hinter-Ober- der - Bienenwohnung „Rekord", tausendfach probt und bewährt, ja nicht zu verwechseln mit einem sogen. Schiebeladekasten. Ein Wabenbock, wie nebenstehend anzuhängen, gestattet beliebige Anzahl Beuten gleichen Maßes hinten-oben zu behandeln. Jahrb. Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen Stg. (Württ.)

Digitized by Google

Zur Einwinterung!

Strohmatten in sauberer Ausführung zum Tagespreise.
Futtergefäße für jede Stockart, auch nach besonderer Angabe.
Unterlegpappen und **Ruberoid Unterlagen** in jeder Größe.
Fluglochschieber für jeden Anspruch.

Ferd. Wille Robert Nitzsches Nachf. **Sebnitz** in Sachsen. 22

Strohmatten
alle Größen mit Rohr genäht
Bienenwohnungen
in Stroh- u. Holzausführung
in erstklassiger Ausführg., lief. z. billigst. Preis.
Otto Frömmel,
Bienenwohnungen und Geräte,
Ohorn i. Sachs.
(Gickelsberg)

Rähmchenstäbe,
inde, 6×7 mm. st., 100 m. Mark. auch andere Stärken preiswert, liefert als **Spezialität**
Herm. Götze,
Söllmnitz bei Gera.

Ihr Bienenz.- u. Gartenbau-Gewinn doppelt sich d. Stud. unseres Prospektes. Dazu Anl. v. m. w. allmähl. 100 M jährl. 1000 M. erimkert. Aus. 60 Pf., Nachn. 95 Pf
Heymann, Kamitz 166 Kr. N. (Ober-Schl.).

Garantiert reinen hiesigen
Heideblüten-Honig
eigener Ernte à Ctr. 65 Rm ab hier, Nachnahme, gibt ab; bei nicht gefallen anstandslos zurück
I. Wolter,
Groß-Imkerei
Uelzen in Hannover
Tivoli-Straße 4.

Bienenkorbrohr
in allen Stärken
16.50 Mark
per 50 kg bei Mindestabnahme von 25 kg
Karl Heller
Hamburg 15, Nagelsweg 11

Kaufe laufend
Schleuder-Honig
und erbitte Angebot mit Preisforderung.
H. Gühler,
Honiggroßhandlg.
Berlin SO 33,
Elsenstr. 3.

Bienenkorbrohr
in nur bester Qualität und allen Breiten zu billigst. Fabrikpreisen
Der direkte Bezug ist der vorteilhafteste.
Wm. Koopmann
Hamburg 11
Admiralitätsstr. 18.

Imkerei **Fr. Ostermeier**
Lauenhagen (Schaumburg-Lippe)
empfiehlt wie seit langen Jahren als **Spezialität:**
Bienenmatten für Frühjahr u. Herbst aller Maße. Normal schon ab **25 Pfg. p. St.,** sowie **Strohwände** f. **Beuten usw.**

Kaufe
laufend garantiert reinen **Bienenhonig.** Erbitte Angebote mit Angabe der Blütentracht.
Karl Gleitsmann,
Zittau i. Sa.
Friedrichstraße 48.

Vier Bienenvölker
m. 2 Kästen (Freudenstein) bezw 2 Körben billig zu verkaufen Zwillings-Beuten (D. Normal) desgleichen.
Oberförster Gabriel,
Battenberg a. d. Eder.

Bienenwohnungen
doppelw., kompl. zum Besetzen, fertigt als langjährige Spezialität in saub. Ausführung zu äußerst. Preisen
Emil Kühne,
Imkertischler,
Friedersdorf b. Pulsnitz i. Sa. Nr. 43.

Meth

Lesen Sie die beiden Broschüren: ***Borchert, Der Meth, ein Volksgetränk,*** und ***Volkmann, Honigverwendung***; alles Kü.-Rezepte. Beide zus. nur 75 Pfg. frei Haus. — Neuigkeit: ***Kordetzky, Die Biene in der Rechtspflege,*** 50 Pfg. frko. vom **Verlag Fest, Leipzig C 1.** Verlag der „Dtsch. Illustr. Bienenzeitung". Preis nur 1.30 M. halbj. frei Haus einschließlich hoher Haftpflichtversicherung.
Probeheft gratis.
Postscheck Leipzig 53840.

Bienenwohnungen
verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung
Honigschleuder-Maschinen und Geräte
Erwin Kühne
Spezialfabrikation für Bienenwohnungen
Friedersdorf 5
Post Pulsnitz i. S.

Wachs,
Preßrückstände,
Raas, alte Waben
kauft
Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H.
Visselhövede.

Rähmchenholz
präm. 6×25 mm 4 — Mk.
8×25 mm 4.50 Mk.
pr. 100 m in Lagerlängen, 3 seitig gehobelt, einsch. Verpackung, frei Bahnhof hier, gegen Nachn. oder Vorauszahl. Zuschneiden auf Rähmchenläng. 0.50 M. extra. And. Dimensionen billigst; auch Brettchen, Bohlen, □ Holz n. Angabe
H. Oloffs, Warnemünde.
Postsch. Hamburg 5795

Nackte Bienenvölker
ohne Betäubg. abgetrommelt., faulbrutfrei von meinen Wanderbienenständ., 5 Pfd. Bienengewicht mit jung. befruchtet. Königin, zum Preise von 7 RM., Königin abgesperrt, à Volk 8 RM., Verpackung frei; desgleich 1927. befruchtet. Königin à 2 RM. versendet wieder von Mitte Septbr. an. Garantie leb. Ankunft.
H. RENNER, Großimkerei
Hermannsburg, Hannov.

Für meinen Edelhonig suche ich ein
Spezialglas
für 1 und ½ Pfd. Inhalt von besonderer Form (evtl. m. Glasknopf- oder gelbem Schraubdeckel) Mustereilangebote erbittet
Georg Horn,
Chemnitz
Uhlandstr. 38

Königinnen
Nigra Nachzucht nur von besten Honigvölkern gibt ab.
Imkerei **Klaus', Voigtshain** b. Wurzen i. S.

Altmeister Günthers
Prakt. Ratgeber
bleibt das anerkannt beste Bienen-Lehrbuch. Reich illustriert.
Preis 4 M., geb. 5 M.,
Verlag Fest, Leipzig C 1.
Postscheck 53840.
Verlag der „Dtsch. Illustr. Bienenzeitung", Preis nur 1,30 M. halbj. frei Haus einschließlich hoher Haftpflichtversicherung.
Probeheft gratis.

Digitized by Google

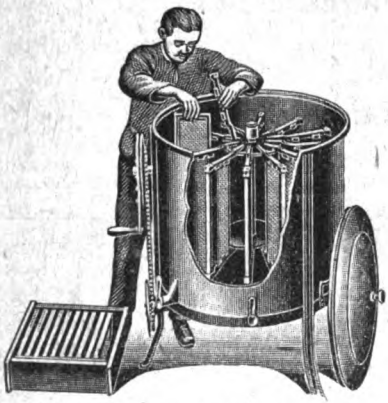
Bernhard Rietsche (Inh. Jul. Rietsche) Biberach 2 (Baden).

Fabrik für Bienenzuchtgeräte.

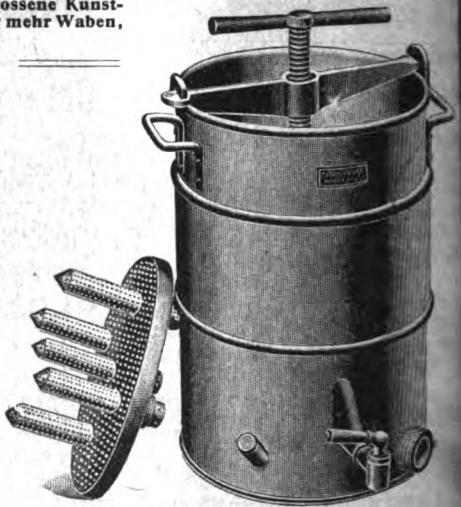
Rietsches Vollmetall-Rundstabgitter

Weltberühmte Spezialitäten: Kunstwabengußformen, Kunstwabenwalzwerke, Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren, Honigschleudern, Entdeckelungsgabeln, Anlötlampen, Futterapparate, Transportgefäße. verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben, Vertikal-Sternhonigschleudern für 12, 24 oder mehr Waben, für alle Größen verwendbar.

Preisblatt 1927 zu Diensten



Rietsches Stern-Vertikal-Honigschleuder



Rietsches Kleinwachspresse

Verlangen Sie für die **Herbstfütterung**

Sonderangebot in **Futterapparaten.**

Strohmatten in erstklassiger Ausführung.

Ruberoidunterlagen.

Original-Alberti-Breitwaben-Blätterstock

mit dem neuen Schied D. R. G. M.

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, **Breslau,** **Berliner Str. 28**

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Nr. 11 **Deutsche** November

Illustrierte Bienenzeitung

gründet von C. J. H. Gravenhorst + Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" + Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Hospitalstraße 13 + Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 + Postscheck Leipzig 53840

4. Jahrgang	Leipzig ✧ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✧ Postscheck Leipzig 53840	1 9 2 7

reis für das Jahr Mark 2.60 (halbjährige hlung Mark 1.30 zulässig), Vereine billiger ✧ s Abonnement ist nur ganzjährlich; An- me verpflichtet zur Zahlung. ✧ Man be- ie beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✧ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✧ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✧ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen r gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personen- adenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung den die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Das beste Geschenkwerk des Imkers, der beste Freund und Berater, ist der

1928 Deutsche Bienenkalender 1928

vereinigt mit

Imkers Taschen- und Jahrbuch

Preis 1 Mk. (Porto 20 Pfg.); auf 10 Exemplare ein Freiexemplar.

Vom Inhalt: Kalendarium mit Wagestocktabellen, Notizblätter mit Tageseinteilung, Einnahme- und Ausgabetabellen. Arbeits- und Buchführungs-Kalender und Vordrucke. Anweisung für die Monatsarbeiten, Auswinterung, Durchlenzung, Entwicklung der Völker, Schwarmzeit, Honigernte, Königinzucht, Wanderung, Einwinterung, Uebersicht der Blütendauer der wichtigsten Honig- und Pollen-Trachtpflanzen. Blütentracht-weiser (26 Seiten) von O. Dengg. Honigverkauf, Vermögensstand, Jahresübersicht der Entwicklung eines kräftigen Bienenvolkes, Das Verhältnis der Volksstärke zum Futteraufwand und zur Arbeitsleistung, Rähmchenmaße, Die wichtigsten Bienennährpflanzen (Oekon.-Rat Wüst). Textbeiträge: Der Fruchttertag unserer Obstgewächse und Feldfrüchte in seiner Abhängigkeit von der Bienenzucht von Prof. Dr. Ewert. — Verminderung der Zahl der Rähmchenmaße von Griese, Wismar. — Landtagsabgeordneter Kickhöffel, Das neue Lebensmittelgesetz. — Pollentracht im Vorfrühling von Dr. Berthold. — Welche Jahreszeit eignet sich am besten zum Beginn einer Bienenzucht und was ist dabei zu beachten von Marie Ritter. — Erfahrungen am Bienenstande 1927 von R. Koch. — Vorbeugende Mittel in der Bienenpflege von Dr. A. Schröder usw.

Jeder Imker möchte seinem Bienenverlage 1 Exemplar abnehmen. Der Kalender 1928 wird ihm eine Freude sein, ihm manch schönes Stündlein verschaffen. Bitte Bestellung nicht hinausschieben! Für die Herren Vorstände: bei Bezug von 10 Stück 1 Freiexemplar.

Verlag Fest, Lindenstr. 4 in Leipzig (Postscheck 53840).

Empfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Böhlings Mobilbeute – „Ideal“

Aus Strohwandungen mit Schlitteneinrichtung in Blätterstockform. Honigraum auswechselbar für Ganz-, Halb- und Sektionsrähmchen. Sowie

Böhlings Lüneburger Volksstock

aus Strohwandungen mit niedrigen Honigaufsätzen sind von Imkergrößen als die einfachsten, praktischsten und preiswertesten Bienenwohnungen der Gegenwart bezeichnet. Broschüren darüber gratis u. franko Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein Hauptpreisbuch (Jubiläumsausgabe) kostenlos.

Der Versand nackter, faulbrutfreier Bienenvölker

im Gewichte von ca. 5 Pfund, einschl. jung. befr. Königin, ohne Betäubung abgetrommelt beginnt am 10. September, zum Tagespreis. Aufträge erbitte rechtzeitig.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover)

Fabrik für Bienenwohnungen und Bienengeräte.

Größte Bienenzüchterei Deutschlands mit ausgedehnter Wanderbienenzucht!

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried“

(Jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried“ versehen.)
Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größeren Imkergeschäften oder auch direkt durch die

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs) 14

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst

---

Imker rette dein Wachs

mit Kolbs neuestem Wachsauskocher

D.R.G.M.

Preis M. 12.—

Restlose Wachsausbeute wird garant.

Sie haben kein Risiko. Jeder Apparat wird noch nach 1/2 jähr. Gebrauch zurückgenommen, wenn die Zusicherung sich nicht erfüllt.

Man verlange Prospekt und Katalog.

Jakob Fr. Kolb, Karlsruhe 7

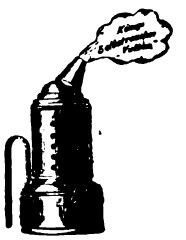
Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Freischwung-Schl

neu verbess., für alle, auch waben, starke saubere Emaill 2- od. 3schalig b. 4 od. 6 W Zahnrad oder Schneckb Messinghahn, liefern sof

Zeglinwerke, Ree (Kr Arnswalde).

Preisliste über Kuntzsch-Fr stein-, Albertikäst. bitte zu



Weltbekan

sind

Königs Selbstraucher

und

Futterges

Alleiniger Fabrikant **Josef Köni**

Gaggenau 4 (Baden).

Großes Lager sämtlicher Bienengeräte

Verlangen Sie Kataloge.

Bienenfutter „Nektarin“

Zusatzkraftfutter „Doppel-Nektarin“.

Prospekt umsonst und portofrei.

Lehrbuch gegen Einsendung von RM. 0.50.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,

Hamburg 21. Humboldtstr. 24.

Prima Bienenwohnungen und G

3-Etager, doppelw. 18.50 **Kuntzschwillin** allen Neuerungen 65 M. 4-Etag. Thüringer-, Z. Missun-, Freudensteinbeuten, komplett zum Bese

Katalog gratis.

R. Sohrmann, Imkertischlerei,

Kemberg (Bezirk Halle).

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Digitized by Google

Inhalt des November-Heftes.

Die Nosemaseuche der Honigbiene. Von Prof. Dr. Borchert 197
Dürfen Bienen getötet werden? Von Dr. Schüßler 199
Grundsätzliches zur Beutefrage. Von Lehrer Karl Geyer 203
Immen und Imker im November. Von Adel Hofener 205
Aus des Imkers „Bastelstube" Von Oberlehrer Weigert 208
Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 209
Septemberbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau . . 211
Imkerliche Rundschau 212
Kleine Mitteilungen 213
Eingegangene Anfragen 217
Bekanntmachungen und Literaturbericht . . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1,80 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt.
Für Ausland mit Porto-Aufschlag. Das Blatt wird franko ins Haus zugestellt.
(Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 851 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten.
Postscheckkonto Zürich VIII, 12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis 6. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

Beutelsbach: Sonntag, 13. Nov., nachm. Uhr, im „Adler". Vortrag: Lehren des Mißjahres 1927 (Herr Kantor Eppinger), Besprechung er Bienenweide in unserer Gemarkung. Interessenten als Gäste mitbringen!

Brettnig (Verein Rödertal): Sonnab., 19. 11., bends 8 Uhr, in Willes Gasthaus.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 14. Nov., abds. Uhr, Monatsversammlung im Rest Prälaten: . Eingänge und Mitteilungen; 2. Lichtbildervortrag: Die bekanntesten Bienenkrankheiten; . Monatliche Arbeiten (Herr Gutsbes. Böttger); . Wahl des Wahlausschusses (§ 9 der Satzungen); . Verschiedenes. Die rückständigen Steuern für 1927 erden ab 1. 11. durch Postnachnahme erhoben.

Cranzahl: Sonnt., 13. 11., 3 Uhr, b. Schubert.

Delitzsch: Sonntag, 13. Nov, 3 Uhr, Versammlung im „Eisernen Kreuz": Festsetzung der Kreinstage für 1928; Verschiedenes

Döbeln: Sonntag, 13. 11. Um 4 Uhr im Vereinshaus: Besprechung verschiedener Vorgänge nd Vortrag des Herrn Dr. Philipp über „Vergleichende Wägungen 2 verschiedener Bienenvölker uf Grund von Wagestockbeobachtungen".

Dresden: Sonntag. 6. Nov, 15 Uhr, Dresen Hbf., Meißner Saal, Mitgliederversammlung Bericht über den Versuchsstand; Vortr. Dr. Hille: Bienenrecht).

Eisleben: Sonntag, 13. November, 15 Uhr, m Landbundhause.

Goldner Grund: Sonnt., 27. Nov., 2½ Uhr nachm., bei Mitglied Diesterweg in Dauborn. Vortrag, Beiträge, Verschiedenes.

Gottleubatal: Bußtag, 16 Nov., 3½ Uhr, bei Barthel in Langenhennersdorf. Vortrag: „Durchwinterung der Bienen".

Herborn (Dillkr.): Da die gestatteten Teilzahlungen für den Jahresbeitrag für 1928 (Höhe beliebig, doch nicht zu gering) bisher von keinem Mitglied eingegangen sind, werde ich mir gestatten, die Beiträge, die mich bis 15. Novemb nicht erreicht haben, durch Nachnahme zu erheben (4 M. Verband, 1 M. Verein, 45 Pf. Porto!) bitte sehr um Einlösung. Hoffmann, Kassierer.

Hofheim: Sonnt., 6. Nov., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen": Bericht über die Hauptversammlung in Soden; Erheben der Beiträge; Verteilung der Stockschildchen; Verschiedenes. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten!

Johannistal: Sonntag, 13. Nov., nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Haus": Vortrag des Herrn Pfarrer Böhme über die Ausstellung zu Halberstadt und Leitmeritz, anschließend Besprechung und gemütliches Beisammensein.

Leipzig: Sonnabend, 19. Nov., abends 7 Uhr, im Pfauensaal des Zoo: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Monatliche Anweisungen (Herr Rühl); 3. Vortrag: Unsere Belegstelle „Hubertus", ihre Einrichtung und Benutzung". (Herr Stationsleiter Nebel-Mahlis); 4. Verschiedenes. Weitere Versammlungen: 10. Dez. 1927; 21. Jan., 11. Febr. 1928.

Limbach: Montag, 7. November, bei Kühn.

Limburg (Lahn): Sonntag, 20 Nov., im Gasthaus „Zum Hirsch" in Limburg, Diezerstraße, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr; 3. Erhebung der Beiträge für das I. Halbjahr 1928 und Beschlußfassung über die Art der Beitragseinziehung bezw. rückständiger Beitragszahlungen; 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht!

Löbau u. Umg.: Sonntag, 6. Nov., nachm. 3 Uhr, Versammlung in Wendisch-Paulsdorf zum Kretscham. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht (ein Faß Freibier!).

Naumburg a. S. u. Umg.: Sonntag, 13. November, 3½ Uhr, Versammlung im Gasthof zum Löwen. Vortrag des Herrn Pastor Lindemann-Burgscheidungen: „Aus der Geschichte der Biene". Gäste willkommen.

Oberraden: Sonntag, 13. Novemb., 4 Uhr, Grimms Gasthaus

Obertaunus: Sonntag, 13. Nov. 3½ Uhr, im Eisenbahnhotel in Bad Homburg: 1. Bera-

Digitized by Google

tungsfolge wird in der Versammlung bekannt gegeben; 2. Erhebung des Jahresbeitr 4.75 Mk. Wer persönlich am Erscheinen verhindert ist, wolle denselb. durch den Vertrauensmann der betr. Ortsgruppe einsenden. Allseitige Beteiligung erwünscht.

Plauen (Bezirksverband mittl. Vogtld.): Sonntag, 6. Nov., 2 Uhr, im „Blauen Engel" in Plauen Versammlung.

Rennerod: Sonntag, 13. Nov., bei Gastwirt Friedrich Röttger. Verschiedenes.

Taucha: Dienstag, 1. Nov., abds 8 Uhr, in der „Guten Quelle", Eilenburger Straße. Nachdem gemütliches Beisammensein mit unsern Damen.

Usingen: Sonntag, 13. Nov., 3 Uhr, „Zur Linde". (Erispenz): 1. Erhebung der Beiträge für 1928 (4.50 M.). Verhinderte Mitglieder wollen den Beitrag andern mitgeben, da sonst der Beitrag per Postnachnahme sofort erhoben werden muß; 2. Vortrag.

Waldheim: Sonntag, 6. Nov., Vereinslok. Sammeln 1/25 auf dem Stand Rieger. Veranschaulichung praktischer Einwinterung.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, 13. Nov., 1/24 Uhr, Vereinslokal.

Wiesbaden. Bitte um baldige Bezahlung des Jahresbeitrages für 1928 mit 4.50 M. an unsern Rechner, Herrn Alberti-Amöneburg oder Postscheckkonto Nr. 23176 beim Postscheckamt Frankfurt am Main (an den Bienenzüchterverein Kreisverein Wiesbaden). Letzter Zahlungstermin die Hauptversammlung anfangs Dezember. Säumige erhalten Zahlungsauftrag. Vertrauensleute möglichst Sammelbeträge abliefern. Solange Beitrag nicht bezahlt, läuft keine Versicherung.

Zwickau-Marienthal: Sonnabend, 12. Nov. abends 8 Uhr, Sitzung im Kastanienbaum: Bepflanzung unseres Bienengartens. Leitsätze von Zander mitbringen.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

An sämtliche Vereine.

1. Ich erinnere an die Beiträge. Wenn noch nicht alle Mitglieder zahlen können, dann mögen die Herrn Rechner doch Teilzahlungen an Herrn Rieger senden.

2. Der Deutsche Imkerbund hat ein Werbeplakat „Eßt deutschen Honig" geschaffen. Ich empfehle dasselbe den Zweigvereinen zur Anschaffung und zum Aushang in den Wartezimmern der Herren Ärzte. Man sage nicht: „Wir haben keinen Honig, brauchen also nicht zu werben." Die Werbung soll die Nachfrage und damit den Preis steigern Ein Werbeplakat auf festem Karton kostet 40 Pf.

3. Der Herr Verkehrsminister hat die Reichsbahnverwaltung angewiesen, geeignetes Gelände für Verbesserung der Bienenweide den Imkern zur Verfügung zu stellen Ich bitte mit den Herren Bahnmeistern in Verbindung zu treten und die gehabten Erfolge mir bekanntzugeben. A. Wen

Literaturbericht.

Der Honig. Sein Wesen, Werden und Wert, sowie die Grundzüge seiner Untersuchung. Für Forscher, Imker und Verbraucher. Von Professor Dr. E. Zander, Erlangen und Professor Dr. A. Koch, Celle i. H. Mit 7 Tabellen und 14 Abbildungen. (Zugleich Band VI des „Handbuches der Bienenkunde".) Preis in Leinen geb. 4.50 M. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83.

Ein zeitgemäßes Buch, das berufen ist, den Wert des Honigs in seiner vollen Bedeutung zu erfassen. Nicht allein für den Forscher, auch für Imker und Verbraucher ist es geschrieben, klar und verläßlich. In seiner großen Vollständigkeit sowohl über das Wesen, Werden und den Wert des Honigs wie über die Grundzüge der Honiguntersuchung ist das hervorragende Werk unentbehrlich für alle Kreise, denen die unschätzbare Heilkraft des Honigs bewußt ist und für jede berufene Stelle zur Hebung des deutschen Honigabsatzes. Bth.

Das kleine Bienenbuch. Für Kinder erzählt von Erich Bockemühl. Mit drei Bildern nach Federzeichnungen von Kunstmaler Aug. Oppenberg, Wesel. Verlag Carl Marhold, Halle (Saale). 48 Seiten. 8°. Geh. —.40 M., geb.

In dem poesievollen Heftchen lebt ein jugendlicher Hauch. Des Kindes Gemüt wird schlicht und sinnig hingeführt zu den Bienen und Blumen und der geheimnisvollen Werkstatt, darin die Tausende der fleißigen Baukünstler vom ersten Frühlingstag bis zum Spätsommer ihr geheimnisvolles Schaffen vollziehen. Wie die entsprechende Art der Belehrung ist nicht minder die glückliche Verbindung von Schauen und Erfassen in der Kindesseele gut getroffen. Der Ton des Ganzen ist geeignet, den Sinn für das Bienenleben anzuregen und noch mehr die Liebe zur Bienenpflege zu wecken. Bth.

Armbrusters Zuchtbuch. (Zuchtblätter.) 1927. Selbstverlag. Berlin, Prof. Armbruster, Postscheckkonto 31 656. 12 Blätter —.60 M., 33 Blätter 1.50 M. Etwaiger Reinertrag der Deutsch. Kön.-Züchter-Vereinigg.

Im Anschluß an Professor Armbrusters Stammbuch (Stockblätter) wird hier durch die Veröffentlichung von Zuchtblättern eine willkommene Ergänzung geboten. Jeder Zuchtvorgang findet nicht nur eine klare Uebersichtlichkeit, sondern bis ins einzelne die Anregung für Beobachtung und genaue Eintragung jedweder Besonderheiten. Der Imker vermag in dieser Art der ordnungsmäßigen Zusammenstellung mustergiltig seine Zuchtreihen zu gestalten und in Kürze zu überblicken. Jedes Blatt ist der Spiegel des Stockes, untrüglich und lehrreich. Bth.

Digitized by Google

Heft 11. 1927. 44. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Die Nosemaseuche der Honigbiene.

Von Prof. Dr. Borchert, Regierungsrat bei der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem.

(Flugblatt Nr. 85 der Biol. R.-Anst.)

Unter den Krankheiten der Honigbiene ist nach den Beobachtungen, die besonders in den letzten Jahren im In- und Auslande gemacht worden sind, der Nosemaseuche eine erhöhte Aufmerksamkeit durch den Imker zu widmen. Man hat gesehen, wie an dieser Seuche nicht allein ganze Völker, sondern oft sogar ganze Stände fast schlagartig eingingen.

Der Krankheitserreger ist Nosema apis, ein mikroskopisch kleines tierisches Lebewesen, das nur die erwachsenen Bienen, nicht aber die Bienenbrut befällt. Die Erkrankung der Tiere findet fast ausschließlich im Mitteldarm statt, d. h. in dem Teil des Darmapparates, in dem die Verdauung des aufgenommenen Pollens und Honigs vor sich geht.

Der Darmkanal der Biene besteht aus der Speiseröhre, der Honigblase, dem Mitteldarm und dem Enddarm, der sich in Dünndarm und Kotblase gliedert. Die Wand des Mitteldarms trägt nach dem Darminnern zu eine einschichtige Lage von Zellen (Epithelzellen), in denen die für die chemische Aufspaltung der Nahrung erforderlichen Verdauungssäfte gebildet werden. Die Epithelzellen werden bei ihrer angestrengten Arbeit allmählich verbraucht und nach und nach aus dem gesamten Zellverbande abgestoßen, werden aber im entsprechenden Maße von ganz bestimmten Stellen aus immer wieder erneuert.

Die Erkrankung geht in der Weise vor sich, daß der Parasit, eingehüllt in eine derbe Sporenschale, mit der Nahrung in den Mitteldarm der Biene gelangt, hier alsbald die Sporenschale verläßt und in eine Epithelzelle schlüpft. Hier lebt er von dem Inhalt der Zelle und vermehrt sich dabei sehr schnell, so daß er diese alsbald vollkommen ausfüllt. Sobald aber die Raumverhältnisse der Zelle ungünstig werden oder ein gewisser Nahrungsmangel einsetzt, beendet der Parasit seinen Vermehrungsvorgang, und alle die einzelnen vegetativen oder Lebensformen gehen in die sogenannte Dauerform (Spore) über, die längere Zeit hindurch widerstandsfähig gegen äußere Einflüsse ist. So sind schließlich die einzelnen Epithelzellen, in denen vorher die Parasiten in ihren sich ständig vermehrenden Lebensformen (vegetativen Formen) gesehen werden konnten, nunmehr statt dessen mit den Dauerformen (Sporen) angefüllt, die sich nicht weiter vermehren. Dadurch, daß die Epithelzellen in gewissen Zeitabständen von der Darmwand sich ablösen und zugrunde gehen, werden auch die in ihnen befindlichen Sporen frei, die somit in das Innere des Mitteldarmes und des Enddarmes gelangen, von wo aus sie mit dem Kote in die freie Natur befördert und dann von gesunden Bienen aufgenommen werden können.

Was die Krankheitserscheinungen, die Nosema apis bei den Bienen auslöst, anbetrifft, so ist zu unterscheiden zwischen den Erscheinungen am einzelnen befallenen Tier und denen des Volkes. Die einzelne kranke Biene läßt keine Merkmale erkennen, die man als verdächtig für die Nosemaseuche ansprechen kann, denn die befallene Biene geht ihrer Arbeit innerhalb und außerhalb des Stockes ebenso nach wie eine gesunde. Aber in dem Umstand unterscheidet sich die nosemakranke Biene von der gesunden, daß sie früher zugrunde geht als unter normalen Verhältnissen. Aus dem Vorhergehenden ist ersichtlich, daß, wenn ein Teil der gesamten Epithelzellen von dem Parasiten durchsetzt ist, in entsprechendem Maße auch nur weniger Verdauungssäfte erzeugt werden können. Demzu-

Digitized by Google

folge wird die aufgenommene Nahrung auch nicht mehr normal verdaut und so zum Teil unverdaut im Darmkanal weiterbewegt. Außerdem werden die gesunden Zellen durch vermehrte Inanspruchnahme überbelastet, und es kommt dadurch zu einer gewissen Schwächung des Gesamtorganismus. Die vermehrte Nahrungsaufnahme durch die Biene führt schließlich zu Anhäufungen von Nahrungsresten in der Kotblase, so daß die Biene einen stark aufgeblähten Hinterleib bekommt, Lähmungserscheinungen zeigt, flugunfähig wird und schließlich den reichlich angesammelten Kot abgibt, der von Gärungsorganismen stark durchsetzt ist. Dieses Koten sowie die übrigen genannten Erscheinungen sind jedoch nicht charakteristisch für die Nosemaseuche, denn man begegnet ihnen auch bei anderen krankhaften Zuständen, wo physiologische Störungen (Ruhr, Maikrankheit, Vergiftungen) im Verdauungsapparat auftreten. Die Zustände, die die genannten Erscheinungen auslösen, können jedoch nicht lange von den Bienen ertragen werden, und so ist es zu erklären, daß man die angeführten Merkmale nur kurze Zeit beobachten kann, weil die Tiere bald absterben. Wenngleich auch eine von Nosema apis befallene Biene im allgemeinen keine deutlich ausgesprochenen Krankheitserscheinungen zeigt, so bietet sich doch in vielen Fällen die Möglichkeit, die Nosemaseuche an dem Aussehen des erkrankten Darmes mit bloßem Auge festzustellen. Zieht man einer zur Untersuchung bestimmte Biene, nachdem man den Kopf des Tieres entfernt hat, mit Hilfe einer Pinzette den Darmkanal heraus, so ist in vielen Fällen zu erkennen, daß der von Nosema apis befallene Mitteldarm eine verwaschenes, trübes, milchiges Aussehen angenommen hat, wohingegen bei der gesunden Biene der zumeist rötlichbraun gefärbte Mitteldarm von deutlich klarer Struktur ist und seine Muskulatur sich deutlich abhebt. Es sei jedoch besonders darauf hingewiesen, daß diese Veränderungen nicht in jedem Falle ausgeprägt sind, daß sie somit nicht als charakteristisch für die Nosemaseuche angesehen werden können. Die einzige sichere Möglichkeit, ein genaues Urteil darüber zu gewinnen, ob eine Biene von der Nosemakrankheit befallen ist, ist die mikroskopische Untersuchung des Darminhaltes, wodurch man die Sporen von Nosema apis als ovale Gebilde von etwa $^{6}/_{1000}$ mm Länge und $^{3}/_{1000}$ mm Breite ermitteln kann.

Bei der großen Zahl von Bienen in einem Volke ist es ohne praktische Bedeutung, ob einige Bienen an der Krankheit früher oder später dahinsterben; der Parasit ist in seiner Wirkungsweise vielmehr ausschließlich auf das gesamte Volk zu fürchten. Ist das betreffende Volk nur schwach von Nosema apis befallen, d. h. sind nur einige Tiere in vielleicht nur schwachem Maße erkrankt, so liegt die Möglichkeit vor, daß das Volk wieder völlig gesund wird, weil bei den kranken Bienen die befallenen Epithelzellen, wie es auch schon normalerweise der Fall ist, regelmäßig durch gesunde ersetzt werden. Ein nur geringgradiges Absterben erwachsener Bienen tritt in der Regel schon deswegen nicht in die Erscheinung, weil durch die Legetätigkeit der Königin, falls sie nicht ebenfalls erkrankt ist, der etwas größere Abgang an Bienen zumeist wieder ausgeglichen wird. In Fällen starker Erkrankung jedoch, wo vielleicht 80 bis 90 Prozent der Tiere befallen sind, kann das Volk ziemlich schnell dahinschwinden, was sich durch auffallend starken Totenfall bemerkbar macht. Eine dritte Möglichkeit, die sich sehr oft ereignet, ist die, daß nicht ein auffallend starkes Sterben einsetzt, sondern daß das Volk allmählich schwächer und schwächer wird, ohne sich wieder zu erholen, trotz guter Pflege, bester Tracht und günstiger Witterung. In solchen „Kümmerlingen" ist der Parasit zumeist in mittelstarkem Maße, etwa zu 40 bis 50 Prozent, unter den Bienen vorhanden. Hier reicht der normale Gesundungsvorgang nicht aus, das Volk allmählich von dem Parasiten zu befreien. Der Darmparasit Nosema apis ist kein Krankheitserreger im strengsten Sinne des Wortes, denn er ist nicht allein in kranken, sondern auch in völlig gesunden Bienen zu finden; er führt also nicht in jedem Falle, wo er sich im Darm einer Biene ansiedelt, eine Erkrankung des betreffenden Tieres herbei. In solchen Fällen ist der Parasit im allgemeinen doch nur in geringer Zahl im Darmkanal der betreffenden Tiere vorhanden. Es darf angenommen werden, daß die Vorbedingung für eine Erkrankung der einzelnen Biene wie auch des gesamten Volkes außer in der Menge des Erregers in den biologischen Verhältnissen zu

Digitized by Google

suchen ist, unter denen das Volk lebt. So sind hierfür die Tracht, die Witterung und die Pflege ebenso von Bedeutung wie ein gleichzeitiges Vorhandensein anderer Parasiten in den Bienen (z. B. Amöben) oder anderer krankhafter Verhältnisse im Volk (Ruhr, Maikrankheit u. a. m.). Durch derartige abnorme Bedingungen werden Zustände geschaffen, die die Widerstandskraft der einzelnen Tiere herabsetzen und diese empfänglicher für Krankheiten machen.

Was den Befall der drei Bienenwesen anbetrifft, so sind als Hauptparasitenträger die Arbeitsbienen anzusehen. Aber auch die Drohnen und die Königinnen können erkranken. Unter den Arbeitsbienen sind die älteren Flugbienen im allgemeinen viel stärker befallen als die jungen Stockbienen.

Die Untersuchung eines Bienenvolkes auf den Darmparasiten Nosema apis kann in der Weise vorgenommen werden, daß man den Kotblaseninhalt einer gewissen Zahl von Flugbienen (etwa 10) zu einem Brei vermengt und diesen auf die Gegenwart von Nosema apis mikroskopisch prüft. Hat man auf diese Weise Nosema apis nachgewiesen und will man sich ein Urteil über die Schwere des Befalls bei dem betreffenden Volke bilden, so ist es zweckmäßig, alsdann noch etwa 30 bis 40 Flugbienen einzeln mikroskopisch zu untersuchen.

Die Bekämpfung der Nosemaseuche kann ähnlich durchgeführt werden wie bei der Faulbrut, indem man das Kunstschwarmverfahren anwendet. Ratsamer ist es jedoch (nach Zander), ein anderes, ebenfalls auf biologischer Grundlage beruhendes Verfahren anzuwenden, mit dessen Hilfe man die Krankheitsträger schneller aus dem befallenen Volke beseitigt. Man teilt das kranke Volk an einem geeigneten Flugtage in Flugling und Brutableger, indem man die Brutwaben des zu behandelnden Volkes mit den darauf sitzenden Stock- und Flugbienen in einen neuen oder entseuchten alten Kasten hängt, den man etwa 100 m entfernt aufstellt, während man die Königin mit einigen brutfreien Waben im alten Stocke beläßt. Die Flugbienen kann man dann, nachdem sie sich im alten Kasten wieder eingefunden haben, abtöten. Sobald wie es möglich ist, wird im Brutableger das alte Wabenwerk durch Mittelwände ersetzt und im Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen. Zu empfehlen ist es, in jedem Fall eine Umweiselung vorzunehmen. Hat man mehrere nosemakranke Völker auf dem Stande, so kann man deren Brut auf diese Weise vereinigen. Für die Entseuchung des Wabenwerkes im strömenden Wasserdampf und des Honigs sowie der Wohnungen mittels einer Abflammlampe gelten im übrigen die gleichen Grundsätze wie bei der bösartigen Faulbrut. Die vor dem Stande usw. herumliegenden toten Bienen sind sorgfältig aufzusammeln und zu verbrennen. Der Boden vor dem Stande ist tunlichst umzugraben oder zu scheuern.

Dürfen Bienen getötet werden?

Von Dr. Schüßler, Heidelberg, Schloßberg 2.

Im Laufe des Jahres 1925 machte man in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Beobachtungen über ein massenweises Absterben von Bienen. Eingehende Untersuchungen über dieses Bienensterben, das in letzter Zeit vor allem aus der Mark und aus dem Rheinland gemeldet wird, ergaben, daß die Bienen durch das Aufnehmen von Gift, z. B. Arsenik, zugrunde gegangen sind. Auch die näheren Umstände wurden ermittelt: teils rührten diese Vergiftungen daher, daß Forstbehörden zur Vernichtung von Waldschädlingen durch Flugzeuge über umfangreiche Waldungen Kalziumarseniat ausstreuen ließen, teils waren sie darauf zurückzuführen, daß die aus Arsenik- und auch aus Bleihütten abgehenden Gase Giftstoffe enthielten, die sich auf die von den Bienen besuchten Pflanzen niederschlugen.

In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, ob Bienen getötet werden dürfen, und welche Schutzgesetze dem Imker dagegen zur Seite stehen, eine Frage, mit der man sich anscheinend im Altertum mehr beschäftigt hat als heute; war doch der-

Digitized by Google

jenige, der fremde Bienen tötete, sowohl bei Plato, wie bei den Römern ausdrücklich mit Strafe bedroht![1])

Da in keinem deutschen Lande ein besonderes Bienengesetz besteht, das den Bienen eine Sonderbehandlung angedeihen läßt, ist diese Frage nach den allgemein geltenden Vorschriften zu beantworten. Und zwar ist sie dabei streng zu scheiden in eine zivilrechtliche und in eine strafrechtliche Seite; dort dreht es sich darum, ob und was der Imker im Wege der Klage von dem, der seine Bienen getötet hat, für den ihm entstandenen Schaden verlangen kann, hier ist fraglich, ob und wie der „Bienentöter" bestraft werden kann.

Zum leichteren Verständnis dieser ja juristischen und deshalb als trocken verschrienen, jedoch außerordentlich wichtigen Frage mag es dienen, wenn wir uns folgende Fälle bilden:

Fall 1: Die oben ausgeführte Forstschädlingsbekämpfung.

Fall 2: Ein Konditorbudenbesitzer tötet die an seinem Stand naschenden Bienen.

Fall 3: In einer Zuckerfabrik sterben eine Unmenge von Bienen in den Zuckerbottichen.

Fall 4: Der Nachbar eines Bienenzüchters stellt, um diesen zu ärgern, auf seinem Grundstück ein mit vergiftetem Honig gefülltes Gefäß auf, so daß die in großer Zahl erscheinenden Bienen nach Aufnahme der Giftstoffe verenden.

Fall 5: Dieser Nachbar ist selbst Imker, in seinen Völkern wird von fremden Bienen geräubert; er tötet die fremden Bienen durch Aufstellen von Gift.

Fall 6: Eine oder mehrere an der Straßenrinne sich labende Bienen werden von einem Vorübergehenden totgetreten.

Fall 7: Eine Biene, die sich in den Haaren einer Frau verfangen hat, wird, um das Stechen zu verhüten, zerdrückt.

I.

Zivilrechtlich stehen dem geschädigten Imker die §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zur Seite.

Auf Grund des § 823, Absatz 1, ist derjenige, welcher vorsätzlich oder fahrlässig das Eigentum eines anderen widerrechtlich verletzt,

auf Grund des § 823, Absatz 2, derjenige, welcher gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz verstößt und dadurch vorsätzlich oder fahrlässig den anderen schädigt,

auf Grund des § 826 derjenige, welcher in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise vorsätzlich einen anderen schädigt,

zum Ersatz des daraus entstandenen Schadens verpflichtet.

Erste Voraussetzung für das Verlangen eines Schadenersatzes ist also nach allen drei Vorschriften, daß durch das Verhalten irgendeines anderen ein in Geld bezifferbarer Schaden entstanden ist; der Imker muß also beweisen, daß er durch den anderen geschädigt wurde, und wie weit er geschädigt wurde. Einen einigermaßen genauen Betrag des Schadens anzugeben, wird ihm selbst dann nicht leicht fallen, wenn eine größere Zahl von Bienen getötet wurde, wie in den Fällen 1 bis 5; werden dagegen nur wenige Bienen vernichtet, wie in unseren Fällen 6 und 7, so wird ihm das schlechterdings unmöglich sein. Man mag über den Wert oder Unwert einzelner Bienen streiten, wie man will, jedenfalls wird es nicht gelingen, den Betrag des Schadens, der durch ihre Vernichtung entsteht, einigermaßen genau anzugeben. Somit wird dadurch die Ver-

[1]) Anmerkung der Schriftleitung. Das Töten einzelner Bienen, z. B. seitens der Händler auf den Jahrmärkten beim Naschen der feilgebotenen Zuckerwaren, verbietet erstmalig eine Verordnung Friedrichs des Großen vom 27. Juni 1775, die alljährlich in den Landeskirchen von der Kanzel zu verlesen vorgeschrieben war. Danach wurde das Aussetzen schädlicher Stoffe zur Tötung von Bienen mit Festungs- oder Karrenstrafe bis zu 6 Jahren bestraft. Nach einem Gesetz in Toskana war auch das Abschwefeln der Völker verboten.

Digitized by Google

folgung unserer Fälle 6 und 7 tatsächlich unmöglich gemacht, falls überhaupt ein Imker das beabsichtigen würde.

Ob die Tötung durch eine Handlung oder dadurch verursacht wurde, daß etwas Gebotenes unterlassen worden war, ist gleichgültig. Ebensowenig ist aus diesem Gesichtspunkt zu beachten, ob die Handlung oder Unterlassung, die den Tod der Bienen verursacht hat, nur den einen Zweck verfolgte, die Bienen zu vernichten (Fälle 2, 4 und 5), oder ob die Vernichtung bei Vornahme von Handlungen, die auf einen anderen Zweck gerichtet waren, erfolgte.

Weiterhin ist hier — außer im Falle der Anwendung des § 826 — gleichgültig, ob derjenige, der die Bienen getötet hat, dies absichtlich wollte (Fälle 2, 4, 5, 7), oder ob er es nur aus Fahrlässigkeit getan hat.

Wesentlich könnte evtl. sein, ob der Bienenzüchter bei Entstehung des Schadens mitgewirkt hat, denn dann hängt die Verpflichtung zum Ersatz, sowie der Umfang des Schadens nach § 254 BGB. „von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder dem anderen Teil verursacht worden ist". Das muß aber für uns deshalb ausgeschieden werden, weil nach der herrschenden Meinung „die Entstehung des Schadens" frühestens mit der schädigenden Handlung beginnt, so daß also nur noch ein Verhalten des Imkers in Frage kommen könnte, das zeitlich hinter die schädigende Handlung fällt. Möglich wäre das in dem Fall, in welchem die schädigende Handlung und die Vernichtung der Bienen zeitlich auseinander fällt, wie in den oben angeführten Fällen Ziff. 4 und 5 das Aufstellen des Gifttopfes und das Verenden der Bienen. Theoretisch wäre also hier die Möglichkeit eines mitwirkenden Verschuldens des geschädigten Imkers gegeben, in der Praxis dürfte das nur in den seltensten Fällen vorkommen.

Um den Schadenersatzanspruch des Imkers zu begründen, ist ferner erforderlich, daß die Tötung der Bienen widerrechtlich erfolgte, d. h. daß derjenige, der die Bienen getötet hat, dazu nicht berechtigt war. — Grundsätzlich ist nun niemand berechtigt, die Bienen eines anderen zu töten, genau so, wie niemand eine beliebige andere fremde Sache beschädigen oder vernichten darf. Doch sind von diesem Grundsatz Ausnahmen vorgesehen, u. a. dann, wenn ein sogen. Notstand vorliegt. Nach § 228 BGB. handelt nämlich nicht widerrechtlich, wer eine fremde Sache zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, wenn die Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich war und der Schaden nicht außer Verhältnis zur Gefahr steht.

Durch die Bienen muß also in unseren Fällen eine Gefahr drohen, wenn eine Tötung nicht widerrechtlich sein soll. Diese Gefahr kann sich allerdings auch gegen Vermögensinteressen richten, so daß sie auch in den Fällen 2 und 3 als vorliegend erachtet werden muß; daß Fall 7 hier eingeordnet werden kann, ist selbstverständlich, denn wenn im Zusammenhang mit Bienen von einer Gefahr gesprochen wird, ist es das naheliegendste, an die Möglichkeit des Stechens zu denken, also der typische Fall einer „drohenden Gefahr"!

Ferner muß die Vernichtung der Bienen zur Abwendung der Gefahr erforderlich sein. Hier erhebt sich die große Streitfrage der Fälle 2 und 3: Ist die Vernichtung der Bienen in Zuckerfabriken oder in Konditorbuden usw. zur Abwendung der durch sie drohenden Gefahr erforderlich? Kann nicht vielmehr durch das Anbringen von Schutzgittern und -gläsern die Tötung der Bienen vermieden werden?

Der Imker wird sagen, daß es eigentlich doch im Interesse der Bienenzucht selbstverständlich wäre, wenn die Zuckerfabrikanten usw. ihre Fenster vergittern, die Konditorbudenbesitzer ihre Waren unter Glas bringen lassen würden!

Der Zuckerfabrikant und der Budenbesitzer werden sagen, daß es im Interesse der Zuckerwarenindustrie Aufgabe des Imkers sei, seinen Bienen auf irgendeine Weise das Naschen abzugewöhnen!

Digitized by Google

Vom rechtlichen Standpunkt aus haben beide unrecht: Natürlich ist es dem Imk unbenommen, auf seinem Grundstück Bienenzucht zu treiben; ebenso gut ist es aber de Zuckerfabrikanten erlaubt, eine Zuckerfabrik zu betreiben — ohne Rücksicht auf die Nac barn; denn grundsätzlich kann der Eigentümer mit seinem Grundstück machen, wa er will! Beide können ihre dahingehenden Eigentumsrechte ausüben, solange dadur die Nachbarn nicht oder nicht wesentlich beeinträchtigt werden, oder wenn diese Art d Benutzung des Grundstücks ortsüblich ist.

Stehen die beiden Grundeigentümer nicht in nachbarlichem Verhältnis, so könn sie diese Eigentumsrechte überhaupt ohne Rücksicht aufeinander ausüben, nur m jeder darauf gefaßt sein, daß der Gegner die Einwirkungen auf eine ihm passen Weise abwehrt.

Und hier fängt der Bienenzüchter an, im Hintertreffen zu sein, denn er ist de jenige, der durch seine Bienen das nachbarliche Grundstück beeinträchtigt; er ist de jenige, der den anderen Grundeigentümer durch die Ausübung seines Eigentumsrech in Mitleidenschaft zieht; denn seine Bienen fliegen über die Grenzen seines Grundstüc hinaus zur Zuckerfabrik o. ä. Er muß also — objektiv betrachtet — als der Stör fried bezeichnet werden, und dementsprechend steht die heutige Rechtsordnung auf d Seite des Zuckerfabrikanten; wenn die beiden Nachbarn sind, kann der Gegner d Imkers die Einwirkung, d. h. das Herüberfliegen von Bienen verbieten, falls die B einträchtigung wesentlich (und das ist sie doch zweifelsohne in unserem Falle) u nicht ortsüblich ist; sind die beiden nicht unmittelbare Nachbarn, so kann er, der Zuck fabrikant, sich selbst gegen das Eindringen der Bienen wehren, gestützt auf eben jen § 228, von dem wir ausgegangen sind, und in welchem sich das Eigentumsrecht und d Recht auf Schadenersatz berühren.

Und das ist die für den Imker unverständliche Folge des ungleichen Verhältnis zwischen den beiden Grundeigentümern: Der Zuckerfabrikant kann nicht gezwung werden, Schutzgitter an den Fenstern anzubringen, er darf die Bienen verenden lass sei es in Zuckerbottichen, wie in unserem Falle, oder sei es in einem eigens dazu a gestellten Gifthonigbehälter; er darf es, ohne zum Schadenersatz verpflichtet zu se

Denn die Vernichtung der Bienen ist, wenn sie sich einmal in den Fabrikräum befinden, erforderlich, um den drohenden Schaden abzuwenden; es steht dem Fab kanten wohl kein anderer gangbarer Weg zur Verfügung. Das Anbringen von Schu gittern kann deshalb in diesem Zusammenhang als Abwehrmaßregel nicht geford werden, weil die „drohende Gefahr" erst beginnt, wenn die Bienen in die Räumli keiten eingedrungen sind.

Anders der Zuckerbudenbesitzer! Er kann sich m. E. der Bienen, die seinen Sta umfliegen, in erster Linie dadurch erwehren, daß er seine Waren unter Glas stellt.

Noch einen andern Ausweg gäbe es hier vielleicht, um zum Schadenersatz z kommen: Wenn nämlich derjenige, der die Bienen — gestützt auf den Selbsthilf paragraphen — getötet hat, die Gefahr selbst verschuldet hatte, ist er auf Grund dies § 228 schadenersatzpflichtig. Man könnte nun sagen — und der Imker wird das ge tun — der Zuckerfabrikant habe insofern die Gefahr selbst verschuldet, als er es unte lassen habe, die Fenster zu vergittern. Dieser Ausweg ist jedoch deshalb versperr weil eben dem Zuckerfabrikanten diese Pflicht nicht obliegt (sie könnte allerdings m Leichtigkeit schon durch Polizeiverordnung geschaffen werden!), und er durch die Unter lassung dann nicht an dem Eindringen der Bienen schuld wird.

Also ein recht unbefriedigendes Ergebnis, das aber nach der geltenden Rechts ordnung nicht zu ändern ist, außer auf dem erwähnten polizeilichen Weg oder durch Vereinbarung zwischen Imkern und Fabrikanten. Dort wäre den Fabrikanten im Inter esse der Hygiene und der volkswirtschaftlich doch außerordentlich wertvollen Bienenzucht und zum Schutz der in der Fabrik tätigen Arbeiter die polizeiliche Auflage zu machen, die Fabrikfenster zu vergittern, hier wäre auf friedlichem Wege auf den gleichen

Digitized by Google

Erfolg hinzuarbeiten, evtl. durch Beisteuerung eines gewissen Zuschusses durch die lokalen Imkerverbände.

Daß die Handlung des Imkers im Fall 5 widerrechtlich ist und nicht durch § 228 geschützt wird, bedarf keiner ausführlichen Darlegungen; denn weder ist die Tötung der Bienenfremdlinge erforderlich, noch besteht überhaupt eine Gefahr — da der böswillige Imker natürlich vorher seine eigenen Bienen entfernt hat — und zudem wäre die evtl. Gefahr selbst verschuldet. Der Imker, der den Gifthonig aufgestellt hat, ist also auf jeden Fall für den Schaden ersatzpflichtig.

Somit können wir also folgendes Ergebnis unserer Betrachtungen feststellen:

Der Imker kann Schadenersatz verlangen

auf Grund des § 823, Absatz 1 und 2 in den Fällen 1, 2, 4 und 5;

auf Grund des § 826 in den Fällen 1 bis 5.

Die unter Ziffer 6 und 7 aufgeführten Fälle scheiden in zivilrechtlicher Hinsicht — wie schon oben betont — deshalb aus, weil ein tatsächlicher Schaden nur in den seltensten Fällen oder überhaupt nicht beziffert und deshalb auch nicht eingeklagt werden kann; Fall 3 ist deshalb zum Teil aussichtslos, weil die Tötung der Bienen nicht widerrechtlich (§ 823, 1) bzw. nicht rechtswidrig (§ 823, 2) war. Eine andere Frage ist allerdings, ob hier nicht die Vernichtung der Bienen gegen die guten Sitten verstößt und infolgedessen auf Grund des § 826 verfolgt werden kann; die oben erläuterten Grundsätze über die erforderliche Widerrechtlichkeit und deren Ausschließung gelten hier nicht in der gleichen Ausdehnung, wie bei Anwendung des § 823, Absatz 1 und 2, vielmehr kann auch eine nicht widerrechtliche, also berechtigte Handlungsweise — selbst wenn ein besonderes Recht dazu besteht — gegen die guten Sitten verstoßen und daher zum Schadenersatz verpflichten. Jedenfalls wäre auf diesem Wege z. E. die rechtliche Möglichkeit zu einer Verurteilung in unserm Zuckerfabrikantenfall gegeben.

Auf welche der drei Gesetzesvorschriften man sich im Schadensfalle stützen soll, vorausgesetzt, daß die Erfordernisse für alle drei erfüllt sind, ist in unseren Fällen gleichgültig; denn ein prozessualer Vorteil des § 823, Absatz 2, nämlich der, daß ein Verschulden nur bezüglich der Uebertretung des Schutzgesetzes, nicht aber bezüglich der Verletzung der Rechte des Bienenzüchters nachgewiesen werden muß, fällt weg, weil beide, die vorsätzliche Sachbeschädigung einerseits als übertretenes Schutzgesetz und die Verletzung des Eigentums als Recht des Bienenzüchters andrerseits zusammenfallen und daher gleich schwer oder leicht zu beweisen sind. Allerdings muß noch einmal ausdrücklich betont werden, daß die fahrlässige Tötung von Bienen nur aus § 823, Absatz 1, zum Schadenersatz ohne weiteres verpflichtet, denn § 826 spricht nur von einer vorsätzlichen Schädigung, und § 823, Absatz 2, hilft nur, soweit ein Verstoß gegen ein Schutzgesetz vorliegt; fahrlässige Sachbeschädigung ist aber nicht strafbar, der also durch verletzte Eigentümer also auch nicht geschützt. (Schluß folgt)

Grundsätzliches zur Beutefrage.

Von Lehrer Karl Geyer, Leeheim i. Ried (Hessen).

Für den oberflächlichen Beobachter scheint das Chaos auf dem Beutenmarkt ständig größer zu werden. Der Tieferblickende aber schaut die Entwickelungslinie, die, den Erfindern selbst oft unbewußt, immer klarer hervortritt.

Schon bald nach der Einführung des Mobilbetriebes zeigte es sich, daß das Halbrähmchen zu klein war. Man ging deshalb zum Ganzrahmen über, der im Brutraum als Hochwabe Verwendung fand. Da jedoch ein niedriger Brutraum gleichmäßiger durchwärmt ist als ein hoher, legte man die Hochwabe einfach um und kam so zur Breitwabe. Die Entwicklung der Völker auf einer einzigen niedrigen Etage geht natürlich viel rascher vor sich, als auf zwei Reihen übereinanderhängender Halbrähmchen. Dennoch lösen die meisten Beuten dieser Art die Wärmefrage nicht völlig, da sie den Honigraum über dem Brutraum haben. Oeffnet man bei Frühtracht den Honigraum,

so steigt die Wärme naturgemäß nach oben. Diesen Verlust können nur ganz starke Völker ertragen. Alle mittleren und schwachen Völker stellen den Flug ein, da sämtliche Bienen zur Belagerung und Erwärmung der Brut gebraucht werden. Nur die Wasserträgerinnen fliegen noch.

Da aber gerade das Hereinbringen der Frühtracht, wenn die Völker noch nicht auf der vollen Höhe ihrer Entwickelung angelangt sind, für manche Gegenden erste Notwendigkeit ist, wenn die Bienenzucht sich überhaupt noch rentieren soll, so macht sich neuerdings immer mehr das Bestreben geltend, den Honigraum so anzulegen, daß durch sein Oeffnen kein Wärmeverlust entsteht. Bei Blätterstöcken legte man ihn seitlich rechts und links des Brutraumes, bei Breitwaben in Warmbau einfach hinter das Brutnest. So kommen wir zu den beiden Formen der Lagerbeute, der Querlagerbeute (Waben in Kaltbau) und der Längslagerbeute (Waben in Warmbau).

Zwischen diesen beiden Beuteformen wird der Imker der Zukunft zu entscheiden haben. Sie bilden das logische Ende einer naturgemäßen Entwickelungsreihe. So wie wir von der Hochwabe zur Breitwabe kommen, so kommen wir auch von der Ständerbeute zur Lagerbeute. Beuten, in denen der Honigraum über dem Brutraum liegt, haben mindestens für Frühtrachtgegenden keine Berechtigung. Zudem weist uns die Biene den Weg, indem sie den Honig immer auf der dem Flugloch entgegengesetzten Seite ablagert, damit evt. eindringende Räuber erst über die belagerten Brutwaben gehen müssen und abgestochen werden können.

Querlagerbeuten sind: die Rhanbeute, die Badeniabeute, Missuns-Kuntzsch Lagerbeute, Tiedkes einfacher Lagerstock, der Faktstock, die J. S. Lagerbeute und andere.

Längslagerbeuten sind: der alte Schulzsche Meisterstock (Einetager), der Freudenstein-Einetager, (beide mit Hinterbehandlung), sowie alle Beuten mit Oberbehandlung und alle Hinter-Oberlader, bei denen der Honigraum hinter dem Brutraum liegt.

Beuten dieser Art sind am schnellsten und leichtesten zu behandeln. Der praktische Amerikaner kennt fast nur noch Oberbehandlung. Man kann ohne Schaden im Frühjahr bequem Wabe um Wabe nach hinten erweitern. Setzt Tracht ein, so kann man, ohne irgendeinen besonderen Honigraum zu öffnen, an jeder beliebigen Stelle das Absperrgitter einhängen. Brut- und Honigraum sind also in einem Raume untergebracht, nicht in zwei verschiedenen Stockwerken auseinandergerissen. Da kein Wärmeverlust entsteht, fliegt jedes Volk ruhig weiter. Selbst einem schwachen Volke kann man wenigstens die letzte oder die beiden letzten Waben absperren, und so aus der Frühtracht von jedem Volke einen Ertrag bekommen.

Die Behandlung geht sehr schnell vor sich, da man bei einer Durchsicht die Waben nicht herauszunehmen braucht, sondern einfach auf der Nutenkante nach hinten rückt. Das geht alles ohne Wabenbock direkt im Kasten.

Alle derartigen Beuten hatten jedoch bisher den einen Nachteil, daß sie nicht gestapelt werden können, da ja die Deckbretter weggenommen werden müssen. Dieser Nachteil ist jetzt dadurch beseitigt, daß man den Kasten auf Rollen stellte und ihn mit einem Schacht umgab. Nun kann man stapeln und dennoch jeden Kasten schnell auf den Arbeitstisch ziehen und von oben behandeln.

Die Kasten lassen sich leicht vertauschen. Das begünstigt das Ablegermachen sehr. Man vertauscht einfach einen vollen Kasten mit einem leeren, in den man zuvor ausgebaute Waben sowie eine Brutwabe aus einem guten Volke gegeben hat. Die Flugbienen gehen an ihre alte Stelle und ziehen eine neue Königin. Der Umtausch geht im Zeitraum von einer Minute vor sich, so schnell, wie wenn ein Kaufmann in seinem Regal zwei Schiebladen miteinander vertauscht. Stiche gibt es nicht, da der volle Kasten nicht geöffnet wird.

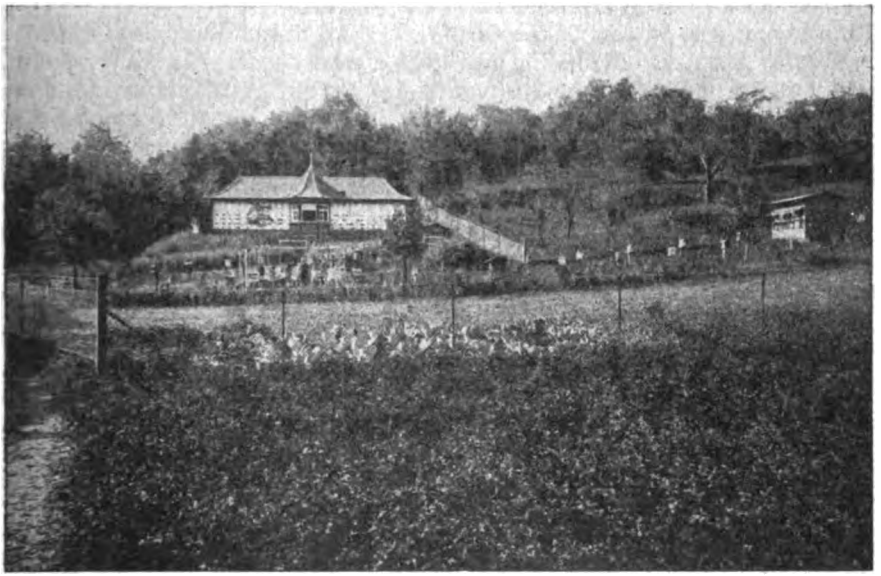
Durch einen Kanal der unter dem Bodenbrett in den hinteren Teil des Kastens führt, ist es möglich, zwei Völker in dem Kasten zu halten. Dies erweist sich als besonders praktisch, wenn ein Schwarm fällt. Man rückt das Muttervolk an die Stirnwand zusammen, setzt den Vollschied dahinter, gibt den Schwarm in den hinteren Teil

Digitized by Google

des Kastens und läßt ihn an der alten Stelle fliegen. Das Muttervölkchen bekommt ein Nebenflugloch geöffnet. Dadurch bekommt der Schwarm mit der alten Stockmutter alle Flugbienen. Da er keine Brut zu pflegen hat, wird der Honigertrag größer, während sonst beim Schwärmen die Flugbienen zersplittert und der Honigertrag geschmälert werden.

Der Kasten führt den Namen: „Kolumbus-Beute". Dieser Beute gehört zweifellos die Zukunft. Bei allen erfahrenen Imkern, die bisher mit dem Kasten bekannt gemacht wurden, hat er größte Beachtung gefunden.

Die Besonderheiten und Neuerungen der Beute sind durch „Reichspatent Nr. 409 869" gesetzlich geschützt. Das alleinige Herstellungsrecht habe ich der altrenommierten Bienenwohnungsfabrik Firma S. Husser in Hochstetten bei Karlsruhe i. B. übertragen.



Bienenzucht-Anlage des Herrn Fabrikant Gustav Renninger, Saal a. d. Saale (Unterfranken.)
Klischee. St. Otto-Verlag, Bamberg.)

Immen und Imker im November.

Von Adel Hofener.

Allerseelentag = Allerseelenstimmung = Allerseelenruhe für Immen und Imker? Gar manchmal fehlt's da an der Stimmung und nicht immer ist Ruh; im November war oft köstliches Wetter, da die Bienen sich lustig tummelten, besonders die Jungen, die noch kein Vorspiel gemacht hatten, und an manchem Tage wurde noch Blütenstaub eingetragen. Also dann November = Neblung. Auch die vielgerühmten und berüchtigten Novembernebel blieben boshafterweise nicht selten aus, der Himmel so frostklar und heiter, daß es eine Pracht war. Na, was dann? Ganz sicher Uebergang zum Winter oder schon Vorwinter selbst. Gedenke, in sieben Wochen ist Wintersonnenwende! Das ist's! Die Tage immer kürzer und die Nächte immer länger. Für die Bienen heißt jetzt die Parole: Ruhen und Kräfte sammeln für die kommenden Zeiten. Imkerbruder, dem denke nach und laß deine Immen in Ruh und schaff ihnen Ruh vor allem, was sie beunruhigen will. Bei 10° C kann die Biene schon die normale Beweglichkeit verlieren. Wird das ruhende Volk gestört, so lösen sich von der Bienentraube immer eine Anzahl

Glieder, um nach dem Störenfried sich umzusehen: wer von den Pflichteifrigen den Anschluß ans Ganze nicht wieder gewinnt, der ist verloren. Daher stammen oft die großen, sonst unerklärlichen Winterverluste an Volk. Auch die Schweizer befassen sich mit Messungen der Stockwärme des Bienenvolkes im Winter. Als tiefste Temperatur im Wärmemittelpunkt wurde einmal 13° gemessen, während es sonst immer 20, häufig 30° waren. Als höchste wurden 35° festgestellt, und zwar nachdem einige Schneeballen an das Blech des Kastendaches geworfen worden waren. Sofort stieg die Temperatur auf 35 an und es dauerte noch drei Tage bis zur vollen Beruhigung des Volkes. Nachher genügte ein Schneeschaufeln in der Nähe des Volkes, um die Bienen zu stören; die Bienen waren aufgeschreckt und viel empfindlicher geworden, erst nach und nach stellte sich die Abstumpfung wieder ein. Was stört den Bien in einer seiner Naturbehausungen? Normalerweise: Nichts. Die Kälte ist für ihn keine Störung: denn wird die Temperatur im Freien sehr tief, so steigt die Wärme in der Bienentraube durch vermehrte Zehrung und Bewegung gerade um so viel, daß die Bienenhaut (Außenbienen der Wintertraube) trotz der andringenden Kälte immer noch 7—8° Wärme behält.

Dazu kommt, daß die Außenbienen nach einiger Zeit in das Innere der Wintertraube sich „einbohren", wie man durchs Flugloch eines Stülpers manchmal deutlich beobachten kann; die weiter innen Sitzenden müssen nun einige Zeit des Tages Last und Kälte tragen, bis es auch sie an die Füße frieren und weitere Ablösung herausgepreßt wird. Also — — der Bien braucht jetzt nur Futtervorrat, Ruhe und — Luft. Darum sorge auch, daß das Flugloch nicht durch abgefallene Bienen verstopft und die Luftzufuhr gehemmt wird. Es gibt Fluglochanordnungen, wo das vermieden ist; wer das nicht hat, der biege sich einen Drahthaken und räume zeitweise das Flugloch still und ruhig aus; wenn er nur etliche „Fische" fängt, räume er selber schleunigst das Feld; denn da hat eine Räumungsaktion nur den Erfolg, das Volk zu beunruhigen.

Immen und Imker leben nun auf „der inneren Linie", der Imker insofern, als er den Bienenzuchtbetrieb in die Stube verlegt. Es kommt freilich darauf an, wieviel Zeit ihm dazu sein Hauptberuf übrig läßt; denn die wenigsten unserer Leser werden die Imkerei als Hauptberuf betreiben; er müßte sich denn nach berühmten Mustern ein Bienenvolk halten und mit Berufung auf diese seine Imkerei einen flotten Honighandel in Auslandhonig betreiben, was gegenwärtig noch etliche, nicht wenige, Leute recht gut nährt. Aber auch der Vielbeschäftigte findet immer noch etwas freie Zeit, der geliebten Imkerei im Heime sich zu befleißigen. Wachsauslassen, Geräte putzen und einölen, benutzte Rahmen tüchtig abschaben und in heißer Sodalösung kräftig abbürsten, aus einer oder zwei aneinandergefügten Kisten einen dienlichen Wabenschrank sich herstellen, Strohkämmen (ich tat's mit einem festgemachten eisernen Rechen), um später Strohkörbe, Strohwalzen daraus zu flechten, Strohmatten zur Auflage auf die Kästen anzufertigen. Vielleicht macht man sich nach meinem Rezepte einen für Strohkämmen und Gartengebrauch dienlichen Rechen selber: eine entsprechend lange und dicke Hartholzleiste bekommt die zwei Löcher für den Rechenstiel vorgebohrt, dann Einteilung der Länge für die Rechenzähne (an einem Rechen abschauen), dann Vorbohren der Zähnelöcher. Als sehr dienliche Zähne habe ich die nötige Zahl Eisenstifte verwendet, wie man sie zum Aufschrauben der hölzernen Gardinenhalter früher (jetzt auch noch?) verwendete und wie sie in Eisenwarenhandlungen oder Tapeziergeschäften um etliche Pfennige erhältlich sind. Es sind Stifte, die auf der einen Seite mit Gewinde versehen sind, zum Aufschrauben des Halters, die andere Seite ist gespitzt zum Einschlagen in die Wand. Also diese Stifte schraubt man ein, ein Hans Verquer schlägt die Spitzen ein und läßt das Gewinde außen, so wie ein Freund von mir die Steckzwiebeln mit der Spitze in den Boden setzte und den Wurzelkuchen in die Luft ragen ließ. Es geht auch so, aber an dem rauhen Gewinde läßts sich's halt schlecht Strohkämmen. Den Rechenstiel sägt man auf die nötige Länge auf, glättet und fügt ihn auseinandergespreizt, wobei auch du deine Beine auseinanderspreizen kannst, dem Rechenkörper ein, verkeilt und fertig ist die praktische Laube. Diesen selbstgemachten Rechen, auf den man mit Recht stolz ist, befestigt man am Stiel

Digitized by Google

irgendwo und nun geht das Kämmen los. Wirst mal sehen, wie fein das geht, wie bei einer Flachshechel, die man aber kaum mehr in unseren Tagen kennt. Ich möchte die Bastelei nicht verwerfen in der Imkerei, man kriegt dadurch einen Begriff von der Zusammensetzung des Dinges, wenn's auch anfangs bei Ungeübten mit ihren zehn Daumen nicht recht glücken will. Gerade bei denen ist das Glück über das hergestellte Opus um so größer. Leere Beuten und Körbe werden gereinigt mit Schaber, Sodalösung und Ausflammlämpchen, ein Büschel angezündetes Stroh oder Holzwolle tut's zwar auch, aber manche werden sich halt dabei die Finger etwas verbrennen. Alte „Immenfaßl" aus Holz und Stroh, durch die der Himmel hoch hineinschauen kann, werden am besten gereinigt, indem man sie zerkleinert der „Mammi" (wie Sklenar sagt) überreicht, damit sie davon einen guten Imkerkaffee koche.

Der nach Alter und nach Arbeiter- und Drohnenzellen geordnete Wabenvorrat wird zum zweiten Male durchgeschwefelt. Das kann man auch wieder praktisch und ungeschickt machen. Auf alle Fälle macht man es in einer leeren Beute, Kiste und dgl., die dicht halten, und den angezündeten Schwefelfaden, in etwa einem Blumentopfuntersatz, stellt man unter die Waben, nicht oben drauf; aber so, daß nichts anbrennt. Wer die Nase hinhält, wird gleich merken, wie der Schwefel riecht. Warum ich solches „Zeug" schreibe? Kinder, ihr glaubt nicht, was es für ungeschickte Leute auf dieser Welt gibt! Ein Studienkamerad von mir, ein urgelehrtes Haus, flickte sich mal einen Hosenknopf an. Als er damit fertig war, wollte er natürlich aufs gelungene Werk sofort die Probe machen, intemal er die Hose ja an den Beinen hatte, und wollte den Hosenträger an den neuersetzten Knopf anknüpfen. Ging aber nicht. Da rief er mich um Rat und Beistand an. Und als ich die Schose besah, mußte ich dem Menschen sagen: Kerl, du hast ja den Faden über den Kopf außen herumgezogen, statt ihn wieder durchs Knopfloch zurückzuziehen! Kinder, ihr glaubt wirklich nicht, was es unter den Imkern für Tolpatsche gibt! Sei so gut und zimmere dir aus einer Zigarrenkiste, oder wenn du Nichtraucher bist, aus etwas anderem ein zweckdienliches Futterkästchen für unsere lieben Freunde, die bei uns den Winter verbringenden Vögel. Mache es so, daß das Futter trocken bleibt, die Vögel bequem zum Futter kommen können, die Katzen aber nicht an die futternden Vögel. Sorge für richtiges Vogelfutter, Vögel sind aber kein Katzenfutter. Wo viel Bienen sind, da mehren sich die Vögel, weil von den Bienen immer etwas abfällt, und ich bin diesen Vögeln so hold, sie betätigen sich als Sanitäter, nicht nur die Meisen, Rotschwänzchen usw., auch die rüpeligen Spatzen, die die abgefallene Biene mit Stumpf und Stiel hinunterwürgen. Gesegnete Mahlzeit! Jetzt fällt für die Vögel am Bienenstande sehr wenig ab, sorg du für Nahrung! Und stelle für den Körnerfresser Samen, für den Fleischfresser Fleisch und Zukost auf. Der Spatz frißt zwar Fleisch, aber die Meise — dieser Kleinspecht — keine Körner. Und der Schöpfer hat das weislich so eingerichtet, daß nicht jeder das gleiche mag, bei Mensch und Tier. Gib ja kein gesalzenes und ein nasses Futter, das gefriert und den es aufnehmenden Vögeln den Tod bringt. Man erkundige sich bei wissenden Vogelfreunden nach der Geschmacksrichtung der Vogelgattungen. Da gäbe es auch was feines zu basteln: eine Futterröhre für die Meisen, an die die fressigen Spatzen nicht hinkönnen. Mit einer kleinen Säge oder scharfem Messer bewaffnet ziehe man auf Holzfrevel aus, irgendwo in der weiten Welt wird man schon eine kräftige Hollerstaude entdecken (ich habe da unsere Stadtimker im Auge). Hat man sie gefunden, so eigne man sich eine Rute von etwa 4 cm Durchmesser an (Breite von Zeige- und Mittelfinger oder Mittel- und Ringfinger). Der heilige Crispinus hat zwar auch das Leder für seine Armen gestohlen, aber wenn du die Einwilligung des Hollerstaudenmannes hast, ist's besser, und man kriegt sie. Die Rute teile in 30 cm lange Stücke, man schneidet etwa ein Viertel des Umfanges zu einem Schlitze aus, nimmt das Mark heraus und streicht eine auf gelindem Feuer im Tiegel zusammengeschmolzene Mischung hinein, die aus Nußkernen, Sonnenblumensamen, ungesalzenen Fleischresten, Rindertalg bestehen kann. Diese Futterröhre hängt man an einem Draht oder mit gutbefestigter Schnur am Baume auf, aber so, daß die Katze nicht zukommen kann, der

Digitized by Google

Spatz kann sich daran nicht halten; hänge sie aber in dein Blickfeld, damit du dich an dem Anblick erfreust, wenn die Meisen an dieser Nährröhre herumturnen und sich's schmecken lassen. So genießt ein Lebenskünstler stille Lebensfreuden, von denen ein Nichtnaturfreund gar keine Ahnung hat.

Aus des Imkers „Bastelstube".

Von Oberlehrer Weigert.

1. Vom Schleudern einzelner Wabenstücke.

Auch bei der sorgsamsten Arbeit kann es vorkommen, daß einzelne Waben zerbrechen. Diese Stücke sollen nun nicht gleich in den Schmelztopf wandern; denn Schleuderhonig ist unendlich mehr wert, als jeder auf warmem Wege ausgelassene. Auch beim Kassieren von alten, vom Zahne der Zeit stark mitgenommenen Strohkörben, wäre es vom Vorteil, die einzelnen Wabenstücke auszuschleudern. Dazu benützen wir in unserem Betriebe eine einfache Vorrichtung, welche das Schleudern solcher Stücke zur Spielerei macht. Man nimmt ein gewöhnliches Ganz- oder auch Halbrähmchen, nagelt quer oder auch von oben nach unten in kleinen Entfernungen, fünf oder sechs Leisten auf, durchnagelt diese Leisten mit je 3—5 etwa 3 cm langen, aber sehr dünnen Drahtstiften, so daß die Spitzen etwa 2 cm vorstehen. Auf diese Spitzen gespießt, kann jedes, noch so kleine Wabenstück bequem geschleudert werden. Abbildung 1.

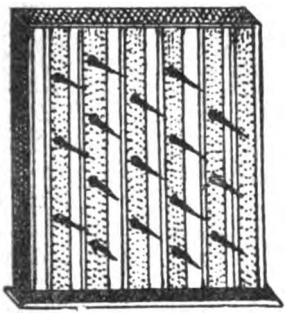


Abb. 1. Vorrichtung zum Schleudern von Wabenstücken. (Statt der Leisten könnte auch ein ganzes Brett aufgenagelt werden.)

2. Der Wabenrost bei Strohkorbbetrieb.

Die Mehrzahl unserer Strohkörbe weist unschönen Wirrbau auf. Dies mag wohl davon kommen, daß die Körbe öfters gelüftet, vom Stande genommen und dann wieder ohne Rücksicht auf die Lage der Waben, zurückgestellt werden. Das kommt hauptsächlich dann vor, wenn die Körbe kein eigenes Flugloch haben und dieses in das Bodenbrett eingebaut ist. Es ist deswegen keine Spielerei, wenn bei jedem jung gefallenen Schwarm an der Vorderseite des Korbes ein Sträußchen angesteckt oder ein Bild befestigt wird. Das sind nicht nur Zeichen zur Erleichterung der Orientierung für die Bienen, sondern auch Markierungen für den Imker.

Jeder Wirrbau aber läßt sich vollständig vermeiden, wenn wir bei Strohkorbbetrieb den Rähmchenrost einführen. Derselbe läßt sich aber nur bei gut abgeplatteten, nicht bei Spitzkörben, verwenden. Der bayrische Volkskorb kennt beispielsweise nur den Korb mit Rähmchenrost. Solche Körbe haben auch noch den großen Vorteil, daß auf ihnen jeder Honigraum bequem plaziert werden kann. Nehmen wir beim Einkaufe von Körben darauf Rücksicht!

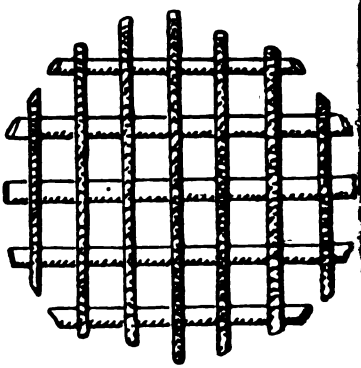


Abb. 2. Wabenrost.

Der Rost selber besteht aus etwa fünf Querleisten, welche durch sieben andere Leisten verbunden sind. Siehe Abbildung 2! Die Entfernung der letzteren beträgt genau, von Mitte zu Mitte gemessen, 25 mm. Auf die sieben Leisten werden drei Finger breite Streifen von Kunstwaben angelötet. (Mittels flüssigen Wachses!) Befestigt wird der Rähmchenrost im Haupte des Korbes mittels vier langer Nägel, die unter dem Rost durch die Strohwülste getrieben werden, den Rost also tragen. Bei dieser Anordnung erzielen wir tadellose

Digitized by Google

Wachsbau, der uns immer Freude bereiten wird. Wird der Strohkorb alt oder soll das Volk in einem Kasten umgeschnitten werden, so trommeln wir es auf bekannte Weise ab, nehmen die vier Nägel heraus und können dann den Korb aufheben, während das ganze Wachsgebäude frei auf dem Boden steht. Dann ist es auch keine schwierige Sache, die vollen Honigwaben abzuschneiden und zur Schleuder zu bringen.

3. Von dem Aufbewahren des Wabenvorrates.

Ein entsprechend großer Vorrat guter, schöner Reservewaben ist jedes praktischen Imkers Stolz und Freude, sein Schatzkästlein. Nun haben aber diese Waben einen gar gefährlichen Feind: die Wachsmotte und deren Made. Letztere ist sehr gefräßig und kann innerhalb weniger Wochen einen ganzen Wabenbestand vernichten. Dem beugen wir vor. Wir wissen, daß der Falter der Wachsmade nichts so sehr verabscheut, als dauernde Zugluft. Diese tötet auch nach und nach die im Wachs eingebetteten Maden. Deshalb hängen wir die leeren Waben freischwebend, in einfachem Lattengestell, wie dies Abbildung 3 zeigt, so auf, daß die Zugluft die Breitseiten der Waben bestreichen kann. Dann sind sie gegen die Schmarotzer gefeit. Wer dagegen einwendet, daß solche Waben auf dem Dachboden, staubig, rußig, schmutzig werden und daß sie von der Kälte Risse bekommen, dem müssen wir sagen, daß es ein Kinderspiel ist, sie vor dem Gebrauche mit einer feinen Bürste und kaltem Wasser zu reinigen, und daß die Bienen so geschickte Baumeister sind, daß sie allenfalls Sprünge in kürzester Zeit wieder repariert haben werden.

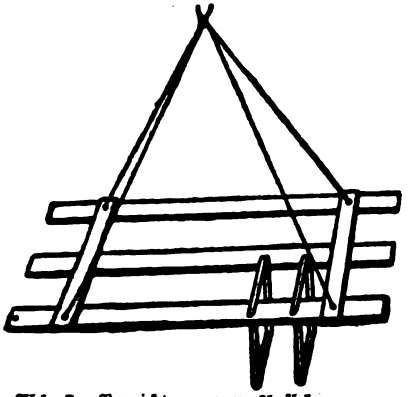


Abb. 3. Vorrichtung zum Aufhängen von Reservewaben.

Honig- und Pollenwaben aber müssen schon im Wabenschranke hinterstellt werden. Darin schwefeln wir sie alle 3—4 Wochen durch und lüften darauf den Schrank wieder gründlich. Da Schwefeldämpfe schwerer als die atmosphärische Luft sind, stellt man die Gefäße — Blumentopfuntersetzer! — in welchen die Schwefelstücke oder -fäden zum Abbrennen gebracht werden, in der Nähe der Decke, aber völlig feuersicher, auf. Wo auch der Schrank mangelt, da werden die Honig- und Pollenwaben einzeln in Zeitungspapier gewickelt, aufeinandergeschichtet und in mäusesicherer Kiste an einem trockenem Orte hinterstellt.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen“.

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

Als wahrheitsgetreuer, gewissenhafter Berichterstatter habe ich nun noch das Pech nachzutragen, das mir das vergangene Bienenjahr brachte! Denn erstens ist es interessant zu hören, was andere für Fehler machen, und zweitens kann man daraus lernen. Und immer ist es noch schön gewesen, wenn andere das Lehrgeld für einem bezahlten.

Zunächst ist festzustellen, daß ich mit den „Ausländern“ entschieden Unglück habe. „Es war einmal“, da ließ ich mir eine schöne Italienerin kommen — wer hätte wohl die Dummheit noch nicht gemacht? Das Zusetzen in ein drohnenbrütiges Volk gelang mir nach meiner, in meinen Vorträgen oft erörterten Methode glänzend! Das Volk kam unter kräftiger Brutentwicklung gut vorwärts — bis es dem „bösen“ Nachbar nicht mehr gefiel. Es war Ende August des Jahres 19.., als der böse Nachbar, ein Volk deutscher Rasse, über den „Welschling“ herfiel und ihm innerhalb weniger Stunden den Garaus machte! Er wurde blitzblank ausgeraubt, die Bienen tot, die Brut kahl! Meine Bie-

Digitized by Google

nen hatten mich des Besseren belehrt, nämlich, daß ein deutscher Stand vor Verwelschung zu bewahren ist! Zum zweiten hatte ich mir die bekannte Oesterreicherin kommen lassen. Das Volk wurde eines meiner kräftigsten, kam prächtig durch den Winter und — schwärmte als erstes! Schwärmte trotz genauer Nachschau wieder und — wieder, bis es in meiner Abwesenheit kahl geschwärmt war und als weisellöser Schwächling hilflos stehenblieb! Es wurde kassiert. Ich habe entschieden Pech mit den „Ausländern".

Und die Moral von dieser Geschichte? Bleib' deiner ortseingesessenen Heimatbiene treu! „Wozu in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah!" Züchte hier nach, und wenn du schon anderswo Bienen beziehen mußt, so gehe nicht über deinen Heimatbezirk hinaus, damit du eine akklimatisierte Biene bekommst, d. h. einen guten Stamm, dem deine Heimaterde nicht fremd ist! Die beste Biene wird immer die sein, die auf eigener Heimatscholle langjährig durchgezüchtet ist.

Das zeigte sich dieses Jahr wieder für die Imker, die keine Massentrachten, wie Raps, „vor der Nase" hatten; die Völker des eingesessenen Stammes ließen trotzdem nicht im Stich, ja, wo die Witterung einigermaßen günstig war, erreichten sie den normalen Durchschnitt (10—11 Pfund). So wechselvoll wie dies Jahr, habe ich noch kein Jahr die Ernteberichte bekommen! 1926 hieß es im Sachsenland: nirgends etwas! Dies Jahr höre ich von Ernten, die schwanken, je nach dem Bezirk, zwischen 0, 3, 4, 7, 10, 15, 20, 30 und 60 Pfund! Die ersten fünf Berichterstatter wohnen in Gegenden ohne Massentrachten, wo Garten, Wiese und Wald etwas brachten, die letzten vier hatten Raps, Heidelbeere, Linde und Rübsen in nächster Nähe. Am besten nektarten Raps und Rübsen. Sie brachten die Ernten zwischen 20 und 60 Pfund. Der Senf ließ — wie ich die anderen Jahre selbst erlebte — im Stich. Ich glaube überhaupt, daß der Senf im wesentlichen nur Pollen spendet ist[1]. Wer kann mich einwandfrei des Besseren belehren? Und die Heide? Soweit ich Nachricht habe, hat die sächsische Heide fast völlig versagt! Sowohl im Erzgebirge als im Vogtland, wie hier im Töpelgrund, in der Lausitz und bei Großenhain (Zeithain): teils gar nichts, teils wenig! Fürwahr, ein seltsames Jahr, dem die örtlich wechselvollen Witterungsverhältnisse den Stempel aufdrückten. Auch die norddeutschen Heidegebiete sollen nur geringe Ausbeute — bis zu 15 Pfund — gehabt haben. Hie und da mußten die Völker in der Heide gefüttert werden und als sie heimkamen, waren sie schwach!

Noch ein weiteres Mißgeschick muß ich erwähnen: es betrifft meine Sechskantwalze, den elektrisch beleuchteten Beobachtungsstock. Er schwärmte in den Ferien ebenfalls und wurde von Tag zu Tag schwächer. So konnte ich ihn nicht in den Winter nehmen! Kurz entschlossen ließ ich mir 6 Pfund Heidebienen mit abgesperrter Königin kommen, die ich den besseren Honiggründen überantwortete, und warf in diesen „Riesenschwarm" eine meiner Reservekönigimen. Und nun hinein damit in die Walze! Von oben zugleich Futter und fertig war mein Beobachtungsstock (18. September). Da er schöne Honigbögen besaß, gab ich ihm in den nächsten zehn Tagen noch 10 Pfund Zucker. Nach vier Tagen, vom Einfütterungsbeginn an, höselte er wundervoll. Er belagert bei — 1,5 Grad Kälte (13. Oktober) acht große Walzenwaben. Durch solche Störungen behindert, zog sich dies Jahr meine Einfütterung bis zum 8. September hin. Nach Abzug des Futtergefäßes hatten meine Immen 9035 Gramm Immengut als Auffütterung erhalten. Mit dem Sommerertrag schätze ich die nun vorhandene Futtermenge auf etwa 24 Pfund.

Die erste Dekade des Septembers muß also noch Zunahme zeigen: + 2450 Gramm. Von der zweiten ab beginnt die regelmäßige Abnahme, die infolge des ziemlich kühlen Wetters geringer ist als im Vorjahr, nämlich — 150 Gramm. Die dritte Dekade, die wärmeres Wetter brachte (bis zu + 24 Grad), zeigte sofort stärkere Zehrung:

[1]) Der weiße Senf honigt gut, aber nicht mehr nach dem 20. August Schriftl.

Digitized by Google

September-Bericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen 1927.

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Monatsmittel	Wagstockbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne S.	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	Trachttage	Haupttrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsachs.)	118	3,5	21	+ 12,8	* 2450	—	—	—	150	505	+ 1,795	19	11	14	—	—	1	14	W. O	750	731,5	28	3	Garten	59,7	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsachs.)	137	3,0	26	+ 14,6	2300	* 2450	—	800	650	550	* +2,750	16	14	11	—	—	1	21	SW	758	732	28	—	—	?	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsachs.)	210	11	21,2	16,1	6700	* 5000	—	1500	1300	350	* + 8,550	21	9	8	—	—	1	?	O. W.	743	722	24	—	—	49,5	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	140	6,2	28,5	15,6	130	—	—	—	150	200	+ −0,220	26	4	12	—	—	1	1 Sturm	SW	760,3	736,1	26	18	Blumen Heide	55,1	Schröder
Zschopau (Erzgebirge)	340	1,0	36	22,2	150	* 6000	* 7500	1200	2700	3600	+6,150	11	19	14	—	—	1	8	SW	764	744	28	—	Heide	92,2	E. Stöckel
Kottmarsdorf (Lausitz)	483	5,5	24,5	17,0	Auffütt.	—	—	—	—	950	−0,950	14	16	9	—	—	—	16	O. W.	767	749	21	6	Phazel. Weißklee	53,0	Oberl. Kern
Ellefeld (Vogtl.)	500	+ 8,0	+ 21,0	+ 12,0	950	—	* 8300	—	450	‡ 4550	* +4,750	16	14	14	—	—	1	19	SW	773	750	20	3	Heide	111	Kresse

September-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Wiesbaden	110	+ 9	+ 24	+ 14,6	4000	4800	—	850	750	850	6350	6	24	15	—	—	3	—	W	—	—	15	—	—	—	Lehrer Zimmermann
Biedenkopf	278	+ 5	+ .24	+ 13,7	8000	3000	—	—	1050	500	9450	6	24	19	—	—	8	—	W	—	—	28	—	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	+ 5	+ 24	+ 14	17000	3000	—	3350	1550	550	14350	6	24	15	—	—	3	—	W	—	—	28	—	—	—	Lehrer Wenig
Cronberg*)	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Lehrer Blum

* Einfütterung. + Kanitzkorb auf der Wage, daher keine Einfütterung. ‡ Honigentnahme (Heidehonig). Gewicht einschl. Rähmchen.
*) Kein Bericht eingegangen.

Digitized by Google

— 505 Gramm, so daß der September mit einer Fütterungszunahme von 1795 Gramm abschließt. Die geringste Tageszehrung war 0 Gramm, die höchste 125 Gramm (24 Grad Wärme!). Die tiefste Nachttemperatur war + 3,5, die höchste Tagestemperatur + 24 Grad, das Tagesmittel + 12,8 Grad, also gegen das Vorjahr (mit 18,8 Grad) ein kühler September. Tauzunahmen machten sich bereits häufig bemerkbar, bis zu + 20 Gramm, meist 5 Gramm. Das Baro schwankte zwischen 731,5 und 750 Millimeter, die Feuchtigkeit zwischen 57 und 96 Prozent. Der Wind wehte meist aus West, Südwest und Ost. Unter den 28 Flugtagen konnte ich noch drei Tage mit geringer Tracht (bis 30 Gramm) feststellen. An 19 Tagen schien, manchmal nur auf Stunden, die Sonne, 14 Tage zeigten stärkeren Wind und ebensoviel Tage Regen mit insgesamt 59,75 Liter Niederschlägen, dazu 1 Gewitter. An den schönsten Tagen mit hoher Temperatur wurde in den Farben orange und rotorange brav gehöselt. In der ersten Monatsdekade war das Wetter schön, sonnig, dann wurde es trüber und feucht, ich möchte sagen, so, wie es sein muß, weil nur dadurch die Brut zum Schlusse kommt und eine geringe Zehrung gewährleistet wird. Damit war aber der Anfang des neuen Bienenjahres gut: die Völker sind stark, haben reichlich Jungbienen, genügend Futter und lassen eine gute Ueberwinterung hoffen. Entzückend war es, an den warmen Tagen das starke Vorspiel der Jungbienen zu beobachten. Um nun dem Problem auf den Leib zu rücken, ob starke Völker weniger zehren als schwache oder nicht, habe ich ab Ende September einen späten kleinen Schwarm (Ende Juli gefallen) auf eine zweite Wage gestellt. Er sitzt mit junger Königin und fast ausschließlich Jungbienen nur auf der Hälfte der Waben wie der Wagstock Nr. 1. Der Oktoberbericht wird den Anfang des interessanten Vergleichs bringen!

Imkerliche Rundschau.

Die Frage, ob **Kasten- oder Korbbienenzucht** bezüglich des Honigertrags rentabler sei, entscheidet Rößler im „Pommerschen Ratgeber" auf Grund einer statistischen Untersuchung auf 28 Bienenständen zugunsten des Kastenbetriebs. Er schreibt:

„Bei der Aufstellung der Statistik des Jahres 1926 unseres Vereins fiel mir der große Unterschied in den Erträgen der Einzelmitglieder auf. Da ich fast jeden Bienenstand unserer Mitglieder kenne, sie insbesondere im Sommer besucht habe, so konnte ich zu den nachfolgenden Ergebnissen kommen:

1. Die Erträge aus den Kästen haben bei weitem überwogen.
2. Die sorgfältigsten Imker sind die Kastenimker.
3. Nicht die einfachste Bienenzucht ist zu fördern, sondern die sorgfältigste.

Ob nun für oder gegen Volksbienenzucht hiermit ein Beweis erbracht worden ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Der Begriff Volksbienenzucht hat meiner Ansicht nach mit Korb- oder Kastenbetrieb nichts zu tun. Andernfalls darf ich aber wohl behaupten, daß wahre Volksbienenzucht sich angelegen sein lassen muß, höchste Erträge zu erzielen."

Um nun allen Gerechtigkeit werden zu lassen, hören wir einen Vertreter aus dem andern Lager, der für die landeingesessene Korbbienenzucht mit aller Kraft sich einsetzt. Er schreibt in „Uns Immen" zusammenfassend sein Urteil dahingehend:

1. Der Korb ist berühmt, daß er die besten Völker durch seine Verhältnisse zur Entwicklung bringt, von denen man ebenso die besten Ernten erwarten darf wie von den bestentwickeltsten anderen „Zuchtobjekten".
2. Der Korb bedingt durch seine Eigenart die bienengemäße einfachste Behandlung von Natur aus und behütet dadurch vor Schaden am Volk und vor Zeitverlust.

Dagegen ist:

1. Der Kasten mit Rähmchen eine Erfindung, die zuerst wissenschaftlichen Dingen diente und erst in zweiter Linie der Imkerei aufgehängt wurde.
2. Der Kasten brachte viele Künstler und Knifflige in die Reihen der Imker, die zunahmen an Alter, Weisheit und Gnade.
3. Der Kasten schlug die bodenständige Bauernbienenzucht tot.
4. Die Kastenbienenzucht brachte die Zersplitterung der deutschen Imkerei mit sich.

Im Lager ist es ruhig. Der Kasten hat gesiegt. Wir haben nur den Schaden. Das ist der Fortschritt — so sieht er aus! —

Rundschauer hält bei dem Satz inne „Der Kasten hat gesiegt!" und folgert daraus, daß der Kastenbetrieb doch manches der Korbbienenzucht voraus haben muß. In welchen Stücken, das zu untersuchen, überläßt er dem denkenden Leser. Bei sich selbst kann er sagen, daß er zufällig einen fast neuen Korb erwarb vor etwa fünf Jahren, aber bis jetzt in Versuchung gekommen zu sein, ihn durch einen Schwarm zu besetzen.

„Schwärme sind des Honigs Ende!" Ueber Schwarmverhinderung schreibt die „Biene" treffend: „Das beste und natürlichste Mittel ist unzweifelhaft die Nachzucht von einer

Digitized by Google

warmfaulen Rasse!" Die dauernde Verwendung des „Baurahmens" ist mit mancherlei Vorteil verbunden betr. Steigerung des Honigertrags bis zu einem gewissen Grad Erzielung praktischer Schwarmverhinderung. Sollte ein Volk doch schwärmen wollen, so wird durch folgende Methode aus dem schwarmreifen Volk wieder ein Honigvolk": Mit dem gesamten Brutnest wird ein Ableger gemacht in einer neuen Beute. Der mit ausgebauten Waben ausgestattete alte Brutraum erhält eine gedeckelte Königinzelle ohne jegliche Brutwabe. Die Flugbienen des versetzten Volks kehren zurück und verstärken das Honigvolk, so daß bei einigermaßen Tracht eine Honigernte in Aussicht steht. Rundschauer macht nur darauf aufmerksam, 1. daß hierbei der Bauerneuerung nicht Rechnung getragen wird, 2. daß bei schlechtem Wetter der Honigüberschuß ausbleibt, dafür aber der Ableger tüchtig und richtig gefüttert werden muß.

Betr. Bauerneuerung mahnt Sklenar im „Bienenmütterchen" in Zeiten der Läppertracht die Völker in Schwarmzustand zu versetzen und ihn zu lassen.

Baurahmen oder Mittelwand und Honigertrag. Der Nutzen des Baurahmens ist allgemein anerkannt: Mehrung des Fleißes, Hemmung des Schwarmtriebes, neben Honigersparnissteigerung eine willkommene Wachsernte. Pfarrer Gerstung sagte in der „Deutschen Biene", daß im Durchschnitt das Doppelte und Dreifache (!) durch Anwendung des Baurahmens geerntet habe. Braun, Holzhausen, äußert dazu sinngemäß: „Muß da nicht jeder Leser das Gefühl bekommen: Oh, ich armer Tor, warum wende ich nicht auch den Baurahmen an, um statt einen immer deren zwei oder gar drei zu ernten?" Er bezweifelt bei aller Hochachtung vor der Anwendung des Baurahmens, daß solche Ernteverschiebung allein auf das Konto „Baurahmen" gesetzt werden dürfe. Da sprechen noch andere Verhältnisse mit, die im Triebleben der einzelnen Völker, in ihrer individuellen Art zu suchen sind; auch Zufälligkeiten spielen dabei eine Rolle. Braun empfiehlt statt des Baurahmens die Mittelwand, die in gleicher Weise wirkt als der Baurahmen. Er erspart dabei die Arbeit des Ausschneidens, die alle sechs Tage vorgenommen werden soll und vermehrt sein Kapital an Wabenbau. Man bedenke aber immer, daß Baurahmen und Mittelwand keine Schwarmverhinderungsmittel sondern nur Hemmungsformen für das Schwarmtriebleben sind. Ist der Schwarmtrieb im Volk eingekehrt, so negiert derselbe diese Mittel und setzt sich einer höheren Macht gesetzmäßig folgend durch. Das gesteckte Ziel, Honigvölker und keine Schwarmteufel zu haben, ist einesteils eine Frage der praktischen Imkertätigkeit, die unter das Kapitel Honigstockbehandlung fällt, andrerseits aber auch eine Frage der konsequent durchgeführten Züchtung einer Edelrasse.

Das Notiz- und Zuchtbuch des Imkers allein gibt genauen Aufschluß, wie wir wählen und kreuzen sollen. Es muß zeigen die Brüter, die Sparer, die Widerstandskräftigen, die Sanftmütigen usw. Der Fortschritt in der Zucht bringt willkommene Einheit auf dem Stand. Die Völker gleicher Abstammung ermöglichen Erleichterungen im Betriebe und Beschränkung der Tarierung auf gewisse Einzelheiten. (Schweizerische Bienenzeitung.)

Die Vorbereitung der Einwinterung geschehe unter dem Gesichtspunkt der Sichtung; denn Sichten ist ebenso wichtig als Züchten. Vereinigen wir geringwertige Kreuzungsprodukte vor, bei oder bald nach der Schlußernte. Wir wintern nur solche Völker ein, die uns gute Leistungen garantieren. (Ebenda.)

Kleine Mitteilungen.

Das verflossene Bienenjahr bei uns in Pommern.

Von Artur Wangerin-Simötzel.

Ein langer Winter lag hinter uns, als unsere Imkerlein am 1. März ihren Reinigungsflug hielten. Es war ein richtiger Frühlingstag, laue Lüfte und Sonnenschein veranlaßten die Völker bereits zum Höseln. Wie war es nun mit der Überwinterung? Die vorgenommene Generalrevision sollte mir bald ein klares Bild davon geben. Bei sämtlichen Völkern fiel mir die sehr geringe Brutung auf; ebenfalls konnte ich nur geringen Futterfall feststellen. Das Lebenslicht hatte keines der Winter ausgehaucht, alle wiegten sich im Frühlingssonnenschein bis 4 Uhr nachmittags. Eine am Abend gereichte ½ Liter Zuckerlösung wurde gierig aufgenommen. Eine nach 8 Tagen vorgenommene Nachschau belehrte mich, daß die Völker stark Brut angesetzt hatten. Der März konnte im übrigen als günstig für die Entwickelung der Bienen bezeichnet werden. Dann kam der April, der es in diesem Jahre wieder so richtig meinte, mit stürmische und regnerische Wetter verhinderte die Bienen am Ausfliegen. Es war auch nicht ein Tag, an dem die Sonne schien. Die sonst hier mitte April einsetzende Stachelbeerblüte verzögerte sich um 3 Wochen. Und nun der Mai, der gab dem April wenig nach. Die ganze Baumblüte war für die Bienen wertlos, kalte Winde verhinderten die Völker, die Obstblüten zu befliegen, dazu die starken Nachtfröste. Auf meinem Süßkirschenbaum waren an einem Tage die Bienen wohl rege, als dann aber über Nacht starker Frost eintrat, hingen am Morgen die Blüten traurig ihre Köpfchen, und keine Biene sah ich den Tag auf den Blüten. Der „Trachtmonat Juni": Regen fast täglich, die Völker sind auf der Höhe; am 17. Juni erhielt ich meinen ersten Schwarm, welcher stark gefüttert werden mußte, um ihn am Leben zu erhalten. Die Wiesentracht ging mit dem ersten Schnitt zu Ende, ohne daß die Bienen einen Segen davon gehabt hatten. Noch blieb uns ein Fünkchen Hoffnung auf den Juli, und richtig setzte am Ersten das gute Wetter ein. So emsig als der Bauer sein duftendes Heu heimbrachte, so emsig schafften auch die Bienen, stand doch gerade der Hedrich in der Blüte. Wenn ich am Abend nach

Digitized by Google

dem Stande ging, drang mir schon von weitem der süße Honiggeruch entgegen. Am 10. konnte ich zum ersten Male die Schleuder drehen. Es war erstaunlich, wie die Völker in so kurzer Zeit soviel schaffen konnten. Am 22. folgte die zweite Schleuderung. Ich hatte in diesem Jahre das Umstellen der Völker nach Abgang des Vorschwarms angewandt und befriedigende Erfolge erzielt. Ich habe nur drei Schwärme auf meinem Stande erhalten. Sämtliche drei abgeschwärmte Mutterstöcke stellte ich am Abend nach Abgang des Vorschwarms auf einen andern Platz; und den Vorschwarm auf den des Muttervolks. Die Flugbienen flogen nun am andern Tage alle dem Vorschwarm zu, dieser wurde dadurch so verstärkt, daß die Beute nebst gegebenem Aufsatz mit Mittelwänden in 8 Tagen ausgebaut war. Dann wurde der Kasten voll Honig getragen, ebenfalls der Mutterstock. Während 8 Tagen wurde die Arbeit im Aufsatz eingestellt, dann aber ging es wieder frisch ans Werk. Und als ich die dritte Schleuderung vornahm, konnte ich den geschwärmten Mutterstöcken auch noch den Kasten leeren. Mit dem Beginn der Roggenernte, Ende Juli, ging die Tracht zu Ende. Doch ich war mit dem Ertrag meiner Bienen in so kurzer Zeit zufrieden und sorgte noch in der zweiten Augusthälfte durch die Reizfütterung für einen starken Stamm an Jungbienen für das nächste Jahr.

Im Bienenhaus. Allmählich verebben die Arbeiten am Bienenstand. Es wird ruhiger umher. Die Einfütterung ist beendet, teilweise auch schon die entgültige Einwinterung erledigt. Die dämmrigen Abendstunden werden schon merklich länger, und so kommt für den Imker eine Zeit vermehrter Muse. In stillen Stunden nehmen wir die alten Nummern unserer Fachzeitung zur Hand, um aus dem immer interessanten Inhalt unsere Kenntnisse zu bereichern. Bei einer derartigen köstlichen Betrachtung kommt mir auch die Plauderei einer Imkerfreundin in die Augen, die unter anderem etwa folgendes schreibt:

„... Wenn dann goldgelber Honig langsam aus der Schleuder rinnt, dann sind all die Stunden vergessen, die man in der drückenden Wärme des Bienenhauses beinahe Blut geschwitzt hat bei den meist knieligen Arbeiten an den Völkern ..."

Diese Worte sollen wohl Freude zum Ausdruck bringen, lassen aber auch viel Unangenehmes mit durchleuchten. Sie haben mich sehr zum Nachdenken und Rückwärtsschauen veranlaßt, und zuletzt mußte ich mich fragen: Sind die so vielgestaltig und grundverschieden vorhandenen Bienenhäuser stets zweckentsprechend hergestellt und machen sie die Arbeiten an den Bienenvölkern leicht?

Der Anfang einer Imkerei wird wohl sehr oft bescheiden klein sein. Erstens wegen der Kosten und zweitens wegen Mangels an Kenntnissen in der Bienenpflege. Beides soll sich (Bienen und Kenntnisse) nach und nach aus sich selbst entwickeln. Der Anfänger legt sich meist, begünstigt durch billige Gelegenheitskäufe, einige Beuten zu, zum Teil besetzt mit Bienen. Es wird ein Untergestelle errichtet, die Beuten wagerecht darauf gesetzt, ein Dach über das Ganze gelegt. So sieht man viele freie Stände stehen, oft von Hauswänden nur ungenügend geschützt. Sie können, selbst Anfang, nie genügen wegen ihrer großen Nachteile für die Immen und den Imker.

Wenn man so die Bienen vor dem Flugloch beobachtet, sieht man oft bei windigem Wetter, wie sie immer wieder dicht vor dem Anflugbrett abgeführt werden und erst nach langen Bemühungen ihr Ziel erreichen. Ein an der Seite angebrachtes kleines Schutzbrett bringt wohl eine Besserung, aber trotz geschützter Lage müssen die Bienen viel Zeit und Kraft vergeuden, wenn sie beim Einflug gegen den Wind zu kämpfen haben.

Nicht besser ist es bei den Arbeiten am Bienenstand. Ein solches ist nur bei ausgesuchtem Wetter ein freien Stand eine Freude.

Die Beuten werden natürlich im freien und geschützten Stand recht bald von der Witterungseinwirkung in Mitleidenschaft gezogen. Strohwände werden zeitig brüchig und morsch, wo der Regen eindringen kann. Holzteile ziehen sich, werden rissig und quellen auf unter dem Einfluß von Nässe und Sonnenschein. Türen schließen schlecht, klemmen, werden undicht, und der Farbanstrich verblaßt sehr bald. Der Bienenstand wird recht bald sein schönes Aussehen verlieren und nicht lange standhalten.

Mancher Anfänger würde sich wegen der unangenehmen Seiten des ungeschützten Standes recht gern ein Bienenhaus bauen, wenn es nicht zu teuer käme. Denn selbstverständlich soll es ein schmucker Bau sein, schön verziert, innen geräumig, stets mit Fenster und Türe und rundum geschlossen. Dann kann bei den Bienen gearbeitet werden, wenn es nötig ist, wenn es gerade Zeit gibt, unbeachtet des Wetters, ungestört und ruhig.

Und diese schönen Bienenhäuser, Häuser im richtigen Sinne des Wortes, das sind diejenigen, in denen der Imker bei den sommerlichen Arbeiten „in drückender Wärme beinahe Blut schwitzen" kann, wie die eingangs erwähnte Imkerfreundin sich ausgedrückt hat.

Wer in kleinen abgeschlossenen Räumen und längere Zeit hantieren muß mit Gesichtsmaske und Rauchmaschine, dem wird es immer in surrender Bienen und rauchgefüllter Luft trotz öffnetem Fenster bald ungemütlich. Zudem fehlt genügend Lichtquellen. Selbst Fenster und Türen zusammen geben eine nur mangelhafte und einseitige Belichtung, die oft störend wirkt.

Bei Errichtung eines Bienenhauses sind deren unangenehme Hindernisse zu beseitigen. Licht und Luft sind erste Bedingnisse. Es ist mißlich, wenn man bei jeder Wabenbesichtigung erst ans Fenster muß, und das Arbeiten in zu engem Raum zur Qual wird.

Ich persönlich ziehe einen Bienenschuppen dem geschlossenen Hause vor. Seine Herstellung ist billig. Als Rückseite dient meistens eine Gebäudewand. Zwei Säulen werden in ausgelochte Steine gesetzt und die nötigen Verbindungen angebracht. Wir brauchen nun nur noch Bretter für das Dach mit Teerpappen-Belag, ebenso für die etwas

Digitized by Google

gungende Seiten-(Windschutz-)wand. In diese rd in halber Höhe ein Fenster eingefügt. Der illigste Bienenschuppen ist fertig und verrichtet inen Zweck. Die innere Ausstattung kann nach elieben erfolgen. Hier ist ein angenehmes Arten gesichert, Luft und Licht geschaffen.

In letzter Zeit sah ich schrankähnliche Bienenindr, die allen Anforderungen gerecht werden d „Schwitzarbeiten" verhüten, nur hat hier der mker zu wenig Wetterschutz. Auch wird diese alage teurer sein wie ein Schuppen.

Bei jeder Neuanlage sehe man aber wohl darf, daß man sich bei „knieliger Arbeit" nicht lettrige Beine holt, vielmehr die Beuten entchend hochstellt. Bei zweireihiger Stapelung t man die untere Reihe gewöhnlich zu tief, um nemer zur oberen langen zu können. Bei den ebrugenden Beschäftigungen ermattet jedoch der ker zu sehr. Außerdem ist die feuchte Bodenstrahlung im Winter durch nässende Beuten Bienen sehr nachteilig. H. D.

Bischofswerda, 28. August.

Der hiesige **Bienenzüchterverein** hielt am nntag, den 28. August, im „Amtshof" eine besuchte Versammlung ab, die wegen Krankheit 1. Vorsitzenden vom Herrn Kassierer Nutsch eitet wurde. Den Hauptpunkt der Tagesordng bildete ein sehr lehrreicher und erschöpfender, ch vieles Anschauungsmaterial trefflich ergänzter rtrag des Herrn Kantors i. R. Schenk-Kittlitz Löbau, des Vorsitzenden der Oberlausitzer Königinnenzüchter-Vereinigung, über das Thema: Darauf kommt es bei der Königinnenzucht an wie verwende ich die gezüchteten Königinnen?" e Königinnenzucht ist für den fortschrittlichen ker besonders wichtig und ein alter Zweig der nenzucht, denn bereits vor 200 Jahren befaßte der bekannte Pfarrer Schirach in Kleinbautzen t ihr, da man damals über den Mangel an wärmen, weniger über den Mangel an Honig gte. Aus Rußland, England, Frankreich, den derlanden usw. schickte man seinerzeit Leute Kleinbautzen zur Erlernung dieser Kunst. Der chätzte Redner und gewiegte Fachmann, der seit 98 Königinnenzucht betreibt und unter anderem Schenkschen Königinnenzuchtrahmen erfunden zeigte zuerst zwei Arten der Königinnenzucht, für die Bedürfnisse des Klein-Imkers bis zu zehn ölkern vollkommen genügen und die so einfach d, daß sie jeder Anfänger ausführen kann. Als rstes Zuchtziel hat zu gelten: Gleichartigkeit in ren Leistungen, Sicherheit im Bestand. Hierzu net sich am besten die echte deutsche Landrasse d als beste Zuchtzeit ist die zwischen Vor- und uptfracht anzusehen. Dabei sind die Triebe des enenvolkes zu berücksichtigen, um Mißerfolge zuschließen, insbesondere der Herdentrieb, der rtrieb, der Bruttrieb, der Geschlechtstrieb, der ammeltrieb, der Leguminationstrieb, der chwarmtrieb und das Hausrecht. Der Anger kann nun auf verschiedene Weise zu einer önigin menzucht kommen, und zwar durch Abe einer unbefruchteten Königin oder einer eiselzelle vom Nachbar-Imker, die dann im chtig zusammengesetzten und ausgestatteten Begattungskästchen auf eigenem Stande oder auf der Belegstelle begattet werden. Wichtig ist hierbei der aus Staubzucker und Honig bestehende Futterteig bei dessen Verwendung die Völkchen nicht ausziehen, wohl aber bei flüssiger Fütterung. Beim Königinnenzusetzen ist ein sogenannter Oberkäfig nötig. Ein vortreffliches Mittel, bestehend in Fütterung, abschneiden der Wabenkanten zum Zellenansetzen usw., zeigte er auch, um ein schwarmfaules Volk zum Schwärmen zu bringen, was sich in der Praxis manchmal als nötig erweist. Bei Einleitung einer Königinnenzucht mittels Königinnenzuchtrahmens muß man genau wissen, wann die einzelnen Königinnen auslaufen; verrechnet sich der Imker hierbei auch nur um eine Stunde, so tötet die zuerst ausgelaufene Königin sämtliche übrigen und die ganze Arbeit war umsonst. Das Unterbringen der Königinnen und Zellen kann auf verschiedene Arten geschehen, entweder in entweiselten Völkern, in Brutablegern, in Feglingen usw. Das Abschneiden der Zellen darf nur mit einem in heißem Wasser erwärten Messer geschehen; wärmt man das Messer, wie vielfach üblich, an der Spiritusflamme, so tritt nach seinen Erfahrungen ein Mißerfolg ein, ebenso erfolgt das Anlöten mit heißem Wachs. Diese Befruchtungsvölkchen läßt man 8 Tage vollständig in Ruhe. — Die künstliche Weiselzucht mittels des sogenannten Umlarv-Verfahrens setzt eine wesentlich schwierigere Zuchtaufgabe voraus und kommt nur für geschulte Imker in Frage, denn beim Uebersehen nur einer einzigen wilden Weiselzelle ist die ganze Einleitung einer Edelköniginnenzucht vergebens; dies ist die wichtigste Aufgabe der ganzen Königinnenzucht. Die hier geübten Umlarv- und Stanzverfahren führen, vorausgesetzt, daß sorgfältig gearbeitet wird, beide zum Ziel. Die Fülle der hier gegebenen Ausführungen waren geeignet, unsere Mitglieder zu Versuchen auf eigenem Stande anzuregen und wurden sehr beifällig aufgenommen; auch wurden im Laufe des Abends vom Redner noch eine große Reihe einschlägiger Fragen ausführlich beantwortet, womit die sehr anregend verlaufene und interessante Versammlung in einem recht herzlichen Dank an den Vortragenden ausklang.

Aus **Wiednitz** b. Kamenz i. Sachsen wird uns Ende August gemeldet: Wegen langanhaltenden Regenwetters und der die Ausflüge in die Heidekrautblüte verhindernden kühlen Witterung sind auf den in unserer Umgebung befindlichen großen Wanderbienenständen teilweise empfindliche Verluste an Völkern, bezw. Volksschwächung eingetreten. Manche der aus naher und weiter Umgebung stammenden Imker hatten die Vorsicht außer acht gelassen, die Wandervölker auch mit genügenden Futtervorräten zu versehen, was doch erste Voraussetzung bei einer Heidewanderung ist, und daraus sind dann die Verluste zu erklären. Auch gab es Völker, die auf dem Transporte infolge Luftmangels verbraust waren.

Der Bezirksverein **Zwickau** hielt am 15. Oktober seine 10. Sitzung in der neuen Landwirtschaftlichen Schule zu Zwickau ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der

Digitized by Google

beiden verstorbenen Mitglieder Theodor Diebel und Clemens Tröger, des letztern als des letzten Gründers des Vereins. (19. März 1879.) Die Vereine Marienthal und Zwickau werden die Arbeiten zur Landesverbandsversammlung 1929 so teilen, daß Marienthal den geselligen Teil, Zwickau die eigentliche Ausstellung übernimmt. Dann erstattete der Vorsitzende einen Vortrag: Winke für den Spätherbst, an den sich eine recht sachliche Aussprache anschloß. Herr Krahmer bot dann noch einen Lichtbildervortrag über: Wesen und Behandlung der Bienen. Herr Direktor Köster bediente in liebenswürdigster Weise den Apparat selbst. Die Sitzung, in der weder Alkohol noch Tabak verbraucht wurden, gefiel allerseits aufs beste. Der Sitzung ging eine Besichtigung des schönen, neuen Schulhauses voraus, das allgemeine Anerkennung fand. Rdt.

Aus dem **Bautzener Kreise** wird uns geschrieben: In vorbildlicher Weise machte in der Septemberversammlung der wissenschaftlichen Gesellschaft „Isis" in Bautzen Herr Lehrer Müller, die Oeffentlichkeit auf den großen Nutzen unserer Bienen aufmerksam, indem er in Ergänzung zu seinem vorjährigen Vortrage ein arbeitendes Bienenvolk, drohnenbrütige Bienen und Honig ausgestellt hatte. Mit Freuden wird konstatiert, daß es nicht allein bei der Ausstellung blieb, sondern daß er vielmehr auch das Schleudern des Honigs vorführte, so daß jeder zu einer Kostprobe des ausgezeichneten Weißkleehonigs kam. Es steht wohl außer Frage, daß mit dieser Vorführung eine bessere Reklame für unseren deutschen Bienenhonig nicht gemacht werden konnte, und der Nutzen würde sich bald zeigen, wenn dies überall planmäßig durchgeführt werden könnte. Zum Schlusse gab der Vortragende noch recht fesselnde und interessante Erläuterungen über die Drohnenbrütigkeit unserer Honigbienen.

Aus dem **Bautzener Bezirke** wird uns geschrieben: Eine für jeden Imker sehenswerte Bienenzuchtanlage ist dieses Jahr in idyllischer Waldlage in Gaußig an der Straße nach Naundorf zu, abseits vom Ortsverkehr, entstanden, welche einem Angehörigen der Handelsmarine gehört und von einem hiesigen Pfleger betreut wird. Die inmitten eines großen Obstgartens befindliche, in leuchtenden Farben prangende Anlage mit eingebautem Aufenthalts- und Schleuderraum bietet Platz für 120 Bienenvölker und ist schon teilweise mit solchen besetzt worden. Zwei Reihen durchlaufender Fenster verbreiten im Innern nach zwei Fronten genügend Licht. Genannter Herr muß trotz der Mißernte in diesem Jahre ein sehr großer Bienenfreund sein und die nötigen Mittel zur Verfügung haben, da, wie verlautet, ihm noch mehrere derartiger Anlagen an anderen Orten gehören sollen.

Nach den amtlichen Bekanntmachungen des Landesgesundheitsamtes vom 31. August 1927 wurde die Faulbrut der Bienen in folgenden Gemeinden der Oberlausitz amtlich festgestellt: Amtshauptmannschaft Bautzen: 2 Gemeinden und 2 Gehöfte; Amtshauptmannschaft Kamenz: 2 Gemeinden und 3 Gehöfte; Amtshauptmannschaft Löbau: 2 Gemeinden und 2 Gehöfte; Amtshauptmannschaft Zittau: 1 Gemeinde und 1 Gehöft. — Diese Zusammenstellung beweist aufs neue, daß diese gefährliche und ansteckende Seuche auch in unserer Oberlausitz noch nicht erloschen ist; Pflicht jedes Imkers aber ist es, auf die geringsten Anzeichen, die das Vorhandensein der Faulbrut verfertigen, zu achten und unverzüglich den bekannten zuständigen Stellen Mitteilung zu machen. Namentlich in der brutlosen Zeit entdeckt man die Herde leicht an den nicht ausgelaufenen Zellen. Darum Vorsicht!

Erfolge der diesjähr. Heidewanderung.

Aus dem Bischofswerdaer Bezirke wird uns berichtet: Einigermaßen zufrieden sind die hiesigen Wander-Imker, die aus der Heidetracht einen Durchschnitts-Ertrag von 6—8 Pfund pro Bienenvolk zu verzeichnen hatten; dazu ist der diesjährige Heidehonig von ausgezeichneter Qualität gewesen.

Unlauterer Wettbewerb durch Anpreisung ausländischen Honigs als deutsches Imkereiprodukt.

sk. (Nachdruck verboten!) Nach seiner Pensionierung wandte sich der Lehrer a. D. Fischer in Oberneuland (Kreis Bremen) der Bienenzucht zu. Gleichzeitig meldete er beim Handelsregister ein Honigversandgeschäft an unter der Firma „Fischer, Lehrer a. D., Imkerei und Honigversand". Mittels Zeitungsreklame bot er Blütenhonig zum Preise von 10.50 M. für 10 Pfd. an. Auf Grund dieser Veröffentlichungen wurde gegen ihn ein Strafverfahren wegen unlauteren Wettbewerbs verwickelt und vom Landgericht Bremen zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer stellte fest, daß der Angeklagte zum größten Teile ausländischen Honig vertrieb. Von seinem jährlichen Umsatze von etwa 300 000 kg hätten nur 5000 kg aus seiner eigenen Imkerei gestammt, während das Durchschnittspublikum, durch die Zeitungsreklame irregeführt, der Meinung gewesen sei, daß der Angeklagte nur deutschen Blütenhonig liefere. Diese Angaben seien jedenfalls geeignet, den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken. Wenn auch der Auslandshonig ebenso gut sei, wie der deutsche, so sei doch klar, daß der Käufer großen Wert darauf lege, Honig zu erhalten, der in der Imkerei des Angeklagten und unter dessen fachmännischer Anleitung hergestellt sei. — Der Angeklagte legte gegen seine Verurteilung Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde. Der 3. Strafsenat des höchsten Gerichtshofs schloß sich den Ausführungen des Reichsanwalts an, der darlegte, der Vorderrichter habe zutreffend angenommen, die Reklame des Angeklagten habe in ihrem ganzen Zusammenhange die Eigenschaft eines besonders günstigen Angebots. Im übrigen gehe der Zweck des Gesetzes dahin, weniger das Publikum zu schützen, sondern das gleichartige Gewerbe. Völlig gleichgültig sei es daher, ob sich die Käufer des ausländischen Honigs bewußt

Digitized by Google

fühlt hätten oder ob sie voll befriedigt gewesen en. (3 D. 158/27. — 28. 3. 27. — Reichsrichtsreferate der Sächsischen Korrespondenz G. . b. H., Leipzig, Querstraße 13.)

Verhängnisvolle Nachwirkungen einer Nonnenbekämpfung durch Gift. In Tropau (Tschechoslowakei) wurden kürzlich zur Bekämpfung des Nonnen-Schädlings die dem Gutshofe Branek benachbarten Wälder aus einem Flugzeuge mit einem Arsenpräparat überschüttet. Der Landungsplatz des Flugzeuges befand sich auf einer Wiese des Gutes. Dort war das giftige Präparat abgelagert und sodann in das Flugzeug zur Ausstreuung verladen worden. Nach einiger Zeit wurde eine Zuchtviehherde auf diese Wiese getrieben, um hier zu weiden. Aber schon nach wenigen Stunden erkrankten die meisten der Rinder derart, daß sieben Stück von ihnen sofort notgeschlachtet werden mußten, andere verendeten durch die Wirkungen des Giftes. Da es sich bei den Tieren durchweg um ausgezeichnetes Zuchtmaterial handelt, ist der Schaden sehr groß. Auch unter den Bienenvölkern der ganzen Umgebung ist durch das Arsenpräparat großer Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Imker melden ein Massensterben in ihren Bienenstöcken. — Es beweist dies aufs neue die große Schädlichkeit derartiger Arsenbekämpfungsmittel auch für unsere Bienen. Es liegen keineswegs sichere Nachrichten darüber vor, daß während der Ausstreuzeit die Bienen einige Wochen aus den betreffenden Gebieten fortgebracht worden sind und nach ihrer Rückkunft die Gefahr für diese als beseitigt gelten konnte. Schadenersatzansprüche dürften hier von Erfolg begleitet sein, da nach dem Stande unserer Wissenschaft das giftige Präparat in den toten Bienen nachzuweisen ist.

Frankenthal bei Bischofswerda. Herr Pfarrer Brendler-Frankenthal, der Geschäftsführer des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Freistaate Sachsen, hat eine Berufung als Pfarrer nach Ostrau in Sachsen erhalten.

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

W. J. i. Ldm. Anfrage: Wie verhält es sich mit der Altersbestimmung der Königin? Es heißt, es soll alle 2 Jahre umgeweiselt werden. Dann ist danach die in diesem Jahre geschlüpfte Königin auszuwechseln? — Antwort: Bei der Altersbestimmung zählt das Jahr der Geburt nicht mit. In den folgenden Jahren 1928 und 1929 setzt die Stockmutter auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit, in der Regel läßt sie dann in der Brutlage nach. Deshalb ist 1930 neu zu beweiseln.

Th. Cz. i. M. Anfragen: 1. Wie groß sind a) die Innenmaße, b) die Außenmaße einer Thüringer Beute (Norm. Rh.)? Wieviel Zentimeter beträgt die Polsterung der Wände? Hängen die Rähmchen in Nuten oder auf Leisten? 2. Sind die Nuten inwendig mit Bernsteinlack gestrichen zur Ueberwinterung für die Bienen schädlich? — Antwort: In der Thüringer Ständerbeute ist die lichte Kastenweite 270 mm. Die Höhe im lichten 446 mm. Sie setzt sich zusammen aus Rahmenhöhe 418 mm, Raum über dem Rahmen 8 mm, unter dem Rahmen 20 mm. Dabei ist für die Stärke des Rahmenoberteils 10 mm und des Unterteils 8 mm angenommen. Rähmchen-Innenmaß ist 40 × 25. Die Rähmchen hängen in Schrägnute mit Zinkblechverkleidung, neuerdings auf hochstehendem Trageblech unter Anwendung eines besonders widerstandsfähigen Rähmchens.

Die Außenmaße der Ständer sind: Höhe ohne Aufsatz 520 mm, Höhe mit Aufsatz 730 mm, Tiefe außen 565, Tiefe innen 490 mm, Außenbreite der doppelwandigen Einbeute 450 mm. Der Hohlraum für die Seitenfüllung wird zirka 50 mm angenommen. In der Thüringer Lagerbeute sind die Ganzrahmen auf die Seite gelegt. Der Zentrahmen hat die gleiche Wachsfläche wie in der Ständerbeute nur in umgelegter Form.

Die Innenwände zu lackieren ist wegen der dadurch veranlaßten Verminderung der Luftdurchlässigkeit nachteilig.

E. F. i. K. Bl. Anfrage: Meine sämtlichen Stecklinge von der Salweide, die ich im Oktober geschnitten hatte, sind nicht angegangen. Ist es im November noch Zeit einen neuen Versuch zu machen? Wie muß es genau gehandhabt werden, um Erfolg zu haben? Ich lese, daß die Weiden so leicht zu vermehren sind und kann mir den völligen Ausfall nicht erklären. — Antwort: Die Stecklinge einiger Weidenarten, vor allem aber die der Salweide oder Sohl-Weide, Palm-Weide, gehen auf trockenem Boden nicht an, selbst wenn sie vorschriftsmäßig in den Boden gesteckt und 8—10 Zentimeter darüber hervorragen. Es muß das junge Steckholz von einjährigen Zweigen frisch und nicht angetrocknet in lockere mit Sand vermischte und feucht gehaltene Erde eingesetzt werden. Das ständige Feuchthalten ist die Voraussetzung für eine hinlängliche Bewurzelung. An Stelle der kurzen, 25—30 Zentimeter langen Stecklinge sind besser junge lange Ruten zu nehmen, nur darf beim Einstechen die Rinde nicht verletzt werden. Jede Schädigung verhindert die Bewurzelung. Am sichersten ist der Erfolg mit den Steckreisern ebenso wie mit den kräftigen dreijährigen Aesten der Salweide als Setzstangen, wenn man sie vorher im Wasser bewurzeln läßt. Das kann im November noch geschehen, ebenso auch im März und April.

K. Schr. i. St. Anfrage: In unserem Bezirksverein wird angeregt, Standbesuche einzuführen. Wegen bestehenden Meinungsverschiedenheiten ist das Zustandekommen sehr unsicher. Ich möchte deshalb anfragen, ob anderwärts die Einrichtung so glatt vonstatten geht, und wie ein Nutzen zu ersehen ist? — Antwort: Eine Imkerversammlung, die auf Förderung der Bienenzucht bedacht ist, kann sich unmöglich verschließen, die sehr bewährten Standbesuche einzuführen. Ganz abgesehen, daß sie engeren Zusammenschluß und regsameren Meinungsaustausch veranlassen, sind sie ganz geeignet, die praktischen Erfahrun-

Digitized by Google

des einzelnen zu ergänzen und das Bestreben nach Verbesserungen nicht nur wachzuhalten, sondern im unablässigen Bemühen nach Leistungszucht zu erhöhen. Aber eins muß dabei von vornherein bedacht werden: Keine Mißgriffe in der Wahl der Standbeschauer zu tun. Nur Persönlichkeiten dürfen mit der Aufgabe betraut werden, die unter Bienenzüchtern volles Ansehen genießen und als gewiegte Praktiker bekannt sind. Niemals dürfen Freundschaftsdienste die Wahl bestimmen.

H. D. i. G. Anfrage: Bei meinem kurzen Aufenthalt auf der Insel Borkum im Juli sah ich große dicht überzogene Flächen einer Sandpflanze mit frischen grünen runden Blättchen, die Maiglöckchen genannt wurde. Ich nehme an, daß sie auch anderwärts als Bienentracht anzusiedeln wäre und in flacher Sandgegend sich gut verbreiten würde. Wenn es sich verlohnte, wäre genug Material zur Einführung zu haben. — Antwort: Das sehr vermehrungsfähige Kraut ist eine Wintergrün-Art, eine Pirola, und zwar die Varietät Pirola arenaria, bekannt als Sand-Birnkraut und Wintergrün. Die Inselbewohner nennen es Maiglöckchen wegen seines schwach an Maiglöckchen erinnernden Duftes. Es ist sehr anpassungsfähig und wird auch anderwärts in verschiedenen Formen auf sandigem, steinigem Boden z. B. im sächsischen Elbgebiet in der Gegend von Gottleuba—Berggießhübel—Liebstadt zerstreut angetroffen. Eine Bienenweide ist jedoch aus der Einführung nicht zu erwarten; die weißen Blüten honigen nicht, sie sind nektarlos und bleiben von Bienen unberührt. Mehr zu raten für trocknen sandigen Boden wäre zur ausgiebigen Vermehrung von Akazie, Schneebeere, Phazelie, Riesenhonigklee, Sandwicke, Knöterich-, Sedum- und Alyssum-Arten, Thymian, Natternkopf, Taubnessel und viele andere, die sich zur Verwilderung eignen.

B. Fr. i. G. Anfrage: Auf wie viele Waben muß ich bei der Verpackung den Wintersitz in Hinterladern einengen? — Antwort: Es ist eine irrige Anschauung, etwa der besseren Ueberwinterung wegen den Wintersitz durch Entnahme von Waben einzuengen. Das Lebenselement der Biene ist frische Luft und freier Raum. Das Bienenvolk erwärmt nicht das engere oder weitere Gelaß, nicht den Kasten, sondern lediglich sich selber in der mehr oder weniger geschlossenen Bienentraube. Die geschlossene Kugelform und die in ihr erzeugte und gewahrte Wärme gibt den vollkommen wirksamen Abschluß einer Kraftentfaltung und Selbsterhaltung. Es brauchen keine weiteren leeren Waben entnommen zu werden, als zur Anbringung der Winterkissen nötig sind.

Fr. Sch. i. J. Anfrage: Seit Jahren habe ich im Winter meine Sorge, die Mäuse von meinem Freistande los zu werden. Ich habe nur Völker in Strohkörben, die arg beunruhigt werden. Automatische Tellerfallen, Brettchenschnapper, eingegrabene wassergefüllte Gefäße, Phosphorteig, Brotschnitte, Giftpillen; alles hat nicht den rechten Erfolg gehabt. Können Sie mir nicht ein Radikalmittel angeben, das wirklich aufräumt? — Antwort: Zunächst müssen Sie sich versichert halten, daß ein Eindringen durch das Flugloch unmöglich ist. Höher als 6 mm dürfen im Winter die Fluglöcher nicht gehalten werden.. Außerdem gibt es auch für Strohkörbe sichere Fluglochschützer, Blechschieber sowohl wie Vorsteckgitter mit Torbogen oder Schlitzöffnungen, die unbedingte Abwehr bieten. Im übrigen werden Sie die außerhalb der Strohbeuten sich aufhaltenden Ruhestörer sofort los durch Ausstreuen von Zelio-Weizen der chemischen Fabrik Baier in Leverkusen, ein Giftpräparat, das, wenn schon andere Giftmittel und Giftweizen versagten, den vollständigen Erfolg verbürgt.

G. Rtt. i. L. Anfrage: Von meiner Zuckerlösung für die Winterfütterung habe ich einen 5-Liter-Topf voll noch übrig behalten, den ich aufbewahren möchte für etwaige Notfütterung. Hält sie sich solange? — Antwort: Zuckerlösung schimmelt nach längerem Stehen. Zur Vermeidung muß die Lösung öfter aufgekocht werden.

O. St. i. Ey. Anfrage: Ist das Ueberwintern in geschützten Räumen durch Einstellen in Schuppen oder Keller oder besser durch Eingraben zu raten? Wie ist es mit der Zehrung? Wird wirklich eine Ersparnis an Futtervorrat erreicht? — Antwort: Das Unterbringen von Kästen und Körben in trockene, der Beunruhigung entzogene und gut durchgelüftete Räume ist zu empfehlen, wenn die nötigen Vorrichtungen für völligen Schutz erfüllt werden können. Es darf vor allem nur in frostfreien, völlig dunkel gehaltenen Räumen mit hinreichender Lüftung eingestellt werden. Orte mit stickiger, feuchter Luft sind nicht geeignet. Es soll auch Bedacht darauf genommen werden, daß bei eintretenden Witterungswechseln und Temperatursteigerungen über 8 Grad Celsius die unvermeidlichen Aufregungen im Bienenvolke durch Zuführung frischer Luft leicht behoben werden können.

Wesentlich ist, das Winterquartier nicht zu zeitig zu beziehen, nicht vor Eintritt der ersten Nachtfröste, im allgemeinen nicht vor Ende November. Die Kästen wie Körbe werden nicht auf den blanken Fußboden, sondern auf Holzlatten dicht aneinander gestellt. Strohunterlagen sind wegen zu befürchtender Einnistung von Mäusen zu vermeiden. Die Fluglöcher bleiben offen, werden aber aus gleichen Gründen mit Fluglochschieber versehen.

Das Einmieten im Freiland, ähnlich wie es der Landwirt bei dem Bergen seiner Rüben- und Kartoffelvorräte vornimmt, kann nur für trockenen Boden in Frage kommen. Bodenfeuchte Lagen sind immer zum Nachteil trotz umständlicher Schutzvorrichtungen. Wer über Getreidespeicher verfügt, hat es leichter, durch Einschieben in die aufgehäuften Hafervorräte seine Bienenkästen und Körbe hier in gute Verwahrung zu bringen.

Bei sorgfältiger Ausführung der Einstellung in ein Winterquartier beträgt nach vielseitigen Beobachtungen und übereinstimmenden Ergebnissen der Winterzehrung nur halbsoviel wie bei Freiaufstellung.

R. Fl. i. Kl. Anfrage: Auf der diesjährigen Bienenwanderfahrt aus der Heide hat sich bei zwei meiner selbstgeflochtenen Körbe der Wachsbau gelöst. Ich denke durch falsche Lage der Speilen. Könnte ich aus einem Muster

Digitized by Google

…en, wie viele es sein müssen und sie richtig anzu… …en sind? — Antwort: Ein bewährtes …ster finden Sie in dem Lüneburger Stülper. …Speilen dienen 8 fingerdicke runde Hölzer …harter glatter Beschaffenheit. Der Heidjer …mmt dazu Stämmchen von Wildrosen. Die …Speilen werden in drei untereinanderliegenden …chten verteilt. Davon erhält die oberste …cht 2 Speilen; sie liegt knapp handbreit unter …n Richtwachs am Vorbau. Die mittlere mit …Speilen liegt in halber Korbhöhe und die un…ste mit gleichfalls 3 Speilen eine Handbreite …n Rande ab. An dem einen Ende zugespitzt, …den die Speilen von außen durch die Korb…nd getrieben, so daß die Spitze in der gegen…rliegenden Wand festsitzt und nicht darüber …ausragt. Das geschieht nun nicht willkürlich …zweise, sondern in bestimmter Richtung der …hen zur Fluglochachse. Die oberste und un…e Reihe haben den Vorbau, dessen Längsrichtung …au nach dem Flugloch gerichtet sein muß, im …hten Winkel zu kreuzen und die mittlere Reihe …n im spitzen Winkel dazu. Auf diese Weise …lt der Bau die verläßliche Befestigung.

A. K. i. Schrh. Anfrage: Wie groß darf …Wassergehalt im Honig sein? Ich meine nach …Eindickung im Stocke, so wie der Honig in den …ndel kommt. — Antwort: Reiner Bienen…ig enthält im Mittel 18—20 Prozent Wasser. …Einzelfällen sind auch bis zu 23 Prozent nach…iesen worden.

R. Tch. i. R. O. Anfrage: Ist das ge…melte Kittwachs oder Stopfwachs irgendwie …verwerten? Im Handel etwa oder im Haus…halte? Und wie dann? Es müßte doch wohl einen Zweck haben? — Antwort: Die Ver…wendung kann eine sehr vielseitige sein, eine medi…zinische, technische wie wirtschaftliche. Als Heil…mittel ist es bei Wundbehandlung, Hautge…schwüren, als Pflästerchen gegen Hühneraugen wirksam. Es wird auch Pflastern und Salben bei…gemengt. Als Baumwachs ist es zum Pfropfen und Veredeln von Bäumen und Sträuchern zu verwenden. Als Befestigungsmittel für Holzgriffe an Werkzeugen, Messern, Gabeln, Sicheln, Feilen bewährt es sich, wenn die Oeff…nung mit Kittharz unter Zusatz von Ziegelmehl gefüllt und die über eine Flamme erhitzte Metall…spitze in die Kittmasse hineingedrückt wird. Als Beutenanstrich in Lösung mit Salmiakgeist (100 Gramm in 500 Gramm Salmiakgeist) gibt es nach wiederholter Auftragung und Reibung mit wollenem Lappen einen polituartigen Mattglanz. Als Räuchermittel verbreitet es durch Ver…dampfung auf heißer Platte einen köstlichen Wohl…geruch. Es verlohnt sich schon, seinen verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten nachzugehen.

W. M. i. B. Anfrage: Habe Ende August die Bienen gefüttert, mit Zuckerlösung 1 : 1, und da dieselben noch ziemlich geflogen sind u. Honig beigebracht haben, habe ich der schlechten Frühjahrs- und Sommerernte wegen nochmals ge…schleudert. Darf ich nun den Honig als echt ver…kaufen, oder muß dies extra bemerkt werden, oder muß ich ihn billiger verkaufen; wieviel? — Ant…wort: Als Honig darf das Zuckergemisch keines…falls in den Handel gebracht werden. Sie würden sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.

Kaufe laufend
…chleuder-Honig
…erbitte Angebot …Preisforderung.
H. Gühler,
…niggroßhandlg.
…erlin SO 33,
Elsenstr. 3.

…ienen-…ohnungen
…elw., kompl. zum Be…fertigt als lang…ge Spezialität in saub. …führung zu äußerst. Preisen
Emil Kühne,
Imkertischler,
…dersdorf b. Pulsnitz …. Sa. Nr. 43.

Sowjet-Rußland / Neuigkeit! Rm. 1.50.
Wie es ein deutscher Pfarrer sah und erlebte. Von Dr. **Carl Vogl.**
Verfassung / Arbeiter und Bauern / Kinder und Schule / Gerichte und Gefängnisse / Kirche und Religion / Nationale Minderheiten / Zukunft. — Hochaktuell! Interessant!
Verlag Oswald Mutze, Leipzig C 1. Postscheckkonto 53841

Bienenwohnungen
verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung
Honigschleuder-Maschinen und Geräte
Erwin Kühne
Spezialfabrikation für Bienenwohnungen
Friedersdorf 5
Post Pulsnitz i. S.

Rähmchenholz
präm. 6×25 mm 4 — Mk.
8×25 mm 4.50 Mk.
pr. 100 m in Lagerlängen, 3 seitig gehobelt, einschl. Verpackung, frei Bahnhof hier, gegen Nachn. oder Vorauszahl. Zuschneiden auf Rähmchenläng. 0.50 M. extra. And. Dimensionen billigst; auch Brettchen, Bohlen, □ Holz n. Angabe
H. Oloffs, Warnemünde.
Postsch. Hamburg 5795

Wachs,
Preßrückstände,
Raas, alte Waben
kauft
Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H.
Visselhövede.

…nen Vortrag für Ihre Vereinsabende finden Sie in sämtl. …lein meiner be… …en Lehrbücher **über Bienenzucht**
…erlag Fest, Leipzig, Lindenstraße 4.

Maulbeer-sträucher
billig zu verkaufen. Bei Anfrage Rückporto.
Ziegler
Leipzig N. 21
Schiebestr. 39, II.

Sämtliche Imker-Bücher
sind auf Lager beim
Fest, Verlag Leipzig C 1

Digitized by Google

Verzeichnis

der wichtigsten und lehrreichsten Bücher für Bienenzüchter, die alle durch den Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig**, Lindenstr. 4, zu beziehen sind. Der Versand erfolgt unter Nachnahme (hierzu Porto, Selbstkosten).

	Reichsmark
Aisch, Bienenbuch für Anfänger	3.—
— Wanderbüchlein	1 20
Alberti, Die Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock	3.50
Alfonsus, Die Bienenweide	2.—
— Die Königinnenzucht	2 —
— Zeitgemäße Maßnahmen	0 60
Alfonsus-Gräbener, Bienenzucht	2 40
Dr. Armbruster, Bienenzüchtungskunde	3.—
— Zur Biologie der Bienenkönigin	5.—
— Deutsche Bienenweide in Zahl und Bild	2.—
v. Berlepsch, Bienenzucht, bearbeitet von Knoke	3.20
Beßler-Elsässer, Illustr. Lehrbuch der Bienenzucht	3.50
Bonsels, Die Biene Maja und ihre Abenteuer	6.—
Dr. Borchert, Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene	3.60
— Der Met, ein Volksgetränk	0.25
Braun, Mit 50 Völk. i. d. Raps gewand.	0.90
Busch, Wilh., Schnurrdiburr oder die Bienen	3.—
v. Buttel-Reepen, Leben und Wesen der Biene 6.75 geb.	8.—
Breiden, Die Biene und Bienenzucht im Altertum	1.20
Cowan, Führer d. engl. Bienenzücht	3.—
Dathe-Thie, Handbuch d. Bienenzucht	10.—
Dahnke, Umgang mit den Bienen	3.—
Dengg, Blütenkalender	1 50
— Praktische Königinnenzucht	2.—
Dennler, Prakt. Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock	3.—
— Das Bienenwachs	0.30
— Der Honig	0.30
— Die Wachsmotten	0 30
— Große illustr. Bienenflora Mitteleuropas	12.—
v. Ehrenfels, Die Bienenzucht nach Grundsätzen d. Theorie u. Erfahrung, herausg. v. Alfonsus	3.—
Fehlhammer, Deutsche Reformbzcht.	4.50
Fischer, Die Bienenkrankheiten	0.50
— D. Bienenzcht. i. neu. Deutschland	2.—
— Die Tracht als Lebensnerv	2.—
Freudenstein, Lehrbuch d. Bienenzucht	6.—
Dr. Gerstung, D. Bien u. seine Zucht	8.—
— Immenleben, — Imkerlust	5.—
Girtler, Bienen-Much (Honigimker)	4.75
Gravenhorst, Der zweite Gravenhorst	3 —
Günther, Prakt. Ratgeber zum Betriebe einträgl. Bienenz., geb.	5.—
Handschuh, Technik d. Königinnenzcht.	0.90
Hasterlik, Der Bienenhonig u. seine Ersatzmittel	5.—
Herter, Der Wagstock	0.80
Herter, Wegweiser f. neuzeitl. Bienenzucht in Fragen u. Antworten	2.80

	Reichsmark
Dr. Heyl, Ein sicherer Weg zur Verbesserung unf. Bienenrassen	0.5
Hübner, Schwärmen u. Honigertrag	2.5
Kanitz, Honig u. Schwarmbienenzcht.	4.5
Klein, Moderne Königinnenzucht	1.5
Klem, Die Verbesserungszucht der badischen Imker	1.5
Knack, Volksbienenzucht	2.—
Kordetzky, D. Biene i. d. Rechtspflege	0.5
Kramer, Der schweizer. Bienenvater	6.—
— D. Rassenzucht d. schweiz. Imker	4.5
Krancher, Lexikon der Bienenzucht	5.—
Dr. Kuckuck, Es gibt keine Parthenogenesis	3.—
Krieger, Imma, eine Bienenmär aus Imkerland	3.—
Küspert, Der Wagstock	0.—
Kuntzsch, Imkerfragen	5.—
Lahn, Lehre der Honigverwertung	3.—
Lehzen, Die Hauptstücke aus der Betriebsw. d. Lüneburg. Imker	3.—
Ludwig, Unsere Bienen	15.—
— Am Bienenstand	1.—
— Einfache Weiselzucht	0.—
Lüftenegger, Grundlagen d. Bienenz.	7.—
Maaßen, Üb. d. unt. d. Namen „Faulbrut" bekannte Bienenkrankht.	1.—
Maier-Bode, Bienenzucht	1.—
Maeterlinck, Das Leben der Biene	7.—
Murz, Die Hintanhaltung der Kraftzersplitterung beim Schwärmen	0.—
Pauls, Imker der Neuzeit	7.—
Preuß, Meine Bienenzuchtbetriebsweise und ihre Erfolge	8.—
— Die Preuß'sche Imkerschule	4.—
Ramdohr, D. einträglichste u. einfachste Art d. Bienenzucht. Neu herausgegeben von Prof. Armbruster	2.—
Rauschenfels, Atlas für Bienenzucht	10.—
Reinarz, Der praktische Imker	2.—
— Deutsche Rassezucht in Verbindg. mit Zwei-Volkbetrieb	1.—
Richter, Die Wachsgewinnung	1.—
Ritter, Die Biene und ich	1.—
Röming, Einträgliche Bienenzucht	1.—
Roth, Die badische Imkerschule	4.—
— Die Ruhr der Bienen	1.—
Sauppe, Der Bienenvater	1.—
Scheel, Neues Honigbuch	1.—
Schmitz, Bergische Bienenzucht	5.—
Schulzen, Der prakt. Bienenzüchter	4.—
Sedna, Das Wachs und seine technische Verwendung	4.—
Slach, Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten	2.—
— Heizbare Bienenhäuser	4.—
Sllenar, Mein Bienenmütterchen	1.—
Sprengel, Nützlichkeit der Bienen	1.—
Storch, Der praktische Imker	1.—
Sträuli, Der pavillonfähige Dadant-Alberti-Bienenkasten	4.—

Digitized by Google

	Reichsmark
Sträuli, Königinnenzucht	2.—
— Die neue Sträulibienenwohnung	2.—
Tobisch, Jung Klaus. Lehrbuch der Bienenzucht	5.—
Toenges, Ueber Bienenhäuser (Bau)	—.50
Volkmann, Honigverwendung in Küche und Keller	0.40
Wankler, Die Königin	3.—
Weippl, Die Bienenzucht i. Strohkorb	0.80
— Der Bau des Bienenhauses	2.50
Weigert, Handbuch der Bienenzucht	1.80
Wolff, Die Korbbienenzucht im gemischten Betrieb	0.90
Dr. Zander, Handbuch der Bienenkde.:	
— 1. Bd. Die Brutkrankheiten	2.—
— 2. „ D. Krankhtn. u. Schädlinge der erwachsenen Biene	2.—
— 3. Bd. Der Bau der Biene	4.50

	Reichsmark
Dr. Zander, 4. Bd. Das Leben d. Biene	4.50
— 5. „ Die Zucht der Biene	4.50
— Leitsätze	0.50
— Bienenwohnnng u. Bienenpflege	1.20
— Bienen und Bienenzucht	2.—
— Obstbau und Bienenzucht	1.—
— Zucht und Pflege der Bienenkönigin	1.20
— Wandtafeln zur Bienenkunde:	
— Tafel I, Bau und Bauordnung	6.—
— „ II, Körpermerkmale und Rasseeigentümlichkeiten	6.—
— „ III, Nahrungserwerb und Blütenbestäubung	6.—
— Erlanger Jahrbuch f. Bienenkde:	
— 1. Band	6.—
— 2. „	7.—
— 3. „ erste Hälfte	8.—
— 3. „ zweite „	10.—

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

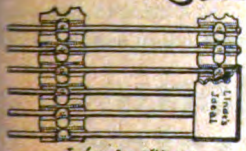
Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Linde's Ideal-Absperrgitter



seit 1911 anerkannt bestes und bewährtes **Stahldrahtgitter.**

Preise bedeutend herabgesetzt. Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten nur „Linde's Ideal"!

Heinrich Linde, Hannover 2

Wörthstr. 11

-Lindegitter-
Verlangen Sie Preisliste!

eglin's Honig-Schleuder

mit Schnecken- oder Freischwung-Trieb von 30 Mk. an. Rabatt jed. Imker Preisliste gratis.

Zeglinwerke
Reetz
(Kr. Arnsw.)

M. 3.50 100 Meter 6×25

Rähmchenholz;

andere Maße billigst.

Probepostkolli, nach Wunsch zugeschnitten (ca. 80 lauf. Meter) M. 3.40 **frei Haus**!!

!! Sparen Sie die hohen Fracht u. Rollgeldspesen, die Sendung wird dadurch doppelt teuer. !!

Spezialität **Bienenwohnungen** aus Sperrholz. Vorzüge: Kartonleicht, dabei stabil und doppelwandig, kein Werfen des Holzes.

E. Dietrich, Markranstädt, Apparatebau.

Digitized by Google

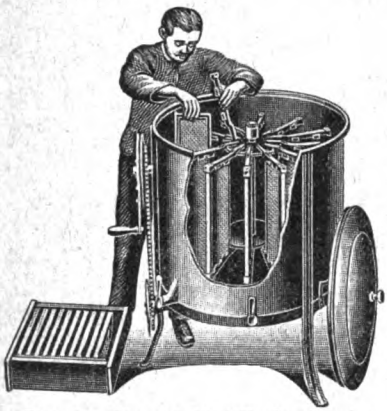
Bernhard Rietsche (Inh. Jul. Rietsche) Biberach 2 (Baden).

Fabrik für Bienenzuchtgeräte.

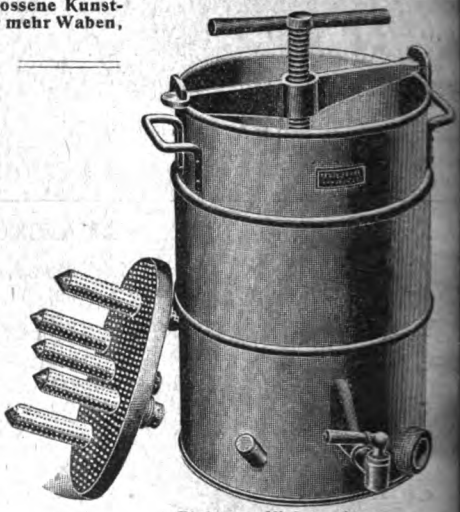
Rietsches Vollmetall-Rundstabgitter

Weltberühmte Spezialitäten: Kunstwabengußformen, Kunstwabenwalzwerke, Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren, Honigschleudern, Entdeckelungsgabeln, Anlötlampen, Futterapparate, Transportgefäße. verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben, Vertikal-Sternhonigschleudern für 12, 24 oder mehr Waben, für alle Größen verwendbar.

Preisblatt 1927 zu Diensten



Rietsches Stern-Vertikal-Honigschleuder



Rietsches Kleinwachspresse

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau,

Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Verlangen Sie für die **Herbstfütterung**

Sonderangebot in **Futterapparaten.**

Strohmatten in erstklassiger Ausführung.

Ruberoidunterlagen.

Original-Alberti-Breitwaben-Blätterstock

mit dem neuen Schied D. R. G. M.

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Nr. 12 **Deutsche** Dezember

Illustrierte Bienenzeitung

gründet von C. J. H. Gravenhorst ✦ Vereinigt mit „Deutscher Bienenfreund", „Imkerschule" und „Die Europäische Bienenzucht" ✦ Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. R. Berthold in Leipzig, Spitalstraße 13 ✦ Verlag von C. F. W. Fest, in Leipzig, Lindenstraße 4 ✦ Postscheck Leipzig 53 840

Jahrgang | Leipzig ✦ Lindenstraße 4 Verlag C. F. W. Fest ✦ Postscheck Leipzig 53840 | 1927

Preis für das Jahr Mark 3.— (halbjährige Zahlung Mark 1.50 zulässig), Vereine billiger ✦ Abonnement ist nur ganzjährlich; Kündigung verpflichtet zur Zahlung. ✦ Man beliebe beim Verlag C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig

Der Preis für die 1 mm hohe kleine Zeile beträgt 15 Pfennig ✦ Bei Wiederholungen hoher Rabatt ✦ Erfüllungsort für beide Teile: Leipzig Postscheck-Konto: Leipzig Nummer 53840 ✦ Für Österreich: Postspar-Konto Wien Nummer 55851 Für die Schweiz: Zürich VIII, Nummer 12733

Bezieher des Blattes im Reich und Deutsch-Oesterreich sind für die Dauer des Bezuges gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht in der Eigenschaft als Imker mit den Haftsummen RM. 25000.— für ein Personenschadenereignis, RM. 5000.— für ein Sachschadenereignis versichert. Über die Voraussetzung der Versicherung und die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, die vom Verlag Fest-Leipzig, Lindenstraße 4, oder von der „Germania-Union", Stettin, zu beziehen sind, Aufschluß. Voraussetzung ist, daß der Bezugspreis ordnungsgemäß bezahlt ist.

Meth

Lesen Sie die beiden Broschüren: *Borchert, der Meth, ein Volksgetränk*, und *Volkmann, Honigverwendung*; alles gute Rezepte. Beide zus. nur 75 Pfg. frei Haus. — Heilsamkeit: *Kordetzky, die Biene in der Rechtspflege*, 50 Pfg. frko. vom Verlag Fest, Leipzig C 1. Verlag der „Dtsch. Illustr. Bienenzeitung". Preis nur 50 M. halbj. frei Haus ausschließlich hoher Haftpflichtversicherung.

Probeheft gratis. Postscheck Leipzig 53840.

Rähmchenstäbe,

Linde, 6×7 mm. st., 100 m. 3 Mark. auch andere Stärken preiswert, liefert als Spezialität

Herm. Götze,
Söllmnitz bei Gera.

Bienenkorbrohr
in allen Stärken
16.50 Mark
per 50 kg bei Mindestabnahme von 25 kg
Karl Heller
Hamburg 15, Nagelsweg 11

Lindenblüten-
honig, garant. rein, kein Ueberseehonig, einige Ztr: abzugeben à Mk. 115.—.
Proben frei.
Carl Schließmann, Schwäb. Hall.

Sachgemäß gewonnenen u. behandelten
deutschen Schleuder-Honig
kauft jeden Posten gegen sofortige Kasse
Großimkerei Ebersbach (Sa.) Preisforderung mit Ausstallprobe und Mengenangabe erbeten.

Bienenwirtschaftliche Bedarfsartikel
in großer Auswahl.
Ankauf von Honig, Wachs und alten Waben.
Preisliste frei.
Oskar Gotthardt,
Dresden-A.,
Große Plauensche Str. 7.
Tel. 12648.

Kaufe laufend garantiert reinen
Bienenhonig
aus eigener Ernte.
W. Lorenz,
Großimkerei,
Royn, Kr. Liegnitz.
Preisforderung mit Ausstallprobe und Mengenangabe erbeten.

Bienenkorbrohr
in nur bester Qualität und allen Breiten zu billigst. Fabrikpreisen
Der direkte Bezug ist der vorteilhafteste.
Wm. Koopmann
Hamburg 11
Admiralitätsstr. 18.

Um zu räumen
liefern wir **verschiedene Einzelnummern älterer Jahrgänge**, Goldgruben reicher Imkerpraxis und interessanten Wissens, z. Stückpreis von 10 Pfg., ab 10 Stück portofrei, gegen Voreinsendung auf unser Postscheck-Konto Leipzig 53840.
Verlag **Fest**, Leipzig C. 1. Deutsche Ill. Bienenzeitg.

Strohmatten
alle Größen mit Rohr genäht
Bienenwohnungen
in Stroh- u. Holzausführung
in erstklassiger Ausführung, liefert z. billigst. Preis.
Otto Frömmel,
Bienenwohnungen und Geräte,
Oborn i. Sachs.
(Gickelsberg)

Ihr Bienenz.- u. Gartenbau-Gewinn doppelt sich d. Stud. uns Prospektes Dazu Anleitung wie m von altmähl. 100 M b jährl 1000 M. erimkert. Zus. 60 Pf., Nachn. 95 Pf. **Heymann, Kamitz** 166 Kr. Neiße (Ober-Schl.).

Kaufe laufend
Schleuderhonig
Angeb. m. Preisforderung, evtl. kleine Probe.
A. Holler, Roitzsch,
Kr. Bitterfeld.

Empfehlen Sie, bitte, die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren werten Imkerkollegen!

Digitized by Google

Verlag C. J. W. Fest
Leipzig, Lindenstr. 4.

Bertheri, „Der Met, ein Volksgetränk". M.—.30

Clerici—von Rauschenfels, „Atlas f. Bienenzucht". 30 kolor. Tafeln mit erklärendem Text. M. 10.—, geb. M. 11.—

Cowan, „Führer des engl. Bienenzüchters" (Mobilwohnungen). M. 3.—

Dahnke, „Umgang mit den Bienen". Mit viel. Abb. M. 3.—, geb. M. 4.—

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht". M. 2.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland". M. 2.—

Fischer, Ueber „Bienenkrankheiten". Sehr lehrreich. M. —50.

Günther, Altmstr., „Prakt. Ratgeber für einträgl. Bienenzucht". 300 S., illustriert. M. 4.—, geb. M. 5.—

Heyl, Verbesserung unserer Bienenrassen. M. —.50

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag". M. 2.50

Kordetzky, „Die Biene in d. Rechtspflege". M.—.50

Mischke, Rektor, „Unterweisung f. naturgemäße Bienenzucht". Illustr. M. 2.—, geb. M. 3.—

Murr, Verhinderung der Kraftzersplitterung bei d. Bienenstöcken, über Vor- u. Nachschwärme. —.90.

Richter, „D. restlose Wachsgewinnung". M. 1.20

Ritter, „Der Bien u. ich". Ernstes und Heiteres. M. 1.80, geb. M. 2.50

Stach, „Baupläne für bienenwirtschaftl. Bauten". 60 Abbild. M. 2.50

Stach, „Heizbare Bienenhäuser". M. —.20

Strüli, „Die Königinnenzucht". M. 2.—

Strüli, „Meine Bienenwohnung". M. 2.—

Toenges, „Über Bienenhäuser; über Bau, nebst Plänen". M. —.50

Vollmann, „Honigverwendung". Rezepte f. Küche u. Keller und als Heilmittel. M. —.40

Wissen
durch Lesen
ist Macht.

Die **weltbekannten** mit den **höchsten Auszeichnungen** bedacht **unübertroffenen**

Siegerlandbeuten

(D. R. G. M. 774839)

sowie alle **Imkerei-Gerätschaften und Bedarfsartikel** liefert in bester Ausführung und billigsten Preisen

Bienenwohnungsfabrik
H. Belz, Kreuztal in Westf.

Katalog und Preisliste gratis

Neu!!

Die Bienenkönigin legt keine Eier!

oder

Die Bienenzucht auf dem Holzwege.
Eine Aufgabe für die Wissenschaft.

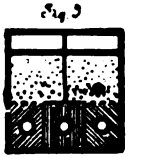
Dies ist der Titel einer **„Beilage"** zu der Broschüre **„Die Anfangs-Entwicklung einer Brutwabe."** Die Broschüre samt „Beilage" wird bei Einsendung von M. 1,20 auf Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rh. Nr. 13076. vom Verfasser **Wilhelm Molitor, Winnweiler** (Pfalz), frei zugeschickt, andernfalls gegen Nachnahme.

Schleuderhonig
(Lindenblüte / Kleeblüte),
hat abzugeben
Hans Sommer, Bremen, Obernstraße 32

Honig-Etiketten
entzückende Dessins
preiswert
Hermann Springer
Leipzig, Hohe Str. 34

Der Universal-Kuntzsch-Zwilling
von Bauinspektor Nölle, Wermelskirchen

Fig 3 Fig 6



Broschüre mit Nachtrag für 30 Goldpfg.
Postscheck 70135 Köln

Lieferfirma der Beute:
Carfabrik Sebnitz (Sa.)

Hobelbänke von 40 RM. an
Kreissägen von 65 RM. an
Wäschemangeln von 60 RM. an
liefert **F. W. Fischer, Doberschütz**
bei Eilenburg, Bez. Halle.

53840

Auf diese Nummer des Postscheckamts Leipzig wollen Sie den Betrag für das 1. Halbjahr 192[illegible] = M. 1.50 (fürs ganze Jahr M. 3.—) freundlichst einzahlen.

Bestellen Sie noch ein Buch zum Feste, oder einen Kalender dazu, da Porto-Ersparnis.

Verlag Fest, Lindenstr. 4.

Wegen Fortzug
entbehrlichkeitshalber
billig abzugeben, alle garantiert seuchenfrei:
3 Kuntzschzwillinge, ta[illegible] neu . . . . à 40.—
2 Wanderstände für zwei Zwillinge, zerle[illegible] bar . . . . à 40.—
Kuntzschfuttergeschirr neu . . . . —.[illegible]
5 Kuntzschbeleglkästen à 4.—
ca. 60 Lüneburg-Stülpe neu . . . . à 3.—
gebraucht . . à 2.—
Posten Honigversand-eimer auf Anfrage.
ca. 150 Futtergeschirr für Körbe . . à —.[illegible]
2 Scheibenhonigaufsätze wie neu . . . à 3.—
5 Schwarmversandkä[illegible] à 1.[illegible]
Messingschwarmsprit[illegible] groß . . 3.—
Stoßmesser . . . —.[illegible]
Zange . . . . —.[illegible]
Schwarmfangbeutel à 3.—
5 Graze Befruchtungs-kästen, fast neu à 2.[illegible]
4 Befruchtungskästen je 2 Sektionen, einm[illegible] gebraucht . . à 6.—
Standkaecht . . 8.—
Sonnenwachsschmelzer groß . . 10.—
Dampfwachspresse 12.—
Bienenstockwage, [illegible] neu . . . 45.—
ca. 20 kg reines Wach[illegible] gegen Gebot.
Div. Literatur auf Antrag
Federwagengestell f[illegible] **Wanderwagen,** Trag[illegible] fähigkeit 50-60 Ztr 40.—
Schleier, neu . . 1.—
E. Schellhammer,
Überlingen, Boden[illegible]

Imkerei Fr. Ostermeier
Lauenhagen (Schaumburg-Lippe)
empfiehlt wie seit langen Jahren als **Spezialität**
Bienenmatten für Frühjahr u. Herbst aller Maße. Normal schon ab **25 Pfg. p. St.**
sowie **Strohwände, Beuten usw.**

Digitized by Google

Böhlings Mobilbeute – „Ideal“

Aus Strohwandungen mit Schlitteneinrichtung in Blätterstockform. Honigraum auswechselbar für Ganz-, Halb- und Sektionsrähmchen. Sowie

Böhlings Lüneburger Volksstock

aus Strohwandungen mit niedrigen Honigaufsätzen sind von Imkergrößen als die einfachsten, praktischsten und preiswertesten Bienenwohnungen der Gegenwart bezeichnet. Broschüren darüber gratis u. franko Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein Hauptpreisbuch (Jubiläumsausgabe) kostenlos.

Der Versand faulbrutfreier Bienenzuchtvölker

in Körben und Kästen beginnt im Monat März. Für lebende Ankunft bis zur Bahn- oder Postendstation übernehme ich Garantie. Aufträge erbitte rechtzeitig.

Firma Wilh. Böhling, Visselhövede (Prov. Hannover),

Fabrik für Bienenwohnungen und Bienengeräte.

Größte Bienenzüchterei Deutschlands mit ausgedehnter Wanderbienenzucht!

Wollen Sie das Beste?

Dann verlangen Sie meine weltbekannten

Imker-Handschuhe „Siegfried“

(jedes Paar ist mit dem Stempel „Siegfried“ versehen). Erhältlich zu mäßigen Preisen in allen größeren Imkergeschäften oder auch direkt durch die

Firma Th. Gödden :-: Millingen (Kr. Mörs) 14

Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel seit 1886. — Kleine Preisliste umsonst.

Imker rette dein Wachs

mit Kolbs neuestem Wachsauskocher

D.R.G.M.

Preis M. 12.—

Restlose Wachsausbeute wird garant.

Sie haben kein Risiko. Jeder Apparat wird noch nach ½ jähr. Gebrauch zurückgenommen, wenn die Zusicherung sich nicht erfüllt.

Man verlange Prospekt und Katalog.

Jakob Fr. Kolb, Karlsruhe 7

Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte

Freischwung-Schleuder

neu verbess., für alle, auch Breitwaben, starke saubere Email-Ausf., 2- od. 3schalig b. 4 od. 6 Waben, Zahnrad oder Schneckbetrieb, Messinghahn, liefern sofort

Zeglinwerke, Reetz
(Kr Arnswalde).

Preisliste über Kuntzsch-Freudenstein-, Albertikäst. bitte zu fordern

Prima Bienenwohnungen und Geräte

3-Etager, doppelw. 18.50 **Kuntzschzwillinge** mit allen Neuerungen 65 M. 4-Etag. Thüringer-, Zander-, Missun-, Freudensteinbeuten, komplett zum Besetzen.

Katalog gratis.

R. Sohrmann, Imkertischlerei,
Kemberg (Bezirk Halle).

Die Herren Vorsitzenden

der Zweigvereine werden vom Verlage Fest höfl. gebeten, mit beitragen zu wollen, daß die „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung“ möglichst von einem jeden der Herren Mitglieder gelesen werde. Bei Vereinsbezug gewährt der Verlag 10% Rabatt und druckt gern allmonatlich die Vereinsabende im Vereinskalender mit ab.

Verlag Fest-Leipzig,
Lindenstraße 4.

Kaufe laufend

Schleuder-Honig

und erbitte Angebot mit Preisforderung.

H. Gühler,
Honiggroßhandlg.
Berlin SO 33,
Elsenstr. 3.

Sämtliche Imker-Bücher
sind auf Lager beim
Fest, Verlag Leipzig C 1

Digitized by Google

Brauchen Sie etwas für Ihren Bienenstand?

Bitte schreiben Sie an

Hartfung & Söhne, Frankfurt a. Oder,

Fabrik für Bienengeräte und Garantiewaben Marke „Husif"

Firma gegründet im Jahre 1777. Katalog und Preisliste kostenlos.

Ein Imker, der Wert legt auf: **Allergrößte Zeit- und Arbeitsersparn. (75-80%), spielend leichte Behandlung, dabei gesunde, leistungsfähige Völker**, benutzt nur **Hinter-Oberlader - Bienenwohnungen „Rekord"**, tausendfach erprobt und bewährt; aber ja nicht zu verwechseln mit einem sogen. Schubladekasten. **Ein** Wabenbock, wie nebenstehend anzuhängen, genügt, eine beliebige **Anzahl** Beuten gleichen Maßes hinten-oben zu behandeln. **Jakob Banzhaf, Steinenkirch-Geislingen Stg.** (Württbg).

M. 3.50 100 Meter 6×25

Rähmchenholz;

andere Maße billigst.

Probepostkolli, nach Wunsch zugeschnitten (ca. 80 lauf. Meter) M. 3.40 **frei Haus**!!

!! Sparen Sie die hohen Fracht u. Rollgeldspesen, die Sendung wird dadurch doppelt teuer. !! Spezialität: **Bienenwohnungen** aus Sperrholz. Vorzüge: Kartonleicht, dabei stabil und doppelwandig, kein Werfen des Holzes.

E. Dietrich, Markranstädt, Apparatebau.

Bienenfutter „Nektarin"

Zusatzkraftfutter „Doppel-Nektarin".

Prospekt umsonst und portofrei.

Lehrbuch gegen Einsendung von RM. 0.50.

Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius,

Hamburg 21. Humboldtstr. 24.

Ferd. Freistädt

Bienenzuchtgerätehandlung

Leipzig-Lindenau

Uhlandstr. 37

hält sich bestens empfohlen.

Einen Vortrag für Ihre Vereinsabende finden Sie in sämtl. Kapiteln meiner bekannten Lehrbücher **über Bienenzucht**

Verlag Fest, Leipzig, Lindenstraße 4.

Zeglin's Honig-Schleuder

mit Schnecken- oder Zen... schwung-Trieb von 30 Mk. an. Rabatt jed. Juche. Preisliste gratis. **Zeglin-werke** Reeh (Kr. Arns...

Bienen — Blüten-Schleuderhonig,

in der Hauptsache aus Linde-Akazie, Naturreinheit selbstverständlich, garantiert kein Ueberseehonig, liefere in wirklich hervorrag. Qualit. äußerst preiswert. Bemust. Oiferte jederzeit gern zu Diensten.

Briegert, Dessau,
Franzstr. 44

Rähmchenholz

präm. 6×25 mm 4 — Mk.
8×25 mm 4.50 Mk.
pr. 100 m in Lagerlängen, 3 seitig gehobelt, einsch'l. Verpackung, frei Bahnhof hier, gegen Nachn. oder Vorauszahl. Zuschneiden auf Rähmchenläng. 0.50 M. extra. And. Dimensionen billigst; auch Brettchen Bohlen, □ Holz n. Angabe,
H. Oloffs, Warnemünde
Postsch. Hamburg 5795.

Wachs,

Preßrückstände,

Raas, alte Waben

kauft

Nordd. Honig- und Wachswerk G. m. b. H.

Visselhövede.

Harzer Edelroller,

unermüdliche Tag- u. Lichsänger, 10, 12, 15 Mk.. Vosänge. 20, 25 M. versende auf meine Gefahr gegen Nachn. 14 Tage Probe.

W. Heyer, Kanarienfinkenzucht, **Goslar-Harz,** Knochenhauerstr. 12.

Unserer werten Leserschaft

zur gefl. Kenntnisnahme, daß infolge Erhöhungen der Postgebühren sowie der Herstellung der Bezugspreis um eine Kleinigkeit erhöht werden mußte. Für ½ Jahr frei Haus nunmehr **M. 1.50** (ganzjährig 3 M.); Vereine erhalten wie bisher 10% Nachlaß. Um frdl. Bewilligung und Empfehlung meines nunmehr den 45. Jahrgang beginnenden Blattes wird höflichst gebeten.

Verlag **Fest.**
Postsch. Leipzig 5...

Digitized by Google

Inhalt des Dezember-Heftes.

Wesen, Wert und Pflege des deutschen Honigs. Von A. Löbe 221
Bienenzucht. Von H. Gerlach 226
Dürfen Bienen getötet werden? Von Dr. Schüßler 228
Immen und Imker im Dezember. Von Adel Hofener 230
„Beobachtungsstation Mittelsachsen". Von Dr. Philipp 232
Oktoberbericht der Beobachtungsstellen im Freistaat Sachsen und Nassau . . . 234
Aus des Imkers „Bastelstube" Von Oberlehrer Weigert 235
Imkerische Rundschau 236
Vereinsnachrichten 239
Kleine Mitteilungen 240
Literaturbericht 241
Eingegangene Anfragen 241
Bekanntmachungen und Literaturbericht . . . . . Beilage Seite 2

Preis pro Halbjahr 1.50 M., wenn bei C. F. W. Fest, Lindenstraße 4 in Leipzig bestellt. (Unsern Zeitschrift-Titel bitte genau zu beachten.) Post-Zeitungsliste Seite 40. Annahme der Hefte verpflichtet zur Zahlung. Postscheckkonto Leipzig 53 840. Postsparkassen-Scheckkonto Wien 55 351 (Konto Fest, Leipzig). — Zahlungen aus der Tschechoslowakei bitte an „Creditanstalt der Deutschen in Prag II, Krakauergasse (zur Gutschrift auf Konto Oswald Mutze, Leipzig)" zu leisten. Postscheckkonto Zürich VIII, 12733.

Versammlungs-Kalender.

☛ Einsendungen müssen spätestens bis 6. jedes Monats beim Verlag eintreffen.

Kurz fassen — dringend gebeten!

„Am Altkönig": Sonntag, 11. Dez., 3 Uhr, n „Grünen Wald" in Cronberg: 1. Bericht über ie Sodener Ausstellung; 2. Besprechung des uen Fragebogens; 3. Erheben des Beitrages r 1928 (4 Mark); 4. Verschiedenes. P. S. Die ertrauensmänner werden dringend gebeten, die eiträge zu sammeln und in der Versammlung bzuliefern. Wer nicht zahlt, erhält ab 1. Januar 928 keine Zeitung mehr und sein Bienenstand t nicht versichert.

Bretnig (Verein Rödertal): Sonnabend, den 7. 12., abds 8 Uhr, in Willes Gasthaus.

Cranzahl: Sonntag, 11. Dez., bei Schubert.

Chemnitz u. Umg.: Montag, 12. Dez., abds. Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Prätten: 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Lichtildervortrag: 2. Teil: Krankheiten der erachsenen Bienen; Bekämpfung der Krankheiten; chädlinge der Bienen; 3. Monatliche Arbeiten Herr Künzel); 4. Wahl von 2 Rechnungsprüfern; . Verschiedenes.

Döbeln: Sonntag, 11. Dez., nachm. 4Uhr, n Vereinshaus in Döbeln. Ein besonders zahlicher Besuch wird erwartet, da Herr Dr. Bertold-Leipzig über vorbeugende Maßnahmen in er Behandlung der Bienen Vortrag halten wird. uch seien hierdurch alle Nachbarvereine von Waldheim, Ostrau, Mochau, Roßwein und Böhigen eingeladen.

Dresden u. Umg.: Sonntag, 4. Dez., 15 Uhr, Dresden-Hbf., Meißner Saal, Jahres-Hauptversammlung.

Eltville: Sonntag, 4. Dez, nachm. 3 Uhr m Gutenberg: 1 Einziehung der Jahresbeiträge 928; 2. Vorstandswahl; 3. Wie steht die Bienenucht im Rheingau? Aussprache.

Johannistal: 26. Dez, 2. (Weihnachtsfeiertag), ab 4 Uhr nachm.: Christbaumfeier mit Angehörigen und Gästen im Saal des „Deutschen Hauses" allerhand Unterhaltung, Vorträge, Tänzchen. Starker Besuch erbeten.

Lauterbach: Nächste Sitzung Januar.

Leipzig: Sonnabend. 10. Dez., abds. 7 Uhr im Pfauensaal des Zoo: 1 Mitteilungen; 2. Monatliche Anweisungen (Hr. Rühl); 3. „Wo stehen wir jetzt?" (Sachse); 4. „Meine Wachsgewinnung und Wachsverwertung" (Mendel); 5. „Allerlei aus der Bienendichtung." (Sachse) Steuerreste sind sofort auf Girokonto 2562 8 Leipziger Bienenzüchterverein einzusenden.

Limbach: Montag, 5. Dez., bei Kühn.

Lorelei: Sonnt., 11. Dez., nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung im Karpfen zu St. Goarshausen. Wegen des schlechten Besuchs der letzten Versammlung ist die Tagesordnung dieselbe. Zugleich wird der Jahresbeitrag für 1928 erhoben Wer bis dahin nicht zahlt, den darf es nicht verdrießen, wenn der Jahresbeitrag nebst Porto durch Postnachnahme eingezogen wird.

Naunhof b. Leipzig: Monatsversammlung am Sonntag, 11. Dez., nachm. 1/4 4 Uhr im Ratskeller. Monatl. Anweisungen.

Naumburg a. S. u. Umg.: Sonntag, den 18. Dez., nachmittags 3 1/4 Uhr. Hauptversammlung im „Löwen" in Naumburg: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungslegung; Wahl zweier Rechnungsprüfer für 1928; 3. Erhöhung des Mitgliedsbeitrages; 4. Satzungsänderung; 5. Vorstandswahl für 1928—1930; 6. Feststellung der Versammlungstage und des Arbeitsplanes 1928; 7. Naumburger Ausstellung „Nauha" 1928; 8. Fragekasten; 9. Anträge der Mitglieder; 10. Verschiedenes.

Ober- u. Niederlahnstein: Sonntag, 4 Dez, im Turnerheim Oberlahnstein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Oberraden: Sonntag, 4. Dez., um. 4 Uhr, im Grimms Gasthaus; Vortrag über Ein-, Durch-, Auswinterung, anschließend gesell. Beisammensein mit Familie (Metzelsuppe, Kurzweil).

Wallmerod.: Sonntag, 11. Dez., 2 1/2 Uhr bei Quirmbach, Wallmerod: Wahl des Vorsitzenden. Vollzählig erscheinen!

Digitized by Google

Wiesbaden: Hauptversamml. Sonnt., 11. 12. nachm. 2½ Uhr in der Union in Wiesbaden: 1. Was hat mir der Wagestock während des Jahres erzählt? 2. Jahresbericht (Herr Grosch); 3. Rechnungsablage usw.; 4. Berichte der Seuchenkommissionen; 5. Vorstandswahl; 6. Anträge u. Wünsche — Bereits ½ Std. vor Beginn der Versammlung nimmt der Rechner noch rückständige Beiträge für 1928 entgegen.

Bekanntmachungen.

Bienenzüchterverein für den Bienenzüchterverein Wiesbaden.

Die Herren Rechner, Vorstandsmitglieder und Kreisvertreter bitte ich, für den baldigen Eingang der Vereinsbeiträge bemüht zu bleiben, da bis heute nicht ein einziger Beitrag eingegangen ist. Der Verlag Fest muß unbedingt die rückständigen Zeitungsgelder haben. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß die Beiträge nicht halbjährig, sondern ganzjährig einzuziehen sind. Es scheinen immer noch Unklarheiten — wie ich aus den Vereinsberichten und Versammlungsanzeigen entnehme — zu herrschen.

Ich mache auf den § 13 der Satzungen vom August 1924 aufmerksam. Regelmäßige Beiträge:

a) Jedes Mitglied hat einen jährlichen Beitrag zu zahlen, dessen Höhe für die kommenden Vereinsjahre bis zu etwaigen Abänderungen durch die ordentliche Hauptversammlung festgesetzt wird. Die Beiträge sind durch die Zweigvereine zum 1. Dezember des laufenden Geschäftsjahres im voraus zu zahlen.

b) Jedes Mitglied hat bei seiner Aufnahme ein Eintrittsgeld von M. 1.— zu zahlen.

Nun komme ich noch auf die Austrittsmeldungen zurück. § 13 der Satzungen vom August 1924 lautet: Austritt.

Der Austritt aus dem B. f. d. R. W. kann nur zum 1. Januar eines Geschäftsjahres erfolgen und ist dem Zweigvereinsvorstand spätestens zum 1. November anzuzeigen. Ein erfolgter Austritt ist binnen 14 Tagen durch den Zweigvereinsvorsitzenden dem Schriftführer des B. f. d. R. W. mitzuteilen. Durch den Austritt aus dem Zweigverein scheidet das Mitglied aus dem B. f. d. R. W. aus, falls es nicht innerhalb eines Monats bei einem anderen Zweigverein die Mitgliedschaft erwirbt.

Die vorstehenden Punkte sind so wichtig, daß ich sie nicht oft genug in das Gedächtnis der Herren Vorstandsmitglieder der Zweigvereine zurückrufen kann. Im Falle einer Klage, und deren folgen in der nächsten Zeit sicher mehrere, wird es für die Herren Vorstandsmitglieder der betr. Zweigvereine sehr unangenehm, wenn sie die Tage der Kündigungsmeldung nicht mehr wissen.

Ordnung soll — nach dem Generalversammlungsbeschluß — einmal in unsere Vereinsverhältnisse einziehen, und das geht m. E. nicht so glatt ab. Es ist jedem Mitglied und den Herren Vorständen in die Hand gegeben, an der Herstellung der Ordnung mitzuwirken. Ich bitte mich zu diesem Zwecke nach jeder Richtung hin zu unterstützen, aber nicht zu schimpfen und grobe Briefe zu schreiben, deren Beantwortung ich ablehne. Ueberhaupt ist der Geschäftsführer für alle Korrespondenzen, die nicht die Kasse betreffen, zuständig.

Rieger, Hauptrechner.

An sämtliche Vereinsvorstände und Mitglieder!

1. Von den von der Hauptversammlung gewünschten Lehrkursen ist ein Königinzuchtkursus für die Zeit vom 13.—16. Juni für Amöneburg bei Biebrich festgesetzt. Der Kursus ist für Mitglieder kostenlos. Ich will auch versuchen, ob es gelingt, Tagegelder für die Teilnehmer flüssig zu erhalten.

In Thalheim, Kreis Limburg soll vom 11. bis 14. April ein Wachskursus stattfinden.

Die Termine für den Königinzuchtkursus in Bad Soden und den Honigkursus in Dillenburg werden noch bekanntgegeben.

2. Für die Jahresberichte sind den Herren Vorsitzenden gedruckte Berichtsbogen zugegangen. Die Rückgabe muß unbedingt bis zum 1. Februar erfolgt sein. Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß alle Herren sich ihrer Verantwortung bewußt sind, und sich deshalb der aufgeforderten Ausfüllung nicht entziehen. In der Märznummer werden die Berichtsergebnisse bekanntgegeben.

3. Die Bezieher von Honiggläsern werden gebeten, auch an Bezahlung der erhaltenen Rechnungen zu denken.

4. Die Diplome von der Idsteiner Ausstellung sind in Soden liegengeblieben und bis jetzt noch nicht zurückgegeben worden. Ich bitte die Sodener Mitglieder über den Verbleib nachzuforschen und mir Mitteilung zu machen.

5. Die durch freundliche Vermittlung der Landwirtschaftskammer für die Idsteiner Schau zur Verfügung gestellten 200 Mark waren zu 100 Mark von dem Herrn Reichsminister für das besetzte Gebiet und dem Bezirksverband Wiesbaden gestiftet.

6. Zur Deckung des Defizits der Sodener Schau hat die Landwirtschaftskammer Wiesbaden in entgegenkommenderweise 150 Mark aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt, wofür ihr herzlicher Dank gebührt.

Mit Imkergruß A. Wenz.

Digitized by Google

Heft 12. 1927. 44. Jahrgang

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustr. Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Wesen, Wert und Pflege des deutschen Honigs.

Vortrag, gehalten auf dem Thüringer Imkertag in Jena am 6. Oktober 1927 von Pfarrer A. Löbe, Altenburg.

Die Bedeutung der Bienenzucht für das deutsche volkswirtschaftliche Leben ist uns in dem Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Kieckhöffel soeben nahegebracht worden. „Zu einer baumstarken Landwirtschaft gehört auch eine baumstarke Imkerei." Nun wollen wir die Bedeutung eines ganz bestimmten Produkts der Bienenzucht, des Honigs, uns deutlich machen. Dieser soll nach Wesen und Wert gehörig unter die Lupe genommen werden, um daran die Gesichtspunkte, nach denen er zu behandeln ist, zu knüpfen.

Als Ausgangsstoffe für den Honig sind zwei Grundstoffe anzusprechen: Erstens die Nektariensäfte und zweitens andere an lebenden Pflanzenteilen sich vorfindende Säfte. Viele Pflanzen scheiden Zuckerstoffe aus. Dieser tritt an besonderen Blattorganen, als welche hauptsächlich die Blütenblätter in Betracht kommen (Nektarien), zutage. Aber auch andere Stellen der Pflanzen außer den Blütenorganen, so Laubblätter und junge, noch weiche Zweige, weisen zuckerhaltige Ausschwitzungen auf. Diese sind nach den Untersuchungen des französischen Botanikers Bornier durch große Feuchtigkeits- und Temperaturschwankungen bedingt, stellen also eine Stoffwechselerscheinung dar, welche in zeitweilig stark veränderten Lebensbedingungen ihre Ursache hat. Wir nennen diese Säfte „Honigtau". Ohne uns das wohl recht klar zu machen, halten wir damit die vom römischen Naturforscher Plinius († 79 n. Chr. beim Ausbruch des Vesuvs) bis ins 17. Jahrhundert allgemein herrschend gewesene Auffassung aufrecht, wonach diese Ausschwitzungen atmosphärischen Ursprungs und als „Auswurf der Gestirne", „Saft der sich reinigenden Luft", „Ausschwitzung des Firmaments", „Regen bei heiterem Himmel" anzusprechen seien. In Wirklichkeit sind sie pflanzlichen, aber, wie die neuere Forschung weiter gezeigt hat, auch tierischen Ursprungs: Blattläuse nehmen diese süßen Pflanzensäfte auf, verdauen sie aber nur teilweise und geben sie, z. T. unverdaut, wieder ab; diese Ausscheidungen gehen aber nicht verloren, sondern werden von den Bienen aufgenommen und auf Honig verarbeitet.

Die Verarbeitung dieser Pflanzensäfte auf Honig geschieht nun so: Auf dem Weg vom Rüssel zur Honigblase werden sie im Kopf und im vorderen Brustabschnitt durch die hier gelegenen Speicheldrüsen mit Absonderungen der Drüsen vermischt. Es erfolgt eine Umwandlung („Inversion") der Zuckersäfte, die zunächst als Rohrzuckersäfte anzusprechen sind. Dabei wird eine etwaige Vermischung des in den Bienenleib gelangenden Nektars mit Speisebrei durch höchst sinnreiche Einrichtungen verhindert. In diesen Drüsenabsonderungen sind auch wichtige Eiweißverbindungen („Fermente") enthalten. Diese Einspeichelung des Nektars geschieht nicht bloß durch die Trachtbienen auf dem Wege von der Blüte zum Stock, sondern auch durch die Stockbienen, in die jene Heimkehrenden ihre süße Last nach der Rückkehr vom Ausflug zunächst abgeben, bevor die Einpackung in die Wabenzellen erfolgt. Aber auch hier findet noch eine mehrmalige Umlagerung statt, ehe der nunmehr fertige „Honig" verdeckelt wird.

Das ist die biologische Entstehung des Honigs. Sie liegt der Begriffsbestimmung zugrunde, welche in den vorgesehenen Ausführungsbestimmungen zu dem in Vorbereitung befindlichen neuen Lebensmittelgesetz dem Honig gegeben wird. Hier heißt es: „Honig ist der süße Stoff, den die Bienen erzeugen, indem sie Nektariensäfte oder auch andere an lebenden Pflanzenteilen sich vorfindenden Säfte auf-

Digitized by Google

nehmen, in ihrem Körper verändern, sodann in den Waben aufspeichern und dort reifen lassen." (Entwürfe zu Feststellungen über Lebensmittel, Heft 1, Honig; Berlin, Verlag Jul. Springer.)

Unter diese Begriffsbestimmung fällt, wie man sieht, ausländischer wie inländischer Honig in gleicher Weise, nicht aber der Zuckerfütterungshonig. Nach der in den letzten Jahren bereits geübten Rechtsprechung des Reichsgerichts kann dieser von den Nahrungsmittelchemikern mit Erfolg beanstandet werden, und es ist dies auch geschehen. Früher ließ der oberste deutsche Gerichtshof Honig Honig sein, ganz gleich, ob es reiner Bienen- oder Zuckerfütterungshonig war. Also schon ein Fortschritt in der Bewertung des reinen Honigs. Aber der Unterschied zwischen beiden ist ja schon dem Verbraucher ohne weiteres deutlich, sollte es wenigstens sein, genau so wie ein großer Unterschied zwischen Milch aus Grün- und solcher aus Trockenfütterung besteht. Vor dem Gesetz freilich ist auch Milch Milch, ein Zerfallsprodukt des Blutes, ganz gleich, wie die Ernährung der milcherzeugenden Tiere war.

Wollen wir uns über Wesen und Wert des deutschen Honigs klar werden, so müssen wir uns neben seiner biologischen Entstehung aber auch seine physikalisch-chemische Zusammensetzung gegenwärtig machen. Vorerst erinnern wir uns, daß die tägliche Normalnahrung eines erwachsenen, arbeitenden Mannes im Durchschnitt aus 118 Gramm Eiweiß, 60 Gramm Fett, 500 Gramm Kohlehydraten, 25 Gramm Kochsalz und 2500 Gramm Wasser bestehen soll. Die Kohlehydrate bilden also, wie man sieht, eine für unsere Ernährung entscheidende Rolle. Sie setzen sich hauptsächlich zusammen aus Zucker, Stärke, daneben Dextrin, Zellulose (Zellstoff) und Gummi.

Der deutsche Honig besteht nun aus: 17—20 Prozent Wasser, 75 Prozent Gesamtzucker — darin 70 Prozent leicht verdaulicher, umgewandelter (Invert-) Zucker (Trauben- und Fruchtzucker) und 5 Prozent Rohrzucker — ferner aus etwa 6 Prozent Nichtzucker, darunter bis zu 10 Prozent Dextrine, 1,4 Prozent Eiweiß, 0,1 Prozent Asche und ähnliche geringe Mengen phosphorsaure Salze und Kalziumsalze. Die Inversion (Umwandlung des Zuckers aus Rohr- in Trauben- und Fruchtzucker) geschieht teilweise im Leib der Biene (siehe oben!), teilweise durch die Stockwärme.

Indem wir nun diese für den deutschen Honig geltenden Bestandteile einzeln betrachten, gehen wir damit zugleich auf den Wert dieses unseres deutschen Honigs ein.

a) Kohlehydrate haben, wie die Fette, die Aufgabe, im Körper Wärme und lebende Kraft zu erzeugen. Sie stellen gewissermaßen aufgespeicherte Sonnenwärme dar, welche bei der Verbrennung im menschlichen Körper (Verdauung) frei wird. Während nun Stärke und Zucker erst nach ihrer Aufspaltung in ihre Bestandteile, in einfache Zuckerarten, für den menschlichen Körper verwertbar sind, kann der aus solchem einfachen Trauben- und Fruchtzucker sich zusammensetzende Invertzucker des Honigs ohne weitere Vorbereitung verbrannt werden. Er stellt also gleichsam vorverdaute Nahrung dar und geht sofort ins Blut über! Der Honig stellt somit ein wichtiges Nahrungsmittel dar, welches sogleich nach der Aufnahme in den menschlichen Körper ohne Inanspruchnahme der Verdauungsorgane sich mit 70 Prozent, also mit siebenzehntel der Gesamtmenge dem Blute zuteilt. Zur Erhaltung der Kraft und der Arbeitsleistung dienend ist er so nicht nur Nahrungs-, sondern auch Stärkungsmittel für Herz, Magen, Blut und die Tätigkeit des Darmes. Er ist unschätzbar als Reiseproviant und für den Sport, als Zusatz zu den Speisen, zu Schleimsuppen, Kaffee, Tee und Kakao, bei künstlicher Ernährung des Körpers durch Schlundsonden und Nährklistiere; er dient überhaupt zur Kalorienanreicherung der Nahrung. Daher ist er Schwächlichen, Kranken, Kindern, Greisen, werdenden und stillenden Müttern aufs dringendste zu empfehlen.

b) Der Eiweißgehalt des Honigs ist nur gering, rund 1,4 Prozent. Der Honig vermag also weder Eier, noch Fleisch, noch Milch zu ersetzen, man soll also nicht alles von ihm erwarten und ihm alles zumuten! Er dient zur Betriebserhaltung der Maschinerie des menschlichen Organismus, nicht aber zu ihrem Aufbau. Er ist beim Men-

Digitized by Google

schen das, was bei der Lokomotive die Kohle ist: diese gibt ihr Kraft zum Fahren und zum Ziehen, aber zum Aufbau der Lokomotive werden andere Stoffe als Kohle benötigt, nämlich Metalle (Eisen, Kupfer usw.). Infolge dieser seiner Eiweißarmut stellt der Honig aber keine besonderen Ansprüche an die Nieren, die ja die Aufgabe haben, die Zersetzungsprodukte des vom Körper mit der Nahrung aufgenommenen Eiweißes, also Harnstoff und Harnsäure, auszuscheiden. Da nun bei bestimmten Nierenerkrankungen, auch Blutkreislaufstörungen und Herzfehlern, sowie fiebrigen Erkrankungen auch Eiweiß selbst durch die Nieren ausgeschieden wird, und der Arzt in solchen Fällen stets „eiweißarme Diät" verordnet, so macht der geringe Eiweißgehalt den Honig als Kraftspender in der Krankenstube unentbehrlich.

c) Auch Dextrine enthält der Honig, und zwar in einem bisher beobachteten Höchstwert bis zu 10 Prozent. Letzterer Wert wird vor allem bei Honigtau-, Tannen- und Heidehonig erreicht. Dextrin ist uns allen aus dem Handel als Leim bekannt. Die Zusammensetzung der Dextrine ist im allgemeinen noch wenig erforscht. Sie stellen nach Prof. Dr. Koch Verbindungs- oder Zwischenglieder dar zwischen den Zuckern als den einfachsten und der Stärke-Zellstoff-Gruppe als den am kompliziertesten gebauten Kohlehydraten. Der Wert und Vorteil dieser Substanz im Honig besteht in ihrer Linderungs- und Heilkraft bei Katarrhen, Husten und Kehlkopfreizungen. Dadurch, daß sie die entzündeten Schleimhäute nach außen abschließt und einhüllt, führt sie ihre Heilung herbei. Aus diesem Grunde heraus ist der Honig auch äußerlich anzuwenden als Brandsalbe und bei Verwundungen. Aus der Tatsache des Dextringehaltes verstehen wir aber auch, warum gerade Tannen- und Heidehonig, weil stark dextrinhaltig, die Ruhr begünstigen: Die Bienen können die Dextrinbestandteile nicht verarbeiten und sind zu Entleerungen gezwungen, während der andere Honig restlos verdaut wird und ins Blut übergeht, also Entleerungsnotwendigkeit gar nicht vorhanden ist. Hier aber, bei solchen Dextrinhonigen, reicht die Kotblase nicht aus, es entstehen Kotungen im Stock, also die bekannten Ruhrerscheinungen.

d) Die Kaliumsalze im Honig dienen dem Aufbau des Skeletts und der Gesunderhaltung der Zähne, erleichtern und befördern das Zahnen der Kinder. Die phosphorsauren Salze stärken Gehirn und Nerven und schützen vor Schlaflosigkeit. Andere Säuren, z. B. Apfelsäure, im Honig wirken keimwidrig, antiparasitär, desinfizierend, z. B. bei Ausschlag. Darum brauchen wir unsern Töchtern keine Schönheitssalben für teures Geld in der Apotheke zu kaufen; denn deren wesentlicher Bestandteil ist Honig, den wir selbst im Hause haben!

e) Das Eisen im Honig, besonders im Waldhonig, macht diesen wertvoll und unentbehrlich bei Blutarmut, Tuberkulose und Unterernährung. Die Schweizer Ärztin Dr. Emrich hatte in einem Kindersanatorium festgestellt, daß honigessende Kinder eine um 28 Prozent größere Gewichtszunahme aufwiesen als die anderen. Auch der Mangan- und Chlorgehalt des Honigs, wiederum besonders des Waldhonigs, ist für die Blutbildung des Menschen bedeutungsvoll.

f) Auch der — verhältnismäßig geringe — Aschengehalt des Honigs vermag bei leichteren Unstimmigkeiten des Körpers heilend zu wirken.

g) Es wäre endlich noch auf die im Honig vorkommende Diastase hinzuweisen, welche Stärke in Dextrine und schließlich in Zucker zu zerlegen fähig ist, ein Ferment, welches mit dem Bienenspeichel in den Nektar hineingelangt. Dieser „verdauende Stoff" entfaltet, mit dem Honig in den menschlichen Körper gelangend, auch hier seine diastatische Kraft, er unterstützt unsere körpereigenen Fermente bei der Verdauung der Stärke und der Umwandlung des Rohrzuckers, sofern wir solcherlei Stoffe mit der Nahrung unserm Körper zuführen. Untersuchungen haben ergeben, daß die diastatische Kraft des Auslandshonig vielfach infolge Hitzeeinwirkung stark herabgemindert ist, und daß Zuckerfütterungshonig ebenfalls nur geringe diastatische Kraft erkennen läßt. Letztere Erscheinung erklärt sich mit daraus, daß bei dem so gewonnenen Honig das mehrmalige Umtragen unterbleibt und der Stoff fermentärmer bleibt, auch daß der

Digitized by Google

Zucker beim Eintragen aus dem nahen Futtergefäß weniger lange der Fermentein-wirkung in der Honigblase ausgesetzt ist, als bei dem verhältnismäßig weiten Weg von der Blüte bis zur Zelle. Auch reizen nach Prof. Koch möglicherweise die aromatischen Nektare die Speicheldrüsen stärker zur Fermentabscheidung als das gänzlich geruchlose Zuckerwasser.

Wir haben so den Honig nach seiner biologischen Entstehung, wie nach seiner chemisch-physikalischen Zusammensetzung betrachtet und erkannt, daß er eine Entwicklung durchläuft, er also gewissermaßen als *etwas Lebendes* anzusprechen ist. Vergegenwärtigen wir uns weiter, daß er auch im Honiggefäß noch „arbeitet", daß die Fermente und Duftstoffe im eingeernteten Honig nach 14 Jahren noch zu 50 Prozent, nach 38 Jahren noch zu 10 Prozent wirksam bleiben, so werden wir auch den Preis unseres Fleißes in unseren Honigkammern nicht als etwas Totes, als eine leblose Masse ansehen, sondern als ein Lebendiges und ihm *dementsprechende* Behandlung und sorgfältige Pflege angedeihen lassen. Das edle Erzeugnis des Sonnenscheins, der Pflanzen und der Bienen muß vom Imker in edler Weise behandelt werden. Es muß trocken und kühl, staub- und dunstfrei aufbewahrt werden, also nicht im feuchten Keller, nicht in muffigen Räumen, auch nicht neben dem Käse und dem Petroleum. Die Gefäße sind luftdicht zu verschließen und alle Behandlungsweisen zu vermeiden, welche geeignet sind, seine wertvollen Bestandteile zu schädigen oder zu zerstören. Vor allem darf er nicht über 50 Grad Celsius, besser *nicht über 40 Grad Celsius erwärmt* werden, zwecks Flüssigmachung des kandierten Honigs; denn nur so bleiben die Geruch- und Geschmackstoffe unberührt. Schmeckt solcher flüssig gemachter Honig brenzlich und bonbonartig, so sind wertvolle Stoffe in ihm vernichtet. Kommt er zur Winterszeit auf unseren Frühstückstisch, so muß sein Duft uns den Frühling ins Zimmer zaubern und Fritz Reuters Wort aus Onkel Bräsigs Mund uns Wirklichkeit werden lassen: „De ganze Luft is vull Atmosphäre!"

Über Gewinnung, Behandlung und Aufbewahrung des Honigs ist schon vielfach geschrieben worden, daher soll hier bloß darauf verwiesen werden. Doch seien „*Des deutschen Imkers 10 Gebote der Behandlung seines Honigs*" euch, liebe Leser, nicht vorenthalten:

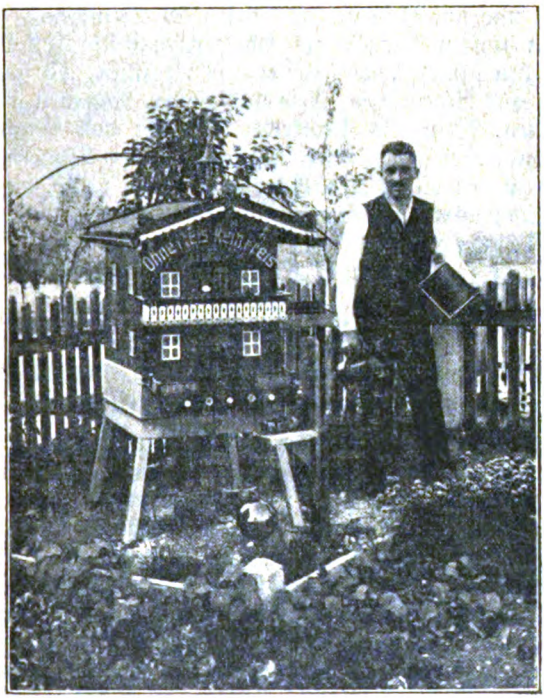
1. Du sollst nur reifen Honig schleudern!
2. Du sollst den Honig sauber schleudern!
3. Du sollst den Honig gründlich sieben!
4. Du sollst den Honig klären!
5. Du sollst den Honig täglich umrühren, bis er offensichtlich zu kandeln beginnt!
6. Du sollst den Honig vor schädlichen Einflüssen bewahren!
7. Du sollst deine Honige sortenrein gewinnen oder zweckmäßig mischen!
8. Du sollst den Honig noch flüssig in die Einheitsgläser des Deutschen Imkerbundes füllen und darin kandeln lassen!
9. Du sollst das Einheitsglas mit dem fertig gekandelten Honig mit dem Gewährverschluß des Deutschen Imkerbundes versehen!
10. Du sollst deine Honigkunden wie ein guter Kaufmann bedienen!

Der Schotte schätzt seinen Honig über alles, zieht ihn jedem anderen Honig vor und zahlt für ihn bereitwillig einen weit höheren Preis als für Auslandshonige; er weiß, sein Honig, der Honig Schottlands, ist der für ihn beste, zuträglichste.

Und wir Deutsche? Unserm deutschen Publikum ist Honig Honig, ganz gleich ob er aus Deutschland oder aus dem Auslande stammt, wenn er nur billig ist. Neulich erzählte mir ein Bekannter, er habe zu Hause wunderbaren, billigen Honig, das Pfund für M. 1.—, aus der Nähe von Bremen. Auf mein näheres Befragen konnte er mir nicht einmal sagen, welche Farbe dieser Honig habe. Ein Freund in einer thüringischen Stadt setzte mir kürzlich Honig aus einem Feinkostgeschäft vor, wunderbar goldbraun glänzend und von aufdringlich süßem Geschmack, Pfund M. 1.—. In der Unterhaltung kam heraus, daß er auch noch anderen Honig habe, von einem Lehrer in der Um-

Digitized by Google

gebung, der sei aber wesentlich teurer, sei außerdem ganz fest und schmecke nicht einmal süß. Ich ließ mir diesen Honig bringen und hielt auf Grund des Befunds dem lieben Ehepaar einen Vortrag über unsern guten deutschen Honig und seine Vorzüge, worauf es schließlich erklärte, daß sie nunmehr den Honig nur von dem Lehrer in der Umgebung beziehen und den etwas höheren Preis nicht scheuen würden. Man kann ruhig behaupten, daß 90 Prozent aller Honigkäufer und Honigverbraucher den Auslandshonig im guten Glauben als deutschen ansehen und kaufen. Das wäre ausgeschlossen, wenn ein gesetzlicher Deklarationszwang für Auslandshonig bestände, den das in Aussicht gestellte Honigschutzgesetz hoffentlich uns bescheren wird. So wird Deutschland mit Auslandshonig geradezu überschwemmt; hat sich doch die Einfuhr des Über-



Mein Wagstockbienenhäuschen
Jos. Hirn, Lokomotivführer. Kirchbichl, Tirol.

seehonigs von 1913—1925 um volle 275 Prozent gesteigert! Und die deutsche Imkerei steht im schweren Kampf um ihr Dasein. Gewiß soll und darf nicht bestritten werden, daß es auch guten Auslandshonig gibt. Wenn aber der Preis für Auslandshonig in den deutschen Häfen von M. 45.— pro Zentner im Jahre 1925 auf M. 37.75 im Dezember 1926 zurückgehen konnte, so ist es ganz klar, daß er „drüben" nicht in so sorgfältiger, sauberer und appetitlicher Weise gewonnen werden kann wie bei uns, und daß er zunächst eine „Generalreinigung" in der Nähe der deutschen Einfuhrhäfen durchmachen muß. Durch den langen Transport und den Reinigungsprozeß werden aber wichtige Lebensstoffe („Vitamine") zerstört, zudem stammt dieser Honig nicht aus der deutschen Muttererde, entbehrt also auch der ihr eigentümlichen und für unsere Körperkonstitution besonders wertvollen Bestandteile. Außerdem schädigen wir durch den Ankauf der Auslandsware die eigene Land- und Volkswirtschaft. Gleichwohl wurden aber in Deutschland 1924 26 695 Doppelzentner, 1925 44 835 Doppelzentner,

Digitized by Google

1926 gar 54 175 Doppelzentner Auslandshonig eingeführt, hauptsächlich aus Nordamerika, Guatemala, Neuseeland, Haiti, Kuba, Chile!

Die Ueberschwemmung mit Auslandshonig ist auch ein Stück der Amerikanisierung unseres lieben Vaterlandes. Auch der deutsche Mensch ist in Gefahr, heimatlos, seelenlos, nur ein Rädchen in einer großen Maschine zu werden. Wir Imker haben da die schöne und wichtige Aufgabe, durch ernste Kleinarbeit, durch Aufklärung in der Presse, in Vorträgen, in Schulen und Frauen- und sonstigen Vereinen durch Werbearbeit usw. unsere Volksgenossen von dem Wert des deutschen Honigs zu überzeugen und sie möglichst sogar ein inneres Verhältnis zu diesem deutschen Honig, dem edelsten und besten Naturprodukt unserer Heimat, gewinnen zu lassen. Er hat Eigenschaften, die ihm allein zukommen, und auch hier gilt das Wort: „Die Natur birgt große Geheimnisse, und nur klein ist das Wissen der Menschen."

Wir betrachten unsern Magen als Ablagerungsstätte für Nahrungsmittel aus aller Welt. Unbesehen genießen wir Kaffee aus Brasilien, Tee aus China, Kokosfett aus Afrika, Fleisch aus Argentinien, Reis aus China, Bananen aus Afrika, Obst aus Spanien und Italien, Wein aus Frankreich, Getreide und Milch aus Nordamerika, Gemüse aus Holland, Honig aus aller möglicher Herren Ländern. Diese Ausländerei ist mit ein Grund zu den vielen Krankheitsformen von heute, die einst in Zeiten einfacherer Lebenshaltung unbekannt waren. Prägen wir daher unseren Zeitgenossen ein:

Gesundheit, Frische, Lebenskraft
Nur edler deutscher Honig schafft!

Bienenzucht.

Kann man in Ständerbeuten auch nach Kuntzsch imkern?

Von H. Gerlach, Vorsitzender des Imkervereins Eisleben.

Die Entwicklung der Beuteformen für die Bienenzucht hat sich im letzten Jahrzehnt stark von Ständerbeute zur Lagerbeute hingewandt. Beweis dafür ist jeder Katalog der Imkergerätehandlungen und -fabriken. In allen möglichen Formen erscheinen Lagerbeuten neben Ständerbeuten. Fast jeder Imker bevorzugt bei Neuanschaffungen die ersteren, so daß heute auf vielen Ständen beide nebeneinander im Betrieb sind. Zu ihnen gesellt sich dann als dritter der Strohkorb, der aus irgendeinem Grunde weiter gepflegt wird. Diese Vorliebe für Breitwabenstöcke hat sehr reelle und pekuniäre Gründe. Die Bienen erstarken im Frühjahr in Breitwaben schneller, die Ernte ist im wesentlichen sicherer und größer. Wo man auch herumhorcht: in den letzten beiden Jahren hatten die Breitwabenimker größeren Honigertrag aufzuweisen als die andern. Man könnte neidisch sein, wenn man die Zahlen vernimmt. Kuntzsch hat in seinem Lehrbuch „Imkerfragen" seinen Betrieb in der Lagerbeute theoretisch begründet und durch seine Praxis dessen Durchführbarkeit nachgewiesen. Andere Imkergrößen sind ihm gefolgt: Zander, Missum und noch manche andere. Kuntzschbeuten erscheinen schon in verschiedenen Formen. Seine Grundsätze bleiben unangetastet oder sind nur soweit geändert, als das die Konstruktion der Beute erforderte. Mancher Imker möchte ihnen folgen, aber die mit vielen Geldkosten beschafften Ständerbeuten lassen das nicht zu. Um sie zu Brennchen zu machen, war aber das Anlagekapital zu hoch. Und so verbleibt es bei der alten Form des Betriebes. Viele denkende Imker werden sich die Frage vorlegen, ob denn nicht auch in der Ständerbeute der Kuntzschbetrieb durchgeführt werden könne. Restlos und mechanisch nach den Anweisungen ist das freilich nur in der Kuntzschbeute selbst möglich. Aber die Grundgedanken lassen sich sehr wohl durchführen; wie, werden die folgenden Zeilen zeigen.

1. Kuntzsch überwintert seine Völker oben im Honigraum. Der Brutraum darunter ist leer. Nur eine Wabe steht auf dem Schlitten. Sie führt zu dem Schlitz im abdeckenden Brett, der als erstes Flugloch für den Winter anzusehen ist. Das zweite führt als ganz kleine Öffnung durch die Vorderwand ins Freie. Dadurch entsteht unter dem

Digitized by Google

Überwinterungsraum eine ruhige Luftsäule, die von der Außentemperatur wenig beeinflußt wird und gleichmäßig warm bleibt. Der Oberraum ist völlig dunkel. Kein zeitiger Sonnenstrahl lockt die Bienen hervor, sie sitzen ruhig und zehren wenig. Damit wird der Frühjahrsruhr vorgebeugt.

Wie schafft sich der Imker in Ständerbeuten diesen Vorzug?

Bei Oberbehandlung ist das nicht schwer. Ein leichter Doppelboden reicht dazu aus. Der Imker nimmt zwei quadratische Stäbe, 15—20 Millimeter dick und 240 Millimeter lang. Auf diese nagelt er 5 Millimeter starke Brettchen dicht aneinander. An der Vorderwand und den Seitenwänden soll er gut schließen. Das Flugloch muß durch ihn völlig vom Brutraum abgeschlossen werden. Dadurch erhalten sechs Waben den Doppelboden, der den Überwinterungsraum isoliert. Unter der siebenten liegt der Aufstieg ins Brutnest. Fenster und Strohdecke schließen hinten den Kasten gut ab.

Liegt das Flugloch nicht tief genug, so wird ein zweiter solcher Boden hergestellt, aber nur mit 10 Millimeter starken Stäben, genau so groß als die Vorderwand. Eine Fluglochöffnung von 10 Millimeter Höhe wird unten eingeschnitten. Er wird an der Vorderwand festgeheftet und der zweite Boden fest angeschoben, dann werden die Waben dahintergehängt.

Nun heftet der Imker zu beiden Seiten des Fluglochs zwei Enden von 6 Millimeter starkem Rähmchenholz an der Außenseite an und auf diese ein Brettchen, das das Flugloch völlig verdeckt. Unten auf dem Flugbrett stehe es auf, oben reiche es 30—40 Millimeter darüber hinweg. Damit ist die Ruhe der Luftmasse unter und hinter dem Überwinterungsraum gesichert. Die Bienen sind ebenso abgeschlossen und vor Temperaturschwankungen geschützt wie im Kuntzschkasten. Die vorteilhafte Wirkung auf die Zehrung wird nicht ausbleiben. Wer weitergehen möchte, decke die ganze Vorderwand so ab und lasse nur hoch oben einen Zugang von 60 Millimeter frei. Das letztere wird bei Hinterladern wohl nur das einzig Mögliche sein. Bei ihnen wird kaum ein Boden eingeschoben werden können, weil dann die erforderliche Rähmchenhöhe nicht vorhanden wäre. Doch wird auch eine solche Isolierung schon von Vorteil sein.

Um bei Oberbehandlung die erforderliche Höhe zu schaffen, nagelt man oben auf die Vorderwand und die Seitenwände 20—25 Millimeter starke Deckhölzer, die jeder Tischler sauber herzustellen vermag. Auf die obere Nute für die Rähmchenträger wird ein Stück Rähmchenholz, so stark wie die Nute, hochkantig genagelt. Dann hat der Brutraum die erforderliche Höhe wieder.

Die vorstehende Einrichtung sollte an jeder Beute geschaffen werden.

2. Das zweite Stück des Kuntzschbetriebes ist das Umhängen von oben in den Brutraum. Kuntzsch nimmt die Wabe mit der Königin und allen anhaftenden Bienen und stellt sie unten im Brutraum auf den Sechserschlitten, dazu kommt eine zweite Brutwabe, dann folgen zwei leere ausgebaute Waben und dann zwei Kunstwaben, von denen die eine das Baurähmchen sein kann. Das obere Brutnest erhält soviel Rahmen mit Kunstwaben, oder ausgebaute Waben, als ihm entnommen sind. Dieser Eingriff geschieht zwischen Mitte und Ende Mai. Vorher soll das Brutnest auf 10 Kuntzschwaben ausgedehnt sein. Diesen entsprechen ebensoviel Normalmaßwaben, neun des Badischen Vereinsmaßes (23 × 40) und acht Gerstungwaben. — Da in unsern Hochwaben die Frühjahrsentwicklung niemals so schnell vorschreitet als in Breitwaben, so müssen wir schon mit einer geringeren Zahl zufrieden sein, oder acht Tage länger warten. Was will Kuntzsch damit erreichen?

Die umgehängten Bienen sind in den Zustand eines frischen Schwarmes versetzt und gehen mit aller Kraft an das Brutgeschäft. In vierzehn Tagen soll das neue Brutnest ausgebaut und voller Brut sein. Es ist eine Brutnesterweiterung in großem Ausmaße, die nur eine einmalige Störung des Bienenlebens nötig macht.

Wie verfährt nun der Imker in Ständerbeuten?

Er nimmt gegen Ende Mai, wenn das Brutnest reichlich stark ist, ein gut passendes Absperrgitter, stellt es senkrecht so in die Beute ein, daß vorn sechs Waben Platz haben.

Digitized by Google

In den vorderen Raum stellt er dicht an das Absperrgitter die Wabe mit der Königin, dann folgen zwei ausgebaute Waben, dann drei Kunstwaben. Oben wird Absperrgitter aufgelegt und gut abgedeckt. Hinter das senkrechte Absperrgitter kommen zuerst die Waben mit Eiern und Maden, dann unverdeckelte und schließlich verdeckelte Brut, nach dem Alter geordnet. Alles wird wieder winterlich warm verpackt. Nach elf Tagen ist die verdeckelte Brut ausgelaufen, die Ganzrahmen werden in Halbrähmchen umgeschnitten, die vordere Abdeckung wird entnommen, das Absperrgitter bleibt liegen. Der Aufsatzkasten wird gegeben und die neuen Halbrähmchen werden eingehängt. Gut ist es, wenn der Aufsatzkasten recht warmhaltig ist.

Die Bienen werden in der Vorderstube ebenso rüstig schaffen, wie auf dem Sechserschlitten bei Kuntzsch. Da sie reichlich bauen müssen, kommt der Schwarmtrieb nicht auf. Den Hinterraum braucht man einstweilen nicht abzudecken. Da die Bienen unter seinen Waben den Einzang zum Brutnest haben, so laden sie in denselben viel Pollen und Honig ab, namentlich in den beiden Waben am Absperrgitter. Mit Pollen werden sie reichlich gespickt. Es würde gut sein, wenn der Vorderraum ein kleines Flugloch hätte, vielleicht in der zweiten Etage. Es würde dann, wenn Drohnen schlüpfen und der vordere Raum vollstark ist, geöffnet werden. Viel Drohnen soll man vorn nicht erbrüten lassen. Sie reizen zum Schwärmen und bringen den Imker dadurch um den Ertrag.

3. Die dritte Maßnahme von Kuntzsch ist das Absperren der Königin auf Dreierschlitten bei Beginn der Haupttracht, um die Brut einzuschränken und möglichst viel junge Bienen von der Brutpflege zu entlasten und für die Tracht frei zu machen. Er stellt dazu zwei Brutwaben mit der Königin in den Dreierraum und fügt das Baurähmchen hinzu. An die Stelle der entnommenen werden Kunstwaben gestellt.

Der Imker mit Ständerbeuten nimmt zu derselben Zeit, d. h. Anfang oder Mitte Juni zwei Waben mit junger Brut und der Königin aus dem Vorderraum und vertauscht sie mit zwei Waben hinter dem Absperrgitter. Als dritte fügt er hier ein Halbrähmchen mit Kunstwabe hinzu, an dessen Unterleiste die Bienen wie am Baurahmen ihr Drohnenwachs absetzen können, das regelmäßig nach der Bestiftung herausgeschnitten wird. Der Raum wird sorgfältig abgedeckt. Damit kommen die Bienen sicher von Schwarmgedanken ab.

Nach beendeter Tracht folgt dann das letzte Schleudern, das Absperrgitter wird entfernt und das Volk auf acht bis neun Waben vereinigt. Da man bei diesem Verfahren restlos allen Honig ernten könnte, so muß man wie Kuntzsch unmittelbar nach dem Schleudern Futter reichen, um Sommerverluste zu vermeiden.

Dürfen Bienen getötet werden?

Von Dr. Schüßler, Heidelberg, Schloßberg 2.

(Schluß.)

II.

In strafrechtlicher Hinsicht steht dem Imker § 303 des Reichsstrafgesetzbuchs zur Seite. Dort wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bedroht, wer vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache zerstört; jedoch ist ein ausdrücklicher Antrag des Geschädigten und die Privatklage erforderlich.

Unerheblich ist, ob die beschädigte Sache einen in Geld schätzbaren Vermögenswert hat, und ob durch die Beschädigung eine tatsächliche Vermögensverminderung entstanden ist; so könnte also bestraft werden, wer eine Sache zerstört, die in jeder Beziehung wertlos ist. Von Bedeutung wäre dieser Umstand bei der Bestrafung für die Schuld des Schädigers, der wissen muß, daß er eine Sachbeschädigung begeht, d. h. daß die Sache fremd ist, und daß die Gebrauchsfähigkeit aufgehoben ist.

Bewiesen muß allerdings immer werden, daß die Sache fremd (und nicht herrenlos) war, genau so, wie bei der Schadenersatzklage das Eigentum bewiesen werden muß.

Digitized by Google

Erforderlich ist weiter der Vorsatz des Schädigers — Fahrlässigkeit genügt also zur Verurteilung nicht — und die Rechtswidrigkeit der schädigenden Handlung.

Auch auf strafrechtlichem Gebiet kann die Rechtswidrigkeit in gewissen Fällen ausgeschlossen werden, so daß dann eine Bestrafung nicht erfolgen kann. In Frage kommt hier, außer dem schon oben ausgeführten zivilrechtlichen Notstand, der auch die strafrechtliche Verantwortlichkeit ausschließt, die sogen. Notwehr.

§ 53 des Reichsstrafgesetzbuches bestimmt nämlich, daß eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn die Handlung durch Notwehr geboten war. Notwehr ist diejenige Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem andern abzuwehren.

Als Angriff ist jeder Eingriff in eine fremde Rechtssphäre, jede Beeinträchtigung rechtlich irgendwie geschützter Güter eines andern zu betrachten. Unbeachtlich ist hier — im Gegensatz zum zivilrechtlichen Notstand — ob derjenige, der die Bienen getötet hat, den Angriff selbst verschuldet hat, außer, wenn dieses Verschulden soweit geht, daß er den Angriff absichtlich hervorgerufen und sich dadurch selbst in den Notwehrzustand versetzt hat. Aus diesem letzteren Grunde wäre auch der Imker aus unserem Fall Nr. 5 zu bestrafen; dieser Fall ist auch schon tatsächlich in diesem Sinne entschieden worden, wie in der Bad. Biene und ihre Zucht 1912, S. 276, berichtet wird: das Schöffengericht Wunsiedel bestrafte den betreffenden Imker mit 70 Mark Geldstrafe evtl. für den Fall der Unbeibringlichkeit 14 Tage Gefängnis; der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt! Auch aus einem weiteren Grund konnte in diesem Fall der Schädiger Notwehr nicht geltend machen, weil nämlich diese Art der Verteidigung gegen den Angriff der raubenden Bienen nicht erforderlich war, wie wir schon oben im zivilrechtlichen Abschnitt betont haben.

Weiterhin ist hier im Gegensatz zum Notstand unerheblich, ob der angerichtete Schaden größer oder kleiner ist, als der Schaden, der durch die Zerstörung des angegriffenen Rechtsguts entstanden wäre.

Das Ergebnis auf strafrechtlichem Gebiet wäre also demnach:

Gemäß § 303 des Strafgesetzbuches sind zu bestrafen die Fälle 2, 4 und 5. Fall 1 muß ausgeschieden werden, weil es sich hier nicht um eine vorsätzliche Vernichtung der Bienen, also auch nicht um eine vorsätzliche Sachbeschädigung handelt, ebenso der Fall 6 (die Fälle 6 und 7 fallen nicht schon deshalb weg, weil es sich nur um wenige Bienen handelt, denn auf den Wert oder Unwert des geschädigten Gutes kommt es hier nicht an). In unseren Fällen 3 und 7 handeln die Bienentöter in Notwehr, die Handlung ist infolgedessen nicht rechtswidrig und deshalb auch nicht zu bestrafen.

Eigentlich ist es recht erstaunlich, wie wenig die Tötung der Bienen strafrechtlich und auch zivilrechtlich verfolgt wird; die Schuld daran liegt aber einzig und allein bei den Imkern selbst, da sie nicht gründlich und nachdrücklich genug auf der Wahrung ihrer Rechte bestehen. Stellen die Bienlein selbst irgendeinen Schaden an, sofort hat der Imker eine Schadenersatzklage am Bein; wird der Imker aber geschädigt, so beschränkt er sich meistens darauf zu schimpfen, anstatt Klage zu erheben und zu seinem Recht zu kommen! Der Rechtsausschuß des Deutschen Imkerbundes sowie die Schriftleiter der Verbandszeitschriften werden jederzeit gern ratend zur Seite stehen; in Brandenburg hat sich sogar eine Rechtsschutzkasse gebildet, die den Imkern auch finanziell unter die Arme greift, eine Einrichtung, die in größerem Umfang zu empfehlen wäre. Denn der Rechtsnot ist in erster und nächster Linie dadurch zu steuern, daß die Imker die Biene und die Bienenzucht auch vor dem Richterstuhl „populär" machen, indem sie die rechtlich zur Verfügung stehenden Handhaben ergreifen.

Digitized by Google

Immen und Imker im Dezember.

Von Adel Hofener.

Es wäre anziehend, von etwa tausend Deutschen Antwort zu erhalten auf die Anfrage: „Welche Jahreszeit dünkt euch die schönste zu sein?“ Wieviele und in welchem Alter würden dem Frühling die Palme reichen, wer würde den Winter als seinen Liebling erklären usw.? Wie wäre es, wenn unsere geehrten Leser auf einer Postkarte, gerichtet an den Verlag unserer Bienenzeitung, bis zum Weihnachtstage an dieser Umfrage sich beteiligen wollten: 1. Lebensalter, 2. Beruf, 3. Wohnort (Stadt oder Land, Gau in Deutschland), 4. welche Jahreszeit die liebste? Ich würde dann gern die Antworten sichten und im kommenden Jahre das Ergebnis bekanntgeben. — Diese Umfrage gäbe dann nebenbei auch einen Einblick, wie viele unserer Zeitungsleser unsere Monatsschau lesen, wie viele sie ungelesen überschlagen. — Um die 8 Pfennige voll auszunützen, könnte auf der Karte sogleich die Bestellung der Bienenzeitung (Kalender) beim Verlag mitgeschehen. Also bitte, werte Imkerbrüder machen Sie sich und uns die kleine Weihnachtsfreude und geben Sie auf die angeregte Frage eine gefällige, recht zahlreiche Antwort. Sie wäre auch ein wichtiges Zeugnis für den Pulsschlag des deutschen Gemütes.

Schön sind in unserem Deutschland alle Jahreszeiten, man muß dafür nur ein Auge haben; es ist schön, wenn im Frühjahre das Laub in vielerlei Farben an die Sonne dringt, und nicht minder, wenn es im Herbste in Farbenpracht von den Zweigen sinkt, der Blütenschnee auf der Erde und die Blätterfülle auf dem herbstlichen Erdboden ausgelegt: beides ist köstlich. Wie unser deutsches Mittelgebirge als Wetterscheide wirkt, hat der Oktober deutlich wieder dargetan, südlich davon fast durch den ganzen Monat ein trockenes, schier sommerliches Wetter, mit Höchstwärme bis zu 17 Grad im Schatten, nur einige leichte Reiftage, nördlich war das Wetter weniger günstig. Aber überall hatten die Bienen genug Gelegenheit zu Reinigungsausflügen der Jungen, und säumige Fütterer bekamen noch unverdiente Gelegenheit, ihren Bienen gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Aber die Gnadenzeit, auch wenn sie noch so lange währt, hat doch einmal ihr Ende. Jetzt muß endgültig Ruhe sein. Ja, aber wie ist's mit der Winterverpackung und mit der Einlage der Bodenbrettunterlagen, der sog. Winterwindeln? Die hast du diesmal versiebt in deiner Anweisung!

Die Amerikaner haben in neuerer Zeit Versuche mit der Warm- und Kaltüberwinterung auf Freistand und in Mieten gemacht und gefunden, daß der Freistand günstigere Ergebnisse bringt als die Miete und daß es weniger auf die warme Einpackung ankommt, als auf den gesunden kräftigen Bestand des Volkes und auf genügend Futtervorrat. Das kann eigentlich ein Blinder mit dem Stocke fühlen. Wickle mal einen Lungenkranken recht warm ein, ob dadurch sein Zustand wesentlich gebessert wird? Ein von Kraft und Gesundheit Strotzender, warm eingebaut, wird dir alle deine Wärmehüllen schnöde wegschleudern, er fühlt sich darin mehr als unbehaglich. Wer baut denn das Bienenvolk im hohlen Baume zu Winter warm ein! Es ist bereits eingebaut, umgeben von einer dicken Holzschicht. Das genügt. Mir scheint, die Sorge um das Einbauen stammt von den Besitzern dünnwandiger Beuten. Meine ist auf allen Seiten dickwandig, auch der Deckel, das einfache Bodenbrett steht auf einer 12 cm starken Holzwollunterlage, damit ist meine Einpackung das ganze Jahr über fertig. Auf den Deckbrettchen liegt immer eine Schicht Zeitungspapier. Mir macht also das Einbauen keine Arbeit und anderen, die doppelwandige Kästen haben, auch nicht. Wer sich noch mit dünnwandigen befaßt, die aber der Naturwohnung des Bien nicht annähernd entsprechen, der muß seine Immen jetzt winterschützen; wie er das macht, steht in seinem Belieben. Dagegen kriegen meine Völker jetzt einen Wintermantel. Eine Anzahl abgebauter Teppiche, Zuckersäcke usw. wird über die Beutenreihe so gebreitet, daß auch die hintere Seite von der herunter-

Digitized by Google

hängender Decke bedeckt ist. Das ist mein Schutz gegen Zugluft, die dem ruhenden Volke so weh tut und gegen Auskühlung der letzten Waben, wo dann eine Wasserschimmelzucht vermieden wird. Der dickwandige Strohkorb braucht im Bienenhause auch keine Einhüllung, auf dem Freistand bekommt er die bekannte Haube aus Stroh, die ihm ein so heimeliges Ansehen gibt.

Jetzt bringt man auch die Winterwindeln, Bodeneinlagen an einem schönen Tage in die Beuten; wenn sie gut abgepaßt sind und das Bodenbrett rechtzeitig glatt abgekrückt ist, bereitet das Einschieben der Einlage gar keine Schwierigkeit und verursacht bei den Bienen keine Störung; sie haben das Bodenbrett nun verlassen, wenn nicht etwa bei Breitwaben und starken Völkern — die heuer spärlich gesät sein werden, — die Bienen bis aufs Bodenbrett herunterhängen. Da streicht man eben sachte unten durch; die Gestörten ordnen sich gleich wieder. Nur gebe man acht, daß das Flugloch gängig bleibt; die Sicherheit dafür wird durch Zurückschneiden der Einlage gegenüber dem Flugloche erreicht. Die Einlage sollte ja nicht unterlassen werden, weil mit einem Zuge das Gemüll entfernt und der Zustand des Volkes darauf abgelesen werden kann.

Jetzt gilt es erhöhte Aufmerksamkeit auf ungebetene Stockbesucher; Fallgatter, Fluglochschieber herunter gegen die so schädigenden Spitzmäuse, Fluglochblende gegen Sturm, Schneewehen ist gut.

Das sollte man auch tun: sich mit der Art der Bienenkrankheiten bekannt zu machen. Die muß ein rechter Imker kennen. Solange man derartiges auf seinem Stande nicht zu haben *meint*, wiegt man sich in Sicherheit. „Bei mir ereignet sich so was nicht!" Das kommt mir gerade so vor, als wenn der Arzt die Krankheit erst studieren wollte, wenn er vor dem Kranken steht. Wie kann der Imker seinen Bienen die „Diagnose" stellen, wenn er von den Bienenkrankheiten gar keine Ahnung hat. Wer keine Gelegenheit hatte, sie in einem Lehrgang kennenzulernen, der „belerne" sich aus einem Lehrbüchlein (etwa in dem „Praktischen Ratgeber" von Altmeister W. Günther), das er beim Verlage Fest gebunden für 5 Mark sich erwerben kann.

Wer die Gelegenheit hat, mit einigen erfahrenen Imkern sich am warmen Ofen bei „des Lichts gesell'ger Flamme" zu einem Imkerkränzchen zusammenzufinden, wird daran große Freude und viel Gewinn haben.

Freunde, es wird bald Weihnachten, denkt daran, ob ihr nicht da und dort bei einem Armen, Bresthaften, Vergessenen mit einer kleinen Honiggabe eine große Freude und Ehre einlegen könnt. Honig ist die beste Arznei in der eigenen Familie. Heuer war ein Nußjahr; 1000 Stück kauft man um 4 Mark. Nüsse, auf der Reibmaschine gerieben und die Masse mit kandiertem Honig durchmengt, gibt ein Marzipan, an welches das feinste aus Zucker und Mandeln bereitete nicht hinkann. Und wenn du auch keine Siedwürste metzelst, mach' solche Marzipanwürste, sie sind billig und viel gesünder und bekömmlicher. Etliche richtiggehende Weihnachtskerzchen aus eigenem Wachs bereitet — Rezept voriges Jahr gegeben — erfreuen dein Imkerherz und sind deiner hochwohllöblichen Nase ein süßer Geruch. Ein kirschkerngroßes Kügelchen gesammelten Kittharzes in der heißen Ofenröhre geopfert, durchzieht dein Zimmer mit Nardengeruch, ein guter Apfel, dessen Schnitte mit einem Hauch Honig überlackiert werden, macht dein Glück voll. Es bedarf wenig, um glücklich zu sein. Man muß die Lebenskunst nur verstehen, mit Geringem sich und anderen Freude zu bereiten. Am zweiten Weihnachtstage werden sämtliche Stockeinlagen leise gezogen und auf ihren Inhalt abgelesen, das Gelesene notiert und dann gedeutet und ausgewertet. Die gereinigten Einlagen werden dann wieder eingeschoben.

Ich möchte wieder empfehlen, die Ergebnisse des Wagstockes, der in jeder Imkerei bei den geringen Anlagekosten sich finden sollte, zu einer Tabelle zu verarbeiten. Man stelle sich ein Liniennetz her: eine dickere Linie teilt den Bogen etwa in ⅓ und ⅔ Teile; über und unter der Teillinie werden feinere Linien eng gezogen; jede Linie bedeutet 100 Gramm Zunahme über dem Strich, die gleiche Abnahme unter dem Strich; über

Digitized by Google

der Linie gehen die Werte je nach Trachtgegend bis 5 und mehr Kilo; zwölf senkrechte Linien teilen den Bogen in die zwölf Monatsreihen, jede genügend breite Reihe wird in drei Reihen untergeteilt, entsprechend den 3 Monatsdritteln. Und nun wird nach den Ergebnissen des Monatsdrittels die Linie auf- und absteigend gezogen. Das Ergebnis gibt ein Bild der Trachtverhältnisse dieses Jahres, in den Wintermonaten fällt natürlich die Linie unter den dicken Teilstrich und ergibt den Nahrungsverbrauch.

So geht wieder ein Jahr auch für den strebenden Imker zu Ende. Wenn es den meisten nicht die erhofften Erfolge gebracht hat, ohne Gewinn ist es für keinen gewesen, der denkend, forschend seine Imkerei betrieben hat. Mit Wehmut durchleben viele das letzte Jahresdrittel: sie sehen angeblich in der Natur das Sterben. Und es stirbt doch nichts, genauer, es vergeht nicht das Geringste; denn es nimmt nur andere Formen an. Was seinen Dienst erfüllt hat, wird abgebaut, wie der Getreidehalm und seine Wurzel, dessen Leben aber findet sich vervielfacht und aufgespeichert im Getreidekorn. Der entlaubte Baum ist doch nicht erstorben; was seinen Dienst getan und dessen Verbleib dem Weiterleben gefährlich würde (das vom Schnee belastete Blattwerk) wird abgebaut. Die ganze Natur hat sich sozusagen in sich zurückgezogen, hat sich konzentriert und baut in äußerer Ruhe heimlich die Kräfte auf, die mit aufsteigender Sonne das heimliche Leben von neuem offenbaren. Nichts vergeht. Und der sonst so gewaltig sich dünkende Mensch erkennt hier seine Ohnmacht, denn er kann zwar zerstören, aber nichts vernichten, es zum Nichts machen. In dieser seiner Ohnmacht faßt er zugleich aber auch die Gewißheit seines eigenen unzerstörbaren Fortbestandes.

„Beobachtungsstation Mittelsachsen".

Von Dr. med. P. W. Philipp, Döbeln.

In allen mir zugängigen Bienenzeitungen wird jetzt der Jahresabschluß gemacht. Sie alle kommen zu derselben oder ganz ähnlichen Ansicht, daß 1927 nicht als verloren angesehen zu werden braucht*), wenn es auch ein Jahr unter dem Durchschnitt war. Da ist es nun interessant, einmal ein außerdeutsches Ergebnis zu hören: das der Schweiz. Trotzdem die Schweiz landschaftlich so ganz anders gestaltet ist und eine hochentwickelte Bienenrasse aufweist, ist doch das Resultat von dem unsern kaum verschieden. Der Referent (R. Göldi, Chur) schreibt am Schluß: „Das Jahr hat uns eine Enttäuschung gebracht, es ist mager ausgefallen," fügt aber hinzu: „Aber wir können dennoch einen Anfang zum Aufstieg konstatieren." Die Durchschnittsernte der ganzen Schweiz ist 4,4 Kilogramm, also knapp 9 Pfund. Ich glaube, der deutsche Durchschnitt, den einmal Herter errechnen mag, wird nicht viel schlechter sein. Ähnlich, wie bei uns in Sachsen, haben auch dort die „höheren Berglagen" günstiger abgeschnitten wie die Täler (Flachland). Nur in einem weicht die Schweiz von uns ab: Sie hatten wenig Schwärme, während doch bei uns direkt von einem Schwarmjahr gesprochen werden kann. Der Grund für die geringen Schwärme liegt nach Angabe Göldis im ungünstigen Aprilwetter und dem an vielen Orten starkem Auftreten der Nosema. Bei uns lag es umgekehrt: prächtige Entwicklung der Völker Ende April bis Mai mit guter Tracht und plötzliches Versiegen im Juni: das führt zum Schwärmen. Die Nosema kennen wir in Sachsen fast nicht. Sollte der starke Befall der Schweizer Völker nicht mit der intensiven Rassezucht, die im wesentlichen doch Inzucht ist, zusammenhängen?! Jedenfalls wäre es anzebracht, diesem Gedanken einmal nachzuspüren.

Ein Betrübliches wird das „magere Jahr" wieder mit sich bringen: Rückgang der Zahl der Imker und Völker. Wo ist die altgerühmte Imkertreue, wenn sie nicht einmal ein paar Jahre Opfer bringen kann?! Haltet aus Ihr Treuen, das nächste Jahr wird's schon schaffen! Sucht die

*) In Oesterreich war es sogar gut.

Digitized by Google

Jugend zu gewinnen, die uns doch einmal ersetzen soll! Dreizehn forsche Landwirtschaftsschüler sitzen wieder mit glänzenden Augen „zu meinen Füßen“. Welche Freude das macht, in die jungen Herzen die Liebe zu unsern Immen einzupflanzen! Möge auch das neue Schuljahr ein gesegnetes sein!

Meine feste Überzeugung ist, daß kein Imker wieder von den Bienen lassen würde, wenn er einen Wagstock hätte! Welch ein Reiz, welche stete Aufmunterung liegt in der Handhabung dieses einfachen Werkzeuges! Mit welcher Spannung folgten wieder in Seifersdorf und Altenburg meine Zuhörer den Ausführungen — und so könnte es in jedem Verein sein! Denn, *welchen Imker interessierte es wohl nicht, was seine Immen im Herbst und Winter zehren? Die Zahl der verhungerten Völker würde auf ein Minimum heruntergehen und große pekuniäre Werte würden erhalten! Auch nur ein vom Hungertod gerettetes Volk würde den Preis der Wage ausgleichen!*

Wie groß war die Zehrung im Oktober? Höre ich die Frage. Nun, bei mir: 725 Gramm, das ist 135 Gramm mehr als im Vorjahre. Dabei fallen auf die erste Dekade 230 Gramm, die zweite 175 Gramm und die dritte 320 Gramm. Ganz deutlich erkennt der Beobachter den Zusammenhang mit Außentemperatur und Flugtagen. Die mittlere Dekade war sehr kühl mit minimalem Flug, die erste wärmer mit mäßigem Flug und die dritte warm mit reichlichem Flug. Die durchschnittliche Tagesabnahme betrug 23,3 Gramm. Die Zehrung erfolgte meist schubweise und ging an den Tagen mit Flug bis zu 150 Gramm (26. Okt.). Dies das Ergebnis des normalstarken Volkes. Und wie war nun das des Schwarmes?

Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, fiel der Schwarm Ende Juli und erhielt außer drei Mittelwänden im D. Normalmaß leider keinerlei Pflege. Trotzdem wurde die junge Königin begattet, zwei Waben ausgebaut und ein handtellergroßes Brutnest auf sie gesetzt. Als ich Mitte August heimkam, war er nahe am Verhungern, die Brut gedeckelt und das Gelege der Königin hatte aufgehört. Nun griff ich ein: der Schwarm wurde nach oben gehängt mit ausgebauter Stirnwabe, dann die beiden Brutwaben und noch weitere zwei ausgebaute Waben mit viel frischen Pollen. Unter hergischem Zufüttern gelang es mir bis zur Winterständigkeit (1. Okt.), den Schwarm bis zur Belagerung von fünf Vollwaben hinaufzubringen! Ein prächtiges kleines Volk mit junger Königin und fast ausschließlich jungen Bienen. Nun sitzt er — vier Waben bei kalter Temperatur dicht belagernd — warm verpackt im geschützten Oberkübchen. Alles doppelwandig, unten der Vorraum mit enggestelltem Flugloch. Die Wage ist dieselbe auf drei Gramm reagierende „Küderli“ wie beim ersten Wagstock. Das Ganze steht geschützt im alten Bienenhause. So habe ich ihm im allgemeinen dieselben Lebensbedingungen verschafft, wie dem Wagstock 1. Der einzige Unterschied ist das etwas größere Wabenmaß 22,3 : 37,0 (Jungstock 20 : 33,7). Er sitzt also auf mindestens der Hälfte Wabenfläche wie Wagstock 1, kann demnach gegen diesen als „schwaches Volk“ bezeichnet werden. Noch immer sind nun die Ansichten über die Zehrung über zwei so verschiedene Völker entgegengesetzt.

„... bekanntlich zehren starke Völker mehr als schwache“, so steht Märkische Bienenzeitung 1927, 11, S. 264, und „schwache Völker zehren relativ und absolut mehr als starke“ heißt es an anderer Stelle (wo, kann ich augenblicklich nicht angeben). So ist es wohl kein undankbares Unterfangen, diese Frage wieder zu prüfen, um so mehr als sie nicht nur theoretisches Interesse beansprucht. *Der schwache Stock hat nun im Oktober 1250 Gramm gezehrt! Das ist beinahe das Doppelte als der starke.* Doch muß ich einschränkend hinzufügen, daß er bis zum 8. Okt. anscheinend noch in der Eilage begriffen war. Er hatte ja bis 1. Okt. noch Futter erhalten, und meine Beobachtung geht dahin, daß die (junge!) Königin noch acht Tage nach der letzten Futtergabe noch Eier legt. Dem entspricht auch vollkommen, daß am 19. Okt. noch tote Nymphen ausgeworfen wurden. Also

Digitized by Google

Ort	Höhe üb. Meer	Temperaturen Celsius Min.	Max.	Mittel aus beiden	Wagstandsbewegung in Dekaden (1—2—3) Zunahme in g 1.	2.	3.	Abnahme in g 1.	2.	3.	Sa. in kg	Anzahl der Tage: Sonne	ohne ☉	Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.	Wind	Vorh. Wind-Richtg.	Barometer-Stand höchst.	tiefster	Anzahl der Flugtage	7 achttage	Hauptrachtquelle	Regenmenge	Stationsleiter
Döbeln (Mittelsächs.)	118	−1,5	+ 16,0	+ 7,05	—	—	—	230	175	320	−0,725	19	12	16	—	—	—	14	S. W	758	735	19	—	—	33	Dr. Philipp
Zwenkau (Westsächs.)	137	−1,0	+ 20	+ 9,0	—	—	—	125	70	310	−0,505	16	15	9	—	—	—	1.	W.	762	735	11	—	—	—	Oberl. Lindner
Bautzen (Ostsächs.)	210	+ 6,6	+ 15,2	+ 10,9	—	—	—	500	350	400	−1,250	22	9	6	—	—	—	6	O W	746	722	11	—	—	17,4	Joh. Behrk
Dresden (Elbtal)	140	+ 6.6	+ 17,2	10,0	—	—	—	—	160	200	*) 0,300	28	3	13	—	—	—	-	W	766,3	739 6	7	—	—	15,4	Schröder
Zschopau (Erzgebirge)	440	−1,0	+ 22,0	+ 10,7	—	—	—	75	220	450	−1,345	17	12	11	—	—	—	9	S W	770	747	16	—	—	41 4	E. Stöckel
Kottmarsdorf (Oberlausitz)	483	+ −0	16	10,8	—	—	—	300	300	350	−0,950	16	15	11	—		—	31	W.	771,5	751,5	15	—	—	39,5	Oberl. Kern
Ellefeld (Vogtl.)	500	−1	16	+ 7	—	—	—	300	250	450	−1,000	12	19	9	—	-	—	14	SW	777	753	4	—	-	40	Kresse

Oktober-Bericht der Beobachtungsstellen in Nassau 1927.

Wiesbaden	110	9,3	12,7	11	—	—	—	850	650	150	1,650	25	5	6	—	—	—	—	W	-	—	25	—	—	—	Lehrer Zimmermann
Biedenkopf	278	5,5	9,3	7,4	—	—	—	500	100	75	— 0,675	24	6	11	—	—	—	—	W	—	—	23	—	—	—	Karl Meier
Oberseelbach	345	5,7	12,9	9,3	—	—	—	950	650	150	— 1.750	23	7	7	—	—	—	—	W	—	—	24	—	—	—	Lehrer Wenig
Cronberg	250	7	14,2	10,6	—	—	—	nicht abgelesen				—	—	—	—	—	—	—	W	—		30	—	—	—	Lehrer Blum

*) Strohkorb.

Digitized by Google

ist es nur natürlich, daß er für die Brut zunächst noch Nahrung brauchte, während der andere Wagstock zur Ruhe gekommen war. Mit um so größerem Interesse werden wir jetzt die kommenden Berichte verfolgen.

Wie oben bereits erwähnt, hat die Außentemperatur großen Einfluß auf die Zehrung. Über 10 Grad Außenwärme führt meist zur Zehrung, wenn überhaupt Bedürfnis dazu vorliegt, d. h. nicht gerade eine „allgemeine Sättigung“ vorausgegangen ist. Die Temperaturen schwankten nun zwischen — 1,5 und + 16,1. Der nächtliche Durchschnitt war + 3,46, der tagsüber 10,64, der Monatsdurchschnitt 7,05 Grad. Es war demnach ein normal kühler Oktober. Das Baro schwankte erheblich zwischen 735 und 758 Millimeter, die Feuchtigkeit zwischen 60 und 95%. Der Wind wehte fast immer aus Süd und SW. An 19 Tagen, wo die Sonne oft für viele Stunden schien, konnten unsere Immen fliegen und spielten an vier Tagen herzerquickend vor. In den schönsten Tagen (z. B. 8. Okt.) wurde brav gehöselt. Dreimal sank die Temperatur unter Null und einmal waren die Fluren bereift (13. Okt.). An 14 Tagen wehte stärkerer Wind und an 16 Tagen fiel Regen, doch waren die Niederschläge nicht erheblich: im ganzen 33 Liter. So verlief der Oktober durchaus bienengemäß: ruhiges Innensitzen mit normaler Zehrung.

Aus des Imkers „Bastelstube“.

Von Oberlehrer Weigert.

Vom Drahten der Waben.

Ueber die Notwendigkeit dieser Sache gehen die Meinungen in Imkerkreisen noch weit auseinander. Wir selbst verzichten gern auf die Arbeit, wo sie nicht unbedingt geboten erscheint. Es können aber Fälle eintreten, in welcher das Drahten unbedingt notwendig wird. Bei der heute immer mehr zu Ansehen kommenden Wanderung in bessere Trachtgefilde wird sich die gedrahtete Wabe viel widerstandsfähiger zeigen; das Wabenwerk wird dabei nicht so leicht abrutschen. Wer selbst keinen festen Wohnsitz hat und mit „Versetzungen“ zu rechnen hat, der tut nur gut, wenn er seine Waben drahtet. Manche sehr große Wohnungssysteme können überhaupt ohne des Drahtens

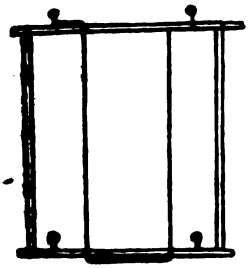


Abb. 1.
Hochmaß.

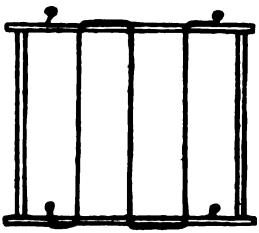


Abb 2.
Breitmaß.

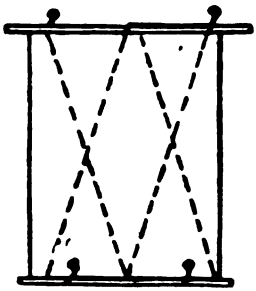


Abb. 3.
Gekreuzter Draht
(bei Heidehonig).

nicht bewirtschaftet werden. Und wer in Gegenden wohnt, in denen viel zäher Heide- oder Koniferenhonig eingeheimst wird, der weiß beim Schleudern eine gut gedrahtete Wabe überaus zu würdigen.

Der Einwand, daß die Königin jene Zellen, die auf dem Drahte sitzen, nicht bestiftet, oder daß die Arbeiterinnen die Waben dort, wo die Drähte laufen, durchnagen, wird sofort hinfällig, wenn der Draht mittels des Rillenrädchens oder eines Stemmeisens gut in das Wachs gedrückt und dann noch mit flüssigem Wachse überdeckt wird. Halbrähmchen und ganz kleines Rähmchenmaß wird in der Regel nicht gedrahtet.

Digitized by Google

Was benötigen wir zum Drahten? Zunächst gewöhnlichen, rostfreien Blumendraht wie er bei jedem Kaufmann billig zu haben ist. Er darf nicht zu dick sein, sonst gibt er sich nicht; ist er gar zu fein, reißt er gern; also Mittelsorte. Dann ist noch ein Unterlagsbrettchen nötig, genau 11½ mm dick mit zwei vorstehenden Querleisten. Es ist genau rechtwinkelig geschnitten und von solcher Ausdehnung, daß das Rähmchen straff um das Brettchen gelegt werden kann und dann fest sitzt.

Je nach den Rahmenmaßen — ob Hoch- oder Breitmaß — erhalten die Drähte verschiedene Anordnung, wie dies die Abbildungen 1, 2 und 3 zeigen. Mittels eines Pfriemens, wie ihn die Schuhmacher haben, oder auch einer Ahle oder eines spitzen Nagels werden in die Ober- und Unterleisten der Rähmchen entsprechend viele Oeffnungen gebohrt. Das eine Ende des Drahtes wird durch alle Oeffnungen gezogen, dann an einem der Abstandsstifte befestigt. Dann zieht man den Draht straff, so daß er beim Zupfen einen klingenden Ton gibt und befestigt dann das andere Ende auch an einem Abstandsstifte. Nun wird die künstliche Wachsmittelwand — Kunstwabe — so zurecht geschnitten, daß ihr noch innerhalb des Rähmchens eine gewisse Ausdehnungsmöglichkeit verbleibt. Auch das Bienenwachs kann sich dem allgemeinen Gesetze über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme nicht entziehen. Liegt die Mittelwand glatt an den vier Innenseiten des Rähmchens an, so wird sie sich in der stark erhöhten Stockwärme sofort ausbauchen und dann Ursache heillosen Wirrbaues werden, der das Arbeiten an den Bienen zur Qual macht. Wie die Mittelwände zugeschnitten werden können, haben wir schon früher in Abbildungen gezeigt. Das Unterbrettchen wird nur angefeuchtet, daß die daraufgelegte Mittelwand nicht anpappt, auf letztere dann das gedrahtete Rähmchen gelegt und die Drähte werden dann in das Wachs gedrückt. Damit es dabei keine Sprünge gibt, legt man die Mittelwände zuvor in die Sonne oder in die Nähe des warmen Herdes, bis das Wachs etwas weich geworden ist. Mittels der Lötlampe mit Löffel oder auch eines gewöhnlichen Eßlöffels wird über die Drähte flüssiges Wachs laufen gelassen, so daß diese vollständig verdeckt sind.

Die Arbeiten können auch ganz gut auf die langen Winterabende verlegt werden. Bei guter Ausführung halten die Waben tadellos bis zum Gebrauch im nächsten Jahre.

Bei der ganzen Sache wäre noch auf folgendes zu achten:

1. Die Drähte sollen so um die Abstandsstifte gewickelt sein, daß keine Spitzen abstehen, an denen sich die sehr empfindlichen Bienen oder gar die Stockmutter verletzen können.

2. Das Rillenrädchen oder der Gegenstand, mit dem die Drähte in das Wachs gedrückt werden, muß etwas erwärmt sein, dann macht sich die Sache viel leichter.

3. Der Draht könnte auch um ein entsprechend dickes Hölzchen gewunden werden, das auf die Tragleiste gelegt wird. Mache es jeder, wie er's treibe, aber mache er die Sache gut! Die Halbheit taugt hier nichts. Der Schlendrian rächt sich bitter. Nichts ist für die Bienenzucht nachteiliger, als die Arbeiten recht ärmlich und schlamprig zu machen. Ohne es zu merken werden wir den Dingen ähnlich, die wir produzieren. Sie werden ein Teil von uns, und die Gewohnheit, seine Sachen liederlich zu machen, bringt Fehler in das innerste Gewebe des Charakters, ja verdirbt das Gewebe unseres ganzen Lebens. Auch auf dem Bienenstande sollte das Beste gerade gut genug sein. Gerade in solchen kleinen Sachen zeigt sich der wahre Meister. Weigert.

Imkerische Rundschau.

Wohin mit der gedeckelten Königinzelle? „Falls du einen Weisel für ein anderes, nicht gut gedeihendes Volk benötigst, so schneide einen Tag nach der Entweiselung dieses Rückschrittlers eine verdeckelte Weiselzelle aus und füge sie dem entweiselten Volk ein, du tust gleich wie der Gärtner mit dem Edelauge beim Okulieren. Mit wenig Zeit und wenig Geld kannst du so die vielgepriesene Weiselzucht ersparen. Ein bekannter Großimker mit mehreren hundert Völkern beschafft sich auch auf diese Weise seine Königinnen." Aehnlich wie der „Bienenvater" schreibt die Deutsche Bienenzeitung und zwar bezüglich geschlüpfter Jungköniginnen. Nach Entweiselung

Digitized by Google

und Abfegen der voll Honig gesogenen Bienen von den Waben in ihre Beute, gibt man dem Volksreste eine reife Weiselzelle oder läßt eine bereits geschlüpfte, aber noch nicht ausgeflogene junge Königin zulaufen. Sie wird meist (!) nach kurzer Zeit begattet sein, ohne daß das Volk über eigene Maden Weiselzellen ansetzt. — Neben diese Ratschläge setze ich ein Wort des großen Bienenzüchters Alfonsus, der da gesagt hat: „Die Edelzelle gehört nicht ins Standvolk, sondern in den Befruchtungskasten!" Wer hat nun recht? Der gegenteilige Standpunkt ist nach des Rundschauers Meinung nur scheinbar. Recht haben beide; denn Recht ist da, wo guter Erfolg ist. Der Erfolg wird da in Frage gestellt, wo die Gefahr des Verfliegens groß ist und wo keine Harmonie zwischen Jungmutter und Volk herrscht. Die Benutzung eines Begattungskastens ist wohl umständlicher, aber dafür weit sichrer im Erfolg. Weiselzucht im Standvolk bringt gar zu oft Weisellosigkeit und gar Volksverlust bei vorgeschrittener Zeit. Wohl dem Imker, wenn er dann zum Zuchtkästchen greifen kann.

Ausschwärmen von Zuchtkästchen. Das Ausreißen der Zuchtschwärme ist eine unliebsame Erscheinung. Ein Praktiker schreibt in der „Schweiz. Bztg.": Nach meinen Erfahrungen geschieht das Verlassen der Wohnung erst nach einer gründlichen Störung durch eine Revision oder eine Reise. Ruhige Völker haben mir den Schabernack noch nie gespielt, wohl aber solche, die eine zu gründliche Untersuchung erfuhren. In diesem Punkt trägt der Imker die Schuld. Oft liegt der Grund aber auch am Kästchen, das zu klein, zu ungemütlich, zu unnatürlich ist, um seinen Zweck zu erfüllen.

Die Zugabe wertvoller Königinnen erfordert klaren Blick und eine sichre Hand. Was den klaren Blick betrifft, so denke ich an gründliche Bedachtnahme, an ein geistiges Erfassen und Verarbeiten aller der Bedingungen, die gutes Gelingen verbürgen. Treffend sagt August Ludwig darüber in der „Deutschen Bienenzucht: Allgemein sei vorausgeschickt, daß die Beweiselung etwas Aehnliches ist wie das Einsetzen eines neuen Rädchens in eine Uhr. Das Rädchen muß genau passen und muß an der richtigen Stelle eingefügt werden, wenn die Uhr wieder gehen soll. Aber die Beweiselung ist auch wieder etwas ganz Anderes, denn bei ihr handelt es sich um das einfügen eines lebendigen Teiles in einen lebendigen Körper. Man könnte es wohl auch vergleichen mit dem Einsetzen eines Edel-Auges in einen Wildling. Das ist an eine ganz bestimmte Zeit oder — besser gesagt — an einen ganz bestimmten Zustand der Unterlage gebunden und kann nicht beliebig jederzeit vorgenommen werden. Und wieder ist auch das Zusetzen einer Königin etwas wesentlich Verschiedenes, spielen doch dabei Stimmungen und Gerüche auf beiden Seiten und mancherlei andere uns unbekannte und für uns unwägbare Umstände eine große Rolle. Es ist auch wieder etwas Aehnliches wie das Verbringen eines saugenden Kälbchens zu einer fremden Kuh. Sie wird sich das nicht unter allen Umständen gefallen lassen, selbst wenn sie Milch hat. Oder soll ich es vergleichen mit der Wahl eines neuen Präsidenten in — irgendeiner Körperschaft?

Und nun nur einen Satz über Gebrauch der sicheren Hand: Das Versetzen eines zu beweifelnden Volkes in Schwarmzustand ist ängstlichen Imkern, sofern es die Umstände gestatten, in schwierigen Fällen zu empfehlen, um ihm den Nestgeruch und den inneren Halt zu rauben. Wer dieses Beides verloren hat, der läßt ja sonst etwas mit sich machen — wie das deutsche Volk nun schon jahrelang beweist.

Die Heilung drohnenbrütigen Volkes ist immer erfolgreich. Ein Drohnenbrüter nimmt — und das ist die Schwierigkeit — eine Königin erst an, wenn die eierlegenden Arbeitsbienen entfernt sind. Da greifen wir zu einer List, rät die „Deutsche Bzcht.". Wir entfernen einfach den drohnenbrütigen Stock und geben ihm einen beliebigen Standort. An seine Stelle kommt eine andre Wohnung mit einem kleinen Kunstschwarm, der durch die heimkommenden Flugbienen des Drohnenbrüters rasch stark wird. In einem paar Tagen sind im verstellten drohnenbrütigen Volke nur noch die ganz jungen Bienen und die Afterköniginnen, die nichts mehr schaden können.

Die Anzahl der Afterköniginnen im Drohnenbrüter ist weit größer als man glaubt. Genaue Untersuchungen zeigten nach der „Schweiz. Bztg.", daß von hundert Bienen nur dreißig normal waren, während 70% als Eierleger sich betätigten. Die Arbeiterinnen besitzen als unentwickelte weibliche Wesen nur einzelne wenige sehr kleine Eischläuche, während die Eierstöcke der Königinnen gegen dreihundert wohlausgebildete Eischläuche den ganzen Hinterleib füllend aufweisen.

Es ergibt sich daraus, daß im Bienenvolk, das längere Zeit weisellos war, der Fortpflanzungstrieb nicht nur in einzelnen wenigen Individuen direkt zum selbsttätigen Ausdruck kommt, sondern daß er sozusagen das ganze Volk erfaßt und daß Eierlegerinnen in überwiegender Zahl darin vorhanden sind.

Die Zahl der Eier, welche eine Arbeitsbiene in ihrem kleinen Eierstock hervorzubringen vermag, ist jedenfalls beschränkt und beträgt nicht den hundertsten Teil von dem, was eine richtige Bienenkönigin zu leisten vermag. Nur die große Anzahl der Afterköniginnen in einem Stocke macht es verständlich, daß so viele Eier gelegt werden können, und man sie oft dutzendweise in einer einzigen Zelle findet.

Wenden wir uns zum Schluß etwas Erfreulichem zu, der erhebenden Tatsache, daß von der Preußischen Staatsregierung durch den Landtag für das Rechnungsjahr 1927 zur Förderung der Bienenzucht 200 000 Mark bewilligt worden sind. Für bessere Ausgestaltung vorhandener und Gründung neuer Imkerschulen, für Seuchenbekämpfung, für Hebung unsrer gesamten Bienenzucht sind damit die Mittel bereitgestellt. Die erfreuliche Zunahme der bewilligten Mittel gegenüber dem Vorjahr, in welchem die bereitgestellte Summe fast nur die Hälfte betrug, beweist uns, daß man höheren Orts die Bedeutung unserer Bienenzucht für das allgemeine Wohl an-

Digitized by Google

erkennt. Dank dafür dem Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, sowie seinen Ratgebern, dem Geheimen Oberregierungsrat Burckhardt und Oberregierungsrat Dr. Gerriets. In diesem Zusammenhang fällt mir das Wort Professor Dr. Zanders ein: „Je mehr und je fleißigere Bienen wir haben, umso größer werden unsere Frucht- und Samenernten sein. Der Pflanzenzüchter darf niemals vergessen, daß er zeitlebens in der Schuld des Imkers steht.

Ueber das Tüten und Quaken der Königinnen. Die Lautäußerungen der jungen Königinnen: „Tüt, tüt, quak, quak!" wurden lange Zeit als eine Art Eifersuchtsgespräch gedeutet. Da die streng monarchische Bienenverfassung nur eine einzige Stockmutter zuläßt, gelte es, die nachgeborenen Geschwister mit grell tönendem Kampfruf herauszufordern. Stellt man die Waben auf den Wabenbock, so laufen die jungen Majestäten, ihre schützende Zelle verlassend, unter die Bienen. Begegnen sich zwei auf einer Wabe, so nehmen sie keine Notiz voneinander. Sie erkennen sich allem Anschein gar nicht als Nebenbuhler. Setzt man sie ohne weitere Begleitung auf eine leere Wabe, so ist gar bald keine einzige mehr zu sehen. Die königliche Jugend hat sich samt und sonders mit dem Kopfe nach vorn in einige leere Drohnenzellen derart verkrochen, daß auch nicht eine Spur von ihnen über die Wabe ragt. Prof. Armbruster neigt der Meinung zu, daß es sich bei dem Ruf lediglich um eine Uebung der Flügelmuskulatur handele, wodurch dann das eigene Tüt- bzw. Quakgetön entstehe. Es vibrieren dabei deutlich sichtbar die sog. Apikalfelder der Vorderflügel. Nach neueren Ansichten ist das lustige Frage- und Antwortspiel nichts weiter als ein Signalisieren der schlupfreifen Tiere, die um Anwartschaft zur Wahl werben. Fraglos wird ihr Ruf von den Bienen wahrgenommen und gedeutet. Man sollte vermeinen, das geschähe durch einen ausgeprägten Gehörsinn. Experimente haben aber von einem solchen bisher noch nichts ergeben. Möglich ist, daß die Vermittlung geschieht durch die Erschütterung der Wabe selbst. Allgemein wurde seither angenommen, daß die erstgeborene Königin des meisten Anhanges sicher sei. Eine Zeichnung derselben ermöglichte die Feststellung, daß eine später geschlüpfte die Herrschaft angetreten hatte.

(Aus der Biene.)

Ein Wort wider die Heimlichtuer. In der edlen Imkerei werden die nie zur Herrschaft gelangen, die Quaker und Quacksalber, die alles wissen und können, aber ihre geheimen Künste ängstlich hüten und am liebsten keinen auf den Stand lassen. Ihr ganz schlauen, ihr betrügt euch selbst! Denn wenn bei den anderen die Mottenzucht einreißt, ihr habt den Mottenfegen davon. Und wenn die Faulbrut ihre Stände verheert, ihr werdet die Folgen zu spüren bekommen. Und wenn sie mit einer geringwertigen Biene zu arbeiten gezwungen sind, eure Königinnen werden auf ihre Drohnen hereinfallen, und die Güte eures Materials wird sich langsam, aber stetig verschlechtern. Und wenn sie in mittelalterlichen Beuten sich abrackern, weil sie noch nichts Besseres gesehen haben, und sie verlieren die Lust darüber, so bildet das alte Gerümpel doch einen ständigen Gefahrenherd für eure Völker. Ich meine, weniger schlau wäre schlauer. (Aus der Rheinischen Bztg.)

Herabgeschrotete Zuckerkristalle deuten, wenn sie in größerem Ausmaß auftreten, Durstnot im Volke an. Ist's nicht so, daß sie vielmehr bis zu einem gewissen Grade Mißgriffe des Imkers andeuten? Wasserarmer Heidehonig oder Blatthonig im Winterfitz! Zu großer Überwinterungsraum und kalter Zug. 7 Gerstung- oder 9 Normalganzwaben sind auch für das stärkste Volk reichlich genug. Dann wird man auch nicht über so viele Zuckerkristalle bei der Auswinterung zu klagen haben, denn diese finden sich fast immer in den „unbelagerten Waben". Daß die Temperatur einen großen Einfluß auf den Kristallbildungsprozeß hat, kann jeder Imker leicht feststellen. Er braucht nur je ein Glas flüssigen Honigs warm und eins kalt aufzubewahren. Welcher Honig wird zuerst Kristalle bilden?

(Aus der Rheinischen Bztg.)

„Nichts Neues, Passendes, kein Fortschritt!" So klagte mir unlängst ein alter Imkersmann seine Mißstimmung über den Inhalt der Bienenzeitungen. Sie enthielten lauter alte Dinge über Schwärmen und Schwarmbehandlung, Honiggewinnung, Königinnenzucht, Bienenerkrankungen, lauter bekannte „Sachen, viel „aufgewärmter Kohl" usw. Die Wahrheit ist für dich, lieber Mann, eine Anklage. Wieviel Zeit verwendest du für das Lesen deiner Bienenzeitung? Oder aber gehörst du zu den Neunmalweisen, und weißt, daß nichts für dich darinnen steht, ehe du sie in die Hand nimmst? Im allgemeinen ist es immer ein Zeichen von Einseitigkeit und Überhebung, alles besser wissen zu wollen. Doch gebe ich gerne zu, daß verknöcherter Voreingenommenheit keine Zeitung es recht machen kann. Nun zur Richtigstellung: „Den Bienenzeitungen geht es wie den Bienen selbst, sie bleiben ewig jung im Kreislauf der Jahre und des Bienenlebens, im Wechsel der Zeiten und der Imker. Du suchst den Fortschritt. Nach unserem Ermessen ist solcher wenig auf dem Gebiet der Praxis, als auf dem Gebiet der Bienenwissenschaft zu suchen. Inwieweit wurde nun die Praxis durch die Wissenschaft befruchtet? Jedenfalls am meisten auf dem Gebiet der Bekämpfung der Bienenkrankheiten, wie auch auf dem Gebiet der Königinzucht, wenn auch gerade hier die Wege von Amerika herüber klar gezeichnet waren schon vor Jahrzehnten. (D. Red.)

Die Aufgaben der Imkervereine. Der einzelne Mensch wie der Verein ist nur zu gewissenhafter Pflichterfüllung imstande, wenn er gesund ist. Gesundheit äußert sich im sittlichen Sinne in frischem, frohem, erfolgreichem Schaffen. Wie steht es in dieser Beziehung mit unseren Vereinen?

Der Präsident des deutschen Imkerbundes hat die Imkervereine sehr treffend mit folgenden Worten charakterisiert: „Die Ortsvereine sind die lebendigen Glieder unserer großen Verbände: sie sind die Zellen, auf denen das Leben der Verbände sich gründet; sie sind die Stätten, an denen die Gedanken und Anregungen, die von „oben" kommen, sich auswirken, sich in Tat und Leben

Digitized by Google

mitzetzen und von denen sie unmittelbar auf den Bienenstand übertragen werden sollen; sie sind e nicht die eigentliche Vermittlungs- und Ausechselungsstelle zwischen der großen Welt und em heimatlichen Bienenstand, zwischen dem einchen Imker und dem „auswärtigen Gute", zwichen dem altgewordenen und dem Neuwerdenden, wischen Lehre und Leben; sie sind die eigentlichen räger lebendiger Verbandsarbeit und damit zuich Träger der Entwicklung unserer Bienenzucht. n seinen Ortsvereinen reicht der große Verband dem einzelnen Imker die Hand. Ein Verband, in dessen Ortsvereinen sich nicht der Kräfte schön vereintes Streben verkörpert, und der sich nicht auf die freudige und tatkräftige Arbeit seiner Ortsvereine stützen kann, führt nur ein Scheindasein. verdient nicht seinen Namen. Je mehr die Ortsvereine ihre Stellung erkennen, sich ihrer großen, weittragenden Bedeutung voll bewußt werden, desto besser steht's um die Arbeit der Verbände zur Förderung der Bienenzucht." Und kannst du selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

(Aus der Rheinischen Bztg.)

Vereinsnachrichten.

Bienenzüchter-Verein Auerbach im sgtl. Am 30. Oktober d. J. hielten die Bienzüchtervereine Falkenstein, Lengenfeld und erbach-Rodewisch u. U. in der Altdeutschen erhalle in Auerbach eine gemeinschaftliche Vorgsversammlung ab, die von über 100 Mitdern mit Damen besucht war. Die Begrüngsansprache des Vorsitzenden des Bienenzüchtereins Auerbach-Rodewisch, Herrn E. Zeuner, t die Anwesenden, galt außer seinen Göltzschtalern besonders den Ehrengästen, Herren Oberndwirtschaftsrat Dr. Klepl und Regierungsterinärrat Dr. Lötsch, Auerbach, und dem als ast anwesenden Bezirksvorsteher des Bezirksvermdes Zwickau, Herrn Oberlehrer Reichert, Wilkau. Freudiger Willkommensgruß ward auch m als Vortragenden erschienenen Landesverndsvorsitzenden Herrn Oberlehrer Lehmann, uschwitz b. Elstra, ausgesprochen, der im ersten ortrag den Bau der Biene unter Vorführung n Lichtbildern und im zweiten Vortrag das ebleben der Biene ausführlich behandelte. Die nwesenden dankten durch reichen Beifall und heben von ihren Plätzen. Dem Herrn Oberndwirtschaftsrat Dr. Klepl spricht Herr Vors. uner für das bereitwillige Leihen des Lichtldapparates der Kreisdirektion der Landwirtbaftskammer seinen Dank aus. Herr Oberlehrer eichert, Wilkau, lenkt in humorvoller Weise e Versammlung auf die im Jahre 1929 in ilkau stattfindende Landesverbandsausstellung it Jahreshauptversammlung. Die Vorsitzenden r Vereine Falkenstein (Herr Postmeister resse, Ellefeld) und Lengenfeld (Herr Kaerer Werner) sprachen ihre besondere Freude nd Dank über den guten Verlauf der gemeinmen Versammlung aus, mit dem Wunsche, daß i Zukunft weitere derartige Tagungen folgen möchten. Herr Vorsitzender Zeuner schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch diese Veranstaltung zum Wohle der heimischen Bienenzucht und damit zur Hebung der Volkswohlfahrt wirken möge.

Der Bienenzüchterverein Bischofswerda und Umg. hielt Sonntag, 13. November, im „Amtshofe" seine fünfte ordentliche Sitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Zur Sprache kam ein Fall von bösartiger Faulbrut bei einem Mitgliede. Anschließend daran wurde zu gewissenhafter Aufmerksamkeit ermahnt und beschlossen, den § 4 der Vereinssatzungen über die Pflichten der Mitglieder dahin zu ergänzen, daß jedes Mitglied künftig gehalten sein soll, etwaige Erkrankungen seiner Bienen unverzüglich beim Vereinsvorstande mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Ferner soll der Herr Kreisvorsteher Dr. Leuschel, Bautzen gebeten werden, zu erwägen, ob für den Bezirk nicht eine ähnliche Durchsicht der Bienenvölker auf deren Gesundheitszustand hin) aller Imker, also auch derjenigen, die keinem Bienenzüchtervereine angehören, durchzuführen wäre, wie sie im Großenhainer Bezirke mit ausdrücklicher Zustimmung der Amtshauptmannschaft geschehen ist. Weiter soll auf sorgsamste Bekämpfung der Wachsmotten Bedacht genommen werden, da die Raupmaden nach Ansicht eines französischen Forschers verdächtig sind, daß sie bei ihren nächtlichen Wanderungen von Stock zu Stock die Faulbrutbakterien verschleppen. Überhaupt soll alles versucht werden, der Verbreitung der bienenmörderischen Brutseuche Halt zu gebieten und sie im Bezirke womöglich auszurotten. Eine Bitte der Gottleubaer Imkerschaft, die bei dem letzten Hochwasser auch um ihre Bücherei gekommen ist, soll berücksichtigt werden, wenn nach dem Kassenbericht in der Hauptversammlung über die Vermögenslage des Vereins Klarheit vorhanden ist. Ein Mitglied führte seinen Elektrowabenlöter vor, wobei sich ergab, daß sich damit die Mittelwände in gedrahteten Rähmchen bequem und sauber einschmelzen lassen. Über den Bezug von Bienen-

Und zum Weihnachtsfeste — ein Buch.

Die Buchhandlung Fest Leipzig C 1 liefert jedes Buch zum Originalpreise, bitte um gefl. Auftrag unter genauer Titelangabe.

Digitized by Google

zucker soll in einer der nächsten Versammlungen weiter verhandelt werden. Ebenso soll auf das Angebot des Herrn Aug. Illig in Bernsdorf, der bereit ist, Wandervölker aufzunehmen, später zurückgekommen werden. Der nun folgende Vortrag über die künstliche Befruchtung der Bienenkönigin ging von ähnlichen Bestrebungen bei hö ren Tieren aus, streifte kurz die mehrfachen V suche, die bei Bienenköniginnen unternommen w den sind und zeigte dann ausführlicher den W den Professor Dr. Prell in Tharandt beschr ten hat.

Kleine Mitteilungen.

Das Deutsche Bienenemuseum in Weimar. Erfreulicherweise wird der Sinn für das Deutsche Bienenmuseum allmählich wach. Das beweist nicht nur der sich von Tag zu Tag steigernde Besuch desselben von Imkern und Nichtimkern, sondern auch das Angebot von Imkergeräten aus allen Teilen Deutschlands.

Es wird aber auch die höchste Zeit, daß alte Bienenwohnungsformen, Geräte und Bücher gesammelt werden und der Nachwelt erhalten bleiben, bevor sie dem Zeitgeist zum Opfer fallen.

An alle Imker und Naturfreunde ergeht die dringende Bitte, ungewöhnliche Erscheinungen aus dem Bau und dem Leben der Bienen, sowie ihrer Verwandten, Geräte, Wohnungen und Bücher aus der Bienenzucht, dem Museum zu übergeben, wo sie der öffentlichen Belehrung und der Wissenschaft dienen und vor Verderbnis dauernd geschützt sind. In vielen kleinen Sammlungen — Museen — liegt unbeachtet und verstaubt manch seltenes Stück aus der Bienenzucht. Bietet es dem Museum (Oberlehrer Seiß, Weimar) an. Es nimmt alles und bezahlt alles, wenn es nicht geschenkt werden kann.

Dem Museum wurde übergeben, von Herrn Kommerzienrat Haar, Weimar, der Freibau eines Bienenvolkes, von Herrn Böcker, Eschede, drei Honigstecher, ein halbkugeliges Drahtgeflecht als Fluglochschutz für Stülper, von Herrn Pfarrer Lauenstein, Witzendorf, ein Flechtring und ein handgeschnitzter Königinnenkäfig, von Herrn Lutterloh, Altenteiler in Starkshorn, ein Königinnenstülper, und von Herrn Polizeiassistent Lehmann, Mockrehna, fünf Aufnahmen, welche die Entwicklung seines Bienenstandes zeigen. Allen Förderern freundlichen Dank!

Der Museumsausschuß.

Die Durst- und Luftnot unserer Bienenvölker kündigt sich vielfach durch starkes Brausen an; ein in die Oeffnung eines Deckbrettchens gelegter, mit lauwarmem Wasser getränkter Schwamm hilft hiergegen und man kann sofort beobachten, daß die Bienen gierig daran herumsaugen; auch herabgeschrotete Honigkristalle lassen darauf schließen, ebenso tote Bienen mit ausgestreckter Zunge. — Bei Luftnot reinigt man das Fluglock von toten Bienen, Gemüll usw. und öffnet einige Minuten die hintere Tür, bis wieder Beruhigung eintritt. Auch zu kalter Wintersitz kann das bekannte Brausen veranlassen, dem man durch Einengung und warme Verpackung abzuhelfen sucht, ehe es zu spät ist.

Bienenzucht. Ein guter Anstrich i **Bienenwohnungen**, der nach dem Trock außerordentlich hart und widerstandsfähig ge Feuchtigkeit ist, besteht darin, daß man Tischl leim mit Wasser übergießt und ihn einige S quellen läßt. Nach Abgießen des Wassers t man Leinöl hinzu und lasse sich das ganze Gemi auf mäßigem Feuer auflösen, auch kann man e entsprechende Farbe zusetzen.

Angriffslustige Bienen. In Crossen a. fiel ein großer Bienenschwarm in einen Bau hof bei Selbitz ein und stürzte sich in wilder St lust auf das Geflügel und die an der Kette genden Hofhunde. Nur mit Mühe gelang es, arg zugerichteten Hunde von den Ketten zu lö und sie vor dem sicheren Tode zu retten.

Beim Wachsausschmelzen bemerkt der I ker oft, das Entstehen grießlichen Wachses, we das darunterstehende Gefäß, in welches das Wa hineintropft, zu kaltes Wasser enthält. Füllt m lauwarmes Wasser hinein, so kommt dieser Ue stand nicht vor. Solches Wachs wird am be nochmals langsam im Schmelztopf erhitzt s sodann langsam in lauwarmes Wasser gegeb worauf nach dessen Erkalten die schönsten gla Wachsscheiben abgehoben und zu Kunstwaben v wendet werden oder zum Verkauf kommen kön

Chemnitzer Tierschutztag. Der Ti schutzverein und ihm nahestehende Vereinigun in Chemnitz hatten vom 4. bis 6. September e umfassende Tierschutztagung veranstaltet. F Festsonntage wurde in anerkennenswerter Weise allen Kirchen über Tierschutz gepredigt. An übrigen Veranstaltungen nahmen alle Kreise m großem Interesse teil, und die Tierhalter bezeug ihren Tieren auf die verschiedenste Art We schätzung und Dankbarkeit. Mittags bewegte sich ein stattlicher, dem Sinn der Sache entsprechender Festzug mit vielen von Vereinen gestellten un geschmückten Festwagen durch die Straßen. De Chemnitzer Bienenzüchterverein f fand sich darunter mit einem, die Imkerei v herrlichenden, wirklich passend und wirksam a gebauten Festwagen. Der Chemnitzer Tierschut war der erste seiner Art in Deutschland. W begrüßen solche Veranstaltungen im Interesse Förderung des Verständnisses für Tierschutzbe bungen.

Honig- und Wachspreise im Kleinhandel

Schleuderhonig, hell, im Einheitsglas:
das Pfund M 2.— bis 2
Wabenhonig, Ia, das Pfund . . . M 2
Wachs, deutsches, Pfund . M. 2 — bis 2

Digitized by Google

Literaturbericht.

Deutscher Bienenkalender für 1928. Vereinigt mit Imkers Jahr- und Taschenbuch. Herausgegeben unter Mitwirkung bekannter Bienenzüchter von Fritz Pfenningstorff. Leipzig. Verlag C. F. W. Fest. 8°. Preis Mark 1.20.

Der neue Kalender in seiner gefälligen Ausstattung führt sich wieder mit seinen anerkannten Vorzügen auf das vorteilhafteste ein. Er ist für den Imker der Unentbehrliche geworden, der in dieser Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit den mitgebenden Anforderungen an ein praktisch angelegtes Taschenbuch für neuzeitliche Bienenpflege ausgiebig entspricht. Die Mannigfaltigkeit der guten belehrenden Aufsätze von Koch, von Ritter, von Prof. Dr. Ewert, von Rat Dr. Bertram, Landtagsabgeord. Kickhöffel, von Griese, Dr. Schröder, ebenso die Monatsanweisungen von Berlepsch, die Trachtenübersichten von Oek.-Rat Just und Dengg, dazu der reichlich bemessene Raum für tägliche Eintragungen nebst den zahlreichen zweckdienlichen Vordrucken müssen solchem trefflichen täglichen Berater die beste Aufnahme und unumschränkte Anerkennung sichern. G. W.

Aus dem Leben der Bienen. Von Universitätsprofessor Dr. K. v. Frisch. Mit 91 Abbildungen. Berlin 1927. Verlag von Julius Springer. 149 Seiten. 8°. Preis gebunden Mark 4.20.

Die Hochwertigkeit des Inhalts dieser reizvollen Einführung in das Bienenleben liegt in der klaren Vorstellung der Geschehnisse, die bis zu den letzten Errungenschaften des Verfassers in frischer lebendiger und bilderreicher Form zur Anschauung gebracht werden. Es fesselt in dieser Art meisterlicher, allgemein verständlicher Darstellung die beherrschende überzeugende Erkenntnis, die gleichwohl dem Naturfreund wie dem Eingeweihten der ausübenden Bienenzucht einen Genuß von tiefer Wirkung hinterläßt. An der Spitze einer im Aufbau begriffenen Bücherreihe „Verständliche Wissenschaft" ist dieses erstes Bändchen ein wahrhaft berufener Herold. Die schmucke Ausstattung steht mit dem poesievollen Erfassen des Ganzen in wohltuendem Einklange. Bth.

Unsere Bäume und Sträucher. Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube nebst Blüten- und Knospen-Tabellen. Von Dr. Benjamin Plüß. 10. und 11. verbesserte Auflage. Mit 153 Bildern. Freiburg im Breisgau. Herder & Co., Verlagsbuchhandlung. 132 Seiten. 12°. Preis geb. M. 3.20.

Blumenbüchlein für Waldspaziergänger. Im Anschluß an „Unsere Bäume und Sträucher". Von Dr. Benjamin Plüß. 4. und 5. Aufl. Mit 285 Bildern. Verlag Herder & Co., Freiburg im Breisgau. 187 Seiten. 12°. Preis geb. 3.60 M.

Unsere Beerengewächse. Bestimmung und Beschreibung der einheimischen Beerenkräuter und Beerenhölzer, nebst Anhang: **Unsere Giftpflanzen.** Von Dr. Benjamin Plüß. 3. verbess. Auflage. Mit 126 Bildern. Herderscher Verlag. Freiburg im Breisgau. 114 Seiten. 12°. Preis geb. 3 M.

Die drei bewährten handlichen Bändchen sind nach ihrer volkstümlichen Anlage ganz besonders geeignet, einen Ueberblick über die Reichhaltigkeit unserer deutschen Flora zu gewähren und dem Unkundigen auf Wanderungen in die freie Natur vortreffliche Anleitungen zu geben. Neben der Uebersichtlichkeit sind die anregende Form, die ausführliche Erklärung der botanischen Ausdrücke und der reiche Bilderschmuck Vorzüge, die dem weitesten Leserkreis die Freude an der lebensvollen Gestaltung und der Schönheit unserer deutschen Pflanzenwelt zu wecken vermag. Der still sich versenkende Betrachter gewinnt in diesem obendrein sehr gefällig ausgestatteten Werkchen tiefe und lehrreiche Ausblicke, die ihm die Erkenntnis von Natur und Leben vermitteln. Namentlich mag dem Imker in bezug auf die dringlich notwendige Verbesserung unserer Trachtverhältnisse nahegelegt werden, die bevorzugten honigenden Gewächse und Pollenträger an der Hand der deutlichen Abbildungen kennen zu lernen.

Bth.

Der beste, billigste Ratgeber in „Schuldennot". Wer ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen seine Zahlungsverlegenheiten überwinden, Zeit zu ihrer Beseitigung gewinnen will, wird hier vor falschen Maßnahmen gewarnt, und findet Belehrung. Auch der Gläubiger lernt hier die Schliche kennen, die böswillige Schuldner anwenden, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Es lohnt sich, den Ratgeber zu studieren: Dr. jur. Karlemeyers „Wie hilft man sich in Zahlungsnöten?" Aus der Rechtspraxis des Schuldners. RM. 1.60 franko vom Organisatorverlag Emil Abigt, Leipzig 80 (Postscheck Leipzig Nr. 1052).

Eingegangene Anfragen.

Beantwortet vom Schriftleiter Dr. Berthold.

B. Schl. i. Kl. Anfrage: Beim Kunstschwarmbilden habe ich noch keine guten Erfolge bisher gehabt. Die verschiedenen Arten Zellen- und Brutableger und Feglinge können mich nicht befriedigen. Ableger von Brutwaben mit reifer Zelle oder befruchteter Königin brachten nicht Leben genug und Baulust und beim Abkehren von Bienen mit Königin auf Mittelwände ebenfalls nicht. Ich hätte gern gewußt, wie das zu erklären ist, und was ich vielleicht verkehrt gemacht

Digitized by Google

habe. Oder welches Verfahren ich einschlagen muß? — Antwort: Sie geben nicht an, zu welcher Zeit Sie die Herstellung von Kunstschwärmen versucht haben. Ableger wie Feglinge gelingen am besten in der Schwarmzeit, wenn reife Weiselzellen oder junge Königinnen zur Verfügung stehen. Eine junge Königin wird immer erst nach der Begattung auf der Belegstelle und erst nach begonnener Eierablage zugesetzt, und besonders wichtig ist, daß Königin und Volk von alten und jungen Bienen in genügender Zahl in der Schwarmtraube ihre Gemeinschaft finden. Nach Ihrer Art der Kunstschwarmherstellung, die Bienen mit Königin ohne weiteres auf Mittelwände in die Beute abzukehren, bleibt es nicht aus, daß trotz mehrtägiger Dunkelhaft nach Freigabe des Fluglochs Bienen in erheblicher Zahl in ihr altes Volk zurückkehren und der Rest in der Entwicklung zurückbleibt. Der Brutableger verlangt bedeckelte Brutwaben, eine junge begattete Königin, Tracht- und Brutbienen aus verschiedenen Völkern und ausreichend Vorratswaben. Die Brutwaben dürfen nur reife, auslaufende Brut enthalten. Das Wesentliche für flottes Gedeihen ist die Volksstärke. Der Fegling erhält seinen Bestand durch Abfegen von Waben aus mehreren Völkern zur Zeit der höchsten Volksstärke in der Schwarmreife. Das Abfegen erfolgt in den besonders dafür hergerichteten Schwarmkasten. Hier wird der Fegling beweifelt, reichlich gefüttert und in dunklem kühlen Raume zwei Tage in Ruhe der Rundung zur Schwarmtraube überlassen. Bei Uebersiedelung nach dem Stande wird er behandelt wie der Nachschwarm. Er darf keine Brutwaben und keinen fertigen Bau erhalten. Später werden ihm im Ausblick auf die Frühjahrsentwickelung einige Pollenwaben zugeteilt.

A. H. i. A. Anfrage: Als Anfangsimker möchte ich mich an der nächstjährigen Bienenausstellung beteiligen. Kann ich daselbst diesjährigen Honig ausstellen, und wie wird er gewertet? Kommt nur Honig aus neuer Ernte in Frage? Sehe Ihrer werten Antwort entgegen. — Antwort Diesjährigen Honig auszustellen, ist zulässig. Will ein Aussteller mehrere Honigsorten zur Bewertung ausstellen, so hat er sie als solche anzumelden und kenntlich zu machen. Die Beurteilung erfolgt dann für jede Sorte gesondert. Der Aussteller mehrerer hochwertiger Honigsorten hat dem Aussteller nur einer Sorte gegenüber den Vorzug. Zwischen dunklem und hellem Honig wird bei der Bewertung kein Unterschied gemacht.

E. W. i. A. Anfrage: Kann ich ohne Genehmigung der Nachbarn Imkerei anfangen oder kann mir das schlimmstenfalls gerichtlich verboten werden? Wieviel Meter muß ich von der Grenze bleiben? — Antwort: Bienen können Sie auf eigenem Grundstück halten, ohne die Nachbarn um Genehmigung anzugehen. Gesetzlich haben die die Bienenhaltung zu dulden, solange ihnen keine ungewöhnlichen Belästigungen und Nachteile daraus erwachsen. Erst dann, wenn die ungewöhnliche Einwirkung nachweisbar ist, kann eine Einschränkung dem Bienenhalter auferlegt oder auch die Beseitigung des Standes verlangt werden.

Polizeiliches Einschreiten ist in Einzelfällen bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe zu gewärtigen. Dieses hat sich an besonders gefährdeten Stellen lediglich auf Abwendung der Gefahr und Verhütung strafbarer Handlungen zu erstrecken, sobald die Notwendigkeit erkannt ist, Schutzmaßnahmen für Geschädigte und ohne eigenes Verschulden Verletzte zu veranlassen.

Ein bestimmter Abstand von der Nachbargrenze ist im BGB. nicht vorgesehen. Bei Beschwerden sind zur Vermeidung zu niedrigen Flugs über die Nachbargrundstücke geeignete Vorkehrungen durch Erhöhung der Grenzumfriedigungen oder Anpflanzung hochgehenden Gesträuchs zu treffen. Steht der Bienenstand zu nahe oder dicht an der Grenze, so ist es ratsam, die Ausflugsfront möglichst von dem Nachbargrundstück abzuwenden.

W. L. i. M. Anfrage: Meinen Bienenstand möchte ich zur Blutauffrischung mit Königinnen deutscher Rasse, die aus sorgfältiger Leistungszucht hervorgegangen sind, verbessern. Die bisherigen Käufe haben mich nicht befriedigt. Wer könnte ich beste Königinnen mit oder ohne Volk beziehen? Heidebienen sind ausgeschlossen. Antwort: Die bayerische Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen gibt reinrassige Bienenvölker, auch Königinnen, in beschränkter Zahl ab. Die Vorausbestellungen müssen aber spätestens bis 1. Januar eingereicht werden.

R. M. i. L.-C. Anfrage: Die verflossenen Bienenjahre 1924, 1926 und 1927 waren in derartig schlecht, daß wir glatt keinen Honig ernten durften. Deshalb beabsichtigen die Mitglieder des Vereins 1928 mit ihren Bienenvölkern in die Heide zu wandern. Wo sind ausgedehnte große Heideflächen günstig gelegen anzutreffen? Welches sind die Orte? An wen hat man sich zu wenden, um einen Platz für die Völker in fraglichem Ort auf 3—4 Wochen pachtweise zu bekommen? — Antwort: Die Ihnen nächstgelegenen großen Heideflächen, die eine Wanderung mit Bienen lohnen, sind die Dübener- und die Annaburger Heide. Die erstere wird mit Eisenbahnbeförderung über Eilenburg—Düben an den Haltestellen Durchwehna und Söllichau erreicht. Söllichau ist der vorzugtes Standquartier. Für den südlichen Teil der ausgedehnten Annaburger Heide ist Haltestelle Rehfeld nahe Falkenberg an der Strecke Eilenburg—Torgau—Falkenberg das Wanderziel. Nahe Rehfeld, abseits der Bahn und tief im Forste breiten sich die prächtigsten Heidegebiete bei den Orten

Digitized by Google

schaften Döbrichau, Lohsten und Zullsdorf, die mittels Automobils von Torgau aus bequem zu erreichen sind. Für den nördlichen Teil würde das rings von Heideland umzogene Städtchen Annaburg (Bahnstrecke Döbeln—Riesa—Falkenberg—Annaburg) und für den Ostrand die Haltestelle Fermerswalde nächst Falkenberg zu wählen sein. Vor der Aufstellung ist natürlich die Einwilligung der Grundstückseigentümer, deren Namen beim Ortsvorsteher zu erfahren sind, rechtzeitig einzuholen. Regel ist, mindestens eine Woche vor Eintritt der Blüte an Ort und Stelle zu sein.

K. Fr. i. St. Anfrage: In meinen Kästen sind Drahtfenster und Holzabsperrgitter so verkittet, daß es sehr mühsam ist, sie abzubröckeln. Beim Abschaben hat man noch den Schaden, daß die Durchgänge in den Absperrgittern erweitert und gebrauchsunfähig werden. Läßt sich dem vorbeugen, wie etwa? — Antwort: Absperrschiede und Gitterfenster werden nicht abgeschabt, sondern einfach in heißes Wasser gesteckt und durch Abbürsten in wenigen Minuten gereinigt.

H. Sch. i. E. Anfrage: Gibt es Firmen, Sägewerke usw., die das Bauholz für Bienenwohnungen nur zugeschnitten (aber innen poliert) liefern? Den weiteren Bau möchte ich selbst übernehmen. Bitte um Aufschluß. — Antwort: Es wäre wünschenswert, zunächst zu erfahren, welche Beuteform für die Herstellung in Frage kommt. Danach ließen sich einschlägige Lieferungsstellen in Vorschlag bringen. Es empfiehlt sich, Anfrage zu halten bei der Thüringer Holzwarenfabrik, J. M. Krannich, Mellenbach i. Thür., und bei der Fabrik für Bienenwohnungen H. Schafmeister, Remmighausen (Lippe), auch bei Bienenzuchtgerätefabrik C. A. Richter, Sebnitz i. S. Einzelteile und Beschläge zu Bienenkasten liefert die Deutsche Bienenzucht-Zentrale Edgar Gerstung, Osmannstedt i. Thüringen.

K. Tr. i. Br. Anfrage: Drahteinlage in Mittelwände. — Antwort: Das Drahten wird nur bei großen Ganzwaben angewendet. Kein anderer als dünner verzinnter Blumendraht ist dazu geeignet; der gewöhnliche dünne Eisendraht rostet und bricht. Das übermäßige Spannen des Drahtfadens, durch das ein Durchbiegen des Rahmenholzes erfolgt, ist zu vermeiden. Dann muß berücksichtigt werden, daß gegossene Wachstafeln bei kühler Lufttemperatur wegen ihrer Sprödigkeit sehr leicht brechen. Das Versenken des Drahtes geschieht leicht durch ein erhitztes Rillrädchen, das in das Wachs eingepflügt wird. Es müssen die Fäden durchgehends von Wachs eingedeckt sein, ohne die Zellenprägung und die Zellenränder zu verletzen. Ungenügend gedeckte oder durchgeschmolzene Stellen bringen fehlerhaften, unbebrüteten Bau oder Drohnenzellen. Die geschickte Hand vermag schon an der Wachsstockflamme bei steil gehaltenen Rähmchen den Draht so weit zu erhitzen, daß er von selbst in das Wachs einschmilzt, ohne wischen. (Vergleichen Sie auch „Bastelstube", Seite 235 dieses Heftes.)

W. A. i. Br. Anfrage: In alten zum Einschmelzen bestimmten Waben ist noch viel Pollen enthalten, den ich, bevor er schimmelt, sammeln möchte. Kann ich das nicht kürzer nach der Schmelze im Dampfwachsapparat tun? Wie läßt sich der Pollen dann bis Frühjahr aufbewahren? — Antwort: Wabenstücke mit Pollenresten sind nicht in den Wachsschmelzer zu übernehmen. Ganz abgesehen davon, daß das geschmolzene Wachs eine trübgelbe Farbe erhält, sind die nach dem Schmelzen etwa noch gewonnenen Pollenrückstände infolge der durch die Hitze zersetzten Eiweißstoffe wertlos und für spätere Verfütterung untauglich, wenn nicht schädlich geworden. Es lohnt sich schon die mühsame Arbeit, den noch gut erhaltenen Pollen vor dem Einschmelzen herauszukratzen und ihn dann mit flüssigem Honig gut zu vermengen. In dieser Mischung hält er sich lange Zeit. Ein Reizfutter von bester Wirkung.

J. K. i. O. Anfrage: In einem Bienenstocke, der gute Brut setzte, fand ich zu meiner Ueberraschung ganz auffällig kleine Drohnen in Massen. Vorher habe ich nie Unregelmäßigkeiten oder Buckelbrut vorgefunden. Der Arbeiterbau stand gut geschlossen und flach bedeckelt in vollbesetzten Waben. Und trotzdem wider Erwarten die schwarzköpfige kleine Gesellschaft. Was ist da vorgegangen? Ich habe die ganze Brut entfernt und das Restchen Bienen mit einem Vorschwarm vereinigt, in der Annahme, daß ein krankhafter Zustand vorgelegen hat. Aber wie könnte er zu erklären sein? Ich wäre dankbar, darüber Ihr Gutachten zu hören. — Antwort: Das Volk ist ohne Ihr Wissen längere Zeit weisellos gewesen, und im Gefühl der Mutterlosigkeit sind Arbeitsbienen nach Verlauf von zwei bis drei Wochen und später zur Eierlage, zunächst in Drohnen-, dann in Arbeiterbau übergegangen. Die Folge ist falsche Drohnenbrut. Die Eierstöcke der Arbeitsbienen sind zwar verkümmert, doch durch Brutammenpflege und gesteigerte Futtersaftaufnahme werden die Nährdrüsen und vorgebildeten Eikeime entwickelungsfähig bis zur Ausbildung des Eies. Der rechte Eierstand erhält dann fortgesetzt die bevorzugte Ernährung. Es können aus den unbefruchtet abgesetzten Eiern nur Drohnen, sog. Afterdrohnen entstehen. Das Volk ist in diesem Falle weiselfalsch und die eierlegenden Bienen sind Afterweisel oder Drohnenmütterchen. Es ist nicht nur eine einzige Biene, die diese Eier legt, sondern es sind deren mehrere und später viele. Meist ist zwar die Brut der Afterköniginnen ebenso wie die von drohnenbrütiger Königin über der Zelle stehend, gewölbt wie Buckelbrut, aber es wird auch als Ausnahme flache Bedeckelung angetroffen, so daß gesunde Brut vermutet werden

Digitized by Google

könnte. Die Enttäuschung ergibt sich später aus der Masse schlüpfender kleinster Drohnen.

R. Hg. i. B. S. Anfrage: Wie schwer müssen durchwinterungsfähige Korbstöcke sein mit
a) jungem Wachsbau,
b) altem Wachsbau,
wenn das Leergewicht der Körbe elf Pfund beträgt? — Antwort: Ueberwinterungsfähig sind die Korbvölker bei einem Stockgewicht von 42 bis 50 Pfund. Die Rechnung ergibt für ein Volk mit jungem Wachsbau: Leergewicht 11 Pfund, Bienen, leere Waben, Pollen, Speilen 8 Pfund, Futtervorrat 23 Pfund, in Summe 42 Pfund, und für das Volk mit altem Werk: Leergewicht 11 Pfund, Bienen, Wachs Pollen Speilen 14 und Futter 25 Pfund, in Summe 50 Pfund.

M. Mff. i. Mck. Anfrage: Welche Beute und welche Rähmchengröße ist hier für Ostthüringen die beste? Hat sich die Grazesche Seitenwandfütterung bewährt? Was ist Warmbau, was Kaltbau? Erbitte als Anfänger Ihren werten Bescheid. — Antwort: Eingeführt sind in Thüringen die Breitwabenkästen wie die Hochständer, die Ober- wie Hinterlader. Am verbreitetsten ist die Gerstungbeute mit Rähmchengröße 41×26 und der Dathe-Stock, Deutsch-„Normal" 37×22,3. Beide werden für Breit- oder Hochwaben geliefert. Als „beste" Beute bewährt sich die, hinter welcher der geschulte gewandte Imker steht.

Gegen die Grazesche Seitenwandfütterungseinrichtung ist nichts einzuwenden. Besonders der neue Holzrosteinsatz hat gegenüber dem früheren mit Deckbrett neue Vorteile, die die reibungslose Bewegung des Futtertrogs begünstigen.

Die Bezeichnung Kaltbau und Warmbau bezieht sich auf Wabenstellung im Kasten. Bei Kaltbau stehen die Waben in Längsrichtung zum Flugloch mit den Kanten gegen die Stirnwand; bei Warmbau sind die Waben quer hintereinander aufgereiht, gleichlaufend mit der Breitseite des Kastens.

H. M. i. Obm. Anfrage: Kann es vorkommen, daß in Weiselzellen Drohneneier gelegt werden? Ich fand in einem Stocke eine schöne, gedeckelte Weiselzelle, über die ich mich freute, weil sie so lang und kräftig war. Dennoch beließ ich dem Volke und entfernte die übrigen. Meine schöne große Weiselzelle blieb aber zugedeckelt, die erwartete Königin schlüpfte nicht, und als ich endlich nachsah, fand ich beim Oeffnen eine eingetrocknete Drohne. Was ist da vorgegangen? Wie ist das zu erklären? Mein Stock ist dabei weisellos geworden. — Antwort: Es ereignet sich zuweilen, daß bei schwarmreifen Völkern die Königin in angefangene Weiselzellen Drohneneier legt, welche die Bienen auch weiterpflegen. Da aber die Larve für die Zelle zu groß wird, verlängern sie diese oft derart, daß sie auffällig lang, 3 cm und mehr, wird. Ein Schlüpfen der Drohnen ist selten. Meist geht sie in der Zelle ein und vertrocknet.

Fr. P. i. W. Anfrage: Kann man geschleuderten Phazelienhonig von andern Honigsorten unterscheiden? Wie sieht er aus, läuft er dick und hell? Und wie ist der Geschmack? Antwort: Phazelienhonig ist dickflüssig, gelb gelb und von fein würzigem Geschmack. Wie die Blüte den honigsüßen Duft ausströmt, so auch den Honig.

Haben Sie auf Ihrem Stande Bienenwohnungen, wo **die Betriebskosten für ein Volk nur 9 Mark** betragen u. in denen Sie fast alle modernen Betriebsweisen ausführen können? Wenn nicht, dann:

Imkern Sie mit Berndts Doppelzwilling! D. R. P. a

Er macht die jetzt um ihre Existenz ringende Bienenzucht auch unter ungünstigsten Verhältnissen ertragreich, denn er ermöglicht neben bester Ueberwinterung u. raschester Frühjahrsentwicklung

1. volle Ausnützung der Beeren- u. Obstblüte, sowie jeder Frühtracht durch
2. flugstarke Völker, wo auf 1/3 Stockbienen 2/3 Honigsammler kommen, indem Sie ohne jede Störung des Zwillingsvolkes jedem zweiten Volk die Flugbienen des Nebenvolkes als Honigsammler zuführen. Das geschwächte Volk wird für die nächste Tracht gepflegt;
3. Riesenvölker zur Haupttracht, auf die vorige Art oder durch Ablegebildung mit dem Nebenvolk;
4. Ausnützung jeder zufällig einsetzenden Honigtracht;
5. Ausnützung der Schwarmlust und aller Nachschwärme für den Honigertrag;
6. sichere Schwarmverhinderung vor der Haupttracht;
7. eine vollständige Königinzucht nebenher.

Nähere Beschreibung des Doppelzwillings, der auf Wunsch auch als einfacher Zwilling zu 2/3 des Preises geliefert werden kann, versendet kostenlos

Imkerei Berndt, Rathen a. E.

Vom Verlag Fest, Leipzig, zu beziehen:

Schnurrdiburr
oder Die Bienen
von Wilhelm Busch.

Eine überaus heitere, fidel illustrierte Geschichte von der Imkerei. 80 Seiten, jede mit Bildschmuck. Geht noch weit über „Max und Moritz"!! Unsere Zeit braucht Heiterkeit!

Preis franko M. 2.80.

Bienenwohnungen
verschiedener Systeme in bekannter erstklass. Ausführung
Honigschleuder-Maschinen und Geräte
Erwin Kühne
Spezialfabrikation für Bienenwohnungen
Friedersdorf 5
Post Pulsnitz i. S.

Altmeister Günther's
Prakt. Ratgeber
bleibt das anerkannt beste Bienen-Lehrbuch
Reich illustriert.
Preis 4 M., geb. 5 M.
Verlag Fest, Leipzig C 1
Postscheck 5360.
Verlag der „Dtsch. Illustr. Bienenzeitung", Preis pro 1,50 M. halbj. frei Haus einschließlich hoher Haftpflichtversicherung.
Probeheft gratis

Digitized by Google

Persönlich kann ich Sie nicht sprechen, um Sie von den Vorteilen meines Qualitäts-Absperrgitters zu überzeugen. **Verlangen** Sie deshalb ein Herzogs

Absperrgitter kostenlos

nebst Prospekt und Preisliste über alle anderen Bienenzuchtgeräte. Das Gitter **überzeugt Sie** von den Vorteilen und **spricht für sich selbst.** Bestellen Sie heute noch! Dieser eine Versuch führt zur ständigen Anwendung.

Eugen Herzog

Schramberg, i. Schwarzwald.

Viel Freude

reiten Sie sich, wenn e sich auf Ihren Weihnachtstisch den

1928er

Deutschen Bienenkalender,

er nur 1.20 Mk. frko. stet, hinlegen. Sie lten heut noch beim rlag Fest, Leipzig, ndenstr. 4, bestellen. stsch. 53840 Leipzig.

Bienen-wohnungen

ppelw., kompl. zum Be-en, fertigt als lang-rige Spezialität in saub. sführung zu äußerst. Preisen

Emil Kühne,

Imkertischler,
riedersdorf b. Pulsnitz i. Sa. Nr. 43.

Für den Weihnachtstisch:

1928er

Deutscher Bienenkalender

ochinteressant, nur 20 M. frko. Bücher-Kata-g, Probeheft dazu gratis.
erlag Fest, Leipzig C 1.

Sowjet-Rußland / Neuigkeit! Rm. 1.50.

Wie es ein deutscher Pfarrer sah und erlebte. Von Dr. **Carl Vogl.**
Verfassung / Arbeiter und Bauern / Kinder und Schule / Gerichte und Gefängnisse / Kirche und Religion / Nationale Minderheiten / **Zukunft.** —
Hochaktuell! Interessant!
Verlag Oswald Mutze, Leipzig C 1. Postscheckkonto 53841.

401a

Henschels doppelwdg. Kuntzsch-zwillinge sind die schönsten. 6 Fenster, 4 Schlitten 2 Veranden, 2 Umschalter. 42 Rahmen, alle Neuerungen, 2 Futterflaschen verschließbar, 4 Fensterwärmer netto RM. 57.—

Henschels Freudensteiner einfachw. RM. 18.— doppelwdg. 21.— mit Oberbehandlung und Holzstabdecken RM. 23.—

Henschels Gerstungbeuten einfachwandig. RM. 20.- doppelwdg. RM. 22.—

Rähmchenstäbe 100 mtr. 6×26 RM. 4.50, 7×26, RM. 5.—, 8×26 RM. 5.50.—

Dreietager mit Oberbehandlung doppelwandig 20.—

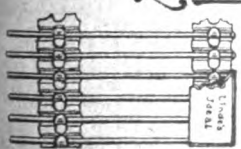
Honigschleuder sowie alle Geräte sofort lieferbar.

Beckerbeute Originalmaß . RM. 28.—
Normalbreitmaß . . RM. 32.—
Gerstungbreitmaß . RM. 35.—
Kuntzschmaß . . . . RM. 33.—
Zandermaß . . . . RM. 34.—
Freudensteinmaß . . RM. 30.—

Illustrierte Liste frei! Ermäßigte Winterpreise!

Henschels Imkereigerätefabrik
Reetz, Kreis Arnswalde.

Linde's Ideal-Absperrgitter



-Lindegitter-

seit 1911 anerkannt bestes und bewährtes
Stahldrahtgitter.

Preise bedeutend herabgesetzt. Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten nur „Linde's Ideal"!

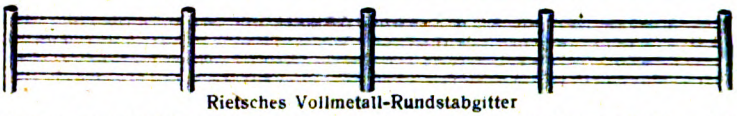
Verlangen Sie Preisliste!

Heinrich Linde, Hannover 2
Wörthstr. 11

Digitized by Google

Bernhard Rietsche (Inh. Jul. Rietsche) Biberach 2 (Baden).

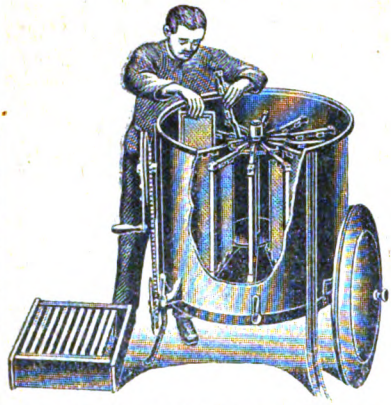
Fabrik für Bienenzuchtgeräte.



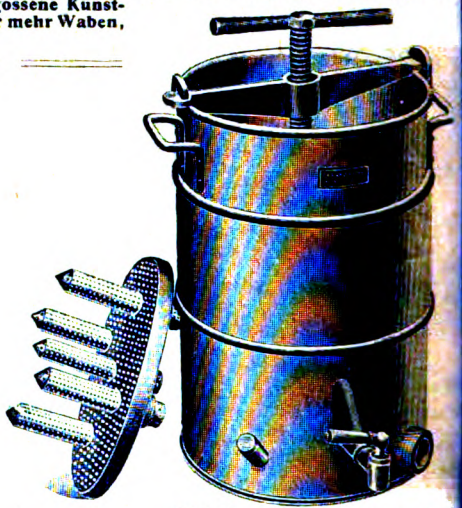
Rietsches Vollmetall-Rundstabgitter

Weltberühmte Spezialitäten: Kunstwabengußformen, Kunstwabenwalzwerke, Dampfwachsschmelzer mit Innenröhren, Honigschleudern, Entdeckelungsgabeln, Anlötlampen, Futterapparate, Transportgefäße, verbesserte Zinkabsperrgitter, gegossene Kunstwaben, Vertikal-Sternhonigschleudern für 12, 24 oder mehr Waben, für alle Größen verwendbar.

Preisblatt 1927 zur Diensten



Rietsches Stern-Vertikal-Honigschleuder



Rietsches Kleinwachspresse

A. Weiss Nachf. Georg Junggebauer, Breslau, Berliner Str. 28

Spezialfabrik für Kunstwaben u. bienenwirtschaftliche Artikel

mit Dampf- u. elektrischem Betrieb u. elektrischem Sägewerk, empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme sowie alle Geräte z. Bienenzucht.

Illustr. Preisbuch ums. u. postfr. – Postscheck Breslau 12 040. Tel. Ohle 3795.

Jeder **Anfänger**, jeder **Imker** sollte im Besitze des **Lehrbuches** **„Bienenzucht im Alberti-Breitwaben-Blätterstock“** sein.

Lehrbuch einträglichster Bienenzucht in einfacher Betriebsweise.

Broschiert Mk. 3.50, gebunden Mk. 4.50 franko gegen Einsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto Nr. 3325 Frankfurt a. M., Nachnahme Mk. 0.30 mehr.

Preisliste gratis.

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich a. Rh.

Jetzt ist die beste Zeit, Ihre **Wachsvorräte** zum **Umgießen** einzusenden.

Für den Inseratenteil verantwortlich Oswald Mutze, Leipzig. — Druck von der Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig, Johannisgasse 8.

Digitized by Google

Nr. 1. 1927

Der Bienen-Garten

Beilage zur Deutschen Illustrierten Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Löwenschwanz oder Herzgespann (Leonurus cardiaca).

Von Oberlehrer Gerlach, Eisleben.

Die genannte Pflanze gehört zu unsern besten Honigpflanzen, und jeder Imker llte für ihre Verbreitung sorgen. Schon früher ist in unserer Zeitung der sibirische wenschwanz empfohlen worden. Der Schriftleiter Dr. Berthold ist ständig für ne Verbreitung eingetreten.

Heute soll von der deutschen Art die Rede sein. Sie ist ebenso vorzüglich d läßt sich, weil sie unserem Klima entstammt, leichter verbreiten. Freilich müssen e Existenzbedingungen noch genauer erforscht werden. Leicht ist ihre Weiterverbrei- ng sicher nicht. Denn wäre das der Fall, dann müßte sie durch die natürlichen äfte ganz andere Gebiete erobert haben, als das wirklich geschehen ist.

Leonurus cardiaca ist ein Lippenblütler, wie die Taubnessel. Letztere ist aber eine immelblüte, für die Biene hat sie nur Bedeutung, wenn sie am Blütengrunde fgebissen ist. Anders der Löwenschwanz. Seine Höhe beträgt an ihm zusagenden standorten 1,50 Meter, dagegen an weniger günstigen nur 60 Zentimeter. Der engel ist vierkantig, innen hohl, sein Durchschnitt bildet ein Quadrat von ziemlich Millimeter Seitenlänge. Die Ecken sind durch Bastfasern verstärkt, so daß sie arf hervorstehen. Die ganze Oberhaut ist von zähen Bastfasern gebildet. Die innere hlung ist von weißem Mark umschlossen. Dies wird die Aufgabe haben, wie die arkstrahlen der Bäume, nämlich beim Absterben und Verholzen der Sommertriebe, nicht verbrauchten pflanzlichen Baustoffe in das Wurzelgeflecht, das im Winter der Erde lebend verbleibt, zurückzuführen, damit die Pflanze aus denselben mit r nächstjährigen Triebe entwickeln kann. Denn die Erfahrung lehrt, daß die dem urzelgeflecht entsprießenden Triebe kräftiger sind, als die, welche dem Samen stammen. Die unteren Blätter sind fünflappig, die mittleren dreilappig, bei den eren läßt sich diese Entwicklung noch nicht erkennen. Sie sind kreuzweis gegenständig. teht das erste Paar an den Seiten eins und drei, so steht der zweite an zwei und r. Die dazwischenliegenden Stengelglieder sind langschüssig, so daß die höher- henden Blätterpaare den unteren ausreichend Licht und Sonne lassen. Die Glieder d um so länger, je breiter die Blattflächen werden. Oben, am Ende des Stengels, die Blätter ganz klein sind, stehen die Blütenquirle dicht zusammen, mit anderen orten, die Stengelglieder sind so kurz, daß kein Raum zwischen den Blättern verbleibt.

Die Blüten sind Lippenblütler, die ja allesamt Honigblütler sind. Sie sind Minia- rausgaben von der Taubnessel, haben etwa ein Viertel der Größe derselben. Wer sere Ziestarten kennt, findet an deren Blüten den besten Vergleich, denn in der ßeren Bildung und Größe gleichen sie ihnen am meisten. Sie stehen in den Achseln r Blätter. In jedem Blattwinkel sitzen neun, so daß auf gleicher Höhe 18 Blüten hen, und da eine Zählung im Sommer 35 Blütenquirle an einem Stengel ergab, trägt derselbe 630 Blüten. Solcher Stengel treibt eine kräftige Pflanze etwa chs. Die Blüten entfalten sich nacheinander. Zuerst die unteren, dann die mittleren w. Bei einer Kontrolle am 10. August waren von den Blüten des einzelnen Quirls

— solch Aussehen nehmen die Blütenstände an, weil die sich entwickelnden Einz
blüten in den Blattwinkeln nicht Platz haben und sich um den Stengel herumlegen
nur jedesmal drei erblüht, sechs harrten noch der Entfaltung. Die oberen waren n
unentfaltet, ihre Blüten steckten noch in den grünen Kelchen. Dadurch wird die Blü
zeit so lange ausgedehnt, wie die Bienen fliegen.

Die Blüte ist blaß-rötlich und honigreich. Jede bringt im Grunde des Kelches
kleine Früchtchen zur Reife. Nur nach ganz bescheidener Berechnung muß eine so
Pflanze 1400 Samenkörner zur Reife bringen. Und trotzdem ist das Vorkommen
lich sehr beschränkt. Hier in der Umgegend von Eisleben hat man erst zwei Stund
Weg, ehe man sie antrifft. Sie wächst in einem Tale des Hornburger Sattels,
Wasser führt und zwar unter alten Pflaumenbäumen, die das Tageslicht am Vormit
etwas dämpfen, dagegen der sinkenden Sonne volle Belichtung gestatten. An ei
zweiten Stelle gedieh sie auf einer dünnen Erdschicht an der Nordseite einer Schie
halde; an einem dritten Ort fand sie der Verfasser am Fuße einer Mauer, die ihr
Mittag ab die Sonne völlig nahm. Überall war sie von Bienen reich beflogen.
Pflanze sucht gewissermaßen die Nähe des Menschen.

Wir haben uns hier in einer landwirtschaftlich hochentwickelten Gegend, in der
Bienenweide sehr knapp ist, viel mit dem Ansäen von Honigpflanzen befaßt. Rie
honigklee, Boretsch, Natterkopf, Hundszunge in Mengen ausgesäet. Die drei le
sind so schlecht aufgegangen, daß unsere Erwartungen völlig getäuscht sind. Der Rie
honigklee wurde von alten Weibern gesammelt und als Mottenkraut in der Stadt
kauft, oder auch jung abgemäht und als Heu den Ziegen als Futter gereicht. — Löw
schwanz ist davor sicher. Er wird vom Vieh nicht gefressen, sein eigentümlicher
ruch schützt ihn davor, ebenso die Kelchspitzen, die scharf stachlich sind und wie Nad
stechen. In dem kommenden Jahre wollen wir hier mit Leonurus Versuche unternehm
Es wäre dringend wünschenswert, wenn auch anderwärts Versuche zur Einbürger
derselben unternommen und die Erfolge veröffentlicht würden. Öde Plätze sind
unsern Dörfern genug vorhanden. Da, wo auf den Straßen, an Mauern und
büsch Taubnessel, Brennessel, Betonie und schließlich Quecken wuchern, da wird
nurus gedeihen und unsern Immen den Tisch decken. — Da die Pflanze eine Wi
pflanze ist, so gilt es, die Augen zu öffnen und nach Samen überall auszuschauen.

Zusatz der Schriftleitung. In sehr dankenswerter Weise lenkt der V
fasser die Aufmerksamkeit auf eine der bevorzugten Bienenpflanzen, die um so we
voller ist, als sie für Juli und August die so begehrte Nachtracht ergänzt.

Der Löwenschwanz ist eine unserer heimischen, ausdauernden Schuttpflan
ein übelriechendes Kraut mit zahlreichen kleinen rötlichweißen Blüten. Als rei
honigender Lippenblütler ist er nahe verwandt unserem bekannten Andorn und
Braunelle, dem Bienensang, Immenblatt und Hohlzahn, ebenso dem Ziest, der B
lote u. a. Seine in der Volksmedizin gerühmte heilkräftige Wirkung gegen Herzklopf
und Herzbeschwerden hat ihm von altersher den Namen Herzgespann gegeben. Löwe
schwanz ist er nach der äußeren Form der Blütenquirle und der entfernten Ähnlichk
der stark behaarten Oberlippe und der rotgefleckten ganz schmal zusammengerollt
Unterlippe genannt worden.

Eine Nebenart ist der andornartige Haarschwanz oder Katzenschwa
(Leonurus [Chaiturus] marrubiastrum) weit wichtiger aber der sibirische Löwen
schwanz (Leonurus sibiricus), der als überaus reichhonigende Spättrachtpflanze
ganz besondere Beachtung für Verbesserung der Bienenweide verdient. Er ist asiatisch
Herkunft, von unvergleichlicher Ausbreitungsfähigkeit und hat nicht nur bei uns, sonde
selbst in den ganzen Tropen als Küstenpflanze Eingang gefunden.

Einen gründlichen Kenner dieser sibirischen Art, Herrn Bienenzüchter Alwin Frank
in Eschersheim bei Frankfurt a. M., haben wir gebeten, im Anschluß an den vorstehen
den Aufsatz seine Erfahrungen hier niederzulegen. Wir selbst haben uns von jeher be
mühht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Vorzüge der Löwenschwanzarten al
Bienenweide hinzuweisen.

Digitized by Google

Sibirischer Löwenschwanz.

Von Alwin Franke, Bienenzucht in Eschersheim bei Frankfurt a. M. Kurhessenstr. 19.

Ein Freund von mir, der seinerzeit den deutsch-asiatischen Feldzug mitmachte, brachte mir bei seiner Rückkehr in die deutsche Heimat den ersten Samen mit, mit dem ich sogleich in meinem Garten Versuche anstellte, die ich nach zwei Jahren zur Veröffentlichung Herrn Hensel in Hirzenhain, dem Schriftleiter der hessischen „Biene", übergab.

Die Staude gehört zu den „Lippenblütlern", gedieh hier im Lehmboden prächtig, wurde bis 1,50 cm hoch und hatte eine ziemlich lange Blütendauer, da nach dem Verblühen der ersten unteren Blütenkränzchen die oberen anfangen, allmählich und schön nacheinander aufzublühen. Also eine lange Blütezeit! Sie wurde von meinen Bienen sehr stark beflogen. Wegen des Ertrages an Honig kann ich die Staude zum Anpflanzen an Waldesrändern, Böschungen, Hecken, Ödländereien, Steinbrüchen, Schuttplätzen (überall, wo die Sichel und Sense nicht hinkommt) nur bestens empfehlen. Ich will jedoch auch die Schattenseiten nicht unerwähnt lassen. Sie vermehrt sich, da sie aus einem kalten Klima stammt, bei uns hier rasend. Jedes ausfallende Samenkörnchen wird im nächsten Jahre ein Pflänzchen, dann eine Pflanze, dann eine Staude! — Ich hatte seinerzeit mit sechs Versuchsstauden angefangen, um Beobachtungen zu machen und Erfahrungen zu sammeln. Nach einem Jahre konnte ich mich in meinem allerdings kleinen Garten (420 Quadratmeter) vor Löwenschwänzen nicht retten, überall entstanden junge Pflanzen und Stauden, die ich als Unkraut behandeln und entfernen mußte. Ich habe viele verkauft (gegen Porto- und Paket-Auslagen), verschenkt usw. Eine Gartenstaude ist sie nicht, weil sie sich kolossal vermehrt. Wenn aber jemand Gelegenheit findet, Waldränder, Böschungen, Steinbrüche, Schluchten, Ödländereien usw. damit bepflanzen zu können, so kann ich diese perennierende, winterharte Staude, die keiner Pflege bedarf, aufs Beste empfehlen. Es ist ein honigendes, besseres Unkraut ersten Ranges! Schade, daß wir keine amerikanischen Steppen usw. zur Verfügung haben! Diese damit bepflanzt, müßte einen sehr guten Honig-Ertrag geben, wenn es mit dem Wetter klappt! Denn das ist am letzten Ende die Hauptsache! Alle Bienenweisheit, die besten Beuten, die besten Lehrbücher und Zeitschriften nützen uns nichts, wenn nicht der Sonnengott seinen goldenen Wagen rechtzeitig oft und lange fährt! — Im Garten angepflanzt, würde ich — nach meinen Erfahrungen — empfehlen, der Staude einen Stab von 1,50 cm zu geben um sie hoch- und zusammenzubinden. Sie sieht dann schön und ordentlich aus! — Andernfalls fallen die einzelnen Zweige um und liegen durcheinander.

Die Phazelie (das rainfarnblättrige Büschelkraut).

Von Kreisbienenmeister Weigert, Regensburg.

Ueber keine Bienennährpflanze ist in den letzten Jahrzehnten so viel im Austausch von Meinungen geschrieben worden, als über die aus Kalifornien eingeführte Phazelia. Da wir selbst ein paar Jahre hintereinander ganz in der Nähe unserer Stände Anbauversuche damit gemacht haben, möge uns gestattet sein, näheres darüber zu berichten. Phazelia ist durchaus nicht wählerisch in bezug auf die Güte des Bodens. Sie wächst schließlich auf jedem Boden. Bei starker Düngung wird sie bis zu einem Meter hoch und bestockt sich sehr gut. Auf ärmerem, magerem Sand- oder Kieferboden muß mit einer niedrigeren Höhe gerechnet werden. Je fetter die Unterlage, desto saftiger, buschiger wird die Pflanze, desto dunkelgrüner ihre Farbe. Der Same ähnelt dem Kümmel, ist nur etwas kleiner und feiner. Die Aussaat kann, je nach den Bodenverhältnissen, von anfangs April bis in den August hinein geschehen. Sie ist eine der vorzüglichsten Pflanzen zur Ueberbrückung von Trachtlücken.

Die Frühjahrsaussaat ist die vorteilhafteste, weil die im Boden enthaltene Feuchtigkeit den etwas harten Samen leichter und sicherer zum Keimen bringt. Phazelia kann, wie der Rotklee, zwei- bis dreimal im Jahre gemäht werden. Wenn es nicht gar zu trocken wird, schlägt sie immer wieder aus der Wurzel aus. Wer anfangs

Digitized by Google

April säet, kann schon mit Beginn des Juni den ersten Schnitt tun. Freilich komm dieser den Bienen nicht zugute, da die Pflanze noch nicht zum Blühen gekomme ist. Fünf bis sechs Wochen nach dem Aufgehen des Samens fängt die Pflanze zu blühen an und blüht sechs bis sieben Wochen lang unentwegt im schönsten Flor fort. Im ersten Drittel der Blütezeit kann sie noch recht gut an Pferde, Rinder, Schweine verfüttert werden. Sie wird gierig genommen; später aber werden die Stengel sehr hart und von fast allen Tieren verschmäht. Dem Landwirte muß es klar gemacht werden, daß sie in der zweiten und dritten Blütewoche den höchsten Futterwert hat. Da sind Stengel und Blätter außerordentlich süß.

Vor dem Säen wird der Boden gut unterpflügt und mit drei Fingern der Samen breitwürfig auf das Erdreich gestreut und eingeeggt. Stehen die Pflanzen etwa 10 Zentimeter auseinander, so ist die Saat am besten geglückt. Man kann auch mit Drillmaschinen säen, deren Drilltrichter 10 Zentimeter auseinander stehen. Auf magerem Boden sollte die Saat etwas dichter gestreut werden. Wir rechnen auf gutem Lehmboden zum Zwecke der Samengewinnung etwas über 2 Kilogramm per Tagwerk *), bei magerem Sand- oder auf Kieferboden 2½ Kilogramm. Wer Phazelie als Grünfutter- oder Gründüngungspflanze anbaut, der nehme auf ein Tagwerk 3 bis 3½ Kilogramm Samen. Jagdliebhabern möchten wir verraten, daß sie auch eine vorzügliche Futterpflanze für das Wild abgibt. Sie ist zwar nicht perennierend — ausdauernd — kann aber ziemlich hohe Kältegrade überstehen. Sie ist eine vorzügliche Stickstoffsammlerin und kann den Landwirten als Vorfrucht- und Gründüngungspflanze nicht genug empfohlen werden.

Was bietet sie uns Imkern: Auf Grund unserer Erfahrungen, bei einem Anbaue von ¾ Tagwerk bei der Weihermühle können wir sagen, daß sie eine unerreichte Honignährpflanze abgibt. Wenn sie so in voller Blüte dastand, gewährte sie nicht nur einen ganz ungewohnten, herrlichen Anblick, sondern war auch riesig beflogen. Jede andere Blüte wurde verschmäht trotz berückender Pracht und betäubendem Geruche. Alles blieb am Felde stehen und sog den ungemein süßen, milden Duft ein. Leute kamen und schrien: „Herr Lehrer, auf ihrem Acker schwärmt die Bien!“ So sehr tummelten sich ungezählte Immen an der Unzahl von blaßvioletten Blüten. Freilich — als Futterpflanze konnte sie nicht in Betracht kommen; bis sie völlig verblüht war, zeigten die Stengel völlig holzige Struktur, wurden von jedem Vieh, sogar von den Ziegen gemieden. Immerhin möchten wir unseren Landwirten raten, Versuche mit der Anpflanzung zu machen. Ein geringer Teil wird dann immer zur Samengewinnung stehen bleiben müssen. Diese ist nun etwas umständlich und geschieht am zweckmäßigsten mit dem Dreschflegel. Die Reinigung betätigen wir durch die Windmühle bei ganz langsamen Umdrehungen; auch muß der Samen noch durch ein Staubsieb gerüttelt werden. Phazeliahonig ist von feinstem, herrlichem Aroma.

Anmerkung der Schriftleitung. Die Phazelia in den landwirtschaftlichen Betriebsplan eingeführt zu sehen, ist ein trügerisches Hoffen. Sie eignet sich weder als Grünfutter noch als Gründüngungspflanze. Versuche, sie zusammen mit Serradella oder Sommerrübsen oder im Juli noch auf umgebrochene Roggenstoppel auszusäen, sind zwar für passenden Boden nicht ungünstig beurteilt worden, doch können Einzelfälle die allgemeine Ablehnung nicht beeinflussen. Gleichwohl darf dies die Imkerschaft nicht hindern, auf die ungemein ergiebige Tracht der wochenlang blühenden Phazelie zu verzichten. Auf leichten Böden, bei feuchter Lage, auch für arme Sandböden, formen die sich zu blauen Wickeln gerundeten und honigduftenden Blütentrauben besonders frisch und üppig. Es liegt nahe, die Pachtung größerer Flächen von landwirtschaftlich geringwertiger Art durch Zusammenschluß von Verbänden in die Wege zu leiten; würde so auch noch eine weit höhere Verwertungsmöglichkeit durch Verteilung der Aussaatszeiten von April bis in den Juli geboten und eine unvergleichlich lange Dauertracht köstlichen Nektars gewonnen sein.

*) Ein bayer Tagwerk = 34,07 a, rund ⅛ Hektar.

Digitized by Google

Nr. 2. 1927

Der Bienen-Garten

Beilage zur Deutschen Illustrierten Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter Vermessungsrat Dr. R. Berthold, Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Der Haselnußstrauch im Bienengarten.

Von Dr. Berthold, Leipzig.

Der Anbau des Haselnußstrauches geht in Deutschland von Jahr zu Jahr zurück. Das ist nicht nur wegen seines hohen Nutzens für die Bienenzucht als Pollenträger, sondern auch im volkswirtschaftlichen Sinne wegen der ausfallenden Fruchterträge sehr zu beklagen. Es ist notwendig, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die Anzucht unseres wertvollen Haselstrauches wieder mehr in Aufnahme kommt und vor allen Dingen durch Imkervereinigungen unter Beihilfe von Gemeindeverwaltungen lebhaft betrieben werde.

Früher ist der Haselnußstrauch viel zur Umfriedigung ländlicher Gärten verwendet worden, heute sieht man ihn nur wenig, meist auch nur in vernachlässigter Pflege, sperrig und dürftig. Erfahrungsgemäß eignet sich die Hasel auch nicht für die geschlossene Form, ebensowenig wie die noch immer für Einfriedigungen viel verwendete Weide oder der Schlehdorn, die Brombeere, der Maßholder und Flieder.

Für den Haselnußstrauch ist immer die Gruppen- oder Reihenpflanzung vorzuziehen, im Bienengarten als Zwischenpflanzung in Baumreihen, an sonnigen Lehnen, an Uferrändern und Böschungen oder außerhalb des Gartengeländes an Wald- und Wiesenrändern. Wohin aber die nutzbringende Hasel auch verpflanzt werden mag, notwendig bleibt in jedem Falle die sachgemäße Behandlung und sorgsame Pflege. Diese Aufgabe erwächst dem Imker besonders, der in dem reichen Kätzchenträger nicht nur die Bienenweide, sondern auch den Fruchtträger zu schätzen weiß.

Wohl besteht die Meinung, daß die häufig schon im Februar blühende Hasel in rauher flugloser Zeit für unsere Bienen kaum genügend zur Geltung komme. Doch das ist ein Einwand, der widerlegt werden muß. Die Hasel als frühester Blüher stäubt wohl vorzeitig, aber die Befruchtung tritt erst 2—3 Monate nach der Blütezeit ein. Solange bedarf die Entwicklung der Samenknospen und solange lagert auch der Pollen über dem Fruchtknoten, bereit für die sammelnde Biene. Es ist also für die Bienenwirtschaft die Ergiebigkeit der Haselblütenkätzchen gewährleistet und um so mehr die Verpflichtung begründet, allgemein der Anzucht des nutzbringenden Haselstrauchs sich zu befleißigen.

Meist begnügt man sich auf dem Lande mit der Anpflanzung unserer bekannten heimischen Sorte, wie sie an unseren Feldbüschen und Gehölzen angetroffen wird, ohne auf Güte und Frucht und reiche Tragbarkeit besonderen Wert zu legen. Es wird angenommen, daß der Haselnußstrauch in jedem Boden und beliebiger Lage ohne sonderliche Bodenvorbereitung gut fortkommt, daß die bequemste Fortpflanzung durch Wurzelausläufer immer genüge, während damit grundlegend die Fehler begangen werden, die den Wert unseres schätzbaren Nußstrauches herabsetzen oder gefährden.

Es ist von vornherein zu berücksichtigen, daß für gutes Gedeihen von Strauch und Frucht eine sonnige Lage gehört, ein freier unbeschatteter Stand und ein

Digitized by Google

fruchtbarer Lehmboden, überhaupt eine tiefgründige, nahrhafte Bodenart, die von Zeit zu Zeit durch geeignete Düngung zu verbessern ist. Auf kaltem Tonboden bleibt die Fruchtbarkeit aus, auf zu trockenem Boden kümmert der Strauch, der mit der Zeit eine gelbliche Färbung annimmt, und auf zu feuchtem Boden wird das Holz fleckig. Am besten eignet sich zur Anpflanzung eine etwas feuchte, humose Dammerdeschicht. Mit Dammerde bezeichnet man das Ackerkrumengemisch von mineralischen Bestandteilen mit organischen Reststoffen in verschiedenen Zersetzungszuständen, d. h. den Humusgehalt der Scholle, die tiefgelockert vorzügliche Erfolge verbürgt.

Dann sollen aber auch nur ausgewählte großfrüchtige und edle Nußsorten zur Anpflanzung kommen, die bessere Aussichten auf lohnenden Ertrag bieten als unser heimischer Haselstrauch, den wir draußen im Feld- und Wiesenbusch verwildert vorfinden. Die Pflege erstreckt sich auch nicht allein auf die Bodenbearbeitung, sondern ebenso notwendig auf die Schnittbehandlung. Der Schnitt wird meist ganz unterlassen, sehr zum Nachteil rascheren Wachstums und kräftiger Fruchtfolge.

Für die Aufzucht bedarf es genauer Anweisung und strenger Befolgung der Vorbedingungen für die gesunde kräftige Entwicklung des Pflänzlings zum tragfähigen Strauch.

Aus Sämlingen, d. h. durch Aussteckeln von reifen Nüssen zu guten Sorten zu gelangen, ist nicht zu empfehlen; es bleibt immer ein trüglicher Versuch, weil Haseln sich echt nicht fortpflanzen und die Früchte meist geringwertiger ausfallen, als die von der Mutterpflanze. Nur für den Züchter, der neue Spielarten zu ziehen in Absicht hat, kann diese Art der Fortpflanzung gelten. Das üblichste und beste Verfahren, rasch zu wuchshaften, guten Pflanzen zu kommen, ist die Vermehrung durch Ableger von Büschen, die aus der Baumschule bezogen sind. Bei älteren Sträuchern, geschieht die Vermehrung auch durch Abgraben von seitlichen Wurzelausläufern. Das Verfahren durch Ableger ist aber in Rücksicht auf die spätere größere Wuchskraft der Pflanze vorzuziehen.

Beim Ablegen werden von dem Strauch eine Anzahl junger, knospenreicher Seitenzweige in die Erde niedergebogen, durch hölzerne Haken befestigt, die freien Spitzen aufgebunden und die Biegungs- oder späteren Bewurzelungsstellen mit fruchtbarer Erde überdeckt. Einjähriges Holz bewurzelt sich auf diese Art rasch, bei zweijährigem ist die auf dem Boden aufliegende Rinde durch Ritzen, durch Einkerben, durch Drehen oder Einschlitzen für Kallusbildung und Bewurzelung erst vorzubereiten.

Zur Pflanzzeit im März werden dann die bewurzelten Zweige vom Mutterstock abgetrennt. Bei weitem mehr Trieblinge werden jedoch erzielt, wenn der Strauch im Spätsommer nach der Ernte kurz zurückgeschnitten wird, namentlich einzelne starke Zweige bis auf den Wurzelhals, und im kommenden Frühjahr die längsten der zahlreich entwickelten jungen Schößlinge zur Vermehrung flach in die Erde niedergelegt und mit Holzhaken festgehalten werden. Mit beginnendem Wachstum treiben alle Augen der wagerechten Zweige aus. Sind die Triebe über dem Boden sichtbar, werden sie mit nahrhafter, lockerer, möglichst sandiger Erde behäufelt, anfangs wenig, nach und nach mehr, so daß Mitte Sommer die frischen Schößlinge über handhoch in der aufgefüllten Erde sich befinden. Wird nicht versäumt, bei trockener Witterung sie anzugießen, so schreitet die Bewurzelung rasch fort, und von einem einzigen Strauche kann eine große Zahl guter bewurzelter Senker entnommen werden, die, im Herbst oder zeitigen Frühjahr verschult, schon im Jahre darauf vorzügliche, kräftige Setzlinge liefern.

Gepflanzt werden sie im Verband bei 2½—3 Meter Abstand. Anfangs kann eine Zwischennutzung von Hackfrüchten eingefügt werden. Voraussetzung ist, daß das Quartier rigolt und kräftig gedüngt wurde. Ist das Rigolen unterblieben, so kommt in jede ausgehobene Pflanzgrube verrotteter Stalldung, Holzasche und Kalkschutt. Holzasche fördert den Fruchtansatz und Kalk die Reife für Kern und Schale.

Wenn Torfmull zur Verfügung steht, kann dieser mit Jauche bis zur Sättigung getränkt mit eingefüllt und als lockere Grundlage zum Einsetzen der jungen Pflanze

Digitized by Google

verwendet werden. Als Ersatz dürfen auch künstliche Düngemittel gelten, Kainit (40 proz. Kalisalz), Thomasmehl und Aetzkalk (gebrannter Kalk). Ein Vorrat an Kali und Phosphorsäure ist der jungen Pflanze sehr dienlich. Das Mischungsverhältnis würde sein an Kali 200 Gramm, Thomasmehl (Phosphormehl) 400 Gramm und Kalk 1 Kilogramm und mehr, je nachdem der Boden schon kalkhaltig ist oder nicht. Ein Zuviel an Kalk ist kaum zu befürchten, denn Kalk wirkt aufschließend und löslich auf die im Boden gebundenen Nährstoffe, lockert gleichzeitig die Scholle, macht sie für Wärme und Feuchtigkeit aufnahmefähiger und trägt im allgemeinen zur Bodenverbesserung bei.

Die weitere Pflege bezieht sich auf die Bodenbearbeitung und das fleißige Hacken zur Bekämpfung des Unkrautes. Wo die Zwischenpflanzung von Hackfrüchten vorgenommen wurde, ist ja ohnedies die Bodenlockerung durch Säuberung des Unkrautes erforderlich. Die Düngung wiederholt sich alle drei Jahre.

Und nun noch die Schnittbehandlung. Viele meinen, sie sei ganz entbehrlich. Einzelne beschränken sich auf ein planloses Auslichten zu dichten Wuchses. Das ist nicht zum Vorteil. Die Beobachtung selbst überzeugt schon, daß der Fruchtansatz an vorjährigem Holze und zwar an der Spitze von nur jungen, 5—6 blättrigen Trieben sich bildet. Um sehr reichlich Fruchttriebe zu erzielen, überhaupt die Fruchtbarkeit auf die Dauer zu sichern, muß durch sachgemäßen Schnitt der Austrieb möglichst vieler jungen Zweige zu fördern gesucht werden. Der Schnitt erstreckt sich schon auf den jungen Strauch, dem zunächst nur ein Haupttrieb zu belassen ist. Im zweiten Jahre wird er je nach Wuchs und Stärke mehr oder weniger gekürzt und erhält damit die wirksamen Triebkräfte, die zur Vermehrung von wüchsigen Seitentrieben, die künftigen Träger der Blütenknospen, veranlassen. Vom dritten Jahre schon ist das Fruchtholz ausgebildet und ein Ertrag in Aussicht.

Der spätere Schnitt zielt nur immer auf Erzeugung jungen fruchtreifen Holzes durch Entfernen zu alt gewordenen Holzes, durch Beseitigen von halbholzigen Trieblingen und der Wurzelschossen. Bei dieser steten Verjüngung ist der Ertrag nicht nur reichlich, auch die Früchte zeichnen sich durch größere Vollkommenheit aus. Zu berücksichtigen bleibt nur, daß nicht vor März geschnitten wird, sondern erst, nachdem in den Blattwinkeln der Jahrestriebe die weiblichen Blütenknospen mit den kleinen roten Federchen mit weißem Stern an ihrer Spitze hervorgetreten sind. Diese Triebe mit den winzigen Fruchtblüten sind die erhofften Fruchtträger und müssen sorgfältig geschont werden. Die Hasel ist einhäusig, d. h. die männlichen Blüten in Kätzchen befinden sich mit den weiblichen Blütenknospen (keine Kätzchen) auf dem männlichen Strauche.

Die Wahl der zu pflanzenden Sorten ist natürlich von erheblichem Einfluß auf den Ertrag, ebenso wie auf Größe und Güte der Nüsse. In den Verzeichnissen der Baumschulen finden sich Dutzende von Sorten angeführt. Die bevorzugteste von allen ist die Römische Nuß, eine Zellernuß, großfrüchtig, edel, von breiter, kantig-kugeliger Form und sehr fruchtbar. Mehr lang, bauschig, kegelig, gleich vorzüglich, reichtragend, starkwüchsig und widerstandsfähig ist die Gunsleber Zellernuß. Eine dritte mit allen Vorzügen, die allgemein geschätzt wird, ist die Hallische Riesennuß. Ihr Kern ist kugelig, kegelförmig, von würzigem Wohlgeschmack. Von Lambertsnüssen steht die Weiße Lambertsnuß voran, eine besonders dünnschalige Frucht von feiner Güte. Die Triebe sind aber weniger kräftig und widerstandsfähig. In dieser Beziehung wird sie von Webbs Preisnuß übertroffen, einer großen langovalen Bastardlambertsnuß, sehr reichtragend, die besonders für den Massenanbau als eine der besten gilt. Der Unterschied zwischen Zellernuß und Lambertsnuß ist mehr ein äußerlicher. Die grüne geschlitzte Hülle über der äußeren Schale reicht bei der Lambertsnuß in langen Zipfeln oder Federn über die Frucht hinaus, daher der Name Langbartsnuß. Bei der Zellernuß bedeckt die Hülle nur die Hälfte. Die Lambertsnuß hält die Früchte, ebenso wie unserer heimischer Wald-

Digitized by Google

haselstrauch, büschelförmig zusammen. Die Reifezeit beider ist Anfang bis Ende September.

Für das Ernten der reifen Nüsse ist zu wissen nötig, daß sie nicht früher gepflückt werden dürfen, bis sie sich ganz leicht aus der Hülle lösen. Unreif gepflückte vertrocknen im Kern und nehmen bald ranzigen Geschmack an. Die reifen Nüsse sind unmittelbar nach der Ernte an der Sonne zu trocknen, dann breit zu schichten und häufig zu wenden. Länger frisch halten sich die Früchte in Sand und trockenem Sägemehl gelagert.

Bei ordnungsmäßiger Pflege in gut gedüngtem Boden ist der Ertrag ein dauernd guter. Es lohnt vollkommen, sich mit dem Anbau großfrüchtiger Sorten zu befassen. Haselnüsse sind immer gesucht und hoch im Preise. Die Millionen von Mark, die alljährlich nach Italien, Spanien, der Türkei, der Insel Krim u. a. fließen, können unserem deutschen Lande erhalten bleiben. Der Bienenwirt sieht in seinem urdeutschen Haselstrauch, in dessen geheimnisvollem Gezweig nach germanischer Volkssage Zauberstab und Wünschelrute raunen, nicht allein den schätzenswerten Pollenträger, sondern auch den einträglichen Fruchtträger, also einen hohen doppelten Gewinn, der ihn veranlassen müßte, mit aller Tatkraft für Verbreitung und Vermehrung sich einzusetzen.

Die honigende Kletterrose.

Es ist leider nur zu wenig bekannt, daß bei unserer Königin im Garten, der Rose, sich eine Art befindet, die weit mehr Beachtung wert ist, als ihr zuteil wird.

Unter den Kletter- oder Rankrosen, eine Klasse unter den Rosen, ist es die Sorte „Hiawatha", die hier in Betracht kommt. Sie ist eine Kletterrose, die sehr starke Triebe macht, gesund ist, vor allem vom Rosenmehltau (Rosenschimmel) verschont bleibt.

Die Blüte ist einfach (die Eigenschaft, die den bienenwirtschaftlichen Nutzen bedingt), leuchtend rot mit weißer Mitte und leuchtend gelben Staubbeuteln. Zu großen Dolden vereinigt erscheinen im Rosenmonat Juni die Blüten an den einjährigen Trieben. Die Dolden wiederum in sehr großen Mengen (aus jedem Auge) an den Ranken, so daß sich das Ganze zu einer reichen Fülle von Blüten in leuchtender Pracht entfaltet. Durch diese und den Nektar, den die einzelnen Blüten in reichstem Maß bergen, angelockt, tummeln sich unsere Immen in dem Blütenmeer und laben sich am köstlichen Nektar und heimsen den Pollen ein. Der Lebhaftigkeit im Sammeln zuzuschauen, ist eine wahre Lust. Selten ist uns in unserem Garten die Gelegenheit geboten, so das Schöne mit dem Nützlichen zu vereinen, wie es uns bei der Anpflanzung der Kletterrose „Hiawatha" in die Hand gegeben ist, zumal eine sehr vielseitige Verwendung von jahrzehntelanger Dauer möglich ist.

Als Wandbekleidung eignet sich „Hiawatha" vorzüglich, da sie, unempfindlich gegen den Rosenmehltau, in dieser Verwendungsart manche anderen Sorten übertrifft. Große Wirkung wird erzielt bei Bekleidung von Bögen aller Art, wie bei Garteneingängen, Laubengängen, Pyramiden, Säulen, Grabmalumrankungen usw. Eine leuchtende Pracht ist ein von „Hiawatha" umranktes Bienenhaus zur Blütezeit. Dekorativ wirkt sie in Steingärten (Alpinen) als Vorpflanzung vor Gehölzgruppen. In beiden Fällen läßt man ihr freien Wuchs, bindet sie nicht an; dadurch kommt die Blütenfülle in vollendetstem Maße zur Wirkung. Der Schnitt, der am zweckmäßigsten nach der Blüte erfolgt, beschränkt sich nur auf das Herausschneiden der abgeblühten Ranken.

Auch andere Sorten Kletterrosen eignen sich zu den genannten Verwendungsarten, die bei weitem noch nicht erschöpft sind. Man muß jedoch dann auf den bienenwirtschaftlichen Nutzen verzichten. Hier soll der Hauptzweck sein: das Schöne mit dem Nützlichen zu vereinen. Die Ungunst der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse zwingt zu sparsamem Gestalten. Was wir schaffen, muß so bemessen sein, um mit wenigem möglichst viel zu erreichen.

NB. Es wird auf das Inserat im Anzeigenteil hingewiesen und bemerkt, daß der Vorrat an Pflanzen durch starke Nachfrage bald vergriffen sein wird. Seine Bedarf durch sofortige Bedarf zu sichern ist anzuraten.

Digitized by Google

Nr. 3. 1927

Der Bienen-Garten

Beilage zur
Deutschen Illustrierten
Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter
Vermessungsrat Dr. R. Berthold,
Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Die Prüfung der Bienennährpflanzen.

Von Ökonomierat Wüst, Rohrbach (Pfalz).

Nachdem ich in mehr als 40 jähriger Tätigkeit mich der Prüfung der Bienennährpflanzen widmete und alle im Bereiche unserer heimischen Flora und des angrenzenden Mittelmeergebietes vorkommenden wildwachsenden und angebauten Pflanzen vollkommen auf ihren bienenwirtschaftlichen Wert geprüft habe, bin ich seit Jahren auch damit beschäftigt, diese Versuche auf die Zierstauden und Zierpflanzen, sowie die gärtnerischen Züchtungen und Einführungen aus fremden Ländern auszudehnen.

Es könnte hier wohl eingewendet werden, daß solche Ergebnisse von Pflanzen, die wir zur Schmückung unserer Gärten usw. verwenden, für eine Trachtverbesserung doch belanglos bleiben.

Vergegenwärtigen wir uns einmal eingehend, wenn an vielen Orten die Gärten im blühenden Farbenschmucke prangen und ohne Ausnahme diese Pflanzen alle den Bienen eine sehr gute Tracht bieten würden.

Es ist deshalb in Zukunft, wo der Gartenbau eine immer weitere Ausdehnung erfährt, von den Imkern dahin zu wirken, daß doch möglichst solche Pflanzen bevorzugt werden, die auch der Bienenzucht Nutzen bringen. Da nach dem Weltkriege noch mehr als seither jede Scholle guten Bodens in den Dienst der Volksernährung gestellt werden muß und eine Verbesserung der Bienenweide nur auf Ödstellen und durch die fortschreitende Landschaftsgärtnerei und Förderung des Gartenbaues überhaupt erfolgreich möglich ist, so muß dies in Gegenden von hoher Kultur ebener Lage, ohne Hügel, Böschungen usw. ganz besonders berücksichtigt werden.

Ich möchte hier gerade als Beispiel meine eigne Gemeinde und Bienenzucht etwas näher beleuchten. Flurbereinigung, Be- und Entwässerung usw. haben den intensiven Ackerbau soweit gehoben, daß kein Fuß breit Land unnütz daliegt. Klee, Wiesen- und Futtergräser in großer Ausdehnung, die aber alle, um hochnährwertiges Futter zu erlangen, schon vor der Blüte gemäht werden. Intensive Kultur, peinliche Reinhaltung von Unkraut usw. hätten es schon längst zur Unmöglichkeit gemacht, einen Ertrag von seinen Bienen zu erzielen, wäre nicht der hochentwickelte Gartenbau hier helfend eingetreten.

Zwar fand man auch schon zu unserer Väter Zeiten die Bauerngärten mit Blumen geschmückt, aber in keinem Vergleiche zu den heutigen Verhältnissen, wo selbst auch der kleinste Bauerngarten ringsum mit blühenden Pflanzen geschmückt ist. Hier möchte ich nur darauf hinweisen, was die Bienen von dem Alpengänsekraut — Arabis alpina — und dessen Abarten im Frühlinge für eine gute Tracht haben.

Die Beerenobstgärtnerei zur Säfte- und Weinbereitung, wie zum Verkaufe, hat eine hochbedeutende Vermehrung erfahren. Beerenobst ist in den mannigfachsten Arten vertreten, so daß selbst bei den ärmsten Familien der Beerenwein im Keller liegt. Ganz besonders haben viele Brombeerarten in den letzten Jahren sich erfolgreich eingebürgert; auch dem Kern- und Steinobstanbau wird jedwede Sorgfalt zugewendet.

Digitized by Google

Die Anpflanzung honigender Zier- und Alleebäume hat eine sehr große Ausdehnung angenommen, wie auch die Anpflanzung von Ziersträuchern und Zierstauden eine erfreuliche Zunahme findet. Selbstverständlich habe ich es nie an der nötigen Belehrung mangeln lassen und alles was ich in dieser Beziehung vermehren konnte umsonst an Gartenbesitzer abgegeben, mit der Bitte wieder das gleiche zu tun. Es ward so sehr viel erreicht, was ohne Anregung unterblieben wäre. Aber was ich hier als einzelne Person ermöglichte, muß anderwärts bei günstigem Zusammenwirken der Imker und Vereine noch besser gehen.

Hier kann man getrost behaupten, würde nicht der hochentwickelte Gartenbau die Lücke der natürlichen Tracht ersetzen, so wäre kaum ein Ertrag aus der Imkerei zu erzielen. Um so mehr muß die Förderung des Gartenbaues ein Hauptziel der Zukunft für die Imker werden. Die Verwendung honigender Pflanzen sollte mit Nachdruck gefördert werden; die Imker können dies ja auf so mannigfache Weise in die Wege leiten.

Um aber hier sachgemäß vorgehen zu können, müssen wir Imker zuerst über den Wert der einzelnen Arten und Abarten unterrichtet sein, bevor wir sie empfehlen können. Aus diesem Grunde habe ich es unternommen, die Prüfung der Gartenpflanzen, vorzugsweise der Stauden- und Zwiebelgewächse vorzunehmen, wobei ich schon in den letzten Jahren hochbedeutsame Erfahrungen sammeln konnte.

So sind z. B. unsere heimischen Kreuzkrautarten kaum von irgend welcher Bedeutung für die Bienenzucht, so daß selbst bei reichlichem Vorkommen sie nahezu zwecklos sind. Von ausländischen Vertretern dieser Pflanzenfamilie, die zu den schönsten Zierstauden zur Schmückung unserer Gärten zählen, habe ich einige gefunden, die gleichzeitig für die Bienenzucht hochwichtige Nährpflanzen sind, die nicht allein ungemein reichlich, sondern auch sehr lange blühen und unausgesetzt von den Bienen beflogen werden, so daß ich sie durch Wurzelteilung und Anzucht durch Samen schockweise in reichstem Maße hier vermehrte.

Es sind diese hauptsächlich aus China stammende Kreuzkrautarten, die jedoch vollkommen winterhart sind und sich gleichzeitig bei ihrem hohen Zierwerte bald einbürgern werden, sofern die Imker sachgemäß vorzugehen verstehen. Die Hauptart ist Senecio Clivorum, 1—1,20 m hoch werdend, mit prachtvollen gelben Helianthus ähnlichen Blüten. Senecio Clivorum subcrenatus etwas niedriger bleibend. Senecio japonica (Erytrochaete palmatifida), Senecio tanguticus, Veitchianus, Wilsonianus und Senecio Clivorum Othello mit roten Blättern. Alle diese Pflanzen von etwa 80 bis 120 cm Höhe sind von hoher zierender Wirkung, ohne daß sie besondere Ansprüche an Boden und Pflege stellen. *)

Solche Erfahrungen machte ich aber nicht allein bei dieser Pflanzenfamilie, sondern im Durchschnitt bei sehr vielen, von denen ausländische Vertreter und gärtnerische Züchtungen zur Verfügung standen. Sie erweisen sich als ganz ideale Bienennährpflanzen, wohingegen die wildwachsenden Familien kaum von den Bienen gewürdigt werden. So habe ich unter den einheimischen Glockenblumenarten — Campanulae —, die doch überall sehr reichlich in vielen Arten vorkommen, keine gefunden, die Anspruch auf besonderen Wert machen könnte. Dagegen zählen zu den gärtnerischen Züchtungen die wunderschönen Campanula-Medium-Arten, die in verschiedenen wunderschönen Farben und Formen zu haben sind und als erstklassige Bienennährpflanzen bezeichnet werden können.

Diese Pflanzenfamilie ist aber an gärtnerischen Züchtungen und Einführungen aus fremden Ländern so reichlich, wohl an hundert verschiedene Arten und Formen sind vorhanden, daß zahlreiche Versuche nötig sind, bis jede einzelne davon genau geprüft und aufgezeichnet ist.

Hieraus ist zu ermessen, daß solche Prüfungsergebnisse nicht allein viel Zeit und Arbeit erfordern, sondern auch mehrere Jahre fortgesetzt werden müssen, um ein-

*) Wichtig ist, daß diese üppig blühenden hohen Blütenkerzen dieser chinesischen und tibetanischen Greiskraut- oder Kreuzkrautarten Spättracht von Ende Juli bis August und September bieten. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

wandfreie Resultate zu erlangen. Ich wäre daher unserer deutschen Imkerschaft, die ja fast alle ohne Ausnahme gleichzeitig auch große Garten- und Pflanzenfreunde sind, sehr dankbar, wenn ich auf ihre Unterstützung rechnen könnte, in dem Sinne, daß mir guthonigende Gartenzierpflanzen bezeichnet werden. Soweit ich diese noch nicht zur Prüfung herangezogen habe, würde ich sie zu beschaffen suchen oder auch empfehlen, durch Abgabe von einer bis drei Pflanzen mir meine Aufgabe zu erleichtern, die doch nur im Interesse der Imkerei geschieht, ohne daß ich dabei irgendwelchen Nutzen habe, im Gegegenteil viel — viel Arbeit.

Nicht unerwähnt möchte ich es lassen, daß mich hierbei schon viele Imker- und Gartenfreunde nach Kräften unterstützt haben, was ich hier dankbar anerkenne. Noch mehr habe ich bei Gärtnern Entgegenkommen gefunden, für das ich herzlich danke.

Besonders bin ich der weitberühmten Staudengärtnerei von Georg Arends, Ronsdorf (Rheinland), zu Dank verpflichtet, die mich mit einer sehr großen Anzahl von Staudenarten zur Prüfung unterstützte, und die ich zum Bezuge von Zierstauden angelegentlichst empfehlen muß. Aus dem großen Vorrat vermag auch die Auswahl in Neuheiten jedem Anspruche zu genügen. Möchten auch andere Gärtner, Imker und Gartenfreunde zum Nutzen der Allgemeinheit und zur Erreichung unseres Zieles der Trachtverbesserung ihre Mitbereitschaft erweisen.

Welches sind die besten Stauden für den Bienengarten?

Von Liebel, Contwig (Pfalz).

In den letzten Jahren sind als Gartenschmuck wieder die Blütenstauden zu Ehren gekommen und von ihnen ganz besonders die winterharten. Denn einmal erreichen sie oft ein jahrzehntelanges Lebensalter, zum andern überwintern sie unter Schnee und Eis unverwüstlich, um im Frühjahr zu neuem Leben zu erwachen und gedeihen zudem meist ohne besondere Pflege. Ihre vielen Arten, ihre verschiedenen Blütezeiten und Wachstumsformen ermöglichen es, Garten und Park recht abwechslungsreich zu gestalten und dabei doch eine gewisse vornehme Vertraulichkeit hervorzuzaubern. Außerdem bringen uns die Blütenstauden eine Unmenge Schnittblumen. Da unter ihnen sich eine Menge reichlich honigender Bienenpflanzen befinden, wird auch der Bienenzüchter nicht versäumen, in seinem Garten ihrer zu gedenken, zu seiner und seiner Immen Freude. Aus der Unmenge der Arten unserer winterharten Blütenstauden hat aber der Gärtner es verstanden, einzelne Formen herauszuzüchten, die sich von ihrer Mutterpflanze ganz bedeutend unterscheiden, sei es in Wachstum, Härte, Blütenreichtum und Blütenpracht. Da gilt es nun, die besten für unsere Zwecke herauszulesen und ihnen einen passenden Platz im Bienengarten einzuräumen.

Der Eisenhut, Aconitum blau bis lila blühend in der Spätsommerzeit. Er liebt sonnigen Stand und Halbschatten, benötigt aber leidlich frischen Boden. Alle Sorten honigen gut. Die dankbarsten und schönsten sind: A. Napellus bicolor 170 cm hoch (blau und weiß blühend) und die dunkelblaue A. Napellus Sparks-Varietät.

Der Feuergünsel, Ajuga reptans fol. multicoloris, eine Teppichblume, im Mai in blauen Blütenkerzen blühend.

Die Sibirische Perennenmalve, Althaea ficifolia, eine Malve, die vollständig ausdauernd ist, außerordentliche Dürre verträgt, bis 3 Meter hoch wird. Blüte: Juni bis August in allen Farben.

Die Ochsenzunge, Anchusa myosotidiflora, auch „Kaukasusvergißmeinnicht" genannt, üppig gedeihend, verträgt Sonne und Halbschatten, liebt etwas Feuchtigkeit, gedeiht aber auch noch an trockenen Stellen. Sie wächst 60 Zentimeter hoch.

Die Japanische Herbstanemone, Anemone japonica, ein Herbstblüher: August bis Oktober, wird mannshoch, ist ungemein blühwillig, rosa und marmorweiß blühend, wildrosenähnlich. Im Winter sind sie 15 Zentimeter hoch mit Laub zu bedecken. Gartenformen: A. j. Alice, rosa, A. j. Schneekönigin, A. j. „Whirlwind", halbgefüllt, weiß, sehr blütenreich.

Digitized by Google

Akelei, Aquilegia, langgeformte Blüten in verschiedenen Farbentönen. Sorten: A. chrysantha, Goldakelei, gelb, A. nivea grandiflora, weiß, A. vulgaris hybrida lilarosa. Sie blühen von Mai bis Juni und August.

Alpenkresse, Arabis, auch „Bienenweide" genannt, rasenbildender Frühblüher. Wertvoll für Felsengärten, Mauernbepflanzung, Einfassungspflanze, immergrün. Von neueren Züchtungen sind wertvoll: A. alpinus rosea, zartrosa, A. a. superba grandiflora, reinweiß.

Die Staudenastern sind gleichfalls wertvolle Bienenpflanzen. Die kleine Frühlingsaster Aster alpinus Rex, ebenso wie die „bienenumdröhnten" Oktoberastern A. ericoides superbus, die sogen. „Herbstmyrte" mit weißem Blütenschleier; A. cordifolius „Ideal" (blau), und als Glanzpunkt die rosalila „Nancy Bayard".

Die Astilbe, Prachtspiraea, eine Halbschattenstaude, welche frischen Boden liebt, üppig und blütenreich; Sorten: Lachskönigin, die riesendoldige Walküre, rosa, Gloria, hellilarosa, Opal, dichtbuschig lilarosa. Auch Astilbe japonica hybrid. wird viel beflogen, besonders A. j. h. Gerbe d'argent (weiß blühend).

Die Glockenblume, Campanula, finden wir auch bei den Stauden, also in ausdauernder Form; so in C. carpatica, Juli bis August, macrantha, mit großen Blüten, C. m. alba, C. p. „Die Fee", hellblau.

Die Silberkerze, Cimicifuga, robuste, hohe Schmuckstauden, bis 1,50 Meter hoch werdend, liebt Sonne und etwas Feuchtigkeit. Blütezeit: August bis Oktober. Sorten: C. racemosa, C. acerina, C. cordifolia, C. simplex.

Der Ritterſporn, Delphinium, mit seinen herrlichen Blüten in allen blauen Schattierungen. Blütezeit: Juni, Juli, August, September, bis 2 Meter hoch werdend. Neuere, prächtige, starkwüchsige Hybriden sind: Arnold Böcklin, „Königin Wilhelmina", Lohengrin, Donau.

Das Sonnenröschen, Helianthemum, noch mehr aber

Die Sonnenblume, Helianthus, sind Pollenspender, besonders H. giganteus und H. microcephalus nebst der anspruchslosen H. salicifolius, eine prächtige Einzelstaude, bis 2 Meter hoch wachsend.

Die Herkulesstaude, Bärenklaue, Heracleum giganteum, eine unserer besten Trachtpflanzen. (Siehe „Deutsche Illustr. Bienenzeitung", 1927, S. 22.)

Die Staudenwicken, Lathyrus latifolius, die ausdauernden, 2 Meter hohen Kletterwicken, für Bepflanzung von Zäunen geeignet.

Der Weiderich, Lythrum Salicaria roseum superbum, von dem es eine neue Gartenart gibt: L. virgatum, „Rosa Königin", von Juli bis Ende August violettrot blühend; meterhohe Staude.

Die Nachtkerzen, Oenothera, besonders Oe. glabra, sehr reich blühend, goldgelb und Oe. missouriensis, gelb, Juni bis September.

Der Riesenmohn, Papaver orientale, der unerschöpfliche Pollenträger; die neuen Sorten haben durchweg prachtvolle Blüten, wie Orientale „Goliath", scharlach, O. „Prinzeß Viktoria Luise", lachsrosa, O. „Wunderkind", leuchtend karmin, O. „Württemberg", blutrot.

Der Knöterich, Polygonum, ungemein dankbare Bienenstauden sind P. sericeum (im Frühjahr blühend), 2 Meter hoch werdend, P. amplexicaule superbum, roter Kerzenknöterich, (vom Juni bis Oktober ununterbrochen blühend), P. polystachyum Herbstflieder, (im Oktober blühend), wird reichlich beflogen, gibt herrliche Herbststräuche; am meisten ist aber dem Bienenzüchter zu empfehlen: Polygonum Aubertii, ein Schlingknöterich, ungemein stark wachsend, winterhart, blüht im Mai bis Juni und dann nochmals September bis Oktober. Ueberzieht in kürzester Zeit eine große Fläche und wird ganz auffallend stark beflogen. Eine ganz ideale Bienen-Schlingpflanze.

So bietet die neuzeitliche Gartenkunst uns Imkern eine große Auswahl wunderschöner, winterharter Blütenstauden, welche trotz ihrer Anspruchslosigkeit uns durch ihre Schönheit erfreuen und unseren Immen reichliche Tracht spenden.

Digitized by Google

Nr. 4 1927

Der Bienen-Garten

Beilage zur
Deutschen Illustrierten
Bienenzeitung

Herausgegeben von Schriftleiter
Vermessungsrat Dr. R. Berthold,
Leipzig, Hospitalstr. 13
Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Beilage nur mit Genehmigung des Schriftleiters gestattet.

Die bessere Erforschung der Bienennährpflanzen, eine dringende Notwendigkeit.

Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach, Pfalz.

Oft schon habe ich in Wort und Schrift nachgewiesen, daß wir mit der Kenntnis unserer Bienennährpflanzen noch ganz in den Kinderschuhen stecken. Es ist eine bessere Erforschung dringend nötig, um in Zukunft die Bienenweide sachgemäß zu verbessern.

Zur Zeit hat schon die Kultur bedeutende Veränderungen der Trachtverhältnisse für die Bienen hervorgerufen; in sehr vielen Gegenden können trotz moderner Betriebsweise schon längst keine Erträge mehr an Honig erzielt werden als ehedem. Für die Zukunft wird jedoch mit noch weit geringeren Trachten als bisher zu rechnen sein, so daß die Imker darauf angewiesen sind, zur Verbesserung der Bienenweide solche Plätze zu erschließen, die zu sonstiger Kultur ungeeignet sind, wie Berglehnen, Hügel, Dämme, Böschungen, Hohlwege, Gräben, Ufer, Halden, Triften usw.

Würden aber alle zu sonstiger Kultur ungeeigneten Plätze mit Bienennährpflanzen besiedelt, so könnte die Bienenweide allerorts sehr bedeutend verbessert werden, ja man könnte auf vielen solcher Plätze, noch neben dem Nutzen für die Bienen, auch oft bedeutende Nebenerträge erzielen, falls man mit Sachkenntnis vorangeht und die richtige Auswahl und Verwertung der Pflanzen versteht.

Um aber auf diesem Gebiete mit voller Kraft arbeiten zu können, ist es nötig, daß wir alle in Deutschland wachsenden winterharten Pflanzen, Bäume, Sträucher, Stauden usw. auf ihren wahren Wert als Bienenpflanzen vollständig kennenlernen. Wir haben noch nicht einmal unsere heimische Flora genügend erforscht, viel weniger Pflanzen ausländischer Herkunft, Neuzüchtungen usw. Ich will dies als Pflanzenkenner und Spezialist auf dem Gebiete der Bienennährpflanzen, mit denen ich mich schon ein ganzes Menschenalter eingehend beschäftige, an wenigen Beispielen beweisen.

Es gilt im allgemeinen, daß die Ahornbäume sehr gute Bienenpflanzen sind, die überall fleißig von den Bienen beflogen werden. Das ist eine sehr irrige Annahme. Mir sind etwa 100 verschiedene Ahornarten, Formen und Varietäten bekannt, zum Teil durch Züchtung entstandene, zum größten Teil aber aus dem Ausland eingeführte. Während nun einige Arten derselben unausgesetzt fleißig von den Bienen besucht werden und reichlich Nektar und Pollen spenden, sind wieder verschiedene Arten darunter, auf denen sich bei herrlichster Witterung und reichstem Blütenschmuck nicht eine Biene sehen läßt. Würde man nun einfach nach dem Blütenreichtum solcher Pflanzen urteilen, und größere Anpflanzungen machen, so könnten diese für die Bienen vollständig wertlos und alle Mühe und Kosten umsonst sein.

In anderer Beziehung ist es aber auch eine vollständig erwiesene Tatsache, daß bei alten, artenreichen Pflanzenfamilien die Blütezeit verschieden ist. Während manche Arten sehr früh blühen, andere mittelfrüh und ebenso verschiedene sehr spät. So haben wir Imker ein ganz vorzügliches Mittel zur Hand, nicht allein die Trachten zu verbessern, sondern bei richtiger Auswahl der betreffenden Sorten sie auch bedeutend

Digitized by Google

zu verlängern und vor Witterungsungunst zu bewahren. Was nützt die reichste Tracht, wenn die Bienen wegen schlechter Witterung sie nicht befliegen können.

Aber wenn wir heute versuchen wollten, in unseren Fachzeitschriften Erkundungen über unsere Trachtverhältnisse einzuziehen, so würden kaum genügende Antworten zu erwarten sein, weil in bezug auf solche Fragen wir schlecht unterrichtet sind und wir eine Prüfung der Pflanzen nach diesen Erwägungen noch kaum versucht haben und mithin keine Schlüsse und Anwendungen ziehen können.

Auch noch in vielen anderen Fragen, die zur Verbesserung der Bienenweide unumgänglich nötig sind, haben wir keine ausreichenden Erfahrungen gesammelt. Wir wissen zur Zeit noch nicht, wie die einzelnen Arten den Bienen Nutzen gewähren, ob sie nur Pollen oder Nektar, oder ob sie beides und in welchem Verhältnis den Bienen gewähren, wie und auf welchen Bodenarten diese Pflanzen am besten gedeihen, welchen Einfluß Lage und Bodenbeschaffenheit auf die Sekretion des Nektars ausüben, ob wir auch durch künstliche Maßnahmen die Güte und den Ertrag usw. in bienenwirtschaftlicher Hinsicht fördern können.

In dem gleichen Verhältnis wie bei den Ahornarten stehen auch die artenreichen Pflanzenfamilien der Ulmen, Weiden, Erlen, Linden, Roßkastanien usw. Ebenso über die minderreichen Pflanzenarten wissen wir nur wenig. Wir kennen vielleicht einige zufällig, nicht aber auf dem Wege eingehender experimenteller Beobachtungen und Versuche.

Sehr viele Pflanzen haben die Fähigkeit, sich durch unterirdische Wurzelausläufer ungemein rasch zu vermehren und in wenigen Jahren große bisher unwirtschaftliche Flächen zu besiedeln. Auch hier fehlen die eingehenden Versuche und Beobachtungen, um die nötige Aufklärung zu gewinnen.

So sind unsere heimischen Kreuzkrautarten, mehr als 20 an der Zahl, für die Bienen kaum von Bedeutung, da sich auf einzelnen Arten selten ein Bienchen in trachtloser Zeit verirrt. Dagegen sind ausländische Arten aus China und Japan geradezu ideale Bienenpflanzen, die unausgesetzt bei jeder Witterung von den Bienen besucht werden und vermöge ihrer langandauernden, reichen Blütepracht im Spätherbst als ausgezeichnete Honigpflanzen sich erweisen. (Vgl. Beilage „Bienengarten" Nr. 3, S. 10 Schriftl.)

In dem gleichen Verhältnis habe ich auf Grund tausendfacher Versuche, Beobachtungen und Prüfungen gefunden, daß hier ein Feld zu bebauen ist, das bislang vollständig brach lag, daß wir hierin forschen müssen, und hier das Ziel liegt, um in Zukunft die Bienenweide zu verbessern. Nicht mit neuen Wohnungen, Betriebsweisen und Geräten können wir die Honigernten vermehren, sondern durch Vermehrung guter Weiden. Wie der Tierzüchter für sein Vieh sich Mittel und Wege zur Erhöhung seiner Futterernten schafft, so muß auch der Imker sorgen, bessere Trachten zu erschließen. Aufgabe ist: Anbau der Oedungen, Raine und Böschungen mit Bienennährpflanzen, Auswahl der für solche Stellen am besten geeigneten Pflanzen, Vermehrung der honigenden Pflanzen in Gärten, Parks, Anlagen, Alleen, Straßen usw., Wege zu suchen, wie man die Pflanzen honigreicher gestalten kann, beziehungsweise Züchtung solcher besseren Honigpflanzen, einschließlich ganz besonders der Kulturpflanzen.

Solche Fragen können aber nur durch Vereinigung von Imkern und ihrer Verbände erfolgreich zur Behandlung kommen. Im volkswirtschaftlichen Streben wird dann auch die Unterstützung durch staatliche Organe und Institute zum Wohle unseres Landes und Volkes nicht ausbleiben.

Linden und Bienen.

Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach bei Landau, Pfalz.

Ueber keinen unserer Bienenbäume gehen die Meinungsverschiedenheiten so sehr auseinander als gerade bei den Linden. Die eine Seite lobt diese Bäume über alles, während anderseits weidlich darüber geklagt wird. Ich, der ich ein ganzes Menschenalter hindurch als Spezialist auf dem Gebiete der Bienennährpflanzen in eingehender

Digitized by Google

obachtung Gelegenheit fand, einen forschenden Blick auf diese Erscheinungen zu erfen, möchte zu diesem Widerstreit der Meinungen einige hierher gehörige Erhrungen mitteilen.

Tatsache ist, daß die Linden wie kaum andere Bienenbäume sehr wechselreich in r Sekretion des Nektars sind. Es gibt Jahre und Trachtzeiten, wo die Linden so ächlich honigen, daß ein leiser Schlag auf einen blühenden Lindenast einen feinen prühregen von Nektar fallen läßt, dagegen gibt es Zeiten, daß Linden nur ganz mäßig er gar nicht von den Bienen besucht werden. Warme, schwüle gewitterfeuchte Atmohäre bei Windstille übt wie bei anderen blühenden Pflanzen einen großen Einfluß auf e Sekretion des Nektars aus. Dies tritt bei den Linden gerade in die richtige scheinung.

Oft werden die Linden lebhaft von den Bienen beflogen, ohne daß die Wagestöcke ewichtszunahme zeigen. Eine Untersuchung mittels Lupe zeigt, daß zwar die Linden ektar spenden, aber nicht in dem Maße wie andere zur Zeit vorhandene Trachtpflann, so daß der Beflug nach Pollen leicht festgestellt werden kann. Anstatt saugend en Rüssel in die Blüten einzusenken, bürsten die Bienen, die Blüten anschwärmend, n Staub mit den Füßen. Da aber gerade zur Zeit der Lindenblüte die Völker in ärkster Brutvermehrung sich befinden, so ist der Pollenbedarf sehr groß. Die Lindenüten bieten ihn massenhaft und so wird erklärlich, daß der Beflug nach Pollen sich ärker einstellt.

Neben der Einwirkung der Atmosphäre üben auch Lage, Boden und Standt einen großen Einfluß auf die Sekretion des Nektars aus. Ein Beispiel führt es klar vor Augen. Auf einem etwa ¼ Hektar großen Flächenraum standen viele annsdicke Lindenbäume der kleinblättrigen oder Winterlinde, Tilia cordata, von denen n Teil kaum merklichen Bienenbesuch zeigte, während nur wenige Meter davon entrnt der Besuch überreichlich war und die Bienen mit gefüllter Honigblase, kaum flughig, abflogen, so daß man die Dichterworte gebrauchen konnte: „Euer Kelch soll erfließen von des Nektars reinstem Tau." Eine Rücksprache mit dem gerade dazummenden Stadtgärtner brachte Aufklärung. Die schlecht honigenden Bäume standen f natürlich gewachsenem Boden, die sehr gut honigenden auf einem mit bester Erde fgeschütteten Wallgraben der geschleiften Festung. Also übte hier die ausgezeichnete nährung den Einfluß, was schon an der Ueppigkeit der Bäume zu konstatieren war d den Schluß rechtfertigte, daß die Bodenverhältnisse und Ernährung von allergrößter edeutung sind. Ein Kapitel eröffnet sich hier für das Studium unserer Bienennährlanzen, das zur Zeit noch sehr brachliegt und wissenschaftlicher und praktischer Forung bedarf.

Die einzelnen widerstreitenden Ansichten bedürfen alle noch eingehender Beobachng und Aufklärung. Sie sollen aber auch dahingehend einsetzen, die Sekretion des ektars bei den einzelnen Sorten, mehr als zur Zeit ergründet ist, zu erforschen. Nach einen genauen Beobachtungen honigen zwar alle Sorten Linden, aber einzelne veren doch vor anderen den Vorzug. Es soll uns daher nicht abhalten, die Linden als onigbäume so reichlich als möglich zu pflanzen. Aber nie sollen wir nur einer Sorte lein das Wort reden, sondern möglichst alle Sorten zur Anpflanzung verwenden. s gibt Sorten die früh, mittelfrüh und sehr spät mit der Blütezeit beginnen und so ne lange Trachtdauer schaffen können, so daß die Bienen bei wechselndem Wetter nmerhin noch reichlich Gelegenheit haben, Erträge zu sammeln. Dann werden auch ie einzelnen Sorten, bei etwaigem „Nichthonigen", nicht so sehr in Erscheinung treten. Soweit ich im Laufe der Jahre die einzelnen Sorten kennenlernte, will ich sie nacholgend angeben.

Tilia americana (T. nigra) aus Nordamerika, bei uns bis 20 Meter Höhe auf utem Boden erreichend. Verzweigung oft etwas überhängend, Blätter groß, sattgrün, ät abfallend, mit ziemlich scharfer grannenzähniger Serratur, auch unterseits mehr rün, kahl, nicht grau behaart, wie z. B. T. heterophylla, mit der sie oft verwechselt ird. Als guter Straßenbaum gilt eine Varietät unter der Bezeichnung Tilia var.

Digitized by Google

megalodonta; sonst sind aber beide für Parks, Gärten usw. sehr zu empfehlen, da der Bienenbesuch sehr gut ist und der Baum bei beiden schöne Verästelungen und guten Aufbau hat.

Tilia cordata (T. parvifolia, T. ulmifolia), unsere kleinblättrige oder Winterlinde. Ein allbekannter Lindenbaum, der gut honigt, rasch wächst und meist sehr spät blüht, gut 14 Tage später, als die großblättrige oder Sommerlinde. T. platyphyllos (T. grandiflora) wird oft als die schlechtest honigende Linde bezeichnet. Das trifft jedoch nicht zu, da hier die Standortsverhältnisse einwirken. Eine Form der großblättrigen Sommerlinde ist T. var. vitifolia mit dreilappigen, rebenartigen Blättern; sie ist zur Abwechslung neben anderen sehr zu empfehlen.

Tilia euchlora (T. cordata×rubra dasystyla), die Krimlinde, eine ausgezeichnet schöne Form mit sattgrünem glänzenden Laube, das sich widerstandsfähig gegen Witterung und Beeinflussung von Rauch und Staub verhält. Sie wird sehr fleißig von Bienen besucht. Blüte nicht früh. (Mitte Juli, die Schriftl.)

Tilia heterophylla, aus Nordamerika, mit sehr großen Blättern, schönen Blütenständen, von pyramidalem Wuchse, bis 30 Meter Höhe erreichend. Schöner, starker Garten- und Straßenbaum.

Tilia mandschurica, aus der Mandschurei, nahe mit T. tomentosa verwandt, mehr sich in mehrstämmiger Form bildend und daher zu Buschstellungen als Einzelstämme sehr gut zu verwerten; Blätter ziemlich fein, grannenzähnig, unterseits, wie auch die junge Triebe weißfilzig, rundlich; an Langtrieben groß und schön, aber z. Z. noch selten.

Tilia Miqueliana, Japan, durch im Umriß mehr dreilappige, spitze Blätter, von anderen Arten abweichend. Ich konnte nur an jungen Bäumen Beobachtungen machen, die aber sehr guten Beflug zeigten.

Tilia Moltkei, wahrscheinlich ein Bastard von americana × petiolaris (americana × tomentosa V. Engl. Die Schriftleitung). Sie gilt als guter Alleebaum und hat guten Beflug zeigen.

Tilia mongolica, aus der Mongolei und Nordchina, ähnlich cordata, doch kleiner. Ein kahler Baum, Blätter klein, meist dreilappig, aber eigenartig und sehr dekorativ.

Tilia orbicularis, ein Bastard zwischen euchlora×petiolaris, für Alleen gut geeignet, mit reichlichen Blüten.

Tilia petiolaris, Heimat wie tomentosa, der sie auch in den Blättern gleicht; sie hat aber mehr eiförmige Kronentracht, die Aeste sind gegen die Peripherie überhängend. Ein sehr guter Baum, der in Verzeichnissen auch als alba pendula, americana pendula, tomentosa pendula usw. angegeben wird.

Tilia rubra, die unterseits kahle, feinspitzig gezähnte Blätter hat und rote bis rotgelbe Triebe entwickelt, nicht allzu starker Baum.

Tilia spectabilis, wohl ein Bastard der bei uns selten vorkommenden amerikanischen pubescens mit petiolaris, gilt aber als besonders schön und wüchsig, mit etwas überhängender Tracht der Zweige und reichem Blütenflor.

Tilia tomentosa (T. alba, T. argentea), die bekannte Silberlinde aus Ungarn, Balkan, Kleinasien; ein prächtig, streng breit pyramidalkroniger Baum, der bis 30 Meter hoch wächst, die Blätter sind rundlich, unterseits schneeweiß filzig. Sie ist eine der schönsten Arten, auch als Alleebaum. Es ging einst durch die Imkerliteratur der unhaltbare Streit, daß dieser Baum nirgends honigt und wertlos sei. Ein großer Irrtum, der in Standortsverhältnissen seine Ursache hat.

Tilia vulgaris, Zwischenlinde (T. hollandica, T. intermedia), bester Straßen- und Parkbaum, der starkwüchsig ist und gut beflogen wird. Als ein sehr schöner, wüchsiger Bastard darf noch T. cordata × platyphyllos gelten.

Digitized by Google

Von der Weiselzucht.

Von Regierungsrat Alois Alfonsus, Milwaukee, Wisconsin U. S. A.

Die Stimmen der Fachpresse in Nr. 1 der Deutschen Illustrierten Bienenzeitung geben einen Ratschlag des Herrn Sklenar hinsichtlich der Verwendung abgeschwärmter Mutterstöcke zur Aufzucht von Königinnen auszugsweise wieder, mit welchem ich mich keineswegs einverstanden erklären kann, weil bessere Wege zur Aufzucht eingeschlagen werden können, als der angegebene. Das Bestreben eines jeden Königinnenzüchters muß dahin gehen, die von ihm auf dem eigenen Stande oder zum Verkauf gebrauchten Mutter so frühzeitig als möglich zu erziehen. Namentlich ist dies dann notwendig, wenn der Bedarf an Königinnen ein großer ist. Der Sommer ist nur von kurzer Dauer und mit dem Abschluß der Tracht ist es auch mit der Königinnenzucht ziemlich vorbei. Der amerikanische Königinnenzüchter, welcher oft Tausende von Müttern für den Verkauf heranzieht, nützt zunächst den Schwarmbetrieb der Völker für die Aufzucht von Königinnen aus. Er sieht, wenn die Schwarmzeit herannaht, die stärksten Stöcke seines Standes durch und diejenigen Völker, welche bereits Weiselzellen angesetzt haben, werden nun zuerst für die Königinnenzucht herangezogen. Dies ist eine sehr einfache Sache. Das Zuchtvolk des Standes ist dasjenige Volk, welches im Vorjahre den größten Ertrag an Honig lieferte.

Eine Leistungszucht, wie sie unter Zuhilfenahme von Belegstellen die Schweizer Imker, ebenso die badischen Imker und Einzelzüchter üben, vor allem sei hier Prof. Dr. Zander genannt, kann der amerikanische Imker in den allerseltensten Fällen treiben. Er beschränkt sich ebenso wie Herr Sklenar darauf, nur die weibliche Nachzucht zu nehmen und muß zu ganz außergewöhnlichen Maßregeln greifen, wenn er auch einen Teil auserwählter Drohnen zur Erzielung von Reinzucht verwenden will.

Von einer Zuchtwahl kann man nur dann sprechen, wenn wir ganz bestimmte männliche und weibliche Individuen miteinander paaren können. Und dies ist nur bei der Bienenzucht durch die Aufstellung eines Drohnenvolkes auf einer absolut drohnenfreien Belegstelle und durch die Verbringung drohnenfreier Begattungskästchen mit den jungfräulichen Königinnen möglich. Bevor man eine Belegstelle in Benutzung nimmt, muß man sich, so wie es die erfahrenen Schweizer Imker machen, davon auch überzeugen, ob dieselbe absolut drohnenfrei ist. Zu diesem Zwecke bringt man einige besetzte Begattungskästchen auf die Belegstelle. Sind nach drei Wochen die Königinnen begattet und in richtiger Eierlage, so ist die Belegstelle nichts wert.

Ist aber eine solche Belegstelle drohnenfrei, so werden zumeist die kleinen Völkchen schon drohnenbrünstig sein. Die Königin macht erfolglose Begattungsflüge und beginnt schließlich Drohnenei er abzusetzen. Ein Vorgang, der in der Schweiz oft genug beobachtet wurde. Es ist daher gar nicht richtig, wenn Herr Sklenar in seinen Artikeln von seiner Wahlzucht spricht, denn tatsächlich betreibt er ja solche gar nicht. Er arbeitet ohne Belegstelle und die Königin, welche sich oft in ziemlich weiter Entfernung vom Bienenstande mit einer Drohne paart, kann sich die Drohne nicht auswählen. Wir sind ganz und gar nicht darüber unterrichtet, welchen Einfluß Drohnen oder Königin bei der Vererbung von Eigenschaften inne haben. Steckt die ganze Vererbungslehre noch in den Kinderschuhen und bis die Vererbungsforschung sich einmal unserer Biene annimmt, wird es wohl noch lange Zeit dauern.

Wir sind aber gezwungen, anzunehmen, daß die Vererbung von seiten der Bienenkönigin, als auch von seiten der Drohne sich die Wage halten. Es ist sogar möglich, wenigstens hat man dies bei höher organisierten Tieren einwandfrei festgestellt, daß der Einfluß der Drohne bei der Vererbung von Charaktereigenschaften bedeutend stärker sein kann als die Bienenkönigin. Bei allen unseren Haustieren hat man dies feststellen können. Wir wissen, daß ein von einer guten Milchkuh abstammender Stier die

Eigenschaft, die Milchergiebigkeit seiner Mutter viel besser zu vererben imstande ist, als eine seiner Schwestern, welche von der gleichen Mutter abstammen.

Ein Hahn, welcher von einer guten Eierlegerin abstammt, erzielt immer einen höheren Preis beim Verkaufe als eine Henne, die aus dem gleichen Gelege geschlüpft ist. Für einen gut vererbenden Stier der hier gezüchteten Holstein-Friesenrasse hat man einen Rekordpreis von 105 000 Dollar bezahlt usw.

Bei der Biene sind wir noch in gar keiner Weise unterrichtet, wie sich die Vererbungsvorgänge abspielen und welchen Einfluß Königin und Drohne dabei haben. Aber sicher ist das eine, daß der Drohne ein gut Teil der Vererbungskraft zuzusprechen ist. Die ziffermäßig nachweisbaren Erfolge der Schweizer wären ganz gewiß nicht erreicht worden, wenn sie ohne Belegstelle gearbeitet hätten.

Wenn in sehr schlechten Bienenjahren die Edelvölker gegenüber den anderen Völkern ohne Wahlzuchtköniginnen einen durchschnittlichen Mehrertrag von 3 Kilogramm aufweisen, so ist dies ein achtunggebietender Erfolg bei den ärmlichen europäischen Trachtverhältnissen. In guten Jahren sind aber schon durchschnittliche Mehrerträge von 8 Kilogramm erzielt worden, von denjenigen Völkern, welche Königinnen besaßen, die der zielbewußten Leistungszucht entstammten.

Eine solche ist aber nur möglich, wenn man mit Belegstellen arbeitet und ausgewählte Drohnen mit ausgewählten Königinnen paaren kann. Ohne daß man aber eigentliche Wahlzucht betreibt, lassen sich derartige Erfolge kaum erzielen.

Aber auch derjenige Bienenwirt, der nicht die Absicht hat sich der Hochzucht der Biene zu widmen, soll und muß Königinnenzucht treiben, weil er ja auf die Erneuerung seiner Königinnen bedacht sein muß. Wir verdanken bestimmte Zahlen über die Leistungen der Königinnen nach derem Alter den genauen Ermittlungen des Herrn Dr. Brünich in Reuchenette bei Biel in der Schweiz, welcher im mehrjährigen Durchschnitt feststellen konnte, daß Königinnen im zweiten Jahre ihres Lebens am leistungsfähigsten sind, im dritten Jahre schon wesentlich nachlassen.

Die viele Jahrhunderte alte Heideimkerei kennt die alljährliche Erneuerung der Königinnen als unbedingte Notwendigkeit an. Warum, werden wir gleich erfahren.

Bekanntlich ist die Heidebiene eine Schwarmrasse. Sie ist dazu durch eine Jahrhunderte hindurch sich gleichbleibende Betriebsweise dazu erzogen worden. Wer sich über die Heideimkerbetriebsweise näher informieren will, dem sei das Buch Lehzens: „Die Hauptstücke aus der Betriebsweise der Lüneburger Heideimker" zum Studium bestens empfohlen. Jeder Bienenwirt kann aus diesem prächtigen Buche vieles lernen. Zunächst ist es die Reizfütterung, welche der Heideimker im Frühjahr seinen Bienen angedeihen läßt; er füttert sogenannten Stampfhonig, den er herstellt, indem er volle verdeckelte Honigwaben im Herbst zerkleinert und in Tonnen einstampft, so daß der in den Waben enthaltene Pollen mit dem Honig gut vermengt wird. Eine Reizfütterung im zeitigen Frühjahr in einer Gegend, wo nur eine schwache Pollentracht vorhanden ist, hat keinen Zweck, weil sie keineswegs bruttreibend wirkt.

Diesem Umstande weicht der Heideimker aus, indem er den Bienen mit dem Honig auch den notwendigen Pollen darbietet. Der Heideimker hat für die Zwecke der Reizfütterung Honigvorräte seit drei Jahren gesammelt. Zuerst füttert er Honig vom Vorjahr, dann zweijährigen Honig und zum Schlusse den dreijährigen Honig. Die Fütterung erfolgt täglich in kleinen Portionen. Diese frühzeitige Fütterung treibt die Völker ganz mächtig an die Brut und erzwingt sich der Heideimker dadurch frühe Schwärme. Da der Heideimker auch die Wanderung mit seinen Bienenvölkern planmäßig betreibt und alle sich ihm darbietenden Trachtgelegenheiten ausnützt, er also seinen Bienen eine fast ununterbrochene Tracht bei günstigen Umständen bieten kann, so tritt noch eine zweite Schwarmperiode ein, welche er, wenn sie nicht nach Wunsch ausfällt, das heißt wenn die Heideschwärme nicht zur rechten Zeit fallen, durch das Abtrommeln der Vorschwärme künstlich durchführt. Mit der stark vermehrten Volkszahl wandert der Imker

Digitized by Google

ann noch in die letzte Tracht des Jahres, die Heideblüte, die er mit der auf das Mehr-
ache vergrößerten Volkszahl gut auszunützen in der Lage ist. Dann wählt er sich die
hm am besten passenden Stöcke als Standbienen aus, welche ihm die Honigernte lie-
ern. Alle übrigen schwefelt er ab. Aus dieser kurzen Skizzierung des Heideimker-
etriebes ersieht man, daß die Königinnen eine ganz außerordentliche Fruchtbarkeit
eigen müssen. Eine Königin, von welcher man eine außerordentliche Legeleistung
erlangt, erfährt aber auch eine rasche Erschöpfung. Eine in voller Legetätigkeit befind-
iche Königin, die, wie bekannt, imstande ist, an einem Tage so viele Eier abzusetzen,
aß deren Gewicht das Eigengewicht der Königin mehr als um das Doppelte übersteigt,
at daher eine ganz gewaltige Arbeitsleistung zu vollbringen und macht es verständlich,
aß die Heideimker als Meister in ihrem Fache die jährliche Erneuerung aller Köni-
innen des Standes durchführen. Sie würden sich sonst der Gefahr aussetzen, daß die
ölker, welche zweijährige Mütter besitzen, in der Leistung zurückbleiben. Jahrhunderte-
nge Erfahrung liegt dieser Betriebsmethode zugrunde.

Auch der praktische Bienenzüchter, der auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken
nn, weiß die rechtzeitige Erneuerung der Königinnen zu schätzen.

Mag es auch hin und wieder Königinnen geben, die im dritten, ja selbst noch im
erten Lebensjahre befriedigende Leistungen in der Eierlage und in weiterem Sinne im
onigertrage des Volkes zeigen, so sind dies eben Ausnahmen von der Regel. Und an
e Regel müssen wir uns halten, wenn wir von unseren Bienen den möglichsten Er-
ag erzielen wollen. Daher müssen wir Königinnenzucht treiben, wenn auch mit ein-
chen Mitteln, wenn wir nicht in der Lage sind, uns der Leistungszucht bei der Biene
widmen. Wir müssen immer bedacht darauf sein, alle Königinnen nach dem zwei-
n Jahre ihrer Legetätigkeit gegen junge fruchtbare Mütter umzutauschen. Die neu-
itliche Königinnenzucht gestattet es uns unschwer, dieser Aufgabe gerecht zu werden.
s ist eine viel einfachere Sache, zur Aufzucht von Königinnen ein vor dem Schwär-
en stehendes Volk zu benutzen, als ein abgeschwärmtes Volk, das man durch Entnahme
r Weiselzellen weisellos gemacht hat. Wir benutzen hierbei den natürlichen Schwarm-
ieb des Volkes, indem wir an Stelle der angesetzten Weiselzellen, welche wir selbst-
rständlich ausschneiden, einen Zuchtrahmen mit einer möglichst großen Zahl von
Weiselzellen einfügen. Zu diesem Zwecke lassen wir zwischen zwei Waben mit offener
rut, sobald wir die angesetzten natürlichen Weiselzellen entfernt haben, Platz für
e Unterbringung des Zuchtrahmens. Die Bienen verhängen den geschaffenen Raum
cht, und wenn wir den Zuchtrahmen einstellen, so werden allsogleich die künst-
hen Zellen von den Bienen besetzt und in Pflege genommen. Zur Besetzung der
nstlichen Zellen haben wir selbstverständlich ganz junge Larven unseres Zuchtvolkes
rwendet. Bei diesem Verfahren haben wir also lauter gleichaltrige Larven und kön-
n am elften Tage nach der Zellbesetzung die Weiselzellen, welche den natürlichen
chwarmzellen vollkommen gleich an Güte sind, weil sie von einem vor dem Schwär-
en stehenden Volke gezogen wurden, bis auf eine dem Volke entnehmen und für
nsere Weiselzuchten benutzen.

Am nächsten Tage werden schon die jungen Mütter aus den Zellen schlüpfen.

In einem abgeschwärmten Volke aber finden wir Weiselzellen verschiedensten Alters.
Wiederholt kann man bei der Untersuchung eines eben abgeschwärmten Volkes finden,
aß neben bedeckelten Weiselzellen sich solche mit Larven verschiedensten Alters, ja
itunter sogar solche mit Eiern befinden. Nun hält es aber sehr schwer, wenn man an
e Verwendung von Weiselzellen aus abgeschwärmten Stöcken schreitet, das Alter
rselben richtig zu bestimmen. Verwendet man eine zu junge Zelle, so kann man diese
hr leicht verkühlen, und die in dieser befindliche königliche Nymphe stirbt ab oder er-
bt eine Mißgeburt mit verkrüppelten Flügeln. Schlüpft hingegen die Königin zu
üh aus der Zelle, so wird sie mitunter von den Bienen feindlich angefallen und ge-
tet. Dann gewährt uns dieses Verfahren noch einen weiteren Vorteil. Ein vor dem
chwärmen stehendes Volk, dem wir einen Zuchtrahmen mit künstlichen Zellen bei-

Digitized by Google

gegeben haben, liefert uns vielleicht mehr als die dreifache Zahl von Weiselzellen, uns das Schwarmvolk sonst gegeben hätte.

Wenn wir eine größere Zahl von reifen Weiselzellen haben wollen, so empfi sich, mehrere Völker in gleicher Weise, wie angegeben, mit Zuchtrahmen zu ve und zwar am gleichen Tage, und am nächsten Tage die in den verschiedenen V angenommenen Weiselzellen auf einem Zuchtrahmen zu vereinigen. Denjenigen kern, welchen man die angesetzten beziehungsweise in Pflege genommenen künf Zellen entfernt hat, kann man dann neuerdings einen Zuchtrahmen mit künf Zellen beigeben. Die Zahl der Weiselzellen, welche ein Volk zu pflegen und fer stellen hat, kann eine sehr große sein. Man glaube ja nicht, wie dies Wa meint, daß ein Volk nur für verhältnismäßig wenige Königinnenlarven genügen terfaft erzeugen kann. Dies ist ein offenkundiger Irrtum. Zur Aufzucht von Königinnen sind zwei Dinge vor allem wichtig: Ein starkes Pflegevolk und gute Wenn letztere etwa durch den Eintritt von schlechtem Wetter unterbrochen wird, s eben das Pflegevolk kräftig mit Honig gefüttert werden. Gute Königinnen kan ziehen, solange gute Honigweide herrscht. Sogar zum Schlusse der Tracht kan noch gute Mütter erziehen, wenn man sich der Mühe unterzieht, aus den Weis die zweitägigen Larven zu entfernen und durch junge eintägige zu ersetzen. Dann die junge Larve in ein reiches Futterbett und entwickelt sich zu einem kräftigen Es würde den Raum des Artikels weit überschreiten, wenn ich angeben würde, w nach der Schwarmzeit noch gute und den normalen Schwarmköniginnen in keiner nachstehende Mütter erziehen kann. Vielleicht gibt mir der geschätzte Schriftlei Deutschen Illustrierten Bienenzeitung dazu ein andermal Raum.*) Mir war nur zu tun, ein besseres Verfahren als das von Herrn Sklenar angegebene zu besp denn das Bessere ist ja bekanntlich der Feind des Guten.

Eine Bemerkung zur Beutefrage.

Wie finde ich mich aus der Wirrnis der vielen Beutensysteme heraus? Welche Bienenwohnung mag die richtige sein? So wird sich mancher im stillen fragen. Man liest und liest, und weiß sich keinen Rat. Neue Beuten werden angeschafft, die besten Völker geopfert, es wird nochmals umgesattelt, und schließlich große Enttäuschung und Bedauern über das unnütz verausgabte Geld. Wie mag das enden? Anstatt zu verbessern, wird dauernd verschlechtert. Glücklich derjenige, welcher sich von all' dem nicht verführen läßt, und an seinem alten System weiter hält. Denn nicht die Beute bringt den Honig, sondern die richtige Behandlung. Und was ist unter richtiger Behandlung zu verstehen? Zunächst die Bienen nicht unnötig stören, nicht jeden Tag an dem Volke herumdoktorn. Mit wenig Eingriffen zu rechter Zeit kann alles getan sein. Ein richtiger Bienenvater sieht von außen, was innen not tut. Hat man sich im Frühjahr überzeugt, daß alles in Ordnung ist, dann Hände weg, bis es Zeit wird zum Einhängen von leeren Rähmchen.

Man möchte tatsächlich diejenige Beute als die praktischste bezeichnen, die dem Anfänger die Eingriffe ins Innere des Brutlagers erschwert. Denken wir nur an unseren altbewährten Strohkorb. Als Versicherungsinspektor finde ich Gelegenheit, Hunderte von Bienenständen zu besuchen. Was man da sieht und hört, ist unglaublich. Verluste über Verluste und Beuten zum E Hätte manch einer Strohkörbe gehabt, o heute seine Bienen noch. Ein Strohk Aufsatzkasten (nicht Untersatz) als Honig die einfachste und billigste Bienenw Würde z. B. das Geld, das für ko Bienenwohnungen vergeudet wird, für serung der Tracht angewandt, dann, liebe wäre das Soll-Konto ein höheres. Pra muß unsere Losung werden. Mehr Anreg Besuch der Vereinsversammlungen, b anschaffungen alte erfahrene Imker z ziehen, das verhilft zu besserem Erfol verwerfe den Strohkorb nicht, man be nicht auf Großvaters Zeit zurückzuge mittelgroßer Strohkorb mit Aufsatz, wie Altmeister Kanitz und der vielerfahren meister Knack ausgebildet haben, ist d bestgepriesene Kunstbeute kaum zu ersetzen.

Ich will durchaus nicht den Beutefan ihre Erfolge schmälern, auch einsichtigen nicht verhalten, daß ihre Betriebsart fa Es ist mir wohl bewußt, daß in Bl betrieben und im einfachen Breitwa Wesentliches geleistet wird. Demnach w wahre Volksbienenzucht im gemischten Strohkorb mit Aufsatz, letzterer selbstv mit Mobilbau, dauernd in Ehren sich be

Joh. Pohl, Versicherungsinsp

*) Einer Fortsetzung der wertvollen Darlegungen sehen wir mit Da gegen. Die Schriftleitung.

Google

Die Notwendigkeit der Imkerschulung.

Von Dr. Philipp, Döbeln.

Wozu halte, wozu züchte ich wohl Bienen? Damit ich mich an ihrem Summen
ue? Damit sie meine Obstbäume, meine Beeren befruchten? Daß sie meinen
nsdurst stillen, meinen aufgepeitschten Nerven einen Ruhepunkt bieten? Daß sie
stechen (au!) und mir evtl. meine rheumatischen Schmerzen nehmen? O nein!
Unterbewußtsein selbst des eingefleischten Idealisten wird der begreifliche Wunsch
nmern: damit sie mir Honig bringen! Je mehr um so besser! Mit dem „Mehr“
es jedoch bei uns in Deutschland recht windig aus! Besagt doch die Statistik,
vir alljährlich nicht mehr als durchschnittlich aufs Volk 11 Pfund ernten, das sind
vei Millionen Bienenvölkern (zur Zeit sind es nicht einmal so viel) elf Millionen
ramm Honig = 220 000 Zentner. Leider nicht mehr! Das ist kein volkswirt-
licher Faktor, mit dem ernstlich zu rechnen wäre! Damit decken wir kaum die
e des wirklichen Honigbedarfs. Und wenn erst — wie es wünschenswert wäre —
edem Frühstückstisch der Honig stände, würde diese Menge gleich Null erscheinen:
doch auf jeden Haushalt alljährlich kaum ein Pfund des köstlichen Stoffes.
erbraucht nur ein kleiner Teil der deutschen Bevölkerung regelmäßig Honig: die
en Zehntausend“ und ein Bruchteil des Mittelstandes (einschließlich den Imkern
), die ärmere Bevölkerung, die ihn so nötig hätte, kennt ihn leider nur dem Namen
Könnte das deutsche Volk so viel Honig essen als Bier ge-
ıken wird: sein Gesundheitszustand wäre ideal! Ja, wenn wir
mstande wären, die doppelte bis dreifache Menge Honig zu produzieren, so würden wir
traurigen Auslandshonig praktisch aus dem Felde schlagen: wir würden dem
n Konsum genügen können, wir würden dem Vaterland Hunderte von Millionen
ten und unserem Honig den Preis sichern, der ihm gebührt, der die Bienenzucht
r rentabel machte! Die traurige Tatsache, daß wir den Auslandshonig „brauchen“,
unsere Bienenzucht zum Untergang!

Ja, muß denn das so sein?! Gibt es da keinen Ausweg? Gewiß gibt es den.
müssen unsere Produktion allgemein erhöhen!! Wir müssen vor allem anstreben,
s bei keinem Imker noch „Fehljahre“ gibt! Kein Jahr ist, wie viele Beispiele
ı, so schlecht, daß nicht mindestens die jetzige Durchschnittsernte auch im Miß-
eingebracht werden könnte. So aber verhungern alljährlich 15 bis 20 Prozent
ingewinterten Völker, deren Arbeitskraft dann fehlt, die weitere Hälfte und mehr
mproduktive Schwächlinge und der kleinste Teil der Stände sind die wirklich Ertrag
den Völker! Mindestens ein Drittel der Imker hat in den „schlechten“ Jahren
Erträge! Woran liegt das?! Am „Glück“ des anderen, am „Unglück“ der
usgehenden? O nein! Immer und immer im Leben und in der
'erei wird der theoretisch und praktisch besser geschulte den
eren überflügeln, abgesehen vom angeborenen „Geschick“. Hier müssen wir
ten, wollen wir erst einmal die sogenannten Fehljahre ausmerzen: wir müssen dem
nen eine bessere Imkerschulung zuteil werden lassen! Und hat er die „Kinder-
heit“ der Fehljahre hinter sich, so macht ihm die Imkerei erst Freude und er strebt
elbst vorwärts zur Meisterschaft.

Die Imkerei ist im wahren Sinne des Wortes ein Handwerk. Ein jedes Hand-
erfordert eine Ausbildung, eine Lehrzeit, nur in der Bienenzucht soll es anders
Da glaubt ein jeder sein eigner Lehrer sein zu können. Das Endergebnis ist
auch entsprechend. Ehe der Autodidakt „hinter alles kommt“, vergehen rund
Jahre! Und teuer genug muß er die lange Lehrzeit bezahlen. Hat da der Heide-
nicht recht, wenn er eine regelrechte, dreijährige Lehrzeit verlangt? Dabei ist die
imkerei im Prinzip leichter zu erlernen als der komplizierte Mobilbetrieb. Selbst-

Digitized by Google

verständlich können wir von allen denen, die die Bienenzucht als Nebenberuf oder als Liebhaberei betreiben, nicht eine derartige Ausbildung verlangen, wohl aber müssen wir versuchen, ihnen im Laufe der Jahre das zu geben, was sie zum erfolgreichen Imker macht. Das ist aber bisher im Vereinsleben nur in den allerseltensten Fällen geschehen. Wir müssen, soll unsere deutsche Bienenzucht nicht völlig auf den Hund kommen, in den einzelnen Ortsvereinen eine gründliche Imkerschulung anbahnen! Die Mitglieder müssen sich enger zusammenschließen, müssen mehr Fühlung miteinander nehmen, der ganze Vereinsbetrieb muß eine straffere Organisation bekommen, die Versammlungen müssen regelmäßig besucht werden, sie müssen belebt, anregend gestaltet werden, eine jede muß einen Vortrag bringen, eine Demonstration, im Winter mehr Theorie, im Sommer die Praxis. Es wäre doch seltsam, wenn es nicht wenigstens in jedem Verein einen gebe, der mit Begeisterung die schöne Sache in die Hand nähme! Mehr Opferwilligkeit! Mehr Arbeit! Dann ist noch etwas zu machen in der Bienenzucht! Kein Zweig der Landwirtschaft verzinst sich bei zielbewußter Bewirtschaftung so, wie die Bienenzucht. Sie ist des Schweißes der Edlen wert! Und dann ihr anderen, die kraftvoll geführt werden sollen: nicht beiseite stehen! Mitmachen! Was „der" kann, das könnt ihr dann auch! Also heraus aus der Indolenz, fort mit dem Schlendrian!

Die Imkerschulung muß vom Ortsverein ausgehen. In ihm ruht die Zukunft der deutschen Imkerei. Wenn in ihnen kein neues, kraftvolles Leben erwacht, haben wir in 15—20 Jahren keine Bienenzucht mehr!

Die vornehmsten Mittel zur Imkerschulung sind:

1. Die Vereinszeitung. Es will mir nicht in den Kopf, wie es noch Vereine geben kann, die offiziell keine Vereinszeitung haben! Sie gibt es aber! Es kann dort jeder lesen, was er will — und die meisten lesen nichts! Das ist sehr, sehr traurig. Dieses einfache und billigste Hilfsmittel zur Weiterbildung zu verschmähen, ist eine Kulturlücke! Ein solcher Verein kann nicht vorwärts kommen! Ja, selbst in Vereinen mit Zeitung wird diese von den einzelnen Mitgliedern oft recht stiefmütterlich behandelt. Sie bleibt links liegen und das wertvolle Material geht dem Betreffenden verloren zum Schaden seiner Bienen. Bedenkt, daß jeder Band eurer Zeitung ein **inhaltreiches, wohlfeiles Lehrbuch** bildet!

2. Die Bibliothek. Anstatt sie modern zu ergänzen, schläft sie oft den Schlaf der Gerechten. **Wacht auf,** ihr Säumigen, und greift zum Bienenbuch!

3. Vorträge aller Art. An jedem Vereinsabend muß ein Vortrag wissenschaftlichen oder praktischen Inhaltes gehalten werden. Wo dies nicht geschieht, verläuft der Vereinsabend langweilig und ohne Befriedigung. Der Vortrag bringt Leben in die Bude! Der ihm folgende Gedankenaustausch löst oft dem Ruhigsten die Zunge, er schafft Abwechslung und Befriedigung. Jeder kommt gern wieder.

4. Aufstellung eines Jahresbetriebsplanes (Rektor Breiholz): Dieser umfaßt und kann in Form von Vorträgen und Besprechungen den jeweiligen Vereinsabend füllen:

a) Einwinterung. b) Durchwinterung und Durchlenzung. c) Erzielung schlagfertiger Völker (Praxis der Reizfütterung, Bauenlassen, Absperren der Königin, Schwarmverhütung. d) Besorgung des Honigraumes und Honigernte. e) Bearbeitung des Honigs zur marktfähigen Ware, Imkerreklame. f) Königinnenzucht und Umweiselung, Zeichnen der Königin und Zusetzmethoden. g) Herbstreizfütterung und Aufmastung der Völker. h) Anatomie und Physiologie der Biene, wenn möglich mit mikroskopischen Demonstrationen oder Lichtbildern, Trachtenlehre. i) Das Wandern mit den Bienen. k) Die Bienenkrankheiten und Bienenfeinde. Alle diese Dinge lassen sich herrlich zu Vorträgen verarbeiten, und was noch wichtiger ist, dem Lernenden am Stande vorführen.

5. Die Wahlzucht und Königinnenzucht. Diese beiden müssen unbedingt Gemeingut aller Vereine werden. Der junge Imker muß lernen, daß es überhaupt nichts anderes gibt als das Nachzüchten nur von den besten Völkern. Jeder

Digitized by Google

Verein muß eine, wenigstens eine, Königinnenzuchtstelle haben, die möglichst die einheimische Biene reinzüchtet: Leistungszucht innerhalb der bodenständigen Biene, selbst Inzucht.

6. Standschauen. Sie müssen wieder eingeführt werden! Sie sind ein wertvoller Bestandteil der Imkerschulung. Sie sind von erzieherischem Wert wie nichts wieder! Dann Belohnung der besten durch Diplome und öffentliche Belobigungen im Vereinsorgan.

7. Einrichtung eines Vereinswagstockes. Welchen Wert ein solcher hat, weiß ja der zehnte Verein nicht! Regelmäßiges Referat über sein Ergebnis in der Vereinssitzung.

8. Besuch von Imkerfortbildungskursen an staatlichen Anstalten, Besuch von Königinzuchtkursen ebenda oder bei Meisterimkern. Teilnahme an Seuchenlehrkursen (Ausbildung von Seuchenwarten). Besonders interessierte oder befähigte Imker müßten mit Vereinsunterstützung dahin geschickt werden. Große Vereine sind immer imstande, dieser Forderung zu genügen und sollten schwache Nachbarvereine pekuniär unterstützen.

9. Gegenseitiger Besuch der Nachbarvereine und Besichtigung der besten Stände. Alljährlich eine große Bezirksversammlung sämtlicher Vereine, wo wichtige Fragen allgemeiner Geltung zur Sprache gebracht werden. Fühlungnehmen und Interessenaustausch.

10. Hebung des Imkerstandesbewußtseins, der Arbeitsfreudigkeit und des Opfersinnes durch das Beispiel des Vorsitzenden.

Kurz: es muß Arbeit für den Verein geleistet werden! Und nun mit Gott voran!

Oedlandkultur und Bienenzucht.

Von Lehrer Hehenkamp, Papenburg (Ems).

Wenn die teils schon begonnene, teils geplante Oedlandkultivierung, die besonders die Nordwestecke unseres Vaterlandes betrifft, durchgeführt wird, hat in absehbarer Zeit die Stunde der Heidimkerei geschlagen. Die Heidimkerei wird nicht nur, wie vielfach angenommen, in der Lüneburger Heide betrieben, sondern unter diesen Begriff fällt auch die in den ausgedehnten Moorgegenden gehandhabte Bienenzucht. Dazu gehört auch das Emsland. Auch hier wird die Zucht nach den Grundsätzen der Lüneburger Betriebsweise gestaltet. Der Unterschied ist nur der, daß es sich hier um Moorheide handelt, die bekanntlich etwa 14 Tage später aufblüht. Berufsimker gibt es jedoch nur in beschränkter Anzahl. Da die Urbarmachung hier schon längere Jahre intensiv betrieben wird, ist die Frage der Umstellung von Korb zu Kasten schon in Verwirklichung.

Für den Heidimker ist die Heideblüte der entscheidende Höhepunkt des Betriebsjahres. Er wandert auch hier, um während der übrigen Zeit des Jahres nicht füttern zu müssen, in die ihm erreichbare Frühjahrs- und Sommertracht. Umgekehrt wandern die Imker dieser Gegenden in die Heide. Im ersteren Falle handelt es sich um ausgesprochene Korbbienenzucht mit Schwarmbetrieb, im letzteren sind es meistens Kastenimker. Diese sind, da sie zwei Trümpfe — Sommer- und Herbsttracht — in der Hand haben, weniger Fehlschlägen ausgesetzt, wie die Erfahrung augenfällig beweist. Sind nun die Heideflächen verschwunden, muß sich auch die darauf aufgebaute Betriebsweise als unrentabel erweisen.

Wie gestaltet sich die Sache nun weiter? Verfasser wohnt am Rande der moor- und heidereichen Gegend. Die Bienenzüchter sind fast ausnahmslos Schwarmimker. Die jetzt großzügig geplante Oedlandkultivierung hat vor seinen Augen schon weit vor dem Kriege eingesetzt, so daß heute schon weitgedehnte Flächen der Kultur erschlossen sind. Die Ländereien sind von den Kolonisten teils abgetorft, teils über dem Grundmoor bebaut. Wenn ich wollte, könnte ich anstatt im August schon im Juni in die „Heide" wandern. Warum? Weil dort, wo vor nicht gar langer Zeit nur das an-

Digitized by Google

spruchslose Heidekraut sich halten konnte, auf ausgedehnten Strecken die Blütenköpfchen des Weißklees sich so zahlreich und üppig zeigen, daß man den Eindruck bekommt, es habe sich schimmernder Schnee auf die grünen Matten gelegt. Nun ist aber der weiße Klee eine vorzügliche Massentrachtpflanze, die einen vortrefflichen Handels- und Ueberwinterungshonig liefert. Diese Tatsache haben sich die schwer um ihre Existenz ringenden Moorkolonisten zunutze gemacht und sich eine merkliche Nebeneinnahme durch Einrichtung von Bienenständen verschafft. Es ist für ein Imkerherz ein Vergnügen, diese Entwicklung zu verfolgen.

Solche Stände oder besser gesagt Bienenhütten haben ein eigenartiges Aussehen. Der Imkerkolonist muß sich mit den zu Gebote stehenden naturgemäß geringen Hilfsmitteln behelfen. Da es an Platz nicht mangelt, sind die Körbe einreihig im Schauer aufgestellt. Die Seiten- und Rückwände werden aus Torfsoden, die einfach übereinander geschichtet werden, gebildet. Roh behauene Birkenstämme bilden die Dachsparren. Darüber kommt Strauchwerk oder Baumgezweig und als Dachdeckung werden selbstgestochene Heidplaggen mehrfach übereinandergelegt. Damit ist die Hütte fertig. Der Boden im Schauer wird fußhoch mit weißem Flußsand bedeckt oder auch wohl mit ein paar Bohlen belegt. Die so hergerichtete Hütte ist bezugsfertig. Zwar handelt es sich nicht, wie der Beschauer erkennt, um kunstvolle Bauten, doch erfüllen sie ihren Zweck vollständig, denn die Bienen stehen warm und sind vor Regen und Wind hinlänglich geschützt. Die Hauptsache jedoch ist ihre Billigkeit, eine Tatsache, die für den Siedler von ausschlaggebender Bedeutung ist. Ebenso einfach ist die Beschaffung der Bienenwohnung. Das Material — Stroh und Weidenruten — wächst ihm zu, und die Verarbeitung besorgt er an den kurzen Wintertagen und langen Winterabenden am Herdfeuer selbst. Also auch hier keine Geldkosten. Ich habe schon persönlich solcher Arbeit zugesehen und muß sagen, daß sie viel Poesie in sich birgt, deren natürlich der Korbflechter sich nicht bewußt wird.

Aus Gesagtem läßt sich unschwer schließen, daß hier die Schwarmbienenzucht einer neuen Blüte entgegengeht, denn an eine Verdrängung des Korbes durch den Kasten ist nicht zu denken. Das ist bedauerlich, da ich aus eigener Erfahrung sagen kann, daß mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln der Kastenimkerei in schwarmlosem Betriebe viel mehr erreicht werden kann. An der Geldfrage muß jeder Versuch scheitern.

Wie gestaltet sich nun der Betrieb? Bis zur Kleeblüte finden die Bienen eben soviel, wie zum Fortbestand notwendig. Der Juni bringt mit der ersten Kleeblüte die Schwarmzeit. Die zweite Kleeblüte und die Restheide liefern den Ertrag. Mit der fortschreitenden Bebauung vervollständigt sich allmählich auch die Frühtracht, die in der Hauptsache doch durch die Obstbäume und Blütensträucher erbracht wird. Wir haben dann fast lückenlose Trachtfolge, die nicht besser gewünscht werden kann. Zwar wird die Heidetracht immer mehr zurücktreten und schließlich vollständig wegfallen, doch wird dadurch nur die Korbbienenzucht als ausgesprochene Schwarmbienenzucht in Mitleidenschaft gezogen. Korbbienenzucht als Honigbienenzucht und Kastenimkerei werden kaum davon berührt werden. Für die Kastenimkerei verläuft der Betrieb etwa so: die Obstblüte entwickelt die Völker so weit, daß sie schon die erste Kleeblüte ertragbringend ausnützen können. Die zweite Haupttracht fällt dann in die Monate Juli und August, erzielt durch die zweite Kleeblüte.

Versteht ein Siedler, sich die Hilfsmittel der neuzeitlichen Bienenzucht — Kunstwabe, Honigschleuder und Absperrgitter — nutzbar zu machen, so wird er, wenn auch nicht den Lebensunterhalt, so doch einen willkommenen Nebenverdienst in seinem gewiß schweren Daseinskampf daraus gewinnen können.

Vorstehende Ausführungen beziehen sich, wie nochmals ausdrücklich hervorgehoben sei, nur auf die Moorheidegegend meines Heimatsbezirks. Wie sich die Verhältnisse anderswo gestalten, entzieht sich meiner Kenntnis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

LD 21 3m-8,'32

Digitized by Google

SF521
D45
v.43-44

Deutsche illustrierte bienenzeitung

BEE COLLECTION

BEE COLLECTION

759549

SF521
D45
L. 43-44

15711

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google